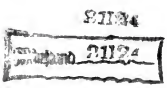
Zeit.
4° Eph. pol. 107 l (1843,7-12

21124



Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 156.** 1. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Ministerialbericht über den Bau der Festung Germersheim. — Oesterreich. Lemberg: Tod des russischen General-Feldmarschalls Fürsten von Wittgenstein. — Preußen. Koblenz. Münster. — Sachsen. Dresden. — Hohenzollern-Sigmaringen. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Peel erklärt sich für eine Aenderung der irischen Wahlverhältnisse. Näheres über die Verhaftung der Rebeccabande. — Türkei. Konstantinopel. — Rußland und Polen. Petersburg: Versetzung der Juden in das Innere des Reiches. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 30. Juni. In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 29. Mai wurde folgender Bericht des Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern, des k. Finanz-Ministeriums und des k. Kriegsministeriums über den Bau der Festung Germersheim und die dafür bestimmten Dotationsgelder verlesen: Die Uebernahme des Baues der neuen Befestigungswerke am Rhein von Seite Bayerns, die Festsetzung des Orts, sowie des Maaß und des hievon abhängigen Bedarfs für diese Anlagen, beruht auf nachbemerkten Bestimmungen und Verhältnissen. Bei dem zweiten Pariserfrieden wurden von der damals Frankreich auferlegten Kriegscontribution 60 Mill. Fr für die Verstärkung des Vertheidigungssystems der deutschen Grenzlande mit der Bestimmung ausgesetzt, daß davon Se. Maj. der König von Preußen 20 Mill. für die Befestigung des Niederrheins empfangen, 20 Mill. zu dem Bau einer vierten Bundesfestung vorbehalten bleiben. Se. Maj der König von Bayern oder ein anderer Souverän der an Frankreich grenzenden Lande zwischen dem Rhein und den preußischen Staaten 15 Mill. erhalten, und 5 Mill. zu Vollendung der Werke von Mainz verwendet werden sollten. Dabei wurde vorausgesetzt, daß die Verwendung der solchergestalt dem Vertheidigungs-System Deutschlands gewidmeten Mittel nach näherer Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen mit den betreffenden Staaten und mit der Verbindlichkeit für diese, sich in der Ausführung der Befestigungsbauten nach einem anzunehmenden Plan zu richten, stattfinden soll. Zugleich wurde in der allgemeinen Uebereinkunft über die Distribution der zu Verstärkung der Vertheidigungslinien in den an Frankreich gränzenden Staaten bestimmten Contributionsgelder eine Erklärung gegeben, welche zu erkennen gibt, daß die großen Mächte bei der Vertheilung auch die eigenen Mittel derjenigen Staaten in Betracht gezogen hatten, welchen hiernach die Uebernahme von Befestigungsanlagen zugewiesen oder zugedacht war. Nach diesen Voraussetzungen erfolgte die Uebernahme der in dem Pariser Protocoll vom 3. Nov. 1815 für Befestigungsanlagen am Mittelrhein ausgesetzten 15 Mill. Fr. von Seite Bayerns durch die am 14. April 1816 mit Oesterreich abgeschlossene Convention, und zwar vermöge der Bestimmung des Artikels VI, welcher wörtlich dahin lautet: „Se. Maj der König von Bayern erhält eine Summe von 15 Mill. Fr. aus der französischen Contribution, welche die Bestimmung hat, das Vertheidigungssystem Deutschlands zu verstärken nach der zu Paris am 3. Nov. 1815 gemachten Vertheilung." Nachdem von Oesterreich und Preußen die in Folge der Pariser Traktate von 1815 in Beziehung auf die Verstärkung des Vertheidigungssystems der deutschen Gränzlande gegen Frankreich mit andern deutschen Staaten abgeschlossenen Verträge in der 50sten Bundestagssitzung vom 3. 1818 der deutschen Bundesversammlung mitgetheilt worden waren, und damit der Gegenstand ihrer bundesmäßigen Zuständigkeit überwiesen war, ist alles, was sich auf den Ort und den Plan der Ausführung der nach den vorliegenden Bestimmungen von Bayern herzustellenden Befestigungswerke bezog, Gegenstand der Prüfung und Zustimmung der Bundesversammlung gewesen. Demzufolge wurde Germersheim als der geeignetste Punkt erkannt, wo die neuen Befestigungswerke am Mittelrhein anzulegen wären, und die Ueberzeugung gewonnen, daß der Zweck ohne die nach den Ergebnissen wiederholter technischer Untersuchung durch den bestehenden von der Bundesversammlung angenommenen Plan festgesetzte Anerbauung der Werke in befriedigender Weise nicht zu erreichen wäre. Die näheren Voraussetzungen der Ausführung, insbesondere hinsichtlich der Befestigungswerke auf der rechten Rheinseite, haben indessen erst durch die Convention mit Baden vom 24. Apr. 1840 und durch die auf das Vertheidigungssystem Deutschlands sich beziehenden Bundesbeschlüsse vom Jahre 1841 die Berichtigung erhalten. Die aus der Separatconvention mit Baden hervorgehende Ueberweisung altbadischen Gebiets an Bayern unterliegt eben gegenwärtig erst der Vollzugsverhandlung. Von der erwähnten Convention mit Baden wird hierdurch vertrauliche Mittheilung gegeben. Was ferner die Mittel zur Deckung der Baukosten und den Nachweis ihrer Verwendung anbelangt, so kommt vor allem erläuternd anzuführen, daß von den in Folge des Pariser Conferenzprotocolls vom Jahre 1815 und der Convention vom 3. 1816 an Bayern überwiesenen Dotationsgebern nur allein der Hauptstock von 15 Mill. Fr. dafürverfügbar war, weil, wie den Ständen des Reichs durch die periodisch vorgelegten Militärrechnungen bereits bekannt geworden ist, die davon bezogenen Zinsen theils von 1815/16 an, theils zum 28. Juli 1825 zur Unterhaltung der Festung Landau verwendet worden sind, theils gemäß den Verhandlungen am Bundestage und den hiernach vorliegenden Nachweisungen auf die Instandsetzung von Landau zu verwenden und vorzuhalten waren. Der Hauptstock selbst von erwähnten 15 Mill. Fr. war, wie aus der anliegenden auf den Grund der Acten gefertigten Nachweisung im Detail näher zu ersehen ist nach Abzug eines von den alliirten Mächten auf dem Aachener Congreße Frankreich bewilligten Nachlaßes und der Ueberweisungskosten, in unserm Gelde den Empfang von 6,742,335 fl. 19½ kr. ab, welche in den Zeitraume von 1821/22 bis zum 20. April 1841 auf den Festungsbau in Germersheim zur Anweisung und Verwendung kamen, so daß im letztgenannten Jahre 1840/41 die erstmalige und respective anfängliche Inanspruchnahme des

Cacc. 1654.

Reichsreservefonds mit den in der solchjährigen Nachweisung über die Verwendung der Staatseinnahmen enthaltenen 1,040,890 fl. 9½ kr. einirat. Ueber die wirklich geschehene Verwendung der Defensions-Gassegelder mit der angezeigten Summe von 6,742.335 fl. 19½ kr. nach Maaß der in der vorhin allegirten resp. anliegenden Nachweisung aufgeführten Jahresabgabsbeträge liegen bei dem königl. Kriegsministerium die alljährlich gestellten re- und superrevidirten Rechnungen vor, und können auf diesfallsiges Verlangen dem verehrlichen zweiten Ausschusse (der Kammer der Abg.) zur beliebigen Einsicht unverweilt übergeben werden. München, den 24. Mai 1843. (gez.) Frhr v. Gise. (gez) Frhr. v. Gumppenberg. (gez.) Graf Seinsheim. (A. d. gedr. Prot.)

Speyer, 25. Juni. Die Witterung war in der letzten Zeit zwar vorherrschend trocken, dabei aber unfreundlich und kalt, — für den Weinstock in hohem Grade ungünstig, zumal dadurch ein rasches Blühen der Reben verhindert wird. Dagegen haben wir auf eine äußerst reiche Getreide- und Kartoffelernte zu hoffen. Dennoch sind zur Zeit die Fruchtpreise enorm hoch. Indessen deutet Alles darauf hin, daß sehr bald ein allmähliges Sinken eintreten muß. Das Wasser steht fortwährend hoch, ohne jedoch, außer an den allertiefsten Stellen, Schaden verursacht zu haben. Es läßt sich vorhersehen, daß wir den ganzen Sommer über einen hohen Stand des Rheines haben werden. (R. Sp. Z.)

Oesterreich.

Lemberg, 12 Juni. Auf seiner Durchreise in die Bäder starb hier am gestrigen Tage nach zweitägigem Aufenthalte der Fürst von Wittgenstein, russischer Generalfeldmarschall, Mitglied des Reichsraths, Commandeur des österreichischen Marien-Theresienordens ꝛc. ꝛc. Morgen wird der in der Kriegsgeschichte oft und rühmlich genannte Feldherr mit allen seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeigungen von der ganzen hiesigen Garnison zu Grabe geleitet werden. Der Fürst, Ludwig Adolph Peter, aus der Ludwigsburgischen Speciallinie des Hauses Sayn-Wittgenstein-Berleburg war am 6. Januar 1769 geboren. (Fr Oby Z.)

Preußen.

Coblenz, 22. Juni. Durch eine Bekanntmachung des kgl. Oberpräsidiums wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rheinschifffahrts-Central-Commission zu Mainz sich in diesem Jahre am 15. August versammeln wird. (Köln. Z.)

Münster, 20. Juni. Das Werk des Erzbischofs von Köln: „Ueber den Frieden unter der Kirche und den Staaten", ist in seiner ersten Auflage von 5000 Exemplaren rasch vergriffen, und eine zweite ebenso starke bereits versendet worden. (Allg. Z.)

Düsseldorf, 20. Juni. Nachdem die Allerhöchste Entscheidung, daß für die Eisenbahn-Verbindung zwischen Minden und Köln eine Linie gewählt werde, welche die Ruhr in der Nähe von Duisburg überschreiten soll, die Gemüther mit dankbarer Freude erfüllt hat, wird von allen Seiten der dringendste Wunsch gehegt, daß die Rhein-Ebene recht bald der Vortheile jenes großen Unternehmens theilhaftig werde. Zur Beförderung dieses Ziels hat gestern hier eine Versammlung unter dem Vorsitz des Regierungs-Präsidenten, Frhrn. v. Spiegel stattgefunden, welche sich sofort in ein Comité konstituirt und zur Leitung der Geschäfte einen engeren Ausschuß in den Personen der Herren Geheimerath von Sybel, Graf Spee, Commerzienrath Baum, Regierungsrath Quentin, Frhrn. v. Fürstenberg, Geheimerath Diergardt, von Beckerath, Böninger, Haniel, Aller, Goslich und Staatsprokurator Kühlwetter erwählt hat. Das Comité wird dem Ministerium seine Bereitwilligkeit erklären, auf Grund der für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft aufgestellten Bedingungen eine Actiengesellschaft behufs Herstellung der Köln-Mindener Bahn zu gründen, um für den Fall, daß der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft die Ausführung dieses Unternehmens übertragen werden sollte, mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften dieser Gesellschaft sich anzuschließen (Düss. Z.)

Sachsen.

Dresden, 22. Juni. Heute Mittag gegen 2 Uhr trafen Se. Maj. der König von Preußen hier ein und begaben Sich sofort nach Pillnitz, woselbst große Familientafel stattfand. Selben werden die vier hohen Schwestern aus dem bayerischen Königshause, die Königinnen von Preußen und Sachsen, die Erbherzogin von Oesterreich und die Herzogin Johann von Sachsen, sich eines solchen Zusammenlebens erfreuen, und dieses schöne Bild gemüthlichen herzlichen Familienlebens in so hohem Kreise, — bei dem theilnehmenden Publikum einen eben so erhebenden als erwärmenden Anblick. (Pr. St.-Z.)

Hohenzollern-Simaringen.

Sigmaringen, 26. Juni. Gestern Abends 10 Uhr wurde die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, Hoh., von einem Prinzen glücklich entbunden. (Allg Zeit.)

Frankreich.

=Paris, 25. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern noch mehrere Abschnitte des Kriegsbudgets votirt. Sämmtliche Reductionen, die sich an die früher vorgeschlagene knüpften, ließ die Commission fallen. Morgen werden die Ausgaben für die Armee in Algerien und der für die Fortifikationen von Paris zu verwendende relative Credit discutirt. Auch wird in dieser Sitzung über die Frage entschieden werden, ob der Gesetzentwurf über die Eisenbahn von Paris an die belgische Grenze auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. — Die reiche polnische Gräfin Malachowska, die kürzlich hier verstarb, hat, wie es heißt, den Generalen Dwernicky und Rybinsky beträchtliche Legate, im Betrage von 200,000 Frcs. für Jeden, vermacht. — Man schreibt das günstige Resultat der letzten Abstimmung über die Reductionsfrage besonders dem Einfluß des Hrn. Thiers und seiner Freunde zu, der durch Marschall Soult sich wieder einen Weg in's Cabinet bahnen will. Kommenden Monat begibt er sich indessen nach England, wo er bis zum August verweilen will, und arbeitet unabläßig an Vollendung seines Werkes über Napoleon.

Spanien.

♀Madrid, 22. Juni. Mit Ausnahme eines Cavallerieregiments haben alle Truppen der Garnison die Hauptstadt verlassen, auf deren Treue der Regent zählen zu können glaubt, obwohl es auch hier nicht an Symptomen von Gährung und Unzufriedenheit mangelte. Die Generale Linage und Ferras und der Kriegsminister haben den Regenten begleitet. Was ihn bewog, sich an die Spitze der Armee zu stellen, ist besonders die fast sichere Aussicht, sich Barcelona's wieder bemächtigen zu können, da der Gouverneur des Forts Montjuich ihm treu geblieben ist, und der Junta erklärt hat, er werde die Stadt beschießen, falls sie Miene mache, Truppen gegen Zurbano zu entsenden. Schwieriger wird es seyn, Valencia zu bezwingen, das keine Festung hat, und große Mittel zum Widerstand bietet. Wenn Valencia bezwungen ist, fallen alle Aufstände im Süden zu Unbedeutenheit herab; Cartagena, Alicante und die andern Häfen dieser Gegend thei-

sen sein Loos. Von Valencia wird der Regent nach Barcelona sich wenden, das ihm der Kommandant des Montjuich als eine sichre Beute aufzubewahren scheint. General Seoane, der Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien und Aragonien, hat Saragossa verlassen, und kam mit allen disponiblen Truppen zu Lerida an. Dort entwaffnete er die Nationalgarde, und nachdem er mit Zurbano sich besprochen, und ihm Verhaltungsbefehle gegeben, verließ er die Stadt wieder, um anderwärts gegen die Insurgenten seine Thätigkeit zu entfalten. Zurbano, der Mangel an Geld hatte, legte der Stadt eine Contribution von 20 000 Duros auf, von der er aber kaum die Hälfte erhielt. Dann entsandte er einen Theil seiner Division gegen Barcelona hin; sein Vortrab blieb zu Cervera, 12 Meilen von Lerida. 25 von Barcelona entfernt. Diese Bewegung und Seoane's Erscheinen zu Lerida boten Barcelona in Bestürzung versetzt. Die Junta erließ deßhalb am 19. einen energischen Aufruf an die Bevölkerung von Catalonien, worin die Apucucho's „eine Handvoll Verräther, die der einheimischen Industrie und Wohlfahrt feindlich seyen" genannt werden, und zum bewaffneten Widerstande gegen Zurbano und Seoane, „die seien Werkzeuge der Wuth und Rache" aufgefordert wird. In Folge dieser Proklamation ordnet die Junta in der ganzen Provinz eine Aushebung in Masse von allen Unverheiratheten oder Wittwern ohne Kinder von 18 bis 40 Jahren an. Jeder muß sich bewaffnet stellen. Wer keine Waffen hat, erhält die der Nationalgarde, welche von dem Aufgebot nicht genannt wird. Die Widerspenstigen werden mit dem Tode bedroht. Zu Barcelona hatte sich das Gerücht verbreitet, mehrere Offiziere und Generale, die an dem verunglückten Aufstand O'Donnells Theil genommen, würden ein Commando erhalten. Diese Nachricht verbreitete unter den Insurgenten, die von Königin Christine nichts wissen wollen, große Unzufriedenheit. Oberst Prim erließ, sobald er es erfuhr, eine öffentliche Erklärung, daß er die Dienste dieser Generale nicht annehmen werde. Diese Gerüchte seyen von den Feinden der guten Sache ausgestreut worden. Er habe blos zwei Offiziere, die vom Auslande herbeigeeilt seyen angenommen, nämlich den Obersten Fernando de Cordova und den Capitän Luis de Zaldibar. Prim, der auch viele vom Regenten auf Disponibilität gestellte Offiziere und 30 von verschiedenem Rang, die Zurbano's Division verlassen haben, mit seinem Corps vereinigt hat, setzte sich als Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Barcelona und der Freiwilligen am 20. mit den ersten organisirten Streitkräften in Marsch, um Zurbano die Spitze zu bieten. Seine Colonne bildet den Vortrab, indem sie der des Brigadier Castro vorauseilt, die aus Linientruppen besteht. Sie werden sich staffelweise von Esporeguera bis Igualado aufstellen. Der politische Erchef von Barcelona, Hr. Llasera, und General Ruiz haben sich auf Befehl der Junta nach Marseille eingeschifft. Nach Carthagena wurde das Dampfboot „el Delfin" abgesandt, um Flinten zu holen. Alle insurgirten Städte haben zur See eine ununterbrochene Communication und bedienen sich der Schiffe der k. Marine. Oberst Amettler hat das Commando über die Provinz Girona, und hat gleichfalls ein Aufgebot in Masse erlassen. Das Contingent von Campurdan ist bereits mobil gemacht. Zu Agramunt, 10 Meilen von Solsona, hat eine Reaction durch die Cisparteriden Barrikaden, als eine kleine Colonne der Truppen von Lerida sich näherte. Sobald aber diese sich wieder entfernte, erhielten die Insurgenten neuerdings die Oberhand. Zu Valencia hat der Artillerie-General D. Casimiro Baldes das Obercommando an Stelle des verbieherten Generalcapitäns Zavala. Doch scheint die Insurrection dort ihre Kräfte nicht so thätig zu organisiren, als zu Barcelona. Am 14. rückten 4 Bataillone der Cisparteristischen Armee von Arragonien in die Stadt ein, wo sie sich zur Verfügung der Junta stellten. General Seoane hatte sie von Saragossa nach Teruel geschickt, um dort den Aufstand zu unterdrücken. Als sie aber daselbst keine Aufnahme fanden, und man ihnen Lebensmittel verweigerte, zogen sie es vor, nach Valencia zu den Insurgenten überzugehen, wo sie Kleidung, Nahrung und Sold erhielten. Der Aufstand zu Murcia soll unterdrückt seyn. Ueber wiederholte Aufstandsversuche zu Sevilla fehlen die genaueren Nachrichten.

Großbritannien.

⊙London, 23. Juni. Die Einfangung der Rebecca-bande war mit Umständen verbunden, welche theils auf die unglaubliche Kühnheit der Betheiligten, theils auf die Hoffnung schließen lassen, Beifond vom Volk zu erlangen, der ihnen aber nicht zu Theil wurde. Sie hatten schriftlich angekündigt, daß sie das Armenhaus zu Carmarthen zerstören würden, und die Behörden hatten deßhalb ein Dragonerdetachement an den bedrohten Punkt beordert. Das Volk versammelte sich in den Straßen, und erwartete mit Staunen und Besorgniß die Ankunft der seltsamen Gäste. Von Capitän Evans erfuhr man, daß sie sich auf der Straße von Newcastle nach Emlynn versammelt hatten. Er hatte ihnen die Thorheit ihres Unternehmens vorgestellt, aber umsonst. Sie erklärten, nach Caermarthen ziehen und dort nach Belieben ihre Absichten ausführen zu wollen, wenn man ihren Beschwerden nicht Abhilfe verschaffe. Sie sie auf folgende Art aufzählten: Zerstörung der Zollhäuser und Schlagbäume in der ganzen Gegend, Aenderung des Armengesetzes, Abschaffung der Kirchentaxen, und Veränderungen des Preises der Ländereien. Sie drohten dem Capitän, wenn er sich nicht an ihre Spitze stelle, sein Haus anzuzünden. Gegen Mittag zogen sie mit Musik in Carmarthen ein, mehrere Tausende an der Zahl, von denen 300 bewaffnet waren. Man bemerkte darunter viele Frauen, unter ihnen die berüchtigte Rebecca. Als sie vor dem Arbeitshause angelangt waren, begannen sie, ehe noch die Kavallerie anlangte, mit der Zerstörung desselben; der Stadtcommandant ließ Allarm schlagen, und während die Plünderer Betten und Möbel zu den Fenstern hinauswarfen, kam die bewaffnete Macht im Galopp an. Hr Morris verlas die Aufruhracte, und commandirte Feuer, als die Rubestörer, die, 150 an der Zahl, im Innern des Gebäudes waren, sich über die Umfassungsmauern retten wollten. Nun aber umringte die ungeheure Volksmenge die Soldaten, so daß diese nur von flachen Säbelhieben Gebrauch machten. Man verhaftete mehrere der Rebeccamänner, wobei 3 Individuen verwundet wurden. Alle Musiker der Bande wurden gefangen, die, wie man nun mit Bestimmtheit erfährt, von Charisten und Wächtern bestand. Einer derselben soll der Schwager eines Parlamentsmitgliedes seyn. — Die vorgestrige Sitzung des Unterhauses verbreitete sich meiß über Gegenstände von lokalem Interesse. In der gestrigen wurden sowohl ein Antrag auf Gleichsetzung der Zölle auf Colonial- und fremden Zucker, als auch ein anderer Antrag auf Minderung des Zolls, dem der fremde Zucker unterliegt, verworfen. Hinsichtlich der Unterhandlungen mit Brasilien über Herabsetzung der Zölle für brasilischen Zucker erklärte Peel, daß sie an den hohen Forderungen der brasilischen Regierung gescheitert seyen, von der leitlichen aber die Unterhandlungen an die Bedingungen der successiven Sklavenemancipation geknüpft worden waren. Die Verhand-

lung über die irische Waffenbill wurde heute abermals fortgesetzt. Hr. Barron stellte die Motion, die Bill solle auch auf England und Wales, wo die Rebeccabande ihren Unfug verübte, ausgedehnt werden. Die Discussion über diesen Punkt wurde sehr lebhaft geführt. Große Sensation erregte die Erklärung Peel's, durch welche die Aeußerung O'Connell's zu Ennis Bestätigung findet, daß er zu verschönlichen Maßregeln geneigt sey. Die Zugeständnisse sind übrigens so beschränkter Natur, daß O'Connell und seine Anhänger sich kaum damit zufrieden geben werden. Die Union soll aufrecht erhalten werden; auch die kirchlichen Verhältnisse keine Aenderung erleiden. Nur die Lage der Pächter ist es, die nach Peel's Zugeständniß einer Umgestaltung und Besserung bedarf, und sie voraussichtlich auch erhalten wird, wenn nicht der zunehmende Zweifelsmut im Ministerium, von welchem sich viele Anzeichen kundgeben, die Ausführung solcher Verbesserungsvorschläge verzögert oder gänzlich hemmt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juni. Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen hat gestern die in dem großherrlichen Kötschk zu Stan Stefano bestandene Quarantaine beendigt, und wurde heute von dem Schwager des Sultans, Sethi Ahmed Pascha, und dem interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mumtaz Efendi, decomplimentirt. In dem Befinden Reschid Pascha's ist eine merkliche Besserung eingetreten. Dessen ungeachtet wird er noch lange nicht im Stande seyn, auf seinen Posten abzugehen, weßhalb der ehemalige Gouverneur von Silistria, Mirza Said Pascha, welcher das in Adrianopel zu bildende Uebungslager befehligen soll, zum Kaimakam dieser Statthalterschaft ernannt worden ist. Der Großmarschall des Stalls, Riza Pascha, hat eine Reise nach Nicodemien angetreten, um die dortigen Tuchfabriken in Augenschein zu nehmen

(Oestr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Juni. Der Großfürst Michael trat in der gestrigen Nacht von Pawlowsk aus über Warschau seine Reise nach Deutschland an. Im Bade Ems wollen Se. kaiserl. Hoh. sich mit ihrer Gemahlin und Kindern treffen — Kraft eines höchsten Ukases vom 2. v. M. sollen alle Juden, die bis auf 50 Werste ab von der preußischen und österreichischen Grenzlinie wohnen, in die innern Gouvernements versetzt werden. Welche von ihnen an diesen Wohnstätten eigene Häuser besitzen, sollen gehalten seyn, sie binnen zwei Jahren zu verkaufen. Alle Juden jedoch, die in diese Kategorie gehören, haben sich ohne Widerrede dieser Anordnung zu fügen.

(Berl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 20. Juni. In Polen macht gegenwärtig die Verordnung über die Anstellung der griechischen Popen großes Aufsehen; die russische Regierung hat nämlich sehr bedeutende Summen zur Besoldung von neu anzustellenden Popen in allen Ländertheilen des ehemaligen Königreichs Polen ausgeworfen. Dadurch werden nun aller Orten griechische Gemeinden gegründet, die, wenn auch anfangs klein und bedeutungslos, mit der Zeit heranwachsen werden.

(Allg Z)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Juni. Consols 94¼
Part. 26. Juni. 5 pCt. —. Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 60 C.

Wien, 26. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅝; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juni sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Meisel, Banquier von Wien; Barri, Hudson und Cordwell, Rent. aus England; Comte Cigogna, von Mailand. (G. Hirsch) HH. Fürst Odonetsky, von Moskau; Compagnoni und Alaleona, Rentiers aus Italien; Botta, Negot. von Lyon. (G. Hahn.) Hr. Deuringer, Oekonom von Geisenfeld. (Schw. Adler.) HH. Blaimer, Civilrichter von Glarus; Vogt, Partikulier von Tübingen. (G. Kreuz.) HH. Halimaier, Kfm. von St. Gallen; Boissonet, Kfm. von Lübeck; Gokell, Tuchfabrikant von Frimmitzchau. (St. Traube.) HH. Sprenger, Kfm. von Büttich; Einhardt, Fabrikant von Weissenstadt; Dr. Rottermundt, Ger. Arzt und Hornschuh, Collegiatrath von Regensburg; St. Ogar, Buchhändler von Frankfurt; Gerlani, Oberst von Kassel; Fräulein Oberkirch von Regensburg. (Stadtgarten) HH. Berold, Beffist von Rothenburg; Berga, Kfm. von Neuburg; Biegengath, Kfm. von Kleinschmalkalden; Scheurer, Maler von Düsseldorf; Sprenger, Bildhauer von Stuttgart; Rief, Maler von Passau; Steiner, Kfm. von Laupheim.

Gestorbene in München.

Den 25. Juni. Anna Maria Strobl, Bierhändlerswehefrau, 33 J. a. Den 27. d.: Leonhardt Eurich, Händler von Finsterode; 61 J. a.: Jos. Eder, Hartschier-Stallknecht v. h., 59 J. alt; Karol. Seiz, k. Kammerportiers-tochter v. h., 38 J. alt; Johann Seiz, Hofferuer-wächter v. h., 69 J. a.: Theres Himmel, Rohrführers-ehefrau v. h., 24 J. a.

Bekanntmachungen.

339

Bekanntmachung.

Da der Aufenthalt des Schmiedgesellen Johann Nagel, großjährigen Schmiedsohnes von Berg nächst Landshut, dem Gerichte zur Zeit unbekannt ist, und derselbe in der Verlassenschaft der Schwägerin Anna Zeller von St. Nikola als Intestaterbe erscheint, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich innerhalb einer Frist von drei Monaten über das von der Defunktin hinterlassene bei Gericht hinterlegt gewesene Testament vom 14. Juli 1835 und über das ihm hierin zugedachte Erbe um so gewisser zu erklären, als außerdessen das Testament seinerseits als anerkannt erachtet und zum Vollzuge desselben geschritten werden würde.

Am 20. Juni 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker.

Pickert, Acc.

342. Bei **Mey und Widmayer** in München ist zu haben: Erklärende Anzeige über Herausgabe zweier Ahnentafeln, Bildnisse bayerischer Regenten und Vorfahren des bayerischen Königshauses aus Wittelsbachischem Stamme enthaltend. Preis 12 kr

Ebendaselbst diese beiden lithographirten Ahnentafeln zu haben, auf chines. Papier zu 1 fl. 36 kr. auf ordinärem zu 1 fl. 30 kr. jede derselben.

Desgleichen:

Genealogische Lebensskizzen der Vorfahren des bayerischen Königshau'es bis auf Otto den Großen von Wittelsbach, von Vater auf Sohn. Pr. 24 kr.

341. In der Ludwigsstraße ist ein solid gebautes gut verzinsliches dreistöckiges Haus mit kleinem Hofraum und Waschgelegenheit zu verkaufen. Baarerlag 6000 fl. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag № 157. 2. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Würzburg: Vorschriften über die polizeiliche Aufsicht auf die Lebensmittel. — Preußen. Berlin. Potsdam. Düsseldorf: Berathung der Communal-Ordnung. — Würtemberg. Stuttgart: Abreise des Königs nach Livorno. — Publication des Gesetzes über die Form der Staatsschuldscheine. — **Schweiz.** Bern: Großrathsverhandlungen. Das eidgenössische Sängerfest. — **Frankreich.** — **Königreich Sardinien.** Turin. — **Spanien.** Neue Proclamation des Regenten an das Volk und die Armee. — Großbritannien. Palmerston über Irland. Peel erklärt, für die Pachtverhältnisse keine legislative Abhilfe geben zu können. — **Türkei.** Muffisch und Petronkewitsch mit Kanonen und Truppen nach Kragujevatz abgezogen. — **Dänemark.** — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Würzburg, 27 Juni. Das heutige Kreis-Intelligenzblatt enthält eine Regierungsbekanntmachung, die polizeiliche Aufsicht auf die Lebensmittel betreffend, in deren Eingang es heißt: „Der in mehreren Distrikten des Kreises herrschende größere oder geringere Mangel an Getreid, welcher in seinem dermaligen Umfange erst in den jüngsten Tagen — sey es aus wirklicher Noth oder durch Zurückhalten der vorhandenen Getreidevorräthe vom Handel entstanden — zur Kenntniß der unterfertigten Stelle kam, und die durch vorjährigen Futtermangel und theilweisen Mißwachs erzeugte Theuerung vieler Lebensmittel veranlassen auch in der Berücksichtigung, daß der bie und da geschilderte Nothstand keineswegs so bedeutend ist, und daß die hiedurch erregten Besorgnisse durch den von einigen Gemeinden eingeleiteten Aufkauf auswärtigen Getreides eines hinreichenden Grundes entbehren, nachfolgende Vorschriften, nach denen sich sämmtliche Polizeibehörden im Interesse des Publicums sowie der betheiligten Gewerbsleute und Producenten auf's Genaueste zu achten haben." — (In diesen Vorschriften wird die allerh. Verordnung vom 14 Juni 1817, das Verbot des Kaufs und Verkaufs auf Halm und Wurzel aussprechend, welches nicht nur alle Gattungen von Getreid, sondern auch die übrigen zur menschlichen Nahrung dienenden Früchte, die auf den Aeckern gebaut werden, umfaßt, reproducirt, die über den Getreidehandel bestehenden Verordnungen werden erneuert, das Schneiden der Getreidefrüchte vor ihrer gehörigen Reife untersagt, die ununterbrochene Beaufsichtigung der Qualität aller Mehl- und Brodgattungen, sowie häufige Visitationen bei den betreffenden Gewerbsleuten, dann die Ueberwachung des Qualität des Biers, sämmtlicher Fleischgattungen, des Obstes und der Kartoffeln, endlich häufigere Wochenmärkte zur Erzielung einer größeren Concurrenz angeordnet, und das Verbot des Verkaufs bei den Getreide- und Victualienmärkten geschärft.)

Preußen.

Berlin, 27. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Domherrn Dr. Ritter die erbetene Entlassung aus dem Amte eines ordentlichen Professors in der katholisch-theologischen Facultät der Universität in Breslau zu gewähren. (Pr. St.-Z.)

Potsdam, 18. Juni. Die Frau Prinzessin von Preußen hat von dem König den Godesberg (am Rhein) zum Geschenk erhalten, und der kgl. Oberbaurath Persius ist von hier bereits dahin abgereist, um die nöthigen Pläne zur Verschönerung und Erhaltung der auf dem Berge befindlichen Ruine zu entwerfen. Wie es heißt, wird daselbst auch ein neues Schloß erbaut werden, das wahrscheinlich der älteste Sohn des Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm Nikolaus Carl, während seiner Studienjahre in Bonn bewohnen wird. Der Prinz Carl, dessen Liebe für das Studium der Alterthümer bekannt ist, hat nun in der Nähe der Stadt Bingen einen Berg angekauft, auf welchem eine große und schöne Burg ganz in alterthümlichem Styl erbaut werden soll. (Berl. Nachr.)

Düsseldorf, 10. Juni. Fünfzehnte Plenarsitzung. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Landtagsmarschall der Versammlung die seit der letzten Sitzung eingegangenen Schriften mit, darunter: 1) Ein Schreiben des Herrn Landtagscommissarius vom 7. Juni, womit die Ueberschrift der Kosten des vierten Rheinischen Landtages mitgetheilt wird. Zum Archiv. — 2) Desgleichen vom Sten d. M., welchem Notizen des außerordentlichen Bevollmächtigten der Universität Bonn, von Bethmann-Hollweg beiliegen, die Errichtung eines eigenen Lehrstuhls für das französische Recht an der Universität Bonn betreffend; geht an den siebenten Ausschuß. Hierauf wird mit Berathung der Communalordnung fortgefahren. Der Referent verliest §. 36 nebst den Motiven, welche den Ausschuß bewogen haben, eine Aenderung desselben in Vorschlag zu bringen. — Ein Abgeordneter der Städte bemerkt: das Wort „Bürgerrecht" müsse hier so wie im ganzen Entwurf dem des Wortes „Gemeinderecht" angewendet werden. In einem Communalgesetz habe dieser Ausdruck seine wichtige Bedeutung. — Ein Abgeordneter der Ritterschaft bezieht sich auf die früher gemachte Bemerkung und bedauert, daß die Forensen ausgeschlossen worden, denn in mehreren Fällen trügen sie zu den Steuern und Lasten mehr bei als die Einwohner. Der Herr Landtagsmarschall stellt nun den § 36 in der Fassung des Ausschusses zur Abstimmung, welcher angenommen wird. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Das heutige Regierungsblatt enthält das Gesetz, betreffend die künftige Form der Staatsschuldscheine: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Auf Anlaß der für den Bau von Staats-Eisenbahnen aufzunehmenden Staatsanlehen verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimen Raths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, als Nachtrag zu dem ersten Satz des Art. 9 des Staatsschulden-Statuts vom 22. Febr 1837, wie folgt: a) für die zum Bau der Eisenbahnen aufzunehmenden Capitalien sind, wenn der Gläubiger es gleich bei der Anlegung vorzieht,

Schuldscheine auf den Inhaber lautend, mit Jahres-Zins-Coupons auszustellen. b) Auch bei der bereits bestehenden Staatsschuld sind, auf Verlangen der Gläubiger, die auf den Namen gestellten Scheine, gegen deren Rückgabe, in Scheine auf den Inhaber, jedoch für jeden Posten nur Einmal, umzuwandeln. c) Hinsichtlich der Aufkündbarkeit soll die eine und die andere Art von Staatsschulden nach den Bestimmungen des Staatsschulden-Statuts (Art. 6 und 7) und des Gesetzes vom 4. Juli 1842 ganz gleich behandelt werden. Unser Commissär bei der Staatsschulden-Zahlungskasse wird bei der, Unseren getreuen Ständen — beziehungsweise dem ständischen Ausschusse — übertragenen, Anwendung dieser Gesetzesbestimmungen Unser landesherrliches Oberaufsichtsrecht gehörig wahren. Gegeben, Stuttgart den 22. Juni 1843. Wilhelm. Der Finanzminister: Herdegen. Auf Befehl des Königs der Staatssecretär: Bellnagel." Das Reg.-Blatt enthält sodann eine Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die künftigen Staatsschuldscheine auf den Inhaber, sammt angehängtem Formular."

Stuttgart, 29. Juni. Se. Maj. der König sind heute früh nach Livorno abgereist, woselbst Allerhöchstdieselben einige Wochen zum Gebrauche der Seebäder verweilen werden. (Schw. Merk.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Am 19. Juni trat der große Rath von Bern zusammen. In der ersten Sitzung belegte er die Verweigerung des Militärdienstes, die bei Wiedertäufern häufig vorkommt, mit der Strafe der Landesverweisung und räumte statt der bisherigen Todesstrafe auf Kindesmord den Gerichten für mildernde Umstände dieses Verbrechens das Zurückgehen bis auf elfjährige Kettenstrafe ein. Bei Verhandlung der Gesandtschafts-Instruktion in der zweiten Sitzung wurde auf Anregung Fellenbergs der Zusatz aufgenommen, die Tagsatzung möchte untersuchen, ob nicht durch die Fortsetzung der Straßburg-Basler Eisenbahn bis in die Mauern von Basel eine Gefährdung der schweizerischen Neutralitäts-Interessen zu besorgen stehe. An der bisherigen Instruction für gänzliche Revision des Bundesvertrages hielt der Große Rath mit sehr großer Mehrheit fest. Ebenso wurde die bekannte, Aargau durchaus günstige, Instruction in Sache der dortigen Klöster mit 99 gegen 5 Stimmen bestätigt. Den Anträgen für aufmerksamere Vollziehung des Concordates über die Heimathlosen stimmte die Versammlung bei und verwarf die auf Deportation gehenden Anträge Luzerns. — Basler Berichte melden, es habe Hr. Dr. Geiser, von Schaffhausen außerordentlicher Professor an der Universität zu Basel, einen Ruf als Professor in Berlin angenommen. — Die N. Z. Ztg. bringt das Programm für das erste eidgenössische Sängerfest, das den 25. und 26 Juni in Zürich stattfindet. Nach demselben haben sich zu den Wettgesängen gemeldet: die Männerchöre von Baden, Aarau, Basel, Schaffhausen, Teufen, Stäfa, Zug, Niederbach, Chur, Ebrendingen, Sängerverein am Zürichsee, linkes Ufer in zwei Abtheilungen, Zürichsee, rechts des Ufer, ebenfalls in zwei Abtheilungen, Verein vom Limmatthale und Windisch. Das Kampfgericht zählt so viel Richter, als dem eidgenössischen Sängerverein Kantone beigetreten sind. Der Gaben sind so viele als wetteifernde Vereine.

Frankreich.

Paris, 26 Juni. In der Pairskammer begann heute die Berathung des Zuckergesetzes. An der Annahme desselben ist kaum zu zweifeln — Zu dem Empfange des Prinzen v. Joinville und seiner Gemahlin, welche demnächst in Paris aufkommen, werden der Herzog von Aumale aus Algier, so wie der König und die Königin der Belgier erwartet. — Dieser Tage starb in Paris Herr v. Corcelles, Vater, unter der Restauration einer der ausgezeichnetsten Oppositionsabgeordneten. Sein Sohn Francis sitzt gegenwärtig in der Kammer, gleichfalls auf den Oppositionsbänken.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin zufolge hatte sich Se. Majestät der König von Sardinien eine starke Erkältung zugezogen, befand sich jedoch auf dem Wege der Besserung. — Der bisherige russische Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle Herr v. Potemkin wird aus Gesundheitsrücksichten noch längere Zeit in Rom verweilen. (Allg. Z.)

Spanien.

Die Madrider Nationalgarde hat eine Art loyaler Gegenjunta zu Gunsten der Fortdauer der Regentschaft des Herzogs de la Victoria während der Minderjährigkeit der Königin gebildet. Am 19 erließ der Regent einen neuen Aufruf an die Nation, worin er seinen Entschluß ansonkündigt, persönlich die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen und das temperschänderische Banner umzuführen, unter welchem sich die Gegner der öffentlichen Ruhe schirmen. Dabei spricht der Regent die Ansicht aus, es sey klar wie das Tageslicht, daß die Bewegungen in den Provinzen auf Reaktion und Rache abzielen, daß man den Spaniern die Frucht der glorreichen Revolution vom September 1840 (durch welche die Königin Christine gestürzt wurde) rauben, das Land in Gesetzlosigkeit stürzen wolle, um der Tirannei den Weg zu bahnen. Am 20. folgte ein Aufruf an die Armee in gleichem Sinne. — Don Joaquin Ferraz, Verweser des Erzbisthums Valencia, eines der Häupter des vorigen Aufstandes, ist ein Bruder des Generals Ferraz, eines der vertrautesten Rathgeber des Regenten, welchen er auch auf dem Zuge gegen das meuterische Valencia begleitet. — Nach Berichten aus Catalonien war Zurbano am 20. Juni mit 16 Bataillonen zu Igualada, mehr als halbwegs von Lerida nach Barcelona, angekommen. Seoane ist in Reserve zu Lerida geblieben. Er hat Truppen nach Teruel in Niederaragon detachirt, um die dortige Bewegung zu unterdrücken. Mit Hilfe des Monsuich gedenkt er Barcelonas Meister zu werden. Der Gouverneur desselben, Oberst Schaluce, soll zum Marschal de Camp und Grafen von Monjuich erhoben werden.

Großbritannien.

⊙London, 24 Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung machte die Debatte über die irische Waffenbill wieder einige Fortschritte, ohne daß es jedoch zur Abstimmung gekommen ist. Die Debatte knüpfte sich besonders an den Antrag des Herrn Barron, es möge die Bill für das ganze Königreich ausgedehnt werden. Er meinte, sie sey so nothwendig für England, als für Irland. Eigentliche Verbrechen seyen in Irland seltner, als in England, und der politische Zustand jenes Landes sey nicht von der Art, um die Bill als nothwendig erscheinen zu lassen. Lord Palmerston sprach für die Bill, die für das Volk in Irland vortheilhaft und beilsam seyn werde. Man müsse der Regierung jede Gewalt in die Hand geben, die sie zum Regieren bedürfe. Doch sey es damit nicht abgethan. Irland sey in einem Zustande großer Unruhe, und es sey die Pflicht der Regierung, nach den Gründen dieser Unzufriedenheit zu forschen, und ein Heilmittel dafür ausfindig zu machen. Die Irländer seyen nicht undankbar; was man ihnen früherhin gewährte, sey nur Abhilfe für schreiende Mißverhältnisse gewesen. Solche beständen aber noch; namentlich zwischen Pächtern und

Gutsherren. Den festen Pacht (fixity of tenure) den man in Irland verlange, könne zwar das Parlament nicht gewähren; da es unmöglich sey, daß dasselbe zwischen Pächtern und Gutsherrn vermittelnd auftrete, ohne in das Eigenthumsrecht einzugreifen. Doch lasse sich deßhalb nicht läugnen, daß in Irland seit 30 Jahren Dinge vorgegangen, über die es sich mit Recht beschwere. Es sey bekannt, daß man früher große Landstriche in Irland auf 61 Jahre an mehrere Personen verpachtet habe, die dann wieder an andere sie verpachteten, so daß zuletzt weit mehr Pachtbauern vorhanden waren, als mit der Cultivirung des Bodens übereinstimmend war. Die Gutsherrn, das Unvortheilhafte dieses Systems fühlend, hätten sodann hunderte von unglücklichen Familien vertrieben, deren ganzer Lebensunterhalt sich an ein paar Hufen Landes knüpfte. In England könnten solche Leute in den Fabriken Beschäftigung finden, nicht aber in Irland, wo sie dem Hungertode Preis gegeben seyen. Auch hätten die Gutsherrn nicht nur arme Pachtbauern vertrieben, sondern auch vermögliche katholische, blos um protestantische an ihre Stelle setzen zu können. Ein andrer Uebelstand sey die anglikanische Kirche in Irland. Er sey nicht dafür, daß man sie vernichte; aber Jedermann müsse fühlen, daß man sie in einem Grade aufrecht erhalten habe, der die Grenzen überschreite. (Beifall.) Besonders aber sey es unbillig, daß die katholische Priesterschaft Irlands noch länger in dem gedrückten Zustande bleibe, in dem sie sich jetzt befinde. Man hätte dafür zur Zeit der Katholiken-Emancipation Sorge tragen sollen. (Hört, hört!) Er (Palmerston) habe während seines Cabinets dazu nicht die Macht gehabt. Die jetzige Regierung vermöge es, dieß in's Werk zu setzen. Man solle ein Gesetz geben, das die Gutsherrn (katholische oder protestantische) ermächtige, den katholischen Priestern der Pfarrei einen mäßigen Antheil von Land und ein Haus als Kirchengut anzuweisen. Auch die Wählerregistrirung und Municipalverfassung bedürfe einer Reform. Noch im Laufe der Parlamentssession müsse man diesen Uebelständen abhelfen. Palmerston schloß mit der Bemerkung, daß es unmöglich seyn werde, Irlands Beschwerden abzuhelfen, so lange eine Tory-Regierung bestehe. Diese möge sich zurückziehen; dann werde das Volk zufrieden seyn. Peel erwiederte mit dem Hinblick auf einige Aeußerungen O'Connell's, die für die Whigs fast noch ungünstiger lauten, als für die Tories. Was die den Gutsbesitzern gemachten Vorwürfe, und die Unmöglichkeit betreffe, hier auf legislativem Wege abzuhelfen, so stimme er Palmerston bei. Dieß sey mehr eine moralische, als eine legislative Frage (This is a question of morals rather than of legislation). (Hört!) Die Vertreibung der Pachtbauern, wenn auch gesetzlich, bringt doch diese in große Noth, und ist ein Benehmen, das ich nicht vertheidigen kann (Beifall). Eine harte Anwendung der Macht muß nur erbittern, und bringt keinen Vortheil. (Hört, hört!) Die öffentliche Ruhe wird gestört, und die Ausgaben für ihre Erhaltung übersteigen weit den Gewinn, den die bessere Bebauung des Bodens bringen kann. Peel wies dann beispielsweise auf das Beispiel Schottlands hin, wo die Gutsherrn ihre Rechte mit der billigen Rücksicht auf die Pachtbauern mehr in Einklang zu bringen wüßten, als in Irland. In Betreff der Aufrechthaltung der anglikanischen Kirche in Irland erkläte sich Peel mit Palmerston einverstanden, insoferne auch dieser keinen Angriff auf sie dulden wollte. Ebenso bestimmt sprach er für Bewahrung der Union, deren Auflösung „gleichbedeutend mit einer Zerstückelung des Reiches wäre". Peel hob hervor, daß von der Einkommensteuer blos Irland ausgenommen worden sey, und daß Haus immer geneigt sey, jede billige Rücksicht auf diesen Theil des Reichs zu nehmen. Er wünsche die Versöhnung der Protestanten und Katholiken, doch sollten die Männer aller Parteien sich vereinigen, um das „unsinnige Project" zu vereiteln, zwei von einander unabhängige legislative Autoritäten unter einem Haupte herzustellen. Hr. Barron zog hierauf seine Motion zurück, und nach einigen minder wichtigen Wechselreden der Hrn. Duncombe, Graham, Russell u. a. wurde die Debatte vertagt.

Türkei.

Nachrichten aus Belgrad vom 21. Juni zufolge, hatten Mutfitsch und Petronievitsch bei ihrem Abgange nach Kragujevatz ihre Waffen, ja selbst die sechs Kanonen, welche mit Bewilligung der Pforte den Serben zum Schutze geblieben waren, mitgenommen. Mit Ihnen zogen gegen 1500 Mann serbische Truppen dahin ab. Kara Georgiewitsch hat sich in das Kloster Rakonitza, eine Stunde weit von Belgrad, begeben. Der Tag der Fürstenwahl soll auf den 26. Juni (nach andern Nachrichten auf den 30. Juni oder gar erst auf den 2. Juli) festgesetzt seyn. (Oestr. Beob.)

Dänemark.

In dem entlegensten Stadttheil Kopenhagens, in Christianshaven, wüthete am 20. Juni eine furchtbare Feuersbrunst, die durch mehrere, mit Rum, Zucker und Steinkohlen gefüllte Speicher genährt wurde. Ein furchtbar-schönes Schauspiel war es, als der brennende Rum seine Fluth dem Wasser zuwälzte. Die nahebiegenden Schiffe im Hafen mußten ihre Ankerplätze verlassen, man fürchtete auch für die deutsche Friedrichskirche und das Laboratorium, wo 75 Zentner Pulver lagen; doch wurde die Flamme endlich gelöscht. Eine große Leding (Maschine zur Reparatur der Schiffe), 12.000 Rthlr an Werth, ist verbrannt. Noch am andern Tage flossen Ströme geschmolzenen Zuckers in den Strassen.

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 27. Juni. 5 pCt. 121 Fr, 65 C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.

Amsterdam. 25. Juni. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt —; Kanzb. —; 4½ pCt Synd. —; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost —; Ard 17⅜. Pass. —; 5 Cpt. Metall. —.

Frankfurt. 29. Juni 5pCt Met 111¼; 4pCt 101⅛; 3 pCt 77½; Bankactien 1981. Integr. 52½; Ard. 18⅝; Sammt-Eisenbahn-Actien 338½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Juli. »Das Kätchen von Heilbronn«, romantisches Ritterschauspiel von Holbein. (Dem. Heigel — Kätchen.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 30. Juni sind hier angekommen: Bauer. Hofl. HH. Heim, Rent. von Temeswar; Graf Königsfeld, von Mitau, Rieder, Kfm von Winterthur; Bermutti, Fabrikant von Imending; Wolf, Dr. Phisol. von Salzburg; O'Brein, Offizier aus England. (G. Hirsch.) Hr. Lokwoods Robinson, und Mis Roberts, Rentiers aus England; Chapuis, Negotiant von Paris. (G. Hahn.) HH. Brunhut, Kfm. von Mutterersdorf; Mannheimer, Kfm., und Dr. Mannheimer von Fürth; Richter, Professer von Eichstädt; Steernson und Gerard, Privatiers aus England; Stein, Oberst von Hessenkassel; Brendel, Privatier von Trient;

Frhr. v. Neumanns, Regierungsrath von Speyer. (Schw. Adler.) HH. Brot, Stud. von Genf; Schmitt, Kfm. von Stuttgart; Ernst, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Herrmann, Part. von Laibach; Bauendahl, Kfm. von Lennep. (Bl. Traube.) HH. Grissel, Chemiker von Neuchatel; Gaitano Baconi, Kfm. von Halle; Westermann, Kfm. von Bielefeld; v. Engelhardt, Rittmeister, und Schilling, Dr. Med. von Liefland; Baron v. Gravenreuth, von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Ramspock, k. k. Kreisamtskanzellist von Bregenz; Sonntag, Hauptzollamtsdiener von Marktsteft; Walch, Priv. von Passau; Straub, Priv. von Lindau; Enslin, Rent. von Frankfurt; Sophie v. Tein, von Straubing.

Bekanntmachungen.

343. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die allgemeine reale Handelsgerechtsame des Max Schrödl dahier, welche am 22. dieß auf 4000 fl. geschätzt wurde und mit 6600 fl. Hypothekschulden belastet ist, zum erstenmale nach § 64 des Hypotheken- und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und zur Aufnahme der Kaufsangebote in der dießgerichtlichen Kanzlei auf

Montag den 24. Juli l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über die Zahlungsmittel sogleich auszuweisen.

Sign. am 27. Juni 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Hutter.

344. **Bekanntmachung.**

In dem königl. Blinden-Institute (Ludwigsstraße Nro. 15) dahier ist eine große Quantität Weidenkörbe, Strohmatten und Endschuhe vorräthig, welche sowohl einzeln, als auch in größeren Parthien abgegeben werden, weßhalb das wohlthätige Publikum zur gefälligen Abnahme eingeladen wird.

Die
Inspektion des königl. Blinden-Institutes.

338. (2b) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an dem Rücklasse des dahier am 14. April d. Js. verlebten königl. Majors vom Infanterie-Regimente Kronprinz und Kriegs-Ministerial-Referenten

Karl von Schmitt

irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb sechs Wochen a dato bei unterzeichneter Commission anzumelden, außerdem sie hiemit nicht mehr gehört, und mit Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse rechtlicher Ordnung nach, vorgeschritten werden wird.

München den 26. Juni 1843.

Die
adelige Major von Schmittsche Verlassenschafts-Commission.

Frhr. v. Griessenbeck, k. Kämmerer, Generalmajor, Commandant des k. Cadettencorps ꝛc.

Goeden, Art.

331. (3c) Im Eckhause Nr. 1. vor dem Sendlingerthore an der Wall- und Müllerstrasse ist die Wohnung im 2ten Stocke, Thür Nr. 5, mit der Aussicht auf den Sendlingerthorplatz, sechs Zimmern und dazu gehörigen Bequemlichkeiten nebst Waschhausantheil für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen, und Näheres Nr. 3 in der Müllerstraße zu ebener Erde zu erfragen.

345.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines täglichen Eilwagen - Courses zwischen München und Augsburg betr.

In Folge der neuen Cours-Einrichtungen zwischen Augsburg und Carlsruhe wird vom Monat Juli an ein täglicher Eilwagen-Cours zwischen Augsburg und München über Dachau eingerichtet, welcher an beiden Orten

Täglich um 9 Uhr Abends

ausgeht, und den genauen Anschluß erreicht:

a) in **Augsburg**: an den um 4½ Uhr Morgens von da nach Ulm, Stuttgart, Karlsruhe ꝛc. abgehenden Eilwagen,

b) in **München**: an den um 4 Uhr Morgens nach Salzburg und Wien abgehenden Eilwagen.

Die Annahme der Reisenden ist bei diesen Augsburg-Münchner-Eilwägen auf **drei** Plätze beschränkt. Das Personengeld beträgt 12 kr. für die Poststunde, sohin einschlüßlich der Einschreibgebühr 3 fl. 38 kr. zwischen Augsburg und München. Als Freigepäck werden 40 Pfund Zollgewicht angenommen.

Die Wägen gehen das Erstemal ab von München am 2. und von Augsburg am 3. Juli d. J.

München, den 30. Juni 1843.

General-Administration der königl. Posten.
Goeb.

Tauber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 158. 4. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg. Amberg. Bamberg. Würzburg. Aschaffenburg. Kissingen: Uebersicht der Kurgäste. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Düsseldorf: Ständeverhandlung über die Communalrechte der Israeliten. Erwiederung des Landwagmarschalls auf die Adresse der Kölner Deputation. — Würtemberg. Heilbronn: Rheinischer Verein für practische Medicin. — Belgien. Brüssel: Einzelne Wahlsiege der Opposition. Eingehen des „Indépendant". — Frankreich. Vertagung des Nordeisenbahnprojekts. Revuctionen im Kriegsbudget. — Königreich Sardinien. Turin. — Kirchenstaat Rom: Ernennung zweier Cardinäle und mehrerer Bischöfe. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei. — Aegypten. Alexandrien. — Schweden. Stockholm: Tegnér's Festrede zu Wexiö. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 3. Juni. Vergangenen Sonnabend wurde die neuerbaute Kirche des Klosters der Frauen vom guten Hirten in Haidhausen feierlich eingeweiht.

Nürnberg, 2. Juli. Nächste Woche wird der Schiffer Kaspar Messerschmidt direct von Köln im hiesigen Kanalhafen mit einer Ladung von 4500 Centner, größtentheils Schwefel, hier ankommen. (N. Z.)

Amberg, 27. Juni. Verflossenen Samstag den 24. d. Nachmittags trafen Se. bischöflich Gnaden Valentin von Regensburg hier ein und wurden von dem Clerus und der Ehrenbehörschaft feierlichst empfangen. Am Sonntag den 25. Morgens 8 Uhr lasen Se. Gnaden die heil. Messe in der Pfarrkirche, hielten dann eine Anrede über die sacramentalische Natur und über die Wirkungen der hl. Firmung, und ertheilten hierauf bis Abends 3 Uhr an viele hundert Kinder dieses hl Sacrament. Montag Vormittags celebrirten Se. bischöfl. Gnaden die hl. Messe auf dem Mariabilderge. Am heutigen früh 6 Uhr verließ der hochw. Hr. Bischof, nach Besichtigung aller hiesigen Kirchen und insbesondere des jetzigen Salzstadels, der bekanntlich früher Gotteshaus war, unsere Stadt. (O. Z.)

Bamberg, 30. Juni. Das für den Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt bestimmte Dampfboot „Kronprinz Maximilian" ist am 28. Juni zu Mannheim angekommen, und wird sonach in den nächsten Tagen von Würzburg hier eintreffen. — Auf dem Ludwigkanal sind vom 1. bis 28. Juni von Bamberg nach Nürnberg abgegangen 41 Schiffe mit 10.019 Ctr, und zu Bamberg angekommen 33 Schiffe mit 7376 Ctr. befrachtet. (Fr. M.)

Würzburg, 28. Juni. Gestern fand dahier eine erhebliche Feierlichkeit, die Einweihung eines neuen Kirchhofes, statt. Früh nach 7 Uhr begaben sich Se. bischöfl. Gnaden in feierlichem Zuge auf den neuen Gottesacker, hielten da eine apostolische Rede und begannen darauf den heil. Weihe-Ritus, welcher ungeachtet des eingetretenen und einige Zeit andauernden Regengusses ohne die geringste Unterbrechung fortgesetzt und vom Geläute der Domglocken begleitet wurde. Ergreifend waren die bei dieser Handlung vorgeschriebenen Gebete. Am Ende der Einweihung ertheilte der geliebteste Oberhirt den zahlreich versammelten Gläubigen den feierlichen Segen, kehrte dann in Prozession zur Cathedrale zurück und celebrirte daselbst die den Schluß der Kirchhofsweihe bildende heil. Messe. (N. W. Z.)

Aschaffenburg, 28. Juni. Auf die Nachricht, daß in einem Theile des Spessarts Mangel an Brodfrüchten eingetreten, haben Se. Majestät der König, in Allerhöchstihrer besonders huldreicher Fürsorge für die Gemeinden dieser Gegend, augenblicklich zu verfügen geruht, daß den Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Rothenbuch 150 Schäffel Korn und fünf Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Aschaffenburg 113 Schäffel Korn aus den Aerarialspeichern des Rentamtes Werneck gegen den niedrigen Preis von 12 fl. per Schäffel unverzüglich verabfolgt werden sollen, — Gestern begaben sich Se. Majestät der König, in Begleitung des Herrn Obersten Grafen von Sulot du Ponteil, nach Dettingen und besuchten die vorzüglichsten Stellen des dortigen Schlachtfeldes. (Aschaffenb. Z.)

Kissingen, 28. Juni. Die hiesige Kurliste gibt heute folgende Zusammenstellung der bis zum heutigen hier angekommenen Badegäste aus den verschiedenen Ländern und Städten. Aus Bayern 331, England 208, Preußen 189, Sachsen 108. Rußland 77, Oesterreich 48. Hannover 36. Schweiz 35. Kurhessen 35, Württemberg 33. Holland 28. Hamburg 27, Frankfurt a. M. 24, Baden 18, Dänemark 12. Mecklenburg 9. Hessen-Darmstadt 8, Frankreich 7. Schweden 7. Sondershausen 6. Amerika 4, Braunschweig 3, von der Insel Rügen 3, aus Indien 1, aus Pyrmont 1, aus verschiedenen kleinen Ländern 36. Badegäste 1344, Passanten 260, Summa 1604. Zugleich wird eine interessante Uebersicht der Kissinger Badefrequenz von 1807 bis 1843 gegeben, nach welcher das Bad im Jahre 1807 nur 165 Gäste, in den folgenden aber eine immer mehr anwachsende Zahl besaß, so daß sie im Jahr 1840 sich auf 3252, im J. 1841 auf 4067, im J. 1842 auf 4414 belief.

Oesterreich

Wien, 25. Juni. Fürst Metternich wird seine Reise nach Ischl bestimmt am 30 d. M. auf dem Donaudampfboot über Linz antreten, bis Ende Julius daselbst verweilen, und gedenkt Anfang Augusts auf seinen böhmischen Herrschaften einzutreffen, und auf Königsmark einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Ein Theil des Hausepersonals des Fürsten ist bereits nach Ischl abgegangen. Vom diplomatischen Corps werden dem Fürsten der französische und der englische Botschafter Graf Flahaut und Sir R. Gordon folgen, und auch der russische und preußische Gesandte Graf Medem und General Canitz werden zeitweise Ausflüge nach dem Aufenthalte des Staatskanzlers unternehmen. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin sind von Pillnitz zurückgekehrt. (Pr. St.-Z.)

Düsseldorf, 10. Juni. Fünfzehnte Plenarsitzung.

Bei dem §. 48 war von dem Ausschusse in Erwägung gezogen worden, ob durch Annahme des letzten Passus des Gemeinde-Edicts die israelitischen Gemeindeglieder von den Gemeinde-Aemtern ausgeschlossen werden sollen. Dafür wurde geltend gemacht, daß hier und da, namentlich in den Landgemeinden, die Israeliten noch auf einer zu tiefen Stufe der Kultur und bei ihren Mitbürgern in zu geringer Achtung ständen, als daß sie zu Gemeinde-Aemtern berufen werden könnten; auch seyen die im Gemeinde-Rathe häufig vorkommenden Schul- und Kirchen-Angelegenheiten ein Hinderniß für ihre Heranziehung, und das Staatsprincip, welches für alle Anstellungen das christliche Religionsbekenntniß zur Bedingung macht, müsse auch in der Gemeinde seine Anwendung finden. Dagegen wurde Folgendes angeführt: Eine religiöse Unterscheidung sey schon auf dem Gebiete des Staatsbürgerthums nicht gerechtfertigt, noch weniger aber da zulässig, wo es sich nur um die Leitung der Gemeindehaushalte handle. Schon vor fünfzig Jahren seyen in der Rheinprovinz durch den Grundsatz der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze die auf den Israeliten lastenden Beschränkungen aufgehoben worden, und wenn diese Gleichheit, welche in Frankreich bis jetzt ungetrübt fortbestehe, in der Rheinprovinz, namentlich in Bezug auf den Betrieb von Gewerben, verkürzt worden, so erstrecke sich dieß doch keineswegs auf die Gemeinde-Aemter; vielmehr styen noch in diesem Augenblicke in den Gemeinderäthen von Kleve, Goch und Bonn Israeliten als Mitglieder, und es sey nicht abzusehen, wie die neue Communalordnung, von welcher ein Fortschritt im Sinne der Humanität erwartet werde, irgend einer Klasse von Staatsbürgern ein wohlerworbenes, lang' ausgeübtes Recht nehmen könne. Wenn in einzelnen Gemeinden die Israeliten, wie angeführt worden, ihrer sozialen Stellung nach noch nicht zu Gemeinde-Aemtern qualificirt seyen, so würden diese für die Israeliten selbst wie für die Gesellschaft nachtheiligen Zustände durch Maßregeln, wie die hier beabsichtigten, sich verewigen, während nichts mehr geeignet sey, den Menschen in seiner sittlichen Entwickelung zu fördern, als das Bewußtseyn der Gleichstellung in Pflichten und Rechten mit seinem Nächsten. Für die Gemeinde könne kein Nachtheil, wohl aber Vortheil entstehen, wenn den Meistbesteuerten nicht verwehrt sey, ihr Vertrauen auch einem achtbaren israelitischen Mitbürger — und einen nicht achtbaren werden sie ja nicht wählen — zuzuwenden; von einem solchen Mitgliede des Gemeinderaths aber wäre auch keine nachtheilige Einwirkung auf die Berathung der christlichen Schul- und äußeren Kirchenangelegenheiten zu befürchten. Nach näherer Erörterung der einander gegenüberstehenden Ansichten wurde der letzte Passus des §. 48 zur Abstimmung gebracht, und für denselben von dem Ausschusse folgende Fassung vorgeschlagen: „Die Gemeinderäthe und Stellvertreter werden durch die zur Ausübung des Gemeinderaths Befähigten aus ihrer Mitte gewählt." — Der Referent gab zu den entwickelten Motiven noch folgende historische Darstellung zu Protokoll: „Die Juden des linken Rheinufers waren durch die Constitution des französ. Reichs Bürger im vollsten Sinne des Wortes und befähigt zu allen Aemtern im Civil- und Militärstande. Klagen aus dem Elsasse gaben Anlaß zu dem Dekrete vom 17. März 1808, welches die Juden in gewerblicher Beziehung einigen Beschränkungen unterwarf. Diese Exemptionen bezogen sich übrigens lediglich auf die im fraglichen Dekrete angeführten Punkte, ohne die sonstigen politischen und bürgerlichen Rechte im Mindesten zu schmälern; ja, um diese recht anschaulich zu machen, wurden am nämlichen 17. März 1808 durch zwei folgende Dekrete (Bulletin des lois 1808 Nr. 187) eine dem übrigen Kultus analoge Organisation des jüdischen Kultuswesens verordnet. Der Artikel 18 des Dekrets lautet: „Die Dispositionen dieses Dekrets sollen 10 Jahre lang in Vollzug kommen, indem wir hoffen, daß mit Ablauf dieser Zeit und durch diese wegen der Juden getroffene Maßregel es keinen Unterschied mehr zwischen ihnen und den übrigen Bürgern des Reichs geben wird." Dieser Schlußsatz bekräftigt, daß der Gesetzgeber außer den speziell aufgeführten Punkten, deren Geltung auch nur vorübergehend seyn sollte, keinen sonstigen Unterschied zwischen den Bekennern des jüdischen Glaubens und den anderen Bürgern des Reichs kannte und wollte. Mit Ablauf der 10jährigen Frist hat das Exemptionsdekret in Frankreich, dem Lande seiner Entstehung, mithin selbst in Elsaß, was den Anlaß dazu gegeben, zu gelten aufgehört. Hier wurden dessen Bestimmungen durch die kgl. Cabinetsordre vom 3. März 1808 bis auf Weiteres prorogirt Unter der Herrschaft dieses Dekrets, im Uebrigen im Genusse aller Bürgerrechte, wurden die Juden bei der Besitznahme 1815 vorgefunden. Das Besitznahmepatent des hochseligen Königs sichert den Einwohnern jeden Standes den wirksamsten Schutz ihrer Religion und Gerechtsame. Die Bundesakte bestimmt im Art. 16, daß 1. die Bundesversammlung in Berathung nehmen solle: a. wie auf möglichst übereinstimmende Weise die bürgerl. Verbesserung der Juden zu bewirken sey, und b. mit insonderheit denselben der Genuß der bürgerlichen Rechte gegen Uebernahme aller Bürgerpflichten in den Bundesstaaten verschafft oder gesichert werden könne. Jedoch sollten 2. den Juden bis dahin die denselben von den einzelnen Bundesstaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten werden." Klar und deutlich hat sich der hohe deutsche Bund dahin ausgesprochen, daß es sich lediglich um eine Verbesserung und Erweiterung der bürgerlichen Rechte der Juden und keineswegs um eine Einschränkung derselben handle, da ihnen jedenfalls die inzuhabenden Rechte gesichert bleiben sollten. Eine Königliche Cabinetsordre vom 8. August 1830 erläutert noch genau übereinstimmend mit der Bundesakte: „Daß die Rechte der Juden in den neuerworbenen und wieder vereinigten Provinzen nach den bei der Besitznahme vorgefundenen Gesetzen beurtheilt werden sollen." Auch enthält sowohl die Städteordnung vom Jahre 1808 als die revidirte Städteordnung vom Jahre 1831 in ihren Wahlbestimmungen keine Beschränkung der Juden hinsichtlich der Wählbarkeit zu Gemeinderathsmitgliedern, und daß in der Rheinprovinz ihre Berechtigung zu solchen Stellen nicht nur dem Grundsatze nach besteht, sondern auch durch die That anerkannt wird, beweisen amtliche Atteste, woraus hervorgeht, daß in Kleve, in Goch und in Bonn noch in neuerer Zeit, zuletzt unterm 10. Dezember 1838, Juden in den Gemeinderath berufen wurden. Durch vorstehende Darstellung glaubt Referent hinreichend bewiesen zu haben, daß es sich hier nicht allein um eine Forderung der Humanität und der christlichen Duldung, sondern auch um die Aufrechthaltung eines wohlerworbenen, durch königliche Zusage verbürgten Rechtes handelt. (Pr. St.-Z.)

Düsseldorf, 23. Juni. Auf die in Köln verbreitete Nachricht, daß der hier versammelte Landtag sich gegen die Einführung des Strafgesetzes aussprechen habe, welches ihm im Entwurf zur Berathung vorgelegt worden war, erschien gestern Abends von dort auf den beiden Dampfschiffen „der König" und „Stadt Koblenz" eine Anzahl Bürger, angeblich 1000 bis 1500, welche sich unter Fackelschein nach der Wohnung des Landtags-Marschalls im Breidenbacher Hofe begaben, um denselben durch eine Deputation eine Adresse zu überreichen. Die Antwort, welche Seine Durchlaucht der Herr Landtagsmarschall hierauf ertheilte, lautete wie folgt: „Ich sage Ihnen meinen Dank für die Aufmerksamkeit,

die Sie mir, und dadurch nicht mir, sondern dem Landtage erweisen. Es liegt übrigens, wie ich die Sache ansehe, in dem Votum des Landtages, dessen Sie gedacht haben, nichts Unerwartetes, nichts, was irgend hätte überraschen können. Sie wissen sämmtlich, und ich weiß es durch eigene Erfahrung seit drei Landtagen, daß das Streben der Stände immer dahin gerichtet war, die rheinische Gerichtsverfassung aufrecht zu halten. Niemand zweifelt, daß die Regierung, indem sie uns den Gesetzentwurf über das Strafrecht zukommen ließ, der Ansicht war, daß es sich werde mit der Gerichtsverfassung in Einklang bringen lassen. Der deutlichste Beweis davon liegt in der amtlichen Erklärung, die in der vorgestrigen Sitzung dem Landtage mitgetheilt wurde, des Inhalts, daß es nicht die Absicht der Regierung seyn könne, eine Veränderung in den Bestimmungen über das Geschwornengericht durch den Gesetzentwurf herbeizuführen und einzuleiten. Die Stände waren nun der Meinung, daß sich dieser Entwurf mit der Gerichtsverfassung nicht werde in Einklang bringen lassen, und deßhalb haben sie sich Anschuten angeschlossen, welche geeignet sind, diesen Einklang auf das Vollständigste herbeizuführen. Lassen Sie mich aber noch eine Hoffnung aussprechen; es ist die Hoffnung, daß, wenn nun wirklich, wie ich es zuversichtlich erwarte, der Einklang des Strafrechts mit unserer Rechtsverfassung erreicht seyn wird, dann auch der Provinz dieses Strafrecht willkommen seyn werde, weil es die Nothwendigkeit aufhebt, in ungewissen Fällen auf die coutumes de Paris zu rekurriren, und weil es ein vaterländisches und dann auch ein mit unserer Rechtsverfassung übereinstimmendes seyn wird. Ich glaube annehmen zu dürfen, meine Herren, daß Sie sämmtlich hierin mit mir übereinstimmen werden. Und nun lassen Sie mich noch eine Bemerkung hinzufügen. Ihr Zug nimmt sich prachtvoll aus, er füllt die ganze Straße. Dieß bringt mich darauf, Ihnen zu sagen, was ich für eine der edlen Eigenschaften, der vorzüglichsten Tugenden eines Abgeordneten halte. Das ist, daß er weder Lob noch Tadel, woher sie auch kommen mögen, auf seine pflichtgetreue, mit Einsicht gewonnene Ueberzeugung einwirken lasse. Nun weiß ich zwar, daß es nicht ihre Absicht hat seyn können, durch das Lob, welches Sie durch Ihren Zug aussprechen, auf den Landtag irgendwie einzuwirken; gestatten Sie mir aber dessenungeachtet bei dieser Gelegenheit dasjenige auszusprechen, wozu sie mir Veranlassung giebt."

(Preuß. Staatszeitung.)

Würtemberg.

Heilbronn, 25. Juni. Gestern hatten sich hier etwa 25 Aerzte versammelt, um die zehnte Sitzung des rheinischen Vereins für praktische Medizin zu halten. Außerdem hatten sich noch mehrere andere Aerzte eingefunden; auch mehrere Nichtärzte, worunter Hr. Staatsrath Dr. Reuß, früher Professor der Chemie in Moskau. Ursprünglich gegründet, um die Lehren Hahnemann's einer alleseitigen, zunächst aber practischen, Prüfung zu unterwerfen, hat der Verein im Laufe der Zeit auf die wissenschaftliche Entwicklung dieser Lehre wesentlichen Einfluß geübt und sie vom Unkrautartigen gereinigt, wie dieß auch insbesondere aus dem einleitenden Vortrage des Vereinsvorstandes, Dr. J. W. Arnold von Heidelberg, hervorging, indem er beleuchtete, was der Verein gethan und was er noch mehr zu thun habe, indem er ferner hervorhob, an welchen Grundsätzen festgehalten werden müsse u. s. f. In ähnlichem Sinne sprachen sich noch mehrere aus, vornehmlich auch Dr. Widenmann von Ludwigsburg, welcher zeigte, auf welche Weise eine Verständigung zwischen den Anhängern des homöopathischen Heilprinzips und den übrigen Aerzten erzielt werden könne. Die zur Erörterung ausgesetzten Themas über Wechselfieber, Typhus, häufige Bräune u. A. wurden der Reihe nach durchgesprochen, wobei es manchmal zu sehr lebhaften Erörterungen kam; eine Menge praktischer Mittheilungen wurde gemacht, welche nach und nach dem Drucke übergeben werden sollen. Als nächster Versammlungsort wurde Baden gewählt. (Schw. Merk.)

Belgien.

Nach einem Schreiben aus Brüssel vom 23. Juni hat das Brüsseler Blatt Independent sein Eingehen angekündigt. Das Ministerium, dem dieses vom Franzosen Faure redigirte Blatt als halboffizielles Organ dienen sollte, hat ihm die bisherige Unterstützung aufgekündet, weil es, mit einseitiger Vorliebe zu dem opponirenden Theile der liberalen Parthei, diese auffallend unter seinen Schutz genommen und die Vertheidigung des Cabinets vernachlässigt hatte. — Ueber den Ausgang der jüngsten Wahlen, die, wie wir bereits gemeldet haben, den davon gehegten Erwartungen der Liberalen keineswegs entsprachen, sagt ein Schreiben aus Brüssel vom 21. Juni in einem rheinischen Blatte: „Nur in einer Hinsicht hat die Opposition diesmal den Sieg davon getragen. Er ist ihr gelungen, einige Notabilitäten der Katholiken zu beseitigen. In Turnay wurde Hr. Dubus, in Lüttich Hr. Raikem nicht wieder erwählt. Die Mittel indessen, deren man sich gegen diese verdienten würdigen Männer bediente, machen diesen Sieg zu einer moralischen Niederlage. Gegen Hrn. de Theux, das eigentliche Haupt der katholischen Parthei in der Repräsentantenkammer, hat daselbe Spiel nicht gelingen wollen man hat also auch hier im Grunde nichts Gedeihliches erreicht. In Gent, wo die Coalition sich unglaublich angestrengt hatte, so wie überhaupt in ganz Ostflandern, hat sie durchgehends den Kürzeren gezogen. Um einen Scheinsieg zu erringen, hat man in Gent sogar eine Illegalität begangen, die ohne Zweifel zur Folge haben wird, daß zwei Wahlen annullirt werden. Man hat nämlich ein zweites Scrutinium auf den nächsten Tag verschoben, damit die Wähler vom Lande nicht daran Theil nehmen konnten. Gegen dieses Verfahren, das mit dem Geiste des Gesetzes im Widerspruch steht, wurde sogleich von vielen Wählern, die sich auch der Theilnahme an diesem zweiten Scrutinium enthielten, Protest eingelegt."

Frankreich.

=**Paris**, 28. Juni. Die Weigerung der Deputirten-Kammer, die Discussion des Nordeisenbahngesetzes noch auf die Tagesordnung der jetzigen Session zu setzen, scheint besonders in der Ansicht der Mehrzahl der Deputirten ihren Grund zu haben, daß das Ministerium bei seinen Verhandlungen mit Hrn. v. Rothschild und den mit ihm verbundenen Banquiers nicht mit hinreichender Vorsicht verfahren habe, und es zur Bedingung hätte machen sollen, daß die Gesellschaft eine Bahn von Amiens nach Boulogne baue. Der Antrag, das Gesetz auf die Tagesordnung zu bringen, war von Hrn. Lestiboudois gestellt, und von dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Teste, und von Hrn. Guizot eifrig unterstützt worden. Die Kammer hatte früher die Berathung bis zur Vollendung des Berichts verschoben. Der Bericht war fertig und vertheilt; auch erklärte Hr. Teste, daß wenn das Uebereinkommen nicht noch in dieser Session der Berathung der Kammer vorgelegt werde, so würde die Regierung nicht im Stande seyn, in dem Bau einer Linie Fortschritte zu machen. Alle Schwierigkeiten der Unterhandlung mit Hrn v. Rothschild würden, ehe noch die Discussion darüber beginne, erledigt seyn. Guizot machte auf die Wichtigkeit des Gesetzes und die Leichtigkeit aufmerksam, es noch in dieser Session zu

erledigen. Da diese Eisenbahnlinie große Vortheile bringe, beſtehe die Regierung darauf, daß die Discuſſion nicht verſchoben werde. Hr. Oberbette wendete dagegen ein, man habe alle Wahrſcheinlichkeit vor ſich, daß die Discuſſion ſich in die Länge ziehen werde. Das Geſetz zähle 50 Artikel, und es wäre nicht gut, es zu übereilen. Auch könne man es dieſes Jahr nicht mehr vor die Pairskammer bringen. Die Abſtimmung war gegen den Antrag, und ſo wird denn dieſer Geſetzentwurf und mit ihm eine der wichtigſten Eiſenbahnbauten, den vor einigen Jahren die Kammer mit ſo viel Ungeſtüm verlangte, bis zur kommenden Seſſion ruhen. Man fuhr hierauf in der Berathung des Kriegsbudgets fort. Der Ausſchuß hatte den dem Budget der Artillerie, das ſich auf 7,412.155 Fr. beläuft, eine Reduction von 945,000 Fr. vorgeſchlagen, die für die Pyrotechniſche Schule von Vincennes, für die Ausbeſſerung des Pavillons der Königin an eben jenem Fort, und für die Manufactur der portativen Oefen veranſchlagt worden waren. Marſchall Soult vertheidigte den Fortbeſtand der pyrotechniſchen Schule zu Vincennes; es beſtehe zwar noch eine zu Metz; doch könne dieſe in Kriegszeiten leicht in Feindeshand gerathen, und es ſcheine daher räthlich, letztere mit erſterer zu vereinigen. Der Berichterſtatter Hr. Bignon ſtimmte für die Reduction, und erklärte, es ſey dieß nur der Anfang eines Verſuches, den Artilleriedienſt in Paris zu centraliſiren. General Subervic klagte laut und in einem langen Vortrag über die Ausdehnung, die man den Befeſtigungen von Paris gegeben, die er als die größte Thorheit des Jahrhunderts bezeichnete. Die Reduction mit Bezug auf den Pavillon der Königin ward ſodann angenommen. Gegen die Reduction der Summe für Fabrication der portativen Waffen ſprach Hr. Denis, der bemerkte, daß die hierür im Jahre 1830 bewilligte Summe 13 Millionen betragen, 1841 nur 7, und 1842 nur 2 Millionen. Wenn man den Abzug annehme, würden eine Menge Arbeiter brodlos werden. Hr. Bignon bemerkte, man habe 1,500,000 Musketen, was dem Ausſchuß ein hinreichender Vorrath dünke. Es ſey Zeit, der Gewehrfabrication Einhalt zu thun. Marſchall Soult erwiederte, die erwähnte Zahl ſey nicht zureichend; auch ſeyen mit den Gewehrmanufacturen Contracte von ſeinen Vorfahren im Amte geſchloſſen worden, die man einhalten müſſe. Trotz dieſer Einwendung wurde indeß auch dieſe Reduction angenommen. Bei dem Budget-Etnſatz für Algerien mit 876.000 Fr. hatte der Ausſchuß eine Reduction von 347.000 Fr. vorgeſchlagen, die gleichfalls angenommen wurde. Hr. Baurry wünſchte zu wiſſen, ob der dieſes Jahr für die wiſſenſchaftliche Commiſſion in Afrika geforderte Credit der letzte ſey. Die Mitglieder dieſer Commiſſion kehrten 1841 nach Frankreich zurück. Hr. Batout entgegnete, ſie würde das Reſultat ihrer Arbeiten erſt im Jahr 1847 publiciren. Von 24 Mitgliedern hätten nur 6 eine feſte Remuneration; die übrigen würden erſt bezahlt, wenn ihre Arbeit vollendet ſey. Hr. v. Beaumont ſprach für ausgedehnte und thätige Colonisation Algeriens. Es ſey Zeit, daß die Arbeiten des Friedens an die Stelle der militäriſchen Expeditionen träten. — Die neueſten Nachrichten aus Spanien befeſtigen hier die Meinung immer allgemeiner, daß es dem Regenten auch diesmal wieder gelingen werde, die Empörung zu unterdrücken.

=Paris, 28. Juni. Ueber die Budgetanſätze für die Befeſtigung von Paris hat ſich geſtern eine heftige Debatte in der Deputirtenkammer erhoben, nachdem vorher noch eine Vermehrung der Ausgaben für den Hafen von Algier mit einem Betrag von 300,000 Francs bewilligt worden war. Die Gegner der Feſtungswerke brachten alle ſchon bekannten Einwürfe wieder vor. Beſonders richtete ſich die Kritik gegen die Arbeiten zu Vincennes. Doch ſind alle Einwendungen nun zu ſpät, da der Bau durch den früheren Kammerbeſchluß ſanctionirt iſt, und es ſich nur um die Art ſeiner Ausführung und der Verwendung der hiezu beſtimmten Gelder handelt. — Gegen die Univerſität iſt neuerdings eine ſehr ſcharfe Streitſchrift von dem Abbé Veyrine, Pfarrer zu Lubersac, in Lyon erſchienen.

Königreich Sardinien.

Die Gazeta Piemontese ſchreibt aus Turin vom 22. Juni: „Mit Vergnügen können wir anzeigen, daß Se. Maj. unſer König, Höchſtwelcher den 15. d. M. von einer ziemlich bedeutenden Lungen- und Luftröhrenentzündung befallen worden, ſich heute bereits auf dem Wege der Beſſerung befindet. Dieſe glückliche Wendung der Umſtände verdankt man einem ſechsmaligen Aderlaſſe, ſowie einer wiederholten Anwendung von Blutegeln, welche auf das Einrathen des königl. Leibarztes Cavaliere Albertl, an dem erlauchten Patienten vorgenommen worden.“

Kirchenſtaat.

Rom, 20 Juni. Geſtern Vormittag hatte der heilige Vater im Vatican ein geheimes Conſiſtorium verſammelt, worin er nach einer kurzen Anrede an die hohe Verſammlung zwei Prälaten zu Cardinälen ernannte: 1) Monſ. Franz Soraiva da S. Lodovico, Patriarch von Liſſabon, geboren 1766 in der Diöceſe von Braga, und 2) Monſ. Anton-Maria Cadolini, Biſchof von Ancona, geboren in jener Stadt 1771. Hierauf erfolgte die Ceremonie des Mundſchließens bei dem im Conſiſtorium am 27. Jan d. J ernannten Cardinal Villadvicani, der, nachdem er am 1. d. M. den Hut erhalten, geſtern zum erſtenmal als Mitglied des heil. Collegiums erſchien. Sodann wurde die Einnennung von folgenden Biſchöfen vom Papſt verkündet: 1) Metropolitan von Goa (in portugieſiſch Indien), Monſ. Joſ da Silva Torres; 2) Biſchof von Foligno, Monſ. R. Belletti, bisheriger Biſchof von Acquapendente; 3) Biſchof von Acquapendente, Monſ. F. Salvini; 4) Biſchof von Lucera. Monſ. J. Jannuzzi; 5) Biſchof von Lacerona. Monſ. Luigi Giamporcaro; 6) Biſchof von Capaccio. Monſ. Joſ. d'Alleſſandro; 7) Biſchof von Marſi, Monſ. Michel Angelo Sorrentino; 8) Biſchof von Severo, Monſ. Rocco de Gregorio; 9) Biſchof von Porto, Monſ. J. Coſta Rebello; 10) Biſchof von Macao, Monſ. R. Roderich Pereira de Borſa; 11) Biſchof von Telmeſſus in part. Monſ Maria Polliger, als Weihbiſchof für Wien, und 12) Biſchof von Helenopolis, Monſ. Johann Dabrowski. Zum Schluß wurde dem Metropolitan von Goa das heilige Pallium zuerkannt. (A. Z.)

Rom, 23 Juni. Geſtern Vormittag hatte der heilige Vater im Vatican wiederum das Cardinalscollegium zu einem Conſiſtorium verſammelt, in welchem der neulich ernannte Cardinal Cadolini zum erſtenmal erſchien, um aus den Händen Sr. Heiligkeit den Cardinalshut entgegenzunehmen Darauf präconiſirte der heil. Vater mehrere Biſchöfe — Vorgeſtern gingen von hier mehrere große plaſtiſche Arbeiten nach München ab Auſer den Werken des Profeſſor M. Wagner befinden ſich bei dieſer Sendung die Modelle der koloſſalen Statue des Königs beider Sicilien, ſowie die Bildſäule Bolivars, beide von Temerani modellirt, die nun in München von Stiglmayr in Erz gegoſſen werden ſollen (A. Z.)

Spanien.

Der Madrider Espectador, ein miniſterielles Blatt, zählt 36 Provinzen auf, in welchen die Ruhe ungeſtört ſey, neben 12. Albacette, Alicante, Almeria, Barcelona, Caſtel-

lon de la Plana, Cuenza, Gerona, Granada, Malaga, Tarragona, Teruel, Valencia, welche sich der Bewegung angeschlossen haben. Don Antonio van Halen, Graf v. Peracamps, und General Infante sind in den Standquartieren der regentschaftlichen Truppen vor Granada angekommen. — In Catalonien hat General Zurbano, als provisorischer Generalcapitän, unterm 22. Juni eine Proclamation an die Catalonier erlassen, worin er sie zur Auflösung der Juntas und Unterwerfung auffordert und dagegen vollkommenes Vergessen der Vergangenheit anbietet. Er erklärt sogar, wenn die nächsten Cortes es wünschen, so sey der Regent bereit, die Regentschaft niederzulegen. General Seoane, der dem Vorrab unter Zurbano folgt, hat in einem Berichte die Hoffnung ausgedrückt, daß die in die Bewegung hineingezogenen Bataillone nur die Ankunft der Armee abwarten, um sich an sie anzuschließen. Andererseits sucht die Junta in Catalonien auch Zurbanos Truppen zu gewinnen, sie erließ an dieselben eine Proclamation, worin sie ihnen Soldzulagen, wie sie die bereits der Bewegung beigetretenen Truppen genießen, zusagt. Die oberste Junta von Catalonien hat die übrigen Junten zu Errichtung einer General-Regierungsjunta in Valencia aufgefordert. General Aristazabal, General Osorio und der ehemalige Gefe politico Keyser, die aus Barcelona und Tarragona vertrieben wurden und in dem französischen Hafen Port Vendres angekommen waren, begaben sich über Bayonne nach Madrid, wo bereits die Wittwe des in Valencia ermordeten Gefe politico Camacho mit ihren Waisen angekommen ist. Oberstlieutenant Zurbano, der 22jährige Sohn des Generals, ist seiner Mutter nach Perpignan gefolgt. Es begegnen sich nun drei einander auf den Tod befeindete Parteien des zerrissenen Spaniens als Flüchtlinge auf französischem Boden: Espartero'sten, Christinos und Carlisten.

♀Madrid, 26. Juni. Die catalonische Junta hat, um einen Mittelpunkt ihrer Thätigkeit zu gewinnen, ein Circular an die übrigen Junten ergehen lassen worin sie eingeladen werden, folgende Vorschläge anzunehmen: Zusammenberufung einer Nationaljunta, die aus den Spezialcommissären der Provinzialjunten bestehen soll; Vereinigung des Ministeriums Lopez am Sitz der Centraljunta und Ernennung der Stadt Valencia zum provisorischen Sitz der Centralregierung. Von den 48 Provinzen Spaniens hat bis jetzt nur der vierte Theil sich gegen die Regierung von Madrid ausgesprochen. Die Insurrection umfaßt die ganze Küste des Mittelmeeres und alle Seehäfen. Bis jetzt hat sich noch kein englisches Schiff gezeigt. Zu Valencia hat sich die exaltirte und moderirte Partei auf's engste vereinigt, um dem gemeinsamen Feind zu widerstehen. Mehrere Colonnen sind schon von Valencia abgegangen, um sich auf der Straße von Madrid staffelweise aufzustellen. Eine espartero'tische Gegenbewegung zu Bunol, das 6 Meilen von Valencia entfernt ist, mißglückte. General van Halen ist vor Granada erschienen, und rüstet sich, diese Stadt zu bombardiren. In Catalonien entspricht die Bevölkerung dem Aufruf der Junta, sich in Masse zu erheben. Zurbano soll zu Igualada von 25 — 30,000 Insurgenten umringt seyn. Prim hat schon ein Reitergefecht geliefert, und 60 Gefangene gemacht. Zu Barcelona befürchtet man ein Bombardement. Die Junta hat erklärt, daß keine Transaction mehr möglich sey, und die Einwohner für diesen Fall sich gefaßt machen sollten. Auch in Castilien und Gallelen verbreitet sich der Geist der Insurrection. Der Deputirte Collantes hat Burgos aufgewiegelt. Der Generalcapitän und die Truppen verließen diese Stadt.

*Die französische Regierung hat am 28. Juni folgende telegraphische Depesche aus Bayonne erhalten: Bayonne, am 28. Juni: Sevilla hat sich am 19. erklärt. Der politische Chef und die Truppen schlossen sich der Bewegung an. Der Generalcapitän hat die Stadt verlassen. Corunna hat sich am 18. erklärt. Der Generalcapitän und der politische Chef haben die Stadt verlassen. Die Bewegung hat sich auch in Galicien ausgebreitet. Die Städte St. Jago, Lugo, Orense, Vigo und Betanzos haben sich für sie erklärt. Der Regent ist am 23 zu Quintenar angekommen, und setzte seinen Marsch nach Valencia fort. General Rodil ist zum Commandanten der Hellebardier-Corps ernannt worden. Aus Madrid nichts Neues.

Großbritannien.

London, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses begann die Berathung der irischen Waffenbill im Comité. — Am 28. findet die Trauung des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz mit der Prinzessin Auguste von Cambridge in der neuen Kapelle des Buckingham-Palastes statt. Der Bischof von London wird die Trauung verrichten. Der König von Hannover wird Brautführer seyn. — Kaum hatte O'Connell die letzte Repealversammlung in Dublin überrascht, so taucht er schon wieder tief in den südlichen Theilen Irlands, in der Nähe des Kap Clear, der südlichsten Spitze von Irland, zu Skibbereen in der Grafschaft Cork auf, wo sich wieder Hunderttausende zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen um ihn gesammelt hatten, und seine Reden hauptsächlich den heftigen Aeußerungen Sir James Graham's gegen Irland galten.

Türkei.

„Konstantinopel, 17. Juni. Briefe aus Tabriz bringen Nachricht von einem Erdbeben, das beinahe die ganze Stadt Khoi am See Urmia in Persien zerstört hat. Gegen tausend Menschen kamen bei dieser Katastrophe ums Leben. — Reschid Pascha befindet sich noch immer in einem bedenklichen Gesundheitszustande; doch giebt man nicht alle Hoffnung auf, ihn gerettet zu sehen.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Juni. Hr. Ludant, Director der öffentlichen Arbeiten, durch mehrere wissenschaftliche Werke in der Literatur rühmlich bekannt, hat sorben eine höchst gediegene und erschöpfende Schrift über die Grenzen und die Spuren des alten Möriissees veröffentlicht, die in Europa näher gekannt zu werden verdient. — In der Nacht vom 4. bis 5. Juni wurde ein neunzehnjähriger Franzose aus guter Familie von einem Araber ermordet, und dessen Leichnam mit Spuren, von Erdrosselung und Messerstichen am Ufer des neuen Hafens gefunden. Der Pascha gab dem Polizeidirector die Weisung, den Mörder ausfindig zu machen, welcher denn auch entdeckt und heute auf Antrag des französischen Consuls im Frankenquartier gehenkt wurde. — Der Pascha wohnt noch immer im Garten seines Eldams, Mohar'em-Bey da die Pest hier Fortschritte zu machen anfängt. In den letzten 20 Tagen sind 31 Fälle vorgekommen. — Um die Heuschrecken auszurotten, welche das Land jetzt schrecklich verwüsten, hat der Vicekönig befohlen, daß jedem Bauer für eine Oka getödteter Heuschrecken 2 Piaster ausgezahlt werden sollen. (D. A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Juni. Am 30 März wurde in Wexiö das 200jährige Bestehen des dortigen Gymnasiums festlich begangen. Von allgemeinem Interesse ist es dabei, daß der Bischof und Ephorus dieser Lehranstalt, der berühmte

Tegnér, bei dieser Gelegenheit eine Festrede hielt, welche alle Zuhörer entzückt haben soll, und deren poetischen Schluß öffentliche Blätter mittheilen, der Alle in Erstaunen setzen muß, welche sich der Nachrichten von dem Gesundheitszustande des Dichters in den verflossenen Jahren erinnern. Wohl muß es etwas auffallen, daß er, „erwähnend, „wie es vielleicht das letztemal sey, daß er von dieser Stelle her spreche, dem Leben und Tod ständen in des Herrn Hand, und der Tod, dieser bleiche Cyprus des Grabes, habe seinen Vorboten an sein Herz gesandt," selbst sich so aussdrücken mochte: „Hart falle es doch, von der Sonne geschieden zu werden, dem einzigen Skalden, der in unserm Norden lebe," — allein das Ganze ist von ungemein großer Schönheit, besonders was er von „dem größten Sohne Smålands" dem unsterblichen Linné, sagt, und sehr glücklich ausgedrückt liefet man in einem der hiesigen, ihm politisch gar nicht gewogenen Blätter, wie man mit Freuden sehe, daß auch noch jetzt „der Sängerkönig nur die Hand auszustrecken brauche, um sie sogleich mit Blumen zum Ausstreuen gefüllt zu haben."
(Hamb. Börsenb.)

München, 3. Juli. Der Philharmonische Verein feiert unter der Leitung seines Begründers, des Herrn Hofmusikus Schönde, wie schon in den vergangenen Jahren so auch in diesem wieder, das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin durch eine Festproduktion der musikalisch gebildeten Jugend, am kommenden Sonntag den 9. Juli im königl. Odeon bei decoriertem Saale, wozu jeder Musik- und Jugendfreund eingeladen ist. Da die Beiträge nach Abzug der Kosten zu einem die musikalische Bildung der Jugend fördernden Zwecke verwendet werden, so hofft man auf recht zahlreichen Besuch (Gingef.)

(Generalversammlung des historischen Vereins für Oberbayern vom 1. Juli.) In derselben gab der Vorstand Herr Staatsrath von Stichaner Notiz über die neuesten Verhandlungen des vaterländischen Museums in Böhmen, und theilte sodann die Monographie über die Familie Eisenheimer von Legationsrath von Koch-Sternfeld mit. Hierauf las der erste Sekretär Graf Pocci die von Landgerichtsactuar Wiesend eingesendeten Notizen über Römersteine zu Feldolfing und ein altteutsches Denkmal auf dem Kirchhofe zu Waging, und zeigte die von Gvendemitglieden angefertigten Zeichnungen vor. Ebenso wurden die Notizen über die Burgruinen Dürnhausen und Wildenberg von Lehrer Zöpf, dann die Beschreibung der Glasgemälde in der Pfarrkirche zu Aich von Pfarrer Adlzaffer mitgetheilt. Schließlich wurde die Monographie der Schmaidolz zu Landsberg, verfaßt vom königl. Landgerichtsassessor Stoß, vorgelesen und Notiz gegeben über die von Gvendemitgliedern eingesendeten übrigen Abhandlungen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Unter unsern Astronomen, Mathematikern und Physikern findet die vom Herrn Schwinck (welcher hier als Hauptmann im Ingenieurcorps, so wie als Examinator bei der Obermilitairexaminationscommission und als Lehrer der Fortification bei der allgemeinen Kriegsschule und bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule eine wirkungsreiche Stelle einnimmt) in Leipzig bei Köhler herausgegebene Mappa coelestis große Theilnahme. Erwähnes Verdienst enthält 5 Blätter, welche den in unsern Gegenden sichtbaren Theil des Himmels für Astronomen und Laien belehrend darstellen, und nicht nur alle, mit bloßen Augen sichtbare Sterne, sondern auch noch die — erst durch ein schwaches Fernrohr sichtbar werdenden — der 7. Größe enthalten. — Das Kartennetz ist mit bewundernswürdiger Regelmäßigkeit und Schönheit gezeichnet, und mit den Sternen genau an den Oertern versehen, welche jene i. J 1830 einnehmen werden. Nach dem Urtheile ausgezeichneter Sachkenner sind diese Karten noch besonders brauchbar für die gegenwärtig so wichtig gewordene Beobachtung der Sternschnuppen. Indem jedes Blatt derselben einen hinreichend großen Theil des Himmels abbildet, wodurch den Beobachtern der Vortheil erwächst, den Lauf der Erscheinungen auf einem derselben verzeichnen zu können. Alexander v. Humboldt und Professor Bessel in Königsberg, die ersten Männer in diesem Fache des Wissens, haben sich bereits sehr günstig über diese Mappa coelestis ausgesprochen. (N. W. Z)

In einer der letzten Sitzungen der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften zu Paris legte Hr. Cousin der Academie ein Werk des Herrn Frank über die Kabbalah mit großen Lobeserhebungen vor. Herr Frank ist Professor am Collèg Charlemagne und Israelit. Er hat die syrische und hebräische Sprache vollkommen inne, und konnte daher unmittelbar aus den Quellen schöpfen. Sein Werk trägt den Titel: „Die Kabbalah oder die religiöse Philosophie der Hebräer."

Dem Einführer der Kartoffeln in Frankreich, Parmentier, wird in der Stadt Montdidier, im Sommedepartement, eine eherne Bildsäule errichtet. Der König, eingedenk daß Ludwig XVI zu jenem gesagt hatte: „Frankreich wird es Ihnen eines Tags danken, daß sie das Brod des Armen erfunden haben", hat seinen Namen zu oberst auf die Subscriptionsliste gesetzt. Die Municipalität von Montdidier, der Departementalrath, die landwirthschaftlichen Vereine der Nachbarschaft sind diesem Beispiel gefolgt.

In Oran verkaufen über 50 israelitische Familien ihre Besitzungen, um sich in Jerusalem anzusiedeln.

Auf der Ebene von Chalgrove in England wurde kürzlich dem Patrioten John Hampden, der vor vor 200 Jahren im Kampf mit den Truppen Karls I. tödtlich verwundet fiel, ein einfaches Denkmal gesetzt. Die Inschrift an der Nordseite rühmt es an, daß er, nach erfolglosem Widerstand im Parlament, in den Grafschaften Buckingham und Oxford ein Aufgebot versammelt, und für die Vertheidigung „der freien Monarchie und der alten Freiheiten Englands" am 18. Juni 1643 sein Leben geopfert habe. Lord Nugent stand an der Spitze des Comités, das die Subscription für das Monument leitete.

Geheimerath Bunsen, der preußische Generalconsul Hr. von Hehler und verschiedene andere zu London lebende Deutsche geben mit dem Plan um dort ein Hospital für erkrankte Deutsche ohne Rücksicht auf Geburtsland oder Confession zu gründen.

Die Orangerie in St. Petersburg. Diese Zierde des zauischen Palastes in der nordischen Kaiserstadt ist in botanischer Hinsicht eines der merkwürdigsten Treibhäuser der Welt, und das um so mehr, wenn man das unwirthbare Klima erwägt, dem die Gartenkunst fast Alles mühvoll abtrotzen muß. Ein deutscher Gelehrter schreibt unter Anderm: „Ende Februar besuchte ich auch die hochberühmte Orangerie dieser nordischen Residenz, und war nicht bloß überrascht, sondern glaubte zu träumen und in eine südliche Zone entrückt zu seyn. Etwa dreißig große und kleine Säle waren mit den schönsten Zierblumen, exotischen Pflanzen, Gemüsearten und edlen Obstbäumen strotzend angefüllt. Zuerst zogen die Rebenpflanzungen mein Augenmerk, meine Bewunderung auf sich; sie genießen hier dieselbe sorgsame Cultur, wie am Rhein und an der Mosel, und ihre jungen Trauben versprachen schon Anfangs Juni völlig reif zu werden. Man hofft da nicht weniger als 50 Zentner der köstlichsten Traubensor-

ten auf die kaiserliche Tafel liefern zu können. Die Reben und ihre Blätter waren alle so gebogen, daß das Sonnenlicht fast auf jede Beere einfallen konnte. Gleiches ließ sich von den Ufersich- und Aprikosenbäumen sagen. Diese verheißen bis Ende Mai eine Ernte von 20,000 Stück, und das von einem Wohlgeschmack, als ob sie nicht durch erkünstelte Wärme, sondern vom Strahl des Südens selbst wären gekocht worden. Die Erdbeerbüschche, welche in 15,000 Töpfen standen, versorgten jetzt schon (Februar) den kaiserlichen Tisch mit ihren köstlichen Früchten. Diese Leckerbissen findet man aber auch vielfach um dieselbe Zeit auf den Tafeln der Großen dieser Kaiserstadt, und ein Teller voll wird mit 15 bis 20 Rubeln bezahlt. Im schönsten Flore standen die Rosen, Hyacinthen, Nelken, Levkojen, Veilchen, Aurikeln u. s. w. in 10000 Töpfen, und bildeten innenhalb dieser Wände den lachendsten Frühling, während außerhalb derselben die Natur noch mit Eis und Schnee umpanzert ist, und der Odem des Nordens mit wildem Gebrause wüthet. Ich verlor mich hier in diesem duftenden Labyrinthe eben so zwischen Blumen und Bäumen, als in ernstere Gedanken über Kunst und Natur, konnte aber mit mir nicht ins Reine kommen ob mehr der Mensch die Natur, oder die Natur den Menschen beherrsche?"

Graf von Castellane, der das erste Liebhabertheater in Paris begründete, herrliche Concerte gegeben, und ein Athenäum für literarische Mittheilung gebildet hat, wird jetzt auch eine Damenakademie errichten. Einige aristokratische Damen, viele Blaustrümpfe (bas bleus), Künstlerinnen u. s. w. werden den ersten Kern bilden, man nennt Georges Sand, Mad. Ancelot, Frau v. Girardin, Clemence Robert, die Fürstin v. Craon, Eugenie Foa, Melanie Waldor, Anais Segalas, Gräfin Merlin u. s. w. unter den ersten Mitgliedern. Es werden eine Präsidentin und zwei Vicepräsidentinnen gewählt, Vorträge und Kritiken über neue Erscheinungen in der Kunst und Literatur gehalten, eigene Produkte mitgetheilt werden. Der Zweck ist, durch Vertheilung von Preisen und Medaillen aufzumuntern, jüngern Talenten die Mittel zum Drucke ihrer ersten Werke zu verschaffen, und arme Schriftstellerinnen zu unterstützen. Die Politik ist von den Vorträgen ganz ausgeschlossen. Die Männer sollen zu diesen weiblichen Sitzungen Zutritt erhalten, jedoch ist dieser Artikel der Statuten noch nicht entschieden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Juni. Consols 94¼.

Paris, 29. Juni. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 5 C.

Amsterdam, 26. Juni. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kanbd. —; 4½ pCt. Synd. 94¼; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arb 17⅛; Pass. —; 5 Cpt. Metall. 108½.

Frankfurt, 30 Juni. 5pCt Met. 111⅛; 4pCt 101⅜; 3 pCt. 77⅝; Bankactien 1985. Integr. 52⅝; Ard. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Actien 341½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 4. Juli. »Czaar und Zimmermann«, komische Oper von Lortzing.

Donnerstag den 6. Juli. »Werner«, Schauspiel von Guzkow.

Freitag den 7. Juli. Bei festlich erleuchtetem Hause. »Othello«, Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Juni sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Gasse, Rent. aus England; Pfaizer, Kfm. von Augsburg; von Schard, Gutsbesitzer, und Jänichen, Kfm. von Innsbruck; Miß Fuller, Miß Pitt. Harvo, und Wood, Rentiers aus England; Kraft, Beamter von Wien; v. Colley, Kfm. von Freiburg. (G. Hirsch) HH. Baron v. Schwarzenberg, und Swindern, Rent. aus Holland; Roberts, Capitain aus England. (G. Hahn.) Hr. Krämer, Priv. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Weyhorn, Kfm. von Nürnberg; Fidelle und Heim, Negot. von Paris. (G. Kreuz.) HH. Marcher, k. k. Beamter, und v. Schneid, Part. von Wien; Schwarz, Gutsbesitzer von Neu-Leiningen. (Bl. Traube.) HH. Benoucel, Maler von Rom; Baron v. Rasenberg und Moltke, Lieut. von Copenhagen; von Sigler, Priv. von Gmunden. (Stadtsaarten.) HH. Wolfinger, Priv. von Salzburg; Dr. Parer, von Pfaffenhofen; Dr. Zoll, von Füssen; v. Gais, von Oberstaufe; Richter, k. Buchhalter von Augsburg; Steiner, Kfm. von Lauphrim.

Gestorbene in München.

Den 27. Juni. Joh. Nep. Fisch, Schuhmachergeselle von Ortenburg, 18 J. a.; Georg Wintler, b. Klavierlehrer dah., 75 J. a. Den 28. d.: Magd. v. Orthmeyer, kgl. Rossesorswittwe dahier, 76 J. a.; Marie Burgleitner, Taglohnerstochter von Aezbach, 39 J. a. Den 29. d.: Johann Roy, Zimmermann von Grünenbach, 42 J. a.; Burghardt Semier, ehem. Kfm. von Freysing, 70 J. a.; Karoline Kurz, Oberfeuerwerkerswittwe dahier, 72 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 1. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Zum Vergleich gegen die letzte Schranne minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen	3442	3341	101	20	1	—	—	3	40
Korn	2163	2134	29	16	38	—	—	3	46
Gerste	116	116	—	11	12	—	—	1	38
Haber	966	940	26	9	19	—	—	1	16

Bekanntmachungen

340. (3b)

Bekanntmachung

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt gemäß §. 40 der Bankstatuten hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungs-Abschluß **vom ersten Semester dieses Jahres** ergebenden reinen Erträgnissen, nach Abzug einer in das zweite Semester übertragenen Summe, welche den statutenmäßigen Reserve-Antheil übersteigt,

als Dividende und Superdividende

fl. 11 für jede Actie gegen den betreffenden Coupon bei den Bank-Cassen in München und Augsburg vom 1. Juli an, erhoben werden können.

München, den 28. Juni 1843.

S. Freiherr v. Eichthal.

Bekanntmachung.

Herstellung eines täglichen Doppelt-Eilwagen-Courses zwischen Stuttgart einer- dann Augsburg und Carlsruhe andererseits, betreffend.

Vom 1. Juli d. Js. an werden zwischen Stuttgart einer- dann Carlsruhe und Augsburg andererseits täglich doppelte Eilwagenfahrten mit folgenden Courszeiten zur Ausführung gebracht:

I. Zwischen Stuttgart und Augsburg.

Abgang aus Stuttgart.

a) täglich 4 Uhr früh nach Ankunft des einen Carlsruher und resp. Heidelberger-Eilwagens.

b) täglich 10 Uhr Abends nach Ankunft des anderen Carlsruher und resp. Heidelberger-Eilwagens.

Abgang aus Augsburg.

a) täglich früh 4½ Uhr nach Ankunft der Post aus München und Oesterreich.

b) täglich Abends 7 Uhr nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges aus München.

Ankunft in Ulm.

a) täglich 12 Uhr Mittags.

b) täglich 6½ Uhr früh.

Ankunft in Ulm.

a) täglich 11½ Uhr Mittags.

b) täglich früh 3 Uhr.

Ankunft in Augsburg.

a) täglich 8 Uhr Abends zum Anschluß nach München und Oesterreich u. s. w.

b) täglich 2 Uhr Nachmittags zur Insluenz auf den um 3 Uhr nach München abgehenden Eisenbahnzug.

Ankunft in Stuttgart.

a) täglich 8½ Uhr Abends zur Influenz auf die beiden nach Heidelberg resp. Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

b) täglich Nachmittags 1 Uhr zum Anschluß an den Eilwagen nach Carlsruhe.

II. Zwischen Stuttgart und Carlsruhe.

Abgang aus Stuttgart.

a) täglich Abends 10 Uhr und

b) Nachmittags 2 Uhr, je nach Ankunft des Augsburger Eilwagens.

Abgang aus Carlsruhe.

a) täglich Abends 7 Uhr nach Ankunft des Lyon-Straßburger-Wagens.

b) täglich Nachmittags 2 Uhr nach Ankunft des Zweibrücker-Wagens, und mit Anschluß an den Basseler Wagen.

Ankunft in Carlsruhe.

a) täglich früh 6 Uhr zur Influenz auf die Wägen nach Zweibrücken, Basel und Straßburg-Lyon.

b) täglich Abends 10 Uhr.

Ankunft in Stuttgart.

a) täglich früh 3 Uhr.

b) täglich Abends 9 Uhr.

Mit diesen Eilwagen werden vorerst blos Personen, Correspondenzen und Zeitungen befördert.

Dieselben stehen, wie aus vorstehender Uebersicht hervorgeht, in der ganzen Transportausdehnung zwischen Augsburg und Carlsruhe in einem ununterbrochenen Zusammenhange und gewinnt dieburch die Beförderung der österreichischen Correspondenz nach Würtemberg et vice versa, eine vierundzwanzigstündige Beschleunigung.

Die Personentaxe dieser neuen Course, beidt wie bisher festgesetzt; als Freigepäck passiren durchaus 40 Pfund Zollgewicht, vorausgesetzt, daß das Gepäck weder Waaren noch Geldgroppi enthält.

Als Folge und mit Anfang dieser neuen Eilwagen-Einrichtungen wird:

1) Die Reitpost von Stuttgart nach Augsburg aufgehoben.
2) Die Einrichtung der Reitpost von Carlsruhe nach Stuttgart dahin abgeändert, daß solche künftig in letztere Stadt Nachmittags gegen 4 Uhr mit der badisch-oberländischen Correspondenz eintrifft; ferner werden
3) Die bisher wöchentlich zweimaligen Lokalfahrten zwischen Stuttgart und Göppingen, welche letztere Stadt künftighin durch die Eilwagen in der Richtung nach Stuttgart täglich gegen 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr früh; in der Richtung nach Augsburg täglich gegen 8 Uhr Morgens und 2 Uhr früh passirt wird, aufgehoben; endlich wird
4) der Abgang des am Abend aus Stuttgart abgehenden Heidelberger-Eilwagens, um den Anschluß an den einen neuen Augsburger-Eilwagen thunlichst zu sichern, künftig wieder wie ehedem auf 9 Uhr festgesetzt.

Frankfurt a. M. den 27. Juni 1843.

General-Direktion der königl. würtembergischen Posten.

In Abwesenheit des General-Postdirektors:

C. Müller. von Hoff.

vdt. Laurich.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse No 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 159. 5. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 59te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten — Oesterreich. Wien. Nachod. — Preußen. Stettin: Das erste Marineschiff des Zollvereins. — Würtemberg. Stuttgart. — Frankreich. Ankunft des Herzogs von Aumale zu Marseille. Beschleunigte Communication zwischen London und Boulogne. Kammerdebatte über Sklaven-Emancipation. — Spanien. Zurbano zieht sich nach Cervera zurück. Ausbreitung des Aufstandes im nordöstlichen Theile Catalonieus. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Warschau. — Kgl. Hoftheater. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 3. Juli. Der heutigen 59sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische Se. Excell. der königl. Minister Herr v. Abel und die k. Regierungs-Commissäre Ministerial-Rath v. Bezold, Ministerialrath v. Volz, Oberkriegs-Commissär Habel, Ministerialrath Kleinschrod und Ministerialrath Wanner, im Saal aber 113 Mitglieder bei. Gallerien und Tribünen waren sehr zahlreich besucht. Se. Excell. Graf v. Seinsheim nahm seinen Sitz in der Kammer ein, und den Vorsitz führte der II. Präsident Hofrath Dr. v. Bayer. Ein Einlauf war seit der letzten Sitzung nicht eingegangen. Zunächst wurde daher nach Eröffnung der Sitzung der Kammer mitgetheilt daß behufs der Einsichtnahme im Präsidialzimmer ein von dem ständischen Archivar entworfenes Verzeichniß solcher Bücher auflege, die sich, nach schon früher gepflogener Berathung, zur Aufbewahrung in der Bibliothek nicht eignen und über deren anderweitige Bestimmung die betreffenden Vorschläge diesem Verzeichniß beigefügt seyen. Dann wurde sofort zur Tagesordnung übergegangen. Demgemäß erstattete der Abg Dr. Schwindl als Referent des II Ausschusses Vortrag über das Ausgaben-Budget für ein Jahr der V. Finanzperiode. Die Berathung über denselben wird besonders anberaumt werden, für welche wir uns die näheren Mittheilungen vorbehalten. Darauf wurde zur Berathung des von uns schon erwähnten Ausschußvortrags über den Gesetzentwurf geschritten, betreffend „die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau." Wie schon früher mitgetheilt, war dieser Entwurf in folgender Fassung eingebracht worden: „Seine Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchst-Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Allerhöchst-Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reiches, beschlossen, und verordnen was folgt: Art. I. Die k. Staatsschuldentilgungs-Commission wird ermächtiget, zur Deckung des Aufwandes, welcher für die Fortsetzung und Beendigung des begonnenen Baues einer von der Nordgrenze des Königreiches über Nürnberg und Augsburg nach Lindau führenden Eisenbahn erforderlich ist, in den nächstkommenden drei Jahren $18\frac{4}{45}$, $18\frac{4}{45}$ und $18\frac{4}{45}$ ein Anlehen bis zu dem Maximal-Betrage von zehn Millionen Gulden, nach Maßgabe des Bedarfes und nach Besund der Umstände, aufzunehmen. Art. II. Das aufzunehmende Anlehen wird im Allgemeinen auf den Staatsschuldentilgungsfond, insbesondere aber schon jetzt auf die dem Eisenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewiesene Dotation aus den laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme aus den einzelnen, nach und nach zur Vollendung und Eröffnung gelangenden Abtheilungen der Eisenbahn versichert. Art. III. Sobald zu der Aufnahme eines Anlehens kraft der durch Art. I. des gegenwärtigen Gesetzes ertheilten Ermächtigung geschritten wird, soll bei der k Staatsschuldentilgungs-Anstalt eine eigene Kasse gebildet werden, welche alle auf die Verzinsung und Rückzahlung sämmtlicher Eisenbahn-Anlehen bezüglichen Geschäfte zu besorgen hat. Art. IV. Der eben erwähnten Kasse (Art. III.) wird für die im Laufe der nächsten drei Jahre $18\frac{4}{45}$, $18\frac{4}{45}$ und $18\frac{4}{45}$ aufzunehmenden Anlehen vorerst nur der zur Verzinsung nöthige Gelobedarf aus den im Art. II. bezeichneten besonderen Mitteln zugewiesen. Art. V. Vor Ablauf des Jahres $18\frac{4}{45}$ soll auf Grund der bis dahin gesammelten Erfahrungen sowohl über den Gesammtbetrag der für die Vollendung des Eisenbahnbaues von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau erforderlichen Capitalaufnahmen, als auch über die Bildung eines besonderen Amortisations-Fondes auf verfassungsmäßigem Wege weitere Vorsorge getroffen werden. Unser Ministerium der Finanzen ist mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt." Gemäß dem Antrage seines Referenten, des Abg. Bestlmeyer, hatte der II. Ausschuß folgende Fassung für den Entwurf vorgeschlagen, und zwar: „Den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau" betr. „Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchst-Ihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Allerhöchstihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen, und verordnen, was folgt: Art. I. Es wird eine Eisenbahn auf Staatskosten von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. Art. II. Der Voranschlag von dreiundreißig Millionen Gulden für die Linie von der Reichsgrenze bei Hof bis Augsburg und von achtzehn Millionen und fünfmalhunderttausend Gulden von Augsburg bis Lindau, im Gesammtbetrage von 51.500 000 fl. darf ohne vorgängige ständische Zustimmung nicht überschritten werden. Art. III. Die bis zum Schlusse des Etatsjahrs $18\frac{4}{45}$ dazu erforderlichen Mittel werden entnommen: a) aus den Gübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode im Gesammtbetrage von 8.419,826 fl., b) aus dem jährlichen Betrage der in das Budget der fünften Finanzperiode für den Eisenbahnbau eingesetzten Summe von 1.200,000 fl., c) aus dem Anlehen bis zum Maximalbetrage von fünfzehn Millionen Gulden, welches die Staatsschuldentilgungscommission in den nächstkom-

wenden drei Jahren $18\frac{4}{5}$, $18\frac{4}{6}$ und $18\frac{4}{7}$ nach Maßgabe des Bedarfes und nach Befund der Umstände aufzunehmen ermächtigt wird. Art. IV. Das aufzunehmende Anlehen wird im Allgemeinen auf den Staatsschuldentilgungsfond, insbesondere aber schon jetzt auf die dem Eisenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewiesene Dotation aus den laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme aus den einzelnen nach und nach zur Vollendung und Eröffnung gelangenden Abtheilungen der Eisenbahn versichert. Art. V. Sobald zu der Aufnahme eines Anlehens kraft der durch das gegenwärtige Gesetz ertheilten Ermächtigung geschritten wird, soll bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt eine eigene Casse gebildet werden, welche alle auf die Verzinsung und Rückzahlung sämmtlicher Eisenbahnanlehen bezüglichen Geschäfte zu besorgen hat. Art. VI. Der ebenerwähnten Casse (Art. V) wird für die im Laufe der nächsten drei Jahre $18\frac{4}{5}$. $18\frac{4}{6}$ und $18\frac{4}{7}$ aufzunehmenden Anlehen vorerst nur der zur Verzinsung nöthige Geldbedarf aus den im Artikel III. lit. b bezeichneten Mitteln zugewiesen, der Ueberrest aber zu dem Baue selbst verwendet. Art. VII. Die Bestimmung der Bahnlinie außer den im Art. I angeführten Hauptrichtungspuncten bleibt der Regierung vorbehalten. Art. VIII. Die Regierung wird ermächtigt, diejenigen Straßen, welche die Verbindung entlegener Bezirke theils unter sich, theils mit den Eisenbahnen zu befördern geeignet sind, auf Staatskosten zu übernehmen oder zu erbauen. Art. IX. Vor Ablauf des Jahres $18\frac{4}{5}$ soll auf den Grund der bis dahin gesammelten Erfahrungen sowohl über den Gesammtbetrag der für die Vollendung des Eisenbahnbaues von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau erforderlichen Capitals-Aufnahme, als auch über die Bildung eines besondern Amortisationsfonds, auf verfassungsmäßigem Wege weitere Vorsorge getroffen werden. Unser Ministerium des Innern und Unser Finanzministerium ist mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. So gegeben München den ꝛc." — Dem Entwurf in dieser Fassung waren von dem Ausschusse, ebenfalls nach dem Vorschlag des Referenten, noch folgende Anträge zugefügt worden: „Es sey Se. königl. Majestät ehrerbietigst zu bitten: 1) Allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der königl. würtembergischen Regierung die Nachtheile zu beseitigen sind, welche aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und resp. von Ulm nach Friedrichshafen entstehen können; 2) über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems die erforderlichen Einleitungen allergnädigst treffen, und der nächsten Ständeversammlung einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen; und endlich 3) zur gleichmäßigen Vorlage an die nächste Ständeversammlung einen Gesetzentwurf über die Grundlagen zur Feststellung der Bedingungen, unter denen mittelst Zinsengarantie des Staates Zweigbahnen durch Privatunternehmer hergestellt werden dürfen, allergnädigst bearbeiten zu lassen." — Es konnte zur Eröffnung der Debatte über den Vortrag nicht geschritten werden, weil sich sechs Redner vorher hatten einzeichnen lassen nämlich die Abgeordneten Baron v. Schäzler, Baron v. Welden, Rebmann, Baron v. Gumppenberg und v. Hagen für, und der I. Secretär Baron v. Thon-Dittmer gegen den Entwurf. Wir kommen auf die drei von den Abgg. Baron v. Schäzler, Baron v. Thon-Dittmer und Baron v. Welden gehaltenen Vorträge, sowie auf eine Erklärung Sr. Excellenz des königl. Ministers des Innern morgen zurück, wo denselben erst die der übrigen eingeschriebenen Redner folgen werden. Die Sitzung wurde gegen 1 Uhr geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. apostol. Majestät, sind heute Vormittags nach Ischl abgereist. (Oest. Beob.)

Die Bohemia meldet aus Nachod, vom 20. Juni: „In der hiesigen Gebirgsgegend hatten wir die freudigste Aussicht auf ein gesegnetes Jahr. Das Korn stand in der schönsten Blüthe, Flachs und Kartoffeln schossen üppig auf. Dieser Segen war um so erwünschter, als durch den Mißwachs, welchen die unmäßige Dürre des vorigen Jahres veranlaßte und durch die Stockung im Haupmahrungszweigt unserer Gegend, im Spinnen und Weben, unter der ärmeren Volksclasse ein Nothstand einzureißen begann. Wenige Stunden vernichteten alle unsere Hoffnung. Gestern um 4 Uhr Nachmittags fing es an stark zu regnen; die Wässer schwollen zusehends an. Endlich steigerte sich der Regenguß zu einem wahren Wolkenbruche. Die Fluth verheerte alle Aecker mit ihren Saaten, durchbrach die Teichdämme und zerstörte im Städtchen Chpel 8 Häuser, im Dorfe Hawlowitz 4 Häuser, in Wolfschnitz 8 Häuser und 2 Mühlen, in Lhota Beschatowa 11 Häuser gänzlich; sehr viele andere wurden stark beschädigt. In dem todenden Gewässer fand vieles Vieh den Tod; selbst einige Menschenleben gingen hiebei verloren. Der Schaden ist mehr als bedeutend, er ist unersetzlich."

Preußen.

Stettin 26. Juni. Das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins, die Kriegskorvette „Amazone", ist hier vorgestern mit dem Hurrahruf einer Menge von Zuschauern glücklich vom Stapel gelaufen. Zum Commandeur dieses Schiffes, das 14 Kanonen (zwei 32 Pfünder und zwölf 18 Pfünder) und eine Bemannung von hundert Mann und darüber führen kann, ist, wie man vernimmt, der frühere dänische Seeoffizier, Baron von Dirkink-Holmsfeldt (aus Westphalen gebürtig) bestimmt. Das Brustbild des Schiffes ist nach der Kitz'schen Amazone gebildet und vortrefflich gelungen, wie überhaupt das ganze Schiff ein sehr gelungenes Werk zu seyn scheint. (Pr. St. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart 1. Juli. Nach einer dem Stiftungsrathe zugekommenen Eröffnung haben Se. königl. Majestät allergnädigst geruht, die sehr beträchtlichen Kosten für eine Glasmalerei an drei Fenstern im Chore der Stiftskirche auf Höchstihre Privatkasse zu übernehmen. (Schw. Merk.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam das Marinebudget für 1844 zur Berathung; es entspann sich dabei eine lebhafte Debatte über die Emancipation der Sklaven auf den Colonien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, äußerte: die Lösung, welche die Kammer der Zuckerfrage gegeben habe, die Gelvenschädigung, welche mit Abschaffung der Sclaverei verbunden seyn, und noch viele andere Rücksichten, träten als eben so viele Hindernisse in den Weg und verzögerten das Einbringen eines Gesetzvorschlags zur Regulirung des hochwichtigen Gegenstandes; inzwischen boffe die Regierung bis zur Eröffnung der nächsten Session dazu im Stande zu seyn.

Der Communication zwischen Frankreich und England ist eine neue Erleichterung zu Theil geworden. Die Eisenbahn von Dover ist bis Folkstone eröffnet. Die Directoren

der Bahn sind in der Frühe um 6 Uhr mit zahlreicher Gesellschaft zu einer Probefahrt von London aufgebrochen; um 8 Uhr 40 Minuten waren sie zu Folkstone; sie hatten 82 englische Meilen in 2 Stunden 40 Minuten zurückgelegt; nach Inspection der Arbeiten zu Folkstone schifften sie sich 20 Minuten nach 9 Uhr, an Bord des Packeboots Waterwitch (Wasserhexe) ein; um halb 1 Uhr, somit nach einer Ueberfahrt von 3 Stunden 10 Minuten, landeten sie zu Boulogne; hier war ein Gastmahl von 100 Gedecken bereitet; die Directoren tafelten mit ihren Freunden unter Ausbringung patriotischer und industrieller Toasts (Ludwig Philipp und Victoria wurden nicht vergessen!) bis 10 Minuten vor 3 Uhr; ein Viertel nach 3 waren sie wieder an Bord der Waterwitch; um 6 Uhr 25 Minuten wurde zu Folkstone gelandet; ein Viertel nach 9 Uhr war der Wagenzug in London. Die Reise von London nach Boulogne wurde, abgerechnet den Aufenthalt zu Folkstone, in 5 Stunden 50 Minuten gemacht; fünfzehn Stunden reichten hin, eine Gesellschaft von 100 Personen von London nach Boulogne und nach einem zweistündigen Bankett wieder zurück von Boulogne nach London zu bringen.

=Paris, 30. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern die letzten Abschnitte des Budgets der Marine votirt, und die Discussion des Finanzbudgets begonnen. Hr. Garnier-Pages trug darauf an, die Tagesordnung für den Gesetzentwurf der Eisenbahn von Orleans nach Tours zurückzunehmen. Die Kammer verwarf aber diese Proposition mit großer Majorität.

† (Telegraphische Depesche.) Marseille, 29. Juni. Sr. k. Hoh. der Herzog von Aumale landet so eben. Er wurde von der Bevölkerung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen.

Spanien.

○Bayonne, 28. Juni. Man hat hier Nachrichten aus Granada und Malaga erhalten, wo die Insurrektion verschiedenen Wechselfällen unterlegen ist. Zweimal zog sich die Junta von Malaga, erschreckt durch ihre Isolirung, auf die Schiffe im Hafen zurück; und verließ sie zweimal wieder, ermuthigt durch die erhaltenen Nachrichten von der Ausbreitung des Aufstandes. Die entscheidenden Ereignisse zu Valencia und Barcelona brachten auch hier erst die Führer zum entscheidenden Entschluß. Sie sandten vor Kurzem ein Freikorps auf der Straße von Loja nach Granada, um vort die Bewegung zu unterstützen. Man hat sich in dieser Stadt sehr über die Art entrüstet, wie General Antonio Alvarez die Aufforderung zur Uebergabe ergehen ließ. Sie geschah im Namen des Regenten allein, und man erzählte sogar, was übrigens wenig Glauben verdient, daß die vorgerückten Posten der Truppen des Generals auf den Ruf: „Es lebe die Constitution! Es lebe die Königin!“ mit dem Ruf: Viva Espartero absoluto! antworteten. Die baskischen Provinzen sind bisher ruhig geblieben. Ein vereinzelter Versuch der Besatzung von Onate, die Bewegung zu beginnen, scheiterte an dem schnellen Einschreiten des Commandanten von St. Sebastian, und fand beim Volk keine Unterstützung. Quintanar de la Orden, wo der Regent am 20. angelangt ist, befindet sich in der Mancha auf der Straße nach Valencia, ungefähr in der Mitte Weges von Madrid bis zu jener Stadt. In 7 — 8 Tagen kann Espartero am Eingang der Huerta von Valencia sich befinden, und somit am 3. oder 4. Juli vor den Mauern derselben erscheinen. Alles hängt von dem Erfolge der Operationen ab, die der Regent gegen Valencia ausführen will, während seine Generale Catalonien bedrohen. In dieser Provinz hat nun auch in den Gebirgen des nordöstlichen Theils der Deputirte Mayoz, begleitet vom Obersten Bevalles, den Aufstand organisirt. Er erschien plötzlich im Thale Aran, vereinigte die Milizen von Bos und andern Dörfern der Hochthäler, marschirte nach dem Hauptorte Vielha, wo sich ein Fort mit einer kleinen Garnison befindet, die Mayoz auf seine Seite zu bringen wußte. Indem sich dieser Haufe immer mehr vergrößerte, begaben sie sich durch Villalar und Castel-de-Tor in das Thal von Arreu nach Sort, wo der Commandant der Milizen von Cherry ihnen neue Streitkräfte zuführte. Am 22. befanden sie sich zu Talara, 20 Meilen nördlich von Lerida. Das ganze Land erhob sich zwischen den beiden Noguras, die nach Lerida herabfließen, und Oberst Bevales kündigte seinen Plan an, nach dieser Stadt zu marschiren. Aber General Seoane schickte sogleich Truppen nach Balaguer aus, um diese Zusammenrottung auseinanderzutreiben. Es scheint nicht, daß die Bewegung sich nach Ober-Aragonien verbreitet hat. Die Lage des Regenten und seiner Armee ist jetzt um vieles schwieriger geworden. Zu Barcelona sah man mit Angst dem drohenden Bombardement entgegen. Die Häuser wurden verschlossen und verlassen, und die Einwohner drängten sich in den Straßen, jedes mit sich tragend, was es an Nahrungsmitteln und Bettgeräthe mitzunehmen im Stande war. Zwei Drittheile verließen die Stadt, als sey sie allen Schrecken der Beschießung preisgegeben. Die Consuln Frankreichs und Englands boten Alles auf, den Commandanten des Monjuich von dieser barbarischen Gewalt-Maßregel abzuhalten, und er willigte ein, zu warten, bis er weitere Befehle von Zurbano erhalten habe. Die erste Ordre, die der Commandant empfangen hatte, lautete: „Bei dem ersten Schuß, den Sie auf der Straße von Lerida abfeuern hören, werden Sie Barcelona in Asche legen!“ Doch scheint bis zum 24. die Catastrophe noch abgewendet gewesen zu seyn. Alle direkten Verbindungen mit Madrid sind seit einigen Tagen unterbrochen.

*Bayonne, 29 Juni. Valencia hat sich am 25. erklärt, die Truppen haben beigestimmt, der Deputirte Olozaga wurde zum Präsidenten der Junta ernannt, und General Amor hat das Commando der Truppen und der Miliz übernommen.

*Perpignan, 27. Juni. Vorgestern, am 25. hat sich Zurbano von Igualada nach Cervera zurückgezogen.

**Barcelona, 21. Juni. Der Gouverneur des Monjuich hat dem Herrn v. Lesseps wissen lassen, daß er befürchte, jenen Augenblick Befehl zu erhalten, das Bombardement zu beginnen. Er hat sich verbindlich gemacht, die Consuln zu benachrichtigen, bevor er seine Befehle in Vollzug setzt. Bewaffnete Massen begeben sich von allen Seiten nach Molins del Rey, wo am 22 der Brigadier Castro nahezu an 50,000 Mann haben wird. Zurbano war am 21. mit 16 Bataillons zu Igualada. Der Lampurdan hatte Castro mehr als 10,000 Bewaffnete geliefert.

**Vom 22. Juni. Am 21. hat Zurbano von Igualada aus den Consuln von Frankreich und England wissen lassen, daß er dem Gouverneur des Monjuich Befehl geben würde, Barcelona zu bombardiren, bis kein Haus mehr in der Stadt aufrecht stünde, noch ein Einwohner mehr sich lebend dort befinde. Die Consuln haben den Gouverneur gebeten, die Ausführung dieses Befehls zu verschieben, bis zwei an Zurbano geschickte Offiziere zurückgekehrt

wären. Zurbano befindet sich mit 8000 Mann zu Igualada, wo er von mehr als vierzigtausend Mann eingeschlossen ist.

Großbritannien.

London, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kam es zu einer heftigen Scene, da Lord Brougham sich auf's bitterste darüber beklagte, daß die Maßregel hinsichtlich der schottischen Kirche von Lord Aberdeen in seiner (Brougham's) Abwesenheit und gegen seinen erhobenen Einspruch in der vorigen Sitzung vorgebracht worden sey. Im Unterhause wendete sich die Discussion hauptsächlich um die Verdienste des Hrn. R. Hill hinsichtlich des Penny-Postsystems und um seine Entlassung durch das jetzige Ministerium.

Rußland und Polen.

Warschau, 25. Juni. Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist gestern mit seinem Sohn, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Gestern Abend langte der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, auf einer Reise nach St. Petersburg hier an.

(Kgl. Hoftheater.) Nachdem in voriger Woche Hr. Jonke sein Gastspiel mit den beiden Rollen des „Krumm" und „Meister Stracks" in dem Kotzebue'schen Lustspiel „der gerade Weg ist der Beste" und dem Winner'schen Singspiel „der Sänger und der Schneider" beschlossen, und dabei eine durch wiederholten rauschenden Applaus ehrenvoll anerkannte Meisterschaft an den Tag gelegt hatte, führten uns schon die nächstfolgenden Theaterabende wieder einen neuen Gast in Dem. Heigel trat bis jetzt in der „Königin von 16 Jahren" als Christine, und in Kleist's „Käthchen von Heilbronn" in der Titelrolle auf. Sie bewährte in diesen beiden Darstellungen viele Bühnengewandtheit, und ein sorgfältiges Eingehen in die feinere Charakteristik, wodurch sie schnell die Gunst des Publikums für sich gewann. Halevy's „Guido und Ginevra" wurde vergangenen Donnerstag mit der gewohnten künstlerischen Vollendung unsers Sänger- und Orchesterpersonals und dem reichsten Glanze der scenischen Ausstattung wiederholt.

Vermischte Nachrichten.

Der Verein der Stuttgarter Buchhändler hatte früher bekannt gemacht, daß im Juni die Handlungen des Vereins zusammentreten würden, um für sich und ihre Committenten, welche bis dahin Listen und Deckung eingesandt haben, gegenseitig Zahlung zu leisten. Am 8. Juni hat nun wirklich die erste Abrechnung Statt gefunden, wobei die Zahl der eingegangenen Listen mit Aufträgen zur Zahlung bedeutend größer war, als in frühern Jahren. Die dankenswerthe Absicht des Vereins, im Abrechnungs- und Zahlungsgeschäft der süddeutschen Buchhändler einen festen Termin und dieselbe Ordnung einzuführen, wie sie durch die Leipziger Börsenabrechnung für Norddeutschland längst besteht, ist demnach ihrer Verwirklichung bedeutend näher gerückt.

Mlle. Lenormand, die berühmte Kartenschlägerin, ist dieser Tage, 72 Jahre alt, zu Paris gestorben. Sie hinterläßt ein Vermögen von einer halben Million Franken.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika zählen weit mehr Katholiken, als man gewöhnlich glaubt. Authentischen Berichten zu Folge, belauft sich die Zahl derselben gegenwärtig über eine Million Seelen. Sie haben ein Erzbisthum zu Baltimore und fünfzehn Bisthümer, nemlich zu Philadelphia, New-York, Boston, Detroit, Cincinnati, Vincennes, Dubuque, St. Louis, Bordstown, Nashville, New-Orleans, Natchez, Mobile, Charlestown und Richmond nebst vier Coadjutoren. Darunter sind 8 Franzosen, 6 Irländer, 5 Amerikaner und 1 Italiener.

Dr. Friedrich Buck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Juni. Consols 94¼

Paris, 29. Juni. 5 pCt. 121 Fr, 10 C; 3 pCt. 79 Fr. 75 C

Frankfurt, 1. Juli. 5pCt. Met. 111⅞. 4pCt 101⅜. 3 pCt. 77⅞. Bankactien 1986. Integr. 52⅛; Lrd. 19; Taunus-Eisenbahn-Actien 341⅛ fl.

Amsterdam, 28. Juni. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt 100; Kanal. —; 4½ pCt. Synd. 94⅞; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arv. 17⅞; Vasf —; 4 pCt Metall. —;

Wien, 30. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

München, 3. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅛. G. 101¼ Bayer. Bk.-Act. Div. 1. S. Br. —. G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112⅛. G. —. detto à 4pCt Br 101⅛. G. 101⅛; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act Div. 1. S. prpt. B. 1670. G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. —. G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 94 G —, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾. G. —. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —. G —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 6. Juli. „Werner." Schauspiel von Gutzkow.
Freitag den 7. Juli. Bei festlich erleuchtetem Hause. „Othello." Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Sanden von Salzburg; Baron v. Krving, von Bamberg; Graf von Frankenberg, aus Schlesien; Wegrin, Pfarrer von Aich; Prinz Souzo, aus der Moldau. (G. Hirsch.) Hr. Wagner, Kfm. von Frankfurt; Wachter, Kaufm von Mailand. (G. Hahn.) Hr. Bischof, kgl. preuß. Offizier von Magdeburg. (Schw. Adler.) HH. Mack und Silve, Stud. aus England. Hr. St. Preuve, von Straßburg. (G. Kreuz.) HH. Giesel und Hirschmann, k. preuß. Beamte von Sagan; Goldstein, k. preuß. Kreis-Justizcomm. aus Sedlesien; Becher, Beamter von Wien. (Bl. Traube.) HH. Pauli, Oberingenieur von Nürnberg; Meinhard, Obersteinhändler von Dresden; Frau v. Bertichingen von Ludwigsburg. (Biedensgarten.) HH. Lenz, Oekonom, und Aich, Brauer von Pfaffenhofen; Wieneck, Prio von Ebersdorf; Breitenbart, Kfm. von Würzburg; Zeiler, Kaufm. von Neuptten.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die bereits schon angezeigte große musikalische Fest-Produktion mit zwei Musik-Chören mehl ländlichem Ball und großem Feuerwerk findet heute Mittwoch den 5. Juli in Neuhofen statt. Bei ungünstiger Witterung nächsten Montag.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | № 160. | 6. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 60te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Aschaffenburg. — Sachsen. Dresden: Tod Friedrich Kind's. — Frankreich. — Spanien. Ausschluß von Valladolid, Vittoria und andern Städten an den Ausland. Von Barcelona bis jetzt das Bombardement abgewendet. Zurbano's erzwungener Rückzug nach Geneva. Insurrectionsversuche in den baskischen Provinzen. — Großbritannien. Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge. Peel's Erklärung über die Wohlreform. Lord-Rollin in Irland. — Türkei. Wiederverwählung des Fürsten Kara Georgiewitsch. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

** München, 4. Juli. Der heutigen 60sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische Ihre Exell. die königl. Minister des Innern und des Kriegs, Herr v. Abel und Baron v. Gumppenberg, und die gestern genannten k. Regierungs-Commissäre, und im Saale abermals 113 Mitglieder bei. Der Einlauf bestand in einer Vorstellung des Ritters v. Bree aus Weilbronn, die Oeffentlichkeit im Justizverfahren betreffend. Dann erstattete der Abg. Graf v. Butler als Referent des II. Ausschusses Vortrag über das gesammte Militärbudget für ein Jahr der V. Finanzperiode. Wir beschränken uns vorläufig auf die Mittheilung folgender, nach dem Antrag des Referenten gefaßten Ausschußbeschlüsse: 1) „So sey an Se. Maj. den König die unterthänigste Bitte zu stellen, den Zustand der Kasernen allergnädigst in Erwägung zu ziehen, und da, wo Neubauten für diesen Zweck durchaus nothwendig sind, den geeigneten Bedacht darauf nehmen zu lassen. 2) Das Armeebudget per 6,000,000 fl. für die active Armee, und zu 500,000 fl. für die Militärpensionen sey anzuerkennen. 3) Bezüglich der vom Hrn. Abg. Frhrn. v. Welden gestellten Anträge a) wegen der Gagenvermehrung der Hauptleute der Artillerie, b) wegen der Theuerungszulage für das Militär, c) wegen regelmäßiger Abhaltung der Uebungslager, dann „die Errichtung einer reitenden Artillerie" betr., sey Umgang zu nehmen, desgleichen 4) von dem Antrage des Abg. v. Flemba ch, die Pensionsverhältnisse der subalternen Officiere des Heeres, welche Feldzüge mitgemacht haben, oder decorirt sind, betreffend. 5) Se. königl. Majestät sey allerunterthänigst zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß das jetzige erhöhte Militärpensions-Regulativ auch zurückwirkend auf jene Officiere und Militärbeamte ausgedehnt werde, die vor dem 1. Oktober 1822 pensionirt worden sind. 6) Die pensionirte Summe von 638,976 fl. für den Etat der Gendarmerie sey anzuerkennen. 7) Se. Maj. der König seyen ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß die im Etat der Gendarmerie für Pensionen eingesetzte Summe in der Art als garantirte Maximal-Voraussichtssumme zu betrachten sey, daß ein etwa sich ergebender Mehrbedarf dieser Position durch außerordentliche Zuschüsse aus den Central-Staatsmitteln gedeckt werde. 8) Zum Etat des militärisch-topographischen Bureaus sey die postulirte Summe per 50,000 fl zu begutachten, und ebenso 9) a. der Zuschuß an den Militär-Invaliden-, dann Wittwen- und Waisenfond mit 92,000 fl.; b. zum Unterhalt der Festung Landau 25,000 fl.; c. Kosten der Militär-Commissionen in Frankfurt 14,000 fl. 10) Se. königl Majestät möchten anzuordnen geruhen, daß der Militärverwaltung treffenden Falls aus dem allgemeinen Betriebscapitale des Staates die zum Ankaufe von Materialvorräthen nöthigen Vorschüsse gegen seinerzeitige Rückzahlung derselben gemacht werden dürfen." — Darauf wurde zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung über den Gesetzentwurf geschritten, betreffend die Annahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau. Es waren noch die Vorträge von 3 für den Entwurf im Voraus eingeschriebenen Rednern zu erhalten, nämlich der Abgeordneten Bürgermeister Redmann aus Lindau, Baron von Gumppenberg und Bürgermeister v. Hagen aus Bayreuth. Nachträglich hatte sich jedoch noch der Abgeordnete Dr. Müller als Redner gegen den Entwurf einschreiben lassen. Wir haben jedoch zunächst auf den summarischen Inhalt der gestern gehaltenen Vorträge zurückzukommen. Der erste eingeschriebene Redner, Baron v. Schäzler, stellte sich eine dreifache Aufgabe. Zunächst gab derselbe eine allgemeine Erörterung der Bedeutung und der Wirkungen der Eisenbahnen, Vortheile und Nachtheile derselben, in Verbindung mit der Frage, ob in Bayern die Nothwendigkeit von Eisenbahnbauten gegeben sey. Die letztere beantwortete der Redner bejahend. Dann ging derselbe zur Beurtheilung des beantragten Bahnzuges von Hof bis Lindau über Augsburg über, mit allgemeinen Reflexionen auf die voraussichtliche Einwirkung der projectirten Bahn auf die bestehenden Verkehrsverhältnisse. Vorzugsweise ließ sich's der Redner dabei angelegen seyn, die im Ausschußvortrag angedeuteten Gründe für einen Anschluß an die würtembergischen Bahnen zwischen Augsburg und dem Bodensee zu entkräften und dagegen der directen Bahnlinie von Augsburg nach Lindau das Wort zu reden. Endlich beschäftigte sich derselbe mit der Beurtheilung des Gesetzentwurfes nebst den Motiven in finanzieller Beziehung, so wie der vom II. und IV. Ausschusse vorgeschlagenen Abänderungen der ursprünglichen Fassung. Der zweite Redner, k. Secretär Baron von Thon-Dittmer, verbreitete sich in seinem gegen den ursprünglich eingebrachten Gesetzentwurf gerichteten Vortrag vorzüglich über die Frage, ob 1) der Bahnbau nothwendig sey. 2) welche Richtung einzuschlagen seyn dürfte, woran besondere technische Bemerkungen geknüpft wurden, 3) ob das Unternehmen auf Staatskosten auszuführen sey, und 4) ob es schon jetzt an der Zeit sey, die zur Ausführung desselben erforderlichen Mittel zu genehmigen. Die erste Frage beantwortete derselbe bejahend, bezüglich der zweiten hob er die Momente hervor, welche bezüglich der Bevölkerung, des Verkehrs u. s. w. ins Auge zu fassen seyen, so wie hinsichtlich der gegebenen Ter-

raimschwierigkeiten. die dritte bejahte er ebenfalls, dagegen glaubte er rücksichtlich der vierten sich dahin aussprechen zu sollen. daß man die Votirung bestimmter Summen bis zur Berathung der betreffenden Budgetspositionen ausgesetzt lassen müsse. Der dritte Redner, Baron v. Welden, bezüchnete eingangsweise die Eisenbahnen als ein nothwendiges Uebel. Nachdem es aber sich nicht vermeiden lasse, müsse schnell gebaut werden, weßhalb er es auch für zweckdienlicher erachte, sofort ein allgemeines Eisenbahnsystem vorzulegen, da wir jetzt projektirte Bahn von einem solchen doch nur der erste Schritt seyn werde. Die Kosten für alle in Bayern zu erbauenden Bahnen schläge derselbe auf 150 Millionen an. Diese Summen erschrecken ihn jedoch nicht, mehr, wie er sich äußert, die zu niedrig gehaltenen Budgetansätze für anderweitige Bedürfnisse; denn vigle Wünsche blieben zu erfüllen. Daß die Bahn auf Staatskosten erbaut werden müsse, sey nicht zu bezweifeln, denn nur fürzere Strecken eigneten sich für Privatunternehmungen." (Schluß folgt.)

*München, 5. Juli. Ihre Maj. die Königin reisten heute Vormittags mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen Hildegard und Alexandra, und dem Prinzen Adalbert nach Aschaffenburg ab

Sachsen.

Dresden, 26 Juni. Der bekannte Dichter Friedrich Kind ist gestern hier verschieden. als ehemlm Schauspielhause die 112te Vorstellung seines Freischützen zu Ende ging Er wurde am 29., dem Tage vor dem Redactionswechsel der Abendzeitung, welche er 1817 mit Theodor Hell begründet hatte. beerdigt Kind war 1768 in Leipzig geboren Unter seinen dramatischen Dichtungen sind. nächst dem Freischützen, noch Banyyk's Landleben, Schön-Ella, das Nachtlager von Granada u s w mit Beifall aufgenommen worden; außerdem besitzt die schöne Literatur von ihm auch eine bedeutende Anzahl Novellen. Erzählungen und kleinere Gedichte

(Nürnb Korresp)

Freie Städte.

Frankfurt, 30. Juni Für den morgen abtretenden Philipp Veit ist noch kein neuer Director des Städel'schen Kunstinstituts gewählt worden, alle Gerüchte, daß die Ernennung desselben bereits erfolgt sey, sind falsch. Veit schlägt nun mit Steinle und Rethel sein Atelier im „deutschen Haus" in Sachsenhausen auf, wo Alles schon vorbereitet ist, wird aber in freundlichem Verhältniß zum Städel'schen Institut bleiben. für dessen Gallerie er auch noch Arbeiten liefert.

(Nürnb Korresp.)

Frankreich.

=Paris. 30. Juni. Der Finanzminister Herr Lacave-Laplagne hat gestern einen traurigen Verlust durch den Tod seines Sohnes Raimond, eines jungen hoffnungsvollen 23jährigen Mannes, erlitten, der plötzlich im Bade am Schlagflusse starb. Der Minister erschien deßhalb auch nicht in der Kammer, wo die Diskussion über das Finanzbudget begann. Das Votum gegen Garnier-Pages, daß der Gesetzentwurf über die Eisenbahn von Orleans nach Tour auf der Tagesordnung bleiben solle. ist nicht unwichtig, theils wegen dieser Bahn selbst. theils weil es den festen Stand des Ministeriums beukundete. Dieser Gesetzentwurf wird nun zwischen den Budgets berathen werden. — Die Nachrichten aus Spanien gewinnen täglich an Bedeutung. Außer Espartero's kritischer Lage sind es auch Mendizabals unglückliche Finanzplane, die alle Inhaber spanischer Papiere beunruhigen. Die von Mendizabal vorgeschlagene Aufgebung der Octroigebühren kann die schlimmsten Folgen haben, da kein Ersatz für diese Einkünfte sich vorfindet. Die Beisteuer der vorzüglichsten Städte, die Mendizabal bezahlte, fiel bisher nur gering aus. Von dem Alcaden von Murviedro erhielt er die mäßige Summe von 16.000 Realen. Dieß Beispiel fand aber keine Nachahmung.

=Paris. 1 Juli. Herr Hillereau, katholischer Patriarch zu Konstantinopel, ist hier angekommen: — Die Deputirtenkammer hat die noch übrigen Ansätze der Ministerialbudgets mit großer Majorität angenommen.

Spanien.

** Die gestern nach telegraphischen Depeschen gegebenen Nachrichten finden durch Privatbriefe vollkommene Bestätigung. Am 24. Juni verlangte Zurbano, verfolgt bei Igualada von der entrüsteten Bevölkerung, welche Meister der Positionen und Anhöhen war, eine Capitulation, die ihm ermächtigte, sich nach Cervera zurückzuziehen, ohne auf diesem Rückzuge belästigt zu werden. Es scheint. daß ihm diese Ermächtigung am 25. gewährt wurde Das Defilé, durch das er nach Cervera zurückkehren mußte, war weder schlechter bewacht, noch weniger gefährlich, als jenes, das vor ihm lag, wenn er nach Barcelona vorrücken hätte wollen. Der Preis dieses Zugeständnisses war wahrscheinlich die von ihm gewährte Gunst der Suspension des Bombardements von Barcelona. Aus der an die Junta von Zurbano geschickten Depesche wird erschlickt, daß dem Gouverneur des Monjuich Befehl gegeben war, die Stadt zu bombardiren, selbst wenn sie von der Bevölkerung verlassen wäre, für den Fall nämlich, daß am 23. die Truppen der Insurgenten von der Straße nach Barcelona sich nicht zurückgezogen haben würden. Jetzt. am 25.. haben aber diese Truppen, ohne daß deßhalb das Bombardement bejonnen hätte, sich noch immer nicht zurückgezogen, seit Zurbano, anstatt die Straße nach Barcelona einzuschlagen, nach Cervera sich zurückzog. Es ist somit wahrscheinlich, daß der Brigadier Castro, indem er Zurbano schonte, die Stadt von dem schrecklichen Loos, das ihr drohte, gerettet hat. Nach Briefen aus Perpignan vom 25. war Zurbano bei Igualada mit seinen 8000 Mann ganz von den Insurgenten umringt, und es war höchste Zeit, daß er sich zurückzog wollte er nicht immer enger eingeschlossen werden. Igualada ist 20 Leguas von Barcelona, und 25 von Lerida entfernt. Oberst Prim und Brigadier Castro haben Gisparaguera auf der Seite von Barcelona und das Defilé von Brock inne, das durch die Gegenforts von Mont Serrat gebildet wird. Auf der Seite von Lerida haben sich die Nationalgarde und das Aufgebot in Masse zu La Paradella vereinigt, zwischen Igualada und Cervera, indem sie Zurbano so von aller Communication mit Lerida abschnitten, dem einzigen Punkt, von woher er Munition, Provision und Verstärkungen beziehen konnte La Paradella ist ein Wirthshaus an der Landstraße, am Eingang des Defilés und beherrscht von dem alten Schlosse Montmaneda So war Zurbano genöthigt, sich auf das Städtchen Igualada zu beschränken und wenn General Seoane ihm nicht zu Hilfe kam, war er verloren, denn er konnte weder nach Barcelona vorrücken, noch sich nach Lerida zurückziehen, ohne dem wahrhaft gefährlichen Defilé von La Paradella zu entgehen, wo die Insurgenten auf den Bergen bereit standen, ihn zu empfangen, während die Streitkräfte von Prim und Castro ihn verfolgt und angegriffen hätten. So daß er zwischen zwei Feuer gerathen wäre. Auch konnte er keine Seitenbewegung machen, weder zur Linken, noch zur Rechten, ohne seine Artillerie im Stiche zu lassen. Trotz des Muthes, mit dem das Landvolk sich erhoben, muß man sich doch wundern, daß General Seoane keinen Versuch gemacht hat, Zurbano eine Erleichterung zu verschaffen, indem er das Defilé von Montmaneda auf der

Straße von Santa-Coloma umging. Die Operationen der Armee in Catalonien scheinen mit wenig Feuer und Geschick geleitet zu werden. Man eilte gegen Barcelona mit einer einzigen Division, ohne die Schwierigkeiten des Weges und die Streitkräfte des Feindes zu berechnen, als ob die bloße Drohung des Bombardements der Stadt die ganze Provinz unterwerfen sollte, und diese gewagte Unternehmung macht den Erfolg des ganzen Feldzugs zweifelhaft. Seoane hat keinen Beweis besonder Fähigkeit gegeben, indem er eine solche Bewegung gegen einen allgemeinen Aufstand anbefahl. Man spricht schon davon, daß die Insurgenten mit Zurbano über eine weitere Capitulation in Unterhandlung stünden, daß er sich aber weigere, seine Truppen zu übergeben, indem er blos dazu einwilligte, Igualada zu räumen, und sich nach Cervera zurückzuziehen. Zurbano hatte am 22. seine Drohungen erneuert, und eine würdende Proclamation an die Junta erlassen, worin er bis zum 23. den Rückzug der insurgirten Truppen von der Straße von Barcelona verlangte. Am 24. war aber diese Drohung noch nicht vollzogen. Gleichwohl ist die Stadt noch immer voll Angst, und beinahe die ganze Bevölkerung hat sich in die umliegenden Dörfer begeben. Man hofft auf eine baldige Beendigung dieser Crisis, und glaubt, daß der Gouverneur des Montjuich, wenn er Zurbano zum Rückzug genöthigt sieht, es nicht mehr wagen wird, seine Zerstörungsbefehle zu vollenden. Täglich wurden von Barcelona 12.000 Rationen für die zu Esparaguera und Broch versammelten Truppen abgeliefert. Auch ging die von Castro und Prim verlangte Artillerie dahin ab, um gegen Zurbano verwendet zu werden, der sich verschanzt hat. Der Mangel an Artillerie hinderte sie, die critische Lage dieses Generals vollständig zu benützen. Zu Madrid hatte man Nachrichten aus Malaga vom 16. Juni, und aus Granada vom 17. Die Junta von Malaga fuhr in ihren Vertheidigungsmaßregeln fort, und organisirte Freiwillige, die Granada zu Hilfe gesandt wurden. Malaga besitzt noch eine Standarte Ferdinand's und Isabella's (pendon de los reyes catolicos) aus der Zeit der Eroberung. Man bewahrte sie bisher in der maurischen Citadelle auf, die noch jetzt den arabischen Namen Al-Cazaba trägt. Diese Standarte wurde in Prozession mit dem Porträt der jungen Königin umhergetragen, und mitten unter enthusiastischem Zuruf aufgepflanzt. General Van Halen, der jetzt mit der Belagerung und dem Bombardement von Granada beauftragt ist, hat bisher noch nichts gegen diesen Platz unternommen, da er damit beschäftigt ist, die Insurgenten aus dem Flachlande zu verjagen, wo sie seine Communicationen hindern. Der Aufstand von Sevilla, der am 13. vollendet wurde, vermehrt noch die Schwierigkeiten seiner Operationen; denn aus dem großen Arsenal dieser Stadt sollte er sein grobes Geschütz, seine Mörser und Bomben erhalten. Zu Madrid werden alle disponiblen Truppen concentrirt, um daraus ein Reserve-Corps zu bilden, das bestimmt ist, der Armee des Regenten Verstärkungen zu schicken. Von Bilbao, Valladolid und Pamplona sind Regimenter nach der Hauptstadt abgegangen. Die Madrider Journale reichen bis zum 23. Die „Gaceta" enthält mehrere Ernennungen und Beförderungen, unter diesen die Ernennung des Generals Facundo Infante zum General-Capitän von Granada an Alvarez Stelle, und die Ernennung Van Halen's zum Oberbefehlshaber der Armee in Andalusien. Ein anderes Decret bestimmt, daß den drei Söhnen des unglücklichen, zu Valencia ermordeten politischen Chefs Camacho Freiplätze in den k. Collegien reservirt werden sollen. Cadiz soll eine Adresse an den Regenten gerichtet haben, worin es die loyalsten Gesinnungen gegen ihn äußert, und die Insurgenten verwünscht. Madrid war bis zum 23. ruhig geblieben. Der Regent hat seinen Marsch nach Albacete fortgesetzt. Brevieska machte sein Pronunciamento am 23. unter Glockengeläute und Volksbelustigungen. Eine Junta ward unverzüglich eingesetzt. Das Bataillon von Girona war am 24 in Burgos eingezogen. Der Deputirte Collantes ward bei seiner Ankunft zum Präsidenten der Junta ernannt. Der Generalcapitän, 2 Tage lang in das Fort eingeschlossen, zog endlich nach Reinosa mit einigen treugebliebenen Compagnien ab, da es ihm an Provision mangelte. Der Artilleriegeneral Bayona verrichtet nun seine Functionen. Zu Burgos ging das Gerücht, daß auch Valladolid sich gegen den Regenten erklärt habe. Zu Corunna ging am 18. die Bewegung von der Nationalmiliz aus; die Garnison folgte gezwungen nach. Auch zu Santander soll die Bewegung Erfolg gehabt haben. Vier Mann der Zollschutzwache, die sich widersetzte, wurden getödtet. Zu Bilbao hat man Briefe aus Madrid, worin behauptet wurde, am 7. Juli würden die Fueros in allen drei baskischen Provinzen wieder proclamirt werden. Diese Nachricht fand aber wenig Glauben, da man sie für einen bloßen Kunstgriff der Regierung ansah, das Volk in diesen Provinzen ruhig zu erhalten. Bilbao bot einen düstern Anblick dar. Viele Familien verließen die Stadt, und die Garnison nahm eine drohende Haltung an. Zwei Bataillone zogen am 13. plötzlich von Bilbao nach Durango ab. Zu Pamplona ließen mehrere Soldaten am 24., als die Promenade von „Taconera" dichtgedrängt voll Menschen war, den Ruf „Tod dem Espartero" erschallen. Bei diesem Ruf eilte Alles hinweg, die Trommeln riefen zu den Waffen, die Thore wurden verschlossen, und die Garnison wurde zum Einschreiten bereit gehalten. Die Ruhe wurde indeß nicht weiter gestört. Der Generalcapitän von Navarra scheint der Treue seiner Truppen nicht ganz zu vertrauen. Ein Aufstandsversuch zu Onate am 24 mißlang. Er ging von den Officieren der zwei dort liegenden Compagnien des Infanterieregiments von Mallorca aus. Es gelang aber den Sergeanten, die Soldaten beim Gehorsam zu erhalten, die nun auf ihre Chefs feuerten. Ein Capitän ward getödtet; die andern Officiere, 10 an Zahl, entflohen, doch wurden drei davon zu Tolosa gefangen genommen. Dieser Versuch scheint nicht vereinzelt zu seyn, sondern mit gleichzeitig ausgebrochenen zu Irun und St. Sebastian in Verbindung gewesen zu seyn. Mehrere verdächtige Officiere zu Irun und Fontarabia sind entlassen worden. General Hoyos, Generalcapitän von Guipuzcoa, begab sich am 25. von St. Sebastian nach Tolosa mit vier Compagnien des Regiments von Mallorca. An die Brücke von Sasoala an der äußersten Grenze ist eine Verstärkung der dortigen Wache abgesandt worden.

††Bayonne, 30 Juni. Valladolid ist dem Beispiel von Valencia nachgefolgt. Vittoria und seine Garnison haben sich am 28 erklärt; der Gouverneur und der politische Chef haben sich zu General Hoyos nach Tolosa begeben. Die Garnisonen von Estella und Guetaria haben sich ebenfalls für die Bewegung erklärt. Der politische Chef von Guipuzcoa und das Ayuntamiento von St. Sebastian haben erklärt, daß sie den Regenten bis zum äußersten Falle treu bleiben würden. Lucena und Ubeda haben sich erklärt. Der Regent ist zu Roda am 24 angekommen. Er marschirt mit den Truppen.

⚲Perpignan, 30. Juni. General Serrano und der Deputirte Gonzales-Bravo sind am 28. zu Barcelona angekommen. Zurbano hat Cervera verlassen; Castro hat

dort sein Hauptquartier aufgeschlagen. Am 27. war der Regent nur noch 12 Meilen von Valencia entfernt. — Privatbriefe sprechen davon, daß unter den Truppen, die den Regenten begleiten, sich Spuren von Meuterei gezeigt haben, die ihren Abfall befürchten lassen, eine Nachricht, die jedoch der Bestätigung bedarf.

Großbritannien

⊙London, 28. Juni. Bei Gelegenheit der in der gestrigen Sitzung des Unterhauses angezogen Debatte über die Entlassung des Hrn. F. Hill, des Begründers der Postreform, äußerte sich Sir R. Peel sehr günstig für letztere, indem er sagte, er habe nie die großen socialen Vortheile bezweifelt, welche die Annahme des Penny-Porto's haben würde. Nur aus Rücksicht auf das Einkommen habe er Bedenken über die unmittelbare Ausführung gehegt. Er zolle Hrn. Hills Bemühungen und Character die größte Achtung; wenn man jedoch wünschte, seine Dienste (die nur auf drei Jahre zur Oberleitung des Systems festgesetzt waren) verlängert zu sehen, so wäre der geregelte Weg gewesen, ihn zum Secretär beim Postamt zu machen. Die Ausführung des gegenwärtigen Generalpostdirectors, Lord Lowther, sey indeß eine hinreichende Bürgschaft für die Absichten der Regierung, das neue System auszuführen. Er hoffe das Comité, (das auf den Antrag des Hrn. Wilde den Fortschritt in der Ausführung der von Hrn Hill vorgeschlagenen Postverbesserungen untersuchen soll) seine Nachforschungen auf den Fortschritt und die Wirkung des Versuchs des Pennyportos auf die sociale Lage des Landes beschränken werde, ohne in Details einzugehen, die nur die executive Verwaltung betreffen. Hinsichtlich dieser möge das Haus und das Publikum ganz beruhigt seyn, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß anwende, um das System in Ausführung zu bringen. — Carl Grey ist noch immer in bedenklichem Zustande. und man fürchtet für sein Leben. — O'Connell ist von Silvereen zu Limerick angekommen, von wo er sich nach Galway begab, wo ein großes Repealmeeting, dem Lord Ffrench und drei katholische Bischöfe beiwohnten, gehalten wurde. Für den 8. und 9. Juli ist eine Versammlung zu gleichem Zweck in Waterford angesagt. Das lächerliche Gerücht, daß französische Offiziere in Verkleidung Irland durchreisten, und das Landvolk in den Waffen üben, scheint durch eine Vergnügungsreise des bekannten französischen radicalen Deputirten, Hr. Ledru-Rollin, nach England und Irland entstanden zu seyn, auf welcher er von seiner jungen Gemahlin, einer Engländerin, mit der er sich vor Kurzem verheirathet hat, begleitet wird. — Der Buchhändler Murray, der Freund Lord Byrons und Herausgeber seiner Werke, ist kürzlich hier gestorben.

⊙London, 29 Juni. In der heutigen Unterhaussitzung wurde die Debatte über die irische Waffenbill fortgesetzt; doch war sie nicht von Bedeutung, und es trat kein Redner von Gewicht auf. — Die Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge mit Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wurde gestern mit großem Glanze im Buckingham-Palast gefeiert. Nach der Trauung begaben sich die hohen Neuvermählten nach Cambridgehouse, und von dort nach Kew.

Türkei.

So eben aus Belgrad einlaufenden Nachrichten vom 27. Juni zufolge, hat an diesem Tage um 9 Uhr Morgens die neue Wahl des Fürsten von Serbien zu Topschidere, in Gegenwart des Muschirs Hafis Pascha, des kaiserl. russischen Generals Baron v. Lieven und des kais. russischen Generalconsuls, Hrn. Wastyenko, stattgefunden.

Alexander Kara Georgiewitsch ist neuerdings zum Fürsten von Serbien gewählt worden. (Oest. Beob.)

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Consols 93¾
Paris, 1. Juli. 5 pCt. — Fr. — C; 3 pCt. 80 Fr. 5 C
Amsterdam, 29. Juni. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt 100; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 94½; 3½ pCt. 78⅞; 5 pCt. Obl. 99½; Arb. 18½; Pass. 4⅞; 5 pCt. Metall. 108¼

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 6. Juli. »Werner«, Schauspiel von Gutzkow.
Freitag den 7. Juli. Bei festlich erleuchtetem Hause. »Othello«, Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Wattenbach, Kfm. von Hamburg; v. Klapp, Oberst von Ulm; Haas und Widmann, Kaufleute von Stuttgart; Kraft, Rentier von London. (G. Hirsch) HH. von Reutlitzkloid, von Stockholm; de Charendon und Comte de Maille, von Paris; La Roche und Lukas, Hofschauspieler von Wien; Lücke, Buchhändler von Winterthur; Graf Jamoisti, von Mannheim; de Mitiastro und Dlle. Thirion von Paris; Marquis Molac. von Kreuth. (G. Hahn.) Hr. Mandl, Gerichtshalter von Erding. (Schw. Adler.) HH. Kocten, Part. von Mainz. (G. Kreuz.) HH. Kramer, Pfarrer von Langenaltheim; Kreaer, Regierungsreferendär von Erfurt. (Bl. Traube.) HH. Wolf, Kfm. von Plauen; Hardegen, Kfm. von Zürich; Dingler, Kfm. von Augsburg; Erter, Mechanikus und Mebler, Kfm. von Nürnberg; Bignered, Kfm. von Paris; v. Zredahelyi, Maler aus Ungarn. (Goldenes Kreuz.) HH. Hirschbaum, kgl. Junker von Landshut; Graf Wetzelin, von Stuttgart; Dr. Seibold, von Oettelhofen; Rall, Kfm. von Straubing.

Gestorbene in München.

Den 30. Juni: Theres Mees, vel. Pikollet oder Herter, Lakirerstochter von hier, 23 J. a. Den 1. Juli: Adam Fest, Metzgerknecht von Weißenregen, 49 J. a. Den 2. d.: Mathias Nagl, Taglöhner dahier, 66 J. a

Bekanntmachungen.

347. (3a)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. Juli d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 64921 bis 72800;
Buchhaltung II von Nro. 23114 bis 23922.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 1. Juli 1843.

Königl. privil. Pfands- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneg, Controlleur.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 161. 7. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 60ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß) und 61ste Sitzung. Regensburg. — Preußen. Berlin: Die „Allgemeine Preußische Zeitung" über „Freiheit und Fortschritt". Köln: Begrüßwünschung des Erzbischofs durch die Professoren der kathol.-theologischen Facultät zu Bonn. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Kurhessen. Kassel. — Frankreich. Bewilligung des Credits für die Zinsen des griechischen Anlehens. — Spanien. Ankunft des Regenten zu Albacete. Narvaez an der Spitze der Insurgenten zu Valencia. Motive von Zurbano's Rückzug. Seoane mit ihm vereinigt. — Großbritannien. Glanz der Vermählungsfeier. Neuer Unfug der Nebelkästen zu Newcastle. — Griechenland. Athen; Der Bau der Sternwarte. Archäologischer Fund. — Indien und China. — Witterungswechsel. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 4. Juli. (60ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Schluß.) Von den vier übrigen eingeschriebenen Rednern bestieg zuerst der Abgeordnete Rebmann die Bühne. Sich theilweise an den Vortrag des Abg. Baron v. Schäzler anschließend, theilweise noch mehr in die Oertlichkeitsverhältnisse eingehend, beleuchtete derselbe vorzugsweise alle die Gründe, welche nur immer als geeignet erscheinen können, die Führung der Bahn von Augsburg aus auf bayerischem Boden bis an den Endpunkt der Bahn am Bodensee, nämlich zu Lindau, anzuempfehlen. Im Uebrigen sprach sich der Redner im Sinne des Ausschußvortrags aus. Ihm folgte der Abg. Dr. Müller als Redner gegen den Entwurf. Seine Einwendungen waren jedoch, wie jene des 1. Secretärs, nicht gegen die Herstellung der proponirten Eisenbahn an sich gerichtet, sondern theils gegen den primitiven Entwurf theils gegen die Bahnrichtung in einzelnen Beziehungen. Vorzugsweise verbreitete sich jedoch der Redner über die allgemeinen Grundsätze, welche bei der Herstellung eines gemeinsamen deutschen und europäischen Eisenbahnnetzes in's Auge zu fassen seyen, und zwar unter Anziehung zahlreicher statistischer Notizen über Bevölkerungs- und Verkehrsverhältnisse in den verschiedenen Gegenden Deutschlands und des Auslands. Nachdem dann noch die Abgg. Baron v. Gumppenberg und v. Hagen ihre Vorträge erstattet hatten, der Erstere unter Beleuchtung des Berathungsgegenstandes nach der Reihenfolge der Abschnitte in dem Ausschußvortrag und den in diesem aufgesprochenen Ansichten zunächst sich anschließend, Letzterer mit besonderer Hervorhebung der Gründe, welche bei der Bahnrichtung von Lichtenfels bis an die Norngrenze des Reichs die Berührung der Stadt Bayreuth als nothwendig erscheinen lassen, wurde die allgemeine Debatte eröffnet. Zunächst erhielt der 1te Secretär das Wort. Derselbe berührt zunächst den zwischen dem ursprünglichen und den vom Ausschusse in modificirter Fassung vorgeschlagenen Entwurf bestehenden Unterschied. Der erstere nämlich beabsichtige nur die Zustimmung der Stände zu einem Anleben für die Deckung der Eisenbahnbaukosten, der letztere dagegen, daß der Bahnbau selbst den Ständen zur Beistimmung vorgelegt werde. Der Redner fügt zu, daß die Ertheilung der Mittel seiner Ansicht nach in das Bereich der ständischen Rechte falle, das Wie der Bahnherstellung aber der Regierung zu überlassen sey. Nur Hauptpunkte, welche vom Bahnzug zu berühren seyen, ließen sich im Voraus bezeichnen, wie Hof an der Grenze, Bamberg am Main und an der Mündung des Ludwigskanals in denselben, Nürnberg und Augsburg als Hauptverkehrsplätze, dazwischen Donauwörth als an der Donau gelegen, und Lindau als Ausgangspunkt am Bodensee. Gegen den Anschluß an Würtemberg stimmt derselbe nach dem Erfahrungssatze, daß, wo Eisenbahnen angelegt werden, dahin sich der Verkehr ziehe, weßhalb man nicht geneigt seyn könne, von Hof bis Augsburg eine Bahn herzustellen, um diese dann einem wenn immerhin freundschaftlich gesinnten Nachbarlande zuzuführen. Sonst schließt sich der Redner dem Ausschußvortrag an, und bezüglich des Art. III. des Entwurfes hofft er ein Auekommen durch eine vorzuschlagende Modification. Nach ihm spricht sich der Abg. Dr. v. Wening dahin aus, daß man, weil der Bau der projectirten Bahn einmal nothwendig sey, denselben rasch, jedoch so betreiben solle, daß die für eine weitentfernte Zukunft verwendeten Mittel nicht der Gegenwart zu drücken werden könnten. Darauf verbreitet sich der Abg. Decan Göz vorzugsweise über die Gründe, welche für eine solche Richtung der Bahn sprechen, durch welche Anbach berührt werde, eine vielgeprüfte und der Hilfe sehr bedürftige Stadt die zudem auf Erfüllung ihrer Wünsche um so mehr hoffen dürfe, als der Umweg, welchen behufs derselben die Bahn zu nehmen habe, nicht mehr so groß sey, nachdem einmal Nördlingen berührt werden solle. Doch bemerkt der Redner auch, daß er sich des Bahnbaues nur recht werde freuen können, wenn derselbe nicht Veranlassung gebe, anderweitige Bedürfnisse zu sehr in den Hintergrund zu stellen. Dann redet Baron v. Rothenhofen dem Anschluß an Würtemberg behufs der Herstellung der Bahn von Augsburg bis an den Bodensee das Wort, dabei den Eifer für Sonder-Interessen bei einer so hochwichtigen Frage für kleinlich und egoistisch bezeichnend. Nach ihm verbreitet sich der Abg. Reg.-Rath Dr. Schwindl in einem ausführlichen Votum über den gegebenen Berathungsgegenstand. Er ist der Ansicht, daß man Eisenbahnen baue, weil ihre Herstellung eine Nothwendigkeit sey. Eisenbahnen seyen Beförderungsmittel, seyen die Träger der Civilisation, kein nothwendiges Uebel, selbst dann nicht, wenn sie in ihrem Gefolge Inconvenienzen führten. Mit ihnen sey ein Aufschwung der Industrie, wie überhaupt des Völkerverkehrs verbunden. Gehe man Eisenbahnen, so reite man gleichzeitig, ohne es zu wissen, so eben diesen Aufschwung der Industrie, die Aufhebung des Zunftzwanges und so manches anderen längst begehrten Gutes. Man könnte sagen, Eisenbahnbauten seyen eine kleine Revolution, von der man nichts merke. Erkläre man sich aber für dieselben, dann müsse man

sie auch von einem höhern Standpunkte aus auffassen, als von dem der Sonderinteressen. Wohin der Eifer für solche führe, davon zeuge der neueste Froschmäuselkrieg auf dem Bodensee. Bis zur Phantasie gehe seine Ansicht über deutsche Einigkeit nicht, aber der allgemeine Friede dürfe Opfer nicht scheuen lassen. Interessen sey in Beziehung auf die Wahrnehmung des Näderer der Regierung zu überlassen. Nur seyen auch, was Vorträge in dieser Beziehung anbetreffe, und in wieweit diese mit Bewilligungen von Geldleistungen verbunden seyen, die ständischen Rechte zu wahren; denn im Falle, daß etwaige Nachtheile der einen oder andern Wahrnehmung ad evidentiam nachgewiesen würden, wer wolle die Kammer dann zwingen, die betreffenden Mittel zu voriren? Anlangend die sofortige Einstellung bestimmter Summen zu dem Art. III. des Entwurfes, sey die definitive Abstimmung nicht gehindert, wenn deßhalb derselben auf die betreffenden Budgetnummern verwiesen werde. Insofern empfiehlt der Redner die schnell möglichste Amortisation der Deckungsmittel an, weil sonst die Kosten für den Bahnbau leicht zur boa constrictor für die Finanzen werden dürften. Der Abg. Rebmann entschuldigt dann in kurzen Worten die Haltung Lindau's in dem sogenannten Froschmäuselkrieg auf dem Bodensee, indem die deßfallsigen in Lindau beschlossenen Maßregeln von Constanz aus provocirt worden seyen. Endlich nimmt der Abg. Decan Friedrich das Wort, um neuerdings die Gründe zu entwickeln, welche die Nichteinstellung bestimmter Summen zu Art. III. lit. a und b anempfehlen, nachdem die den Gang und die Lösung der Beinziviemirage betreffenden Artikel noch nicht geschlossen seyen. Darauf wird wegen zu vorgerückter Zeit, nachdem noch sechs Votanten vorgemerkt seyen, die Sitzung auf morgen den 3. Juli vertagt.

** **München**, 5. Juli. Der heutigen 61ten **öffentlichen** Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische Se. Exell. der königl. Minister des Innern, Frhr. v. Abel und die k. Regierungs-Commissäre v. Bezold, v. Voltz, Kleinschrod und Wanner, in der Kammer aber 114 Mitglieder bei. Die Galerien und Tribünen waren abermals zahlreich besetzt. Vor Eröffnung der Sitzung hatten sich die Herren Abgeordneten eine Zeit lang mit der Einsichtnahme einer von dem wirklichen Rath Archivar Döllinger erfundenen, in einem Nebenzimmer aufgestellten Maschine beschäftigt, welche den Zweck hat, zur schnellsten Hemmung der Lokomotive auf Eisenbahnen zu dienen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten, (Se. Exc. Graf v. Seinsheim nahm seinen Sitz in der Mitte der Kammer ein), nahm zunächst der Abgeordnete Städtler das Wort, um, in Entgegnung auf das gestrige Votum des Abg. Decan Göz, die Gründe für die Dringlichkeit der Berührung Schwabachs durch die Eisenbahnlinie hervorzuheben. Decan Göz erwiederte, daß seiner Meynung nach weder die eine noch die andere Stadt unbedingten Anspruch auf Berücksichtigung machen könne, „daß er aber nur wiederholt darauf aufmerksam machen zu müssen glaube, wie sehr Ansbach vermöge seiner Verhältnisse auf deren Würdigung vertrauen dürfe. Erster vorgemerkter Redner für den Berathungsgegenstand selbst war Decan Lambert. (Schluß folgt.)

Regensburg, 3. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat unser Magistrat beschlossen, aus südlichen Mitteln in einer mit Getreidevorräthen reichbesegneten Gegend, eine bedeutende Quantität Korn — wie es heißt, vorläufig gegen 1000 Schäffel — anzukaufen, und bereits in den nächsten Tagen werden zu diesem Zwecke Delegirte nach dem bestimmten Orte abgehen. Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft erklärte sich mit rühmenswerther Uneigennützigkeit bereit, dieses Korn gegen sehr mäßigen Ersatz auf ihren Booten hieher zu bringen, so daß, einstweilstich der Transportkosten, selbes jedenfalls um ein Merkliches wohlfeiler, als das aus hiesiger Gegend bezogene, zu stehen kommen wird. Nach diesem Vorthe wird sich dann auch in Zukunft die Brotware regeliren. Auf unserm Schrannenplatze wird dem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse einer Lokalität zum Einsetzen des Getreides abgeholfen werden. (Regenzb. Z.)

Preußen.

Die frühere „preußische Staatszeitung" ist am 1. Juli als „Allgemeine preußische Zeitung" dem Neußern nach mit unwesentlichen Veränderungen erschienen, und bringt folgenden leitenden Artikel „über Fortschritt und Freiheit", den wir, da er die künftige Richtung des Blattes als eine Art Programm bezeichnet, vollständig mittheilen: „Wohin gehen wir?" ist die Frage, die sey einiger Zeit von allen Seiten aufgeworfen wird; „geht es vorwärts mit uns, oder schreiten wir zurück? — Hört man auf die Stimmen, die sich in der Presse am lautesten vernehmlich zu machen suchen, so sollte man meinen, daß wir in vollem Rückschritte begriffen wären. „Die Partei des Rückschrittes", verschärfen uns diese Stimmen, „hat in der Verwaltung ein entschiedenes Uebergewicht erlangt; Alles arbeitet darauf hin, Einrichtungen und Zustände zurückzuführen, die zwar dem Bedürfnisse früherer Jahrhunderte vortrefflich entsprochen haben mögen, sich aber mit der höher gesteigerten Bildung und den höher gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart auf keine Weise vereinigen lassen." Wenn wir nach den Beweisen forschen, auf welche diese Behauptung sich stützt, so finden wir bald, daß es um dieselben sehr dürftig bestellt ist. Bestimmte und unzweideutige Thatsachen, die man uns anzuführen verwöchte, fehlen ganz; dagegen beruft man sich auf Gerüchte, von denen man nicht weiß, woher sie gekommen, noch wie sie entstanden sind, — auf Weissagungen, die, ohne allen realen Grund und Boden, am Ende eben nur durch diese Gerüchte hervorgerufen sind. Bei schärferer Untersuchung stellt es sich heraus, daß gerade diejenigen, die über die angeblichen Rückschritte der Regierung am bitterlichen klagen, selbst am wenigsten anzugeben wissen, was unter Fortschritt oder Rückschritt in ihrem Sinne zu verstehen sey. Nicht selten liegen Aeußerungen dieser Art vereinzelt aufzugreifende unklare Vorstellungen aus der Staatslehre des französischen Liberalismus zu Grunde, der dann, wie leicht und oberflächlich er auch ist, als unbedingt voraussetzige, und bei der Beurtheilung vaterländischer Verhältnisse ohne Weiteres als einzig gültiger Maßstab anzuwandt wird. Von diesen Geschmeinungen aus betrachtet, kann freilich die Richtung der preußischen Regierung nicht leicht als eine vorwärts schreitende erscheinen, weil dieselbe schon dem obersten Grundsatze jener Art des Liberalismus, dem Grundsatze der Volkssouveränetät, ihre Anerkennung verfagt. In Preußen ist der einzige Souverain der König; in der Person des Königs ruht die ganze Staatsgewalt; von ihm allein geht die Sanktion der Gesetze aus; in seinem Namen werden die Gesetze gehandhabt; nach seiner Bestimmung werden alle Zweige der Verwaltung geregelt und geleitet. Wir wollen und hier auf den alten Streit über die beiden entgegengesetzten Lehren von der Monarchie, im wahren Sinne des Wortes, und von der Volks-Souveränetät nicht einlassen, da es für unseren Zweck genügt, die Ueberzeugung nicht auszuspechen, daß der Grundsatz der Volks-Souveränetät nur in einem rein demokratischen Freistaate zur wirklichen Geltung gelangen kann, und daß überall, wo man denselben in Verbindung mit dem Königsthume geltend machen will, ein stetes Schwanken und zu-

letzt eine unheilbare Verwirrung und Zerrüttung die Folge seyn muß. Nun und für sich ist die Zahl der Anhänger, welche die Lehre von der Volks-Souveränetät in Preußen, in Deutschland hat, sehr gering. Diese Lehre hat bei uns die Stimme des weit überwiegenden Theils aller Gebildeten und Urtheilsfähigen gegen sich; auch schmeint selbst die Vertheidiger, die uns da und dort wohl begegnen, eine Ahnung von dem wahren Verhalten der Sache beschlichen zu haben, weil nur Wenige mit der Forderung der eigentlichen Volks-Souveränetät offen hervorzutreten wagen, während sie die Folgerungen, die aus dem aufgegebenen Grundsatze hergeleitet werden, noch so beharrlich festhalten. Das Sonderbarste dabei ist, daß einzelne dieser Folgerungen sich sogar in den politischen Glaubensbekenntnissen und Wünschen Solcher finden, die dem Grundsatze der Volks-Souveränetät an sich entschieden abgeneigt und entgegen sind. Daher rührt denn jene Zusammenhanglosigkeit und Unklarheit der Vorstellungen, die jedem auffallen seyn muß, der den politischen Bewegungen der letzten Jahre mit Aufmerksamkeit gefolgt ist. (Forts. folgt.)

Köln, 25. Juni. „Gestern erschienen unter Andern die Professoren der katholisch-theologischen Facultät zu Bonn, die Herren Scholz, Vogelsang, Dieringer, Hilgers, Friedlieb, um ihrem Oberhirten dem Erzbischof-Coadjutor v. Geissel, nicht nur ihre Glückwünsche persönlich für die heutige Feier darzubringen, sondern Hochdemselben auch ihren innigen Dank für die oberhirtliche Sorgfalt auszusprechen, welche Se. erzbischöfl. Gnaden dem Gedeihen und Aufblühen der Facultät zuwenden, und an diese Dankesäußerung die Versicherung zu knüpfen, daß die Docenten gewiß seyen, ihrem wichtigen Berufe mit ungetheilter Kraft im Sinne und Geiste der Kirche obzuliegen. Se. erzb. Gnaden nahmen diese Aeußerung huldvoll entgegen und gaben die Versicherung, daß Hochsie alle Ihre Hirtensorgfalt der Heranbildung eines tüchtigen Clerus zuwenden wollen und auch das freudige Vertrauen haben, es werden unter Zusammenwirkung des Episcopats mit dem Lehrstande die gerechten Erwartungen der Kirche sicherlich ihre Befriedigung finden — Einer der Herren Professoren war zugleich durch Bevollmächtigte sämmtlicher katholischer Theologen zu Bonn ersucht worden, dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof eine Beglückwünschungsadresse zu überreichen. (Köln. Z.)

Würtemberg.

Seine königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 26. Juni dem Finanzkammer-Director von Bacmeister in Ludwigsburg die wegen Alters und Kränklichkeit nachgesuchte Pensionirung gnädigst bewilligt, den Director der Finanzkammer des Donaukreises, v. Bardili, als solchen zur Finanzkammer des Neckarkreises gnädigst versetzt, und den geheimen Cabinetssecretär Oberfinanzrath v. Heiele zum Director der Finanzkammer des Donaukreises gnädigst ernannt. (Schw. M.)

Ulm, 1 Juli. In Folge des fast unaufhörlichen Regens der letzten Tage ist die Iller so sehr angewachsen, daß sie einen starken Damm bei Freudeneck, einem Hofgute unweit Oberkirchberg, gestern durchbrach und gegenwärtig die Wiesen und Wälder überfluthet. — Die Zahl der zum Festungsbau hieher beorderten Officiere wird auch durch sächsische, hessische und nassauische Officiere vermehrt werden. Täglich sieht man der Ankunft von Wien kommenden vier Officiere entgegen. Ein sächsischer Officier ist schon seit einiger Zeit hier. (Schw. M.)

Kurhessen.

Kassel, 1. Juli. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 30. Juni berichteten die HH. Giesler und v. Ochs für den Einzabenausschuß und Hr. Eberhard für den Budgetausschuß über eine Eingabe der Isenburgischen Medizinalbeamten um Gnschädigung aus der Staatskasse. Zurückgewiesen. Man ging hierauf zur Revision des Schulgesetzes. Herr v. Eschwege referirte noch über die in der vorhergehenden Sitzung erfolgte Erklärung der Staatsregierung in Betreff einiger Verwilligungen, bezüglich deren letztere die daran geknüpften Bedingungen zurückweist. Unter Anderm erklärt die Regierung, daß durch den im Schreiben der Ständeversammlung bei den vormaligen Dienern der höchstseligen Kurfürstin k. H., gemachten Vorbehalt, „die Zahlung des Dienstleinkommens derjenigen Diener, welche in den Hofdienst übergehen würden, cessire für die Dauer dieses Verhältnisses," — der Landesherr behindert werden könne, Diener der fraglichen Art bei dem Fortgenuß der Gehalte aus der Staatskasse zu Dienstleistungen bei höchstdessen Hofhaltung zu verwenden. Der Referent verlas den Entwurf eines Schreibens des Inhaltes, daß die Ständeversammlung nur von der Voraussetzung ausgehen könne, daß durch die Publikation des Finanzgesetzes eine Vereinbarung der Regierung und der Stände über die Positionen des Staatsgrundetats in dem Sinne und mit der Zweckbestimmung, welche letztere dabei in den betreffenden Schreiben an die hohe Staatsregierung ausgesprochen habe, eingetreten sey, die erklärten Verwahrungen aber an dieser Vereinbarung eine Abänderung nicht zu bewirken vermöchten. Das Schreiben wurde genehmigt und die Sitzung geschlossen. (Kassl. Allg. Z.)

Frankreich.

=Paris, 2. Juli. Die Deputirtenkammer hat in der gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf in Bezug auf das griechische Anlehen angenommen. Gemäß diesem Gesetze wird dem Finanzminister ein Credit von 527.241 Fr. für die Bezahlung des auf Frankreich fallenden Antheils an den am 1. März verfallenen Zinsen und Tilgungsquoten aus dem von den Schutzmächten verbürgten griechischen Anlehen bewilligt. Auch entschied sich die Kammermehrheit für Verwilligung von 15,000 Fr. zum Druck der Werke Fermat's.

Spanien.

** Nach den Berichten, die wir gestern über Zurbano's weiteren Rückzug mitgetheilt, hat Barcelona kein Bombardement zu befürchten, bis nicht Seoane und Zurbano sich anschicken, die Offensive zu ergreifen, die gegenwärtig den Insurgenten angehört. Der Kriegsminister des abgetretenen Cabinets Lopez, General Serrano, der mit Hrn. Gonzales Bravo von Madrid abgegangen war, ist zu Oltrona angelangt. Man sagt, daß er sich nach Barcelona einschiffen werde, um das Obercommando zu Valencia zu übernehmen, wo die Insurgenten einen energischen Chef bei dem Heranrücken Espartero's bedürfen. General Seoane, der seine Maßregeln zur Unterstützung Zurbano's so schlecht getroffen hatte, hat sich, statt an diesen sich anzuschließen, in Person mit dem Rest seiner Truppen gegen die Bauern des Thals Aran aufgemacht, die der Deputirte Madoz und Oberst Bedalles, wie wir kürzlich erwähnten, insurgirt haben. Zwischen Zurbano's Truppen und denen von Barcelona hat noch kein entscheidendes Gefecht stattgefunden. Das bloße Uebergewicht der Insurrection hat ihn zum Rückzuge bestimmt. Dieser Rückzug ist für die Insurrection ein erster Erfolg, der ihren Aufschwung und ihre Kräfte erhöhen muß. Schon kündigt man an, daß Prim und Castro die Stadt Cervera umzingelt haben, und Zurbano gemäßigt

war, sich weiter, voraussichtlich bis Lerida, zurückzuziehen. Den Rückzug von Igualada erklärt man sich nun auf folgende Weise: Zurbano hatte sich am 22. nach Igualada in Marsch gesetzt durch das Defilé von Bruch, eine acht Meilen lange Schlucht im Hochgebirg. Er bestieg das Dorf Bruch ohne Hinderniß einzunehmen. Es beherrscht das Defilé und die ganze Ebene von Manresa. Aber Prim war ihm zuvorgekommen. Zurbano machte keinen Versuch, die Positionen zu forciren, und zog sich nach Igualada zurück. Eine Retirade demoralisirt jederzeit die Truppen. Es zeigte sich Unzufriedenheit unter Zurbano's Soldaten. Sie sprachen von der nationalen Unabhängigkeit von Einracht unter allen Spaniern; sie sagten, man habe sie verkauft, und sogar einige aufrührerische Rufe ließen sich vernehmen. Zurbano bemühte sich, sie zu beruhigen, indem er schwur, er wünsche gleichfalls die Eintracht und Unabhängigkeit, und indem er sein Möglichstes in ihm versprach, um diese von allen Spaniern gewünschte Eintracht zu erlangen. Zu gleicher Zeit drohte er den insurgirten Generalen mit dem Bombardement, um sie einzuschüchtern, und ihnen die Verlegenheit seiner Lage zu bergen. Als er sah, daß man mehr und mehr in ihn drang, und von seinen Truppen im Fall eines Angriffs verlassen zu werden fürchtete, entschloß er sich zum Rückzuge, doch fand keine Capitulation statt, wie man anfangs sagte, und die Milizen, die seine Communicationen mit Lerida durchschnitten, waren nicht stark genug, um sich seinem Rückzuge nach Cervera zu widersetzen. Zu Valencia hatte man am 20., obwohl man die Abreise des Regenten noch nicht kannte, die Mobilisirung aller Milizen vom 18ten bis 40sten Jahre decretirt, wie in Catalonien. Die Linientruppen, von der Junta mit neuen Chefs reorganisirt, sind in 3 Brigaden vertheilt, die ein Total von 14 Bataillons bilden, dann eine Brigade Kavallerie von acht Escadronen. Kein General ist verwendet. Die Brigaden werden von ergebenen Obersten commandirt, und das Generalcommando wurde dem Brigadier Schelly übertragen, der der ehemaligen moderirten Partei von 1840 angehört. Die exaltirtesten Partei, für den Augenblick niedergehalten, faßt der Hoffnung nicht, eine Reaction im Innern Valencia's zu bewerkstelligen, besonders bei den Truppen. Ein zu einer Expedition ausmärsch abgesandtes Bataillon hat sich gegen seine Officiere aufgelehnt, die Sache der Revolution verlassen und sich nach Castilien begeben. Dieß Ereignis, mit andern Symptomen von Zwietracht unter einigen Regimentern in Verbindung, haben die Stadt in Beförchtung versetzt. Man hat die Thore verschlossen, und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Aber dieser Anfang einer Mißthätreaction hat keine ernstere Folge gehabt. Die Sergeanten aller Corps haben für ihre Soldaten gutgestanden, und der Junta Treue geschworen. Doch fragt es sich, ob diese Garnison eben so treu bleiben werde, wenn der Regent in die Nähe der Stadt kömmt. Dann werden alle seine Anhänger ihre Kunstgriffe verdoppeln, um die Truppen zum Abfall zu bewegen. Obnehin scheint es, daß der Regent darauf gerechnet habe, da er blos mit 6000 Mann so weit gegen Valencia hin vorrückt. Seine Truppen machen Etapenmärsche von 6 Meilen. Man mußte zu Madrid, daß er schon zu Albacete, der Hölle Wegs von Valencia, sich befand. Albacete, Hauptstadt der Provinz in der Mancha, hatte einige Tage vorher sich für die Bewegung erklärt. Aber bei der ersten Nachricht vom Marsche des Regenten, flüchtete sich die Junta in das Fort von Chinchilla, welches auf einem unersteiglichen Felsen gelegen ist, der die berühmte Ebene von Almanza beherrscht; dann, als sie sich hier nicht in Sicherheit glaubte, nahm sie den Weg nach Valencia, begleitet von einem Bataillon Linientruppen, das sich ebenfalls zu den Insurgenten begab. — Unter den von den spanischen Journalen gegebenen Details über die Insurrection zu Sevilla bemerkt man, daß das Einschreiten des Aufstandes durch die Sergeanten des Artillerie-Regiments entschieden wurde, welche, nachdem sie ihre Officiere aus dem Arsenal verjagt hatten, die Kelschlöße besannen, und in den Reihen der Aufrührer in Batterien aufstellten. Die Aufstände von Cuenca und Teruel sind die einzigen, die einigermaßen auf die Operationen des Regenten zurückwirken könnten, welcher erwartet, daß jene beiden Provinzen, an das Königreich von Valencia grenzend, diese Gegend auf der Seite von Saragossa und auf der Seite von Madrid decken würden. Zu Teruel, welches zu Aragonien gehört, hat sich die Junta unter die Befehle der zu Valencia begeben, und hat sie um Verstärkung gegen einen möglichen Angriff von Seite der spanischen Truppen. Cuenca hat dasselbe gethan. Man hat dort Vorbereitungen zur Vertheidigung getroffen, und bessert die alten Mauern aus. Hr. Caballero, Minister des Innern im Cabinete Lopez, trat der Junta von Cuenca bei. Die Junta von Valencia hat nach Cuenca den Oberst Portillo mit drei Bataillons gesandt. Andrerseits ist von Madrid eine kleine Expeditions-Colonne nach Cuenca abgegangen, deren Kern aus Carabinieren des Zollamts besteht, unter dem Befehle ihres Generalinspectors. Die Route von Madrid nach Valencia über Cuenca und Requena ist die gerabeste, aber sie ist in ihrer ganzen Ausdehnung für die Artillerie und die großen Bagagewägen untauglich; darum sah sich der Regent gezwungen, die Route durch die Mancha zu nehmen, obwohl sie um 20 Meilen länger ist. Der Brigadier Grma von Arragonien mit einem Infanterieregiment und zwei Escadronen Cavallerie kommend, überstieg den 20. die Berge von Teruel, indem er seine Richtung gegen Süden nahm, um sich mit dem Regenten vor Valencia zu vereinigen. Die Diversion welche der Marsch dieser beweglichen Colonne hervorbringen wird, wird die Operationen des Regenten sehr unterstützen, besonders wenn der Brigadier Grma auf die Route von Segorbe durchdringen, und sich mit der Armee über Liria und Bugnot verbinden kann. Der General Alvarez, der seit 15 Tagen ohne Gnade Granada belagert, wurde definitiv abgesetzt, und der Feldmarschall D. Nacunho Infante an seine Stelle zum Generalcapitän von Granada ernannt. —

**Pyanone, 1. Juli. Der Regent ist am 28. zu Albacete eingetroffen. Die insurgirten Truppen und Milizen haben sich nach Las Venas und San Pedro zurückgezogen. Der Regent hat den Minister des Innern zu sich kommen lassen. Der Brigadier Grma soll sich zu Saragossa mit vier Bataillons mit ihm vereinigen. Hr Lagadi ist zum politischen Chef von Madrid ernannt worden. Zamora hat sich für die Bewegung erklärt.

oPerpignan, 1. Juli. Der General Ramon Narvaez ist am 27. in Valencia angekommen. Die Junta von Valencia hat die Dienste der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela (alle drei gehören der moderirten Partei an, deren Häupter der Regent bekanntlich proscribirt hatte) angenommen. General Narvaez wurde zum Generalcapitän von Valencia und Murcia ernannt; General Concha zum zweiten Commandanten; Brigadier Pezuela zum Major des Generalstabs, und Brigadier Shelly zum Commandanten der Cavallerie. Seit dem 29 organisirte Narvaez seine Truppen, um gegen den Regenten zu marschiren. der sich zu Chinchilla befand. Mehrere Corps, aus Linientruppen und der Nationalgarde gebildet, waren in verschiedenen Richtungen abgegangen. Die Division Zurbano be-

setzt Lerida und die Umgegend. General Seoane hat sich mit General Zurbano vereinigt. Das Regiment von Luchana, das den Regenten begleitet, hat sich auf der Cuppe Ocana einige Unordnungen zu Schulden kommen lassen. — In Madrid ist keine Ruhestörung vorgefallen

Großbritannien.

⊙London, 29. Juni. Die gestrige Vermählungsfeier ging mit königlichem Glanze vor sich. Die Gesandten, Cabinetsminister und Mitglieder der höhern Verwaltung erschienen in ihren reichen Uniformen; der Lordkanzler in seiner goldnen Staatsrobe, der Herzog von Wellington in seiner Feldmarschallsuniform mit den Orden des Hosenbandes und goldnen Vließes. Die Herzoge von Devonshire und Devonshire, als Beistände der k. Braut, trugen, ersterer die Pyomanryuniform, und die Insignien des Hosenbandordens, letzterer die Lordlieutenantsuniform und das Halsband und den Stern (diesen in Diamanten) des Hosenbandordens nebst dem Halsband noch eines andern Ritterordens. JJ. HH. Prinz Peter und die Prinzessin von Oldenburg hatten sich zeitig eingefunden. Der Bräutigam, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, war von Baron Bernstorff begleitet. Se. k. Hoh trug dunkelblaue Cavallerieuniform mit hochrothen Aufschlägen, Band und Stern des Guelphenordens und den Stern des schwarzen Adlerordens. Bald nach ihm erschien der Kronprinz von Würtemberg. Der König von Hannover trug reiche Husarenuniform von Scharlach, mit purpurnem, Pelzverbrämten und goldgesäumtem Ueberwurf. Auch ihn schmückten die Insignien des Hosenband-Ordens. Die Braut, Prinzessin Auguste von Cambridge, war von dem Herzog und der Herzogin von Cambridge, von Prinz Georg, und Prinzessin Mary begleitetet. Sie trug ein Kleid von den feinsten Brüsselerspitzen über weißer Seide, an den Schultern mit Bouquets von Orangeblüthen, Diamanten und Saphiren, und vorne mit einer Borbure von Orangeblüthen und Silber geschmückt. Die Schleppe war von reichem Atlasse und Silberstoff, an den Seiten und am Rand mit Festons von Orangeblüthen und einer Silberborüre geziert. Auf dem Haupt trug die Prinzessin ein Gewinde von Orangeblüthen und Myrthe, und ein Diadem von Saphiren und Diamanten; sie war mit einem großen Spitzenschleier von der ausgesuchtesten Eleganz der Dessins bedeckt. Das Spitzenschrack, das die Prinzessin in der Hand trug, war ein Geschenk ihres Onkels, des Königs von Hannover. Die Anfangsbuchstaben des Namens der Prinzessin von einer kleinen Krone überragt, sind in die Zeichnung verwoben. Das Halsband der Prinzessin war von Brillanten, der Brustschmuck von Saphiren und Diamanten, ebenso die Ohrringe. Die hohen Gäste wurden von der Königin und Prinz Albert empfangen, begleitet von dem König und der Königin der Belgier und der Herzogin von Kent. Prinz Albert trug Feldmarschallsuniform und die Insignien des Hosenbandordens und des goldnen Vließes. Der König der Belgier trug gleichfalls englische Feldmarschallsuniform. Die Kapelle war reich gezietert. Sechs große goldene Kandelaber standen zu jeder Seite des Altars, um den sich Sitze von rothem Sammt und Gold für die Königin, die k. Familie und die übrigen Theilnehmer der Ceremonie befanden. Beim Eintritt des Zugs, wurde der Chor von Händels Krönungshymne gesungen. Als die Königin und Prinz Albert sich gesetzt, begann die Trauungsceremonie durch den Erzbischof von Canterbury, der den Erzbischof von York und den Bischof von Norwich zu seiner Linken, den Bischof von London zu seiner Rechten hatte. Die Prinzessin wurde von dem Herzog von Cambridge, der Großherzog vom König von Hannover zum Altare geleitet. Nach Beendigung des letzten Gebets ertönte der Chor „Hallelujah Amen“ aus Händels Judas Maccabäus. Das Brautpaar empfing hierauf die Glückwünsche der Anwesenden. Abends war mit Entfaltung des größten Reichthums und Glanzes Concert und Souper bei der Königin. — Die Angabe einiger Blätter, daß Herr Ledru-Rollin auch Irland besucht habe, beruht auf einem Irrthum. Seine Reise dehnte sich nicht über England aus, und er hat bereits die Rückkehr nach Paris angetreten.

⊙London, 30. Juni In der gestrigen Sitzung der Lords entschuldigte sich Lord Aberdeen gegen Brougham wegen seines Verfahrens in der schottischen Kirchenbill. Die weitere Verhandlung darüber wurde wegen Brougham's fortwährender Unpäßlichkeit (er leidet an der Influenza) bis Montag verschoben. — Die Rebekkaisten haben ihre Widersetzlichkeit erneuert. Am 25. v. M. versammelten sie sich gegen 10 – 12,000 an der Zahl und wohl bewaffnet zu New-Castle-Emlyn. Erst am Montag langten Dragoner zu ihrer Vertreibung an. Es entspann sich ein heftiger Kampf auf der Brücke von New-Castle, wobei mehrere Dragoner von den Pferden gerissen und in den Fluß gestürzt wurden. Einer ertrank; mehrere sind schwer verwundet. Das Armenbeschäftigungshaus wurde angezündet, und mehrere Häuser demolirt Die Rebekkaisten sind Meister der Stadt, doch ist ein Theil des 73sten Linienregiments gegen sie im Anmarsch. Der Kampf wird blutig werden

Die Zahl der katholischen Kirchen auch im streng protestantischen England ist fortwährend im Zunehmen begriffen. Am 26. wurde die neugebaute Kirche zu St. Johann dem Evangelisten in Islington, einem an London anstoßenden Dorfe, feierlich eingeweiht, wobei Dr. Wiseman, Bischof von Melopotamos und Vorsteher des katholischen Seminars zu Bath, das Haupt der katholischen Missionsthätigkeit in England, über den 15ten Vers des Psalm 102, predigte. In seiner Predigt führte er die Aussichten auf eine Restauration der katholischen Kirche in England aus, und daß bald an der Stelle des protestantischen Gottesdienstes in den von der Frömmigkeit der Ahnen gegründeten Tempeln der wahre Glaube wieder triumphiren werde.

Griechenland.

Athen. 6. Juni. Otfried Müller's Grabmal steht jetzt schon seit mehreren Monaten mit einer vom Professor Philippos Joanna verfaßten Inschrift versehen, vollendet an Ort und Stelle Auf der Spitze des Kolonoshügels, nächst der Akademie gelegen und von neuangepflanzten Bäumen umgeben, ist die von den Beiträgen der Universität in pentelischem Marmor ausgeführte Grabsäule weithin sichtbar. — Eine neue Zierde unserer Stadt wird die Sternwarte werden, deren Bau rasch fortschreitet. Sie liegt auf dem Nymphenhügel und ist vermöge dieser Lage nicht allein in der ganzen Stadt sichtbar, sondern sie kann auch vom Meere und vom Pyräus aus überall gesehen werden Sie wird in geleichischem Styl, mit Pilaster-Architektur und in Kreuzesform von dem an Ost und Stelle gefundenen Material aufgeführt; in der Mitte wird sich eine für die Aufstellung des Riesen-Refraktors bestimmte offene Drehkuppel erheben. Eine Hauptaufgabe für den Architekten wird es freilich seyn diese allerdings nothwendige Kuppel mit dem Baustyle in Harmonie zu setzen, doch läßt sich eine möglichst glückliche Lösung dieser schwierigen Aufgabe von unseren Architekten wohl mit Zuversicht erwarten. Der westliche Flügel bildet das Wohnhäuschen, der nördliche und östliche Flügel sind zur Aufnahme zweier Passage-Instrumente bestimmt und der südliche zur Wohnung des Professors. Die sonst noch erforderlichen Räu-

me sind im Souterrain angebracht. Die sorgfältig gemauerten steinernen Pfeiler, welche den Instrumenten als Basis dienen sollen, stehen auf dem Felsen. Der Plan ist von dem Oberbaurath Schaubert und die Ausführung dem Architekten Th. Hansen übertragen worden. Das Ganze aber verdankt man der großartigen Liberalität des Barons von Sina in Wien, welcher durch Vermittlung des hiesigen österreichischen Gesandten Herrn v. Prokesch, nicht allein für den Bau der Sternwarte 30,000 Drachmen hergab, sondern auch eine gleiche Summe für Anschaffung eines Riesen-Refraktors bestimmte, der in Wien bestellt wurde und schon, wie wir hören, seiner Vollendung nahe ist. Nach dem Plane des Architekten soll die Büste des Gebers in dem Vestibül aufgestellt werden. Bei dem Bau stieß man auf einige unvorhergesehene Schwierigkeiten. Einestheils mußte man die bekannte auf dem Nymphenhügel in den Fels eingehauene Inschrift schonen; anderntheils aber fand man beim Graben der Fundamente auf der Südseite eine 10 Metres tiefe, mit Erde ausgefüllte Höhle oder vielmehr Felsspalte, auf deren Ausfüllung und Ueberbauung man bedeutende Kosten verwenden mußte, wenn der Solidität des Gebäudes kein Eintrag geschehen sollte. — Kürzlich wurde auf der Akropolis ein sehr glücklicher Fund gemacht. Die hiesige archäologische Gesellschaft nämlich fährt, so weit es ihre Mittel erlauben, mit der Restauration des Partheonos fort, und hat neuerlich etwa 80 Blöcke der nördlichen Cellenmauer aufgesetzt. Da fanden sich denn bei der dadurch veranlaßten Aufräumung, im Schutte versteckt, zwei an einander passende Stücke des Frieses von der Nordseite des Tempels, die mehrere zum Festzuge gehörige Figuren, Männer und Pferde darstellen. Die Basreliefs sind bin und wieder durch den Einfluß der Witterung und Feuchtigkeit etwas beschädigt, sonst aber ganz gut erhalten. Endlich will ich noch anführen, daß man in Hermopolis auf Syra beim Graben einer Cisterne auf ein altes Theater gestoßen ist, auf dessen Sitzen sich auch eine Inschrift vorfand. Da bis jetzt nur erst ein kleiner Theil blos gelegt ist, so läßt sich vielleicht noch eine größere Ausbeute hoffen. (Pr. St. Z.)

Indien und China.

** Die neueste indische Post bringt uns Nachrichten aus Indien bis zum 20., aus China bis zum 10. März. Erstere beschränken sich auf einige Details von untergeordnetem Interesse über die etwas ruhiger gewordene Lage des Sind von Khyful und Bundelkund. In China war der Stand der Dinge fortwährend gänzlich. Obrist Malcolm war am 16. mit dem Vertrag angekommen; man befürchtete jedoch daß der Tod des Commissärs Elepu die kaiserlichen Ratifikationen verzögern möge.

Witterungswechsel.

Am 28 Juni erschien in der südlichen Fleckenzone eine Sammlung von sehr hellen Stellen am östlichen Sonnenrande, die sich wegen bedecktem Himmel nicht eher als am 2. l. Mts. durch dünnes, ziehendes Gewölk zu sehen bekam. Sie war begleitet von mehreren äußerst kleinen Oeffnungen. Tags darauf, am 3., besserte es sich endlich auf, und das Quecksilber im Barometer hob sich an diesem Tage sehr nahe bis auf 320 Linien. Es fing aber noch denselben Tag wieder zu sinken an. Die Luft ist jedoch immer mit einer großen Masse von Feuchtigkeit überladen, von welcher sie nur ein anhaltender Wind befreien dürfte, wenn wir ein beständig gutes Wetter behalten sollten. Am 11. und 12. l. Mts. kann man mit einem großen achromatischen Fernrohre die Sammlung von Fackeln am westlichen Sonnenrande wieder gut sehen. Dieser, durch viele Helligkeit sich auszeichnende Sonnenfleck ist heuer noch nie dagewesen, und ich werde dessen Eigenthümlichkeiten also erst kennen lernen müssen.

München, 6. Juli 1843. Prof. Gruithuisen.

Vermischte Nachrichten.

Die Wiener Zeitung enthält einen Nekrolog des am 17. Juni d. Js wiederholten Lungenblutstürzen unterlegenen durch seine Reisen und die vielen auf denselben gemachten Entdeckungen allgemein bekannten, unter den Deutschen hochgestellten Ornithologen, Dr. Johann Natterer. Oesterreich hat dadurch einen seiner verdienstvollsten Naturforscher, die Wissenschaft einen ihrer getreuesten Anhänger verloren. Natterer war der Sohn eines kaiserl. Falkeniers und 1787 zu Laxenburg nächst Wien geboren. Die wichtigste seiner vielen Reisen war die beinahe 18 Jahre währende nach Brasilien, auf der er einen großen Theil seines Vermögens einbüßte, und nach welcher er die Stelle eines Custosadjunkten am kaiserl. Museum in Wien erhielt. Von dieser Reise rührt die überaus reiche und rücksichtlich der Zahl der Exemplare beinahe ans Unglaubliche gränzende Ausbeute her, welche das kaiserl. Museum zu einer Vollkommenheit in den Naturerzeugnissen Südamerikas gebracht, wie sie wohl kaum ein zweites Museum in Europa aufzuweisen hat. Ueberhaupt hat sich Natterer um das kaiserl. zoologische Museum und insbesondere um die Sammlung der Eingeweidewürmer, die er gemeinschaftlich mit v. Schreibers und Bremser schuf, sehr bedeutende Verdienste erworben, so wie er auch der leider noch immer nicht zum Gemeingute gemachten ethnographischen Sammlung einen Umfang gab, der sie zu den vorzüglichsten in Europa erhob. Die Ausbeute Natterers aus Brasilien bestand in nicht weniger, als 1146 Exemplaren von Säugethieren, 12.203 Vögeln, 1678 Amphibien, 1621 Fischen, 32.825 Insekten, 409 Crustaceen, 1024 Mollusken (worunter 73 mit den Thieren im Weingeiste), 1729 Gläsern mit Eingeweidewürmern, 192 Schädeln, 42 anatomischen Präparaten, 125 Eiern, 242 Paketen mit Samen, 430 Stücken Mineralien, 216 Münzen und 1492 Stücken von Waffen und Geräthen der Eingebornen.

Dresden, 26. Juni. Außer dem Monumente des Königs Friedrich August des Gerechten im Zwinger, erwartet unsere Stadt in diesem Jahre noch mehrere öffentliche Verschönerungen, welche theils schon ihrer Vollendung nahe gebracht, theils in Angriff genommen sind. Zwei derselben kommen wieder Dresdens berühmtesten Theile, der Brühlschen Terrasse, zu Gute. Diese hat ebenfalls durch munificente Unterstützung des Königs, auch in diesem Jahre einen zweiten Schmuck durch ein im antiken Bausthle als römischer Säulenreihe aufgeführtes Restaurationsgebäude für die seit mehreren Jahren dort befindliche Conditorei erhalten. Eine noch wesentlichere Verschönerung, die zugleich die Verbesserung eines der unfreundlichsten Theile unserer Stadt enthält, steht der Terrasse durch die Aufführung einer neuen Freitreppe bevor, welche, auf Kosten der Hausbesitzer der Straßen, von denen sie herauffuhrt, so wie mehrerer Gasthofsbesitzerthümer auf dem Neumarkt, zu deren Hotels sie von der Terrasse aus eine Zugang eröffnet, gebaut wird und die Terrasse mit dem Neumarkt in unmittelbare Verbindung setzt, zugleich aber einigen bisher nicht sehr gangbaren Straßen mehr Luft und Licht, und die Frequenz der schönen Welt, und somit eine wesentliche Verbesserung und Veredelung verschaffen wird. Eine dritte neue Zierde unserer Stadt besteht in einer zum Schmucke eines Brunnens bestimmten Spitzsäule. Sie ist auf dem Postplatze nach einer Zeichnung des Professors Semper (des

Gebauers des neuen Theaters) in gothischem Style nach Art der Sakramentshäuschen, die zu den Sehenswürdigkeiten mehrerer Kirchen Nürnbergs gehören, in Sandstein ausgeführt und zwar durch die Freigebigkeit eines Dresdener Privatmannes, der, viel gereist, dem hiesigen Stadtrathe ein Geschenk von 10.000 Gulden zur Verschönerung der Stadt, hauptsächlich mit dem Nebengedanken anbot, ein Denkmal für die Thatsache zu gründen, daß in den verhängnißvollen Jahren der Cholera Dresden und Sachsen allein von der verheerenden Seuche befreit geblieben. Aus diesem Grunde hat das Publikum dem neuen, eine höchst gefällige Zierde der Stadt abgebenden Denkmale den Namen der Choleratäfele beigelegt. (Nr. St.-Z.)

Dr Friedrich Dech,
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Consols 93⅞

Paris, 1. Juli. 5 pCt. — — Fr, — G; 3 pCt. 80 Fr. 5 G

Amsterdam, 30. Juni. 2½ pCt 53½; 5 pCt. 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 94½; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arn. 18; Pass. —; 5 pCt Metall 108¼

Frankfurt, 3. Juli. 5pCt. Met 111⅞. 4pCt 101½; 3 pCt. 77½; Bankactien 1988. Integr. 53; Ard. 18½; Taunus-Eisenbahn-Actien 341 fl.

Wien, 1. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 7. Juli. Bei festlich erleuchtetem Hause. »Othello«, Opee mit Ballet von Rossini.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erstenmale: »Liebesgeschichten und Heirathssachen«, Lokal-Lustspiel von Restroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 5. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Barth v. Barthenstein, k. k. Gesandtschaftsattaché von Wien; v. Kreist, k. preuß. Generalmajor a. D. von Stargard; Preusser, k. preuß. Major von Stettin; Benvenuti, Bankdirektor von Wien; Kortbals, Rent. von Amsterdam; Frau Gräfin Leutrum von Ulm; Mad. Jordan, Banquierswittwe von Berlin. (G. Hirsch.) Hr. Basin, Mater, und Frau Gräfin Gerault, aus Frankreich. (G. Hahn.) Frau v. Spieß, von Coln. (Schw. Adler.) Hr. Reichlin, Part. von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Leo. Großhändler von Kissingen; Sledingh, Großhandler von Neapel; Wintermantel, Architekt von Nürnberg. (Bl. Traube.) HH. Dr. Dingelstedt, von Stuttgart; v. Habel, pensionirter Oberst, und Harbewurth, Architekt von Paris. (Stadtgarten.) HH. Marseille, Priv. von Innsbruck; Kellner, Maler von Nürnberg; Mandelbaum, Kfm. von Demtach.

Getraute in München.

HH. Jos. Brenner, b. Webemeister dahier, mit Maria Anna Eisenreich, Maurerstochter von der Vorstadt Au; Joh. Michael Michl, b. Schuhmachermeister dah., mit Elis. Lang, Schuhmachwittwe dah.; Jos. Gerzner, Taglöhner dah., mit A. Maria Dammann, b. Wagnerstochter von Thierhaupten; Jakob Fäßig, Kletterporal in der 4. Fuhrwesenabtheil. dah., mit Anna Stadler, Gerichtsbienerstochter von Aschau; Jos. Huber, Hausmeister dahier, mit Anna Maria Konstantin, b. Hufschmidstochter vom Markte Au, t. Bez. Moosburg; Florian Hornik, herrschaft Kammerdiener dah., mit Frl. Jos. Fischer, k. Reg. Quartiermeisterstochter v. d.; Max Jos. Schnetter, b. chirurg. Instrumenten-Fabrikant dah., mit Elis. Meunier, Privatierstochter dah.; Johann Bapt. Haller, b. Schuhmachermeister dahier, mit Bibt. Huber, Schuhmachertochter von Pfaffenhofen an der Ilm; Joh. Baptist Kist, Papiererzgesell, mit Apol. Kaut, b. Schlossermeisterstochter von Wertingen; Benna Leonh. Delling, Maurer dah., mit Klara Jos. Brest, Geselleintochter v. d.; Karl Pfeiffer, Trompeter 1. Klasse d. k. k. Kürass. Reg. Prinz Karl, mit Ther. Löwenbauer, Schuhmachertochter von der Vorstadt Au; Joh. Bapt. Immerlechner, Taglöhner dah., mit Cresz. Wachter, Taglöhnerstochter von Türkheim; Gottfr. Schweigart, b. Wagnermeister dah., mit Anna Maria Roth, Krämers- und Ziegelmeisterstochter von der Lüften; August. Ziegler, Hefftheater-Zimmermann dahier, mit Jos. Aschenbrenner von Steinbruch im Innviertel; Joh. Mich. Wilh. Löwe, Kaufm. in Schweinfurt, mit Frl. A. Garb. Phil. Theist. Kirch, k. Ober-Appellat.-Gerichtsrathstochter v. d.

Gestorbene in München.

Den 2. Juli: Heinrich Kalb, Maraueur von Augsburg, 59 J. a.; Rosina Oellinger, Scherenaufsangerstochter, 82 J. alt; Den 3. d.: Anna Maria Hohenberger, Schindthändlerswittwe, 73 J. a.; Magd. Schmidt, Hofheubinderswittwe dah., 61 J. a.

Bekanntmachungen.

340. (3c)

Bekanntmachung

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bringt gemäß §. 40 der Banfstatuten hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungs-Abschluß **vom ersten Semester dieses Jahres** ergebenden reinen Erträgnissen, nach Abzug einer in das zweite Semester übertragenen Summe, welche den statutenmäßigen Reserve-Antheil übersteigt,

als Dividende und Superdividende

fl. 11 für jede Actie gegen den betreffenden Coupon bei den Bank-Cassen in München und Augsburg vom 1. Juli an, erhoben werden können.

München, den 28. Juni 1843.

S. Freiherr v. Eichthal.

335. (3c)

Bekanntmachung.

Die
Gräflich von Preysingsche
Hofmark
Falkenstein und Brannenburg

in Oberbayern am Inn, 18 Poststunden von München, 5 dergleichen von Aibling, 4 von Rosenheim und 6 von Kufstein gelegen, wird von den Allodial-Erben des Herrn Grafen Max von Preysing-Hohenaschau salva ratificatione öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und ist Steigerungstagsfahrt hiezu auf kommenden

Samstag den 29. Juli 1843

im Orte Brannenburg angesetzt.

Gedachte Hofmark bildet mit der vormaligen Herrschaft Falkenstein, dem Sitze Maasee, dann den Hofmärken Brannenburg, Rebenfelden, Klein- und Großhatzhausen einen (mit Ausnahme des 1 Stunde entfernten Orts Rebenfelden) zusammen hängenden durchaus allodialen Gutskomplex, liegt in einer sehr fruchtbaren gesunden, und schönen Gegend an der von Aibling und Rosenheim über Kufstein in das Gebirg ziehenden Hauptstraße, und besteht aus folgenden

Bestandtheilen:

A. An Gebäuden:

1) aus dem in vollkommen gutem Zustande befindlichen herrschaftlichen Schlosse mit circa 30 bewohnbaren Zimmern und Hauskapelle in 3 Stockwerken;
2) der daran gebauten Beamtenwohnung mit 2 Amts- und 6 Wohnzimmern;
3) der gegenüber liegenden Wohnung des ehedem gräflichen Hausargtes, mit 6 Wohnzimmern, 2 Kammern und der Oekonomie-Baustube;
4) aus der herrschaftlichen Pferdestallung mit 18 Ständen;
5) aus der Oekonomiestallung auf 8 Pferde und 30—40 Stück Rindvieh; — (sämmtliche Stall- und Oekonomie-Gebäude sind gewölbt, und allenthalben mit laufendem Wasser versehen) —
6) aus dem Schul- und Benefiziatenhause;
7) aus dem Gerichtsdienerhause;
8) aus dem Back-, Waschs-, Bade- und Schiesshause mit Schmiede;
9) dem Hühnerhause mit Stallung für die Bierwirthe;
10) dem Gewächs- und Glashause im untern Schlossgarten;
11) der Malz- und Mahlmühle;
12) der grossen Holzschupfe;
13) aus dem mit allen Utensilien vollkommen eingerichteten Bräuhause, mit Sud- und Brennhaus, der Gähr, dem Schenk- und Märzen-Keller, den Wohnungen für das Bräupersonal, der Malztenne, Schwelg, Dörre und Einsprenz, dem Fassboden, Malz-, Hopfen- und Gerstenkasten;
14) aus dem Landarzthause zu Flintsbach mit 6 Wohnzimmern, 2 Kammern und 2 Küchen.

Alle Gebäude sind in ihren verbrennbaren Theilen der Landesassekuranz einverleibt im Betrage von 36,650 fl.

B. An Grundbesitz

aus

1) Hofräumen und Gärten 11 Tagwerken 11 Dezimalen;
2) Aeckern und Wiesen 94 Tagwerk 87 Dezimalen;
3) Filzen und Möosern 77 Tagwerk 70 Dezimalen;
4) Waldschaften 187 Tagwerk 28 Dezimalen;
5) Felswänden und Oedungen 366 Tagwerk 24 Dezimalen;
6) Waldung 3422 Tagwerk 94 Dezimalen.

C. An Rechten

aus

1) der Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse über 262 leib- und erbrechtbare Grundholden;
2) aus dem Patronatsrechte zum Schlossbenefizium;
3) aus der realen Bierbrauerei und Brannteinbrennerei;
4) aus der Fischerei im Inn und allen Bächen innerhalb der Gutsgränzen;
5) aus dem Jagdrechte, und zwar der niedern Jagdbarkeit, innerhalb der Gränzen des ganzen Besitzstandes, der hohen Jagd aber nur zum Theil, gröstentheils als Erbjagd, theils auch als Pachtjad.

D. An Renten

(nach zehnjähriger Durchschnittsberechnung vom Jahre 18$\frac{4}{5}$ bis 18$\frac{5}{4}$) aus

1) der Gerichtsbarkeit	533 fl.	10½ kr.
2) dem Grundeigenthume		
a) an ständigen	4,204 „	40$\frac{2}{4}$ „
b) an unständigen	3,128 „	19$\frac{1}{2}$ „
hiezu die Erträgnisse		
3) aus der Bierbrauerei	2,699 „	01$\frac{1}{4}$ „
	10,582 fl.	12$\frac{1}{2}$ kr.

Lasten und Abgaben

ruhen auf diesem Gute zur Zeit

A. an Steuern

(nach Ausweis der Rentenrechnung pro 18$\frac{4}{5}$)

1) Grundsteuer, 4 Simplo zu 31 fl. 42 kr.	126 fl.	50 kr.
2) Dominikalsteuer, zu 75 fl. 10½ kr.	300 „	42 „
3) Haussteuer, zu 45 kr.	2 „	15 „
4) Kreisumlage	23 „	04$\frac{1}{2}$ „

B. Reallasten:

1) Zur Pfarrkirche Unterstinsbach. jährlich Stiftgeld	fl.	30 kr.
2) eben dahin für 8 fundirte Messen aus der Schlosskapelle zu Falkenstein, jährlich	4 „	48 „
3) an das in Brannenburg fundirte Schulbenefizium, resp. dem Schulbenefiziaten, jährlich	400 „	00 „
4) demselben jährlich für 20 Klafter Holz à 3 fl. 45 kr.	75 „	00 „
5) zur Filialkirche Brannenburg wegen Lesung von 4 Wochenmessen pro paramentis, jährlich	12 „	00 „
6) an den Mesner allda jährlich	13 „	30 „
7) an den Ministranten ebenso	4 „	00 „
8) an obige Filialkirche und den Mesner für die St. Johannis-Litanei jährlich	2 „	00 „
9) zur Kapelle auf der Schwarzlach wegen Abhaltung einer Jahresmesse radizirter jährlicher Bodenzins	50 „	00 „
10) zum Unterhalt und für Paramenten der Schlosskapelle in Brannenburg, jährlich	10 fl.	00 kr.

Vollständige Gutsanschläge werden (auf portofreie Bestellung) lithoarabirt vertheilt durch die k. Rechtsanwälte Dr Ruhwandt in München (Kaufingergasse Nro. 18/II.) und Baron Du Prel daselbst (Residenzstrasse Nro. 23/II.), bei welch' letzterem auch täglich von 8—9 und 12—1 Uhr nähere Auskünfte erhalt und die Beilagen zum Gutsanschlage eingesehen werden können.

Die gutsherrlichen Renten- und Beamts-Rechnungen, aus denen die 10jährige Durchschnittsberechnung entnommen ist, liegen in der gräflich von Preysing'schen Hauskanzlei zu München (Neuhauserstrasse Nro 6/II.), gleichwie auch in der gutsherrlichen Kanzlei zu Brannenburg denjenigen zur Einsicht offen, welche hiezu einen schriftlichen Vorweis von einem der oben genannten beiden Herren Anwälte mit sich bringen.

Die Besichtigung des Gutes steht natürlich jedem Kaufsliebhaber frei; um jedoch das Personal mit Vorzeigung der Objekte nicht gar zu vielfältig in Anspruch zu nehmen, werden die Herren Kaufsliebhaber ersucht, diese Besichtigung wo möglich zwischen dem 24. bis 29. Juli h. Js. vorzunehmen.

Die Kaufs- und Zahlungs-Bedingnisse werden vor der Versteigerung noch eigens bekannt gegeben, und Angebote von Bevollmächtigten bei derselben nur auf vorgängige Vorlage legal ausgefertigter ganz unbedingter Vollmachten berücksichtiget.

Die Versteigerung selbst wird Vormittag 9 Uhr im Schlosse zu Brannenburg, die Umfrage um 3 Uhr Nachmittags beginnen und die Ertheilung der Herren Interessenten über die Genehmigung oder Verweigerung des erfolgten Meißgebotes in instanti abgegeben werden.

Schlüslich wird bemerkt, daß von dem bei dem Gute angestellten Dienstpersonale Niemand, auch nicht der dermalige Herr Gerichtshalter von dem Käufer übernommen zu werden braucht.

München, 18. Juni 1843.

Max Graf von Seinsheim,
k. Kämmerer und St. Georgi-Ordens-Ritter,
als adelicher Verlassenschafts-Kommissär.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstrasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 162.** 8. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 61ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß) und 62ste Sitzung. — Hannover. Wahl des neuen Stadt-Directors. — Baden Mannheim: Einstellung der Dampfbootfahrten der „Adler des Oberrheins". — Kurhessen. Kassel: Regierungserklärung über Wippermann's Ausschluß von der Brandversicherungscommission. Vertagung des Landtags. — Frankreich. Befinden des Königs. — Spanien. Van Halen zieht sich nach Jaen zurück. Auch Pamplona, Cordova, Ceuta und Algesiras treten dem Aufstand bei, der zwei Drittheile des Landes umfaßt — Großbritannien. Hume's Antrag auf Einziehung der Annuität des Königs von Hannover verworfen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 7. Juli. Zu der in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau und in der protestantischen Kirche am Geburtsfeste Ihrer Maj. der Königin Sonnabend den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden kirchlichen Feierlichkeit sind die Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten eingeladen

**München, 5. Juli. (61ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.)*) Drei Fragen bemerkt der Redner (Decan Lambert), habe sich jedes Mitglied der Kammer vor der Abstimmung über den Entwurf zu beantworten, 1) ob Eisenbahnen für Bayern nothwendig seyen? 2) ob Bayern zu deren Bau die nöthigen Mittel besitze, vorausgesetzt, daß die übrigen Landesbedürfnisse dabei nicht vernachläßiget würden? und 3) welche Entschädigungen den von dem Bahnzug nicht berührten Landestheilen zu Theil werden sollen? Die beiden ersteren beantwortet der Redner bejahend, indem er dabei theils aller der reichen Segnungen gedenkt, welche seiner Ansicht nach eine nothwendige Folge der Herstellung von Eisenbahnen seyn müssen, theils der vielen Keime, die der Regierung bei dem wohlgeordneten Finanzzustand des Landes zu Gebot stehen. In letzterer Beziehung verweist er auch auf die verhältnißmäßig nicht minder großen Anstrengungen, welche für den gleichen Zweck von Baden und Würtemberg gemacht würden. Zudem gehe das meiste aufgewendete Geld in's Land zurück. Nur solle man Anstand nehmen, die postulirten Summen sofort zu bewilligen, solle sich über sie vielmehr erst bei der Budgetberathung schlüssig machen, wo man über die Art der Bedachtnahme anderweitiger Bedürfnisse nicht mehr im Ungewissen seyn werde. Bezüglich der dritten Frage setzt er eine auszeichnende Bedachtnahme der übrigen Provinzen durch Straßen, und vor Allem auch durch Zweigbahnen voraus, und spricht in letzterem Betracht der Mainbahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg nach Frankfurt das Wort. — Entgegnend bemerkt Decan Vogel, daß er vielmehr die sofortige Abstimmung über bestimmte Summen für gerathener halte, einmal, weil die gewünschte Verständigung zwischen Regierung und Ständen sich bereits dem Ziel genähert habe, und dann, weil allein auf diesem Wege durch einige Kürzung der postulirten Summen die Möglichkeit einer besseren Bedachtnahme der anderweitigen Landesbedürfnisse geschaffen werde. Ohne die gehörige Vorsicht dürften leicht die drei gleichzeitigen großen Bauunternehmungen, nämlich der Festungen, des Canals und der Eisenbahnen, für diese so nothwendige Bedachtnahme nichts übrig lassen. — Der Abg. Stöcker will weder für noch gegen das nothwendige Uebel der Eisenbahnen sprechen, über deren Herstellung der Landmann eben keine besondere Freude haben könne, da er zur Deckung der Kosten für ihre Herstellung vorzugsweise beisteuern müsse, während sie streng genommen doch nur im Interesse des Handels gebaut würden. — Decan Lechner beantwortet die Fragen, ob Eisenbahnen nothwendig seyen, und welche Richtung die bayerischen Eisenbahnen erhalten sollen. Die erstere theilt er in die Unterfragen a) ob Eisenbahnen überhaupt, und b) ob solche für Bayern nothwendig seyen. Ad a) antwortet er mit nein, weil er von den Bahnen in der Zukunft eher Uebles als Gutes erwartet, ad b) dagegen mit ja, weil Bayern hinter den übrigen Staaten auch in dieser Beziehung nicht zurückbleiben dürfe. Bezüglich der zweiten Frage will der Redner alle nur denkbare Bahnzüge gutheißen, vorausgesetzt, daß auch eine solche von München nach seinem Burabaufen hergestellt werde. Die Bahnanwohner gedenkt der Redner, welches die Kammer in viele Heiterkeit versetzt, mit einer Eisenbahnsteuer zu belegen, deren Ertrag den Ausfall decken soll, welchen den Staats-Einnahmen die Aufhebung des Lotto's bringen wird. Schließlich mahnt derselbe, mit den Millionen nicht zu freigebig zu seyn, und bezüglich der Principienfrage zum Frieden. — Bürgermeister Walch empfiehlt die Bahnrichtung von Augsburg aus über Kaufbeuren nach Lindau. — Graf v. Butler motivirt seine Abstimmung im Ausschusse sowohl, als wie seine gegenwärtige, in einem sehr ausführlichen Votum, in welchem er einer von den Organen der kgl. Regierung abgegebenen Erklärung gedenkt, die ihn, weil er sie gegenüber gewissen ständischen Wünschen als ein Ultimatum angesehen, veranlaßt habe und noch veranlasse, für eine Minderung der postulirten Mittel zu stimmen. — Decan Friederich äußert sich in dieser Beziehung dahin, daß er, nachdem die betreffenden Acten noch nicht geschlossen, gewünscht hätte, es möchte eine mündliche Manifestation der geschäftsmäßigen Mittheilung

*) In unsern Schlußbericht über die 60. Sitzung in der gestrigen Nummer haben sich, neben anderen, folgende sinnstörende Druckfehler eingeschlichen. Zuerst muß der vorletzte Satz auf der zweiten Spalte so heißen: »Votire man Eisenbahnen, so votire man gleichzeitig, ohne es zu wissen, eben diesen Aufschwung der Industrie, die Aufhebung des Zunftzwanges, und so manches andere längst begehrte Gut.« Spalte 3 Zeile 8 ist »Verträge« zu lesen statt des keinen Sinn gebenden »Vorträge«. Eben so muß im vorletzten Satze des Berichtes statt »betreffenden Artikel« gelesen werden »betreffenden Acten.« Anmerk. des Ref.

an die Kammer um so weniger vorausgegangen seyn, als erst diesen Morgen im Ausschusse von dem Referenten der betreffende Vortrag erstattet worden sey, und Baron v. Rotenhan fügt diesem weitere Aufklärungen zu, aus denen erhellet, daß es sich nur von einer scheinbaren Meinungsverschiedenheit im Ausschusse handle. — Baron v. Freyberg nimmt das Recht eines jeden Redners in Schutz, seine Meinung über einmal im Ausschusse verhandelte Gegenstände auch dann zu äußern, wenn von anderer Seite der erklärt werde, die betreffenden Akten seyen noch nicht geschlossen. — Ritter v. Maffei verbreitet sich zunächst in ausführlichem Vortrag über bahnliche Verhältnisse im Allgemeinen und kommt dann auf einen Antrag zu sprechen, den Baron v. Welden in seinem Vortrag von der Bühne angekündigt hatte, dahin gehend, es wolle die kgl Regierung der München-Augsburger Bahn entweder einen Zinsenertrag garantiren, oder die Bahn selbst der Gesellschaft abkaufen. Zunächst erklärt der Redner, daß er der fraglichen Aeußerung völlig fremd sey, und dann, daß nicht eine solche Abtretung der Bahn an den Staat in den Wünschen der Gesellschaft liege, wohl aber die Herstellung einer directen Verbindung der München-Augsburger Bahn mit der Staatseisenbahn an einem Berührungspunkt bei Augsburg. — Baron v. Welden entgegnet, nachdem er vernehme, daß die Gesellschaft selbst eine Abtretung der Bahn an die Regierung nicht wünsche, werde er des betreffenden Antrags bei der speciellen Discussion nicht weiter gedenken. Bezüglich der Zinsen-Garantie sey er der Meinung gewesen, was der pfälzischen Gesellschaft Recht, das sey auch der Münchner-Augsburger billig, und bezüglich der völligen Bahnübernahme von Seite der Regierung habe er geglaubt, sie werde theils der Gesellschaft erwünscht seyn, theils der Regierung gerade jetzt als wichtig erscheinen, Ersteres, weil jene kaum geneigt seyn dürfte, behufs der Anschaffung neuer Locomotiven und der Herstellung eines Eisenbahnhofes in der Stadt, so wie der Fortführung der Bahn bis dahin, ein neues Anlehen zu contrahiren, Letzteres, weil diese um so mehr aller Eisenbahnen Herr werden zu müssen scheine, je häufiger sich gerade in neuerer Zeit Veränderungen in den Postverbindungen ergäben, wie denn eben jetzt wieder in Folge solcher ein Gilwagen nach Augsburg geben müsse, da man einer Privatgesellschaft so häufige Abänderungen in der Fahrordnung nicht zumuthen könne Schließlich wendet sich der Redner dann einigen Einwendungen zu, die gegen Einzelheiten seines Vortrages von der Bühne erhoben worden seyen. Wir beschränken uns auf einen Punkt. Neben Anderen hatte auch Dr. Schwindl sich gegen die von dem Redner gebrauchte Bezeichnung der Eisenbahnen als eines nothwendigen Uebels ausgesprochen. Theils sey ihm, versichert der Redner von verschiedenen Seiten her in dieser Beziehung unumwundene Beistimmung ausgesprochen worden, theils flamme diese Beziehung ursprünglich nicht einmal von ihm, sondern von einem der größten Staatsmänner der Jetztzeit, und er selbst habe sie sich nur nach reiflichstem Nachdenken über den Gegenstand angeeignet. Wohl ließen sich andere Schattenseiten mehr hervorheben, so z. B die Bedrohung der Nationalitäten durch die Eisenbahnen bezüglich deren Vermischung. — Entgegnend bemerkt Dr. Schwindl, daß er nach wie vor die Eisenbahnen für Träger der Civilisation halte, und daß seiner Meinung nach mit und ohne Eisenbahnen die Vermischung der Nationalität ihren natürlichen Gang gehen werde, den hemmen zu wollen an das System jener Sectirer erinnere, welche die Heirathen aufgehoben hätten, um der Vererbung der Erbsünde vorzubeugen. — Nachdem noch von einigen andern Rednern theils über den Bahnbau im Allgemeinen, theils über dessen Richtung an einzelnen Punkten Vota abgegeben worden waren, wurde dann die allgemeine Debatte geschlossen, wegen vorgerückter Zeit aber das Résumé des Referenten auf morgen vertagt.

** **München**, 6. Juli. Der heutigen 62sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische Se. Excell. der königl. Minister des Innern, Herr v. Abel und die k. Regierungs-Commissäre v. Bezold, v. Volz, Kleinschrod und Wanner, und in der Kammer 113 Mitglieder bei. Auch die Gallerie und Tribünen war wieder zahlreich besucht. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten wurde zunächst folgender Einlauf bekannt gemacht: Beschwerde der sämmtlichen Gemeinden im Bezirke des k. Landgerichtes Eichstädt, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte; Vorstellung der 92 Demolitionsbeschädigten von St Nicola in Passau nebst noch 11 Conf., die Vollziehung des ständischen Beschlusses vom Jahre 1819 betr., und Note des kgl. Ministeriums des Innern, an das h. Präsidium der Kammer, mittelst welcher an diese die Einladung zur Theilnahme an der übermorgen stattfindenden gottesdienstlichen Feier des allerhöchsten Geburtstages S. Maj. der Königin ergeht. Darauf erstattete gemäß der Tagesordnung der Abg. Baron v. Rotenhan Vortrag für den II. Ausschuß über die Staatseinnahmen für ein Jahr der V. Finanzperiode, auf welche wir zur Zeit der Berathung desselben in der Kammer zurück kommen werden. Dann wurde zur Fortsetzung der Berathung über den Eisenbahngesetzentwurf geschritten. Vorläufig bemerken wir, daß der I. und II. Artikel desselben eventuell angenommen wurde und behalten uns das Nähere für morgen vor.

Hannover

Hannover, 30. Juni. Heute Morgen hat die Wahl eines Stadtdirectors stattgefunden Die Wahl ergab folgendes Resultat: 1) primo loco: Synditus Evers mit 23 (gegen 5) Stimmen; 2) secundo loco: Stadtrichter Oelpen mit 24 gegen 4; 3) tertio loco: Stadtrichter Meyer mit 16 gegen 12. (Kass. A. Z.)

Baden.

Mannheim, 1. Juli. Die Dampfbootgesellschaft der Adler des Oberrheins, welche seit 2 Jahren eine Verbindung zwischen Basel und Mainz unterhalten, hat seit einigen Wochen ihre Fahrten eingestellt, da die Schiffe mehr oder weniger baulicher Herstellung bedürfen und, wie man hört, für Rechnung der Gesellschaft verkauft werden sollen. Dagegen kommen von morgen an täglich die Boote der Düsseldorfergesellschaft hieher und kehren nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Karlsruhe nach dem Unterrhein zurück. Nach dem im Augenblick bestehenden Fahrtenplan der verschiedenen Dampfbootgesellschaften wöchentlich 52 Schiffe derselben hier an. (Schw. M.)

Kurhessen.

Kassel, 2. Juli. Versammlung der Stände. (Sitzung vom 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr.) Nach Verlesung des Protocolles verlas der Herr Landtagscommissar ein Schreiben der Staatsregierung, als Antwort auf das Auskunftsersuchen der Stände über die Gründe der Ausschließung des Abgeordneten Wippermann von den Geschäften der General-Brand-Versicherungs-Commission des Inhalts, „daß der Wahl desselben zum Mitgliede der General-Brand-Versicherungs-Commission die ein Landesherrn auf den Grund des geltenden Staatsrechts und der bestehenden Staatspraxis zukommende Bestätigung deshalb versagt worden sey, weil derselbe während seines langjährigen öffentlichen Berufs re-

gelmäßig Anſichten und Geſinnungen ausgeſprochen und befolgt habe, welche die Wirkſamkeit der Regierung zu erſchweren ſuchten, und ihren begründeten Befugniſſen und wohlmeinenden Abſichten und Willenserklärungen zum Theil aufs Aeußerſte entgegentraten, daher nur erwartet werden könne, daß derſelbe als Mitglied der genannten öffentlichen Behörde mehr hindernd als „nützlich ſeyn werde.“ (Hr. Wippermann hat uns Wort.) Der Hr. Landtagskommiſſar theilte weiter den Beſchluß des Finanzminiſteriums mit, wodurch eröffnet wird, „daß der ſowohl bei den Renten und Paſſivzinſen, wie bei dem Finanzgeſetze ſtändiſcher Seits gemachte Vorbehalt, daß den erhobenen Anſprüchen in Betreff der Domanialien der ehemals Rotenburger Quart überall nichts vergeben werden ſoll, als nicht vorhanden angeſehen“ werde.“ Sodann verlas derſelbe ein höchſtes Reſcript vom 30. v M., wonach die Stände unter Verſicherung landesfürſtlicher Huld und Gnade bis zum 1. Oct. d. J. vertagt werden. — und erklärte hierauf kraft höchſter Vollmacht die Verſammlung für entlaſſen, worauf die Mitglieder alsbald den Saal verließen. (Kaſſ. Allg. Z.)

Frankreich.

=Paris, 2. Juli. Der König, der zu Neuilly verweilt, und nur zuweilen die Hauptſtadt beſucht, um mit den Miniſtern zu arbeiten, wird bald wieder ſeinen Familienkreis neu belebt ſehen, da morgen der Herzog v. Aumale, aus Algerien zurückkehrend, wo er ſich ſo viel Ruhm erworben, im Schloſſe erwartet wird, und auch Prinz Joinville mit ſeiner jungen Gemahlin aus Braſilien zu Breſt gelandet iſt, und kommenden Mittwoch zu Neuilly eintreffen wird. Der König genießt fortwährend eine ſo treffliche Geſundheit, wie ſie ſeinem vorgerückten Alter erwartet werden kann. Alle deßfalls ausgeſtreuten, gegentheiligen Gerüchte verdienen keinen Glauben. Eine darauf von dem Courier français geſtern gemachte Anſpielung, bei Erwähnung der Ankunft des Königs von Neuilly in Paris, hat dem „Meſſager“ zu einer balbamtlichen Widerlegung Anlaß gegeben. Der „Courier“ behauptete nämlich, der König ſcheine beim Gehen ſehr zu leiden, und habe, als er wegen der Demolitionsarbeiten am Pavillon de Flore an der Freitreppe der Königin abſtieg, nur, indem er ſich ſtark auf die Arme zweier Officiere ſtützte, ſeine Appartements erreichen können. Hierauf entgegnet der „Meſſager“, der König ſey nicht an der Treppe der Königin, ſondern an ſeiner eignen abgeſtiegen, die keineswegs von Demolitionsarbeiten umgeben ſey, da die gegenwärtigen Arbeiten nur innere, in Folge der Heirathen der Prinzen nothwendig gewordene Aenderungen ſeyen. Der König habe ſich nicht auf die Arme ſeiner Officiere geſtützt; er ley allein, ohne Beihülfe und ohne Stock gegangen. So wenig ley es wahr, daß der König im Gehen eine Beſchwerde leide, daß er vielmehr erſt vorgeſtern bei ſeinem Beſuche zu Verſailles alle die großen Galerien mehrere Stunden lang ohne auszuruhen durchgangen habe, und die Stiegen ohne allen Anſchein von Ermüdung auf- und niedergeſtiegen ley. Niemals habe ſich der König beſſer befunden, und nur Ueberwollen oder Leichtgläubigkeit könne ſolche Gerüchte verbreiten. — Die Kammer wird ihre Arbeiten bald beendigt haben. Von den Eiſenbahngeſetzentwürfen ſind nur noch zwei über die Bahnen von Tours und Marſeille, und außerdem noch das Einnahmebudget zur Diskuſſion und Abſtimmung auf der Tagesordnung. Die mit der Prüfung der Forderung der Autoriſation zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Emile Girardin beauftragte Commiſſion der Kammer hat verneinend entſchieden, da bei dem nahen Schluß der Sitzungen es ohnedin bald den Kläger freiſtehen werde, gerichtlich gegen ihn einzuſchreiten. — Odilon Barrot hat ſeine einzige Tochter, die ſich durch Geiſt, Schönheit und Liebenswürdigkeit auszeichnete, durch den Tod verloren. Alle Deputirten der Linken haben ihm in Maſſe, und auch beinahe alle Mitglieder der übrigen Parteien ihre Theilnahme an dieſem Familienunglück, das ihn tief niederbeugt, bezeugt.

=Paris, 3. Juli. Die Ereigniſſe in Spanien, die ſich mit reiſſender Schnelligkeit drängen, nehmen die ganze Aufmerkſamkeit unſerer Regierung in Anſpruch. Der Telegraph iſt in beſtändiger Bewegung. Man ſpricht von Aufſtellung eines Obſervationscorps an der Grenze.

Spanien.

††(Telegraphiſche Nachrichten.) 1.) Bayonne, am 2. Juli. Die Garniſon von Pamplona und der Citadelle hat ſich vorgeſtern für die Bewegung erklärt. Eine Junta iſt gebildet worden; ſie wird von einem Brigadier präſidirt. Alle Plätze der Grenze, mit Ausnahme von Irun und Fontarabia haben das Pronunciamento von Navarra anerkannt nach den Befehlen des Generalcapitäns. Van Halen hat ſich nach Jaën zurückgezogen; er kam dort am 21. an. Cordova hat ſich am 23. erklärt; der Gouverneur und die Garniſon entfernten ſich, um ſich mit Van Halen zu vereinigen. Aus Madrid bis zum 28. Abends nichts Neues.

2.) Perpignan, 2. Juli. Ceuta, Algeſiras und das Lager von San Roques haben ſich für die Inſurrection erklärt.

Dieſe telegr. Nachrichten ſind von größter Wichtigkeit. Algeſiras und das Lager von San Roque bei Gibraltar ſind ohne Zweifel durch die Revolutirten von Cſtepona, die dem Anſtoß von Malaga folgen, inſurgirt worden. Die Bewegung von Pamplona ging, wie man ſieht, in aller Regularität der militäriſchen Disciplin vor ſich. Ueberdieß iſt Pamplona ein feſter Platz, und man zählt wieder „eine Provinz mehr, wo die Regierung aufgehört hat, zu beſtehen, ein neues ſchlimmes Beiſpiel für die Städte und Garniſonen, die noch treugeblieben ſind.

Großbritannien.

⊙London, 1. Juli. Die geſtrigen Verhandlungen beider Häuſer des Parlaments waren von Intereſſe. Im Hauſe der Lords kamen die Verträge mit Frankreich und den vereinigten Staaten wegen wechſelſeitiger Auslieferung der Verbrecher zur Sprache. Das Unterhaus war mit der Townshend'ſchen Paireiangelegenheit, den Wahlen von Nottingham und einer Motion des Herrn Hume beſchäftigt, die von dem König von Hannover von England aus bezogene Annuität von 21,000 Pf. St. zurücknehmen. Dieſer Antrag ward nach lebhafter Debatte, an der der Antragſteller, Sir Rob. Peel, die Herren Wallace, Ferrand und Buller Antheil nahmen, mit 197 gegen 91 Stimmen verworfen. Sir Rob. Peel bob hervor, daß zwar die Annuität dem König von Hannover als Herzog von Cumberland vom Parlament garantirt worden ſey; da dieß aber ohne Vorbehalt geſchah, ſo habe man kein Recht, ihn derſelben zu berauben, was die Ehre des Landes compromittiren würde.

Dr Friedrich Hecker.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Conſols 93¾.

Paris, 1. Juli. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 5 C.

Amsterdam, 1. Juli. 2½ pCt 53⅜; 5 pCt. 100; Kandb. —; 4½ pCt. Sond. 94⅝; 3½ pCt. 79⅞; 5 pCt. Ost. 99⅛; Rev. 17⅜; Pass —; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 4. Juli. 5pCt Met 111½, 4pCt 101½; 3 pCt. 77⅜; Bankactien 1908. Integr. 53⅛; Rrd. 18; Taunus-Eisenbahn-Actien 342½ fl.

Wien, 3. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅝; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1621½ in CM.

München, 6. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 675, G. 675; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. —, G. —, detto à 4pCt. Br. —, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. 79; G. 78½; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. —, G. —; München-Augsburger-Eisenbahn Br. 93½, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erstenmale: »Liebesgeschichten und Heirathssachen«, Lokal-Lustspiel von Restroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Fürst Salm, von Hirschberg; Romer, Kaufm. von Frankfurt; Salmon, Rent. aus England; Ockel, k. russ. Hauptmann, und v. Patiber, k. russ. Major von St. Petersburg; Willis, Rent. aus England; Kaiser, Advokat von Königsberg; Kapper, Gutsbesitzer aus Preußen; Mad. Koming Wales, Miß. Rimbert von London; Baron Outens, Baron Barre, Baron Wokersloot und Baron Offi von Brüssel. (G. Hirsch) HH. Heil, Kfm. von Hamburg; Frutiger, Part. von Carlsruhe. (Schw. Adler.) Frau Bar. v. Hormaier, von Hannover. (G. Kreuz.) HH. Gothenbeutel, Priv. von Stettin; Maclewel und Brooke, Prof. aus England; von der Osten, Gutsbesitzer von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Klinca, Priv. von Salzburg; Langer, Privat. von Wien; Haas, Arzt von Berlin; Hipperler, Arzt von Steinach; v. Kaiserlings, Landwirth von Curland. (Stachusgarten.) HH. Brost, Part. von Genf; v. Balta, Kreisrath von Augsburg; Frhr. v. Pfetten, kgl. Revierförster von Weidhaus; Beck, Stud. von Uffenheim; Großmann, Mechanikus von Aarburg; Dünkel, Maler von Mannheim; de Buyslerey, Hofmusikus von Stuttgart; Willmann, Kupferstecher von Darmstadt; Mauser, Pfarrer von Entraching; Strodl, Gerichtshalter von Isling.

Gestorbene in München.

Den 3. Juli: Monika Offinger, Webergesellenswittwe von der Au, 74 J. a.; Rosina Kuttenreich, Lohnkutscherstehefrau, 37 J. a. Den 4. d.: Michael Strasberger, pens. Magistratsdiener von Dachau, 90 J. a. Den 5. d.: Anton Kaindl, Taglöhner v. d., 78 J. a; Franziska Rechthaler, Zimmermannswittwe, 75 J. a.

Bekanntmachungen.

353. (2a)

Bekanntmachung.

Am 24., 25, und 26. Juli wird in dem Taschenthurmgäßchen der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anmeldung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Marktinspection wenden.

München den 7. Juli 1843.

Städtische Viktualien-Markt-Kommission.

350. (3a)

Bekanntmachung.

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächste Studienjahr 1843/44 in die unten bezeichnete Königl. Anstalt zu bringen wünschen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahmsgesuche im Allgemeinen, so wie insbesondere die Gesuche um Freistellen mit Taufs-, Impf-, Schul- und Gesundheitszeugnissen belegt, letztere auch noch mit legalen Vermögenszeugnissen längstens bis Mitte August l. J. entweder bei dem k. Ministerium des Innern, oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht seyn müssen, indem namentlich die später eintaufenden Gesuche um Freistellen keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

München am 6. Juli 1843.

Das Directorat des königl. Erziehungs-Institutes für Studirende.

P. Placidus Lacense, Director.

351. (3a)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Wilibald Frisch von Schrodenhausen betr.)

Am 8. Mai 1843 starb dahier der Bürgermeister Wilibald Frisch.

Alle diejenigen, welche an seinen Nachlaß, aus welchem Rechtstitel nur immer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert zur Anmeldung derselben bei hiesigem Gerichte in nerhalb sechs Wochen, von heute an gerechnet.

Nach Ablauf dieser Frist wird in Auseinandersetzung der erwähnten Verlassenschaft weiter vorgeschritten nach Aktenlage.

Schrodenhausen den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

349.

Bekanntmachung.

(Die Pfarrer Hofemann'sche Verlassenschaft betr.)

Auf Ansuchen der Erben des zu Schwaibhausen verstorbenen Herrn Pfarrers Anton Hofemann, wird Mittwoch den 19. d. M. Morgens 10 Uhr im Orte Schwaibhausen, ein dem gedachten Herrn Pfarrer angehöriger hölzerner und mit Stroh gedeckter Stadel an den Meistbietenden, und gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Bemerkt wird hiebei, daß das Material dieses Stadels noch sehr gut erhalten ist, und daß derselbe innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Versteigerung abgebrochen, und das Material entfernt werden muß.

Dachau den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

352. (2a) Der vierzehnte Rechenschaftsbericht der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

ist erschienen und legt die günstigsten Verhältnisse dieser Anstalt eben so wohl in Absicht der abermaligen beträchtlichen Erweiterung des Versicherungsgeschäftes, als in Betreff der unter den Versicherten Statt gefundenen Sterblichkeit dar. In Folge fortdauernden Zugangs zählt die Bank gegenwärtig 11,900 Versicherte mit 19,200,000 Thlr. Versicherungssumme; der Fonds derselben beträgt 3½ Millionen Thaler.

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. Aug Unedorffer in München.

354. Vier alte Violinen — eine von A. Amati v. Cremona vom Jahre 1602, eine zweite von seinem Neffen Nikolaus vom Jahre 1660, eine von J. Stainer von Absam vom Jahre 1694, und eine eben so alte, aber von ungenannten Meister — sind billig zu verkaufen und täglich in der Theresienstraße Nro. 35 zweiten Stock rechts Nachmittags von 1—3 Uhr zu besehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag № 163. 9. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 62te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Forts.) und 63ste Sitzung. Bamberg. Würzburg – Preußen. Berlin: Die „Allgemeine Preußische Zeitung" über „Freyheit und Fortschritt". — Großh. Hessen. Denkfeier Lichtenberg's zu Oberramstadt. — Schweiz. Eröffnung der Tagsatzung. — Frankreich. Tod Hahnemann's. — Spanien. Der Regent trel Tage unthätig zu Albacete. Die zu Barcelona constituirte Junta erklärt ihn der Regentschaft für verlustig. Zurbano's weiterer Rückzug. Details über die Ausbreitung des Aufstands. — Großbritannien. Parlamentsdebatte über den Hume'schen Antrag in Betreff des Königs von Hannover. — Türkei. Ausbruch der Pest in Erzerum. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 6. Juli. (62ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Zuerst verbreitete sich der Abgeordnete Bestelmayer in ausführlichem Résumé sowohl über den Inhalt der Reden von der Bühne, als wie über die verschiedenen im Laufe der Debatte von den einzelnen Votanten ausgesprochenen Ansichten. Er schließt mit einigen Worten über den Gang der Berathung im Ausschusse und über die einträchtigen Gesinnungen der Mitglieder desselben, daran den Wunsch reihend, es möchten gleiche Gesinnungen überall herrschen, so wie die Hoffnung, die gewünschte Einigung in Betreff obschwebender Meinungsverschiedenheiten werde gewiß erzielt werden. Nachdem darauf der kgl. Regierungscommissär, Ministerialrath v. Volz, sich über den gegebenen Berathungsgegenstand in ausführlichem Vortrag ausgesprochen hatte, auf den wir in einer der nächsten Nummern zurückkommen werden, gab Se. Excellenz der kgl. Minister des Innern, v. Abel, folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Ich nehme beinahe Anstand, am Schlusse einer so lange andauernden Debatte Ihre Aufmerksamkeit noch auf wenige Augenblicke in Anspruch zu nehmen. Doch scheint es mir, meine Stellung gebiete mir, diese allgemeine Debatte nicht zum Schlusse führen zu lassen, ohne mich in Kürze über den Standpunkt auszusprechen, aus welchem die Regierung die Eisenbahnen betrachtet und von welchem aus sie den Bau der Eisenbahnen der Vollendung zuzuführen beabsichtigt. Die Eisenbahnen sind auf dem Continente zunächst wohl dazu bestimmt, ein neues, den unabweisbaren Anforderungen der Zeit und des Verkehrs entsprechendes Transport-System zu schaffen. Sie bilden aber nach der Ansicht der Regierung nicht blos eine commerzielle, industrielle, sie bilden eine Frage, an welche die höchsten Nationalinteressen sich knüpfen. Die Eisenbahnen, meine Herren, sind nach der Ueberzeugung der Regierung ein wichtiges Hebemittel für das gesammte Völkerleben, sie bilden ein in seinen Wirkungen unberechenbares Förderungsmittel für die Regsamkeit und die Belebung aller menschlichen Kräfte; diesen Kräften soll dadurch ein neuer unabsehbarer Spielraum eröffnet werden. Die Eisenbahnen, wie jede Erfindung des menschlichen Geistes, welche zu unabsehbaren Umgestaltungen bestehender Verhältnisse hinführt, sie werden gar manche dieser Verhältnisse hart berühren, und in dieser Beziehung bin ich weit entfernt, denjenigen sehr gebrten Rednern zu widersprechen, welche die Eisenbahnen als ein nothwendiges Uebel bezeichnet haben. Aber die Eisenbahnen, sie werden, ich bin es überzeugt, die Gegenschaft des Speer's des Achilles theilen, sie werden die Wunden heilen, die sie geschlagen haben. Auf dem Standpunkte, auf dem wir nun stehen, handelt es sich lediglich darum, die Nachtheile der Eisenbahnen mit ihren Vortheilen oder ihre Nachtheile ohne ihre Vortheile und umzuzeigen. Habe ich nun den Standpunkt bezeichnet, aus welchem die Regierung die Eisenbahnen betrachtet, so ist von selbst auch die Frage beantwortet, welche Ausdehnung die Regierung den Eisenbahnen zu geben beabsichtigt? Die größtmögliche, meine Herren, damit alle Theile des Landes an den Vortheilen der Eisenbahnen Antheil nehmen und keiner davon ausgeschlossen sey; doch die größtmögliche habe ich gesagt, denn ich weiß, daß in dem damit verbundenen Kostenaufwand die Absicht der Regierung eine unüberschreitbare Grenze findet. Wie will aber die Regierung den vorgesetzten Zweck, das vorgesteckte Ziel, erreichen? Auf einem doppelten Wege, meine Herren; für die Hauptstrassenbahnen, die großen Pulsadern des Länderverkehrs, für diese nimmt sie das System des Baues auf Staatskosten an, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß durch Ueberlassung solcher Eisenbahnbauten an die Privatindustrie der Zweck hier nicht zu erreichen sey. Für die Eisenbahn, die Sie jetzt beschäftigt, für jene von Linoau bis Hof, waren Actiengesellschaften privilegirt; sie haben sich aber aufgelöst, weil sie an der Möglichkeit der Ausführung ohne die größten finanziellen Opfer verzweifelten. Dazu kommt, meine Herren, daß die Vortheile, welche die Eisenbahnen gewähren sollen, nur dann in vollem Maaße erreicht werden können, wenn sie Regierungsunternehmen sind. Die Regierung, wie Ihnen bereits angedeutet worden ist, betrachtet und behandelt die Eisenbahnen ausschließend aus dem rein staatswirthschaftlichen Standpunkte; die Eisenbahnen sollen dem Verkehr, sollen allen Zwecken, welche dabei ins Auge zu fassen sind, den schnellsten und raschesten und umfassendsten Vorschub gewähren. Die Privatgesellschaften dingegen werden lediglich ihr finanzielles Interesse ins Auge fassen müssen. Die Zweigbahnen dagegen, meine Herren, sollen der Privatindustrie überlassen werden, aber immer mit Beschränkungen. Nie wird die Regierung Concessionen auf unbestimmte oder auf ewige Zeit ertheilen; wo es Noth thut und die Wichtigkeit der einzelnen Zweigbahnen es erheischt, wird die Regierung oenselben unter ihrer Mitwirkung nach Maßgabe der Verfassungs-Urkunde jene Unterstützung zuzuwenden bemüht seyn, deren das Zustandekommen des Unternehmens bedarf. Warum ist gesagt worden, bei die Regierung dieses System nicht schon früher ergriffen? Ich habe bereits bemerkt, was ohnehin Jedem aus Ihnen bekannt ist, im Jahre 1836 glaubte die Regierung dem System huldigen zu sollen, welches den Bau der Eisenbahnen der Privatindustrie überließ. Concessionen wurden er-

hielt für Eisenbahnen, von Lindau nach Augsburg, und von Augsburg nach Nürnberg, dann von dort nach Hof. So lange diese Concessionen nicht erloschen und von den Actiengesellschaften, die sie erlangten, nicht zurückgegeben waren, war die Wirksamkeit der Regierung gehemmt. Sie hat aber, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß auf diesem Wege nicht zum Ziele zu gelangen sey, es dahin zu bringen gesucht, daß die ertheilten Concessionen zurückgegeben wurden, und von dem Augenblicke an, wo die Zurückgabe erfolgt war, hat sie den neuen Weg betreten. Sie war aber auch bestrebt, auf diesem Wege sich dem Ziele rasch zu nähern, weil nach meiner Ueberzeugung der Vortheil der Eisenbahnen dem Staate zufällt, der nicht zu lange mit der Ausführung derselben zögert. Wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, wird im Jahr 1847 die Bahn von Augsburg bis zur sächsischen Grenze vollendet seyn. In welcher Richtung soll gebaut werden? Meine Herren, jede Eisenbahn, welche die Regierung auf Staatskosten zu bauen beabsichtiget, sie muß nothwendig den Hauptrichtungen des Handelsverkehrs, wir solche durch die jetzt bestehenden Haupthandelsstraßen vorgezeichnet sind, folgen. Der Regierung ist aber dabei nicht unbedingt freie Hand gegeben; Eisenbahnen müssen jenseits der Landesgrenzen ihre Fortsetzung und Vollendung finden; und die Regierung ist daher an eine vorangehende Verständigung mit den Nachbarstaaten gebunden. Bei der zunächst in Angriff genommenen Bahn hat die Regierung eines Theils beachtet, was noch jetzt als eine Hauptrichtung des Handelsverkehrs in Bayern sich herausstellt. Sie hat aber auch beachtet die historischen Erinnerungen; sie hat beachtet, was früherhin den Handelsstädten Süddeutschlands eine seitdem nicht mehr erreichte Blüthe gewährt hat; sie hat hingeblickt auf das, was so bedeutsam uns herüberwinkt, auf den Zug des ostindischen Handels und des ostindischen Postverkehrs mit England; sie hat beachtet, daß für die Fortsetzung der Bahn jenseits des Bodensees bereits nicht unbedeutende Bewilligungen und Bestrebungen sich kund geben in den Kantonen Graubünden und St. Gallen, unterstützt durch die betreffenden Regierungen. Dabei darf ich nicht unbemerkt lassen, daß die Wichtigkeit des Handelsplatzes von Lindau nicht richtig gestützt wird. Nach officiellen Berichten, welche der Regierung vorliegen, bewegt sich in Lindau jährlich ein Handelsverkehr von mehr als einer Million Zentner von Gütern aller Art. Eine weitere Frage ist die, welchen Standpunkt die Regierung bei dem Eisenbahnbau in politischer Beziehung einnehmen würde? Meine Herren, einen Bayerischen und einen Deutschen. Die Erfahrung früherer Jahrhunderte hat uns belehrt, welche Folgen Zwietracht und kleinliche Eifersucht für Deutschland mit sich bringen, wie unheilbringend sie sind; wie dadurch die herrlichen Kräfte, ich spreche es heut aus, des edelsten der Völker gelähmt wurden, wie es zu jenen Erniedrigungen herabsank. Diese Zeit, meine Herren, sie wird nicht wiederkehren; in einen jeden Deutschen Brust, nenne er sich Bayer oder Oesterreicher, Preusse oder Würtemberger, Badenser oder wie immer, glüht nur ein Sinn, der Sinn für deutsche Ehre, deutsche Eintracht und deutsche Kraft. Die Regierung ist aber auch überzeugt, daß hier wie überall, jede Einigung nur dann dauernd ist, wenn allseitig die Interessen ausgeglichen werden, wenn man nicht fodert, daß der Eine Theil dem Andern seine Interessen zum Opfer bringe. Von dieser Grundlage, meine Herren, ist die Regierung bei dem Zollverein ausgegangen, dieser Grundsatz wird sie auch fort und fort leiten. Geht die Regierung so zu Werke, dann bin ich überzeugt, wird sie jeder Zeit Ihrer Mitwirkung, meine Herren, sich zu erfreuen haben, die sie so offen durch den an Sie gebrachten Gesetzentwurf in Anspruch genommen hat. Und nun, meine Herren, kann ich noch eine Aeußerung nicht unerwähnt lassen, die in der gestrigen Sitzung von einem von mir sehr geehrten Redner über das sogenannte Ultimatum der Regierung gemacht wurde, um den Standpunkt zu berichtigen, aus welchem der sehr geehrte Redner dieses Ultimatum angesehen und beurtheilen zu sollen glaubte. Diese Frage ist von Wichtigkeit; ich glaube daher auch heute schon sie frei und offen besprechen zu müssen. Wenn der sehr geehrte Redner, wenn Jemand in ihrer Mitte dem Glauben sich hingeben wollte, die Regierung wolle anerkannte Landesbedürfnisse nicht befriedigen, so würde es — fürwahr! — gegen die Regierung ein großes Unrecht begehen. Aber, meine Herren, es besteht zwischen der Regierung und Vielen aus Ihnen in zwei Beziehungen eine Verschiedenheit der Ansichten; es besteht Verschiedenheit der Ansichten 1) über das Maß der Bedürfnisse; und 2) über den Weg, auf welchem die allseitig anerkannten Bedürfnisse gedeckt werden sollen, ob nemlich solche Bedürfnisse nach den bestehenden Gesetzen den Lasten des Centralfonds oder ob sie den Lasten der Gemeinden, oder den Districten, oder den Kreisen zur Bestreitung zuzuweisen sind. Wenn die Regierung eine andere Ueberzeugung gewinnt, und zwar wie es ihrer Würde und Stellung angemessen ist, eine Ueberzeugung auf dem Wege, der ihrem freien Entschlusse den gebührenden Spielraum läßt, dann dürfen Sie versichert seyn, daß kein anerkanntes Bedürfniß unbeachtet, keines unberücksichtigt bleiben wird. Wer aber mit dem Gedanken umgehen wollte, die Regierung zu zwingen, daß sie ihre Ueberzeugung und Ansicht von vorne herein andern ihr gegenüber Stehenden unterordne, der würde seine und die Stellung der Regierung mißkennen, er würde zuletzt sich überzeugen müssen, daß es dann für die Regierung eine Frage anderer, ernsterer Natur werden würde, eine Frage, ob sie nicht eine solche Zumuthung, entgegenstehende Ansichten auf diesem Wege sich aufdringen zu lassen, mit ihrer Stellung und Würde wollen unbedingt zurückweisen müßte. Die Regierung — ich habe dieß schon in einer frühern Sitzung ausgesprochen — will eine freundliche Einigung, sie bietet die Hand dazu. Wir stehen an einem großen Moment; nur auf dem Wege dieser freundlichen Einigung können wir unser gemeinschaftliches Ziel erreichen, des Vaterlandes Wohl und Glück; und segensreich wird dieser Landtag seyn, reich an überschwänglichem Segen, wenn dieses gemeinsame Ziel erreicht, und die Stellung verändert wird, in der wir einander gegenüber stehen. Denn wahr ist, was bereits bemerkt wurde, nimmermehr kann Heil daraus entspringen, wenn beide Theile auf die äußerste Grenze des Rechtes sich stellen; und wenn das dazwischen liegende Gebiet nicht betreten wird, auf dem allein das Wohl des Vaterlandes keimen, wachsen und gedeihen kann. Auch die Eisenbahnen sind eine große Zeitfrage, sie bilden eine große Aufgabe, die nur gelöst werden kann unter der Aegide der Eintracht. Lassen Sie hier, wie überall, unsern Wahlspruch seyn und bleiben: Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur."

(Schluß folgt.)

** **München**, 7. Juli. Der heutigen 63ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische die gestern genannten Organe der kgl. Regierung, und in der Kammer anfänglich 116, später 120 oder 122 Mitglieder bei. Galerien und Tribünen waren abermals zahlreich besucht. Unter Vorbehalt näherer Mittheilung für morgen, beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß nach einer fast sechsstündigen Debatte der ganze Gesetz-Entwurf zur Abstimmung gebracht und von der Kammer einstimmig angenommen wurde.

München, 7. Juli. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 23 vom Heutigen enthält eine Bekanntmachung, die Abtretung der streitigen Gerichtsbarkeit und der Distriktspolizei der Stammherrschaft Nordendorf betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Gust. Frhrn. von Gemmingen-Hagenschieß, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kammerer zu ernennen, und den Unterlieutenant der Cavallerie à la suite, C. M. Ant. Frhrn. v. Andlan-Werburg auf Froschgrün und Schneckengrün, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den kgl. Kammerjunker und Legationssecretär bei der kgl. Gesandtschaft an dem kaiserl. russischen Hofe, M. Frhrn. v. Günderrode, in gleicher provisorischer Eigenschaft, als Legationssecretär zu der kgl. Bundestags-Gesandtschaft nach Frankfurt, und den kgl. Kammerjunker und Legationssecretär bei der kgl. Gesandtschaft an dem kgl. würtembergischen Hofe, Ludw. Grafen v. Montgelas, in gleicher provisorischer Eigenschaft, als Legationssecretär bei der kgl. Gesandtschaft an dem kaiserl. russischen Hofe, nach St. Petersburg zu versetzen, dann den kgl. Kammerjunker und Ministerial-Accessisten, M. Gerard Frhrn. v. Berglas, zum Legationssecretär bei der kgl. Gesandtschaft an dem kgl. preußischen Hofe in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen; in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Professors des römischen Civilrechts an der Universität Würzburg, mit dem Titel eines kgl. Hofraths, den ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Tübingen, Dr. Lang, zu ernennen; den Rath bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Joh. Heinr. Buchta, unter Anerkennung seiner vieljährigen treugeleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; den Revierförster zu Kassel, Heinr. Brethauer, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in gleicher Eigenschaft auf das im Forstamt Climann erledigte Forstrevier Bischofsheim zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisor. Revierförster für Kassel den Actuar beim Forstamte Rimpar, Gastfried Winkler, zu ernennen; auf die in Erledigung gekommene Communalforstei Neubrunn, den Forstwart zu Thundorf, Gg. Dietz, zum provisorischen Communalforstei-Förster zu ernennen, dann die allerunterthänigste Bitte des Regierungssecretärs Joh. Schalk, in Würzburg, und des Regierungssecretärs Fr. Thaler, in Speyer, ihre Dienstesstellen tauschen zu dürfen, allergnädigst zu bewilligen; die eröffnete Landrichterstelle zu Hofheim, dem in Folge der Abtretung der Gerichtsbarkeit des Herrschaftsgerichts Gerolfeld übernommenen Herrschaftsrichter, Joh Gg. Neubach, zu verleihen, und dem ersten Landgerichtsakt, Christ. Krick, zu Kaubeuern, die zum Zwecke der Wiederherstellung seines dermalen leidenden Gesundheitszustandes allerunterthänigst erbetene Ruhestandsversetzung auf die Dauer eines Jahres, vom 1. Juli l. J. an, allergnädigst zu bewilligen. (Schluß folgt.)

*München, 8. Juli. Die Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin wurde heute wieder auf's glänzendste und freudigste von den Bewohnern der Hauptstadt begangen. Alle Kirchen waren mit Andächtigen gefüllt, welche die beiseelten Segenswünsche für die allgeliebte Landesmutter, für Bayerns erhabenen Monarchen und das ganze k. Haus zum Throne des Höchsten empfeesandten. Vormittags 10 Uhr wurde unter Ausläutung und Paradirung der Garnisonstruppen und der Landwehr der feierliche Gottesdienst in den Stadtpfarrkirchen abgehalten. Die hohen Civil-Beamten und der Magistrat wohnten demselben in der Metropolitankirche zu U. L. Frau, die Militärchargen in der St. Michaels-Hofkirche, die Mitglieder der beiden Kammern in der Metropolitankirche und der protestantischen Kirche bei. Gestern Abends wurde im k. Hoftheater Rossini's „Othello" bei festlich erleuchtetem Hause gegeben. In Neuhofen hatte vergangenen Mittwoch eine sehr zahlreich besuchte, von Streck arrangirte musikalische Production mit Ball und Feuerwerk als Vorfeier stattgefunden. Der Philharmonische Verein wird gleichfalls durch musikalische Leistungen morgen den festlichen Tag begehen, zu dessen Verherrlichung von den zahlreichen geselligen Vereinen Münchens mannigfaltige Veranstaltungen getroffen worden sind.

(Berichtigung.) In Nro. 162 Sp. 2 S. 18 von unten ist statt welches zu lesen: welcher.

*Bamberg, 5. Juli. Die Getreideernte verspricht bei der jetzt günstiger gewordenen Witterung eine sehr gesegnete zu werden. Man findet auf den Feldern Waizenhalme zu 6 — 7 Fuß Höhe mit vollkörnigen, schweren Aehren. Dieser Himmelssegen, für den nicht genug gedankt werden kann, wird jede Besorgniß vor weiterem Steigen der Getreidepreise heben. Die Bäume aller Obstgattungen sind so fruchtbeladen, daß auch die Obsternte den besten der Vorjahre gleichzustellen seyn wird. — Diesen Nachmittag wird noch das für den Obermain bestimmte Dampfboot „Maximilian" hier erwartet. — Nach den vorläufig bekannt gewordenen Bestimmungen wird die zweite Versammlung deutscher Architekten am 8., 9. und 10. Septbr., in Verbindung mit einer Ausstellung von Zeichnungen, Plänen und Baumodellen, hier in den Sälen der Gesellschaft „Concordia" abgehalten werden.

Würzburg, 3. Juli. Das für den Obermain bestimmte von Sachs in Nantes erbaute Dampfboot „Maximilian" ist gestern Abend hier angekommen und durch Böllerschüsse begrüßt worden. Dasselbe ist sehr geräumig und hat eine äußerst sorgfältige Einrichtung, dabei eine große Leichtigkeit. Nach Unterfuhrung des Tiefgangs geht dasselbe wahrscheinlich schon morgen früh nach Schweinfurt und Bamberg ab, um die bevorstehenden Probereisen auf dem Obermain sogleich anzutreten und mit ihnen unbezweifelt dann den regelmäßigen Dienst. (Fr. M.)

Preußen.

Die „Allgemeine Preußische Zeitung" über „Freiheit und Fortschritt". (Schluß.) Wir wollen den Versuch machen, eine Verständigung herbeizuführen, indem wir von den hergebrachten Lehren der verschiedenen Schulen völlig absehen und uns an den einfachen gesunden Menschenverstand wenden, der doch wohl eine höhere Bedeutung gebührt, als die Schule ihm einräumt, da sich in ihm das Bewußtseyn der Völker und der Menschheit ausspricht, welches in letzter Instanz alle schwebende gesellschaftliche Fragen entscheidet. Um darüber in's Klare zu kommen, ob unsere Regierung eine fortschreitende oder eine rückschreitende Richtung verfolgt, werden wir zuvörderst die Frage aufwerfen müssen, was in der politischen Entwickelung eines Volkes Fortschritt, was Rückschritt zu nennen sey. Wenige Gebilde, an die wir diese Frage in ihrer allgemeinen Fassung richten, werden um eine Antwort verlegen seyn; und die Meisten ohne langes Nachdenken erwiedern, daß Fortschritt Alles sey, was zur Förderung wahrer Freiheit diene, Rückschritt Alles, was auf Hemmung und Beschränkung der Freiheit abziele. Aber eine so allgemein gehaltene Antwort kann uns unmöglich befriedigen; um sicher zu seyn, daß wir dieselbe nicht unrichtig auffassen, müssen wir weiter fragen, was unter dem vieldeutigen Worte Freiheit zu verstehen ist. Wenn wir die verschiedenartigen Auffassungen des Begriffes der Freiheit durch-

geben, die in der Geschichte der Völker zur Erscheinung gekommen sind, so sehen wir, daß besonders zwei solcher Auffassungen einander schroff gegenüberstehen, von denen wir die eine die deutsche, die andere die romanische nennen wollen. Der Deutsche verstand unter Freiheit von je nichts Anderes, als das Recht, für seine Person zu thun und zu lassen, was er wollte. Alles, was ihn daran hinderte, war ihm immer als eine Beschränkung seiner Freiheit verhaßt; und in der ältesten rohesten Zeit trieb er das Streben, seine Freiheit in diesem Sinne zu behaupten, so weit, daß dadurch jede geordnete Staatsleben unmöglich wurde. Durch die ganze deutsche Geschichte geht dieser Zug- und die verschiedenartigsten Erscheinungen derselben, die ihr den von der Geschichte aller anderen Völker abgesonderten Charakter leihen, lassen sich nur durch den Unabhängigkeitssinn erklären, der das erste Gefühl blieb, welches in der Brust jedes Deutschen erwachte. Die Sonderung wurtscher Stämme, die sich bis auf diese Stunde in der Theilung unseres Vaterlandes unter verschiedene Staaten erhält, hat keinen anderen Grund; denn derselbe Geist, der von Anfang jeden einzelnen Deutschen beseelte, erhielt sich auch in den größeren Genossenschaften als der vorherrschende. Nicht wenige der Uebel, die Deutschland im Laufe der Zeiten getroffen haben, sind aus der Eifersucht hervorgegangen, mit der die Einzelnen wie die Genossenschaften über die Bewahrung ihrer Freiheit wachten; mehr als einmal ist von den Deutschen die Freiheit blos deßhalb verloren worden, weil sie sich nicht entschließen konnten, einen Theil derselben aufzugeben, um ein festeres Zusammenhalten gegen den gemeinschaftlichen Feind möglich zu machen, der, den einzelnen Freien oder auch den vereinzelten Genossenschaften überlegen, nur durch die enge Vereinigung Aller abzuwehren war. Mit dem Streben nach Erhaltung der persönlichen Freiheit ist aber von uralter Zeit her eine alle deutsche Völker auszeichnende Treue gegen ihre Führer und Fürsten verbunden gewesen; von je haben die Deutschen es geliebt, in ihren Landesherren die Beschützer ihrer Freiheit zu erkennen. Schirmung eines Jeden in seinem guten Recht und in seiner persönlichen Freiheit, kräftige Einfaltung und Aufrechthaltung der fürstlichen Macht, welche das Recht und die Freiheit schützt, enges Aneinanderschließen aller deutschen Staaten zur Wahrung der Interessen des gemeinsamen Vaterlandes: das sind die Bedingungen, an welche sich die durch die geschichtliche Entwicklung unserer Zustände gerechtfertigte Hoffnung einer großen Zukunft für Deutschland knüpft. Ein durchaus verschiedener oder vielmehr entgegengesetzter Charakter wird bei den beiden großen Völkern des Alterthums von dem Augenblicke an bemerkbar, wo sie uns zuerst in der Geschichte entgegentreten. Auch die Griechen und Römer konnten unter Freiheit ursprünglich nichts Anderes verstehen, als das Recht der Selbstbestimmung, das Recht jedes Einzelnen, der Herr seiner eigenen Handlungen zu seyn; aber bei ihnen entwickelte sich schon früh ein geordnetes Staatsleben, in dem jeder Einzelne seine höchste Befriedigung fand, und dem er daher von seiner Freiheit zum Opfer brachte, was zum Wohle des Ganzen irgend erforderlich schien. Aber eben deßhalb, weil die Freiheit geringer geachtet wurde, als das Staatsbürgerthum, gingen alle Bestrebungen der Bürger viel weniger auf die Wahrung persönlicher Unabhängigkeit, als auf das Geltendmachen der Verschönlichkeit in der Leitung des Gemeinwesens, auf das Erlangen persönlichen Einflusses auf das Geschick des Staatsganzen. Dadurch kam es denn dahin, daß der Begriff der Freiheit immer mehr erfaurte und verknöcherte: daß man unter Freiheit innerhalb des Bürgerthums kaum so sehr das Recht verstand, selbst zu thun, was man wollte, als zu bestimmen, was Andere thun sollten; daß, mit einem Worte, das höchste Ziel, welches ein Jeder vor Augen hatte, der größte mögliche Antheil an der Herrschaft war. In dieser Richtung der alten Welt liegt die Ursache des Unterganges ihrer Freiheit; und wunderbar ist es, daß dieselbe Verirrung, welche zuerst den Untergang der griechischen Freistaaten und später den Untergang des alten Roms herbeiführte, nach allen den ungeheuren Umwälzungen, welche auf den Sturz des Römerreiches folgten, sich auf sämmtliche Völker des westlichen Europa's vererbt hat, die von den Zeiten der Römerherrschaft her von römischem Geiste durchdrungen sind. Welche riesenhafte Anstrengungen haben die Franzosen während und nach ihrer Revolution gemacht, um einem Wolkenbilde der Freiheit nachzujagen, das in demselben Augenblicke, indem sie es festzuhalten und zu umarmen glaubten, ihnen immer wieder bereits in weite Ferne entwichen war? Und bekundet nicht die ganze neuere und neueste Geschichte, daß sie jeder Zeit bereit waren, das, was sie von Freiheit besaßen, willig hinzugeben, um dagegen die Befriedigung ihres Strebens nach auswärtigem Einflusse, nach Glanz, Ruhm, Herrschaft einzutauschen? Müssen wir nach den Erfahrungen der letzten dreizehn Jahre nicht überhaupt annehmen, daß der Begriff, den die Franzosen, Spanier, Portugiesen, Italiener mit dem Worte Freiheit verbinden, ein wesentlich verschiedener von dem Begriffe unserer deutschen Freiheit ist? Das Erste, worüber wir uns verständigen müssen, wenn wir von Freiheit sprechen, ist daher, welche Art der Freiheit wir meinen, ob die deutsche oder die romanische. Die Maßregeln unserer Regierung und die öffentlichen Einrichtungen unseres Landes würden mit der Geschichte, mit dem Charakter und mit den Grundansichten der Nation in Widerspruch treten, wenn die Regierung es sich zur Aufgabe stellen wollte, die Freiheit im romanischen Sinne zu fördern; wohl aber erkennen wir in vielen unleugbaren Thatsachen, daß es unserer Verwaltung und Gesetzgebung ernstlich um Förderung der deutschen Freiheit zu thun ist: jener Freiheit, die wir, nachdem sie von ihren Uebertreibungen geläutert ist, für die wahre, für die einzige mögliche Freiheit halten; und wir werden für die Behauptung, daß Preußen in unserem, im deutschen Sinne vorwärts schreitet, den Beweis nicht schuldig bleiben. Dabei können und werden wir jedoch niemals vergessen, daß die Freiheit, wie wir sie verstehen, im Einklange mit der geschichtlichen Begründung aller unserer gesellschaftlichen und politischen Zustände, nur unter dem Schirme des Königthums gedeihen und sich kräftig entwickeln kann. Jeden Rechte daher in ihrem vollen Umfange ungekränkt und ungeschmälert erhalten werden müssen, wenn nicht auch die Freiheit jede feste Stütze und jeden sicheren Halt verlieren soll

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 2 Juli. Gestern fand unter angemessenen Feierlichkeiten die Befestigung der Denkafel Georg Christoph Lichtenbergs an dem Pfarrhause in Oberramstadt, seinem Geburtshause, auf feierliche Weise statt. Ihre Inschrift lautet: „In diesem Hause wurde geboren am 1. Juli 1743 Georg Christoph Lichtenberg, witziger Kopf, geistvoller Schriftsteller, wissenschaftlicher Forscher, kenntnißreicher Gelehrter, liebenswürdiger Mensch, redlicher Deutscher. Gestiftet 1842." Die Tafel ist aus schwarzem Marmor.

(Schw. M.)

Schweiz.

Luzern, 3. Juli. Heute ist die eidgenössische Tagsatzung durch eine sehr passende Rede des Hrn. Bundespräsidenten Rudolph Rüttimann, in welcher derselbe vornehmlich

die in der Schweiz herrschende confessionelle Spannung, den auftauchenden Communicismus und die Auswüchse der schweizerischen Presse berührte, eröffnet worden. Es haben der Eröffnungsfeierlichkeit in der sehr schönen Jesuitenkirche der päpstliche Nuncius, der französische Botschafter und die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Großbritannien, Bayern, Sardinien, beiden Sicilien und Baden, so wie der niederländische Generalconsul beigewohnt. (Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 4. Juli. Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale kam gestern Nachmittags 2 Uhr auf der Eisenbahn von Corbeil hier an. Ihr. kk. HH. die Herzoge von Nemours und Montpensier eilten ihrem Bruder, der sich sogleich nach Neuilly zum Könige begab, bis Fontainebleau entgegen. — Die ärztliche Welt hat einen großen Verlust erlitten. Dr. Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, ist vorgestern (Sonntags) 88 Jahre alt hier gestorben.— Die Deputirtenkammer hat gestern die Mittheilung des Einnahmebudgets vom J. 1844 erhalten, und ernannte heute die Commission zur Berichterstattung über dasselbe.

Spanien.

**Die Verwendung der drei von Espartero als Moderados proscribirten Generale Narvaez, Concha und Vezuela zu wichtigen Commando's in Valencia, die wir vorgestern nach telegraphischen Nachrichten gemeldet haben, kann nicht in Erstaunen setzen, da die gegenwärtige Bewegung schon in den Cortes von einer Vereinigung der Partei der Exaltados mit jener der Moderados hervorgegangen ist. Ohne Zweifel werden auch diese Generale vor ihrem Eintritt in den Dienst der insurrectionellen Junta solche Erklärungen über ihre politischen Grundsätze abgegeben haben, daß die Junta durch dieselben zufrieden gestellt, und jeder Schatten des Verdachtes von ihnen abgewendet wurde. Gleichwohl wird ihr bloßer Name zureichen, um den Esparteristen Vorwand zu dem Glauben an ein Restaurationsprojekt zu geben, während dagegen ihr Name und militärischer Ruf nicht ermangeln werden, den Truppen Zutrauen einzuflößen, da diese sich fortan von Generalen von Verdienst commandirt sehen, deren Abfall sie nicht zu befürchten haben, was im jetzigen Augenblick ein Punkt von großer Wichtigkeit ist. Ihre Ankunft, gerade im Augenblick der Annäherung Espartero's, muß zu Valencia eine große Wirkung hervorgebracht haben. Die gestern erwähnten Unordnungen des den Regenten begleitenden Regiments Luchana zu Ocana am 24. v. M. hatten ihren Grund in Soldrückständen. Die Soldaten drohten, die Regimentscasse zu plündern, und der Cassier war genöthigt, ihnen zu willfahren. Dieß Regiment, das die Leibwache des Regenten bildet, hatte sich dem Cabinet Lopez Anlaß zu einigen Bemerkungen gegeben. Das Ministerium forderte, daß dieß Corps dieselben Garnisonsdienste mache, wie die übrigen Regimenter Spaniens, da die Constitution jede Unterdrückung der k. Garde kein privilegirtes Corps mehr anerkenne. Der Regent hat auch ein Regiment berittener Garden für sich gebildet, dessen Entfernung gleichfalls verlangt worden war. Die ungünstigen Nachrichten, welche Espartero's Anhänger zu Madrid von allen Seiten erhielten, bewogen sie, die früheren Drohungen gegen die Presse unausgeführt zu lassen, da der Ausbruch eines Aufstandes in der Hauptstadt die unmittelbare Folge solcher Gewaltschritte gewesen wäre. Die Erhebung Sevilla's, der Hauptstadt von Andalusien, wo sich ein großes Arsenal und Kriegsdepot befindet, wirkte auf den ganzen Süden Spaniens ein, und kann wichtige Folgen nach sich ziehen. General Van Halen sah sich auch wirklich schon genöthigt, die Belagerung von Granada aufzugeben, und sich nach Jaën zurückzuziehen. Man sagt, er sey auf seinem Rückzug von einem Theil seiner Truppen, namentlich von einem Bataillon des Regiments von Cuenca, verlassen worden. Sogleich nach seinem Abzug begaben sich die Expeditionscolonnen von Granada und Malaga nach allen Hauptstraßen, um die Städte zu insurgiren. Eine dieser Colonnen zog durch Lucena, um sich nach Cordova zu begeben, und dort den Aufstand zu beschleunigen. Zu Murcia hielt der Gouverneur, Marquis von Camacho, bis jetzt die Sache des Regenten mit Energie aufrecht. Er vertrieb 3 — 400 Einwohner, die den Aufstand beginnen wollten. Sie kamen mit den revoltirten Truppen von Cartagena und Alicante zurück, aber der Gouverneur empfing sie mit Flintenschüssen. In diesem Augenblick ist die Stadt von 3000 Insurgenten umzingelt. Die Nachrichten aus Sevilla und Granada werden wahrscheinlich den Widerstand Murcia's aufhören machen. Täglich mehren sich die Pronunciamento's. Auch bemerkt man, daß diese Erklärungen der Städte weit kräftiger und bestimmter lauten, als in den ersten Tagen der Erhebung. Sie richten sich besonders gegen die innerhalb weniger Monate erfolgte zweimalige Auflösung der Cortes, gegen den Einfluß Englands, gegen die Vermählung der Königin im ausländischen Interesse, gegen die schlechte Finanzverwaltung, gegen die Verfolgung des Clerus und der Mönche, und die Partei der Arcayuchos's, die, um die höchsten Stellen zu behalten, sich nicht scheuen, Spaniens Unabhängigkeit aufzuopfern. Die Proclamation von Burgos zeigt, daß der Aufstand sich schon bis zu den Ufern des Manzanares, d. h. bis in die Nähe von Madrid verbreitet hat. Man sagt, daß zu Valladolid ein Armeecorps aller Freiwilligen und Milizen von Alt-Castilien und Galizien gebildet werden soll. Cindad-Rodrigo, Corunna und andre feste Plätze würden die Artillerie liefern. Doch wird es sehr schwierig seyn, in ein solches Unternehmen Ordnung und Einklang zu bringen, wenn sich nicht ein Führer von Rang und Gewicht an die Spitze stellt. Gleichwohl kann man jetzt schon annehmen, daß zwei Drittheile Spaniens von den Pyrenäen bis Segovia sich im Aufstande befinden. Die Bewegung theilt sich schon den Garnisonen der baskischen Provinzen mit, und hat bereits selbst Pamplona erreicht. Die Asturier folgen in diesem Moment dem Anstoß Castiliens. Aragonien ist durch Teruel und die Gebirge in die Bewegung hineingezogen, und Saragossa bleibt isolirt. Seoane kann für kein Ereigniß in dieser Provinz gutstehen, da er schon Mühe hat, die catalonische Armee von Lerida zusammenzuhalten Ganz Andalusien. mit Ausnahme von Cadiz, hat sich erhoben Es bleibt folglich für die Regierung nur Arragonien. Estremadura und Mancha übrig, wo sich nirgends mehr vollzogen werden, und Madrid befindet sich in fast vollständiger Vereinzelung. Aus Barcelona hat man zwei Actenstücke erhalten, die die Ereignisse von Igualada noch mehr aufhellen; nämlich die Correspondenz des Ober-Commandanten Castro mit General Zurbano in Betreff des Rückzuges dieses letztern. Wie wir schon gestern bemerkten, war Zurbano gezwungen, sich von Igualada zurückzuziehen, weil seine Position in Mitte eines allgemeinen Aufstandes nicht mehr haltbar war. Andrerseits mangelte dem

Brigadier Castro Artillerie, um Zurbano mit Erfolg angreifen zu können. So auf beiden Seiten zur Unthätigkeit gezwungen, vereinigte man sich dahin, daß Zurbano sich unbelästigt zurückziehe, unter der Bedingung, daß er dem Gouverneur des Monjuich Befehl gebe, das Bombardement zu unterlassen.

***Neuere Privatcorrespondenzen aus Bayonne liefern uns noch einige weitere Details über die Bewegungen der Städte in Galicien. Zu Corunna setzten die Behörden und die drei Regenten ergebenen Offiziere dem Aufstand einen etwas stärkeren Widerstand entgegen, als an andern Plätzen der Halbinsel. Ein Bataillon hielt zwei Tage lang Stand, und gab nur, aufs äußerste gedrängt, den Aufforderungen der Nationalgarde nach. Zu St. Jago de Compostella begehrte die Garnison, die sich aus Mangel an Lebensmitteln zur Capitulation gezwungen sah, die Zulassung zweier Commissäre aus ihrer Mitte in die Junta. Ein dem Regenten treues Bataillon hatte sich von Lugo nach Corunna in Marsch gesetzt, in der Absicht, die in den Forts eingeschlossene Garnison zu befreien, und den Aufstand zu bekämpfen. Aber die Junta hatte energische Maßregeln getroffen, um sich dieses Project zu widersetzen. Sie ließ sogleich mehrere Compagnien der Nationalgarde und ein Detachement der für den Aufstand gewonnenen Truppen nebst vier Kanonen abgehen. Die Nationalgarde zu Corunna hat für ganz Galicien den Anstoß gegeben. Diese Manufactur- und Handelsstadt ist von den nämlichen Interessen, wie Barcelona, betheiligt, und hegt denselben Widerwillen gegen England. Vigo, ebenfalls eine Handelsstadt, Pontevedra, Orense, Lugo, Betanzos folgten dem von Corunna gegebenen Beispiel. Aber zu Ferrol wird die Bevölkerung noch von dem General-Capitän dieses Seearsenals in Schranken gehalten. Ferrol ist für Spanien hinsichtlich des atlantischen Oceans, was Brest für Frankreich; Cartagena ist das spanische Toulon des Mittelmeeres. Ferrol besitzt ein großes Marinearsenal, und große Schiffswerften. Die Bewahrung des Kriegshafens, der Forts und Arsenale dieser Stadt kann für die Sache des Regenten die Unternehmungen lähmen, wo sie die Insurgenten Galiciens außerhalb ihrer Provinz beabsichtigen könnten, da Corunna sich bis jetzt noch von einer Land- oder See-Expedition bedroht sieht. Die Ueberfahrt von Ferrol nach Corunna beträgt nur 1½ Stunde; die Entfernung zu Lande 12 Leguas. Auch haben die Landmilizen in Galicien noch keinen großen Eifer für den Aufstand gezeigt; sie beschränken sich darauf, dem Anstoß der Städte passive Folge zu geben. Burgos ist der Sitz einer sehr thätigen und energischen Junta, welche die Insurrection in ganz Altcastilien verbreitet, und ohne Unterlaß daran arbeitet, Streitkräfte zu organisiren, um seine Thätigkeit auszudehnen. Der Generalcapitän war aus Mangel an Lebensmitteln zur Capitulation gezwungen gewesen, und übergab das Fort, das die Franzosen einst erbauten, und Wellington 1811 vergeblich zu erstürmen suchte. Zu Valladolid dagegen hält sich der Generalcapitän noch in einem alten Kloster, das die Franzosen in eben jenem Kriege schon in eine Citadelle umgeschaffen haben. Alle diese Umstände weisen darauf hin, daß die Insurgenten von Burgos noch nicht stark genug sind, um mit denen von Galicien gegen Madrid marschiren zu können. In Barcelona ist die Furcht vor einem Bombardement verschwunden. Seit dem Rückzug Zurbano's hat der Gouverneur des Monjuich angekündigt, daß er nichts Feindseliges gegen die Stadt unternehmen werde, wenn man ihn nicht angreife. Die Bevölkerung fängt an, in die Stadt zurückzukehren. Seit zwei Tagen war sie beinahe ganz verlassen; jeder hatte seine Effecten und Möbeln mit sich genommen; die ganze Straße war mit Karren bedeckt, die das Gepäck nach den benachbarten Dörfern abführten. Die Barcelonesen hatten lieber ihre Häuser den Bomben des Regenten ausgesetzt, als daß sie sich zum zweitenmale unterwerfen. Man rüstete sich sogar, zwei Batterien, jede von 4 Mörsern, aufzurichten, um ein Gegenbombardement gegen das Fort zu unternehmen, wodurch ein Aufstand der Garnison, von dieser Repressalie begünstigt, herbeigeführt werden konnte. Gegenwärtig wird der Kampf ohne Zweifel in freiem Felde, und zwar bei Lerida ausgefochten werden müssen. Castro und Prim manövrieren, wie es heißt, darauf hin, Seoane und Zurbano zu trennen, einzuschließen und gleichzeitig sich mit den Milizen der Hochthäler zu verbinden, die nach Balaguer marschiren. Zu Valencia hatte man am 25. Kenntniß vom Marsche des Regenten, und man bereitete sich zu kräftigem Widerstande. Die Junta hat 12.000 Mann unter ihren Befehlen. Die Start wurde in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Junta von Barcelona hat das Dampfboot Isabella II. nach Valencia mit zwei von ihren Mitgliedern abgesandt, um dort zur Bildung einer Centraljunta mitzuwirken. Das französ. Dampfboot „Papin“ ist vor Valencia erschienen, um die französischen Unterthanen zu schützen. Das englische Dampfboot „Lizard“, das zu Barcelona angekommen, war im Begriff, nach Gibraltar abzusegeln. In Zurbano's Reihen zeigt sich Neigung zur Desertion, da der Rückzug die Truppen entmuthigt hat. Die Bewegung trägt im Ganzen einen anti-englischen Charakter, und selbst die Aufnahme der Generale Narvaez und Concha zu Valencia, wo sie an die Spitze der Truppen gestellt wurden, berechtigt nicht zu dem Schlusse, daß die christinische Partei die Oberhand habe, oder gewinnen werde. Allerdings war Concha 1840 ein eifriger Vorfechter für Königin Christine.

††Die französische Regierung hat folgende telegr. Depeschen erhalten:

Bayonne, 3. Juli. Der Courier aus Madrid fehlt. Nach den durch außerordentliche Gelegenheit vom 1. Juli Abends eingetroffenen Berichten war diese Stadt ruhig. Der Regent war noch am 28. zu Albacete. Der Aufstand war in Andalusien allgemein. General Carratala hat Cadix und die Provinz in Belagerungsstand erklärt. Von der Grenze nichts Neues.

Barcelona, 1 Juli. Der Gouverneur des Monjuich, von General Serrano zur Uebergabe aufgefordert, hat gebeten, zu Seoane zwei Offiziere abschicken zu dürfen, um sich von der Wahrheit der Pronunciamento's zu überzeugen; dieß wurde ihm zugestanden. General Serrano ist nach dem Hauptquartier Cadro's nach Cervera abgegangen. Aus diesen telegraphischen Depeschen ersieht man, daß der Regent, der schon am 25. in Albacete angelangt war, noch drei Tage später, am 28., wahrscheinlich an weiterm Vorrücken durch die Fortschritte der Insurrection gehindert, daselbst sich befand. Durch Privatbriefe erfährt man ferner, daß die Centraljunta sich, weil der Regent quer durch Valencia marschirt, zu Barcelona gebildet hat. Gonzalez Bravo hat sich nach Valencia eingeschifft, um Lopez und Caballero aufzusuchen. Ihre Ankunft erwartend, hat die Junta das Ministerium in der Person General Serrano's für constituirt erklärt, denn sie unterdessen auch die übrigen Ministerien übertrug. Serrano, von seiner Gewalt Gebrauch machend, hat sogleich ein Dekret erlassen, das die Absetzung des Regenten promulgirt, und alle Spanier des Eides entbindet, den sie an ihn gelei-

ket haben. In Madrid befinden sich nur noch die drei Minister des Regenten, Los Guetos, der Marineminister, Gomez Bedarra und Mendizabal, der jetzt eigentlich Herr der Hauptstadt ist, und sie mit terroristischen Maßregeln bedroht. Die Junta von Barcelona hat die Demolirung der Festungswerke mit Ausnahme jener an der Seeseite, decretirt. Sie hat Castro zum Feldmarschall, und Prim zum Brigadier befördert. Zurbano hat sich bis Tarega zurückgezogen.

Großbritannien.

⊙ **London**, 1. Juli. Die Motion des Hrn. Hume, die jährliche Rente von 21,000 Pfd. St., die der König von Hannover als Herzog von Cumberland bezieht, nicht mehr auszubezahlen, so lange er unabhängiger Regent eines fremden Landes bleibe, ist, wie vorauszusehen war, an dem Rechtsspruche des Parlaments geschritten, da die betreffende Parlamentsacte ohne irgend eine Clausel und Restriction erlassen wurde, und der König durch seine im Jahre 1837 erfolgte Thronbesteigung nicht aufgehört hat, ein Prinz der kgl. Familie von England zu seyn. Hr. Hume stützte seinen Antrag darauf, daß der König als unabhängiger Souverain kein Recht besitze, von den Staatseinkünften Englands die genannte Summe zu beziehen, und wies darauf hin, daß der König der Belgier den ihm angebotenen Jahrgehalt ausgeschlagen habe. Sir Rob. Peel gab zu, daß es ein Ueberseben in jener Acte gewesen sey, daß man auf die mögliche Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland keinen Bedacht nahm. Da nun aber einmal keine solche Clausel gemacht worden, so müsse das Versprechen des Staats gehalten werden. Da Hr. Hume bei Begründung seiner Motion auch der Verbindung erwähnt hatte, in welcher der Herzog von Cumberland mit den Orangistenlogen als deren Großmeister gestanden habe, so las Peel einen Brief des Herzogs von 1836 vor, worin derselbe anzeigte, daß er damals bei der ersten gegen die Logen vom Parlament gegebenen Anregung ihre Auflösung vorgenommen. Hr. Ferrand, ein Hochtory, sprach mit vieler Wärme für den König. Er meinte, Irland wäre nicht zu so großer Aufregung gekommen, wenn man die Orangistenlogen hätte fortbestehen lassen. Das Volk habe nichts gegen die Annuität einzuwenden. Die herrschende Noth rühre von der Reformwuth seit 1830 her, und werde nicht eher aufhören, als bis man zu den reinen Torryprincipien zurückkehre. Hr. Buller meinte, man könne die Annuität zurückziehen, da eine unfreundlich nicht vorausgesehene Veränderung vorgegangen sey. Das Resultat der Abstimmung lautete (wie schon gestern mitgetheilt wurde) auf Verwerfung der Hume'schen Motion.

Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus Erzerum zufolge ist daselbst die Pest ausgebrochen. In der Stadt und deren Umgebungen zählte man bereits 120 Gestorbene und 40 Kranke. Dem Vernehmen nach war die Seuche von Diarbekir eingeschleppt worden. Die Provenienzen aus jener Gegend sind einer Quarantaine von 15 Tagen für die Personen, und von 20 Tagen für die Waaren unterworfen worden.

(Oest. Beob.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15 Juni. Unsere Gesetze bestimmen, daß, wer die katholische Religion annehme, das Land verlassen müsse. In neueren Zeiten hatten sich aber mehrere Katholiken bei uns angesiedelt, und im vorigen Jahre trugen sie bei unserer Regierung auf Duldung und auf Kultusfreiheit an. Diese übergab die Eingabe dem lutherischen Bischof und der theologischen Fakultät zu Christiania. Der lutherische Bischof in Norwegen rieth der Regierung, den Katholiken Religions- und Cultusfreiheit zu gestatten und ihnen nur die Proselytenmacherei zu verbieten. Die theologische Fakultät stimmte diesem Antrage nicht nur bei, sondern erklärte auch das Wort Proselytenmacherei dahin, daß nur keine unerlaubten Mittel angewendet werden dürften, um evangelische Christen zum katholischen Glauben hinüberzuziehen. D. A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Unter der christlichen Bevölkerung des osmanischen Reiches herrscht der Glaube, daß dasselbe im nächsten Jahre zu Grunde gehen werde. Es beruht diese Weissagung auf einer Stelle der Apokalypse Kap. 13 V. 5, wo dem Thiere der Wissen eine Dauer von 42 Monaten gegeben wird; diese zu 30 Tagen gerechnet, geben die Zahl 1260, und dies ist das Jahr der Hedschra, welches mit dem 19 Jan. des Jahres 1844 unserer Aera beginnt.

Die Sekte der primitiven Methodisten in England zählt gegenwärtig 85,565 Mitglieder, 488 Reiseprediger, 1278 Kapellen, 74,450 Schüler in den Sonntagsschulen.

Dieser Tage erschien in Paris die erste Numer eines neuen deutschen Wochenblatts, der Stern, redigirt von Strahlenheim, dem Verfasser von Unsere Zeit.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Juli. Consols 93¼

Paris, 3. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 25 C; 3 pCt. 79 Fr. 85 C.

Amsterdam. 2. Juli. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt —; Kanöb. —; 4½ pCt. Span. —; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. —; Arb. 17⅝; Pass. —; 5 pCt. Metall. —.

Frankfurt, 5. Juli. 5pCt Met 112; 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 1988. Imlagt. 53; Arb. 17⅛; Rannus-Hessenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 4 Juli. Staatsobligationsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Juli. Zum Erstenmale: »Liebesgeschichten und Heirathsachen«, Lokal-Lustspiel von Restroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 9. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Wanen, Rentier aus England; Scrive, Rent. von Lille; Segrow, Rent. aus Irland. (G. Hirsch.) Lady Osborn, Rentiere aus England. (Schw. Adler.) HD. Stadler und Schiner, Kaufleute von Nürnberg. (G. Kreuz.) HH. Gibb und Sexton, Rent. aus London. (Wl. Traube.) HD. Steingard, Hofkapellenmitglied von Stuttgart; Walton, Negotiant aus England; Zichon, Pfarrer, und Zichon, Domherr von Salzburg; Thür, Universitäts-Adjunkt, von Christiania; Hirl, Pfarrer von Weissham; Dr. List, von Augsburg; Hiesten, Mechanikus von Richterschwyl; Wiltens, Priv. von Heidelberg; Fischer, Kaufm. von Heilbronn; Hruber, Stud. von Bern. (Erzherzog Carl.) Hr. Held, Architekt von Stuttgart; Pappius, Kfm. von Kempten, Ebert, Stiftungscassier von Landshut; Dürmann, kgl. Forstmeister von Hirtpettstein; Ubt, Lehrer von Kissleg; Kaspar, Rentamtsassistent von Wolfegg; Kaufmann, Domherr von Augsburg; v. Stierlin, von Bern; Ritter, Kunstgärtner von Würzburg.

Gestorbene in München.

Den 4. Juli: Andr. Zugschwerdt, Bräuknecht von Flötzingen, 28 J. a.; Joh. Maurer, Taglöhner von Barnbach, 40 J. alt. Den 5. d.: Andreas Wendl, Bedienter von Neurieb, 35 J. a.; Amalia König, Gärtnerstochter, 62 J. a.; Franz. Stögmann, Minist. Büreaudienerswittwe, 73 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da den Parteien obliegt, die Bezahlung der Sporteln sogleich bei ihrem Erscheinen vor Amt zu bewirken (Hauptzusammenstellung der Normen über Gerichtstaxen und Stempelgebühren von Geret, (G. B. §. 11 Ziffer 1) bringt das unterfertigte Expeditions- und Taxamt zur allgemeinen Kenntniß, daß Jeder, welchem die Gerichtskosten für ein bei dem Kreis- und Stadtgerichte aufgenommenes Protokoll, das eine Ausfertigung nicht veranlaßt, zu berichtigen obliegt, dann, wenn er zur Zahlung der Gerichtskosten weder am Tage der Aufnahme des Protokolls noch dem unmittelbar darauf folgenden Werktage im Expeditions- und Taxamte sich meldete, die Zufendung einer Anforderung oder einer gerichtlichen Zahlungsweisung zu gewärtigen hat, für deren Insinuation, wenn solche in der Rückseite geschieht, 4 kr., wenn sie aber vor den früher bestandenen vier Thoren erfolgt, 8 kr., dem Gerichtsboten nach den Taxordnungen vom Jahre 1735 und 1810, dann den höchsten Ministerialrescripten vom 7. und 12. Juli 1815 zu zahlen sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei jenen Partheien, welche, wenn ihnen eine Gerichtsverfügung zugestellt wird, die hiebei angeforderte Taxe nicht sofort dem Gerichtsboten bezahlen, der Zahlungs-Saumsal die Entrichtung der bezeichneten Zustellgebühr für die Insinuation des gerichtlichen Zahlungsauftrages, welchen das unterfertigte Expeditions- und Taxamt gegen sie veranlassen muß, zur Folge hat.

München den 6. Juli 1843.

Das Expeditions- und Taxamt
des
Königl. Kreis- und Stadtgerichts München.
Jost. Maurer.

348.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Maria Mühlbauer, Binderin von Hengersberg, betr.)

Auf Antrag der Erben der Maria Mühlbauer, Binderin von Hengersberg, werden nachstehende zur ruhr. Verlassenschaft gehörige zwei Grundstücke, nämlich

1) der s. g. Waldbreitenacker zu 2½ Tagwerk,
2) die s. g. Fischerwiese 1½ Tagw. groß,

beide zum k. Rentamte Deggendorf zinsbar und im Niederaltercherfelde gelegen

am Donnerstage den 3. August d. Js.

in der hiesigen Amtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß gerichtsunbekannte Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Sign. den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Der k. Landrichter, Beurl.
Obermaier, I. Assessor.

357.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird am Freitag den 1. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr in dem Gasthause des Martin Ruppert von Pressec: der den Bäckermeister und Gastwirth Wilhelm Gräber'schen Eheleuten von Pressell zugehörige Freihof, bestehend

in einem Wohnhause, mit Bräu-, Schenk-, Bäcker- und Gastgerechtigkeit, Stadel, Nebengebäuden, Hofraume, circa 22 Tagw. Feld, 1½ Tagw. Wiesen, 2½ Tagw. Holz, 2¼ Klafter jährlicher Forstrechte, Bes. Nr. 89a mit 2235 fl. Steuerkataster belegt, Freiherrlich von Lerchenfeld'schen Lehen, nach pag. 31 des u. B. 6ff. 43½ kr. Grundlast und in allen Besitzveränderungsfällen, 10 pCt. Handlohn aus 500 fl. sirirter Taxe, dann in Erb- und Sterbfällen gleichen Betrag als Todtenfall entrichtend; auf

5800 fl. eingewerthet;

nach Maßgabe des
Hyp. Ges. §. 64 und
Vr. Ges. vom 17. Nov. 1837 §. 98—101

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu man Steichsliebhaber einladet.

Stadtsteinach am 30. Juni 1843.

Königliches Landgericht
Gaßner, Landrichter.
Frosch.

355.

Neue illustrirte Prachtwerke!

Die Donau. Ihre Anwohner, Ufer, Städte, Burgen und Schlöffer, von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung beschrieben von D. L. B. Wolff. Illustrirt mit 80 Stahlstichen und 100 Holzschnitten von W. Henry Bartlett. Erscheint in 25 Lieferungen à 1 fl. 12 kr.

China, historisch, romantisch, malerisch. Nach Berichten und Zeichnungen von Mitgliedern der letzten englischen Expedition. Mit ca. 40 Stahlstichen von Th. Allom. Erscheint in 12 Lieferungen in 8. à 36 kr. in 4. à 54 kr.

London. Darstellung der öffentlichen Gebäude in ihrem Innern. Nebst den darin statt findenden Gebräuchen und Ceremonien. In prachtvollen Stahlstichen nach eigens für dieses Werk gefertigten Original-Zeichnungen, mit beschreibendem Texte. In zwei Ausgaben mit englischem oder deutschem Text. Erscheint in Lieferungen à 36 kr.

Bellangé, H. Die Soldaten der französischen Republik und des Kaiserreiches. Erscheinen in 12—15 Lieferungen mit 50 illuminirten Kupfern à 36 kr.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler in München.

356. In der hiesigen G. Franz'schen Buchhandlung ist eine in das bürgerliche Leben tief eingreifende neue Broschüre zu haben, betitelt:

Lebensfrage der ärmeren Volksklasse Münchens, seiner Umgebungen und anderer größerer Städte und Märkte Bayerns, oder wie kann diese Volksklasse bis zum Erscheinen eines neuen Biersatzregulativs gegen die Biertheuerung augenblicklich geschützt werden.

Der Verfasser hat diese Aufgabe mit ruhiger Erörterung und nach rationellen Grundsätzen einer geregelten Polizei-Verwaltung vollkommen gelöst.

Ein Druckbogen, groß Octav, Preis 6 kr.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **№ 164.** 10. Juli 1843.

☞ Da wir uns durch die seit dem 1. d. M. eingetretene Beschleunigung der Ankunft der Pariserpost in den Stand gesetzt sehen, die neuesten Nachrichten aus dem westlichen Europa noch am Tage des Erscheinens unseres Blattes schneller und ausführlicher als früherhin mitzutheilen, so datiren wir von heute an die Zeitung wieder nach dem Tage ihrer Ausgabe. Letztere findet vorläufig wie bisher um zwei Uhr Nachmittags täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, an denen keine Zeitung erscheint, im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nr. 6) statt.

München, den 10. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 62ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Forts.) und 63ste Sitzung. Nürnberg: Sinken der Getreidepreise. Bamberg: Förderung der Maindampfschifffahrt. — Preußen. Berlin. Köln: Widerlegung falscher Gerüchte über den Dombau. — Würtemberg. Ulm. — Hohenzollern-Sigmaringen. Beinbruch des Fürsten durch Umsturz des Wagens. — Frankreich. — Spanien. Decrete der provisorischen Regierung. — Großbritannien. Unfall des Königs von Hannover. — Türkei. Anordnungen zu Hebung der Agrikultur. — Neueste Nachrichten. Auch Bilbao dem Aufand beigetreten. Der Regent noch immer zu Alboacte — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 9. Juli. (62ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Vortrag des königl. Regierungscommissärs Ministerialrathes v. Wolz: „Meine Herren! Die Eisenbahnen sind nothwendig und zeitgemäß, sie sind es auch für Bayern. Diese Ueberzeugung hat sich so sehr verbreitet und wird auch, wie es scheint, von dieser hohen Kammer in der großen Mehrheit ihrer Mitglieder so sehr getheilt, daß ich billig Anstand nehme, noch in eine weitere Ausführung hierüber einzugehen; umsomehr, als die gehaltvollen Vorträge Ihres Herrn Berichterstatters, und die umfassenden Darstellungen anderer Herren Redner gewiß geeignet sind, diese Ueberzeugung zu befestigen. Ich erlaube mir daher nur eine kleine Nachlese hiezu, der ich dann einige Erläuterungen über ein paar Hauptpunkte anzureihen gedenke. Die Hauptvorzüge, welche die Verkehrsverbindung durch Eisenbahnen empfehlen, sind außer der Schnelligkeit und Wohlfeilheit, die hohe Bequemlichkeit, Sicherheit und vor allem die große Vervielfältigung und Ausdehnung der Transporte. Was die Schnelligkeit betrifft, so macht die Dampfkraft es möglich, eine Strecke von 9 bis 10 Stunden in einer Zeit-Stunde ohne außergewöhnliche Anstrengung zurückzulegen, und wenn auch diese Schnelligkeit auf ansteigenden Strecken nicht immer zu erreichen ist, so kommen doch immer 5 bis 6 auf eine Stunde und bei Pferdekraft noch immer 3 auf eine. Diese Beschleunigung und die Einrichtung des ganzen Dienstes ladet von selbst alle Klassen ein, sich der Eisenbahnen zu größeren oder kleineren Reisen zu bedienen. Ja, sie sind ganz dazu geschaffen, von der eigentlichen Masse der Bevölkerung zu allen Zwecken des Verkehrs benutzt zu werden. Bei so allgemeiner Benützbarkeit ist es aber auch allein möglich, höchst niedere Transportpreise zu stellen und die Bahnfahrten auch dem Unbemittelten zugänglich zu machen, in dem Grade, daß auch dieser noch eine Ersparung, gegen jede andere Art zu reisen, darin finden muß. Nur wenn der Eisenbahntransport in diesem Sinne mit diesem Maaße der Beschleunigung und Wohlfeilheit eingerichtet ist, überhaupt wenn die Schienenwege auf ihren Linien zugleich die Kunststraßen in jeder Beziehung ersetzen, sind sie von wahrhaft allgemeinem volkswirthschaftlichen Nutzen. Jene Bahnen aber, welche mit hohen Fahrpreisen diesem Zwecke nicht entsprechen, und nur dem Wohlhabenden zu Gebote stehen, können auf die Bedeutung gemeinnütziger Landes-Anstalten keinen Anspruch machen, so sehr sie sich auch, bei günstiger Frequenz, zwischen volkreichen Städten rentiren und durch Bequemlichkeit und äußere Ausstattung dem sie benützenden höhern Publikum willkommen seyn mögen. Nicht minder empfiehlt sich der Eisenbahntransport durch seine Sicherheit und Bequemlichkeit; durch die pünktliche Abfahrt und Ankunft, durch die unzeachter der Geschwindigkeit regelmäßige Fortbewegung, auf eine Weise, wie es bei Fahrten auf gewöhnlichen Landstraßen wegen der vielen hier möglichen Zufälle, der Unthätigkeit der Fortschaffung ꝛc. niemals zu erreichen ist. Die Unfälle auf Eisenbahnen sind im Verhältniß der so zahreichen und ausgedehnten Fahrten, in der That nur seltene Erscheinungen, sie werden bei der sich täglich mehr ausbildenden Bahnpolizei immer mehr verschwinden, wie denn in dem sich hierin auszeichnenden Teutschland ein Unfall von größerer Bedeutung noch nicht vorgekommen ist. Was Bayern betrifft, so haben Se. Majestät der König die möglichste Sicherheit des Publikums, als erstes und oberstes Gebot, den ausführenden Behörden zur Pflicht zu machen geruht. Zu den erwähnten Vorzügen kommt aber auch noch die große Ausdehnung, dann die bei der Schnelligkeit der Hin- und Herbewegung allein mögliche Vervielfältigung, deren die Eisenbahntransporte fähig sind, so daß für jede Tageszeit und beinahe jede Tagesstunde Gelegenheit gegeben ist, sich ihrer zu bedienen. Drei- bis vier-

sache Fahrten des Tages hin- und zurück gehören zu dem gewöhnlichen Dienste, während auf frequenteren Bahnen eine 8-, 10-, ja 11malige Hin- und Herfahrt (auf der Ludwigsbahn zwischen Nürnberg und Fürth jede Stunde des Tages von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends) Statt findet. Ebenso verhält es sich mit der Größe der Transporte, denen man jede Ausdehnung fast in das Kolossale zu geben vermag. Diese Vorzüge insgesammt, errungen durch die vielleicht sinnreichste Combination des schaffenden Menschengeistes, stempeln die Erfindung zu einer der großartigsten und folgenreichsten aller Zeiten, sie weisen ihr, wie schon der erste Herr Redner von der Bühne treffend bemerkte, eine welthistorische Stelle an, sie verheißen ihr, in der industriellen und materiellen Welt das zu werden, was die Buchdruckerkunst für die geistige Welt im Reiche des Gedankens ist. Der Genius der Menschheit und des Völkerfriedens wird sich dazu Glück zu wünschen haben. Daß aber eine Verkehrsanstalt von solcher Leistungsfähigkeit in ihrer Anwendung auf größere Länderstrecken und Volksmassen einen gewaltigen Umschwung des Verkehrs, eine raschere und vollere Bewegung aller Pulse des sozialen Lebens hervorrufen müsse, wer konnte dieses verkennen? besonders gegenüber der Erfahrung in allen Ländern, worin Eisenbahnen schon länger bestehen, wie denn Belgien, welches am Ende des Jahres 1841 seine 12 Eisenbahnen von zusammen ohngefähr 130 Stunden mit 126 Dampfwagen befahren lassen konnte, in einem Jahre nicht weniger als 2,639,744 Reisende, im Durchschnitte jeder auf eine Strecke von 11 Stunden zählte; eine Anzahl, welche nahezu die Hälfte der ganzen Bevölkerung Belziens beträgt. Aehnliches nehmen wir bei den teutschen Eisenbahnen, insbesondere jenen von Oesterreich, Preußen und Sachsen, welche schon zu größerer Ausdehnung gediehen sind, wahr. Bayern, von diesen Staaten umgeben, und die Einführung der Schienenwege auch in den westlichen teutschen Ländern entstehen sehend, konnte bei seiner centralen Lage und allseitigen Verkehrsverbindung hierbei nicht zurückbleiben. Es konnte nicht gleichgültig zusehen, daß sich rings um sein Gebiet neue wesentlich verbesserte und beschleunigte Communicationsmittel bilden, welche den ganzen ästhern Handelszug von seinen Gränzen abzuleiten und ihm für immer zu entziehen drohen. Es mußte sich um so mehr zu einem großen und raschen Entschluß aufgefordert finden, als die Umstände drängen; als unser Land durch die Natur selbst angewiesen scheint, in den Gesammteisenbahnverkehr Teutschlands vielseitig einzugreifen. Jede Centralbahn Bayerns ist, wie ein Blick auf die Karte zeigt, zugleich eine Centralbahn Teutschlands. Es kann keine von Norden nach Süden ziehende teutsche Binnenbahn gedacht werden, welche nicht auf irgend einem Punkte die bayerische Binnenbahn zu erreichen suchen müßte. Insbesondere ist die direkteste Verbindung der Ost- und Nordsee mit dem Bodensee, der Schweiz, Tyrol und Voralberg nur auf diesem Wege möglich. Vor allem aber kam es darauf an, zu erstreben, daß die nordteutsche Bahnverbindung auf einem, die längste Führung durch Bayern gestattenden Punkt geschickt werde. Eine entsprechende Gelegenheit bot sich hiezu in dem, von Seite der königlich Sächsischen und herzoglich Sachsen-Altenburgischen Regierung kundgegebenen Wunsche und Vorhaben einer Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Nürnberg über Plauen und Hof. Sie konnte um so sicherer ergriffen werden, als die hohe Wahrscheinlichkeit, ja theilweise Gewißheit gegeben war, daß die schon bestehende Bahnverbindung zwischen Leipzig und Berlin über Halle und Wittenberg bis Hamburg und Stettin fortgesetzt, daß sohin ein zusammenhängendes Eisenbahnsystem zwischen dem Belt und Bodensee gegründet werden würde. Diese Voraussetzung ist inzwischen vollständig eingetreten, nachdem jüngst die Mecklenburgische Regierung mit ihren Ständen, dann die freie Stadt Hamburg die Ausführung der rechtseitigen Elbeuferbahn von Berlin nach Hamburg im Verein mit den andern Betheiligten definitiv beschlossen haben. Eine ununterbrochene Eisenbahn von Hamburg nach Lindau, von einem Endpunkte Teutschlands zum andern, es ist ein großes Wort, und mit Stolz darf der Freund des Vaterlandes es sich sagen, — sie ist von dem Augenblicke an gesichert, wo auch die Hand an die Fortführung des Werkes von Augsburg nach Lindau gelegt werden wird. Die Verbindung der bayerischen Nordbahn von Bamberg aus mit den, von Halle über Erfurt kommenden oder von Koburg aus nach dem Werra- und Wesergebiet ziehenden Bahnen, auf welche in dem Vortrag Ihres Herrn Referenten hingedeutet ist, welche aber in ihrer ganzen Linie bei weitem noch nicht so fest steht, als jene über Hof und Leipzig, ist, wie nicht zu läugnen, ebenfalls von großer Bedeutsamkeit für Bayern. Der Anschluß an sie, der fast die ganze Strecke von Bamberg bis Hof ausser dem Bereiche der Bahn lassen würde, vermag jedoch nicht zugleich die Vortheile der Bahn von Nürnberg nach Leipzig, diesem Centralpunkte des deutschen Handels, zu gewähren, die letztern nicht zu ersetzen. Glück genug für uns, daß wir uns der Vortheile beider Richtungen und der Verbindung mit Koburg, wozu nur die Anlage einer kurzen Zweigbahn, etwa von Lichtenfels aus auf ein paar Stunden erfordert wird, aneignen können, ohne dafür irgend bedeutende Opfer zu bringen, oder andere höhere Interessen hingeben zu müssen. Auch diese westliche Bahnrichtung behauptet, ich wiederhole es, ihren Werth und ich bin weit entfernt, ihr denselben absprechen zu wollen, aber beide Bahnen haben eine gesonderte, für sich allein geltende Wichtigkeit; Bayern aber ist in der günstigen Lage, sie auf seinem Gebiete, bei Bamberg, diesem Stapelplatze, den Obermain und den Ludwigskanal in sich zu vereinigen, und seiner Zeit den vereinigten Strom des Weser- und Elbehandelszugs auf die bayerische Centralbahn zu leiten. Mehrere Stimmen hätten gewünscht, schon jetzt ein vollständiges Eisenbahnsystem für Bayern vorgelegt zu sehen. Meine Herren, die Gründe, warum dieses nicht geschah, liegen in der Sache selbst, und in der Beziehung, die jedes Eisenbahnnetz eines Binnenstaates zu dem Auslande darbietet. Es läßt sich von vorneherein unmöglich fest und unabänderlich bestimmen, welche Eisenbahnverbindungen in einem größeren Lande für den innern und äussern Verkehr nothwendig seyn werden; nur die Haupt- oder Stammlinie, an welche sich die Seitenbahnen anschliessen sollen, lassen sich mit einiger Sicherheit erkennen. Die Unsere, von Hof bis Lindau, ist eine solche Stammbahn im wahren Sinne des Wortes, und es wird kaum irgend eine bedeutende Bahn in einer andern Gegend des Königreichs gedacht werden können, welche nicht mittelbar oder unmittelbar mit der Centralbahn in Verbindung zu bringen seyn dürfte. Zudem ist auch der Bau dieser circa 150 Stunden langen Bahn ein so umfassendes Unternehmen, daß dessen Ausführung in baulicher und finanzieller Beziehung, schon für sich allein auf lange hin alle Mittel und Kräfte beschäftigen wird. Umfaßt sie doch eine so große Gesammtstrecke, meine Herren, als alle belgischen Bahnen zusammen, ja weit über die Hälfte der in Preußen vollendeten oder im Bau begriffenen Bahnen. In welcher Richtung von diesem Stamme aus, das bayerische Eisenbahnsystem, mit Rücksicht auf die übrigen Straßenverbindungen, namentlich der Wasserstraßen, sich weiter verzweigen und vervielfältigen solle, bleibt wohl

mit gutem Grunde dem Ergebnisse der Zukunft, dem sich geltend machenden Bedürfnisse und der Erfahrung vorbehalten, und Sie dürfen überzeugt seyn, meine Herren, daß die Regierung diese Erkenntnißzuelle gewiß sorgfältig zu Rathe ziehen werde. Für den pfälzischen Regierungsbezirk, nach seiner geographischen Lage von der unmittelbaren Verbindung mit den diesseitigen Bahnen ausgeschlossen, wiewohl durch den Rhein und Main damit in Verkehr gesetzt, ist bereits durch den Ihnen vorliegenden Gesetzentwurf eine, seinem nächsten Bedürfnisse entsprechende Einleitung getroffen. Weiter zu gehen, auch in Beziehung der Kreise diesseits des Rheins, ist die Regierung zur Zeit um so mehr ausser Stand, als noch die Vorbedingungen mangeln, welche die Anschluß-Punkte an auswärtige Eisenbahnen in Erwägung zu ziehen gestatten. Nach allem dem Gesagten werden Sie, meine Herren, wohl auch darüber einverstanden seyn, daß die Herstellung der größern Verbindungen eines Landes durch Eisenbahnen sich nur zur Staatsangelegenheit eignen. Die ganze Zweckbestimmung der Hauptlandesbahnen bezieht sich auf allgemeine Staats- und Landes-Interessen, selbst politischer Art; die sorgfältige Prüfung und Berücksichtigung dieser Interessen aber kann doch nur der Staatsgewalt zustehen und auch nur von ihr mit Erfolg und Aufrichtigkeit gepflogen werden; niemals aber dem einseitigen, oft nur auf das Geldinteresse des Aktien-Besitzes gerichteten Ermessen der Privatgesellschaften überlassen werden; ohne jene hochwichtigen Landesinteressen wesentlich zu gefährden, wie denn z. B. bei der Tarifbestimmung vorzugsweise die staatswirthschaftliche, nicht aber die fiskalische Rücksicht auf möglichst hohen Ertrag, verwalten soll. Zudem handelt es sich bei diesen Hauptbahnen von zwei wichtigen Staatsregalien, dem Straßen- und Post-Regale, welche schon an sich eine Veräußerung oder Verpachtung auf allzulange Zeit, und ohne die vollwichtigsten Gegengarantien nicht zulassen. Nur in Ansehung der für den mehr lokalen und bezirklichen Verkehr sich als nothwendig oder zweckmäßig zeigenden inneren Bahnen erscheint eine Ausnahme zulässig und es wird den deßfalls etwa erfolgenden Anträgen und Einleitungen seiner Zeit die sorgfältigste Würdigung zugewendet werden. Wenn übrigens der erste Herr Redner von der Bühne von der Verzögerung spricht, mit welcher der bayerische Bahnbau gegenüber dem sächsischen nach seiner Meinung betrieben wird, so ist hier zweierlei zu bemerken: 1) daß dort schon frühere die Vorarbeiten insbesondere für die Strecke von Leipzig nach Altenburg vollständig gefertigt waren, ehe in Bayern der Entschluß gefaßt werden konnte, eine Verbindungsbahn anzulegen; 2) daß auch sächsischer Seits noch große Schwierigkeiten des Terrains, namentlich zwischen Werdau und Hof zu überwinden sind, welche es wahrscheinlich machen, daß die Bahnvollendung nicht früher als auf unserer Seite erfolgen werde. Vernehmen Sie, meine Herren, hierüber dasjenige, was der neueste Geschäftsbericht des Direktoriums der sächsisch-bayerischen Eisenbahn-Compagnie zu Leipzig vom 22. Juni 1843 besagt: „Von Werdau ab bis zur bayerischen Gränze setzen das anstrebende hohe Gebirge und die, die Richtung der Bahn rechtwinkelich durchkreuzenden tiefen Fluß- und Bachthäler, so wie zahlreiche Schluchten, welche auf keine Weise zu umgehen sind, dem Entwurfe und der Anlegung einer Eisenbahn große Schwierigkeiten entgegen. Um diese zu mindern und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß innerhalb der vaterländischen Grenzen die günstigste Richtung aufgefunden worden seyn, sind zahlreiche Versuchsarbeiten nothwendig gewesen. Dieselben konnten auch bis jetzt nicht geschlossen werden, und es finden namentlich noch nähere Terrain-Untersuchungen zwischen Plauen und der bayerischen Gränze statt. Die bisherigen Ermittlungen haben inzwischen herausgestellt, daß die Bahn von Werdau aufwärts nicht wohl anders zu führen seyn dürfte, als an dem Südrichen Neumark vorüber, ziemlich nahe an dem obern Theil der Stadt Reichenbach, zwischen Ober-Mylau und Friesen nach Netschkau und von da bei Christgrün vorbei über das Elsterthal nach Plauen. Von letzterem Orte bis zur Gränze sind drei verschiedene Linien nivellirt und vermessen worden, woran zum Theil noch gearbeitet wird. Sache künftiger Berechnung muß es seyn, welche dieser Linien empfohlen und beantragt werden kann." Hiernach glaube ich der hohen Kammer unbedenklich die Versicherung geben zu können, daß der bayerische Bahnbau eben so früh die Gränze bei Hof erreichen wird, als seinerseits der Sächsische. Ich wende mich nun zu dem Kostenanschlage. Er liegt hier, und Sie sehen, er ist kein unbedeutendes Aktenstück. Mehrfache Bedenken sind gegen denselben erhoben worden. Erlauben Sie mir daher, mich hierüber etwas ausführlicher zu verbreiten. Der Herr Referent Ihres zweiten Ausschusses hat sehr richtig bemerkt, daß der Kostenaufwand für Eisenbahnen in andern Ländern keinen verlässigen Anhaltspunkt zur Beurtheilung des Bedarfs im eigenen Lande darbiete; das System, von dem man ausgeht, der relative Zweck der Bahn, die Terrain-Verhältnisse, der Preis der Arbeitslöhne und aller Baubedürfnisse üben hierauf einen entscheidenden, alle Ergebnisse bestimmenden Einfluß. Was insbesondere die Zusammenstellung der Kostenbeträge der von dem Herrn Referenten aufgeführten Eisenbahnen betrifft, so ist: hinsichtlich der belgischen Bahnen, wo im Durchschnitte die Stunde 445,000 fl. kostete, zu bemerken, daß dort der Grund und Boden, wegen der nahen Lage der verbundenen Städte, und wegen der hohen agrikolen und industriellen Kulturstufe, einen sehr hohen Kaufpreis behauptet. Dieß erhellt aus dem Betrage der für die 151 Stunden Eisenbahnen erforderlich gewesenen Terrain-Erwerbungen, welcher laut des comte rendu des belgischen Ministers vom Jahre 1842 sich auf nicht weniger als 20,733,548 Franc und 56 Cent. beläuft, während für die Hofer-Eindauer Bahn von angefähr gleicher Länge nur 4,826,750 fl. an Grunderwerb berechnet sind; eine Summe, die nach den bereits vollzogenen Grunderwerbungen ohne Zweifel mehr als ausreichen wird. Ausserdem ist zu bemerken, daß die belgischen Bahnen zum größten Theile zwei Geleise haben, wodurch die Kosten des Oberbaues gegen jene unserer Bahn, welche zwar bei dem Grunderwerb für die Möglichkeit eines zweiten Schienenweges vorbereitet, aber, mit Ausnahme der Ausweichstellen, Bahnhöfe ꝛc. nur einfach angelegt wird, sich verdoppeln. Auch finden sich dort Ausgaben auf den Bahnbau verrechnet, welche gar nicht dahin gehören und jedenfalls bei uns wegfallen, oder auf andere Weise bestritten werden, wie z. B. die Kosten der feierlichen Eröffnung „desjenigen d'inauguration" mit 149,774 Fr. 0,7 Cent. Ueberhaupt beträge aber nach demselben compte rendu der Gesammt-Aufwand für die belgischen Bahnen von 151 Stunden 104,073,179 Fr. 61 Cent., was auf Gulden reducirt noch weniger als unser Gesammt-Kostenanschlag von 50 Millionen für die gleiche Bahnstrecke ausmacht. Die deutschen Eisenbahnen differiren, wie die Zusammenstellung im Ausschuß-Vortrage zeigt, sehr in ihren Gesammt-Bausummen; letztere bewegen sich zwischen 100,000 bis 500,000 fl. per Stunde. Nach der Angabe des Freiherrn von Reden, Direktor an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, haben von den 36 deutschen Bahnen 14, das ist die relative Mehrzahl, zwischen 150,000 und 100,000 Thlr., oder im Durchschnitt 262,000 fl. per Stunde

gekostet. „Im Allgemeinen darf man annehmen," sagt ein anderer sachkundiger Schriftsteller (deutsche Vierteljahrs-Schrift 1843. 1. Bd. S. 330.) „daß im mittlern Durchschnitt in Deutschland die Eisenbahnen für 1 Million Thaler pro laufende Meile oder 218,000 fl. per Stunde herzustellen sind." Die rheinische Bahn von Aachen nach Köln, die unter allen Bahnen am meisten gekostet, 525,000 fl. per Stunde, kann am wenigsten zum Vergleichungsmaaßstabe dienen, denn hier hat man dem Zwecke, möglichst gerade und eben zu bauen, jede Ersparungsrücksicht geopfert. Bei einer Ausdehnung von nur 22 Stunden zählt sie 4 Tunnels, wovon einer 5160 Fuß, also fast eine halbe Stunde, ein anderer 3228 Fuß lang ist. Dann zwe Viaducte und kostbare Ueberbrückungen, und man scheint sich hier vorgezeichnet zu haben, die einer ebenen und geraden Bahnführung sich entgegenstellenden Natur-Schwierigkeiten um jeden Preis zu überwinden. Aehnliches gilt von der Düsseldorfer-Elberfelder Bahn mit einem Aufwande von 437,000 fl per Stunde. Im Allgemeinen sind die Grunderwerbungen von wichtigem Einfluß auf das Mehr oder Minder der Kosten. Freiherr von Reden berechnet den Grunderwerb für die deutschen Bahnen im Durchschnitt auf 200—300 Thlr. pr. preuß. Morgen. Wie sehr aber, namentlich in der Nähe größerer Städte, die Preise differiren, erhellt aus folgenden Angaben derselben. Auf der Düsseldorfer Bahn erreichte der höchste Preis pro Morgen die Summe von 1620 Thlr., auf der badischen Bahn 832 Thlr., bei Augsburg kostete er 673 Thlr., vor Stettin 656 Thlr., vor Wien 2730 Thlr., vor Berlin gar 9000 Thlr. Uebrigens ist bei den vom Herrn Referenten aufgeführten österreichischen Eisenbahnen ebenfalls nicht außer Acht zu lassen, daß diese großentheils mit doppelem Geleise versehen sind, mithin schon insofern den unsrigen nicht gleich gestellt werden können. Nebstdei ist aber namentlich die Wien-Raaberbahn bekanntlich im luxuriösesten Style mit den großartigsten Stationsgebäuden und Werkstätten ausgeführt; was bei uns ebenfalls vermieden werden soll; gleiches gilt von der badischen Bahnstrecke zwischen Mannheim und Heidelberg, wo bei der monumentalen und kostbaren Construktion der beiden Bahnhöfe ein Aufwand von 333,557 fl. pr. Stunde allerdings nicht zu vermundern ist. Was nun den gesammten Kostenanschlag für die Lindau-Hofer Bahn, und zwar zunächst jenen der Augsburg-Hofer Abtheilung mit 33 Millionen betrift, so beruht dessen Ermäßigung auf diese Summe im Gegenhalte zu dem ursprünglich angenommenen Betrag von 54,492,644 fl. nicht etwa auf einer willkürlichen Herabsetzung der Arbeits- und Lieferungs-Preise bei unveränderten Bauobjekte, sondern auf folgenden, im Einverständnisse und zum Theil auf den Vorschlag des technischen Vorstandes der Eisenbahnbau-Commission zu Grunde gelegten Momenten: 1) Auf der Anwendung des sogenannten amerikanischen Bausystems, eines Systems, das erst in den jüngsten Tagen in einem Artikel der allgemeinen Zeitung vom Lech, einen sachkundigen und geistreichen Vertreter gefunden hat. Dieses Bausystem gestattet kürzere Krümmungen und größere Steigungen auf der Strecke von Gulmbach nach Hof, wodurch der Bedarf von circa 950,000 fl. per Stunde auf 250,000 bis 300,000 fl. sich gemindert hat, indem dabei die kostbaren Kunstbauten an Ueberbrückungen, tiefen Einschnitten, insbesondere in felsigen Gründen, an hohen Aufdämmungen ꝛc. vermieden werden. Diese Minderung beträgt allein 10,718,253 fl. 2) Durch die Wahl der Linie über Nördlingen und Gunzenhausen nach Nürnberg statt jener über Weißenburg; die Führung auf meistens ebenem Terrain beseitigt auch hier die beträchtlichen Kunstbauten von gleicher Art, wie auf dem Fichtelgebirge, und von gleich großem Aufwand; die Ersparniß beträgt 2,977,562 fl. 3) Durch Vereinfachung der Construction und der einzelnen Bauobjekte selbst werden erspart 8,256,544 fl.; Gesammtminderung 21,952,359 fl., welche an obigen 54,492,644 fl. abzezogen, den Betrag von 32,540,285 fl. ergibt, oder mit Inbegriff von 211,489 fl. für die Grunderwerbungen für ein künftiges zweites Geleise zwischen Donauwörth und Nürnberg, und von Lichtenfels bis an die Reichsgränze, welche anfänglich ebenfalls herabgesetzt waren, 32,751,774 fl. Die letztgedachten Vereinfachungen bestehen aber hauptsächlich in a) Beseitigung aller artistischen Ausschmückung und Vermeidung von gehauenen Steinen, bei den Bahnbrucken, Durchlässen, Stützmauern und Stollen; b) der Wahl von einfachen Holzüberbrückungen statt der gewölbten bei Wegbrücken für den Feldbau ꝛc.; c) durch Anwendung von Bruchsteinen statt Quadern; d) durch Einfriedigung der Bahnhöfe mit Stangengezäune statt eleganter Lattenzäune mit Oelanstrich; e) durch die Wahl eines einfachen Baustyles und wohlfeiler Materialien bei den auf das erste Bedürfniß beschränkten Bahnhöfen und Stationsgebäuden. Dieselben Grundsätze werden bei der Augsburg-Lindauer-Bahn-Abtheilung festgehalten werden, und wenn gleichwohl hier durchschnittlich die Kostensumme per Wegstunde von jener der andern Abtheilung etwas abweicht, so erklärt sich dieß durch den Umstand, daß die primitive Herstellung des Kostenanschlages, für welche noch keine Detailberechnungen, wie bei jener — für die Augsburg-Hofer Bahn benützt werden konnten, — von einem andern Techniker ausgezogen ist. Im Einverstellate aber möchten wohl durchschnittlich die Kosten beider Abtheilungen per Stunde sich gleichstellen, da die Terrain- und Preisverhältnisse von Lindau nach Augsburg im Ganzen genommen, jenen von Augsburg nach Hof ziemlich analog sind. Uebrigens muß auch hier, bevor zum wirklichen Bau geschritten wird, eine genaue Detailprojektirung und Kostenberechnung vorangehen; wie dieß auf allen Sectionen der andern Hauptabtheilung beobachtet wird, und wenn es bisher noch nicht geschehen, so lag dieß lediglich in der Kürze der Zeit, welche dem genannten Techniker nur gestattete, die nöthigen Terrainstudien für den so schwierigen südlichen Theil der Augsburg-Lindauer Bahnlinie zu vollenden, und darauf approximative Kostenberechnungen zu gründen, so, daß hinsichtlich des deßfalls beobachteten Verfahrens diesem Techniker ein Verschulden nicht zur Last gelegt werden kann. Um indeß nichts zu unterlassen, was die Richtigkeit der approximativen Kostensumme von Augsburg bis Lindau verbürgen kann, hat auf Befehl der Regierung erst in letzterer Zeit der technische Vorstand der Eisenbahnbau-Commission Herr Pauli die ganze Linie selbst nochmals bereist, die Terrainverhältnisse an Ort und Stelle untersucht und namentlich in Bezug auf die Strecken zwischen Kaufbeuren und Kempten, dann zwischen Kempten und Lindau die zweckmäßigsten Richtungspunkte festgestellt. Die Resultate seiner Untersuchung sind höchst befriedigend, indem sie die Ueberzeugung geben, daß die Bahnführung, mancher Schwierigkeiten ohnerachtet, auch für Dampfkraft wohl ausführbar ist, und daß gerade auf der Wasserscheide eine sehr günstige Gestaltung des Terrains der Ueberschreitung der Wasserscheide mit Locomotiven zu Hülfe kommt. Ebenso befriedigend sind auch seine Erhebungen bezüglich des Kostenanschlages; eine genaue Angleichung der einzelnen Strecken an die, bereits im Detail vermessenen und veranschlagten Theile der nördlichen Bahn gibt folgendes Resultat:

1)	von Augsburg nach Schwabmünchen, 6,45 Stunden, 180,000 fl. per Stunde . . .	1,161,000 fl.
2)	von Schwabmünchen bis Buchloe, 4,40 Stunden, 230,000 fl. per Stunde . . .	1,012,000 fl.
3)	von Buchloe bis Kaufbeuern, 5,75 St. 385,000 fl. per Stunde	2,213,750 fl.
4)	von Kaufbeuern bis Kempten, 10,25 St. 430,000 fl. per Stunde	4,407,500 fl.
5)	von Kempten bis Staufen, 10,65 St. 320,000 fl. per Stunde	3,408,000 fl.
6)	von Staufen bis Lindau, 14 Stunden 400,000 fl. per Stunde	5,600,000 fl.
	Totalsumme	17,802,250 fl.

so daß, während hiernach die Gesammtlänge der Bahn von Augsburg nach Lindau 51,5 Stunden beträgt, dieser Gesammtbedarf gegen den anfänglich veranschlagten von 18,152,833 fl. bei nur 48¼ Stunde angenommener Länge, noch um circa 350,000 fl. zurückbleibt. Die Regierung glaubt unter diesen Umständen um so mehr auf die Nachhaltigkeit des Gesammtkostenanschlages bauen zu dürfen, als, wie Sie, meine Herren, aus den, dem Vortrage des zweiten Ausschusses beigefügten Erläuterungen ersehen, dieser Gesammtanschlag sich großentheils auf spezielle Kostenanschläge stützt, letztere aber bei der Ausführung, welche auf etwa 30 Stunden bereits veraccordirt und in Betrieb gesetzt ist, sich als erschöpfend und nachhaltig gezeigt haben; als ferner die Hauptausgaben, jene für Erdarbeiten, auf der wirklichen Berechnung der abzugrabenden oder aufzudämmenden Massen beruhen; als endlich für die Lieferung vieler zu erkaufenden Bau- und Betriebsartikel an Schienen, Schienenstühlen und anderen Materialien für den Oberbau, an Locomotiven ꝛc. Accordpreise erzielt wurden, welche stets unter den Ansätzen des Voranschlages geblieben sind, so daß die gegründete Hoffnung besteht, es werde der angenommene Durchschnittsbedarf für alle Eventualitäten ausreichen, zumal der Zisser desselben, um fast 100,000 fl. die Durchschnittskosten der deutschen Eisenbahnen überhaupt übersteigt während doch kein Grund gegeben ist, warum in Bayern bei ungefähr gleichen Preisverhältnissen um ein Bedeutenderes theurer, als in anderen deutschen Ländern gebaut werden sollte. Es ist im Laufe der Debatte auch auf den Mehraufwand beim Ludwigs-Kanal hingewiesen und ein Schluß hieraus auf die Unnachhaltigkeit unseres Kostenanschlages gezogen worden. Die Richtigkeit dieser Schlußfolge kann nicht zugegeben werden. Die Ueberschreitungen des ursprünglichen Anschlages und der Mehrbedarf für die endliche Vollendung des Ludwigskanals rühren bei weitem zum größten Theile von einem ganz eigenthümlichen Momente her, nämlich von der eigenthümlichen Natur des trügerischen Elements, mit dem man es hier zu thun hat, — dem Wasser —; das aller Berechnungen spottet, und in seiner Unzuverlässigkeit auch die sorgfältigsten Vorkehrungen vereiteln kann; wie leider die für die Wasserzuleitung, Füllung und Verdichtung des Kanals, dann für die Wiederherstellung abgerutschter Ausdämmungen ꝛc. nöthig gewordenen Mehrkosten nur zu sehr gezeigt haben. Alle auf dieser Grundursache beruhenden Einwirkungen fallen bei dem Eisenbahnbau gänzlich weg, oder sind doch von geringen Belange. Uebrigens, meine Herren, werden die bei dem Kanalbau gemachten Erfahrungen für den Bahnbau nicht verloren seyn, und so wie sie bereits bei der Einrichtung des Dienstes auf der Linie von Augsburg nach Hof, von Augsburg nach Nürnberg benützt wurden, so werden sie auch bei der Ausführung nicht unbeachtet bleiben. Auf ein anderes Extrem, in einen entgegengesetzten Fehler würde man verfallen, wenn man, ob aller nur irgend denkbarer Möglichkeiten und Zufälligkeit, einen nach den gegebenen Prämissen sorgfältig hergestellten Kostenanschlag willkürlich und aufs Geradewohl erhöhen wollte. Die Sorge für Aufbringung der Deckungsmittel würde die Ausführung nur erschweren, man würde zum Nachtheile des übrigen Staatshaushalts, auf Kosten anderer Zwecke Fonds in Bereitschaft halten müssen, die man in der Wirklichkeit nicht brauchte. Dieß, meine Herren, sind die Erläuterungen, die ich von meinem Standpunkte aus Ihrer geneigten Berücksichtigung vortragen zu sollen glaube. Bezüglich einiger Einzelheiten des Gesetzentwurfes behalte ich mir das Weitere für die spezielle Debatte bei sich ergebendem Anlasse vor."

**München, 8. Juli. (63ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Abstimmungsresultat. Der Gesetzentwurf, „den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau" betreffend, wurde in folgender Fassung einstimmig angenommen. Art. I. „Es wird eine Eisenbahn auf Staatskosten von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. Die Bestimmung der Bahnlinie außer den angeführten Hauptrichtungspunkten bleibt der Regierung vorbehalten." Art. II. „Der Voranschlag im Gesammtbetrage von 51,500,000 fl. darf ohne vorgängige ständische Zustimmung nicht überschritten werden." Art. III. „Die bis zum Schlusse des Etatsjahres 18⅓ dazu erforderlichen Mittel werden entnommen: a) aus den Früherungen der dritten und vierten Finanzperiode im Gesammtbetrage von 6,419,826 fl., b) aus dem jährlichen Betrage der in das Budget der fünften Finanzperiode für den Eisenbahnbau eingesetzten Summe von 1,200,000 fl., c) aus dem Anleben bis zum Maximalbetrage von fünfzehn Millionen Gulden, welches die Staatsschuldentilgungscommission in den nächstkommenden drei Jahren 18⅓, 18⅔ und 18⅔ nach Maßgabe des Bedarfes und nach Befund der Umstände aufzunehmen ermächtigt wird. Art. IV. Das aufzunehmende Anleben wird im Allgemeinen auf den Staatsschuldentilgungsfond, insbesondere aber schon jetzt auf die dem Eisenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewiesene Dotation aus den laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme aus den einzelnen nach und nach zur Vollendung und Eröffnung gelangenden Abtheilungen der Eisenbahn verstehet. Art. V. Sobald zu der Aufnahme eines Anlehens kraft der durch das gegenwärtige Gesetz ertheilten Ermächtigung geschritten wird, soll bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt eine eigene Casse gebildet werden, welche alle auf die Verzinsung und Rückzahlung sämmtlicher Eisenbahnanlehen bezüglichen Geschäfte zu besorgen hat. Art. VI. Der ebenerwähnten Casse (Art V.) wird für die im Laufe der nächsten drei Jahre 18⅓, 18⅔ und 18⅔ aufzunehmenden Anleben vorerst nur der zur Verzinsung nöthige Geldbetrag aus den im Artikel III. lit. b bezeichneten Mitteln zugewiesen, der Ueberrest aber zu dem Baue selbst verwendet. Art. VII. Die Regierung wird ermächtigt, diejenigen Straßen, welche die Verbindung entlegener Bezirke theils unter sich, theils mit den Eisenbahnen zu befördern geeignet sind, auf Staatskosten zu übernehmen oder zu erbauen. Art. VIII. Vor Ablauf des Jahres 18⅓ soll auf den Grund der bis dahin gesammelten Erfahrungen sowohl über den Gesammtbetrag der für die Vollendung des Eisenbahnbaues von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau erforderlichen Capitalsaufnahme, als auch über die Bildung eines besonderen Amortisationsfonds, auf verfassungsmäßigem Wege

weitere Vorsorge getroffen werden. Unser Ministerium des Innern und Unser Finanzministerium ist mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. So gegeben München den ꝛc." Außerdem eignete sich die Kammer noch folgende vier Anträge an: „Es sey Se. königl. Majestät ehrerbietigst zu bitten, 1) allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der königl. würtembergischen Regierung die Nachtheile zu beseitigen sind, welche aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und resp. von Ulm nach Friedrichshafen entstehen können; 2) über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems von Oden nach Westen die erforderlichen Einleitungen allergnädigst treffen, und der nächsten Ständeversammlung einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen; 3) zur gleichmäßigen Vorlage an die nächste Ständeversammlung einen Gesetzentwurf über die Grundlagen zur Feststellung der Bedingungen, unter denen mittelst Zinsengarantie des Staates Zweigbahnen durch Privatunternehmer hergestellt werden dürfen, allergnädigst bearbeiten zu lassen; und endlich 4) allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht die k. Staatsschuldentilgungsanstalt zu ermächtigen sey, von dem zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues aufzunehmenden, im Allgemeinen auf den Staatsschulden-Tilgungsfonds, insbesondere aber schon jetzt auf die dem Eisenbahnbaue von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der V. Finanzperiode zugewiesene Dotation aus laufenden Staatsgefällen, dann auf die Rein-Einnahme der Eisenbahn versicherten Anlehen bis zum Maximalbetrage von fünfzehn Millionen Gulden, die Summe von drei Millionen Gulden in Cassa-Anweisungen theils à 100 fl., theils à 500 fl. au porteur und à 2 pCt. pro anno verzinslich in der Art ausgestellt, daß auf der Rückseite dieser Cassa-Anweisungen der tägliche Betrag des Zinsen-Anfalles angedeutet sey, zu emittiren."

München, 10. Juli. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 23:

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, der kgl. Regierung der Pfalz K. d. J., unter Einziehung der bei dieser Kammer bisher bestandenen fünften Rathsstelle, in so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, einen zweiten statusmäßigen Assessor beizugeben, und zu dieser Stelle den bish. Landcommissariats-Actuar, Aug. Heintz, zu Neustadt a/H., in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen; die erledigte Rathsstelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., dem bish. Assessor der Regierungs-Finanzkammer in Ansbach, Mart. Wendel, provisorisch, zu verleihen; auf das erledigte Revier Hohenecken, den als Communalförster in Weidenthal verwendeten Forstamtsactuar, Jos. Braun, zum provisorischen Revierförster, zu ernennen; die erledigte Stelle eines Landgerichts-Arztes, zu Füssen, dem bish. Prof. der Chirurgie an der nunmehr geschlossenen Badersschule zu Landshut, Dr. August Einsele, allergnädigst zu verleihen, dann den Postofficialen Jos. Hauer, zu Passau, für immer in den Ruhestand zu versetzen; auf die eröffnete Landrichterstelle in Schongau, den bish. Landrichter zu Neustadt a/S., C. Frhrn. v. Sainte-Marie-Eglise, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend zu versetzen, und auf die hiedurch erledigte Landrichterstelle zu Neustadt a/S., den bish. 1. Assessor des Landgerichts Bildebiburg, Fr. Ser. Hofer, zu befördern; die erledigte Stelle des Controleurs bei dem Rhein-Detroi-Amt zu Neuburg, dem ersten Befehler daselbst, Aug. Schönebeck, zu verleihen; den Postofficialen C. Bürgel, zu Augsburg, in die temporäre Quiescenz zu versetzen; den Postofficialen Joh. Müller, seiner subsidiesesten Bitte gemäß, von dem Oberpostamte Nürnberg an das Oberpostamt München, den Postofficialen Jak. Hanauer, ebenfalls auf allerunterthänigstes Ansuchen, von dem Postamte Ansbach an das Oberpostamt Nürnberg, endlich den Postofficialen M. Taufkirchen, von dem Oberpostamte Augsburg an das Postamt Ansbach zu versetzen; und dem Ministerialsecretär im k. Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Gg. Fürthmaier, die erledigte Centralpostkassiers-Stelle allergnädigst zu verleihen; ferner die Auffstellung von je einem Briefpostcontrolleure bei allen k. Oberpostämtern anzuspruchen geruht, und Allerhöchst Sich bewogen gefunden, zu Briefpostcontrolleuren zu ernennen: den General-Post-Administrations-Rechnungs-Kommissär, Lor. Ilg, bei dem Oberpostamt München; sodann in provisorischer Eigenschaft: den bish. Officialen zu Nürnberg, Jg. Hochnester, bei dem Oberpostamte Nürnberg, den bish. Officialen zu Linnau, C. Geyer, bei dem Oberpostamte Regensburg, den bish. Officialen zu München, Gv. Pohl, bei dem Oberpostamte Würzburg, endlich den bish. Officialen zu Augsburg, Ant. Lechner, bei dem Oberpostamte Augsburg; dann die Forstei Kling in ein Forstrevier umzuwandeln, und den bish. Forstei-Förster daselbst, Fr. Oberst, zum provisorischen Revierförster für diesen Dienstesposten zu ernennen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Bodburg, dem vermaligen Pfarrer in Gitting, Dr. Ant. Härtl; die Pfarrei Kötzing, dem Gymnasialprofessor zu Amberg, Dr. Fr. Xav. Hennerberger; die Pfarrei Hirschhorn, dem vermaligen Pfarrer in Postmünster, Dr. Mich. Wochinger; die Pfarrei Postmünster, dem vermaligen Cooperator zu Feichten, Dr. Andreas Glatz, und die Pfarrei Wald, dem vermaligen Pfarrer zu Altersberg, Dr. Gottf. Hacker; die Stadtpfarrei Cham, dem bish. Pfarrer und Distrikts-Schulen-Inspector in Hunderdorf, Priester Frz. Xav. Maßl; das Frühmeßbenefizium zu Welden dem bish. Curat- und Schulbenefiziaten, Dr. A. Donderer von Thalkirchdorf; das Spitalbenefizium in Dinkelscherben dem Dr Fr. Ant. Mayr, bisher Commorant in Bisingen; die Pfarrei Altenthausen, dem vermaligen Benefiziaten in Helsendorf, Dr. Andr. Klarer, und das sich dadurch eröffnende Curatbenefizium Helsendorf dem bisher. Cooperator in Oberbergkirchen, Pr. Jak. Stelzhorn; dann in Genehmigung des von den beiden Pfarrern, Pr. Benedict Julius von Wiggensbach, und Pr. Germ. Doll von Schellmannskreit, eingeleiteten Pfründetausches, dem bish. Pfarrer von Schellmannskreit, Pr. Germ. Doll, die Pfarrei Wiggensbach zu übertragen und zu gestatten, daß der bish. Pfarrer von Wiggensbach, Pr. Ben. Julius, auf die Pfarrei Schellmannskreit präsentirt werde.

Seine Majestät der König haben den protestantischen Pfarrer, C. Heinr. Volkhardt, zu Altenstein, welcher bereits seit mehreren Jahren die Verwesung des Decanats Memmelsdorf zur Zufriedenheit geführt, zum wirklichen Decan dieses Decanatsbezirkes zu ernennen, und dem bish. Pfarrvicar zu Erlangen, Leonh. Volkert, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Ingolstadt, allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die erledigte sechste Vicarstelle an der Domkirche zu Bamberg, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Domvicare, von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg, dem bish. Pfarrer von Schönbrunn, Pr. Anor. Heinr. Andres verliehen werde; zu dem in den bischöflichen Domcapitel in Passau erledigten achten Kanonicate unter Vor-

rückung der übrigen jüngern Kanonicer, den vermaligen Domvikar in Bossau, Dr. Joh. Gv. Kainzelberger, zu benennen, und die in Erledigung gekommene Stelle eines k. bayer. Consuls in der freien und Hansestadt Bremen, dem dortigen Kaufmann, Theod. Lürmann junior, zu verleihen, dann dem vormaligen Oberhofgerichts-Advocaten, Jos. Sigm. Abele, aus Mannheim, das Indigenat des Königreiches zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem als Hausinspector der Kriegs-Ministerial-Gebäure verwendeten Divisions-Commando-Secretär, Ant. Hauemer, und dem Major im k. Inf.-Leibreg. und Referenten im kgl. Kriegsministerium, Jac. Ermarth, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens; dem Unteraufschläger Fr Aulinger zu Viechtach, dem Pfarr-Expositus, Pr. Leop Peter zu Oberkreuzberg, dem Corporal Math. Winter von der Garnisonscompagnie Nymphenburg, dem Schullehrer Joh. Heinr. Leitner zu Aufhausen, und dem Pfarrer von Griesbach, Dr. Joh. Gv. Adlmannsberger, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Der Pfarrer Anderlohr in Aschaffenburg hat der Gemeinde Glattbach bei Aschaffenburg, den Betrag von Eintausend Gulden zur Begründung eines Caplaneifonds geschenkt. Se. Maj. der König haben dieser von dem frommen und wohlthätigen Sinne des Schenkers zeugenden Stiftung die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß selbe mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Das k Regierungs-Blatt Nro. 24 vom 10. d. enthält die Bayer-Ordnung für das Königreich Bayern.

Nürnberg, 8. Juli. Die Getreidzufuhren auf hiesiger Schranne waren heute sehr bedeutend, und beliefen sich auf circa 1100 Schäffel Korn und circa 1300 Schäffel Weizen. Die Preise von ersterem waren 15½ bis 18 fl. und von letzterem 17 bis 19 fl. per Schäffel. Der Sturz der enorm gesteigerten Preise, den die herrliche Witterung voraussehen ließ, ist demnach schneller und tiefer erfolgt, als man hoffte. Die mit heutiger Post eingetroffenen Nachrichten aus Baden, Würtemberg und Altbayern können den vortrefflichen Zustand aller Feldfrüchte nicht genug schildern; an vielen Orten hat die Korn- und Gerstenernte schon begonnen. (Nürnb. Korresp.)

Bamberg, 7. Juli. Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian“ hat gestern früh eine zweite Fahrt von hier nach Schweinfurt und zurück gemacht, und sich hiebei wieder als ein ausgezeichnetes Boot bewährt. Die 17¼ Stunden lange Wasserstraße von hier bis dorthin wurde zu Thal in nicht ganz 4 Zeitstunden, und zu Berg in 7½ zurückgelegt, mit sehr mäßigem Kohlenverbrauch. Wenn die Erhöhung der Brücke bei Eltmann, die Erweiterung des Schiffkanals daselbst, dann der Durchlich bei Oberthered vollendet sind, wird die Fahrt noch bedeutend erleichtert und abgekürzt. Der tägliche Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt, wird unverzüglich eröffnet, im Anschlusse mit den hier ankommenden Eilwagen, und den von Schweinfurt nach Würzburg, Kissingen, Meiningen ꝛc. gehenden Eilwagen und jetzt bereits sich bildenden Omnibusfahrten. Die Landebrücke in Schweinfurt hat die dortige Stadtgemeinde sehr zweckmäßig herstellen lassen; der Landeplatz zu Bamberg ist von Seite der Commune eben im Bau begriffen, und wird so angemessen als solid. Die Agenturen und Nachenstationen sind bestellt. Sobald die Mainmühle und das Wehr bei Kitzingen, welche dermal die Durchfahrt von Dampfschiffen hemmen, von der Commune an die Regierung überlassen und weggeschafft sind, laufen die Dampfboote auch von Schweinfurt bis Würzburg. Von da bis Mainz ist die directe Fahrt seit 2 Tagen in Gang, so daß die täglich früh 5½ Uhr von Würzburg abfahrenden Boote um 5—5½ Uhr in Frankfurt und Abends 8 Uhr in Mainz ankommen. Ein zweiter täglicher Dienst zwischen Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt und Mainz ist ebenfalls eingerichtet. da die Gesellschaft nunmehr schon 4 Schiffe auf dem Untermain besitzt. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 30. Juni. Die in Nr. 146 der Königsb. Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung mitgetheilte Korrespondenz-Nachricht aus Berlin vom 13ten. d. M., daß die Seehandlung im Laufe des Sommers eines ihrer Schiffe, die „Prinzessin Luise“ nach Canton schicken werde, wird dahin berichtigt, daß gedachtes Schiff, welches nach Angabe des Korrespondenten jetzt in Hamburg liegen und dort neu ausgerüstet werden soll, unter Führung des Capitains J. T. Rodbertus bereits gegen Ende vorigen Jahres von dort aus in See gegangen und am 25. Januar d. J. in der Bai von Santos, südlich von Rio-Janeiro, angekommen ist. Gegenwärtig wird daselbe schon auf der Fahrt von der Westküste Südamerika's nach Manilla und Canton begriffen seyn. Allerdings ist es der Hauptzweck dieser Expedition, die Handelsverhältnisse der dem freien Verkehr geöffneten chinesischen Häfen in Beziehung auf deutsche Importen genau kennen zu lernen. (Allg. Preuß. Z)

Köln, 29. Juni. Als einen Beweis, wie leicht selbst das Widersinnigste, wenn es nur keck behauptet wird, in den Gemüthern der Menge Eingang findet, dürfen wir das Gerücht anführen, welches in den letzten Tagen unter den niedern Volksklassen ziemlich allgemein verbreitet war: der Dombau werde einstweilen eingestellt, weil man höchsten Orts aus dem Dom eine Simultankirche zu machen beschlossen habe. Zum Anhaltspunkte dienten diesem Gerüchte theils das unerwartet lange Ausbleiben der Allerhöchsten Schenkungs-Genehmigung für die eingegangenen Gelobeiträge, theils der Umstand, daß zufällig einige Arbeiter aus der Dombauhütte entlassen wurden. Ja man wollte sogar die Opposition der Rheinländer gegen die Einführung des Strafgesetzentwurfs mit jenem vermeintlichen Beschluß in Verbindung bringen. Da es sich gerade traf, daß in dieser Zeit einige Kölner Bürger die Absicht bekannt machten, dem Erzbischof Coadjutor bei Gelegenheit seines Namenstags ihre Gesinnungen der Ehrfurcht und des Dankes für seine segensvolle Wirksamkeit auf eine feierliche Weise durch einen Fackelzug kundzugeben, so gab dies auf verschiedenen Seiten zu einem eigenthümlichen Qui pro quo Veranlassung: man vermuthete den Coadjutor in einem Conflict mit dem Gouvernement in Betreff der Dombauangelegenheit und legte dem Fackelzug, der von zahlreichen Theilnehmern unter einem außerordentlichen Menschenzulauf dargebracht wurde, zum Theil Motive unter, die ihm an sich durchaus fremd waren. Die Rede des Coadjutors beim Empfang der Ehrenbezeugung, im hohen Grade geeignet, die obwaltenden Irrthümer zu zerstreuen, einige anderweitig erfolgte Erklärungen der beim Dombau näher Betheiligten und die unleugbare Thatsache des fortgesetzten Baues reichten hin, diese Wölkchen so schnell wie sie sich gesammelt hatten, wieder zu zerstreuen. Wie es möglich war, die Absichten der Regierung in Bezug auf den Dombau einen Augenblick in Zweifel zu ziehen, müßte bei den so klar ausgesprochenen und so großmüthig bethätigten Gesinnungen des Königs als wahrhaft unbegreiflich erscheinen, wenn es nicht bekannt wäre, daß gerade in unserm Rheine

lande die Gemüther der Masse von jedem Hauche der Luft bewegt werden. *) (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 5. Juli. Schon zweimal hatte man seit der letzten Brandstiftung wiederholt an verschiedene Orte Brandbriefe gelegt; so namentlich gestern in dem Hause eines Schuhmachers. Heute Mittag um 12 Uhr wurde ein jüdischer Handelsmann, Salomon Hirsch von Laupheim, als der Brandlegung verdächtig, in der Nähe dieses Hauses, in welchem man wiederum einen Brandbrief fand, ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Nur mit Mühe konnten Polizei und Gendarmerie die Menge abhalten, daß sie sich nicht thätlich an dem Gefangenen vergriff. Man ist nun sehr gespannt auf die gerichtlichen Untersuchungen, ob der Jude wirklich der Thäter ist, in welchem Falle die allgemeine Meinung dahin geht, daß er nur gedungen so handelte. (Schw. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 5. Juli. Eine Extrabeilage des Verordnungsblattes bringt so eben folgendes Bulletin: „Seine hochfürstliche Durchlaucht der regierende Fürst hatten den 4., Abends 7 Uhr, das Unglück, durch den Umsturz ihres Wagens den rechten Unterschenkel zu brechen. Die Nacht vom 4. auf den 5. war schlaflos, jedoch erträglich. Das Fieber ist bisher sehr mäßig. Krauchenwied, Morgens 6 Uhr, den 5. Juli 1843. Dr. Bayer, Medizinalrath und Leibarzt." Professor Stromeyer in Freiburg wurde durch Estafette berufen. Alle Klassen der Bevölkerung haben ihre Theilnahme an diesem bedauerlichen Unfalle laut zu erkennen gegeben. (Schw. M.)

Frankreich.

=Paris, 4. Juli. Der Aufstand in Spanien wird vielleicht schon in wenigen Tagen zum Ziele gelangen. Die ungünstige Wendung, die er für den Regenten genommen, kam, in solcher Ausdehnung und Schnelligkeit, selbst denen unerwartet, die an Espartero's Fall die Hoffnung der Wiederherstellung des französischen Einflusses knüpfen, den der englische nahezu verdrängt hatte. Königin Christine scheint noch einmal den politischen Schauplatz betreten zu wollen. Alle ihre Anhänger sind nach Catalonien, Valencia, Andalusien und Navarra aufgebrochen, und in der sonst von Spaniern so belebten Straße Courcelles erblickt man keinen einzigen derselben mehr. Durch ihren Vertrauten, den General Narvaez, der sich jetzt an der Spitze der Armee zu Valencia und im Mittelpunkt der Ereignisse befindet, erhält die Exregentin fortwährend geheime Botschaften, durch die sie in den Stand gesetzt ist, die Lage der Dinge genau zu überblicken, und den günstigsten Zeitpunkt zu ergreifen, der sie ihren Wünschen näher bringt. Unterdessen gehen Geld, Waffen und Munition in starken Sendungen nach den spanischen Häfen des Mittelmeeres ab. Die Regierung ihrerseits bleibt nicht unthätig. Die Divisionen an den Pyrenäen erhalten beträchtliche Verstärkungen, und ohne noch den Namen eines Observationscorps zu führen, steht doch schon eine so beträchtliche Macht an den Grenzen zur Zusammenziehung bereit, daß sie nöthigenfalls in kürzester Frist zu operiren vermöchte. Mehrere Stabsoffiziere sind im Auftrage des Kriegsministers zu den Militär-Divisionen der Pyrenäen abgegangen. — Hahnemann's Tod hat seine hiesigen zahlreichen Freunde und Verehrer, so wie gewiß nicht minder seine auswärtigen, schmerzlich berührt, da der rüstige Greis noch immer lebhaften Antheil an allen wissenschaftlichen Bewegungen nahm. Sein Geburtsfest wurde hier jedes Jahr auf herzliche und sinnige Weise gefeiert. Seit fast 9 Jahren in Paris lebend, hatte er sich noch in höherm Alter mit einer jungen Französin vermählt, so daß er als völlig in Frankreich eingebürgert betrachtet werden durfte, wo auch sein System große Anerkennung gefunden. Noch in seinen letzten Tagen erfreute ihn die Nachricht, daß zu Wien ein homöopathischer Lehrstuhl errichtet worden und in den Hospitälern in Oesterreich, Berlin und London seine Lehre praktische und erfolgreiche Anwendung gefunden. Er war bekanntlich 1755 zu Meißen geboren, und hielt sich früher in Leipzig auf, von wo er, da er Hemmungen fand, sich nach Köthen wandte, bis er 1834 sich nach Paris übersiedelte.

=Paris, 5. Juli. In der Deputirtenkammer wurde gestern ein von Hrn. Bineau zu dem ersten Artikel des Gesetzentwurfes über die Eisenbahn von Avignon nach Marseille gestellter Antrag, der dahin geht, daß die Regierung die Hälfte des Gewinnes erhalte, wenn nach 5 Jahren die Rente 10 Proc. übersteigen sollte, ungeachtet des Widerspruches des Hrn. Teste mit einer Majorität von 168 gegen 136 Stimmen angenommen. Es scheint somit, daß die Kammer von der Ertragfähigkeit der Bahnen eine sehr hohe Erwartung hegt.

Spanien.

○Bayonne, 3. Juli. Zu Barcelona beginnt man allmählig ruhiger zu werden. Der Montjuich flößt keine Besorgniß mehr ein. Jedermann kehrt in die Stadt zurück. Die Junta hat durch einen Maueranschlag alle Fabrikanten eingeladen, in ihre Ateliers zu Gunsten der Proletarier (classe proletaria) zurückzukehren, welche außerdem auch durch die Demolition der Festungswerke Beschäftigung finde. Mit dieser ist am Rempart von Canalestas, gegenüber der Rambla, begonnen worden, und mit jenem der Jonquiera. Ein andrer Anschlag verbietet den Kaufleuten, Lebensmittel und andre nothwendige Lebensbedürfnisse zu höherem Preise zu verkaufen, als üblich ist, so lange die Stadt weder zu Land, noch zur See blokirt ist. Zu Seo d'Urgel in der Cerdagna war der Aufstand anfangs durch gemeinsame Berathredung ausgebrochen. Aber einige Offiziere erregten bald eine Reaction eines Theiles der Truppe gegen die Einwohner, welche nun diese in der Kaserne blokirten. Endlich kam man dahin überein, daß es der Truppe freistehe, sich in das Fort zurückzuziehen, und daß sie keine Feindseligkeiten gegen die Stadt verübe, vorausgesetzt, daß ihr die täglichen Rationen an Lebensmitteln abgeliefert würden. Seo d'Urgel und Puycerda sind die einzigen festen Plätze Cataloniens, die noch nicht in der Gewalt der Insurgenten sich befinden. Auf freundschaftliche Vorstellungen hin, welche die Junta von Barcelona an jene von Malaga gerichtet hat, ergriff diese Maßregeln zur Unterdrückung der Contrebande, und ordnete die größte Wachsamkeit im Douanendienste an. Es war hohe Zeit, darauf zu denken, weil in Folge der die Insurrection begleitenden Unordnung Malaga seit 14 Tagen eine Art Freihafen war. Man gewährte dort einer Menge englischer Waaren, die aus den Niederlagen von Livorne, Genua und Gibraltar kamen, ungehinderten Eingang. Obschon sich dort eine spanische Fregatte von 50 Kanonen, eine spanische Brigg und ein englisches Linienschiff auf der Rhede befanden, wurde doch keine Blokade gebildet. Man benützte die Umstände, um so viel Contrebande als möglich einzuführen. Murcia, das der Marquis Camachos für den Regenten bewahren wollte, war 2 Tage lang von drei Colonnen, die

*) Daß inzwischen die königliche Erlaubniß zur Annahme der Schenkung des Central-Dombauvereins in Cöln eingegangen ist, hat die allgemeine preußische Zeitung gestern berichtet. (Anm. d. Allg. preuß. Zeitung.)

mit Kanonen und Haubitzen aus Alicante, Orihuela und Cartagena kamen, belagert. Die Insurgenten drohten mit Beschießung. Da ergab sich am 22. die Stadt, die nun in der Gewalt der Insurgenten ist. Die Junta von Burgos läßt das Fort dieser Stadt bewaffnen und verproviantiren. Sie hat Colonnen nach Lerma und Aranda abgehen lassen. An beide Castilien ist eine neue, energische Proclamation ergangen, worin zum Kampf gegen die „Tyrannen des Vaterlandes“ aufgefordert wird. Die Streitkräfte der Insurrection belaufen sich bis jetzt auf sechzig Bataillons, von denen 23 in Catalonien, 13 zu Valencia, 8 in Andalusien, 3 zu Burgos und der Rest in Navarra und Galicien stehen. Der Regent, der anfangs schnell agiren zu wollen schien, temporisirt nun, und es geht sogar das Gerücht, er habe seine Abdankung eingereicht. Van Halen, gezwungen die Belagerung von Granada aufzugeben, zieht sich mit 4000 Mann, die schlecht organisirt sind, zurück. Er kam am 25. zu Jaën, von 6000 Insurgenten verfolgt, an und will über die Sierra-Morena zurückgehen, nachdem er die 12—1500 Mann an sich gezogen, die der Gouverneur von Cordova auf der Straße von Andubar mit sich führt. Wenn auch Jaën geräumt ist, so ist mit Ausnahme von Cadix die große Provinz Andalusien ganz im Besitz der Insurgenten. Wenn Espartero alle Streitkräfte an sich gezogen, so wird er 12 bis 15,000 Mann unter seinem Commando zählen, sich aber ringsum von Feinden eingeschlossen sehen, gegen die ihm als Operationsbasis nur die Straße von Madrid oder jene von Arragonien bleibt. Zurbano zieht sich vor der catalonischen Armee zurück, ohne irgenwo Stand zu halten. Seine Truppen sind so demoralisirt, daß er keine Schlacht wagen kann. In Madrid fürchtet man terroristische Maßregeln. Der Minister des Innern, Hr. Laferua, der diese nicht billigt, wurde zum Regenten gerufen, angeblich um Linage zu ersetzen, den ein Fußübel in Folge eines Pferdebeschlages in Aranjuez zurückhält. Mendizabal dominirt nun die Hauptstadt, der zu dem Aeußersten entschlossen seyn soll, wenn sie gleichfalls Miene machte, sich dem Aufstand anzuschließen.

††Bayonne, 4. Juli. (Telegraphische Depesche) „Santander hat sich am 28. erklärt; General Castañeda hat sich nach Santona zurückgezogen; die Junta von Santander wurde von einem Theil der Truppen anerkannt. Die Stadt Logrono und die Provinz Rioja haben sich ebenfalls für den Aufstand erklärt. Gemäß den von der spanischen Regierung gegebenen Befehlen wird der französische Courier, um die insurgirten Städte zu vermeiden, über Soria gehen.“

Die Journale von Barcelona reichen bis zum 29., und publiciren das Dekret der Junta zur Constituirung einer provisorischen Centralregierung. Es ist vom 28. datirt, und enthält Folgendes: „Art. 1. Das Ministerium Lopez ist constituirt. Die die Mitglieder des Cabinets versammelt seyn werden, ist General Serrano mit allen Departements beauftragt. Art. 2. Dieß Ministerium wird als eine provisorische Regierung betrachtet, bis alle Provinzial-Junten der Halbinsel, von zweien ihres Collegiums repräsentirt und in eine Centraljunta vereinigt, ihre Zustimmung gegeben haben werden.“ — Serrano hat bereits eine Proclamation an das spanische Volk erlassen, worin er die Beschwerden Spaniens gegen Espartero aufzählt und mit der Erklärung schließt, daß er, Serrano, sich zur Verfügung der Volks-Juntas stellt, und eifrig an der Vereinigung des Mannes arbeiten wird, dessen ehrgeizige Absichten abdekannt seyen, und von dessen Sturz die Geschicke Spaniens abhängen. Unterm 29. Juni erließ er sofort folgende Verordnung:

„Provisorische Regierung der Nation. Im Namen der Nation: Da die Regemschaft des Herzogs de la Victoria unvereinbar ist mit dem Nationalwohl, so hat die provisorische Regierung, im Einverständnisse mit der obersten Junta dieser Provinz, verfügt wie folgt: Art. 1. Der General Don Baldomero Espartero, Herzog de la Victoria y de Morella, Graf von Luchana, ist der Regentschaft des Königreichs, die er während der Minderjährigkeit der Königin Isabella II. ausüben sollte, entsetzt. Art. 2. Die ganze Nation, die Beamten aller Klassen und aller Kategorien sind des Gehorsams entbunden, welchen sie gemäß den Gesetzen, dem Eyrgetenten geschworen haben. Gegeben zu Barcelona den 29. Juni. Der Kriegsminister, provisorisch mit den übrigen Ministerien beauftragt: F. Serrano.“ Ein zweites Decret setzt das von dem Ministerium Lopez dem Congreß vorgelegte Amnestiedecret in Kraft, ein drittes erklärt das Barceloneser Blatt Imparcial für das amtliche Blatt der provisorischen Regierung. Durch weitere Decrete vom 30. Juni erklärt die „provisorische Regierung im Namen der Königin Isabella II.“ alle durch die Regierung des Herzogs de la Victoria seit dem 23. Mai, dem Tage des Pronunciamento von Malaga, übertragenen und fernethin zu übertragenden Aemter, Grade und Decorationen, jedoch mit Ausnahme der kraft des Dienstalters erlangten Beförderungen, so wie alle von dem Herzog de la Victoria seit dem 30. Juni gemachten Anleihen für null und nichtig. Endlich enthält der Imparcial noch folgende Beförderungen und Ernennungen: Ernannt sind der Marschal de Camp Don Ramon Narvaez zum Generalcapitän von Valencia, der Marschal de Camp Don Manuel de la Concha zum Ober-General der Operationstruppen in den Provinzen Sevilla und Granada, der Marschal de Camp Jose Cabrera zum Generalcapitän im 7ten Bezirk, die Brigadiers Ricardo Sheliy, Jayme Arbuthnot (beide Engländer von Geburt), Vicente de Castro, Cabrera und Filiberto Posille zu Marschaux de Camp, endlich die Obersten Juan Prim und Nareiso Auertler zu Brigadiers. — Auch in Palma auf den balearischen Inseln hatte am 20. Juni ein Pronunciamento statt. Die Besatzung verhielt sich neutral. — Die Junta zu Valencia ist vollkommen gerüstet, den Regenten mit Nachdruck zu empfangen. Sie hat 12,000 Mann versammelt. Die Stadt sammt den Vorstädten sind in Vertheidigungszustand. Indessen wird es Espartero mit seinen geringen Streitkräften kaum wagen, in das Gebiet von Valencia vorzudringen. Narvaez und Concha sind daselbst am 27. v. M. mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Narvaez, in militärischer Uniform, trug alle seine Orden; Concha war in bürgerlicher Kleidung. General Ayerbe, von Pamplona kommend, hat sich nach Frankreich begeben. Auch Bilbao soll dem allgemeinen Zuge der Bewegung gefolgt seyn. O'Donnel und Urbistondo sollen angekommen und sich an die Spitze der Bewegung von Navarra und Biscaya gestellt haben.

Großbritannien.

⊙London, 4. Juli. Vergangenen Freitag hatte der König von Hannover zu Kew einen Unfall. Er wollte gerade sein Pferd besteigen, als er über eine kleinerne Stufe fiel. Den Tag darauf besand er sich so unwohl, daß er dem Diner des Herzogs von Cumberland nicht beiwohnen konnte, und dasselbe verschoben werden mußte. Die folgende Nacht brachte Se. Maj. schlaflos zu. Heute Morgen indessen befindet sich der König um Vieles besser. — Die kürzlich in allen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Rebekkaiten zu Newcastle einen ernsten Conflikt mit einer Dragonerabthei-

lung hatten, beruhte auf einem irrigen Gerüchte. — Einer der Helden von Waterloo, der 60jährige Oberst Elliason, ein allgemein geschätzter Offizier, stürzte gestern, plötzlich vom Schlagfluß getroffen, im Hydepark todt vom Pferde, als er eben mit der Musterung seines Regiments, des ersten der Grenadiergarde, beschäftigt war. Noch trauriger ist der Todesfall des Oberst Fawcett, der erst vor einigen Tagen aus China zurückkehrte, und wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit den Bathorden erhalten hatte. Er blieb, noch in den kräftigsten Mannesjahren stehend und eine Frau mit mehreren unmündigen Kindern hinterlassend, im Duell mit Lieutenant Munro von der k. blauen berittenen Garde. — Der Stand der Dinge in Irland ist noch immer unverändert. Die Repealagitation geht ihren Gang fort, während die Regierung nichts unternimmt, den realen Beschwerden des Landes abzuhelfen, und sich darauf beschränkt, Maßregeln gegen eine Revolution zu treffen, deren Ausbruch sehr in Zweifel steht.

Türkei.

Die türkische Staatszeitung vom 15. Dschemasi-ül-ewwel 1259 (13. Juni 1843) enthält einen Artikel, der mit den Worten beginnt: „Jedermann weiß, daß Se. Hoheit der Sultan nichts sehnlicher wünschte, als daß Wohl seiner Unterthanen sicher gestellt, die Landescultur sich allenthalben ausbreiten, und als Folge davon sein weites Reich in blühendem Zustande zu sehen. Um aber zu diesem Zwecke zu gelangen, müssen auch die denselben fördernden Mittel angewendet werden. Die Länder des osmanischen Reiches sind, Gott sey Dank, mit Rücksicht auf die lokalen Bedürfnisse zu jeweder Art von Productionen fähig, und ebenso die Einwohner derselben mit ausreichen Talenten und Fähigkeiten begabt. Nichtsdestoweniger ist fast der größte Theil von Rumelien und Anatolien noch unbebaut und die Bewohner vernachlässigen die in ihnen schlummernden Talente und treiben weder Ackerbau noch Gewerbe. Dem Willen des Sultans gemäß wurde nun diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit geschenkt, und derselbe im Agricultur-Conseil reiflich erwogen." Dann folgen Vorschläge zur Bodencultur, die die Sanktion des Sultans erhalten haben. — Die türkische Staatszeitung vom obgezachten Tage meldet ferner: „Das Agricultur-Conseil hatte in Antrag gebracht, den die Stadt Tarsus durchschneidenden Arm des etwa drei Viertelstunden von diesem Orte vorbeifließenden großen Stromes durch Sprengung der an manchen Stellen befindlichen Felsen zu erweitern. Dieser Vorschlag wurde allerhöchsten Orts genehmigt, und der Befehl ertheilt, daß die Kosten dieses nützlichen Unternehmens von den dort dem Staatsschatze zukommenden Gebern bestritten und daß zur Sprengung der Felsen nothwendige Pulver aus den dortigen Aerarial-Pulververräthen verabreicht werden soll."

Neueste Nachrichten.

**Paris, 6 Juli. Das „Journal des Debats" widerspricht der vom „Moniteur" gegebenen Nachricht, daß der Prinz und die Prinzessin Joinville schon zu Brest angelangt seyen. Sie würden erst am 15. d. Mts. dort eintreffen. — Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzentwurf der Eisenbahn von Avignon nach Marseille mit 165 gegen 143 Stimmen angenommen. Dann begann die Discussion der Eisenbahn von Orleans nach Tours.

†††(Telegraphische Depesche). Bayonne, 5. Juli. Bilbao hat sich gestern erklärt. Es fand keine Collision statt. Eine Junta wurde ohne Verzug gebildet. Sechs Trinkaurent und ein spanischer Kriegscutter auf der Rhede von St. Sebastian haben sich vorgestern (3. Juli) für die Bewegung erklärt. Eine dieser Trinkadnten brachte von Bilbao 20 000 Duros, die für die Bezahlung der Truppen bestimmt sind. Diese kleine Flotille hat sich nach Santander gerichtet.

Barcelona, 2 Juli. General Lasauca wurde zum Chef des Generalstabs der Armee von Catalonien ernannt. General Concha hat sich am 29 auf dem Dampfboot „Isabella II." nach Valencia eingeschifft, um zu Alicante und Cartagena das Commando der Truppen zu übernehmen. Der Regent befindet sich noch immer zu Albacete."

Der Aufstand hat sich jetzt so weit ausgebreitet, daß dem Regenten nur noch vier wichtige Städte in ganz Spanien übrig bleiben, Badajoz, Cadix, Ferrol und Saragossa. Die Defection der Marine ist nun noch das Schlimmste, was ihm begegnen konnte. Die Communication zur See ist ganz in der Hand der Insurgenten. Barcelona läßt 15000 Flinten aus den Arsenalen von Cartagena holen; Valencia schickt einen General ab, um dort und zu Alicante die Truppen zu kommandiren. Zwischen Barcelona und Valencia herrscht die größte Einigkeit in allen Operationen. Die Madridenblätter vom 28. deuten die Emmuthigung der Cipariatistischen Parthei an, und sagen, der Regent erwarte nur den Zusammentritt der Cortes, der in zwei Monaten erfolgen soll, um die Gewalt, die sie ihm 1841 übertrugen, in ihre Hände niederzulegen, wenn dieß der Wille der Nation sey. Narvaez wollte am 29. mit 4000 Mann und 300 Reitern zum Entsatz von Teruel ausziehen, das von den Truppen des Regenten eingeschlossen war. Dann wird er sich gegen den Regenten selbst wenden. In Valencia herrscht der größte Enthusiasmus.

⊙London, 4. Juli. Im Hause der Lords führte gestern die schottische Kirchenbill eine lebhafte Diskussion herbei. Im Unterhause machte die irische Waffenbill einige Fortschritte. In der heutigen Sitzung der Lords war der Hauptgegenstand die Canada-Kornbill, der sich Herzog Richmond, Carl Stanhope und andere große Landeigenthümer widersetzten. Im Unterhaus brachte Hr. Hutt seine Motion gegen die Staderzölle vor, sog sie aber, ohne ein Resultat zu gewinnen, wieder zurück. Dann begann, angeregt von O'Brien, der ein Untersuchungscomité verlangte, eine Discussion über den Zustand von Unzufriedenheit in Irland. Bei Abgang der Post dauerte die Debatte noch fort. — Die Königin-Wittwe, Prinz Albert, die Königin der Belgier und der König von Hannover befinden sich gegenwärtig mehr oder minder unwohl

Vermischte Nachrichten.

Die symbolischen Darstellungen zu Hamburg's Dank an die Freunde in der Noth werden den Empfängern Freude machen. Es sind 31 verschiedene Blätter auf Pergament von acht Künstlern mit sichtbarer Liebe und Fleiß, im edlen Wetteifer das Schönste zu liefern, angefertigt; diese Künstler sind die Gebrüder J. und M. Gensler, Specker, Soltau, Ascher, Milde, Laiß und Bruschaler. Alle suchten natürlich ihr größtes Verdienst in Ausführung der Emblème an den Rändern und so sehen wir auf Preußens Blatt z. B. eine Scene, wie preußische Pioniere die Schleusen an der Glacisellerbrücke wieder herstellen; das erste Richten eines neuerbauten Hauses und das feierliche Begräbniß des beim Sprengen an der Petrikirche verletzten und an seinen Wunden verstorbenen preußischen Pioniers Nöbel. — Bremen zeigt das Lager der Hanseaten auf dem heiligen Geistfelde, eine Scene aus dem Bureau des

Hülfsvereins und die erste Nothbude auf dem St. Johannisplatz. — Die Hammonia spielt auf vielen eine bedeutende Rolle, auch Borussia und Bremen erscheinen personifizirt; sonst erblickt man auch viele historische Figuren und Schlachtscenen aus der Geschichte der verschiedenen hülfreich gewesenen Staaten. Etwas überladen dünkt uns Sachsen, von Soltau angefertigt, indem in einem bunten Gemisch eine Unzahl gewerblicher Handthierungen verbildlicht wurden, wovon diese industriöse Land freilich eine große Mannigfaltigkeit darbietet. Die Doppelsohle, bekanntlich aus Eichenholz des abgebrannten Rathauses verfertigt, sind sehr einfach, doch zweckmäßig gearbeitet und mit einer Hammonia und sonstigen Arbeiten, von Schwanthaler in München aus Glockenmetall gefertigt, passend geschmückt; auch Kapseln zur Aufnahme der Urkunde-Siegel gehören zu jedem Exemplar. Die verschiedenen Medaillen sind mit einfacher Aufsprache des Dankes, dem Datum und der Jahreszahl versehen. — Das Ganze macht, wie gesagt, einen erfreulichen Eindruck, denn die Dankbarkeit ist eine schöne, leider aber in der Welt nur zu seltene Tugend. (Bremer Unterh. Bl.)

Koblenz, 5. Juli. Gestern ereignete sich bei Camp, einem vier Stunden von hier im Herzogthum Nassau, am Rheine gelegenen Orte, folgender sehr bedauernswerthe Unfall. Es beliebt nemlich drei in Passagier, der mit dem hieher fahrenden Dampfboote: „Elberfeld" der Düsseldorfer Gesellschaft reisen wollte, einen Nachen, um sich an Bord dieses Schiffes bringen zu lassen. Durch eine nicht zu entschuldigende Nachlässigkeit des Kahnführers kam jedoch der Nachen vor die Räder des Dampfbootes, war natürlich nun trotz der größten Anstrengung von Seiten der Mannschaft des Bootes sogleich um und umgekürzt und der unglückliche Passagier, wie erzählt wird, von den Rädern gleichfam zermalmt. Der Fährmann soll jedoch gerettet worden seyn.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 4. Juli. Consols 93⅝

Paris, 5. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 30 C; 3 pCt. 79 Fr. 90 C.

Wien, 6 Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111¼; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1624 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 11. Juli. „Herrmann und Dorothea", Charaktergemälde von Döfer. Hierauf: Neu einstudirt: „Das Landhaus an der Heerstrasse", Lustspiel von Benedix. Otto. Heigel — Dorothea und Gretchen, als letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendant.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Ward und Batenstey, Rent. aus England; Stopove, Rent. aus Brügge; Moore, Kaufm. von Madrewug; Lang. Kfm. von Regensburg. (W. Hirsch.) HH. Ehton, Rentier aus England; Frhr. v. Strachwitz, Hofstallmeister von Dessau; Baron v. Backert, Minister von Wien; Garcia, Rent. von Paris; Faure, Kfm. von Lyon. (Schw. Adler.) Hr. Stirnschanz, Priv. aus Finnland. (G. Kreuz.) HH. Schurer, Kfm. von Augsburg; Steiermald, Artilleriehauptmann von Augsburg; Roth. Student von Hamburg; Frhr. v. Vogten, aus Schlesien; Müller, Rent. von Konigsberg; Dietl, Mechanikus von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Wegtor, Kfm. von Hamburg; Clyweier, Stud. von Stein; Müller, Kfm. von Leipzig; Hood, Kfm. aus England; Sieser, Militär von Spanj; Dr. Freitag, k. würtemb. Regim.-Arzt von Ulm; Lisenhop, Kaufm. von Köln. (Stadt Augsburg.) HH. Heim, Brauer von Ochsenfurt; Kermann, Baumeister, Gerhard, Dekan von Nördlingen; v. Gimmi, Landrichter von Regen; Förster, Apotheker von Neuburg; Gait, Brauer von Niederschönfeld; Strebt, Brauersgattin von Neuburg.

Schrannen-Anzeige vom 8. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3393	2798	595	16	29	3	32	—	—
Korn	2074	2003	71	14	5	2	33	—	—
Gerste	118	118	—	11	10	—	2	—	—
Haber	1114	793	321	8	12	—	24	—	—

Bekanntmachungen.

330. (3b)

Bekanntmachung.

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächste Studienjahr 1843/44 in die unten bezeichnete königl. Anstalt zu bringen wünschen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahmsgesuche im Allgemeinen, so wie insbesondere die Gesuche um Freistellen mit Taxis-, Impf-, Schul- und Gesundheitszeugnissen belegt, letztere auch noch mit legalen Vermögenszeugnissen längstens bis Mitte August l. J. entweder bei dem k. Ministerium des Innern, oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht seyn müssen, indem namentlich die später einlaufenden Gesuche um Freistellen keine Berücksichtigung mehr finden konnten.

München am 6. Juli 1843,

Das Directorat des königl. Erziehungs-Institutes für Studirende.

P. Placidus Lacense, Director.

347. (3b)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. Juli d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 64921 bis 72800;
Buchhaltung II von Nro. 23114 bis 23922.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags verfetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages sind bei keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 1. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnes, Controlleur.

352. (2b) Der vierzehnte Rechenschaftsbericht der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

ist erschienen und trat die günstigsten Verhältnisse dieser Anstalt eben so wohl in Absicht der adermaligen beträchtlichen Erweiterung des Versicherungsgeschäftes, als in Betreff der unter den Versicherten Statt gefundenen Sterblichkeit dar. In Folge fortdauernden Zugangs zählt die Bank gegenwärtig 11,900 Versicherte mit 19,200,000 Thlr. Versicherungssumme, der Fonds derselben beträgt 3½ Millionen Thaler.

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. Aug. Unedorfer in München.

333. (2b)

Bekanntmachung.

Am 24., 25. und 26. Juli wird in dem Taschenthurmgäßchen der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Marktinspection wenden.

München den 7. Juli 1843.

Städtische Victualien-Markt-Kommission.

313. (2b)

Bekanntmachung.

Nach dem selbstgestellten Antrage des Papierfabricanten Alois Bullinger zu Gaisa in der Gemeinde Lachberg d. G. wenden dessen Realitäten, so wie solche unten näher beschrieben sind, zur Befriedigung seiner Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden versteigert und wird zu dieser Versteigerung auf

Dienstag den 25. Juli
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

auf der Papiermühle in Gaisa Termin anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837. §. 98—102 richtet, und auswärtige dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über guten Leumund und zureichendes Vermögen genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden können.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Alois Bullinger rechtmäßige Forderungen zu haben glauben, und dem Gericht noch nicht bekannt sind, aufgefordert, dieselben bei der am 27. Juli zu Schulden-Liquidation und Vorlage der Resultate des Verkaufes der Realitäten festgesetzten Tagsfahrt um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als ausserdessen nach den Anträgen der bekannten Creditoren in diesem Schuldenwesen ohne Rücksichtnahme weiter fürgeschritten werden wird.

Beschreibung der Realitäten.

Dieselben umfassen:

I. Die Papiermühle, und dieselbe besteht:

1) aus dem Wohngebäude mit der unter einem Dache befindlichen Papiermühle, zweistöckig, massiv gemauert, mit einem Scharschindeldache versehen. Dasselbe enthält zur ebenen Erde links eine große Wohnstube mit Nebenzimmer, Küche, Speise und Kellergewölbe, rechts aber die Werkstatte für die Papierfabrication mit den sogenannten gehenden Werken und allen zur Papierfabrikation nothwendigen Vorrichtungen in vollkommen gutem Zustande, im obern Stocke 5 Zimmer, wovon 4 heizbar sind, 3 Kammern, und einen großen Schneidbaden mit dem sogenannten Hadernschneider. Ueber diesem Stockwerke befinden sich noch drei große Trockenböden für die Papierfabrik. Dieses Hauptgebäude ist 123 Schuh lang, 51 Schuh breit und in ganz gutem baulichen Zustande.
2) Aus dem sogenannten Neubau, welcher zur ebenen Erde die sogenannte Leimstube, ein Kellergewölbe, eine Kindviehund Pferdstallung und über den Stallung einen Trockenbaden enthält.
Dieses Gebäude ist 99' lang, 20' breit, im Erdgeschoß gemauert, oben aber von Holz und mit Scharschindeln eingedeckt,
3) der ganz hölzernen Wagenschurre mit gemauerten Pfeilern und darauf gebauten Getreidekasten unter einem Scharschindeldache,
4) zwei Schweinsställen,
5) einer Zimmermannswerkstätte mit daran gebauter Holzlege,
6) einem Backofen,
7) einer hölzernen Waschbütte,
8) dem beim Hause befindlichen mit einem Lattenzaun umgebenen Wurzgarten von circa 1 Tagwerk.

Diese sämmtlichen Realitäten mit dem darauf radizirten Rechte der Papierfabrikation und allen zu dieser gehörigen Vorrichtungen wurden unterm 18. Jänner heurigen Js. eingeschätzt auf 17,295 fl.

II. Das Zubaugut, als Ausbruch von dem sogenannten Gidiqute in Walding.

Zu diesem Zubaugute gehören:

1) ein an die Gebäude der Papiermühle anstossender ganz neuerbauter Stadl, wovon zwei Seiten gemauert, die Rückseiten aber mit Brettern verschlagen sind mit einem Ziegeldache, 47' lang 37' breit und eine an den Stadl rückwärts angebaute hölzerne Streuschwaige,
2) circa 36 Tagwerk Acker- und Wiesgründe in gutem Kulturzustande, 7 Tagwerk Oedungen und 3 Tagwerk Holzgrund.

Diese Feldgründe wurden durch Täusche beinahe vollkommen arrondirt, und stossen zunächst an die Papiermühle, von dessen Besitzer sie mit grossem Vortheile bebaut und benützt werden können. Der Schätzungswerth dieses Zubaugutes beträgt 3400 fl.

Bemerkt wird noch, daß die Papiermühle an dem Nebenstusse Gaisa, bei dessen Ausmündung in die Donau, zwei Stunden von Passau entfernt liegt, zum schwunghaften Betriebe des Gewerbes zureichend mit Wasser versehen und für den Transport der Fabrikate vortheilhaft gelegen ist, und daß das Zubaugut, welches für mehrere Gläubiger speziell verpfändet ist, gesondert zum Verkauf gebracht werden wird.

Passau am 24. Mai 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Passau I.

Fink, Landrichter.

358.

Vorladung.

Die bereits mit Edikt vom 4. December 1824 vorgeladenen seit dem russischen Feldzuge vermißten Johann Georg und Quirin Schmalz von Würmbergen der Gemeinde Steinbach, ersterer Soldat des damaligen königl. 11ten Linien-Infanterieregiments, letzterer des 3ten Jägerbataillons, werden, so wie ihre allenfallsige Descendenz, hiedurch aufgefordert, binnen ein viertel Jahresfrist von gegenwärtiger Bekanntmachung an, sich dahier zu melden, widrigenfalls nach dem Antrag ihrer Geschwister deren in 500 fl. bestehendes Vermögen ihren Geschwistern nunmehr ohne Caution ausgewantwortet werden würde.

Oberdorf am 21. Juni 1843.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Abt, Landrichter.

351.(3b)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Wildbald Frisch von Schrobenhausen betr.)

Am 8. Mai 1843 starb dahier der Bürgermeister Wildbald Frisch.

Alle diejenigen, welche an seinen Nachlaß, aus welchem Rechtstitel nur immer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert zur Anmeldung derselben bei hiesigem Gerichte innerhalb sechs Wochen, von heute an gerechnet.

Nach Ablauf dieser Frist wird in Auseinandersetzung der erwähnten Verlassenschaft weiter vorgeschritten nach Alttenlage.

Schrobenhausen den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Bayan 3 fl. 2 kr., im II. Bayern 3 fl. 20 kr., im III. Bayern 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Insinate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 165.** 11. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 64ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Votum des Abgeordneten v. Maffei über den Eisenbahnbau. Nürnberg: Kanalschiffahrt. Würzburg: Gilfhundertjähriges Jubiläum des Bisthums. Aschaffenburg: Ankunft Ihrer Maj. der Königin. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Das Duell des Obersten Fawcett. Fortgesetztes Umwerfen der Rebukästen. — Rußland und Polen. Kaiserl. Manifest über Gleichförmigkeit der Papier-Valuta. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 10. Juli. Der heutigen 64sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische Se. Excell. der königl. Minister des Innern und vier königl. Regierungscommissäre, in der Kammer selbst 117 Mitglieder bei. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten wurde zunächst eine Vorstellung des Abg. Schnell verlesen, aus welcher erhellet, daß derselbe aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub bis zum 28. Juli begehrt, welcher ihm denn auch sofort ohne eine weitere Diskussion genehmigt wurde. Dann verlas der Abg. Bestelmeyer als Ausschußreferent den in der letzten Sitzung von der Kammer gefaßten Beschluß über den Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für den Bau der Eisenbahn von Hof nach Lindau betreffend. Es wurde die Fassung sowohl des Beschlusses als wie des betreffenden Begleitungsschreibens von der Kammer sofort genehmigt. Darauf bestieg der Abg. Baron v. Rotenhan die Rednerbühne, um Vortrag über die Zusammenstellung des Budgets und über das Steuergesetz zu erstatten. Wir kommen auf diesen Vortrag sowohl, als wie auf einen weiteren des Abg. Decan Vogel über die Budgetabtheilungen 1) Erziehung und Bildung, 2) Cultus, 3) Straßen-, Brücken- und Wasserbauten, nach Landbauten, zur Zeit der Berathung selber in der Kammer zurück. Einziger Berathungsgegenstand, zu welchem denn auch sofort übergegangen wurde, war der Gesetzentwurf wegen Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn. Derselbe wurde von der Kammer nach einer bis gegen 2 Uhr währenden Debatte einstimmig (v. 117 Mitgliedern) angenommen. Das Nähere morgen. Die nächste Sitzung findet kommenden Donnerstag den 13. Juli statt, uno es wird in derselben die allgemeine Debatte über das Budget beginnen.

=München, 11. Juli. Aus dem in der zweiundsechzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten von dem Abgeordneten Ritter J. v. Maffei abgegebenen Votum über den Bau der Eisenbahn von Lindau nach Hof tragen wir noch folgendes Nähere nach. Der Redner begann mit einigen allgemeinen Bemerkungen bezüglich der in Antrag gebrachten Bahnen, und zwar 1) über deren Richtung, 2) über deren Kosten, 3) über die Deckungsmittel hiefür. Hinsichtlich der Richtung theilte er ganz die Ansicht des Referenten, daß der kgl. Regierung die Bestimmung derselben überlassen bleibe, doch schloß er sich dem von mehreren andern Rednern ausgesprochenen Wunsche an, daß die k. Regierung auf die Verbindung nach Coburg Bedacht nehmen möge. Hinsichtlich der Linie von Augsburg nach Lindau sprach er, bei dem Betheben zweier parallel laufender Bahnen, insbesondere für den Waarentransport die Befürchtung einer gegenseitigen Schwälerung aus. Da übrigens das bayerische Eisenbahnnetz nicht mit der Bahn von Norden nach Süden als geschlossen betrachtet werden könne, sondern noch weitere Verbindungen nach Osten und Westen hergestellt werden müßten, um nach allen Richtungen eine segenbringende Verbindung zu erwecken, so sey es höchst wünschenswerth, daß diese Verbindung so bald wie möglich festgestellt, und die nöthigen Vorarbeiten unverzüglich begonnen werden möchten. Hinsichtlich der Kosten schloß sich der Redner den in dem Vortrage des Referenten ausgesprochenen Ansichten an. Die vorgelegten Voranschläge könnten theilweise in keiner Beziehung als zuverlässig betrachtet werden, wie von den Technikern aus deren Händen sie kämen, selbst zugestanden werde. Hinsichtlich der sogenannten amerikanischen Bauart äußerte v. Maffei seine Ansicht dahin, daß dieselbe allerdings nicht nur anwendbar sey, sondern auch manche Ersparung durch sie herbeigeführt werden könne. Er beharrte aber, daß die unmittelbare Folge dieses Systems, nämlich ermäßigte Fahrgeschwindigkeit und Beschränkung der Ladung, seiner Zeit, wenn der Waarentransport in seinem vollen Gange seyn werde, auf die Beförderung höchst störend hemmend einwirken und selbst Stockungen unvermeidlich herbeiführen müsse. Er schlage den täglichen Waarentransport gering genommen auf wenigstens 1000 Ztr. an, ohne Einrechnung der Landesproducte, des Viehes u. dgl. Daß seine Annahme nicht übertrieben sey, möge daraus hervorgehen, daß der Waarentransport der München-Augsburger Eisenbahn im Laufe des gegenwärtigen Betriebsjahres sich so gesteigert hat, daß er bereits exclusive des Getreides und Viehes sich durchschnittlich auf 440 Ztr. täglich berechnet. Wenn dieß auf einer Bahn, welche ihrer Kürze wegen die großen Waarentransporte von ihren gewohnten Routen nicht abziehen kann, geschehe, was sey auf jener Hauptlinie des Waarenzuges zu erwarten. Auch komme in Betracht, daß der Waarenzug sich nicht gleichmäßig im Jahre vertheile, sondern sich epochenweise ganz besonders andäufe. Er sey überzeugt, daß manchen Tag bei einer besondern Conjunctur 2—3, ja 4000 Zentner zum Transporte sich ansammeln werden. Solchen Anforderungen zu entsprechen, sey aber der wahre Werth der Eisenbahnen, da denen, welche der Eisenbahn Güter übergeben, an schneller Beförderung dieser Güter liege. Aus diesem Grunde müsse man auch auf möglichst günstige Stellungen und Krümmungen bei Ausführung der Bahn Rücksicht nehmen, und lieber eine Mehrausgabe von einigen Millionen nicht scheuen, wenn man sich nicht spätterhin gezwungen sehen wolle, das Versäumte mit noch größern Opfern nachzuholen. Er glaube beyhalb auch, daß die höhere Summe als die entsprechende anzunehmen seyn dürfte. In Betreff der Deckungsmittel theilte der Redner die Ansicht jener seiner

Vorgänger, welche von den Grübrigungen nur das verwendet wissen wollten, was noch zur Disposition bleibt, nachdem die übrigen dringenden Bedürfnisse des Staates befriedigt sind. Für die Aufnahme von Anleben zur Deckung der Eisenbahnbaukosten habe er sich von jeher ausgesprochen, und er erschrecke nicht vor den benöthigten Millionen, da sie in dieser Art verwendet als productiv angelegte Capitalien zu betrachten seyen. Hierauf ging v. Maffei auf die von dem Kammer-Mitgliede Baron v. Welden in der vorhergehenden Sitzung am Schlusse seiner Rede ausgesprochene Ansicht über, daß er (v. Welden), wenn dieß in der Kammer Anklang finde, beantragen möchte, die kgl. Regierung solle der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft eine Rente von 4 Procent garantiren. Um jenen Anschein zu beseitigen, als sey dieser Antrag direct oder indirect von ihm veranlaßt worden, erklärte v. Maffei, daß er erst kurze Zeit vor jener Sitzung oberräthliche Kunde von dem Vorhaben v. Welden's erhielt, und ihm jede Einwirkung auf ihn fremd geblieben sey. In der Hauptsache aber könne er nicht umhin, in dem gestellten Antrage einen Beweis der Theilnahme an dem Gedeihen eines großen, von einer Privatgesellschaft ausgegangenen Unternehmens anzuerkennen, und dem Urheber des Antrages seinen innigsten Dank dafür, daß er die München-Augsburger Eisenbahn in der Kammer zuerst und zwar auf eine so wohlwollende Weise in Anregung gebracht, öffentlich auszusprechen. Wenn er sich nun erlaube, die Aufmerksamkeit der Kammer auf diese Anregung hinzulenken, so bitte er vielelbe vor Allem, die dreifache Betheiligung, welche er an dieser Sache selbst zu nehmen habe, im Auge zu behalten. Er sey persönlich betheiligt als Actionär, und in dieser Eigenschaft erkläre er von vorneherein, daß es ihm die Delikatesse nicht erlaube, über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit des eingebrachten Antrages definitiv abzusprechen. Er habe auch die Ehre, seit Constituirung der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft Vorstand ihres Directoriums und somit Vorstand der Gesellschaft selbst zu seyn, und in dieser Hinsicht könne er der seit 8 Jahren rastlos daran arbeite, dieses großartige vaterländische Unternehmen in's Leben zu rufen und seinem Gedeihen entgegenzuführen, der für die Erreichung dieses Zieles weder Gelegenheit, noch Mühen aller Art gescheut, vielleicht die Motive des Hrn. Antragstellers mit so manchen Bemerkungen erläutern, und überhaupt bestimmter bezeichnen, ob der gestellte Antrag den Wünschen der Gesellschaft entspreche. Indessen habe er hiezu keine Ermächtigung, und er müsse sich deßhalb auch in dieser Eigenschaft eines bestimmten Ausspruches über den gestellten Antrag enthalten. Ohne indessen der entscheidenden Willensmeinung der Gesellschaft vorgreifen zu wollen, glaube er im Sinne derselben den in dem Rechenschaftsberichte pro $18\frac{47}{48}$ niedergelegten Wunsch: „daß es nämlich der k. Regierung gefällig seyn möge, die München-Augsburger Eisenbahn mit jener von Augsburg nach Nürnberg in unmittelbare Verbindung zu setzen" hier wiederholen und der Unterstützung der Kammer um so mehr empfehlen zu sollen, als die unmittelbare Verbindung dieser Privat- mit der Staatsbahn unverkennbar im öffentlichen Interesse sey. Aber auch als Kammermitglied fühle er sich durch den Antrag des Hrn. Baron v Welden mächtig berührt. Eine Eisenbahn solle unser Vaterland von Süden nach dem Norden durchziehen, und wer könne diese Bahn in der Art denken, daß die königliche Haupt- und Residenzstadt außer directer Verbindung mit derselben bleiben solle? Die zwischen München und Augsburg bereits bestehende Eisenbahn biete diese unmittelbare Verbindung, und könne nach des Redners innigster Ueberzeugung schon deßhalb nicht mehr als eine Nebenlinie untergeordneten Ranges betrachtet werden; ja es würde, nachdem der Staat nun einmal den Bau von Eisenbahnen zu seiner Sache gemacht habe, gegen die Interessen des Staates selbst seyn, wenn die München-Augsburger Eisenbahn noch länger Privateigenthum bleiben würde. Denn abgesehen davon, daß ohne Acquisition dieser Bahn durch den Staat eine ganz gleichdrämige Communication, und somit ein sicheres Ineinandergreifen aller auf das bayerische Eisenbahnwesen bezüglichen Anstalten kaum zu bewerkstelligen seyn möchte sey er der Meinung, daß nur wenige Reisende, die sich von einer Grenze zur andern der großen Eisenbahn des Staates bedienen, es unterlassen werden, dem Besuche der k. Haupt- und Residenzstadt einige Stunden oder einen Tag zu widmen, und so werde denn auch der Staat der Furcht enthoben seyn, daß er die Capitalien des Landes einem Institut zuwende, dessen Ertrag diesen Aufwand nicht lohne. Der Redner empfahl seine Anbeutungen schließlich der gefälligen Würdigung der Kammer, und behielt sich vor, bei der speziellen Discussion seine weitern Bemerkungen zum geeigneten Orte besonders nachzutragen

Nürnberg, 9. Juli. Gestern sind dahier angelangt: Frhr. v. Tettenborn, großherzogl. badischer Generallieutenant und Gesandter in Wien: Graf v. Kuefstein, k. k. österreichischer Gesandter in Dresden; Graf v. Saporta, k. bayerischer Hofmarschall, Graf v. Clanwilliam auf London — In der verflossenen Woche vom 2—8. Juli sind im hiesigen Kanalhafen 19 Schiffe mit 8557 Zentnern eingelaufen, und 19 Schiffe mit 5503 Zentnern abgegangen; Gesammtverkehr: 14.060 Zentner. (Nürnb. Korresp.)

Würzburg, 8. Juli. Gestern, als am Vorabende des Killansfestes, wurde um 12 Uhr Mittags das 1100jährige Jubiläum des Bisthums Würzburg eine halbe Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet. Um 4 Uhr bewegte sich die erste Jubelprocession vom hohen (zu dieser Feier) festlich ausgeschmückten Dome aus nach der im Programme angeordneten Weise durch die Stadt und sodann in die Kathedrale zurück. Der apostolische Nuntius, Sr. Exc. Monsignore Viale Prelà, päbstlicher Gesandter zu München, trug das Venerabile. Ihm folgten Se. Exc. der hochwürdigste Bischof von Fulda, Hr. Leonhard Pfaff, und Se. bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Hr. Bischof Stadl von Würzburg. Der Clerus, sämmtliche Militär- und Civilautoritäten, die Universität, die Zünfte mit ihren Fahnen, das Gymnasium, das Schullehrerseminar, die Sodalitäten, die gesammte Schuljugend von Würzburg und eine unübersehbare Menschenmenge wohnten dem Zuge bei, welcher $\frac{1}{2}$ Stunden an dem Beschauer vorüberzog. — Heute Morgen langte Se. hochwürdigste Gnaden der Hr. Bischof von Eichstädt, Carl Graf von Reisach, Coadjutor des Erzbisthums von München-Freising, hier an. (N. W. Z.)

Aschaffenburg, 8. Juli. Gestern Nachmittags 4 Uhr erfolgte hier die Ankunft Ihrer Majestät der Königin. Schon um die Mittagsstunde fuhr Se. Maj. der König in Begleitung des Erbgroßherzogs von Hessen und der Frau Erbgroßherzogin k. H., Höchstwelche von Darmstadt angelangt waren, gegen Hessenthal zum Empfange derselben ab. An der Grenze des Weichbildes wurde Ihre Majestät von dem Bürgermeister und dem Stadtmagistrat feierlich bewillkommt, und als die Allerhöchsten Herrschaften und JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Hildegard und Alexandra und Prinz Adalbert am Sandthore anlangten, empfing sie der begeisterte Lebehochruf des versammelten Volkes; Herr Pfarrer Auvertabre, mit der Hilfsgeistlichkeit, dem Lehrpersonal und der Schuljugend der Ankunft JJ. MM. harrend, hielt eine Anrede an J. M. die

Königin, die mit einem Lebehochruf schloß, in den unter Musikschall alle Anwesenden einstimmten. In Blau und Weiß gekleidete Mädchen überreichten Gedichte und Bouquete. Unter dem Geläute der Glocken fuhren die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in die festlich geschmückte Stadt, welche ihre Verehrung und Liebe für das angestammte Regentenhaus wieder in der herzlichsten Weise kund gegeben hatte.

Frankreich.

=Paris, 6. Juli. Es heißt, daß Henri Litton Bulwer, erster englischer Gesandtschaftssecretär zu Paris, zum bevollmächtigten Minister in Madrid an der Stelle des nach London zurückgerufenen Hrn Aston ernannt sey. — Artim Bey, der erste Secretär des Vicekönigs von Aegypten, ist vorgestern von England, wo er drei Monate verweilte, hier angekommen. Der Herzog von Aumale hat dem König seinen Fahnenträger bei den letzten berühmt gewordenen Expeditionen in Afrika, den Quartiermeister der Spahis, Abdi, vorgestellt. — Die Kammer hat heute das Gesetz über die Bahn von Orleans nach Tours mit 173 gegen 64 Stimmen angenommen.

Spanien.

**Man glaubt, daß der Regent zu Albacete so lange verweile, bis Van-Halen von Granada und Jaen auf der Straße über die Sierra Morena zu ihm gestoßen seyn wird. Oberst Villar, der Chef der Garde des Regenten, der ihn begleitete, ist unterwegs am Miserere gestorben. Das Armeecorps zählte wegen der großen Hitze viele Kranke. Zu Madrid ging das Gerücht, Espartero wolle wieder dahin zurückkehren, da sein Operationsplan durch die Gretzgnisse gebemmt worden ist. Außer Cadix ist ihm in Andalusien noch die Stadt Huelva treu geblieben, die an der Grenze von Portugal liegt. Die politische Chef von Huelva hatte bei der Nachricht des Aufstandes von Sevilla die Männer, die er zum Anschluß an denselben geneigt glaubte, unter dem Vorwand, ihren Rath darüber zu hören, was zu thun sey, zu sich kommen, dann aber verhaften und durch eine Cavallerie-Escadron in das Fort Ayamonte bringen lassen. Die Nachricht von diesem Handstreich erregte sogleich die Provinz zum Aufstand, und es bildete sich eine Junta zu Palma auf dem Wege nach Sevilla. Der Regent, der anfangs sich ganz auf die Armee verließ, und nichts von Abdankung hören wollte, soll nun doch dem Rathe seiner Vertrauten gemäß, den in zwei Monaten sich versammelnden Cortes seine Abdankung einreichen wollen, in der Hoffnung jedoch, ein gegentheiliges Votum durch seinen Einfluß auf die in Madrid befindliche Versammlung zu erreichen. Ein Artikel der Madridzeitung vom 28. v. M. deutet diese Absicht des Regenten ganz deutlich an. General Concha, einer der christinischen Generale, die in den Dienst der Junta von Valencia getreten sind, ist der Schwager des Regenten. Bei der Vertreibung Christinens blieb er ihr treu, und folgte ihr ins Exil. Drei andere christinische Generale, Zaureguy (el Pastor), Iriarte und Leopold O'Donnell sind mit reichen Geldmitteln in den baskischen Provinzen angekommen, um auch dort den Aufstand zu entflammen.

Großbritannien.

⊙London, 4. Juli. Oberst Fawcett, dessen Tod im Duell wir gemeldet haben, wurde von seinem eigenen Schwager, dem Lieutenant Munro erschossen, der sich beleidigende Ausdrücke über die Frau des ersteren erlaubt hatte. Dieser traurige Vorfall, der sich in der Nähe der Stadt ereignete, bildet das Tagesgespräch, und erregte große Sensation. Die Kugel war in die Lunge eingedrungen, und der herbeigerufene berühmte Wundarzt Benjamin Brodie erklärte die Wunde sogleich für tödtlich. — Die Rebeccaisten treiben ihr Unwesen in Wales noch immer fort. Vorigen Mittwoch zerstörten sie das Thor von Gurney-Fach, und noch mehrere andere Thore und Schlagbäume in der Grafschaft Carmarthen. Auch in der Grafschaft Cardigan nimmt trotz der Anwesenheit von Truppen dieser Unfug zu. Donnerstags rückte Rebecca mit 600 ihrer Töchter in Narberth ein. Als sie aber hörte, daß ein Detachement der Yeomanry in dem Arbeithause casernirt sey, zog sie sich sogleich wieder zurück.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. Unterm 1. (13.) d. M. ist ein kaiserliches Manifest erschienen, wodurch eine einförmige Papier-Valuta im russischen Reiche angeordnet wird, in welche alles jetzt im Umlauf befindliche Papiergeld allmählig umgewandelt werden soll. (Russ. Bl.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 7. Juli. Der „Moniteur" bestätigt nun ebenfalls, daß der Prinz und die Prinzessin Joinville zu Neuilly erst am 20. erwartet werden.

Der „Courrier" sagt, nach der Session werde eine Modification des Cabinets eintreten. Die HH. Martin (du Nord), Teste und Mauffin sollen austreten, und durch die HH. Hebert, Dumon und Salvandy ersetzt werden.

Aus Spanien hat man gestern keine telegraphische Depesche erhalten. Die Madrider Journale reichen bis zum 1. d., die von Barcelona bis zum 30. v. Mts., bringen aber nichts Neueres, als wir schon nach telegraphischen Depeschen gemeldet. Zu Madrid war das Gerücht, der Regent wolle abdanken, allgemein verbreitet. Saragossa ist ihm noch immer treu, und die Behörden haben erklärt, am Aufstand keinen Antheil nehmen zu wollen. General Seoane hat sich aus Mangel an Lebensmitteln nach Lerida zurückgezogen. Bis jetzt sind alle diese militärischen Operationen vor sich gegangen, ohne daß ein Gefecht stattgefunden. Ein Gerücht sagt, der Regent wolle sich in die Festung Badajoz, an der Grenze von Portugal, werfen, wohin die Regentin schon abgegangen ist. Andere behaupten, er beabsichtige eine außerordentliche Berufung der Cortes. Van Halen zieht sich fortwährend in Andalusien zurück. Wo er naht, tönt die Sturmglocke; die Soldaten nennen es spottweise die Todtenglocke des Regenten (Toesin a muerto). General Serrano hat neuerdings ein heftiges Manifest gegen Espartero erlassen.

⊙London, 5. Juli. Die Canadische Kornbill ist gestern durch das Comité im Hause der Lords gegangen, die Opposition dagegen wurde mit 57 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Eine von dem Erzbischofe von Dublin vorgelegte Petition über das Kirchenregiment erregte einige Aufmerksamkeit. Im Unterhaus nahm die Berathung über Irland fast die ganze Sitzung ein. Die Debatte ward vertagt. Der Antrag des Herrn O'Brien lautete: Das Haus möge sich in ein Comité verwandeln, zum Zwecke, die Ursachen der herrschenden Unzufriedenheit in Irland zu untersuchen, mit Rücksicht auf Abhilfe der Beschwerden, und der Herstellung einer gerechten und unparthei'schen Regierung in diesem Theile des vereinigten Königreichs." Die heutige Sitzung hat bis zum Abgang der Post nichts von Bedeutung.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Juli. Consols 94¼.

Paris, 6. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 70 C; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Amsterdam, 5. Juli. 2½ pCt. 53 1/8; 5 pCt. 100; Kanzb. —; 4½ pCt. Spnd. 94 5/8; 3½ pCt. 77; 5 pCt. Ost. 99 1/8; Part. 17½; Pass. —; 5 pCt. Metall. —.

München, 10. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½. G. 101¼. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 675, G. 675; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112½, G. —; detto à 4pCt. Br. —, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. — —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 93½, G 92; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G 103.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Priser, geb. Rath von Stuttgart; Dr. Genard-Smal, von London; Dettus, Kfm. von Wien; Crington, Rent. von London; Graf von Solms, von Laibach; Seligmann, Gutsbesitzer von Mainz; Kons, Rent. von Amsterdam; Lind, Rent. von Mannheim; Hebbinggaus, Fabrikant von Schmalkalden; de la Boine, Negotiant von St. Quentin; Conradi, Kfm. von Wien; Comtesse Palffy-Erdödi, von Wien; Gräfin Albani, von Mailand. (G. Hirsch.) HH. Dibinet, Rent. von Amerika; Miß Hamilton, von Rom; Scavenius, Hofjägermeister von Dänemark, Goldschmid, Banquier von Frankfurt; Frau Baronin v. Walser, von Nürnberg. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Stragl, von Innsbruck; Rösbelt, Kfm. von Basel; Se. Excellenz Segur v. Cancrin, k. k. General und Finanzminister, Graf v. Cancrin, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Ritter von Schemiot, Staatsrath, Minkwitz, Stabsrittmeister, Tatarino und Alexandrow Privat., Mad. Dessobow, Kammerfrau, sämmtlich von Petersburg; Baron von Eer, k. k. Kämmerer und Direktor von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Berr, Kfm. von Triest. (G. Kreuz.) HH. Dr. Ikey, und Potter, Chirurg von England; v. Riccardi, Propr. von Turin. (Bl. Traube.) HH. Seconda, Kfm. von Leipzig; Dr. Zandt, Architekt von Stuttgart; Dr. Ullsamer, k. Rath von Landshut; Rothammer, kgl. Rentbeamter von Regensburg; v. Redkin, Hofrath von Moskau; Kafka, Kfm. von Pesth; Riedl, Schiffmeister von Neuötting. (Gra-chusgarten.) HH. Bals, Brauer von Landshut; Kreuzer, Caplan von Stuttgart; Kielmann, Rentdreamer von Landsberg; Huber, Assessor von Weilheim; Liedhold, Klingler und Trinter, Montanstikter von Brixlegg; Frhr. v. Asch, k. Revierförster von Bodenmais; Daubenmerkel, Brauerssigat und Bayer, Förster von Obersmoint; Pioner, Regierungsrath von Augsburg; Maier, Apotheker von Wemding; Boch, Hofmusikus von Stuttgart.

Bekanntmachungen.

363. Wohnungsveränderung.

Der praktische Arzt Dr. Roth wohnt in der Singstrasse Nr. 10 über 2 Stiegen.

359. Steckbrief.

Die ledige Dienstmagd Margaretha Wensauer aus Cham hat sich des Vergehens des Betruges in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Urkundenfälschung dringend verdächtig gemacht, und sich in diesem Frühjahre aus ihrer Heimath heimlich entfernt, ohne daß ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort bis jetzt ausgemittelt werden konnte, weßhalb unter Beifügung ihrer Personalbeschreibung an alle Criminal- und Polizeibehörden andurch das Ersuchen ergeht, auf dieselbe geeignete Späße anzuordnen und sie im Betretungsfalle hieher abliefern zu lassen.

Personalbeschreibung.

Margaretha Wensauer ist angeblich 31 Jahre alt, klein vom Wuchse, blond und kleidet sich städtisch.

Am 5. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker.

v. Gäfele.

Steckbrief.

362. Am 23. vorigen Monats ist der Arbeitshausträfling Johann Thomas Schlicker, lediger Schneidergesell aus Obernzenn, königlichen Landgerichts Leutershausen, gelegenheitlich einer Beschäftigung außerhalb der Anstalt entwichen, soll auch zugleich eine Schausel mit fortgenommen haben. Da die bisherigen Verfolgungen noch keinen Erfolg hatten; so requirirt man sämmtliche Polizeibehörden, Späße auf den unten näher bezeichneten entflohenen Sträfling zu verfügen und solchen im Betretungsfall wohl verwahrt anher liefern zu lassen.

Signalement.

21 Jahre alt,
5' 6" 3''' groß,
untersetzter Statur, hat
braune Haare,
breite gewölbte Stirne,
braune Augenbraunen,
braune Augen,
breite kurze Nase,
kleinen Mund,
gute Zähne,
blonden Bart,
vorgesichtenes Kinn,
rundes Angesicht,
spricht den Ansbacher Dialekt;
besondere Zeichen:
die zwei kleinen Finger der linken Hand sind steif;
Ohrenlöchlein, auf dem rechten Knie eine Narbe.
und über dem Knöchlein eine dergleichen.

Die Kleidung des Schlicker bei seiner Entweichung bestund in:

1 Jacke,
1 Weste,
1 Hose,
1 Haube,
} von Zwillig

1 leinenen Hemd,
1 Paar leinenen Strümpfen, und
1 paar Schuhen.

Sämmtliche Kleidungsstücke mit Ausnahme der Schuhe sind mit Nro. 496 bezeichnet.

Sct. Georgen, den 5. Juli 1843.

Königliche Strafhaus-Inspektion.

Wegen Verhinderung des Vorstandes,

Albrecht.

361. In Sache des k. Rentbeamtens Maurer zu Neunkirchen gegen die Schuhmacher Johann Böhmschen Eheleute zu Kupferberg wegen Hypothekenforderung wird auf Antrag des Hypothekengläubigers dd. 1. et p. 2. st. M. unter Rückbezug auf das rechtskräftige Erkenntniß vom 15. Mai l. Js. der Verkauf der Hypothekenobjekte der abwesenden Schuldner, als:

½ Wohnhauses zu Kupferberg mit Wurzgärtlein und ½ Gemeinderecht, Bes. Nr. 117

hiemit verfügt, solort beiden Theilen überlassen, binnen 14 Tagen einen Schätzmann bei Verlust dieses Vorschlagsrechts, dahier zu benennen.

Stadtsteinach am 3. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Frisch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 166.** 12. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 64ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Neue Badervordnung. — Oesterreich. Wien: Tod des Grafen Bombelles. — Preußen. Düsseldorf. — Hohenzollern-Sigmaringen. Krauchenwies: Befinden des Fürsten. — **Frankreich.** — Kirchenstaat Rom. — **Spanien.** Serrano's Manifest gegen den Regenten. — Großbritannien. O'Briens Motion zur Untersuchung des Zustands von Irland. Der Erzbischof von Dublin über den Zustand der Hochkirche. — **Neueste Nachrichten.** Course der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

**München, 11. Juni. 64ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Gesammtresultat der Abstimmung über den Gesetzentwurf, „die Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn" betreffend. Zuerst kam eine Modification des Ausschusses zur Abstimmung, nach welcher in Art. I. statt „die Gewährleistung eines jährlichen Zinsertrags von höchstens Vier vom Hundert" vorgeschlagen wurde „die Gewährleistung eines durchschnittlichen Zinsertrags von jährlichen Vier vom Hundert". Dieselbe wurde eventuell angenommen, ebenso der Artikel selbst und in gleicher Weise ohne irgend eine Abänderung der II. und III. Artikel. Eine von dem Abg. Pfarrer Tafel zu dem Art. I. vorgeschlagene Modification, des Inhalts, es solle dessen Schlußsatz heißen: „wogegen jedenfalls nach Ablauf dieser Frist das Eigenthum der Bahn und ihrer Zugehörungen gegen Rückzahlung der eingelegten Kapitalien an die Actionäre dem Staate anheimfällt, wenn nicht die kgl. Regierung schon früher das Eigenthum der Bahn und ihrer Zugehörungen von der concessionirten Gesellschaft erworben hat", wurde von demselben mit Zustimmung der Kammer freiwillig zurückgezogen. Die definitive Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf mittelst Namensaufrufes ergab dann das bereits gemeldete Resultat der einstimmigen Annahme desselben in nunmehr folgender Fassung: „Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsraths und mit Beirath und Zustimmung Allerhöchst Ihrer Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen und verordnen, was folgt: Art. I. Die kgl. Staats-Schuldentilgungscommission ist ermächtigt, die Gewährleistung eines durchschnittlichen Zinsertrages von jährlichen 4 vom Hundert aus dem Bau- und Einrichtungskapital der durch einen Actienverein zu erbauenden Eisenbahn von Ludwigshafen nach Berbach, vom Tage der Vollendung und Eröffnung dieser Bahn gerechnet, auf fünfundzwanzig Jahre zu übernehmen, wogegen jedenfalls nach neunundneunzig Jahren, von demselben Tage gerechnet, die Bahn unentgeltlich dem Staat anheim zu fallen hat. Art. II. Die Mittel zu dem Art. I. bezeichneten Zwecke werden im Falle und nach Maßgabe des Bedarfs während der V. Finanzperiode aus den für die Eisenbahnbauten des Staats bestimmten Fonds geschöpft, und der hiezu gebildeten besondern Kasse überwiesen. Für die späteren Finanzperioden werden diese Mittel durch das betreffende Budget bestimmt. Art. III. Das Ministerium des Innern und das Finanzministerium sind mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. Gegeben München. Für den Entwurf: von Abel. Graf von Seinsheim." — Darauf kamen folgende drei Anträge des Abg. Pfarrer Tafel zur Abstimmung: „Seine königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht 1) im Falle die für den Bau der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn nothwendige Maximalsumme in einer von der kgl. Regierung festzusetzenden Frist durch Actienzeichnung nicht ermittelt wird, die concessionirte Actiengesellschaft aufzulösen, und der Bau dieser Bahn aus den für die Eisenbahnbauten bestimmten und noch zu bestimmenden Staatsfonds alsbald zu verfügen wäre; 2) ob nicht in dem gleichen Falle die nach Ablauf dieser Frist nicht vergriffenen Actien bis zum Vollbetrage jener Maximalsumme auf die für die Eisenbahnbauten bestimmten und noch zu bestimmenden Staatsfonds zu übernehmen wären; endlich 3) ob es nicht zweckdienlich sey, daß die Regierung sich mehr oder minder durch Actienzeichnung an dem Eisenbahn-Unternehmen unmittelbar betheilige." Alle diese Anträge wurden von der Kammer durch Stimmenmehrheit verworfen. Dagegen wurde der folgende Ausschuß-Antrag einstimmig angenommen: „Se. königl. Majestät wollen allergnädigst Vorsorge treffen zu lassen geruhen, daß der kgl. Regierung die Befugniß geschert werde, das Eigenthum der Bahn und ihrer Zugehörungen nach Ablauf der ersten 25 Jahre auf billige Grundlage von der concessionirten Gesellschaft zu erwerben." Ein fünfter Antrag endlich, welchen der Abg. Weis eingebracht hatte, und nach dem Se. königl. Majestät allerunterthänigst gebeten werden sollte, „diejenigen Straßen, welche die Verbindung entlegener Bezirke theils unter sich, theils mit der Eisenbahn zu befördern geeignet sind, auf Staatskosten allergnädigst übernehmen oder erbauen zu wollen", wurde von der Kammer wieder verworfen.

*München, 12. Juli. Gemäß der vorgelesen erwähnten, im k. Regierungsblatte mitgetheilten „Badervordnung für das Königreich Bayern" soll fortan nach §. 1 die Ausübung der Arzneikunde mit Inbegriff der gesammten Chirurgie und der operativen Geburtshilfe ausschließlich nur wissenschaftlich gebildeten, und förmlich promovirten Aerzten unter genauester Beobachtung der in der Allerhöchsten Verordnung über das Studium der Medizin vom 30. Mai l. J. desfalls kundgegebenen Bestimmungen zugestanden, und von dem Badergewerbe gänzlich getrennt werden. Die Befugnisse und Zuständigkeiten der Bader umfassen hienach künftighin lediglich nach §. 2 die Verrichtungen des eigentlichen Badergewerbes, die Vornahme chirurgischer Hilfsleistungen und Verrichtungen (wobei ihre diesfällige Thätigkeit nur auf ausdrückliche ärztliche Anordnung eintreten darf), die ersten Vorkehrungen in Erkrankungs- und sonstigen Nothfällen, den Krankenwärterdienst, die Leichenbeschau nach Maßgabe der besondern hierüber bestehenden Vorschriften, und

die Assistenz bei Leichenöffnungen. Uebertretungen dieser Zuständigkeitsgrenzen unterliegen als Gewerbsmißbräuche nachorräglicher polizeilicher Bestrafung. Tit. III der genannten Verordnung handelt von den Vorbedingungen der Ausübung des Badergewerbes. Nach §. 13 hat die Lehrzeit mindestens zwei volle Jahre zu dauern, und kann sowohl bei einem Magister chirurgiae, Landarzte oder Chirurgen, als auch bei einem approbirten und concessionirten Bader erstanden werden. Nach § 33 tritt die Verordnung mit dem 1. Okt. l. J. in Wirksamkeit. Dieselbe ist aber in Bezug auf die Verhältnisse der bis dahin approbirten chirurgischen Magister, Landärzte, Chirurgen und Bader, so wie in Bezug auf jene Individuen, die zur Erlangung des chirurgischen Magistergrades die Bewilligung zum Uebertritt an die Hochschule bereits erhalten haben, ohne rückwirkende Kraft. Die Baderschulen zu Landshut und Bamberg werden mit 1. Okt. l. Js. aufgelöst. Das definitiv angestellte Personal derselben tritt als solches mit jenem Tage bis auf weitere Bestimmung in temporäre Quiescenz.

Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft seit einer Reihe von Jahren als Gesandter und bevollmächtigter Minister Oesterreichs beglaubigte k. k. Geheimerath Graf v. Bombelles ꝛc. ist heute früh hier, wo er sich in Urlaub aufhielt und eben das Ziel eines längern Wunsches, nämlich auf den k. k. Gesandtschaftsposten in Toscana versetzt zu werden, erreicht hatte, zum allgemeinen Bedauern gestorben. (A. Z)

Preußen.

Düsseldorf, 16. Juni. Zwanzigste Plenarsitzung. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Hr Landtagsmarschall der Versammlung zwei Schreiben des Hrn Landtagscommissars mit. Nach Inhalt des ersten hat der Hr Minister des Innern die in der Plenarsitzung vom 7. d. M. gewünschte Veröffentlichung der Berathungsprotokolle durch die Zeitungen nicht für zulässig erklärt, dagegen für die Bekanntmachung der Berichte über die Verhandlungen des Landtags die größte Ausführlichkeit gestattet. Der Landtagsmarschall ernennt zur Redaction der Zeitungsartikel ein Mitglied der Versammlung. — Mit dem zweiten Schreiben des Hrn. Landtagscommissärs werden zwei Exemplare von den Protokollen der Immediat-Commission, welche den Entwurf des Strafgesetzbuchs ausgearbeitet hat, anlast der (nicht besonders ausgearbeiteten) Motive zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

(Allg. Pr. Z.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Krauchenwies, 6. Juli. Se. hochfürstl. Durchlaucht hatten gestern einen erträglichen Tag und haben heute Nacht einige Stunden geschlafen. An dem gebrochenen Fuße zeigen sich bis jetzt nur den Umständen angemessene Erscheinungen. (Schw. Merk.)

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Mit der Votirung des Einnahmebudgets, welches die Kammer gestern angenommen, schließen sich die Geschäfte für die diesjährige Session. Das Ministerium Guizot hat dieselbe glücklich überdauert, und wird sich noch länger erhalten wenn nicht schwierigere Fragen, als die gelösten, in den Vordergrund treten, und die spanischen Verhältnisse störend einwirken sollten. — Die Nachricht, daß Herr Aston, der englische Gesandte zu Madrid, durch Herrn Bulwer ersetzt werden solle, findet keine Bestätigung. — Im Gefolge des Herzogs von Aumale bemerkt man einen jungen 24jährigen Kabylen. Der Herzog hatte ihn zu einer Mission gebraucht, die er mit Treue und Geschick vollführte. Seit dieser Zeit folgte er demselben mit größter Ergebenheit. Im Theater erschien er in seiner vollständigen Nationaltracht, und wollte sich eben in einer der Logen seine Pfeife ganz vergnügt anzünden, als man ihm zu seinem großen Erstaunen andeutete, daß hier das Rauchen verboten sey. — Die Gefangenen der Smala Abd-el-Kaders, die nach Algier gebracht worden waren, sind nun an verschiedene Plätze, wo sie fortan wohnen sollen, besonders nach Oran, abgeführt worden. Die Gefangenen der Casbah, 243 an der Zahl, hat man nach der Insel Sainte-Marguerite gebracht.

Kirchenstat.

Rom, 30. Juni. Gestern Vormittag celebrirte der Pabst die Messe am Hochaltar in St. Peterstom zum Erinnerungsfest der Apostel Petrus und Paulus, unterstützt von mehreren Cardinälen und Prälaten. Er verrichtete die feierliche Handlung als Pontifex, welches in jedem Jahre nur dreimal zu geschehen pflegt. Nach äußerm Anschein zu schließen, erfreut sich Se. Heiligkeit bei seinem vorgerückten Alter (78 Jahre) einer kräftigen Gesundheit, obgleich man in letzter Zeit vielfache Gerüchte vom Gegentheil vernahm. In allen Kirchen wurde wie alljährlich das Fest der beiden Schutzpatrone der Stadt durch solennen Gottesdienst verherrlicht, die Armen durch Austheilung von Lebensmitteln und Almosenspenden reichlich bedacht. Heute Vormittag fuhr der Pabst nach der St Paulskirche vor der Stadt, wo er über dem Grabe des Apostels eine stille Messe las, von dort nach dem Quirinal, wo er die Sommermonate über statt im Vatican residiren wird. Das Feuerwerk zu Ehren des Tages wurde gestern Abend auf der Engelsbrücke abgebrannt; obgleich sehr reich, ließ es diesmal manches zu wünschen übrig. Die Beleuchtung der Kuppel von St Peter wurde am Abend vorher durch Windlöße zum Leidwesen der Fremden fast ausgelöscht. — Trotz Regen, Nachtfröslen und Heuschrecken — drei Plagen, welche im vorigen Monat den Feldfrüchten so argen Schaden zugefügt haben sollen — ist die Getreideernte so gut ausgefallen, daß der Landmann zufrieden ist. Heu ist in solcher Unmasse vorhanden, daß es an Räumlichkeiten fehlt, es alles unterzubringen. (A. Z.)

Spanien.

**Der Rückzug des Generals Seoane nach Leriba, den er selbst dem Mangel an Lebensmitteln zuschreibt, hat seinen eigentlichen Grund in dem Abfall der Besatzung der Forts Monzon und Mequinenza, beide in Arragonien gelegen, so daß Seoane's Communication mit Saragossa unterbrochen wurde, wenn sich der Aufstand von dort aus weiter verbreiten sollte. Da ihn aber auch zu Leriba die Insurrektion von allen Seiten umgiebt, so spricht man schon davon, daß er auch diesen Platz verlassen wolle, und nur eine kleine Garnison zurückbleiben solle. Bisher hat die Revolution wenig Bürgerblut gekostet, und die ratalonischen Führer hoffen sie ohne Menschenverlust zu Ende zu bringen. Ihre Taktik war bisher Terrain zu gewinnen, und den Feind einzuschließen. Wenn dieser den Krieg will, muß er zuerst den Angriff machen. Das Gerücht, der Regent wolle die junge Königin mit sich nach Portugal entführen, und sie als Geisel für eine Capitulation zurückhalten, findet noch immer Glauben. Was die Einwohner von Madrid vorzüglich erschreckt, ist die Bildung eines Freibataillons, in welchem man schon jetzt ein wahres Janitscharencorps erblickt, das zu Handstreichen, Emeutenjungen u. s. f. dienen soll. Die Vorarbei des Regenten scheint zu diesem Mittel wie in einer Anwandlung von Verzweiflung gegriffen zu haben. Die erwähnte Erklärung des Generals Serrano ist direkt gegen die Person des Regenten gerichtet, und schildert, wie er

(Serrano) sich in dem Manne getäuscht habe, den er früher als den wahrhaften Vertheidiger der constitutionellen Prinzipien betrachtete. Es heißt darin unter Anderm: „Das Ministerium Lopez, das sich die Einheit und Festigkeit der spanischen Regierung zum Ziel seines Wirkens vorsetzte, ruft alle Partheien zu sich, und zeigt so, daß man auf dem Boden des Gesetzes den Triumph seiner Ansichten gewinnen könne, ohne zu Mitteln der Unordnung zu greifen. Dieß Ministerium dauerte zehn Tage, Tage beständigen Wortwechsels mit dem Herzog von Victoria. Es handelte sich darum, ein oder zwei Personen (Linage und Zurbano) zu entfernen, die durch ihre Intriguen und heftigen Entschlüsse bekannt waren; blickte man aber auf den Eifer, womit sie der Regent beschütze, so hätte man glauben sollen, daß auf diesen beiden Personen die Zukunft Spaniens beruhe. Wir sahen, daß die Ansichten des Regenten durch eine Kluft von den unsrigen getrennt waren, und entsagten dem uns anvertrauten Amte. Der Herzog hätte edlen Beispielen folgen können; er hätte Napoleon nachahmen können, der den Ostraeismus auf einer fernen Meersklippe dem Blutvergießen in seinem Vaterlande vorzog; Karl X., der dem Thron seiner Väter entsagte, um sein Vaterland nicht ins Verderben zu stürzen; jene erlauchte Fürstin endlich, die unlängst Spanien verließ, um ihm einen Bürgerkrieg zu ersparen. Und doch ist gerade diesen Personen und Espartero ein ungeheurer Unterschied. Ihn hob nicht das Glück, sun Schöpfungen, wie jene Bonapartes, zu lohnen. Spanien vergoß nicht sein Blut, damit er Regent sey; sondern es machte ihn zum Regenten, damit er das von den Spaniern vergossene Blut für das Land nutzbar mache. Mein Entschluß steht unveränderlich fest. Spaniens Geschick verlangt die Vertreibung dieses Mannes, dessen ehrgeizige Absichten Niemand unbekannt sind."

Großbritannien.

⊙London, 5. Juli. O'Brien unterstützte seine gestern eingebrachte Motion, den Zustand Irlands betreffend, in einem ausführlichen Vortrage, der indeß nicht viele neue Gesichtspunkte darbot, da die Gründe und Thatsachen, die diesen Gegenstand betreffen, schon in den vorhergehenden Sitzungen bei Gelegenheit der Berathung über die Waffenbill auf's umständlichste erörtert worden waren. Er behauptete, seine Motion werde besonders durch die außergewöhnliche Organisation in Irland gerechtfertigt, gemäß welcher die Repealrente zu einem wöchentlichen Ertrag von 500—3000 Pf. gesteigert sey, und durch die Thatsachen, daß alle Stände und Volksclassen einstimmig ihre tiefste Ueberzeugung dahin aussprächen, das Parlament des Landes übe seine Pflicht gegen Irland nicht, und daß nur eine einheimische Legislation seinen Beschwerden abhelfen könne. Der Redner sagte, er selbst sey kein Vertheidiger der Auflösung der Union; aber man könne nicht verbergen, daß das Volk in seiner Hoffnungslosigkeit darin das einzige Heilmittel seiner Leiden sehe. Dieß Ziel könne ein entschlossenes Volk, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen werde, erreichen; und selbst, wenn England zum Krieg mit Irland käme, würde der Sieg eine weitverbreitete Trostlosigkeit, das Unterliegen den Untergang des englischen Ruhmes verursachen. Er gebe die Inconvenienzien zu, welche die Aufhebung der Union herbeiführen würde, glaube aber, daß Irland glücklicher wäre, wenn die Union nie stattgefunden hätte. Irland in seinem jetzigen Zustande sey eine Quelle von Lebensschwäche für England. Hr. Wyse unterstützte die Motion in einer gewandten Rede. Lord Eliot bekämpfte sie, da sie einen Vorwurf gegen das jetzige Cabinet bilde, von dem er behauptete, daß es Irland unparteiisch verwalte. Die Debatte wurde vertagt. — Die erwähnte Petition des hochkirchlichen Erzbischofs von Dublin im Oberhaus hinsichtlich der Verbesserung des Kirchenreglements und Hemmung der zunehmenden Spaltung und Uneinigkeit im Innern der Hochkirche ließ neuerdings die Schwäche und Rathlosigkeit dieser sogenannten „Established Church" recht erkennen. „Wenn Männer — sprach der Erzbischof, dessen Petition von etwa 200 Mitgliedern der Staatskirche mitunterzeichnet war — als Ketzer denuncirt werden, und man sie beschuldigt, Lehren aufzustellen, die den Fundamentalvoctrinen der Kirche entgegengesetzt sind, wäre es nicht wünschenswerth, daß eine Autorität vorhanden wäre, um zu bestimmen, was Fundamentaldoctrinen sind? Er finde, daß bei den Allokationen der Bischöfe alle erklären, sie seyen Freunde der Kirche; und doch sey eine so große Verschiedenheit in ihren Begriffen über die Fundamentaldoctrinen, daß einige derselben von den Anhängern der andern in der schändlichsten Weise denuncirt würden. Eine große Anzahl des Clerus habe eine andere große Zahl des Clerus denuncirt, und es bestehe ein ärgerlicher Zustand von Meinungsverschiedenheit und Zwietracht, der Abhilfe verlange. Dieser schlechte Zustand der Kirchendisciplin hatte nicht von heute und gestern, sondern wäre schon seit hundert Jahre. Er lege hierauf diese, vorzüglich gegen den Vorschlag, den er aber nicht ausdrücklich nannte, gerichtete Petition auf die Tafel des Hauses. Zu Oxford kam es erst jüngst wieder zu einer pusenitischen Demonstration, indem ein Theil der Professoren und Docenten sich bei dem jährlichen Stiftungsfeste, bei welchem an einige ausgezeichnete Personen der Doctorritel verliehen zu werden pflegt, mit einem durch das Pfeifen und Murren der Studenten unterstützten, — lauten: Non placet! gegen die Ertheilung des Ehrendoctordiploms an den amerikanischen Minister Everett erklärten, weil dieser früherhin in den vereinigten Staaten unitarischer Prediger gewesen war. Die protestirenden Mitglieder der Universität haben ihren Widerspruch gegen die Gesetzlichkeit dieses Schrittes, den der Vicekanzler eigenmächtig gethan hatte, nun auch schriftlich eingereicht. —

Die neueste Repealversammlung war in Dundalk, wo O'Connell mit Triumphbogen empfangen wurde. Hauptgegenstand seiner Rede war hier das irische Parlament, das er in Dublin zu versammeln gedenkt. Jede irische Stadt von 9000 Seelen und darüber soll einen Abgeordneten nach Dublin schicken, der aber, wohl gemerkt, 100 Pfd. St. mitzubringen hat. Im Ganzen sollen es (die Mitglieder aus den Grafschaften eingerechnet), 300 Abgeordnete werden, thut 30,000 Pfd. Es wird bemerkt, daß die Auswanderung aus Irland gegenüber dem vorigen Jahre bedeutend abgenommen hat obgleich sie durch Verminderung des Paffagiergeldes und andere Vergünstigungen bedeutend erleichtert ist. Es ist das Gerücht in Umlauf, die Regierung wolle die große Repealversammlung welche am 3. Juli in Dublin stattfinden sollte, verbindern.

Neueste Nachrichten.

††Bayonne, 7. Juli. Madrid war bis zum 4. Morgens ruhig. Am 2. hatte man sich an der Post gewiesert, die Oppositionsjournale in Empfang zu nehmen. Sie haben am 3. aufgehört zu erscheinen. Der Regent befand sich am 30. Juni zu Albarete. Catalayud, Santona und Salamanca haben sich für den Aufstand erklärt. Am 6. Abends hat sich die Garnison von St. Sebastian in den Kasernen erklärt; sie lud die Nationalmiliz, welche die Citadelle besetzt hält, ein, sich anzuschließen. Man erwartet das Resultat.

***Valencia, 2. Juli. General Narvaez hat Murviedro am 1. verlassen, um sich nach Segorbe, und von dort nach Teruel zu begeben. Der Regent hatte Albacete und Chinchilla inne.

o Barcelona, 4. Juli. General Seoane stand zu Lerida. Das gegen den Regenten erlassene Dekret, und das Manifest des Generals Serrano an die Spanier wurden in allen Straßen von Lerida angeschlagen.

Nach den in diesen Depeschen gegebenen Nachrichten ist der Stand der Dinge nicht um vieles verändert. Aber die Unterdrückung der Oppositionsjournale läßt schließen, daß die Regierung gewaltsame Maßregeln ergreifen will. Erst wenn der Regent seine Vereinigung mit van Halen bewerkstelligt haben wird, droht der Kampf ernsthaft zu werden. — Zu Lerida entredete Zurbano ein Complott der Soldaten. Vier Sergeanten wurden auf seinen Befehl erschossen.

= Paris, 9. Juli. Die Kammer hat sich gestern bis zu dem Zeitpuncte vertagt, wo ihr die k. Ordonnanz über den Schluß der Session mitgetheilt wird.

⊙ London, 7. Juli. Beide Häuser hatten gestern keine Sitzung wegen des Jahrtages der Krönung der Königin.

**Aus Brasilien hat man Nachrichten vom 3. Mai. Der Kaiser eröffnete an diesem Tage die gesetzgebende Versammlung mit einer Rede, in welcher der Vermählung der Donna Francisca, des guten Verhältnisses zu den auswärtigen Mächten und der Wiederherstellung der Ordnung in der Provinz Rio Grande gedacht wird.

Dr Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 6. Juli. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt 100½; Kanb. —; 4½ pCt Spnb. 94½; 3½ pCt. —; 5 pCt. Oft. 99⅞; Arb. 17⅛; Bass. —; 5 pCt Metall. 109

Frankfurt, 8. Juli 5pCt Met 112½; 4pCt 101⅓; 3 pCt. 77⅞, Bankactien 1996. Integr. 53⅞; Arb. 19; Taunus-Eisenbahn-Actien 349 fl.

Wien, 8. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Juli: „Der Barbier von Sevilla.“ komische Oper von Rossini.

Freitag den 14. Juli: „Der Sohn der Wildniß.“ romantisches Drama von Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Dr. Maier-Ahrens von Zürich; Forst, Kaufm. von Cöln; von Oehrzen, von Mecklenburg; R. Godefroy, von Hamburg; Miß Ugahard, aus England; Graf Ugarte, k. k. österr. Gesandter von Wien; Bergelen, Rent. von Livorno; Vonwiller, Kaufm. von Mailand; Graf Desfourts, von Prag; Dehaut, Kfm. von Mainz. (G. Hirsch) HH. Müller, Bürgermeister aus Kelche, Kaufm. von Prag; Lotey, Pfarrer von Regensburg; Zallibourt, Negot. von Konstantinopel. (G. Kreuz.) Hr. Hagedorn, Consul von Philadelphia. (Bl. Krone.) HH. v. Forstmann, Edelmann aus Ungarn; Zahn, Prieser von Rottendorf; Bauer, Obertandesgerichts-Assessor von Breslau; v. Stein, Kammerherr von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Adam, Lehrer von Landshut; Lehner, Priv. von Augsburg; Ramo, Oberstlieutenant von Zamora; Wetzel, Posthalter von Freiburg; Hamburger, Amtmann, Kaiser, Kreisstenerreiter und Schaubinger, Decan von Constanz; Röhrlin, Prof. von Seckingen.

Gestorbene in München.

Den 5. Juli: Joh. Grenier, Lohnkutscherstnecht bab., 62 J. alt. Den 6. d.: Jak. Koch, Weißgerbergesellenssohn v. d., 26 J. a.; Kathar. Zaun, Taglöhnerswittwe, 89 J. a. Den 7. d.: Andr. Ostermaier, Bauernknecht von Harthausen, 34 J. a.; Ed. Bonn, Stadtgerichts-Accessit v. d., 31 J. a.; Jakob Hanner, Güterssohn von Untermenging, 21 J. a.; Anton Griesberger, Viehhändler und Metzger dah., 64 J. a. Den 8. d. Friedrich Joh. Bapt. Greger, Mechanikus von Augsburg, 22 J. a.: Anna Schnittenhofer, Hausmeisterstochter v. d.; 49 J. alt; Theodius Heberl, Hofzimmermann, 74 J. a.; Regina Sennreber, Webergesellenstochter v. d. 77 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

350. (3c)

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächste Studienjahr 1843/44 in die unten bezeichnete königl. Anstalt zu bringen wünschen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahmsgesuche im Allgemeinen, so wie insbesondere die Gesuche um Freistellen mit Taufs-, Impfs-, Schul- und Gesundheitszeugnissen belegt, letztere auch noch mit legalen Vermögenszeugnissen längstens bis Mitte August l. J. entweder bei dem k. Ministerium des Innern, oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht seyn müssen, indem namentlich die später einlaufenden Gesuche um Freistellen keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

München am 8. Juli 1843.

Das Directorat des königl. Erziehungs-Institutes für Studirende.

p. Placidus Lacense, Director.

364. Montag den 24. Juli l. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags wird in der Behausung des Unterzeichneten am Hofgraben Nr. 1, rückwärts des k. neuen Postgebäudes zu ebener Erde, die Versteigerung einer an 1000 Nummern enthaltenden Bücherssammlung aus verschiedenen Zweigen der Literatur an die Meistbietenden vorgenommen, wo auch das Verzeichniß hierüber ausgegeben wird. Zur selben geziemend einladend empfiehlt sich zugleich zu geneigten Aufträgen.

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

Oeffentliche Bekanntmachung.

360. (Neun gegen Haßlach wegen Forderung.)

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird das Haus des Schäfftermeisters Franz Haßlach dahier nach §. 84 des Hypothekengesetzes, und der §§. 90 — 102 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und zu diesem Zwecke auf:

Donnerstag den 17. August Morgens von 10 Uhr bis 12 Uhr Mittags

Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen.

Das Haus ist ganz gemauert mit einem Ziegeldache versehen, und besteht:

a) zu ebener Erde:
in einer Schäfftermerkstätte, Holzlege und Hofraum.

b) über eine Stiege
in einem Wohnzimmer mit Küche und Kammer.

Dieselbe Einrichtung ist im zweiten und dritten Stocke.

Das Anwesen bezahlt ein Steuersimplum von 45 kr. 6 hl., außerdem sind auf demselben keine Lasten.

Der Schätzungspreis beträgt 1000 fl.

Kaufsdienern am 3. Juli 1843.

Königliches Landgericht
Sichlern, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | № 167. | 13. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 63ste und 64ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg. Aschaffenburg. — Preußen. Düsseldorf: Festmahl in Bezug auf den Beschluß des Landtags über den Strafgesetzentwurf. — Baden. Karlsruhe. — Schweiz. Rede des Schultheiß Rüttimann bei Eröffnung der Tagsatzung. — Frankreich. Rückblick auf die Kammersession. — Spanien. Das Pronunciamento der Garnison von St. Sebastian. — Großbritannien. Befriedigender Stand der Staatseinnahmen. Repealversammlung zu Dublin. — Aegypten. Alexandria. — Griechenland. Athen. — Dänemark. Kopenhagen: Eidsung eines skandinavischen Vereins. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 10. Juli. (63ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Am Schluß der allgemeinen Debatte gab Se. Excellenz der königliche Minister des Innern, von Abel, folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Es ist in Ihre Mitte der Vorschlag zu einer Modification des Art. 3 des Gesetzentwurfes, der Ihrer Berathung unterliegt, von Ihrem sehr verehrten ersten Herrn Secretär eingebracht worden, der nach Inhalt und Motivirung mir die Pflicht auferlegt, den Gesichtspunkt zu bezeichnen, aus welchem die Regierung denselben ansehen und beurtheilen muß. Ihre ich nicht und trügt mich mein Gedächtniß nicht, so hat der Hr. Antragsteller gesagt: es sind wichtige Landes-Interessen zur Zeit noch immer nicht gehörig dotirt. Wie soll nun diese Dotation herbeigeführt werden? Nicht auf dem Wege der Anträge; nein auf dem Wege einer Einigung, und zwar einer Einigung, für deren Erzielung der Vorbehalt der beiden Millionen, die in Frage stehen, das Mittel werden soll. Er bemerkt, im schlimmsten Falle werde durch den Vorbehalt dieser Millionen die Möglichkeit einer Steuerminderung, durch diese Steuerminderung aber das Mittel gewährt, den Ansichten der sehr verehrten Kammer praktische Geltung zu verschaffen. Der sehr geehrte Antragsteller hat diese Steuerminderung als ein großes Uebel bezeichnet, er hat den Wunsch ausgesprochen, den gewiß mit ihm jeder Wohlgesinnte theilen wird, daß eine freundliche Verständigung jede Zwietracht und jede Spaltung beseitigen möge; er erklärt die von ihm ins Auge genommene Möglichkeit einer Steuerminderung als den äußersten Nothbehelf. Meine Herren, ich habe bereits gestern die Ehre gehabt, Ihnen den Standpunkt zu bezeichnen, aus welchem die bezüglich der Dotation der verschiedenen Landesinteressen zur Zeit obwaltende Meinungsverschiedenheit zu beurtheilen sey. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu bemerken, daß diese Meinungsverschiedenheit auf 2 Punkte sich beziehe: fürs erste auf die Frage, was oder wie viel zur Dotation der einzelnen Landesinteressen erforderlich sey? Fürs zweite in Beziehung auf die Frage, ob nach den bestehenden Gesetzen die zu befriedigenden Bedürfnisse als Gemeinde-, Distrikts-, Kreis- oder allgemeine Staatslasten zu betrachten und zu behandeln seyen? Wenn nun, meine Herren, eine Verschiedenheit der Meinungen sich in dieser Beziehung zwischen der Regierung und den Ständen offenbart, so möchte ich Sie fragen, auf welchem Wege allein kann eine Einigung hervorgebracht werden? Fürwahr nur auf dem der Ueberzeugung durch Gründe. Drohungen aber, meine Herren, sind keine Gründe. Will man eine Steuerminderung in Aussicht stellen, so din ich nicht allein ermächtigt, sondern auch beauftragt, auf das entschiedenste zu erklären, daß Se. Maj der König — so lebhaft auch Allerhöchstsie eine solche Steuerminderung begrüßen würden, weil dieselbe die Mittel zur Förderung wahrer Landesinteressen nicht mehrt, sondern mindert — daß Se. Maj. der König vor einer solchen Drohung keineswegs zurücktreten, einer solchen Drohung auch nicht die allermindeste Berwilligung jemals machen werden. Also, meine Herren, nur Gründe können zur Einigung führen, mit Gründen, denke ich, werden wir den Streit führen. Sie werden aber doch fürwahr, meine Herren, nicht den Grundsatz in Anspruch nehmen wollen, daß sodann die Kammer die Richterin sey, daß sie in letzter Instanz zu entscheiden habe, ob die Gründe der Regierung oder ob die Gründe, die in Ihrer Mitte angeführt werden, die richtigeren sind. Ich erlaube mir, meine Herren, Sie dabei noch auf einige andere Umstände aufmerksam zu machen. Wie soll die Einigung, von der man spricht, noch vor der Abstimmung über das Steuergesetz erzielt werden? Die Regierung steht nicht einer einzelnen Kammer gegenüber. Die Ständeversammlung, meine Herren, sie ist zusammengesetzt aus zwei Kammern, und es würde die Regierung die verfassungsmäßige Stellung, die ihr vorgezeichnet ist, gänzlich vergessen, wenn sie, gesetzt auch es sprechen sich in Ihrer sehr geehrten Mitte Wünsche und Anträge mit großer Mehrheit aus, sofort über solche Anträge sich erklären wollte, solange nicht die Kammer der Reichsräthe denselben zugestimmt hat. Dazu kommt aber noch eine weitere Erwägung! Die Verfassungsurkunde hat den Weg bezeichnet, auf welchem allein Beschlüsse der Stände an die Regierung gebracht werden können und dürfen. Für einzelne Wünsche und Anträge einer einzelnen Kammer ist ein solcher Weg verfassungsmäßig nicht eröffnet. Wünsche und Anträge, die in dieser sehr geehrten Kammer allein beschlossen worden sind, können nicht an die Regierung gelangen; nur durch die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe können Ihre Beschlüsse zu Gesammtbeschlüssen, zu ständischen Beschlüssen erhoben werden, nur in dieser Eigenschaft können dieselben an die Regierung gebracht werden, und die Verfassungsurkunde spricht sodann klar und deutlich im Tit. VII. § 29 aus: die kgl. Entschließung auf die Anträge der Reichsstände erfolgt nicht einzeln, sondern auf alle verhandelten Gegenstände zugleich bei dem Schlusse der Versammlung. Und noch etwas, meine Herren! Wenn man nur der Regierung das Mehrsendaupt der Steuerminderung entgegen halten und ihr sagen will: „Zuerst eine Erklärung, ob von deiner Seite diesem und jenem Wunsche, diesem und jenem Antrage entsprochen werden wird." Was ist das im Grunde anders, als der Regierung*

sagen: „Wir knüpfen die Steuerbewilligung in diesem oder jenem Maße an diese oder jene Bedingung;“ und auch in dieser Beziehung, meine Herren, muß die Regierung sehr wohl die verfassungsmäßigen Bestimmungen ins Auge fassen, welche solche Bedingungen verbieten. Ich habe, meine Herren, wiederholt die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, die Regierung will, sie will redlich und offen eine freundliche Verständigung. Ich habe gestern die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, wie ich durchaus die Ansicht als unrichtig bezeichnen mußte, als wolle die Regierung die Landesbedürfnisse unerfüllt lassen nach Maßgabe der gegebenen Mittel, wenn sie das Bedürfniß an sich, wenn sie es in Beziehung auf die Größe des Bedarfs anerkannt hat, und wenn ihrer Ansicht über die Mittel, durch welche die Befriedigung gesetzmäßig herbeigeführt werden soll, keine ungebührige Hemmung entgegentritt. Wenn, meine Herren, nach dieser Erklärung und Versicherung nun zum Mittel der Drohung gegriffen wird, fürwahr so ist dies der Weg nicht, ich kann es Sie auf das bestimmteste versichern, es ist der Weg nicht, der zum Ziele führt, zu dem Sie hinstreben, nämlich nicht zum Ziele reicherer Dotation der nach Ihrer Ansicht nicht gehörig bedachten Landesinteressen; es ist aber auch nimmermehr der Weg zu demjenigen zu führen, was wir alle, was jeder Vaterlandsfreund vor allem wünschen muß, zur freundlichen Verständigung. Nie und nimmermehr, meine Herren, — Sie werden das selbst sich sagen — wird und kann die Regierung eine Einigung erkaufen mit dem Preisgeben ihrer ganzen Stellung; sie kann und wird sie nicht erkaufen dadurch, daß sie ihr Urtheil unterordnet dem Urtheil der Stände, ja was mehr ist, dem Urtheil oder der Meinung einer einzelnen Kammer. Der sehr geehrte Hr. Antragsteller hat mich mißverstanden, wenn er glaubt, ich habe gestern gesagt, die Regierung wolle den Eisenbahnbau nicht übereilen, vielmehr sie wolle damit langsam vorangehen. In einer Beziehung hat er allerdings recht — nicht übereilen will die Regierung den Bahnbau. Aber ich habe gestern gesagt, daß die Regierung der Ansicht sey, ein rascher Betrieb der Eisenbahnbauten thue noth, weil allerdings unter den jetzt im Wettkampfe begriffenen Staaten der Preis demjenigen bleiben dürfte, der zuerst das Ziel erreicht. Der Bedarf, meine Herren, für die ersten 3 Jahre der nächsten Finanzperiode ist unter der Voraussetzung, daß, was wir wohl alle wünschen müssen, bis zum Schlusse des Jahres 1847 die Eisenbahn von Augsburg bis Hof vollendet werden soll; der Voranschlag dieses Bedarfes ist etwas über 22 Millionen. Vermindern Sie, meine Herren, die Mittel, welche die Regierung dafür bestimmt und in Anspruch genommen hat, so fördern Sie den Eisenbahnbau nicht, Sie hemmen, Sie verschieben ihn, Sie vertagen dadurch die Ankunft des Zeitpunktes, an welchem das Land in den Genuß der Wohlthaten der Eisenbahnbauten überhaupt treten soll; Sie erreichen aber auch, meine Herren, ich wiederhole es, das nicht, was sie anstreben, es ist dieß der rechte Weg nicht, ja Sie vereiteln, ich bekenne offen und muß es offen bekennen, das, was wir alle vor allem anstreben und wünschen müssen, eine freundliche und herzliche Verständigung.“

**München, 12. Juli. 61ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Von dem Abgeordneten Pfarrer Tafel war in einem Vortrag von der Bühne, in welchem er vorzugsweise die Gründe entwickelte, die ihn zur Einbringung der verschiedenen von uns schon erwähnten Anträge vermocht hatten, auch der Wunsch an den Ministertisch gerichtet worden, es möchte darüber Ausschluß gegeben werden, ob wohl Aussicht gegeben sey, daß die Ludwigshafen-Bexbacher Bahn von Verbach aus auf preußischem Gebiete nach Saarbrück werde fortgesetzt werden. Am Schluß der Debatte nahm daher der königl Regierungscommissär Ministerialrath von Bezold Veranlassung zu folgender Erklärung. „Ich bin im Stande, dem angezeigten Wunsche zu entsprechen. Die Regierung hat sich während der frühern Verhandlungen mit der Gesellschaft über diesen Gegenstand veranlaßt gefunden, mit der königl. preußischen Regierung die Frage eines allenfallsigen Anschlusses an die bayrisch-pfälzische Bahn in Benehmen zu treten, und sie hat hierauf bereits im Jahre 1841 eine Erklärung erhalten, nach welcher mit gutem Grunde zu erwarten steht, daß, wenn die Bahn auf diesseitigem Gebiete von Ludwigshafen nach Verbach in Vollführung kommt, auch die Fortsetzung auf preußischem Gebiete erfolgen werde. Das natürliche Interesse, welches das Nachbarland hat, an den Vortheilen der Eisenbahn Theil zu nehmen, läßt die Erfüllung dieser Erwartung mit aller Wahrscheinlichkeit hoffen. Bezüglich der Verathungsgegenstandes im Allgemeinen erklärten sich darauf der k. Regierungscommissär Ministerialrath v. Volz in folgender Weise: „Meine Herren! Der Gesetzentwurf über die Leistung einer Zinsengewähr für die Ludwigshafen-Verbacher Eisenbahn hat im Allgemeinen eine so freundliche Aufnahme gefunden; die Wichtigkeit, ja Nothwendigkeit dieses Unternehmens, seine hohe Ertragsfähigkeit, seine vielfachen Vortheile für Handel, Industrie und Gewerbe, für des Landes Wohl überhaupt, sind so erschöpfend besprochen, so allseitig anerkannt worden, daß ich mich darauf beschränken zu dürfen glaube, nur Einiges über den dermaligen Stand der Sache und über die Gesichtspunkte der Regierung erläuternd beizufügen. Die Frage, ob das Unternehmen zur Staatsangelegenheit zu machen sey, ist eine verspätete. Es ist nicht mehr res integra. Wir befinden uns einer Gesellschaft gegenüber, welche sich bereits im Jahre 1836 für den Bau und den Betrieb der besagten Bahn gebildet hat, — gebildet nach den Bestimmungen des in der Pfalz geltenden Handels-Gesetzbuches über anonyme Gesellschaften; welcher nach Art. 37 desselben Gesetzbuchs, schon am 19. April 1838 die landesherrliche Autorisation, und beziehungsweise die besondere allerhöchste Concession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Ludwigshafen nach Verbach verliehen worden ist. Durch diesen ltzt. Akt hat die Gesellschaft, gemäß der allerhöchst genehmigten Fundamentalbestimmungen vom 28. Sept. 1836, die Rechte constituirter Corporationen, und damit den Anspruch auf den besondern Schutz des Staats erlangt. Diese Gesellschaft besteht, wenn auch ein Theil der Mitglieder später seine Unterzeichnung zurückgenommen hat, zur Zeit noch fort und ist entschlossen, das Unternehmen auszuführen. — Sie hat zu diesem Ende um die Unterstützung, insbesondere um Uebernahme der Zinsengarantie durch den Staat gebeten, und diese Frage ist es allein, um welche es sich dermalen handelt. Nun ist es zwar richtig, daß eine Verweigerung dieser Garantie den Bestand der Gesellschaft bedrohen, vielleicht die Auflösung derselben herbeiführen würde; daß somit eine Gelegenheit hervorgerufen werden könnte, das Unternehmen verfügbar zu machen und für Staatsrechnung an sich zu bringen. Aber wäre es loyal, wäre es der Regierung würdig, auf diese Weise das Vertrauen der dem Unternehmen treu gebliebenen Actionäre zu täuschen? in welchem Lichte würde die Regierung erscheinen, wollte sie die erbetene Zinsgarantie zurückweisen, um dadurch auf den Untergang der Gesellschaft hinzuarbeiten? — nicht etwa deßhalb, weil die Uebernahme der Gewährschaft mit allzu gefährlichen Chancen, mit zu großen eventuellen Opfern verbunden wäre; — dieses ist überall nicht der Fall, vielmehr das Gegentheil in Aussicht gestellt, — sondern deßhalb, weil man

fände, daß sich ein sehr lucratives Geschäft machen läßt, das man lieber sich selbst, als andern gönnt. Zu einem Verfahren aus solchen Motiven wird keine ständische Kammer, am wenigsten eine bayerische mitwirken wollen. Was übrigens durch die gewünschte Aneignung der Bahn für den Staat, im öffentlichen und Landesinteresse beabsichtigt wird, das, meine Herren, soll und wird auch im Wesentlichen durch jene Gegengarantien erreicht, welche sich die Regierung bei der Uebernahme der Zinsengarantie, gegenüber der Gesellschaft, zu verschern trachten wird. Eine Zinsgarantie des Staats für Privateisenbahnen, wenn sie überhaupt zulässig und gerechtfertigt seyn soll, bedingt nothwendig, daß der Staat sich gleichzeitig einen entschiedenen Einfluß sowohl auf den Bau der Bahn, als auch und noch mehr auf deren künftigen Betrieb und die Verwaltung bewahre und stipulire; jenes, damit nicht durch verschwenderischen oder unzweckmäßigen Bau das Baucapital und damit die eventuelle Zinsbaftung sich mehre; dieses, damit nicht durch unzweckmäßige oder nachlässige Führung des Bahndienstes und der Verwaltung die Rente sich schmälere oder einen Ausfall erleide, der dann wieder das Einstehen der Regierung für die garantirten Zinsen zur Folge hätte. Ueberhaupt muß das gegenseitige Verhältniß mit solchen Formen umgeben seyn, daß sich die Regierung gegen die Folgen einer fehlerhaften Geschäftsführung zu schützen vermöge. Sie dürfen sich überzeugt halten, meine Herren, daß die Regierung bei den weiteren Verhandlungen mit der Actiengesellschaft diese wichtigen Staatsinteressen nicht ausser Acht lassen, daß sie sie sorgfältig zu wahren wissen wird. In Bezug auf den Beginn der Zinsgarantie, welche der Hr. Abg. Frhr. v. Welden bereits mit der Eröffnung einzelner Strecken der zu erbauenden Bahn eintreten zu sehen wünscht, habe ich zu bemerken, daß hiezu ein Anlaß nirgend gegeben ist, vielmehr durch Erhöhung des Baucapitals auf 8 Millionen zugleich die Mittel vorgesehen sind, die Bahn schon während der Bauzeit zu 4 pCt. zu verzinsen. Was die Richtung der Bahn betrifft, so ist solche im Allgemeinen durch die allerhöchst genehmigten Gesetzlichkeitsfassungen bereits festgesetzt. Die nähere Bestimmung bezüglich einzelner Orte wird von der Regierung, benehmlich mit der Gesellschaft, um so mehr auszugeben haben, als die hohe Kammer durch ihre jüngsten Beschlüsse diesen wichtigen Gegenstand — selbst bezüglich der viel bedeutenderen Hof-Linzauer Eisenbahn — der Regierung vertrauensvoll anheimgestellt hat, und gewiß alles aufgeboten werden wird, diesem Vertrauen zu entsprechen. Auch bei der definitiven Feststellung der Ludwigshaven-Berbacher Bahnlinie wird man bedacht seyn, das Interesse des Unternehmens mit den Rücksichten für das Gemeinwohl und den öffentlichen Dienst möglichst zu vereinbaren."

Augsburg, 12. Juli. Ein verdienstvoller und allgemein geachteter Lehrer der hiesigen katholischen Studienanstalt zu St. Stephan, der hochwürdige Herr Professor P. Aurel Rath, ist einem Rufe St. Durchlaucht des Fürsten Metternich nach Königswarth gefolgt. (A. Ab. Z.)

Aschaffenburg, 9. Juli. Der gestrige, von dem Geschützdonner von allen Bayern freudig begrüßte Geburtstag J. Maj. der Königin, unserer hochverehrten Landesmutter, wurde am Vormittage in unserer Stadt mit Hochamt und feierlichem Lob- und Dankfeste in der Stiftskirche begangen. Am Nachmittage begaben sich J. J. MM. der König und die Königin mit St. Hoheit dem Erbgroßherzoge von Hessen und der Frau Erbgroßherzogin k. Hoh. und den k. Prinzessinnen nach dem Schönbusche, wo sie im dortigen Schlosse die Mittagstafel einnahmen. Die Musik des k. J. Infanterieregimentes Zanol spielte dabei. Diesen Vormittag sind dahier J. J. KK. D. der Herzog und der Prinz Moritz von Nassau, St. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, welche im Gasthause zum bayerischen Hofe abstiegen, sodann Seine Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, k. niederländischer Generallieutenant, und dessen Sohn, Prinz Eduard Durchl., welche im Gasthause zum Freihof ihr Absteigquartier nahmen, eingetroffen, und waren diesen Nachmittag zur königlichen Tafel im Schönbusch geladen. J. J. MM. der Herzog und der Prinz von Nassau und Se. kais. Hoheit der Erzherzog Stephan sind hierauf Abends wieder nach dem Rheine abgereist. (Alsch. Z.)

Preußen.

Düsseldorf, 6. Juli. Der Beschluß des Landtages, bei Sr. Majestät dem Könige auf Nichteinführung des Strafgesetzentwurfes anzutragen, hat unter Anderem auch ein Festmahl veranlaßt, zu dem sich vorgestern hier — in dem Saale des Herrn Anton Becker — etwa 400 Personen vereinigt hatten. Der Herr Oberpräsident der Provinz, so wie der Herr Regierungspräsident Frhr. v. Spiegel, hatten die von den Veranstaltern des Festes an sie gerichtete Einladung angenommen; und der Herr Regierungspräsident brachte die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus, so wie der hellvertretende Landtagsmarschall Dr. v. Grote die Gesundheit J. Maj. der Königin. Darauf brachte Hr. Moritz de Greiff aus Krefeld den rheinischen Ständen ein Lebehoch, wofür im Namen derselben der Landtagsmarschall, Fürst Solms, seinen Dank ausbrach. Demnächst brachte Herr Diepe von hier dem Hrn. Landtagsmarschall und dem Hrn. Oberpräsidenten den Becherzug, wofür der Hr. Oberpräsident danke, der die Stadt Düsseldorf, den Sitz des Landtags, leben ließ. Der folgende Toast, welcher den rheinischen Institutionen galt, wurde von Hrn. Karl Hecker, Präsidenten der Elberfelder Handelskammer, ausgebracht. (Allg. Pr. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 7. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog haben heute den von Sr. M. dem König von Hannover zu Höchstihrem außerord. Gesandten und bevollm. Minister am großh. Hofe ernannten k. hannoverschen Bundestagsgesandten Oberappell. Rath v. Lenthe empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. (K. Z.)

Schweiz.

Aus der Eröffnungsrede, mit der S. E. der Bundespräsident Schultheiß Rüttimann die Tagsatzung eröffnete, heben wir folgende Stellen aus: „Nie war die Eidgenossenschaft ihrem Untergange näher, als zur Zeit, da Glaubenszwist die Brüder trennte, und die Eidgenossen, vormals gewohnt, vereint den fremden Feind zu schlagen, das Schwert entzweien, um sich unter einander zu bekämpfen. Die Erkenntniß der drohenden Gefahr hat die entzweiten Brüder wieder vereint und zur Aussöhnung neuen Spans haben sich die Bekenner beider Confessionen gegenseitig ungestörte Ausübung der — beiden Kirchen eigenthümlichen religiösen Uebungen und Gebräuche feierlich zugesichert. Sollten wir in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wieder in Frage stellen wollen, was zu Anfang des achtzehnten mit dem Blute der Väter erkauft worden ist? Jeder wahre Vaterlandsfreund kann nur mit inniger Betrübniß auf die Spannung hinblicken, welche in mehreren Kantonen zwischen Katholiken und Protestanten sich mehr und mehr zu entwickeln scheint. Alle Gutdenkenden sollten sich daher bestreben, das drohende Uebel noch bestens Kräften zu bekämpfen, und durch Schonung der den Anhängern des andern Glaubensbekenntnisses heiligen Ueberzeugungen zu Wiederherstellung des früher bestandenen Wohlvernehmens zwischen beiden Confessionen beizutragen.

Schnelle Aussöhnung thut um so mehr noth, als da und dort neben religiösem Indifferentismus wirklicher Unglauben sich geltend zu machen sucht. — Möge sich doch das fromme und gottesfürchtige schweizerische Volk nicht anstecken lassen durch das Gift jener trostlosen Lehre, welche sogenannte Aufgeklärte leider auch in einigen schweizerischen Tagblättern zu verbreiten suchen, und welche dem Menschen nichts bietet für den Glauben, den sie ihm raubt, als das Bewußtseyn der eigenen Schwäche; nichts für das Jenseits, dem sie ihn entrückt, als eine unbefriedigte Gegenwart. Erwächter Trost mag darin gefunden werden, daß diejenigen Blätter, welche solche Lehren in Verbindung mit den gefährlichsten Staatstheorien unter das Volk zu bringen trachten, bisher meist von Fremden oder doch wenigstens von solchen geschrieben worden sind, welche die Schweiz nicht ihr Vaterland nennen dürfen, wenn sie sich auch Heimathrechte in derselben erworben haben. Mögen sich die Eidgenossen überhaupt durch die Tagespresse, die ihre schöne Aufgabe, Wahrheit und Aufklärung zu verbreiten, leider oft mißkennt, um niedrigen Leidenschaften zu dienen, nicht unter sich entzweien lassen. Namentlich sollte die Schweiz — von jeher gewohnt, ihre selbstständige Stellung dem Ausland gegenüber so eifersüchtig zu wahren — Fremden nicht das Recht einräumen, durch aufreizende Schriften ihren innern Frieden zu trüben; — und doch fällt das Blut, das in den verschiedenen politischen Wirren, seit den Ereignissen im Kanton Basel im Jahre 1831 bis zu denjenigen zu Genf im Februar des laufenden Jahres geflossen ist, meist fremden Aufwieglern zur Last. — Eidgenossen! stehet fest zusammen gegen diese fremde Einmischung in euern innern Haushalt! Seyd eifersüchtig auf eure politische Selbstständigkeit! Lasset euch nicht trennen durch die verguldeten Waffen jener Fremdlinge; setzet denselben eure Eintracht entgegen, wie unsere Väter den Heeren des Auslandes ihre geschlossenen Reihen entgegenzustellen pflegten! Eidgenossen! lasset uns fromm, einträchtig, treu und bieder bleiben, wie es die Helden waren, die unsere Freiheit und Selbstständigkeit erkämpft und den Namen des schweizerischen Volkes durch Tapferkeit und Treue verherrlicht haben. Möge jener Geist der Eintracht und unverbrüchlicher Treue, der in den Tagen einer glorreichen Vergangenheit die Eidgenossen auf dem Schlachtfelde wie in den Rathsälen beseelte, die hier versammelten Boten der souverainen eidgenössischen Stände bei den bevorstehenden Berathungen leiten. Ich erkläre die ordentliche eidgenössische Tagsatzung des Jahres 1843 für eröffnet, und lade Sie ein, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, getreue, liebe Bunds- und Eidgenossen, Freunde und Brüder! unter Anrufung Gottes, der dazu seinen Segen geben wolle, den uns vorgeschriebenen Bundeseid zu leisten." (A. Z.)

Frankreich.

=Paris, 9. Juli. Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten beendigt. Am 26 Juli v. J. eröffnet, wurde die Session am 30. August vertagt, und am 9 Januar 1843 wieder begonnen. Sie wird erst geschlossen werden, wenn die Pairskammer ihre Arbeiten (wahrscheinlich Ende Juli) geschlossen haben wird, was im Ganzen eine Dauer von 7½ Monaten ausmachen wird. In diesem Zeitraum hat sich die Kammer 125mal in öffentlicher Sitzung vereinigt, und 43mal in ihren Bureaus. Sie wurde 6mal von dem Alterspräsidenten Herrn Laffitte, 39mal von Hrn. Sauzet, ihrem Präsidenten, und 30mal von den Vicepräsidenten Salvandy, Bignon, Debelleyme, und Peletier d'Aunay präsidirt. Drei große politische Debatten haben die Kammer beschäftigt, das Regentschaftsgesetz, die Adresse, und die Wahlreform. Die Existenz des Cabinets war dmal in Frage gestellt, bei der Präsidentenernennung, bei der Abstimmung über die geheimen Fonds, bei dem Antrag zur Ausschließung der Beamten aus der Kammer, bei der Creditbewilligung für die Colonien in Oceanien und bei der Debatte über den Effectivstand der Armee. Die kleinste Majorität der Minister betrug 26, die größte 89 Stimmen.

Spanien.

**Ueber die, dem gestern nach einer telegr. Depesche in Kürze gemeldeten Vorgange vorausgegangenen Ereignisse zu St. Sebastian bis zum 5. erfährt man durch Privatberichte folgende Details. Das unerwartete Erscheinen von sechs Trincadoren und einem Kriegsflutter erregte große Sensation an diesem Platze. Die Nationalgarde rückte aus, und die Municipalität versammelte sich. General Hoyos gab anfangs Befehl auf die Flotille zu feuern, er änderte aber seinen Entschluß, und begnügte sich den Wunsch auszudrücken, daß sie sich entferne, was sie auch sogleich, in der Richtung nach Santander hin that. In geringer Entfernung von St. Sebastian fließen die Insurgentenschiffe auf eine Trincadure, welche 20,000 Piaster für die Garnisonstruppen brachte. Sie nahmen sie weg und bemächtigten sich des Geldes. Es scheint, daß die zwei Compagnien des Regiments Mallorca, die sich in der Garnison zu St. Sebastian befinden, die Anwesenheit der Schiffe zu ihrem Zwecke benutzen wollte, und ein Pronunciamento versuchten; sie wurden aber durch die Festigkeit der Behörden und Nationalgarde noch niedergehalten. Die Truppen wurden angewiesen, in der Caserne zu bleiben und die Nationalgarde übernahm den Feldwachendienst. Am 4. Morgens blieb es ruhig; doch herrschte große Bewegung der Gemüther. Am 6. kam es endlich, wie man aus der gestern mitgetheilten telegr. Depesche ersieht, zu einem neuen Pronunciamento der Garnisonstruppen, und man wird nun bald erfahren, ob auch die Nationalgarde sich anschließen werde. — Ein Brief aus Victoria vom 1. berichtet, daß zwei Engländer, die sich dort in Gegenwart einiger Offiziere gegen das Pronunciamento der Truppen aussprachen, in welchem sie nichts als anarchische Auflehnung gegen die Disciplin erblickten, vor der Wuth des Volkes flüchten mußten, da man sie für geheime Agenten der englischen Regierung hielt, welche Zwietracht stiften sollten. — Zu Girona hat man eine Verschwörung entdeckt. Die von einem Sohn Zurbano's commandirte Schwadron und ein Bataillon der Truppen wollten die Nationalgarde aus der Stadt vertreiben und entwaffnen. Man vereitelte aber den Plan durch Verhaftung von 50 Verschwornen. Das verdächtige Bataillon wurde in den umliegenden Dörfern cantonnirt. — Die catalonischen Journale behaupten, General Seoane habe seine Demission eingereicht, aber die Regierung habe ihn dringend gebeten, nicht auf diesen Vorsatz zu beharren, der die ganze Armee Aragoniens zum Abfall bewegen könnte. Capitain Tell hat in dem Flecken Alcarraz den nach Lerida bestimmten Courrier von Madrid und Saragossa aufgefangen. Da Alcarraz zwischen Lerida und Fraga gelegen ist, so kann man daraus abnehmen, daß die Insurgenten Serano und Zurbano gänzlich getrennt haben. Dieß konnte das Gerücht glaubwürdig machen, daß sie Lerida bald räumen und nur eine Garnison im Schloß und dem Fort Garden zurücklassen würden. Ein Detachement der catalanischen Armee ist abgegangen, um seine Operationen an jene des General Narvaez anzuschließen, der aus Valenzia ausgezogen ist, um das von Seoane's Truppen belagerte Teruel zu entsetzen. Die Nachrichten aus Madrid langen in Frankreich unsicher an, seitdem die Regierung die Courriere auf Seitenwegen schickt, damit sie nicht in die

Hände der Insurgenten fallen. Ueber die Pläne des Regenten hat man noch immer keine Gewißheit. Seit dem 25. Juni hält er sich in Albacete in der Mancha mit 5000 Mann Infanterie, 800 Reitern und 12 Feldstücken auf. Van Halen, der 4000 Mann aus Andalusien mit sich bringt, kann sich bis zum 2. d. M. mit ihm vereinigt haben. Dann wird der Regent wohl den Feldzug ernstlich mit seiner durch Verstärkung auf nahe an 10,000 Mann gebrachten Armee beginnen. Ueber eine Transaction oder Abdication desselben ist von ihm selbst noch keine offizielle Erklärung erschienen. Alles, was darüber gesagt wird, sind bloße Gerüchte. In seinem Character liegt es nicht, der Gewalt leicht nachzugeben. Die Demüthigung für ihn wäre zu groß. Alles läßt vermuthen, daß, wenn nicht Cipartero sich noch vorher von allen Truppen verlassen sieht, ein erbitterter Kampf aufs neue den Boden Spaniens mit Blut tränken wird.

Großbritannien.

⊙London, 7. Juli. In dem Befinden des Königs von Hannover ist wieder Besserung eingetreten. Seit vorgestern fährt er täglich aus. — Der König und die Königin der Belgier werden am 12. oder 13. wieder nach dem Continent abreisen. Der König von Hannover wird seinen Aufenthalt noch 14 Tage über diesen Zeitpunkt hinaus verlängern. — Für Lord Grey schöpft man wieder einige Hoffnung. Er ist im Stande, einige Stunden des Tages das Bett zu verlassen. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hat sich mit seiner Gemahlin am 3. Juli zu Dover nach Calais eingeschifft. Als die Erbgroßherzogin das Schiff „Ariel" bestieg, überwältigte sie das Gefühl, das Land ihrer Geburt, ihrer Eltern und Verwandten zu verlassen, und man sah sie reichliche Thränen vergießen. — Die Gemahlin des unglücklichen Obersten Fawcett, der im Duell geblieben, befindet sich aus Schmerz über dieß Ereigniß in einer Verwirrung des Gemüthes, die dem Wahnsinn nahe steht. Die Untersuchung vor den Gerichten wird eifrig betrieben. — Die große Repealversammlung der Gewerbeleute bei Dublin am 3. d hat von Seite der Regierung kein Hinderniß gefunden. Die ganze Bevölkerung war in Bewegung, um den Zug zu schauen, der sich nach Phibsborough, einem Dorf in der Nähe der Stadt, begab, von wo aus noch eine kleine Strecke bis zu dem für das große Meeting bestimmten Platze war. Die Kohlen- und Lastträger hatten sich schon um 8 Uhr vor dem Hause des Liberators versammelt, um ihn als eine Art Ehrengarde zu begleiten. Hr. Steele langte in ihrer Mitte, ein grünes Reis, das Symbol der Hoffnung und des Friedens tragend, an, und wurde mit schallendem Zuruf begrüßt. Um 11 Uhr hatten sich alle Gewerbe, an Zahl 43, zu Phibsborough versammelt. Auf jedes Gewerbe konnte man im Durchschnitte 350 Individuen rechnen. Auf den meisten Bannern las man außer den besonern Devisen der Zünfte die Worte: Irländer für Irland; Irland für die Irländer! — Aufhebung, aber keine Trennung! Wir werden durch Einigkeit siegen! — Die Königin, O'Connell und Repeal! — Die Fahnen befanden sich, meistentheils mehrere zusammengebunden. In offenen, vierspännigen Wagen. Auf dem Wagen der Zinnarbeiter befand sich ein junger, mit einem ehernen Helm versehener Mann, in der einen Hand einen Schild, in der andern eine Axt vom selben Metall. Zu seiner Seite sah man auf einer langen Pike die Krone Englands glänzen, die er zu vertheidigen braustrag schien. Ueberall grüßte man dieß Symbol mit rauschenden Beifallsbezeigungen. Dieser ganze Zug ging vor O'Connell's Haus vorbei, der wie ein Feldherr auf dem Balkone stand, und von dorther seine Befehle zum Wetterrücken gab. Die Zugführer trugen am Arme ein blaues oder grünes Band. Bei der Annäherung an das Schloß von Dublin spielte die Musik unter allgemeinem Jubel das God save the Queen. Beim Zuge selbst befand sich nur ein katholischer Priester; doch wohnten deren sechs der Versammlung bei. Die Mehrzahl der Wächter der Umgegend war zu Pferde gekommen. Alle Buden waren geschlossen; in keiner Werkstätte der Stadt wurde an diesem Tage gearbeitet. Auf dem Felde des Marks von Donnybrook hatte man eine Plattforme errichtet, auf der wenigstens 300 Personen Platz fanden. Um 3½ Uhr nahm O'Connell mit seinem Sohn J. O'Connell, dem Parlamentsmitgliede, Hr. Grattan, ebenfalls Parlamentsmitglied, Hr. Steele u. s. f., Platz. Man zählte über 100,000 Personen, die zugegen waren. O'Connell sprach unter Andern: „Ich habe mich schon in Mitte zahlreicher Versammlungen gesehen; aber keine kann sich mit dieser vergleichen. Fortan bedarf ich keine größere Gewalt. Jene, die ich besitze, genügt mir. Die einzige Frage ist, welcher Gebrauch von ihr gemacht werden soll. Wellington war zu Waterloo nicht so stark, wie ich; kein Monarch der Welt besitzt eine ähnliche Armee. Ganz Irland hat sich in Masse erhoben, und von allen Seiten scholl der Ruf: „Aufhebung der Union! Freiheit für Irland!" Was uns jetzt obliegt, ist, unsre Kraft zu regeln. Keine Gewaltthätigkeit, kein Aufstand! (Nein, nein!) Ueberall sollen Ordnung, Ruhe, Mäßigung unsern unerschütterlichen Entschluß begleiten. Wir wollen unser Land für uns selbst, und wir werden es erreichen; denn schon zeigen sich die Engländer schwach vor uns. Wir haben Wellington, Peel, Graham und Stanley zur Vernunft gebracht. Wissen es wohl, was unsre Feinde am meisten ärgert, ist, daß wir ruhig bleiben. Zerbricht nur ein paar Glasscheiben, und sie werden in die Hände klatschen. Was für ein glücklicher Tag wäre es, an dem sich ein irisches Parlament uns öffnet, wo ich in College-Green die Gewerke von Dublin anreden würde, an die sich jetzt in der Ebene von Donnybrook mich wende! Mit welchem Stolz würde ich sagen: Man muß 120 fürstliche Paläste, 300 Häuser in edlem Style zu Dublin bauen, um den Adel zu beherbergen, der allfährlich an diese Stadt durch das Parlament gefesselt wird. Handel, Industrie und Manufacturen, Alles wird dabei gewinnen. Die Thomasstraße würde ihr altes reiches Ansehen von Handelsthätigkeit wieder gewinnen. Man müßte die Plätze erweitern, um die Circulation nicht zu hemmen. Jetzt mit Gras bewachsene Stadtheile würden neues Leben erhalten. Das wiedergeborne Dublin würde seyn, wie es vor der Union war — volkreich, blühend, wohlhabend. Mag England thun, was immer es will. Ich bin für Repeal im Leben und im Tode. Zu Kerry war einmal ein Narr, der das Nest einer Henne fand, und die Eier wegnahm, um sie auszuschlürfen. Als er dasselbe schlürfte, schrie das junge Huhn, das in der Schale stack, als es in den Schlund des Narren hinabglitt. Ach, guter Junge, rief der Narr, du strafst dich zu spät." (Man lacht.) Freunde, ich bin kein Narr, ich weiß Eier zu schlürfen. (Gelächter.) Wenn es England einfiele, jetzt zu sagen, es wolle uns Gerechtigkeit angedeihen lassen, so würde ich zu England wie der Narr von Kerry sagen: Meine Gute, du sprichst es spät. (Lachen und Beifall.) Möge England erst anfangen, bei sich selbst Gerechtigkeit zu üben; es wird alle Hände voll zu thun haben." Nach O'Connell sprachen noch einige Gewerbsleute, und die Versammlung trennte sich in der vollkommsten Ordnung. Die Absetzungen von Friedensrich-

tern dauern fort. Der „Globe“ meint, wenn dieß so fortgehe, werde bald kein Friedensrichter mehr in Irland zu finden seyn. — In den officiellen Mittheilungen über die Einkünfte des Staats für das abgelaufene Jahr und Vierteljahr gewahrt man ein Steigen in den Einnahmequellen, welche früher wegen des langen Nothstandes des Landes so lange gedrückt waren. Die Totalsumme für das Jahr 1843 beläuft sich auf 47.780,342 Pf St., was ein Mehr von 2.442 942 im Vergleich mit dem vorigen Jahresabschluß (1842. 5 Juni) und ein Mehr von 1,700.532 Pf. St. für das vergangene Quartal im Vergleich mit dem correspondirenden Quartal von 1842 nachweist. Diese Vermehrung ist besonders der Einkommentaxe und dem Ertrag des Silbers aus China zuzuschreiben. Erstere belief sich auf 3,317,977 Pf. St., letztere auf 803.000 Pf St. Zieht man diese Gewinnposten ab, so findet man dagegen eine Minderung der gewöhnlichen Einnahmequellen von nahe an 2 Millionen. Die Minderung der Postkünfte belief sich für das Quartal auf 9000 Pf. St.; für das Jahr auf 59,000 Pf. Sterl. — Dr. Pusey's Prozigt ist nun im Druck erschienen, und wird mit Begierde gelesen. Es geht aus ihr unstreitig hervor, daß Dr. Pusey der Transsubstanzionslehre ergeben ist, und auch die Messe wiederherzustellen zu sehen wünscht, insoferne er das Abendmahl täglich gehalten wissen will.

Aegypten.

Englische Correspondenzen aus Alexandria bestätigen, daß Mehemed Ali öffentlich erklärt hat, er fühle sich durch hohes Alter und zunehmende Gebrechlichkeit außer Stand, allen seinen Verwaltungsgeschäften künftighin allein zu genügen, und weil sein nächster Nachfolger, Ibrahim Pascha, ein kranker Mann sey, so sey er gesonnen, sich seinen Enkelsohn als Wakil oder Gehülfen, unter Vollmacht zur Vertretung seiner Person, beizugesellen. „Diese Anordnung“, bemerkt das „M. Chronicle“, „wird zwar nicht als unmittelbar unheilvoll betrachtet, kann aber im Falle des Ablebens von Mehemed Ali geschrieben werden, weil zwischen Ibrahim und Abbas, dem oben bezeichneten Enkel, seit langem ein tödlicher Haß obwaltet, und diese beiden Parteihäupter zahlreiche und mächtige Anhänger haben.“

Griechenland.

Nach den letzten Nachrichten aus Athen hatte das griechische Ministerium in Folge einer langen Berathung an die Gesandten der drei Schutzmächte eine Note erlassen, worin es als den ersten Termin zum Wiederbeginn der von Griechenland zu leistenden Zahlungen den Monat März nächsten Jahres vorschlägt. Die Gesandten lehnten in einer Collectivnote den Vorschlag ab, und beharrten bei dem von der Londoner Conferenz bestimmten Termin (September dieß Jahres). Hierauf wurde von dem königl. Ministerium eine Conferenz mit den drei Gesandten für nöthig erachtet, und diese wurden auf den 27. Juni dazu gebeten. Ueber die Resultate dieser Conferenz wird wohl die nächste Post Näheres bringen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juli. Die erste sichtbare Folge der Upsala-Reise ist die Bildung eines skandinavischen Vereins, der den Zweck hat, den socialen und literarischen Verkehr unter den skandinavischen Völkern zu fördern. Als Zweck desselben werden in Faedrel angegeben: Fürsorge für Verbreitung schwedischer und norwegischer Bücher und Journale in Dänemark und dänischer in den Brüder-Reichen, Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen, welche die Literatur aller drei Völker umfassen, oder von Einfluß auf die Entwickelung aller drei werden können; selbstständige Unternehmungen der Art, namentlich Herausgabe von Schriften, welche die eigenthümlichen Verhältnisse der skandinavischen Lande aufklären, Fürsorge für einen festlichen Empfang von solchen Besuchen aus den Brüder-Reichen, durch welche deren Völker als repräsentirt angesehen werden können; Unterstützung und weitere Entwickelung des mehr privaten Verkehrs und der Gastfreundschaft, Veranstaltung von Reisen von hier nach den anderen Reichen bei bedeutungsvollen Veranlassungen oder um gemeinschaftliche Unternehmungen einzuleiten, welche zum Zweck haben, die wechselseitige Stimmung zu bessärken. Das vorgedachte Blatt theilt die vorläufig angenommenen Statuten des Vereins mit und berichtet, daß derselbe Mitte d. Mts. eine neue Generalversammlung halten werde, in welcher die Beamten desselben gewählt werden sollen. (Alton. Merk.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 10. Juli. Zu Mitternacht hatte sich das Gerücht verbreitet, General Lamoricière sey durch die Truppen Abd-el-Kaders in Gefangenschaft gerathen. Der „Moniteur“ meldet nun, daß nach einer telegr. Depesche dieß Gerücht sich ganz unbegründet zeige.

*Aus Spanien sind keine neueren telegr. Depeschen eingegangen. In Barcelona herrscht wieder Leben und Thätigkeit. Die Bewohner sind alle in die Stadt zurückgekehrt. Zu Saragossa, das dem Regenten treu geblieben, ließen die Behörden am 3 d die Nationalmiliz den Eid der Treue für Espartero erneuern. Doch scheinen diese Manifestationen auf die übrigen Städte keinen großen Einfluß zu üben. Man hat weder aus Madrid noch über den Regenten neuere Berichte.

**Berichte aus Konstantinopel vom 28. v. M. erwähnen eines großen Bankets, das der Sultan dem Prinzen Albrecht von Preußen am 24. gegeben. Der Prinz verließ am 26. die Stadt, um die Rückreise nach Berlin über Bukarest, Pesth und durch Böhmen anzutreten. — Auf Veranlassung der in Erzerum ausgebrochenen Pest wurde zu Diarbekir eine neue Centralquarantaineanstalt errichtet.

***Am 24 v. M. fand in Venedig am Festtage des hl. Joh. des Täufers um 10 Vormittags die feierliche Activirung des lombardisch-venetianischen Großpriorates des Johanniterordens statt, über die wir morgen einiges Nähere nachtragen werden.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Eisenbahn von Aachen zur belgischen Grenze, deren Vollendung man binnen sechs Wochen entgegensieht, befindet sich auch, zum Erstenmal in Deutschland angewandt, ein elektrischer Telegraph, der zum Signalisiren zwischen dem Aachener Stationsplatz und dem Maschinenhause am Tunnel im Aachener Busch dienen soll. So weit der Apparat bis jetzt aufgestellt ist, besteht er in vier Leitungsdrähten von starkem Eisendrahte, welche von der Station aus nach dem Maschinenhause geleitet sind, und wovon je zwei eine Kette bilden, in welcher ein elektrischer Strom wirkt. Der Apparat ist so eingerichtet, daß man mittelst des elektrischen Stromes oder durch Unterbrechung desselben sehr verschiedene Zeichen geben kann, durch deren Combination sich eine ganze Reihe von Fragen und Antworten zusammensetzen läßt. Bevor ein elektrisches Signal gegeben wird, läßt man durch den elektrischen Strom eine Art Weckeruhr spielen, welche an beiden Enppunkten der Leitung zugleich in Thätigkeit kommt. Dieses wird wieder auf eine ganz einfache

Weise dadurch bewirkt, daß man durch den elektrischen Strom ein Eisen, welches sehr oft mit einem dünnen Leitungsdrahte umwunden ist, magnetisch macht, so daß es einen Klinkhaken anzieht, welcher durch seine Bewegung am Uhrwerke den Mechanismus der Uhr in Bewegung setzt. Nachdem dieser Wecker den Signalwächter aufmerksam gemacht hat, erfolgt erst das eigentliche Signal, welches durch die Motion eines Zeigers auf einem mit sechs Buchstaben versehenen Zifferblatte gegeben wird. Die Mittheilung geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit.

Stuttgart. (Ueber die Verdünnung des Biers.) Mehrere süddeutsche Blätter (das Würzburger Wochenblatt, der Beobachter Nr 104, die Karlsr. Zeitung Nr. 135) enthielten neulich einen Artikel über die Schädlichkeit des mit Wasser vermischten Biers für die Gesundheit und über einige besondere Eigenschaften, welche das Bier durch diesen Wasserzusatz erhalte. Nach vorigen Angaben soll der beim Abdunsten des verdünnten Bieres gewonnene syrupartige Rückstand narkotische (betäubende) Wirkungen, namentlich Erweiterung der Pupille des Auges, hervorbringen, welche dem Extracte des unverdünnten Biers nicht zukommen sollen. Das Bier würde demnach durch Beimischung von Wasser beim Ausschenken nicht nur verdünnt, sondern es würde dadurch auch zu einer Umsetzung seiner Bestandtheile Anlaß gegeben und zur Entwicklung eines eigenthümlichen narkotischen Stoffes, der in seinen Wirkungen Aehnlichkeit mit den wirksamen Bestandtheilen einiger giftigen Pflanzen, z. B. der Belladonna, hätte. — Sowohl in wissenschaftlicher als gesundheitspolizeilicher Hinsicht mußte diese Angabe wichtig erscheinen; dieß bewog die HH. Prof. Fehling und Dr. W. Griesinger, eine Reihe von Versuchen über diesen Gegenstand mit Extracten der verschiedensten hiesigen Biere, sowohl nach vorausgegangener Verdünnung, als ohne solche, anzustellen. Der Wasserzusatz betrug ein Drittel, und die Extracte wurden durch langsames Abdampfen im Wasserbade bereitet. Die Versuche wurden an Menschen, Pferden und Hunden angestellt; sie gaben im Allgemeinen ein negatives Resultat. Beim Menschen und den angegebenen Thieren hatte die Einbringung des Extracts von verdünntem Bier in das Auge, sowohl in kleineren als größeren Quantitäten, niemals Erweiterung der Pupille zur Folge, eben so wenig, als das des unverdünnt gebliebenen; auch innerlich, in angemessener Gabe eingenommen, brachte das Extract des verdünnten Biers weder Erweiterung der Pupille, noch irgend welche narkotische oder überhaupt fühlbare Wirkung hervor. Wenn nach diesen Versuchen jene Angaben über die giftig beäubende Wirkung des verdünnten Biers nicht bestätigt werden können, so gaben dagegen die erwähnten Versuche Gelegenheit, einen andern Umstand, der in dem oben angeführten Artikel erwähnt wird, zu konstatiren, nämlich die Vermehrung der Bitterkeit des Biers durch die Verdünnung mit Wasser. Bei sorgfältiger Vergleichung der Extracte von rein gebliebenem und von — vor dem Eindampfen mit Wasser — vermischtem, aber zu gleicher Consistenz mit ersterem eingedampftem, Bier zeigte beinahe konstant das letztere einen wesentlich bitteren Geschmack; meist blieb dieser Geschmackseindruck auch länger haften, und hatte etwas leicht Ekelerregendes. Diese vermehrte Bitterkeit war so auffallend, daß in den erwähnten Versuchen, nach nur wenigen Proben, fast immer mit Sicherheit entschieden werden konnte, ob ein vorliegendes Extract von verdünntem oder unverdünntem Bier herrühre. — Es muß vorläufig dahin gestellt bleiben, auf welchen chemischen Vorgängen diese durch den Wasserzusatz hervorgerufene Erhöhung des bittern Geschmacks beruhen mag. So viel scheint aus diesen Thatsachen hervorzugehen, daß, wenn gleich eine narkotische Vergiftung von verdünntem Bier, als solchem, nicht zu befürchten ist, dasselbe doch durch den Wasserzusatz Geschmackseigenschaften erhält, welche nicht nur auf Schwächung des ursprünglichen angenehmen Geschmacks, sondern auf wirklicher Umänderung und Verschlechterung beruhen, und sich überdieß leicht auf der Zunge erkennen lassen. (Schw. Merk.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Londvn, 6. Juli. Console 94¼.

Paris, 7. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 60 C; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amsterdam, 7. Juli. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 100½; Kausd. —; 4½ pCt. Spnd. 94⅛; 3½ pCt. 79⅛; 5 pCt. Ost. 99½; Arv. 17⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109⅝.

Frankfurt, 10. Juli. 5pCt. Met. 112⅝. 4pCt 101⅝; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 1996, Integr. 53½; Arv. 18⅛; Ludwigs-Eisenbahn Actien 346⅔ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Juli: »Der Barbier von Sevilla,« komische Oper von Rossini.

Freitag den 14. Juli: »Der Sohn der Wildniß,« romantisches Drama von Halm.

Sonntag den 16. July, »Othello«, Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Langerhaus, k. preuß. Kammergerichts-Assessor von Berlin; Castella, Rent. von Wien; v. Blankenburg, Referendär von Jansbruck; Holzapfel, Dr. philos. und Junger. Dr. Philos. von Berlin; Graf Weinpsen, k. k. General, und Weinpsen, k. k. Oberst von Innsbruck. (G. Hirsch.) HH. Pontard, Propr. von Odessa; Graf v. Hahn, Erbtandmarschall, und Frau Gräfin Schlippenbach von Mecklenburg-Schwerin. (G. Hahn.) HH. Waarenfeil, Kfm. von Augsburg; Baumgart, Kfm. von Haarburg. (Schw. Adler.) HH. Alexander, Rentier aus England; Maier, Dr. Philos. von Buchtingen; Sasse, Kfm. von Cöln. (G. Kreuz). HH. Weldi. v. Clerii und v. Daniel, Gutsbesitzer aus Siebenbürgen (Bl. Traube.) HH. Moisesd, Rent. von Wien; Kolter, Kfm. von Sollingen; Brüll, Kfm. von Frankfurt; von der Kerkoff, von Crefeld; Frl. Corebund, von Wallerstein. (Staatsgarten.) HH. Bedenbacher, Pfarrer von Sulzkirch; Schnitzer, Kreisgerichtsdirektor von Greiswalde; Ihlaer, Priester von Bogen; Huber, Priester von Driesen; Schweiger, Schauspieldirektor von Landshut; Raj, Optikus von Unterschwandorf.

Getraide in München.

HH. Karl Ritter v. Täuffenbach, k. Kammerjunker und Kreis- und Stadtgerichtsassessor dah., mit Frl. Marie v Massei, Tochter des Viet. Herrn Ritter Joseph v. Massei, Fabelikbesitzers dah.; Joh. Bap. Bis, b. Mechanikus in München, mit Charlotte Wald. Orthmann. Universitätsgärtnerstochter von Tübingen; Gg. Mayd. Kopp, b. Bäckermeister dah., mit Anna Margaretha Wagenknecht, Antiquarstochter von Ansbach.

Gestorbene in München.

Den 8. Juli. Louise Haidt, Oberförsterstochter von Münningen, 45 J. a.; Johann Pferschlenfelder, quiesgirter Schullehrer von Fahrenthausen, 66 J. a.; Eleonore Gastello, Bandmachersehefrau

frau, 69 J. a.; Joh. Oft, Sodatens- und Kleiderhändlerswitwe, 81 J. a. Den 9. d.: Georg Bernhardt, Kunst- und Gemäldehändler dah., 43 J. a.; Kath. Schwaiger, Universitätspedellswittwe, 57 J. a.; Jodel Ullmann, Handelsmann von Gossmannsdorf, 72 J. a.; Barbara Schaupp, Bauerswittwe von Oberkochen, 80 J. a. Den 10. d.: Joh. Plabst, bgl. Schäffer dah., 47 J. a.; Franz Sauer, Schulpräparant von Aptalkirchen, 18 J. a.; Maria Anna Schwinn, k. Kammerportiersstochter v. h., 33 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da den Parteien obliegt, die Bezahlung der Sporteln sogleich bei ihrem Erscheinen vor Amt zu bewirken (Hauptzusammenstellung der Normen über Gerichtstaxen und Stempelgebühren von Geret, (S. 8 §. 11 Ziffer 1) bringt das unterfertigte Expeditions- und Taxamt zur allgemeinen Kenntniß, daß Jeder, welchem die Gerichtskosten für ein bei dem Kreis- und Stadtgerichte aufzunehmendes Protokoll, das eine Ausfertigung nicht veranlaßt, zu berichtigen obliegt, dann, wenn er zur Zahlung der Gerichtskosten weder am Tage der Aufnahme des Protokolls noch dem unmittelbar darauf folgenden Werktage im Expeditions- und Taxamte sich meldete, die Zusendung einer Anforderung oder einer gerichtlichen Zahlungsweisung zu gewärtigen hat, für deren Insinuation, wenn solche in der Amtstadt geschieht, 4 kr., wenn sie aber vor den früher bestandenen vier Thoren erfolgt, 8 kr., dem Gerichtsboten nach den Taxordnungen vom Jahre 1733 und 1810, dann den höchsten Ministerialreskripten vom 7. und 12. Juli 1815 zu zahlen sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei jenen Partheien, welche, wenn ihnen eine Gerichtsvorfügung zugestellt wird, die hiebei angesorderte Taxe nicht sosort dem Gerichtsboten bezahlen, der Zahlungs-Samstal die Entrichtung der bezeichneten Zustellgebühr für die Insinuation des gerichtlichen Zahlungsauftrages, welchen das unterfertigte Expeditions- und Taxamt gegen sie veranlassen muß, zur Folge hat.

München den 6. Juli 1843.

Das Expeditions- und Taxamt
des
Königl. Kreis- und Stadtgerichts München.
Jost. Maurer.

Bekanntmachung.

366.

(Die Verlassenschaft des Johann Frauenhofer, gewesenen Sondermüllers, und Hausbesitzers von Freysing betr.)

Am 24. April l. J. verstarb dahier Johann Frauenhofer, ehemaliger Sondermüller und Hausbesitzer von Freysing mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten gemeinschaftlich mit seiner noch am Leben befindlichen Ehefrau errichteten reziprozitrlichen Testamentes.

Da dessen Verwandte der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde zur Zeit nicht bekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche gegen den Nachlaß des Johann Frauenhofer Erbschaftsansprüche geltend machen zu können glauben, aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato das bei den Verlassenschafts-Akten hinterlegende Testament einzusehen, auch sich über dessen Anerkennung oder Nichtanerkennung um so gewisser zu erklären, als nach Umfluß dieser Frist ohne Rücksicht auf spätere Anmeldungen mit dem Vollzuge des Testamentes nach dessen Inhalt verfahren werden wird.

Zugleich werden alle jene, welche aus einem sonstigen Rechtstitel Ansprüche gegen die rubrizirte Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb gleicher Frist, und unter dem bereits erwähnten Präjudize hierorts anzumelden.

Sign. 28. Juni 1843.

Königliches Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

LA BARONIE DE MARBACH

Dans le Grand-Duché de Bade.

A VENDRE.

Cette Baronie, à laquelle est jointe la seugnerie de WANGEN, est située dans le Grand-Duché de Bade, sur le territoire de Wangen, près du lac de CONSTANCE, à vingt Kilomètres ou cinq lieues de SCHAFFOUSE douze Kilomètres de la ville de CONSTANCE, et vis-à-vis de la ville de STEKBOZN (suisse) dont elle est séparée par le lac de Constance.

Elle se compose:

I° DU CHATEAU DE MARBACH

Placé dans son admirable position sur le bord du lac qu'il domine a une grande élévation, couronné du côté opposé par de belles forêts: Ce chateau, d'une remarquable solidité, restauré a grands frais et meublé récemment, se compose de belles caves voûtées, salons ornés de glaces, Appartemens complets, Chapelle interieure, Serritudes vastes et tout ce qui constitue le comfort d'une opulente habitation.

Du Chateau on peut se rendre dans une demi-heure en SUISSE et dans quelques heures dans les royaumes de BAVIERE, de WURTEMBERG et en AUTRICHE. De belles routes de terre et les Bateaux à vapeur qui parcourent le lac en passant devant le chateau, rendent les communications aussi promptes que faciles.

II° ET DE TERRES LABOURABLES

De bonne qualité, de PRAIRIES, VIGNES, FUTAIES d'une superficie considerable; de rentes en argent et en grains et de FERMES baties à WANGEN et LANGENMOOS.

Il éxiste des droits très étendus de chasse et de pêche.

		Jauchers à 40000 pieds carrés du pays		Hectares de France
CONTENANCE	Terres labourables	364		131
	Prairies	175		63
	Vignes	22		8
	Bois	324		116 1/4
		885		318 1/4

M. LEHMANN, régisseur de la terre est chargé de la faire voir, de donner les renseignemens et de transmettre les propositions écrites aux propriétaires.

S'adresser, pour correspondre avec ceux-ci, à M. HALPHEN, notaire à Paris, rue Vivienne, 10, ou plus directement à leur domicile à Angers (France, Maine et Loire), chez M. HEBERT DE LA ROUSSELIERE, chevalier de la Légion d'honneur, notaire.

S'adresser également, pour traiter, à Carlsruhe, à MM. DE HABER et fils, banquiers. 365.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldersstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 168.** 14. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 65te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nürnberg. Bamberg. — Oesterreich. Venedig: Das Johanniterordensfest. — Preußen. Berlin: Publicirung der Censurvorschriften im Gesetzblatte. — Hannover. Das beabsichtigte Herbstlager des zehnten Bundes-Armeecorps. — Würtemberg. Ulm. — Frankreich. Die für die kommende Session vorbereiteten Gesetzentwürfe. Arago über das Durchstechungsprojekt der Landenge von Panama. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 13. Juli. Der heutigen 65sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische bei Ihre Excellenzen die königl. Minister des Aeußern, der Justiz, des Innern und des Kriegs, so wie sechs kgl. Regierungscommissäre, und in der Kammer 120 Mitglieder. Die Galerien und Tribünen waren wieder sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte der II. Präsident, indem Se. Excell. Graf v. Seinsheim in seiner Eigenschaft als Finanzminister Platz in der Kammer nahm. In dem aus drei Nummern bestehenden Einlauf befand sich ein Gesuch des Abg. v. Streber um Verlängerung seines Urlaubes für die Dauer seiner ihn noch fortwährend zurückhaltenden Krankheit. Das Gesuch wurde sofort genehmigt. Darauf verlas der Abg. Dr. Schwindl den Beschluß über den Gesetzentwurf wegen Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn. Die Fassung desselben sowohl, als wie jene des betreffenden Begleitungsschreibens an die Kammer der Reichsräthe wurde ebenfalls sogleich genehmigt. Der Tagesordnung gemäß wurde dann zur Berathung des Budgets übergegangen, und zwar entwickelten vor Eröffnung der allgemeinen Debatte der erste Secretär und Decan Friedrich, die sich als Redner gegen den Berathungsgegenstand hatten einschreiben lassen, ihre individuellen Ansichten über denselben in sehr ausführlichen Vorträgen, denen zu folgen der Raum dieser Blätter uns nicht gestattet. Doch werden wir auf den wesentlichsten Inhalt beider, so wie auf den Gang der dann eröffneten allgemeinen Debatte zurückkommen. Die letztere währte bis gegen 2 Uhr, wo die Sitzung geschlossen und die nächste, deßhalb der Fortsetzung der Berathung, auf morgen früh um 8 Uhr anberaumt wurde. Schließlich verbreitete sich der IIte Präsident noch über die Reihenfolge der zur Berathung kommenden Haupt- und Spezialreferate. Demgemäß wird zuerst das Dr. Schwindl'sche Hauptreferat über die Staatsausgaben zur Berathung kommen, und ihm werden die bisher gedruckten Spezialreferate von Vogel, Müller, Friederich und Graf v. Butler folgen.

Nürnberg, 11. Juli. Am Kanalhafen wird gegenwärtig an einem großen Lagerhause gebaut und eine bequeme Straße dahin angelegt und gepflastert. — Die hiesige katholische Gemeinde dürfte nächstens ein neues Gotteshaus erhalten, da die Frauenkirche bei der steten Vermehrung der Katholiken zu klein erscheint. (A. Abdz.)

Bamberg, 10. Juli. Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" hat gestern eine Lustfahrt nach Eltmann mit 200 Personen an Bord gemacht, und heute früh 6 Uhr die erste Dienstreise nach Schweinfurt mit zahlreichen Passagieren — darunter mehrere nach Kissingen — angetreten. — Aus allen bedeutenderen Orten vom Rhein und Main geht heute die beruhigende Nachricht ein, daß die Getreidepreise in Folge der eingetretenen günstigen Witterung und der großen Sendungen von der Ostsee, welche vom untern Rhein herauf erwartet werden, einen sehr bedeutenden Rückgang erfahren haben. (Frk. Merk.)

Oesterreich.

Wie wir gestern in Kürze erwähnten, fand den 24. v. M., am Festtage des heiligen Johann des Täufers, in Venedig um 10 Uhr Morgens die feierliche Activirung des lombardisch-venetianischen Großpriorates des Johanniterordens Statt. Zu dieser Feierlichkeit waren von dem Großprior, Baili Fra Antonio Cappellari, sämmtliche in seiner Jurisdiction domicilirenden Commandeurs und wirkliche Ritter; dann die Ehrenritter und die Damen, welche mit der Decoration des Ordens ausgezeichnet sind, geladen. Die Ritter empfingen den Großprior bei seinem Eintreffen in dem von der Großmuth Sr. Majestät dem Orden allergnädigst zurückgestellten Maltesergebäude, und begleiteten denselben, unter Vortritt des stellvertretenden Cancelliere des Ordens, in die Kirche, vor welcher eine Ehrenwache nebst der Musikbande der k. k. Marine aufgestellt war. Die neu hergestellte Kirche war für diese Feierlichkeit zwar einfach aber geschmackvoll decorirt, und der reliefirte Hochaltar (eine Arbeit von Sansovino, der einst der nun demolirten Kirche von S. Geminiano angehörte) nahm die allgemeine Bewunderung in Anspruch. In der Kirche befanden sich als Eingeladene versammelt: Se. kaiserl. Hoh der durchlauchtigste Erzherzog Friedrich, die geheimen Räthe, der Venediger Gubernial-Vicepräsident, die hier anwesenden Hofräthe, die Justizpräsidenten die Domherren der Metropolitankirche, die Staabsofficiere und der päbstliche Consul, sämmtlich in Uniform oder in dem geistlichen Ornate. In einem abgesonderten Theil der Kirche wurde den Damen und Herren des Adels und den höhern Beamten als Zuseher der Zutritt gestattet. Nachdem der Großprior, die Commandeure und Ritter des Ordens in dem Presbyterium Platz genommen hatten, begaben sich zwei von dem Großprior abgefendete Ritter an das Hauptthor, um den Herrn Cardinal-Patriarchen zu empfangen. Derselbe erschien kurze Zeit hierauf, von dem Clerus begleitet, und erhielt am Eingange das Weihwasser durch den Ordenscaplan, Msgr. Pianton. Nach einem kurzen Gebete stimmte der Cardinal das Veni Creator an, welches von dem Chore unter Begleitung der Orgel abgesungen wurde, worauf der stellvertretende Cancelliere des Ordens 1) die Bulle des Großmeisters, womit der Balli Fra Antonio Cappellari zum Großprior ernannt

wird; 2) die allerhöchste Entschließung, welche diese Ernennung bestätigt, und endlich 3) das allerhöchste Diplom, bezüglich auf die Errichtung des lombardisch-venetianischen Großpriorates ablas. Als auf diese feierliche Weise die Errichtung des lombardisch-venetianischen Großpriorats, und die Ernennung des Großpriors des Johanniterordens promulgirt war, nöherten sich die Commandeure und Ritter in ihrer Rangordnung dem Großprior, welcher jedem derselben die Accolade ertheilte. Nach vollendetem heiligen Meßopfer hielt der Cardinal-patriarch eine kurze Rede, in welcher er die Geschichte dieses berühmten Ordens zusammenfaßte, die Helden, welche sich in selben auszeichneten, in Erinnerung brachte, und die allerhöchste Huld und Gnade, welche Se. Maj. dem Orden angedeihen läßt, mit Worten des innigsten Dankes schilderte, endlich aber zum Schlusse den Segen des Allmächtigen für den Orden und seine künftige Bestimmung in einer glänzenden Invocation anrief. Die kirchliche Feierlichkeit wurde durch ein Te Deum beschlossen, das von dem Herrn Cardinal-Patriarchen angestimmt, in dem Chore abgesungen ward. Hierauf begab sich der Großprior, von den Commandeurs, Rittern und Damen des Ordens begleitet, über eine innere Stiege in die Gemächer des Ordensgebäudes, wohin sich auch Se. kaiserl. Hoheit, der Herr Cardinal-Patriarch und die eingeladenen Herren und Damen über die Hauptstiege verfügten, und hier von dem Großprior empfangen, und mit Erfrischungen bewirthet wurden. Auf diese Art endete eine für die Annalen des Johanniterordens merkwürdige Feierlichkeit. (Oestr. B.)

Preußen.

Berlin, 3. Juli. Bei Sr. Excell. dem Cultusminister Eichhorn findet übermorgen zur Nachfeier der morgen stattfindenden Vermählung seines Sohnes mit der Tochter Schelling's ein großes Fest statt. — Dr Laurian Moriß, dessen gelungliche Einziehung viele Zeitungsartikel veranlaßt hat, ist in Freiheit gesetzt worden. (M. Z.)

Das neueste Stück der Gesetzsammlung bringt die Verordnung, enthaltend die in Folge der Verordnung vom 23. Februar 1843 nothwendigen Ergänzungen der Presse und Censur betreffenden Vorschriften, wovon der §. 1 lautet: Bei Ertheilung oder Verweigerung der Druckerlaubniß haben die Censoren außer der von Uns genehmigten Censurinstruction vom 31. Januar 1843 und den künftig etwa nach dem Vorbehalt im §. 13 der Verordnung vom 23. Februar d. J. von Uns zu erlassenen speciellen Anweisungen, von den bis jetzt gültig gewesenen Vorschriften nur noch die nachstehenden zu beachten. 1) Ankündigungen verbotener Schriften, so wie solche Auszüge aus dergleichen Schriften, welche dazu bestimmt sind, eine Verbreitung des verbotenen Inhalts derselben zu befördern, imgleichen Schriften, welche vom Censor als Nachdrücke erkannt, und Ankündigungen, in welchen Nachdrücke angezeigt werden, dürfen nicht gedruckt werden. 2) Berichte und Nachrichten über Verhandlungen deutscher Ständeversammlungen sollen nur aus den öffentlichen Blättern und den zur Oeffentlichkeit bestimmten Acten des betreffenden Bundesstaats in Zeitungen und Zeitschriften aufgenommen werden. Die Redacteure der öffentlichen Blätter sind daher schuldig, dem Censor auf sein Verlangen jederzeit die Quelle anzugeben, aus welcher sie solche Berichte und Nachrichten geschöpft haben. 3) Nachrichten über den Gang der Verhandlungen der preußischen ständischen Versammlungen dürfen während der Dauer der letzteren nur übereinstimmend mit den von diesen selbst für die Zeitungen gefertigten Landtagsberichten oder nach den von der Regierung veröffentlichten amtlichen Mittheilungen in die öffentlichen Blätter übernommen werden. Ebenso sind in diesen Blättern Petitionen oder sonstige Schriften, welche an die Landtage gerichtet werden, nur insoweit zum Druck zuzulassen, als sie durch die gedachten Landtagsberichte oder amtliche Mittheilungen veröffentlicht werden. 4) Werden Zeitungsartikel zur Censur vorgelegt, in welchen k. Befehle oder amtliche Verfügungen, Beschlüsse oder sonstige Actenstücke inländischer Staatsbehörden, ganz oder auszugsweise mitgetheilt werden, und hat der Censor Grund zum Zweifel über die Befugniß zur Veröffentlichung, so ist die Druckerlaubniß erst dann zu ertheilen, wenn die Genehmigung der betreffenden Behörde nachgewiesen worden ist. In jedem Falle dürfen dergleichen Artikel in eine Zeitung nur dann aufgenommen werden, wenn sie entweder einer andern inländischen Schrift entlehnt worden in welchem Falle der Redacteur die Quelle anzugeben hat, oder wenn ihm der Censent bekannt ist. Auch ist er verpflichtet, letzteren dem Censor auf dessen Verlangen nahmhaft zu machen. 5) Daß in Folge der Censur Aenderungen irgend einer Art in einer Schrift vorgenommen worden sind, darf im Abdruck weder durch Censurlücken noch auf andere Weise angedeutet, noch auch besonders angezeigt werden.

Berlin, 9. Juli. Die heut hier eingegangene Düsseldorfer Zeitung theilt den weiteren Verlauf der Sitzung des Landtages vom 23. Juni mit. Zu weitläuftigen Verhandlungen führte der Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft: „Daß es dem Landtage gefallen möge, Sr. Majestät dem Könige seine Besorgniß über den Theil des Allerhöchsten Bescheides auf die Poseuer ständische Adreiße auszudrücken, welcher eine Stundung des verfassungsmäßigen Zusammenberufens der Stände in Aussicht stelle, und daß der Landtag weiter Se. Maj. den König allerunterthänigst bitte, diese Besorgniß dadurch allergnädigst zerstreuen zu wollen, daß Allerhöchstdieselben sich geneigt erklären, Preußens Einfluß in Deutschland geltend zu machen, damit in der Errichtung eines obersten Bundesgerichtes die Sicherheit des deutschen Rechtszustandes wirklich begründet werde. Von dem Herrn Landtagsmarschall wurde die Frage formulirt: „Beschließt die Versammlung, Sr. Majestät dem Könige Besorgnisse in der fraglichen Angelegenheit auszudrücken?“ Diese Frage wird mit 69 Stimmen gegen 4 Stimmen verneint. Die zweite Frage: „Soll Se Majestät der König gebeten werden, auf Errichtung eines Bundesgerichtes hinwirken zu wollen?“ wird mit 40 Stimmen gegen 30 abgelehnt. (Preuß Allg. Z.)

Hannover

Hannover, 8 Juli. Die Hannoversche Zeitung theilt in ihrer heutigen Nummer eine Reihe vorläufiger Nachrichten über die beabsichtigte Concentrirung des zehnten Bundesarmeecorps mit. Der kgl. hannoversche Generallieutenant Halfett wird als Corpscommandant im Auftrage und Namen der höchsten und hohen Kriegsherren, deren Contingente das Armeecorps bilden, den Befehl über daßelbe führen. Das Armeecorps wird sich am 24. Septbr. bei Lüneburg vereinigen, und bis einschließlich den 9. Oktbr. versammelt bleiben. Die Infanterie wird ein Lager bei Deutsch-Evern unweit Lüneburg beziehen; die Kavallerie und Artillerie werden in der Stadt und Umgegend cantoniren. Die Manöver beginnen am 26. Sept. und endigen am 6. Okt. Am 8 Okt. wird die Concentrirung mit einer großen Parade schließen. Das Terrain für die Manöver ist so ausersehen worden, daß die höchsten und hohen Souveraine, welche die Uebungen mit ihrer Gegenwart beehren dürften, während der ganzen Dauer der Concentrirung ihr Hoflager in Lüneburg nehmen können. Ebendaselbst wird, insoweit der Raum

es gestattet, für das Unterkommen der auswärtigen Offiziere gesorgt werden, welche als Zuschauer bei den Uebungen zu erscheinen wünschen. Ein für das gesammte Armeecorps aus Offizieren der betreffenden Staaten gebildete Fremdencomité wird die deßfallsigen Einrichtungen treffen, insofern die Anmeldungen vor dem 15. August bei der k. Generalat-Intendantur zur Hannover eingegangen seyn werden.

Aus dem Hannoverschen, 3. Juli. Die Eisenbahn zwischen Magdeburg und Braunschweig wird am 15. d. M., die Strecke zwischen Hannover und Braunschweig aber noch im September d. J. eröffnet werden. Auch wird noch in diesem Sommer die Dampfschifffahrt auf der Weser beginnen; die bestellten Dampfschiffe werden täglich erwartet. So nimmt denn auch unser Land seinen Theil an den großen Erfindungen unseres Jahrhunderts. (Kass. A. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 10. Juli. Die traurige Geschichte der Brandbriefsegnung, welche unsere Einwohnerschaft mit Recht in große Unruhe versetzt hatte, scheint sich lösen zu wollen. Nachdem jüngst in dem Hause eines Schusters mehrere solcher Briefe gefunden worden, weßwegen ein jüdischer Handelsmann verhaftet worden war, wollte die Tochter des Schusters, welche mit Nudeln handelt, sogar einen solchen Brandbrief in ihrem Nudelnkorbe gefunden haben, den ihr unzweifelhaft eine schwarz gekleidete Dame, die auf der Straße sich ihre Nudeln zeigen ließ, hineingelegt habe. Leicht hätten alle schwarz gekleideten Damen in argen Verdacht kommen können, wenn nicht unsere wachsamen Behörden bald ihre Aufmerksamkeit von der Angeklagten ab und auf die Anklägerin gewonsen hätten. Nun ist bereits die Schustersamilie in Untersuchung, der jüdische Handelsmann freigegeben, und man hofft, die Sache bald ganz aufgeklärt zu sehen. (Schw. M.)

Frankreich.

=**Paris**, 10. Juli. Von den 67 Gesetzentwürfen, welche im Laufe der beendigten Session der Deputirtenkammer vorgelegt wurden, sind 45 angenommen worden; 3 wurden verworfen, 16 blieben bei der Berichterstattung stehen, und für 3 andere ist diese noch nicht erfolgt. Unter den angenommenen befindet sich das Regentschaftsgesetz, das Zuckergesetz, das Gesetz über die geheimen Fonds, das Grabmal des Kaisers Napoleon, die Verunglückten von Guadeloupe, die Erwerbung des Palais Bourbon, die Eisenbahnen, die Colonien in Oceanien, das griechische Anlehen u. s. w. Die nicht angenommenen Entwürfe sind jene über die Eisenbahn von Bordeaux nach Tede, über die Umprägung der Münzen, und den für die französischen Besitzungen in Indien geforderten Credit. Unter den Gesetzentwürfen, über welche die Berichte der Ausschüsse vorliegen, die aber erst im kommenden Jahre berathen werden können, befinden sich mehrere wichtige, so der über die Pensionen, die Staatsminister, über die Nordeisenbahn über die Gefängnisse, über die Jagdpolizei, über den Staatsrath, die Bewaffnung, über die Theater u. s. f. Ueber die Pensionen der Civilbeamten hat Hr. Neal einen sehr gründlichen und umfassenden Bericht ausgearbeitet. Auch Hr. Jacqueville hat schon zum zweitenmale der Kammer seinen Bericht über das Pönitenziarsystem eingereicht, das die Regierung vorzuschlagen und der Ausschuß gebilligt hat. Herr Tallay hat den Bericht über den Vorschlag des Herrn d'Angeville hinsichtlich der rechtlichen Bestimmungen über die Leitung der zur Bewässerung zu benützenden Flüsse und Bäche ausgearbeitet und dabei eine so treffliche Methode in Vorschlag gebracht, daß bei deren Anwendung die Erhöhung der Erträgnisse der Agrikultur sich auf viele Millionen berechnen würde. Von den durch das Recht der Initiative der Kammer gemachten Propositionen sind jene des Herrn Sade für Ausschließung der Beamten aus der Kammer, des Herrn Odilon-Barrot für Reform der Septembergesetze, und des Hrn. Duvergier de Hauranne nicht zur Berathung zugelassen worden. Unter den Petitionen, die zu wichtigen Debatten Anlaß gaben, befanden sich jene über die Postreform, über die Arbeit der Kinder in den Manufakturen, über das Schlachtvieh und die gerichtlichen Ankündigungen. Die Pairskammer hat in der Sitzung vom vergangenen Tage rasch eine große Zahl von Gesetzentwürfen votirt, die schon die Beistimmung der Deputirten erhalten hatten. Nur bei dem außerordentlichen Credit für den Finanzminister für die Dienstausgaben von 1842 und 1843 wurde von der Commission die Streichung einer Summe von 10,000 Fr. beantragt. Ungeachtet des Widerspruchs des Ministers des Innern nahm die Pairskammer diese Modification an, und da es nun nothwendig wäre, daß die zweite Kammer noch einmal ein Votum über das Gesetz abgebe, sie aber nicht mehr im Stande ist, es abzugeben, so kömmt die Annahme dieser Minderung, gegen die an und für sich das Cabinet nichts einzuwenden gehabt hätte, dem Verwerfen des ganzen Gesetzes gleich.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 3. Juli erstattete Arago Bericht über die Schritte, welche geschehen sind, um das große Werk der Durchstechung der Landenge von Panama zu fördern. Das Bankierhaus Baring und Comp. in London hat mit der Republik Neugranada einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Republik demselben die für den beabsichtigten Kanal erforderliche Strecke Landes abtritt. Die Unternehmer wollen Anfangs den Kanalzoll für die Tonne auf die übermäßige Summe von 18 Franken festsetzen; er wurde jedoch auf 5 Fr. vermindert. Die Unternehmung, für welche 4—5000 Arbeiter angeworben werden soll in 5 Jahren beendigt seyn.

Großbritannien.

London, 8. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung wurde die Bill Lord Broughams zu wirksamerer Unterdrückung des Sclavenhandels zum zweiten Male verlesen. — In einer Sitzung der Dubliner Repealversammlung am 3. wurden die Adressen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika verlesen und von Daniel O'Connell glossirt. Er protestirte gegen die in jenen Bittschriften enthaltenen Lobpreisungen der Republik und die Angriffe gegen England und rühmte den monarchischen Sinn der Irländer und ihre Ergebenheit gegen die englische Krone, fügte jedoch bei, daß diese Adressen Dank verdienten, und daß es den Irländern zwar nicht an Armen, aber an Waffen und Munition fehle. Gegen die Rebeccatöchter in Wales, welche noch täglich Schlagbäume zerstören, will die Regierung Veteranen, die in jenen Gegenden gebürtig sind, aufbieten.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 11 Juli. Durch k. Ordonnanz ist Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale zum Range eines Generallieutenants erhoben worden.

Aus Spanien sind noch keine neueren Ereignisse von Bedeutung bekannt geworden. General Concha, zum Commandanten der Armee von Granada und Sevilla ernannt, war zu Carthagena angelangt, von wo er sich über Murcia nach Granada begab. Sevilla wurde befestigt, und das allgemeine Aufgebot zu den Waffen dauerte fort. General Iriarte, der von Madrid kürzlich mit einer kleinen Colonne von 400 Mann nach Cuenca abging, war genöthigt zu Huete Halt zu machen, wohin sich die Behörden von Cuenca

geflüchtet hatten. Die Stadt ist in Vertheidigungsstand, und die Junta von Valencia hat ihm Verstärkung geschickt. Teruel an der Straße nach Valencia gelegen, ist noch immer von dem Brigadier Cuna belagert, der schweres Geschütz von Saragossa erwartete. Doch war bekanntlich Navarez am 30. Juni von Valencia ausgezogen, um Teruel zu entsetzen. Zurbano befand sich auf dem Rückzug nach Leeida, der sich nothwendig bis Fraga verlängern wird. Die catalonische Armee konnte ihn nicht in der Ebene angreifen, weil es ihr an Cavallerie mangelt. Die Madridvorzeitung vom 30. enthält einen wüthenden Artikel gegen Frankreich, das es als den größten Feind Spaniens schildert, und dem es Schuld gibt, den jetzigen Aufstand auf alle Weise zu unterstützen. Die andern Cipariestischen Blätter der Hauptstadt stimmen in diese Anklage mit ein, und behaupten in fingierten Correspondenzen aus Paris, man gehe dort damit um, den Absolutismus in Spanien wiederherzustellen, und die Männer des Septembers 1840 dem Untergang zu weihen.

⊙London, 9 Juli. In der Freitagssitzung hat das Unterhaus die vertagte Debatte über O'Brien's Motion für Untersuchung des Zustands von Irland wieder aufgenommen. Hr. Cochrane sprach für versöhnliche Maßregeln. Hr. Ward unterstützte diese Ansicht, da nur so dem Repealruf ein Ende gemacht werden könne. Hr. Shaw meinte, die Concessionen hätten schon ihre Grenze erreicht; man müsse die Repealbewegung unterdrücken. Die Regierung zeige sich zu schwach. Macauley sprach für Zurückführung der Rechte der Hochkirche in Irland auf das zulässige Maaß, das sie überschritten. Graham forderte das Haus zur Unterstützung der Waffenbill auf, und vertheidigte das Cabinet, das über alle Schwierigkeiten zu siegen hoffe, wenn das Parlament ihm vertraue. Die Auflösung der Union würde Englands Größe vernichten. Die Debatte wurde dann abermals bis Montag vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Als eine Merkwürdigkeit ist es in England angesehen worden, daß man in Liverpool für einen afrikanischen König ein eisernes Haus gebaut, aber — sub sole nihil novi! Cpt. Loch erzählt Folgendes: „Wir trafen in China (bei Tschin-kiang-su) auf einem Hügel den Sir Hugh Gough, der uns dort erwartete. Er führte uns um den Gipfel herum, um uns eine kleine Pagode von gegossenem Eisen zu zeigen, die, wie mir Gützlaff erzählte, der Inschrift und der Form der Charaktere zufolge, wenigstens 1200 Jahr alt ist, so daß sie unter der Dynastie der Tang gebaut seyn muß. Sie ist 30—40 Fuß hoch, hat unten am Fuße etwa 8 Fuß im Durchmesser und ist inwendig bis zur Spitze ausgemauert. Jedes der sieben Stockwerke ist besonders gegossen; jede Seite des Achteck ist mit Figuren verziert, und man kann noch sehen, daß die sehr gut gegossen waren, obgleich sie von der Zeit schon sehr abgenutzt sind."

Das letzte Besitzthum Ludwig Napoleons, der Arenenberg im Thurgau, ist mit sämmtlicher Einrichtung und werthvollen Kunstschätzen, Malereien von David u dgl., so wie mit vielen Reliquien aus des Kaisers Hand für 840,000 fl. an einen Privatmann aus Neuschatel verkauft worden.

Dr Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Juli. Consols 94⅝

Paris, 9. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 60 C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amsterdam, 8. Juli. 2½ pCt. 54⅝; 5 pCt 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt Synd. 94½; 3½ pCt. ——; 5 pCt Od. 99½; Ard 17⅛; Pass —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 11. Juli 5pCt Met 112⅝. 4pCt 101⅝; 3 pCt 77⅛, Bankactien 1995. Integr. 53⅞; Ard. 18⅛; Taunus-Eisenbahn Actien 346½ fl

Wien, 10. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 13. Juli Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅛. G. 101½ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 670, G. ——; k. k. Löter. Met. à 5 pCt. pept. Br. ——, G. 112½; detto à 4pCt Br 102½, G. ——; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 93. G 92; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br 102½. G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. 103.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Juli: »Der Sohn der Wildniß.« romantisches Drama von Halm.

Sonntag den 16. July. »Othello«, Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 12. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Caron du Val, l. Bürgermeister, Cassella, Magistratsrath und v. Forster, Fabrikant von Augsburg; Prinz und Prinzessin Dimidoff aus Rußland; Bird, Consul aus England; Dr. Sittison, von Irland; Se. Erlaucht Graf Waldbott-Bassenheim, von Burheim; Frau v. Stolypin Generalsgattin aus Rußland. (G. Hirsch) HH Tekapatinsky, Edelmann, Crackowska, Gutsbesitzerin, und Grabniatschina, Gouvernante von Kiew; Hespinasse und Gardoni, Maler von Paris. (G. Hahn.) HH. Kronacher, Pharmazeut von Wemding; Engert, Kaufm. von Kitzingen; de Jonge, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Waldenkter, Priv. von Nürnberg. (G. Kreuz.) Hr. v. Genczur, Feldmarschall-Lieut. von Wien. (Rl. Traube.) HH. Regensburger, Gutsbesitzer von Augsburg; Dr. Lamberti, von Mailand; Frau v. Waldstromer, Oberlieutenantsgattin, von Fürstenfeld. (Stadtgarten.) HH. Dr. Sigmund, von Augsburg; Kahn, Kfm. von Mainflottheim; Buchti, Fabrikant von Hochstadt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

351.(3c) (Verlassenschaft des Wilibald Frisch von Schrobenhausen betr.)

Am 8. Mai 1843 starb dahier der Bürgermeister Wilibald Frisch.

Alle diejenigen, welche an seinen Nachlaß, aus welchem Rechtstitel nur immer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert zur Anmeldung derselben bei hiesigem Gerichte innerhalb sechs Wochen, von heute an gerechnet.

Nach Ablauf dieser Frist wird in Auseinandersetzung der erwähnten Verlassenschaft weiter vorgeschritten nach Aktenlage.

Schrobenhausen den 1. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 169.** 15. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 66ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nürnberg. Kissingen. — Preußen. Berlin: Gedächtnißfeier der Academie für Leibniz. — Großh. Hessen. Lauterbach: Tod des kurhessischen Erbmarschalls Riedesel. — Schweiz. Ausblick auf Erledigung der Klosterfrage. — Frankreich. — Spanien. Zwangseintreibung der Steuern in Barcelona. — Großbritannien. Peel's schwankende Politik. — Neueste Nachrichten. Fortschritte der spanischen Insurrection. Bavaiez und Zaen dem Aufstand beigetreten. Narvaez entsetzt Teruel. Abfall mehrerer Bataillone des Regenten. — Course der Staatspapiere.

Deutschland.

Bayern.

**München, 14. Juli. Auch der heutigen 66sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten wieder sämmtliche königliche Minister und sechs kgl. Regierungscommissäre am Ministertische, in der Kammer aber 120 Mitglieder bei. Da ein Einlauf nicht vorhanden war, wurde nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten sofort zur Tagesordnung übergegangen. Demgemäß betrieb der Abg. Graf v. Butler die Rednerbühne, um einen Auszug aus seinem Vortrag für den II. Ausschuß über die besonderen, für den Ludwigskanal bereits angewiesenen Ausgaben à Conto des Reichsreservefonds, resp. der Eröffnungen der III. und IV. Finanzperiode, mitzutheilen. Dann wurde zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Berathung über das Budget geschritten. Vor Eröffnung der speziellen Debatte über das erste Kapitel nahm jedoch der I. Secretär das Wort, um auf eine Anzahl von Anträgen aufmerksam zu machen, welche von dem VI. Ausschusse bereits geprüft und als zulässig erkannt worden, und die nicht ohne Einfluß auf das Budget seyen, daran die Frage rehbend, ob es nicht als zweckmäßig erscheinen müßte, dieselben in Berathung zu ziehen. Nach einer kurzen Debatte wurde nach der Ansicht des 1ten Präsidenten beschlossen, es solle der betreffende Vortrag des VI. Ausschusses auf die Tagesordnung für morgen kommen. Darauf wurde die spezielle Debatte eröffnet, und zwar zunächst über Kap. I, Staatsschuld. Die betreffende Ziffer zu 8,746.294 fl. war vom Ausschusse zugestehen und außerdem noch folgender Antrag gestellt worden: „Außerdem seyen noch 144.764 fl. für die Dotation der Festungsbaukasse Ingolstadt, dann 43.706 fl. für die Dotation der Zilgungskasse, in Summe 188.470 fl. beizusetzen, sohin die Gesammtsumme von 8,934.764 fl. einzustellen." Eine längere Debatte wurde durch eine Bemerkung des I. Secretärs veranlaßt, welcher es nämlich als befremdlich erachtete, daß noch vor nicht langer Zeit bedeutende Heimzahlungen an der Staatsschuld durch Verlaosung stattgefunden, während es doch damals schon nicht mehr unbekannt habe seyn können, welcher bedeutenden Summen man zur Ausführung der beschlossenen Eisenbahnbauten bedürfen werde; denn jetzt würden diese Millionen, so wie auch die zurückgewiesenen Sparkassegelder, vom besten Nutzen seyn. Nach Ertheilung der nöthigen Aufklärungen von Seite der Abgg. Dr. Schwindl und Baron v. Rotenhan, besonders aber vom Ministertische aus durch den kgl. Regierungscommissär Wanner, so wie auch von Sr. Excellenz dem I. Präsidenten, dahin gehend, daß die fraglichen Summen nicht hätten disponibel erhalten und dafür ein nicht nöthiger Aufwand an Zinsen gemacht werden können, und daß Sparkassenkapitalien, als eine nicht unaufkündbare, vielmehr schwebende Schuld, der Staatsschuldentilgungscommission für finanzielle Operationen hätten zu keinem Vortheil gereichen können, wurde die ursprünglich eingestellte Position sowohl, als wie der Ausschußantrag von der Kammer einstimmig angenommen. Kap. II, Etat des königl. Hauses und des Hofes, mit 1) permanente Civilliste Sr. Maj. des Königs zu 2,350,580 fl.; 2) Unterhalt des Kronprinzen k. Hoh. zu 230.000 fl.; 3) Appanagen zu 485.000 fl.; 4) Wittwengehalte zu 104.720 fl.; 5) Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen zu 34.657 fl. Der Posten sub 5) gefällt in 2,183 fl. für Pensionen von Seite Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie, jetzt Königin von Sachsen Majestät, und in 32,474 fl. für Pensionen von Seite weiland Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline. Der Ausschuß hatte sich dahin schlüssig gemacht, die vorgetragenen Pensionen per 34,657 fl. seyen nicht anzuerkennen und abzusetzen". Es waren jedoch in den jüngsten Tagen von Seite des kgl. Finanzministeriums dem Präsidium der Kammer, und dann in lithographirten Abdrücken den sämmtlichen Abgeordneten folgende Bemerkungen und Erläuterungen über das eigentliche Sachverhältniß zugekommen: „Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in der Sitzung vom 21. v. Mts auf Antrag des Referenten über das Ausgabenbudget für die V. Finanzperiode des Abg. Dr. Schwindl den Beschluß gefaßt: die à conto heimgefallener Appanagen und Wittwengehalte vorgetragenen Pensionen per 34.657 fl seyen nicht anzuerkennen und abzusetzen, daher die Bedarfssumme des Etats des kgl. Hauses und des Hofes mit 3.170.300 fl. anzunehmen." Unter den abgesetzlichen 34.657 fl befinden sich auch die Pensionen des Hofstaatspersonals Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Wittwe mit dem jährlichen Betrage von 32.474 fl. bezüglich deren noch besonders schon vor dem Erscheinen der Verfassungs-Urkunde begründet gewesene Verbindlichkeiten bestehen. Die rechtlichen Ansprüche des Hofdienstpersonals S. Maj. der Königin Wittwe sind nämlich in der Wittwensatze Allerhöchstderselben vom 20. August 1808 regulirt worden, in deren Art. IV. und V. festgesetzt wurde. 1) Daß das Hofstaatspersonal einer verwittweten Königin von Bayern sowohl hinsichtlich seines Besoldungsetats im activen Dienste als hinsichtlich seiner Pensionirung dem Hofstaatspersonale eines regierenden Königs ganz gleich gehalten, daß übrigens 2) wenn die verwittwete Königin selbst ein bei Ihrer Dienerschaft angestelltes Individuum wegen hohen Alters oder anderer Ursachen willen in den Ruhestand versetzt zu sehen wünschte, dasselbe mit seinem Pensionsrechte dem wittbumlichen jährlichen Aversal-

quantum zur Last fallen solle. Die Bestimmungen dieser Wittthumssätze sind im Tit VI. § 12 Abs. 2 des Familienstatuts von 1819 speziell aufrecht erhalten und überdieß durch eine königl. Verfügungsurkunde vom 30. Jänner 1819 und eine Accessions-Urkunde Sr. Maj. als Kronprinzen vom 17. Juni 1824 bekräftigt worden; auch sind namentlich die auf das Hofstaatspersonale bezüglichen Anordnungen alsbald nach dem Eintritte des Wittthumsfalles in der Art zum Vollzuge gekommen, daß bei der ersten Bildung des Hofstaates Ihrer Maj. der Königin Wittwe und nach derselben periodenweise die Etats der Besoldungen und Pensionen der Allerhöchsten Genehmigung unterlegt wurden. Aus den angeführten Verhältnissen ergibt sich 1) daß die Individuen des Hofstaatspersonals der verwittweten Königin nicht als Privatdiener, sondern als den Hofbediensteten in Bezug auf ihre Stellung und ihre Ansprüche gleichstehend zu betrachten seyen; 2) daß daher auch sowohl die während der Dauer des Wittthums angefallenen als die nach dessen Beendigung zu reguliren gewesenen Pensionen derselben keine dem Privatnachlasse Ihrer Maj. zuzuweisende Last bilden können. Von diesem Gesichtspunkte, welcher sich auf dem Rechtswege nie würde bestreiten lassen, ist die königl. Regierung bei Anweisung jener Pensionen ausgegangen, und es konnte ihr hiebei auch nicht im Mindesten zweifelhaft seyn, daß die Bestreitung dieser Pensionen nicht der Civilliste, sondern der Staatscasse obliege. Die Annahme des Gegentheils in letzterer Hinsicht hat man zwar mit den Bestimmungen des § 7 und 9 des Finanzgesetzes vom 28. Dez. 1831 und des Artikels IV. des Gesetzes über die permanente Civilliste motiviren wollen, allein gerade nach diesen Bestimmungen fällt 1) der Wittwengehalt, aus welchem bisher die Activitätsgehalte und die während der Dauer des Wittthums angefallenen Pensionen bestritten worden waren, nicht der Civilliste, sondern der Staatscasse anheim, und können 2) unter den auf die Civilliste übernommenen Pensionen und Quiescenzgehalten nur jene der eigentlichen Hofdienerschaft, also jener Hofbediensteten verstanden werden, deren Activitätsgehalte aus der Civilliste zu bestreiten waren, es konnte daher jenen Bestimmungen nicht die Absicht zu Grunde liegen, die Civilliste mit den Pensionen des Hofstaatspersonales der verwittweten Königin zu belasten." Die hier entwickelten Gründe, so wie die weiteren Belenchtungen des fraglichen Gegenstandes während der Debatte von Seite mehrerer Kammermitglieder sowohl, als von Seite der kgl. Minister des Innern und der Finanzen und des genannten k. Ministerialcommissärs, führten jedoch dahin, daß die Kammer den Ausschußbeschluß sich nicht aneignete, sondern vielmehr in folgender Weise schlüssig machte: Die Position wurde in die zwei oben näher bezeichneten Ziffern mit 2.183 fl und 32.474 fl getrennt. Zur Abstimmung gebracht, wurde die erstere, nämlich die Pensionen zu 2.183 fl. von Seite J k. Hoh der Prinzessin Marie, jetzt Königin von Sachsen Majestät, mit überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt; die zweite dagegen, nämlich die Pensionen zu 32.474 fl. von Seite weiland Ihrer Majestät der Königin Karoline, einstimmig angenommen, „jedoch (nach einer von dem 1. Secretär eingebrachten Modification) unter ausdrücklicher Verwahrung der ständischen Rechte für alle künftigen Fälle, sohin ohne aus diesem Beschlusse Folgerungen bei anderen Anpranzen zuzugestehen." Das Kap. III., Etat des kgl. Staatsrathes, mit 72.000 fl., wurde ohne Discussion angenommen. Auch zu Kap IV., Etat der Ständeversammlung, mit 46.500 fl., war vom Ausschusse einfach auf Gutheißung anerkannt, von dem Abgeordneten Baron v. Welden aber folgender Antrag eingebracht worden, den er aber im Laufe der Debatte, nachdem von mehreren Seiten dargethan worden, daß ein solcher außer der Competenz der Kammer liege, mit Zustimmung der Kammer in einen bloßen Wunsch umwandelte: „Es möge der Regierung gefallen, die Initiative zur Abänderung der Bestimmungen des X. constitutionellen Edicts über die Bildung der Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten zu ergreifen." Nachdem derselbe aber auch in dieser Form von Seiner Excellenz dem königlichen Minister des Innern nicht in der Competenz der Kammer gelegen und als nicht verträglich mit den Bestimmungen des § 7 Tit. X der Verf.-Urkunde bezeichnet worden war, machte sich die Kammer dadin schlüssig, das Ausschußgutachten über Cap. IV. sey zum Beschlusse zu erheben, von obigem Antrag aber Umgang zu nehmen. Cap. V., Etat des königl. Ministeriums des kgl. Hauses und des Aeußern. mit 480.000 fl. Der Ausschuß hatte die Gutheißung dieser Summe mit dem weiteren Antrag empfohlen, „hiezu sey jener Betrag per 213,889 fl. 43 kr. oder in runder Summe 213.890 fl. einzustellen, welcher als Matrikularbeitrag für die Festungen Ulm und Rastatt auf Bayern trifft, wonach der Voranschlag 693,890 fl ausweiset." Die Kammer eignete sich das Gutachten des Ausschusses in beiderlei Beziehung einstimmig als Beschluß an, und eben so wurde das Cap. VI., Etat des Justizministeriums, mit 389,789 fl., nach nur wenigen Bemerkungen von Seite des Abg. Beutelmeyer einstimmig angenommen. Zu Cap. VII., Etat des königl. Ministeriums des Innern, mit 888.638 fl., hatte der Ausschuß ebenfalls Anerkennung, jedoch auch Annahme eines von dem Abg Baron v. Rotenhan eventuell gestellten Antrages auf Erhöhung um 84.000 fl., also in Summe bis zu 972.638 fl. anempfohlen Folgende Einzelantrage dienten dabei zur Motivirung. 1) daß die Kreisregierungen eine der immer wachsenden Geschäftsmassen mehr als bisher entsprechende Anzahl von Collegialmitgliedern erhalten. 2) daß bei Normirung der Gehalte mehr, als es in vielen Fällen wirklich geschieht, auf den jetzigen Geldwerth und die sociale Stellung der Staatsdiener Rücksicht genommen werde 3) daß die dienstunfähig gewordenen Staatsdiener auch rechtzeitig quiescirt werden können. 4) daß bei Ausscheidung des Dienstes- und Standezgehaltes der Staatsdiener der durch die §§. 7 und 8 des IX. Edictes angegebene Maßstab zur Anregung einer größern Freudigkeit im Berufe beibehalten werden könne, 5) daß eine strengere Aufsicht auf die Amtsführung der äußeren Behörden durch eine öftere Lokaleinsicht der Kreise von oben herab ausübrbar werde daß endlich 6) der bei den Kreisregierungen bestehende Gebührenfond auf eine seinem Zwecke genügendere Weise dotirt zu werden vermöge. Statt des unter 5) aufgeführten Antrages wurde von dem 1. Secretär folgende Modification vorgeschlagen: — daß durch öftere Reisen in die einzelnen Theile des Kreises den Regierungsvorständen und ihren einzelnen Mitgliedern mehr Gelegenheit gegeben werde, sowohl den Kreis kennen zu lernen, als auch die nöthige Aufsicht auf die Amtsführung der äußern Behörden mit Ernst handhaben zu können. Mit dieser Modification wurden sämmtliche 6 den Hauptantrag motivirende Anträge, und eben so dieser selbst von der Kammer nach längerer Debatte angenommen. Darauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Nürnberg. 14 Juli. Die wegen Ermordung der Wittwe Bayer zur Todesstrafe verurtheilte, von Sr k. Maj. aber mit Kettenstrafe begnadete Wittwe Ramstöck ist am 13. Juli Vormittags vor dem Rathhause in Nürnberg eine Stunde lang am Schandpfahl öffentlich ausgestellt, und sodann in das Zuchthaus nach Würzburg abgeführt worden. (N. Kurr.)

Kissingen. 10. Juli Die heute erschienene Kurliste

melvet ausser dem Nachweis, daß die bisherige Gesammtzahl der Gäste auf 1915 gestiegen, auch die Ankunft Sr. k. Hoh. des Herzogs Carl Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, und Sr. k. Hoh. des Prinzen Eduard mit Gefolge.

Preußen.

Berlin, 11. Juli. Am 6 d. M. hielt die königl. Akademie der Wissenschaften zur Gedächtnißfeier von Leibnitz eine öffentliche Sitzung. Der vorsitzende Secretär Hr Böckh eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher, vorzüglich in Bezug auf die Theodicee, auseinandergesetzt wurde, welches Verhältniß Leibnitz der Philosophie zur positiven Theologie angewiesen und wie er sich selbst zur Kirche verhalten habe. Hierauf hielt Herr Pertz als neu aufgenommenes Mitglied der Akademie seine Antrittsrede, welche sich besonders auf das große Unternehmen der Sammlung und Herausgabe der Quellen der deutschen Geschichte, mit Rücksicht auf Leibnitz und auf die Verdienste des Frhrn. v Stein bezog; Herr v. Raumer, als Secretär der philosophisch-historischen Klasse beantwortete diese Antrittsrede. Nach diesen Vorträgen verkündete der Secretär der physikalisch-mathematischen Klasse Herr Ehrenberg eine von dieser Klasse in Genüßheit der Ellert'schen Stiftung gestellte ökonomische Preisaufgabe Die Sitzung wurde mit einer Vorlesung des Hrn. v. Raumer über Diderots Leben, Schriften und Grundsätze beschlossen. (Allg. preuß. Z)

Großherzogthum Hessen.

Lauterbach, 10. Juli. Am 27. Juni v. J. starb nach langen Leiden zu Stockhausen bei Lauterbach der kurhessische Erbmarschall August Riedesel, Freiherr zu Eisenbach. (Fr. O.-P. Z.)

Schweiz.

Man schreibt der Gaz. de Laus. aus Luzern vom 4. Juli: Mehrere Personen glauben, daß die Angelegenheit der aargauischen Klöster in dieser Sitzung der Tagsatzung aus dem Abschied fallen (d. h. erledigt) werde. Verschiedene Combinationen können diesen Ausgang vorbereiten, und man hofft, daß die eine oder die andere zum Ziel führen werde. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Wiederherstellung des Nonnenklosters Hermetschwyl den Ausschlag geben werde, dem Bargau die Stimme von St. Gallen sichern, und auf diese Weise eine Mehrheit von zwölf und einer halben Stimme vereinigen würde.

Frankreich.

=**Paris**, 11. Juli. Seit die Kammer ihre Arbeiten geendigt, beginnen die Oppositionsblätter mit neuer Heftigkeit ihren kleinen Krieg gegen das Ministerium. Sie läugnen nicht, daß es die Majorität besessen, schikanen diese aber als so unbedeutlich, daß ein Cabinet, das Obrgeräuh besitze, nicht länger hätte am Ruder bleiben sollen Das Bedenklichste bei diesen Vorwürfen ist, daß die Kammer die Vorschläge der Opposition noch schlimmer behandelt hat, als jene der Regierung, und die Linke sich deßhalb ihrer eigenen Erfolge zu rühmen keine Ursache hat. — Horace Vernet hat vom König den Auftrag erhalten, ein Bild, die Wegnahme der Smalah Abd-el-Kaders durch den Herzog von Aumale darstellend. für die Gallerie von Versailles zu malen.

Spanien.

**Berichte aus Barcelona vom 2. und 3. d. M. sprechen von dem Enthusiasmus der Bevölkerung dieser Stadt für die Junta, erwähnen aber eine Thatsache, welche beweist, daß einige vom Volke aus der Insurrection den Vortheil zu ziehen hofften, keine Steuern bezahlen zu dürfen, oder die Ansicht hatten, die Junta habe kein legales Recht, sie zu fordern. Um dieser Widersetzlichkeit ein Ziel zu setzen, erließ die Junta ein Decret, worin alle jene, welche sich weigern, die Steuern binnen 24 Stunden zu bezahlen, mit dem Arrest und doppelter Zwangzahlung bedroht werden. Auch ordnet dieß Decret die Abtheilung einer bewaffneten Macht ab, um die Dörfer und Landhäuser zu besuchen, und die Steuern nöthigenfalls mit Gewalt zu erheben. Brigadier Castro hat dem Ober-Commando der Truppen entsagt, weil die Junta sich in seine Anordnungen mischte; auch lehnte er den ihm angebotenen Rang eines Generalmajors ab, um nicht ehrzeizig zu scheinen. Das Obercommando soll nun dem General Charon gegeben worden seyn. Der „Constitucional“ von Barcelona enthält einen heftigen Artikel gegen den Regenten, worin ihm, wenn er nicht abdanke, das Loos des politischen Chefs von Valencia, Camacho, gewissagt wird, der vom Pöbel niedergemacht und durch die Straßen geschleift wurde. Zu Vich hat man unter den Truppen eine Verschwörung gegen die Junta entdeckt. Eines der ministeriellen Blätter erzählt den Hergang der Weigerung der Post, die Madrider Oppositions-Journale zur Versendung in die Provinzen und in das Ausland anzunehmen, auf folgende Art: Der politische Chef rief die Herausgeber der Journale zu sich, und sagte ihnen, mit welchem Grunde sie dem Publikum angekündigt hätten, daß es die Absicht der Regierung sey, die junge Königin aus Madrid zu entführen. Da keiner derselben nachweisen konnte, daß jene Ankündigung etwas anderes sey, als eine bloße Erfindung, um die Regierung verhaßt zu machen, so habe dieß sich entschlossen, daß die Post nicht länger der Kanal für die Verläumdungen gegen den Regenten und seine Minister seyn solle, welche täglich in der Madrider Oppositionspresse publicirt würden.

Großbritannien.

⊙**London**, 9 Juli Die jüngste Unterhausdebatte über O'Briens Motion für Untersuchung des Zustands von Irland zeigte einerseits von der zunehmenden Bedeutung, den die Repealbewegung selbst in den Augen derjenigen gewinnt, welche früher mit Verächtlichkeit und Geringschätzung auf dieselbe blickten, theils ward aus Grahams heftiger, doch zugleich ängstlicher Sprache die gedrückte Lage bemerkbar, in die sich das Ministerium Peel durch die Aufgabe versetzt sieht, einem Zustande abhelfen zu sollen, für den es keine Abhilfe schaffen darf, will es nicht seine eigene Existenz gefährden. Wir sind — so sprach Graham — an einer mehr als gewöhnlichen Krisis angelangt. Unsere Nationalwohlfahrt, und unser Rang in der Reihe der Nationen steht auf dem Spiele, und es ist unsere Pflicht, jenen Weg einzuschlagen, der die öffentliche Wohlfahrt rettet. (Hört!) Wenn das Haus glaubt, daß eine andere Politik, als jene die es bisher billigte, verfolgt werde, so möge es seine Ansicht hierüber deutlich aussprechen (Hört, hört!) — ist aber das Haus der Meinung, daß die Regierung den Beistand des Parlaments verdiene, und daß die vorgeschlagenen Maßregeln der Beistimmung werth sind, so soll man auch denselben keine Hindernisse in den Weg legen. Jede Zögerung, jeder Aufschub wird die Gefahr vergrößern Wenn das Parlament den Gang der Regierung gutheißt, darf diese sicher hoffen, über alle Schwierigkeiten zu triumphiren. Ich appellire also an beide Seiten des Hauses, und sage — wenn Ihr zögert, den rebellischen Geist des Repealkampfes zu unterdrücken, dann ist der Ruhm Englands hingeschwunden, die Tage seiner Macht sind gezählt, und es bietet den traurigen Anblick einer sinkenden Nation dar.“ So prophezeihte Graham trüb im Parlament, auf dessen Majorität übrigens die Minister noch

immer zählen dürfen, obwohl es sich für jetzt um nichts anderes, als die Aufsicht über die Waffen handelt, und kein ernster Schritt zur Abhilfe von Irlands Beschwerden gethan worden. Eine viel stärkere Opposition hat sich außerhalb des Parlaments in der Presse gebildet. Chorführer sind die „Times", die einen heftigen Artikel nach dem andern wie Brandfackeln hinausschleudern, um das Cabinet zum brudermörderischen Kriege gegen Irland aufzureizen. Auch das M. Chronicle stimmt den gleichen Ton an, und eifert gegen die „temporisirende Politik Peel's". „Wenn — so schließt es einen längern Artikel — Peel die irischen Beschwerden mit dem Blicke eines Staatsmannes in's Auge fassen wird, soll er alle unsre beste Unterstützung haben; wenn er aber fortfährt, zu zaubern, die Arme zu kreuzen, unentschlossen zwischen persönlichem Ehrgeiz und Rechtsgefühl zu schwanken, so werden wir nicht säumen, dem Beispiel seiner eigenen Journale zu folgen, und unsre Landsleute zu überzeugen suchen, daß die Zeit der Halbheiten vorüber ist, und England etwas wie eine „Politik" von seinem Premierminister erwartet.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 12 Juli. Die Regierung publicirt im „Messager" folgende telegr. Nachrichten aus Spanien: 1.) Barcelona, 9. Juli. Badajoz hat sich am 9. erklärt; die Truppen stimmten bei. Der Generalcapitän und der politische Chef haben sich zurückgezogen. Zaën hat sich am 29. Juni erklärt. General Alpiroz wurde zum Generalcapitän von Altcastilien durch die Junta von Valladolid ernannt. 2) Barcelona, am 6. Juli. Zurbano hat Belagner geräumt. Serrano befand sich am 4 zu Tarrega, wo er die Armee organisirt. 3) Barcelona, 7. Juli. Narvaez hat am 3. den Brigadier Ena angegriffen und Teruel entsetzt. Das 1. und 3. Bataillon der Prinzessin, ein Bataillon von Isabella II. und eine Cavallerieescadron der Infante sind zu Narvaez übergegangen. Am 4. begab sich Narvaez nach Daroca, das sich für die Bewegung erklärte. Der Regent war am 5. zu Albacete.

Diese Nachrichten sind von großer Bedeutung. Es geht daraus hervor, daß Narvaez die Truppen des Regenten bei Teruel angegriffen, und diese Stadt entsetzt hat. Dieß wäre somit der erste ernstere Kampf, zwischen den beiden feindlichen Parteien. Das Resultat desselben ist sehr wichtig. Der Brigadier Ena (so schreiben die spanischen Journale den Namen dieses Generals), der Teruel blokirte, war von Saragossa hergesandt worden, um mit der Hauptmacht Espartero's in seinem Feldzug gegen Valencia zu cooperiren. Sein kleines Armeecorps bestand aus 4 Bataillons; 2 davon gehörten zum Regiment der Prinzessin, 1 dem Regiment Isabella II. und 1 dem Regiment von Navarra. dann aus 3 Schwadronen Cavallerie und einer Artilleriebatterie. Teruel ist eine beträchtliche Stadt und ein strategischer Punkt, weil er beinahe in der Mitte der Communicationslinie zwischen Saragossa und Valencia liegt. Es scheint somit, daß der Brigadier Ena eine vollkommene Niederlage erlitten hat. Er hat seine Stellung und beinahe sein ganzes Armeecorps verloren. Da auch Daroca sich erklärt hat, so kann Narvaez von dort aus zu gleicher Zeit Madrid und Sarragossa bedrohen, und die beiden Hauptcorps Espartero's von einander trennen. Der Regent befand sich am 5. noch zu Albacete, wahrscheinlich um die Armee Dan Halens und Alvarez zu erwarten. Seine Stellung wird immer schwieriger, je mehr seine Generale an Terrain verlieren. Schon hat Zurbano auch Belagner zu räumen sich genöthigt gesehen. Besonders wichtig ist der Uebergang von Badajoz zu den Insurgenten. Badajoz, einer der festesten Plätze der Halbinsel, an der Grenze Portugals gelegen, wurde als das letzte Asyl des Ministeriums Mendizabal bezeichnet. Es hieß sogar man wolle die Königin dorthin flüchten; die Garnison besteht aus dreitausend Mann. Zu Madrid war eine Menge von Gerüchten im Umlauf, von denen sich das der Rückkehr des Regenten in die Hauptstadt am festesten erhielt, wie es denn auch die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Dr Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Juli. Consols 94½.

Paris, 11. Juli. 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt 80 Fr. 20 C.

Amsterdam, 8. Juli. 2½ pCt. 54½; 5 pCt 100¼; Kansb. —; 4½ pCt. Sond. 94½; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99¼; Ard 17⅛; Vasf —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 12. Juli. 5pCt Met 112½; 4pCt 101⅝; 3 pCt 77½. Bankactien 1991. Integr. 53⅜; Ard. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 346½ fl.

Wien, 11. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. July. »Othello«, Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Bassenge, k. preuß. Landrath aus Schiefsen; v. Balhorn, Reg.-Rath von Berlin; Bar. v. Pfetten, k. Kämmerer von Arnbach; Bradshaw, Rentier aus England; Klerk, Dr. Juris von Hamburg; Warrendorf, Inspektor von Bük; Dr. Lang, Hofrath von Stuttgart; Mad. Zerebane, von Krakau. (G. Hirsch.) HH. Zig Gerald, Stanley und Sloper, Rent. aus England; Luyer, k. k. Kammersängerin von Wien. (G Hahn.) HH. Sprung, k. k. Hofrath und Graf Fröhlich, k. k. Beamter von Triest; Paoli, Kaufm. von Petersburg; v. Fitt, Kaufm. und Steiger, Stud. von Wien. (Schw. Adler.) HH. v. Oedthahen, von Breslau; Hochförder, k. Forstverwalter von Deggendorf; Günter, Priv. von Marktbreit; Essert, Kfm. von Crefeld. (G. Kranz.) HH. Hankel, Rent. aus England; Neuburger, Kfm. von Augsburg; Maier, Kfm. von Zürich. (Bl. Traube.) HH. Meissner, Kfm. von Langenberg; Froh, k. k. österr. Rath von Salzburg; Dr. Häusle, k. k. Landgerichts-Adjunkt von Bregenz; Gretiner, Bergmeister von Gotha; Laworowsky und Mentwick, Bürger von Wien; Wieninger, Brauer von Hogelwerth; Baumgartner, Revierförster von Werneck. (Stachusgarten.) HH. Hartweg, Dr. Philos. von Braunschweig; Steffens, Partik. von Boston; Mann, Revisor von Stuttgart; Thome, Justizamtmann von Schoningen; Treffs, Landwirth von Hohenheim; Schellhorn, Pfarrer von Irsing.

Gestorbene in München.

Den 11. Juli: Joh. Till, Webergeselle von Breslau, 62 J. alt; Mich. Artmann, ehem. Salzsiedler dahier, 75 J. a.; Ferd. Jos. Hellingrath, pens. k. preuß. Polizeikommissär von Elberfeld, 73 J. a.; Jakob Kappes, Lizit.-Commiss.-Bureauinhaber dah., 51 J. a.; Ursula Wittring, Haubenmacherin von der Au, 85 J. a.; Kath. Huber, Milchmannsehefrau v. h., 55 J. a.; Jos. Sauter, Hofwachsthauermeister, 58 J. a.; Math. Straßhammer, Zimmergeselle v. h., 34 J. a. Den 12. d.: Alois Ulrich, Mechanikus dah., 40 J. a.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 170. 17. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 67ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg. — Oesterreich. Pressburg: Kgl. Reskript über die gemischten Ehen — Preußen. Koblenz: Droste-Vischering. Düsseldorf: Ständeverhandlung über Dotation der rheinischen Bisthümer. — Würtemberg. Stuttgart. — Großh. Oldenburg. — Hohenzollern-Sigmaringen. — Schweiz. Die Tagsatzung mit dem Militärwesen beschäftigt. — Frankreich. Trauerfeier für den Herzog von Orleans. Die französ. Colonie auf Neuseeland von dem engl. General-Gouverneur in Besitz genommen. — Spanien. — Großbritannien. Graham und seine Gegner. — Antiduellverein. — Rußland und Polen. Gold- und Silberausbeute des Ural. Religions- und Unterrichtsreform der Juden — Neueste Nachrichten. Bayonne: Segovia dem Aufstand beigetreten. Guadalajara wieder abgefallen. — Kgl. Hofbräuer. — Philharmonischer Verein — Vermischte Nachrichten. Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 15. Juli. Am Ministerische wohnten der heutigen 67ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten abermals sämmtliche königl. Minister und sieben kgl. Regierungskommissäre, in der Kammer aber 117 Mitglieder bei. Nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten kam zunächst eine Vorstellung des Abgeordneten Adam Schardt um Urlaub für die Dauer des ihm verordneten Badegebrauchs in Höhenstadt zur Berathung. Ein beiliegendes gerichtsärztliches Zeugniß beurkundete die Dringlichkeit des Gesuches, welches denn auch sofort genehmigt wurde. Dann erstattete Prof. Dr. Harleß als Secretär des VI. Ausschusses Vortrag über acht Anträge von Abgeordneten, deren Inhalt in jüngster Zeit geprüft und als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden worden waren. Alle wurden von den Antragstellern motivirt und bei den betreffenden Budgetpositionen nebst denselben dem deßfallsigen Kammerbeschlusse gemäß in Berathung gezogen werden. Darauf wurde die gestern unterbrochene Berathung über das Budget fortgesetzt, und zwar zunächst die Debatte über Kapitel VIII. eröffnet. Etat der Landgerichte, mit 57,902 Gulden. Vom Ausschusse war dieser Posten einfach gutgeheißen worden. Vom Abg. Ebert wurde zwar eine Modification in demselben auf dem Präsidententische niedergelegt, betreffend die Verbesserung der Besoldung alter und treugedienter Landrichter, aber nach einigen Worten des Abg. Baron v. Rotenhan darüber, daß deren Einbringung gelegentlich der Berathung des Kreisbudgets mehr an ihrem Platz seyn werde, wieder vorläufig zurückgezogen. Auch zu Kap. IX., Etat des königlichen Finanzministeriums, mit 755,780 fl., war vom Ausschusse lediglich die Anerkennung beantragt worden. Eine Debatte darüber fand ebenfalls nicht statt; doch bemerkte Dr. Schwindl als Referent, es erscheine ihm dieser Etat um 15 — 17,000 fl. zu niedrig in Vortrag gebracht. Der kgl. Regierungscommissär Wanner erinnerte indessen, daß sämmtliche Ziffern auf den Ergebnissen längerer Erfahrungen beruheten. Die Annahme erfolgte einstimmig. Kap. X., Etat der Staatseinnahmen. §. 1. Erziehung und Bildung, mit 317,455 fl. Vom Ausschusse wurde die Position nicht beanstandet, wohl aber folgender Antrag zugefügt: „Seine Majestät der König seyen auf verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst zu bitten, zur Unterstützung der Landesuniversitäten einen jährlichen Zuschuß von 9000 fl., welcher nach dem jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Hochschulen nach dem Ermessen der kgl. Regierung zu vertheilen ist, allergnädigst verleihen zu wollen." Nach einer Modification des Abg. Decan Böckl sollte diesem Antrag zugefügt werden: „Wobei jedoch der schon im Jahre 1837 ausgesprochene Wunsch wiederholt wird, daß die zur Vertheilung gestellte Summe vorzugsweise zur bessern Besoldung und Berufung ausgezeichneter Professoren verwendet werden möge." Außerdem legte Baron v. Freyberg noch folgenden Antrag auf dem Präsidialtische nieder: „Se. kgl. Maj. seyen auf verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst zu bitten, den Etat der Akademie der Wissenschaften und des General-Conservatoriums auf angemessene Weise, nämlich um 8000 fl. erhöhen zu lassen." Beide fanden, von den Antragstellern motivirt in der Kammer die nöthige Unterstützung und wurden daher ebenfalls zu Berathungsgegenständen erhoben. Die mehrstündige Debatte bewegte sich vorzugsweise um die in Antrag gebrachte jährliche Unterstützungssumme von 9000 fl. für die drei Landesuniversitäten, wobei zu bemerken ist, daß die Universität Erlangen angebend, für diese eine solche von 3000 fl. jährlich im Budget selbst schon in Antrag gebracht worden war. Die Abgeordneten der drei Universitäten, zuerst der II Präsident Hofrath Dr. v. Bayer, nach ihm Prof. Dr. Albrecht, und später Prof. Dr. Harleß, entwickelten in ausführlichen Vorträgen, denen zu folgen der Raum dieser Blätter nicht gestattet, die Gründe, welche für die Nothwendigkeit sprechen, die fragliche Unterstützung eben so den Universitäten München und Würzburg, als wie jener zu Erlangen, zuzuweisen. Aber auch alle übrigen Redner sprachen sich in diesem Sinne aus. Daß von Seite der kgl. Regierung schon Vieles aus Staatsmitteln für jede der drei Hochschulen geschehen sey, wurde allseitig dankbar anerkannt, aber auch daneben hervorgehoben, wie sehr theils einzelne Lehrgebalte noch der Erhöhung und verschiedene Universitätsattribute einer reichlicheren Bedachtnahme bedürften. Auch der Antrag des Abg Baron v. Freyberg wurde mehrfach empfohlen, namentlich durch den k. Secretär und den Abg. Dr. Müller. Andere Redner sprachen für andere Institute, so Stöcker, Mich. Müller und v. Schedel für eine kräftige Unterstützung der Veterinärschulen. Domcapitular Fischer sprach seinen Dank dafür aus, daß die kgl. Regierung durch Einstellung einer Summe von 5000 fl. für die Musiklehranstalt in München auch in dieser Beziehung die nöthige Fürsorge getroffen habe. Diese neue, in früheren Jahren noch nie eingestellte Budgetposition war auch vom Ausschusse aus dem Grund unbeanstandet geblieben, weil eine

würdige Anwendung der schönen Künste zur Veredlung des menschlichen Herzens wirksam beizutragen vermöge und sich voraussetzen lasse, daß dieses Institut von München aus für das ganze Vaterland werde nützlich werden. Die königliche Regierung selbst war, dem Ausschußvortrag zufolge, bei dem Vortrag dieser Unterstützungssumme von 5000 fl. von folgendem Gesichtspunkt ausgegangen: „Das Beeürfniß einer Musik-Lehranstalt in München, besonders zur höheren Ausbildung im Gesang, ist längst fühlbar geworden, und speicht sich in den seit 20 Jahren wiederholten Versuchen zur Errichtung von Musikschulen mannigfaltiger Art in unzweideutiger Weise aus. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß Gesang- und Instrumentalmusik in München nicht mehr auf der Höhe stehen, auf welcher sie sich in früherer Zeit lange erhalten hatten. Entschiedene Talente treten seltener hervor; die Zahl der eigentlichen Virtuosen nimmt ab, und wenn nicht noch zur rechten Zeit kräftig eingeschritten wird, so dürften sich bald bedeutende Verlegenheiten zeigen, die wichtigsten Stellen für den Gesang und die Instrumentalmusik in den Kirchen mit Inländern zu besetzen, es müßte vielmehr zur Berufung von Ausländern geschritten werden. Dabei ist auch der Bedarf für die Theater zu berücksichtigen. Das bestehende Bedürfniß zu beseitigen, reichen aber bloße Privatunternehmungen nicht aus, wie die Erfahrung der Vergangenheit und der Gegenwart lehrt. Der Privatunternehmer will nicht allein die Sache, er will auch von dieser leben, er bedarf zur Gründung eines Musikinstituts Summen, über welche er nicht zu gebieten vermag, oder welche er sich und seiner Familie nicht entziehen will. Er muß im glücklichen Falle Jahre hindurch zusehen, bis er einen Theil seines ausgelegten Kapitals wieder gewinnt, er soll hohe Preise für den Unterricht fordern, welche zu erschwingen die Mehrzahl der Schüler nicht im Stande ist; er muß eben deßhalb mehr auf die Zahlungsfähigkeit als auf das Talent Rücksicht nehmen, und hängt von einer Menge zufälliger Umstände ab, deren jeder für sich den Bestand seiner Anstalt gefährdet, und die Erfahrung beweist, daß auch die glänzendsten Privatanstitutinute nur vorübergehende, in der Regel schon mit ihrem Begründer abstehende Erscheinungen sind. Nur öffentliche Lehranstalten, sicher gestellt durch den Schutz des Staats, trotzen dem Wechsel und wirken Gutes mit Nachhaltigkeit, wenn sie auch zeitweise mit ungünstigem Geschicke zu kämpfen haben. Zwar wird die Förderung des Gesanges und der Musik überhaupt in allen Kirchen des Königreichs, besonders in Lehranstalten eifrigst und mit gutem Erfolge betrieben, dadurch aber nur die erste Stufe zu einem größeren Bau gelegt. Ein weiterer Schritt zum Ziel ist die deabsichtete Errichtung einer umfassenden Singschule in München, an welche jedoch der Unterricht in der Instrumentalmusik, wenigstens für Klavier und Violin, sich anreihen müßte, weil ohne Kenntniß eines dieser Instrumente in der Regel für den Gesang nur wenig geleistet werden kann. Der Bedarf der fraglichen Musikkehranstalt wird sich allerdings höher, als auf 5000 fl. stellen, nachdem aber auch Zahlungen von Seite der Schüler und Schülerinnen bemittelter Eltern und andere Zuflüsse zu erwarten sind, so würde in das Budget der V. Finanzperiode nur der Betrag von 5000 fl. als Zuschuß aus der Staatskasse aufgenommen." Geistlicher Rath Haas bedauert, daß sein Antrag auf Unterstützung der in mehr denn einer Beziehung höchst bedeutenden Bibliothek in Bamberg im Ausschusse nicht die nöthige Unterstützung gefunden habe, worin ihm vom geistl. Rath Zarbl beigestimmt, dagegen aber von dem Spezialreferenten Decan Vogel erinnert wird, daß in diesem Falle auch die Bibliotheken anderer Kreisstädte mit ähnlichen Wünschen nicht ausgeblieben seyn würden, denen sämmtlich zu entsprechen er als Mitglied des Steuerausschusses der Staatskasse ohnmöglich anempfehlen könne. Zuletzt wurde zunächst die ursprüngliche Position und der Ausschußantrag mit der Modification des Abg. Decan Böck einstimmig, und der Antrag des Abg. Baron v. Freyberg mit Stimmenmehrheit angenommen. — Zwar wurde noch in §. 2. Kultus, mit 1,407,928 fl., übergegangen, ohne jedoch ein Abstimmungsresultat zu erzielen, weßhalb wir uns das Nähere über den Gang der Debatte bis zum nächsten Uebersichtsbericht vorbehalten. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf übermorgen anberaumt.

Augsburg An die Stelle des verstorbenen rechtskundigen Magistratsrath Mayrhofer wurde gestern der bisherige Polizeicommissär, Hr. Alois v. Rehlingen, als rechtskundiger Magistratsrath, vorbehaltlich allerhöchster Bestätigung, ernannt. (A. Ztg.)

Oesterreich.

Preßburg, 6. Juli. In der heutigen sechzehnten Reichstagsversammlung hatten sich die löblichen Stände zu einer gemischten Sitzung in den Saal der hochlöblichen Magnaten begeben, wo ihnen nachstehendes allergnädigste Reskript vorgelesen wurde, das wir nach der in der Preßburger Zeitung abgedruckten Uebersetzung mittheilen: Im Namen Sr. geheiligten Maj. gerufen, die durch die HH. Reichsstände am letztverflossenen Reichstag unterm 7. Mai 1840 unterbreitete Repräsentation, wie auch den beigeschlossenen, in Angelegenheit der Religion durch Allerhöchstihre Bestimmung zu sanctionirenden Gesetzvorschlag, in Gemäßheit der hierüber, mittelst des unterm 11. Mai 1840 an die HH. Reichsstände erlassenen gnädigen Decrets, offenbarten allerhöchsten Willensmeinung in Erwägung zu ziehen. Mit ganzer durch den zu erreichenden Gegenstand bedingter Wichtigkeit, und in inbrünstiger Sorgfalt des allergnädigsten Herzens, wetteifernd mit seinem höchstseligen Vorfahr glorreichen Andenkens, erachteten Se. Maj., daß, gleichwie der Artikel 26: 1790 behufs einer zwischen den Einwohnern des Reichs festzustellenden permanenten Harmonie und Einheit gebracht worden, ebenso auch das neuere in diese Angelegenheit zu gründende Gesetz zur engeren Knüpfung der Bande gegenseitiger Eintracht und Liebe führen soll, ferner zur Zerstreuung des Samens der Zwietracht unter den Bürgern verschiedener Religionen und Confessionen im Vaterland, endlich zur Unterdrückung der durch diesen Gegenstand zum Nachtheil der Religiosität und der Moral erregten öffentlichen sowohl als privaten Zerwürfnisse erfolgreich, und inwiefern der Wechsel irdischer Dinge es gestatten, für ewige Zeiten wirke. Dieß wurde mit aller möglichen Sorge und reiflichen Umsicht erwogen, und Se. Maj. lassen sonach denselben HH. Reichsständen huldreichst eröffnen, daß außer der durch die HH. Reichsstände kraft der §§. 1, 4 und 5 in Betreff der gemischten Ehen und der Religion der in denselben zu erzeugenden Kinder vorgeschlagenen Gesetzmaßregel auch noch eine andere, nicht minder heilsame und sichere, dem Hauptaugenmerk der zu verbürgenden Gewissensfreiheit und der Vermeidung jedes moralischen Zwangs rücksichtlich solcher Individuen, die eine gemischte Ehe schließen wollen, entsprechendere den Vorwurf der oberwähnten §§. schlichtende vorhanden sey. Se. geheiligte Maj. sind demzufolge dem Grundsatze, daß die in gemischter Ehe erzeugten Kinder der Religion des Vaters folgen, keineswegs abhold; nachdem jedoch dieses in solcher Allgemeinheit gefaßtes Gesetz mit dem bereits erwähnten Princip der Gewissensfreiheit anders nicht in Einklang gebracht werden könne, als wenn außerdem den Ehegatten verschiedener Religion die

uneingeschränkte Befugniß eingeräumt wird, die Erziehung ihrer Kinder in jener Religion, die ihnen die heilsamste dünkt, nach gegenseitiger Uebereinkunft in voller Freiheit festzusetzen, geruhen Se. geheiligte Maj. allergnädigst zu verlangen, daß solchen Ehegatten bei Gelegenheit der einzugehenden Ehe das Recht, freie Verträge darüber zu schließen, in welchem von den gesetzlich angenommenen christlichen Glaubensbekenntnissen sie ihre Kinder erziehen wollen, mit vollkommener Reciprocität in jeder Hinsicht ungeschmälert anheimgestellt werde, hinzufügend, daß derlei Uebereinkünfte jedenfalls die vollkommene Gültigkeit von Privatverträgen und Uebereinkünften besitzen, und nur in dem Fall, wenn solche Pacta nicht zu Stande kämen, oder die betreffenden Theile das ihnen zustehende Recht der Schließung des Vertrags nicht gebrauchen wollten, die zu erzeugenden Kinder der Religion des Vaters folgen müssen. Im Zusammenhang hiermit hegen Se. geheiligte Maj. den Wunsch, daß der unterbreitete Gesetzvorschlag durch die HH. Reichsstände diesem Grundsatz entsprechend angezaßt und solchergestalt modificirt, sammt den übrigen durch seine Natur bedingten gesetzlichen Provisionen der allerhöchsten Sanction ehemöglichst wieder unterbreitet werde. Zu Uebrigen ꝛc. Wien, 5. Julius 1843. Ladislaus Szécsényi, m. p. — Wien 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Magnatentafel ist das Nuncium der Deputirtentafel über die kirchlichen Angelegenheiten angenommen worden.

Preußen.

Koblenz, 11. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr trafen Se. erzbischöfl. Gnaden, der Erzbischof von Köln, Clemens August Frhr. Droste zu Vischering, auf der Rückreise von Cues nach Münster hier ein und stiegen im Gasthofe „Zum Riesen“ ab, wo dieselben übernachteten. Der Erzbischof sah während dieser Zeit keinerlei Besuche bei sich, da einestheils dessen Ankunft nicht bekannt war, anderntheils derselbe auch die Weisung im Hotel gegeben hatte, daß er für Niemanden zu Hause sey. Heute früh versammelte sich aber vor dessen Abreise eine große Masse Menschen, sowie namentlich mehrere Corporationen und Zünfte mit ihren Fahnen vor dem Gasthofe, um dem Kirchenfürsten ein Vivat zu bringen. Als darauf gegen 7 Uhr der Prälat den Wagen bestieg, um seine Reise über Köln fortzusetzen, kniete die anwesende Menge nieder und empfing den erzbischöflichen Segen, worauf sie unter Vorausritt der Fahnen den Wagen durch die ganze Stadt bis über die Moselbrücke auf die Kölner Chaussee begleitete. Der sehr belabrte Prälat, der wohl und heiter aussah, empfing die Huldigungen mit sichtbarer Theilnahme und der Wagen mußte in langsamem Schritt von Weg durch die von Menschen allenthalben angefüllten Straßen der Stadt zurücktegen. (Fr. O.-P. Z.)

Düsseldorf, 23. Juni. In der sechszwanzigsten Plenar-Sitzung veranlaßte der Herr Landtagsmarschall den Vortrag des Berichts des 7ten Ausschusses über den Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft, „die Dotation der rheinischen Bischöfe betreffend. Nachdem der Antrag selbst, auf vielfach geäußerten Wunsch verlesen worden, wurde das Referat vorgetragen, welches vom Ausschusse in der Sitzung vom 31. Mai 1843 angenommen wurde. Nach vielseitiger Erörterung dieser Angelegenheit im 7ten Ausschusse erklärten sich von den acht anwesenden Mitgliedern sechs mit dem Antrage ganz einverstanden, dagegen erklärten zwei derselben, daß sie in der Hauptsache, nämlich auf möglichste baldige Erfüllung der von dem Staate übernommenen Verpflichtung, die Dotation der Bischöfe betreffend, ganz einverstanden, aber es ihrer Ansicht nach gerathener sey, daß die Reclamation oder der Antrag auf Erfüllung geeachter Stipulationen von der geistlichen Behörde selbst ausgehen müsse. Nach der Beschlußnahme der Majorität trägt der siebente Ausschuß bei einer hohen Ständeversammlung darauf an: daß es dem Landtag gefallen wolle, Seine Majestät den König zu bitten, die Dotation der rheinischen Diöcesanwürden nach Maßgabe der Bulle de salute animarum nunmehr Allergnädigst bewirken zu wollen. Ein Abgeordneter der Städte und Mitglied des 7ten Ausschusses, das verbindert gewesen, der Sitzung des Ausschusses am 31. Mai beizuwohnen, verlas von seinem Sitze aus ein Separatvotum gegen den Antrag. Bevor die Discussion über diesen Antrag eröffnet wurde, bringt der Herr Landtagsmarschall eine Mittheilung des Herrn Landtagscommissarius zur Kenntnißnahme der Versammlung, welche sich auf diesen Gegenstand bezieht; das betreffende Schreiben lautet also: „Ew. Durchlaucht habe ich die Ehre, im Verfolge meines Schreibens vom 7. d. M. davon ganz ergebenst Mittheilung zu machen, daß mir die Antwort des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten auf die Anträge, in welcher Lage sich die Angelegenheit wegen Dotation der katholischen Bischöfen in Gemäßheit der Bulle de salute animarum befinde, gegenwärtig zugegangen ist. Danach hat die Staatsregierung diesen Gegenstand keinesweges aus dem Auge verloren, sondern sie ist für die definitive Regulirung der Bisthumsdotationen fortwährend thätig gewesen, und es schweben darüber noch jetzt Verhandlungen mit dem römischen Hofe, von welchem eine Antwort auf die ihm zuletzt von unserem Gouvernement vorgelegte Erklärung erwartet wird. Sobald diese Antwort eingeht, wird in der Angelegenheit weiter vorgeschritten werden können, und dieselbe der Finalisirung sicheren Schrittes entgegen geführt werden. Bei dieser Sachlage dürfte dasjenige bereits geschehen seyn, was durch die in der fraglichen Angelegenheit eingebrachte Petition beabsichtigt worden ist, und ein Antrag auf Beschleunigung derselben dürfte ebenso wenig am rechten Orte seyn, als es mir überhaupt unzulässig erscheint, eine Angelegenheit, über welche diplomatische Verhandlungen schweben, zum Gegenstande der Erörterung auf dem Landtage zu machen.“ Der Hr. Landtagsmarschall äußert: Aus dem Inhalte dieses Schreibens gehe hervor, daß die Behandlung der Angelegenheit auf diplomatischem Wege in Betreff stehe, und daß die Antwort vom römischen Hofe seit längerer Zeit erwartet werde; unter diesen Umständen sey es ihm wahrscheinlich, daß die Ständeversammlung keine Veranlassung finden werde, auf die Behandlung über den Gegenstand weiter einzugehen. Ein Abgeordneter der Ritterschaft bemerkt: So weit ihm die Befugnisse des Landtagscommissars bekannt seyen, stehe es ihm nicht zu, den Landtag darüber zu belehren, ob eine Berathung am rechten Orte und ob dieselbe zulässig sey; er betrachte dies als einen Eingriff in die Rechte und Freiheiten der Stände, gegen den sich der Landtag verwahren müsse.

(Preuß. Ztg. 3.)

Zu obiger Verhandlung bemerkt die Allg. Preuß. Z. folgendes aus Berlin vom 8 Juli: Die in den vorstehenden Verhandlungen zur Erörterung gekommene Frage, ob der Landtagscommissarius befugt gewesen, dem Landtage seine Ansicht darüber zu eröffnen, inwiefern eine Berathung am rechten Orte und überhaupt zulässig sey, oder ob hierin ein Eingriff des Commissarius in die Rechte und Freiheiten der Stände gelegen habe, kann nur dahin beantwortet werden, daß der Landtags-Commissarius sich hierin in seinem vollen Rechte befunden hat. Das ständische Gesetz für die Rheinprovinzen vom 27. März 1824 bestimmt: „§. 35. Der königl. Commissarius ist die Mittelsperson aller Verhandlungen; an ihn allein haben sich daher die Stände wegen jeder

Auskunft, oder wegen der Materialien, deren sie für ihre Geschäfte bedürfen, zu wenden. Er theilt den Ständen die Propositionen mit, und empfängt die von ihnen abzugebenden Erklärungen und Gutachten, sowie ihre sonstigen Vorstellungen, Bitten und Beschwerden. §. 36. Den Berathungen wohnt er nicht bei, er kann aber den Eintritt zu mündlichen Eröffnungen verlangen, oder eine Deputation zu sich entbieten, so wie die Stände Deputationen an ihn absenden können." Der königl. Commissarius ist nach diesen seine Stellung zum Landtage bezeichneten Vorschriften, in Bezug auf den Gegenstand und Inhalt seiner Eröffnungen an den Landtag durchaus keiner Beschränkung unterworfen. Er handelt vielmehr nur in seinem Rechte und in seiner Pflicht, wenn er, wo er es nöthig hält, den Landtag darauf aufmerksam macht, daß die Erörterung einer Petition mit den Gesetzen oder den Rücksichten unvereinbar sey, deren Wahrnehmung dem königlichen Commissarius vermöge des ihm gewordenen Auftrags obliegt.

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Juli. Nach so eben aus Livorno eingegangenen Nachrichten sind Seine königl. Majestät nach einer glücklichen Reise über Mailand und Genua am 5. d., Morgens 5 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn daselbst eingetroffen und haben sofort den Gebrauch der Seebäder begonnen. (Schw. M.)

Stuttgart, 15. Juli. Das Regierungsblatt vom 14. d. enthält die Strafprozeßordnung und das Gesetz, betreffend die Einführung der Strafprozeßordnung im Königreiche, welche mit dem 1. Oktober d. J. in's Leben tritt.

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 2. Juli. Der Großherzog hatte vorgestern, auf der Rückfehr von hier nach dem Lustschlosse Rastede, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Der Unfall ist indeß ohne bedenkliche Folge gewesen. Se. k. H. erhielt zwar starke Contusion an der linken Schulter, indessen befinden sich solche fortwährend in der Besserung, so daß eine gänzliche Wiederherstellung baldigst zu erwarten ist. (Oldenb. Ztg)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Schloß Krauchenwies, 10. Juli. Se. hochfürstliche Durchlaucht hatten gestern einen ziemlich guten Tag und haben diese Nacht mit Unterbrechung einige Stunden geschlafen. An dem gebrochenen Gliede äußern sich keine Schmerzen. (Schw. M.)

Schweiz.

Von der Reuß, 11. Juli. Die Tagsatzung hat in ihrer vierten und fünften Sitzung sich ausschließlich mit dem Kriegswesen beschäftigt. Erhebliche Beschlüsse sind die Errichtung einer Anzahl Blockhäuser am Luzienseig und die Fortsetzung der Feldbefestigungsarbeiten. Der eidgenössische Kriegsrath legte ferner einen Bericht über die Ausräumung des Bundesherrn hinsichtlich des Personellen und Materiellen vor. Sämmtliche Stände befinden sich mehr oder weniger im Rückstande, versprechen aber alles in reglementarischen Stand zu stellen. Die heutige fünfte Sitzung wurde durch einen Antrag Zürichs in Anspruch genommen, welches für die bereits früher beschlossene Umwandlung des Steinschlosses in das Percussionsschloß beim Bundesheer den Ständen eine größere Entschädigung aus dem eidgenössischen Kriegsfond verabfolgen will (für das Infanteriegewehr statt 18 Batzen 30 B., für die Pistole statt 16 B., 27 B.) Nach mehrstündiger Debatte wurde endlich mit 12 Stimmen beschlossen, diesen Antrag dem Kriegsrath zur Berichterstattung zu überweisen. — Durch nachträglichen Beitritt ist nun der Auslieferungsvertrag mit Sardinien bereits durch 14 Stände ratificirt. — Montags wohnten die Tagsherren der Jahresfeier der Sempacher Schlacht auf dem Schlachtfelde (drei Stunden von Luzern) bei, und somit fand die fünfte Sitzung erst heute statt. Am Schlusse eines Sonntags den 9. von Sr. Exc. dem apostol. Nuncius gegebenen diplomatischen Diner wurde Graf v Mortier plötzlich unwohl. Der Anfall soll schlagflußartig seyn; der Gesundheitszustand befindet sich fortwährend in einem leidenden Zustand, doch zeigt sich heute Besserung.

(Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 13. Juli. In allen Kirchen feiert man heute den Todestag des Herzogs von Orleans. Die dem Andenken des unglücklichen Prinzen gewidmete St. Ferdinands-Kapelle wurde vorgestern durch den Erzbischof von Paris in Gegenwart des Königs und der königl. Familie eingeweiht. Gestern reiste der König mit seiner Familie von Neuilly nach Dreux ab, wo er den heutigen Tag zubringt.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus dem Hafen Akarsa (Neu-Seeland) vom 22 Febr 1843, woraus ersichtlich wird, daß die französische Corvette Aller am 22 Jan. abgesegelt war, nach Frankreich zurückzukehren; sie wird bei Otaheiti, den Marquesasinseln, und Lima anhalten; daß ferner der englische Colonialgouverneur Shortland am 2. Febr. nach Akarsa gekommen ist und in Kraft des proclamirten Souveränetätsrechts der Krone England über Neu-Seeland und die dazu gehörigen Inseln die brittische Flagge auch auf dem von französischen Colonisten occupirten Landstrich aufgepflanzt hat; daß Hr. Berart, Commandant der Corvette Rhein, gegen diese Besitzergreifung protestirt, und Shortland die Colonisten von den englischer Seits getroffenen Einrichtungen, den Wallfischfang in der Nähe der Küste von Neu-Seeland und die Abgaben von den Einfuhrartikeln betreffend in Kenntniß setzte; so wie endlich, daß die Colonisten sich gegen diese Anordnungen verwahrt und von dem Vorgefallenen Bericht nach Paris erstattet haben.

Spanien.

(Telegraphische Depeschen): 1) Perpignan, 10. Juli. Zurbano ist von Lerida mit dem Gros der Division abgezogen, indem er nur ein Bataillon im Schloß, und ein anderes in der Stadt zurückließ. Er hat die Straße nach Fraga eingeschlagen 2) **Bayonne**, 10. Juli. Madrid war am 8 ruhig. Der Regent stand am 6 mit seinen Truppen noch zu Albacete. Majanares und Guadalajara haben sich erklärt, ebenso Alcala de Henares. Ein Bataillon und eine Escadron der Miliz von Madrid, commandirt von dem Generalexpitän, sind nach Alcala de Henares am 7. mit 40 Reitern der Cavallerie von Lustanien abgegangen. General Concha ist am 3 zu Malaga angekommen. Er wurde zum Chef der Truppen ernannt, mit denen er am 4. nach Sevilla abgehen sollte. General Van Halen, der am 2. zu Cordova einzog, hatte es am 4. verlassen. Caceres und Olivenza haben sich am 4. erklärt.

Diese Nachrichten bereisen, daß die rasche Bewegung des Generals Narvaez gegen Daroca das bemerkenswerthe militärische Ereigniß des bisherigen Feldzuges ist. Indem Zurbano Balaguer räumte, und sich nach Lerida und Fraga wendete, vollbrachte er in der That einen Rückzug. Er gibt gewissermaßen den ganzen Plan gegen Catalonien auf, denn ein einziges zu Lerida zurückgelassenes Bataillon kann weder als eine Drohung, noch als ein Hinderniß für die Revolution betrachtet werden. Die Richtung Zurbano's ist offenbar

nach Saragossa hin. Auch Seoane hat Lerida verlassen, um sich nach Saragossa zu wenden, den Aufstand in Daroca und Calatayud zu erdrücken, und sich die Communication mit Madrid und der Armee Cabrera's frei zu erhalten. Das Wichtigste indessen ist, daß die Insurrection in die Umgegend von Madrid vorrückt, und in dieser Beziehung kann der gewagte Zug des Generals Narvaez die größten Resultate erzielen. Guadalajara und Alcala de Henares, bedeutende Städte, die nur einige Leguas entfernt sind und noch im vorigen Jahre für die Sache des Regenten einen lebhaften Enthusiasmus zeigten, haben ihr Pronunciamento gemacht. Die Insurrection ist somit an die Thore der Hauptstadt gelangt. Van Halen hat sich durch seinen Marsch nach Cordova von dem Regenten entfernt, und wird wahrscheinlich Concha entgegenwirken wollen, der das Obercommando der Insurrection im Süden Spaniens übernimmt. Serrano, der die catalonische Armee regelmäßiger organisirt, schlug dem General Seoane einen Vergleich vor, um Blutvergießen zu vermeiden. Dieser aber antwortete, sie werde nur durch Kanonenschüsse erledigt werden.

Das Ceo de Aragon vom 6. Juli will wissen, am 3. sey ein Viemontese, Namens Pachiarotti, Offizier bei den Guiden von Rieus, in den Gemächern Zurbano's, in welche er sich eingeschlossen, festgenommen und Gift bei ihm vorgefunden worden. Er wurde erschossen und soll vor seinem Tod gestanden haben, daß er von Prim mit 20,000 Span. Thalern und dem Oberdienstpatent zur Vergiftung Seoanes und Zurbano's gedungen worden sey. Diese Nachricht bedarf natürlich der Bestätigung. Seoane war mit drei Bataillonen Infanterie und zwei Schwadronen Reiterei nach Aragon aufgebrochen, um die Verbindungen mit der Hauptstadt herzustellen.

Großbritannien.

⊙London, 10. Juli. Man hatte früher in England die Gewohnheit, sich nur wenig um Irland zu bekümmern, und scheint meistens über die Wichtigkeit erstaunt, die man im übrigen Europa diesen Angelegenheiten beilegt. Diese Indifferenz nimmt indeß von Tag zu Tage ab, da das irische Volk, seinen O'Connell an der Spitze, einen Aufschwung der Nationalgesinnung zeigt, der am besten beweist, wie unwürdig seine Unterdrücker an ihm gehandelt. Auch sieht man nun wohl in England recht gut ein, daß etwas geschehen müsse; aber man weiß nicht, wie und wie viel. Die anglikanische Partei fordert zur Gewalt auf, die liberale zu Concessionen, die Regierung, von den verschiedensten Seiten her bedrängt, unter sich selbst getheilt, weiß bis jetzt nicht, welchen Gebrauch sie von der Majorität machen soll, über die sie noch immer disponirt. Die letzte Debatte des Unterhauses (Freitag) bewirkt mehr als irgend etwas Anderes, daß Irland die Engländer mehr beunruhigt, als sie es gestehen wollen. Der Gegenstand der Debatte war bekanntlich O'Brien's Antrag, die Beschwerden Irlands in Erwägung zu ziehen, ein Antrag, der offenbar die doppelte Absicht hat, einmal die Entscheidung über die Waffenfrage in die Länge zu ziehen, dann als Censurvotum gegen die jetzige Verwaltung Irlands zu gelten, weßhalb auch die Minister O'Brien's Antrag bekämpfen, und er wahrscheinlich vor dem Hause keine Gnade finden wird. Zuerst unterstützte Hr. Ward den Antrag. Hr. Ward, dessen Stimme in allen, Irland betreffenden Angelegenheiten als gewichtvoll gilt, er, der zuerst die berühmte Appropriationsclausel vertheidigte, er sagte unter anderm: „Ich habe mein Leben in verschiedenen Ländern zugebracht. Ich habe manche Revolutionen gesehen; habe ihren Ursprung beobachtet; die Wechselfälle bemerkt, auf welche jene Menschen zählten, die dieß verzweifelte Spiel spielten, und ich muß bekennen, daß ich in keinem Lande eine so furchtbare Vereinigung der Umstände sah, als jene, welche jetzt Irland darbietet. Ich habe niemals eine so vollkommene Organisation, eine so große Einigkeit im Volke gesehen. Ich habe nichts so merkwürdiges beobachtet, als die Gewalt, die jetzt in der Hand eines einzigen Individuums (O'Connell) concentrirt ist. Wie wollet ihr diesen Zustand behandeln? Mit Indifferenz, mit Apathie, mit einer Art müssiger Gutmüthigkeit, sich dem Lauf der Zufälle preisgeben und sich der Vorsehung zu überlassen, da man doch die Macht hätte, diese Verhältnisse selbst zu ordnen? Ihr discutirtet diese Frage, als ob es sich von einer Octroi- oder Barrierenbill handelte. Was gemiß ist, bleibt dieß, daß Ihr Irland nicht in dem Zustand lassen könnet, in dem es sich befindet. Dieß ist unmöglich. Ihr habt zwei politische Wege vor Euch; der eine, gegründet auf die schlechteste der menschlichen Leidenschaften, die man den Bigotismus nennt, zieht dahin, den Ruf: „Mooer mit dem Papismus!“ wieder zu erwecken, und Menschen, deren Blut sich seit 600 Jahren wechselseitig vermischt hat, zu einem Stamm- und Religionskrieg zu entflammen. Ich begreife, daß diese Politik bei Einigen Beifall finden mag. Wenigstens ist sie eine kühne. Aber es gibt noch eine andre, jene des Zugeständnisses, das im Sinne der Gerechtigkeit, nicht in dem der Erniedrigung gemacht wird. Die Engländer wissen, daß sie die stärkeren sind; sie können daher ohne Schaam nachgeben. Ihr könnet Irland in seinem jetzigen Zustand nicht lassen, ohne das ganze Königreich in Unordnung und Desorganisation zu versetzen. Machet nicht ueuerdings aus Irland ein Land, auf das ganz Europa aufmerksam die Blicke richtet. Irland lähmt den Arm Englands; auf Irland zählt Frankreich, während es Spanien zu revolutioniren sucht; Ihr dürft Euch die Idee von Schwäche nicht verbergen, die dieser Zustand der Dinge in ganz Europa über uns verbreitet. Am besten werdet Ihr daher thun, Irland Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.“ Dieß ist die Sprache des Zugeständnisses. Anders lautete die der Unterdrückung, die Hr. Shaw, Repräsentant der Universität Dublin, vertrat. Er sprach: Thatsache ist es, daß kein vernünftiges Wesen zugeben kann, daß Irland länger in dem jetzigen Zustand bleibe. Ich zähle darauf, und das ganze Volk zählt darauf, daß die Regierung die Gesetze aufrecht halten wird, und nicht dulde, daß weder ihr Geist, noch ihr Buchstabe verletzt werde. Wenn die Regierung die Arme kreuzt, und die Unthätigkeit ihre einzige Politik ist, wenn sie, ohne etwas zu thun, die Agitation sieht, die Irland in Bewegung setzt, und an den Abgrund einer Revolution führt, dann darf sie nicht erstaunt seyn, daß die loyalen Unterthanen der Krone unruhig sind, und zaudern, der Regierung das Vertrauen zu schenken, das allein sie stark machen kann. Hr. Macaulay, unter dem vorigen Cabinet Kriegsminister, hielt sodann eine sehr lebhafte Rede, in der es sich übrigens mehr von dem Ministerium, als von Irland handelte. Er warf der jetzigen Regierung den Gang vor, den sie früherhin, da sie noch Opposition des Whigcabinets war, beobachtete; indem damals die Tories allen Reformen, welche die Whigs für Irland vorschlugen, sich widersetzten. So von allen Seiten gedrängt, antwortete endlich die Regierung durch das Organ des Ministers des Innern, Hrn. Graham. Es geht seit längerem hier das Gerücht, daß eine ernstliche Meinungsverschiedenheit im Cabinet hinsichtlich der in Irland zu befolgenden Politik bestehe. Sir James Graham kündigte zwar an, daß er im Namen des ganzen Cabinets spreche; gleichwohl läßt sich nicht verkennen, daß zwischen der Sprache Grahams und jener Peels ein großer Unterschied sich zeige. Ersterer erklärte aufs Bestimmteste, daß die Regierung nie einwilligen würde, daß auch nur der geringste Theil der

Einkünfte der Hochkirche in Irland zu einem dem protestantischen Cultus fremden Zwecke verwendet würde. Der Minister des Innern scheute sich nicht, das Wort Krieg auszusprechen, und erließ einen feierlichen Aufruf nicht bloß an seine, sondern an alle Parteien im Parlamente, d. h. an alle Engländer, im Namen der Größe und selbst der Existenz Englands. Da somit das Cabinet Peel, zu welchem die fanatische Toryfraktion die Oberhand zu erhalten scheint, entweder, wenn es unthätig bleibt, die Majorität verlieren und deßhalb abtreten muß, oder zu Gewaltschritten seine Zuflucht nimmt, da ferner O'Connell so weit gegangen, daß er mit geringen Concessionen sich nicht mehr begnügen kann, so wäre die Vermeidung eines Bürgerkriegs nur bei dem Wiedereintritt der Whigs in die Verwaltung möglich. Indessen ist auch dieser Wiedereintritt bis jetzt so unwahrscheinlich, daß vielmehr eine blutige Lösung dieser Lebensfrage Englands mit weit größerer Wahrscheinlichkeit zu Ausstcht stehen möchte. — In Folge der sich mehrenden Duelle; namentlich des traurigen Falles mit Oberst Fawcett, hat sich hier eine Anti-Duel-Society gebildet, welche schon 326 Mitglieder zählt, unter denen sich 21 Marquis, Grafen und Vicomts, 13 Söhne von Aerlichen, 15 Barons, 16 Parlamentsmitglieder, 30 Admirale und Generale, 44 Capitäne und Lieutenants der kgl. Marine, 86 Obersten, Majors, Capitäns und Lieutenants der Landarmee, 24 Advocaten und 77 Bürger befinden.

Lieutenant Munroe, der seinen Schwager, Oberst Fawcett, im Duell erschossen hat, ist, nachdem er sich Anfangs nach Ostende geflüchtet hatte, in das Land zurückgekehrt und hat sich den Behörden überliefert. Lieutenant Munroe hat vom Soldaten sich zum Garde-Offizier aufgeschwungen. Er gilt für einen der schönsten Offiziere der Armee. Der Streit mit seiner Schwägerin, der zu dem unglücklichen Duell führte, brach über einer Gibsthatsache aus.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat dem kaiserl. österreichischen geheimen Rath Baron K. v. Kübek den St. Alexander-Newskyorden verliehen. — Der berühmte Operateur und Arzt G. M. R. Dieffenbach wird in der künftigen Woche hier eintreffen. — Von 1813 bis 1843 haben die Goldwerke des Ural und Sibiriens 8073 Pud (1 Pud = 40 Pfund) Gold und 34384 Pud Silber geliefert, woraus im Ganzen binnen 30 Jahren für 292 292,678 Silberrubeln (1 S. R. = etwa 1 fl. 50 kr.) in Gold und Silber ausgemünzt ward. (Nordd. Z.)

St. Petersburg, 4. Juli. Vorgestern überzab der Gr. Colombiano sein Beglaubigungsschreiben als k. sardinischer Gesandter und wurde nebst seinem Gesandtschaftspersonal der kais. Familie vorgestellt. — Zufolge des an den Minister des öffentlichen Unterrichts gerichteten Ukases vom 4 Juli 1842, eine zeitgemäße Reform des Religions- und Unterrichtswesens der in Rußland lebenden Juden betreffend, ward der gelehrte jüdische Doctor Lilienthal beauftragt, die von den Juden bewohnten Gouvernements des Reichs zu besuchen und die für diesen wichtigen Gegenstand wünschenswerthen Notizen zu sammeln. Lilienthal vollführte diesen Auftrag mit dem besten Erfolge und beendete seine Reise bereits im December des vorigen Jahres. Nach seinen Berichten an die Regierung gehen sich die Juden überall zur Annahme der ihnen von der kais. Huld jetzt dargebotenen geistigen Wiedergeburt willfährig; ebenso hat die Regierung aus diesen Berichten ersehen, daß bereits viele der jüngeren Juden die erforderliche Bildung zu der Bekleidung von Lehrerstellen an den zu begründenden jüdischen Schulen besitzen. (Berl. N.)

Von der russischen Grenze, 10. Juli. Ein auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg eingelaufenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Berichte aus Serdien über die daselbst vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in den Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Fürsten einen üblen Eindruck in der russischen Hauptstadt gemacht, und daß unter dem 16. (28.) Junius an Hrn. Tioff die bestimmtesten Instructionen ergangen sind, im Fall sich diese neue Fürstenwahl als ungesetzlich oder illusorisch darstellen sollte, dieselbe als nichtig zu erklären. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 14. Juli. Die Regierung veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12. Juli: „Am 8. hat Guadalajara neuerdings die Regierung anerkannt. Segovia hat sich am 7. erklärt; General Asplroz wurde zum Präsidenten der Junta ernannt. Caceres und Placencia in Estremadura haben ebenfalls ihr Pronunciamento gemacht. Die Centralzunta von Alt-Castilien hat sich am 5. zu Valladolid installirt. Sie besteht aus je einem Repräsentanten der Provinzen Zamora, Avila, Salamanca, Leon, Valencia, Burgos, Segovia und Valladolid."

Segovia ist einer der beträchtlichsten festen Plätze Alt-Castiliens, und sein Pronunciamento vervollständigt die Insurrection dieser Provinz, die nun auch durch eine Central-Junta eine regelmäßigere Organisation erhält. Uebrigens sind alle diese Erklärungen der Städte, Organisationen von Junten u. s. f. nur secundäre Thatsachen. Der entscheidende Kampf hat zwischen den Truppen beider Theile stattzufinden, die sich in Catalonien, Aragonien und im Süden befinden. Von General Narvaez hat man keine weitere Nachricht, als daß er den Brigadier Shelly absandte, um die Ueberreste der geschlagenen Division Cna zu verfolgen. Wahrscheinlich wird sich Narvaez von Daroça nach Calatayud wenden, das der Insurrection günstig ist, und wo erstich durch Kavallerie verstärken könnte, die den Insurgenten noch immer mangelt. Die oberste Junta von Catalonien hat den General Cortinez zum Obercommandanten der Armee ernannt.

⊙London, 12. Juli. In der Montagssitzung des Unterhauses trate zuerst Hr. Turner bei Mob. Peel an, ob die Regierung nicht die Absicht habe, eine Bill zur Unterdrückung des Duells vorzulegen. Diese erwiderte, daß er nicht in der Fassung sey, ein Specialgesetz darüber vorzulegen, daß aber jedes Mitglied hierin die Initative ergreifen könne. Dann war die ganz Sitzung wieder mit der irischen Frage ausgefüllt. Die Debatte ward abermals vertagt. Auch heute beschäftigte sich das Haus lediglich mit diesem Gegenstande. Die temporisirende Politik der Minister hat die „Times" abermals zu einem Angriff gegen Sir R Peel veranlaßt.

(Königliches Hoftheater.) Die jüngsten Theater-Abende brachten uns wieder von Seite der Oper, wie von der des Schauspiels gleich vorzügliche Genüsse. Nach Mosfunk's, zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin bei erleuchtetem Hause gegebenen, in den Hauptpartieen aus's ausgezeichnetste belebten „Oedello", und Gnglow's „Herz und Welt", führte uns die vorige Woche Töpfer's „Hermann und Dorothea" und das neueinstudirte Kotzebue'sche Lustspiel „das Landhaus an der Heerstraße" vor. In welchen beiden Stücken Dem. Heigel ihr Gastspiel beschloß und, wie schon früher, beifällige Anerkennung ihres künstlerischen Bestrebens fand. Am 13. v. folgte der „Barbier von Sevilla",

und am 14. Halm's „Sohn der Wildniß“ in gerne gesehenen Wiederholungen. Besonders gelungen war die Darstellung des Guzkow'schen Drama's „Herz und Welt“, und des Halm'schen „Sohn der Wildniß“ durch das gediegene Spiel des Künstlerpaars Dahn. Gestern (Sonntag) fand eine Wiederholung Otbello's statt.

(Philharmonischer Verein.) Das durch den Begründer und Leiter des Philharmonischen Vereins, Hrn. Hof-Musikus Schänche, am vergangenen Sonntag zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin im decorirten Odeons-Saale veranstaltete musikalische Jugendfest war äußerst zahlreich besucht. Gesang und Declamation wechselten mit Instrumentalvorträgen ab. Dreihundert Elementarschüler hatten sich unter Leitung ihrer Lehrer zu einem Sängerchor vereinigt. Mit der besondern Veranlassung, der Feier eines jedem Bayern freudigen Tages, war bei dieser Production noch der Zweck der Ermunterung jugendlicher, musikalischer Talente verbunden, wesßhalb auch der Ertrag die Bestimmung erhielt, zu Preisen für arme, aber unbemittelte Singschüler verwendet zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Eine Berliner Zeitung vom 19. Junius enthält folgendes über unsers verdienten Stielers Arbeiten in Berlin: Der königl. bayer. Hofmaler Hr. v. Stieler hat während seines Aufenthalts in Sans-souci mehrere Bilder begonnen, und theilweise vollendet, welche denen, die wir bei seiner frühern Anwesenheit in Berlin gesehen, nicht allein nicht nachstehen, sondern den Beweis von einer noch größern Vollendung der Technik, so wie von der glücklichen Auffassung geben, welche dem eben so anspruchslosen als ausgezeichneten Künstler eigen ist. Unter den Bildern, welche wir vor kurzem in dem hiesigen Atelier des Künstlers gesehen haben, nennen wir vor allen das J. Maj. der Königin, das mit einer sprechenden Aehnlichkeit eine große Vollendung in der Ausführung verbindet und von dem Talent des Künstlers einen um so größern Beweis liefert, als es gestissentlich bei dem Bilde auf die Darstellung alles äußern Schmuckes verzichtet, und nur das Verdienst einer geschmackvollen Anordnung für sich geltend gemacht hat. Das Colorit ist vortrefflich und der Charakter der Gesichtszüge äußerst glücklich wieder gegeben. Eben dieses müssen wir von dem Bilde des Freiherrn Alexander v. Humboldt sagen, dem wir vor allen die jetzt vorhandenen Bildern des berühmten Mannes den Vorzug zuerkennen. Es vereinigt die Aehnlichkeit mit der gelungensten Auffassung des individuellen Charakters, und ist überhaupt als eines der vorzüglichsten Werke Stielers zu betrachten. Eben so viel Lob verdient das Bild Sr. Excell. des Kriegsministers v. Boyen, das für den Künstler, der Eigenthümlichkeit der Gesichtsbildung und des Ausdruckes der Augen wegen, nicht zu den leichtesten Aufgaben gehörte.

Erfurt, 13. Juli. Am 10. v. M. ereignete sich in dem preußischen Dorfe Straußfurt, 5 Stunden von hier, ein rührender Unfall. Ein Bursche von 26 und ein Mädchen von 18 Jahren, Verlobte, begaben sich beim Herannahen eines starken Gewitters von der Wiese eilends nach Hause; in ihrer Mitte ging der Vater der Braut. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl auf das junge Brautpaar und den Vater herab, tödtete die Kinder und warf den Vater betäubt, aber im Uebrigen unversehrt zu Boden.

Das Haus in dem Weiler Sabfonville bei Paris, in welchem der Herzog von Orleans seinen Geist aufgab, ist abgebrochen worden, und an seiner Stelle hat sich jetzt eine Kapelle erhoben. Der Plan der Kapelle ist ein griechisches Kreuz: den obern Theil nimmt ein der h. Jungfrau gewidmeter Hauptaltar ein. Rechts befindet sich eine dem h. Ferdinand gewidmete Kapelle, links eine Statue des Prinzen, in Generalsuniform, in der Stellung, in welcher er starb; zu seinen Häupten kniet ein betender Engel — eines der Bildhauerwerke der verstorbenen Herzogin Marie von Württemberg. Auf der Vorderseite des Sarkophags steht man den Genius Frankreichs in trauernder Stellung, eine Urne haltend, zu seinen Füßen die französische Fahne. Der untere Theil und der Mittelpunkt des Kreuzes sind für die Gemeinde bestimmt. Hinter dem Hochaltar steht eine Bildsäule der h. Jungfrau mit dem Jesuskinde. Die zehn Fenster der Kapelle sind mit Heiligenbildern bemalt. Die Ferdinandskapelle ist in byzantinischem Style gebaut. Am 13. Juli, dem Todestage des Herzogs, wird die Kapelle eingeweiht.

Bis zur Mitte des Juni dieses Jahres war seit 191 Jahren der schönste freie Platz Kopenhagens durch 3 übereinanderliegende unförmliche Steinblöcke entstellt, welche die Inschrift trugen: „Zur Schande und ewigen Schmach des Corfiz von Ulefeldt, des Vaterlandsverräthers. Diese Blöcke standen da in Folge eines 1652 vom Höchstengericht erlassenen Spruches, daß der flüchtige Reichsmarschall Graf Corfiz von Ulefeldt, wofern er ergriffen würde, langsam durch die Hauptstraßen von Kopenhagen geführt, alle 5 Minuten mit Zangen gezwickt und schließlich geviertheilt, daß sein Körper verbrannt, seine Asche in die vier Winde gestreut, daß alle seine Güter eingezogen, sein Haus zu Kopenhagen der Erde gleich gemacht und auf der Stelle desselben eine Schandsäule auf ewige Zeiten errichtet werden solle. Vielfach schon war die Regierung angegangen worden, jenen Mißstand zu entfernen, allein sie hatte stets erwidert, der Spruch des Höchstengerichts laute auf ewige Zeiten, und die Regierung habe die richterlichen Urtheile in Kraft zu erhalten. Endlich versiel der Stadtrath von Kopenhagen auf ein sinnreiches Mittel, die Vergänglichkeit der Regierung zu bezeichnen. Er richtete an den König eine Bittschrift um Begnadigung des längst verdorbenen Ulefeldt und führte an, daß jenes Urtheil durch keinen einzigen schriftlichen Beweis gegründet sey, und daß viele Geschichtschreiber, namentlich Hoert, behaupteten, Ulefeldt habe das ihm beigemessene Verbrechen nie begangen. Der König hat hierauf das Andenken Ulefeldt's von der darauf lastenden Schande befreit und die Zerstörung der Schandsäule befohlen. Am 16. Juli sind die Steinmetze an's Werk gegangen und auf der Stelle des unförmlichen Denkmals soll sich nun ein Brunnen zur Zierde der Stadt erheben.

Dr. Friedrich Poch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Juli. Consols 94¾.
Paris, 12. Juli. 5 pCt. 121 Fr, 60 C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.
Amsterdam, 11. Juli. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt 100⅛; Kanab. —; 4½ pCt Synd. 94⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 17⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.
Frankfurt, 14. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 1993. Integr. 53⅛; Ard. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 346 fl.
Wien, 12. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. 76⅞; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 18. July: »Helva«, Schauspiel nach dem Französischen von Th. Hell. Hierauf: »Tanz-Potpourri.«

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Cronenbold, Kaufm. von Prag; Kolb, Part. von Oberndorf; Beranger und la Comtesse Price von Paris; Narischine und Mostopschine, Rentiers aus Rußland; Dumanesque, aus England; Kenth, Consul von Neapel; Dollzei, Leg. Sekr. aus Frankreich. (G. Hirsch) HH. Klinkrouwe, Kfm. von Amsterdam; Dünger, Proprietär von Aachen; v. Troll, aus Schweden; Whitefide und Knight, Rent. aus England; Donizetti, Musikdirektor von Wien; Kent und Chisten, Rent. aus England; Mad. Baqueville und Mad. Blanc, von Paris. (G. Hahn.) HH. Bentley, Rentier von London; Gutmann, Kfm. von Würzburg; Löwenbein, Kfm. aus Ungarn; Lößner, Kfm. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. v. Fibig, von Breslau; Mastaglio, Negot. von Como. (Bl. Traube.) HH. Wolfrum, Kfm. von Kötten; Volderauer, Kfm. von Salzburg; Klopstock, Kfm. von Berlin; Bolzmann, Hofschauspieler von Cassel; Pavich Elder v. Pfauenbath, von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Bischof, Fabrikant von Freiburg; Medwin, Medizinier von England; Frey, Bijoutier von Ulm.

Gestorbene in München.

Den 13. Juli: Kath. Forster, Anstreicherstfrau v. h. 69 J. alt. Den 14. d.: Xaver Schwarzogl Taglöhner v. h. 28 J. a.; Leonh. König, Gärtnergeselle v. d. 43 J. a.; Elise Zwinger, Taglöhnerstfrau v. d., 41 J. a.; Alois Ellersdorfer, quiescirter königl. Oberoppellations-Gerichtssekretär v. h., 64 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 15. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
					minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2832	2011	821	16	43	—	—	-	14
Korn	1924	1582	342	14	8	—	—	-	3
Gerste	148	116	32	11	17	—	—	-	7
Haber	748	887	182	9	9	—	—	-	14

Bekanntmachungen.

367. Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß vom heutigen wird zur zweimaligen öffentlichen Versteigerung des Anwesens Nro. 18 des Lorenz und der Elisabeth Schöner in Mildertshofen auf Anrufen eines Hypothekgläubigers auf

Dienstag den 22. August Vormittags 10—12 Uhr im Gerichtslokale

Tagfahrt angesetzt, und zwar nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes in Verbindung mit §. 98 und 99 der Gerichtsordnungsnovelle vom 17. Nov. 1837. —

Dieses Anwesen besteht aus einem einstöckigen gemauerten Wohnhause, gemauerten Stalle, gezimmerten Stadel, gemauerten Backhause, gezimmerten Holzschupfe, dann einem Gumpbrunnen, ferner aus Hofraum mit Garten zu 0 Tagwerk 55 Decimalen, Aeckern zu 19 Tagwerk 95 Decimalen, endlich Wiesen zu 9 Tagwerk 50 Decimalen — wurde bei der gerichtlichen Schätzung am 28. Sept. 1842 mit Ausschluß der Mobilien und des Ausbaues auf 4736 fl. 30 kr. gewerthet, ist lubrigen und zehentfrei, — und mit 2345 fl. 11 kr. Hypotheken belastet. Das Kaufsobjekt kann mittlerweilen an Ort und Stelle besichtiget werden.

Gerichtsunbekannte Kaufsliebhaber aber haben sich mit gesetzlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Der Zuschlag geschieht nach den oben angeführten Gesetzen ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Am 27. Juni 1843.

Königliches Landgericht München.

D. l. a.

Klingseisen, Assessor.

368. Edictalladung.

Der Häuslerssohn Mathias Bachmaier von Winzer, geboren am 11. Oktober 1786 — wird, seit dem russisch-französischen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe aufgefordert, binnen drei Monaten von heute an sich dahier anzumelden, und sein elterliches Vermögen von 130 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirten Verwandten ohne Caution ausgehändigt werden soll.

Am 7. Juli 1843.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Der k. Landrichter, Breul.

Obermaier, l. Assessor.

347. (3c) Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 20. Juli d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juni 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 64921 bis 72800;
Buchhaltung II von Nro. 23114 bis 25922.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages sind keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 26. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 1. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schney, Controlleur.

Empfehlung.

Ein junger Mensch, welcher im Guitarrespielen alle gründlichen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, erbietet die Ertheilung seines Unterrichtes in diesem Instrumente gegen billiges Honorar. Das Uebrige.

369. (2a) **Stuttgart.** Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am 22. August beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Cassimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Siegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Oberamtsmeisteramte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messlokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Cassimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten.

Den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privileginm.

Dienstag № 171. 18. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 68ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Pfarrkirchen. Kaiserslautern. — Oesterreich. Wien: Tod der Schriftstellerin Karoline Pichler. — Schweiz. Maßregeln des Züricher Regierungsrathes gegen den Communismus. Blutige Parteikämpfe in Wallis. — Großbritannien. Neue Aufforderung der „Times“ gegen die Repealbewegung. — Portugal. Lissabon. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 17. Juli. Der heutigen 68ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische abermals Ihre Excellenzen die kgl. Minister des k. Hauses und Aeußern, der Justiz, des Innern und des Kriegs, so wie neun kgl. Regierungskommissäre bei. In der Kammer waren 120 Mitglieder gegenwärtig. Galerien und Tribünen waren schon früh zahlreich besetzt. Das Präsidium führte der II. Präsident, da Se. Exc. Graf v. Seinsheim in seiner Eigenschaft als Finanzminister wie während der ganzen Budgetberathung seinen Sitz in der Kammer einnahm. Der Einlauf bestand in einem Nachtrag zur Beschwerde der Landgemeinden Schliersee und Agatharied wegen Minderung der kahlen Abteiebe in den Hochgebirgen und in einer Beschwerde von Johann Neumiller, Martin Meswiller, Martin Clarer und Consorten, wegen Willkührahmen. Dann wurde sofort die in der vorgestrigen Sitzung abgebrochene Budgetberathung wieder aufgenommen. Wie schon bemerkt, war man in eben dieser Sitzung bereits zu dem § 2 des Kap. X. übergegangen, den Kultus betreffend, mit dem Gesammtbudgetvoranschlag zu 1,407,928 fl. Der Ausschuß hatte diesen selbst unbeanstandet gelassen, dagegen aber folgende Anträge zugestellt, aus welchen eine Mehrung der Voranschlagssumme um 53 800 fl. hervorgeht. I. a) Den wegen der Erfordernisse der Kirchenfabriken bedehenden Gebrechen baldige Abhilfe angedeihen, und die Feststellung der Verarialrechtsnisse an ehemalige Stifts- und Klosterkirchen bald in Ausführung bringen zu lassen. b) Die erforderlichen Fonds bald ausmitteln zu lassen, um alle katholischen und protestantischen Pfarrpfründen, welche noch nicht 500 fl. rein ertragen. bis zu dieser Summe zu ergänzen, wozu höchstens 41,800 fl. erforderlich wären, und die hiezu in der V. Finanzperiode etwa noch mehr hinreichend auszumittelnden Summen aus Staatsfonds allergnädigst anzuweisen; c) der protestantischen Pfarr-Unterstützungsanstalt, so lange ihr noch die Bezahlung der Dekanats-Functionsgehalte obliegt, jährlich einen Zuschuß von 4 000 fl. allerhuldvollst zu ertheilen. und d) in der V. Finanzperiode zur Unterstützung unvermögender katholischer und protestantischer Kirchengemeinden diesseits des Rheins zum Behufe der Erbauung von Kirchen 48.000 fl. allergnädigst anweisen zu lassen. II. a) Die Klerikalabgaben, welche der grundgesetzlichen Bestimmung Gleichheit der Belegung widerstreiten, abschreiben; b) die Regiebeeürfnisse der bischöflichen Kurien in einem wohlbemessenen Bedarfsziffer aus Staatsmitteln dem Budget einverleiben, c) eventuell die Klerikalabgaben, bis zu erfolgter Aufhebung, in das Budget als Staatsgefälle in Einnahme und Ausgabe stellen zu lassen. Außer diesen Anträgen gingen jedoch aus der Mitte der Kammer noch folgende hervor. Der I. Secretär Baron v. Thon-Dittmer beantragte, daß zu den unter Nr. I aufgeführten vier Abstrichsanträgen noch ein fünfter hinzugefügt werde, des Inhalts: „überhaupt e) nach Maßgabe vorhandener Mittel den sich bildenden katholischen und protestantischen Kirchen-Gemeinden thunlichst Unterstützung zuzuwenden, jedenfalls aber den als solche noch nicht vereinigten verschiedenen Confessionsverwandten die ungestörte Ausübung ihres Gottesdienstes überall zu gestatten.“ Domcapitular Fischer schlug vor: „Die organisirten ehemaligen Klosterpfarreien sollen in ihren botationsmäßigen Einkommen ungeschmälert erhalten werden.“ Canisius Pfarrer Tafel wollte, „es sey an Se. königl. Majestät auf verfassungsmäßigem Wege die Bitte zu stellen: I. Um Gleichstellung der katholischen mit der protestantischen Pfarrgeistlichkeit der Pfalz a) hinsichtlich der Classification der Pfarreien; b) hinsichtlich einzelner in die Position als Besoldungstheile aufgenommener Positionen; c) hinsichtlich der Abgleichung des hiernach sich herausstellenden Defizits durch gleiche und bleibende Vertheilung der in das Budget für die V. Finanzperiode eingestellten Gesammtsumme von 58,939 fl. II. Um Ergänzung des nach dieser gleichheitlichen Vertheilung sich noch ergebenden Abgangs bis zur Completirung der also beiderseitig classificationsmäßig festgestellten Congrua.“ Sämmtliche Anträge waren schon in der vorgestrigen Sitzung motivirt, in der Kammer unterstützt, und daher zu Berathungsgegenständen erhoben worden. Sohin konnte heute sofort die Debatte über dieselben eröffnet werden. Acht Redner hatten sich für dieselbe vormerken lassen. Wir heben, in wie weit es der Raum dieser Blätter gestattet, aus den verschiedenen Abstimmungen hervor, was als geeignet erscheinen kann, das zu bezeichnen, was von den Votanten selbst vorzugsweise in's Auge gefaßt wurde. Domcapitular Fischer erklärte sich gegen die sub II. a—c gestellten Ausschußanträge auf Abschreibung der Klerikalabgaben, denen gegenüber die Rechtsanfprüche der bischöflichen Ordinariate nicht zu bezweifeln seyen. Decan Lechner widerspricht dem und entwickelt vielmehr die Ansicht, daß man in diesen Abgaben zuletzt nichts als eine mit den Bestimmungen der Verfassungsurkunde nicht zu vereinigende Besteuerung des Klerus erblicken könne; denn offenbar sey die Erhebung der fünf vom Hundert aus den Klerikalhinterlassenschaften doch nur einer Vermögensteuer gleich zu achten ꝛc. ꝛc. Decan Böck empfiehlt alle Anträge, jedoch vorzugsweise den von dem I. Secretär eingebrachten. Ein hohes Ministerialreseript d. d. 26. März 1831 entspreche zwar dem Buchstaben des §. 88 der II. Verf. Beil., nach welchem den Mitgliedern der öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaften die Bildung einer eigenen Gemeinde frei stehe, wenn sie das erforderliche Vermögen zum Unterhalt der Kirchendiener, zu den Ausgaben für den Gottesdienst ꝛc. ꝛc. aufzu-

bringen vermögen, aber er halte dafür, daß bei einer buchstäblichen Auffassung dieses §. die sehnlichsten Wünsche von Tausenden nothwendig in die Ferne geschoben würden, und daß eben darum andere Rücksichten befolgt werden müßten, solle anders das kirchliche Leben in Einzelnen der eigenen Seelsorger entbehrenden Gemeinschaften nicht der unentbehrlichen Förderung entbehren. In derselben Richtung sprechen sich nach ihm auch zuerst Decan Götz und dann Decan Meinel aus. Von beiden wird auch der Antrag auf Auswerfung einer Summe von 48,000 fl. für Kirchenbauten besonders empfohlen, unter Hinweisung auf Einzelfälle, welche denselben als besonders dringend erscheinen lassen. Decan Lambert entwickelt alle Gründe, welche gegen das Fortbestehen der Klerikalabgaben sprechen, in einem höchst ausführlichen Vortrag, an dessen Schluß er die Beürchtung ausdrückt, daß, wenn man die lex diocesana fortbestehen lasse, die kirchliche Oberbehörde vielleicht bald den Geistlichen auch noch andere Abgaben auferlegen, und daß der Königl. Fischer wohl selbst noch einen Verfassungszusatz mache, nach welchem diese Oberbehörde das Recht der Besteuerung ihrer untergebenen Geistlichen erhielte ꝛc. ꝛc. Domkapitular Fischer entgegnet hier, wie, nach dem Votum des Abg. Decan Lechner, lediglich seine Ansicht sey, daß er nach allen ihm bekannten Gründen die Rechtsansprüche der bischöflichen Ordinariate auf die Klerikalabgabe nur als gerechtfertiget ansehen könne. Uebrigens werde es den Bischöfen voraussichtlich nur selbst angenehm seyn, wenn ihre Regierungen vom Staate aus in anderer Weise gedeckt und so die Klagen des Clerus beschwichtiget würden. Decan Friederich empfiehlt, nachdem er sich über alle Einzelpunkte des Berathungsgegenstandes verbreitet, besonders den Orden der Petriner d. h. der nach dem h. Petrus so benannten Weltgeistlichen behufs der Besserung seiner Lage in jeder Beziehung, und schließlich spricht er den von dem k. Secretär und Pfarrer Tafel einzebrachten Anträgen das Wort. Baron v. Freyberg macht auf einige staatsrechtliche Bedenken aufmerksam, welche dem Antrag auf Abschreibung der Clericalabgaben entgegenstehen dürften. Dr. Schwindl gibt zu erwägen, daß, wollte man gewissen Körperschaften alle ihre Wünsche erfüllen, nach seinem Bedünken wohl bald ein Steuerpflichtigen der Tischtitel auf Suppe und Kartoffel entzogen werden müßte, und daß die bayerische Geistlichkeit eine reiche, keine arme sey, denn wo eine Geistlichkeit von circa vier Millionen Menschen ein paar Millionen an Einkünften beziehe, da könne von Armuth im Wahrheit nicht die Rede seyn. Fänden sich gelegentlich arme Pfründenbesitzer, so könne da zuletzt leicht abgeholfen werden, indem man für eine gleichheitlichere Vertheilung sorge. Insoweit gelange ja der Geistliche auch von der weniger ergiebigen Pfründe zur reicheren ꝛc. Decan Wurm verzichtet auf sein Wort und sagt der Kammer nur Dank für die Geduld, mit welcher sie der langen Debatte gefolgt sey, aber beide ausführlicher verbreitet sich Pfarrer Neuland, und nach ihm Prof. Harleß. Ersterer über den ganzen Berathungsgegenstand und besonders über die Natur der Clericalabgabe, die er ebenfalls aufzuheben wissen will, letzterer vorzugsweise behufs der Unterstützung des von dem k. Secretär eingebrachten Antrags, welcher dann auch von Decan Wanzel und Pfarrer Tafel empfohlen wird. Der k. Secretär Baron v. Thon-Dittmer nimmt Gelegenheit, auf die von ihm angezeigte Beschwerde wegen Versagung des Glockengeläutes bei Beerdigungen von Protestanten zu Passau zurückzukommen und glaubt dabei wiederholt darauf hinweisen zu müssen, daß die zu Passau lebenden Protestanten in früherer und früherer Zeit, überhaupt vor dem Jahr 1840, ähnliche Beschwerde wie jetzt zu führen sich nicht veranlaßt gesehen hätten, wofür er sich auf das Zeugniß des Abg. der Stadt Passau berufe, desgleichen nicht in Landshut und wohl noch in andern Gemeinden. Bezüglich Passau's stellt Decan Lechner, als Mitglied der Passauer Diöcesangeistlichkeit, den fraglichen Thatbestand her, bezüglich Landshuts der geistliche Rath Zardi. Ersterer weiß nach, daß in Passau früher alle Protestanten entweder in früher Morgen- oder später Abendstunde in der Stille beerdiget worden seyen, daß erst in neuerer Zeit, weil eine Kirchhofkapelle nicht vorhanden, den Protestanten das Glockengeläute der dem Kirchhofe nahgelegenen St. Severinkirche für ihre Beerdigungen angeboten, von ihnen aber abgelehnt und vielmehr das Geläute aller Kirchen in Anspruch genommen worden sey. Der gegenwärtige Bischof sey in Aufrechthaltung der §§. 100 und 103 des II. Edicts. Ge. nur in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten ꝛc. Letzterer bekräftigt, daß auch in Landshut nur geschehe, was geboten sey, und daß er selbst bei dem frühern in seiner Abwesenheit schon von dem Antragsteller angezogenen Falle das Glockengeläute untersagt habe, weil es, als nach dem katholischen Begriffe zu den liturgischen Verrichtungen gehörig, in solchen Fällen nicht gestattet werden könne. Der Abg. der Stadt Passau, Pummerer, fügt dem noch zu, daß der Friede zwischen den beiderseitigen Confessionsverwandten in der Stadt Passau bis jetzt noch wie vor fortbestehe. Der Antragsteller erklärt dann, daß ein Recht als solches nicht in Anspruch genommen werden wolle, sondern daß nur nicht abgesehen werden könne, wie die fragliche Beschwerde gerade von einer gewissen Seite her veranlaßt werden dürfe, und wie z. B. die ausschließende Verfügung über das Glockengeläute der Geistlichkeit zufallen solle. Nachdem dann noch Decan Vogel als Specialreferent über den Gang der Debatte sich übersichtlich verbreitet hatte, wurden noch vom Ministertische aus zuerst von dem königl. Regierungscommissär Wanner und dann von Sr. Exc. dem k. Minister des Innern Erklärungen abgegeben, auf die ihrem Wortlaute nach zurückzukommen wir uns vorbehalten müssen. Die Sitzung wurde kurz vor halb 4 Uhr geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf morgen anberaumt. Das Abstimmungsresultat bestand in der Annahme sämmtlicher Anträge, mit Ausnahme der zweiten Hälfte des sub I. b) aufgeführten, welcher bei der Abstimmung getrennt wurde, und mit Ausnahme der sub II. unter a — c aufgeführten Anträge, welche verworfen wurden.

Pfarrkirchen, 12. Juli. Heute Nachmittags 2½ Uhr ist der k. Landrichter dahier, Ritter v. Rothhammer, welcher schon längere Zeit kränklich war, jedoch bis zur 12ten Stunde noch alles expedirte, gestorben. (Pass.)

Kaiserslautern, 12 Juli. In Folge des Sinkens der Fruchtpreise auf dem gestrigen ungewöhnlich reich besuchten Fruchtmarkte, ist die Taxe für den Gyöningen Laib Brod von 30 auf 20 Kreuzer herabgesetzt worden. (N. Sy. Z.)

Oesterreich.

In **Wien** ist die bekannte Schriftstellerin Karoline Pichler, geborne v. Greiner, im 74ten Lebensjahre gestorben. Ihre Schriften (worunter der Roman „Agathokles“ die vorzüglichste ist) haben sich bei der weiblichen Lesewelt große Beliebtheit erworben. (Nürnb. Korresp.)

Schweiz.

Die Neue Zürchergeitung schreibt aus Zürich vom 11. Juni: Der Reg. Rath hat nach Anhörung des Berichts der Commission, welche zur Untersuchung der Verhältnisse der Communisten niedergesetzt worden, beschlossen: 1) Dieser Bericht soll gedruckt und den übrigen schweizerischen

Regierungen, so wie auch den in der Schweiz residirenden fremden Gesandten zugestellt werden; 2) die Theilnehmer an den communistischen Verbindungen, in so weit sie Fremde sind, sind wegzuweisen; 3) die Stadtbehörden sind beauftragt, ihr besonderes Augenmerk auf solche Verbindungen zu richten, und Gesellen, die daran Theil nahmen, mit einer Note im Wanderbuch wegzuweisen; bloß der Verbindung Verdächtige ohne Note; 4) bei fortgesetztem Mißbrauch der Presse für den Communismus sollen die geeigneten Anträge an den großen Rath gebracht werden; 5) eine Commission wird niedergesetzt, um zu berathen, ob nicht, und in welchem Umfang das Wirthschaftsgesetz zum Behuf der Verminderung der Wirthschaften zu revidiren seyn möchte. — In Tessin haben, wie schon gemeldet, abermals blutige Auftritte stattgefunden. Der Republikaner schreibt darüber: Am Sonntag den 2. Juli war auf dem Berge Biobinona, an der Grenze zwischen der Schweiz und der Lombardei, viel Volk zu einem Kirchenfeste zusammengeströmt, welches, wie gewohnt, mit religiösen Feierlichkeiten begann und mit Belustigungen endete. Als am Abend die Menge den Berg hinunterstieg, mischte sich eine Bande, einer schwarzen Fahne folgend, unter sie, erschwerte ihr den Weg, schimpfte über die Liberalen und drohte, denjenigen den Garaus zu machen, die ihr diesen Abend in die Hände fallen würden. Sie stießen auf einen Hauptmann Bulla aus Kattio. Nachdem dieser sie umsonst aufgefordert hatte, die Fahne wegzuschaffen, gelang es ihm dieselbe dem Fähnrich zu entreißen und sich schnell zu entfernen. Die tolle Bande aber setzte ihr Unwesen auf der Straße fort, laut die Drohung ausstoßend, daß es diesen Abend den Liberalen schlimm gehen werde. Nun kam mit wenigen Begleitern der Präfekt Bernasconi von Locallo den Berg herunter. Sofort wird er von den Burschen umringt, mit Beschimpfungen überhäuft und erhält einen tödtlichen Stich mit einem Messer in den Unterleib. Sein Bedienter, der sich für den Herrn zur Wehr setzen wollte, wurde ebenfalls so stark verwundet, daß er bald darauf starb. Ein junger Mensch aus Cbiasso wurde mit Faustschlägen niedergeworfen. Inzwischen hatte der Hauptmann Bulla in der Umgegend Lärm gemacht, und die Behörden und Liberalen aufgefordert, sich aufzumachen und die reactionäre Schaar zu zerstreuen. Dieß war nun ein Leichtes. Am gleichen Abend, und den darauf folgenden Tagen wurden nun mehrere Verhaftungen vorgenommen, die aber selbst wieder die bedauerlichsten Vorfälle herbeiführten. In Folge der erwähnten Ereignisse wurde die Gemeinde Ober-Mordio militärisch besetzt. Zugleich wurden die Staatsräthe Bernasconi und Reali in die Gegend abgeordnet, um den Sachverhalt zu erwahren und die Stimmung der Gemüther zu erforschen. Dem Oberst Luvini ist der Oberbefehl über die Truppen anvertraut. Ein weiterer Bericht aus Lugano vom 10. Juli sagt: Soeben kehrt die Abtheilung der Bürgermiliz und der Schützen von Lugano, welche Motbio superiore seit dem 3 militärisch besetzt hielten, zurück. Schon früher waren auch die Regierungs-Abgeordneten, die Staatsräthe Reali und Bernasconi, zurückgekehrt. Die Justiz untersucht, und die momentan gestörte Ruhe ist wieder hergestellt.

Großbritannien.

⊙London, 12 Juli. Der gestern erwähnte, neue Artikel der Times fordert die Minister zur Unterdrückung der Repealversammlungen auf, und stellt die Behauptung auf, in den für Irland gemachten Concessionen sey man schon so weit gegangen, als es irgend möglich gewesen. Weitere Zugeständnisse dürften erst gemacht werden, wenn man vorher der Agitation des Landes Einhalt gethan. „Die Regierung muß — sagen die „Times“ — Einhalt thun jenen großen Versammlungen, die von keiner Behörde anerkannt, und mit einer ganz militärischen Disciplin organisirt sind; diesen Versammlungen, welche „friedlich“ genannt werden, während Tausende die Straßen sperren, die Kaufleute zwingen, ihre Läden zu sperren, jeden Wagen, der ihnen begegnet, zu ihrem Dienste nöthigen, alle Thätigen und Friedliebenden in ihre Reihen treiben, die Geistlichen der Schiffe ihre Flaggen auf den Masktöpfen aufzuziehen veranlassen, die Rubigen und Gutgesinnten aus der Stadt vertreiben, und den anti-englischen Drohungen jenes feigen Prahlers Beifall zurufen, den seine eigne schmutzige Selbstsucht in eine Bahn geworfen hat, aus der ihn die thörichte Leichtgläubigkeit der von ihm Betrogenen nicht mehr zurückkehren erlaubt. Daß solche Versammlungen legal und constitutionell seyen, behauptet Niemand; warum also drückt die Regierung die Augen zu, deren erste Pflicht es ist, Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Staate zu erhalten? Das Argument derer, die das Cabinet in seinem jetzigen Verfahren unterstützen, lauter, der rechte Zeitpunkt zum Handeln sey übersehen worden; jetzt aber sey es zu gewagt, einzuschreiten. Aber soll man deßhalb Irland dem intermittirenden Fieber der Agitation überlassen? Die Gefahr der Unthätigkeit ist weit größer, als die des Handelns. Ueberdieß, was fürchtet man? Bildet sich etwa Jemand ein, daß, wenn morgen eine Akte erlassen wird, welche die Repealversammlungen für illegal erklärt, oder wenn das Martial-Gesetz in Irland proclamirt würde, auch nur ein Tropfen Blut vergossen würde? Glaubt Jemand, O'Connell sey so begierig nach dem Grab eines Märtyrers, daß er sein „Geschwätz“ vom Tod für sein Vaterland in Ausführung bringen würde?“ In diesem Tone geht der Artikel fort, der sonst den Verdacht auf die Minister wälzt, als seyen sie selbst der Auflösung der Union nicht abgeneigt.

Der frühere Juvenmissionär jetzt hochkirchliche Pfarrer Wolff, welcher auf seinen Missionsreisen einen großen Theil der Welt durchwandert hat, hat in öffentlichen Blättern seine Ueberzeugung, daß Oberst Stoddard und Capitän Conolly in Bochara noch am Leben seyen, ausgedrückt und sich in einer Zuschrift an das Offizierkorps der Armee bereit erklärt, wenn ein Offizier ihn begleiten wolle, oder auch nur die Reisekosten ihm ersetzt werden, die beiden Gefangenen mit Hilfe seiner turkomanischen Freunde in der Wüste von Chiwa und eines Derwisches zu befreien. Bis jetzt hat sein Anerbieten noch keine Antwort gefunden.

Portugal.

Lissabon, 3. Juli. Die Cortes sind auf den 15. November vertagt, nachdem sie vorher dem Finanzministerium Zurückweisungen verwilligt hatten, kraft dessen er bereits unter Verpfändung verschiedener Einkommenszweige 150 Contos de Reis aufzunehmen hat. Man spricht auch davon, daß König Ferdinand zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden solle. Es herrscht hier große Unruhe wegen der Vorfälle in Spanien; man fürchtet Einwirkungsplane von Seiten unserer Revolutionäre, der Septembristen General Ramorino, der häufig sich zeigt, wo eine Bewegung zu erwarten ist, war hier, ist aber von der Regierung aus dem Lande gewiesen worden. — In einem Gefechte zwischen Schmugglern, welche bei Braga spanischen Tabak nach Portugal einschmuggeln wollten, und einer Abtheilung Mauthbeamten wurden sieben der Letztern erschossen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 14 Juli. Man hat seit gestern keine bestimmteren Nachrichten über die Operationen der Armee des Re-

genten und jener des Generals Narvaez erhalten. Ein Courier, den General Serrano von Tarrega nach Barcelona sendete, bestätigt den Rückzug der Armee Seoane's gegen Saragossa, wo er am 7. einzog. Man glaubt, daß Cabrera sich gegen Madrid zurückziehen und seine Streitkräfte in der Nähe der Hauptstadt versammeln will, um gleichzeitig dem General Narvaez und dem General Aspiroz Stand zu halten, der droht, sich über Guadarama vorwärts zu begeben. Die Aufregung des öffentlichen Geistes zu Madrid ist sehr groß. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß im Conseil des Regenten die Frage war, die Königin und ihre Schwester nach Cadix zu entführen. Man fügt sogar bei, daß Van Halen den Auftrag habe, zwischen Sevilla und Cadix zu manövriren, um letztere Stadt vor den Versuchen des Generals Concha zu schützen, der das Ober-Commando der insurgirten Truppen Andalusiens übernommen hat. Man weiß, daß Concha am 3. bereits zu Malaga angelangt war. Indessen scheint die Nationalmiliz von Madrid entschlossen zu seyn, sich jedem Versuch einer Entführung der Königin zu widersetzen. Der politische Chef von Madrid und Herr Arguelles, der Vormund der Königin, erklärten, daß dieß Gerücht ohne Grund sey; gleichwohl ordneten sie Vorsichtsmaßregeln im Innern des Palastes an. Die Madriderentralregierung ergreift jeden Anlaß, um die Einwohner und die Miliz bei guter Stimmung zu erhalten. Am 7. wurde bei Gelegenheit des Jahrestages des Kampfes der Miliz gegen die Garden Ferdinands im Jahre 1822. eine Revue aller Elitecompagnien vor dem Staathause abgehalten. Die Offiziere erhielten Beförderungen und Gedegeschenke. Eine Hilfscommission der Regierung ist bereits installirt, und hat ein Manifest, das Herr Ferrer redigirt haben soll, an die Bewohner von Madrid erlassen, die den feindlichsten Geist gegen Frankreich athmet. Die Madriderzeitungen kündigen an, daß Van Halen die Junta von Cordova in der Stadt Montilles in der Nacht vom 3. auf den 4. überrascht, die Mitglieder gefangen genommen, und 40,000 Duros, welche sie in Besitz hatten, erbeutet habe. Die provisorische Regierung zu Barcelona hat den Herrn Juan Sanmartin zum provisorischen Minister des Innern ernannt. General Roncali, der Vertheidiger des unglücklichen Diego Leon und sein Begleiter zu seiner Hinrichtung, wurde von derselben Junta zum Generalcapitän der baskischen Provinzen ernannt, und begab sich nach St. Sebastian.

⊙London, 12. Juli. Die gestrige Sitzung des Unterhauses beschäftigte sich wieder ganz mit Irland, und ungeachtet die Majorität Abstimmung verlangte, trat doch mit Beistimmung Peels nach einiger Conversation abermalige Vertagung ein. Die Hauptredner waren Peel und Russel. Die Rede des Ersteren war ruhig und gewandt; doch scheint sie keine Partei zufriedengestellt zu haben. Heute wurde die Debatte fortgesetzt; sie hat geringeres Interesse dar. — Man spricht von einem Coalitionsministerium, da bald weder ein Tory- noch ein Whigministerium unter den jetzigen Umständen im Stande seyn möchte, eine compacte Majorität im Hause zu vereinigen.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Juli. Consols 93⅞

Paris, 14. Juli. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt 80 Fr. 15 C.

Amsterdam, 12. Juli. 2½ pCt 54⅛; 5 pCt 100¼; Kansb. —; 4½ pCt. Syno. 94⅜; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 99⅜; Ard. 17⅝; Pass —; 5 pCt. Metall. 109

Wien, 14. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 18. July: »Gelua«, Schauspiel nach dem Französischen von Th. Hell. Hierauf: »Zauj-Potpourri.«

Donnerstag den 20. Juli: »Einen Jux will er sich machen«, Posse mit Gesang von Restroy.

Freitag den 21. Juli: Zum Erstenmale: »Bretislav«, Schauspiel von Dr. Th. Schmid.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. v. Zatinski, k. k. Beamter von Salzburg; Dr. Hungerkausen, k. Reg. Rath von Bamberg; Berth. Rent. von Nürnberg; Freiherr v. Barnbühler, und Gönnger, k. Kämmerer von Augsburg; Möller, Kaufm. von Frankfurt; Graf Starrenberg, k. k. Kämmerer und Graf Engel von Linz; Scherzer und Deichler, Priv. von Wien; Meixner und Over, Rentier aus Engtand; de Biano, von Rom. (G. Hirsch.) HH. Bickfort, Negotiant von Beigthon; Brian, Rentier von Paris; Baron von Schweitzer, kaiserl. russ. Staatsrath von Petersburg. (G Hahn.) HH. Stromer, und Morawski, Rent. von Wien; Frolnie, Ingenieur von Paris; Hubrr, Abt bei St. Stephan, von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Kromertshausen, Kaufm. von Rönsadt. (Bl. Traube.) HH. Stern, Kfm. von Marktbreit; Reuß, Kfm. von Cöln; Ehrerer, Kfm. von Heilbronn; Hahdenberg, Kfm. von Düsseldorf; Schulz, Reg. Rath von Regensburg; Ortlieb, Privatier von Innsbruck. (Stachusgarten.) HH. Metzger, Professor von Stuttgart; Dumhof, Pfarrer von Ilermünster; Graf Schallenberg, k. k. Kämmerer von Wien; Ludwig, Maler von Stuttgart; Schwend, Beneficiat von Stiefenhofen, v. Kessel, Lieutenant von Potsdam; Bez, Stadtschultheiß von Schellkirchen, Taffrarchofer, Professor von Kaufbeuren; Schopp, Commis von Genf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

370. Am 7. Mai 1840 wurde zu Leutershausen in Mittelfranken der unten signalisirte Mensch wegen mangelnder Legitimation arretirt und zur Verschiebung über die Gränze hieher getiefert.

Seine Angaben, daß er Michael Feiffitsch heiße, ein Schuhmachergeselle aus Gränbach bei St. Pölten in Niederösterreich sey, bestätigten sich eben so wenig, als sein weiteres Vorgeben, zu Platten unweit Wien geboren zu seyn, und in Demet bei Eisenburg seine Heimath zu haben, wo sein Vater Johann Feiffitsch als Schuhmacher hingezogen und sich ein Haus gekauft haben soll.

Da derselbe gegenwärtig im Zwangsarbeitshause zu Kaitzheim beduiet sich befindet, so wird er öffentlich ausgeschrieben, indem man sämmtliche Behörden ersucht, Nachforschungen zu veranlassen, und im Falle des Auffindens seines Heimathortes Nachricht hiehre zu geben.

Am 19. Juni 1843.

Königliches Landgericht Wilshofen.

Desch.

Personalbeschreibung.

Michael Feiffitsch ist angeblich 35 Jahre alt, 5' 8" 6''' groß, hat schwarze Haare, solche Augenbrauen, proportionirte Nase, graue Augen, breiten Mund, rundes Kinn, blasse Gesichtsfarbe.

Bei seiner Aufgreifung trug er am Leibe: einen Sommerspenser von grauer Farbe, schwarzes Halstuch, ein gelbes Gilet mit geth metallenen Knöpfen, eine graugestreifte Hose von Sommerzeug, und Bundschuhe von Rindleder.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 172.** 19. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 66ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten und 69ste Sitzung. — Preußen. Berlin: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zugelassen. Königsberg: Petition der Judengemeinde an Se. Maj. den Kaiser von Rußland. Breslau. — Frankreich. — Großbritannien. Peel's Programm über die irische Politik des Cabinets. — Neueste Nachrichten. Bayonne: Zurbano auf dem Marsche nach Calatayud. Narvaez noch zu Daroca. London: O'Brien's Motion verworfen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 12. Juli. (Nachträge zur 66sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Vergl. M. polit. Zeit. Nr. 169.) Die in unserm Uebersichtsberichte erwähnten Aufklärungen, welche von Seite des Ministertisches durch den königl. Regierungscommissär Ministerialrath Wanner bezüglich der Staatsschuldverlosungen ertheilt wurden, erfolgten zunächst aus folgendem Vortrag desselben. „Der sehr geehrte Abgeordnete Dr. Schwindl hat schon selbst die Frage theilweise beantwortet, es konnte und durfte die Staatsschuldentilgung durch die Verwendung der der Schuldentilgungsanstalt zu diesem Zwecke gesetzlich zugewiesenen Dotationen nicht aufgehalten werden, wenn man auch voraus sah, daß die Schuldentilgungsanstalt seiner Zeit in den Fall kommen werde, Kapitalien aufnehmen zu müssen, weil außerdem die übermäßig angehäuften Gelder bis zu dieser Zeit hätten unbenützt liegen bleiben müssen, die Schuldentilgungsanstalt ihre Passivkapitalien hätte verzinsen müssen, und nicht in der Lage gewesen wäre, diese Activkapitale und resp. Kassenbestände benützen zu können. Was die weitere Aeußerung des sehr geehrten Abgeordneten Hrn. Dr. Schwindl, resp. die Frage betrifft: ob die Regierung aus dem jetzt vorgelegten und bereits mit der Zustimmung der Kammer der Abgeordneten versehenen Gesetzentwurf über die Anleihen für die Eisenbahnen berechtigt sey ohne weitere gesetzliche Bestimmung die Schulorentilgungsgelder an die Eisenbahnbaukasse hinüberzuweisen; so darf und kann ich meines Orts antworten, daß ich glaube: Ja. Es ist bereits ein solcher Fall vorhanden. Wenn es dazu kommt, daß das Eisenbahnbaugesetz die allerhöchste Sanction erhält, so tritt die Schuldentilgungsanstalt in dasselbe Verhältniß, welches bereits in Ansehung der Pensions-Amortisationskasse und der Festungsbau-Dotationskasse Ingolstadt bei derselben besteht. Es ist keine Verwendung zu einem besondern Zweck; denn in dem Maße, als die Schuldentilgungshauptkasse von ihren Ueberschüssen und dem gesetzlichen Tilgungsfonde der Amortisationskasse vorgestreckt hat, in dem Maße hat sie die Schulden abgetilgt, weil sie sich ein Aktivum gebildet hat, welches ihr von der Amortisationskasse verzinst wird, bis zur Wiederzahlung, bis zur gänzlichen Heimzahlung der Kapitalien. Auf diese Weise, meine Herren, wird es seiner Zeit auch mit der zu errichtenden Eisenbahnbaukasse sich verhalten. Es wird die Staatsschuldentilgungsanstalt statt in den Fall zu kommen, Obligationen verloosen zu müssen, ihre paraten Fonds und Mittel zunächst der Eisenbahnbaukasse zuwenden, sie wird von ihr die Verzinsung erhalten, und es wird seiner Zeit durch Creirung eines Amortisationsfondes, welcher aus bestimmten, budgetmäßigen Zuschüssen und den Bahnerträgnissen sich bildet, die Heimbezahlung und resp. Darlehensabtragung ebenso geschehen, wie sie jetzt von Seite der Pensions-Amortisationskasse geschieht." Noch einmal zu einer weitern Erklärung veranlaßt, gab diese derselbe k. Regierungscommissär in folgender Weise: „Wenn ich die Aeußerung des Hrn. Referenten recht verstanden habe, so geht sie darauf hinaus, als würde, wenn man den zur Schuldabtragung gesetzlich bestimmten Fond als Anlehen an die Eisenbahnen verwenden wollte, den Staatsgläubigern ein Unrecht zugefügt, weil man ihre Kapitalien nicht mehr verlooste, indem die Verloosung, welche bisher angefangen hat, unterbrochen und sistirt werden wird. Ein Unrecht kann ich aber durchaus nicht finden. Was ist denn der Vertrag der Staatsgläubiger? Daß ihre Kapitalien unaufkündbar sind; sie haben bei der letzten Zinsverreduction und Umwandlung der Staatsschuld in eine 3½ procentige sich diese Umwandlung unter den in den Statuten der Staatsschuldentilgungsanstalt und den auf dem gesetzlichen Tilgungsplan beruhenden Modalitäten gefallen lassen, und dadurch kund gegeben, daß die Kapitalien lediglich auf dem Wege der Verloosung heimbezahlt werden können. Wo ist aber bestimmt, wann verlooset werden muß? Wenn sich in Folge eines Zuganges an der Staatsschuld aus ältern Rechtstiteln eine wirkliche Abwinderung auf ½ Jahrhundert hinausziehen würde, wo könnte denn mittlerweile eine Verloosung stattfinden? (Abg. Dr. Schwindl: Ziel müssen ja heimbezahlt werden.) Nur Ziel pCt., welche zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden. Im Gesetze ist aber nicht ausgesprochen, daß Ziel pCt. durch Verloosung heimbezahlt werden müssen, dieß ist ein Unterschied. Die Sache ist an sich klar und wird daher keine weitere Berichtigung mehr nothwendig seyn. Einen andern Punkt habe ich noch nachzutragen. Es wurde erwähnt, warum die Sparkassa-Kapitalien zurückgegeben, und fernere Annahmen nicht beibehalten wurden, da man doch Gelder für den Eisenbahnbau brauche? Meine Herren! aus der Debatte über diesen Gegenstand der Sparcassagelder ist wohl einleuchtend geworden, daß der Vorrath an Sparcassakapitalien, so wie allen solchen Capitalien z. B. Depositen 2c., welche eine schwebende und keine unaufkündbare Schuld der Staatsschuldentilgungsanstalt bilden, wenig brauchbare Gelegenheit sind, um damit andere Darlehen zu machen. Mit dieser Manipulation, meine Herren, könnte die Staatsschuldentilgungsanstalt in große Verlegenheit kommen und genöthigt werden, bei sich anbäufender Begehr von Rückzahlungen solcher schwebenden Schuld statt der 3½ pCt. Gelder viel höher verzinsliche Kapitalien aufnehmen zu müssen. Im Vortrage des sehr geehrten Herrn Referenten kommt ferner eine Bemerkung vor, welche lautet: ohne Rücksichtsnahme auf die jährliche Schuldablösung würden die Voranschläge selbst noch zu niedrig gestellt seyn; dieß bezieht sich auf den Voranschlag der gesammten Dotation der Staatsschuldentilgungs-

anstalt mit 8,746,294 fl. Nach dem Gesetze vom 28. Dez. 1831, welches das letzte und für die Staatsschuldentilgungsanstalt noch gültig ist, zerfällt die für die eigentliche Schuldentilgungscassa darin begriffene Summe von 5, 246,294 fl. in zwei Hauptfaktoren. in 4,366,294 fl. für Zinsen und 880,000 fl. für die Tilgungscassa. — Wenn die Bemerkung des sehr verehrten Herrn Vorträgers statters Grund haben soll, müßte sie so zu verstehen seyn. daß die Dotation zur Verzinsung lediglich hinreicht, wenn man darauf Rücksicht nimmt, daß in 6 Jahren das Schuldkapital sich vermindert. Es wurden von kurzer Hand bei der Staatsschuldentilgungsanstalt auf den Grund des gegenwärtigen Passivkapitalienstandes die Daten für das Zinsbedürfniß erholt und hiernach ergiebt sich: Der Stand desselben war mit Ende Juni 1843 4,996,000 fl. Davon geben jedoch ab. durch die auch von den anliegenden Gefällen der Centralstaatscassa, Kauffchillings-Activ-Kapitallen z. a. mit dem 1. Oktober 1843 realisirt werdende Zinsenreduction auf 3½ pCt. circa 65,000 fl., mithin bleiben noch 4,931,000 fl. Die eigenen Einnahmen der Zinscassa, insbesondere an Zinsen von den an die Pensions-Amortisations-Cassa geleisteten Vorschüssen betragen circa 662,000 fl., also stellt sich der Bedarf der Zinscassa ungefähr auf jährliche 4,270,000 fl. — Die budgetsmäßige Dotation beträgt dagegen 4,366,290 fl., sohin über den voranschlägigen Bedarf mehr um circa 100,000 fl, welche der Tilgungscassa zu gut gehen. Sonach erscheint in vollem Maaße gerechtfertigt, was in dem Vortrage, womit Se. Exc. der k. Finanzminister das Budget in die hohe Kammer eingebracht hat, bisher bezüglich vorkommt, nämlich, daß für eine ergiebige Dotation der Staatsschuldentilgungsanstalt resp. für die Abminderung der Staatsschuld in dem Budget der V. Finanzperiode nachhaltig vorgesehen und gesorgt sey."

(Schluß folgt.)

**München, 18. Juli. Nach Eröffnung der heutigen 69sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher am Ministertische die gestern genannten königl. Minister und Regierungscommissäre, in der Kammer aber einige neunzig Mitglieder beiwohnten, wurde zunächst als Einlauf eine Beschwerde des vormaligen Pfarrers Joh. Wolfgang Gläßlein von Linden wegen gesetzwidriger Entlassung vom Amte, und eine Einladung des Vorstandes der hiesigen Liedertafel zu deren morgen den 19. stattfindenden Production im Saale des Prators bekannt gemacht. Dann erstattete der Abg. Dr. Müller als Referent des III. Ausschusses Vortrag über einen von dem Abgeordneten Grafen v. Butler schon vor längerer Zeit eingebrachten Antrag, die Verbesserung des landwirthschaftlichen Zustandes, sowie der landwirthschaftlichen Lehranstalten Bayern's" betreffend. Es wurde sofort eine kurze Debatte durch die Frage herbeigeführt, ob dieser Antrag sofort bei der einschlagenden Budgetpostition, oder erst nach Beendigung der ganzen Budgetberathung als selbstständiger Gegenstand in Berathung gezogen werden solle. Die Kammer entschied sich in letzterem Sinne. Darauf wurde die Berathung über die nächstfolgenden Budgetpositionen fortgesetzt. Zuerst wurde die Debatte über §. 3 des Kap. X. eröffnet, betreffend den Gesundheitsetat mit 29,419 fl. Der Ausschuß hatte Anerkennung und zugleich Umgangnahme von verschiedenen Anträgen auf Unterstützung einzelner Bäder beantragt. die sich im Privatbesitze befinden, als des Krumbades des Abg. Greffer, des Wildbades in Wemding, des Wildbades zu Burgbernheim. Von mehreren Seiten her wurde sich jedoch dieser und anderer Bäder käuflig angenommen, so wie auch das Apothekerwesen, der Zustand der Veterinär-Anstalten, die Stellung der Kreismedizinalräthe z. besprochen wurden. Bezüglich jener Bäder wurde von dem I. Secretär folgender Wunsch eingebracht: „Es möchten auch die im Privatbesitze stehenden Heilbäder thunlichst unterstützt werden, so weit 1) der Gehalt der Mineralquelle des betreffenden Bades eine solche Unterstützung rechtfertigt, und 2) die Eigenthümer einer solchen Beihilfe erweislich bedürfen." Dieser Wunsch sowohl, als wie die Budgetposition selbst, wurden einstimmig angenommen. Dagegen lehnte die Kammer einen zweiten von dem Abg. Wolf eingebrachten Antrag, „nach welchem die hohe Regierung gebeten werden sollte, wenigstens je für zwei Regierungsbezirke eine Blutegelzucht auf Staatskosten anlegen zu lassen", mit Stimmenmehrheit ab. Zu §. 4. Wohlthätigkeit. mit 163,809 fl., wurde von mehreren Seiten des wohlthätigen Institutes der barmherzigen Schwestern anerkennend gedacht, so wie der Maximilians-Augenheilanstalt zu Nürnberg. Das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern dahier ist nämlich im Budget mit 5000 fl., die letztere Anstalt mit 500 fl. bedacht — §. 5, Sicherheitsetat, mit 488,452 fl., wurde ohne weitere Bemerkungen gutgeheißen. Ueber §. 6, Industrie und Kultur, mit ursprünglich 129,000 fl. und weiter mit 50,000 fl., zusammen mit 179,000 fl. eingestellt, wurde längere Zeit debattirt, die Position selbst aber zuletzt ohne Abänderung angenommen. Wir kommen auf die Hauptmomente der Debatte zurück. Die Fortsetzung der Berathung findet morgen statt.

*Preußen.

Berlin, 13. Juli. Die hiesige franz. Gesandtschaft hatte diesen Morgen um 9 Uhr in der katholischen Kirche einen Trauergottesdienst zum Gedächtniß an den Todestag Sr. kgl. Hoh. des Herzogs von Orleans veranstaltet.

(Preuß. Allg. Ztg.)

Berlin, 15. Juli. Das heute erschienene Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält folgende Bekanntmachung: „Se. Maj. der König haben in der Voraussetzung, daß die Leipziger, jetzt Deutsche Allgemeine Zeitung dem Geiste und der Richtung treu bleibt, welche sie seit ihrer Redaction durch den Prof Bülau kundgegeben hat, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 28. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß das unter dem 28. Dezember v. J. ausgesprochene Verbot dieser Zeitung für die Dauer des gegenwärtigen Redactionsverhältnisses außer Anwendung gesetzt werde. Diese Bestimmung bringe ich hierdurch zur Kenntniß des Publikums und der Behörden. Potsdam, den 4 Juli 1843. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg. In dessen Abwesenheit und Auftrage: Der Regierungs-Vice-Präsident. (gez.) von Metternich."

Königsberg, 8. Juli. Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat in diesen Tagen ein Schreiben an Se. Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet, in welchem der Kaiser um Aufhebung des Ukases vom 2. Mai gebeten wird, zufolge dessen die an der preußischen und österreichischen Grenze wohnenden Juden in die inneren Gouvernements Rußlands übersiedelt werden sollen. (Königsb. Z.)

Breslau, 11. Juli. Se. Gelaucht der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst v. Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, trat vergangene Nacht mit Familie und Gefolge hier ein und stieg im Gasthofe zur goldenen Gans ab. Heute Morgen setzte Hochderselbe seine Reise nach Karlsbad fort.

(Preuß. Allg. Ztg.)

Frankreich.

=**Paris**, 14. Juli. Der König und die kgl. Familie sind heute von Neuilly zurückgekehrt. — Das Gerücht, daß

Admiral Roussin das Portefeuille des Marineministeriums an Admiral Makau wegen Kränklichkeit übergebe, erhält sich. — Die Truppen der Besatzung waren heute, obwohl die größe Ruhe herrscht, wegen des Jahrestages der Erstürmung der Bastille in die Kasernen consignirt.

Großbritannien.

⊙London, 12. Juli. Nicht bloß das Ministerium, sondern die ganze ministerielle Partei ist unter sich darüber uneins, ob die Agitation in Irland mit Gewalt unterdrückt werden solle, oder ob man sich noch ferner passiv verhalten müsse. Die „Times“ und der „Standard“ scheinen diese Meinungsverschiedenheit im Cabinet zu repräsentiren. Die „Times“ fordert schon geraderzu dazu auf, Sir R. Peel und seine feiner Kollegen, die mit O'Connell und seinen Anhängern nicht zum Aeußersten schreiten wollen, fallen zu lassen, während der „Standard“, der die gemäßigte Section des Cabinets vertritt, gleichmüthig versichert, die Agitation werde sich selbst erschöpfen, und das Volk mit Verachtung auf sie blicken, wenn sie noch ein paar Jahre fortgefahren habe. Peel ist durch seine Partei aber schon so ins Gedränge gebracht, daß es sich nicht mehr darum handelt, ob er einschreiten, sondern wie er es wolle. Peel muß sich jetzt entscheiden, und entweder von seiner Stelle zurücktreten, oder dem ungestümen Verfolgungssinne seiner Partei nachgeben. Die letzte Sitzung begann mit einem heftigen Ausfall Roebuck's gegen die Minister, denen er vorwarf, ihrer Stellung nicht gewachsen zu seyn. Peel trat nun auf, und faßte den Antrag O'Brien's gleich so auf, daß er nicht eine wirkliche Untersuchung der möglichen Mittel der Abhilfe für den Zustand Irlands, sondern einen Ausdruck der Gesinnung gegen die Regierung beabsichtige. Sey es wirklich Ansicht des Hauses, daß die Motion durchgehe, so möge man nur immerhin sich offen, d. h. feindlich gegen die Regierung aussprechen. Die Rücksicht auf das Verbleiben einer Partei an der Spitze der Verwaltung müsse jener auf die Landeswohlfahrt vorzugeben werden. Peel ging hierauf in das Detail der Abgabenverhältnisse ein, und suchte, indem er die verschiedenen Angriffe seiner Gegner widerlegte, zuerst nachzuweisen, daß Irland weniger als England und Schottland mit Steuern belastet sey. Dann vertheidigte er die executive Verwaltung Irlands, und rechtfertigte diese gegen die Vorwürfe von Intoleranz und Ungerechtigkeit. Was das Verhältniß der Gutsherrn und Pächter betrifft, so erklärte er sich bereit, Verbesserungsmaßregeln zu unterstützen, wenn man einen Ausschuß zur Untersuchung der in diesem Bezug waltenden Mißstände vorschlage. Dann ging er zur Kirchenfrage über. Was diese betreffe, so werde er dem Verlangen der Opposition nicht nachgeben, und lieber seine Stelle niederlegen, wenn man bei diesem Vorschlage beharre. Dieser Vorschlag gehe nämlich dahin, daß, da die Protestanten kaum ein Sechstheil der Bevölkerung ausmachen, sie auch nur ein Sechstheil der Kircheneinkünfte beziehen sollen. Wie — rief Peel — sie sollten also nur ein Sechstheil erhalten? Sollen die römisch-katholischen Bischöfe auf gleiche Weise mit den protestantischen im Hause der Lords sitzen? Dieß wäre eine weit größere Aenderung, als man bisher im Auge hatte. Ich glaube, daß solche, der irischen Kirche gemachten Zugeständnisse dem Staatsinteresse entgegen seyn würden. Wenn aber andere diese Concessionen machen wollen, wenn die Majorität des Hauses glaubt, die Zeit sey gekommen, diese Frage zu berathen, so möge sie ihre Meinung durch die Abstimmung äußern. Ich bin aber vollkommen überzeugt, daß ein Vergleich dieser Art von andern bestridigender gemacht werden wird, als ich ihn, oder jene, die mich unterstützen, ihn machen könnten. (Hört, hört!) (Schluß f.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 15. Juli. Die telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13. „Die Avantgarde Zurbano's ist zu Saragossa eingerückt. Er wurde am folgenden Tage mit zehn Bataillonen dort erwartet. Sechs andre, die seinen Nachtrab bilden, sollten auf der Straße von Leriba bleiben.“

Privatbriefe von der spanischen Grenze geben die weitere Erläuterung, daß Zurbano zu Saragossa nur kurze Rast machen wollte, um sich sogleich nach Calatayud zu begeben, und dort die 800 Mann Cavallerie zu entwaffnen, die sich gegen den Regenten ausgesprochen. Aber bei der Nachricht von der Ankunft des Generals Narvaez zu Daroca, hatte jene Cavallerieabtheilung schon Calatayud verlassen und sich mit Narvaez vereinigt. Letzterer befindet sich noch in Daroca, und bedroht von dort aus zugleich Madrid und Saragossa. Gleichwohl könnte er, da er durch den Ebro von der insurgirten Armee Catalonien getrennt ist, in große Gefahr kommen, wenn er durch einen combinirten Angriff seiner beiden Gegner überfallen würde. Doch bleibt ihm im schlimmsten Fall der Rückzug geschert, da Mequinenza, ein starkes Fort am Zusammenfluß des Ebro und der Segre, sich mit der ganzen Garnison der Bewegung angeschlossen hat. In Catalonien sind bloß noch die Forts Monjuich, Leriba und Seu-d'Urgel auf Seite des Regenten. Gegen letzteres hat die Centraljunta eine mobile Colonne abgeschickt, die in der Stadt Seu-d'Urgel eingerückt ist; die Garnison weigerte sich zwar, sich zu erklären; da sie aber keine Lebensmittel mehr erhält, so erwartete man stündlich entweder ihre Unterwerfung, oder den Beginn der Feindseligkeiten. Zu St. Sebastian ist es dem General Roncali gelungen, die Junta zu bewegen, ihr früheres Programm, das für die Regentschaft Espartero's günstig war, zu ändern. Sie erließ ein neues Manifest in welchem des Regenten keine Erwähnung mehr geschieht. Da die Oppositionsjournale zu Madrid durch die Post unterdrückt wurden, so ergossen nun auch die Junten Repressalien, und befehlen, daß die ministeriellen Blätter, so wie sie ankommen, mit Beschlag belegt, und durch Henkershand (!) verbrannt werden sollen.

⊙London, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über O'Brien's Motion für Untersuchung der Beschwerden Irlands fortgesetzt und beendigt. Die Abstimmung ergab die Verwerfung des Antrags durch ein den Ministern günstiges Votum von 243 Stimmen gegen 164. Lord Palmerston und Lord Stanley waren die Hauptredner. Heute fuhr das Haus in Berathung der Waffenbill fort.

Vermischte Nachrichten.

In der von der französ. Regierung veranstalteten Sammlung ungedruckter Handschriften zur französischen Geschichte sind neuerdings Briefe Heinrichs IV. erschienen, aus der Zeit, da er König von Navarra und Anführer der protestantischen Partei war.

Am 8. d wurde in Hannoverscharf Rooms zu London Spohrs Oratorium: der Fall von Babylon, unter des Tonsetzers eigener Leitung ausgeführt.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Consols 93⅞.

Paris, 15. Juli. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt 80, Fr. 30 C.

Amsterdam, 13. Juli. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt Synd. 94⅞; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅜; Ard. 17⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 15. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt 101½; 3 pCt. 77⅜. Bankactien 1993. Integr. 53½; Ard. 18½; Taunus-Eisenbahn-Actien 345⅛ fl.

Wien, 15. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629 in CM.

München, 17. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞. G. 101⅝. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 670, G. 668; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113, G. —. detto à 4pCt. Br. 102, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 93⅛, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br 102¼, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 20. Juli: »Einen Jux will er sich machen«, Posse mit Gesang von Nestroy.

Freitag den 21. Juli: Zum Erstenmale: »Bretislav«, Schauspiel von Dr. Th. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 17. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Geiser, Regat. von Zürich; Mabilar, Part. von Wien; Pisani, Gouvernal-Secretär von Mailand; Baron v. Weingarten, geh. Rath von Loibach. (G. Hirsch) HH. Dr. Macdonald, Partik. aus Schottland; Salomon, Apotheker von Bamberg; Winiarz, Buchhändler von Lemberg; Sr. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. (G. Hahn.) HH. Baron v. Taube, Kammerjunker von Ulm; v. Levando, von Lille; Kohte, Assessor von Charlottenburg; v. Erlach, Oberst aus der Schweiz; Mad. Heymann und Hotschy, Priv. von Salzburg; v. Hyber, Staatsrathsgattin von Eßlingen; v. Zeyer, Oberjustizrathsgattin von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Remiscetzki, Gutsbesitzer von Warschau; Zeltleyking, Rent. aus Kurland; Oberhofer, Priv. von Wien. (G. Kreuz.) HH. Wolf, Kfm. von Amsterdam; Ritter v. Thierck, Oberst im Inf.-Reg. Hertling; Rein, Forstamtsactuar von Kaufbeuren; v. Breuer, Physikatsgattin von Ischl. (Bl. Traube.) HH. Meißner, Kfm. von Langenberg; Dreer, Kfm. von Augsburg; Bürger, Oberjustizrath und Daniel, Assessor von Ellwangen; Burger, Actuar von Aalen; Ahrens, Gutsbesitzer von Mecklenburg; Mutz, Architekt von Heidenheim; Buchheiz, Kfm. von Köln; v. Stein, kgl. Kämmerer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Lang, Apotheker von Ebersberg; Baron v. Maderni, Gutsbesitzer von Baiersberg; Rest, Mechanikus von Augsburg; Göß, Gerber von Weissenhorn.

Gestorbene in München.

Den 16. Juli: Mar. Kath. Kaut, Weißgerbersehefrau, 60 J. alt; Anna Schwenghardt, Leichenträgersehefrau, 64 J. alt; Ursula Eck, Maurerstochter von hier, 79 J. alt; Anna Vogel, Tuchschererswittwe v. h., 56 J. alt.

Bekanntmachungen.

374. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabrikanten Joseph Reichlmayer Nr. 42 an der Bayerstraße am

Montag den 18. Sept. l. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude, und ebenso einem zur Liqueur- und Essigfabrikation geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, und bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydraulischem Kalk ausgemauerte Wasser-Reserve und ein Pumpbrunnen. Das Gesammtanwesen wurde am 13. vor. Monats gerichtlich auf 12.000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Gwiggeld — und 8000 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieser erstmaligen Versteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

371. ## Oeffentliche Bekanntmachung.

(Edictalladung des Soldaten Jos. Moser von Kaufbeuren betr.)

Joseph Moser, Soldat im ehemaligen 13ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt, und hat seit dieser Zeit weder von seinem Leben noch von seinem Aufenthalte Nachricht gegeben.

Derselbe, oder seine etwaigen ehelichen Nachkommenschaft wird hiemit aufgefordert, sich binnen sechs Monaten über Leben und Aufenthalt, dann letztere über ihre Abstammung zu legitimiren, widrigenfalls der Erstere für todt erklärt, der Letztere von der Erbschaft ausgeschlossen, und das Vermögen den nächsten Verwandten ohne Kaution werde ausgeantwortet werden.

Kaufbeuren, am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Sichtern, Landrichter.

369. (2b) **Stuttgart.** Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am 22. August beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Bider, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Obermarktmeisteramte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Bider oder Casimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten.

Den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 173. 20. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 66ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß) und 70ste Sitzung. Nürnberg. Aschaffenburg: Erscheinen Ihrer Majestäten bei einem Festschießen. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Düsseldorf: Antrag auf Einführung gemeinsamer Handels- und Wechselgesetze in den Zollvereinsstaaten. Köln: Beabsichtigtes Fest für die städtischen Abgeordneten. — Sachsen. Dresden: Männergesangfest. — Schweiz. — Frankreich. Demonstration für die Repralbewegung. — Großbritannien. Peel's Erklärung über die irische Politik. Russell's und Palmerston's Entgegnung. — Neueste Nachrichten. Lerida von den spanischen Insurgenten besetzt. Rückzug des Regenten nach Balaguer. Madrid in Belagerungszustand erklärt. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*) **München**, 17. Juli. (66ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Der kgl. Regierungscommissär Ministerialrath Wanner äußerte am Anfange der Debatte über die Position per 34,657 fl. à Conto heimgefallener Appanagen Folgendes: „Meine Herren, nach dem Ihnen eben bekannt gegebenen Beschlusse des verehrlichen zweiten Ausschusses hat dieser letztere hinsichtlich der im Budget eingesetzten 34,657 Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen sich dahin schlüssig gemacht, daß dieselben nicht anzuerkennen und daher abzusetzen seyen. Wenn Sie, meine Herren, die Mittheilungen des Finanzministeriums, wovon die jüngste im lithographirten Abdrucke sich ebenfalls in Ihren Händen befindet, und die darin enthaltenen Erörterungen und thatsächlichen Verhältnisse mit den im vorliegenden Falle einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen vergleichen und zusammenstellen, so werden Sie, wie ich glaube, die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die in Frage stehenden Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen nicht der Civilliste, welcher Ansicht Ihr zweiter Ausschuß war, sondern der Staatskasse gesetzlich zur Last fallen, daher die Einstellung derselben in das Budget als einer vorherzusehenden Ausgabe geschehen mußte. Ich erlaube mir nun, Ihnen sofort in Kürze die betreffenden Verhältnisse und gesetzlichen Bestimmungen vorzuführen. Die hier in Rede stehenden Pensionen zerfallen in 2 Kategorien: 1) in die Pensionen des Hofstaats-Personals Ihrer Majestät der höchstseligen Königin-Wittwe Caroline mit dem jährlichen Beranschlagsbetrage von 32,474 fl. und 2) in die Pensionen à Conto der heimgefallenen Appanage von Seite Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie, jetzt Königin von Sachsen, mit 2183 fl. Die erste Position ist die bedeutendste, und es ist daher nöthig, vor allem die Verhältnisse derselben und ihren Anfang zu rechtfertigen. Wenn, wie angenommen wurde, die Civilliste Seiner Majestät des Königs diese Pensionen tragen sollte, so können die Gründe hiefür nirgends als im Gesetze über die permanente Civilliste selbst liegen und zu suchen seyn. Dieses Gesetz vom 1. Juli 1834 bestimmt in Ansehung der Ausgaben, die aus der Civilliste bestritten werden, Art. IV. unter andern auch als dahin gehörig:

„die seit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner „anfallenden Pensionen und Quiescenzgehalte der Hof„dienerschaft mit Rücksicht auf die eigene errichtete Hof„pensionskasse."

Es ist also hierin ausgesprochen, daß die Pensionen und Quiescenzgehälter der Hofdiener des Königs aus der Civilliste bestritten werden. Dasselbe Gesetz erwähnt aber auch der Appanagen und Wittwengehalte. Im Art IV. ist nämlich zusammengefaßt, was nicht aus der Civilliste bestritten wird, und darunter sind auch aufgeführt: die Appanagen, Wittwengehalte und der Unterhalt königlicher Prinzessinnen ꝛc. und davon gesagt, daß diese, wie bisher, von der königlichen Central-Staatskasse besonders bestritten werden. Es wird daher zunächst darauf ankommen, ob die Pensionen, von denen die Rede ist, zu den ersteren, den Hofdienerschaftspensionen gehören, oder ob sie auf dem Wittthum Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Wittwe radizirt sind? Um dieses gehörig entscheiden zu können, müssen wir auf die Wittthumsakte selbst zurückgehen. Von dieser Acte, de dato 20. August 1808, finden sich Anszüge in der Ihnen zugekommenen lithographirten Ministerial-Mittheilung. In derselben ist im Art. IV. und V. festgesetzt: 1) daß das Hofstaatspersonal einer verwittweten Königin von Bayern, sowohl hinsichtlich seines Besoldungsetats im aktiven Dienste, als hinsichtlich seiner Pensionirung dem Hofstaatspersonale eines regierenden Königs ganz gleichgehalten werden, 2) daß übrigens, wenn die verwittwete Königin Selbst ein bei Ihrer Dienerschaft angestelltes Individuum wegen hohen Alters oder anderer Ursachen willen in den Ruhestand versetzt zu sehen wünschte, dasselbe mit seinem Pensionsrechte dem wittthumlichen jährlichen Aversalquantum zur Last fallen solle. Was ist in diesen beiden Sätzen ausgesprochen? Der erste Satz sagt, daß die Dienerschaft der Königin-Wittwe den Hofdienern Seiner Majestät des Königs selbst gleich gestellt seyn solle. Es kann Niemand Pensionsrechte erwerben, der nicht ein königlicher Diener oder solchem gleich geachtet ist. Diener einer Königin sind an sich schon noch keine solchen Hofdiener, die nach der Verordnung vom 1. Jänner 1805 pragmatische Rechte der Pensionirung in Anspruch nehmen können. Es enthält daher der erste Satz die Pensionsberechtigung dieser Diener. Der zweite Satz spricht davon, daß die Bezahlung und Befriedigung der Pensionen ebenso, wie die der Gehälter der in Aktivität befindlichen Diener aus dem Wittthum bestritten werden sollen. Daß dieses Verhältniß durchaus richtig ist, geht auch aus anderen Umständen hervor. Im Finanzgesetze vom 28. Dezember 1831 ist die Civilliste Seiner Majestät des Königs mit dem Budget auf 6 Jahre festgesetzt worden. Man beabsichtigte damals für die Pensionirung der Hofdiener eine eigene Kasse zu bilden, und es sagt diesfalls der §. 9 des Finanzgesetzes:

„Dem Könige bleibt vorbehalten, für die Pensionen der „Wittwen und die Waisenbezüge der Hofdiener unbe„schadet der vor dem 1. Oktober 1831 bereits von „Einzelnen erworbenen Rechte die erforderlichen Regu„lative zu erlassen. Die Hofdiener bezahlen vom 1. „Oktober 1831 anfangend, keine Wittwen- und Wai„senfondsbeiträge an die Staatskasse, sondern zur Hof„pensionskasse.“

Von welchem Einflusse war diese Bestimmung auf die jetzt in Frage stehenden Diener und ihre Bezüge aus dem Wittthum Ihrer Majestät der höchstseligen Königin-Wittwe? Diese bezahlten, eben weil sie keine königlichen Diener in obigem Sinne waren, fortwährend ihre Wittwenfondsbeiträge zur Staatskasse, Bei den Nachweisungen, die von jedem Jahre den Ständen des Reiches übergeben werden, befindet sich sub Ziff. XXV. das Verzeichniß derjenigen Wittwen- und Waisenfondsbeiträge, die bei der Centralstaatskasse und den andern Kassen alljährlich einfließen. Hier in der Nachweisung des Verwaltungsjahres 183⅞ steht unter der Rubrik: Einnahmen an Wittwenfondsbeiträgen bei der Centralstaatskasse: I. Von Hofdienern: 1) Von dem Hofstaatspersonale Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline 213 fl. 45 kr. 2) Aus Pensionen heimgefallener Appanagen 13 fl. 30 kr. Es ist also in jeder Beziehung ausgemacht; daß das dienerschaftliche Personal des Hofstaates der höchstseligen Königin-Wittwe hier nur in so ferne den übrigen Hofdienern gleichgestellt zu erachten ist, als demselben dekretmäßige Pensionsbezüge zustehen. Aus allen den allgemein Gesetzen und einschlägigen Bestimmungen derselben geht aber zugleich hervor, daß, so wie die Gehälter selbst aus dem Wittthume bezahlt werden, auch diejenigen, die davon Pensionen beziehen, diese ebenfalls aus dem Wittthume zu empfangen haben. Wer sonst sollte sie denn bezahlen? Eine andere Kasse hat hiezu keine gesetzliche Verbindlichkeit. Die Pensionen von den Gehältern, die zu Lebzeiten Ihrer Majestät der Königin-Wittwe aus höchstderselben Wittthumskasse bezogen worden sind, gehen nun, nachdem dieses Wittwengehalt der Staatscasse anheimgefallen, auch als auf demselben ruhende Ansprüche gesetzlich auf die Staatskasse über. Sie würden sich daher, meine Herren, von den gesetzlichen Bestimmungen entfernen, wie Sie der Zumuthung Raum gäben, daß diese Pensionen, wie sie im Budget angesetzt sind, nicht aus der Staatskasse, sondern aus der Civilliste Seiner Majestät des Königs ihre Bestriedigung erhalten sollten. Diese gegebenen Aufklärungen des Sachverhältnisses dürften hinreichend seyn, um über den fraglichen Gegenstand ins Reine zu gelangen.“ — Auf eine Aeußerung des Abgeordneten Prof. Harleß bezüglich eines vermeintlichen Unterschiedes zwischen dem Hofdienstpersonal weiland Ihrer Majestät der Königin Caroline und dem eigentlichen königlichen Hofdienstpersonale wurde von demselben erwidert: „Meine Herren, weit entfernt, meine Deduktion, die ich anfangs der Debatte gegeben habe, zu wiederholen, bin ich vielmehr dem Herrn Abgeordneten Dr. Harleß bezüglich seiner ausdrücklichen Unterschiedes zwischen dem Hofdienstpersonal weiland Ihrer Majestät der Königin Caroline und dem eigentlichen königlichen Hofdienstpersonale wurde von demselben erwidert: „Meine Herren, weit entfernt, meine Deduktion, die ich anfangs der Debatte gegeben habe, zu wiederholen, bin ich vielmehr dem Herrn Abgeordneten Dr. Harleß sehr dankbar, daß er gerade jenen Punkt herausgehoben hat, welcher, wenn er in's Klare gesetzt wird, Sie alle überzeugt machen wird, daß die Verpflichtung der Staatskasse zur Bezahlung dieser Pensionen unbezweifelt sey. Wenn ich den sehr geehrten Herrn Abgeordneten der Universität Erlangen recht verstanden habe, so ist er darin nicht im Reinen, daß ein Unterschied seyn soll zwischen dem Hofdienstpersonal Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Caroline und dem eigentlichen Hofdienstpersonale Seiner Majestät des Königs. Ich muß darauf zurückkommen, und mit kurzen Worten andeutend wiederholen, was überhaupt dazu gehört, um pragmatischer Diener zu werden, und pragmatische Pensionsansprüche zu erlangen, denn davon handelt es sich. Zur Erlangung der pragmatischen Rechte und Ansprüche gehört ein königliches Dekret. Eine jeweilige Königin-Wittwe hat kein solches Ernennungsrecht, sondern nur allein Seine Majestät der König. Deßwegen ist in der Wittthumsakte vom Jahre 1808 bestimmt, daß das Hofstaatspersonal einer verwittweten Königin von Bayern sowohl hinsichtlich seines Besoldungsetats im aktiven Dienste, als hinsichtlich seiner Pensionirung dem Hofstaatspersonal eines regierenden Königs ganz gleich gehalten werden soll. Wenn eine jeweilige Königin-Wittwe Majestät Jemanden ernennt, so ist er dadurch noch nicht in die pragmatischen Pensionsrechte getreten, sondern es muß die Bestätigung Seiner Majestät des Königs hinzukommen. Diese Bestätigung hat der Punkt I., welcher in der lithographirten Erklärung des Finanzministeriums aus der Wittthumsakte enthalten ist. Damit war es aber noch nicht abgethan. Man könnte meinen, wenn Seine Majestät der König Jemanden ernannt oder die Ernennung bestätigt hat, so müsse der König ihn auch besolden. Nein. Hier bestimmt die Wittthumsakte bezüglich der Besoldungen und Pensionen: wenn Ihre Majestät die Königin-Wittwe ein Individuum wegen Alter und Gebrechlichkeit entläßt, oder in Ruhestand versetzt wünscht, so fällt dieses nicht dem Hofetat, sondern dem wittthumlichen Aversum zur Last. So stand es vor der Erlassung der finanzgesetzlichen Bestimmungen des Jahres 1831, und hiernach giengen diese Pensionen doch unbezweifelt mit dem wittthumlichen Aversum auf die Staatskasse über. Was hat aber an diesem gesetzlichen Zustande das Gesetz vom Jahre 1831, was hat insbesondere das Gesetz über die Civilliste vom Jahre 1834 hieran geändert? Das Gesetz über die Civilliste vom Jahre 1834 hat hieran nichts geändert. Ich muß jedoch noch vorerst auf einen andern Punkt aufmerksam machen. Das königliche Familienstatut vom 5. August 1819, auf das man sich berufen hat, sagt in Nr. 12: Das Wittthum der regierenden Königin bestimmt sich jedesmal nach dem abgeschlossenen Ehevertrage ꝛc. In Ansehung des Wittthums der gegenwärtig regierenden Königin verbleibt es bei den hierüber getroffenen Bestimmungen. Das ist eine Bestimmung, die nach der Verfassung gegeben, und mit allen verfassungsmäßig nothwendigen Formen zu Stande gekommen ist. Ich komme nun auf den Stand bei Erlassung des Gesetzes vom Jahre 1831 oder vielmehr des Gesetzes über die Civilliste von 1834 zurück. Es wird aus meinen Erklärungen gewiß zu Genüge hervorgehen, daß zwischen dem Hofstaats-Personal Ihrer Majestät der höchstseligen Königin und der eigentlichen Hofdienerschaft Seiner Majestät des Königs ein merklicher Unterschied ist. Das Gesetz über die Civilliste bestimmt, wie schon erwähnt, daß die seit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner anfallenden Pensionen und Quiescenzgehälter der Hofdienerschaft aus der Civilliste bestritten werden. Liegt in dieser Bestimmung auch, daß die Pensionen des Hofstaatspersonals Ihrer Majestät der Königin-Wittwe der Civilliste anheimfallen? Gewiß nicht, sondern die Pensionen, die auf dem Wittthum haften, bleiben dieser Bestimmung unzeachtet auf dem Wittthum. Wäre kein Unterschied zwischen der Dienerschaft der beiderseitigen Hofstaate, so hätten diese auch unmittelbar zur Civilliste gehört. Consequent aber mit dieser Bestimmung werden die Wittwenfondsbeiträge des Hofstaats-Personals Ihrer Majestät der Königin-Wittwe an die Staatskasse bezahlt, während die Hofdienerschaft — das Personal des Hofstaats Sr. Majestät des Königs — mit der Bekanntmachung des Finanzgesetzes vom Jahre 1831 aufhörte, dahin zu bezahlen, und

seine Beiträge in die besondere Hofpensionskasse leistet. Nicht also, weil das Hofstaatspersonal Ihrer Majestät der höchstseligen Königin-Wittwe Caroline die Wittwenfondsbeiträge an die Staatskasse zahlt, will man dessen Pensionen an diese Kasse hinüberweisen, vom welcher Schutzbefolgerung der sehr geehrte Herr Abgeordnete Dr. Gerstl sprach — sondern weil die Pensionen nach der Wittthumsakte zur Staatskasse gehören, werden auch die fraglichen Beiträge dahin gehleitet. Ich glaube daher zur Genüge auseinandergesetzt zu haben, daß über die rechtliche Verbindlichkeit der Staatskasse zur Uebernahme der fraglichen Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen wohl kein Zweifel mehr seyn könne." Endlich auf eine Frage bezüglich der persönlichen Verhältnisse der zu Pensionirenden gab derselbe folgende Rückäusserung: „Auf die Aufforderung des verehrten Herrn Redners vor mir, kann ich erwiedern, daß ich ein für meinen Gebrauch verfaßtes Verzeichniß dieser Pensionen in Händen habe, und daß, wenn ein solches von dem verehrten zweiten Ausschusse würde verlangt werden seyn, es ihm offiziel eingehändigt worden wäre, wie alle solche Behelfe, die derselbe während der gegenwärtigen Ständeversammlung von dem k. Ministerium verlangt hat, ohne Weiteres und unweigerlich jedesmal mitgetheilt worden sind. Ich kann aber auf den Grund dieses vor mir liegenden Verzeichnisses die Versicherung geben, daß unter den angeführten 52 Individuen kein anderes enthalten ist, als nur solche, welche auf den Grund der Wittthums-Akte vom Jahre 1808 pragmatische Pensionsrechte erlangt haben, und daß sie nur mit jenen Pensionen enthalten sind, die ihnen auf den Grund der Pragmatik vom 1. Jänner 1805 gebühren und regulirt worden sind. Es haben übrigens in der Zwischenzeit bereits einige Heimfälle stattgefunden, Abgänge in Folge von Reaktivirung in anderen Dienstzweigen ꝛc., das ändert aber den Stand für das Budget nicht, denn wer nicht mehr im Pensionsstande ist, der kommt auch mit seiner Pension nicht in Rechnung, weil diese nicht mehr bezahlt wird. In Beziehung auf die Aeusserung des verehrten Herrn Abgeordneten Freiherrn von Rotenhan habe ich — weil ich eben das Wort habe — noch einiges nachzutragen: Wenn ich den sehr geehrten Redner recht verstanden habe, so äusserte er: in meiner früheren Erklärung wäre gelegen, als würden Hofdiener Ihrer Majestät der Königin-Wittwe nicht mehr mit pragmatischen Rechten, als würden überhaupt königliche Hofdiener nicht mehr mit solchen Rechten angestellt werden. Das war aber aus meiner Aeusserung, wie ich sie präcisirt hatte, nicht abzunehmen. Ich habe gesagt, der Punkt l. in der lithographirten Erklärung: „daß das Hofstaats-Personal einer verwittweten Königin von Bayern sowohl hinsichtlich seines Besoldungsetats im aktiven Dienste, als hinsichtlich seiner Pensionirung dem Hofstaats-Personale eines regierenden Königs ganz gleich gehalten werden solle," sey deswegen da, weil eine verwittwete Königin keine Anstellung mit pragmatischen Rechten geben kann. Deßwegen war diese Bestimmung der Wittthums-Akte nöthig, und deswegen war bei allen solchen Ernennungen, welche die höchstselige Wittwe-Königin machte, die Bestätigung Sr. Majestät des Königs erfo. derlich, und nur also Ernannte hatten dann die pragmatischen Rechte. Allein eben diese Wittthums-Akte, welche für diese Verhältnisse Vorsorge traf, hat auch bestimmt, daß der Gehalt, die Besoldungen und Pensionen solcher Diener aus dem Wittthum bestritten werden sollen. Die Gehalte der aktiven Diener, so wie die Pensionen der Quiesäirten sind zu ihrer Befriedigung auf das Wittthum hingewiesen. Nun habe ich gesagt, gehen wir auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Civilliste über. Es enthält für unsern Fall, der ein besonderer ist, zwei einschlägige Bestimmungen, nämlich: einmal die Bestimmung, daß die seit dem 1. Oktober 1831 angefallenen und ferner anfallenden Pensionen und Diätezugehälter der Hofdienerschaft mit Rücksicht auf die eigends errichtete Hofpensions-Kasse zu den aus der Civilliste zu bestreitenden Ausgaben gehören; dann zweitens aber auch die Bestimmung, daß die Appanagen und Wittwengehalte nicht auf die Civilliste gehören, sondern wie bisher von der Central-Staatskasse besonders bestritten werden; folglich können auch die Pensionen, welche auf das Wittthum nach der Wittthumsakte vom Jahre 1808 radizirt sind, nicht der Civilliste zur Last fallen. Das ist die Argumentation, der Standpunkt, von dem ich ausging, und von dem, wie ich glaube, ausgegangen werden muß. Eine weitere Folge davon war, daß während nach Art. 4 des Gesetzes über die Civilliste die eigentlichen Hofdiener Seiner Majestät des Königs aufgehört haben, Wittwenfonds-Beiträge an die Staatskasse zu entrichten, sondern ihre Beiträge an eine besonders errichtete Hofpensionskasse hingeben, die Dienerschaft von dem Hofstaate der Königin-Wittwe auf den Grund der erörterten rechtlichen Verhältnisse und weil sie mit ihren seinerzeitigen Pensionen auf die Staatskasse hingewiesen war, ihre Wittwenfonds-Beiträge zur Staatskasse fortzahlte, wie sie auch noch gegenwärtig solche dahin entrichtet.

Wir haben schon erwähnt, daß von dem Abg. Baron v. Rotenhan behufs der Motivirung seines Antrages auf eine Erhöhung des betreffenden Etats von 888,638 auf 972,638 fl auf sechs Einzelanträge hingewiesen worden war. (Vergl. M. pol. Ztg. Nro. 169.) Von diesen gaben vorzugsweise der 1te und 3te, dahin gehend, daß die Zahl der Collegialmitglieder bei den Kreisregierungen vermehrt, und daß auf die Amtsführung der äußeren Behörden strengere Aufsicht gepflogen werden möchte, Veranlassung zu einer längeren Debatte. Neben andern Rednern sprach sich in dieser Beziehung auch Se. Exc. der k. Präsident in folgender Weise aus: „Ich würde das Wort nicht erbeten haben, allein nach dem, was ich eben höre, wird über jenen dieser einzelnen Punkte abgestimmt werden müssen. Da müßte ich nun erklären, daß ich in dieser Beziehung mit dem ersten Antrag durchaus nicht einverstanden bin. Es sind 34 Jahre, daß ich die Ehre habe, im Staatsdienste zu stehen. Ich habe meine Carriere begonnen als Accessist bei der Landesdirection von Bayern; diese Stelle war reich mit Räthen besetzt; allein dennoch hatte ich das Unglück, als Accessist bei der Katastrophe zu seyn, wo sich ein förmlicher Geschäftsbankerott ergab. Diese Masse von Arbeiten hatte eine solche Masse von Rückständen zur Folge, daß man am Ende das ganze Collegium aufheben und eine andere Organisation unternehmen mußte. Ich wurde dann 1808 bei dem General-Commissariat des Eisackkreises angestellt. In diesem äußerst belebten Kreise waren wir unser nur 4 Kreisräthe und alles ging vortrefflich. Die Geschäfte wurden rasch und schnell erledigt, und es war überraschend, bei einem solchen Geschäftsdrange keine Rückstände zu sehen. Der gleiche Fall war bei dem General-Kreiscommissariat in Salzburg, wo bei einer gleichen Zahl von Räthen alles vortrefflich ging, ungeachtet die Kriegsjahre der Arbeiten nicht wenige verursachten. Ich hatte dann die Ehre, 23 Jahre bei der Regierung von Oberbayern zu seyn, als Regierungsrath, Director und Präsident, und ich müßte lügen, wenn ich nur einmal die Bemerkung gehört oder gemacht hätte, der Personalstatus wäre zu gering. Die Geschäfte wurden stets auf's pünktlichste, auf's beste besorgt, es wurde alles erledigt und die Regierung hatte nie die geringsten Anstände. Es müßten

seitdem die Verhältnisse sich geändert haben, allein so lange ich bei dieser Regierung war, habt ich die Grund gefunden, über Mangel an Personal zu klagen. Wenn jedes Mitglied arbeiten wollte, wie es seyn soll, so kann es nie fehlen; selbst in Fällen, wo Krankheit eintritt, wo schwächere Individuen vorhanden sind und Urlaub stattfindet, leidet der Dienst nicht, wenn die Oberleitung entspricht, und jeder seine Schuldigkeit thut. Ich kann nach meiner innigen Ueberzeugung mit dem Antrage auf Vermehrung des Regierungspersonals durchaus nicht einverstanden seyn. Was die weiteren Anträge betrifft, so muß ich gestehen, daß mir der fünfte Antrag, so wie er ursprünglich gestellt war, passender scheint, als die Modification, welche der k. Hr. Secretär einbrachte. Soll die Aufsicht gut gepflogen werden, so kann es nur auf dem Wege der Visitation geschehen. Eine bloße Geschäftsreise, wo man blos beobachten will, ohne der Sache näher auf den Grund zu sehen, führt zu Nichts. Jene Visitationen, welche durch Rechnungscommissäre auf ernste und umsichtige Weise geschehen, haben die besten Resultate abgegeben. Reist man nur herum, so erfährt man allerdings manches; aber nicht immer das Wahre — man hört Klagen; wie man aber denselben ernst auf den Grund gehen will, so schweigen die Klagenden still, und widertrufen nicht selten, was sie früher im Vertrauen geäußert haben. Soll die Sache nützen so muß die Visitation förmlich und mit einer gewissen Strenge geschehen; darum scheint mir die Redaction, wie sie vom Ministerium gemacht worden, passender zu seyn, als die spätere vorgeschlagene! — Von Seite des Ministeriums gab darüber, so wie im Allgemeinen, St. Exc. der kgl. Minister des Innern am Schlusse der Debatte folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Es kann für mich als Minister nur sehr erfreulich seyn, einer Sinnesänderung in Ihrer sehr geehrten Mitte zu begegnen, die jetzt eine sehr bedeutende Summe für den Etat des Ministeriums des Innern zur Verfügung des Ministers stellen will, während früher an den Landtagen von 1819 und 1825 nach Ihren Anträgen beträchtliche Abstriche an eben diesem Etat vorgenommen wurden, denn eine Erhöhung der verfügbaren Mittel vermehrt die Freiheit der Bewegung. Im Jahre 1819 ward nach einem auch Ihrer Mitte hervorgegangenen Antrage der Etat des Ministeriums des Innern um 100,000 fl. und bei dem Landtage von 1825 auf dem Grunde eines gleichen Antrages um 36 864 fl. vermindert. Heute wird eine Mehrung von 84,000 fl. beantragt. Allein, meine Herren, so erfreulich auch jede Mehrung der verfügbaren Summen für den Minister erscheint, wenn die Leitung des betreffenden Geschäftszweiges anvertraut ist, so bleibt mir doch immer die Pflicht, zu untersuchen, in wieferne das Bedürfniß einer Etatsmehrung besteht; die begutachtete Summe beträgt 84,000 fl Sie wird auf 6 Motive gestützt. Es wird mir erlaubt seyn, dieselben einzeln durchzugehen. Vor allem wird gesagt, die Kreisregierungen bedürfen einer erwachsenen Geschäftsmasse mehr als jetzt entsprechenden Anzahl von Collegialmitgliedern. Was, meine Herren, über Erweiterung des Collegialsystems bei den Kreisregierungen bemerkt wurde, hat größtentheils schon seine Berichtigung gefunden. Vor dem Jahre 1808 war das Collegialsystem in der vollen Ausdehnung bei den früher bestandenen Landes-Directionen und bei der noch früher bestandenen General-Landes-Direction eingeführt. Die Erfahrung lehrte, daß der damit untrennbar verbundene schleppende Geschäftsgang mit jener Beschleunigung nicht vereinbar sey, welche die Administration in unserer Zeit vielfach in Anspruch nimmt. Die Verordnung vom Jahre 1808 setzte daher an die Stelle des Collegialsystems die bureaukratische Behandlung. Diese bestand fort bis zum Jahre 1817. Die Erfahrung hatte gelehrt, daß man zu weit gegangen sey, indem man das Collegialsystem wegen der dabei wahrgenommenen Mängel ganz verdrängt hatte; so entstand die Verordnung vom 27. März 1817, welche beide Systeme miteinander vereinigte, welche für die Berathung wichtiger Angelegenheiten bei den Kreisregierungen die kollegiale Berathung vorschreibt, für jene Anzelegenheiten aber, bei welchen nothwendig eine schleunige Behandlung eintreten muß, oder denen der Charakter größerer Wichtigkeit mangelt, die büreaukratische Behandlung beibehielt, welche nach der Verordnung vom J. 1808 das vorherrschende System gebildet hatte. Die Verordnung vom J. 1825 ist auf dieselbe Grundlage gefügt; sie hat die Erfahrungen zu Rothe gezogen, welche in dem Zeitraume vom Jahre 1817 bis 1825 gemacht worden waren. Sie hat, wie mir scheint, die beiden Systeme in den dem Geschäftsgange entsprechenden Einklang gebracht, und wie dabei für die Aufrechthaltung der Gleichförmigkeit der Grundsätze gesorgt ist ward bereits durch einen sehr verehrten Redner erörtert und gezeigt. Immerhin wird, mögen Sie, meine Herren, das eine oder das andere System annehmen, die Schnelligkeit und Gründlichkeit, mit welcher die Geschäfte geführt werden, hauptsächlich von der Persönlichkeit des Vorstandes, nächst dieser aber von der Persönlichkeit, Fähigkeit, Tüchtigkeit und dem Diensteifer der unter diesem Vorstand angestellten Collegialmitglieder abhängen. Auch ich habe auf allen Stufen des Dienstes gedient, ich bin bei der Regierung des vormaligen Isarkreises als Regierungs-Assessor, ich bin bei eben derselben als Regierungsrath angestellt gewesen, ich war bei ihr angestellt zu einer Zeit, wo bei zahlreicher Besetzung dennoch Rückstände sich ergeben haben. Ich habe aber auch erfahren, wie unter der Leitung eines leider zu früh verstorbenen ausgezeichneten Geschäftsmannes, des Präsidenten v. Widder, in einem kurzen Zeitraume alle Rückstände aufgearbeitet waren, und eine Ordnung, Schnelligkeit und Gründlichkeit in Erledigung der Geschäfte eintrat, welche allen Kreisen zum Muster aufgestellt werden konnte; sie hat sich unter dem Nachfolger des Hrn. Präsidenten v. Widder erhalten, sie besteht noch heute. Und nun fragt es sich, ist die jetzt bereits angestellte Zahl von Beamten der Geschäftsmasse gemachsen, entspricht sie derselben oder nicht? Ich antworte darauf mit Zahlen. Nach der Organisation vom Jahr 1825 betrug die Zahl der statusmäßig bei den Regierungen Kammer des Innern angestellten Referenten mit Ausschluß der Directoren und der Präsidenten 43; am heutigen Tage aber beträgt sie mit Einrechnung der Regierungssecretäre II. Klasse 85, ohne auf die bei mehreren Regierungen mit Referaten betrauten Regierungssecretäre erster Klasse Rücksicht zu nehmen, und es ist daher eine Mehrung von 37 Referenten eingetreten. Man hat gegen das Institut der Regierungssecretäre geeifert; ich betrachte dasselbe aber nach der Erfahrung als ein sehr nützliches. Ueberall und in allen Staaten werden sie finden, meine Herren, daß bei den Provinzial-Verwaltungsstellen jüngere Beamte sich finden, die dort unter der Leitung und Führung erfahrner Männer für den Kollegialdienst sich heranbilden. Den Regierungssekretären zweiter Klasse ist, wie bereits bemerkt worden, nur ein votum consultativum zugestanden, sie sind nicht befähigt selbstständig auf Kommissionen gesichickt zu werden; es ist daher durch diese Vorschriften allen Gefahren begegnet, welche etwa von dem Mangel an Erfahrung besorgt werden könnten. Sie tragen in den Sitzungen bei wichtigen Angelegenheiten vor, jedoch ohne entscheidende Stimme, und, wo der Gegenstand, dessen Bearbeitung ihnen übertragen ist, sich nicht zur kollegialen

Behandlung eignet, geht er durch die Hand des Directors und Präsidenten, und wird dort geprüft und es wird dadurch jeder Gefahr begegnet. Diese Regierungssekretäre, meine Herren, sie haben theilweise die unbesoldeten Accessisten ersetzt, die früher in größerer Zahl den Regierungen beigegeben waren, und, irre ich nicht, so ist in Ihrer eigenen Mitte, meine Herren, während des Landtags der Antrag aufgetaucht, den Appellationsgerichten besoldete Accessisten beizugeben, die zuletzt nichts anderes, als eben nur unter einem andern Titel bei den Appellationsgerichten das seyn würden, was die Regierungssecretäre II. Klasse bei den kgl. Kreisregierungen sind. Betrachten wir auch die Geschäftsmasse, wie sie nach der Erfahrung bei den 1. Regierungen bisher sich ergeben hat, betrachten wir die Rückstände, diese Thatsachen sprechen lauter als Argumentationen, denen der positive Boden mangelt. Von allen Kreisregierungen, Kammer des Innern, ist die von Oberbayern diejenige, bei welcher der Geschäftseinkauf am stärksten ist. Dieser betrug im Jahre 18$\frac{4}{5}$ 37.958 Nummern, die Zahl der Rückstände am Schlusse des Jahres 68, und, wenn ich gerade bei dieser Regierung mit der Zahl der Referenten die Zahl der Einläufe obvibire, so treffen eben auf einen Referenten täglich 6 Nummern, und ich glaube denn doch nicht, daß die Bearbeitung von 6 Nummern eine Geschäftsüberlastung genannt werden kann. Dabei möchte ich erinnern, wie es mich von einem Referenten dieser Regierung wundert, von Geschäftsüberladung sprechen zu hören, da er doch selbst am besten weiß, daß einzelnen Referenten seit mehreren Jahren jährlich ein Geschäfts-Urlaub von 2—3 Monaten bewilligt worden ist, ohne daß ein Geschäftsrückstand entstanden wäre; da er selbst weiß, daß er, Mitglied dieser Regierung, seit 4 Wochen vor dem Beginne des Landtages sich in Urlaub befindet, und an den Geschäften der Kreisregierung keinen Antheil nimmt, ohne daß dadurch ein Geschäftsrückstand veranlaßt wird. Bei der Regierung von Niederbayern betrug der Geschäfts-Einlauf im Jahre 18$\frac{4}{5}$ 22.032 Nummern. Im Jahre 18$\frac{4}{5}$ aber 21.697. Am Schlusse der beiden Jahre blieb auch nicht eine einzige Nummer als unerledigtes Rückstand übrig. Der Einlauf bei der pfälzischen Kreisregierung betrug im Jahre 18$\frac{4}{5}$ 17.814 Nummern, im Jahre 18$\frac{4}{4}$ 18.420 Nummern, im ersten dieser beiden Jahre blieben 55 Nummern, im zweiten 122 als Rückstand übrig. Bei der Oberpfälzisch-Regensburg'schen Kreisregierung belief sich im Jahre 18$\frac{4}{5}$ der Einlauf auf 24.251 Nummern; er erhob sich im Jahre 18$\frac{5}{5}$ auf 33.680 Nummern. In jenem Jahre blieben 181 Nummern unerledigt übrig; das letzterwähnte Jahr aber schloß ungeachtet der sehr beträchtlichen Mehrung des Einlaufes ohne Rückstand ab. Und hierin, meine Herren, dürften Sie eine von mir vorhin gemachte Bemerkung thatsächlich bestätigt finden! Am stärksten waren die Rückstände bei der Unterfränkisch-Aschaffenburg'schen Kreis-Regierung; sie betrugen hier im Jahre 18$\frac{4}{5}$ bei einem Einlaufe von 37.350 Nummern 966, und im Jahre 18$\frac{5}{5}$ bei einem Einlaufe von 38.000 Nummern 896, hatten also in dem letzterwähnten Jahre bei vermehrtem Einlaufe abgenommen. Diese Thatsachen dürften einen sichern Maaßstab für die Beurtheilung der Zulänglichkeit der vorhandenen Arbeitskräfte an die Hand geben. Man hat, meine Herren! gesagt, die Besoldungen, und das ist das zweite Hauptmotiv, fänden mit den vermaligen Lebensbedürfnissen und Lebensverhältnissen nicht im Einklange, und im rechten Verhältniß. Die Besoldungen sind allerdings noch diejenigen, meine Herren! die im Jahre 1808 festgesetzt wurden. Nur diejenigen für die Regierungs-Assessoren, welche aber die Organisation des Jahres 1808 nicht kannte, haben in neuester Zeit bei den Kammern des Innern durch die väterliche Fürsorge Sr. Majestät des Königs eine Vermehrung erhalten. Wenn Sie aber einen vergleichenden Blick auf die Besoldungen der Beamten ähnlicher Categorie in den benachbarten deutschen Bundesstaaten werfen, so wird der Vergleich nicht zum Nachtheile für unser Land ausfallen. Allerdings, meine Herren! erkenne ich den Satz im vollsten Maaße an, daß für die Regierung und für die Interessen des Landes die Befreiung des Beamtenstandes von Nahrungssorgen eine der wichtigsten Aufgaben ist. Eine andere Frage ist es aber, ob bei Bemessung der Besoldungen auf solche Bedürfnisse Rücksicht genommen werden müsse, die nur aus dem der heutigen Zeit eigenthümlichen Hange zum Luxus und zur Ausdehnung des Aufwandes über das rechte Maaß — die aus dem Vergessen der alten Regel der Sparsamkeit, welche die Bemessung und Beschränkung der Ausgaben nach den Einnahmen fordert, hervorgehen. Wenn aber, meine Herren! heute Tage der Gefahr wieder eintreten sollten, fürwahr die Regierung würde an ihren Beamten auch bei den jetzigen Besoldungen treuen Geist wieder finden, der in den Jahren 1805 und 1809 so herrlich sich geoffenbart hat, der, unabhängig vom Gelde, die bayerischen Beamten zu allen Zeiten ausgezeichnet hat, den Geist der treuen Anhänglichkeit an ihren König, der innigsten Begeisterung für das Vaterland. Es ist ferner bemerkt worden, daß eine Mehrung für den Etat des Ministeriums des Innern deßhalb nothwendig sey, damit dienstunfähig gewordene Beamte auch rechtzeitig quiescirt werden können. Meine Herren! die Staatsdiener werden rechtzeitig quiescirt; der Regierung ist aber dabei das System ferne, verdiente Beamte am Abende ihrer Tage aus dem thätigen Dienstleben durch Quiescirung hinauszuweisen; sie würde darin eine Nichtbeachtung erworbener Verdienste und einen Undank erkennen. Nichts, meine Herren, fällt schwerer dem langwierenden treuen Diener, als wenn er am Abende seiner Tage gegen seinen Wunsch und ohne genügenden Grund dem Geschäftskreise entrückt wird dem er angehört, und dessen Beschäftigungen seine Zeit ausfüllen, so oft ist eine solche Quiescirung selbst für das Leben des Betheiligten von unberechenbaren Folgen. Es ist, meine Herren, dabei bemerkt worden, unter „rechtzeitig" sey nicht zu verstehen, daß man einen Beamten bei herannahendem 70sten Lebensjahre quiescire. Diese Bemerkung, meine Herren, sie ruht auf einer sehr irrthümlichen Ansicht, auf der Ansicht als sey es Grundsatz, jeden Beamten bei herannahendem 70sten Lebensjahre in den Ruhestand zu versetzen und ihm dadurch die Vortheile der Pragmatik zu rauben, die ihm von dem Tage an, wo er das 70ste Lebensjahr erfüllt, den vollen Gehalt für die übrige Lebensdauer sichert. In dem Ministerium, dem mich das Vertrauen und die Gnade Sr. Majestät des Königs vorgesetzt hat, haben während der Zeit meiner Ausführung viele Beamte das 70ste Lebensjahr überschritten, ohne daß ihre Quiescirung auch nur in Frage gestellt worden wäre, obgleich ihr Alter aus den Dienstlisten genau bekannt war; selbst bei dem Ministerium des Innern befindet sich noch heute mehr als Einer solcher Beamten in Dienstesthätigkeit. Nie ist es mir in den Sinn gekommen und noch weniger der erhabenen Person, die das Steuerruder der Regierung führt, verdiente Männer deßhalb in den Ruhestand zu versetzen, weil sie an dem Vorabende ihres 70sten Lebensjahres stehen. Das vierte Motiv lautet, daß bei Ausscheidung des Dienstes- und Standesgehaltes der Staatsdiener des durch die §§. 7 und 8 des IX. Edictes angegebene Maaßstab zur Anregung einer größern Freudigkeit im Berufe beibehalten werden könne. Vor Allem, meine Herren, erlauben Sie mir zu bemerken, daß zur Ausscheidung eines höheren Standesgehaltes ein Gesetzotum nicht

nothwendig ist; denn, wenn heute der Standesgehalt aller angestellten Administrativ-Beamten um das Doppelte erhöht wird, so mehrt sich in dem Momente der Erhöhung die Ausgabe noch um keinen Pfennig. Es kann sich nur darum fragen, ob nicht eine Geldbewilligung erforderlich sey, damit bei eintretender Quiescirung den einzelnen Betheiligten ein höherer Quiescenzgehalt bewilliget werden könne. Allerdings sind nun zwar die Standesgehalte bei Anstellungen und Beförderungen in der Art ausgeschieden, wie ein verehrlicher Redner bemerkt hat; ferne liegt aber hiebei der Regierung der Gedanke, verdiente Beamte mit diesem ausgeschiedenen Standesgehalte in Ruhestand versetzen zu wollen. So lange ich dem Ministerium des Innern vorzustehen die Ehre habe, ist nicht ein einziger Beamte mit diesem Standesgehalte quiescirt worden. Jedes Anstellungs- und Beförderungs-Dekret enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß Se. Majestät der König Sich vorbehalten, bei treuer Dienstesleistung den Standesgehalt vor der Quiescirung zu erhöhen. Der höhere Standesgehalt soll ein Lohn treuer, eifriger und nützlicher Dienstesleistung seyn, und soll nur nicht demjenigen zu Statten kommen, der sich in seiner Diensteslaufbahn derselben unwürdig gezeigt hat. Aber, meine Herren! auch hiefür ist eine Mehrung der Geldbewilligung nicht erforderlich; denn es wird dafür und ist dafür schon in dem etatisirten Pensions-Fond Vorsorge getroffen, bei welchem eine Beschränkung des Aufwandes auf die Budgetsumme niemals stattfindet, sondern nach Maaßgabe des Bedürfnisses nöthigen Falls die Deckung des Mehrbedarfs aus dem Reichsreservefond genommen wird. Man hat ferner als fünften Grund angeführt, daß eine strengere Aufsicht auf die Amtsführung der äußern Behörden durch eine höhere Lokaleinsicht der Kreise von oben herab ausführbar werde. Mit gutem Grunde hat der sehr verehrte Herr Präsident bereits bemerkt, daß die Visitationen in dem Sinne, wie sie hier in's Auge gefaßt werden, d. h. Reisen von Regierungsbeamten, um sich am Sitze der äußern Aemter einige Tage umzusehen, nimmermehr zu dem vorgesteckten Resultate führen. Für die allgemeinen Visitationen ist bereits, wie bekannt, dadurch Fürsorge getroffen, daß jedem Regierungspräsidenten zur Pflicht gemacht ist, jährlich eine gewisse Anzahl von Aemtern seines Regierungsbezirks zu bereisen und die Amtsführung im Allgemeinen zu prüfen. Aber, meine Herren, es gibt aber auch noch ein anderes. Mittel der Aufsicht, welches am sichersten zum Ziele führte. Jede Kreisregierung kann auf dem Stande der Geschäfte und dem Gange bei einzelnen Aemtern sehr leicht sich über zeugen, ob die Amtsführung eine geordnete sey, oder nicht. Hat dieselbe nun aber die Gewißheit oder die dringende Vermuthung erlangt, daß die Geschäftsführung nicht geordnet sey, so ist ein ganz anderes Mittel erforderlich. Dieses Mittel liegt einzig und allein in der Abordnung eines Visitations-Commissärs, der nicht Tage, sondern Wochen, ja Monate sich mit der Untersuchung des Amtes zu beschäftigen hat, um der Regierung eine feste Grundlage für die nöthigen weiteren Maßnahmen bereiten zu können; und wenn, meine Herren, van der Wichtigkeit der Vornahme solcher Commissionsreisen gesprochen wird, damit den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit gegeben werde, sich mit dem Zustande des Kreises bekannt und vertraut zu machen, so möchte ich beinahe befürchten, daß durch ein solches System nichts anderes herbeigeführt werde, als eine allerdings angenehme Gelegenheit zu vielfältigen Luxreisen. Als das sechste Motiv für den in Antrag gebrachten weiteren Zuschuß von 84,000 fl. wird angeführt, daß der bei den Kreisregierungen bestehende Gehülfenfond auf eine seinem Zwecke gemäßendere Weise dotirt werden müsse. Das Budget, meine Herren, welches Ihrer Berathung unterliegt, enthält bereits eine Mehrung von 6016 fl. für die Gehilfenfonds der Kreisregierungen. Sie werden, meine Herren, sich daraus übergezeugen, daß die Regierung das deßfallsige Bedürfniß nicht unberücksichtiget gelassen hat. Allein, meine Herren, sie hat nur das Bedürfniß in's Auge gefaßt, und wo außerordentliche Verhältnisse in einzelnen Jahren eine Ueberschreitung nothwendig machten, ist jeder Zeit auch, wie von einem sehr geehrten Redner früher bereits bemerkt worden, Nachgenehmigung eingetreten. Diese Nachgenehmigung aber, meine Herren, hat das Gute, daß die Ueberschreitung gerechtfertigt werden muß, und auch in dieser Hinsicht erlaube ich mir zu bemerken, daß sehr viel auf die Umsicht und Thätigkeit des Regierungspräsidenten ankommt. Ich könnte, meine Herren, wenn es mir nicht zarte Rücksichten verboten, Ihnen auch in dieser Beziehung Beispiele anführen, welche meiner Behauptung zum schlagendsten Beweis dienen würden. Dieses zur Rechtfertigung des bisherigen Verfahrens der Regierung; dieses, um die Gründe darzulegen, warum die Regierung gegenüber den Thatsachen das nähere Bedürfniß nicht anzuerkennen, und daher auch wohl auf die gewünschte Erhöhung des Etats der Kreis-Regierungen, K. d. J., nicht einzugehen vermag, die, setzte ich eben das Bedürfniß außer Augen, ich für meine Person nur als ein willkommenes Geschenk begrüßen würde."

**München, 19. Juli. Der heutigen 70ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische abermals sämmtliche kgl. Minister und neun kgl. Regierungscommissäre, in der Kammer aber huudert und einige Mitglieder bei. Zunächst erstattete der I. Secretär in Auftrag des V. Ausschusses Vortrag über die Beschwerde des Joseph Löwensteiner in Straubing wegen Verletzung constitutioneller Rechte durch Entziehung seines Bürgerrechtes in Straubing und durch seine Verweisung aus jener Stadt. Dieser Vortrag wird zu seiner Zeit in Berathung gezogen und von uns sein Inhalt dann näher erörtert werden. Dann wurde die Berathung über das Ausgabebudget fortgesetzt, und zwar zunächst über §. 7 des Kap. X. oder Etat der Straßen-, Brücken- und Wasserbauten. Zu ursprünglichen Budget waren dafür eingestellt worden 614,593 fl. Später genehmigte Se. Majestät der König allergnädigst noch eine Erhöhung um 180.000 fl. sodann bis zur Summe von 794,593 fl. Vom Ausschusse war keine Beanstandung dieser Position beantachtet worden. Eben so wenig wurde in der Kammer von irgend einer Seite her eine Abänderung beantragt; wohl aber sprachen Dexan Wurm für die Correction des Innstromes, Barth für jene der Iser, der I. Secretär für die des Regen und anderer Nebenflüsse der Donau, mehrere andere Abgeordnete für die Herstellung besonderer Straßenstrecken eine Reihe von Wünschen aus, die alle eine lebhafte Unterstützung fanden. Namentlich gilt dieß in Bezug auf die schon wiederholt besprochenen Correctionen des van Jahr zu Jahr durch seine Ueberschwemmungen verheerender wirkenden Innstromes. Aber auch was bereits in dieser Beziehung, so wie für den Straßenbau von Seite der kgl. Regierung in neuester Zeit bereits geschehen, fand dankbare Anerkennung, an welche dann weitere Hoffnungen für die Zukunft um so mehr geknüpft wurden, als durch Bildung eines bedeutenden Reservefonds für diesen Etat der Regierung für die Wahrnehmung der jeweiligen Bedürfnisse freiere Hand gelassen sey. Die Position wurde einstimmig angenommen. Zu §. 8, besondere Leistungen des Aerars an die Gemeinden, mit 114,691 fl. war von dem Ausschusse folgender Doppelantrag gestellt worden: — „es

möge a) der Betrag zu den Kosten der Polizeiverwaltung in größeren Städten im Budget der V. Finanzperiode per 80,000 fl. um 20,000 fl. erhöht und b) dieser Mehrbetrag denjenigen Städten zugewendet werden, deren Vermögenskräfte deßfalls besondere Berücksichtigung erheischen." Der Abgeordnete Reßmann beantragte zwar, es möchte im Antrag b) gesetzt werden: — „jenen Städten zugewenden, deren Aufwand für Erfüllung dieses Zweckes eine besondere Berücksichtigung verdient", — es wurde diese Modification aber bei der hierauf folgenden Abstimmung verworfen. Die Debatte selbst währte nur kurz und bewegte sich meist um Einzelwünsche, so z. B. des Abg. Decan Lechner bezüglich einer Unterstützung der Stadt Burghausen im fraglichen Zwecke mit 300 fl., für deren Gewährung dem Staat auch die Erbauung einer Eisenbahn von München nach Burghausen erlassen seyn solle. Der Abg. Mich. Müller verwahrte sich im Namen der Landgemeinden gegen die Verwendung der ganzen Summe von 20,000 fl. im Interesse der größern Städte, mit der Frage, wer denn jenen die Kosten für ihre Polizeiverwaltung zahle? Die Position selbst wurde einstimmig, der doppelte Aufschußantrag mit Stimmenmehrheit angenommen. Der §. 9., Etat des Steuerkatasters, mit 600,000 fl., wurde nach kurzer Berathung ebenfalls einstimmig angenommen. Der Abg. Leybold zollte den trefflichen Leistungen der Steuerkatastercommissionen seinen Beifall, und Dr. Schwindl wünschte, es möchte über das den Landleuten nicht so leicht zugängliche Katasterwesen ein belehrendes Hilfsbuch verfaßt, auch in den Feiertagsschulen in dieser Beziehung Beachtung auf den Unterricht der männlichen Jugend genommen werden. Auf eine deßfallsige Rücksäußerung des königl. Regierungscommissärs Wanner werden wir zurückkommen. Auch bezüglich der Berathung des § 10, Etat der Münzanstalt, zum ersten Mal mit 13,600 fl. eingestellt, behalten wir uns einen Nachtrag vor. Vorläufig bemerken wir, daß er mit folgenden Antrag des Abg. Bestelmeyer einstimmig angenommen wurde: — „Se. königl. Majestät sey ehrfurchtsvoll zu bitten, bei den Zollvereinsstaaten allerunterthänigst dahin wirken zu lassen, daß mittelst Vereinbarung gleichwie bei den Silbermünzen, die Ausprägung neuer Goldmünzen nach einem gemeinsamen Fuß regulirt, und der Werth der gegenwärtig courstirenden Goldmünzen gleichförmig bestimmt werde."

Nürnberg, 16. Juli. Heute wurde dem zum k. Appellationsgerichtsdirektor in Neuburg an der Donau beförderten bisherigen k. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Handelsappellationsgerichtsdirektor dahier, Herrn von Kohlhagen, zur dankbaren Anerkennung der großen Verdienste, welche sich derselbe während einer langen, fast ununterbrochenen Reihe von Jahren in unserer Stadt durch einen sich stets gleich gebliebenen seltenen Grad von Humanität, Wohlwollen, Dienstbereitwilligkeit und Güte gegen alle mit ihm in Berührung gekommenen Bürger erworben, als bleibendes Zeichen allgemeiner und ungetheilter Liebe und Hochachtung der Bürgerschaft die nach einmüthigem Beschluß des Magistrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten für denselben ausgefertigte Ehrenbürgerrechts-Urkunde durch eine Deputation dieser Organe, bestehend aus dem ersten Bürgermeister, dem zweiten Rechtsrathe, als Vertreter des beim Landtage anwesenden zweiten Bürgermeisters, dem Vorstand und dem Sekretär der Gemeindebevollmächtigten, in dessen Wohnung feierlich überreicht. Herr v. Kohlhagen dankte für diese Auszeichnung mit sichtbarer Rührung, und nahm die Urkunde, unter Vorbehalt der allerhöchsten königl. Genehmigung, mit der Versicherung an, daß er den heutigen Tag zu den schönsten seines Lebens zähle, und daß, wenn einst der Abend desselben ihn aus dem aktiven k. Dienste abrufen würde, er solchen nirgend anders als in seiner zweiten Vaterstadt Nürnberg zu beschließen gedenke. (Nürnb. Cor.)

Aschaffenburg, 17. Juli. Die gegenwärtige beglückende Anwesenheit unserer erhabenen Regentenfamilie in unserer Stadt gab dem hiesigen Schützenverein die willkommene Veranlassung, am gestrigen Sonntage sein vorjähriges Uebungsschießen durch ein großartiges Festschießen zu feiern, nachdem ihm die allergnädigste Verfügung ertheilt worden war, daß Ihre königlichen Majestäten diese Feier mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren würden. — Der Cavallerie-Cadron unseres Landwehr-Bataillons wurde die allerhöchste Gnade zu Theil, nach dem Festplatze Ihre k. Majestäten geleiten zu dürfen. Die Abfahrt des allverehrten Regentenpaares, in deren Begleitung JJ. kk. HH. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen, die Prinzessinen Hildegarde und Alexandra und Prinz Adalbert sich befanden, aus der k. Residenz verkündigten um 1 Uhr Kanonenschüsse der Landwehr-Artillerie. Bei ihrer Ankunft auf dem Festplatze begrüßte Sie der begeistertste Lebehochruf. Alsbald nach der Ankunft Ihrer k. Majestäten genoß der Schützenherr, Magistratsrath Dessauer, die hohe Ehre, dem allgeliebten Landesvater den Ehrenpocal mit dahier gewachsenem Weine zu kredenzen. Se. Maj. der König geruhte den Ehrentrunk anzunehmen, und den Pocal „auf das Wohl Seiner lieben und treuen Aschaffenburger" zu leeren. — Während die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit den Umgebungen auf das Huldreichste sich unterhielten, begann das Schießen, welches der k. Kämmerer und Forstmeister Frhr. v. Hertling, von Sr. Maj. dem Könige für Allerhöchstdenselben mit dem ersten Schusse beauftragt, eröffnet wurde. Meisterhaft wurde von ihm die Krone herabgeschossen. Die k. Familie verweilte auf dem Festplatze über eine Stunde, und als hierauf Allerhöchstdieselbe die beglückte Menge verließ, und unter dem Donner des Geschützes und unter dem Geleit der Landwehr-Cavallerie nach der Stadt zurückfuhr, wiederholte sich der herzlichste Lebehochruf des zahllosen Volkes. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Der seit 8 Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene, durch seine neuliche Sendung nach Sesbin bekannte russische General, Baron Lieven, ist gestern Abend ganz unerwartet und zwar mit der Bestimmung hieher zurückgekommen, sich abermals nach Serbien zu begeben. Man versichert, daß Baron Lieven in Warschau neue Befehle seines Kaisers getroffen habe, worin das allerdings jeder billigen und gerechten Erwartung Hohn sprechende Verfahren bei dem am 27. Juni zu Belgrad stattgehabten Bombarde aufs entschiedenste mißbilligt, und ihm aufgetragen wird, zu einer neuen den vorausgegangenen ungweideutigen Verkündigungen entsprechenden wahrhaft freien Wahl Anordnungen zu treffen. Es ist wohl überflüssig, beizufügen, daß diese so eben bekannt gewordene Neuigkeit hier den angenehmsten Eindruck gemacht hat. Man hat bemerkt, daß Baron Lieven heute noch einer Conferenz in der Staatskanzlei beim Fürsten Milosch einen Besuch abgestattet hat. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 16. Juli. Die Allg. Preuß. Z. berichtet in ihrem amtlichen Theile: Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem kgl. bayerischen Rath, Advocaten und Notar Dr. Schauß in München, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Düsseldorf, 26. Juni. Achtundzwanzigste Plenarsitzung. Der Hr. Landtagsmarschall veranlaßte den Vor-

trag des Berichts des 5ten Ausschusses über den Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft, betreffend die Einführung gemeinsamer Handels- und Wechselgesetze und einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit in den Zollvereinsstaaten. Der mit dem Referat beauftragte Abgeordnete bemerkt, daß der Antrag durch zwei Petitionen, der Handelskammer von Elberfeld und Barmen, und des Handelsstandes des Kreises Gladbach unterstützt sey. Nachdem auf den Antrag eines Abgeordneten der Landgemeinden der Vorschlag des Ausschusses noch einmal verlesen worden, wobei der Schlußsatz nach vorgängiger Debatte in folgender Art gefaßt war: „Im Interesse des gewerblichen Verkehrs in den Zollvereinsstaaten eine Einigung zu versuchen", veranlaßte der Herr Landtagsmarschall die namentliche Abstimmung; dieselbe ergab 30 bejahende und 30 verneinende Stimmen; da aber der Herr Landtagsmarschall für den Antrag gestimmt hatte, so war derselbe angenommen. Der Herr Landtagsmarschall: unter diesen Umständen sey die Majorität nicht vorhanden, welche erforderlich ist, um die Petition an Se. Maj. den König zu bringen. Die Frage aber sey bejahend entschieden und müsse auf ihrem Stande belassen werden. (Preuß. Allg. Ztg.)

Düsseldorf, 10. Juli. In der 42ten Plenarversammlung des rheinischen Landtags wurde von einem Abgeordneten der Ritterschaft der Antrag gestellt: „Die Ständeversammlung möge Se. Majestät allerunterthänigst bitten, bei dem gegenwärtigen Nothstande die königl. Magazine in der ganzen Provinz Allergnädigst in der Art öffnen lassen zu wollen daß sowohl Getreide als Mehl, und zwar auch in kleineren Quantitäten gegen ermäßigte Preise dem Publikum verabfolgt werde." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Adresse sogleich votirt, und ferner genehmigt, daß der königl. Landtagscommissarius gebeten werden möge, das Petitum baldmöglichst durch den Telegraphen an Seine Majestät befördern zu lassen. (Preuß. Allg. Ztg.)

Köln, 12. Juli. Vorgestern fand hier in dem Locale der Börse eine jener Versammlungen von Bürgern und Nichtbürgern Statt, die neben der einen guten Seite, daß sie für regere Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zeugen, doch auch gar manche schlimme haben. Wer weiß, wie es bei Versammlungen dieser Art gewöhnlich hergeht, kann ihnen unmöglich eine hohe Wichtigkeit beilegen. Eine geringe Anzahl Personen vereinigen sich darüber, diese oder jene Angelegenheit, die geeignet ist, das allgemeine Interesse zu erregen, auf die Bahn zu bringen. Durch Anzeigen in der Zeitung oder durch Laufzettel wird nun eine Versammlung „Kölner Bürger" angesagt, zu der sich denn neben den Betheiligten und von dem Zwecke Unterrichteten Müßige und Neugierige in hinreichender Zahl einstellen. Einer der Unternehmer führt den Vorsitz; die Anwesenden werden mit dem Zwecke ihrer Vereinigung nachträglich bekannt gemacht, und die Mehrzahl stimmt den Vorschlägen, die man zu machen für gut findet, ohne lange Ueberlegung bei; schon deshalb, weil ihr die Sache in den meisten Fällen nur von der einen Seite dargestellt wird. Wenigstens war dies in der vorgestrigen Versammlung der Fall, wo der Beschluß gefaßt wurde, den beiden Vertretern unserer Stadt, dem Präsidenten der Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Merkens, und dem Präsidenten des Handelsgerichts, Camphausen, zu Ehren, bei Gelegenheit ihrer Rückkehr vom Landtage ein großes öffentliches Fest zu veranstalten. Es wurde sofort ein Comité von 40 Mitgliedern ernannt, um die Feier zu leiten, die nach dem Plane den Charakter eines großen Volksfestes annehmen soll. Um den Eifer nicht erkalten zu lassen, wurde gleich auf den nächsten Tag (gestern) eine neue Versammlung ausgeschrieben, die denn auch in dem mehrfach zu ähnlichen Zwecken benutzten Lokale des neuen Kuhberges auf der Ehrenstraße gehalten worden ist. Ob es den Eifer der Anwesenden für die Aufrechthaltung des Code pénal nicht beträchtlich abgekühlt hätte, wenn es einem Redner eingefallen wäre, sie an die Bestimmungen des Code über dergleichen Versammlungen zu erinnern? (Preuß. Allg. Ztg.)

Sachsen.

Dresden, 7. Juli. Das gestern in der hiesigen Frauenkirche gegebene zweite allgemeine Männergesangfest war eines der großartigsten, welche das deutsche Vaterland aufzuweisen haben dürfte. Dem vieltmal auf 1000 Sänger gebrachten Chor (bestehend aus dem hiesigen Orpheusverein, der Dresdener Liedertafel, nebst einer langen Reihe von Liedertafeln und Sängern von verschiedenen Orten) hatte sich die ganze kgl. Kapelle mit ihren tüchtigen Kapellmeistern angeschlossen. Die besten Kräfte der hiesigen Musikchöre und viele Dilettanten verstärkten die treffliche Kapelle. Der Eindruck war mächtig, die Theilnahme des Publikums allgemein. In der dazu so herrlich sich eignenden Frauenkirche war außer dem königlichen Hause ein ausgewähltes und zahlreiches Publikum versammelt. — Vom 8. Juli. Bei dem schönsten Wetter erfolgte heute der zweite Theil des Männergesangfestes, zu einer Sängerfahrt auf die sogenannte dazu festlich eingerichtete Sängerwiese nach Blasewitz bestimmt. Dahin fuhren auf der Elbe die Sängerchöre in zehn großen, auf das Festlichste geschmückten Schiffen unter Böllerschüssen. Vort begannen nach dem Mahle die Wettgesänge der einzelnen Chöre. Nach 6 Uhr fuhr unter Begleitung von kleinen und großen Schiffen und Dampfsbten die bewimpelte Flotte den vollen Strom herab. Unter den Zausenden, die an beiden Elbufern wallten, befand sich auch der ganze königliche Hof, der auch an diesem Tage die huldvollste Theilnahme an dem schönen Feste gezeigt hatte. (Leipz. Ztg.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der eidgenössische Kriegsrath hat dem Vorort sein Gutachten über die ihm mitgetheilten Pläne und Bedingungen, betreffend die Fortsetzung der Basler-Straßburger Eisenbahn bis in die Mauern der Stadt Basel, eingegeben. Im Allgemeinen glaubt er, diese Fortsetzung sey im Ganzen und Großen von keinem strategischen Interesse, Basel sey mit und ohne Bahn der ausgelegteste Punct der Schweiz, die größere Gefahr liege in der Nähe der Grenze, in der Schnelligkeit womit unversehens ein Armeecorps von Straßburg nach St. Louis geworfen werden könne.

Frankreich.

=Paris 15. Juli. Gestern hat auch hier eine Demonstration für die irische Repealbewegung durch ein Festmahl von etwa 100 Personen stattgefunden, bei dem Herr Ledru-Rollin eine Subscription für den Repealions eröffnete. Diese eingegangenen Beiträge verspracht er selbst nach Irland zu bringen, und den dortigen Repealern Frankreichs Beistand zuzusagen. — Aus Algerien hat man sehr günstige Nachrichten über die Expedition Generals Bugeaud's, die auf allen Puncten erfolgreich war.

Großbritannien.

⊙London, 12. Juli. (Schluß der gestern abgebrochenen Erklärung Sir Rob. Peel's). Schließlich erklärte sich Peel wiederholt aufs nachdrücklichste gegen Aufhebung der Union, die einer Zerstückelung des Reichs, und in Bälde einen Krieg mit Irland herbeiführen würde. Auf die wieder-

holten Aufforderungen der Opposition, eine Erklärung über die Maßregeln zu geben, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, antwortete er mit folgendem Programm: Die Regierung will Irland nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Parteilichkeit verwalten; in den bürgerlichen Privilegien soll Gleichheit herrschen; das Wahlrecht soll wirklich, und nicht blos dem Scheine nach gegeben werden; der soziale Zustand Irlands in Sache der Legislation im Allgemeinen; die Verhältnisse der Gutsherrn und Pächter sollen in Erwägung gezogen werden, und alle die wichtigen Fragen, die sich daran knüpfen. (Hört!) In Betreff der Staatskirche sind wir nicht bereit, irgend eine Veränderung im Gesetze zu machen, wodurch diese Kirche und ihre Einkünfte geschmälert werden könnten (Beifallsrufe und Gegenrufe.) Zu übereilten Gewaltmaßregeln lasse er sich nicht nöthigen. Lord J. Russell entgegnete mit einer sehr scharfen Rede, worin er Peel vorwarf, er (Peel) habe nicht wie ein Minister, sondern wie ein geschickter Oppositionsmann gesprochen, der nachweisen wollte, daß die Pläne der Regierung ungereimt (nugatory) seyen. Irlands Zustand sey Furchterregend; doch sey dieß, wie Lord Eheham sich ausdrückte, eine „hochherzige Furcht", jene nämlich, man möchte ungerecht handeln, und der Aufgabe, die zu erfüllen ist, nicht gewachsen seyn. Die Auflösung der Union zwar sey unmöglich; sie würde zum Krieg beider Länder führen. Gleichwohl billige er es, daß die Regierung die öffentlichen Versammlungen nicht hindere. Dagegen mißbillige er, daß sie keine Maßregeln zu Gunsten Irlands vorschlage, daß sie immer nur obwarte, was andere Mitglieder des Hauses sagen, daß sie für das Beste halte, fortzudauern und zuzuwarten. Dieß zeige einen Mangel an Fassungsgabe und Energie, und die Unthätigkeit, das zu begreifen, was die Zeit und die gegenwärtigen Wirren verlangen, daß es geschehe. Er ging hierauf näher auf Irlands Beschwerden ein, und wies nach, daß es noch lange nicht mit England auf dem gleichen Fuß des Genusses der bürgerlichen Rechte, der Wahlfreiheit u. s. f. gestellt sey. Hinsichtlich der Kirchenfrage stellte er als Grundsatz auf, daß die Religion der Majorität Irlands auf demselben Fuß mit der zu Gunsten der Minorität vom Staate beschützten Religion gestellt werde. Er tadelte die Entlassung der Magistrate, und daß der Name der Königin auf ungerechte Weise gebraucht worden sey, was auf die Irländer einen üblen Eindruck gemacht habe. (Laute Rufe von: Hört, hört!) All dieß beweise, daß die jetzige Regierung, schwach und schwankend, wie sie sey, Irland nicht zu beruhigen vermöge. Große Wirkung brachte Russell's Erinnerung an Fox hervor, der im Jahre 1782 eine Botschaft der Krone dem Hause verkündete, worin dem Haus empfohlen wurde, die Mittel ernstlich in Erwägung zu ziehen, wodurch dem Mißvergnügen der Irländer abgeholfen werden könne. Wie sehr stehe Foxens Benehmen mit jenem Peel's in Widerspruch, der sich bisher allen Maßregeln zum Heile Irlands widersetzte. Möge man doch durch verständliche Maßregeln einer neuen katholischen Agitation zuvorkommen, daß man nicht am Ende mehr zu gewähren genöthigt werde, als anfangs gefordert wurde. Es liege sehr viel daran, ob das Haus zu den Ministern Vertrauen habe, sondern ob etwas für Irland geschehen solle. Zuletzt wies Russell auf Spanien hin, wo vielleicht bald der Besuch Ludwig XIV. und Napoleons erneuert werde, ein Mitglied der französischen Dynastie auf den Thron zu setzen. Er warnte vor den Vereinigten Staaten, wo die Republik Canada's Grenze zu beunruhigen drohen, wenn Irland sein Recht erlange. Man solle verständig und wohlwollend, zum mindesten gerecht handeln; dann werde England unüberwindlich seyn. Beim Gegentheil drohe Gefahr, und die Folgen würden auf den Beschluß des Hauses zurückfallen. (Lauter und langer Beifall folgte der Rede Lord Russell's, deren Eindruck nicht zu verkennen war.)

⊙ London, 13. Juli. Die gestrige Unterhaussitzung, die zur Gutscheidung über die O'Brienische Motion führte, gab noch Lord Palmerston Anlaß, sich auszusprechen. Er begann damit, die Debatte für eine der merkwürdigsten zu erklären, die seit Längerem stattgefunden. Die Frage sey aufs gründlichste erörtert und nach allen Seiten hin beleuchtet worden. Gleichwohl wisse man noch immer nicht, was die Regierung eigentlich wolle. Sie sey unthätig, und spreche nur ganz im Allgemeinen von dieser oder jener Maßregel, die in Zukunft ergriffen werden solle. Die Repealforderung mißbillige er; aber Irland habe reelle Beschwerden, und wenn diesen abgeholfen würde, were man bald von keinem Repealer mehr hören. Die Erklärung Peels, daß den Einkünften der Hochkirche in Irland (deren Erhaltung ihm Palmerston) übrigens am Herzen liege) nichts entzogen werden solle, fülle ihn mit Staunen, da doch selbst Lord Stanley vor einigen Jahren eine Bill eingebracht habe, die der katholischen Bevölkerung Irlands eine Erleichterung und Minderung in Bezahlung der Kirchensteuer zugestehen sollte. Solle der arme, irische Bauer nicht unwillig darüber werden, daß er zur Erhaltung einer Kirche beisteuern müsse, die zu ihm in gar keinem Bezug stehe? Dann ging er zu dem Wahlrecht über, und bemerkte, daß die 110,000 Wähler Irlands in gar keinem Verhältniß zu einer Bevölkerung von 8 Millionen stünden. Die Mißstände seyen offenbar; aber das Ministerium habe den Willen nicht, ihnen abzuhelfen. Aber wie säh auch die Parthei sey die sich dieser Übelstände widersetze, sie müsse doch zuletzt unterliegen. Als der edle Lord unter lauten Beifallsrufen von den Oppositionsbänken her geendet hatte, vertheidigte Lord Stanley die Regierung, und warf zugleich der Opposition vor, sie wisse nicht, was sie wolle, und sey uneins unter sich. Man spreche von gleicher Behandlung der Confessionen. Was meine man damit? Sollen die Einkünfte zwischen dem Clerus beider Kirchen zu gleichen Theilen, oder verhältnißmäßig getheilt werden?" Zu welchem Resultat — so fragte der bothkirchliche Eiferer aus — würde diese Theilung führen! Wie sollen im Hause der Lords römisch-katholische Prälaten sitzen, die von der Krone Englands nicht ernannt sind, sondern von dem römischen Hofe? Nach dem Prinzip der Gleichheit muß der katholische Clerus vom Staate bezahlt werden, und es müssen aus ihm Mitglieder in die legislative Versammlung aufgenommen werden. Zwar möcht Ihr sagen: Gott verhüte dieß! aber doch ist dieß das Prinzip der Gleichheit, und wer den ersten Schritt, soll zusehen, wie weit er führe! (Hört, und Beifall). Man möge nie vergessen daß die Constitution, die Kirche, die Souverainität des Landes protestantisch sey. Nachdem noch O'Brien, der Antragsteller, einige Worte gesprochen des Inhalts, daß er die Repealagitation nicht billige, daß aber das Volk von Irland zu vielen legten Alternativen getrieben worden sey, wurde abgestimmt und der Antrag, wie erwähnt, mit einer Majorität von 79 Stimmen für die Minister verworfen

Neueste Nachrichten.

= Paris, 15. Juli. Der „Messager" theilt folgende wichtige telegraphische Depeschen aus Spanien mit: 1) „Perpignan, 13. Juli. Am 9. sind Serrano, Cortinez und ihr Generalstab in Lerida eingezogen.

In der Nacht vom 7. auf den 8. hat der Regent Albarete und Chinchilla verlassen, und sich nach Valagote, auf der Straße von Andalusien, gewendet. Die 3 Bataillone von Saboya, die als Garnison in der Stadt und im Schloß Lerida lagen, haben sich am 11. pronuncirt. Sie wurden zu Lerida von andern Corps abgelöst, wo das Hauptquartier von Serrano, Cortinez und Castro ist, der das Commando der 1ten Division behält. Der Vorrath Brods hat sich von Fraga nach Mequinenza begeben. 2) Madrid, 10. Juli. Madrid ist in Belagerungszustand erklärt. 3) Perpignan, 14. Juli. Die Centralsjunta von Catalonien, bestehend aus 2 Abgeordneten jeder Provinz, ist am 11. zu Barcelona installirt worden. Die spanische Fregatte „Cortes“ hat sich zu Algesiras pronuncirt. Die meiste Batterie des Brigadier Cuna, ein Bataillon des Regiments Isabella II., das die Bataillone und eine Compagnie des Regiments Prinzessin und 400 Reiter haben sich mit Navarez vereinigt, ungerechnet die Truppen, die schon früher zu ihm übergegangen waren.“

Der Marsch des Regenten nach Valagote ist jedenfalls als ein Rückzug zu betrachten. Er zieht sich von Valencia zurück, verläßt die große Straße von Madrid, und verliert seine Communicationen mit Cuenca und Burbano. Valagote liegt eine Tagreise weit von Albarete entfernt im Gebirge, und hat ein kleines Fort. Die Hauptreise aber scheint nun in Madrid vorzugehen. Drei Armeecorps bedrohen eigleichzeitig, von einer Seite die Garnison von Barajoz, im Norden Alfaro und Amer, von Valladolid her anrückend, von der Seite Aragoniens endlich Navarez, der sein seinet Vereinigung mit Cuna ein sehr beträchtliches Corps commandirt. Die Hauptsache ist beinahe von aller Vertheidigung entblößt. Man glaubte dort noch immer, Mendizabal werde die Königin nach Cadix entführen, und dahin den Sitz der Regierung verlegen. Dieß scheint sich durch Van Halen's Operationen zu bestätigen, der seine Streitmacht bei jener Stadt zu concentriren sucht. In Catalonien ist die Insurrection nun vollkommen Meister in des Landes, seit Lerida sich angeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 18 Juli. Gestern strömten Tausende nach Siebentisch, einem benachbarten Gebelungsplatze, um an einer Art Gesangsfest, welches die hiesige Liedertafel veranstaltete, Theil zu nehmen. Dieser Männerchor existirt erst seit Wochen, und zählt bereits weit über hundert Mitglieder.

Aus dem Amtsbezirk Hilingen, 9. Juni. Heute hat ein von Nordwest mit dumpfem Donner heranzogenes schweres Gewitter, welches fast im Kreise die Gemarkung Hausenvorwald, Opferdingen, Eschach und Aichdorf umlief, in solchen Regenergüssen sich entladen, daß dadurch auf den Wiesen und Feldern für Einzelne ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen ist. Mit reißender Heftigkeit stürzte das Wasser in Strömen von den Anhöhen herab und legte da und dort Früchte und Futtergewächse zu Boden oder führte das schon gemähte Heugras und den Ackergrund mit sich fort. Brücken wurden fortgerissen und Feldgerathschaften, Bretter, Bienenkörbe sammt dem ganzen lebendigen Inhalte ꝛc., von den Wohnungen weggetragen, ja, diese selbst theilweise in die größte Gefahr gesetzt. Besonders ergreifend war der Anblick einer armen braven Familie, welche, von der drohenden Gefahr getrieben und mit Ausnahme eines Nachbars jeder Hilfe von einer andern Seite der unzugänglich, durch die reißende Strömung eine Strecke von vielleicht 100 Schritten aus ihrer Behausung ziehen mußte. Zuerst arbeitete sich langsam der zu Hilfe geeilte beherzte Nachbar durch die Wellen, an der Hand die kranke Familienmutter, mit einem kleinen Kinde im Schlafhemdchen auf dem Arme, führend. Hinter dieser schritt in der Tiefe des Wassers der besorgte Familienvater, ein zweites kleines Kind tragend, und half theils seiner unsicher nebenden Ehefrau nach, theils zog er seine Schwester mit sich fort, welche ebenfalls ein Kind in den Armen hielt. Und nachdem dieser Zug sich glücklich in die nächste Wohnung gerettet hatte, wurde auch noch die Kuh, der größte Reichthum des Hauses, in Sicherheit gebracht. Was noch Erwähnung verdient, ist die thätige Liebe, mit der die Einwohner des Orts sich bezeigten, mit Nichtachtung mancher Gefahren den Hilfsbedürftigen beizustehen. (Oberth. Z)

Schweizer Blätter schreiben aus Genf: Die neue hydraulische Maschine, am Ausfluß der Rhone aus dem Genfersee errichtet, und bestimmt, die ganze Stadt mit Wasser zu versehen, hat am 29. Juni ihren regelmäßigen Gang begonnen. Die Versuche mit derselben sind über alle Erwartung gut ausgefallen. Sie liefert täglich 6 Millionen Liter Wasser, weit mehr, als das Bedürfniß der Bevölkerung erheischt, und kann für Augenblicke, ohne die Dauerhaftigkeit des Werkes zu gefährden, auf das Doppelte gesteigert werden. Hausbesitzer, die sich hiefür abonniren, können in Zukunft ihren Wasserbedarf mit wenig Unkosten in alle Stockwerke und Gewächser des Hauses leiten. Eine Anzahl Abänderungen in verschiedenen Stadtvierteln ist bestimmt, mittelst angebrachter Schläuche bei vorkommenden Brandunglücke die Feuerspritzen zu füllen.

Man liest in dem „Gebweiler Blatt“ vom 24. Juni: „Mechanischer Wagen.“ Mittwoch Abends waren wir Zeuge von dem Versuche eines neuen Wagens ohne Pferde. Der Gründer, begleitet von zwei Personen, die darin Platz zu nehmen wünschten, ist durch die Stadt unter dem Beifall der Menge gefahren; er machte die Fahrt von Gebweiler nach Sulz in einer Geschwindigkeit von mehr denn 8 Kilometern in der Stunde. Dieses Lokomotiv, dessen Mechanismus eben so einfach, als sinnreich ist, vereinigt mit Leichtigkeit und selbst Eleganz alle Festigkeit, deren es fähig ist; es kann in einem Augenblick auseinander gelegt und an jeden Platz aufbewahrt werden. (Elsaß.)

In dem Theater zu Livorno kam vor einiger Zeit ein schreckliches Ereigniß vor. Ein Contrabassist, Geminiani, wollte sich dem Publikum bekannt machen und in einem Zwischenacte ein Solo vortragen. Man hatte eine sehr geringe Meinung von seinem Talente und das Publikum eilte deshalb in Menge hinzu, per far ne comedia (um sich einen Spaß zu machen), wie das italienische Journal Il Pirata erzählt, welches den Vorfall berichtet. Während nun der Künstler auf einer Seite des Instrumentes das Rondo aus „Lucia“ spielte, entkam ein Gelächter und ein Lärm, daß man nichts von dem Spiele hörte. Der arme Geminiani wurde natürlich verlegen und verlor endlich seine Fassung ganz und gar. Endlich ließ er das Instrument fallen und blieb einen Augenblick unbeweglich stehen, wührend er hier auf das grausame Parterre blickte. Er suchte sich allerdings zu erholen, wischte sich den Schweiß von der Stirn und big krampfhaft in sein Taschentuch, aber das Parterre schrie, lachte und spottete fortwährend. Da sank endlich der arme Künstler plötzlich um. Man eilte auf den Coulissen herbei, trug ihn fort und suchte ihn wieder zum Bewußtseyn zu bringen, aber vergebens, — er war todt.“

Die größte Rattenfalle auf der Welt besteht auf dem Anger von Montfaucon bei Paris. Es ist dies ein großes Viereck von Mauern umgeben, in welchem, gleich Schieß-

scharten, ringsherum Schlupflöcher angebracht sind. In das Innere dieses Gemäuers werden 3—4 todte Pferde geschleppt und sobald es Nacht wird, schleichen die Ratten durch die Schlupflöcher zu ihrem Festmahle. Sobald man glaubt, daß eine gehörige Gesellschaft beisammen ist, eilt man herbei und verschließt plötzliche alle Schlupflöcher, worauf man dann auf Leitern wohlbewaffnet mit Fackeln, Knitteln, Harken Stiefeln und einigen zwanzig großen Pulverbüchsen, über die Mauern steigt. Nun beginnt ein Blutbad mit Fußtritten, Steckschlägen und dem Beißen der Hunde. Die Hunde heulen, die Ratten schreien in Wuth und Verzweiflung, und die Freslen von ihnen springen die Mauern hinan und klammern sich an das Gestein, um sich zu retten. Aber man verfolgt sie mit den brennenden Fackeln. Halb gebraten müssen sie endlich die Steinritzen loslassen, in welche sie sich krampfhaft festgebissen, und fallen in den Rachen der unten lauernden Hunde. Binnen Monatsfrist hat man so 16,050 Ratten getödtet, davon 9101 in vier Jagden und in einer einzigen 2650. Die Ratten haben sich in Montfaucon auf eine so furchtbare Weise vermehrt, daß man endlich zu einem außerordentlichen Mittel greifen mußte. Es ist gewiß, daß sich die Ratten unter einander selbst aufressen und es mögen vielleicht 500 täglich als Opfer dieses Kampfes gegen einander fallen, indeß überdieß diese Vermehrung ihren Abgang, und alle bisher angewendeten Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Consols 93⅞.

Paris, 15. Juli. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 50 C.

Amsterdam, 14. Juli. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 100½ Kassd. —; 4½ pCt. Synd. 94⅝; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arb. 17⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109¼

Frankfurt, 17. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 1992. Integr. 53⅛; Arb. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Actien 347 fl.

Wien, 15. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629 in CM.

München, 17. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¾, G. 101¾. Bayer. Ex.-Act. Div. II. S. Ser. 670, G. 668; k. k. österr. Met. à 5 pCt. pap. Br. 113. G. —; detto à 4pCt. Br. 102, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. pap. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. — , G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 93½, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 20. Juli: »Einen Jux will er sich machen«, Posse mit Gesang von Restroy.

Freitag den 21. Juli: Zum Erstenmale: »Bretislaw«, Schauspiel von Dr. Ad. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Dr. Müller, von Genf; de Ballin, Negotiant von St. Quentin; Frhr. v. Wechtdsheim, Regier.-Assessor von Regensburg; Braitbach, Commis von Breslau; Bisson, Einpaß und Clemens, Rentiers aus England. (G. Hirsch.) HH. Wallmann, Negot. von Brüssel; Walberg, preuß. Gesandter am Sardinien; Mistin, Kammerherr, u. Geiger, Compositr. von Wien; Krautkopf, Kfm. von Hamburg; Ehren, Pref., de Baumille und Mauginc-Octave, Neg. von Paris. (G. Hahn.) HH. Weinzierl, Oekonom von Großmehring; Soyn, Kaufm. von Mannheim; Grünhut, Kfm. von Wattersdorf; Gottschimb, Fabrikant von Prag; Mad. Bärmann, von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Craig, k. k. Hauptmann von Wien; Sherwood, Handlungsreisender von New-York; Orville, Kfm. von Regensburg; Friedmann, Kfm. von Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Tomsen, Geistlicher, und Tomsen, Assistent von Kopenhagen; Bach, Kfm. von Mainz; Ottelsmaier, Pfrtr. von Berlin; Wagner, Kfm. von Brüssel; Bar. v. Reichach, Offizier von Stuttgart; Hiemer, Oeconomer von Deggendorf; Fräul. von Huber, von Stuttgart; Frau Baronin von Schnurbein, von Augsburg. (Stachus garten.) HH. Weigl, Kfm. von Frankfurt; Kanzler, Kaufm. von Ingolstadt; Dieß, Rentbeamter von Wiechtach; Tauch, Pfarrer, Stein, Lehrer und Richard, Kaufm. von Pöcking; Murr und Strauß, Kaufleute von Augsburg; Hüber, Kfm. von Nördlingen.

Getraute in München.

HH. Paul Origenis, Dr. Med. von Athen, mit Barbara Großer, k. Rechnungscommissärstochter v. h.; Matthias Angerer, b. Schäfftermeister, mit Jos. Kleeblatt, Schäfftersewittwe v. h.; Christ. Schulz, b. Maler und Vergolderer, mit Kath. Schrothammer, Wagenbärstochter v. h.; Anton Alois Stanger, b. Maler und Vergolder, mit Reg. Sailler, Bauerstochter von Reith in Tyrol; Engelb. Götzendorfer, b. Schwimmeyger, mit M. Ther. Singer, Wirthstochter von Steinbach; Mathias Geisenberger, herrsch. Kutscher, mit Resal. Eisenhut, Bäckerstochter von Burgtengenfeld; Jak. Ign. Höbel, Schuhmachermeister dah., mit Joh. Franz. Aberthauser, Bierbrauerstochter von Eichstätt; Johann Ernst. Delmiger, Mechanikus dah., mit Reg. Ther. Hacker, b. Weinsiedersstochter v. h.; Karl Aug. Baumann, b. Eisenhändlers dah., mit M. Anna Reisenstuel, b. Zimmermeisterstochter v. h.; Jos. Hasenmayr, b. Hausbesitzer dahier, mit M. Elisab. Fellerer, b. Gastgebersstochter von Wolfratshausen; Ludw. Gerzabeck, b. Kaufmann von Kaufbeuren, mit Anna Ziegler, Zimmermannstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 16. Juli: Georg Müller, Taglöhner von Simershausen, 59 J. a. Den 17. d.: Karl Böswetter, Beschließwärters-Sitlsohn, 16 J. a.; Ludwig Seidmaier, Privatlehrer v. h., 55 J. a.; Joh. Weishaupt, Zeichnungslehrersgartin v. h., 35 J. a.

Bekanntmachung.

375. Zufolge gnädiger Erlaubniß der königl. Polizei-Direction, werde ich mit dem 1. Oktober d. J. in der Brannergasse Nr. 11 im 3ten Stocke eine Lehranstalt für Mädchen errichten, in welcher in der Religion, deutschen und französischen Sprache, Handarbeiten u. s. w. unterrichtet wird.

Die Aeltern, welche mit ihre Töchter anvertrauen wollen, bitte ich versichert zu seyn, daß ich nicht allein für ihre

wissenschaftliche, sondern auch für ihre sittliche Bildung mit Aufmerksamkeit sorgen werde.

Amalie Kohler,
Damenhutstgasse Nr. 13 im 3ten Stocke.

373.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Söldners Simon Hutter zu Walleshausen, bestehend in

einem halben Haus zu		0	Tagw.	03 Dec.
Pl.Nr. 273	Holz (Filz)	0	„	44 „
„ 336	Buchtheil	0	„	34 „
„ 436	Fruchttheil	1	„	38 „
„ 1029	Wiese	0	„	11 „
„ 969	Krautgarten	0	„	04 „
„ 221	Wiese	0	„	11 „
„ 953	Krautgarten	0	„	34 „
„ 221	Wiese	0	„	63 „
„ 953	Krautgarten	0	„	14 „
Pl.Nr. 506[1]	Acker	0	Tagw.	84 Dec.
„ 642b	Acker	0	„	86 „
„ 848	Acker	0	„	61 „
„ 1088	Acker	1	„	19 „

welches Anwesen nach gerichtlicher Schätzung vom 6. April 1843 einen Werth von 689 fl. hat, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Steigerungstagsatzung in loco Walleshausen auf Donnerstag den 31. August Vormittags 9—12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 ertheilen werde.

Gerichtsunbekannte Gläubiger haben sich über Zahlungsfähigkeit durch Vorlage legaler Zeugnisse auszuweisen.

Landsberg am 13. Juli 1843.

Königliches Landgericht Landsberg.
Sensburg, Landrichter.

372.

Literarische Benachrichtigung für das große gebildete Publikum.

Sämmtliche Werke von Joseph Freiherrn von Auffenberg.

Erste, von der Hand des Verfassers sorgfältig revidirte, vollständige, rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in 20 Bänden Schiller-Format auf schönstem Maschinen-Velinpapier. Preis pro Band, durchschnittlich von 22 Bogen à 16 Seiten,

à — 10 gGr. = 12½ Sgr. oder Ngr. = 45 Kr. rhein. = 37½ Kr. Conv. M.

zahlbar bei Ablieferung eines jeden Bandes.

Der 1. Band, enthaltend: **Pizarro. — Die Spartaner. — Der schwarze Fritz**, ist (22 Bogen stark) im Drucke vollendet, und wird Mitte Juli in Umschlag geheftet, in den Buchhandel versendet; die ercheinlichen zahlreichen Subscribenten auf die Auffenberg'schen Werke werden denselben also im Juli zu erwarten haben.

Die ungemein günstige Aufnahme, welche diese so billige und schön ausgestattete Gesammt-Ausgabe von Auffenbergs Werken in Schillerformat schon durch Vertheilung eines übersichtlichen Prospektes mit Druckprobe bei dem großen gebildeten Publikum in allen Gauen unseres großen Vaterlandes, auch vielseitig im Auslande, da, wo Deutsche wohnen, gefunden hat, bürgt uns dafür, daß der Name des Autors, der von hellem, reinem Klang, eine Garantie für die Gediegenheit und den innern Gehalt seiner Werke leistete.

Was die Ausstattung in Druck und Papier anbelangt, so dürfen wir hoffen, daß dieselbe alle Erwartungen befriedigen wird.

Dabei den geehrtesten Bestellungen die erste bedeutende Auflage des 1. Bandes bald vergriffen seyn wird, so wolle man gefällige fernere Anbestellungen recht bald bei den resp. Buchhandlungen fest machen, indem nur wenige Exemplare im Allgemeinen in den Gesammtbuchhandel, in Commission versendet werden können.

Der 2. Band: **Die Bartholomäusnacht — Die Filibustier**, — enthaltend, ist unter der Presse.

Die folgenden Bände werden enthalten:

3 Bd.: Wallace. — Die Sprakuser.
4. Bd.: Die Vorchan. — König Erich.
5. Bd.: Das Opfer des Ehrgeizes. — Die Verbannten.
6. Bd.: Die Schwestern von Amiens. — Fergus Mac-Ivor.
7. Bd.: Das Nordlicht von Kasan. — Der Schwur des Richters. — Der Prophet von Florenz.
8. Bd.: Ludwig der Eilfte in Peronne. — Das böse Haus. — Der Löwe von Kurdistan.
9—14 Bd.: Alhambra, in 3 Theilen oder 6 Bänden.
15. Bd.: Der Renegat von Granada.
16. Bd.: Berthold der Zähringer. Die Raketen des Teufels.
17. Bd.: Die Hexe von Pultawa. — Das Nordlicht von Karlsruhe. — Cäsar Mordel's Testament. — Denkschrift des Holofernus Spontenknabel.
18. Bd.: Die Furie von Toledo. 2 Thle.
19. Bd.: Humoristische Pilgerfahrt nach Granada und Cordova.
20. Bd.: Lyrischer Blumenkranz in Balladen, Romanzen und verschiedenen Gedichten.

Die Raketen des Teufels, die Hexe von Pultawa sammt übrigen Inhalt des 17. Bandes sowie der Lyrische Blumenkranz ꝛc. erscheinen hier zum erstenmal. Alle 4 — 6 Wochen wird ein Band vollendet.

Durch alle solide Buchhandlungen in ganz Deutschland, den Oesterreichischen Staaten, der Schweiz und in allen benachbarten Ländern werden Subscriptionen angenommen. Ausführliche Prospekte mit Druckprobe kann man ebenso in jeder soliden Buchhandlung erhalten.

Siegen, den 1. Juli 1843.

Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung
in Siegen und Wiesbaden.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 174. 21. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 71ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dienstesnachrichten des königl. Regierungsblatts Aschaffenburg. — Preußen. Magdeburg: Eröffnung der Magdeburg-Braunschweiger Eisenbahn. — Hohenzollern-Sigmaringen. — Belgien. Brüssel: Erhöhung der Einfuhrzölle der Wollenzeuge. — Frankreich. — Großbritannien. Repräsentativversammlung zu Waterford. — Türkei. Konstantinopel: Ankunft Illiaat Pascha's und des Hrn. v. Titow. — Griechenland. Athen: Türkische Derwische als Christusbekenner. — Neueste Nachrichten. Madrid vom Asproz eingeschlossen, der eine Capitulation erwartet. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 20. Juli. Der heutigen 71sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten abermals sämmtliche kgl. Minister, sechs kgl. Regierungscommissäre und 121 Abgeordnete bei. Der Einlauf bestand in einer Beschwerde des Baron v. Wehmüller'schen Patrimonialrichters Franz Xaver Adam wegen Verletzung constitutioneller Rechte. Sofort wurde dann die Berathung über das Ausgabenbudget wieder aufgenommen. Es kam Kap. XI. an die Reihe. Zuschüsse zur Centralfonds an die Kreisfonds, oder: Voranschläge der Kreisläufen und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der V. Finanzperiode und über das Maximum der Kreisumlagen für die Jahre 1843—1844. Ursprünglich war die Summe von 3,920 845 Gulden dafür eingestellt worden. die jedoch durch allergnädigst bewilligte weitere 30,000 fl. auf 3,950 845 fl steigt. Zur Einleitung hatte der Ausschuß nach dem Gutachten des Referenten, Dr Müller, folgende zwei Anträge gestellt: 1) „Es sey Se königliche Majestät auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten, im Vereine mit allen teutschen Bundesstaaten die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen, wodurch den Auswanderern Teutschlands es möglichst erleichtert würde, Niederlassungen zu gründen, worin teutsche Sprache, Sitte und Nationalität bewahrt, und hiedurch jenes dauernde Band geknüpft werde, welches durch den wechselseitig sich ergänzenden und steigernden Verkehr eine wechselseitige Erhöhung und Unterstützung der geistigen und materiellen Kultur erzeugt und erhält." 2) „Se. königl. Majestät zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß das Ausscheidungsgesetz vom 17. November 1837, als seinem Zwecke nicht entsprechend, einer umfassenden Revision zu unterstellen, und deren Resultat der nächsten Ständeversammlung zum Beitrath und zur Zustimmung vorzulegen sey." Decan Götz ferner brachte eine Modification ein, nach welcher in dem 2ten Ausschußantrag *a*) der Satz „als seinem Zwecke nicht entsprechend", und *b*) das Wort „umfassenden" weggelassen werden sollte. Das Letztere schien ihm schon in dem Worte „Revision" mit ausgedrückt zu seyn, und den ersteren fand er einem Gesetze gegenüber ungeeignet, welches erst vor sechs Jahren erlassen worden sey. Endlich brachte der Referent folgende zwei Anträge ein, welche der Ausschuß mit der Majorität von einer Stimme abgelehnt hatte: 1) „Daß die auf jedem Landtage erstatteten werdenden Vorträge über die General-Uebersichten, Kreislassen und Kreisfonds, jedesmal den sämmtlichen Mitgliedern der Landräthe sogleich nach dem Erscheinen des Druck in der Kammer mitgetheilt werden, und 2) daß die Landrathsverhandlungen unmittelbar nach jeder Versammlung sämmtlichen Polizeibehörden, Magistraten, Pfarrämtern und Gemeindevertwaltungen mitgetheilt werden." Die Modification fowohl, als diese beiden Anträge fanden zwar die nöthige Unterstützung, desgleichen die letzteren auch nach Eröffnung der desfallsigen Debatte von Seite mehrerer Redner Empfehlung, bei der Abstimmung aber wurden alle drei mit bedeutender Stimmenmehrheit verworfen. Bezüglich des ersten Ausschußantrages wurden mehr Stimmen gegen als für laut, namentlich sprachen sich aber Baron v. Welden und der I. Secretär gegen jede Unterstützung der Auswanderung aus. Von Ersterem wurde dabei aus den von dem Antragsteller selbst seinem Referate beigefügten statistischen Notizen angeführt, daß Bayern binnen vier Jahren circa 19,000 Steuerpflichtige mit einem Vermögen von über 3,000,000 fl. durch die Auswanderung verloren habe. nicht eben eine Veranlassung, die Auswanderung zu fördern, sondern vielmehr, vor ihr zu warnen. Gleichwohl wurde der Antrag, da die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben kein sicheres Resultat ergab, durch eine solche mittelst Namensaufruf mit 63 gegen 56 Stimmen angenommen. Den 2ten Ausschußantrag eignete sich die Kammer einstimmig an. Zur Position I., Nachlässe und Nichtwerthe, mit 4200 fl., stellte Pfarrer Zakel einen Antrag auf Erhöhung bis zu 8000 fl., zog denselben jedoch nach der desfalls durch Se. Excellenz den königl. Minister des Innern über den eigentlichen Bedarf gegebenen Aufklärung, mit Zustimmung der Kammer selbst wieder zurück. Die Position wurde demnach einfach anerkannt. Zur Position II., Zufälligkeiten mit 819,316 fl. 30 kr., hatte der Ausschuß die Bemerkung beigutachtet. „es sey auf zweckmäßige Beachtnahme, auf den wirklichen Bedarf der Regie und auf gleichheitliche Betheiligung der einzelnen Stellen Antrag zu stellen. und vom Secretär wurde folgender Wunsch eingebracht:" Es möge Sr. Maj. dem Könige gefallen: „auf angemessene Honorirung der bei den kgl. Appellationsgerichten verwendeten Accessisten hinreichst Bedacht nehmen zu lassen und dadurch 1) eines Theils diesen Gerichtshöfen tüchtige Hilfsarbeiter zu erhalten. 2) andern Theils den Unterhalt dieser Letzteren während des Vorbereitungs-Staatsdienstes zu erleichtern." Schon gelegentlich der Diskutirung des Dr. v. Wening'schen Antrages auf Gewährung einer allgemeinen Civilgesetzgebung war dieser Wunsch, jedoch in Form eines Antrages, von der Kammer angenommen und zu dessen Realisirung zugleich eine Summe von 24,000 fl. begutachtet worden. Nachdem jedoch die Kammer der Reichsräthe auf denselben nicht eingegangen war, verzichtete später auch die Kammer der Abgeordneten auf denselben, jedoch un-

ter Vorbehalt seiner Wiedereinnahme bei der Berathung des Budgets. Er wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen, eben so der Zusatzantrag, und einstimmig die Position selbst. Die Positionen III. und IV., Etat des Landrathes mit 14,194 fl., und Etat der Landcommissariate mit 46,964 fl., wurden ohne irgend eine Debatte gutgeheißen. Zu der Position V., Landgerichte, mit 1,275,948 fl. 50 kr., hatte der Ausschuß folgende drei Anträge gestellt: — a) bei denjenigen Landgerichten, bei welchen Geschäftsfülle beiliegt, die Zahl der Nebenbeamten zu vermehren; b) die Bezüge für das Schreibpersonal bei denselben um 200—300 fl. zu vermehren; c) zu diesem Behufe die im Kreisbudget für die V. Finanzperiode auf den Etat der Landgerichte aufgenommene Position um 100,000 fl. aus Centralfonds zu erhöhen." Als vierten Antrag brachte Wärter Tafel ein: „es wollten aus dieser Summe von 100,000 fl auf die Landcommissariate der Pfalz für Regie und Hülfspersonal 3000 fl. verwendet werden. Weiter beantragte der Abg. Ebert eine Gehaltserhöhung für alte und lange treu gediente Landrichter, und endlich legte der Abg Ebenhöch noch folgenden Antrag auf dem Präsidialtische nieder. „Se. Majestät sey auf verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst zu bitten, geruhen zu wollen: den Staatsgehalt der Landgerichtsaktuare des ehemaligen Großherzogthumes Würzburg, dann der Landgerichte Hammelburg, Brückenau und Weyhers, gleich jenen der Landgerichts-Assessoren ersten Ranges, von 400 fl. auf 600 fl. zu erhöhen.". Alle aus der Mitte der Kammer hervorgegangenen Anträge fanden in dieser selbst die nöthige Unterstützung und führten nach Eröffnung der Debatte zu einer vielseitigen Erörterung, auf die zurückzukommen wir uns für eine der nächsten Nummern vorbehalten müssen. Vorläufig beschränken wir uns auf die Mittheilung des Abstimmungsresultates. Die Position selbst wurde einstimmig angenommen und ebenso der erste Ausschußantrag. Den zweiten Ausschußantrag eignete sich die Kammer mit großer Majorität, den dritten, wieder mittelst Namensaufrufes, mit einer solchen von 63 gegen 58 Stimmen an. Die Anträge der Abg. Tafel, Ebert und Ebenhöch wurden sämmtlich verworfen.

München, 21. Juli. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 25 vom 20. d. enthält eine Bekanntmachung, die gräflich Ortenburgischen Familienverträge betr.; dann eine Bekanntmachung, die theoretische Prüfung für den Staatsdienst betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Oberpostrath Carl Frhrn. von Leoprechting zum Oberpostmeister in München zu ernennen, sodann die seitherigen Assessoren der Generaladministration der kgl. Posten, Franz Löhle und Ludwig Frhrn. v. Brück, zu Oberposträthen in provis. Eigenschaft, und zu Assessoren der genannten Centralstelle in gleicher Weise die bisherigen Postoffizialen und Oberpostraths-Accessisten, Vinc. Waldmann und Jos. Baumann, sodann den bisherigen Postoffizialeu und funzionirenden Coursbeamten, Ferd. von Kobell, zu befördern; den bisherigen Postverwalter Heinr. Thoma zu Kitzingen zum Controleur der Centralpost-Cassa provis. zu ernennen; den bisherigen Central-Post-Cassa-Controleur und gleichzeitigen Oberpostamts-Cassier in München, Max v. Schanzenbach, aber für letztere Stelle ausschließlich zu bestimmen; den Regierungs-Assessor und exponirten Fiskalatsjunkten der Regierung von Mittelfranken, Fr. Dorner, seinen Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft zur kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg zu versetzen, dann den bisherigen Fiskalats-Raths-Accessisten bei der Regierung von Oberfranken, Herrn. Fischer, zum Reg.-Assessor und exponirten Fiskalatsjunkten der Regierung von Mittelfranken in provis. Eigenschaft zu ernennen; die eröffnete Stelle eines Assessors bei dem Landgerichte Werdenfels dem bish. Lgs.-Actuar Carl Schreck zu Wilseck, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen, und die hiedurch in Erledigung kommende Lgs.-Actuarstelle bei dem Lgs. II. Classe Wilseck dem Appell.-Gerichts.-Accessisten Al. Gmeiner zu Amberg zu übertragen; dem Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. b. J., Friedr Carl Loß, die allerunterthänigst erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer zu bewilligen; das erledigte Rentamt Lichtenberg dem bish. Rechnungscommissär bei der kgl Regierung von Oberfranken, K. d. F., Elias Roder, provis. zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Landgerichts-Arztes zu Hofheim den dermaligen Gerichtsarzt zu Nordhalben, Dr. Eugen Goy, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und die Stelle eines Lgrichts.-Arztes zu Nordhalben dem bish. Professor an der Baderschule zu Bamberg, Dr Friedr. Sippel, zu verleihen; auf die erledigte Landgerichts-Actuarsstelle zu Hammelburg den dermaligen Actuar bei dem Lgs. Hildesburg, Ad. Aug. Rathgeber, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines Actuars bei dem Lgs. Hildesburg dem geprüften Rechts-Practikanten Franz Pfaffenzeller vorstehbt allergnädigst zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die Waldungen im Revier Langweil des Forstamts Bayreuth in zwei Forstreviere abzutheilen und zu bestimmen, daß der Sitz des einen Reviers in Langweil verbleibe, der des zweiten Reviers hingegen nach Glashütten komme.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Unteraufschläger zu Herzogenaurach, Joh. Müller, und dem Corporal Joh. Griebl, von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg, die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwig-Ordens zu verleihen. (Schluß f.)

Aschaffenburg, 17. Juli. Heute sind zum Besuche am königlichen Hofe Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen und Se. Hoh. der Prinz Karl von Hessen mit ihren Gemahlinen hier eingetroffen und im k Schlosse abgestiegen. (Aschf. Z.)

Preußen

Magdeburg, 16. Juli. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Magdeburg-Halberstadt-Braunschweiger Eisenbahn Statt. Die ganze vorige Woche wurden bereits Probefahrten von hier aus bis Halberstadt gemacht, an welchen die hiesigen Bewohner gratis Theil nehmen konnten. Am 15. gab die hiesige Stadt den Halberstädter und Braunschweiger Comite's ein Fest, zu welchem die höhern Beamten aus jenen Städten, wie die höchsten Civil- und Militärbehörden, eingeladen waren. Die Bahn geht von hier über Groß-Ochersleben, welches durch eine Zweigbahn mit Halberstadt in Verbindung steht, nach Braunschweig, und die Fahrt wird in nicht ganz vier Stunden gemacht. (Nürnb. Korresp.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 15. Juli. Das heutige Bülletin über das Befinden Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht sagt: „Se. hochf. Durchl. hatten bisher wenige Schmerzen und konnten während der Nacht stets etwas schlafen. Bei der heutigen Erneuerung des Verbandes zeigte sich die Bruchstelle entzündet und angeschwollen." Se. D. der Herzog

buard von Sachsen-Altenburg eilte auf die erste Nachricht von dem Unfalle, welcher seinen erlauchten Schwiegervater betroffen, von München hieher. In der nahen und fernen Umgebung beurkundet sich eine warme Theilnahme an diesem Unglücksfalle; aus allen Gemeinden des Fürstenthumsstreffen Abgeordnete von Corporationen und einzelnen Familien ein.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. So eben erscheint eine königl. Ordonnanz d. d. Ostende, 14. Juli, welche die Einfuhrzölle von fremden Wollenzeugen, den vielfachen Reclamationen der inländischen Industrie entsprechend bedeutend erhöht. (Fr. O.-P. Z.)

Frankreich.

=Paris, 16. Juli. Es bestätigt sich, daß Admiral Mackau das Marineministerium angenommen. Auch Hr. Martin du Nord, Justiz- und Cultusminister, soll aus dem Cabinet austreten wollen. — Odilon Barrot ist nach Ems abgereist. Mit dem Ende der Session tritt eine noch größere Stille hier ein, und nur der Stand der Dinge in Spanien ist es, der noch einige Spannung des politischen Lebens rege erhält.

Großbritannien.

○London, 14. Juli. Die Majorität hat sich, wie man erwarten durfte, bei der letzten Abstimmung über den O'Brienschen Antrag für das Ministerium ausgesprochen. Somit bleibt das Räthsel der irischen Verwaltung, das Peel selbst „seine große Schwierigkeit" nannte, für jetzt noch ungelöst. Indessen wird diese nächtige Debatte doch wenigstens ein gutes Resultat haben, und zwar dieses, daß durch dieselbe die Frage der religiösen Gleichheit in England einen wichtigen Schritt in der öffentlichen Meinung vorwärts gethan, und ihr einen Weg in die Legislatur gebahnt hat. Lord Lansdown wird es nun bedauern in seiner Rede, etwas vorschnell auf einen nahen Fall des Ministeriums hingedeutet zu haben, während er kaum 14 Tage früher noch geäußert hatte, wenn die jetzigen Minister sich zurückzögen, würde das englische Volk sie auffordern, ihre Plätze wieder einzunehmen; denn die Zeit sey noch nicht gekommen, in der eine andere Partei das Staatsruder übernehmen könne. Wenn auch einige der Anhänger Sir Robert Peels sich über einzelne, besondere Punkte seiner Politik nicht einverstanden erklärten, so thaten sie es doch gerade nur deßhalb, weil sie wissen, daß das Ministerium stark genug sey, um durch eine solche partielle Meinungsverschiedenheit nicht erschüttert zu werden. Lord Stanley hat mit mehr Mäßigung gesprochen, als man von seinem heftigen und entschiedenen Charakter erwarten durfte, und dadurch nicht wenig zu dem für die Minister günstigen Abstimmungsresultat beigetragen. Durch Erziehung, Ursprung und Tradition seines Hauses, und durch sein ganzes politisches Leben hält er unverbrüchlich an der protestantischen Kirche fest, und betrachtet von diesem seinem beschränkten Standpunkte aus die Verhältnisse. Denn gerade die Angelegenheiten der Hochkirche Irlands veranlaßten ihn im Jahre 1834 aus dem Whigministerium auszutreten, und die Whigpartei zu verlassen, zu der die Familie Derby seit mehreren Jahrhunderten gehört hatte. Die Journale besprechen das Votum des Unterhauses nach der verschiedenen Farbe, der sie angehören, doch verhehlt sich Niemand, daß es nur negative Bedeutung habe, und das Ministerium Peel nur deßhalb noch die Majorität vereinige, weil kein anderes vorhanden ist, das nur einigermaßen dem Drang der Umstände gewachsen schiene.

Am 9. leitete O'Connell eine Repealversammlung in Waterford, umgeben von nahezu hundert Priestern, darunter der katholische Bischof von Waterford. Am 11. wohnte er der Wochensitzung des Repealvereins zu Dublin bei. Die letzte Wocheneinnahme für den Repealfonds betrug 1690 Pfund. In dieser Sitzung drückte er die Absicht aus, da nun die meisten dem Repeal günstigen Friedensrichter abgesetzt oder abgetreten seyen, für jeden Bezirk Experten zu ernennen, welche die Dienste der Friedensrichter leisten sollen, damit die Freunde des Repeals den protestantischen Friedensrichtern und ihren Schreibern keine Gebühr zu bezahlen haben. — In Nordengland gährt es unter den Arbeitern in den Steinkohlengruben. Bei Newcastle am Tyne waren 20.000 Grubenleute, Abgelandte aus fast allen Gruben in Northumberland und Durham und aus einigen in Yorkshire, versammelt und errichteten einen Bund, welcher den Zweck hat, den gegenwärtigen Stand der Arbeitslohns und ihre Rechte im Allgemeinen aufrecht zu erhalten. Es ging alles in Ordnung vorüber. Zu Wolverhampton in Staffordshire wurden einige Polizei-Constables durch Bergleute mißhandelt. Fünf der Missethäter sind festgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Am 1. d. M. ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, auf dem russischen Kriegsdampfboote „Meteor" zugleich mit dem neuen russischen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der hohen Pforte, Hrn. v. Titow, hier eingetroffen. Er begab sich alsogleich zum Großvezir und wurde hierauf von sämmtlichen Pfortenbeamten und den übrigen ottomanischen Würdenträgern beglückwünscht. Tags darauf hatte er eine Audienz beim Sultan. Gestern hat ihm der englische Botschafter Sir Stratford-Canning, und heute der französische Minister, Baron Bourqueney, einen Besuch gemacht. — Den letzten Nachrichten zufolge, machte die in Erzerum ausgebrochene Pest eine keinen beunruhigenden Fortschritte. (Oestr. Beob.)

Griechenland.

Nach den Zeitungen aus Athen bis zum 29. Juni hatte sich in der Lage des Landes im wesentlichen nichts verändert. Die Nothwendigkeit der durchgreifenden Reductionen im Budget wird auch von der Oppositionspresse anerkannt. Merkwürdig ist, was diese Blätter von einer thörichten Bewegung melden, die in der benachbarten Türkei vor sich geht. In Bitoglia ist ein Derwisch aufgetreten, der mit lauter Stimme verkündigt, daß Christus der wahre Gott sey, welcher kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten. Schon im vorigen Jahr war ein ähnlicher Prediger dingerichtet worden. Es soll jetzt eine große Zahl Derwische, meist von der Secte Ali's, in der Türkei geben, welche sich Kalenderiden und Anhänger Christi nennen, bei den Muselmännern in Ansehen stehen, und an manchen Orten selbst für Heilige gelten.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 17. Juli. Die Regierung veröffentlicht folgende telegr. Nachrichten aus Spanien: „Die Madrider-Zeitung vom 10. erklärt es für falsch, daß die Regierung die Absicht habe, die Königin und die Infantin zu entführen. Dieselbe Zeitung vom 11 versichert förmlich, daß Ihre Majestät und ihre Schwester die Hauptstadt nicht verlassen werden. Am 11. wurde Madrid in Belagerungsstand versetzt. Man hatte den Generalmarsch geschlagen; die Miliz stand unter Waffen; die Truppen des Generals Aspiroz besetzten Galapagar, el Pardo und die Umgegend. General Van Halen

war am 7. zu Carmona. Sevilla hat ihm die Thore nicht geöffnet. Er hat sich nach Alcala, auf der Straße von Cadix, gewendet. Der Regent war am 10. zu Val de Penas. Oberst Prim ist am 12. von Frago nach Mequinenza mit 5500 Mann Infanterie und 200 Pferden abgegangen. Am 13. war Zurbano an der Spitze von 14 Bataillons auf Saragossa ausgezogen."

Madrid, das von dem Ministerium Mendizabal in Belagerungszustand erklärt worden, ist gegenwärtig von der insurgirten Armee eingeschlossen. General Aspiroz ist am 11. zu Pardo, d. h. zwei Leguas vor Madrid, angekommen. Ihn trennt von der Hauptstadt nur noch das Flüßchen Manzanares, das kein Hinderniß darbietet, da es 9 Monate des Jahres beinahe gänzlich ausgetrocknet ist. Madrid ist nicht befestigt, und hat nur eine Octroimauer. Die Garnison besteht aus 2—3 Compagnieen Sappeurs, den Depots der mit dem Regenten ausgezogenen Regimenter, und etwa 100 Reitern des Regiments Lusitania. Schon zeigt sich Abfall unter dieser schwachen Garnison. Einige Detachements vereinigten sich mit Aspiroz, als er noch an der andern Seite des Guadaramma stand. Die Hauptstärke besteht in der Miliz; sie zählt 8 Bataillons und 2 Escadronen. Nur 2 Bataillons zeigten Enthusiasmus für den Regenten; in den übrigen sind die Meinungen getheilt. Die Kavallerie der Nationalgarde hat nur geringe Zuneigung für ihn. Der jetzige Militär-Gouverneur von Madrid, San Miguel, gilt für einen unterrichteten General; doch steht er wegen seiner Exaltation und seiner exzentrischen Ideen nicht in vortheilhaftem Rufe. Die Stärke des Aspiroz'schen Armeecorps wird auf 6000 Mann geschätzt. Aspiroz ist ein tapferer und kenntnißreicher Offizier. Bei dem ehemaligen Cortespräsidenten Hrn. Cortinez hat eine Versammlung stattgefunden, um die Wege zu berathen, wie eine friedliche Lösung der Lage bewirkt werden könne. Man sprach sogar davon, daß Hr. Mendizabal an dieser Berathung theilgenommen, zu der sich die Hrn. Lopez, Caballero, Apilon, Frias und andre parlamentarische Notabilitäten vereinigt hatten. Man erwartete keine Collision zwischen den Aspiroz'schen Truppen und der Miliz. Auch schien Aspiroz nicht im Stande zu haben, den Eingang nach Madrid zu erzwingen; er will Blutvergießen vermeiden, und wird, wenn Mendizabal nicht bis dahin capitulirt, die Ankunft von Verstärkungen abwarten, so daß jeder Widerstand unnütz seyn würde. Narvaez, der die große Straße von Saragossa nach Madrid beherrscht, kann bald dort eintreffen; und Seoane's und Zurbano's Bewegungen sind durch den fortwaehrenden Abfall der Truppen gelähmt. Espartero sucht sich, wie aus seinem Marsch nach Val de Penas hervorgeht, den Rückzug nach Andalusien frei zu halten, und Van Halen auf der Straße von Sevilla zu erreichen. Da aber Van Halen nun sich gegen Cadix zurückgezogen, so bleibt der Regent auf der andern Seite der Sierra Morena in vollkommener Isolirung.

⊙London, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung der Lords kam wieder die Repealfrage und Irland zur Sprache. Da Marquis von Clanricarde gegen die Entlassung der Friedensrichter sich äußerte. Der Hauptredner war der greise Herzog von Wellington, der eifrig die Maßnahmen der Regierung vertheidigte. Die Motion des Marquis, welche dahin ging seine Entlassung für ungerecht und unconstitionell zu erklären, wurde mit einer ministeriellen Majorität von 62 Stimmen abgelehnt. — Im Unterhaus rückte die irische Waffenbill bis zur 24sten Clausel vor.

Dr. Friedrich Hecht,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Consols 94.

Frankfurt, 17. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt 101¼; 3 pCt 77⅞; Bankactien 1992. Integr. 53⅜; Lrd. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Actien 347 fl.

Wien, 17 Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629 in CM.

München, 20. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½. G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. pr. 673. G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113. G. —; detto à 4pCt Br. 102, G. 101½; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. — —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. — G. —, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. Juli: Zum Erstenmale: »Breslau«, Schauspiel von Dr. Th. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Salino, von Turin; Beck, Rittmeister von Ansbach; de Bernis, von Florenz; Baron v. Cramer, und Bar. v. Bode, von Landshut; Bengeseo und Becaloi aus der Wallachei; Heidler und Schroff, Professoren von Wien; Stamsieo, Rent. aus England; Freudweiler, Bezirksstallhalter von Zürich; Bazzoni, Rent. von Mailand. (G. Hirsch.) HH. Browne, Alexinow und Warren, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Rosen, Kfm. von Frankfurt; v. Wolfanger, Rentenverwalter von Ringetting; Cumber, Prop. von Manchester; Bettheim, Buchbrucker von London; Holzinger, Sekretär von Augsburg; Fräul. v. Bettheim, Rent. von Wien. (Schw. Adler.) HH. Fürst Abamelek und Dr. Goebirth, aus Rußland; v. Garnap, Gutsbesitzer von Westf.; Voltmann, Prio. von Berlin. (G. Kreuz). HH. Ritter v. Söll, Prio. von Bozen; Limburg Benivloi, Kfm. von Venedig; Hegewisch, Part. von Kiel; Rösner, Kaufm. von Nürnberg; Grosting, Prio. von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Mirlach, Pfarrer von Leisling; v. Bodinle, Maler von Berlin; Föderreiter, Kfm. von Nürnberg; Wolf, Kaufm. von Cassel; Dojmann, Part. von Leipzig. (Blachsgarten.) HH. Felsenstein, Eisenbahnbeamter von Wien; Stapf, Dr. Med. von Naumburg; Andreä, Pfarrer von Ursheim; Dr. Korntheuer, von Zimmetshausen; Guldmann, Kfm. von Ulm.

Bekanntmachungen.

376. In der **Literarisch-artistischen Anstalt, Promenadestraße Nr. 10** ist so eben erschienen:

Die Oelmalerei.
Lehr- und Handbuch
für
Künstler und Kunstfreunde
von
J. F. Fernbach,
königlichem Conservator in München.
20 Bogen gr. 8. geheftet. Preis fl. 2.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 175.** 22. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 68ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anerkennung des „Verfassungsverständnisses“ durch die Kammer der Reichsräthe. Modification der Eisenbahnvorschriften über den Gebrauch der Locomotiven. Würzburg. Aschaffenburg — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Unruhen in Martinique. — Großbritannien. Wellington über die Absetzung irischer Friedensrichter. — Neueste Nachrichten. Die Balearen gleichfalls insurgirt. Alpitroj am 14. zu Barbo, wo den Tag darauf Narvaez erwartet wurde. Der Regent auf der Flucht nach Cadix in Bayern angelangt. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 20. Juli. (Nachträge zur 68sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Unserm Uebersichtsbericht über die 68ste Sitzung in Nr. 171 der M. polit Zeitung haben wir Folgendes nachzutragen. Nach dem Résumé des Spezial-Referenten Decan Vogel über die Debatte zu Kap. X §. 2. (Kultus) äußerte der königliche Regierungs-Commissär Ministerialrath Wanner: „Der Antrag, welchen der sehr geehrte Hr. Abgeordnete geistl. Rath Äscher in Ihre Mitte eingebracht hat, und welcher dahin geht, daß den organisirten Kloster-Pfarrei-Besitzern ihre Gehaltsbezüge ungeschmälert belassen, sofort die bisher in Anwendung gebrachten Abzüge der Jahrtags-Deputate aufgehoben werden sollten, legt mir, da der Gegenstand zunächst das Finanzministerium berührt, die Aufgabe nahe, Ihnen über das eigentliche Sachverhältniß desselben die in Mitte liegenden Bestimmungen und die Ansichten der Regierung über den Gegenstand kurz darzulegen. Es besteht, wie schon bemerkt wurde, bei mehreren organisirten vormaligen Klosterpfarreien das Verhältniß, daß den Pfarrelbestigern, wenn ihnen Bezüge an gestifteten Jahrtagsdeputaten gegeben sind, diese in ihre organisirten Gehälter einzurechnet, vielmehr von den letztern abgezogen werden. So daß, wenn z. B. ein organisirter Kloster-Pfarrei-Besitzer 600 fl. fixen Gehalt, und nebenbei aus solchen gestifteten Jahrtagen 50 fl. Deputat bezieht, das Aerar oder die Staatskasse nur jährlich 550 fl. bezahlt. Diese Einrechnung der gestifteten Jahrtagsdeputate oder dieser Abzug beruht ursprünglich auf einem unmittelbaren allerhöchsten Reskript, welches zur Zeit, wo die Organisation der Kloster-Pfarreien nach Aufhebung der Klöster in Bayern vor sich ging, nämlich den 3. Febr. 1804, an das Separat in Klostersachen erlassen, und allen churfürstl. Landesdirectionen und den Ministerien mitgetheilt wurde. In dem fraglichen Reskripte, das Normen gab, wie es bei der Organisation der Klosterpfarreien gehalten werden sollte, ist auf unsern Gegenstand bezüglich Folgendes enthalten: „Was die Haltung der „Jahrtage betrifft, so sind diese, wenn sie wirklich mit Gütern „oder Kapitalien gestiftet sind, in die Pfarreieinkünfte einzu„rechnen.“ Das ist die einfache Norm, welche in Anfehung der Jahrtagsstiftungen gegeben ist. Was enthält, was will nun diese Bestimmung? Sie will, daß von denjenigen Jahrtagsstiftungs-Kapitalien, welche in das vormalige Klostervermögen, noch zur Zeit der bestandenen Klöster gestiftet, und bei der Säcularisation nicht ad Aerarium eingezogen, resp. incammerirt, sondern gleich als Bestandtheile der betreffenden Pfarrdotation zugewiesen worden sind, die abfallenden Zinsen und resp. Deputate in den organisirten Pfarreigehalt mit eingerechnet und in Abzug gebracht werden sollen. Bei dieser Bestimmung, und daran, wie sie bisher gehalten worden, ist etwas Unrechtes oder was gegen die allgemeinen Rechtsgrundsätze streiten möchte, nicht abzusehen. So ist es nun in Beziehung auf den Vollzug, wo sich spätethin Anstände ergeben haben, bei allen Rescripten und Anordnungen, welche von Seite des kgl. Finanzministeriums an die Kreisregierungen erlassen worden sind, gehalten worden; bei allen Anordnungen und Bestimmungen ist man von dem vorbemerkten Grundsatze ausgegangen. Insbesondere ist wie gemeint wurde, das nicht der Fall, daß Deputate von Jahrtagsstiftungen, welche erst nach der Organisation der Klöster bei Pfarreien neu gemacht wurden, in den organisirten Pfarrgehalt eingerechnet werden sollen. Es ist insbesondere in dieser Beziehung an alle betreffenden Kreisregierungen am 1. Dezbr. 1821 eine allgemein ausdrückliche Anweisung erlassen worden. Nun wurde aber bemerkt, daß in dieser Sache mehrere Prozesse und Erkenntnisse vorliegen, welche das Recht des Abzuges der Jahrtagsdeputate dem kgl. Fiskus absprechen, und daß es deßwegen auffallend sey, wie deren Abzug bei den übrigen organisirten Klosterpfarreien, die noch nicht prozessirt haben, fortgesetzt werde, so daß es scheine, man überlasse jedem Einzelnen erst den Rechtsweg zu betreten. Ja, meine Herren! es ist schon seit geraumer Zeit der Fall, daß mehrere Besitzer solcher organisirten Pfarreien, welche sich die Abzüge der Jahrtagsdeputate gefallen lassen mußten, Reclamation dagegen erhoben. Insbesondere kamen solche Reclamationen schon seit mehreren Jahren in dem Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vor. Die Sache wurde im Administrativwege nicht bereiniget und deßwegen einzelne Fälle von den Betheiligten auf den Rechtsweg gebracht. Das ist richtig! Ebenso ist auch richtig, daß mehrere in diesen Prozessen gefällte Erkenntnisse für den Fiskus ungünstig ausgefallen sind; mehrere Prozesse schweben noch. Allein in keinem der Erkenntnisse, weder der appellationsgerichtlichen, noch des k Oberappellations-Gerichtes, wurde über den Grundsatz entschieden, aus keinem solchen Erkenntnisse ist abzunehmen, daß die Rechtsbeständigkeit der Allerhöchsten Anordnung und Verfügung vom 3. Febr. 1804, die ich die Ehre hatte, Ihnen anzuführen, nicht anzuerkennen sey, und daß diese Verfügung fallen oder aufgegeben werden soll; sondern die Motive in den Erkenntnissen und alle Entscheidungsgründe beschäftigen sich lediglich mit andern Umständen, und sind mehr nur von formeller Beschaffenheit. Meistens obsiegten die streitenden Pfarrer, weil sie nachweisen konnten, daß bei der Ausscheidung der Erledigung ihrer dermaligen Pfarreien des Abzuges der Jahrtagsdeputate nicht gedacht worden sey, und sie sohin im guten Glauben des Nichteintretens eines solchen Abzuges

darum anbelangt. Um dem für die Zukunft vorzubeugen, ist jetzt verfügt, daß jedesmal bei Ausschreibung von Pfarreien der Abzug des jährlichen Deputats bekannt gemacht werden soll. So lange die Sache im Grundsatze nicht entschieden ist, wird die Regierung als Administrativstelle sich nicht gehalten finden können, von jenem Grundsatze aus Rücksicht der vorliegenden Erkenntnisse abzugehen. Dieß ist das Verhältniß in Ansehung des fraglichen Abzuges der Jahrtags-Deputate. Allein weil es möglich seyn könnte, daß unter den bis jetzt stattfindenden Abzügen vielleicht einige seyn möchten, welche bei strenger Einhaltung des Grundsatzes etwa nicht zu rechtfertigen wären, so hat man von Seite des Finanz-Ministeriums aus den bemerkten Prozessen und der vorgekommenen Anregung im II. Ausschusse Anlaß genommen, alle Kreisregierungen aufzufordern, die in ihrem Gebiete bestehenden Abzüge von Jahrtagsdeputaten anzuzeigen. Ich kann hier bemerken, daß diese Verzeichnisse bei dem Finanzministerium bereits eingekommen sind, und es geht daraus hervor, daß im Ganzen gegen 100 Pfarreien es sind, bei welchen Jahrtags-Deputate zum Abzug kommen. Es wird nun durch nähere Liquidation erforscht werden, ob die bestehenden Abzüge in dem bemerkten Grundsatze ihre Bestätigung haben, und wenn eine Abweichung von dem Grundsatze gefunden werden soll, so wird geeignete Abhilfe getroffen werden. Dieses ist, was ich über den Gegenstand vortragen zu sollen glaubte, und ich denke, Sie in den Stand gesetzt zu haben, sofort sich über den Antrag des verehrten Hrn. Abg. geklt. Raths Fischer mit voller Kenntniß der Sachlage schlüßig machen zu können." Darauf gab Seine Excellenz der königliche Minister des Innern folgende Erklärung ab:

„Seit sechs Stunden, meine Herren! ist Ihre Aufmerksamkeit für einen Gegenstand in Anspruch genommen, der, ich verkenne es ebenso wenig, als Sie, zu den wichtigsten, zu den heiligsten gehört. Doch alles dieses hat nicht hindern können, daß die Natur ihr Recht behauptete. Ihre Aufmerksamkeit ist nachgerade erschlafft, auch die meinige, sie ist es, und ich muß daher, wenn ich am Schlusse dieser langen Debatte noch einige Worte an Sie zu richten mir erlaube, gleich von vornherein Ihre Nachsicht fur mich in Anspruch nehmen. Vor Allem habe ich es mit dem Orden der Petriner zu thun. Mir will nicht scheinen, meine Herren, als ob dieser Orden seinem Herrn und Meister, von dem er sich ableitet, im Gelübde der Armuth gerade nachzufolgen gemeint sey. Ich habe nie gehört, daß der hl. Petrus so viel von Congrua und Willigungen aus der Staatskasse gesprochen habe, als ich heute von seinen Jungern vernahm. Es ist bemerkt worden, dieser Orden der Petriner werde in der neueren Zeit gar sehr vernachlässigt, dagegen würden andere geistliche Orden hervorgehoben und begünstigt. Wenn der Orden der Petriner mit dem sich begnügen will, was die übrigen Orden aus der Staatskasse beziehen, so glaube ich es auf mich nehmen zu können, ihm die Bewilligung dieser Summe zuzusagen. Wenn er aber gemeint ist, über die Stiftungen einer sehr hochgestellten Person sich tadelnd auszusprechen, tadelnd über die Verfügungen, welche diese allerhöchste Person über ihr Privatvermögen trifft, so will mir dünken, daß die Erinnerung eine wohlbemessene nicht zu nennen sey. Man hat der Clerikalabgaben erwähnt; man hat getadelt, daß sie aus dem Budget entfernt worden sind. Es ist als Unrecht, ja als verfassungswidrig bezeichnet worden, daß die katholische Geistlichkeit diesen Klerikalabgaben auch in Zukunft noch unterworfen bleiben soll. Meine Herren! Im Jahre 1837 gelangte, nachdem diese Clerikalabgaben beinahe an jedem Landtage einen ständigen Artikel gebildet hatten, ein Gesammtbeschluß der Stände des Reiches an die Regierung, aussprechend die Bitte, es möchte die Natur und das Verhältniß dieser Abgaben genau geprüft und untersucht, und hiernach die erforderliche Feststellung derselben getroffen werden. Diesem Gesammtantrage der Stände des Reiches hat die Regierung entsprochen, sie hat durch alle Kreisregierungen die Natur der in den einzelnen Diözesen bestehenden Clerikalabgaben aufs Genaueste untersuchen lassen; umfassende Berichte sind darüber erstattet worden. Die Prüfung dieser Vorarbeiten der Kreisregierungen, die Würdigung ihres Inhaltes, die Zusammenstellung der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse hat den Referenten im Ministerium des Innern wohl sechs Wochen beschäftigt. Die Sache ist von da an den k. Staatsrath verwiesen worden. Auch da hat eine reifliche und umständliche Berathung stattgefunden, und das Ergebniß aller dieser Prüfungen und Berathungen ist die Entschließung gewesen, gegen die sich der in Ihre Mitte gebrachte Antrag richtet. Ein Gegenstand aber, meine Herren, der die umsichtigste Prüfung aller Verhältnisse in Anspruch nimmt, über welchen kein Urtheil gefällt werden kann, ohne genaue Kenntniß der Akten, dieser soll hier, in der heutigen Sitzung, mit wenigen und kurzen Worten abgemacht und das Urtheil darüber bereits werden, das Urtheil über einen Gegenstand, zu dessen Beurtheilung, ich muß es offen bekennen, eine sehr gründliche Kenntniß des kanonischen Rechtes erfordert wird. Daß auf eine solche Weise ein begründetes Urtheil zu Stande kommen könne, davon vermag ich mich nimmermehr zu überzeugen. Die Clerikalabgaben, um die es sich handelt, sie wurzeln in dem jus legis diocecsanae, und nicht in den Immunitäten, sie wurzeln im kanonischen Rechte. Sie sind ebendeßhalb durch den Reichsdeputations-Entschädigungsreceß an die Regierung nicht übergegangen; denn sie gehören zu den Rechten des Bischofs und in die Rechte des Bischofs ist die weltliche Regierung durch den erwähnten Receß nicht eingesetzt worden. — Man hat, meine Herren, um Ihnen ein Beispiel anzuführen für die Gründlichkeit, mit welcher die Sache beleuchtet werden will, man hat behauptet, daß das subsidium charitativum, welches in der Würzburger Diözese früher bestanden habe, und die Natur eines Armengeldes an sich trage, auch künftig noch fortentrichtet werden solle, obwohl die Natur einer Steuer ihm anklebe; gerade dieses subsidium charitativum aber, welches in der Würzburger Diözese bestand und in 3 Simplen jährlich erhoben ward, ist durch die bekämpfte Entschließung abgeschafft worden, nachdem die reiflichste Erwägung und Beurtheilung alles dessen, was darauf Bezug hat, stattgefunden hatte. Man sagt, meine Herren, die Abgaben, von denen die Rede ist, sollten in das Budget eingestellt werden, die Bestimmungen der Verfassungsurkunde erforderten es. Wenn aber diese Abgaben in dem jure legis diocecsanae wurzeln, wenn sie nie die Natur einer Steuer an sich getragen haben, so gehören sie nach meiner Ueberzeugung ebenso wenig in das Budget, als irgend ein Reichnitz, das ein im Staate bestehender Verein von seinen Mitgliedern erhebt. Aus der Natur dieser Abgaben fließt aber auch, daß man sich nicht auf die Verfassung, auf den darin anerkannten und ausgesprochenen Grundsatz der gleichen Besteuerung berufen kann. Mit Recht ist erinnert worden, daß in Abgaben, welche aus besonderen Verhältnissen hervorgehen, in denen derjenige, welcher solche Abgaben entrichtet, sich

befindet, daß in diesen nimmermehr eine Verletzung des verfassungsmäßigen Grundsatzes der Gleichheit der Besteuerung aufgefunden werden könne, und ebenso ist mit Recht erinnert worden, daß der oben erwähnte, bezüglich der Clerikalabgaben in Anspruch genommene Verfassungsgrundsatz, wenn er hier richtig und anwendbar wäre, es auch bezüglich der Stolgebühren seyn müßte. Auch die Regiebedürfnisse der bischöflichen Capitel sollen in das Budget eingesetzt und mit einer genügenden Summe in denselben ausgestattet werden. Nach den Bestimmungen des Concordats und der zum Vollzuge des Concordats mit dem päbstlichen Stuhle geschlossenen Vereinbarung und ihrem Ergebnisse der s. g. Circumscriptionsbulle ist genau angesprochen, daß für die Deckung der Regiebedürfnisse der Ordinariate zunächst und vorzugsweise die Sporteln und Taxen verwendet werden sollen, die nach uraltem Herkommen für die Verhandlungen bei dieser Stelle von den Betheiligten entrichtet werden müßen. Ganz nach diesen Bestimmungen der Bulle ist von der Regierung verfügt worden. Sie die Regierung kennt genau den Ertrag dieser Taxen und Sporteln, nachdem ihr derselbe hat dargelegt werden müssen, und keine Ordinariatsstelle erhält aus der Staatskasse eine Dotation für den Regiebedarf, keine hat einen solchen anzusprechen, insoweit sie durch den Ertrag der Sporteln und Taxen gedeckt ist. Insoweit sie aber gedeckt ist, gehört auch die Dotation der Regie nicht zu den Gegenständen, die im Budget eine Stelle zu finden haben. Man verlangt eine Ergänzung der Congrua für alle Pfarreien diesseits des Rheins bis zu einem Minimalbetrage von 500 fl. Man gibt zu, daß eine rechtliche Verpflichtung der Regierung für Gewährung dieser Bitte, dieses Wünsches und Antrages nicht bestehe. Man ruft mir zu, eine väterliche Regierung solle sich in solchen Fällen nicht auf den Boden des Rechts stellen. Die Regierung, meine Herren, sie kennt und übt jene Pflichten, die gerade in dem Standpunkte einer väterlichen Regierung ihre Begründung finden; aber sie weiß auch, daß die Zahl ihrer Kinder 4 Millionen überschreitet. Keines dieser Kinder soll von ihrer Fursorge ausgeschlossen seyn, und wenn es sich daher darum handelt, einer einzelnen Klasse dieser Kinder eine Begunstigung zuzuwenden, so muß sie die Frage an sich stellen: habe ich die Mittel, in gleichem Maaße auch die übrigen Kinder zu bedenken, die in ihren Ansprüchen denjenigen, die ihre Forderungen heute geltend machen, nie und nirgendwo nachzustehen haben? Und wenn von Ergänzung der Congrua die Rede ist, so frage ich, wo ist ein Maaßstab gegeben, um dasjenige zu bestimmen, was fehlt? Man wird antworten, in den Fassionen. Die Fassionen, meine Herren, sie sind auch nach der Revision und Superrevision ein nicht gar sicherer Anhaltspunkt, und noch nicht gar lange ist es, daß ich aus dem Munde eines sehr geehrten Mitgliedes dieser Kammer selbst vernommen habe, wie es sich gegen die Anwendung der Grundsätze, auf denen das Steuerdefinitivum beruht, gegen die Werthschätzung der Güter, gegen die Ermittlung ihres Ertrages, wie solche nach der Instruction für das Steuerdefinitivum festgesetzt worden, daß es sich sehr dagegen verwahren müßte, wenn sie auf die Pfarrfassionen angewendet werden wollten. Dabei bin ich zwar nicht gemeint, was ein sehr verehrter Redner bemerkt hat, die kleineren Pfarreien auf Kosten der größern besser stellen zu wollen; aber wohl mag doch angeführt werden, daß, wenn neben einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von gering ausgestatteten Pfarreien eine große Zahl von reich dotirten besteht, dieses Verhältniß wiederum eine beachtungswerthe Ausgleichung gewähre, weil demjenigen, der auf einer Anfangspfründe sich befindet, die Aussicht geöffnet ist, in Bälde zu einer besseren zu gelangen. Warum aber, wird man fragen, wird von diesem Grundsatze in der Pfalz abgewichen? Weil dort ganz verschiedene Verhältnisse bestehen, auf die Sie bereits von einem verehrlichen Mitgliede aus diesem Kreise aufmerksam gemacht worden sind. Es wurde Ihnen von demselben entwickelt, wie in Folge der Revolution dort die Pfarreien alles ihres Vermögens sich beraubt sahen. Er hat Ihnen dargelegt, wie nothwendig es war, diesen Pfarreien aufzuhelfen. Dort bestehen auch die Verhältnisse nicht, wie hier, wo den einzelnen nicht genug dotirten Pfarreien eine so große Anzahl reich ausgestatteter gegenüber steht. Wenn aber eben dieser sehr geehrte Herr Redner der Regierung den Vorwurf macht, daß sie für die protestantischen Pfarreien eine höhere Congrua, wie für die katholischen, angenommen hat, so kann ich diesen Vorwurf als einen begründeten nicht anerkennen. Der Redner scheint ganz außer Acht zu lassen, daß der protestantische Pfarrer verheirathet ist, der katholische aber dem Gesetze des Cölibats unterliegt, und ich denke nicht, daß der Redner gemeint ist, der Regierung zuzumuthen, daß sie bei der Festsetzung der Classification der Pfarreien und der Congrua die Möglichkeit einer Befreiung der katholischen Geistlichkeit von dem Cölibatgesetze in Aussicht nehme, und sich hiedurch zu einer Erhöhung ihrer Congrua bestimmen lasse. Derselbe Redner hat als Belastung der katholischen Pfarrer in der Pfalz das dort neu entstandene Knabenseminar angeführt; ich möchte denselben auf die Bestimmungen des Concilii tridentini sessio 23. Cap. 18 de Reformatione aufmerksam machen. Er wird sich leicht daraus überzeugen, daß der Bischof, indem er das Knabenseminar auf die Art, wie geschehen, begründet hat, nur eben im Sinne dieses Conciliumsbeschlusses gehandelt hat, und seiner Pflicht nachgekommen ist. Er wird sich aber auch aus eben derselben Bestimmung überzeugen, daß die Beiträge, welche die katholischen Pfarrer in der Pfalz zu diesem Zwecke leisten, nichts anders als die Erfüllung einer Pflicht enthalten, welche ihnen das Concilium von Trient auferlegt; den Bedürfnissen der Kirchenfabriken soll abgeholfen werden. Man beantragt, daß die Feststellung der Aerarial-Reichnisse an die Stifts- und Klosterkirchen in Bälde in Ausführung kommen möge. Auch mit diesem Gegenstande, meine Herren! ist die Regierung seit längerer Zeit beschäftiget. Es sind umfassende Vorarbeiten in dieser Beziehung von den Kreisregierungen angefertigt und vorgelegt worden. Diese Vorarbeiten gewähren aber nur eine Uebersicht der sehr bedeutenden und großen Anforderungen an den Staat, sie enthalten aber durchaus keine Prüfung: 1) der rechtlichen Verpflichtung und 2) des Maaßes des wahren Bedürfnisses. Ich bekenne offen, daß die Regierung es mit ihren Pflichten nicht zu vereinbaren gewußt hat, diesen sehr bedeutenden Anforderungen mit einer Bewilligung ohne Rücksicht auf die so eben berührten Punkte entgegen zu kommen, sie erachtet es vielmehr für ihre Obliegenheit, fu's erste prüfen zu lassen, ob den Kirchen, welche mit so großen Anforderungen auftreten, auch ein Recht zur Seite stehe, und ob zweitens, was sie als Bedürfniß in Anspruch nehmen, auch dem wahren Bedürfnisse entspreche. — Der Emeritenanstaltetat ist gedacht worden, auch diese haben, wie Sie, meine Herren! Sich erinnern werden, seit längerer Zeit einen stehenden Artikel in Ihren Verhandlun-

gen gebildet. Das Conkordat bestimmt, daß diese Emeritenanstalten von der Regierung im Benehmen und Einverständnisse mit den bischöflichen Stellen gebildet werden sollen. Die Regierung hat sich mit dem erzbischöflichen Ordinariate München-Freising über die Bildung einer Emeritenanstalt in dieser Erzdiözese vereinigt. Sie hat dabei die Wünsche erfüllt, welche von der erzbischöflichen Stelle ausgegangen sind. Sie hat sich aber hiebei auch bestrebt, das Interesse des Aerars gegen Foderungen, welche das Bedürfniß übersteigen, zu sichern. Diese also vereinbarten Satzungen sind nun allen übrigen Ordinariaten mitgetheilt worden, und nun sind es gerade diese, mit dem erzbischöflichen Ordinariate München-Freising vereinbarten Satzungen, welche den Gegenstand großer Einwendungen von Seite der meisten übrigen Ordinariate bilden. Die Regierung aber ist der Ansicht, daß das, was in der ersten Diözese des Königreichs dem Rechte gemäß war, wohl auch in den übrigen es seyn müsse. Nicht an der Regierung liegt es nun, wenn die Emeritenanstalten in den übrigen Diözesen nicht gebildet werden, sondern nur ein unbegründeter Widerspruch steht dem hindernd entgegen; wenn dieser Widerspruch aber in Ihrer Mitte sich geltend machen will, so muß ich hinweisen auf die Bestimmungen des Conkordates, welches klar ausspricht, daß die Errichtung der Emeritenanstalten lediglich im Benehmen der Regierung mit den bischöflichen Stellen erfolgen solle. Und das Conkordat ist ein Staatsgrundgesetz. — Auch des Kirchenbaues in Marktbreit ist Erwähnung gemacht worden. Man hat dabei der Regierung den Vorwurf gemacht, daß für diese Kirche ein Plan entworfen und zur Ausführung hinausgegeben worden sey, welcher der Gemeinde den Bau unmöglich mache, so daß sie hiedurch der Wohlthat des Gottesdienstes beraubt sey. Auch darüber einige Worte. In Marktbreit besteht seit längerer Zeit eine Curatie und der Gottesdienst wird in einem Betsaale gehalten. Die Gemeinde beschloß nun, eine Kirche zu bauen, die geeignet wäre, eine hinlänglich große Zahl von Gemeindegliedern aufzunehmen. Es wurde untersucht und geprüft, wie die erforderlichen Kosten aufgebracht werden sollten und könnten. Die Gemeinde vermochte mehr nicht als 1700 fl. für den Kirchenbau aus ihren Mitteln aufzubringen, und bat daher um Bewilligung einer Collekte. Zuglich ward ein Bauplan vorgelegt, nach welchem der Bedarf auf nicht ganz 11,000 fl. sich belaufen haben würde. Es ist richtig, daß dieser Plan eine Abänderung erlitt, die eine Erhöhung des Kostenaufwandes zur Folge gehabt haben würde. Wenn aber behauptet werden will, dieser Plan sey zur unbedingten Ausführung hinausgegeben worden, so muß ich dieß geradehin widersprechen. Vielmehr wurde angeordnet, es sollte vorerst das Ergebniß der Collekte abgewartet werden, die der Gemeinde bewilliget wurde; auch sollte noch zugesehen werden, wie groß der von der Standesherrschaft in Aussicht gestellte Beitrag ausfallen würde, um sodann bemessen zu können, ob der verbesserte Plan ausgeführt werden könne oder nicht. Wenn bis jetzt der Kirchenbau nicht begonnen wurde, so liegt die Ursache lediglich darin, daß die erwartete Erklärung der Standesherrschaft über den zu leistenden Beitrag noch nicht erfolgt ist. Dann erst, wenn diese Erklärung erfolgt ist, wird die definitive Entschließung über den Bauplan, nach welchem die Kirche gebaut werden soll, erfolgen. — Man hat ferner, meine Herren! nicht von Seite der Petriner, sondern von Seite der protestantischen Geistlichkeit die Behauptung aufgestellt, es werde den Bestimmungen des II. Anhanges zur II. Verfassungsbeilage entgegengehandelt, indem die Stellen der weltlichen Räthe bei den protestantischen Consistorien nicht überall mit einem eigenen Rathe besetzt seyen, sondern bei den zwei Consistorien von Baireuth und Speyer die Versehung dieser Stellen einem weltlichen, bei der Kreisregierung angestellten Rathe übertragen werde. Als, meine Herren! der in Frage gestellte Anhang zur II. Beilage der Verfassungsurkunde im Staatsrathe zur Berathung kommen sollte, ward vorerst an die beiden damaligen Oberkirchenräthe v. Hänlein und v. Schmidt der Auftrag erlassen, ihre Bemerkungen über den bearbeiteten Entwurf und ihre Wünsche in Beziehung auf denselben und den Vollzug vorzutragen. Ihre Erklärung, sie ist vom 3. Mai 1818 datirt, lautet in den bezüglichen Stellen dahin:

„Als Mitglieder der zu bildenden Consistorien möchten „zu ernennen seyn:

„In **Ansbach** die beiden Kreiskirchenräthe 2c. 2c., „dann ein weltlicher evangelischer Rath „aus dortiger Regierung oder Appellations„gericht mit Funktionsgehalt 2c.

„In **Baireuth** der Kreiskirchenrath 2c. 2c., dann „ein evangelischer weltlicher Rath mit „Funktionsgehalt aus der Regierung.

„In **Speyer** besteht schon das ganze erforderliche „Personal eines nach dieser Norm formirten Con„sistoriums."

Diese Aeußerung, sie ist die Grundlage der Beschlußfassung im k. Staatsrathe geworden; aus ihr sind die bezüglichen Bestimmungen, wie Sie solche im erwähnten Anhange II. finden, hervorgegangen. Sie finden darin den Schlüssel und die Deutung zu dem Ausdrucke: „respektive Funktionszulagen," der dort vorkommt. Man hat das Ministerium beschuldiget, es sey wohlbegründeten Rechten zu nahe getreten, indem es durch ein an die Kreisregierung von Mittelfranken erlassenes Reskript ausgesprochen hat, die Markgräflich Brandenburg-Ansbachische Consistorialordnung v. J. 1594 sey fortan bei den Provisional-Erkenntnissen über Kirchen- und Pfarrhof-Baupflichtigkeit nicht mehr als Norm anzuwenden. Die Kreisregierung, meine Herren, und das Ministerium haben diese Consistorialordnung durch mehrere Jahre zur Norm ihrer Provisional-Entscheidungen gemacht. Nachdem aber der oberste Gerichtshof des Königreichs in wiederholten Erkenntnissen ausgesprochen hat, es komme dieser Consistorialordnung keine verbindende Kraft zu, hat das Ministerium in wohlwollender Fürsorge für das beste der Gemeinden der Kreisregierung untersagt, sie fortan zur Basis ihrer Provisional-Entscheidungen zu machen; denn die Folge davon wäre, daß, nachdem gegen alle also begründete Provisional-Erkenntnisse in Petitorio der Rechtsweg betreten wird, nach Ausgang des Rechtsstreites die Gemeinden die aus der Staatskasse geleisteten Vorschüsse mit Zinsen zurückzuerstatten haben, und nebenbei noch in den Fall kommen, in reichlichem Maaße Prozeßkosten zu bestreiten. Dabei hat das Ministerium wohl beachtet, was dem Ansehen des obersten Gerichtshofes im Königreiche gebührt, und hat nicht zugeben wollen, noch können, daß zwischen der Provisional-Jurisdiktion der Kreisregierung und der definitiven Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes ein so auffallender Widerstreit sich ergebe. Man hat ferner gesagt, daß, wenn auch diese Consistorialordnung nicht zur Anwendung kommen sollte, doch das preußische Landrecht im Hintergrunde stehe, welches eine gleiche Verpflichtung auferlege. Dem muß ich auf's Entschiedenste widerspre-

chen. Das preußische Landrecht bestimmt nichts weiter, was hieher bezogen werden könnte, als daß bei Patronats-Pfarreien die Gemeinde ⅔, der Patron aber ⅓ der Baukosten zu tragen habe. Ich überlasse es Ihrem eigenen Urtheile, meine Herren, welcher Unterschied zwischen dieser Vorschrift und der Consistorialordnung besteht, nach welcher die ganze Last vom Staate übernommen werden soll, während der Staat nach dem preußischen Landrecht unbedingt nicht einmal zu einem Drittel verpflichtet ist, sondern nur dann, wenn er Patron der Kirche ist. — Auch des Kirchenbaues von Goldkronach ist erwähnt worden, um Ihnen hierin ein Schreckbild der Missethaten des Bankunfi-Ausschusses und der Verheerungen aufzustellen welche er anrichtet. Erlauben Sie mir, auf den Grund der Akten Ihnen den Sachverhalt darzulegen. Meine Herren! Im Jahre 1838 oder 1839 war dem Ministerium des Innern ein Bauplan für die Wiedererbauung der protestantischen Kirche zu Goldkronach vorgelegt worden; der Voranschlag war auf 36,000 und etliche 100 fl. gestellt: auf 20,000 fl. belief sich der Betrag der Entschädigung, die aus der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für die abgebrannte Kirche zu entrichten war. Von den übrigen 16,000 fl. hatte der Staat als Patron ⅓ zu übernehmen, die letzten ⅔ fielen der Gemeinde zur Last, die sich bereit erklärt hatte, zu der Aufbringung ein Anlehen aufzunehmen, zu verzinsen und allmählig abzutragen, wenn ihr aus den Reuten-Ueberschüssen des protestantischen Kirchenvermögens eine Beihilfe gewährt werde. Der Bauplan, meine Herren! ward mit einer unbedeutenden, nicht die geringste Kostenvermehrung verursachenden Abänderung zurückgegeben, der Bauplan, der ganz im Einverständnisse mit der Gemeinde und dem Pfarrer und dem protestantischen Consistorium hergestellt worden war. Als nun, meine Herren! zu dem Werke geschritten werden sollte, machte das protestantische Consistorium die Wahrnehmung, daß der Raum zu gering berechnet worden war für die Zahl der Parochianen. Nach dem projektirten Plane würden in der Kirche nur etwa 900 Parochianen Raum finden. Die Zahl der Parochianen aber beläuft sich über 2000; daher, meine Herren, ward ein zweiter Bericht erstattet auf Anregung des Consistoriums, womit nicht ein neuer Bauplan vorgelegt wurde, sondern worin man bat, es möchten die nach dem ursprünglichen Bauplane in der Kirche anzubringenden Säulen weggelassen, es möchte das nach diesem Bauplane in Stein herzustellende Gewölbe beseitigt und durch ein Gewölbe von Holz ersetzt werden, weil man auf solche Weise mehr Raum zu gewinnen hoffte. Auch dieser Plan, mit dem eine Kostenvermehrung durchaus nicht verbunden war, erhielt die Genehmigung. Als man aber wieder zur Ausführung schreiten wollte, zeigte es sich, daß die Decke von Holz nicht herzustellen war, ohne die Parochianen der Gefahr auszusetzen, vielleicht im ersten Jahre in ihrer Kirche durch deren Einsturz begraben zu werden. Man kam wieder auf den ersten Plan zurück, man kam auf ihn zurück von Seite der geistlichen Stelle selbst, und nun hat das Ministerium wieder den ursprünglichen Bauplan nach den Wünschen der geistlichen Stelle und nach dem Antrage der Kreisregierung genehmigt, er soll ausgeführt werden, und wenn dieß noch nicht geschehen ist, so liegt die Schuld nach den Akten, wie sie vorliegen, lediglich darin, daß erst im Spätherbste vorigen Jahres alle diese Differenzen zur endlichen Lösung gelangt sind. Was nun der Bauausschuß in dieser Sache für eine verderbliche Rolle spielt, mir kann es nicht klar werden; ich möchte aber doch wünschen, daß, wenn solche Beschuldigungen in Ihrer Mitte mit apodiktischer Gewißheit ausgesprochen werden wollen, man sich doch vorher um die Wahrheit der Thatsachen mehr bekümmere. Der protestantischen Pfarr-Unterstützungs-Anstalt soll ein jährlicher Zuschuß von 4000 fl. geleistet werden, so lange ihr die Tragung der Dekanats-Gehalte obliegt; mit andern Worten — die protestantischen Dekanats-Funktionsgehalte sollen auf die Staats-Kasse übernommen werden. Meine Herren! die Belastung der Pfarr-Unterstützungs-Anstalt mit diesen Dekanats-Funktions-Gehalten ist so alt, als die Anstalt selbst; sie reicht bis zum Jahre 1812 oder 13, bis zur ersten Gründung der in Nürnberg entstandenen Anstalt hinauf. Sie ist bei der Revision der Satzungen dieser Anstalt beibehalten worden nach dem Antrag der Generalsynoden und der geistlichen Stellen selbst, und, meine Herren, wenn die Regierung Anstand genommen hat, auf die Uebernahme dieser Dekanats-Funktions-Gehalte auf die Staatskasse einzugehen (der Betrag, der dafür gegenwärtig geleistet wird, beträgt ungefähr 3300 — 3400 fl. des Jahres), wenn, meine Herren, die Regierung darauf nicht eingegangen ist, so lag neben anderem ein nicht unwichtiger Grund darin, weil sie keineswegs auf die Macht des heiligen Ulrich in dem Dekanats-Amtssiegel des sehr geehrten Herrn Abgeordneten aus Dillingen das unbedingte Vertrauen setzt, daß dieses sie vor ähnlichen Anforderungen der katholischen Pfarr-Geistlichkeit bewahren werde; und wenn eben dieser sehr geehrte Redner bloß aus der Form des Amtssiegels der protestantischen Dekane die Verpflichtung des Staates zur Uebernahme der Funktionsgehalte derselben ableitet, so wäre, wie mir scheint, damit sehr schnell geholfen, und die Regierung würde wohl ohne Bedenken darauf eingehen, daß die Siegel der protestantischen Dekanate abgeändert würden, und es würde den Herren Dekanen unter solcher Bedingung die Wahl freigestellt werden, ob sie gleichfalls den heiligen Ulrich oder aber den Dr. Martin Luther in ihre Amtssiegel aufnehmen wollen. Ungern, meine Herren, gehe ich auf eine nähere Erörterung der Verhältnisse zu Passau ein, weil nach meiner Ueberzeugung alles, was auf religiöse Spaltungen Bezug hat, zu den unerfreulichen Verhandlungen gehört. Hier nun, meine Herren, habe ich lebhaft zu bedauern, daß der sehr geehrte Herr Antragsteller, von dessen strenger Rechtlichkeit und Wahrheitsliebe wir Alle überzeugt sind, in den mitgetheilten Notizen ganz irregeleitet worden ist. Für's Erste ist angeführt worden: Schon zu den Zeiten des Fürst-Bischofs Auersberg sey bei der Beerdigung eines protestantischen Schiffmeisters, Namens Hörndl, das Glockengeläute zu Passau gestattet worden. Hier in meinen Händen befindet sich das Dekret der geistlichen Raths- und Offizialatsklanzlei zu Passau vom 20. Dezember 1789, welches aus Anlaß der erwähnten Beerdigung ergangen ist. Der Pfarrer hatte unterm 2. Dez. 1789 berichtet:

Hochlöblicher geistlicher Rath.

Es ist in meinem Pfarr-Bezirke den 28. November des. Js. Johann Heinrich Herubl, bürgerlicher Schiffmeister von Regensburg, evangelischer Religion, um ½10 Uhr früh bei dem sogenannten Kammuzi-Wirth verstorben. Ich wurde hierauf der Begräbniß wegen oder wie sich die Sache bei derlei Irrgläubigen verhalten möchte, angegangen. Ich folgte hierauf einig dießfälligen Vorbeispielen nach, und ließ die Begräbniß dessen zu den St. Severin Freithof jedoch so veranstalten, daß ich in meiner Civilkleidung als Begleiter, und ein Domnesser als Zeug

der geschehenen Begräbniß neben dem Schiffpersonal des Verstorbenen, dann hiesigen Schiffmeistern, Kauf- und Handelsleuten mitgiengen, wobei aber alles in der Stille und ohne Geläut früh morgens um 7 Uhr die Funktion vorbeigegangen ist. Da nun sowohl ich, als auch schon meine H. H. Vorfahrer derlei Fälle auf so Art ausgeübet, und hiebei der geschehenen Begräbniß wegen den legalen Todten-Schein auszustellen hatten, gleichwie ich eben wiederum bei diesem Fall habe aus Handen geben müssen; so erachte es zu allenfallsiger künftiger Richtschnur nothwendig zu seyn, diesen Fall und Vorgänge hiemit gehorsamst einzuberichten, und wie sich in Hinkunft bei einem solchen Vorfall durchgehends zu benehmen seyn möchte, um eine gnädigste Ordinariats-Anweisung zu bitten.

Passau den 2. Dezember 1789

Joh. Gottfried Ernst
Dompfarr-Vikar.

Dieses Verfahren wurde nun in dem erwähnten Dekrete gebilligt, und dabei verordnet, was folgt:

Circulär

In Rücksicht auf die Behandlung der in der hiesigen Stadt, und auf dem Land ungefähr krank liegenden, und auch sterbenden Personen der evangelischen und protestantischen Religion wird von hochfürstlich geistlichem Rath verordnet, und den Seelsorgern mitgegeben, derlei krankwerdende Personen zu besuchen, und selben mit aller christlichen Liebe, und Sanftmuth ihre geistliche Liebe anzubieten; in dem Falle aber, daß die Kranken solche verbitteten, und einen Geistlichen ihrer Religion verlangten, sollen wenn es anderst möglich ist, solche zu haben, dem Verlangen nicht entgegen handelu; wenn aber der Kranke sterben sollte, wird dem Clero die weitere Anweisung gegeben, auf Verlangen der Erben oder Beistänber den entseelten Körper in eigener ordinari — oder Zivillleidung mit einem Mesner als Gezeug in dem gewöhnlichen Freidhof ohne Glockenstreich entweder sehr frühe oder spät zu begleiten, und in einem besondern hierzu bestimmten Platz zur Erde bestatten zu lassen, und darüber ein Attestatum gegen Gebühr à 1 fl. 30 kr. dann 30 kr. für den Gezeugen auszufertigen.

Passau den 22. Februar 1789.

Hochfürstl. Geistl. Raths u. Officialats-Kanzlei allda

Johann Nepom. Kierger
geistl. Rath, u. Officialats-Secret.
Dompfarr

A° 1790. den 5. Januar vorgewiesen und Abschrift hieran genohmen worden.

Johann Gottfried Ernst
Dompfarrer

Stadtpfarr

Vorgewiesen werden den 9. Januar ao. dieß

Simon Ungerer.
Stadtpfarr-Vikar

Innstadtpfarr

Im Jahre 1790 den 26 Jänner vorgewiesen, und abgeschrieben.

Johann Bapt. Gottfried
Innstadtpfarrer

Ilzstadtpfarr.

1790 den 27. Jänner vorgewiesen, und davon Abschrift genohmen worden.

Michael Reischl,
Pfarrer

Es ist ferner, meine Herren, auf den Propst von Melchior zu Passau Bezug genommen worden, und hier ist ebenfalls wieder die Abschrift eines am 31. Dezember 1793. von diesem Propst unterzeichneten Dekretes; dieses Dekret aber sagt buchstäblich wieder dasselbe, was die Verordnung vom 20. Dezember 1789., die ich so eben Ihnen vorzulesen die Ehre hatte Die Anordnung des verstorbenen Bischofs von Riccabona vom 3. Dezember 1828. lautet, wie folgt: „Um Gleichförmigkeit mit andern „Diöjesen zu erzweken einerseits, anderseits um den vielfältigen Anfragen mit einem Male zu begegnen, wird „verfügt, daß bei Begräbnissen der Protestanten 1) der „katholische Priester nur in Standeskleidung, d. i., schwarzem Rocke und dergleichen Mäntel, wie in der Amtskleidung, die Leiche eines Protestanten als erster Gast mit „dem Meßner zum Gottesacker begleiten, und 2) die bei „Beerdigung üblichen Gebete und Ceremonien auf dem „Grabe, und die Crequien in der Kirche zu unterbleiben „haben." Ob und in weit unter dem Bischofe von Riccabona der Gebrauch des Glockengeläutes stattgefunden hat, darüber liegen mir bestimmte amtliche Notizen nicht vor. Ich kann daher, was deßfalls angeführt worden ist, weder bestätigen noch verneinen. Wohl aber, meine Herren, möchte ich fragen, warum man unerwähnt lasse, — und es ist dieses doch eine Thatsache—daß, als der dermalige Bischof von Passau die in Frage stehende Anordnung erließ, er alsbald auch die Verfügung traf, daß bei jedem Begräbniß eines Protestanten das Glockengeläute bei der Kirche von St. Severin zur Verfügung gestellt werden solle. Wenn es nun richtig ist, meine Herren, daß man, wie behauptet wird, protestantischer Seits auf den Gebrauch aller Glocken in Passau keinen Anspruch macht, woher kommt denn die Beschwerde, nachdem ja ein Geläute zur Verfügung steht, und warum wird dann das Geläute gerade dieser Kirche nicht benützt, nachdem es durch die bischöfliche Anordnung zur Verfügung gestellt ist? Man hat nun zwar gesagt, meine Herren, der bischöflichen Stelle komme das Recht nicht zu, in dergleichen Gegenständen einseitige Bestimmungen zu treffen. Dieser Meinung, meine Herren, kann ich nicht seyn. Wer, meine Herren, das kanonische Recht genauer geprüft hat, wird wohl wissen, daß die Glocken eine Zugehör der Kirche bilden, über die Kirche aber hat nach dem katholischen Kirchenrechte nur der Pfarrer, und in höherer Instanz nur der Bischof als höchster Pfarrer der Diözese zu verfügen. Ich erlaube mir, meine Herren, bezüglich des Verfügungsrechtes über die Glocken auf eine Autorität mich zu berufen, die ich für eine sehr beachtenswerthe halte. Unter dem 30. Juni 1842 hat das k. preussische Ministerium über die Frage, wem die Verfügung über die Glocken zustehe, an die Regierung zu Minden eine Entschließung folgenden Inhalts erlassen: „der Ansicht der k. Regierung „in Ihrem Berichte vom 21. März c., daß die Bestim„mung darüber: in welchen Fällen die Benützung des „Kirchen-Geläutes für andere, als kirchliche Zwecke zu „gestatten sey, nicht der kirchlichen Behörde überlassen „bleiben könne, vermögen wir nicht beizustimmen. Die „Kirchenglocken sind, wie die Kirche im Allgemeinen, Ei„genthum der Kirchengemeinde, und wenn es zwar in ge„eigneten Fällen keinem Bedenken unterliegt, vielmehr „zum Theil in der Nothwendigkeit beruht, ihren Mitge„brauch für außerkirchliche Zwecke zu gestatten, so kann „doch die Ertheilung der dießfälligen Erlaubniß von kei„ner andern, als von der kirchlichen Behörde ausgehen." Auf dem Boden des Rechts, m. H., und nur auf dem

Boden des Rechts, hat die Regierung die an sie gebrachte Streitfrage zu beurtheilen. Jede Kirche, so lange sie nicht exekrirt und dadurch zu weltlichem Gebrauche zurückgegeben ist, ist Eigenthum der betreffenden Kirchengesellschaft, wie Ihnen die Anmerkungen des Frhrn. v. Kreittmayer zum cod. civ., wie Ihnen jedes Handbuch des Kirchenrechts sagen wird. Das aus der Säkularisation abgeleitete Staatseigenthum an dem Kirchengebäude gibt abermals, meine Herren, der weltlichen Behörde auch nicht das mindeste Recht, über den Gebrauch der Kirche und ihre Zugehörungen, so lange sie ihrer gottesdienstlichen Bestimmung gewidmet bleibt, eine Verfügung zu treffen; jede solche Verfügung würde die Rechte der betreffenden Kirchengesellschaft verletzen, und es liegt im Interesse aller Confessionen, den Grundsatz heilig zu halten, daß die Kirche nicht eine dienstbare Magd, sondern mit selbstständigen Rechten ausgestattet sey, und daß der weltlichen Macht die Befugniß nicht zustehe, in den Wirkungskreis der Kirchengewalt, in die innern Kirchenangelegenheiten willkührlich einzugreifen. Zuletzt noch, meine Herren, ist ein Antrag eingebracht worden, welcher dahin lautet: es möge der freien Ausübung des Gottesdienstes keine Beschränkung entgegengestellt werden. Der sehr geehrte Herr Antragsteller möge mir vergeben, wenn ich in großen Zweifel ziehe, ja auf meinem Standpunkte schlechthin verneine, daß der Antrag, den er hier gestellt hat, in solcher Weise, wie es geschehen, zur Berathung in die Kammer gebracht werden konnte. Die Verfassungs-Urkunde, meine Herren, hat den Weg vorgezeichnet, wie jeder Antrag an Sie gebracht, wie er verhandelt werden soll. Der vorliegende Antrag steht mit dem Budget auch nicht im entferntesten Zusammenhange, es müßte denn dieser Zusammenhang, wie man im gemeinen Leben zu sagen pflegt, mit den Haaren herbeigezogen werden. Nirgendwo ist hier von einer Ausgabe, nirgendwo von einer Budgetposition die Rede. Wenn aber, meine Herren, der Antrag, wie er gestellt und eingebracht worden, nach den Bestimmungen der Verfassung nicht zur Verhandlung gezogen werden konnte, so werden Sie es sehr natürlich finden, daß meine Erwiderung darauf (denn sonst wurde ich mit mir selbst in Widerspruch gerathen) nur sehr kurz seyn kann, und auf einige allgemeine Bemerkungen sich beschränket. Es hat sich bei allen den Fällen, welche angeregt worden sind, um etwas ganz anderes als um freie Ausübung des Gottesdienstes gehandelt. Es hat sich darum gehandelt 1) ob mit Umgehung der Verordnung von 1811 die Bildung von Filialgottesdiensten statt finden könne, ohne zuvor die kgl. Bewilligung zu erholen. Es hat sich ferner darum gehandelt, ob auf Grund des §. 88 des II. Edikts die Bildung neuer kirchlicher Gemeinden, und die Aufstellung neuer Seelsorger erfolgen könne, ohne Vorwissen und Genehmigung des Staatsoberhaupts, und allerdings, meine Herren, war hier die Rede davon, und es mußte davon gesprochen werden, daß von Seite der Betheiligten den Kronrechten zu nahe getreten worden ist, und wenn dieses in dem bemerkten Rescripte eröffnet wird, so ist damit nichts geschehen, und nichts ausgesprochen worden, was nicht in den klarsten Bestimmungen der bestehenden Verordnungen und der Verf.-Urk. seine eben so klare Begründung findet. Man hat angeführt, es werde auf ein gewisses Maß zurückgeführt, und beschränkt die Zahl der Tage, an denen den Einzelnen gestattet sey, das heil. Abendmahl zu empfangen. Auch in dieser Beziehung, meine Herren, ist die Thatsache nicht genau bezeichnet worden. Darum hat es sich gefragt, wie oft im Jahre diese Verabreichung des Abendmahles in Verbindung mit einem Predigtgottesdieste statt finden dürfe. Dieser Predigtgottesdienst aber, meine Herren, ist die Constituirung eines Filialgottesdienstes, und dieser kann nur nach Erfüllung der in den Verordnungen vorgeschriebenen Form mit königl. Bewilligung, nicht aber, wie es zu wiederholtenmalen geschehen ist, mit gänzlicher Hintansetzung aller Verordnungen, und mit Umgehung der königl. Bewilligung eingeführt werden, und wenn ein sehr verehrter Redner bemerkt hat, man möge doch von der Exparochation in solchen Fällen ganz Umgang nehmen, so möchte ich ihn doch ersuchen, die Bestimmungen des kanonischen Rechts sich vor Augen zu stellen; er wird sich dann überzeugen, daß die Regierung gar nicht das Recht habe, ohne Vernehmung des betheiligten Pfarrers, und ohne Zustimmung der gesetzlichen Oberbehörde eine Exparochation vorzunehmen, oder factisch eine solche zu vollziehen. Die Regierung, meine Herren, verfährt bei der Vollziehung des §. 88. Tit. II. allerdings gegenüber der katholischen, und gegenüber der protestantischen Kirche nach ganz gleichen Grundsätzen; und wenn Sie dabei, meine Herren, für einen selbstständigen Geistlichen, der an die Spitze einer solchen neuen Kirchengemeinde gestellt werden soll, die Ausweisung einer Congrua von 400 fl. fordert, so bleibt sie dabei noch um 100 fl. hinter dem zurück, was heute in Ihrer Mitte von so vielen Seiten als das Unentbehrliche, und als Minimum des Bedarfs für einen solchen Geistlichen bezeichnet wurde; ja es ist Ihnen eben bedahl auch von Ihrem zweiten Ausschusse der Antrag begutachtet worden, jede Seelsorgerpfründe auf 500 fl. zu erhöhen, und es wird Ihnen dabei gesagt, selbst dieses reiche zum Unterhalte nicht hin. Gienge also die Regierung von dem, was sie bis jetzt gefordert hat, ab, so würde hiedurch der Weg angebahnt, nicht um die Bestimmung des §. 48 im II. Edikte, wornach die bessere Ausstattung einzelner Kirchendiener, und die Fundation neuer nothwendiger Pfarrstellen aus den Reutenüberschüssen des Kirchenvermögens des betreffenden Religionstheiles geschöpft werden soll, sondern auch jene des §. 88 eben dieses Edicts zu umgehen, welcher zunächst die zu bildenden neuen Kirchengemeinden zur Aufbringung der nöthigen Kosten verpflichtet; denn es würden am Ende indirect durch eine solche lazere Observanz die fraglichen Lasten in Staatslasten umgewandelt, da der heute aufgestellte Grundsatz — die Staatskasse solle die Congrua der Pfarrgeistlichkeit ergänzen — immer neuen Stoff zur Anwendung erhielte. Ich habe, meine Herren! was in eben dieser Beziehung in Würtenberg, Sachsen und Preußen gesetzlich vorgeschrieben ist, mir sehr genau zusammenstellen lassen; ich will aber Ihre Aufmerksamkeit nicht noch mehr ermüden, und beschränke mich daher auf die Erklärung, daß Jedem, wer immer davon Einsicht nehmen will, diese offen stehe. Die dort zur Anwendung kommenden Bestimmungen sind ganz dieselben, sie sind selbst strenger noch, als diejenigen, nach welchen bei uns verfahren wird. Die Regierung anerkennt es, meine Herren! daß die Religion das Höchste ist, und ich glaube, daß weder die eine noch die andere Kirche Grund hat, sich zu beschweren, es werde ihr in ihrem Wirken innerhalb der gesetzlichen Sphäre nicht jede Hilfe und jeder Beistand gewährt; die Regierung aber kennt auch ihre eigenen Rechte, sie wird diese Rechte jederzeit wahren und handhaben, und wenn irgend eine Kirche diesen Rechten factisch zu nahe treten will, so wird die Staatsgewalt stets

auf das Entscheidendste jeder solchen Anmaßung entgegentreten, und sie in jene Schranken zurückweisen, welche die Verfassungsgesetze gezeichnet haben. Dieß, meine Herren! sind die Bemerkungen über die gestellten Anträge und die heutigen Verhandlungen, die ich Ihnen vorzutragen für unerläßlich erachtete. Noch einmal, vergeben Sie, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit nach einer so langen Debatte noch so lange in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen bin."

= **München**, 21. Juli. In der 26sten Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 12. d. M. eröffnete der zweite Herr Präsident die Berathung über jenes Verfassungs-Verständniß, welches sich auf den Grund der Ausschuß-Protokolle vom 14. Juni und 9. Juli zwischen der Regierung und dem zweiten Ausschusse der Kammer der Reichsräthe über die schwebenden staatsrechtlichen Fragen gebildet hatte. Ein Herr Reichsrath ergriffen das Wort und äußerten unter Anderem: Die ersten Anhaltspunkte seyen unter unmittelbarer Leitung des Fürsten-Präsidenten der Kammer der Reichsräthe einer gewandten publicistischen Feder entflossen, wiederholte Berathungen mit Mitgliedern dieser hohen Kammer hätten zu entsprechenden Vervollständigungen geführt, und endlich sey jene Denkschrift gereift, betitelt: „Reichsrathsdoctrin über die schwebenden staatsrechtlichen Fragen, ausgehoben aus den Verhandlungen namentlich der Jahre 1837 und 1840, welche erst vertraulich zur Kenntniß der Regierungsorgane, dann durch das Ausschuß-Protokoll vom 14. Juni officiell zu Handen des Gesammtministeriums gelangt, und welche nun kraft einer mit königlicher Sanction versehenen Urkunde vom 30. besselben Monats unter der Bedingung einer einzigen Ausdrucks-Aenderung, dann unter Kundgabe dreier voraussetzender Erwägungsgründe zum gemeinsamen Verfassungs-Verständnisse der Krone und des Reichsraths-Ausschusses erwachsen sey. So sey der ernste feierliche Moment gekommen, in welchem sich das folgenreiche Werk der Anerkennung des Gesammt-Reichsrathes darbiete. Aus den von dem Herrn Referenten so scharfsinnig erörterten und durch das treffliche Votum eines Herrn Reichsrathes so gediegen dargelegten Motiven dürfte allerdings das gemeinsame Verfassungs-Verständniß der Regierung und des Reichsraths-Ausschusses von dem Pleno anzunehmen seyn. Nachdem noch zwei Herren Reichsräthe sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen, so schlossen der zweite Hr. Präsident die allgemeine Discussion und stellten die Frage: „Will die hohe Kammer dem Antrage des zweiten Ausschusses, es möge aus den in dem Ausschuß-Protokolle erörterten Motiven und in der dort dargelegten aus der Regierungs-Erklärung selbst hervorgehenden Auffassungsweise sowohl der königlichen Erklärung vom 30. v. M. als dem Verfassungs-Verständnisse vom 14. v. M. in nachstehender Fassung ihre Anerkennung ertheilen?"

„§. I. Die Verfassungs-Urkunde Titel VII. §. 3 räumt den Ständen das Willigungsrecht ein bezüglich: A. aller direkten Steuern, B. aller neu einzuführenden, zu erhöhenden oder abzuändernden indirekten Auflagen; und setzt im §. 4, 5 und 8 desselben Titels Folgendes fest: I. Den Ständen wird je von 6 zu 6 Jahren ein Budget, d. h. „eine genaue Uebersicht des Staats-Bedürfnisses und der gesammten Staatseinnahmen" vorgelegt. II. Die Stände treten nach vorgängiger Prüfung dieses Budgets über die Steuerwilligung in Berathung und willigen je für die nächsten sechs Jahre „die zur Deckung der ordentlichen bestädigen, bestimmt vorherzusehenden (vorhersehbaren) Staats-Ausgaben", dann zur Dotirung „des nothwendigen Reservefonds erforderlichen Steuern". III. Ergiebt sich im Laufe der sechs Jahre ein außerordentliches unvorhergesehenes Staatsbedürfniß, so wird dieses den Ständen „zur Willigung außerordentlicher Auflagen" in so ferne vorgelegt, „als die bestehenden Staats-Einnahmen zu dessen Deckung unzulänglich sind". — §. II. Aus diesen Verfassungs-Bestimmungen folgt: I. In Absicht auf das Budget, daß dieses A. das gesammte bestimmt vorherzusehende Staats-Bedürfniß, und B. alle irgend zu erwartenden Staats-Einnahmen vollständig und nachhaltig evident stellen muß. II. In Absicht auf die Willigung: daß die Stände je von 6 zu 6 Jahren nur jene Steuern zu willigen haben, welche nach ihrer Ueberzeugung erforderlich sind, um die Differenz zwischen dem Gesammt-Staatsbedürfnisse, d. h., zwischen dem ordentlichen bestädigen, bestimmt vorherzusehenden" Staatsbedarfe, einschlußig des nothwendigen Reservefonds einerseits, und zwischen den von ihrer Willigung unabhängigen Deckungsmitteln andererseits auszugleichen". III. In Absicht auf das Verfugungsrecht der Regierung, daß diese: A. aus den Staats-Einnahmen nur Staats-Bedürfnisse und zwar nur solche bestreiten darf, welche entweder a. als ordentliche beständige, zur Zeit der Willigung" bestimmt vorherzusehende, à Conto des laufenden Dienstes, oder als außerordentliche, aber zur Zeit der Willigung bestimmt vorherzusehende à Conto des Reichsreservefonds in das Budget eingestellt, und mittelst dieses Budgets „ständischer Prüfung" unterstellt wurden, oder b. außerordentlicher und unvorhersehbarer Weise im Laufe der Finanzperiode sich ergeben, und daß B. Ausgaben, welche nicht den Charakter des Staats-Bedürfnisses an sich tragen, d. h., Ausgaben, welche die Erreichung des Staats-Zwecktes nicht gebietet, resp. welche das wahre Landeswohl nicht fordert, dann Staats-Bedürfnisse, welche weder vermöge ihrer Natur als bestimmt Vorherzusehende in das Budget eingestellt wurden, noch im Laufe der Finanzperiode außerordentlicher und unvorhersehbarer Weise eingetreten sind, nur kraft einer Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen Platz greifen können. — §. III. Stimmen bei Nichteinbringung eines Finanzgesetzes die Stände mit der Regierung sowohl über Natur und Größe „der ordentlichen beständigen bestimmt vorherzusehenden Staats-Bedürfnisse" und über den „nothwendigen" Betrag des Reservefonds, als über Natur und Voranschlag der von ihrer Willigung unabhängigen Deckungsmittel überein, so sind Differenzen weder hinsichtlich des Ziffers der zu willigenden Ergänzungssteuern, noch rücksichtlich der zu bestreitenden Ausgaben denkbar. Die Stände willigen die postulirte Steuer-Größe, und die Krone, für welche das vorgelegte Budget durch den Akt der Steuerwilligung in quanto et quali obligatorisch wird, realisirt das gesammte budgetisirte Staatsbedürfniß, zusammt den gesammten, theils übereinstimmend bevoranschlagten, theils gewilligten Deckungsmitteln in gesetzgemäßer Weise. — §. IV. Sind dagegen Regierung und Stände entweder a. in Absicht auf Natur und Größe des ordentlichen beständigen, bestimmt vorherzusehenden Staatsbedürfnisses, oder b. in Absicht auf Natur und Größe, der von einer ständischen Willigung unabhängigen Deckungsmittel, oder c. in beiderlei Hinsicht abweichender Ueberzeugung und kommt in Folge des durch Beschlüsse sich aussprechenden ständischen Beirathes keine Vereinbarung zu Stande, so willigen die Stände begreiflichermassen an ergänzenden

Steuern nur die ihres Dafürhaltens erforderliche Größe, und sofort ist zu unterscheiden zwischen a. den in das Budget eingestellten, und b. den in dasselbe nicht eingestellten Ausgaben. Außerordentliche, zur Zeit der Willigung unvorhergesehene, sonach in das Budget nicht eingestellte Staats-Bedürfnisse finden in dem Reichs-Reservefond und subsidiär in den etwaigen Ueberschüssen des Staats-Einkommens auch in diesem Falle ihre gesetzliche Deckung. Die in das Budget eingestellten Ausgaben aber können nur in so ferne realisirt werden, als sie die Natur eines zur Zeit der Willigung bestimmt vorhergesehenen Staatsbedürfnisses" (siehe §. II. Ziff. III. A. a und b.) tragen, und sollten die Deckungsmittel nicht zulänglich seyn, alle in das Budget eingestellten Staats-Bedürfnisse zu decken, so befriediget die Regierung zunächst jene unter diesen Staatsbedürfnissen, welche auf gesetzlichen oder rechtlichen Verpflichtungen beruhen, dann jene, welche ihr gemäß ihres regierungalen Ermessens als die dringendsten erscheinen. — §. V. Die Verfassung gebietet ferner in Titel VII. §. 10 „daß den Ständen bei jeder Versammlung eine genaue Nachweisung über die Verwendung des Staatseinkommens vorgelegt werde. — §. VI. Aus dieser Verfassungs-Bestimmung folgt: I. in Absicht auf die Nachweisungen selbst: Daß dieselben alle irgendwie realisirten Staatseinnahmen und alle irgendwie aus Staatsmitteln (namentlich auch in Gemäßheit des Tit. VII. §. 8 der Verfassungsurkunde) als außerordentlich und unvorhersehbar aus Ueberschüssen des bestehenden Staatseinkommens bestrittene Ausgaben genau und vollständig nachgewiesen (dokumentirt) darlegen müssen. II. In Absicht auf die Befugnisse der Stände: Daß diese befugt sind, die Nachweisungen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und so ferne sie die Ueberzeugung schöpfen, es seyen entweder a. die Staatseinnahmen nicht vollständig und streng gesetzmäßig verwirklicht, oder b. die in das Budget eingestellten ordentlichen und außerordentlichen bestimmt vorher zu sehenden Staats-Bedürfnisse nicht vollständig, nicht entsprechend, oder mit Ueberschreitung ihrer budgetmäßigen Größe bestritten, oder c. sonstige nicht in die Kategorie des außerordentlichen zur Zeit der Willigung unvorhersehbaren Staats-Bedürfnisses gehörigen Ausgaben bewirkt worden, — diesen Wahrnehmungen mit allen Gegenmitteln entgegen zu wirken, wozu ihre verfassungsmäßigen Willigungs-, Antrag-, Beschwerde- und Anklagerechte sie ermächtigen. — §. VII. Erübrigungen sind nur jene Ueberschüsse, welche sich bei Ablauf der 6jährigen Finanzperiode nach vollständiger und entsprechender Deckung aller in das Budget eingestellten ordentlichen bestädigten, bestimmt vorhergesehenen und aber im Laufe der Finanzperiode eingetretenen, zur Zeit der Willigung unvorhergesehenen nothwendigen d. h., durch die Erreichung des Staatszweckes gebotenen, resp. durch das wahre Landeswohl geforderten Staats-Ausgaben (Staats-Bedürfnisse) ergeben. Sie zählen von Rechtswegen gleich den Kassabeständen und Aktiven aller Art zu den Deckungsmitteln (Staats-Einnahmen der künftigen Periode) und müssen als solche in das Budget für diese Periode nach ihrem vollen Umfange eingestellt werden." Diese Frage wurde einstimmig bejaht. Die allerhöchste Erklärung vom 30. Juni 1843 lautet: Die königlichen Ministerien ꝛc. ꝛc. „Das sehr verehrliche Präsidium der Kammer der Reichsräthe hat mit seinem Erlasse vom 14. Juni l. J., das Protokoll des II. Ausschusses von demselben Tage anher mitgetheilt. Die Unterzeichneten, welche dasselbe pflichtmäßig zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs gebracht haben, sehen Sich nunmehr zu der Erklärung ermächtiget, wie Allerhöchstdieselben in dem Entschlusse des Ausschusses, sein Verfassungs-Verständniß den Ministerien zur Aeußerung mitzutheilen, mit Vergnügen den Wunsch erkannt haben, ein festes Einvernehmen auf dauerhaften Grundlagen zu sichern. Nur auf dem Boden der Verfassung und mit vertrauter Festhaltung an deren Bestimmungen kann ein solches bleibend hergestellt werden, und es ist daher nur die Folge eines strengen Beharrens bei derselben, wenn auf dem Vorklante des §. 5. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde bestanden, und somit nicht angenommen wird, daß der Ausdruck: — bestimmt vorhersehende Staatsausgaben, mit jenem: vorhersehbare Staatsausgaben, wie in dem Protokolle geschehen ist, ersetzt werden könne. Dagegen haben Se. königl. Majestät mit Wohlgefallen aus §. 4. lit. c. besagten Protokolls, und aus dem Schlußsatze dieses Paragraphen entnommen, daß der Ausschuß in treuem Festhalten an der Verfassung, dem ständischen Dafürhalten, bezüglich der in das Budget eingestellten Staatsbedürfnisse, lediglich die Natur eines Berathes zuerkenne. In dieser Erwägung, dann in Anbetracht: a) daß der Staatszweck die Wohlfahrt des Landes beziehe, daß also im Sinne des §. 2. lit. B. als Staatsbedürfniß jede Ausgabe erscheine, welche das wahre Landeswohl fordert, b) daß die im §. 5. erwähnte obligatorische Natur des Budgets nur von den Positionen des letzteren, nicht aber von den zu Erläuterung dieser Positionen etwa vorgelegten Special-Etats gemeint seyn könne, c) endlich, daß der Schlußsatz des §. 6. sich nicht auf Willigungsrechte zu erstrecken vermöge, welche den Ständen verfassungsmäßig nicht zukommen, haben Se. Majestät auf den Grund dieser bedingenden Voraussetzungen die Unterzeichneten ermächtiget, die allerhöchste Billigung des somit erzielten Verfassungs-Verständnisses anzuführen. Indem die Unterzeichneten das sehr verehrliche Präsidium der Kammer der Reichsräthe ersuchen, die vorstehende Erklärung dem II. Ausschusse gefälligst zukommen zu lassen, benützen dieselben mit Vergnügen diese Gelegenheit zur Versicherung ihrer ganz ausgezeichneten Hochachtung." München den 30. Juni 1843. (Unterzeichnet.) Frhr. v. Gise; Frhr. v. Schrenk; v. Abel; Frhr. v. Gumppenberg; Grafv. Seinsheim. (Aus dem gedruckten Protokolle.)

*München, 20. Juni. Laut einer Bekanntmachung des Intelligenzblattes vom 21. d. wird der §. 18. der durch die Bekanntmachung vom 6. März d. Js. veröffentlichten Vollzieh orschriften für die München-Augsburger-Eisenbahn modifizirt, wie folgt: Die Locomotiven dürfen nur zum Zieben an der Spitze des Zuges, und zwar in der Regel nur eine für jeden, nicht aber zum Schieben derselben gebraucht werden. Mit Rücksicht auf die ungehinderte Förderung des Publikums ist jedoch die Verwendung zweier Locomotive an der Spitze eines Wagenzuges zur Beförderung desselben als Ausnahme für den Fall gestattet, wenn bei einer Fahrt eine unverwarteie Anhäufung von Passagieren oder Gütern in dem Grade eintritt, daß die Kraft einer einzigen Locomotive zur Fortschaffung derselben nicht ausreicht. Bei dieser ausnahmsweisen Anwendung zweier Locomotive an der Spitze eines Trains müssen jedoch jedesmal möglichst gleichkräftige Maschinen genommen werden. Außerdem können Ausnahmen von der Regel, daß an der Spitze

eines Wagenzugs nur Eine Locomotive gestellt werden soll, nur für Hülfs-Locomotiven, welche in der Nähe der Stationen in andern besonderen Fällen und bei ermangelnder Ausweichbahn nöthig werden, und auch hier wieder nur mittelst Anwendung von möglichst gleichen Maschinen eintreten.“

*München, 21. Juli. Gestern Vormittags starb hier der allgemein hochgeschätzte k. Präsident des obersten Rechnungshofes, Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael und des sächsischen Civil-Verdienstordens, Commenthur des Verdienstordens der bayer. Krone, und Ritter des königl preuß. rothen Adlerordens, Herr Franz Sales v. Schilcher im 79sten Lebensjahre. — Herr Dessane, der Erfinder der Melophone, der hier mit großem Beifall mehrere Concerte gegeben, begiebt sich dieser Tage nach Augsburg und Nürnberg, um auch dort sich mit seinem Instrumente hören zu lassen, über das die competentesten Richter wegen des Wohlklanges, der Kraft und des Umfanges der Töne das günstigste Urtheil gefällt haben. Wir wünschen, daß dem kenntnißreichen und bescheidenen Künstler auch in den übrigen Städten Bayerns, die er zu bereisen gedenkt, eine so freundliche Aufnahme, wie in der Hauptstadt zu Theil werden möge.

Würzburg, 18. Juli Gestern Abends wurde von der hiesigen Bürgerschaft den hohen Prälaten, welche zur Feier des 11hundertjährigen Jubiläums des Bisthums Würzburg anwesend waren, ein glänzender Fackelzug mit Serenade gebracht. An 200 Fackeln erleuchteten die Nacht, dazwischen ertönten die Töne der beiden Musikkorps des Artillerie- und des Landwehrregiments. In die donnernden „Hoch“ mischte sich der Jubel der Tausende. — Unser Wollmarkt wurde gestern eröffnet. — Die Presse gegen das vergangene Jahr sind nicht gewichen, so daß sich das Durchschnittsverhältniß in Mittelwolle der am meisten gesuchten Sorte auf 66 — 72 fl. per Centner erhalten wird. Eine approximative Schätzung des bis jetzt zu Markt gebrachten Gutes möchte sich auf 1200 Centner belaufen. (Würzb. Z.)

Aschaffenburg, 19. Juli. Se. Majestät der König beehrte gestern Abends in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Hessen den Schützenverein wiederholt mit einem Besuche auf dem von einer sehr zahlreichen und glänzenden Gesellschaft vielbewegten Schießplatze. Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, welche mit ihren Durchl. Gemahlinnen zum Besuche am königlichen Hofe dahier eingetroffen waren, sind vorgestern und gestern wieder von hier abgereist. (Asch. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Juli Das Journal de Francfort läßt sich in einem Schreiben „Von der Elbe, den 15. Juli“ aus der besten Quelle versichern, daß die hannoversche Regierung neuerdings wieder Schritte in Berlin gethan hat, die Verhandlungen wegen des Anschlusses an den Zollverein zu erneuern und daß zu diesem Zwecke der Oberzolldirector Demmes nach Berlin gesandt ist. Wir hoffen und wünschen, daß sich die Nachricht des Journal de Francfort bestätigen möge. (Fr. O.-P. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Juli. In der heutigen Sitzung der Pairskammer begann die Berathung des Ausgabenbudgets für 1844. — Nach Berichten aus Martinique vom 7. Juni waren daselbst Gewaltthätigkeiten vorgefallen. Am 21 Mai machte ein Volkshaufe von den niedern Klassen einen Angriff auf ein neu erbautes Klubhaus der höheren und zerstörte daselbst allerlei Unfug Am 2. Juni wurde auf einen Soldaten meuchlerisch ein Pistolenschuß abgefeuert, der ihn leicht verwundete. Am 3. Juni kam es zu Händeln zwischen den Soldaten und den Arbeitern im Fort St Louis. Der Gouverneur, Gegenowirol du Val d'Ailly, hat eine Proclamation erlassen, worin er erklärt daß er entschlossen sey, alle Unordnung zu unterdrücken. — Aus Cochinchina erfährt man, daß fünf französische Missionäre in Folge einer Demonstration der französischen Corvette Heroine aus der Gefangenschaft, in welcher sie den Tod erwarteten, freigelassen und nach der englischen Colonie Singapur gebracht wurden.

Der ehemalige Lieutnant Laity, welcher im Jahr 1838 als Verfasser der Schrift: „Louis Napoleon in Straßburg“ vom Pairshof zu fünfjähriger Detention verurtheilt worden war, hat nun seine Strafe erlitanen; am 9. wurde er aus dem Gefängnisse von Doullens entlassen. Da er aber auch zu lebenslänglicher Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt wurde, so hatte die Polizei ihm seinen künftigen Aufenthaltsort zu bezeichnen. Als solcher wurde ihm auf seinen Wunsch Paris angewiesen. Bald nach seiner Verurtheilung hatte ihm ein ehemaliger Offizier der Kaiserarmee ein Legat, das 2000 Fr. jährlich erträgt, im Testament vermacht — Der Advocat Nougnier, wegen dessen Ernennung zum Advocaten am Cassationshofe das Comité der Rechtsanwälte an diesem Gericht, die zugleich Rechtsanwälte des Königs heißen, seine Entlassung genommen hatte, wurde gestern beeidigt. Es hatte sich bei dieser Handlung kein einziger seiner Collegen eingefunden. Der Notional wiederholt heute, daß die Einwendungen des Comités nicht eine Formfrage, sondern die Sittlichkeit des Candidaten betroffen haben.

Großbritannien.

⊙London, 15. Juli Durch die Verwerfung der Motion des Marquis Clanricarde, welche dahinzielte, die Abfassung der Friedensrichter, die an Bezeralversammlungen theilgenommen, zu mißbilligen, hat das Ministerium auch im Oberhause einen Sieg davongetragen. Doch ist auch dieser wieder nur negativ, da es sich um nichts weiter, als ein Censurvotum handelte Lord Clanricarde ging von der Ansicht aus, daß die Absetzung der Friedensrichter eine unconstitutionelle Handlung sey, die nur dazu dienen könne, die Bevölkerung Irlands zu erbittern. Es sey kein constitutionelles Prinzip, wenn von dem Volk verlangt werde, daß es eine Akte, die im Parlament bloß mit Bezug auf den Willen der Königin gebahren wurde, für eine Erklärung ansehe, der man wie einem Gesetze Gehorsam schuldig sey. Die Versammlungen in Irland seyen nicht illegal. Lord Lieutenant in seinem verfaßten erlassenen Schreiben zugegeben, Irland sey, als das Gebiner seine Functionen annat, ruhig gewesen; erst allmählig sey es in diesen Zustand gerathen, weil man versäumt habe, die Hilfsquellen des Landes zu Tage zu fördern, und das Volk glaube, das Parlament bleibe für seine Interessen ganz gleichgiltig. Seine Anklage lauteten dahin: 1) Es ergebe sich aus den vor dem Hause liegenden Papieren, daß die irische Verwaltung mehrere Magistrate von der Friedenscommission entlassen habe, aus dem Grunde, weil sie Neigung zeigen, Versammlungen beizuwohnen, die den Zweck der Petitionirung um die Aufhebung der legislativen Union Großbritanniens und Irlands haben, gemäß einer Erklärung der Minister Ihrer Maj. in beiden Häusern des Parlomems, daß Ihre Maj. entschlossen sey, die Union aufrecht zu halten, obschon bei Entlassung dieser Magistrate zugegeben wurde, daß eine solche Neigung, oder das Beiwohnen solcher Versammlungen vor diesen Er-

klärungen im Parlament, kein hinreichender Grund war, um Magistrate von der Friedenscommission zu entlassen. 2) Daß es unconstitutionell, ungerecht und unangemessen sey, Magistrate aus solchem Grunde von der Friedenscommission zu entlassen. Der Herzog v. Wellington bekämpfte diesen Antrag, und vertheidigte das Verfahren der Regierung. Sobald die Minister, von der Königin, welcher sie diesen Rath gegeben, beauftragt, im Parlament erklärt hatten, daß Ihre Maj. die Union nicht aufheben lassen wolle, von diesem Augenblicke an, da dieser Ausspruch allgemein bekannt wurde, seyen die Repealversammlungen zwecklos gewesen. „Was sollen sie jetzt noch erreichen? Können sie noch mit irgend einer Aussicht gehalten werden, an das Parlament die Bitte zu richten, die Union aufzulösen? (Hört. hört!) Nein, Mylords; sie wurden fortgesetzt, um die ersehnte Repeal durch den Schrecken des Volkes, und wenn nicht durch Schrecken, dann durch Zwang und Gewalt zu erlangen (laute Rufe von „hört. hört"); und die Personen, welche diese Versammlungen beriefen, ich bitte Eure Lordschaften, dieß zu bemerken, waren Magistrate — gerade jene Männer, die, wenn nicht Zwang und Gewalt daraus hervorging, von der Regierung zu den Maßregeln gebraucht werden mußten, um diesen Gewaltthätigkeiten zu widerstehen, den Friedensbruch zu verhüten, die Schuldigen zu verhaften und vor Gericht zu bringen." Ob die Versammlungen legal oder illegal seyen, darüber zu entscheiden — sprach Wellington weiter — halte ich mich nicht für competent. Gewiß ist, da die Versammlungen eine Art militärischer Organisation haben, daß sie 10—100,000 Personen umfassen, daß heftige Reden gehalten werden, auf den Fahnen drohende Inschriften, wie z. B. „Repeal oder Blut" u. s. f. sich befinden. Er habe einige Erfahrung in Revolutionen, und ihm falle bei, was ein ausgezeichneter Schriftsteller über Frankreich sagte: „On conspire sur la place." Die Verhandlungen seyen allerdings nicht geheim; aber die Mittel des Handelns seyen auf Gewalt gerichtet. Wellington fwielte dann auf die Aeußerung O'Connell's an, daß er (Wellington) keine ähnliche Macht zu Waterloo besessen, was er nicht in Abrede stellen wolle. Die Regierung müsse also gerüstet seyn, und sie sey es auch. Nachdem die Debatte noch einige Zeit fortgesetzt worden, erfolgte die bekannte verwerfende Abstimmung.

Letzten Mittwoch entstand an Bord des Linienschiffs Camperdown, von 104 Kanonen, als es den König der Belgier kalutirte, eine furchtbare Explosion, deren Ursachen noch nicht bekannt sind. Ein Lieutenant, zwei Damen und mehrere Matrosen wurden beschädigt, und das Schiff gerieth in Feuer, das jedoch bald gelöscht wurde. — Das 16. und 33. Linienregiment haben den Befehl erhalten, sich nach Irland zu begeben.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 18. Juli. Der Herzog von Montpensier hat gestern Morgens eine Reise nach den Pyrenäen angetreten. Se. kgl. Hoh. ist von Oberst Thierry, seinem Adjutanten und Hrn. v. Latour, seinem Secretär, begleitet.

=Paris, 18 Juli. (Telegraphische Depeschen). 1) Perpignan, 17. Juli. Majorca hat sich am 14. pronunciert. General Tacon wurde zum Präsidenten der Wohlfahrtsjunta der Balearischen Inseln ernannt. General Cortinez ist von Lerida nach Seu d'Urgel abgegangen. Serrano hat sich mit drei Brigaden, bestehlt von dem Brigadier Prim und den Obersten Concha und Cordova, im Ganzen mit einem Effektiv von 7000 Mann Infanterie, 1300 Reitern und 3 Artilleriebatterien nach Requinenza begeben, indem er seine Richtung nach Molina nahm. Narvaez ist am 10. von Calatayud mit 12 Bataillons und 1000 Reitern abgegangen, um nach Madrid zu marschiren. Castro ist zum zweiten Commandanten Catalonien's und zum Gouverneur von Barcelona ernannt worden, wo er am 13. anlangte. 2) Madrid, 14. Juli. General Alpiroz hat mit 5000 Mann, 700 Reitern und 2 Batterien heute zu Pardo übernachtet. Die ganze Miliz ist unter die Waffen gerufen worden. Nach den letzten Nachrichten marschirte der Regent nach Bayles. Man sagt, daß er sich nach Cadix begebe." Allein Anschein nach darf man nach obigen Berichten, und den Privatcorrespondenzen, durch welche sie ergänzt werden, glauben, daß alle Parteien einen blutigen Zusammenstoß zu vermeiden bedacht sind. Man versichert, Mendizabal selbst habe sich am 12. zu Alpiroz begeben wollen, um sich mit ihm zu verständigen. Auch dieß es, der Generalstab habe in Masse seine Entlassung gegeben. Narvaez wurde am 15. vor der Hauptstadt mit einer beträchtlichen Streitmacht erwartet, und gleichzeitig sollte sich mit ihm das Corps des Generals Urbina vereinigen. Die wichtigste Thatsache ist, daß das Project, den Regierungssitz nach Andalusien zu verlegen, und die Königin dorthin zu entführen, nun unmöglich geworden ist, da die Miliz und die Municipalität sich dagegen erklärt haben. Das Loos des Regenten und des Ministeriums Mendizabals scheint also vom militärischen, wie vom politischen Gesichtspunkte aus entschieden. Die völlige Entwicklung kann sich noch einige Tage verzögern; aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge hat die Regierung von Madrid auf keine weitere Hilfe zu rechnen. Narvaez, der mit nahe an 10,000 Mann am 13. vor Madrid erwartet wurde, hat einen raschen und erfolgreichen Marsch vollbracht. Eben so schnell aber, wie er sich Madrid nähert, sucht der Regent sich davon zu entfernen, ohne Zweifel, um sich nach Cadix zu flüchten. Mit einem Corps von etwa 3000 Mann ist er 75 Leguas von der Hauptstadt entfernt, von Van Halen getrennt, und muß beschränken, auf seinem Weg den Corps des Obersten Fernandez und Concha's zu begegnen, der von Granada nach Sevilla marschirte.

(Literatur.) Donaubilder von Dr. Theodor Mörtl. Mit zwei Stahlstichen. Straubing, 1843. Schorner'sche Buchhandlung. — Unsre vaterländische Donau, welche in neuester Zeit in commerzieller Beziehung die ihr gebührende Würdigung gefunden, scheint auch in poetischer Hinsicht eine verstärkte Anziehungskraft auf sinnige, für die Natur und den Zauber der Sage empfängliche Gemüther auszuüben. Der Verf. führt uns eine Reihe von Balladen, Romanzen und Liedern, ernster und heiterer Gattung vor, deren Inhalt sich an die Donaugegenden knüpft, und auf die große Fülle des Sagenschatzes schließen läßt, der dort noch großentheils unerkannt und unbenützt, verborgen liegt, während die Volkssagen der Rheingegenden durch vielfältige Bearbeitungen bereits ein Gemeingut der deutschen Nation geworden sind. Die Behandlung ist gewandt, fließend, und was nur gebildet werden kann, dem Volkston möglichst angenähert. Dem Donaureisenden bietet sich das Büchlein als ein freundlicher Begleiter dar, der ihn bald durch einen Schwank ergötzt, bald ihn durch eine Schauerkunde aus zerfallenen Burgballen spannt und fesselt, bald Bekannteres (Agnes Bernauer, Blondel) in neuem

Gewande vorträgt, bald der Jetztzeit näher liegende, historische Erinnerungen (Latour d'Auvergne) auffrischt. Den Schluß macht ein patriotisches Lied auf den deutschen Ehrentempel, den König Ludwig an der Donau bei Regensburg errichtete, die Walhalla. Zwei Stahlstiche, die Agnes Bernauerkapelle und eine allegorische Darstellung der Donau, bilden eine gefällige Zugabe der äußern Ausstattung dieser Romanzensammlung, von welcher der Verf., da es an Stoff nicht mangelt, recht bald eine neue Folge geben möge!

Dr Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Juli. Consols 94

Paris, 17. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 90 C.; 3 pCt 80 Fr. 45 C.

Amsterdam, 15. Juli. 2½ pCt. 54⅞; 5 pCt. 100½; Kanb. —; 4½ pCt Synd. 94⅝; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Brv. 17⅞; Poll. —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt, 19. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt. 101⅞; 3 pCt. 77½; Bankactien 1995. Integr. 53½; Brv. 18½; Taunus-Eisenbahn-Actien 348½ fl.

Wien, 18. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1624½ in CM.

München, 20. Juli. Obligat. à 3½ pC. B. 101½, G. 101½. Bayer. Pk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113, G. ——; detto à 4pCt. Br. 102, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. Juli: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Liman, Dr. Med. von Berlin; v. Spansky, k. russ. Staatsrath von Petersburg; v. Weiß, Kammerjunker von Meiningen; Dr. Mittte, von Cordua; Langer, k. k. Adjunkt von Mailand; Oliva u. Castelanosi, Priv. von Turin; de Tchelitchkoff. k. russ. Garde-Lieutenant mit Mad. de Tchelitchkoff geb. Prinzeß Kataniky von Petersburg; Postalozzi, Partik. von Zürich; de Joressani, und Moffei, Part. von Mailand; Dile-Rolle, von Freyburg. (G. Hirsch.) HH. Charpine, Negot. von Lyon; Migier, k. k. Postinspektor von Steyer; Graf v. Kaunitz, k. kgl. Kämmerer von Wien. (G. Hahn.) HH. Royers, Advokat aus den Niederlanden; Balin, Kfm. von Honou; Hoffmann, Kaufm. von Nürnberg; Schwarz, Pharmazeut von Linz; Rokeße, Pharmaz. von Pesth; Engelhardt, Pharmaz. von Ried; Dr. List, Pharmaz. von Augsburg; Joppinger, Präses des kais. kgl. Tribunals zu Spalato. (Schw. Adler.) HH. Walter und Kres, Kaufl. von Gmünd; Bar. v. Stachelberg, Priv. aus Kurland; Mad. Pfalzer, v. Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Keppler, Juwelier von Stuttgart. (Wt. Traube.) HH. Küchelbacher, Kfm. von Leipzig; Bent, k. Advokat von Mühldorf; Heyd, Kaufm. von Stuttgart. (Staatsgarten.) HH. Somer, Zahnarzt von Grünstadt; Baron v. Spiegelfeld von Innsbruck; v. Moy und Mayer, Priv. von Augsburg; Wegl, Likar von Stuttgart; Posser, Partikul. von Amberg.

Gestorbene in München.

Den 17. Juli: Peter Bergstetter, Schuhmachergeselle von Staudham, 20 J. a.; Kreszs. Murhardt, Thorschreiberstfrau, 53 J. a. Den 18. d.: Ursula Ziegelwallner, Schullehrerstochter dahier, 17 J. alt.

Bekanntmachungen.

379.

Bekanntmachung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß der großjährige Bierwirthssohn Johann Hartl von hier in Hinblick auf Landrecht Thl. I. c. 7. §. 37 Nr. 1 und 2 der Kuratel unterstellt wurde, und derselbe sohin ohne Einwilligung des für ihn zu bestellenden Kurators, und in den durch das Gesetz bestimmten Fällen ohne vorausgegangene Oberkuratel-Genehmigung kein gültiges Rechtsgeschäft abschließen könne.

Concl am 18. Juli 1843.

Der Königl. Director
Barth.

Rösl.

377.

Publicandum.

Johann Brandstetter, Karrer von Wolfsberg, s. g. Holzkarrer, ist vermöge rechtskräftigen Erkenntnisses unter Vermögens-Kuratel gestellt, und es ist demselben der Weberbauer Anton Wagenbauer von Hundham als Kurator beigegeben.

Dieses wird anmit veröffentlicht, damit Jedermann sich hienach achten möge.

Actum den 4. Juli 1843.

Königliches Landgericht Neumarkt.
(Oberbayern).
Guggenbiller, Landrichter.

378. München. Im topographischen Büreau des k. Generalquartiermeister-Stabs sind so eben zwei neue Blätter aus dem großen, topographischen Atlas von Bayern — Blatt Wolfstein und Rothenburg zu dem bekannten Preise von 2 fl. 24 kr. per Blatt, so wie ein neues Uebersichtsblatt über den ganzen Atlas in 112 Blatt zu dem Preise von 1 fl. erschienen, und an die Herren Subscribenten von uns abgegeben. Die königl. Civil- und Militärbehörden belieben sich an das königl. topographische Büreau unmittelbar zu wenden.

Mey & Widmayer,
Kunst- und Landkartenhandlung.

Empfehlung.

Ein junger Mensch, welcher im Guitarrespielen alle gründlichen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, erbietet die Ertheilung seines Unterrichtes in diesem Instrumente gegen billiges Honorar. Das Uebrige.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldbruckerstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 176. 24. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 69ste, dann 72ste und 73ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Würzburg: Dankworte des apostol. Nuntius an die Abgeordneten der Bürgerschaft Aschaffenburg: Abreise Sr. Majestät des Königs nach Brückenau. — Oesterreich. Wien. — Würtemberg Ulm. — Frankreich. Gutzot über Spanien und Irland. — Spanien. — Gros britannien. — Rußland und Polen. Petersburg. — Neueste Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 21. Juli. In der 60sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten (vergl. M. polit. Ztg. 172) äußerte sich der kgl. Regierungscommissär Hofrath Dr. Hermann am Schluß der Debatte über den Etat für Industrie und Kultur (Kap. X. § 6) in folgender Weise: „Ich erlaube mir, der hohen Kammer einige thatsächliche Bemerkungen und Berichtigungen vorzutragen. Fürs Erste über das, was gesagt wurde in Bezug auf die Stellung der Lehrer an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen, dann an den polytechnischen Schulen, und den Wunsch, es möchten die letzteren so wie die Rektoren der erstern pragmatisch angestellt werden. Die Lehrer an den Gewerbsschulen sind in Beziehung auf ihre Dienstverhältnisse mit den Lehrern an den Lateinschulen in gleicher Stellung; die Lehrer an den polytechnischen Schulen aber größtentheils bereits pragmatisch angestellt. Das Zweite betrifft das allgemeine Landgestüt. Es sind gegenwärtig über die zweckmäßige Umbildung desselben allerdings Untersuchungen u. Vorarbeiten im Werke, sie sind aber noch nicht so weit gediehen, daß ich im Stande wäre, hierüber nähere Aufklärung zu geben. Die hohe Kammer kann sich versichert halten, daß hierin mit größter Vorsicht verfahren und alle Bedürfnisse der Landwirthschaft, des Frachtwesens wie des Militärs gleichzeitig im Auge gehalten werden. Meine dritte Bemerkung bezieht sich auf die Seidenzucht und deren Beförderung durch die Regierung. Es hat einer der hochgeehrten Herrn Redner von derselben abgemahnt, weil sie kein Gedeihen verspreche, und gerathen, statt ihrer andere Zweige der Landwirthschaft, namentlich den Flachsbau und die Spinnerei des Flachses auf Maschinen zu begünstigen. Dieses Urtheil dürfte indessen doch etwas zu bestimmt ausgesprochen seyn. Die Hindeutung auf das Mißlingen älterer Versuche in der Seidenzucht möchte nicht ganz statthaft erscheinen, wenn man näher betrachtet, unter welchen Verhältnissen dieselben gemacht worden. Es war nämlich überall, wo im vorigen Jahrhundert in Deutschland die Seidenzucht versucht wurde, der Hauptfehler der, daß man zu bald nach der Pflanzung der Bäume an die Seidengewinnung selbst ging. Hierdurch wurden die Bäume rasch zu Grunde gerichtet, und statt des gehofften Ertrags ergab sich Verlust. Dieß darf nicht abschrecken. Erwägt man vielmehr, wie selbst in Frankreich die ersten Versuche in der Anpflanzung von Maulbeeren und der Seidenzucht wenig Glauben fanden, und wie die Seidengewinnung auch dort nur allmählich sich verbreitete, so wird man zu den besseren Erwartungen auch von der Seidenzucht in Deutschland ermuntert. Noch unter Heinrich IV. glaubte man allgemein (und dieser Meinung war selbst dessen ausgezeichneter Minister Sully) daß Frankreich gar nicht für die Seidenzucht geeignet sey, und die ersten Versuche in der Anpflanzung von Maulbeerbäumen im Süden wurden auf ausdrücklichen Befehl dieses Königes gegen die herrschende Meinung gemacht. Die Pflanzungen gediehen und die Seidenzucht schritt im Süden rasch fort. Lange glaubte man indeß, sie eigne sich blos für die südlichen Theile von Frankreich. Allein in neuerer Zeit erst hat man sich überzeugt, daß die mittleren Theile Frankreichs zur Seidenzucht eben so geeignet sind, wie der Süden, ja in mancher Beziehung sogar besser. Im Süden unterläßt man bei der Seidenzucht im Kleinen häufig den Seidenwürmern die gehörige Wärme zu geben. In Gegenden von niedrigerer Temperatur muß die Seidenraupe bei künstlicher Wärme gezogen werden, die man in der Gewalt hat; weßhalb man hier auch des Gelingens der Zucht sicherer ist. Namentlich ist dieß in größeren Magnanerien der Fall. Nun ist aber Mitteldeutschland in Nichts verschieden von den Theilen Mittelfrankreichs, in denen Seidenzucht betrieben wird. Der Maulbeerbaum gedeiht sehr gut und es läßt sich nicht absehen, warum, da man den Seidenwurm doch in künstlicher Wärme ziehen muß, nicht die Seidenzucht mit gleichem Vortheil sollte betrieben werden können. Daß der Maulbeerbaum selbst auf der Hochebene von München gut fortkommt, zeigt sich überall an den Bäumen, die noch von den ältern Versuchen her übrig sind, und an neuen Pflanzungen. Und es läßt sich erwarten, daß er in andern mildern Gegenden noch besser gedeihen werde. Die Regierung hat daher auch die erste größere Pflanzung von etwa 40,000 Maulbeerbäumen in der Nähe von Weyhenstephan anlegen lassen und befördert die Verbreitung der Maulbeerpflanzungen namentlich in solchen Gegenden, die sich am besten dazu eignen. Ein weiterer Grund, warum sich das Gelingen der Seidenzucht in Deutschland und so auch in den meisten Gegenden Bayerns sicher erwarten läßt, ist das späte Ausschlagen des Maulbeerbaumes. Er ist hierdurch den Maifrösten weniger ausgesetzt als andere Bäume, und sein Laub erfriert seltener als selbst in südlicheren Gegenden. Was den Ertrag der Maulbeerpflanzungen betrifft, so ist durch die Erfahrung mit ziemlicher Gewißheit nachgewiesen, daß wenn 5—6jährige Hochstämme nicht vor dem 5ten Jahre nach der Pflanzung benützt werden, sie bei vollem Wachsthum vom Baume doch gewiß 5 Pfund Blätter liefern. Nehmen wir nun auf den Morgen 400 Bäume, so giebt dieß eine Masse von etwa 20 Cntr. Blätter, welche (auf

ein Pfund Blätter 20 Cocons gerechnet) 80 Pfund Cocons liefern, von denen etwa 8 Pfund Seide gewonnen wird. 80 Cocons verkauft man um ungefähr 64 fl. Die Anlegung und Unterhaltung der Pflanzung kann jeder Landwirth leicht besorgen. Auch die ganze Pflege der Raupen bis zur Gewinnung der Cocons ist ein einfaches, nur Aufmerksamkeit und Sorgfalt erforderndes Geschäft, das leicht erlernt wird. Nun kann man annehmen, daß ungefähr 30 bis 34 fl. die Gewinnung der Cocons kosten werde, es giebt also der Morgen einen Reinertrag von 30 fl. Dieß ist aber ein Ertrag, wie er sich bei gewöhnlichen landwirthschaftlichen Beschäftigungen selten herausstellt. Es wurde erwähnt, die Obstbaumzucht gebe mehr Ertrag als Maulbeerpflanzungen. Ich will dieß nicht läugnen, wenn von höchst günstigen Gegenden und von einzelnen Obstarten die Rede ist, aber nicht überall ist es der Fall, wo der Maulbeerbaum noch gut gedeiht, dessen Ertrag überhaupt regelmäßiger ist, als der der Obstbäume, die mehr von der Frühlingswitterung abhangen. Nehmen Sie indeß auch nur 20 fl. Ertrag an, so stellen sich die Maulbeerpflanzungen immer noch unter die einträglicheren Arten der Bodenkultur, wie sich dies auch in Frankreich überall bewährt. Daß es aber dahin komme, dazu gehört vor Allem Gesetz, denn bei jeder Pflanzung muß man 5 Jahre lang auf die Benutzung verzichten, erst dann kann man einen eigentlichen Ertrag erwarten, der sich mit der Stärke der Bäume allmählich erhöht. Die Regierung hielt es daher für zweckmäßig, vorerst mit einer eigenen großeren Plantage vorzuexerciren, damit größere Grundbesitzer an einem praktischen Beispiele lernen mögen, ob und in wieweit diese Art der Bodenkultur vor andern Nutzen gewährt. Es wurde gewiß als eine Vernachlässigung der landwirthschaftlichen Interessen erscheinen, wenn ein so nothwendiger Versuch unterlassen wurde; selbst wenn er nicht so gut sich bewähren sollte, als zu erwarten steht. Daß in Bezug auf Flachsbau die Regierung nicht gleichgaltig ist, zeigen die verschiedenen Unterstützungen, die aus Kreisfonds geleistet werden. Die Flachsspinnerei mit Maschinen wurde von Anfang an von der Regierung mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Mehrmals haben auch Private die Absicht ausgesprochen, solche Fabriken zu errichten; allein die Zeit, wo die Errichtung dieser Spinnereien den Unternehmern großen Gewinn versprach, ging in Folge der zahlreichen Errichtung solcher Spinnereien im Auslande rasch vorüber, und es scheint, daß sie schon anfangen in die Reihe der nur gewöhnlichen Ertrag gebenden Etablissements einzutreten. Dieß schreckt die Unternehmer ab. Wäre der bedeutende Gewinn noch in Aussicht, wie im Anfange, so bin ich überzeugt, die bayerischen Kapitalisten würden nicht zurückbleiben. Darin aber, weil sie die Seidenzucht unterstützt, wird die Regierung in keinem Falle versäumen, andern Zweigen der Betriebsamkeit und namentlich der Flachsspinnerei im Großen, wo sich Gelegenheit bietet, ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Eine vierte Bemerkung habe ich zu machen in Beziehung auf den Wunsch, das Viehsalz möge von den Salinen wohlfeiler als bisher abgegeben werden. Das Viehsalz ist seit der vorjährigen ungünstigen Futterernte das ganze Jahr zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gekommen, und unter ähnlichen ungünstigen Verhältnissen der Landwirthschaft wird die Regierung nicht anstehen, derselben in gleicher Art zu Hülfe zu kommen. Endlich möge hier die hohe Kammer noch erlauben, den Stand der Agrikultur in Bayern im Allgemeinen mit einigen Worten zu berühren. Man darf wohl behaupten, daß auf dem ganzen bisherigen Landtage die Verhältnisse der bayerischen Bodenkultur allzu nachtheilig dargestellt und fast überall deren Schattenseiten hervorgehoben wurden. Ich sehe hier ab von den Wünschen, welche in Beziehung auf ein Kulturgesetz erörtert wurden. Wie man auch über die Firirung der Grundlasten denken mag, die Regierung selbst hat ihre eigenen Zehnten bald alle firirt und die Firirung ihrer Handhöfne schreitet fort; sie hat also gethan, was zunächst in ihrer Gewalt lag. Da sie aber bei weitem die meisten Grundrenten und Zehenten selbst bezieht, so ist damit schon ein sehr großer Schritt geschehen; und es bleibt nur noch der weit kleinere Theil der Privatgefälle der Art wandelbar, der wenigstens auf dem Wege des freien Uebereinkommens zur Firirung gelangen kann und theilweise wohl auch allmählich dazu gelangen wird. Es soll indeß hier diese ganze Frage unerörtert bleiben. Allein daß es um den Betrieb der Landwirthschaft in Bayern nicht schlecht stehe, daß vielmehr ihre Fortschritte die Anerkennung der hohen Kammer verdienen, dieß erlauben Sie mir mit einigen Thatsachen zu belegen. Oefters ist auch in Druckschriften behauptet worden, daß die Viehzucht in Bayern heut zu Tage zurückstehe gegen frühere Zeiten. Allein eine genaue Vergleichung der speciellen Erhebungen, welche über den Viehstand im Jahre 1810 gemacht wurden, und der neuesten Zahlungen vom Jahre 1830 hat gezeigt, daß dem nicht so ist, daß vielmehr in Bayern der Viehstand sich einer bedeutenden Zunahme erfreut. Zum Behufe der Vergleichung wurden solche Amtsbezirke ausgewählt, welche während der Aenderung der Kreiseintheilungen und Aemtergränzen seit 1810 gleich groß geblieben waren, und diese bloß aus den ältern 6 Kreisen, da Unterfranken und Aschaffenburg so wie die Pfalz, im Jahre 1810 nicht zu Bayern gehörten. Im Ganzen kamen 152 Polizeibezirke zur Vergleichung, deren Volkszahl betrug im Jahre 1810 1,843,000 Seelen, im Jahre 1840 2,219,000, was eine Zunahme von etwa 20 pCt. zeigt. In diesen 152 Polizeibezirken hat nun die Zahl der Pferde um 42,000, nämlich von 217,000 auf 259,000 zugenommen. Die Zahl der Rinder hat zugenommen von 1,157,000 auf 1,698,000, also um mehr als ½ Million. Die Zahl der Schaafe hat sich vermehrt von 631,000 auf 1,233,000, also fast auf's Doppelte, wobei Sie erwägen mögen, daß zugleich eine bedeutende Verödung stattgefunden hat. Die Zahl der Schweine hat sich nahezu verdoppelt, sie ist nämlich von 235,000 auf 457,000 gestiegen, und ebenso hat sich die Zahl der Ziegen von 33,000 auf 52,000 vermehrt. Gerade die starke Zunahme beim Rindvieh und bei den Schafen beweist aber einen höchst bedeutenden Fortschritt einmal in der Agrikultur an und für sich und dann in der besseren Benutzung der Weiden; und obwohl die Bemerkung unbedeutend scheinen könnte, so ist doch der geringere Fortschritt bei den Ziegen ein günstiges Zeichen. Eine stärkere Zunahme der Ziegen wurde eine größere Vermehrung der kleinen Haushaltungen anzeigen; die geringere Vermehrung der Ziegen und die weit stärkere der Rinder, Schafe und Schweine beweist dagegen, daß die Zahl und der Wohlstand der bemittelteren Landwirthe in höherem Grade zugenommen hat. Wie bedeutend während dieses 30 Jahren der Landbau fortgeschritten ist, erhellet aus Folgendem. Seit 1810 hat die Bevölkerung Bayerns (die Städte eingetheilt) um etwa 25 pCt. zugenommen. Trotz dieser Zunahme führt doch Bayern eben so viel Getreide

aus, als damals, es muß also um 25 pCt. mehr Menschennahrung erzeugt werden. Dazu kommt dann, daß die Landwirthschaft ganz neue Ausfuhrartikel darbietet. Namentlich hat die Produktion des Käses außerordentlich zugenommen. Noch vor 30, ja vor 20 Jahren wurde sehr wenig Käse für den Handel bereitet; gegenwärtig geht aus dem einzigen Kreise Schwaben und Neuburg mindestens für 1 Mill. Gulden Käse theils ins Ausland, theils in die übrigen Theile Bayerns, so daß die ganze Einfuhr von Käse über Lindau auf etwa 6000 Zentner reduzirt ist, wovon gewiß ein Theil anderen Staaten des Zollvereins angehört. Auch das Schmalz ist in neuerer Zeit unter die wichtigern Ausfuhrartekl getreten. Bloß über Lindau gehen jährlich über 25,000 Zentner Schmalz ins Ausland, die fur den Landwirth mindestens einen Werth von 750,000 fl. haben. Ein einziges Handlungshaus in Kaufbeuern versendet, wie mir versichert wurde, des Jahres 14 — 15,000 Zentner Schmalz. Diese Zunahme der Käse- und Schmalzbereitung setzt nothwendig eine sehr bedeutende Erweiterung der Milchwirthschaft voraus, und es bedarf keiner Ausführung, daß die hiemit verbundene Vermehrung des Düngers den Ackerbau in den Stand setzen muß mehr Körnerfrüchte zu liefern, so daß wir hier Viehzucht und Agrikultur in der erfreulichsten Wechselwirkung erblicken. Auf diesen Thatsachen möge die hohe Kammer entnehmen, daß es bei allen Wünschen, die noch zu erfüllen, bei allen Fortschritten, die noch zu machen sind, doch um die bayerische Landwirthschaft, nicht bloß nicht so übel stehe, als von manchen Seiten dargethan werden wolle; sondern daß sie im regen Fortschreiten begriffen ist. Wiewohl indeß hiernach ein Grund zu Besorgnissen nicht vorhanden ist, so bedarf es doch nicht erst der Versicherung, daß die Regierung ihrerseits nichts vernachlässigen werde, was zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen dienen mag und daß es ihre angelegentliche Sorge seyn wird, die auf gesetzlichem Wege hiefür gewährten Mittel überall denjenigen Zwecken zuzuwenden, welche sich als die wichtigsten darstellen."

Darauf gab Se. Excellenz der königliche Minister des Innern auf die Aeußerung des Hrn. Abgeordneten Decan Friedrich folgende Erklärung ab:

„Dem sehr geehrten Redner mir gegenüber ist besser als irgend Jemand bekannt, daß diese Bestimmung des Ansschreibungsgesetzes niemals zum Vollzuge gekommen ist, weil dem Vollzuge unüberwindliche Schwierigkeiten und zwar schon in der Unmöglichkeit einer bestimmen Auslegung des Gesetzes selbst entgegen getreten sind. Die 50,000 fl., um welche nach den Allerhöchsten Bestimmungen Seiner Majestät des Königs der Etat für Industrie und Kultur jährlich erhöht werden soll, sollen während des Laufes der V. Finanzperiode den Central-Fonds vorbehalten bleiben, aus dem Grunde, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß Mißstomes in diesem so wichtigen Gebiete der Verwaltung bei der Zersplitterung der Summen nimmermehr zu erreichen ist, weil die großen Ausgaben, welche die Zeit an die Regierung stellt, nur dann umfassend und ersprießend gelöst werden können, wenn ihr freie Hand gelassen wird, die zu Gebote stehende Summe da zu verwenden, wo es Noth thut und wo die Bedürfnisse ohne Rücksicht, ob sie in diesem oder jenem Kreise auftauchen, sich dringender darstellen."

**München, 21. Juli In der heutigen 72sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher am Ministertische wieder sämmtliche k. Minister, 6 Ministerialcommissäre, im Saal oder 117 Mitglieder beiwohnten, erstattete nach Verlesung des in einer einzigen Nummer bestehenden Einlaufs zunächst der Abg. Bar. v. Fuchs für den I. Ausschuß Vortrag über einen in der Kammer der Reichsräthe berathlt diskutirten und zum Beschluß erhobenen Antrag des Reichsrathes Baron v. Freyberg, „die Beschränkung der Appellation an die dritte Instanz bei Verbalinjurien" betreffend. Referent und Ausschuß beantragten Ablehnung des Beschlusses der Kammer der Reichsräthe. Sofort wurde dann die Berathung des Budgets wieder aufgenommen. Es kam zuerst die Position VI. der Voranschläge zur Berathung, oder Etat für Erziehung und Bildung, ursprünglich mit 787,829 fl 24½ kr. eingestellt, nachträglich durch allergnädigste Mehrbewilligung auf 817 829 fl. 24½ kr. erhöht. Vorläufig theilen wir aus erst nach drei Uhr erfolgte Gesammtabstimmungsresultat mit, wobei wir bemerken, daß die betreffenden Anträge oder Modificationen, wo Namen von Antragstellern nicht ausdrücklich genannt werden, aus dem, combinirten II. und III. Ausschusse hervorgegangen waren. Angenommen wurden außer der Position folgende Anträge: I. „Die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend in besonderen dieser lediglich gewidmeten Schulen zu befördern, und die bereits bestehenden ausschließlich zu diesem Zwecke gewidmeten Lehranstalten nach zu ermittelndem Bedarfe durch Vergrößerung der treffenden Position im Kreisbudget für die V. Finanzperiode zu erhöhen." II. „Allergnädigste Berücksichtigung des von den Ständen des Reichs im Jahre 1837 über die Werk- und Feiertags-Schulpflicht an den Thron gebrachten gemeinsamen Wünschen angedeihen zu lassen." III. „Es sey die Position auf Erziehung und Bildung im Kreis-Budget der V. Finanzperiode resp. die Kreis-Schuldotation um 150,000 fl. aus Centralfonds zu erhöhen, wodurch die Möglichkeit gegeben sey:" 1) bei den Studienanstalten eine allmählige Gehaltserhöhung nach Maßgabe der Dienstjahre für die Lyceal- und die Gymnasialprofessoren und die Lehrer an den lateinischen Schulen eintreten und die letzteren nach angemessener, treuvollbrachter Dienstzeit in den Genuß der pensionsprognostischen Rechte einrücken zu lassen" (nach Professor Harleß); eventuell: „bei den Studienanstalten die Remunerationen der Lyceal- und Gymnasialprofessoren und der Lehrer an den vollständigen lateinischen Schulen wieder zu verabreichen, dann 2) bei den Schullehrer-Seminarien die entsprechende Personal- und Real-Erfordernisse für das neu errichtete protestantische Schullehrer-Seminar in Schwabach zu bestreiten, und 3) bei den teutschen Schulen a) die Kongrual-Gehalte der Schullehrer auf dem Lande auf 200 fl., und in den Städten auf 300 fl. — ohne Einrechnung der Wohnungen bleibend zu ergänzen und zu erhöhen, und jedem Schulgehilfen volle 150 fl. zu gewähren, (nach Decan Böckh) b) zur Unterstützung der Gemeinden bei Schulhausbauten in jedem Kreise die frühere Summe per 4000 fl. wieder herzustellen und auch nach Maßgabe des Bedarfs zu erhöhen, c) die Mittel zur Belohnung für vorzügliche Dienstleistungen der Schullehrer zu vermehren, und d) die Zuschüsse zu den Unterstützungsvereinen der Schullehrer für sich over ihre Hinterbliebenen zu erhöhen." IV. (nach einem Wunsch von Pfarrer Tafel) „Die Verbesserung der Schuldotationsverhältnisse unter die Kreise nach Maßgabe des Bedarfs herstellen und der schon bestehenden Mittel wäre ganz der königl. Regierung anheimzustellen." Der Erlaß des durch die Trennung des ehemaligen gemischten und resp durch die Errichtung des neuen katholischen Schullehrerseminars zu Speyer entstandenen Mehraufwandes wolle aus Centralfonds an den Kreisfond der Pfalz allergnädigst verfügt werden." Ebenfalls aus der Mitte der Kammer eingebracht, aber von dieser verworfen wurden fol-

gende Anträge. I. (von Stöcker) „Es möge Se. Majestät der König auf verfassungsmäßigem Wege gebeten werden, die Verordnung, den Besuch der öffentlichen Vergnügungsorte von den schulpflichtigen Kindern betreffend, dahin abzuändern, daß dieselben diese Vergnügungsorte unter Aufsicht der Eltern besuchen dürfen. II. (von Decan Meinel) „Es möge Se. königl. Majestät alleruntherthänigst gebeten werden, an denjenigen Regierungssitzen, an welchen noch keine besondern, dem Schulwesen vorsteht, sondern auch ausschließlich hingegebenen Referenten aufgestellt sind, solche allergnädigst wieder aufstellen zu wollen. Mit Zustimmung der Kammer wieder zurückgezogen wurde endlich folgender von Decan Böck eingebrachter Antrag. „Es wolle Se. königl. Majestät anzuordnen geruhen, daß der bisherigen Organisation der noch bestehenden zahlreichen Noth- und Winkelschulen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden möge."

**München, 22. Juli. In der heutigen 73ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde zunächst folgender Einlauf bekannt gemacht: Vorstellung des Abg. Wochinger um Urlaub bis Ende Juli, und Vorstellung der Lohgerbermeister in Bayreuth, Verabreichung der nöthigen Fichtenrinde aus den Staatsforsten betreffend. Der begehrte Urlaub wurde dem Abg. Wochinger ohne Debatte gemehmigt. Dann wurde mit Berathung des Ausgabebudgets fortgefahren, und zwar wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Die Position VII., Gesundheit, mit 164.675 fl. 21 kr., fand weder im Ausschusse noch in der Kammer eine Beanstandung, auch wurde deßalls kein besonderer Antrag gestellt, sondern sie selbst einfach angenommen. Zur Position VIII., Etat der Wohlthätigkeit, mit 87,735 fl. 20½ kr. eingestellt, waren vom Ausschusse folgende Anträge bequtachtet worden. I. „Auf den Grund des Ausschelvungsgesetzes vom 17. Nov. 1837. Art. I. D. 3. den Gesammtstaatsaufwand auf die als Kreisanstalten bereits bestehenden und in der V. Finanzperiode noch errichtet werdenden Irrenanstalten, Armenbeschäftigungs- und Armen- und Waisen-Unterstützungsanstalten erzielten und die Ausgaben hiefür als nothwendige, gesetzlich auf die Kreise hingewiesene Lasen aus den Centralfonds auf die Kreisfonds überweisen zu lassen." II. „Zum Schutze der Gemeinden und im Interesse des ganzen Landes die Vollzugs-Instruktion zu dem bestehenden Armengesetze vom 17. Nov. 1816 einer Revision zum Zwecke ihrer Vereinfachung auf der Basis seither gesammelter, in praxi sich bewährender Erfahrungen alsbaldigst unterstellen und zum Vollzuge bringen zu lassen." Die Position wurde mit diesen beiden Anträgen und mit folgendem, von den Abgeordneten Stöcker und Baron v. Kreß eingebrachten Wunsch angenommen. „Se. königliche Majestät ley zu bitten den Taubstummeninstituten und Vereinen die nur immer mögliche Vorsorge und Unterstützung huldvollst zuzuwenden." Die Position IX., Etat für Industrie und Cultur, mit 82.464 fl. 44½ kr. war vom Ausschusse einfach gutgeheißen worden, und in der Kammer wurde dieselbe nach einer mehrtündigen Debatte mit folgendem vom Abg. Bar. v. Welden eingebrachten Antrag angenommen. „Seine Majestät sey ehrfurchtsvollst zu bitten: 1) die Lehrer der polytechnischen Schulen jenen an den Lyceen, 2) die Lehrer an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen aber jenen an den Studienanstalten gleich zu stellen." Nachträge folgen.

**München, 22. Juli. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 25:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Petting dem bish. Pfarrer, Priesterhaus-Director und Districts-Schulen-Inspector in Dorfen, Priester Simon Wieser; die erledigte Stadtpfarrei Hemau dem bisherigen Pfarrer in Schönthal, Pr. Joh. Bapt. Brucknüller; die Pfarrei Echzeheim dem bish. Kaplan zu Diessen, Pr. Frz. Xav. Gartner; die Pfarrei Biberachzell dem bish. Kaplanei-Benefiziaten von Missen, Pr. Gaudenz Waldvogl; das Benefizium in Langeneringen dem vermaligen Caplan in Mittelberg, Pr. Jos. Max Noherr; die Pfarrei Stadl dem bish. Pfarrer in Emmenhausen, Pr. Jos. Hofgärtner, und die Pfarrei Kienberg dem bish. Pfarrer zu Jornetting, Pr. Pet. Jos. Dollmann. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das Benefizium zu Gartzberg von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Passau dem bisherigen Cooperator in Hengersberg, Priester Wilhelm Zottmann, und die kath. Pfarrei Oberigling von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Augsburg dem vermaligen Pfarrer in Frewingen, Priester Joh. Bapt. Bumüller, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Schierstelz, dem Pfarramtskandidaten Phil Carl Bastian, aus Zweibrücken, allergnädigst zu verleihen, und der von dem Hrn. Reichsrathe Grafen v. Giech, für den bisher. Pfarrer, Christ. Ludw. Gust. Hall zu Presten, ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Limmersdorf, die allerhöchst landesfürstliche Bestätigung allergnädigst zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Universitäts-Professor, Dr. Philippe, die Allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Seiner päbstlichen Heiligkeit verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom hl. Gregorius, zu ertheilen, und den herzoglich Leuchtenbergischen Forstmeistern Wilh. Richstein, in Kipfenberg, und C. Weyse, in Eichstädt, die Annahme und Tragung des ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Stanislaus-Ordens III. Classe zu verleihen.

Seine Majestät der König haben den Nachgenannten Gewerbsprivilegien allergnädigst zu ertheilen geruht: dem Friseur und Inhaber eines Putzgeschäftes, Fr. Rom jun., in Würzburg, auf Anwendung und Ausführung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Methode, den menschlichen Kopf auf trockenem Wege zum Zwecke der Anfertigung genau passender Perücken abzuformen, für den Zeitraum von sechs Jahren; dem Privatier W. Smith, in London, auf Einführung der von R. W. Urling Esquire, in Brüssel, erfundenen, ihm abgetretenen, und in Oesterreich seit dem 4. August 1842 auf zwei Jahre privilegirten Verbesserungen in der Formdruckerkunst durch vervollkommnete Maschinen und besonderes Verfahren, wodurch baumwollene, seidene, wollene, papierartige und sonstige Stoffe mit einer großen Anzahl von Formen und Farben auf einmal und gleichartig gedruckt werden, für den Zeitraum von 1½ Jahren: dem geheimen Hausarchivar und wirklichen Rathe, Eg. Döllinger, zu München, auf Ausführung und Anwendung der von ihm erfundenen, mechanischen Vorrichtung, durch welche Wagenzüge auf Eisenbahnen von den Locomotiven augenblicklich getrennt, und gleichzeitig die Wagenräder durch Bremsen gesperrt werden können, dann auf gleichmäßige Anwendung dieses Mechanismus bei jeder andern Art von Wagen und Fuhrwerken, für den Zeitraum von drei Jahren, und dem Mechaniker Joh. Jak. Heller, zu Nürnberg, auf Ausführung der von ihm erfundenen Verbesserung des Neer-Wagner'schen Apparates zur Erzeugung induzirter galvanischer Ströme, für den Zeitraum von drei Jahren.

Würzburg, 18. Juli. Der hohe apostolische Nuntius, Michael Viale-Prela, Erzbischof von Carthago, richtete bei dem ihm gestern von den hiesigen Bürgern dargebrachten glänzenden Fackelzuge an die Abgeordneten der Bürgerschaft mit großer Herzlichkeit folgende Worte: „Ich bin tief gerührt von allen diesen Ehrenbezeugungen, die dem heiligen Vater in meiner Person erwiesen werden. Ich weiß wohl, daß dieselben nicht mir, sondern dem heil. Vater einzig und allein gelten; ich sehe sie an als eine Art von Glaubensbekenntniß der ächt-katholischen, der frommen Stadt Würzburg; ich sehe sie an als einen Beweis der kindlichen, der kindlichen Liebe dieser Stadt zu dem Oberhaupte der katholischen Kirche, zu dem Vater aller Gläubigen. Es ist schön, daß die Kinder ihren Vater verehren und herzlich lieben. Der hl. Vater soll wissen (es ist meine Pflicht, Sr. Heiligkeit dieses zu berichten), der heil. Vater soll wissen, daß seine Kinder der Stadt Würzburg fromm, eifrig, ächtkatholisch und ihm von ganzem Herzen ergeben sind. Wie wird es diesen liebreichsten Vater freuen, dieses zu vernehmen! Mit gerührtem Herzen wird er Gott dafür danken, er wird seine Hände zum Himmel erheben und diese Stadt und Diöcese, den Hirten und und die Heerde segnen. Ja, der apostolische Segen, der Segen des allmächtigen Gottes wird auf dieser Stadt und Diöcese ruhen, woraus die schönsten Früchte für das Zeitliche sowohl, als für das ewige Leben erwachsen werden" (W. Z.)

Aschaffenburg, 20. Juli. Heute früh gegen 7 Uhr sind Se. Maj. der König von hier nach Brückenau, und gegen 9 Uhr J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra nach Schlangenbad abgereist. (Asch. Z.)

Landau. Das Programm über das 10. Musikfest des Centralmusikvereins der Pfalz bestimmt im Wesentlichen: Die Mitwirkenden treffen Sonntags den 6. August des Nachmittags in Landau ein. Die erste Generalprobe findet Montags, des Morgens 8 Uhr, statt. An diesem und dem folgenden Tage Abends 8 Uhr, Reunion. Das erste Concert beginnt unter der Leitung des Hrn. Hofcapellmeisters Franz Lachner aus München am 9. August, Nachmittags 4 Uhr. An demselben Abende Illumination auf dem Max-Josephsplatze, türkische Musik und Reunion. Das zweite Concert findet den 10. August, Nachmittags 4 Uhr, statt. Drei Bälle, die Abends 9 Uhr ihren Anfang nehmen, beschließen die Feier dieses Tages. Freitag den 11. August, des Nachmittags 1 Uhr große Partie nach der Eichbacher Schloßruine. Die Belustigungen allda bestehen in Volksspielen, Musik, Gesang ꝛc. Auf dem Rückwege Feuerwerk auf der Wollmesheimer Anhöhe. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Der neue ottomannische Botschafter am k. k. Hofe Mudhar Bei, ist vorgestern Abends, in Begleitung seines Botschaftssecretärs, Naif Effendi, mit dem Dampfschiff hier eingetroffen. (Oestr Beob.)

Würtemberg.

Ulm, 18. Juli. Wie wir hören, so soll in diesem Spätjahre der Grundstein zu unseren Festungswerken auf dem Michelsberge gelegt und damit eine große Feierlichkeit verbunden werden, da gerade in diese Zeit das württembergische Armeecorps aus Veranlassung der Manöver in unserer Gegend versammelt seyn wird. Die Zahl der Arbeiter soll unmittelbar nach der Ernte, die schon — wenn das Wetter so günstig bleibt — in den letzten Tagen der nächsten Woche beginnen dürfte, bedeutend vermehrt werden, da der zum Theil ungünstigen Witterung wegen die Arbeiten nicht so gefördert werden konnten, als es im Plane gelegen zu haben scheint. — Wie wir hören, so soll an unsern Stiftungsrath, der schon lange den Abbruch und Wiederaufbau des Gymnasiums beabsichtigt, höheren Orts das Ansinnen gemacht worden seyn, dasselbe, sammt dem sog. Kirchlein abzubrechen, aber nicht wieder aufzubauen, sondern an einen andern Platz zu verlegen. So viel man nun erfährt, so soll sich der Stiftungsrath nicht abgeneigt geäußert haben, doch aber auf die vielen Opfer, welche der Stadt bevorstehen, wie z. B. auf den Bau eines großartigen Lagerhauses zum Behuf der Donauschifffahrt und Eisenbahn, hingewiesen haben, um den Staat zu veranlassen, auch seinerseits der Stadt beizustehen, und man glaubt gegründete Hoffnung haben zu dürfen, daß die Verhandlungen zu einem erwünschten Resultate führen werden. Die Stadt bekäme hiedurch eine schöne Zierde, einen großen freien Raum und die vielleicht in Bälde vergrößert werdende Garnison einen schönen Paradeplatz. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Bis zur Ernennung eines österreichischen Gesandten in der Schweiz wird Hr. v. Philippsberg als einstweiliger Geschäftsträger diese Stelle vertreten. — Die aargauisch-badische Sperrangelegenheit ist nun beseitigt. — Nach Berichten aus dem Waadt wurde am 9. Juli, Morgens nach 5 Uhr, in Zweiflimmen, Bex und Villeneuve ein Erdstoß verspürt. Obgleich er ziemlich heftig, war ihm kein Geräusch vorangegangen; in Bex waren die Stöße nicht sehr unterschieden und haben ungefähr 5 Sekunden gedauert.

Frankreich.

=**Paris**, 18. Juli. Die Ernennung des Vice-Admirals v. Mackau zum Minister der Marine und der Colonien zieht noch einige andere Veränderungen in dem höhern Beamtenpersonal dieses Departements nach sich, unter denen jene des Contre-Admirals Levay zum Commandanten der Seemacht des Mittelmeeres die wichtigste ist. — Das Hauptthema der Journale ist Spanien. Der Constitutionel sagt, mit Espartero's Vertreibung werde nicht Alles abgethan seyn. Die Elemente der Zwietracht seyen auch dann noch vorhanden; einerseits die Städte, denen ihr Kampf gegen die Centralregierung gelang; andrerseits eine durch den Aufstand zerstückelte Armee; dem constitutionellen Urtheil der Wähler sey vorgegriffen durch die illegale Erhebung der Junten; früher eifersüchtige Parteien würden jetzt sehr für sich allein die Früchte des Errungenen in Anspruch nehmen wollen. Auch die „Franee" bemerkt, man würde sehr irren, wollte man mit der Abdication des Regenten Alles abgethan glauben Uebrigens sey die Lage des Regenten ganz hoffnungslos. Er habe bereits nach Privatberichten eine Note an die englische und französische Gesandtschaft zu Madrid ergehen lassen, worin er um ihren Schutz für die Herzogin von Victoria, seine Gemahlin, bittet, so daß sie Spanien ohne Gefahr verlassen könne. Der „Globe" vermuthet, Espartero werde sich wie Napoleon (doch mit besserer Aufnahme) unter englischen Schutz stellen. — Das „Journal des Debats" enthält einen Artikel, in welchem es das Anerbieten Ledru-Rollins in Frankreich eine große Sammlung für den Repealfonds zu veranstalten, und den Betrag selbst zu überbringen, lächerlich zu machen sucht, indem seinem ganzen Treiben lediglich das Motiv der Eitelkeit und Ruhmsucht beigelegt wird. In der Pairskammer, welche gestern die Discussion des Ausgabenbudgets begann, kam es zu einem heftigen Auftritte, da sich Herr v. Boissy in Vorwürfe gegen die Politik des Ministeriums ergoß, so daß er mehrmals

zur Ordnung gerufen wurde, und die Kammer ihn nur unter allgemeinem Murren zu Ende sprechen ließ.

Auf die gestern von Hrn. Marquis du Boissy und dem Vicomte Dubouchage gestellten zahlreichen Vorwürfe und Anfragen über die auswärtige Politik, antwortete heute Hr. Guizot. Er weigerte sich bei der gegenwärtigen Lage Spaniens auf genauere Auskunft in dieser Beziehung einzugehen. Allerdings bemerke er, sey gegenwärtig kein Botschafter in Madrid, aber die Interessen Frankreichs leiden darunter nicht, indem der Geschäftsträger ausgezeichnetes Vertrauen besitze. Unthätigkeit sey oft das beste Mittel zur Ueberwindung von Hindernissen; so werde Frankreich auch in dieser Frage stets neutral bleiben. Man spreche von der Ertheilung von Gütern an flüchtige Generale und Waffenstreckungen; aber diese Generale setzen in Frankreich frei gewesen und haben Frankreich mit eigenen Mitteln verlassen. Waffenlieferungen haben nicht stattgefunden. Ein Haus habe um Erlaubniß gebeten, 20,000 Gewehre zu liefern, aber sie nicht erhalten. Die Nichteinschreitung sey die Grundlage der Politik des Ministeriums; doch sey es leicht begreiflich, daß gewisse Thatsachen ohne Mitwissen der Regierung vor sich gehen konnten. Die Vorsälle in Irland geben die Regierung nichts an. Er sey aber überzeugt, daß für die vollkommene Ruhe im vereinigten Königreich nichts zu fürchten sey und die Ordnung überall befestigt werde. Seit 15 Jahren sey viel geschehen für Irland, und das gegenwärtige englische Cabinet werde Wohlwollen mit Festigkeit vereinigen. In Betreff des Durchsuchungsrechts sey der Stand der Dinge noch unzweifelt, einer schließlichen Lösung gewärtig. Er, Guizot, nehme nichts zurück, was er in der Sache gesprochen. Die Verträge werden loyal und mit Mäßigung von beiden Seiten vollzogen. Der Kaiser von Marocco hatte dem zum franz. Consul in Mogador ernannten Hrn. Delisser das Exequatur nicht ertheilt. Hr. Guizot bemerkte, dazu sei er nach dem Völkerrechte berechtigt gewesen. Ueber die Verhältnisse auf Hayti habe man noch keine genauen Nachrichten, übrigens seyen Maßregeln ergriffen, um die Rechte der französischen Einwohner und der französischen Gläubiger aufrecht zu erhalten; es liegen hinlängliche Streitkräfte vor Port-au-Prince. In den Staaten am Rio de la Plata werden, ohne daß man sich in ihre innern Streitigkeiten einmische, die französischen Einwohner beschützt und im Verein mit England auf Wiederherstellung des Friedens hingewirkt. Zu bedauern sey, daß eine Anzahl französischer Einwohner Montevideos sich thätlich in den Kampf mische. Herr Guizot schloß mit der Erklärung, daß er niemals über Fragen der auswärtigen Politik, die noch schwebend seyen, Auskunft ertheilen könne. Der Marquis v. Boissy beklagte sich darüber, daß der Minister ihm ungenügend geantwortet, die Kammer ging jedoch zur Berathung der einzelnen Artikel über.

=Paris, 19 Juli. Die Pairskammer hat gestern und heute nach dem Schluß der allgemeinen Diskussion das Ausgabenbudget in seinen einzelnen Positionen votirt.

Spanien.

c.*Ein Privatbrief aus Madrid vom 11. Juli gibt einige Details über den eiligen Rückzug des Regenten von Valazote nach Val de Penas. Es hatte sich nämlich am 8., als er zum Marsch aufbrechen wollte, die Infanterie und das von ihm so sehr bevorzugte Regiment Luchana gegen ihn aufgelehnt. Nach fruchtlosem Versuche, die Empörer zur Pflicht zurückzuführen, war er genöthigt, mit 3 Escadronen, die ihm treu geblieben zu entfliehen. Man fügt bei, daß schon einige Tage vorher Espartero den diplomatischen Agenten, welche ihm für den Fall seines Sturzes die Gastfreundschaft Frankreichs und Englands angeboten hatten, geantwortet habe, daß er, als spanischer Bürger, in einer spanischen Colonie einen beschiedenen Zufluchtsort suchen werde. Es scheint, daß sein erster Plan war, sich von Alicante nach Havannah einzuschiffen, daß er aber diesen Plan wieder aufgab, da er auf dem Weg nach Alicante dem Brigadier Buil, der den Col d'Almanza mit einem beträchtlichen Insurgentencorps besetzt hielt, in die Hände gerathen wäre. Espartero empfahl zugleich den Repräsentanten Frankreichs und Englands seine Frau, und bat sie um ihre amtliche Vermittlung, im Fall man seine Güter confiscirten wollte, da diese, wie er sagte, seiner Frau gehören. In der That stammt die Herzogin von Viktoria, die zu Logrono geboren ist, aus einer der reichsten Familien dieses Ortes, und besitzt beträchtliche Länereien in der Umgegend dieser Stadt.

Großbritannien.

⊙London, 17. Juli. O'Connell hat vergangenen Freitag (14.) eine außerordentliche Versammlung des Repealvereins zu Dublin gehalten. In einer langen Rede verbreitete er sich über die bekannten Parlamentsdebatten in Betreff der O'Brienschen Motion. Aus dieser Debatte — äußerte er — gehe deutlich hervor, daß in England die Meinung feststehe, die Auflösung der Union sey unvermeidlich geworden. Irland habe nur auf dem bisherigen legalen Wege zu verharren, um zum Ziele zu gelangen. Schon zeige sich im Parlament ein etwas besserer Geist, eine edlere Gesinnung gegen Irland. Zwar sage Peel, er wolle die Aufhebung der Union nicht zugeben. Aber er (O'Connell) wolle noch den Rest von Irland auf seinen Rücken nehmen, und ihn dann ehrfurchtsvoll bitten, sie zu gewähren. Der Plan der Minister sey, den Repealversammlungen Einhalt zu thun. Aber worin bestehe dieser Plan? Im Nichtsthun. Der weitere Verlauf der Rede O'Connells erinnerte das Volk zu Beiträgen für den Repealfonds (in den Augen John Bulls der unwiderlegbarste Beweis, daß es den Irländern Ernst mit ihrer Sache sey), zur Verweisung jedes Friedensbruches u. s. f. Endlich lud er die irischen Gutsbesitzer zur Theilnahme an der Repealsache ein, und zu einem Vergleich hinsichtlich der Pachtverhältnisse.

In der Generalversammlung der presbyterianischen Kirche zu Belfast (in Irland) kam am 10. Juli zur Anzeige, daß die wohl Richter von England entschieden haben, Eben, wobei der eine Theil zur anglicanischen Kirche gehöre, seyen ungesetzlich, falls sie von presbyterianischen Geistlichen eingesegnet würden. Diese Entscheidung macht große Sensation und ist ganz geeignet, den vielen Gegnern der Hochkirche neue Waffen in die Hand zu geben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Juni Se. Majestät der Kaiser hat dem Fürsten Paul Dolgorucky auf seine Vorstellung, daß seine Privatangelegenheiten ihn dringend in Anspruch nähmen, seine Entlassung als Oberstallmeister bewilligt und ihm gestattet, sich ganz aus dem Dienst zurückzuziehen. — Um dem französischen Maler, Herrn Horace Vernet, ein Zeichen der Hochachtung für sein schönes Talent zu geben hat Se. Maj. der Kaiser demselben den St. Annaorden 2ter Klasse mit den diamantenen Insignien verliehen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 20. Juli. Der „Messager" theilt keine Nachricht von außerordentlicher Bedeutung aus Spanien mit. Der Telegraph konnte wegen des schlechten Wetters nicht

functioniren. Der gewöhnliche Courier hat diesen Morgen indeß einige Nachrichten überbracht. Sie reichen aus Madrid bis zum 14. Juli. Zu dieser Zeit, wie man bereits weiß, hatte noch keine feindliche Demonstration von Seite der insurgirten Armee, die zwei Leguas von der Hauptstadt campirt, stattgefunden. Der Militärcommandant, Brigadier Lemmery, hatte sich zu General Aspiroz begeben, um mit ihm zu unterhandeln. Letzterer antwortete, eine Transaction sey nicht möglich; man habe nur zwischen Uebergabe auf Discretion und dem Pronunciamento die Wahl. Aus Rücksicht für die Königin greife er die Stadt nicht an, und übe keinen Act der Feindseligkeit, falls man nicht einen Versuch mache, die Königin zu entführen. Sobald die Madrider Behörden diese Antwort erfuhren, schritten sie zu den äußersten Vertheidigungsmaßregeln, zu deren Vollzug Mendizabal dem Stadtrath 3 Millionen Realen zustellen ließ. Mehrere Batterien sind auf den Hauptpunkten der Straßen gegen Nord und Westen aufgestellt worden. Ebenso eine Reservebatterie auf der Puerta del Sol, dem gewöhnlichen Sammelplatz der Mißvergnügten und Ruhestörer. Eine von Aspiroz ausgeführte halbkreisförmige Bewegung, um die Straße von Alcala zu gewinnen, auf der General Narvaez vorrückt, dessen Ankunft bei Guadalaxara zu Madrid gemeldet wurde, brachte in der Hauptstadt die äußerste Verwirrung hervor. Es wurden von den Stadtmilizen dem Vortrab des Generals einige Kugeln zugesendet, wodurch 3 Soldaten blessirt wurden. Doch hatte diese Herausforderung keine weitere Folge, und Aspiroz setzte seine Bewegung ruhig fort. Alle Nachrichten von außenher sind der Stadt abgeschnitten, da die Oppositionsblätter nicht mehr erscheinen dürfen, und die Briefe auf der Post geöffnet und zurückbehalten werden. Die Unruhe der Stadt wächst mit jeder Minute. Schon sind Verhaftungen an verdächtigen Personen vollzogen worden, und mit Mühe konnte man sie den Mißhandlungen des Volks entziehen, das überall Verräther erblickt. Ueber die Operationen des Regenten und Van Halen's hat man keine bestimmten Nachrichten.

(K. Hoftheater.) Vergangenen Freitag wurde ein neues, fünfaktiges Trauerspiel „Bretislaw" von dem Verf. des „Camoens", Dr. Hermann Schmid, auf hiesiger Hofbühne mit eben so ausgezeichnetem Erfolge, wie es bei Camoens der Fall war, zum erstenmale gegeben. Der Stoff dieses Trauerspieles ist der ältern böhmischen Geschichte entnommen. Der Böhmenherzog Sobieslaw (Hr. Schenk) befindet sich im Besitz dieser Würde durch Ermordung seiner beiden Brüder. Der schon als Kind aus dem Lande entfernte Sohn eines dieser Brüder, Bretislaw (Hr. Dahn), hat, in einem Kloster Deutschlands erzogen, von dem sterbenden Abte seine Abkunft und seine Ansprüche auf Böhmens Thron erfahren, und begibt sich unerkannt an Sobieslaw's Hof, wo er als deutscher Baumeister mit dem fingirten Namen Walther im Dienste des Herzogs beim Beginn des Stückes auftritt. Sobieslaw hält ihn hoch in Ehren, da der Fremdling der Tochter desselben, Marie (Mad. Dahn), das Leben gerettet. Eine glühende Neigung Bretislaw's zu Marie wird von ihr erwiedert. Da reift, gefördert von Horka (Hr. Heigel), einem der mit Ladislaw's Gewaltherrschaft unzufriedenen Wladyken, der um Bretislaw's Geburt und Ansprüche weiß, der geheime Plan zum Aufstand gegen den Herzog. Bretislaw stellt sich an die Spitze der Empörung, und mit seiner Zustimmung wird Marie aus der Burg ihres Vaters auf das Schloß eines Wladyken entführt. Vergebens aber ist jeder Versuch, sie zu bestimmen, mit Bretislaw sich zu vermählen. Die Liebe, die sie zu ihrem Vater hegt, läßt sie jetzt in Bretislaw nur den Feind ihres Vaters und den Rebellen erkennen. Der Herzog hat sich mittlerweile gerüstet, und zieht gegen die Aufrührer aus. Es entspinnt sich ein Kampf, in welchem Bretislaw verwundet und gefangen, dann aber auf Sobieslaw's Befehl geblendet und als Bettler verjagt wird. Marie begibt sich, nachdem sie ihren grausamen Vater umsonst um Gnade für den Unglücklichen angefleht, in ein Kloster, wo späterhin Bretislaw, wahnsinnig umherirrend, wieder mit ihr zusammentrifft. Noch einmal scheint ihm ein Hoffnungsstrahl zu leuchten. Man naht, erkennt ihn, bietet ihm auf's neue die Krone an; denn der Tyrann Sobieslaw hat den Lohn seiner Thaten gefunden. Sein Vertrauter und Gehilfe seiner Verbrechen, Wlaska (Hr. Jost), erschlug ihn, theils weil der Herzog den bedungenen Lohn weigerte, theils um frühere Unbilde seiner Familie an dem ganzen Stamm zu rächen. Bretislaw soll nun dem Gemordeten in der Regierung folgen. Für wenig Augenblicke jedoch zum Licht der Besinnung zurückgekehrt, unterliegt er der Uebermacht des Wechsels seiner Geschicke, und haucht in Mariens Armen sein Leben aus. Schon dieser flüchtige Ueberblick des Inhalts wird den Reichthum an Handlung bemessen lassen, die, das Interesse bis zum Schlusse spannend, und getragen von einer blühenden, wohllautenden Sprache, sich in rascher Folge fortbewegt. Sehr glücklich wußte der Dichter hinsichtlich der Anlage der Charaktere die Gegensätze zu benützen, die ihm die Zeit, in welche das Stück verlegt ist, darbot. Neben der rauhen Herrschsucht und Grausamkeit Sobieslaw's, der sinnlen Tücke Wlaska's und dem Trotze der Wladyken treten wohlthuend der jugendliche Heldenmuth Bretislaw's und Marien's edle Weiblichkeit hervor. Die Darstellung konnte dem Wesentlichen nach gelungen genannt werden; einzelne vorgekommene Störungen des Totaleindrucks werden bei einer nächsten Wiederholung sicher vermieden werden. Hr. und Mad. Dahn, sowie auch der Dichter wurden wiederholt mit lebhaftem Applause hervorgerufen. Wir schließen mit dem Wunsche, daß es dem Verfasser nicht an Muße, noch Lust zu neuen Productionen mangeln möge, und daß ihm vielleicht die deutsche Geschichte, die uns noch immer zu wenig von den neuern dramatischen Dichtern beachtet zu werden scheint, einen dankbaren Stoff darbiete.

Vermischte Nachrichten.

Verkehr auf dem Ludwig-Kanal vom 9. — 15. Juli. I. Angekommen sind A. in Nürnberg 18 Schiffe mit 3752 Ctrn. und 30 Personen. Die Ladungen bestanden in Kaufmannsgütern bei 7 Schiffen, in Eisenbahnschienen, Pflastersteinen bei 5 Schiffen, in Holz und in Kieselsteinen, leer waren 3. Von obiger Anzahl trafen 8 Schiffe auf Bamberg, 3 auf Wendelstein, 4 auf Worzeldorf, 3 auf Erlangen. B. in Bamberg: 9 Schiffe mit 3733 Ctrn. Getreide und Kaufmannsgüter, sämmtlich von Nürnberg. II. Abgegangen sind A. in Nürnberg 22 Schiffe mit 5339 Ctrn. und 30 Personen (leer 5 Schiffe); sie fuhren nach Bamberg (12 Sch.), Wendelstein (3 Sch.), Worzeldorf (3 Sch.), Erlangen (4 Sch.) und ihre Ladung bestand meist in Kaufmannsgütern und Getreide, dann Pflaster- und Kieselsteinen und Holz. B. in Bamberg 9 Schiffe mit 1720 Ctrn. (1 leer) Kaufmannsgüter, 1 auch mit Eisenbahnschienen, sämmtlich nach Nürnberg. III. In Ladung begriffen: in Nürnberg 2, in Bamberg 1 Schiff. Gesammtverkehr in dieser Woche 14,544 Centner und 60 Personen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Juli. Consols 93¾.

Paris, 19. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 70 C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amsterdam, 18. Juli. 2½ pCt 54½; 5 pCt. 100½; Kansb. —; 4½ pCt Spnd. 94⅜; 3½ pCt. 79½; 5 pCt. Ost. 99⅜; Ard 17⅛; Poln —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 21. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt 102; 3 pCt. 77⅜; Bankactien 1994. Integr. 53; Ard. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 346⅜ fl.

Wien, 20. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 101⅛; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. July: »Doktor Krampert«, Posse von Gleich. Hierauf: Danina, oder: Jocco, der brasilianische Affe, Ballet von Taglioni.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Ihre kgl. Hoheit Prinzessin Pani und die HH. v. Bischer, Major von Würtemberg; Frhr. v. Pfummern, von Augsburg.; Hassard, Rent. aus Irland; Brand, von Langerach und Tabamo, Rent. von Amsterdam; Kling, Kfm. von Frankfurt; v. Wulfen, Major von Düsseldorf; Edler v. Artig und Frhr. v. Münch-Bellinghausen, von Wien; Dieudonne, Rent. von Paris; Arzbacher, Kfm. von Fürth; Reimarus, Dr. Jur. von Hamburg; v. Achelitzdorff, Offizier aus Rußland; Hübsch, Baudirektor von Karlsruhe; Graf v. Bierstorpff, k. preuß. Kämmerer von Berlin; Zint, Notar von Trier; Griepenkerl, Landesdirektor von Braunschweig; Miß Russel, aus England; Mayer, Stadtrath von Zürich; Baron v. Osso, von Antwerpen. (G. Hirsch) HH. Marquis Monticelli, Oberst von Turin; Engels, Staatsrath von Köln; Adler, geh. Etatsrath, Brühn, Oberstlieutenant; Knittel, Kfm. von Gorz; Adam, Rent. und Montabau, Propr. von Paris; Bar. v. Sistima und von Grovestij, aus Holland; Esmarb, Etatsrath, aus Schleswig. (G. Hahn.) HH. Levi, Bijoutier von Eßlingen; Brühl und Mayer, Kaufleute von Frankfurt; Gschwind, Bijoutier von Pforzheim; v. Boreau, k. k. Kreissekretär, May, Kfm. von Hamburg; Rau, Priv. von Nürnberg; Koch, Kaufm. von Wien; Baron v. Fraitsheim, k. Kämmerer von Amerang; Singer, Kfm. von Prag; März, Kfm. von Stuttgart. (Gold. Adler.) HH. Bohr, Kfm. von Kempten; Zuber, Juvelier, Stiller und Richter, Kaufleute von Karlsruhe; Toscano, Part. von Mailand; Francesco, Courier von Rizza; Brändel und Benzhof, Kaufleute von Pforzheim. (G. Kreuzl. Hof.) Graf v. Kagenect, von Freyburg; Mulzer, Kaufm. von Pfaffenhofen; v. Reinwald, geh. Leg. Rath von Stuttgart; Döberlein, Kaufm. von Würzburg; Mustiere, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Walter, Landwirth aus Pommern; Pleinetsch, Kfm. von Triest; v. Payba, Part. aus Preußen; Wanosky, Professor aus Posen; Walz, Kaufm. von Bern; Wallenreiter, Priv. von Augsburg; Wiesner, Kfm. von Hamburg; v. Schwarz, Bürgermeister von Dorsdorf; Wagner, Kfm. von Hanau; k. Grand, Privat. von Paris; Eberhard, Kfm. von Berlin; Schön, Regier. Rath von Würzburg. (Stachusgarten.) HH. Sonnz. Dr. Chirurg. von Grünstadt; Stohr, Prof. von Oldenburg; Flach, Kfm. von Kempten; Fröhlich, Revierförster von Hardt; Ehrwern. Dr. Med. von Obernborf; Sporri, Pfarrer von Luzern; Storr, Botenmeister und Gombach, Appellationsrath von Aschaffenburg; Urban, Staatsrath von Fürth; Seemann, Mechaniker und Gebrüder, Doktor von Innsbruck; Ellenburg, Kfm. von Berlin; Heinle, Gastwirth von Thanhausen; Löhr, Hallerwalter von Augsburg; v. Bavière, Ingenieurelève von Covie.

Gestorbene in München.

Den 18. Juli: Jos. Kolb, Rosoglobrenner von Neuhausen, 30 J. a. Den 19. d.: G. Fern, quiesc. k. Regier.-Registrator von Landsberg, 69 J. a.; X. Demb, bgl. Bäckermeister, 22 J. a.; Greg. Lente, bgl. Büchsenmacher, 48 J. a. Den 20. d.: Joh. Renner, Schneidergeselle von Dambach, 19 J. a.; Anna Maria Wachter, Gärtnerswittwe dah., 97 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 22. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittler er Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3080	2499	581	15	59	—	44	—	—
Korn	1904	1320	584	12	43	1	25	—	—
Gerste	307	153	154	10	6	1	11	—	—
Haber	1098	870	228	9	2	—	7	—	—

Bekanntmachungen.

383. (3a)

Renten-Anstalt
der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Mitglieder der III. Jahresgesellschaft (1842) werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Umwechslung der Kassenscheine gegen Renten- und Interimsscheine von heute an in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anstalt statt finden kann.

Da auch von der I. und II. Jahresgesellschaft noch eine Anzahl Kassenscheine unausgewechselt sind, so glaubt man bei dieser Gelegenheit den Eigenthümern derselben, die baldige Umwechselung anempfehlen zu müssen.

Die IV. Jahresgesellschaft erfreut sich des besten Fortgangs, was den bereits beigetretenen Mitgliedern sowohl, als denjenigen, welche noch beizutreten beabsichtigen, zur Nachricht dienen möge.

München, den 22. Juli 1843.

Die Verwaltung der Renten-Anstalt.

381. Ein für eine Herrschafts- oder sonst vornehme Familie geeignetes in der gesundesten prächtigsten Lage nahe an hiesiger Stadt befindliches, wegen seiner soliden Bauart mit vielem Kostenaufwande bestehendes Schlößchen, welches fünf theils heizbare Zimmer und großen Speisesalon für die Herrschaft, ein sehr schönes Oekonomie- und drei sonstige Domestikenzimmer, und alle sonst nur immer wünschenswerthe Bequemlichkeiten, Pferde- und Kühestallung, große Wagen- und Gartenremise, einen großen Heuraum, und endlich einen einige Tagwerk großen vorzüglich schönen Obst-, Blumen- und Wiesgarten enthält, ist um 14,000 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 30 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Insserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Münchener Politische Zeitung.

Mit Feiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 177.** 25. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 70ste, dann 74ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Laufen: Brandunglück. Erlangen: Jubiläumsprogramm. — Oesterreich. Laibach: Tod des Frhrn. v. Erberg. — Preußen. Köln: Adresse der israelitischen Gemeinde an den Landtag. Mittheilung des Erzbischofs über den Vorschlag Sr. Maj. des Königs von Bayern zu einem Dombauverein der teutschen Bundesmitglieder. — Hannover. Göttingen. — Schaumburg-Lippe. Bückeburg. — Freie Städte. Hamburg: Thätigkeit des Mäßigkeitsvereins. Bremen. — Frankreich. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. Narvaez vor Madrid erschienen, das neutral bleiben zu wollen erklärt. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 23. Juli. Nachträglich zu unserm Uebersichtsbericht in Nr. 173 der M. polit. Ztg. über die 70ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilen wir zunächst folgenden Vortrag Sr. Excellenz des königlichen Ministers des Innern gelegentlich der Debatte über §. 7 Kap. X. des Ausgabe-Budgets mit: „Vorerst, meine Herren, einige Bemerkungen über Einzelheiten, die im Laufe der heutigen Berathung angeführt worden sind. Was den Wasserbau bei Hofham anbetrifft, so ist bereits im Monat Juni die zur Ausführung der nöthigen Wasserbauten erforderliche Summe, soweit solche der Staatskasse zur Last fällt, angewiesen worden. Es sind die Weisungen erlassen worden, die erforderlich waren, um die alsbaldige Ausführung zu bewirken. Hat die Ausführung noch nicht im vollen Maaße stattgehabt, so liegt die Ursache in einem Verhältniß, dessen Beseitigung außer dem Bereiche menschlichen Kräfte liegt. Wasserbauten können nur bei niederem Wasserstande ausgeführt werden, und da wir bis jetzt uns eines solchen nicht zu erfreuen, vielmehr über einen zu hohen Wasserstand zu klagen hatten, ist bekannt. Auch hinsichtlich der Wasserbauten bei Pfraundorf am Inn sind die nöthigen Verordnungen ergangen, und es hat die Staatskasse sich erboten, die Hälfte der Baukosten zu übernehmen; die nöthigen Anweisungen sind erfolgt. Auch dieser Wasserbau wird, sobald es der Wasserstand gestattet, seiner Vollendung zugeführt werden. Die Praterbrücke, meine Herren, wurde seit Jahrhunderten vom diesfallen Triftamte erhalten; dieses Triftamt ist aber eine Staatsanstalt. Ueber die rechtliche Verpflichtung des Staats zur Unterhaltung besteht auch nicht der mindeste Zweifel; daher konnte auch kein Anstand genommen werden, die Kosten der Herstellung dieser Brücke in das Budget aufzunehmen. Ein sehr geehrter Redner mir gegenüber hat der Straße von Nürnberg nach Würzburg erwähnt. Es ist zur Bereisung und genauen Untersuchung derselben im Monat April ein eigener Commissär abgesendet worden. Sein Bericht lautet (den ganzen Bericht vorzulesen, würde zu lange Zeit in Anspruch nehmen) bezüglich der Endresultate, wie folgt: „Nach dem Ergebniß der vorgenommenen Beschauigung entsprechen daher auch gegenwärtig von der nahezu 20 Stunden langen Strecke im mittelfränkischen Kreise, wenig der Neubau bei Diebach vollendet ist (wofür bereits Vorsorge getroffen), 15½ Stunden allen billigen Anforderungen, 1½ sind von Grund aus verfallen, 2½ haben die Decklage verloren." Der Berichterstatter verbreitet sich aber auch über die Gründe, warum zum Theil und zwar zum bei weitem geringeren Theil die Straße nicht entspricht; er gibt als Ursachen Folgendes an: „In den Schwierigkeiten, welche geringhaltiges Material und unzweckmäßige Anlage einer guten Erhaltung der Straße entgegenstellen, kommt nun noch 1) eine bedeutende Frequenz mit schweren Lastwägen (manche sind mit mehr als 180 Centnern beladen); 2) ein theils Steigen der Materialpreise; 3) Verminderung der Maximalsumme durch Nebenausgaben, welche sonst nicht stattgehabt und 4) ein mittelmäßiges Unterpersonal." Was die Nebenausgaben betrifft, die sonst nicht stattgefunden haben, so führt der Berichterstatter Folgendes an: „Bis zum Jahr 1833 wurde der Straßenabraum auf den angrenzenden Feldern deponirt, und von den Eigenthümern nach und nach ausgebreitet oder zu andern Zwecken abgeführt. Durch Regierungsentschließung vom 13. April 1833 wurde jedoch dem Vernehmen nach auf Anregung des Herrn Posthalters Stöcker zu Langenfeld angeordnet, die Kosten für Abfuhr des Straßenschlammes an jenen Stellen, wo das Abwerfen auf die Felder der Kultur nachtheilig ist, in die Straßenunterhaltungskostenanschläge aufzunehmen. In demselben Jahre ergab sich noch in der Gemarkung Langenfeld eine Ausgabe von 400 fl. für Abfuhr des Straßenkothes. Dem Beispiele von Langenfeld folgten nach und nach die übrigen an der Straße gelegenen Gemeinden mit Reclamationen gegen die Deponirung des Straßenabraums auf den Feldern, so daß die Kosten der Abfuhr im Bezirk Winnebeim allein für die fragliche Strecke für das Jahr 18$\frac{4}{5}$ sich auf 2291 fl. 48 kr. oder mehr als 9½ Procent der Ausgaben auf Straßenunterhalt beliefen, und schon Jahrweise auf 3000 fl. gestiegen waren." Dieses über das Besondere. Ich gehe nun, meine Herren, über zu dem, was im Allgemeinen über die Verwaltung der Straßen- und Wasserbauten angeführt worden ist. Werfe ich einen Blick auf die zu Ende gehende Finanzperiode, so treten mir doch Resultate entgegen, die nicht so ganz unbefriedigend sind, wie sie theilweise dargestellt werden wollen. Allerdings hat die Finanzperiode die Straßen in einem nicht ganz guten Zustand übernommen; aber, meine Herren, man vergißt doch anzuführen, daß in eben dieser Finanzperiode neben den Summen, welche in dem Budget dafür ausgesetzt waren, aus den Grübrigungen 750,000 fl. dem Straßenbau zugewendet und auch nicht ohne Nutzen, wie alle Erfahrungen lauten, für denselben verwendet worden sind. Nebenbei, was den Wasserbau betrifft (ich will absehen von den großen Summen, die für die Correction des Mains und der Donau aus den Grübrigungen verwendet worden), sind für Unterhaltung der Wasserbauten und für Wasserneubauten in der Wirklichkeit

durch Zuschüsse aus dem Hauptreservefond weit bedeutendere Summen verausgabt worden, als im Budget etatisirt waren. Es waren nemlich für Wasserneubauten etatisirt 98.804 fl. des Jahres. Nach der effectiven Ausgabe hat sich aber diese Summe durchschnittlich auf 172.293 fl. erhoben, und für $18\frac{4}{12}$ waren 109.216 fl. angewiesen. Für die Unterhaltung der Wasserbauten waren eingestellt 89.800 fl. des Jahres. Verausgabt aber wurden 102.784 fl. Was die Unterhaltung der Straßen betrifft, so habe ich schon bei mehreren Gelegenheiten die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Ueberweisung derselben auf die Kreisfonds mit ersprießlichem Resultate nicht begleitet gewesen sey; weil die Theilung der dafür bestimmten Fonds nothwendig die Folge hat, daß nicht jederzeit nur nach Maaß des Bedarfs die gegebenen Summen verwendet werden können. Auf die Unterhaltung der Straßen üben sehr mannigfache Verhältnisse einen entscheidenden Einfluß; auf den Bedarf der Straßenunterhaltung haben nemlich Einfluß nicht blos die wechselnde Frequenz, sondern auch und zwar in besonderem Maaße die Elementar-Ereignisse. Diese aber erstrecken sich keineswegs nothwendig auf den ganzen Umfang des Königreichs; es tritt daher nicht selten der Fall ein, daß einzelne Kreise, ja der größere Theil ganz verschont bleiben, während in anderen der Bedarf dadurch auf eine ungewöhnliche Summe gesteigert wird. Könne eine Ausscheidung nicht Statt, so würde es leicht seyn, den beschädigten Kreisen eine höhere Summe zuzuwenden. Doch genug vom Bisherigen. Wenden wir uns zur Zukunft. Für die zukünftige Periode sind — was den Straßenbau betrifft — bedeutende Summen durch die erfolgten Allerhöchsten Erklärungen in Ausssicht gestellt. Diese Summen sollen, soweit sie aus den Erübrigungen hervorgehen, zunächst verwendet werden, um die bestehenden Straßen da, wo ein Umbau erforderlich ist, und wo außerordentliche Hilfe geboten werden muß, in fehlerfreien Zustand herzustellen. Die 180,000 fl aber, die während der ganzen Finanzperiode aus den laufenden Einnahmen auf Straßenbau verwendet werden sollten, sie sind nicht für neue Straßen bestimmt, sondern dafür, theils wenn etwa mit den 500,000 fl. der bezeichnete Zweck nicht ganz erreicht werden sollte, der nachzuhelfen, theils aber auch für die Unterhaltung die nöthigen Zuschüsse zu leisten; und wenn hiebei die Regierung auf eine Vertheilung der angesetzten Summen unter die einzelnen Kreise nicht eingieng, so lag die Ursache daran, weil sie die Vertheilung keineswegs als vortheilhaft, ja vielmehr als höchst nachtheilig erkannte. Dabei ist auch noch, um das, was die Straßenunterhaltung in Anspruch nimmt, noch besser bestreiten zu können, ein Hilfsfond aus den ordentlichen budgetmäßigen Fonds gebildet worden, wie das Budget nachweist. Man hat den jährlichen Aufwand für Neubauten gesichert, von dem Grundsatze ausgehend, daß das Königreich benache in allen Beziehungen mit Straßen hinreichend versehen ist, andernheils, daß es zu den Grundsätzen einer weisen Verwaltung gehöre, vorerst die bestehenden Straßen gut zu erhalten, ehe man zum Baue neuer schreitet, wodurch die Unterhaltungslast fortwährend sich erhöht. Ihr sehr geehrter H. Ausschuß hat eine Vermehrung der etatsmäßigen Summen, die im Budget der Unterhaltung der Staatsstraßen zuzuwenden werden sollen, um 335.000 fl. für nothwendig erachtet. Die Regierung aber, meine Herren! hat durch die Baubehörden den Bedarf aufs Genaueste prüfen lassen, auf dem Grunde der vorliegenden Berichte, und ich habe die Ehre, Sie zu versichern, daß das, was Ihr sehr geehrter Ausschuß als nothwendig bezeichnet, das höchste Postulat der obersten Baubehörde um mehr als 140.000 fl. des Jahrs überschreitet. Auch auf den Wasserbau ist bei Bildung des Budgets Rücksicht genommen worden. Für die Unterhaltung des Wasserbaus waren in der IV. Finanzperiode jährlich 89,000 fl. eingestellt; das Budget der V. Finanzperiode enthält dafür 150,000 fl. des Jahres. Dem Neubau sollten nach dem Budget der IV Finanzperiode zugewendet werden 98,504 fl. des Jahres; das Budget der Vten Finanzperiode bestimmte dafür 140.000 fl, und dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in jedem Jahre der größere Theil des mit mehr als 100,000 fl. ausgestatteten Hauptbau-Reservefonds für Wasserbauten verwendet wird. Mögen Sie, meine Herren! sich der Ueberzeugung hingeben, daß jedes wahre Bedürfniß in diesem Zweige der Verwaltung, wie in jedem andern, in dem Maaße, wie es sich in der Wirklichkeit als begründet herausstellt, nach den bestehenden Gesetzen über die Verpflichtung zur Tragung der beträglichen Lasten, jederzeit die vollste Erfüllung finden wird, und wenn von einer Retirade und von einer Kapitulation gesprochen wurde, so kann ich weder die eine noch die andere Bezeichnung als richtig adoptiren, weil beide einen Kriegsstand voraussetzen. Wir haben uns, meine Herren! hier vereint zur wechselseitigen Verständigung und dabei ist weder von Kapitulation noch von Retirade die Rede. Ihre Wünsche und Anträge werden an den Thron kommen; sie werden dort bei einem wohlwollenden, sein ganzes Streben und Mühen rastlos dem Wohle Seines Volkes hingebenden König die reiflichste Würdigung finden."

In derselben Sitzung gaben dann am Schlusse der Debatte über §. 10 Kap. X. die k. Regierungscommissäre Wanner und Kleinschrod folgende Erklärungen ab. Ministerial-Rath Wanner:

„Es ist von Seite mehrerer geehrten Redner ein Bedauern darüber geäußert worden, daß für die Münzanstalt, für welche in den bisherigen Budgets eine Ausgabe nicht vorkam, für die V. Finanzperiode ein voranschlägiger Zuschuß von 13.600 Gulden aus der Staatskassa postulirt ist. Dieses legt mir die Pflicht auf, Einiges über die Einnahmen und ökonomischen Verhältnisse dieser Anstalt aufklärend zu äußern. Die Münzanstalt besitzt bekanntlich keine eigenen, keine ständigen Einnahmen; sie hat nur ein Verlags- und Betriebskapital, das ursprünglich in 120.000 fl. bestand, und in der neuern Zeit durch Vorschüsse aus der Staatskassa, je nachdem sich das Bedürfniß herausstellt, zeitlich vermehrt wird, wofür auch immer wieder angemessene Rückzahlung erfolgt. Die Münzanstalt hat sich bisher aus eigenen Mitteln erhalten; allein die Erweiterung des Geschäftsbetriebes in Folge der Münzconvention unter den zum Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten, und die dadurch entstandene Nothwendigkeit der Anschaffung besserer gröberer Münzsorten machen es nothwendig, zur Ergänzung der eigenen Einnahmen noch vorsorglich einen kleinen Zuschuß aus der Staatskassa in Anspruch zu nehmen. Die Münzanstalt verschafft sich ihre Einnahmen hauptsächlich aus drei, ja ich möchte sagen, nur aus einer Hauptquelle." Es ist diese neben dem Gewinne aus der Scheidung, der Ausprägung von Kupfermünzen u., insbesondere ein vortheilhafter Silberankauf. Vortheilhaft aber ist dieser Ankauf, wenn der Preis des Robsilbers geringer ist, als die Ausmünzungs-Norm, und die Differenz zwischen beiden ist der sogenannte Schlagschatz, dessen Erhöhung von Schätzer erwähnt hat. Je größer nun diese Differenz ist, desto mehr Mittel erhält dadurch die Anstalt zur Deckung ihrer Kosten und Ausgaben. Bisher hat sie aus dieser Quelle nicht blos ihre Betriebs-Kosten, sondern auch die Administrationskosten bestritten, und es dient zur großen Beruhigung, daß dieses nicht nur in der ganzen Periode bis $18\frac{4}{12}$ der Fall war, sondern auch nach

dem vorliegenden Rechenschaftsbericht der Anstalt auch noch für 18$\frac{42}{43}$ der Fall ist. Auch für dieses Jahr schließt die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben noch mit einem kleinen Ueberschusse ab. Allein weil vieles Verdächtig in der Folge aus dem vorhin bemerkten Grunde vielleicht gestört werden könnte, so wurde die fragliche Ausgabsposition in das Budget vorsorglich eingesetzt. Es steht zu erwarten, daß bei der richtigen und wohlbemessenen Verwaltung, die bisher sich bei der Münzanstalt bewährete, ihre selbstigen Einnahmen vielleicht auch noch ferner zur Bestreitung ihres ganzen Unterhaltes hinreichen werden. Allein die Vorsorge ist darum nicht überflüssig. Meine Herren! die hiesige Münzanstalt erfreuet sich einer Reputation, die dem Lande zur Ehre gereicht. Was ihr bis jetzt gelungen, ich bin es überzeugt, wird zu erreichen sie fortwährend für ihre Pflicht halten. So viel über den ökonomischen Theil und die Zuschußpositionen. Ueber das, was von dem sehr verehrten Herrn Abgeordneten Bestelmeyer hinsichtlich der Bestimmung des Preises der Golomünzen angeregt worden ist, wird ein anderes Organ der Regierung Aufschluß ertheilen." — Ministerialrath Kleinschrod: „Meine Herren! In Anfehung der, bei dem vorliegenden Berathungsgegenstande über das Münzwesen von dem sehr geehrten Hrn. Abg. Bestelmeyer gestellten Anträge wegen der aus dem schwankenden Course der Goldmünzen für den öffentlichen Verkehr entspringenden Nachtheile und der Beseitigung erlaube ich mir nachfolgende kurze Erläuterung, welche ich mit einer allgemeinen Bemerkung beginne: Der Münzfuß oder die gesetzliche Bestimmung der Maße und des Feingehaltes der Geldsorten kann sich jederzeit nur auf eine Gattung der beiden edlen Metalle, Gold und Silber erstrecken; aus der einfachen Ursache, weil das Werthverhältniß zwischen beiden kein konstantes, sondern ein stets veränderliches ist; gegründet in den Verhältnissen der Produktion und Gewinnung der edlen Metalle sowohl als in den gegebenen Umständen des Großverkehrs. Ist daher der Münzfuß für die eine Sorte einmal gesetzlich bestimmt, so nimmt die andere mehr oder weniger die Natur der Waare an, deren Preise und Nachfrage das Angebot bedingt, sohin schwankend sind. In denjenigen Ländern daher, wo der Münzfuß in Silber ausgedrückt ist, wäre keine Regierung im Stande, den Goldmünzen einen festen Cours im Handel und Wandel zu verschaffen; sie könnte es nicht einmal für die eignen Goldmünzen; vielweniger für die fremden; da wie bemerkt, zwei Maßstäbe für diese Metalle, welche der Natur der Sache gemäß stete Veränderungen des Werthverhältnisses unter sich unterworfen sind, nicht nebeneinander bestehen können. Wir finden, meine Herren, die Bestätigung des Gesagten hinsichtlich der Werthverhältnisse der Goldmünzen nicht nur in kleinen, sondern auch in großen Staaten, welche eben so wenig vermögen, in dieser Hinsicht Werthsbestimmungen zu fixiren; so z. B. in Oesterreich, woselbst zwar hinsichtlich der Annahme der Dukaten bei öffentlichen Kassen ein bestimmter Werth festgesetzt ist; allein nichtsdestoweniger ihr Cours im Handel beständigen Veränderungen unterliegt, von dem es allein abhängt, ob dieselben bei den öffentlichen Kassen eingehen oder nicht. In Frankreich bezahlt man gewöhnlich für das 20 Frankstück mehr oder weniger Agio; in Preußen gilt der Friedrichsd'or im Verkehr nur nach den täglichen Coursnotirungen; indem jedoch hier noch des besondern Umstandes nicht unerwähnt zu lassen ist, daß die Regierung, welche im Jahre 1765 den Friedrichsdor zu 5 Thalern ausgegeben hatte, im Jahre 1823 genöthigt war, denselben durch eine eigene Verordnung auf 5$\frac{1}{3}$ Thaler zu erhöhen. Ich gelange jedoch zu der Hauptursache, meine Herren, aus welcher die großen Schwankungen des Goldwerthes auf den Märkten des europäischen Continents hervorgehen; sie liegt in dem Verkehr mit England. Bekanntlich ist England der einzige Staat, in welchem die Goldwährung als gesetzlicher Werthmesser des Goldes besteht, und woselbst auch die bei weitem größte Masse Gold sich befindet; daher jede einigermaßen bedeutende Handels-Chance entweder Sendungen von Gold dahin erfodert oder Zufuhr von dort nach dem Continent veranlaßt, daher Steigen oder Fallen der Goldwerthe auf den Continental-Märkten. Das auffallendste Beispiel jedoch, welchen Einfluß der Verkehr mit England auf die Goldpreise in Deutschland insbesondere äußert, ergab sich im Jahre 1839, in welchem England beträchtliche Summen an Deutschland für Getreide schuldete, und solche in Gold realisirte. Dieser Umstand, in Verbindung mit einer gleichzeitig eingetretenen Spekulation des Hauses Rothschild, welches sehr große Summen Friedrichsd'or in Braunschweig und Hannover prägen ließ, drückte die Goldpreise schnell bis auf fünf Prozente ihres bisherigen Werthes herab, ein Fall, der seit vielen Jahren in so auffallender Weise nicht vorgekommen war. Diese Krise ist nun vorüber; das Gold ist gegenwärtig wieder im Steigen begriffen und nähert sich wie vor jener Epoche, dem beiläufigen Durchschnittsverhältnisse des Werthes zwischen Gold und Silber, wie 1 zu 15$\frac{1}{2}$, mit geringen Schwankungen, welche stets durch den Großverkehr der großen Messen zu Leipzig und Frankfurt, den Aufenthalt zahlreicher Fremden in deutschen Bädern u. a. dergl. Ursachen verursacht werden. Diese Bemerkungen, meine Herren, dürften genügen, um darzuthun, daß es in keiner Weise in der Macht der bayerischen Regierung gelegen sey, hier auf eine erfolgreiche Weise einzuwirken; sie vermag nur jene Verordnungen gegen Fälschung und Verschlechterung der Goldmünzen (Klipperei) zu handhaben, wie wirklich geschieht; eben so wenig aber vermöchte selbst eine Vereinbarung sämmtlicher Vereinsstaaten über eine gemeinsame Tarifirung der Goldmünzen den Zweck einer Werthsfixirung derselben neben dem Silbermünzfuße zu erreichen; abgesehen von den Folgen, welche aus einer solchen Maßregel, selbe wenn solche realisirt werden könnte, für den auswärtigen Verkehr, Wechselhandel u. s. w. entspringen würden. Ich stehe jedoch anderseits keineswegs in Abrede, daß eine Vereinsgoldmünze allerdings für den öffentlichen Verkehr unter sämmtlichen Ländern des Zollvereins in mehrfachen Beziehungen sehr nützliche Dienste leisten werde; in dieser Hinsicht aber, so wie rücksichtlich einiger von sehr geehrten Kammer-Mitgliedern gemachten anderweitigen Verbesserungsvorschläge, so insbesondere wegen Ausprägung von Mittelsorten zwischen den 3$\frac{1}{2}$ Gulden- und Conventionsstücken, erlaube ich mir daran zu erinnern, daß der Münzverein, so wie der Zollverein ein neues Institut, eine neue, in steter Fortbildung begriffene Vereinbarung ist, bei welcher Alles, was für die Erleichterung des öffentlichen Verkehrs nur und wenigstens möglich kann, sortan reiflich erwogen und nach und nach realisirt werden wird. Schließlich nur die Bemerkung, daß die vorliegende Angelegenheit auch schon bei den Verhandlungen vom Jahre 1841 zur Sprache gebracht, aber vor der Hand noch kein anderweitiger Beschluß diesfalls gefaßt worden ist, als daß den einzelnen Regierungen die Bestimmung zu überlassen sey, ob und in welchem Silberwerthe die Goldmünzen bei der Zollkasse ihres Landes anzunehmen sind."

**München, 24. Juli. Der heutigen 74sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten abermals sämmtliche Minister, drei kgl Regierungs-Commissäre, und 110 Mitglieder bei. Zunächst wurde folgender Einlauf bekannt gemacht: Vorstellung des Abgeordneten

Frhrn. v. Reck um Urlaub für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung; Beschwerde des Bäckermeisters Anton Kraus in Abensberg wegen Gewerbsbeeinträchtigung, und Beschwerde des kön. quiesc. Landgerichts-Assessors Entreß in Oberdorf, Verletzung constitutioneller Rechte betreffend. Baron v. Reck begründet sein Urlaubsgesuch auf die unerläßliche Nothwendigkeit seiner Abreise nach Venedig, um von dort aus seine kranke Gattin in ein italienisches Bad zu begleiten. Das Gesuch wird genehmigt und sofort zur Wiederaufnahme der Budgetberathung geschritten. Wir beeilen uns vorläufig, die Leser dieser Blätter mit dem Abstimmungsresultate bekannt zu machen. Die Position X. des Kreisbudgets, Etat der Sicherheit, lediglich die Pfalz angehend und mit 150 fl. eingestellt, wurde ohne alle Debatte angenommen. Dagegen beschäftigte sich die Kammer mit der Position XI., Etat des Straßen- und Brückenbaus, durch volle vier Stunden. Es waren dafür ursprünglich 1,138,390 fl. eingestellt worden. Durch spätere allergnädigste Verfügung wurde jedoch außerdem nicht nur noch eine Aversal-Summe von 500,000 fl. genehmigt, sondern auch eine fernere Zuschuß-Summe von jährlich 180,000 fl. aus den sich etwa ergebenden Mehreinnahmen in der V. Finanzperiode. Vom Ausschusse waren folgende Anträge begutachtet worden: 1) „Es möge die Position auf Straßen- und Brücken-Unterhaltung um die Summe von 335,552 fl. aus Centralfonds erhöht werden; 2) es möge der Regierung gefallen, nach Maßgabe des Bedarfs und der Möglichkeit die frequentesten Districts-Straßen den vielbelasteten Gemeinden und Districten ab- und unter die Staatsstraßen aufzunehmen; 3) die sämmtlichen eingekommenen Anträge über Straßenweisen seyen an die königl. Regierung zur möglichen Berücksichtigung je nach der Wichtigkeit der einzelnen Straßenzüge hinüberzugeben." Statt des ersten Ausschußantrags wurde von dem 1. Secretär Baron v. Thon-Dittmer folgender Antrag vorgeschlagen: „Es möge für den Mehrbedarf auf Straßen- und Brücken-Unterhaltung durch außerordentliche Zuschüsse aus Centralfonds, nach Maßgabe, in der V. Finanzperiode etwa anfallender Mehreinnahmen vorgesorgt werden." Die Kammer nahm, außer der Position selbst, eben diesen modificirten Antrag mit 57 gegen 53 Stimmen, und die beiden anderen Ausschußanträge einstimmig an. Die Fortsetzung der Berathung findet morgen statt.

†Hanken an der Salzach, 18. Juli. Gestern Abends nach acht Uhr erhob sich aus der Mitte unserer Stadt plötzlich eine Feuersäule, die, obschon Windstille herrschte, so schnell um sich griff, daß, ehe auswärtige Hilfe eintraf, dreizehn Häuser, größten Theils ganz, vernichtet wurden. Erst gegen vier Uhr Morgens konnte der Flamme Einhalt gethan werden. Leider soll Pulver in den Händen der Kinder dieses Unglück veranlaßt haben, das durch den üblen Stand der hiesigen Löschmaschinen (die beiden Wasserspritzen versagten im ersten Augenblicke die Dienste) vergrößert wurde.

Erlangen, 22. Juli. Einem so eben ausgegebenen Programm zufolge, werden bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums unserer Universität folgende Festlichkeiten veranstaltet: Am 22. August als dem Vorabend des Festes, wird daselbe mit allen Glocken und Musik von den Thürmen angekündigt, und von Seite der Stadt ein Festteater bei beleuchtetem Hause gegeben. Am 23. August werden alle Häuser decorirt, und dieser Schmuck während der Dauer des Festes beibehalten. Morgens 5 Uhr durchziehen 2 Musikcorps die Straßen, und um 6 Uhr ertönt Geläute aller Glocken und Musik von den Thürmen. Um 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Universität, die Deputationen der fremden Universitäten, die königl. und städtischen Behörden und sämmtliche Gäste in der Universität, wohin der kgl. Commissär durch eine Deputation der Universität abgeholt wird. Die Studirenden versammeln sich an den hiezu bestimmten Plätzen, und ziehen vor die Universität. Die Landwehr bildet Spalier von der Neustädter Kirche aus. Vormittags 10 Uhr findet Festgottesdienst Statt, wozu sich die Versammelten durch mehrere Straßen der Stadt in die Neustädter Hauptkirche im feierlichen Zuge begeben. Der Gottesdienst beginnt mit einem Choral, hierauf folgt die Festpredigt, und Te Deum schließt. Der Zug begibt sich in das Universitätsgebäude zurück, von wo eine Deputation den königl. Commissär nach seiner Wohnung begleitet. Mittags zwei Uhr findet ein Festmahl im Redoutensaale statt, 25 Kanonenschüsse verkünden den Toast auf Se. Maj. den König. Abends veranstaltet die Stadt eine Tanzunterhaltung im Redoutensaale. Am 24. Aug. versammelt man sich um 9 Uhr in der Harmonie, von wo der Zug in der Ordnung, wie Tags zuvor, sich in die Aula begibt, um dort eine von dem Professor der Beredsamkeit zu haltende, mit Musik einzuleitende und zu schließende Festrede anzuhören. Hierauf folgt die Enthüllung des von Sr. Majestät dem Stifter der Universität gesetzten Denkmals, wobei die Landwehr Spalier bildet, und die Studirenden einen Kreis schließen, in dessen Mitte sich der königl. Commissär und sämmtliche Theilnehmer des Zuges begeben. Abklingung einer Festhymne unter Musik-Begleitung, indeß junge Mädchen Blumen am Fuße des Denkmals streuen. Uebergabe des Denkmals an die Universität durch den königl. Commissär, worauf unter dem Donner der Kanonen die Umhüllung des Denkmals fällt; ein Mitglied der Universität hält darauf eine Danksagungsrede. Mittags um 2 Uhr Festmahl im Redoutensaale, wobei 25 Kanonenschüsse den Toast auf Se. Maj. den König bezeichnen. Abends um 9 Uhr Fackelzug der Studirenden. Am 25. August durchziehen bei Tagesanbruch zwei Musikkorps die Stadt. Um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in der Neustädter Hauptkirche zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, wozu man sich in der Aula versammelt, um in der mehrerwähnten Ordnung in die Kirche zu ziehen. Nach dem Gottesdienst finden in der Aula die Ehrenpromotionen Statt. Gegen Abend gibt die Stadt sämmtlichen Theilnehmern an der Feier ein ländliches Fest im Schloßgarten unter glänzender Beleuchtung des Gartens und der hintern Façade der Universität nebst den angestoßenden Gebäuden. (Nürnb. Korresp.)

Oesterreich

Die Laibacherzeitung meldet: „Am 10. d. M. um halb 10 Uhr Morgens ist Se Excellenz Hr. Jos. Frhr. v. Erberg, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher Geheimrath, Kämmerer, des königl. ungarischen St. Stephanordens Großkreuz, Ritter des kaiserl. österreichischen Leopoldsordens, Oberst-Erblandfilber-Kämmerer des Herzogthums Krain, Mitglied der Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, Herr zu Lustthal und Osterberg, an der Lungenlähmung nach empfangenen heil. Sterbsacramenten auf dem Gute Lustthal im 72sten Lebensjahre selig dem Herrn entschlafen."

Preußen.

Eine vom 20 Juli datirte außerordentliche Nummer des Kölner Domblattes theilt zwei Handschreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern an den Erzbischof von Köln mit. In dem ersten heißt es: — — — „Vorgestern erhielt Mein Gesandter in Frankfurt von Mir den Auftrag, seinen Collegen ihn vorzulegen, nämlich den Vorschlag zu einem Kölner Dombauverein

der teutschen Bundesmitglieder, der Ich Mich verbindlich mache, wenn er zu Stande kömmt, (außerdem freilich nicht), so lange er bestehen wird, auf meine Lebensdauer des Jahres Zehntausend Gulden aus Meiner Cabinetscasse beizutragen. Wohlverstanden, die von Mir zu geben vorhabenden vier Glasgemälde-Fenster werden nicht eingerechnet." — — In dem zweiten Hauptschreiben wird die bereits erfolgte völlige Bestimmung des Königs von Preußen nebst folgenden Worten berichtet: „— — Mein Freund, der König von Preußen, beauftragte seinen Gesandten zum Bundestage, Grafen v. Dönhoff, sich eigens zu Mir herzubegeben, um seinen Dank auszudrücken." — Der Vorschlag selbst aber lautet, wie folgt: „Großes ist von Preußens hochherzigem König für den Ausbau des Domes zu Köln geschehen, und geschieht fortwährend. Nicht wenige Vereine auch bilden sich zu diesem Zwecke, einer jedoch wird noch vermißt: ein Kölner Dombauverein der teutschen Bundesmitglieder. Daß ein solcher entstehe, dahin geht dieser Vorschlag. Zwar nicht an den teutschen Bund, denn es ist keine Bundessache, aber an dessen Mitglieder wende Ich Mich, und da alle ihre Vertreter in Frankfurt haben, so erscheint's der geeignetste Ort dazu. Eingeladen wird jedes (mit Ausnahme des Königs von Preußen, da derselbe so viel dafür thut), zu einem beliebigen, aber unveränderlich bis zur Vollendung des ganzen Domes, der Kirche und der Thürme, wenigstens auf Lebenszeit fortlaufenden Beitrag sich verbindlich zu machen, vom Anfang des nächsten Jahres, des 1844sten an, in Frankfurt am Mayn, den vierteljährigen Beitrag im Voraus zu erlegen: also im Januar, April, July und Oktober. Ich mache mich anheischig, wenn dieser Verein zu Stande kömmt, so lange Ich lebe und er besteht, Zehntausend Gulden des Jahres zu geben. Da Meine Cabinetscassa diese Zahlung leisten wird, Ich ihr aber keine über Mein Leben hinaus sich erstreckende Verbindlichkeit aufliegen kann, so vermag Ich auf keine längere Zeit den Beitrag zu versprechen. Von Meinem Nachfolger halte Ich Mich jedoch überzeugt, daß auch er ihn leisten wird. Des Kölner Doms Ausbau ist Ehrensache für Teutschland. Die Bundesmitglieder haben schon solche Beweise ihrer Gesinnung gegeben, wo es sich von Sachen des Vaterlandes handelte, die zur frohen Erwartung berechtigen, daß Anklang dieser Vorschlag finden werde. — Der König von Bayern, Ludwig. — Aschaffenburg, 21. Juny 1843." Der präsidirende Herr Erzbischof richtete hierauf folgende Worte an die Versammlung: „Meine Herren! Bei der ersten Kenntnisnahme der so überraschenden wie frohen Nachricht, deren Verkündiger in ihrer Mitte zu seyn, ich so eben die Ehre hatte, war mein erster frohbewegter Gedanke: Wahrlich, des Himmels Segen ruht auf unserm Werke — Gott ist sichtbar mit uns in dem Baue seines Hauses! und gewiß stimmen Sie gleich frohbewegt mit mir ein: Wahrlich, Gott ist mit uns! Was unsere kühnsten Wünsche nicht geahnt noch gewagt, trifft ein, und unsern feurigsten Hoffnungen bieten sich neue Aussichten glänzender Erfüllung. Sie alle wissen, was bereits unser allergnädigster König Friedrich Wilhelm in hochherziger Freigebigkeit für den Ausbau unseres Domes gethan und zu thun fortfährt — und nun tritt ein in gleich königlichem Hochsinn wetteifernder Monarch zum zweitenmale an Seine Seite, und ladet alle die erlauchten Herrscher deutscher Nation ein, zur Mithilfe an dem gottgefälligen Werke. Ein Kölner Dombauverein der deutschen Bundesmitglieder — ist ein Gedanke, so wahrhaft königlich, großartig und folgenreich, daß er unserm Dome eine neue glückliche Zukunft eröffnet. Möge sie sich verwirklichen! Und gewiß sie wird es! Unter solch kräftiger Theilnahme der hochgesinnten Könige Friedrich Wilhelm und Ludwig und unter der großmüthigen Mitwirkung aller der erlauchten Herrscher deutscher Nation, welche für das heilige Werk hoffen zu dürfen unsere Begeisterung uns den Muth gibt, wird der Dom von Köln sicher und rasch zu seiner Vollendung emporsteigen, und ihr einträchtiger Bau wird in dem Gotteshause, das in allen Ländern seines Gleichen nicht hat, den kommenden Geschlechtern ein Denkmal der Völkereinigkeit und des Fürstenbundes deutscher Zunge hinterlassen, wie der weite Erdboden kein zweites trägt. Daß das erfüllt werde, wollen wir zu Gott vertrauen und zu unsern Fürsten. Uns aber liegt im gegenwärtigen Augenblick die Pflicht ob, unter dankbarem Aufblicke zum Allmächtigen, zu dessen Ehre wir das Haus erbauen, an der Größe des königlichen Gedankens und der durch ihn eröffneten glücklichen Aussicht uns emporzuheben, und freudig Dank zu sagen den hochherzigen Monarchen, Ihm der den Gedanken ausgesprochen und Ihm, der ihn bereits in gleichem Hochsinne als den seinigen getheilt hat. Preis und Dank unserm allergnädigsten Protector König Friedrich Wilhelm, und Preis und Dank Seinem Ihm zur Seite stehenden erhabenen Freunde König Ludwig von Bayern! — Gott erhalte Sie — Gott segne Sie!" Die überraschende Mittheilung des Hrn. Erzbischofs wird unter den Zeichen immer steigender Freude und zuletzt mit allgemein ausbrechendem Jubel vernommen.

Köln, 15. July. Gestern wurden hier die Beschlüsse des rheinischen Landtages bekannt, welche derselbe Tags vorher in Betreff der Emancipation der Juden gefaßt hatte. Der Antag der Commission, die sich einstimmig dafür ausgesprochen hatte, Se. Maj. den König um Hinwegräumung aller noch bestehenden Hindernisse zur völligen Gleichstellung der Juden mit Dero christlichen Unterthanen zu bitten, wurde von der hohen Ständeversammlung mit einer Mehrheit von 54 gegen 19 Stimmen genehmigt. Außerdem wurde noch speziell in Vorschlag gebracht, die sofortige Aufhebung des sogenannten kaiserlichen Decrets an hoher Stelle zu beantragen, da dieses Ausnahmegesetz auch nur speziell die Juden der Rheinprovinz belästige. Dieser letztere Vorschlag wurde mit 68 gegen 5 Stimmen angenommen. — Kaum war die Nachricht von diesen Beschlüssen eingetroffen, so beeilte sich der Vorstand der israelitischen Gemeinde unserer Stadt, eine Dankadresse an unsern Landtag abzusenden. (Pr. Allg. Z.)

Hannover.

Göttingen, 17. Juli. Der geheime Justizrath und Professor Mühlenbruch, unstreitig einer der ausgezeichnetsten Civilrechts- und Prozeßlehrer Deutschlands, als Schriftsteller von anerkannter Meisterschaft, starb diesen Morgen nach längerm Kränkeln im noch nicht vollendeten 58sten Lebensjahre, nachdem er seine Vorlesungen bis in die letzte Zeit, jedoch unter großer körperlicher Anstrengung, fortgeführt hatte. (A. Z.)

Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 15. Juli. Am heutigen Tage ist die Vermählung der durch. Prinzessin Mathilde Auguste Wilhelmine Caroline, ältesten Prinzessin Tochter des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe, mit Sr. Hoheit dem Herzoge Eugen Wilhelm Alexander Erdmann zu Württemberg allhier durch priesterliche Einsegnung feierlich vollzogen worden. (Hannov. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 6. Juli. Die Enthaltsamkeitssache gewinnt hier immer mehr an Umfang und Einfluß. Der hiesige Verein zählt bereits über 2000 Mitglieder. Der wohlthätige Einfluß des Vereins zeigt sich besonders auf den Ban-

plätzen, wo eine musterhafte Ruhe und Ordnung herrscht. Auch sind vor kurzem zwei, von hiesigen Handelshäusern ausgerüstete Kauffahrteischiffe nach Amerika in See gegangen, ohne Branntwein zum Trinken an Bord zu haben — die ersten deutschen Mäßigkeitsschiffe. Die Matrosen erhalten statt des ihnen früher verabreichten Raums größere Portionen nahrhafter Speisen. Man hofft, daß diese Schiffe ihre Fahrt glücklicher beenden werden als andere Schiffe, deren Matrosen täglich Rum erhalten. Das Beispiel Amerika's, von wo bekanntlich jährlich tausende von Schiffen ohne Branntwein in die See gehen, hat wenigstens gelehrt, daß brave Seeleute auch auf den mühevollsten Reisen in die Polargegenden des Branntweins nicht bedürfen, und daß solche Schiffe seltner Unglücksfälle erleiden, weshalb sie auch bei den Assecuranzen für eine geringere Summe versichert werden können, als andere Schiffe, deren Matrosen Branntwein trinken. Es wird hier bereits auch eine Abnahme der Branntwein-Consumtion und der Schenken bemerkbar. Der Baron v. Krüdener zu Wansbeck ist vom hiesigen Vereine beigetreten und hat 140 Thaler für die wohlthätigen Zwecke desselben geschenkt. Auch im Holsteinischen breitet sich die Mäßigkeitsreform immer mehr aus. Der Professor Dr. Wüttner, der Verfasser des Werkes: „Die Enthaltsamkeits-Vereine in den nordamerikanischen Freistaaten, Fortsetzung der Baird'schen Geschichte der nordamerikanischen Mäßigkeits-Gesellschaften bis zum Jahre 1842," ist am 19. Juni als Mäßigkeits-Agent von hier abgereist. Der Vorstand des hiesigen Vereins gegen das Branntweintrinken ist jetzt mit den Vorbereitungen zu der Generalversammlung der Deputirten aller deutschen Mäßigkeitsvereine, welche vom 6. bis 9. August d. J. hier stattfinden soll, vielfach beschäftigt. Man erwartet zahlreiche Gäste, welche bei den Mitgliedern des hiesigen Vereins eine gastliche Aufnahme finden werden. Ohne Zweifel wird diese Generalversammlung zur Beförderung der Enthaltsamkeitssache in Deutschland viel beitragen und sie zu einer National-Angelegenheit des deutschen Volkes machen.

(Schles. Z.)

Bremen. Der hochbejahrte erste Pfarrer an der Ansgariuskgemeinde zu Bremen, F. A. Krummacher, bekannt als trefflicher Parabeldichter, hat sein geistliches Amt niedergelegt und will seine Tage in stiller Zurückgezogenheit beschließen. Die Stelle selbst wird von den übrigen Pastoren der Kirche versehen und wird vor der Hand nicht besetzt.

(D. Z.)

Frankreich.

=Paris, 20. Juli. Die Journale beschäftigen sich theils wieder mit Spanien, theils noch mit der von Guizot gehaltenen Rede. Der „Constitutionel" billigt die Erklärung des Ministers, daß Frankreich sich nicht in Englands Zwist mit Irland mischen wolle. Auch dem Lobe, das Guizot dem französischen Geschäftsträger zu Madrid, Hrn. v. Glücksberg gespendet, stimmt der Constitutionel bei. Das „Journal des Debats", das bisher seine leitenden Artikel über Spanien brachte, enthält heute ein längeres Raisonnement. Cipartero wird darin für verloren gegeben, und gesagt, daß er nicht rascher und entschiedener gegen seine Feinde auftreten sey. Was nach seinem Sturz geschehen werde, lasse sich nicht voraussagen. Bemerkenswerth ist, daß das Journal des Debats jeden Gedanken an Frankreichs Einmischung ferne hält. „Spanien — so schließt der Artikel — muß allein über sein Schicksal entscheiden. Welch Land hat größeres Recht, auf seine Unabhängigkeit eifersüchtig zu seyn, da es diese so heroisch vertheidigt hat? Nein, dieß edle Land wird nicht stets eine Beute der Anarchie bleiben. Zu Mitten so vieler Kämpfe haben sich fähige und tüchtige Männer herangebildet. Ihr Ziel ist die Gründung der constitutionellen Monarchie, und sie werden es erreichen!" — Der Unfall, der sich auf der Eisenbahn nach Orleans ereignete, ist glücklicherweise nicht so bedeutend, als man ihn anfangs schilderte. Der Spezialzug von Orleans war eben bei Etampes angekommen, als man Wassermangel bemerkte. Eine Extralocomotive ward sogleich abgeschickt, kam aber so schnell an das Ende des Trains, den sie nicht mehr mitten auf der Bahn vermuthete, daß zwei Diligencen durch den Stoß zertrümmert wurden. Etwa 18 Passagiere in denselben erlitten mehr oder minder bedeutende Verwundungen. Zwei derselben sind seitdem gestorben. Eine Untersuchung über diesen Unglücksfall ist im Gange.

Großbritannien.

⊙London, 18. Juli. Die Fonds sind auf die Nachricht hin, daß Madrid sich im Belagerungszustand befinde, etwas gefallen, und es wurden wenige Geschäfte an der Börse gemacht. Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit einem Antrag des Hrn. Wood, die Eingangszölle für Wolle herabzusetzen. Man gab zu, daß eine solche Herabsetzung wünschenswerth sey, bemerkte jedoch, daß der Ausfall an diesem Zoll der Staatskasse zu empfindlich fallen dürfte, so lange die Einkünfte nicht im Allgemeinen sich erhöhten. Die Motion wurde mit 142 gegen 70 Stimmen verworfen. — Im Oberhaus wurde die schottische Kirchenbill zum drittenmal verlesen und angenommen — Der Rebeccaunfug in Wales dauert fort, und die Regierung ergreift nun ernstliche Maßregeln dagegen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 21. Juli. Die Regierung hat folgende wichtige Nachrichten publicirt: 1) Madrid, 18. Abends. Narvaez ist am 15. vor Madrid angekommen. Die Municipalität hat am 17. auf seine Aufforderungen geantwortet, daß Madrid neutral bleiben, und seine Thore vor der Beendigung des Kampfes nicht öffnen werde. Die Miliz stand unter Waffen. Gestern fand ein kleines Gefecht statt; ein Hauptmann und zwei Milizsoldaten wurden getödtet. In Madrid herrscht die größte Beruhigung." 2) Bayonne, 19. Juli. Man hat seinen außerordentlichen Courier erhalten; der gewöhnliche, der aus Madrid in der Nacht vom 15. auf den 16. abgehen sollte, ist nicht angekommen. Seit zwei Tagen ist man ohne Nachrichten aus Saragossa." — Nach obigem darf man voraussetzen, daß, wenn Madrid sich nicht früher den Insurgenten, die viele Anhänger in der Hauptstadt zählen, ergiebt, der entscheidende Kampf vor seinen Thoren ausgefochten werden wird. Man weiß, daß die Generale des Regenten Seoane und Zurbano den Corps des Generals Narvaez der einen Vorsprung von 2 Tagemärschen hatte, gleichfalls auf der Straße von Madrid nachsetzen, und ihn vor den Mauern der Hauptstadt in die Enge zu treiben hofften. Da aber gleichzeitig 3 starke Brigaden der catalonischen Armee unter dem Oberbefehl des Ministers Serrano sich im Rücken Seoanes befinden; und ihn verfolgen, so befindet sich letzterer selbst in einer gefährlichen Lage. Der Marsch dieser drei in einander verwickelten Colonnen bildet eines der seltensten und interessantesten Kriegsphänomene dar. Der Regent steht zu La Carolina (in Andalusien, 50 Leguas von Madrid), und schrieb dahin, er wolle Malaga und Granada unterwerfen, ohne die Lage der Hauptstadt aus dem Auge zu verlieren. Der kühne Marsch des Generals Narvaez, wird ihn aber jetzt wohl zwin-

gen, sich unverweilt Madrid zu nähern. Iriarte, der die Provinz Cuenca dem Regenten wieder unterwerfen hat, und der Brigadier Enna, der mit 2000 Mann von Teruel kam, haben ihre Corps mit dem des Regenten vereinigt. Navarez zählt ungefähr 4000 Mann. Man begreift, daß der Insurrection Alles daran liegen müsse, sich der Hauptstadt und der Königin zu bemächtigen. Schon hat man zu Madrid ein Complott entdeckt, und mehrere Personen wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Während die Hauptstadt sich mit Milizen zur Vertheidigung füllt, stehen auch von Burgos und Valladolid Verstärkungen für Alpiroz heran; und Rodil steht im Begriff, von Miranda und Logrono her sein Corps mit der Insurgenten-Armee vor Madrid zu vereinigen.

**Berlin, 22. Juli. Die heutige Preuß. Allgemeine Zeitung meldet aus dem 19. d. erfolgte Ableben Sr. k. Hoh. des Prinzen August von Preußen.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 16. Juli. In diesen Tagen hat ein Kunstwerk von bedeutendem Werthe in der hiesigen Lambertuskirche, zu Seiten des Hochchors, seinen Platz gefunden. Es lohnt sich wohl der Mühe für den Kindeimischen, wie für den Fremden, seinen Fuß von den beiden Kunstausstellungen auch weiter zu setzen, um diesem Gemälde ganz ausgezeichneter Art die verdiente Bewunderung zu zollen; — selbst Historienmaler möchten den Schritt nicht bereuen, der sie dorthin geleitet. Das Bild, ganz auf Holzgrund gemalt und in der Anlage zum Antependium bestimmt, ist in byzantinischem Style ausgeführt. Besonders eigenthümlich finden wir den Effekt, den die Mosaik-Hintergründe von reinem Ultramarin machen. In vier Feldern zu Seiten des Mittelkreuzes sieht man links den heil. Thomas und den hl. Apollinaris; rechts den hl. Lambertus und den hl. Pankratius; alles Gestalten mit hoher Vollendung gemalt. Und fragen wir nach dem Meister und dem Geber dieses werthvollen Geschenkes, so finden Beide wir in einer Person; und den kommenden Zeiten am Fuße des Mittelfeldes aufbewahrt: Der dieses Bild „zum unveräußerlichen Eigenthum der Kirche überweis, in der er, von der Wahrheit der katholischen Lehre durchdrungen, zum erstenmale deren Heilmittel empfing;“ es ist der Landschaftmaler Andreas Achenbach. (Düsseld. Z.)

Man hat in neuerer Zeit auch in Deutschland die Erfahrung gemacht, daß die Kartoffeln, ohne daß man einen genügenden Grund anzugeben wüßte, gänzlich fehlgeschlagen sind. Ein gleiches war in England in den letzten Jahren der Fall, und eine Provinzialzeitung, der Paisley Advertiser theilt nun hinsichtlich der Ursache Folgendes mit. Ein Hr. Stirrat kam auf die Ansicht, daß die erzeugende Kraft der Kartoffel auf einem Boden, der, ohne auszuruhen, längere Zeit angebaut worden war, allmählig erschlaffe. Um die Probe zu machen, pflanzte er einige wenige Kartoffeln auf einem Boden, der 70 Jahre lang unbebaut war. Als er im folgenden Jahre die gewonnenen Kartoffeln als Saamen benützte, schlug auch nicht Eine fehl, während rundumher die Kartoffeln jahrelang mißriethen. Er hat dasselbe die letzten sechs Jahre hindurch gethan, und nie Mißernte gehabt; er hat solche frisch gewonnene Kartoffeln neben alten gewöhnlichen angepflanzt, und letztere sind mißrathen, während die andern prächtig gediehen sind, obgleich Zeit der Aussaat, Behandlung und Düngung sonst ganz gleich waren. Auffallend ist dabei, daß die frisch zur Besaamung gezogenen Kartoffeln im ersten Jahre viel minder gut zu essen sind; ein gleiches Maaß frischer und alter Kartoffeln gab bei der Umwandlung in Mehl oder Stärke ein ganz verschiedenes Resultat; die alten Kartoffeln ergaben sieben, die auf neu umgebrochenem Boden gezogenen Kartoffeln nur vier Pfund. Bei der nächsten Ernte gilch sich jedoch dieß aus.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Juli. Consols 93¾

Paris, 20. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 85 C.; 3 pCt. 80 Fr. 35 C.

Amsterdam, 19. Juli. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100½; Kanab. —; 4½ pCt. Spnd. 94⅜; 3½ pCt. 78⅜; 5 pCt. Ost. 99⅛; Part. 17⅛; Bass —; 5 pCt. Metall. 109

Frankfurt, 22. Juli. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt 102; 3 pCt. 77½; Bankactien 1996. Integr. 53⅛; Ard. 18½; Taunus-Eisenbahn Actien 346½ fl.

Wien, 21. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 101⅛; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

München, 24. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½. G. 101; Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 671; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 111½ G. —; detto à 4pCt. Br. 102½, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 93½, G. 92, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G. 102½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. July: »Doktor Krampert«, Posse von Gleich. Hierauf: Danina, oder: Jocco, der brasilianische Affe, Ballet von Jagilori.

Donnerstag, 27. Juli. »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Franz. Rent. von Unterwalten; Giesberg, k. preuß. Hauptmann von Dresden; Rehwann, Gutsbesitzer von Berlin; Baron v. Wormsmis, Pertly, Kiesmann und Hack, Part. von Wien; Zeller, Part. und Caston, Prediger von Dublin; v. Wartmann, Prio. von Petersburg; Gripper, Rentier aus England; Krarup, Cand. Jur. aus Dänemark; Hornburg, Regier.-Rath von Augsburg; Holler, Bürgermeister von Meran; Dr. Schmid, von Rosenheim; Graf v. Seckh, Graf Batthiany, Graf Stapary, und Graf Sichy aus Ungarn; Baron von Brandau, Herrschaftsbesitzer aus Slavonien; v. Schultheß-Rechberg, Oberlandesdirektor von Zürich. (G. Hirsch, HH. Blomm, Gouverneur aus Norwegen; Chrv. Crolett, von Turin; Ballauf, Part. von Hamburg; Stuffel, Kfm. von Obessa; Seebe, Kaufm. von Leipzig; Remstein, Kfm. von Frankfurt; Brechert, Kfm. von Düsseldorf; Graiden, Rent. aus Irland; Mattheim, Kaufm. von Lyon. (G. Hahn.) HH. Gerbert, Kfm. von Mainz; Gerhard, Kfm. von Annaberg; Dr. Göz, mit sechs Zöglingen von Meiningen; Laar, Kaufm. von Augsburg; Hengeler, Fabrikant von Sachaurdorfonds; Stolz, Kfm. von Stuttgart; Stolz, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Holzmann, Rentamtsobereschreiber von Ursberg; Kuischeieff, k. russ. Generalmajor von Petersburg. (G. Kreuz.) Hy. Mayer, Eisenhändler von Salzburg; Riß, Prof. von Dillingen. (Bl. Traube.) HH. Enderlein, Kfm. von Lugano; Schleich, Kfm. von Stuttgart; Keller, Kfm. von Augsburg; Hausmann, Kfm. von Memmingen; Penaler, Rent. von Bologna; Herzmannsky,

Controleur aus Böhmen; Beninghausen, Commis von Ibstein; Pfefferhorn, Techniker von Wien. (Stachusgarten.) HH. Girtner, Priester von Augsburg; Krebs, Lehrer von Reutkirchen; Geiger, Kfm. von Hönbeu; Hobach, Lehrer von Altdorf; Hoffmann, Dr. von Aschaffenburg; Bottmann, Dr. von Dillingen.

Bekanntmachungen.

382. Pretiosen-Versteigerung.

Montag den 31. July l. Js. in der Sendlingergasse Nro. 12. im zweiten Stocke werden Vormittags von 9 — 12 Uhr aus dem Nachlasse der verstorbenen Mittmeisterswittwe Elise Schütz, Silbergeräthschaften, silberne und goldene Denkmünzen, goldene Ringe mit Brillianten und Rosetten, goldene Uhrketten, Ohrringe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Käufer erhalten hievon Kenntniß.

Am 22. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Reber.

382. (3a) Ediktal-Citation.

Auf Ansinnen der Distrikts-Armenfondsverwaltung Freysing werden die unbekannten Besitzer der nachbingenannten öffentlichen Staatsschuldurkunden, namentlich

a) aus dem ältern Landanlehen Nr. 1624/2667 per 573 fl. à 2½ pCt. auf die ehemaligen Hofmarks-Unterthanen von Massenhausen lautend.

b) Aus dem Landanlehen vom Jahre 1796 Nr. 784 dd. 11. August 1797 per 517 fl. 15 kr. auf Hummler Unterthanen à 4 pCt. lautend.

c) Aus dem Anlehen der Renkstifter Unterthanen Nr. 788 per 54 fl. 10 kr. à 4 pCt. dd. 11. August 1797.

d) aus dem Landanlehen der Hofmark Sickenhausen de anno 1796 Nr. 759 per 76 fl. 40 kr. à 4 pCt.

e) Von den Heindlfinger Unterthansanlehen Nr. 760 per 84 fl. 35 kr. dd. 30. Juni 1797 à 4 pCt.

anmit aufgefordert, binnen 6 Monaten diese Urkunden vorzuzeigen, widrigenfalls selbe kraftlos erklärt werden.

Am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Freysing.

(L. S.) Grosch, Landrichter.

Coll. Hilger.

381. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Suppenmoser zu Unterschondorf, beim Rothen genannt, bestehend aus

1) einem ganz hölzernen, zweistöckigen Wohnhause sammt Stallung, mit Ziegelplatten eingedeckt, sammt Garten zu 0 Tagw. 20 Decimalen.

2) einem Acker zu 0 Tagwerk 16 Decimalen Cat. Nr. 1265, gerichtsbar zur Hofmark Greifenberg,

3) einem Acker zu 1 Tagw. 85 Decimalen Cat. Nr. 2176, gerichtsbar zum k. Landgericht Landsberg,

dem öffentlichen Kaufe unterstellt.

Man hat zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 22. August l. Js. früh 9 bis 12 Uhr

Termin angesetzt und zwar in loco Unterschondorf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungsinstige über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Besagtes Anwesen hat nach der gerichtlichen Schätzung vom 7. l. Mts. einen Werth von 475 fl.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837.

Landsberg den 11. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landsberg.

Sensburg, Landrichter.

384. Edictalladung.

Joseph Forster, Austragersohn von Neuötting, geboren den 10. Febr. 1779, ist in seiner Jugend angeblich wider seinen Willen nach Nordamerika gekommen, hat vor dem Jahre 1808 in Philadelphia die Zeitschrift »der Pelikan«, später in Reading eine andere Zeitung redigirt und die letzte Nachricht in seine Heimath unterm 18. Mai 1817 von Neu-Orleans aus gegeben, wo er sich damals als Arzt aufgehalten hat.

Da seither von dem Leben und Aufenthalt dieses Joseph Forster nichts mehr bekannt wurde: so wird derselbe, oder seine allenfallsige rechtmäßige Nachkommenschaft, nach dem Antrage seiner Verwandten hiedurch aufgefordert, sich

in Zeit von sechs Monaten von heute an

bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser zu melden, als er sonst nach Ablauf dieser Zeit für todt erklärt, und sein elterlicher Erbtheil von 600 fl. an seine nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Altötting, den 18. Juli 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Altötting.

Hayder, Landrichter.

385. Aufforderung.

(Abwesenheit des Thomas Weber von Dottenhausen betr.)

Thomas Weber, Söldnerssohn von Dottenhausen, geboren den 22. Dezember 1787, begab sich etwa vor 30 Jahren als Schuhmachergeselle auf die Wanderschaft, und hat seit dieser Zeit keinerlei Nachricht mehr an seine Angehörigen gelangen lassen.

Auf Antrag der zur Intestaterbfolge berufenen Verwandten werden nun Theres Weber oder deren etwaige Descendenten oder Testamentserben aufgefordert, binnen einem Vierteljahre von heute an bei unterzeichnetem Gerichte sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme des in 238 fl. bestehenden Vermögens des Abwesenden zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und das bezeichnete Vermögen den nächsten Verwandten gegen Caution hinausgegeben werden wird.

Laufingen den 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Wimmerich, Landrichter.

Empfehlung.

Ein junger Mensch, welcher im Guitarrespielen alle gründlichen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, ertheilet die Ertheilung seines Unterrichtes in diesem Instrumente gegen billiges Honorar. Das Uebrige.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 30 kr., im III. Rayon 3 fl. 58 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 178.** 26. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 71ste und 72ste, dann 75ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg. — Preußen. Berlin: Die Preuß. Allg. Zeitung über das Ableben des Prinzen August — Belgien. Brüssel: Verbot der Weizen-Einfuhr. — Frankreich. Straßburg: Verläumdungsprozeß gegen den Gerauten des „Elsaß". — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. Asturien im Aufstand. Narvaez nach Torrejon den Generalen Zurbano und Seoane entgegengezogen. — Course der Staatspapiere.

Deutschland.

Bayern.

**München, 22. Juli. Zur Ergänzung unseres Uebersichtsberichtes über die 71ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten tragen wir in Folgendem nach, was in derselben von Sr. Excellenz dem königlichen Minister des Innern zunächst bezüglich des Antrags auf Besoldungserhöhung für alte, treugediente Landrichter und dann bezüglich der Gehaltsverhältnisse der Landrichter im Allgemeinen, so wie überhaupt über den Berathungsgegenstand geäußert wurde:

„Was den Antrag betrifft, daß die Besoldungen der Landrichter nach bestimmten Jahren erhöht werden sollen, so ist in dieser Beziehung von zwei Rednern ganz geeignet bemerkt worden, daß, wenn es sich um Durchführung eines neuen Princips bezüglich der Besoldung handle, nimmermehr eine einzelne Beamtenklasse in's Auge gefaßt werden könne, sondern es ist nothwendig, die Folge zu übersehen, die aus der Einführung eines solch' neuen Grundsatzes in der Allgemeinheit hervorgehen würde. Der Antrag ist gestellt worden, daß die Actuare bei den Landgerichten des ehemaligen Großherzogthums Würzburg in ihren Bezügen den Landgerichts-Actuaren in den übrigen Gebietstheilen diesseits des Rheins gleichgestellt werden sollen. Ich habe den Antrag nicht ganz genau aufgefaßt; ist davon die Rede, den Standesgehalt, vielmehr, da eine solche Ausscheidung bei den Landgerichtsactuaren, als Richtern, nicht stattfindet, den Gehalt, den die Landgerichts-Actuare im Falle ihrer Pensionirung als Quiescenzgehalt anzusprechen haben, dem gleichzustellen, welchen die Landgerichts-Actuare und Assessoren in den übrigen Gebietstheilen anzusprechen haben, so würde diesem Antrage der Wortlaut der Verfassungs-Urkunde entgegenstehen. Die Actuare im Würzburgischen beziehen dermal einen fixen Gehalt von 400 fl. und nebenbei noch 6½ kr. von jeder unmittelbaren Familie des Amtsbezirkes. Die Gesammteinnahme erhöht sich nicht unbeträchtlich über das Einkommen, dessen sich die Landgerichtsactuare in den übrigen Gebietstheilen zu erfreuen haben. Manche erlangen schon bei ihrem Amtsantritt ein Einkommen von 800 fl. Will aber diese ganze Besoldungsnorm vertauscht werden gegen jene der Landgerichtsactuare in den übrigen Gebietstheilen, wonach die Beamten dieser Klasse mit einem fixen Gehalt von 600 fl. angestellt werden, so würden die bei den Würzburgischen Landgerichten angestellten Actuare sich nicht sehr darüber freuen, weil daraus eine beträchtliche Minderung ihrer Bezüge hervorgehen würde. Will dagegen eventuell eine Erhöhung des Quiescenzgehaltes zu Gunsten derjenigen, welche in den Ruhestand eintreten, beantragt werden, so erlaube ich mir auf §. 23 des IX. Edicts aufmerksam zu machen, wo es heißt: „Landrichter, Landgerichts-Assessoren und Actuare behalten bei der Quiescirung ihren fixen Gehalt" Wenn also, eine höhere Pension in Aussicht gestellt werden sollte, während der fixe Gehalt von 400 fl. unverändert bliebe, so würde der ebenerwähnten verfassungsmäßigen Bestimmung entgegengehandelt werden. Ein ähnlicher Wunsch der Gleichstellung ist auch für das ehemalige Fürstenthum Aschaffenburg gestellt worden. Dieser Wunsch ist längst erfüllt; denn in Aschaffenburg ist bekanntlich die Organisation der Landgerichte nach der Verordnung vom August 1810 vollzogen worden, wornach die Adjuncten und Actuare der dortigen Landgerichte denselben Gehalt genießen, wie in den übrigen Gebietstheilen. Noch bleibt mir übrig, der Landgerichtsdiener zu erwähnen. Es ist angeführt worden, daß, weil vorzugsweise Militärpensionisten zu diesen Stellen berufen werden, große Nachtheile für den Dienst hervorgehen, indem die Landgerichtsdienerstellen Individuen übertragen würden, denen es an geistiger und körperlicher Fähigkeit fehlt Ich habe die Ehre zu versichern, daß der Besetzung dieser Stellen jederzeit eine sorgfältige Prüfung vorangeht, ob das zu berufende Individuum in Bezug auf geistige Fähigkeit und körperliche Tüchtigkeit dem Amte vorzustehen vermag, und vorzugsweise sind es Gendarmerie-Brigadiers, welchen, wenn sie die volle Tüchtigkeit für den Gendarmeriedienst verloren haben, diese Stellen übertragen werden. Zuletzt wurde auch noch für die Landcommissariate in der Pfalz eine Vermehrung von 3000 fl beantragt. welche dem Reglefonde zugeschlagen werden sollen. Die Summe, welche in dem Budget für diese Behörden ausgesetzt worden ist, entspricht genau dem Betrage, der von Seite der Kreis-Regierung als Bedarf begutachtet worden ist. Daß ein weiterer Bedarf sich hervorgethan habe, davon ist der Regierung durchaus nichts bekannt. Ich bin überzeugt, daß der Bedarf, welcher von Seite der Kreisstelle beantragt worden ist, sicherlich ausreichen wird. Daher bin ich nicht minder überzeugt, daß, wenn man heute die Mehrausgabe von 3000 fl. votirte, diese den vorhandenen wahren Bedarf übersteigen würde. Ja! ich muß das Daseyn eines solchen Bedürfnisses geradezu verneinen. Dieses, meine Herren! sind die Bemerkungen, welche ich über den Gegenstand ihrer bisherigen Berathung vorzutragen mich verpflichtet erachtet habe."

„Meine Herren! Ihre Berathung beschäftiget sich heute mit einer Klasse von Beamten, deren hohe Wichtigkeit Niemand lebhafter anerkennt, als ich. Gerade diese Klasse von Beamten ist es, die im innigsten Verbande mit den Unterthanen steht, in deren Hände die wichtigsten Interessen derselben gegeben sind; zwischen denen und den Unterthanen ein unmittelbarer und ununterbrochener Wechselverkehr stattfindet.

Daher anerkenne ich auch im vollsten Maaße, daß es eine besondere wichtige Aufgabe ist, gerade diese Klasse von Beamten in ihren Einkommensverhältnissen so gut zu stellen, daß ihr volles Auskommen gesichert, daß ihre Anjezt-Lage gegen jede Verschlechterung bewahrt sey. Man beantragt nun eine Verbesserung der Lage der Landrichter von zwei Voraussezungen ausgehend; für das Erste, indem man sagt: die Geschäftslast sey eine erdrückende, unter der die Landrichter im Allgemeinen seufzen; für das Zweite, indem man anführt, daß ihr jezliges Einkommen den Bedürfnissen nicht entspreche, die ein jeder Beamter dieser Klasse nothwendig zu befriedigen und zu erfüllen hat. Was die erste Frage betrifft, ob die Geschäftslast, die den Landrichtern obliegt, im Allgemeinen eine erdrückende sey, so kann ich die aufgestellte Behauptung in ihrer Allgemeinheit keineswegs besahen. Bei der Lösung der Aufgabe, die den Landrichtern gesezt ist, kommt es zunächst auf die persönliche Befähigung des Landgerichts-Vorstands an. Wenn diese Befähigung in jeder Beziehung entspricht, und — meine Herren, die Regierung geht bei der Auswahl der Personen, die zu Landrichterstellen berufen werden sollen, mit besonderer Umsicht zu Werke, — wenn mit den erforderlichen Kenntnissen die Tüchtigkeit und Gewandtheit in der Geschäftsbehandlung sich vereint, so ist die Geschäftsmasse im Allgemeinen wohl zu bewältigen, vorzüglich wenn der Beamte, der an der Spize des Landgerichts steht, durch tüchtige Nebenbeamte unterstüzt ist. Ich bin dabei weit entfernt, zu behaupten, daß nicht die Last, die auf den Landgerichten ruht, durch zweckmäßige Veränderung in der Gesezgebung um Einiges gemindert werden könnte. Namentlich sind es, wie mir scheint, die Criminalunterſuchungen, die einen großen Theil der Thätigkeit der Landgerichte in Anspruch nehmen. Es ist aber auch bereits auf administrativem Wege, was nur immer möglich war, geschehen, um den Landgerichten für ihren eigentlichen hochwichtigen Wirkungskreis, für den Wechselverkehr mit den Unterbehörden freieren Spielraum zu gewähren. Zunächst sind es die häufigen Gutachten, die den Beamten an den Schreibtisch fesseln, die seine Thätigkeit dem innern, fruchtbaren Wirkungskreise entfernten, auf den er zunächst hingewiesen ist, und es ist Gegenstand besonderer Fürsorge der Regierung, gerade in dieser Beziehung den Landbeamten möglichste Erleichterung zu verschaffen. Die Bildung der Handelskammern hat die Landgerichte in einer Beziehung, die in unsern Tagen der Geschäfte gar viele der innern Verwaltung zuwenden, nicht unbeträchtlich erleichtert. Denn es hat sich die Regierung für die großen Fragen der Industrie und des Handels, Organe aus der Mitte der eigentlichen Sachverständigen gebildet, von denen künftig die nöthigen Gutachten und zwar mit jener Gründlichkeit, Umsicht und Kenntniß der Thatsachen eingeholt und erstattet werden können, die nach der Natur der Sache bei den Landgerichten in gar vielen Fällen nicht gesucht, und gefunden werden kann. So ist auch in Beziehung auf die Abforderung von statistischen Notizen große Erleichterung eingetreten, und es ist Gegenstand besonderen Augenmerkes für die Regierung, überall, und wo es nur möglich ist, die Abforderung von Gutachten auf das Maß des wahren Bedürfnisses zurückzuführen. Ein radikales Mittel steht man in der Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung. Mit dieser Frage, meine Herren, hat sich die Regierung durch 4 oder 5 Jahre beschäftigt; die Vortheile, die aus dieser Trennung hervorgehen, und die Nachtheile, die mit ihr eintreten würden, — sie sind nach allen Richtungen hin geprüft und abgewogen worden. Das Resultat dieser Prüfung und Abwägung aber war die Ueberzeugung, daß die Nachtheile überwiegend seyen. Eine Maßregel, mit der sich der Pfalz besonders Vortheile für das kleinen Maßstab für ein auf die Gebietstheile diesseits des Rheins anzuwendendes Urtheil abgeben. In der Pfalz sind durch die in Folge der französischen Occupation eingetretene Umwälzung gar manche Einrichtungen und Rechtsverhältnisse verschwunden, die in den diesseitigen Kreisen noch bestehen. Daher kommt es, daß in der Pfalz die Landeskommissariate, wie die Gerichte, mit wenigeren Geschäften belastet sind. Ich erinnere Sie, meine Herren, nur an die dort bestehende Gewerbsfreiheit, an die Freiheit der Emissionsmachung, an die ganz verschiedene Form des Criminalverfahrens, an die dort bestehenden Geschwornengerichte. Alle diese Einrichtungen sind uns fremd, uns Alles, was dort die Umwälzung, die in Folge der französischen Occupation eintrat, hinweggeschwemmt hat; bei uns wird Niemand wollen, daß in gleicher Weise ausgeeilgt werde, was auf wohlbegründeten Rechtsverhältnissen beruht. Wenn nun nach meiner Ueberzeugung im Allgemeinen bei sorgfältiger Auswahl der Beamten eine erdrückende Geschäftslast der Landrichter nicht als gegeben angenommen werden kann, so entsteht die zweite Frage: „Entspricht das dermalige Einkommen der Landrichter ihren Bedürfnissen?“ und in dieser Hinsicht ist denn doch das Bild, welches vielfältig vor Ihre Augen gestellt worden ist, den Thatsachen gegenüber ein zu schwarzes zu nennen. Man hat sich auf eine Rechnung berufen, die in dem Protocolle des Landrathes des Kreises Oberpfalz und Regensburg niedergelegt wurde, wonach den Landrichtern im Durchschnitt nur ein Einkommen von 470 fl. des Jahres übrig bleiben soll. Woher kommt es denn aber, daß Landgerichtsassessoren mit einem Einkommen von 800 fl. um die Beförderung auf Landrichterstellen fortwährend bublen? Woher kommt es, daß die Gesuche von Landrichtern um Beförderung auf Regierungs- oder Appellationsgerichtsrathsstellen stets zu den Seltenheiten gehören? Schon diese Thatsachen dürften, wie mir scheint, große Zweifel über die Richtigkeit jener Rechnung erregen. Die Regierung ist aber auch im Besitze genauer Notizen über das Einkommen jedes einzelnen Landrichters. Sie kennt allerdings genau die Angaben, nicht, die jeder einzelne Landrichter auf das Schreiberpersonal aus seinem Einkommen zu bestreiten genöthigt ist; sie weiß aber, daß die Zahl des Schreiberpersonals eines Landrichters zum großen Theil von der eigenen Geschäftskenntniß desselben, von der Art und Weise, wie er sein Amt betreibt und führt, abhängt. Und wenn ich auch annehmen wollte, was ich jedoch unbedingt bestreiten muß, daß bei einem jeden Landgerichte im Durchschnitte 8 Schreiber mit einem laufenden Gehalte von 1800 fl. erforderlich wären, so würde sich noch die in den erwähnten Landrathsprotokolle aufgestellte Rechnung nach den Thatsachen, die ich Ihnen vorzutragen die Ehre haben werde, als eine unrichtige sich erweisen. Bekanntlich bestehen in Bayern 221 Landgerichte; unter diesen aber sind 186 bei denen das geringste Einkommen auf 3000 fl. und so aufsteigend bis 4800 fl. sich berechnet. Bei der Berechnung dieses Einkommens sind noch nicht eingerechnet 1) die mittelst allerhöchster Verordn. v. 25. Aug. 1838 zur Vertheilung unter sämmtliche Landrichter in jedem Jahre ausgesezte Summe von 42 000 fl., 2) die Diäten der Landrichter für Commissionsgeschäfte in Vortheilsachen außerhalb des Amtssizes, 3) die Diäten der Landrichter in Commissionsgeschäften ohne Unterschied außerhalb des Amtsbezirks, 4) der Mehrbetrag der Normalgetreidepreise gegen die Budgetspreise, bezüglich der Naturalbezüge, die den Landrichtern als Besoldungsantheil angewiesen sind; endlich 5) die Schreibmaterialien-Quota, welche die Landrichter, 4 fl. vom Hundert, der unmittelbaren Taxen, Sporteln, Gebühren zu beziehen haben,

und welche den Regiekosten zugeschlagen werden. Dieses, meine Herren, sind Thatsachen. Man hat behauptet, daß der für die Landrichter aus der Aufhebung der Taxtantiemen hervorgehende Verlust ein höchst bedeutender zu nennen sey. Ich habe eine approximative Abtheilung desjenigen herstellen lassen, was die Landrichter dermalen beziehen, gegen diejenige Summe, welche sie unter der Herrschaft der Taxtantiemen bezogen haben. Es ergiebt sich hieraus, daß die Minderung nicht mehr als circa 30,000 fl. des Jahres beträgt; wenn sie aber, meine Herren! den Aufwand mit einrechnen, den die im Laufe der IV. Finanzperiode neu errichteten Landgerichte in Anspruch nehmen, so ist der jetzige Aufwand für die Landgerichte beträchtlicher, als er zu der Zeit war, da noch die Taxtantiemen bestanden haben. Im Laufe der IV. Finanzperiode ist die Zahl der Landgerichtsbeamten um 34 vermehrt worden. Erlauben Sie mir nun, meine Herren, zur nähern Begründung dessen, was ich bezüglich der Geschäftslast anführte, noch auf ein anderes Verhältniß aufmerksam zu machen. Die Zahl der sämmtlichen Landrichter beträgt 221, die der Assessoren, Actuare und Adjuncten 406, also die Gesammtzahl des bei den Landgerichten angestellten Richterverpersonals im Ganzen 627. Zweilen Sie mir, daß diese Zahl jene der unmittelbaren Familien in den 7 Kreisen dieselbe des Adelns, so treffen auf einen dieser Beamten durchschnittlich 1028 Familien: eine wie mir scheint, nicht allzu große Zahl. Man hat ferner den Vorschlag gemacht, den Landrichtern eigene Sportelrentanten beizugeben, und dadurch ihnen eine Erleichterung zu gewähren. Auch die Aufstellung von Sportelrentanten ist Gegenstand sorgfältiger Recherchen und weitläufiger Correspondenzen zwischen den beiden Ministerien des Innern und der Finanzen gewesen. Man hat sich aber überzeugt, daß der Einführung dieses Institutes erhebliche Bedenken im Wege stehen. Diesen Rentanten soll, wie in Ihrer Mitte angeführt und gewünscht wurde, nicht blos die Perception der bei den Landgerichten anfallenden Sporteln und Taxen, (die sie offenbar nicht hinreichend beschäftigen würde) sondern auch die nichtstreitige Gerichtsbarkeit in ihrem ganzen Umfang übertragen werden. Nach den Anforderungen, die ebenfalls in Ihrer Mitte bezüglich der Verwaltung der nicht streitigen Gerichtsbarkeit gestellt gemacht worden sind, dürften zu den Stellen dieser Rentanten nur geprüfte Rechtscandidaten genommen werden. Stellen Sie nun geprüfte Rechtscandidaten mit einem Gehalt von 500 fl. für solche Geschäfte an, so möchte ich doch fragen, ob ein solcher Gehalt entsprechen würde, und wo dabei die zureichende Bürgschaft für eine pünktliche und gewissenhafte Verwaltung der Sportelkasse gegeben sey? Und wer sollte denn in Beziehung auf die Kassaführung die Verantwortlichkeit übernehmen? Wäre es der Landrichter, so würde in Beziehung auf seine Geschäftslast wenig oder nichts gewonnen; denn er wäre in den Fall gesetzt, am Schlusse eines jeden Tags mit dem Sportelrentanten Abrechnung zu pflegen, wie dieses auch jetzt schon der Fall ist, um sich gegen jede Verantwortlichkeit und Haftung zu decken. Oder sollte etwa dem Rentbeamten diese Geschäftslast neben seinen dermaligen Amtsgeschäften noch übertragen werden? Ich möchte eine solche Frage nicht bejahen, da besonders dieses neue Geschäft ihm nicht zugemuthet werden kann, weil in Beziehung auf jenen Theil der Taxen, die ohne Beleg verrechnet werden müßten, die Unmöglichkeit der Beaufsichtigung und daher die Möglichkeit der Verunreinung sehr nahe liegt. Sollten aber diese Rentanten unmittelbar unter die Regierung, sey es die Regierungskammer des Innern oder die Kammer der Finanzen, die sich hierbei vorzugsweise betheiligt finden wird, gestellt werden, so würde eine Controlle und Aufsicht wieder nicht möglich seyn, und die Gefahr, die auf solche Weise verringert werden sollte, würde im Gegentheil bedeutend steigen. Es ist auch auf Vermehrung des Schreiberpersonals angetragen worden, und auf eine Erhöhung der Zuschüsse für dasselbe, um die Landrichter in den Stand zu setzen, dasselbe höher zu remuneriren. Niemand wird sich mehr freuen, als ich, wie ich bereits bemerkt habe, so oft davon die Rede ist, die Lage der Beamten, so weit es nothwendig erscheint, zu verbessern; aber auf Eines möchte ich Sie doch aufmerksam machen, daß die Vermehrung der Zuschüsse für das Schreiberpersonal allein noch keineswegs eine Bürgschaft dafür giebt, daß sie auch für das Schreiberpersonal verwendet werden, und es wären in dieser Beziehung ganz andere Controllen erforderlich, um den Zweck zu erreichen, den Sie sich hiebei vorgesetzt haben. Auch der Landgerichte im Würzburgischen ist erwähnt worden. Ich bin weit entfernt, zu verkennen, daß diese Landgerichte mit Arbeiten vorzugsweise belastet sind. Die Frage, in wiefern sie einer Vermehrung der Zahl der Nebenbeamten bedürfen, nimmt von Seite der Regierung die reifste Erwägung in Anspruch, und Sie dürfen sich der Ueberzeugung hingeben, daß diese Erwägung in gebührendem Maße eintreten werde."

**München, 23. Juli. (Nachtrag zu dem Uebersichtsbericht in Nro. 176 der Münchn. pol. Ztg. über die 72te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluß der Debatte über die Position VI., Etat für Erziehung und Bildung, gab Se. Excell. der königl. Minister des Innern folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Zum zweitenmale in dieser Woche bin ich veranlaßt, die traurige Erfahrung zu machen, daß, so oft das bewußte P. das vorherrschende in der Debatte wird, daß dann dem in umgekehrter alphabetischer Ordnung dem P. nachfolgenden M. das unerfreuliche Loos beschieden ist, an eine ermüdete Kammer das Wort richten zu müssen. Ich beginne, meine Herren, was ich heute wohl schon zwanzigmal Ihnen habe zurufen hören. Ich will Ihre Geduld nicht lange in Anspruch nehmen. Es ist von Ihrem verehrten Ausschusse ein Bild des Zustandes der bayerischen Schulen und Studienanstalten aufgerollt worden, welches, wenn es der Wahrheit gemäß, fürwahr zu der Ansicht hinführen müßte, daß Bayern in Bezug auf die höchsten Interessen des Landes unter den civilisirten Staaten eine der untersten Stufen einnehme. Aber, meine Herren, dieses Bild, das Ihnen vor Augen gestellt wurde, es widerspricht den Thatsachen, und was darüber angeführt wurde, es giebt nur einen neuen Beleg zu einer Erfahrung, die ich hundertfältig bereits zu machen in dem Falle gewesen bin, zu der ganz eigenthümlichen Erfahrung, daß in Bayern, wie in keinem andern Staate, alle seine Zustände und alle seine Anstalten, so oft davon die Sprache ist, von den eigenen Angehörigen verkleinert und herabgesetzt werden, — während doch das bei uns Bestehende mit jedem andern Staate den Vergleich wohl aushalten vermag. Zuerst von den deutschen Schulen. Ich beginne, indem ich Ihnen einige statistische Notizen vorführe, aus welchen mancher Schluß gezogen werden kann. Wie viele deutsche oder Werktags-Schulen bestehen in Bayern? 7061, und unter diesen befanden sich am Schlusse des Jahres 18[illegible] im ganzen Königreiche nur noch 276 Winkelschulen. Jährlich nimmt die Zahl der Winkelschulen ab, und es ist eine nicht unbegründete Hoffnung, die ich aussprechen, daß in kurzer Zeit auch nicht eine mehr bestehen werde. Wie viele Schüler besuchen diese Schulen? Ihre Gesammtzahl beläuft sich ohne Unterschied der Geschlech-

ter auf 541,929, sie ist folglich mehr als dreimal so groß, als die Zahl derjenigen, die im russischen Weltreich die Schulen besuchen. Sie ist auch verhältnißmäßig größer, als die Zahl derjenigen, die die Schulen gleicher Kategorie in Frankreich und England besuchen, ja wir dürfen und jedem andern deutschen Staate in dieser Beziehung kühn an die Seite stellen. Die Zahl der Schüler, welche die Feiertagsschule besuchen, belief sich im Jahre 18[4]/[5] auf 367,031; sie war gegen 18[3]/[4] um 47,130 gestiegen. Die Gesammtzahl der Schullehrer war 7228, und nun, welches war die Qualifikation dieser Lehrer? In der ersten Klasse, in der der Auszeichnung, standen 3690, in der zweiten Klasse, der sehr guten Befähigung 2941; der dritten Klasse gehören nur 597 an. Und ich frage, wo ist der deutsche Staat, der Besseres für sich aufzuweisen vermag, und ist es erreichbar, so lange Menschen den Schulen vorgesetzt sind, daß alle in der ersten Klasse stehen? Wie war aber die Bezahlung dieser Schullehrer gestellt? Unter der sogenannten Minimal-Congrua von 200 fl. standen 1173. Im Bezug von 200 — 300 fl. befanden sich 3177, im Genusse von 300 fl. und darüber 2878. Im laufenden Schuljahre allein wurden 502 Schullehrer zur vollen Congrua von 200 fl. erhoben. Die Einleitungen sind getroffen, daß auch die, welchen bis jetzt diese Congrua nicht bewilligt ist, zum Genusse derselben gelangen, und nicht der Mangel an Mitteln sowohl ist es, welcher daran Ursache trägt, daß in manchen Gebietstheilen die Congrua die erwähnte Minimal-Summe nicht erreicht, als vielmehr die unzweckmäßige Vertheilung, wie die Erfahrung in manchen Regierungsbezirken gelehrt hat. In drei Regierungsbezirken ist bei zweckmäßigem Verfahren kein einziger Schullehrer mehr zu finden, dem nicht der Genuß der Congrua von 200 fl. gewährt wäre; die Grundsätze, nach welchen die dortigen Kreissellen verfahren sind, sie wurden den übrigen mitgetheilt, um dieses nachahmungswürdige Beispiel sich zum Muster zu nehmen. Die Gesammtzahl der Schulgehülfen belief sich am Schlusse des Jahres 18[4]/[5] auf 1420; unter diesen standen in der ersten Klasse nach der Qualifikation 778, in der zweiten Klasse 580, in der dritten Klasse nur 62; und ich erinnere hier die Frage, ist diese Befähigung der Männer, denen die deutschen Schulen anvertraut sind, eine genügende, oder sie ist eine ungenügende zu nennen? Wie aber war das Einkommen gestaltet, welches diesen Schulgehülfen angewiesen? Mit 150 fl. und darüber waren remunerirt 1216; nur bei 203 standen die Einnahmen unter 150 fl. Man hat, meine Herren, viel davon gesprochen, daß die Congrua, welche bei uns den Schullehrern als Minimum, wie man es nennt, zugewiesen ist, eine unverhältnißmäßig geringe sey. Es wird Ihnen wohl nicht unbekannt seyn, daß vor ganz kurzem in der sächsischen Ständeversammlung ein Antrag an die dortige Regierung votirt wurde, dahin gehend, man möge die Congrua der Schullehrer auf 120 Thaler erhöhen, und ich frage Jeden, der die Verhältnisse des Geldwerthes in Sachsen und bei uns, der die Verhältnisse der Preise der Lebensbedürfnisse in beiden Staaten kennt, welche Congrua höher, die unserer Schullehrer oder jene in dem Lande sey, welches uns vorzugsweise als das Land höherer Bildung vor Augen gestellt zu werden pflegt. Man hat, meine Herren, um das Bild unserer Schulen, welches man hier vorgeführt hat, um dieses Bild näher zu begründen, sich berufen auf eine Stelle im Landraths-Protokolle der Oberpfalz und von Regensburg, wo behauptet wird, Schullehrer hätten am Kanal im Taglohn gearbeitet, hätten bei öffentlichen Tanzmusiken durch Aufspielen sich Verdienst gesucht. Diese ganze Angabe des Landrathsprotokolles, meine Herren, ist aktenmäßig ein Mährchen. Es sind von der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg hierüber aktenmäßige Erfahrungen eingezogen worden; sie haben diese ganze Vorgabe als reine Unwahrheit dargestellt. In den gepflogenen Erhebungen ist allerdings von einigen Distrikts-Schulinspektoren angeführt worden, es hätten Schullehrer hin und wieder im Taglohn gearbeitet; Thatsachen aber, meine Herren, sind auch dafür nicht angeführt worden, nur Thatsachen aber können hier wie überall in solchen Fällen die Wahrheit beweisen, und ich beklage es, daß Thatsachen nicht erholt worden sind. Was aber der Landrath angeführt hat, es ist aktenmäßig ein Mährchen. Auch Ausländer, meine Herren! habe ich über den Zustand unserer deutschen Schulen urtheilen hören; Auslander, denen ein competentes Urtheil gewiß nicht streitig gemacht werden kann. Es sind etwa 3 Jahre, als der damalige k. großbrittanische geheime Rath Wyse, Mitglied des damaligen englischen Ministeriums, ein auch im Schulfache ausgezeichneter Mann, dabei der deutschen Sprache wohl mächtig, als dieser durch Bayern reiste, aber nicht blos durch Bayern, er besuchte die größten deutschen Staaten in der Absicht, sich mit dem Zustande des Schulwesens bekannt zu machen. Er hat in Bayern einzelne Schulen selbst visitirt, er hat die Schulkinder sich vorführen lassen, hat sie geprüft, hat Fragen nach allen Richtungen an sie gestellt, und sich beantworten lassen, und dieser Mann hat gegen mich persönlich die Erklärung ausgesprochen, daß die bayerischen Schulen höher stehen, als jene in allen übrigen deutschen Staaten, die er durchreist hatte. Wie wird nun, meine Herren, das ist weiter angeregt worden, für dienstuntaugliche Schullehrer gesorgt? Zunächst nach den bestehenden Gesetzen allerdings durch die betreffenden Gemeinden. Es haben sich aber auch in einzelnen Kreisen Vereine gebildet zur Unterstützung der Schullehrer und ihrer Wittwen und Waisen. Aufmerksam ist die Regierung dem Gange der Entwicklung dieser Anstalten gefolgt; sie hat vor nicht langer Zeit den Zustand dieser Anstalten auf das sorgfältigste geprüft, und hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß die große Mehrzahl auf ganz unrichtigen Berechnungen beruht, auf Berechnungen, die keine andere Folge haben können, als daß die Theilnehmer nur zu früh werden enttäuscht werden, enttäuscht durch die Thatsache, daß bei der zunehmenden Zahl derjenigen, welche Ansprüche zu machen, Unterstützungen und Pensionen zu fordern haben, die eingeführten Beiträge bei weitem nicht hinreichen werden, um die zugesicherten Unterstützungen und Pensionen zu gewähren. Daher hat sie Anstand genommen, die erwähnten Anstalten, die auf ganz fehlerhaften Grundlagen beruhen, zu fördern. Sie hat ferner die Ueberzeugung gewonnen an der Hand der Erfahrung, daß Anstalten dieser Art nur dann gedeihen können, wenn ihnen größere Ausdehnung gegeben wird. Wenn bis jetzt in dieser Beziehung weitere Verfügungen noch nicht getroffen worden sind, so liegt die Ursache nur darin, weil vorerst der Ausgang der Verhandlungen abgewartet werden wollte und mußte, die über die Revision der Statuten des hier bestehenden Kunstleiunterstützungsvereins eingeleitet worden sind. Die Regierung aber wird, meine Herren, ich spreche es laut aus, wie sie das Unterrichts- und Schulwesen in allen Beziehungen bisher schon als eine ihrer wichtigsten Aufgaben anerkannt

hat, so auch fernerhin ihre vollste Aufmerksamkeit demselben zuwenden, und Sie dürfen sich der vollen Ueberzeugung hingeben, daß auch bezüglich der so eben erwähnten Anstalten und ihrer Zurückführung auf dauerhafte Grundlagen das Geeignete ohne Zögerung verfügt werden wird. Des Schullehrer-Seminars zu Eichstädt ist erwähnt, es ist getadelt worden, daß dieses dem Oberpfälzisch-Regensburgischen Kreise entrückt worden sey. Die Errichtung des Schullehrer-Seminars zu Eichstädt fällt, wenn ich mich recht erinnere, in das Jahr 1835 oder 1836. Die Ursache aber, warum ihm diese Stelle zu Eichstädt angewiesen wurde, liegt einfach darin, weil in jener Zeit Eichstädt zu dem Oberpfälzisch-Regensburgischen Kreise gehörte, und weil eben in Eichstädt sehr zweckmäßige Lokalitäten für dieses Seminar aufzufinden waren; während man solche in allen übrigen Theilen des Regierungsbezirkes vermißte. Das neue Schullehrer-Seminar zu Schwabach wird mit dem neuen Schuljahre eröffnet werden, und wenn, meine Herren, die Eröffnung dieses Seminars jetzt erst eintritt, so liegt die Schuld nicht an der Regierung, sondern einzig und allein daran, daß über die Wahl des Ortes eine Einigung nicht zu erzielen war. An jenen Orten, wohin man von anderer Seite wünschte, daß das Seminar verlegt werden möchte, waren angemessene Lokalitäten nicht zu finden, und die Herstellung solcher Lokalitäten würde nach allen Erhebungen die bedeutendsten Kosten in Anspruch genommen haben. Bei der confessionellen Trennung des Schullehrer-Seminars in der Pfalz, über welches gleichfalls gesprochen worden, hat die Regierung lediglich ein System auch in der Pfalz durchgeführt, welches längst in den diesseits rheinischen Kreisen besteht. Diese Bemerkung, meine Herren, dürfte genügen, um alles dasjenige zu berichtigen, was in dieser Beziehung gesagt worden ist. Auch über unsere Studienanstalten, meine Herren, sind vielfaltig Bemerkungen gemacht — es ist gesagt worden, ihr jetziger Zustand bilde einen traurigen Contrast gegen das, was sie früher gewesen. Meine Herren! auch in dieser Beziehung scheint die Behauptung, die vorgetragen worden ist, auf einer nicht genügenden Kenntniß des Zustandes unserer Studienanstalten zu beruhen. Unsere Studienanstalten, meine Herren, auch sie halten den Vergleich mit jenen aller übrigen Länder aus, und wenn man aufführt, sie hätten unter einem vor etwa 30 oder noch mehr Jahren eingeführten Systeme einen Glanz behauptet, der seit dieser Zeit längst erloschen sey; so muß ich mir dagegen die Bemerkung erlauben, daß jeder Sachkundige sehr gut weiß, wie dieses System nicht blos in Bayern, sondern auch in allen andern deutschen Staaten, wo es bestanden, längst schon von dem Institute der Fach-Lehrer angefangen, als fehlerhaft anerkannt ist, daß die einsichtsvollsten und verdientesten Schulmänner ihre Bemühungen dahin gerichtet haben, dieses System nach und nach zu modificiren und zu verdrängen. Dem Sachkundigen wird nicht unbekannt seyn, was noch in neuerer Zeit Dr. Rudhart zu Breslau in einem höchst interessanten Werke über die Nachtheile und Mängel jenes Unterrichts-Systemes geschrieben, welche Vorschläge dieser tiefe Denker zur Verbesserung desselben gemacht, und wie die erleuchtete preußische Regierung diesen Vorschlägen die größte Aufmerksamkeit zugewendet hat, und wie schon jetzt das alte dort bestandene System dem vorgeschlagenen neuen allmählig dort zu weichen begonnen hat. Auch die bayerische Regierung hat diesem Systeme ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet; sie hat einen der verdientesten und ausgezeichnetsten Rektoren unserer Studienanstalten abgeordnet, um die preußischen Studienanstalten zu bereisen, um an den Früchten das neue System näher kennen zu lernen. Er ist zurückgekehrt, und es haben über seine Wahrnehmungen reife Berathungen statt gefunden unter Zuziehung eines zweiten aus den bewährtesten Schulmännern; hier ist nach umsichtiger Prüfung der auf dem Wege der Autopsie eingezogenen Erfahrungen anerkannt worden, daß gegen das neue System nicht einmal das bisherige verbesserte, noch weniger aber das in ihrer Mitte gepriesene ältere mehr einen Vergleich aushalte, und es sind daher auch bereits Anordnungen getroffen worden, damit die entsprechenden praktischen Versuche und Aenderungen allmählig eintreten. Ich gehe nun zu einigen statistischen Notizen über. In Bayern bestehen 25 Gymnasien und 63 lateinische Schulen, und es sind im Laufe der IV. Finanzperiode ein Gymnasium und 8 Latein-Schulen neu entstanden. Ein thatsächlicher Beweis, wie mir scheint, daß die Regierung diesem Gegenstande eine nicht unthätige Aufmerksamkeit schenkt. Die Zahl der an den Lyceen, Gymnasien und Latein-Schulen angestellten Lehrer beläuft sich auf 347. Für diese, meine Herren, werden Besoldungszulagen begutachtet. Gewiß, meine Herren, ich erkenne es als eine Aufgabe von der höchsten Wichtigkeit, den Männern, welchen das Höchste, der Jugendunterricht anvertraut ist, eine befriedigende Existenz zu gewähren. Bei den Bemerkungen aber, meine Herren, welche man über die Zurücknahme im Jahre 1832 desfalls getroffenen Verfügungen — sie bestanden nur für eine Finanzperiode, und waren ausdrücklich als vorübergehend erklärt — bei den erwähnten Bemerkungen, meine Herren, hat man gar manche Thatsache übersehen: unter den 347 Professoren und Studienlehrern, die an unseren Studienanstalten angestellt sind, befinden sich noch heute 127 im Genusse der Zulagen, und es beträgt die Ausgabe für die Alterszulagen dieser 127 Professoren und Studienlehrer 24670 fl. des Jahres.

„Wenn man nach dem weitern Bedarfe fragt, meine Herren, so muß diese Thatsache wohl in's Auge gefaßt werden. Es darf aber auch, meine Herren, wie mir scheint, nicht unberücksichtigt bleiben, daß drei Confessionen, und zwar solche, deren Fundationen verfassungsmäßig nur der katholischen Kirche angehören, daß drei von diesen geistlichen Orden anvertraut sind, wo ohnehin bei den Professoren von Alterszulagen keine Rede seyn kann, weil diese das Gelübde der Armuth abgelegt haben, und wo, was sie beziehen, dem Kloster gehört. Ferner befinden sich unter diesen 347 Lehrern 96 Petriner. Ich weiß nun zwar, daß die Petriner nicht immer zu den Genüssamen gehören; allein, meine Herren, es ist doch wohl auch hier wieder ein Unterschied zwischen denselben und den weltlichen Lehrern zu beachten; denn diese Petriner sind unverheirathet, und sie genießen noch dabei den Vortheil der Messtipendien. Verordnungsmäßig, meine Herren, ist ihnen überdieß zugesichert, daß, wenn sie durch eine Reihe von Jahren an Studienanstalten mit Erfolg, mit Eifer und Thätigkeit gewirkt haben, sie durch Beförderung auf bessere Pfarreien belohnt werden sollen; und diese Verfügung, meine Herren, sie wird noch heute vollzogen. Sie wird aber auch vollzogen, ohne die Interessen der Seelsorge dabei aus den Augen zu verlieren; denn keine Besetzung von Pfarreien geschieht, ohne daß vorerst die bischöfliche Behörde mit ihrem Gutachten vernommen worden ist. Man sagt nun ferner, meine Herren! den Studienlehrern sollen pragma-

tische Rechte ertheilt werden, weil ihr bisheriger Zustand, so sollte man nach den gemachten Aeußerungen glauben, sie ganz hilflos am Abende ihrer Tage gelassen habe. Ich habe bereits angeführt, daß die Studienlehrer nie und zu keiner Zeit pragmatische Rechte genossen haben, und wenn ein sehr geehrter Redner bemerkt hat, die Schulordnung vom Jahre 1824 habe den zwei höhern Klassen der Vorbereitungs- oder Lateinschulen, vielmehr den Professoren an denselben solche Rechte eingeräumt, so ist er durchaus irrig. Die Studienordnung vom Jahre 1824 liegt vor mir, und sie sagt davon keine Sylbe. Die Verordnung vom 14. August 1810 wird einem jeden, der einen Blick auf sie wirft, den Beweis geben, daß erst durch diese den Professoren an den Gymnasien und Lyceen die pragmatischen Rechte ertheilt worden sind, deren sie früherhin sich nicht zu erfreuen hatten, daß aber dabei die Studienlehrer an lateinischen Schulen ausdrücklich ausgenommen wurden. Deßhalb aber, meine Herren, sind die Studienlehrer am Abende eines mühevollen Lebens nicht dem Hunger und Mangel Preis gegeben, sondern, wo immer ein Studienlehrer dienstuntauglich geworden ist, ward ihm unter dem Titel einer Unterstützung so viel bewilligt, daß, besäße er auch pragmatische Rechte, seine Pension einen höhern Betrag wohl nimmermehr erreicht hätte. Die Frage ist angeregt worden, wem die Ergänzung der Congrua obliege, und mir, meine Herren, ist dadurch die Obliegenheit gegeben, auch diese Frage näher zu beleuchten. Man beruft sich auf das Gemeinde-Umlagengesetz vom Jahre 1819, um den Beweis zu führen, daß die Verpflichtung der Gemeinden nur eine subsidiäre sey, die lediglich in so ferne einzutreten habe, als der Bedarf nicht aus Stiftungen und aus Staatsmitteln geschöpft werden kann. Aber, meine Herren, wozu dann die angeführte gesetzliche Bestimmung, wenn der Sinn, den man ihr geben will, der richtige ist? Aus Staatsmitteln kann in jeder Zeit der ganze Bedarf gedeckt werden; der Staat besitzt die Kräfte dazu, und besäße er sie augenblicklich nicht, die Verbindlichkeit aber läge ihm ob, so mußten sie durch Erhöhung der Steuern herbeigeschafft werden. Wo sollte also, meine Herren, wenn die Verpflichtung der Gemeinden nur eine subsidiäre wäre, wo sollte, wo konnte der Fall eintreten, in dem sie geltend zu machen wäre? Sie sehen, meine Herren, diese Interpretation leidet an einem innern Widerspruche. Sie beruht aber auch, wie noch mit anderweiten Gründen darzuthun, auf einer ganz unrichtigen Auslegung der bestehenden Gesetze. Verfolge ich den Gang unserer Gesetzgebung historisch, so gibt dieses dem, was ich zu behaupten mir erlaube, eine mächtige Stütze. Schon die Landpolizeiordnung vom Jahre 1616 (sie ward, wie bekannt, für Altbayern erlassen) handelt von den Schulen und von der Verbindlichkeit zu ihrer Erhaltung, und schon da kannte man kein anderes System als das: die Gemeinde ist zur Tragung der Kosten verpflichtet. Ich will Sie, meine Herren, nicht durch den langen Zwischenraum von 1616 bis 1808 durchführen, Sie nicht durchführen durch alle in diesem Zeitraume ergangenen Verordnungen, ich würde Ihre Geduld zu sehr in Anspruch nehmen. Im Jahre 1808 aber sprach das Gemeinde-Edikt aufs Neue und deutlich den Grundsatz aus, daß es Gemeindepflicht sey, die Kosten für die Ortsschulen aufzubringen. Das Gemeinde-Umlagengesetz vom Jahre 1812 spricht wiederholt eben diesen Grundsatz aus, die Stände-Verhandlungen vom Jahre 1819 aber über das Gemeinde-Umlagengesetz geben uns deutlichen Aufschluß, wie die Bestimmung entstanden und gemeint sey, die wir bezüglich der Verpflichtung zum Unterhalte der Schulen in dem Umlagengesetze vom Jahre 1819 finden. Ich erwähne noch vorübergehend, daß auch das Gemeinde-Edikt vom Jahre 1818 die Verpflichtung der Gemeinden ausgesprochen hat. Im Verlaufe der angeführten Diskussion wurde nämlich in der Kammer der Abgeordneten mehrfach die Besorgniß ausgedrückt, als wollten durch den Gesetzentwurf alle die Leistungen, welche bisher aus Stiftungen und aus der Staatskasse in Folge der Schuldotation für die Schulen geflossen waren, als wollten alle diese Leistungen zurückgenommen werden, und als wolle man insbesondere auf die Schultern der Gemeinden auch all dasjenige hinüberwälzen, was bis dahin aus der Staatskasse geleistet worden war. Mehrfache Fragen wurden deßhalb an den Ministertisch gerichtet, und es erwiederte darauf der damalige Minister des Innern, Graf von Thürheim, was folgt: „Zwei Hauptquellen sind vorhanden zum Unterhalte der Schullehrer, Stiftungen nämlich und der Beitrag aus der Staatskasse; „nach Aufhebung der Klöster nämlich hat der Staat eine „Summe von 400,000 fl. für Unterstützung der Schulen „ausgeworfen, welche auf das ganze Land vertheilt wurde. „Diese beiden Fonds gehen voraus; was sodann nicht „hinreicht, eignet sich zur Aufbringung durch die Gemeinden; nur von diesem Supplemente kann hier die Rede „seyn; von gänzlicher Erhaltung der Schullehrer ist keine „Rede." Und auf diese Erklärung hin, meine Herren, wurde die Fassung jenes Artikels des Gemeinde-Umlagen-Gesetzes vom Jahre 1819 angenommen, welcher hier in Frage gezogen worden ist. Klarer, meine Herren, als es hier ausgesprochen, kann wohl der Sinn einer gesetzlichen Bestimmung nicht erläutert werden. Die Regierung aber, meine Herren, der man vorwirft, sie vernachlässige das Schulwesen, sie hat sich nicht begnügt, dasjenige für das Schulwesen fortan zu leisten, was auf dem Grund der primitiven Ermittelung der Schuldotation als Beitrag festgesetzt worden war; sie hat diese Beiträge bereits im Jahre 1819 erhöht, sie hat sie wieder erhöht im Jahre 1831, und wenn die Wohlthaten der Erhöhung von 244,000 fl. des Jahres, die in Folge des Landtags-Abschiedes vom Jahre 1831 eintraten, wenn diese Wohlthaten in sehr ungleichem Maaße den einzelnen Regierungsbezirken zu Gute gekommen sind, so lag die Schuld einzig in dem, wie mir scheint, höchst unzweckmäßigen, von den Ständen des Reiches votirten Vertheilungs-Maaßstabe, in dem Maaßstabe der Vertheilung nach den Steuern, wodurch nothwendig den reicheren Kreisen ein größerer Antheil zufallen mußte als den ärmeren. — Auch der Nothwendigkeit der Wiederaufstellung eigner Kreisschul-Referenten hat man erwähnt. Dieselben sind beseitigt worden, weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß die Lösung der schönen, denselben gesetzten Aufgabe von ihnen verfehlt ward. Die jetzige Einrichtung, sie verbindet, wie bereits von einem sehr geehrten Redner erwähnt, bei der Behandlung des so überaus wichtigen Schul- und Studienwesens bei den Kreis-Regierungen jene allgemeine Geschäftsbildung und Geschäftskenntheit, die dem Kreisschul-Referenten, nothwendig ist, mit der speziellen Kenntniß alles dessen, was auf das Schulfach Bezug hat. Die Kreisschulcharkate unterstützen und ergänzen die Thätigkeit desjenigen, dem das Schul-Referat anvertraut ist.) (Schluß folgt.)

**München, 25. Juli. Der heutigen 75ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische wieder sämmtliche königl. Minister

und drei kgl. Regierungs-Commissäre, in der Kammer 115 Mitglieder bei. Da ein Einlauf nicht vorgekommen war, wurde sofort die Budgetberathung fortgesetzt. Es kam zunächst die Position XII. des Kreisbudgets zur Beschlußfassung, Etat der Landbau-Unterhaltung, mit 218.301 fl. eingestellt. Der Ausschuß hatte die Annahme der Position zwar beantragt, aber zugleich folgende Anträge gestellt: 1) „Es sey Se. königl. Majestät zu bitten, allergnädigst Sorge tragen zu lassen, daß die bestehenden polizeilichen Verordnungen auf eine die gesetzliche Freiheit des Eigenthums möglichst schonende Art und Weise in Vollzug gesetzt werden möchten, 2) es sey die Position auf den Landbau-Unterhalt um 109.150 fl. auf Centralfonds zu erhöhen." Inzwischen hatte sich unmittelbar vor der Sitzung der vereinigte II. und III. Ausschuß versammelt, um den letztern Antrag noch einmal in Berathung zu ziehen. Es wurde die Sitzung deßhalb um geraume Zeit später eröffnet und alsdann legte dann Decan Friederich in Folge Ausschußbeschlusses folgenden neu beschlossenen Antrag auf den Präsidialtisch nieder: „Se. königl. Majestät seyen ehrerbietigst zu bitten, auch den allerhöchst bewilligten Summen a) auf den Landbau und Heilsäder jährlich 140.000 fl., b) auf sechs Jahren 500,000 fl., also zu einem Jahr 83.333⅓ fl., für die auf die Centralfonds gewiesenen Ausgaben auf Landbau jährlich 90,000 fl., dann für den auf die Kreise gewiesenen Landbauunterhalt 100.000 fl. verwenden zu lassen und den Rest zu circa 200.000 fl. auf die Heilbäder vorzubehalten." Gegen die Position selbst wurde auch in der Kammer keinerlei Beanstandung erhoben, nur wurden eine Reihe von Wünschen in Betreff schleunigerer Beförderung dringlicher Bauten und Ausbesserungen laut. Dagegen veranlaßten die beiden Ausschußanträge eine längere Debatte. Beide fanden lebhafte Unterstützung, der erstere unter mehrfacher Hinweisung auf einzelne Fälle, in denen polizeilicher Zwang über Gebühr angewendet worden zu seyn scheine, letzterer mit Beleuchtung der Gründe, welche für die Differenz der ständischen Seits gestellt werdenden Anträge sprechen. Auf die deßfallsigen Erläuterungen und Aufklärungen von Seite des Ministeriums kommen wir in einem besonderen Nachtrag zurück. Die Position selbst, so wie die beiden Ausschußanträge, von denen der zweite in der neu begutachteten Fassung, wurden von der Kammer angenommen. Dann wurde zur Position XIII. übergegangen, der letzten des Kreisausgabebudgets Etat für Marschverpflegung inländischer Truppen, einzutheilen mit 2.500 fl. Der Ausschuß hatte dazu folgenden Antrag gestellt: „Allergnädigst verfügen zu wollen, daß die Quartierlast für die Verpflegung vaterländischer Truppen nach ihrem wirklichen Kostenbetrage und nach Verhältniß der jedesmaligen Preise der Lebensmittel und der Fourage von den k. Militärkassen vergütet, und daß demnächst diesen Verträge mit denen deutschen Bundesstaaten die Feststellung eines dem wirklichen Verpflegungs-Aufwand fremder Truppen entsprechenden gleichen Verpflegungs-Regulativs erwirkt werde." Die Position selbst sowohl als wie der Antrag wurden nach einer kurzen Debatte auf die wir nachträglich zurückkommen, von der Kammer einstimmig angenommen. Nachdem sohin über sämmtliche Positionen des Kreis-Ausgabebudgets Beschluß gefaßt worden war, wurde sofort zur Berathung des Kreis-Einnahmsbudgets übergegangen. Dasselbe empfiehlt in Bezug auf die eingestellte Gesammtsumme jenem der Ausgaben, nämlich mit 4.642.669 fl. 10½ kr., over, unter Zuziehung der nachträglichen Mehrbewilligung von 30.000 fl. mit 4.642.669 fl. 10½ kr., und dieß zwar nach folgenden Positionen: I. Allgemeine Staatsdotation mit 542.000 fl. II. Landschaftsmäßige Umlagen mit 125.973 fl. 58 kr. III. Allgemeiner Aversalzuschuß der Staatskasse mit 3.119.759 fl. 14½ kr., weiters mit 30.000 fl. IV. Durchlaufende Wohnungsentschläge mit 18.266 fl. V. Besonderer Nettoaversalzuschuß für den Unterhalt der in der dritten Finanzperiode neu erbauten Staatsstraßen mit 41.656 fl. VI. Desgleichen für den Unterhalt der in der vierten Finanzperiode neu erhaunten Staatsstraßen mit 25.414 fl. VII. detto für die polytechnischen Schulen mit 32.786 fl. VIII. Surrogat der halben Thür- und Fenstersteuer mit 15.390 fl. 10½ kr. IX. Besondere Einnahme von Gemeinde- und Stiftungsmitteln, Polizeistrafen, Rheindamms-Gräfereien mit 23.248 fl. X. Kreisumlage für nothwendige Zwecke mit 698.576 fl. 7½ kr. Summe 4.672.669 fl. 10½ kr. Zu der Position I. waren von dem Ausschusse folgende zwei Anträge gestellt worden. 1) „Der allgemeine Netto-Aversalzuschuß der Staatskasse an die sieben älteren Kreise sey zur ausreichenden Deckung des etatisirten Lasten derselben um 234.062 fl. zu erhöhen, und 2) überdieß sey zu den beantragten Erhöhungen der Kreislasten verhältnißmäßig für sämmtliche Kreise das Deckungsmittel mit resp. 694.702 fl. aus Staatsfonds zu geben". Die betreffenden Positionen der beiden Anträge wurden von der Kammer nach einer längeren Debatte, auf die wir zurückkommen, angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Augsburg, 25. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen übernachtete am 24 Juli, von Hohenschwangau kommend, in Augsburg im Hôtel zu den drei Mohren, und setzte heute die Reise über Regensburg nach Berlin fort. (A. Z)

Preußen.

Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der König und das ganze königliche Haus sind durch die gestern hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen in tiefe Betrübniß versetzt worden. Se königl. Hoheit waren auf einer Reise zur Besichtigung der Ihnen untergebenen Artillerie begriffen und wurden zuerst in Königsberg von einem Unwohlseyn befallen, welches sich bis zur Reise nach Bromberg verschlimmerte, und worauf am 19ten d. M., Morgens 8½ Uhr der Tod durch einen Lungenschlag folgte. Der hochselige Prinz war der jüngste Sohn des Prinzen August Ferdinand von Preußen, eines Bruders König Friedrich's des Zweiten Majestät, und der Prinzessin Anna Elisabeth Luise, gebornen Markgräfin von Brandenburg-Schwedt. Hochdieselben waren am 19 September 1779 geboren und haben daher Ihr 68stes Lebensjahr nicht völlig erreicht. An allen Ereignissen, welche während Ihres durch die Zeitumstände vielfach bewegten Lebens den Staat und dessen Beherrscher trafen, haben Se. königliche Hoheit den thätigsten Antheil genommen, insbesondere in den letzten glorreichen Kriegen durch Tapferkeit und Kriegskunde Sich in hohem Maße ausgezeichnet, und seit langen Jahren daneben Dieselben als Chef der Artillerie mit dem rühmlichen Eifer Ihr ganzes Streben der Fortbildung dieser Waffe gewidmet. Die hohen Eigenschaften des Geistes und des Herzens und die seltene Treue, womit Hochdieselben Sich den Pflichten Ihres Berufs hingaben, sichern Hochdenenselben ein immerwährendes, ehrenvolles Andenken in der Armee und im Staate. — Vom 21. d.: Der königliche Hof legt heute die Trauer auf vierzehn Tage für Se. königl. Hoh. den Prinzen August von Preußen an. (Preuß. Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Durch einen Beschluß des Ministeriums des Innern vom 18. Juli ist die Getreideausfuhr vom 25. d. M. ab verboten. (D. Bl.)

Frankreich.

Straßburg, 21. Juli. Das hiesige Localblatt „das Elsaß" hatte vor längererer Zeit einige heftige Artikel gegen den katholischen Pfarrverweser der Simultankirche in Baldenheim enthalten. Dem Geistlichen waren in diesen Berichten der Vorwurf gemacht, daß er sich auf eine unerlaubte Weise in Municipalbefugnisse gemischt, und die Entweihung eines Grabes habe zu Schulden kommen lassen. Die ganze Presse Frankreichs sprach von diesem Vorfalle und der Pfarrer ward vor Gericht zur Verantwortung gezogen jedoch freigesprochen. Nicht zufrieden mit diesem Urtheil leitete er nun einen Verläumdungsproceß gegen den Geranten des Journals ein, und dieser letztere wurde in der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu einer Entschädigung von dreitausend Franken, zu 300 Fr. Geldbuße, zur Veröffentlichung des Spruches in sechs verschiedenen Journalen, sowie zu sämtlichen Kosten der Processes verurtheilt. Dieses Erkenntniß hat hier großes Aufsehen erregt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙London, 19. Juli. Die Königin Wittwe hat sich ganz von ihrer Unpäßlichkeit erholt. Auch in dem Befinden des Carl Grey ist Besserung eingetreten. O'Connell hat zu Turlamore vergangenen Sonntag ein Repealmeeting gehalten, dem bei 150,000 Personen beiwohnten. Den Vorsitz hatte Pater O'Mafferny. Als O'Connell das Kloster von Morey besuchte, schmückte ihn die Aebtissin mit einem Blumenkranz, den die Nonnen geflochten hatten. — Auch die Wähler zu Maylebonne machten eine Demonstration zu Gunsten der Repealsachen. Man bemerkte unter den 3000 Versammelten Personen Sir B. Hall. Sir C. Napier, General Evans, Feargus O'Connor, Rob. Owen, Hr. Crawford u. s. w.

Zu Winchester in Hampshire wurde am 16. d. M. eine große Pachterversammlung gehalten, in welcher Hr. Cobden mit großem Erfolg seine Anti-Kornsetzgrundsätze entwickelte. Die bedeutendsten Pächter stimmten ihm bei, und der von einem derselben vorgeschlagene Beschluß zu Gunsten der Aufhebung der Kornsetze und aller Schutzzölle und Monopole überhaupt wurde mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Hr. Owen und einige seiner Anhänger, welche ihren socialistischen Ansichten Eingang zu verschaffen suchten, fanden keinen Anklang. — Die Coroners-Jury hat gegen Lieutenant Munroe, der seinen Schwager, Oberst Fawcett, im Duell tödtlich verwundete, sowie gegen die beiderseitigen Secundanten und den Arzt die Anklage auf absichtlichen Mord ausgesprochen. — Der Beschluß der französischen Radicalen, eine Sammlung für den Repeal-Fonds zu veranstalten und Hrn. Ledru Rollin an das Comité des Repealvereins zu entsenden, wird in allen englischen Blättern, whigschen wie torystischen, mit scharfem Spotte besprochen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 22. Juli. (Telegraphische Depeschen). 1) Madrid, 18. Juli Abends. Diese Nacht ist Narvaez mit allen seinen Truppen, Zurbano und Seoane entgegen, aufgebrochen. Aspiroz, der sich gestern nach Aranjuez Enna entgegengewendet hatte, kehrt in diesem Augenblicke zurück. 2) Bayonne, 20. Juli. Asturien ist im Aufstande; die Oviedo benachbarten Städte haben sich pronuncirt. Zu Oviedo und Gijon ist noch Alles ruhig.

Terrejon de Ardoz wo Narvaez seine Truppen versammelt, ist ein Dorf auf der Hälfte Weges von Alcala nach Madrid. Aspiroz kömmt in aller Eile von Aranjuez zurück, um sich mit ihm zu vereinigen Beide können nun zwischen der Stadt und den anrückenden Generalen des Regenten eingeklemmt werden, und ihre Lage scheint kritisch. Anderseits werden aber auch Seoane und Zurbano von Serrano mit der catalanischen Armee verfolgt. Aus Barcelona wird vom 16. geschrieben, daß die Junta den Gouverneur des Monjuich zum letztenmal zur Uebergabe aufgefordert hat, und im Weigerungsfall ihm und den Officieren mit dem Tode und die Soldaten mit Decimation bedroht hat.

=Paris, 22. Juli. Die Pairskammer hat gestern mit 96 gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf in Betreff des griechischen Anlehens angenommen. Zugleich beschloß sie, daß der Gesetzentwurf über die Eisenbahn von Orleans nach Tours erst nach dem Einnahmenbuzget discutirt werden solle.

⊙London, 20. Juli. Das Einzige von Bedeutung, was in der heutigen Sitzung des Parlaments vorkam, war die Erklärung der Minister, daß ihre Absicht sey, in jetziger Session die irische Waffenbill, die schottische Kirchenbill, die irische Armengesetzbill, und die Bill über die Ausführung der Maschinen durchzubringen, alle andern aber bei Seite zu setzen.

Dr. Friedrich Koch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 20. Juli. Consols 93⅞

Paris, 21. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 65 C; 3 pCt. 80 Fr. 20 C

Amsterdam, 29. Juli. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 94⅜; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arb. 17⅞; Pass —; 5 pCt. Metall. 109¾

Wien, 22. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 27. Juli. »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Freitag, 28. Juli. »Doktor Krampert«, Posse von Gleich. Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 24. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dickmann, Part. von Hamburg; Edler von Mayerle, und von Mühlfeldt, Dr. Jur. von Wien; v. Morell, Regier.-Rath von Lindau; Dr. Kopp, Regierungs-Rath von Würzburg; Griesmaier, königl. Advocat von Neuburg; von Abshagk, königl. Rittmeister von Wien; v. Klenz, Consul von Neapel; H. H. Graf Waldbott-Bassenheim, von Burbeim; Frhr. v. Gobill-Fohnsfeld, aus Illyrien; Mad. Euden, Particulierre von Amsterdam; Mad. Richardson, Rent. aus England; Frau v. Eder, Hofräthin, und Fräul. Jahn, von Cassel. (H. Hirsch) HH. Eberhardt und Bergg, Kaufleute von Stuttgart; Borngasser, Propr. aus Ungarn; Seebe, Kfm. von Leipzig. (H. Hahn.) HH. Zajatzkowski, Kunsthändler aus Polen; Le Jeune, Ingenieur von Orleans; Kollmann, Kfm. von Augsburg; Baron v. Chmelnigki, k. russ. Staatsrath, von Petersburg; Baron v. Knier, Priv. von Linz.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 179.** 27. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 73ste, dann 76ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin: Schluß des rheinischen Landtags. – **Frankreich.** — **Spanien.** Madrid: Fortdauer der Vertheidigungsmaßregeln. Espartero's Operationsplan. — Großbritannien. Bill für Gültigkeitserklärung der von Dissenters eingesegneten Ehen. — **Türkei.** Konstantinopel — **Rußland und Polen** Warschau: Der Gregoriusmurschifon. **Neueste Nachrichten.** Concha nach Sevilla abgegangen. Die Van Halen zugesandte Artillerie zu den Insurgenten übergegangen. — **Vermischte Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

****München**, 23. Juli. (Schluß der Erklärung Sr. *Excell.* des königlichen *Ministers* des *Innern* über die *Position* VI., *Etat* für Erziehung und Bildung, in der 72sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) „Zum Schlusse noch Einiges, meine Herren, über einzelne Anträge, die in Ihre Mitte gebracht worden sind. Die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend in besonderen dieser lediglich gewidmeten Schulen soll befördert werden ꝛc. Schon lange, meine Herren, bildet diese Sache einen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Regierung. Fortwährend vermehrt sich die Zahl der Schulen, in welchen die weibliche Jugend, von der männlichen getrennt, den nöthigen Unterricht erhält. Der schnelleren Durchführung aber stehen hauptsächlich auch die zwei Umstände entgegen, daß es an Lokalitäten und daß es an weiblichen Individuen mangelt, welche geeignet wären derlei Schulen zu übernehmen. — Es soll ferner der bezüglich der Dauer der Werk- und Feiertagsschulpflicht von den Ständen des Reiches im Jahre 1837 an den Thron gebrachte gemeinsame Wunsch erneuert werden. Auch dieser Gegenstand, meine Herren, ist mehrfach und wiederholt geprüft worden, und es hat sich dabei die Ueberzeugung fest gestellt, daß die Gewährung mit den Interessen des Unterrichts keineswegs zu vereinbaren seyn dürfte. Ein sehr geehrter Redner, meine Herren, hat bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Ansicht, als ob die Werktagsschulpflichtigkeit unbedingt mit dem 12ten Jahre endige, auf einem Irrthum beruht. Am Ende des Schuljahres, in welchem die Kinder das 12te Jahr vollenden, haben dieselben eine Prüfung zu bestehen, und von dem Ergebnisse derselben hängt es ab, ob die Schulpflichtigkeit für sie beendigt ist oder nicht? Ist das Ergebniß dieser Prüfung nicht befriedigend, so ist die Schulpflichtigkeit nicht geendet und dauert fort. Würde aber die Schulpflichtigkeit um ein Jahr, um ein volles Jahr verlängert, so würden, was ein geehrter Herr Redner bereits bemerkt hat, in demselben Augenblicke überall neue Schulhäuser gebaut werden müssen. Doch genug hievon. Die Zeit ist weit vorgerückt. Das Schul- und Unterrichtswesen, meine Herren, ich wiederhole es, ihm ist die vollste, die besonderste Aufmerksamkeit der Regierung zugewendet. So hoch der unsterbliche Geist über dem vergänglichen Stoff steht, so hoch stehen die geistigen Interessen des Landes über den materiellen, und geben Sie, meine Herren, dem Glauben nicht Raum, als befände sich unter den Männern, die hier an diesem Tische stehen, auch nur ein einziger, der nicht von dem lebhaftesten, von dem wärmsten Eifer für diese geistigen Interessen durchdrungen wäre. Erwarten Sie daher auch nicht, meine Herren, einen Widerspruch, weder einen entschiedenen, noch einen zweifelhaften, gegen Anträge, welche auf Förderung der geistigen Interessen abzielen. Nein, meine Herren, diese Wünsche und die Erfüllung dessen, was Noth thut, um nachzuhelfen, wo noch nachzuhelfen ist, wird fortwährend der Gegenstand unserer besondersten Aufmerksamkeit seyn; und nur darin, meine Herren, können unsere Ansichten von einander abweichen, nur darin, ob das Maaß, welches Sie als das nöthige anerkennen zu sollen glaubeu, gerade das den Bedürfnissen entsprechende sey, und ob auf diesem oder jenem Wege das nöthige aufgebracht werden soll. Die Landgemeinden, ich weiß es, meine Herren, sind in einzelnen Theilen des Königreiches schwer belastet. Ihre Erleichterung, sie ist Pflicht, so weit es geschehen kann, ohne den bestehenden Gesetzen zu nahe zu treten, ohne diesen Gesetzen entgegen zu handeln. Aber ich bin auch überzeugt, meine Herren, daß die nöthigen Rücksichten auf der bedürftigen Gemeinden Haushalt bezüglich des Schulwesens mit dem bereits gegebenen Fonde gewährt werden kann, wenn bei der Vertheilung gehörige Bedachtnahme auf solche Verhältnisse eintritt, wenn auch Begünstigungen einzelner Gemeinden wegfallen, die beswegen, weil sie längere Zeit bestanden haben, noch keineswegs zum Rechte erwachsen sind. — Ich habe, meine Herren, nur zu lange schon Ihre Geduld in Anspruch genommen, die Wichtigkeit des Gegenstandes, die Nothwendigkeit der Bekämpfung des Glaubens, als wäre der Zustand unserer Schul- und Unterrichtsanstalten so, wie er uns gemalt worden ist, sie haben mir diese Pflicht auferlegt, und ich hoffe, bei Ihnen Nachsicht zu finden."

****München**, 24. Juli. (Nachträge zur 73sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Erklärung Sr. Excellenz des königlichen Ministers des Innern am Schluß der Debatte über die Position VIII. des Kreisbudgets, *Etat* der Wohlthätigkeit, und über die zu derselben gestellten Ausschußanträge:

„Die Prüfung der Position von 87,735 fl., welche in den Kreisbudgets den verschiedenen Kreisen des Königreichs für die Zwecke der Wohlthätigkeit zugewiesen worden ist, diese Prüfung hat in Mitte Ihres sehr geehrten II. Ausschusses zwei Anträge hervorgerufen. Aus Ihrer Berathung sind weitere Zusätze und Modifikationen zu diesen Anträgen hervorgegangen, deren Beleuchtung mir obliegt. Vor Allem

von den Irrenanstalten. Nach meiner Ueberzeugung, meine Herren! ist an die Regierung die dringende Aufforderung gestellt, jene Irrenanstalten, welche nun neu gegründet werden sollen, in einer Art und Weise herzustellen, die all' den Anforderungen in vollem Maaße entspricht, welche die Psychiatrie auf ihrem jetzigen Standpunkte stellt, und es würde unverantwortlich seyn, wollte man Anstalten in das Leben rufen, die nach ihrer inneren Einrichtung nicht geeignet wären, die große, ihnen gesetzte Aufgabe im vollsten Umfange zu lösen. Schon aus der Größe dieser Anforderungen, meine Herren! geht nach meiner Ueberzeugung hervor, daß es gefehlt wäre, wollte man die Zahl der Irrenanstalten, die im Königreiche neu begründet werden sollen, allzusehr vermehren. Ich erlaube mir dabei zu bemerken, daß gegen die Trennung der Heilanstalten von den Bewahranstalten, oder wie man es sonst wohl genannt hat, der Anstalten für die Aufnahme heilbarer Irren von jenen, die für die Aufnahme unheilbarer Irren bestimmt sind, von den erfahrensten Aerzten erhebliche Bedenken erhoben worden sind. Diese Trennung, meine Herren! entbehrt vor Allem eines sicheren Fundamentes, weil es nicht leicht ist, bei einem Irren mit Sicherheit den Ausspruch zu fällen, daß er unheilbar sey. Für's Andere aber, meine Herren! verletzt es in gar mancher Beziehung die Anforderungen der Menschlichkeit und des Mitgefühles, den Angehörigen eines solchen Irren auch die letzte Hoffnung zu rauben, indem der theuere Unglückliche in eine Anstalt verwiesen wird, wo er nun als unheilbar für die Lebenszeit bezeichnet erscheint, so daß hiermit auch der letzte Hoffnungsstrahl erlöschet. Wenn man, meine Herren, um die Ansicht der Regierung fragt über das Maaß, über die Zahl der Irren-Anstalten, die bei uns für das ganze Königreich genügen dürften, und wobei auf die Zahl jener Irren, die für solche Anstalten bestimmt sind und bestimmt werden können, wohl mag Rücksicht genommen werden, — so glaube ich mich dahin aussprechen zu dürfen, daß für das Bedürfniß drei wohleingerichtete Irrenanstalten genügen möchten. Diese Irren-Anstalten aber, sie sollten nothwendig mit unserm Universitäten in die engste Verbindung gebracht werden: denn, meine Herren, alle diese Irrenanstalten werden ihren Zweck nicht vollständig erreichen, wenn sie nicht zugleich benützt werden für die Heranbildung tüchtiger Irren-Aerzte, die sich diesem mühseligen Geschäfte mit Sachkenntniß und Liebe hingeben. Es ist bereits bemerkt worden, daß es nicht leicht ist, Aerzte zu finden, die mit der nöthigen Sachkenntniß und mit hingebender Liebe für dieses beschwerliche, abschreckende Geschäft ausgestattet sind. Aber ich erlaube mir auch noch auf einen weiteren Umstand aufmerksam zu machen. Sollen Irren-Anstalten ihren Zweck erfüllen, so muß der Arzt, der an der Spitze steht, sich ausschließlich mit der Behandlung der Irren beschäftigen können; denn nur die Erforschung und die genaue Kenntniß des Individuums und die sorgfältigste Beobachtung desselben zeichnen dem Arzte den Weg vor, auf welchem die Heilung bewerkstelligt werden muß. Damit aber der Arzt sich ausschließlich und allein diesem seinen Geschäfte widmen könne, ist es nothwendig, ihm eine hohe Besoldung gewähren zu können, die ihn in den Stand setzt, aller sonstigen Praxis zu entsagen, und ohne Hintansetzung der Sorge für seinen und seiner Familie Unterhalt ausschließlich mit der Irren-Anstalt sich zu beschäftigen. Die Zahl von drei neuen Irren-Anstalten möchte aber um so mehr genügen, als bereits mehrere Irrenanstalten im Königreiche bestehen, die, theils weil sie auf Fundationen beruhen, theils weil sie nun einmal mit nicht unbeträchtlichem Aufwande hergestellt sind, nicht so geradezu würden aufgehoben werden können. In Oberfranken, meine Herren! bestehen zwei fundirte Irrenanstalten, die eine zu Baireuth, die andere zu Bamberg. Das Julius-Spital in Würzburg ist auch für die Aufnahme von Irren fundirt. Dann ist bereits erwähnt worden, daß die Kreis-Armenanstalt zu Frankenthal nicht minder für die Aufnahme von Irren bestimmt ist. Im Oberpfälzisch-Regensburgischen, und im Schwäbisch-Neuburgischen Kreise sind Irrenanstalten zu Brül und Irsee bereits eingerichtet; sie können in diesem Augenblicke schon eine kleinere Zahl von Irren aufnehmen. Aber eine andere Frage, meine Herren! ist die, ob diese bereits bestehenden Anstalten erweitert, vergrößert werden sollen. Dagegen, meine Herren! glaube ich mich aussprechen zu müssen. Der große Bedarf, der für die Herstellung von acht Irrenanstalten im ganzen Königreiche, wie sie beabsichtigt war, veranschlagt wurde, beruht auf der Voraussetzung, daß für jeden Kreis eine nach allen Anforderungen der Psychiatrie eingerichtete Irrenanstalt errichtet werden sollte. Würde dieser Plan verfolgt, meine Herren! so bin ich überzeugt, daß sehr viel Geld unnöthig und zweckwidrig ausgegeben würde. Der gegebene Bedarf ist unter dieser Voraussetzung angeschlagen auf nahezu eine Million. Ich bin aber überzeugt, meine Herren, daß diese Summe bei weitem nicht hinreichen würde, um die Aufgabe zu lösen, deren Erreichung uns immer als unerläßliches Ziel vorschweben muß. Wenn aber hievon abgesehen, wenn von dieser Vervielfältigung der Irren-Anstalten abgegangen wird, so sind nicht unbedeutende Geld-Mittel schon jetzt verfügbar. Berausgabt sind bereits auf Herstellung von Irrenanstalten 303,566 fl., worunter der Gesammtaufwand für die Irrenanstalt in Erlangen begriffen ist, die bereits der Vollendung ganz nahe steht. Am Schlusse des laufenden Jahres werden aus Kreisfonds weiter noch verfügbar seyn 383,637 fl. Diese Mittel, meine Herren, — werden sie zu Rathe gehalten und vereinigen sich die verschiedenen Kreise zur gemeinsamen Erreichung des gemeinsamen Endzwecks, isolirt sich nicht ein Kreis von dem andern — sie werden, meine Herren, hinreichen, um uns einen bedeutenden Schritt vorwärts thun zu lassen und dafür, daß diese geschehe, daß die Landräthe zu dem gemeinsamen Zwecke sich freundlich die Hände bieten, dafür wird die Regierung Sorge zu tragen suchen. Die Frage meine Herren, ist angeregt worden, wer gesetzlich die Mittel beispielsweise gehalten sey, die da noch fehlen, um die Irrenanstalten vollständig herzustellen. Nur den gesetzlichen Standpunkt festzustellen, meine Herren, ist meine Aufgabe, und nur aus diesem Standpunkte bitte ich Sie meine Aeußerung aufzunehmen. Das Ausscheidungsgesetz vom Jahre 1837 kündigt sich an als ein Vollzugsgesetz im Verhältnisse zum Gesetze über die Einführung der Landräthe vom Jahre 1828, namentlich zum § 3 dieses Gesetzes. Der § 3 des Landrathsgesetzes vom Jahre 1828 sagt aber: „Die Ausscheidung der bis jetzt von der Staatskasse bestrittenen Ausgaben der Regierungsbezirke, und die Ueberweisung der hiefür unter dem allgemeinen Staats-Einnahmen enthaltenen Fonds erfolgt nach einem besonderen Gesetze." Dieses Gesetz ist nun im Jahre 1837 erfolgt; seine Aufgabe ist in dem § 3 des Landrathsgesetzes vom 3. 1828, den ich Ihnen so eben vorzulesen die Ehre hatte, genau bezeichnet. Diejenigen Ausgaben, die bis jetzt von der Staatskasse bestritten worden sind, und die nun von der Staatskasse auf die Kreis-Fonds übergehen sollen, diese sollen ausgeschieden, und es sollen zugleich die hiefür unter den allgemeinen Staats-Einnahmen enthaltenen Fonds überwiesen werden. Nicht also das ist der Zweck des Ausscheidungsgesetzes, Ausgaben, die nach andern bestehenden Gesetzen der Staatskasse als obge-

legen waren, nun erst auf sie zu übertragen und von ihr hinüber auf die Kreise zu wälzen, sondern blos die der Staatskasse bis jetzt schon obgelegenen Auslagen sollen nach dem Gesetze in zwei Theile geschieden werden, wovon ein Theil Central-Last verbleibt, der andere aber zum Vollzuge des §. 3 des Landrathsgesetzes unter die Kreislasten für die Zukunft aufzunehmen ist. In diesem Sinne, meine Herren, und nur in diesem allein sind alle Bestimmungen des Anscheidungsgesetzes nach der Natur der Sache zu verstehen; und dafür zeugen auch die Artikel 6 und 7 des Ausscheidungs-Gesetzes vom 3. 1837. Frage ich nun, wer hatte denn vor dem J. 1837 die Lasten für die Irrenanstalten gesetzlich zu bestreiten, so begegne ich in dieser Beziehung zwei Bestimmungen. Die erste ist enthalten im Armengesetze vom Jahre 1816 Art. 36. Dieses verordnet, daß die Herstellung der Irrenanstalten der Armenpflege obliegen und durch allgemeine Zusammenwirkung derselben erreicht werden soll. Diese Bestimmung aber, meine Herren, sie erlitt eine Abänderung in dem Gemeindeumlagengesetze vom J. 1819, dessen Art. 8 ausdrücklich bestimmt: „Soll ein umfassendes Bedürfniß aller Gemeinden eines Kreises, wie z. B. die Erigenz eines Gebär-, Findlings- oder Irrenhauses durch Beiträge gedeckt werden müssen, so wird dieser eine Kreis umlage zugestanden.“ Sie haben, meine Herren, stets anerkannt, daß die Kosten für die Heimathlosen die das Ausscheidungsgesetz vom J. 1837 Art. IV. lit. d ebenfalls auf die Kreisfonds überweist, fort und fort durch Kreisumlagen bestritten werden müssen. Und warum, meine Herren? weil das Gesetz vom J. 1825 über die Heimath sie als Kreislasten bezeichnet. Warum soll nun, meine Herren, dem Gemeindeumlagengesetz vom Jahre 1819 nicht gleiche Kraft und Wirksamkeit, wie dem Heimathgesetze vom Jahre 1825 zukommen? Wenn Sie anerkennen, meine Herren, und anerkennen müssen, daß dieß Ausscheidungsgesetz dem Heimathgesetze seine Wirksamkeit nicht benommen hat, insofern dasselbe die Ausgaben für Heimathlose unter bestimmten Voraussetzungen als Kreislasten bezeichnet, so müssen Sie wohl eben dasselbe dem Gemeindeumlagengesetz vom J. 1819 zugestehen, wenn Sie nicht in eine offenbare Inconsequenz verfallen wollen. Dieß aus dem gesetzlichen Standpunkte zur Feststellung der Frage, wem nach den bestehenden Gesetzen die Bestreitung des Kostenaufwandes für Herstellung der Irrenanstalten obliegt. Vor Allem, meine Herren, muß diese Frage erst festgestellt werden. Dabei bin ich jedoch keineswegs gemeint, verneinen zu wollen, daß der Regierung freistehe, im Benehmen mit Ihnen freiwillig mehr zu thun, als das Gesetz ihr auferlegt, immer jedoch festhaltend an der fortwaehrenden Gültigkeit der bestehenden Gesetze. — Auch der Taubstummenanstalten, meine Herren, ist gedacht worden. Es ist Ihnen bereits bemerkt worden, daß, neben der Centralanstalt in München, durch wohlthätiges Zusammenwirken der Kreisbewohner in Würzburg und Regensburg ähnliche Anstalten in's Leben gerufen worden sind. Die Regierung hat es sich zur besondern Obliegenheit gemacht, darauf hinzuwirken, daß diesen schönen Beispielen überall nachgefolgt werde. Es sind darüber Aufforderungen und Ausschreibungen an die übrigen Kreisregierungen ergangen, und ich hoffe, daß diese Aufforderungen den wohlthätigsten Erfolg hervorrufen werden. Wenn aber, meine Herren, die Ansicht ausgesprochen wird, es sey zu wünschen, daß überall Kreistaubstummenanstalten errichtet werden möchten, um alle diejenigen aufnehmen zu können, die in dem Kreise das Unglück haben, der Zahl der Taubstummen anzugehören, so möchte wohl dieser fromme Wunsch in der großen Zahl solcher Unglücklichen ein unübersteigbares Hinderniß finden. Die Regierung, welche sich seit Jahren mit der Verbesserung des Looses der Taubstummen befaßt, hat vor 2 — 3 Jahren eine Conscription derselben herstellen lassen, aus welcher hervorgeht, daß ihre Zahl im ganzen Königreiche zur Zeit der Zählung 2908 betrug. Deßhalb ist auch in anderer Weise für dieselben Vorsehung getroffen worden. In allen Schullehrer-Seminarien wird Unterricht ertheilt in der Behandlung und Unterweisung der Taubstummen, damit jeder Schullehrer jene Kenntnisse zu erwerben Gelegenheit habe, welche nöthig sind, um in den Gemeinden den nöthigen Unterricht denjenigen Taubstummen darzubieten, welche in die allgemeinen Anstalten nicht aufgenommen werden können. Zuletzt haben Sie, meine Herren, mit den Armenbeschäftigungs-Anstalten sich beschäftiget. Kreis-Armenbeschäftigungs-Anstalten hat bis jetzt unsere Gesetzgebung in den 7 Kreisen diesseits des Rheins nicht gekannt, aus einer Ursache nicht gekannt, die tief in den diesseits bestehenden Einrichtungen wurzelte. In der Pfalz wie in ganz Frankreich finden Sie Kreis- oder Departementalanstalten, hauptsächlich aus dem Grunde, weil leider dort in den Fluthen der Revolution alles Gemeindeleben untergegangen ist. Die Revolution, meine Herren, hat dort den Staat in Atome aufgelöst, und was man daselbst Gemeinden nennt, ist nur ein Schattenbild der unsrigen. Daher und weil die Revolution nicht minder die örtlichen Stiftungen größtentheils aufgezehrt hat, bestehen dort Kreisanstalten. Ganz anders bei uns, meine Herren, wo die Gemeinden durch das Edikt vom Jahre 1818 wieder neues Leben erhalten haben, wo sie als selbstständige Corporationen fortbestehen, und wo eben deßhalb die Sorge für diejenigen, welche durch Unglück und Mißgeschick der Armuth verfallen, zunächst jenem Theil ihrer Mitbürger zugewiesen ist, mit welchem sie in dem engeren Gemeindeverbande leben, und die ihnen in allen Verhältnissen am nächsten stehen, denjenigen, von deren Zustimmung zugleich oder wenigstens von deren Beirath ihre Aufnahme in den Gemeindeverband nach den bestehenden Gesetzen zunächst abhing, und mit welchen sie als Gemeindegliedder zugleich einen gemeinsamen Verband zu wechselseitiger Unterstützung bilden. Und diese Einrichtung, meine Herren, sie ist eine sehr schöne. Wer sollte lebhaftesten Antheil nehmen an dem Loose des Mitbürgers, als derjenige, der durchs ganze Leben mit ihm im nächsten Wechselverkehr und in fortgesetzter Berührung gestanden ist? Hier knüpfen sich weit engere Bande, erzeugt sich eine lebendigere Theilnahme an dem Schicksale des Mitbürgers, als solches in dem losern, weitern Kreisverbande je möglich ist. Aber auch in der Ausführung, meine Herren, möchten diese Kreisbeschäftigungsanstalten großen Hindernissen begegnen. Denn, während die Gemeinden mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande für die Beschäftigung ihrer armen Angehörigen Sorge tragen können, wird sich für die Kreisbeschäftigungsanstalten stets der Aufwand auf eine höchst beträchtliche, unverhältnißmäßige Größe nach der Natur der Verhältnisse steigern. Dazu dabei der Wohlthätigkeitssinn, der die Bayern zu allen Zeiten auszeichnet hat, auch bezüglich der Stiftungen nicht erloschen ist, daß er fortlebt in einem Maaße, wie vielleicht kaum zu einer andern Zeit, dafür kann ich Ihnen thatsächliche Beweise vorlegen. In den 6 Kreisen, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Schwaben und Neuburg, Oberpfalz und Regensburg, und Niederbayern betragen die Wohlthätigkeitsstiftungen in den sechs Jahren 1833 bis 1839 946,038 fl. In dem Oberbayerischen Kreise habe ich die Zahl nur vereint aus den 20 Jahren von 1818 bis 1839 für sämmtliche drei Stiftungszwecke, (Cultus, Unterricht und Wohlthätigkeit) vor mir; die sämmtlichen während dieses Zeitraumes in dem oberbayerischen Kreise gemachten Stif-

tungen betrugen beinahe zwei Millionen Gulden, und was die neuere Zeit für die drei Jahre 1841, 42 und 43 (die für das letzte, wie sich von selbst versteht, noch nicht geschlossen ist) so kann ich Sie, meine Herren, nach den vorliegenden Notizen versichern, daß die Stiftungen für Wohlthätigkeitszwecke keineswegs in der Abnahme, vielmehr in der Zunahme begriffen sind. Ueberall, meine Herren, bestehen höchst bedeutende Wohlthätigkeitsstiftungen, sie werden vergrößert durch eben jene Gefühle, die ihre erste Entstehung hervorgerufen haben; und ihre ich nicht, so beträgt das Stiftungsvermögen, welches den drei Zwecken des Cultus, des Unterrichts und der Wohlthätigkeit gewidmet ist, nur allein im oberbayerischen Kreise mehr als 30 Millionen. In einem solchen Lande, meine Herren, ist für die Bedürfnisse der Wohlthätigkeit nachhaltig gesorgt; denn neben dem Kapitale, dessen Verwaltung den Gemeinden und Armenpflegen anvertraut ist, besteht noch ein weit höheres, unerschöpfliches in den bayerischen Herzen. Eine Revision, meine Herren, der Instruktion zum Vollzuge des Armengesetzes ist beantragt worden. Dieser Instruktion, meine Herren, ihr kommt ein großes Verdienst zu. Sie hat, verkennen wir das nicht, den Vollzug des Gesetzes von 1816 zuerst ins Leben gerufen und es war nach meiner innigsten Ueberzeugung zu der Zeit als sie erschien, unerläßlich durch vermehrte Formen, sich nähere Ueberzeugung von der Thätigkeit aller Behörden zu verschaffen, welche zum Vollzuge des Armengesetzes vom Jahre 1816 mitzuwirken berufen sind. Jetzt mag es wohl an der Zeit seyn, in den Formen manche Abänderung, manche Milderung und Beschränkung eintreten zu lassen. Das Ministerium des Innern hat sich damit schon im Jahre 1838 beschäftiget, hat die Gutachten sämmtlicher Kreisstellen eingeholt, und auf Grund derselben einzelne Abänderungen bereits verfügt. Es wird nach Ihrem Wunsche dieser Gegenstand einer neuern Prüfung unterstellt werden, da ich überzeugt bin, daß jetzt, nachdem die Armenpflege überall so kräftig ins Leben getreten ist, und da alle Behörden in dem Wirken für den schönen Zweck wetteifern; daß jetzt der Zeitpunkt gekommen seyn dürfte, aus diesem erfreulichen Wirkungskreis die beengenden und belästigenden Formen mehr und mehr zu entfernen. Seyen Sie überzeugt, meine Herren, daß auch in dieser Beziehung wie in jeder andern, Ihre Wünsche die reifste und freudigste Würdigung und die thunlichste Berücksichtigung finden werden."

**München, 26. Juli. In der heutigen 76sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher abermals sämmtliche königl. Minister und drei Ministerialcommissäre, dann 117 Mitglieder, beiwohnten, wurde sofort zur Berathung der acht Gesetzentwürfe übergegangen, betreffend „das Maximum der Kreisumlagen in den acht Regierungsbezirken für die Jahre $18\frac{34}{35}$—$18\frac{42}{43}$." Dieselben waren unter dem 28. Novbr. v. J. von dem königl. Minister des Innern von folgendem Vortrag begleitet eingebracht worden: „Seine Majestät der König haben in Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 4. dann des Gesetzes über die Einführung der Landräthe vom 15 Aug. 1828 §. 2. Ziff. 2. Absch. 2. Lit. a und b und des Gesetzes über die Ausscheidung der Kreislasten vom 17. Nov. 1837 nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes zu beschließen geruht, daß zu der Ueberschuß der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der V. Finanzperiode $18\frac{42}{43}$, welche dem Budget der Staatsausgaben für die bezeichnete Periode unter Ziffer LIII. Lit. B. beigefügt ist, an die Stände des Reichs und zwar vordersamst an die Kammer der Abgeordneten überbracht werden sollen: a) besondere Voranschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regierungsbezirks auf ein Jahr der V. Finanzperiode $18\frac{42}{43}$ zur Prüfung, und b) besondere Gesetzentwürfe über das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre $18\frac{42}{43}$— $18\frac{43}{44}$ und $18\frac{43}{44}$ zu erhebenden Kreisumlagen zum Betrath und zur Zustimmung. Diese Produkte, und dieß die Urschriften der Protocolle über die Landrathsverhandlungen eines jeden Kreises für die Jahre $18\frac{42}{43}$, $18\frac{43}{44}$ und $18\frac{44}{45}$ habe ich die Ehre, hiemit unter folgenden Bemerkungen zu übergeben: Zum vollständigen Vollzuge des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten und die Bildung der Kreisfonds betr., ist es nothwendig, daß die Lasten und Fonds eines jeden Kreises in besonderen Voranschlägen (Kreisbudgets) nachgewiesen werden, weil jeder Kreis ein selbstständiges Ganzes bildet, jeder die ihn treffenden Lasten ohne Theilnahme eines andern Kreises selbst tragen, und dafür die entsprechenden Fonds erhalten muß, und weil diese Lasten nicht in jedem Kreise gleichstehen, sondern nach dem Umfange und Bedarfe der zu einem einzelnen Kreise gehörigen Verwaltungsstellen, Behörden und Anstalten verschieden sind. Dadurch erhalten die Stände des Reichs ein klares Bild der verschiedenen Bedürfnisse und Mittel der einzelnen Kreise, die Berathung hierüber wird wesentlich erleichtert, und die Trennung des Central-Haushaltes von dem Kreishaushalte erreicht ihre praktische Verwirklichung. Die besonderen Voranschläge sind mit den Erläuterungen der Ziffersätze einer jeden Position und mit den erforderlichen Spezialetats belegt, wonach die Prüfung derselben keiner Schwierigkeit unterliegen wird. An die Trennung der Kreislasten und Kreisfonds nach Regierungsbezirken reiht sich folgerecht die Erlassung besonderer Gesetze über das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre $18\frac{42}{43}$, $18\frac{43}{44}$ und $18\frac{44}{45}$ zu erhebenden Kreisumlagen. In den Erläuterungen zu den besonderen Voranschlägen ist bereits nachgewiesen, daß das Maximum der Kreis-Umlagen zur Deckung der nothwendigen gesetzlich auf die Kreisfonds hingewiesenen Lasten für die erste Hälfte der V. Finanzperiode nicht unter dem bereits seit dem 1 Okt. 1831 zur Erhebung kommenden Betrag von $4\frac{1}{2}$ pCt. der Steuerprincipalsumme in den sieben Regierungsbezirken diesseits des Rheins, und von $52\frac{1}{2}$ pCt. der Steuerprincipalsumme in dem Regierungsbezirke der Pfalz herabgestellt werden kann, wonach diese Prozente auch in die Gesetzentwürfe aufgenommen wurden. Das Maximum der Kreisumlagen für die fakultativen Ausgaben auf gemeinnützige Zwecke und Anstalten hat seit dem 1. Okt. 1831 in sämmtlichen Regierungsbezirken nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ pCt. von der Steuerprincipalsumme oder einen Kreuzer vom Steuerzulden betragen. Solche dieses Maximum auch für die erste Hälfte der V. Finanzperiode beibehalten werden, so würde sich der Reinertrag hievon nicht höher berechnen als auf: 20,267 fl. 16 kr. für Oberbayern, 14,566 fl. 33 kr. für Niederbayern, 13,752 fl. 22 kr. für die Pfalz, 11,171 fl. 58 kr. für Oberpfalz und Regensburg, 11,175 fl. 5 kr. für Oberfranken, 14,683 fl für Mittelfranken, 16,172 fl. für Unterfranken und Aschaffenburg, 18,145 fl. 52 kr. für Schwaben und Neuburg, im Ganzen auf 119,934 fl. 6 kr., welche Summe gegen die Kreisumlagen für fakultative Zwecke im ersten Jahre der IV. Finanzperiode zu 119,782 fl. 40 kr. nur um 151 fl. 26 kr. mehr beträgt. Wie wenig mit solchen Kreisumlagen die gemeinnützigsten Zwecke und Anstalten in den Kreisen bisher gefördert werden konnten, davon hat die Regierung in der zweiten Hälfte der IV. Finanzperiode sich überzeugt. In der ersten Hälfte dieser Periode standen neben der Kreisumlage für fakultative Zwecke noch die Activreste der Kreisfonds-Rechnungen aus der III. Finanzperiode

18$\frac{1}{4}$ mit mehr als 400,000 fl. zur Verfügung, und es vermochten die Landräthe wesentlich Nützliches hervorzurufen, und damit ihren schönen Beruf zu erfüllen. In der zweiten Hälfte aber war diese Hilfsquelle erschöpft, und die Wirksamkeit der Landräthe vielfältig gelähmt. Daß so beträchtliche Aktivreste aus den Kreisfondsrechnungen des letzten Jahres der IV. Finanzperiode 18$\frac{1}{2}$ nicht mehr hervorgehen werden, läßt sich nach Ansicht der Landratsabschiede für das Jahr 18$\frac{2}{3}$ leicht ermessen, nachdem in diesen an Rechnungsaktivresten des Jahres 18$\frac{1}{2}$ für nothwendige und fakultative Zwecke zusammen nicht mehr als 155,060 fl. 14 kr. 2 dl. erscheinen, wovon ein Theil im Jahre 18$\frac{1}{3}$ bereits nachträglich verwendet ist, oder für das Jahr 18$\frac{2}{3}$ noch erforderlich seyn wird, so, daß hievon am Schlusse der IV. Finanzperiode in sämmtlichen Kreisen kaum mehr als ein Drittheil erübrigen dürfte. Nachdem nun auf Seite der Regierung die Ueberzeugung Feststeht, daß die bisherige Kreisumlage zu einem Kreuzer vom Steuergulden für fakultative Zwecke in den ersten drei Jahren der V. Finanzperiode keineswegs ausreichen werde, um die vielfachen gemeinnützigen Zwecke erfüllen und die Auslagen hiefür, wenn auch nur nothdürftig decken zu können, und nachdem die Besorgniß gegründet seyn dürfte, daß manches Unternehmen ungeachtet der bereits dargebrachten Opfer wieder aufzugeben werden müßte, oder daß einzelne bestehende Kreisanstalten allmählig verfallen würden, wenn kein Schritt vorwärts geschieht, und keine Verstärkung der Kreisfonds für fakultative Ausgaben bewirkt werden wollte, so betrachtet es die Regierung als Pflicht, eine Erhöhung des *Maximums* der Kreisumlagen zur Deckung der fakultativen *Ausgaben* auf gemeinnützige Zwecke und Anstalten in sämmtlichen Regierungsbezirken für die Jahre 18$\frac{1}{3}$, 18$\frac{2}{3}$ und 18$\frac{3}{4}$ von 1$\frac{1}{2}$ Prozent auf 3$\frac{1}{2}$ Prozent der Steuerprincipalsumme oder von einem Kreuzer auf zwei Kreuzer vom Steuergulden vorzuschlagen, und dieses Maximum in die betreffenden Gesetzentwürfe aufzunehmen. Weder die Erhebung noch die Verwendung dieser Kreisumlage kann, wie bekannt, gegen den *Willen* des betreffenden Landrathes statt finden. Die Regierung bringt daher dieses Maximum lediglich im Interesse der Landräthe und der Kreise in Vorschlag, und Sie, meine Herren, werden mit gewohnter Einsicht prüfen und Beschluß fassen, — der Regierung wird in jedem Falle das Bewußtsein erfüllter Pflicht bleiben. München, 28. Nov. 1842. (L.S.) v. Abel."

Sämmtliche Gesetzentwürfe für die sieben Regierungsbezirke dieselben des Rheines sind gleichen Inhalts. Wir beschränken uns daher auf die Mittheilung des ersten derselben. *Gesetz-Entwurf*, „das Maximum der Kreisumlagen in dem Regierungsbezirke Oberbayern für die Jahre 18$\frac{1}{3}$, 18$\frac{2}{3}$ und 18$\frac{3}{4}$" betreffend: „Seine Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes und mit Berathung und Zustimmung Allerhöchst Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, beschlossen, und verordnen, was folgt: Das unüberschreitbare Maximum der in dem Regierungsbezirke Oberbayern für jedes der drei Jahre 18$\frac{1}{3}$, 18$\frac{2}{3}$ und 18$\frac{3}{4}$ zu erhebenden Kreisumlagen wird festgesetzt: a. zur Deckung der nothwendigen, gesetzlich auf die Kreisfonds hingewiesenen Lasten, auf vier und ein Sechstel Prozent der Steuer-Prinzipalsumme oder zwei und einen halben Kreuzer vom Steuergulden, b. zur Deckung der facultativen, zu gemeinnützigen Zwecken und Anstalten zu verwendenden Ausgaben, auf drei und ein Drittel Prozent der Steuerprinzipalsumme, oder zwei Kreuzer vom Steuergulden. Das Ministerium des Innern und das Finanzministerium sind mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt." Der den Regierungs-Bezirk Pfalz betreffende Gesetzentwurf weicht von den übrigen nur dadurch ab, daß es in demselben unter lit. a) heißt: „zur Deckung der nothwendigen, gesetzlich auf die Kreisfonds hingewiesenen Lasten auf 52$\frac{1}{2}$ Prozent der Steuerprinzipal-Summe." Vom Ausschusse waren zwei Anträge eingebracht worden, nach deren ersterem die Bestimmung der Gesetzentwürfe unter lit. a) zur Annahme begutachtet, ad lit. b) aber bezüglich der Umlagen für *facultative Zwecke nicht* beigestimmt, sondern vorgeschlagen wird, es sey das Maximum auf den bisherigen Betrag von 1$\frac{1}{2}$ Procent, d. i ein Kreuzer vom Steuergulden festzusetzen. Die Kammer nahm zuerst eventuell mit überwiegender Stimmenmehrheit, und dann mittelst Namensaufrufes einstimmig sämmtliche acht Gesetz-Entwürfe in der vom Ausschusse ad lit. b) begutachteten Fassung an. (Schluß morgen.)

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Nachdem Se. Maj. der König die erbetene Verlängerung des *rheinischen Landtags* bis zum 22. d. M. zu genehmigen geruht hatten, sind eingegangener Nachricht zufolge, die Geschäfte desselben gestern am 20sten d. M. beendigt gewesen, worauf der Schluß des *Landtags* durch den Herrn Landtagskommissarius erfolgt ist. (Preuß. Ztg.)

Berlin, 22. Juli. In einem in andere Blätter übergegangenen Artikel der *Deutschen Allg. Zeitung* — Nr. 107 — wird mit Bezug auf die Bekanntmachungen, welche von Seiten der Oberpräsidenten der Provinzen in Bezug auf die Verleitung *russisch-polnischer* Unterthanen zur *Auswanderung* nach Preußen ergangen sind, angedeutet, daß dergleichen Verleitungsfälle besonders in den polnischen Grenzdistrikten, in größerer Zahl vorgekommen seyen. Nach eingegangenen zuverlässigen Nachrichten, sind solche Fälle indeß überhaupt nirgend erweislich gemacht worden. Zwar ist bei einigen Auswanderungen der Verdacht der Mitwirkung dieserlei Unterthanen entstanden, dieselbe aber bei näherer Ermittelung nicht dargethan worden. Insbesondere sind Fälle der gedachten Art innerhalb der Großherzogthums Posen noch gar nicht zur Sprache gekommen. Die gedachten Bekanntmachungen haben daher nur den Zweck, preußische Unterthanen vor einem solchen sträflichen Verfahren zu *warnen*. (Preuß. Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**. 22. Juli. Die Entschließung der Pairskammer, die Discussion über das Gesetz der Eisenbahn von Orleans nach Tours bis nach dem Einnahmebudget zu verschieben, kömmt einer Vertagung für die *nächste* Session gleich. Die Pairskammer hatte nur diesen Ausweg, wenn sie nicht den von der Deputirtenkammer angenommenen fehlerhaften Contract gutheißen wollte. So aber wird nun eine der wichtigsten französischen Bahnen für längere Zeit in ihrer Ausführung verzögert.

In der heutigen Sitzung der *Pairskammer* wurde vollends das *Einnahmenbudget* mit 98 gegen 4 Stimmen angenommen. Damit sind die Arbeiten der Kammern beendigt, und der förmliche Schluß wird übermorgen stattfinden.

Spanien.

Aus *Madrid* vom 15 Juli melden franz. Blätter, daß bis zum 14. Juli fortwährend Vertheidigungsanstalten getroffen wurden und der Schrecken herschte. Die Nationalgarde von Madrid steht unter den Waffen; die Miliz vom Lande ist einberufen; alle Läden sind geschlossen; Furcht und Angst bedrängen den ruhigen Bürger; Niemand wagt sich auszusprechen; es circuliren ganze Banden handfester Burschen

zweideutigen Aufsehens, die jeden zu Boden schlagen, der ihnen verdächtig, d. h. anti-espartero-lich vorkommt; graue Hüte, Paletots und Schnurbärte sind verpönt; wer dergleichen trägt, wird angefallen, niedergeworfen, ausgezogen, mißhandelt. Mendizabal ist die Seele aller dieser Schreckensmaßregeln; er scheint zu den äußersten Schritten entschlossen zu seyn.

**Der Kampf zwischen dem Regenten und der großen Insurrection scheint eine neue Wendung zu nehmen, die der Sache des Regenten, die schon verloren erachtet wurde, noch einigen Hoffnungsschimmer gibt. Gewiß ist es jetzt, daß Espartero weder zu unterhandeln, noch nachzugeben gesinnt ist. Er wird es bis aufs Aeußerste kommen lassen. Diese Erklärung gibt er laut von sich, und dieß ist es auch, was an ihn noch immer eine beträchtliche Streitmacht fesselt. Wie er auch im Carlistenkriege gethan, temporisirt er, und erwartet die günstige Gelegenheit. Er greift nur an, wenn er sehr überlegene Streitkräfte besitzt. Dieß System gibt seinen Actionen allerdings Sicherheit; aber es macht ihn zugleich zu gewagten und entschiedenen Bewegungen unfähig. Seine persönliche Bravour ist unbestritten, aber es mangelt ihm die moralische, die Großes wagt, um Großes zu erreichen. Nachdem er 12 Tage unthätig zu Albacete gestanden, scheint er folgenden neuen Plan gefaßt zu haben, der ihm statt einer schimpflichen Flucht wenigstens einen ehrenvollen Rückzug sichern soll. Er hat die Straße von Valencia verlassen, um sich auf jene von Andalusien zu begeben, die er zu Val de Penas erreichte. Von dort wandte er sich südlich nach La Carolina, das Defilé von Santa Helena besetzend, das ihn zum Meister des wichtigsten Passes macht. Seine Truppen belaufen sich auf 9000 Mann, die ungeachtet einzelner Desertionen ihm ergeben sind. Außerdem hat er in der Mancha, wohin die Insurrection beinahe gar nicht eingedrungen ist, einige Militärbataillone an sich gezogen. Herr der großen Straße von Madrid, von woher er Vorräthe und Munition erhält, bedroht er zugleich Granada durch die Straße von Jaën und Sevilla durch jene von Cordova, und erwartet nun die Mitwirkung Van Halens und Caratalas. Van Halen, der mit 4000 Mann ohne Erfolg Sevilla einzunehmen versuchte, hat sich einige Leguas davon entfernt. Er erwartet zu Alcala den dermaligen Generalcapitän von Sevilla, den General Caratala, der sich anfangs nach Cadix zurückgezogen hatte, von wo aus er sich mit 3—4000 Mann und Militärbataillonen wieder in Marsch gesetzt hat. Caratala soll auch von Sevilla Geschütz bringen, um gegen die Stadt Bresche zu schießen, und sie durch ein Bombardement zur Uebergabe zu nöthigen. Diese Operation wird aber Widerstand durch General Concha erfahren, der die Insurrectionsarmee in Andalusien commandirt, und jetzt sich mit 10000 Mann zu Granada befindet, mit denen er zum Schutze Sevillas aufbrechen wird. Espartero kann aber Concha's Bewegung neutralisiren, indem er sich südlich Jaën oder Ecija wendet. Gelänge es dem Regenten Sevilla mit den 3000 Mann Linientruppen, die sich dort befinden, wieder zu gewinnen so würde er leicht von ganz Andalusien wieder Meister werden. Wahrscheinlich wird aber durch Narvaez Erscheinen vor der Hauptstadt der Regent diesen Plan auf Sevilla und Andalusien einstweilen aufzugeben, und nach Madrid sich zu wenden genöthigt sehen.

Großbritannien.

London, 19. Juli. In Folge des fortwährend unruhigen Zustandes in Wales sind vorgestern eine zwölfpfündige Haubize und ein Sechspfünder mit der dazu gehörigen Mannschaft eiligst aus Woolwich nach Carmarthen abgeschickt worden. Die herannahenden Rebeccaprozesse vor den Assisen erregen großes Interesse. Außer zehn Personen, die im Gefängniß sitzen, werden 70 gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befindliche Angeklagte abgeurtheilt werden, die bei dem Angriffe auf das Arbeitshaus in Carmarthen oder bei der Meuterei zu Tallog betheiligt waren. Die Pächter in Wales sind meist in argem Nothstande und müssen zur Bezahlung ihrer Pachtzinse und Steuern ihre Ochsen, Pferde ꝛc. am Spottpreise verkaufen. — Auch der Zustand von Südstaffordshire ist sehr beunruhigend. Die Kohlengräber nehmen den herabgesetzten Lohn, welchen die Grubenbesitzer ihnen bieten, nicht an und sammeln sich in großen Haufen, mit Piken bewaffnet; doch fehlt es ihnen bis jetzt an einem Führer.

London, 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses brachte der Lordkanzler eine Bill ein, durch welche die Heirathen zwischen Angehörigen der Staatskirche und Dissentern in Irland, die durch Dissenter-Geistliche eingesegnet sind, für gültig erklärt werden sollen. — Der Sun beklagt das Umsichgreifen des Puseyismus unter der Geistlichkeit der Staatskirche. Er behauptet, doch wohl etwas übertrieben, von 12,000 Pfarrern seyen 9000 Puseyiten, und wenn das protestantische Volk von England sich nicht rühre, so werde in wenigen Jahren die Kirche von England mit der katholischen sich verschmelzen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Am 6. d. M. hatten die Herren von Buteneff und von Tltow eine Audienz beim Sultan, wo ersterer sein Recreditivschreiben, letzterer hinwegen seine Creditive als kaiserl. russischer Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der ottomanischen Pforte zu überreichen die Ehre hatte. Am 8 ist Herr v. Buteneff an Bord eines Dampfbootes des österreichischen Lloyd nach Triest abgegangen, von wo er sich über Wien nach Eger zu begeben gedenkt. Da die Pestseuche in Syrien beinahe ganz aufgehört hat, so wurde die Contumazfrist für die vortigen Provenienzen vermindert und für Reisende auf zehn, für Waaren auf fünfzehn Tage festgesetzt. (Oestr. Beob.)

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Juli. Der berühmte Geognost Murchison, Präsident der königlichen geologischen und geographischen Societäten zu London, der ganz Rußland von Archangel bis zur Krimm und zum östlichen Abfall des Ural-Gebirges in zwei Jahren untersucht hat, ist in diesem Monate beschäftigt gewesen, die große mineralogische Karte, an der er arbeitet, durch Bereisung eines Theils des Königreichs Polen zu vervollständigen. Der Kaiser Nikolaus hat Herrn Murchison, außer dem St Annenorden zweiter Klasse mit Diamanten, noch ein kostbares Geschenk verliehen — eine große Vase von Avanturin aus Bielostein, auf einem Fußgestell von Kerait-Porphyr aus dem Berge Korjon im Altai. Dies prachtvolle Gefäß ist in der kaiserl. Schleiferei von Kolywan im nördlichen Altai angefertigt worden. Es enthält die galvano-plastische Inschrift:

Gratia Imperatoris totius Rossiae,
Roderico Murchison,
Geologiae Rossiae exploratori
1843.

Das kaiserliche Bergcorps, unter der Administration des Hrn. Finanzministers Grafen v. Cancrin, hat auch ein Geschenk hinzugefügt, bestehend in einer großen Platte von damascirtem Gußstahle, auf welcher, in der Fabrik von Slatoust, auf Goldgrund die Hauptarbeiten des Berg- und Hüttenwesens

dargestellt sind. Eine Inschrift in russischer Sprache drückt die Erkenntlichkeit aus, die den uneigennützigen Bemühungen des englischen Gesandten gebührt. Herr Murchison wird über Krakau, Breslau, Berlin und Bonn nach London zurückkehren. (Preuß. Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 23. Juli. (Telegraphische Depesche.) „Perpignan, den 21. Juli. General Concha, der am 13. zu Granada ankam, ging am nämlichen Tage mit einem Truppencorps wieder ab, um sich mit der 4000 Mann starken Colonne des Brigadier Fernandez zu vereinigen und nach Sevilla zu marschiren. Die Artillerie, die von Cadix abging, um sich mit Van Halen zu vereinigen, hat sich unterwegs pronunciirt. Die Regierung von Cadix hat die Seefahrern verhaften lassen, die sich zu Caraca pronunciirt hatten. Die Nationalgarde von Cadix machte den Dienst an diesem Platze; die Officiere der Armee, die sich dort befanden, haben sich den Pronunciirten angeschlossen. Am 18. fuhr man zu Valencia fort, Compagnieen von Freiwilligen zu bilden."

Aus Obigem erfährt man nichts Weiteres über die Operationen Seoane's und Zurbano's zur Befreiung Madrids von den sie umlagernden Truppen der Generale Aspiroz und Narvaez. Am 19. standen sich die beiden Armeen auf der Hälfte Weges von Alcala nach Madrid einander gegenüber, jede etwa 8—9000 Mann stark. Wahrscheinlich werden sie noch einige Tage in dieser Stellung bleiben, ohne daß sich etwas Entscheidendes zuträgt. Fast möchte man nun glauben, daß es, wie früher in Catalonien, so auch nun vor Madrid, zu keinem ernstlichen Kampfe kommen wird, und Alles wieder durch Flankenmärsche und bloße Manöver entschieden werden wird, die, indem sie, eine der beiden Parteien an erfolgreicher Action hindernd, die Unternehmung der Gegner verdeliren. Die Espartero'sistischen Generale haben den Vortheil, daß sie die Insurgenten nach Madrid zurückdrängen konnten, wo sie zwischen zwei Feuer gerathen würden, da wenigstens 3000 Mann, von Artillerie unterstützt, aus der Stadt einen Ausfall machen könnten. Andererseits aber sind Zurbano und Seoane selbst wieder von der catalonischen Armee im Rücken bedroht. Von Espartero hat man keine neueren Berichte. Sein Hauptaugenmerk scheint die Wiedereinnahme Sevillas zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den Brand zu Lauten bringt der „Courier a. d. Donau" folgende das Räderwerk angehende Privatnachricht: Am 17. Abends 8 Uhr erscholl der Ruf Feuer, und wer beschreibt unser Entsetzen, als beim Kaufmann Wally baushoch die Flammen emporschlugen, mit gehäufter Zunge so überhandnahmen, daß bereits um 12 Uhr 13 Häuser und mehrere Nebengebäude in vollen Flammen standen. Man denke sich die enge Straße, dann die Holzbächer, wie da gearbeitet werden mußte. Die Vorsehung hat sichtlich über uns gewaltet. 16 Wohnungen sind gänzlich niedergebrannt, und nur der angestrengten Arbeit im Verein unserer Schiffer und der Salzburger ist es gelungen Lauten zu retten.

Der Papiermüller Herr Joseph Weiß in Ziegenhaid hat die wichtige Erfindung gemacht, aus den Nadeln der Kiefern oder Föhrenbäume (pinus sylvestris) durch eine eigenthümliche Behandlung eine haltartige Faser zu gewinnen, welche mit gezupften Roßhaaren sowohl im Aeußern als auch besonders in Bezug der Elasticität fast identisch ist, und durch Vermischung mit kurzem Hanfwerk ein dem Flachsgarne ganz ähnliches Gespinnst liefert. Diesem Pflanzenfaserstoff hat der Erfinder den sehr passenden Namen Waldwolle gegeben. Unter der vielseitigen Verwendung dieses neuen Products ist eine der zweckmäßigsten die Anfertigung von Matratzen und Steppdecken. Statt daß in die gewöhnlichen Bettdecken u. dgl. Baumwolle und Watt eingelegt ist, enthalten die Waldwollbecken die, wegen ihrer heilkräftigen Wirkung dem Körper so höchst wohlthätige Waldwolle. Für alle an gichtischen und rheumatischen Krankheiten Leidende ist die Benützung dieser Decken von entschieden günstigem Erfolge, dieselben sind daher auch bereits in dem großen k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien zur Verwendung eingeführt worden, und der dort fungirende Dr. Wellischek hat in einem amtlichen Bericht ein sehr günstiges Gutachten darüber erstattet. (N. K.)

Frankfurt a. M., 19. Juli. In unserer Künstlerwelt ist nun wirklich die schon früher angekündigte Spaltung eingetreten. Veit und Steinle haben ihre Ateliers in das deutsche Haus nach Sachsenhausen verlegt; ihre Schüler sind ihnen dahin gefolgt. Auch Settegast von Cobleng, der kürzlich einige sehr ausgezeichnete Cartons hier ausgestellt, wird sich demnächst dieser katholischen Schule anschließen. Unter den Künstlern, welche dem Städel'schen Institut treu geblieben, sind die namhaftesten: Prof. Becker, Engel und Herrlich, die sich durch Gemeinhilder, und Funk, Reifenstein und Metz, die durch Landschaften sich bekannt gemacht haben. Ihrem Kreise schließen sich die beiden trefflichen Porträtmaler Amthor und Becker, so wie der schätzbare Landschaftsmaler Morgenstern an. — Unter den gegenwärtig im Institut ausgestellten Kunstwerken nimmt ein von unserm Prof. Bürcher farbig daguerreotypirtes Gemälde ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch. Auch unser wackerer Mechanikus Wagner ist unablässig thätig, uns läßt hoffen, daß seine Probemaschine gegen Ende des nächsten Monats vollendet seyn werde. (A. Z.)

Dr Friedrich Hoch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Juli. Consols 93⅞

Paris, 20. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 65 C; 3 pCt. 80 Fr. 20 C

Amsterdam, 21. Juli. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100½; Kanad. —; 4½ pCt. Span. 94⅛; 3½ pCt. 75⅛; 5 pCt. Ost. 99⅛, Arg. 18⅛; Pass —; 5 pCt. Mexan. 109¼

Frankfurt, 24. Juli. 5pCt. Met 112; 4½pCt. 101⅞; 3 pCt. 77⅝; Bankactien 1995. Integr. 53⅛; Arg. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 346 G.

Wien, 22. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 101½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 27. Juli. »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Freitag, 28. Juli. »Doktor Krampertz«, Posse von Gleich. Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fengl.

Königl. Hoftheater-Intendanz

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. v. Lermery, k. k. Geheimerath aus Ungarn; v. Marktetz, Hofkanzleirathe aus Wien; Dr. Suppan und Kreit, Professor aus Oesterreich; Fitz Hug, Esquyed und Cowley, Rent. aus England;

Stanislukowsky, Dr. Med. von Calisch; Schneider, Baumeister von Berlin; Frhr. v. Haugk, Gutsbesitzer von Leipzig; v. Szalay, Reichstagsdeputirter aus Ungarn; Cokerdechler, Rent. aus England; Martini Backalva, Edelmann aus Ungarn; Herzog, Dr. Med. von Leipzig. (E. Hirsch.) HH. Guimarens, Rent. aus Brasilien; Szeghoe, Assessor, Markovit, Offizier aus Ungarn; Baron v. Senftenberg, aus Böhmen. (E. Hahn.) HH. Campbell, Adam, Senior, Harrat und Steuard, Privat. von London; Blott, Kaufm. von Frankfurt; Eisen, Kfm. von Stockholm; Russen und Gutmann, Kaufleute von Würzburg; Haag, Kfm. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. v. Povinelli, von Augsburg.; Schnirch, Inspektor von Wien; Dühse und Marx, Reg. von Paris. (E. Kren.) HH. Champosse, Kfm. von Offenbach; Steinhart, Kfm. von Frankfurt; Sconeli v. Sort, Gutsbesitzer von Lanquai; Ritter, k. griech. Lieutenant von Athen. (Bl. Traube.) HH. Hank, Kfm. von Lindenscheid; Müller, Kaufm. von Frankfurt; Meidle, Kfm. von Stuttgart; Gamé, Pfarrer von Tölz; Frhr. v. Grundherr, von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Köppel, k. griech. Lieut. von Athen; Holzbauer, Advokat von Freyburg; Stürzer, Revierförster von Schwisten; Brügel, Kfm. von Donauwörth; Beer, Kfm. von Oettingen.

Getraute in München.

HH. Paul Bierbeck, Klaviermachergehilfe dah., mit Joseph Krenbauer, Taglöhnerstochter von Frendenhain, k. Ldg. Passau; Jos. Al. Oswald, Drechslermeister dah., mit Anna M. Braunbauer, Drechslerswittwe dahier; Alois Ruhedorfer, bürgerlicher Schuhmachermeister dah., mit Katharina Rost, Drechslerstochter v. h.; Mich. Holzmüller, bgl. Hausbesitzer, mit Theresia Roth, Schneiderstochter von Aindling, k. Ldg. Aichach; Fr. Xaver Reisinger, Dienstknecht dahier, mit Kreszenz Aumüller, Müllerstochter von Röckmühl, k. Ldg. Freysing; Elias Eller, Dr. jur., Obergerichtsadvokat und Prokurator aus Mannheim, mit Jette Marx, Privatiersstochter von Ansbach; in Mainz: Löser Wolf Schwabacher, mit Henriette Kulp, Handelsmannstochter aus Frankfurt am Main.

Gestorbene in München.

Den 21. Juli. Joseph Schuhmann, Taglöhner von hier, 40 J. alt. Den 23. d.: Alois Danzer, bürgerl. Bierwirth, v. h., 33 J. a.; Johann Schaumann, Stalldiener und Kutscher von Westendorf, 38 J. a.; Adam Denefeld, Maurer von Bamberg, 21 J. alt.

Bekanntmachungen.

388. Zufolge gnädiger Erlaubniß der königl. Polizei-Direktion, werde ich mit dem 1 Oktober d. Js. in der Prannergasse Nr. 11 im 3ten Stocke eine Lehranstalt für Mädchen errichten, in welcher in der Religion, deutschen und französischen Sprache, Handarbeiten u. s. w. unterrichtet wird.

Die Aeltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, bitte ich versichert zu seyn, daß ich nicht allein für ihre wissenschaftliche, sondern auch für ihre sittliche Bildung mit Aufmerksamkeit sorgen werde.

Amalie Kohler,
Damenstiftsgasse Nr. 13 im 3ten Stock.

390 (3a)

Erkenntniß.

Das königl. Landgericht Stadtsteinach erkennt zu Recht:

Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgestellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Joh. Frank von Premeusel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 300 fl. lautend;

b) des Linhard Günther von Grafengehaig:

aa) vom 1. Januar 1831 auf 450 fl. Kapital
bb) vom 15. März 1835 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieser Kapitalien an die Johann Schramm'schen Erben die Hypotheken zu löschen seyen.

Stadtsteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.
Gaßner, Landrichter.
Frosch.

391.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Franz Bogt zu Poittrichting, bestehend aus

1) einem ganz gemauerten zweistöckigen Wohnhaus mit Stadl und Stallung unter einem mit Stroh eingedeckten Dache sammt Garten zu

	Tagw.	Dez.	Cat.Nr.	
	0	47		
2)	0	02	1109 1/8	Krautgarten.
3)	1	43	Anger	397
4)	0	93	Wiese	2922
5)	0	57	Anger u. Wiese	2780
6)	2	72	Acker u. Wiese	3073
7)	3	79	Holz	2934
8)	2	48	Holz	3207
9)	5	21	Holz	3326
10)	1	79	Acker	779
11)	0	58	Acker	1181
12)	0	68	Acker	3082
13)	1	01	Acker	2245
14)	1	48	Wiese	2397
15)	0	54	Acker	1922
16)	0	61	Acker	959 1/2
17)	0	41	Acker	969
18)	0	56	Acker	157

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Man hat deshalb zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 7. September l. J. früh von 9 bis 12 Uhr Termin in loco Poittrichting anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Gesammtrealitäten haben nach der gerichtlich erhobenen Schätzung vom 10. l. M. einen Werth von 2054 fl. und es sind die Gebäude mit 700 fl. gegen Brand versichert.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 in den §§. 98 — 101.

Landsberg am 14. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landsberg.
Sensburg, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 36 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 180. 28. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 73ste und 75ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Bamberg. Würzburg — Preußen. Berlin: Kgl. Cabinetsorder über das Ableben des Prinzen August. Düsseldorf. — Würtemberg. Ulm: Erbauung eines Dampfboots durch Hrn. Gache. — Großh. Hessen. Mainz. — Schweiz. — Frankreich. Vivorq freigesprochen. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Tiflis: Baron v. Haßberg und Moritz Wagner. — Neueste Nachrichten. Das Pronunciamento des Arsenals und des Hafens Santa Maria von Cadix bestätigt. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 24. Juli. (Nachträge zur 73sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluß der Debatte über die Position IX., Etat für Industrie und Cultur, verbreitete sich der königliche Regierungs-Kommissär Hofrath Dr. Hermann über eine Reihe von in Anregung gebrachten Punkten in folgendem Vortrag: „Meine Herren! Nach dem ausführlichen und gründlichen Vortrage des geistlichen Raths Herrn Zarbel glaube ich nicht mich weiter äussern zu sollen über die Bedeutung der technischen Lehranstalten. Dieser ausgezeichnete Vorstand selbst einer dieser Anstalten, der mit größter Uneigennützigkeit eine früher nicht recht gedeihende Schule zum Bessern gelenkt hat, und sie zu weiterem Gedeihen führen wird, hat Ihnen nicht bloß die Bedeutung dieser Schulen in Bezug auf Erwerb und Technik, sondern die noch höhere Wichtigkeit derselben in Bezug auf das bürgerliche Wesen auseinander gesetzt, so daß ich nur sagen kann, diese Anstalten sind vielleicht nie wärmer und gründlicher gewürdiget worden. Gewiß, wie doch man auch den unmittelbaren Einfluß gediegenen Unterrichtes auf die technischen Leistungen und den Erwerb anschlagen mag, noch wichtiger ist doch der mittelbare Einfluß der technischen Lehranstalten auf die bessere Begründung des bürgerlichen Wesens. Sie versprechen die Wurzeln des Bürgerthums zu befestigen, indem sie dem Bürger durch Erweiterung seiner Kenntniß und Einsicht geschickter, fleißiger und selbstständiger machen, und wenn sie dieses leisten, so werden sie auch zu Erhöhung der Sittlichkeit, ja der Religiosität selbst wesentlich beitragen. Ueber den Bestand zunächst der Gewerbschulen in Bayern erlaube ich mir nur einige wenige Data mitzutheilen, damit Sie ermessen mögen, wie viel schon von diesen kaum seit 9 Jahren bestehenden Anstalten gewirkt worden ist. Die Zahl der Gewerbschulen ist gegenwärtig 27; davon hatten 9 nur erst 2 Curse; aber 2 der letzteren sind eben jetzt, an Anstalten dreier Curse erweitert worden und von einer dritten kann ich bemerken, daß bei ihr ebenfalls schon eine Erweiterung im Werke ist. Die Zahl der Lehrer beträgt 275; aber hievon muß man eine bedeutende Zahl darum abrechnen, weil sie nicht bloß den Gewerbschulen angehören, sondern an andern Unterrichtsanstalten gleichzeitig beschäftiget sind. In diesen Schulen, welche in eigentliche Gewerbschulen und in Sonn- und Feiertagshandwerksschulen zerfallen (in den meisten Orten sind mit den Gewerbschulen solche verbunden) befinden sich als eigentliche Schüler, welche sämmtliche Lehrgegenstände durchmachen, im Durchschnitt 1350; solche Schüler, welche nur einzelne Lehrvorträge besuchen, Hospitanten, sind etwa 300—400 an denselben. Ihre Zahl wechselt mehr, weil sie häufig nicht das ganze Jahr hindurch aushalten. In den Handwerksschulen, die an Sonntagen und theilweise an Abendstunden in der Woche Unterricht in verschiedenen Gegenständen geben, worin die bereits in Handwerken stehenden Lehrlinge und Gesellen entweder Nachhülfe, oder wenn sie noch keinen Unterricht erhalten haben, wenigstens einige Unterweisung und Uebung bedürfen, in diesen sind 4000—5000 Schüler beschäftigt. Auch hier schwankt die Zahl, im Winter sind ihrer mehr, im Sommer weniger. Von jenen Schülern der Gewerbschulen gehen des Jahres etwa 30—40 auf polytechnische Schulen über; etwa 400 in Gewerbe, zum Forstwesen, zu landwirthschaftlichen Beschäftigungen. Außerdem verbreiten die 300—400 Hospitanten mannigfache Bildung in ihren Kreisen. Endlich können wir annehmen, daß alle 2 Jahre die Schüler der Handwerksschule sich erneuern, daß also des Jahres 2000 junge Leute von den verschiedensten Beschäftigungen austreten. Rechnet man zusammen, so sind gegenwärtig von den Handwerksschulen allein in ganz Bayern, seitdem solche neben den Gewerbschulen bestehen, gegen 15,000 Lehrlinge und Gesellen mit besseren Kenntnissen im Zeichnen, in der Mathematik, in der Physik und Chemie in alle Gewerbe übergegangen. Dabei verdient Erwähnung die vielfache Belehrung, welche Gewerbtreibende von den zahlreichen Lehrern der technischen Schulen im ganzen Königreiche empfangen. Gewiß ein, wenn man auch von den eigentlichen Schülern ganz absieht, die von der Landwirthschafts- und Gewerbsschule auf die polytechnische Schule, in die Gewerbe selbst und zu andern Beschäftigungen übergehen, — sehr großer Erfolg. Die Ausgaben für diese Anstalten betragen des Jahres um ein Bedeutendes mehr, als sie aus den Kreisfonds sowohl für nothwendige als für fakultative Zwecke an Zuschüssen erhielten. Der ganze Aufwand für 26 Gewerbschulen; — denn die Schule zu Ingolstadt wird ganz von der Gemeinde erhalten und kommt also hier nicht in Berechnung — beträgt nach dem letztjährigen Etat 100,088 fl.. Sie sehen also, meine Herren, der Bedarf ist größer, als das, was Sie im Budget der fünften Finanzperiode als Zuschüsse aus den Kreisfonds für nothwendige Zwecke aufgezeichnet finden, und selbst größer als das, was sich dann ergäbe, wenn man auch die bisherigen Zuschüsse aus Kreisfonds für fakultative Zwecke hinzunähme. Es betragen nämlich noch außerdem die Beiträge aus Gemeindekassen 17,969 fl. Die Beiträge

aus Stiftungsmitteln 8,460 fl. Die Beiträge an Schulgeldern 3,568 fl. Die freiwilligen Beiträge 738 fl. Hiernächst ist zu erwähnen, wie einige Städte die Wichtigkeit dieser Anstalten so sehr zu schätzen wußten, daß sie mit gewiß höchst rühmenswerther Aufopferung und Bereitwilligkeit aus den Erträgnissen des Malzaufschlages sehr bedeutende Summen zur dauernden Fundation ihrer Landwirthschafts- und Gewerbschulen zusammengebracht haben und noch weiter ansammeln. Unter diesen verdient die erste Stelle die Stadt Straubing, indem dort zuerst ein solcher Beschluß von der Gemeinde gefaßt wurde. Diese Gemeinde sammelte zur Dotation ihrer Gewerbschulen ein Fundationskapital von 100,000 fl. an. Die zweite Stelle nimmt die Stadt Hof ein, wo ein gleiches Kapital angesammelt wird. Die dritte Stelle verdient Würzburg — ich nenne hier die Städte nach der Reihe, wie die Beschlüsse darüber gefaßt wurden — welche demnächst zu dauernder Dotation der Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule daselbst ein Kapital von 100,000 fl. vollständig abmassirt haben wird. Auch in Amberg ist ein Fond von 25,000 fl. auf ähnliche Weise angesammelt worden. Betrachten Sie außer diesen dauernden Fundationen die bedeutenden Zuschüsse der Gemeinden. So gibt z. B. München einen jährlichen Beitrag von 3340 fl. und außerdem unterhält sie Handwerksfeiertagsschulen. Nürnberg gibt einen Zuschuß von 3300 fl., wobei ich mir zu bemerken erlaube, daß die gemachte Aeußerung, als würden diese 3300 fl. dort für die polytechnische Schule bezahlt, mit den Rechnungen nicht übereinstimmt, indem dieser Zuschuß ganz bei der Gewerbschule verwendet wird. Die polytechnische Schule in Nürnberg hat von der Gemeinde keinen Zuschuß im Baaren, wohl aber den Genuß eines geräumigen Gebäudes. Augsburg gibt einen jährlichen Zuschuß von 2300 fl., Nördlingen von 1196 fl., Bamberg von 1434 fl., und so könnte ich Ihnen noch mehrere Städte aufzählen, die auf's eifrigste aus eigenen Mitteln für die bessere Dotirung der Landwirthschafts- und Gewerbschulen gesorgt haben. In Würzburg besteht ein polytechnischer Verein, der die dortige sehr zahlreich besuchte Feiertags-Handwerksschule mit bedeutendem Aufwande unterhält. In neuester Zeit haben auch 2 Städte im Rheinkreise die Beiträge aus Gemeindemitteln zur Unterhaltung ihrer Gewerbschulen erhöht. Landau nämlich hat seine Schule zu einer Gewerbschule erster Klasse erweitert, mit einem bedeutenden Zuschusse aus städtischen Mitteln, ebenso Speyer. Für beide Erweiterungen ist die allerhöchste Genehmigung erst kürzlich erfolgt. In Beziehung auf das, was über die Aufbringung der Mittel für die Landwirthschafts- und Gewerbschulen erwähnt worden ist, und die Behauptung, daß sie ganz den Kreisfonds auf nothwendige Zwecke zuzuweisen seyen, erlaube ich mir hinzuleuten auf die allerhöchste Verordnung vom 16. Februar 1833, die Gewerbs- und polytechnischen Schulen betreffend. In dieser Verordnung, wo die Errichtung technischer Schulen von Sr. Majestät dem Könige allerhöchst ausgesprochen ist, und zwar die Errichtung von 8 Gewerbschulen in den verschiedenen Kreisen, dann weiterer Gewerbschulen in andern Städten, endlich die Errichtung dreier polytechnischen Schulen, ist zu gleicher Zeit festgestellt, wie diese Schulen zu dotiren seyen, und ich glaube, meine Herren, hier allein dürfte das Maaß zur Beurtheilung der gegenwärtigen Dotationsquellen zu erholen seyn. Hier heißt es aber in Bezug auf die Gewerbschulen selbst: 1) die Mittel zur Begründung der Gewerbschulen werden entnommen

a) aus den Fonden der allenthalben in Gewerbschulen umzuwandelnden höheren Bürgerschulen; der Art war z. B. die Summe, welche gegenwärtig noch die Stadtgemeinde München beiträgt zur Unterhaltung der Landwirthschafts- und Gewerbschule; b) aus den etwa dargebotenen und in jeder Weise zu ermunternden freiwilligen Beiträgen; sie betragen für Gewerbschulen 788 fl. des Jahres, außer nicht unbedeutenden gestifteten Kapitalien von Privaten zu Augsburg und Nürnberg für die polytechnischen Schulen. c) aus dem mäßigen Schulgelde der zahlungsfähigen Schüler. Es wird dieses nur in einer Stadt in größerem Umfange erhoben, nämlich in Nürnberg. Es hat aber die Erfahrung gelehrt, daß in derselben Weise nicht weiter fortgefahren werden könne, ohne der Frequenz zu schaden. In andern Städten ist das Schulgeld ganz niedrig. d) Aus den etwa disponiblen Mitteln der Unterrichtsstiftungen. Auch hieraus ist bisher Einiges geflossen. Unter den 8 Mill. fl., die ich Ihnen so eben genannt habe aus Stiftungsmitteln, sind übrigens 2000 fl. Zinsen aus dem Fundationskapital, das Straubing ansammelt, enthalten, es bleiben noch etwa 6000 fl. aus älteren Stiftungen übrig. e) Aus etwaigen Beiträgen der Gemeinden. Sie betragen, wie gezeigt, 17,969 fl. ohne das Fundationskapital von 325,000 fl. f) Aus den nach Anhörung der Landräthe etwa bewilligten Kreisfondszuschüssen. Die hohe Kammer wird hieraus entnehmen, daß, wenn den Kreisfonds auf fakultative Zwecke zugemuthet wurde, die Gewerbschulen nach dem Bedürfnisse der Industrie des Kreises ebenfalls zu unterstützen, gar nichts gethan worden ist, was gegen die ursprüngliche Intention der Regierung irgendwie verstieße, daß im Gegentheile die Kreisfonds für fakultative Zwecke von Anfang an als solche bezeichnet wurden, aus denen Beiträge zur Unterhaltung der Gewerbschulen zu erlangen seyn würden. Ueberhaupt hat die Regierung in dieser ersten grundlegenden Verordnung nirgends ausgesprochen, daß sie auch nur die Kreis-Gewerbschulen aus Centralmitteln allein dotiren wolle. Keineswegs ist bestimmt, daß die ganze Summe, welche die Kreis-Gewerbschulen bedürfen, aus Kreisfonds für nothwendige Zwecke genommen werden müsse, sondern es sind hieraus nur Zuschüsse zugesagt. Auch die Kreis-Gewerbschulen sind dabei hingewiesen auf die Fonds der ehemaligen aufgehobenen Bürgerschulen, auf die freiwilligen Beiträge der Gemeinde, auf das Schulgeld. Es dürfte daher in Bezug auf die Art und Weise, wie gegenwärtig die Beiträge für den Bedarf der Gewerbschulen zusammenkommen, und die ich überschriftlich dargelegt habe, nicht der mindeste Anstand obwalten, indem sie der eigentlich grundlegenden allerhöchsten Verordnung vollkommen entspricht. So viel über diesen Gegenstand. Ich wende mich nunmehr zu dem, was gesagt worden ist über die Stellung der Lehrer an den Gewerbschulen, und dabei erlaube ich mir zugleich das Erforderliche in Betreff der Professoren an den polytechnischen Schulen beizufügen. Es ist behauptet worden, es sey eine gewisse Gleichstellung der technischen Lehranstalten mit den Studienanstalten festgestellt und zur Begründung dieser Ansicht auf die Vollzugsvorschriften vom 4. April 1836 zu der allerhöchsten Verordnung vom 16. Februar 1833, die Errichtung von Gewerbschulen und polytechnischen Schulen betreffend, hingedeutet worden. Dagegen muß ich aber bemerken, daß nur eine Vergleichung, aber nicht eine Gleichstellung der technischen Schulen mit den Studienanstalten hierin enthalten ist. Es sind wohl Namen gebraucht: technisches

Gymnasium, technisches Lyceum, allein da diese Vollzugs-Vorschriften lediglich von dem Ministerium des Innern ausgegangen sind, so konnten sie nur einen Parallelismus der Anstalten andeuten, keineswegs eine ranggebende Stellung der Lehrer aussprechen. Solches kann nur geschehen durch eine allerhöchste Verordnung; so lange eine solche nicht vorliegt, kann diesen Vorschriften in dieser Beziehung keinerlei Kraft beigelegt werden. Auch darf ich nicht unerwähnt lassen, daß, selbst näher betrachtet, schon das Alter, in welchem Schüler nach denselben Vollzugsvorschriften die Gewerbschule und in welchem sie das Gymnasium verlassen, nicht dazu berechtigen möchte, die Gewerbschule ganz dem Gymnasium gleichzustellen; mindestens hätte gesagt werden müssen, daß die Gewerbschule dem Gymnasium in seiner untern Klasse gleich stehe, weil bekanntlich das vorschriftsmäßige Alter beim Austritte aus der Unterklasse der Gymnasien das 15te Jahr ist, in welchem Alter auch das Absolutorium der Gewerbschule erlangt werden kann. Das Verhältniß der technischen Schulen gegenüber von den Studienanstalten hat übrigens keinen Bezug auf die Stellung der Lehrer; vielmehr erlaube ich mir zu wiederholen, was ich schon in einer frühern Sitzung in Bezug auf die Anstellungsverhältnisse der Lehrer an den technischen Schulen zu erwähnen die Ehre hatte, daß nämlich die Mehrzahl der eigentlichen Professoren an den polytechnischen Schulen pragmatische Rechte genießen, daß aber die Lehrer an den Gewerbschulen in derselben Stellung sich befinden, in welcher auch die Lehrer an den Lateinschulen sind. Auch an den Gymnasien kommen einzelne Lehrer vor, welche nicht pragmatisch angestellt sind. So hat z. B. der Religionslehrer zwar den Titel Professor, ist aber deßhalb doch nicht pragmatisch angestellt, so haben auch die Zeichnungslehrer an diesen Anstalten nicht pragmatische Rechte; in ähnlicher Art ist es gehalten an den polytechnischen Schulen. Hauptlehrer sind, wie gesagt, größtentheils pragmatisch angestellt, warum es bei einzelnen nicht der Fall ist, zu erklären, dürfte mich zu weit führen, da es zum Theil von frühern Verhältnissen, zum Theil von der Persönlichkeit der Lehrer herrührt. Nebenlehrer oder solche, bei denen vorausgesetzt werden kann, daß sie noch eine andere Beschäftigung haben, wie die Lehrer des Bossirens, sind nicht pragmatisch angestellt. Aber bereits einige Zeichnungslehrer an den polytechnischen Schulen in München und Augsburg haben pragmatische Rechte. In Nürnberg bestehen bei einigen Lehrstellen besondere Verhältnisse. In Bezug auf die Anstellungsverhältnisse eines vor Kurzem verstorbenen Professors der polytechnischen Schule dahier, erlaube ich mir zu bemerken, daß die Schuld gar nicht an der Regierung liegt, wenn dessen Waisen gegenwärtig keine rechtlich begründeten Ansprüche auf Unterstützung von Seite des Staates haben. Dieser Professor war Quiescent von einer frühern Anstellung her und heirathete in der Quiescenz; er wollte seinen Quiescenzgehalt nicht verlieren, als er die Vorträge an der polytechnischen Schule übernahm; er suchte daher keine eigentliche Anstellung an derselben, sondern nur Beschäftigung gegen Remuneration, wodurch er, ohne aus der Quiescenz zu treten, im Ganzen einen Bezug von 1600 fl. erlangte. Würde er pragmatisch an der Schule angestellt, oder reactivirt worden seyn, so hätte er einen Gehalt von 1600 fl. kaum erhalten. Daß er in dieser, die Seinigen so wenig sichernden Stellung gestorben, ist ein Unfall, der die Familie ganz ohne Schuld der Regierung getroffen hat. Auf das, was der Herr Abgeordnete Bürgermeister Besselmeyer über die Alimentation der Relicten eines Professors an der polytechnischen Schule zu Nürnberg bemerkt hat, erlaube ich mir Folgendes zu erwiedern. Einige Professoren an der polytechnischen Schule in Nürnberg sind früher von der dortigen Stadtgemeinde unter Umständen angestellt worden, welche es zweifelhaft ließen, ob sie überhaupt Anspruch auf pragmatische Rechte haben. Jedenfalls aber waren die Pensionsansprüche dieser Professoren an den Staat keineswegs so nachgewiesen, daß den Hinterbliebenen des besagten Professors eine Alimentation aus dem Fond der polytechnischen Schule zugestanden werden konnte. Daß die Stadtgemeinde für die Wittwen dieser Lehrer auf angemessene Weise sorgt, kann in aller Weise nur löblich erscheinen. Erlauben Sie mir noch ein Zeugniß über die Lehrer an den technischen Schulen und ihre Leistungen beizufügen, so glaube ich sagen zu dürfen, daß man mit der Gesammtheit der technischen Lehranstalten in Bayern, nicht blos, wenn man bedenkt, wie kurz sie bestehen, sondern auch absolut genommen sehr zufrieden zu seyn alle Ursache habe. Einige Gewerbschulen leisten außerordentlich viel. Wenn es nicht pedantisch erschiene, so vermöchte ich der hohen Kammer Bearbeitungen von Prüfungsaufgaben vorzulegen, welche Sie gewiß überzeugen würden, daß da geleistet wird, was man von 15 bis 16jährigen Jünglingen früher nie erwartet hätte. Auch in den 3 polytech. Schulen herrscht gleicher Weise der größte Fleiß und die Fortschritte sind ausgezeichnet. Die Mitglieder dieser hohen Kammer sind vielleicht zur Zeit der nächsten Prüfung noch dahier anwesend; dann lade ich Sie ein, durch den Besuch dieser Prüfung der polytechnischen Schule sich selbst hievon zu überzeugen. In Bezug auf Zucht und Ordnung in den technischen Schulen haben die jährlichen Visitationen, so wie neuere zufällige Untersuchungen einzelner Anstalten gezeigt, daß diese Schulen wohl gepflegt sind, daß gegen die Zucht keinerlei Bedenken obwaltet, daß namentlich der Religionsunterricht wohl besorgt ist und gute Früchte bringt. Man wird in gewisser Hinsicht sogar einen größeren Ernst finden unter den jungen Männern, die durch Mathematik, Naturkunde und Zeichnen gebildet sind, weil, wie Herr geistliche Rath Zarbel so treffend bemerkte, diese Gegenstände ganz abführen von vorwitzigen Reflexionen und dem müssigen Spiele der Phantasie. Dabei will ich nicht läugnen, daß die Gewerbschulen noch bedeutender Verbesserungen fähig sind. Die Regierung hat seit deren Bestehen Manches zum Besseren geführt, namentlich was die Vereinfachung des Unterrichts, die Stellung der Unterrichtsfächer in den verschiedenen Cursen betrifft und anderes; sie hat auch, nach Maßgabe der Lehrkräfte und des örtlichen Bedürfnisses, im Unwesentlichen Differenzen im Unterrichtsgange nachgesehen. Sie können sich versichert halten, daß nur mit größter Vorsicht hierin verfahren werde, da die Schulen noch neu sind, und Anforderungen nur auf den Grund von Erfahrungen vorgenommen werden, welche sich erst nach Verlauf mehrerer Jahre ergeben können. In ähnlicher Weise sucht sie bei den drei polytechnischen Schulen mehr und mehr Uebereinstimmung in dem Unterrichte herzustellen. In Bezug auf die polytechnischen Schulen von Augsburg und Nürnberg ist erwähnt worden, sie seyen ungleich gestellt. Hierüber erlaube ich mir indeß zu bemerken, daß im Ganzen die Etats der drei polytechnischen Schulen ziemlich gleich stehen, wenn man sie nach gehöriger Ausscheidung ungleichartiger Ausgaben vergleicht. Zwar scheint die polytechnische Schule in Nürnberg um etwa 1100 fl.

mehr Bedarf zu haben als die zu Augsburg, allein bedenkt man, daß die erstere 2,500 fl. Annuität für Abtragung eines Baukapitals auszugeben hat, Augsburg nur 1,250 fl., so gleicht sich jene Differenz aus; bedenkt man ferner, daß die hiesige polytechnische Schule 2,200 fl. Miethzins zahlt, während die andern hiervon frei sind, so vermindert sich die höhere Dotation derselben von 15,286 fl. um diese Summe und auf diese Weise nähert sich der Bedarf auch dieser Schule den der beiden andern. Zieht man insbesondere in Rechnung, daß an der hiesigen polytechnischen Schule ein eigener Curs für Straßen-, Brücken- und Wasserbau besteht, so findet sich, daß sie im Wesentlichen eine viel höhere Dotation nicht bezieht als die beiden anderen polytechnischen Schulen. In Beziehung auf den Umfang der polytechnischen Schulen habe ich zu bemerken, daß sie 50 Lehrer, gegen 160 vollständige Schüler und etwa 250 Hospitanten zählen; es bestehen 2 mechanische Werkstätten und 3 chemische Laboratorien zur Uebung für die Schüler an denselben. Die Mittel zur Deckung des Bedarfs der polytechnischen Schulen sind übrigens etwas größer als sie das Budget enthält; die Regierung hat 9000 fl. für Augsburg, 10,899 fl. für Nürnberg und 15,286 fl. für München eingestellt; allein diese letztere Schule nimmt außerdem 600 fl. Miethzins ein, weil sie einen Theil ihrer Lokalitäten an die Gewerbschule abgiebt, und dann noch 200 fl. Schulgeld; so bezieht die Schule zu Nürnberg-weitere 550 fl. und die Schule zu Augsburg aus dem Fond der frühreren Kunstschule, deren Thätigkeit auf die polytechnische Schule übergegangen ist, 1,012 fl. Im Ganzen beträgt also der Bedarf der drei polytechnischen Schulen 37,547 fl. und die Gesammtausgabe für den technischen Unterricht in runder Summe des Jahres 140,000 fl.; ein Aufwand, der Ihnen, zusammengenommen mit den angeführten Resultaten, beweisen wird, daß Bayern auch in dem Bereiche des technischen Unterrichtes mit jedem anderen Staate in die Schranken zu treten vermöge. Es ist hiebei der Ort, eine Bemerkung zu machen bezüglich des Wunsches, es möchte ein besonderer Unterricht für den Bergbau eingerichtet werden. Meine Herren, dieser Gegenstand ist, wenigstens was die Vorbereitung auf den höheren Dienst im Bergwesen betrifft, bereits erledigt, indem an der hiesigen Universität ein Lehrkurs für das Berg- und Salinenwesen eingerichtet und neuerlich ein besonderer Professor für Geognosie und Bergbaukunde ernannt worden ist, der auch bereits Vorträge hält. Es ist das erstere dieser, Fächer noch niemals an einer Universität in Bayern anhaltend gelesen worden, somit ist hierdurch einem wesentlichen Bedürfnisse begegnet. Was die Unterweisung für Steiger und andere untergeordnete Bedienstete im Bergwesen angeht, so dürfte abgesehen von dem, was für diesen Zweck unter der Respicienz des königlichen Finanzministeriums geschieht, ein genügender Unterricht für solche Leute an allen Gewerbschulen geboten seyn. Wer, meine Herren, die Gewerbschule durchgemacht hat, hat den vollständigen Unterricht genossen, den eine niedere Bergschule geben mag, und die Markscheidekunst kann derjenige sich leicht aneignen, der den Unterricht in Mathematik und Zeichnen der Gewerbschule gehörig benützt hat; namentlich da in Zukunft in den Gewerbschulen die ebene Trigonometrie, was bereits einige dieser Schulen mit bestem Erfolge freiwillig versucht haben, gelehrt werden wird. In dieser Beziehung also dürfte nicht wohl etwas zu wünschen übrig seyn. Da eben des Bergwesens Erwähnung geschieht, so erlaube ich mir an die Anfrage eines sehr verehrten Mitgliedes der hohen Kammer bezüglich eines Steinkohlenlagers bei Lichtenfels zu erwiedern, daß durch die Eisenbahnbau-Commission allerdings Anzeige bei dem Ministerium des Innern eingelaufen ist, in der Nähe von Lichtenfels finde sich ein Steinkohlenlager. Diese wichtige Anzeige ist indeß keineswegs, wie angeführt worden, vernachlässiget worden, sondern das Ministerium des Innern hat über die Qualität dieser Kohlen sogleich eine Untersuchung anstellen lassen, der Central-Verwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins hat die vorgelegten Proben für wahre Steinkohle erkannt und dieses Resultat wurde dem königlichen Finanz-Ministerium mitgetheilt, von welchem weitere geognostische Recherchen nunmehr veranstaltet wurden, deren Resultate zu erwarten sind. Für den Augenblick ist daher in dieser Sache nichts weiter zu thun.

(Schluß folgt.)

**München, 26. Juli. (76ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Darauf wendete sich die Berathung wieder dem Central-Ausgabebudget zu, und zwar hatte sich die Kammer zunächst über Kap. XII. schlüssig zu machen. Militäretat, eingestellt mit 7,319,976 Gulden. Vom Ausschusse waren hier folgende Anträge und Wünsche gestellt worden: 1) Antrag. „Es sey an Seine Majestät den König die unterthänigste Bitte zu stellen, den Zustand der Kasernen allergnädigst in Erwägung zu ziehen, und da, wo Neubauten für diesen Zweck durchaus nothwendig sind, den geeigneten Bedacht darauf nehmen zu lassen.“ 2) Wunsch. „Seine königl. Majestät sey allerunterthänigst zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß das jetzige erhöhte Militärpensions-Regulativ auch zurückwirkend auf jene Offiziere und Militärbeamte ausgedehnt werde, die vor dem 1. Oktbr. 1822 pensionirt worden sind.“ 3) Antrag. „Seine Majestät der König seyen ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß die im Etat der Gendarmerie für Pensionen eingesetzte Summe in der Art als garantirte Maximalvoranschlagssumme zu betrachten sey, daß ein sich etwa ergebender Mehrbedarf dieser Position durch außerordentliche Zuschüsse aus den Centralstaatsmitteln gedeckt werde.“ 4) Wunsch. „Seine königliche Majestät möchten anzuordnen geruhen, daß der Militärverwaltung treffenden Falls aus dem allgemeinen Betriebskapitale des Staates die zum Ankaufe von Material-Bedürfnissen nöthigen Vorschüsse gegen seinerzeitige Refundirung derselben gemacht werden dürfen.“ Aus der Mitte der Kammer waren dann noch folgende Anträge und Wünsche hervorgegangen: 1) Antrag des Abg. Grafen v. Butler. „Es seyen Se. Majestät auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten, den Soldaten vom Tage der Einberufung in die Garnison an, bis zur Zeit, wo sie wieder in ihrer Heimath eintreffen können, die volle Löhnung ausbezahlen zu lassen.“ 2) Antrag des Abg. Baron v. Gumppenberg. „Seine königliche Majestät möchten zu verordnen geruhen, daß bei einer ungewöhnlichen Steigung der Getreid- und Fleischpreise die zum Dienste präsenten Soldaten entweder durch Naturaloder Geldreichnisse in der Art unterstützt werden, daß sie stets in dem vollen Genusse ihrer normalmäßigen Ration bleiben.“ 3) Wunsch des Abg. Seeholzer. „Es mögen Se. Majestät der König allergnädigst geruhen, den Unterund Bataillons-Aerzten II. Klasse die früher bestandene Gleichstellung in den Gagenbezügen mit den Offizieren und den übrigen Administrationsbeamten der Armee wieder angedeihen zu lassen.“ 4) Wunsch des Abg. Ritter v. Flemba. „Es wolle Se. Majestät der König auf verfassungsmäßigem

Wege allerunterthänigst gebeten werden: a) den Subaltern-Offizieren des activen Heeres, welche Feldzüge mitgemacht, b) eventuell (für die Krone) den Subaltern-Offizieren des activen Heeres, welche den russischen und die beiden Befreiungskriege mitgemacht haben, mit vorzugsweiser Berücksichtigung der mit dem königl. bayerischen Ludwigs-Ordenskreuze oder mit einer Medaille des Militär-Max-Joseph-Ordens gezierten im Falle der Versetzung in den Ruhestand den ganzen jährlichen Bezug des activen Dienstes ungeschmälert als Pension zu gewähren, sofort die Pension der Hauptleute erster Classe und Rittmeister auf 1200 fl., dann der Oberlieutenants auf 600 fl. und der Unterlieutenants endlich auf 500 fl. jährlich festzusetzen." Auch diese Anträge fanden in der Kammer die nöthige Unterstützung und wurden sohin zu Gegenständen der Berathung erhoben. Nach einer längern Debatte, bezüglich welcher wir uns Nachtrage vorbehalten, führten die Abstimmungen zu folgendem Resultat: Zuvörderst wurde die Position selbst einstimmig gutgeheissen. Dann erhob die Kammer sämmtliche vom Ausschusse begutachtete Anträge und Wünsche zu Beschlüssen. Endlich eignete sich dieselbe auch die von den Abgeordneten Grafen v. Butler und Frhrn. v. Rotenhan gestellten Anträge an. Dagegen wurden die beiden Wünsche der Abgg. Seebolzer und v. Flemba ch nicht angenommen. Die übrigen Kapitel, nämlich Kap. XIII., Landbau-Etat, ursprünglich mit 126,065 fl. eingestellt und dann durch allergnädigst weiter bewilligte 140,000 fl. auf 266,065 Gulden erhöht; Kap. XIV., Wittwenpensionen und Waisenalimentationen, mit 448,714 fl.; Kap. XV., Eisenbahnen, mit 1 200,000 fl. (schon beim Eisenbahn-Gesetzentwurf discutirt und votirt); endlich Kap. XVI., Reichsreserve fond, mit 500,000 fl, wurden ohne Abänderung oder Zusatz angenommen."

**Bamberg, 25. Juli. Das allenthalben verkündete Schweinfurter Gesangfest findet, wie denn solche Feste überhaupt seit einigen Jahren in ganz Deutschland immer mehr Ausdehnung gewinnen, so auch in unserm, für geistige Genüsse so empfänglichen Franken ungemein vielen Anklang. Die Theilnahme dafür ist ausserordentlich. Schon besorgte man, es möchte an Raum fehlen, um alle bereits angesagten Gäste aufnehmen zu können. Es wurden aber so zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, daß alle Theilnehmer gastfreundliche Unterkunft finden können. Unter andern wurden die Schiffe des Mainstroms von den Bewohnern mit jeder nöthigen Einrichtung versehen und so zu bequemen Wohnungen umgeschaffen, wodurch eine doppelt große Anzahl von Gästen beherbergt werden kann.

Würzburg, 22. Juni. Unsere heutige Schranne war überfüllt zu nennen, da mehr als 250 hochbeladene Wagen vorstellig hielten und der Preis sowohl des Kornes als Weizens bei geringer Nachfrage in kurzen Zwischenräumen beruhigend herabsank. Während das Korn am einen Ende des Marktes noch um 20 fl. ausgeboten ward, wurde solches am entgegengesetzten bereits um 14 fl. abgegeben. Mehrere Getreidelaufungen aus anderen Kreisen, und auch schon pfleißiges Korn aus dem Landgerichtsbezirke Dettelbach, waren zu Markte gebracht. Letzteres wurde zu 12 fl. verkauft. Die Marktpolizei, auf's Kräftigste gehandhabt, verscheuchte auch heute Mäckler und sonstige Unterhändler gänzlich vom Markte. (Asch. Z.)

Preußen.

Berlin, 24. Juli. Se. Maj. der König haben bei dem Tode Sr. k.-H. des Prinzen August von Preußen folgende allerhöchste Cabinetsordre an den Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen, zu erlassen geruht: „Durch den unerwarteten Tod Sr. k. Hoh. des Prinzen August von Preußen habe Ich ein Mitglied Meines Hauses und die Armee einen ihrer ruhmwürdigsten Führer verloren. Ausgezeichnet durch wahren Heldenmuth, durch denkwürdige Kriegsthaten, besonders durch sein hohes Beispiel in der Schlacht von Kulm und durch die Eroberung von neun Festungen, hat der verewigte Prinz sich noch das große Verdienst erworben, die Artillerie neu gebildet und zu ihrem gegenwärtigen musterhaften Zustande erhoben zu haben. Fortdauernd muß der kriegerische Geist und die Pflichttreue, womit der Prinz bis zum letzten Augenblicke seines Lebens seinen wichtigen Beruf erfüllte, in dem Heere fortleben und als ein rühmliches Beispiel in seinen Denkbüchern verzeichnet bleiben. — Um das Andenken des Verblichenen zu ehren, befehle Ich, daß sämmtliche Offiziere der Armee, vierzehn Tage hindurch den Tod des Prinzen August kgl. Hoh mit einem Flor um den Arm betrauern sollen. Ich beauftrage Sie mit der Bekanntmachung dieses Befehls. Sanssouci, den 21. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm." An den Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen. (Ulr. Allg. Z.)

Düsseldorf, 20. Juli. In der heutigen Ständeversammlung wurde von derselben der Beschluß gefaßt, zu dem Ausbau des verfallenen Flügels des dießigen alten Schlosses Namens der Provinz sich mit einer Summe von 20 000 Rthlrn. als Miteigenthümerin zu betheiligen und, in Uebereinstimmung mit der allerhöchsten Cabinetsordre vom 12 Dezember 1842., somit unserer Stadt den Sitz des Landtages ungetheilt zu erhalten. (Ulr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 23. Juli. Seitdem der Neckar von Heilbronn aus sogar in dem vorigen wasserarmen Sommer unausgesetzt mit Dampfschiffen befahren werden konnte, ist die Frage hinreichend und bejahend gelöst, ob auch die Donau von Ulm aus, bei größerer Wassermasse und nicht durch Felsen im Flußbett beengt, für die Dampfschifffahrt geeignet sey. Sollten je noch Zweifel obwalten, so werden sie durch das Dampfboot vollständig gehoben werden, das binnen 6 — 8 Wochen hier vom Stapel laufen wird. Der Antrag des Hrn. Gache von Nantes, Eigenthümers der dort befindlichen bekannten großartigen Dampfboot-Fabrik, ein bei ihm bestelltes zur Kanalfahrt zwischen Wien und Ruspdorf bestimmtes, Dampfschiff hier erbauen zu lassen, ist sowohl von der Regierung, wie von den städtischen Behörden gern angenommen worden. Ersterer erklärt ihm die nicht unbeträchtlichen Durchgangsgebühren gegen das Versprechen, mit dem fertigen Schiffe auf der Donau in unserer Gegend mehrere Probefahrten zu machen; letztere haben ihm unentgeldlich eine passende Localität eingeräumt, um ihn für die 6—7000 Fr., die durch die Erbauung des Schiffes hier in Umlauf kommen, einigermaßen zu entschädigen. Dieses Boot erhält eine sehr eigenthümliche, ganz für seinen zu einer Kanalfahrt bestimmten Gebrauch berechnete, Form. Es wird an 140 Fuß lang, ohne die Radkasten nur 13 Fuß breit, mit 2—3 Fuß tiefem Wassergang, und wird ganz aus Eisen erbaut. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 23. Juli. Ihr Blatt enthielt seiner Zeit einen Bericht über Mißhandlungen, welche Peter Fuhrmann, Schneider in Büdesheim bei Bingen, am Charfreitage l. J. gegen seine leibliche Mutter in Schauder erregender Weise verübte. Die Mißhandelte war am neunten Tage nach der an ihr verübten That verstorben. Diese Sache kam am gestrigen Tage zur

Verhandlung vor dem hiesigen Assisenhofe. Um Mitternacht sprachen die Geschwornen über den Angeklagten das Schuldig aus; worauf er zum Tode verurtheilt wurde. Der Zudrang zu den Verhandlungen war während der ganzen Dauer außerordentlich stark, besonders bemerkte man in der Enceinte viele auswärtige Rechtsgelehrte. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Schweiz.

Schaffhausen. Man liest im „Echo vom Jura“: Herr Antistes Hurter ist wohlbehalten von seiner Reise nach Paris zurückgekommen, ohne jedoch in den dortigen Bibliotheken viele werthvolle Documente über Bonifaz VIII. gefunden zu haben. Uebrigens soll sein Aufenthalt in Paris sehr angenehm gewesen seyn, indem er vom Minister Guizot und mehreren andern Gelehrten mit vieler Auszeichnung behandelt wurde.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Vidocq und der Commis seines Commissionsbureaus, Laudier, standen heute vor dem kgl. Gerichtshof zu Paris, als Appellations-Instanz in Zuchtpolizeisachen, nachdem sie gegen das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, durch welches Ersterer zu fünfjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 3000 Fr., Letzterer zu zweijährigem Gefängniß und beide zu fünfjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt wurden, Recurs eingelegt hatten. Die gegen sie erhobene Anklage ging dahin, daß sie einem Schuldner auf gesetzwidrige Weise Geld abgepreßt und einen Ordensflüchtigen durch falsche Orden betrogen haben. Der kgl. Gerichtshof entschied, daß jener Schuldner freiwillig bezahlt habe und der Ordensflüchtige nicht betrogen worden sey, und sprach die beiden Angeklagten vollkommen frei. — Die französische Akademie der Wissenschaften hat am 20. Juli ihre öffentliche Jahressitzung gehalten. Der Preis für „das Lob Molière's“ wurde einer Dame, Mad. Luise Collet, zuerkannt. Eine andere Dame, Dem. Bertin, erhielt für ihre „glanes“ (moralische Gedichte) einen Preis von 2000 Frcs. Außerdem wurden mehrere Montyon'sche Preise, 2 von 3000, 3 von 2000, 2 von 1600 und 10 von 500 Francs, für tugendhafte Handlungen ertheilt.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, der Prinz August und die Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha sind gestern Abend zu Southampton an's Land gestiegen und um Mitternacht im Buckinghampalast angekommen. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die Bill, durch welche die von presbyterianischen Geistlichen in Irland eingesegneten Ehen zwischen Presbyterianern und Angehörigen der Staatskirche für gültig erklärt werden sollen, zum zweiten Male verlesen, dann durch das Comité gebracht und sofort zum dritten Male verlesen. — Das Unterhaus beschäftigte sich heute wieder mit der irischen Waffenbill. — Am 19. d. Mts. wurde in Bristol das Riesen-Dampfschiff Great-Britain in Anwesenheit des Prinzen Albert vom Stapel gelassen. Dasselbe ist 322 Fuß lang, 80 Fuß länger als das größte Linienschiff; der Kamin mißt 24 Fuß im Umfang. Der Kessel hat drei Abtheilungen und wird durch 24 Feuer geheizt. Die Maschinen von tausendfacher Pferdekraft drehen eine archimedische Schraube von 16 Fuß im Durchmesser, die unter dem Spiegel angebracht ist. Das Schiff faßt 3500 Tonnen.

Rußland und Polen.

Cilicia, 4. Juni. Der Komet, über dessen Erscheinung man aus so verschiedenen Ländern Berichte brachte, war in Triwan bereits am 24. Febr. sehr deutlich bemerkt worden. Eine Wirkung der seltsamsten Art hat die Erscheinung des fremdartigen Himmelsgastes auf die Separatisten in den deutschen Colonien Georgiens gehabt. Diese Leute, welche vor 27 Jahren ihr Vaterland Württemberg verließen, um nach Jerusalem zu ziehen, in der Einbildung, der Untergang der Welt sey nahe, hatten sich damals durch vernünftige Vorstellungen bewegen lassen, in Georgien zu bleiben. In den letzten Jahren erwachte aber die alte Sehnsucht mit neuer Stärke, und als endlich noch der Komet erschien, den sie für den Wegweiser Gottes hielten, verkauften sie Haus und Hof und tilgten ihre Schuld gegen die Krone für frühere Vorschüsse. — Zu derselben Zeit als die Separatisten sich zum Aufbruch rüsteten, erschien hier ein irdischer Gast von nicht weniger seltsamer Art als das Phänomen am Himmelsgewölbe. Es war ein sehr alter Mann in fremdartiger Tracht, das kahle Haupt mit dem türkischen Fäs bedeckt, die Brust mit sechs Orden geziert, und unter dem Kinn einen weißen Haarschweif tragend, wie der Komet. Der sonderbare Fremde nannte sich Baron v. Hallberg, und soll in Deutschland durch seine Schriften, seine Reisen, Heirathsausschreiben und die Originalität seiner Person ein sehr bekannter Mann seyn. Hier kannte ihn fast Niemand, aber allenthalben war man höchlich verwundert, einen Greis von nahe an achtzig Jahren auf unbedeckten Postkarren, ohne Diener und ohne Dollmetscher durch diese Länder reisen zu sehen. Er war über Kasan die Wolga herab durch den Kaukasus gekommen, und beabsichtigte nach Persien weiterzureisen. Hr. v. Hallberg verweilte hier nur wenige Tage und schloß sich Hrn. Dr. Moriz Wagner an, der nach längerem Aufenthalt in Georgien eine wissenschaftliche Reise nach Armenien unternahm. Am Gottschalsen trennten sich die beiden Landsleute. Hr. Wagner blieb am Ufer dieses großen Alpensees zurück und beabsichtigte von dort nach dem Ararat zu reisen, welchen seit den Veränderungen durch die furchtbare Katastrophe von 1840 kein Naturforscher besucht hat. Hr. v. Hallberg setzte seine Reise über Eriwan nach Persien fort, wollte bis Ispahan und Schiraz gehen, und über Bagdad nach Deutschland zurückkehren. Die Reisenergie eines so bejahrten Mannes ist in der That bewundernswürdig. Herr von Hallberg ist im Laufe dieser Reise auf einem Auge blind geworden, auch die Sehkraft des andern Auges war stark angegriffen. Dennoch wollte er ohne Diener, ohne Kenntniß irgend einer morgenländischen Sprache eine gefahrvolle Reise fortsetzen, und bedarfte trotz aller Warnungen auf seinem Project so unerschütterlich, wie die Separatisten auf dem ihrigen. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 24. Juli. Eine telegraphische Nachricht aus Brest meldet die Ankunft Ihr. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Joinville. —

Aus Spanien hat man keine neueren telegraphischen Nachrichten. Das spanische Packetboot „Mercurio“ ineß, das am 20. zu Marseille anlangte, von Cadix kömmt und alle Küstenpunkte berührt hat, bestätigt die schon bekannten Berichte. Das Arsenal von Cadix und der Hafen Santa Maria hatten sich pronuncirt. Cadix schien noch dem Regenten treu; aber eine Seedivision, bestehend aus der Fregatte Cortes, den zwei Dampfschiffen „Soberano“ und

„Isabella II." und mehreren Trincaduren, welche alle der Insurrektion beigetömmt haben, befand sich vor Cadix, indem sie eine Art politischer Blokade unterhielten, um dort einen Aufstand zu erregen. Aus Toulouse wird vom 21. berichtet, daß an der Grenze Versammlungen von Spaniern, deren Bestimmung man noch nicht kannte, angezeigt worden waren. Man schätzt ihre Zahl auf mehr als 4000. Es wurden daher den Douaniers und Gendarmerie-Brigadiers Instruktionen gegeben, jeder Unordnung vorzubeugen. — Aus Madrid kömmt und die „Gazeta" vom 17. Juli zu. Dieß Blatt ist jetzt das einzige, das erscheint; denn auch die übrigen Regierungsjournale haben seit zwei Tagen aufgehört zu erscheinen, da ihre Drucker und Redakteure unter den Waffen zum Milizdienste des Platzes stehen. Die „Gazeta" gibt auch den Provinzen keine Nachricht. In einem kurzen Bulletin über die Lage der Stadt heißt es bloß, man habe während der Nacht Kanonendonner und Gewehrfeuer gehört; die Miliz zeige vollkommene Einigkeit und Entschlossenheit, und Madrid werde sich tapfer vertheidigen. Die Fortifikationsarbeiten werden fortgesetzt. Mendizabal hat die Nachricht im Volk verbreiten lassen, daß Seoane und Zurbano bald ihren Einzug in der Hauptstadt halten würden. Es geht das Gerücht, daß Espartero, da er Sevilla ohne Artillerie nicht nehmen kann, und Cadix abzufallen droht, sich nach Portugal begeben wolle.

Vermischte Nachrichten.

Ein franz. Blatt schreibt: Der Herzog von Nemours besitzt die vollständigste Sammlung von Hunden, welche in Europa besteht. Es ist ihm gelungen, ein Paar von allen Hunderacen, von der Dogge und dem Neufoundländer bis zum kleinsten Köter, zusammenzubringen. Amerika, Asien, England, Schottland, Dänemark, Rußland, Lappland, Island, Polynesien ꝛc. mußten seinem Hundezwinger zollen.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Juli. Consols 93¼
Paris, 23. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 75 C.; 3 pCt 80 Fr. 20 C.
Amsterdam, 22. Juli. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100⅛; Kanab. —; 4½ pCt. Spnd. 94⅛; 3½ pCt. 78⅜; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 18; Part —; 5 pCt Metall. 109⅛
Frankfurt, 25. Juli. 5pCt Met. 112⅛; 4pCt 101⅞; 3 pCt. 77⅝; Bankactien 1997. Integr. 53⅛; Ard. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.
Wien, 24. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 101⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.
München, 27. Juli. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞. G. 101¼. Bayer. Ct.-Act. Div. II. S. pr. 672. G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112¾. G. 112¼, detto à 4pCt. Br. 102. G. 101½; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —. G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. —. G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —. G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —. G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —. G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 28. Juli. „Doktor Krampers", Posse von Gleich. Hierauf: „Der Kobold", Zauberpantomime von Jenzi.

Sonntag den 30. Juli. „Scheidenkonti", Schauspiel von Th. Birch-Pfeiffer. (Herr Diedthaler, vom Hoftheater zu Darmstadt — Scheidenkonti, als erste Gastrolle).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 26. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Klenicwski und Grabeski, Gutsbesitzer aus Rußland; Graf Pejarlevich, aus Ungarn; Fürst Arenberg, von Wien; Lanjuinair, und Mollestmann, Deputirte von Paris; d. Schof, Regier.-Rath von Augsburg; Lefebre, Gardelieutenant von Neapel; Seymour, Lingte und Whiten, Rent. aus England. (G. Hirsch) HH. Kraft, Fabrikant von Nürnberg; Dill, Kaufm. von Homburg; Mark, Professor von Antwerpen. (Sonne) HH. Christie, Priv. aus London; v. Huber, Staatsrath von Eßlingen; Holzhey, Kfm. von Southofen; Zezi, Kaufm. von Mailand; Freih. v. Tucher, von Eintheim; v. Geyer, Oberzuftizrathstochter aus Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Buhl, Kfm. von Sigmaringen; Kohler, Oekonom von Langenargen; Kindler, Kaufm. von Landsberg; Tuner, Stud. von Oxford; Dr. Poulsen von Kopenhagen; Dever, Apotheker von Metz; Weigel, Apotheker von Seefeld. (Bl. Traube.) HH. Kühnle, Opernsänger von Stuttgart; Pemöller, Dr. von Homburg; Menger, Kfm. von Hanau; Knauer, Priv. von Landshut. (Stachusgarten.) HH. Koschland, Kaufm. von Schenhausen; Braunoth, Kaufm. von Regensburg; Schönberger und Brunner, Kaufleute von St. Gallen; Buhl, Maler von Düsseldorf; Hartmuth, Kaplan von Augsburg; Koleich, Gerber von Biebrach.

Gestorbene in München.

Den 23. Juli: Anna Ottenegger, Kistlerstochter von Unterweilbach, 16 J. a. Den 25. d.; Anna Maria Noß, Zimmermannswittwe von Gröndenbach, 30 J. a.; M. Anna Hager, Leberfabrikantensfrau v. d., 36 J. a.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

389. (3a)

Die zur Nachlassenschaft des Fabrikanten Erdmann Fichtner zu Sauerhof gehörigen Grundbesitzungen, als

1) Das Wohnhaus mit Stallung, Holzlege, Scheune, Schorgarten, Grasgarten und ¾ Tagwerk Wiese jetzt am Herrenschrot Frhrl. von Guttenbergisches Lehen, 4 fl. 12½ kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn, das Wohnhaus Todtenfall abreichend und zum viertägigen Handfrohn gegen 10 kr. Tek. Gegenreichniß verbaftet, und BN 408 mit 600 fl. St.-K. belegt, das Feld zum Getreide- und Schmalsaatzehnten verpflichtet, geschätzt auf 3465 fl.;
   a) Das Wohnhaus ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Schiefer bedacht, 63' lang, 31' breit, die Gebäulichkeiten gehören zur ersten Classe, 2400 fl. werth;
   b) Schreune und Holzlege sind zusammen gebaut, ebenso die Stallung, einstöckig, massiv, mit Schindeln bedacht, 66' lang, 26' breit, die Stallung zur ersten, die übrigen zur vierten Klasse, 850 fl. werth;
   c) das Schorgärtlein enthält ¼ Tagwerk, gehört zur ersten Classe, ist 25 fl. werth;
   d) der Grasgarten vor dem Haus fast ¼ Tagwerk, gehört zur ersten Classe und ist 90 fl. werth;
   e) 1¼ Tagwerk Wiese, jetzt Feld im Herrnschrot, 100 fl. werth;
2) 2¼ Tagwerk Wiese am Kaltenbrunnen, gleiches Lehen, gleiche lehenbarrliche Reichnisse, 1 fl. 36 kr Erbzins abgelöst und sub BN. 289 und 525 mit 110 fl. St.-Kap. belegt, zur ersten und zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 270 fl.;

3) 2½ Tagw. Feld das lange Stück auch die lange Loh genannt, gleiches Lehen, gleiche lehenherrl. Gefälle, 3½ kr. Erbzins abgedend, sub BN. 441 und 533 mit 500 fl., St.K. belegt, zur ersten Classe gehörig, geschätzt auf 225 fl.;
4) 2½ Tagw. Feld allda, gegenwärtig Wiese, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Gefälle abgedend, mit 4½ kr. Erbzins belastet, und unter denselben BN. wie das ad 3 aufgeführte Feld, mit 120 fl. St.K. belegt, zur ersten und zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 250 fl.;
5) 2½ Tagw. Wiese, die lange Loh, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse, 43 kr. Erbzins abgedend, zu Urd. BN. 441 und 533 mit 125 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 250 fl.;
6) 2½ Tagw. Feld, die obere Eisenbühl, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse — 40½ kr. Erbzins abgedend, sub BN. 441 und 655 mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, 250 fl. — hiezu gehört 1½ Tagwerk Holz, jetzt zu Feld kultivirt, mit 30 fl. St.K. belegt, zur dritten Classe gehörig, 80 fl. — geschätzt auf 330 fl.;
7) 4 Tagw. Feld, die Frauenreuth k. Lehen, 12 kr. Erbzins, ½ Korn, 2 Metzen Haberzehnten, 10 pCt. Handlohn verabreichend und sub BN. 623 und 637 mit 120 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 350 fl.;
8) unter denselben Besitznum. 1½ Tagw. Wiese, die Frauenreuth, k. Lehen, 15 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn verabreichend und mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe, geschätzt 250 fl.;
9) unter denselben Nrsl. Num. 5 Tagw. Holzödung, die Frauenreuth, k. Lehen, 20 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn reichend, mit 100 fl. St.K. belegt, zur dritten Classe gehörig, dermalen zur Hälfte mit Gjährigen Büschen bewachsen und zur Hälfte Ödung, geschätzt auf 100 fl.;
10) 6½ Tagw. Feld, Wiese und Holz in der Frauenreuth, kgl. Lehen, 24½ kr. Erbzins, 2 B. Haberzehnten und 10 pCt. Handlohn verabreichend, dann sub BN. 488 und 794 mit 200 fl. St.K. belegt, geschätzt auf 380 fl. Die Felder machen 4 Tagw. aus, gehörig zur ersten und zweiten Classe, 180 fl. werth, die Wiesen betragen 1½ Tagw., gehören zur zweiten Classe, 280 fl.; 2 Tagw. Holz, die Hälfte Ödung, die Hälfte mit Gjährigem Bestand, zur dritten Classe 120 fl.

Auf den von Nr. 7 — 10 aufgeführten Besitzungen haften 2 fl. 13 kr. firirten Schmalsaatzehnten und der Steuervorgeher Schramm gibt an, daß dieselbe auf sub Nr. 7, 8 und 9 bezeichneten Besitzungen mit 1 fl. 45 kr. und auf die sub Nr. 10 mit 30 kr. hiepartirt ist,

werden auf Antrag des Hypothekengläubigers dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu steht auf

Montag den 10. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wirthischen Gasthause zu Sauerhof an, und man ladet hiezu Strichsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß der Hinschlag nach Maaßgabe des Hypothekengesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes v. 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen stehe.

Stadtsteinach am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht

Gaßner, Landrichter.

Frosch.

385. **Kissinger-Mineralwasser.**

In der Kissinger-Mineralwasser-Niederlage im k. Salzamtsgebäude, Neuhausergasse Nr. 41, ist frisches Nagozi (in ganzen und halben Krügen, sowie in gläsernen Flaschen) und Max-Sauerbrunnen angekommen.

383. (35) **Renten-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.**

Die Mitglieder der III. Jahresgesellschaft (1842) werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Umwechslung der Kassenscheine gegen Renten- und Interimsscheine von heute an in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anstalt statt finden kann.

Da auch von der I. und II. Jahresgesellschaft noch eine Anzahl Kassenscheine unausgewechselt sind, so glaubt man bei dieser Gelegenheit den Eigenthümern derselben, die baldige Umwechselung anempfehlen zu müssen.

Die IV. Jahresgesellschaft erfreut sich des besten Fortgangs, was den bereits beigetretenen Mitgliedern sowohl, als denjenigen, welche noch beizutreten beabsichtigen, zur Nachricht dienen möge.

München, den 22. Juli 1843.

Die Verwaltung der Renten-Anstalt.

392. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem sich der unbekannte Besitzer der bei dem Markte Poettmes d. G. zu Verlust gegangenen Zahlamtsurkunde dd. 1. Mai 1329 im Betrage zu 300 fl. à 4 pCt. ungeachtet der in der Münchner politischen Zeit. pro 1843 Nr. 296 erlassenen Edictalcitation dd. 1. Dezbr. v. Js. bisher nicht gemeldet, und diese Staatsobligation binnen der festgesetzten sechsmonatlichen Frist nicht vorgewiesen hat; so wird solche nach allerh. Verordnung dd. 10. Oct. 1810 Reg.-Bl. S. 955 für unglitig und kraftlos erklärt.

Rain, den 28. Juni 1843.

Königl. Landgericht Rain.

Beck, Landrichter.

Coll. Lindermaier.

393. **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Stelle seines freiwillig ausgetretenen Sportelerbanten Wilhelm Kömmel der Unterzeichnete Tadeus Wernhammer aus Neumarkt als Sporteterbanten aufgenommen hat, so macht er diese Veränderung mit dem Bemerken öffentlich bekannt, daß nur an diesen gegen Gegenbescheinigung des Unterzeichneten giltig Taxen und Sporteln und sonstige Amtsgebühren bezahlt werden dürfen.

Sulzbach, den 21. Juli 1843

Königl. Bayer. Landgericht Sulzbach.

Lict. Bedall, Landrichter.

394. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem ungeachtet der öffentlichen Ausschreibung vom 6. Juni 1842 weder der seit dem russischen Feldzuge vermißte Johann Bauer von Kunstwadi selbst, noch ein etwaiger Descendent desselben sich immer dem Termine von sechs Monaten hierorts gemeldet hat, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt, und sein in 190 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet.

Concl. den 22. Juli 1843.

Königl. Landgericht Moosburg.

Dr Ueberreiter.

Zemaier.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 181.** 29. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 73ste und 74ste, dann 77ste und 78ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Anregung zum Seidenbauvereinen Regensburg. — Hannover. Stade: Zur Feier des Anwesens an den Vertrag von Verdun eine kirchliche Feier angeordnet. — Frankreich. Schluß der Kammer-Session. — Spanien. Gerücht über die Abreise des Regenten nach Portugal. — Großbritannien. Ballfest für die Prinzessin Clementine. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 24. Juli. (Nachträge zur 73sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Schluß des Vortrags des königl. Regierungscommissärs Hofrath Dr. Hermann über die Position IX., Etat für Industrie und Cultur: „Ich gehe nunmehr über auf das, was über den Ackerbau gesagt worden ist. Wenn ich in meinen früheren Bemerkungen Sie aufmerksam machen zu sollen glaubte, daß es um den bayerischen Landbau nicht so übel stehe, als hier und da behauptet werde, sondern daß namentlich die Viehzucht im regen Fortschreiten begriffen sey, halte ich weder die Absicht, der Nation ein Ruhekissen zu bereiten, noch der Regierung einen Schlaftrunk einzugeben; sondern ich wollte nur Fakta, die unbestreitbar einen bedeutenden Fortschritt anzeigen, nicht unerwähnt lassen. Die Viehzucht ist stark vorgeschritten, bedeutend stärker als die Bevölkerung sich vermehrt hat, folglich muß eine bedeutende Zunahme des Wohlstandes eingetreten seyn. Es wurde bemerkt, dieser Schluß sey irrig, weil stets mit der Bevölkerung auch die Viehzucht zunehme; allein den letztern Satz zu beweisen, möchte ziemlich schwer halten. Wenn die Bevölkerung um 25 ℔ gestiegen ist, während die wichtigsten Mittel zur Subsistenz theilweise um 50 bis 100 ℔ sich vermehrt haben, sollte denn nicht die Gegenwart reicher als die Vergangenheit und für die nächste Generation besser vorgesorgt seyn, als früher der Fall gewesen? Es sind sodann Data über den Viehstand in England beigebracht worden. Allein hierüber darf ich nicht unerwähnt lassen, daß dort, wie nicht unbekannt seyn wird, amtliche Zählungen nicht vorgenommen werden können, weil hiefür keine Organe bestehen. Ist doch erst vor einigen Jahren durch ein eigenes Gesetz angeordnet worden, in welcher Weise und durch wen in Zukunft die Aufzeichnung der Geburts- und Sterbefälle, dann der Trauungen geschehen solle, welche bis dahin nur unvollständig stattgefunden hatte. Wenn nun dieß bei der Bevölkerung der Fall ist, wie viel weniger ist den Angaben über den Viehstand zu trauen. Ferne sey es übrigens von mir, zu behaupten, daß England in der Viehzucht nicht viel weiter fortgeschritten sey als Deutschland. Dabei muß man aber gerecht seyn. Die Fortschritte der Landwirthschaft, sowohl der Agrikultur als der Viehzucht, hängen keineswegs vom guten Willen allein ab. Ackerbauprodukte, wie die Produkte der Viehzucht, sind nichts als Erzeugnisse technischer Thätigkeit, welche bezahlt werden müssen, wenn sie geliefert werden sollen. Stellen sich die Preise dauernd hoch, so wetteifern die Landwirthe, wenn auch mit höhern Produktionskosten, die Masse der Erzeugnisse zu vergrößern; stehen die Preise dauernd niedrig, so werden nur solche Mittel zur Produktion angewendet, welche am wohlfeilsten zu stehen kommen, theure Produktionsarten hören auf und die Gesammtmasse der Produkte nimmt ab. Daher, meine Herren, wird die Landwirthschaft des Continents sich erst in dem Maße der englischen nähern können, in welchem Getreide und Vieh im Preise steigen, und sie steigen mit der Bevölkerung. Die Preise der Produkte sind die natürliche Prämie, die der Consument auf Beischaffung seines Bedarfs legt; und das wirksamste Ermunterungsmittel für die Bervollkommnung des Ackerbaues und der Viehzucht. Aber man kann nicht Preise machen, wie man will; und am Ende, ist es denn ein so großes Glück, theure Ackerprodukte zu haben? Man kann daher nicht überall und in gleicher Weise dieselben Verbesserungen in der Agrikultur vornehmen; sondern die Fortschritte, welche großen Kapitalaufwand erfordern, lohnen erst dann, wenn der Preis der Produkte eine Höhe erreicht hat, welche ein Requivalent für die Auslagen sammt Gewinn darbietet. Daher, so scheint es mir, muß man bei den Anforderungen, welche in Bezug auf den Stand des Ackerbaues und der Viehzucht an ein Land gemacht werden und namentlich bei Beurtheilung dessen, was die Regierung leisten soll und kann, den Standpunkt wohl beachten, worauf das Land steht und seine Fortschritte mehr an seinen eigenen frühern Zuständen messen, als nach fremden Verhältnissen beurtheilen, bei denen ganz verschiedene Bedingungen obwalten. Wer wollte läugnen, daß die Landwirthschaft in einzelnen Gegenden Bayerns selbst unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen großer Vervollkommnung fähig sey? Daß auch diese Theile des Königreiches nicht zurückbleiben werden, dafür bürgt die erleuchtete Theilnahme der hohen Kammer an diesem wichtigen Gegenstande; die Regierung aber wird nie aus den Augen verlieren, daß es unter ihre Hauptaufgaben gehört, dem Streben der Privaten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln hilfreich beizustehen. Auf die unmaaßgeblichen Bemerkungen, die ich gelegenheitlich der vorigen Berathung, die Industrie und Cultur betreffend, über die Seidenzucht gemacht habe, scheint zu viel Werth gelegt worden zu seyn; indem ich eine approximative Berechnung des Ertrags einer Maulbeerpflanzung anstellte, wollte ich bloß zeigen, daß die Regierung die Seidenzucht nicht als eine Spielerei betrachte, um eben auch Seide zu erzeugen, sondern daß sie die Seidenzucht als einen Erwerbszweig betrachte, der dem Landwirthe pekuniären Vortheil verspreche. Ich habe beigefügt, daß die Regierung einen Versuch im Großen gerade darum mache, damit man sehe, ob die Rechnungen richtig sind,

welche Sachverständige vorhalten. Sind sie richtig, und bewährt es sich, daß der Morgen 20 bis 30 fl. einträgt, (in Italien wird er 2 oder 3 mal, ja 5 mal so viel einbringen) so würde die Anlegung von Maulbeerpflanzungen unter die einträglichsten Culturarten sich einreihen. So lange die Resultate dieses Versuches nicht vorliegen, möchte das Urtheil zurückzuhalten seyn; jedenfalls aber die Regierung keinen Vorwurf verdienen, daß sie einen Gegenstand zu fördern sucht, der sich als so vortheilhaft darstellt, und der auch in andern deutschen Staaten der öffentlichen Unterstützung werth geachtet wird. Eine Aufserung darf ich nicht unberührt lassen; es betrifft diese die Art und Weise, wie in Weihenstephan die Maulbeer-Plantage angelegt worden seyn soll. Ein sehr verehrter Redner hat gesagt, es sey eine Hopfenanlage ausgerottet worden, um Maulbeerbäume zu setzen; dagegen bemerke ich, daß die mit Hopfen besetzten Theile der der Pflanzung überlassenen 43 Tagwerk Land nur wenige Tagwerk betrugen, und dann, daß bei der Anlage der Plantage diese Hopfenanlage bereits der Erneuerung bedurfte, also jedenfalls demnächst ausgerottet werden mußte, was aktenmäßig nachgewiesen werden kann. Ob dieser Hopfengarten neu angelegt worden wäre, weiß ich nicht. Zum größten Theil waren die 43 Tagwerk Land früher benutzt als Ackerland, zum kleineren Theil als Weide. Der ganze Complex bei dem Schafhofe zu Weihenstephan beträgt 150 Tagwerk. In der Mitte liegt das Gebäude für die Schafzucht. Nach Abzug der 43 Tagwerk sind also bei dem Schafhofe über 100 Tagwerk Land verblieben; und da von den 43 Tagwerk mehr als 25 Tagwerk angebaut, nur der Rest Weide war, so hat die Weide wenig sich gemindert. Sollte aber ein Complex von 100 Tagwerk als Schafweide nicht benutzt werden können? Wenn weiter gesagt worden ist, so seen ich recht verstanden habe, der hiesherige Schafstall sey zur Seidenzucht verwendet, so ist dieß irrig. Es lag dieß nicht einmal in der Absicht der Regierung, vielmehr muß ein eigenes Gebäude mit zweckmäßiger Einrichtung für die Seidenzucht errichtet werden. In dem Gebäude des Schafhofes befinden sich zwei Wohnungen, die eine ist für den Schäfer stets disponibel, die andere, bisher für den Zweck der Schafzucht nicht benützte, hat der Verwalter inne, der zugleich Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbschule in Freysing ist. Da nun nach wie vor die Schafzucht fortgehen kann, so wird die hohe Kammer erkennen, daß das Oekonomie-Gut einen Nachtheil durch Anlegung der Maulbeerpflanzung nicht erlitten hat. Bestehen Hindernisse, die den Fortbetrieb der Schafzucht dort unmöglich machen, so rühren sie doch nicht von der Maulbeerpflanzung her. Wenigstens damals, als die 43 Tagwerke für die Pflanzung abgetheilt wurden, ist nicht behauptet worden, die Schafzucht habe nunmehr dort aufzuhören. Bei dieser Gelegenheit ist auch der Wunsch geäußert worden, daß zur Unterstützung der Schafzucht ein größerer Fond auszuwerfen seyn dürfte. Hierüber erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: Aus Centralfonds für Industrie und Kultur sind von den 8000 fl., die bisher der Regierung zu Gebote standen, 1200 fl. jährlich ausgesetzt gewesen zum Ankauf von Zuchtwiddern edler Art bei dem Staatsgut Schleißheim behufs unentgeldlicher Abgabe an Schafzüchter, die sich auszeichnen und zwar in den Kreisen Ober- und Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg. Allein so ausreichend war diese Position, daß in dem heurigen Jahre nur 620 fl. davon in Anspruch genommen worden sind und keine einzige Bitte um Zutheilung von Widdern unbefriedigt blieb. Sie sehen, meine Herren, daß die Regierung hierin mehr Mittel bereit hatte, als nöthig waren. Ferner ist anzuführen, daß an der Schäferei zu Waldbrunn, wenn Schafe von edler Zucht verkauft werden, den einheimischen Schafzüchtern der nördlicher gelegenen Kreise solche um mäßige Preise abzugeben und erst dann, wenn sie in dieser Weise keinen Abgang mehr finden, auf dem Wege der Versteigerung zu verkaufen sind. Es ist ferner die Bemerkung gemacht worden, daß das Landgestüt in der Pfalz des früher genossenen Zuschusses für Prämien enthehre. Allein ich erlaube mir zu erwidern, daß dieses Institut ohnehin schon sehr gut bedacht ist, besser als das allgemeine Landgestüt in den diesseitigen Kreisen. Es besteht aus Staatsfonds 4000 fl., aus Kreisfonds auf Facultatiozwecke 7000 fl., zusammen 11,000 fl., nicht blos 7000, wie angeführt wurde. Nun sind für das allgemeine Landgestüte 100,000 fl. ausgesprochen; Das Gestüte in der Pfalz hat aber mit Inbegriff der denselben zugewiesenen spezziellen Einkünfte eine jährliche Einnahme von 30,000 fl., somit dürfte hier kein Grund zur Klage vorliegen. Bei Gelegenheit der Diskussion über die Industrie ist auch die Flachsspinnerei auf Maschinen erwähnt und wiederholt deren Förderung empfohlen worden. Ich stelle nicht in Abrede, daß, wenn die gegenwärtigen Zölle auf fremdes Leingarn bedeutend höher gesetzt würden, die Flachsspinnerei lohnender seyn würde, als sie es jetzt zu seyn scheint. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß bei dem Bestehen des deutschen Zollvereines Bayern die Zölle nicht nach seinem Belieben stellen und erhöhen kann. Wäre ohne Zollerhöhung beträchtlicher Gewinn bei Errichtung einer Flachsspinnerei zu hoffen, so hätten bayerische Capitalisten gewiß schon zugegriffen. Ich glaube nicht, daß unser Vaterland an intelligenten Capitalisten Mangel habe; daß aber einer sein Geld um nicht höhern Zins, als in der bisherigen Anlegung zu erhalten, von einem Geschäfte hinwegnehmen und bei einem anderen anlegen sollte, ist Niemand zuzumuthen. Dadurch darf ich zu wiederholen nichts unterlassen, daß, die Regierung, wenn sich Veranlassung ergiebt, der Anlegung von Flachsspinnereien jede mögliche Unterstützung werde angedeihen lassen. Es ist ferner der Wunsch geäußert worden, es möchten mehr Wollmärkte errichtet werden. Hierüber erlaube ich mir zu bemerken, wie von allen Sachverständigen, auch vom General-Comitee des landwirthschaftlichen Vereines ausdrücklich ausgesprochen worden ist, daß nur große Wollmärkte Vortheil brächten, eine weitere Vermehrung der bestehenden Wollenmärkte durchaus nicht räthlich, eher eine Verminderung derselben wünschenswerth sey, indem ohnehin bereits zu viele gehalten würden. Die Regierung hat hierauf zwar keinen von den bestehenden Wollmärkten eingezogen, aber auch eine weitere Vermehrung derselben nicht begünstiget. Endlich sind Wünsche in Bezug auf die Beseitigung der Hindernisse, mit denen die Mainschiffahrt zu kämpfen hat, der hohen Kammer vorgetragen worden. Kaum bedarf es indeß der Versicherung, daß die bayerische Regierung in keiner Weise die Schuld trägt, wenn diese Schiffahrt noch einigen Beschwerden unterliegt. Es ist auch von den sehr verehrten Redner anerkannt worden, daß die noch vorhandenen Belästigungen den übrigen Uferstaaten zuzuschreiben sind, die nicht gleiches Interesse an der Beschiffung dieses Stromes haben, und daß die Regierung ihrerseits alles gethan habe, was zur Erleichterung der Mainschiffahrt geschehen konnte. Ich erlaube

mir indeß zu bemerken, daß gegenwärtig Verhandlungen über die Mainschifffahrtsverhältnisse mit den übrigen Mainuferstaaten im Gange sind, und daß einem günstigen Resultate derselben entgegengesehen werden könne."

**München, 26. Juli. Am Schlusse der Debatte in der 74sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten über den Etat des Straßen- und Brückenbau's gab Se. Excellenz der königl. Minister des Innern folgende Erklärung ab:

„Die heutige Sitzung ist vorzugsweise der Unterhaltung gewidmet, zunächst der Straßen- und dann der Landbau-Unterhaltung. Erlauben Sie, daß ich zu dieser Unterhaltung auch mein Schärflein beitrage, und zu diesem Behufe in einigen wenigen Worten etwa Ziel Stunden lang über den Gegenstand Ihrer Berathung mich ausbreite. Der sehr geehrte Referent des II. Ausschusses hat zuvörderst bemerken zu sollen geglaubt, diejenige Summe, welche als Aerarialzuschuß zu der Straßen- und Brückenunterhaltung im Kreisbudget eingestellt worden ist, sey geringer, als jene der IV. Finanzperiode. Er bemerkte, daß bei der Administration um 2172 Gulden, bei dem Rheindammbau in der Pfalz um 6279 fl. effective weniger eingestellt sich finden. Wenn man in Betracht ziehe, daß für die im Laufe der IV. Finanzperiode gebauten Straßen eigentlich eine Summe von 25,000 fl. als Mehrung der Gesammtposition hätte zugesetzt werden sollen, während sich der Zusatz nur auf 16 Tausend und einige Hundert Gulden belaufe, so ergebe sich, daß der Etat für Unterhaltung der Straßen- und Bruckenbauten in dem Budget der V. Finanzperiode geringer dotirt erscheine, als in der IV. Periode. Der sehr geehrte Redner hätte indeß bei näherer Nachfrage leicht seinen Zweifel sich lösen können. Der erste Absatz mit 2172 fl. bei den Administrationskosten stammt daher, weil mehrere Bezüge bei den Besoldungen heimgefallen sind; nur deßhalb, weil diese heimgefallen, wurden die entsprechenden Summen eingezogen, und es bleiben deßhalb die Straßen und die Erhaltung derselben nicht im Mindesten zurück. Die zweite Minderung ist eingetreten bei den Rheindammbauten in der Pfalz dadurch, daß der Ertrag der Rheindammgräsereien, welcher nur eine durchlaufende Post bisher gebildet hat, an der in das Budget eingestellten Dotationssumme abgesetzt, und nur der durch diesen Ertrag nicht gedeckte Restbedarf nach den Postulaten der Kreisregierung eingestellt worden ist. Sie werden sich überzeugen, daß der Hr. Referent in einem gänzlichen Irrthume schwebt, wenn er glaubt, es sey eine effective Minderung eingetreten. Die zweite Frage ist, ob die in die Kreisbudgets für den Bedarf der Straßen- und der Brückenbau-Unterhaltung eingestellte Summe dem Bedürfnisse entspreche, ob insbesondere das Bedürfniß als gedeckt anzusehen sey, nach jener Erklärung, die wir im Namen der Regierung bezüglich der außerordentlichen, für den Straßenbau zu leistenden Zuschüsse dem II Ausschuß zu übergeben die Ehre hatten. Diese Behauptung, daß nämlich auch nach diesen Erklärungen die eingesetzte Summe noch nicht genüge, sie wird vielseitig aufgestellt, und es wird deßwegen auch der Antrag gestellt, die eben bemerkte Summe um 335,552 fl. des Jahres durch weitere Zuschüsse aus den Centralfonds zu erhöhen. Stelle ich mir nun die Frage, worauf man denn die Berechnung dieses Mehrbedarfs stütze, so gelange ich zu folgenden Voraussetzungen, von denen man ausgegangen ist. Erstens ist behauptet worden: Weil schon in der IV. Finanzperiode um so viel mehr für Straßenbauten sey verausgabt worden, als man nach dem übergebenen Budget für die V. Finanzperiode zu verausgaben beabsichtige, so sey es unbedingt nothwendig, schon bei dem Straßen-Neubau-Etat den Betrag eben dieser Differenz zuzusetzen und die in das Budget dafür eingestellte Position um so viel zu mehren, daß sie derjenigen gleichkomme, welche in der IV. Finanzperiode verausgabt worden war. Daraus aber, meine Herren, daß diese Nothwendigkeit nun vorangestellt und als entschieden angenommen wird, argumentirt man weiter: von jener Summe, die nach der Erklärung der Regierung auf den Straßenbau verwendet werden soll, sey vorerst für die Straßen-Neubauten so und so viel erforderlich, und es bleibe also für die Unterhaltung der Straßen um so und so viel weniger übrig, und diese Summe müsse daher ergänzt werden durch die 335.000 fl., welche dermal in Frage stehen. Aber, meine Herren, welcher Syllogismus? Weil für Straßen-Neubauten in der IV. Finanzperiode so und so viel verwendet wurde, soll und muß in der Vten und folgerecht in jeder weitern Finanzperiode eben so viel wieder dafür ausgegeben werden. Mir will aber scheinen, daß in dem Maaße, als neue Straßen mehr gebaut werden, das Bedürfniß abnehme; man müßte denn sonst am Ende alle Aecker im Lande in Straßen umwandeln wollen. Dieses Bedürfniß fortdauernd gleicher Vermehrung der vorhandenen Straßen durch neue verneine ich geradehin. Ich habe bereits zu erklären die Ehre gehabt, daß die Regierung es wohl für ihre Pflicht erkennt, die bestehenden Straßen in ihrem guten Stande zu erhalten, nicht aber, ohne vorhandenes Bedürfniß in's Unbegrenzte und Unbemessene neue Straßen zu bauen. Man hat für's zweite gesagt, meine Herren, daß die für den Wasserbau eingestellten Summen nicht hinreichen und erhöht werden müssen, und es daher hier abermals nothwendig werde, von jenen Summen, die in Folge unserer nachträglich übergebenen Erklärung für den Straßenbau zunächst und nebenbei auch für den Wasserbau verwendet werden sollen, Bedeutendes dem Wasserbau zuzuwenden, so daß, wenn das, was für Straßenneubau als erforderlicher Mehrbetrag bezeichnet werden will, auch noch etwas übrig lasse, dieß für den Wasserbau verwendet werden müsse. Für den Wasserbau sind aber nach dem Ihnen vorliegenden Budget etwa um 100.000 fl. des Jahres mehr eingestellt, als in der IV. Periode. Ziehen Sie dabei in Erwägung, daß der mit mehr als 100.000 fl. jährlich dotirte Haupt-Baureservefond größtentheils zu Wasserbauten verwendet wird, so dürften Sie der Ueberzeugung Raum geben, daß damit dem Bedürfniß abgeholfen werden kann, sofernc man nicht etwa von der Voraussetzung ausgeht, es solle die Regierung sämmtliche Ströme Bayerns mit Kai's, aus Quadersteinen gefertiget, einengen und auf solche Weise jeder Verheerung der Ströme eine unüberschreitbare Schranke setzen. Diese Argumente also, meine Herren, von welchen man ausgeht, um Ihnen zu beweisen, daß die in Frage stehenden 335,000 fl. als Mehr für die Straßenbauunterhaltung erforderlich seyen; diese Argumente, meine Herren, ich kann sie nun und nimmermehr als gültig anerkennen, weil sie auf unhaltbaren Voraussetzungen beruhen. Es bleibt nur übrig, meine Herren, sich die Frage zu beantworten, was fordert die Unterhaltung der bestehenden Staatsstraßen, und diesem gegenüber zu stellen, was nun für die Bestreitung dieses Bedürfnisses durch das Budget und durch die nachträgliche Erklärung der Regierung geschehen ist? Um zu wissen, was die Erhaltung der bestehenden Staatsstraßen erfordert, hat die Regierung die gutachtlichen Aeußerungen sämmtlicher Kreis-Regierungen, und zwar ohne besondere Instruction — wie der Redner mir gegenüber hypothetisch hinstellen zu sollen geglaubt hat — eingeholt; sie hat nur eine Instruction gegeben, nämlich die, daß angegeben werden solle, was nach Ansicht der Kreisregierung das wahre, das volle Bedürfniß

sey? Diese Gutachten der Kreisregierungen, sie sind durch die oberste Baubehörde mit aller Umsicht und Sorgfalt, nur an dem Maaßstabe des wahren Bedürfnisses festhaltend, geprüft worden, und es hat sich daraus ergeben, daß, wenn nach vorheriger Bewerkstelligung des Umbaues der beschädigten Staatsstraßen die Summe, die dafür etatisirt ist, um etwa 190,000 fl. des Jahres erhöht wird, das Bedürfniß im vollsten Maaße gedeckt sey. Die Regierung hat nun zunächst die Summe von 500,000 fl. für die Umbauung der beschädigten Staatsstraßen bestimmt. Diese 500,000 fl sollen aus den Erübrigungen genommen werden. Sie hat ferner aus den laufenden Einnahmen der V. Finanzperiode, vielmehr aus den zu erwartenden Einnahmeüberschüssen, die weitere Verwendung von 150,000 fl. des Jahres zugesichert. Nicht genug damit, meine Herren, sie hat in dem Ihnen übergebenen Budget einen Hilfsfond von jährlich 60,000 fl. gebildet, derebenfalls der Straßenunterhaltung zugewendet werden soll; in Summe also sind dafür verfügbar: 240,000 fl. Diese 240,000 fl sollen verwendet werden zur Unterhaltung der bestehenden Staatsstraßen, und, wo es noth thut, zur Unterstützung der zu sehr belasteten Districts-Gemeinden. Nun frage ich Sie, meine Herren: die Ansicht der Regierung, ihre Ueberzeugung über den wahren Bedarf beruht auf den Gutachten der Kreisregierungen und der obersten Baubehörde, und welche Beweise für den Mehrbedarf haben nun die sehr geehrten Herren, welche 335,000 fl. mehr fordern, mir gegenüber zu stellen? Keinen, insofern Sie nicht die Annahme, daß, weil in der vorigen Finanzperiode 750,000 fl außerordentlicher Weise aus den Erübrigungen für die außerordentliche Wiederherstellung bedürftiger Staatsstraßen verwendet worden sind, auch wenigstens nun eben diese Summe in der folgenden Finanzperiode mehr verwendet werden müsse, sich aneignen wollen. Selbst bei diesem Argumente vergißt man dann doch, daß das, was bewilligt worden ist, mehr beträgt, als die 750000 fl., welche in der IV. Finanzperiode auf den Umbau und die Wiederherstellung beschädigter Staatsstraßen verwendet worden, und daß diese bereits geschehene Verwendung der laufenden Finanzperiode insofern wieder zu Gute komme, als dadurch nur ein besserer Zustand erzielt ward. Aber, sagt man, was die Regierung neuerlich bewilliget hat, kommt den Kreisen nicht zu Gute. Ich frage aber, was liegt den Kreisen nach dem Ausscheidungsgesetze ob? Die Unterhaltung der Straßen. Wofür sollen aber die bewilligten Summen verwendet werden? Theils für den Umbau, theils für die Unterhaltung der Straßen. Wie soll nun die verwilligte Summe dem Kreisen nicht zu Gute kommen? Alle Straßen, die im Königreiche bestehen, in den Kreisen, laufen durch die Kreise, und, wenn nun die Summen, die bewilligt wurden, für den Umbau und die Unterhaltung der Straßen in den Kreisen verwendet werden, so reicht meine Logik nicht aus, um mir klar zu machen, daß die aufgestellte Behauptung, als ob demungeachtet diese Summe den Kreisen nicht zu Gute komme, stichhaltig sey. Der Hr. Referent hat ein anderes Argument aufgestellt, er hat gesagt, es seyen Gutachten abgefordert worden, wie viele Districtsstraßen etwa auf den Staatsfond zu übernehmen seyn dürften: Ihm sey nun bekannt geworden, daß die unterfränkisch-aschaffenburgische Kreisregierung eine Summe von 65,000 fl. bis 70,000 fl. angesprochen habe, mit andern Worten, daß sie eine Anzahl von Districtsstraßen zur Uebernahme auf die Staatskassa begutachtet habe, deren Unterhaltung jährlich 65000 – 70000 fl. koste. Von diesem Maaßstabe ausgehend, habe ich, so sagt der sehr geehrte Hr. Referent, nun annehmen zu dürfen geglaubt, daß im ganzen Königreiche wenigstens um 500,000 fl. Districtsstraßen zu übernehmen seyn werden. Meine Herren, vor mir liegen die Gutachten, die in Folge des Landtagsabschiedes vom 3. 1840 erholt wurden. Sämmtliche Districtsstraßen, deren Uebernahme auf Staatsfonds von den Kreisregierungen begutachtet wurde, würden nach diesem Gutachten eine Unterhaltungslast von 266,000 fl. jährlich in Anspruch nehmen. Sie haben hier den arithmetischen Beweis, wohin derzleichen Conjecturalberechnungen führen. Aber mit diesen 266 000 fl., meine Herren, ist es keineswegs abgethan. Die Kreisregierungen haben nebenbei, um diese Districtsstraßen als Staatsstraßen benützen zu können, die ganz kleine Summe von 6 Millionen gefordert. Wenn Sie nun Lust haben, auch diese 6 Millionen zu bewilligen, meine Herren, so bitte ich Sie, nur sofort zur Herstellung des fünften Steuersimplums zu schreiten. Aber, — hat man gesagt, — ist sich die Regierung bewußt gewesen, daß ein Mehrbedarf für die Unterhaltung der Staatsstraßen zu fordern sey, warum hat sie diesen in das Budget nicht eingestellt? Aus einer sehr einfachen Ursache. Das Budget, welches Ihnen die Regierung übergeben hat, meine Herren, es schließt in Einnahme und Ausgabe mit gleichen Summen ab. Die Regierung hat im Budget ihre Ansicht über dasjenige ausgesprochen, was als Einnahme in jedem Jahre sich ergeben wird; diesem steht ein gleicher Betrag der Ausgaben gegenüber. In dem Augenblicke also, wo die Regierung die Mehrung einer Ausgabenpost hätte vornehmen wollen, wäre sie auch in dem Fall gewesen, das Steuerpostulat zu erhöhen. Die Regierung ist aber bei ihrem Verfahren noch von einer andern Ansicht ausgegangen. Alle Ausgabspositionen, meine Herren, denen nach ihrer Natur eine bestimmte, feststehende Ziffer nicht zu Grunde liegt sind Voranschläge, und, wenn in der Wirklichkeit der Bedarf sich höher herausstellt, — an der Position für Sicherheit haben Sie jedes Jahr ein Beispiel hiefür vor Augen, — so steht nichts entgegen das Mehr aus dem Reichsreservefond zu schöpfen. Nach der in Ihrem sehr geehrten II. Ausschuß gepflogenen Berathung aber und mit Rücksicht auf die dort ausgesprochenen Wünsche hat die Regierung nunmehr keinen Anstand nehmen zu dürfen geglaubt, das Ausgabenmehr von 500,000 fl., wie solches bezüglich anderer Ausgaben auch i. J. 1819 geschehen ist, auf die wahrscheinliche Mehreinnahme, die sich im Laufe der V. Finanzperiode ergeben wird, hinzuweisen. Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Regierung wöge endlich einmal ein Straßennetz entwerfen, damit nicht immer Parallelstraßen gebaut werden, und die Bauverwaltung endlich einmal planmäßig verfahre. Ein solches Bahnnetz und Bahnsystem, meine Herren, besteht bereits bei uns seit dem Jahre 1835, und ich würde mir ein Vergnügen daraus gemacht haben, dem sehr geehrten Redner, hätte er den Wunsch geäußert, selbst die Karte vorzulegen, auf welcher alle Straßen, die bereits bestehen und noch gebaut werden sollen, eingezeichnet sind und zwar mit Unterscheidung der Staatsstraßen von denjenigen, die etwa zu Kreisstraßen geeignet seyn können, dann der Districtsstraßen und Gemeindewege. Derselbe Redner spricht den Wunsch aus, es möchte eine zweckmäßigere, nachhaltigere Vertheilung der für die Straßenunterhaltung bestimmten Summen unter den einzelnen Kreisen erfolgen. Diesen Wunsch theile ich vollkommen. Ich habe bereits die Ehre gehabt, das Hinderniß zu bezeichnen, welches entgegensteht. Es ist ein gesetzliches Hinderniß, und liegt in dem Ausscheidungsgesetze. Eben deßhalb und um eine gleichheitliche Ausscheidung möglich zu machen, hat die Regierung die 180,000 fl., welche nach der abgegebenen Erklärung aus etwaigen Einnahme-Ueberschüssen der V. Finanzperiode für die Straßenunterhaltung verwendet werden sollen, nicht unter die einzelnen Regierungsbezirke alsbald vertheilt, sondern

die Vertheilung nach Maaßgabe des Bedürfnisses sich vorbehalten. Auch der breiten Radselgen ist erwähnt worden. Man hat den Antrag gestellt, es möge der Termin für die Einführung der breiten Radselgen zu Gunsten des landwirthschaftlichen Fuhrwerkes ins Unbestimmte erweitert, und jedem Landwirthe freigegeben werden, Räder mit breiten Radselgen erst dann anzuschaffen, wenn dieselben, die er jetzt besitzt, abgenützt seyen, und der gänzlichen Erneuerung bedürfen. Diesem Antrage könnte durch eine höchst einfache Verfügung entsprochen werden. Es wäre dafür nicht Anderes erforderlich, als daß der Titel der bezüglichen Verordnung, der jetzt lautet — „Von der Einführung der breiten Radselgen" — umgewandelt würde in — „Von der Nichteinführung der breiten Radselgen". — Die Sache wäre dann vollkommen abgethan. Auch von den Distriktsstraßen ist gesprochen worden. Man hat der Zusagen erwähnt, die in dem Landtagsabschiede von 1840 gemacht worden sind. In Folge dieses Abschiedes, meine Herren, hat die Regierung fürs Erste das Gutachten sämmtlicher Kreisregierungen diesseits des Rheins eingeholt, dessen ich bereits zu erwähnen die Ehre hatte, und dessen Resultat ich in Kürze vortrug. Sie hat sich aber nicht mit der Einforderung schriftlicher Gutachten begnügt, sondern hat auch einzelnen bedrängten Distriktsgemeinden namhafte Unterstützungen bewilligt. Damit ist noch eine zweite Verfügung Hand in Hand gegangen, die den Meisten aus Ihnen nicht unbekannt seyn dürfte. Die Regierung hat erminteln lassen, wie hoch in jeder einzelnen Gemeinde des Königreichs der jährliche Aufwand für Distrikts- und Gemeindelasten sich beläuft, welches Verhältniß zwischen den Distriktslasten und allgemeinen Staatslasten, mit anderen Worten, welches Verhältniß zwischen der Gemeinde- und Distriktsumlage und den allgemeinen Staatssteuern in jeder Gemeinde und in jedem Distrikte bestehe. Das Verhältniß gestaltet sich höchst verschieden in den einzelnen Theilen des Königreiches; während in der Mehrzahl der Distrikte von einer Ueberlastung durchaus nicht die Rede ist, kommt dennoch anderwärts eine solche vor. Es sind aber, meine Herren, die umfassendsten Verfügungen hinausgegangen, die den Regierungen bestimmte Normen vorschreiben, nach welchen in Zukunft verfahren werden soll, um die obwaltende Ueberlastung abzuwenden, und ihrer Wiederkehr für künftige Fälle vorzubeugen. Richtig ist allerdings, meine Herren, daß bezüglich der nothwendigen Distriktsausgaben eine Grenze gesetzlich nicht gesetzt ist, noch gesetzt werden kann. Allein die Summe derselben ist nirgendswo so groß, daß davon eine Ueberlastung zu besorgen wäre, und auch hier ist in der Ausführung den Anordnungen der Kreisregierungen, wie der Landgerichte und der Distriktspolizeibehörden überhaupt ein weiter Spielraum gegeben zur Erleichterung der Lasten durch Vertheilung derselben auf mehrere Jahre, und durch zweckmäßige Art der Befriedigung der gegebenen Bedürfnisse, namentlich dadurch, daß bei Distriktsstraßen, auch wenn sie nothwendig sind, nicht für alle Bedürfnisse auf Geldumlagen zurückgegriffen, sondern daß durch Naturalkonkurrenzen das Nöthige geleistet wird. Und daß bei den Distriktsstraßen auf solche Weise Erleichterung eintrete, gerade dieses ist einer der Gegenstände der ergangenen Verfügung gewesen. Was die Ueberlastung der Gemeinden in solchen Fällen betrift, namentlich insoweit eine solche Ueberlastung bei den Distriktsstraßen eintritt, so wäre noch ein anderes Hilfsmittel zur Erleichterung der Gemeinden dargeboten, der Art. V. des Auseheidungsgesetzes bezeichnet es, indem er den Landräthen die Befugniß einräumt, aus ihren fakultativen Fonds die nöthigen Unterstützungen zu votiren. Daß dieses Mittel bis jetzt nicht anwendbar gewesen ist, liegt einzig in der Beschränkung der fakultativen Fonds, welche den Landräthen zur Verfügung gestellt sind, und deren Vermehrung — mag man darüber sagen, was man wolle, — über kurz oder lang unerläßlich eintreten muß. Man hat ferner gesagt, wenn die beantragte Ausgabenerhöhung die Zustimmung der sehr geehrten Kammer erhalte und hiernach die bezügliche Position vorläufig um 335.000 fl. erhöht werde, so könne ein besonderer Schaden daraus nicht hervorgehen, ind em, wenn auch die Einnahmen, wie sie sich später, nach Ihrer Ansicht, meine Herren, gestalten werden, zur Deckung nicht hinreichen sollten, das Mehr auf die möglichen Erübrigungen übergehe, oder man könne sich auch, — so ward gesagt — wenn man sich über die Größe der zu erwartenden Einnahmen einmal durch Beschluß geeinigt habe, hinterdrein noch definitiv auch darüber einigen, was etwa an den einzelnen bereits votirten Ausgaben-Mehrungen noch zu kürzen sey, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Wie dieß aber erzielt werden könne, vermag ich mir nicht zu erklären; höchstens dadurch, daß die Debatte über die Kreisbudgets noch einmal reproduzirt werde. Es müßte eine neue Debatte erfolgen darüber, an welchen einzelnen Positionen nun die Minderung für Herstellung des Gleichgewichtes eintreten solle. Es hätte also eine zweite Budgetberathung statt zu finden. Das Urtheil über die verfassungsmäßige Zulässigkeit kann wohl nicht zweifelhaft seyn. In Ihrem Interesse, meine Herren, liegt es überhaupt, wie mir scheint, gewiß nicht, Einnahmen-Mehrungen bei der Regierung zu beantragen, ohne daß in Ihnen die volle Ueberzeugung begründet ist, es stehen der Ausgabenmehrung wahre Bedürfnisse gegenüber; denn, meine Herren, wenn Sie diesen Standpunkt verlassen, so haben Sie nichts anderes zu erwarten, als daß die Regierung, welche das Bedürfniß kennt, Ihre Anträge zurückweiset; ja ich glaube Sie darauf aufmerksam machen zu sollen, — das Stellen solcher Anträge, welchen die Begründung mangelt, erschüttert das Gewicht und das Ansehen aller Anträge, die aus Ihrer Mitte hervorgehen; es erschüttert den Glauben, der überall festhalten soll, an die Reife und Gründlichkeit Ihrer Berathungen und Beschlußfassungen. Allerdings, meine Herren, mag wie ein sehr geehrter Redner bemerkt hat, in dem Votiren der Ausgabenmehrungen zuletzt eine radicale Kur gegen die Erübrigungen liegen. Die Kur ist eine ganz einfache, so ferne die Regierung die Hand dazu bieten wollte; die Ausgaben werden nämlich bis zu einem Maaße gesteigert, wo das Defizit eintritt. Dann ist der ganze Streit über die Erübrigungen praktisch beseitiget und wir sind auf dem Standpunkte von 1819 und 1825 wieder angekommen und Sie werden die Rolle übernehmen, auf Ausgaben-Kürzungen anzutragen. Begnügen Sie sich, meine Herren, mit diesen wenigen Worten, die ich über den Gegenstand der heutigen Berathung Ihnen vorzutragen mir erlauben mußte. Ist die Zeit, die ich für die wenigen Worte in Anspruch nahm, etwas länger ausgefallen, so lassen Sie mir dieselbe Entschuldigung und Nachsicht angedeihen, die Sie so manchen Beispielen, die mir vorangegangen sind, bereits gewährt haben."

**München, 27. Juli. Nach Eröffnung der heutigen 77ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächst folgendes allerhöchste Reskript verlesen: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Liebe und Getreue, Stände des Reiches! Wir finden Uns bewogen, die von Uns nach den Bestimmungen des Tit. VII. §. 23 der Verfassungs-Urkunde bis zum 31. des laufenden Monats und Jahres verlängerte Dauer der gegenwärtigen Sitzung der

Stände Unseres Reiches, noch bis zum 20. August heurigen Jahres einschlüssig zu verlängern, und setzen bis zu diesem Zeitpunkte vertrauensvoll in beiden Kammern der vollständigen Erledigung der auf Unsern Befehl an dieselben gebrachten Gegenstände entgegen. Wir bleiben Unsern Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. Bad Brückenau, den 24. Juli 1843. Ludwig Frhr. v. Olfe, Frhr. v. Schrenk, v. Abel, Frhr. v. Gumppenberg, Graf v. Seinsheim."

Nach einigen einleitenden Worten von Seite des vorsitzenden II. Präsidenten über die Reihenfolge der zur Abstimmung zu bringenden einzelnen Positionen wurde darauf zur Berathung des Budgetnachtrags übergegangen. Es wurde dabei dem Verfahren des Ausschusses gefolgt, welcher behufs seiner Beschlußfassung folgende drei Hauptfragen aufgestellt hatte: 1) Die Frage, „in welcher Summe sollen die zu den rechnungsmäßig feststehenden Cassebeständen hinzukommenden Zugänge aus den Jahren 1841/42 bis 1842/43 angenommen werden?" 2) Die Frage, sollen die à Conto der Cassebestände für 1842/43 vorläufig angezeigten Ausgaben, und in welcher Summe, die ständische Anerkennung erhalten?" endlich, wenn sich aus der Abgleichung dieser beiden Größen der am Schlusse der vierten Finanzperiode als noch verwendbar anzunehmende Bestand ergeben, 3) die Frage, „ob dem außerordentlichen Staatsbedürfnisse, welches auf den Grund dieser verwendbaren Grübrigungen in dem Budgetnachtrag der ständischen Wirksamkeit unterstellt wird, die ständische Zustimmung zu ertheilen sey?" Die sub 1 berührten Grübrigungen waren im Budgetnachtrag zu 3,500,000 fl. jährlich, für beide Jahre also auf 7,000,000 fl. in Voranschlag gebracht worden. Der Ausschuß glaubte jedoch nach dem Vorschlag seines Referenten folgenden Beschluß begutachten zu sollen: „Es können die zu den bereits rechnungsmäßig feststehenden, noch weiter in den Rechnungsjahren 1841/42 und 1842/43 zugehenden Grübrigungen jährlich auf 4,660,948 fl. (statt auf 3,500,000 fl.), sohin für beide Jahre zusammen auf 9,321,896 fl. (statt auf 7,000,000 fl.) angenommen worden." — Nach einer nur kurzen Debatte, in welcher dieser Ausschuß-Antrag von mehreren Seiten empfohlen, und von Sr. Exc. dem kgl. Finanzminister, sowie von dem k. Ministerial-Commissär Wanner, der Gesichtspunkt beleuchtet wurde, von welchem Seitens der Regierung bei dem Voranschlag der fraglichen Mehreinnahmen ausgegangen, eignete sich die Kammer denselben mit einer an Einhimmigkeit grenzenden Majorität an. — Die Berathung bezüglich der oben angeführten zweiten Frage hatte sich im Allgemeinen über die Verwendung von 23,646,012 fl. 4½ kr. zu erstrecken, welche im Budgetnachtrag als in den Jahren 18½ und 18½ aus den Grübrigungen geschehen oder kreditirt angezeigt erschienen, zunächst aber über die Beschlüsse, welche der II Ausschuß in seiner Majorität (5 gegen 2) bezüglich der Verwendungen für den Ludwigs-Kanalbau vorgeschlagen hatte. Diese Beschlüsse bestehen in folgenden Anträgen: 1) „Es sey dem am 7. Mai 1835 mit dem Handlungshause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a/M. abgeschlossenen Vertrage, so wie den genehmigten Statuten vom 22 März 1836 nachträglich die ständische Anerkennung hinsichtlich der daraus für das Staatsbrar erwachsenen pecuniären Haftungen für die garantirte Bau- und Unterhaltssumme zu ertheilen; 2) dagegen aber die eben daria enthaltenen Haftungen für Zinsenzahlung an die Actionäre vom 1 Oct. 1844 an nicht anzuerkennen, vielmehr gegen jede weitere Verwendung auf diesen Zweck Verwahrung einzulegen. 3) Es sey demnach dem im Budgetnachtrage vom 8. Mai v. J. sub Nris. 55, 56 und 57 enthaltenen à Conto des Reservefonds resp. der Grübrigungen der III. und IV. Finanzperiode theils schon vorausgabten, theils zur Verausgabung creditirten Posten im Gesammtbetrage von 5,531,368 fl. die ständische Zustimmung nachträglich zu ertheilen." Im Verlauf der Debatte wurden noch folgende Wünsche und Anträge eingebracht: 1) Wunsch des Abg. Baron v. Fraunhofen: „Se. Majestät der König sey ehefurchtsvollst zu bitten, der nächsten Ständeversammlung ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister vorzulegen." 2) Antrag des I. Secretärs: „Se. königl. Majestät möge im verfassungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Gesetz an die Stände des Reiches zu bringen, durch welches die in der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer Staatsbeamten genauer entwickelt, und dadurch deren Anwendung gesichert werden." 3) Antrag desselben: „Es sey den für den Bau des Ludwigs-Kanals für das Staatsbrar erwachsenen pecuniären Haftungen nachträglich die ständische Anerkennung zu ertheilen; dagegen aber gegen das durch den Abschluß und Vollzug des mit dem Hause Rothschild zc. abgeschlossenen Vertrages von den Ministerien beobachtete, die ständischen Rechte verletzende und einem bestehenden Gesetze zuwiderlaufende Verfahren entschiedene Verwahrung auszusprechen." — Eine Abstimmung konnte nicht erfolgen, da durch Kammerbeschluß der zweite von dem I. Secretär eingebrachte Antrag dem II. Ausschusse behufs weiterer Vorberathung zugewiesen und in Folge davon die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt wurde.

**München, 28. Juli. Der heutigen 78ten öffentlichen Sitzung wohnten abermals sämmtliche kgl. Minister und fünf k. Regierungscommissäre, sowie 118 Mitglieder der Kammer bei. Alle Gallerien und Tribünen waren frühzeitig von Zuhörern besetzt. Der Einlauf bestand in drei Schreiben nebst Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe 1) über den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung der Gewerbs- und Personalsteuer in dem Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg, 2) über den Antrag des Abg. Baron v. Welden auf Uebernahme der Kosten für Straßenallen auf das königl. Aerar, und 3) über den Gesetzentwurf wegen einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn. Dann wurde sofort die gestern abgebrochene Berathung wieder aufgenommen und von dem Abg. Grafen v. Butler in Antrag des II Ausschusses folgender Antrag verlesen, welcher dem Beschlusse des Ausschusses zufolge an die Stelle der gestern erwähnten drei früheren Ausschußanträge und des von dem ersten Sekretär eingebrachten treten sollte. „Es sey unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die Anerkennung des Vertrags vom 7. Mai 1835 und der Satzungen vom 22. März 1836 vom ständischen Standpunkte aus und unter wiederholter Verwahrung gegen das bei dem Vertragsabschlusse und Vollzuge von den königlichen Ministern an den Tag gelegte den ständischen Rechten und bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufende Verfahren 1) der im Budget Nachtrag sub Position 55, 56, 57 vorläufig angezeigten Verwendung von 5,531,368 fl. auf den Ludwigs-Canalbau aus den Grübrigungen der III. und IV. Finanzperiode, als a) 3,003,868 fl. auf Mehrbedarf, b) 25,000 fl. zur Erbauung von Canalschiffen, c) 502,500 fl. für Zinsen zu 4 pCt. aus dem Actiencapital von 10 Millionen Gulden vom 1. Juli 1842 bis 30. September 1843 die ständische Anerkennung, 2) der für die V. Finanzperiode zu Vollendung des Ludwigs-Canal. für Errichtung der Lagerhäuser und Betriebsanstalten, dann für die Kosten der baulichen Unterhaltung und Beaufs-

sichtigung des Canals im ersten Betriebsjahr postulirten Summe von 2,611,745 fl. die ständische Zustimmung zu ertheilen." Dieser Antrag sowohl, als wie der von dem ersten Secretär ebenfalls gestern eingebrachte Antrag bezüglich der Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer Staatsbeamten, wurden von der Kammer nach mehrstündiger Debatte angenommen. Baron von Fraunhofen hatte seinen Wunsch schon gestern zurückgegeben und der zweite Antrag des ersten Secretärs wurde von demselben mit Zustimmung der Kammer heute noch vor Eröffnung der Debatte zurückgenommen. (Schl. f.)

München, 28. Juli. Das Intelligenzblatt für Oberbayern vom 28. enthält folgenden k. Regierungserlaß in Betreff der Beförderung der Maulbeerpflanzungen und Seidenzucht. „Zufolge höchsten Ministerial-Reskripts vom 2. l. Mts. geht aus dem von der Seidenzucht-Inspection vorgelegten Berichte über den Zustand der Maulbeerpflanzungen und den Betrieb der Seidenzucht im Königreiche hervor, daß die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen während des Jahres 1844 in allen Regierungsbezirken auf erfreuliche Weise zugenommen haben, und daß auch an mehreren Orten bereits Erfolg versprechende Anfänge in der Seidenzucht gemacht sind. Da nun die Verwendung und Vertheilung von Seidenbauvereinen an allen zur Seidenzucht geeigneten Orten unter die wirksamsten Beförderungsmittel dieses wichtigen Zweiges der landwirthschaftlichen Thätigkeit gehört, so werden sämmtliche Districts-Polizeybehörden aufgefordert, in ihren Bezirken mit aller Thätigkeit zur Begründung solcher Vereine, deren Aufgabe vorzugsweise die Anlegung ausdehnter Baumschulen bilden wird, zu ermuntern und mitzuwirken.

Regensburg, 26. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen, Bruder Ihrer k Hoh. der Frau Kronprinzessin von Bayern, sind gestern unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, in Begleitung des Herrn Grafen von Solms, von Hohenschwangau über Augsburg kommend, hier eingetroffen, und nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthof zu den „drei Helmen." Höchstdieselben besuchten heute die Walhalla, und setzten hierauf Ihre Reise nach Berlin fort. (Reg. Z.)

Hannover

Stade, 19 Juli. Das königliche Consistorium für die Herzogthümer Bremen und Verden hat unter dem 18. d. M. folgendes Ausschreiben erlassen: „Im bevorstehenden Monat August werden zwanzig Jahre verflossen seyn, seit Deutschland als ein, durch den Vertrag von Verdün geschaffenes, selbstständiges und in politischer Einheit zusammengehaltenes Ganze besteht. Nachdem nun allerhöchsten Orts beschlossen worden, daß dieses inhaltschwere Bestehen Deutschlands mittelst einer kirchlichen Feier begangen, und zu dem Ende, am Sonntage den 6. August dieses Jahres, in allen Kirchen nach der Predigt ein kirchlicher Lobgesang gesungen, und entweder in der Predigt, oder am Schlusse derselben des Ereignisses, von welchem Deutschlands politische Selbstständigkeit datirt, auf eine angemessene, der Liebe zum deutschen Vaterlande entsprechende Weise gedacht werde, so beauftragen wir die sämmtlichen Prediger unseres Bezirks, diese Feier an dem genannten Tage, der allerhöchsten Absicht gemäß, und so wie es die Erbauung ihrer Gemeinde im Besonderen verlangt, anzuordnen; auch, so weit es thunlich, am Sonntage vorher von der Kanzel darauf aufmerksam zu machen."

(Hannov. Zeit.)

Frankreich.

=**Paris**, 24. Juli. Der Hof begibt sich sogleich nach Ankunft des Prinzen Joinville und seiner Gemahlin nach dem Lustschloß Eu. — Die Kammern haben heute ihre Arbeiten geschlossen. Marschall Soult theilte die betreffende kgl. Ordonnanz denselben mit.

Spanien.

=Madrid**, 18. Juli. Die Annäherung des Generals Narvaez hat hier die lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Während der Tage des 14. und 15. ließen die Behörden die Straßen einpflastern, und breite Gräben ziehen. In den Hauptstraßen wurden Barricaden errichtet. Eine Batterie von 4 Pieçen wurde in der Mitte der Straße Alcala aufgefahren; eine andere am Palaß Retiro auf einer Anhöhe zwischen den Thoren von Alcala und Atocha, wo zwei Militairbataillone Tag und Nacht biwouakiren. Die Vertheidigung concentrirt sich im k. Pallaß, dessen Zugänge stark bewacht sind. General Narvaez hat sein Hauptquartier zu Fuencarral, einem Dorf an der Straße nach Bilbao, eine Meile von Madrid aufgeschlagen. General Aspiroz hat sich der Stadt genähert, und zu Casa del Campo, einem Vergnügungspalais der Königin, eine halbe Meile von der Stadt, seine Stellung eingenommen. Narvaez machte sogleich bei seiner Annäherung neue Aufforderungen an die Hauptstadt. Die Municipalität war zur Capitulation geneigt; aber Mendizabal wußte diesen Entschluß zu hintertreiben Nachschrift: Im Augenblick des Courierabgangs verbreitete sich die Nachricht, daß die Division Enna und Cadix sich pronunciirt habe, und der Regent sich nach Portugal begebe.

Großbritannien.

⊙**London**, 22. Juli. Se. königl. Hoheit der Herzog Ferdinand, Prinz August und Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha wurden bei ihrer Landung von Capitän Seymour empfangen, und gingen in einem Specialtrain von Southampton um 10 Uhr nach der Hauptstadt ab, wo sie um 12 Uhr im Buckinghampalast anlangten. Zu einem großen Ballfest, das der Prinzessin Clementine gegeben wird, trifft man in Schlosse umfassende Vorbereitungen. Man bemerkte als einen merkwürdigen Umstand, daß eine gleiche Zahl von Voten der irischen Mitglieder für und gegen O'Brien's Motion sich ergab. Schottland dagegen zählte eine Majorität von 8 Stimmen, so daß es allein (England zählte 76, Wales 10 Stimmen gegen die Motion) mit der Verwerfungsbedrungen zu sympathisiren scheint. — In der Nacht des 10 scheiterte an den Ferne-Klippen das Dampfboot „Pegasus", wobei 50 Personen ertranken. Nur 5 Matrosen und 1 Passagier wurden gerettet. — Der berühmte Blasius Thalberg wird sich nächsten Sonntag hier mit Mad. Buchano, einer Tochter von Lablache, vermählen.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 25. Juli. Vicecanzler v. Macau hat gestern in die Hände des Königs als Marineminister den Eid der Treue abgelegt.

(Telegraphische Depeschen.) 1) **Pampune**, 22 Juli. Der von Madrid am 20. abgegangene Courier ist angekommen. Die Stadt war nicht mehr blokirt. Blos die Division Aspiroz war zu Torro, und Narvaez noch immer zu Torrejon. Seoane und Zurbano sind nicht über Guadalajara vorgerückt.

2) **Perpignan**, 21. Juli. Serrano hat Dareca verlassen, um sich gegen Madrid gewendet. Eine Escadron der Cavallerie Zurbano's hat sich mit ihm vereinigt.

Seoane befindet sich nach obigen Nachrichten noch immer zu Guadalajara, 2 Tagreisen von Madrid entfernt. Dies

beweist offenbar, daß er sich nicht stark genug fühlt, die Insurgentenarmee anzugreifen, die wenigstens 10,000 Mann zählt.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Juli. Consols $93\frac{3}{4}$

Paris, 24. Juli. 5 pCt. 121 Fr. 75 C; 3 pCt 80 Fr. 15 C

Amsterdam, 22. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $53\frac{7}{8}$; 5 pCt $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{4}$; 5 pCt. Ost. $99\frac{11}{16}$; Ard. 18; Pass —; 5 pCt Metall $109\frac{1}{4}$

Frankfurt, 25. Juli 5pCt Met $112\frac{1}{8}$; 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1997. Integr. $53\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 25. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. $111\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. Juli. »Scheibentoni«, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Herr Wiesthaler, vom Hoftheater zu Darmstadt — Scheibentoni, als erste Gastrolle).

Dienstag den 1. August: »Der Heirathsantrag auf Hengoland«, Lustspiel von Schneider. (Hr. Wisthaler — William, als letzte Gastrolle). Hierauf: »Der Kobold, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Brodie, Rent. aus England; Gerny, Sek. von Wien; Natum, geh. Rath von Zürich; Szüts v. Tasnard von Wien; Sappart, Rent. aus Irland; Yung, Rent. aus England; Krieger, Lieutenant von Kopenhagen; de Lempiki, Rent. von Bologna; v. Jogarassi, Domherr, Enog, Lonyoy und Smaich Deputirte aus Ungarn; Martinge, General von Mailand; Ulrich, Dekan von Schweinfurt. (G. Hirsch.) HH. Graf von der Greben, preuß. Offizier von Danzig; Schmidt, Kaufm von Breslau. (G. Hahn.) HH. Aberle, Kfm. von Mannheim; Ebstein, Kaufm. von Frankfurt; Frhr. v. Münch-Bellinghausen, k. k. Hofrath von Wien; Graf Dreiberg, k. sächs. Kämmerer von Kosterholzen; Bochmann, Kfm. von Kriegshaber; Gistl, Privat von Wien. (Schw. Adler.) Herzberger, Fabrikant von Moosen; Beck, Priv. von Augsburg; Klapper, Justizrath von Ratibor; Kirchhaber, Strixner u. Bek, Maler von Wien. (G. Kreuz). HH. Davis, Rent. aus England, Bedelsheimer, Kfm. von Wallerstein; Rutherfurd, Privat. aus England. (Bl. Traube.) Baron v. Hövete, von Würzburg; Brickmann, Maler, Hermann, Kaufm., Müller, Dr. Jur. und Reuß, Kfm. von Heilbronn; Brander, Kaufm. von Augsburg; Seitz, Appellationsrath von Freysing; Schmittinger, Kfm. von Bayreuth; Mohr, Kfm. von Möhrbach; Lun, Student von Kopenhagen. (Stachusgarten.) HH. Blumenthal, Maschinist von Ulm; Geißler, Reg.-Quartiermeister von Nürnberg; Lutz, Priv. von Rheineck; Bauer, Kfm. von Nürnberg; Meyer, Kfm. von Isen; Gschwind, Kfm. von Ichenhausen; Gschwind, Kfm. von Ellenbrunn.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Montag den 31. Juli findet bei günstiger Witterung die zweite musikalische Produktion nebst ländlichem Ball in Neuhofen statt.

Streck.

397.

ZUR DIREKTEN VERBINDUNG

der Schweizerischen Eilwagen mit den K. Bayerischen Postwagen.

Vom 1. Juli 1843 an

täglicher Eilwagenkurs

zwischen

ZÜRICH UND LINDAU.

Abfahrt von Zürich um 9 Uhr Abends.
Ankunft in Zürich um 5 Uhr Morgens.

Der Preis eines Platzes, mit Inbegriff von 40 Pfund Reisegepäck, ist von Zürich nach Lindau 7 Franken 2 Batzen Schweizerwährung.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **№. 182.** 31. Juli 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 75ste und 78ste, dann 79ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Würtemberg Stuttgart. — Mecklenburg-Strelitz. Empfang des Erbgroßherzogs und seiner Gemahlin. — Frankreich. — Spanien. Blutloser Sieg der Insurrection. Declaration der Junta von Valencia gegen die angeblich beabsichtigte Entführung der Königin. — Großbritannien. Fortdauernder Unfug der Rebeccamänner. — Dänemark. Altona: Erledigung des Criminalprozesses des Mörders Ramcke. — Nordamerikanisch Freistaaten. — Neueste Nachrichten. — Philharmonischer Verein. — Neues von der Sonne. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 27. Juli. (Nachtrag zur 75sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schlusse der Debatte über die Position XII., Etat der Landbauten, gab Se. Excellenz der königl. Minister des Innern folgende Erklärung ab:

„Gewiß, meine Herren, ist es eine Ihrer schönsten, wichtigsten Aufgaben, die Bedürfnisse des Landes, die Erfahrungen, die Sie darüber zu machen Gelegenheit gehabt haben, in dieser Versammlung auszusprechen und auf solche Weise an den Thron zu bringen. Darin besteht ein wesentlicher Theil Ihres Berufes, und die Regierung wird jeder Zeit Ihre Erfahrungen, die Sie auf solche Weise aussprechen und an den Thron bringen, der genauesten und sorgfältigsten Prüfung unterstellen. Wenn es sich aber um die Ziffer des Bedarfs handelt, so werden Sie mir sicherlich einräumen, daß für die Berechnung dieser Ziffer die Erfahrungen nicht ausreichen, die Sie in Ihrem Wirkungskreise zu sammeln in den Fall gesetzt sind. Zur Feststellung dieser Ziffer — bleiben wir bei dem heutigen Berathungsgegenstande stehen — zur Festsetzung dieser Ziffer sind keineswegs allgemeine Klagen über den Zustand der Staatsgebäude genügend. Diese Ziffer kann nur ermittelt und festgesetzt werden auf Grund genauer Besichtigungen der vorhandenen Gebäude, auf Grund einer von Sachverständigen vorgenommenen Schätzung der zu wendenden Baufälle. Diese Besichtigung, diese Schätzung muß sich über alle Gebäude im ganzen Umfange des Königreiches erstrecken. Sie kann nur vorgenommen werden durch die dafür angestellten Baubehörden. Aus diesen Quellen, meine Herren, schöpfte die Regierung die Voranschläge des Bedarfs, und gewiß, Sie werden mir einräumen, daß wenn es sich um die Ziffer des Bedarfs handelt, der Regierung allein die zu deren Beurtheilung nöthigen Materialien gegeben sind. Aus diesem Standpunkte allein habe ich gestern den Antrag, der auf die bestimmte Summe von 335,000 fl. als den für die Straßenunterhaltung nothwendigen Mehrbedarf gestellt worden war, bekämpft, und nur aus diesem Standpunkte; und wenn der sehr verehrte Herr Referent, um mich der sehr geehrten Kammer gegenüberzustellen, den von ihm ausgegangenen Antrag von sich wegschieben und als Werk der Kammer erklären will, so möchte ich ihm erwiedern, daß der Beschluß der Kammer seine Suppposition verneint hat; denn so viel ich mich erinnere, ist sein Antrag nicht angenommen worden. Es gibt in Beziehung auf solche Anträge, wie überhaupt, zwei Vaterschaften, die natürliche und die adoptive. Die Adoption, sie ist nicht zu Stande gekommen. Es bleibt also nur der natürliche Vater übrig, und so weit erstreckt sich denn doch die Wirksamkeit des Cölibatgesetzes nicht, daß der geehrte Redner Ursache hätte, dieses Kind zu verleugnen. Der geehrte Redner hat bemerkt, gerade in Beziehung auf die Landbauten gäben die Thatsachen zu erkennen, daß die ständischen Wünsche und Anträge nicht so unbegründet seyen. Das habe ich nie behauptet und bin weit entfernt, es zu behaupten. Aber die Erklärungen, die wir im Namen der Regierung Ihnen zu machen die Ehre hatten, geben noch einen zweiten Beweis, den Beweis nämlich, daß die in Ihrer Mitte sich kund gebenden Wünsche, wo die Regierung sich von deren Begründung überzeugt, jeder Zeit auch der bereitwilligsten Erfüllung sich zu erfreuen haben; und es ist, um dazu zu gelangen, keineswegs erforderlich, meine Herren, daß in die Aeolsharfe der Anträge die Windsbraut des Referats hineinstürmt, um nicht Töne der Aeolsharfe, sondern etwas stärkere Töne hervorzurufen. Meine Herren! auf die von dem geehrten Redner vor mir so eben angeführten Thatsachen muß ich bemerken, daß eine Untersuchung allerdings stattgefunden hat. Aus dieser Untersuchung aber, sowie aus der Vorlage der bezüglichen Akten, und aus dem Regierungsberichte geht klar hervor, daß die im Landrathsprotokolle vorgetragene Thatsache, es hätten Schullehrer beim Kanale gearbeitet, rein erdichtet ist, und es hat die Kreisregierung bemerkt, wie sie sich nicht zu erklären wisse, auf welche Weise der Landrath dazu gekommen sey, eine solche Behauptung in seine Protokolle aufzunehmen, da zuletzt nur ein bloßes Gerücht sich verbreitet gehabt habe, welches Anlaß gegeben, eine Untersuchung einzuleiten, und da diese Untersuchung und die Berichte der Kreis-Schul-Inspektion — die ich selbst durchsehen habe — doch gerade die Wahrheit dieser Thatsache auf das entschiedenste verneinten. Auch die Berichte, die ich von der Kanal-Bau-Inspektion eingezogen habe, stimmen damit vollkommen überein, daß nie ein Schullehrer am Kanalbaue gearbeitet hat. Schon in der IV. Finanzperiode ist zur Verbesserung der Landbauten eine Summe von 500,000 fl. aus den Erübrigungen verwendet, es ist damit nicht Unansehnliches geleistet worden. Die Regierung erkennt es, meine Herren, daß der Bedarf noch nicht vollkommen gedeckt ist; sie hat deßhalb zur Erreichung des Zieles eine weitere Summe von 500,000 fl. bestimmt. Ich erlaube mir dabei, meine Herren, darauf aufmerksam zu machen, daß wenn in der vorigen Finanzperiode mehr nicht geschehen ist, doch auch wohl in's Auge gefaßt werden muß, daß bei der Zahl der Bauten, die in einem gegebenen Zeitraume ausgeführt werden sollen, auch das Beamtenpersonal und das Maaß seiner Kräfte in Betracht zu ziehen ist. Denn die Bauten, die für Staatsrechnung herzustellen sind, sie sollen und müssen nothwendig von den vorhandenen Baubeamten

beaufsichtiget und geleitet werden. Es kann und darf daher in einem und demselben Zeitraume die Zahl der auszuführenden Bauten nicht über das Maaß hinausgesteigert werden, welches durch die Zahl der vorhandenen Beamten gesetzt ist. Daß die neuerlich gegebenen Summen für die Erreichung des Zieles hinreichen werden, darüber glaubt die Regierung die vollste Bürgschaft in den ihr vorliegenden, auf genaue Erhebung der zu wendenden Baufälle gegründeten Gutachten der Kreis-Regierungen und in dem Gutachten der obersten Baubehörde zu finden, bei welcher die eingeholten Regierungsberichte auf's Neue sorgfältigst geprüft worden sind. In der Mitte Ihres sehr geehrten II. Ausschusses sind mir allerdings nähere bestimmte Erklärungen abgefordert worden über die Summe, welche zu dem Baue des Kursaales in Kissingen erforderlich seyn wird. Ich war nicht in den Fall gesetzt und bin es auch heute noch nicht, Ihnen diesen Bedarf anzugeben, weil ein Bauplan noch nicht vorliegt. Es war ein Bauplan dafür hergestellt worden, der eine Summe von mehr als 700,000 fl. in Anspruch nahm. Se. Majestät haben diesen Bauplan unbedingt mit der Erklärung zurückgewiesen, daß auf eine solche Summe nicht eingegangen werden solle. Daher ist eine gänzliche Umarbeitung des Bauplans nach andern Prämissen angeordnet worden. Dieser Bauplan, er ist, wenn ich nicht irre, noch nicht einmal begonnen, weil Derjenige, dem die Herstellung desselben anvertraut worden, durch andere Berufsgeschäfte von seinem Amtssitze längere Zeit entfernt war. Daher die Unmöglichkeit, über den Kostenbedarf eine Erklärung abzugeben. Und, wenn ich vor Ihnen, meine Herren, oder in der Mitte Ihres sehr geehrten II. Ausschusses eine Erklärung über die Ziffer des Kostenbedarfs abgeben soll, so erfordert es meine Ehre, daß ich von der Richtigkeit der Ziffer überzeugt sey. Mir fehlen aber gänzlich alle Anhaltspunkte und Materialien dieser, weßhalb ich auch im Ausschusse die anzusonnene Erklärung abgelehnt und gesagt habe, was ich heute vor Ihnen zu wiederholen die Ehre habe. Weiteres vermag ich in diesem Augenblicke nicht anzugeben und Ihnen nur auf's neue die Versicherung zu geben, daß bei diesem Bau, der allerdings nach meiner Ueberzeugung sehr wichtig für das Land und auch wohl sehr einträglich ist, das strengste Maaß des Bedürfnisses wird eingehalten werden. Die Regierung hat sich übrigens nicht bezüglich mit Dem, was in der Ihnen übergebenen Erklärung enthalten ist. Schon im Monate Februar d. Js. ist eine Ausschreibung an alle Kreisregierungen nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs erlassen worden, dahin gehend, daß bei allen Gebäuden, in Anbedung deren dem Staate die Baupflicht obliegt, oder gegen ihn angesprochen wird, jederzeit, wie die Nothwendigkeit des Baufalles sich herausstellt, sogleich der Kostenvoranschlag entworfen, die Baupflicht, wo sie nicht ohnedem schon feststeht, auf gesetzlichem Wege festgestellt, und dann das Erachtniß mit Bericht vorgelegt werden soll. Es ist dabei zugleich befohlen worden, daß, da es sich hier um die Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen handelt, für welche das Budget eine bestimmte Grenze nicht setzen — von welchen das Budget in seinen Summen nicht befreien kann — daß in jedem solchen Falle, wenn die gegebenen dringendsten Mittel nicht ausreichen, und im Budget dafür nicht Vorsorge getroffen ist (was leicht der Fall seyn kann, weil es nicht möglich ist, alle sich ergebenden Baufälle auf die 6jährige Finanzperiode vorauszusehen), dann sogleich das Nöthige aus dem Reichsreservefond entnommen, nie aber der Bau verschoben werden soll. Wenn diese Bestimmungen nicht schon im laufenden Jahre zum Vollzuge gekommen sind, so liegt der Grund darin, daß, wie Ihnen bekannt, für diese Finanzperiode ein eigener Reservefond nicht bestanden hat, und in dem Budget-Entwurfe Ihrem Beirathe die Bestimmungen unterzogen worden sind, nach welchen sämmtliche noch vorhandenen Erübrigungen verwendet werden sollen. Von der nächsten Finanzperiode an, meine Herren, werden die Bestimmungen des erwähnten Ausschreibens in den genauesten Vollzug treten und es ist daher, wie mir scheint, der Weg angebahnt, allen Klagen abzuhelfen, welche über Verzögerung der Baufallvendungen bisher laut geworden sind. Nicht minder, meine Herren, ist an alle Kreisregierungen die Weisung ergangen, bei Herstellung neuer Staats-, Stiftungs- und Gemeindegebäude vor Allem das Bedürfniß des Zweckes ins Auge zu fassen, zu welchem das Gebäude hergestellt werden soll, das Hauptaugenmerk nicht auf die äußere Form, sondern auf die Befriedigung des gegebenen Bedürfnisses zu richten, und darüber zu wachen, daß dieses Bedürfniß auch mehr nicht, befriedigt werde; besonders aber auch der unnöthigen Vergrößerung der Pfarrhofbauten entgegenzutreten, weil hier offenbar eine dauernde unnöthige Belastung aus dem Uebermaße entspringt. Allerdings soll dabei, meine Herren, auch die äußere Form nicht vernachlässiget werden; die äußere Form oder, meine Herren, sie ist etwas Sekundäres, das erste und wichtigste ist das zu befriedigende Bedürfniß und darauf sind die Kreisregierungen in den deutlichsten bestimmtesten Worten hingewiesen worden. Es ist mehrerer Fälle erwähnt worden, wo durch die vorgeschriebenen Bauspläne große Belästigungen der Betheiligten herbeigeführt worden seyn sollen. Ich, meine Herren, habe von diesen Fällen keine nähere Kenntniß; wären sie zu meiner Kenntniß gekommen, so würde ich, wenn die Thatsachen, wie ich nicht bezweifle, sich so verhalten, wie sie vorgetragen worden, auf meinem Standpunkte zur Abstellung gegründeter Beschwerden mit der freudigsten Bereitwilligkeit die Hand geboten haben. Insbesondere ist mir davon, daß irgendwo die Vorschrift gegeben worden seyn, es sollen bei der Wiederherstellung einer abgebrannten Ortschaft nur Ziegel-Häuser hergestellt werden, durchaus nichts bekannt, und ich würde darin, wäre dieß zu meiner Kenntniß gekommen, allerdings eine Beschränkung der Freiheit des Eigenthums gefunden haben. Ebenso wenig vermag ich über den Fall zu urtheilen, wo durch unzweckmäßige Herstellung des Kirchendaches eine übermäßige Belästigung der Zehentherrn hervorgerufen worden seyn soll; nur erlaube ich mir die einzige Bemerkung, daß nach den bei uns bestehenden Gesetzen eine unüberschreitbare Grenze für die Beitrag-Concurrenten gesetzt ist. Bei dem Laikal-Zehent darf die Concurrenz in 50 Jahren nie den Betrag einer Jahresrente übersteigen, bei den Clericalzehenten ist, wenn ich mich nicht irre, das Maximum in der Art festgestellt, daß in 30 Jahren die Concurrenz den Betrag einer Jahresrente nicht überschreiten darf. In der Pfalz besteht allerdings die Verordnung, daß für jede Ortschaft ein Allignement hergestellt werden soll; dieß wird, je nachdem die Gemeinde zu den größern oder kleinern gehört, von der Kreisregierung oder dem Ministerium jedesmal nach den Grundsätzen der Baupolizei regulirt. Wenn nun auch diese Bestimmung in den diesseitigen Kreisen nicht gleiche Gültigkeit behauptet, so wird doch, so viel mir aus den zu meiner Kenntniß gekommenen Fällen bekannt, da, wo von Wiederherstellung abgebrannter Ortschaften die Rede ist, ganz nach denselben Grundsätzen verfahren, und es soll nach den bestehenden Vorschriften dießei nur darauf Rücksicht genommen werden, daß, wo eine Verengung der Passage besteht, welche dem Verkehre nachtheilig ist, oder, wo die Stellung der Häuser es unmöglich macht, bei Brandfällen mit den Feuerspritzen die nöthige Hilfe zu leisten — solche und ähnliche baupolizeiliche Mißstände beseitiget werden. Andere Beschränkungen des Eigenthums sind, wenn sie vorhan-

worden seyn sollten, ganz im Widerstreit mit den bestehenden Vorschriften, auch ist dabei überall von Seite der Gemeinden das Streben dahin gerichtet gewesen, auf dem Wege gütlicher Vereinigung und Verständigung durch Austausch der Grundstücke die Annahme neuer Alignements zu bewirken. Seyen Sie überzeugt, daß bei Handhabung der Baupolizei überall und in allen Verhältnissen die Rechte des Eigenthums werden beachtet werden. Es liegt keineswegs in den Grundsätzen noch in den Absichten der Regierung, über die Grenzen hinauszugehen, welche die bekannte Bauinstruktion v. J. 1805 gezeckt hat, und Sie dürfen der Ueberzeugung sich hingeben, daß das, was in Mitte Ihres sehr geehrten II. Ausschusses angeregt wurde, mir auf meinem Standpunkte zur dringenden Aufforderung dienen wird, näher nachzuforschen, ob irgendwo von diesen Vorschriften abgewichen und über die darin gesetzten Grenzen hinausgegangen wird. Diese Bemerkungen, meine Herren, möchten Sie Ihnen die beruhigende Ueberzeugung gewähren, daß eines Theils, wo wahre Bedürfnisse sich hervorthun, jeder Zeit die Regierung zur Befriedigung die Hand bieten wird, und daß andern Theils die größte Bereitwilligkeit besteht, Beschwerden, wo solche vorkommen, die verdiente Abhilfe alsbald zu gewähren. — Die von mir angeführte Verordnung bezieht sich allerdings nur auf Altbayern, und ich glaubte, es sey der Fall in Altbayern vorgekommen; daß in dem Eichstädtischen andere Vorschriften bestehen, und daß hier sehr drückende Belastungen der Zehentherren vorkommen können, ist mir selbst aus einem speciellen Falle bekannt. Ich erlaube mir, meine Herren, nur auf die einzige Thatsache aufmerksam zu machen, daß am Schlusse dieser Finanzperiode, wie in der Vorausgegangenen, die Bestimmungen des Gesetzes von 1837, wonach die an den Ausgaben für nothwendige Zwecke sich ergebenden Erübrigungen den fakultativen Fonds zuwachsen sollen, eine praktische Anwendung finden werden. Es sind solche Erübrigungen, und zum Theile in nicht ganz unbedeutendem Maaße vorhanden; ein Beweis also, daß es an einem Reservefond in der That nicht gebricht, daß jährlich ein Minderbetrag der Ausgaben gegen die Dotation sich bilden, und daß es daher unnöthig ist, für die Bildung eines Reservefonds besondere Mittel zu bewilligen."

Im Verlauf der Debatte über die Position I. des **Kreis-Einnahmebudgets** und auf verschiedene bezüglich der bestimmten Ziffersirung der gestellt werdenden Anträge geäußerte Ansichten, Behauptungen und Wünsche erklärte sich Se. Excellenz dahin:

„Bei der Frage, die Sie, meine Herren, dermalen beschäftigt, scheint mir das eigentliche Verhältniß nicht ganz genau ins Auge gefaßt zu werden, in welchem die Regierung, mit dem Budget in der Hand, welches Ihrer Berathung übergeben ist Ihnen gegenüber steht Die Regierung hat Ihnen ein Budget vorgelegt, in welchem die Staatseinnahmen auf eine Summe von 32 Millionen und etlichen 100,000 fl. veranschlagt sind. Diesen Staatseinnahmen ist eine ganz gleiche Ausgabengröße gegenüber gestellt. Für die Regierung besteht also auf ihrem Standpunkte eine bestimmte, verfügbare Summe aus Staatseinnahmen nicht mehr; für sie, auf ihrem Standpunkte besteht nur eine hypothetisch verfügbare. Daher ward auch an die Erklärungen, die wir Ihrem Ausschusse zu geben die Ehre hatten, und in Folge deren die Regierung weitere Zuschüsse für bestimmte Staatszwecke leisten zu wollen, sich ausgesprochen hat, die bedingende Voraussetzung geknüpft, „wenn in der Wirklichkeit höhere Einnahmen sich ergeben"; daher hat auch die Regierung diese Zuschüsse als außerordentliche bezeichnet und bezeichnen müssen. Eben deshalb bin ich auch auf dem erwähnten Standpunkte nicht in dem Falle, im Namen der Regierung die Erklärung abzugeben, daß diese oder jene Summe bestimmten Budgetpositionen sofort zugesetzt werden solle. Denn in demselben Augenblicke würde ich den Standpunkt des Budgets verlassen, wie solches von der Regierung übergeben worden ist; ich würde mit anderen Worten in demselben Momente einräumen, daß die Staatseinnahmen um so vielmehr zuverlässig ertragen würden. Für Sie, für das Land, wird in der Wirklichkeit ein Unterschied nicht daraus hervorgehen. Die Summen werden verwendet werden für die Zwecke, wofür die Regierung sie bestimmt hat und nur deshalb kann ich eine Erklärung hier nicht abgeben, vermöge welcher jetzt schon in dem Budget diese, oder jene Ausgabenposition durch Hinzuschlagung einer von Ihnen beantragten Summe, erhöht werden würde, weil von diesem Augenblicke an die Regierung den Standpunkt verließe, den sie rücksichtlich der Beurtheilung der Größe der mit Bestimmtheit zu erwartenden Einnahmen eingenommen hat. Dabei erlaube ich mir zu erinnern, daß selbst in Beziehung auf die Erhöhung der Staatseinnahmen zwar Anträge des Ausschusses, aber Beschlüsse der hohen Kammer zur Zeit nicht vorliegen, noch viel weniger Beschlüsse der Stände des Reiches. Dieses zur Bezeichnung des Standpunktes, aus welchem ich die Frage beurtheilen und betrachten zu sollen glaube. Es ist bei dieser Gelegenheit noch der Stellung des Ministeriums erwähnt worden. Die Ansichten, welche ausgesprochen wurden, sie stehen nach meiner Ueberzeugung im innigsten Verbande mit den Ansichten über die ganze bei uns bestehende Regierungsform. Es theilen sich die monarchischen Staaten, welche vorzugsweise als die constitutionellen bezeichnet werden, rücksichtlich der Regierungsform und des ihrer Verfassung zu Grunde liegenden Systemes in zwei sehr verschiedene Klassen. In einem Theile derselben, wie z. B. in England regiert, wie es dort auch klar ausgesprochen ist, der König im Parlament, das Parlament ist zur Mitregierung berufen. In Frankreich ist eben dieses zwar nicht staatsrechtlich ausgesprochen, faktisch aber findet es statt. Diese Regierungsform aber, möchte ich nicht einmal eine constitutionell-monarchische nennen; sie hat vielmehr manche Aehnlichkeit mit der republikanischen. Diese Regierungsform aber, sie ist von jeher Deutschland fremd gewesen. — Die ständischen Verfassungen sind in Deutschland sehr alt. Zu Deutschlands Glück aber hat von jeher in allen seinen Theilen ein schöneres, ein liebevolleres Verhältniß zwischen Fürst und Volk bestanden, das Verhältniß des Vaters zu den Kindern, eben das Verhältniß, welches in Ihrer Mitte schon öfter in Anspruch genommen worden ist. Und wahrlich meine Herren, unter allen deutschen Stämmen ist keiner, dessen Geschichte so ergreifend und überzeugend auf jeder Seite nachweiset, wie Fürst und Volk zu allen Zeiten nur **Eine** Familie gebildet haben, als gerade das bayerische. Durchblättern Sie, meine Herren, alle Seiten unserer Geschichte; wo weiset sie in der langen Reihe von Jahrhunderten, die sie umfaßt, auch nur einen Wittelsbacher auf, der ein Dränger seines Volkes gewesen? Wo ist einer gewesen, der nicht Vater seines Volkes war? wo Einer, dem nicht der Wahlspruch vorschwebte, der auf dem Schlachtfelde von Giengen aus dem Munde eines bayer Fürsten erscholl — der Wahlspruch: „Heute todt oder lebendig mit meinem Volke"! Und die bayerischen Fürsten, sie sind von jeher, nicht blos an einem Tage, sondern durch ihr ganzes Leben in Freud und Leid mit ihrem Volke gestanden. — Wir, die wir an dem Tische stehen, wo immer es sich um ein wahres Landesbedürfniß handelte, haben noch immer bei unserm geliebtem Könige ein offenes Ohr, ein Vaterherz gefunden, und, meine Herren, dieses Vaterherz, es giebt Ih-

den weit größere Bürgschaft für das Glück des Landes als ein Ministerium selbstständiger Art, wie man es hier bezeichnen und herbeiwünschen wollte. Auch beruhet, meine Herren, die Selbstständigkeit der Minister auf ganz anderen Grundlagen, sie beruht, meine Herren, in der persönlichen Gesinnung, in dem Character der Männer, die an diesem Platze stehen. Und wir Alle sind nie in dem Falle gewesen, solche Selbstständigkeit geltend zu machen, gegenüber einem edlen Fürsten, der nur das Gute, nur das Glück seines Landes will."

**München, 28. Juli. (Schluß.) Uebergehend zur Position 67. des Budgetnachtrags, die Kosten der Festung Germersheim betreffend, hatte sich die Kammer über folgende Anträge des Ausschusses schlüssig zu machen: 1) „Es sey wegen der auf den Festungsbau Germersheim geschehenen Verwendung von 1,040,890 fl 9½ kr. im Jahr 1840/41, 1,050,593 fl. 38 kr. im Jahr 1841/42, 1,920,516 fl. 12 kr. im Jahr 1842/43, von der Erhebung einer Beschwerde über Verletzung der Verfassung Umgang zu nehmen, und dieser Verwendung die nachträglich ständische Anerkennung zu ertheilen." 2) „Der Verwendung von 4,210,000 fl. aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode zu dem Ausbau der Festung Germersheim sey die Zustimmung nur unter der Voraussetzung zu ertheilen, wenn diese Summe als eine Maximalsumme zwischen Regierung und Ständen vereinbart wird." Beide wurden von der Kammer nach einer nur kurzen Debotte, auf die wir in einer der nächsten Nummern zurückkommen werden, einstimmig angenommen. Außerdem wurde von der Kammer in dieser Sitzung noch ein letzter Ausschußantrag ohne Debatte angenommen nach welchem folgende im Budget-Nachtrag aufgeführte Positionen als zum Abzug an den Erübrigungen der Vorjahre nicht geeignet, sondern als disponibel zu halten begutachtet worden waren: 1) 8500 fl auf den Ankauf des Gutes Josephsburg; 2) 100,000 fl, nachdem die Summe von 300,000 fl, die zur Deckung der Ausgabe im ersten Jahre der fünften Finanzperiode eingestellt sind, nur in dem geminderten Betrage von 200,000 fl als erforderlich anerkannt werden könne; 3) 150,000 fl. als derjenige Betrag, welcher zur Vollziehung des von der Kammer der Abgeordneten abgelehnten Gesetz-Entwurfs, die Schulden der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken betreffend, angesetzt ist. Als 4ter Posten wurden dann die 2,000,000 fl. hier zugefügt, welche nach Kammerbeschluß von den 8,000,000 fl. disponibel gehalten werden sollen, die für den Staatseisenbahnbau im Budgetnachtrag theils als verwendet, theils als kreditirt eingestellt worden waren.

**München, 29. Juli. In der heutigen 79ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher abermals sämmtliche kgl. Minister, fünf Regierungs-Commissäre und 118 Mitglieder beiwohnten, wurde zunächst folgender Einlauf bekannt gemacht: Beschwerde des kgl. Advokaten Riedel zu Füssen für die Eigenthümer der Traubgauer und des Freigebirges im Landgerichtsbezirke Schongau wegen widerrechtlicher Eigenthumsbeschränkung, und Beschwerde des Obigen für Augustin Klenzerle und Consorten von Saulgrub, wegen widerrechtlicher Eigenthumsbeschränkung, dann ein Gesuch des hier anwesenden Abg. Schwindl um Urlaub für die übrige Dauer des gegenwärtigen Landtags. Dasselbe stützt sich auf nachgewiesene dringende häusliche Verhältnisse und wird von der Kammer noch kurzer Erörterung gewährt, bei welcher auch ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß der Gesuchsteller den begehrten Urlaub erst nach Beendigung der Budgetberathung anzutreten gedenke. Darauf verlas der Abg. Dr. Schwindl als Ausschußreferent den Gesammtbeschluß über den von der kgl. Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, die Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshofen-Bexbacher-Eisenbahn betr. Die Fassung desselben wurde sofort genehmigt. Dann erstattete der II Secretär einen kurzen Bericht über den bisherigen Betrag der Kosten für die diesjährige Ständeversammlung, resp. in so weit sie die Kammer der Abgeordneten berühren, aus welchem erhellet, daß der dem Präsidium dafür bei der kgl. Staatsschuldentilgungscommission eröffnete Credit von 300,000 fl. keineswegs, wie irrthümlich behauptet worden, schon um die Mitte des laufenden Monats erschöpft war, sondern vielmehr den Bedarf noch bis zum Schlusse des nächsten Monats decken wird. Zunächst hatte die Kammer dann noch über zwei Ausschußanträge bezüglich des Ausgabebudgets Beschluß zu fassen. Einmal war vom Ausschusse begutachtet worden: „Es sey sämmtlichen sub Num. 1 bis 85 in der Beilage IV. zum Budgetnachtrag, dann durch Finanzministerialschreiben vom 18. Mai 1843, ferner in der Berechnung über die Kosten der Ständeversammlung, endlich in dem Gesetze die Säcularfeier der Universität Erlangen betreffend, vorkäufig zur Vorlage an die Stände gekommenen Ausgaben und resp. Staatsbedürfnissen vorbehaltlich künftiger rechnungsmäßiger Nachweisung mit der Gesammtsumme (von 23,980,500 fl. 54½ kr.) die ständische Anerkennung zu ertheilen." Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben, die von uns in Parenthese gestellte Summe aber suspendirt, da sie in Folge der vorausgegangenen Beschlüsse eine Abänderung erleidet, und nach dieser vom Referenten erst neu sizirt werden muß. Dann hatte der Ausschuß noch bezüglich der dritten und letzten Hauptfrage wegen der Zustimmung zu der Erübrigungsverwendung für außerordentliche Staatsbedürfnisse sich dahin entschieden, es sey der Verwendung der (allerhöchst nachträglich zur Erböhung des Straßen-, Wasser- und Landbautenetats bewilligten) 1,000,000 fl. aus den Erübrigungen der Art, daß hievon 500,000 fl. dem Straßenbauetat, 500,000 fl. dem Landbauetat als außerordentlicher Zuschuß angesetzt werden, die ständische Anerkennung zu ertheilen." Mit der einstimmig erfolgten Annahme auch dieses Antrages wurde die Berathung über den Budgetnachtrag beendigt. — Es wurde jedoch sofort zur Berathung des Centraleinnahmebudgets übergegangen und sich im Verlauf der Sitzung noch über zwei Hauptabtheilungen desselben schlüssig gemacht. Cap. I. Directe Steuern. (Folgt später.) Cap. II. Indirecte Steuern. 11 Taxen, eingestellt mit 2,170,000 fl., wurde einfach angenommen. Zu 2). Stempelgefälle, mit 919,880 fl, war vom Ausschusse eine Erhöhung von 23,290 fl., und folgender Antrag beantragt worden: „Es wolle Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege um Interpretation des Stempelgesetzes von 1812 §. 3. lit. d. dahin ehrerbietigst gebeten werden, daß nur von jenen Erkenntnissen in Prozeßsachen, in welchen die eine oder die andere Parthei in eine bestimmte Geldsumme verurtheilt wurde, der Gradations-Stempel anzuwenden sey." In Beidem wurde dem Ausschusse beigestimmt. 3) Aufschlagsgefälle, mit 5,290,000 fl. Die Position wurde unabgeändert angenommen zugleich aber auch folgender Ausschußantrag: „Se. kgl. Maj. seyen ehrfurchtsvollst zu bitten, daß die Aburtheilung der Maj.-Defraudationen in I. Instanz den königlichen Ober-Aufschlags-Aemtern abgenommen, und den Districts-Polizeibehörden zugewiesen werden möchte." 4) Zollgefälle, eingestellt mit 4,156,292 fl., vom Ausschusse begutachtet mit einer Erhöhung von 543,708 fl. und demgemäß von der Kammer in Summe zu 4,700,000 fl. angenommen. Kap. III. Staatsregalien und Anstal-

ten. 1) Salinen und Bergwerke, mit 2,312,335 fl. eingestellt, vom Ausschusse dagegen mit 2,335,577 fl. begutachtet, und in dieser Summe ohne weiteren Antrag von der Kammer angenommen. Die folgenden Positionen: 2) Post, mit 450,048 fl., 3) Lotto, mit 1,066,004 fl., 4) Gesetz- und Regierungsblatt, mit 14,564 fl., 5) übrige Staatsregalien, mit 16,291 fl., wurden gemäß dem Ausschußgutachten ohne Abänderungen angenommen.

München, 31. Juli. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 26 vom heutigen enthält das von uns bereits mitgetheilte kgl. allerhöchste Reskript, die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung betr., dann eine Bekanntmachung, den Vertrag der mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar wegen der Zoll- und Handelsverhältnisse, desgleichen der Besteuerung der inneren Erzeugnisse im großherzoglichen Vordergerichte Ostheim betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Ed. Frhrn. v. Berchem auf Stelnach, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen. — Da noch den gemachten Wahrnehmungen der Umfang der Geschäfte bei der k. obersten Baubehörde in neuerer Zeit sich in der Art vermehrt hat, daß die Leitung dieses höchst wichtigen Geschäftszweiges die volle und unausgesetzte Thätigkeit des jeweiligen Vorstandes jener Behörde in Anspruch nimmt, so haben Se. Maj. der König geruht, den dermaligen Vorstand der obersten Baubehörde, geheimen Rath und Hofbau-Intendanten, Leo von Klenze, in der allergnädigsten Erwägung, daß mehrfache anderweitige Geschäfte dessen bewährte Erfahrung und ungetheilte Thätigkeit erheischen, der ihm übertragenen Stelle eines Vorstandes der obersten Baubehörde mit Belassung des Titels und Ranges, so wie unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm auf dieser Stelle geleisteten ersprießlichen Diensten zu entheben, und zum Vorstande der Obersten Baubehörde in provisorischer Eigenschaft, mit dem Titel und Range des Directors einer Centralstelle, den bisherigen Regierungs- und Kreis-Baurath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. v. J., Fr. Jos. Schierlinger, allergnädigst zu ernennen. (Schluß folgt.)

Würtemberg.

Stuttgart, 29. Juli. Durch höchste Entschließung vom 15. und 24. Juni haben Se. kgl. Maj. dem Director von Köstlin zum Direktor der Eisenbahnkommission, zu Mitgliedern dieser Behörde den Oberbaurath v. Bühler und den mit dem Titel und Rang eines Oberbaurathes für den Eisenbahnbau angestellten Architecten Etzel aus Stuttgart, ferner den Finanzrath Autenrieth in Ludwigsburg unter Verleihung des Titels und Rangs eines Regierungsraths, gnädigst ernannt. (Schw. M.)

Mecklenburg-Strelitz.

Neu-Strelitz, 21. Juli. Gestern war unsere Stadt in freudiger Bewegung, die Straßen lebendig, die Häuser geschmückt, auf dem Markte und am Eingang der Stadt Ehrenpforten; es galt dem Empfange des geliebten Erbgroßherzogs, der nach mehrmonatlicher Abwesenheit von England zurückkehrend, die Gemahlin seiner Wahl in das väterliche Schloß einführen sollte. Nach 8 Uhr Abends trafen die langersehnten endlich ein; sie waren in Dannenwolde an der Grenze und in den Städten und Dörfern überall festlich empfangen und dadurch aufgehalten worden. Voran ritten 60 Domainenpächter, gleichförmig gekleidet, auf ausgezeichneten Pferden; am Eingange der Stadt brachte der Magistrat, auf dem Markte Jungfrauen und die Schützen-Compagnie ihre Huldigungen dar. Freudestrahlend umarmte der Großherzog und die Großherzogin den Sohn und die neue theure Schwiegertochter beim Eintritt ins Schloß. Alle, welche das Glück hatten, der gefeierten Fürstin zu nahen, sind entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit und freuen sich, den allgemeinen Wunsch so ganz erfüllt zu sehen. Abends brachte das Militair dem hohen Fürstenpaare eine Fackel-Musik. Heute ist Ruhetag; morgen und die folgenden Tage werden mehrere Festlichkeiten in Veranlassung des frohen Ereignisses stattfinden. (Pr. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Königin Christine von Spanien hielt gestern an ihrem Namensfeste, großen Empfang. Der ganze Hof kam, sie zu beglückwünschen. Auch Guizot und Marschall Soult waren zugegen. Der Herzog von Aumale, den eine neuerdings hier erschienene Flugschrift der Königin Isabelle zum Gemahl geben will, sprach mit einigen anwesenden Spaniern in ihrer Muttersprache. — Die Vorzeichnung für den Repealfonds beträgt jetzt 1137 Franken.

=Paris, 26. Juli. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Joinville werden morgen in Neuilly erwartet. Baron v. Langsdorf, der französische Gesandte zu Rio Janeiro, begleitete nebst seiner Gemahlin den Prinzen und die Prinzessin nach Frankreich. Die Baronesse versieht die Dienste einer ersten Ehrendame bis zur Ankunft der Gräfin Holst. Kommenden Montag findet in Neuilly die feierliche Eintragung der Heirathsacte in die Register des Archivs der Pairskammer in Gegenwart des Königs, der k. Familie und der Minister statt. — Das Ende der spanischen Insurrection durch den Abfall der Truppen Seoane's beschäftigt alle Journale. Bemerkenswerth ist es, daß die „Debats" fortwährend die ganze Bewegung als eine nationale schildern, bei der weder Frankreich noch England durch ihren Einfluß betheiligt seyen.

Spanien.

Nach der Gaceta de Madrid befand sich der Regent am 12. Juli noch zu Santa Elena in der Sierra Morena, im Marsche nach Baylen, also südwärts nach Andalusien, begriffen. — Nach französischen Blättern war Martinez de la Rosa, einer der Hauptrathgeber der Königin Christine, auf dem Wege nach der spanischen Grenze durch Bordeaux gekommen. — Die Blätter von Valencia und Barcelona theilen folgende Declaration mit: „Die fünf Provinzen des alten Königreichs Valencia und Murcia, im Namen ihrer Commissarien, und die Hauptstadt, repräsentirt durch ihre Wohlfahrtsjunta, ihren Stadtrath, ihre gewerbtreibenden Classen, durch ihre Armee und ihre Miliz, — unterrichtet, daß die Rebellen zu Madrid, folgend einem Befehl des Generals Espartero, nicht zufrieden, die Constitution der Monarchie zerstört zu haben, auch noch damit umgehen, unsere geliebte Königin Isabella II. aus ihrem Palast wegzuführen, — erklären im Angesicht der Nation und von ganz Europa, daß Alle, welche zur Ausführung eines so höllischen Planes irgend beitragen würden, als Verräther angesehen werden sollen. Sie erklären ferner, daß die Königin Isabella II. gefangen gehalten wird und es jeder Provinz, ja jedes Spaniers, Pflicht ist, alles aufzuopfern und hinzugeben, um die Königin zu befreien. Die Provinzen des Königreichs Valencia und Murcia, desgleichen die Hauptstadt Valencia, protestiren gegen jede Maßregel, welche die Rebellen gegen die erlauchte Waise auf dem Thron und ihre

Schwester die Infantin, zu ergreifen sich etwa anmaßen dürften, und nehmen die ganze Nation, Europa, Gott und die Menschen zu Zeugen bei dieser feierlichen Verwahrung. Es soll dieselbe durch gedruckt, und der ganzen Halbinsel verbreitet, und den Botschaftern, Geschäftsträgern und Consuln aller Nationen mitgetheilt werden. Valencia, 12. Juli. Der Präsident J. Antero."

(Telegr. Depesche.) Madrid, 23. Juli. Die Truppen von Narvaez und Seoane haben sich gestern bei Torrejon getroffen. Nach einem Gefecht von einer Viertelstunde fraternisirten sie. Seoane und der Sohn Zurbano's sind zu Gefangenen gemacht worden. Zurbano entkam und hat sich zu Madrid verborgen. Man versichert, daß die Municipalität in diesem Augenblicke sich entfernt, um Madrid ohne Bedingungen zu übergeben. Die Miliz kehrt an ihren Heerd zurück. Cuna's Truppen, die sich pronunciirt haben, besetzen die Wachtposten. Man sagt, Narvaez oder Aspiroz würde um 5 Uhr mit seiner Division zu Madrid einrücken." Torrejon, wo die Frage sich nach Obigem gelöst hat, ist ein Dorf, vier Meilen von Madrid entfernt, und die Hälfte Weges von Vicalo. Seoane, der Guadalazara verließ, um Narvaez vor Madrid anzugreifen, hatte einen letzten Versuch gemacht, und dem Kampf angeboten, bei dem ihm aber, wie man voraus sehen konnte, seine Truppen im Stiche ließen. Zu Barcelona hat am 20. eine Manifestation der Nationalgarde gegen die Junta stattgefunden, d. h. gegen die exaltirte Partei derselben, die mit mehreren Ernennungen und dem verschmitzten Princip, das auch den Christinos Zugang zu den obersten Stellen gewährte, unzufrieden war. Die Junta wurde abgesetzt, und die Moderados haben somit einen Triumph gefeiert. Ein ganz ähnlicher Vorgang wird von Granada berichtet, wo anfangs die Junta die Dienste des Generals Concha nicht annehmen wollte, dieser aber von den Linientruppen und der Nationalgarde gehalten wurde. Die Junta wurde theilweise erneuert, und zwei Moderados in dieselbe aufgenommen. Van Halen, der vor Concha nach Cadix sich flüchten wollte, hat dort mit den Truppen keine Aufnahme gefunden. Man weiß nicht, welche Richtung er seitdem eingeschlagen. Saragossa wird von den Insurgenten Oberaragoniens blotirt. Sobald die Nachricht von der Uebergabe Madrids dahin gelangen wird, werden auch hier die Espartieros weichen müssen. Espartero langte am 16. mit 1200 Mann Infanterie, und 600 Reitern zu Cordova an. Man glaubte fortwährend, daß er mit dieser Escorte die Grenze Portugals zu erreichen versuche. Im Vergleich mit Narvaez hat er in keiner Weise seinem frühern Rufe von Kraft und Festigkeit entsprochen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. In einer Versammlung, die in der Freimaurerhalle unter dem Vorsitze Lord Aldleys stattfand, wurde eine Adresse an den Herzog v. Wellington, als Kanzler der Universität Oxford, gegen das Ueberhandnehmen der puseyitischen Irrlehren angenommen und unterzeichnet. Eine ähnliche Denkschrift ist von der protestantischen Association an die Erzbischöfe und Bischöfe abgeschickt worden. — Zu Belfast in Nordirland war kürzlich eine Versammlung von Tories, darunter der Herzog von Manchester, der Marquis von Donegal, die Grafen O'Neill, Roden und Erne, in welcher über Mittel zu Unterdrückung der Repealagitation berathen wurde.

Die neueste Repeal-Versammlung, welcher Daniel O'Connell beiwohnte, war zu Enniscorthy.

In London hat sich ein britisches und auswärtiges Institut gebildet, als dessen Hauptzweck Lord Brougham in der ersten Sitzung anführte, fremden Gelehrten, die nach England kommen, Gelegenheit zum Bekanntwerden mit den englischen Gelehrten zu verschaffen.

⊙ **London**, 24. Juli. In Wales dauern die Excesse der Rebeccamänner noch immer fort, obwohl die Dragoner das Land nach allen Richtungen hin durchstreifen. Während diese vor einigen Tagen in Longewilly waren, zogen die Rebeccaiten in die alte Stadt Kidwelly, die 5 Meilen von Carmarthen entfernt ist, ein. Sie zerstörten dort ein Thor. Da die Soldaten nicht früh genug von solchen Vorgängen unterrichtet werden, so kommen sie meistens zu spät. Zu Newcastle-Emlyn zerstörten die Rebeccaiten Nachts ohne Geräusch ein Thor und eine wiedererrichtete Barriere. Bereits haben sich zur Unterdrückung dieser Ruhestörungen zwei Artillerie-Detachements in Bewegung gesetzt, und das ganze 4te Dragoner-Regiment stationirt im südlichen Wales. Die Yeomanry steht unter Waffen, und doch hat man sich noch nicht eines einzigen Mannes der Bande bemächtigt. Die Landeigenthümer erhalten Drohbriefe, wenn sie nicht an einem bestimmten Tage ihren Pachtbauern einen Nachlaß von 5 Sh. auf das Pfund Steuer gewähren. Ein solcher Zustand wird nachgerade unleidlich, und müßte, wenn er fortdauerte, zum Abtrennungismus führen, da die Landeigenthümer keinen Tag mehr Sicherheit auf ihren Besitzungen genießen würden.

Dänemark.

Altona, 22. Juli. Ein berühmter und vielfach besprochener Criminalprozeß ist in diesen Tagen erledigt. Die gegen den Mörder Ramcke aus Hallbenbek in der Herrschaft Pinneberg erkannte Todesstrafe ist auf dem Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden. Man erinnert sich, daß auf Betreiben des Dr. von Kobbe ein Aufschub der Vollziehung des Todesstrafe erwirkt wurde und daß der betreffende königliche Befehl den Inquisiten bereits auf dem Wege zum Richtplatze traf. Auf den Grund der sehr unbedeutenden, aber sehr positiven Behauptungen des Hrn. v. Kobbe wurde sofort ein weiteres Verfahren, namentlich über den angeblichen Wahnsinn des Inquisiten, eingeleitet. Diese spätere Untersuchung und ein Gutachten der Kieler medizinischen Fakultät, auf den Grund eines Berichts dreier ihrer Mitglieder, welche den Inquisiten im Gefängnisse beobachtet, hat aufs Evidenteste ergeben, daß keine Spur von Wahnsinn vorhanden. Wenn demnach doch eine Strafminderung auf dem Wege der Gnade erfolgt ist, so ist dabei nur die Rücksicht, daß der Verurtheilte schon die volle Todesangst ausgestanden, maßgebend gewesen. Hr. v. Kobbe, der in einem Schreiben an den König zu Gunsten seines Schützlings „Ehre und Freiheit" für die Unschuld des zum Tode verurtheilten verpfändete, wird, nun der Beweis der behaupteten Unschuld gänzlich mißlungen ist, künftig wohl vorsichtiger seyn. Wir geben gerne zu, daß ein schöner Eifer den Hrn. v. Kobbe geleitet, aber der Eifer darf nicht mit der Besonnenheit davon laufen, vor Allem, wo es sich um schwere Anklagen gegen die Berichte dreier Juristen handelt. (Hfl. Bl. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. Am vorigen Donnerstag ertheilte der Kaiser dem am hiesigen Hofe neu accreditirten österreichischen Botschafter, Grafen v. Kolfredo-Wallsee, im Palast von Peterhoff eine Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Gesandte wurde so-

dann der Kaiserin und den Großfürstinnen vorgestellt. Auch die österreichischen Gesandtschaftssecretäre, Graf Georg Esterhazy und Baron v. Schloißnigg, hatten die Ehre, dem Kaiser vorgestellt zu werden. — Am Morgen desselben Tages, vor der Parade, wurden Sr. Maj. der Generallieutenant Barnard und der Capitain Stuart, beides Offiziere der britischen Armee, und am Abend vor dem Maskenball, der kgl. preußische geheime Legirath Schmückert, der sich vor seiner bevorstehenden Rückreise empfahl, und einige andere ausgezeichnete Fremde vorgestellt. — Der bisher am großherzogl. oldenburgischen Hofe und bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen accreditirte Ministerresident, geheime Rath Struve, ist von Sr. Maj. dem Kaiser an denselben Stellen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglaubigt worden.

Nordamerikanische Freistaaten.

Dem berühmten nordamerikanischen Schriftsteller Washington Irving ist von einem ihm persönlich ganz fremden Verehrer ein so bedeutendes Vermögen vermacht worden, daß er sich zum Besten seiner angegriffenen Gesundheit aus dem Staatsdienste ganz zurückziehen will. Er ist gegenwärtig Gesandter in Madrid.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 27. Juli. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 25 Juli. Fünftausend Mann des Generals Bayona wurden am 24. in der Umgegend von Madrid erwartet. Nach den letzten Nachrichten befand sich der Regent am 16. zu Cordova. Der Exdeputirte Ortega, der an der Spitze einer Colonne von Pronunciren von Oberaragonien kam, versuchte am 21. in Saragossa einzudringen; er wurde aber zurückgetrieben. Auf beiden Seiten floß Blut. 2) Perpignan, 25. Juli. Der Brigadier Ametler befand sich am 22. zu Fraga, indem er nach Saragossa mit 3000 Mann und 8 kleinen Kanonen marschirte."

Die telegraphischen Depeschen melden noch nichts von dem Einzuge der Insurgenten unter Narvaez in Madrid, der am 24. (am Namenstag der Königin-Christine) erfolgt seyn soll. Die Cortes sollen unverzüglich einberufen, eine Junta installirt, das Ministerium Lopez beibehalten werden. Mendizabal hatte sich aus der Stadt geflüchtet. Die Nachrichten aus Madrid werden auch zu Saragossa weiterem Blutvergießen ein Ziel setzen. Zu Barcelona hat die exaltirte Partheі, die in der Junta das Uebergewicht hat, den Sieg davon getragen, der moderirt gesinnte Theil der Nationalgarde hatte eine Deputation an sie abgesandt, um sie aufzufordern, ihre Gewalt niederzulegen. Aber gleich beim Eintritt in das Staathaus wurden die Deputirten verhaftet, und auf die Citadelle gebracht. Auch beantragte die Junta eine Militärkommission, jeden als Hochverräther zu richten und erschießen zu lassen, der ihre Gewalt antaste. Eine Proclamation vom 21. empfiehlt den Bürgern Einheit und Zutrauen. Die Ruhe kehrte scheinbar zurück; aber die Gährung der Gemüther dauert fort. Die Veränderung der Lage Spaniens, die so schnell ihre Lösung gefunden, kann übrigens trotz der weitern unausbleiblichen Partheikämpfe, als eine vollendete Thatsache betrachtet werden. Espartero hat keine Armee mehr. Ihm bleibt nur eine Cohorte, die kaum zureicht, seinen Rückzug zu decken, und die ganze Frage dreht sich nur noch darum, ob er Cadix erreichen, und sich dort einschiffen, oder ob er über die portugiesische Grenze entkommen kann.

⊙London, 25. Juli. Die Berathung und Annahme aller Paragraphe der irischen Waffenbill ist heute im Comité des Unterhauses zu Ende gegangen. Die übrigen Geschäfte waren gemischter Art und nicht von großer Bedeutung. Uebermorgen wird die Berathung über das irische Armengesetz beginnen.

(Philharmonischer Verein.) Wir glauben der gestrigen Production des Philharmonischen Vereins besonders erwähnen zu dürfen, da in derselben Frl. Helene Legrand ein schwieriges Concertstück von Carl Maria Weber mit großer Virtuosität vortrug. Frl. Achilles sang zwei Lieder von Pentenrieder und Schubert mit klangreicher Stimme; Hr. G. Meyer trug eine Violoncellfantasie von Batta mit Gefühl und Präcision vor. Am Beginn und Schlusse wurden von 20 — 30 Knaben vierstimmige Gesänge aufgeführt, die von einem sichtlichen Fortschritte des planmäßigen Gesangsunterrichtes für die Jugend ein erfreuliches Zeugniß gaben.

Neues von der Sonne.

Am 28. Juli kam eine bedeute Oeffnung am östlichen Sonnenrande hervor, die auf der Kehrseite der Sonne die vorhergegangenen Tage große Veränderungen erfahren haben mag, denn sie führte mehrere Fackeln bei sich. Da aber um diese Zeit bei uns großer Mangel an Flecken war, so mag die kalte Witterung hievon und die regnerische unruhige Zeit von jenem Sonnenfleckenprozeß hergerührt haben, der aber jetzt abgelaufen zu seyn scheint; weßhalb wir ruhigere Tage erwarten dürfen, wenn der alte Mangel an Sonnenflecken wiederkehren wird.

München, 29. Juli 1843. Prof. Grutthuisen.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte deutsche Aeronaut Kirsch sollte am 16. Juli eine Luftschifffahrt in Nantes machen; als der Ballon halb gefüllt war, riß er sich los und trieb fort; der aus der Gondel herabhängende Rettungsanker ergriff einen Knaben von 12 Jahren, hakte sich, ohne ihn zu verletzen, in seine Kleider ein, der Knabe, die Gefahr begreifend, faßte das Seil fest und machte so eine fürchterliche Luftfahrt. Nach einer Viertelstunde fiel der Ballon auf einer nahen Insel; der Knabe ist gesund und unverletzt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Juli. Consols 93⅞
Paris, 26. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 75 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.
Amsterdam, 25. Juli. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt 100⅜; Kanzb. —; 4½ pCt. Syndz. 94½; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arc. 17⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. —
Frankfurt, 28. Juli. 5pCt Met. 112½, 4pCt 102; 3 pCt 77⅞; Bankactien 1995. Integr. 53⅛; Arc. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 843½ fl.
Wien, 27. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1619⅝ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. August. Zum Erstenmale: »Vorurtheile«, dramatische Skizze von Mattig.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 28. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Camerad, Kfm. von Opernay; Baumler, Kfm. von Mertlingen;

Frhr. v. Pitten, k. k. Oberstlieutenant und Leeder, Hofmeister von Wien; Graf v. Königsegg, von Rothenfels; Roque, Prokt. von Athen; Baron v. Warenburg, von Frankfurt; Münscher, Oberappell.-Rath von Kassel; Braun, Prokurator von Coburg. (S. Hirsch) HH. Ritter v. Rouland, Dr. Kaszle, Knoop, Part. u. Berthelmher, Kaufm. von Wien; Graf Kinsky, aus Ungarn; Bruch, Kfm. von Augsburg; Sabianca, Propriet. von Venedig; de Wolfini, Propr. von Paris; v. Ortlando, Prop. von Wien; Penrice, Militär aus England. (S. Hahn.) HH. Stelzle, Priv. von Berlin; Graf v. Grauenreuth, k. Kämmerer von Assing; Bilas, Gutsbesitzer von Basel. (Schw. Adler.) HH. Dr. Tziker, von Leutphen; Baron v. Sternbach und v. Grebner, von Innsbruck; Calame, Kaufm. von Lörrach. (S. Kreuz.) HH. Tschopp, Privat. von Padua; Schreier, Agent von Innsbruck; Egth, Pfarrer von Matzis; Bowrath, Professer aus Savoyen; Erlich, Kfm. von Brüssel. (Bl. Traube.) HH. Forstmann, Kaufm. von Nordhausen; Samet, Kaufm. von Mannheim; Pleard, Kfm. von Frankfurt; Bauer, Kfm. von Eupen; Sarnow, Part. von Schwerin; Letow, Part. aus Mecklenburg; Pistorius, geh. Rath und Dr. Dreyfuß, von Stuttgarr. (Stadtgarten.) HH. v. Schäz, Oberamtmann von Sigmaringen; Reichard, Part. von Nürnberg; Cassisch, Postoffizial von Lindau; Dietrich, Part. und Bachorni, Lehrer von Thierhaupten; Kolb, Priv. von Füssen; Gaub, Fabrikant von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 25. Juli. Elisabeth Zöpfl, Landmeisterstochter von h., 23 J. a.; Rosina Baumann, Bedientensfrau von h., 53 J. alt. Den 26. d.: Maria Riesch, Ständerhausheizersfrau v. h., 37 J. alt; Joseph Losch, kgl. Münzgraveur v. h., 39 J. a.; Michael Glotschneider, Taglöhner v. h., 85 J. a. Den 27. d.: Leonhardt Kurzmüller, Domkapitular, erzbischöflicher geistlicher Rath und Pönitentiar, 65 J. a.; Philipp Schön, pensionirter Hausmeister dahier, 72 J. a.; Anna Stricker, Farbenreiberstochter von hier, 31 Jahr alt.

Schrannen-Anzeige vom 29. Juli 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen	2917	2516	401	17	26	—	—	1	27
Korn	1392	1346	46	14	8	—	—	1	25
Gerste	219	219	—	10	30	—	—	—	24
Haber	999	864	135	9	59	—	3	—	—

Bekanntmachungen.

402. Am 3. des künftigen Monats August, Morgens zehn Uhr, wird in der Gebäranstalt (Sonnenstraße Nr. 16) die öffentliche Prüfung der neugebildeten Hebammen angefangen, am 4. fortgesetzt und am 5. zur nämlichen Stunde geschlossen werden.

München den 30. Juli 1843.

Hofrath Dr. Berger.

401. (3a) Die Dividende für die erste Hälfte des Jahres 1843 der Aktien der Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde gemäß eben eingelaufener Anzeige der Direktion auf 6 Rubel B. A. für jede Aktie bestimmt, und kann von den durch mich emittirten Actien von heute an gegen Einlieferung des Coupon L. bei mir erhoben werden.

München den 29. Juli 1843.

Lippmann Marx.

399. In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist neu erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Buchfelner, Sim., der jungfräulichen Mutter Gottes Maria Leben und Wunder in 136 Erzählungen ꝛc. mit einem Anhange der gewöhnlichen Andachtsübungen. Mit 1 Stahlstich. 8. br. 36 kr.

— — Philothea oder vollständiges Lehr- und Gebetbuch nach der Anleitung des heil. Franz von Sales zu einem frommen Leben. Mit 1 Stahlst. 8. br. 24 kr.

Gebetbuch, gewidmet den Anbetern Jesu Christi und den Verehrern Mariens und der heiligen Ignaz von Lojola, Franz Xaver und Aloysius Gonzaga. Mit 1 Stahlst. 8. br. 18 kr.

Lohmayer, C., Bruder Rothhart. Erzählung aus dem Leben für Eltern, Lehrer und Jugend. Mit 1 Stahlst. 9. br. 42 kr.

Mörtl, Dr. Th., Donaubilder (Gedichte). Mit einer getreuen Ansicht der Agnes-Bernauer-Kapelle und einem allegorischen Titel in Stahl gestochen. 8. br. 1 fl. 21 kr.

Röslein, das, auf der Haide. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde. Vom Verf. des Eisenhammers im Schwarzthale. Mit 1 Stahlst. 8. br. 27 kr.

Singel, M., Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. III. Bd. 1te Abth. gr. 8. br. 1 fl.

(In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** vorräthig).

Vorladung.

(Amortisirung einer Staatsschuld-Urkunde der Joseph Neumeier'schen Kinder betr.)

Nach Anzeige der Kuratel der Joseph Neumeier'schen Kinder Theres, Elisabeth und Joseph ist die Staatsschuldurkunde, ausgestellt von der k. Staatsschulden-Tilgungsspecialcasse München am 1. Mai 1836 sub Nr. 8595 und 6512, auf die Joseph Neumeier'schen Kinder lautend, über ein zu 3½ Prozent verzinsliches Kapital ad 1000 fl., nebst den dabei befindlichen 12 Stück Zinscoupons von Nr. VII bis XVIII oder für die Zahrgänge vom 1. Mai 1843 bis 1. Mai 1854 einschlüßig verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Staatsschuld-Urkunde wird daher hiemit aufgefordert, die bezeichnete Staatsschuld-Urkunde innerhalb sechs Monaten a dato hierorts, vorzulegen und allenfallsige Ansprüche hierauf um so gewisser anzumelden, als andernfalls die Staatsschuld-Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Am 22. Juli 1843.

Königl. Landgericht Erding.

Baresch, Landrichter.

Bekanntmachung.

400. Etwaige Forderungen an die Verlassenschafte des Andrä und der Anna Schmied, Webersehelente von Trostberg, sind innerhalb 30 Tagen unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzubringen.

Trostberg am 25. Juli 1843.

Königliches Landgericht Trostberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Gattinger.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 183. 1. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 76te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dienstesnachrichten des k. Regierungsblatts. Bamberg. — Preußen. Berlin: Auffindung des Labyrinths durch Prof. Lepsius. Königsberg: Die polnischen Ueberläufer. Köln: Gerichtsurtheile des Vertrags von Verdun. Gumbinnen: Die Entfernung der Juden von der russischen Grenze bestätigt. — Kurhessen. Kassel. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. Telegraphische Depesche aus Madrid vom 25. Einzug aller Truppen in die Stadt. Die Nationalmiliz entwaffnet. Das Ministerium Lopez constituirt. Arguelles gibt seine Entlassung. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 29. Juli. (Nachtrag zur 76sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Im Schlusse der Debatte über das Kap. XII., Militär-Etat, gab Se. Excell. der kgl. Kriegsminister Baron von Gumppenberg auf die verschiedenen während der Berathung in Anregung gekommenen Bemerkungen folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Ich habe Ihnen vor Allem über die zwei Fälle, welcher erwähnt worden, daß nemlich Soldaten, die dienstunfähig geworden, ihre Pension wieder verloren haben, Aufklärung zu geben. Nach den bestehenden Verordnungen wird jeder im Dienst erwerbsunfähig gewordene Soldat pensionirt. Diese Erwerbsunfähigkeit muß aber durch ärztliche Zeugnisse nachgewiesen werden. Wird ein solcher Soldat wieder erwerbsfähig, und wird dieß mit ärztlichen Zeugnissen belegt, so wird ihm die Pension wieder entzogen. Das wird in den erwähnten beiden Fällen die Ursache gewesen seyn, warum die Pension wieder entzogen wurde; übrigens kann ich mich nicht speziell daran erinnern, welche Verhältnisse hier obgewaltet haben. Hinsichtlich des Wunsches, daß die Besoldungen der Militärärzte erhöht werden sollen, muß ich Nachstehendes bemerken: Ziehen Sie eine Parallele zwischen jenen jungen Männern, die die Universität verlassen, und die Civilpraxis ergreifen, und jenen, die als Unterärzte zum Militär gehen, eine Gage von 400 fl. beziehen, Pensionsaufprüche haben, und ihrem Dienste unbeschadet einer Praxis nachgehen können; so werden Sie gewiß günstigere Verhältnisse der Letzteren zu den Ersteren ersehen. Ein Reisegeld für die in Urlaub Gehenden oder von da Zurückkehrenden ist beantragt worden; es wurde für einen Marschtag eine tägliche Löhnung ausgesetzt. Diese 7 Kreuzer des Tags würden schwerlich hinreichen, wenn der Mann 8 bis 10 Stunden des Tags zu Fuß gehen muß; es bliebe demselben doch nichts übrig, als die mildthätigen Hände in Anspruch zu nehmen; wollte man auf ein erhöhtes Reisegeld eingehen, so würde dieß eine Summe von circa 40,000 fl. in Anspruch nehmen. Bezüglich der Theuerungszulage ist schon bemerkt worden, daß in einigen Garnisonen eine solche Zulage erfolgt ist; bezüglich der übrigen Garnisonen ist die erforderliche Einleitung getroffen worden. Es ist der Remonten gedacht, und dabei gesagt worden, warum man, da doch 37,000 dienstaugliche Pferde im Lande vorhanden seyen, solche vom Auslande kommen ließe? Es mögen allerdings nach den erfolgten Aufzählungen 37,000 zum Dienst taugliche Pferde im Lande gefunden worden seyn; ob selbe aber zum Militärdienst und namentlich zum Kavalleriedienst tauglich seyen, das möchte ich bezweifeln. Gute Pferde, das wissen die Herren, sind bei uns im Lande theuer, und um den Remontenpreis nicht zu erhalten. — Die Einübungszeit der Rekruten ist auf 3 Monate festgesetzt, und diese Zeit genügt vollkommen, um dieselben in den Waffenübungen zu unterrichten; daß dieser Zweck erreicht wird, ist in unserer Armee bekannt, und hinlänglich gerechtfertigt. Es ist der Festungen erwähnt worden, welche die Hälfte der Armee, im Falle eines Krieges, in Anspruch nehmen würden; Dieses ist nicht so. Wenn die vollständige Bundesfülfe um der Reserve in's Feld rückt, so finden die Festungen in den dritten Bataillons- und Depots-Compagnien hinlängliche Mannschaft zur Besatzung, um im Falle der Gefahr die Ankunft einer Verstärkung abwarten zu können. Alle unsere Festungen werden übrigens wohl schwerlich zu gleicher Zeit in feindlichen Angriff genommen werden. Hinsichtlich der Gendarmerie ist unter Anderm auch das Glänzende ihrer Montur und Armatur erwähnt worden. Ich habe die Ehre, hierauf zu versichern, daß bereits für die Gendarmerie broncirte Gewehrläufe in der Arbeit sind, was den Glanz ihrer Armatur bedeutend vermindern wird; was ihre Uniform betrifft, so finde ich dieselbe zwar schön, aber nicht, daß der Glanz derselben so groß sey. Bemerken muß ich, daß, wenn Ihre wohlwollenden Wünsche und Anträge in Erfüllung gehen sollten, jährlich wenigstens ein Zuschuß von 340- bis 350,000 fl. nothwendig wäre, was für eine Finanzperiode einen Zuschuß von mehr als zwei Millionen in Anspruch nehmen würde."

München, 1. Aug. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 26:

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Oberbaurath Friedr. Heinr. Frhrn. v. Pechmann in den verdienten Ruhestand für immer treten zu lassen, und demselben hiebei in wohlgefälliger Anerkennung seiner mehr denn 50jährigen treuen und redlichen Dienstleistungen, so wie seiner bewährten Anhänglichkeit, den Titel und Rang eines geheimen Oberbau-Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen, sofort die in Erledigung kommende Stelle eines dritten Oberbaurathes bei der obersten Baubehörde in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Regierungs- und Kreisbaurath bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. v. J., Gg. V. Neidhard, und die weiter eröffnete Stelle eines vierten Oberbaurathes bei gedachter oberster Baubehörde gleichfalls in provis. Eigenschaft dem derzeitigen Regierungs- und Kreisbaurath bei der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Friedr. Panzer, allergnädigst zu übertragen; den Oberaufseher zur Pferd, Ad. Zehrer in Simbach, in provis. Eigenschaft zum Grenz-Obercontrolleur in Zwiesel zu ernennen; den Grenz-Obercontrolleur Georg

Treiber zu Waldhaus, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft nach Wegscheid zu versetzen, und an dessen Stelle zum Grenz-Obercontrolleur in Waidhaus den Hauptzollamts-Assistenten Xav. Zebbauer zu Nürnberg in provis. Eigenschaft zu ernennen; die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbauraths bei der Regierung von Mittelfranken. K. d. J., dem bisherigen Ober-Ingenieur bei der obersten Baubehörde und dermaligen technischen Vorstande der Eisenbahnbau-Commission in Nürnberg, Friedr. Aug. Pauli, in provis. Eigenschaft zu verleihen; zum Ober-Ingenieur bei der obersten Baubehörde den bisherigen Bau-Conducteur der Bau-Inspection Speyer und dermalen functionirenden Ober-Ingenieur, Carl Hummel, gleichfalls in provis. Eigenschaft allergnädigst zu befördern; ferner zu der erledigten Stelle eines Bau-Conducteurs bei der Bau-Inspection Speyer in Frankenthal den Baupraktikanten Friedr Bürklein aus Buxt, und zu jener eines Bau-Conducteurs in Zweybrücken den Bau-Practikanten und functionirenden Bau-Conducteur Albert Schwarzenberger dortselbst, beide letztere ebenfalls provisorisch, zu ernennen; den Revierförster zu Lauenhain, Heinr. Aug. Gränzer, seiner Bitte willfahrend, in gleicher Dienstes-eigenschaft auf das neuzubildete Forstrevier Glasbütten, und an dessen Stelle für Lauenhain den Forstamts-Actuar von Wunsiedel, Hermann Köppel, zum provisorischen Revier-Förster zu ernennen.

Bamberg, 29. Juli. J. kais. Hoh. die Großfürstin Michael von Rußland kam gestern Nachmittag mit 3 Prinzessinnen Töchtern und zahlreichem Gefolge auf der Reise nach Baden-Baden hier an und nahm die Wohnung im deutschen Hause. J. k. Hoheit besichtigte die Stadt und ihre nächste Umgebung und begab sich heute früh 7 Uhr auf dem Dampfboot „Kronprinz Maximilian" nach Schweinfurt, um ihren Gemahl zu Kissingen mit einem Besuche zu überraschen. Gleichzeitig gingen mit dem Dampfschiffe über 80 Sänger des hiesigen Liedertranzes und der Gesangvereine der Umgegend, dann von Erlangen ꝛc. zu dem großen fränkischen Gesangfeste in Schweinfurt ab. Das Schiff hatte alle seine Festflaggen aufgezogen, und war mit den Fahnen der Gesangvereine, worunter sich besonders die prachtvolle des Bamberger Liederkranzes auszeichnete, geschmückt. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 27. Juli. Die wichtigste Entdeckung, welche man der von Sr. Maj. dem König unter Leitung des Professors Lepsius nach Aegypten gesandten Expedition bisher zu verdanken gehabt hat, ist unstreitig die Auffindung und genaue Beschreibung der Reste des alten Labyrinths. In neueren, so eben hier angekommenen Briefen des Prof. Lepsius heißt es: „Auf den Ruinen des Labyrinths, 20. Juni 1843. Seit mehreren Wochen bereits haben wir unser Lager auf den Ruinen des Labyrinths aufgeschlagen. Ich versäume nicht, Ihnen mit der morgen nach Cairo, am 27. Juni von Alexandrien abgehenden Briefsendung die erste Nachricht von der definitiven Auffindung und Nachweisung des wahren Labyrinths und der Moeris-Pyramide, die uns in der That wenig genug Mühe gekostet hat, mitzutheilen. Es war, unmöglich, bei der ersten flüchtigen Besichtigung daran zu zweifeln, daß wir das Labyrinth vor uns unter uns hatten. Während frühere Reisende von erkennbaren Gebäude-Resten kaum sprachen, lagen sogleich mehrere hundert, in ihren Mauern deutlich zu erkennende Kammern neben und unter einander vor unseren Augen; und Sie werden einst staunen, wenn Sie aus dem Specialplan des Architekten Hrn. Erbkam, der sich dieser mühsamen Aufnahme mit der größten Geschicklichkeit und beharrlichem Fleiße unterzieht, sehen werden, wie viel noch von diesen merkwürdigen Gebäuden übrig ist. Die früheren Beschreibungen, namentlich auch die so in's Einzelne gehende von Jomard und Couteile, stimmen nicht mit den Lokalitäten, wie wir sie an Ort und Stelle wiederfanden, überein. Das Hauptresultat unserer Untersuchung ist aber die monumentale Sicherstellung des auf den Säulen und Architravblöcken der Aulen häufig von uns aufgefundenen Namens des zweiten Moeris, der sich das Labyrinth zum Palaste, die Pyramide zum Grabe baute. Auch hier wieder wird Manetho's Angabe, der ihn in die 12te (die bisherige 17te) Dynastie setzte, bestätigt. Dreitausend überirdische und unterirdische Räume werden von Herodot angegeben; und diese Zahl ist nach den Resten, die wir noch jetzt vor uns sehen, keineswegs übertrieben. (Ur. Allg. Z)

Königsberg, 24. Juli. Aus dem Regierungsbezirke Marienwerder wird gemeldet: Die Verordnung, nach welcher den Schenkwirthen die Trunkenbolde, an welche kein Branntwein verabfolgt werden darf, von der Polizeibehörde nahmhaft gemacht worden, hat an mehreren Orten einen wohlthätigen Einfluß gezeigt. — In den verflossenen beiden Monaten sind überhaupt 124 Civil-Ueberläufer aus Polen in das diesseitige Departement herübergekommen und in den Grenzkreisen sogleich in Dienste getreten. (Ur Allg. Z)

Köln, 26. Juli. Der hochw. Hr. Erzbischof-Coadjutor hat in diesen Tagen folgendes „Rundschreiben an die Capitel der diesigen Metropolitan-Domkirche und der Collegiat-Stiftskirche zu Aachen und an die Land-Dechanten und Pfarrer der Erzdiöcese Köln" erlassen: „Im kommenden Monate August wird ein Zeitraum von tausend Jahren vollendet, seitdem das vom Kaiser Karl dem Großen aus Völkern mannigfacher Abkunft und Sprache gebildete, einen Halberdtheil umfassende Reich unter dessen drei Enkel zwischen, durch den Friedensvertrag von Verdun, von jenem großen karolingischen Reiche sich ausscheidend, als selbstständiger Staat in's Leben trat. Dieser Zeitpunkt des tausendjährigen Bestehens unseres Vaterlands gibt uns Veranlassung zu einem ernsten Rückblicke auf die geschichtliche Vergangenheit desselben, welchen wir zu unserer Ermahnung und Erbauung nicht unbenutzt lassen wollen. Die Drangsale, mit welchen Gott unsere Väter heimsuchte, waren häufig und groß; und in der Geschichte Deutschlands hat es Zeiten gegeben, und viele unserer Zeitgenossen haben solche noch mit erlebt, in welchen die Hand des Herrn in schweren Prüfungen auf unserem Vaterlande lag. Dennoch aber hat der Allmächtige, der da demüthigt und wieder erhebt, unser Volk und Vaterland durch alle jene Prüfungen hindurch geführt und ihm seine Selbstständigkeit in der Reihe der Nationen erhalten. Wie wir daher durch die Erinnerung an die vergangenen Zeiten auf der einen Seite uns mächtig aufgefordert fühlen müssen, in Erkenntniß unserer Schwäche, vor dem Angesichte Dessen, der die Geschicke der Reiche und Völker abwägt, in Demuth und Unterwürfigkeit das Haupt zu beugen, so finden wir auf der andern Seite wieder zum freudigen Vertrauen auf Gott und zum heißen Danke gegen Ihn uns angeregt, wenn wir darauf hinblicken, wie Gott im deutschen Volke nicht nur das Bewußtseyn gemeinsamer Abkunft, Sprache und Sitte erhalten, sondern demselben durch die Gemeinschaft staatlicher und gesellschaftlicher Einrichtungen auch das Gefühl der Einheit als Volk und eine rühmliche Selbstständigkeit unter den Völkern der Erde bewahrt hat. Die herzliche Eintracht unter den deutschen Fürsten und Volksstämmen, deren wir uns jetzt erfreuen, und welche die Erzdiöcese Köln besonders in der gemeinsamen Beihülfe derselben

zum Ausbaue unserer weltberühmten Metropolitan-Domkirche zu erkennen Gelegenheit hat, verbreitet eine reiche Segensfülle über das ganze Volk. Dafür lasset uns Gott danken, dem Herrn der Heerscharen, der Gott ist über alle Königreiche der Erde, und von dem allein jede gute Gabe kommt und alle vollkommene Gabe. In Berücksichtigung dessen, und nachdem Se. Maj. der König mir Allerhöchstihren Wunsch eröffnen zu lassen geruht haben, daß zum Gedächtnisse des Friedensvertrages von Verdun und der mit ihm beginnenden Selbstständigkeit Deutschlands eine allgemeine religiöse Feier stattfinde, verordne ich, wie folgt: 1) Am nächsten 6. August soll zur Feier des tausendjährigen Bestehens unseres Vaterlandes, sowohl in der hiesigen Metropolitan-Domkirche und in der Collegiat-Stiftskirche zu Aachen, als auch in allen Pfarrkirchen der Erzdiöcese, nach dem Hochamte, der Ambrosianische Lobgesang feierlich abgesungen werden. „2) Nach Beendigung des „Te Deum“ soll zur Erhaltung der Eintracht und des Friedens unter den deutschen Fürsten und Völkern die Antiphon „Da pacem Domine etc.“ mit dem Verse. „Fiat pax etc.“ und der Oration „Deus a quo sancta desideria etc.“ abgesungen und zur Erflehung des göttlichen Segens für unseren Landesvater, der Verse. „Domine, salvum fac Regem etc.“ mit der Oration pro Rege aus dem Missale beigefügt werden. 3) Am Vorabende jenes Sonntages sowohl, als auch in der Frühe desselben und während Abhaltung des Ambrosianischen Lobgesanges soll mit allen Glocken geläutet werden, und es soll auch die Art der äußeren Gottesverehrung an jenem Tage das Gepräge der hohen Feiertage an sich nehmen.“ (Köln. Z.)

Gumbinnen, 20. Juli. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung der kaiserl. russischen Ukase, derzufolge sämmtliche Juden in Rußland und Polen ihre Wohnsitze 50 Werst von den Grenzen landeinwärts nehmen sollen — die Unangesessenen alsbald, Angesesse innerhalb zweier Jahre — in nicht ferner Zeit bevorsteht. Dem Vernehmen nach werden auch die jenseitigen Kommunen verhindlich gemacht werden, für die Strafen und Zollgefälle, welche ihren einzelnen Bewohnern und Steuer-Defraudanten zur Last gelegt werden, solidarisch aufzukommen, um auf jede Weise dem Schmuggelhandel entgegenzuwirken.

(Pr. Allg. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 28. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind gestern Nachmittag nebst Gefolge dahier angekommen und im Gasthause zum König von Preußen abgestiegen. (Kassl. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Heute beginnt die Feier der Julitage mit der Austheilung von Almosen an die Pariser-Hausarmen. Morgen finden Trauergottesdienste für die gefallenen Julikämpfer statt. Die Freudenfeier unterbleibt diesmal, weil der erste Jahrestag des Todes des Herzogs von Orleans kaum erst vorüber ist. — Die königliche Familie hat sich nach dem Schlosse Bizy in der Normandie begeben.

Spanien.

Die Insurrection gegen Espartero hat genau zwei Monate gedauert; es war am 20. Mai, daß Olozaga bei den Cortes erklärte: „Es herrscht Verwirrung im Cabinet; das ist ein unglückliches Land, wo die Minister nicht wissen, was sie thun, und unglücklich ist auch der Regent, weil er solchen Rathgebern in die Hände gefallen ist; der Conflict, in welchem wir uns befinden, ist entstanden aus der Weigerung des Regenten, ein Individuum zu entlassen; der Regent legt die ganze Nation in die Wagschale gegen einen Mann und gibt zu daß dieser Eine die Nation überwiege; möge Gott die Königin und das Land retten!“ — Damit war das Signal zur Spaltung gegeben zwischen der Nation und dem Regenten. Es folgte am 26. Mai die Auflösung der Cortes — Espartero's Kriegserklärung! Die Nation pronunciirte sich gegen ihn und nach sechzig Tagen war er gestürzt. —

Großbritannien.

London, 25. Juli. Zu Swansea hat sich einer der Rebeccaisten durch die ausgesetzte Belohnung von 100 Pf. Sterl. bewegen lassen, mehrere der Haupträdelsführer der Revolte anzugeben; diese wurden verhaftet, leisteten aber zuvor so hartnäckigen Widerstand, daß Capitän Napier dabei schwer verwundet wurde; es fehlte wenig, so hätten ihn die Rebeccaiten umgebracht.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 28. Juli. (Telegraphische Depeschen.) 1) **Madrid**, den 25. Abends. „Das Ministerium Lopez hat sich constituirt. Alle Truppen, die in der Nähe der Hauptstadt waren, sind in dieselbe eingezogen. Die Nationalmiliz wurde im Laufe des gestrigen Tages entwaffnet. Herr Arguelles, Vormund der Königin, hat seine Entlassung gegeben.“

2) **Perpignan**, 26. Juli. Der „Payin“ ist am 24 zu Barcelona angelangt, von Valencia kommend, wo man am 22. durch das Dampfboot „Elbe“ wußte, daß die spanische Fregatte Cortes und zwei kleine Schiffe von Algesiras am 14. abgegangen waren, um Cadiz zu blokiren. Concha befand sich am 14. zu Campillo de Arenas, indem er Espartero entgegenzog. Die Inseln Minorca und Ivica haben sich mit ihren Garnisonen pronuncirt.“

Die schnelle Wiedereinsetzung des Ministeriums Lopez zu Madrid gewährt Spanien den Vortheil, aus dem provisorischen Zustand herauszutreten, und eine Regierung zu erlangen, der schon die Cortes und die Nation ihre volle Zustimmung gegeben haben. Bald wird Alles wieder in ruhigere Zustände zurückkehren. Campillo de Arenas, wo am 14. sich General Concha befand, liegt Hälfte Wegs von Granada nach Jaen. Espartero war damals zu Andujar; seitdem aber marschirte er auf der Straße nach Cordova, und stand am 16. zu Carpio, vier Meilen von jener Stadt, indem er einen Vorsprung von drei Tagmärschen vor Concha hatte. Dieser wird jetzt den Weg von Alcaudete und Montilla nehmen, um Espartero zu verfolgen, wenn der Regent, wie man glaubt, den Weg nach Cadiz einschlägt.

⊙**London**, 26 Juli. Die Unruhen in Wales durch die Rebeccabande haben bei Carmarthen zu einem ernstlichen Kampfe zwischen den Truppen und den Aufrührern geführt. Am 21. erfuhr man, daß die Rebeccaiten mehrere Thore zerstören wollten. Oberst Love beorderte sogleich verschiedene Dragonerpatrouillen an die bedrohten Punkte. Er selbst stellte sich an die Spitze eines starken Detachements. Als dieß über die Brücke von Bethania gerückt war, tönten Signalschüsse, auf den Hügeln loderten Feuer auf, und etwa 1000 wohlbewaffnete und organisirte Bergleute mit geschwärzten Gesichtern erschienen, zerstörten das Thor von Bethania, zwangen den Einnehmer zur Flucht, demolirten zwei Schlagbäume, und durchzogen mit klingendem Spiele wie im Triumph einige Dörfer. Mitternachts verschwanden sie. Am

Sonntag Morgens wurden einige Rebecca-lten, unter ihnen vier Söhne wohlhabender Pächter, durch Capitän Napier verhaftet, der, da sie sich widersetzten, schwer verwundet wurde, und sogar getödtet worden wäre, wenn nicht der Sergent Jenkins ihn gerettet hätte. Später griffen nochmals 16 Rebeccamänner den Capitän an, um ihm die Gefangenen zu entreißen. Er vertheidigte sich aber muthig. Die Gefangenen sind 8 an Zahl, und man hofft, eine noch größere Anzahl zu verhaften.

Vermischte Nachrichten.

Ein englisches Blatt meldet von einer neuen Erfindung in der Schifffahrt, welche J. A. Ehler Esq. gemacht hat. Dieselbe soll die Dampfkraft und andere künstliche und kostspielige Bewegungskräfte ersetzen durch Anwendung der „Hebekraft der Wellen", welche, sagt der Bericht, den Seeleuten zwar wohlbekannt, von ihnen aber bisher so wenig benützt worden ist, wie die Dampfkraft von Waschweibern. Die Construktion des betreffenden Schiffes, beruhend auf einem Schaufel- und Sperr-Rad nebst Sperrstangen (ratchet-poles), die eine unter dem Kiel mit Ketten befestigte flache Unterlage auf und ab bewegen, ist sehr einfach und vergleichsweise äußerst wohlfeil. Auf der Höhe von Margate wurden unlängst von Hrn. Stollmeyr, dem Agenten des Erfinders, Versuche angestellt, welche die „unermeßliche vom Wind unabhängige Kraft" dieses neuen Mechanismus ganz erfolgreich dargethan haben sollen.

Dr. Friedrich Poch,
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 26. Juli. Consols 93⅜

Paris, 27. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 65 C.; 3 pCt 80 Fr. 15 C.

Amsterdam, 26. Juli. 2½ pCt 53⅝; 5 pCt 100 ⅜; Kanad. —; 4½ pCt Synd. 94½; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99½; Ard. 17⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109½

Frankfurt, 29. Juli. 5pCt Met 112½. 4pCt 102; 3 pCt 77½; Bankactien 1995. Integr. 53⅜; Ard. 19½; Taunus-Eisenbahn-Actien 344½ fl.

Wien, 28. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück 1620 in CM.

München, 31. Juli Obligat. à 3½ pC. B. 101½, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt. pryt. Br. 112½ G. 112½; detto à 4pCt Br. 102½, G. —; detto à 3 pCt. Br. 79; G. —; Bank-Act. Div. II. S. pryt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien Br. —, G. —; München-Augsburger-Eisenbahn Br. —. G. —, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br 103, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. August. Zum Erstenmale: »Vorurtheile«, dramatische Skizze von Maltitz.

Donnerstag den 3. August. Neu einstudirt: »Der Schnee«, komische Oper von Auber.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Lustspiel von Schneider. (Herr Wisthaler — William, als letzte Gastrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fengl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Ehnevi, Rent. aus England; Adamberger, Partik. von Wien; Baron v. Meding, Kammerherr von Hannover; Dr. Kick, Rentier aus England; Sommer, Kfm. von Würzburg; Ebersheim, Kaufm. aus Holland; Dr. Schramm, prakt. Arzt von Grafing; Pöhl, Kfm. von Petersburg; Senfft von Pilsach, Rentier aus Dresden; Wiede, Priv. aus den Niederlanden; Langensee, Kfm. von Neapel; Graf Waldbott-Bassenheim, und Hellmuth, Domainenrath von Burghein; v. Turno und Swinafski, Rentier von Parma; Doneani, Rent. aus Neu-Orleans; Gebrüder Sugham, Rent. aus New-York. (G. Hirsch.) HH. Frank, Gutsbesitzer von Hürben; Kießling, Kfm. und Engert, Fabrikant von Augsburg; Kölle, Kfm. von Ulm; Ullmann, Blumenthal und Beseke, Kaufleute von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Dr. Mullay und Hibler, Priv. von Graz, Ritter v. Griendl von Salzburg. (G. Kreuz). HH. Bernau, Kfm. von Pappenheim; Baron v. Zehmen, von Schlemnitz; Mönke, Pfarrer von Fischach; Bär, Buchhändler von Frankfurt. (W. Traube.) HH. Kuhn, Kfm. von Gruelzberg; Sulzbacher, Kaufm. von Sulzbach; Fetscher, Kfm. von Heilbronn. (Sachsengarten.) Hr. Obermaier, Leerer von Regensburg; Heyd, Apotheker von Bruck; Ebert, Stiftungskassier von Landshut, Asmuth, Pharmazeut von Aschaffenburg; Keller, Handelsfrau von Nesselwang.

Gestorbene in München.

Den 27. Juli: Michael Lautenbacher, Schmiedgeselle von Erlbach, 27 J. a. Den 28. d.: Amalia Benning, Ministerialrathstochter, 42 J. a.; Benedikt Lindmaier, Zimmermann und Pfründner, 83 J. a.; Bernhard Ring, bürgerl. Stadtgärtner von hier, 73 J. a.

Bekanntmachungen.

398. (3a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es werden im Interesse der minderjährigen Kinder des am 21. März laufenden Jahres verstorbenen Vergolders Georg Krombach

1) das Haus Nr. 2 in der Badstraße, bestehend aus einem Wohnhause, mit ebener Erde, zwei Stock hoch, dann Hofraum und dabei befindlichem Gärtchen, gewerbet auf 5500 fl. und belastet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, und

2) die reale Vergoldergerechtsame

hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, zu welchem Zwecke auf

Mittwoch den 27. September d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commission im Geschäftszimmer Nr. 11 anberaumt ist.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Beschlossen den 23. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hofmann.

Bekanntmachung.

404. Wegen Uebergabe an meinen Sohn Benedikt Böm von Karlsfeld haben alle Gläubiger in Zeit von vier Wochen sich beim königl. Landgerichte Dachau zu melden.

Benedikt Böm, als Vater.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 184.** 2. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 80ste und 81ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Antrag 33. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden. — Preußen. Berlin: Kgl. Ordre über Theilnahme von Beamten am Festmahl zu Düsseldorf. — — Sachsen. Dresden: Tod des Frhrn. v. Ruhmor. — Hannover. Leer: Gründung einer kathol. Gemeinde. — Freie Städte. Lübeck. — **Frankreich.** Rückblick auf die Session der Pairskammer. — **Spanien.** Uebergewicht der Cralisados zu Barcelona. — Großbritannien. Manifest der Rebeccamänner. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Verlobung der Prinzessin Alexandra mit dem Prinzen Friedrich von Hessen. — **Neueste Nachrichten.** Madrid: Ernennungen der neuen Regierung. Die Affaire zu Torrejon. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 31. Juli. Der heutigen 80sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten wieder sämmliche kgl. Minister und drei kgl. Regierungscommissäre, dann 118 Mitglieder bei. Da ein Einlauf nicht vorgekommen, wurde unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung durch den II. Präsidenten die Berathung über das Central-Einnahme-Budget fortgesetzt, und zwar zunächst über Kap. IV., Staatsdomänen mit folgenden Positionen: 1) Forsten, Jagden und Triften, eingestellt mit 3,265,171 fl. Vom Ausschusse war eine Einnahmserhöhung von 211,077 fl., sonst aber Anerkennung der Position selbst beantragt worden. Aus der Mitte der Kammer gingen außerdem noch folgende Anträge und Wünsche hervor, welche denn auch vorzugsweise Gegenstand der Debatte wurden. Der Abg. Ebert wollte: „Es möchten Se. königl. Majestät allergnädigst genehmigen, daß das Streurechen sowohl in Staats-, als auch in Privatwaldungen auch noch auf die Monate Juni und Juli ausgedehnt werde." Später zog der Redner, welcher bei Motivirung seines Antrages vorzugsweise auf die im vergangenen Jahr durch den Futtermangel herbeigeführte Streunoth in den meisten Gegenden Frankens hinwieß, denselben mit Zustimmung der Kammer wieder zurück, als in dem folgenden mitbegriffen. Der Abg. geistl. Rath Lechner beantragte nämlich: „Es möge Se. Maj. der König allerehrfurchtsvollst gebeten werden, allergnädigst zu verfügen, daß a) die Langemeinden für die Zukunft die Waldstreu aus den k. Waldungen nach dem Maaße ihrer Berechtigung, und wo eine solche nicht besteht, nach dem Maaße des Bedarfs wieder erhalten; b) zu diesem Zwecke wieder jährlich 2 Streuzeiten, nämlich im Frühlinge und Herbst, anberaumt werden." Der Antrag wurde außer vom Antragsteller auch von anderer Seite der aus landwirthschaftlichen Gründen auf's lebhafteste unterstützt und zur Annahme empfohlen, doch erhoben sich vom forstwirthschaftlichen Standpunkte aus auch kräftige Stimmen gegen denselben. Dasselbe war bezüglich eines weiteren Antrags der Fall, welchen der Abg. Dr. Müller einbrachte, des Inhalts: „Se. königl. Majestät wolle auf verfassungsmäßigem Wege gebeten werden, die Rüge-Straf-Antheile des Forstpersonals in den Theilen der diesseitigen 7 Kreise, in welchen dieselben als Besoldungstheile anerkannt werden, einziehen, dagegen den auf dieselben angewiesenen Forstbediensteten volle und entsprechende Entschädigung allergnädigst bewilligen zu wollen." Erst nach mehrstündiger Debatte, während welcher auch verschiedene, mit dem Berathungsgegenstand mehr oder weniger eng zusammenhängende, forstrechtliche und forstrathspolizeiliche Fragen in Anregung gebracht und besprochen wurden, machte sich die Kammer schlüssig. Es wurde von ihr zuerst die Position selbst mit der Ausschußerhöhung, sohin in Summe zu 3,476,248 fl., einstimmig angenommen, und dann die beiden Anträge der Abgg. Lechner und Müller angenommen. 2) Oekonomie und Gewerbe, eingestellt und angenommen mit 250,007 fl. Hauptgegenstand der Debatte war die Frage, ob und wie weit die Bewirthschaftung von Staatsdomänen durch Pächter an sich räthlich und bezüglich ihres etwaigen Einflusses auf die Gesammtagricultur empfehlenswerth sey. Indessen wurde ein desfallsiger Antrag oder Wunsch nicht gestellt. 3) Lehen-, Grund-, Gerichts-, Zins- und zehentherrliche Gefälle, eingestellt mit 4,840,799 fl., vom Ausschusse begutachtet mit einer Erhöhung von 23,870 fl., und mit dieser von der Kammer angenommen zu 4,864,669 fl. Während der Berathung wurde zwar von einer Seite der bemerkt, daß die Erhöhung mit vieler Wahrscheinlichkeit hätte noch um ein Bedeutendes vermehrt werden dürfen, dagegen aber auch von anderen Rednern darauf hingewiesen, wie bereits im Jahr 1831 ein erhöhter Voranschlag zu dem Resultat eines Deficits geführt habe. Vom I. Secretär wurde zu dieser Position noch folgender, von ihm schon früher gestellter, aber vom Ausschusse nicht begutachteter Antrag neu eingebracht: „Es sey der Wunsch auszusprechen, daß eine Revision des Steuernachlaßgesetzes und der hierauf gestützten Instructionen eintreten, und dabei der Mißstand abgestellt werden möge, der darin liegt, daß bei den Schadens- und Ertragsberechnungen, insbesondere bei Hagelbeschädigungen und Mißwachs, der bloßen meistens ganz unabhängige Ertrag der Waldungen und Wiesen mit eingerechnet und dadurch die Ermittlung der zur Begründung eines Nachlaßgesuches nothwendigen Schadensgröße in vielen Fällen vereitelt wird." Auch ihn nahm die Kammer nach kurzer Debatte an. 4) Zinsen aus Staatsactiv-Capitalien, eingestellt und angenommen mit 420,556 fl. Ebenso wurden die noch übrigen Positionen ohne Abänderung und ohne Debatte angenommen. Kap. V. Besondere Abgaben, zu 64,826 fl. Kap. VI. Uebrige Einnahmen, zu 139,290 fl., nämlich 1) Aerarialbank in Nürnberg 36,000 fl. 2) Entschädigung von der Krone Oesterreich 100,000 fl., 3) Erlös aus Mobiliarschaften 1,017 fl., und 4) zufällige Einnahmen 1273 fl. Somit bleibt nur noch die Berathung und Beschlußfassung über das Steuergesetz übrig.

München, am 1. August. Nach Eröffnung der heutigen 81sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher wieder sämmliche königliche

Minister, zwei königliche Regierungskommissäre, und 120 Mitglieder beiwohnten, hatte der vorsitzende 11. Präsident die traurige Mittheilung zu machen, daß gestern der Abgeordnete Oberappellationsgerichtsrath Baron v. Harsdorf mit Tod abgegangen sey, und daß morgen die Beerdigung dieses im Leben von der Kammer so hochgeehrten Mitgliedes statt finden werde, bei welcher sich einfinden zu wollen, er wohl keine besondere Einladung zu machen habe. Wir glauben zufügen zu sollen, daß Baron v. Harsdorf, schon leidend, noch in voller Geistesfrische seinem Beruf als Abgeordneter durch Ausarbeitung des auch in diesen Blättern besprochenen Vortrages für den Gesetzgebungsausschuß über den Gesetzentwurf nachgekommen ist, betreffend die Abänderung einiger strafgesetzlicher Bestimmungen. Den Berathungen über denselben vermochte er bereits nicht mehr beizuwohnen, hatte aber dagegen die Genugthuung, seine bei dessen Ausarbeitung bewiesene Umsicht und erschöpfende Behandlung des zu prüfenden Gegenstandes allseitig anerkannt zu sehen. — Darauf wurde dem Abg. Staatsrath Bar. v. Freyberg Behufs des Antritten einer ärztlich für nothwendig erachteten Badereise der begehrte Urlaub für die noch übrige Dauer der gegenwärtigen Ständeversammlung bewilliget. — Gemäß der Tagesordnung wurde dann zur Berathung und Beschlußfassung über das Steuergesetz übergegangen. Dasselbe war in folgender Fassung eingebracht worden. „Se. Maj. der König haben hinsichtlich der Erhebung der direkten Steuern für die sechs nächsten Verwaltungsjahre vom 1. Oct. 1843 bis letzten September 1849 auf den Antrag des Finanzministeriums, nach Vernehmung des Staatsrathes, mit dem Beirathe und der Zustimmung der Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs beschlossen, und verordnen wie folgt: § 1. An direkten Steuern sind für jedes der sechs Jahre vom 1. Oct. 1843 bis letzten Septemben 1849 zu erheben: a) In denjenigen Gebietstheilen, wo das Steuerprovisorium noch Gültigkeit hat, mit Einschluß des Regierungsbezirkes von Oberbayern: Vier Simpla der Grundsteuer, drei Simpla der Hausteuer, vier Simpla der Dominikalsteuer. Die ganze Gewerbsteuer nach den bisfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Die Familiensteuer der ersten sechs Classen nach dem Gesetze vom 10. Dec. 1814; dann dieselbe zu zehn pCt. aus den Gewerbsteuer-Anlagen von 9 fl. und darunter, und von zwanzig pCt. aus den Gewerbsteuer-Anlagen über 9 fl. b) Im Regierungsbezirke der Pfalz: 73 (dreiundsiebzig) pCt. der Grundsteuer, 60½ (sechzig ein halb) pCt. der Gewerbsteuer, 88 (achtundachtzig) pCt. der Personal- und Mobiliarsteuer, die ganze Thür- und Fensteriteuer. c) Im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg: 77 (siebenundsiebzig) pCt. der Grundsteuer, 100 (einhundert) pCt. der Hausteuer, 80 (achtzig) pCt. der Dominicalsteuer: die Familien- und Gewerbsteuer nach dem bisherigen Fuße mit Rücksicht auf das hierüber erlassene besondere Gesetz. d) In denjenigen Gebietstheilen, wo die definitive Grund- und Häusersteuer eingeführt ist, oder während der V. Finanzperiode eingeführt wird, richtet sich die Erhebung der Grundsteuer nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1834; die Abänderung des §. 114 des Grundsteuergesetzes bete. Die definitive Häusersteuer wird in jenen Gebietstheilen mit drei Simpla, die definitive Dominicalsteuer mit 4 Simpla, die Gewerbs- und Familiensteuer wie sub lit. a. erhoben. e) In sämmtlichen Regierungsbezirken: die den Staatsdienern und andern Angestellten, dann den Quieszenten und Pensionisten nach der Verordnung vom 8. Juni 1807 obliegenden Wittwen- und Waisenfonds-Beiträge von ihren aus den Staatskassen fließenden Bezügen. §. 2. Es bleibt vorbehalten, den Weinbergsbesitzern in denjenigen Districten von Unterfranken und Aschaffenburg, in welches das Steuerdefinitivum zur Zeit noch nicht eingeführt ist, allsährlich und so lange, als dieses nicht der Fall seyn wird, außerordentliche Steuernachlässe zu bewilligen, wozu die erforderlichen Mittel bis zu einem jährlichen Maximalbetrage von 20,000 fl — kr. sortan aus dem Reichsreservefonde geschöpft werden. §. 3. Das Finanzministerium ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt. Gegeben . . . Für den Entwurf Graf v. Seinsheim." Vorläufig bemerken wir, daß die Kammer den Entwurf unabgeändert, jedoch zugleich mit verschiedenen Anträgen und Wünschen angenommen hat.

(Schluß folgt.)

*München, 2. August. Gestern Abends halb 8 Uhr trafen Ihr. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden nebst Prinzessin Tochter Eugenie und Gefolge hier ein, und stiegen im herz. Leuchtenberg'schen Palais ab, wo eine Ehrenwache aufgestellt war.

Preußen.

Berlin, 28. Juli. Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält folgenden Erlaß an sämmtliche Justizbeamte der Monarchie vom 24. Juli 1843: „Sämmtlichen Justizbeamten der Monarchie theile ich den nachstehenden, an das Staatsministerium erlassenen Allerhöchsten Befehl mit. Von dem Pflichtgefühl derselben darf ich erwarten, daß sie diesen Befehl pünktlich befolgen, und sich von Manifestationen jeder Art fern halten, welche mit der dem Gesetz schuldigen Achtung in Widerspruch treten und die Würde der Regierung anzutasten geeignet seyn möchten. Berlin, den 24. Juli 1843. Der Justizminister Mühler." Allerhöchste Ordre an das Staatsministerium vom 18. Juli 1843. Ich würde die Nachricht von den unanständigen Auftritten, welche bei dem sogenannten Fackmahle am 4. dieß Monats in Düsseldorf statt gefunden, der Beachtung wenig werth gehalten haben, wenn Ich nicht erfahren hätte, daß mehrere Beamte der an sie ergangenen Einladung dazu gefolgt wären. Ich erkenne die gute Absicht, welche dieselben dabei geleitet hat, und welche sich auch dadurch kund gegeben, daß sie mit lobenswerther Erkenntniß ihrer Stellung sofort das Fest bei dem ersten Ausbruche einer verwerflichen Tendenz verließen, wofür ihnen Mein Beifall zu erkennen zu geben. Dieser Vorfall hat aufs neue den Unwerth solcher Demonstrationen ins klarste Licht gestellt. Sie sind nur im Stande, Lärm zu erzeugen, ohne irgend einen Einfluß auf die Sache, auf Meine Entschließung und auf den Gang Meiner Regierung üben zu können. Um so mehr ist es aber auch Mein Wille, daß Meine Beamten sich von solchen Manifestationen fern halten und nicht hiedurch entweder dazu beitragen, den letzteren wider ihren Willen eine unverdiente Bedeutung zu geben, oder gar, wenn deren wahrer Charakter hervortritt, in den Fall kommen, das Ansehen und die Würde der Regierung durch die Gegenwart ihrer Organe zu compromittiren. Sanssouci, den 18. Juli 1843. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium. (Br. Allg. Z.)

Sachsen.

Dresden, 26. Juli. Der bekannte Gelehrte und Kunstkenner Frhr. v. Rumohr (geboren in Mecklenburg 1779) ist heute hier gestorben. (Nürnb. Korresp.)

Hannover.

Leer, 18. Juli. Am 17. Juli feierten die Katholiken, die im Amte Weener wohnen, ein wahres und großes Freudenfest, die Einweihung einer neuen Kirche, die Eröffnung eines eigenen Gottesdienstes, die Gründung einer neuen Gemeinde. Bis zu diesem Tage waren sie an den Pfarrer in Leer verwiesen, und besuchten an Sonn-

und Festtagen die Kirchen in Leer, Rhede und Papenburg, wovon sie 2 bis 3 Stunden entfernt waren. Die Entfernung dieser Kirchen und die schlechten Wege erschwerten ihnen, ja machten es ihnen zu Zeiten unmöglich, den Tröstungen der heiligen Religion durch Beiwohnung des sonn- und feiertägigen Gottesdienstes theilhaftig zu werden. Die katholische Jugend konnte nur dürftig erzogen werden, und nicht selten ist die Erziehung in religiöser Beziehung ganz unterblieben. Schon vor 100 Jahren fühlten die Katholiken in und um Weener das Bedürfniß, einen katholischen Gottesdienst in Weener einzurichten; es konnte dies Bedürfniß aber nicht befriedigt werden, weil die Erlaubniß zur Erbauung einer Kirche nicht zu erlangen war. (Osfriesl. Ztg.)

Freie Städte.

Die Lübecker Anzeigen enthalten in Bezug auf die dort vorgefallenen Pöbelexcesse, zu denen die Unzufriedenheit mit einer neuen Militärtaxe und die Militärverwaltung im Allgemeinen Anlaß gegeben, zwei Bekanntmachungen des Raths, worin sadviaterlich zur Ruhe ermahnt, das Zuhaushalten der Gesellen, Dienstboten ꝛc. empfohlen und den Zusammenrottirungen mit Gebrauch der Waffen Seitens der Bürgergarde und des Militärs gedroht wird.

Frankreich.

=Paris, 28. Juli. Die Herzogin von Orleans besuchte mit dem kleinen Grafen von Paris vorgestern die Armenschule zu Neuilly. Der Maire und der Pfarrer empfingen sie am Eingang der Schule. Ihre königl. Hoheit hörte dem Unterricht zu, und drückte ihre Zufriedenheit über die Fortschritte der Kleinen aus. Der Graf von Paris bändigte dem Maire 300 Franks ein, um zu den kleinen Bedürfnissen der Kinder verwendet zu werden. — Die Session der Pairskammer, die nun zu Ende gegangen, dauerte im Ganzen 233 Tage. Die Existenz des Cabinets wurde fünfmal durch die Deputirtenkammer in Frage gestellt, in der Pairskammer dagegen nur einmal bei Gelegenheit der Durchsuchungsfrage. Drei politische Discussionen beschäftigten diese Kammer, das mit großer Mehrheit genehmigte Regentschaftsgesetz, dann die Dankadresse, endlich das Gesetz über die geheimen Fonds. Die Gesetze über den Staatsrath, die Zuckerzölle, die Theaterpolizei, die Jagd u. s. f. wurden mit großer Majorität angenommen. Im Ganzen hielt die Pairskammer 83 Sitzungen, und votirte 47 Gesetzentwürfe. Sechs Mitglieder hat sie durch den Tod verloren, den Baron Meunier, den Herzog von Gonzaliano, den Grafen Simeon, den Baron von St. Cyr Nugues, den Vicomte Morel de Vindé und den Chevalier Tarbé de Vauxclairs.

Spanien.

** Alles läßt vermuthen, daß die zu Barcelona herrschende Uneinigkeit, besonders wenn die Uebergabe von Madrid bekannt wird, nicht lange mehr fortdauern werde. Die Exaltirten, die in der Junta das Uebergewicht behaupten, wollen alle Moderados von den öffentlichen Stellen ausschließen, und das politische Verfolgungssystem wieder beginnen, das durch die Amnestie aufgehoben wurde. Die Moderados haben aber einen großen Theil der Nationalgarde für sich, und diese werden nun, nachdem Espartero als vollkommen gesiegt betrachtet werden kann, ohne Zweifel bald wieder das Uebergewicht gegen die Junta erlangen, deren moralische Schwäche sich am deutlichsten durch die terroristischen Maßregeln ausspricht, mit denen sie ihre Gegner bedroht hat.

Großbritannien.

⊙London, 26. Juli. Es tritt immer deutlicher hervor, daß die Rebeccabande unter ihren Führern Männer aus der höheren Gesellschaft habe. Währenddem die Gerichte noch mit dem Verhör der Gefangenen beschäftigt waren, vernahm man, daß 300 Rebeccaiten sich ungehindert in einer Gindbe zwischen Llandilo und Llandovgery versammelten, wo sie durch Acclamation ein in galischer Sprache abgefaßtes Manifest annahmen, das ihre Beschwerden aufzählt. Unter diesen findet man die bekannten gegen die Mezzölle, das Armengesetz u. s. f. Der Schlußartikel lautet: „Ein besonderer Ausschuß wird sich jederzeit versammeln; wenn es nöthig ist. Alle Männer über 18 Jahre können darin aufgenommen werden. Keine Frau wird aber Mitglied des Ausschusses seyn, mit Ausnahme der Mutter Rebecca und der Miß Cromwell.“ Offenbar sind unter den letzten erdichteten Namen die bis jetzt unbekannten Führer der Bande gemeint. Die Regierung trifft nun ernste Anstalten zur Erhaltung der Ruhe. Von allen Seiten kommen Truppen in das Land. Doch ließen sich die Aufrührer bisweilen bis jetzt nicht einschüchtern. Der Einnehmer von Bwlgöed, erschreckt durch ihren nächtlichen Besuch, war blos mit dem Mantel bedeckt und in Pantoffeln entflohen. Sie eilten ihm nach, nöthigten ihn zurückzukehren, und selbst an die Zerstörung der Barrieren Hand anzulegen, während sie um ihn eine Art von Tanz aufführten. Die Regierung ist schon aus dem Grunde bemüht, dem Unfug ein baldiges Ziel zu setzen, weil sie sonst gehindert würde, ihr Augenmerk auf Irland zu richten, wo die Repealbewegung mit Macht vorangeht, und erst kürzlich wieder eine große Versammlung unter O'Connell's Auspizien zu Tuam gehalten wurde. — Die Blätter sind mit Detailschilderungen des glänzenden Hofballes angefüllt, den die Königin der Prinzessin Clemeatine und ihren übrigen hohen Gästen gab. Was Pracht und Luxus und die Fortschritte der Industrie nur immer Reiches und Geschmackvolles ersinnen können, fand sich hier vereinigt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Juli. Ein frohes Familienereigniß hat in diesen Tagen unser hohes Kaiserhaus betroffen, das in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung überall die herzlichste Theilnahme fand. Der hier zum Besuch anwesende Prinz Friedrich von Hessen hat um die Hand der Großfürstin Alexandra, dritter Tochter JJ. kk. MM. angehalten und bereits die Zusage der hohen Braut und der durchlauchtigen Eltern erhalten. Baron Plessen, bei der k. dänischen Gesandtschaft accreditirt, ist am Sonnabend auf einem Dampfschiff nach Kopenhagen abgegangen, um den erlauchten Vater des Bräutigams diese Botschaft zu überbringen (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 29 Juli JJ. kk. HH der Prinz und die Prinzessin Joinville sind im kgl. Schloß zu Vlyx angelangt. — (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 27. Juli. Madrid war am 25. ruhig. Die pronunciirten Truppen sind am 23. und 24. in die Hauptstadt eingerückt. Sie defilirten vor Ihrer Majestät. Das Palais war vollkommen frei. Durch Dekret vom 23. und 24. ist das Ministerium Lopez reconstituirt. Andere Dekrete ernennen Narvaez zum Generallieutenant, Generalcapitän von Madrid und Oberkommandanten der in der Hauptstadt vereinigten Truppen. Quinto zum politischen Chef, den Herzog von Bevlen zum Commandanten der Hellebardiere, Aspiroz zum Generallieutenant und Obergeneral des ersten Operationscorps; Cortina zum Generalinspector der Nationalmiliz. Die Journale von Madrid, die ihr Erscheinen suspendirt hatten, sind am 24. wieder erschienen. Der „Patriot“ und der „Zuschauer“ haben aufgehört zu erscheinen. Eine Division wurde von der

Armee Narvaez detachirt, um nach Andalussien zur Verstärkung des Generals Concha abzugehen.“

Aus dieser neuen Depesche wird ersichtlich, daß die Regierung zu Madrid vollkommen reconstituirt ist, und die nöthige Thätigkeit entfaltet, um Friede und Ordnung herzustellen. Zugleich trifft sie die nöthigen militärischen Vorkehrungen, um die Truppencorps, die dem Regenten noch anhängen, zu unterwerfen, nämlich Van Halen in Andalussien und Ricafort in Estremadura. Die neuen Ernennungen tragen kein Zeichen von Parteigesinnung an sich, und werden somit die allgemeine Billigung erlangen. Dieser glückliche Beginn läßt hoffen, daß Spanien endlich glücklicheren Tagen entgegengeht. Ueber den entscheidenden Moment bei Torrejon erfährt man folgendes nähere: Narvaez hatte 10.000 Mann und überlegene Reiterei. Seoane 8000 und sechshundert Reiter nebst 20 Kanonen, einer den Insurgenten sehr überlegenen Artillerie. Um 6 Uhr Morgens griff Narvaez an. Ein Gewehrfeuer entspinnt sich; zu gleicher Zeit aber rufen die Soldaten ihre Landsleute und Kameraden zu sich. Bald hört das Feuern auf. Narvaez hält eine feurige Anrede an die schon wankenden Truppen Seoane's. Dieser will sie zurückhalten, und es gelingt ihm einen Augenblick, den Kampf zu erneuern. Jetzt aber ordnet Narvaez einen Reiterangriff an, der die Truppen Seoane's umzingelt und zum Weichen bringt. Der Kampf, der nur 20 Minuten dauerte, ist dadurch entschieden. Sogleich geben 16 Bataillons von 18 zu Narvaez über. Zurbano zieht sich mit dem Rest nach Madrid zurück. Die Zahl der Todten und Verwundeten war sehr gering. General Seoane, eines bessern Loses werth, wird gefangen, doch mit den gebührigen Rücksichten behandelt. Er war schon seit den Unfällen in Catalonien entmuthigt, und hatte nach vor der Expedition nach Madrid dem Regenten seine Entlassung angeboten.

Dr. Friedrich Pech
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Juli. Consols 93⅞

Paris, 28. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 75 C.; 3 pCt 80 Fr. 15 C.

Amsterdam, 27. Juli. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kanöb. —; 4½ pCt. Syno. 94⅝; 3½ pCt. 78⅛; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arv. 17⅛; Poss. —; 5 pCt. Metall. 109¼

Frankfurt, 29. Juli 5pCt Met 112¼. 4pCt 102; 3 pCt. 77⅛, Bankactien 1995. Integr. 53⅜; Arv. 19¼; Taunus-Eisenbahn-Actien 344¼ fl.

Wien, 29. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. August. Neu einstudirt: »Der Schnee«, komische Oper von Auber.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Lustspiel von Schneider. (Herr Wisthalter — William, als letzte Gastrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Benzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 30. Juli sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Bylendbruck, Assessor von Magdeburg; Gerlach, Kaufm. von Frankfurt; Fiedler, Maler von Berlin; Ihre Excell. Frau Generalin v. Bartolomä und Madame Hannenschild, aus Rußland. (G. Hirsch) HH. Canchieri und Mayoridarte, Rent. aus Genua; Möhler, Dr. Philos. von Salzburg; Voigt, Kaufm. von Wien; Frhr. v. Ow, von Tübingen. (G. Hahn.) HH. Bettin, Kfm. von Hanau; Lejeune, Ingenieur von Orleans; Rosse, Privat. von Landau; Dr. Kreß, Secretär, und Dr. Kloß, von Frankfurt; Heumann, Banquier von Augsburg; Bachmaier, Gerichtshalter von Erding; Oberhofer, Inwelier von Kriegshaber. (Schw. Adler.) HH. Amtlang, Kaufmann von Frankfurt; Zucchi, Stud. von Roverede; Benzon, Cand jur. und Lieutenant von Zürich; Sorteurp, Stud. von Dänemark; Fohler, Landgerichts-Aerztengattin von Schwabmünchen. (G. Kreß.) HH. v. Wedell, Gutsbesitzer und v. Bitingshof, kgl. preuß. Officier von Stargard; Heilbronn, Kfm. von Ichenhausen. (Bl. Traube.) HH. Dr. Zandt, Architekt, und Fürst, Kaufm. von Stuttgart; Severing, Kfm von Schwelm; Soliva, Kfm. von Glauchau; Schröder, Kfm. von Cöln; v. Berg, Fabrik. von Schweinfurt; Bornhauser, Kfm. von Waldshut; Hubacher, Mechanikus von Straßburg; Roch, Fabrikant und Thost, Kfm. von Chemnitz; Frau v. König von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. v. Prantl, k. Aufschläger von Murnau; Broig, Conditor von Biberach; Steiner, Kfm. von Laupheim; Mayer, Kfm. von Pappenheim; Türker, Kfm. von Ott; Kosch, Kfm. von Augsburg; Keck, Bräuer von Ichenhausen; Reindl, Kaufm. von Friedberg; Mayer, Metzger von Schmiegen.

Gestorbene in München.

Den 28. Juli: Kunigunda Weigand, Maurerstochter von Banz, 26 J. a.; Schmeya Mayr, Großhändler v. h., 73 J. a.; Kretzentia Dunst, Kartätschenmacherswittwe, 63 J. a. Den 29. dies: Michael Baulacher, Maurer von Aich, 60 J. a.; Philipp Heinel, Landschaftsmaler von Baureuth, 42 J. a.; Ursula Sprenger, Holzmesserstrau v. h., 52 J. a.; Thad. Loibl, Hofjagdgehilfe, 65 J. alt.

Bekanntmachungen.

401. (3d) Die Dividende für die erste Hälfte des Jahres 1843 der Actien der Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde gemäß eben eingelaufener Anzeige der Direktion auf 6 Rubel B. A. für jede Aktie bestimmt, und kann von den durch mich emittirten Actien von heute an gegen Cintierferung des Coupon I. bei mir erhoben werden.

München den 29. Juli 1843.

Lippmann Marr.

403. **Edictalladung.**

(Todeserklärung des Georg und Joseph Woibl betr.)

Georg und Joseph Woibl, Söldnerssöhne von Schlingen, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt und haben seit diesem Feldzuge von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag ihres Intestaterben werden dieselben oder ihre ehelich Nachkommenschaft aufgefordert, binnen 6 Monaten von ihrem Leben und dermaligen Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie als todt erklärt, ihre Nachkommenschaft von der Erbschaft ausgeschlossen und das Vermögen an ihren Bruder Martin Woibl, Söldnerssohn in Schlingen, werde ausgrantwortet werden.

Kaufbeuern den 22. Juli 1843.

Königliches Landgericht.
Sichlern, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 185. 3. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 77ste, 78ste und 81ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Bamberg. Würzburg. — Oesterreich. Wien: Wohlthätige Stiftungen des Frhrn. v. Rothschild. — Preußen. Berlin: Herbstmanöver der Kavallerie. Berichtigung über den bevorstehenden Zollcongreß. Aufhebung des Verbots der Gutzlow'schen Schriften. Plan zur Herabsetzung des Briefporto's. Düsseldorf: Landtagsabschluß über Preßangelegenheiten. — Würtemberg. Stuttgart: Förderung der Wiesenbewässerung. Statistische Uebersicht der Alterthums- und Kunstdenkmäler des Königreichs. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Die Repealversammlung zu Tuam. Das Kriegsdampfschoot „Penelope". — Türkei. Angebliche Uebungsfahrt des türkischen Geschwaders. v. Lieven dringt auf die Entfernung von Wussitsch und Petroniewitsch. — Neueste Nachrichten. Saragossa unterwirft sich der neuen Madrider Regierung. Neue Post aus Indien. — Historischer Verein von Oberbayern. — Vermischte Nachrichten. — Courszeder Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 30. Juli. (Nachtrag zur 77sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Auf einen von dem 1. Secretär an den hohen Ministertisch gerichteten Wunsch, es möchten bestimmte Erklärungen darüber gegeben werden, ob die von der Kammer ausgehenden Anträge und Wünsche Gewährung oder doch kräftige Vertretung finden würden, gab Se. Excellenz der königl. Minister des Innern folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Der sehr geehrte Redner vor mir hat und die Frage gestellt, ob wir in der Lage wären befinden, die Zusicherung abzugeben, daß die Wünsche und Anträge, die bezüglich der bessern Dotation einzelner Positionen des Budgets aus Ihrer Mitte hervorgegangen sind, daß diese Anträge und Wünsche in Erfüllung gehen werden. Er hat an diese Frage eventuell die zweite angereiht, ob wir wenigstens zu erklären gemeint seyen, daß diese Wünsche und Anträge von unserer Seite nachdrucksam werden vertreten und unterstützt werden. Er hat dabei bemerkt, daß von unserer Seite einzelnen dieser Anträge entgegengekommen, andere aber bekämpft worden seyen, und zwar in einer Weise, welche schwerlich an eine kaum vorübergegangene Zeit erinnere. Meine Herren! Der Zweck der Berathungen, welche in Ihrer Mitte über die Interessen des Landes stattfinden, ist gegenseitige Mittheilung, ist Abwägung der Gründe und Gegengründe; der Zweck ist gegenseitige Verständigung. Wenn wir daher, meine Herren, Ihnen die Einwendungen mitgetheilt haben, die gegen einzelne dieser Wünsche nach unseren Erfahrungen sich erhoben, so haben wir nur diesen Zweck vor Augen gehabt, den Zweck der gegenseitigen Verständigung, der Begründung eines reifen Urtheils. Denn auch die Organe der Regierung sind im Besitze der Mittel, über die Bedürfnisse des Landes eine Ansicht sich zu bilden, ein Urtheil zu begründen. Damit ist aber keineswegs ein endliches Urtheil ausgesprochen worden, sondern es handel sich einzig und allein um einen Kampf mit Gründen, und Sie haben mit Zuversicht zu erwarten, daß das Ergebniß, das endliche, dieses Austausches der Gründe und Gegengründe, von Seite der Regierung der reiflen Würdigung werde unterstellt werden. Wenn man nun fragt, ob wir jetzt schon Erklärungen zu geben ermächtigt seyen, so muß ich aufmerksam machen, daß ein endliches Urtheil, ja daß die Prüfung, die ich so eben in Aussicht gestellt, erst dann eintreten könne, wenn auch die Kammer der Reichsräthe über diese Wünsche und Anträge sich ausgesprochen hat; wenn ein Gesammtbeschluß der Stände des Reiches auf dem verfassungsmäßigen Wege an die Regierung gelangt ist. Daraus darf aber der Schluß nicht abgeleitet werden, als verfolge die Regierung ein System, welches dahin geht, die ständischen Beschlüsse nur darum hervorzurufen, und deren Fassung zu betreiben, um den Schluß des Landtags herbeizuführen, und dann freies Feld sich offen zu behalten, über die gestellten Wünsche und Anträge ohne Prüfung nach Willkühr den Stab zu brechen. Wiederholt habe ich in Ihrer Mitte ausgesprochen: auch die Regierung hat kein anderes Ziel, als das Wohl des Landes, als die Beförderung seiner wahren Interessen; sie ist berechtiget das Vertrauen anzusprechen, daß diese Interessen stets ihr höchstes Ziel seyn werden, und ich spreche dieses Vertrauen an, weil die Zügel der Regierung von einem Monarchen geführt werden, der nur in dem Wohle des Landes sein eigenes Glück sucht und findet. Fragt man nun weiter, ob durch die Minister diese Wünsche und Anträge vertreten werden, so möchte ich Sie wieder darauf aufmerksam machen, daß es in der Pflicht der Minister von selbst liegt, Alles zu vertreten, was zum Wohle des Landes dient, was dazu gereichen kann, nach ihrer begründeten pflichtmäßigen Ueberzeugung. Wir aber haben, ich wiederhole auch dieses, stets die Erfahrung gemacht, daß es der Vertretung der wahren Landesinteressen nicht bedürfe, gegenüber unserm Monarchen, weil in Seinem Herzen schon alle Wünsche die wärmste und lebhafteste Vertretung finden, welche das Wohl des Landes und seine Interessen zum Ziele haben. Würden wir aber, meine Herren, die Zusicherung vor Ihnen abgeben: ja, wir werden unbedingt jeden Wunsch und Antrag, der aus Ihrer Mitte hervorgegangen ist, vor dem Thron vertreten, wir würden fürwahr unsere Stellung vollkommen verkennen, gegenüber dem Monarchen, in dessen Namen wir hier stehen; denn, meine Herren, ich erlaube mir aufmerksam zu machen, daß von dem Augenblicke an jede nicht entsprechende Beschreibung eines oder des andern dieser Wünsche und Anträge, würde sie im Landtagsabschiede ausgesprochen, nicht mehr uns zur Verantwortung heimfiele; sie stele dann zurück auf das Höchste und Unverletzlichste im Staate. Wir, meine Herren, sind gewohnt, und es ist uns heiliger Grundsatz, so lange wir hier an dieser Stelle stehen, unbedingt die Verantwortlichkeit für jede Regierungshandlung zu übernehmen. Heilig und unverletzlich ist der Monarch; dieser Grundsatz wird uns immer in allen unsern Handlungen vorschweben. Nur das Gute, was im Lande geschieht, es geht aus dieser höchsten Quelle

hervor, sobald es sich aber um Verantwortlichkeit handelt, wir übernehmen sie, wir tragen sie, und werden sie vertreten vor Gott und jedem irdischen Richter!"

**München, 31. Juli. (Nachträge zur 78sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bezüglich des neuen Ausschußantrags in Betreff der Mehrausgaben für den Ludwig-Kanalbau und der in demselben ausgedrückten Verwahrung gab Seine Excellenz der königliche Minister des Innern folgende Erklärung ab: „Nur wenige Worte, meine Herren, bin ich in die Nothwendigkeit versetzt, über die Frage an Sie zu richten, die bezüglich der Erhebung einer Anklage gegen den vorigen Minister des Innern und gegen meinen Freund, der mit der Leitung des Ministeriums der Finanzen beauftragt ist, so wie gegen meine eigene Person in Ihrer Mitte erhoben worden ist. Worte, die ich auch gegen die dem neuen Antrage angehängte Verwahrung zu richten habe, insofern sie das Verfahren der Minister als gesetz- und verfassungswidrig bezeichnet. Ich habe gestern bereits den Standpunkt bezeichnet, aus welchem ich unsere Stellung auffassen zu sollen glaube; ich habe angeführt, wie ich glaube, daß es unser aller Stellung nicht gezieme, gegen die Erhebung einer Anklage oder Beschuldigung wegen Verfassungsverletzung, unter welcher Form sie auch immer vorgebracht werden möchte, unsere Vertheidigung hier zu führen und zu der Abwendung einer Anklage hier das Wort zu nehmen. Unsern Richter hat die Verfassungs-Urkunde bestimmt. Vor diesem Richter werden wir jeder Zeit zur Rede stehen. Ich wiederhole: wir treten vor der Verantwortlichkeit nicht zurück, die wir auf uns genommen haben." — Darauf v. Rotenhan schloß sein Résumé nach Begründung der Debatte über die Position „Germersheimer Festungsbau in folgender Weise: „Meine Herren, schwerlich mochte es in Ihrem Wunsche liegen, daß ich Ihnen die ganze Frage bezüglich auf Germersheim nach ihren verschiedenen Seiten noch einmal vor Augen führe. Lassen Sie mich zum Schlusse eilen. Ich habe gestern und heute keine Stimme in anderem Sinne vernommen, als: der Kanal muß vollendet, Germersheim aufgebaut werden. Sie sollen nicht Ruinen werden, welche betrübende Erinnerungen spätern Zeiten überliefern, und die Ehre des bayrischen Namens beflecken. Sie sollen vollendet werden, und geschrieb es auch mit großen und schweren Opfern; vollendet werden. Germersheim zu einem Bollwerke gegen fremden Einbruch ins teutsche Vaterland; der Kanal als ein Band, das, wie die beiden größten Ströme des teutschen Bodens, so die edlen Stämme seines Volkes verbindet. Sie sollen aber auch gegenbringende Denkmäler einer wiedergekehrten Einigung zwischen Regierung und Ständen werden nach traurigen Zerwürfnissen. Und wenn jener Kanal die Gebiete der Donau und des Mains verbunden hat, wenn diese Gebiete durch wechselseitigen ungehinderten Austausch ihren Wohlstand gemehrt und gefördert sehen, — ja, wenn die Ehre und der Ruhm dieses Riesenwerkes dem erhabenen Namen bleibt, den es führt; dem erhabenen Namen dessen, dem der Gedanke entsprossen und die Vollendung gebührt; — dann möge Bayerns Regierung nie verkennen und vergessen, daß Bayerns Stände allezeit freudig bereit waren, Hand in Hand mit ihr zu gehen, wenn es galt des Vaterlandes Wohl, und die Ehre und den Ruhm der Krone zu fördern; sie möge nie vergessen, daß nicht im schroffen Gegenüberstellen auf die äußersten Marken vermeintlicher Rechte, wohl aber in thatsächlicher Anerkennung auch dessen, was dem Lande und seinen Vertretern gebührt, ein freudiges und vertrauensvolles Entgegenkommen befördert werde." — Darauf äußerte Seine Excellenz der königliche Minister des Innern folgende, den allseitigsten, innigsten Anklang findende Worte: „Unter trüben Vorzeichen, meine Herren! hat der dießjährige Landtag begonnen, und wer die damalige Stellung in's Auge faßte, und die Herzen nicht kannte, fürwahr, er hätte an einem gedeihlichen, an einem erfreulichen Ausgange verzweifeln mögen. Und wie haben sich nun die Verhältnisse gestaltet? Was kaum zu hoffen war, es ist in Erfüllung gegangen. Die Gesinnung, meine Herren, die heute in ihrer Mitte sich ausgesprochen, sie erfüllt uns mit Gefühlen, denen ich Worte zu geben nicht vermag. Stolz mag der König seyn, der über ein solches Volk herrscht, der solche Stände um sich versammelt sieht. Meine Herren, ich vermag Ihnen mehr nicht zu sagen, das Gefühl überwältigt mich."

**München, 1. Aug. (81ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß) Nach Annahme des Steuergesetzes hatte sich die Kammer noch über folgende Anträge und Wünsche schlüssig zu machen. Zunächst hatte früher der Ausschuß sich folgenden Antrag seines Referenten angeeignet: „Se. Maj. der König seyen ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst in Erwägung ziehen zu lassen, ob durch Revision des Häusersteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 oder wie anders, sey es auf legislativem Wege oder im Wege der Vollzugsverordnung, den durch dasselbe, insbesondere durch die Vollzugsart der §§. 3, 4 und 18 hervorgerufenen Mißständen könne abgeholfen werden." Dann brachte nach Annahme des Steuergesetzes der Abg. Bestelmeyer als Vorstand des Ausschusses in dessen Auftrag noch folgende weitere Anträge ein: A. Zu dem Budget. „Se. Majestät der König wolle allergnädigst zu genehmigen geruhen, daß die zur Erfüllung der (bei der Berathung des Budgets gestellten) Anträge erforderlichen, in den laufenden Dienste nicht vorgesehenen Ausgaben à Conto der etwaigen Mehreinnahmen der IV. und V. Finanzperiode bestritten werden. (In Folgendem recapituliren wir diese Anträge: a) Zifferirte Anträge, als 1) zu Cap. VII. Etat des Ministeriums des Innern, Kreisregierungen und Staatsdiener der innern Verwaltung überhaupt, 84,000 fl.; zu Cap. X., 1. Erziehung und Bildung, 9000 fl. für die drei Universitäten, 8000 fl. für die Akademie der Wissenschaften; zu Cap. X., 2 Kultus, 4000 fl. protestantische Pfarr-Unterstützungs-Anstalt, 8000 fl. Unterstützung unvermögender katholischer und protestantischer Kirchengemeinden diesseits des Rheins zum Behufe der Erbauung von Kirchen; zu Cap. X., 8 besondere Leistungen des Aerars an die Gemeinden, mit 20000 fl. Beitrag zu den Kosten der Volksbewaffnung in größeren Städten; zu Cap. XI., 454062 fl. Zuschüsse an die Kreisfonds zur Deckung folgender Ausgabenmehrungen bei den Kreisladen, nämlich 1) Etat der Landgerichte 100000 fl., 1) Erziehung und Bildung 120000 fl. 3) zur Erhöhung der allgemeinen Netto-Aversal-Zuschüsse der Staatscasse an die 7 ältern Kreise zur ausreichenden Deckung der etatisirten Lasten 234.062 fl. Zu Summe 587062 fl. b. Beantragte Ausgaben - Erhöhungen, welche nicht durch bestimmte Ziffern bezeugt sind. Es möge für den Mehrbedarf auf Straßen- und Brücken-Unterhaltung durch außerordentliche Zuschüsse aus Generalfonds nach Maßgabe der in der V. Finanzperiode etwa anfallenden Mehreinnahmen vorgesorgt werden. B. Zu dem Steuergesetze. „Se. Maj. der König seyen ehrfurchtsvoll zu bitten, allergnädigste Verfügung treffen zu lassen, daß die nach vollständiger Deckung der dargemachten ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse und der allergnädigst genehmigten Wünsche und Anträge sich etwa noch ergebenden Ueberschüsse der V. Finanzperiode zum Dienste der Eisenbahn von

der Reichsgrenze bei Hof bis Linden innerhalb der in dem Gesetze über diesen Eisenbahnbau festgesetzten Maximalsumme verwendet werden." Außerdem hatte der I. Secretär ad §. 1 lit. d. des Gesetz-Entwurfes beantragt, „es wolle dem Satze: „richtet sich die Erhebung der Grundsteuer;" eine solche Fassung gegeben werden, daß es hieße: „richtet sich die Erhebung der Grund- und Zehentsteuer" ꝛc. und diesen Antrag, welcher vielfachen Widerspruch in der Kammer fand, mehr spezialisirend, wünschte der Abgeordnete Decan Friedrich, „es wolle die königliche Regierung geben werden, bei Durchführung des Grundsteuer-Gesetzes vom 1. Juli 1834 auch die Erhebung der Zehentsteuer — als nach §. 117 des Gesetzes von 1828 gesetzlichen Beitrag zur Grundsteuer — nach derselben Simplenzahl — wie die Grundsteuer — erheben zu lassen, und eventuell einen Gesetz-Entwurf hierüber an die nächste Ständeversammlung zu bringen." — Die Kammer nahm sämmtlicher Ausschußanträge an, lehnt dagegen den von dem Abg. Decan Friedrich eingebrachten Wunsch mit Stimmenmehrheit ab. Der I. Secretär hatte seinen Antrag schon früher mit Zustimmung der Kammer zurückgezogen.

Bamberg, 30. Juli. Das Dampfschiff Kronprinz Maximilian, mit J. k. Hoh der Großfürstin Michael an Bord, wurde auf seiner Fahrt, während welcher mit darauf befindlichen Mitgliedern der Liedertränze Gesänge und andere Musik hören ließen, allwärts festlich begrüßt, besonders vom Schloß Theres und der Mainburg, dann aber vor und in Schweinfurt von Deputationen des Festcomité zu Pferd und Wagen der dortigen Liedervereine, zwei Musikchören, Kanonendonner und einer zahllosen Menschenmenge empfangen. Die Großfürstin — eine Nichte des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg D., Bruder J. M. unserer Königin — sprach wiederholt die freundlichste Anerkennung der schönen vergnügten Fahrt aus, beschenkte bei der Ankunft in Schweinfurt den Capitän des Dampfboots mit einer prächtigen goldenen Uhr, die Mannschaft mit einer ansehnlichen Geldsumme, und setzte dann die Reise nach Kissingen fort. In Schweinfurt erwartete man zu dem heutigen Gesangfeste 6—800 Sänger. (Fr. M.)

Würzburg, 29. Juli. In der letzten Nacht ist dahier der Hr. Major Graf Bernstle des k. bayer. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold auf der Durchreise vom Bade nach München plötzlich und nach kurz vorhergegangenem Unwohlseyn gestorben. (Frk. Merk.)

Oesterreich

Wien, 30. Juli. Die Verleihung des Ehrenbürgerthums der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, mit allen daran geknüpften Rechten, an Herrn Salomon Freiherrn von Rothschild, ist für diesen unermüdlichen Menschenfreund neuerdings ein Anlaß geworden, seinen Mitbürgern und dem Gemeinewesen von Wien, außer einigen in öffentlichen Blättern neuerlich bereits gemeldeten Zuhlüssen für wohlthätige und gemeinnützige Anstalten, höchst wesentliche Dienste und Unterstützungen zu leisten. Durch allerhöchsten Beschluß Sr. Maj. des Kaisers ist nun der völlige Ausbau und die fernere Instandhaltung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung dem löblichen Magistrate übertragen worden, was für den Augenblick die Verfügung über neue Fonds nöthig machte, deren Beschaffung natürlich unter den günstigsten Bedingungen wünschenswerth war. Der Herr Baron von Rothschild ist nun in dieser Hinsicht dem an ihn gestellten Ansinnen des Herrn Bürgermeisters und k. k. Regierungsrathes, Jg. Czapka Ritter von Winstetten, insoweit entgegengekommen, daß er dem hiesigen Gemeindewesen 300,000 fl. C. M. auf drei Jahre als Darlehen, und nur zu 3 pCt. Zinsen, anbot, während er zum Baue dieser Wasserleitung gleich beim Beginne schon ansehnlich beigesteuert hatte. Freiherr v. Rothschild begleitete dieses Anerbieten mit der Versicherung, „wie es ihm zur Ehre und Freude gereiche, in der Lage zu seyn, seinen ihn nun vorzeit theuren Mitbürgern einen herzlichen Dienstleister, wo es ihr Wohl gilt, an den Tag legen zu können." Neben dem wirken der edelgesinnte Mann für die Bürger der Residenz als reines Geschenk die Summe von 80,000 fl. C. M. in fünfprozentigen österreichischen Staats-Obligationen, deren auf 1500 fl. jährlich entfallende Zinsen der Unterstützung und dem Aufschwunge von Bürgern und Bürgerthume hier gewidmet werden sollen. Während je drei Jahren nämlich, werden 1000 fl. C. M. hievon an unverschuldet herabgekommene bürgerliche Gewerbsleute, oder an deren mit Kindern behaftete Wittwen ausbezahlt, die andern 500 fl. aber zu Stipendien à 100 fl. C. M. für fünf Studirende am hiesigen polytechnischen Institut, ebenfalls Bürgersöhne, verwendet. In jedem vierten Jahre wird zur Unterstützung der bürgerlichen Gewerbsleute vom Zinsenbetrage nur die Hälfte der, zu diesem Zwecke gewidmeten Summen, nämlich 500 fl. und die andere an einen „absolvirten Zögling des polytechnischen Institutes verausgabt, welcher zum Behufe der weiteren Ausbildung seiner bewährten ausgezeichneten Fähigkeiten Reisen in das Ausland unternehmen will. Diese eben so sinnvolle als menschenfreundliche Widmung eines höchst ansehnlichen Capitals bedarf keiner weiteren Lobrede über Geist und Herz ihres Gebers. (Oesterr. Beob.)

Preußen

Berlin, 27. Juli. Laut allerhöchsten Befehls soll in diesem Herbst bei Berlin ein größeres Kavallerie-Corps zusammengezogen werden, welches aus den 6 Garde-Kavallerie-Regimentern, dem 2ten und 7ten Cürassier-, dem 3ten Dragoner- und 10ten Husaren-Regiment bestehen soll. Dasselbe wird am 31. August bei Berlin concentrirt und von dem Generallieutenant v. Wrangel commandirt werden. Dieser soll die Garde-Kavallerie-Regimenter vom 1. Septbr. d. J. ab, unter seine Befehle nehmen und bis zum 6. desselben Monats mit den 10 Kavallerie-Regimentern nach seiner eigenen Anordnung Uebungen halten, dann aber mit diesen Regimentern unter die Befehle Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen treten, um am 8. und 9. Septbr. mit dem Gardecorps eine große Parade und ein Manöver gegen einen markirten Feind auszuführen. Mit dem 11. Septbr. sollen die gemeinschaftlichen Uebungen des Garde- und 3ten Armeecorps ihren Anfang nehmen, um am 17. Septbr. mit einer großen Parade schließen. — Durch die meisten deutschen Zeitungen hat ein zuerst in der Kölner Zeitung erschienener, auf die Verhältnisse der Zollvereinsstaaten bezüglicher Aufsatz die Runde gemacht, der Wahres und Falsches mit einander vermischt. Wahr ist, daß die nächste Vereinigung der Bevollmächtigten sämmtlicher Staaten des deutschen Zollvereins gegen Anfang des Herbstes zu Berlin stattfinden soll. Unbegründet ist aber beinahe alles Andere, was an diese vorläufige Ankündigung geknüpft wird. So läßt sich zuvörderst nicht absehen, weßhalb die Unterhandlungen, die mit auswärtigen Staaten im Interesse des Zollvereins gepflogen worden sind, bis zu dem Zusammentreten des sogenannten „Zollcongresses „ganz ruhen" sollten. Daß die Erfolge dieser Unterhandlungen den Regierungen der Vereinsstaaten „zur Begutachtung und Schlußfassung" mitgetheilt werden, versteht sich von selbst, hiervon aber keineswegs, daß die Unterhandlungen so-

fern die Umstände dieß erheischen, in der Zwischenzeit weiter fortgeführt werden. Daß die Zwischenzeit dazu benutzt werden sollte, um die Verhältnisse derjenigen Gewerbszweige zu ermitteln, welche eine Zollerhöhung für sich in Anspruch nehmen, ist nicht gegründet. Einer solchen Ermittelung bedarf es nicht, da die Regierungen fortwährend ihr Auge auf jene Verhältnisse gerichtet haben, und da folglich auch die Schwankungen und Veränderungen, die von Zeit zu Zeit in denselben eintreten, ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Wenn man die Reise des Hrn. v. Rönne nach Süddeutschland mit der angeblichen Ermittelung in Verbindung bringt, so kennen wir zwar den Zweck nicht, den die Reise des Hrn. geheimen Legationsrathes v. Rönne hat; wir glauben aber mit Bestimmtheit versichern zu dürfen, daß der Correspondent des Kölner Blattes eben so wenig von dem Zwecke dieser Reise unterrichtet ist. (Pr. Allg. Z.)

Berlin, 30. Juli. Heute fand die feierliche Beisetzung der hohen Leiche Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements statt. Se. Majestät der König hatten Allerhöchstdiesselben in die Domkirche begeben, gingen dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und blieben während des Gottesdienstes, umgeben von den königlichen Prinzen, königlichen Hoheiten, hinter dem Sarge stehen. — Bekanntlich bestanden gegen die literarischen Produkte verschiedener, dem sogenannten jungen Deutschland angehöriger Schriftsteller gewisse exceptionelle Censurmaßregeln. Diese sind nun auch in Ansehung der Schriften des Dr. Gutzkow mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden. — Die Gerüchte, die in den Zeitungen über eine bevorstehende Herabsetzung des Briefporto's verbreitet worden sind, haben insofern ihren guten Grund, als — wie wir vernehmen — allerdings ein Plan zu diesem Zwecke entworfen worden ist, welcher Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden soll. Jedenfalls wäre dieß jedoch erst zu erwarten, ehe von einem definitiv gefaßten Beschlusse die Rede seyn kann. Nach dem, was über den in der Vorbereitung begriffenen Plan bisher bekannt geworden ist, wäre es im Werke, den höchsten Satz des Porto's, der gegenwärtig 18 Sgr. für den einfachen Brief beträgt, auf 6 Sgr. zu ermäßigen; die niedrigsten Sätzebis zu jenem von 3 Sgr. (incl.), der gegenwärtig für eine Distanz von 15 Meilen gezahlt wird, blieben bestehen, doch würde der Portosatz von 3 Sgr. bis auf eine Entfernung von 20 Meilen erweitert; und bei größeren Entfernungen treten dann stufenweise höhere Ansätze ein. Die Erleichterung, die durch die beabsichtigten Portoherabsetzungen dem Publikum zu Theil werden soll, wird auf nicht weniger als eine halbe Million Thaler geschätzt, was wohl zu beachten seyn möchte, wenn von verschiedenen Seiten, ehe die Maßregel noch zur Ausführung gekommen ist, schon der Wunsch nach weiter gehenden Herabsetzungen laut wird. Die Voraussetzung, die man gewöhnlich geltend macht, daß der erwartete Ausfall durch die in gleichem Verhältnisse zu der Herabsetzung des Porto's eintretende Vermehrung des brieflichen Verkehrs gedeckt werde, hat sich in England bekanntlich nicht bewährt. Die englischen Posten bringen durch den Ertrag der inneren Correspondenz kaum die Kosten der Verwaltung auf; die Ueberschüsse, die im Budget aufgeführt werden, sollen nur von der inwischen und auswärtigen Korrespondenz herrühren, für welche die alten Sätze beibehalten sind. (Pr. Allg. Z.)

Düsseldorf, 25. Juli. Die heutige Zeitung enthält die sehr ausführlichen, beinahe vier Druckbogen in folio einnehmenden Verhandlungen des Landtages über die Angelegenheiten der Presse. Zum Schlusse der Debatten wurde die Frage gestellt: „Soll des Königs Majestät gebeten werden, die Aufhebung der die Preßfreiheit beschränkenden Bundesbeschlüsse bewirken und unter gänzlicher Beseitigung der Censur, ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Preßgesetz erlassen, mittlerweile aber diejenigen Milderungen der Censur eintreten lassen zu wollen, welche die Bundesgesetze gestatten?“ Nachdem diese Frage von 46 Stimmen bejaht, von 26 verneint worden war*), beschloß die Versammlung mit überwiegender Mehrheit auf jene weitere Fragestellung zu verzichten. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Zur Förderung der sachverständigen Ausführung größerer Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen ist mit höchster Genehmigung Seiner Kön. Majestät ein theoretisch und practisch gebildeter, in Ausführung solcher Anlagen vielerfahrener Wiesenbau-Verständiger aus Hessendarmstadt auf sechs Monate berufen worden, welcher vom künftigen Monat August an den Gutsbesitzern, Gemeinden und landwirthschaftlichen Vereinen, welche neue Wiesenbewässerungsanlagen oder Entwässerungen, auch Verbesserungen bereits vorhandener Anlagen beabsichtigen, Behufs der Entwerfung von Planen und Kostenüberschlägen, so wie zu deren Ausführung, zugewiesen werden könnte. Die allgemeinen Kosten der Berufung des Sachverständigen werden von der Staatskasse bestritten. — Das so eben ausgegebene erste Heft des Jahrgangs 1841 der württemberg. Jahrbücher enthält eine Zusammenstellung der Denkmale des Alterthums und der alten Kunst im Königreich von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Im Eingange zu dieser Zusammenstellung wird gesagt: „Der Boden des Königreichs Württemberg, die Wiege eines kunstsinnigen Volksstamms, der Sitz mancher schöpfungsreichen Fürsten und Prälaten, vieler gewerbthätigen Städtebürger, im Mittelalter die Heimath der größten deutschen Kaiser, der Hohenstaufen, dann sich in Betreff der Denkmale des Alterthums und deren geschichtlichen und künstlerischen Werths mit den meisten deutschen Provinzen messen. Der Sorge der jetzigen Regierung war es aufbehalten, gegen die vielen Unbilden und die Zerstörungssucht, welcher diese Denkmale, ehrwürdige Zeugen verschwundener Tage, in älterer und neuerer Zeit ausgesetzt waren, hemmend einzuwirken und das noch Vorhandene besser, als früher geschah, der Nachwelt zu erhalten. In Verbindung mit diesem Zwecke wurde von den k. Ministerien des Innern und der Finanzen den 24. Nov. 1836 eine Aufzeichnung der Denkmale des Alterthums und der Kunst durch die Oberämter und Cameralämter angeordnet, nach folgenden Abtheilungen: A. Bauwerke, B. Gegenstände der Bildhauer- oder Bildschnitzerkunst, C. Gegenstände der Malerkunst, D. rein geschichtliche Denkmale. Das Ergebniß dieser amtlichen Berichte, von deren Anlage jedoch die Kunstwerke, welche in Sammlungen vereinigt sind, und diejenigen, welche aus dem letzten Jahrhunderte stammen, meist ausgeschlossen blieben, liegt der folgenden überarbeitenden Zusammenstellung zu Grunde.“ Diese Zusammenstellung umfaßt sämmtliche Oberämter des Landes in alphabetischer Ordnung, die einzelnen Orte eines Oberamts unter sich ebenfalls in alphabetischer Unterordnung, und ein Ortsregister über sämmtliche aufgeführte 677 Orte erleichtert den Gebrauch. (Schw. M.)

*) Die gesetzlich erforderliche Majorität von zwei Drittheilen der Stimmen war folglich nicht erreicht.
Anm. d. Red. der preuß. Allg. Z.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Das Schloß Bizy in der Normandie, wo die königliche Familie gegenwärtig versammelt ist, liegt am südlichen Ende der Stadt Vernon. Der König erbte das Schloß von seinem mütterlichen Großvater, dem tugendhaften und gelehrten Herzog von Penthièvre. Nach dem Tode des Königs soll dieses Schloß Eigenthum der Königin der Belgier werden, wie das Schloß Eu dem Herzog von Nemours zugedacht ist. Die Herzogin von Orleans, der Herzog und die Herzogin von Nemours und der Herzog von Aumale machten die Reise dahin zum Theil auf der Rouener Eisenbahn. — Fräulein v. Haber, Enkelin des Präsidenten des Centralconsistoriums der Israeliten in Frankreich, ist zur katholischen Kirche übergetreten und wird den Sohn des Marschalls Grouchy heirathen

Paris, 29. Juli. Gestern Abends versammelte sich eine bedeutende Zahl Arbeiter auf verschiedenen Plätzen und sangen die Marseillaise ab. Ungefähr tausend solcher Arbeiter durchzogen die St. Honoré. Das Ungewöhnliche der Erscheinung in einem so überaus ruhigen Augenblicke erregte bei den Kleinhändlern, die aus ihren Kramläden ganz neugierig den Dingen zusahen, einige Besorgniß. Der Lärm war aber bloß vorübergehend. Gestern fand in allen Kirchen von Paris für die Ruhe der Julitodtenfeier Trauergottesdienst statt, dem sämmtliche Civil- und Militärbehörden mit Abtheilungen der Nationalgarde, sowie eine große Volksmasse beiwohnte.

Spanien.

Man will wissen, Narvaez habe die Absicht, alle Generale, die an der Insurrection gegen Espartero Theil genommen, nach Madrid zu berufen, um in Gemeinschaft mit ihnen den Uebeln, welche Spanien bedrängen, ein Ziel zu setzen und neuer Parteiung zuvorzukommen. Schon erheben sich die Exaltados zu Barcelona, voll Unmuth, daß Narvaez es ist, der mit 50,000 Mann bei Madrid steht, und da er die Gewalt in Händen hat, auch versucht seyn dürfte, zu dictiren, was geschehen soll. Die Moderados bestehen vorerst nicht darauf, der Königin-Mutter die Regentschaft wieder zu übertragen, verlangen aber, daß ihr der natürliche Einfluß auf ihre Tochter nicht, wie bisher, untersagt werde. Ueber diesen Punkt, den die französische Politik vermitteln soll, wird es wohl zunächst zu Spaltungen unter den Siegern kommen. In Biscaya hat sich eine neue Junta gebildet, deren Mitglieder sämmtlich zur Partei der Fueristen gehören. Man wird also die alten Privilegien (Fueros) der baskischen Provinzen reclamiren. — Zu Barcelona hat sich die Junta ein Bataillon Freiwilliger als Leibgarde zugegeben. Am 21. Juli wurden dort 20 Personen verhaftet und nach der Citadelle abgeführt. Bei dem Gefecht vor Saragossa (am 21. Juli) hatte die Nationalgarde 30 Todte, von welchen mehrere an den Folgen ihrer Wunden gestorben sind, und die Pronunciirten unter Ortega 10 Todte und 72 Verwundete.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Bei der Repealversammlung in Tuam, dem Sitz des katholischen Erzbischofs M'Hale, war auch dieser letztere zugegen, der zum Theil mit seinen Forderungen noch weiter geht, als O'Connell. O'Connell rügte in dieser Repealversammlung das Benehmen der Einwohner von Abadcragh. Diese hatten, als die Polizei einen von ihnen zu Ehren O'Connells errichteten Triumphbogen wegnehmen wollte, dieselbe mit Steinwürfen angegriffen und einen Polizei-Constable dadurch verletzt. O'Connell bezeichnete dieses Benehmen, indem sie Gewalt gebrauchten, statt auf dem gesetzlichen Weg zu bleiben, und dadurch der Regierung einen Anlaß zum Losschlagen geben konnten, als Verrath an der Sache des Repeal, erklärte, daß er Rhadcragh aus der Karte von Irland streiche, und verbot den Einwohnern des Orts auf zwölf Monate den Beitritt zu der Repealassociation. Als seine nächste Maßregel bezeichnete er die Ernennung von Schiedsrichtern für die Freunde Irlands zu Schlichtung ihrer Streitigkeiten untereinander an die Stelle der parteiischen Friedensrichter. Das Nächste soll seyn, daß die katholische Geistlichkeit einen allgemeinen Buß- und Bettag anordne, um das Volk dadurch vorzubereiten auf die Wahl der „präservativen Gesellschaft," die aus 300 angesehenen Männern bestehen soll — d. h. auf die Wahl eines irischen Parlaments. Sein Erstes, fügte er bei, wenn der Repeal bewirkt sey, werde seyn, die gegenwärtigen Armenhäuser aufzuheben und mit acht Millionen Pfund aus den Kirchengütern Hospitäler und Zufluchtshäuser für die Armen zu bauen. Er schloß mit dem zuversichtlichen Ausruf: „O ich hoffe, der Mai wird nicht herbekommen, ohne daß wir den Repeal sehen. — Zum Besten des in London zu begründenden Hospitals für bedürftige Deutsche gab am Donnerstag der Violinist Ernst ein großes Konzert.

Die hiesigen Blätter enthalten über das Kriegsdampfschiff „Penelope", dessen Umwandlung hier schon früher Erwähnung gethan wurde, Folgendes: „Von keinem Schiffe hat man seit kurzem so viel gesprochen, als von der Penelope, welche, früher eine Segel-Fregatte, jetzt in ein Kriegs-Dampfschiff von einer Größe und Gewalt ohne Gleichen umgewandelt und auf so furchtbare Art armirt worden ist, daß es wohl zwei Linienschiffen Trotz bieten kann, abgesehen von dem besondern Vortheil, den es durch seine Dampfkraft voraus hat, welche ihm weit besser gestattet, seine Stellung gegen die Linienschiffe zu wählen, als umgekehrt. Es war dies eine der Fregatten von 46 Kanonen, welche nach dem französischen Modell der Hebe erbaut wurden, und wovon 30 oder 40 in verschiedenem unserer Häfen, sämmtlich noch gut conservirt, still liegen. Um sie in ein Dampfschiff zu verwandeln, wurde die Fregatte in ein Bassin (Dock) gebracht, hier in der Mitte durchschnitten und in diesem Schnitt um 63 Fuß verlängert. In diesem hinzugekommenen mittleren Raum befinden sich die Kessel, die Maschinen und der Platz für einen Vorrath von 600 Tons Kohlen. An Raum für die übrige Ausrüstung, wie für die Besatzung, ist auf diese Weise nichts verloren gegangen. Man wird sich eine Vorstellung von den Dimensionen, welche dieses Fahrzeug zu leisten berufen ist, machen können, wenn man vernimmt, daß es, außer seiner Besatzung, bestehend aus 300 Offizieren und Matrosen, ein Regiment Soldaten von 1000 Mann, mit allen zu einer Reise nach dem Cap der guten Hoffnung erforderlichen Lebensmitteln und Wasser, an Bord nehmen kann. Seine Armirung wird aus 24 Geschützen von sehr großem und weit größerem Kaliber, als gewöhnliche Segel-Fregatten und Linienschiffe führen, bestehen. Es ist mit zwei Maschinen versehen, welche als die größten zu betrachten sind, die bis jetzt sowohl für Marine- als Handelsschiffe angefertigt wurden, indem sie zusammen eine Kraft von 700 Pferden repräsentiren, obwohl sie offiziell nur auf 625 Pferdekraft abgeschätzt sind.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Am 17. d. M. ist der Großadmiral Halil Pascha mit einem aus zwei Linienschiffen, vier Fregatten, einer Corvette, einem Brigg und einem Dampfschiff bestehenden Geschwader ausgelaufen, um eine Uebungsfahrt zu unternehmen, und zugleich die unter seiner Juris-

diction stehenden Inseln des Archipels zu besuchen. — Nachrichten von der serbischen Gränze vom 25. Juli melden: „Nach Berichten aus Belgrad vom gestrigen Tage ist der russische General von Lieven nach einer 14tägigen Abwesenheit wieder daselbst eingetroffen. Er fuhr sogleich von Semlin in Begleitung des Hrn. v. Waschenko, russischen Consuls, nach Belgrad und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur Hafis Pascha, der auch den Fürsten Alexander Karageorgiewitsch zu sich entbieten ließ. Sogleich nachdem sich die Nachricht von seiner Ankunft verbreitet hatte, begab sich eine Deputation der Serbier mit den Kalmakamen an der Spitze zu demselben, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Wuttitsch und Petronievitsch sind in Kragujevatz und man hat sie den Tag vorher von der Ankunft des Baron Lieven unterrichtet. Es ist sicher, daß Hr. v. Lieven die unverzügliche Entfernung des Wuttitsch und Petronievitsch verlangt. Es heißt, der Kaiser Nikolaus habe diesen Befehl dem Hrn. v. Lieven entgegengeschickt, mit dem Auftrage sich desselben persönlich in Belgrad zu entledigen. Der Bestätigungsferman (Berat) des neuen Fürsten aus Konstantinopel soll so lange nicht publizirt werden, bis obige Individuen entfernt sind. Bis gestern war der Berat indessen noch nicht eingetroffen." (Oestr. Beob.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 30. Juli (Telegraphische Depesche.) 1) Bayonne, 28. Juli. Die Municipalität von Saragossa hat, sobald sie die Nachricht erhielt, daß Narvaez in Madrid eingezogen, eine Deputation an den Brigadier Amettler gesendet, um ihm anzukündigen, daß die Stadt die neue Regierung anerkenne. 2) Perpignan, 28. Juli. „Barcelona war vorgestern ruhig; man hatte so eben dort den Einzug von Narvaez in Madrid erfahren."

Die Nachricht der Einnahme Madrids hat, wie vorauszusehen war, zu gleicher Zeit dem Widerstande Saragossa's ein Ende gemacht, und dadurch weiteres Blutvergießen verhütet. Da Ortega entschlossen war, den Eingang in die Stadt mit Gewalt zu erzwingen, und selbst auf die Möglichkeit hin, sie zu zerstören. Die Erhebung der Ersatzmänner zu Barcelona gegen die Moderados hat bei den übrigen Städten keinen Beifall gefunden. Die Junten von Valencia, Palma, Bich und Manresa haben Gegenvorstellungen an jene von Barcelona gerichtet. Außer Van Halen hält es noch der General Ricafort mit dem Regenten. Ricafort durchstreift mit einigen Truppen Estremadura, und hat kürzlich die Stadt Caceres wieder eingenommen. General Concha fährt fort, der Colonne des Regenten zu folgen, der am 19. sich zu Ecija, Hälfte Weges von Cordova nach Sevilla, sich befand, um sich nach Cadix (nicht nach Portugal, wie man eine Zeitlang glaubte) zurückzuziehen versucht. Er hat noch 5000 Mann bei sich und kann erst am 25. vor Cadix anlangen, wo man bis dorthin vielleicht schon die Nachricht der Affaire von Torrefon erhalten hat.

**Malta, 21. Juli. „Das Postfelleisen aus Indien kommt so eben an. Der Zustand des Sind war noch ziemlich ruhig; die Insurgenten waren zerstreut, aber man erwartete von ihrer Seite einen baldigen, noch furchtbareren Angriff, als die vorhergehenden waren. Das Lager von Hyderabad zählte eine große Zahl von Kranken. Dost Mohammed ist zu Kabul ohne Hinderniß angekommen, und hatte die Zügel der Herrschaft wieder übernommen. Die Nachrichten aus Chins gehen bis zum 16. April. Der englische Bevollmächtigte war nach dem Norden des Reiches abgegangen. Alles war ruhig."

Historischer Verein für Oberbayern.

In der Plenar-Versammlung vom 1. August wurden die Mittheilungen des hohen Präsidiums der kgl. Regierung von Oberbayern über eine auf dem Getreidspeicher des Rentamtes Burghausen seit 1427 aufgeschüttete Quantität Roggens und, die darauf bezügliche Inschrift, dann über eine von dem Herrn Cooperator Küpfer verfaßte Beschreibung eines alten Altares und der daran befindlichen Gemälde in der Kirche zu Altmühldorf vorgetragen, dann die Geschenke der Herren Böhme, Bibliothekar zu Frankfurt und Hauser Kirchendiener zu Kösching, bestehend in Büchern, Münzen und einem alten Hufeisen, vorgezeigt. Herr Dr. Kunstmann theilte zwei Schreiben der pütricher Regelschwestern zu München und der Herzogin Wittwe Kunigunde von Bayern an König Emanuel von Portugal von 1519 mit. Endlich wurden einige Stellen aus der Reindl'schen Chronik von München verlesen. Die nächste Versammlung findet am Freitag den 1. September statt.

Vermischte Nachrichten.

Trier, 25. Juli. In der flockfinstern Nacht von gestern auf heute verunglückte dahier in der Mosel noch mehrmaligem vergeblichem Hülferufe, im Angesichte seiner Wohnung von St. Martin bei Trier, der Kaufmann und Fabrikbetheiligte Hr. Carl Korn aus Saarbrücken, als er in Ermangelung eines Nachens zum Ueberfetzen von dem linken auf das rechte Ufer zu schwimmen versuchte.

Am 23. Juli wurde zu Glückstadt ein Zuchthaussträfling (ein junger Mann von 30 Jahren) hingerichtet, welcher vor einem Jahre einen Aufseher im Zuchthause mit einem Messer durchbohrt hatte. Man vernimmt über den Mörder folgende ergreifende Umstände: Völlig unglücklig, mit einem Herzen voll Erbitterung gegen Gott und Menschen, hatte er jeden Zuspruch, jede Mahnung des geistlichen Seelsorgers barbarisch von sich gewiesen. Die Hinrichtung mußte wegen Abwesenheit des Scharfrichters8 um acht Tage verschoben werden. In dieser Zwischenzeit steht der Verurtheilte durch das Gitter des Gefängniß ein dreijähriges Kind ins Wasser fallen, — schreit um Hilfe für daselbe, und sein Ruf zieht die Mutter noch zur rechten Zeit herbei, das Kind zu retten. Die glücklichen Eltern eilen mit demselben zu dem Verbrecher, der, unfähig ergriffen, ausruft: „Wiel Schweres habe ich erduldet, aber diese Freude überwiegt alles." Er preiset die Barmherzigkeit, die Gott dadurch an ihm selbst gethan, will das Kind nicht mehr von sich lassen, läßt nun den Prediger kommen und nimmt mit Freude das Wort auf das auch ihn retten kann, und nach einer Hoffnung, die sich kaum ein menschliches Herz dürfte versagen können, für Zeit und Ewigkeit gerettet haben wird. Seine letzten Tage waren die ereignen seines Lebens, und er starb getrost wie ein Christ und muthig wie ein Held. (Börsenhalle.)

Pisa, 13. Juli. Die neun Briefe des Dante, deren Wiederauffindung dem verdienstreichen Philologen Theod. Heyse verdankt wird, und von deren Inhalt und Werth der Prof. Karl Witte in Halle Nachricht gegeben hat, sind vor kurzem durch den Veroneser Literaten Alessandro Torri mit den anderen bereits edirten Briefen des großen Dichters in einem Octavband herausgegeben worden, welcher die Ausgabe der prosaischen Schriften und lyrischen Poesien des Dante als der fünfte in der Reihe beschließen soll, seinem Erscheinen nach aber der erste ist. Jeder Brief ist nicht bloß mit einer Inhaltsangabe, der die Einleitungen der früheren Herausgeber, Witte und Frankelli, beigedruckt sind, versehen, sondern wird auch durch eine italienische Uebersetzung und Noten erläutert. Am Schluß des Bandes hat der Herausgeber eine Dissertation über das Wasser und die Erde beigefügt, welche von

Dante selbst in dem Jahre vor seinem Tode (1320) in der Kirche St. Clena zu Verona abgehalten worden ist. Diese merkwürdige Schrift erschien zuerst im Druck zu Venedig im Jahre 1508 und wurde 1576 zu Neapel nachgedruckt. Sie aber ist so selten geworden, daß ein Exemplar der Original-Ausgabe, welches sich in der Bibliothek des Marchese Trivulzio zu Mailand befindet, einem Manuscript gleich geachtet werden muß und der vorliegenden Ausgabe als solches gedient hat.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 28. Juli. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kanbd. —; 4½ pCt. Span. 94⅛; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99½; Arr. 17⅞; Pass —; 5 pCt. Metall. 109⅝

Frankfurt, 31. Juli. 5pCt Met 112⅛; 4pCt 102; 3 pCt. 77½; Bankactien 1993. Integr. 53⅛; Arr. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 344 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. August. Neu einstudirt: »Der Schnee«, komische Oper von Auber.

Freitag den 4. Aug. »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Lustspiel von Schneider. (Herr Wisthaler — William, als letzte Gastrolle). Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Juli sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Baron v. Rendorff, Gesandter von Berlin; v. Gorwann, Rent. von Prag; Mat. Parr. von Frankfurt; Oworeff, k. russ. Minister von Petersburg; Traten, Gebrüder, Kaufleute und Hofe, Rent. von London; Gerhard, Part. von Wien; Mayer u. Willmann, Kaufleute von Stettin; Suhrowsky, Generalsecretär, Dr. Schuh, Foster und Ler, Rent. aus England; v. Verna, Priv. von Mainz. (G. Hirsch. HH. Löwe, Kfm. von Stuttgart; Becker, Kfm. von Pforzheim; Kord, Rent. aus England; Küttgen, Kfm. von Langenburg; Winter, Kfm. von Darmbirn; Graf Waldendorf, von Regensburg. (G. Hahn.) HH. Ritter von Moro, Landstand von Kärnthen; Schoyen, Kaufm. von Aachen, Link, Beamter von Baden. (Schw. Adler.) HH. Graf Frisb, von Rom; Hofjärder, Verwalter von Deggendorf; Michel, Kfm. von Hanau; Schott, Kfm. von Eibesfeld. (G. Kreuz. HH. Kumer, Mater von Dresden; Rohr, Advok. von Lenzburg; Harrer, Kaufm. von Augsburg; Buchmann, Kaufm. von Gelbenkirchen. (Rl. Traube.) HH. Schneider, Kaufm. von Reichenbach; v. Hertl, Priv. von Wien; Redler, Gutsbesitzer von Weiler; Mayer, Kaufm. von Hersfau; Hurer, Kaufm. von Frankfurt; Gisinger, Kfm. aus Tyrol; Miller, Kfm. von Pforzheim. (Stachusgarten.) HH. Zeiller, Kfm. von Kempten; Rembold und Kolb Kaufleute von Dietenheim; Sermer, Kfm. von Oberdorf; Miller, königl. Revierförster von Kaufering; Schönwetter, Pfarrer von Kaufbeuern; Rhomberg, Kfm. von Dornbirn; Mosch, Landmann von Zweibrücken; Dennerlein, Rechtspraktikant von Göggingen; Fräul. Semer, von Regenbuch.

Getrante in München.

HH. Joh. Georg Frey, b. Handelsmann dah., mit A. Maria Apollonia Winkler, b. Fischermeisterstochter v. h.; Fav. Wagner, Crovattenmacher dahier, mit M. Franz. Rosenmüller, Uebermeisterstochter von Weiding, k. bdg. Oberviechtach; Christ Friedrich Askengreen, b. Kupferschmidmeister dah., mit Theresia Meyser, b. Kupferschmidstochter v. h.; Adolph Mich. Fr. Fav. Autacher, b. Handelsmann dahier, mit Fräul. Charl. Ursula v. Kropf, k. Revierförsterstochter von Waldmünchen. (In Augsburg): Karl Mar Fr. Alex. Auerbach, Rechnungs-Commissär der k. General-Postadministration dah., mit Fräul. Jos. Hortensie Aloisia von Schorn, k. Oberpostamts-Leitungscasse- und Rechnungsführerstochter von Augsburg; Johann Joachim Mayer, Dr. Med. und Antiquariats-Geschäftssubstitut. mit M. Franz. Hammel, Leichengräberstochter v. hier; Joh. Jakob Mich. Burger, b. Bäckermeister, mit Kath. Gita, Milchmannstochter v. h.; Dominikus Jos. Nikol. Gambera, Stadtgerichtsfunkt., mit M. A. Klog, Schneidermeisterstochter von Dachau; Fr. Xaver Soller, b. Weingastgeber, mit Jos. Sophia Mayer, k. Kattorevisorstochter von hier; Max Schaffner, Bildhauer dah. mit Ther. Koller, Maurerstochter von hier; Georg Kimler, Güter in Gilching, k. bdg. Starnberg, mit Elis. Jäger, Wegmocherstochter von Ebersching, k. bdg. Starnberg; Phil. Jak. Eman. Wurzbach, herrschaftlicher Mundkoch dah., mit Kath. Ther. Ballauf, Gastwirthstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 30. Juli: Jos. Unger, Maler und Lithograph von hier, 31 J. a.; Emeran Huber, Bauer von Höglina, 56 J. a.; Sebastian Bauer, Hufschmidssohn v. h., 33 J. a.; Ignaz Oberleitner, b. Brauerssohn v. h., 21 J. a.. Den 31. d.: Freiherr Joh. Christ. Fr. v. Harsdorf, k. Ob. Appell.-Gerichtsrath rc. dahier, 60 J.; Karl Anton Pfleger, Seribent v. h., 23 J. alt; Wald. Steger, Hausbienerstochter v. h., 26 J. a.; Jos. Mayer, Lakkerersfrau von Kempten, 60 J. a.; Krescenz Vogl, Krämersfrau v. h. 42 J. a.; Leonhard Lingenkirchner, Liedergeselle von Eikach, 21 J. a.

Bekanntmachungen.

406.

Edictalcitation.

Catharina Krekl, Kaffeliers-Wittwe von hier, stat 5 am 10. Februar 1843 mit Hinterlassung eines Testamentes vom 9. Oktober 1833.

Es werden nunmehr die unbekannten Intestat-Erben derselben aufgefordert, sich durch Vorlage legaler Nachweise über die Verwandtschaft mit der Verstorbenen binnen

30 Tagen

a dato um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und ihre Erklärung über die An- oder Nichtannerkennung des Testamentes abzugeben, als ausserdessen das Testament für anerkannt erachtet und in Sachen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten wird.

Concl. am 25. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Castell.

407.

Edictalladung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Anna Stein, Hofjägerswittwe, ist am 4. Juni d. Js. dahier verstorben, nachdem sie zuvor in einem gerichtlichen Testamente über ihren Nachlaß verfügt hat. Deren Intestaterben werden hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato allenfallsige Ansprüche geltend zu machen, ausserdessen das Testament als anerkannt erachtet würde.

Concl. den 28. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

383. (3c)

Renten-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Mitglieder der III. Jahresgesellschaft (1842) werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Umwechslung der Kassenscheine gegen Renten- und Interimsscheine von heute an in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anstalt statt finden kann.

Da auch von der I. und II. Jahresgesellschaft noch eine Anzahl Kassenscheine unausgewechselt sind, so glaubt man bei dieser Gelegenheit den Eigenthümern derselben, die baldige Umwechselung anempfehlen zu müssen.

Die IV. Jahresgesellschaft erfreut sich des besten Fortgangs, was den bereits beigetretenen Mitgliedern sowohl, als denjenigen, welche noch beizutreten beabsichtigen, zur Nachricht dienen möge.

München, den 22. Juli 1843.

Die Verwaltung der Renten-Anstalt.

---

403. (3a)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 23. August d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 72801 bis 81466;
Buchhaltung II von Nro. 23923 bis 28164.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Aug. öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negroli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnez, Controlleur.

---

408. Bei Antiquar J. R. Peischer am Hofgraben Nr. 1. rückwärts des k. Postgebäudes wird nunmehr das 97ste, in 4½ Octavbogen 1139 Werke in sich fassende Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

---

389. (3d)

Bekanntmachung.

Die zur Nachlaßmasse des Fabrikanten Erdmann Fichtner zu Sauerhof gehörigen Grundbesitzungen, als

1) Das Wohnhaus mit Stallung, Holzlege, Scheune, Schorgarten, Grasgarten und ½ Tagwerk Wiese jetzt am Herrnschrot Frhrl. von Guttenbergischen Lehen, 4 fl. 13½ kr. Erdzins, 10 pCt. Handlohn, 20 fl. einfachen Todtenfall abreichend und zur vierfachigen Handsrohn gegen 10 kr. Fkt. Gegenreichniß verhaftet, sub BN. 408 mit 600 fl. St.K. belegt, das Feld zum Getreide- und Schmalsaatzehnten verpflichtet, geschätzt auf 3465 fl.;
   a) Das Wohnhaus ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Schiefer bedacht, 63' lang, 31' breit, die Gebäulichkeiten gehören zur ersten Classe, 2400 fl. werth;
   b) Scheune und Holzlege sind zusammen gebaut, ebenso die Stallung, einstöckig, massiv, mit Schindeln bedacht, 66' lang, 26' breit, die Stallung zur ersten, die übrigen zur vierten Klasse, 850 fl. werth;
   c) das Schorgärtlein enthält ½ Tagwerk, gehört zur ersten Classe, ist 25 fl. werth;
   d) der Grasgarten vor dem Haus fasst ½ Tagwerk, gehört zur ersten Classe und ist 90 fl. werth;
   e) 1½ Tagwerk Wiese, jetzt Feld im Herrnschrot, 100 fl. werth;
2) 2½ Tagwerk Wiese am Kaltenbrunnen, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse, 1 fl. 36 kr. Erdzins abgedend und sub BN. 289 und 825 mit 110 fl. St.Kap. belegt, zur ersten und zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 270 fl.;
3) 2½ Tagw. Feld das lange Stück auch die lange Loh genannt, gleiches Lehen, gleiche lehenherrl. Gefälle, 3½ kr. Erdzins abgedend, sub BN. 441 und 533 mit 500 fl. St.K. belegt, zur ersten Classe gehörig, geschätzt auf 225 fl.;
4) 2½ Tagw. Feld allda, gegenwärtig Wiese, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Gefälle abgedend, mit 43½ kr. Erdzins detaslet, und unter denselben BN. wie das ad 3 aufgeführte Feld, mit 120 fl. St.K. belegt, zur ersten und zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 250 fl.;
5) 2½ Tagw. Wiese, die lange Loh, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse, 43 kr. Erdzins abgedend, zu Urb. BN. 441 und 533 mit 125 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 250 fl.;
6) 2½ Tagw. Feld, die obere Eisenbühl, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse — 40½ kr. Erdzins abgedend, sub BN. 441 und 655 mit 90 fl. St. K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, 250 fl. — hiezu gehört 1½ Tagwerk Holz, jetzt zu Feld cultivirt, mit 30 fl. St.K. belegt, zur dritten Classe gehörig, 80 fl. — geschätzt auf 330 fl.;
7) 4 Tagw. Feld, die Frauenreuth k. Lehen, 12 kr. Erdzins, ½ Korn, 2 Metzen Haberzehnten, 10 pCt. Handl.hn verabreichend und sub BN. 625 und 637 mit 120 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 350 fl.;
8) unter denselben Besitznum. 1½ Tagw. Wiese, die Frauenreuth. k. Lehen, 15 kr. Erdzins, 10 pCt. Handlohn verabreichend und mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe, geschätzt 250 fl.;
9) unter denselben Bes. Num. 5 Tagw. Holzödung, die Frauenreuth, k. Lehen. 20 kr. Erdzins, 10 pCt. Handlohn reichend, mit 100 fl. St.K. belegt, zur dritten Classe gehörig, dermalen zur Hälfte mit 6jährigen Büchen bewachsen und zur hälfte Oedung, geschätzt auf 100 fl.;
10) 6½ Tagw. Feld, Wiese und Holz in der Frauenreuth, kgl. Lehen, 24½ kr. Erbzins, 2 M. Haberzehnten und 10 pCt. Handlohn verabreichend, dann sub BN. 488 und 794 mit 200 fl. St.K. belegt, geschätzt auf 580 fl. Die Felder machen 4 Tagw. aus, gehörig zur ersten und zweiten Classe, 180 fl. werth, die Wiesen betragen 1½ Tagw., gehören zur zweiten Classe, 280 fl.; 2 Tagw. Holz, die Hälfte Oedung, die Hälfte mit 6jährigem Bestand, zur dritten Classe 120 fl.

Auf den von Nr. 7 — 10 aufgeführten Besitzungen haften 2 fl. 15 kr. fixirten Schmalsaatzehnten und der Steuervorgeher Schramm gibt an, daß dieselbe auf sub Nr. 7, 8 und 9 bezeichneten Besitzungen mit 1 fl. 45 kr. und auf die sub Nr. 10 mit 30 kr. dispartirt ist,

werden auf Antrag des Hypothekengläubigers dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu steht auf

Montag den 10. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wirthschen Gasthause zu Sauerhof an, und man ladet hiezu Steigliebhaber mit dem Beifügen ein, daß der Hinschlag nach Maaßgabe des Hypothekengesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes v. 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen stehe.

Stadtsteinach am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Frosch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 186.** 4. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 77ste und 79ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin. Köln: Die Locomotive für den Dombau. — Sachsen. Dresden: Nekrolog v. Rumohr's. — Großh. Hessen. Mainz. — Freie Städte. Frankfurt: Reise des Herzogs von Nassau nach Petersburg. Schweiz. Die kathol. Staatszeitung über die Vorgänge in Tessin. — Frankreich. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Stand der reducirten Armee. — Rußland und Polen. Von der russisch-polnischen Grenze: Berichtigung in Betreff der Verweisung preußischer Unterthanen nach Sibirien. — Neueste Nachrichten. Amettler in Saragosse eingezogen. Der Regent und Van Halen vor Sevilla, gegen das sie eine Kanonade eröffnen — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 30. Juli. (Nachtrag zur 77sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) In Bezug auf die Anträge des Ausschußreferenten und des Ausschusses selbst auf Erhöhung verschiedener Einnahmspositionen hatte schon am Anfang der Sitzung der königliche Regierungskommissär Wanner folgende Erklärung abgegeben: „Nicht so fast um eine den Anträgen des sehr verehrten Referenten des II. Ausschusses und den Beschlüssen dieses Ausschusses selbst direkt entgegen gehende Erklärung abzugeben, habe ich das Wort erbeten, sondern nur, um Einiges im Betreffe der Grundsätze, von denen die Regierung bei ihrem Verfahren ausging, anzuführen, und dann nebstbei auf einige Bemerkungen zu erwidern. Die Regierung hat die Mehr-Einnahme von jährlich 3,500,000 fl. für jedes der Jahre 18$\frac{41}{42}$ und 18$\frac{42}{43}$ lediglich in dieser Größe angenommen mit Rücksicht auf die Nachhaltigkeit, die solcher Ansatz erfordert. Der sehr geehrte Herr Referent des II. Ausschusses, und der Ausschuß selbst haben dagegen zur Erlangung des ihrerseitigen Voranschlages den vierjährigen Durchschnitt zu Grunde gelegt, wie er sich aus dem Ergebnisse der vorliegenden abgeschlossenen Rechnungen der Jahre 18$\frac{37}{38}$, 18$\frac{38}{39}$, 18$\frac{39}{40}$ und 18$\frac{40}{41}$ herausstellt. Richtig ist, dieser letztere Voranschlag beruht auf einer rechnungsmäßigen definitiv feststehenden Basis; allein als so ganz zuverlässig ist er doch nicht zu erachten. Werfen Sie einen Blick auf die vier Summen dieser Mehr-Einnahmen in genannten vier Jahren, so werden Sie finden, daß dieselben zweimal — im Jahre 18$\frac{39}{40}$ u. 18$\frac{40}{41}$ — um mehr als 300,000 fl. hinter dem angenommenen vierjährigen Durchschnitte von 4,660,948 fl. zurückgeblieben sind. Noch sind die Rechnungs-Resultate der Jahre 18$\frac{41}{42}$ und 18$\frac{42}{43}$ nicht bekannt und festgestellt. Es läßt sich noch nicht mit Gewißheit annehmen und voraussetzen, daß das Resultat der letzten zwei Jahre der IV. Finanz-Periode (18$\frac{41}{42}$ und 18$\frac{42}{43}$) auch gleich und in dem Maaße, wie in den unmittelbar vorausgegangenen (18$\frac{39}{40}$ u. 18$\frac{40}{41}$) eintreffen werde. Fürs zweite habe ich hiebei anzuführen: Wir haben es bei dem Budget-Nachtrage nicht mit den ganz gleichen Grundsätzen zu thun, welche bei Anfertigung eines ordentlichen Budget — eines Budget für eine ganze Finanz-Periode angewendet werden; sondern hier liegt in Frage aufzustellen: Was kann von den letzten zwei Jahren der IV. Finanz-Periode die Summe der Einnahmen nach Bestreitung der ordentlichen Ausgaben noch allenfalls mehr ergeben, so daß weitere gewisse Ausgaben davon gemacht werden können? Hier steht nicht ein ungefährer auch nur auf einem Voranschlag beruhender Ansatz der Ausgaben einem voranschlagigen Einnahmen-Ansatz gegenüber, sondern es sind ganz gewisse, von schon bekannten Bedürfnissen geforderte Ausgaben, die aus dem Voranschlage der fraglichen Einnahmen-Ueberschüsse geleistet werden sollen und müssen. Deshalb ist hier doppelte Vorsicht die Aufgabe für die Regierung, die Einnahmen nicht übermäßig zu spannen, nicht bis zum letzten Gulden zu bestimmen, damit nicht, wenn dieser Gulden nicht eintrifft oder erschöpft ist, gewisse vorzusehende Ausgaben ungedeckt bleiben müssen. Dieß zur kurzen Rechtfertigung des seitens der Regierung aufgestellten Ansatzes. Was ein sehr geehrter Redner, (Herr Baron Welden) bemerkt hat, nämlich, daß ja schon bekannt sey, daß sich noch weit mehr Einnahmen nun resp. Ueberschüsse der Jahre 18$\frac{41}{42}$ und 18$\frac{42}{43}$ ergeben müssen, weil die Getreidepreise für diese Jahre hoch sind, und in denselben, besonders dem letzteren, bedeutende Quantitäten von Magazinsgetreid verwerthet wurden, so muß ich bemerken, daß dieser Umstand auf die uns gegenwärtig hier beschäftigenden Einnahmen keinen Einfluß habe. Das Magazinsgetreid wird besonders behandelt, und der Erlös aus demselben bildet keinen Einnahmszweig für den laufenden Dienst; aber auch die erhöhten Getreidepreise, wie sie in den letzten Monaten sich ergeben haben, sind von keinem großen Einfluß auf Erhöhung der Einnahmen; denn bekanntlich wird der größte Theil der Natural- resp. Getreide-Renten nach den Normalpreisen abgelöst, und diese Normal- und resp. Ablösungspreise werden bestimmungsmäßig bald nach Anfang des Etatsjahres regulirt. Die Staatskasse hat also für das in Geld abgelöste Getreid nur das eingenommen, was das Getreid nach der Durchschnittsberechnung der Markt- oder Schrannenpreise in den Monaten November und Dezember gegolten hat. Dieß sind die Bemerkungen, die ich machen zu müssen, geglaubt habe." — Auf einen Wunsch um Aufklärung über das Verhältniß der Magazinsgetreidewerthe zu den laufenden Staatseinnahmen, welcher von dem Abg. Baron v. Welden ausgedrückt wurde, äußerte derselbe königliche Regierungskommissär: Ich glaube, es wird ohnedieß einem großen Theile der Mitglieder der hohen Kammer, wenigstens gewiß denen bekannt seyn, welche durch ihren Beruf verpflichtet waren, sich mit der nähern Prüfung der Rechnungsnachweisungen zu beschäftigen. Das Magazinsgetreid wird separirt in den Rechnungen über die besondern Fonds

bei der Centralstaatskasse behandelt, die Gelder werden bei der Schuldentilgungskasse angelegt und administrirt, und die Sache hat auf die laufenden Einnahmen gar keinen Bezug."

Ueber die durch den Vertrag vom 7. Mai 1835 mit dem Hause Rothschild herbeigeführten Verhältnisse verbreitete sich sodann Se. Exc. der k. Minister des Innern in folgender Erklärung:

„Meine Herren! Es ist ein ernster Gegenstand, der uns heute beschäftiget; es dauerte sich dabei nicht bloß darum, ob neben der Fossa Carolina auch noch eine Fossa Ludoviciana hinlaufen soll, es knüpfen sich ernstere, wichtigere Folgen und Fragen daran. Vor Allem ist von Erhebung einer Anklage gegen den früheren Minister des Innern, es ist von Erhebung einer Anklage gegen den k. Hrn. Finanzminister, der in Ihrer Mitte sitzt, und gegen mich gesprochen worden. Wir sind weit entfernt, der Erhebung dieser Anklage entgegen zu treten, weit entfernt, ein Wort zur Abwendung derselben zu sprechen. Die Verfassungs-Urkunde hat unsern Richter bezeichnet, es ist das Oberappellationsgericht des Reiches. Vor diesem werden wir unsere Vertheidigung führen, und wir sehen ohne Bangigkeit dem Urtheile entgegen. Die zweite Frage, die hier wohl zuvörderst beantwortet werden soll, ist die, ob denn nun einmal abgeschlossenen Verträge eine civilrechtliche Gültigkeit zukomme. Wir haben, meine Herren, wie es unserer Stellung angemessen ist, über diese Frage das Gutachten der Kronanwälte erhoben. Dieses Gutachten, es hat unbedingt für die civilrechtliche Verbindlichkeit des einmal festbestehenden Vertrags sich ausgesprochen. Auf dem Grunde dieses Gutachtens ruht unser Verfahren, und wir haben es mit unserer Ansicht nicht zu verschärfen gewußt, da, wo ein civilrechtlich gültiger Vertrag in Mitte liegt, den Vollzug zu verweigern. Die civilrechtlichen Verbindlichkeiten des Staates, sie haben gleiche Kraft, gleiche Wirksamkeit und gleiches Ansehen, mögen sie sich beziehen auf die Pflicht zur Herstellung und Unterhaltung von Gebäuden, oder auf die Erfüllung irgend einer andern vertragsmäßigen Leistung, und wahrlich, meine Herren, hätten wir den Grundsatz adoptirt, der Vertrag müsse vor der Hand unvollzogen bleiben, gegenüber dem Gutachten, welches wir erholt hatten, wir hätten die Zahl der sogenannten faulen Prozesse vermehrt, gegen die man sich in Ihrer Mitte schon so oft und so laut ausgesprochen hat. Wenn ein solcher Vertrag in Mitte liegt, so ist, nach meiner innigsten Ueberzeugung, von der civilrechtlichen die Seite wohl zu sondern, die sich für Sie gegenüber dem Ministerium darstellt, welches einen Vertrag abgeschlossen, und welches ihn vollziehen hat. Diese Frage, diese Seite der Beurtheilung gehört dem Gebiete des Staatsrechtes an, sie fällt in das Gebiet der Verantwortlichkeit. Derjenige aber, der aus einem solchen Vertrage Rechte erworben hat, dessen Rechte als im Civilrechte tief und unerschütterlich begründet von Sachverständigen anerkannt worden sind, er kann nicht hingehalten und hingewiesen werden auf den Ausgang von Prozessen, von denen die Nähe der Krone sich voraussagen mußten, daß dieselben nur zu Gunsten der Berechtigten ausfallen können. Noch eine Erwägung, meine Herren, ist ins Auge zu fassen, sie ist es heute noch. Wenn der Vertrag unvollzogen geblieben wäre, was würde die Folge davon gewesen seyn? Einstellung der Arbeiten, Verfall der bereits Gebauten, unberechenbarer Schaden und Vergrößerung des nothwendigen Aufwandes. Wenn heute nur eine theilweise Anerkennung ausgesprochen werden will, wenn die gestellten Anträge dahin gehen, die Zustimmung zu ertheilen zu jenen Verwendungen, die bereits Statt gefunden haben, und die zur gänzlichen Vollendung des Kanals noch in Anspruch genommen sind, dagegen abzulehnen alle Leistungen, die für die Unterhaltung des Kanals erforderlich sind, wenn diese Anträge zum Gesammtbeschlusse erhoben würden, was wäre die Folge davon? Der Kanal würde nicht unterhalten werden. Bis in der höchsten Instanz ein obsiegliches Erkenntniß den Berechtigten zur Seite stünde. Können Sie aber, meine Herren, im Interesse des Actars, können Sie im Interesse des bayrischen Namens wollen, daß der Kanal, der jetzt seiner Vollendung nahe, eine Ruine werde? Es würde dann der Aufwand zu seiner Wiederherstellung doppelt groß seyn. Man hat in Zweifel gezogen, ob der Kanal werde vollendet werden können. Offenbar hätten die Minister, wenn sie, ohne sich volle Gewißheit über diese Frage verschafft zu haben, Millionen angegeben hätten, die schwerste Verantwortlichkeit auf sich geladen. Diese Gewißheit aber, sie ist gegeben durch die Gutachten nicht Eines, sondern einer größeren Zahl von Sachverständigen, welche zu verschiedenen Zeiten den Kanal bereist haben, und noch in jüngster Zeit haben zwei Männer von ausgezeichneter Sachkenntniß mit Beantwortung dieser Frage sich befaßt. Sie haben den Kanal nach den ertheilten Aufträgen bereist, und ihr Gutachten abgegeben, und dieses Gutachten ist einstimmig dahin ausgefallen daß über eine dem Zwecke entsprechende Vollendung des Kanals auch nicht der leiseste Zweifel bestehe. So ist die Lage der Dinge. Ich bin weit entfernt, dem Antrage entgegenzutreten, daß die Sache an Ihren sehr geehrten Ausschuß zurückverwiesen werden solle, aber sehr möchte ich bezweifeln, ob aus dieser Berathung irgend ein neues, erhebliches Ergebniß hervorgehen kann. Wird Ihr Ausschuß über die civilrechtliche Frage entscheiden können? Ja, meine Herren, wird selbst die größere Mehrzahl von Ihnen mit hinreichender Sachkenntniß die Civilrechtsfrage zu beantworten im Stande seyn? Wird Ihr Ausschuß neue Gründe finden, die Vollendung des Kanals abzulehnen, einzelne Bestimmungen des abgeschlossenen Vertrages anzuerkennen, anderen die Anerkennung zu versagen? Wir scheint die Beantwortung dieser Fragen keinem Zweifel zu unterliegen; es wird sich kein neues Resultat ergeben. Die Ergebnisse die vor Ihren Augen liegen, es beklage sie Niemand lebhafter, als ich, und gewiß ist es eine der bösesten und wichtigsten Aufgaben für die Ministerien, und es liegt im eigenen Interesse derselben, da, wo mit Ihrer Zustimmung oder Ihrem Beirathe Unternehmungen bezonnen werden, Ihnen die Voranschläge und die Ueberschlage des erforderlichen Aufwandes mit der größten Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Wahrhaftigkeit vorzulegen. Dieser Grundsatz, er hat und geleitet, als wir Ihnen die Voranschläge zum Eisenbahnbau übergeben haben, und ich bin überzeugt, der Erfolg wird es erweisen, ob die Erfahrungen, die bei dem Kanalbaue gemacht wurden, ob sie verloren gegangen sind. Ich, meine Herren, bin ein Vertheidiger dieser Ergebnisse nimmermehr, ich beklage sie so lebhaft, wie Einer aus Ihnen; aber, meine Herren, wenn ich sie auch beklage, so schwebt mir doch eine andere Frage vor, sie ist immer meinem Auge gegenwärtig gewesen: was erfordert in diesem Augenblicke unser eigenes Interesse, ja unsere Ehre gegenüber allen Jenen, die ihr Geld im Vertrauen auf die Regierung zum Kanalbaue vorgeschossen haben? Ziemt es uns, den Kanal unvollendet zu lassen, ziemt es uns, eine Ruine mit einem Aufwande von 16 Millionen gegründet zu haben? Ziemt es uns — es sind viele Arme, es sind Wittwen und Waisen darunter, die mit Vertrauen ihr Geld hingegeben haben zum Kanalbau, — es ist ja in jener Zeit, Sie erinnern sich, meine Herren, jede Gemeinde, jede Stiftung zur Theilnahme aufgefordert worden, auch an Private hat man das

Wort gerichtet, — ziemt es uns, das Vertrauen zu täuschen, mit welchem alle diese, zum großen Theile mit wohrhaft patriotischem Sinne, an dem Unternehmen Theil genommen haben? Und nimmermehr werde ich mich überzeugen können, daß das Eine oder das Andere mit unserer Stellung, mit unserem Interesse, mit der Ehre des bayerischen Volkes vereinbar sey."

Endlich äußerte sich Se. Excellenz der königl. Minister der Finanzen unter Bezugnahme auf die beantragt werdende wollende Verwahrung gegen die in jenem Vertrag vom 7. Mai 1835 enthaltenen Haftungen in folgender Weise: „Ich habe es bisher auf alle mögliche Weise zu vermeiden gesucht, meine Eigenschaft als Finanzminister zur Sprache zu bringen. Ich bin hier als Abgeordneter, ich fühle die Ehre, in Ihrer Mitte zu sitzen, und habe immer gesucht, nur als Abgeordneter zu sprechen. Wenn ich es nun als nothwendig erachte, heute das Wort zu nehmen, so werden Sie mir erlauben, eine Ausnahme von meiner Gewohnheit zu machen. Es hat sich davon gehandelt, ob derjenige Minister, welcher den Vertrag abgeschlossen und die Statuten bekannt gemacht hat, allein in Anklagestand versetzt, oder ob diejenigen Minister, welche in die Stelle der vorigen eingetreten sind, und den Vertrag in Vollzug gesetzt haben, gleichfalls in Anklagestand versetzt werden sollen? Ich kann nur Das wiederholen, was mein verehrter Kollege vor mir gesagt hat. Mit Ruhe sehe ich meiner Anklage entgegen. Meine Herren! Von dem Augenblicke an, wo es sich darum handelte, ein so großes, schon so weit geführtes Werk entweder zu vollenden oder in der größten Thätigkeit einzustellen, war ich mit mir selbst einig, jede Verantwortlichkeit mit Vergnügen zu übernehmen, welche dahin führt, dieses Werk zu vollenden. Von dem Augenblicke an, wo das Gutachten der Kronanwälte vorlag, welches deutlich nachweist, daß nach den zivilrechtlichen Bestimmungen der Vertrag volle Giltigkeit habe, und daß, wenn die Aktionäre klagend auftreten würden, der Staat durch alle Tribunale dazu verurtheilt werden würde, den Vertrag nach allen seinen Bestimmungen zu erfüllen, konnte ich nicht mehr anstehen, zum Vollzug nach Kräften mitzuwirken. Ich habe in dieser Kammer in früherer Zeit oft ausgesprochen, welcher Feind aller Fiskalität ich bin, und ich habe, so lange ich im Amte bin, auf jede Weise die Fiskalität zu unterdrücken gesucht. Wie sollten Sie mir zumuthen, daß da, wo es sich um einen Prozeß handelt, in welchem die Ehre der Regierung auf dem Spiele stehen, und durch die Nichterfüllung eines eingegangenen Vertrags kompromittirt werden würde, daß ich da zurücktreten, und, um den Vollzug zu hindern, die Gelder anzuweisen Anstand hätte nehmen mögen? Sollte die Anklage erhoben werden, so ist der Richter, vor dem wir stehen, das Oberappellationsgericht des Reiches, eine so achtbare Stelle, ein in allen Beziehungen so vollkommen tadelfreies Tribunal, daß ich mit Ruhe der Entscheidung entgegensehe, und mich mit Vergnügen seinem Urtheile unterwerfe. Ich bin gewiß, daß ich Gründe genug habe, um meine volle Unschuld darzuthun. Bei diesen Verhältnissen, und da es darauf ankommt, einen Beschluß zu fassen, der die Verbindlichkeit des Vertrags aussprechen soll, können Sie von vornherein überzeugt seyn, daß ich den Antrage des Herrn ersten Sekretärs nicht beistimme, da ein Antrag dieser Art nicht nur den Kredit des Landes bedeutend erschüttern, sondern uns auch wirklich in Prozesse nothwendigerweise verwickeln müßte, die durchaus einen unerfreulichen Ausgang nehmen müßten. Ich sage, den Kredit des Landes erschüttern! Was würde man sagen, wenn auf einmal ein Vertrag, welcher öffentlich bekannt gemacht wurde, wenn Statuten, die im Regierungsblatt abgedruckt, und seit deren Bekanntmachung drei Ständeversammlungen ohne Rüge oder Nichtanerkennung abgelaufen sind, wenn diese auf einmal als nichtig hingestellt werden wollten? Ich glaube, daß es sich hier um die Ehre und das Ansehen des bayerischen Namens handelt, und daß man vor der Ausführung des begonnenen Werkes nicht zurückschrecken darf, welches, wenn auch nicht reichliche Zinsen in pekuniärer, so doch in staatswirthschaftlicher Beziehung bedeutenden Nutzen gewähren wird."

**München, 2. Aug. (Nachträge zur 79sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In der 79sten Sitzung gab Se. Excellenz der königliche Minister des königl. Hauses und Aeußern am Schluß der Debatte über den Postetat folgende Erklärung ab:

„Ich habe auf 3 Vorwürfe, die der Postanstalt gemacht worden sind, zu erwiedern. Der Hr. Redner mir gegenüber, Posthalter Stöcker, hat inmitten seiner Bemerkungen anerkannt, daß in Hinsicht auf die Stellung der Postbalter geschehen ist, was geschehen konnte. Er hat zugegeben, daß das neue Regulativ wesentliche Erleichterungen für die Leistungen derselben herbeigeführt hat. Gleichfalls wird er anerkennen müssen, daß durch die vermehrten Kurse, durch die neu eingeführten Verbindungen mit dem Auslande den Postbaltern ein neuer und bedeutender Zugang an Renten geschaffen worden ist. Was bedarf aber der Postbalter? Entsprechende Verwendung seiner Pferde und Deckung der Ausgaben, die die Unterhaltung derselben erfordert. Dieses gewinnt er durch die vermehrten Kurse. Wenn Sie zurückgehen wollen auf jene frühere Zeit, wo meistens nur einmal oder zweimal, höchstens dreimal Postverbindungen in der Woche bestanden, während gegenwärtig diese Verbindungen auf den meisten Straßen täglich einmal, ja selbst zweimal per Tag stattfinden, so werden Sie zugeben, daß dadurch die vom Staatsdiener den Postbaltern zu leistenden Bezüge bedeutend erhöht worden sind. Was ich so eben gesagt, kann ich auch durch die Ziffer nachweisen. Im Jahre 1824 betrugen die Leistungen, die an sämmtliche Postbalter von Seite der Postanstalten verabreicht wurden, 290,000 fl. Im Jahre 1835/36, wo die Leitung der Postanstalt schon dem Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern anvertraut war, stieg diese Summe auf 418,000 Gulden. Endlich im Jahre 1841/42 sind für gleiche Beförderungen an sämmtliche Postbalter 652,000 fl. verabreicht worden. Hieraus werden Sie ersehen, daß seit dem Jahr 1824 die Bezüge, welche die Postbalter von königl. Aerar empfangen haben, auf das Dreifache gestiegen sind. Dazu dürfte ich noch in Erwägung zu ziehen, daß, so wie die Viktualienpreise sich ertheuert, Theuerung des Habers und Heus eingetreten ist, auf die schweren Leistungen der Postbalter von Seite der Postadministration Rücksicht genommen und ihnen eine Theuerungszulage zugesprochen worden ist. Diese Zulage beträgt nicht weniger als 50,000 fl. Wenn somit alles geleistet worden ist, was billiger Weise in Anspruch genommen werden konnte, so glaube ich, daß dieses zu berücksichtigen und der Administration nicht der Vorwurf zu machen sey, daß sie ungerecht oder drückend verfahre. Wenn Postbalter in schweren Zeiten ihre Pflicht zur Zufriedenheit erfüllt haben so wird die Regierung auch in besseren Zeiten vergleichen solche in ihrem Dienste belassen. Auflösungen sind überhin nicht Grundsatz der Regierung und am allerwenigsten dann, wenn der Dienst zum Besten des Publikums und

der Anstalt besorgt wird. Dieser geäußerten Besorgniß kann ich daher mit vollem Widerspruche entgegentreten und brauche deßhalb das Ministerium nicht weiter zu rechtfertigen. Was den Postkurs von Nürnberg nach Böhmen und besonders der Hauptstadt Prag betrifft, so bitte ich, nur Folgendes in das Auge zu fassen: Der Regierung steht es allerdings zu, die Kurse im Inlande zu regeln, wie sie es für zweckmäßig erachtet; allein dem Auslande gegenüber kann dieses nur geschehen auf dem Wege des Vertrages, und diese Verträge können nur zu Stande kommen unter Mitwirkung der auswärtigen Postbehörden. Es haben im vorigen Jahre dergleichen Verabredungen mit dem Auslande stattgefunden. Diesen haben wir auch den jetzt so bedeutend herabgesetzten Briefsatz zu verdanken. Wir stehen in dieser Beziehung auf einer Stufe, auf welcher wir uns zu keiner frühern Zeit befanden. Für einen Brief, von hier nach der äußersten Grenze des österreichischen Kaiserreiches gesendet, beträgt die einfache Taxe 12 kr. Conventions-Münze. Alle höheren Taxansätze sind aufgehoben. Ein Brief nach der Pfalz wird nicht höher als mit 12 kr. bezahlt; durch einen mit dem Großherzogthume Baden abgeschlossenen Vertrag ist dieselbe Taxe eingeführt worden, und es besteht die Hoffnung, daß ähnliche Verträge hinsichtlich der Briefsätze vielleicht auch mit andern Postanstalten abgeschlossen werden können. Wir sehen also der Zeit entgegen, wo die Tarife sämmtlicher Postanstalten auf jenen Satz kommen werden, der im Einklange steht mit dem, was das Publikum billiger Weise zu verlangen und die Postanstalt zur Deckung ihrer Auslagen und Erträgnisse anzusprechen berechtiget ist. Wenn von Seite eines Redners bemerkt wurde, daß die Post nicht als Finanzquelle betrachtet werden solle, so stimmt dieses vollkommen mit demjenigen überein, was ich bereits im Jahre 1837 geäußert habe, wo ich sagte: Die Post ist da für das Publikum und nicht das Publikum für die Post. Es ist dieses der Grundsatz der Verwaltung, der auch bisher bei allen Verfügungen leitend, die in das Leben gerufen worden sind. Ich habe immer die Ansicht gehabt, daß die Postanstalt das Hauptmittel sey, den Verkehr und den öffentlichen Wohlstand zu fördern. Zu diesem Zwecke sind auch alle neuen Kurse eingeführt worden. Es bestehen deren gegenwärtig täglich zweimalige 18, täglich einmalige 150 und seit der letzten Rechnungsablage von 1840 sind deren mehr als die Hälfte, nämlich 90 neue Kurse geschaffen worden, wovon mit dem 1. Aug. dieses Jahres gegen 30 in Ausführung kommen werden. Wenn in dieser Hinsicht große Resultate erzielt worden sind, so bitte ich dabei von der Ueberzeugung auszugehen, daß nicht die Absicht Geld zu machen der Zweck war, welcher das Ministerium bei seinen Anordnungen geleitet hat. Sie haben Männer unter sich, die gewiß in jeder kaufmännischen Rechnung wohl erfahren sind, und ich appellire namentlich an denjenigen Herrn, der unter Ihnen Referent im Postwesen war, ob nicht den Verwaltungskosten gegenwärtig mehr zugetheilt wird, als früher, und ob das Prozentenverhältniß der Betriebskosten, zu den Erträgnissen, nicht offenbar zu Gunsten der Anstalt, und mithin zum Vortheil der Interessen des Publikums steht. Auch dieses könnte ich durch Ziffer nachweisen. Eine bedeutende Anzahl von Wägen ist angeschafft worden, und ihre innere Einrichtung ist der Art, daß man damit, wie ich glaube, vollkommen zufrieden seyn kann. Nun habe ich noch Eines zu erwiedern, nämlich der Bemerkung bezüglich der Aufbesserung der Postillone und Briefträger zu begegnen. Es ist dieses ein Gegenstand der Administration, welcher das Ministerium nur im obersten Grade berührt. Mein Grundsatz ist dabei immer der gewesen, daß eine gute Leistung auch eine gute Berücksichtigung verdiene. In diesem Sinne ist auch Seiner Majestät dem Könige der Antrag unterlegt und allerhöchst genehmigt worden, wovon der Abg. Hr. Stöcker Erwähnung gethan hat, daß Postillone, wenn sie mehrere Jahre gedient, in ihren alten Tagen eine Unterstützung finden und nicht nur mit jedem 10ten Jahre ihrer Dienstzeit eine Zulage, sondern, wenn sie dienstuntauglich werden, auch eine Pension erhalten. Wenn dieses bezüglich der Postillone geschah, so dürfen Sie auch überzeugt seyn, daß die übrigen Postbediensteten nicht unberücksichtigt bleiben Da wo früherhin die Briefträger in dem Besitze der Briefkreuzer waren, hat die Rücksicht für das Publikum es für unabweislich nothwendig erachtet, ihnen solchen nicht mehr zu belassen Ich habe geglaubt, daß es nicht billig sey, wenn man das Publikum neben der Portotaxe auch noch den Briefkreuzer zu entrichten habe, wofür aber den im Besitze stehenden Briefträgern angemessene Entschädigung geworden ist. Diejenigen dagegen, die neu angestellt werden, empfangen einen fixen Gehalt von 300 fl. mit Montourgeld und Aufbesserung, wo dieselbe billigerweise stattfinden kann. Ich glaube daher, daß Sie sich, meine Herren, in jeder Hinsicht der Ueberzeugung hingeben dürfen, daß von Seite der Administration alles geschehen ist und geschehen wird, was sie ihrer Pflicht angemessen erachten muß, und ihr von Seite des Ministeriums jederzeit zur Aufgabe gemacht werden wird."

Preußen.

Berlin, 31. Juli. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den seitherigen Architekten v. Quast zum Conservator der Kunst-Denkmäler mit dem Titel und Range eines Baurathes zu ernennen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, ist von Weimar, und Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Hohenschwangau wieder hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Köln, 22. Juli. Seit einer Woche arbeitet die überaus künstliche, von Herrn Regierungsrath Zwirner erfundene Locomotive auf einer hoch in der Luft angebrachten Eisenbahn, um die riesenhaften Bauquadern des Chorportals des Doms aufzusetzen, welche sich dadurch rasch in ihren Lagern aufschichten. Zwei Knaben reichen vollkommen hin, die größten Lasten schnell hin und her zu bewegen. — In diesem Augenblicke steigen die Baugerüste an der Kirche Groß-Martin auf, nachdem die zerstörte schottische Kapelle, der älteste um 690 erbaute Theil dieser Kirche, wieder phigemäß hergestellt ist Leider ist das Hauptschiff der Kirche in jüngster Zeit mehrfach zerborsten, weil es durch die Abtragung des Kreuzganges auf der Nordseite fürzeniös gemacht worden. (Rh.- u. M.-Z)

Sachsen.

Dresden, 26. Juli. Die Leipz. Zeitung sagt über Kumohr's Tod: „Gestern in den Vormittagsstunden starb hier der bekannte Gelehrte und Kunstkenner, Frhr. v. Kumohr. Aus einem alten adeligen Geschlechte in Mecklenburg entsprossen (er wurde 1779 geboren), hatte er sich früh dem Studium der bildenden Kunst gewidmet, und in dieser Beziehung vielfache Reisen in Europa, besonders durch Italien, gemacht, über deren Früchte und Ergebnisse er sich auch in mehreren mit der allgemeinsten Anerkennung aufgenommenen Werken aussprach, so wie eine große Menge kleiner Abhandlungen und Notizen in Sammelwerken und Zeitschriften, besonders im Morgenblatte, seinen Namen rühmlich bekannt machten. Einer eigenen Richtung folgte er in seinem vor einigen Jahren erschienenen „Geiste der Kochkunst", wie denn überhaupt sein philosophischer Blick manche heterogen schei-

neuve Gegenstände vor die geistige Loupe zog. Meist auf Reisen sich befindend, fesselte ihn Dresden doch sehr oft auf längere Zeit, besonders durch Galerie und Umgang mit geistesverwandten Männern."

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 30. Juli. Peter Fuhrmann aus Büdesheim, wegen Muttermordes zum Tode verurtheilt, hat seinen anfänglich so bestimmt ausgesprochenen Entschluß, das Rechtsmittel der Cassation nicht zu ergreifen, schon am Morgen nach seiner Verurtheilung geändert und nun doch um Cassation des Urtheils nachgesucht. — Das Cassationsgesuch des Kaminfegers Schwarz, der, wie ebenfalls seiner Zeit berichtet, wegen Mißhandlung seiner Tochter zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist verworfen worden. Es bleibt demselben nur noch der Gnadenweg offen, den er auch eingeschlagen haben soll. (Gr. Hess. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a/M., 31. Juli. Se. Durchl der Herzog von Nassau, welcher in dem Seebad Nordeney vier Wochen verweilen wollte, aber nur einen ganz kurzen Aufenthalt daselbst nahm, ist in der verflossenen Nacht auf der Reise nach Petersburg hier durchgekommen. (Allg. Z.)

Schweiz.

Die Staatszeitung der katholischen Schweiz enthält über die unlängst im Kanton Tessin vorgefallenen Ereignisse, welche, wie sie sagt, nach gewöhnlicher Weise theils absichtlich entstellt, theils bis jetzt absichtlich verschwiegen worden, aus zuverlässiger Quelle folgenden Bericht: „Kaum hatte die Schützengesellschaft (Società de' Carabinieri) nach den Versammlungen des Kreises Mendrisio, daß die Radicalen auf dem gesetzlichen Wege die Herrschaft über den Kanton verloren hätten, so vernahm man allseitig, daß eben diese Schützengesellschaft, um die Obergewalt mit Verachtung der großen Mehrheit des Volkes (nachdem die Gewalthaber den Bestand des großen Rathes gegen den Artikel 35 der beschworenen Verfassung willkührlich verlängert) in ihren Händen zu behalten, den Plan gefaßt, die einflußreichen Männer der ihnen entgegengesetzten Partei zu — tödten. Nicht lange nachdem solche Absichten laut geworden, ereigneten sich die meuchelmörderischen Anfälle in Seffa, in Chiasso und an andern Orten. Bei einem Kirchenfest auf einer Bergeshöhe versammelten sich viele von Mendrisio; Ort und Tag schien nun den Schützen von Chiasso und Vacallo sehr günstig, um ihr lang gehegtes Vorhaben gegen die Vertheidiger der alten Verfassung ins Werk zu setzen. Noch vollendetem Gottesdienste machten sich die Leute der verschiedenen Gemeinden und vorzüglich die Männer von Morbio und Mendrisio in friedlicher Gesellschaft auf den Heimweg; einer derselben zog wegen der Hitze sein schwarzes Halstuch ab, band daselbe an einen Stock und trug es auf der Schulter; so zog er fröhlich daher, ohne auch nur im Geringsten an etwas Böses zu denken oder feindlichen Hinterhalt zu fürchten. Ganz unerwartet überfällt den friedlichwandelnden Hauptmann Bulla von Cabio, Schreiber des Criminalgerichts von Mendrisio und den Geistlichen Bernaskoni von Vacallo (ein Schützenbruder), hinter ihnen eine Schaar; sie rufen, indem sie mit einem eisernen Stock um sich schlagen: was soll diese Fahne bedeuten? Die also unerwartet und frech Angefallenen halten zuerst an sich und suchen vertheidigend auszuweichen, laut erklärend: es sey keine Fahne, sondern nur ein Halstuch!" Aber bald sehen sie, daß keine Bitte und Erklärung die Hand der Gegner zurückhält, so daß sich die Schläge gegen sie vervoppeln, die Angreifenden Waffen bei sich führen und ihre Anzahl mehr und mehr anwächst; in dieser bedrängten Lage, von allen Seiten bedroht, sind die sonst Friedlichen in die unausweichliche Nothwendigkeit versetzt, sich mit allem Ernste zu vertheidigen, um sich aus solcher Gefahr zu erretten. Im Handgemenge fiel zuerst verwundet der Geistliche Bernaskoni von Vacallo; die Angefallenen flohen in eiliger Flucht, wurden aber mit Wuth verfolgt und waren noch zweimal zur Nothwehr, um ihr Leben zu retten, gezwungen; abermals ward einer der Angreifenden verwundet, der andere getödtet; aber auch die Angegriffenen bluteten an verschiedenen Wunden und wichen abermals zurück. — Ueber diesen Streit, den die Männer von Morbi und Mendrisio nicht nur nicht gesucht, sondern ausgewichen, den aber die Schützengesellen absichtlich veranlaßt hatten, verbreitete nun eben diese Schützen-Gesellschaft die gröbsten Verdächtigungen und abscheulichsten Lügen; streute aus, jenes schwarze Halstuch sey eine zum Aufruhr aufgedeckte Fahne gewesen; jenes durchaus zufällige Zusammenkommen der von dem Feste Heimkehrenden aber erklärten diese Schützengesellen als ein absichtliches Zusammenscharen, um das Volk zum Aufruhr zu reizen. Und obschon dieses Ereignis sich in der Mitte von unbewohnten Gebirgen zutrug, so wandte der Regierungscommissär von Mendrisio auf die Gemeinde von Morbio sogleich das Martialgesetz an, welches erst kürzlich der große Rath gegen den Aufruhr decretirte. Wahrlich eine fast unglaubliche Thatsache! Das Verfahren des Commissärs erwies sich als durchaus einseitig, ohne gesetzlichen Untersuch des Vorgangs, einzig bestimmt von der parteiischen, verläumderischen Anklage der Angreifenden, welche nun so heftiger in ihrem Zorne wütheten, da der gegen die Freunde der alten Verfassung gefaßte Plan eine ihren Absichten entgegengesetzte Wendung genommen hatte. Morbio wurde also kriegerisch mit Truppen übergzogen und besetzt; diese hatten den Befehl, die Personen, welche auf dem Berge dem Feste beigewohnt, zu verhaften. Nunmehr kannten die Schützengesellen weder Zaum noch Zügel; sie erklärten offenen Krieg gegen die Priester, welcher Gemeinde sie angehören mögen. Ein Pfarrer wurde in seinem eigenen Hause überfallen und ermordet; zwei andere Pfarrer wurden ergriffen, gebunden und mit solchem Hohn und Spott, mit solcher Gemeinheit und Grausamkeit fortgeführt, wie wir dergleichen nur in den Gräuelzeiten Frankreichs lesen. Die Priester begaben sich von allen Seiten auf die Flucht und suchten in der benachbarten Lombardie eine Zuflucht, die sie im Vaterlande nicht fanden. In Morbio tödete ein Schütze am heitern Tage in Gegenwart der Civil- und Militärbehörden einen Mann. Und diese Mörder triumphirten öffentlich und blieben ungestraft! Leicht kann man sich vorstellen, wie diese vermilderten, grimmigen Menschen Andersgesinnte beleidigten, ihre Besitzungen beraubten, zerstörten. Diese Soldateska fing sogar an, selbst gegen die Befehle ihrer Obern sich aufzulehnen; denn anfänglich wollten sie dem Befehle, sich von Morbio zurückzuziehen, nicht gehorchen, obschon Oberst Luvini von der Regierung selbst gesendet und beauftragt war, dieses ihnen zu befehlen. — Zu solchen Excessen führen die vorgeblichen Fortschritte im Canton Tessin! Aber eine Regierung, welche aus der Revolution hervorgegangen, kann mit den Leuten, welche die Revolution machten, nichts Besseres zu Stande bringen. Es ist hohe Zeit, daß für Tessin bessere Tage kommen."

Frankreich.

=**Paris**, 30. Juli. Die Julusfeier ist wie im vorigen Jahr ohne Pomp und besonderes Aufsehen vorübergegangen. In den Kirchen fand der übliche Trauergottes-

dienst statt; das gewöhnliche Volksfest unterblieb diesmal aus Rücksicht für das Andenken an den Tod des Herzogs von Orleans. Kommendes Jahr sollen die Feste wieder in der früheren Weise begangen werden, wozu die Kammer schon die nöthigen Mittel votirt hat; doch gibt das „Journal des Debats" zu verstehen, daß die Regierung das Fest nicht mehr auf drei Tage ausgedehnet, sondern auf einen einzigen zu beschränken gewenke. — Ein Journal von Brest gibt über das Aeussere der kürzlich aus Brasilien angelangten Gemahlin des Prinzen Joinville eine sehr günstige Schilderung.

Großbritannien.

⊙London, 28. Juli. In der gewöhnlichen, wöchentlichen Heyealversammlung zu Dublin trug O'Connell darauf an, daß die Namen aller Einwohner von Abascragh, da sie sich Thätlichkeiten gegen die Polizei erlaubt hatten, aus den Büchern des Vereins gestrichen werden sollten, mit Ausnahme des damals gerade abwesenden katholischen Pfarrers. Auch beschloß man in Zukunft bei den Meetings keine Triumphbogen mehr errichten zu lassen. Die wöchentliche Einnahme belief sich auf 2198 Pfund Sterling. — Aus Carmarthen (Wales) wird vom 24. berichtet, daß das ganze Land von Dragonern wimmelte. Gleichwohl fällt es schwer, die Schuldigen auszumitteln, da die Rebeccaiten durch ihre Späher meistens von dem Anzuge der Truppen unterrichtet sind, ehe diese noch an Ort und Stelle gelangen können. Da die zu Pembroke stationirten Dragoner in einiger Entfernung kürzlich Hörnerschall vernahmen, eilten sie schnell hin, fanden aber nichts. Unterdessen demolirten die Rebeccaiten das Thor von Pontyprenor-Orth. Am nämlichen Abend verfolgten die Dragoner von Carmarthen Rebecca lebhaft in der Gegend von Llanon. Diese verbarg sich; sobald aber die Dragoner zurückgekehrt waren, zerstörte und verbrannte Rebecca, unterstützt von ihren Töchtern, das Thor von Llettymawr bei Llanon und noch zwei andere Thore. Häuser und Pflanzungen von Antirebeccaiten wurden verwüstet.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. Mit dem am 20. abgezogenen Dampfboot hat die Regierung auf Abschlag der verfallenen Interessen 500,000 Drachmen nach Frankreich gesendet. Die Armee besteht nach der Reduction aus 4 Bataillonen Infanterie in der Gesammtzahl von 3418 Mann, und zwar sind es 106 Offiziere, 256 Unteroffiziere, 52 Musici und 304 Gemeine; ferner zwei Compagnien leichte Infanterie, jede von 500 Mann. Die Cavallerie zählt in zwei Schwadronen 10 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 6 Trompeter und 132 Reiter. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 27. Juli. Die Kirche zu Janowiecze, einem Städtchen unweit der preußischen Grenze im Königreich Polen, pflegt am Feste Mariä Himmelfahrt von preußischen Unterthanen von Alters her zahlreich besucht zu werden. Um diesen Besuch auf keine Weise zu stören, hat die kgl. polnische Regierung angeordnet, daß den Besuchenden weder Päße noch Erlaubnißscheine abgefordert werden sollen. Ein vertrauter Beamte wird die Ausführung dieser Anordnungen überwachen und nur dafür sorgen, daß die gegebene Freiheit nicht zu Zoll-Defrauden gemißbraucht werde. Indem wir uns freuen, diese Notiz unsern Lesern mittheilen zu können, halten wir uns verpflichtet, eine Nachricht zu widerlegen, welche öffentliche Blätter des Inlandes und Auslandes verbreitet haben, daß nämlich alle preußische Unterthanen, welche ohne Paß die russisch-polnische Grenze überschreiten, wenn sie zum Militärstande gehören, in russische Festungen, und wenn zum Civilstande, nach Sibirien abgeführt werden sollen. Die Verordnung, welche einzig Anlaß zu diesem Gerüchte gegeben haben kann, bezieht sich allein auf das Königreich Polen und besagt: Daß preußische Unterthanen, die sich im Königreich Polen ohne Päße versteckt aufhalten, um sich der gegen sie von preußischen Gerichten verhängten Criminalstrafen zu entziehen, so wie gewöhnliche Landstreicher nach Sibirien zur Ansiedelung zu dirigiren sind, und daß preußische Deserteure, wie dieß selten der preußischen Regierung in Bezug auf die Deserteurs der kaiserlichen Armee geschehe, den Arrestanten-Compagnieen einzuverleiben seyen. Die Verordnung beschränkt sich mildin auf die Klasse preußischer Unterthanen, welche auf eine schonende Behandlung den geringsten Anspruch haben. Allein ihre Pflicht, auch solche Personen vor einer harten Behandlung zu bewahren und Mißgriffen durch Unterbehörden vorzubeugen, hat die preußische Regierung niemals verkannt und ist einer zuvorkommenden Aufnahme ihrer Anträge bei der Nachbar-Regierung gewiß. Wegen der russischen Deserteurs enthält die Verordnung einen Irrthum, da in Preußen nicht alle russischen Deserteurs, sondern nur diejenigen, welche anderweit ihren Unterhalt nicht finden, den Arbeiter-Compagnieen, nicht Arrestanten-Compagnieen, in den Festungen überwiesen werden, ohne jedoch ihre freiwillige Rückkehr in's Vaterland zu hindern. (Pr. Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 31. Juli (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 29 Juli. Am 26. ist General Ametller mit 6 Bataillonen zu Saragossa eingerückt. Eine Brigade, kommandirt von dem Brigadier General Cotoner, ist von Madrid am 26. nach Galicia abgegangen. Madrid war am 27. Morgens ruhig. Zwei Divisionen waren am 26. abgegangen, die eine nach Andalusien, die andre nach Estremadura. Der Regent und Van Halen waren am 21. vor Sevilla und kanonirten diese Stadt. Eine Vorstadt war schon beinahe zerstört."

Da Espartero und Van Halen nichts gethan, um der Hauptstadt zu Hilfe zu kommen, so scheint ihre Zerrüttungswuth gegen das entfernte Sevilla um so unbegreiflicher. Doch ist zu hoffen daß sich diese wohlhabende und volkreiche Stadt trotz der Einäscherung seiner Vorstädte vertheidigen können wird. Auch wird die Nachricht von der Ueberjabe Madrids bald auch hier die Truppen des Regenten demoralisiren, und die Stadt zum Widerstande anfeuern. Auch mußte Concha bald anlangen, der, wenn er nicht stark genug wäre, den Regenten anzugreifen, doch die Besatzung der Stadt bedeutend verstärken kann. Von Sevilla nach Cadix sind vier Tagreisen. Hält sich der Regent auch nur zwei Tage vor Sevilla auf, so eilt ihm die Nachricht der Vorgänge von Madrid voran, und Cadix verschließt ihm dann wahrscheinlich die Thore. Zu Madrid hat sich das Ministerium in folgender Art constituirt: Lopez für die Justiz und die Conseilspräsidentschaft, Caballero für das Innere, Serrano für den Krieg, und Apllon für Finanzen. Herr Arguelles, Vormund der Königin, und Mde. Mina, Obertintendantin des Palais, haben ihre Entlassung noch nicht gegeben. Die Regierung ist über die Wahl der Personen, die ihnen nachfolgen sollen, noch nicht einig. Die Nationalgarde wird reorganisirt. General Narvaez verfährt mit eben so viel Energie, als Mäßigung. Mendizabal hat sich unter den Schutz der engl. Gesandtschaft begeben. General Seoane

bal die Erlaubniß erhalten, sich in seine Wohnung nach Madrid zu begeben. Nach Sevilla, dessen Beschießung man kannte, sollte ein Expeditionscorps unter den Befehlen Mazzaredos abgehen. Am Namenofest der Königin Mutter fand die Ceremonie des Handkusses bei der jungen Königin statt

⊙London, 29. Juli. Im Unterhause unterwarf gestern Lord Russell als Führer der Opposition die innere und äußere Politik des jetzigen Ministeriums einer ausführlichen und scharfen Kritik, auf die wir zurückkommen werden. Sir R. Peel antwortete und vertheidigte die Maßnahmen der Regierung. Außerdem sprachen noch Lord Palmerston und Lord Stanley. Da Russel keine eigene Motion stellte, so war auch keine Abstimmung nöthig. Beide Häuser vertagten sich bis Montag

Vermischte Nachrichten.

Arnsberg, 20. Juli. Zu den eigenthümlichen, wenn auch in mancher Hinsicht nicht eben erfreulichen Erscheinungen in unserem Regierungsbezirke gehört das Fortbestehen einer gewissen Anzahl von Zigeunerfamilien im Kreise Wittgenstein. Es leben nämlich in demselben gegenwärtig noch 78 Zigeuner, worunter 17 zur Laufe und 12 zu Altgrabben, in der Nähe von Berleburg, die übrigen in der Colonie zu Saßmannshausen, ½ Meile von Laasphe entfernt, wohnen. Wenn auch der Zuland der Zigeuner an den beiden erstgedachten Orten noch ein sehr ärmlicher ist, so unterscheiden sie sich doch wesentlich dadurch von denen zu Saßmannshausen, daß sie größtentheils regelmäßig arbeiten und ihre Kinder zur ordentlichen Schule schicken. Die Zigeuner zu Saßmannshausen stehen dagegen wohl auf der tiefsten Stufe der menschlichen Gesellschaft im preußischen Staate: Sie bewohnen 7 nahe zusammenliegende, theilweise sehr baufällige Häuten, von denen die Grundfläche des inneren Wohnraumes kaum 60 Quadratfuß beträgt. Mit einer einzigen Ausnahme bildet der glatt getretene feuchte Erdboden den Fußboden, der fast immer zur Schlafstätte von sieben und mehr Bewohnern verschiedenen Alters und Geschlechts dient. Bettstellen befinden sich nur in einigen derselben. Diese bestehen dann nebst den übrigen dürftigen Utensilien und erbeuteten Vorräthen den geringen Raum, welcher übersieß mit Unrath, Ungeziefer und beißen. Rauchenden Dünsten angefüllt ist. Ihre Kleidung ist größtentheils zerlumpt und oft kaum zur Bedeckung ihrer Blößen hinreichend. Zur Nahrung verschmähen sie nicht, sich des gefallenen Viehes zu bedienen; Kaffee und Branntwein sind ihre beliebtesten Getränke. Keiner von ihnen arbeitet regelmäßig. die meisten gar nicht. Das Element derselben ist theils träge Ruhe, theils das Vaterschweifen. Alle, selbst die kräftigsten Männer, ziehen es vor, statt zu arbeiten, der Faulheit in und vor ihren Hütten zu fröhnen und die Nahrungsmittel von ihren Frauen und Kindern erbeteln zu lassen. Diese theilen sich systematisch in die benachbarten Gegenden, üben durch ihre Zudringlichkeit eine wahre Landplage für den Kreis und das benachbarte In- und Ausland und kehren regelmäßig beladen mit Vorräthen aller Art in die Colonie zurück. Die Kinder können ihrer Unreinlichkeit wegen nicht die öffentlichen Schulen besuchen. Deshalb ist auch ein eigener Schulunterricht für dieselben eingerichtet worden, von welchem jedoch die Zigeuner unter sich wieder manche wegen zu großer Unreinlichkeit und ansteckender Ausschläge ausgeschlossen haben. Die Zigeuner bekennen sich äußerlich theils zur evangelischen theils zur katholischen Confession. Durchgehends herrscht jedoch die größte Gleichgültigkeit gegen Religion, und zeigen sie sich stets in evangelischen Gegenden für Katholiken und umgekehrt in katholischen für Evangelische ausgeben. (Br. Ztg. Z.)

In Mastricht wird Karl dem Großen am Eingange der diesem Kaiser gewidmeten Capelle in der Kirche St. Servaas ein schönes Standbild errichtet. Der belgische Bildhauer Geefs ist am 19. Juli mit dem Gypsmodell in der Stadt eingetroffen. Der große Kaiser, gestützt auf sein Schwert, umhüllt von einem reichen Mantel, auf dem Haupt die Krone mit einem Kreuz und zum Zeichen seiner Macht in der Hand einen Weltball haltend, wird von jedem Punkte der Kirche aus, deren Bau unter seiner Regierung begonnen worden ist, gesehen werden können.

Die Zusammenkunft deutscher Architecten und derer, welche wissenschaftliches Interesse an der Baukund nehmen, wird dieses Jahr in Bamberg stattfinden. Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter. Die Tage der Zusammenkunft sind der 8—10. September. Für einen passenden Versammlungsort ist vom Magistrat zu Bamberg bereits Sorge getragen worden. Es wird abermals eine Ausstellung architectonischer Werke veranstaltet, wozu passende Beiträge zu liefern Architecten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. eingeladen sind. Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden sind die Anzeigen an das „Comité der Architectenversammlung“ nach Bamberg, oder an den „Hrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer“ nach Leipzig einzusenden.

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Juli. Consols 93¼.

Amsterdam, 29. Juli. 2½ pCt. 53⅛; 3 pCt. 100½; Kansb. —; 4½ pCt Synd. 94½; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅜; Arb. 18⅛; Bank —; 5 pCt. Metall. —.

Frankfurt, 1. Aug. 5pCt Met 112½. 4pCt. 101⅞; 3 pCt 77½. Bankactien 1973. Integr. 53⅜; Arb. 18⅝; Bank-Anrehnbahn-Actien 843; fl.

Wien, 31. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1620 in CM.

München, 3. Aug Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞. G. 101⅝. Bayer. Gt.-Act. Div. II. S. Br. 671. G. 671; k.k. österr. Met. à 5 pCt. pap. Br. 112⅝. G. 112½; detto à 4pCt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prät. B. —, G. 1640; Ludwig-Kanal-Actien Br. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G 93, detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Aug. „Der Heirathsantrag auf Helgoland“, Lustspiel von Schneider. (Herr Wiesthaler — Gilliom, als letzte Gastrolle). Hierauf: „Der Kobold“, Zauberpantomime von Lengl.

Sonntag den 6. August: „Die Anglikaner und Puritaner“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 1. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Rebtenbacher. Professor von Lang; Baron v. Winterfeld,

von Berlin; v. Ziebuß, Rittmeister von Trier; Bar. v. Wendt und Klein, Dampfschifffahrts-Director von Wien; Schirlinger, Vorstand der obersten Baubehörde von Würzburg. (G. Hirsch.) HH. Jäger, Gutsbesitzer von Stuttgart; Boissonet, Privat. von Lübeck; Keller, Prof. von Hamburg; Madame Luzer, k. k. Hofsängerin von Wien. (G. Hahn.) HH. Eichler, Partik. und Schauer, Kaufm. von Berlin; Stoß, Juwelier von Augsburg; Baron v. Crailsheim, kgl. Kämmerer von Ansbach. (Gasth. z. Adler.) HH. Woll, großherz. bad. Oberger.-Rath und Beck, Biberkanzler des Oberhofgerichts von Mannheim; Spindler, Obergerichtsadvokat und Fiskalanwalt von Constanz; Fruttiger, General-Staatskassier von Karlsruhe; Mussard, Rent. aus Genève. (G. Kreuz.) Hr. Schwab, Kfm. von Ichenhausen. (Bl. Traube.) HH. Cootney, Advokat aus London; Bittney, geistl. Rath von Fridorfing. (Stadtgarten.) Hr. Dreher, fürstlich-schwarzenbergischer Kanzlei-Assistent von Schwarzenberg; Heilmuth, Priv. von Würzburg; Wurzer, Pfarrer von Priel; Gärtner, Pfarrer von Eurenbach; Egger, Pfarrer von Dinkelscherben; Appuhn, Priester von Magdeburg; Baron v. Maderny, von Bayerberg; Koch, Kaplan von Autenried.

Verstorbene in München.

Den 31. Juli: Franziska Grünwald, Weißgerberstochter von Hilpoltstein, 30 J. a. Den 1. Aug.: Sophie Hoffmann, Tischlerstochter v. h., 27 J. a.; Bernhardt Büchner, k. Kriegscommissärssohn v. h., 14 J. alt.

Bekanntmachungen.

409. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die in der Edictalladung vom 27 Dezember v. Js. (siehe dieses Blatt Nr. 8, 64, 116 d. Js.) näher bezeichneten Urkunden über mehrere zu Familien-Studienstipendien gehörige Staatskapitalien innerhalb des vorgesetzten Termines nicht vorgewiesen worden sind, auch überhaupt auf fragliche Kapitalien kein Anspruch erhoben wurde, so werden diese Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Concl. am 14. Juli.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
Der königl. Director
Barth.
Grieser.

410. **Amortisations-Erkenntniß.**

(Urkundenamortisation auf Antrag des Pfarramtes der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau in München.)

Nachdem die mehreren Beneficien an der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München zugehörigen und zu Verlust gegangenen, in der Edictalladung vom 20. Dezember 1842 (sieh dieses Blatt Nr. 312 v. J. und Nro. 27, 53 h. J.) näher bezeichneten Urkunden über Staatskapitalien innerhalb des vorgesetzten Termines nicht vorgewiesen worden sind, überhaupt auf fragliche Kapitalien kein Anspruch erhoben wurde, so werden diese Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Den 14 Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Grieser.

374. (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabrikanten Joseph Reichlmayer Nr. 42 an der Bayerstraße am

Montag den 18. Sept. l. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude, und ebenso einem zur Liqueur- und Essigfabrikation geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, und bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydraulischem Kalk ausgemauerte Wasser-Reserve und ein Pumpbrunnen. Das Gesammtanwesen wurde am 13. vor. Monats gerichtlich auf 12.000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld — und 8000 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieser erstmaligen Versteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.
Hauck.

411. **Bekanntmachung.**

Die öffentliche Jahresprüfung der Veterinärelevven wird am 9., die Finalprüfung der absolvirenden Tertianer am 10., beide jedes Mal von 10 bis 2 Uhr — und die Preisevertheilung am 11. d. Mts. vorgenommen werden.

Hiezu ladet vorschriftmäßig ein.

München, den 3. August 1843.

Die
Königliche Central-Veterinär-Schule.
Wilh. v. Freyberg.
Mayr.

401. (3c) Die Dividende für die erste Hälfte des Jahres 1843 der Aktien der Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde gemäß eben eingelaufener Anzeige der Direktion auf 6 Rubel B. A. für jede Aktie bestimmt, und kann von den durch mich emittierten Aktien von heute an gegen Einlieferung des Coupon l. bei mir erhoben werden.

München den 29. Juli 1843.

Lippmann Marx.

412. (2a) Es wird eine Wohnung mit 3 Zimmern, einer Magdkammer und den übrigen Bequemlichkeiten vor der Stadt in einer freundlichen Lage, sogleich zu miethen gesucht. Gewalige Anträge wollen in den Vormittagsstunden auf dem Bureau im ersten Stocke der englischen Apotheke, Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 45 gemacht werden.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 187.** 5. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 82te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin: Misverlegung von Gerüchten über Beschränkung der Gewerbefreiheit. Düsseldorf: Ständischer Antrag über die katholische Kirchenverwaltung im Bergischen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Lord Russel's Ueberschau der äußern und innern Politik des Cabinets. — **Türkei. Belgrad:** Wuttschi und Petronijewitsch unterwerfen sich dem Befehl der Entfernung. Fürst Lieven controllirt die Organisation des Fürstenthums. — **Neueste Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.**

Deutschland.

Bayern.

München, 3. August. Der heutigen 82sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten die kgl. Regierungscommissäre Ministerialrath Lehner und Ministerialrath Wanner, und gegen neunzig Mitglieder bei. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zuerst folgender Einlauf bekannt gemacht: 1) Schreiben und Beschluß der Kammer der Reichsräthe, das säkulische Archiv betreffend; 2) Danksagungsschreiben der verwittweten Freifrau v. Harsdorf für die von Seite der hohen Kammer bei der Bestattung ihres Gatten an den Tag gelegte Theilnahme; 3) vier Gesuche um Urlaub für die gegenwärtige Dauer der Ständeversammlung von Seite der Abgg. Brückner, Lodmüller, Schleißner und Volgtano. Die Ersteren betreten sich auf dringende häusliche Verhältnisse, die Letzteren auf ärztlich konstatirte Gesundheitsumstände. Sämmtliche Gesuche wurden gewährt, wenn auch die beiden ersteren nicht ohne lebhaften Widerspruch von der einen und anderen Seite. Darauf erfolgte durch den Abg. Dr. Schwindl die Verlesung des Beschlusses (resp. aller Beschlüsse) der Kammer über das von der kgl. Regierung den Ständen des Reichs vorgelegte Budget und über das damit verbundene Gesetz über die Erhebung der Steuern für die V. Finanzperiode. Die Fassung desselben wurde sofort genehmiget. Dann erstattete Referent Zaffel als Referent des I. Ausschusses für diesen Vortrag über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetz-Entwurfes, „die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgericht" betr., und alsbald wurde darüber die Berathung eröffnet. Das Abstimmungsresultat bestand in Folgendem: Dem ersten Artikel dieses Gesetzentwurfes, und zwar: a) dem ersten Absatze desselben hatte die Kammer der Abgeordneten bekanntlich nachstehende Fassung gegeben: „In den Fällen, in welchen der Cassationshof Aufhebung eines Erkenntnisses und Nothwendigkeit der Revision erkannt hat, hat er sodann in der Regel die Verhandlung und Entscheidung der Hauptsache an ein anderes, dem Gerichte, dessen Urtheil cassirt worden ist, gleichgestelltes Gericht zu verweisen." Diese Fassung eignete sich die Kammer der Reichsräthe mit der einzigen Modification an, daß anstatt der Worte: „hat er sodann in der Regel... zu verweisen" gesetzt werden solle: „soll er sodann .... verweisen." Hr. Referent trug auf diesseitige Annahme dieser Modification an, der Ausschuß pflichtete ihm einhellig bei, und die Kammer erhob den Antrag zum Beschluß. b) Anbatt des zweiten Absatzes (des ersten Artikels), welcher im Gesetzentwurfe so lautet: „Ausgenommen hievon sind die Fälle, wo der Cassationshof das Urtheil der Anklagekammer vernichtet; hier hat der Cassationshof die Attributionen der Anklagekammer immer selbst auszuüben, und die Sache geeigneten Falls an die betreffenden Polizei- und Zuchtpolizeigerichte, oder an das Assisen- oder Specialgericht zu weisen", welche Fassung auch die Kammer der Abgeordneten unverändert angenommen hatte, — wurde von der Kammer der Reichsräthe folgende Redaction vorgeschlagen: „Ausgenommen sind die Fälle, wo der Cassationshof 1) in seiner Eigenschaft als Revisionsgericht ohne einer weitern Instruktion zu bedürfen, im Stande ist, die Sache selbst auch materiell zu erledigen, oder 2) das Urtheil der Anklagekammer vernichtet. Hier hat der Cassationshof die Attributionen der Anklagekammer immer selbst auszuüben, und die Sache geeigneten Falls an die betreffenden Polizei- oder Zuchtpolizeigerichte, oder an das Assisen- oder Specialgericht zu weisen." Diese andere Fassung wurde von dem Herrn Referenten gleichfalls zur Annahme beantragt, jedoch mit der Modification, daß bei Nr. 2. der Schlußsatz „hier hat der Cassationshof zc. zc" hinweggelassen, und als auf beide Nummern (1 und 2) sich beziehend folgender selbstständige Satz angefügt werde: „In ersterm Falle hat der Cassationshof auch in der Hauptsache als Revisionsgericht zu erkennen; im letztern Falle hat derselbe die Attributionen der Anklagekammer immer selbst auszuüben, und die Sache geeigneten Falls an die betreffenden Polizei- oder Zuchtpolizeigerichte, oder an das Assisen- oder Specialgericht zu weisen." Diesem Antrage des Herrn Referenten stimmte der Ausschuß mit Ausnahme Eines Mitgliedes bei, welches die reichsräthliche Fassung unverändert angenommen wissen wollte, die Kammer eignete sich den Beschluß der Majorität an. Zum zweiten Artikel des Gesetzentwurfes, welcher lautet: „In das cassirte Urtheil von einem Senate des Appellationsgerichts der Pfalz erlassen worden geschieht die Verweisung der Verhandlung und Entscheidung über die Hauptsache an den andern Senat, und die Mitglieder, welche zu dem cassirten Urtheile mitgewirkt haben, können zu der neuen Verhandlung und Aburtheilung nicht zugezogen werden", — ward von der Kammer der Abgeordneten folgender Zusatz beschlossen: „In jenen Fällen, wo das Personal wegen gesetzlicher Verhinderung nicht ausreicht, um diesen Senat zu bilden, hat der Präsident des Appellationsgerichts denselben durch Beiziehung von Suppleanten aus dem Richterpersonale zu ergänzen." Dieser Zusatz wurde von der Kammer der Reichsräthe mit der Aenderung angenommen, daß anstatt der Schlußworte: „durch Beiziehung von Suppleanten aus dem Richterpersonale zu ergänzen" gesetzt werde: „durch Beiziehung von Präsidenten oder Richtern (eines) der nächstbetheiligten Bezirksgerichte zu ergänzen". Herr Referent begutachtete, diese Aenderung anzunehmen, und sämmtliche Votanten traten diesem Gutachten bei. In der Kammer selbst beantragte jedoch der Referent, es wolle das von uns in Parenthese gestellte Wort „eines"

gestrichen werden was auch von der Kammer beschlossen wurde. Der von der Kammer der Abgeordneten dem Gesetzentwurfe beigefügte Antrag: „Es möge Se. Maj der König geruhen, das Oberappellationsgericht der Funktionen des Cassations- und Revisionshofes für die Pfalz zu entheben, und diese Funktionen vermittelst einer zweckmäßigen Einrichtung und Vermehrung des Personalstatus wieder dem Appellationsgerichte der Pfalz zu übertragen". — wurde von der Kammer der Reichsräthe abgelehnt. Dem Referatsantrage gemäß beschloß der Ausschuß einhellig, diesen Antrag für jetzt auf sich beruhen zu lassen. womit auch die Kammer übereinstimmte. Die Kammer der Reichsräthe will ihrerseits den Gesetzentwurf von 2 Anträgen begleitet wissen: a) „Se. königl. Majestät möchten geruhen, einige Anwälte in der Pfalz zu Advocaten bei dem Cassationshofe zu ernennen, damit dieselben ihre Memoires selbst unterzeichnen, und an die Canzlei des Cassationsgerichts einsenden dürfen." Diesen Antrag begutachtete Hr. Referent in der folgenen Fassung anzunehmen: „Se. königl. Majestät möchten geruhen, den sämmtlichen Anwälten in der Pfalz die Eigenschaft als Advokaten bei dem Cassationshofe zu verleihen, und im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen, daß dieselben ihre von ihnen selbst unterzeichneten Denkschriften an die Canzlei des Cassationsgerichts einsenden dürfen, und daß demnach die entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen aufgehoben seyen." In dieser Fassung wurde der Antrag auch von dem Ausschusse einstimmig angenommen, und eben so von der Kammer. b) Der andere reichsräthliche Antrag dagegen, welcher lautet: „Seine königl. Maj wollten allergnädigst geruhen, zum königl Oberappellationsgerichte als Cassations- und Revisionshof der Pfalz mehrere der daselbst bestehenden Gesetzgebung und Gerichtsverfassung auch praktisch kundige Mitglieder aus der Pfalz zu berufen. und die sämmtlichen zum Cassations- und Revisionshofe der Pfalz bestimmten Richter und Suppleanten als ländige (einem Wechsel nicht unterworfene) Mitglieder des Cassationshofes zu erklären" — wurde zwar vom Hrn. Referenten zur Annahme vorgeschlagen, von den sämmtlichen Votanten jedoch abgelehnt. Nach längerer Debatte machte sich jedoch auch hierüber die Kammer im Sinne des Ausschußreferenten schlüßig Demnächst erstattete nach der Referent des Beschwerde-Ausschusses, Decan Göb, Bericht über folgende zur Vorlage an die Kammer nicht als geeignet befundene Beschwerden: 1) 17 Beschwerde-Eingaben von dreißig Gemeinden der fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Standesherrschaft. und zwar der Herrschaftsgerichte Wallerstein, Harburg und Bissingen, wegen Abgabenüberbürdung. Beschränkung verfassungsmäßiger Rechte ꝛc. Diese sowohl, als wie alle folgenden Beschwerden entbehrten der materiellen und formellen Begründung oder der einen von diesen Vorbedingungen. Indessen wurden die begründetsten dem kgl. Ministerium des Innern empfehlend zugewiesen. 2) Die Beschwerden des Joseph Weiger, Taferwirths zu Gonnersdorf, k Lds. Regenstauf. gegen die kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg und das kgl. Ministerium des Innern, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. 3) Die Beschwerde des Bürgers und Lohnkutschers Obenthum von München gegen die königl. Regierung, speziell gegen den k. Baurath Fuß. wegen Eigenthumsverletzung. 4) Die Beschwerde und Bitte der Katharina Graf, Lademin bei dem Bäckermeister Thum in Regensburg, wegen Verletzung constitutioneller Rechte. 5) Die Beschwerde des Forstgehilfen Kublan, den an ihm verübten Ehrenmord betr. 6) Die Beschwerde der Landgemeinden Rückersdorf und Hüttenbach, kgl. Landgerichts Lauf, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch ungesetzliche und ungleiche Besteuerung. 7) Beschwerde des Magistrats der Stadt Helmbrechts in Oberfranken wegen des ihm entzogenen verfassungsmäßigen Rechts der Ertheilung lehensherrlicher Consense. 8) Beschwerde des Joseph Kreuz, pensionirten Gendarmerie-Brigadiers, wegen erlittenen Unrechts. 9) Die Beschwerde des kgl. Landgerichts-Assessors Entreß in Oberdorf, Verletzung constitutioneller Rechte betr. 10) Die Beschwerde des Joh. Nath. Haag von Gaishofen in Mittelfranken, wegen Bedrückung durch das k. Landgericht Rothenburg, und resp. den vormigen Landgerichts-Assessor G. Bauer — den nunmehrigen hiesigen Advocaten Merklinger — und den Advocaten Model aus Winzheim. 11) Die Beschwerde des Magistrats des Marktes Wörth, und des Magistrats der Stadt Marktbreit wegen Verletzung ihrer constitutionellen Rechte durch Entziehung der polizeilichen Strafs-Competenz. 12) Die Beschwerde der Gemeinde Ramsau, k. Lds. Berchtesgaden, wegen verfassungswidriger Ueberbürdung der Unterstützung der Reliften des Zolleinnehmers Trauner. Endlich wurde von dem k. Secretär theils in Anregung gebracht, es dürfte wohl trotz der nur noch kurzen Dauer des Landtages der Erfahrnam des verdorbenen Abgeordneten Baron v. Harsdorf einzuberufen seyn, theils der Wunsch ausgedrückt, es möchte gestattet werden, daß zwei schon in den Händen der Mitglieder der Kammer befindliche Ausschußvorträge über zur Vorlage an die Kammer als geeignet befundene Beschwerden sofort verlesen würden, damit deren Berathung nicht aufgehalten werde. Erstere Frage wurde von dem vorsitzenden II. Präsidenten dahin beantwortet und auch letzterer Wunsch gewährt. Es theilte demgemäß der Abg. Decan Göb als Ausschußreferent sofort noch einen Auszug aus seinen Vorträgen 1) über die Beschwerde sämmtlicher Gemeinden im Bezirke des kgl. Landgerichts Eichstädt, und 2) über die Beschwerde des bürgerlichen Kaminkehrers Karl Hayes zu Regensburg mit, beide die Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betreffend. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächstfolgende auf übermorgen anberaumt.

Preußen

Berlin, 31. Juli. Unter den vielerlei unbestimmten Gerüchten über angebliche „Rückschritte", die von einer ihres eigenen Zwecks und Zieles nicht bewußten, der Zahl nach schwachen, aber dafür um so regsameren Partei — wenn wir den wenigen größentheils noch sehr jungen Leuten diesen Namen geben dürfen — in Umlauf gesetzt werden, ist eines der sonderbarsten das jüngst von einem ostpreußischen Localblatte verbreitete, daß „die private Freiheit der Bürger durch Beschränkung der Gewerbefreiheit beeinträchtigt werden solle." Daran ist, so viel uns bekannt, bisher von keiner Seite gedacht worden, es müßte denn seyn von den vereinzelten Stimmen, die sich in den Kreisen der Handwerker und der Gewerbetreibenden auf verschiedenen Punkten zu Gunsten einer Herstellung der alten Zünfte und Innungen erhoben haben. Das erwähnte Blatt will freilich wissen, man gehe bei der beabsichtigten Beschränkung der Gewerbefreiheit darauf aus, „dem Gewerbsstande einen sittlichen Halt zu geben." Wenn dem, wie wir vernehmen, in der Vorbereitung begriffenen allgemeinen Gewerbe-Polizeigesetze ein solcher Zweck zu Grunde läge, so sehen wir nicht ein, wie irgend ein Verständiger dies tadeln könnte, aber ebenso wenig sehen wir ein, warum man zu der Erreichung dieses Zwecks die Gewerbefreiheit beschränken sollte. Einer der bedeutungsvollsten Züge unserer Zeit ist das allgemeine Streben, freie Associationen zu bilden, um mit vereinten Kräften zu bewirken, was dem Einzelnen bei aller Anstrengung niemals möglich würde. Wenn die Gesetzgebung unter gewissen Voraussetzungen die Bildung freier gewerblicher Vereine gestattete, zu

denen der Beitritt in das Belieben jedes Gewerbtreibenden gestellt bliebe und deren Aufgabe in der Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen bestände, so würden wir darin nur einen neuen Beweis finden, wie richtig unsere höchsten Behörden die wahren Bedürfnisse und Forderungen der Zeit erkennen. Von einer Beschränkung der Gewerbefreiheit könnte dabei nicht die Rede seyn, da mit dieser solche Vereine nicht das Geringste zu thun hätten, so lange ihnen nicht Exclusivrechte bewilligt würden, woran aber, wie wir nochmals wiederholen, bisher noch Niemand gedacht hat. Die Aufgabe unserer Zeit ist nicht, zu zerstören, wie jene einer noch nicht lange verschwundenen Vergangenheit, sondern zu bauen. Wem es Vergnügen macht, das Gestalten neuer Schöpfungen als Rückschritt zu bezeichnen, den wollen wir in dieser eigenthümlichen Liebhaberei nicht stören; nur sehen wir nicht ab, wie man dieselbe mit den gewöhnlichen deutschen Sprachgebräuche vereinigen will. (Pr. Allg. Z.)

Düsseldorf, 10. Juli. Zweiundvierzigste Plenarsitzung. Nach Eröffnung der Sitzung werden die an Se. Majestät den König entworfenen Adressen wegen Errichtung eines Lehrstuhls für das rheinische Recht an der Universität zu Bonn und wegen Emanirung einer Syndikats-Taxe bei Fallimenten verlesen. Beide Adressen wurden genehmigt. Hierauf verliest der Referent den Bericht des siebenten Ausschusses über den Antrag in Betreff der katholischen Kirchenvorstände und der Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens im Bergischen. Der Ausschuß hatte darauf angetragen, Se. Maj. den König zu bitten, Allergnädigst verordnen zu wollen, daß das auf dem linken Rheinufer bestehende Gesetz vom 30. Dec. 1809, die katholischen Kirchenfabriken betreffend, auch in dem Gebiete des ehemaligen Großherzogthums Berg eingeführt werden möge, jedoch nur in dem Falle, wenn, wie die geistliche und weltliche Behörde, nämlich der Herr Erzbischof und die kgl. Regierungen, sich ebenfalls dafür aussprechen und vorher mit ihrem Gutachten darüber vernommen worden sind. — Nach Verlesung des Referats wird bemerkt, man sey mit dem Ausschusse darin einverstanden, daß zuvörderst die geistliche Behörde und die königl. Regierungen in ihrem Gutachten zu hören seyen; bis dies geschehen, könne der Gegenstand auf sich beruhen; jedenfalls aber sey an dem Grundsatze festzuhalten, daß den bürgerlichen Gemeinden durch das Kapitel 4 des Gesetzes vom 30. December 1809 gegenüber den katholischen Gemeinden, keine anderen Verpflichtungen auferlegt würden, als gegenüber den kirchlichen Gemeinden anderer Confessionen. Auf die Frage des Referenten beschließt die Versammlung ohne Abstimmung: bei des Königs Majestät darauf anzutragen, daß ein die Verwaltung des kathol. Kirchenvermögens betreffendes Gesetz welchem jenes vom 30. Dezbr. 1809, das auf der linken Rheinseite bestehe, zu Grunde zu legen wäre, auch in den Gebietestheilen des rechten Rheinufers eingeführt werde, nachdem die geistliche Behörde in ihrem Gutachten darüber vernommen und dasselbe dem nächsten Landtage zur Prüfung vorgelegt worden sey. (Pr. Allg. Z.)

Frankreich.

Ein Schreiben der Pr. Allg. Ztg. sagt über die Ernennung des Baron v. Mackau zum Marineminister: „Die Wahl des Baron Mackau kann nur als eine höchst glückliche betrachtet werden. Frankreichs Zukunft liegt vorzüglich mit in Gewalten seiner Marine. Dazu aber gehört ein Mann wie der Vicealmiral Mackau, der für den erfahrensten Oberoffizier unserer Marine zu gelten pflegt. Baron Mackau ist ein eifriger Vertheidiger der Sklavenemancipation. Sein Eintritt in's Cabinet kann die Lösung dieser so wichtigen Frage sehr beschleunigen. Eben darin liegt vielleicht der Grund der heimlichen Opposition zweier ministeriellen Blätter, la Presse und le Globe, gegen den neuen Seeminister. Die erwähnten Blätter, welche mit den französischen Colonieen in Verbindung stehen, betrachten die Ernennung des Baron Mackau als ein günstiges Omen für die Sklaven-Emancipation, die sie so lange als möglich hinhalten möchten. Es ist bekannt, daß Baron Mackau so viel als es in seinen Kräften stand, sich weigerte, das ihm angebotene Portefeuille anzunehmen. Als Grund davon wird dessen innige Freundschaft mit Herrn v. Lamartine bezeichnet, mit dem er von der frühesten Jugend her verbunden ist. Als vor zwei Jahren Baron Mackau in der Deputirtenkammer wegen des Vertrags von Rio de la Plata stark angegriffen wurde, sah man den Hrn. v. Lamartine den Vicedamiral mit der ganzen Kraft seines Talents vertheidigen und rechtfertigen. Seit jener Zeit wurde ihre wechselseitige Verbindung noch fester, so daß Baron Mackau Anstand nahm, in's Cabinet zu treten, während sein Freund an der Spitze der Opposition steht. Baron Mackau soll nur auf Befehl des Königs das Portefeuille angenommen haben. Man will wissen, der Hof zähle eben auf den Baron Mackau, um den Hrn. v. Lamartine in seinen Angriffen gegen das System der Regierung zu mildern."

Großbritannien.

⊙**London**, 29. Juli. Nach einer Serbien berührenden, von Lord Beaumont an Aberdeen gestellten Frage, die dahin ging, ob die Regierung das Recht Rußlands, bei der serbischen Fürstenwahl einzuschreiten, ein für allemal anerkenne, worauf Aberdeen antwortete, dieß Recht sey nicht exclusiv, gründe sich aber auf die Verträge von Bucharest und Adrianopel — hielt Lord Russell einen längern Vortrag über die allgemeine Lage des Landes, von dem wir das Wesentlichste wiedergeben. Er begann mit der Erklärung, daß er keine bestimmte Motion machen wolle, da sie doch fruchtlos bleiben würde. Sowohl der Antrag, den Nothstand des Landes, als jener, die Beschwerden Irlands zu untersuchen, seyen aus dem Grunde abgelehnt worden, weil damit ein Tadel gegen die Minister ausgesprochen würde, und dieß zu ihrer Resignation geführt hätte. Da er aber die Lage des Landes für sehr gefährlich halte, fühle er sich als einzelnes Parlamentsmitglied verpflichtet, seine Stimme zu erheben. Er wolle indeß auch nicht als einzelnen Maßregeln durchgehen, die das Haus berathen, geändert, angenommen oder verworfen, obwohl er dadurch leicht nachweisen könne, daß Peel trotz seiner großen Majorität nicht glücklicher gewesen, als seine Vorgänger. Man sage, das constitutionelle Instrument sey nun harmonisch gestimmt. Aber was für Töne hört man dadurch klingen? Nicht „Rule Britannia" sey es; die Agriculturherren würden kaum sagen, daß es „the Roast Beef of Old England" sey. Die irischen Mitglieder würden nicht zugeben, daß es das Lied „St Patricks Tag" sey; ja er möchte nicht einmal sagen, daß es immer „God save the Queen" gewesen sey. Der einzige Ton, der bezeuge, sey der, den man zuweilen von den lustigen Sängern bei öffentlichen Gastmählern höre: „Whe' re all noddin'." Dieß scheine ihm das Resultat der gerühmten bewunderungswerthen Harmonie zu seyn. Der Redner ging dann auf die auswärtige Politik über und tadelte den Krieg mit den Emirs von Sind als ungerecht, da man vorher die Mittel einer friedlichen Uebereinkunft nicht erschöpft habe. Der commercielle Verkehr mit Brasilien und den Vereinigten Staaten zeige eine Abnahme der Ausfuhr von über 3 Millionen Pfd. Sterling. Für das Manufacturwesen, das so sehr darniederliege, sey im ganzen Laufe der ein halbes Jahr dauernden

Session nichts geschehen. Mit den Finanzen sehe es ebenfalls mißlich aus. Man habe durch die Einkommensteuer einen Zuwachs der Einnahmen von einer halben Million verheißen; aber es zeige sich vielmehr ein Deficit von 2½ Millionen. (Schluß folgt)

Türkei.

Nach Briefen aus Belgrad vom 25. v. M. war der General von Lieven in Folge seines Auftrags, den Wutsitsch und Petroniewitsch aus Serbien zu entfernen, mit Hafis Pascha und den Kaimakamen dahin übereingekommen, daß man sie aufordern solle, Serbien unverzüglich zu verlassen. Eines der Regierungsmitglieder, der Senator Garaschanin, erhielt dem zufolge den Auftrag, sich nach Kragujevatz zu begeben, um sie hiezu zu bewegen. Man zweifelte nicht, daß sie der übereinstimmenden Forderung des Hafis Pascha und des Hrn. von Lieven Folge leisten werden. Mittlerweile weiß man bestens, daß Hr. v. Lieven längere Zeit in Belgrad bleiben wird, um die Organisation des Fürstenthums zu controlliren. Den neuesten Briefen aus Belgrad vom 26. Juli zufolge war dort bereits die Nachricht von dem Senator Garaschanin aus Kragujevatz eingetroffen, daß Wutsitsch und Petroniewitsch bereit seyen, sich den Befehlen der Regierung, wenn sie im Einklange mit den Forderungen des Barons von Lieven seyen, zu unterwerfen. Es wird demgemäß ein Regierungsbefehl in diesem Sinne ausgefertigt werden.

(Oestr. Beob.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 1. August. Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz vom gestr., durch welche Prinz Joinville zum Schiffscapitän zum Grade eines Contreadmirals befördert wird; dann einen Auszug aus den Registern des Civilstats des k. Hauses über die Vermählung des Prinzen. Das „Journal des Debats" bringt über diese Verbindung einen längeren Artikel, worin unter Anderm erwähnt wird, daß die Prinzessin eine bedeutende Mitgift erhalten habe, und zwar 1) eine Million in Baarem, 2) 150,000 Frcs. Rente zu 5 pCt. brasilisch, deren Kapital einer beträchtlichen Vermehrung fähig ist; 3) 25 Quadratmeilen Land in der fruchtbaren Provinz St. Katharina, wo sich herrliche Waldungen und Kohlenminen von ungeheurem Werthe befinden. Ueberdieß besitzt die Prinzessin ein Privatvermögen von 25,000 Fr. Renten. Ihre Diamanten werden auf 200,000 Fr. angeschlagen, und der Kaiser gab auf seiner Privatschatulle 300,000 Fr. für den Trousseau seiner Schwester. Die Prinzessin ist die Tochter des Kaisers Pedro I., Schwester des jetzigen Kaisers von Brasilien, Nichte des Kaisers von Oesterreich und Schwägerin des Königs von Neapel. Das Journal des Debats legt auch besonderes Gewicht darauf, daß Frankreich durch diese Heirath in nähere Allianz mit dem Oberhaupte der einzigen Nation Amerika's komme, „die der monarchischen Regierungsform treugeblieben sey". Was das Aeußere der Prinzessin betreffe, so gleiche sie auffallend der Herzogin Marie von Würtemberg. Sie besitze eine elegante Taille, eine hohe Stirne und Augen von seltener Schönheit. Ihre Physiognomie drücke dabei einen edlen Ernst, bald eine fröhliche Lebhaftigkeit aus. Um 5 Uhr hatte gestern zu Neuilly die Ceremonie der Eintragung des Contracts in die Civilregister statt. Bei dem Aufruf der Namen der Herzoge von Nemours und Montpensier antwortete der Kanzler Baron Pasquier: „Abwesend im Dienste des Königs". Nach der Unterzeichnung war Familientafel. — Aus Spanien hat man weder durch die Post, noch durch den Telegraphen neuere Nachrichten erhalten. Die indischen Blätter, Bombay vom 19. Juni, China vom 16. April, sind nun angelangt, enthalten aber nichts von Bedeutung. Es herrschte beinahe allgemeine Ruhe in Indien und China.

Vermischte Nachrichten.

Mr. Papadopulo, ein geschickter mechanischer Künstler in Frankreich, hat eine Art Filz erfunden, welcher durchaus kugelfest ist. Sein Product hat die Probe vollkommen bestanden, man feuerte eine Pistole von drei Schuh Entfernung ab, man setzte die Mündung des Rohres fest an den Filz, die Kugel prallte ohnmächtig ab. Man schoß auf einmal mehrere Kugeln ab, und keine durchbohrte diese seltsame Materie, doch blieben ein Paar darin stecken, obwohl die Dicke wie auch das Gewicht dieses eigenthümlichen Stoffes äußerst gering ist.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Juli. Consols 93¾
Paris, 31. Juli. 5 pCt. 121 Fr., 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.
Frankfurt, 2. Aug. 5pCt. Met. 112½; 4pCt. 101⅞; 3 pCt. 77½; Bankactien 1974. Integr. 53½; Ard. 18½; Nassau-Elisenbahn-Actien 345½ fl.
Wien, 1. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. August: »Die Angelsachsen und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Rottowe, Ward, Wilson, Rentiers und Wollack, Mediziner aus England; Cranquisti, Nowarouck, Gutsbesitzer und Reinhardt, Kfm. aus Rußland; Rossiquot und Traget, Parr. aus Frankreich; Schahl, Postdirektor von Görlitz; Graf Batthiany, aus Ungarn; Dobruschi, Edelmann aus Polen; Baron Glaser, Oberstallmeister aus Dessau. (G. Hahn.) HH. Bosinger, Juwelier von Pforzheim; Liebe, Inspektor von Dessau; Heumann, Banquier von Augsburg; v. Knoelt, Partikulier von London. (Schw. Adler.) HH. Soarkowsky, k. russ. Generallieutenant von Petersburg; Weber, Kaufm. von Augsburg; v. Rozinsky, Lieutenant von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Hamel, Kfm. von Augsburg; Schwarz, Gutsbesitzer aus Neu-Etiningen. (Blaue Traube.) HH. Merkens, Kfm. von Elberfeld; Ritter, Kaufm. von Crefeld; Reichherzer v. Sternfeld, Offizier von Wien; Trautner, Rechnungscommissär von Regensburg; Kümmelmann, Kfm. von Chemnitz. (Sachsengarten.) HH. Stettauer, Kaufm. von Treuchtlingen; Heinle und Heim, Kaufleute von Augsburg; Haffner, Kfm. von Kaufbeuren; Emeleuer, Pfarrer von Wollamoos; Becherer, Pfarrer von Grönenbach.

Gestorbene in München.

Den 2. August: Kath. Frieß, d. Stadtgärtnerswittwe v. h., 77 J. a.; Anton Wermuth, General-Lotto-Administrations-Inspektor, 60 J. a.; Johann Kamel, Aufschläger von Geisenfeld, 47 J. a.; Susanna Herrnberger, Steindruckersfrau von der Au, 66 J. a.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 188. 7. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 79ste, dann 83ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Würzburg: Preisaufgabe des Weinbau-Vereins. Speyer: Erntebericht. — Preußen. Berlin: Gutzkow. Maßmann. Von der russisch-polnischen Grenze: Rückkehr ehemaliger preußischer Unterthanen. — Kurhessen. Kassel. — **Frankreich.** — **Spanien.** Die Beschießung Sevilla's. Der Herzog von Bayien provisorischer Vormund der Königin. — **Portugal.** — **Großbritannien.** Lord Russell gegen Peel. — **Neueste Nachrichten.** Das Bombardement Sevilla's am 25. noch fortgesetzt. Durch ein Manifest der Madrider Regierung die nahe Berufung der Cortes angekündigt. — Kgl. Hoftheater. — Philharmonischer Verein. **Vermischte Nachrichten.** — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 2. Aug. (Nachtrag zur 79sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bezüglich der beanstandeten Position à Conto heimgefallener Appanagen äußerte sich der kgl. Regierungscommissär Ministerialrath Wanner:

„Ich erlaube mir zur Hebung des Anstandes, den der sehr geehrte k. Hr. Secretär angezeigt hat, zu bemerken: Die fraglichen Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen im jährlichen Betrage von 2.152 fl. 30 kr., sohin für 2 Jahre 4365 fl., sind in der hohen Kammer heute zum Drittenmale Gegenstand der Berathung. Das erstemal waren sie bei den Nachweisungen über die Verwendung der Einnahmen für die Jahre 1838/39, 1839/40 und 1840/41 da. In den rechnungsmäßigen Nachweisungen dieser 3 Jahre stehen sie als von der Central-Staatskasse auf den Reservefond verausgabt, auf den Grund der von dem verehrten Redner citirten Bestimmung in dem Landtagsabschiede von 1837, weil man damals die Verausgabung auf den ordentlichen Etat nicht gemeinsam anerkannte, dagegen zuließ, daß sie à Conto des Reichsreservefonds verausgabt werden sollen. Aus eben diesem Grunde nun, und weil die fraglichen Pensionen bereits für die ersten 4 Jahre der IV. Finanzperiode in den Rechnungen und den nach diesen gefertigten Nachweisungen unbeanstandet passirt waren, wurden sie auch in dem Vergleichnisse zu dem Budgets-Nachtrag bei den Ausgaben à Conto des Reichsreservefonds von 1841/42 und 1842/43 eingestellt. Im Nachgange dieses Vorgangs, den ich so eben zu bemerken die Ehre hatte, können dieselben daher hier nicht beanstandet werden, weil sie solcher Art in die Rechnungen von 1842 und 1843 übergehen müssen, wie sie bisher in den Rechnungen der frühern Jahre gestanden haben, und gewissermaßen steht deßwegen der von der hohen Kammer bei der Berathung des ordentlichen Ausgabebudgets der fraglichen Pensionen wegen gefaßte Beschluß luforerne mit diesen eben bemerkten Vorkommnissen im Widerspruch, als dort beschlossen wurde, daß sie nicht anzuerkennen seyen. Allein sie konnten für die V. Finanzperiode nicht wohl mehr auf den Reichsreservefond, auf welchen sie in der IV. Finanzperiode verrechnet waren, eingestellt, sondern mußten als eine vorübergehende Ausgabe zur Verrechnung auf den ordentlichen Etat aufgenommen werden." Se. Excellenz der königl. Minister des Innern gab über denselben Gegenstand folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Ich erlaube mir behufs der Beurtheilung des rechtlichen Standpunktes Ihnen einige thatsächliche Notizen mitzutheilen. Die Ausgabe, um deren Ansatz es sich handelt, wurde an 3 Individuen verabreicht; sie wurde bewilligt auf Grund von Verträgen, welche vor der Verfassungs-Urkunde denselben angestellt worden waren, und zwar ausdrücklich mit pragmatischen Rechten. Das erste von diesen 3 Individuen, die Frau Oberhofmeisterin Gräfin Gabriele v. Rotenhan, ist mittlerweile mit Tode abgegangen und die ganze Pensionslast besteht demnach nur noch in einer Summe von 832 fl. 30 kr. des Jahres. In dem Genuß dieser Pensionsbezügen befinden sich ferners die gewesene Kammerdienerin Magdalena v. Schultheß, angestellt mittels allerhöchsten Rescripts vom 8. Mai 1813, wobei ich mir zu bemerken erlaube, daß eine ihr später bewilligte Zulage im strengen Festhalten an den verfassungsmäßigen Grundsätzen bei Berechnung der Pension außer Ansatz geblieben ist. Die zweite ist die gewesene Garderobiere Josine Oefele, angestellt durch allerhöchstes Reskript vom 18. August 1815 mit 315 fl., nach welchem Betrag die Pension regulirt wurde, und zwar gleichfalls angestellt mit pragmatischen Rechten. Dieß zur Erläuterung der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse. Wie bemerkt, ist die ganze Pensionslast nach dem Ableben der Frau Gräfin v. Rotenhan auf die Summe von 832 fl. 30 kr. des Jahres zurückgegangen."

Am Schluß der allgemeinen Debatte über das Central-Einnahme-Budget äußerte sich dann der königl. Regierungs-Commissär Ministerialrath Wanner noch dahin:

„Der Vortrag des sehr geehrten Herrn Referenten des 1ten Ausschusses hat sowohl das Verfahren der Regierung in der Anlegung des Einnahms-Budgets für die V. Finanzperiode, als auch die Art und Weise, wie Ihr II. Ausschuß diese Sache behandelte, mit einer Gründlichkeit und sachgemäßen Würdigung der Verhältnisse auseinander gesetzt, welche gewiß von jeder Seite nur als anerkennenswerth anzuerkennen ist. Deßwegen bleibt mir am Schlusse der allgemeinen Debatte lediglich nur übrig, eine kurze factische Aufklärung zu geben über einige Bemerkungen, welche im Laufe der Discussion geäußert worden. Vor Allem ist es die Basis, welche bei der Anlegung des Einnahms-Budgets auf Seite der Regierung angenommen worden ist. Die Regierung ist davon ausgegangen, daß sie vor Allem nach den zwei Hauptrichtungen unterschied, nämlich zwischen ständigen und unständigen Gefällen. Die ständigen Gefälle richten sich in ihrer Größe nach dem Bestande, den sie bei dem Zeitpunkte, in welchem das Einnahms-Budget angefertigt wurde, hatten. Es ist dieser Bestand der ständigen Einnahmen ihr rechnungsmäßiger Stand am letzten September 1840. Den unständigen

Offenbar liegt der sechsjährige Durchschnitt zu Grunde. Es ist bereits von einem verehrten Redner (Hrn Decan Friedrich) schon andeutungsweise bemerkt worden, daß ein sechsjähriger Durchschnitt, wenn er gewissenhaft eingehalten werde, nachhaltiger sey, aber es entspricht ein sechsjähriger Durchschnitt auch der Natur der Sache, und der einschlägigen Verhältnisse, weil auch die Periode, für welche das anzufertigende Budget giltigkeit hat, eine sechsjährige ist. Der Durchschnitt wurde ferner geschöpft aus den ersten drei Jahren der IV. Finanzperiode, und aus den letzten 3 der jüngst vorhergegangenen Illen Periode, d. i. aus den Jahren 1834/35 bis 1839/40. Es ist gefragt worden, warum die Rechtfertigung für ihren Durchschnitt nur von den Resultaten der drei ersten Jahre der IV. Finanzperiode Gebrauch gemacht, und nicht eben so die Ergebnisse gewählt hat, nämlich die 4 Jahre 1837/38 bis 1830/41, von deren Grundlage der sehr geehrte Referent des II. Ausschusses ausgegangen ist? — Meine Herren! Zur Zeit, wo die Regierung sich mit Anfertigung des Budgets beschäftigte, lagen aus der vierten Finanzperiode nur von 3 Jahrgängen die definitiv erledigten und abgeschlossenen Rechnungen vor, nämlich die Rechnungen von 1837/38, 38/39 und 39/40. Es wurden deßwegen, um 6 Jahrgänge zu erhalten, die letzten 3 Jahre der III. Finanzperiode dazugenommen. Anders aber war das Verhältniß zur Zeit, wo Ihr verehrter Hr. Referent sich mit der Prüfung des vorgelegten Budgets vom ständischen Standpunkte aus beschäftigte. Hier waren bereits die Nachweise von den Resultaten der abgeschlossenen Rechnungen für vier Jahre der IV. Periode, nämlich bis 1840/41 incl. den Ständen vorgelegt. Weil nun sehr geehrter Hr. Referent einen 4jährigen Durchschnitt angenommen hat, so ist natürlich, daß die Resultate zu welchen er auf diesem Wege gelangte, mit den Einnahms-Sätzen des Budgets der Regierung nicht zusammenfallen oder übereinstimmen. Allein der 6jährige Durchschnitt der Regierung ist nicht minder gleichfalls auf die Grundlage der rechnungsmäßigen Ziffer gebaut und von Seite der Regierung mußte dieser mit Rücksicht auf die unumgängliche nöthige Nachhaltigkeit gewählte Voranschlag der Einnahme festgehalten werden, weil die demselben gegenüber gestellten Ausgaben unabweißliche Bedürfnisse enthalten. Das Resultat, welches sich nach dem Referate Ihres sehr geehrten Berichterstatters des II. Ausschusses im Gegenhalt des Regierungsbudgetsatzes herausgestellt hat, ist eine Differenz von 825.187 fl., vielmehr nach Abrechnung der für die Schuldentilgungskasse-Dotation noch erforderlichen 188.470 fl. im Ganzen 636.717 fl um diese Summe glaubte der II. Ausschuß die Einnahmen höher annehmen zu dürfen, als sie von der Regierung veranschlagt wurden. Es kömmt nun zunächst darauf an, welche Gebrauchsweise von diesem höhern Voranschlag der Einnahme beabsichtigt wird. Der Hr. Referent hat in seinem Vortrage diese Absicht ausgesprochen und die Bestimmung für die angenommenen Mehreinnahmen angegeben; er hat darin ein Mittel gesehen, noch weitere von der hohen Kammer gewünschte Ausgaben damit zu decken. Entgegen ist aber auch von Seite der Regierung bereits eine Zuschreibung der Verwendung solcher über den Regierungsbudgetansatz sicher ergebenden Mehreinnahmen zu bestimmten Zwecken gegeben. In dieser Beziehung und in soferne läßt sich deswegen gegen die im Ausschusse beantragte Einnahme-Erhöhung von Seite der Regierung Nichts einwenden; denn es begegnet sich hier gleichsam ein gemeinsamer Wunsch. Beide Theile wünschen Mehreinnahmen. Anders aber war es, wenn die Tendenz bestände, die ständischer Seits über die Ansätze der Regierung hinausgegriffenen Einnahmsposten dazu zu verwenden, um entgegen zu sein weniger Steuern bewilligt werden wollten. Jetzt werden auf die angenommenen Mehreinnahmen nicht mehr blos Ausgaben, die durch das Eintreffen solcher Einnahmen bedingt sind, angewiesen, sondern dieselben als Deckungsmittel nothwendiger Ausgaben betrachtet mit ganz gewissen Einnahmen — den Steuern zugetauscht. Allein das liegt nicht im Vortrage und nirgends in der Absicht. Es ist von einem sehr geehrten Redner die Behauptung aufgestellt worden, daß auch dieses Resultat aus der Budgetprüfung im Ausschusse sich noch höher steigern ließe. Dieses wird wohl schwerlich der Fall seyn können. Schon der sehr geehrte Hr. Ausschußreferent hat in dieser Beziehung bemerkt, daß es nicht angeht die Einnahmen im Voranschlage über ein gewisses Maß hinaus hoch zu spannen, und daß insbesondere mit einer blos summarischen Abgleichung der bisherigen Einnahms- und Ausgabs-Resultate dem Zwecke nicht gedient sey, sondern daß Post um Post genau geprüft und gewürdigt werden möchte. Ich erlaube mir ferner dabei aufmerksam zu machen, daß unter den bisherigen Rechnungseinnahmen aus dem Getreide nicht die Budgetpreise in Ansatz gebracht, sondern die jährlichen Normal- und wirklichen Verwerthungs-Preise darin enthalten sind. Endlich sind unter den bisherigen rechnungsmäßigen Mehreinnahmen auch die Mehrbeträge derjenigen Gefälle enthalten, welche zur Dotation der Staatsschuldentilgungsanstalt bestimmt sind; insbesondere ist in dieser Beziehung der Maltzaufschlag von Bedeutung, und aber nicht erst durch das jüngste Schuldentilgungswesen-Gesetz vom Jahre 1831, sondern schon in Folge früherer uralten Bestimmung lediglich der Schuldentilgungsanstalt zur Verzinsung und Abzahlung der Staatsschuld zugewiesen. Es kommt hier bei dieser bestimmungsmäßigen Verwendung des Maltzaufschlages nicht in Betracht, ob der Zinsbetrag der Staatsschuldentilgungs-Anstalt ihn erfordert, oder hiefür wie zu der noch 1ybt. der Staatsschuld auf 800,000 fl. festgesetzten Dotation der Tilgungskasse ganz in Anspruch nimmt, sondern abgesehen davon, was der Aufschlag erträgt, muß er nach den Gesetzen für die Staatsschuldentilgungs-Anstalt für die Verzinsungs- und Tilgungscasse derselben verwendet werden. Schließlich muß ich noch eines Umstandes erwähnen, nämlich in Beziehung der Verwaltungskosten der V. Finanzperiode. Es wurde nämlich für diese Periode der ganze Bauaufwand auf die dem Finanzdienste gewidmeten Gebäude vom Etat der Staatsausgaben abgenommen und auf den Verwaltungsetat transferirt. Es beträgt dies eine Summe von 226,364 fl., welche der Durchschnitt der bisherigen Jahre nicht kennt, und um welche, da sie aus bisherigen Staatsausgaben nunmehr zu Verwaltungskosten geworden sind, die allgemeine Gefälle-Nettoeinnahme jetzt sich vermindert. Dieß ist auch ein wesentlicher Punkt, welcher bei der allgemeinen und summarischen Abgleichung, auf die Herr Decan Friedrich hingedeutet hat, in Betracht genommen werden müßte."

(Schluß folgt.)

**München, 5. August. Der heutigen 85ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische drei kgl. Regierungscommissäre und im Saale 94 Mitglieder bei. Zuerst erstattete der Abgeordnete Bestelmeyer für den II. Ausschuß Vortrag über die Zollverbältnisse, und zwar 1) über den Gesetzentwurf wegen Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode, und 2) über die Zollgefälle im Allgemeinen. Die Berathung über diesen Vortrag wurde auf kommenden Freitag anberaumt. Dann wurde durch den Abg. Fischer Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe erstattet, die An-

nahme des Gesetzentwurfes bezüglich der Gewerbs- und Berkofal-Staats-Anlagen in Unterfranken und Aschaffenburg betreffend, sofort aber auch zu dessen Berathung und Beschlußfassung darüber geschritten. Aus dem Vortrag erhellet, daß die Kammer der Reichsräthe zwar diesseits gefaßten Beschluß gutgeheißen, daß sie ihr aber noch folgenden Wunsch beigefügt worden war: „Es möge die Regierung Bedacht nehmen, auch verjenigen Unterthanen, welche Abgaben und Leistungen, denen gleichen für die Grundholden des Staates durch die Einführung der Personal- und Gewerbs-Steuern aufhören, an Gutsherren, Corporationen und Stiftungen noch ferner zu entrichten haben, eine angemessene Entschädigung zu Theil werde." Die Kammer eignete sich diesen Wunsch nach kurzer Debatte über denselben an. Der in eventu entworfene Gesammtbeschluß wurde dann ebenfalls sogleich verlesen und dessen Fassung gutgeheißen, darauf aber durch den Abgeordneten Baron Kreß v. Kressenstein Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe auf den Beschluß erstattet, welcher diesseits in früherer Sitzung über den Baron v. Welden'schen Antrag gefaßt worden war, betreffend die Uebernahme der Kosten für Straßenalleen auf das Staatsärar. Es fand eine Verschiedenheit der kraglichen Beschlüsse beider Kammern nur in zweierlei Beziehung statt. Einmal hatte die Kammer der Abgeordneten ihrem Antrag auf Vorlage eines betreffenden Gesetzes folgende Grundzüge desselben beifügen zu sollen geglaubt. 1) „daß die erste Verpflanzung der Staatsstraßen vom königl. Aerar übernommen, und auch die Unterhaltung verselben zu seiner Sache gemacht werde, insoferne nicht bei trazburen Obstbäumen ein anderes Uebereinkommen mit den Angrenzenden getroffen wird; 2) daß die Bepflanzung und Unterhaltung der Alleen an den Kreisstraßen zur Kreislast, — und 3) die der Distriktsstraßen zur Distriktslast, — unter denselben Modalitäten gemacht werde" Von diesen Grundzügen oder Directiven nun wünschte die Kammer der Reichsräthe Umgang genommen zu haben, und die Kammer ensprach dem nach kurzer Berathung nach dem Gutachten des Ausschusses. Außerdem war diesseits neben zwei anderen, von der Kammer der Reichsräthe adoptirten Wünschen, dem fraglichen Antrag auch noch folgender Wunsch beigefügt worden. „Se. königliche Majestät wolle die Anlegung ärarialischer Baumschulen an geeigneten Plätzen allergnädigst beschließen". Diesem hatte die Kammer der Reichsräthe jedoch nur in folgender Fassung beizustimmen beschlossen: „Se. königl. Majestät wolle allerunterthänigst gebeten werden, sämmtlichen Kreisregierungen den Befehl der allerhöchsten Verordnung über Errichtung von Schul- und Industriegärten strengstens einzuschärfen und anzuordnen, daß in den letzteren die zur Bepflanzung der Alleen an den Straßen nöthigen Bäumchen gezogen, und die Schullehrer angehalten würden, die Pflege der Straßenalleen unter Zuziehung der erwachsenen Schuljugend zu übernehmen." Mit dieser Fassung glaubte sich jedoch die Kammer aus dem Grund, weil es als unthunlich erscheine, den Lehrern und der erwachsenen Schuljugend die fragliche höchst schwierige Aufgabe der Alleenpflege zu übertragen, nicht einverstanden erklären zu können, sowenig vielmehr nach dem Gutachten des Ausschusses folgender den Vorgang geben zu sollen. „Se. Maj. der König wolle Allerunterthänigst gebeten werden, die Anlage ärarialischer Baumschulen an hiezu geeigneten Plätzen, so wie die Mitbenützung der Schul- und Industriegärten zum Zwecke der Baumzucht für Straßenalleen allergnädigst zu beschließen, und für die Errichtung, Verwendung und sorgfältige Pflege der Schulgärten, in so weit es ohne Beeinträchtigung des Gedeihens geschehen kann, allerhuldvollst Sorge tragen zu lassen." Gegen dessallsigen neuen Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe ist nun entgegenzusehen. Endlich erhältet der Abg Regierungsrath Fr. Schwindl Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den diesseits gefaßten Beschluß bezüglich der Wahlrechte der Landesgenthümer ohne Gerichtsbarkeit. Es war diesem nicht beigestimmt, vielmehr für denselben folgende Fassung vorgeschlagen worden. „Se. königliche Majestät möchten gesetzlich auszusprechen geruhen, daß in allen Verhältnissen, welche durch die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und jüngere Gesetze auf Grundbesitz-Simpla baftri sind, die durch das Grundsteuergesetz vom 15. August 1828 gesetzlich festgestellten Grundsteuer-Simpla in Anwendung zu kommen haben." Indem wir uns vorbehalten, auf einzelne Momente der verfallsigen Berathung zurückzukommen, bemerken wir vorläufig, daß dem Antrag nach der von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Fassung beigestimmt wurde, während zwei zu demselben gestellte Amendements verworfen wurden. Nach dem einen sollte im Schlußsatze statt: — „die durch das Grundsteuergesetz" ꝛc. gesetzt werden: — „auch die durch das Grundsteuergesetz" ꝛc.; nach dem anderen aber hätte folgender Zusatz beigefügt werden sollen: — „und es seyen hiernach der entgegenstehende Staatsrathsbeschluß vom 25. Nov. 1836, insbesondere aber die Ministerial-Ausschreibung vom 4. Jänner 1843 außer Wirksamkeit zu setzen." Die nächste Sitzung findet kommenden Mittwoch den 9. Juli statt.

Würzburg, 1. Aug. Die Weinbauversion der VI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe hat eine umfassende Weinbau-Topographie Deutschlands als sehr wünschenswerth erkannt. Der hiesige Weinbau-Verein, der seine Aufgabe mit rastlosem Eifer verfolgt, hat sogleich, in die Pläne dieser Versammlung eingreifend, eine Prämie von 20 Ducaten auf die vollständige gelungenste Oenographie der Markung von Würzburg ausgesetzt. (W. Z.)

Pfalz. Ein bedeutender Theil der diesjährigen Getreideernte ist nun von unsern Landwirthen glücklich nach Hause gebracht. Meistens war dies mit Schwierigkeiten verknüpft, da alle Paar Stunden sich Regen einstellte. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß das in so vorherrschend feuchter Witterung geschnittene Getreide nicht gerade edel so haltbar sein kann, wie z. B. das vorjährige allerwings war; wenn wir aber auch diesen Umstand mit in Anschlag bringen, so haben wir doch allen Grund, uns zu der diesmaligen wahrhaft reichlichen Ernte vollkommen Glück zu wünschen. Insbesondere dürfen wir dies, da auch die Kartoffeln nach Menge und Güte ganz vorzüglich gerathen sind; und wenn Mißraten im vorigen Jahre war es unbemerkt geworden, wodurch die Noth in den jüngst verflossenen Monaten zumeist veranlaßt worden war. In den nieder gelegenen Feldern hat zwar der hohe Wasserstand manchen Schaden verursacht. So schwer dadurch aber auch allerings Einzelne heimgesucht werden, so kann dieses partielle Unglück doch nicht auf die Preise im Allgemeinen einwirken — Auch die Reben, deren Ertrag man für vieles Jahr vielfach schon völlig verloren erachtete, stellen sich durchgehends einen reichen Herbst in Aussicht; und wenn wir uns auch nicht gerade zu einer ganz ausgezeichneten Qualität Hoffnung machen wollen, so ist zu berücksichtigen, daß es darinnen eben gerade am meisten an guten Mittelweinen fehle. (N. Sv. Z.)

Preußen.

Berlin, 31. Juli. Der zur Leitung des Turnwesens hierher berufene verdienstvolle Professor Massmann wird seine diesige Thätigkeit am Sonntage den 6. August vorläufig damit beschließen, daß er auf den hiesigen Hasenheiden

ein großartiges Turnspiel veranstaltet, woran die Zöglinge der hiesigen Gymnasien, Gewerbschulen und der andern Erziehungsanstalten Theil nehmen werden. (Magd. Z.)

Berlin, 1. August. Wie wir vernehmen, ist der Ausführung der in Nr. 30. der Allg. Preußischen Zeitung gemeldeten Befreiung der Schriften des Dr. Gutzkow von dem in Bezug auf dieselben bestehenden besonderen Bestimmungen mit Rücksicht auf seine in den öffentlichen Blättern der letzten Tage gemeldete Verbindung mit dem Schweizerkommunisten bis auf Weiteres Anstand gegeben worden. (Preuß. Allg. Z.)

Von der russisch-polnischen Grenze, 20. Juli. Eine gegen Ende des Jahres 1841 ergangene Bestimmung verordnet, daß alle in Rußland lebende ehemalige preußische Unterthanen auch ferner als solche behandelt und demgemäß auf ihr Ansuchen mit Heimathsscheinen versehen werden sollen, es sey denn, daß sie einen Auswanderungs-Reskript erhalten, in russischen Militär- oder Civildienst getreten oder endlich sich der Erfüllung ihrer diesseitigen Militärpflicht entzogen haben. In Folge dieser Bestimmung sind viele in Rußland seit zwanzig und mehreren Jahren lebende preußische Unterthanen, über welche in ihren früheren Heimath kaum noch eine Nachricht zu ermitteln war, auf ihr Ansuchen mit Heimathsscheinen versehen worden, und man wird diesselben ohne Zweifel diesseits wieder aufnehmen, wenn sie bei Ablauf der in dem Heimathsscheine bestimmten Frist in ihr früheres Vaterland zurückkehren. — Zu hoffen ist, daß die meisten dieser Leute nicht gerade in Armuth zurückkommen werden. Wenigstens läßt sich aus dem, was über den Inhalt der Briefe und Eingaben vieler derselben verlautet, schließen, daß sie in Rußland in einem gewissen Wohlstand leben, den sie demnächst auf das Vaterland übertragen wollen. Für die Zukunft treten die seitherigen Grundsätze außer Anwendung, da nach dem Gesetz vom 31 December 1842 das Indigenat nach Ablauf einer gewissen Reihe von Jahren verloren geht. (Preuß. Allg. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 1. August. Se. Hoh der Kurprinz und Mitregent haben den Erzherzog Stephan von Oesterreich kaiserliche Hoheit zum Großkreuz in den kurfürstlichen Hausorden vom goldenen Löwen aufgenommen. (Kassl. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. August. Lord Palmerston hatte in der letzten Parlamentssitzung Frankreich geradezu beschuldigt, durch seinen Einfluß und seine Geldmittel den Fall Espartero's und die neueste spanische Insurrection bei bewirkt zu haben. Das „Journal des Debats" antwortet auf diesen Vorwurf in einem Artikel, in welchem Lord Palmerston eben so wenig geschont wird, als er Frankreich zu schonnen für gut gefunden. Lord Palmerston — sagen die Debats — hat nichts mehr mit Schonung zu behandeln; er weiß, daß er ferne von „Downing-Street" ist, und bespricht die politischen Verhältnisse mit der Leichtfertigkeit und Rücksichtslosigkeit eines Mannes, der weiß, daß er keinen offiziellen Charakter mehr zu riskiren hat, und nur eine persönliche Achtung compromittiren kann, deren Werth zum voraus gekannt und hinreichend von der öffentlichen Meinung gewürdigt ist. Eine Revolution ist in Spanien vor sich gegangen, eine so nationale, so freiwillige, daß die englische Presse selbst sie jetzt nur mit der französischen Revolution von 1830 zu vergleichen weiß, und Lord Palmerston nimmt keinen Anstand, diese Revolution dem Einfluß eines fremden Landes zuzuschreiben! Und was für Gründe hat er dafür anzugeben? Keine andern, als daß einige englische Journale erzählen, der französische Minister des Auswärtigen habe es für passend gefunden, in Person der Königin Christine die Nachricht von der Uebergabe Madrids zu überbringen, oder daß ein junger Prinz des Hauses Frankreich in spanischer Sprache mit Spaniern geredet. Auf solche Geschichtchen bauend stellt ein ehemaliger Minister in allem Ernste an die Regierung seines Landes die Frage, ob man bald einen französischen Prinzen auf dem Throne Spaniens sehen werde? Wie, ohne eine sichtbare Intervention, bloß mit Intriguanten und Geld sollten wir ein Reich von einem Ende bis zum andern aufzuwiegeln haben, und eine Regierung gestürzt haben, welche nicht die unsrige ist? Ein englisches Parlamentsmitglied hat Lord Palmerston mit einem chemischen Zündhölzchen verglichen, das an allem Feuer fängt, wovon es rührt. Dieses Wort bezeichnet treffend die von Lord Palmerston in den letzten Jahren befolgte Politik. Lord Palmerston sagte in seiner Rede, während seiner Verwaltung habe man, sobald ein Zwist in irgend einem Theile der Welt ausbrach, jedesmal gleich gefragt: „Was wird England thun?" während man jetzt die Antwort auf diese Frage zu Paris, Wien oder Petersburg suche. Lord Palmerston täuscht sich; noch jetzt fragt man: Was wird England thun? Aber Niemand fällt ein, zu fragen: „Was wird Lord Palmerston thun?" Einst war Palmerston Frankreichs Freund. Von dem Tage aber an, wo er, die Allianz Frankreichs und Englands opfernd, den Frieden der Welt in Frage stellte, trug er selbst viel zu der Muße des Privatlebens bei, die ihm jetzt so lästig fällt. Möge sich Lord Palmerston beruhigen, seinen persönlichen Groll unterdrücken, und nicht außerhalb seines Vaterlandes eine Feindschaft nähren, welche lächerlich wäre, da man seinen kleinen Haß und seine kleinen Persönlichkeiten doch nicht für ernstgemeint nehmen würde!"

Paris, 2. August. Aus Veranlassung der Vermählung des Prinzen von Joinville hat Guizot das Großkreuz des kais. brasilischen Ordens erhalten, während v. Ribeiro, der außerordentliche Gesandte Brasiliens, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden ist. — Der Abgang eines französischen Geschwaders nach Tunis wird jetzt darauf erklärt, daß durch die Engländer zwischen dem Bey und dem französischen Konsul es zu einem ernstlichen Zwiespalt gekommen ist, und daß deßhalb zum Schutz des letztern eine Achtung einflößende Streitkraft nöthig geworden ist.

Der Moniteur theilt die Offizialberichte über die Einfuhr in Frankreich während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres mit. Sie zeigen im Allgemeinen eine sichtbare Zunahme. Der Verbrauch von Zucker hat, sowohl nach der wirklichen Einfuhr, als nach der Abnahme des vorhandenen Vorraths, bedeutend zugenommen. Der Gesammtertrag der Zolleinnahme ist gegen das vorige Jahr um beinahe drei Millionen Franken gestiegen.

Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 24. Juli enthält nicht weniger als ein Viertelhundert Decrete zur Reorganisation der zerrütteten Regierung. Zugleich wird die Presse als Werkzeug hervorgeholt, im Interesse der neuen Gewalten der öffentlichen Meinung die gewünschte Richtung zu geben. Aber auch die Presse hat nur ihren Herrn gewechselt; sie wird die politischen Leidenschaften mehr aufregen als sänftigen, Espartero hat noch zahlreiche Anhänger; kaum wird sie ihm der Vandalismus, wovon er in dem Bombardement der Stadt Sevilla das zweite verabscheuungswerthe Beispiel gibt, abwendig machen. — Im Castellano vom 24. Juli liest man: „Gestern Nachmittag, während die Division Azpiroz einzog, wurde ein junger Mensch, der ihr ein Vivat brachte, tödtlich verwundet; es verlautet, daß auch am Abend vier Pronunciirten

ermordet wurden und man an verschiedenen Orten rufen hörte: Es lebe Espartero! Die Gemüther der Soldateska sind in hohem Grade erbittert; mehrere der Chefs theilen diese Stimmung; wenn sich derartige Excesse erneuern, so werden ernste Zerwürfnisse und bedenkliche Auftritte nicht ausbleiben."

**(Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 31. Juli. Das Bombardement von Sevilla dauerte am 22. ununterbrochen fort. Die Verheerungen sind beträchtlich. Am 23. hat das Feuer aufgehört. Ein Parlamentär war erschienen. Espartero und Van Halen waren noch am nämlichen Tage unter den Mauern der Stadt. Die expeditionären Streitkräfte, die von Madrid nach Andalusien abgingen, bestehen aus 15 Bataillonen, 600 Reitern, und einigen Batterien. 2) Bayonne, 1. August. Der Herzog von Bayden ist zum provisor. Vormund der Königin ernannt. Das Ministerium hat den Stadtrath von Madrid geändert; der erste Alcade ist Hr. Domenech, der zweite Hr. Mador. General Cortinez ist zum Vorstand des Generalstabs ernannt worden. Hr. Olozaga ist in seine Funktionen als Fiscal des obersten Tribunals des Kriegs und der Marine wieder eingesetzt worden. 3) Bayonne, 1. August. Die Generale Alcafot und Minuissir haben dem Pronunciamento zu Caceres und zu Giudad-Real in Estremadura beigestimmt."

Obige Depesche stößt lebhafte Besorgnisse für das Geschick der Hauptstadt Andalusiens ein. Berächtliche Streitkräfte zwar sind ihr von Madrid zu Hilfe gesandt. Aber sie werden zu spät anlangen. Espartero und Van Halen werden unterdessen Zeit haben, die Stadt zu plündern oder durch Kriegssteuern zu Grunde zu richten, und ihre Rache zu üben, wenn sie sich ergiebt. Unter diesen Verhältnissen wird es unsern Lesern vielleicht Interesse bieten, wenn wir Einiges über diese Stadt im Allgemeinen mittheilen, von der das spanische Sprichwort sagt, wer Sevilla nicht gesehen, hat das Wunder Spaniens nicht gesehen (Quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla). Sevilla zählt eine Bevölkerung von 120,000 Seelen; Seiden-, Tuch- und Moroquin-Fabriken, Bauwerke von größtem Interesse und der merkwürdigsten Architektonischen Kunst; so die Kathedrale, die weltberühmt ist; den Alcazar, einen maurischem Palast, der nicht weniger bewundernswerth ist, als die Alhambra in Granada; den erzbischöflichen Palast, die „Giraldo", jenen wunderbaren 320 Fuß hohen Thurm, auf dem jetzt die Fahne des hl. Ferdinand weht, die k. Tabakmanufaktur, die Triumphpforte des Thors Triana am Quadalquivir, den Börsenpalast u. s. f. Sevilla ist von einer alten Ringmauer umgeben, die noch von den Römern, Gothen und Mauren herrührt. Die Ringmauer hat 2 spanische Meilen Umfang und zählt 160 Thürme. Die Stadt liegt am linken Ufer des Quadalquivir, über den eine Schiffbrücke führt. Eine Menge Schiffe landen täglich an den alameda (Promenaden) und am „goldnen Thurm," wo man ehemals das Gold Mexicos und Peru's ausschiffte, um es in Piaster und Quadrupeln umzuprägen. Große Vorstädte umgeben die Stadt an den vier Hauptstraßen, die zu ihr führen. Jene von Alcala und Triana kann man selbst an Umfang und Pracht wieder mit einer Stadt vergleichen. Es scheint, daß Van Halen eine zahlreichere Artillerie bei sich führt, als man glaubte. Wenn indeß die Stadt sich ernstlich vertheidigen will, so kann es ihr an Mitteln hiezu nicht fehlen. Jedes Haus kann zur Festung werden. Doch ist es wahrscheinlich, daß das Bombardement sie entmuthige, da weder die Miliz, noch die Garnison der Insurrektion ganz und gar ergeben scheint, und ihr ein tüchtiger General als Führer fehlt. Hält sie nicht bis zum 24., wo Concha zum Entsatz anlangen kann, so möchte daher an ihrer Uebergabe kaum zu zweifeln seyn. Die Journale von Madrid sprechen Feuer und Flammen gegen den Regenten wegen dieses neuen Actes von Vandalismus. Den er nun gegen Sevilla wie früher gegen Barcelona. Ihr Seine Gemahlin reiste am 24 von Madrid ab, um sich zu ihm zu begeben. Der edle Character dieser Dame hat ihr die allgemeine Achtung erworben. General Seoane und der Brigadier Lemmery sind zu Burgos durch die Junta ungeachtet ihrer Pässe von Madrid verhaftet worden.

Portugal.

**Die Königin ist am 21. Juli glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Großbritannien.

⊙London, 29. Juli. (Schluß der Lord Russell'schen Oppositionsrede.) Lord Russel berührte dann die Vorgänge in Wales in Kürze, indem er bemerkte, es sey noch kein Aufschluß über die Gründe gegeben worden, warum ein Volk, wie die Bewohner von Wales, das bisher so ordnungsliebend gewesen, den Gehorsam gebrochen habe. Wichtiger sey die Lage Irlands. Es rufe nach Repeal, entflammt von O'Connell's Rede, dessen Budget für die Repealcasse besser stehe, als das des Kanzlers der Schatzkammer. (Hört und Lachen.) Die vorige Verwaltung habe Irland der jetzigen im ruhigsten Zustande überliefert, und O'Connells Einfluß geminbert, der hingegen jetzt unbeschränkt über die Herzen des irischen Volkes gebiete. Solle dieser Zustand ohne Abhilfe bleiben? Er sehe nicht ein, warum nicht das englische Parlament ebenso gut den Beschwerden Irlands abhelfen könne, als jenes, das O'Connell in College-Green versammeln wolle. Es seyen in Irland Versammlungen gehalten worden, die er nicht anders als ungesetzlich nennen könne. (Hört!) Gleichwohl sey es zweifelhaft, ob es von Seite der Regierung klug gewesen wäre, gerichtliche Verfolgungen zu verhängen. Schon die Entlassung der Friedensrichter habe die Unzufriedenheit nur vermehrt. Zwei Gefahren drohen nun; die eine sey die des Widerstandes des irischen Volks gegen gesetzliche Zahlungen, wodurch bewaffnete Einschreitung, Meuterenen und Anarchie die Folge seyn würde; dann drohe zweitens O'Connell in Dublin eine Versammlung zu gründen, welche, indem die Parlamentsakte umgangen wird, doch alle Geschäfte eines wahren Parlaments besorgen soll. Seyen auch wohl die Minister auf diesen Fall gefaßt? (Hört! Hört!) Werde man, wenn O'Connell, wie es von seinem Scharfsinn und seiner Gewandtheit zu erwarten stehe, durchdringe, zugeben, daß diese Convention zu Stande komme, und der Lordlieutenant hilflos im Schloß zu Dublin zusehen müsse? Wolle man dann blos Zwang anwenden, oder gedenke man den Beschwerden abzuhelfen? Und gelänge es auch, mit Gewalt die Bewegung zu unterdrücken, werde nicht doch die blutende Wunde, die Unzufriedenheit immer zurückbleiben? Lord Russell schloß mit dem Wunsch, daß die Regierung, so lang es Zeit sey, die Bahn der Verbesserung und Versöhnung gegen Irland einschlage; sonst prophezeihe er Uebles; dann England stehe in einer der größten Krisen, die seine Geschichte je aufzuweisen hatte. Sir R. Peel entgegnete dem Führer der Opposition, daß, wenn die Regierung wirklich so straßbar sey, als er sie darstelle, er (Russell) mit einer practischeren Censur, als blos mit einem allgemeinen Verdammungsurtheil habe schließen sollen. Russell habe zu schwarz gemalt; die Regierung habe viel Gutes durchgeführt, und hätte noch mehr thun können, hätte nicht die Opposition einen hartnäckigen Widerstand geleistet. Dann ging er Punkt für Punkt auf die Anklagen

des Gegners ein. Ueber die Politik in Bezug auf Sinn werde sich die Regierung später rechtfertigen; jetzt sey es noch nicht an der Zeit. Den jetzigen Zustand des Handels mit den Vereinigten Staaten bedaure er; doch sey derselbe stets großen Veränderungen unterworfen gewesen. Das angebliche Deficit in den Finanzen rühre daher, weil, als die Rechnung abgeschlossen wurde, ein großer Theil der Einkommensteuer noch nicht erhoben worden war. Die Gründe der Insurrection in Wales könne man nicht der Regierung zur Last legen. Russell möge sich daran erinnern, was unter seiner eigenen, frühern Verwaltung in Newport vorgefallen. Uebrigens habe man alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Was Irland betreffe, so stimme die Ansicht Russell's in Beziehung auf Mißbilligung der Repealforderung ganz mit jener der Regierung überein. Die Regierung kenne gegen Irland keine andere Politik, als die der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Dann hob Peel hervor, was während seiner Verwaltung geschehen; Verminderung der Militärmacht in Canada und Beendigung der Differenzen mit den Vereinigten Staaten; Beendigung des Kriegs in China, Wiederherstellung der Freundschaft mit Frankreich. Im Handel, der allerdings gedrückt sey, zeige sich wieder einiger Aufschwung; die Finanzen würden sich durch die Einkommensteuer heben. Nach Peel sprachen noch Lord Howick, Hume und Palmerston. Letzterer klagte besonders über das verringerte Ansehen Englands bei den auswärtigen Verhältnissen, und schilderte die im Sind, in der Türkei, besonders aber die in Spanien befolgte Politik als schwach und Englands Vortheile nicht genugsam wahrend. Durch den Fall Espartero's leere Frankreich einen Sieg. Lord Stanley entgegnete, England habe Espartero nur moralisch unterstützen können, da es dem Princip der Nicht-Intervention huldige. Auch bemerkte er schließlich, das Cabinet sey einig; die Opposition täusche sich, wenn sie den hierüber im Umlauf gekommenen Gerüchten Glauben schenke. Um halb 1 Uhr Nachts vertagte sich das Haus.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 3 Aug. (Telegraphische Depeschen.) 1) „Bayonne, am 1. Aug. Das Bombardement von Sevilla dauerte am 25. Morgens noch fort. Die Vermüstung war sehr groß. Die Stadt zeigte noch immer Curschlossenheit. Die Regierung hat am 30. ein Manifest erlassen, welches ihre Legalität zu beweisen bezweckt, und die nahe Einberufung der Cortes ankündigt. Die Nachrichten aus Saragossa vom 29 und 29. machen keine Gewährung von einer am 26. in dieser Stadt vorgefallenen Reaction. Der Brigadier Ametler hatte am selben Tage eine verschönende Proclamation erlassen. Der politische Chef hatte seine Entlassung gegeben, und die Municipalität ihre Anhänglichkeit an die Regierung von Madrid kundgegeben. 2) Perpignan, den 1. Aug. Die Wohlfahrtsjunta von Valencia hat das Ministerium Lopez als provisorische Regierung anerkannt. Aus Barcelona vom 30. Juli nichts Neues."

Aus obiger Depesche geht hervor, daß Sevilla große Festigkeit zeigt da das Bombardement schon 5 Tage, vom 20. bis 25. dauerte. Die Vertheidigungen müssen sehr bedeutend seyn, da nach Zerstörung der Vorhäute San Bernardo und San Lorenzo die Batterien ganz nahe an der Stadt errichtet werden konnten. Die drei Hilfsbrigaden, die von Madrid zum Entsatze abgegangen, werden von den Generalen Roncali, Massaredo und Campuzano commandirt, die sich bei ihrer Ankunft unter den Befehl des Generals Concha stellen werden. Dieser muß am 25. spätestens vor dem Lager Espartero's angelangt seyn; noch hat man darüber keine Nachrichten. Zu Cadix hatte die Obrigkeit einige Schiffe gegen die insurgirte Escadrille abgeschickt; doch gingen diese gleichfalls zu ihr über, so daß sie nun hinreichend stark ist, den Hafen und die Rhede von Cadix zu blokiren. Die Nachricht von der Uebergabe Madrids mußte am 25. zu Sevilla, einen Tag vorauf zu Cadix angelangt seyn. Chiclana wird kaum mehr einen Weg zum Glücke offen behalten, da er von Hegn gänzlichen Zeitpunkt durch die Beschießung Sevilla's versäumt. General O'Donnell ist zu Madrid angekommen. Man sagt, er werde zum Generalgouverneur von Cuba ernannt werden. Zu Valencia war am 25., da man die Vorgänge von Madrid erfuhr, großer Jubel. Man tanzte in den Strassen; Illuminate umarmten sich. Die Stadt wurde Abends freiwillig erleuchtet.

⊙London, 1. August. In der gestrigen Sitzung erlitten die Minister im Unterhause eine Art Niederlage, da die schottische Kirchenbill auf so lebhaften Widerstand stieß, daß diese Maßregel nur mit der für die Minister geringen Majorität von 19 Stimmen durchging. Um die Geschäfte zu fördern, werden von heute an auch Morgensitzungen vom Parlament gehalten. Die heutige brachte eine wichtige Motion des Herrn Ward gegen die Hochkirche Irlands. Sie wird eine warme Diskussion herbeiführen.

(Königl. Hoftheater.) Die vergangene Woche führte uns Dienstag eine recht antisprechende dramatische Neuigkeit von Waltig vor, „Vorurtheile" oder „die verstossene Tochter." Der Verfasser nennt sein Produkt bescheidener Weise eine Skizze; diese Skizze ist aber mit so viel Sorgfalt ausgearbeitet, daß sie füglicher für ein Gemälde, und zwar für ein wohl durchdachtes und in allen Theilen den Beschauer befriedigendes, gelten darf. Die Hauptrolle (Marie de Broom) auf der großentheils der Erfolg des Stückes ruht, wurde von Dem. Denker mit jener Wärme und Innigkeit des Gefühls gegeben, welche niemals ihre Wirkung zu verfehlen pflegt. Der nach zweimonatlicher Abwesenheit zum Erstenmale wieder auftretenden Künstlerin wurde durch lebhaften Applaus und reichlich gespendete Kränze und Gedichte ein freundlich ehrender Empfang zu Theil. Dem trefflichen Spiel der übrigen Mitwirkenden, der Hrn. Schenk, Christen, Lang und Heigel, insbesondere der beiden Letztern (als Gastwirth Sauerwein und Lord Malborough) wurde der verdiente Beifall gezollt. Donnerstag folgte neueinstudirt Auber's hier seit längerem nicht mehr zur Aufführung gebrachte Oper „der Schnee," von den ausgezeichneten Kräften unsers Gesangpersonals bei vollem Hause gegeben. Der nächste Theaterabend (Freitag) brachte wieder ein Lustspiel, den „Heirathsantrag auf Helgoland" eine dramatische Idylle voll glücklicher Situationskomik, die uns Gelegenheit gab, in Hrn. Wiesthaler, der den „William" als Gastrolle gab, einen dramatischen Künstler von vieler Bühnenerfahrtheit und Lebendigkeit der Darstellung kennen zu lernen. Meyerbeer's „Anglikaner und Puritaner" füllten gestern (Sonntags) wie jederzeit die Räume des Hauses mit Hör- und Schaulustigen. Die Aufführung war wieder in allen Beziehungen des Rufes der hiesigen Bühne und ihrer reichen Mittel würdig. Dem. Nettich wurde, nach ihrer Rückkehr wieder auftretend, mit Kränzen und Applaus empfangen, und wurde mehrmals gerufen, so wie auch Dem. Heyenecker, Dem. Oswald und die Herren Diez und Pellegrini. Ihr kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und J. kaiserl. Hoh. die Herzogin von Braganza wohnten der Vorstellung bei.

(Philharmonischer Verein.) In der gestrigen Produktion des Vereins ließ sich Frl. Richter aus Augs-

burg auf dem Pianoforte in zwei Vorträgen, einem Concert von Ries und einer Phantasie von Kalkbrenner, hörten. Die geschmackvolle Klarheit und Rundung ihres Spiels, das bei Ueberwindung der schwierigsten Rollen stets die gleiche Sicherheit und Reinheit des Anschlags bewährte, erhielt die beifälligste Anerkennung der anwesenden Musikfreunde.

Vermischte Nachrichten.

Das große Gesangfest zu Schweinfurt ist vorüber. Das Sängerfest hatte 36 Vereine nach Schweinfurt geleitet. Es waren im Ganzen 650 Sänger, welche am verflossenen Sonnabend zu verschiedenen Tageszeiten sich der Stadt näherten, und von einem abgesandten Comité empfangen und bewillkommt, unter stürmischem Jubelrufe vorerstbst ihren Einzug hielten. Die schön geschmückte Festhalle, mit Inbegriff des für 700 Sänger berechneten Podiums mehr als 2000 Personen fassend, hatte am Abende sämmtliche anwesende Sänger zu einer fröhlichen Versammlung unter Lieb wechselnden Gesangsvorträgen der einzelnen Liedertafeln vereint. — Musik, Böllersalven und fröhlicher Jubel begrüßten den Morgen des Hauptfesttages. Um halb 11 Uhr, nach vorhergegangener Hauptprobe, nahm die große Production, von circa 1500 Zuhörern besucht, unter Leitung des Vorstandes des Schweinfurter Liederkranzes, Hrn. Schad, ihren Anfang. Nach den Productionen rief ein Festmahl von 700 Gedecken die anwesenden Sänger abermals in die Singhalle. Dem am Schlusse des Festmahles von dem Grösürsten von Löwenstein, Vorstande der Wertheimer Liedertafel, Sr. Majestät dem Könige dargebrachten und stürmisch erwiederten Toaste reihten sich in raschem Wechsel weitere sinnige Toaste und Denksprüche an. Abends gegen 5 Uhr bewegte sich der Sängerzug mit den Fahnen sämmtlicher Vereine nach dem Marktplatze, woselbst abermals mehrere Productionen stattfanden.

In Belgien sind durch eine neuerliche Verordnung die Hahnen-, Hunds- und andere Thierkämpfe an öffentlichen Orten, sowie alle Spiele, bei welchen Thiere den Tod oder Martern zu leiden haben, bei Strafe verboten worden.

Dr. Friedrich Poch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Aug. Consols 93⅞
Paris, 2. Aug. 5 pCt. 122 Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 55 C.
Amsterdam 1. Aug. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100; Kanb. —; 4½ pCt. Spnd. 94½; 3½ pCt. 75⅜; 5 pCt. Ost. 99⅝; Arv 18⅛; Pass. —; 5 pCt. Preuß. ——.
Frankfurt, 4. Aug. 5pCt. Met 112½; 4pCt 101⅞; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 1975. Integr. 53⅛; Arb. 18⅞; Taunus-Eisenbahn-Actien 345½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. August: Zum Erstenmale: »Der Demantschmuck«, Schauspiel von Mandtzweig.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gasselleit, Kfm. von Aachen; v. Ettingshausen, Prof. von Wien; Baron v. Riedheim, von Augsburg; Fallati, Professor von Tübingen: Schmid, Postexpeditor von Bottegg; Graf v. Seinsheim, k. Kämmerer von Günching. (G. Hirsch.) HH. Poriss, Part. von Hamburg; Hoz, Negot. von Zürich; No, Fabrikant von Paris; Dobrzanski, Particul. aus Polen. (E. Hahn.) HH. Baron v. Closen, k. Kämmerer von Gern; Ritter v. Deinhardstein, k. k. Regier.-Rath von Wien; Ulrich, Privatier von Mannheim; Homberger, Kaufm. von Leipzig; Edelweiß, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Hebich, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Brixner, Student aus Bogen. Macdonell, Physikus und Pecker, Part. von Dublin; Frhr. v. Harsdorf, Reg. Accessist von Ansbach. (Bl. Traube.) HH. Stollreiter, prakt. Arzt von Mindelheim; Borro, Juwelier von Posen; Waldhart, Kfm. von Trient; Preller, Kfm. von Liverpool; Recht, Kfm. von Barmen; Marchesetti, Kfm. von Triest. (Stadt Stuttgarten.) HH. Rapp, Part. von Innsbruck; Schaubing, Kfm. von Thalmassing; Ries, Kfm. von Buchau; Mactenour, Negotiant von Lyon; Großmann, Lehrer, Großmann, Theolog und Heß, Rektor von Stettin,

Gestorbene in München.

Den 2. August: Rosina Berger, Gerichtsdienerswittwe von Weilheim, 92 J. a.; Mondat. Lorber, Wirthswittwe von Laim, 79 J. a. Den 3. d.: Ursula Göbl, Gärtnersgebildsfrau v. d., 57 J. a.; Joh. Bapt. Mayer, Webergeselle v. d., 32 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 5. August 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2697	2349	348	19	3	——	—	1	37
Korn	1232	1062	170	15	21	——	—	1	13
Gerste	61	61	—	11	10	——	—	1	49
Haber	998	900	98	8	50	——	9	——	—

Bekanntmachungen.

416. Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Gläubiger wird das zur Concursmasse des verstorbenen k. gebeimen Hofrathes von Wendt gehörige Haus dahier am Karlsplatze Nr. 3 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Versteigerungstagfahrt auf
Montag den 2. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr im diesgerichtlichen Bureau Zimmer Nr. 7 angesetzt.

Fragliche Behausung mit Wohn- und Seitengebäude, 3 Stockwerk hoch, mit gewölbten Kellern und mit Dachwohnungen, dann einer hölzernen Remise, Hofraum und Gartenplatz mit Gumpbrunnen und laufendem Wasser hat nach Schätzung vom 24. Juli 1843 einen Werth von 19,000 fl.

Bei der Versteigerung wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren.

Dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Grund- und Hypothekenbuch, so wie die Jahresrechnungen des über fragliches Haus aufgestellten Masse-Curators können diesseits eingesehen werden.

Sign. am 2. Aug. 1843.

Der königl. Director
Barth.

Ow, Coll.

412.

Edictalladung.

(Aufräumung alter Justiz-Depositen.)

Bei dem unterfertigten Amte konnten die Eigenthümer der im beigefügten Verzeichnisse aufgeführten Depositen nicht ausgemittelt werden. —

Wer nun Eigenthums- oder andern Anspruch auf die bezeichneten Depositen zu haben glaubt, hat denselben in Zeit sechs Monaten von heute an hierorts geltend zu machen, widrigenfalls diese Depositen als herrenlose Gegenstände erklärt, und dem kgl. Fiskus zuerkannt würden.

Den 2. August 1843.

Königliches Landgericht Traunstein.

Nr. curr.	Nro. des Depositenbuchs.	Datum der Erlage.	Eigenthümer resp. Bezeichnung des Deposit.	Erleger des Depositums.	Effekten.
1	21	Juni 1827	Unbekannt	Unbekannt	eine alte silberne Sackuhr Werth 3 fl. 12 kr.
2	22	14. Sept 1829	Kienpointnersche Untersuchung.	Das Gericht	eine silberne Uhr mit silberner Kette Werth 6 fl.
3	23	23. Juli 1830	Untersuchung gegen Mayr Jakob von Rosenheim.	detto	eine silberne Florschnalle Werth 2 fl. 34 kr.
4	24	6. Mai 1832	Untersuchung gegen Peter Schönlinger von Pottenham.	detto	einen silbernen Löffel Werth 2 fl. 52 kr.

Königliches Landgericht Traunstein.

Kienast, Landrichter.

414. (2a) Die Armee-Montur-Depot-Commission gibt am 16. d. Mts. Vormittage 9 Uhr in ihrem Geschäfts-Lokale, in der alten Isarkaserne, folgende Materialien an den Wenigstnehmenden in Lieferung, als: 1200 rauhe Kalbfelle, 100 genärbte Rindshäute, 200 Lohgarhäute.

München, den 4. August 1843.

415. Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Peter Bölk zu Atting, bestehend in Pl.Nr. 72, einem Wohnhaus, ganz gemauert, mit Platten gedeckt

		0	Tagw.	06	Dec.
Pl.Nr.	2263	Wiese	0	„	94 „
„	2265	detto	0	„	94 „
„	1047	detto	3	„	83 „
„	1295	detto	1	„	33 „
„	447	detto	0	„	21 „
„	2234	detto	0	„	23 „
„	2379	detto	1	„	01 „
„	1742,1	Krautgarten	0	„	06 „
„	1516	Acker	1	„	05 „
„	1516½	detto	1	„	05 „
„	2168	detto	0	„	83 „
„	319	detto	0	„	71 „
„	1903	detto	0	„	45 „
„	1864½	Wiese	3	„	03 „

welches Anwesen einen Gesammtwerth von 1693 fl. nach gerichtlicher Schätzung vom 23. Februar l. Js. und worauf 1000 fl. Hypothekschulden haften, dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und hiezu Termin auf

Freitag den 15. September l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr in loco Atting anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen, die nähere Beschreibung des Guts, dessen Lasten ꝛc. können bis zum Steigerungstag im diesseitigen Amte und am Steigerungstage selbst eingesehen werden.

Landsberg den 28. Juli 1843.

Königliches Landgericht Landsberg.

Sendburg, Landrichter.

413.(2a) Bekanntmachung.

(Weigendöckische Verlassenschaft von Dorfen betr.)

Anton Weigendöck, bürgerlicher Färber von Dorfen, ist am 14. Jänner l. Js. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben; und die bisher der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde bekannt gewordenen Erben, haben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten, es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel, Forderungen an die Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche binnen eines ausschlüßlichen Termins von 30 Tagen a dato anzumelden, widrigenfalls später Angemeldete bei gegenwärtiger Verlassenschaftsbehandlung ausgeschlossen werden würden.

Gleichzeitig werden auch diejenigen, welche Gegenstände s. a., die zu rubrig. Masse gehören, in Handen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des doppelten Ersatzes binnen derselben Frist zu Gerichtshanden zu übergeben.

Erding am 25. Juli 1843.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 189.** 8. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 79ste und 82ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oesterreich. Wien: Fürst Metternich. Die Bürgerversorgungsanstalt. — Preußen. Berlin: Rechtfertigung der Maßregel in Betreff der Schankwirthschaften. Stettin: Auswanderungen nach Nordamerika und Polen. — Würtemberg. Stuttgart, Ulm: Details über den Festungsbau. — Baden. Mannheim. — Frankreich — Spanien. Barcelona: Verfolgung der Moderados durch die Junta. — Großbritannien. Das oratorische Gefecht im Unterhause. — Neueste Nachrichten. Zu Sevilla ein Complott entdeckt. Enthusiasmus der Bevölkerung. Lopez Minister des Auswärtigen. London: Warden's Motion zur Vertheilung des Kirchenei genthums in Irland. — Vermischte Nachrichten. Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 2. Aug. (Nachtrag zur 79sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Von dem kgl. Regierungs-Commissär Ministerialrath Wanner wurde bei Berathung der Position Stempelgefälle folgende Erklärung abgegeben:

„Im Betreff des aus den Beschlüssen des II. Ausschusses hervorgegangenen Voranschlages der Einnahme an den Stempelgefällen habe ich mich bereits am Schlusse der allgemeinen Debatte geäußert. Es erübriget mir deßwegen nur das eigentliche factische Verhältniß bezüglich des von dem sehr geehrten Hrn. Abg Dean Göb in Ihre Mitte gebrachten Antrags wegen des Gradationsstempels zu den richterlichen Erkenntnissen Aufschluß zu geben. Das Stempelmandat, oder die gesetzliche Verordnung vom 18. Dezbr. 1812 ist in allen jenen Bestimmungen, welche nicht durch das erneuerte Stempelgesetz vom Jahre 1825 abgeändert worden sind, noch gegenwärtig in voller Kraft, und muß deßhalb in allen diesen Bestimmungen fortan in Anwendung kommen. Diese Verordnung enthält nun in dem eilften § 3 lit. d Folgendes: „Dem Gradationsstempel unterliegen: die Bei- und Haupt-„bescheide in Proceßgegenständen, und so auch die gerichtlichen „Vergleichs-Ratificationen, insoferne sie bloße bestimmte Geld-„Summen enthalten; außerdem unterliegen sie nach den in „der Folge festgesetzten Bestimmungen nur dem Klassenstempel." Es heißt also, insoferne sie bestimmte Geldsummen enthalten, und nicht, insoferne darin Geldsummen genannt sind, wie von dem Hrn. Abg. Dean Göb bemerkt wurde. Nun ist diese Bestimmung an und für sich klar. Wenn der streitige Gegenstand, worüber das Erkenntniß gefällt wird, den Werth, die bestimmte Geldsumme, um welche gestritten wird, zu erkennen und zu bezeichnen zuläßt, wird der Gradations-Stempel genommen; ist es eine Sache, welche entschieden wird, die keine Geldsumme hat, so unterliegt der Bescheid dem Klassenstempel. So ist es seit Emanirung der bezeichneten Verordnung vom Jahre 1812 fortan gehalten worden, und Zweifel in Beziehung auf die Anwendung in einzelnen Fällen wurden in diesem Sinne sowohl durch specielle Rescripte, als durch allgemeine Ausschreibungen, durch Generalien, welche großentheils von dem k. Justizministerium an die betreffenden Stellen und Instanzen ergangen sind, gelöst und beschieden. So ist namentlich eine Entschließung vom 23. Oktober 1824 von Seite des kgl. Justizministeriums erlassen worden dahin lautend: „daß zu jedem Erkenntnisse in Proceßsachen der Gradationsstempel angewendet werden müsse, wenn die Summe, um welche gestritten wird, aus den Acten ersehen werden könne; indem es ohne allen Einfluß ist, ob im Urtheilssatze des Erkenntnisses die streitige Summe ausgedrückt sey oder nicht." Damit es aber nicht der Willkühr des Taxations-Beamten anheim gegeben bleibe, den Stempel zu verwenden, wie er eben glaube, ist in eben der Entschließung für die betreffenden Referenten die Anordnung enthalten, daß da, wo — wie bei confirmatorischen Urtheilen wegen deren Beziehung auf das Erkenntniß erster Instanz geschieht — keine bestimmte Geldsumme wirklich ausgedrückt wird, dem Urtheilsconcepte die officielle Bemerkung, ob und über welche bestimmte Summe entschieden wurde, zu dem Ende beizusetzen sey, damit hiernach von dem Taxator-Amte die Stempelgebühr richtig bemessen werden könne Also gegen Willkühr ist dadurch gesorgt; allein, daß die in Frage liegende gesetzliche Bestimmung, sobald das Erkenntniß in einer Proceßsache eine bestimmte Summe enthält, nicht den Klassen-Stempel, sondern den Gradationsstempel genommen wissen will, geht aus dem Unterschiede, welchen das Gesetz macht, von selbst hervor; denn wenn es blos darauf ankäme, ob das Erkenntniß die Summe wirklich ausdrückt oder nicht, so könnte man den Gradationsstempel immer vermeiden; man brauchte nur absichtlich oder unabsichtlich die Summe in den Bescheiden auszulassen. Dieses bezüglich der gesetzlichen Bestimmungen vom gestellten Antrage gegenüber. Es bedarf einer authentischen Interpretation — meines Erachtens — der angezogenen Stempelgesetz-Stelle nicht, sie bezeichnet genau, was sie will, und wenn hier das vermieden werden wollte, was durch die Anwendung des Gesetzes in Wirklichkeit herbeigeführt wird, so müßte eine Abänderung des Stempelgesetzes eintreten. Nun aber enthält das Stempelgesetz gewiß mehrere Bestimmungen, welche in der Anwendung durch die Combination mancher Verhältnisse in vorkommenden Fällen besonders beschwerend und drückend werden können. Ob es aber deßwegen wünschenswerth oder rathsam wäre, eine einzelne Bestimmung aus demselben herauszunehmen oder abzuändern, das ist eine andere Erwägung."

Am Schluß der Debatte über die Zollgefälle äußerte sich der kgl. Regierungscommissär Ministerialrath Kleinschrod in folgender Weise:

„Die so eben beendigte Berathung über die Zollgefälle für die V. Finanz-Periode geben mir nur zu sehr wenigen Erläuterungen Veranlassung. Auf die Bemerkung des sehr geehrten Kammermitgliedes Frhrn. v. Schäzler wegen der Vornahme der periodischen Volkszählungen, welche zum Behufe der Theilung der Vereins-Einnahme Statt finden und

die geäußerte Besorgniß einer Verkürzung Bayerns nach den bisherigen Ergebnissen, erlaube ich mir zu erwidern, daß, was die Vergangenheit anbelangt, deßfalls bereits nähere Erläuterung durch Se. Exc. den Herrn Minister des Innern erfolgt sey; daß jedoch nunmehr bereits Einleitung getroffen sey, um auch in Anfehung des Vollzuges der vertragsmäßig bestehenden Norm über die Volkszählungen im ganzen Zollvereinsgebiete eine solche Gleichförmigkeit des Verfahrens in sämmtlichen Vereinsstaaten herbeizuführen, daß hiedurch jede Besorgniß einer Verkürzung einzelner Vereinsstaaten vollständig beseitigt werden wird. Es ist ferner von einem sehr geehrten Redner angeregt worden, daß in dem Vortrage des II. Ausschusses über die Zollgefälle die Erwartung ausgedrückt sey, die Vereinsregierungen würden bei der steigenden Wichtigkeit der Zolleinnahme, welche nunmehr ein unentbehrlicher Theil des ordentlichen Einkommens für dieselben geworden sey, fortan neben der staatswirthschaftlichen auch die finanzielle Rücksicht im Auge behalten. Hieraus aber würde eine große Benachtheiligung der Industrie entspringen, welche vorzugsweise stete Beachtung erheische, daher nicht bloß finanziellen Rücksichten geopfert werden könne. Ich bedre mich hierauf zu erwidern, daß ich zwar die Andeutung der finanziellen Rücksicht des Zollvereins im Ausschußreferate für eine sehr gegründete erachte; denn auch die Vereinsregierungen sind, gleich den meisten europäischen Staaten, in dem Falle, bei den gesteigerten Bedürfnissen des heutigen Staatshaushaltes der Zolleinnahmen nicht entbehren zu können; allein hieraus dürfte in keiner Weise zu folgern seyn, daß die staatswirthschaftliche Rücksicht gegen die finanzielle hintangesetzt, daß das Bestreben der Vereinsregierungen einseitig und vorzugsweise nur auf Erhöhung der Einnahme Bedacht nehmen werde. Eine solche Tendenz, meine Herren, ist weder in den Verträgen und Tarifen, noch in dem bisherigen Vollzuge der Vereinsbestimmungen ausgedrückt, in welchen sich im Gegentheile das staatswirthschaftliche Prinzip des Schutzes der inländischen Industrie, jedoch nicht mit völligem Ausschlusse der auswärtigen Concurrenz durch Prohibition, kund gegeben hat, welches Grundprinzip wohl auch für alle Folgezeit nicht verlassen werden dürfte. Was endlich die in dem ständischen Vortrage beantragte Erhöhung der Zolleinnahme für die V. Finanzperiode über die von der Regierung eingestellte Position dieses Einnahme-Titels anbelangt, so habe ich deßfalls lediglich auf die allgemeine Bemerkung Bezug zu nehmen, welche bereits von meinem Collegen, Regierungs-Commissär Wanner, über sämmtliche beantragte Einnahms-Erhöhungen so eben vorgetragen worden ist."

Eben derselbe sprach sich über verschiedene während der Discussion über die Position Salinen- und Bergwerke angeregte Punkte in Folgendem aus:

„Nur mit wenigen Worten erübrigt mir einige Bemerkungen zu erläutern, welche von sehr geehrtem Kammermitgliedern bei der so eben geschlossenen Berathung über die Budget-Einnahme aus dem Salinen- und Bergwerke gemacht worden sind. Es ist insbesondere der bedeutenden Salzeinschwärzungen gedacht worden, welche längs der Rheingränze unserer Pfalz, und zwar vorzüglich aus dem großherzoglich hessischen Gebiete, statt finden und wodurch dem Salinen-Aerar jährlich eine sehr bedeutende Einnahme entzogen wird. Allerdings finden, wie ich mit Bedauern zugeben muß, noch gegenwärtig dergleichen Salzeinschwärzungen aus benachbarten Vereinsstaaten, wenn auch nicht in dem großen, von dem sehr geehrten Redner erwähnten, Umfange statt, da zwischen den Salzpreisen in der Pfalz und jenen in den angrenzenden badischen und hessischen Gebieten eine Differenz herrscht. Denn die Salzregie ist von den Verhältnissen des Zollvereins ganz unabhängig und richtet sich nach den selbstständigen Verhältnissen der Finanzhaushaltung eines jeden Vereinsstaates; — so entspringen hieraus jene Salzeinschwärzungen bei der übrigens völligen Verkehrsfreiheit, welche bis gegenwärtig noch nicht vollständig beseitiget werden konnten. Es ist jedoch von den freundnachbarlichen Gesinnungen der betreffenden Vereinsregierungen mit Zuversichtlichkeit zu erwarten, daß sie zum strengen Vollzuge der Bestimmungen, welche für den wechselseitigen Schutz der Salzregie unter den Vereinsregierungen bestehen, gerne die Hand bieten werden, damit unter gemeinsamem Zusammenwirken in Bälde diesem Uebel völlig gesteuert werde. Es wurde endlich von Seite des sehr geehrten Kammermitgliedes mir gegenüber, Hrn. geistlichen Rathes Lechner, des Mangels an Salzfaktoreien in einigen Gegenden und des Wunsches erwähnt, daß solche nicht allzusehr vermindert würden. Hierauf habe ich unter Bezugnahme auf meine frühern ausführlichen Erläuterungen über die Verhältnisse des inländischen Salzhandels bei Gelegenheit des Rechenschaftsberichtes nur kurz zu bemerken, daß in jenen Bezirken, welche von den Salzkarren besucht werden, und wo der innere Salzhandel auf der natürlichen und sehr wohlthätigen Basis des Wechselverkehrs mit Salz und Getreide und andern für die Bewohner der Gebirgsgegenden nöthigen, und von den Gegenden des Flachlandes erzeugten Produkten sich bewegt, Salzfaktorelen entbehrlich sind; daher durch ihre Errichtung dem Staate eine überflüssige Ausgabe erwachsen würde. Allenthalben in andern Gegenden aber, wo das Bedürfniß, nach so langjährigen Erfahrungen, Salzfaktoreien als nothwendig und förderlich für den Salzverschleiß erkennen läßt, bestehen solche und werden auch nicht aufgehoben werden."

Endlich erwiederte der kgl. Regierungscommissär Ministerialrath Wanner auf den neu ausgedrückten Wunsch des Abgeordneten Decan Wurm, es möchten die Lotto-Collecten an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes geschlossen bleiben, was folgt:

„Der mehrseitig angezeigte Wunsch: es möchten die Lotto-Bureaux während der Zeit des Sonn- und feiertägigen Gottesdienstes geschlossen bleiben, veranlaßt mich zu einer vorläufig vielleicht beruhigenden Erklärung. Dem Finanzministerium ist zwar zur Zeit nicht bekannt, ob und wie weit durch die Geschäfte der Lotto-Collecteure dem Besuche des öffentlichen Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen dermalen Eintrag geschieht; es wird aber aus den eben vorgekommenen Aeußerungen Anlaß nehmen, der Sache auf den Grund zu sehen, und wenn sich findet, daß dieses irgendwo wirklich der Fall sey, werden solche Maßregeln getroffen werden, daß die nach kirchlichen und staatspolizeilichen Verordnungen gebotene Feier und resp. der Besuch des sonntägigen Gottesdienstes von Seite der Lottogeschäfte kein Hinderniß und keine Störung erleide."

** **München**, 6. Aug. (Nachtrag zur 82sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schluß der Debatte über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfes, betreffend die Competenz des Cassationshofs für die Pfalz als Revisions-Gericht, äußerte sich der kgl. Regierungs-Commissär Ministerialrath Lehner in folgender Weise:

„Der erste Antrag enthält, wie schon von Seite des Hrn. Berichterstatters bemerkt wurde, zwei Punkte nämlich: 1) die Ernennung sämmtlicher Anwälte in der Pfalz zu Cassationsadvokaten, und 2) die Einsendung der Denkschriften der Advokaten an die Canzlei des Cassationshofs. Was den ersten Punkt anbelangt, so stimme ich den Gründen des Hrn. Berichterstatters darin vollkommen bei, daß nicht bloß einige,

sondern sämmtliche Anwälte der Pfalz zu Cassationsadvokaten zu ernennen wären; nur die Bemerkung erlaube ich mir, daß hierüber bereits ein Gesetz vorliegt, und daß in demselben der vom Herrn Referenten citirte Art. 7 der Geschäftsinstruktion für den Cassationshof seine gesetzliche Basis bereits habe. Es wurde nämlich von der königl. bayerischen und k. k. österreichischen gemeinschaftlichen Landesadministration sub dato Worms den 22. August 1815 (Amtsblatt von 1815 Seite 242) eine Verordnung, die Justizpflege betr., erlassen, welche im Art. 11 erklärt: „den Partheien stehe es frei, sich durch jeden gesetzlich aufgenommenen Advokaten oder Anwalt des Administrationsbezirkes vor der Revisionskammer vertreten zu lassen". Auf den Grund dieses Gesetzes sind alle Anwälte der Pfalz berechtigt, vor dem Cassationshof zu erscheinen, dort ihre Schriften zu deponiren und die Cassation zu introduziren; sie sind befugt, auf den Grund dieses Gesetzes in der Audienz zu erscheinen, und dort ihre Partheien zu vertreten. Wenn daher dermalen eine Abänderung an den Gesetzen getroffen werden will, nämlich in der Art, daß die Advokaten befugt seyn sollen, ihre Schriften unmittelbar an die Kanzlei des Cassationshofes einzusenden, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß hiezu alle Advokaten ebenso berechtigt seyen, als sie bisher berechtigt waren, ihre Partheien vor dem Cassationshof zu vertreten. Es dürfte daher in dieser Beziehung die Nothwendigkeit, ein neues Gesetz zu erlassen, ganz wegfallen. Was dagegen den zweiten Punkt des Antrages anbelangt, nämlich die Einsendung der Denkschriften der Cassationsanwälte an die Kanzley des Cassationshofes, so stumme ich hierin ebenfalls der Ansicht Ihres Herrn Berichterstatters darin bei, daß hierin auf legislativem Wege nachgeholfen werden müsse. Wie bereits bemerkt wurde, kann nämlich der Cassations- und Revisionsprozeß nach der französischen Gesetzgebung nicht, wie nach der diesseitigen, durch Einsendung der Schriften und durch eine von Seite des Gerichtes zu bewerkstelligende Mittheilung derselben an die Appellaten oder die Cassationsbeklagten instruirt werden. Nach der französischen Gesetzgebung muß der Cassationsavokat persönlich in der Kanzlei des Cassationshofes erscheinen und alda seine Denkschrift, das Original des signifizirten Urtheils und das Original der Quittung über bereits geschehene Hinterlegung des Succumbenzgelds deponiren. Der Gerichtsschreiber (Greffier) hat darüber ein Protokoll aufzunehmen und erst durch den Akt der Deposition ist die Cassation introduzirt. Hat der Präsident des Cassationshofes auf die introduzirte Schrift signirt, so wird diese nicht von Seite des Gerichts allenfalls durch ein zu erlassendes Dekret communizirt, sondern sie wird dem Cassations-Kläger selbst zugestellt und ihm überlassen, die Zustellung der Denkschrift an den Cassationsbeklagten zu besorgen. Dieser Ordnung des Verfahrens liegen ausdrückliche Gesetze zu Grunde, und es kann schon dieses gesetzlich geordnete Verfahren nur auf gesetzlichem Wege abgeändert werden. Eine weitere Frage aber ist es, die ich zu bedenken gebe, ob durch den gemachten Antrag, wenn er in den Landtagsabschied aufgenommen würde, wirklich eine erschöpfende gesetzliche Bestimmung gegeben seyn würde. Ich gestehe, daß ich hierüber bedeutende Bedenken habe. Der Inhalt dieses Antrages besteht in seiner Wesenheit darin, 1) daß den Advokaten erlaubt seyn soll, die Schriften einzusenden und 2) daß alle entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben seyn sollen. Nun haben Sie die Güte, gefälligst zu erwägen, ob durch den Beisatz „alle entgegenstehenden Bestimmungen sollen aufgehoben seyn", eine hinreichende gesetzliche Bestimmung gegeben wäre? Diese Bestimmung leidet offenbar an dem Fehler einer allzu großen Allgemeinheit; denn bei jeder Handlung des Cassations- oder Revisionsprozesses würde die Frage entstehen, welche Verordnung denn aufgehoben sey, welche eine entgegenstehende sey. Bei der einen oder der andern Handlung der Prozeßinstruction würde leicht der Zweifel entstehen können, ob die eine oder andere Verordnung aufgehoben sey. Es ist auch zu bemerken, daß in diesem Antrage, wenn er zum Gesetze erhoben werden sollte, keine positive Vorschrift enthalten ist, wie der Cassations- und Revisionsprozeß instruirt werden soll. Soll der Richter, nachdem die Cassationsschrift eingekommen ist, nach der Ordnung, wie sie diesseits des Rheins besteht, verfahren? Soll er ein Dekret erlassen und mittels desselben die Cassationsschrift dem Cassationsbeklagten mittheilen? Wenn er dieß thun will, muß er auch Termine vorschreiben, innerhalb welchen der Cassationsbeklagte seine Erinnerung, hierauf der Cassationskläger seine Gegen-Erinnerung abzugeben hat, und allenfalls noch der Cassations-Beklagte mit seiner Schlußerinnerung zu hören ist. Ueber alle diese Fragen, wie verfahren werden solle, gibt der Antrag keine Aufklärung. Es ist zwar bemerkt worden, man könnte dann durch eine Instruction abhelfen; allein erwägen Sie, meine Herren, daß eine Instruction kein Gesetz ist und der Richter sich nur nach den Gesetzen zu richten hat. Sollte auf solche Weise — nämlich durch eine Instruction — geholfen werden können, mit großer Bereitwilligkeit würde ich der Ausführbarkeit das Wort reden. Endlich gebe ich noch ferner zu bedenken, daß die pfälzische Gesetzgebung die Einsendung einzelner Prozeßschriften an die Kanzlei des Cassationshofes gar nicht kennt. Der vorliegende Antrag enthält daher für die pfälzische Gesetzgebung ein neues, fremdartiges Institut, und ein solches in eine Gesetzgebung aufzunehmen und zwar so improvisirt, wie der Antrag von der Kammer der Reichsräthe, herabgekommen ist, bleibt immer etwas Bedenkliches. Dieß sind die Bedenken, welche ich gegen den zweiten Theil des Antrages vorbringen zu müssen glaubte."

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Pfarrer Tafel wurde dann von demselben kgl. Regierungscommissär noch folgende Erklärung abgegeben:

„Meine Herren, über diesen 2ten Antrag sind die Gründe dafür und dagegen umständlich vorgetragen worden; ich beschränke mich daher nur auf einige Aufklärungen. Ich kann nämlich die hohe Kammer versichern, daß von Seite des Oberappellationsgerichts-Präsidiums bei dem Cassationsgerichtl. Senate immer diejenigen Mitglieder gelassen werden, die der pfälzischen Gesetzgebung praktisch kundig sind, und daß beim Oberappellhofe dermal 5 solche der. pfälzischen Gesetze praktisch kundige Männer sich befinden. Sie sind: der k. Oberappellationsgerichts-Director v. Ailwetzer, und die Oberappell-Räthe Molitor, Ruppenthal, Bettinger und Dr. Breitenbach. Wenn nun verlangt wird, daß mehrere Glieder des Cassationshofes aus der Pfalz hieher berufen werden möchten, so scheint mir diesem Verlangen in der Hauptsache schon genügt zu seyn. Weiter erlaube ich mir zu bemerken, daß man auf jeden Fall in einen unvermeidlichen Widerspruch geräth, wenn man verlangen wollte, daß nur der pfälzischen Gesetzgebung praktisch kundige Männer im Cassationshofe sitzen sollen. Ich stimme vollkommen der Ansicht des Herrn Berichterstatters bei, daß nur derjenige ein vollkommen qualifizirter Richter ist, der mit theoretischer Bildung auch praktische verbindet, der die Gesetze nicht aus Büchern kennt, sondern ein lebendiges Bild der Anschauung und Anwendung der Gesetze in den Gerichtssälen erfaßt hat. Es wäre daher

allerdings wünschenswerth, die Verhältnisse wären dermal so beschaffen, daß der Cassationshof nur mit Richtern besetzt werden könnte, die der pfälzischen Gesetzgebung vollkommen kundig sind. Allein der Widerspruch, in den man hiebei nothwendig gerathen muß, liegt darin, daß die Cassations-Räthe zugleich Oberappellsräthe sind, und in ihrer Thätigkeit als solche weit mehr in Anspruch genommen werden, als in ihrer ersteren Eigenschaft. Beim Cassationshofe sind, wie aus den vorgelegten Tabellen zu ersehen ist, jährlich 25—30 Cassationsrecurse zu entscheiden. Jeder Oberappell-Rath hat aber jährlich pro minimo 50 Vorträge zu erstatten. Die aus der Pfalz berufenen Richter, wenn sie nur der pfälzischen Gesetzgebung praktisch kundig sind, sind daher immer Männer, welche in Ansehung der diesseitigen Gesetzgebungen, welche sie viel öfter, als die pfälzische, in Anwendung zu bringen haben, keine praktische kundigen Männer. In diesen Widerspruch geräth man, wenn man darauf bestehen wollte, daß der Cassationshof nur aus Richtern bestehen dürfe, welche der pfälzischen Gesetzgebung praktisch kundig sind. Ich glaube, es ist genügend, wenn bei der Besetzung des Oberappellationsgerichts und des Cassationshofes unter den dermaligen Verhältnissen der Mittelweg cum grano salis eingehalten werde."

Oesterreich

Wien, 31. Juli. Nachrichten aus Ischl zufolge zeigt sich der Aufenthalt für den Fürsten Metternich in diesem Badorte so zuträglich, daß Se. Durchlaucht bis zur Hälfte Augusts daselbst verweilen und hienach die Herrschaft Plaß in Böhmen besuchen wird, ohne den beabsichtigten Aufenthalt in Königswarth zu nehmen. Schon mit Ende des genannten Monats gedenkt der Fürst in Wien wieder einzutreffen, und von Ischl aus kehrt seine Kanzlei schon dieher zurück. — Der Graf Colloweath hat sich ebenfalls für einige Zeit auf seine Herrschaften begeben. — Gestern fand das Restaurationsfest in unserem Bürger-Versorgungshause statt, das zu Ehren des verewigten Kaisers Franz geschieht, welcher dieses großartige Institut im Jahre 1808 vor einer völligen Auflösung bewahrte. Gegenwärtig werden darin wieder an 450 verarmte Bürger von Wien verpflegt und erhalten an diesem Tage besondere Speisung und Getränke. Mehrere der höchsten Staatsbeamten wohnten der rührenden Feierlichkeit bei. Nicht nur sind seit der Restauration, wo die Vermögensverwaltung einer Kommission von Bürgern übertragen wurde, frühere Schulden wieder getilgt worden, sondern die Zahl der in der Anstalt versorgten hat sich verdoppelt, und ein Gebäudeüberschuß von mehr als 200.000 fl. soll demnächst zur Erweiterung des Baues verwendet werden.

(Schw. M.)

Preußen

Berlin, 2. Aug. Der Bericht über den in der zweiundvierzigsten Plenarsitzung des rheinischen Landtags zur Sprache gebrachten Antrag wegen Aufhebung oder Modification der Verordnung vom 7. Februar 1835 in Betreff der Gast- und Schankwirthschaften äußert sich dahin: „daß diese Verordnung auf unverfassungsmäßigem Wege erlassen sey." Diese Ansicht ist dort in keiner Weise näher motivirt. Sie kann deßhalb auch keinen Anlaß dazu bieten, über die verfassungsmäßigen Erfordernisse der die Verwaltung in ihren einzelnen Zweigen betreffenden Gesetze und Verordnungen in eine nähere Erörterung einzugehen. — Dennoch glauben wir an jene Aeußerung die Bemerkung knüpfen zu müssen, daß die Frage, von welchen Voraussetzungen der Staat die Ertheilung der für den Betrieb gewisser Gewerbe erforderlichen Concessionen abhängig zu machen habe, durchaus nicht in das Gebiet derjenigen Bestimmungen gehört, welche andere legislatorische Stadien zu durchlaufen hätten, als dieselben bei dem Gesetz vom 7. Februar 1835 beobachtet worden sind. — Die Regierung hat übrigens, wie uns scheint, durch die That bewiesen, daß sie gern und bereitwillig auf diejenigen Momente Rücksicht nimmt, welche in den provinzialständischen Berathungen hinsichtlich solcher zeit- und sachgemäßen Verbesserungen angeregt werden, die in einzelnen Verwaltungszweigen im öffentlichen Interesse noth thun mögen. Eines gewissen Bestremdens können wir uns aber nicht erwehren, wenn wir in dem erwähnten Vortrage gerade den vorliegenden Gegenstand, nämlich die Erörterung über die Concessionirung der Gast- und Schankwirthschaften dazu benutzt sehen, den preußischen Staat an seine Aufgabe zu erinnern: „Die Ideen und Doctrinen, welche die Gegenwart durchdringen, in sich aufzunehmen, dem Fortschritt zu huldigen, Alles, was todt und abgestorben ist oder der bloßen Tradition angehört, von sich abzuweisen, dagegen jedes Wissen und Können zu fördern", und wenn im Verlauf des Referats mit einem gewissen Nachdruck hervorgehoben wird, daß jene Aufgabe „Einheit und Leben, nicht Knechtschaft, Zwang, Bevormundung und Erstarrung" sey. Was die Ideen und Doctrinen, welche die Gegenwart durchdringen, das Streben nach Fortschritt, die Beförderung des Wissens und Könnens, die Bewahrung vor Knechtschaft und Bevormundung mit der allgemein als schädlich anerkannten übermäßigen Consumtion von Spirituosen und mit den äußeren Mitteln zu deren wirksamer Verhinderung zu thun haben, vermögen wir in der That nicht abzusehen. Die Regierung hat unseres Erachtens ihre Aufgabe ganz richtig erkannt, wenn sie der von allen Seiten her auf das dringendste dargelegten Nothwendigkeit, der schmachvollen Neigung zum Branntweingenuß auf jede Weise, und somit auch durch Verminderung der den Anreiz dazu bietenden Schankstätten entgegenzutreten, neben anderen Mitteln auch durch das in Rede stehende Gesetz ihr Recht wirksahren ließ und dadurch auf Beseitigung derjenigen moralischen und physischen Hindernisse hinzuwirken suchte, welche der „Freiheit", der „Gesundheit" und dem „Leben" Vieler unter unseren Mitbürgern ernstliche Gefahren drohen. Auch ist die Unentbehrlichkeit solcher gesetzlichen Bestimmungen in den Verhandlungen des rheinischen Landtages selbst von mehreren Seiten richtig erkannt und dargestellt worden. Uebrigens sind aber nach Allem, was wir vernommen haben, zu einer weiteren zweckmäßigen legislatorischen Regulirung dieses Gegenstandes freilich, wie wir hoffen und glauben, keineswegs in der Absicht einer Auflösung, sondern vielmehr einer schärferen Begrenzung und Präcisirung der auf Verminderung des Branntweingenusses abzielenden Bestimmungen bereits vor längerer Zeit die nöthigen Einleitungen getroffen, und insbesondere Behufs vollständiger und gründlicher Bearbeitung und allseitiger Beleuchtung der Sache auch allen Theilen des Staates die möglichst zuverlässigen Materialien eingefordert worden.

(Pr. Allg. Z.)

Stettin, 25. Juli. Wie aus einigen anderen Gegenden unseres Vaterlandes, so haben auch aus der hiesigen Provinz im Laufe der letzten Monate mehrfache Auswanderungen nach Nordamerika und nach dem Königreich Polen stattgefunden. Insbesondere sind innerhalb des jüngstverflossenen Vierteljahrs 151 Familien, aus im Ganzen 719 Personen bestehend, welche den sogenannten altlutherischen Separatisten angehören, und an deren Spitze sich der durch seine religiösen Schwärmereien bekannte Candidat Kimmermann befindet, zum größten Theil über Hamburg nach Nordamerika

ausgewandert. Angeblich des besseren Unterkommens wegen emigrirten 27, im Ganzen aus 147 Personen bestehende, Familien nach dem Königreich Polen. (Dr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 5. August. Nach so eben aus Genua eingelangten Nachrichten haben Se. königl. Majestät, nach Beendigung Höchstihrer Badekur, Livorno am 29. v. Monats. Abends, verlassen und nach einem kurzen Aufenthalt bei Höchst Ihrer durchlauchtigsten Frau Tochter, der Prinzessin Marie, königl. Hoheit, zu Genua, von da am 31. Juli, Nachmittags, die Rückreise nach Stuttgart über Nizza, den Lago maggiore, den St. Gotthardt und die kleinen Schweizerkantone in erwünschtem Wohlseyn angetreten. (Schw.M.)

Ulm, 4. August. Wer jetzt von der ehemaligen Adlerbastei einen Blick auf die sonst fast immer verödete Donau wirft, sieht ein ziemlich belebtes Bild: unsere Pioniere üben sich fleißig im Schlagen Birago'scher Brücken und haben darin schon solche Fertigkeit erlangt, daß sie den an dieser Stelle über 300 Fuß breiten Strom in weniger als einer Stunde überbrücken und den Beweis liefern, daß die vom österreich. Oberst v. Birago gemachte Erfindung in vielfachter Beziehung von sehr großen Vortheilen ist. Der dießjährige fortdauernd hohe Wasserstand bietet erwünschte Gelegenheit zu Ueberwindung mancher Schwierigkeit und zu neuen Versuchen. — Der gerade gegenüberliegende Landungsplatz der abgehenden und ankommenden Schiffe ist auch etwas belebter wie gewöhnlich, und ganz in der Nähe schreitet das eiserne Dampfschiff in seinem Bau täglich vor und zieht stets viele Zuschauer herbei. Gleiches ist auch mit unserem Festungsbau der Fall. Es zeigen sich schon deutlich die Umrisse der Wilhelmsburg und der Wilhelmsveste, welche die beherrschende Höhe des Michelsberges krönen sollen. Die Gräben der Wilhelmsburg — einer gewaltigen, zur Vertheidigung eingerichteten, Kaserne — sind schon ausgehoben, der rechte und der linke Flügel der weiter vorliegenden Wilhelmsveste erheben sich über die Umgegend in mächtigen Aufschüttungen, der zwischen beiden Hauptwerken liegende sehr unebene Raum bekommt allmählig eine regelmäßige Gestalt und Oberfläche, um später als großer Hof und Exerzierplatz zu dienen. Alle diese gewaltigen Erdmassen wurden bis jetzt von 1000 bis 1300 Arbeitern in Bewegung gesetzt; letztere Anzahl ist noch nicht überschritten, wohl aber schon öfters und namentlich jetzt durch die bevorstehende Ernte bedeutend verringert, die Arbeit selbst durch das nasse Wetter zur großen Trauer der Arbeiter oft mehrere Tage lang unterbrochen worden. Die fast aus allen Gauen Deutschlands herbeigekommenen Arbeiter selbst sind in Abtheilungen von 10 Mann getheilt, die immer nach Vollendung der ihnen aufgegebenen Arbeiten bezahlt werden, und diese Bezahlung richtet sich nach der Beschaffenheit des Bodens und nach der Entfernung, wohin die ausgehobene Erde geführt werden muß. Es hängt hiebei völlig von der eigenen Thätigkeit der Arbeiter ab, ob sie wenig oder viel verdienen wollen, und so kann es sich nun zutragen, daß jedes Mitglied einer solchen Gesellschaft (Schacht genannt) einen Taglohn von 1 fl. 30 kr. machen kann. Mit dem Mauerwerk ist noch nicht begonnen, doch scheint das Ausschreiben der Lieferung von 40,000 Kubikfuß Steinen, die zur Kaserne bestimmt sind, und das Anhäufen gewaltiger Steinmassen aus den ausgehobenen Gräben oder aus der Umgegend auf baldigen Anfang der Maurerarbeit zu deuten. An Kalk wird es nicht fehlen, weil alle an Ort und Stelle gefundenen Steine zum Süßwasserkalk verschiedener Art gehören. Ob sich alle zum Verbauen eignen werden, ist noch nicht entschieden. Die neue, erst vor zwei Jahren vollendete Frauensteige kommt theilweise in die Festungswerke zu liegen; sie muß folglich eine neue Richtung bekommen, gleiches ist der Fall mit der Alpeckersteige. Weilerht wird jetzt der alte Plan ausgeführt, und beide vereinigt im Thal bis hinter den Oertlingerhof geführt, um sich dann über Junglingen nach Stuttgart, über die Haslacherhöhe nach Nürnberg abzuzweigen. Nächst der Vollendung der Erdarbeiten auf dem Michelsberge soll jetzt auch an dem Hauptwall und Graben angefangen werden, welche Ulm vom Michelsberge an, rechts bis an die Donau reichend, einschließen sollen. Vorgeschobene Werke auf dem Kuhberge und auf der Alpecksteige werden erst nach Vollendung dieser Hauptumwallung folgen. Wir sehen hiemit die großartigen Befestigungswerke von Ulm auf dem linken Donauufer nach einem endlich festgesetzten Plane in vollem Gange. Anders scheint es sich für jetzt noch auf dem rechten Donauufer zu verhalten. Hier ist bermalen noch nichts angefangen, ein großartiger Plan der neu anzulegenden Stadt Neuulm soll schon vollendet seyn. Man zweifelt daher, ob in diesem Jahre bei der bei Ulm stattfindenden Zusammenziehung des würtembergischen Armeecorps zu größeren, hier ihren Anfang nehmenden, Kriegsübungen die feierliche Grundsteinlegung auf der Wilhelmsburg stattfinden wird, indem auch zu den auf dem rechten Ufer anzulegenden Befestigungen gleichzeitig der Grundstein gelegt werden soll; letzteres kann jedoch bei dem noch nicht erfolgten Anfang der dort projectirten Arbeiten in diesem Jahre schwerlich der Fall seyn. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Gelegenheit, die sich durch die Anwesenheit eines bedeutenden Truppencorps zu einer hohen militärischen Feier darbietet, unbenützt vorübergehen sollte. — Daß Ulm eine deutsche Bundesfestung werden soll, zeigt sich schon dadurch, daß außer den schon länger hier befindlichen württembergischen, preußischen und bayerischen Offizieren, auch in neuester Zeit ein sächsischer Hauptmann, ein kurhessischer Oberlieutenant und ein nassauischer Lieutenant eingetroffen sind, um zu dem vaterländischen Vertheidigungswerke hülfreiche Hand zu leisten. (Schw. M.)

Baden.

Mannheim, 29. Juli. Das großh. Oberhofgericht hat, dem Vernehmen nach, kürzlich das Cassationsgesuch des Hofraths Welcker in der bekannten Injuriensache, welche der Bergwerksverwalter Sattler gegen ihn anhängig gemacht hat, ohne auf die Materialien einzugehen, als unstatthaft verworfen. Alle Beschwerden, welche Welcker, seiner Broschüre zufolge, gegen das Verfahren und die Entscheidungen des großh. Stadtamts Freiburg, sowie des großh. Hofgerichts daselbst erhoben hat, zeigen sich hiernach als ungegründet. (Karlsr. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. August. Von allen Seiten wird behauptet, daß wirklich die türkische Flotte gegen Tunis zusteure. Wie dem sey, jedenfalls werden nach Berichten aus Toulon dort bedeutende Vorbereitungen getroffen, um im Mittelmeer eine hinreichende Seemacht aufzustellen. — Man will wissen, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge in Spanien Graf Salvandy demnächst als französischer Botschafter dorthin zurückkehren wird.

Spanien.

**Die Junta zu Barcelona fährt noch immer in ihrem Verfolgungssystem gegen die Parthei der Moderados fort. Die Verhaftungen und Hausbesuche sind an der Tagesordnung. Der Generalcapitän Cortinez ist mit seinem Generalstab zu Cervera geblieben, da er fühlt, daß er den willkührlichen Maßregeln der Junta doch keinen Widerstand leisten

könnte. Die ganze Truppe der Linie steht in Fela; und die Junta disponirt nach Belieben über ihre freiwilligen Bataillons. Selbst der General Castro, der Militärcommandant der Stadt, enthält sich der Ausübung seiner Funktionen. Am 26. wurde zu Barcelona wegen des Sieges bei Torrejon ein feierliches Tedeum abgehalten. Der Gouverneur des Monjuich hatte vor einigen Tagen 25,000 Franks für die Garnison begehrt, und im Weigerungsfall mit einem Bombardement bedroht. Am 27. wurde ihm die Summe gewährt. Am 28. wurden auf die Nachricht von Seoane's Niederlage neue Unterhandlungen mit dem Gouverneur wegen Uebergabe des Forts angeknüpft. Er erklärte, Befehle abwarten zu wollen, aber jedenfalls das Fort nur Truppen der Armee, nicht irregulären übergeben zu wollen, und zwei Offiziere nach Madrid abzuschicken, um Verhaltungsbefehle der neuen Regierung einzuholen. Die Junta fährt mit Demolition der Festungswerke von der Landseite fort; jeden Tag sind 800 Arbeiter damit beschäftigt. Man glaubt, daß sie auch das Fort Monjuich demoliren lassen wird.

Großbritannien.

⊙London, 1. August. Das letzte oratorische Turnier, in welchem besonders Lord John Russell und Sir Robert Peel, Lord Palmerston und Lord Stanley figurirten, gab jedem von den Rednern Anlaß, sein Talent zu zeigen und allgemeine Ansichten mit dem Glanze der Beredsamkeit zu entwickeln; aber es ging nichts Spezielles, Praktisches, und somit dem Lande Nützliches daraus hervor. Die „Times" vergleicht diese Reden mit dem Finale einer Oper, wo jeder noch hervortritt, und der Reihe nach seine Stimme vom Publikum bewundern läßt. „Das Divertissement des Unterhauses — sagt die Times — begann mit einem durch Lord Russell sehr correkt ausgeführten „Andantino", gefolgt von einem „Largheto majestoso" Sir Robert Peels, welchem ein adagio patetico Lord Howicks folgte, und mit einem allegro con spirito endigte, das mit vielem Erfolg und brio von Lord Palmerston und Lord Stanley ausgeführt wurde." Ob aber Irland durch das Echo dieser Töne sich werde magisch zur Ruhe bringen lassen, und seiner Leiden darüber vergessen, ist eine andere Frage. Die Session neigt sich zum Ende, und doch scheint die Verwaltung Sir Robert Peels sich ganz einer anscheinenden Unthätigkeit hingeben, und Alles der Zeit zur Heilung überlassen zu wollen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 4. August. Aus Spanien ist keine neue telegraphische Depesche seit gestern eingegangen. Die Nachrichten aus Sevilla, die wir in den Journalen von Madrid vom 27. Juli finden, gehen nur bis zum 23., dem dritten Tage des Bombardements, das sogleich bei der Ankunft Espartero's begonnen hatte. Am 20. wurden 230 Geschosse jeder Art, Kugeln, Bomben und Haubitzen, gegen die Stadt geschleudert. Am folgenden Tage erhielten die Belagerer noch mehr Artillerie. Die Belagerten errichteten ihrerseits Batterien von schwerem Kaliber, um jene des Feindes zum Schweigen zu bringen. An Kanonen und Kugeln fehlt es auf beiden Seiten nicht. Die Belagerten gebieten über die Vorräthe des Arsenals; die Belagerer sind in Besitz der außerhalb der Mauern gelegenen Kanonengießerei. Am 24. ließ Espartero eine neue Batterie am Ufer des Guadalquivir errichten, um die Flußschifffahrt zu unterbrechen. Die Verheerungen waren beträchtlich. Eine große Zahl von Häuserbränden war entstanden. Wenn es an Vorrath nicht mangelt, können die Belagerer nahe an 1000 Geschosse täglich in die Stadt senden. Im vorigen Jahre wurden auf Barcelona im Laufe von sechs Stunden 800 Bomben geworfen. Im Jahre 1808 bei der berühmten Belagerung von Saragossa wurden in 23 Tagen 20,000 Bomben geworfen. Die fremden Consuln haben an Espartero eine Deputation geschickt, um ihn um eine Frist zu bitten, die hinreiche, daß ihre Landsleute ihre Waaren und ihr Eigenthum in Sicherheit bringen könnten. Espartero schlug die Bitte ab, und es blieb ihnen nichts übrig, als gegen diese Verletzung des Völkerrechts feierlich zu protestiren. Brigadier Figueras, der als interimistischer Generalcapitän zu Sevilla kommandirt, ist ein energischer und entschlossener Mann. Espartero hatte auf geheime Einverständnisse in der Stadt gezählt; man kam aber diesem Complott auf die Spur, und verhaftete die Betheiligten. Das Volk ist zum höchsten Enthusiasmus entflammt und will nichts von Ergebung wissen. In der Cathedrale wurde feierlicher Gottesdienst gehalten, um diesen Entschluß zu bekräftigen. Die Reliquien und die Fahne des hl. Ferdinand wurden in Prozession umhergetragen. Concha sollte am 26. vor Sevilla anlangen. Der Kriegsminister hat im Namen der Königin und der Nationalregierung eine Depesche an den General Espartero und Van Halen gerichtet, um sie in Kenntniß zu setzen, daß sie als Vaterlandsverräther erklärt werden, wenn sie die Feindseligkeiten fortsetzen. Der „Heraldo" kündigt an, daß Hr. Lopez das Ministerium der Justiz aufgeben werde, um das der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Hr. Madoz soll Hrn. Apllon als Finanzminister ersetzen. Generalcapitän Palafox, Herzog von Saragossa, ist zum Commandant der k. Hallebardiecompagnie des Palais ernannt.

⊙London, 2. August. Die Journale bringen den Bericht über die gestrige Sitzung des Unterhauses, in der die Motion des Hrn. Ward eine lebhafte Debatte hervorrief. Dieser Antrag geht dahin, „daß an Ihre Maj. eine Adresse gerichtet werde, die Ihrer Majestät vorstelle, daß nach der Meinung des Hauses die Unzufriedenheit Irlands nicht durch Unterdrückungsmaßregeln, sondern durch Abhilfe der Beschwerden beseitigt werde, unter denen die hervorragendste das Gesetz ist, durch welches das ganze Kircheneigenthum von Irland dem Clerus eines geringen Theils der Bevölkerung zugewiesen ist; das Haus wünsche sonach, daß eine solche Vertheilung des Kircheneigenthums in Irland stattfinde, die allen Grund zu gerechten Klagen entferne." Nachdem Hr. Carew die Motion vertheidigt, Lord Eliot sie in längerem Vortrag bekämpft hatte, vertagte sich das Haus.

Vermischte Nachrichten.

Aus St. Gallen. Den 23. Juli wurde in Murg das Skapulirfest feierlich begangen. Schaarenweise war das gläubige Volk aus den benachbarten Gemeinden hergezogen. Man hatte die Musikgesellschaft von Amden eingeladen und dieselbe erschien auch jahlreich. Der festliche Tag begann feierlich mit Mörserdonner und endete fröhlich mit Sang und Klang. Spät erst schiffte sich die Musikgesellschaft ein. Ihr folgte ein Nachen vollgepfropft mit 16—17 Personen. Die Unvorsichtigen hatten sich mit 2 unerfahrenen Knaben von Weesen der Nacht und den Wellen übergeben, ohne dabei den Himmel um Rath zu fragen. Bald dunkelte es, der Himmel ward schwarz und das Wasser unruhig. Die Musikgesellschaft landete in der Nähe von Mühlehorn; das andere Schiff trieb sich auf den Wellen und kämpfte schon mit dem wachsenden Sturm. Man hatte sie schon in Mühlehorn vor dem zweideutigen Wetter gewarnt, aber vergebens. Die von dem Erhitzten glaubten sich stark genug, auch den Elementen zu widerstehen. Jetzt blies der Wind heftig über die Wellen her

und — das Schiffleln widerstand nicht, drehte sich um und versenkte Alle in den Abgrund. Fünf nur tauchten auf und klammerten sich krampfhaft und in Todesangst an die Ruder, an die Balken und an die Schiffswände. Sie waren bereits erstarrt und umfaßten immer noch bewußtlos den ergriffenen Gegenstand. Jetzt erschien Hilfe: sechs Mühlehorner hatten sich, der Todesgefahr trotzend, in einem Schifflein den Wellen übergeben, ruderten auf die Unglücklichen zu, retteten sie und brachten sie nach 2stündigem harten Kampfe mit den Wellen ans sichere Ufer. Erst den 24. Morgens gelang es, in die Geretteten das bereits entflohene Leben wieder zurückzurufen, und drei davon sind schon wieder hergestellt. Bis jetzt sind von den 11 oder 12 Todten erst 3 weibliche Leichname ans Ufer gespült worden. (Schw. B.)

In Appenzell-A.-Rhoden erhielt der Preis von 200 fl., den die dortige gemeinnützige Gesellschaft für das erste Haus aus gestampfter Erde ausgesetzt hat, in Dr. Küng zu Heiden bereits einen Bewerber. Dieser baut ein Haus, in dessen Ziegellöcher aus Erde verfertigte glatte Steine gelegt werden, die, nachdem sie angefeuchtet sind, ohne Mörtel fest aufeinander haften. Zur Ersparung aller Schlosserarbeit werden Thüren und Fensterladen als Schieber angebracht. Das Dach soll eben werden, um zum Trocknen und zur Aussicht benützt werden zu können.

Eisenach, 4. August. Am 28. Juli Abends gingen die Revierjäger Bach von Wilhelmsthal, und Conta von Rubla, nebst dem Bruder des letzteren, und dem Hirschmeister Deubing eben daher auf den Anstand auf den Wilhelmsthaler Forst. Nachdem sie sich aufgestellt haben, geht Bach, ohne das verabredete Zeichen zu geben, von seinem Stande, Conta I. glaubt wahrscheinlich etwas von Wildpret zu sehen, und schießt seinen Freund, eilt auf ihn zu, findet, daß er tödtlich verwundet ist, ruft ihm zu: „Bruder, ich sterbe mit die" und schießt sich auf der Stelle todt, so daß beide dicht neben einander liegen. Jetzt eilen die beiden andern Schützen herbei, weil sie ein fortwährendes Klagen hören und sehen, was sich ereignet hat. Conta II. will den Tod seines Bruders nicht überleben, und macht den Versuch, sich ebenfalls zu tödten, da reißt ihm Deußing das Gewehr aus der Hand und schießt es ab. Bach, in den Unterleib geschossen, leidet fürchterliche Schmerzen, und bittet Deußing, ihn, da er doch nicht leben könne, vollends todt zu schießen. Dieser redet ihm zu, es sey doch vielleicht noch Rettung möglich, er wolle nach Rubla eilen und ärztliche Hülfe holen. Als er sich in der Absicht Hülfe zu holen wegbegab, will Conta II. den Hund seines Bruders von seinem Leiche lokmachen, diesen Augenblick benutzt Bach und schießt sich, mit seinem noch geladenen Doppelgewehre, den Kopf auseinander. Beide junge Leute waren erst vor Kurzem angestellt und tüchtig in ihrem Fache. Mit ihrem entschlossenen Charakter waren sie eines bessern Loses werth; allgemein werden sie bedauert, noch mehr aber ihre trauernden Mütter, die beide Wittwen sind. (Fr. O.-P.-Z.)

In Irland fiel kürzlich während des Exercirens ein Soldat wegen allzugroßer Körperanstrengung plötzlich todt zu Boden. Man beschwert sich bei dieser Gelegenheit überhaupt darüber, daß, namentlich mit Bezug auf die jetzige Jahreszeit, die Truppen dort allzustreng und anhaltend geübt werden.

Das Wallfischschiff Diana ist auf der Heimfahrt durch absichtliche Entzündung des Pulvervorraths in die Luft geflogen, nachdem schon vorher dessen Kapitän ermordet worden war.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Berichtigung.

In der gestrigen Numer unsres Blattes ist in dem Artikel über die Production des Philharmonischen Vereins statt „der schwierigsten Rollen" zu lesen: „der schwierigsten Stellen".

Course der Staatspapiere.

London, 2. Aug. Consols 93¾.

Paris, 3. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 20 C.; 3 pCt. 80 Fr. 65 C.

Amsterdam, 2. Aug. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100⅛; Kanad. —; 4½ pCt Syno. 94; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arv. 18⅝; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109⅛

Wien, 4. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 7. Aug Obligat. à 3½ pCt. B. 101½, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112⅝, G. 112½; detto à 4pCt. Br. , 102½ G. 101½; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. Br. 1665, G. 1650; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 93; detto Prioritäts-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. August: Zum Erstenmale: „Der Demantschmuck", Schauspiel von Mondlweig.

Donnerstag den 10. August: „Der Schnee", komische Oper von Auber.

Freitag den 11. August: „Der Ball zu Ellerbrunn", Lustspiel von Blum. Hierauf: „Das Stelldichein", Ballet von Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Bacher und Worms, Kaufleute von Frankfurt; Graf v. Bothmer von Ulm; Lallinger, Bürgermeister von Ingolstadt; Browne, Rent. aus England; Dr. O'Kyon, von Petersburg; Bahtsen, Kfm. von Hannover; Rieger, Buchhändler von Stuttgart. (G. Hirsch.) HH. Sittig, Kfm. von Magdeburg; Baron v. Freiberg und Rodel, Partikulier von Levolle; v. Buchwald, Part. aus Holstein; Doctor Dropsy, von Krakau; Friedrich, Partikulier von Hamburg; Mader, Kaufmann von Salzburg; Baron de Bos von Sitterwick, aus Holland; von Gerichau von Worschau; Lune, Kaufmann von Gutenburg. (Goldhahn.) HH. Landerbach, Rentier von Augsburg, Graf v. Braunerventh, Reichsrath auf Afting; Kohle, Kammergerichtsassessor von Bertin; Klump, Kommerzrath von Michelstadt; Wurstendeger, Arsenaldirektor von Bern. (Schw. Adler.) HH. Elwood, Rent. aus England; Theiler, Mechanikus von Wedenschigel; Bernecker, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Straub, Kaufm. von Rehrs; Pückert, Handl. Kassier von Leipzig; Plenger, Buchdrucker von Possau; Fötteny, k. k. Rath von Wien. (Bl. Traube.) HH. Mayer, Domoinen-Assessor von Regensburg; v. Ponzelin, Baucondukteur von Landshut; Kracht, Oekonom von der Insel Rügen; Seuffert, Appellat., Gerichtsassessor und Thon, Appellat. Roth von Aschaffenburg; Dr. Sick, von Ulm; Regensburger und Donerbaucher, Gutsbesitzer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Mecklenburg, Maler von Hamburg; Berg, Stadtrath u. Protokollist von Innsbruck; Mittelstätt und Kovanez, Gutsbesitzer aus Polen; Brotsch, praktischer Arzt von Schrobenhausen; Glas, Kfm. von Nördlingen.

Bekanntmachungen.

398. (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es werden im Interesse der minderjährigen Kinder des am 21. März laufenden Jahres verstorbenen Vergolders Georg Krombach

1) das Haus Nr. 2 in der Bahnstraße, bestehend aus einem Wohnhause, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerbthet auf 5500 fl. und belastet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, und

2) die reale Vergoldergerechtsame

hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, zu welchem Zwecke auf

Mittwoch den 27. September d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commission im Geschäftszimmer Nr. 11 anberaumt ist.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Beschlossen den 23. Juli 1843.

Der königl. Director

Barth.

Hofmann.

389. (3c) **Bekanntmachung.**

Die zur Nachlassenschaft des Fabrikanten Erdmann Fichtner zu Sauerhof gehörigen Grundbesitzungen, als

1) Das Wohnhaus mit Stallung, Holztege, Scheune, Schorgarten, Grasgarten und 1/2 Tagwerk Wiese jetzt am Herrenschrot Frhrl. von Guttenbergisches Lehen, 4 fl. 13½ kr. Erdzins, 10 pCt. Handlohn, 20 fl. einfachen Todtenfall abreichend und zur vierthägigen Handfrohn gegen 10 kr. Tax. Gegenzeichniß verhaftet, sub BN 408 mit 600 fl. St.K. belegt, das Feld zum Getreide- und Schmalsaatgehalten verpflichtet, geschätzt auf 3465 fl.;
   a) Das Wohnhaus ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Schiefer bedacht, 63' lang, 31' breit, die Gebäulichkeiten gehören zur ersten Classe, 2400 fl. werth;
   b) Schreune und Holztege sind zusammen gebaut, ebenso die Stallung, einstöckig, massiv, mit Schindeln bedacht, 66' lang, 26' breit, die Stallung zur ersten, die übrigen zur vierten Klasse, 850 fl. werth;
   c) das Schorgärtlein enthält ½ Tagwerk, gehört zur ersten Classe, ist 25 fl. werth;
   d) der Grasgarten vor dem Haus faßt ¾ Tagwerk, gehört zur ersten Classe und ist 90 fl. werth;
   e) 1½ Tagwerk Wiese, jetzt Feld im Herrnschrot, 100 fl. werth;
2) 2½ Tagwert Wiese am Kaltenbrunnen, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse, 1 fl. 36 kr. Erdzins abgedend und sub BN. 289 und 825 mit 110 fl. St.Kap. belegt, zur ersten und zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 270 fl.;
3) 2½ Tagw. Feld das lange Stück auch die lange Loh genannt, gleiches Lehen, gleiche lehenherrl. Gefälle, 3½ kr. Erdzins abgedend, sub BN. 441 und 533 mit 500 fl. St.K. belegt, zur ersten Classe gehörig, geschätzt auf 225 fl.;
4) 2½ Tagw. Feld allda, gegenwärtig Wiese, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Gefälle abgebend, mit 43½ kr. Erdzins belastet, und unter denselben BN. wie das ad 3 aufgeführte Feld, mit 120 fl. St.K. belegt, zur ersten und zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 250 fl.;
5) 2½ Tagw. Wiese, die lange Loh, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse, 43 kr. Erdzins abgedend, zu Urb. BN. 441 und 533 mit 125 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 250 fl.;
6) 2½ Tagw. Feld, die obere Eisenbühl, gleiches Lehen, gleiche lehenherrliche Reichnisse — 40½ kr. Erdzins abgedend, sub BN. 441 und 655 mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, 250 fl. — hiezu gehört 1½ Tagwerk Holz, jetzt zu Feld kultiviert, mit 30 fl. St.K. belegt, zur dritten Classe gehörig, 80 fl. — geschätzt auf 330 fl.;
7) 4 Tagw. Feld, die Frauenreuth k. Lehen, 12 kr. Erdzins, ½ Korn, 2 Metzen Haberzehnten, 10 pCt. Handlohn verabreichend und sub BN. 623 und 637 mit 120 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe gehörig, geschätzt auf 350 fl.;
8) unter denselben Besitznum. 1½ Tagw. Wiese, die Frauenreuth, k. Lehen, 15 kr. Erdzins, 10 pSt. Handlohn verabreichend und mit 90 fl. St.K. belegt, zur zweiten Classe, geschätzt 250 fl.;
9) unter denselben Bes. Num. 5 Tagw. Holzödung, die Frauenreuth, k. Lehen, 20 kr. Erdzins, 10 pCt. Handlohn reichend, mit 100 fl. St.K. belegt, zur dritten Classe gehörig, bermalen zur Hälfte mit 6jährigen Büschen bewachsen und zur Hälfte Oedung, geschätzt auf 100 fl.;
10) 6½ Tagw. Feld, Wiese und Holz in der Frauenreuth, kgl. Lehen, 24½ kr. Erdzins, 3 M. Haberzehnten und 10 pSt. Handlohn verabreichend, dann sub BN. 488 und 794 mit 200 fl. St.K. belegt, geschätzt auf 550 fl. Die Felder machen 3 Tagw. aus, gehörig zur ersten und zweiten Classe, 180 fl. werth, die Wiesen betragen 1½ Tagw., gehören zur zweiten Classe, 280 fl., 2 Tagw. Holz, die Hälfte Oedung, die Hälfte mit 6jährigem Bestand, zur dritten Classe 120 fl.

Auf den von Nr. 7 — 10 aufgeführten Besitzungen haften 2 fl. 13 kr. fixirten Schmalsaatzehnten und der Steuervorgeher Schramm gibt an, daß dieselbe auf sub Nr. 7, 8 und 9 bezeichneten Besitzungen mit 1 fl. 45 kr. und auf die sub Nr. 10 mit 30 kr. dispartirt ist,

werden auf Antrag des Hypothekengläubigers dem öffentlichen Versteige unterstellt, und Termin hiezu steht auf

Montag den 10. Sept. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wirthischen Gasthause zu Sauerhof an, und man ladet hiezu Steigliebhaber mit dem Beifügen ein, daß der Hinschlag nach Maßgabe des Hypothekengesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes v. 17. Nov. 1837 §. 98 — 101 zu gewärtigen stehe.

Stadtsteinach am 10. Juli 1843.

Königliches Landgericht

Gaßner, Landrichter.

Frosch.

414. (2b) Die Armee-Montur-Depot-Commission gibt am 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in ihrem Geschäfts-Lokale, in der alten Ifarkaserne, folgende Materialien an den Wenigstnehmenden in Lieferung, als: 1200 rauhe Kalbfelle, 100 gemärdte Rindshäute, 200 Lohgarhäute.

München, den 4. August 1843.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 190.** 9. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 80ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Preußen. Berlin: Die Paulus'sche Schrift über Schelling als Nachdruck mit Beschlag belegt. Stettin: Vollendung der Eisenbahn nach Berlin. — Großh. Oldenburg. — Freie Städte. Frankfurt: Die Locomotive Wagner's glücklich vollendet. Lübeck: Aufforderung der Untersuchungs-Commission zu Aufklärungen oder Beschwerden. — Frankreich. — Großbritannien. Satyrische Skize über Peel und O'Connell. Pater Matthew in London. — Neueste Nachrichten. Die Belagerung von Sevilla aufgehoben. Der Regent auf dem Weg nach Cadix. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 5. Aug. (Nachtrag zur 80sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Schlusse der Debatte über die zu Kap. IV. 5 1. (Forsten, Jagden und Triften) vom Ausschusse beantragte Einnahmserhöhung gab der königl. Ministerialrath Wanner folgende Erklärung ab: „Ueber den Budgetansatz der Regierung mit 3,265,171 fl — sind die Rechtfertigungsgründe in den dem Vortrage des II. Ausschusses beigedruckten, besonders Erläuterungen und Bemerkungen des Finanzministeriums enthalten. Dieselben sind Ihnen bekannt, und ich habe sie hier daher nicht zu wiederholen. Der sehr geehrte Hr. Referent des II. Ausschusses und dieser selbst hat jedoch geglaubt, eine Erhöhung dieses Ansatzes der Regierung von 211,077 fl — jährlich beantragen zu sollen. Der Herr Referent hat die Gründe, die ihn dazu bestimmt haben, in seinem Vortrage mit bekannter Gründlichkeit und Umsicht niedergelegt. Auch das ist Ihnen bekannt. Es wird nun darauf ankommen, wie sich die Sache in der Wirklichkeit gestaltet, was seiner Zeit die Rechnungen nachweisen werden, und welche von beiden Positionen — ob die eine oder die andere in dem faktischen Resultate erlangt werden wird? — Daß von Seite der Verwaltung alles aufgeboten werden wird, um hiebei sowohl das finanzielle und pecuniäre Interesse, als die staatswirthschaftlichen Interessen und Zwecke der Forstkultur möglichst zu vereinigen, dessen dürfen Sie nach dem Standpunkte, welchen die bayrische Forstverwaltung eingenommen hat, und welchen der II. Hr. Referent des II Ausschusses mit so viel Gründlichkeit bezeichnete, gewiß überzeugt seyn. Nach diesem nur noch einige Erklärungen auf mehrere Aeußerungen, welche im Laufe der Debatte über die Forstwirthschaft im Allgemeinen laut geworden sind. Zuerst ist mehrseitig der Waldstreu gedacht worden. Die Grundsätze, meine Herren, welche die Regierung bei den Waldstreuabgaben im Allgemeinen bisher geleitet haben, bestehen in folgenden: Die Waldstreuabgabe geschieht zuerst und zunächst mit Rücksicht auf die bestehenden Berechtigungen, dann auf das vorhandene Bedürfniß, und jedesmal aber mit vorzüglicher Berücksichtigung der Unschädlichkeit solcher Streuabgaben für die Waldkultur, worauf natürlich von vornherein gesehen werden muß. Daß, wenn besondere Verhältnisse eintreten, dieselben auch Erweiterungen der Streuabgaben zur Folge haben können, und wirklich auch zur Folge haben, ist schon im Laufe der Debatte von geehrten Rednern erwähnt worden; wie denn auch z. B. im vorigen Jahre, wo wegen der übermäßigen Trockenheit und Dürre, Mangel an Stroh und Streumitteln überhaupt sich gezeigt hat, die Regierung nicht angestanden, mehemals und die gemessensten Befehle zu ertheilen, daß durch erhöhte Abgabe von Waldstreu so viel wie möglich geholfen wurde. Wenn bei dem Vollzuge gegebener Anordnungen hin und wieder Unebenheiten vorkommen, wenn Beispiele von bedrükkendem Verfahren durch Forstbedienstete von mehreren Seiten angeführt worden sind, so wird es bei der Würdigung derselben zunächst darauf ankommen, ob in jedem einzelnen Falle, wo ein solches Benehmen von den untern Forstbeamten bereührt, die geeignete Beschwerde zuvörderst bei den Forstämteen oder gegen diese bei den Kreisregierungen, und dann sofort bei der obersten Verwaltungsstelle als letzter Instanz angebracht und nachgewiesen worden ist. Mir sind dergleichen Fälle die angezeigtermassen vorgekommen seyn sollen, zur Zeit nicht bekannt, es kann aber die Versicherung gegeben werden, daß wenn dergleichen Gegenstände an die Regierung in geeigneter Weise gebracht worden, sie es sich wird angelegen seyn lassen, die Dinge zu untersuchen, und wo Abhilfe nothwendig und möglich, dafür Vorsorge zu treffen. Meine Herren, es ist insbesondere bei dieser Gelegenheit des Exekutionsverfahrens in Forstgefällssachen gedacht worden. Das Exekutionsverfahren in Anfehung der Erbebung der Forstgefälle steht mit der Perception und Beitreibung der Staatsgefälle überhaupt in engster Verbindung, indem beides durch die königl. Rentämter geschieht. Im Allgemeinen glaube ich annehmen zu dürfen, daß die hohe Kammer der Ueberzeugung ist, daß die Beitreibung der Staatsgefälle in jetziger Zeit und überhaupt in der bayrischen Verwaltung mit der möglichst vereinbarlichen Schonung geschieht; als ein Beweis dafür möchten auch angeführt werden dürfen die in neuester Zeit angebrachten Klagen von Seite der Rentboten das ihre Bezüge an Exekutionsgebühren heinahe auf nichts zusammenschwinden. In dieser Beziehung ist deswegen vor nicht langer Zeit gesorgt worden, daß die Stellung der Rentboten hinsichtlich ihrer ständigen Gehaltsbezüge verbessert wurde, so daß auch dieselbe weniger Ursache mehr vorhanden ist, ungebührlich nach Mahn- und Exekutionsgebühren zu jagen. Was endlich die Forstrechts-Liquidationen betrifft, so ist auf diesen Gegenstand schon lange und seit früherer Zeit das Augenmerk der Regierung gerichtet gewesen. Es ist auch gewiß in dieser Beziehung schon viel geschehen. Es gibt Bezirke, wo die Forstliquidationen längst vollendet sind. Wenn indeß andere noch zurückstehen, so liegt der Grund und die Ursache großentheils in Verhältnissen, welche zu bewältigen nicht in der Macht der Regierung steht. Häufig sind auch diese Angelegenheiten auf den Prozeßweg übertragen worden, wo zum Behufe der Reinstellung erst der Ausgang abgewartet werden

muß. Es sind übrigens aus Anlaß der in Frage liegenden Budgetsposition mehrere Anträge und Wünsche eingebracht. Ich kann mich meines Ortes darauf beschränken, im Allgemeinen die Versicherung zu geben, daß, wenn dieselben nach ständischer Vereinbarung an die Regierung gelangen, darauf diejenige Rücksicht wird genommen werden, welche ihre Würdigung nothwendig und möglich macht." (Schl. f.)

Preußen.

Berlin, 3. August. Die hiesige Universität beging das Gedächtniß ihres Stifters, des höchstseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Der zeitige Rektor, Friedrich v. Raumer, hielt einen Vortrag (und zwar zum ersten Mal in deutscher Sprache) über die Fortschritte der Gesetzgebung, unter dem genannten Herrscher, und namentlich über die Wirksamkeit Hardenbergs bei der Reorganisation des Staates.

Berlin, 3. August. In der Zeitung einer benachbarten Provinz wird erwähnt, die „Confession" der Belendung der Schellingschen Offenbarungs-Philosophie vom Professor Dr. Paulus habe große Sensation gemacht. — Von einer Confession dieser Schrift ist aber bis jetzt noch gar nicht die Rede gewesen. Dieselbe ist, weil sie selbst ankündigte, daß sie einen wörtlichen Abdruck der Schellingschen Vorlesungen enthalte, auf dieselben Antrag des Betheiligten nach Vorschrift des §. 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1837 und nach den in dessen Ausführung ergangenen Bestimmungen als Nachdruck in vorläufigen polizeilichen Beschlag genommen und ist dem Antragsteller aufgegeben worden, binnen 8 Wochen die erfolgte Anstellung der gerichtlichen Klage nachzuweisen, widrigenfalls die einstweilige Beschlagnahme aufgehoben wird. (Pr. Allg. Z.)

Stettin, 31. Juli. In Gegenwart einer unabsehbaren Menschenmenge, welche dem freudigen Schauspiele gespannt entgegenharrte, ist am letzten Freitag 6½ Uhr Abends, die erste Lokomotive, von Angermünde kommend, mit einem Zuge von acht, mit Personen besetzten, Wagen am hiesigen Bahnhofe angekommen, und dadurch der faktische Beweis geliefert worden, daß nun auch die letzte Strecke unseres Schienenweges nach Berlin vollendet und fahrbar ist. Natürlich, und wie in allen Fällen der Art zum Gesetz dienend, war diese erste Probefahrt mit Vorsicht geleitet worden, und theilt deßhalb, theils wegen Aussteigens und langen Aufhaltens der Mitfahrenden auf den verschiedenen Zwischenstationen, weit langsamer vor sich gegangen, als die Fahrten künftig, nach wirklicher Eröffnung der Bahn, etatsmäßig geschehen werden. Es werden dies, wie man glaubt, mit einer Geschwindigkeit von 4½ — ⅝ Stunden, mit dem Aufenthalte bei den Zwischenstationen, auf der ganzen Tour zwischen Berlin und hier stattfinden, und bleibt es der Folgezeit überlassen, ob sie vielleicht noch ein wenig rascher eingerichtet werden können. Die Abfahrt der Personenzüge von Berlin und Stettin wird, wie man hört, täglich zweimal, um 6 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags, geschehen. Außerdem wird von jedem der beiden Orte täglich um 12 Uhr Mittags ein Güterzug abgehen, dessen Fahrt so beschleunigt werden soll, daß man, von Stettin abfahrend, noch bequem zur Theaterzeit in Berlin eintreffen kann.

(B. N. d. O.)

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 22. Juli. Als gestern Se. königl. Hoheit der Großherzog zum erstenmale nach dem am 30sten v. M. ihn betroffene Unfalle zur gewöhnlichen Audienz wieder in die Stadt kam, hatten die Einwohner derselben ihm einen festlichen Empfang bereitet. Da, wo die Wege von Rastede und Wiefelstede sich vereinigen, hatten die Bewohner des Stadtgebiets eine Ehrenpforte von Laub und Blumen errichtet und mit Fahnen und dem Namen des Gefeierten verziert. Hier empfingen Sie ihn mit freudigem Zuruf und einer Anrede ihres Vorstandes. Die Straßen, durch welche er dann kam, waren wie das Thor mit Festons, Kränzen und Kronen von Laubwerk und Blumen, mit Flaggen, Fahnen und Draperieen in den Landesfarben oder mit Wappen geschmückt, und überall erblickte man den Namenszug, oder auch ein Bildniß des hochverehrten und geliebten Fürsten, zum Theil auch Inschriften aus Blumen gebildet. Auf dem Schloßplatze stand eine große Zahl der Einwohner in ihren Festkleidern aufgestellt, die Schiffer mit ihren Flaggen, die Innungen mit ihren Fahnen, und ein allgemeiner Jubelruf bei seinem Erscheinen drückte die Freude aus, ihn nach der Gefahr, worin ihn die Vorsehung zum Heil unseres Landes so gnädig beschützt hat, wieder zu sehen.

(Oldenb. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 5. August. In Tannuseisenbahnactien ist seit einigen Tagen lebhaftes Spiel. Dasselbe wird namentlich durch das seit gestern an der Börse in Umlauf gekommene Gericht genährt, daß unser Philipp Wagner den Bau seiner durch elektro-magnetische Kraft in Bewegung gesetzten Lokomotive vor etwa einer Woche vollendet, und seine Aufgabe aufs Glücklichste gelöst habe. Die Anwendung des Elektro-Magnetismus als bewegender Kraft auf Eisenbahnen würde allerdings die wesentlichsten Ersparnisse möglich machen. Darauf basirt sich die jetzt wieder in genannten Actien eingetretene Spekulation auf Steigen.

(Nürnb. Korresp.)

Lübeck, 2. August. Die „Lübecker Anzeigen" enthalten heute folgende Bekanntmachung: „Alle diejenigen, welche der laut Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. aus Mitgliedern Eines Hochedlen Rathes und der Ehrlichenen Bürgerschaft niedergesetzten Commission Aufklärung zu geben im Stande sind, oder beschworden bei derselben anzubringen wünschen möchten, werden hiedurch aufgefordert, solche Aufklärungen und Beschwerden vom Montag den 31. Juli bis zum Sonnabend den 5. August d. J., Vormittags von 10 bis 11 Uhr, auf dem Rathhause in der Kriegsstube den daselbst anwesenden Mitgliedern der Commission persönlich vorzutragen. Lübeck, den 28. Juli 1843." (Hamb. Corr.)

Frankreich.

Paris, 4. August. Die Königin Marie Christine hält sezt förmlich Hof in ihrem Hotel in der Straße Courcelles; sie hat vor zwei Tagen einen Courier aus Madrid erhalten, der ihr auch ein Schreiben von der Königin Isabella mitgebracht hat. — Der Marquis v. Lavalette, erster Gesandtschaftssecretär, ist zum französischen Generalconsul in Alexandria ernannt worden. — Die National theilt eine elite Subscriptionsliste der irischen Repeal-Agitation mit. Alle elf Listen zusammen betragen nicht viel über 3000 Fr.

Der Adjutant des Kriegsministers, Hr. Delarue, war am 27. Juli mit einer höchst wichtigen Botschaft für Bugeaud in Algier eingetroffen. Man glaubt, daß die Sendung darin besteht, dem General Bugeaud seine Abberufung und den Marschallsstab zu überbringen, mit der Anzeige, daß dem Herzog von Aumale die Statthalterschaft übertragen ist. Das Militärcommando würde in diesem Fall davon getrennt und, wie man vermuthet, General Lamoricière daselbe erhalten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. August. Gestern war der östliche Theil von London in großer Bewegung, weil der bekannte Vater

Mathew als Mäßigkeitsapostel zum ersten Male in der Hauptstadt auftrat. Der Vater erschien in der Versammlung unter Vorritt einer Prozession von mehreren hundert „Nichtalkoholtrinkern“ mit Kränzen, Fahnen und Musikbanden. Es waren über 10 000 Personen versammelt, die ihn jubelnd begrüßten. Kaum hatte Mathew die errichtete große Mattform bestiegen, um von dort die Versammlung anzureden, als seine zusammenbrach, jedoch ohne daß von den vielen Menschen auf derselben nur einer im geringsten beschädigt wurde. Sobald die Ordnung hergestellt war, begann der Redner seinen Vortrag, der auf die Nothwendigkeit völliger Enthaltsamkeit von geistigen Getränken drang und die wohlthätigen Folgen derselben in seinem Vaterland, Irland, ausführlich in's Licht setzte. Auch Lord Stanhope sprach zu dem Volk und erklärte, wie er, zu großem Nutzen für ihn, seit mehreren Jahren den Grundsatz völliger Enthaltsamkeit angenommen habe; er legte dann mit einer großen Anzahl anderer Personen das Gelübde der Enthaltsamkeit in die Hände des Mäßigkeitsapostels nieder. Der Vater nahm nach und nach dieses Gelübde über 5000 Menschen, darunter auch einer Anzahl elegant gekleideter Damen, ab. Er wird in diesem Geschäft den ganzen noch übrigen Theil der Woche fortfahren. Eine katholische Brüderschaft war die erste, welche unter Vortragung des Kreuzes das Gelübde ablegte und dann des Vaters Segen empfing. Auch mehrere Abtheilungen Polizeimannschaft leisteten das Gelübde. Man bemerkte, daß am Montag darauf die Zahl der, wegen Trunkenheit und Unordnung am Sonntag, vor die Polizei Gebrochten nicht die Hälfte, wie sonst, betrug. In Liverpool und Manchester hat früher Vater Mathew das Gelübde 60 und 80,000 Menschen abgenommen. Die Wächter in Manchester beklagen sich bitter über den Ausfall ihrer Einkünfte seit des Vaters Anwesenheit. — Der König von Hannover wird sich am 11 oder 12. August einschiffen, um wieder nach Hannover zurückzukehren. — Der russische Großfürst Michael wird in nächster Woche über Holland, wo er einige Tage im Haag verweilen wird, auf kurzen Besuch hier erwartet. — Bei einer dieser Tage gehaltenen Versammlung der Chartisten brach während einer Rede O'Connors der Boden und die ganze Versammlung stürzte in den untern Raum hinab. Mehrere Personen, darunter O'Connor selbst, wurden bedeutend beschädigt.

⊙London, 2. Aug. Von der geistreichen Hand des H. B. ist hier wieder eine neue satyrische Skizze erschienen, die sehr treffend die Lage des Cabinets gegenüber von Irland und O'Connell bezeichnet. Sie führt die Aufschrift: „Es gibt keinen Rauch ohne Feuer.“ Man sieht auf diesem Bilde die Minister um eine Bombe versammelt, welche O'Connell in die Mitte des Zimmers geworfen hat. Sie erwarten mit Besorgniß die Explosion. Lord Stanley mit seiner gewöhnlichen Kühnheit stürzt hervor und sagt: Laßt mich machen; ich werde sie schnell ausgelöscht haben. Aber Grobom hält ihn zurück, und ruft ihm zu, er werde sich nur die Finger daran verbrennen. Lord Eliot, eine Spritze in der Hand, schöpft Wasser in ein Gefäß mit der Inschrift: Waffenbill, und leitet gegen die Bombe Operationen, die nicht sehr glücklich scheinen, während der sanfte und friedliche Lord Grey, sehr durch seine Rolle in Verlegenheit gesetzt, thätig im Statutenbuche den Paragraph in Betreff der Meetings aufsucht. Sir Robert Peel, mit der ruhigsten Miene von der Welt, sagt: Laßt es nur gehen; sie wird sich selbst aufzehren; und der Herzog von Wellington', der zu viele Dinge dieser Art gesehen, nur besonders bewegt davon zu schweben, bezüglich sich zu sagen: Ganz recht, aber sie könnte uns auch beschädigen. Im Hintergrund bemerkt man den großen Agitator, eine Fackel in der Hand; er entfernt sich eben, beide Taschen mit Geld gefüllt.

In Südwales erregen die Arbeiter in den dortigen vielen Kupferwerken große Besorgniß. Sie drohen, demnächst loszubrechen, weil in Folge der gedrückten Lage des Kupferhandels ihnen eine nöthigenfalls bevorstehende Herabsetzung ihres Arbeitslohns angekündigt worden ist. Sollten die Kupfer-Arbeiter wirklich losbrechen, so ist zu fürchten, daß auch die Kohlenarbeiter erwerblos werden. — In Liverpool ist von einem durch den Vater Mathew daselbst verrichteten Wunder die Rede. Er soll einen vierzehnjährigen Knaben, welcher seit Monaten gelähmt war, durch das Zeichen des Kreuzes und Gebete augenblicklich völlig geheilt haben,

Neueste Nachrichten.

=Paris, 5 August. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 3. August. Die Belagerung von Sevilla wurde in der Nacht des 25. auf den 26. aufgehoben. Der Regent hat sich gegen Cadix gewendet. 2) Bayonne, den 4. Durch Dekret vom 30. Juli sind die Cortes auf den 15. Oktober einberufen. Der Senat wird ganz erneuert werden. Die Wahlen müssen bis zum 15. Septbr. für beide Kammern vor sich gegangen seyn. Die Provinzialdeputation von Madrid ist aufgelöst und durch provisorische Ernennungen ersetzt. Der Eingangszoll der Städte ist wieder hergestellt, ebenso wie die Provinzialsteuern. Die von Van Halen zu Cordova zurückgelassene Garnison hat sich pronunciert. 3) Perpignan, 1. August. Die Garnison der Forts von Seu d'Urgel hat sich pronunciert.

Die Befreiung Sevilla's wird allen Freunden der Humanität eine lebhafte Befriedigung gewähren, da die Beschießung dieser Stadt als ein Akt der Rache und Barbarei das Gefühl empörte. Ohne Zweifel erfolgte der Rückzug auf die Nachricht der Einnahme von Madrid hin, die am 25. Juli Nachmittags anlangte. Espartero zieht sich nach Cadix zurück. Wird er aber dort Eingang finden? Wird er sich einschiffen können? Wie wird seine politische Laufbahn enden? Dieß sind die letzten Fragen, die noch über ihn gestellt werden können. Von Sevilla nach Cadix zählt man 20 spanische Meilen, welche 25 französische betragen, d. h. vier oder mindestens drei starke Tagmärsche für die Truppen. Espartero wird also, da er am 26 Morgens abging, vor Cadix nicht früher als am 29. oder 30. erscheinen können. Nun langte aber schon am 26. Morgens die Nachricht von Madrid dort an. Die Mannschaft der pronunciirten Schiffe wird nicht säumen, sie in der Stadt zu verbreiten; die Garnison kann sich pronunciren, die Bevölkerung sich erheben. Alle diese Möglichkeiten stehen in Aussicht; doch verschiedene Berichte aus Cadix vom 23., daß die Miliz dort eben so entschlossen zum Widerstand gegen die Insurrektion sey, als es früher jene von Madrid und Saragossa gewesen. Zu Madrid ist die nächste Umgebung der Königin ganz geändert worden. Als „Nya“ oder provisorische Gouvernante ist Mde. Blake, Wittwe eines Generals von irländischer Abkunft, ernannt worden. Sie war früher Ehrendame der Königin-Regentin Christine. Herr Moreno-Lopez ersetzt als Lehrer Herrn Lujan. Zu Barcelona hatte am 28. der Gouverneur des Monjuich von Madrids Befehl zur Uebergabe des Forts an eine neue Garnison erhalten. Die Junta hatte einen aus ihrer Mitte an ihn abgesandt, um sich wegen der Uebergabe mit ihm zu verständigen.

⊙London, 3. August. Das Wichtigste, was die Journale bringen, ist der Bericht über ein neues großes Repealmeeting, das O'Connell zu Mayo gehalten. Im Unterhause blieb Warbs bekannte Motion ohne Resultat, weil das Haus nicht vollzählig war. Die Debatte war belebt, doch ist die gegenwärtige Periode der Session für solche Anträge nicht mehr günstig, von deren Erfolglosigkeit man ohnehin schon zum Voraus überzeugt ist.

Vermischte Nachrichten.

Lausanne, 4. August. In den drei ersten Tagen der vergangenen Woche war die schweizerische naturforschende Gesellschaft, zum 27sigsten Male seit ihrer Begründung, in Lausanne versammelt und sehr zahlreich besucht. Natürlich gehört die Mehrheit der anwesenden Mitglieder der französischen Schweiz an und kamen sich Genf und Neuenburg besonders stark vertreten. Ausländer waren nur wenige zugegen, z. B. Leopold von Buch, Prof. Ewald aus Berlin; Franzosen und Engländer fehlten gänzlich, wenigstens wissenschaftliche Notabilitäten. Bei dem großen Eifer, mit welchem gegenwärtig das Studium der Geologie in der Schweiz betrieben wird, war es ganz natürlich, daß die geologische Sektion der Gesellschaft auch die meisten Mitglieder in sich vereinigte und in der That nahmen alle unsere bedeutenderen Gebirgsforscher: Studer, Merian, Escher von der Linth, Agassiz, Charpentier, Lardy u. s. w. an den Arbeiten dieser Abtheilung lebhaften Antheil. Die neuesten Beobachtungen über die Gletscher, das Phänomen der sogenannten Irrblöcke im Rhonethal und die schweizerischen Molasse bildeten die Hauptgegenstände der Erörterung.

Swinemünde, 30 Juli. Am 28. d. M. traf die kaiserl. russische Corvette „Abo" von 10 Kanonen und 140 Mann Besatzung, geführt vom Capitän Junker, hier ein und ging im Hafen vor Anker. Das Schiff hat zwei Meisterwerke der neueren Kunst, zwei kolossale Pferdebändiger, jeder ein bäumendes Roß am Zügel haltend (anscheinend eine Nachbildung der Dioskuren), an Bord, welche in Petersburg aus Bronze gegossen und, dem Vernehmen nach, zu Geschenken Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an Se. Maj. unseren König bestimmt sind. Beide an sich verschiedene Gruppen, dem Anscheine nach über 10 Fuß hoch, sind meisterhaft gearbeitet und vortrefflich ciselirt und werden nun zu ihrer Aufstellung bedimmten Platze gewiß zur höchsten Zierde gereichen. Der Commandeur des Schiffes ist in diesen Tagen nach Berlin abgegangen, um Befehle über den Weitertransport einzuholen, inzwischen sind die Gruppen, welche frei im Raume des Schiffes stehen und vom Zwischendeck ab in Augenschein genommen werden können, täglich der Gegenstand allgemeiner Bewunderung der zahlreich zuströmenden Badegäste, Fremden und Bewohner der Stadt und Umgegend. Die Hebemaschinen zum Ausladen der gewiß viele Hunderte von Centnern schweren, auf einer starken bronzenen Platte ruhenden Gruppen befinden sich am Bord.

Dr Friedrich Hecht,
verantwortlicher Redacteur.

(Berichtigung.) In einigen Exemplaren der gestrigen Numer unsres Blattes ist auf der 4ten Spalte Z. 10 von unten statt „bezüglich des Wahlrechts der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit" zu lesen: „bezüglich des Gesetzentwurfs, betreffend die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgericht" u. s. f.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Aug. Consols 93¾
Paris, 4. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 25 C.; 3 pCt. 80 Fr. 60 C.

Amsterdam, 3. Aug. 2½ pCt. 53¼; 5 pCt. 100⅛; Kanbd. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Ost. 99½; Ard. 18¼; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109¼

Frankfurt, 5. Aug. 5pCt. Met. 112⅛; 4pCt. 101⅞; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 1976. Integr. 53½; Ard. 18⅝; Rammus-Eisenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 5. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. — Bankactien pr. Stück 1630 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. August: „Der Schnee", komische Oper von Auber.

Freitag den 11. August: „Der Ball zu Ellerbrunn", Lustspiel von Bium. Hierauf: „Das Steckbrichen", Ballet von Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzige.

Am 7. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Contant, Capitain aus de la Haye; de Lesmolsky, Capitain aus Moskau; Ritter von Tchorgniki, Gutsbesitzer von Prag; Graf Ostrowski, aus Polen; Graf Valentinski, von Triest; Loh, Regier.-Direktor und Petiffer, Akademiedirektor von Hanau; Baumann, k. k. Landrath von Wien; Reichberger, Schutzinspektor von Thierhaupten. (G. Hirsch) HH. Montel, Kfm. von Triest; Gasselbauer, Partikulier und Dr. Mayer, von Wien; v. Grimm, Part. von Petersburg; Kindler, Dr. juris von Lübeck; Lohr, Einnehmer von Speyer. (G. Hahn.) HH. Schneider, Rentenverwalter von Gundelfingen; Eppenetter, Negot. von Paris; Bunburg, Rent. aus England; Riegel, Stadtdirektor von Mannheim. (Schw. Adler.) HH. Lear und Rettich, Kaufleute von Frankfurt; Teubner, Kfm. von Greiz; Buzzi, Kfm. von Klagenfurt; Langerer, Part. von Marburg. (G. Kreuz.) HH. Bölling, Oberlandesgerichts-Assessor von Düsseldorf; Sandrini, Rent. von Triest; v. Lembruch und v. Breuer, Priv. von Wien; Dr. Winter, von Leipzig; Schäfer, Assess.-Gattin von Nürnberg; Freisr. v. Biencburg von Eisenach. (Bl. Traube.) HH. Ludwig, Khan, Lippert und Reichlin, Kaufleute, Bauer, Apotheker von Augsburg; Dollmann, Kaufm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Hopp, Kfm. von Reuburg; Knopp, Kfm. von Stuttgart; Daby, Apotheker aus Ungarn.

Gestorbene in München.

Den 3. August: Katharina Müller, Krämersfrau v. der Au, 50 J. a. Den 5. d.: Virus Gast, Taglöhner von Irockau, 61 J. a.; Franz. Eberdt, ledige Taglöhnerin von der Au, 33 J. alt; Elisabeth Müller, Privatiehrersfrau v. d., 39 J. a.; Eva Mann, Eisenbahnaufsehersfrau, 36 J. alt; Balthasar Furthmaier, Metzgerknecht von Freising, 36 J. alt

Bekanntmachungen.

417. Die öffentlichen Schlußprüfungen an der Königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier finden am 14ten, 15ten und 17ten d. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dann die Preisvertheilung am 18ten d. Vormittags 10 Uhr in dem Lokale der Anstalt, Dreimohrstiftsgasse, Nr. 2 über zwei Stiegen statt, wozu einladet

München, den 9. August 1843.

Das
Rectorat der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
Dr. Alexander, Rector.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 191.** 10. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 80ste und 83ste, dann 84te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Augsburg: Eisenbahnfahrt von 70 Kammermitgliedern Aschaffenburg, Landau. — Oesterreich. — Preußen. Köln: Aufforderung zu Mittheilungen über den Originalplan des Domé. — Belgien — Schweiz. — Frankreich Französische Organisation des tunisischen Heeres. — Großbritannien. Die Verhältnisse der irischen Hochkirche. — Nordamerikanische Freistaaten. Verhaftung des Stifters der Mormonensecte. — Neueste Nachrichten. Espartero von Concha bis an's Meer ufer verfolgt. schifft sich auf einem englischen Fahrzeuge ein. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 6. Aug. (Nachtrag zur 80sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Von dem kgl. Ministerialrath Wanner wurde dann am Schluß der Debatte über § 3. Cap. IV. noch folgende Schlußäußerung abgegeben. „Nur wenige Schlußbemerkungen sind es, zu denen ich durch Aeußerungen während der Debatte veranlaßt worden bin. Zuerst die Getreidebudgetspreise. Diese Preise, meine Herren, wie sie mit 12 fl. für den Weizen, 7 fl. 30 kr für den Roggen, 6 fl. für die Gerste, 4 fl. für den Haber eingestellt sind, sind schon zu Grunde gelegt seit dem Anfange der II. Finanzperiode. In der ersten Finanzperiode waren diese Voranschlagspreise höher angestellt. Der Erfolg war, daß die Einnahme unzulänglich und hinter dem Voranschlag zurückgeblieben ist. Dieses veranlaßte die Regierung für die zweite Finanzperiode die Getreidepreise zu mindern und auf die Größe zu bestimmen, mit der sie noch gegenwärtig beibehalten sind. Ein angestellter Durchschnitt und resp. die Vergleichung auch dieser Budgetspreise mit den Normal- und Verkaufspreisen der zehn Jahre 1831/32 bis 40/41 stellt aber auch hier noch heraus, daß in drei Jahren nämlich 1833/34. 35/36 und 36/37 die Verwerthungs- und resp. Normalpreise hinter den Budgetpreisen zurückgeblieben sind. Es ist gewiß im allseitigen Interesse nur wünschenswerth. daß gerade in solchen Einnahmsquellen wie bei den Naturalien im Getreide die Voranschlagspreise nicht zu hoch gegriffen werden, damit nicht schon gleichsam voraussichtlich ein Defizit herauskommen müsse. Ich habe übrigens schon einmal Gelegenheit gehabt, zu der Bemerkung, daß gegenwärtig diese Einnahmequelle aus dem Getreide nicht mehr ganz die Bedeutung für die Staatseinnahmen überhaupt darbietet, wie in früheren Perioden. Es sind nämlich seit 1826 bestimmte Theile der Besoldungen aller Bediensteten in Getreide, jedoch zahlbar nach den Normalpreisen ausgeworfen, — in der Absicht, um in den Jahren einer Theuerung eine aliquote Zulage zu gewähren. Dadurch und durch die sonstigen Getreideausgaben ist ein großer Theil dieses Einnahmspostens durchlaufend geworden. Es ist der Versuch gemacht worden, die erwähnten Naturalienbesoldungsbezüge und überhaupt alles, was der Staatshaushalt an Getreide zu leisten hat, zusammenzuziehen; das Resultat ist folgendes: Die Ausgabe an Getreide in allen Gattungen desselben beträgt: a) auf Besoldungen, Passivreichnisse ꝛc. 71,219 Schäffel, b) an Ausständen und Nachlässen 25,430 Schäffel, c) für das Militär, welchem Etat die Budgetpreise garantirt sind: Korn 40,146 Schäffel. Haber 98,902 Schäffel, Zusammen 234,697 Schäffel. Die ganze Soll-Einnahme an Naturalien und resp Getreide ohne Unterschied der Gattung ist dagegen (Seite 137 der Frhrn. v. Rotenhan'schen Vorträge) 640,738 Schäffel; folglich bleiben zur reinen das ist freien Naturaleinnahme noch 405,041 Schäffel. Es geht sonach aus dieser Vergleichung hervor, daß von allem Getreide und den desfallsigen Einnahmen über ein Drittheil wieder in Ausgabe gebracht wird, und daher dieser dritte Theil durchlaufend ist. Dadurch ist nun mit Ziffern nachgewiesen, daß die Chance für künftige Mehreinnahmen bei dieser Budgetposition nicht mehr so groß ist. Es ist wiederholt in der hohen Versammlung erwähnt worden, und ein sehr geehrter Redner hat den Wunsch ausgedrückt, es möge Vorsorge getroffen werden; daß die Abgänge, welche im heurigen Jahre durch den Mangel an Getreide und sofortigen Verwendungen aus den Aerarialmagazinen sich ergeben haben, wieder ergänzt werden sollen. Ich hatte bereits bei Gelegenheit der Debatte über die Rechnungsnachweise schon Veranlassung zu der Erklärung gehabt. daß es im Grundsatze der Regierung liege, die Getreidemagazine immer zu ersetzen und nach ihrem vollen Bestande zu erhalten. Ja es ist, wenn ich nicht irre, nach dem rechnungsmäßigen Ausweise von 1840/41 in diesem Jahre sogar eine Vermehrung des Magazinsgetreides eingetreten. Es steht also wohl nicht anders zu erwarten, als daß man Bedacht nehmen werde, die durch die dießjährigen außerordentlichen Getreideabgaben in den Aerarialmagazinen entstandenen Lücken möglich wieder zu ersetzen. Endlich ist ein Wunsch von dem sehr geehrten Herrn I. Secretär der hohen Kammer eingebracht worden, wegen Revision des Nachlaßgefeges von 1834. Es ist dieser Wunsch besonders dadurch motivirt, weil eine Abnormität darin zu finden seyn soll, daß bei Ermittlung der Beschädigungsquote auch der Waldbesitz mit in Komputation gezogen wird. Daß das Verfahren ein gesetzliches sey, hat der sehr geehrte Herr I. Secretär selbst schon bemerkt. Ob und in wie weit aber eine Nothwendigkeit vorliegt, eine Aenderung eintreten zu lassen, wird wohl vorerst reiflich zu erwägen seyn. Das Gesetz vom 1. Juli 1834 „die Steuernachlässe betreffend", bestimmt zur Grundbedingung eines Nachlasses, daß der gewöhnliche Jahresertrag des gesammten steuerbaren Grundbesitzes in einer und derselben Gemeinde also auch der Waldungen) zum vierten Theile vernichtet worden oder um so viel unter dem gewöhnlichen Jahresertrag zurückgeblieben ist. Diese Gesetzesbestimmung hat zwar lediglich nur die Steuerkasse im Sinn; es ist aber, wie der hohen Versammlung bekannt seyn wird, die allgemeine Anordnung getroffen, daß die Schadenermittlung für die Steuern auch zugleich mit der Wirksamkeit für

grundherrliche Staatsgefälle statt findet. Kann nun schon nicht selbst bei den Steuern geläugnet werden, daß das Gesetz in der Bestimmung der Schadensquote, bei welcher ein Nachlaß statt findet, sobin der aufbörenden Möglichkeit der Steuerzahlung Rücksicht auf den Waldbesitz genommen ist, so ist es noch bei Weitem mehr der Fall, bei der Nachlaßfrage an den Grundgefällen: dann die Belastung selbst, die an Getreidegiebigkeiten haftet, nicht allein und einzig nur auf den Felderbesitz, auf den Aeckern, sondern auf dem ganzen Besitzthume und dem davon entspringenen Einkommen und erwachsenen Erträgniß, folglich muß auch das Erträgniß des gesammten Besitzes, der an der Belastung Theil nimmt, auch bei der Schadensermittlung für den Nachlaß betheiligt werden — Dieses wollte ich hierüber in Kürze bemerken."

**München, 7. Aug. (Nachtrag zu 83ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bezüglich des von der hohen Kammer der Reichsräthe zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbs- und Staatsauflagen in Unterfranken und Aschaffenburg, gestellten Wunsches gab der königl. Regierungs-Commissär Ministerialrath Wanner folgende Erklärung ab:

„Es ist zwar nicht anzunehmen, daß die Voraussetzungen, auf welche der von der hohen Kammer der Reichsräthe zu Zustimmung zu dem in Frage liegenden Gesetzentwurfe beigefügte Wunsch gebaut ist, wirklich und insbesondere in dem Maaße eintreten werden, daß eine Ueberbürdung einzelner Abgabepflichtiger durch die Einführung des vorwürfigen Gesetzes werde hervorgebracht werden. Denn die Abgaben, welche als gegen die Gewerbs- und Familiensteuer nach dem neuen Gesetze exsistirend in Frage kommen, sind entweder ihrer Natur nach Staatsauflagen oder beruhen auf Privatrechtstitel. Ist das erstere der Fall, so werden sie ohnedem nur vom Staate erhoben, und Privatgrundherren können selbe nicht beziehen; ist aber das letztere gegeben, beruhen die Abgaben auf einem Privat-Rechtstitel, nun dann werden sie auch gegen die neue Gewerb- und Familiensteuer von Seite des Staates nicht abgeschrieben, sondern Staat und Private bestehen sie fort. Sollte indessen wegen der vielleicht zur Zeit nicht genugsam bekannten verschiedenen Natur und Eigenthümlichkeit der einzelnen Steuern und Gefällsgattungen in dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg es sich wirklich begeben und der Fall eintreten, daß eine doppelte Belastung, und also eine Ueberbürdung, wie bei dem eingebrachten Wunsche vorausgesetzt wird, zum Vorschein kommen, dann läge auch ohne diesen gemeinsamen Wunsch der Regierung ohnehin schon die Aufgabe nahe, einem solchen Uebelstande durch die gesetzlich zulässigen Mittel zu begegnen und abzuhelfen."

Während der Debatte über die Rückäußerung der I. Kammer bezüglich des Wahlcensus der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit veranlaßte eine Aeußerung des Abg. Stöcker folgende Entgegnung von Seite des königl. Regierungs-Commissärs Oberstudienrath Freiherrn v. Schrenk:

„Meine Herren, der sehr geehrte Redner vor mir scheint die allerdöchste Entschließung vom 25. Nov. 1836 nicht ganz richtig aufgefaßt zu haben. Nicht davon ist die Rede, daß 40 fl. Jahressteuer immerdar den Wahlcensus für die Klasse der Landeigenthümer bilden solle; es wurde vielmehr damals nur für jene Bezirke, in welchen das Definitivum nach dem Gesetze vom 15. August 1828 bereits eingeführt war, gemäß §. 9 des Akt. I der Beilage X zur Verfassungs-Urkunde, eine Jahressteuer ermittelt und festgestellt, welche jener örtlichen Steuerquote gleich kam, die in den noch nicht definitiv besteuerten Bezirken bei einem Simplo von 10 fl. zu entrichten war. Sollten sich die dermaligen Steuerverhältnisse ändern und an Grundsteuern nur 3 Simplen nach dem Provisorium erhoben werden, so müßte auch eine neue Ausgleichung eintreten und es würde in jenen definitiv besteuerten Bezirken in diesem Falle eine Jahressteuer von 30 fl. den Wahlcensus zu bilden haben."

Ebenverselbe gab am Schluß der Debatte über diesen Berathungsgegenstand noch folgende Erklärung ab:

„Meine Herren, als die Frage des Wahlcensus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit im heurigen Jahre das Erstemal in dieser hohen Kammer zur Berathung kam, haben Sie sich dahin schlüssig gemacht, daß dem von Ihrem sehr geehrten vereinten II. und III. Ausschusse damals gestellten Antrage, der auf der Voraussetzung beruhte, als sey das Verfahren der Regierung bei Feststellung des Wahlcensus für die definitiv besteuerten Bezirke nicht verfassungsmäßig gewesen, und als könnte der Wahlcensus nach §. 8 lit. c der Beil. X zur Verf.-Urkunde auf eine andere Grundlage, als auf die des Steuerprovisoriums, beziehungsweise des Definitivums vom Jahre 1811 gebaut werden, die Annahme zu versagen sey; Sie haben lediglich einen Antrag dahin stellen zu können geglaubt, es möchten Maßregeln getroffen werden, um die Anstände zu beseitigen, die sich aus dem Vollzuge der Anschließung vom 25. Novbr. 1836 über den Wahlcensus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit ergeben könnten. Die hohe Kammer der Reichsräthe hat Ihre Ansicht, meine Herren, in der Hauptsache selbst getheilt; auch sie hat anerkannt, daß das Simplum des Definitivums nach dem Gesetze vom 15. August 1828 als Grundlage des Wahlcensus verfassungsmäßig nicht berrachtet werden könne, sie hat deßhalb einen Antrag dahin gestellt, es möge gesetzlich ausgesprochen werden, daß dieses Simplum für die Zukunft den Wahlcensus bilden solle, und dadurch anerkannt, daß demnach noch dieses Simplum gesetzlich die Grundlage des Wahlcensus nicht bilden könne. Von dieser Sachlage ausgehend, frage ich Sie nun, meine Herren, was wäre eine gesetzliche Bestimmung, welche das Simplum des Definitivums nach dem Gesetze vom Jahre 1828 für die Zukunft zur Grundlage des Wahlcensus erheben würde? Es wäre dieses doch offenbar eine neue grundgesetzliche Bestimmung, eine Abänderung dessen, was die Verfassungs-Urkunde über den Wahlcensus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit enthält. Werfen Sie nun, meine Herren, einen Blick auf die Bestimmungen Beil. X. §. 7 der Verf.-Urkunde. Nach diesen können neue grundgesetzliche Bestimmungen nicht anders zur Gesetzeskraft erwachsen, als wenn sie von der Regierung an die Stände des Reiches gebracht, von diesen bei Anwesenheit von $\frac{1}{2}$ der Mitglieder berathen, und mit einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$ der Stimmen angenommen worden sind. Diese Formen, meine Herren, sie wären, wenn der an Sie gebrachte Antrag zum Gesammtbeschlusse erhoben werden würde, umgangen, und es könnte einem solchen Beschlusse wohl keine Folge gegeben werden, da ein in der Art unter Außerachtlassung verfassungsmäßiger Vorschriften entstandenes Gesetz eine verfassungsmäßige Wirksamkeit nie erreichen würde. Schon von diesem formellen Gesichtspunkte aus wird der dermalen gestellte Antrag Ihre Zustimmung, meine Herren, nicht erlangen können. Aber auch in materieller Beziehung scheint mir derselbe der Begründung zu entbehren, und ich glaube deßhalb mit einigen wenigen Bemerkungen der Debatte, insoweit sie sich heute auf dieses Feld erstreckt hat, folgen zu sollen. Man hat vor Allem zur Unterstützung des Antrages angetragt, daß die Regierung nicht competent gewesen sey, die den Antrag zunächst veranlassende Verfügung vom 25. Nov. 1836 über

den Wahlcensus der Landeigenthümer zu erlassen. Allein, meine Herren, diese Verfügung gründete sich ausschließend auf die Schlußbestimmung des §. 9 Titl. I. des Edict X., und diesen §. zu vollziehen, konnte nur die Regierung befugt seyn; sie mußte, um die Möglichkeit der Zusammenberufung einer Ständeversammlung zu begründen, diesen §. selbst schon in Anwendung bringen, ehe noch je im Vollzuge der Vers.-Urkunde die Stände einberufen waren, und ehe daher deren Mitwirkung zu diesem Behufe möglicherweise hätte in Anspruch genommen werden können. Hieraus ergibt es sich auch offen, daß die Verfassung selbst den Vollzug des erwähnten §. 9 des Titl. I. der Vers. X. der Regierung anheim gegeben und daß die Regierung bei dem Erlasse der Entschließung vom 25. Novbr. 1836 nur ihre verfassungsmäßige Verpflichtung erfüllt habe. — Es ist ferner auch heute die Behauptung wiederholt worden, daß das Steuerprovisorium vom Jahre 1808, sowie das Definitivum vom Jahre 1811 einerseits, und das Steuerdefinitivum nach dem Gesetze vom 15. August 1828 andererseits, in ihren Grundlagen übereinstimmen, und gleichmäßig die Basis zu Begründung der Wahlfähigkeit bilden können. Diese Behauptung aber, meine Herren, ist bereits in den Sitzungen vom 11. und 13. Febr. d. J. vollständig widerlegt worden, und ich glaube, eine Wiederholung dessen, was damals erörtert worden ist, verweisen zu sollen. Nur auf das Ergebniß dieser Steuersysteme erlaube ich mir, Sie nochmals aufmerksam zu machen. Es ist dieses Ergebniß ein wesentlich verschiedenes; das Verhältniß der aus dem Provisoria und dem ihm zur Seite stehenden Definitivo vom Jahre 1811 einerseits, und aus dem Desinitivo nach dem Gesetze vom Jahre 1828 andererseits resortirenden Steuersimplen ist nämlich bekanntlich dermalen das von 4 zu $2\frac{1}{2}$. Dieses Ergebniß ist es aber eben, welches den Wahlcensus begründet, und die Verschiedenheit in dem Ergebnisse muß daher auch eine Verschiedenheit bezüglich der Ermittlung und Bestimmung des Wahlcensus selbst zur nothwendigen Folge haben. — Eine weitere Erwägung, welche geltend gemacht wurde, besteht darin, daß die Verfassung das Steuersimplum als Grundlage der Wahlfähigkeit bezeichnet habe, und daß daher auf dem Simplum als Wahlcensus fest beharrt werden müsse. Aber eben die Regierung ist es, meine Herren, welche auf dem verfassungsmäßigen Simplum beharrt, und eben deßhalb hat sie da, wo das Simplum, auf welchem sich die betreffenden Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde stützen, nicht mehr bestand, nach klarer Vorschrift des §. 9 Titl. I. des Edicts X. zur Bemessung der Wahlfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen die gesammte Jahressteuer derselben der jährlichen Steuerquote der grundgesetzlich Wahlfähigen jener Bezirke, in welchen noch die Besteuerungsart von 1818 stattfand, gleichgestellt. Bei dieser Angleichung wird die gesammte Jahressteuer der Wahlfähigen in den definitiv besteuerten Bezirken immer der jährlichen Steuerquote der Wahlfähigen jener Bezirke gleichen müssen, in welchen das Steuerprovisorium nach besteht, und es kann daher auch davon nicht die Sprache seyn, daß durch eine Abänderung der Zahl der Steuersimpla auch eine Aenderung in der Wahlfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen herbeigeführt würde. — Die Absicht, meine Herren, welche dem Ihrer Berathung unterliegenden Antrage zu Grunde liegt, ist vor allem und vorzüglich nur die, alle Anstände zu beseitigen, welche sich aus der Annahme einer wechselnden Jahressteuer als Wahlcensus ergeben; allein, meine Herren, so lange im Königreiche ungleiche Besteuerungsarten bestehen, so lange in dem einen Regierungsbezirke das Definitivum und in dem andern das Provisorium die Grundlage der Steuererhebung bildet, so lange werden sich Anstände und Ungleichheiten nicht vollständig beseitigen lassen. Wollte man auch das Simplum des Definitivums nach dem Gesetze von 1828 neben jenem des Provisoriums zur Grundlage des Wahlcensus machen, so käme man jetzt zu dem Ergebnisse, daß in einem definitiv besteuerten Bezirke derjenige Steuerpflichtige, der jährlich 23 fl. Grundsteuer bezahlt, wahlfähig wäre, während in dem benachbarten noch provisorisch besteuerten Bezirke ein Grundbesitzer, der gleichfalls 23 fl. Grundsteuer entrichtet, nicht wahlfähig wäre, sondern nur derjenige, welcher jährlich 40 fl. steuert. Der Grundsatz gleicher Berechtigung bei gleicher Belastung wäre verletzt. Schließlich erlaube ich mir, meine Herren, Ihnen noch bemerklich zu machen, daß die Bestimmungen der §§ 8 und 9 des Titl. I. der Beilage X. zur Verfassungs-Urkunde nur denjenigen Wahlfähigkeit einräumen, welche 10 fl. Grundsteuer in Simplo bezahlen, nicht denjenigen, welche mit 10 fl. in Simplo katastrirt sind. Nun aber ist das Desinitivum nach dem Gesetze vom 15. August 1828 zur Zeit noch nicht die Grundlage der Steuer-Erhebung; es werden in jenen Bezirken, die definitiv besteuert sind, deßhalb doch nicht 4 Simpla nach jenem Definitivum erhoben, sondern nur $2\frac{1}{2}$ solcher Simpla; jenes Definitivum ist in der Wirkung zur Stunde noch nichts anderes, als der Ausgleichungsmaaßstab unter den verschiedenen Steuerpflichtigen zu Bemessung des Beitrages jedes einzelnen zu der ganzen steuergesetzlich nach 4 Simplen des Provisoriums entzifferten Gesammtsteuer des ganzen definitiv katastrirten Bezirkes. — Das Simplum von 10 fl. nach dem Provisorium soll aber, dem dermaligen steuergesetzlichen Standpunkte gemäß, 4 Mal bezahlt werden, um die Wahlfähigkeit zu begründen. So lange, meine Herren, das Definitivum nach dem Gesetze von 1828 nicht allgemein durchgeführt ist, werden alle Anstände und Ungleichheiten bezüglich des Wahlcensus nicht vermieden werden können, weder durch den Vollzug der Anordnung vom 25. Nov. 1836, noch durch Annahme des Definitivums als Grundlage des Wahlcensus. Darum aber, meine Herren, wird die dahin bei jenen Maßnahmen stehen geblieben werden müssen, die in der Verfassungsurkunde und deren Bestimmungen ihre Begründung finden, und dieses sind jene vom 25. Nov. 1836, welche auch schon bei zwei Wahlen unbeanstandet zum Vollzuge gekommen sind. — Es ist endlich, meine Herren, um den vorliegenden Antrag weiter zu begründen, auch Bezug genommen worden auf eine dem ursprünglichen Berathungsgegenstande fremde Verfügung vom 4. Jänner 1843 über den Vollzug der Ausfässigmachungsgesetze, und es ist hiebei von der Ansicht ausgegangen worden, daß das Gesetz vom 1 Juli 1834 über die Ansässigmachung nur das Steuergesetz von 1828 habe in's Auge fassen können, denn dieses sey zu jener Zeit bereits die gesetzliche Basis der Besteuerung von Grund und Boden gewesen. Allein, meine Herren, diese Annahme scheint nicht die richtige zu seyn. Das Gesetz vom 25. Septbr. 1825 bildet die Grundlage für die Ansässigmachungen; in diesem Gesetze fand sich die Bestimmung, daß ein Grundbesitz, von welchem eine Steuer von 45 kr. in Simplo entrichtet wird, zu Begründung der Ansässigmachung hinreiche. Diese gesetzliche Bestimmung konnte offenbar nur auf das Steuerprovisorium und ältere Definitivum, nicht aber auf das 3 Jahre später erschienene Gesetz über Einführung der definitiven Grundsteuer Bezug haben. Das oben erwähnte Gesetz vom 1. Juli 1834 ist nun aber kein selbstständiges neues Gesetz, es ist dasselbe nur eine Revision des Gesetzes vom 25. Septbr. 1825, und als solches konnte es sich von der Grundlage des letzteren nicht entfernen; das Gesetz vom Jahre 1834 hat das Simplum zu 45 kr.

welches das Gesetz vom J. 1825 als zur Begründung der Anständigmachung genügend erklärte, nur erhöht, nicht aber eine ganz neue nach einem anderen Gesetze bemessene Steuerquote an dessen Stelle gesetzt, und es liegt also auch dem Gesetze von 1834. wie jenem von 1825, nur das ältere im Jahre 1825 allgemein giltige Steuersystem zum Grunde. Dieses zeigen deutlich auch die Motive zu dem Gesetze vom 1. Juli 1834 und die Verhandlungen über dasselbe in dieser hohen Kammer; denn in beiden wird fortwährend der den festzustellenden Steuersimplen entsprechenden Steuerkapitale erwähnt. Bekanntlich kennt aber das Grundsteuergesetz vom 15. August 1828 keine Steuerkapitale, sondern nur das Steuerprovisorium solcher. Zudem war als Zweck des Gesetzes vom 1. Juli 1834 bei diesen Vorlagen sowohl, als in den Verhandlungen: die Erhöhung des die Anständigkeit auf Grundbesitz begründenden Steuersimplums, angekündigt und anerkannt; eine solche Erhöhung würde aber nicht erreicht worden seyn, wenn 1 fl. Simplum des Grundsteuerdefinitivums vom Jahre 1828 an die Stelle des frühern Steuer-Simplums von 45 kr. gesetzt worden wäre, denn jener Gulden würde gerade so minderes Steuerobjekt repräsentirt haben, als die frühern 45 kr. Der Zweck des Gesetzes war nun aber eine Erhöhung des gesetzlich zur Anständigmachung genügenden Steuerminimums, es kann also nur das Simplum des früheren Steuersystems hier in Rücksicht genommen worden seyn. Zuletzt, meine Herren, mache ich Sie noch aufmerksam auf die Fassung des revidirten Anständigmachungs-Gesetzes vom Jahre 1834 selbst. Die Anständigmachung wird nach §. 2 Ziff. 1. desselben begründet „durch einen dem gesetzlichen Steuerminimum entsprechenden, bis zu dem Kapitalbetrage dieses Minimums schuldenfreien Grundbesitz." Nur das Steuerprovisorium stützt sich aber, wie bereits erwähnt, auf Steuerkapitale, dem Steuergesetze von 1828 sind dieselben ganz fremd. Es ergibt sich hieraus unbedreitbar, daß in dem Anständigmachungsgesetze von 1834 auf das Steuerprovisorium von 1808 Bezug genommen ist. Die so vielfach angefochtene Verfügung vom 4. Jänner d. J. geht hingegen mit den Bestimmungen des Gesetzes vom J. 1834 in vollem Einklange, und es kann diese dem Hauptgegenstande ohnehin fremde Verfügung Sie, meine Herren, demgemäß wohl nicht bestimmen, dem Ihnen vorliegenden, formell wie materiell bedenklichen Antrag beizutreten. Dieß meine Herren, waren die wenigen Bemerkungen, welche ich Ihrer Erwägung unterstellen zu sollen glaubte, mich dabei zurückbeziehend auf die so gründlichen als erschöpfenden Erörterungen, die Ihnen über diesen Gegenstand bereits in den Sitzungen vom 11. und 13. Februar d. J. vorgetragen worden sind."

**München, 9. August. Der heutigen 84sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische der kgl. Regierungscommissär und Ministerialrath v. Zenetti und im Saale 99 Mitglieder bei. In Abwesenheit Sr. Excellenz des 1. Präsidenten Grafen v. Seinsheim führte der II., Hofrath v. Bayer den Vorsitz. Derselbe hatte der Kammer leider zunächst die betrübende Anzeige zu machen, daß sie abermals ein Mitglied durch den Tod verloren habe, nämlich den Abgeordneten Körbleln, Gutsbesitzer aus Unterfranken. Zugleich erging die Einladung an die Kammer, der morgen stattfindenden Bestattung des Verstorbenen beiwohnen zu wollen. — Darauf verlas der Abg. Baron v. Kreß den inzwischen erfolgten Gesammtbeschluß über den Baron von Welden'schen Antrag auf Uebernahme der Kosten von Straßenalleen auf das Staatsärar, so wie daß betreffende allerunterthänigste Begleitungsschreiben. Beide wurden sofort gutgeheißen. Dann wurde gemäß der Tagesordnung zur Berathung und Schlußfassung geschritten über den Vortrag des V. Ausschusses hinsichtlich der Beschwerde des Jos. Löwensteiner in Straubing wegen Verletzung konstitutioneller Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes in dieser Stadt und Verweisung aus derselben. „Der Beschwerdesteller bittet „eine hohe Kammer geruhe auf die Beschwerde gnädigst einzugehen, die Einsicht der einschlägigen Aktenstücke aus den Akten des königl. Staatsrathes, königl Ministeriums des Innern, der königl. Regierung von Niederbayern, des Magistrats Straubing und des königl. Landgerichts Mechtach sich zu verschaffen und sodann zu veranlassen, daß dieser Beschwerde angemessene Abhilfe zu Theil, insbesondere Löwensteiners Verweisung aus der Stadt Straubing redressirt, und der magistratische Beschluß über seine Aufnahme als Bürger rehabilitirt werde." Der Referent für den Ausschuß, Baron v. Thon-Dittmer, beantragte am Schlusse seines Vortrages, es sey die Beschwerde als formell und materiell begründet anzuerkennen, und bejuhlatzlete zugleich folgenden Wunsch „daß es Sr. Maj. dem Könige gefallen möge, die dem Staate vorbehaltene Oberaufsicht auf die Gemeinden wieder auf diejenigen Grundsätze zurückführen zu lassen, welche die allerhöchsten Verordnungen über die Bildung der Ministerien und Kreisregierungen in den §§. 63 und 75 der ersteren und §§. 15, 19. dann 69 der letztern aufstellen, und alle entgegenstehenden Verfügungen außer Wirksamkeit zu setzen." Bezüglich der Zulässigkeit der Beschwerde stimmte der Ausschuß selbst dem Gutachten des Referenten bei, hinsichtlich des beigefügten Wunsches aber hielt sich derselbe nicht für competent. Die Kammer erhob den Ausschußantrag bezüglich der Beschwerde zum Beschluß und eignete sich auch den neu eingebrachten Wunsch an. — Einen weiteren Berathungsgegenstand bildete die Beschwerde sämmtlicher Gemeinden im Bezirke des königl Landgerichts Eichstädt wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Die betreffenden Gemeinden stellen die unterthänigste Bitte, „eine hohe Ständeversammlung geruhe, an Se. Majestät den König eine Vorstellung des Inhaltes gelangen zu lassen, daß Allerhöchstderselbe anzusprechen geruhen möge: es habe die leuchtendergischen Standesherrschaft ohne Unterschied mit allen ihren im königl. Landgerichi Eichstädt gelegenen Besitzungen gleichmäßig nach dem allgemeinen Steuerfuße zu den Distriktsumlagen zu konkurriren." Der Ausschuß hatte nach dem Gutachten seines Referenten, des Abg. Dezan Göß, auch diese Beschwerde für formell und materiell begründet erklärt, und in gleicher Weise machte sich die Kammer schlüssig — Endlich kam eine Beschwerde des bürgerlichen Kaminkehrers Karl Hayes von Regensburg im gleichen Betreffe zur Berathung und Beschlußfassung. Der Beschwerdesteller findet sein passives Wahlrecht durch die Gemeindewahl für das Jahr 1842 zu Regensburg verletzt, und stellt daher an die Kammer die ehrerbietigste Bitte, „hochdieselbe geruhe, an Se. Majestät unsern allergnädigsten König Antrag dahin zu erstatten, daß Allerhöchstdieselben zuzusprechen geruhen wollen, es sey die Gemeindewahl pro 1842 zu Regensburg in so ferne selbe die Magistratsräthe betrifft, und soweit ich verletzt bin, als null und nichtig aufzuheben, ich habe sohin als Ersatzmann für den verstorbenen Magistratsrath Daniel Albrecht auf die Dauer seiner noch übrigen Funktionszeit, sohin bis zur Wahl 1845 als Magistratsrath einzutreten, eventuell die jüngste Magistratswahl in Regensburg pro 1842 sey als null und nichtig durchaus aufzuheben und aufs neue den gesetzlichen Vorschriften gemäß vorzunehmen." Referent und Ausschuß hatten beantragt, die fragliche Beschwerde sey als formell und materiell begründet zu erachten, und von der Kammer wurde

dieser Antrag ebenfalls zum Beschluß erhoben. Sämmtliche Beschlüsse und die betreffenden Begleitungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe wurden von dem Referenten noch verlesen und sofort gutgeheißen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf übermorgen den 11 anberaumt.

Augsburg, 8. August. Gestern wurde unser Stadt das lang ersehnte Glück zu Theil, in ihren Mauern nahe an 70 Mitglieder der hohen Kammer der Abgeordneten mit ihren HH. Präsidenten und Secretären anlangen zu sehen. Die verehrten Gäste wurden von unsern beiden HH. Bürgermeistern auf dem Bahnhof Vormittags 11¼ Uhr hochachtungsvoll empfangen, und in die Etablissements geleitet, welchen zunächst der erfreuliche Besuch zugedacht war. Die genau besichtigten Fabriken (die berühmte Schöppler und Hartmann'sche Kattunfabrik, Forster), die großartige mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, die Kammwollspinnerei und Weberei des Hrn. Friedrich Merz schienen die Erwartungen der hochverehrten Gäste, welchen die Directoren der Fabriken mit der größten Zuvorkommenheit die gewünschten Informationen ertheilten, völlig befriedigt zu haben; es wurde lebhaft bedauert, daß die Kürze der Zeit nicht gestattete noch andere große und sehenswerthe Fabriken und Anstalten (z. B. die Sieber'sche und Ehner'sche Papierfabrik, die v. Frölich'sche und Dr. Dingler'sche Kattunfabrik, die v Beck'sche Messingfabrik ꝛc) besuchen zu können. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der gastliche Zug in den hiezu bereit gehaltenen Wägen in den Gasthof zu den drei Mohren zurück, um das Mittagsmahl einzunehmen, zu welchem auch unsre HH. Bürgermeister geladen wurden. Es herrschte die heiterste Stimmung, und die Sr. Maj. den König, Ihrer Maj. der Königin, dem königlichen Hause, der Verfassung, den beiden HH. Kammerpräsidenten und Secretären, der Eintracht ꝛc. ausgebrachten Toaste wurden mit Begeisterung hingenommen. Die so schätzbaren freundlichen Gesinnungen für unsre Stadt gaben sich nicht minder in einem derselben gewidmeten Toaste auf eine Weise kund, daß die hieraus stolze Augusta zum wärmsten Danke sich verpflichtet fühlt; diesen Dank drückte unser erster Hr. Bürgermeister in einem allenthalben Anklang findenden Toaste aus. Noch müssen wir der ausgezeichneten Maschine „der Münchener" aus der v. Maffei'schen Maschinenfabrik in München rühmend gedenken. Der 16½ Stunden lange Schienenweg ward in 1½ Stunde zurückgelegt. Hr Ritter v. Maffei verwaltete das mühsame Amt eines Reisemarschalls, und erntete für seine trefflichen Anordnungen den verdienten Dank. (Allg. Z.)

Aschaffenburg, 7. August. Gestern Vormittags traf J. Kais. Hoh. die Frau Großfürstin Michael von Rußland mit Ihren durchl. Prinzessinnen Töchtern von Wilhelmsbad kommend, zum Besuche J. Maj. der Königin dahier ein und stieg im k. Schlosse ab. Nach aufgehobener Tafel setzten Ihre kais. Hoh. Ihre Reise nach Baden-Baden fort. (Asch. Z.)

Landau, 4. August. Herr Hofkapellmeister Franz Lachner von München ist heute früh hier angekommen und hat bereits einer Probe des Localvereins beigewohnt. Wie man hört, hat sich Hr. Lachner sowohl über die zweckmäßige Einrichtung des Locals und Orchesters als über die Leistungen des hiesigen Musikvereins, ein Verdienst des sehr eifrigen und tüchtigen Dirigenten desselben, Herrn Lehrers Abel, sehr zufrieden ausgesprochen. Morgen wird Hr. Lachner die erste Probe selbst leiten. Wegen der bereits vorgerückten Jahreszeit ist es nöthig geworden, daß die Concerte nicht nur früher beginnen, sondern auch, daß noch einige Nummern hinweggelassen werden. Allem Anscheine nach wird das diesjährige Musikfest gegen die frühern nicht zurückbleiben, am wenigsten in musikalischer Beziehung, da, dem Vernehmen nach, auch noch mehrere auswärtige Künstler von Frankfurt, Mannheim und Karlsruhe mitwirken werden. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Die Mailänder Zeitung zeigt an, daß der berühmte italienische Ingenieur, Giuseppe Milani, am 21. Juni zu Castiglione, in der Provinz Lodi und Crema, 75 Jahre alt, gestorben ist.

Preußen.

Köln, 6. Aug. Der Verwaltungsausschuß des Central-Dombauvereins stellt in dem heutigen Domblatt folgende „Bitte": Da auf allen Seiten nunmehr der Vorbau des Domes in Angriff genommen wird und derselbe, den Allerhöchsten Anordnungen zufolge, so viel als möglich dem ursprünglichen Plane gemäß ausgeführt werden soll, so erscheint es im höchsten Grade wünschenswerth, daß alles gesammelt werde, was nur irgend Licht über diesen Plan zu verbreiten geeignet ist. Leider sind durch die Ereignisse der neunziger Jahre die Archive des Domes zerstreut worden, und was sie enthielten, ist fast bis auf die Spur davon verloren gegangen, so daß, außer den Rissen der Thurmfaçade, kein Originalplan vorliegt. Im höchsten Interesse der großen Dombaufache erlauben wir uns, unter diesen Umständen an alle diejenigen, welche irgend Auskunft über die ursprünglichen Entwürfe oder deren Schicksal zu geben im Stande sind, oder welche hierauf bezügliche Schriften und Zeichnungen besitzen sollten, die dringende Bitte zu richten, Mittheilung davon gefälligst an uns ergehen zu lassen; insbesondere aber ersuchen wir die Herren Vorsteher von Archiven und Bibliotheken, ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zuwenden zu wollen.

Belgien.

Der belgische Oberingenieur Simons, unter dessen Leitung das großartige Eisenbahn-Netz, mit welchem Belgien allen andern Staaten des Continents als Muster voranging, ausgeführt worden, ist auf der Ueberfahrt nach Guatimala (wo er zur Begründung einer belgischen Colonie mitwirken wollte) am 14. Mai d. J. gestorben. Simons war erst 46 Jahre alt.

Schweiz.

Die durch mehrere Sitzungen der eidgenössischen Tagsatzung andauernde Berathung über die Heimatlosen endete endlich damit, daß in der Sitzung vom 25. Juli eine Commission von sieben Mitgliedern niedergesetzt wurde, welche Anträge bringen soll, wie diesem Nationalübel abzuhelfen sey. Für diese Commissionaluntersuchung haben nur 17½ Stände mitgewirkt, so daß für allgemein durchgreifende Maßregeln wenig Aussicht ist — In der dreizehnten Sitzung, am 27. Juli kam die Bundesrevision zur Tagordnung. Die Debatten waren sehr matt. Nur Waadt und Schaffhausen sprachen sich mit Wärme für, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg und Neuenburg gegen die Revision aus, die übrigen Stände begnügten sich mit einfacher Eröffnung der Instruktionen. Resultat der Abstimmung ist — keine Mehrheit. Da sich für nichts eine Majorität ergeben, so wird die Bundesrevision also wieder auf der nächstjährigen Tractande erscheinen. Der Rest der Sitzung nahm die Garantie einzelner Cantonalverfassungen ꝛc. in Anspruch. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 5. August. Der König und die königl. Familie, mit Ausnahme des Herzogs von Nemours und des Herzogs von Montpensier reisen Montag nach dem Schlosse

Cu a5. Der König wird dort, wie man glaubt, bis zum Ende Septembers bleiben. — Außer der halben Million, welche Hr. Thiers für sein mit nächstem Jahre zu erscheinendes Werk über das Kaiserreich erhält, haben ihm die Buchhändler noch 10,000 Fr. für Abschreiben, Reisen und geographische Kartenzeichnung zugesandt. Der echte Theil des Werkes ist bereits begonnen.

Die Organisation des tunisischen Heeres ist, wie eine Correspondenz des Journal des Debats mittheilt, ganz nach französischem Muster eingerichtet. Achmed hatte bei seinem Regierungsantritt am 18. Okt. 1837 nur zwei Regimenter Fußvolk, jedes von 2000 Mann, angetroffen, jetzt besitzt er deren fünf zu 3000 Mann, dazu ein Regiment Reiterei und ein Regiment Artillerie mit 81 Geschützen. Jenes 1000, dieses 3000 Mann stark, alles auf europäischem oder vielmehr französischem Fuß. Auch Uniform und Bewaffnung sind fast ganz europäisch. Die Offiziere tragen Epauletten, und die Grade sind überdieß an Stern und Halbmond erkenntlich, welche bei den Unteroffizieren von Silber, bei den Subalternoffizieren von Gold, bei den Oberoffizieren von Diamanten, überhaupt reich verziert sind. In den Umgebungen der Hauptstadt befinden sich fünf Kasernen von elegantester Bauart, mit Wasser im Ueberfluß versehen, luftig und äußerst reinlich gehalten, mit Stein, die zum Theil bis zu 1500 Mann fassen. Im vorigen Jahr war der französische Bataillons-Chef Gillart auf Befehl des Kriegsministers nach Tunis abgegangen, um die Instruction einiger Regimenter zu übernehmen. Zwei andere französische Offiziere, die Escadron-Chefs Guilin und Lecorbeiller, dienen zur Anweisung der Artillerie. Letzteres hat auch eine Kanonengießerei eingerichtet. Der Oberstlieutenant Laveleine-Maubeuge ist neuerdings von dem Marschall Soult abgeschickt worden zur Uebernahme der Oberleitung des ganzen tunisischen Kriegswesens. Das französische Schutzrecht scheint in Tunis bereits eine ziemlich feste Organisation gewonnen zu haben.

Großbritannien.

⊙London, 3. August. So wenig man auch hoffen dürfte, daß Hrn. Wards Motion einigen Erfolg haben werde, so ist sie doch geeignet, die Aufmerksamkeit unserer Staatslenker wieder auf jene wunde Stelle Irlands zu richten, die am dringendsten der Heilung bedarf. Hr. Ward sprach in der vorgestrigen Sitzung über 3 Stunden. Er gab eine historische Auseinandersetzung der Beziehungen, der protestantischen Kirche zu dem irischen Volke, und wies nach, daß die ungerechte Supremasie dieser Kirche die Hauptursache der gegenwärtigen Lage Irlands sey. Die protestantische Kirche war in Irland jederzeit die Kirche der Minorität. Als Heinrich VIII. den Eid der Supremasie auferlegte, gab es in England nur zwei Bischöfe, die ihn ablehnten, und in Irland nur zwei, die ihn leisteten. Die Uebrigen ließen sich pfründen, und leisteten auf alle ihre Benefizien Verzicht, wie es kürzlich die Hälfte der presbyterianischen Kirche Schottlands gethan. Die protestantische Religion war dergestalt die Religion Englands, daß der Clerus sich nicht einmal die Mühe nahm, die Liturgie ins Irländische zu übersetzen, während die katholischen Priester von Frankreich, Spanien und Rom selbst mit Lebensgefahr nach Irland kamen. Ungeachtet der Verfolgung hat sich aber doch die Zahl der Protestanten seit mehreren Jahrhunderten in England nicht vermehrt. Im Gegentheil hat sie von Jahr zu Jahr abgenommen. Vom Verhältniß von 3 zu 5 sind sie auf das von 1 zu 12 zusammengeschmolzen. Jetzt zählt man auf eine Bevölkerung von 8 Millionen ungefähr 700000 Protestanten der Hochkirche, und 5 bis 600000 Presbyterianer und Methodisten. Die Einkünfte der Staatskirche werden auf mehr als 800000 Pf. St. geschätzt. Auch hat Hr. Ward berechnet, daß der Staat für Erziehungskosten der Protestanten 15 Schill. per Kopf giebt, für die Presbyterianer 1 Schill. per Kopf; für die Katholiken — nichts. Kein Wunder, daß der hohe Klerus der Staatskirche in Irland oft ein ungeheures Vermögen besitzt. Der Bischof von Armagh, der 1822 starb, und beim Antritt seines Amtes arm war, hinterließ 300,000 Pf. St. oder 7 Millionen 500,000 Fr. Mittlerweile unterhält das katholische Volk durch freiwillige Beiträge einen aus vier Erzbischöfen, 23 Bischöfen 983 Pfarrgeistlichen und 1310 Pfarrern bestehenden Clerus. Wie kann man glauben, daß eine solche Lage Bestand haben werde? Die Irländer sind nicht mehr das, was sie vor einem Jahrhundert waren; sie fühlen sich als ein Volk, das eben so treue, tapfere und der Königin ergebene Unterthanen, als England oder Schottland hat

Nordamerikanische Freistaaten.

Nach Berichten aus St. Louis vom 31. Juli ist Joe Smith, der bekannte Prophet der Mormonensecte zu Ottawa verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden. Sobald sich die Kunde davon verbreitete, sind zweihundert Reiter der Legion unverzüglich um ihn zu befreien, nach Ottawa abgezogen. Das Dampfschiff Iowa ist gleichzeitig von den Mormonen gemiethet worden und fährt jetzt mit 130 Bewaffneten den Illinois hinauf, um den Angriff auf Ottawa zu unterstützen. Ottawa liegt an diesem Flusse und ist etwa 80 Stunden von St. Louis entfernt. Man glaubt, daß Smith auf Befehl des Gouverneurs verhaftet worden ist. Das St. Louis Bulletin vom 3. Juli meldet bereits die Befreiung des Propheten durch seine Anhänger. Die Mormonen haben den falschen Propheten nach Nauvoo gebracht, wo sie ihre militärische Stellung verstärken und das Thun der Staatsbehörde abwarten wollten.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 6 August. (Telegraphische Depeschen.) 1) „Perpignan, 5. Aug. Der Regent hat sich am 30. um 4 Uhr Morgens an Bord des englischen Schiffs „Malabar" zu Cadix eingeschifft. General Concha hat ihn mit 500 Reitern bis Santa Maria verfolgt, wo er ein Fahrzeug nahm. Die spanische Fregatte „Constitucion" und mehrere kleinere Schiffe blokirten Cadix. Der „Malabar", die „Stadt Marseille" und der „Assas" befanden sich zu Cadix."

Aus dieser kurzen Mittheilung darf man schließen, daß die Bevölkerung von Cadix dem Regenten keine Garantie für die Sicherheit eines längern Aufenthalts darbot. Es scheint, daß ihm der gewöhnliche Eingang nach Cadix über die Insel Leon und den Hafen Suazo verschlossen war, weil er sich zu Santa Maria in einem einfachen Boote einschiffte. Vielleicht hat er sogar Cadix gar nicht betreten, und sich unmittelbar an Bord eines englischen Fahrzeuges bringen lassen. General Concha hatte ihn bis an's Ufer des Meeres verfolgt. Mehrere Provinzialjunten, so jene von Valladolid, Valencia, Vittoria und Valencia haben an die provisorische Regierung zu Madrid Ergebenheitsadressen eingeschickt. Das Ministerium Lopez wird darin als oberste nationale Regierung anerkannt, welche mit der Autorität einer provisorischen Regentschaft bekleidet ist. Zu Barcelona hat der politische Chef Callantes seine Stelle niedergelegt, weil er die Freilassung der auf Befehl der Junta verhafteten Moderados nicht erlangen konnte. Der Generalcapitän Cortines, der aus Unwille über die Gewaltherrschaft dieser Junta Barcelona nicht mehr betreten

wollte, ist zum Vorstand des Generalstabs ernannt worden. Alle diese provisorischen Zustände können aber und werden erst ihre Ordnung und Befestigung nach Berufung der Cortes finden, denen man nun mit Spannung entgegensieht.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Aug. Consols 93¼

Paris, 5. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.

Amsterdam, 4. Aug. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100; Kandb. —; 4½ pCt. Spnd. 93½; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99⅜; Arv. 18⅝; Poln. —; 5 pCt. Metall. 109½

Frankfurt, 5. Aug. 5pCt. Met. 112½; 4pCt 101⅞; 3 pCt. 77⅔; Bankactien 1976. Integr. 53½; Arv. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 5. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1630 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. August: »Der Schnee«, komische Oper von Auber.

Freitag den 11. August: »Der Ball zu Ellerbrunn«, Lustspiel von Blum. Hierauf: »Das Steckbrief«, Ballet von Perrot.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Biedermann, Kfm. von Winterthur; v. Kahlden, k. preuß. Ulanenlieutenant; Axstedt, Kfm. von Schierstadt; Louis, Kaufmann von Paris; Herrmann, Rent. von London; Kasaroli, Gutsbesitzer aus Polen; Frhr. von Steinacker, Gutsbesitzer aus Preußen; Pestalozzi, Partik. und Horner, Bibliothekar von Zürich; Wel-Batto, Oberst von London. (G. Hirsch.) HH. O' Kopp, Part. von Berlin; Elliot, Rentier aus England; La Ducheſe Madrone de Bisconti aus Karlsbad. (Gold. Hahn.) HH. Rosbach, Bauinspektor von Regensburg; Schiosine, Negot. von Mailand; Köniker, Dr. jur. von Wien; Doner, Pfarrer von Zelling; Pivod, Ingenieur, von Roveredo; Dr. Göß, mit sechs Zöglingen aus Meiningen; Campbell, Adam, Semlon, Harret und Steffard, Part. von London. (Schw. Adler.) HH. Vatour, Landrichter von Brigels. (G. Kreuz.) HH. Schoner, Kfm. von Schweinfurt. (St. Traube.) HH. Sottes, Kaufm. von Mainstockheim; Fierig, Student von Küßnacht: Durieg, Kaufm. von Schweinfurt; Erbe, Aktuar von Helldronn; Bayer, Künstler von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Eisele, Revierförster von Grün; Landes, pens. Oberlieut. und Schmid, Commis von Ingolstadt; Scheller, Gutsbes. Hauptmann und Huber, k. Appell.-Rath von Neuburg; Krispien, Stud. von Königsberg; Kienast, Kfm. von Starnberg.

Getraide in München.

HH. Emanuel Wurzbach, herrschaftlicher Mundkoch, mit Karoline Theresia Ballauf, d. Gastwirthstochter von hier; Gaſtulus Mittermayr, Holzmeister dahier, mit Theresie Hiltinger, Zimmermannstochter von Aberndach, k. Lgg. Bilshofen; Dr. Karl Christian Abeſſer, k. Advokat dahier, mit Soph. Karol. Hauß, Bedienetstochter von hier; Moriz Maximus Augustin Gebler, Privatier dahier, mit Fräul. Elisab. Bachner, ehemal. Schullehrers in Moosburg, nachher k. Schuldentilgungs-Commissionsrathstochter von hier; Peter Hartmann, b. Schuhmachermeister, mit Anna Barbara Löffler, Bauerstochter von Enkingen, k. Lgg. Nördlingen; Eman. Kreiselmeyer, Diener an der k. Akademie der bildenden Künste, mit Kath. Joh. Eckerlein, Soldatenstochter von Grünbaum bei Bayreuth.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über das

Central-Landwirthschafts-Fest und die allgemeine Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu München im Jahre 1844.

Im folgenden Jahre 1844 soll das Octoberfest Allerhöchster Bestimmung gemäß am 1. October beginnen. Es wird dasselbe einen besonderen Glanz und erhöhtes Interesse durch die »Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe« erhalten, welche in Folge Allergnädigster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, Ende September hier, in München, abgehalten werden soll.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, von Allerhöchster Stelle durch Reskript dd. vom 26. Juni d. J. beauftragt, seinerseits die schönen und würdigen Zwecke jener Versammlung nach Kräften zu unterstützen, versäumt nicht, diese Angelegenheit schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Es übersieht sich der Hoffnung, daß recht viele Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und überhaupt recht viele bayrische Landwirthe jenes Doppelfest verherrlichen werden, sowohl durch ihre Gegenwart, als durch zahlreiche Einsendungen von allem dem, was den deutschen Land- und Forstwirth überhaupt und zunächst in Beziehung auf Bayern zu interessiren und zu belehren vermag. Zu diesem Ende werden alle bayerischen Landwirthe eingeladen, die Ausstellungen, welche bei dem Oktoberfest statt zu finden pflegen, vorzugsweise in dem künftigen Jahre 1844 zu bedenken und die dazu etwa nöthigen Einleitungen und Vorbereitungen zeitig zu machen.

Sehr erfreulich wird es dem General-Comité seyn, wenn die gegenwärtige Aufforderung dazu beiträgt, daß die Viehausstellung im künftigen Jahre zahlreicher, mannichfaltiger und gewählter werde, als gewöhnlich; damit die Mitglieder der »Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe« ein recht vollständiges Bild von allen bayerischen Viehstämmen und Racen finden mögen. Eben so wünscht das General-Comité, daß die Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten Maschinen und Geräthen die größtmögliche Vollständigkeit erreiche.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das bayerische Landwirthschaftsfest in dieser Weise mit der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Verbindung gebracht, eine hohe nationale Bedeutung habe, — daß es im Allgemeinen sehr wichtige Interessen erwecken und befriedigen werde, wendet sich das General-Comité vertrauensvoll an alle bayerische Landwirthe mit dem Aufrufe, ihre Theilnahme an dem edlen Zwecke des Doppelfestes durch zeitige Vorbereitungen nach Kräften zu bethätigen.

Genauere Hinweisungen auf das, was in dieser Rücksicht zunächst wünschenswerth erscheint, soll das demnächst erscheinende Programm ertheilen.

München, den 31. Juli 1843.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

Aus Auftrag des Vorstandes Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern.

v. Flichsner.

Boshart, Sekretär.

405. (3b)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 23. August d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 72801 bis 81466;
Buchhaltung II von Nro. 25923 bis 28164.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags verlegt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Aug. öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneg, Controlleur.

(3a.)

Edictalladung.

Walburga Federhofer, Taglöhnerstochter von Kipfenberg, und der Vormund ihres außerehelich gebornen Mädchens, Namens Viktoria, haben am 16. Febr. l. Js. gegen den Seifensiedergesellen Jakob Kitzger von hier eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft, dann Bezahlung von Alimenten und Kindbettkosten hierorts anhängig gemacht. Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird in Gemäßheit der bayr. Gerichtsordnung Cap. V. §. 3 Nro 1 auf Antrag der Kläger vom 4½d. M. zur Edictalcitation geschritten, und demnach Beklagter öffentlich aufgefordert, bei der auf Donnerstag den 28. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr zum Sühneversuch, eventuell zur protokolarischen schlüssigen Verhandlung der Sache anberaumten Tagsfahrt entweder persönlich oder durch einen hinreichend Bevollmächtigten um so gewisser zu erscheinen, als er ausserdessen in die Kosten der durch sein Ausbleiben vereitelten Tagsfahrt verurtheilt werden würde. Die Klage und die übrigen bisher gepflogenen Verhandlungen können in der dießseitigen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Am 28. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker.

v. Gäßler.

413.(2b)

Bekanntmachung.

(Weigenböckische Verlassenschaft von Dorfen betr.)

Anton Weigenböck, bürgerlicher Färber von Dorfen, ist am 14. Jänner l. Js. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben; und die bisher der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde bekannt gewordenen Erben, haben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten, es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel, Forderungen an die Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche binnen eines ausschläßlichen Termins von 30 Tagen a dato anzumelden, widrigenfalls später Angemeldete bei gegenwärtiger Verlassenschaftsbehandlung ausgeschlossen werden würden.

Gleichzeitig werden auch diejenigen, welche Gegenstände s. a., die zu rubrik. Masse gehören, in Handen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des doppelten Ersatzes binnen derselben Frist zu Gerichtshanden zu übergeben.

Erding am 25. Juli 1843.

Königl. Landgericht Erding.

Bartsch, Landrichter.

397.

ZUR DIREKTEN VERBINDUNG

der Schweizerischen Eilwagen mit den K. Bayerischen Postwagen.

Vom 1. Juli 1843 an

täglicher Eilwagenkurs

zwischen

ZÜRICH UND LINDAU.

Abfahrt von Zürich um 9 Uhr Abends
Ankunft in Zürich um 5 Uhr Morgens.

Der Preis eines Platzes mit Inbegriff von 40 Pfund Reisegepäck, ist von Zürich nach Lindau 7 Franken 2 Batzen Schweizerwährung.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 36 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 192.** 11. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Aschaffenburg. Würzburg: Das Denkmal Walther's von der Vogelweide. Bad Brückenau. — Oesterreich. Böhmische Walhalla. — Preußen. Berlin: Enthüllung der Victoriasäule. Die Diaconissinnen von Kaiserswerth. — Kurhessen. Kassel. — Schweiz. Zürich: Tod des Antistes Geßner. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Cork. Wurstfisch und Petroleumwisch nach Widwin verwiesen. — Rußland. Der Krieg gegen die kaukasischen Bergvölker. — Dänemark. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Aschaffenburg, 8. August. Am gestrigen Nachmittag ist Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Majestät unserer allerdurchlauchtigsten Königin, mit Gemahlin und Familie hier angekommen und im kgl. Schlosse abgestiegen. Die höchsten Herrschaften werden, dem Vernehmen nach, mehrere Tage dahier verweilen. (Asch. Z.)

Würzburg, 6. Aug. Der demnächstige hohe Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs, der 25. Aug., ist, wie wir vernehmen, zur Aufrichtung und Einweihung des von dem hiesigen ästhetischen Vereine gestifteten Denkmals Walters von der Vogelweide bestimmt. Se. königl. Majestät haben zu gestatten geruht, daß dasselbe nach dem Antrage des Ausschusses des historischen Vereins in der Nähe der Grabstätte dieses berühmten Dichters aufgestellt werde, in der Ecke an dem äußersten Südosttheil der Neumünsterkirche, in jenem Theile des sogenannten Leichenhofes, welcher sich zunächst bei dem Chore des Neumünsters befindet. Dort ist das Denkmal nicht zu verstecken, wie in dem sogenannten Grasgarten des Neumünsters, wo es zuerst aufgestellt werden sollte, und jedem Freunde dieses lieblichen Minnesängers mehr zugänglich. — Der hiesige Magistrat hat nun das Theater definitiv übernommen und dem Vernehmen nach vorerst 20.000 fl. zu dessen Restauration bestimmt. Hrn. Bürchl ist das Directorium anvertraut. Derselbe ist erst neulich von einer Reise, die er zur Abschließung neuer Engagements gemacht hatte, zurückgekehrt. (N. W. Z.)

Bad Brückenau, 1. Aug. Zur Feier des 25jährigen Besuches (1818 das erstemal) des hiesigen Bades von Seite Sr. Maj. des Königs hatten die Bewohner des Landgerichtsbezirkes aus Dankbarkeit wegen der dem Bezirke während dieser Zeit zugewandten vielen und großen Wohlthaten einen Fackelzug veranstaltet, welchen Se. Majestät am 1. Aug. anzunehmen allerhuldvollst geruhten. Derselbe ging Abends 9 Uhr in der schönsten Ordnung vor sich. Es prangte am Kellerbaue, dem k. Palais gegenüber, der allerhöchste Namenszug mit einer Krone in colossaler Größe, und der Simberg, die Alleen und der Curfaal waren mit blauem, weißem und rothem bengalischen Feuer beleuchtet. Während die Toaste auf das Wohl Sr. Majestät und des ganzen königl. Hauses ausgebracht würden, führten die Lehrer des Bezirks Gesänge auf. (N. W. Z.)

Oesterreich.

Ein böhmischer Privatmann, Namens Veith, der — sagviel mir bekannt, eines Webers Sohn — durch väterliche und eigene Thätigkeit ein großes Vermögen erworben und in der Nähe von Prag, unmittelbar an der nach Wien abgesteckten Eisenbahn, große Besitzungen hat, hat den Plan gefaßt, aus eigenen Mitteln eine böhmische Walhalla zu erbauen. Die leitenden Grundgedanken scheinen zu seyn, den ausgezeichneten Männern seines Vaterlandes ein gemeinschaftliches Ehrendenkmal zu errichten und dadurch den erwachten Nationalsinn zu heben und zu kräftigen (Köln. Z.)

Preußen.

Berlin, 3. August. Diesen Morgen um halb 8 Uhr fand nach der Bestimmung Sr. Maj. ganz in der Stille, wie es sich an diesem Tage wehmüthiger Erinnerungen (Geburtstag des verstorbenen Königs) ziemte, die Enthüllung der Victoriasäule auf dem Belle Alliance-platze statt. Die höchsten und hohen Militairpersonen und das ganze Officierkorps der hiesigen Besatzung waren, da es einem Denkmal des durch kriegerische Siege errungenen Friedens galt, zugegen. Um halb 8 Uhr erschien der König, in Begleitung des Geh. Rathe v. Humboldt. Der Intendant der k. Museen, v. Olfers, der Geh. Oberbaurath Stüler, der Professor Rauch befanden sich ebenfalls unter den Anwesenden. Nachdem Se. Majestät befohlen, zum Werk zu schreiten, sank die Hülle, welche die Viktoria und den oberen Theil der Säule bedeckt, langsam nieder. Der Anblick durch das schönste Wetter begünstigt, war überaus imposant, besonders als die ganze Figur der Siegesgöttin sichtbar geworden war. Die Höhe von dem Niveau des Platzes bis zum Haupt der Siegesgöttin beträgt 60 Fuß. Die Granitsäule, 22 Fuß 1 Zoll lang, besteht aus einem einzigen Stück. Das Kapitäl, nach korinthischer Ordnung, doch durch die dabei angewendeten Arabesken, und die preußischen Adler etwas abweichend, ist von weißem carrarischem Marmor; ebenso die Basis der Säule, der Unterbau von grauem schlesischem Marmor. Acht schöne metallene Kandelaber umgeben das Bauwerk. Abends sand eine glänzende Erleuchtung aller an den Platz stoßenden Häuser von deren Bewohnern statt; das Kunstwerk selbst war mit eigens um dasselbe aufgestellten Feuerbecken beleuchtet, so daß die Säule und die Victoria in golden purpurner Gluth prächtig strahlten. (Berl. Voss. Z.)

Berlin, 5. August. Ein aus der Düsseldorfer Zeitung in mehrere deutsche Blätter übergegangener Korrespondenzartikel, berichtet unterm 2. d. aus Berlin, daß die zur Krankenpflege in der Charité bestimmten sechs Diakonissinnen aus Kaiserswerth hier noch nicht eingetroffen seyen, desgleichen, daß der Geheime Medizinal-Rath, Professor Kluge, das Directorium des genannten Krankenhauses niederlegen wolle, „weil es sich nicht mit seinen Ansichten vertrage, Kranke neben den rationellen Regeln der Heilkunst von nun an auch nach einer gewissen religiösen Richtung zu behandeln". Beide Nachrichten sind, wie aus besser Quelle

versichert werden kann, unbegründet. Die sechs Krankenpflegerinnen aus Kaiserswerth, welche der Korrespondent mit einem in der evangelischen Kirche ungebräuchlichen Ausdrucke „Diaconissinnen“ nennt, sind bereits vor länger als einem Monate hier eingetroffen und in ihren Wirkungskreis eingetreten; der Geheime Medizinalrath Kluge aber hat seinerseits Alles gethan, um denselben eine ersprießliche Wirksamkeit in der Anstalt zu ermitteln und weder auf der angegebenen, noch aus irgend einer anderen Veranlassung daran gedacht, das Directorium des Charité-Krankenhauses niederzulegen. Daß den Aerzten überhaupt, insbesondere aber dem dirigirenden Arzte, einer großen, für Kranke aller Konfessionen bestimmten Heilanstalt nicht zugemuthet werden könne, die Kranken neben den rationellen Regeln der Heilkunst auch in einer bestimmten religiösen Richtung zu behandeln, liegt am Tage, desgleichen, daß dieser Zweck durch Krankenwärterinnen, welche sich lediglich mit der materiellen Pflege der Kranken zu beschäftigen haben, nicht erreicht werden würde. Im Uebrigen ist das Motiv, weshalb die von den Korrespondenten als „Diakonissinnen“ bezeichneten Krankenpflegerinnen hierher berufen worden sind, offenkundig; es gilt nämlich den Versuch, ob die gepriesenen Wirkungen, welche in den Krankenhäusern des katholischen Deutschlands durch das Institut der barmherzigen Schwestern erreicht worden sind, nicht auch in den hiesigen Heilanstalten durch Krankenpflegerinnen erzielt werden können, welche aus innerem Antriebe sich diesem Geschäfte gewidmet haben, und von denen daher mit Recht eine größere Hingebung an ihren Beruf erwartet werden kann, als von solchen Personen, welche sich diesem Geschäft lediglich aus äußeren Erwerbsrücksichten unterziehen.

(Pr. Allg. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 7. Aug. Se. Maj. der König Leopold der Belgier ist am 4. Aug. Abends zu Wiesbaden eingetroffen. (K. A. Z.)

Schweiz

Schweizer Blätter schreiben: In Zürich starb am 28. Juli an Altersschwäche der Senior der Züricher Geistlichkeit, alt Antistes G. Gessner, Dr. Theol. und Pfarrer am Großmünster, geb. 1765. — Den 30. Juli starb auf einem Besuche im Kloster Rheinau im Alter von 71 Jahren Staatsrath von Schaller aus Freiburg, weiland Schuldheiß benannten Standes und mehrmaliger Tagsatzungsgesandter.

Frankreich.

Paris, 6. August. Wie es heißt, soll vom 10. August an der Postdienst zwischen Paris, Havre und Dieppe mittelst der Eisenbahnen vorgenommen werden; wie dieß schon für die Linie nach Orleans der Fall ist, gehen die Eilwagen mit den Reisenden von dem Postbureau nach der Eisenbahn ab. In Rouen werden Pferde vor die Wagen gelegt und so die Reise fortgesetzt, ebenso bei der Rückkehr. — Der englische Botschafter hatte seit einigen Tagen mehrere Konferenzen mit Hrn. Guizot. Es scheint, daß dießmal nicht von den Angelegenheiten Spaniens, sondern von denen der Regentschaft Tunis die Rede ist. Man sagt der französische Minister habe erklärt, das Kabinet der Tuilerien sey entschlossen, Achmet in dem Beilik von Tunis aufrecht zu halten und ihm behülflich zu seyn, die türkische Flotte, die zu seiner Absetzung gesendet wurde, zurückzuweisen. — Dem Orden der Trappisten sind 1020 Hectaren unangebauten Landes in der Ebene Staoueli überlassen worden, unter der Bedingung, dieses Land binnen sechs Jahren urbar zu machen und daselbst zehntausend Bäume zu pflanzen.

Spanien.

Es wird versichert, Espartero habe seit einigen Monaten sieben bis acht Millionen Francs in den französischen und englischen Fonds anlegen lassen.

Großbritannien.

London, den 4. August. In Wales währt der Aufzug der Rebekkaiten fort. Sie reißen eine Weggoulätte um die andere nieder. — Der berühmte Luftschiffer Green hat so eben seine 286ste Luftfahrt gemacht; Kapitän Cutrie hat ihn begleitet. Sie erhoben sich bis auf 7500 Fuß, worauf sie, nachdem sie eine Strecke von 37 Meilen durchfahren, sich wieder ohne Unfall niederließen.

Türkei.

Nach den neuesten aus Belgrad hier eingelangten Nachrichten vom 1. d. M. haben Wutsitsch und Petronijewitsch sich endlich entschlossen, Serbien zu verlassen. Auf den 8. d. M. ist eine Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, 300 an der Zahl, nach Belgrad einberufen, worin denselben in Gegenwart des Statthalters von Belgrad, Hafis Pascha, des russischen Generals Baron v. Lieven und des Consuls Waschenko, die Gründe, welche die Entfernung jener beiden Primaten als unerläßliche Nothwendigkeit darstellen, entwickelt werden sollten. An demselben Tage werden Wutsitsch und Petronijewitsch sich aus dem Lande entfernen und sich nach Widdin, dem ihnen von der Pforte zum fünftägigen Aufenthalte angewiesenen Orte, begeben.

(Oest. Beob.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 30. Juni. Ueber die Erfolge der russischen Waffen im Kriege mit den kaukasischen Bergvölkern gelangen schon seit geraumer Zeit nur wenige zuverlässige Angaben zur öffentlichen Kenntniß. Es kommt dieß wohl daher, daß der Krieg selbst in der Art, wie er in letzter Zeit geführt wurde, vielmehr den Charakter eines Vertheidigungs- als eines Angriffskrieges an sich trägt, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß durch Entwicklung großer Streitkräfte in jener gebirgigen und daher schwer zugänglichen Gegend nichts auszurichten und es daher am Rathsamsten ist, die Rebellen durch Entziehung aller Zufuhren an Kriegsbedürfnissen und durch Verkümmerung ihrer Unterhaltsmittel allmählig zum Gehorsam zu bringen. Da zu dem Gebufe die großen Kriegsfahrzeuge der Flotte des Admirals Lazarieff nicht tauglich waren, indem sie den Küsten niemals nahe genug kommen konnten, um das Anlanden kleiner Handelsschiffe, welche die Bergvölker mit Kriegsbedarf besorgen, zu verhüten, so sind in den russischen Häfen des schwarzen Meeres eine Menge Barken erbaut und ausgerüstet worden, um jenen Küstendienst unter dem Schutz der Flotte zu versehen. Schon will man bemerkt haben, daß in Folge von dieser Maßregel sich Mangel an Schießbedarf bei den Kaukasiern fühlbar mache. (Schw. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. Aus Altona, heißt es im „Fädrelandet“, wird uns vom 21. Juli geschrieben: „In der Elbe tauchen oft kleine Inseln auf, die zuweilen wieder verschwinden, indeß auch nicht selten nach Verlauf einiger Jahre von bedeutender Wichtigkeit werden, indem ihre Größe immer zunimmt, so daß sie sogar dazu kommen können, eine der Ufer der Elbe auszumachen. Eine solche Insel hat sich vor nicht gar langer Zeit Nienstädten gerade gegenüber gezeigt, doch steht sie bei hohem Wasser noch gänzlich unter Wasser. Vor ungefähr 14 Tagen begann man da Heu zu mähen, und

fand dort ein Brett angeschlagen, mit der Aufschrift „Hamburgisches Gebiet". Der Chef des dort stationirenden dänischen Wachtschiffes „die Elbe" (Capitänlieutenant Grenchell) ließ, als er dieß erfuhr, ein Boot bemannen und unter dem Kommando eines Lieutenants nach der Insel abgehen, um das Brett wegzunehmen, welches das hamburgische Eigenthumsrecht, ob über die Insel oder den Fluß, weiß man nicht, bezeichnen sollte. — Der zuerst in der „Cölnischen Zeitung" abgedruckte Gruß an die scandinavischen Studenten von Ernst Förster ging hier durch alle Blätter und wurde mit Freude gelesen, hat auch schon einen Uebersetzer an dem begabten Dichter Carl Bagger gefunden und einen Widerklang von F. Rasch hervorgerufen. — Vom 3. August. Im Verfolg der frühern Nachrichten wegen der in der Elbe entstandenen Insel, berichtet „Föderland" jetzt, daß der Chef des Wachtschiffes einen Hamburger Boot zufolge seines Seekriegs-Artikel-Briefes befohlen, seinen ausgezogenen Wimpel (Split-Wimpel) einzuziehen (Alt M.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 7 August. Man hat heute keine neuen telegraphischen Nachrichten aus Spanien erhalten. Ueber die Belagerung von Sevilla erfährt man noch einige beachtenswerthe Einzelheiten. Sie hat mehrere Züge dar, die mit den großen Scenen von 1808 Aehnlichkeit haben. Zu den bekanntesten und rührendsten gehört folgende edle Handlung des ehrwürdigen Bischofs der Canarischen Inseln, eines der ausgezeichnetsten Gelehrten Spaniens, eines achtzigjährigen Greises, der, da er sich gerade zufällig zu Sevilla befand, an den Generalcapitän Figueras folgendes Schreiben richtete: „Excellenz, von ich den Posten einzunehmen wünsche, der mir in den Gefahren zukömmt, von denen sich diese unsterblichen Ruhmes würdige Stadt bedroht sieht, so bitte ich meine persönlichen Dienste in den Feldlagerethen an, die man für die Verwundeten einrichtet hat. Sevilla, 15. Juli. José Tadeo, Bischof der Canarischen Inseln." — Die Junta von Barcelona hat am 31. v. M. an den Präsidenten des Ministerconseils in Madrid eine Vorstellung gerichtet, um die Installation einer Centraljunta des Königreiches zu verlangen, und die Aufrechthaltung der in den Provinzen organisirten Junten, bis eine definitive Regierung eingesetzt sey. Die beiden Deputirten, welche die Junta von Barcelona an die Centraljunta delegirt hat, sind am 21. nach Madrid abgegangen. Man arbeitet zu Barcelona mit vielem Eifer an der Niederreissung der Wälle; 800 Arbeiter sind dabei täglich beschäftigt. Jener Theil, der die „Rambla" von der Promenade „Gracia" und von der Caserne der „Estudios" trennte, ist schon niedergerissen.

O**London**, 5. August. Das Unterhaus beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung besonders mit den Opiumentschädigungsforderungen (für welche eine Summe von 1,281,211 Pf. St. gewährt wurde) nach einem vergeblichen Versuche, eine höhere Summe zu erlangen, und mit der Zolltheil. Das Haus versammelte sich sowohl gestern, als auch heute um 9 Uhr Vormittags.

*München, 6. August. Se. Excellenz der kais. russische Minister der Volksaufklärung, Hr. v. Uwaroff, beehrte auch bei seiner Durchreise dahier die; seit einem Jahre bestehende hiesige israelitische Elementar- und Religionsschule des Hrn. A. Wolfsheimer. Zum Empfange Seiner Excellenz fanden sich der Hr. Rabbiner Aub und der Cultus-Gemeinde-Vorstand Hr. Commerzienrath Marx im Schul-Locale ein. Ersterer begrüßte Se. Excellenz mit einer kurzen Anrede, worin er die Verdienste Sr. Excellenz um die Volks-Aufklärung im Allgemeinen und um die der russischen Israeliten insbesondere hervorzuheben suchte. Nachdem der Herr Rabbiner seine Rede mit herzlichen Wünschen für das Wohl unsers weisen, allgeliebten Landesvaters — unter dessen glorreicher Regierung für Kunst und Wissenschaft so Ausgezeichnetes geleistet wird — geschlossen hatte, trugen sämmtliche Schüler und Schülerinnen das eigens für israelitische Schulen verfaßte Gebet für das Heil Sr. Maj. des Königs und des königl. Hauses recht gut vor, dem dann ein schöner Gesang einiger Lieder folgte. Bei der sofort stattgehabten Prüfung aus der Religionslehre und andern Elementar-Gegenständen ließen sich Se. Excellenz herab, selbst einige Fragen an die Kinder zu richten und äußerten am Schlusse und auch öfters während derselben ihr Wohlgefallen und ihre Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule, die auch in der That unter der Aegide der kgl. Local-Schul-Commission und der Leitung des genannten thatkräftigen Lehrers in einem so kurzen Zeitraume Anerkennenswerthes leistete. (Eingef.)

Vermischte Nachrichten.

Pingolting, 3. Aug. Unter gestrigem Vormittags 9 Uhr fuhren die beiden Flößknechte Georg Gerg und Anton Fuhreiser, im Dienste bei dem Floßmeister Sebastian Stockerer von Wolfertshausen, mit einem mit Gips beladenen Floße in der Art an die Niederviehbacher Isarbrücke, daß drei Joch davon einstürzten, der Floß zerschmettert, und alle auf demselben befindlichen Gegenstände nebst dem 17 Jahre alten Fuhrknecht, Anton Fuhreiser, ein Raub des hoch angeschwollenen reißenden Isarstromes wurden. Der Leichnam des Verunglückten konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden (Baßav.)

Die im Jahre 1599 erbauten Bernhardiner Kirchen- und Klostergebäude zu Sokal wurden in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai 1843 ein Raub der Flammen. Bei dem heftigen Sturme war keine Rettung möglich, obgleich die Bewohner des Städtchens Sokal und der benachbarten Ortschaften herbeieilten um das ihnen so werth und theuer gewordene Kloster, in welchem ihre Vorältern vor der Grausamkeit der Tataren Schutz fanden, sie aber in kummervollen Stunden vor dem Gnadenbilde der heiligen Mutter unsers Erlösers Trost erhielten, zu retten. Die Gewalt des Feuers war so groß daß binnen fünf Stunden die mit 11 Altären geschmückte Kirche, die Orgel, Kanzel, die Betstühle, Bilder, kurz alle innern Einrichtungsstücke verbrannten; es blieb Nichts als der nackte Stein, selbst das mit Kupfer bedeckte Dach mußte der Wuth des Elements weichen, und stürzte neben dem Thurme zusammen. Das bedeutende Klostergebäude brannte nebst den Wirthschaftsgebäuden in derselben Zeit nieder, nur die ebenerdigen gewölbten Zellen widerstanden dem Feuer und gewähren den Ordensgeistlichen Obdach und die Möglichkeit, die Herstellung des Klosters abzuwarten. — Die benachbarten Gutsbesitzer, die Bewohner der Umgegend traten nach Möglichkeit bei, um dieses Kloster, an welches sich geschichtliche Erinnerungen aus den Schreckenszeiten der Tataren und Türken knüpfen, diesen Wallfahrtsort, in welchem viele Tausende von Menschen, sogar aus fremden Provinzen im Gebete zur wundertheätigen Mutter Gottes großen Beistand fanden, herzustellen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß Urkunden und dergleichen, welche mit Stahlfedern geschrieben sind — vermuthlich wegen des sich durch die Tinte absetzenden Rostes — in ganz kurzer Zeit unlesbar, ja die Schriftzüge verselben ganz zerstört werden. — Verdient aufmerksame Beobachtung. (M. U.)

Man schreibt aus Amsterdam, unterm 27. Juli: Heute hat sich ein trauriges Unglück in unserm zoologischen Garten zugetragen. Einer der Wächter wurde von einer Schlange gebissen. Der Unglückliche wurde unmittelbar in das Spital gebracht, wo seine Wunde ausgebrannt wurde. Man weiß noch nicht, ob dieses Brennen den heilsamen Erfolg haben werde.

Dr Friedrich Pecht
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Aug. Consols 93⅞
Paris, 5. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.
Amsterdam, 5. Aug. 2½ pCt 53¼; 5 pCt 100 1/16; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Ost. 99 1/16; Arb. 18 1/16; Hass. —; 5 pCt. Metall. ——.
Frankfurt, 8. Aug. 5pCt. Met 112⅝ 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 1981. Integr. 53 1/16; Arb. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 346½ fl.
Wien, 5. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 110 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. 76⅛; Bankactien pr. Stück 1630½ in CM.
München, 10. Aug Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼. G. 101⅝. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112⅝. G. 112¼. detto à 4pCt. Br. 102¼, G. 101⅞; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1660, G. 1650; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —. G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅞, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. August: »Der Ball zu Ellerbrunn«, Lustspiel von Blum. Hierauf: »Das Stelldichein«, Ballet von Perrot.
Sonntag den 13. August: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Von Dummreicher, k. k. Justizrath, und Dr. v. Dumreicher von Wien; de Silven, Proprietär und Duchotal, Oekonom aus Rußland; Rosanquet, Priv. von London; v. Trott, Part. von Hanau; Hutchinson, Rent. aus England; Fräul. v. Dumreicher und Fräul. v. Kalberg, von Wien. (G. Hahn.) HH. von Spreng, k. k. Landrath von Innsbruck; Fräul. v. Wiedemann, Landrichterstochter von Mindelheim (Schw. Adler.) HH. Soczinsky, Dr. Med. aus Polen; Meyer, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Jülle, Kfm. von Schönbühl; Stüh, Chorherr von St. Florian; Fzg. Stud. von Bejum; Frl. Heisel, von Dresden. (Bl. Traube.) HH. Rösinger, Lehrer von Schneidreig; Wurster, Kfm. von Ellingen; Kerner, Architekt von Augsburg; Neumeier, Brauereibesitzer von Hirschberg; Linburger, Kaufmann und Rauch, Privat. von Wien; Rieter, Kfm. von Winterthur; Bieg, Kfm. von Rentlingen; Diefenbacher, Kfm. von Köln; Fehr. v. Berlichingen, württemberg. Kämmerer von Augsburg; Lederer, Kaufm. von Nürnberg; Baron v. Gumpenberg, Gutsbesitzer von Augsburg; Rothgeber, Landger.-Aktuar von Bibelsburg; Sturand, Priv. von London; Fohrenbach, Rechtspraktikant von Mörgen; Blaudet, Oberlieutenant von Baiern; Stomann, Kaufm. von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Zleid, Verwalter von Gänsbühl; Gimi, Pfarrer von Lützelburg; Breuer und Lembruch, Privat. von Wien; Meyer, Hofger.-Rath von Constanz; v. Heidenaber, k. griech. Oberlieut. von Athen; Probst, Lottokollekteur von Reichertshofen; Walter, Privat. von Nenburg; Zimmermann, Hermann, Leuth und Babett, Kaufleute von Göminger.

Bekanntmachungen.

418. (32) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlassenschaft der Milchmannswittwe Anna Maria Moser werden im Interesse der minderjährigen Kinder derselben

1) das Haus am Feldweg Nr. 3, welches mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit einem gewölbten Keller versehen, und nebst dem dabei befindlichen Hofraum mit Gumpbrunnen und Vorplatz auf 2500 fl. geschätzt, und mit 2000 fl. Hypothek-Kapitalien belastet ist, sodann
2) die zum Milchgeschäfte gehörigen auf 172 fl gewertheten 5 Kühe nebst Utensilien, welche in der Geyerstraße Nr. 11 besichtigt werden können, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke ist Commission auf

Mittwoch den 13. Sept. l. Js. Vormittags von 9 – 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 11 anberaumt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Beschlossen am 1. August 1843.

Der königl. Director
Barth

Dr. Prestele.

320. Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß dessen Unterrichts-Anstalt im freien Handzeichnen auch während der Ferienzeit zur Benutzung geöffnet bleibe, und daß auch neue Zöglinge aufgenommen werden können.

Peter Lutz,
Kupferstecher und Zeichnungslehrer.
Müllerstraße Nr. 31.

419. **Amortisations-Erkenntniß.**

Da sich die unbekannten Inhaber der der Gemeinde Egmating, d. G. zu Verlust gegangenen beiden Unterthonsanlehensurkunden, als:

1) Cat. Nr. 1479 vom Jahre 1788 per 50 fl. zu 2½ pCt., Zinsseit 12. Juli — und
2) Cat. Nr. 1111/4 vom Jahre 1730 per 50 fl. zu 2½ pCt., Zinsseit 30. Juni

ungeachtet der im allgemeinen Anzeiger, dem Intelligenzblatt für Oberbayern und der Augsburger allgemeinen Zeitung vom 14. August 1840 erlassenen Edictsladung bisher nicht gemeldet, und diese Originalien binnen der festgesetzten Frist nicht vorgewiesen haben, so werden diese Urkunden hiemit für kraftlos erklärt.

Ebersberg den 5. August 1843.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Seidel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 193.** 12. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 85ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oesterreich. Wien: Einsetzung einer Central-Bergbau-Direction. — Preußen. Berlin: Die Kirchenfeier zur Erinnerung an den Vertrag von Verdun. — Hannover Lüneburg: Das nahende Herbstlager des 10ten deutschen Bundes-Armeecorps. — Frankreich Die Rentsfrage über die neue Regierung Spaniens. — Kirchenstaat Rom. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 11. August. Der heutigen 85sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten sechs kgl. Regierungscommissäre und einige neunzig Mitglieder bei. Die Gallerien und Tribünen waren bald und zahlreich besetzt. In der Hofloge erschien Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und blieb bis zum Ende der bis nach 2 Uhr dauernden Sitzung. Zuerst wurden, ohne irgend eine Debatte und durch bloße Annahme der betreffenden Ausschußvorschläge, Gesammtbeschlüsse über zwei Berathungsgegenstände erzielt, nämlich über den Gesetzentwurf bezüglich der Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgerichts, und über die Nachweisungen der Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1840/41. Darauf wurde zur Berathung über den Vortrag des II. Ausschusses über die Zollvereinsfrage übergegangen. Es hatten sich vier Redner im Voraus einzeichnen lassen, nämlich Baron v. Schäzler, Städler und Baron v. Thon-Dittmer für, und Baron v. Welden gegen den Vortrag. Vor Allem nahm der kgl. Regierungscommissär Ministerialrath Kleinschrod das Wort, um folgende Uebersicht über die Fortbildung des Zollvereins seit dem Jahre 1840 zu geben:

„Meine Herren! Indem ich mir erlaube, den Berathungen des Zollwesens einige kurze Bemerkungen über die bisherige Entwicklung des Zollvereins seit der letzt vorhergegangenen Versammlung der Stände des Reichs vorauszusenden, kann nicht die Absicht seyn, hier in ausführliche Betrachtungen über die Bedeutung und das Wesen der großen Union einzugehen, welche weder meinem Auftrage noch dem Zwecke selbst entsprechen würden. Der Zollverein bedarf keiner einzelnen Stimme der Vorführung mehr; als großes Bedürfniß des deutschen Volkes durch die Weisheit seiner Fürsten erkannt und gegründet, durch die einträchtigen Bemühungen seiner Regierungen ausgeführt, steht er nun tiefgewurzelt im Boden des gemeinsamen Vaterlandes, aufs innigste verzweigt mit den Gesammtinteressen von mehr als 27 Millionen seiner Bewohner; als unauflösliches Band ächt nationaler Handelspolitik, so wie als einziger Weg zu fortschreitender Entwicklung in der Blüthe des Gewerbfleißes, in Reichthum und Macht, in der Verbreitung deutschen Einflusses auf alle Beziehungen der großen Industrie und des Welthandels im europäischen Staatensystem; er steht endlich unerschüttert von ungünstigen Einflüssen des Auslandes sowohl als von der nicht selten versuchten Anfechtung seiner Grundprinzipien durch einseitige Theorien und Interessen. Es ist klar, daß eine so tief in alle Beziehungen des Volkslebens eingreifende, aus so verschiedenartigen Bestandtheilen gebildete Verbindung nicht auf der ersten Stufe stehen bleiben könne; daß sie vielmehr in steter Entwicklung, in stetem Fortschreiten zum großen Ziele, zur völligen Verschmelzung der materiellen Interessen des Gesammtvaterlandes begriffen seyn, und daß sie insbesondere durch das überzeugende Bild ihres Gedeihens ihre glücklichen Wirkungen auf die Wohlfahrt ihrer Angehörigen von selbst am sichersten den baldigen Anschluß an die gegenwärtig dem großen deutschen Handelsbunde noch nicht angehörigen Theile unseres Vaterlandes herbeiführen werde. Unter diesen Gesichtspunkten aufgefaßt können die Verhandlungen der Zollvereinsstaaten seit der jüngstverflossenen 3jährigen Periode nur zur vollsten Vertheidigung dienen; indem es den erleuchteten Vereinsregierungen in der klaren Erkenntniß ihrer großen Aufgabe gelungen ist, während dieser Zeit die erfreulichen Fortschritte für den Verein, sowohl nach Außen als nach Innen zu verwirklichen. Was erstens dessen Entwicklung nach Außen betrifft, so ist der neue Zollanschluß mehrer Länder und Landestheile der deutschen Bundesstaaten glücklich erreicht worden. Diese neuen Zollanschlüsse sind folgende: 1) Das Herzogthum Braunschweig mit 70 Quadratmeilen, Bevölkerung: 268,837 Einwohner*); 2) das Fürstenthum Lippe-Detmold mit 22,55 Quadr.-M., Bevölk.: 101,534 Einw.; 3) das Fürstenthum Wurmont mit $1\frac{1}{10}$ Qu.-M., Bevölk.: 6570 Einw.; 4) das Großherzogthum Luxemburg mit $47\frac{1}{2}$ Qu.-M., Bevölk.: 175,223 Einw.; 5) die kurhessische Grafschaft Schaumburg mit $3\frac{1}{10}$ Qu.-M., Bevölk.: 36.318 Einw.; 6) einige kleine Gebietstheile Preußens, welche ihrer bisherigen Lage wegen als Exklaven behandelt wurden, mit $1\frac{3}{10}$ Qu.-M., Bevölk.: 3879 Einw.; 7) vom Königreiche Hannover, die Hälfte des Amtes Fallersleben mit 1.75 Qu.-M., Bevölk.: 4141 Einw.; daher der großen deutschen Handelsunion neuerdings eine Vermehrung ihres Gebietes von $152\frac{4}{10}$ Quadrat-Meilen mit einer Bevölkerung von 502,998 Köpfen zugegangen ist uno sonach der Gesammtverein am Schlusse des Jahres 1842 einen Flächeninhalt von 8236 Quadratmeilen mit 1069 Meilen Grenzlänge zegen das Vereins-Ausland und eine Gesammtbevölkerung von 27,623,815 Einwohnern umfaßt. Die Vorlage dieser Verträge im Sinne der darüber im Landtagsabschiede vom 15 April 1840 ausgedrückten Vorbehalte an die beiden hohen Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten hat bereits stattgefunden. Die nähere Einsicht der bezüglichen Vertragsurkunden wird übrigens ergeben, daß auch bei den neuen Anschlußverträgen die Grundbestimmungen der Verträge von 1833 unbedingt beibehalten,

*) Wovon jedoch zur Zeit noch einige Bezirke mit der Bevölkerung von 90,504 Einwohnern gemäß specieller Uebereinkunft mit Hannover beim hannöverisch-oldenburgischen Steuervereine verbleiben.

das Nitgrund Ausnahmen zu Gunsten eines einzelnen Staates, weder in Anbetung der Verwaltungsprinzipien, noch hinsichtlich der Tarifsätze für irgend einen erheblichen Artikel eingetreten sind und daß überhaupt die geringen Abweichungen dieser verschiedenen Verträge unter sich lediglich nur in einigen minder bedeutenden Verkehrs-Erleichterungen, bedingt durch Localverhältnisse, so wie in Maßregeln zur gehörigen Sicherstellung der Vereinsgefälle und des Zollschutzes bestanden haben. Zweitens, In der weitern Entwicklung der innern Vereinsangelegenheiten sind ferner die wesentlichsten Fortschritte erreicht worden durch die Ihnen gleichfalls zur nähern Kenntnißnahme vorgelegten Berliner Verträge vom Jahre 1841, wodurch der Fortbestand des Vereines für weitere zwölf Jahre bis zum Schlusse des Jahres 1853 gesichert worden ist. Bei dieser Einführung der großen Union in ihre zweite Epoche hat die sorgfältige Beachtung ihrer bisherigen Wirkungen die allseitige Ueberzeugung hervorgerufen, daß nunmehr, nach dem Ergebnisse einer neunjährigen Erfahrung, alle frühern Bedenken gegen den Zollverein sowohl in gewerblichen als finanziellen Beziehungen für vollständig beseitigt und seine Einflüsse unter allen Beziehungen als die glücklichsten auf das Gesammtwohl der Vereins-Lande zu betrachten sind; daher auch bei den erwähnten neuen Vertragsabschlüssen die einträchtigen Bestrebungen der Conferenz auf die vollständige Sicherung des Hauptzweckes gerichtet und einzelne, dem großen Ganzen widerstrebende Interessen gerne in den Hintergrund gestellt worden. Durch die bezüglichen Verhandlungen wurden jedoch zugleich mit der Verlängerung der Unionsverträge auch für die inneren Angelegenheiten des Vereins mehrfache wichtige Fortschritte erreicht, worüber ich mir erlaube die für den allgemeinen Verkehr erheblichen Verabredungen nur mit wenigen Worten anzudeuten. Eine weitere große Verkehrserleichterung wurde unter den zollverbündeten Staaten bewirkt durch die Beseitigung der letzten bisherigen Schranke, nämlich der Aufhebung der Binnenlinien und der gemeinschaftlichen Anmeldestellen, deren Fortbestand und Wirksamkeit nur bezüglich der wenigen übergangsabgabepflichtigen Gegenstände beibehalten worden, welche einer abweichenden indirekten Besteuerung in den verschiedenen Vereinsländern unterliegen; indem jedoch auch wegen Erhebung und Controle dieser Abgaben sehr erleichternde Anordnungen getroffen und dem vorher an wenige Uebergangsstraßen gebundenen Verkehr zahlreichere Straßenzüge eröffnet worden. Zugleich wurde das Prinzip der Erhebung dieser Uebergangsabgaben in der Weise festgestellt, daß nunmehr die in den zenseitigen Staaten bestehenden indirekten Steuern von den übergeführten Gegenständen voll erhoben werden, dagegen jedem Staate anheim gegeben ist, die eigenen auf solchen ausgeführten Gegenständen ruhenden Steuern zurück zu vergüten. Welche günstige Wirkung der Vollzug dieser Verabredung beispielsweise bereits auf den Aufschwung unseres großen Nationalgewerbes, der Bierbrauerei durch die Rückvergütung des Malzaufschlages bei der Bierausfuhr geübt habe, ist allgemein bekannt. Es ist endlich zugleich durch die Festsetzung von Maximalsätzen, welchen diese, auf eine bestimmte Anzahl beschränkte Gegenstände indirekter Besteuerung in sämmtlichen Vereinsstaaten unterliegen dürfen, nicht nur die erwünschte Annäherung zu einem gemeinsamen Steuerprinzipe eingeleitet, sondern auch die Verwirklichung des wichtigen Grundsatzes vollständig gesichert worden, daß bei Festsetzung des zu besteuernden Werthes das inländische Erzeugniß nicht vor dem vereinsländischen begünstigt werde; eine Anordnung, welche dem Wechselverkehr der Produzenten zwischen den beiden, durch klimatische und Bodenverhältnisse wesentlich verschiedenen großen Hälften der Vereinslande, der südlichen und nördlichen zum größten Vortheile gereicht und der natürlichen Entwicklung des Tauschverkehrs mit ihren Produkten die freieste Bewegung sichert. Durch die spezielle Uebereinkunft über Behandlung des Güterdurchganges und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheines und seiner conventionellen Nebenflüsse ist die wesentliche Beförderung des Großverkehrs auf diesen Wasserwegen, einer der Hauptpulsadern des Handels der Vereinslande eingetreten; indem das Zollverfahren abgekürzt und vereinfacht, der frühere kostspielige Aufenthalt der Schiffe in den Zollhäfen beseitigt, die freie Bewegung der Waarensendungen nach allen Richtungen ungemein erleichtert worden; Anordnungen, welche nicht nur den Handel sämmtlicher Vereinsstaaten überhaupt, sondern auch dem nächst hervorstehenden Verkehr auf dem Ludwigskanale zum besonderen Vortheile gereichen; indem die Verkehrserleichterungen für die Rheinschiffahrt nunmehr in ihrem vollen Umfange auch dessen Nebenflüssen, daher auch der Mainschiffahrt zugewendet worden, gleichwie bereits nach vorliegenden Anzeigen von Seite der bayerischen Mainschiffahrt die Vortheile und Erleichterungen dankbar anerkannt wurden, welche durch den Vollzug dieser Vereinbarung bereits jenen Güterstransporten zugegangen sind und die Zufuhren in den Mainhäfen sich vermehrt haben.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 9. Aug. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 3. Mai l. Js. für die unmittelbare technische Leitung der Aerarial-Montanwerke, und zwar sowohl des Bergbaues und Hüttenwesens, als auch der Salinen und montanistischen Fabriken, eine eigene der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen unterstehende Direction, welche den Namen: „Central-Bergbaudirection" zu führen hat, zu bestellen geruht. (Oest. Beob.)

Preußen.

Berlin, 7. August. Gestern wurde in allen deutschen Gemeinden des preußischen Staates, dem Allerhöchsten Befehle vom 6 v. M. zufolge, die kirchliche Feier zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen der deutschen Nation als eines selbstständigen Volksganzen begangen. Bei dem dritten Gottesläute (um 11 Uhr) in der hiesigen Domkirche waren Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die königlichen Prinzen und Prinzessinnen mit Ihrem Gefolge anwesend. Der Hofprediger, Ober-Consistorialrath Dr. Strauß, hielt die Predigt über 1. Könige, Kap. 1. Vers 57 und 58. Er wies darauf hin, welche große und ernste Lehren die Geschichte des jetzt vergangenen Jahrtausends für jeden Deutschen enthalte, forderte auf, gleich den Vätern gläubigen Herzens zu vertrauen, daß Gott die Seinen nicht verlasse, daß er mit uns seyn werde, wie er mit unseren Vätern gewesen, und warnte vor den Sünden und Fehlern, durch welche in der Vergangenheit alles Unglück über Deutschland gekommen sey, besonders aber vor der Sucht, den Blick von der Heimath ab auf die Fremde zu wenden, die doch den Ungläuben, die Unein mächtigkeit, die Unruhe und jegliches Unglück über uns gebracht habe. Der Lobgesang wurde durch die neu eingerichtete Kirchenkapelle, die bei dieser Gelegenheit unter der Leitung des Generalmusikdirectors Mendelssohn zum Erstenmale in Wirksamkeit trat, unter Begleitung von Saiten- und Blasinstrumenten, abwechselnd mit der Gemeinde ausgeführt. Der erhebende Eindruck, den der herrliche Gesang hervorbrachte, wurde verstärkt durch den Donner der Geschütze, die, am Zeughause aufgestellt, in gemessenen Pausen gelöst wurden. Tages vorher (am 5ten) hat in den Gymnasien, sowie in den städtischen Gewerbeschule und in den höheren Bürger-

schulen eine besondere Feier stattgefunden, um die Jugend auf den bevorstehenden hohen Festtag vorzubereiten. Für den Nachmittag hatte Herr Professor Maßmann in der Hasenhaide, in der dem Vernehmen nach wieder ein geeigneter Raum zu der Anlage eines Turnplatzes angewiesen werden soll, fröhliche Turnspiele angeordnet zu denen sich eine große Anzahl der Schüler aus den bedeutendsten öffentlichen Lehranstalten vereinigt hatte. (A. Pr. Z.)

Hannover

Lüneburg, 1. August. Je näher die Zeit der Zusammenziehung des zehnten Bundesarmeekorps heranrückt, je mehr entfaltet sich regeres Leben in hiesiger Stadt. Seit mehreren Monaten ist man eifrig beschäftigt mit dem Ausbau und der Restauration des k. Schlosses; unser alterthümliches Rathhaus und mehrere Privathäuser in der Nähe des Marktes verjüngt man durch neuen Anstrich, und Wege und Brücken vor den Thoren werden gebessert. Unlängst wurden auch sämmtliche disponible Wohnungen verzeichnet, welche classifizirt und wie man sagt, nach dem Mietswerth taxirt werden sollen. Ein großer Zusammenfluß von Personen, höchster und hoher Distinction, steht jedenfalls zu erwarten. Der k. Hof wird für längere Zeit hier seyn. Als auswärtige Fürstl. Gäste nennt man den König von Preußen, die Großherzoge von Mecklenburg und Oldenburg, den Herzog von Braunschweig, den Kronprinzen — nach Andern den König — von Dänemark (welcher jedoch im benachbarten Lauenburg seinen Aufenthalt nehmen würde), den Herzog von Wellington u. m. a. — Das Generalverpflegungs- und Fuhrcommissariat ist bereits in voller Thätigkeit und Lieferanten durchziehen nahe und entfernte Ortschaften Behufs Aufkaufs von Fourage, Torf, Holz ꝛc. (Hamb. Cor.)

Frankreich.

=Paris, 7. August. Die Flucht Espartero's und die Frage über die Zukunft Spaniens beschäftigt in diesem Augenblick alle, die an dem Geschick der Halbinsel warmen Antheil nehmen. Gewehrte Zeichen deuten darauf hin, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne stehe, in welchem Spanien in den Kreis der europäischen Politik und Civilisation enger und enger hineingezogen, und seiner bisherigen Abgeschlossenheit werde entrissen werden. Daß hiebei Frankreich die Hauptrolle zugetheilt sey, liegt schon in der geographischen Lage beider Länder, wie in dem propagandistischen Triebe der französischen Nation, der, wenn er auch auf dem politischen Felde manche Mißgriffe begeht, doch in intellectueller, commercieller und industrieller Hinsicht für Spanien unausbleiblich manche wohlthätige Einwirkung zu äußern im Stande seyn wird, eine Entwicklung, die es von England nie erwarten kann, das theils schon durch seine natürliche Lage ihm zu ferne gerückt ist, theils zunächst nur egoistische Handelsinteressen zu realisiren sucht. Noch weniger kann Spanien von Italien der auf belebende Einflüsse rechnen, und Deutschland, wiewohl in so mancher Beziehung vielleicht fähiger, als das flüchtige, bewegliche Frankreich in den cultursfähigen Boden der spanischen Gebildetste befruchtende Keime zu senken, steht noch weiter und fremder von ihm ab. Die nächste Frage ist nun: Wann wird die Revolution in Spanien enden, und wann der Zustand des Rechts und der Gesetzlichkeit, mit ihm alle Fortschritte auf der Bahn europäischer Bildung zu geregelter Entwicklung gelangen? Espartero's Sturz und die neue Regierung, die in ihrem Manifest keinen andern Rechtsgrund für ihren Ursprung anführen konnte, als den unbestimmten Begriff des Volkswillens, gibt den Journalen zu einer Controverse Anlaß, die wieder nur zeigt, wie schwankend der Rechtsboden wird, sobald es sich von großen, politischen Thatsachen handelt, und wie nur bei stabilen, langedauernden Zuständen der Sinn des Rechts sich befestigen, sein Werth die richtige Schätzung erhalten kann. Die Frage über die Rechtmäßigkeit einer revolutionären Regierung wird stets eine vergebliche bleiben. Wer will behaupten, daß Espartero's Regentschaft auf einem gesetzmäßigeren Grunde geruht habe, als die Gewalt derer, die ihn stürzten und für einen Feind seines Vaterlandes erklärten? Mag auch die Art, wie man ihm die Macht aus den Händen wand, mögen die Mittel, die man hiezu anwandte, unrechtmäßig gewesen seyn, so wird es nicht minder schwer seyn, zu beweisen, daß er diese Macht durch legale Mittel errungen. Jedermann weiß ja, daß Espartero es war, der die Königin Christine ihrer natürlichen und gesetzlichen Autorität beraubte, daß der Siegeszberzog, der sie vertheidigen sollte, nur Krieg, weil er sie zu fliehen zwang. Die Nemesis hat ihn erreicht; er ist gestossen, und hatte nicht einmal nöthig, abzudanken, wie es die Königin Christine gethan. Man sagt, Espartero habe, da er die Cortes auflöste und die Minister entließ, weil sie die Entfernung Linaga's und Zurbano's verlangten nur von einer gesetzlichen Prärogative Gebrauch gemacht. Dieß that auch die Regentin, als sie das von den Cortes genehmigte Gesetz, das die Municipalitäten unter Aufsicht des Staates stellte, zur Ausführung bringen wollte. Die Regentin hatte überdieß die Mehrheit der Cortes dabei für sich, während Espartero gegen die einmüthige Ansicht derselben handelte. Was für Spanien zu wünschen bleibt, ist vor Allem Einigung der Parteien, eine feste kräftige Regierung, Ruhe im Innern und Unabhängigkeit gegen außen, obwohl gerade der letztere Punkt am schwersten zu erringen seyn wird, so lange sich der französische und englische Einfluß den Vorrang streitig zu machen fortfahren, und nicht auch hierin eine geeignete loyale und uneigennützige Politik beider Staaten dem kleinlichen Hader, dem Spanien zuletzt als Opfer fallen dürfte, ein Ziel gesetzt haben wird

Paris, 7. August. Graf St. Aulaire, französischer Botschafter am englischen Hofe, ist in Paris angelangt und hat bei dem König Audienz gehabt. — Marschall Soult ist im Begriff, nach seinen Besitzungen in St. Amans abzugehen, wo er den Herzog von Montpensier (Sohn des Königs) bei dessen Rückkehr von den Pyrenäen bei sich empfangen wird.

Kirchenstaat.

Rom, 3. Aug. In diesen Tagen sind auf einander zwei Couriere aus St. Petersburg bei der hiesigen russ. Gesandtschaft eingetroffen, ohne daß bis jetzt im Publikum von dem Inhalt der mitgebrachten Depeschen etwas bekannt geworden wäre. — Man spricht allgemein davon, es sollen der Regierung außer den Anerbietungen wegen Verpachtung der Staatsregalien übliche bezüglich des Lotto's gemacht worden seyn. — Von den Chinesen, die hier in der Propaganda zu Geistlichen herangebildet werden, gehen in dieser Woche mehrere junge Leute in ihr Vaterland zurück, um dort das Evangelium zu verkünden. — Der Kön. hannoversche Minister, Legationsrath Kestner, ist von seiner Mission in Neapel hier wieder eingetroffen.

(A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 7 August. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 7. August. „Die Wohlfahrtsjunta von Valencia hat sich am 30. aufgelöst, indem sie den Civil- und Militärbehörden der Stadt die freie Ausübung ihrer Funktionen ließ. Aus Valencia ist vom 8. nichts Neues. Der „Veloce", der zu Rosas sich vor Anker gelegt hatte, ist ge-

flern Abends zu Port Vendres angekommen. Er hatte 13 Passagiere an Bord, unter ihnen einen Oberstlieutenant, und 10 spanische Artilleriooffiziere, die er zu Cadix aufgenommen hatte. Diese Offiziere hatten sich geweigert gegen Sevilla zu marschiren."

Diese Depesche giebt, wie man sieht, weder von Sevilla noch von Cadix neue Nachrichten. Man erfährt jedoch auf Privatwegen, es sey zu Madrid das Gerücht gegangen, daß die Generale Van Halen, Alvarez und Osorio, die mit dem Regenten marschirten, vor Cadix gefangen genommen worden waren. Die Journale von Madrid reichen bis zum 31. Juli, jene von Barcelona bis zum selben Datum. Die provisorische Regierung war mit Finanzmaßregeln beschäftigt, um dem erschreckenden Zustand des Mangels abzuhelfen, in welchem Mendizabal den Schatz zurücklassen. Fast alle Stellen werden neu besetzt, wobei die Moderados Berücksichtigung finden, doch nicht in dem Maße, daß man von Parteibegünstigung sprechen könnte.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, 10. Aug. Die Witterung der letzten Tage, wenn auch noch immer nicht sparsam mit Strichregen, hatte gleichwohl so viele sonnenhelle Stunden, daß die Kornernte in unserer Gegend beendiget und auch schon im Schnitte und dem Heimbringen der Gerste bedeutend fortgeschritten werden konnte. Die Landleute benützen jeden günstigen Augenblick, den Fruchtsegen in der sicheren Scheune zu bergen. Auf der letzten Schranne ermäßigte sich der Preis des Korns bereits um 2 fl. 57 kr., und der Mittelwerth ergab sich zu 13 fl. 56 kr. das Schäffel. Was die Kartoffeln, dieses Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klassen, namentlich in der Oberpfalz, betrifft, so scheinen auch sie allen Anzeigen nach vorzüglich zu gerathen. (Reg. Z.)

Rheinkelden, 3. August. Wir sind so eben Zeugen eines Unglücksfalls gewesen. Bei hohem Wasserstand des Rheins fuhr ein Floß die Rheinfelderbrücke hindurch. Der dort sehr heftigen Strömung war aber die Anstrengung der darauf befindlichen drei Flößer nicht gewachsen. Da zumal der Floß mit Steinplatten beladen, sehr tief ging, so überfluthete der Wellenschlag denselben und senkte ihn so tief, daß geraume Zeit nichts mehr davon sichtbar war. Auf dem Floß befand sich noch ein Kiefer von Ganzingen mit einer Ladung Reife. Diese schwemmte es hinweg. Der Kiefer und ein Flößer klammerten sich daran. Vergebens suchte man sie vom Ufer aus zu erreichen. Ersterer ertrank; Letzterer aber schwamm mit den Reifen bis nach Wormloch, wo er gerettet wurde. Der Floß, an dessen Ruderstangen sich die beiden andern Flößer auch unterm Wasser festhalten konnten, zerbrach und ward fortgerissen, ohne daß man ihnen noch zu Hülfe kommen konnte. (Freib. Z.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Aug. Consols 93⅞
Paris, 7. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. — C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. August: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. v. Geisheim, Justizdirekt. von Stargard; von der Hagen-Landen, Hennel, Appell.-Ger.-Direktor von Utrecht; Dr. Perig, Hofger.-Advokat von Wien; Fronier, Oberappell.-Rath von Hanau; Colin, Dr. jur. von London; Hofmaier, Part. von Bamberg; Corsindet v. Krempod, Rent. und Fillery, Pfarrer von Wien; Edler v. Mreschhaver, Eisenwerksdirektor von Steyermark; Baron v. Wedell, von Berlin; Albeanpierre, k. russischer Minister; Baron v. Pfetten, von Ratzburg. (G. Hirsch) HH. Uciell, Proprietär aus Livorno; Dr. Griesbader, Physikus von Breisach; Dr. Köntgen, von Güstrow; Donery, Partikulier von Nantes Hirsch, Kfm. von Frankfurt. (Gr. Ketus), Dr. Schraff, Agent von Bozen. (Pl. Traube.) HH. Ritter v. Nonchirechi, von Florenz; Bader, Postverwalter und Roth, Prof. von Kaufbeuren; Pohland, Stud. von Berlin; Brot, Stud. von Genève; Cordier, und Lebiger, Negot. von Paris; Baron v. Ruckmann, von Petersburg; Baron v. Boudeville; von Regensburg. (Stadtgarten.) HH. Stock, Maler von Innsbruck; Krieg, Kanzelist von Stuttgart; Hanser, Kfm. von Zürich; Germann, Rathsherr und Germann, Stud. von Riga; Gund, Justizrath von Salzburg; Bauernfeind, k. k. Obereinnehmer von Feldkirch; Puz, Jurist von Meran.

Gestorbene in München.

Den 6. August: Peter Jakob, Salzmagazinarbeiter von hier, 47 J. a., Frau. Wieland, Hafnerstochter von Günzburg, 27 J. alt. Den 7. d.: Anna Maria Bachmaier, Regiskr.-Tochter von hier, 48 J. a.; Karol. Scharrer, Feldwebelstochter von Passau, 19 J. a.; Anna Glas, Mühlknechtsfrau v. d., 53 J. a.; Den 8. d.: Mark. Körblein, Oekonom von Gelbersheim und Landtagsabgeordneter, 55 J. a.; Franz Paul Seitz, Trockenlabre v. d., 62 J. alt. Den 9. d.: Barb. Streisel, Salzmagazins-Arbeiterswittwe, 65 J. alt; Franz. Schmalholz, Schriftgießersfrau, 38 J. a.; Wolfg. Dengler, Federnhändler von Wasserburg, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

421.(3a) Alois Martus Braun, Zinngießermeisterssohn von hier, geboren am 15. Oktober 1787, ging im Jahre 1808 als Tambour freiwillig zum dortmaligen Königl. bayer. fünften Linien-Infanterie-Regiment, trat später in die Chargé einer Linien- und Corporals ein, und machte in dieser letztern Eigenschaft im Jahre 1812 mit den bayerischen Truppen den Feldzug nach Rußland mit, seit welcher Zeit er nicht mehr in seine Heimath zurückgekommen ist.

In den Regimentslisten findet sich derselbe als unterm 1. Jänner 1813 zu Thorn vermißt vorgetragen.

Da demnach über das Leben oder den Tod desselben Ungewißheit besteht, so wird nach erfolgtem Ableben seiner Mutter, der wiederverehelichten Anna Maria Müller, auf Antrag der Interessenten Alois Braun oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so gewisser zu melden, als außerdessen derselbe als verschollen erklärt und dessen Vermögen an die in der ehewilligen Verfügung der Zinngießerswittwe Anna Maria Müller vom 11. Oktober 1839 institurirten Testamentes-Erben gegen genügende Sicherheit in Gemäßheit des bayer. Landrechts Th. I. Cap. 7 §. 39 Nr. 6 hinausgegeben werden würde.

Landshut den 4. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
Leiendecker.

Königsberger.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **№ 194.** 14. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 84ste und 85ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erlangen: Tod des Hofraths Henke. — Preußen. Berlin. — Hannover. — Freie Städte. Frankfurt. — Schweiz. Strafurtheil gegen die Aargauer Angeklagten. — Frankreich. — Spanien. Die Vorgänge vor der Flucht des Regenten. — Orgelbrittannien. Der Anti-Duellverein. Nothstand in Birmingham. — Neueste Nachrichten. — Literatur. Die Delmalcei. Lehr- und Handbuch von F. X Fernbach. — Courses der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 11. Aug. Unserm Uebersichtsberichte über die 84ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten in Nro. 191 tragen wir zunächst folgende Erklärung nach, welche der kgl Regierungscommissär Vicekanzler v. Zenetti vor der Debatte über die Joseph Löwensteiner'sche Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte abgab:

„Meine Herren! Eine Beschwerde über Verletzung constitutioneller Rechte verdient allerdings Ihre volle Aufmerksamkeit; allein nicht blos, damit dem guten Rechte der verfassungsmäßige Schutz zu Theil werde, sondern auch, damit nicht das Unrecht durch seine überkünchte Außenseite täusche, und im mißbrauchten Namen der Verfassung den Sieg erringe. Ich erlaube mir daher, der Ansicht des V. Ausschusses die entgegengesetzte Meinung an die Seite zu stellen und auf solche Weise die Debatte nach beiden Richtungen vorzubereiten. Die Thatsache ist in Kürze folgende: Joseph Löwensteiner, von Geburt ein Jude, seit etwa 20 Jahren Christ, beschäftigte sich seit vielen Jahren mit Güterzertrümmerung und Gütermäckelei; nicht im Interesse der Cultur, oder der Gutsarrondirung, nicht zur Beförderung von Ansässigmachung ꝛc oder zur Aufhilfe bedrängter Bauernfamilien, sondern aus Gewinnsucht, gewerbsmäßig. Diese Händel schlugen meistens zum Ruin der betheiligten Familien aus, auch hat sich gezeigt, daß Löwensteiner bei Gutszerrümmerungen eines Juden verbotswidrig sich bediente; daß ein von ihm bei Gericht erhobener Anspruch auf den Zertrümmerungslohn von einem nicht zertrümmerten Gutstheil in einem appellationsgerichtlichen Erkenntnisse als eine auffallend widerrechtliche Forderung bezeichnet wurde; daß er in der Folge einem solchen gerichtlichen Urtheile durch förmliche Contrahirung eines Zertrümmerungslohnes für den von der Familie zu ihrer Subsistenz von der Zertrümmerung zurückbehaltenen Gutstheil sich zu entziehen wußte, und daß derselbe nach zweien zu den Acten gelangten Originalbriefen eine Gesellschaft von Juden, welche sich ebenfalls mit Güterhändeln abgab, auf verordnungsmäßige Bestrafung nicht verfolgen zu wollen erklärte, sofern sie ihn binnen zweimal 24 Stunden mit dem 4ten Theil ihres Gewinnes oder auf eine andere annehmbare Weise zufriedenstellen würde. Darum hat schon vor mehreren Jahren ein sehr achtbarer Landrichter einen Amtsuntergebenen, der in der Zertrümmerung seines Hofgutes durch Löwensteiner sein Heil suchte, vor der Einmischung dieses Letzteren gewarnt. Da aber Löwensteiner Christ geworden war, so konnte dieser würdige Beamte seinem wohlgemeinten Rathe durch ein amtliches Verbot den erforderlichen Nachdruck nicht geben, denn die in den Verordnungen vom 14. Aug. 1807, resp. vom 10. Juni 1799, angedrohten Strafen und Folgen sind ja nur gegen die Juden gerichtet. Dagegen wurde die polizeiliche Aufmerksamkeit dem Treiben des Löwensteiner zugewendet. Als ihm daher im Jahre 1840 von dem kgl. Landgerichte zu Viechtach die zu einer Gutszertrümmerung nachgesuchte polizeiliche Bewilligung auf dem Grunde der gegen solche gemeinschädliche Güterhändel ergangenen Vorschriften verweigert worden war, wies die Regierung von Niederbayern nicht nur die dagegen erhobene Beschwerde ab, sondern verfügte auch auf dem Grunde des § 6 des Heimathgesetzes die Wegweisung des Löwensteiner von Straubing, wo er sich mit polizeilicher Bewilligung aufhielt. Mittlerweile hatte Löwensteiner durch Ankauf eines Wirthshauses in Straubing, worauf eine reale Gerechtsame haftet, diese Verfügung unwirksam zu machen gesucht. Der Magistrat zu Straubing bot ihm hiezu bereitwillig die Hand, ertheilte dem Löwensteiner im Angesichte der offenbar auf einem gesetzlichen Grunde beruhenden, von der vorgesetzten Stelle ausgegangenen Aufenthaltsverweigerung die Ansässigmachungs-Bewilligung und gab ihm im wunderlichen Zwiespalte mit einer Hand die Aufnahme als Bürger, und wies ihn mit der andern Hand zur Stadt hinaus. Die Regierung von Niederbayern, von diesem Verfahren durch den Magistrat selbst unterrichtet, setzte diese Ansässigmachungs-Bewilligung als ungesetzlich, wesentlich wegen Mangels des gesetzlich erforderten guten Leumunds, außer Wirksamkeit. Das kgl. Ministerium des Innern, so wie der kgl. Staatsrath wiesen den ergriffenen Recurs, als nicht zu ihrer Competenz gehörig, zurück. Dieses, meine Herren, ist die Thatsache, welche Ihrer Beurtheilung vorliegt. Das Nähere haben Sie aus dem Vortrage entnommen. In dieser Thatsache hat der V. Ausschuß eine Verletzung der im Titl. IV. § 8 der Verfassungs-Urkunde gewährten Sicherheit der Person, des Eigenthums und der Rechte erblickt. Allein die Sache stellt sich bei näherer Betrachtung wesentlich anders dar. Das Aufenthaltsrecht außer der Heimath ist kein durch die Verfassung unmittelbar gegebenes sondern ein von gesetzlichen Bedingungen abhängiges Recht. Infolern der Staatsangehörige so sagt der §. 6 des Heimathgesetzes, auf erlaubte Weise sich nähren, und ihm nicht solche Rücksichten entgegenstehen, welche auf Gesetze oder Verordnungen gegründet sind, steht ihm der Aufenthalt allenthalben frei. Die Frage aber, ob die Voraussetzungen gegeben seyen, unter welchen einem Staatsangehörigen der Aufenthalt an einem Orte zu verweigern ist, diese ist eine polizeiliche, keineswegs an den Instanzenzug in Heimathsachen gebundene Frage, wie solches §. 7 des Heimathsgesetzes deutlich zu erkennen gibt. Denn dort sind die zwei Instanzen lediglich bestellt, um auszusprechen, ob jemand eine ursprüngliche, oder erworbene Hei-

math habe, oder ob ihm eine Heimath anzuweisen sey. Die Aufenthaltsfrage schließt vielmehr ein ganzes Gebiet der Polizei in sich, nicht blos in Beziehung auf Vaganten und Bettler, Hausirer und Arzneihändler, verdächtige und gefährliche Personen, sondern auch auf die ganze Fremdenpolizei und es hieße die Staatsgewalt in einer ihrer wichtigsten Wirksamkeit lähmen, wollte man sie hierin an einen Instanzenzug, oder an eine Rechtskraft binden. Die k. Regierung von Niederbayern war daher bezüglich der Aufenthaltsverweigerung in vollem Rechte der Zuständigkeit, und ihr Beschluß war, nach dem, was gegen Löwensteiner actenmäßig vorlag, gesetzmäßig begründet und als solcher vom Ministerium des Innern anerkannt, und bestätiget. Die Prüfung solcher polizeilicher Beschlüsse aber gehört nicht in den Wirkungskreis der Stände des Reiches, da hier nicht von einem constitutionellen Rechte die Rede ist, und nur Verletzungen constitutioneller Rechte nach Titel VII §. 21 der Verfassungs-Urkunde in den Bereich der ständischen Wirksamkeit gezogen sind, daß aber das Aufenthaltsrecht an einem Orte außer der Heimathsgemeinde ein constitutionelles Recht nicht sey, ist schon daran zu erkennen, daß dasselbe bei Gelegenheit des Heimathsgesetzes festgestellt, und den im §. 6 bezeichneten Beschränkungen unterworfen wurde, was ohne Beobachtung der für Verfassungs-Gesetze vorgeschriebenen Formen nicht hätte geschehen können, wäre dieses Aufenthaltsrecht ein constitutionelles. Nachdem nun ein gesetzmäßiger Beschluß wegen Verweigerung des Aufenthaltes in Straubing gegen den Löwensteiner vorlag, so war der Magistrat von Straubing nicht mehr befugt, eine Anfässigmachung desselben in Straubing einzuleiten, oder gar zu bewilligen. Er war hiezu nicht befugt, aus allgemeinen Gründen der Gesetzmäßigkeit und der Unterordnung der Gewalten im Staate; denn die Gesetze stehen nicht als feindliche Potenzen einander gegenüber, so daß die Wirksamkeit des einen durch Administrirung der andern zerstört werden soll und die Amtsgewalt ist nicht gegeben, um die höhern zu bekehden, sondern um im Vereine mit ihr das öffentliche Wohl zu wirken. Der Magistrat von Straubing war hiezu auch nicht befugt im Angesichte des Anfässigmachungsgesetzes, denn dieses fordert den Nachweis eines guten Leumunds als wesentliche Bedingung; dem Magistrate war aber schon im Augenblicke seines unbefugten Schrittes durch die Beschlüsse der vorgesetzten Regierung und des Ministeriums ein positives Leumundszeugniß gegen den Löwensteiner gegeben, es fehlte also die wesentliche gesetzliche Bedingung der Anfässigmachung, bei deren Abgange dem Gesuche die Thüre des Amtes zu verschließen gewesen wäre. Anstatt dessen sehen wir den Magistrat der vorgesetzten Regierung entgegentreten und dem Regierungsbeschluß zum Abdrucke auf ein negatives Leumundszeugniß einer mit dem Treiben des Löwensteiner nicht näher bekannten Behörde demselben die Bürgeraufnahme bewilligen. Nach §. 9 und 10 des Anfässigmachungsgesetzes vom Jahre 1825 und 1834 richtet sich die Zuständigkeit und das Verfahren in Anfässigmachungssachen nach den bisherigen Vorschriften; nach diesen Vorschriften war es aber niemals einer untergeordneten Behörde gestattet, gegen die Anordnung der höheren Stelle durch den Gebrauch ihrer Amtsgewalt sich aufzulehnen, und zwar um so weniger, als die Verantwortlichkeit nicht auf ihr, sondern auf der anordnenden Stelle ruht. Die Regierung von Niederbayern war daher als gesetzlich constituirte Instanz in Anfässigmachungssachen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, den von Anfange an gesetzwidrigen Beschluß des Magistrats zu Straubing zu zernichten. Durch diese Zernichtung ist keineswegs eine Beschwerde über Verletzung constitutioneller Rechte begründet worden; denn bevor ein Recht verletzt werden kann, muß es vorerst erworben seyn, und so wenig die Verfassung die Freiheit eines aus gerichtlichem Gewahrsam entsprungenen Individuums zu schützen gemeint ist; eben so wenig kann sie einen mit Verletzung der Gesetze bemackelten Anspruch als ein Recht zu garantiren Willens seyn. Und wo, meine Herren, ist hier eine Verletzung des Eigenthums? Die Sicherheit des Eigenthums garantirt die Verfassung, nicht aber jede beliebige Benützungsart; diese letztere ist vielmehr an die öffentliche gesetzliche Ordnung gebunden. Löwensteiner kann sein Wirthshaus und die darauf ruhende Gerechtsame verkaufen, verschenken, verpfänden, vererben, vertauschen; aber der persönlichen Wirthschaftsausübung steht das Anfässigmachungsgesetz, so wie das Gewerbsgesetz entgegen, und daß das Thun und Treiben des Löwensteiner ihn einer Gemeinde wenigstens nicht empfehlenswerth mache, ist im § 28 des Vertrages zugestanden; daß aber ein Gütermäckler als Wirth in der Hauptstadt der bayerischen Kornkammer die beste Gelegenheit zum Verkehr mit den gutmüthigen Landleuten habe, werden Sie, meine Herren, nicht bezweifeln, und wie man ohne einen Fuß über seine Schwelle zu setzen, durch Mißbrauch der Verordnungen zu ansehnlichem Gewinn aus Gutszertrümmerungen gelangen könne, haben Ihnen die Eingangs bemerkten Originalbriefe gezeigt. Die Zumuthung also, meine Herren, die durch vorliegende Beschwerde über Verletzung angeblich constitutioneller Rechte an Sie geschieht, ist diese: Sie sollen dem Löwensteiner zur Durchführung seines, an der Loyalität und Pflichttreue der Regierung von Niederbayern gescheiterten Gesetzbinterzehungs-Planes verhilflich seyn. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die hohe Kammer eine solche Zumuthung zurückweisen werde. Dieses möge vorläufig genügen, um zu zeigen, daß die vorliegende Beschwerde über Verletzung constitutioneller Rechte nicht begründet sey."

**München, 12. Aug. (85te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Schluß des Vortrags des kgl. Regierungscommissärs Ministerialrath Kleinschrod, die Uebersicht über die Fortbildung des Zollvereins seit dem Jahre 1840 betreffend:

„Eine weitere Verabredung wegen Besteuerung des Rübenzuckers hat die Vereinsführung eines richtigeren Verhältnisses dieses Productionszweiges zu den Zuckerzöllen eingeleitet und Vorsorge getroffen, daß die blos durch die hohen Eingangszölle auf den Colonialzucker in so bedeutendem Umfange hervorgerufene inländische Zuckerproduction ihrer natürlichen Basis angenähert und nicht durch künstliches Hinaustreiben auf eine unhaltbare Höhe sowohl in der Folge für sie selbst als für die finanziellen Interessen des Vereins große Verluste bereitet werden, wobei jedoch der angemessene Schutz der vereinsländischen Production keineswegs unberücksichtigt geblieben ist. Nicht unerwähnt ist endlich zu lassen die bei den jüngsten Verhandlungen getroffene Einleitung zur Veranstaltung periodischer Industrie-Ausstellungen sämmtlicher Vereinsstaate, als eine auf die gewerbliche Entwicklung sehr einflußreiche Anordnung; wodurch die Wechselbeziehungen und die Annäherung der Fabrikanten und Gewerbetreibenden des ganzen Vereinsgebietes unter sich angemein befördert, dem großen Publikum in angemessenen Zeitabschnitten die Fortschritte der vereinsländischen Industrie vor Augen gebracht werden, wodurch daher eben sowohl das Streben nach Vervollkommnung ermuntert, als die Ueberzeugung gewonnen werden wird, daß zahlreiche Bedürfnisse des höheren Lebensgenusses, welche bisher die reicheren Klassen der Consumenten fortan nur im Auslande zu suchen gewöhnt sind, in gleicher, ja wohl häufig auch in besserer Beschaffen-

heit durch deutschen Kunstfleiß hervorgebracht werden, daher auch die Verwirklichung dieser schönen, aus ächt deutschem Gefühle des erhabenen Gründers derselben hervorgegangene Idee zur Erstarkung des Patriotismus und des Selbstgefühles der vaterländischen Industrie wesentlich beitragen muß. Der wichtigste Theil der Vereinsgesetzgebung ist der Zolltarif, welcher den beschlossenen Anordnungen zufolge für dreijährige Perioden erlassen, sonach alle drei Jahre einer umfassenden Revision unterworfen wird. In einer Finanzperiode fallen daher, wie bereits in dem ministeriellen Vortrage über den vorliegenden Gesetzentwurf angedeutet worden, zwei Tarifsperioden; abgesehen von einzelnen neuen Tarifsbestimmungen innerhalb dieser Perioden, welche durch besondere Umstände, so etwa durch drückende Maßregeln auswärtiger Staaten gegen die gewerblichen Interessen des Vereins veranlaßt werden dürften, und welche den Zollgefällen gemäß gleichfalls unter der Bedingung eines angemessenen Publicationstermines zuzäßig sind. Es ist klar, daß derartige wichtige Beschlüsse nur durch Verhandlungen unter den Vereinsregierungen zu erreichen sind, von denen jede die gewerblichen Interessen ihres Landes insoweit vertritt, als solche mit jener des Gesammtvereins, das ist mit dem großen Zwecke der Erhaltung des Vereines selbst in Verbindung gebracht werden können. Wie bisher wird also die gleiche Vertretung fortan von diesseitiger Regierung erfolgen, daher die Erhebung der Zollabgaben in der neuen Finanzperiode auf den Grund der allgemeinen Bestimmung, wie der vorliegende Gesetzentwurf besagt, unter den verfassungsmäßig gegebenen Ermächtigungen und Vorbehalten Statt zu finden haben. Die bisherigen Ergebnisse beweisen, mit welcher Sorgfalt hiebei die vaterländische Industrie beachtet worden, welche in gleichem Maaße auch für die Zukunft eintreten wird. Die sicherste Gewährschaft für die industriellen Landes-Interessen aber, meine Herren, liegt zugleich neben der wohlwollenden Vorsorge der Regierung in der unverrückten Aufrechthaltung der Grundprinzipien des Vereins, welche weit entfernt von monopolistischen und prohibitiven Tendenzen der freien Konkurrenz, unter angemessenem Schutze für die inländische Industrie, die Bahn eröffnen; sonach den allein mäßigen Weg verfolgen, auf welchem für die Produzenten und Consumenten gleichmäßige Vorsorge getroffen wird, die Beziehungen nach Außen zur Belebung der inneren Industrie sich erweitern, daher die wahre Handelsfreiheit, ohne Erschaffung künstlicher Systeme und industrieller Treibhauspflanzen bewahrt werden kann. Und daß ja jede Erweiterung des Zollvereines selbst, jeder neue Zollanschluß als eine der Handelsfreiheit gemachte Concession anzusehen sey, wird ohnehin von keiner Seite in Abrede gestellt werden können. Diese hier im kürzesten Umrisse berührten Ergebnisse, der jüngsten Entwicklung des großen deutschen Zollvereins, von deren Detail Ihnen die vorgelegten Materialien vollständige Kenntniß gegeben ist, dürften daher vollkommen geeignet seyn, das Vertrauen der Stände des Reichs, durch welches die bisherigen Bemühungen der Regierung in Zollvereinsangelegenheiten unter dem günstigsten Erfolge so wesentlich unterstützt worden, auch für die künftige Wirksamkeit derselben zu erhalten." — Darauf verbreitete sich zunächst Baron v. Schäzler für, und Baron v. Welden gegen, oder vielmehr über den Ausschußvortrag in ausführlichen Reden, auf deren Hauptmomente, so wie auf jene der von den beiden übrigen eingeschriebenen Rednern gehaltenen Vorträge wir zurückkommen werden. Einstweilen theilen wir folgende Erläuterungen mit, die von dem kgl. Regierungscommissär Hofrath Dr. Hermann nach der von Baron v. Welden gehaltenen Rede gegeben wurde:

„Meine Herren! Ich sehe mich zu einigen Bemerkungen veranlaßt zunächst durch das, was der sehr verehrte Redner vor mir in Bezug auf die Handelskommern geäußert hat. Keineswegs ist nämlich deren Thätigkeit beschränkt auf die Sitzungen, welche alle zwei Monate regelmäßig zu halten sind, sondern die Regierung betrachtet die Handelskammern allerdings als ein Organ, welches fortwährend, so oft das Bedürfniß sich ergibt, zu Rathe gezogen wird, wie denn seit der Errichtung derselben bereits mehrere sehr wichtige Fragen ihnen vorgelegt worden sind, und zum Theil noch bei denselben zur Bearbeitung liegen. Eine zweite Berichtigung erfordert die Aeußerung desselben Herrn Redners über die Leitung der verschiedenen Zweige der materiellen Interessen des Landes im Ministerium des Innern. Es ist keineswegs an dem, daß ein Mann dieselben allein zu vertreten hätte; für's erste werden technische Fragen gar nicht im Ministerium selbst entschieden; das Ministerium maßt sich nicht an, eine technische Behörde zu seyn, sondern über die reinetechnischen Gegenstände ist seit sehr langer Zeit der Central-Verwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins, dessen Vorstand eben derselbe verehrte Redner selbst ist, die technische Behörde, welche fortwährend zu Rathe gezogen wird, und nicht ein einziger Gegenstand der Art wird erledigt, ohne daß das technische Gutachten des Vereins erholt würde. In derselben Stellung aber befindet sich das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bezug auf landwirthschaftliche Gegenstände. Sodann sind überhaupt auch die Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels keineswegs blos einem, sondern mehreren Referenten zugetheilt. Derselbe verehrte Herr Redner hat auch in Bezug auf die statistischen Erhebungen über die staatswirthschaftlichen Interessen und über die Veröffentlichung derselben in einer Weise sich geäußert, die ein paar Worte zur Aufklärung des Sachverhalts erfordert. Es kann demselben verehrten Redner nicht unbekannt seyn, daß umfassende Arbeiten der Art im Jahre 1840 von den sämmtlichen Regierungen aufgetragen wurden; aber gerade manche der bedeutendsten derselben, namentlich ein ganz vollständiges Cataster der Ortschaften, der Bevölkerung, sind von einzelnen Regierungen erst im Jahre 1842 eingekommen. Diese Verspätung entschuldigt sich hinreichend durch den Umfang dieser Arbeiten. Allein abgesehen davon, liegt ein großes Hinderniß der Veröffentlichung statistischer Notizen darin, daß die äußern Aemter und die Regierungen zum Theile selbst noch lange nicht statistisches Material mit der Genauigkeit bearbeiten, welche gewünscht werden muß, wenn von Bekanntmachung die Rede seyn soll. Um hier ein einzelnes Beispiel zu geben, welches mir eben zur Hand liegt, so ist eine umfassende Zusammenstellung gemacht worden aller Gewerbe mit Inbegriff der Handelsgeschäfte und des Fabrikwesens. Nun habe ich zu gleicher Zeit vor mir ein spezielles Verzeichniß aller Fabriken. In denselben sind 61 Baumwollenfabriken im Königreiche aufgeführt. Im Gewerbsverzeichniß 78; eine und dieselbe Regierung hat 50 in einem Verzeichniß, 73 in dem andern. Die Berichtigung solcher Irrthümer ist sehr schwierig und kostet viele Zeit, da sie, wie in dem vorliegenden Falle, gar nicht gleich von vorn herein wahrgenommen werden können. Wollte man veröffentlichen, was eben gerade vorgelegt wird, dieß wäre freilich schnell geschehen. Allein von allem ist eine gehörige Sichtung des Verläßigen, eine Ausscheidung dessen, was erst bei wiederholten Erhebungen zu größerer Genauigkeit gedeihen kann, nothwendig die die Resultate ins Publikum gelangen können. Um ein Beispiel anzuführen, so habe ich hier einen Auszug über den Umfang der Webereien. An Baumwollenwebern sind

aufgeführt. Meister, Gesellen und Lehrlinge 13.974, im Ganzen Weber 51.666; hievon arbeiten in oder für Fabriken 6561. Nach der Fabriktabel nur 169, wahrscheinlich weil sie nur die in den Fabriksgebäuden arbeitenden nicht die anßägigen Weber aufführt. Da inteß die erforderliche Erläuterung hierüber fehlt, so sehen Sie hieraus, wie annehmend schwierig es ist, solche Resultate zu gewinnen, die vollkommen zur Veröffentlichung geeignet sind. In ähnlicher Weise findet es sich unter anderm in Bezug auf die landwirthschaftliche Statistik. Allerdings wäre es sehr wünschenswerth zu wissen, wie viel Boden jeder Art von Cultur gewonnet ist. Allerdings vom Jahre 1833 ist eine Uebersicht über den Anbau des Bodens vorhanden, aber meine Herren, im Jahre 1840 wurde dieselbe Uebersicht wiederholt gemacht, und es fand sich ein Mangel von 3,000 000 Tagwerk gegen die richtige Berechnung der Bodenfläche des Reiches, weil die Catasterarbeiten noch nicht so weit gediehen sind, daß die einzelnen Gemeinden und Kreise das Areal übereinstimmend mit den Charten anzugeben vermöchten. Wollte man dabei in Kürze verfahren, und im Centralbüreau ergänzen, was von den äußern Aemtern verfehlt ist, so fehe ich nicht ein, zu welchen Ausschlüssen eine solche Tafel führen sollte. Daher geht das Ministerium von dem Grundsatze aus, keine Veröffentlichung vorzunehmen als von solchen Resultaten, die in aller Weise genügende Verläßigkeit in sich tragen; die von so vielen Seiten geprüft sind, daß man sich so ziemlich versichert halten kann, es sehen hiebei nicht bedeutende Irthümer untergelaufen. Soiche Tafeln sind bereits mehrere veröffentlicht, über Bevölkerung, Armenwesen, Sparkassen, über den Viehstand, und eine große Zahl derselben über verschiedene Theile der Verwaltung finden sich im Referate über die Landrathsverhandlungen des Hr. Abg. Dr. Müller. Es würde außer der Gewerbsstatistik die in eben dem Anhange zu diesem Referate mitgetheilt worden ist, auch eine Tafel der Fabriken communicirt worden seyn, wenn nicht gerade hier Mängel sich vorgefunden hätten, welche kaum anders als durch eine neue Aufnahme berichtiget werden können. Dazu kommt häufig noch, daß die Interessen der Privaten sich solchen Veröffentlichungen widersetzen. Es wäre z. B. sehr wünschenswerth zu wissen, wie viel jeder Fabrikant producirt; aber wenn einzelne Fabrikanten sich weigern solches zu sagen, weil es es ihrem Interesse widerstreitend glauben, so kann eine vollständige Zusammenstellung nicht zu Stande kommen. Ich weiß sehr wohl, was in andern Ländern veröffentlicht wird und kenne so ziemlich den Grad der Verläßigkeit; nicht alles was gedruckt ist, ist darum auch verläßig. Diese in der Sache selbst liegenden unvermeidlichen Verzögerungen eines theils, andertheils die Ungenauigkeit der ersten Erhebung und die daraus hervorgehenden zeitraubenden Berichtigungen bei dem entschiedenen Willen der Regierung nur Verläßiges zu publiciren, das sind die Gründe, warum die Resultate des Verwaltungsberichtes vom Jahre 1840 für die sechsjährige Periode von 1833/39 namentlich das Gewerbswesen betreffend noch nicht weiter veröffentlicht worden sind."

München, 14. August. Seine Maj. der König haben (laut Intell.-Bl. vom 11. d. M.) allergnädigst zu bewilligen geruht, daß, auf so lange nicht anders verfügt wird, Niemand zu einem etatsmäßig besoldeten wissenschaftlichen Lehramte an einer polytechnischen Schule alleruntertänigst beantragt werden solle, der nicht bereits in denselben Lehrfächern die vorgeschriebene Prüfung für Gewerbsschulen, Gymnasien oder Lyceen bestanden und sodann an der staatswirthschaftlichen Fakultät der Universität München einer speziellen Prüfung sich unterzogen haben, welche in einem freien mündlichen Vortrage über Fragen bestehet, die ihm unmittelbar zuvor aus dem Prüfungsgegenstande vorgelegt werden.

Erlangen, 10. Aug. Unsere Stadt und Universität hat einen schweren Verlust erlitten. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M., Morgens zwischen 1 und 2 Uhr, starb im 69ten Jahre seines Lebens Dr. Adolph Christian Heinrich Henke, k. b. Hofrath, ordentlicher Professor der Medizin, und Director des Universitäts-Krankenhauses dahier. Zu Braunschweig am 12. April 1775 geboren, wurde er im Jahre 1805 an die hiesige Universität berufen, und hat seit dieser Zeit, 39 Jahre lang, an derselben segensreich gewirkt. Seine ausgezeichnete Thätigkeit als Schriftsteller, vorzüglich im Fache der gerichtlichen Medizin, ist der gelehrten Welt bekannt. Was er als Lehrer geleistet, bezeugen seine zahlreichen, dankbaren Schüler, und seiner seltenen Gewandtheit in Gegenständen der Verwaltung verdankt die hiesige Universität die Lösung der schwierigsten Verhältnisse. Was ihm aber in den Augen aller Wohlgesinnten den höchsten Ruhm und die größte Anerkennung verschaffte, das ist sein rechtlicher, gerader Sinn und die Wiederkeit seines ganzen Charakters. (Nürnb. Korresp.)

Preußen.

Berlin, 8. August. Der neue Dombau, der auf der Stelle des alten Doms nach den Entwürfen Sr. Maj. des Königs und der Bearbeitung des Oberbauraths Stüler schon vor einiger Zeit laut Cabinetsordre unternommen werden sollte, ist vorläufig noch aufgeschoben, da die Pläne dieses Doms nach Paris an den Architekten Fontaine zum Gutachten übersendet sind. Auch sollen von Paris einige Künstler herkommen, um die dort schon seit einigen Jahren angewendete Malerei auf Lavaplatten hier für königliche Bauten, besonders bei Sanssouci, auch in Anwendung zu bringen. (Nürnb. Korresp.)

Hannover.

Hannover, 31. Juli. Die Nr. 28der Gesetzsammlung enthält nachstehendes Patent: „Georg, Kronprinz, im Namen und von wegen Sr. Maj. Ernst August, von Gottes Gnaden Königs von Hannover, königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Nachdem von dem Bevollmächtigten Unsers Herrn Vaters Majestät und dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Dänemark behufs Beförderung des Verkehrs zwischen dem hannoverschen und dem holsteinischen Elbufer unterm 13. Mai d. J. zu Dresden ein Vertrag abgeschlossen, und derselbe von Unsers Herrn Vaters Maj. ratificirt worden ist, so bringen Wir diesen hierneben angeschlossenen Vertrag hiemit zur öffentlichen Kenntniß, und befehlen allen, welche es anzeht, sich gebührend darnach zu achten. Gegenwärtiges Patent ist in die erste Abtheilung der Gesetzsammlung aufzunehmen. Hannover, den 24. Juli 1843. Georg. Stralenheim. Schulte." Daß in unserer Gegenwart das vorstehende Patent von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, nach vorschriftmäßiger vollständiger Vorlesung desselben, höchsteigenhändig vollzogen worden, beglaubigen die Unterzeichneten. Hannover, den 24. Juli 1843. v. Werlhof. Obersustizrath. Bode. Hofrath. (Die Uebereinkunft, die im Auftrage Hannovers durch den Obersteuerrath Klenze, im Auftrag von Dänemark durch den Etatsrath Fraude geschlossen ist, gestebt den Schiffern beider Staaten freie Schiffahrt von jedem hannover'schen Elbufertplatze, die Stadt Harburg eingeschlossen, nach jedem holsteinischen Elbufertplatze, die Stadt Altona eingeschlossen, und umgekehrt gegenseitig zu)

Freie Städte

Frankfurt a. M., 8. August. Die so oft und vielfach besprochene Erfindung von J. V. Wagner hinsichtlich der Anwendung des Electromagnetismus bei Eisenbahnen ist nun so vorangeschritten, daß binnen etlichen Wochen das Ganze einer Prüfung der hohen deutschen Bundesversammlung unterlegt werden soll. Seit mehreren Tagen ist Wagner beschäftigt in einer auf dem hiesigen Bahnhof ihm überwiesenen Werkstätte seine Maschine zusammen zu stellen und die nothwendig vorausgehenden Versuche damit zu machen. Sicherm Vernehmen nach hat der heute morgen im Beisein des Herrn Hofrath Beil stattgefundene erste Versuch so erfreuliche Resultate geliefert, daß an einem Gelingen dieser so wichtigen Erfindung nun nicht mehr gezweifelt werden soll. (Allg. Z)

Schweiz.

Von der Reuß, 7. August. Was in der Bundesstadt nächst den Tagsatzungssitzungen dermalen die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist ein in der Nacht vom 4. auf den 5. d. in der Nunciatur begangener Diebstahl im Werth von 4000 französischen Franken. Sämmtliches Geld war in Gold, und im Arbeitszimmer Sr. Exc. des Nuncius in einem Secretär aufbewahrt. Nächst dem Secretär rechts befindet sich ein Fenster, wo eine Scheibe eingeschlagen, und an einem Jalousieladen etwas zerstört ist. Die Indicien zeigen aber, daß der Einbruch nicht von außen herein, sondern von innen heraus gemacht wurde, und bereits ist ein Bediensteter festgesetzt. Auffallend ist, daß mehrere an gleicher Stelle befindliche werthvolle Pretiosen — wie Kreuze, Decorationen, nicht berührt, und selbst auf dem Secretär offen liegendes Silbergeld nicht angetastet wurde: der Dieb mußte daher genaue Kenntniß der Goldrollen haben. Die Untersuchung wird das Fernere an den Tag fördern. (Allg. Z)

Zürich, 8. August. Ueber die Theilnehmer des Aufstands vom Januar 1842 und ihre nun erfolgte Verurtheilung entnimmt die neue Zürcherzeitung folgende nähere Angabe: Am schwersten betheiligt in der ganzen Aufruhrgeschichte erscheint der flüchtige Bezirksrichter Suter von Sins; er war für den Bezirk Muri die Hauptrriebfeder, gerirte sich am 10. und 11. Januar 1841 als oberster Anführer, erließ förmliche Militäraufgebote u. s. w., weßhalb ihn das Tribunal einstimmig in contumaciam zum Tode verurtheilte. Lieutenant Stöckli von Dorf-Muri war zur Vorbereitung des Aufruhrs bei den Excessen in Muri und beim bewaffneten Zug einer der thätigsten, weßhalb er fünf Jahre Zuchthausstrafe erhielt. Silvan Müller von Muri, Militärbeamteter, Anführer der Truppen, wurde zu vier Jahre, und Lieutenant Huber von Dorf-Muri, auf ähnliche Weise betheiligt, zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Procurator Eicholzer, ein Greis von 70 Jahren, soll einer der Heftigsten im Bünzner-Comité gewesen seyn, durch seinen Tod während der Untersuchung entging er der Strafe des Hochverraths und Aufruhrs, dagegen sollen seine Erben für Kosten- und Schadenersatzpflicht einstehen. Gerichtssuppleant Rey von Geltwyl, schwer betheiligt, erhielt sechs Jahre Kettenstrafe; Klosterschaffner Haumyler ein Jahr Kettenstrafe. Bezirksrichter Beutler wurde, als unter das Amnestiedecret fallend, von Strafe befreit; der flüchtige Dr. Baur hingegen von Schuld und Strafe ganz freigesprochen, weil er zu der Zeit als das Bünzner-Comité den thätlichen Aufruhr organisirte, nicht mehr zugegen war; ebenso der flüchtige Pfleger Meyer, Großrath, von Birr. Das Obergericht verordnete dagegen neuerdings Specialinquisition gegen Hrn. Gerichtsschreiber Frei von Muri: Müller, Altammann von Bünzen (flüchtig); drei Stöckli aus Hürmelen; J. L. Käng von Hasle wegen Thätlichkeiten gegen Herrn Bezirksamtmann Weibel; Lieutenant Fischer, Großrath, und Großrath Wolfisberger von Dietwyl. Gerber Frey von Muri; P. Adalbert Regle von Ursern, Abt des Klosters Muri. Ferner wurden einige Ammänner für ein Jahr im Activbürgerrecht eingestellt, und einige 20 Individuen zu einer Gefangnißstrafe von acht Tage bis vier Monate Zuchthaus verurtheilt. Eine große Menge Angeschuldigte (das Bezirksgericht Muri hatte als erste Instanz 215 Urtheile zu fällen) fielen theils unter das Amnestiedecret, theils wurden sie gänzlich freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 9. August. Die Ordonnanz, durch welche General Bugeaud zur Würde eines Marschalls von Frankreich erhoben worden ist, hat bei den verschiedenen Schattirungen der Oppositionspresse fast allgemeine Mißbilligung erregt. Desto lebender verbreitet sich darüber das Journal des Debats. — Nach dem Courier hat General Dudinot Paris verlassen, um eine Reise nach Holland und Deutschland anzutreten.

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgende Schilderung der Ereignisse, welche der Flucht des Regenten aus Spanien unmittelbar vorangingen: Die Belagerung von Sevilla wurde erst am 27. Juli aufgehoben; sie währte 21 Tage, das Bombardement 10 Tage. Es wurden 1600 Kugeln in die Stadt geschleudert. Die Straßen derselben sind voll Trümmer; mehr als ein Gebäude, das Jahrhunderten getrotzt hatte, liegt darnieder, doch weht jetzt die Fahne der Freiheit stolz von der Zinne des prachtvollen Thurmes der Cathedrale. — Auf die Nachrichten von den neuesten Vorgängen zu Madrid und der Annäherung Conchas zog der Exregent am Morgen des 26. mit 3—400 Mann seiner berittenen Bedeckung ab. Damit man ihn an seiner Flucht nicht hindern könne, so gebot er, daß die Belagerung und das Bombardement der Stadt noch bis zum 27. Abends fortgesetzt werden solle. — Am 28 Morgens verkündigte der Generallaktain Figueras die Aufhebung der Belagerung durch eine Proklamation. — Während diese Proklamation in der Stadt verkündet wurde, verfolgte eine starke Colonne den Feind, dessen Fußvolk in Unordnung floh. Die Colonne war erst drei Meilen über Sevilla hinausgekommen, als sie mit 1000 bis 1500 Mann des feindlichen Fußvolks zusammentraf, welche alsbald zu ihr übergingen. Concha an der Spitze von 500 Reitern, eilte gegen Cadix, um dem Regenten den Rückzug abzuschneiden. Bei der Brücke von Suaso, welche das Festland mit der Insel St. Leon verbindet, wurde er von Espartero's Leuten, welche diesen Ausweg für den Regenten hüteten, mit Kanonenschüssen empfangen. Er eilte jetzt gegen Puerto Real, der Bay von Cadix entlang, und dann auf der Straße nach Port Santa Maria rasch Espartero entgegen. Sie trafen zwischen Puerto Real und Port Santa Maria zusammen. Espartero hatte noch seine ganze Reiterei bei sich, welche zum Widerstand entschlossen war. Um Zeit zu seiner Flucht zu gewinnen, ließ er diese gegen Concha vorrücken, während er selbst nach Port Santa Maria floh, und sich in aller Eile mit seinem Kriegsminister General Nougeras, seinem Minister des Innern Gomez de la Serna und einigen Offizieren, darunter ohne Zweifel auch Linage, einschiffte, wobei er die Kriegskasse seines Hauptquartiers mitnahm. In der Zwischenzeit warf Concha Espartero's zerstreute Reiterei nieder, und nahm Van Halen,

den Urheber des Bombardements von Barcelona und Sevilla gefangen. Ebenso General Alvarez, General-Capitän von Granada, als diese Stadt sich aufsehnte; General Offet, der das Regiment Luchana befehligte; General Osorio, den letzten Gouverneur in Tarragona, und viele andere mehr oder weniger compromittirte Officiere. Espartero, der sich mit seinem Corps unter die Kanonen des englischen Schiffs Malabar rettete, wurde von diesem erst zugelassen, nachdem zuvor der Capitän den englischen Consul in Cadix um Rath gefragt hatte. Espartero schien geneigt zu seyn, nach dem Rath seiner Gefährten nach Cadix zu gehen, als man aus dieser Stadt Geschützsalven und Glockengeläute hörte und bald erfuhr, daß dieß aus Freude über den Sturz Esparteros und die Einsetzung einer Junta in der Stadt geschah. Nach Lissabon! rief jetzt Espartero aus, und wirklich ging um 11 Uhr das englische Schiff dahin ab. — In Madrid erregten diese Nachrichten den größten Jubel; am 2. Nachmittags ging eine Commission, an deren Spitze der Herzog von Rivas, und welche aus mehreren anderen Granden und hochgestellten Personen bestand, nach Sevilla, um der dortigen Municipalität einen goldenen Lorbeerkranz und im Namen der Königin ein von dem Präsidenten des Ministerrathes mit unterzeichnetes Dankschreiben zu überbringen. Der ihnen übersendete goldene Lorbeerkranz soll in Zukunft den Schild schmücken, den die Stadt von König Alphons X. erhalten hat. Der Kranz soll in der Patriarchalkirche von dem Erzbischof mit größter Feierlichkeit eingeweiht, in Procession auf das Stadthaus getragen und dort der Municipalität übergeben werden. Es soll in Zukunft bei allen öffentlichen Feierlichkeiten auf einem sammtenen Kissen vorangetragen werden. Jedes Jahr am Tage des Beginnen des Kampfes vor Sevilla soll die Nationalfahne auf der Zinne des Thurmes der Kathedrale aufgepflanzt werden, und dort Tag und Nacht so lange bleiben, als der Kampf währte. Das Schreiben der Königin soll öffentlich verlesen und dann im Stadtarchiv mit einem Protokoll über die ganze Feierlichkeit niedergelegt werden.

Großbritannien.

London, 5. August. Im brittischen Kaffeehaus fand kürzlich eine sehr zahlreiche Versammlung von Adeligen und Gentlemen, hauptsächlich Land- und Seeoffizieren, statt, um eine Eingabe an die Königin zu beschließen, worin dieselbe um ihren Beistand zu Unterdrückung des Zweikampfes ersucht wird. Eine Deputation soll die Eingabe Sir Rob. Peel überreichen und dieser sie der Königin vorlegen. Schon zählt die Gesellschaft 416 Mitglieder, darunter 23 von Adel 15 Söhne von Adeligen, 18 Parlamentsglieder, 20 Baronets, 35 Admirale und Generale, 32 Oberste, 56 Schiffskapitäne, 26 Majore, 42 Kapitäne, 26 Lieutenants der Landarmee und 28 Advocaten. — Aus Birmingham wird ein beispielloser Nothstand der dortigen Armen, namentlich unter den Eisenbahn-Arbeitern, berichtet. Es sind schon Fälle vorgekommen, daß Männer von Hunger so erschöpft waren, daß sie bei der unbedeutensten Arbeit todt zu Boden sanken. Die Handelskammer von Birmingham hat beschlossen, diesen Nothstand den Ministern dringend an das Herz zu legen und zu diesem Zweck am 16. eine Versammlung zu halten.

London, 7. Aug. In der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Londonderry den Lord Aberdeen, ob es an dem sey, daß Espartero, der seine Laufbahn mit dem Bombardement von Sevilla beschlossen habe, an Bord eines englischen Schiffes unweit Cadix Schutz gefunden. „Ob ein Mann solchen Characters und solcher Handlungsweise Schutz von England erhalten solle?“ — Lord Aberdeen versetzte: „Die Regierung habe keine andere als die allgemein bekannte Nachricht erhalten; nach der Lage, in welcher sich der Regent zuletzt befunden, zu urtheilen, sey allerdings zu erwarten, er werde sich bald in die Nothwendigkeit versetzt gesehen haben, auf einem brittischen Schiffe Zuflucht zu suchen; er — Lord Aberdeen — sey der Meinung, daß man ihn keineswegs abweisen, sondern vielmehr mit aller Auszeichnung aufnehmen müsse, die sein Rang und die Umstände des Falls erheischten.“ — Auch die englischen Künstler fangen an, sich in Fresken zu versuchen, und C. Landseer, Mac Clise und Sir W. Roß sind in diesem Augenblicke mit Ausführung von solchen für den Palast der Königin, Buckingham-House, beschäftigt. Landseer soll seine Arbeit, und zwar zur großen Zufriedenheit der Kenner, bereits beendigt haben. Die elf Cartons (für die Parlamentshäuser), welche den Preis erhalten haben, werden in Kurzem im Stich bei Longman erscheinen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 7 August. (Telegraphische Depesche) Bayonne, den 8 August. Die Generale Concha und Figuerao sind zu Generallieutenants ernannt. Der erste ist zum Generalinspector der Infanterie ernannt; der zweite zum Generalinspector der Provinzialmilizien und zum Generalcapitän von Sevilla. General Concha war am 31. zu Cadix eingetroffen. Der „Malabar“ befand sich noch in der Bay, und hatte den kranken Regenten an Bord.

Die Regierung von Madrid, die sich durch die Ansprüche einiger Provinzialjunten gehemmt sieht, hat den Entschluß gefaßt, um nicht durch Auflösungsversuche auf Widerstand zu stoßen, die Autorität der Junten mit ihrer eigenen zu verbinden. Zu diesem Zwecke erließ sie am 2. August ein Decret, das die Bestimmung hat, ihre Existenz zu regeln, und ihre Gewalt durch Bestimmung ihrer Befugnisse zu beschränken. Die Madrideröffnung vom 2. kündigt an, daß die Marquis von Santa-Cruz zur camerera mayor oder Oberintendantin des Palais der Königin ernannt worden. Der Bischof von Cordova, mit dem Titel eines Patriarchen von Indien, Hr. Orbo ist zum Beichtvater der Königin ernannt worden. Beide Wahlen sind von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen worden. Die Deputation, die nach Sevilla das Schreiben der Königin und die gelone Krone überbringt, besteht aus den Hrn Cortina, dem Herzog von Rivers, dem Marquis von Valle-Hermoso, dem Grafen Monte Livlos und Las Rivas. Sie wird zugleich an die Garnison die militärischen Belohnungen vertheilen. Zu Barcelona fährt die Junta in ihrer Verfolgung der Moderados fort. Die Freiheit der Presse ist nahezu unterdrückt. Die Redactente des „Imparcial“, deren Bureau's verheert wurden, sahen sich genöthigt, sich an Bord einer französischen Brigg zu flüchten. Der Redacteur des Blattes „la Provincial“ ist deportirt worden. Viele Familien wandern aus, da sie fürchten, von den Exaltados massacrirt zu werden, man sagt, daß die Madrideröffnung die Demolition der Festungswerke mißbilligt habe, und die Suspendirung dieser Maßregel anbefahl, woran sich jedoch die Junta nicht kehrte. 800 Arbeiter setzen täglich die Demolirung fort. In den Gebirgen von Aragonien und Catalonien fangen carlistische Banden sich zu zeigen.

⊙*London*, 8. August. Der interessanteste vom Unterhause gestern verhandelte Gegenstand war ein Antrag des Hrn. Peter Borthwick auf Vorlage der die Festhaltung des Don Carlos in Frankreich betreffenden Korrespondenz.

Peel lehnte die Forderung ab. Auch Palmerston sprach dagegen. Sie wurde ohne Abstimmung verworfen. Das Oberhaus war heute mit einer Petition des Lord Roden beschäftigt, der Repealagitation ein Ziel zu setzen. O'Connell verlas am 4. in einer Versammlung zu Dublin das Schreiben Ledru-Rollins, und alsdann eine sehr verbindliche Antwort, die auch genehmigt wurde.

(Literatur.) Die Oelmalerei. Lehr- und Handbuch für Künstler und Kunstfreunde. Von F. X. Fernbach, königl. Conservator in München. — München. Verlag der literarisch-artistischen Anstalt. 1843. — Je höher die Forderungen der Gegenwart an den technischen Theil der Kunst gesteigen sind, um so dringender stellte sich das Bedürfniß einer wissenschaftlichen Bearbeitung desselben in Verbindung mit vielfältigen chemischen Versuchen heraus, um zu Farben und Bindemitteln zu gelangen, die im Stande wären, dem Künstler ein nicht blos den ästhetischen Drang befriedigendes, sondern auch die Gewähr der Beständigkeit und Haltbarkeit bietendes Material an die Hand zu geben. Wie sorgfältig die Künstler älterer Zeit hiebei zu Werke gingen, ist bekannt. Sie bereiteten sich Farbe und Malgrund in der Regel mit eigner Hand, und konnten darum auch versichert seyn, daß sie für die Dauer arbeiteten, wie denn auch wirklich die Gemälde der ältern italienischen und deutschen Schule meist eine Frische und Klarheit des Colorits besitzen, wie man sie an manchem ganz neu entstandenen Gemälde vergeblich suchen würde. Allmählig geschah es aber, daß die Selbstbereitung des Farbenmaterials, der Oele, Firnisse u. s. f. von den Künstlern vernachlässigt, oder ganz den Farbenbereitern überlassen wurde, die aus Gewinnsucht, oder Unkenntniß der chemischen Farbenprozesse, oder aus Mangel an Sorgfalt bei der Bereitung oft den nachtheiligsten Einfluß auf die Erhaltung der Gemälde und die Dauer und Beständigkeit der Farben übten. Auch hiefür stehen betrübliche Beweise zahlreich genug vor jedes Kunstfreundes Augen. Der Aufschwung, den die Kunst in jüngster Zeit in Bayern Hauptsitzt durch die großen, den ausgezeichnetsten Meistern durch König Ludwig gegebenen Aufträge genommen, führte wie den Ibeellen, so auch den materiellen Theil der Malerei einer neuen Durchbildung entgegen, und namentlich war es der Verfasser obengenannter Schrift, welcher sich in letzterer Beziehung ein anerkanntes und bleibendes Verdienst erworben. Ihm verdankt man als Frucht jahrelanger angestrengter Bemühungen die wichtige Erfindung der Enkaustik, einer Malart, die an Schönheit und Reichthum der Farbe und bequemer, angenehmer Behandlung derselben für große Wandgemälde alle Vortheile der Oelmalerei darbietet. Ihre Anwendung im Großen hat bekanntlich bei den historischen Wandgemälden Prof. Schnorr's im Festsaalbau auf's erfolgreichste stattgefunden. Mit gleicher Gründlichkeit wendete indessen Hr. Conservator Fernbach auch den übrigen Malertechniken das sorgfältigste Studium zu, da ihm, der als ausübender Maler die Vorzüge einer jeden auch vom ästhetischen Standpunkte zu würdigen verstand, sich hier ein weites Feld zu rastloser Forschung darbot. Um seine Erfahrungen auch für den weitesten Kreis der Künstler und Kunstfreunde zugänglich zu machen, entschloß er sich, wie wir aus dem Vorwort „des Handbuches der Oelmalerei" erfahren, zur Herausgabe eines umfassenden Werkes, von dem jenes den ersten Band bildet. Es wird mit Ausschluß der Fluß- oder Porcellan- und Glasmalerei alle übrigen Malarten, nämlich außer der Oel- auch die enkaustische, die Fresco- und die Tempera-Malerei in sich begreifen. Was nun das Handbuch für „Oelmalerei" betrifft, durch dessen Herausgabe der Verf. namentlich dem angehenden Künstler als Rathgeber und Führer mit dem reichen Schatze seiner Kenntnisse und Erfahrungen freundlich entgegenkömmt, so würde man sehr irren, wenn man in demselben nur eine Aufzählung sogenannter Farbenrecepte oder verschiedener praktischer Hand- und Kunstgriffe suchen zu müssen glauben würde. Der Verf. hat sich, um seinem Buche die größte Gemeinnützigkeit zu verschaffen, ein höheres und weiteres Ziel gesteckt, und für den Leser außer dem technischen Theil auch einen leicht faßlichen und lichtvollen Ueberblick über die Geschichte der Oelmalerei, ihre Entstehung, Fortbildung und Anwendung in den verschiedenen Hauptepochen beigefügt, und zwar in Verbindung mit allgemeinen Reflexionen über die wahre und höchste Aufgabe der Kunst, da es insbesondere in der Absicht des Verf. lag, durch sein Lehr- und Handbuch auf jüngere Künstler moralisch und ästhetisch einzuwirken. Demgemäß enthält der erste Abschnitt allgemeine Betrachtungen über die Malerei und eine kurze Charakteristik ihrer Hauptepochen; der zweite handelt vom Malen, und beabsichtigt, dem jüngeren Künstler eine edlere Richtung zu bezeichnen, und ihm die Würde und das wahre Ziel der Kunst vor Augen zu stellen; der dritte handelt von den Farben und dem Oele, und gibt hierüber die detaillirtesten Mittheilungen, aus denen der ausübende Künstler die wichtigsten Belehrungen zu schöpfen vermag. Der vierte umfaßt eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Malerei, nebst einem Anhang über die Entstehung der Holzschneidekunst und der Spielkarten. Der fünfte und letzte Abschnitt endlich entwickelt die eigenthümlichen Ansichten des Verfassers über sämmtliche technische Verfahrungsarten der Malerei, wodurch zugleich das Verhältniß der Oelmalerei zu den übrigen sich in ein helleres Licht setzt. Von überraschender Neuheit sind in diesem Abschnitte besonders manche Bemerkungen über die Malerei der Griechen, indem Fernbach die Vermuthung zu begründen sucht, daß ihnen die Oelmalerei nicht so fremd gewesen, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, und indem er hinsichtlich der Bemalung von öffentlichen Denkmälern und Statuen bei den Aegyptern und Griechen die Ansicht ausspricht, es möge diese durch eine Art Verglasung (Emaillirung) oder auch durch eine gewisse Art farbiger Fritte bewerkstelligt worden seyn, da nur auf diese Weise die jahrtausendlange Erhaltung der Farben im Freien ohne Zersetzung sich erklären lasse. Doch wir verweisen unsre Leser, was das Einzelne betrifft, auf das gegeigene Buch selbst, durch welches der Verbindung der Kunst mit den physikalischen Wissenschaften eine Bahn gebrochen worden ist, auf der fortan, wenn sie von den Künstlern nicht mehr verlassen wird, nothwendig die größten Vortheile für die Technik erwachsen müssen. Mit Recht durfte der Verf. in dem Vorworte von sich sagen, daß er mehr als irgend ein anderer hierüber die wünschenswerthen Aufklärungen zu geben sich berufen fühlen durfte, da ein glückliches Zusammentreffen der Umstände ihn der ausübenden Kunst eben so nahe, als der Erforschung ihrer technischen Mittel brachte. Wir hoffen, daß Hr. Conservator Fernbach recht bald auch die übrigen verheißenen, in die Kunsttechnik der Gegenwart so wesentlich und folgenreich eingreifenden Mittheilungen veröffentlichen möge. Ein besonders dringendes Bedürfniß möchte das baldige Erscheinen seiner, in dem Vorwort als ziemlich vorangeschritten bezeichneten Abhandlung über die Frescomalerei seyn. Der Verf. bemerkt in eben jenem Vorwort, daß, wenn nicht hindernde Umstände eintreten, er auch dieses technische Handbuch in einiger Zeit werde vollenden können. Wir sprechen daher im allgemeinen Interesse

der Kunst den Wunsch aus, daß keine Hindernisse das Erscheinen desselben hemmen mögen.

Dr. Friedrich Pecht.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Aug. Consols 93¼.
Paris, 9. Aug. 5 pCt 122 Fr, 60 C; 3 pCt 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 8 Aug. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt 100½; Kansb. —; 4½ pCt Spnd. 93½; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99½; Ard. 18⅝; Hasl —; 5 pCt Metall. 109½
Frankfurt, 11 Aug. 5pCt Met 112⅞. 4pCt 102; 3 pCt 77⅞; Bankactien 1984, Integr. 52½; Ard. 18½; Taunus-Eisenbahn-Actien 345½ fl.
Wien 10. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. August. »Die Räuber«, Trauerspiel von Schiller. (Herr Grunert, vom Hamburger Stadttheater — Franz, als erste Gastrolle).

Donnerstag den 17. August: »Othello«, tragische Oper von Rossini.

Freitag den 18. August: »Nathan der Weise«, dramatisches Gedicht von Lessing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 12. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Somaoilla, Kfm. von Verona; Czernoblava, Kaufm., Dirz, k. k. Hofkanzleibeamter und Graf Schallenberg, Offizier von Wien; v. Koziki, Part. von Lemberg; v. Zmhoff, Offizier von Kempten; v. Wilke, königl. preuß. Oberribunalrath und Schaller, Regier.-Rath von Berlin; Ritsmann, Land- und Stadtrichter von Stuttgart. (G. Hirsch) HH. Boutin, Blackbourn und Gentrint, Rent. aus England; Gerdott, Kfm. von Cresefd; Uzac, Kfm. aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Lehne, Advokat von Mainz; v. Rad, Part. von Augsburg; Dr. Kinder, Seminar-Director von Prag; Augermaier, Salzsinger und Hornberger, Priester von Linz. (Schw. Adler.) HH. Thies, Apotheker und Pohland, Stud. von Salzburg. (G. Kreuz.) HH. Ruckmann, Priv. von Petersburg; Bany, Dr. Med. von Augsburg; Schwerzenbach, Priv. von Zürich; v. Schramm und v. Seidlig, preußische Offiziere von Neisse; Walker, Rentier aus England. (Bl. Traube.) HH. Förch, Pfarrer von Reuburg; Frhr. v. Solmuth, k. preuß. Regier.-Rath von Stettin; Göß, Kfm. von Nürnberg; Zahn, Kfm. von Calw; Duchosel, Oekonom von Genève; Da.ignon, Kaufm. aus Baden. (Stachusgarten.) HH. Bossi, Professor von Florenz; Baron v. Plotho, von Ansbach; Baron v. Plotho, Stud. und v. Bülow, Privat. von Heidelberg; Löwe, Oekonom von Ratibor; Kovler, Coop. von Würth; Schrader, quitt. griech. Ministerial-Secretär aus Athen.

Gestorbene in München.

Den 9. August: Joseph Mannhardt, Metzgerknecht von hier, 30 J. alt; Anna Krätz, Weißgerberstochter von Rosenheim, 28 J. alt. Den 10. d.: Katharina Stangl, Obstler- und Fischerstochter von Dachau; 50 J. alt; Kreszenz Ertl, Gestügelhändlerstrau v. h., 66 J. alt; Magdal. Reichl, Maurersfrau v. h., 73 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 12. August 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	2750	2514	236	19 5	— —	— 2
Korn	856	821	35	15 7	— 14	— —
Gerste	65	65	—	11 48	— —	— 29
Haber	846	846	—	9 —	— —	— 10

Bekanntmachungen.

423.

Edictalladung.

Der Steindrucker Joseph Lacroix ist mit Hinterlassung eines Ehevertrages, in welchem er zugleich über seinen Nachlaß letztwillig verfügt hat, am 5. Jänner l. J. dahier mit Tod abgegangen.

Die allenfallsigen Intestaterben des Joseph Lacroix werden nun hiemit aufgefordert, unter legaler Nachweisung ihrer Verwandtschaft zum Erblasser binnen 60 Tagen a dato ihre Erklärung über den vorliegenden Ehevertrag um so gewisser hierorts abzugeben, als außerdessen derselbe für anerkannt erachtet würde.

Desgleichen werden alle diejenigen, welche an dem rubricirten Nachlaß sonstige Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, binnen gleicher Frist dieselben um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdessen in rubricirter Verlassenschaft ohne Rücksicht auf sie weiter vorgeschritten werden würde.

Conclus. am 9. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Böck.

421.

Edictalladung.

Auf den Grund eines bei dem Baron von Hornsteinischen Patrimonialgerichts Furth unterm 9. Februar 1828 abgeschlossenen Vergleichs trat Ursula Stockmaier von Tegernbach gegen den Söldnersohn Johann Ertl von Ehlmannsberg dieß Ger. unterm 7/11. v. Mon. wegen rückständigen Alimenten im Betrage zu 140 fl. klagbar auf.

Da der Aufenthaltsort des Ertl unbekannt ist, so wird derselbe unter dem Compelle vorgeladen, sich persönlich oder durch einen hinreichenden Bevollmächtigten binnen drei Monaten hierorts zu melden, als außerdem für ihn ein Anwalt ex officio aufgestellt, die Klagsache verhandelt und die Handlungen des Anwalts als von ihm genehmigt angesehen werden.

Den 7. August 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landshut.
Baron v. Schatte, Landrichter.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 195.** 15. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 84ste und 86ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Denkmale für Kaiser Rudolph und Markgrafen Friedrich. Dürkheim: Centralversammlung der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Aufführung der Medea des Euripides zu Potsdam. — Würtemberg. Stuttgart: Rückkehr des Kronprinzen aus London. — Schweiz. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom: Prinz Heinrich von Preußen. Der Frauenverein zu Paderborn. — Spanien. Das Defret zur Einberufung der Cortes. — Großbritannien. — Griechenland. Aspasios zum Rektor der Universität ernannt. — Rußland und Polen. Rekrutirung in der östlichen Reichshälfte. Revision. Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Aufforderung des Dr. Firmenich an bayerische Gelehrte. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 11. August. (Nachtrag zur 84sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Am Schlusse der Debatte über die erste Beschwerde gab der k. Regierungskommissär Ministerialrath v. Zenetti folgende Erklärung ab: „Meine Herren, zu was sie sich auch schlüssig machen mögen, ob Sie die Beschwerde verwerfen oder anerkennen werden, Sie sprechen immerhin ein Urtheil aus. Ein Urtheil aber darf sich von der Thatsache nicht entfernen, muß sich vielmehr streuge an dieselbe halten. Nicht davon ist die Rede, was da werden wird. Verfassungswidrigen Folgen zu begegnen, haben Sie, meine Herren, durch Ihr Beschwerderecht immer in Ihrer Gewalt. Es ist vielmehr an mir auf meinem Standpunkte voraussehen, was da werden würde, wenn das Prinzip, welches ich ausgesprochen, keine Geltung hätte. Auch nicht vom Oberaufsichtsrechte des Staates handelt es sich, sondern davon, ob ein conflitutionelles Recht verletzt sey, in der gegebenen Thatsache. Die Oberaufsicht, meine Herren, ist das Auge der Regierung, welches überall hindringt, dem überalthin die Staatsgewalt folgt. Die Schritte der Staatsgewalt aber sind durch die Gesetze und Verordnungen geregelt; so lange sie sich in diesen ihren Schranken bewegt, müssen Sie selbe gewähren lassen. Reicht sie aber an conflitutionelle Rechte, dann meine Herren, sind Sie in Ihrem Rechte, Beschwerde zu erheben. Man hat zu Unterstützung des Löwensteinerschen Begehrens seine Lage äußerst kläglich geschildert, dabei hervorgehoben, und darauf einen großen Accent gelegt, daß ihm die Niederlassung und der Aufenthalt allenthalben für immer verwehrt sey. Dieß habe weder ich, noch hat es die Regierung von Niederbayern ausgesprochen, denn das glaubte ich Ihnen nicht erst bemerken zu müssen, daß ein Anfäßigmachungsgesuch zu jeder Zeit wieder erneuert werden könne, und daß also der Aufenthalt an einem andern Orte als an jenem der Heimath, ja vielleicht in der Folge wieder in demselben Orte, aus welchem die Hinweqweisung geschah, gestattet werden könne. Aber dieß kann nicht erzielt werden mit Durchbrechung der gesetzlichen Schranken, sondern auf gesetzmäßigem Wege durch Angehung der Behörden, die das Recht zu solcher Willfahrte haben. Diese Gewährung kann nach gesucht, aber nicht durch eine Beschwerde an die Stände als ein Recht gefordert werden. Es wurde in Anfehung der Verweigerung des Aufenthaltes, die ich als eine rein politeiliche, an keinen Instanzenzug gebundene Frage dargestellt habe, gefragt, wie es denn komme, daß Unterbehörden, wenn sie Jemanden einen Aufenthalt verweigern, durch die höheren Behörden im Wege der Berufung reformirt werden, es finde also ja factisch ein Instanzenzug statt. Meine Herren, ich habe nicht in Abrede gestellt, daß auch eine Unterbehörde den Aufenthalt irgend eines Staatsangehörigen verweigern könne; in diesem Falle ist sie allerdings auf dem Wege der Berufung dem Beschlusse der höhern Behörde unterworfen. Darin aber besteht meine Behauptung, daß die oberste Staatsbehörde nicht gebunden sey an den Ausspruch der Unterbehörden, und daß sie demnach eine Hinweqweisung anordnen könne, ohne eines Beschlusses dieser letztern zu bedürfen. Wie bedenklich die entgegengesetzte Lehre aber wäre, erlaube ich mir Ihnen anschaulich zu machen. Ich erinnere Sie, meine Herren, an die Zeiten in den Jahren 1830 — 33 zurück, wo die revolutionäre Propaganda auch in unser friedliches Bayern ihre verderblichen Prinzipien schleuderte, und ihre Emissäre in die Städte und auf das Land entsendete; wir haben selbst die sonst rechtlichsten und verständigsten Männer von diesem unseligen Geiste ergriffen gesehen. Wenn nun in einer solchen Zeit die Regierung im Interesse des öffentlichen Wohles für gut fände, derlei Individuen, die ihr staatsgefährliches Lager in den Städten aufgeschlagen haben, von dort hinwegzuweisen, so müßte sie nach jener Lehre zuerst an die betreffenden Unterbehörden sich wenden, und wenn diese es nicht für angemessen erachteten, einem solchen, ihnen vielleicht ganz brav und unschädlich scheinenden Mann den Aufenthalt zu verweigern, so hätte es sich die Staatsregierung lediglich gefallen zu lassen, und da, am allerwenigsten in solcher Zeit ein Contradictor vorhanden wäre, um die höhere Instanz zur Thätigkeit anzurufen, so könnte die revolutionäre Schlingpflanze üppig fortwuchern. Gesetzt nun, die Regierung fragte die Unterbehörde nicht, sondern verfügte von oben herab die Hinweqweisung; die Unterbehörde aber ertheilte diesem Manne die Anfäßigmachungsbewilligung vielleicht weil er ein Wirthshaus gekauft hat; — nun müßte nach jener Lehre da hier noch weniger als im vorigen Falle ein Contradictor vorhanden wäre, die oberste Staatsgewalt, welcher vielleicht ganz allein jedenfalls besser als der Ortsbehörde die dringenden Gründe der Hinweqweisung bekannt sind, vor dem Instanzenübermuthe einer Unterbehörde sich beugen. Wenden Sie mir nicht ein, meine Herren, hier sey von keinem staatsgefährlichen Manne die Rede, sondern nur von einem Güterschlächter. In einem Staate, wo Gerechtigkeit herrscht, muß dasselbe Prinzip überall gelten, und das Recht eines staatsgefährlichen Menschen

ist nicht schlechter, als das Recht eines Gütermäklers. Auch bezüglich des Leumunds sind Bemerkungen vorgekommen, die ich nicht zu theilen vermag. Ich meines Orts glaube nicht, daß die Städte von Bayern einen so kleinen Maßstab an den Leumund ihrer Bürger anlegen, daß sie bei der Aufnahme nur diejenigen als nicht gut beleumundet erachten, welche strafrechtlicher Untersuchung und Bestrafung unterlegen sind. Es ist eine längst bekannte und anerkannte Sache, meine Herren, daß die Justiz für das formelle Recht zu administriren im Stande sey; und daß nicht selten die größte Immoralität mit einem siegreichen Urtheil in der Hand triumphire über die unbefangene Rechtlichkeit. Ueber triumphirende Individuen solcher Art richtet dagegen die öffentliche Meinung.

Vor der Berathung der zweiten Beschwerde äußerte sich derselbe königl. Regierungscommissär in Folgendem: „Meine Herren! Die Beschwerde der Gemeinden des kgl. Landgerichts Eichstädt ist gegen ein Erkenntniß des k. Staatsraths gerichtet, welches ausspricht, daß die herzogl. Leuchtenberg'sche Standesherrschaft rücksichtlich der schon vor dem 26. Mai 1818 erworbenen Besitzungen, insofern sie mit keiner Gemeinde als Gemeindeglied oder durch Mitgenuß an Gemeinderechten oder Nutzungen in Verbindung steht, von der Concurrenz zu Unterhaltung der Kreis- und Bezirksstraßen des Landgerichts Eichstädt freizulassen sey. Ich erlaube mir, Sie meine Herren, blos darauf aufmerksam zu machen, daß der k. Staatsrath in dieser Angelegenheit als oberste Instanz in administrativ-contentiosen Rechtssachen gesprochen hat und daß er in dieser Eigenschaft ebenso unabhängig steht, wie der oberste Justizhof des Reiches. Es läge vielmehr ein Attentat einer doppelten Verfassungsverletzung darin, wollte diese Beschwerde für begründet erachtet werden; einer Verletzung nämlich der verfassungsmäßigen Unabhängigkeit der Rechtspflege, und sodann des aus diesem Erkenntnisse für die herzoglich Leuchtenbergische Standesherrschaft erwachsenen Rechtes. Nach Tit. VIII. der Verf.-Urkunde sind die Gerichte, sie mögen aussprechen über ein streitiges Civilrecht, oder über ein administrativ-contentioses Recht, unabhängig, und so wenig ein oberappellationsgerichtliches Erkenntniß vor das Forum der Stände gezogen werden kann, ebenso wenig kann dieses nach der angeführten Verfassungsbestimmung in Anhang eines oberstrichterlichen Erkenntnisses des k. Staatsrathes geschehen. Ich glaube auf diese wenigen Bemerkungen mich beschränken zu können."

Ebenderselbe gab am Schluß der Berathung über diese Beschwerden noch folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Die erste Frage ist die Competenzfrage. Der §. 3 im Tit. VIII. der Verfassungs-Urkunde spricht aus: „Die Gerichte sind innerhalb der Grenzen ihrer amtlichen Befugniß unabhängig." Der k. Staatsrath hat in vorliegender Sache als oberster Richter in administrativ-contentiosen Rechtsgegenständen erkannt; auf ihn findet daher Alles Anwendung, was der eben bemerkte §. der Verf.-Urkunde enthält. Es müßte also zuerst nachgewiesen werden, daß der k. Staatsrath nicht innerhalb der Grenzen seiner Befugniß geblieben sey. Nach dem Distriktsumlagengesetze vom Jahre 1823 ist aber der k. Staatsrath ausdrücklich berufen, in solchen Rechtsfragen in oberster Instanz zu entscheiden; er hat daher sicherlich hier nur in den Grenzen seiner amtlichen Befugniß gehandelt. Die Entscheidungs-Gründe, welche ohnehin niemals in Rechtskraft erwachsen, können sohin hier einer Prüfung nicht unterzogen werden, sondern es kann lediglich nur von der Verfassungsmäßigkeit der Befugniß zu dem ausgesprochenen Urtheile die Frage seyn, deren Bejahung keinem Zweifel unterworfen ist. Ich hätte es meinerseits für überflüssig gehalten, in die Materialien der Sache einzugehen, wenn nicht mehrere Redner gerade darin den Hauptanstand gefunden hätten. Ihr verehrter Herr Referent findet das Wort „Bezirk" im §. 54 der IV. Verfassungsbeilage gleichbedeutend mit Distrikt im Sinne des Gesetzes vom 11. Sept. 1825. Der k. Staatsrath hat jedoch seinem Urtheile eine andere Ansicht zu Grunde gelegt. Die IV. Verfassungsbeilage ist bekanntlich älter als das Distrikts-Umlagengesetz. Der Begriff eines Distrikts als einer wanvelbaren Vereinigung mehrerer Gemeinden zum Zwecke der Bestreitung ihrer Bedürfnisse, welcher dem Gesetze vom Jahre 1825 entspricht, kann sohin nicht hinüberbezogen werden auf den mit dem Worte „Bezirk" verbundenen Sinn der IVten Verfassungsbeilage vom Jahre 1818. Dieses letztere sagt: „zu allen außerordentlichen Umlagen, sowohl auf das ganze Königreich, als auf den Bezirk, in dem ihre Besitzungen liegen, haben die Standesherren gleichmäßig nach dem allgemeinen Steuerfuße beizutragen." Hier kann daher und namentlich im Hinblick auf §§. 29 und 30 derselben Verfassungsbeilage, wo der Begriff „Bezirk" auf das Bestimmteste erläutert ist, nichts anderes als der durch die Landeseintheilung festgestellte Bezirk, sohin der Regierungsbezirk, folglich nur die Kreisumlage verstanden werden. Uebrigens scheint dem Herrn Referenten, wie aus dem Vortrage hervorgeht, entgangen zu seyn, daß in dem k. Staatsraths-Erkenntnisse ausdrücklich gesagt ist, „insofern sie (die herzogl. Leuchtenberg'sche Standesherrschaft) mit keiner Gemeinde als Gemeindeglied ꝛc. in Verbindung steht". Hier ist also den Gemeinden daseinige Recht vollkommen gewahrt, das ihnen der Standesherrschaft gegenüber in den bezeichneten Beziehungen zukommt. Es ist daher in keiner Hinsicht ein Grund vorhanden, dieses Staatsraths-Erkenntniß als vom Gesetze abweichend anzusehen."

**München, 13. August. Der gestrigen 86sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische die königl. Regierungscommissäre Ministerialrath v. Bezold, Ministerialrath Wanner und Hofrath Dr. Hermann, in dem Saale aber einige neunzig Mitglieder bei. Nach einigen vorläufigen Bemerkungen von Seite des vorsitzenden II. Präsidenten wurde sofort die Debatte über den Ausschußvortrag bezüglich des Gesetzentwurfs über die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode eröffnet, und zwar, da der fragliche Entwurf dem Wesentlichen nach aus einem einzigen Paragraphen besteht, zugleich die allgemeine und besondere Debatte. Dieser §. lautet: „Die Zollgefälle werden nach dem bestehenden Vereinzolltarife mit Rücksicht auf die diesfälligen vertragsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen und Vorbehalte erhoben." Der von dem Abg. Bestelmeyer im II. Ausschusse erstattete Vortrag zerfällt in zwei Haupttheile, und zwar behandelt der Theil I. den Gesetzentwurf selbst, der Theil II aber die Zollverhältnisse im Allgemeinen und für die Zukunft. Zu Theil I. hatte der Referent folgende Anträge gestellt. Der Hauptantrag vor Allem geht dahin, „dem von dem k. Finanzministerium eingebrachten Gesetzesentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, die Zustimmung zu ertheilen." Ferner: „es sey Se. k. Majestät ehrfurchtsvoll zu bitten, bei der Generalconferenz der Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen: 1) daß der Position Nr. 16 der ersten Tarifsabtheilung die Bestimmung beigefügt werde, daß die Wagen der Reisenden und Lohnkutscher, wenn sie erweislich zu dem Transport der Reisenden gedient haben, und weiter dazu dienen werden, von der Eingangsabgabe gleichfalls befreit sind, sollten selbige auch leer eingehen; 2) daß a. das ungebleichte ein- und zweidrähtige Baumwollengarn (Posit. 2 lit. b

Nro. I. des Tarifs) von 3 fl. 30 kr. auf 7 fl. per Centner, und b. das zu Zeiten angelegte geschlichtete oder ungeschlichtete Baumwollengarn (Anmerk. zu 1 des Tarifs) von 5 fl. 15 kr. auf 10 fl. 30 kr. per Centner erhöht, dagegen aber c) auf die Ausfuhr der Baumwollenfabricate eine Rückvergütung von 3 fl. 30 kr. per Centner bewilligt werde; 3) daß die leeren Handschuhe im Eingange mit 192 fl. 30 kr. per Centner belegt werden; 4) daß der Durchgangszoll auf der Straße über Walshaus dem auf der Straße über Mittenwald gleichgestellt werde; 5) daß hinsichtlich der Abgaben, welche von Gegenständen der Durchfuhr zu entrichten sind, einfachere Bestimmungen getroffen, und die Bevortheilung eines inländischen Straßenzugs vor dem andern möglichst vermieden werde; 6) daß der §. 43 der Zollordnung dahin erläutert werde, daß der Versender oder Spediteur bei den durch die Postwägen versendeten Waaren seiner Obliegenheit genügt hat, wenn er nachweisen kann, daß er den Begleitschein der Postbehörde übergeben hat. Ferner: 7) Se. k. Maj. ehrfurchtsvoll zu bitten durch entsprechende und werkthätige Theilnahme des Staates die Errichtung von Maschinenspinnereien von Leinengarnen auf alle mögliche Weise zu befördern. Endlich: 8) daß dem Antrage auf höhere Ausgangsbeilegung der Zick- und Lammsfelle nicht stattgegeben werde. Am Schlusse des zweiten Theils werden folgende Anträge gestellt: „1. Daß die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung, insoweit dieselbe verfassungsmäßig nothwendig ist, unter dankbarer Anerkennung der preiswürdigen Mitwirkung der Regierung zur Erhaltung und Befestigung des großen und segensreichen Zollvereins ertheile: 1) zu dem Vertrage zwischen den Zollvereinsstaaten, über die Verlängerung des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Mai 1841, 2) zu den damit in Verbindung stehenden Uebereinkünften a. Uebereinkunft wegen der Besteuerung des Runkelrübenzuckers vom 8. Mai 1841, deren Vollzug die allerhöchste königl. Verordnung vom 19. Aug. 1841, anordnet; b. die vereinbarten Normen, die Uebergangsabgaben betreffend, bekannt gemacht durch die allerhöchste königl. Verordnung vom 16. Dec. 1841; c. die vereinbarten Grundsätze über die Anwendung des Vereinszolltarifs, beim Eintritt einer neuen Tarifsperiode, oder der Abänderung einzelner Tarifsätze; d. die veränderten Bestimmungen der Eingangszölle auf Zucker, bekannt gemacht unterm 18 Jan. 1842; e. die besondere Uebereinkunft wegen einstweiliger Eingangszollerhöhung für gewisse Gegenstände, bekannt gemacht durch die allerhöchste Verordnung vom 31 Oct. 1842. II. Die Anerkennung der Vereinbarungen a. die Behandlung des Güterstransports und der Waarenabfertigung auf dem Innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheines und der conventionellen Nebensätze desselben betreffend; bekannt gemacht am 23. Dec. 1841; b. die Supplementar-Artikel XIV. und XV. der Rheinschifffahrts-Convention betreffend, bekannt gemacht unterm 24. Dec. 1841. III. Die Anerkennung der Verträge: 1) zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und der osmanischen Pforte vom 10/22. Oct. 1840 betr.; mit 2) Hannover und Oldenburg, die steuerlichen Verhältnisse verschiedener herzoglicher braunschweigischer Landestheile vom 16. Dec. 1841 betreffend; 3) mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig, die Erneuerung des unter dem 1. Nov. 1837 abgeschlossenen Vertrages wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse betreffend (vom 17. Dec. 1841); 4) die Erweiterung der Münzconvention vom 1. Juli 1842 betreffend IV. Die Zustimmung zu den neuen Verträgen über Zollanschlüsse zwischen den Zollvereinsstaaten und 1) dem Fürstenthum Lippe vom 18. Oct. 1841; 2) dem Herzogthum Braunschweig vom 19. Oct. 1841; 3) der Grafschaft Schaumburg vom 13. Nov. 1841; 4) dem Fürstenthum Pyrmont vom 11. Dec. 1841 und 5) dem Großherzogthum Luxemburg vom 9. Febr. 1842 als einer dankenswerthen Erweiterung des großen und schönen deutschen Handelsbundes. V. Daß die Regierung ermächtigt werde 1) die Verminderung oder auch Aufhebung, sowie die Erhöhung der Zoll- und anderer Gebühren, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Zollvereinsverträge sich deßfalls für sich oder auch zur Verständigung mit anderen Staaten vereinbaren sollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zustimmung im Hinblick auf die Bestimmung des Abschlusses vom 15. April 1840 Ziffer 1. Beschlüsse über die Gesetzentwürfe lit N. Nr. 1. die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend — zu verfügen. 2) Die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umstände, zum Zwecke der Befestigung und Erweiterung des Zollvereins jene besondern finanziellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen sogleich treffen zu können, wodurch dieser Zweck gesichert und erreicht wird, unter dem Beifügen, daß — wie zu 1) bereits angeführt ist — nach Maßgabe der Beziehung auf den ständischen Wirkungskreis die Vorlage solcher Momente bei der nächsten Versammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe. 3) Im Hinblick auf die speziellen Verhältnisse, die Lage und den Verkehr der Enclave Kaulsdorf mit dem Gebiet des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins, die Besugniß zum Zweck der Herstellung eines völlig freien Verkehrs zwischen dieser bayerischen Enclave und den Ländern des genannten Zoll- und Handelsvereins diesenigen Verschiedenheiten zu beseitigen, welche dermalen noch hinsichtlich der Gesetzgebung über die indirecten Auflagen daselbst gegenseitig bestehen, demnach insbesondere diejenigen Maßregeln zu treffen, wodurch eine völlige Gleichförmigkeit in der Gesetzgebung über die Besteuerung der Branntwein- und Bierfabrikation erzielt werden kann, ebenfalls unter dem bei den Postulaten I. und II. gedachten Vorbehalte. VI. Daß Se. kgl. Maj. ehrfurchtsvollst gebeten werde allergnädigst dahin wirken zu lassen, 1) daß in Beziehung auf die Freiheit der Schifffahrt und der damit verbundenen Abgaben auf allen Flüßen und Strömen, welche das Gebiet verschiedener Zollvereinsstaaten durchziehen, ein völlig gleiches Verhältniß für sämmtliche Vereinsstaaten und deren Unterthanen hergestellt werde. 2) Daß mit den überseeischen Staaten und insbesondere mit den nordamerikanischen Freistaaten Verträge auf den Grundsatz gegenseitiger Verkehrserleichterungen baldmöglichst abgeschlossen werden". Allen diesen Anträgen wurde von dem Ausschusse beigestimmt. Die Sitzung selbst theilte sich ebenfalls in eine doppelte. Da nämlich in der Morgensitzung, welche von nach 8 Uhr bis gegen halb 2 Uhr währte, nur die Abstimmung über den Theil I. des Vortrages erzielt wurde, so folgte von halb 5 bis gegen halb 10 Uhr noch eine Abendsitzung, in welcher über Theil II. abgestimmt wurde. Für beide Hälften müssen wir uns des beschränkten Raumes halber wenigstens vorläufig auf die bloße Mittheilung des Abstimmungsresultates beschränken. Zu den Ausschußanträgen zum Theil I. kamen im Verlaufe der Debatte aus der Mitte der Kammer noch folgende. Zunächst wollte Baron v. Welden, es sollten alle nach dem Hauptantrage ausgesprochenen Anträge allgemeinen Antrag als besondere subsumirt werden: „ꝛc. ꝛc. ꝛc.

allergnädigst dahin wirken zu lassen, — daß die der deutschen Industrie offenbar nicht gedeihlichen Tarifsätze abgeändert, und auf die Entwicklung eines nationalen Handelssystems hingearbeitet werde." Ferner wünschte Baron v. Schäzler, „zu dem Antrage Nr. 2 des II. Ausschusses, die Erhöhung des Zolls auf das ungebleichte ein und zweibrähtige Baumwollengarn und das zu Zetteln angelegte geschlichtete oder ungeschlichtete Garn betreff., sey Abth. b „von 5½ fl. auf 14 fl. (anstatt 10½ fl. erhöht zu setzen." Endlich beantragte Baron v. Welden, 1) „Nach Antrag 2 c. sey einzuschalten, daß Leinengarn Nr. 22 l. a. c. von 17½ fr. auf 3 fl. 30 kr. und ebenso verhältnißmäßig gebleichtes, gefärbtes Garn und Zwirn bei deren Einfuhr erhöht werden" 2) „Nach Antrag 3 sey einzuschalten, daß ein Eingangszoll von 52½ kr. per Zentner auf Roheisen gelegt und der Zoll auf Stabeisen um 1 fl 10 kr. per Centner erhöht werde." Alle diese vier Anträge wurden von der Kammer verworfen, dagegen aber sämmtliche Ausschußanträge angenommen, mit alleiniger Ausnahme des unter Ziffer 6) mitgetheilten, welcher von dem Referenten Namens des Ausschusses und mit Zustimmung der Kammer zurückgezogen wurde, nachdem durch den k. Ministerialcommissär v. Beyold die deßfalls gewünschten Aufklärungen gegeben worden waren. — In gleicher Weise wurden auch alle zum Theil II. des Ausschußvortrags gestellte Anträge angenommen, und mit ihnen auch folgende aus der Mitte der Kammer hervorgegangenen Anträge, Modifikationen und Wünsche. Zunächst erhielt der Antrag VI. 1) nach einer von dem Abg. Pfarrer Tafel eingebrachten Modification folgenden Zusaz: — „daß in specie der Rheinocrol auf der bayrischen Stromstrecke auf Güter für das Inland aufgehoben, aber doch nur nach Verhältniß der Stromstrecke erhoben werde." Dann wurde ein ursprünglich von dem Abg. Bar. v. Welden eingebrachter Wunsch nach weiteren dazu gestellten Modificationen der Abgeordneten Dr. Müller und Besselmeyer in folgender Fassung angenommen: „Se. Majestät möchten geruhen, eine möglichst genaue Statistik von Bayern, insbesondere eine Gewerbs-, Handels- und Agriculturstatistik, so wie die Ergebnisse der Zollvereins-Conferenzen, in soweit dieselben die Ein- und Ausfuhr und die damit in Verbindung stehenden gewerblichen Notizen betreffen, veröffentlichen zu lassen." Weiter eignete sich die Kammer folgenden von dem I. Secretär eingebrachten Wunsch an: „Es möge den für den Aufschwung der Nationalinteressen und für das Gedeihen und die Erweiterung des teutschen Zollvereines rastlos waltenden Bemühungen Sr. Majestät des Königs gelingen, im Verein mit den übrigen Zollvereinsstaaten den Beitritt des Königreichs Hannover und der Hansestädte durch zweckdienliche Maßnahmen zu fördern, und die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen." Ebenso erhob die Kammer folgenden von dem Abg. Baron v. Schäzler eingebrachten Antrag zum Beschluß: „Es solle Se. königl. Majestät ehrfurchtsvollst gebeten werden, dahin wirken zu lassen, daß auf allen Flüßen und Strömen, welche das Gebiet des teutschen Bundes durchziehen, die Freiheit der Schiffahrt in der Art hergestellt werden möchte, wie es in den Wiener-Congreßbestimmungen und im Bundesbeschluß vom 3. August 1820 festgesezt ist, und daß insbesondere die Hemmnisse der Schiffahrt auf der Weser und der Staderzoll beseitigt und somit die Weserschiffahrtsakte in ihrem vollen Umfange in Vollzug gebracht werden möchte." Endlich hatte der I. Secretär beantragt, „in den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten wäre der Wunsch niederzulegen: daß der öffentliche Rechtszustand im Königreich Hannover auf eine den Interessen des Volkes und der Entwicklung und Befestigung des Verfassungslebens im teutschen Gesammtvaterlande zusagende Weise geordnet werden möge." Es wurde dieser Wunsch jedoch nicht zur förmlichen Abstimmung gebracht, sondern die Kammer zog es vor, lediglich durch ein Sicherheben vom Platze ihre deßfallsige Sympathie zu erkennen zu geben, und dieß zwar in überwiegender Majorität.

*München, 15. August. Dieser Tage erfolgte die Absendung der aus unsrer Schwanthaler's Meisterhand hervorgegangenen Statue Kaiser Rudolfs von Habsburg nach Speyer, wo sie bekanntlich im Dome gegenüber dem Grabdenkmale des Kaisers Adolph von Nassau ihre Stelle finden wird. Kaiser Rudolf ist sitzend dargestellt, im Ornate, doch unter ihm geräkelt, mit dem Schwerte in der Rechten und dem Helm zu Füßen, als Wiederherstellen der Ordnung und des gesetzlichen Zustandes nach der trüben, anarchischen Zeit des Interregnums. Dem Ausdrucke des Antlitzes, in welchem sich strenger Ernst mit würdevoller Majestät paart, wußte der Künstler die treueste Porträtähnlichkeit zu geben durch Benützung eines alten, zu Speyer befindlichen Steinbildes, über dessen Authenticität kein Zweifel obwaltet, und dessen schon in alten, gleichzeitigen Volksliedern Erwähnung geschieht. Der Marmorblock, aus dem das Ganze gearbeitet wurde, ist der größte, der jemals aus den Steinbrüchen von Tyrol gekommen. Die Enthüllung der Statue, die auf einem Granitpiedestale ruht, wird am 25 d. M. erfolgen. Nach dem einstimmigen Urtheile aller Kenner gehört dieß Monument zu den schönsten und gediegensten Arbeiten Schwanthaler's, die er mit sichtlichen Vorliebe für den thatkräftigen, herrlichen Character eines der größten Herrscher teutscher Nation erfaßte, und die auf den Beschauer gleich beim ersten Momente des Anblickes eine wunderbar ergreifende Wirkung übt. Am nämlichen Tage, dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs, wird zu Erlangen die Enthüllung der gleichfalls an ihren Bestimmungsort bereits abgegangenen, von Schwanthaler mo eliirten und in der k. Erzgießerei daher gegossenen, 10 Fuß hohen Statue des Stifters der Universität Erlangen, Markgrafen Friedrich von Brandenburg stattfinden — eine artistische Doppelfeier, würdig des Tages, den Bayern mit Freude und Jubel begeht, und den Aufschwung der Künste bezeichnend, den Bayern seinem hochsinnigen Könige dankt. Die Piedestale dieser Monumente (ersteres in byzantinischem Style) sind nach den Zeichnungen des Hrn. Directors v. Wärtner gefertigt. — Die k. Akademie der Wissenschaften wird Sonnabend den 19 August Vormittags 11 Uhr zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Der Secretär der I. Classe, Herr Hofrath Thiersch, wird dieselbe in Abwesenheit des Vorstandes der Akademie, des Herrn Staats-Rathes Freiherrn v. Freyberg, mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, dann Herr Professor Schafhäutl, außerordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Classe, eine Rede über „die Geologie in ihrem Verhältnisse zu den übrigen Naturwissenschaften" halten. Der Secretär der II Classe, Hr Dr. v. Martius, wird eine Ehrenerwähnung der im Jahre 1842 verstorbenen Mitglieder der II., und der Secretär der III. Classe, Herr Staatsrath v Stichaner Excellenz, desgleichen von denen der III. Classe machen. Zum Schlusse werden die Namen der von der k. Akademie der Wissenschaften in diesem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige bestätigten Ehrenmitglieder, ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder und Correspondenten, sowie die von Sr. königlichen Majestät Allerhöchst ernannten ordentlichen Mitglieder der k. Akademie bekannt gemacht werden.

Dürkheim. Sonntag den 6. und Montag den 7. Aug. hielt die pfälzische Gesellschaft für Pharmacie und Technik und deren Grunzwissenschaften ihre siebente Centralversammlung dahier ab. Die Stadt Dürkheim hatte mit großer Bereitwilligkeit das städtische Local zu diesem Behufe eingeräumt und zugleich eine namhafte Summe zur Dispositon der Gesellschaft, zum Besten der Ausstellung, gestellt. Die beiden Apotheker Bischoff und Meisenberger waren zu Geschäftsführern ernannt und hatten das Ganze mit vielem Fleiße besorgt. Die Ausstellung enthielt sehr viele interessante Sachen; es verdienen besonders der Erwähnung die Wagen und chemischen Apparate des Kaufmann Nöllner aus Darmstadt, eines Mechanikers aus Nürnberg, des Apothekers Preßler aus Erfurt, der Steingutfabrik in Zell u. s. w., dann an pharmaceutischen Gegenständen hatte besonders Materialist Keller aus Heidelberg viele Waaren in Originalpackung gesendet, welche für Jedermann vom größten Interesse waren; ebenso von Droguist Bassermann und Herschel, und Gebrüder Eglinger aus Mannheim, waren sehr schöne und interessante Gegenstände ausgestellt, wovon manche ganz neu waren. Außer einem großen Theile der Mitglieder der Gesellschaft in der Pfalz hatten sich viele auswärtigen Freunde der Wissenschaft eingefunden, insbesondere aus Baden und Hessen; von Heidelberg waren namentlich die Professoren Bischoff und Dessé zugegen, aus St. Wendel Dr. Riegel. Die Eröffnung der ersten öffentlichen Sitzung geschah Morgens 10 Uhr durch den Bezirksvorstand Dr. Walz aus Speyer, worauf der Adjunct der Gesellschaft, Dr. Bernheim aus Kaiserslautern, das Programm der wissenschaftlichen Vorträge verlas. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. August. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. Juli l. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß Dionys Gösl, aus dem Orden der barmherzigen Brüder, die königlich baierische goldene Ehrenmedaille des Civilverdienstordens annehmen und tragen dürfe. (Oestr. Beob.)

Preußen.

Berlin, 8. August. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs fand gestern im Neuen Palais bei Potsdam die erste Aufführung der Medea des Euripides, nach der Uebersetzung von Donner, mit Musik vom k. Musikdirector Taubert, statt. Jeder, der nur einigermaßen vertraut mit der antiken Tragödie ist, wird die großen Schwierigkeiten einer musikalischen Bearbeitung derselben leicht ermessen. Das Bestreben, sich einer antiken Form möglichst zu nähern, wird immer mit unserer modernen musikalischen Ausbildung in Zwist gerathen, und dadurch noch um so mehr erschwert, daß es uns gänzlich an Probestücken fehlt, die uns ein anschauliches Bild von der Behandlungsweise der alten Griechen geben könnten. Jedoch wissen wir aus den uns überlieferten Andeutungen, daß das rhythmische Element die Hauptgrundlage ihrer Musik war, daß die Melodie aus dem Rhythmus entstand, und wir müssen vermuthen, daß die ergreifende Wirkung ihrer prächtigen Chor-Gesänge, von der die Alten uns berichten, hauptsächlich in diesem Umstande ihren Grund hat. Taubert hat, wie es uns scheint, die Fessel zu vermeiden gesucht, die eine Berücksichtigung der eben besprochenen Winke ihm auferlegt haben würde, und ist seinen eigenen Weg gegangen. Sowohl was die Instrumentirung als auch die Erfindung der Motive betrifft, hat er wirklich Schönes geleistet, ein edler, nicht durch unnöthige Zierrathen überladener Styl giebt sich in der ganzen Composition durchweg kund, und besonders werden die Verehrer einer Composition im heutigen Geschmack, wenn es ihnen gerade nicht auf eine Charakteristik der Antike ankommt, sich durch seine Arbeit vollkommen zufriedengestellt finden. Ob aber die ganze musikalische Auffassung, unter Anderem z. B. die dem Anschein nach willkürliche Vertheilung der einzelnen Chorstrophen unter Solo- und Chorgesang mit abwechselnder melodramatischer Declamation hinlänglich motivirt ist, darüber dürften sich unter den Freunden nicht so sehr der Musik, als des klassischen Alterthums, nicht unwesentliche Zweifel erheben, zu deren Erörterung, auch wenn wir sie uns anmaßen wollten, es uns hier an Raum gebricht. Da, wie wir vernehmen, auch bald eine Aufführung dieser Tragödie auf der hiesigen königl. Bühne zu hoffen ist, so behalten wir uns jene nähere Besprechung bis dahin vor. Was nun die Darstellung betrifft, so war dieselbe als die erste eine durchweg gelungene zu nennen; einzelne Versöße in Bezug auf Declamation und Haltung werden sich bei öfteren Aufführungen gewiß weniger einstellen. Mad. Grelinger, welche die Rolle der Medea gab, löste diese schwierige Aufgabe wirklich meisterhaft, Sprache und Haltung verriethen in jedem Momente die denkende Künstlerin. Hr. Rott, Jason, Hr. Stawinsky, Kreon waren ganz an ihrer Stelle, nur hätten wir von Hrn. Rott etwas weniger Pathos gewünscht, namentlich in der ersten und letzten Scene, wegegen die Scenen in der Mitte des Stückes gelungen zu nennen sind. Herr Franz, Aegeus, und Herr Bethge, als Führer der Kinder Medea's schienen noch nicht ganz vertraut mit ihren Rollen, in Beziehung auf die Auffassung, zu sein, wenigstens fehlte es ihnen an der nöthigen Wärme. Am vollendetsten und als wirkliche Darstellerin der Antike zeigte sich Mad. Wolff, welche die Amme der Medea gab. Die ruhige Haltung, die wahrhaft schöne Declamation überzeugten uns aufs neue, daß Mad. Wolff auch auf dem Felde der alten Tragödie kein Fremdling ist. Herr Grua als Bote zeichnete sich durch Reinheit der Sprache und schönen Vortrag in seiner Erzählung aus. Die Chorsührerinnen fanden in Frau v. Faßmann und Mad. Werner würdige Vertreterinnen, und so dürfen wir die Aufführung als eine gelungene bezeichnen, mit dem tiefsten Dank gegen unseren erhabenen und kunstsinnigen König, durch dessen gnädigen Schutz uns dieser herrliche Genuß zu Theil geworden. (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist heute Mittags von der nach England, Schottland und Irland unternommenen Reise in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Schw. M.)

Schweiz.

Auf der Schweizer Tagsatzung kam in der Sitzung vom 5. August bei dem Zollwesen eine vom Vorort beantragte Aufforderung an Genf, den an den Thoren der Stadt bezogenen Octroi der Genehmigung der Tagsatzung zu unterlegen, zur Sprache. Die Gesandtschaft von Genf vertheidigte das Recht ihres Standes, von sich auf die fragliche Abgabe, als eine bloße Konsumsteuer, die den Art. XI des Bundes nicht berührte, zu beziehen und gutfindenden Falls zu modificiren. Für den vorörtlichen Antrag sprach besonders Lebhaft Zürich. Bei der Abstimmung ergab sich für keinen Antrag eine Mehrheit. — Hierauf kamen Handelsverhältnisse der Schweiz zum Auslande vor. Da die voriges Jahr niedergesetzte Handelskommission noch keinen Bericht hatte eingeben können, so wurden die im Rückstande befindlichen Kantone zur beförderlichen Einreichung ihrer Eingaben eingeladen. St. Gallen empfiehlt möglichst Geheimhaltung der betreffenden statistischen Notizen.

Frankreich.

Paris, 10. August. Die königliche Familie ist am 8. auf dem Schlosse von Eu in der Normandie angekommen. — Die angeblich türkische Flotte, welcher das französische Dampfschiff Grèzeois am 12. Juli auf dem Wege nach Tunis begegnet seyn sollte, war nichts anders, als das brasilisch-neapolitanische Geschwader, welches die neue Kaiserin von Brasilien nach Rio bringt. Dasselbe passirte am 12. Juli Ithaca, eine der jthiusischen Inseln.

Kirchenstaat.

Rom, 26. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen befindet sich seit einiger Zeit in einem leidenden Zustande. — Se. Heil. der Papst haben dem Frauenverein zur Pflege der armen Kranken, Bewahrung der unmündigen Kinder, Hülfe der Gefangenen u. s. w. zu Paderborn in Westphalen den lebhaftesten Beweis der Anerkennung seiner gemeinnützigen wohlthätigen Absichten und Verdienste, unterm 2. und 13. Juni d. J. zu geben geruhet. Ein ähnlicher Frauenverein entwickelt sich auch jetzt zu Rom. — Die barmherzigen Schwestern haben hier die drei großen Hospitäler Sancta Sanctorum am Lateran, St. Galliani an der Aber und St. Jacob der Incurabilen am Corso inne. Man wünscht deutsche Jungfrauen zu barmherzigen Schwestern, weil sich auch deutsche Kranke in den Hospitälern befinden. Die Mitgabe beträgt 200 römische Thaler. Vorsteher ist der Cardinal Mezzofanti, die einfachen Gelübde werden hier von zwei zu zwei Jahren erneuert, und es kann aus diesem Institut zu einem höhern katholischen Orden, z. B. der heiligen Klara, oder Theresia, hinaufgestiegen werden. — Am dritten Tage vor dem hohen Feste der Apostelfürsten hielt Se. Heiligkeit der Papst die Novene in der Peterskirche. Nach Beendigung derselben gaben Se. Heiligkeit im Vatican Audienz und nahmen huldvoll die drei aus Westphalen kürzlich angekommenen Diaconissen des Frauenvereins zu Paderborn, Laienschwestern der heil. Clara: Bernardina Vernat von Minden, Christina Hesse von Oesede und Theresia Winter von Salzkotten, auf. Dieselben überreichten Sr. Heiligkeit die Bitte, zu ihrer religiösen Ausbildung in das Kloster St. Cosmus und Damian, des Claraordens hierselbst aufgenommen zu werden und nach Beendigung des Noviciats nach Deutschland zurückzukehren. Zuvor bemühen dieselben sich, in den hiesigen Hospitälern der barmherzigen Schwestern den armen Kranken mit aller Aufopferung zu dienen.

(Westph. M.)

Spanien.

Das Dekret zur Einberufung der Cortes lautet wie folgt: „Die Regierung der Nation, in Betracht ziehend, daß sie wünschen muß, nach möglichst kurzem Zeitablauf die Cortes des Königreichs versammelt zu sehen, dieweil in ihnen der wahre Ausdruck des Volkswillens und die beste Erkenntniß des politischen Glaubens und der Interessen der Nation gefunden werden mag; — durchdrungen von der Schwierigkeit, durch andere Mittel die Hindernisse zu überwinden, welche sich der Uebereinstimmung der Provinzen, die sich so energisch pronunciert haben zur Rettung des Landes und der Königin, entgegenstellen; — überzeugt, daß die nun errungene Lage die von der spanischen Nation gewünschten Früchte nicht gewinnen kann mit den Elementen, welche unter der früheren Ordnung der Dinge vorbereitet worden sind; hat im Namen Ihrer Majestät der Königin Isabella II. dekretirt: 1) Die allgemeinen Cortes des Königreichs werden am nächsten 15. Oktober in der Hauptstadt der Monarchie zusammenkommen. 2) Der Senat wird in seiner Gesammtheit erneuert; jede Provinz hat die Zahl der Senatoren vorzuschlagen, wie solche in der dem Wahlgesetz angehängten Liste bestimmt ist. Gegeben zu Madrid, am 30. Juli 1843. Lopez. Caballero."

Großbritannien.

London, 8. August. Gestern war Daniel O'Connells 68. Geburtstag. — Am Samstag und Sonntag nahm Pater Mathew in London gegen 10,000 Personen das Mäßigkeitsgelübde ab.

Hr. Ward wies in der Rede die er zur Unterstützung seiner Motion hielt, durch eine Reihe Beispiele aus der Geschichte nach, daß die Staatskirche zu allen Zeiten nicht sowohl als ein religiöses Institut gewirkt habe, als vielmehr zu einer politischen Maschine mißbraucht worden sey, und schloß dann mit den Worten: „Das Daseyn einer solchen Kirche wird von den Iren nicht blos als ein Unrecht, sondern als eine Beleidigung angesehen. Da sie Menschen sind, müssen sie regiert werden; auf solche Weise aber ist keine Regierung möglich. So könnt ihr kein Volk von 8 Millionen regieren, das unmittelbar neben euch lebt und durch das Band einer gemeinsam erduldeten Ungerechtigkeit verknüpft ist. Auf dem Festlande, in Preußen, in Oesterreich, da versteht man, ungeachtet einzelner Mißgriffe, das richtige Princip in den Verhältnissen von Kirche und Staat, allein England scheint darin unwissend zu seyn. Mein Rath ist: reducirt das kostspielige System von Bischöfen und Erzbischöfen in Irland auf den nöthigen Bedarf, sorgt nur für den Theil der anglicanischen Geistlichkeit, welcher Gemeinden hat und der Seelsorge wirklich obliegt. Legalisirt die Titel der römisch-katholischen Bischöfe, und gebt den Katholiken die Kirchen zurück, die ihnen ursprünglich mit Gewalt entzogen worden sind. Macht, wie schon Pitt gerathen, die Geistlichkeit zum vertheilenden, Kettenglieder zwischen euch und dem Volk. Manche meinen, das beste würde seyn, die ganze Staatskirche in Irland an den römischen Katholicismus zu übertragen. Das hätte sich thun lassen zur Zeit der Union; ja noch im Jahr 1825 waren die Priester willig, Belohnung vom Staat zu nehmen; aber diese Willfährigkeit hat nun aufgehört. Andere wiederum meinen, man sollte der katholischen Geistlichkeit eine bestimmte Besoldung aus den Staatsfonds aussetzen; aber das ist unmöglich, das englische und das schottische Volk würden nimmermehr ihre Zustimmung geben. Ich schlage vor: man übergebe die irischen Kirchenfonds in die Hände von Commissarien, und lasse sie durch diese vertheilen an die Glieder der bischöflichen Staatskirche, an Presbyterianer und römische Katholiken, je nach dem Zahlenverhältniß der Confessionen. Erlauben Sie mir meine Ansicht in in einer kräftigen Sprache auszudrücken, als sie mir selbst zu Gebote steht, vernehmen Sie eine bemerkenswerthe Stelle aus einer Rede Henry Grattans im Jahre 1797. „Es sind," sagt er, „bei Irlands gegenwärtigem Zustand nur zwei Maßregeln möglich — Reform oder Gewalt. Wir haben euch die erstere angeboten, ihr zieht die letztere vor. Laßt uns die Sache betrachten! Unterjochung, Zwang, unbedingte Unterwerfung — das muß euer Princip seyn. Ein schweres, ein sehr zweifelhaftes Unternehmen! So versuchte man es in Amerika, und was war das Ende davon? Trennung! Ihr müßt, sagt ihr, erst unterwerfen haben, bevor ihr reformiren könnt. Ihr vergeßt, daß ihr unterwerft, indem ihr reformirt. Reform ist die beste Eroberung. Aber angenommen, es glücke euch mit Gewaltmaßregeln, was wird euer Erfolg seyn? Ein Militärdespotismus. Ein trauriger Sieg über die Grundsätze einer milden Regierung und einer freien Verfassung! Eine Einigung vielleicht, aber später eine Trennung, denn unter

solchen Bedingungen kann keine Union bestehen!“* Wie so ganz, wie so traurig ist Grattans Voraussagung in Erfüllung gegangen! Wir erhielten die Union, aber es war eine unsichere, in sich faule. Jetzt stehen wir am Puncte der Trennung.“

Griechenland.

Piräus, 21. Juli. Als Rektor der Universität zu Athen für das Studienjahr 1843 bis 1844 wurde der von der Universität gewählte Professor der Philologie, Konstantin Asopios, durch den König bestätigt. Derselbe wird zu Anfang des Wintersemesters den bisherigen Rektor, Archimandriten Misael Apostolides, ablösen. Der neugewählte Rektor, ein durch deutsche Literatur gründlich gebildeter Mann, wurde im vorigen Jahre von Korfu hieher berufen, und seine Vorlesungen erfreuen sich eines großen Beifalls. Gestern fand auch an der Universität zu Athen die erste Doktorpromotion statt, und zwar in der medicinischen Facultät.
(Preuß. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Aug. Ein kais. Ukas vom 22. Juli ordnet eine Recrutirung an, welche diesmal die östliche Hälfte des Kaiserstaates trifft. Sie beginnt mit dem 1. Nov. d. J. und soll unfehlbar zum 1. Januar 1844 beendigt seyn. Durch einen an den dirigirenden Senat über diesen Gegenstand besonders erlassenen Ukas würden die Bürger und Freisassen in den westlichen Gouvernements Witepsk, Mohilew, Kijew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und im neu formirten Kowno zu dieser Militärpflichgleichfalls aufgerufen, der sie bereits durch den Ukas vom 31. October 1831 bei jeder Recrutirung unterworfen sind, die eine der beiden Hälften des Reiches trifft. — Gleich der seit drei Jahren in Kijew zur Untersuchung der adeligen Geburtsrechte in den Gouvernements Kijew Podolien und Wolhynien bestehenden Revisionscommission wird jetzt auch eine solche in Wilna für die Gouvernements Wilna, Minsk, Grodno und Kowno organisirt, dagegen die in Wilna, Minsk und Bialystok für diesen Gegenstand bestehenden aufhören. Die neue Centralrevisionscommission in Wilna, unter die unmittelbare Gerichtsbarkeit des wilnaschen Generalgouverneurs gestellt, hat die ihrer Revision vorliegenden Sachen zum 1. Januar 1846 zu beenden.
(Berl. N.)

Nachrichten aus St. Petersburg zu Folge ist die Gemahlin des Herzogs Max von Leuchtenberg, Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Maria Nicolajewna, am 4. Aug. Morgens 4 Uhr (21. Juli griechischen Styls) von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 11. August. Wir erhalten die Journale von Madrid vom 3. d. Mts. auf gewöhnlichem Wege. Sie enthalten einen Bericht des Generals Concha vom 30. v. M. über die Affaire von Puerto-Santa-Maria. Ein Defret vom 3. Aug. verleiht für die Stadt Sevilla den Titel die „Unbesiegliche“ (invicta), und eine Ehrenmedaille für die Individuen aller Stände, die wirksamen Antheil an der Vertheidigung der Stadt genommen. Das Bombardement hat keine so fürchterlichen Verheerungen angerichtet, als man befürchten durfte. Van Halen war mit Wurfgeschütz schlecht versehen. Er konnte in 10 Tagen der Belagerung nur 8 bis 900 Bomben abfeuden, dieselbe Zahl, die Espartero und er selbst nach Barcelona in 6 Stunden geworfen hatten. Man schätzt sich glücklich, daß die herrlichen Bauwerke Sevilla's keinen erheblichen Schaden gelitten. Die Cathedrale, die Giralda, die Börse und das Museum sind beinahe unverletzt. Hr. Madoz, Deputirter der letzten Cortes, der den Aufstand im Arsenal erregte, wurde zum zweiten Alcaden von Madrid und zum Mitglied des obersten Justizhofes ernannt. Letztere Würde hat er jedoch ausgeschlagen, da er es sich zum Grundsatze gemacht, kein bezahltes Staatsamt zu übernehmen. Der Marsch, den General Concha unternommen, um Espartero zu erreichen, gehört zu den außerordentlichsten, da er in 18 Stunden 32 Leguas von Villa Martin bis zur Brücke von Zuazo vor Cadix durcheilte. Sieben Leguas wurden durchaus im Galopp zurückgelegt. Der Regent war noch von 1500 Fußgängern und 400 Reitern beschützt, hatte sich aber, als Concha anlangte, bereits eingeschifft.

Einiges Aufsehen erregt es, daß der Herzog von Nemours auf seiner Reise zu Mans von dem dortigen Maire mit einer ganz radicalen Rede harangirt wurde, auf die jedoch der Prinz sehr verständig und gemessen antwortete. Das „Journal des Debats“ theilt heute sowohl die Rede des Maire's, als die Erwiderung des Prinzen mit.

⊙London, 9. Aug. Die Blätter theilen die gestrige interessante Oberhausverhandlung über den Zustand von Irland mit, deren Hauptredner der Herzog v. Wellington, Marquis Clanricarde und Lord Brougham waren.

Vermischte Nachrichten.

Vom Bußen, 6. August. In letzter Woche sah man ein Paar Abende in einigen Dörfern der Umgebung, z. B. zu Ugendorf, Dietelhofen u. s. w., eine ungeheure Menge von Staaren, welche die Kirschenbäume so besetzten, daß man oft kaum mehr das Laub sehen konnte. Ein plötzendes Geschrei begleitete diese Wolken von Staaren, und man sah sich theilweise genöthigt, nach ihnen zu schießen oder die Bäume mit Brügeln zu bewachen, um die Kirschen für die Menschen zu retten. Anfangs glaubte man, die Staaren rüsten sich zum Abzug; allein ihre Schwärme kehrten wieder zu den Kirschen zurück.
(Schw. M.)

Dr. de la Motte in Rendsburg beabsichtigt die Herausgabe eines Wochenblatts für die Angelegenheiten der Liedertafeln, unter dem Titel: „Die vereinte Liedertafel von und für deutsche Liedertafeln“, und hat durch ein Rundschreiben die Sängervereine in Schleswig-Holstein, Lauenburg und den benachbarten deutschen Landen zur Unterstützung dieses Unternehmens aufgefordert.

Französische Blätter enthalten folgende Angabe der verschiedenen Wohnungen, welche Napoleon von seiner Ankunft in Paris an (19. Oktober 1783) bis zum Jahre 1815 inne hatte: 1) eine Zeit unter dem Dache der Militärschule; 2) ein Dachzimmer auf dem Quai Conti, 3) ein Zimmer, Hotel Metz, Rue du Mail; 4) ein Zimmer, Hote des Droits-de-l'Homme, Rue des Fossés-Montmartre; 5) ein kleines Zimmer, Rue de la Michodière: 6) ein Zimmer, Hotel Mirabeau, Rue du Caumyhin, bei St. Roch; 7) das Hotel de la Colonnade, Rue Neuve des Capucins; 8) sein Hotel in der Rue de la Victoire; 9) den Luxembourg-Palast unter dem Consular: 10) den Tuilerienpallast während des Kaiserreichs; 11) den Pallast Elysée Bourbon, während der hundert Tage.

Von der Schweizergrenze im August. Ein nicht genug zu rügender Uebelstand in unserer Gegend ist das Quacksalbern an kranken Vieh durch völlig kenntnißlose Leute. Jeder Hufschmid, Melker oder auch herumvagirende Gesellen halten sich hiezu berufen; und wie sie ihr Unwesen

treiben, davon mögen nachfolgende Fälle als Beleg dienen: Ein Pferd wurde Morgens mit Roggen etwas übersüttert und bekam Grimmen mit Verstopfung. Statt nun erweichende Mittel ꝛc. anzuwenden, goß man ihm 3 Schoppen Kirschenwasser mit 4 Pfund Wasser ein; Abends war es todt. Einer Kuh, die mit Klee übersüttert war, band man ein Amulett auf, und goß ihr einen Kübel voll warmer Weinhefe ein, sie mußte alsbald geschlachtet werden. Der Ausguß war so heiß geschehen, daß Rachen und Schlund verbrüht war. Besonders sind es Schweizer, meist keine Thierärzte, sondern ganz unkundige Menschen, die solche Kuren unternehmen und deren Unverstand sich unser Volk überläßt, wohrend unsere tüchtigen Thierärzte meist erst gerufen werden, wenn Alles verloren ist. Solche Pfuscherei wirkt oft so nachtheilig, als eine Seuche. (B. Z).

Aufforderung.

In dem deutschen Nationalwerke: „Germaniens Völkerstimmen, Sammlung aller deutschen Mundarten, wozu bereits 334 deutsche Gebiete, Städte und Orte ihre Mundarten eingesandt haben, sind bis jetzt von allen deutschen Landen die Mundorten Bayerns am unvollständigsten vertreten. Wir richten deßhalb in diesen Blättern an die mit der Mundart ihrer Gegend vertrauten Gelehrten und überhaupt Gebildeten die höfliche und dringende Bitte, uns gütigst im Interesse der deutschen Wissenschaft und Sprachforschung einige Dichtungen, Lieder oder Sagen, Volksmährchen, Legenden, kurze Erzählungen aus dem Munde des Volkes, Gespräche, Sprüchwörter u. s. w. auf dem Wege des Buchhandels zukommen lassen zu wollen, da es zur Förderung des deutschen Sprachstudiums höchst wünschenswerth seyn dürfte, daß in dem obengenannten allen deutschen Volksstämmen gemeinsamen Werke auch sämmtliche bayerische Mundarten eine würdige und für den Zweck hinreichende Vertretung von Seite wackerer und deutsch gesinnter Männer Bayerns fänden. Da das Werk dem Gesammtvaterland angehört, so kann man wohl der Hoffnung Raum geben, daß kein deutsches Gebiet in Bezug auf die Vertretung seiner Mundart zurückbleiben werde. Möge es den verehrlichen Redactionen der bayerischen Blätter gefallen, diesen Zeilen im Interesse des allgemeinen Vaterlandes gütigst Aufnahme in ihren Blättern angedeihen lassen zu wollen.

Berlin, im August 1843. Dr. Firmenich.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Aug. Consols 94⅞.
Paris, 10. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 65 C; 3 pCt. 81 Fr. 15 C.
Amsterdam, 9. Aug. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100½; Kansb. —; 4½ pCt Spnd. 93⅝; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99½; Brd. 18½; Bass. —; 5 pCt Metall. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. August. „Die Räuber«, Trauerspiel von Schiller. (Herr Grunert, vom Hamburger Stadttheater — Franz, als erste Gastrolle).

Donnerstag den 17. August: „Othello«, tragische Oper von Rossini.

Freitag den 18. August: „Nathan der Weise«, dramatisches Gedicht von Lessing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Dr. Luther und Dr. Schöder aus Rußland; Schlosser, geheimer Rath von Heidelberg; Baron Kleeborn, Gutsbesitzer aus Böhmen; Heibeloff, Director von Nürnberg; de Bacourt, Proprietär von Paris; Hartmann, Ehrenbürger von Riga; Bollersdorf, Referendär von Königsberg. (H. Hirsch.) HH. Szemiath, Part. aus Paris; Gorske, Proprietär aus Lithauen; Dr. Daurin und Dr. Bencaz, von Heidelberg; Lindsay, Oberst aus England; Baron de Gur, Offizier aus Schweden; Wirner, Steuerdirekt. Secretär und Willer, k. k. Kanzelist von Prag. (Gold. Hahn.) HH. Demler, Hofapotheker von Stuttgart; v. Liefers, Edelmann aus Liefland; Brandeis, Kfm. von Fürth. (H. Kreuz). HH. Gloß, Courier von Triest; v. Rosenthal, Edelmann aus Liefland; Weber, Kaufm. von Frankenthal; Roth, Kaufm. von Hemau. (Bl. Traube.) HH. Movivi, Kfm. von Gotha; v. Hued, Gutsbesitzer von Eberhartsrenth; Hartwagner, Cooperator von Schönberg; Pringing, Part. von Waal; Bonn, Kfm. von Frankfurt; Petrucelli, Proprietär von Neapel. (Stachusgarten.) HH. Schloßnagel, Weinhändler von Buchbrunn; Dreher, Reisender von Wien; v. Hanecker und Krapf, Part. von Innsbruck; Kösel, Bildhauer aus Böhmen; Glas, Kfm. von Nördlingen; Hering, Architekt von Hamburg; Waich, Direktor von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 11. August: Jakob Gattinger, Bräumeister dahier, 43 J. alt; Anton Sappel, Schuhmachergeselle von der Au, 38 J. alt; Joh. Bapt. März, pens. königl. Hofsaquai v. h., 64 J. a.

Bekanntmachungen.

427. Wegen Hausverkauf verläßt der Unterzeichnete am 24. dieß seine Wohnung in der Fürstenfeldergasse, und bezieht am Schrannenplatz Nr. 24 die dritte Etage.

W. Neuburger.

(3b.)

Edictalladung.

Walburga Federhofer, Taglöhnerstochter von Kipfenberg, und der Vormund ihres außerehelich geborenen Mädchens, Namens Wittoria, haben am 16. Febr. l. Js. gegen den Seilermeister Sebastian Jakob Rutzer von hier eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft, dann Bezahlung von Alimenten und Kindbettkosten hierorts anhängig gemacht. Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird in Gemäßheit der bayr. Gerichtsordnung Cap. V. §. 3 Nro 1 auf Antrag der Kläger vom 11 d. M. zur Edictalcitation geschritten, und demnach Beklagter öffentlich aufgefordert, bei der auf Donnerstag den 28. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr zum Sühneversuch, eventuell zur protokolarisch schlüssigen Verhandlung der Sache anberaumten Tagfahrt entweder persönlich oder durch einen hinreichend Bevollmächtigten um so gewisser zu erscheinen, als er auferdessen in die Kosten der durch sein Ausbleiben veranlaßten Tagsfahrt verurtheilt werden würde. Die Klage und die übrigen bisher gepflogenen Verhandlungen können in der diesseitigen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Am 28. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker.
v. Gößler.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 3 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 196.** 16. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 54ste und 57ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl nach Dresden und Berlin. — Sachsen-Meiningen. Hildburghausen. — Sachsen-Weimar Jena: Tod des Hofraths Fries. — Freie Städte Hamburg: Erzherzog Stephan. — Frankreich — Großbritannien. Peel's Erklärung über Don Carlos. — Schweden. Stockholm: Münzendiebstahl. — Neueste Nachrichten. Beschleunigte Volljährigkeitserklärung der Königin Isabella. Annahme der irischen Waffenbill. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 11. August. (Nachtrag zur 54sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Vor der Debatte über die dritte und letzte Beschwerde ertheilte der k. Regierungscommissär Ministerialrath v. Zenetti desfalls folgende Erläuterungen mit:

„Meine Herren! Die Thatsache, auf welche die gegenwärtige Beschwerde sich stützt, ist folgende: Im Jahre 1839 wurde der Kaminkehrer Karl Hayes zu Regensburg als zweiter magistratischer Ersatzmann gewählt. Im J. 1842 starb ein Magistratsrath und an dessen Stelle war der erste Ersatzmann Niedermayr berufen. Dieser erhielt am 20. Juni 1842 die kgl. Bestätigung als Magistratsrath. Da er aber in der Folge einen Entschuldigungsgrund geltend machte und hienach seiner Stelle enthoben wurde, so kam die Reihe an den Beschwerdeführer. Auf den von der Kreisregierung unterm 21. Juli 1842 hierüber erstatteten, und am 24. Juli bei dem Ministerium eingelaufenen Bericht erhielt die Kreis-Regierung unterm 30. desselben Monats den Auftrag, durch Vernehmung des Hayes über das Vorhandenseyn oder Nichtvorhandenseyn gesetzlicher Entschuldigungsgründe bezüglich seines Eintritts in den Magistrat sich vorerst zu verlässigen. Der Regierungsbericht, der die Anwort hierauf enthielt, gelangte am 19. Aug 1842 zum k. Ministerium des Innern. Unterdessen trat in dem für die Gemeindewahlen gesetzlich bestimmten Monate September die neue Magistratswahl ein, ohne daß die kgl. Bestätigung des rc. Hayes vorerst erfolgt wäre. Gleichwohl setze ihn der Magistrat auf das Verzeichniß derjenigen Magistratsräthe, welche bis zum Jahre 1845 zu verbleiben haben. Hiedurch nun sey, wie rc. Hayes angibt, bei den Wahlmännern, mit Ausnahme eines Einzigen, die Meinung entstanden, daß er nicht mehr gewählt zu werden brauche, weil er schon Magistratsrath sey, und so sey es gekommen, daß er nur Eine Stimme erhalten habe. Aus dem Berichte des Magistrats zu Regensburg an die dortige Kreisregierung geht jedoch hervor, daß Hayes in der Wahl-Liste als wählbar aufgeführt worden war. Da sich derselbe nun unter den neugewählten Magistratsräthen nicht befand, und ein Ersatzmann aus der Wahl 1842 an die Stelle des verstorbenen Magistratsrathes bestätigt worden, so erhebt Hayes Beschwerde wegen Verletzung eines verfassungsmäßig garantirten Rechtes durch Entziehung zur selbstständigen Wählbarkeit. Dagegen habe ich Folgendes zu bemerken: Es gibt kein Amt im Staate ohne landesherrliche Verleihung oder Bestätigung. In dem §. 53 des Edicts über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden heißt es: „Die von den Gemeinde-Bevollmächtigten gewählten Individuen müssen mit beigefügten Gutachten, in den Städten der ersten Klasse dem Ministerium des Innern . . . zur Bestätigung angezeigt werden." Ferner bestimmt die Gemeinde-Wahlordnung §. 63: es müsse mit Beilegung der Wahlprotokolle und Verzeichnisse die nöthige Bestätigung erholt werden, und in Gemäßheit des §. 54 des Gemeinde-Edicts folgt erst auf die ertheilte Bestätigung die Verpflichtung und Einweisung der Magistratsräthe. Hieraus geht hervor, daß Hayes wegen Abgangs der kgl. Bestätigung zu der Zeit, als im September v. J. die neue Wahl vorgenommen wurde, noch nicht Magistratsrath war. Ferner verordnet der § 67 Nro. 3 und 4 der Wahlordnung: „In die Verrichtungen der abgetretenen bürgerlichen Magistratsglieder treten die noch vorhandenen und inzwischen nicht etwa wahlunfähig gewordenen Ersatzmänner von der letzten Wahl nach der Zahlenfolge ihrer erhaltenen Stimmen ein." Nachdem nun die letzte Wahl im Jahre 1842 stattfand, so konnte natürlich ein Ersatzmann vom Jahre 1839 nicht mehr als Magistratsrath bestätiget werden. Die Entschließung des Ministeriums des Innern, worüber Beschwerde erhoben wird, ist daher vollkommen gesetzlich begründet. Hiebei ist ferner zu bemerken, daß die Wahlen ja nicht heimlich, sondern öffentlich geschehen, daß allen Betheiligten die Einsicht der Wahlisten offen steht, und daß es sonach Jedermann möglich ist, wahrzunehmen, ob er auf der Liste der Passivwahlfähigen vorgetragen sey, und wenn Hayes fand, daß der Magistrat ihn, wie ich wohl vermuthen muß blos aus Versehen in die Liste der verbleibenden Magistratsräthe aufgenommen hat, so hätte er ja diesen Irrthum leicht berichtigen können und sollen, indem er am besten wissen muß, ob er die kgl. Bestätigung erhalten, und sohin mit Recht als Magistratsrath vorgetragen ist. Es liegt somit hier lediglich ein Irrthum vor, den der Beschwerdeführer selbst hätte beseitigen können. Ich sehe daher nicht ein, wie von Verletzung eines verfassungsmäßigen Rechts die Rede seyn kann."

Am Schlusse der Debatte gab ebenderselbe folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Mit dem Jus naturn, wovon der Herr Referent gesprochen, hat es gute Wege, diesem trete ich nicht entgegen. Allein der Folgerung, welche hieraus gezogen werden will, daß nämlich jeder, der magistratischer Ersatzmann ist, im Falle der Erledigung einer Magistratsrathsstelle ohne weiters als Magistratsrath eintreten könne, stehen positive gesetzliche Bestimmungen entgegen, und gegen positive gesetzliche Bestimmungen wird sicherlich ein Raisonement nicht aufkommen können. Daß nach §. 56 der Gemeinde-Wahlordnung zur Zeit der Wahl an die Stelle derjenigen neu ge-

wählten Magistratsräthe, welche mit Zustimmung des Wahl-Ausschusses die Wahl sogleich abgelehnt haben, die nächstfolgenden Ersatzmänner von Rechtswegen eintreten, wie wenn sie unmittelbar zu Magistratsräthen gewählt worden wären. Ist sehr natürlich, dieses hebt aber in Ansehung ihrer das Bestätigungsrecht der Regierung nicht auf. Es ist vielmehr im §. 53 des Gemeinde-Edikts ausdrücklich verordnet, daß die Bestätigung der gewählten Individuen erforderlich sey. Ebenso ausdrücklich erklärt das Wahlgesetz, es müsse die Bestätigung erholt werden. Hayes war also wegen Abgangs der kgl. Bestätigung nicht Magistratsrath, und wenn dem Ministerium vorgeworfen werden will, es habe die Akten liegen gelassen, so muß ich mich gegen solchen Vorwurf verwahren. Ich habe bereits bemerkt, daß der betreffende Bericht der k. Regierung beim Ministerium am 19. August eingelaufen ist, und daß mit dem Monat September die Gemeindewahlen beginnen. Ich frage nun, wo ist das Gesetz, das der Regierung vorschreibt, binnen 11 Tagen eine solche Bestätigung erfolgen lassen zu müssen, und die Supposition, daß die Regierung durch Liegenlassen der Akten eine ganze Reihe von Ersatzmännern eliminiren könnte, — beruht auf einer Voraussetzung, die nicht wohl anzunehmen ist. Uebrigens erkläre ich, daß gegen die Person des Hayes nichts Nachtheiliges vorliege, daß er im Gezentheile als ein rechtschaffener braver Bürger geschildert worden ist und daß seiner Bestätigung durchaus nichts im Wege gelegen wäre. Aber wegen der mittlerweile vollzogenen neuen Wahl konnte er, als ein Ersatzmann der früheren Wahl, die Bestätigung nicht mehr erhalten. Uebrigens stand Hayes, wie der I. Hr. Secretär bemerkte, auf der Liste der Magistratsräthe mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Bestätigung noch nicht erfolgt sey. Er hätte also wissen können und müssen, daß er zur Zeit die Qualität eines Magistratsraths noch nicht habe, und daß sohin, in der Meinung, als brauche er zum Magistratsrathe nicht mehr gewählt zu werden, da er schon Magistratsrath sey, ein Irrthum obwalte. Auf die Ersatzmänner früherer Wahlen zurückzugreifen, ist die Regierung nicht ermächtiget, weil sie der Buchstabe des Gesetzes bindet. Das Gesetz aber beruft ausdrücklich die Ersatzmänner der letzten Wahl. Welche ist nun hier die letzte Wahl? Doch offenbar die vom September 1842. Das Schicksal welches Hayes in Ansehung seiner Wahl erlitten hat, ist daher nur durch Irrthum veranlaßt, und er hat nur zu beklagen, diesem Irrthume, wie er wohl hätte thun können, nicht selbst begegnet zu seyn.

**München, 15. August. Die gestrige 87ste öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gerieth abermals in eine Morgen- und Abendsitzung. Jener wohnten am Ministerstische der königliche Kriegs-Minister und sieben kgl. Regierungscommissäre und in der Kammer je einige neunzig Mitglieder bei. Zunächst wurde in der Morgensitzung folgender Einlauf bekannt gemacht: Antrag des Abgeordneten Eberle von Illertissen über die widerrechtliche Behandlung der leibsälligen Güter- und eigenen Gemeindegründe in dem kgl. Rentamtsbezirke Illertissen während der Jahre 1813—1822 als strengleibsällige Besitzungen und über die Verweigerung deren gesetzlicher Behandlung nach der Allerhöchsten Verordnung vom 22. Juli 1803; Beschwerde des Bürgers Lorenz Flober in Wöhrd bei Nürnberg gegen das kgl. Stadtgericht daselbst, wegen Entziehung seiner Diurnistengebühren; Schreiben und Beschluß der Kammer der Reichsräthe über das Budget und Nachtrag hiezu, und Schreiben und Beschluß der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahn-Baues von der Reichsgrenze bei Hof bis Lindau betreffend. Darauf wurde von dem Abg. Bestelmeyr als Referenten des II. Ausschusses der in der 86sten Sitzung gefaßte Beschluß über den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode und über die Zollverhältnisse im Allgemeinen verlesen, und dessen Fassung sofort gutgeheißen. Dann wurde zur Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der dieselbe gefaßten Beschlüsse über das an die Sätze des Reichs gebrachte Budget übergegangen. Bis zum Schluß der Sitzung, welche gegen halb 2 Uhr erfolgte, machte sich die Kammer über alle Positionen schlüssig, mit Ausnahme jener für Industrie und Cultur und für Straßen- und Wasserbauten. Die Berathung dieser wurde in der Abendsitzung fortgesetzt, und zwar bezüglich der ersteren Position mit Inerwägungziehung eines schon früher eingebrachten Antrages des Abg. Grafen v. Butler, so wie des desfallsigen im Ausschusse erstatteten Vortrages des Abg. Dr. Müller, betreffend „die Verbesserung des landwirthschaftlichen Zustandes, sowie der landwirthschaftlichen Lehranstalten Bayerns." Nachdem sich die Kammer über beide Positionen schlüssig gemacht, wurde endlich auch noch die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe auf die diesfälligen Beschlüsse über den Gesetzentwurf berathen, das Anlehen zur Deckung der Kosten für den Eisenbahnbau von der Reichsgrenze bei Hof bis Lindau betreffend. Indem wir uns einen Nachtrag über die zahlreichen einzelnen Beschlüsse und über den Gang der Debatte, soweit Letzteres und der Raum dieser Blätter gestattet, vorbehalten, bemerken wir vorläufig, daß über das Eisenbahngesetz Gesammtbeschluß erzielt, und daß auch über die Budgetpositionen zumeist eine Einigung theils schon herbeigeführt, theils vorbereitet wurde. Die Abendsitzung wurde nach halb 10 Uhr geschlossen und die nächste auf morgen den 16. anberaumt.

†München, 16. August. Seine königliche Hoheit Prinz Carl von Bayern sind heute an das königlich sächsische Hoflager zu Dresden abgereist und werden sich von da an das königlich preußische nach Berlin begeben.

*München, 16. August. Gestern starb hier einer der thätigsten und verdienstvollsten hiesigen Aerzte, der k. Stabsarzt Dr. Thomas Flechucz, Inhaber des silbernen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens und Ritter des königl. griechischen Erlöser-Ordens. — Hr. Grunert, Regisseur vom Hamburger Stadttheater, begann gestern einen Cyclus von Gastrollen auf dem hiesigen kgl. Hoftheater, indem er mit außerordentlichem Beifall in Schiller's „Räubern" als „Franz Moor" auftrat. Auch Hr. Wiesthaler gastirte gleichzeitig als „Kosinsky".

Sachsen-Meiningen.

Hildburghausen, 7. Aug. J. H. die Frau Herzogin ist gestern zur Freude des ganzen Landes von einer gesunden Prinzessin entbunden worden. Se. D. der Herzog Bernhard Erich Freund (geb. 1800), vermählt 1823 mit der Prinzessin Marie von Kurhessen (geb. 1804), hatte bisher nur einen Sohn, den Erbprinzen Georg, geb. 1826. — Wegen der unsicheren Witterung ist das Puppen- oder Kaßensetzen der Getreidegarben in dem ganzen Lande anbefohlen worden. Nach diesem (auch im schwäb. Merkur schon empfohlenen) Verfahren welches in dem weimarischen Volkskalender auf das Jahr 1839 beschrieben und bildlich dargestellt worden ist, wird das Getreide gleich nach dem Mähen in Garben gebunden, in sogenannte Puppen gesetzt, und erst nach 8 bis 14 Tagen, wo es vollkommen abgetrocknet ist, eingefahren. (A. Pr. Z.)

Sachsen-Weimar.

Jena, 10. August. Am 5. d. sand der an jedem ersten Sonnabende der Monate Februar und Aug. eintretende Prorektor- und Dekanatswechsel der Universität Statt. Das Prorektorat übernahm der Direktor des landwirthschaftlichen Instituts, gebeimer Hofrath Dr. Schulze. — Heute früh halb 4 Uhr starb der gebeime Hofrath Dr. J. F. Fries, Professor der Philosophie, Physik und Mathematik, geb. am 23. August 1773 zu Barby, (Regierungsbezirk Magdeburg) Der dritte, sehr schwere Verlust, welcher unsere Hochschule im Verlaufe eines halben Jahres betrifft. (Nb. C.)

Freie Städte

Hamburg, 10. August. Ein neues Unglück auf der großen Hamburger Baustätte versammelte gestern Abend eine ungeheure Menschenmasse; ein neues Haus nahe am Jungfernstieg stürzte gegen Abend in sich zusammen und begrub mehrere, nach Einigen 7, nach Andern sogar elf Arbeiter, von denen mehrere todt aus den Trümmern gezogen wurden. (Nürnb. Korresp.)

Der Hamburger Korrespondent schreibt vom 9. August: Wie man vernimmt, sind heute früh Stoffeten aus Lübeck eingegangen, welche die betrübende Nachricht überbracht haben sollen, daß gestern Abend um 9½ Uhr dort abermals Ruhestörungen ausgebrochen seyen. Ueber die Veranlassung zu diesen beklagenswerthen Vorfällen sehen wir nähere Nachrichten entgegen.

Hamburg, 10. August. Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, Sohn des Palatinus von Ungarn, ist gestern hier eingetroffen und hat mehrere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt bereits in Augenschein genommen. Er besah gestern das allgemeine Krankenhaus, verweilte während der Börsenzeit in der Börse und Börsenhalle, deren Einrichtungen er mit vielem Interesse in Augenschein nahm und besuchte später auch unsern Hafen. (Börsenh.)

Frankreich.

Paris, 11. August. Die anmassende Anrede des Maire's von le Mans an den Herzog v. Nemours gewährt in dieser dürren Zeit den Blättern einen willkommenen Stoff zur Besprechung. — Der Prinz August und die Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg sind auf dem Schlosse Eu angekommen. — Durch kön. Ordonnanz vom 6. August ist dem Staatssekretär des Auswärtigen auf das Dienstjahr 1843 ein Zusatzkredit von 600,000 Franken für außerordentliche Sendungen und nicht vorhergesehene Ausgaben bewilligt worden. — Aus Gibraltar vom 26. Juli wird geschrieben, das französische Kriegsdampfschiff Veloce sey am 24. unfern Cartagena mit dem englischen Dampfboot Lizard zusammengestossen, wobei das letztere unterging, so daß sich der Kapitän und die Mannschaft nur mit äußerster Anstrengung retten konnten. Der Lizard hatte wichtige Botschaften und 20,000 Duros für den Kommandanten des Forts Monjuich an Bord.

Großbritannien.

London, 9. Aug. Ueber die kurzerwähnte Debatte im Unterhause über Don Carlos tragen wir folgendes nach. Nachdem Herr Borthwick seinen Antrag auf Vorlage der die Festhaltung des Infanten betreffenden Papiere motivirt hatte, entgegnete Sir Robert Peel: „Man habe in Folge einer früheren Anregung des Gegenstandes die französische Regierung ersucht, Nachforschung zu veranlassen über die Beschwerden der Freunde des Infanten über angebliche harte Behandlung desselben; dabei habe sich ergeben, daß demselben nur diejenige Beschränkung seiner Freiheit aufgelegt werde, die ihn abhalten könne, nach Spanien zurückzugehen oder auf die Angelegenheiten der Halbinsel einen wirksamen Einfluß zu üben; die Vorlegung der treffenden Correspondenz habe keinen Nutzen für irgend ein öffentliches Interesse; die französische und die englische Regierung seyen übereingekommen, nicht zuzugeben, daß Don Carlos den Boden Spaniens wieder betrete; der Vertrag, die Detention des Infanten betreffend, sey im Jahr 1839 abgeschlossen worden; die Gewährung des Asyls in Frankreich beruhe auf einer Uebereinkunft zwischen den beiden Regierungen; später sey Don Carlos in Kenntniß gesetzt worden, man werde ihn nicht hindern, sich anderswohin zu begeben, vorausgesetzt, daß Frankreich und England sich überzeugt halten könnten, wie er an dem in irgend einem andern Lande gewählten Aufenthaltsort in sicherem Gewahrsam gehalten werde. — Der Hof traf heute aus Windsor im Buckinghampalaste ein, nachdem die Königin und Prinz Albert zuvor die Coburgischen Prinzen und die Prinzessin Clementine nach Woolwich begleitet hatten, wo dieselben nach dem Festlande sich einschifften.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. August. Laut Bericht des Landeshauptmann v. Gotland aus Wisby vom 29 Juli war in der vorhergegangenen Woche durch Einbruch ins Museum des Gymnasiums die ganze Sammlung der Silbermünzen und Medaillen des Gymnasiums (deren von jeder auf Gotland, in Folge des früheren Welthandels von Wisby so viele gefunden worden) an der Zahl ungefähr 900, gestohlen worden, darunter 91 römische, 250 angelsächsische und dänische, 90 ältere deutsche, 50 schwedische u. s. w. (Schw. Bl.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 12 Aug. (Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 11. August. In einer Ihrer Maj. am 8. von dem ganzen Kabinet in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Staatskörper und der Autoritäten von Madrid überreichten Adresse hat das Ministerium erklärt, daß, da es der Nationalwille sey, daß die Königin majorenn erklärt werde, sie dieß seyn solle, sobald sie den Eid vor den Cortes geleistet haben würde, und daß, in Erwartung ihrer Zusammenkunft, das Ministerium in ihrem Namen regieren werde. Die Königin gab dieser Erklärung sogleich ihre Zustimmung. — Zu Generalcapitänen sind ernannt, General Montes von Galicien, General Sovia von Estremadura, General Amor, von den baskischen Provinzen. Die Fuerlsische Deputation von Biscaya wurde am 5. installirt; die Junta hat sich am 6. aufgelöst. Die Deputation hat die Generalsjunten zu Guernica auf den 15. einberufen."

Der Hauptpunkt und die größte Schwierigkeit der spanischen Lage haben, wie man sieht, durch die unmittelbare Volljährigkeitserklärung der Königin Isabella II. ihre Entscheidung gefunden. Diese entschiedene Maßregel macht alle Intriguen unmöglich, welche die Ernennung einer neuen Regentschaft nach sich gezogen hätte, zu gleicher Zeit gibt sie der interimistischen Regierung den k Namen und die Obergewalt der Krone. Die exaltirte Parthei hat nichts gegen diese Maßregel einzuwenden, da dieselbe von mehreren Juntas im Prinzip vorgeschlagen worden war. Die Organe der Moderirten hatten sie ebenfalls lebhaft begehrt; man kann somit nicht zweifeln, daß sie die allgemeine Beistimmung der Nation finden werde, die darin eine Bürgschaft der Stabilität finden

wird. Das Ceremoniell, mit dem das Ministerium die feierliche Anerkennung der Majorennität der Königin umgeben hat, gibt fortan der von den Ministern ausgeübten Regierung einen neuen Charakter. Die Geschichte Spaniens zählt mehrere Fälle, die dem vorliegenden verglichen werden können, z. B. jenen Heinrich's III., der mit 13 Jahren für vollährig erklärt wurde. — Jener Theil der Depesche, der Biscaya betrifft, zeigt, daß die baskischen Provinzen auf Wiederherstellung der „Fueros", d. h. ihrer alten Rechte und Privilegien, mit Festigkeit dringen. — Die Junta von Barcelona fährt noch immer in ihrem Verfolgungssystem gegen die Moderados fort.

Dem Maire von Mans und seinen Adjunkten sind wegen der gestern erwähnten Anrede an den Herzog von Nemours ihre Functionen von dem Präfecten entzogen worden.

⊙London, 10. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fand eine lange und interessante Debatte bei der letzten Verlesung der frischen Waffenbill statt. Die Hauptredner waren Hr. Shell und Sir R. Peel. Ueber die dritte Lösung und somit die Annahme der Bill ward gegen 2 Uhr Morgens abgestimmt. Die Annahme erfolgte mit großer Majorität. (125 gegen 59 Stimmen). Die übrigen Verhandlungen waren nicht von besonderer Wichtigkeit.

Dr. Friedrich Poch,
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 10. Aug. Consols 94¼.
Paris, 11. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 55 C; 3 pCt 81 Fr. 5 C
Amsterdam, 10. Aug. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100½; Kansd. —; 4½ pCt Synd. 93⅝; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99½; Arv 18⅛; Pass —; 5 pCt Metall 109⅞
Wien, 12. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 17. August: »Othello«, tragische Oper von Rossini.

Freitag den 18. August: »Nathan der Weise«, dramatisches Gedicht von Lessing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 14. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Wrangel, kais. russ. Collegienrath von Petersburg; Bauernfeind, Consistorialsekretär von Regensburg; Lady Knox, von London; Mestreller, Rent. von Turin; Harment, Part. aus Norwegen; v. Röne, Part. von Berlin; v. Schmid, Domkapitular von Augsburg. (G. Hirsch) HH. Hellmann, Partik. von Petersburg; Chabert, Part. von Chambery; de Fartusz, Fiskalsgattin von Pesth. (G. Hahn.) HH. v. Baylard, Part. von Ulm; de Pontbriand, Regot. von Paris; Aleisetti und Gaetano, Rent. und Waldo, Polizeipräsident aus Ala. (Schwarzer Adler.) HH. Peigne, Proprietär von Paris; Smith, und Lushington, Part. von London; Müller, Partik. aus Amerika; Freifrau von Pflumern, von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. v. Hagen, Kfm. von Barmen; Wittmann, Priv. und Leßner, Dr. Med. von Wien; Bach, Kfm. von Dresden. (Blaue Traube.) HH. Schantel, Kfm. von Laibach; Kolorit, Part. Beiczky, Cistilasky und Reissinger Professoren aus Ungarn; Kopy, Pfarrer von Janobruck; Knecht, Part. von Tübingen; Heinrich, Dr. von Bonn; Meder, k. k. Cisenamtsverwalter von Salzburg; v. Erlach, Part. von Bern; Dr. Forster, von Augsburg; Ritter v. Cretty, von Stargard; Meerkatz, Reg. Assessor von Köthen; v. Völke, Oberlieutenant von Bregenz. (Stachusgarten) HH. Birkmaier, Kassier von Augsburg; Mindler, Kaufm. und Mad. Schmid, von Landshut; v. Karbs, Grundherr aus Ungarn; Pöppel, Kfm. von Kriegsbaber; Hirschen, Kfm. von Thunhausen.

Getraute in München.

HH. Karl Franz Maria Frhr. v. Aretin, k. b. Kämmerer, Reichsherold und Legationsrath im Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, mit Frau Freifrau Anna Maria von Aretin, geborne Freiin v. Strommer, k. b. Staatsraths- und Bundestags-Gesandtenswittwe; Maximilian Frhr. v. Pfetten-Arnbach, k. Kammerjunker, mit Fräul. Adelheid Freiin v. Aretin, Tochter des Hochged. Herrn Adam Freiherrn von Aretin, k. b. Kämmerers, wirkl. Staatsrathes, bevollmächtigten Ministers und Bundestagsgesandten zu Frankfurt; Joh. Friedr. Ungerer, b. Mechanikus dah., mit Maria Anna Paul, Zimmerpolier- und Hausbesitzerstochter von hier; Joh. Bapt. Oberry, b. Friseur dahier, mit Thr. Sallinger, ehemal. Bierwirthes- nunmehr. Kirchendienerstochter v. h.; Sim. Schneider, Zimmermann von hier, mit Margar. Mayer, Taglöhnerstochter von Dießen; Michael Süß, Hofbeubinder v. h., mit Ther. Krempel, Schullehrerstochter von Bonbruck, Lbg. Bildsbiburg; Ludwig Wolf, k. Hofmusikus v. h., mit Ant. Holzbauer, Hofmusikustochter von hier.

Bekanntmachungen.

424. Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

erkennt in der Curatelsache über den landesbahwesenden Sebastian Käser, Landrichtersohn von Trostberg, zu Recht: daß derselbe, nachdem auf die öffentliche Ladung vom 14. März l. J. weder er selbst, noch Jemand von seinen ehelichen Nachkommen sich gemeldet hat, als verschollen zu achten, und daß sein Vermögen an seine nächsten Intestaterben gegen Caution auszuantworten sey.

Conclus. den 11. August 1843.

Der königl. Director
Barth.

Feilbusch.

428. (2a) **Oeffentlicher Verkauf.**

Nachdem das auf der Papiermühle des Alois Gullinger zu Gaißa der Gemeinde Hackberg, bei der ersten öffentlichen Versteigerung geschlagene Angebot von den Creditoren nicht genehmigt worden ist, so werden die sämmtlichen Realitäten, wie solche in der ersten öffentlichen Ausschreibung vom 22. Mai l. J. nähder beschrieben sind — Intelligenzblatt von Niederbayern St. 23. S. 347 — Münchner politische Zeitung Nr. 135 — Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 47 — Kourier an der Donau Nr. 154 Beilage — einer zweiten öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Commission auf Donnerstag den 21. September Vormittags von 10 — 12 Uhr auf der Papiermühle in Gaißa festgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bezüglich der Bestandtheile und des Schätzungswerthes der zu verkaufenden Realitäten wird sich auf die allegirten öffentlichen Ausschreibungen bezogen und nur noch bemerkt daß

1) für das bei der Papiermühle befindliche Zubaugut zwar ein gesondertes Angebot geschlagen werden müsse, dasselbe aber nicht getrennt von der Papiermühle verkauft wird, sondern jedes Angebot immer die beiden Verkaufs-Objekte umfassen müsse;
2) daß bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Paßau, am 9. August 1843.

Königl. Landgericht Paßau.
Fink, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | № 170. | 17. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Bericht über die 88ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dienstes-Nachrichten des k. Req.-Rth. Aschaffenburg: Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Brückenau. — Würtemberg. Dornstetten. — Hannover. — Freie Städte Lübeck: Erneurung der Möbelexcesse. — Niederlande. Die Lage Limburgs. — Frankreich. — Großbritannien. Versammlung der Repealers zu Dublin. Theil über Irland. Schwankungen der Börse. Die Regierungscommission in Wales. Peter Matthew. O'Connell. — Neueste Nachrichten. Unterwerfung der Junta von Borrelona. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 16. August. Die heutige 88ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann erst gegen halb 12 Uhr. Nach 8 Uhr hatte sich nämlich die Kammer zu einer geheimen Sitzung versammelt, und zwar behufs der Wahl des ständischen Schuldentilgungs-Commissärs und dessen Ersatzmannes (nach Tit. VII. §. 14 der Verfassungs-Urkunde und Art. 60 der Geschäftsordnung). Später begab sich dann die Kammer in corpore nach der St. Peterskirche, um dort dem feierlichen Trauergottesdienste für den verstorbenen Abg. Körblein beizuwohnen. In der öffentlichen Sitzung waren der königl. Regierungscommissär Ministerialrath Lehner und 91 Mitglieder der Kammer gegenwärtig. Nach Eröffnung derselben wurde zuvörderst ein Schreiben der kgl. Akademie der Wissenschaften verlesen, durch welches die Kammer zum Besuche einer öffentlichen Sitzung eingeladen wird, die kommenden Sonnabend, den 19. August, zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namens-Festes Sr. Majestät des Königs stattfindet. Dann wurde der Inhalt von vier Gesuchen der Abgg. Blaß, Dr. Harleß, Decan Meinel und Mühldorfer um Urlaub für die noch übrige Dauer des gegenwärtigen Landtages mitgetheilt. Alle wurden der Reihe nach ohne Debatte genehmigt. Alleiniger Berathungsgegenstand war ein in dem I. Ausschusse von dem Abg. Baron v. Fuchs erstatteter Vortrag über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe bezüglich eines Antrags des Reichsrathes Frhrn. v. Freyberg, „Beschränkung der Appellation an die dritte Instanz bei Verbal-Injurien" betreffend. Die Kammer der Reichsräthe hatte in ihrer Sitzung vom 8 März d. J. deßfalls folgenden Beschluß gefaßt: „es möge Se. Maj. der König allerunterthänigst gebeten werden, durch den Landtags-Abschied mit Gesetzeskraft zu bestimmen, daß 1) im §. 54 Nr 9. der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 die Worte „„insoferne nur auf Ehren-Erklärung geklagt war"" und 2) im §. 63. die Worte: „„insoferne nicht wegen dieser blos auf Geldsleistung geklagt ist. und"" außer Wirkung gesetzt werden." — Dieselbe ging dagegen das Gutachten des Ausschußreferenten dahin, „es sey dem Antrage der Kammer der Reichsräthe auf Aenderung der §§. 54 und 63 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 die Zustimmung nicht zu ertheilen", und ebenso entschieden lief der Ausschuß in seiner Majorität (4 gegen 1) dahin, „daß der reichsräthliche Antrag abzulehnen sey." Nach einer nur kurzen Debatte eignete sich die Kammer den Ausschußantrag einstimmig als Beschluß an. Außerdem wurde noch von dem I. Secretär Vortrag über das Archiv der Stände des Reichs erstattet. Die Sitzung wurde gegen halb 1 Uhr geschlossen und die nächste auf morgen um 8 Uhr anberaumt.

*München, 17. Aug. In unserm gestrigen Blatte wurde irrigerweise das Ableben des k. Stabsarztes Hrn. Dr. Thomas Fleschucz gemeldet. Es war dessen Bruder, der k. Regimentsarzt im Infanterie-Regiment König, Hr. Dr. Adam Fleschucz, der 64 Jahre alt starb.

München, 17. Aug. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 27 vom 16. d. enthält nachstehende Bekanntmachung, die Auflösung der k. Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Kassa Bamberg betreffend: „Durch allerhöchsten Beschluß vom 17. April d. J. haben Seine Majestät der König die Auflösung der kgl. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassa Bamberg und die Ueberweisung der Geschäfte derselben an die kgl. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassa Nürnberg, vom 1 Okt. 1843 anfangend, allergnädigst auszusprechen geruht. Diese allerhöchste Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und zugleich bemerkt, daß der pflichtschuldigste Vollzug derselben im Monate September l. J. beginnen werde, und sich sodann die mit der bisherigen k. Spezialkassa Bamberg in Geschäftsverbindung gestandenen k. Behörden, Stiftungen, Gemeinden und Privaten, deßhalb an die k. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkassa Nürnberg zu wenden haben. München, am 31. Juli 1843. Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Commission. v. Welgand, Ministerial-Rath. Vehl, Secretär." — Ferner enthält das Regierungs-Blatt eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Kapitalien betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker Gust. Frhrn. v. Stein zum Rechtenstain und den k. Kammerjunker Kart Luow. Cäsar Frhrn. v. Bethmann, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, zu Allerhöchstihren Kammerern zu befördern; den Revierförster zu Limmersdorf, Jos. Sintzel, zum provisorischen Forstmeister auf das erledigte Forstamt Horlach zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt erledigte Directorstelle dem bisherigen Landrichter zu Neumarkt, Joh. Gust. Fr. Wölfert, zu verleihen; zum Buchhalter bei der Schuldentilgungs-Spezial-Kassa in Nürnberg den bisherigen controllirenden Buchhalter bei der Spezialkassa in Bamberg, Jos. Steigner, in provisorischer Eigenschaft, dann auf das erledigte Revier Maut den Forstwart zu Schönweg, Simon Grebel, zum provis. Revierförster zu ernennen; entsprechend den von den Betheiligten deßfalls gestellten allerunterthänigsten Bittgesuchen, die Versetzung der Postoffizialen Gust. v. Kohlhagen von dem Postamte Hof an das Oberpostamt München, Al. v. Peter

von dem Oberpostamte Würzburg an das Oberpostamt München, Aug. v. Mühlholy von dem Oberpostamte Würzburg an das Oberpostamt Nürnberg, Theodor Frhrn. v. Feury von dem Postamte Hof an das Postamt Passau, und Friedr. Herr von dem Oberpostamte Würzburg an das Postamt Passau zu genehmigen, und zu Postoffizialen III. Classe in provis. Eigenschaft die praktizirenden Unterlieutenants Theod. Lamey und Joh. Schödinger bei dem Oberpostamte Würzburg, sodann die Postaccessisten Heinr. Hauenstein bei dem Oberpostamt Augsburg, Phil. Stark und Paul Schuster bei dem Postamte Hof, Ferd. Habel bei dem Oberpostamte Augsburg, Wilh. Messer bei dem Oberpostamte Würzburg, Joh. Caflisch bei dem Postamte Lindau, Herrm. Reiß bei dem Oberpostamte Würzburg, Ludw. Weber bei dem Postamte Hof, und Ludw. Metz bei dem Oberpostamte Augsburg zu ernennen; die Stelle eines zweiten Actuars bei dem Landgerichte Bischofsheim zum in Folge der Gerichtsbarkeits-Abtretung des Lehens Gerolfeld übernommenen Herrschaftsgerichts-Actuar Joh. Bg. Mild, und die erledigte I. Assessorstelle bei dem Landgerichte Roggenburg dem bisherigen Landcommissariats-Actuar zu Berchtahren, K. Braun, seiner alleruntherthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; den Rentbeamten Heinr. Berner zu Auerbach, seiner Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, und demselben die Allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und ersprießlichen Diensten zu bezeigen; auf die erledigte I. Landgerichts-Assessorstelle zu Portenstein den bisherigen II. Assessor bei dem Lgg. Stadtsteinach, Leonh. Plather, vorrücken zu lassen, und zu der hiedurch eröffneten II. Assessorstelle bei dem Lgg. Stadtsteinach den Rechtspractikanten Gust. Brems aus Eichstädt zu ernennen; die erledigte Rechnungs-Commissärstelle III. Classe bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration dem Salz-Amtsschreiber Val. Giesl von Lindau in provis. Eigenschaft zu verleihen, und zum Rechnungscommissär III. Classe bei gedachter Stelle extra statum den functionirenden Rechnungs-Revidenten Joh. Donaubauer provis. zu ernennen; den Assistenten im Inspections- und Administrations-Bureau der Zollgrenzwache, Lorenz Kronstaller, zum Nebenzollamts-Controleur des Nebenzollamts I. Mühring in provis. Eigenschaft zu ernennen; dem Revierförster zu Burgloß, Joseph Paulfranz, seiner Bitte willfahrend, in gleicher Eigenschaft auf das erledigte Forstrevier Bischbrunn zu versetzen, und an dessen Stelle zum provis. Revierförster für Burgloß den Actuar und Functionär im Forstbüreau zu Würzburg, Dom. Rau, zu ernennen; die erledigte Function eines ärztlichen Mitgliedes bei dem Kreis-Medicinal-Ausschusse von Mittelfranken dem Kreis- und Stadtgerichts-Arzte, Med. Dr. Joh. Bapt. Friedreich in Ansbach, zu übertragen; die eröffnete Stelle eines Registrators bei der kgl. Regierung der Pfalz, K. d. J., in provis. Eigenschaft dem bisherigen Landcommissariats-Actuar Val. Schneider in Kusel, seiner alleruntherthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; auf das erledigte Forstrevier Altneuhaus den Actuar des Forstamts Pressath, Jul. Huß, zum provis. Revierförster zu ernennen, und den Controleur bei der Kreiskassa von Niederbayern, Joh. Nep. Pauschmann, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Waal und die mit ihr vereinigte Pfarrei Rohrbach dem Pfarramtscandidaten Priester A. Klee, zur Zeit Kaplan in Walkertshausen, und die Pfarrei Balzweil dem bisherigen Pfarrer zu Rieden Pr. Jac. Schweyr; die Pfarrei Oberhaunstadt dem dermaligen Pfarrer zu Töllwang Pr. Mich. Meixner, die Pfarrei Affeking dem dermaligen Cooper. in Malsburg Pr. Andr. Rosner, und die Pfarrei Klausletten dem vermaligen exponirten Caplan in Bled Pr. Jos. Teufelhardt, das zweite Kaplanenbenefizium in Lauingen dem dermaligen Kaplan in Göggingen, Pr. Mathias Müller, und die Pfarrei Kreuzthal dem dermaligen Kaplan zu Kissing Pr. Jos. Wittmann, dann zu genehmigen, daß die Pfarrei Seußling von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg dem bish. Pfarrer von Thurnherr Pr. C. Förtsch; die Pfarrei Gamersdorf, von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freising dem bish. Pfarrer von Garching, Pr. Fr. v. A. Mayr; die Pfarrei Unterreisfeld, von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Würzburg dem bish. Pfarrer von Sternberg Pr. Wilhelm Frig; die Pfarrei Mitteldorf, von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Augsburg dem bish. Pfarrer von Osterschwang Pr. Jos. Hartmann; die Pfarrei Traunfels, von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Eichstädt dem Pr. Joh. Gottfr. Langfelder, zur Zeit Cooperator in Pfäing; von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Eichstädt die Pfarrei Pleinfeld dem bish. Domvikar am Dome zu Eichstädt Pr. Jos. Bise, und die Pfarrei Morsbach dem dermaligen Stadtpfarr-Cooperator in Abenberg Pr. Ludw. C Link, das Benefizium in Grasbach, von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Eichstädt dem bish. Cooperator der Wallfahrtskirche zu Habsberg, Pr. Jac. Schaller, dann die Pfarrcuratie Sulzheim, von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Würzburg dem bish. Kaplan an der Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Aschaffenburg, Pr. Jacob Wilhelm verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrei zu Dietenhofen dem bish. Pfarrer zu Kirchfarrnbach Joh. Christ. Herrmann, die Pfarrei Kloster Sulz dem bish. Pfarrer zu Vestenberg Moriz Avam Edart; die erledigte Pfarrstelle zu Dambach dem bish. Pfarrer zu Röthenbach, Joh. Erdm. Christ. Dollwezel; die erledigte Pfarrstelle zu Hochhätten dem Pfarramtscandidaten Wilh. Ludw. Stepp von Meckenheim; die erledigte Pfarrstelle zu Merkendorf dem bisherigen Pfarrer zu Sommersdorf und Thann, Joh. Kasp. Hetzel, und die erledigte Pfarrstelle zu Hemmersberg dem Pfarramtscandidaten Ludw. Uhlig. Schäfer aus Zweibrücken zu verleihen, dann unter den von dem Magistrate der Stadt Nördlingen in Uebereinstimmung mit den Gemeinde-Bevollmächtigten für die erledigte erste protestantische Pfarrstelle zu Nördlingen, dem bish. zweiten Stadtpfarrer und Senior, Jak. Friedr. Günther zu Nördlingen die Allerhöchst landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die erledigte sechste Vicarsstelle am bischöflichen Domcapitel in Passau, von dem Hochwürdigen Herrn Bischof Heinrich von Passau, dem bish. Wallfahrts-Priester zu Maria-Hilf bei Passau Pr. Jos. Westner verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die Wahlen nachbenannter Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften Allerhöchst zu genehmigen geruht: I. zu Ehrenmitgliedern die Wahl 1) des Grafen v. Demidoff, Neffen des Grafen Anatole v. Demidoff; 2) des Vicomte de Santarem, in Paris, II. zum ordentlichen Mitgliede der historischen Klasse: die Wahl des Professors Dr. Döllinger zu München, III. zu außerordentlichen Mitgliedern: die Wahl a. bei der historischen Klasse 1) des Legationsrathes

Febrn. v. Arnstin, b. bei der mathematisch-physikalischen Classe 2) des außerordentlichen Professors Dr. Erdl zu München, IV. als auswärtige Mitglieder: a bei der philosophisch-philologischen Classe die Wahl 1) des Staatssecretärs bei der Republik San Marino, N. Worghese, b. bei der physikalischen Classe 2) des Professors Flourens in Paris, und 3) des Secretärs d. Pariser Instituts, Arago, c. bei der historischen Classe 4) des Archivars St. Genois in Genf, V. als Correspondenten: a bei der philosophisch-philologischen Classe die Wahl 1) des Bibliothek-Custos in Prag Joseph Schaffarik, b.) bei der mathematisch-physikalischen Classe 2) des Sternwarte-Vorstandes Greil in Prag, c. bei der historischen Classe 3) des Ad. Menzel in Breslau, 3) des v. Gino Capponi in Florenz, und 5) des Moreau de Jones in Paris.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Domdechanten an der Cathedrale zu Eichstädt, Priester Jos. Wg. Ainmiller, und dem Obersten und Commandanten des Chevaulegers-Regiments Kronprinz, Carl Frhrn. v. Pflummern, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens, und dem Felowebel Joh. Herrmann von der Garnisons-Compagnie Rosenberg die Ehren-Münze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen; ferner dem k. Kammerjunker und Oberstallmeister Ludw. Frhrn. von Brück, die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Würtemberg Majestät huldreichst verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der württembergischen Krone zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden dem Inhaber der Löwenapotheke zu Würzburg, Alexander Sippel, auf sein Ansuchen das Prädicat eines Hofapothekers zu bewilligen.

Aschaffenburg, 14. Aug. Vorgestern Abends um 8 Uhr wurde uns das hohe Glück und die unaussprechliche Freude zu Theil, Se Maj. unseren allgeliebtesten König, aus Bad Brückenau zurückkehrend, im besten Wohlseyn wieder in unserer Stadt eintreffen zu sehen. Ihre Maj. die Königin war in Begleitung Sr. Hoh. des Großherzogs von Hessen und J. k. Hoh. der Frau Großherzogin Mathilde, Ihrem Königl Gemahle entgegengefahren. Von allen Häusern jener Straßen, durch welche JJ. kk. Majestäten fuhren, wehten blau und weiße Fahnen. — JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Altenburg verließen, nach mehrtägigem Besuche bei Ihrer Maj der Königin, vorgestern Morgens unsere Stadt und setzen Ihre Reise über Frankfurt fort. — Heute früh ist Se Hoh. der Großherzog von Hessen von hier nach Darmstadt abgereist. (Asch. Z.)

Würtemberg.

Dornstetten, 11. August. Gestern Nacht, wenige Minuten nach 10 Uhr, wurde hier ein sehr bedeutender Erdstoß in senkrechter Richtung verspürt. Für die Hausbewohner war es das Gefühl, als wenn in den untersten Räumen der Gebäude eine ungeheure schwere Masse mit starker Gewalt aufgeschlossen würde; die Häuser zitterten einige Augenblicke lang. Der Himmel war trüb, die Luft trübig und feucht, die Blisterung warm, der Barometer zeigte hohen Stand

(Schw. M.)

Hannover

Hannover, 9. August. Da sowohl durch die Anlage der Eisenbahn und des Bahnhofes, als auch durch die Vergrößerung der Stadt in unmittelbarer Nähe der Stadt viele und bedeutende Grundstücke der Acker- und Gartencultur entzogen werden, so hat der Magistrat darauf Bedacht genommen, diesen Ausfall durch andere aus der städtischen Bult zu entnehmende und als Gärten zu cultivirende Grundstücke zu ersetzen. Es wird die ganze Fläche der großen Bult zu Baugärten, 67 an der Zahl, ausgewiesen, wozu die Gärten, durchschnittlich jeder zu zwei Morgen, bereits abgesteckt sind. Dieselben werden auf längere Jahre an den Meistbietenden verpachtet. (Hann. Z.)

Freie Städte.

Die „Börsenhalle" gibt aus Lübeck vom 9ten d. M. folgende Mittheilung über die abermals dort vorgefallenen Unruhen: „Leider haben gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hierselbst wieder tumultuarische Scenen stattgefunden. Einem hiesigen Kaufmanne, welcher bei der vom Senate niedergesetzten Commission zur Untersuchung angeblich vorgekommener Unrechtfertigkeiten, eine bestimmte Anklage wider den Quartiermeister unseres Militärs vorgebracht haben soll, war vor seinem Landhause ein Vivat gebracht worden. Dieser Vorgang scheint zur Anhäufung von Volksmassen und den darauf gefolgten Excessen die erste Veranlassung gegeben zu haben. Gleich darnach wurden einem hiesigen Bürger und Handwerker, welcher bei dem Tumulte am 24sten v. M. einen Burschen beim Fenstereinwerfen ertappt und ergriffen hatte, diese redliche Erfüllung seiner Bürgerpflicht vom Pöbel durch das Einwerfen sämmtlicher Fenster seines Hauses vergolten. Aehnliche Excesse wiederholten sich auch an dem Hause des Präses des Militärdepartements und, wenn gleich weniger arg, an einigen anderen Häusern, bis es dem Militär gelang, die Volksmassen auseinander zu treiben. Schon um 11 Uhr Abends war die Stadt ruhig. Heute ebenfalls. Es herrscht hier jedoch die größte Erbitterung über die Wiederholung des lediglich der niedrigsten Pöbelmasse zuzuschreibenden Unfugs, und man erwartet allgemein, daß die höchste Behörde nicht ferner anstehen werde, bei jeder etwaigen Wiederholung solcher Excesse dem Militär den vollen Gebrauch der Waffen einzuräumen. Ob es möglich seyn wird, unter den gegenwärtig hier obwaltenden Verhältnissen unser Kontingent zur Corpsversammlung bei Lüneburg austrücken zu lassen, das ist eine hier jetzt vielfältig erwogene Frage."

Niederlande.

Mästricht, 5. August. Die Commissionen für die niederländisch-belgische Gränzregelung beendigt heute ihre Arbeit. Sämmtliche Commissäre sind hier versammelt, um in einer allgemeinen Versammlung auf dem Stadthause die Plane und Karten zu unterzeichnen, welche die Gränze zwischen Niederland, Belgien, Limburg und dem Großherzogthum Luxemburg feststellen. Auch werden zwei Verträge, einer zwischen Niederland und Belgien, und der andere zwischen Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg, im Ganzen über 200 Urkunden unterzeichnet werden. Die Commission hat an dieser Grenzregelung vier Jahre lang gearbeitet. — Das Maestrichter Blatt klagt bitter über die traurige Lage Limburgs: der hinfällige Gewerbfleiß, der völlig stockende Handel, das unter den untern Klassen verbreitete Elend, die Last unerschwinglicher Abgaben, das alles versenke seine Bewohner in Unzufriedenheit und trübe Stimmung. Das Blatt räth dem Volke zu Petitionen an die Regierung, da die Provinzialstände geschwiegen hätten — zu Petitionen, worin seine Wünsche und Beschwerden mit Festigkeit und Freimuth aber mit Mäßigung dargestellt wären. Es schließt beherzigungswerth für Holland mit den Worten: „Unser Herzogthum ergreife die Initiative, und bald werden wir unsere Brüder im Norden unserm Beispiel folgen sehen; denn auch sie sehnen sich nach einer bessern Lage. Wird dieser Ruf Limburgs und der übrigen niederländischen Provinzen

nicht gehört, so wird man sich wohl aufs neue nach Deutschland hinwenden müssen, um von dieser Seite Abhilfe zu erhalten. Doch wird Niederland dann auf mancherlei Forderungen und Ansprüche zu verzichten haben, die es bis jetzt zu seinem eigenen großen Nachtheil gegen Deutschland geltend zu machen suchte; es wird endlich anerkennen müssen, daß es weit mehr Deutschlands bedarf, als dieses Niederlands." (Holl. Bl.)

Frankreich.

=Paris, 12. August. Der König und seine Familie machte vorgestern eine Spazierfahrt auf dem Canal von Eu nach Treport, wo man zu Mittag anlangte. Er trug die Uniform eines Generallieutenants der Nationalgarde; zu seiner Seite saß man den Prinzen von Joinville in der Uniform eines Contre-Admirals. Der Prinz commandirte die Bewegungen der Brigg „la Reine Amelie", auf der die Fahrt gemacht wurde. Die Absicht war, einen kleinen Ausflug in's Meer zu unternehmen, was jedoch die ungünstige Witterung verhinderte. — Artim Bey, der erste Secretär des Vicekönigs von Aegypten, verließ gestern Paris, um sich nach Marseille zu begeben, und dort nach Aegypten einzuschiffen. Er nimmt einen jungen Advokaten Hrn. Soleu, Präfecturrath zu Montauban, mit, der das französische Civilrecht in der Erziehungsanstalt lehrt, in welchem die Enkel des Vicekönigs und mehrere junge Aegyptier erzogen werden, die den reichsten Familien des Landes angehören; auch Herr Rousset, ehemaliger Beamter des Finanzministeriums, begleitet ihn, der das allgemeine und administrative Rechnungswesen lehren wird, wie es in Frankreich bei der Finanzverwaltung im Gebrauche ist.

Großbritannien.

⊙London, 9. August. Die „Times", die einen Berichterstatter hat, dem der Zutritt zu den Versammlungen der Rebecca'iten von diesen ausnahmsweise gewährt wurde, theilt Folgendes mit: Die Rebeccaiten haben kürzlich zu Pentan, einem kleinen Dorfe in dem Gebirge zwischen Llangadock und Llandilo, Nachts eine Versammlung gehalten. Sie fand in einem isolirten Pächterhofe statt. In einem weiten, durch ein einziges auf einem kleinen runden Tische aufgestelltes Licht erleuchteten Gemache befanden sich 70 Männer, deren Gestalt man kaum in der Dunkelheit wahrnehmen konnte. Einige derselben saßen auf Stühlen; andere lagen auf Strohbündeln. Einer von ihnen nahm das Wort und las folgende Beschlüsse ab, welche die Basis des Pächtervereins werden sollen: 1) Alle Pächter und andre Anhänger des Vereins können Mitglieder desselben werden. 2) Der Präsident, Vicepräsident u. s. f. werden durch Majorität alle 6 Monate erwählt und versehen ihr Amt gratis. 3) Jedermann, der in die Gesellschaft eintreten will, gibt seinen Namen an den Secretär ab. 4) Der Betrag des Pachtgeldes für jeden Pächter wird von dem Secretär eingetragen, und jede Veränderung, welche stattfinden wird in Bezug auf diese Summe soll ebenfalls eingeschrieben werden. 5) Wenn sich während der Sitzung ein Mitglied im Zustande der Trunkenheit befindet, so wird es nach dem Gutachten der Majorität entlassen. 6) Jedes Mitglied der Gesellschaft, welches einen Eid, einen Fluch, ein ungeeignetes Wort von sich gibt, verfällt in eine Geldstrafe von . . . . . 7) Alle Meetings der Gesellschaft haben zum Zweck, die Beeinträchtigungen der Landbebauer und des Landes selbst in Betracht zu ziehen, und über diesen Gegenstand Beschlüsse zu fassen. Dieselbe Nachts haben die Rebeccaiten in den Umgebungen von Lampeter 5 Schlagbäume niedergerissen; ebenso waren beinahe alle jene auf den Straßen bei Cardigan niedergerissen. Die Anwesenheit der Truppen hinderte aber ein wenig diese Verwüstungen. Indessen gehen jetzt die Aufrührer mit einem andern Plane um, nämlich mit einer Herabsetzung der Pachtgelder. Die Hauptursache aller dieser Verwirrungen ist die, daß nämlich das ganze Landvolk, weil es nur die Sprache von Wales spricht und versteht, das Land von Wales nicht überschreiten kann, um auswärts Verdienst zu suchen; eine andere Ursache ist das Elend der ärmeren Leute, verursacht durch die hohen Steuern und den Absenteismus, welcher bewirkt, daß die Landeigenthümer das Geld nicht in dem Lande ausgeben, auf welchem sie es ziehen; eine andere Ursache sind noch die Zölle, die an den Schlagbäumen erhoben werden.

⊙London, 10 August. Unter den Reonern, die in der letzten Unterhaussitzung, deren Resultat (dritte Verlesung der irischen Waffenbill) wir gestern mittheilten, am ausführlichsten sich über diese schon mehrfach besprochene Maßregel äußerten, that sich besonders Hr. Shell hervor, der dieselbe heftig bekämpfte. Er sagte unter Anderm: „Das Volk dieses Landes sieht nun, im 43sten Jahre seit dem Bestande der Union, eine Maßregel für Irland mit großer Majorität durchgehen, die kein Minister für England und Wales vorzuschlagen würde gewagt haben. Vergleichen wir die jetzigen Zustände Irlands mit den frühern, so finden wir einen auffallenden Contrast. Die vorige Regierung genoß das Zutrauen der Mehrheit der irischen Mitglieder. Katholiken und Protestanten waren nicht gegeneinander in gereiztem Zustande; die Repealfrage wurde kaum dort und da schwach angeregt. Jetzt sey es anders. Das ganze irische Volk sey durch den großen Agitator aufgeregt; die katholische Geistlichkeit stehe in den Vorversitzen der ungeheuren Volksversammlungen, an denen das Landvolk Theil nehme, um vom Zauberklang der Verheißungen zu lauschen, die ihm O'Connell mache. Strenge Maßregeln würden nichts fruchten; aber auch auf das freiwillige Aufhören der Repealbewegung warten zu wollen, würde eine eitle Hoffnung seyn. Großes Lob spendet Shell der irischen Geistlichkeit, und bezweifelte allen beßhalb, weil diese der Repealsache sich anschlossen, an dem Nachlasse der Bewegung. Die Geistlichkeit — sprach er — gehört zum Volke: sie ist von den andern Volksklassen nicht durch irgend eines jener Verhältnisse der Unterwürfigkeit geschieden, die den Verkehr der Hohen und Niedrigen bezeichnen. Was immer auch über diese Männer gesagt werden möge, man könne nicht läugnen, daß sie der Vollbringung ihrer religiösen Pflichten mit einem über alles Lob, so wie über jede Belohnung erhabenen Eifer ergeben seyen. An der Spitze der Geistlichkeit stehen die Bischöfe, ausgezeichnet durch ihre Frömmigkeit, ihre Gelehrsamkeit, Energie und Menschenkenntniß. Diese intellectuelle Körperschaft könne nicht neutral bleiben; sie müsse Englands Widersacher oder sein Verbündeter seyn; die Regierung habe es aber vorgezogen, sie zur Gegnerin zu haben. Vor Allem müsse man der Geistlichkeit die ihr gebührenden Rechte zugestehen; sonst werde nicht Friede im Lande. Dann klagte Shell über die Herabsetzung der für das kathol. Colleg zu Maynooth bewilligten Summe. Die Whigs hatten diese Summe von 8000 auf 12.000 Pf Sterl. erhöht. Die Torpvermaltung setzte sie wieder auf 8000 herab, obwohl die Bevölkerung Irlands sich seit verdoppelt hat, und das Volk social und politisch vorangeschritten ist." In England hält man — sprach Shell — den Ruf nach Aufhebung der legislativen Union für ein Irrlicht, entstanden in den Morästen von Derrynane, zwar glänzend aber kurzleuchtend und dem Gelöschen nahe. Doch möge man folgendes bedenken: die Motive, die bei dem Irländer gelten, gelten bei Euch freilich nicht; ihr dürft die Antriebe nicht unterschätzen, von denen

der Irländer bewegt wird. Wenn die große Rednerbühne des Volks von Irland ihm sagt, daß die Union eine schändliche Uebergabe der Freiheit für Gels sey, eine Verletzung des Zutrauens; daß die damals gemachten Versprechungen nicht erfüllt worden, daß 43 Jahre Irlands Regierung durch Waffenbille, Insurrektionsakte, und die ganze complicirte Maschinerie von Unterdrückung gehandhabt worden — daß ihr die gehässigste Unterscheidung zwischen Engländer und Irländer gemacht habet — wenn O'Connell dem Volke sagt, daß es aus Millionen bestehe, und die geringste Concession immer nur mit Gewalt errungen — wenn sie All dieß hören, so mögt Ihr zwar nicht eingeschüchtert werden, aber das Volk wird tief und dauernd davon ergriffen." Und was thue man dagegen? Nichts, was den Beschwerden Irlands reell abhelfe. Auf die Wünsche und Vorschläge der irischen Mitglieder des Parlaments werde nicht geachtet. Peel richte sich nach der Mehrheit des Parlaments, was wohl für England gut seyn möge, aber nicht für Irland. Ein Minister, der Irland regieren wolle, dürfe sich nicht nach den Vorurtheilen und Ansichten der bloß englischen Mitglieder richten. In irischen Fragen solle man die Meinung der irischen Mitglieder ganz besonders berücksichtigen. Peel ließ sich in seiner Entgegnung auf die allgemeine irische Frage nicht ein und beschränkte sich darauf die Waffenbill zu vertheidigen. Für diese hätten die irischen Mitglieder niemals früherhin eine Abneigung gezeigt. Irlands Zustand erfordert die Bill. Im Cabinet sey Einigkeit. Es sey aber entschlossen, zu jeder Alternative eher Zuflucht zu nehmen, als zur Gewalt. — Es ist schwer, die Lage der Börse zu schildern. Seit einigen Tagen hat ein panischer Schreckensparoxismus überfallen; man sagte, daß Espartero nach Cuba gehen wolle, um diese Insel für unabhängig zu erklären, und sich hier gegen die Regierung zu Madrid zu behaupten, indem er Spanien diese reiche Hilfsquelle entzieht. Man war aber beruhigt, als man sah, er habe diese Reise nicht unternommen. Von einer andern Seite hat Portugal große Mühe, seine Ruhe aufrecht zu erhalten, ohne sich in Intriguen über sein Territorium zu verwickeln, welche eine Einmischung in die spanischen Angelegenheiten zum Zwecke haben. Der Regent wollte allem Anscheine nach, hier nichts anderes suchen, als einen momentanen Zufluchtsort. — Die zwischen Sir Robert Peel und der Handelskammer zu Birmingham aufgeworfene Frage: „Was ist ein Pfund Sterling?" erregt große Aufmerksamkeit. „Ist es eine gewisse Menge von Gold, oder repräsentirt es einen lokalen Werth?" — Wenn es eine bestimmte Menge Gold in sich faßt und sonst nichts, sagt der Finanzier der Times so gehen alle Angelegenheiten unter einem Wechselsysteme vor, gemäß welchem eine gewisse Menge von Waaren für eine gleichgeltende Menge Goldes hingegeben wird, und es folgt daraus, daß dieser Werth keine Veränderung in dem Nominalwerthe des Sovereign hervorbringen könne. Obzleich dieser Gegenstand von einer großen Menge von Leuten dieses Faches überdacht wurde, so ist eine genügende Antwort dennoch bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen

Man schreibt aus Carmarthen vom 5. Aug.: „W. Hall, welcher zum Commissär ernannt wurde, um eine gerichtl. Untersuchung gegen die Unruhen der Rebeccaisten einzuleiten, langte Donnerstag Abends hier an. Er begann Freitags seine Arbeit, und hört alle diejenigen, die vor ihm erscheinen. Die Commission hat bereits erkannt, daß es zu viele Schlagbäume gebe, und hat eine Bill an das Parlament über diesen Gegenstand eingesandt. Die Verwüstungen dauern fort. Mittwoch Nachts wurde der Schlagbaum bei Llanon niedergerissen und das Zollhaus angezündet. Einer obrigkeitlichen Person des Landes wurden alle Fenster eingeworfen. Donnerstag Nachts zwischen 2 und 3 Uhr schlugen die Rebeccaisten mit Flinten, Säbeln u. bewaffnet. 2 Thore bei Clanelli ein, ebenso die des Zollhauses Sie warfen auch noch Feuer in die Materialien. Man sagt, daß der Zolleinnehmer von Furnace-Lodge beinahe durch Schläge getödtet worden sey und er einen Schlag mit einem Feuerbrand ins Gesicht erhalten habe. In diesem Distrikte bleibt kaum ein Schlagbaum stehen. — In dem letzten zu Dublin abgehaltenen Meeting erschien auch der bekannte Redakteur des amerikanischen Journals „New-York-Herald" Herr J. G. Bennett bei Herrn O'Connell auf der Platform. O'Connell sah ihn von oben bis unten an, und sagte: „Er hätte besser daran gethan, zu Hause zu bleiben Man habe hier nichts mit ihm zu schaffen. Er sey der Redakteur eines der schlechtesten Journale, welche jemals herausgegeben wurden" Hr. Bennett, der wenig auf diesen Empfang vorbereitet schien, verschwand so schnell er konnte, mitten unter dem Gelächter und Gezische der Menge. — Der Times sagt, daß der Malabar, auf welchem Espartero sich einschiffte, nun bald zu Plymouth erwartet wird. Das nämliche Journal meldet für ganz gewiß, daß der Ex-Regent von Spanien mit dem Malabar anlangen werde, um in England ein Asyl zu suchen.

Der „Times" von Liverpool meldet, daß die Theetrinker dieser Stadt entschlossen sind, dem Pater Matthew ein Monument zu errichten, zum Angedenken an den Besuch, den er dieser Stadt abstattete. Dieß Monument wird auf dem Gottesacker von St. Anton errichtet, und wird zum Gedächtniß für diejenigen dienen die den Schwur der Mäßigkeit abgelegt haben. Eine Subscription geht herum, und wenn die 60,000 Nichtstaatstheetrinker daran Theil nehmen, so wird eine bedeutende Summe zusammengesteuert werden. Auch zu Kennington haben 2000 Personen das Gelübde in die Hände des Vaters Matthew abgelegt

Neueste Nachrichten.

=Paris, 13. August. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 12 August. Die Junta von Barcelona hat am 10. der Regierung von Madrid ihre Unterwerfung eingereicht, indem sie alle ihre Gewalt als oberste Junta niederlegte, und sich darauf beschränkt, Berathungsjunta zu seyn, in Uebereinstimmung mit dem Decret des Ministeriums Lopez Am 9. bereitete man sich zu Valencia mit Ruhe für die Corteswahlen vor. Die Handlungen des Ministeriums Lopez wurden gutgeheißen."

Auf anderm Wege erfährt man noch Folgendes. Herr Olozaga ist zum Director der Erziehung der jungen Königin (ayo) an Stelle des Hrn Quintana ernannt. Der Generalcapitän Herzog von Sarazossa, ist zum Commandanten des Hallebardiercorps anstatt des zum Vormund Ihrer Maj. ernannten Herzogs von Bailen ernannt. Der „Heraldo" kündigt an, daß der Oberst Bafols, ein tapferer und kenntnißreicher Offizier, zum Gouverneur des Forts Monjuich ernannt worden. Die Regierung Espartero's hatte bekanntlich die Fonds der 3 procentigen Rente angegriffen, um ein Anlehen zu erleichtern; das jetzige Bedürfniß verlangt aber, daß diese Fonds für den öffentl Dienst verwendet werden. Deßhalb wurde durch ein Decret jene Verordnung vom 3. April v. J. annullirt, durch welche namentlich der ganze Ertrag der Quecksilberminen von Almaden zur Deckung der Zinsen aus den 5 Procents verwendet werden sollte Doch erklärt die Regierung, daß sie es für eine ihrer heiligsten Pflichten halte, daß die Renten und die Interessen jedes Semesters bezahlt

werden. Schon fängt sich die Staatscasse mit Fonds zu füllen an. Die Junta von Murcia hat 500,000 Realen (125,000 Frcs.) übersandt.

Der „National" hatte bemerkt, die Absetzung des Maire von Mainz sey der erste politische Akt des Herzogs von Nemours als künftigen Regenten; das Journal des Debats wiederlegt in einem langen Artikel diese irrige Ansicht, da die Absetzung lediglich nur vom Ministerium ausgehe, und der Herzog keinen Antheil daran und keine Verantwortlichkeit für diesen Akt habe. Durch k. Ordonnanz vom 11. ist der ganze Municipalrath von Mainz aufgelöst worden.

Vermischte Nachrichten.

„Göthes Studentenjahre" ist der Titel eines Romans (2 Bde.) der nächstens aus der Franz Peter'schen Buchhandlung zu Leipzig hervorgehen wird. Der ungenannte Verfasser schildert darin Göthe in seinen Studentenjahren, mit Originalbriefen dieses großen Dichters, die allein schon von Wichkeit sind. Außerdem findet man darin treffliche Züge und Charakteristiken von Gottsched, Gellert und der damals berühmten Schauspielerin Neuberin.

Die Erfindung, die Lichtbilder des Daguerreotyps auf chemische Papiere statt auf Metallplatten zu fixiren und so genaue Zeichnungen von allen nur möglichen Gegenständen zu erhalten, hat die letzten Hindernisse überwunden und sich vollkommen bewährt. Der Herzog von Bassano (Marets Sohn) und der königl. würtembergische Consul Solms haben ein Patent darauf genommen und lassen bereits in ihren Etablissements auf dem Carrousselplatz arbeiten. Proben, die dem König der Franzosen vorgelegt wurden, haben denselben sehr gefallen und ihn zu dem Wunsche veranlaßt, das ganze Museum von Versailles auf diese Art wiedergegeben zu sehen.

Eine der wichtigsten neueren Entdeckungen, sagt die „Eberfelder Zeitung", ist ohnstreitig die des Schweden Pasch. Demselben ist es nach langjährigen Versuchen geglückt, den Stoff aufzufinden, welcher, dem Kalke beigemischt, demselben sicher alle Eigenschaften des hydraulischen Mörtels gibt. Dieser Stoff ist der Alaunschiefer. Verschiedenartig angestellte Versuche haben diese Entdeckung vollkommen bestätigt. Der so bereitete Mörtel trocknete äußerst schnell, und nimmt die höchste Festigkeit und Undurchdringlichkeit an. Wie wichtig diese Entdeckung für das Wasserbauwesen seyn müsse, leuchtet ein; aber auch für die bürgerliche Baukunst ist sie von größtem Vortheil, indem nicht allein bei der nassen Witterung gebaut, sondern auch die Neubauten gleich trocken und nicht feucht werden können. Der Alaunschiefer kann im Verhältniß zum Kalke ein drittel bis zwei drittel zugesetzt werden, und bei der Wohlfeilheit desselben läßt sich einer allgemeinen Anwendung mit Bestimmtheit entgegensehen.

Bedra bei Merseburg, 14. Juli. Gestern zwischen 12½ und 1 Uhr in der Mittagsgezeit waren die Bewohner der Umgegend staunende Zeugen eines bei dem Dorfe Leiha und der dabei befindlichen Windmühle sich darstellenden Phänomens, dessen sich hier die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen, und welches man der nächsten Erscheinung nach, für das populäre Verständniß, mit dem Namen einer ungeheuren Sandhose bezeichnen kann. Daß dieselbe das Product elektrischer Kraft war, ist außer Zweifel. Die, circa 1000 Fuß hohe und in einem Winkel von 70° geneigte Säule (aus deren unterem Theile zu beiden Seiten kleine Staubmassen in Form elektrischer Funken abgestossen wurden), unten stark und schwarz, in der Mitte dünn und hell, oben von dem hohlen Wolkenarme gebildet, wirbelte einige Minuten fort, bis die Verbindung des Oberen und des Unteren plötzlich riß, worauf die Staubmasse plötzlich in horizontalen Schichten auseinander und zu Boden fiel. Während dieses Ereignisses donnerte es heftig, wobei das Rauschen von Hagel sich hören ließ, und gleich nach der Auflösung fiel in der Entfernung einer Viertelstunde ein wolkenbruchähnlicher Regen, welcher viel Schaden angerichtet hat. In der Atmosphäre herrschte vor dem Phänomen eine ziemliche Windstille (der Wind kam aus Süost). Die in der That furchtbar anzuschauende Himmelserscheinung setzte viele Leute in nicht geringes Bangen.

Am 30. v. M. Nachmittags um 2 Uhr ist in dem Theater Gymnase Enfantin im Passage de l'Opera zu Paris ein starkes Feuer ausgebrochen. Große Rauchwolken wälzten sich aus dem Gebäude, alle Kaufleute aus der sehr belebten Passages räumten ihre Boutiken, und die Gefahr war sehr groß, da das Theater im Innern des Gebäudes liegt und dicht an die große Oper stößt. Allein in einer Viertelstunde waren die Pompiers schon da, Linientruppen und Municipalgarde kamen von allen Seiten herbei, und nach 4 Stunden war das Feuer ganz gelöscht. Im Innern des Theaters ist Alles theils verbrannt, theils verdorben, und die Vorstellungen dürften nicht sobald wieder beginnen können. Die Ruhe und Ordnung die bei einem Brande zu Paris herrscht ist wirklich bewundernswerth; keine Sturmglocke, keine Tambours, kein Geschrei, Alles arbeitet im Stillen, die Pompiers werden durch die Pfeife ihrer Offiziere dirigirt und in der nächsten Straße weiß man gewöhnlich von dem Feuer nichts. Es ist vielleicht nicht uninteressant, zu bemerken, daß der Commandant dieses Corps, Paulin, dem der Feuerlöschungssystem schon viele wesentliche Verbesserungen dankt, jetzt deutsche Pompiers abrichtet, die der Hamburger Senat zu diesem Zwecke nach Paris gesendet hat.

Der Pfarrer von Saint-André taufte, wie der Courrier de l'Eure berichtet, die neue Glocke zu Bretagnolles Während der heiligen Handlung rissen die Stricke an der Glocke, sie fiel herab und unter ihr verschwand der Geistliche. Als die Glocke aber wieder emporgewunden wurde, fand sich's, daß der Pfarrer außer einigen Contusionen wohlbehalten war. Dem großen Schrecken der umstehenden Gemeinde folgte eine noch größere Freude.

Ein Riesenproceß, der nun in's siebente Jahr über den Nachlaß des am 20. April 1836 zu Gloucester als hochbetagter Hagestolz verstorbenen Bankiers und Tuchhändlers James Wood geführt wurde, ist in diesen Tagen zur Entscheidung gekommen. Es handelte sich um ein Vermögen von zwölf Millionen Gulden und die Gültigkeit mehrerer testamentarischer Urkunden, die von Seitenverwandten angefochten wurde. Das Endergebniß des sehr verwickelten Rechtshandels war, daß der Stadt Gloucester 60,000 Pfd., als ein durch ein Codicill, das auf wunderliche Art an den Tag gekommen, zugedachtes Legat, einer Base des Erblassers 20,000 Pfd., und mehreren Legatarien Summen von 14,000 bis 50,000 Pfd., zugesprochen wurden; der Rest des Nachlasses im Belauf von circa 500,000 Pfd. fällt an die Testamentsexecutoren zur Verwendung nach dem Willen des Testators. Die Defensionsrechnungen der drei Advocaten, welche den Proceß geführt haben sind auf die artige Summe von 17,536 Pf. Sterl. (über 210,000 fl.) liquidirt worden.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Aug. Consols 94¼.
Paris, 12. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 11. Aug. 2½ pCt 53 15/16; 5 pCt. 100 1/16; Kansb. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅞; 3½ pCt. 78 5/16; 5 pCt. Ost. 99 1/16; Ard. 18⅜; Pass —; 5 pCt. Metall. 109⅜
Frankfurt, 14. Aug. 5pCt. Met. 112 5/8; 4½Ct. 102; 3 pCt. 78; Bankactien 1986. Integr. 53; Ard. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 346 fl.
Wien, 12. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅔; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 17. August: »Othello«, tragische Oper von Rossini.
Freitag den 18. August: »Nathan der Weise«, dramatisches Gedicht von Lessing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Kerschbaumer, Pfarrer von Leibsing; v. Gawisiuky, Gutsbesitzer aus Polen; Rudisch, Ingenieur von Wien; Graf v. Soncrin, k. russ. Finanzminister, Graf v. Soncrin, Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Ritter v. Schemioth, k. russ. Staatsrath und von Minkowsky, k. russ. Staatsrittmeister aus Rußland; Dr. Gall, von Rastatt; Esterton, Kfm. von Paris; Graf Blücher-Finken, aus Mecklenburg; Kofchaff, Zuflitzrath von Berlin; Ritter von Steinberg, Domprobst von Ollmütz; de Vautehier, Partik. aus Frankreich. (G. Hirsch). HH. Hemmerle, Pfarrer von Bauchheim; Bar. v. Stjernstett und Stuart, Kammerherr von Stockholm; Gartano, Part. von Verona; Kohler, Lehrer von Schemenberg (Gold. Hahn.) HH. Gugi, Priv. von Krems; Boeckelmann, Privat. von Bremen; Schießer, Part. von Kempten; Kraus, Kfm. von Schweinfurt; Mad. Maillet, Schauspielerin von Mailand. (Schw. Adler.) Hr. Ledoriki, Kaufm. aus Griechenland. (G. Kreuz). HH. Keller, Kfm. von Reutlingen; Mayer, Priv. von Landsberg. (Bl. Traube.) HH. Dolgorokow, Part. und Rasikoff. Offizier von Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Baron v. Gemingen, Regiments-Quartiermeister von Ulm; Bug und Manhart, Priv. von Ensisheim; Kalb, Bildhauer von Straubing; Jenetik, Priv. von Wertingen; Dr. Gutbis, Professor von St. Gallen; Andreolli und Borca, Commis von Toscolano; Kleindienst, Reviersager von Eslingen.

Gestorbene in München.

Den 12. Aug.: Krescenz Thierrett, Hofkonditorei-Stofers-wittwe dah., 77 J. a.. Den 13. d.: Antonia, Keller, k. Vereiterswittwe, dah., 71 J. a.; Jos. Schämer, Buchdruckereigehilfe dah., 47 J. alt.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Samstag, den 19. Aug. findet in Neuhofen große musikalische Schluß- und Festproduction nebst ländlichen Ball und Feuerwerk zur Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs Ludwig statt. Das Uebrige im Zettel. Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe auf den nächst schönen Tag verlegt.

Streck.

426.

Edictalladung.

Der Privatier Burghard Semmler ist am 29. Juni l. Js. dahier verstorben, nachdem er in einem gerichtlich verfaßten Testamente über seinen Nachlaß verfügt hatte.

Dessen Intestaterben werden hiemit aufgefordert, unter Nachweis ihrer Verwandtschaft zum Testator ihre allenfallsige Erbansprüche binnen 60 Tagen a dato hierorts anzumelden, außerdessen das Testament des Burghard Semmler für anerkannt erachtet würde.

Am 8. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Steuer.

421.(2b)

Bekanntmachung.

Alois Markus Braun, Zinngießermeisterssohn von hier, geboren am 15. Oktober 1787, ging im Jahre 1808 als Kambour freiwillig zum dortmaligen königl. bayer. fünften Linien-Infanterie-Regiment, trat später in die Charge eines Gemeinen und Corporals ein, und machte in dieser letzteren Eigenschaft im Jahre 1812 mit den bayerischen Truppen den Feldzug nach Rußland mit, seit welcher Zeit er nicht mehr in seine Heimath zurückgekommen ist.

In den Regimentslisten findet sich derselbe als unterm 1. Jänner 1813 zu Thorn vermißt vorgetragen.

Da demnach über das Leben oder den Tod desselben Ungewißheit besteht, so wird nach erfolgtem Ableben seiner Mutter, der wiederverehelichten Anna Maria Müller, auf Antrag der Interessenten Alois Braun oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so gewisser zu melden, als außerdessen derselbe als verschollen erklärt und dessen Vermögen an die in der letztwilligen Verfügung der Zinngießersmittwe Anna Maria Müller vom 11. Oktober 1839 instituirten Testaments-Erben gegen genügende Sicherheit in Gemäßheit des bayer. Landrechts Th. I. Cap. 7 §. 89 Nr. 6 hinausgegeben werden würde.

Landshut den 4. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
Leiendecker.

Königsberger.

(3c.)

Edictalladung.

Walburga Federhofer, Taglöhnerstochter von Kipfenberg, und der Vormund ihres außerehelich gebornen Mädchens, Namens Viktoria, haben am 16. Febr. l. Js. gegen den Seifensiedergesellen Jakob Kitzler von hier eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft, dann Bezahlung von Alimenten und Kindbettkosten hierorts anhängig gemacht. Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird in Gemäßheit der bayr. Gerichtsordnung Cap. V. §. 3 Nro 1 auf Antrag der Kläger vom 3½ d. M. zur Edictalcitation geschritten, und demnach Beklagter öffentlich aufgefordert, bei der auf Donnerstag den 28. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr zum Sühneverfuch, wenturell zur protokolarischen schlüssigen Verhandlung der Sache anberaumten Tagfahrt entweder persönlich oder durch einen hinreichend Bevollmächtigten um so gewisser zu erscheinen, als er ausserdessen in die Kosten der durch sein Ausbleiben vereitelten Tagfahrt verurtheilt werden würde. Die Klage und die übrigen bisher gepflogenen Verhandlungen können in der diesseitigen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Am 28. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker.

v. Gößler.

334. (3b) **Ediktal-Citation.**

Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern.

(Die Errichtung des Adolph freiherrlich von Gumppenberg'schen Fideicommisses Pöttmes betr.)

Der königl. Kämmerer, Ritter des St. Georgiordens, Guts- und Gerichtsherr auf Pöttmes — Adolph Freiherr v. Gumppenberg — hat sich gemäß einer am 1. v. M. ausgestellten und dem unterzeichneten Gerichtshofe am 3. v. M. vorgelegten Urkunde zur Erhaltung des Namens und Stammes des freiherrlichen Geschlechtes von Gumppenberg-Pöttmes auf Pöttmes entschlossen, nach den Vorschriften des Ediktes über die Familien-Fideicommisse vom 26. Mai 1818 (Beilage VII zum Tit. V der Verfassungs-Urkunde des Königreiches Bayern) ein Familien-Fideicommiß zu errichten und damit seine durch den Familien-Vertrag vom 11. und 12. Mai 1831 aus der väterlichen Verlassenschaft eigenthümlich erworbenen Güter, nämlich

I. das Herrschaftsgericht Pöttmes mit Oekonomie-Gute Gumppenberg,

II. das Hofgut Sedelbrunn, und

III. das Hofgut Schnellmannsreit,

mit allen Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, insbesondere der Patrimonialgerichtsbarkeit erster Klasse, den vorhandenen Gebäuden, Gärten, Aeckern, Wiesen, Waldungen, Weihern, Wassergräben, Oedungen, grund-, gerichts- und zinsherrlichen Geld- und Naturalgefällen, zehentherrlichen Renten; den dabei befindlichen Gewerbsrechten; den Präsentations-, Jagd- und Weiderechten, und dem Inventar der Oekonomien, der Mühle, des Bräuhauses, der Bierschenke und der Einrichtung des herrschaftlichen Schlosses, — in den Bezirken der königl. Landgerichte Rain, Aichach und Schrobenhausen — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der Lehensobjekte, als ein unveräußerliches Vermögen für alle Geschlechtsfolger und Besitzer zu bestimmen.

Es werden daher in Gemäßheit des §. 26 des erwähnten Ediktes alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideicommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, binnen eines präclusiven Termines von sechs Monaten, von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtshofe diese ihre Forderungen um so gewisser anzugehen, als nach Verstreichung des vorgesetzten Termines das oben gedachte Vermögen als ein Familien Fideicommiß immatrikulirt werden würde, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideicommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideicommisses zu halten berechtiget seyn sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben.

Freysing den 10. Juni 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Director.

Dobmayr, Secretär.

425.(2a) **Oeffentliche Ausschreibung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die reale Maler-, Vergolder- und Lakirergerechtsame der Vergolderehelente Johann und Katharina Brand von hier, welche auf 1000 fl. geschätzt und mit 1000 fl. Hypothek-Kapital belastet ist, am

Montag den 25. Sept. l. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Gerichtslokale Nr. 5.

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 öffentlich versteigert, wozu Kauflustige geladen werden.

Sign. am 12. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Hofstetter.

398. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es werden im Interesse der minderjährigen Kinder des am 21. März laufenden Jahres verstorbenen Vergolders Georg Krombach

1) das Haus Nr. 2 in der Bahnstraße, bestehend aus einem Wohnhause, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerdibet auf 5500 fl. und belastet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, und

2) die reale Vergoldergerechtsame

hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, zu welchem Zwecke auf

Mittwoch den 27. September d. Js Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commission im Geschäftszimmer Nr. 11 anberaumt ist.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Beschlossen den 23. Juli 1843.

Der königl. Director

Barth.

Hofmann.

341. Eine Zimmereinrichtung, in rein altdeutschem Style ausgeführt, ist zu verkaufen. D. Red.

432. (3a) **Aufnahme von Zöglingen**

in die Erziehungs-Anstalt der Benediktiner „für Söhne höherer Stände" zu Augsburg.

Die verehrlichen Aeltern, welche Söhne dieser Institute anzuvertrauen gedenken, werden zu recht baldiger Anmeldung derselben gezienendst eingeladen.

Die im laufenden Studienjahre in dem Institute eingeführten Modificationen sind bereits zu Ostern durch die Allgemeine Zeitung Nr. 79 am 20. März l. J. kund gegeben worden; diesen zufolge ward zum Eintritte in dasselbe das Lebensalter von 8 bis 11 Jahren zur Bedingung gemacht, und zu möglichster Beseitigung von Nebenrechnungen wurden die früher als besonders zu honorirenden Gegenstände in den gesammten Pensionsbetrag aufgenommen, der auf 350 fl. gestellt ist. Das Institut ist nur auf zwanzig Zöglinge berechnet. — Nähere Aufschlüsse über die Leistungen u. s. w. des Institutes giebt ein eigener Prospektus, der bei Unterzeichnetem auf Begehren abgelangt wird.

Augsburg, den 4. August 1843.

Der Vorstand der Erziehungs-Anstalt für Söhne höherer Stände.

P. Robert della Torre.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 30 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige betieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 198.** 18. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 86ste, dann 99ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Aschaffenburg. — Oesterreich. Miskolcz: Brandunglück. — Preußen. Berlin. — Freie Städte. Frankfurt: Lübeck: Verschärfte Polizeimaßregeln gegen die Ruhestörungen. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. — Großbritannien. Antrag Lord Brougham's für eine Bill gegen die Repealversammlungen. — Türkei. Konstantinopel: Unfall des russischen Gesandten v. Titow. — Rußland und Polen. Petersburg: Das Lager zu Krasnoe Selo. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 16. Aug. Zur Ergänzung unseres Uebersichtsberichtes über die 86ste öffentliche (Morgen-) Sitzung der Kammer der Abgeordneten theilen wir zunächst die Erläuterungen mit, welche von dem königl. Regierungs-Commissär Ministerialrath Kleinschrod bei Berathung des Ausschußvortrages über den Gesetzentwurf gegeben wurden, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betr.:

„Meine Herren, am Schlusse der bisherigen Berathungen über Zollwesen und Zollvereinsverhältnisse und zwar zur ersten Abtheilung des Vortrages Ihres zweiten Ausschusses beehre ich mich nunmehr gleichfalls einige Erläuterungen aus dem Standpunkte der Regierung vorzutragen und soviel möglich in der Kürze die Motive zu entwickeln, welche das bisherige Verfahren des Zollvereins in der wichtigsten der so eben besprochenen Angelegenheiten geleitet haben. Ich hebe zuförderst einige einflußreiche Tarifartikel hervor, nämlich die Zölle auf Baumwollen- und Leinengarne, worüber die hohe Kammer so ausführliche Diskussion gepflogen hat. Mit vollem Rechte haben Sie, meine Herren, insbesondere der Frage über den Eingangszoll auf das rohe Baumwollengarn, als einer höchst einflußreichen auf die umfassendsten Industriezweige der Vereinsstaaten an Wichtigkeit die erste Stelle eingeräumt; daher ich mir erlauben muß, mich ebenfalls etwas ausführlicher über diese Angelegenheit zu verbreiten. Unter den bei dem vorjährigen Zollkongresse zur Sprache gebrachten Tarifgegenständen hat die Frage über die Eingangszölle der rohen Baumwollengarne (Zwirte) die erste Stelle eingenommen; indem gerade bei dieser Frage kollidirende Interessen zweier großer Industriezweige, der Baumwollengarnspinnereien und der Baumwollenwaarenmanufakturen in Mitte lagen und jede Parthei von ihrem Standpunkte aus auf eine günstige Entscheidung zu ihrem Vortheile einzuwirken bemüht war; wobei es jedoch vor Allem galt, durch unbefangenes Ausscheiden von Uebertreibungen, womit wahre Thatsachen entstellt oder in den Hintergrund gedrängt, Ausnahmen zur Regel gestempelt und wesentliche Bedenken als grundlose Besorgnisse dargestellt worden, das Bestürmen um Begünstigungen, ohne welche kein Bestehen möglich sey, auf seinen wahren Werth zurückzuführen. Zugleich hatten sich sowohl vor als während der erwähnten Conferenz diese Bestrebungen in der Geltendmachung einseitiger Interessen mehr als bei irgend einer der früheren Tarifsfragen der Publizität bemächtigt und diese Angelegenheit auf das Feld der Prinzipien des Zollvereines selbst zu verpflanzen versucht; indem namentlich die Vertreter der Spinnereien die wahren Beförderungsmittel der vereinsländischen Industrie überhaupt und den einzigen Weg zu ihrer künftigen Selbstständigkeit nur in Prohibitivzöllen erblickten; wobei sebech abgesehen von den längst aufs Klarste anerkannten Nachtheilen des Prohibitivsystems überhaupt und seiner völligen Unanwendbarkeit auf den Zollverein insbesondere bei den angeführten Beispielen großer auswärtiger Industriestaaten nicht selten Ursachen und Wirkungen verwechselt, anderweitige, den Vereinsländern ganz fremdartige Zustände und Verhältnisse auf diese angewandt, endlich vor Allem nur die momentanen Interessen eines einzelnen Industriezweiges, ohne Rücksicht auf andere gleichbetheiligte, ins Auge gefaßt worden. Indem ich gegenwärtig versuche, den ruhigen und konsequenten Gang der Conferenz-Berathung, das unverrückte Festhalten an den Grundprinzipien des Vereines, welches die Regierungen unter diesen industriellen Stürmen bewahrt haben, in kurzer Andeutung der wesentlichsten Motive des in Kraft getretenen Beschlusses wegen der Garnzölle darzustellen, muß ich jedoch die Bemerkung voranschicken, daß meine Erläuterung sachgemäß sich nur auf diese Motive der jüngsten Conferenz zu beschränken hat; daß folglich Andeutungen auf künftige Vereinsbeschlüsse, welche ohnedieß nur das Ergebniß gemeinsamer Berathung sämmtlicher Vereinsregierungen seyn können, hiemit in keiner Weise gegeben werden wollen, zumal den verbündeten Regierungen ohnehin freie Hand bleibt, Ausnahmen und Abänderungen einzelner Tarifsätze auch innerhalb einer jeden Tarifperiode durch wichtige Erwägungen geleitet, nach Ermessen eintreten zu lassen. Das Hauptmotiv jedoch, meine Herren, welches zu dem Beschlusse fernerer Beibehaltung des bisherigen Eingangszolles auf Baumwollengarn mit Ausnahme des um einen Thaler per Zollcentner erhöhten Zolles für geschlichtetes Zettelgarn geführt hat, bestand folgerichtig darin, daß ein derartiger Beschluß nicht in einseitiger Beachtung des Zustandes der Garnspinnereien erfolgen konnte, sondern gleichzeitig die hiebei zunächst betheiligten Webereien mit den übrigen Theilen der Baumwollenwaaren-Manufaktur zu berücksichtigen und bei den hier kollidirenden Interessen zweier großer Industriezweige ihre relative Wichtigkeit in staats- und volkswirthschaftlichen Beziehungen vor Allem ins Auge zu fassen war. Die Faktoren zu dieser Beurtheilung aber gewährten die Vergleichungen des von den beiden genannten Industriezweigen im Gesammtgebiete des Zollvereins bereits erreichten Umfanges, ihre beiderseitigen Produktionswerthe, sowie die bei denselben beschäftigte Arbeiterzahl, worüber den bezüglichen Conferenzverhandlungen ausführliche statistische Erhebungen vorher gegangen waren. Ueber die Ergebnisse dieser Erhebungen, wie solche bei der Conferenz selbst geltend gemacht worden, sind bereits mehrfache Veröffentlichungen durch die Zeitungen erfolgt, auf

welche ich, da solche von den Betheiligten ohne Zweifel beachtet worden, hier füglich Bezug nehmen kann, um die hohe Kammer nicht durch Wiederholung von Zahlenverhältnissen zu ermüden. Ich erlaube mir daher nur die wesentlichsten und unbestrittenen Folgerungen hieraus in meinen gegenwärtigen Erläuterungen geltend zu machen, welche beweisen haben: Erstens, daß die vereinsländische Spinnerei in ihrer dermaligen Ausdehnung bis zur Zeit noch nicht mehr als ein Drittheil des jährlichen Garnbedarfes für die Webereien der Vereinsländer geliefert habe; Zweitens, daß der jährliche gesammte Produktionswerth der Spinnereien von jenem der Webereien und der übrigen hiemit in nächster Verbindung stehenden Zweige der Baumwollenwaaren-Manufaktur, als der Druckerei, Färberei, Bann- Strick- und Nähgarn-Fabrikation beiläufig um den zwanzigfachen Betrag übertroffen werde; drittens endlich, daß wie hieraus von selbst hervorgeht, im Vergleiche der geringen, im Ganzen auf nicht mehr als ohngefähr 17,000 Köpfe anzuschlagenden Arbeiterzahl der vereinsländischen Spinnereien bei den sämmtlichen Zweigen der Baumwollenwaaren-Manufaktur, deren Gedeihen von billigen Garnpreisen abhängt, mehrere hunderttausende von Arbeitern ihre Nahrung finden; was um so weniger in Zweifel zu ziehen ist, wenn nur erwogen werden will, daß allein einzelne Fabrikfäden der Vereinslande so viele Arbeiter in ihren Baumwollenwaaren-Manufakturen beschäftigen, als die gesammte vereinsländische Spinnerei. In Betracht dieser so ungemein überwiegenden Bedeutsamkeit der Baumwollenwaaren-Manufaktur über die Spinnereien aber mußte das Hauptaugenmerk der Regierungen darauf gerichtet seyn, bei den neuen Tarifsbestimmungen jede Maaßregel sorgfältig zu vermeiden, wodurch einer der wichtigsten Industriezweige in Nachtheil versetzt würde; um nicht einen Nothstand unter vielen Tausenden hervorzurufen, welcher mit jenem der Spinnereien in keiner Weise in Vergleich zu ziehen wäre. Es ist für diese postulirte Eingangszollerhöhung auf das rohe Baumwollengarn insbesondere angeführt worden, daß hiedurch eine Gefährde der Baumwollenwaaren-Manufaktur einerseits um deßwillen nicht zu besorgen stehe, weil derselben durch den hohen Zollschutz auf Baumwollenwaaren fortan der inländische Markt gesichert bleibe; andererseits aber eine Beeinträchtigung ihres Absatzes ins Ausland durch die Garnzollerhöhung mittelst Ausfuhrprämien leicht zu beseitigen sey. Gegen diese Einwendung, kann jedoch in Betracht: erstens wie von den Baumwollenwaaren-Fabrikanten ausführlich dargethan worden, daß die Vertheuerung des Materials durch gleichzeitige Herabsetzung der Arbeitslöhne, die ohnehin schon auf das äußerste Maaß reduzirt seyen, nicht kompensirt werden könne; ebensowenig sey ein Preisaufschlag auf die Waare ausführbar, indem solcher unmittelbar auf Erweiterung der englischen Konkurrenz, welche ja auch unter dem vermaligen hohen Schutzzolle nicht auszuschließen ist, einwirken müsse; gleichwie jede Preiserhöhung dem bekanntesten Erfahrungssatze gemäß eine Verminderung des Absatzes hervorbringe; es könne daher die Garnzollerhöhung bloß dazu führen, die Manufakturen mit neuen Lasten zu belegen, welche sich bei größeren derselben, die jährlich 6 bis 10,000 Zentner Garn verarbeiten, bei einem Garnzolle von 4 Thalern per Zentner auf Summen von 20 bis 30,000 fl. jährlich belaufen, die unmöglich ohne offenbaren Ruin von ihnen getragen werden können. Zweitens. Der sehr bedeutende, im blühenden Aufschwunge begriffene Ausfuhrhandel der vereinsländischen Baumwollenwaaren-Manufaktur, wozu schon jeder Meßverkehr auf den großen rheinländisch-n Meßplätzen die Belege liefert, mußte bei der vorliegenden Frage gleichfalls in besonderen Betracht gezogen werden. Derselbe beließ sich nach dem Durchschnitte dreier jüngst verflossener Jahre auf das jährliche bedeutende Quantum von 118,300 Zentner Waaren der verschiedensten Gattung; zu einem Werthsanschlage von mindestens 25 Millionen Gulden. Die postulirte Garnzollerhöhung von 2 Thalern würde diesen Exporthandel mit einer neuen Last von 4—500,000 Gulden belegen, daher offenbar der ausländischen Konkurrenz auf fremden Märkten den größten Vorschub leisten, ja den ganzen Exporthandel gefährden. Drittens. Gegen den Vorschlag jedoch, diesen großen und unverkennbaren Nachtheilen durch eine Ausfuhrprämie zu begegnen, haben sich in Ansehung der praktischen Ausführung sowohl, als des Prinzipes selbst die wesentlichsten Bedenken erhoben. Es ist zuförderst nicht in Abrede zu stellen, daß die Garnzollerhöhung der Natur der Sache gemäß eine verhältnißmäßige Vertheuerung der Garnpreise überhaupt, auch jener der inländischen Spinnereien zum Nachtheile der Manufakturen bewirken müsse; woraus von selbst folgt, daß die Ausfuhrprämie für die letzteren als eine ständige Nothwendigkeit erhalten und auf diese Art den Staatskassen ein Zuschuß aufbürdet würde, welcher bei zunehmender Produktion der vereinsländischen Spinnereien sich stets in dem Maaße vergrößert, als die Garneinfuhr und hiemit auch die Einnahme von Garnzöllen, welche jene Zuschüsse decken soll, sich vermindert. An eine Zurücknahme dieses Zugeständnisses der Ausfuhrprämien aber wäre nicht zu denken, indem die Spinnereien, durch den erhöhten Schutzzoll erweitert und darauf basirt, denselben stets und um so mehr in Anspruch nehmen würden, je zahlreichere und ausgedehntere Anlagen in Folge dieser Maaßregel entstanden seyn würden; daher die Ausfuhrprämie als eine lediglich zu Gunsten der Spinnereien bestehende permanente Last der Staatskassen erscheinen würde. Daß es jedoch in hohem Grade bedenklich sey, eine solche dem bisherigen Systeme ganz fremde künstliche Maaßregel zur Förderung eines einzelnen Industriezweiges auf Kosten der Staatskassen zu erschaffen, daß ein derartiges Verfahren auch zahlreiche Verwirrungen anderer bisher ihrer natürlichen Entwicklung überlassener Industriezweige mit gleichem Rechte nach sich ziehen würde, ist wohl kaum in Abrede zu stellen. Nicht minder endlich treten auf den ersten Blick die Schwierigkeiten hervor, welchen eine solche Ausfuhrprämie in der Behandlung unterliegen würde. Die Leistung erfordert nothwendig eine Untersuchung der ausgehenden Waare, welche der Zollbehörde zur Revision gestellt werden muß; welche daher, da die Fabriken sich größtentheils an von Zollämtern entlegenen Orten befinden, dort umgepackt werden müßte, woraus Weitläufigkeiten, Beschädigung der Waare und jedenfalls erhöhte Speditionskosten entspringen, Uebelstände, welche in vielen Fällen die Ausfuhrprämien gar nicht lohnen; abgesehen von den vermehrten Schwierigkeiten bei gemischten Waaren; gerade einer der schwunghaftesten Zweige der überseeischen Ausfuhr, bei welchem die geringere Prämie sich noch weniger lohnen, dagegen der Verkehr wegen der Controle den lästigsten Beschränkungen unterworfen werden müßte. Es konnte endlich viertens; nicht unberücksichtigt bleiben, daß die vereinsländischen Spinnereien nicht nur unter dem bisherigen Schutze von 2 Thalern Einfuhrzoll für die Garne, ja in mehreren Vereinsländern vor ihrem Eintritte in den Zollverein unter noch geringerem Schutze und ohne Aussicht auf dessen Erhöhung emstanden; sondern daß dieselben auch bisher, seit der Ausbildung des Zollvereins in fortwährender Zunahme begriffen genesen sind, was nicht der Fall seyn könnte, wenn der gegenwärtige Schutzzoll sich als völlig unzureichend darstellen würde. So ergeben die Gom-

merzialnachweisungen vom Jahre 1840 in Vergleich mit dem Jahre 1836 eine um mehr als hunderttausend Zentner jährlich gestiegene Einfuhr roher Baumwolle und auch in den bezüglichen Erhebungen für das Jahr 1841 ist noch eine beträchtliche Mehreinfuhr gegen obiges Jahr erschilzlich, was wenigstens den bereits seit Jahren angekündigten Ruin dieses Industriezweiges nicht bestätigt. Diese Erwägungen also haben dem jüngsten Beschlusse der Vereinsregierungen wegen Beibehaltung des bisherigen Eingangszolles auf das rohe Baumwollengarn für die neue Tarifperiode zu Grunde gelegen, bei welchen wenigstens dem Motive, daß bei der in Frage gestellten Abänderung des Tarifsatzes für einen auf die vereinsländische Industrie höchst einflußreichen Artikel vor Allem das Bestehende ins Auge gefaßt und bei kollidirenden Interessen zweier Industriezweige der in staatswirthschaftlichen Beziehungen bei Weitem wichtigere durch neue Bestimmungen nicht benachtheiligt werde, die gebührende Anerkennung nicht versagt werden dürfte. Die so eben erwähnte Thatsache, daß die vereinsländischen Spinnereien unter dem gegenwärtigen Schutzzolle auf Baumwollengarn entstanden sind, findet ebensogut ihre Anwendung und zwar in umgekehrtem Sinne auf die Weberei und übrigen Zweige der Baumwollenwaaren-Manufaktur, welche bei ihren Anlagen, Einrichtungen und Erweiterungen auf einen billigen Preis der rohen Garne gerechnet haben, der nur durch einen mäßigen Eingangszoll, sonach durch angemessene Konkurrenz des auswärtigen Garnes erreichbar ist. Daß aber eine Ausschließung dieser Konkurrenz ohnehin, abgesehen von den billigen Rücksichten auf einen der wichtigsten Industriezweige den Grundprinzipien des Vereines selbst, welchen Prohibitionen fremd sind und welche die wahre Beförderung der inländischen Industrie nur in ihrer freien Entwicklung auf einer natürlichen Basis erkennen, gerade entgegen laufen würde, bedarf bei den ohnehin zur Genüge bekannten Grundlagen, auf welchen diese segensreiche Verbindung beruht, keiner weiteren Ausführung. Auch konnte der Umstand nicht unberücksichtigt bleiben, daß bei den meisten großen mechanischen Garnspinnereien, wenn nicht bei allen die Garnfabrikation mit jener der rohen Baumwollentücher (Calico's), wie dies auch bei den derartigen Etablissements in England der Fall, in Verbindung gebracht, daher den Fabrikanten ein Mittel in die Hand gegeben ist, die niederen Garnpreise durch ihre gleichzeitig betriebene Calicofabrikation und deren Absatz, unter dem Schutze des höheren Zolles für letztere wieder einigermaßen auszugleichen. Allein zu Gunsten der vereinsländischen Spinnereien muß ich endlich einer irrthümlichen Angabe der erwähnten Zeitungsartikel über die vorliegende Angelegenheit gedenken, der Angabe nämlich, daß auch die Beachtung der Qualität der vereinsländischen Garne ein wesentliches Motiv gegen die Garnzölle abgegeben habe; indem dasselbe nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Sachverständigen rücksichtlich der Feinheit, Gleichheit, Güte und Festigkeit des Fadens hinter dem ausländischen, besonders englischen Erzeugnisse so weit zurückstehe, daß auch in dieser Beziehung das Bedürfniß der Manufaktur keine Befriedigung finde. Ein solches Motiv, meine Herren, ist bei der Stuttgarter Conferenz von keiner Seite geltend gemacht worden, es würde auch auf offenbarem Irrthume beruhen; da die großen vereinsländischen Maschinengarnspinnereien bekanntlich mit den nämlichen Einrichtungen und Maschinen wie die englischen arbeiten, denn ohne diese Hülfsmittel wäre an eine Concurrenz mit den letzteren nicht zu denken, und ohne allen Zweifel Garne von gleicher Beschaffenheit und Güte liefern; auch ist daran zu erinnern, daß unter den in das Zollvereinsgebiet eingeführten Garnen insbesondere auch große Quantitäten der höheren zu den feinen Baumwollenfabrikaten verschiedener Art erforderlichen Garnnummern begriffen sind; deren Erzeugung in den englischen Fabriken wegen des dortigen größeren Verbrauches und Absatzes nach allen Weltgegenden in größerem Maaßstabe und sonach wohlfeiler als in den Fabriken des Continents bewirkt wird, und welche daher auch in anderen großen Industrieländern, z. B. Frankreich, wofelbst die Garnspinnereien in weit höherem Grade als in den Vereinsländern entwickelt sind, demohngeachtet fortan in den größten Quantitäten aus England bezogen werden. Am Schlusse dieser Erläuterung bezüglich der überwiegenden Motive, welche der postulirten Erhöhung des Eingangszolles auf das rohe Baumwollengarn bisher entgegen gestanden haben, muß ich jedoch die bestimmte Verschwahrung beifügen, daß demungeachtet der Zustand der vereinsländischen Garnspinnereien fortan der ernstesten Erwägung der erleuchteten Vereinsregierungen nicht entgehen wird; gleichwie auch bei den bisherigen Berathungen ihre ungünstige Lage unter den Combinationen der jüngst verflossenen Epoche in keiner Weise verkannt worden ist. Es wird zunächst darauf anzukommen haben, in wieferne diese ungünstigen Einflüsse, welche den industriellen Krisen Englands, seiner Ueberproduktionen und daraus hervorgehenden banquerottartigen Waarenverschleuderungen zuzuschreiben sind, wie zu hoffen, nur vorübergehend seyen und der baldige Wiedereintritt natürlicher Marktverhältnisse auch diesen vereinsländischen Industriezweige seinen inneren Absatz in dem Grade wieder sichern werde, welcher seiner günstigeren Lage und den der deutschen Industrie zur Seite stehenden Vortheilen entspricht; oder ob im Gegentheile die gedrückten Garnpreise mehr permanenten Mißverhältnissen zugeschrieben werden müssen, daher hieraus sich weitere Maaßregeln als angemessen darstellen; Rücksichten, welche der Vorsorge der Vereins-Regierungen keinesfalls entgehen und bei den künftigen Berathungen über Zollvereins-Angelegenheiten der ausführlichsten Würdigung zu unterstellen seyn werden. —

„Ich gelange zunächst an eine Erläuterung bezüglich der Eingangsverzollung der Leinengarne, worüber nur wenige Worte hinreichen werden, um den gegenwärtigen Standpunkt dieser Angelegenheit zu bezeichnen. Gegen die bereits bei der vorjährigen Zollconferenz mehrseitig angezeigte Erhöhung der Eingangszölle auf das Leinengarn sind von Seite anderer Vereinsregierungen ähnliche Bedenken entgegen gestellt worden, welche wegen der so eben besprochenen Frage bezüglich des Eingangszolles auf das rohe Baumwollengarn geltend gemacht worden sind; daß nämlich das, wie bekannt bis zur Zeit nur in England in großen Quantitäten zur Ausfuhr versertigte Maschinengarn sehr große Vorzüge besitze, daher die vereinsländische Leinwandfabrikation nicht durch einen höhern Eingangszollsatz vertheuert werden könne, ohne ihren Betrieb in Nachtheil zu versetzen und besonders auf den bedeutenden Ausfuhrhandel mit Leinenwaaren, welche für das Zollvereinsgebiet auf jährliche 80—90,000 Centner, im Werthe von mindestens 17—18 Million Gulden sich beläuft, drückend einwirken. Allein es treten bei diesem Industriezweige noch zwei besondere Rücksichten hervor, welche die sorgfältigste Beachtung verdienen. Die erste und zwar von der Baumwollenmanufaktur wesentlich verschiedene besteht darin, daß hier das Rohmaterial nicht wie bei der letztern aus überseeischen Ländern gezogen werden muß, sondern in den Vereinsländern selbst erzeugt wird, und daß die Erzeugung desselben, der Flachsbau, zugleich als eines der wichtigsten Beförderungsmittel der Agrikultur-Industrie angesehen

werden muß. Es ist jedoch unter allen Beziehungen sehr wünschenswerth, daß dieses im Lande erzeugte Rohmaterial auch im größtmöglichsten Umfange im Lande selbst weiter verarbeitet nicht in großen Quantitäten nur zu dem Zwecke ausgeführt werde, um in verarbeiteter Form, als Garn, mit bedeutendem Werthzusatze wieder eingeführt zu werden; oder mit andern Worten, daß die Spinnerlohne, welche für die jährliche Garn-Einfuhr große Summen betragen, nicht dem Auslande zufließen, sondern der vereinsländischen Industrie zu Gute komme. Die zweite hier in besondere Erwägung kommende Rücksicht betrifft die mechanische Leingarn-Spinnerei. Auch dieser Industriezweig hat, nach fruchtlosen Versuchen einer früheren, in das erste Dezennium des gegenwärtigen Jahrhunderts fallende Epoche, durch die reissenden Fortschritte der heutigen Technik eine völlige Umwälzung erfahren. Die Behandlung der Flachsspinnerei durch Maschinen im Großen ist in England erzeugt, in der Stille großgezogen und nur seit dem letztverflossenen Dezennium zu einem so großen Umfange ausgebildet worden, daß die dortigen Etablissements in mehreren Fabrikländern Englands das Bedürfniß an Leinengarn nicht nur für die eigene Leinwandfabrikation, sondern für jene fast aller europäischen Staaten zu liefern vermögen und in mehrere derselben, wofelbst die Eingangsgebühren nicht zu hoch sind, auch wirklich liefern. Daß die Handspinnerei neben einer so überwiegenden technischen Uebermacht der mechanischen Leinengarn-Spinnerei nicht ferner bestehen könne, ist für sich klar. Will man daher die Leinwandfabrikation der Vereinslande nicht der völligen und unbedingten Abhängigkeit der englischen mechanischen Spinnereien für alle Zukunft überliefern, so ist es höchst nöthig, nunmehr die Emporbringung und größere Verbreitung dieses Industriezweiges auch in den Zollvereins-Ländern möglichst zu befördern, gleichwie die mechanische Baumwollen-Spinnerei in denselben bereits auf einer Achtung gebietenden Stufe angelangt ist. Dieß ist jedoch bei dem ungemeinen Vorsprunge, welchen die englische Spinnerei bereits erreicht hat, nach dem Urtheile ganz kompetenter Sachverständiger, nur allein möglich durch eine angemessene Erhöhung des Eingangszolles auf das Leingarn, daher durch den hier dringend gebotenen Schutz für diesen einen Industriezweig zu seiner allmähligen Erstarkung. Diese Ansicht hat daher auch den bisherigen Bemühungen diesseitiger Regierung für Erwirkung eines höheren Eingangszolles auf das Leinengarn zu Grunde gelegen; welche auch gegenwärtig fortbestehen und bei der dießjährigen Zollkonferenz die Erneuerung der bezüglichen Anträge zur Folge haben werden. Zugleich wird die Vorsorge der Regierung darauf gerichtet sein, die Errichtung mechanischer Leinengarn-Spinnereien so viel möglich zu befördern; wozu bereits Einleitungen getroffen sind. Ein weiterer Tarifgegenstand ist in dem Vortrage ihres zweiten Ausschusses in Anregung gebracht und beleuchtet worden; es ist der der Eingangszollbelegung der ledernen Handschuhe und der Erhöhung des Ausgangszolles auf Zick- und Lammsfelle; worüber ein Antrag der Handschuhfabrikanten in Erlangen vorliegt. Die von dem Herrn Referenten des zweiten Ausschusses vorgeschlagene Zollerhöhung auf den Eingang lederner Handschuhe mit 192 fl. 36 kr., d. i. dem höchsten Eingangszolle des Vereins-Zolltarifes, vermag ich nicht zu unterstützen; indem bei näherer Erwägung ein Beizollsatz zu so hoher Zollbelegung durchaus nicht hervortritt. Die ganze Einfuhr an feinen Lederwaaren in das Gesammtgebiet des Zollvereines beträgt jährlich nicht ganz 400 Zentner, wovon nur ein Theil Handschuhe, meist weiße Glacee-Handschuhe aus Frankreich, neben vielen andern Luxusgegenständen in Leder; ein Beweis, daß die Handschuhfabrikation in den Vereinsstaaten in schwunghaftem Betriebe sich befindet und wenn für die reichere Klasse der Konsumenten zur Zeit noch einige Gattungen ganz feiner Handschuhe eingeführt werden, so liefert dieß nur die Beweise, daß solche noch nicht in so guter Beschaffenheit im Vereinsgebiete selbst verfertigt werden; daher ein noch höherer Zollschutz nur die Nachseiterung nach gleicher Vervollkommnung der Fabrikation vermindern und weitere Fortschritte der Fabrikate hemmen würde. Unbedingt jedoch ist seit dem 1. Jänner 1842 der tarifmäßige Zollsatz für feine Lederhandschuhe bis auf weitere Verfügung bereits verdoppelt worden, daher nun so wieder Grund gegeben ist, gegenwärtig mit der Höhe des Eingangszolles noch weiter zu gehen; ja es dürfte selbst zu vermuthen stehen, daß zur Zeit der Abfassung jener Eingabe der Erlanger Handschuhfabrikanten diese Zollerhöhung denselben noch gar nicht bekannt gewesen sey: Jedenfalls aber dürfte ihre Wirkung noch für eine geraume Zeit abzuwarten werden, ehe eine weitere Verfügung in dieser Angelegenheit eintritt. Was die Petition wegen der Ausgangszollbehandlung der Zick- und Lammsfelle anbelangt, so ist die Unzulässigkeit derselben in dem Ausschuß-Referate selbst so gründlich beleuchtet worden, daß ich lediglich hierauf Bezug zu nehmen habe. In Ansehung der in den Referats-Anträgen empfohlenen Modifikation wegen der Durchgangszölle auf einigen Straßenstrecken, bedre ich mich, zu bemerken, daß bestfalls theils abändernde Verfügungen zu Gunsten der Antragsteller durch die jüngsten Zollkonferenz-Verhandlungen erreicht worden sey, theils fortan getrachtet werde, weitere Modifikation in den Durchgangszöllen für einige Straßenstrecken auf bayerischem Gebiete zu erreichen, welche dem bisherigen Erfahrungen gemäß als förderend für den Verkehr sich kund geben; daß jedoch alle derartigen Bestimmungen nur im Einverständnisse mit den übrigen Vereinsstaaten errichtbar sind, daher stets auf die Einflüße solcher Abänderungen in den Transitzöllen auf die einschlägigen Straßenzüge anderer Vereinslande sorgfältig beachtet werden müssen. Ich kann daher nur die bestimmte Versicherung beifügen, daß die Regierung, welche den wichtigen Rücksichten des Transits stets die größte Beachtung gewidmet und hierin die wesentlichste Erleichterung für den bayerischen Durchführhandel erreicht hat, solche auch fortan unverweilt im Auge behalten werde. Am Schlusse meiner Erklärung erlauben Sie mir, meine Herren, noch eine kleine Nachlese von Bemerkungen, wozu die geistige Rede einiger sehr geehrten Kammermitglieder mich veranlaßen. Die vielseitigen Anregungen und Erörterungen über allgemeine Interessen des Zollvereins, die erspießlichen Wünsche für seine weitere Ausbreitung, für die Beseitigung äußerer Hemmnisse des Großverkehrs in benachbarte, dem Vereine zur Zeit noch nicht angehörigen Staatsgebiete, wie namentlich durch den sehr geehrten ersten Redner, Hn. Fhrn v. Schaeler vielfach angeregt erworden, können nur dankbar anerkannt werden. Auf den Umkreis größerer Publicität der Zollvereinsverhandlungen dürfte zu erwiedern seyn, daß Verhandlungen unter verschiedenen Staaten den Charakter diplomatischer Unterhandlungen an sich tragen, welche allenthalben, so lange sie obschweben, der Publicität entzogen werden, ihre Ergebnisse jedoch ohnehin zur öffentlichen Kunde gelangen; daß jedoch, was insbesondere die statistischen Arbeiten des Zollvereins anbelangt, die diesseitige Regierung einer umfassenden Veröffentlichung derselben, insoferne auch die dießfallsige Zustimmung der übrigen Vereinsregierungen erfolgt, durchaus nicht entgegenstehe; gleichwie auch solche bereits bisher schon theilweise, so namentlich in dem Werke des berühmten

Statistikers Diederici benützt und veröffentlicht worden sind. Meine Herren, auch die Vereinsregierungen betrachten die industrielle und kommerzielle Statistik als die unentbehrliche Führerin in allen Fragen, welche auf Tarife- und andere die Industrie berührende Gegenstände Bezug nehmen, daher auch die ausgezeichneten statistischen Arbeiten des Central-Bureau des Zollvereins, welche stets größeren Umfang gewinnen, und schon dermal geeignet erscheinen, die Stelle von Enqueten zu vertreten, welche von mehreren sehr geehrten Rednern gewünscht werden; in Bezug auf die eigentlichen Enqueten jedoch wie solche in England und Frankreich insbesondere, auf Kosten der Regierungen angestellt werden, und zu deren näherer Kenntnißnahme mir Gelegenheit geworden ist, erlaube ich mir zu bemerken, daß solche wegen der an berufene Sachverständige für ihren Aufenthalt und ihre den Vernehmungen gewidmete Zeit zu leistenden Entschädigungen sehr kostspielig sind und häufig, obwerachtet der Anhäufung unermeßlicher Materialien, nur von sehr untergeordnetem Werthe erscheinen, da die gesammelten Angaben meist im einseitigen Interesse Betheiligter abgefaßt sind, daher wenigstens großer Sichtung bedürfen. Ich glaube erwarten zu dürfen, daß das durch die Vorsorge der Regierung nun neuerdings geschaffene vortreffliche Institut der Handelskammer diese Stelle von Enqueten besser vertreten und sicher weit verläßigere Anhaltspunkte zur Beurtheilung der industriellen Zustände der Landes liefern werden. Der Verbinderung des Schwärzhandels wird von Seite der sämmtlichen Vereinsregierungen sorsan der größten Aufmerksamkeit, durch den Dienst der Zollschutzwache und durch kräftige Handhabung der beliebenden Anordnungen gewidmet; daher bezüglich der Anweisungen, daß noch fortwährend ein bedeutender Schwärzhandel im Vereinsgebiete getrieben werde, nähere Angaben hierüber nur willkommen seyn werden. Auch in Ansehung der Meßkontirungen worüber Seiorgnisse stattfindender Mißbräuche ausgesprochen worden, muß ich die beruhigende Erklärung abgeben, daß solche der bestehenden Einrichtung und der Sorgfalt ihrer Handhabung zufolge kaum in einem einigermassen erheblichen Umfange einzutreten vermögen. Fürs erste ist hierüber zu bemerken, daß die Meßkontirungen überhaupt in neuester Zeit auf den großen Vereinsländischen Messen in merklicher Abnahme begriffen sind; und zwar auf einer für die vereinsländische Industrie sehr erfreulichen Ursache; weil nämlich der Absatz ausländischer Manufakturwaaren auf unseren vereinsländischen Messplätzen in steter Abnahme dagegen der Verkehr mit vereinsländischer Waare in steter Zunahme begriffen ist, daher den bisherigen Wahrnehmungen zufolge, die Zahl der Meßkontobesitzer und der Quantität der kontirten Waare von Jahr zu Jahr sich vermindert. Uebrigens befinden sich die fortlaufenden Konti in den Händen soliter, bekannter Handlungshäuser, welche zuverläßig weder Grund noch Neigung haben, große Risikos durch Unterschleife zu bestehen; während andererseits der Soldienst und die Buchkontirungen auf dieser Messe durch eine bedeutende Anzahl der tüchtigsten Zollbeamten versehen und von Bevollmächtigten mehrerer Vereinsstaaten kontrolirt sind, wodurch gegen namhafte Unterschleife vollständige Bürgschaft gegeben ist. Noch eine kurze Bemerkung zum Schlusse in Bezug auf eine von dem sehr geehrten ersten Kammersekretär gemachte Anregung wegen der Pflasterzölle und deren noch bestehenden mißbräuchlichen und veratorischen Erhebungen in einigen kleineren bayer. Städten, wovon ein Beispiel von Deggendorf angeführt wird. Was zuvörderst die bestehende Zulage wegen Ablösung der Communalpflasterzölle in Bayern betrifft, so wird die hohe Kammer sich erinnern, daß der Regierung als bestimmter Ablösungsfond der Ertrag des Chaussergeldes, durch den Landtagsabschied vom Jahre 1837 Zisser III., Pos. 3, lit. b zugewiesen worden; worauf auch mehrere dergleichen Ablösungen, nach der gesetzgenen Liquidation, wirklich realisirt worden sind. Nach der im Jahre 1840 verfügten gänzlichen Aufhebung des Chaussergeldes, einer Maßregel, welche dem Gesammtverkehre Bayerns zum unermeßlichen Vortheile gereicht, ermangelte sonach der Fond um diese, immerhin sehr kostspieligen Ablösungen im größeren Umfange zu realisiren; demungeachtet werden dieselben allmählig eingeleitet und besonders solche vorzugsweise ins Auge gefaßt, welche auf den größeren Verkehr belästigend einwirkten. Nicht minder wird Sorge getragen, dieselben dort, wo sie noch fortbestehen müssen, angemessen nach den Bestimmungen der Zollvereinsverträge zu vergüten, welche dergleichen Erhebungen in so weit für zuläßig erklären, als solche der Unterhaltungskosten angemessen sind. Finden an einem oder andern Orte, wie das von dem sehr geehrten Redner angeführte Beispiel von Deggendorf angibt, noch mißbräuchliche Erhebungen Statt, so kann es der Regierung nur angemessen seyn, hievon Kunde zu erhalten, um alsbald die geeignete Abhilfe eintreten zu lassen."

**München, 17. August. Der heutigen 89sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten die kgl. Regierungscommissäre v. Bezold, v. Zenetti, Kleinschrod und Wanner, und 87 Mitglieder bei. Einlauf: 1) Schreiben und Beschluß der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betr. 2) Schreiben und Beschluß der Kammer der Reichsräthe, die Zolderthälnisse im Allgemeinen betr. 3) Schreiben und Beschluß der Kammer der Reichsräthe, das Budget betr. 4) Ein Gesuch des Abgeordneten Baron v. Weiden um Urlaub für die übrige Dauer der Ständeversammlung. Das letztere wurde sofort genehmigt, und darnach die das Budget betreffende Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe verlesen. Da aus dieser hervorging, daß über keine Position mehr eine Vereinigung zu erzielen sey, auch der betreffende Gesammtbeschluß von dem Referenten bereits redigirt war, so wurde auch dieser sogleich verlesen und seine Fassung genehmigt. Wir tragen den Gesammtbeschluß nach. Darauf wurden nacheinander die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe a) über den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode und b) über die Zollverhältnisse im Allgemeinen und für die Zukunft verlesen, über diejenigen Punkte, bezüglich welcher noch eine Vereinigung zu erzielen war, sofort die Berathung eröffnet, und da diese ebenfalls zum Gesammtbeschluß führte, letzterer auch alsbald redigirt, verlesen und seiner Fassung nach zugestehen. Endlich erstattete noch zuerst der I. Secretär Vortrag für den Beschwerdeausschuß über eine von der Kammer der Reichsräthe bereits angenommene Beschwerde des Freiherrn Friedrich v. Haldor wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Verurtheilung zu Beiträgen zu Gemeindeumlagen, und dann der Secretär desselben Ausschusses Vortrag über alle in jüngster Zeit weiter in Berathung gezogene, zur Vorlage an die Kammer nicht als geeignet erkannte Beschwerden. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf übermorgen anberaumt.

Aschaffenburg, 15. Aug. Am gestrigen Mittage trafen II. kk HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen zum Besuche am königlichen Hofe dahier ein. Nach der Mittagstafel begaben sich II. MM. der König und die Königin mit Ihren erlauchten Gästen nach Rillkheim, beehrten den dortigen Gutsbesitzer Frhrn. v. Mergenbaum mit

einem Besuche und fuhren am Abende bei der schönsten Witterung in der k. Yacht auf dem Maine hieher zurück. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Miskolcz. Unsere aufblühende Centralstadt liegt zum großen Theil in Asche. Die Feuersbrunst brach am 19. Juli Vormittags 10 Uhr aus, wüthete nur 6 Stunden lang, aber 1500 Häuser, das Comitathaus sammt Nebengebäuden, das Minoritenkloster sammt Kirche und Schulen, die zwei protestantischen Kirchen, die Judensynagoge, der größte Theil der Cameralgebäude, das Stadthaus, das Theater, der Rätzische Maierhof sind Opfer des verheerenden Elements. Die Vorstädte, deren Häuser sämmtlich mit Stroh gedeckt waren, sind bis auf den Grund abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf einige Millionen Gulden. Keine Feder vermag das grenzenlose Elend zu schildern, welchem Tausende und aber Tausende preisgegeben sind. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 12 Aug. Der ehemalige k. preuß. Kabinetsminister Graf Maltzan ist am 9. d. mit Tod abgegangen. Derselbe war, nachdem er früher den Gesandtschaftsposten in Wien versehen hatte, im Jahr 1841 zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, als solcher aber in Folge des Gehirnleidens, welches nunmehr auch seinen Tod herbeigeführt hat, bereits nach wenigen Monaten durch den Frhrn. v. Bülow ersetzt worden. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren. — An der Universität Berlin werden im kommenden Wintersemester 357 Vorlesungen von 157 Dozenten gehalten. Geheimer Rath v. Schelling liest nicht. Unter den angekündigten Kollegien befindet sich auch eines über den Zustand des Zollvereins. (N. K.)

Berlin, 13. Aug. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist von Hamburg hier eingetroffen. (Pr. Allg. Z.)

Freie Städte

Frankfurt, 13. Aug. Am nächstkünftigen Mittwoch wird der Grundstein zu einer neuen Stiftung gelegt werden, welche die Stadt der Menschenfreundlichkeit eines hier vor einigen Jahren verstorbenen Arztes, des Dr. Christ, verdankt. Es ist dieß ein Kinderhospital, zu dessen Erbauung, Ausstattung und Unterhaltung der Verstorbene die Summe von etwa 150,000 fl. durch letztwillige Verfügung überwiesen hat. — Einschließlich des letzten Monats Juli belief sich die Mindereinnahme auf der Taunusbahn gegen vorjaes Jahr auf etwas mehr als 17,000 fl. Für die nächsten Monate aber dürfte ein verhältnißmäßig noch stärkerer Ausfall zu erwarten seyn, wo im vorigen Jahre die Kunstausstellung zu Mainz, und die Heerschau in der preußischen Rheinprovinz der Taunusbahn sehr zu Statten kamen, die Concurrenz aber mit der Maindampfschiffahrt ihre Einnahme noch nicht schmälerte. Nichtsdestoweniger behaupten sich die Actienkurse durchschnittlich zu einem Agio von 95 fl., sohin zu einem Kurs, welcher der Berechnung von 4 pCt. Kapitalzinsen für's Jahr demnächst nicht mehr ganz entsprechen dürfte, zumal wenn man erwägt, daß die Dividende für 1842 nur 15 fl pr. Actie betrug. (Nürnb. Korresp.)

Lübeck, 11. Aug. Gestern Abend ist zwar kein Unfug passirt, aber eine Masse Pöbel und Neugieriger ist noch immer auf der Straße anzutreffen. Die Polizei hat deßhalb heute eine scharfe Verordnung erlassen. Der Senat hat die vielen Aufforderungen achtungswerther Bürger zur Mithülfe benutzt und die nachstehende Aufforderung erlassen; es haben sich, so wie es heute Nachmittag bekannt wurde, sehr viele gemeldet und wird diese Sache bis morgen, ähnlich wie in Hamburg am 7. Mai v. J., organisirt seyn. Morgen wird auch eine sehr scharfe Strafverordnung erlassen werden. Von den Polizeibürgern versprechen wir uns fortdauernden Nutzen. Nachstehendes ist die oben angedeutete Bekanntmachung: „Ein Hochedler Rath benutzt gerne die kundgewordene Bereitwilligkeit wohlgesinnter Bürger zur Aufrechthaltung der auch an den letzten Abenden wiederholt gestörten öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuwirken und verfügt hinsichtlich des für zweckmäßig erachteten Zusammentretens von Polizeibürgern hiermit Folgendes: Die Polizeibürger erhalten die Befugniß, zur Unterstützung der ordentlichen Polizeigewalt alle Maßregeln in Ausführung zu bringen, welche zur Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Sicherheit nothwendig werden. Die Polizeidirektion ist beauftragt, die Anmeldungen der zur Uebernahme dieses Ehrenamtes bereitwilligen Bürger entgegen zu nehmen, auch das Nähere über Ausführung und Sicherung der patriotischen Mitwirkung zu ordnen. Gegeben, Lübeck in der Rathsversammlung, den 11. August 1843. M. N. C. Wunderlich, Secretarius." (Hamb. Börsenh.)

Frankreich.

Paris, 13 August. Zwei weitere französische Kriegsschiffe sind in die chinesischen Gewässer beordert worden. Eines derselben ist die Fregatte Belle Poule, welche, seit der Ernennung des Prinzen von Joinville zum Generalmarinal, der Kapitän Hernoux befehligt. — Im Feuilleton der Debats wird auch der Bericht über eine musikalische Reise in Deutschland mitgetheilt; Berlioz erzählt seine Fata zu Mainz und Frankfurt.

Man schreibt aus La Trappe vom 8. August: „Schon seiniger Zeit hatte Herr Vicomte Chateaubriand den Gedanken gefaßt, dem Kloster La Trappe einen Besuch abzustatten. Der berühmte Schriftsteller setzte auch seinen Vorsatz in Erfüllung. Gestern verwendete der Herr Vicomte den ganzen Tag darauf, das Kloster zu besichtigen. Er wollte das frugale Mahl der Klosterbrüder theilen. Abends wohnte er der Absingung des Salve bei."

Kirchenstaat.

Rom, 8. August. Ueber die russischen kirchlichen Angelegenheiten vernimmt man, daß sich die Verhältnisse in gar nichts freundlicher gestalten, welches uns so mehr zu beklagen ist, als dadurch die Wiederbesetzung mehrerer Diöcesen immer weiter hinausgeschoben wird. — Unterm 5 d. ist auf Befehl St. Heiligkeit des Papstes ein Verbot in lateinischer Sprache, unterzeichnet von Cardinal Lambruschini, gegen eine Schrift des verstorbenen sonst nicht unrühmlich bekannten Gelehrten F. Forti: „Lettera sulla direzioni degli studi," angeblich in Genf 1843, gedruckt, veröffentlicht." (A. Z.)

Spanien.

Aus **Madrid** wird vom 13. August berichtet: Die Regierung hat von Paris aus die Glückwünsche der Königin Christine über die Ereignisse des 22. und 23. Juli erhalten. Sie erklärt darin, daß sie Spanien nicht mehr als Regentin betreten wolle, und daß ihre Meinung in diesem Punkte sich nach der ihrer Rathgeber zu Paris richten wurde; sie deute, daß man gut daran thun würde, die Königin Isabelle für majorenn zu erklären. Man glaubt, daß die junge Königin unmittelbar nach der Majorennitätserklärung einen Curator ihres Vermögens ernennen werde gemäß den Landesgesetzen mit Zustimmung eines competenten Tribunals, und daß es die Königin Mutter seyn, welcher dieser Titel anheimfallen werde.

Großbritannien.

London, 11. Aug. In der gestrigen Sitzung der Lords brachte Lord Brougham aus eigenem Antrieb, weil dem ehemaligen liberalen Lordkanzler die Maßregeln der Torieregierung gegen Irland nicht streng genug erscheinen, eine Bill zu Verbinderung aufrührerischer Versammlungen in Irland ein. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte jedoch Sir Robert Peel auf eine an ihn gestellte Frage, die Regierung habe keinen Theil an dieser Bill, und würde, wenn sie eine solche Maßregel für nothwendig hielte, selbst den ersten Schritt gethan haben. — Die Bill über die Aufhebung des Ausfuhrzolls von englischen Maschinen wurde im Hause der Gemeinen zum zweiten Male verlesen und heute im Comité berathen. — In der neuesten Mäßigkeitsversammlung erklärte Pater Mathew, er habe von den Ministern Sir R. Peel und Sir R. Graf Schreiben erhalten, worin sie sein Bestreben billigen.

Türkei.

Die Post aus Konstantinopel vom 2. August bringt nichts Neues von Belang. — Der großbritannische Botschafter Sir Stratford-Canning hatte am 27. Juli die Ehre, Sr. Hoh. dem Sultan das Notifikationsschreiben über die Geburt der Prinzessin Alice Maud Mary in einer ihm zu diesem Behufe bewilligten Audienz zu überreichen.

Smyrnaer Blätter berichten aus Konstantinopel über einen Unfall, welcher dem kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. v. Titow, am 18. Juli begegnet ist, der aber glücklicher Weise keine unangenehmen Folgen hatte: „Am 18. Juli stattete Hr. v. Titow, von dem ersten Gesandtschaftssecretär Hrn. Halschinski und dem ersten Drogman Fürsten Hanofscheri, begleitet, seinen ämtlichen Besuch beim Großvezier und beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten ab. – Nachdem Hr. v. Titow die Pforte verlassen hatte, schiffte er sich in seinem Kaik mit den Personen seines Gefolges und Hrn. Kalerschi, Attachés bei der Gesandtschaft, ein, um sich an Bord des russischen Dampfbootes zu begeben, welches ihn nach Bujukdere führen sollte. Auf dieser kurzen Fahrt fließ eine große Saccoleve, die mit vollen Segeln daher kam und durch ein Dampfboot maskirt war, mit solcher Heftigkeit an das Kaik an, daß sämmtliche Personen, die sich in diesem kleinen Fahrzeug befanden, mit Ausnahme des Hrn. v. Titow, der sich an den Rand desselben anklammerte, ins Meer geworfen wurden. Glücklicher Weise hatte dieser Unfall keine traurigen Folgen. In wenigen Minuten waren sämmtliche Personen frisch und gesund aus dem Wasser gezogen. Fürst Handscheri verdankt seine Rettung einem von den Schiffsleuten, der ihn im Augenblicke aus dem Wasser zog, als seine Kräfte ihn schon zu verlassen anfingen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, drellte sich, einen Pförtnerbeamten nach Bujukdere zu senden, um Hrn. v. Titow seine Theilnahme an diesem Vorfalle zu bezeugen. Auch sind sogleich Befehle ertheilt worden, daß die großen Schiffe im Innern des Hafens nur ein Segel aufspannen dürfen, was ihnen mehr Freiheit der Bewegung läßt, und den Leuten, die das Schiff führen, gestattet, die kleineren Fahrzeuge, die im Hafen fahren zu bemerken, und solchergestalt Unglücksfälle zu vermeiden."

Nachrichten aus Bukarest, im Echo de l'Orient zufolge ist die höhere Verwaltung des Landes nunmehr definitiv folgendermassen constituirt: G. Philipesko Präsident, B. Stirbey, Bruder des Hospodars, für das Innere; A. Bibesco, für die Justiz; J. Philipesko, für die Finanzen; Floresco für den Cultus und den öffentlichen Unterricht; Bastiano, für die auswärtigen Angelegenheiten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Augu. Der Kaiser unterwarf in diesen Tagen mehrere Regimenter des im Lager bei Krasnoje Selo kantonnirenden Gardekorps, zugweise, wie das Loos sie traf Schießübungen nach dem Ziele; in der heutigen practischen Kriegsbildung ein wichtiger Theil. So vor andern das finnländische Scharfschützenbataillon, wo die Soldaten einzeln mit ihren Stutzern das vorgestellte Ziel auf eine Entfernung von 500—600 Schritten richtig trafen. Se. Maj. bezeugten in dem durch den Kriegsminister eröffneten Tagsbefehl, den Chefs der Regimenter, welche dabei die größte Fertigkeit darthalten, ihre besondere Zufriedenheit. — Während der zweite Sohn Sr. M. des Kaisers, Großfürst Konstantin, als Großadmiral der Seemacht, gegenwärtig den practischen Uebungen unserer Kriegsflotte auf der Ostsee beiwohnt, besuchten die beiden jüngsten Großfürsten Nikolaus und Michael in diesen Tagen, begleitet von ihrem Gouverneur, dem Generaladjutanten Philosow, Finnland, wobei sie seine bemerkenswerthesten Punkte, auch seinen berühmten Wasserfall Imwaira, wie ihn Helsingfors die Alexandra-Universität mit ihren wissenschaftlichen Apparaten, in aufmerksamen Augenschein nahmen.

(Berl. Voss. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 14. August. Die Regierung hat heute keine neueren Nachrichten aus Spanien veröffentlicht. Auch die Privatmittheilungen enthalten nichts von Interesse. Die Oppositionsjournale beschäftigen sich noch immer mit der Angelegenheit des Maire's von Mans. — Der Herzog v. Aumale ist über Havre nach Eu abgegangen.

⊙**London**, 12. August. Beide Häuser drellen sich so viel als möglich die Geschäfte zu Ende zu beingen. Die Theaterbill, die Fischereibill, die Bill über Verhaftung von Verbrechern in fremden Staaten, über die Zölle u. s. f. sind rasch vorgerückt. Heute war wieder eine kurze Sitzung. Lord Brougham hat seine Bill für Zwangsmaßregeln gegen die irischen Repealversammlungen freiwillig zurückgenommen. Die Berichte aus Wales lauten noch immer sehr ungünstig. Ein förmlicher insurrectionneller Zustand bedroht vors Leben und Eigenthum. Hr. Hall, der k. Commissär, ist bereits einigen Leitern der Bewegung auf die Spur gekommen, die Vermögen und Rang in der Gesellschaft besitzen. Ihre Namen wurden aber noch nicht veröffentlicht. — Der König von Hannover gab vorgestern im St. Jamespalast eine glänzende Abendgesellschaft. — Pater Matthew hat sich aus dem südlichen Theil der Hauptstadt nach dem westlichen begeben, und in dem Dorfe Fulham eine Versammlung für Nichtstaatsvertreter abgehalten. — Zu Birmingham fand dieser Tage die Grundsteinlegung zu einer israelitischen Schule durch Moses Montefiore statt, der von der Baronesse von Rothschild (der Baron konnte London nicht verlassen) und verschiedenen Israeliten von Distinktion begleitet war. Abends war ein Bankett, bei dem der Mayor präsidirte.

Vermischte Nachrichten.

Baden, 3. Aug. Den Engländern, welche sich hier aufhalten, bietet sich gegenwärtig eine pikante Gelegenheit dar, sich eines ihrer nationalen Vergnügen zu bereiten: von einem Hrn v. B. aus Karlsruhe wurde die Behauptung aufgestellt, er wolle den acht Stunden langen Weg von Baden nach Karlsruhe in einem Zeitraum von vierundzwanzig Stunden hin und her gehen, hin und

her reiten und hin und her fahren, in dieser Weise also eine Wegstrecke von 48 Stunden in der Hälfte der Zeit zurücklegen. Ein Badegast hielt dieß für unmöglich und wettete sogleich 500 fl., daß Hr. v. G. dieß nicht auszuführen im Stande sey. Die Sache wurde bald bekannt, und nun sagt eine hohe Wette die andere, und es sind darauf bereits Wetten bis zu dem Betrage von 10,000 fl. gemacht worden. (Freib. Z.)

Dr. Friedrich Bech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Aug. Consols 94¼.

Paris, 12. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 55 C; 3 pCt 81 Fr. 20 C.

Amsterdam, 12. Aug. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt 100⅝; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 93⅞; 3½ pCt. —; 5 pCt Ost. 99⅝; Ard. 18⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. —

Frankfurt, 15. Aug. 5pCt. Met 112,⅛; 4pCt 102⅛; 3 pCt. 78; Bankactien 1984. Integr. 53; Ard. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Actien 345⅔ fl.

Wien, 14. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅓; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅔; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 17. Aug Obligat. à 3½ pCt. B. ——, G. 101½. Bayer. Ek.-Act. Div. II. S. Br. 671½, G. 671½; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112⅔, G. 112⅓; detto à 4pCt. Br. 102½, G. 101⅞; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1655, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G 94 detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅜ G. 102⅝; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. August: »Nathan der Weise«, dramatisches Gedicht von Lessing. (Herr Grunert — Nathan).

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Astley-Cok und Rind, Rent. von London; Koch, Kfm. von Petersburg; Richard Moore, Rent. von Dresden; Duregger und Lampert, Regot. von Innsbruck; Wildenhayn, Kfm. von Wien; Müller, Kfm. von Antwerpen. (G. Hirsch) HH. Wolodkowitz, Rent. aus Polen; Dardell, Lieutenant von Stockholm; Seidensticker, Assessor von Göttingen; Wallisch, Realitätenbesitzer von Laibach; Dr. Kobatsch, k. k. Professor aus Tirol; Prinzessin Mouronzy von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Thomson, Rentier aus England; Dr. Hähnle, von Nürnberg; Ehrer von Schelte, Part. von Linz; Dr. Engström, aus Schweden; Cathrein, Handlungs-Director von Triest; Lang, Apotheker von Rheinfelden; Frau v. Helfinsing, von Riga. (Schw. Adler.) HH. Hengel, Gutsbesitzer aus Schlesien; Mayer, Kfm. von Frankfurt. Spranger, Kaufm. von Stuttgart; Lauber, Fabrik. von Wien. (G. Kreuz.) HH. Sulzer, Kaufm. von Winterthur; Stamer, Oberst von Coblenz; Schreier, Agent von Innsbruck; Kather, Kfm. von Elberfeld; Ritter von Lendenfeld, aus Ungarn. (Bl. Traube.) HH. Freitag, Med. Rath und v. Besserer, Partik. von Stuttgart; Mestier, Kfm. von Monheim; Schröder, Architekt von Copenhagen; Legat, Priester von Salzburg; Schlaler, Priester von Laibach; Esser, Componist von Mannheim. (Stadtgarten.) HH. Dr. Volkert, Stadtpfarrer von Ingolstadt; du Roi, Pfarramts-Candidat von Maurach.

Gestorbene in München.

Den 12. August: Theres Schmitt, Rottmeisterstochter von Landshut, 28 J. a. Den 13. d.: Michael Grabmaier von Mattau; 28 J. a. Den 14. d.: Jos. Glas, Taglöhner, Zimmerm. Pfründner 60 J. a.; Klara Lindauer, Kaufmannsgattin dahier, 58 J. a.; Kath. Wollermann, b. Silberarbeiterstrau dah. 28 J. alt; Sebast. Haindl, ehem. Milchmann, Pfründner, 70 J. alt; Xaver. Heinrich, herrschaftl. Kutscherstochter dahier, 20 J. alt: Den 15. d.: Anton Oftler, k. Polizei-Offiziant, 48 J. alt.

Bekanntmachungen.

Einladung zu einem Concerte des Morzarteums.

435. Der Dom-Musik-Verein und das von ihm gegründete Mozarteum wird am 4. September 1843 am Jahrestage der Enthüllungs-Feier des Mozartdenkmals ein Concert zur Erinnerung an die Errichtung dieses Denkmales zu Salzburg veranstalten, wozu sämmtliche Verehrer Mozarts, Künstler und Kunstfreunde hiemit eingeladen werden.

Diejenigen, welche hiebei mitwirken wollen, belieben sich bis 1. September d. Js. an das Sekretariat des Dom-Musik-Vereines und Mozarteums zu wenden und sich in die Liste der Mitwirkenden einzeichnen zu lassen.

Am 1. September d. Js. werden die Hauptproben beginnen, und es kann Niemand zur Mitwirkung zugelassen werden, der nicht die Proben mitgemacht hat.

Salzburg, am 15. August 1843.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der Gemeinden des ehemaligen Pfleggerichts Marquardstein soll in Folge königl. Regierungsbeschlusses ein eigener Thierarzt aufgestellt werden.

Diese Gemeinden, Bergen, Eatzenbach, Graßau, Holzhausen, Oberweßen, Reit im Winkl, Rottau, Schleching, Uebersee und Unterweßen, besitzen nach der neuesten Zählung einen Viehstand an Pferden, Hornvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen von 11,470 Stücken.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage der vorschriftsmäßigen Zeugnisse in Zeit 6 Wochen beim unterfertigten Amte persönlich anzubringen.

Es wird jedoch im Voraus bemerkt, daß bei der Aufnahme auf einen Substantionsgehalt nicht zu rechnen, und die Lehrsucht nur durch die Praxis zu erringen sey.

Sign. den 2. August 1843.

Königliches Landgericht Traunstein.

Kienast, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 4 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchner Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät, Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 199.** 19. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 86ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erlangen: Festlicher Empfang des Statthalters des Markgrafen Friedrich. Aschaffenburg. Speyer. Landau: Das Musikfest. — Preußen. Berlin: Berichtigung über die Unterhaltungskosten der Fontainen zu Sanssouci. — Freie Städte. Frankfurt: Wagner. — Schweiz. Erfolglosigkeit der Tagsatzungs-Verhandlungen in den Klösterfragen. — Frankreich. Die Erwiederung des Herzogs von Nemours auf die Anrede des Maire's von Mans. — Kirchenstaat Rom: Unruhen in Bologna. — Großbritannien. — Türkei. — Dänemark. — Neueste Nachrichten. Abschiedsmanifest Espartero's. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 17. Aug. (Nachträge zur 86sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Fortsetzung.) Am Schluß der Debatte über die Zollvereinsverhältnisse im Allgemeinen und für die Zukunft gab der königl. Regierungscommissär Ministerialrath Kleinschrod folgende Erklärung ab:

„Nach dieser langen Debatte, in welcher die Zollvereinsverhältnisse eben so vielfach als erschöpfend erörtert worden, glaube ich die fernere Aufmerksamkeit der hohen Kammer nur noch für einen wichtigen, bisher gehörigen Gegenstand und zwar um so mehr in Anspruch nehmen zu sollen, als gerade hierüber sich mehrfache sehr ungünstige Beurtheilungen kund gegeben und von Seite eines sehr geehrten Redners sogar in ganz unerwarteter Weise selbst die verfassungsmäßige Ermächtigung zu den letzten Anordnungen in Zweifel gezogen worden, nämlich die Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation. Ich erlaube mir daher, diese durch die Berliner Verträge vom Jahre 1841 über die Verlängerung des Zollvereins unter sämmtliche theilnehmende Regierungen vereinbarte und als wesentlichen Bestandtheil der Erneuerungsverträge des Vereines selbst eingestellte Anordnung der Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation etwas ausführlicher zu erläutern. Es konnte nicht fehlen, daß bei der seit den letzten sechs bis acht Jahren in steter Erweiterung begriffenen Zuckergewinnung aus Runkelrüben im Gebiete des Zollvereins eine nähere Beachtung dieses Industriezweiges von Seite der Regierungen einerseits in staatswirthschaftlicher Beziehung und andererseits mit Rücksicht auf die finanziellen Interessen des Zollvereins als dringend nothwendig sich dargestellt hat. Es ist nämlich an und für sich klar, daß die Rübenzuckerfabrikation nicht gleich der Hervorbringung anderer landwirthschaftlicher Produkte als ein selbstständiger und von speziellen Schutzmaßregeln unabhängiger Industriezweig zu betrachten ist, sondern daß sich derselbe lediglich unter dem Schutze sehr hoher Eingangszölle auf den ausländischen Zucker zu erhalten vermag, denn daß bei Gestattung freier Einfuhr des letzteren, wenigstens unter den bis gegenwärtig bekannten technischen Verhältnissen der Rübenzuckerfabrikation dieselbe nicht bestehen könne, wird wohl von keiner Seite bestritten werden. Abgesehen nun von den allgemeinen Erwägungen, daß es dem Urtheile ausgezeichneter Chemiker und Landwirthe gemäß wenigstens noch zweifelhaft erscheint, ob dieser Fabrikationszweig jemals ohne ganz besondere Schutzmaßregeln gedeihen werde, daß aber gerade bei der landwirthschaftlichen Industrie überhaupt hohe Schutzzölle und künstliche Maßregeln keineswegs als unbedingt vortheilhaft in staatswirthschaftlicher Beziehung erkannt werden, vielmehr hieraus erfahrungsgemäß nur ungünstige Rückwirkungen auf die inländischen Gewerbe und den Handel erwachsen, tritt bei vorliegender Frage das Verhältniß der Rübenzuckerfabrikation zu dem Eingangszolle auf Colonialzucker als die erste und wesentlichste Rücksicht hervor. Bei der unbestrittenen Nothwendigkeit der Erzielung ergiebiger Staatseinnahmen durch die Zollgefälle stellt sich der Zucker unter allen Beziehungen als einer derjenigen Consumtionsartikel dar, welcher vorzugsweise zu einer höheren Besteuerung geeignet ist; da derselbe dem feineren Genusse angehört, größtentheils von den wohlhabenderen Klassen verbraucht wird, daher eine höhere Auflage auf solchen sehr weckmäßig auf die gleiche Vertheilung der indirekten Steuerlasten wirkt, welche außerdem durch die Auflagen auf Bier, Salz u. s. w. wenigstens in gleichem Maaße auf den ärmeren Klassen gleichwie auf den wohlhabenderen ruhen. Dazu kommt überdieß, daß bis vor Kurzem der Zucker ausschließend vom Auslande bezogen worden und noch gegenwärtig größtentheils daher bezogen werden muß. Das Erträgniß der Zuckerzölle ist daher sehr bedeutend, der Gegenstand in finanzieller Hinsicht von hoher Wichtigkeit. Die auf den Zucker gelegte Steuer hat seinen Preis für die Consumenten bedeutend erhöht. Das bei Weitem überwiegende Quantum des eingeführten Colonialzuckers besteht aus Rohzucker für die vereinsländischen Siedereien; indem von der gesammten, im Durchschnitte beilaufig eine Million Zentner jährlich betragenden Zuckereinfuhr in das Zollvereinsgebiet kaum 3000 Zentner Raffinade zum vollen Zollsatze von 10 Thalern eingehen. Was dagegen den an die vereinsländischen Raffinerien gegen ermäßigten Zollsatz überlassenen Rohzucker betrifft, so stellt sich die Ausbeute an Raffinade aus demselben je nach seiner besseren oder geringern Qualität zwar verschieden; inzwischen läßt sich durchschnittlich annehmen, daß wenn auch von dem durch die Raffinerien erlegten Eingangszolle ein verhältnißmäßiger Theil für Syrup und Form in Abzug gebracht wird, in dem Preise des raffinirten Hutzuckers mindestens 25 Prozent an Steuer enthalten sind. Der durch dieses Verhältniß entstandene Zuckerpreis ist es daher, welcher die inländische Zuckerproduktion in ihrem gegenwärtigen Umfange hervorgerufen hat; denn da der Rübenzucker, namentlich der Brodzucker, nicht wohlfeiler als der inwische in die Consumtion übergeht, so ist im Preise desselben folgerichtig auch der Eingangszoll begriffen, welchen der letztere entrichtet. Denn, wie bemerkt, würde der Zucker frei eingehen, so würde die Rübenzucker-Fabrikation unmöglich bestehen können und unfehlbar die

nämliche Wirkung würde eine gleichmäßige Besteuerung des inländischen mit dem Colonialzucker hervorbringen. Wenn nun auch der Anspruch der inländischen Producenten auf einen mäßigen Schutz gerne anerkannt wird, so kann doch dieser Anspruch nicht so weit ausgedehnt werden, daß die Rübenzuckerfabrikanten die zwischen 5 bis 6 Millionen Thaler in beiläufigem Durchschnitte jährlich betragende Zuckersteuer für sich beziehen, welche die Staatskasse nicht entbehren kann und welche daher durch die Beitragspflichtigen auf andere Weise gedeckt werden müßten; woraus dann die Wirkung von selbst entspränge, daß künftighin von den Consumenten 5 Millionen an die Rübenzuckerfabrikanten nämlich durch die hohen Zuckerpreise bezahlt und 5 andere Millionen für die Staatsklassen der Vereinsstaaten erhoben, sonach das Doppelte der gegenwärtigen Steuer bezahlt werden müßte. Offenbar würde es diesen Erwägungen zufolge weder in staatswirthschaftlicher noch finanzieller Beziehung zu rechtfertigen seyn, diesen Fabrikationszweig der inländischen Zuckererzeugung durch den künstlichen Schutz der hohen Zuckerzölle und zugleich durch gänzliche Steuerfreiheit, welche ohnehin mit den ersten Principien der Besteuerung unvereinbar erscheint, über alles Maaß zu ermuntern und auf eine Höhe der Ausdehnung hinaufzutreiben, welche als aller natürlichen Basis ermangelnd, bei dem Eintritte irgend einer Veränderung dieser Verhältnisse solche nur um so leichter herabstürzen, um so größere Verluste verursachen, oder am Ende die Regierungen selbst zu schweren finanziellen Opfern nöthigen würde. Die Erwägung des, gegenwärtig bereits in den Zollvereinsstaaten erreichten Umfanges der Rübenzuckerfabrikation beweist zur Genüge, daß diese Besorgnisse vollkommen begründet sind. Nach den Erhebungen des Jahres 1841 betrug die Zahl der im Betriebe stehenden Fabriken dieser Art in sämmtlichen Zollvereinsstaaten beiläufig 160, welche 5.071,204 Centner an rohen Rüben verarbeitet und 253,560 Centner Rübenzucker gewonnen haben. Da nun in dem nämlichen Jahre 1841 das zum Eingange verzollte und auf Rohzucker reducirte Quantum Colonialzucker 994,835 Zentner betragen hat, so ergiebt sich hieraus, daß die Ausbeute an Rübenzucker bereits über 20 Prozente oder zunächst 20½ Prozente des gesammten Zuckerverkehrs der Zollvereinsstaaten betragen hat. Von sämmtlichen Regierungen der Zollvereinsstaaten wurde daher diesen sprechenden Thatsachen gegenüber als dringende Nothwendigkeit erkannt, bei dem bereits erreichten, so großen Umfang der Rübenzuckerfabrikation Maßregeln zu treffen, um den Verbrauch des indischen Zuckers und den Ertrag der Zuckerzölle mit der inländischen Zuckerproduktion in ein richtiges Verhältniß zu bringen. Dieser Zweck läßt sich auf zweifache Weise erreichen: *entweder* durch Ermäßigung der Zollsätze auf indischen Zucker, *oder* durch unmittelbare Besteuerung des Rübenzuckers; beide in ihren Wirkungen auf die Rübenzuckerfabrikation völlig gleich bedeutend; von welchem jedoch der letzteren Maßregel der unbedingte Vorzug eingeräumt worden, weil bei Herabsetzung der Steuer auf indischen Zucker große Summen auf dem Spiele stehen, und es überdieß schwer, ja selbst unmöglich seyn würde, bei einer solchen Zollermäßigung gerade die den Zweck erreichende Größe zu finden; endlich ebenso wenig öftere Abänderungen bei einem so wichtigen Zollsatze angemessen sind. Nach den getroffenen Vereinbarungen soll jedoch diese Besteuerung für die ersten drei Jahre in einer bloßen ganz geringen Controlabgabe bestehen, indem durch die Erhebung einer solchen höchst mäßigen Abgabe *erstens*, außer der Erlangung sicherer Kenntniß von den Fortschritten der Fabrikation auch Erfahrungen für die beste Besteuerungsart sich sammeln lassen, *zweitens*, die Kosten der Controlle wenigstens gedeckt werden; *drittens*, die Fabrikanten auf die künftig einzutretende angemessene Besteuerung hingewiesen und aufmerksam gemacht werden. Um jedoch das Interesse der Rübenzuckerfabrikanten in den einzelnen Vereinsländern, wegen des bestehenden freien Verkehrs nicht zu gefährden, wurde als nothwendig erkannt, eine gleichmäßige Besteuerung und eine nach übereinstimmenden Vorschriften geregelte Controlle in sämmtlichen Vereinsstaaten einzuführen. Soviel, meine Herren von den administrativen Erwägungen, welche der Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation zu Grunde gelegen haben. Ich erlaube mir schließlich noch eine Bemerkung über die technischen Rücksichten der Besteuerungsweise selbst beizufügen. Diese aufzulegende Steuer ist am leichtesten zu tragen, wenn sie weder den Betrieb beschränkt, noch die Fabrikationsmethode beschränkt; vielmehr einem jeden Gelegenheit und Anreizung darbietet, Talent und Erfindungskraft anzudrengen, um durch erhöhte Ausbeute die Steuer wieder einzubringen. Die in mehreren nördlichen Vereinsstaaten eingeführte Besteuerungsweise der Branntweinfabrikation nach dem Rauminhalte der Maischbottige gewährt das beste praktische Beispiel von dem günstigen Erfolge dieser Besteuerungsweise. So lange inzwischen neben der älteren Fabrikationsmethode durch das Pressen des Rübenbreies, die kalte und warme Maceration der zerkleinerten oder auch getrockneten Rüben besteht, sind so heterogene Elemente in der Fabrikation vorhanden, daß es schwer halten würde in einem einzelnen Akte derselben den Maasstab der Besteuerung zu finden, zumal hiebei noch die Schnelligkeit in der Aufeinanderfolge der einzelnen Operationen in Betracht kommt. Diesen Rücksichten gemäß blieb nur die Wahl, die Steuer *a)* auf die zur Zuckerproduction zu verwendenden Rüben, *b)* auf die Operationen der Läuterung, *c)* auf den fertigen Zucker zu legen. Die beiden letzteren Anhaltspunkte der Besteuerung sind mit Schwierigkeiten verknüpft, weil bei der Läuterung die Größe der Pfannen keinen sicheren Maßstab gewährt, auch wegen der Zeit nachtheilige Beschränkungen für die Fabrikation eintreten würden; endlich weil die Fabriken nicht allenthalben auf die nämlichen Zuckerqualitungen arbeiten, sondern viele gleich Melis, andere bloß Rohzucker erzeugen, daher der Besteuerungssatz ohne ein weitläufiges und complizirtes Verfahren nicht wohl auf die Ausbeute gelegt werden könnte. Diesen Rücksichten gemäß erschien die Besteuerung des Rohmaterials wenigstens vorläufig als die geeignetste 1) weil etwaige Abänderungen der technischen Operationen keinen Einfluß auf die Art der Steuerentheilung äußern, daher auch die Fabrikationsweise nicht im mindesten gestört wird, 2) die Controlle hiedurch am meisten erleichtert ist. Die Höhe dieser Controlle-Abgabe endlich berechnet sich bei der Belegung von 20 Zentnern Rüben mit 1 fl. 45 kr. (1 Thaler) durchschnittlich für den Zentner Zucker auf höchstens 1 fl 10 kr. (⅔ Thaler); nachdem den bisherigen Erfahrungen zufolge im Mittel 7 Prozente und in den vorzüglicheren Anstalten selbst 9 bis 10 Prozente aus dem rohen Materiale gezogen werden. Man ist jedoch in der Vereinbarung vom 8. Mai 1841 selbst noch schonender zu Werke gegangen, durch die Bestimmung nämlich, daß für den dreijährigen Zeitraum der Controleabgabe solche im ersten Betriebsjahre nur in 35 kr. für den Zollzentner Rübenrohzucker bestehen, und im zweiten und dritten Betriebsjahre der nämliche Steuersatz für den Fall beibehalten werden solle, wenn sich ergiebt, daß im vorhergegangenen Kalenderjahre unter 100 Zentnern der gesammten, im ganzen Zollvereinsgebiete besteuerten Zuckermenge mit Hinzurechnung des gewonnenen Rübenzuckers weniger als 20 Prozente von drei

letzteren begriffen gewesen sind. Erreicht aber die Menge des Rübenzuckers 20 Prozente, so soll die Steuer vom Zentner Rübenrohzucker auf 1 fl. 10 kr (⅔ Thaler) festgesetzt und erst bei 25 Prozent Rübenzucker auf die gesammte Zuckermenge soll dieselbe auf 1 fl. 45 kr. erhöht werden. Wiewohl jedoch, wie bereits bemerkt, die Rübenzuckerproduktion bereits im Jahre 1841 20 Prozente der gesammten im Zollvereine versteuerten Zuckermenge überschritten hat, so wurde demungeachtet nach einer besonderen Vereinbarung bei der Generalconferenz zu Stuttgart der niedrigste Steuersatz von 35 kr. für den Zollzentner Rübenrohzucker in Erwägung der ungünstigen Witterungsverhältnisse des verflossenen Sommers auch für das zweite Betriebsjahr beibehalten. Daß bei dieser höchst mäßigen und mit möglichster Schonung eingeleiteten Besteuerung die Rübenzuckerfabrikation in keiner Weise benachtheiligt, vielmehr hiedurch lediglich der Zweck erreicht werde, dieselbe auf ihren richtigen Standpunkt und auf ein angemessenes Verhältniß zu den Gesammtinteressen des Zollvereins zurück zu führen, dürfte durch die so eben vorgetragenen Bemerkungen zur Genüge erwiesen seyn. Die gleiche Rücksicht auf möglichste Erleichterung dieses Industriezweiges, auf die Entfernhaltung aller drückenden Maßregeln wird auch bei der nächsten Berathung der Vereinsregierungen eintreten, welche die Bestimmungen über den definitiven Steuersatz der Runkelrübenzuckererzeugung, nach Ausfluß der ersten dreijährigen Periode bloßer Controlabgabe zum Gegenstande hat. Aus diesen bisher vorgetragenen Erläuterungen werden Sie, meine Herren, von selbst erkannt haben, wie nothwendig diese Maßregel der Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation in allen Beziehungen erschien, daher auch die bayerische Regierung nicht umhin konnte, der bezüglichen, von allen übrigen Vereinsstaaten gleichmäßig begutretenen Verabredung sich anzuschließen, wollte sie anders einem der wichtigsten Zwecke, der Erhaltung des Vereines selbst, die Hand bieten, dessen Erreichung nur auf die bezeichnete Weise verbürgt werden konnte. Die bayerische Regierung machte in dieser Hinsicht lediglich von der, durch den Landtagsabschied vom 15. April 1840 gegebenen und sanctionirten ständischen Ermächtigung Gebrauch, deren Inzweifelziehung so eben von einem sehr geehrten Kammermitgliede, dem ersten Herrn Secretäre, auf eine mich in der That befremdende Weise versucht worden ist. Diese Ermächtigung findet sich in dem Landtagsabschiede des genannten Jahres Lit. u. pos. 3, indem es dort heißt: „Die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umstände zum Zwecke der Sicherung, der Befestigung und Fortsetzung des Zollvereins jene besonderen finanziellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen treffen zu können, wovurch jener Vollzug geschert wird u. s. w." Hiernach kann es jedoch in der That nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die betreffenden Anordnungen wegen der Rübenzuckerfabrikation auf das Vollständigste unter die hierin gegebene Voraussetzung sich subsumiren, denn überhaupt, welcher anderweitigen Deutung überhaupt sollte jene Stelle des Landtagsabschiedes zu unterliegen vermögen? War es nicht vielmehr Absicht der Regierung, zu dieser Maßregel die Hand zu bieten, welche nicht nur dem Hauptzwecke, der Erhaltung und Fortbildung des Vereines selbst, höchst förderlich erschien, sondern auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht sich als eine eben so dringende als selbst wohlthätige Maßregel darstelle? Was konnte, was mußte die Regierung in diesem Falle Anderes thun? In der That, meine Herren! kann ich diese Einwendung, dieses Versehen als förderlich in keiner Beziehung erkennen; große Zwecke, wie der Zollverein, die größte administrative Maßregel, das größte Bündniß für die materielle Wohlfahrt deutscher Staaten, welches die deutsche Geschichte kennt, können nur durch Vertrauen in die wohlwollenden und weisen Maßregeln der Regierung gefördert werden, nicht aber dadurch, daß selbst bereits gegebene ständische Ermächtigungen angefochten, der Regierung Verlegenheiten bereitet werden wollen! Ebenso wenig vermag ich irgend eine Begründung der weiteren Aeußerung des sehr geehrten Redners zu erblicken, daß jene Ermächtigung, die doch, wie bereits bemerkt, wirklich gegeben ist, den Bestimmungen des VIten Titels § 3 der Verfassungs-Urkunde, welche den ständischen Wirkungskreis berühren, entgegen stehe. Dieß ist zuverlässig nicht auf entfernte Weise der Fall, indem nur der Inhalt jener angeführten Stelle des Landtagsabschiedes von 1840 näher erwogen werden wolle, indem es hierin heißt: „Zum Zwecke der Sicherung und Befestigung des Zollvereins ꝛc." also hier ist ein bestimmter Zweck vorgezeichnet, welcher auch wirklich im Auge behalten worden, indem es sich in der That, wie ich aus näherer Kenntniß der Umstände mit aller Bestimmtheit versichern kann, rücksichtlich der erwähnten Verabredung um eine wesentliche Bedingung der Erhaltung des großen Vereines handelte! Ebenso wenig endlich ist die weitere Einwendung des sehr geehrten Redners gegründet, daß die bezügliche Vorlage der bezüglichen Anordnungen wegen Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation an die gegenwärtige Ständeversammlung durch einen besonderen Gesetz-Entwurf hätte erfolgen sollen, was jedoch nicht geschehen sey. Die Vorlage aller Zollvereinsverhandlungen, meine Herren, welche seit der jüngst vorhergegangenen Ständeversammlung vorgekommen sind, an die gegenwärtig versammelten Stände des Reiches erfolgte auch dießmal, wie dieß bisher seit der Gründung des Zollvereins selbst, durch Mittheilung der bezüglichen, in der Zwischenzeit abgeschlossenen Verträge, erlassenen Vollzugs-Anordnungen und besonders Verordnungen in Zollvereins-Angelegenheiten in gehöriger Form, in beglaubigten Exemplaren, worunter auch jene Verordnung wegen der Rübenzuckerbesteuerung begriffen war. Auch der Tarif, meine Herren, ist ein Besteuerungsgesetz; allein ich frage, ist derselbe jemals in anderer Weise, als in der eben angegebenen an die Stände gelangt, und ist jemals deßhalb irgend eine Beanstandung erhoben worden, welche wohl auch durchaus nicht begründet erschienen wäre. Allein auf den nämlichen Erwägungen entbehrt auch diese gegenwärtige Einwendung der zureichenden Begründung; was die hohe Kammer wohl würdigen und der Regierung auch fortan jenes Vertrauen nicht entziehen wird, ohne welches eine ersprießliche Wirksamkeit derselben in Förderung so großer, so wohlthätiger Zwecke in der That nicht ferner Statt zu finden vermöchte!"

Nach demselben sprach sich noch der königl. Regierungs-Commissär Ministerialrath v. Bezold in Folgendem aus:

„Meine Herren! Ich nehme beinahe Anstand, nach so langer Debatte Ihre Aufmerksamkeit noch in Anspruch zu nehmen. Theils wegen thatsächlicher Notizen, theils in Beziehung auf einige von verehrten Rednern gestellte Anträge und Wünsche bin ich veranlaßt, Ihnen, meine Herren, noch einige Bemerkungen vorzutragen. Ich werde aber solche kurz zu fassen mich bemühen. Zunächst glaube ich in Bezug auf eine Thatsache eine Erläuterung geben zu müssen. Es ist nemlich die Anordnung, welche die Regierung der Nordamerikanischen Freistaaten in Bezug auf die Zollverhältnisse getroffen hat, als eine retorsive Maßregel gegen den teutschen Zollverein bezeichnet worden. Nach den Aufschlüssen wenigstens, welche unsere Regierung besitzt, war dieses nicht der Fall. Die erwähnten Anordnungen der vereinigten Staaten

von Nordamerika scheinen vielmehr zunächst aus den lediglich allgemeinen finanziellen und staatswirthschaftlichen Zuständen der gedachten Staaten hervorgegangen zu seyn. Wenn die eingetretene Zollerhöhung die Andeutung hätte, wie vorausgesetzt worden ist, so müßte sie als ein Differenzialzoll gegen den Zollverein aufgefprochen worden seyn, was, so weit die vorliegenden Angaben reichen, nicht der Fall ist; die Zollerhöhung ist darnach lediglich als eine allgemeine zu betrachten. Es ist in Bezug auf die Erweiterung des Zollvereins ein speieller Antrag gestellt worden. Die Vorlagen, welche die Stände seit dem Bestehen des großen Zollvereines empfangen haben, gewähren die volle Ueberzeugung, daß die Vereins-Regierungen, und namentlich die k. preußische Regierung, welche nach ihren Gebietsverhältnissen zunächst in der Lage gewesen ist, Anschlußverträge einzuleiten, stets die ernstlichste Sorgfalt darauf gerichtet haben, die Erweiterung des Vereins und seiner Verkehrsbeziehungen, wo und so weit es die Verhältnisse gestatten, zu befördern. Es würde nicht angemessen erscheinen, in Beziehung auf etwa beabsichtete Unterhandlungen zum Voraus hier Erklärungen zu geben, es müßte selbst als nachtheilig erscheinen, in solcher Beziehung auf die Erörterung von Motiven für und dagegen öffentlich einzugehen. Was insbesondere den Anschluß teutscher Staaten an den Zollverein betrifft, so hat jedoch der Zollverein bereits in den Verträgen von 1833 hierüber eine befriedigende Erklärung ertheilt, indem der Art. 38 des Vertrages vom 22. März 1833 wörtlich Folgendes enthält: „Für den Fall, „daß andere teutsche Staaten den Wunsch zu erkennen geben „sollten, in den durch gegenwärtigen Vertrag errichteten Zoll„Verein aufgenommen zu werden, erklären sich die hohen „Contrahenten bereit, diesem Wunsche, so weit es unter ge„höriger Berücksichtigung der beiderseiten Interessen der Vereins„Mitglieder möglich erscheint, durch deßhalb abzuschließende Ver„träge Folge zu geben." Wenn Sie diese Bestimmungen in's Auge fassen, so werden Sie sich überzeugen, daß die Erweiterung des Zollvereins durch Anschluß anderer Staaten des nordwestlichen Deutschlands nicht außer Acht gelassen werden wird, sofeine es unter angemessenen Bedingungen geschehen kann. Aber es scheint nicht angemessen, und wenn ich mich offen aussprechen soll — in der That selbst nicht möglich, hier ein besonderes Votum auf solche Ausdehnung des Vereins zu stellen, da für solche Fälle im Allgemeinen durch die Vereinsverträge Vorsorge getroffen ist. Hiebei kann ich endlich nicht umhin, auch des Wunsches zu gedenken, der in Bezug auf die Verfassung des Königreichs Hannover vorgebracht wurde. Diese Frage ist schon bei früheren Ständeversammlungen zur Sprache gekommen, sie betrifft den verfassungsmäßigen Zustand eines anderen teutschen Bundesstaats. Wenn Sie, meine Herren, die Bestimmungen unserer Verfassungs-Urkunde sich vor das Auge halten, so werden Sie keine Bestimmung finden, die den Ständen des Reiches die Ermächtigung gibt, über solche Gegenstände zu berathen und Beschluß zu fassen. Es ist nicht die Rede von Ansichten und Gesinnungen, nach welchen jene Verhältnisse beurtheilt werden können, nicht von den Gesinnungen der Einzelnen. Es ist hier lediglich die Frage, ob die Verfassung den Ständen die Befugniß ertheilt, solche Gegenstände in den Bereich ihrer Berathungen zu ziehen. Hievon abgesehen werden Sie mir gestatten, noch die Bemerkung beizufügen, daß, wenn einerseits gewünscht wird, es möchte der Staat dessen politische Verhältnisse der angeregte Wunsch berühre, an den teutschen Zollverein sich anschließen, dieser Wunsch dem Antrage wegen des Anschlusses an den Verein bei der betheiligten Regierung zur Empfehlung nicht geeignet dürfte." (Schluß f.)

München, 19. Aug. Heute Morgens rückte das kgl. Cürassier-Regiment Prinz Carl in größter Propretät auf das Marsfeld, wo daselbe vor JJ. kk. HH. dem Prinzen Luitpold und Kronprinzen von Schweden die Revue passirte und dann vor dem herzogl. Leuchtenberg'schen Palais vorbeidefilirte.

München, 19 August. Se. Maj. der König haben (laut Intell. Bl. vom 18. d.) dem Fischer Mich. Plank von Holzk. Landgericht Trostberg, in allerhuldvollster Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. Js bei Rettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens im Chimsee mit eigener Lebensgefahr bewiesenen Muthes die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen, und zugleich allerhuldreichst anzuordnen geruht, daß diesem unvermöglichen, so wackern Manne fünfzig Gulden aus dem Fonde für Sicherheit verabreicht werde.

Erlangen, 16. August. Gestern ist das eherne Standbild des Markgrafen Friedrich von Baireuth und Kulmbach, des Stifters unserer Universität, welches Se. Maj. der König Ludwig von Bayern zur Erinnerung an die erste Säculatfeier der Friderico-Alexandrina allergnädigst errichten läßt, in unserer Stadt angekommen, und hat unter allen Bewohnern derselben die freudigste Bewegung hervorgerufen. Eine Deputation des k. akademischen Senats und die Studirenden der Hochschule waren ihm bis zu dem eine Stunde von hier gelegenen Dorfe Tennenlohe entgegengefahren. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends kam der mit Kränzen und den bayerischen, preußischen und brandenburgischen Fahnen geschmückte Wagen in Tennenlohe an, und wurde von den zahlreich Versammelten mit lautem Jubelrufe begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt, während dessen der Wagen von den Entgegengekommenen mit neuen Kränzen und Fahnen geziert worden war, setzte sich der Zug in Bewegung. Je mehr er sich der Stadt näherte, desto lauter wurde die Freude. Als er aber unter Vortritt eines Musikcorps auf dem mit Tausenden von Menschen gefüllten Marktplatze, wo das Standbild errichtet wird, ankam, da kannte der Jubel keine Gränze mehr. Aus tausend Kehlen schallte dem erhabenen Geber König Ludwig, den Stifter der Universität, der Universität selbst und unserer Stadt, dem freundlichen Musensitze, ein begeistertes Lebehoch, und die Studirenden schlossen das schöne Fest, denn so muß man es nennen, nach altakademischer Sitte mit einem aus voller Brust gesungenen Gaudeamus igitur. Bald wird nun das Standbild selbst, von Schwanthalers Meisterhand geformt, und durch Stiglmayers Kunst gegossen, vor unsern Augen stehen; ein unvergängliches Denkmal königlicher Gnade, eine Huldigung der Wissenschaft und Kunst, eine Zierde unserer Stadt, und ein neues Pfand der Liebe, Treue und Dankbarkeit gegen einen edelgesinnten und heißgeliebten König! (Allg. Z.)

Aschaffenburg, 16. Aug. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind gestern Abends von hier nach Darmstadt abgereist. (Isch. Z.)

Speyer, 14. August. Das für unsern Dom bestimmte Standbild Rudolphs von Habsburg ist heute von München hier eingetroffen. (N. Sp. Z.)

Landau, 12 August. Das diesjährige Musikfest fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus, insbesondere gilt dies von den zwei Concerten. Hr. Lachners Oratorium „Moses" und dessen Sinfonie sprachen ganz vorzüglich an. Die Musik ist klar, verständlich, entspricht vollkommen dem Texte und hat sehr schöne Momente; mit einem Worte eine ächt deutsche Musik. Daß Hr. Lachner einer der ersten Dirigenten Deutschlands, ja vielleicht der erste ist, bedarf kaum

einer Erwähnung, da bekannt, auf welche Stufe er das Mannheimer und Münchener Orchester gehoben hat. Ihm verdankt man daher auch hauptsächlich das Gelingen der diesjährigen Aufführungen. — Die Witterung begünstigte die beiden ersten Festtage. (N. Sp. Z.)

Preußen

Berlin, 15. Aug. Die Preuß. Allg. Z. enthält heute folgende „Berichtigung:“ Zu Nro. 152 der Königsberger Zeitung finde ich einen aus der Mannheimer Zeitung entlehnten Korrespondenzartikel aus Berlin vom 19 Juni d. J., worin erzählt wird, daß bisher die Staatskasse die Kosten der Fontainen, so wie aller früheren Bauten in den königlichen Gärten von Sanssouci getragen habe, neuerlich aber die von der Hauptkasse geforderte Zahlung von 100,000 Rthlrn. für die Fortsetzung dieser Bauten meinerseits verweigert, und die Uebernahme derselben auf die Chatoulle verlangt worden sey. Diese völlig unwahre Erzählung verpflichtet mich, zu der Erklärung, daß, wie alle Bauten und sonstigen Einrichtungen k. Lustschlösser und Gärten, so wie auch die Wasserwerke und die übrigen neuen Anlagen in Sanssouci für Rechnung des, von der Staatskasse völlig getrennt bestehenden Kronfideikommiß-Fonds ausgeführt worden, mithin Zahlungen dafür aus der Staatskasse weder gefordert noch geleistet sind, und wir zu einer Verweigerung solcher Zahlungen aus der Staatskasse niemals Veranlassung gegeben ist. Meisse, den 10. August 1843. Der Finanzminister von Bodelschwing.

Köln, 10. August. Die Werkthätigkeit an unserem Dome ist noch nicht so lebendig gewesen, wie gerade in diesem Augenblicke. Die Häuser, welche wie Schwalbennester an den nördlichen Thurm geklebt waren, sind schon niedergerissen, sowie auch die kleine Kapelle an der Nordseite, die alte Pfarrkirche des Domsprengels. Der Rohbouen ist fertig und rüstig geht's mit dem Versetzen am südlichen Kreuzschiffe vorwärts. Sobald der Abbruch der Kapelle vollendet ist, wird man auch mit dem nördlichen Kreuzschiffe, welches die Dombauverein bauen, beginnen. Wahrscheinlich werden hier aber auch die Fundamente noch nicht ganz vollendet seyn, wie dieß auch beim südlichen Flügel der Fall war. (D. V.-Z.)

Hirschberg, 4. Aug. Gestern wurden auf Befehl des Königs eine beträchtliche Anzahl (mehrere Hundert) Blousen oder rheinische Kittel an die Bewohner von Erdmannsdorf und der Umgegend vertheilt. Se. Maj. hat, dem Vernehmen nach, diese zweckmäßige Tracht hier zu verbreiten gewünscht, und es ist zu wünschen, daß es auf diesem Wege gelingen werde, auch den Aermsten in einer das Auge weniger beleidigenden Art bekleidet zu sehen. (Schles. Z.)

Reichenbach, in Schlesien im August. Kürzlich hatten wir hier Feuer und zwar im Gasthof zur goldenen Sonne; es war angelegt. Tags darauf fand man an mehreren Orten Brandbriefe, einen sogar in Versen; man droht darin, Reichenbach niederzubrennen, wenn der Urmuth nicht Abhülfe geschähe. Allnächtlich machen jetzt Patrouillen die Runde; man ist in großer Sorge. (Pr. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 14 August. Ueber den Versuch, den neulich unser J. M. Wagner mit seiner elektromagnetischen Maschine auf der Taunuseisenbahn veranstaltete, ist manches Unrichtige berichtet worden. Nachdem er mit dem Bau des Wagens (wozu ihm von der Direktion der Taunuseisenbahn eine Werkstätte auf dem hiesigen Bahnhofe eingerichtet worden) zu Ende gekommen, wagte er einen Versuch auf der Taunuseisenbahn. Dieser fiel ganz gut aus, wenn auch der Wagen für den Eisenbahndienst, namentlich an den Achsen verändert werden muß. Das Prinzip ist festgestellt, und die aus den berühmtesten Technikern von der Bundesversammlung ernannte Prüfungscommission wird alsbald hier eintreffen. (Nürnb. Cor.)

Schweiz.

Sitten, 8 August. Der Staatsrath hat vorgestern in Bezug auf die letzten Unordnungen in St. Moriz folgende Beschlüsse gefaßt: „Am 8. wird die erste Compagnie (Entremont) die Stadt St. Moriz besetzen. Die Herren v. Kalbermatten, Vicepräsident des Staatsrathes, Major Nuce und Kastellan Aloiz v. Riematten werden sich als Regierungsabgeordnete dahin verfügen. Sie haben die Aufgabe, die Beamteten des Unterwallis zu versammeln und sich mit denselben über die Mittel zu verständigen, wie die Ordnung, ohne von einer bewaffneten Besetzung Gebrauch zu machen, herzustellen und das Zehntengericht von St. Moriz wieder einzusetzen sey.“ Die Regierungsabgeordneten, welche sich nach St. Moriz begeben sollten, sind nur bis nach Martinach gekommen; daselbst ist ihnen von den Mitgliedern eines aus Unterwallisern bestehenden Comités eine Vorstellung übergeben worden, mit dieser sind die Abgeordneten gestern Abend nach Sitten zurückgekehrt. Die Vorstellung aus dem Unterwallis ist in französischer Sprache abgefaßt.

Luzern, 11. Aug. Tagsatzungsverhandlungen 23ste Sitzung. Zur Zeit wurde das Vermögen der thurgauischen Klöster unter die Verwaltung des Staats gestellt und das Novizat suspendirt. Die Klöster gelangten mit Klagen über diese Maßregel an die Tagsatzung, sich auf den Art. 12 des Bundesvertrags berufend. Ungeachtet wiederholter Berathungen, welche dieser Gegenstand im Schooße der Tagsatzung veranlaßte, konnte diese bisher keinen Beschluß zu Stande bringen. Seit der letztjährigen Tagsatzung wurde von der Regierung des Kantons Thurgau ein Gesetz über die Aufnahme von Novizen entworfen und dem großen Rathe zur Berathung vorgelegt. In einer Zuschrift an die Tagsatzung beschweren sich die betreffenden Klöster nunmehr auch über diesen Gesetzentwurf, weil derselbe ihre bundesgemäße Existenz für die Zukunft bedrohe. Die Tagsatzung gelangte auch heute zu keinem Entscheide, und die Angelegenheit bleibt somit fürs nächste Jahr im Abschied. Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch den 16. d. M. statt. Tagesordnung: die aargauischen Klöster. (Fr. O. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. August. General Marquis Oudinot reist nicht nach Rußland, wie es kürzlich hieß, sondern nach Deutschland, und hat vollständigen Urlaub von dem Kriegsminister. — Der Ertrag von den franz. Posten wird für gegenwärtiges Jahr auf 48,393,000 Fr. geschätzt. Er belief sich im Jahr 1672 auf 1.200,000, 1751 auf 5 Millionen, 1788 auf 12 Millionen Franken. — Auf der Rhede von Toulon ist am 12. die österr. Fregatte Bellona, mit Admiral Bandiera an Bord, vor Anker gegangen. — Am 10. starb zu Nantes an Altersschwäche, 93 Jahre alt, Jean Marguerite Bachelier, einer der Gehilfen des blutdürstigen Carrier bei den gräuelhaften Hinrichtungen zu Nantes in der Schreckenszeit. Er hatte sich seit lange mit religiösen Uebungen beschäftigt, und schien über sein früheres Leben Reue zu empfinden.

Die Antwort des Herzogs von Nemours auf die in allgemeinen radicalen Ideen sich bewegende Anrede des Maire's von Mans lautete, wie folgt: „In der politischen Rede, die Sie mich haben hören lassen, unterscheide ich Ideen,

verwandt ohne Zweifel, aber doch von zwei verschiedenen Naturen. Sie haben sich über die besonderen Interessen Ihrer Stadt und über die allgemeinen Interessen des Landes verbreitet. Um die ersten vorzubringen, zu vertheidigen, obsiegen zu machen, haben sie eine specielle Eigenschaft. Ich meines Theils, werde mich glücklich achten, Ihnen dabei meinen guten Willen zu beweisen, indem ich mich Ihren Bemühungen zugefelle nach dem Maaß meines Einflusses und in so weit ich es überhaupt vermag. Was die allgemeinen Interessen angeht, so begreifen Sie leicht, daß ihre Autorität in dieser Beziehung nur die eines jeden Bürgers seyn kann, und die Angemessenheit, den Gegenstand hier und in diesem Augenblick allzu ausführlich zu behandeln, wohl bestritten werden mag. Ohne Zweifel hat jeder Franzose das Recht, seine Meinungen kund zu geben; Sie wissen aber, durch welche Prüfungen individuelle Ansichten gehen müssen, bevor sie als Nationalwille gelten können. Es ist Ihnen auch nicht unbekannt, daß wir Kammern haben, das Volk seine Stellvertreter wählt, und die Versammlung dieser Repräsentanten der Nation durch ihre Mehrheit eine Stimme hören läßt, die niemals verkannt worden ist. Es wäre nutzlos, hier Ideen zu entwickeln, die keinen Richter haben würden, Streitpunkte zu berühren, die doch ungelöst bleiben müßten, und in zwecklosen Discussionen die zu kurze Zeit zu verlieren, die einem wohlwollenden Zusammenkommen bestimmt ist. Mein Herr Maire, ich bin nicht gekommen, Huldigungen zu suchen, sondern Sympathien. Ich würde mich glücklich fühlen, sie bei Euch zu finden in der Liebe zu unsern Institutionen und in der Hingebung für den König, die nicht getrennt werden mag von der Hingebung für das Land. Es ist wahr, ich gehöre zur jungen Generation; aber ich trage kein Verlangen, die, welcher ich künftig angehören werde, im Voraus zu berauben. In dieser weiten und glücklichen Entwickelung der Gesellschaft, die ich mit Ihnen wünsche, wollen wir nicht vergessen, einen Ehrenplatz zu lassen für ausgezeichnete Dienste, hervorstrahlende Eigenschaften, erfahrungsreiche Geister, für Herzen geprüft in dem Kampf mit dem Schicksal. Wir wollen uns nicht zu viel einbilden darauf, daß wir nicht gelebt, d. h. daß wir weder gesehen, noch verglichen, noch beurtheilt haben. Nicht auf solchertei Anspruch bin gehört und die Zukunft! — Wenn ich stolz bin, mit der jungen Generation erzogen worden zu seyn, so geschieht es, weil ich mich stark fühle, meinem Lande Dienste zu leisten, weil mir das Verlangen einwohnt, ihm Ruhm zuzuwenden, und der Wille, es zu vertheidigen, sollte es sich je wirklich beleidigt achten. Auf diesem Boden will ich Ihre Voraussagungen annehmen. In Folge eines Familienunglücks, das in Frankreich wie ein öffentliches Unglück empfunden wurde, zu einer Stellung berufen, die ich für immer entfernt wünsche und hoffe, würde ich, wenn es nöthig werden sollte, alle mir anvertrauten Güter rein und unangetastet zu erhalten wissen, und mich mit Leib und Seele hingeben zur Vertheidigung unserer Institutionen, wie zur Aufrechthaltung der Würde Frankreichs. Es macht mich glücklich, mein Herr Maire, daß wir uns zusammentreffen in den conciliatorischen Gesinnungen, die das Andenken der Kämpfe vergessen lassen, deren Schauplatz diese Gegend einst war. Ich wünsche mit Ihnen die Herrschaft einträchtigen Willens; in ihr liegt Stärke und Wohl der Nationen." — Diese Rede machte großen Eindruck; sie war mehrmals unterbrochen worden durch den Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Nemours! Viele Notabeln der Stadt hatten nöthig gefunden, durch eine loyale Demonstration gegen das Verhalten der Municipalbehörde zu protestiren. Der Deputirte Basse ließ sich dem Herzog von Nemours vorstellen und hielt im Namen von mehr als 400 angesehenen Bürgern eine Anrede, die ganz frei war von den verfänglichen Anspielungen, welche den Vortrag des Maire zu einem politischen Curiosum stempeln, und der Bischof von Mans an der Spitze seines Clerus war nicht weniger bemüht, den Prinzen zu überzeugen, daß die Gesinnungen der Mehrheit des Municipalcorps von der Mehrheit der Einwohner nicht getheilt würden.

Kirchenstaat.

Rom, 10. August. Heute wird der vor 12 Tagen aus St. Petersburg eingetroffene Feldjäger durch die russische Gesandtschaft dahin zurück abgefertigt. Er soll unter anderm der Ueberbringer der Nachricht seyn, daß der heil. Stuhl die längst eingereichte Dimission des Bischofs von Podlachien, Monsignore Gutkowski, welcher gegenwärtig in Lemberg lebt, nur auf dessen wiederholtes Ansuchen angenommen hat. — Nach Berichten aus Sinigaglia war der dortige Bischof Cardinal Fabricio Seberas Testaferrata am 3. d. gestorben. Er war am 20. April 1758 zu Valletta auf Malta geboren, und von Pius VII. am 6. April 1818 mit dem Purpur geschmückt worden. — Der Geist der Unzufriedenheit und Unruhe, welcher in letzter Zeit sich hin und wider in Italien wieder regte, hat in Bologna eine ernste Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht die Franzosen seyen in Ancona gelandet, rottete sich eine Anzahl junger Leute mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet zusammen, stieß aufrührerisches Geschrei aus, und feuerte auch einige Schüsse gegen den Polizeidirektor ab. Die Regierung ließ sogleich die bewaffnete Macht von Bologna und aus den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgeführt, überallhin Patrouillen entsendet, und dadurch weitere Excesse verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver bestreuter Weg zu den Munitionsmagazinen führte, war glücklicher Weise noch zeitig entdeckt worden. Da sich aus dieser Entdeckung auf ein Complot schließt, so hat die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppelt. Die an den Gränzen garnisonirende österreichische Militärmacht steht in voller Bereitschaft, und scheint in diesem Augenblick Verstärkung an sich zu ziehen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙ London, 12. August. Die Unruhen im Gebiete von Wales dauern ohne Unterlaß fort. Während die Rebecca-isten die Schlagbäume und die Stadthore zerstören, vereinigen sich die Arbeiter in den Berg- und Hammerwerken, um eine Vermehrung und Feststellung ihres Lohnes zu erreichen. Diese Zusammenrottung pflanzt sich auch außerhalb des Gebietes von Wales fort. Die Gebiete von Lankashire und von den Manufakturdistrikten im Norden scheinen den festen Vorsatz zu haben die Beschwerden zu erneuern, welche vergangenes Jahr zu ähnlicher Zeit alle Arbeiten zum Stillstande gebracht haben, und große Verwirrung herbeiführten. Ein Meeting von beinahe 10 000 Arbeitern fand zu Ashton under Lyne statt, in welchem verschiedene Entschlüsse gefaßt wurden, um eine Vermehrung des Lohnes herbeizuführen. Bereits sind mehrere Seidenspinnereien ohne Arbeiter.

Türkei.

Nachrichten aus Belgrad zufolge, waren der Fürst Alexander Kara Georgiewitsch, der Erzbischof Peter, der kais. russische Commissär Frhr. v. Lieven und der russische Consul Hr. v. Waschenko am 7. von da nach Kragujevatz abgereist, um der Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, die an diesem Orte, und nicht, wie es anfangs hieß, in Belgrad gehalten werden sollte, beizuwoh-

nen. Hassa Pascha hat bloß seinen Kaimakam abgeschickt. — Am 8 ist auch der französische Consul nach Kragujevatz abgegangen. (Oestr. B.

Dänemark.

Kopenhagen, im Juli. Mit den Arbeiten an dem für die Werke und Kunstsammlungen Thorwaldsens bestimmten Gebäude schreitet man rasch vorwärts. Es wird in pompejanischen Style errichtet. Schon sind mehrere der schönen Deckengemälde (alle Decken sind Tonnengewölbe) vollendet, und der Boden von Mosaik ist in vielen der kleineren Zimmer fertig. In den Decorationen im Innern sind Roth, Gelb, Blau und Weiß die Hauptfarben. Das Aeußere wird noch in diesem Sommer vollendet. Die Wände werden mit Cement, durch weiße Bänder in Quadrate getheilt, bekleidet. Der untere Theil wird als Sockel von einer dunkleren Farbe mit schwarzen Figuren und Ornamenten geschmückt.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 15. August. (Telegraphische Depesche) „Bayonne, den 14. Aug. Der Herzog von Victoria hat an die Nation ein Manifest gerichtet, datirt vom 30. Juli, an Bord des Dampfbootes „der Bätis". Er erklärt, daß er niemals meineidig gewesen sey; er läugnet, die Constitution verletzt zu haben; seine Wünsche sind, indem er sich von Spanien entfernt, für das Glück seines Vaterlandes. General Arbuthlot ist interimistisch zum Generalcapitän von Catalonien ernannt; Brigadier Prim zum Gouverneur von Barcelona und zum Commandanten der Provinz."

Die Madrider zeitung enthält die von dem Conseilspräsidenten Hrn. Lopez bei der Ceremonie des 9. Aug. im Palast der Königin gehaltene Rede, um den Nationalwunsch auszudrücken, daß Ihre Majestät bei Eröffnung der nächsten Cortes für volljährig erklärt werde. Die Königin antwortete in folgenden Ausdrücken: „Ich habe mit dem größten Vergnügen die loyalen Gesinnungen vernommen, welche die provisorische Regierung der Nation gegen mich äußert, und von dem Tage an, wo ich den Eid vor den Cortes auf die Staats-Verfassung geleistet haben werde, werde ich mich damit beschäftigen, das Glück der Spanier zu befestigen." Bei der Ceremonie befand sich der Infant Don Francisco mit seiner Gemahlin und einem seiner Söhne neben der Königin und ihrer Schwester. Narvaez hielt bei eben diesem Anlaß eine Anrede an die Soldaten, sie belobend und zur Treue ermunternd. General Seoane ist freigelassen worden, und hat sich in das Bad Armadille in Castilien begeben. Die Herzogin von Victoria hat Madrid verlassen, um sich über Frankreich nach England zu begeben. Sie wurde mit den größten Rücksichten behandelt. Während in Barcelona Alles zur Ordnung zurückzukehren scheint, ist Galizien noch der Schauplatz von Unordnungen. Die Junta von Lugos will die provisorische Regierung nicht anerkennen, und verlangt eine republikanische Centraljunta mit constituirenden Cortes. Die Regierung hat Truppen zur Unterdrückung dieser democratischen Bewegung abgehen lassen.

Durch kgl. Entschließung vom 4. wurde Prinz Joinville autorisirt, mit deliberativer Stimme den Sitzungen des Admiralitätsconseils beizuwohnen.

Vermischte Nachrichten.

An der Brücke, welche zur Verbindung Venedigs mit dem Festlande über die Lagune gebaut wird, sind bereits zwanzig Bogen fertig, und das ganze Riesenwerk dürfte im Jahr 1845 vollendet seyn.

Am 11. August Morgens stieg der bekannte Luftschiffer Green, in Begleitung eines Hrn. Bradley, von Stepney einem Dorfe auf der Ostseite von London aus mit seinem neuen großen Luftballon „Albion" auf, um — bieß mal absichtlich — den Canal zu überfliegen und an irgend einer Stelle des Continents zu landen. Die versammelte Menge sah den Ballon majestätisch emporsteigen, dann über über die Themse gegen die Küste von Sussex schweben und verschwinden. In dieser Richtung mußten die kühnen Abenteurer, wenn sie überhaupt Land erreichten, nach Frankreich geführt werden.

Der Kirchenstaat zählt 2,732,436 Einwohner. Die geistliche Oberaufsicht über diese ist nach den neuesten Bestimmungen 8 Erzbischöfen (in Bologna, Camerino, Ferma, Ferrara, Ravenna, Spoletto, Urbino, Benevento) und 58 Bischöfen vertraut. Unter ihnen stehen 26 Categorien der Ehherlei regulari, 33 der Canonici regulari, 26 Mönchsorden, 29 Ordini regulari und 89 Nonnenorden.

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Aug. Consols 94¼.

Paris, 14. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 70 C; 3 pCt. 81 Fr. 30 C.

Amsterdam, 12. Aug. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt. 100⅝; Kanbd. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅞; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost 99⅝; Ard. 18⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——

Frankfurt, 16. Aug 5pCt Met 112½; 4pCt. 102½; 3 pCt. 78; Bankactien 1984. Integr. 52⅞; Ard. 17⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 345½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. August: »Der Glöckner von Notre-Dame«, romantisches Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Grunert — Quasimodo.)

Dienstag den 22. August: »Ein Herr und eine Dame«, Lustspiel von C. Blum. Hierauf: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Dragutsky, k. k. Criminalger.-Präsident und Rapadervicz, Dr. Jur. aus Gallizien; Accessari, Betolatieri und Zignoni, Kaufleute von Verona; Shanon, Part. von Belfort; Sir Peel, Borson, Will und Brebel, Rent. aus England; Nepreu, Architekt aus Frankreich. (G. Hirsch.) HH. Eibbedat, Rent. von Neapel; Glatzl, k. preuß. Obertandesgerichts-Commissär aus Schlesien; Olsuffeff, Oberst aus Rußland; Ritter v. Liebenburg und v. Amberg, Hofrath von Wien; Frhr. v. Orv, Kammerherr von Salzburg; Graf v. Rothberg, von Innsbruck. (G. Hahn.) HH. Modzetenski, Techniker aus Polen; Coleman, Sensal und Rolind, Rent. aus England. (Schw. Adler.) Hr. de la Cassa, Professor von Perzburg; Wedele, Privatier von Dangig. (G. Kreuz). HH. Tube, Fkm. von Eilenburg. (Bl. Traube.) HH. Dr. Molitor von Aschaffenburg; Grunert, Ober-Reisseur von Hamburg; Angelotti, Fkm. von Wien; Kissing, Regens bei St. Peter Schindlauer, Pfarrer und Aigner, Beneficiat von Salzburg; Esser, Advokat von Mannheim; Ritter v. Wilzel, geheimer Rath von Petersburg. (Sachsengarten.) HH. Weinmüller, Schauspieldirektor von Augsburg; Dienstle, Professor und Ehe, Priester von Wien; Gett, Appellat.-Gerichtsassessor von Eichstädt; Frucht-

ler, Kfm. von Marktbreit; Müller, Cassa-Controlleur von Augsburg.

Bekanntmachungen.

418. (3b) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlassenschaft der Milchmannswittwe Anna Maria Moser werden im Interesse der minderjährigen Kinder derselben

1) das Haus am Feldweg Nr. 3, welches mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit einem gewölbten Keller versehen, und nebst dem dabei befindlichen Hofraum mit Gumpbrunnen und Vorplatz auf 2500 fl. geschätzt, und mit 2000 fl. Hypothek-Kapitalien belastet ist, sodann
2) die zum Milchgeschäfte gehörigen auf 172 fl gewertheten 5 Kühe nebst Utensilien, welche in der Geyerstraße Nr. 11 befindlich werden können, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke ist Commission auf
Mittwoch den 13. Sept. l. Js. Vormittags von 9 – 12 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 11 anberaumt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Beschlossen am 1. August 1843.

Der königl. Director
Barth

Dr. Prestele.

388. (3b) **Ediktal-Citation.**

Auf Ansinnen der Distrikts-Armenfondsverwaltung Freyung werden die unbekannten Besitzer der nachbingenannten öffentlichen Staatsschuld-Urkunden, namentlich

a) aus dem ältern Landanlehen Nr 1624/2667 per 573 fl. à 2½ pCt. auf die ehemaligen Hofmarks-Unterthanen von Massenhausen lautend.
b) Aus dem Landanlehen vom Jahre 1796 Nr. 784 dd. 11. August 1797 per 517 fl. 13 kr. auf Hummler Unterthanen à 4 pCt. lautend.
c) Aus dem Anlehen der Neustifter Unterthanen Nr. 788 per 54 fl. 10 kr. à 4 pCt. dd. 11. August 1797.
d) aus dem Landanlehen der Hofmark Sickenhausen de anno 1796 Nr. 739 per 76 fl. 40 kr. à 4 pCt.
e) Von den Heimdinger Unterthansanlehen Nr. 760 per 84 fl. 35 kr. dd. 30. Juni 1797 à 4 pCt.

anmit aufgefordert, binnen 6 Monaten diese Urkunden vorzuzeigen, widrigenfalls selbe kraftlos erklärt werden.

Am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Freyung.
(L. S.) Grosch, Landrichter.

Coll. Hilger.

405. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Mittwoch den 23. August d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Juli 1843 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 72801 bis 81466;
Buchhaltung II von Nro. 25923 bis 28164.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Aug. öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Juli 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnek, Controlleur.

Höchst wichtige Erfindung für Essigfabrikanten.

429. Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den stärksten Weinessigsprit auf eine höchst einfache Art aus demselben Material um den dritten Theil stärker und von einem schönern weinfarrern Geschmack gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wozu es einer Veränderung der bestehenden Apparate nicht bedarf, sind durch mehrere öffentliche Blätter wohl zu hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht aller weiteren Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher um meine Erfindung mehr noch gemeinnützig zu machen, den Preis der gedruckten vollständigen Anweisung meiner dritten, so eben erschienenen, ganz umgearbeiteten, durch neue Entdeckungen vervollkommneten Auflage, welche unter völliger Garantie verfaßt ist, jetzt nur auf 2 Sthlr. preußisch Cour. oder 3 fl. 30 kr. Conv. Münze gestellt, wofür dieselbe gegen portofreie Einsendung (vortheilhaft der Geheimhaltung), bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen ist.

Schulz in Berlin Neanderstraße Nr. 34.
Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktischer Essigfabrikant.

432. (3a) **Am 1. November 1843 unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

Die Verloosung der berühmten Gewehr-Sammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von 148,480 Gulden.

Loose hiezu à fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 10 Stücken à fl. 35, das eilfte gratis, sind von Herren Gebrüder Marx in München, welche von unterzeichnetem Handlungshause, mit dem Verkauf derselben speciell beauftragt sind, gegen franco Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld, in Frankfurt a./M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 200. 21. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachtäglicher Bericht über die 86ste, dann 90ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Deggendorf. Regensburg: Das Schottenkloster. Nürnberg: Canalschiffahrt. — Preußen. Berlin: Bau einer Strafanstalt nach dem Mustergefängniß zu London. Die Stettiner Eisenbahn vollständig eröffnet. Münster: Anstellung eines kathol. Militärpredigers. Köln. — Sachsen. Dresden. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe: Programm der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Verfassung. — Schweiz. Tagsatzungsverhandlung über die Argauer Klosterangelegenheit. — Frankreich — Spanien. Madrid: Maßregeln zu Gunsten der Geistlichkeit. Die Anrede des Conseilpräsidenten Lopez bei der Volljährigkeitserklärung der Königin. — Großbritannien — Rußland. Petersburg: Kais. Ukas über die Niederkunft der Großfürstin Marie. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern

**München, 17. Aug. (Nachträge zur 86sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Auf Aeußerungen zuerst des Abg. Nebmann und dann des Abg. Bedelmeyer gab der k. Regierungs-Commissär Ministerialrath v. Bezold folgende Erklärungen ab:

„Meine Herren! In Beziehung auf die Frage der Sorge für die Ablage der Begleitscheine bei Gegenständen, welche der Post mit Begleitschein übergeben worden sind, kann ich nur das bestätigen, was der geehrte Hr. Redner gegenüber so eben gesagt hat. Die Post erkennt vollkommen die Verpflichtung, in jene Verbindlichkeit einzutreten, welche der Waarenführer in Ansehung der Begleitscheine zu tragen hat. Es sind auch in der Beziehung die Bestimmungen der Zollordnung gleichförmig im ganzen Verein, und wenn irgend ein Anstand in einzelnen Fällen sich ergeben hat, kann er nur aus dem Mißverständniß der bestehenden Verordnungen hervorgegangen seyn. Es besteht somit kein wesentlicher erheblicher Grund, diese Frage zum Gegenstand eines besondern Antrages zu machen.

„Meine Herren! Ich habe die Ehre gehabt, schon im Verlaufe der Verhandlung eine Erklärung zu geben, wodurch der Pflicht des verehrten Hrn. Berichterstatters entsprochen seyn dürfte. Auf die erhaltene Aufforderung finde ich keinen Anstand dieselbe in folgender Art zu wiederholen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Postanstalt, wenn sie Waaren zur Versendung ins Ausland mit Begleitschein übernimmt, auch diejenigen Haftungen übernehmen und anerkennen habe, welche gesetzmäßig und zollordnungsmäßig dem Waarenführer obliegen. Diese Erklärung wird in Ansehung der erhobenen Frage zu vollkommener Beruhigung gereichen."

Bezüglich des von uns bereits seinem Wortlaute nach mitgetheilten dreifachen Antrages des Abg. Dr. Müller wurden von dem Ministertische aus folgende Erläuterungen gegeben. Zuerst von dem k. Regierungscommissär Ministerial-Rath Kleinschrod: „In Bezug auf die Ausgleichungssteuer von Wein, welche der verehrte Redner so eben erwähnt hat, kann ich nur bemerken, daß nach den Vertragsbestimmungen die Abgaben dieser sämmtlichen Gegenstände durchaus gleich und vertragsmäßig regulirt sind, und zwar nach vorausgegangenen sorgfältigen Untersuchungen und Prüfungen, so daß also, wenn ein Mißverhältniß oder eine Abweichung von den vertragsmäßigen Bestimmungen stattfindet, dieses zur Kenntniß der Regierung gebracht werden wolle, um hiernach den genauen Vollzug der bestehenden vertragsmäßigen Bestimmungen veranlassen zu können, was nicht der mindesten Schwierigkeit unterliegen kann, und auch ohne Zweifel von Seite der kurhessischen Regierung mit unbedingter Bereitwilligkeit unterstützt werden wird. Was den Branntwein betrifft und das Verhältniß, welches so eben angeführt wurde, muß ich in Bezug auf die gezogene Parallele mit dem Bier bemerken: Die Rückvergütung für den ausgeführten Branntwein könnte nur stattfinden unter der Vorbedingung eines bestimmten Anhaltspunktes über den Verbrauch des Malzes, insoweit ein solcher Verbrauch bei der Branntweinbrennerei überhaupt stattfindet; einen solchen Anhaltspunkt aber besitzen wir noch nicht, und es ist auch noch kein Antrag dieser Art an die Regierung gelangt. Es ist Ihnen ohnehin bekannt, daß der Malzverbrauch für die Bierbrauereien vollständig regulirt und der Regierung ein Anhaltspunkt gegeben ist, eine Rückvergütung nach Maßgabe der Steuer eintreten zu lassen. Das ist aber keineswegs der Fall mit dem Branntwein. Es muß der Beweis geführt werden, daß wirklich eine bestimmt angegebene Quantität Malz bei der Branntweinbrennerei verbraucht worden sey; denn ich habe Ursache zu glauben, daß bei der Branntweinproduction dieß keineswegs allgemein stattfindet. Also dieses Verhältniß muß vor Allem hergestellt seyn, und dann wird ebenso gut eine Rückvergütung vom ausgeführten, mit Malz erzeugten Branntwein eintreten, wie solche rücksichtlich des Bieres bereits besteht. In dieser Voraussetzung und als Vorbereitung dieser Maßregel ist auch in dem sofortigen Verzeichnisse über die Uebergangssteuer in sämmtlichen Vereinsstaaten eine Uebergangsabgabe von 1 fl. 45 kr von dem nach Bayern übergeführten Branntwein eingestellt worden."

Darauf von dem k. Regierungscommissär Ministerialrath v. Bezold:

„In Bezug auf die Frage, welche von dem verehrten Hrn. Abg. Dr. Müller hier in Anregung gebracht worden ist, die Erhebung der Consumtionsabgaben von vereinsländischem Wein betreffend, glaube ich bemerken zu müssen, daß hier nur ein Mißverständniß oder irgend eine Unrichtigkeit von Seite der Unterbehörden bei anderen Vereinslanden im Vollzuge stattfinden dürfte. Die Vereinsverträge bestimmen ganz klar, daß kein Vereinsstaat befugt sey, von den vereinsländischen Erzeugnissen höhere Abgaben oder in lästigerer Weise zu erheben, als von den eigenen: Dieser Satz war sehr bestimmt schon in den Vereinsverträgen vom Jahre 1833 enthalten, und ist besonders in dem Vertrage vom J. 1841 noch nä-

ber festgestellt worden. Findet also eine solche Differenz, eine solche Verschiedenheit in der Behandlung der vereinsländischen Erzeugnisse gegenüber den einheimischen Erzeugnissen eines Vereinslandes Statt, so bedarf es nur einer Anzeige von Seite der betreffenden Producenten, oder von Seite der Behörden um eine Einschreitung bei den betreffenden Vereinsregierungen zu veranlassen. Eine solche Beschwerde ist übrigens noch nicht erfolgt, und die Regierung hat daher auch noch nicht Veranlassung gehabt, deßhalb eine Verwendung eintreten zu lassen. Es besteht also zur Zeit auch noch kein Grund, im Wege des Antrages diese Frage von Seite der Stände an die Regierung zu bringen. Nur dann, wenn im gegebenen Falle eine Einschreitung nicht erfolg wäre, oder die Beschwerde keinen Erfolg gehabt hätte, dann wäre Grund dazu vorhanden. Diese Bemerkungen werden genügend seyn, um Sie, meine Herren, über die Ansichten der Regierung und über das, was dieselbe in der Sache thun würde, zu verständigen."

Daß der Antragsteller in Folge dieser Erläuterungen seinen Antrag zurückgenommen habe, ist von und ebenfalls schon mitgetheilt worden. Endlich erklärte sich der k. Regierungs-Commissär Ministerialrath Kleinschrod über die von dem Abg. Pfarrer Tafel in Anregung gebrachte Rheinoctroi-Frage in folgender Weise:

„Von dem sehr geehrten Redner ist so eben des Verhältnisses erwähnt worden in Hinsicht auf den Betrag der Rheinoctroi-Gebühren für die Strecke zwischen Mannheim und Speyer. Es ist jedoch schon vorlängst mit Rücksicht darauf, daß Speyer bereits in der Rheinschifffahrtsordnung vom Jahre 1831 als Freihafen erklärt worden, in der Einrichtung der Rheinoctroigebühren für jene Güter, welche zu Berg nach Speyer gehen, die gewünschte Erleichterung hinsichtlich dieser Gebühren gewährt worden. Wenn jedoch demohngeachtet diese Verfügung den gewünschten Erfolg bezüglich der Frequenz der Güterzufuhren in den Speyerer Freihafen nicht geäußert hat, so mag dieß wohl hauptsächlich in dem von dem sehr geehrten Redner selbst angeführten Umstande liegen, daß der Landtransport für die kurze Strecke von Mannheim nach Speyer demohngeachtet noch wohlfeiler zu stehen kömmt, als die Wasserfracht. Was ferner die in Anregung gebrachte Befreiung der Rheingüter von der Rheinoctroigebühr auf der bayerischen Rheinstrecke überhaupt anbelangt, so habe ich dießfalls zu erwiedern, daß Erstens die Güter des innern Verkehrs, welche keiner Zollbehandlung weiter unterliegen, auf der ganzen, im Gebiete des Zollvereins gelegenen Stromstrecke ohnehin vertragsmäßig, nämlich bereits in Folge der Zollvereinsverträge von 1833 von der Schifffahrtsabgabe befreit sind; zweitens, daß jedoch Befreiungen von Schifffahrts-Abgaben auf conventionellen Flüssen überhaupt, woselbst bereits eine gemeinsame Schifffahrtsordnung unter den Uferstaaten besteht, einzelne Befreiungen von derlei Abgaben unmöglich stattfinden, sondern lediglich das Ergebniß gemeinsamer Uebereinkünfte aller Uferstaaten seyn können; um so mehr in vorliegendem Falle, da das bayerische Staatsgebiet sich nur auf einer Seite der Stromstrecke erstreckt. Uebrigens ist es ohnehin bekannt, daß von Seite sämmtlicher Rheinufer-Staaten fortwährend Erleichterungen der Schifffahrt im Auge behalten und in Berathung gezogen werden, wie auch dergleichen Erleichterungen seit einer Reihe von Jahren successive schon eingetreten sind und auch ferner nach Thunlichkeit eintreten werden."

**München, 19. August. Der heutigen 90sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten am Ministertische Ihre Excellenzen die königlichen Minister des königl. Hauses und Aeußern, der Justiz, des Innern und des Kriegs, und acht kgl. Regierungs-Commissäre bei, im Saale aber waren 109 Mitglieder gegenwärtig. Alle Gallerien und Tribünen waren schon frühzeitig besetzt. Zuerst wurden von dem vorsitzenden I. Präsidenten zwei Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Beschwerden des Karl Hayes und des Joseph Löwenfeliner wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte bekannt gemacht. Es erhellet daraus, daß die Kammer der Reichsräthe die Beschwerde des Letzteren ebenfalls anerkennt, nur unter Nichtannahme des diesfeits zugefügten, von uns früher seinem Wortlaute nach mitgetheilten Wunsches. Darauf wurde den Abgg. Baron von der Tann und Dr. Müller Urlaub für die noch übrige Dauer der Ständeversammlung ertheilt. Dann erstattete Professor Dr. Albrecht für den I. Ausschuß Vortrag über den von der Kammer der Reichsräthe gefaßten Beschluß bezüglich der Anträge der Reichsräthe Grafen v. Castell und Karl v. Arco auf authentische Interpretation des §. 11 des Edicts über die gutsherrlichen Rechte. Eine Berathung des Vortrags konnte wegen Mangels an Zeit nicht mehr statt finden. Der reichsräthliche Beschluß ging übrigens dahin, „daß Se. königl. Majestät ehrfurchtsvollst anzugehen wären, den Ständen des Reichs bei gegenwärtiger Versammlung einen Gesetzentwurf zur Feststellung derjenigen Rechtsverhältnisse, worüber das königl. Oberappellationsgericht vermöge des Gesetzes vom 17. November 1837 den Plenarbeschluß vom 27. Februar 1840 gefaßt hat, vorlegen zu lassen," und vom diesseitigen Ausschusse war dem Wesentlichen nach Annahme dieses Beschlusses begutachtet worden. Endlich wurde ein Vortrag des V. Ausschusses über den reichsräthlichen Beschluß berathen, eine Beschwerde des Gutsbesitzers Friedr. v. Halder auf Burtenbach wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Verurtheilung in Beiträge zu Gemeindeumlagen. Von der Kammer der Reichsräthe war die Beschwerde als begründet anerkannt worden, und im gleichen Sinne hatte auch der diesseitige Ausschuß sein Gutachten abgegeben. Die Kammer machte sich jedoch nach grümlicher Erwägung am Schlusse der desfallsigen Debatte, auf die wir ausführlich zurückkommen werden, in entgegengesetzter Weise schlüssig, nämlich durch Verwerfung der Beschwerde mit einer Majorität von 106 gegen 3 Stimmen. Nachdem damit die Tagesordnung erschöpft und eine weitere Rückäußerung von Seite der Kammer der Reichsräthe nicht mehr zu erwarten war, wenrete sich Se. Excellenz der I. Präsident Graf von Seinsheim in einer herzlichen Abschiedsrede an die Kammer, welche ihrem Wortlaute nach mitzutheilen wir nicht ermangeln werden. Enthusiastisch stimmte die Kammer in das von Sr. Excellenz schließlich für Se. Majestät den König ausgebrachte dreimalige Hoch ein. Auf einen Antrag des Abg. Bestelmeyer votirte dann die Kammer noch ihren Dank für die großen Bemühungen des Directoriums, wie von ihr vorher auf eine Anregung von Seite des Abgeordneten Reumann beschlossen wurde, es solle den hiesigen Privatvereinen, welche den Kammermitgliedern während der Session den Zutritt eröffnet hätten, dafür im Protokolle der gebührende Dank niedergelegt werde.

*München, 20. Aug. Die zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs gestern gehaltene öffentliche Sitzung der k. Academie der Wissenschaften wurde in Abwesenheit des Vorstandes des Staatsrathes Frhrn. v. Freyberg von dem Secretär der 1ten Klasse, Hrn. Hofrath Thiersch mit einem auf die Feier des Tages bezüglichem Vorwort eröffnet. Der Secretär der 2ten Klasse Hr. Hofrath v. Martius machte hierauf eine Ehrenerwähnung der im Jahr 1842 verstorbenen Mit-

glieder der zweiten, und der Secretär der 3ten Klasse Hr. Staatsrath v. Stichaner der Verstorbenen eben dieser Klasse. Hr. Prof. Schafhäutl, außerordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, hielt einen Vortrag über die Geologie in ihrem Verhältnisse zu den übrigen Naturwissenschaften, der von der zahlreichen Versammlung mit lebhaftem Interesse angehört wurde.

Deggendorf, 14. Aug. Unser freundliches Städtchen hat gestern einen höchst schmerzlichen Verlust erlitten. Abends zwischen 7 und 8 Uhr starb der Hochwürdige Herr Mich. Hafner, Stadtpfarrer und Districtsschulinspektor dahier, dann Dechant des Landgerichts Deggendorf, auch Mitglied des Civilverdienstordens der k. b. Krone, ein höchst würdiger Arbeiter im Weinberge des Herrn. (Reg. Z.)

Regensburg, 16. Aug. Unser uraltes Schottenkloster zu St. Jakob erhielt wieder einen Zuwachs, indem die Herren Robert Cameron, Wilhelm Robertson und Wilhelm Stuart (aus Schottland) gestern in den Orden des heil. Benedict getreten sind. (Reg. Z.)

Nürnberg, 16. August. In der vergangenen Woche hat nunmehr versuchsweise auch die Beschiffung der Kanalstrecke jenseits Neumarkt stattgefunden. Das hiesige Handlungshaus Gebhard und Comp. hatte, nach eingeholter Bewilligung der Kanalinspection, zu diesem Zwecke einige Schiffe mit Brettern beladen, aus der Gegend von Deggendorf die Donau heraufgehen lassen und gelangte mit denselben, nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten auf der Altmühl, in den Kanal und auf diesem nach Neumarkt, von wo aus die Ladung auf der Achse nach Nürnberg geschafft wurde. (N. Kur.)

Preußen.

Berlin, 15. Aug. Mit dem heutigen Tage ist Berlin eine halbe Seestadt geworden, durch die vollständige Eröffnung der Stettiner Eisenbahn, welche heute mit großer Feierlichkeit stattgefunden hat. Se. Maj. der König hatte die Einladung bei der Feier zugegen zu seyn angenommen; es war dieß das erstemal, daß Se. Maj. einer solcher Eisenbahneröffnungsfeier beiwohnte. Alle hier anwesenden Prinzen des Hauses, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, sämmtliche Minister die nicht auf Reisen sind, und viele andere hohe Militär- und Civilpersonen, auch Alex. v. Humboldt, der fast nie im Gefolge des Königs fehlt, waren zugegen. Der als Gast hier anwesende Erzherzog Stephan hatte die Einladung, die an ihn ergangen war, gleichfalls angenommen, war aber unpäßlich geworden. (Allg. Z.)

Berlin, 15. Aug. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die Annahme: dem Bischof von Münster, Frhrn. Droste zu Vischering, des Großkreuzes vom großherzoglich oldenburgischen Hausorden; und den Consul zu Antwerpen, Saportas, des Ritterkreuzes vom königlich niederländischen Löwenorden, zu gestatten. (Pr. Allg. Z.)

Die Preuß. Allg. Zeit. sagt in einem längern Artikel über die preußischen Strafanstalten: "Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in England im Januar 1842 und die allerhöchste Besichtigung des Mustergefängnisses — Model-Prison — zu London führte zur definitiven Entschließung über die Organisation unseres Gefängnißwesens. Es wurde angeordnet, daß das durch die Einrichtung des Mustergefängnisses in England modificirte pensylvanische System bei den von jetzt an zu errichtenden Strafanstalten zum Grunde gelegt werde, wobei jedoch noch in Erwägung gezogen werden sollte, ob es bei der in dem pensylvanischen System vorherrschenden Absicht der Besserung der Sträflinge nicht zulässig seyn dürfte, in dem Straferkenntniß neben der Strafzeit einen Zeitpunkt zu bestimmen, mit dessen Eintritt, wenn der Sträfling als gebessert erscheinen sollte, auf Begnadigung desselben angetragen werden könnte. In Betreff der einzelnen Neubauten ist bestimmt worden, daß 1) eine Strafanstalt in Berlin ganz übereinstimmend mit den Einrichtungen des Mustergefängnisses in London, auch rücksichtlich der Zellengröße, des Ventilationssystemes, der Wasserleitungen, Waterclosets, Spazierhöfe, der Kapelle und der Korridors erbaut und auf 520 Köpfe eingerichtet, außerdem aber darauf gesehen werde, daß der durch die Mitte der einzelnen Flügel des Gebäudes laufende Korridor nöthigenfalls als Arbeits-Saal benutzt werden könne, oder, abgesondert von den Flügeln, für gemeinschaftlich arbeitende Sträflinge ein besonderes Arbeitslokal erbaut werde. Eine ähnliche Anstalt soll 2) in Königsberg in Preußen für 400 Köpfe erbaut werden, wogegen dann die schon in Wartenberg bestehende Strafanstalt für sämmtliche Sträflinge weiblichen Geschlechts aus der Provinz Preußen bestimmt werden könne. Ebenso soll 3) eine Strafanstalt in Ratibor für 500 bis 520 Köpfe und 4) eine dergleichen in Münster für 360 Köpfe erbaut und größtentheils nach dem pensylvanischen System eingerichtet werden, bis auf einen Flügel, in welchem bei nächtlicher Trennung ein gemeinschaftliches Arbeiten in kleineren Abtheilungen stattfinden soll. 5) In Köln soll in der dortigen Correctionsanstalt ein vierter Flügel mit 180 Zellen erbaut und das alte Arresthaus reparirt werden, um dasselbe künftig als Weibergefängniß benutzen zu können. Endlich soll in der Rheinprovinz eine Anstalt zur Aufbewahrung jugendlicher Verbrecher errichtet, und das Arresthaus zu Aachen erweitert werden. Ueberall soll eine Trennung der Strafanstalten für Weiber und Männer Statt finden. Zur Errichtung der Strafanstalt in Berlin haben des Königs Majestät seitdem eine dem Bedürfnisse vollkommen entsprechende Baustelle auf dem ehemaligen Pulvermühlen-Terrain angewiesen, die Ausführung des Baues nach den darüber angefertigten Zeichnungen genehmigt und die dazu erforderlichen Gelomittel bewilligt. Die Einleitungen zu diesem Bau sind bereits getroffen. Es wird beabsichtigt, die Anstalt im Frühjahr 1847 zu eröffnen. — Ueber die Entwürfe zum Bau und zur Einrichtung der neuen Strafanstalten zu Münster und Ratibor ist ebenfalls bereits entschieden worden. Diese Anstalten werden so eingerichtet werden, daß etwa dreiviertel der Gefangenen bei Tage und bei Nacht isolirt werden können, einviertel derselben aber in einem abgesonderten, nach dem sogenannten Auburnschen System mit Einzel-Schlafzellen und gemeinschaftlichen Arbeitssälen zu erbauenden und einzurichtenden Flügel untergebracht werden. Mit dem Bau dieser beiden Anstalten wird ebenfalls noch in diesem Jahre begonnen werden. — Die Anordnungen wegen Einrichtung einer neuen Strafanstalt in Königsberg bleiben von der bereits verfügten Erwerbung eines passenden geräumigen Bauplatzes abhängig. — Für die Provinz Pommern, in welchem sich nur eine Strafanstalt, in Naugard, befindet, wird ebenfalls die Einrichtung einer neuen zweiten Anstalt beabsichtigt. Wegen der Wahl und des Ankaufs eines Bauplatzes ist bereits das Erforderliche eingeleitet worden. — Um den Schwierigkeiten wegen Unterbringung der Strafgefangenen in der Rheinprovinz möglichst abzuhelfen, ist zunächst die Strafanstalt zu Werden von weiblichen Gefangenen ganz evakuirt und deren Translokation nach Köln ausgeführt worden. In Köln wird gegenwärtig auf dem Grundstücke der neuen Correctionsanstalt ein Flügelgebäude nach dem pennsylvanischen System für 180 Gefangene errichtet. Dieses Gebäude soll bestimmungsmäßig im Jahre 1844 beendigt und im Frühjahr

1845 für Gefangene, die sich ihrer Individualität nach zu einer gänzlichen Absonderung von anderen Gefangenen eignen, eröffnet werden. Zur künftigen angemessenen Unterbringung der jugendlichen Verbrecher, welche bis jetzt in der Arbeits-Anstalt zu Brauweiler gegen eine diesem provinziellen Institut aus Staatsfonds gewährte Entschädigung detinirt worden sind, wird beabsichtigt, noch dem diesfälligen Wunsche der Provinzialstände eine besondere Anstalt zu errichten, um die Arbeits-Anstalt zu Brauweiler künftig ausschließlich für den ursprünglichen Zweck ihrer Errichtung, nämlich zur Aufnahme von Bettlern und Landstreichern, benutzen zu können — So geht denn eine der wichtigsten sozialen und moralischen Angelegenheiten des Staats ihrer zeitgemäßen baldigen Erledigung entgegen."

Köln, 10. August. Der Ritter Franz Liszt lebt seit einem Monate auf Nonnenwerth am Siebengebirge, auf's fleißigste mit Componiren beschäftigt. Seine Liedercompositionen athmen die lebendigste Frische, einen solchen poetischen Schwung, daß er mit demselben seinen Namen noch mehr verherrlichen wird, als durch sein Klavierspiel. Ganz gewiß ist es, daß er sich in der Umgegend des Siebengebirges ankaufen wird, und wahrscheinlich die neben Nonnenwerth liegende Insel Grafenwerth, wo er sich in einem anmuthigen Park eine Villa zu bauen gedenkt. Eine Wohlthat für die Armen der Gegend, denn von ihm geht Niemand ohne Trost; so gibt er morgen wieder ein Concert zum Besten der Armen des Kreises Solingen, wohin ihn einige Freunde geladen haben. (Str. O.-U.-Z.)

Münster, 12. August. Schon seit vielen Jahren war für das diensthuende Militär katholischer Konfession die Anstellung eines katholischen Militärpredigers gewünscht worden. Seitdem wurde diesem allgemeinen Verlangen vollständig genügt. Eine zweite Gewährung betrifft die katholischen Gymnasien. Diese waren bisher unter einem evangelischen Schulrath gestellt; nur für die Religionsangelegenheiten war ein katholischer Schulrath im Konsistorium. An den jüngsten Landtag wurde die Petition gestellt, es möchte ein besonderer Beamter für die katholischen Gymnasien angestellt werden. Der Landtag nahm die Petition an, und schon vor Kurzem ist höhern Orts der Bescheid ertheilt worden, daß eine solche Ernennung ohne Verzug erfolgen soll. (Elb. Z.)

Sachsen.

Dresden, 11 Aug. Heute war die erste Kammer der Stände zusammenberufen worden, um über den letzten Versuch einer Vereinbarung mit der zweiten Kammer über einen ständischen Antrag, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Criminalverfahrens betreffend, zu verhandeln. Die zweite Kammer hatte beschlossen, dem frühern Vorschlage des Bürgermeisters Ritterstädt beizutreten, jedoch in der Art, daß der öffentlich-mündliche Theil des ganzen Processes als das Hauptverfahren, die schriftliche Voruntersuchung nur als eine Einleitung dazu betrachtet würde, während in dem Vorschlage Ritterstädt's gerade das Gegentheil zu liegen schien. Die Deputation der ersten Kammer hatte sich in der Mehrheit gegen die Vereinbarung erklärt, die Minderheit — die Bürgermeister Ritterstädt und Starke — dafür. An der Berathung nahmen Minister v. Könneritz, Ritterstädt als Referent, v. Carlowitz, v. Friesen, Dr. Großmann, und Bürgermeister Webner Theil. Der Minister erklärte, die Ansicht der Regierung stehe fest, er werde also weder für noch gegen das Deputationsgutachten sprechen, dessenungeachtet müsse er auf den großen Unterschied der zwischen dem Vorschlage Ritterstädt's und dem Beschlusse der zweiten Kammer stattfinde, aufmerksam machen. v. Carlowitz und v. Friesen ermahnten zur Beharrlichkeit und zum Stehenbleiben bei dem frühern Beschlusse. Dr. Großmann und Webner stimmten mit Ritterstädt und Starke, und wünschten, daß auf diese Weise die langwierigen und kostspieligen Verhandlungen über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit doch noch zu einem Ergebniß geführt werden möchten. Bei der Abstimmung wurde mit 20 gegen 16 Stimmen der Mehrheit der Deputation beigetreten und somit eine Vereinbarung mit der zweiten Kammer verworfen (D. A. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 16. Aug. Gestern hielten General v. Miller und Oberst v Baumbach Revue über das seit mehreren Wochen hier befindliche Pionnierkorps, und heute früh wohnten die beiden Offiziere dem Brückenschlagen bei, so wie heute Mittag dem Exerzieren auf der Donau mit den Kähnen. — Seit heute befinden sich mehrere Offiziere des k. Generalstabs, so wie einige Guides hier, um das Terrain des Manöverfeldes, das vor mehreren Wochen aufgenommen wurde, noch einal zu recognosciren. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 15. Aug. Nach dem, in der Karlsr. Z. von dem Festcomité bekannt gemachten, Programm der Residenzstadt Karlsruhe zur Feier des 25jährigen Bestehens der Verfassung des Großherzogthums Baden am 22. Aug. d. J. sind alle Einwohner der Stadt, wie auch die zum Wahlbezirk des großh. Landamtes Karlsruhe gehörigen Staats- und Gemeindebürger zur Theilnahme an diesem Feste eingeladen. Fünfundzwanzig Kanonenschüsse verkünden dasselbe am Vorabend um 8 Uhr. Der Oberlieut auf dem Rondelplatz mit dem Bildniß Sr. k. H. des in Gott ruhenden Großherzogs Karl und der Inschrift: „Dem Gründer der Verfassung die dankbare Stadt Karlsruhe", wird festlich geschmückt seyn. Um 8 Uhr versammelt sich die den Festzug bildende Gemeinschaft in dem Rathhause und den Lehrsälen des Lyceums, wo sich die Festordner befinden und an den Schärpen mit der Landesfarbe zu erkennen sind. Der Zug beginnt sich durch die Schloßstraße nach dem Rondelplatze zu dem Verfassungsdenkmal wo mehrere Jungfrauen dasselbe bekränzen. Hierauf folgt die Festrede. — In ähnlicher Art wird nach einer langen Reihe von Ankündigungen in badischen Blättern das Fest in den verschiedenen Theilen des Landes gefeiert. — Noch enthalten badische Blätter aus dieser Veranlassung den patriotischen Vorschlag, statt des Champagners im ganzen Lande nur badische Schaumweine zu trinken.

Schweiz.

Von der Reuß, 16. Aug. In heutiger Tagsatzungssitzung hat die Berathung der aargauischen Klosteraufhebungsgelegenheit begonnen. Das Präsidium führte Hr. Statthalter Sigwart Müller. Vorerst wurden einige Zuschriften verlesen zu Gunsten der aargauischen Klöster, wovon die Eingabe von 7 bis 8000 Katholiken des Aargau's. Reglementszemäß hatte der Gesandte von Aargau zuerst das Wort. Derselbe (Hr. Wieland) suchte diesmal weniger die Unterdrückung der Gotteshäuser zu rechtfertigen, als vielmehr vom Standpunkt der Politik aus zu zeigen, daß es im Interesse der Eidgenossenschaft sey, die angebotene Wiederherstellung der drei Frauenklöster anzunehmen, und damit die Sache zu beseitigen. Schwerlich werde Aargau weitergehende Anerbietungen machen, eher sein Anerbieten ganz zurücknehmen; die drei Frauenklöster seyen das aargauische Ultimatum. In gleichem Sinne sprachen Thurgau, Waadt und Tessin (letzteres in italienischem Vortrag); für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster redeten Wal-

lis, Neuenburg (in französischer) und Luzern (in deutscher Sprache). Der Vortrag Luzerns war entschieden und machte die Stände aufmerksam, daß die katholischen Stände eine allfällige Sanction der bundeswidrigen Klosteraufhebung nicht hinnehmen, sondern daß eine Zwölftimmenmehrheit in diesem Sinn statt Frieden vielmehr Unfrieden, statt Einheit die Scheidung der Schweiz zur Folge haben würde. Bei vorgerückter Zeit wurde hier die allgemeine Umfrage abgebrochen; morgen wird dieselbe bei Zürich fortgesetzt werden. Auch dieses Jahr dürfte schwerlich eine reglementarische Schlußnahme erzielt werden. (A. Z.)

Frankreich.

=Paris, 16. August. Der Erzbischof von Paris hat so eben eine Brochüre unter dem Titel: „Bemerkungen über die hinsichtlich der Freiheit des Unterrichts erhobene Controverse" erscheinen lassen.

Paris, 16. August. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind in Nantes angekommen. — Das französische Cabinet soll auf's Bestimmteste seine Einwilligung zur Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Herzog von Cadix, ältesten Sohne des Infanten Franz de Paula, gegeben haben.

Spanien.

Madrid, 9. August. Die Regierung hat Maßregeln zu Gunsten der Geistlichkeit getroffen, welche darauf schließen lassen, daß sie eine Aussöhnung mit dem päpstlichen Stuhle anzubahnen strebt. Sie hat verfügt, daß, wenn Zahlungen aus dem Staatsschatze erfolgen, die noch in den Klöstern, deren Güter eingezogen sind, befindlichen Nonnen zuerst berücksichtigt werden sollen. Auch ist die von Mendizabal unterdrückte Steuer zum Unterhalt der Weltgeistlichkeit wieder eingeführt, und es soll alsbald zu ihrer Einziehung geschritten werden. — Es heißt, Zurbano organisire in den Bergen von Toledo eine esparterische Guerilla. — Die bei Volljährigkeitserklärung der Königin von dem Conseilpräsidenten Lopez gehaltene Anrede lautete, wie folgt: „Sennora! Die Regierung der Nation, welche seit einigen Tagen im Namen Ew. Maj. uns übertragen ist, war sicher, daß die letzte Regentschaft ihre factische Gewalt, welcher von Rechts wegen um ihrer schweren Fehler willen und durch den Willen des Volks ein Ziel gesetzt ist, nur kurze Zeit noch verlängern könne. Es war aber anzunehmen, und wir hatten besondere Gründe, es zu hoffen, daß diese Gewalt, die auf so klägliche Weise an den Grenzen Spaniens erlosch, am Ziele ihrer Wirksamkeit endlich, was sie zur geeigneten Zeit nicht gethan, ihre Achtung gebietende Vollmacht ablegen werde. Sie handelte aber nicht so, entweder weil er, der sich hartnäckig weigerte, auf die Stimme des Abgeordneten-Congresses zu hören, noch in diesem letzten Augenblick taub war gegen die einmüthige Stimme der Nation, oder weil seine übermäßige, unglaubliche Sorgfalt zu Vermeidung persönlicher Fährlichkeiten ihn hinderte, an Höheres und an die Lage und Würde der Regierung zu denken. Inzwischen bedarf die jetzige Regierung, um ihren gesetzlichen Bestand zu vervollständigen, keinen Act der Vergangenheit. Die Art, wie provisorisch die königliche Gewalt und demzufolge alle Befugnisse, die in ihrem Namen ausgeübt werden, zu ergänzen sind, ist von der Constitution vorgesehen, und das von allen Provinzen herbeigerufene und anerkannte Ministerium hat sich zu diesem Zweck von Neuem versammelt. Der Zeitpunkt ist also gekommen, in welchem Spanien und allen fremden Nationen, welche die Regierung Ew. Majestät anerkannt haben, zu verkünden ist, wie vorläufig dieselbe ausgeübt werden soll. Es liegt uns aber eine heilige Pflicht ob, die wir in diesem feierlichen Augenblick zu erfüllen und zu bekennen. Der Nationalwille, der, indem er das großartige Werk des aufgelösten Congresses unterstützte, die seiner Befestigung sich entgegenstellenden Hindernisse zurückwies, glaubt von vorübergehenden und darum schwachen Gewalten die Gutmachung so großer Mißstände, unter welchen das Land litt, und jene weise, feste Verwaltung, welche die von dem Repräsentativ-System mit Recht für das Volk zu erwartenden Vortheile verwirklichen kann, nicht hoffen zu können. Die Nation will und bedarf daher, daß Eure Maj. selbst regiere; E. Maj. wünscht aber den Willen der Nation im Schooße der in Kurzem zusammentretenden Cortes zu vernehmen und vor ihnen den verfassungsmäßigen Schwur zu leisten, welchen Niemand als die Cortes, von einem constitutionellen Monarchen entgegennehmen kann. Glücklicher Tag, an welchem, nach Konstituirung der gesetzgebenden Körper, die wirkliche Regierung E. M. beginnen wird. Schon durch die Ankündigung der Annäherung dieses neuen Zeitalters begann die gegenseitige Versöhnung der Spanier, von den Einen so großmüthig angeboten, wie von den Andern edel und zu ihrem Vortheil angenommen. So kann E. M. die Dienste aller annehmen, und da die Nation eine so große Anzahl durch Wissen, Muth und Tugend ausgezeichneter Söhne besitzt, so kann die Regierung E. M. zu dem gedeihlichen Fortgang gelangen, wozu sie berufen ist, und würdig dem Rang einnehmen, der ihr unter den Mächten Europas gebührt. Beigelegt ist die politische Frage durch die Konstitution von 1837, die Legitimitätsfrage durch den Krieg; mit der Regentschaft endet die Veranlassung oder der Beweggrund ungeordneter, schändlicher, ehrgeiziger Begierden. Mögen so für immer durch die allgemeine, freiwillige Bewegung der Nation, die Folgen ähnlicher Ereignisse beseitigt seyn, und E. M., zur einzigen Richtschnur Ihrer Regierung die Grundsätze der parlamentarischen Regierung nehmend, die Irrthümer und Gewaltmißbräuche, so wie Volksbewegungen vermeiden oder unterdrücken und lange Zeit regieren zum Glück und Ruhme Spaniens. Madrid, den 8. August 1843." (Folgen die Unterschriften der sämmtlichen Minister.) — Drei Gründe werden angegeben, welche die Regierung bestimmt haben sollen, die Königin für volljährig zu erklären. Einmal fürchtet man, der Herzog de la Victoria könnte von Portugal aus einen Einfall in Estremadura oder Galizien, wo er noch Anhänger hat, machen, um die Regentschaft wieder zu erlangen. Zum Zweiten wünschen die Freunde der Königin Christine ihr die Rückkehr nach Spanien zu erleichtern. Endlich werden durch diesen Schritt die Umtriebe des Infanten Don Francisco de Paula, um für sich die Regentschaft zu erlangen, mit einem Male zu nichte gemacht. — Der großen Staatsbandlung vom 8. Aug. war die Verschmelzung der Parteien bei einem politischen Bankett vorangegangen. Die Gaceta vom 7. d theilt die Toaste mit, welche bei diesem Gastmahl, das den Repräsentanten der Junta von Valencia zum Abschied gegeben wurde, vorgekommen sind. Einige derselben mögen hier Platz finden: Collantes, stark radical, Präsident der Junta von Burgos: „Möge die Versöhnung aller Freunde der Freiheit, die so mächtig beigetragen hat zum Sieg, so aufrichtig seyn, daß in Zukunft Alle nur eine Nationalpartei bilden, und mit Vergessen der alten Mißhelligkeiten die Frage von öffentlichem Interesse friedlich, als Brüder und nicht mehr als Feinde, bei den Wahlen, in der Presse, in der Legislatur frei discutiren!" Madoz, zu den Exaltados gehörend: „Möge die Nationalbewegung bald vollständig consolidirt

werden durch die Erklärung der Majorennität unserer Königin!“ Brigadier Prim, radical: „Dem Tage, an welchem das in der Stadt Reuß erhobene Panier vollständig triumphiren wird, das heißt, dem Tage, an welchem die Königin Isabella für majorenn erklärt werden wird!“ Kriegsminister Serrano: „Auf das Andenken des Braven der Braven! auf das Andenken Diego Leon's!“

Das erwähnte Manifest Espartero's lautet: „An die Nation. Ich nahm die Regentenstelle an, um die Verfassung und den Thron der Königin zu befestigen, nachdem die Vorsehung, die edlen Anstrengungen des Volkes krönend, es vom Despotismus gerettet hatte. Als erster Beamter leistete ich den Eid auf das Staatsgrundgesetz; nie habe ich es verletzt, selbst nicht, um es vor seinen Feinden zu retten. Diese letztern haben ihren Triumph nur dieser meiner blinden Achtung vor demselben zu verdanken; allein es war mir unmöglich einen Meineid zu begehen. Bei andern Anlässen habe ich die Herrschaft der Gesetze sich befestigen sehen, und ich hoffte an dem durch die Verfassung bezeichneten Tage der Königin eine im Innern ruhige und nach außen geachtete Monarchie zu übergeben. Die Nation bewies mir, daß sie meine Wachsamkeit zu würdigen wußte, und eine fortwährende Theilnahmbezeugung selbst in den Städten wo der Aufstand das Haupt erhoben hatte, gab mir ihren Willen kund trotz des Zustandes der Aufregung gewisser Hauptstädte, auf deren Ringmauern die Anarchie beschränkt war. Eine Militärempörung, welcher es an jedem Vorwand fehlte, hat das Werk vollendet, das von einer sehr schwachen Minorität begonnen war. Selbst von denen verlassen, die ich so oft zum Siege geführt hatte, sah ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, in die Fremde zu gehen, während ich die heißesten Wünsche für das Glück meines theuern Vaterlandes hege. Ich empfehle seiner Gerechtigkeit die Getreuen die mich nicht verlassen haben, und die der rechtmäßigen Sache ergeben geblieben sind selbst in den kritischsten Augenblicken. Der Staat wird an ihnen fest ergebene Diener haben. An Bord des Dampfschiffes Bütis 30. Juli 1843. Der Herzog von Victoria.“

Großbritannien.

⊙London, 13. August. Nach einer interessanten Notiz der „Times“ haben die nächtlichen Versammlungen der Rebeccaiten in einem uralten Landesgebrauche ihren Ursprung. Es bestand nämlich dort die Volkssitte, allgemein bekannt geworden moralische Vergehungen durch eine Demonstration zu bestrafen, die man in der Waffisischen Sprache: „ceffil pren“ nennt. Man versammelt sich Nachts vor dem Hause des Mannes, der die Strafe leiden sollte, setzte davor ein hölzernes Pferd nieder, und ließ die Luft von lautem Geschrei widertönen. Wenn diese Züchtigung nicht genügte, ließ man den Delinquenten auf das Holzpferd steigen, und führte ihn mitten unter den Verhöhnungen des Volks umher. Diese Promenade wurde mit Flintenschüssen und dem Ton der Jagdhörner begleitet, die auch bei den jetzigen Unruhen der Rebeccaiten bekanntlich eine große Rolle spielen. Bisweilen fand von Seite des Verhöhnten Widerstand statt, wodurch es zu blutigen Händeln kam. Letzten Freitag wurde das Thor von New-Inn von den Rebeccaiten zerstört. Die Frau des Einnehmers sah gerade aus dem Fenster. Einer dieser Elenden schoß ihr die Augen durch einen ganz in der Nähe abgefeuerten Flintenschuß aus. Als sie ihre gefährliche Verwundung wahrnahmen, zwangen sie den Wächter, Wein herzugeben, um die Wunde zu verbinden. Das schon zweimal wiederaufgebaute Thor zwischen Carmarthen und Llandilo ist zum Drittenmale von ihnen zerstört worden. Aus Swansea wird berichtet, daß Oberst Cameron, der einen großen Einfluß auf die Arbeiter zu üben scheint, sich ihnen als Secretär angeboten, um ihre Beschwerden in ein Memoire abzufassen. Diese Arbeiter sind 9 Monate im Jahre beschäftigt. Während der Arbeitsmonate haben sie nicht einmal Zeit, die Kirche zu besuchen. Ihre Nahrung ist sparsamer, als die der übrigen Arbeiter. Sie haben wenig Appetit wegen der ungeheuren Hitze der Oefen, und des Schwefeldampfes, von dem sie oft umgeben sind.

London, 14. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Sir Robert Peel er zweifle nicht daran, daß der in England angekommene Herzog von Palmella, welcher allerdings seine Vollmachten noch nicht mitgetheilt habe, beauftragt sey, wegen des Handelsvertrags zwischen England und Portugal neue Eröffnungen zu machen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. August. Ueber die am 4. d. M. glücklich erfolgte Niederkunft J. kais. Hoh. der Großfürstin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, von einem Prinzen, hat Se. Maj. der Kaiser folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Am 4. d. M. ist Unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, glücklich von einem Sohn entbunden worden, dem, den Gebräuchen Unserer rechtgl. Kirche gemäß, der Name Nikolaus beigelegt worden ist. Der höchsten Vorsehung Unsern Dank für diese Vermehrung Unseres kaiserl. Hauses bezeigend, halten Wir es für angemessen, zum Beweise Unserer elterlichen Zuneigung für Unsere Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, sowie für Ihren Gemahl, Unsern Enkel den Titel kaiserl. Hoheit beizulegen. Wir befehlen somit dem dirigirenden Senat, von seiner Seite alle Anordnungen zu treffen, daß Unser neugeborener Enkel in allen dahin bezüglichen Fällen kaiserl. Hoheit genannt werde.“ (Berl. N.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 17 Aug. Hr. Salvator Calvet ist von Madrid hieher abgegangen mit einer confidentiellen Mission an Königin Christine. Er bekleidete früher während der Regentschaft Marie-Christinens ein Amt im Palaste. Die Madridzeitung vom 8. sagt, daß glaubwürdige Personen versichern, Espartero habe, ehe er absegelte sich geäußert, er höre nicht auf Regent zu seyn, und er begebe sich nach Lissabon. Man sagt sogar bei, er versuche sich mit seinen Agenten in Galicien und Estremadura in Verbindung zu setzen. General Linage befindet sich bei ihm. Daß er der Regentschaft nicht entsagte, geht übrigens auch aus seinem letzten Manifeste hervor. Das „Journal des Debats“ wiederholt heute einen Artikel der „Morningpost“, die nach einer Madridercorrespondenz versichert, daß man dem Projekte einer Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Königin Isabella gänzlich entsagt habe. Der junge Prinz, sagt das Toryblatt, ist zum Vicekönig von Algerien bestimmt. Er wird diese Stelle sogleich erhalten, sobald er sich in dem Militärgouvernement der Provinz Constantine, das man ihm anvertrauen wird, vertraut gemacht haben wird. Da das französische ministerielle Blatt diese Mittheilung ohne Beschränkung oder Widerlegung aufnimmt, so läßt sich an ihrer Begründung kaum bezweifeln. — Die Herzogin von Victoria ist am 12. zu Bayonne angelangt, begleitet von dem Brigadier Leggiori. Sie wolle dort einige Tage verweilen. Ihr künftiger Aufenthalort ist noch nicht definitiv bestimmt.

⊙London, 15. August. Die gestrige Parlamentssitzung war nicht ohne Interesse. Lord Monteagle's Antrag gegen die Fiscalmaßregeln der Minister wurde nach

einiger Debatte ohne Abstimmung abgelehnt. Die Anträge gingen dahin, das Haus bemerke mit Bedauern die trotz der Einkommensteuer erfolgten Ausfälle und die Steigerung der Staatsschuld, wobei strenge Sparsamkeit und die Einführung neuer zweckmäßigerer Maßregeln nothwendig sey. — Die Luftschifffahrt des Hrn. Green über den Kanal konnte wegen widriger Winde nicht zu Stande kommen. Er ließ sich nach 4 Stunden an der Küste von Sussex wieder nieder, wollte aber seinen Versuch zu Brighton schon gestern (Montag) erneuern, wenn die Witterung ihn begünstigte.

**Lissabon, 7. Aug. Gestern Abend legte sich der „Malabar" mit dem Herzog von Viktoria an Bord, im Tajo vor Anker. Die Regierung scheint in Verlegenheit, wie sie ihn empfangen soll. Man glaubt allgemein, daß er das Schiff nicht verlassen und nach England absegeln werde.

München, 21. Aug. Die vorgestern zur Geburts- und Namensfeier Sr. Maj. des Königs stattgefundene, von Hrn. Streck arrangirte musikalische Festproduction zu Neuhofen wurde von Seite eines zahlreich anwesenden Publikums mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Festgeber hatte Alles aufgeboten, den vielen Musikfreunden einen genußreichen Abend zu verschaffen.

Vermischte Nachrichten.

Lemberg. Hr Franz Sinsler, Fortepiano-Instrumentenmacher des galizischen Musikvereins, hat zur Benützung bei vorkommender Feuersgefahr einen eben so einfachen als sinnigen Rettungsapparat erfunden. Die Maschine, aus Holz gezimmert, ruht auf 4 gewöhnlichen Rädern, um sie nach jeden beliebigen Ort hinbringen zu können, hat die Höhe von 3 W. Klafter mit zweifacher Verdopplung, die sich durch Walzenzüge horizontal erheben, bis zur Erhöhung von 8—9 Klafter. An der Verdopplung, ist ein bequemer, breiter Korb mit Geländer angebracht, nebst einer Fallbrücke, welche bei Feuersgefahr Menschen wie Effekten mit aller Sicherheit und Leichtigkeit aufzunehmen bestimmt ist. Vermittelst dieses Korbes und der Fallbrücke können auch von den bedrohten Fenstern selbst des dritten Stockwerkes Menschen wie Effecten gerettet, und auch Rettung durch Herbeischaffung von Löschmaterialien gewährt werden. Auch kann diese Maschine mit großem Vortheile bei vorzunehmenden äußern und innern Reparaturen an Kirchen und andern größern Gebäuden verwendet, wodurch die eben so unsicheren als kostspieligen Gerüste entbehrlich werden.

Koblenz Gegenwärtig, wo gelegentlich der tausendjährigen Feier der durch den Vertrag von Verdun begründeten Selbstständigkeit Deutschlands in den Tagesblättern so manche Mittheilung über die Geschichte jener Zeit enthalten ist, dürfte es nicht uninteressant seyn, zu ersahren, daß die Präliminarien zu diesem Vertrage, so wie die persönliche Aussöhnung der drei Söhne Ludwigs des Frommen im Jahre 842 hier in der Pfarrkirche zu St. Castor statt gefunden haben. Diese Basilika, früher eine Collegiatkirche, ist im Jahre 836 von Ludwig dem Frommen gebaut, und enthält das Grab der Tochter desselben, der seligen („beata") Rigza. Die Inschrift des Grabmals dieser Tochter Ludovici „pii, „Romanorum et Francorum regis" nennt letztern den „fundator magnificus hujus basilicae." Merkwürdig ist es allerdings, daß gerade in dieser Kirche die drei Brüder Lothar, Ludwig und Karl im Jahre 842 sich zuerst versöhnten und die Punktationen zu dem denkwürdigen Vertrag von Verdun stipulirten. Auch später kamen, wie die Annales Fuldenses melden, die drei Brüder noch mehrmals hier zusammen, namentlich in den Jahren 848 und 860 und schwuren bei der letzten Zusammenkunft den geschlossenen Frieden unverbrüchlich zu halten. In dem hohen Chore dieser Kirche befindet sich ein schönes Oelgemälde, welches den Moment der darin stattgehabten Aussöhnung dieser drei Könige und der Aufnahme der in Folge davon abgeschlossenen „Acta conventus confluentini" darstellt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Aug. Consols 94¼.
Paris, 16. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 30 C.
Amsterdam, 15. Aug. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kanäd. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅝; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 99⅞; Arb 18⅞; Bass. —; 5 pCt. Metall. 109½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 22. August: »Ein Herr und eine Dame«, Lustspiel von C. Blum. Hierauf: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Müller, Priv. von Wien; Gowzky, Rentier aus Odessa; v. Hottenrod, Rent. von Rom; Dickoff, General von Petersburg; Baron v. Petlichaz, von Wien; Cord und Müller, Mater von Berlin; Magnes, Part. von Paris; Frau v. Esterlein und v. Bekla, von Dresden. (G. Hirsch) HH. Berry und Robert Proprietär, Pellisson, Mater von Paris; Richter, Pfarrer von Durmersheim. (G. Hahn.) HH. Cramer, Consul von Petersburg; Reinstock, Pharmazeut von Saarlouis; P. Cerbinian Schäfer, Benediktiner von Scheyern; Zgl. Hofsperrsänger von Dresden; Graf Stolberg, aus Schlesien; Rulin, Professor von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. v. Schmid, Privat. von Lemburg; Montel, Priv. von Wien; Graf Breita von Grätz; v. Lanser, Priv. und Baronin v. Rieger, von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Zahn, Kfm. von Redwitz; Hilpert, Verwalter und Singer, Fabrikant von Nürnberg; Freistätter, Großhändler von Krakau; Rau, Professor von Speyer; Döll, Münzmeister von Karlsruhe. (Stachusgarten.) HH. Stark, Kfm. von Augsburg; Pusch, Priv. von Innsbruck; Dydyrucki, Stud. von Posen; Rau, Professor von Bern; Schlomka und Fischer, Studenten von Halle; Constant, Agent von Laibach; Prell, Assessor von Altötting; Eberle, Assessor von Weissenhorn.

Gestorbene in München.

Den 17. August: Magdalena Hoffmann, Metzgerstochter von Mauern, 20 Jahr alt; Johann Bapt. Nißler, Gelbgießerlehrling von Steinberg, 20 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 19. August 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2592	2850	242	17	23	1	33	—	—
Korn	924	924	—	14	7	1	—	—	—
Gerste	77	73	4	11	34	—	14	—	—
Haber	794	733	61	8	47	—	13	—	—

487.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seiner unendlichen Barmherzigkeit gefallen, meinen innigst geliebten Onkel, den hochwürdigen Herrn

Jokiob Sellmayr,

geboren zu Landshut am 30. Oktober 1766, Conventualen des ehemaligen Prämonstratenser-Klosters Scheftlarn und Professor des Gymnasiums zu Straubing, nachmaligen Pfarrer in Schwaring bei Landsberg, sodann Beichtvater der ehrwürdigen Klosterfrauen zu hl. Kreuz in Mindelheim und Jubelpriester, in das bessere, ewige Leben abzurufen.

Er starb nach einem kurzen Krankenlager, gestärkt mit den heiligen Sterbsakramenten, zu Mindelheim den 16. dieß Morgens halb 7 Uhr.

Indem ich diesen Todesfall sämmtlichen Verwandten, Freunden und Gönnern des Verblichenen ergebenst zur Kenntniß bringe, empfehle ich die Seele desselben ihrem Gebete, und mich ihrem Wohlwollen.

München, den 20. August 1843.

M. Balth. Sellmayr,
Domvikar.

436. (2a)

Bekanntmachung.

Am 23. und 24. August wird im königl. Erziehungs-Institute für Mädchen zu Nomphenburg die öffentliche Prüfung und Preisevertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichst einladet.

435.

Amortisations-Erkenntniß.

(Urkunden-Amortisation für Abraham Berg betr.)

Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Das königl. Landcommissariat Pirmasens hat bei dem unterfertigten Gerichtshofe die Bitte gestellt, die von der kgl. Staats-Schuldentilgungs-Specialcasse zu München ausgestellte — auf Johann Adam Gempfer von Thalaschweiler lautende — Original-Urkunde dd. München den 9. April 1836 Kassa-Caster-Nummer 4939 mit 4 Prozent Verzinsung, jedesmal den 22. Februar zahlbar, genehmigt von der königl. Staatsschuldentilgungs-Commission am 1. Juli 1838 Abtheilung III. Commissions-Catasternummer 9425, am 13. August 1837 mit Zeichen vom 22. Febr. 1837 an, von besagter königl. Staatsschulden-Tilgungskasse, auf Abraham Berg von Dannstadt ungezeichnet, welche zu Verlust gegangen, zu amortisiren.

Dieser Bitte entsprechend wurde der unbekannte Inhaber dieser Urkunde am 27. Juni 1842 aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten hierorts vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, ausserdem die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun dieser Termin ohne Anmeldung verflossen ist, so wird, wie hiemit geschieht, das festgesetzte Präjudiz auf Anrufen des k. Landkommissariats Pirmasens nunmehr wahr gemacht, und dieses Dokument für kraftlos erklärt.

Freysing, den 11. August 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

In Abwesenheit des k. Präsidenten.

Knoppe, Direktor.

Hacker, Sekr.

421. (3c)

Bekanntmachung.

Alois Markus Braun, Zinngießermeisterssohn von hier, geboren am 15. Oktober 1787, ging im Jahre 1808 als Tambour freiwillig zum dortmaligen königl. bayer. fünften Linien-Infanterie-Regiment, trat später in die Charge eines Gemeinen und Corporals ein, und machte in dieser letztern Eigenschaft im Jahre 1812 mit den bayerischen Truppen den Feldzug nach Rußland mit, seit welcher Zeit er nicht mehr in seine Heimath zurückgekommen ist.

In den Regimentslisten findet sich derselbe als unterm 1. Jänner 1813 zu Thorn vermißt vorgetragen.

Da demnach über das Leben oder den Tod desselben Ungewißheit besteht, so wird nach erfolgtem Ableben seiner Mutter, der wiederverehelichten Anna Maria Müller, auf Antrag der Interessenten Alois Braun oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so gewisser zu melden, als ausserdessen derselbe als verschollen erklärt und dessen Vermögen an die in der letztwilligen Verfügung der Zinngießersmeisters Anna Maria Müller vom 11. Oktober 1839 instituirten Testaments-Erben gegen genügende Sicherheit in Gemäßheit des bayer. Landrechts Th. I Cap. 7 §. 39 Nr. 6 hinausgegeben werden würde.

Landshut den 4. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

Leiendecker.

Königsberger.

432. (3b)

Aufnahme von Zöglingen
in die Erziehungs-Anstalt der Benediktiner „für Söhne höherer Stände" zu Augsburg.

Die verehrlichen Aeltern, welche Söhne diesem Institute anzuvertrauen gedenken, werden zu recht baldiger Anmeldung derselben gegiemendst eingeladen.

Die im laufenden Studienjahre in dem Institute eingeführten Modificationen sind bereits zu Ostern durch die Allgemeine Zeitung Nr. 79 am 20. März l. J. kund gegeben worden; diesen zufolge ward zum Eintritte in dasselbe das Lebensalter von 8 bis 11 Jahren zur Bedingung gemacht, und zu möglichster Beseitigung von Nebenrechnungen wurden die früher als besonders zu honorirenden Gegenstände in den gesammten Pensionsbetrag aufgenommen, der auf 350 fl. gestellt ist. Das Institut ist nur auf zwanzig Zöglinge berechnet. — Nähere Aufschlüsse über die Leistungen u. s. w. des Institutes giebt ein eigener Prospektus, der bei Unterzeichnetem auf Begehren abgelangt wird.

Augsburg, den 4. August 1843.

Der Vorstand der Erziehungs-Anstalt für Söhne höherer Stände.
P. Robert della Torre.

437. Bei Jos. Reitmayr in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Deutsche Sprachlehre
mit Uebungen
in einer mit der lateinischen Grammatik verwandten Form zum Schulgebrauche bearbeitet
von
J. B. Weyh,
königl. Gymnasial-Professor.
fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Ladenpreis ohne Wörterbuch 1 fl 12 kr., mit demselben 1 fl. 36 kr.
Diese Auflage ist durch ein Capitel der beim Briefschreiben üblichen Formalien vermehrt.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 201. 22. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Straubing: Brand in Schambach. Nürnberg: Bauer's elektro-magnetische Maschinen. — Schweiz. Tod des Bischofs von Sitten. Weitere Verhandlungen in der Klosterfrage. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Annahme der Veteranenbill. — Türkei. — Rußland. Verlobung des Herzogs von Nassau mit der ältesten Tochter des Großfürsten Michael. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München. 20. August. Unserm Uebersichtsbericht über die 87ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten haben wir Folgendes nachzutragen. Erster Gegenstand der Debatte war die diesfalls beantragte, aber von der Kammer der Reichsräthe gutgeheißene Summe von 2.183 fl. à Conto heimgefallener Appanagen, worüber wir schon in früheren Berichten zu Nähere gemeldet haben. Auf die desfallsigen Aeußerungen des k. Secretärs entgegnete der königl. Regierungscommissär Ministerialrath Wanner: „Auf die so eben gemachte Aeußerung des sehr geehrten Hrn. Secretärs habe ich aufklärend zu bemerken, daß wenn auch die fragliche Pensionssumme à Conto heimgefallener Appanagen von 832 fl. 30 kr., wie sie sich in der Wirklichkeit dermalen noch darstellt, auf den Reichsreservefond verrechnet werden soll, und nicht wie postulirt, auf den ordentlichen Etat, hiedurch ein Unterschied bezüglich der Rechtmäßigkeit der Verrechnung der Ausgaben nicht geschaffen oder ausgesprochen sey. Denn was auf den Reichsreservefond verrechnet wird, bedarf ebenso sehr der rechtlichen Begründung, wie dasjenige, was auf den ordentlichen Etat zur Verausgabung kömmt; die Verrechnungsweise ändert hieran nichts. Dagegen aber gehört eine Ausgabe, welche bereits 6 Jahre mit Zustimmung der Stände in der Rechnung passirt ist, bei ihrer Fortdauer nicht mehr auf den Reichsreservefond, sondern als eine bestimmt vorherzusehende Ausgabe auf den ordentlichen Etat; denn würde man Behufs einer solchen Distinction, wie hier gemacht werden will, voraussehbare Ausgaben auf den Reichsreservefond hinweisen, so könnte es geschehen, daß derselbe durch eine solche Ausgaben-Hinweisung schon ganz erschöpft würde, und alsdann zur Erfüllung seiner eigentlichen Bestimmung nichts mehr übrig bliebe. Dieß lediglich zur Aufklärung, daß bezüglich der Rechtsverhältnisse und der rechnungsmäßigen Begründung der fraglichen Pensionen nichts geändert wird, es mag die Ausgabe auf den ordentlichen Etat oder auf den Reichsreservefond zur Verrechnung eingestellt seyn. Der Grund und resp. die Behauptung der rechtlichen Begründung dieser Ausgabsposition für deren Einstellung in das Budget der V. Finanzperiode war dieselbe, wie am Anfange der IV. Finanzperiode; im Jahre 1837 wurde die Ausgabe von der hohen Kammer der Reichsräthe anerkannt, dagegen die Kammer der Abgeordneten trat nicht bei. (Staatsausgaben ꝛc.) Allein Factum ist es, daß nach dem Landtagsabschiede solchen Jahres diese Ausgabe durch 6 Jahre der IV. Finanzperiode in den Nachweisungen der Rechnungen von 1837/38 bis 1840/41 unbeanstandet gelassen wurde, und daß sie ebenso bei den Berathungen in der hohen Kammer der Abgeordneten über den Budgetnachtrag aus dem nämlichen Grunde gleichfalls passirt worden ist." — Bezüglich der Streuabgabe aus den Staatswaldungen glaubte Baron Kreß von Kressenstein aus dem Zusatz: „insoweit es für den nachhaltigen Holzbestand nicht schädlich ist", die Befürchtung folgern zu müssen, aus diesen sich nützend werde das untergeordnete Forstpersonal die Streuabgabe nur noch mehr erschweren, unter dem Vorwand nämlich, daß die Abgabe größerer Quantitäten eben dem nachhaltigen Holzbestande schädlich sey. Nachdem diese Befürchtung schon von dem II. Secretär als eine irrige dargestellt und gründlich widerlegt worden war, bemerkte noch Se Excellenz Graf v. Seinsheim darüber: „Ich kann vollkommen dasjenige berühigen, was der Hr. Regierungsdirector v. Windwart so eben bemerkt hat. Es ist nicht von den Unterbehörden willkührlich die Streuabgabe zu bewilligen oder zu versagen. Jedes Jahr werden durch die Forstbehörden sogenannte Streunutzungsplane der Kreisregierung vorgelegt, welche dieselben durch ihr Forstbüreau prüfen läßt und alsann entscheidet, ob und in welchem Maaße Streu abgegeben werden solle. Entstehen hierüber Anstände oder Beschwerden, so entscheidet das Finanzministerium, welches durch sein Forstbüreau die Pläne neuerdings prüfen läßt und nach Befund die Entschließung trifft. Ich glaube daher, daß der vom Hrn. Abg. Frhrn. v. Kreß beantragte Zusatz überflüßig ist, und auch nichts nützen würde, denn es fragt sich immer, wie und von wem der von ihm verlangte Beweis geliefert werden solle. Der Beweis kann immer auf technische Grundsätze hin geliefert werden. Es hängt immer von den technischen Behörden ab, zu beurtheilen, ob ein Wald im Stande sey, Streu zu entbehren; und selbst da, wo eine Streuservitut besteht, kann sie nur stattfinden, so lange nicht die Waldung des Servitutspflichtigen darüber zu Grunde geht. In der Beziehung glaube ich, daß der Beisatz überflüßig sey, und der Antrag nach der Fassung der Kammer der Reichsräthe angenommen werden solle. Was den weiteren Antrag betrifft, auf welchen die Kammer der Reichsräthe nicht eingegangen ist, so halte ich es nicht für nothwendig, auf demselben zu beharren. Die Sache ist in der Kammer zur Sprache gekommen, die Regierung hat Kenntniß davon und sie wird nicht anstehen, da einzuschreiten, wo es nothwendig ist. Uebrigens, wenn dießmal ein Forstpolizeigesetz nicht zu Stande kam, so ist doch das Bedürfniß so dringend, daß bestimmt wieder ein Entwurf in die nächste Kammer gebracht und, wie ich hoffe, durch dessen Annahme einmal dieser so höchst wichtige Zweig der polizeilichen Aufsicht in einen geordneten Gang gebracht werden wird." — Eine in mehr denn einer Beziehung interessante Debatte entspann sich gelegentlich der Wiederverabreichung der Posten Gesundheit. Einem Vortrag Sr. Excell.

des I. Präsidenten über die wohlbegründeten Ansprüche des homöopathischen Heilverfahrens auf öffentliche Unterstützung vernahm wir erst morgen nachzutragen. Bezüglich des, wie schon gemeldet, von Baron v. Welden ausgedrückten Wunsches auf Wiederaufnahme des Verbotes des Selbstdispensirens der homöopathischen Aerzte gab dabei der kgl. Regierungscommissär Oberstudienrath Baron v Schrenk folgende Aufklärung ab: „Meine Herren! Es ist das Verbot des Selbstdispensirens der homöopathischen Aerzte auf eine Weise erwähnt worden, welche zu dem Glauben führen könnte, als wäre dieses Verbot eine Maßnahme, die ausschließend gegen die homöopathischen Aerzte ergriffen worden ist. Dem, meine Herren, ist jedoch nicht so. Das Selbstdispensiren ist im Allgemeinen und in der Regel allen Aerzten, den allopathischen, wie den homöopathischen, nicht gestattet, und wenn daher den homöopathischen Aerzten deßfalls eine unbedingte Bewilligung sollte ertheilt werden, so wäre dieß nicht die Aufhebung einer die homöopathische Heilkunde betreffenden Anordnung, sondern die Begründung einer besondern Ausnahme von der allgemeinen Regel zu Gunsten der homöopathischen Aerzte. Zu einer solchen Ausnahmsbestimmung scheint nun aber ein hinreichender Anlaß nicht gegeben zu seyn, da die Apotheker zur Dispensirung von homöopathischen Heilmitteln berechtigt und befähigt sind, und da ferner auch in der Apotheker-Ordnung vom 27 Jänner 1842 § 33 eine Anordnung getroffen ist, welche Uebelständen, die sich in dieser Beziehung ergeben könnten, vorzubeugen geeignet seyn dürfte. Es ist nämlich durch diese Bestimmung der Apotheker-Ordnung jedem Arzte die Selbstdispensirung bezüglich solcher der Pharmacopea bavarica fremder Arzneimittel gestattet, welche die ortsangesessenen Apotheker zu bereiten verweigern. Tritt der Fall ein, daß homöopathische Arzneimittel von Apothekern nicht geführt und verabreicht werden, so ist hienach der homöopathische Arzt berechtigt, sie selbst zu dispensiren, und hiedurch, meine Herren, scheint für die Bereithaltung homöopathischer Heilmittel genügend gesorgt und jedem Uebelstande abgeholfen zu seyn." — In Beziehung auf den früher diesseits von Baron v. Welden und neuerdings auch in der Kammer der Reichsräthe angeregten Wunsch wegen Errichtung reitender Artillerie, gab Sr. Excellenz der kgl. Kriegsminister folgende Erklärung ab: „Vermöge Bundesbeschluß soll die bayerische Artillerie aus Ziel reitender Artillerie, oder Cavalleriegeschütz bestehen. In den frühern denkwürdigen Kriegen, die wir erlebt haben, bestand die bayerische Artillerie aus Fußartillerie und Cavalleriegeschütz, nemlich den damaligen sogenannten Wurst-Batterien. Welchen Ruhm sich diese unsere leichten Wurst-Batterien erworben haben, wird noch Manchem von Ihnen im Andenken seyn. Gegenwärtig haben wir gar keine Fußbatterien, sondern nur fahrende sogenannte Wurstbatterien. Meine Herren, Sie sehen hieraus, daß dem Bundesbeschluß, dem zufolge Ziel der Artillerie aus Cavalleriegeschütz zu bestehen hat, mehr als genügend entsprochen worden ist."

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg, 20. August. Vom 13. bis 19. August sind im hiesigen Kanalhafen 24 Güterschiffe mit 9275 Zentnern angekommen, und 13 Schiffe mit 2238 Zentnern abgegangen. Gesammtverkehr: 11513 Zentner. — Bereits vor 2 Jahren setzte der biesige Mechanikus Peter Bauer durch Hilfe elektromagnetischer Kräfte ein Modell einer Bretschneidmühle in Bewegung. Im Verlaufe dieser Zeit beschäftigte er sich mit der Vervollständigung eines Dampfwerks, das er auf obige Art in Bewegung setzte, und das er nächster Tage der öffentlichen Betrachtung aussetzen wird. Durch dieses Werk zeigt Bauer, daß er alle Schwierigkeiten, die sich ihm Anfangs entgegengestellt, beseitigt und sich in den Stand gesetzt hat, Maschinen der Art in jeder beliebigen Dimension zu verfertigen. Dabei sind die Unterhaltungskosten der Batterie sehr gering, und gibt letztere keinen üblen Geruch mehr. Das Problem der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegende Kraft wäre mithin auch in unserer Stadt gelöst. (Nürnb. Korresp.)

Straubing, 19 August. Heute Vormittags gegen 8 Uhr brach in dem über zwei Stunden entfernten Dorfe Schambach, kgl. Lbg. Straubing, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einigen Stunden mehr als drei Viertheile des Dorfes, worunter der Pfarrhof und der Kirchthurm, ein Raub der Flammen wurden. Der Brand war augenblicklich so bedeutend, daß sogar hier in Straubing ganz verkohlte Aehren und Halme in Menge umherflogen, ein schauerlicher Anblick, der einige Stunden währte. Ganz Straubing ist noch jetzt (gerade vor Abgang der Post) als wenn ein fürchterliches Gewitter hereinbräche, von Rauchwolken überzogen. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt unbekannt. (Pass.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus **Wallis**: Am 11. Aug. starb in Sitten Fabian Moriz Roten, Bischof von Sitten, im Alter von 58 Jahren. Er war ein milder, guter und ausnehmend tugendhafter Mann und hätte den bischöflichen Stuhl, den er am 24. Aug. 1830 bestieg, in einer weniger stürmischen Zeit verdient.

Luzern, 17. August. Die Tagsatzung ist in ihrer heutigen Sitzung noch zu keiner Abstimmung in der Klostersache gelangt. Zürich und Bern sprechen zuerst zu Gunsten Aargaus. Dann folgen Uri und Schwyz, das aargauische Verfahren als Unrecht und Bundesbruch bezeichnend. Glarus spricht vom politischen Standpunkte aus für Beseitigung der Frage aus dem Abstieb oder in zweiter Linie für Wiederherstellung des Nonnenklosters Hermetschwyl. Hierauf trug der Gesandte von Zug die Ansichten seines Standes für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster vor. Dann folgte Freiburg, welches die Interessen der Katholiken vom katholischen Standpunkte aus vertheidigte und auf Wiederherstellung aller Klöster drang. Den Schluß bildete Solothurn in kurzem Vortrag die Zufriedenheit mit den aargauischen Anerbietungen aussprechend, jedoch zu ferneren Einräumungen mitwirkend. Hier hob das Präsidium die Sitzung auf. — Am 15. Aug. ist Herr Thiers mit seiner Gattin in Bern angelangt. Nachmittags setzte er seine Reise nach Thun und dem Oberlande fort. Am 16. ist auch die erste jetzt lebende französische Schauspielerin, Fräulein Rachel in Bern angelangt.

Frankreich.

=**Paris**, 17. August. Die Blätter sind mit Schilderungen des glänzenden Empfanges angefüllt, der dem Herzog und der Herzogin von Nemours zu Nantes zu Theil wurde. — Die Sicherheit in Algerien ist noch immer durch einzelne Ueberfälle der Araber gefährdet. Ein Beispiel davon ergäblt das zu Algier erscheinende Journal „Akhbar" vom 10. d. M. Am 7. schlief um 9 Uhr Abends ein Orleans'scher Tirailleur unter der Einwirkung einiger Gläser Wein in einer Art von Schlucht längs den Wällen der Tabah. Plötzlich wurde er von einem fürchterlichen Schmerz in der Gegend des Halses aufgeweckt, und sah vor sich zwei Individuen in arabischer Kleidung, welche sogleich die Flucht ergriffen. Diese Bösewichte hatten seinen Schlaf benützt, um ihm mit einem scheinenden Werkzeuge, einem Rasir-

messer, Messer oder Patagan die Kehle abzuschneiden. Ungeachtet seines großen Schmerzes und des reichlichen Blutflusses hatte der Verwundete den Muth, sich aufzuraffen und zu dem Posten des Civilgefängnisses zu begeben, wo er aber das Bewußtseyn verlor. Von einigen Gendarmen und Polizeiagenten auf die Centralpolizei gebracht, wurde er sogleich von Doktor Bodichon verbunden, und wegen zu großer Entfernung des Militärspitals in das Civilkrankenhaus gebracht. Dort gab der Verwundete sobald er wieder zu sich kam, seine Erklärung ab, und man schritt sogleich zu Nachforschungen über die Urheber dieses Meuchelmords. Ungeachtet der Gefährlichkeit der Wunde hoffen indeß die Aerzte noch, den Unglücklichen zu retten.

Paris, 17 Aug. Der für das Ministerium des Auswärtigen eröffnete außerordentliche Kredit von sechsmalhunderttausend Franken ist vornämlich für die Sendung des Hrn. v. Legrenée nach China bestimmt. Es begleiten ihn drei Delegirte des französischen Handelsstandes.

Vor etwa 3 Wochen hat bei Neufundland eine ernsthafte Collision zwischen der englischen Corvette Electra und französischen Fischerfahrzeugen statt gefunden. Die letzteren warfen ihren Köder an Orten aus, die zu der britischen Besitzung gehören, und wollten auf wiederholte Aufforderung nicht zurückweichen, worauf die Electra Feuer gab, wodurch ein Mann getödtet wurde; auch hatten die französischen Schiffer mehrere Verwundete. Der Vorfall schien dem Gouverneur von Neufundland, Sir John Harvey, so wichtig, daß er die Brigg Science mit Depeschen an die Regierung abfandte: dieses Fahrzeug ist am 11. August zu Cork eingelaufen. Da auch bei Otahelty französische und englische Schiffe nicht eben in friedlicher Stimmung einander gegenüberstehen, so hegt man einige Besorgniß, es dürften auch dort einige Collisionen entstehen.

Spanien.

Der Herzog de la Victoria ging, nachdem er zu Lissabon zurückgewiesen worden war, an Bord des englischen Dampfbootes Prometheus, auf welchem er am 16. vor Bayonne anlaw, um dort seine Gemahlin an Bord zu nehmen. Die Herzogin war aber schon unterwegs nach Paris, worauf der Herzog, ohne zu landen, die Fahrt nach England fortsetzte.

Großbritannien.

London, 15. Aug. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die von dem Kriegssecretär, Sir H. Hardinge, eingebrachte Bill über den Aufruf von 10,000 Veteranen unter die Waffen (der Chelsea Pensionärs) — eine Maßregel, welche durch die gegenwärtigen Unruhen in verschiedenen Theilen des Landes nothwendig wurde — im Comité berathen. Das Haus nahm unter fortwährendem Widerspruch der Radicalen, die wichtigsten Clauseln an. Auch wurde die Bill zu Vollziehung des Vertrags mit Frankreich wegen der Fischereien zum dritten Male verlesen. — Der Polizeibeamte Hall ist aus Wales nach London zurückgekehrt und hat bereits an den Staatssecretär des Innern seinen Bericht über die Unruhen in Wales erstattet. Die Regierung ist im Begriffe zwei weitere Regimenter dahin abgehen zu lassen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 14. wurde die Berathung der Bill über die Theaterpolizei im Comité beendigt. Durch dieselbe wurde die Erlaubniß, die Shakespearischen Dramen in London aufzuführen, welche bisher in Folge einer irrthümlichen Gesetzesauslegung auf die großen, patentirten Theater beschränkt waren, auf alle von dem Lordoberkammerherrn licenzirten Theater ausgedehnt. — Der Dubliner protestantische Arbeiterverein, ein Ueberrest der Orangevereine, hatte den Herzog von Wellington gebeten, eine Bittschrift um Aufhebung der Akte über die Emancipation der Katholiken dem Hause der Lords zu übergeben. Der Herzog lehnte diese Bitte ab, weil, wer im Parlament Bittschriften vorlege, Auskunft über die Bittsteller geben müsse, er aber in keiner Verbindung mit dem Dubliner protestantischen Arbeiterverein stehe, wie er denn auch die Bitte um Aufhebung der Emancipationsakte nicht unterstützen könne. Zugleich machte er den Bittstellern bemerklich, daß die Häuser des Parlaments die Existenz solcher nicht gesetzlich autorisirten Vereine nicht anerkennen und die Bittschrift blos als Bittschrift von Individuen angenommen werden könne. Diese Erscheinung donnerte die Erwartungen des Dubliner Vereins so nieder, daß auf den Antrag des Geistlichen Gregg die Erklärung beschlossen wurde, die Protestanten haben nichts von dem gegenwärtigen Ministerium zu erwarten. — Die Britannia entwirft folgendes Bild von Vater Matthew, dem Mäßigkeitsapostel: Er ist ein Mann von etwa 47 Jahren, in voller Kraft, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll hoch, muskulös und kräftig gebaut, aber ohne Plumpheit. Den ganzen Tag bleibt er unbedeckten Hauptes. Sein Gesicht ist angenehm, fast schön zu nennen, die Züge sind kühn, das Auge schwarz und feurig, die Stirn nieder, aber breit, das Haar dicht und gelockt, ins Graue übergehend. Die Gesichtsfarbe ist gebräunt, und um die Augenwinkel ist die Haut in tausend Fältchen zusammengezogen. Der Mund ist gutmüthig, zum Scherz aufgelegt. Seine Kleidung besteht in einem langen Rock, bis zum Kinn zugeknöpft. Die Mäßigkeitsdenkmünze wird von den meisten Anhängern des Mäßigkeitsgelübdes getragen. Sie ist von Zinn. Ihr Werth ist weniger als ein Farthing, sie wird aber für einen Schilling (36 kr.) verkauft, so daß die wöchentliche Einnahme wenigstens 2—300 Pfd. betragen muß. — In Glasgow ist der Erfinder der wasserdichten Oberröcke, Charles Mackintosh, kürzlich gestorben.

Türkei.

Nach Berichten aus Belgrad vom 14. Aug., die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, haben sich Mutsitsch und Petronijewitsch, in Folge der am 9. d. M. stattgefundenen Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, definitiv entschlossen, Serbien zu verlassen und waren beide bereits am 13. in Belgrad eingetroffen, von wo sie sich, nachdem sie ihre Privatangelegenheiten in Ordnung gebracht, in wenigen Tagen zu Schiffe nach Widdin begeben sollten, um daselbst die weitere Entscheidung ihres Schicksals abzuwarten. (Oest. B.)

Rußland und Polen.

Die Hamburger Börsenhalle und nach ihr der Oesterreichische Beobachter geben aus St. Petersburg die Nachricht, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau, der sich gegenwärtig in dieser Hauptstadt befindet, mit Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Maria Michailowna, ältesten Tochter des Großfürsten Michael, verlobt ist.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 16. Aug. (Telegraphische Depeschen) 1) „Bayonne, 16. Aug. Der Herzog von Victoria langt so eben auf einem englischen Dampfboot im Hafen an. Er kam in der Absicht, dort die Herzogin von Victoria abzuholen; er entfernte sich wieder, ohne an's Land gestiegen zu seyn. 2) Bordeaux, 16. Aug. Die Herzogin von

Victoria und General Seoane sind so eben abgegangen, um sich nach Paris zu begeben. 3) Perpignan, 17. Aug. Der Brigadier Echaculta hat an General Arbuthnot am 13. geschrieben, daß die Garnison des Monjuich die Regierung von Madrid anerkenne. In der Nacht vom 14. auf den 15. wurde das Bataillon der Freiwilligen in der Citadelle entwaffnet. Brigadier Prim wurde am 15. zu Barcelona erwartet."

⊙London, 16. August. In der gestrigen Sitzung beider Häuser fanden interessante Debatten über die irische Waffenbill, über Colonisation, den Zustand von Griechenland und die serbischen Angelegenheiten statt. Doch kam es über keinen dieser Gegenstände zur Abstimmung.

Dr. Friedrich Poch
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Aug. Consols 94¾
Paris, 17. Aug. 5 pCt. 122 Fr. 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 16. Aug. 2½ pCt 53¾; 5 pCt. 100⅝; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 93⅝; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 18½; Hass. —; 5 pCt. Metall 109⅜
Frankfurt, 19. Aug. 5pCt Met. 112⅛. 4pCt 102; 3 pCt. 78. Bankactien 1989. Integr. 52⅛; Ard. 18½; Taunus-Eisenbahn Actien 347 fl.
Wien, 18 Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1632 in CM.
München, 17. Aug. Obligat. à 3½ pCt. B. ——, G. 101⅛. Bayer. St.-Act. Div. II. S. Br. 671⅛. G. 671½; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112⅞. G. 112⅝ detto à 4pCt. Br. 102½, G. 101⅞; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1655, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. —— G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. — G 94. detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅜ G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 22. August: »Ein Herr und eine Dame«, Lustspiel von C. Blum. Hierauf: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni.

Donnerstag den 24. August: »Ludwig XI.«, Trauerspiel nach dem Französischen von Kütz. (Herr Grunert — Titelrolle.)

Freitag den 25. August: Bei festlich beleuchtetem Hause. »Othello«, tragische Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof). HH. Magnes, Regierungsrath von Danzig; Astell, Oberstlieutenant und Astell, Rent. aus England; Esch, Privatier von Köln; Gossweiler, Kaufm. von Zürich; Troost, Priv. von Hamburg; Thaler, Priv. von Bayern. (Gr. Hirsch.) HH. Kirwann und Campbell, Rent. aus England; Gleiter, Stud. von Königsberg; Graf v. Schullenburg, Graf v. Caufans und Graf v. Pomerey von Paris. (G. Hayn.) HH. Neubauer und Obermayer, Kaufleute von Frankfurt; Hinmann, Banquier von Augsburg; Eisner, Bürger von Prag; Spreng, Landrath von Innsbruck. (Schw. Adler.) HH. Rodisch, Professor von Graz; Hanser und Damian, Stud. Walther, Hofconzipist von Salzburg; Verhas, Maler von Heidelberg; v. Höppener, Hofrath von Reval; (G. Kreuz). HH. Graf Dzibuszki, k. k. Kammerherr von Lemberg. (Bl. Traube.) HH. v. Säckel, k. k. Hofbaukanzleikassier von Ischel; Graßberg, k. Landger.-Assessor von Grönenbach; Steger, Pfarrer von Walda, Steiner, Kfm. von Ulm; Dr. Ravina und Migtio, Maler von Navarra; Villa, Propriet. von Parma; v. Mosham, Gutsbesitzer von Augsburg; Arth, Kaufm. von Darmstadt; Dr. Reusch, von Königsberg. (Sachsisches Haus.) HH. Grimm, Privat. von Constanz; Krems, Apotheker von Tischingen; Romig, Professor von Passau; Zibesang, Stud. von Innsbruck; Mucha, Stud. von Klattau

Gestorbene in München.

Den 15. Aug.: Peter Schuster, Schlossergeselle von hier, 34 J. alt; Agathe Hochenegger, bürgerl. Megzgerswittwe, v. h., 73 J. alt. Den 16. d.: Karl Waldmann, k. Lieutenant im Inf.-Leib-Regiment dah., 21 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

438. (2a) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Anbringen eines Hypothek-Gläubigers wird das der Bierwirthsgattin Theresia Kaulbaher gebörige Anwesen im Taschenthurmgäßchen Nr. 700 dahier im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der fünften Prozeßnovelle de Anno 1837 hiemit zum Verkaufe ausgeschrieben, und steht Tagfahrt zur Annahme der Kaufsangebote auf

Mittwoch den 4. Oktober 1. Js Vormittags 10 Uhr im Zimmer Nr. 16. Gang II. fest. —

Dieses Anwesen hat nach gerichtlicher Schätzung vom 5. l. Mts. einen Werth von 11.900 fl und ist der Brandassekuranz mit 4500 fl. einverleibt; dagegen lasten auf demselben

a) 75 fl. jährliche Gwiggilten,
b) 13 400 fl. Hypothekschulden.

Seine Bestandtheile sind:

1) Ein Vorderwohnhaus in welchem eine Bierwirthschaft ausgeübt wird;
2) Ein Hintergebäude;
3) Ein kleiner Hofraum mit darin befindlichem laufenden Wasser.

Das Vorderhaus ist mit dem Gregeschosse 4 Stockwerk hoch, mit einem Baikenkeller und einer Erkerwohnung versehen, das Hintergebäude aber hat mit ebener Erde 3 Stockwerke.

An das Hintergebäude schließt sich ein Anbau an, in welchem sich die Küche zur Gastwirthschaft befindet; Vorder- und Hintergebäude, beide in mittlern baulichen Zustande, sind durch einen hölzernen Gang verbunden.

Am 16. August 1843

Der königl. Director
Barth.

Stobäus.

436. (2b)
Bekanntmachung.

Am 23. und 24. August wird im königl. Erziehungs-Institute für Mädchen zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preisvertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichst einladet.

431. (2a) Eine Zimmereinrichtung, in rein altdeutschem Style ausgeführt, ist zu verkaufen. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 202.** 23. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oesterreich. Wien: Die Badesaison zu Ischel. Der neue Tarif. — Preußen. Berlin. — Großherzogthum Hessen Michelstadt. — Schweiz. Erfolglose Abstimmung über die Aargau'sche Klosterangelegenheit. — Frankreich. — Herzogthum Modena. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 17. Aug. Wegen zu gehäuften Materials vermochten wir bis jetzt nicht, einige wichtige Erläuterungen mitzutheilen, welche gelegentlich der Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Oesterreich. Wien: Die Badesaison zu Ischel. Der neue Tarif. — Preußen. Berlin. — Großherzogthum Hessen Michelstadt. — Schweiz. Erfolglose Abstimmung über die Aargau'sche Klosterangelegenheit. — Frankreich. — Herzogthum Modena. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 17. Aug. Wegen zu gehäuften Materials vermochten wir bis jetzt nicht, einige wichtige Erläuterungen mitzutheilen, welche gelegentlich der Berathung des Steuer-Gesetzes von dem kgl. Regierungscommissär Ministerialrath Wanner gegeben wurden. Auf die Motivirung der von dem I. Secretär eingebrachten Modification bezüglich der Erhebung der Zehentsteuer äußerte derselbe:

„Die Frage, meine Herren! die gegenwärtig in Anregung ist, und das Verhältniß der Erhebung der Zehentsteuer betrifft, war ursprünglich in Ihre Mitte in Gestalt eines Antrags gebracht. Gegenwärtig hat sich dieses geändert, sie ist jetzt eingebracht in Form einer Modification zum Steuer-Erhebungs-Gesetz der V. Finanzperiode. Ich wünsche recht sehr, daß es mir gelingen möchte, Sie über diesen Gegenstand, der wegen seiner mehrfachen Beziehungen etwas schwer zu behandeln ist, in's Klare zu setzen. Der Antrag oder die Modification bezweckt, daß die Erhebung der Zehentsteuer, welche als ein Theil der Dominikalsteuer betrachtet ist, ferner nicht wie bisher nach 4 Simplen wie die Dominikalsteuer, sondern nach Verhältniß der definitiven Grundsteuer erhoben werden soll. Sie sind, meine Herren! gegenwärtig darüber in der Würdigung und Berathung begriffen, wie viel Steuer-Simplen überhaupt für die V. Finanzperiode erhoben werden sollen. Die Grundlage hiezu gibt zunächst, insoweit als die Erhebung die definitive Grundsteuer betrifft, das Steuergesetz vom 15. Aug. 1828. Dieses Gesetz schreibt im §. 114 vor: „Wenn in einem Polizei- oder Liquidationsbezirk das Grund-„Steuerkataster geschlossen ist, so wird die definitive Steuer „sogleich in Perception gesetzt, und die bisherigen Gesetze „über die Besteuerung der Grundstücke ꝛc. treten außer Wir-„kung." Das heißt nun, wenn außer diesem Gesetze kein weiteres erfolgt wäre, so würden, wenn jetzt beschlossen wird, 4 Simplen gesetzt zu erheben, ohne Unterschied 4 Simplen der Grundsteuer, eine Simpla der Dominikalsteuer erhoben. Nun hat inzwischen, weil beim Abschluß des eingeführten Katasters und der fortschreitenden Operation eine unverhältnißmäßige Steuer herausgekommen wäre, wenn dergleichen Simplen der Grundsteuer nach dem Provisorium auch nach dem neuen Definitivum erhoben worden wären, dieses die Nothwendigkeit herbeigeführt, ein neues Gesetz zu geben, welches den von mir eben verlesenen § 114 in dem citirten Gesetze vom 15. Aug. 1828 motivirt. Dieses neue Gesetz ist das Gesetz vom 1. Juli 1834, die Abänderung des §. 114 des Grundsteuer-Gesetzes betr., um diese Abänderung geht nun dahin, daß bestimmt ist: Wenn sich bei Einführung der definitiven Steuer in den neu katastrirten Bezirken eine bedeutende Erhöhung oder Verminderung in dem Rustikalsteuersimplum dieser Bezirke zusammen in der Art ergibt, daß die Differenz wenigstens 5 Prozent des provisorischen Grundsteuersimplums beträgt, so sollen die bestimmten Simpla fortan nicht erhoben, sondern es soll nur diejenige Zahl von Rustikalsteuersimplen in dem neu katastrirten Gesammtbezirke erhoben werden, welche dem provisorischen Rustikalsteuer-Jahresbetrag gleichkömmt so daß auch nach deren neuen Kataster nicht mehr erhoben werden soll, als nach dem Provisorium an der Grundsteuer im Ganzen erhoben wurde, so daß man nach dem Provisorium gegenwärtig 4 Simpla bezahlt, während die definitiv bestehenden Bezirke nur $2\frac{1}{2}$ entrichten. Von der Dominikalsteuer ist dabei keine Rede, und auch nicht von der Zehentsteuer, welche in den Dominikalsteuern begriffen ist. Der Antrag oder die Modification sagt nun, es hänge die Zehentsteuer mit der Grundsteuer zusammen, sie mache den 10ten Theil der Grundsteuer aus, warum sollen die Zehentsteuer-Pflichtigen 4 Simplen bezahlen, während die Grundsteuer-Pflichtigen nur $2\frac{1}{2}$ Simplen entrichten? Hier müssen wir etwas auf das Verhältniß der Steuersysteme zurückgehen. Nach dem Provisorium ist der Grundsteuer-Ermittlung der Currentwerth der Grundstücke zu Grund gelegt; die Zehentsteuer nach der Fassion berechnet; die Fassion enthält ebenfalls die Angabe dessen, was der Zehentwerth ist. Nach dem Steuerdefinitivum dagegen wird die Zehentsteuer als ein Theil der Grundsteuer betrachtet. Ich muß hier auf das Grundsteuergesetz vom Jahre 1828 zurückkommen. Nach dem Definitivum richtet sich die Steuer, sowohl die Grundsteuer, als die in ihr begriffene Zehentsteuer, nach der Verhältnißzahl. Die definitive Steuerverhältnißzahl, sagt der §. 83 des citirten Gesetzes vom 15. August 1828, ist: a) bei Grundstücken das Produkt aus ihrer Fläche in ihre Bonitätsklasse; b) bei den Grundrenten der in Korn oder Geld ausgedrückte jährliche Ertrag derselben; c) bei der Zehentrente der zehente oder sonst treffende Theil der Verhältnißzahl des zehentbaren Grundstücks. Also die Ermittlung der Verhältnißzahl für die Zehentsteuer ist verschieden von der Ermittlung derselben für die eigentliche Dominikalsteuer. Bei der eigentlichen Dominikalsteuer wird die Verhältnißzahl ermittelt von dem jährlichen Rentenertrage, d. i. dem gleich, was eigentlich das Provisorium im Auge hatte; dagegen aber die Kataster-Zehentsteuer folgt derselben Verhältnißzahl, welcher die Grundsteuer folgt. Es wird nemlich, wenn die vereint katastrirte Grund- und Zehentsteuer in Simplo 10 fl. ist, der 10te Theil, i. e. 1 fl., als Zehentsteuer bezahlt. Insoweit wären also Grund- und Zehentsteuer gleich. Wir müssen jetzt wieder darauf zurückkommen, warum den Grundsteuerpflichtigen die Assimilirung, d. i. die Bezahlung der definitiven Steuer nach dem Verhältniß des provisorischen Steuercontingents gestattet ist, und warum nicht auch den Zehentpflichtigen. Ich

habe am Eingange meines Vortrags den Grund schon bezeichnet, der Grund ist: wenn bei Erhebung der neuen Catastral-Grundsteuer in einem Bezirke oder den mehreren Bezirken sich eine Differenz gegen das frühere provisorische Grundsteuersimplum von 5 pCt. ergibt, alsdann wird die Grundsteuer im alten Betrage einrichtet. Bei Zehent-Steuer hat sich aber nie eine derartige Differenz oder Mehrung ergeben und kann sich auch nicht wohl ergeben. Die Zehentsteuer nach der Verhältnißzahl des Definitivums einrichtet, ist etwas ganz anders als im Verfahren des Provisoriums. Der Grundsteuer nach dem definitiven „Kataster liegt der Robertrag zu Grund; nun ist von dem ganzen Robertrag die Rustikalsteuer inclusive der Zehentsteuer auszumitteln. Der Zehentberechtigte aber nimmt dem Grundbesitzer nur den zehenten Theil der Steuer ab, während er keine Bestellungskosten hat, er im Zehent den Reinertrag und sohin wohl den achten, ja oft den siebenten Theil des Robertrags erhält. Daraus geht schon hervor, daß die Zehentsteuer nach dem Kataster keine höhere werden könne, als jene nach den Grundsätzen des Provisoriums. Was ich eben im Grundsatz auszusprechen mir erlaubte, bewährt sich auch in Zahlen. Wenn Sie die rechnungsmäßigen Nachweisungen und vorgelegten Budgets zur Hand nehmen, so ist bei der Dominikal-Steuer, einschlüßig der Zehentsteuer, zwischen dem Bestande, vielmehr Voranschlage für die IV. und die V. Finanzperiode eine Differenz von ungefähr 20 000 fl., welche von den Veränderungen in den Verwaltungskosten herrühren. Bei dieser Lage der Sache erscheint die Zehentsteuer eine ganz andere, als die Grundsteuer. Es schlagen hier die Gründe nicht an, welche zu dem Abänderungsgesetze vom Jahre 1834 in Aufhebung der Grundsteuer bewogen haben, und bewegen mußten, um eine Ueberbürdung der Neubesteuerten gegen jene nach der alten Steuerverfassung angelegten zu verhindern und resp. zu abbäuren. Ich glaube so viel als möglich die Sache in's Klare gesetzt zu haben, und bin bereit, auf weitere Einwendungen noch jede fernere nöthige Aufklärung zu geben." — In Erwiederung einer denselben Gegenstand berührenden Aeußerung des Abg. Decan Friedrich wurde von demselben bemerkt: „Um gleich da anzubinden, was der geehrte Redner vor mir bezüglich meiner früheren Aeußerung gesagt hat, erlaube ich mir zu erwiedern: Für's erste hat er gesagt: ich hätte behauptet, die Zehentsteuer sey ein Theil der Grundsteuer; daraus würde im Allgemeinen der Schluß folgen, also müsse es mit der Zehentsteuer bezüglich der Erhebung gehalten werden, wie mit der Grundsteuer. Dieß habe ich aber nicht gesagt; sondern wenn ich von der Zehentsteuer in Ansehung ihrer Ermittelung als einem Theil der Grundsteuer gesprochen, so geschah es nur vermöge des §. 83 des Grundsteuergesetzes vom Jahre 1828. Hier ist sich über die 3 Gattungen der Besteurung, die vorzugsweise durch dieses Gesetz eingeführt werden sollen, bestimmt ausgedrückt, — es ist gesagt, worin die definitive Steuerverhältnißzahl bei jeder bestehe, nämlich bei Grundstücken, in dem Produkte aus ihrer Fläche in ihre Bonitätsklasse; bei den Grundrenten in dem in Korn oder Geld ausgedrückten jährlichen Ertrag derselben; und bei der Zehentrente in dem Zehenten oder sonst festgesetzten Theile der Verhältnißzahl des zehentbaren Grundstückes. Wenn ich daher gesagt habe, die Zehentsteuer sey ein Theil der Grundsteuer, so habe ich es nur in diesem eben bemerkten Zusammenhange gesagt, daß nämlich die Verhältnißzahl für die Zehentsteuer ein Theil von der Verhältnißzahl für die Grundsteuer ist. Das ist aber ganz etwas Anderes; denn das Gesetz v. J. 1834 spricht nicht von der Zehentsteuer und Dominicalsteuer, sondern bezieht sich bloß auf die Abänderung des §. 114. des Grundsteuergesetzes von 1828, welcher lediglich die Grundsteuer zum Gegenstand hat; folglich ist die gesetzliche Bestimmung einer Abänderung, bezüglich der Dominikal- wie Zehentsteuer entgegen. Hier ist keine Interpretation in Frage, sondern es mußte das Gesetz vom 1. Juli 1834 abgeändert werden. Dieses bezüglich des ersten Punktes. Fürs zweite wurde von mir eine Mehrung der Zehentsteuer durch das Definitivum nicht zugegeben. Dagegen soind von ein Beispiel aufgeführt und nachwahl gemacht, daß wirklich von mehreren Zehentbesitzern jetzt mehr Zehentsteuer entrichtet werden soll, als sie nach den 4 Simplen des Provisoriums gegeben haben. Allein diese Anwendung ist nicht richtig. Ich bitte Sie aufmerksam zu seyn auf den §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 und die Veranlassung ins Auge zu fassen, unter welcher Jemand, der nach dem Provisorium 4 Simpla Grundsteuer entrichten mußte, jetzt nachdem das Definitivum eingeführt ist, hiernach nur $2\frac{1}{5}$ Simplen entrichten darf. Hier in dem allegirten § 3 ist gesagt, es darf nur dann an dem provisorischen Jahresteuerbetrag angeglichen werden, wenn sich an dem Gesammtsteuersimplum eines Kreises oder mehrerer zu einem Ganzen vereinigten katastrirten Bezirke eine Differenz von wenigstens fünf Procent des provisorischen Rustikalsteuersimplums ergibt. Dieses trifft bei der Zehentsteuer nicht ein. Daß Einzelne von der ganzen steuerpflichtigen Gesellschaft nun nach dem Definitivum mehr an der Zehentsteuer entrichten müssen, mag allerdings seyn; allein es beweist nur, daß sie nach dem Provisorium zu wenig gezahlt haben, und ihre damalige Taxation zu gering war, und daß sich jetzt nach der Verhältnißzahl für die Grundsteuer inclusive der Zehentsteuer ein anderes Resultat herauswirft. Ich habe mir vorhin erlaubt im Zusammenhang die Ziffer anzudeuten, wie sich der Betrag der Dominikalsteuer überhaupt nach 3 Simplen in der IV. Finanzperiode herausgestellt, und wie sich solcher am Schluße der genannten Finanzperiode als Voralkat für die V. Periode gestellt hat. Es ist zwar eine Erhöhung ersichtlich, aber nach der Zusammenstellung ist sie für die Zehentsteuer von keiner Wirkung. Der sehr geehrte Redner hat bemerkt, daß die Dominikalsteuer jetzt durchaus mehr betrage als sonst, während doch die Zehenten abgelöst worden seyen und sich dadurch eine Minderung ergeben habe. Die Ablösung des ärarialischen Zehents hat aber bisher durchaus keinen Einfluß, indem die Zehentsteuer des Aerars immer intra lineas aufgeführt wurde. Was übrigens weiter für die materielle Begründung des Antrags vorgebracht worden, ist schon von dem Hrn. Abg. Baron v. Rotenhan wiederlegt und klar dargethan worden, daß dieser Modification jede materielle Begründung mangle. Allein, auch abgesehen davon und selbst, wenn der Antrag materiell begründet wäre, so könnte er nicht hier bei Berirung des Steuergesetzes mit demselben in Verbindung gebracht werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Berathung über ein Besteuerungsgesetz und der über das Steuererhebungsgesetz. Das Besteuerungsgesetz gibt den Maßstab an, während das Steuererhebungsgesetz das Steuermaß feststellt. Nun fragt sich: was ist in der Modification gelegen, die dem Steuererhebungsgesetz für die V. Finanzperiode beigesetzt werden soll? Es liegt eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834 darin, und es soll namentlich auch für die Zehentsteuer die Angleichung als anwendbar erklärt werden, welche das Gesetz im §. 3 nur für die Grundsteuer zuläßt. Was ist aber das Gesetz vom Jahre 1834, ist es ein Besteuerungs- oder Steuererhebungsgesetz? Es ist ein Besteuerungsgesetz; es enthält eine Abänderung des Gesetzes die allgemeine Grund-

steuer betreffend, vom Jahre 1828. Was geschah aber durch dieses Gesetz vom Jahre 1828? Er werden hiedurch die Bestimmungen gegeben, nach welchen künftig die Belegung mit der Grund- Dominikal- und Zehent-Steuer und der übrigen mit der Grundsteuer verflochtenen Steuern geschehen soll; weßhalb, wenn auch die materielle Begründung dieser Modifikation, die, wie ich schon zu bemerken die Ehre hatte, anfänglich als Antrag eingebracht und erst später in eine Modifikation umgewandelt wurde, nachgewiesen werden könnte, dieselbe dennoch meines Erachtens nicht hier in das Gesetz über die Erhebung der Steuern für die V. Finanz-Periode eingeschoben werden könnte und dürfte. — Endlich in Beziehung auf den in Anregung gebrachten Wunsch einer Revision der Häusersteuer erkläre sich derselbe dahin: „Nur einige Worte am Schlusse der Debatte über den Antrag des Ausschusses, die Revision der Häusersteuer betreffend. Es ist dieser Antrag durch drei Vorstellungen hervorgerufen worden, nämlich 1) durch eine Vorstellung des Bierbrauer-Vereins in München, die Häusersteuer von den Sommerkellergebäuden betreffend; dann 2) der Häuserbesitzer in Speyer, und 3) der Häuserbesitzer von Grünstadt in der Pfalz, Beschwerde enthaltend, wegen Ueberbürdung in der Häusersteuer-Anlage durch die Einführung des Häusersteuergesetzes. Was die erste Vorstellung betrifft, so beziehe sich diese auf den Vollzug des Häusersteuergesetzes vom Jahre 1828. Diese Beschwerde wird ihre Erwägung finden, und wenn und soferne sie gegründet ist, die nöthige Abhilfe eintreten. Was die Beschwerden der Hausbesitzer in der Pfalz betrifft, so liegt der Grund derselben nicht im Häusersteuergesetze vom Jahre 1828 sondern im §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Abänderung des § 114 des Grundsteuergesetzes betreffend. Durch diesen §. ist die Pfalz in Ansehung der Steuererhebung nach den definitiven Katastern von den übrigen Regierungsbezirken diesseits des Rheins bezüglich der Behandlungsweise getrennt. Durch diese Trennung geht aber der Pfalz an sich weder ein Nachtheil noch ein Vortheil zu. Der Regierungs-Bezirk der Pfalz zahlt nämlich das Contingent der bisherigen Grund-, Thür- und Fenstersteuer, denn es ist durch die Trennung verbindert, daß an der neuen Grund- und Häusersteuer eine Mehrung im Ganzen hervorgeht. Die Pfalz entrichtet nach Vollziehung der ganzen Kataster-Operation lediglich das ihr nach dem früheren Maßstab abgelegene Steuercontingent. Allein nach der Bestimmung des oben angeführten §. 7 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 dienen die Ruralsteuerkataster eines Cantons zugleich in Verbindung mit den Haussteuerkatastern, um das bisherige Grundsteuercontingent der neukatastrirten Cantone unter sich, des Cantons unter die Gemeinden ꝛc. zu repartiren. Dadurch entsteht allerdings eine Verschiedenheit in der Belegung der Häuserbesitzer. Ich will Ihnen dieses Verhältniß mit wenigen Worten im Beispiele darlegen. Wenn zwei Cantone, die nach der neuen definitiven Besteuerung in's Kataster gelegt sind, früher im Ganzen 5000 fl. Jahressteuer, nemlich Grund-, Thür- und Fenster-Steuer gezahlt haben, so werden diese 5000 fl. nun durch die Katastersteuer, d. i. die neue Grund- und Häusersteuer in der Art surrogirt, daß nach der angeführten gesetzlichen Bestimmung zuvörderst herausgestellt wird, was die 3 Simplen der Haussteuer betragen. Diese werden sofort von dem früheren Contingente abgezogen, und der Rest wird nach dem Katasterverhältniß auf die Grundsteuer gelegt und ausgeschlagen. Dieses wird noch zu keinen Beschwerden den Anlaß geben, wenn die Hausteuer durchgängig nach der Area ermittelt und entrichtet würde, weil nun aber mit der Hausteuer aus der Ertragsgröße der Area die nach dem Miethertrage ermittelte Hausteuer concurrirt, so kommen, nachdem die Miethertragsteuer im Kataster viel höher ist, diejenigen Häuserbesitzer, deren Steuern von ihren Häusern nach dem Miethertrage regulirt sind, gegen die übrigen Steuer-Mitgenossen in Nachtheil. Aber auch dieser Nachtheil wäre, so weit sich's blos um die Entrichtung der beiden Steuern, der Grund- und neuen Hausteuer fragte, noch nicht so groß. Allein vermöge der in der Pfalz wieder eigenthümlichen Verhältnisse in Betreff der Ausscheidung der Kreis- und Central-Lasten, und da das Ausscheidungsgesetz von den Bewohnern der Pfalz beträchtlichere Kreisumlagen fordert, zu denen die ordentlichen Steuern den Maßstab geben, tritt das Mißverhältniß der Besteuerung der Häuserbesitzer noch mehr und die eigentliche Benachteiligung im erhöhten Maaße hervor. Allein eine Abhilfe wird durch gesetzliche Bestimmungen in Ansehung der Belegung jetzt nicht gegeben werden können. In Beziehung auf die Steuerentrichtung jedoch möchte es, wenn einmal im ganzen Regierungsbezirke der Pfalz das Kataster eingeführt ist, und das Ganze im Resultate übersichaut und erkennen werden kann, ob die sämmtlichen Hausbesitzer, welche die Steuer nach der Miethe zahlen, und wie weit alsdann verhältnißmäßig gegen die Uebrigen überbürdet sind, an der Zeit seyn, und möglich werden, in einer künftigen Budgets-Periode für die Erhebung einen ausgleichenden Maßstab zu suchen und einzuführen. Dieses glaubte ich, der hohen Kammer zum Verständniß der angeführten Beschwerden vortragen zu müssen."

**München, 18. Aug. (Nachträge zur 87sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Forts.) Sehr lange wurde bei der Position Industrie und Cultur verweilt. Inwieweit dabei der landwirthschaftlichen Industrie gedacht wurde, gab der königl. Regierungskommissär Ministerialrath Klenschrod folgende Aufklärung ab: „Meine Herren! Gestatten Sie mir denjenigen Erläuterungen, zu welchen sich meine Collegen des Ministeriums des Innern über die bisherige Kammerberathung wegen der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleißheim veranlaßt sehen dürften, einige Bemerkungen über den Zustand der Staatsgüter Schleißheim und Weihenstephan als Musterwirthschaft voranzusenden zu dürfen; indem einerseits diese Eigenschaft der genannten Staatsgüter einer Musterwirthschaft durchaus für den Boden einer bleibt in Verbindung gebrachten landwirthschaftlichen Lehranstalt nothwendig erscheint; während andererseits aber von Seite einiger sehr geehrten Kammermitglieder, namentlich des Hrn. Grafen v. Butler und des Hrn. Frhrn. v. Welden bei der gegenwärtigen Berathung Anderungen gegeben worden sind, welche das Staatsgut Schleißheim als Sitz der landwirthschaftlichen Lehranstalt nicht geeignet darstellen. Ohne Zweifel, meine Herren, werden meine Angaben über die Bestimmungen des Staatsgutes Schleißheim mehr noch von denjenigen sehr geehrten Mitgliedern der hohen Kammer gewürdigt werden, welchen jener Gütercomplex aus eigener Anschauung bekannt ist: als von jenen, die niemals an Ort und Stelle gewesen sind; denn es erscheint in der That bei Beachtung der natürlichen Bodenbeschaffenheit kaum glaublich, daß auf einem Boden, welcher eine Ackerkrumme von wenigen Zollen mit Unterlage eines 20 — 30 Fuß mächtigen Kieslagers besitzt, welcher ferner mit großer zusammenhängender Strecke wasserreicher Torflager durchschnitten ist, eine landwirthschaftliche Produktion in großem Maßstabe mit irgend einem günstigen Erfolge Statt finden könne. Und doch, meine Herren, ist dieß wirklich der Fall, und jene Produktion entspricht nicht nur den strengsten Anforderungen in staatswirthschaftlicher Beziehung, daß nämlich dieselbe voll-

ständig die Kosten lohnt, daher keiner Zuschüsse aus andern Quellen bedarf und hiedurch eine bloße künstliche der Rheinproduktion darstellt, sondern dieselbe darf auch in Ansehung ihrer Betriebsweise und Leistungen eine Musterwirthschaft im vollen Sinne des Wortes genannt werden, wie sie jedem sachverständigen und unbefangenen Blicke ungweifelhaft sich darstellt und auch sortan von so vielen ausgezeichneten Landwirthen und Güterbesitzern des In- und Auslandes, welche Schleißheim besucht haben, unbedingt anerkannt worden. Ich glaube für das so eben Gesagte keine reellern Belege beibringen zu können, als eine georängte Uebersicht der Hauptergebnisse der wirklichen Leistungen dieser Staatsgüter nach dem Durchschnitte dreier jüngstverflossener Jahre wie folgt:

I. Das Staatsgut Schleißheim mit dem Areal von 275 Tagwerken Ackerland, 1143 Tagwerke Wiesen und Aecker, 2000 Tagwerk Torfmoos unterhält einen Viehstand von 33 Pferden 250 Stück Rindvieh, 2700 Schafen. II. Das Staatsgut Weihenstephan mit dem Areal von 316 Tagwerken Ackergründen, 283 Tagwerken Wiesen, Baloungen und Oedgründen ohne das Areal der Obstbaumschule, unterhält einen Viehstand durchschnittlich von 14 Pferden, 75 Stück Hornvieh und 4 — 500 Stück Schafe. Die der beiden genannten Staatsgüter budgetmäßig bisher zugewiesenen Leistungen aus ihren Erträgnissen für spezielle Zwecke betragen: 7148 fl. auf Erziehung und Bildung (nämlich für die landwirthschaftliche Centralschule) mit Ausschluß einiger Besoldungen für den nämlichen Zweck, welche gleichfalls aus der Administrationscasse bestritten worden 424 fl. für Cultus; 481 fl. für Gesundheit; 700 fl. für Wohlthätigkeit (Schuldgeld für arme Kinder in der dortigen Industrieschule; Unterhaltsbeiträge für alte und gebrechliche Arbeiter), 118 fl. für Sicherheit, 800 fl. für Industrie und Kultur, 9671 fl in Summe. Außerdem fallen der Staatsgüter-Administration zur Last: die Gehalte der Beamten und die Bezüge der Aufseher; die Unterhaltungskosten der sehr umfangreichen, größtentheils in früheren Zeiten für andere Zwecke errichteten Gebäude, welche daher sehr bedeutend sind; die Unterhaltung der weitläufigen Kanäle, Wasserleitungen und anderen verschiedenen Anlagen. Wird nun neben allen diesen sehr bedeutenden Lasten in Betracht gezogen, daß außerdenselben seit der jüngst verflossenen 3 Jahre noch in baarem an die Staatskasse eine Summe von 17,537 fl als außerordentliche, nicht budgetmäßige Leistung wirklich abgeliefert worden; daß ferner in die nämlichen Jahre zwei Fehlernte, nämlich ein totaler Hagelschlag vom Jahre 1839, und die durch die große Trockenheit des Jahres 1842 verursachte Mißernte fallen, so dürften diese Thatsachen allerdings zur Genüge beweisen, daß eine Bewirthschaftung, welche auf solchem Areal diese Ergebnisse erringt, wohl mit vollstem Rechte nicht nur eine produktive, oder auch eine Musterwirthschaft im vollen Sinne des Wortes genannt werden darf. In letzterer Eigenschaft nämlich als Musterwirthschaft wird dieselbe endlich noch insbesondere erhoben durch ihre großen landwirthschaftliche Attribute, deren bedeutendste in folgenden bestehen.

In der Viehhaltung: die Aufstellung mehrerer rein gehaltener vorzüglicher Viehracen nämlich der ächt schweizerischen, Allgäuer und Anspacherrace; — eine große Käserei mit 100 Stück Melkkühe; eine große Schäferei mit Veredlung nach verschiedenen Abstufungen; aus welchen jährlich eine beträchtliche Zahl von Zuchtwidern der beiden Race an Landwirthe um sehr geringe Preise abgegeben wird. In der Cultur eines 2000 Tagwerke haltenden Moores durch Ent- und Bewässerungsanlage; welche seit einer Reihe von Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge, durch Umwandlung der Sumpfvegetation in gute Futterpflanze betrieben wird, und wovon ich nur die Thatsache anführe, daß man bei der gänzlichen Fehlernte durch die Trockenheit des Jahres 1842 auf allen trockenen Gründen blos durch die Moorekultur allein sich in den Stand gesetzt sah, nicht nur den gesammten Viehstand zu erhalten, sondern sogar nambaft zu vermehren. Die übrigen Attribute der Staatsgüterverwaltration Schleißheim, Weihenstephan sind endlich: zwei vorzügliche und große Bierbrauereien; ein mit den besten neuen Einrichtungen versehener großer Dampfapparat zur Branntweinfabrikation; eine Wahl- und eine Bettermühle, eine Oelstampfe; ferner eine Häckselschneidmaschine, welche jährlich über 9000 Zentner Rauchfutter zu liefern hat: ein großer Torfstich, mit jährlicher Lieferung von drei Millionen Stück Torfziegeln; eine Theerschwelerei und eine Kalkbrennerei. Eine sehr beträchtliche Sammlung von Ackergeräthschaften, nach verbesserten Einrichtungen und neuen Erfindungen, die auf Verlangen käuflich abgegeben werden. Endlich die große auf einem Areal von 60 Tagwerk betriebene Baumschule zu Weihenstephan, welche nunmehr eine Betriebsausdehnung bis zur Abgabe von jährlichen 18 — 20,000 Stück Obstbäumen der besten Sorten erreicht und ihren Absatz bereits weit über die Grenze Bayerns, ja bis in die Rheingegenden ausgedehnt hat. Dieser Präzisse gemäß dürften Sie, meine Herren, die Folgerung wohl nicht beanstanden, daß die genannte Staatsgüter-Administration als eine Musterwirthschaft, in vollster Bedeutung dieses Wortes anzusehen sey, und wohl mit jeder auswärtigen in die Schranken zu treten vermöge. Ist sie aber dieß, so kann auch die Zweckmäßigkeit des Sitzes der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Schleißheim wohl mit zureichenden Gründen nicht beanstandet werden." — In derselben Beziehung, aber auch über alle übrige hierher gehörende und im Laufe der Debatte angeregte Fragen verbreitete sich ferner in einem den so gründlichen als höchst aufschlußreichen Vortrag der kgl. Regierungscommissär Hofrath Dr. Herrmann. Wir vermögen das Wesentlichste aus demselben jedoch erst in einer der nächsten Nummern nachzutragen. — Wir haben bereits berichtet, daß die nochmalige Debatte über das Eisenbahngesetz eine nur sehr kurze gewesen sey. Lediglich bei dem Art. VII. nach der reichsräthlichen Fassung wurde etwas länger verweilt. Der kgl. Regierungscommissär Ministerialrath v. Volz gab dabei folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Ich ergreife das Wort nur, um die Regierung wiederholt gegen die Folgerungen zu verwahren, welche aus der Fassung des Art. VII. des motivirten Gesetzentwurfs, wie er sich auch nach der Fassung der hohen Kammer der Reichsräthe gestaltet, in ihrer Allgemeinheit gezogen werden könnten. Nach den beigelegten Motiven der genannten hohen Kammer ist es auch nicht die Absicht, die Regierung zu sofortiger Erbauung oder Unterhaltung aller in dem Artikel bezeichneten Straßen unbedingt zu verpflichten, oder in dieser Hinsicht ungemessene Forderungen aufzustellen, sondern ihr diese Angelegenheit nur in sofern zur Aufgabe zu machen, als hiezu die Mittel verfügbar sind, und die Regierung die bezüglichen Bauten je nach der Wichtigkeit der betreffenden Straßen für nothwendig oder zweckmäßig findet. Dieser letztere Vorbehalt ist auch durch die Einschaltung der Worte „nach Befund" in dem Art. VII., welcher sich in der primitiven Fassung der hohen Kammer der Abgeordneten nicht findet, besonders ausgedrückt; ein Beisatz, der zwar in dem Vortrag des sehr geehrten Referenten Ihres II. Ausschusses nicht hervorgehoben, aber für den Sinn und Zweck des Artikels von Bedeutung ist. Nur in dieser Weise und mit Aneignung der, den Artikel genugsam erläuternden Motive der hohen Kammer der

Reichsräthe wird daher auch die Regierung mit der bezüglichen Bestimmung sich einverstanden erklären können."

**München, 19. August. In Folgendem tragen wir zunächst die gestern erwähnte Aeußerung Seiner Excellenz des I. Präsidenten Grafen von Seinsheim über das homöopathische Heilverfahren nach:

„Meine Herren, Unrecht ist eines der schwersten Laster, die es in der Welt giebt; ich würde mich dieses Lasters schuldig machen, wenn ich nicht für die Homöopathie sprechen würde. Ich habe theils an mir selbst, und theils in meinem Hause so viele Erfahrungen von der Wirksamkeit dieses Heilverfahrens gemacht, daß ich, wie gesagt, der Heilmethode selbst, so wie meinem Arzte, dem königl. Medicinalrathe Wibnmann, meinen innigen Dank öffentlich auszusprechen mich verpflichtet fühle. Die Homöopathie, meine Herren, ist keine neue Sache, sie ist eine Methode, die seit vielen Jahren ausgeübt wird, die sich stets und namentlich ganz vorzugsweise in den Schreckenszeiten erprobt hat, wo die asiatische Brechruhr herrschte. Es hat sich in jener Zeit nachgewiesen, daß bei der Cholera von allopathisch behandelten Kranken in München: a) in der Pfründneranstalt von 43 Kranken, 40 gestorben; b) im allgemeinen Krankenhause von 320 Kranken, 149 gestorben; c) in der Strafanstalt Au von 65 Kranken, 27 gestorben; d) in der Stadt an Civilstand von 1868 Kranken, 893 gestorben; e) vom Militärstande von 129 Kranken, 52 gestorben; ebenso in Wien von 4500 Kranken 2100 ein Opfer des Todes wurden, während von homöopathisch behandelten Kranken dieser a) in der Behandlung des Professors Meubel von 30 Kranken keiner; b) in jener des Medicinalrathes Wibnmann von 90 Kranken 2; c) in der leider zu spät errichteten homöopathischen Anstalt von 8 Kranken keiner starb. Auch in Wien wurden von 430 noch dieser Methode behandelten Cholerokranken nur 23 dahin gerafft, ein gewiß sehr vortheilhaftes Resultat. Meine Herren, hier sprechen die Zahlen, und ich glaube, daß, wo solche Gründe in die Mitte treten, man an der Güte dieser Methode nicht mehr zweifeln kann. Lieb ist es mir, daß der Herr Generallieutenant von Seckendorf, sich heute nicht in unserer Mitte befindet, er hat in der neuesten Zeit das Wohlthätige dieser Methode empfunden. Sie hat übrigens das Gute, daß alle ihre Mittel sehr einfach sind. Aderlassen, Blosenpflaster, Sinapismen, Blutegel, alle diese schwächenden und den armen Kranken peinigenden Mittel sind aus derselben entfernt. Sie hat ferner den Vortheil, daß die Mittel sehr wenig kosten, und endlich das große Gute, daß sie den Kranken während der Krankheit nicht so ruinirt, und daher die Rekonvaleszenz äußerst leicht ist, während bei allopathisch Behandelten gerade die Rekonvaleszenz oft der schwerste Theil der Krankheit ist. Ich hätte noch mehr zu sagen, da aber, der Herr Redner vor mir bereits das Meiste davon angeführt hat, so will ich schweigen. Ich erinnere nur noch an ein Beispiel, das in Europa großes Aufsehen erregt hat, nämlich die Heilung des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Radetzki, der von allen allopathischen Aerzten aufgegeben, als inkurabel erklärt wurde, und seine vollkommene Herstellung nunmehr allein durch die Homöopathie erreicht hat. Bei solchen Verhältnissen ist es keinem Zweifel unterworfen, daß diese wichtige Heilmethode einer Unterstützung würdig ist. Wenn ich auch nicht gerade verlange, daß der Staat sie besonders mit Geld unterstütze, obgleich die Errichtung eines homöopathischen Spitales wohl sehr nützlich wäre, so glaube ich doch verlangen zu können, daß die Hindernisse weggeräumt werden, welche der Ausübung der Homöopathie im Wege stehen; darunter rechne ich besonders das Selbstdispensiren der Aerzte, welches durch neuere Verordnung ihnen verkümmert wird, und was um so nothwendiger ist, als gerade bei den geringen Kosten der Mittel, die sorgfältigste Bereitung derselben erforderlich ist, die man in gemischten Apotheken nie erwarten kann. Darum stimme ich für die Modification des Redners vor mir, und sollte sie durchfallen, so stimme ich für die Modification der Reichsräthe und bin überzeugt, daß, wenn die hohe Kammer derselben beistimmt, sie dadurch der leidenden Menschheit einen wahrhaften Dienst erweise."

Dem ebenfalls schon erwähnten Vortrag des königl. Regierungscommissärs Hofrath Dr. Hermann entnehmen wir folgende Erläuterungen und Berichtigungen bezüglich der beiden reichsräthlichen Anträge zur Position Industrie und Cultur: „In Bezug auf den Eintritt der Zöglinge ist geäußert worden; einige kämen aus deutschen- andere aus lateinischen und wieder andere aus Gewerbsschulen; und diese Ungleichheit der Vorbildung hindere den Unterricht. Darauf ist indeß folgendes zu erwiedern: Die allerhöchste Verordnung vom 20. Nov. 1839 gestattet keinen Eintritt von jungen Leuten aus deutschen Schulen; schon darum nicht weil die Zöglinge beim Eintritt mindestens 16 Jahre alt seyn müssen, während man mit 12 oder 13 Jahren aus den deutschen Schulen austritt. Bis zu diesem Alter müßte also auch der blos durch die deutsche Schule gegangene Zögling, doch noch manche andere Bildung sich erworben haben. Ein solcher kann indeß gleichwohl nur als Hospitant eintreten. Die Verordnung schreibt für die Aufnahme als Zögling das Absolvirthoben der lateinischen Schule, oder den Besuch zweier Curse einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule vor, und das erwähnte Alter. Es dürfte also das oben Angeführte sich als einen Irrthum darstellen. In Bezug auf die Zahl der Lehrer habe ich berichtigend beizufügen, daß außer den eigentlichen Lehrern noch ein Inspektor der Zöglinge angestellt ist, der den Ackerbauschülern on Sonn- und Feiertagen den Unterricht im Lesen, Schreiben u. Rechnen ertheilt. Von einem Vorurtheile empfangen sie Unterricht in den landwirthschaftlichen Verrichtungen. Es ist die Art und Weise der Verwendung der Ackerbauschüler getadelt worden; hierauf habe ich zu bemerken, daß es nicht ganz vermieden werden kann, diese jungen Leute zu gewöhnlichen Arbeiten zu gebrauchen, so nicht lauter Arbeiten mit künstlichen Ackerwerkzeugen vorkommen. Uebrigens zahlen solche, welche wirklich als Arbeiter benützt werden, weit weniger als das vorgeschriebene Kostgeld von 60 fl. Dabei ist noch ein kleiner Irrthum in Bezug auf das Verschehen aufzuklären und zu erwähnen, daß es nicht von den Ackerbauschülern, sondern von den Schülern der höhern Classe angebaut wird: Dasselbe ist nicht zu klein, indem es einige vierzig Tagwerk enthält. Da es aber bisher oftereinzig mehr zum Versuchsbaue einzelner Gewächse, als zur Durchführung ganzer Fruchtfolgen verwendet wurde, so ist hierin noch ein Bedürfniß des Unterrichts zu befriedigen. Hierin wie in allen andern Beziehungen kennt die Regierung die Aufgabe, welche zu lösen ist, und die hohe Kammer kann sich überzeugt halten, daß nichts werde versäumt werden was dazu dienen kann, der so wichtigen Lehranstalt zu Schleißheim jede erforderliche Vervollkommnung zu verschaffen. Ich wende mich nunmehr zu den Anträgen der hohen Kammer der Reichsräthe. Da sie trotz wesentlicher Bedenken, die sie hervorrufen, bisher von keiner Seite Widerspruch gefunden haben, muß ich mir erlauben, Sie auf Einiges aufmerksam zu machen. Was den ersten Antrag betrifft, so enthält derselbe die Beschuldigung der Regierung, nicht gehörig Aufsicht gepflogen zu haben, auf den Vollzug der allerhöchsten Verordnung vom 16. Febr. 1833 die technischen Lehranstalten betreffend, und der Vollzugs-In-

struktion vom 4. April 1836, über dieselbe. Es wird darin der Wunsch vorgetragen, es möge bewirkt werden, daß der technische Unterricht sich allenthalben nicht nur in den Formen, sondern auch in dem Geiste der angeführten allerhöchsten Verordnung und ihrer Vollzugsinstruktion entwickele, daß derselbe insbesondere nicht mehr und mehr von der dort vorgezeichneten praktisch-expikativen zu einer rein theoretischen Richtung hinneige. Meine Herren, ehe die Kammer dem Vorwurfe der hierin enthalten ist, beistimmt, glaube ich es möchte nothwendig seyn, zuzuhören, ob derselbe auch begründet sey. Der sehr verehrte Referent ihres II. Ausschusses bemerkt zwar es sey hier nur das in geeigneter Form ausgesprochen, was bei der gründlichen Diskussion dieses Gegenstandes in der Kammer gewünscht und angestrebt wurde. Allein ich erlaube mir an die hohe Kammer die Frage zu stellen ob denn wirklich bei der Diskussion über die technischen Lehranstalten der Regierung ein solcher Vorwurf gemacht worden; ich erinnere mich dessen nicht, im Gegentheile hat der Abg. Herr geäußl. Rath Dr. Zarbel seine vollkommene Zufriedenheit über die Wirksamkeit dieser Anstalten ausgesprochen und von keiner Seite ist ein Widerspruch dagegen laut geworden; und auch in der heutigen Sitzung hat keiner der Herren Redner jenen Vorwurf motivirt. Würde daher die hohe Kammer dem ersten Antrage der Kammer der Reichsräthe ohne alle nähere Begründung beistimmen, so überlasse ich es Ihrem Ermessen zu beurtheilen, ob sie nicht hiedurch mit dem Resultate jener früheren Berathung über den technischen Unterricht geradezu in Widerspruch käme. Hiernächst entsteht indeß die Frage: ist es auch an dem, daß der Unterricht unpraktisch ertheilt, die hierüber bestehende allerhöchste Vorschrift vernachlässigt wird? Einige aktenmäßige Belege werden Sie wohl am besten vom Gegentheile übergeugen. Außer zahlreichen speziellen Weisungen den Unterricht betr., die auf Anlaß der Berichte der Prüfungscommissäre an einzelne Gewerbsschulen ergingen, sind zu wiederholten Malen allgemeine Entschließungen über Mängel erlassen werden, die in mehreren Schulen zugleich hervorraten. Ich hebe zwei hervor. Die eine derselben erging unterm 23. April 1840 an sämmtliche Kreisregierungen. In der ersten Abtheilung wird dargethan, wie nothwendig es sey, auf deutliches Sprechen der Schüler, dann auf vollständige Correctur der orthographischen Fehler aller schriftlichen Arbeiten zu dringen und nicht bloß dem Lehrer der deutschen Sprache die Orthographie der Schüler zu überlassen; dann wird fortgefahren: In dem Unterrichte über Physik, die so vielfache Belehrung über Vorgänge im täglichen Leben, im Hauswesen, und so viele Aufschlüsse über Operationen enthält, welche einer großen Zahl von Gewerben gemein sind, und sogar hier und da in dem Unterrichte über Chemie, hat man wahrgenommen, daß die eigentliche Aufgabe der technischen Unterrichtsanstalten ganz ausser Acht gelassen und die Vorträge rein theoretisch gehalten werden, ohne den Schüler auf jene fruchtbaren und nützlichen Anwendungen hinzuführen. Insbesondere wird an den meisten Gewerbsschulen die Lehre von der Wärme und ihrer vielfachen Anwendung auf die Feuerungskunst in Hintergrund gestellt, was um so mehr zu tadeln ist, je wichtiger es von Tag zu Tag wird, durch zweckmäßige Anwendung der Feuerungsmittel dem relativen Mangel derselben zu begegnen, der mit der Zunahme der Bevölkerung und der Gewerbe nothwendig steigt. Diese zweite Bemerkung bezieht sich auch theilweise auf die polytechnischen Schulen. Die (ins.) haben die Vorstände der technischen Lehranstalten anzuweisen, mit allem Eifer auf gründliche Abstellung der gerügten Mängel hinzuarbeiten.

(Forts. f.)

Oesterreich.

Wien, 9. August. Dem Fürsten Metternich ist der Gebrauch der Bäder von Ischl so wohl bekommen, daß er bis zum 12. dort verweilen wird. Nach einem Aufenthalt von acht Tagen in Königswart und von vier Tagen auf seiner Herrschaft Plaß wird er dieher zurückkehren. Von einem Aufenthalte des Kaiserl. Hofes in Ischl gegen das Ende Septembers ist es wieder stiller geworden. Gegenwärtig verweilen dort der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzoginnen Sophie und Marie Luise. An bedeutenden Notabilitäten bemerkt man den Baron Salomon von Rothschild und den preußischen Minister Eichhorn. Ischl bildet sich von Jahr zu Jahr mehr zum Sommeraufenthalt der vornehmen und eleganten Wiener Welt aus; man sieht dort nicht nur einen großen Theil des hohen Adels und Beamtenstandes, sondern auch viele kommerzielle und industrielle Notabilitäten. Letztere berichten, der Vertheidiger der deutschen Industrie, Dr. List von Augsburg, habe sich längere Zeit dort aufgehalten, und mit Vergnügen habe man vernommen, daß er vom Fürsten Staatskanzler wiederholt empfangen worden sey. Sehr betauert wird, daß Dr. v. Wirer, der eigentliche Gründer dieses Badortes, auf den Tod krank darnieder liegt. Dasselbe ist sein Werk für alle Zeiten bezeichnet. Vieler Neubauten ungeachtet, und trotz des schlechten Wetters haben neue Ankömmlinge diesen Sommer an manchen Tagen kaum ein Unterkommen finden können; besonders bemerkte man viele Preußen und Engländer, denn jetzt erst wird es nach und nach in jenen Ländern anerkannt, daß die Schönheit der Natur im Salzkammergute und im Salzburgischen kaum ihres Gleichen in der Schweiz oder in Tyrol hat. Unter vielen Neubauten ist gegenwärtig ein großartiges Hotel in Ischl im Entstehen. — Rücksichtlich des Anschlußpunktes der Staatseisenbahn an die Leipzig-Dresdner soll mit der sächsischen Regierung ein betreidigendes Uebereinkommen erzielt worden seyn, und die Arbeiten nach Norden werden mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Es sind ferner bereits Ingenieure abgegangen, um die Linie an die bayerische Grenze zu untersuchen, welche, wie es scheint, möglichst schnell realisirt werden soll. Für die Gleichterung des Personen- und Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind durch Frhrn. v. Kübeck entsprechende Einleitungen getroffen worden. — Auch hat die k. k. Hofkammer die hohen Ansätze des im vorigen Jahre erlassenen Postporto-Regulativs für die Versendung von Schriften, Werthpapieren aller Art, klingender Münze und Banknoten seit Anfangs August ermäßigt. (Nrb. K.)

**In Bezug auf obige Mittheilung, welche der Anwesenheit des Dr. List in Ischl erwähnt, geht uns aus Wien vom 20 die weitere Nachricht zu, daß die bedeutendsten Notabilitäten der Industriellen aus sämmtlichen Provinzen der Monarchie, mehrere Hundert an der Zahl, dort versammelt gewesen seyen, um sich über ihre Interessen zu berathen, und der Kaiserl. Regierung Vorstellungen in Betreff des zu erlassenden Tarifs einzureichen. Man versichert, daß dieselben mit den beruhigendsten Versicherungen, es werde nichts zum Nachtheil der österreichischen Industrie geändert werden, die Hauptstadt verlassen haben. Die österreichischen Fabrikanten betrachten es als ein gutes Zeichen, daß Dr. List in Ischl gewesen, und von dem Fürsten Metternich sehr gnädig empfangen worden.

Wien, 19. Aug. Der Herzog von Bordeaux ist im Begriff, die durch seinen vor zwei Jahren erlittenen Unfall unterbrochenen Bereisungen fremder Länder jetzt nachdem er wieder vollkommen hergestellt ist, fortzusetzen, und will zu-

erst Norddeutschland und England unter dem Incognito eines Grafen von Chambord besuchen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 14. August. In der Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vereins für den Kölner Dombau wurden dieselben Ausschußmitglieder wieder gewählt. Zugleich wurde mitgetheilt, daß Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen auf eigene Kosten ein großes Portal bauen lassen werde. (Westph. Merk.)

Mühlheim am Rhein, 10. August. Der Wunderschäfer Heinrich Mohren war heute hier anwesend, um die nach ihm verlangenden Kranken zu sehen und zu trösten. Der bekannte Heilkünstler soll sich zu einer Rheinreise entschlossen haben, um den Einladungen zu genügen, welche aus dem Elsaß und der Schweiz an ihn ergangen sind.

(Nh.-u. M. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Michelstadt, 17. August. Am 15. d. M. wurde die Vermählung unserer erlauchten Gräfin Adelheid zu Erbach-Fürstenau mit St. Erlaucht dem Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode ꝛc. in der hiesigen Stadtkirche durch priesterliche Einsegnung feierlich vollzogen.

(Gr. H. Z.)

Freie Städte

Hamburg im August. Die Bieber'sche Brandversicherungsassociation hat jetzt eine vorläufige Abrechnung geliefert. Ihren Schaden bei dem Brande vom Mai 1842 gibt sie auf 12,280,000 Mark Banko an und den Betrag der Deckung dienenden Nachschüsse auf 2,450,000 Mark Banko, wovon bis jetzt 2,220,000 Mark Banko eingegangen und 320,000 Mark Banko rückständig sind. Es ist in der That alles Mögliche, daß so viel eingezahlt ist, aber nichts desto weniger ist das Gesammtergebniß für die Abgebrannten so niederschlagend, daß damit den Versuchen, eine neue Gegenseitigkeitsassekuranz zu bilden, wohl für immer ein Ende gemacht seyn dürfte, indem etwas Aehnliches, als die Bieber'sche Association vor dem Brande hier gar nicht als möglich gedacht wurde. (D. a. Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 18. Aug. In der heutigen 26ten Sitzung hat die Tagsatzung endlich die allgemeine Berathung über die Aargau'sche Klosterangelegenheit zum Schluß gebracht. Es sprachen die Gesandtschaften von Basel (Stadttheil und Landtheil), Schaffhausen, beider Appenzell, St. Gallen und Bünden. Das interessanteste Votum war unstreitig das von St. Gallen, welches früher, durch Hrn. Baumgartner vertreten, für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster stimme, heuer aber, durch Hrn. Kels repräsentirt, in die Reihe der conciliatorischen Stände übertrat. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte die Abstimmung; es kam abermals zu keiner reglementarischen Abstimmung. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. August. Prinz Leopold von Neapel, Graf von Syrakus, Bruder des Königs von Neapel, ist vorgestern auf einer neapolitanischen Goelette in Marseille angekommen. — In der Nacht von Freitag auf Samstag kam in dem Waschhause des Schlosses Eu, wo die königl. Familie sich gegenwärtig befindet, Feuer aus. Zum Glück machte die Schildwache früh Lärm und war bald Hilfe da. Die ganze Nacht über wurde gearbeitet. Fast wäre die Bibliothek von den Flammen ergriffen worden, was den Verlust des Schlosses nach sich gezogen hätte. — Es scheint jetzt entschieden zu seyn, daß die Königin Marie Christine nicht eher nach Spanien zurückgehen wird, als bis die Königin Isabella II. den Eid auf die Constitution bei den Cortes abgelegt hat, also nicht vor Mitte Oktober.

Herzogthum Modena.

Einem Schreiben aus Modena zufolge ist der dortige Minister der Polizei und Gouverneur Graf Riccini plötzlich in Ungnade gefallen, und, wie ein Gerücht besagt, seiner Verhaftung nur durch schleunige Flucht entgangen. Ueber die Veranlassung dazu bestehen blos Muthmassungen, wovon eine, die jedoch verbürgt werden kann, dahin lautet, daß er der Aufregung welche in letzter Zeit in den päpstlichen Legationen bemerkt wurde, nicht seemd geblieben sey. Indessen haben die energischen Maaßregeln der päpstlichen Behörden überall den besten Erfolg gehabt, so daß nirgends mehr eine Spur von Unordnung zu bemerken ist. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. August. Die neueste Repealversammlung, welcher Daniel O'Connell beiwohnte, war zu Maryborogh. In dieser Versammlung fiel der Agitator besonders über seinen alten Feind Lord Brougham her, dessen neuer Ultratorysinn ihn kürzlich dahin brachte, aus eigenem Antrieb eine Zwangsbill gegen Irland einzubringen, welche von der Regierung selbst zurückgewiesen wurde. — Da in dem protestantischen London die Kreuze und verschiedene Sinnbilder der katholischen Kirche, welche Anfangs bei den Mäßigkeits-Versammlungen entfernt wurden, Anstoß erregten und den Zweck zu benachtheiligen drohten, so hat nun Vater Mathew befohlen, daß dieselben in Zukunft sollen bei Seite gelassen werden

Neueste Nachrichten.

=Paris, 19. Aug. (Telegraphische Depesche) „Bayonne, 18. Aug. Die (republikanische) Centraljunta von Galicien, die sich kürzlich zu Lugo constituirt hatte, hat sich aufgelöst. Ein Regierungsbeschl vom 10. unterzagt die Zusammenkunft der allgemeinen Junten, die zu Guernica am 15. stattfinden sollte. Die Emeristische Deputation, die am 14. von Bilbao abgegangen war, ist dahin unverrichtet wieder zurückgekehrt."

Ein Brief vom 23. v. M. aus Saint-Pierre-Miquelon (Terre-Neuve) gibt einige Details über den unglücklichen Tod eines französischen Fischers, der seit mehreren Jahren bei Terre-Neuve zu fischen pflegte. Er fuhr am 16. mit seinen zwei Knaben zum Fischfang aus, wurde aber von der Strömung so nah an die Küste getrieben, daß ihn ein englisches Wachtschiff erblickte, nun sogleich auf ihn feuerte. Der zweite Schuß streckte ihn todt nieder; die Kinder legten sich auf den Boden der Piroque nieder, um einem gleichen Schicksal zu entgehen. Die Engländer brachten das Fahrzeug nach Lameline, einem kleinen englischen Hafen, schickten es aber sammt dem Todten dem französ. Gouverneur zurück, mit einem Schreiben, worin man das Ereignis bedauerte, da man blos gefeuert, um den Fischer zu erschrecken, nicht um ihm ein Leid zuzufügen!

Eine neue kirchliche Streitfrage hat sich über das Brevier erhoben. Sie wurde von dem Superior der Benedictiner zu Solesme, Vater Guéranger, angeregt. Er erklärt eine Verenderung desselben für nothwendig, und zwar aus Motiven, welche die ganze alte gallikanische Kirche mit dem Vorwurfe der Häresie belegten. Der Erzbischof von Paris hat sich nun feierlichst in einem Pastoralschreiben an die Pfarrer der Diöcese gegen eine solche Aenderung und die vorgebrachten Gründe Guérangers ausgesprochen.

⊙London, 17. August. Nachdem die Bill zum Aufruf der Chelseapensionisten durchs Committee gegangen, sind noch das neue Libellgesetz und einige andere gefördert worden. Man traf gestern schon in beiden Häusern die Voranstalten zur Prorogation, die von der Königin in Person vorgenommen werden wird.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 17. Aug. Consols 94⅝
Paris, 18. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 75 C; 3 pCt 81 Fr. 30 C
Amsterdam. 17. Aug. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100⅞; Kanab. —; 4½ pCt Sond. 93⅝; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Ost. 99½; Ard. 18⅛; Pass. 4⅛; 5 pCt Metall 109⅛
Frankfurt, 19. Aug. 5pCt. Met 112⅛; 4pCt 102; 3 pCt. 78; Bankactien 1989. Integr. 52⅛; Ard. 18⅛; Taunus-Eisenbahn Actien 347 fl.
Wien, 19. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. August: »Ludwig XI.«, Trauerspiel nach dem Französischen von Küb. (Herr Grunert — Titelrolle.)
Freitag den 25. August: Bei festlich beleuchtetem Hause. »Othello«, tragische Oper mit Ballet von Rossini.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 21. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stegerl, Kfm. von Genève; Soizeau und Brasser, Propr. von Paris; Chevalier Owaldi, aus Cremona; Franke, Etatsrath von Dresden; Izzigedi, Proprietär von Bartoire; Krassant, Kfm. von Köln; Winkler, Assessor von Sylta; Stiglig, Justizrath von Hannover; Luna und Wolch, Kaufleute von Copenhagen; Byos, Dr. Med. von Borsoloft; Pohl, Gutsbesitzer von Worg; Liviés und Wittam, Lieut. Just. Part. von Breslau; Schwarz, Kfm. von Wintertthur; Dr. Steinitz, von Salzburg; Hein, Kaufm. von Moskau; Westermann, Kfm. von Nürnberg; von Teytingen, Abvokat und von Teytingen, Generalmajor aus Holland; Feiler, Maler u. Dr. Hotho, Professor von Berlin; Graf Otting Fünfstetten; Frau v. Mantich, von Zweibrücken. (G. Hirsch) HH. Giovani und Douet, Proprietäres von Turin; Honigfeld, (Großhändler, von Wien; Baron v. Wessenberg, k. k. geh Rath aus Böhmen. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Mantreffel, k. sächsischer Forstmeister von Dresden. (Schw. Adler.) HH. Mablo, Polizeikommissär von Berlin, Kneisel, Kfm. von Potsdam; Swayne, Rent. von London. (G. Kreuz.) HH. Schierer. Kfm von Augsburg; Bauenhaht, Fabrikant von Lennep; Keller, Kaufm. von Nürnberg; Eser, Postmalter von Buchloe. (Bl. Traube.) HH. Bachmann, Kaufm. Kriegsbader; Kaufmann und Sohner, Kaufleute von Augsburg; Bühler, Kfm. von Würzburg; Peter, Kaufm. von Düsseldorf; Fräul. von Aschereuschow und Frl. von Alimon, von Petersburg. (Stachusgarten.) pp. Frhr. v. Reichlin, Offizier von Ingolstadt; Horrer, Architekt von Landshut; Kammerlocher, Dinnrist von Passau; Geistler, Regiments-Quartiermeister von Kreuth; Wagner, Conditor und Wenzler, Kfm. von Augsburg; Wagner, Kaufm. von Stockheim; Zahn, Schauspieler von Leipzig; Martius, Pharmazeut von Uracb; Mühlelsen, Kfm. von Ehingen; Schöbel, Bräuer von Ansbach.

Gestorbene in München.

Den 18. Aug.: Wendelin Ehewald, Taglöhner von der Au, 67 J. alt; Löw, Sänger und Vorgänger in der Synagoge, 62 J. alt; Kreuzenz Böck, Holzhändlersfrau, 63 J. alt. Den 19. dies: Walburga Gebhard, ehemal. Bierwirthsfrau, 49 J. alt; Maria Reuner, b. Korbmachersfrau, 33 J. alt.

Bekanntmachungen.

374. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Anvringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueur- und Essigfabrikanten Joseph Reichlmayer Nr. 42 an der Bayerstraße am

Montag den 18. Sept. l. Js. Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude, und ebenso einem zur Liqueur- und Essigfabrikation geeigneten zweistöckigen Hintergebäude Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, und bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydraulischem Kalk ausgemauerte Wasser-Reserve und ein Pumpbrunnen. Das Gesammtanwesen wurde am 13. vor. Monats gerichtlich auf 12.000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Emiggeld — und 8000 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieser erstmaligen Versteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 der Hypothekengesetze und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

439. (2a)

Bekanntmachung

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Curatel über Walburga Steigenberger betr.)

Die Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger, wurde wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt, und wurden als deren Curatoren der bürgerliche Bierbrauer Simpert Flohmann und Michael Andreas Huber dahier verpflichtet.

Es wird hienach Jedermann gewarnt, mit derselben ohne Zustimmung ihrer bezeichneten Curatoren Verträge abzuschließen, da solche als kraftlos erklärt werden müßten.

Den 14. August 1843.

Der königl. Director
Barth.

v. Barth.

442. Wegen Hausverkauf verläßt der Unterzeichnete am 24. dieß seine Wohnung in der Fürstenfelbergasse, und beziehet am Schrannenplatz Nr. 24 die dritte Etage.

W. Neuburger.

441. Ein solides gebildetes Frauenzimmer wünscht hier oder in einer Provinzialstadt in eine Mode-Schnitt-Waarenhandlung als Lehrerin zu kommen, oder als Buchführerin in einem bürgerlichen Geschäfte oder auf einer Post zum expediren, und sieht nur auf solide Behandlung, auf Verlangen wird auch Kaution gestellt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 203. 24. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nürnberg: Magistratischer Vorschlag zu Sparsamkeits-Vereinen. — Preußen. Berlin: Brand des Opernhauses. Die Behandlung preußischer paßloser Unterthanen in Posen. — Würtemberg. Stuttgart: Rückkehr des Königs. — Kurhessen. Kassel: Dampfschifffahrt auf der Fulda. — Frankreich. — Spanien. Königl. Bankett zu Bardo. — Großbritannien. — Rußland. Das Dorf Tschoch von Dagestanern überfallen — Neueste Nachrichten. — Neue Mitterungsstörung. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 20. August. Fortsetzung der von dem Königl. Regierungscommissär Hofrath Dr. Hermann in der 87sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gegebenen Erläuterungen und Berichtigungen bezüglich der beiden reichsräthlichen Anträge zur Position Industrie und Cultur:

„Unterm 14. Dezbr. 1842 wurde bezüglich eines Antrags über die Absolutorien der Schüler, welche zu den Gewerben übergehen, eine Entschließung erlassen und derselben am Schlusse ohne nähere Veranlassung aber zu wiederholter Erinnerung folgende Weisung angefügt: „„Die kgl. Regierung von (rc. rc.) wird nicht versäumen, die Vorstände und Lehrer dieser Anstalten aufmerksam zu machen, wie überhaupt die Aufgabe der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen keineswegs vorwaltend die Vorbereitung auf höhere Studien, sondern vielmehr die Verbreitung tüchtiger Kenntnisse in allen Hilfswissenschaften der Technik sowie im Zeichnen unter den Erwerbtreibenden aller Klassen zur Veredlung des Betriebs und Erhöhung des Ertrags in Gewerben und Landwirthschaft ihr Hauptziel ist; daß es daher dem Charakter und der Bestimmung dieser Anstalten widersprache, würden die Schüler ausschließlich auf weitere Fortsetzung ihrer Studien, insbesondere zum Behuf der spätern Vorbereitung für irgend einen Zweig des technischen Staatsdienstes hingewiesen und die praktische Richtung auf die Gewerbe übersehen, in der sie hauptsächlich gegründet sind.““ Aus diesen Weisungen dürfte zur Genüge hervorgehen, wie wenig die Regierung den ihr von der Kammer der Reichsräthe gemachten Vorwurf verdiene. Es ist überhaupt schwierig, mit Bestimmtheit auszusprechen, was eigentlich praktischer Unterricht sey. Die technischen Schulen sind in Deutschland neu; als sie begründet wurden, wußte man noch nicht mit voller Klarheit, was sie leisten können, und geht man namentlich auf das zurück, was bei deren Begründung über die praktische Tendenz ihres Unterrichts geäußert worden, so begegnet man vielen Irrthümern. Erlauben Sie mir, an der Skizze einer allgemeinen Erörterung hierüber nur ein Beispiel anzuführen. Als ich im Jahre 1827 hieher versetzt wurde, sagte mir ein, wie er glaubte, im Unterrichtswesen sehr bewanderter, hochgestellter Mann, man müsse in Gewerbschulen den Unterricht so geben, daß jeder Schüler speziell alles Dasjenige lerne, was er von den Lehren jeder Wissenschaft in seinem Gewerbe brauche, so z. B. die Mathematik in der Art, daß der künftige Schneider alle Kleider-Schnitte construiren lerne! Dieß, meine Herren, ist eine Ansicht vom praktischen Unterricht, der gewiß noch Viele zugethan sind. Allein diese Art der Besprechung und Anschaulichmachung dessen, was die Gewerbe selbst treiben, mitten im Zusammenhange des Unterrichtes über die Grundlehren einer Wissenschaft muß gerade sorgfältig vermieden werden, wenn die Schüler etwas lernen sollen. Ich berufe mich hier auf das Zeugniß aller derjenigen, welche vom Schulwesen etwas verstehen, sie werden zugeben, daß man, um etwas zu leisten, den Unterricht concentriren und alles Fremdartige vermeiden müsse. Die eigentlichen Prinzipien müssen klar entwickelt, und das, was die Ausübung bedarf, zur vollständigen Fertigkeit gebracht werden, dann erlangt der Schüler die Einsicht und Gewandtheit, die ihm in der Praxis zu statten kömmt. Man kann auch in den Gewerbschulen nicht Rezepte mittheilen, sondern nur Grundsätze lehren. Es kann nicht in allem Unterrichte von allen Gewerben die Rede seyn. Daß man gleichwohl durch Auswahl der Lehren auf die Bedürfnisse der Gewerbe hinarbeiten lasse, werden Sie aus der Entschließung, die ich vorgelesen, entnommen haben. Und so werden auch Excursionen für Naturgeschichte und Besuch von Werkstätten nicht versäumt. Wo jedoch jene Auswahl nicht möglich ist, z. B. in der Mathematik, da wird darauf gehalten, daß der Unterricht in strengem Zusammenhange gegeben werde und zu ganz bestimmten Resultaten führe. Dieses geschieht auch darum, weil diese Anstalten nicht blos den Einen Zweck haben, Schüler zu bilden, die von der Schule aus sogleich in eine Werkstätte treten, sondern zugleich den andern, durch die allerdöchste Verordnung vom Jahre 1833 und die Vollzugsvorschriften vom Jahre 1836 gleichermeise vorgeschriebenen, Schüler für die polytechnischen Schulen vorzubereiten. Würde man den Unterricht zu sehr detaillirt durch unzeitiges Hinweisen auf die Gewerbe selbst, die von gewissen Säzen Anwendung machen, so verlöre man die Zeit zum Vortrag und zur Uebung der Schüler, und wenn dann die Schüler in die polytechnische Schule eingetreten hätten, so wären sie ungenügend vorbereitet. Das hat sich in der ersten Zeit gezeigt. Als man technische Schulen errichtete, wurden die Lehrer durch die Anforderung, den Unterricht praktisch zu machen, häufig irre geführt über die Art und Weise, wie sie die Schüler zu unterrichten hätten. So wurden dier und da in der Mathematik die Lehrsätze ohne allen Beweis mitgetheilt und blos mit dem Gedächtnisse aufgefaßt; kamen nun die Schüler in die polytechnische Schule, so wurden sie völlig untauglich befunden. Im Jahre 1836 konnte von sämmtlichen Schülern der hiesigen Gewerbsschule nach dem ersten Examen kein Einziger in die polytechnische Schule aufgenommen werden. Dasselbe war im Jahre 1837 mit sehr vielen der Fall. Es mußten daher die Schüler nach dem ersten Examen noch Privatunterricht nehmen, und doch sind sie in der zweiten Prüfung nur nothdürftig bestanden.

Spitze der Sache einen andern Schwung bekommen. Es finden sich jetzt nur immer einzelne wenige Schüler, die zurückzuweisen wären, und bei diesem gründlicheren Unterrichte lernt auch der Schüler, der in die Gewerbe übergeht, was er bedarf und wird zu der rechten Fertigkeit gebracht. Dieses nenne ich praktischen, d. h. brauchbaren Unterricht gebe. Wenn der Schüler in allen wichtigeren Lehrsätzen der Geometrie und Stereometrie wohl geübt ist, so taugt er auch für die entsprechenden Gewerbe, und kann das Erlernte mit Nutzen gebrauchen. Hat er die Grundlehren nicht inne, so ist er außer Stande, das Erlernte, sey es auch eine noch so große Masse, gehörig anzuwenden. Wer daher in der Theorie gut unterrichtet ist, wird in der Praxis wohl bestehen, während der, dem man blos die tausend Anwendungen der Grundlehren der Wissenschaft vorerzählt hat, nichts besitzt. Dieß, meine Herren, sind die Ansichten, nach denen der Unterricht in den Gewerbsschulen bisher geleitet worden. Ob nun zu irgend einer Zeit von diesen Ansichten abgewichen worden ist, hierüber glaube ich ohne Anmaßung Folgendes beifügen zu dürfen: Ich habe die Ehre gehabt, bereits in den Jahren 1836 und 1837 als Prüfungs-Commissär in den meisten vollständigen Gewerbsschulen die Fortschritte der Schüler genau controliren zu können; später habe ich alljährlich mehrere inspicirt, und ich kann bezeugen, daß derselbe Gang, der 1836 und 1837 eingeleitet und zugebessert wurde, seither beibehalten worden ist und zu immer besserem Erfolge geführt hat

(Schluß folgt.)

Nürnberg, 22 August. Es hat sich hier vor einiger Zeit unter dem Namen „Verein für prunklose Verlobungen" eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich, wie schon der Name besagt, zur möglichsten Einfachheit und Vermeidung alles überflüssigen Aufwandes bei den in ihrer Familie eintretenden Verlobungsfällen verpflichtet haben. An diese Erscheinung anknüpfend, erläßt nun der hiesige Magistrat wider den in unsern Tagen so sehr überhand nehmenden Luxus im Allgemeinen, namentlich den Kleiderluxus, eine Bekanntmachung, aus welcher wir folgende Stelle ausheben: „Was Nürnberg groß und berühmt gemacht hat, beruhte nicht allein auf günstigen Zeitverhältnissen, sondern auf seinem Gewerbsfleiß und der Einfachheit seiner Sitten. Weniger günstige Zeitverhältnisse erfordern doppelte Anstrengung, und um so festeres Halten an einfachen Sitten. Möge das heutige Nürnberg dieß niemals vergessen, und einen Ruhm sich bewahren, den zu erhalten Ehre und Vortheil bringt. Uebertriebener Luxus, eine ungemessene Vergnügungssucht, lächerliche Kleiderpracht, insbesondere der Frauen und Töchter, der Dienstboten und Gesellen u. s. w sind die wahren Feinde der Familien, welche häusliches Glück zerstören und keinen behaglichen Wohlstand mehr aufkommen lassen, während man, allein in den jetzigen Zeiten, in der allenthalben vermehrten Handels- und Gewerbsconkurrenz dieselben irrig zu finden wähnt. . . . Diesem Uebel entgegen zu wirken, Nürnbergs Mittelstand und jene Wohlhabenheit zu erhalten, welche fast sprüchwörtlich von Nürnberg geworden sind, gibt es keine andern Mittel, als das Vertrauen zu Allen, welche als Eltern, Gatten, Vormünder, Lehrherrn, Meister und Dienstherrschaften irgend einen Einfluß geltend zu machen haben, daß solche mit gutem Beispiel voran gehen, und die ihnen Angehörigen oder Untergebenen zu einem sparsamen, häuslichen Sinn zu gewöhnen suchen. Wenn in andern Ländern Mäßigkeitsvereine mit glänzendem Erfolg wirken, so würden bei uns Vereine gegen unnöthigen Luxus, auf Einfachheit der Kleidung und bessere Zucht der Dienstboten gerichtet, Sparsamkeitsvereine im weitesten Sinne des Wortes, gewiß von Vielen mit Freuden begrüßt werden, und Viele zu einem Unternehmen sich verbinden, welches zeitgemäß, lobenswerth und einer guten Zwecke sich bewußt, nur von segensreichen Folgen werden kann." — Gestern wurde dem hiesigen Gymnasialrektor Roth, welcher einem ehrenvollen Rufe nach seinem Vaterland Würtemberg folgt, das ihm durch gemeindschaftlichen Beschluß des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten zuerkannte Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Nürnberg überreicht. Die, in einer kostbaren Mappe eingeschlossene Urkunde besagt unter Anderm: daß Herr Rektor Roth durch die von ihm vor beinahe 22 Jahren ausgeführte Reform der Nürnberger Studienanstalt, namentlich durch Wiederherstellung der Disciplin, durch Einführung einer zeitgemäßen Methode, durch Heranbildung neuer tüchtiger Lehrer und Zöglinge die Studienanstalt von Nürnberg auf einen hohen Standpunkt erhoben habe. (Nrb. C.)

Preußen.

Berlin, 20. Aug. Berlin ist um ein edles und zugleich historisch gewordenes Baudenkmal ärmer. Das von Friedrich dem Großen bald nach seiner Thronbesteigung zu bauen angefangene und vor gerade hundert Jahren vollendete Opernhaus (es trug die einfache Inschrift Friderico Rex Appollini et Musis MDCCXLIII.) ist ein Aschenhaufen, und nur noch die vier äußeren Mauern stehen als durchsichtige geschwärzte Ruinen zwischen der katholischen St. Hedwigskirche, der großen königlichen Bibliothek, dem Palast des Prinzen von Preußen, dem Universitätsgebäude, der Hauptwache und dem sogenannten Prinzessinnenpalais. Alle diese Bauwerke waren mehr oder weniger stark bedroht von dem gestern Abend um 10½ Uhr, eine Stunde nach darin beendigtem Schauspiel im Opernhause ausgebrochenen Feuer, durch welches dasselbe binnen vier Stunden ein Raub der Flammen wurde. Am meisten fürchtete man für die Bibliothek mit ihren großen unersetzlichen Schätzen, nach deren Seite hin der glücklicherweise nicht sehr starke Wind die ungeheure Flamme trieb, durch welche fast die ganze Stadt tagbell erleuchtet ward. Es war ein furchtbares und großartiges Schauspiel, das schöne von allen Seiten freistehende Gebäude, ein regelmäßiges Oblongum, in der dunklen Nacht mit der feurigen Lohe zu allen Fenstern, Pforten und endlich auch zum Dache hinausschlagen zu sehen, dessen Metallbedeckung lange Widerstand leistete, bis sie endlich geschmolzen und mit furchtbarem Krachen in die Mitte des Brandes hineinstürzte. Diesen selbst konnte der ungeheuren Hitze wegen im Anfang Niemand nahen, und man mußte sich daher damit begnügen die benachbarten Gebäude, vornehmlich die katholische Kirche, die Bibliothek und das Palais des Prinzen von Preußen durch Bespritzungen zu schützen. Der Prinz der mit dem hier anwesenden Erbprinzen Stephan von Oesterreich einer der ersten beim Brande war, wollte durchaus nicht dulden daß seinem Palast eine größere Sorgfalt zugewandt werde, sondern forderte mit der ganzen Energie seiner edlen Persönlichkeit die Rettungsmannschaften auf, nur für die Sicherheit der Bibliothek zu sorgen.. In der That gelang es auch, trotzdem daß unsere Löschanstalten jetzt nicht im musterhaften Zustand sich befinden, sowohl die Bibliothek als die dem Opernhause noch näher liegende, aber der Richtung der Flammen weniger ausgesetzt gewesene Hedwigskirche dergestalt durch Wasser zu schützen, daß weder das Holz- noch das Glaswerk an denselben vom Feuer ergriffen wurde. So viel man bis jetzt weiß, ist Niemand verunglückt. (Allg. Z.)

Von der russisch-polnischen Grenze, 13. August. Schon bei unserer Mittheilung vom 27. Juli haben wir uns im Stande gesehen irrige Ansichten zu berichtigen, welche in ös-

sämtlichen Blättern hinsichtlich des Zweckes und Umfanges derjenigen Verordnung Eingang gefunden hatten, durch die neuerlich im Königreich Polen bestimmt worden war, die pflichtvergessen sich vorsätzlich haltenden preußischen Unterthanen, so wie gewöhnliche Landstreicher nach Sibirien zu überliefern. Wir sprachen dabei die Ueberzeugung aus, daß Anträge der preußischen Regierung, um ihre Unterthanen vor harter Behandlung zu sichern und Mißgriffen der Unterbehörden vorzubeugen, einer zuvorkommenden Aufnahme bei der Nachbarregierung gewiß seyen. Es wird Ihren Lesern daher willkommen seyn, zu vernehmen, wie unsere damalige Aeußerung ihren Stützpunkt in der russischen Gesetzgebung selbst findet. Nach den vorliegenden Gesetzen, die gleichmäßig auch im Königreiche Polen gelten, darf Niemand, er sey ein russischer Unterthan oder ein Ausländer, allein um deswillen nach Sibirien gesandt werden, weil er sich ohne Paß oder ein ähnliches Dokument hat betreten lassen. Wird die Verbannung nach Sibirien nicht als Strafe, für ein bestimmtes Verbrechen verhängt, so tritt sie nur als ein äußerstes und letztes Mittel ein, um sich solcher Landstreicher und Heimatlosen zu entledigen, bei denen es gerade dem sich unwohlich gelegt hat, Land oder Ort ihrer Angehörigkeit irgend zu ermitteln, und dabei doch andererseits darauf ankommt, ihnen die Möglichkeit zu gewähren, sich ihren Unterhalt redlich zu erwerben. Sobald sich nur einigermaßen die Nationalität eines Individuums feststellen läßt, dem es an Legitimationspapieren fehlt, sind die Behörden verpflichtet, für seine Rückfendung in das Heimatsland zu sorgen. Wir gehen gewiß nicht zu weit, wenn wir aus diesen gesetzlichen Bestimmungen folgern, daß die Behörden des Königreichs Polen keinen Anstand nehmen werden und können, preußische Unterthanen, die dort wegen Mangels an gehöriger Legitimation verhaftet worden sofort in die vielfältigen Staaten zurückzusenden, sobald die eigenen Angaben der Verhafteten, dieſige Unterthanen zu seyn, durch Mittheilungen dieſseitiger Behörden bestätigt und auf solche Weise die Gründe beseitigt werden, welche allein es nach der russischen Gesetzgebung zulässig machen, die Ueberſiedelung nach Sibirien eintreten zu lassen. (Pr Allg. Z)

Würtemberg.

Stuttgart, 22 Aug. Se. Maj. der König sind gestern, Nachmittags 2 Uhr, von Höchstihrer Reise durch die Schweiz in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. (Schw. M)

Kurhessen.

Kassel, 10. Aug. Heute fand in der Nähe der Stadt die erste Probefahrt des für den Dienst auf der Fulda zwischen Kassel und Münden bestimmten neu erbauten Dampfschiffes statt. Das Schiff, in Münden gebaut, ist 92 Fuß rheinisch lang und in der Mitte 16 Fuß breit; es hat ferner in beladenem Zustand einen Tiefgang von 14 bis 15 Zoll. Die Maschine, welche mit 5 bis 8 Atmosphären Dampfspannung arbeitet, wiegt sammt dem Kessel nur gegen 33 Centner. Beide sind von eigenthümlicher Construction und aus der, durch ihre vortrefflichen Leistungen im Gebiete der Technik rühmlichst bekannten Maschinenbauwerkstätte von „Bensschel und Sohn“ hervorgegangen. Die erste Fahrt wurde ohne irgend eine Störung zur größten Zufriedenheit der Betheiligten beendet. Hoffentlich werden die Schwierigkeiten, welche ähnliche Unternehmungen anfänglich stets begleiten, bald beseitigt, und dem Publikum eine regelmäßige Fahrt auf der Fulda zur Benutzung geboten werden. Dieses Unternehmen wird für Kassel und Umgebung in der Zukunft nicht ohne Bedeutung seyn, da die Dampfschifffahrt auf der Weser auch in kurzem ins Leben treten wird. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Mendizabal, der letzte Premier-Minister des Regenten von Spanien, ist am 16. flüchtig zu Bayonne angekommen. Sennor Don Jose Munnoz, der Intendant der Königin Christine, von welchem es hieß, er sey nach Spanien abgegangen, ist noch in Frankreich. — Mehrere fast beendigte oder ganz vollendete detachirte Forts um Paris dürfen schon nicht mehr von den Neugierigen besucht werden. Schildwachen und Wachen vom Geniecorps sind an ihrem Eingange aufgestellt.

Spanien.

Madrid, 13. Aug. Gestern war im königl. Lusthause el Pardo das Festmahl, welches die Königin einer Anzahl Granden und den Häuptern der letzten Bewegung gab. An der tgl Tafel saßen die Marquise v. Valverde, die Herzogin v. Gor, sämmtliche Minister mit Ausnahme von Lopez, der unwohl ist, der Vormund, Herzog v. Baylen, General Narvaez, der Herzog v. Hijar, der Graf v. Munnonstro und Don Salustiano de Olozaga, der Hofmeister Ihrer Maj. Die Königin war sehr heiter, und die Infantin, ihre Schwester, ein liebliches junges Mädchen, legte die größte Zärtlichkeit dar. Nach dem Mahle schlugen die Schwestern vor, zu tanzen. Es hatten General Serrano, der Kriegsminister, mit der Königin und der General Narvaez mit der Infantin zu tanzen die Ehre.

Großbritannien.

London, 17. August. In der letzten Sitzung des Repealvereins zu Dublin wurde beschlossen, in der nen zu erbauenden „Vereinigungshalle“ eine marmorne Bildsäule Daniel O'Connells aufzustellen welche in das Parlamentshaus, nach College Green, versetzt werden soll, sobald ein irisches Parlament sich versammelt. Der Ertrag der Sammlung für den Repealfonds betrug in letzter Woche 813 Pfd. Die neueste Repealversammlung, an welcher O'Connell Theil nahm, war in Tarathil. — Aus allen Theilen des vereinigten Königreichs, aus England, Schottland und Irland laufen günstige Berichte über den Stand der Ernte ein. Auch die Kartoffeln sind gediehen.

Rußland und Polen.

Der „transkaukasische Bote“ enthält nachstehende offizielle Mittheilung: Am 21. Mai überrumpelten plötzlich zahlreiche Rotten feindlich gesinnter Daghestaner das in dieser Provinz liegende Dorf Tschoch und occupirten es theilweise. Die Dorfbewohner beharrten aber in ihrer Treue gegen die Regierung, von Haß aber gegen diese ewigen Ruhestörer Daghestans erfüllt, reihten sie sich schnell unter die Befehle ihres Kadi Muhamed, widerstanden kühn dem Feinde, warfen ihn aus dem Dorfe, brachten ihm einen empfindlichen Verlust bei und jagten ihn völlig in die Flucht. Für diese rühmwürdige That bezeugt der Oberbefehlshaber des transkaukasischen Landstrichs, General Neidhart, den Bewohnern des Dorfes Tschoch seine Erkenntlichkeit, ihnen dabei eröffnend, daß für diese Ergebenheit und Dienstreue alle Gewohner Tschochs künftig, wenn sie in Handels- oder andern Angelegenheiten in die russischen Besitzungen kommen, eine besondere Aufmerksamkeit und den Schutz der Regierung zu gewärtigen haben sollen.“

Neueste Nachrichten.

=Paris, 20. August. In der französischen Oppositionspresse hat sich gegen England neuerdings ein Sturm erhoben, als könne man am Vorabende eines Krieges. Es sind die gemeinten Collisionen zwischen den französ. Fischern

Boston und englischen Schiffen, die dazu Anlaß gegeben, und wovon wir gestern einen neuen Fall erwähnten. Das „Journal des Debats“ protestirt heute „im Namen aller Vernünftigen, aller, die nicht von systematischen und unheilbaren Vorurtheilen verblendet sind“, gegen die erneute Heftigkeit und die Invectiven, denen die englische Regierung von Seite einiger französ. Journale sich wieder ausgesetzt sieht. Die bekannt gewordene Thatsache sey zu beklagen, habe aber keinen politischen Character. Man habe darüber zwei Berichte, einen englischen und einen französischen. Ersterer spricht von einer ernsten Collision französ. Fischer und einer englischen Corvette an der Küste von Terre-neuve; letzterer beschränkt sich auf die Erzählung von einem Fischer, die wir gestern mitgetheilt, und die ohne Zweifel dieselbe Thatsache, doch richtiger aufgefaßt, enthalte. Nach diesem Berichte habe der englische Offizier sich als unfreiwilligen Schuldigen bekannt, und jede billige Genugthuung angeboten. Diese meint das Journal des Debats — werde auch von der englischen Regierung nicht versagt werden, und so die Sache sich wieder ausgleichen.

Aus Spanien hat man keine neueren Nachrichten von Bedeutung. Die Regierung scheint sehr zufrieden mit der Haltung Portugals, das Espartero's Forderung, in Lissabon dem Range nach als Regent behandelt zu werden, nicht entsprach, und auch alle über die Grenze kommenden Spanier beaufsichtigt, um jeder Gefahr einer Invasion vorzubeugen. Das spanische Ministerium hat einige Truppen an die portugiesische Grenze abgehen lassen, um zur Aufrechthaltung der Ruhe mit der portugiesischen Regierung gemeinsam zu wirken.

Neue Witterungsstörung.

Die Oeffnung, welche am 23. Juli im Osten der Sonne erschien und Regenwetter brachte (m. s. polit. Zeitung vom 31. Juli), ist am 20. l. Mts. wieder völlig in derselben Gestalt, mit ihrem ganzen Gefolge von Fackeln erschienen, und hat die eben so schöne als nützliche Reihe der verflossenen Tage durch Gewitter und Regen unterbrochen, während vom 7. bis 19 Aug. sich nicht die geringste Spur irgend eines Sonnenflecks gezeigt hat, welcher Umstand auch keine große Hitze zuließ. Uebrigens ist vorwährend die nördliche Halbkugel der Sonne heller als die südliche.

München, 24 August 1843. Prof. Gruithuisen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 18. Aug. 2½ pCt 53 5/8; 5 pCt 100⅞; Kanstd. —; 4½ pCt Spnd. 93⅜; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Oft. 99¼. Ard. 18⅛; Pass. 4½ 5 pCt Mrail 109¼
Frankfurt, 21. Aug 5pCt. Met. 112⅞. 4½pCt 102½; 3 pCt. 78; Bankactien 1990. Integr. 52⅛; Ard 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 346⅔ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. August: »Ludwig XI.«, Trauerspiel nach dem Französischen von Küh. (Herr Grunert — Titelrolle.)
Freitag den 25. August: Bei festlich beleuchtetem Hause. »Othello«, tragische Oper mit Ballet von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Zeithofer, Pfarrer und Kautsch, Gastwirthsbesitzer von Wien; Dr. v. Jonow, Consistorialrath von Petersburg; v. Gemingen, Priv. von Steinek; Stelter, Justizrath von Königsberg; v. Bülow, Partik. und Baron v. Ruchthofer, Professor von Berlin; Offord reich; v. Willmer Präsident, v. Mons und Brandeghem, Kammerherren von Brüssel; Dr. Gumprecht, von Berlin; Francino, ler von Amsterdam. (G. Hirsch) HH. Wigel, k. russ. geh. Rath von Petersburg; Graf v. Lautrum, Kent. aus Englandfessor von Berlin; Roserti, Part. aus Italien; Riegel, Stadtdirektor von Mannheim; Piso, Ingenieur aus Neuvedo; Gorkaufm. von Harburg; William, Part. von Wien. (Schwarzer Adler.) HH. Schenk, Kaufm von Frankfurt; Werner, Kent. von Leipzig; Howtin, Kent. von Landau; Jonesco, Prof. und Gymnasiall. Stud. aus Ungarn. (G. Kreuzer.) HH. Hendreich, Kaufm. von Passau. (Bl. Traube.) HH. Nabl, Gutsbesitzer von Kassel; Wiederkehr, Domainenrath von Eichstädt; Hoch, Kfm. von Stuttgau; Südin, Kfm. von St. Gallen; Dr. Oxelé, k. k. Physikus von Brünn. (Sachsengarten.) HH. Stampe, Offizier aus Dänemark; Gunther, k. k. Postbeamter und v Thoren, Akademiker von Wien; Soller, Priv. und Edler u. Schöller, Prof. von Graz; Quenell, Amtsauditor von Woldenberg; Ihering, Stud. von Hannover.

Getraute in München.

HH. Joh. Mich. Rauch, Schlossergeselle dob., mit Kreszentia Sedlmaier, Huschmiedstochter aus Forchach; Joh. A. Person, Polizeibureaudiener v. h., mit Marg. Pongratz, Häuslerstochter von Ebrenried, k. Lbg. Waldmünchen; Dom. Schnitzler, itzenfer ter Glas- und Schmörgelpapiermacher, mit Klara Kato. Neumann, Taglöhnerstochter von der Hirschau, k. Lbg. München; Fr. Jav. Gleitner, lic. Kleiderreiniger dah., mit A. Katharina Ströbl, Kleiderreinigerswittwe und lic. Pugarbeiterin; J. Oberberger, Zimmergeselle dah., mit M. Mouser, Wäschersstochter v. hier. Kojet. Hainzmann, b. Vorstadtkrämer v. hier, mit Amal. Arzt, Gestügelhändlerswittwe von hier.

Bekanntmachungen.

431. (2b) Eine Zimmereinrichtung, in rein oldteuschem Style ausgeführt, ist zu verkaufen. D. Uebr.

432. (3c) **Aufnahme von Zöglingen in die Erziehungs-Anstalt der Benediktiner „für Söhne höherer Stände“ zu Augsburg.**

Die verehrlichen Aeltern, welche Söhne di sem Institute anzuvertrauen gedenken, werden zu recht baldiger Anmeldung derselben geziemenst eingeladen.

Die im laufenden Studienjahre in dem Institute eingeführten Modifikationen sind bereits zu Ostern durch die Allgemeine Zeitung Nr. 79 am 20. März l. J. kund gegeben worden; diesen zufolge ward zum Eintritte in dasselbe das Lebensalter von 8 bis 11 Jahren zur Bedingung gemacht, und zu möglicher Beseitigung von Nebenrechnungen wurden die früher als besonders zu honorirenden Gegenstände in den gesammten Pensionsbetrag aufgenommen, der auf 350 fl. gestellt ist. Das Institut ist nur auf zwanzig Zöglinge berechnet. — Nähere Aufschlüsse über die Leistungen u. s. w. des Institutes giebt ein eigener Prospektus, der bei Unterzeichnetem auf Begehren abgelangt wird.

Augsburg, den 4. August 1843.

Der Vorstand der Erziehungs-Anstalt für Söhne höherer Stände.

P. Robert della Torre.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 204. 25. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 87te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß). Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Erlangen: Beginn des Jubiläumsfestes Regensburg: Landwirthschaftliches Volksfest. — Preußen Münster. — Freie Städte. Frankfurt: Ankunft des Königs der Belgier. — Frankreich. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. Die Unruhen in Barcelona Großer Brand in London — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 20. August. Schluß der von dem kgl. Regierungs-Commissär Hofrath Dr. Hermann in der 87sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gegebenen Erläuterungen und Berichtigungen bezüglich der beiden reichsräthlichen Anträge zur Position Industrie und Cultur:

„Der erste Antrag der Kammer der Reichsräthe enthält noch einen zweiten Vorwurf: in Beziehung auf die landwirthschaftliche Abtheilung der Gewerbsschulen. Er behauptet, dieselben seyen nicht zu dem vollen Maaße der ihnen in der allerhöchsten Verordnung vom 16. Febr. 1833 und der spätern Instruction vom 3. 1836 zugedachten Entfaltung und Bedeutsamkeit gelangt. Hierüber erlaube ich mir vor allem zu bemerken: es ist richtig, daß in einem Punkte den Vollzugsvorschriften vom J. 1836 nicht Genüge geleistet worden ist, darin nämlich, daß dieselben §. 40 vorschreiben: allmählich solle, wo es zulässig, mittelst Pachtes oder Kaufes eines kleine Musterwirthschaft für die Landwirthschaftsschule behufs des täglichen Unterrichts errichtet werden. Allein hievon findet sich auch in der allerhöchsten Verordnung vom Jahre 1833 nichts, und wo sollten die Mittel hierzu hergenommen werden? Acht Musterwirthschaften würden eine ungeheuere Summe erfordern und in der Nähe einzelner großer Städte würde gar kein Boden zu haben seyn. Allerdings verkenne ich nicht, daß mit der landwirthschaftlichen Abtheilung der Gewerbsschulen einzelne Mängel verbunden sind, namentlich zeigt es sich als ein Uebelstand, daß die Schüler, welche nach der Vollugs-Instruction schon mit dem 12ten Jahre in die Schule eintreten und sie mit dem 15ten Jahre wieder verlassen, für den ausschließlichen und vollständigen landwirthschaftlichen Unterricht zu jung sind. Dem schreibe ich es hauptsächlich zu, wenn in den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen eigentliche landwirthschaftliche Schüler selbst bei den besten Lehrern sich nur in geringer Zahl vorfinden. So hat selbst der so vortreffliche Lehrer Professor Dr. Pelt in Augsburg nur wenige Schüler. Die Ursache liegt keineswegs im Mangel der Anschauung, denn die Schüler werden häufig auf das Land geführt. Es sind auch bei den meisten dieser Schulen theils landwirthschaftliche Gärten, theils haben die Lehrer selbst größere Güter in Pacht Man darf daher wohl behaupten, es sey Alles gethan worden, was unter den gegebenen Umständen und mit den vorhandenen Mitteln gethan werden konnte, und eine Vernachlässigung im Vollzug der allerhöchsten Verordnung vom J. 1833 habe nirgend Statt gefunden. Der landwirthschaftliche Unterricht beziehe sich aber nicht blos auf die der Landwirthschaft sich widmenden Schüler, sondern hat auch die Absicht die Grundlehren der Landwirthschaft den Gewerbsschülern mitzutheilen. Man hatte nämlich bei Gründung der Gewerbsschulen die Ansicht, es sey zweckmäßig, ja nothwendig, daß alle, welche zu einer weitern Ausbildung für die Gewerbe sich bestimmten, neben den allgemeinen Grundlehren, die in der Technik nothwendig sind, auch die Prinzipien der Landwirthschaft kennen lernen, weil bei den jungen Leuten nicht vorausgesagt werden kann, wohin sie sich später wenden werden, und namentlich in kleinern Orten Gewerbsleute auch oft Landwirthschaft zu treiben haben. Dieser Unterricht hat sich da, wo die Lehrer gut sind, zweckmäßig erwiesen und ist immerhin auch so vollständig ertheilt worden, wie die erwähnte Verordnung vorschreibt. Was sonach die landwirthschaftlichen Abtheilungen der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen betrifft, so ist bei denselben die Vorschrift der allerh. Verordn. vom 16. Febr. 1833 vollständig durchgeführt; hinsichtlich der praktischen Richtung des Unterrichts in den Gewerbsschulen aber, wie früher gezeigt, nichts vernachlässiget worden. Ich habe es daher lediglich der Weisheit der hohen Kammer anheimzugeben, ob sie gleichwohl dem Antrage der hohen Kammer der Reichsräthe, der offenbar aus nicht vollständiger Kenntniß der Sache hervorgegangen ist, beistimmen wolle. Ich wende mich nun zum 2ten Antrage der hohen Kammer der Reichsräthe. Auch in Bezug auf diesen Antrag verflichtet Ihr II Ausschuß, es sey hier nur ausgesprochen, was bei der gründlichen Discussion dieses Gegenstandes in der Kammer gerünscht und angestrebt worden. Daß aber eine solche Statt gefunden hätte, ist mir nicht bekannt. Gleichwohl räth man der hohen Kammer gleich von vornherein, zu beantragen, die von dem landwirthschaftlichen Vereine an die Regierung gelangten Bitten möchten gewürdiget werden, ohne erst zu fragen, ob denn dergleichen Bitten auch wirklich ohne Würdigung blieben! Nun hatte ich schon in einer frühern Sitzung die Ehre zu erwähnen, daß der landwirthschaftliche Verein vom Ministerium des Innern als diejenige Stelle angesehen werde, welche in allen Fällen ohne Ausnahme, wo es landwirthschaftliche Angelegenheiten gilt, zu Rathe gezogen wird. Es geschieht hierin nichts, ohne vorher das Gutachten des landwirthschaftlichen General-Comité einzuholen. So wie nun diese Gutachten sorgfältig erwogen werden, so bleibt auch kein eigener Antrag dieses Vereines unerörtert und unerledigt; allein ein Gutachten kann nicht eine Vorschrift seyn, und der landwirthschaftliche Verein ist nicht in der Lage, das einzige Organ landwirthschaftlicher Interessen Bayerns zu seyn. Es kommen außer der Technik und der Oekonomie der Agrikultur, mit denen sich vorzugsweise der landwirthschaftliche Verein beschäftigt, bei administrativen Maßregeln über landwirthschaftliche Gegenstände, noch gar manche andere privatrechtliche und legislative Erwägungen vor, worüber auch die die königl. Kreisregierungen gehört werden müssen. Wenn es sich aber bei dieser anderweitigen Prüfung herausstellt daß Anträ-

gen des landwirthschaftl. Vereins unübersteigliche Hindernisse in der Ausführung entgegenstehen, wie dann? Die Regierung muß daher jedenfalls freie Hand behalten, von den Anträgen des Vereins die allen Verhältnissen entsprechenden auszuwählen. Um Ihnen zu zeigen, daß, wenn auch nicht immer sogleich Anwort erfolgt, die Anträge des landwirthschaftlichen Vereins gleichwohl mit Umsicht geprüft werden, lege ich Ihnen am besten das Resultat eines Antrags dieses Vereins über Güterarrondirung vor. Da Sie im Begriffe sind, dem Antrage der hohen Kammer der Reichsräthe ohne nähere Berathung beizutreten, es möge der Güterarrondirung allartige Begünstigung und Ermunterung von Seite der Regierung zu Theil werden, und das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins noch keine Gelegenheit auf diesen Antrag erhalten hat, so wird diese Aufführung einem doppelten Zwecke entsprechen. Es wird Ihnen bekannt seyn, daß die Regierung schon in älterer Zeit, namentlich im Jahre 1805 die Arrondirung als eine zur Förderung des Landbaues höchst wichtige Maßregel erkannt und empfohlen hat, und daß bereits unterm 11. März 1805 in den Fällen der erstmaligen Umtauschung von Grundstücken behufs der Arrondirung die Laudemialabgaben nachgelassen wurden. Ferner wurde im Landtags-Abschied vom 29. Dezember 1831 Abtheilung III. Ziff. 60 verordnet: Gutsarrondirungen seyen da, wo die Staatsbürger sie wünschen, auf jede Weise zu fördern und den Grundstücken, deren Steuern und gutsherrliche Aerarialabgaben seit längerer Zeit wegen Nichtkultur ruhend geführt und jährlich niedergeschlagen werden mußten, 10, 15 und in außerordentlichen Fällen 20jährige Abgabenfreiheit gleich Neubrüchen zu ertheilen, wenn sie durch die Arrondirung in Kultur treten sollten. Daß diesen gesetzlichen Bestimmungen ihr Vollzug werde ist nirgends in Abrede gestellt. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins ist nun der Ansicht, es genüge nicht, die Arrondirung dem eigenen Ermessen der Besitzer zu überlassen, sondern sie seyen durch gesetzliche und reglementäre Bestimmungen umfassenderer Art zu fördern und zu unterstützen und hat unterm 4 August 1840 einen Plan vorgelegt, der im wesentlichen dahin geht: I) die oben erwähnte Aerarialliche Abgabenfreiheit auf alle nicht Aerarialischen Prästationen und alle Arten von Lasten und Sporteln auszudehnen und die erste Distrikte Gemeinde- oder Einzelarrondirung in jedem Polizeidistrikte durch 2 bis 3jährigen Erlaß sämmtlicher directen Steuern zu lohnen; II Einzelarrondirungen, d. h. Arrondirungen einzelner Güter, nach wie vor ausschließend dem freien Ermessen der Betheiligten zu überlassen; III. die gemeindliche Arrondirung, d. h die entweder förliche oder limitirte oder totale Arrondirung einer ganzen Gemeindemarkung hätte einzutreten, wo dieselbe entweder 1) von sämmtlichen Gemeindeglidern einhellig beschlossen oder 2) auf Verlangen einer minderstens dreiviertel der örtlichen Grundsteuer entrichtenden Zahl von Gemeindegliedern gegen den Widerspruch der übrigen durch einhellig gewählten Compromißgericht oder, wenn ein solches nicht zu Stande käme, durch einen Rath von 6 Sachverständigen, unter dem Vorsitze des Vorstandes der Culturbehörde örtlich durchführbar erklärt ist. Dieser Antrag, dessen weitere Vorschläge ich hier übergehe, wurde unterm 17. Oktober 1840 mit Bezugnahme auf die Beilage zum Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins vom Jahre 1839 S. 44 § 88 sämmtlichen Kreisregierungen diesseits des Rheins zum Gutachten zugeschlossen. Die hierauf eingekommenen Berichte zeichnen sich durch die gründliche Erörterung und Würdigung der Sache aus. Allein das Resultat dieser Prüfungen ist kein günstiges für die Vorschläge des landwirthschaftlichen Vereins, sondern sämmtliche Regierungen erklärten einstimmig, daß die Durchführung dieses Antrages in den socialen und privatrechtlichen Verhältnissen und in der bestehenden Gesetzgebung unübersteigliche Hindernisse finden, und wenn auch durchgesetzt, von den nachtheiligsten Folgen seyn würde. Sie mahnten einstimmig ab von Zwangsmaßregeln und trieben, in der bisherigen Weise fortzufahren, die Begünstigungen die bisher gestattet worden, ferner zu gewähren, die Beantwortung der Frage aber, wann und wo zu arrondiren, dem Ermessen der Betheiligten zu überlassen. Was soll nun hier geschehen? Will die hohe Kammer, indem sie dem Antrage beitritt, durch allartige Begünstigung die Arrondirung zu fördern, Zwangsmaßregeln beantragen, oder soll es bei dem bleiben, was bereits besteht? Ich glaube daher, es dürfte die Fassung dieses Antrages einer nähern Erwägung bedürfen; außerdem befindet sich die Regierung in der Lage, nicht bestimmt zu wissen, was der eigentliche Zweck des Antrages ist. Dieß sind die Bemerkungen, die ich der hohen Kammer vorzutragen hatte."

"Klünchen, 25. August. Die Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unsers allgeliebten Königs, deren Beginn heute Morgens um 5 Uhr Kanonendonner verkündete, wurde von den treuen Bewohnern der Hauptstadt wieder auf's Freudigste begangen. In der Metropolitankirche zu U. L. Frau und der St. Michaels-Hofkirche war feierlicher Gottesdienst, dem die hohen Civil- und Militärchargen, die hier anwesenden Mitglieder beider Kammern, der Magistrat und eine zahlreiche Volksmenge beiwohnten. Heiße Gebete erflehten den Segen des Himmels für den theuern Landesvater und das unzertrübte Wohlergehen des ganzen königl. Hauses. Die Garnisonstruppen und die Landwehr waren zur glänzenden Parade aufgerückt. Von den größern geselligen Vereinen sind heitre Festlichkeiten verschiedener Art veranstaltet. Auf der königl. Hofbühne wird Rossini's „Othello" bei erleuchtetem Hause gegeben.

Erlangen, 22. August. Nachmittags war es schon sehr lebhaft in den Straßen von Festbesuchern aller Art, und von Nürnberg kamen gegen 4 Uhr, um dieselbe Zeit, als eine Landwehrabtheilung unter klingendem Spiele den von Fürth gesendeten Kanonen entgegenzog, acht Eilwagen an, die meist mit Münchener, Augsburger und Regensburger Gästen gefüllt waren. Alle Häuser tragen schon ihren Festerschmuck, überall wehen blau und weiße Fahnen und Flaggen über Laubgewinde und Schilderein hin. Der Hauptversammlungsort war gegen Abend der Prater, wo der Musikdirektor Gungl mit seinen Leuten eine Produktion veranstaltet hatte. Dorthin drängten sich die dichtesten Massen, und dort erblickt man die rührendsten Scenen des herzlichsten Wiedersehens. Allenthalben Umarmungen, Küsse, Händedrücke. Um 6 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet. Nach den frohen Stunden im Prater besuchten die Gäste die verschiedenen Kommersbäuser der Verbindungen, zu denen sie ebenem gehörten, und bis zur späten Stunde dauerte die gemüthliche Freude, die sich morgen erneuern wird.

Erlangen, 23 August. Heute früh durchzogen 2 Musikkorps die Straßen der Stadt, das Geläute aller Glocken und Musik von den Thürmen, Kanonendonner vom Altstädter Berge begrüßten den Morgen des ersten Festtages. Um neun Uhr versammelten sich die zu Zug Bildenden an der Universität, und es war Schade, daß ein Regen die Bewegung eine kurze Zeit hemmte, der Himmel wurde indeß bald wieder heiter, und zwischen halb 10 Uhr ging der Zug vom ehemaligen Schloß (jetzt Universitätsgebäude) ab, schritt durch die Apfel- und Schiffgasse, bog um die Altstädter Kirche und bewegte sich dann durch die Hauptstraße, die Landwehrkaval-

lerie voran, Zugführer der Studenten, die Jägermusik, wieder Studenten, ein Fahnenträger mit schwarz und weißer Fahne, ein Zug Studenten mit ebenmals dieser Korporation Angehörigen, eine zweite Abtheilung Studenten mit blau roth und gelber Fahne, dritte Abtheilung mit blau, gelb schwarzer Fahne, vierte Abtheilung mit weißer fehr schön gestickter Fahne, hinter welcher eine Abtheilung Theologen. fünfte Abtheilung, die Universitätsfahne, hinter welcher die gesammte Geistlichkeit, die städtischen Behörden, die Offiziere des Bürgermilitärs und die Professoren folgten, dann die Abgeordneten der fremden Universitäten, der Rektor und der Prokanzler, dann die Behörden und fremden Gäste, die weiß der Universität angehörten. Darauf folgten 3 Führer der Corps, dann die Bayern, die Bayreuther und die Ansbacher mit den Fahnen, woran die verschiedenen Verbindungsfarben, an diese Züge schlossen sich die ehemaligen Verbindungsglieder dieser Corps an, zuletzt die Musik, sechs Chargirte der Corps, und als Ende eine Abtheilung der Landwehrcavallerie. Der Zug ging die ganze Hauptstraße entlang, und bog um die ehemalige Universitätskirche in die Neustädter Hauptkirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. (Nürnb. Cor.)

Regensburg, 21. August. Gestern nahm, von heiterem Wetter begünstigt, unser Volksfest seinen Anfang. Rühmlichste Erwähnung verdient der Festzug, an welchem sich heuer die Gewerbevereine mit ihren Standarten und Gewerbszeichen (die Lichter, nebst mancherlei andern Zusätzen, sinnig Wiege und Sarg mittragend) angeschlossen hatten, wodurch er nicht wenig an Mannigfaltigkeit und Glanz gewann. Einen schönen Anblick bot auch der von den Gemeinden Pfaffenstein und Steinweg ausgerüstete Festwagen, welcher, geschmackvoll mit Moos, Blumen und Erzeugnissen der bei Pfaffenstein liegenden Seidenplantage gefiert, eine anmuthige Gruppe weißgekleideter Mädchen und Jungfrauen trug, deren wohlgefüllte Fruchtkörbchen an die reichen Gaben des heurigen Sommers erinnerten. Auf dem Festplatze, wo inzwischen der Herr Regierungsdirector, Frhr. v. Godin, umgeben von den Mitgliedern des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, die feierliche Vertheilung der Preise an die Prouvenuen vorzüglicher Erzeugnisse der Landwirthschaft, an verdienstvolle Gemeindevorsteher und ausgezeichnete Dienstboten vornahm, langte der Zug um 2½ Uhr an, worauf in Bälde das Pferderennen vor sich ging. Das Treiben war desto lebendiger und fröhlicher, je mehr heuer auch der Städter Ursache hatte, das Fest der Landwirthe aus vollem Herzen mitzufeiern; er war Allen war ja durch die eben eingebrachte gesegnete Ernte einer drückenden Besorgniß entboben worden. (Reg. Z.)

Aschaffenburg 21. Aug. Am gestrigen Mittage trafen, von Wiesbaden kommend, JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit Ihren Kindern, den Prinzessinnen Auguste und Amalie und den Prinzen Friedrich und August, hier ein, stiegen im Gasthofe zum bayerischen Hofe ab, und speisten am königlichen Hofe zu Mittag. Abends erschienen Ihre Durchlauchten mit der königlichen Familie im Theater. Heute früh setzten Hochdieselben Ihre Reise nach Karlsbad fort. (Asch. Z.)

Preußen.

Münster, 17. Aug. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, der hiesigen akademischen Lehranstalt den Namen „theologische und philosophische Akademie" zu verleihen. — Der von des Königs, Maj. zum Conservator der Kunst-Denkmäler in der ganzen Monarchie mit dem Titel und Range eines Bauraths allergnädigst ernannte bisherige Architekt v. Quast ist von dem königl. hohen Ministerium der Geistlichen ꝛc. angewiesen, sich eine möglichst genaue Kenntniß von den der Erhaltung würdigen und bedürfenden Kunstdenkmälern zu verschaffen, und zu diesem Zwecke unverzüglich die Provinzen Sachsen, Westphalen und die Rheinprovinz zu bereisen. (Westph. Merk.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22 Aug. Se. Maj der König der Belgier ist gestern Abend mit Gefolge hier angekommen und im „Englischen Hof" abgestiegen. (Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 20. August. Die Blätter ergehen sich in langen Erörterungen über den Kampf zwischen der Geistlichkeit und der Universität, über die Weigerung. Hrn. v. Lamartine bei der Preisvertheilung im Collège von Mâcon eine Rede halten zu lassen, und über die Erschießung eines französischen Fischers an der Küste von Newfoundland durch einen englischen Kreuzer.

Kirchenstaat.

Rom, 15. August. Heute am Feste Mariä-Himmelfahrt affistirte der heilige Vater dem Hochamt in der Basilica S. Maria Maggiore, von deren Loggia er nach Beendigung des Gottesdienstes den apostolischen Segen an die zahlreich versammelte Menge unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken ertheilte. — Man kündet zum nächsten Monat ein Consistorium an, worin außer Bischöfen auch einige Cardinäle ernannt werden sollen. Unter diesen nennt man als erkoren Mons. Acquini, Secretär der Congregation der Bischöfe und Mons. Simonetti, Assessor der Inquisition. Uebrigens ist einer dieser Prälaten zum Nachfolger des verstorbenen Cardinals Testaferrata, als Bischof von Sinigaglia bestimmt. Mons. Garibaldi, weiland päpstlicher Internuntius in Paris, soll nach Neapel gehen, und der gegenwärtige Nuncius daselbst, Mons. di Pietro, eine anderweitige Anstellung bei der Verwaltung hier finden. Zwei talentvolle Männer, der Graf Belgardo und der Rechtsgelehrte Advocat Merkel, sind Geistliche geworden und vom Papst zu Prälaten ernannt. — Wie kürzlich bei Tivoli, so ist auch bei Sutri ein Waldbrand vorgekommen, der noch bedeutender als der erste war und wobei bedeutende Vorräthe an Getreide ein Raub der Flammen wurden Auch bei diesem Brand glaubt man, er sey frevelhaft angelegt (Aug. Z.)

Großbritannien.

London, 18. August. In der neuesten Repealversammlung in Tarabill erklärte der Bischof von Meath im Namen aller irischen Bischöfe, daß die katholische Geistlichkeit sich nie von der Regierung durch Ausgabung ihrer Gebalte aus der Staatskasse werde kaufen lassen. — In Birmingham wurde gestern eine von der Handelskammer einberufene Versammlung zur Berathung des Nothstandes, worin sich die Fabriken und der Handel des ganzen Bezirks schon so lange befunden, und zur Erwägung von Abhülfsmaßregeln gehalten. Die bedeutendsten Kaufleute und Fabrikanten waren zugegen

Die Einwohner von Falmouth hatten sich bei dem Bischof von Exeter, Dr Phillpotts, darüber beschwert, daß in dem letzten Jahre in ihrer Kirche der Gottesdienst verschiedene Aenderungen erlitten habe, welche nach ihrer Ansicht in hohem Maße die schöne Einfachheit und den geistigen Charakter des reformirten Bekenntnisses zerstören und die Ceremonien ihrer Kirche denjenigen der römischen Hierarchie ähnlich machen Diese Aenderungen bestanden in Folgendem: Im Singen des Amens, des Psalters und des Glau-

bens, in den wiederholten Verbeugungen gegen den Altar und in der Aufstellung des Abendmahlsgeräthes auf demselben auch in Zeiten, wo das Abendmahl nicht gereicht wird. Der Bischof sucht in seiner Antwort an die Bittsteller die angeführten politischen Anwendungen, als der Schrift und der Liturgie entsprechend, zu rechtfertigen.

Neueste Nachrichten.

= Paris, 22. Aug. Die Nachrichten aus Barcelona zeigen, daß sich dort ein ernster Sturm gegen die kaum gegründete Regierung zu erheben drohte. Nach Briefen und Journalen vom 14. fuhr die Junta jener Stadt in ihrem Geiste von beinahe offener Revolte zu handeln fort. Sie hatte ein Bataillon von 900 Mann gebildet, gewählt aus den exaltirtesten Personen der alten Freicorps. Sie dienten, alle von republikanischen Gesinnungen beseelt, der Junta als eine Art von Janitscharen-Corps. Ein rein demokratisches Blatt, „die Union", predigte Zwietracht und Aufruhr. Die moderirten Blätter wurden unterdrückt. Ein Manifest des Alcaden Malauger erklärte alle Acte der Madrider Regierung für null und nichtig, und verlangte die Berufung einer obersten Nationaljunta. Die Majorennitätserklärung der Königin wurde für eine Constitutionsverletzung erklärt, das Volk zum Sturz des „Tyrannen" Narvaez aufgefordert. In Folge dieser Aufreizungen waren Unruhen in Barcelona ausgebrochen. Die Exaltado's durchliefen die Straßen mit republikanischen Fahnen und dem Geschrei: Es lebe die oberste Junta! Tod den Moderados! Zu den Waffen!" Die Nationalgarde nahm aber an diesem Tumulte keinen Antheil. Es scheint, daß Nachts das Bataillon durch General Arbuthnot entwaffnet wurde, und eine mächtige Reaktion eintrat, da am 14. Abends eine Proklamation des Municipalraths die Auflösung der Junta ankündete.

Ostondon, 19. August. Heute brach auf den Werften an der Ostseite der Londonerbrücke an den Themsefeuern eine große Feuersbrunst aus, welche Watsons Telegraphen und die großen Oel- und Terpentinlager der Herren Ward und Comp. in Tooley Street und die St. Olafskirche zerstörte. Gleichzeitig brach an einer andern Stelle bei einem Chemiker Feuer durch eine Pulverexplosion aus, wobei fünf Personen umkamen. Die Blätter sind mit den Details des furchtbaren Brandes angefüllt.

Dr Friedrich Hecht,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 17. Aug. Consols 94¾.

Amsterdam, 19. Aug. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt 101; Kansd. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Oft. 99⅝; Arrd. 18½; Poln. 41½; 5 pCt Metall ——.

Wien, 21. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. August: Bei festlich beleuchtetem Hause. „Othello", tragische Oper mit Ballet von Rossini.

Sonntag den 27. Aug.: „Faust", Tragödie von Göthe. „Hr. Ernest — Mephistopheles, als vorletzte Gastrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 23. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Meiners, Rath Knauer, Diakon und Mühlfeld, Sekretär von Celle; Jost Mis, Neumann, Gardiner und Handies, Kent. aus England; v. Beidler, k. russ. Reg. Rath von Mittau. (Gold. Hirsch) HH. Klipham, Professor von Gießen; Herrmann, Privatier von Berlin; v. Mallinkrot, Referent von Paderborn; v. Lesinska, Rent. von Warschau; Onorio-Soardi, Rentier von Venedig; Man, Baurath von Hannover; v. Gautier, Rath von Charleville; Gorban, k. großbrit. Gesandter am k. österreichischen Hofe; Nowack, Schauspielerin. (G. Hahn.) HH. Fleischmann, Stud. v. Weissenburg; Milowich, Priv. von Linz; Jones, Kaufm. von Stuttgart. (Schw. Adler) HH. Ekart, Kaufm. von Frankfurt (G. Kreuz.) HH. Jon, Priv. von Augsburg; Bohrer, Hafkanzipist von Hannover; Brandstetter, Part. Gräfin v. Stubenberg und Fräul. Elsner, von Laibach. (Bl. Traube.) HH. Gutenstein, Kfm. von Frankfurt; Fischer, Reg. Sekr. von Baireuth; Dennerlein, Rechtspraktikant von Göggingen; Stieber, Part. von Frankfurt; Rosa, Advokat u. Hahn, Mutter aus Ungarn; Schmidt, Architekt von Petersburg. Fräul. v. Hirschberg, von Baireuth. (Straußgarten.) HH. Kellhofer, Pfarrmesner von Neuburg; König, Part. von Stuttgart; Koch, Commis von Wien.

Gestorbene in München.

Den 19. August: Joh. Nep. Zeller, Viktualien-Marktwächter, 76 J. alt. Den 20. Bernhard Diepold, d. Metzger, 39 J. a. Den 21. d.: Anna Rumer, b. Vorstadtkrämersfrau, 36 J. alt. Den 22. d.: Jakob Dallmaier, Maurer von Pfaffenhofen, 20 J. alt; Stephan Oechsl, Kutscher von Meugelsried, Bdg. Neuburg v. W., 33 J. alt; Georg Adam Holzgärtner, Bräuknecht von Purschen, Landg. Rabburg, 30 J. alt. Den 23. d.: Mr. Anna Huber, Schmiedstochter von Emering, Bda. Bruck, 56 J. alt.

Bekanntmachungen.

443. **Amortisations-Erkenntniß.**

Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

(Urkunden-Amortisation betr.)

Die königlich bayerische Staatsschulden-Tilgungs-Commission hat in einer Eingabe vom d. präs. 8. Sept. vor. Js. bei dem unterfertigten Gerichtshofe um Amortisirung nachgenannter, der königl. Staatsschulden-Tilgungsspecialcasse in Augsburg zur Verkurst gegangener Staatsschuld-Urkunden für Einstandskapitalien als:

1) eine Obligation, Cat. Nr. 1367 per 150 fl., ausgestellt am 15. Dec. 1838 auf Carl Christian Rinnig von Gretzfingen;
2) eine Obligation, Cat. Nr. 1120 per 200 fl., ausgestellt am 7. Juni 1836 auf Sebastian Lindta;
3) eine Obligation, Cat. Nr. 1145 per 200 fl., ausgestellt am 25. Juli 1836 auf Johann Michael Briechle, und
4) eine Obligation, Cat. Nr. 1085 per 250 fl., ausgestellt am 11. April 1836 auf Mathias Fehr von Brennenried,

die Bitte gestellt.

Dieser Bitte entsprechend wurden bereits unterm 14. September v. Js. die Inhaber vorbedachter Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten von dem erwähnten Tage (14. September 1842) angerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtshofe vorzuweisen, und ihre allenfalls hierauf behaupteten Ansprüche geltend zu machen, ansonsten die benannten Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Da nun diese Frist ohne Anmeldung verflossen ist, so wird, wie hiemit geschieht, das festgesetzte Präjudiz, nunmehr wahrgemacht, und werden somit die fraglichen Urkunden für kraftlos erklärt.

Freysing den 19. August 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

In Abwesenheit des k. Präsidenten:
Knappe, Direktor.
Acc. Schumann, als Sekr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 205.** 20. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 90ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erlangen: Frühbericht. Bassau: Das zu gründende Knabenseminar. Aschaffenburg: Besuch des Königs der Belgier am königl. Hoflager. Zweibrücken. — Oesterreich. Aus Tyrol: Verheerungen der Eisch bei Salurn. Aus Siebenbürgen: Brandunglück zu Ingen. — Preußen. Berlin. — Sachsen. Dresden: Schluß des Landtags. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm: Uebungen des Pionnier-Corps. — Freie Städte. Frankfurt: Herbstferien der Bundesversammlung. Wagner. — Frankreich. Der nächsten Kammer-Session soll ein Gesetz über Freiheit des Unterrichts vorgelegt werden. — Königreich beider Sicilien. Neapel. — Großbritannien. — Rußland. St. Petersburg: Teutscher Wohlthätigkeitsverein. — Neueste Nachrichten. Fortdauer des revolutionären Zustandes von Barcelona. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 25. August. Unsern Uebersichtsbericht über die 90ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ergänzend, theilen wir zunächst diejenigen Aufklärungen mit, welche von dem kgl. Regierungscommissär Ministerialrath v. Zenetti nach Eröffnung der Berathung über die Frhrn v. Halber'sche Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte gegeben wurden:

„Meine Herren! Die Löstasche, durch welche die Beschwerde des Rittergutsbesitzers Friedrich v. Halber wegen Verletzung constitutioneller Rechte veranlaßt worden ist, läßt sich füglich auf folgende Weise zusammenfassen: Die Gemeinde Burtenbach hatte im Jahre 1834 beschlossen, ihre Gemeindeschulden durch Gemeinde-Umlagen zu decken, wozu ein jedes Gemeindeglied, ohne Unterschied der Person, beitragen sollte. Dessen weigerte sich der Rittergutsbesitzer v. Halber. Seine hiegegen erhobene Beschwerde beschied die Regierung des vormaligen Obердonaukreises dahin: v. Halber sey wirklich Gemeindemitglied, als solches zu den ordentlichen Gemeinde-Umlagen pflichtig, und zu Bezahlung der Schulden, welche nach dem 17. Mai 1818 — als dem Tage der Emanirung des Gemeinde-Edicts — contrahirt worden sind, beizutragen verbunden. Die Regierung sprach also den Rittergutsbesitzer Friedrich v. Halber von der Beitragspflicht in Ansehung jener Schulden frei, welche aus der Zeit vor dem Jahre 1818 herrühren. Damit war nun v. Halber nicht zufrieden. Er wandte sich an das kgl. Ministerium des Innern und verlangte Befreiung von den Gemeinde-Umlagen überhaupt, und eventuell Befreiung von der unterm 16. Oktbr. 1834 von der Gemeinde eingeklagten Umlags-Concurrenz. Das kgl. Ministerium des Innern aber gab auf die Beschwerde des Friedrich v. Halber die Entschließung: Es komme ganz und gar nicht darauf an, auf welche Weise die Schuld entstanden, zu welcher Zeit sie contrahirt worden sey; Gemeinde-Schulden seyen Gemeindelasten; v. Halber sey Gemeinde-Mitglied, und habe also, wie jedes andere Gemeindemitglied, zu den Gemeindeschulden beizutragen. Fr. v. Halber hatte sich auf Verträge berufen, und weil er auf administrativem Wege die gewünschte Willfährde nicht fand, so bettat er nunmehr den Justizweg. Allein hier wurde er aus dem Grunde abgewiesen, weil ein Justizgegenstand nicht vorliege. Er erhob nun eine Beschwerde bei den Ständen des Reiches wegen Verletzung constitutioneller Rechte und zwar sowohl gegen das Erkenntniß des kgl. Appellationsgerichts, als gegen die Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern. Seine Beschwerde gegen den gerichtlichen Ausspruch fand die hohe Kammer der Reichsräthe ungegründet; auch die Beschwerde gegen die Entschließung des k. Ministeriums hielt sie insoweit für nicht gegründet, als v. Halber ein Recht auf Befreiung von der Concurrenz zu Gemeinde-Umlagen überhaupt zu haben behauptet, indem die hohe Kammer der Reichsräthe anerkannte, daß er als Mitglied der Gemeinde Burtenbach im Allgemeinen allerdings beitragspflichtig sey. Allein diese hohe Kammer fand darin eine Verletzung constitutioneller Rechte, daß das Ministerium des Innern auf mehr erkannte, als v. Halber gebeten hat; denn derselbe hatte ja schon durch Entschließung der Kreisregierung ein gewisses Territorium der Befreiung gewonnen, und es ist sehr natürlich, daß v. Halber nicht weiter in Frage zu stellen begehrte, ob ihn die Kreisregierung von der Concurrenz derjenigen Schulden mit Recht freigesprochen hat, die vor dem Jahre 1818 contrahirt worden sind, sein Verbrechen war vielmehr auf weitere Freisprechung gerichtet. Das k. Ministerium des Innern hätte ihn also nach dieser Meinung höchstens abweisen, aber ihn nicht in eine schlimmere Lage (in pejus) versetzen können. Daß hingegen das k. Ministerium auch noch ausgesprochen hat, v. Halber sey schuldig, zu allen Schulden beizutragen, ohne Rücksicht auf Zeit und Entstehungsgrund, darin findet die hohe Kammer der Reichsräthe nun mit ihr Ihr V. Ausschuß eine Verletzung constitutioneller Rechte, welche darin liegen soll, daß ihm ein durch den Ausspruch der Kreisregierung erworbenes Recht in höherer Instanz ohne Veranlassung von Seite einer streitenden Partei entzogen worden ist. Ihr sehr geehrter Ausschuß hat eine weitere Verletzung constitutioneller Rechte auch darin gefunden, daß den Gesetzen eine rückwirkende Kraft beigelegt worden sey. — Erlauben Sie mir nun, meine Herren, an der Hand der Gesetze die Richtigkeit dieser Behauptungen zu prüfen. Der Art. 14 des Gemeinde-Umlagengesetzes sagt: „Beschwerden in Sachen der Gemeinde-Umlagen überhaupt werden als Gegenstände der Polizei und Communal-Curatel behandelt, und hienach im administrativen Wege unter Anwendung des Gemeinde-Edikts vom 17. Mai 1818 und nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes beschieden. Sie haben es also, meine Herren, hier nicht mit einem administrativ-contentiosen Rechtsgegenstande, sondern mit einer reinen Gemeinde-Curatel-Sache zu thun. Der Richter ist allerdings an das Vorbringen der Parteien gebunden, denn er hat nur allein

über die unter ihnen streitig gewordene Rechtsfrage zu entscheiden. Darum heißt es dort vigilantibus jura. Der Richter kann daher nicht ultra petita, das ist: nicht über etwas, was von den Parteien nicht in Frage gestellt ist, erkennen, er muß sich vielmehr an das petitum, d. i. an das Begehren der streitenden Theile halten. Anders verhält es sich aber bei Gegenständen der Gemeinde-Curatel. Gerade darin besteht das Wesen dieser Curatel, daß sie überall und allenthalben das Interesse der Gemeinden zu vertreten, und ihre Rechte so wie ihre Verbindlichkeiten nach dem Gemeinde-Edict und nach dem Umlagen-Gesetze hanzuhaben berufen ist. Hier ist nur allein von Schlichtung einer Differenz zwischen der Gemeinde und einem Gemeindeglede die Rede, wobei das amtlich erforschte Sachverhältniß die Grundlage des Verfahrens gibt. Die oberste Curatel würde daher offenbar ihre Pflicht verletzen, wenn sie blos darum, weil eine Gemeinde, wie im vorliegenden Falle, die Berufung nicht eingelegt hat, eine Beeinträchtigung ihres in vorbemerkten Gesetzen begründeten Rechtes zugeben würde, während sie doch gerade durch die angeführte Stelle zu Vollziehung dieser gesetzlichen Bestimmungen angewiesen ist. Eben weil hier die Curatel das Interesse der Gemeinden von Amtswegen wahrzunehmen hat, werden in diesen administrativen Gegenständen Advokaten nicht zugelassen. Denn die Gemeinde-Anwälte sind lediglich aufgestellt zur Vertretung der Privatrechte der Gemeinden bei den Gerichten; dort gilt der Grundsatz: „vigilantibus jura." Es kann also hier nur die Frage seyn, ob die oberste Curatelstelle, als welche das Ministerium des Innern hier gehandelt hat, nach den Bestimmungen der Gesetze wirklich berechtiget gewesen ist, den Rittergutsbesitzer Friedr. v. Halber als pflichtig zu erklären, zur Tilgung auch derjenigen Schulden beizutragen, welche vor dem Jahr 1818 contrahirt sind. Nach §. 19 des Gemeindeedicts liegt jedem Gemeindeglede ob, „alle gemeinschaftlichen Verbindlichkeiten und Lasten zu Erreichung eines gemeinsamen Zweckes, wohin die Gemeindeumlagen u. d. gl gehören, verhältnißmäßig zu übernehmen, und wenn nicht besondere Verträge oder Ortsrechte ein Anderes bestimmen, wird vermuthet, daß jedes Gemeindeglied von der Zeit seines Eintritts gleiche Gemeinderechte besitze, und auch gleiche Gemeindelasten zu tragen habe." Das Gemeindeedikt spricht also hier auf das bestimmteste die Pflichtigkeit eines jeden wirklichen Gemeindegliedes zu allen Lasten aus, und nur in Ansehung des Maßstabes läßt es nach Maßgabe der etwa bestehenden Ortsrechte oder besondern Verträge eine Ausnahme von der Gleichheit der Pflichtigkeit zu. Die Curatel hat demnach vorerst zu untersuchen, ob solchi Ortsrechte oder Verträge vorhanden sind, die eine Ausnahme begründen. Das Vorhandenseyn von Ortsrechten ist von keiner Seite behauptet worden, es kann also hievon nicht weiter die Rede seyn. Dagegen hat v. Halber auf Verträge sich berufen. Wenn das aus einem Vertrage behauptete Recht klar vor Augen liegt, so ist auch die Curatel verpflichtet, dasselbe folgleich anzuerkennen und von der Gemeinde anerkennen zu machen; denn sie würde eben so ihre Pflicht verletzen, wollte sie das klare Recht nicht achten, und die Gemeinde fruchtlos in Prozesse verwickeln und in vergebliche Kosten stürzen. Wenn aber nicht sogleich klar gemacht werden kann, daß ein vertragsmäßiges Recht auf Befreiung vorhanden sey, so darf sich die Curatel in ihrem Verfahren durch eine bloße Behauptung nicht sofort ihre machen lassen, sondern sie überläßt es demjenigen, der sich auf ein vermeintliches Privatrecht beruft, dasselbe vorerst im Rechtswege geltend zu machen und hat er es dort als geltend erstritten und liquid gestellt, so ist auch die Curatel verpflichtet, es anzuerkennen. — Friedrich v. Halber hat, wie Sie, meine Herren, aus dem Vortrage entnehmen, sich wirklich an die Gerichte gewendet; diese haben aber seine Behauptung nicht in der Art begründet gefunden, daß sie diese Concurrenzfrage zu einem Justizgegenstand qualifizirt. Es ist von Erheblichkeit die betreffende Stelle des appellationsrichtlichen Erkenntnisses hier anzuführen: „die Verbindlichkeit zu Gemeindelasten und Umlagen könnte zwar dadurch ein Gegenstand civilrichterlicher Cognitio werden, wenn Verträge in Mitte liegen, nach welchen dieselbe beurtheilt werden müßte" — „Allein in der der Klage in Abschrift angelegten Extracte aus den Vergleichen von 1753 und 1755 beziehen sich in keiner Weise auf die Verbindlichkeit der Gutsherrschaft zur Theilnahme an den Gemeindeumlagen. Sie betreffen bloß ꝛc." Sie sehen also hieraus, meine Herren, daß Hvr. v. Halber auch auf einem Vertrage eine Befreiung von Gemeindeumlagen nicht anfprechen kann. Es bleibt nun zu untersuchen übrig, ob etwa in Ansehung der Gemeindeschulden irgend eine Ausnahme gesetzlich begründet sey. Im Art. I, lit. b. Nr. 13 des Gesetzes über die Gemeindeumlagen, lesen wir: daß zu den Zwecken, für welche Gemeindeumlagen erhoben werden können, die „Verzinsung dann successive Rückzahlung der a) auf dem Gemeindevermögen, b) oder auf dem Privatvermögen der Gemeindeglieder mit solidarischer Haftung ruhenden Schulden nach Erforderniß und Ausweis der hiefür bestehenden oder zu verfassenden Schuldentilgungspläne" gehöre. Das Gesetz macht sohin bezüglich der Gemeindeschulden in Ansehung der Zeit und des Grundes ihrer Entstehung durchaus keinen Unterschied; sondern bezeichnet sie als Gemeindelasten, und die sind nach den angeführten Gesetzesstellen von den jeweiligen Gemeindegliedern zu tragen. Dieses ist auch in der That sehr wohl begründet, denn die Gemeindeschulden wurzeln zwar in der Vergangenheit, sie sind aber eine Last der Gegenwart und der Zukunft; und man wüßte nicht, wer sie bezahlen sollte, wären sie nicht eine Schuld der jeweiligen Gemeindeliegenschaften. Gleichwohl könnte noch die Frage entstehen, ob nicht das Umlagengesetz selbst den Hr. v. Halber ein Recht auf Befreiung gibt. Im Art. III. dieses Gesetzes, meine Herren, sind die von der Theilnahme an den Gemeindeumlagen Befreiten angeführt. Sie forschen vergeblich nach Vorschriften über Befreiung der Rittergutsbesitzer. Nur den Standesherren ist eine bedingte Befreiung von den Gemeindeumlagen zugestanden, welche sich auf §. 55 der IV. Verf.-Beilage gründet. Besäßen die Rittergutsbesitzer eine solche, so wäre hier die Stelle gewesen, von ihr Erwähnung zu machen; denn bei es bei Berathung des Umlagegesetzes von 1819 nicht überflüßig geschienen, die dießfällige Bestimmung der IV. Verf.-Beilage rücksichtlich der Standesherren zu wiederholen, so ist nicht abzusehen, warum nicht bezüglich der Rittergutsbesitzer ein Gleiches hätte geschehen sollen. Indessen ist von dem sehr geehrten Herrn Referenten auf die Declaration im Jahre 1806, und auf den §. 60 der IV. Verf.-Beilage hingewiesen worden. Beide Gesetzesstellen handeln jedoch von der Ausscheidung der Schulden. Es ist natürlich, daß in Folge der Mediatisirung die Schulden ausgeschieden werden mußten, in wie ferne sie an den betreffenden Staat oder an die Gemeinden zu überweisen, oder als Personallasten von den Mediatisirten zu tragen sind. Allein die Ausscheidung der Schulden hat mit der Pflicht sie zu zahlen nichts gemein, diese letztere richtet sich vielmehr nach den besondern gesetzlichen Vorschriften; und haben die Standesherren in Ansehung der durch Gemeindeumlagen zu tilgenden Ge-

weisdeschulden keine andere Befreiung anzusprechen, als jene, welche aus §. 55 der IV. Verf.-Beil. entspringt, so kann noch weniger aus der durch die Declaration vom 1806 verordneten Schuldenausscheidung eine Befreiung für die Rittergutsbesitzer gefolgert werden. Auch das Gesetz über Veräquation der Kriegslasten verordnet eine ähnliche Ausscheidung. Aber die den Gemeinden zugewiesenen nennt sie Gemeinde-Lasten. In Folge der Ausscheidung werden also die betreffenden Schulden eine Last der Gemeinden, und sind von ihnen hier wie dort nach dem Umlagengesetze von den Gemeindegliedern zu bezahlen. Ich hoffe, meine Herren! Sie überzeugt zu haben, daß die Beschwerde des Rittergutsbesitzers Friedrich v. Halder wegen Verletzung constitutioneller Rechte nicht gegründet ist." (Forts. f)

Erlangen, 24. August. Zur fortlaufenden Geschichte der Festtage gehört ein großer Kommers, den die Konföderation der sogenannten Burschenruether auf dem freien Platze des Alt-Häuser Schießhauses abhielt, und woran eine große Menge ehemaliger Burschenschafter Theil nahm. Abends zog die ganze Versammlung in geordneten Reihen, Zugführer mit Schlägern und Musik an der Spitze, durch die Hauptstraße vor das Haus des Prorektors, dem ein lautes Vivat gebracht wurde. Für heute Abend sind wieder mehrere Kommerse angesagt, die unter den verschiedenen Verbindungen statt haben sollen; auch gibt der Direktor des Nürnberger Theaters heute Abend noch eine Vorstellung. — Der Zug ging heute früh durch die Lammsgasse, Spitalstraße, Heumaggasse, durch einen Theil der Hauptstraße nach dem Marktplatze in derselben Ordnung wie gestern, nur daß die Korps den Vortritt hatten. Eine würdige Haltung ist durchweg an diesem Zuge zu loben. In der Aula wurde vom Professor Dr. Döderlein eine Rede gehalten. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Platze, wo das Monument errichtet ist, in dem von der Landwehr gebildeten Spalier schlossen die Studirenden mit ihren Fahnen einen Kreis, in dessen Mitte sich der königliche Kommissär und sämmtliche Theilnehmer des Zuges begaben. Eine vom Kapellmeister Stunz trefflich komponirte Festhymne stimmte alle Anwesenden zu höherem Gefühle. Unterdessen freuten junge, in den Landesfarben gekleidete Mädchen Blumen am Fuße des Monumentes, das in seiner Verhüllung wie das verschleierte Bild zu Sais Aller Augen fesselte. Plötzlich fiel die weiße Hülle unter tausendstimmigem Jubelrufen, und blank und rein, von einzelnen Sonnenstrahlen, die durch eigenthümlich ziehende Wolkengestaltungen auf den im Waffenschmuck stolz daliegenden Marktplatz fielen, beleuchtet, zeigte sich das Denkmal königlichen Wohlwollens in einer artistischen Vollendung, wie es von Schwanthalers Künstlerhand nur zu erwarten war. (Nürnb. Korresp.)

Passau, 17. August. Das Knabenseminar wird von unserm hochwürdigsten Hrn. Bischof Heinrich erst Anfang November eröffnet werden. Die außerordentlichen Spenden, die für dasselbe bereits eingegangen, so wie die gemachten Erklärungen ordentlicher jährlicher Beiträge gewähren Freude und Trost. Es haben bereits dritthalb hundert Studirende, unter denen sich zum größten Theile die Jahnvollsten aus den verschiedenen Klassen des Gymnasiums und der lateinischen Schule befinden, um Aufnahme nachgesucht; wie wir aber hören, werden für das künftige Schuljahr nur etwa hundert Knaben aufgenommen. (Regensb. Z)

Aschaffenburg, 23. Aug. Gestern erfolgte dahier die Ankunft Sr. Maj. des Königs der Belgier, Höchstwelcher zu einem Besuche am königlichen Hofe, von Wiesbaden gegen 2 Uhr des Nachmittags in unserer Stadt eintraf, und im Gasthause zum bayerischen Hof abstieg, vor welchem eine Compagnie des k. Inf.-Reg. Zandt als Ehrengarde mit Fahne und Musik aufgestellt war. Sogleich nach der Ankunft des erlauchten Gastes empfing Höchstderselbe den Besuch Sr. Maj. des Königs Ludwig. Bald nachher begab sich Se. Maj. der König Leopold in das kgl. Schloß, woselbst große Mittagstafel war. Abends um 6 Uhr fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Schönbusch, von wo um 8 Uhr Se. Maj. der König der Belgier aufbrach, um die Rückreise nach Wiesbaden anzutreten. (Aschf. Z.)

Zweibrücken. Die Assisen für das dritte Quartal 1843 haben am 16. Aug begonnen, und werden am 24. beendet seyn. Die Jury wird in 7 Prozeduren über 10 Individuen zu urtheilen haben. (N. Sp. Z)

Oesterreich.

Aus Tyrol. Im Etschkreise durchbrach am 27. Mai, 6. und 29. Juni d. J., ungeachtet aller Anstrengungen, der Etschfluß an beiden Seiten zu Salurn seine Ufer-Dämme und setzte beinahe alle Felder dieser Gemeinde, so wie jene von Kurtinig, Eichholz und Deutschmetz unter Wasser, in welchem Zustande sie sich noch bis heute befinden, indem bei dem anhaltenden hohen Wasserstande mit wenigem Erfolge entgegen gearbeitet werden kann und die Einrisse sich vervielfältigen. Dadurch schicksal theilen auch viele Güter der Gemeinde Neumarkt. Mehrere Grundstücke sind fortgerissen oder auf Jahre unfruchtbar gemacht, der ganze Jahresernten ist zerstört und den ohnehin durch mancherlei Mißgeschick herabgekommenen Bewohnern der besagten Gemeinden, vor allen Salurn, eine angstvolle Zukunft eröffnet. Auch sind mehrere Menschenleben das Opfer dieses Ereignisses geworden. Man schreibt das Unglück größtentheils den zu vielen Entholzungen der Wälder zu, indem die gewöhnlichen Regen in kürzester Zeit ein ungewöhnliches Steigen des Gischtflusses veranlassen, was in frühern Jahren nicht geschah, und von starken Regengüssen, Hagelgewittern oder starkem Schneeschmelzen, was sonst das Anschwellen und Uebertreten der Esch veranlaßte, nirgends Nachrichten verlauten. (Tyr. Bote.)

Aus Siebenbürgen vom 23. Juli. Gestern Mittag brach in dem unweit Karlsburg gelegenen Städchen Ingen Feuer aus, das in wenigen Stunden 110 Häuser und dreimal so viele Nebengebäude (zwei Drittheile des Orts) in Asche legte. Rettung der Mobilien war nicht denkbar, denn die Eigenthümer befanden sich meist bei ihren Feldarbeiten, und die wenigen, die im Orte waren, konnten sich selbst nur mit Mühe durch die Flucht retten. Eine Frau verbrannte, und zwei Kinder vermißt man noch zur Stunde. Ein Knabe von 14 Jahren führte mitten im Feuermeere seine vier kleineren Geschwister unerschrocken durch die brennenden Gärten und erreichte glücklich den angränzenden Berg, wo er die Nacht mit ihnen zubrachte und erst heute auf der Brandstätte mit seinen Geretteten zum Vorschein kam. Als des Brandes Urheber wird ein Einwohner bezeichnet, der seine schwärmenden Bienen mit Feuerrauch einzufangen sich bemühte und dabei den eigenen Heuschober in Brand steckte. Dieser unselige Mann, der sonst nichts als das Heu verlor, verrannt sein Leben dem Stuhlrichter von Paradi, ohne dessen Schutz derselbe rettungslos der empörten Wuth des herbeigeeilten Pöbels hätte unterliegen müssen. (Siebenb. Wochenbl.)

Preußen.

Berlin, 19. Aug. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Brand des Opernhauses durch eine sogenannte Platzpatrone entstanden, deren mehrere in dem Ballet „Der Schweizer-

Soldat* verschossen wurden; eine davon mag irgendwo unbemerkt gezündet haben. (B. Z.)

Berlin, 20. Aug. Der ganze gestrige Tag wurde dazu verwendet, die Ruinen des Opernhauses von dem Schutte zu reinigen und die noch glühenden Wände durch fortwährendes Besprizen, wobei die bereits erwähnte Dampfspritze in beständiger Thätigkeit war, so schnell wie möglich abzukühlen. Denn man hofft, auf diese Weise wenigstens einen Theil der stehen gebliebenen Mauern für den Neubau zu erhalten, welcher sobald wie möglich begonnen werden soll. Namentlich gedenkt man, die Hauptfaçade in ihrer alten Gestalt zu erhalten oder wieder herzustellen. Am Abend war bereits die ganze Brandstätte mit einem Bretterverschlag umgeben und der Militärcordon durch einzelne Gens'darmen-Posten ersetzt. Unter den aus dem Schutte geretteten Gegenständen bemerkte man vorzüglich eine große Masse von Eisen, welches zu hohen Haufen aufgeschichtet, die traurigen Reste der vielfachen Maschinenwerke bildet, die die Gewalt des Feuers vernichtet hat. Gestern und heute drängte sich unaufhörlich eine große Masse Volkes um die hie und da noch rauchenden Ruinen, ohne daß irgend eine Störung der Ordnung vorgekommen wäre. (Pr Allg. Z.)

Sachsen.

Dresden, 19. Aug. Beide Kammern hielten heute Abend ihre Schlußsitzungen, nachdem sämmtliche Regierungsvorlagen, soweit dieselben nicht zurückgenommen worden waren, durch die verdoppelte Thätigkeit in den letzten vier Wochen ihre Erledigung gefunden haben. (D. A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Aug. Unsere Tuchmesse, welche heute begonnen, erfreut sich einer vorwährend steigenden Theilnahme. Die Verkäufer haben sich dieselbe in noch größerer Anzahl eingefunden, als früher: es sind deren über 400 (im vorigen Jahre befanden sich 321 Verkäufer mit 13.000 Stücken hier), so daß neben dem Verkaufs-Locale im neuen Schulhause noch 58 Buden aufgeschlagen worden sind. An Wolle waren vorigen Jahr etwas über 600 Centner am Markt, heute gegen 800 Cimr. und es zeigt sich hiezu Kauflust. Wie sich die Preise gestalten werden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben: man spricht von 56 fl. bei der guten deutschen und von 66 fl. bei der Vastardwolle. (Schw. M.)

Stuttgart, 23. August. Seine Durchlaucht der Herzog und Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg sind mit Ihren Prinzessinnen Töchtern heute Vormittag zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen. (Schw. M.)

Ulm, 20. Aug. Am 16 und 17. d. M. fanden hier (wie schon kurz erwähnt wurde) vor dem Chef des königl. würtembergischen Generalquartiermeisterstabs (der jetzt wieder abgereist ist) wiederholt sehr interessante Uebungen des Pionniercorps statt, die zugleich als Prüfungen dieser ausgezeichneten Truppe dienten, welche in Ludwigsburg ihr Standquartier hat. Sie war seit zwei Monaten hier anwesend, um das beim 8ten deutschen Armeecorps angenommene Kriegsbrückensystem des österreichischen Obersten v. Birago einzuüben. Der fortwährend sehr hohe Wasserstand der Donau gab ihr Gelegenheit zu tüchtiger Erprobung der großen Vortheile, die durch diese geniale Erfindung für die Kriegs-Kunst gewonnen worden sind. Die über den tiefen und reißenden Strom in 1 Stunde geschlagene Birago'sche Brücke zeigte sich fester, als dieß durch Anwendung der bisher üblichen Pontons möglich gewesen seyn würde. Weitere gelungene Versuche bewiesen die ungemein große Nützlichkeit dieser Brücken-Equipage in Fällen, wo die seitherigen Brücken-Systeme nicht auslangten. Mehrere fremde Offiziere haben den Uebungen im Laufe des Sommers beigewohnt. — Die größeren Kriegs-Uebungen des würtembergischen Armeecorps werden in der ersten Hälfte des Septembers von hier aus über Heidenheim um Ellwangen beginnen, wenn nicht das späte Leerwerden der Felder in diesem Jahre, so wie die hier in der Umgegend noch obwaltende bedeutende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse eine Abänderung hervorruft. Finden die Kriegsübungen statt, zu denen wenigstens 9000 Mann zusammengezogen werden, so dürften sie wieder viele fremde Offiziere vorzüglich auch aus dem Nachbarstaate Bayern, herbeirufen, an dessen Grenze sie sich hinziehen würden. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 18. August. Die Bundesversammlung hat ihre Sitzungen vertagt und zwar, wie man hört, auf die Dauer der Herbstferien, die bekanntlich 4 Monate andauern. So wie die meisten der Herren Bundestags-Gesandten unsere Stadt verlassen haben, wird der Hr. Graf von Münch-Bellinghausen in nächster Woche auch abreisen und wahrscheinlich nach Böhmen zu des Fürsten-Staatskanzlers Durchlaucht. — Der in einem Theile für den Dienst auf der Elsenbahn nicht ganz taugliche elektro-magnetische Wagen unsers J. B. Wagner erhält nun in der Werkstätte der Taunus-Eisenbahn die nöthige Verbesserung. Diese hat mit dem Privzip Wagners aber nichts gemein; er sieht vollendet da, und der erfindungs- und kenntnißreiche Mann hat mit bewundernswerther Ausdauer seine große Aufgabe gelöst. Das es ihm große Anstrengung gekostet, dieses Ziel zu erreichen, beweist äußerlich das ganz gebleichte Haar des noch im besten Alter stehenden Physikers. (Pr. Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 11 Aug. Die fortgesetzten Bemühungen des katholischen Clerus, ein Gesetz über die Freiheit des Unterrichts zu erwirken, scheinen nun doch nicht länger fruchtlos zu bleiben. Das „Journal des Debats" die eifrige Beschützerin der Universität, reicht heute in einem Artikel über die erzbischöflichste Schrift der Geistlichkeit die Hand zur Versöhnung durch das Geständniß, daß ein Gesetz über Freiheit des Unterrichts nothwendig, und wünschenswerth sey, daß es schon bei der nächsten Session gleich eingebracht werden müsse, daß die Charte das Versprechen der Freiheit des Unterrichts gegeben habe, und das Versprechen Erfüllung fordre, und daß nur auf diesem Wege, dem des Gesetzes, der Friede zwischen Clerus und Universität sich herstellen lasse.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind zu Rennes in der Bretagne angekommen. In le Mons scheint die Einwohnerschaft die loyalen Gesinnungen der Gemeindebehörden nicht zu theilen. Der Gemeinderath, der beschlossen hatte keine Gelder für den Empfang des Prinzen zu bewilligen und demselben nicht die Aufwartung zu machen, war aufgelöst worden. Eine Section hat bereits wieder gewählt. Die bisherigen 6 Gemeinderäthe gehörten sämmtlich der Opposition an; es wurden aber blos zwei derselben wieder gewählt, die vier andern Gewählten sind Konservative.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 12. August. Nächsten Montag wird seit der zwölfjährigen Regierung dieses Königs das erste Todesurtheil (Militärhinrichtungen ausgenommen) vollzogen werden, und zwar an einem Taschendiebe, der die Person, welche den Bestohlenen darauf aufmerksam machte, durch einen Mes-

ferstich tödtete ein Vergehen das sich leider nur zu oft bei hellem Tage in den belebtesten Straßen wiederholt. — Hr Aloe, Sekretär des Museo borbonico, ist von seiner Kunstreise ins südliche Deutschland wieder hier angekommen. Hr. Cavollari aus Palermo, mehrjähriger Mitarbeiter des Baron v. Walterthausen bei den Messungen des Aetna, ist nach Deutschland gereist, um seine Arbeiten an dem begonnenen Werke, das sich der Unternehmer bereits gegen 30,000 fl. hat kosten lassen, fortzusetzen. — Die Witterung hat sich seit Beginn dieses Monats gebessert doch sind die Nächte anhaltend ungewöhnlich kühl, und während der Thermometer in Palermo in voriger Woche die Höhe von 33° erreicht hat, sehen wir ihn hier dieses Jahr noch nicht höher, als 23° R. — Prinz Leopold von Syrakus ist nach Marseille gereist, um wie es heißt, nach Algier zu gehen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Aug. Die Arbeiter, welche in Ashton ihre Arbeiten verlassen hatten, sind meistens an die Arbeit zurückgekehrt. — Man schreibt aus Carmarthen in Südwales vom 15. August: In letzter Nacht hielten die Rebeccaiten aus den Kohlengruben im Bezirk von Llangendeirne eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, die Wirthe und Kaufleute zu zwingen, ihre Waaren zu einer festen Taxe zu verkaufen. Die Dragoner, welche von der Versammlung Wind bekamen, machten sich auf, um die Rädelsführer zu fangen; ihr Suchen war aber vergebens. Und doch waren 250 Grubenleute nicht über eines Feldes Länge von den Dragonern versammelt; sie saßen in einem Kreise unter einigen Bäumen, beriethen ruhig ihre Plane und gingen in Ordnung wieder auseinander, ohne daß man sie gewahr wurde. — Bei der neuesten Mäßigkeitsversammlung, die Vater Mathew in Bodvington hielt, war der Zudrang so groß, daß einmal Alles übereinander purzelte. Vorher hatte Vater Mathew mit einer Anzahl Mitglieder des Adels auf dem Landsitze des ehrwürdigen Stafford Jerningham gefrühstückt; unter denselben war auch Lord Brougham; dem O'Connell neuerdings trieth, das Mäßigkeitsgelübde abzulegen. Ein Herr Hart, der bei der Versammlung in Bodvingham sprach, ergieng sich hierüber des Breiteren und führte Lord Brougham als abschreckendes Beispiel von der schlimmen Wirkung berauschender Getränke an.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. August. Das Journal de St. Petersbourg enthält nachstehende Bekanntmachung: „Im Interesse derjenigen Personen, die Sr. Maj. dem Kaiser oder irgend einem der erlauchten Mitglieder des kaiserlichen Hauses Bücher oder sonstige literarische Productionen, Gegenstände der Kunst, der Naturgeschichte u.s.w. zu dediciren wünschen, dürfte die Nachricht willkommen seyn, daß bereits seit langer Zeit die kais. Regierung den Beschluß gefaßt hat, keine Sendungen der Art aus dem Auslande anzunehmen, wenn sie nicht durch irgend eine russische Gesandtschaft im Auslande eingeschickt werden, die in dieser Hinsicht mit besonderen Vorschriften versehen sind. Dieselben sind namentlich angewiesen, keine Sendung zu übernehmen, ohne vorher von ihrer Regierung dazu autorisirt worden zu seyn. Diejenigen Personen, welche ungeachtet dieser Anzeige ihre Sendungen auf anderem Wege überschicken, sey es nun direct an Se. Maj. den Kaiser, oder an eines der Mitglieder der erlauchten kais. Familie, an die Ministerien des Aeußern, oder des kais. Hauses, haben sich selbst die daraus hervorgehenden Nachtheile zuzuschreiben. Wir bitten die HH. Redactoren ausländischer Blätter, diese Anzeige in den von ihnen herausgegebenen Tagesblättern aufzunehmen, um dadurch derselben die größtmöglichste Oeffentlichkeit zu geben."

Se Maj. der Kaiser hat auf den Beschluß des Ministercomites am 1. December 1842 Allerhöchstseine Genehmigung ertheilt, in St Petersburg einen deutschen Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung der sich daselbst aufhaltenden armen Unterthanen deutscher Staaten, gemäß den in den Statuten ausgesprochenen Grundsätzen zu errichten.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 22. Aug. (Telegraphische Depeschen.) 1) **Perpignan**, 20. Aug. „In einer Ordre vom 16., datirt aus der Citadelle von Barcelona, erklärt General Arbuthnot, daß, da die Junta sich neuerdings als oberste Regierungsjunta constituirt habe, er sie als solche nicht anzuerkennen vermöge. Die Beaufsragten der Notablen haben sich in die Citadelle begeben, um dem General Arbuthnot ihren Beistand anzubieten, als Dollmetscher der Majorität der Bevölkerung. Der Brigadier Echaleu, der auf dem Montjuich noch nicht ersetzt worden, hat sich geweigert, sich an die Junta anzuschließen. Brigadier Prim ist am 17. zu Barcelona angekommen; er begab sich sogleich auf die Citadelle. Die Junta hat das Bataillon der Freiwilligen neuerdings und zwar mit Flinten, die im Fort Ataranas genommen wurden, bewaffnet. Männer, die zu diesem Bataillon gehören, an ihrer Spitze Tambours, welche Rappell schlugen, gaben auf eine Gruppe junger Leute Feuer; einer derselben wurde getödtet, ein anderer verwundet. Das Artilleriebataillon der Miliz hat sich gegen die Emeute erklärt. Am Abend des 17. hat die Junta, gefolgt von einer Fraction der Municipalität, nach dem Fort Ataranas in Mitte des Bataillons der Freiwilligen zurückgezogen. Am 18. befand sich General Arbuthnot mit 2000 Mann in der Citadelle; die Junta befand sich zu Ataranas mit dem Bataillon der Freiwilligen; die Bataillons der Milizen standen in ihren verschiedenen Vierteln. Brigadier Prim hatte Besprechungen mit den Alcoden die in permanenter Sitzung bei der Municipalität sich befanden. Prim hat eine Proclamation erlassen, um die Bürger zur Einheit aufzuforderen." 2) **Bayonne**, 21. Aug. „Espartero hatte außer seinem Manifest am 30. Juli auch an Bord des Gäste eine Protestation auszertigen lassen, die man ihm und seinen Begleitern unterzeichnet wurde. Sie richtete sich gegen Alles, was gegen die Constitution geschah oder geschehen könnte. Durch Dekret vom 16. hat die Regierung Don Baldomero Espartero und die Unterzeichner seiner Proclamation ihrer Titel, Grade, Stellen, Würden und Decorationen für verlustig erklärt."

Die Nachrichten aus Barcelona sind von Wichtigkeit, da sie einen neuen Ausbruch des Bürgerkriegs in dieser volkreichen Stadt befürchten lassen. — Die Herzogin von Victoria ist am 20. zu Havre angelangt, von wo sie sich nach England begeben wird.

Vermischte Nachrichten.

Heilbronn, 19. Aug. Im Walde bei Mainhardt, Oberamts Weinsberg, mußte vor Kurzem der sogenannte Palmbaum, eine Tanne, welche am Fuße ihres Stammes 6 Schuh und auf eine Länge von 120 Schuh noch 2 Schuh im Durchmesser hat, gefällt werden. Diese Tanne sollte bereits vor hundert Jahren gehauen werden, was jedoch auf besondere Verwendung eines damals lebenden För-

sters Palm unterblieb, und weßhalb diese seither der Palmbaum genannt wurde. Sie zeichnete sich nicht allein durch ihre Größe, sondern auch durch ihre Schönheit aus und würde wahrscheinlich noch lange gestanden haben, wäre sie nicht durch einen Baumfrevler am Fuße einige Schuh geschält worden, wodurch sie abzusterben drohete. Zu Herausschaffung derselben aus dem Walde nach Mainhardt sollen allein 24 Paar Ochsen und noch mehrere Pferde angewendet werden müssen. Von Herrn Holzhändler Dieterich in Berg um 97 fl. angekauft, soll sie zum Schiffbau nach Holland bestimmt seyn.

Das kürzlich zu Berlin abgebrannte königliche Opernhaus war ein Werk Friedrichs des Großen, der bereits als Kronprinz den Riß dazu gemacht hatte, und gleich nach seinem Regierungsantritte, in den ersten Tagen des Juni 1740, den Befehl zur Erbauung dieses Kunsttempels gab. Am 5. Sept. 1741 wurde der Grundstein gelegt. Auf dem Grundsteine, der unter dem Concertsaale liegt, befindet sich die Inschrift: Friedericus II., Rex Borussorum, Ludis Thaliae et Melpomenes Sororum sacra haec Fundamenta ponit Anno MDCCXLI. die quinto Septembris. Der Bau schritt nun, trotz des ersten schlesischen Krieges, so rasch fort, daß das Theater und der Zuschauerraum bereits Anfangs December 1742 zur Feier des Geburtstages der Königinmutter fertig waren. Die erste Vorstellung fand am 7. Dezember 1742 im Opernhause statt, wozu man Braun's Oper „Cäsar und Cleopatra" gewählt hatte. Am 7. Dec. 1842 ward die hundertjährige Eröffnung feierlich begangen. Das Opernhaus bildete ein Oblongum von 261 Fuß Länge und 103 Fuß Breite. An der Hauptfaçade befand sich eine Doppeltreppe, die zu einer Säulenhalle von sechs korinthischen Säulen führte, die ein Giebeldach bildete, worauf die Statuen des Apoll, der Melpomene und der Thalia standen. In dem Felde dieses Giebels las man die Inschrift: Friderico Rex Apollini et Musis. In der Säulenhalle selbst standen die vier Statuen des Aristophanes, Sophokles, Menander und Euripides. Unter diesem Säulendache war der Haupteingang. Die Tiefe der Bühne bis an die Lampen betrug 88 Fuß, und das Haus, welches 4 Reihen Logen, ein Parquet, und ein Parterre enthielt, faßte circa 2500 Zuschauer. Dem Proszenium gegenüber war die große königliche Loge; es war ein runder Säulentempel, der durch den ersten und zweiten Rang hindurch ging. Durch eine in den Souterains des Hauses befindliche Maschinerie konnten Parquet und Parterre mit der Bühne in gleiche Höhe gebracht werden, und es entstand dann ein Saal, der 4000 Menschen faßte. Dem Vernehmen nach war eine völlige Restauration der inneren Räume des Opernhauses beschlossen, und die dazu entworfenen Pläne sahen der Allerhöchsten Genehmigung entgegen.

(Preuß. Allg. Z.)

Theodor Körner's Mutter die verwittwete Geheimerähin Körner, ist am 19. August in ihrem 81sten Jahre zu Berlin mit Tod abgegangen. Ihrem Wunsche gemäß wird sie auf der Feldflur von Wöbbelin bei Ludwigslust begraben werden, wo ihr Sohn fiel, und dieser, so wie ihr Gatte, ihre Tochter und Schwester bereits beisammen ruhen

Das Journal des Debats vom 20. August enthält den zweiten Theil der musikalischen Reise von Berlioz in Deutschland, welcher von Stuttgart handelt. Auf der Reise von Frankfurt nach Stuttgart vermißt er alle romantischen Einöcke — nichts weiß er davon zu schildern, als das helle Mondlicht, das Schnauben der Pferde und das Schnarchen des Conducteurs; hie und da einige höfliche Bauern mit großem Dreispitz und ungeheurem Rock von früher weißer Leinwand, dessen Schöße sich zuweilen zwischen ihren kothigen Beinen verwickeln. Die erste Person, an die er sich wendete, war Dr. Schilling. Des Doktortitels wegen erwartete er einen alten Aebanten mit Brille, rother Perücke, ungeheurer Tabaksdose, steif auf der Fuge und dem Kontrapunkt reitend, bey aber angenehm enttäuscht worden. Berlioz schildert nun die Schritte zu Veranstaltung eines Concerts, seine Besuche bei Herrn Bacon von „Topenhalm," der ihm mit liebenswürdiger Urbanität empfangen habe, und bei dem „trefflichen Künstler" Lindpaintner. Er entschied sich für den Redoutensaal, hörte dazwischen den Freischütz und die Stimme von Portici und ging sofort an die Einstudirung seines Concerts. Dem Stuttgarter Orchester zollt er das ihm gebührende Lob, besonders Molique und den meisten von ihm gebildeten Violinen, dem zweiten Concertmeister „Habenhalm." den Krüger, Neukirchner, Schunke, Schrade ꝛc. Als besonderen und seltenen Vorzug zu unserem Orchester rühmt er, daß es aus lauter furchtlosen Lesern" bestehe, die nichts hören, nichts aus der Fassung bringe. Die Hälfte der Violinen ging ihm zu seinem großen Jammer noch am Tage des Concerts „wegen plötzlicher Erkrankung" durch, dennoch ist er mit der „intelligenten, genauen und warmen" Ausführung vollkommen zufrieden.

Correspondenzen aus Portvendres geben über das Zusammentreffen der Schiffe „Lizard" und „Veloce", sehr interessante Details. Der Capitain des „Veloce", Herr Leon Duparc, sah den „Lizard" ohne Laternen gerade auf sich zukommen; da seine eigenen Laternen brannten, so befahl er, stille zu stehen, damit der „Lizard" die Feuer sehen und ausweichen könne. Allein da dieser fortwährend seine Richtung gerade auf das französische Schiff zu behielt, so ließ Capitän Duparc auch seine Maschinen wieder gehen, und einige Minuten darauf erfolgte der Zusammenstoß. Gleich darauf kam der englische Capitän an Bord des „Veloce" und verlangte, aufgenommen zu werden, da sein Schiff sänke. Capitän Duparc überzeugte sich hievon selbst und nahm nun die ganze Schiffsbesatzung herüber. Auf die Frage, ob etwas an Effekten zu retten sey, antwortete der englische Capitän, er habe nichts zu retten. Am Morgen begegnete man dem Postschiffe von Malta, der englische Capitän schickte einen Zettel auf dasselbe, mit den Worten: Könnt ihr nach Barcelona gehen? Auf die durch das hingeschickte Boot zurückkommende bejahende Antwort wollte er nun einen bis dahin gar nicht declarirten Passagier auf das Postschiff übergehen lassen; allein der Capitän des „Veloce" widersetzte sich diesem Vorhaben und behauptete, seine Pflicht erheische, die geretteten Engländer an englische und die Spanier an spanische Behörden zu übergeben. Er übergab daher den Passagier den Behörden in Cadix, die Engländer in Gibraltar. In Cadix erst wies es sich aus, daß der Passagier kein anderer, als ein spanischer Oberst und einer der von dem Commandanten des Forts Montjouich zuerst an Espartero abgeschickten Offiziere war, der nun mit 20.000 Douros und dem Befehle: Barcelona sogleich zu bombardiren, dahin zurückkehrte. Der engl. Capitän aber hatte den „Veloce" für das insurgirte spanische Dampfschiff „Isabelle" gehalten und den Zusammenstoß, da er sich dieser an Kraft weit überlegen wußte, absichtlich herbeigeführt.

Briefe aus Sydney in Neu Süd wallis bis zum 26. April berichten die Ermordung der Mannschaft zweier Küstenschiffe, durch die Eingebornen. Das eine Schiff war die Brigg „Star" von Tahiti, welche bei der Insel Wie vor Anker lag. Der Capitän und die Mannschaft gingen ans Land, um Holz zu fällen, als auf ein Zeichen des Häuptlings Matuka die

Eingebornen über sie herfielen, sie erschlugen und nachher verzehrten. Das Schiff ward sodann ans Ufer gezogen, geplündert und angezündet; während des Brandes aber entzündete sich der Pulvervorrath und die Explosion tödtete etwa 30 Eingeborne, die auf dem Hinterdeck standen. — Mit dem andern Schiff, der Brigg Martha von Sydney, verfuhren die Eingebornen zu Mairee noch grausamer. Der Capitän und die Mannschaft wurden mit ausgespannten Armen und Beinen an Bäume aufgekürpt, und ihnen der Leib aufgeschlitzt; hernach wurden sie heruntergenommen, geröstet und verzehrt.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Aug. Consols 94⅞
Paris, 21. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 75 C.; 3 pCt 81 Fr. 20 C.
Frankfurt, 21. Aug. 5pCt. Met. 112⅞; 4pCt 102½; 3 pCt. 78; Bankactien 1900. Integr. 52⅛; Ard. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Actien 346¾ fl.
Wien, 21. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM. pr. München, 24. Aug Obligat. à 3½ pC. B. 101¾, G. 101½ Bayer. Ld.-Act. Div. II. St. Br. 672, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt pryt. Br. 113, G. 112⅝; detto à 4pCt. Br. 102¼, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. St. pryt. B. ——, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien. Br. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. — detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾ G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Aug.: »Faust«, Tragödie von Göthe. (Hr. Grunert — Mephistopheles, als vorletzte Gastrolle.)
Dienstag den 29. August: »Das Lied von der Glocke von Schiller«, von Hrn. Grunert. Hierauf: »Das Anekdotenbüchlein«, Lustspiel nach dem Französischen von Castelli. Zum Beschluße: »Der Essighändler«, Schauspiel von Vogel. (Hr. Grunert — Dominique als letzte Gastrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Aug sind hier angekommen: (Bayr. Hof.) HH. Schreiber, Ingenieur von Lüttich; Foster, Reisender von Dresden; v. Hacke, k. preuß. Oberstlieutenant; Dr. Grüll, Medizinalrath von Wismar; Baron v. Frank, von Wien; Aufschläger, Prediger von Neuburg; Frhr. v. Freyberg, von Halderwang; v. Berchtoldsheim, k. Kämmerer von Regensburg; Rosenlechner, Negot. von Haore: Poltimar, Rent. aus England; Quantinet, Proprietär von Paris; Bluthe, Kfm. Gräfin v. Lügow, Generalswittwe und Frau v. Lasser, von Salzburg. (G. Hirsch.) HH. Graf v. Schack, von Schadenburg; Graf Plenburg und Wilrich, Proprietär von Darmstadt; v. Mons, Bankkassier von Ansbach; Vicomte Monti und Gräfin Quetenay, von Paris. (G. Hahn.) HH. Barabas, Getehrter von Pesth; Graf v. Treuberg, königl. sächsischer Kammerherr und Gutsbesitzer von Klosterholzen; Pohle, Part. von Berstau; Ehrenbach, Kaufm. von Frankfurt; Ständle, Prio. von Wien. (Schw. Adler.) HH. Strohmaier, Prio. von Innsbruck; Dr. Hülsen, aus Riga; Bauer, Kfm. von Walterstein; Mayer, Part. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Jarkowsky, Architekt aus Polen; Maunder, Part. von London; Dr. Wägeli, Präsident und Sann, Kaufm. von St. Gallen; Sandberger, Oberamtmann von Stuttgart; Nagel, Oberjustizprocurator von Eßlingen; Jakobi, Priv. von Coblenz. (Stachusgarten.) HH. Ström, Stud. aus Dänemark; Wendlinger, Quartiermeister und Ottmann, Aktuar von Bayreuth; Lederle, Kaplan von Scheuring; Sigsin, Mint. von Stuttgart; v. Mansfeld, Student von Wien; Heimbacher und Thurmaier, Stud. von Neuburg; Hirsch, Kfm. von Frankfurt.

Bekanntmachungen.

418. (3c)

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlassenschaft der Milchmannswittwe Anna Maria Moser werden im Interesse der minderjährigen Kinder derselben

1) das Haus am Feldweg Nr. 3, welches mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit einem gewölbten Keller versehen, und nebst dem dabei befindlichen Hofraum mit Gumpbrunnen und Vorplatz auf 2500 fl. geschätzt, und mit 2000 fl. Hypothek-Kapitalien belastet ist, sodann
2) die zum Milchgeschäfte gehörigen auf 172 fl. gewertheten 5 Kühe nebst Utensilien, welche in der Geyerstraße Nr. 11 besichtigt werden können, hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke ist Commission auf

Mittwoch den 13. Sept. l. J. 8. Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 11 anberaumt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Beschlossen am 1. August 1843.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Prestele.

428. (2b)

Oeffentlicher Verkauf.

Nachdem das auf der Papiermühle des Alois Bullinger zu Gaißa der Gemeinde Hackberg, bei der ersten öffentlichen Versteigerung geschlagene Angebot von den Creditoren nicht genehmigt worden ist, so werden die sämmtlichen Realitäten, wie solche in der ersten öffentlichen Ausschreibung vom 22. Mai l. Js. näher beschrieben sind — Inteligenzblatt von Niederbayern St. 23. S. 347 — Münchner politische Zeitung Nr. 135 — Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 47 — Kourier an der Donau Nr. 154 Beilage — einer zweiten öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Commissien auf Donnerstag den 21. September Vormittags von 10 — 12 Uhr auf der Papiermühle in Gaißa festgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustehaber hiemit eingeladen werden.

Bezüglich der Beständtheile und des Schätzungswerthes der zu verkaufenden Realitäten wird sich auf die allgemein öffentlichen Ausschreibungen bezogen und nur noch bemerkt daß

1) für das bei der Papiermühle bestandene Zubaugut zwar ein gesonderes Angebot geschlagen werden müsse, dasselbe aber nicht getrennt von der Papiermühle verkauft wird, sondern jedes Angebot immer die beiden Verkaufs-Objekte umfassen müsse;
2) das bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Paßau, am 9. August 1843.

Königl. Landgericht Paßau.
Finz, Landrichter.

438. (25) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das der Bierwirthsgattin Theresia Faulhaber gehörige Anwesen im Taschenthurmgäßchen Nr. 700 dahier im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle de Anno 1837 hiemit zum Verkaufe ausgeschrieben, und steht Tagfahrt zur Aufnahme der Kaufsangebote auf

Mittwoch den 4. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Zimmer Nr. 16. Gang II.

fest. —

Dieses Anwesen hat nach gerichtlicher Schätzung vom 5. l. Mts. einen Werth von 11.900 fl. und ist der Brandassekurang mit 4500 fl. einverleibt; dagegen lasten auf demselben

a) 75 fl. jährliche Gwigglten,
b) 13.400 fl. Hypothekschulden.

Seine Bestandtheile sind:

1) Ein Vorderwohnhaus in welchem eine Bierwirthschaft ausgeübt wird;
2) Ein Hintergebäude;
3) Ein kleiner Hofraum mit darin befindlichem laufenden Wasser.

Das Vorderhaus ist mit dem Erdgeschosse 4 Stockwerk hoch, mit einem Baikenkeller und einer Erkerwohnung versehen, das Hintergebäude aber hat mit ebener Erde 3 Stockwerke.

An das Hintergebäude schließt sich ein Anbau an, in welchem sich die Küche zur Gastwirthschaft befindet; Vorder- und Hintergebäude, beide im mittlern baulichen Zustande, sind durch einen hölzernen Gang verbunden.

Am 16. August 1843

Der königl. Director

Barth.

Stobäus.

444. (2a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 31. August 1843 und an den folgenden Tagen werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Wilhelmischen akademischen Gebäude nächst der St. Michaels-Hofkirche im zweiten Stockwerke mehrere alte Meubles, Kästen, Bücherrepositorien, Tische und eine beträchtliche Quantität ausgetrockneter Bretter in großen und kleinen Partien, s. a. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß diese Gegenstände täglich zur beliebigen Einsicht bereit stehen.

Hirschvogel,
Stadtgerichtsschätzmann.

Pferde- und Wagenversteigerung.

445. (2a) Dienstag den 5. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in der Brendergasse Haus Nr. 1 zwei Wagenpferde Fuchs-Stuten 15 Fäuste hoch nebst Geschirr, dann eine hellbraune Stute 13½ Fäuste hoch, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ferners mehrere gebrauchte Pferdegeschirre so wie ein Coupée und drei Charabanc an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Die Verkaufsgegenstände können vom 4. September an in genannter Behausung besichtiget werden.

Hirschvogel,
Stadtgerichtsschätzer.

446. **Todes-Anzeige.**

Dem unerforschlichen Willen Gottes hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn

Joel Oberndörfer,

Großhändler dahier,

nach einem dreiwöchentlichen schmerzlichen Krankenlager im noch nicht vollendeten 45sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer mit dem Verblichenen in irgend eine Berührung kam, und seine edle und streng rechtliche Gesinnung kennen lernte, wird unsern namenlosen Schmerz und unersetzlichen Verlust ermessen können.

Indem wir diese traurige Kunde unseren hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, bitten wir um die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gewogenheit und um stilles Beileid.

München, den 25. August 1843.

Die Hinterbliebenen.

432. (3b) **Am 1. November 1843 unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

Die Verloosung
der
berühmten Gewehr-Sammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von 148,480 Gulden.

Loose hiezu à fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 10 Stücken à fl. 35, das eilfte gratis, sind von Herren Gebrüder Marx in München, welche von unterzeichnetem Handlungshause, mit dem Verkauf derselben speciell beauftragt sind, gegen franco Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld, in Frankfurt a./M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 206. 28. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg. Erlangen: Festmahl im Redoutensaale. — Oesterreich. Szechenyi's Vorschlag zu einem ungarischen Nationalanlehen. — Preußen. Berlin. — Sachsen. Dresden: Die kgl. Rede beim Ständeschluß. — Freie Städte. Frankfurt: Der Untergang des Main-Dampfboots „Luitpold". — Belgien. Brüssel: Forderung höherer Schutzzölle. Pauperismus und Colonisationsplane. — Schweiz. Fruchtlosigkeit der Klosterverhandlungen — Frankreich. — Königreich beider Sicilien. Neapel: Pöbelexcesse. — Spanien. Espartero's Protestation. — Großbritannien. Espartero's Ankunft. Peel's Erklärung über seine Aufnahme. — Rußland. Petersburg: Tod der Großfürstin Alexandra. — Neueste Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. Gastspiel des Hrn Grunert. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 24. Aug. Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen sind heute unter dem Namen Gräfin von Camenz mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe zu den drei Helmen. Höchstdieselben besichtigten den Dom und die Walhalla und setzten hierauf Ihre Reise über Landshut und Salzburg nach Italien fort (Reg. Z.)

Erlangen, 24. Aug. Zur Vervollständigung unseres gestrigen Berichtes über die Festlichkeiten des ersten Jubeltages tragen wir noch Folgendes nach: Nachdem der Zug in der Kirche angelangt war, nahm der k. Regierungspräsident als Hofcommissär Platz vor dem Altare, ihm zur Rechten der Prorektor, zur Linken der Prokanzler, hinter diesen die Abgeordneten des Oberconsistoriums, denen zur Rechten und Linken die Abgeordneten der andern Universitäten saßen. Auf beiden Seiten des Altars nahmen die Geistlichkeit der Stadt und die Professoren der Universität Platz. Der Gottesdienst begann mit einem Chorgesang, worauf ein Gemeindegesang folgte, hierauf wurde der hundertste Psalm als Responsorium von dem liturgisirenden Geistlichen und dem Chore gesungen. Nach dem Liede: „Ach bleib mit deiner Gnade" begann die Predigt, gehalten von dem Universitätsprediger Dr. Thomasius. Nach der Kirche bewegte sich der Zug in der vorgeschriebenen Ordnung nach der Universität zurück. Die Professoren erschienen bei dem Zuge sammt und sonders in der Amtstracht. — Das Festmahl im Redoutensaale ging in der heitersten Stimmung vor sich, und Sr. Maj. des Königs Toast wurde mit 25 Kanonenschüssen begleitet. Heute Nachmittag versammelte sich die Conföderation der Bubenreuther zu einem großen Commers in Bubenreuth, wozu sämmtliche fremde Professoren und ehemalige Studirende geladen waren. Nachdem Erstere von dem Diner im Redoutensaale eingetroffen waren, wurden sie feierlichst mit Vivats empfangen, und brachten begeisterte und erhebende Toaste auf die deutsche Einigkeit, auf gesetzliche Freiheit, auf Einheit aller deutschen Universitäten, auf Deutschlands Jugend, auf seine erhabenen Fürsten aus, welche mit Enthusiasmus aufgenommen, und von den Festordnern mit einem Toast auf die Gäste erwidert wurden. Unter andern Rednern sind hauptsächlich Consistorialrath Professor Dr. Hasse, ein Zögling unserer Universität, welcher als Vertreter der Leipziger Hochschule beim Feste erschienen war, Hofrath und Akademiker von Thiersch, welcher nebst Professor und Akademiker Dr. Steinheil, in Vertretung der kgl Akademie der Künste und Wissenschaften zu München, dem Feste beiwohnte, Rath und Prof. Dr Wachsmuth aus Leipzig, und Professor Plattner von Marburg zu nennen. Es herrschte der heiterste Geist. Hier war es, wo sich die Freunde aus den ältesten Zeiten wieder fanden, sich ihre Schicksale, Freuden und Leiden mittheilten. Wie bei der ganzen Festlichkeit, so bewährte sich auch hier ein musterhafter Anstand in dem Benehmen der Studirenden. (Nürnb. Korresp.)

Erlangen, 25. August. Das Album ist nun geschlossen, und die Namen, die es faßt, sind unzählig; als die wichtigsten sind wohl zu nennen und theilweise als Solchen gehörig zu betrachten, welche als Deputirte anderer deutscher Hochschulen bei der Feier gegenwärtig waren: Dr. Abegg, Professor aus Breslau, Dr. Glück, Oberappellationsrath aus München, Professor Hofmann aus Rostock, Dr. Martius aus München, Prof. Zacharia aus Göttingen, geh. Rath Harleß aus Bonn, geh. Hofrath v. Hengstenberg von Teltow, Oberconsistorialräthe Faber, Dr. Grupen und v. Niethammer aus München, geh. Justizrath Buchta von Berlin, Professor Schweigger von Halle, Prof. Steinheil von München, geh. Justizrath Lindemann aus Gießen, Prof. Ohm aus Berlin, Professor Chalybäus und Prof. Herrmann aus Kiel, Prof. Stahl aus Berlin, Prof. Blanc aus Halle, Prof. Wagner aus Göttingen, Prof. Rau aus Bern, geheimer Rath Rau von Heidelberg, Prof. Siebold von Göttingen, Prof. Hasse von Jena, Prof. Ofann von Würzburg, Prof. Liebig von Gießen, und Prof. Chatebaux von Kiel; außerdem befanden sich außerordentlich viele Beamten und eine Menge Pfarrer, worunter viele katholische, während der Dauer des Festes hier. Mit Bedauern wurde indeß wahrgenommen, daß mehrere deutsche Hochschulen bei dieser sie so nahe angehenden Feier nicht vertreten waren. — Die gestern durch die Studirenden arrangirten Commerse boten an jugendlicher Lust und Heiterkeit Alles, was man nur verlangen konnte. Die Baruthia hielt einen solchen Commers im Redoutensaale, die Onolbia einen auf dem Weißschen Garten, die Bavaria einen in ihrem Commershause, und die ehemalige Burschenschaft einen in Bubenreuth, woran auch der bekannte Tenorist Breitling, ehemaliger Erlanger Student, Theil nahm, und durch sein schöne Stimme ergötzte. Ueber diese Commerse hört man heute den ungetheiltesten Beifall äußern. Toaste sinnreichster und humoristischer Art wechselten mit ernsten Reden und Sinnsprüchen ab. So zeichneten sich in Bubenreuth Hofrath Thiersch von München, Prof. Hase, Cand. Krämer,

Frhr. v. Herzog und Andere aus. Nach dem Commerse zog die froh bewegte Menge mit Musik durch die Stadt und sang am Monument das „Gaudeamus igitur", worauf in dem Gasthause zur blauen Glocke, dessen vorzügliche Decoration im Hofraume alle Anerkennung verdient, bis spät in die Nacht hinein in traulichem Kreise im Freuden- und Liederwechsel ausgehalten wurde. Bei dem Commerse der Onoldia sprachen der Minister v. Braun von Altenburg, ein Pole, der vor vielen Jahren der Verbindung angehörte, und zweimal Bürgermeister Binder, früher Mitglied dieser Verbindung. Bei dem Commerse der Baruthia im Redoutensaale drückten Landrichter Wülfert, Hofrath Martius und eine Menge Anderer die Gefühle ihrer Herzlichkeit aus, ebenso äußerten sich bei dem Commerse der Bavaria Viele im Sinne der Bedeutung des Festes und der Verbindung. Die Würde des Festes wurde auch nicht durch die geringste Störung belebigt. — Heute Morgen wurden die zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. königl. Majestät üblichen Kanonensalven und Reveille gehört. Der Zug ging von dem Schlosse in der gestrigen Ordnung durch die Apfel- und Schiffgasse, bog um die Altstädter Kirche, und begab sich durch die Hauptstraße um die ehemalige Universitätskirche, in die Neustädter Pfarrkirche. Die Predigt für die Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs hielt der Professor der Theologie Krafft. Nach dem Gottesdienste fanden die Ehren-Doctorernennungen in der Aula statt. Dieselben wurden von dem derzeitigen Decan der theologischen Facultät, Dr. Adolph Harleß, mit einem Gebete in lateinischer Sprache eröffnet und auf gleiche Weise von demselben geschlossen. Der Decan jeder einzelnen Facultät nannte vom Katheder herab nach einer kurzen lateinischen Rede die Namen der neu ernannten Doctoren. (N. Korresp.)

Oesterreich.

Wien, 21. Aug. So wie nach dem Süden hin, wird nun unsere Postverbindung mit Prag und dem nördlichen Deutschland vom kommenden 1. Oct. an um einen vollen Tag Beschleunigung gewinnen, indem die Briefe zweimal des Tages werden aufgegeben werden können, und sie auch der Adressat in dieser Weise erhält. Die Benützung der Nordwestbahn zwischen hier und Brünn bietet die Mittel hiezu, von welch letzterer Stadt die directe Postlinie nach Böhmens Hauptstadt eingeschlagen werden wird. Das Uebereinkommen der allgemeinen Hofkammer mit der Nordbahngesellschaft lautet dahin, daß die Briefschaften, nach der bestehenden gesetzlichen Bestimmung, unentgeltlich befördert werden müssen, dagegen der mitgegebene Conducteur den Fahrtpreis der dritten Wagenklasse zu bezahlen hat. Die Brancardsäcke zahlen 3 kr. C.M. per Meile und Zentner, eine Ermäßigung, die gegen den gewöhnlichen Tarif noch 2 kr. beträgt. Von dieser Zeit an werden auch die bewilligten Nachtfahrten auf dieser Strecke der Nordbahn ihren Anfang nehmen. (Schw. Merk.)

Pesth, 19. Aug. Der Graf Stephan Szechenyi, dieser unermüdliche Patriot, hat so eben in seinem Organ, dem Jelenkor, einen Vorschlag veröffentlicht, welcher allgemeines Aufsehen erregt und vermöge dessen die großen Landesausgaben Ungarns zu industriellen und andern gemeinnützigen Zwecken durch ein Nationalanlehen von 100 Millionen Gulden gedeckt werden sollen. Die Interessen und die allmählige Rückzahlung dieses Anlehens sollen durch eine mäßige Grundsteuer aufgebracht werden. Diese Grundsteuer soll für jeden Besitz von 1200 Quadratklaftern Landes nicht mehr als 6 kr. betragen, und da nach Fenye's Statistik Ungarns Territorium 4894 Quadratmeilen oder 62.398.500 Quadratklaftern in sich faßt, so ergäbe diese Steuer jährlich 6,239,850 Gulden C.-M. Hievon 5 Mill. als Interesse für das Anleihecapital von 100 Millionen abgezogen, verbliebe der Rest zur Tilgung des Capitals. Dieser Vorschlag wird nun wohl in allen öffentlichen Blättern erörtert werden und gewiß auch auf dem Reichstage zur Sprache kommen. Da die Steuerfrage überhaupt bei dem gegenwärtigen Reichstage nicht auf's Tapet gebracht wird, indem die Majorität der Comitate zu entschieden dagegen ist, so dürfte Szechenyi's Project, wodurch der Grundbesitz auf eine fast unfühlbare Art besteuert würde, als ein beschwichtigender Mittelweg vielleicht doch Anklang finden. — Die Ernte ist in Ungarn fast durchgehends gesegnet ausgefallen, und man hat trotz des kühlen Sommers auch noch Aussichten auf ein gutes Weinjahr. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 21. August. Zwei kenntnißreiche und um das Wohl unserer Stadt besorgte Männer haben einen großartigen Plan entworfen, der demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, und auf den wir vorläufig aufmerksam zu machen, nicht unterlassen wollten. Es handelt sich darum, ganz Berlin durch große Wasserleitungen mit fließendem Wasser zu versehen und zu gleich die Straßen mittelst eines wohlberechneten Wasserspülungssystems durch die Rinnsteine und durch eigens anzulegende Abzugskanäle auf die wirksamste Weise zu reinigen. (Vr. Allg. Z.)

Sachsen.

Dresden, 23. Aug. Se. Maj. der König schloß die Ständeversammlung mit folgender Rede. „Meine Herren Stände! Abermals liegt ein wichtiger arbeitsvoller Zeitabschnitt hinter uns, deshen Schlußergebnisse aufs neue den Beweis liefern, wie auch die schwierigsten Fragen bei ernstem Willen in Eintracht gelöst werden können. Wenn ich zwar beklagen muß, daß die beabsichtigte Verbesserung in der Criminalrechtspflege bei der Verschiedenheit der Ansichten, welche zum Theil ein der Vorlage entgegengesetztes System verfolgten, nicht eingeführt werden kann, so wird doch eine nicht geringe Zahl nicht minder wichtiger und schwieriger Gesetze als Ergebniß dieses Landtages ans Licht treten. Eine der wichtigsten Forderungen der Verfassungsurkunde, die Vertheilung der Grundsteuer nach gleichen Grundsätzen, unter Entschädigung der seither von dieser Steuer Befreiten wird durch die auf diesem Landtage beschlossenen Gesetze vollständig erfüllt. Durch das Gesetz über Befreiung der Schriften über 20 Bogen von der Censur werden die Angelegenheiten der Presse in entsprechender Weise geordnet. Ein anderes Gesetz gewährt den Rechten an den litterarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst den nöthigen Schutz. Die Gesetze über Hypothekenwesen, über Theilung des Grund und Bodens, und die allseitig als nützlich anerkannten Creditvereine werden dazu beitragen die Verhältnisse des Grundbesitzes zu befestigen und zu sichern und den Realcredit zu befördern. Die durch die Beschlüsse dieses Landtags wesentlich geförderten Eisenbahnunternehmungen werden dem Verkehr ein neues und weites Feld öffnen, und für unsern altberühmten Bergbau läßt sich von der beschlossenen großartigen Unternehmung eines tiefen Stollens für die Zukunft ein neuer Aufschwung erwarten. Durch die für die Landesuniversität, für die gelehrten Schulen und die technische Bildungsanstalt bewilligten Summen werden die Zwecke dieser wichtigen Anstalten, so wie die kirchlichen Interessen durch Verbesserung der gering dotirten geistlichen Stellen wesentlich gefördert werden. Dankenswerthe Anerkennung verdient die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, meine Herren Stände, zu den die Erleichterung des augenblicklichen Nothstandes in ei-

nem Theile unſers Vaterlandes bezweckenden Maßregeln Ihre Zuſtimmung gegeben haben. Doch die beſte Hülfe kam von oben. Die bangen Beſorgniſſe, mit denen wir am Beginn dieſes Landtags in die Zukunft blicken mußten, ſind zum größten Theil geſchwunden, reichlich ruhte der Segen Gottes auf unſern Fluren, und nur einzelne beklagenswerthe Ausnahmen fordern zu ausdoppelter Thätigkeit auf. So laſſen Sie uns denn, meine Herren Stände, mit dankenem Ausblick zu den von dem alles Gute kommt, unſer Tagwerk ſchließen: laſſen Sie und den Geiſt der Eintracht, mit welchem dieſer Landtag ſchlieſſet, ſtets eifrig wahren, laſſen Sie uns nie vergeſſen, daß nur in dieſem Geiſte das Gute gedeihen könne, und aus unſern Arbeiten ſegensreiche Früchte hervorgehen mögen." (Lpz. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 24 Aug. Münnlicher Mittheilung von Reiſenden zufolge iſt heute Nacht zwiſchen 12 und 1 Uhr das Maindampfboot „Leopold", auf der Bergfahrt von Mainz kommend, zwiſchen Koſtheim und Hochheim in der Dunkelheit auf ein Floß gerannt und, da das Vordertheil des Boots durch den furchtbaren Stoß eingedrückt wurde, ſogleich untergeſunken. Die Schiffsmannſchaft ſowohl als zwanzig Paſſagiere, die ſich auf dem Boote befunden haben ſollen, retteten ſich von dem Boote auf das Floß und von da auf's Land. Das Boot ragt nur etwa 2 Fuß noch über dem Waſſer hervor. Durch die Eiſenbahn ſind die Paſſagiere heute Morgen hieher befördert worden. — Heute Nacht zwiſchen 2 und 3 Uhr zog ein heftiges Gewitter über unſere Gegend. Der Blitz ſchlug in dem benachbarten Rödelheim in die Hofraithe des Stallmeiſters Wöhler ein; Stallung, Remiſen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Sechzig Fuhren Futter und Getreide ſollen in den Flammen aufgegangen ſeyn. (Ob.-P.-Z.)

Belgien.

Rheiniſche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Brüſſel vom 14. Auguſt: „Es herrſcht in unſerer innern Politik eine Windſtille, die wohl bis zur Eröffnung der Kammern im November währen dürfte. Das Polemiſiren einiger Oppoſitionsblätter gegen das Miniſterium, das ſtete Austramen abſtrakter Theorien und hohler politiſcher Syſteme ohne alle Nutzanwendung auf die Bedürfniſſe des Volks wird nachgerade allen Vernünftigen zum Ekel. Jeder fühlt, daß man ſich mit praktiſchen Fragen beſchäftigen müſſe, und praktiſcher gibt es für den Augenblick keine, als die von der Wiederbelebung einiger bedeutenden Induſtriezweige, und von der Vermehrung der Abſatz durch zweckmäßige Handels- und Zollverträge mit den Nachbarſtaaten. Auch in Belgien gehen die Forderungen höherer Schutzzölle gleichen Schritt mit den Klagen über Mangel an Abſatz. Ein Argument zu Gunſten höherer Schutzzölle, deſſen man ſich hier jetzt häufig bedient, iſt die Hinweiſung auf die wachſende Zahl der Arbeitsloſen und Hülfsbedürftigen. Die während der letzten Seſſion der Provinzialräthe hierüber veröffentlichten ämtlichen Nachweiſen zeugen von der ſteten, wirklich beunruhigenden Vermehrung der Zahl brodloſer Familien. Es gibt Provinzen, in denen die Armen den ſiebenten, andere, in denen ſie den ſechſten, eine ſogar, in welcher ſie den fünften Theil der Bevölkerung bilden. In Weſtflandern ſtehen in einigen Dörfern drei Viertheile der Familien auf der Armenliſte. Im Ganzen darf man die Zahl derjenigen, denen es an einem Broderwerbe gebricht, auf 750,000, d. h. auf mehr als den ſechſten Theil der Einwohnerzahl Belgiens anſchlagen. Sehr viel trägt hierzu die in Flandern immer mehr zurückgehende alte Leinenmanufakture vermittelſt Handſpinnens bei, die früher in allen Dörfern eine Menge Hände beſchäftigte. Man hatte gehofft, daß ſich der Abſatz nach Frankreich, in Folge des vorjährigen Vertrags vom 16. Juli, der unſerm Garn und Leinen dort vor dem engliſchen Vortheile gewährte, wieder heben würde. Im Gegentheil ſinkt er noch ungeachtet dieſer Vortheile, und die Vertheidiger der alten Fabrikationsweiſe, die bis jetzt hartnäckig der Maſchinenſpinnerei entgegengewirkt und bei guten Abſichten das Volk doch ſehr gefährt haben, werden ſich zuletzt überwunden geben müſſen. Wenn von der großen Zahl der Armen die Rede iſt, darf man indeſſen nicht vergeſſen, daß Belgien das, nach Verhältniß ſeines Flächenraums bevölkertſte Land von Europa iſt, und wirklich in einigen Provinzen an Uebervölkerung leidet. Daher gewinnt auch der Gedanke an Auswanderung und Coloniſation allmählig mehr Anhänger. Neben der Geſellſchaft zur Gründung einer Colonie in Guatemala, die bekanntlich ſchon ihr Werk dort begonnen, hat ſich in Brügge eine andere zur Coloniſirung großer Strecken in der braſilianiſchen Provinz Santa Catharina gebildet. Ihr Geſchäftsträger, Hr van Lede, ehemals Ingenieur im Dienſte der Republik Chili, hat bereits von dem Kaiſer von Braſilien die Conceſſion des Eigenthumsrechts auf ein Territorium von 400 Quadratmeilen erhalten, das ſich die Geſellſchaft in einer oder mehreren Strecken frei wählen kann. Bedeutende Begünſtigungen in Beziehung auf Befreiung von Steuern, Zöllen, Militärdienſt u. dgl. ſind zugleich den Coloniſten auf zwanzig Jahre hin zugeſagt; dieſe Punkte haben indeſſen noch nicht die erforderliche Zuſtimmung der geſetzgebenden Verſammlung erhalten. Da die Geſellſchaft nicht daran zweifelt, daß ihr dieſe nächſtens gewährt wird, ſo hat ſie bereits, nebſt jenem Conceſſionsdekrete, einen Oktavband über Braſiliens Geſchichte, Geſetzgebung, Ackerbau, Handel und Induſtrie, mit beſonderer Rückſicht auf die Provinz Santa Catharina, in Druck gegeben, um die öffentliche Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand zu leiten. Ueber ihre eigenen Statuten und ihre Verhältniſſe zu den Koloniſten hat ſie ſich noch nicht beſtimmt geäußert. Dem Klima nach ſcheint Braſilien ſich beſſer zu einer Colonie für Europa zu eignen als Guatemala. Die neue Geſellſchaft dürfte in dieſer Hinſicht von der älteren Vortheile haben. Dieſe hat dagegen einen Vorſprung, den ſie ſich nun wohl um ſo mehr beeilen wird, zu benützen, damit das begonnene Werk kräftig weiter geführt werde."

Schweiz.

Von der Reuß, 21. Aug. Abermals hat die Tagſatzung eine Sitzung der Aargauiſchen Kloſterangelegenheit gewidmet. Da nämlich bis jetzt keine reglementariſche Schlußnahme in der Hauptſache erfolgt iſt, ſo kam heute die Frage über den Status quo in Berathung. Der Vorort und die katholiſchen Stände ſind. Aargau habe durch Verkauf von Kloſterliegenſchaften und Errichtung einer Staatsſchule in der Räumlichkeit aus den Fonds des Kloſters Muri den von der Tagſatzung unterm 2. April 1841 gebotenen Status quo verletzt. Aargau dagegegen behauptet der Liegenſchaftsverkauf ſey nur eine Adminiſtrationsmaßregel und die Schulerrichtung liege im Geiſte der Stiftung. Nach mehrſtündigen Debatten ſchritt das Präſidium (Hr. Sigwart Müller) zur Abſtimmung, welche nach herkömmlicher Sitte ohne Reſultat blieb. Für die vom Vorort aufgeſtellte Anſicht, Aargau habe durch die obenangeführten Maaßregeln den Status pno verletzt, ſtimmten 9½ Stände; für die Gegenanſicht ergaben ſich 10½ Stimmen, ſomit keine reglementariſche Mehrheit weder in dieſem noch jenem Sinne. Für den Antrag den Gegenſtand aus Abſchied und Tractanden fallen zu laſſen, votirten

7½ Stände; für den Antrag St. Gallens: daß unveränderliche Festhaltung der Liegenschaften, Gebäulichkeiten und Fonds in demjenigen Zustande stattfinden solle, wie sie sich vor April 1841 befunden, und zwar bis Antrag der Sache — stimmten 9½ Stände. Da somit auch über die fernere Festhaltung oder Aufhebung des Status quo sich keine reglementarische Mehrheit ergeben, so bleibt die Frage über den Status quo im Status quo. Indessen ist die Schlußnahme der hohen Tagsatzung vom 2 April 1841, welche die Liquidation des Klostervermögens dem Stande Aargau untersagt, in Kraft, bis dieser Beschluß reglementarisch zurückgezogen, und über die Hauptfrage in der Klosterfache ein Entscheid getroffen wird, was nach der heutigen Aeußerung der Gesandtschaft von St. Gallen nicht mehr lange anstehen soll. Die nächste Zukunft muß dieß enthüllen. — Morgen kommen noch einige Nachzügler zur unseligen Zänngerschichte von 1841 in Berathung, nämlich confessionelle Trennung im Aargau Amnestieempfehlung der Aargauischen Verurtheilten ꝛc. (A. Z.)

Frankreich.

= **Paris**, 22. Aug. Das wichtige Zugeständniß, welches man in dem erwähnten Artikel des „Journal des Debats" bezüglich der erzbischöflichen Schrift über die Freiheit des Unterrichts findet, läßt hoffen, daß mit der nächsten Kammersession das Zerwürfniß des Clerus und der Universität zu einer dauernden Lösung werde gebracht werden. Das Journal des Debats empfiehlt weitere, offene Debatte dieser Frage durch die Presse und die Kammer, und fährt dann weiter: „Es befanden sich in der Broschüre des Hrn. Erzbischofs von Paris mehrere Grund-Ideen durchgeführt, die unter sich verschieden sind; so antwortet er gegen das Ende zu offenbar dem Werke der HH. Michelet und Quinet, das den Titel führt: „Die Jesuiten." Wir werden uns nicht mit dieser besondern Streitfrage befassen. Der Erzbischof reclamirt aber auch lebhaft die Freiheit des Unterrichts, die von der Charte verheißen wurde. Ueber diesen Punkt wollen wir ein Wort sagen. Zuerst schließen wir uns vollkommen dem Wunsche des gelehrten Prälaten an. Ja, wir bedürfen ein Gesetz über die Freiheit des Unterrichts. Die Regierung kann sich nicht davon lossprechen, es der nächsten Session und gleich zu Anfang derselben vorzulegen, damit es im Laufe des Jahres discutirt und votirt werden kann. Der Minister des öffentlichen Unterrichts ist seit langem bereit, dieß Gesetz vorzulegen, und wir würden es mit Bedauern sehen, wenn er genöthigt wäre, eine Frage, die sich immer mehr erschwert, je länger sie vertagt wird, noch einmal zu vertagen. Die Freiheit des Unterrichts ist in der Charte ein Versprechen. Es soll gehalten werden. Man darf nicht länger damit zögern. Wir verlangen die Freiheit des Unterrichts nicht aus denselben Motiven, wie der Hr. Erzbischof; aber wir verlangen sie ebenso dringend, als er. Denn dieß Gesetz, wir hoffen es, wird die Lage des Clerus und der Universität feststellen. Weit entfernt also, eine Einwendung gegen diesen Theil der Broschüre des Hrn. Erzbischofs zu machen, drücken wir vielmehr denselben Wunsch aus, wie er. Wir werden sogar sagen, daß wir nicht wohl begreifen, warum der Hr. Erzbischof so sehr auf diesem Punkte besteht. Er weiß wohl, daß die Freiheit des Unterrichts ein eingestandenes und anerkanntes Princip ist. Wozu noch über eine gewonnene Sache plaidiren? Die Debatte betrifft jetzt nur noch die Abfassung und Ausfertigung des Beschlusses."

Abbé de Genoude ist zu Perigueux durchgefallen; von 386 Wählern stimmten nur 46 für ihn; Hr. Magne, der constitutionelle Candidat, ist mit 200 Stimmen zum Deputirten gewählt worden; Hr. Dufoller hatte 112 Stimmen.

Paris, 23. Aug. Der Graf v. Syrakus, Bruder des Königs von Neapel, Neffe der Königin der Franzosen, ist in Paris angekommen — Zu Valenzie ist an die Stelle des Oppositionsmannes Delacroix ein conservativer Bewerber, Leo v. Sleyes, zum Abgeordneten gewählt worden.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 16. Aug. Am vorigen Montag, am Vorabend des Mariä-Himmelfahrtsfestes hatte sich in der Kirche dell' Annunziata eine ungeheuhäufte Masse Menschen, meist aus der in diesem Stadttheil wohnenden niedern Classe, versammelt, um den an jenem Tage üblichen feierlichen Functionen beizuwohnen. Der Andrang des niedern Volkes war so groß, daß trotz der sehr geräumigen Kirche, deren Schiff von 24 korinthischen Säulen aus weißem Marmor getragen wird, ein furchtbares Gedränge entstand und es zu allerlei Unordnungen kam, die das Einschreiten der bewaffneten Macht — einer Compagnie Schweizer, die daselbst Wache hielt — nöthig machte. Der Pöbel, dadurch gereizt, setzte sich mit Messern und Stileten zur Gegenwehr, die Schweizer drangen auf den Haufen ein; mittlerweile wurde eine Abtheilung Sicilianer vom Wachposten an der nahe gelegenen Porta Capuana herbeigeholt, die einige Schüsse kleinen Feldgeschützes abbrachten; auch fielen vor der Kirche einige blinde Schüsse. Glücklicherweise wurde die Sache bald gedämpft, allein es kostete doch einige Menschenleben, und etliche zwanzig Individuen wurden mehr oder minder stark verwundet in's Spital gebracht. Die Kirche, durch Blutvergießen entheiligt, bleibt, als zum Gottesdienst unfähig so lange geschlossen, bis der Erzbischof sie von neuem wieder eingeweiht haben wird. — Die Hinrichtung, welche vorgestern hätte stattfinden sollen, unterblieb, weil Ihre Maj. die Königin für den Verbrecher Gnade bei dem König erflehte, der seine Strafe in 30jährige Galeere umänderte. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 16 August. Der Infant Don Francisco de Paula, dessen ganzes Streben dahin geht, seinem ältesten Sohne (geb. 13. Mai 1822) die Hand der Königin Isabelle zu verschaffen, setzt alle Hebel in Bewegung, um die Erlaubniß auszuwirken, wieder im Palast zu wohnen; die neuen Machthaber jedoch, die größtentheils im Interesse der Königin Christine sind, während zwischen dieser und ihrer Schwester Dona Carlota, der Gemahlin des Infanten, bittere Abneigung obwaltet, wollen nichts davon wissen. Um den Infanten zu beschwichtigen, haben sie seinen ältesten Sohn, den Infanten Don Francisco de Asis Maria de Bourbon, bisher supernumerären Rittmeister im Regiment Prinzessin Husaren „wegen seiner glänzenden Eigenschaften und seines ausgezeichneten Patriotismus zu Gunsten der Nationalsache" durch Decret des Kriegsministeriums vom 15. August zum Schwadrons-Chef im Regiment Talavera (erstes Jägerregiment zu Pferd) befördert. — Der Herzog de la Victoria ließ zu Lissabon eine Protestation abfassen, die aber vom Dampfboot Betis im Hafen Cadix zurückkarirt ist und mit folgenden Worten beginnt: „Vor mir, Pedro Gomez de la Serna, Minister des Innern und Justizminister der Expeditionsdivision, ersten Notar des Königreichs, protestirt Don Baldomero Espartero ꝛc. gegen Alles, was gegenwärtig in Spanien vor sich geht, und drückt sein Bedauern darüber aus, daß er außer Standes war, von den Cortes die Erlaubniß zum Verlassen des Königreichs zu begehren ꝛc." Brigadier Nogueras, der letzte Kriegsminister des Regenten, hat diese Protestation allen Mitgliedern des diplomatischen Korps

in Madrid, mit Ausnahme des französischen Geschäftsträgers übersendet.

Großbritannien.

London, 21. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde von Hrn. Borthwick die Frage gestellt, in welcher Eigenschaft General Espartero, der in England angekommen sey, empfangen werden würde: ob als ein ausgezeichneter, in's Unglück gerathener Mann oder als Regent von Spanien Sir Robert Peel versetzte: „Er sey nicht vorbereitet, eine direkte (bestimmte) Antwort auf diese Frage zu geben. General Espartero sey plötzlich in England angekommen; er (Peel) sehe den Fall so an, als sey kein Zweifel, daß Espartero nach spanischem Gesetz de jure Regent von Spanien sey, obschon er die Funktionen des Amts nicht de facto ausüben könne. Alles was er (Peel) vorerst sagen dürfe, sey, daß Espartero in England mit aller seinem hohen Charakter gebührenden Achtung und mit Sympathie für sein Mißgeschick, wie solche seine Verdienste erheischen, aufgenommen werden würde. Die gegen ihn in Bezug auf seine Politik England gegenüber (in Frankreich) aufgebrachten Anschuldigungen (nemlich, daß er das englische Interesse ausschließen beginnlligt habe;) seyen ganz unverträglich mit dem Verfahren, das der Regent eingehalten und mit dem stolzen Ton, den er stets als Regent von Spanien behauptet habe; Espartero habe nie in seinen Beziehungen zu England die Pflicht aus den Augen gelassen, die er Spanien schuldig gewesen. Nichts könne ihn (Peel) bewegen, dem General Espartero den Schutz der Regierung Ihrer Maj. zu versagen." — Espartero ist an Bord des Prometheus am 19 August bei Falmouth angekommen und von da nach eingeholter Vergünstigung der englischen Regierung mit demselben Steamer nach Havre abgegangen, wohlbefindet er gestern früh anlangte, um seine Gemahlin abzuholen. Die Herzogin von Victoria, die zwei Tage vorher von Paris zu Havre eingetroffen war, begab sich zu ihm an Bord. Der Prometheus war Morgens um halb 7 Uhr auf der Rhede von Havre erschienn, und fuhr schon um 9 Uhr wieder zurück nach der englischen Küste. Espartero ist nicht an's Land gestiegen. Zu Falmouth wurde er mit einer Salve von 21 Kanonschüssen begrüßt; zu Havre nahm man keine offizielle Notiz von ihm.

Großes Aufsehen macht gegenwärtig zu London ein in den Times veröffentlichtes Edict der Inquisition zu Ancona gegen die Juden. Es ist in 11 Artikel gefaßt, vom 24 Juni 1843 datirt, und unterzeichnet vom Großinquisitor Frater Vincenzo Salina und (für den Kanzler) von Den Vitaliano Buratti ni. Die Authenticität muß dahin gestellt bleiben. Der Inhalt ist die erneute Einschärfung der päpstlichen Disciplinarverordnung für die Ghettos (Judenbezirke) zu Ancona und Sinigaglia.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Aug. Heute starb hier die junge Großfürstin Alexandra, ersigeborne Tochter des Herzogs von Leuchtenberg, in Folge langwieriger Krankheit. Sie war am 19. April 1840 geboren. (Z. d. St. Petersb.)

St. Petersburg 14. Aug. Se. Maj der Kaiser hat an den Director der hiesigen Posten, geheimen Rath Brianschnikow, folgendes Schreiben gerichtet: „Herr geheimer Rath Brianschnikow! Indem ich Sie mit den Vollmachten zum Abschluß von Postverträgen mit Oesterreich und Preußen im Verein mit den Bevollmächtigten dieser Mächte versah, war ich verschert, daß Sie sich dieses Auftrages mit Erfolg entledigen würden, und mit Vergnügen sehe ich, daß Sie durch die beiden, von Ihnen unterzeichneten und mir zur Genehmigung vorgelegten Conventionen, meine Erwartung gerechtfertigt haben. Die von Ihnen nach der vorher von mir genehmigten Grundlage festgestellten Stipulationen werden, indem sie die Correspondenz so viel als möglich erleichtern, dazu beitragen, die Post- und Handelsbeziehungen Rußlands mit dem Auslande immer mehr zu entwickeln, und ich beziege Ihnen für diese neue Arbeit meine besondere Zufriedenheit. Ich bin Ihr wohlgeneigter Nicolaus. Lager bei Zarskoe-Selo, am 23. Juli 1843." — Die aus deutschen Zeitungen kommende Nachricht von der Einnahme der Stadt Chiwa durch die Bokharen ist ungegründet. Der Emir der Bokharei war allerdings mit einem beträchtlichen Heere gegen Chiwa in's Feld gezogen und hatte die Stadt Khesarspe zu belagern begonnen, als er am 26 Mai durch eine Truppenabtheilung unter Muhammed Emin, Bruder des regierenden Fürsten Rachim-Kuli-Khan, geschlagen ward. Außer einer großen Anzahl Gefangener wurde fast die ganze Artillerie der Bokharen, eine große Menge Waffen, Kiwitken, Munition, Lebensmittel, ja selbst das Zelt des Emirs der Bokharen von den Khiwenzen erbeutet. Nach dieser Niederlage kehrte der Emir mit dem Rest seiner Truppen in aller Eile in sein Ghanat zurück. Diese Nachricht erhalten wir aus Chiwa vom 6. Juni und sie werden durch andere aus dem Innern Asiens bestätigt

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 24. Aug. Die Nachrichten aus Barcelona sind noch immer gleich ungünstig. Ein Schreiben aus Bayonne sagt: Zu Barcelona regieren die Emeute und der Schrecken. Die Gutgesinnten fliehen; die Auswanderung ist schon beträchtlich; die Kaufmannshuden waren geschlossen, obschon die große Majorität der Bevölkerung und der Miliz dieser Bewegung fremd ist, die offenbar von der Junta nur in der Absicht provocirt wurde, ihre oberste Gewalt zu verlängern. Die Heftigkeit der Factiosen giebt ihnen das Uebergewicht über die Besonnenen. Die Generale zaudern, die Linientruppen gegen die Anhänger der Junta zu gebrauchen. Diese hat Depulirte nach Madrid geschickt, um ihre Beschwerden auseinander zu setzen. Prim verliert seine Popularität, sobald er gegen die Barcelonesen, seine Landsleute, einschreitet. Die Union das Organ der Junta und der Radicalen, das die Mission zu haben scheint, die Grundsätze der französischen Republikaner von 1793 und der jetzigen Communisten in Spanien zu verbreiten, giebt ein demokratisches Programm zum Besten, welches folgende Forderungen stellt: Vereinigung der Deputirten der Provinzialjunten zur Bildung einer Centraljunta; Bildung von Freiwilligenbataillons; Anweisung einer Summe von wenigstens 5 Realen für alle Arbeitslosen; Bestreitung aller Ausgaben für die Nationalfreiheit auf Unkosten ihrer Gegner; Prozessirung und Hinrichtung aller Anhänger des Tyrannen Espartero; Bestrafung derjenigen, welche der Nationalsouverenetät entgegenarbeiten. — Man spricht davon, daß Hr. Salvandy abermals als Gesandter nach Madrid abgehen werde.

⊙**London**, 22 August. Gestern morgens landeten Prinz Joinville und der Herzog von Aumale zu Woolwich, wo sie mit k. Salutirung begrüßt wurden. Sie langten Nachmittags 3 Uhr mit einem Spezialtrain in Windsor zum Besuche der Königin an. Von dort werden sie Ihre Majnach London begleiten und der Prorogation des Parlaments beiwohnen.

(Kgl. Hoftheater). Herr Grunert, Regisseur des Hamburger Stadttheaters, hat durch sein bisheriges Gastspiel den ausgezeichneten Ruf, der ihm vorausgegangen, in vollem Maße gerechtfertigt. Er trat in den Räubern als „Franz Moor", im Glöckner von Notredame als „Quasimodo", dann als „Nathan der Weise", als Ludwig XI. und gestern als „Mephistopheles" in Göthes Faust mit einem Erfolge auf, wie ihn nur wahrhaft begabte, denkende Künstler zu erringen im Stande sind, und ihn zu erringen verdienen. Das grause Bild Ludwigs XI. gab Hr. Grunert insbesondre mit erschütternder Wahrheit, origineller Auffassung und meisterhafter Consequenz der Durchführung bis in den kleinsten Zügen. Nicht geringern Beifall fand Hr. Grunert in der Rolle des Mephistopheles, in welcher er namentlich das ironische und humoristische Element mit vielem Glück hervorhob. Einzelne Stellen sprach Hr. Grunert so trefflich, wie wir sie von keinem andern Darsteller noch gehört zu haben uns erinnnen, so z. B. den bedeutungsvollen kurzen Monolog vor dem Eintritte des Schülers. Hr. und Mad. Dahn, als Faust und Gretchen boten die ganze Vollendung ihres gediegenen Spieles auf, so daß diese Darstellung des Faust für eine der hohen Werthes der Dichtung vollkommen würdige gelten durfte.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die zum Erstenmale am 18. d. zu Wien auf dem Josephstädter Theater aufgeführte neue komische Oper von Lorzing: „Der Wildschütze", mit frei nach Kotzebue bearbeitetem Text, sagt eine Kritik des „Adlers": „Das seltene und verdiente Glück, welches Lorzing's „Czar und Zimmermann" überall in ganz Deutschland machte, hat den Dichter und Componisten bewogen, ganz auf demselben Wege fortzuschreiten, sich selbst seine komischen Sujets zuzurichten und die geeigneten Stellen in Musik zu setzen; demnach erscheinen seine Werke mehr als Lustspiele mit Gesang, als daß sie auf den strengere Anforderungen gebeienden Titel: komische Oper. Anspruch haben. Besonders dürfte die heute gegebene, obgleich auch sie bereits auf den meisten deutschen Bühnen gegeben wurde, demselben nicht entsprechen. Schon der Text, Kotzebue's „Rehbock", der als Lustspiel der leichtesten Gattung — man dürfte es eher Posse nennen — gut gespielt ein Stündchen zu amusiren vermag, ist durch die lange Dehnung, die es in den Händen des Componisten erfahren, schleppend und langweilig geworden, und jedenfalls wäre eine Verkürzung desselben von erspreßlicher Wirkung. Die Musik, im Ganzen charakteristisch und den gebotenen Situationen anpassend, bietet wenig einzelne Nummern, die besonders hervorragen, keine einzige jedoch, die sich einer auf „Czar und Zimmermann" anreihen dürfte; als die gelungenste derselben können wir das Lied der Baronin mit dem darauf folgenden Ensemble vor dem Finale des ersten Aktes herausheben. Auch ist dieser Akt noch am Melchlichsten bedacht, denn er enthält noch ein launiges Duo, das A B G, welches zwar sehr leicht behandelt, aber doch von komischer Wirkung ist. Dasselbe können wir der Billardszene des zweiten Aktes nachrühmen; dieser Akt enthält noch ein hübsches Quintett, welches aber einige Reminiszenzen aus Cataffa's „Kammerdiener" enthält. Eine Baß-Arie als Entrée des dritten Aktes und vor dem Schlusse desselben ein sehr gutgedachtes Vokalquartett sind es noch, die uns für so manches Schale und Unerquickliche der Bearbeitung des Textes, wie der unterlegten Musik schadlos halten müssen."

Im Invalidenhotel zu Paris befinden sich nach einer Angabe im Moniteur: 152 Blinde, 11 denen beide, 309 denen ein Bein, 8 denen beide, 224 denen ein Arm abgenommen, 235 Gelähmte, 12 Fallsüchtige, 29 Geisteskranke, 8 mit silberner Nase und Kinn, 131 Hinkende, 23 denen in Rußland die Füße erfroren, 130 denen Hände verstümmelt, 1020 mit anderen Wunden, 175 von Stiftungen unterhaltene, 511 siebenzigjährige, 83 achtzigjährige — zusammen 3012 Invaliden. In der Regel werden jährlich 200 aufgenommen und 140—150 sterben.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Aug. Consols 94⅝
Paris, 23. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 22. Aug. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 101⅞; Kanad. —; 4½ pCt Synd. 93⅜; 3½ pCt. 78⅛; 5 pCt. Ost 90⅜; Arb 18⅜; Hass —; 5 pCt. Metall. 109⅜
Frankfurt, 23. Aug. 5pCt. Met. 112⅜; 4pCt 102½; 3 pCt 78. Bankactien 1904. Integr. 52⅜; Arb. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.
Wien, 21. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1631 in CM.
München, 24 Aug Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅜ Bayer. Ek.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113, G. 112⅝; detto à 4pCt Br 102¼, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. 1652; Ludwig-Kanal-Actien B. —— , G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G — detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾ G. 102¼; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. August: »Das Lied von der Glocke von Schiller«, von Hrn. Grunert. Hierauf: »Das Anekdotenbüchlein«, Lustspiel nach dem Französischen von Castelli. Zum Beschlusse: »Der Effizjändler«, Schauspiel von Vogel. (Hr. Grunert — Dominique als letzte Gastrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Baron v. Bertichingen, Oberstlieutenant von Stuttgart; Holl, Bürger von Wien; Mailly, kgl. Observator von Brüssel; de Tymowsky, kais. russ. Staatsrath und Präsident der polnischen Bank; Einstein, Fabrikant von Jebenhausen; Turner und Erben, Rentiers aus England; Hartung, Pfarrer von Illerburg; Deybach, Instituts-Director von Leutrach; v. Savigny kgl. preuß. Staatsminister, und Schöpke, k. preuß. Justizrath von Berlin; Wintgens und Weber, Advokaten aus Holland. (Gold. Hirsch) Hr. Spies, k. preuß. Regierungspräsident von Berlin. (Gold. Hahn.) HH. Ellersdorfer, Oberaufseher von Lindau; Sr. Durchl. Fürst Alexander von Hohenlohe, Domprobst von Großwardein. (Schw. Adler) Hr. Seidl, Regisseur von Weimar. (Gold. Kreuz.) HH. Rex, Kfm. von Bamberg; Roth, Kaufm von Hanau; Mad. Moser, Prin. von Memmingen; Helena Edle v. Lacroix, aus Frankreich. (Bl. Traube.) HH. v. Moosham und Baron v. Boudevile, Gutsbesitzer von Augsburg; Botschek, Tuchhändler und Baron v. Schönstein von Wien; Lange, Kfm. von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Zimmermann, Rathschreiber von Constanz; Wierer, Prin. von Innsbruck; Enzler,

Stud. und Wirth, Maurermeister von Augsburg, Popp, Bürger von Deggendorf.

Gestorbene in München.

Den 23. August: Elisabeth Ruffy, Kammerdienerswittwe, 73 J. alt. Den 24. d.: Josepha Zamerzer, Hofheizerstochter, 30 J. alt; Joseph Gerold, Maurer von Hall in Tyrol, 24 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 26. August 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2058	2023	35	18	13	—	—	—	41
Korn	851	831	20	14	47	—	—	—	40
Gerste	104	88	16	10	52	—	42	—	—
Haber	903	694	209	7	47	1	—	—	—

Bekanntmachungen.

450.(3a) Das

Königliche Landgericht Aichach

erkennt in der Streitsache der Barbara Stock ledigen Dienstmagd von Rottenbuch gegen den abwesenden Joseph Asam Schuhmachergesellen von Unterwittelsbach pto. pat. et alim. nach folgender Berathung zu Recht,

1) daß die Klage für abgeläugnet zu halten und der Beklagte seiner Einreden verlustigt sey,

2) die Klägerin den innerhalb 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern habe, daß der Beklagte am Fastnachtsonntag 1840 ihr in Unehren beigewohnt habe.

Expensis suspensis.

Aichach den 17. Juli 1843.

Der
königliche Landrichter
Wimmer.

444. (2b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 31. August 1843 und an den folgenden Tagen werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Bibliothekinnen akademischen Gebäude nächst der St. Michaels-Hofkirche im zweiten Stockwerke mehrere alte Meubles, Kästen, Bücherrepositorien, Tische und eine beträchtliche Quantität ausgetrockneter Bretter in großen und kleinen Parthien, s. o. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß diese Gegenstände täglich zur beliebigen Einsicht bereit stehen.

Hirschvogl,
Stadtgerichtsschätzmann.

Pferde- und Wagenversteigerung.

445. (2b) Dienstag den 5. Sept. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in der Brudergasse Haus Nr. 1 zwei Wagenpferde Fuchs-Stuten 13½ Fäuste hoch nebst Geschirr, dann eine hellbraune Stute 13½ Fäuste hoch, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ferners mehrere gebrauchte Pferdegeschirre so wie ein Coupée und drei Gharabant an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Die Verkaufsgegenstände können vom 4. September an in genannter Behausung besichtiget werden.

Hirschvogel,
Stadtgerichtsschätzer.

No. 1192
525

BANQUE NATIONALE DE GRÈCE.

3e Période.

PREMIER DIVIDENDE DE 1843.

Le Dividende à répartir pour le premier semestre de l'année 1843, a été réglé par la Direction de la Banque, ainsi qu'il résulte des Etats ci-annexés A, B et C, à . . . . . 39. 60.
Il a été en outre versé au fonds de réserve . . . . . 1. 23.
Total acquis par chaque action de 1000 Dr. payée en totalité . . . . . Dr. 40. 83.

Les actions sur lesquelles tous les versemens n'ont pas été effectués, recevront un Dividende proportionnel à raison de Dr. 9. 90, par chaque versement de 250 Dr.

Le paiement sera effectué, savoir:
pour les actions *nominatives*, sur présentation des titres; (a)
pour les actions *au Porteur*, sur remise des coupons;
pour les actions, à l'égard des quelles il n'a pas encore été délivré de titres définitifs, sur présentation des promesses d'action.

Ce paiement sera fait:
à Athènes, à la Caisse de la Banque, à partir du 6 (18) courant,
à Paris, chez MM. de Rothschild Frères } à partir du 6 (18) août prochain.
à Vienne, chez M. Simon G. Sina }

Les actionnaires possédant des promesses d'action, qui désirent recevoir leur dividende dans l'une de ces dernières places, doivent l'annoncer sans retard à la Direction de la Banque.

Athènes le 1 (13) Juillet 1843. *Le Directeur* (Signé) G. Stauros.

(a) MM. les actionnaires qui possèdent des actions nominatives, ont déjà été prévenus qu'ils peuvent nommer un fondé de pouvoirs à Athènes, lequel déposera à la Banque l'acte de procuration, et sur présentation du récépissé qui lui en sera délivré, encaissera à chaque semestre les Dividendes de son constituant.

A) SITUATION DES COMPTES LE 1 (13) JUILLET 1843 AU MATIN.

Actif.	Drachmes	L.	*Passif.*	Drachmes	L.
Actionnaires pour les versemens restant à effectuer	639,500	—	Capital	3,963,000	—
Caisse en Espèces (1)	431,987	6	Billets de Banque en circulation	491,500	—
Lettres et Billets escomptés	498,221	68	Sommes en dépôt	36,369	80
Obligations hypothécaires Capital 2,986,135 3			Escomptes de Lettres et Billets 27,549 69		
Obligations hypothécaires Intérêts 2,688,950 80	5,675,085	83	appart[s] au 1r semestre 1843 22,380 34		
Prêts sur matières d'or et d'argent	4375	97	produit du réescompte	5169	35
Débiteurs divers	7468	34	Intérêts de prêts hypothécaires 2,823,604 36		
Frais courans 18,753 15			appart[s] au 1r semestre de 1843 134,653 56		
appart[s] au 1r semestre 1843 17,073 15			produit du réescompte	2,688,950	80
Reste pour Loyer payé d'avance	1680	—	Intérêts sur matières d'or et d'argent 315 13		
Frais de 1r Etablissement 17,104 71			appart[s] au 1r semestre de 1843 191 44		
appart[s] au 1r semestre 1843 1000 —	16,104	71	produit du réescompte	123	69
Effets divers	855	—	Créditeurs divers	1065	59
Recouvremens en retard Lettres et Billets (2)	23,611	—	Dividende du 1r semestre de 1842 non réclamé	1046	97
Recouvremens en retard Obligations hypothécaires	38,545	34	Dividende du 2d semestre de 1842 id. id	3827	82
Recouvremens en retard Prêts sur gages	26	25	Fonds de réserve	3510	19
Avances pour frais de poursuites	1903	22	N. P. Zosimas	195	33
			Profits et pertes	144,604	86
	7,339,364	40		7,339,364	40

(1) Il y a en outre en Caisse en Billets de Banque . . . . Dr. 218,500
Le montant des Billets en circulation est de . . . . Dr. 491,500
Total des Billets créés Dr. 710,000

(2) Sur le montant en retard des Lettres et Billets, la somme de Dr. 19,930 — a été déjà assurée par hypothèque prise sur des propriétés immeubles de quadruple valeur.

B) SITUATION DU COMPTE DE PROFITS ET PERTES LE 1 (13) JUILLET 1843 AU MATIN.

Actif			*Passif*		
Report du 2d semestre de 1842	1835	22	Frais courans	17,073	15
Intérêts sur lettres et billets	22,380	34	D° de 1r Etablissement	1000	—
D° sur prêts hypothécaires	134,653	56	Solde à nouveau	144,604	86
D° sur matières d'or et d'argent	191	44			
Profits divers	3617	45			
	162,678	1		162,678	1

C) DISTRIBUTION DES BÉNÉFICES.

Les bénéfices nets du 1r semestre de 1843 s'élevant à Dr. 144,604. 86, sont répartis comme il suit:

Dividende régulier pour le capital versé de Dr. 3,323,500, à raison de 3½ pCt., soit 35 — par action de 1000 Dr.						Dr.	116,322 50
Idem supplémentaire, prélevé sur Dr. 20,384. 13 de bénéfices excédants, à raison de 75 pCt.	4. 60	id.	id	Dr.	15,288. 10		
Ensemble	39. 60						
Fonds de réserve 20 pCt.	1. 23	id	id	Dr.	4076. 83		20,384 13
Total acquis par action de 1000 Dr.	40. 83						
Allocation à l'administration de la Banque 5 pCt.					1019. 20		
				Total distribué			136,706 63
Reste à reporter au semestre suivant							7898 23
				Somme égale		Dr.	144,604 86

Le Directeur
(Signé) G. STAUROS.

Le Chef de la Comptabilité
(Signé) ET. A. PAPPAS.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 207. 29. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Erlangen: Schluß des Festes. Doctorerreitungen. Nürnberg. Aschaffenburg: Errichtung einer Forst-Lehranstalt. Speyer. — Preußen. Koblenz: Tod des Weihbischofs Günther. — Großh. Hessen. Mainz: Das verunglückte Dampfboot. — Frankreich. — Kirchenstaat Bologna: Mißlungenes Complott und Straßenräuberei. — Großbritannien. — Schweden und Norwegen. Wohlbefinden des greisen Königs. — Neueste Nachrichten. Vergleich der Junta von Barcelona mit Prim und Urbuthnot. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Erlangen, 29. Aug. Das ländliche Fest, das die Stadt den Gästen zu Ehren veranstaltet hatte, bildete den Schlußstein des Säcularjubiläums, und war in der That geeignet, es würdig zu beschließen. Es war eine Menschenmenge zugegen, wie man sie nur bei großen Volksfesten zu sehen gewohnt ist. An die festliche Veranstaltung selbst kann man nur mit dankenswerthem Lobe heranireten: Speisen und Getränke (kalte Küche und Bier) die Hülle und Fülle, und, als es dämmerte, eine Umwandlung des Schloßgartens in einen mährchenhaften Strahlenglanz. Die hintere Façade des Universitätsgebäudes, das Museum auf der einen, und die Anatomie auf der anderen Seite, sowie das Oval des Bassins an der großen Fontaine, waren mit unzähligen Lampen besetzt, die von Ferne wie brennende Linien aussahen, und die hoch aufragenden Pappeln, sowie die niederen Bäume und Büsche der Alleen und Bosquets des Gartens in ein eigenthümlich erhelltes Mattgrün versetzten, welches mit den dunkeln Schlagschatten der entfernteren Partien und dem schwarzen Firmament in der windstillen Nacht einen unvergleichlichen Gegensatz bildete; dabei flogen zuweilen in gemäßigter Entfernung von dem für das Fest bestimmten Platze farbige Leuchtkugeln und Feuergarben auf, und Musik ertönte. Heute früh verließen Erlangen die meisten Gäste wieder, theils zu Wagen, theils zu Fuß — Unter den von der theologischen Facultät honoris causa creirten Doctoren befanden sich: die Consistorialräthe Kapp, Hanke, Burkhardt und Schnürlein aus Baireuth und Ansbach, Stadtpfarrer Kraus aus Augsburg, die Pfarrer Petersen, Petri und Schorch, Professor und Universitätsprediger Thomasius in Erlangen und Prof. Philippi. Von der juridischen Facultät wurden unter Andern creirt: Minister v. Abel, Ministerialrath v. Zenetti, Advokat Kraffft in Nürnberg, Stadtgerichtsdirector Büllfert in Schweinfurt, Landrichter Meinel und Advokat Schnürer in Erlangen, Regierungs-Director Hussell, Oberpostamtsdirector Minister v. Nagler in Berlin (der vor 40 Jahren in Erlangen studirte), Bürgermeister Binder in Nürnberg, Hofrath Rau in Annaberg, Frhr. v. Rotenhan (der Landtagsabgeordnete), Appellationsrath Arnold in München, und der Jubelstudiosus, der quiesz. Kammeramtmann Helm aus Neustadt a. d. Aisch. Von der medicinischen Facultät unter Andern: v. Türkheim und Professor Martius in Erlangen; von der philosophischen: Regierungspräsident Frhr. v. Andrian, Oberbaurath v. Gärtner, und Prof. Schwanthaler in München; Staatsrath Delessert in Paris; Hr. Hermann Beth in Nürnberg. (Nürnb. Korresp.)

Nürnberg, 27. August. Vom 20. bis 26. v. sind im hiesigen Kanalhafen 34 Schiffe eingelaufen, worunter 4 leer, 4 mit Personen, 26 mit 11.946 Ztrn. Gütern. Abgegangen sind in derselben Zeit 33 Schiffe, worunter 19 leer, 7 mit Personen, 7 mit 916 Ztr. Gütern. Totalverkehr 67 Schiffe, 12.862 Zentner Güter. (N. K.)

Aschaffenburg, 25. Aug. Die lebendige Freude, womit die hiesigen Einwohner in jedem Jahre das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Maj unseres allgeliebtesten Königs zu begehen gewohnt sind, wurde an dem heutigen dreifächtigen Doppelfestage durch die frohe Kunde einer neuen, unserer Stadt zu Theil gewordenen königlichen Gnade erhöht und verherrlicht. Diesen Morgen geruhten Se. k. Majestät den Bürgermeister v. Herrlein zu Sich zu berufen und Allerhöchstselbst ihm allergnädigst zu eröffnen, daß Sie die Errichtung einer Forst-Lehranstalt in der Stadt Aschaffenburg beschlossen haben. Als der Bürgermeister aus dem Schlosse trat, und diese Freudenbotschaft dem auf dem Schloßplatze zur heutigen Parade ausgerückten königl. Landwehr-Bataillone mittheilte, brach sogleich die gesammte Mannschaft, mit allen treuen Aschaffenburgern für diese neue, ihren Wohlstand so überaus fördernde ausgezeichnete Wohlthat von dem heißesten Danke erfüllt, in den begeistertsten dreimaligen Lebehochruf für den königlichen Gnadenspender und Landesvater aus. (Aschaffenb. Z.)

Speyer, 25. August. Rudolph von Habsburg's Monument, von Schwanthaler ausgeführt, ist in unserm Dome nun aufgestellt, — im s. g. Königschor, an der Stelle, an welcher Rudolph's Gebeine beigesetzt sind, — gerade gegenüber dem Grabe und Grabmale Adolph's von Nassau. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Koblenz, 24. Aug. Gestern Abend traf durch Estafette die Nachricht hier ein, daß der hochwürdige Weihbischof von Trier, episcopus Sinensis in part., Dr. Günther, am 22 d. M. daselbst gestorben sey. Der Dahingeschiedene ist als Gelehrter und historischer Schriftsteller rühmlichst bekannt und war in der schwierigen Periode während der Sedisvacanz nach dem Tode des seligen Bischofs von Hommer Bicthumsverweser. (Fr. O.-P.-Z.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 25. August. Der mitgetheilten Nachricht von dem das Maindampfboot „Leopold" betroffenen Unglück fügt die Mainzerzeitung noch hinzu, daß die auf dem Boote befindlichen Güter nicht mitgesunken sind, sondern alle gerettet und noch gestern Abend mit dem Maindampfboote „der Verein" unbeschädigt an ihre Bestimmung abgesandt wurden. Auch wird behauptet, daß nicht allein die

Dunkelheit der Nacht, sondern vielmehr der Umstand, daß die Führer des Floßes die Signallaterne, wie es die Regierungsverordnung vorschreibt, nicht aufgesteckt hatten, das Unglück herbeigeführt habe. eine Behauptung, die sich jedenfalls durch die weitere Untersuchung und Verhandlung der Sache näher herausstellen wird.

Frankreich.

Paris 24. Aug. Am 21. trafen der Herzog und die Herzogin von Nemours in dem Uebungslager bei Mesian in der Bretagne ein. Sie nahmen ihre Wohnung auf dem Schlosse St. Malo du Dajanon bei dem Grafen von Cheffontaines, einem ehemaligen Legitimisten, welches Schloß einst ein Hauptquartier der Chouansbanden gewesen war, der aber jetzt mit der Julidynastie ausgesöhnt ist. — Eine Gesellschaft für die komische Oper ist im Begriff, sich zu Brest nach den Marquesasinseln einzuschiffen. Sie nimmt ein vollständiges Theater mit sich, welches in einer Viertelstunde aufgeschlagen werden kann.

Das französische Cabinet hat gleich nach der Erklärung der Großjährigkeit der Königin von Spanien am 8 d. die Legitimität der provis. Regierung von Madrid anerkannt. — Dem Vernehmen nach hat der König den bisherigen Gesandten am Berliner Hof, Grafen Bresson, zum Gesandten in Spanien ernannt. Inwiefern soll Hr v Bresson erst nach Majoritätserklärung der Königin Isabelle durch die Cortes auf seinen neuen Posten abgehen. Der neue Gesandte für Berlin ist noch nicht offiziell bestimmt, der Marquis v. Dalmatien, der dieser Tage wieder auf seinen Posten nach Turin abgegangen, scheint die meisten Aussichten zu haben.
(A. Z.)

Kirchenstaat.

Privatnachrichten aus Bologna vom 19. melden folgendes. Eine durch ganz Mittel- und Unter-Italien verzweigte Verschwörung ist endlich zu Ausbruch gekommen. Hierselbst sind jedoch die anfänglich politischen Absichten in gemeine Straßenräuberei (Brigandage) ausgeartet. Gegen 5 bis 600, nach andern weit mehr wohlbewaffnete und mit Munition versehene Individuen, meist politische Flüchtlinge, Schmuggler und Bachini haben sich nachdem ihr Anschlag, Bologna zu überrumpeln, entdeckt und vereitelt worden, ins Gebirg ob Savigno und Bazano zurückgezogen. Die ursprünglichen Leiter der Bewegung, unter denen man den jungen Marchese Sanaro, einen jungen Grafen Zamberceri und einen piemontesischen Exoffizier Melara nennt, haben sich auf dem Staube gemacht. Jetzt sollen ein gewisser Lambertini von Bologna zwei Brüder Muratori von Bazano, wovon der eine, ein Doktor, schon 1831 in ein Complot verflochten war, ein Kornhändler von Bazano und ein ehemaliger Gendarm Toni von Bologna, an der Spitze der Insurgenten oder Banditen stehen. Ein Hauptmann der Gendarmerie, der dieselben mit einem Corps Gendarmen und Freiwilligen verfolgen wollte, wurde in Savigno mit mehreren seiner Leute ermordet. Die Regierungsgasse, auf die man es auch abgesehen hatte, ist in den Palast des Cardinals gebracht worden, woselbst auch der Commandant des zweiten Fremdenregiments Graf v. Salis-Zizers sein Hauptquartier hält. Vor dem Palast sind zwei Kanonen aufgefahren; eine Grenadiercompagnie hat die Wache. Sämmtliche Offiziere der Garnison sind in die Kasernen consignirt (?). Am 15 und 16. wurden drei Compagnien und am 18. ein Detachement von 40 Mann vom ersten Fremdenregiment gegen die Insurgenten ausgesandt Diese Truppen sind bei Bergatto, päpstliche Nationaltruppen bei Bazano postirt. Den Oberbefehl führt der Gendarmeriehauptmann Cavanna. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Aug. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Bill über die Bewaffnung von Veteranen im Comité berathen und sofort die Bill. durch welche die Ausfuhr von Maschinen freigegeben wird, unter großem Widerspruch des Grafen Stanhope zum zweitenmale verlesen. — Eine Anzahl der nicht in Oxford wohnhaften Mitglieder der akademischen Versammlung hat dem Vicekanzler der Universität in einem gemeinsamen Schreiben ihr ernstliches Bedauern über das Verfahren ausgedrückt. welches er in Bezug auf Dr. Pusey's bekannte Predigt eingeschlagen habe. Sie protestiren gegen die Deutung des Statuts, kraft welcher Dr. Pusey gegen die allgemeinen Grundsätze der Justiz zu einer Strafe verurtheilt worden sey. ohne daß man ihm die Mittel zur Erläuterung oder Vertheidigung gewährt habe. Das Schreiben ist unter Andern von dem Handelsminister Gladstone. von Lord Dungannon, von mehreren Justizbeamten und Geistlichen unterzeichnet. — Vor das Polizeigericht zu Brentford wurde vor einigen Tagen ein etwa 60jähriger Mann von anständigem Aeußern gebracht, der am Sonntag in der Kirche zu Chiswick, nachdem der Geistliche seine Predigt geschlossen hatte, durchaus die Kanzel besteigen und ebenfalls eine Predigt halten wollte. Man redete ihm ab, er geberdete sich aber so ungestüm, daß man ihn mit Gewalt in eingegenüber liegendes Wirthshaus brachte und ihm dort, da seine augenfällige Verrücktheit bis zum wahnsinnigen Toben stieg, die Zwangsweste anlegte. Aus seinen Reden und Papieren geht hervor, daß er sich für den wiederauferstandenen Zoroaster hielt und mit dem Plane umging, den Prinzen von Wales habhaft zu werden, um ihn dem Unterricht der kezerischen Irrlehrer zu entziehen, denen er nach seinem Wahne jetzt anvertraut ist. Der Verhaftete erklärte, daß er zu gedachtem Zwecke nach Windsor unterwegs gewesen sey, verweigerte aber jede Mittheilung über seinen Namen und Stand, da er offenbar verrückt ist, so sandte ihn das Gericht in das Narrenhaus zu Hanwell, um den Kronprinzen vor seinen Planen sicher zu stellen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 18. August. Es ist schon gesagt worden, daß der König, der bei Gelegenheit der letzten großen Paraden auf Ladugärdsgärde zu Pferde erschien, seit 5 Jahren kein Pferd bestiegen habe Seitdem scheint Se. Majestät besonders Geschmack am Reiten wieder bekommen zu haben, indem er fast täglich Promenaden zu Pferde macht, entweder zum Thiergarten, zum Lustschloß von Bellevue, wo der junge Prinz Nikolaus sich jetzt befindet oder zu irgend einem anderu nahgelegenen Lustgarten. Daß Se. Maj. dabei, seines hohen Alters ungeachtet, ebensoviel Lebhaftigkeit als sonst zeigt und oft die Kräfte des Pferdes in Anspruch nimmt, würde kaum gesagt werden, wenn die gute Gesundheit und Lebensfrische des Königs nicht bekannt wäre (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

= **Paris**, 25. Aug. (Telegraphische Depeschen) 1) Bayonne, am 22. August Die Königin und die Infantin waren am 18. zu Granja; sie wollten dort einige Tage verweilen. Die Junta von Granada hat sich aufgelöst. General O'Donnell ist nach Havannah abgegangen. 2) Perpignan 22 Aug. Am 21. wurde in einer zahlreichen Versammlung zu Barcelona, bestehend aus der Junta, der Municipalität, der Provinzialdeputation der Com-

mandanten der Nationalgarde u. s. f., welcher Prim und Milans beiwohnten, mit großer Majorität der Beschluß gefaßt, daß die Truppen von Neuem das Fort Atarazanas besetzen sollten, daß Arbuthnot Generalcapitän bleiben, Prim über die Dienste des Freibataillons disponiren, und die Behörden ihre Funktionen wieder übernehmen sollten, bis zur Rückkehr der Delegirten von Madrid, die dort eine Vorstellung überreichen sollten. Die Junta von Villafranco und andern Distrikten haben dem General Arbuthnot ihren Beistand gegen die Junta angeboten, die in Barcelona nur eine revolutionäre Minorität und außen keine Sympathien für sich hat. 31 Perpignan, 24 August. Die Offiziere der Garnison von Barcelona sind am 22. aus der Citadelle gegangen, um Prim als Gouverneur der Stadt ihren Besuch abzustatten. Sie erklärten, daß er für die Vertheidigung der Regierung auf sie zählen könne. Der Vergleich vom 20 war noch nicht publicirt. Das Fort Atarazanas ist noch immer von dem Freiwilligen-Bataillon besetzt."

Aus Obigem geht hervor, daß, wenn der Vergleich der Junta mit Prim auch mehr nur als Waffenstillstand, denn als wirklicher Friedensschluß gelten kann, doch die Junta sich mehr und mehr isolirt sieht, und nicht fähig seyn wird, das Land von Neuem zu revolutioniren. Die Miliz bleibt neutral, während die Stadtbehörde Kraft und Energie entfalten, um sich an die Madridregierung anzuschließen. Keine andere Junta von Catalonien ahmt dem Beispiele von Barcelona nach; im Gegentheile protestiren sie gegen die Schritte letzterer.

Der Graf von Paris hat gestern sein fünftes Lebensjahr vollendet. Königin Christine zählt gegenwärtig 37 Jahre. Königin Isabella wird am 10 Oct 13 Jahre alt; Infantin Luise, ihre Schwester, ist 11½ Jahr alt. Die Königin der Belgier verließ gestern Brüssel, um sich nach Schloß Eu zur k. Familie zu begeben.

⊙London 23. August. Espartero ist noch nicht hier angekommen, wird aber heute Abends in Mivarts-Hotel erwartet. — O'Connell hat in Roscommon wieder eine große Repealversammlung gehalten, die dadurch besonders bemerklich wurde, daß ihr einige Unruhe vorausging, indem mehrere Gutsbesitzer ihren Pächtern und Arbeitern verboten, derselben beizuwohnen, und um sie mit Gewalt zurückzuhalten, militärischen Schutz aufgeboten hatten. — Die „Times" bringt jetzt eine ausführliche Erzählung über die Ermordung des Obersten Stoddart und des Capitäns Conolly durch den Emir von Bokhara von einem gewissen Salem Mahomed aus Herat, die an der Wahrheit des traurigen Ereignisses nicht mehr zweifeln läßt. — Vater Matdew nahm vorgestern zu Greenwich vielen hundert Personen das Mäßigkeitsgelübde ab.

(Sopranstimme aus männlicher Kehle.) Nichts Seltenes ist es, Frauen zu hören, die einen vollkommenen Baß singen. Aber einen vollständigen Mann mit einer Stimme zu hören, auf die eine zweite Catalani stolz seyn könnte, gehört zu den größten Seltenheiten. Mit einem schönen weiblichen Aeußern hätten die ersten der Sängerinnen kein größeres Glück gemacht, als er es machen würde. So aber bildet er beschieden die bekannte Wiener Gesellschaft, bestehend aus vier Sängern, deren jeder auch wenigstens ein Instrument spielt. Gleichwohl ist er überall herzlich willkommen, wo er hinkommt. Sein Concert im Bayerischen Hof zu Stettin wurde zum zweitenmal begehrt, in der Resource zu Dorpat dreimal, eben so in Königsberg, und im Warschauer Theater trat er viermal auf. Referent hörte ihn hier am vorigen Sonntag (20. Aug.) bei der Production des philharmonischen Vereins im königl. Odeon, wo zugleich einer seiner Gesellschaft selbstcomponirte Variationen auf der Violine, und die eilfjährige Anna Schönchen die Döhlerschen brillanten Variationen auf dem Piano-Forte mit großem Beifall spielten. Aber die Sopran-Arie von Rossini, die Herr Anton Stransky sang, überraschte das anwesende zahlreiche Publikum aus allen gebildeten Ständen. Hrn. Stransky's Gesang verbindet die hohe italienische Annehmlichkeit mit dem deutschen Ernst, aber wechselt mit ihm; die Stärke seiner hohen Bruststimme ist wahrhaft überraschend, ihr Uebergang in den Falset unmerklich (dieser geht mit gleicher Stärke bis in's dreigestrichene d), die Rouladen fließen mit ungezwungener Leichtigkeit, man vernimmt jeden ihrer einzelnen Töne, wie sie ein Flötenspieler in seinen Passagen angibt. Rein und vollkommen ausgebildet ist sein Gesang und ausdrucksvoll in seinen Manieren; worin er sich durch den Sopran eines Duetts aus der Zauberflöte insbesondere auszeichnete. Seinen schönen Tenor hat man übrigens hier schon gehört, als er vor einigen Jahren mit Herrn Capellmeister Strauß reiste. G.

Vermischte Nachrichten.

Ein Vorfall, der in den Annalen der Rechtspflege vielleicht unerhört ist, gab vor einigen Tagen der ersten Kammer des Tribunals erster Instanz zu Paris zu einem wichtigen Urtheilsspruche Anlaß. Eine Dame, Wittwe G., war in Folge des Verlustes dreier Kinder und ihres Gatten, den sie außerordentlich liebte, wahnsinnig geworden. Ihr Zustand war eine Art Monomanie, indem sie beständig ihren todten Gatten sah, und mit Drohungen und Bitten ihre Umgebung behürmte, ihr denselben wiederzugeben. Als man schon Anfalt traf, sie in ein Irrenhaus zu bringen, gerieth ein von den Nachbarn der Dame befragter Arzt auf den Einfall, sie durch eine neue Heirath zu heilen. Ein Herr F. ließ sich herbei, die Probe zu machen, und gerade ein Jahr nach dem Tode des ersten Gatten vermählte sich die Wittwe G. mit Hrn. F., ohne daß weder der Beamte bei dem Civilakt, noch der Geistliche, der sie einsegnete, eine Spur von Wahnsinn an ihr bemerkte. Indessen war sie nicht geheilt. Schon nach einem Monate gab es wiederholte heftige Auftritte, und Hr. F. ließ seine Gemahlin in das k Irrenhaus nach Charenton abführen. Dort erlangte sie endlich ihre Vernunft wieder, und ihr erster Schritt war, Hrn. F durch dessen Freunde erklären zu lassen, daß sie die mit ihm während ihres Wahnsinns eingegangene Ehe für ungiltig erkläre. Als Hr. F. darauf mit einer gerichtlichen Scheidungsklage wegen Entzweiung und heftigen Scenen antwortete, kam sie ihrerseits mit einer Bitte auf Nullitätserklärung der Heirath wegen mangelnder Beistimmung bei dem Tribunale ein. Dieß entschied zu ihren Gunsten und erklärte die Ehe für nichtig. Die Wittwe G. hat nun auch vor dem geistlichen Gerichtshofe auf Annullirung der Einsegnung angetragen.

Dem Absatze belgischer Spitzen steht ein empfindlicher Stoß bevor, wenn man in Belgien nicht ernstlich darauf bedacht seyn wird, einen argen Mißbrauch abzustellen, der sich dort in diesem Industriezweige eingeschlichen hat. Die Spitzenverfertigerinnen lassen es sich nämlich seit einigen Jahren besonders, von Baumwollegarn statt von Leinengarn Gebrauch zu machen. Durch diesen Tausch gewinnen sie zwar viel an Zeit und sind deßhalb auch im Stande, mehr zu fabriziren; jedoch, was wohl von größerer Bedeutung ist, das Fabrikat verliert an Solidität und wird in natürlicher Folge davon in seiner Aussuhr gefährdet.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Aug. Consols 94¾.
Paris, 24. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 60 C.; 3 pCt 81 Fr. 10 C.
Amsterdam. 23. Aug. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 101⅞; Kanbs. —; 4½ pCt Synd. 93⅝; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99⅝; Ard. 18⅝; Vaff. —; 5 pCt Metall. 109¾.
Frankfurt, 27. Aug. 5pCt. Met 112⅞. 4pCt 102½; 3 pCt 78. Bankactien 1994. Intzsr 52⅛; Ard. 17⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 345½ fl.
Wien, 25. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100½; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1629½ in CM.
München, 28. Aug Obligat. à 3½ pC. B. 101⅞, G. 101¾. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672. G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113. G. 112¾ detto à 4pCt. Br. 102¼, G. 102; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —— , G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —. G. — detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102¾ G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. — —.

Dr. Friedrich Buch.
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. August: »Das Lied von der Glocke von Schiller«, von Grunert. Hierauf: »Das Anekdotenbüchlein«, Lustspiel nach dem Französischen von Castelli. Zum Beschlusse: »Der Essighändler«, Schauspiel von Vogel. (Hr. Grunert — Dominique als letzte Gastrolle.)

Donnerstag, 31. Aug. »Catharina Cornaro« große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatische Scizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 28. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Boulary, Proprietär von Brüssel; Rugendas, Fabrikant von Augsburg; Graf v. Traun mit Gefolge von Wien; Denison, Rent. aus England; Hojacf, Kfm. von Basel; Mathäi, Medic Rath von Berden; Ritter v. Jakrzewski, Priv. von Stanislaw; v. Eichhorn, k. preuß. Staatsminister von Berlin; Baron v. Dankelmann, Bar. v. Gemmingen, k. k. Lieut. und Baron v. Muralt von Wien. (G. Hirsch) HH. Marquis Guadiagni, von Florenz; v. Dikinson, Stud. von Landau; Schmitt, Rent von Augsburg; Buchholz, Oekonom und Geidl, Rektar von Lübeck. (G. Hahn.) HH. Maskewius, Musikdirektor von Breslau; Mayer, Präfekt von Melk; Dr. v. Weinisch, k. k. Pfleger von Ried; Wimmer, Priv. von Lemberg; Buchner, Kfm. von Baireuth; Lütti, Kaufm von Frauenfeld; Bogenhardt, Pfarrer und Bogenhardt, Sekretär von Tübingen. (Schw. Adler.) HH. Binkl. geb. exped. Sekretär von Berlin; Harreud, Handlungsreisender von Paris. (G. Kreuz). Hr. Colell, Fabrikant von Krimmlschau. (B. Traube.) HH. v. Berger, Priv. von Augsburg; Trenk, Gymnasialpräfekt von Gratz; Reinholdt, Part. von Wien; Brunner, Kfm. von Nekarsulm; Mayer Großhändler von Stockholm; Lanfranchi, Commis von Trient. (Stachusgarten.) HH. Steidel, Priv. und Rad. Genfal von Augsburg; Kordyk, Maler von Stranding; Lechner, Priv. und Gutermann, Doctor juris von Weilheim; Fürgang, Kunstmühlbesitzer von Unterkochen; Modlet, Kaufm. von Greiz.

Gestorbene in München.

Den 25. Aug.: Joh. Gottlieb Endres, Schneidergesell von Himmelkron Bdg. Gfrees, 31 J. a.; Theres Streber, ehem. Steinbruckersfrau, 55 J. a. Den 26. d.: Andr. Müller Taglöhner von Pursting Bdg. Ebersberg 37 J. a.; Andr. Leitendaner, Bräuknecht von Schäftlarn Bdg. Wolfratthausen 32 J. a.; Elis. Grünwald, k. Cabinets-Cauriers-Wittwe, 63 J. a.; Den 27. d.: Adam Wolf, b. Schneider, 49. J. a.; Ros. Muckenthaler b. Kaffeetiersfrau, 36 J. 10 M. a.; Theresia Humpel, ehem. b. Metzgersfrau, 38 J. a.; Fanny Reis, Schneidersfrau von der Au, 38 J. a.

Bekanntmachungen.

449. Ein Mädchen, welches schön nähen und stricken kann, wird gesucht. Auch kann ein Student oder sonst ordentlicher Knabe, oder Mädchen, bei einer sehr soliden Familie billig in Kost und Wohnung kommen.

448. Ausschreibung.

Georg Moser, Söldnerssohn von Münchsdorf dieß Ger. vormaliger Domestique der zu Chapnois verblichenen Marquise de Morolle ist bereits über 30 Jahre Landabwesend, ohne daß über seinen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas zu ermitteln ist, dessen Erben bringen daher auf seine Verschollenheitserklärung.

Derselbe oder wer immer aus einen rechtsmäßigen Titel auf dessen Vermögen Anspruch hat, wird hiemit geladen, binnen 3 Monaten sich um so sicherer bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als außerdem Georg Moser für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Befreundte und Erben gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Landshut den 22. August 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Landshut.
Baron v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da in dem festgesetzten Termin sich kein Eigenthümer für die unterm 11. December 1842 von der Zollschutzmannschaft in Mittenwald an der Grenze gegen Tyrol im s. g. Ried aufgefundenen Gegenstände, als

1) 3 Kränze Feigen und 5 Paquete Rosinen und Weinbeeren zusammen 16 Pfund und
2) 14 Zollpfund Feigenkaffee

gemeldet hat, so werden diese Südfrüchte resp. der Erlös mit 7 fl. 28 kr. der Konfiskation unterworfen.

Garmisch am 22. August 1843.

Königliches Landgericht Werdenfels.
Alliolt, Landrichter.

450.(3b) Das

Königliche Landgericht Aichach

erkennt in der Streitsache der Barbara Stock ledigen Dienstmagd von Rothenburg gegen den abwesenden Joseph Asam Schuhmachergesellen von Unterwittelsbach pto. pat. et alim. nach kollegialer Berathung zu Recht.

1) daß die Klage für abgeläugnet zu halten und der Beklagte seiner Eineden verlustigt sey,
2) die Klägerin den innerhalb 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern habe, daß der Beklagte am Fasnachtsonntag 1840 ihr in Unehren beigewohnt habe.

Expensis suspensis.

Aichach den 17. Juli 1843.

Der
königliche Landrichter
Wimmer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 208. 30. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 89te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Feierliche Schließung der Ständeversammlung durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold. Erlangen: Verzeichniß der Ehrenpromotionen. — Preußen. Köln. — Schweiz. — Kirchenstaat. Die Rebellenbande bei Bologna. — Großbritannien. — Rußland. — Neueste Nachrichten. London: Rede der Königin bei Prorogation des Parlaments. Schnelle Abreise der französischen Prinzen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 29. Aug. (Nachtrag zur 89sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Auf Veranlassung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, gab der k. Regierungs-Commissär Ministerialrath Kleinschrod folgende, insbesondere die beantragte Eingangszollerhöhung auf Linnengarn beleuchtende Aufklärungen:

„Meine Herren! Erlauben Sie mir, bei gegenwärtiger Berathung über den vorliegenden Beschluß der Kammer der Reichsräthe wegen des Eingangszolles auf Leinengarn und die Beförderung der großen Leinwandspinnereien mit Maschinen-Betrieb anbelangend, auf jene Bemerkung zurückkommen zu dürfen, welche ich bereits bei der ersten Kammerberathung über diesen Gegenstand vorzutragen die Ehre hatte. Ich habe schon dazumal bemerkt, daß zwischen Leinengarnspinnereien und Webereien allerdings ein ähnliches Verhältniß, wie zwischen den beiden entsprechenden Zweigen der Baumwollen-Industrie, obwalte, daher ein beträchtlicher Eingangszoll auf Leinengarn allerdings drückend auf die vereinsländische Leinwand-Manufactur, zumal in Betracht ihres bedeutenden Exporthandels, einwirken würde. Das Richtige, meine Herren, wird wohl auch hier in der Mitte liegen; indem ein mäßiger Eingangs- und Schutzzoll auf Leinengarn zum Besten der Garnspinnereien wohl so wenig drückend auf die Leinwandmanufactur einwirken wird, als dieses mit dem gegenwärtigen Eingangszolle auf das rohe Baumwollengarn rücksichtlich seiner Einwirkung auf die Baumwollen-Manufactur der Fall ist. Allein, meine Herren! ich habe gleichzeitig angedeutet, daß auch eine wesentliche Verschiedenheit der Verhältnisse zwischen Leinen- und Baumwollen-Industrie stattfinde, und zwar: Erstens in der Rücksicht, daß das Rohmaterial für erstere, der Flachs, im Inlande erzeugt wird, daß diese Erzeugung einen sehr einflußreichen, sehr wohlthätigen Zweig der Agricultur ausmacht; daß daher der Flachsbau von hoher Wichtigkeit erscheint. Allein die Consumtion des Flachses kann in keinem Falle so ketig, so sicher durch bloßen Ausfuhrhandel desselben befördert werden, als durch Verarbeitung desselben im Lande selbst; indem die Ausfuhr von anderweitiger Combination des Welthandels abhängt, theils vermindert, theils ganz gehemmt werden kann und sehr leicht Chancen eintreten können, wodurch solche keine lohnende Preise mehr bietet, daher die Flachscultur von selbst abnimmt, während solche andererseits durch eine blühende, in regen Aufschwung begriffene Spinnerei im Lande selbst sortan aufrecht erhalten wird. Zweitens ist der Zustand der heutigen großen mechanischen Spinnereien in's Auge zu fassen. Wir sehen in denselben den zweiten großen Industriezweig, welchen der ungemeine Fortschritt der heutigen Technik neu geschaffen hat. Die große Aufgabe, den Flachs gleich der Baumwolle mit Maschinen zu spinnen, diese Aufgabe, auf deren Lösung Napoleon während seiner ganzen Regierung vergebens den Preis einer Million Francs gesetzt hatte, sie ist nun gelöst durch die Haupterfindung geeigneter Behandlung des Flachses mit Wasser und Wasserdampf, welche 1811 in England stattfand. Seit jener Zeit in jenem Lande unter dem Schutze von Fabrikgeheimniß, Patente und Kapitalien groß gezogen, hat dieselbe nunmehr einen Grad von Ausdehnung bereits erreicht, daß die großen mechanischen Spinnereien im vereinigten Königreiche ganz Europa mit Garn zu versehen vermögen. Blicken wir im Gegentheile auf die Vereinslande, so sehen wir diesen wichtigen Industriezweig, wenn auch einige bedeutende Etablissements dieser Art, namentlich in den nördlichen Vereinsstaaten befindlich sind, kaum noch im Feststehen begriffen. Glauben Sie, meine Herren, daß sich die noch sehr zarte Pflanze unserer vereinsländischen Spinnereien gegen diesen bereits zu colossaler Größe in England angewachsenen Industriezweig ohne alle Schutzmaßregeln emporschwingen werde? Denn daß der Eingangszoll von 17½ Kreuzer auf den Zentner Leinengarn kein Schutzzoll, sondern mehr eine bloße Centralabgabe sey, ist wohl klar. Womit aber wollen Sie, meine Herren, diesen Industriezweig schützen und befördern, wenn nicht durch einen angemessenen Eingangszoll auf das Leinengarn? Etwa durch Kapitalien? Wie fruchtlos bloße Gebunterstützungen des Staates für die Emporbringung großer Industriezweige ohne allgemeine und administrative Maßregeln seyen, beweist die Geschichte der Industrie. Ueberdieß, wo sollen diese Kapitalien, welche wenn sie fruchten sollen, sehr bedeutend seyn müssen, herkommen? Wo die Garantie für ihre richtige Verwendung und Sicherstellung, wo daher die Aufrechthaltung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über Verwendung des Staatsvermögens? Also nie gesagt, das einzige erfolgreiche Mittel für die Emporbringung der großen Leinengarnspinnereien in den Vereinslanden ist die Erhöhung des Grenzzolles. Ohne diese erscheint die Entstehung neuer Anlagen dieser Art mit einiger Sicherheit des Erfolges nach dem Urtheile der kompetentesten Sachkenner unmöglich. Ohne diese Maßregel daher bleibt die sichere Aussicht, rücksichtlich des Bedürfnisses der Vereinslande ewig von der Fabrikation Englands abzuhängen. Lehnen Sie, meine Herren, diesen Wunsch ab, so erscheint diese Ablehnung daher folgerichtig mit dem von der hohen Kammer weiter ausgesprochenen Wunsche des möglichen Beförderung der Leinwand-Manufaktur in Widerspruch! Diese Erwägungen, meine Herren! haben die diesseitige Regierung bereits im Vorjahre veranlaßt,

Einleitung zur Bewirkung einer angemessenen Erhöhung des Eingangszolles auf Leinengarn, jedoch keineswegs ohne Rücksicht auf die Leinenweberei zu treffen; sie wird diese Einleitungen auch in diesem Jahr erneuern. Ich glaube daher die unbedingte Annahme des bezüglichen Beschlusses der hohen Kammer der Reichsräthe, ohne weitere Modification, wodurch zugleich der Gesammtbeschluß über das Zollwesen erreicht werden würde, der geneigten Erwägung wiederholt empfehlen zu dürfen."

München, am 30. Aug. Heute Mittags um 12 Uhr fand durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold die feierliche Schließung der Ständeversammlung im Saale des Ständehauses statt. Gemäß dem von dem k. Oberstkämmerer-stab bekannt gegebenen Ceremoniel des feierlichen Aufzuges Sr. königl. Hoh. des durchlauchtigsten Prinzen Luitpold in Höchstdessen Eigenschaft als königl. Bevollmächtigter zur Schließung der Ständeversammlung versammelten sich um halb 12 Uhr im Appartement des durchlauchtigsten Prinzen Luitpold, theils zur Cortège Sr. königl. Hoh. in der k. Reitbahn, theils zu Höchstdessen Begleitung in das Ständehaus, der k. Oberstkämmerer, der k. Vicestallmeister, zwei k. Ceremonienmeister, vier k. Kämmerer, der k. Kämmerer vom Dienste, die Hofcavaliere Gr. k. Hoh., zwei k. Kammerjunker und vier k. Edelknaben. Beim Austritt Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold aus Höchstdessen Appartement, um sich nach dem Ständehaus zu begeben, setzte sich der Zug in folgender Weise in Bewegung: der k. Hoffourier, der k. Kammerfourier, zwei k. Kammerjunker, vier kgl. Kämmerer, der kgl. Kämmerer vom Dienste, zwei k. Ceremonienmeister, Se. königl. Hoh der Prinz Luitpold, zur rechten und linken Seite Höchstdieselben, etwas rückwärts, die k. Kämmerer, Hofcavaliere Sr. k. Hoheit. Unmittelbar nach Se. k. Hoh. der k. Oberstkämmerer und der k. Vicestallmeister. Vier k. Edelknaben. Die k. Leibgarde der Hatschiere bildete Spaliere vom Appartement des königl. Prinzen an über die breite Treppe bis zum Wagen am Portale im Residenz-Brunnenhofe. Zur Auffahrt Sr. k. Hoh. nach dem Ständehaus standen am Portale im Brunnenhofe drei sechsspännige, unter diesen ein Gallawagen vom ersten Range für den königl. Prinzen in Bereitschaft. Den ersten sechsspännigen Wagen bestiegen die zwei k. Ceremonienmeister, den zweiten der k. Kämmerer im Dienste und die zwei Hofcavaliere Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold. In dem sechsspännigen Gallawagen fuhren Se. k. Hoh Prinz Luitpold. Vor dem Wagen Sr k. Hoh. ritten zwei k. Bereiter, zwei k. Edelknaben rechts und links der hintern Räder, und rechts an dem vordern Rad ein k. Oberbereiter. An jeder Seite des Wagens gingen acht Hartschiere, angeführt von einem Brigadier. Eine Abtheilung Kürassiere eröffnete und schloß den Zug auf dem Wege nach dem Ständehaus; Se. k. Hoh. begaben Sich nach demselben durch das Residenz-Kaiserthor, bei der Hofkirche St. Cajetan vorüber durch den Bergheimbogen und die Brunnersgasse. Bei der Ankunft am Ständehaus wurden Se. k. Hoh. von den Deputationen der zwei Kammern empfangen und unter dem Vortritt derselben in den Ständesaal geführt; der Dienstfortege folgte Se. k. Hoh. dahin. Im Ständesaal bestiegen Se. k. Hoheit die Stufen des Thrones, und blieben vor dem Thronsessel stehen; den Dienst Sr. k. Hoh nahm rechts und links auf den Stufen des Thrones Platz, die zwei k. Edelknaben begaben sich hinter den Stuhl Sr. k. Hoheit. Hierauf lasen der k. Minister de k. Vollmacht ab; und es fand sodann die Publikation des k. Abschiedes statt. Unmittelbar darauf folgte der Ausspruch des Schlusses der Stände-Versammlung durch Se. k. Hoh. Prinzen Luitpold. Der Rückzug aus dem Saale des Ständehauses fand nunmehr auf dieselbe Weise statt, wie bei der Ankunft in demselben, Se. k. Hoh. begaben Sich in die k. Residenz zurück auf dem vorigen Wege und der Wagenzug in der angegebenen Ordnung.

Erlangen, 27. Aug. Wir theilen hier nunmehr ein vollständiges Verzeichniß der an der Universität aus Anlaß der Jubelfeier vorgenommenen Ehrenpromotionen mit. Es wurden zu Doctoren creirt: A. von der theologischen Facultät: Prof. Fr. Ao. Philippi zu Dorpat; Fr. Eb. Schorch, Superintendent ꝛc. zu Schleiz; Karl Luww. Roth, Rektor des Gymnasiums zu Nürnberg; Luww. Ao. Petri zu Hannover; August Petersen zu Ulsdorf; Aug. Gabler, Consistorialrath zu Baypreuth; Joh. Lor. Burkhardt, Consistorialrath zu Ansbach; Gg. Friedr. Kapp, Consistorialrath zu Ansbach; Fr. Heinr. Ranke, Consistorialrath zu Baypreuth; Joh. Chr. Schüfein, Consistorialrath zu Speyer; L. Fr. Kraus, Doctorjubilar; Gh. Thomasius, Professor zu Erlangen; Ch. Drechsler, Professor zu Erlangen. Promotor war Professor Harleß. B. von der juridischen Facultät: Karl von Abel, Minister des Innern ꝛc.; Karl v. Nagler, Postminister zu Berlin; Friedr. Anselm zu Baypeuth; Jak. Binder, erster Bürgermeister zu Nürnberg; Herm. Heim, der älteste Student, zu Neustadt a. d. A.; Bosse in Ansbach; Wilh. Kraffft, Advokat zu Nürnberg; Ferd. Lammerd, erster Bürgermeister in Erlangen; Karl Luww. v. Leonrod, Präsident des Appell-Gerichts von Mittelfranken; Theodd Meinel, Landrichter in Erlangen; Karl Heinr. Rau, Professor in Heidelberg; Herm. v. Rotenhan zu Rentweinsdorf, Abgeordneter zur Ständeversammlung; Friedr. Schnürer, Advokat zu Erlangen; Wilh. Wachsmuth, Professor zu Leipzig; Friedr. Gustav Wülfert, Stadtgerichtsdirector zu Schweinfurt; Frdr. v. Zenetti, Ministerialrath zu München. Das Diplom des Jubilars Liebeskind wurde erneuert und zwei erst jüngst promovirte Doctoren, Karl Kastner und Joh. Plochmann, öffentlich verkündet. Promotor war Prof Schmidlein. C. von der medizinischen Facultät: Loë Brown in London; Herkules von Strauß-Türkheim zu Paris; Lampet Guerrerot, Physiker zu Brüssel; Joh. Oerstedt zu Kopenhagen; Theodor Martius, zweiter Bürgermeister und Ehrenprofessor der Pharmacie zu Erlangen. Erneuert wurde das Diplom der Herren Gottfr. Reich zu Berlin, der 1793, und Joh. Harleß, des Vaters des Landtagsabgeordneten, der 1794 hier promovirt wurde. Prof. Rosbüst war Promotor. D. von der philosophischen Facultät: Fero. Jos. v. Anorian, Regierungspräsident zu Ansbach, Chr. Karl Barth, gek. Hofrath in München; Herm. Bech zu Nürnberg; Karl Burger, Pfarrer zu Fürth; Jul. v. Deleffert zu Paris; Friedr. v. Gärtner, Oberbaurath zu München; Gg. Meyger, Rektor des Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg; Gg. Werner v. Münster, Kammerherr ꝛc.; Franz Oelschläger, Rektor des Gymnasiums zu Schweinfurt; Ludwig Schwanthaler; Karl von Spruner, Oberlieutenant ꝛc. zu Würzburg; Aug. Vogel, Professor zu München. Promotor war Prof. Böttiger. (Nürnb. Korresp.)

Preußen

Köln, 24 August. Der Offizier, welcher im Frühlinge dieses Jahres den jungen Mann im Duell erschoß, soll vom Gericht zum Tod verurtheilt worden seyn. Das Urtheil wird aber, wie gewöhnlich in solchen Fällen, in Festungsstrafe verwandelt werden. — Bei der Aufdeckung der Fundamente des nördlichen Kreuzschiffes unsers Domes hat man ein, von dem des neubegonnenen südlichen Kreuzflügels, abweichendes Breitemaß gefunden, es soll auf jeden der drei Eingänge drei Fuß betragen, welche der nördliche breiter als der südliche, bei dem über die Hälfte der Fundamente gar nicht vorhan-

den waren. Diese Abweichung kann aber gar keine Störung verursachen. (O.-P.-Z.)

Schweiz.

Wallis. Man hatte auf Sonntag den 20. d. M. den Ausbruch einer Revolution angekündigt. Wir erhalten nun aus St. Moritz vom 21. Morgens folgende Mittheilung: Die Nacht ist, wie zu erwarten stand, sehr ruhig abgelaufen. Der Courier hat Cirkulare an die Großrathsmitglieder gebracht, worin die Regierung ihnen ankündigt, daß sie 4 Compagnien aufs Piquet gestellt habe, in Erwägung der verwehrten Unruhen und der Drohungen, nach Sitten zu marschiren, welche die Regierung aus gewissen Landestheilen vernommen habe. — Der Kanton Waadt hat die 2 Landjägerposten an den Brücken von St. Moritz und den Bädern von Lavey verstärkt, eine rein polizeiliche Maaßregel und eine Compagnie aufs Piquet gestellt, im Fall, daß Unruhen ausbrechen würden.

Kirchenstaat.

Von der italienischen Grenze. 22. Aug. Leider bestätigt es sich nicht, daß die Unordnungen in den päpstlichen Legationen beschwichtigt seyen; vielmehr hört man, daß die Unruhigen und Frevler von Bologna nur die Stadt verlassen haben, damit sie um so ungestörter in der Umgegend ihr Wesen treiben können. Eine etwa 300 Köpfe zählende Bande dieses Gesindels, das mit doppelten und einfachen Jagdflinten und Pistolen gut bewaffnet ist, hat am 16. d. ein gegen dasselbe ausgesandtes Militärcommando blutig heimgeschickt: der Hauptmann, ein sonst braver Offizier, wurde gefangen und mit einigen seiner Leute nach kurzem Rath der Rebellen erschossen. Seitdem hat die Bande, welche, obwohl nicht zu verkennen, daß politische Zwecke die Grundlage ihrer Existenz bilden, ein eigentliches Räuberleben führt, sich mehr gegen die modenesischen Gebirge hingezogen, während von Bologna 3 Compagnien zu ihrer Verfolgung beordert worden sind.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 23. August. Aus der erwähnten Erzählung über die Ermordung des Obersten Stoddart und des Capitäns Canolly, welche die „Times“ enthält, geht hervor, daß sie wirklich auf Befehl des Emirs von Bokhara hingerichtet wurden. Man sperrte sie zuerst in ein finsteres Loch von 17 Fuß Tiefe und 21 Fuß Durchmesser, in das die Gefangenenen mit Stricken hinabgelassen wurden. Oberst Stoddart erhielt 3 Tage nach einander Stockschläge. Am 17. Juli befahl der Emir ihn in Gegenwart des Capitäns zu tödten, dem er das Leben zu schenken verhieß, wenn er Muselmann werde. Nachmittags wurden beide mit gebundenen Händen umringt von einer ungeheuren Menge auf einen freien Platz geführt. Ihre Gräber wurden vor ihren Augen gegraben. Oberst Stoddart äußerte seine Entrüstung über die grausame Tyrannei des Emirs. Da trennte ihm ein Säbelhieb den Kopf vom Rumpfe. Der Scharfrichter forderte dann den Capitän nochmals auf, Muselmann zu werden. Dieser aber erwiederte: „Oberst Stoddart war seit 3 Monaten Muselmann, und Ihr habt ihn doch getödtet. Ich werde kein Muselmann, und bin bereit zu sterben.“ Er bot sein Haupt dem tödtlichen Streiche dar, und empfing ihn. Die Leichname wurden dann in einer Grube verscharrt. Der Emir war durch die Ermordung von Kabul zu dieser grausamen Hinrichtung bestimmt worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Aug. Heute früh ist der Fürst Statthalter hier wieder eingetroffen. — Die Weichsel trat vorgestern an mehreren Stellen aus; unter Anderem stand der sächsische Werder ganz unter Wasser. Heute früh war der Wasserstand 15 Fuß 8 Zoll, doch fing die Weichsel bereits an, wieder in ihre Ufer zurückzutreten. — Die Ernte ist hier zu Lande, besonders in der Umgegend von Warschau, sehr reichlich ausgefallen. (Berl. N.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 25. Aug. (Telegraphische Depesche.) **Perpignan**, 23 Aug. 11½ Uhr Vormittags. „Die Lage von Barcelona hat sich am 23. gebessert; die legalen Autoritäten hatten ihre Funktionen wieder übernommen; die Junta war faktisch aufgelöst; der Präsident und mehrere Mitglieder waren nach Madrid abgegangen; die Praving von Barcelona hatte sich gegen die Junta ausgesprochen. Prim hat mit Bestimmtheit erklärt, daß er das Ministerium Lopez unterstütze. Man erwartete jeden Augenblick zu Barcelona 8 Bataillons. General Arbuthnot war noch immer in der Citadelle; er hat der Regierung seine Entlassung eingesandt.“

Die Madridzeitung vom 20. publicirt ein Decret des Kriegsministers, das eine Aushebung von 25,000 Mann durch Conscription vor diesem Jahre anbefiehlt. Sie werden auf folgende Art vertheilt: 10,000 Mann für die aktive Armee, und 15,000 für die Reservecorps. Auch kündigt man an, daß die Armee auf 60,000 Mann reducirt werden soll.

⊙**London**, 24. August. Heute fand die feierliche Prorogation des Parlaments durch Ihre Maj. die Königin statt, welche folgende Rede vom Throne hielt: „Mylords und Gentlemen! Die Lage der öffentlichen Geschäfte setzt mich in den Stand, diese Session zu schließen, und Sie von fernerer Erfüllung Ihrer parlamentarren Pflichten zu entbehren. Ich danke Ihnen für die Maßregeln, die Sie getroffen, um mich in den Stand zu setzen, verschiedene mit fremden Mächten geschlossene Verträge in volle Wirksamkeit zu setzen. Ich gab meine herzliche Zustimmung zu der Bill, welche Sie mir zur Vermehrung der Mittel des geistlichen Unterrichts in stark bevölkerten Pfarrsprengeln vorlegten; indem ein Theil der Kircheneinkünfte zur Besoldung von Hilfspriestern verwendet wird. Ich vertraue darauf, daß die weisen und wohlwollenden Absichten der Gesetzgebung von dem Eifer und der Freigebigkeit meiner Unterthanen unterstützt werden, und bessere Vorsorge für den öffentlichen Gottesdienst und die kirchliche Oberaufsicht in manchen Districten des Landes getroffen werde. Ich sehe mit Genugthuung eine Acte erlassen, um Zweifel zu entfernen dinsichtlich der Jurisdiction der Kirche von Schottland bei Zulassung von Geistlichen, und zur Sicherung der vollen Ausübung der betreffenden Rechte für das Volk und die Gerichtshöfe der Kirche. Es ist meine ernste Hoffnung, daß diese Maßregel dahin zielen wird, den Religionsfrieden in Schottland wiederherzustellen, und die Gefahren abzuwenden, welche eine geheiligte Institution bedrohten, die von der größten Wichtigkeit für das Volk und die Wohlfahrt dieses Theils meines Reiches ist. Ich erhalte fortwährend von allen fremden Mächten die Versicherung ihrer freundlichen Gesinnung, und ihres ernsten Wunsches für Erhaltung des Friedens. Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit und Freigebigkeit, mit der Sie die Bedürfnisse des laufenden Jahres votirt haben. Es wird meine stete Rücksicht seyn, strenge Sparsamkeit mit der den Anforderungen des öffentlichen Dienstes schuldigen Rücksicht zu verbinden. Mylords und Gentlemen! In einigen Districten von Wales wurde

der öffentliche Friede durch gesetzwidrige Combinationen und Ruhestörungen, die in keiner Verbindung mit politischen Ursachen stehen, gestört. Ich habe die Maßregeln genommen, welche für die Unterdrückung von Gewaltthätigkeiten und zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen am besten berechnet schienen. Zugleich habe ich eine Untersuchung der Umstände veranstaltet, die zum Ungehorsam und zur Gewalt in einem Theile des Landes führten, der gewöhnlich durch gute Ordnung und willige Unterwerfung unter das Gesetz sich auszeichnet. Mit tiefster Sorge habe ich die standhaften Bemühungen wahrgenommen, die gemacht wurden, um unter meinen Unterthanen in Irland Mißvergnügen und Abneigung zu erregen, und sie zu der Forderung der **Auflösung der legislativen Union** anzureizen. Es war und wird immer mein lebhaftester Wunsch seyn, die Regierung des Landes in dem Geiste strenger Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu leiten, und mit dem Parlament mitzuwirken, solche **Verbesserungen in den bestehenden Gesetzen** zu treffen, welche die soziale Lage Irlands zu heben und seine natürlichen Hilfsquellen zu entfalten im Stande sind. Aus tiefer Ueberzeugung daß die legislative Union nicht minder wesentlich ist, um dieß zu erreichen, als für die Stärke und Festigkeit des Reiches, ist es **mein fester Entschluß**, mit Ihrer Unterstützung und mit der göttlichen Vorsehung **dieses große Band des Zusammenhangs** zwischen beiden Ländern **unverletzt zu erhalten**. Ich habe es vermieden, irgend eine Additionalgewalt zum Entgegenwirken gegen die für die Eintracht und Wohlfahrt meiner Länder feindlichen Plane zu verlangen, ebenfowohl darum, weil ich kein Mißtrauen in die Wirksamkeit der gewöhnlichen Gesetze hegen will, als auch weil ich mich auf den gesunden Sinn und Patriotismus meines Volks verlasse, und auf die feierlichen Erklärungen des Parlaments zur Unterstützung der legislativen Union. Ich bin versichert, daß jene meiner getreuen Unterthanen, welche in Irland Einfluß und Geltung besitzen, ein System gefährlicher Agitation zu entkräften suchen werden, das die Industrie hemmt, den Aufschwung dieses Landes hindert, und Gefühle von wechselseitigem Mißtrauen und Gehässigkeit zwischen verschiedenen Klassen meines Volkes erregt." Ihre Majestät las diese Rede mit fester und lauter Stimme; nur bei der Irland betreffenden Stelle gab sich ihre innere Bewegung kund. Die **französischen Prinzen** sind schon vorgestern unerwartet, schnell, um das Zusammentreffen mit **Espartero** der gestern in Woolwich landete zu vermeiden, wieder von hier abgereist.

Dr **Friedrich Hech**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 25. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 75 C.; 3 pCt 81 Fr. 25 C.

Amsterdam, 24. Aug. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 101½; Kandd. —; 4½ pCt. Spnd. 93½; 3½ pCt. 77½; 5 pCt. Ost. 99⅝; Ard. 18 7/16; Bast. 4½; 5 pCt. Metall 109½

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 31. Aug. »Catharina Cornaro« große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatische Scizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Aug sind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Bellino, k. württemb. Consul von Odessa; Zais, Kaufm. von Mainz; Zulehe, Oberst aus England; Frhr. v. Link, Gutsbesitzer aus Guttenburg; Schmidt Rent. von Wien; Baron v. Buttler, aus Sachsen. (Gold. Hirsch) Hr. Moon, Part. von London; Burkhardt, Koch und Obermaier, Prio. von Wien; Wolherbe, Bias. Beamter von Metz; Maier, Part. von Bremen; Perrier, Regot. von Chalons; Graf Luchesi Palli und Marquis dell Valle, von Neapel. (Gold. Hahn.) HH. Student, Jurist von Wien. Dr. Daimer, von Grätz; v. Bauer, Banquier von Augsburg; Robert, Prio. von Basel. (Schw. Adler.) Hr. Groß, Weinkellermeister von Erbach; Krüger, Künstler von Prag. (G. Kreuz.) Hr. Fabro, Kfm. von Triest. (Bl. Traube.) HH. Muck, Privat. von Salzburg; Grandin, Rentier von Trient; Brzozreski, Kanzleidirektor von Marschau; Heyde, Gutsbesitzer aus Schlesien; Mauerhoff, Kfm. von Celle. (Stachusgarten.) HH. Mais. Stud. von Würzburg; Schmidt, Hausbesitzer von Wien; Geiger und Haas, Stud. von Würzburg; v. Seida, Aufschläger von Augsburg; Schultheis, Pfarrer von Dillingen; Web. Bürger von Gundelfingen.

Bekanntmachungen.

455.

Prüfungsanzeige.

Am künftigen Samstage den 2. Sept. wird in dem Institutsgebäude am Oberanger Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die öffentliche Prüfung der Taubstummen abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner dieser Anstalt hochachtungsvollst einladet.

München den 30. August 1843.

J. A. Weiß,
k. Taubstummen-Institute-Vorstand.

451. Ein Mädchen, katholischer Religion, 18 Jahre alt, welche der deutschen, französischen und italienischen Sprache kundig ist, schön zeichnet und malt, auch etwas Klavier spielt, wünscht einen Platz als Gouvernante. D. Uebr.

430.

Avertissement.

Der Endesgesetzte welcher sich jeden häuslichen Verrichtungen unterzieht, und in Beziehung auf Treue und Redlichkeit, überhaupt sich mit einem guten Leumund auszuweisen vermögend ist, bietet einem hohen Adel und verehrlichen Publicum seine Dienste als Hausaufseher, Heizer, Holzmacher, Auszgeher, oder ähnlichen Verrichtungen seine Dienste an. D. Uebr.

Nikolaus Sedelmayer,
verehlichter bürgerl. Insasse.

452.(2a)

Lokalveränderung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges **Verkaufslokal in der Weinstraße Nr. 18** verlassen und meine eigene Behausung **Theatiner-Schwabingergasse Nr. 44 am Ecke der Perusagasse** bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte ich mir solches auch ferner zu erhalten, dagegen werde bemüht seyn, durch prompte und billigste Bedienung allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

J. Ph. Denzel, Inhaber der
J. B. Fenstererschen **Parapluies-Fabrik.**

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 209.** 31. August 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Nachträglicher Bericht über die 90ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten (Schluß). Landtagsabschied. Augsburg. Aschaffenburg. — Oesterreich. Preßburg: Der Vorschlag zur Versetzung des Reichstags nach Pesth angenommen. — Preußen. Berlin: Wohlbefinden des Königs. — Hannover. Dampfschifffahrt auf der Fulda. — Baden, Mannheim: Dampfschleppschifffahrt. — Freie Städte. Bremen: Gösing's Bremer-Chronik. — Frankreich. — Spanien. Details über die Vorgänge zu Barcelona. — Großbritannien Rede des Sprechers bei der Parlamentsprorogation. — Türkei. — Griechenland Athen: Von Ihren Majestäten das neue Palais bezogen. — Neueste Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

** München, 30. Aug. (Nachtrag zur 90sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß) Ueber dieselbe Beschwerde des Frhrn. v. Halser gab dann noch Se. Excellenz der königliche Minister des Innern folgende Erläuterungen:

„Meine Herren! Sie sind berufen, Ihre umfassende, nun durch neun Monate fortgesetzte Wirksamkeit durch das Urtheil über die Begründung oder Nichtbegründung einer Beschwerde zu beschließen, über die Beschwerde des Frhrn. von Halser, daß ein ihm zustehendes verfassungsmäßiges Recht verletzt worden sey durch eine Entschließung des Ministeriums des Innern. Wenn schon an und für sich eine jede solche Beschwerde Ihre Aufmerksamkeit in besonderem Maaße in Anspruch nimmt, eben weil von verfassungsmäßigen Rechten die Sprache ist, so möchte es wohl bei der vorliegenden in erhöhtem Maaße der Fall seyn, nachdem durch dieselbe theils in Folge ihres Inhalts an und für sich, theils bei den darüber stattgehabten Berathungen zwei Grundsätze in Frage gestellt worden sind, die in ihren Rückwirkungen unabsehbare Folgen mit sich führen. Der erste Grundsatz, meine Herren! er ist durch diese Beschwerde mittelbar berührt worden. Es betrifft die Frage, ob gegen richterliche — seyen es Civil- oder Administrativ- richterliche Erkenntnisse eine Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte von den Ständen des Reichs erhoben werden könne? So scharfsinnig auch immer die Unterscheidungen sind, welche Ihr sehr geehrter erster Herr Secretär aufgestellt hat, um die Ansicht zu rechtfertigen, daß unter gewissen von ihm bezeichneten Voraussetzungen auch gegen richterliche Erkenntnisse eine ständische Beschwerde stattfinden könne, so vermögen sie mich doch nicht von ihrer Begründung zu überzeugen gegenüber den sichtvollen Bemerkungen Ihres sehr geehrten zweiten Herrn Präsidenten. Die Verfassungs-Urkunde, meine Herren! sie hat mit Recht die richterlichen Erkenntnisse mit einer besonderen Würde und mit besonderem Ansehen umgeben. Die Unabhängigkeit der Gerichte aber, ein Palladium der öffentlichen Freiheiten, sie ist in ihren Grundlagen erschüttert, wenn es möglich ist, daß gegen ein rechtskräftiges Erkenntniß aus der Mitte der Stände eine Beschwerde erhoben werde. Indem die Stände des Reichs ein solches Recht in Anspruch nehmen, legen sie sich die Eigenschaft einer richterlichen Behörde, eines Cassationshofes bei. Sie sprechen in letzter Instanz über eine Sache, worüber der Richter bereits rechtskräftig abgeurtheilt hat; sie stellen mindestens das bereits entschiedene Recht wieder in Frage. Wenn in dem vom l. Herrn Secretär angeführten Falle ein Gericht sowohl mit Umgehung des Grundsatzes, daß der Beklagte gehört werden müsse, ein Urtheil fassen würde, so sehen wir auch für diesen Fall bereits gesetzlich die Wege vorgezeichnet, auf welchen allen noch das verletzte Recht wieder hergestellt werden kann. Es ist dieses der Weg der Nichtigkeitsbeschwerde, der eben wieder nur an die Gerichte führt; die Nichtigkeitsbeschwerde, über die verfassungsmäßig nur das zuständige Gericht, nur der Richter zu urtheilen vermag. Man hat zwar, meine Herren! behauptet, daß mit der Zulassung solcher Grundsätze zuletzt das ständische Beschwerderecht auf ein Minimum zurückgeführt, ja zuletzt vernichtet werde. Man hat angeführt, es lasse sich daraus folgern, daß auch gegen die Entschließungen der Ministerien eine Beschwerde nicht mehr in Ihrer Mitte erhoben und beurtheilt werden könne. Allein es ist dabei vergessen worden, daß weder das Ministerium des Innern noch irgend ein anderes in administrativ-richterlichen Sachen eine Instanz bilde, und daß in administrativrichterlichen Sachen der Instanzzug gesetzmäßig von den Kreisregierungen an den Staatsrath führt. Den Entscheidungen der Ministerien kommt daher nie die Eigenschaft von Erkenntnissen zu, und eben deshalb ist auch der in dieser Gesetzung hervorgehobene Grund nach meiner innersten Ueberzeugung nicht haltbar zu nennen. Ihr Beschwerderecht, meine Herren! umfaßt das ganze Gebiet, das große Gesammtgebiet der Administration. Dieses Gebiet hat die Verfassung Ihrer Wirksamkeit durch das Beschwerderecht unterstellt; aber sie hat weislich, meine Herren! die richterliche Wirksamkeit diesem Kreise entnommen, so daß richterliche Entscheidungen nimmermehr einer ständischen Beschwerdeführung untergeordnet seyn können. Und was, meine Herren! sollte eine solche Beschwerde zuletzt für eine Folge haben? Die Verfassungs-Urkunde will, daß, wenn von den Ständen des Reiches eine Beschwerde durch gemeinsamen Beschluß an Se. Majestät den König gebracht wird, dieser Beschwerde auf der Stelle abgeholfen, oder, wenn Zweifel darüber obwalten, sie nach der Natur des Gegenstandes durch den Staatsrath oder die oberste Justizstelle entschieden werde. Werden Sie nun, meine Herren! wohl den Grundsatz annehmen, daß (nehmen wir den ersten Fall an, wo der König selbst die Abhilfe gewähren soll) durch eine Cabinets-Justiz das richterliche Erkenntniß annullirt, und die Sache mit Umgehung der Gerichte entschieden werde? Meine Herren! Ich glaube, daß kaum irgend ein Grundsatz nach den Grundprincipien aller Verfassungen bedenklicher seyn könnte, als dieser. Oder wollen Sie, meine Herren! daß das Urtheil über ein civilrechtliches Erkenntniß letzter Instanz an das Oberappellations-Gericht zum zweiten Erkenntnisse zurück-

gewiesen, oder, wenn es sich um einen administrativ-richterlichen Gegenstand handelt, der Staatsrath zum Zweitenmale aufgefordert werde, sein eigenes Erkenntniß nochmals zu prüfen und nach Befund zu reformiren? Meine Herren! Es wird Ihrer Einsicht nicht entgehen, daß es nicht in der Absicht der Verfassungs-Urkunde liegen könne, in dem einen Falle den obersten Gerichtshof, im andern den Staatsrath zum Richter über die eigenen rechtskräftigen Erkenntnisse zu stempeln und zu setzen. Das Ministerium des Innern, meine Herren! hat in dieser Sache, die Sie beschäftiget, aus dem rein administrativen Standpunkte aber, meine Herren! ist es Pflicht des Ministeriums, die bestehenden Gesetze im vollen Umfange zu handhaben, und es kann hier nicht, wie solches wohl auf dem Standpunkte des administrativ-richterlichen Verfahrens und Erkennens der Fall ist, auf das Vorbringen der Parteien ankommen, und die Entscheidung in die hierdurch vorgezeichnete Grenze gebannt seyn. Sobald das Ministerium wahrnimmt, daß in einem gegebenen Falle von Seite der Unterbehörden die Gesetze nicht beachtet, nicht vollzogen worden sind, so ist es Pflicht desselben, bei seinen Entscheidungen aus dem administrativen Standpunkte das verletzte Recht wieder herzustellen, und den Gesetzen Geltung zu verschaffen. So viel, meine Herren! über den formellen Standpunkt. — Ich wende mich nun zu dem materiellen, und beginne mit der Prüfung eines in dieser Beziehung aufgestellten Grundsatzes, der in das Gemeindeleben tief und vielfach eingreift, mit der Prüfung des Grundsatzes, daß den Mitgliedern der vormaligen Reichs-Ritterschaft Befreiung von den Gemeinde-Umlagen zustehe. Auch ich richte die Aufforderung an Sie, meine Herren! nur allein durch die Rücksicht auf das Recht bei Ihrer Schlußfassung und bei Ihrem Urtheile sich leiten zu lassen. Nicht darauf kommt es an, ob den Gemeinden eine Vergrößerung der Lasten aus jenem Grundsatze zugehen werde; einzig und allein kann und soll die Erwägung entscheiden, was dem Rechte gemäß sey. Es ist aber jedenfalls eine wichtige Frage, die hier angeregt ist, und doppelt wichtig erscheint dieselbe, wenn dabei erwogen wird, daß es sich darum handelt, ob in dem gegebenen Falle eine Ausnahme von dem in der Verfassungs-Urkunde gebelligten Grundsatze der gleichen Pflichtigkeit aller Unterthanen zur Theilnahme an den öffentlichen Lasten zu Gunsten einer einzelnen Klasse begründet sey? Der Regierung, meine Herren! und dem Ministerium sind auch die Vorrechte jener Männer heilig, deren altes Rechtsgebiet so vielfältig in den Geburtswehen einer neuen Zeit verlegt, beschränkt und zerstört worden ist. Betrachten Sie die ganze Medialfassung aus dem Standpunkte des Rechtes, so wird das Urtheil über dieselbe, meine Herren! sicher nicht zweifelhaft seyn. Aber sie ist nun einmal eine unumstößliche Thatsache geworden, und wenn, meine Herren! die staatsrechtlichen Gerüste und Gebäude einer ältern Zeit zusammenstürzen, weil sie unhaltbar geworden sind, so ist es leider nicht zu vermeiden, daß auch wohlbegründete Rechte in den wogenden Fluthen der Zerstörung untersinken. Wir aber, meine Herren! stehen einem neuen Rechtszustande gegenüber; unsere Aufgabe ist nicht, das in den Stürmen der Zeit untergegangene Recht wieder herzustellen; wir haben nur die Frage zu beachten und zu beantworten, welches nunmehr nach den welthistorischen Ereignissen einer umwälzenden Zeit der neue Rechtszustand der vormaligen Reichsritterschaft geworden sey? Darauf, meine Herren! antwortet uns in der jetzt angeregten Beziehung die Declaration von 1806, antwortet uns das Steuermandat von 1807, antwortet das Gesetz über das Gemeindewesen von 1808, dann das Gemeinde-Umlagengesetz vom Jahr 1812 und das Gemeindeumlagengesetz von 1819. Was, meine Herren, zur Begründung der entgegenstehenden Ansicht, zur Begründung der Ansprüche der vormals unmittelbaren Reichsritterschaft auf Befreiung von Gemeindeumlagen gesagt worden ist, unter Berufung auf die Bestimmungen, welche die Deklaration von 1806 über die Ausscheidung der Cantonsschulden der ehemaligen Reichsritterschaft enthält — beruht auf einem Mißverständniß und ich kann die Anwendbarkeit dieser Bestimmungen auf die vorliegende Frage durchaus nicht anerkennen; denn dort ist von etwas ganz anderem die Rede. Die Reichsritterschaft, meine Herren, war, wie bekannt, im gesammten teutschen Reiche in Cantone abgetheilt, diese Cantone bildeten als solche eigene moralische Personen, mit eigenen Rechten; sie hatten als solche das Recht, Eigenthum zu besitzen, hatten aber auch als solche Verbindlichkeiten zu vertreten. Als nun die Auflösung die Rittercantone erfolgte, die vielfach unter mehreren Staaten getheilt wurden, so mußte nothwendig die Frage entstehen, wer nun künftig die Rechtsverhältnisse dieser früher bestandenen Cantone zu vertreten habe, wer die Schulden bezahlen müsse, welche von den Cantonen contrahirt worden waren, und hierauf allein beziehen sich die angeführten Bestimmungen der Deklaration vom 31. Dec. 1806. Ein ganz anderes Verhältniß aber, meine Herren, besteht bezüglich der Frage: ob die Reichsritterschaft noch immer jene Befreiung von den öffentlichen Auflagen anzusprechen habe, die sie früher genossen hat; denn früher hatte sie nur zu den Reichslasten beizutragen. Hierüber, meine Herren, haben nun die Deklaration von 1806, sowie die bereits angeführten sonstigen Gesetze klare Bestimmungen gegeben. Die Deklaration von 1806 hebt schon in den sub v. D. gegebenen Bestimmungen die Steuerfreiheit der Mitglieder der vormaligen Reichsritterschaft mit den Worten auf:

„Jede Steuerfreiheit widerstreitet richtigen und reinen Administrations-Grundsätzen; sie entgieht dem Staate einen Theil der nothwendigen Mittel zur Bestreitung seiner Bedürfnisse, und hinderet eine Vertheilung der Staatslasten nach einem gerechten Maßstabe. 1) deßhalb soll den subjicirten adelichen Gutsbesitzern die herkömmliche Steuerfreiheit ihrer Hofbaugüter nur so lange verbleiben, bis ein allgemeines Reglement über die Staatsauflagen für unser ganzes Königreich erfolgen wird."

Dieses hier zu Aufsicht gestellte Reglement, meine Herren, erfolgte durch das Steuermandat vom 18. Juni 1807; in diesem wurde sub I verordnet:

„Was den Grundsatz der allgemeinen Theilnahme an den Staatslasten betrifft, so ist derselbe so gerecht, so sehr in dem Wesen des Staatsverbandes gegründet, fließt so evident aus der Verbindlichkeit eines jeden Staatsbürgers, die ihm der gemeinschaftliche Genuß seiner persönlichen Sicherheit und des öffentlichen Schutzes seines Eigenthums mit den übrigen Staatsbürgern auferlegt; daß bestehenden Ausnahmen und Befreiungsvorrechte hingegen sind so sehr in einer nunmehr ganz veränderten inneren und äußeren Lage der Dinge gegründet, waren ursprünglich blos die Folge von so lästigen besondern Pflichten und Verbindlichkeiten die von dem dafür Befreiten übernommen werden mußten, und deren Leistung größtentheils längst aufgehört hat, — daß die Aufhebung solcher Befreiungsvorrechte eine unverkennbare Pflicht des Staates geworden ist, und Wir dürfen von jedem billig Denkenden selbst den befreiten Standes mit Zuversicht erwarten, daß er bereitwillig das Opfer dieser Vorrechte auf den Altar des Vaterlandes bringen, und dadurch zu seinem eigenen Besten, so wie zum Besten des Staates die Bande befestigen werde,

welche alle Stände und alle Bürger desselben zur Erhöhung seiner Gesammtkraft auf das Engste an einander schließen müssen. Wir verordnen demnach und wollen, daß in Zukunft jedes Grundvermögen ohne Unterschied, es mag bisher befreit gewesen seyn oder nicht, und zu Unseren eigenen Domainen oder zu jedem andern Eigenthume gehören, seinen verhältnißmäßigen Antheil an der Grundvermögenssteuer tragen soll: wogegen sich von selbst verstehet, daß diejenigen besonderen Auflagen, welche als ein Surrogat der bisherigen Befreiungen entrichtet worden sind, für die Zukunft aufzuheben haben."

Man wird mir vielleicht entgegnen, meine Herren, in den vorgetragenen Bestimmungen sey nur die Befreiung von allen Staatslasten, deren sich die vormalige Reichsritterschaft zu erfreuen gehabt hatte, aufgehoben worden, diese Bestimmung aber beziehe sich auf die Gemeindelasten nicht. Lesen Sie nun aber, meine Herren, das Gemeinde-Edikt vom 24. September 1808; in diesem heißt es:

„§. 46. Der Maßstab, nach welchem die Gemeinde-Umlagen repartirt werden, ist der reklifizirte Steuerfuß — Was zu den Bedürfnissen des Staates steuerbar ist, trägt auch in dem nämlichen Verhältnisse zu den Bedürfnissen der Kreise und einzelnen Gemeinheiten bei, wovon es einen Theil ausmacht."

Hier, meine Herren, ist mit klaren Worten ausgesprochen, daß, wer immer zu den allgemeinen Staatslasten zu contribuiren hat, in demselben Maßstabe auch zu den Gemeindeumlagen beizuziehen sey. Hier finden Sie also, meine Herren, den Grundsatz, den bereits das Steuermandat von 1807 bezüglich der Beitragspflichtigkeit der vormals reichsritterschaftlichen Besitzungen zu den allgemeinen Staatslasten geltend gemacht hatte, auch auf die Gemeindeumlagen angewendet und ausgedehnt. Eben dieser Ausspruch ist im Gemeindeumlagengesetz von 1812 enthalten, und eben deßhalb vermag ich auch die Argumentation als begründet nicht anzuerkennen, welche sagt: es dürfe dem Gemeindeumlagengesetz von 1819 eine rückwirkende Kraft nicht beigelegt werden, und es könne daher die Pflichtigkeit der vormals reichsritterschaftlichen Gutsbesitzer auf die Mitwirkung zur Zahlung früher contrahirter Gemeindeschulden nicht ausgedehnt werden; denn, meine Herren, schon in den Jahren 1807 und 1808 ist die Befreiung der vormaligen Reichsritterschaft von allen Staatslasten und Gemeindeumlagen aufgehoben worden; sie ist aufgehoben worden, ohne zu unterscheiden zwischen Vergangenheit und Zukunft; es ist schon damals ausgesprochen worden, daß sie zu allen Gemeindeumlagen ohne Unterschied pflichtig seyen, ohne auf die Zwecke Rücksicht zu nehmen, für welche die Gemeindeumlagen erhoben worden. Die Rittergutsbesitzer sind schon seit langer Zeit zu allen Gemeindeumlagen ohne Unterschied beigezogen verbunden; ihre deßfallsigen Verbindlichkeiten wurzeln nicht erst im Umlagengesetze vom Jahre 1819. Meine Herren! Aus den vorgetragenen Gründen steht in mir die innigste Ueberzeugung fest: dem Rittergutsbesitzer v. Haber stehe ein verfassungsmäßiges Recht auf Befreiung von den Gemeindeumlagen die zur Tilgung der Schulden der Gemeinde Burtenbach erhoben werden, überall nicht zur Seite; es stehe ihm ein solches Recht nicht zur Seite vermöge der Deklaration vom Jahre 1806, aber auch nicht zur Seite vermöge späterer Verfassungs- oder anderer Gesetze. Seine Verpflichtung dazu sich nicht erst seit dem Gemeindeumlagengesetz von 1819 — sie ist weit älteren Ursprunges, sie ist eingetreten mit der Mediatisirung der vormaligen Reichsritterschaft. Urtheilen Sie nun, meine Herren, urtheilen Sie, ich wiederhole diese Bitte an Sie, urtheilen Sie einzig und allein aus dem Standpunkte des Rechtes; lassen Sie auch hier das Recht allein walten!"

Das Abstimmungsresultat, nämlich die Verwerfung der Beschwerde, haben wir bereits gemeldet. Da ein weiterer Berathungsgegenstand nicht vorlag, so wurde die Sitzung in der von uns ebenfalls schon bezeichneten Weise geschlossen. Folgendes sind die dabei von Sr. Excellenz dem I. Präsidenten an die Kammer gerichteten Worte:

„Die Tagesordnung der heutigen 90sten Sitzung ist nunmehr erschöpft; wir nahen uns somit dem Ende der Berathungen für den Landtag 1842/43. Ich habe mich bereits bei der Kammer der Reichsräthe erkundigen lassen, und von derselben die Aeußerung erhalten, daß eine Mittheilung von ihrer Seite nicht mehr erfolgen werde. Der Schluß unserer Sitzungen unterliegt daher keinem Anstande mehr. Bevor ich jedoch diesen ausspreche, erlauben Sie mir im Rückblicke auf das, was in dieser hohen Versammlung geschehen, vor Allem meinen innigsten Dank abzustatten für die Art und Weise, wie Sie mich in meiner Stellung als Präsident der hohen Kammer unterstützt haben, besonders möge der II. Herr Präsident meinen Dank empfangen für die Art und Weise, mit welcher er die Debatte geleitet hat, in der ich vermöge meiner Stellung als Minister den Vorsitz nicht übernehmen konnte. Meine Stellung in dieser hohen Kammer war eine sehr schwierige. Unter den gewählten Candidaten von Seiner Majestät außerwählt zum Präsidenten der hohen Kammer befand ich mich in dreifacher Eigenschaft, als Abgeordneter, als Präsident und als Finanzminister in Ihrer Mitte, und Ihrer freundlichen Nachsicht verdanke ich es, daß es mir möglich war, ohne bedeutende Anstände diese verwickelte Stellung durchzuführen. Ich bitte Sie, meine Herren, übergeugt zu seyn, daß ich Ihnen hiefür von Herzen danke. Ich glaube im Sinne Ihrer aller zu handeln, wenn ich den sämmtlichen Ausschüssen und besonders dem II. Ausschusse, der durch seine lichtvollen, inhaltsreichen und deutlichen Vorträge gewiß sehr viel dazu beigetragen hat, daß die Berathung der ihm anvertrauten hochwichtigen Gegenstände, wo sehr viel darauf ankommt, daß sie hinlänglich vorbereitet in die hohe Kammer gelangen, auf eine leichte und zweckmäßige Art gepflogen und zwar zu einem erfreulichen Ziele geführt werden konnte, den Dank der hohen Kammer hiemit abstatte. Ich spreche es wiederholt aus: „zu einem erfreulichen Ziele"; denn ist es nicht höchst erfreulich, wenn man sieht, wie Regierung und Stände Hand in Hand gehen, wenn man sieht, wie die verwickeltsten Streitfragen sich gelöst haben und wenn man sich überzeugen kann, daß wir gewiß einer erfreulichen Zukunft entgegenblicken dürfen? Mit diesen Empfindungen werden wir alle diesen Saal verlassen. Es geht hier, wie in menschlichen Dingen überhaupt. Man freut sich auf etwas; wenn jedoch der Augenblick der Erfüllung kömmt, so sind es gar zu oft nur wieder schmerzliche Gefühle, die unser Herz beklemmen. Wir haben uns gewiß alle gefreut, wenn der Landtag zu Ende geht, um wieder zu unsern Familien zu unserm Hauswesen und zu unsern Geschäften zurückkehren zu können. Besonders ist dieß bei den Herren Abgeordneten aus fernen Gegenden der Fall, die gewiß mit aller Freude zu den Ihrigen nach Hause kehren, und doch wird jeder von uns ein schmerzliches Gefühl in sich empfinden, wenn er an diese Trennung denkt. — Wir waren beinahe 10 Monate beisammen, wir haben uns täglich gesehen, einander schätzen und lieben gelernt, und wenn nun diese Bande mit einmal sich lösen, so ist immer damit eine beengende, eine herbe Empfindung verbunden. Ich fühle diese, wie Sie alle im Grunde meines Herzens — und darum bitte ich Sie, wenn Sie zu dem eigenen Heerde zurückgekehrt sind, zuweilen meiner sich zu erinnern und mich in liebevollem Andenken zu behalten, wie auch Sie alle in dem meinen fortleben wer-

den. Der Schluß dieser Versammlung naht nun, und ich glaube ihn nicht schöner feiern zu können, als mit dem Ausrufe mit welchem wir sie begonnen haben: Hoch lebe der König, hoch, hoch!!! Nach diesem freudigen, durch alle Herzen gedrungenen Ausruf schließe ich somit die Versammlung, und wünsche Ihnen allen nochmals das beste Wohlergehen. Noch muß ich bemerken, daß der Tag des Landtagsabschiedes nicht bestimmt sey, daß aber derselbe rechtzeitig sämmtlichen Herren werde mitgetheilt werden."

**München, 31. August. Die Schließung der Ständeversammlung durch Se. kgl. Hoh. den Prinzen Luitpold als königl. Bevollmächtigten hat gestern ganz in der Weise stattgefunden, wie sich darüber das in der gestrigen Nummer der M. polit. Ztg. bekanntgemachte Ceremoniell verbreitet. Der publizirte Landtagsabschied ist folgenden Inhalts:

„Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reiches! Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schlusse des Landtages über die Uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern der Stände-Versammlung, so wie über die Berathungs-Verhandlungen derselben ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, Unsere Königliche Entschließung, wie folgt: I Abschnitt. Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe. §. 1. Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung betreffend. Wir haben das Gesetz über die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung mit Genehmigung der von den Ständen vorgeschlagenen Modifikationen unterm 18. Jänner d. J. sanktionirt, und durch das Gesetzblatt vom 23. Jänner d. Js. (Stück 1) bereits bekannt machen lassen. §. 2. Die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreffend. Wir haben das Gesetz über die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar unter dem 18. Jänner d. Js. sanctionirt und durch das Gesetzblatt vom 23. Jänner d. J. (Stück 2) bereits bekannt machen lassen. Dem beigefügten Wunsche: „daß die für die Unterhaltung, Beaufsichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen jährlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, sondern durch Bildung eines angemessenen, ein- für allemal zusammenzuschießenden Kapitalstockes geschehen werden", werden Wir bei den mit den übrigen betheiligten Regierungen hierüber zu pflegenden Verhandlungen die geeignete Berücksichtnahme zuwenden lassen. §. 3. Die Verzinsung der Dienstes-Cautionen der Beamten betreffend. Das Gesetz über die Verzinsung der Dienstescautionen der Beamten ist am 7. März d. Js. von Uns sanctionirt, und auch bereits durch das Gesetzblatt vom 14. März d. Js. (Stück 3.) verkündet worden. Dem aus Veranlassung dieses Gesetzes an Uns gebrachten Wunsche, „daß den cautionspflichtigen Beamten freigestellt werde, die Cautionen durch Hypotheken oder Bürgschaften zu leisten," haben wir aus überwiegenden administrativen Rücksichten Unsere Genehmigung nicht ertheilen können. §. 4. Die Erbauung eines der Civilliste einzuverleibenden Palastes in München betreffend. Der Gesetzentwurf über die Erbauung eines der Civilliste einzuverleibenden Palastes in München ist in der von den Ständen vorgeschlagenen Fassung unterm 11. April d. Js. von Uns zum Gesetze erhoben, und letzteres im Gesetzblatte vom 19. April d. J. (Stück 4.) verkündet worden. §. 5. Die Befreiung der Befestigungswerke und militärischen Gebäude der deutschen Bundesfestungen von den Steuern betreffend. Die Bekanntmachung des von Uns nach erklärter Zustimmung der Stände unterm 11. April d. J. sanctionirten Gesetzes über die Befreiung der Befestigungswerke und militärischen Gebäude der deutschen Bundesfestungen von den Steuern ist durch das Gesetz-Blatt vom 19. April d. Js. (Stück 5.) erfolgt. (Forts. f.)

Augsburg, 30. Aug. Gestern Abends halb 7 Uhr langten II. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Bayern, von Hohenschwangau kommend, im Weichbilde unserer Stadt an und setzten nach kurzem Aufenthalte, begrüßt von II. EE. dem Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel und General-Lieutenant Grafen v. Pappenheim, so wie dem ersten Hrn. Bürgermeister Dr. Carron du Val, unter lautem Jubel der versammelten Menge Ihre Reise nach Bamberg fort. (Augsb. Ab. Z.)

Aschaffenburg, 27. Aug. Gestern Abend ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich zum Besuche am königlichen Hofe dahier eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach, mehrere Tage dahier verweilen. — Vorgestern, am hohen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj des Königs, wurde den Bewohnern der Stadt Miltenberg das Glück zu Theil, II. kk. Majestäten in Begleitung mehrerer höchster und hoher Herrschaften in ihrer Mitte zu sehen. Zum festlichen Empfang war eine Triumphpforte errichtet; wo der Magistrat, der Clerus und die Schuljugend die Ankunft Ihrer k. Maj. erwartete, welche um halb 5 Uhr erfolgte. Nachdem Ihre kk. MM. Ihre Zufriedenheit über den herzlichen Empfang in den huldvollsten Ausdrücken ausgesprochen, fuhren sie über die Mudbrücke und den Greinberg, wo unter einem Zelte mit herrlicher Aussicht die Mittagstafel stattfand. Um 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Aschaffenburg unter dem begeisterten Lebehochruf der Anwesenden. (Aschaff. Ztg.)

Oesterreich.

Preßburg, 23. August. Vorgestern in der 43sten, so wie gestern in der 44sten Cirkularsitzung ist die Revision des Criminalkodex-Entwurfs fortgesetzt und das Operat bis §. 115 mit wenigen Modifikationen angenommen worden. In der vorgestrigen 31sten Reichstagssitzung haben die hochlöblichen Magnaten den Repräsentationsvorschlag in Betreff der Verlegung des gegenwärtigen Reichstags nach Pesth, ohne alle Diskussion einstimmig angenommen. In derselben Sitzung ist der Repräsentationsvorschlag in Betreff des Gravamens der Redefreiheit zur Verhandlung gekommen, worüber die Discussion in der gestrigen 32sten Reichstagssitzung fortgesetzt wurde. (Prßb. Z.)

Preußen.

Berlin, 27. August. Die gestrige preuß. Allg. Ztg. enthält folgende Berichtigung. „Ein Correspondenzartikel in der Mannheimer Abendzeitung aus Berlin, 16. Aug., enthält die Nachricht von einem Unwohlseyn, welches Se. Maj den König in der Woche vorher betroffen haben soll. „Es müßte", heißt es darin, „zweimal zur Ader gelassen werden, und alle Vorträge, welche am 10. gehalten werden sollten, wurden abbestellt." An dieser, obwohl mit sehr bestimmten Worten gemeldeten Nachricht ist, wie wir auf das Zuverlässigste versichern können, nicht ein wahres Wort. Der Gesundheitszustand Sr. Maj ist während der ganzen angegebenen Zeit der erwünschteste gewesen."

In Halle ist der Professor der Rechte ꝛc. Dr. Ernst Fr. Pfotenhauer im 72sten Lebensjahre gestorben.

Hannover.

In Münden traf am 22. August unter dem Jauchzen und Jubel der dortigen Einwohner das Fulda-Dampfschiff ein. Das Schiff selbst war in Münden unter Leitung des Hrn. Wüstenfeld gebaut, und auf der Fabrik des Hrn. Henschel in Kassel wurde die Maschine gefertigt. Das Schiff ist 100 Fuß lang und hat eine Breite von 9½ Fuß ohne, und von 18 Fuß mit den Räderkästen. Die Hochdruckmaschine hat 20 Pferdekraft und es geht das Schiff 14 Zoll tief. Trotz der sieben Anfänge und sonstigen leichten Stellen in der Fulda war das Schiff in nicht vollen zwei Stunden hier angelangt. Wenn also die ersteren erst beseitigt sind, wird es in einer Stunde die Fahrt von Kassel bieher zurücklegen. Das Innere ist höchst geschmackvoll eingerichtet. Bis die Fulda in einen fahrbaren Zustand gesetzt, die Fischwehre eingeengt seyn werden, was hoffentlich noch in diesem Herbst geschieht, wird dasselbe auf der Weser benützt werden, und schon in nächster Woche seine Fahrt nach Bremen antreten, ja vielleicht von da aus auf der Aller und Leine einen Besuch in Hannover abstatten. (Hannv. Z)

Baden.

Mannheim, 13. Aug. Nachdem gestern das erste zum Schleppdienste der hiesigen Beurthschiffe bestimmte Dampfboot hier angekommen war, fuhr es heute Morgen einem von Amsterdam kommenden, mit 4306 Zentnern Gütern beladenem Fahrzeuge bis in die Nähe von Worms entgegen und bringt dasselbe festlich geschmückt und begrüßt von Böllerschüssen, so eben in den hiesigen Hafen. Damit wäre nun auch die Dampfschleppschiffahrt für Mannheim eröffnet, welche rheinabwärts bis Rotterdam und aufwärts bis Straßburg ausgedehnt werden soll. Es ist zu hoffen, daß dieses beschleunigende Transportmittel, dessen sich andere Handelsplätze am Rhein, namentlich Köln und Straßburg, schon seit längerer Zeit bedienen, zur weiteren Belebung und Ausdehnung des hiesigen Handels wesentlich beitragen wird (K Z.)

Freie Städte.

Bremen. 18. Aug. Johannes Rösing, der gleich nach überstandenem Arreste nach Paris zurückkehrte, ohne sich hier aufzuhalten und im Publikum zu erscheinen, hat eine kleine Chronik unserer Stadt für den „gemeinen Mann" erscheinen lassen, die er im Gefängnisse geschrieben. Es sind in kurzer Zeit zwei Auflagen (bei Brockhaus in Leipzig) davon erschienen, und an 2000 Exemplare davon verkauft worden. — Unser Militär bereitet sich zum Abzuge nach dem Lager vor und wird schon Anfangs Sept von ausrücken, um mit den Lübeckern sich zu Vorübungen zu vereinigen. Das oldenburgische Militär wird im October hier durchmarschiren. (D. A. Z)

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Herr Guizot hatte am Donnerstag Abend eine lange Conferenz mit der Königin Christine von Spanien. Heute heißt es, nicht Graf Salvandy, sondern Graf Bresson, bisher Gesandter in Berlin, solle als Botschafter nach Madrid kommen. — Mendizabal, der letzte Premier- und Finanzminister Espartero's, ist in Paris angelangt. — Lamartine schreibt eifrig an seinen Denkwürdigkeiten, welche die Geschichte seiner Zeit umfassen sollen. — Die Einnahmen aus Algerien betrugen im Jahre 1842 um 60 pCt. mehr als im Jahre 1841 und um 70 mehr als im Jahre 1840. Im ersten Halbjahre von 1842 ertrugen die Taxen und Einkünfte für die Staatskasse, für die Colonie und für verschiedene Zwecke zusammen 6,794,366 Franken. Im ersten Halbjahr von 1843 war der Betrag 8,089,668 Fr.

Spanien.

Madrid, 17. August. Folgendes ist die schon erwähnte Protestation des Herzogs de la Victoria: „Am 30. Juli 1843, um 10 Uhr Vormittags, hat Se. Hoheit Don Baldomero Espartero, Graf von Luchana, Herzog de la Victoria y de Morella, Regent des Königreichs, an Bord des Dampfboots Betis auf der Rhede von Cadiz, in Anwesenheit von Marschal de Camp Don A. Noguera, Kriegs-Minister, Don P. Gomez de la Serna, Minister des Innern, Generallieutenant zu Halen, Grafen von Veracamps, den Marschaux de Camp Linage, Infante und Diorlo, Brigadier Lacarte, Don Salv. Valoez, Beamtem im Kriegsministerium, Don Montenuo, Beamten im Ministerium des Innern, und den Obersten Gurrea, Falcon und Ventura Barcaelegui, erklärt: daß der Zustand der Empörung, in welchem sich mehrere Bevölkerungen der Monarchie befanden, und der Abfall der Monarchie ihn nöthige, das spanische Gebiet zu verlassen ohne Erlaubniß der Cortes, ehe der Zeitpunkt gekommen war, in welchem er nach der Verfassung aufhören sollte, Regent des Königreichs zu seyn; daß er, in Betracht, daß er die ihm anvertraute königliche Gewalt nur in der von der Verfassung gestatteten Form niederlegen könne, und nicht an Diejenigen, welche sich auf verfassungzwidrige Weise der Regierung bemächtigt haben, auf das Feierlichste protestire gegen Alles, was, der Verfassung der Monarchie zuwider, geschehen sey, oder noch geschehen werde." In Folge dieser Protestation erließ der Minister des Innern, Caballero, folgendes Decret: „Der letzte Beweis seiner Verblendung und Ehrsucht, welchen Espartero bei Räumung des spanischen Bodens gegeben, nöthigt die provisorische Regierung, den neuen Prätendenten mit dem Siegel der öffentlichen Verwünschung zu brandmarken, welches der Wunsch des Landes bereits ihm angeheftet hatte. Die Beschießung reicher Städte, die Unterschlagung öffentlicher Gelder und die offene Absicht, unter uns Keime der Umwälzung und Unordnung zurückzulassen, genügen dem Erzeugnen nicht; er endete seine schmähliche Laufbahn mit einer Protestation, die, obwohl wirkungslos und der Verachtung würdig, in den Augen eines heldenmüthigen Volkes den barbarischen Plan beweist, einige Spanier in Täuschung und Verwirrung zu halten. Eifersüchtig auf ihre eigene Ehre und den Frieden der Nation, welchen sie verkündet hat, verfügt die Regierung wie folgt: Einziger Artikel Don Baldomero Espartero und alle Diejenigen, welche die Protestation vom 30. Juli letzthin unterzeichnet haben (die in der Protestation erwähnten Zeugen), sind ihrer Titel, Grade, Aemter, Würden und Orden für entsetzt erklärt. Gegeben zu Madrid, den 16. Aug. 1843."

**"Wir erhalten interessante Mittheilungen aus Barcelona bis zum 19., die über die Unruhen, denen diese Stadt seit vier Tagen ausgesetzt war, helles Licht verbreiten. Bekanntlich hatte sich die Junta von Barcelona auf die Nachricht der Majoritätserklärung der Königin hin als oberste Junta reconstituirt, indem sie vorgab, daß die Revolution von ihrem Ziel abweiche, und das Ministerium Lopez nicht befugt sey, die Functionen einer provisorischen Regierung auszuüben. Die Forderungen der Junta und der republikanischen versteckten Parthei, von der sie unterstützt wird, läßt sich in Folgendes zusammenfassen: Eine nationale Regierungsjunta, zusammengesetzt aus den Abgeordneten der übrigen Junten; ihre Zusammenkunft an einem andern Orte als in Madrid, jedoch in einer Stadt, die Beweise ihres Patriotismus gegeben; Beschränkung der Prärogative der Krone, vorzüglich durch Sank-

tion der Gesetze, d. h. bloßes suspensives Veto; direkte Wahl des Senats durch das Volk, statt der bisherigen Erneuerung der Mitglieder durch die Krone nach einer Liste von Candidaten, die ebenso wie die Deputirten gewählt sind; endlich constituirende Cortes, um die Constitution von 1837 nach mehreren anderen Reformen im demokratischen Sinne zu unterwerfen. An dieses Programm der allgemeinen Politik schließt sich ein Programm der Volksorganisation nach den Prinzipien des Communismus, das wir gestern nach der „Union“ dem offiziellen Blatte der Junta von Barcelona mitgetheilt haben. General Arbuthnot, der von der Regierung zu den Funktionen eines Generalcapitäns ernannt wurde, bekämpft energisch die Pretentionen der Junta auf eine oberste Autorität durch einen an die Truppen erlassenen Tagsbefehl, uns nachdem er die Kasernen der Stadt hat räumen lassen, zog er sich mit 1800 — 2000 Mann in die Citadelle zurück, dann ließ er das Bataillon der patriotischen Janitscharen der Junta, das in der Citadelle kasernirt war, entwaffnen. Diese Maßregel brachte große Erbitterung hervor. Die Junta nahm von dem Fort Ataracanas Besitz, einer Artilleriekaserne, welche leer blieb, und bewaffnete ihr Bataillon wieder mit den Flinten, die sich dort im Depot befanden. Alles trat unter die Waffen; die Bataillone der Nationalgarde stellten sich auf ihrem gewöhnlichen Versammlungsplatze auf; das Regiment der Bluse (jenes der Junta) auf der Rambla, indem es Barricaden errichtete, und auf die Gruppen der Bürger feuerte, die mit der Revolte nicht zu sympathisiren schienen. Bald hatte sich panischer Schrecken in der Stadt verbreitet, und mehrere tausend Individuen oder Familien nahmen die Flucht. Die Emigration dauerte fort. Unterdessen ließ General Arbuthnot, um nicht jede polizeiliche und Schutzmaßregel für die Stadt aufzugeben Patrouillen der Linientruppen die Straßen durchziehen, mit dem Befehl, jeder Thätlichkeit gegen die Freiwilligen der Junta zu vermeiden. So sah man denn in den Straßen Detachements der Garnison, der Nationalgarde und des Regiments der Bluse nebeneinander marschiren ohne daß die mindeste Collision statt fand. Zu gleicher Zeit ließ aber die Junta Kanonen von Atacagnas auf die große Straße, Calle-Ancha genannt, richten. Brigadier Prim, früher zum Militär-Commandanten von Madrid ernannt, kam am 17. als beauftragter Gouverneur von Barcelona dort an, begab sich in die Citadelle zu dem Generalcapitän, und richtete am nämlichen Tage an die Bewohner von Barcelona eine energische Proclamation, voll Einsicht und Patriotismus, in der er sie beschwört, das Land nicht in einen neuen Bürgerkrieg zu stürzen, und drohend, wie der Blitz über die herabzufallen, die das Vaterland angreifen, und es durch neue Zwietracht zu zerfleischen suchen würden. Die Junta ihrerseits publicirte ebenfalls Proclamationen, und ihre beiden Journale, der „Constitucional“ und die „Union“ waren voll aufreizender Artikel gegen die Regierung, gegen alle ihre Handlungen, alle ihre Ernennungen, gegen die Constitution selbst, deren Reform in dem oben angedeuteten Sinne sie verlangten. Ein Manifest von Saragossa, in welchem die Esparteristen sich mit den Anarchisten vereinigten, wurde mit großem Lärm von der Junta von Barcelona als ein Beweis dargestellt, daß auch Aragonien sich gegen die Regierung erhebe. Die heftigen Akte der demokratischen Junta von Lugo (die seither sich aufgelöst hat) spornten den Wetteifer und die Leidenschaften der Oppositionsmänner zu Barcelona noch mehr an. Am Tage seiner Ankunft nach der Publicirung seiner Proclamation zauderte Prim nicht, die Stadt, blos von seinem Waffengefährten, dem Capitän Milans, begleitet, zu durchreiten. Weit entfernt, anfangs mit Acclamationen von seinen Landsleuten, von den Freiwilligen, die er 1842 commandirt hatte, empfangen zu werden, sah er in ihren Reihen nur finstre Mienen, und hörte selbst den Ruf ertönen: Es sterbe der Graf Renegat (muero el conde renegado!) — eine Anspielung auf seinen neuen Titel eines Grafen von Reusö. Prim aber bot sich furchtlos dem drohenden Tode dar; er haranguirte das Volk, und bald wurde er von den Vivats der Menge und der Freiwilligen begrüßt. In den Tagen des 18. und 19. fanden zahlreiche Unterredungen auf der Citadelle zwischen den Generalen und den Deputirten der Junta statt, denen sich Mitglieder der Municipalität und Militärbeamte beigesellten. Die Junta verlangte, daß General Arbuthnot das Obercommando dem Brigadier Prim abtrete; sie forderte noch außerdem die Beibehaltung ihres Bataillons. Der General verwarf diese Vorschläge, indem er erklärte, daß, wenn man ihn angreife, er Gewalt mit Gewalt vertreiben würde. Die Junta machte nun von ihrer angemaßten Obergewalt Gebrauch, und ernannte den Brigadier Prim zum Boden des Generalcapitäns. Die entschlossene Haltung des Generals Arbuthnot machte aber die Junta flügsamer, und Prim, der wieder der Mann der legalen Principien wurde, die er selbst in seiner Proclamation ausgesprochen, weigerte sich, sich dem Willen der Democratie zu fügen, und lehnte die Funktionen eines Generalkapitäns ab. Endlich gelangte man am 21. in einer zahlreichen Versammlung der Delegirten der Junta und der Miliz zu der Vereinbarung, die wir gestern nach einer telegraphischen Depesche mitgetheilt haben.

Großbritannien.

⊙ London, 24. August. Der Rede der Königin bei der Prorogation des Parlaments, die wir gestern mittheilten, gieng folgende Rede des Sprechers vom Hause der Gemeinen voraus: Gnädigste Souveränin! Wir, die treuen Gemeinen des vereinigten Königreiches von Großbritanien und Irland, nahen Euer Majestät mit einer Bill, welche die Bedürfnisse des gegenwärtigen Jahres abschließt. Bei Gewährung der Ausgaben, die wir mit der genauesten Rücksicht auf Ersparung vorgenommen, sorgten wir reichlich für die See- und Militäreinrichtungen; denn während wir die Verminderung der öffentlichen Lasten wünschen zu einer Zeit drückenden, doch, wir hoffen es, vorübergehenden Nothstandes, sind wir doch überzeugt, daß wir am besten dadurch für die wahren Interessen des Volkes und die Ehre und Würde der Krone sorgten, daß wir vollständig für die Forderungen des öffentlichen Dienstes sorgten. Im Laufe der Session haben wir mehrere wichtige Maßregeln zur Verbesserung unserer Institutionen berathen, besonders für Verbesserung mehrerer Zweige der Gesetzgebung. Wir sahen mit großer Besorgniß die unglücklichen Spaltungen, die in der schottischen Kirche vor sich gegangen, und leider zu der Trennung einiger der tüchtigsten Geistlichen der Kirche führten, und wir versuchten, hoffentlich mit Erfolg, diese Spaltungen zu heilen, und den Frieden in dieser Kirche herzustellen, die mit so vielen Vortheilen für diesen Theil des Vereinigten Königreiches begabt ist. Auch haben wir eine Maßregel in Betreff der Kirche von England getroffen, die, wenn sie ganz entfaltet ist, eine sehr wichtige seyn wird — eine Maßregel zur Dotirung der Kirchen in bevölkerten Distrikten, um die Ansichten der Frömmigkeit und Mildthätigkeit jener Personen zu unterstützen, die für die geistigen Bedürfnisse ihrer ärmeren Sorge zu tragen wünschen. Diese Maßregel wird, wie wir vertrauen, einen festen Grund zur Verbreitung gesunder

religiöser Unterweisung unter einem dichtgedrängten und wichtigen Theil unserer Bevölkerung bilden. Obschon wir in der gegenwärtigen Session wenigere Maßregeln von bleibendem Interesse als während der vorigen durchgeführt haben, können wir Eure Maj. doch versichern, daß zu keiner früheren Zeit J. Maj. getreue Gemeine eifriger beschäftigt gewesen, und unsre Arbeiten werden reich belohnt seyn, wenn sie zu der Beständigkeit der Conjunction und dem Glücke und der Zufriedenheit des Volkes beitragen. — Während die Königin in ihrer Rede ihren bestimmten Willen ausgedrückt hat, die Union mit Irland aufrechtzuhalten, hat O'Connell in einer Repealversammlung des Vereins zu Dublin seinen aufsührischen Plan zur Erneuerung des irischen Parlaments in 9 Paragraphen vorgelegt.

Türkei.

" Berichten aus Belgrad zufolge, sind Wutsitsch und Petronlewitsch am 19. August Morgens, nachdem sie schon einige Tage früher den größten Theil ihrer Habseligkeiten zu Schiffe weggeschickt hatten, gleichfalls auf der Donau mit ihren Familien nach ihrem künftigen Aufenthaltsorte Widdin abgereist. — Dieselben sind von einem Pforten-Tataren begleitet, welcher, sobald sie die serbische Grenze überschritten haben werden, die Nachricht hiervon nach Konstantinopel zu überbringen hat, damit die Ausfertigung des Bestätigungsfermans für den neuen Fürsten unverzüglich stattfinden könne. (Oest. Beob.)

Griechenland.

Athen, 10. August. Am 6. August Vormittags halb 12 Uhr haben der König und die Königin nebst der Prinzessin von Oldenburg und den betreffenden Hofchargen, nach vorhergegangener, durch den Synodalpräsidenten Neophytus, Bischof von Gubba, vollzogener Einweihung, das neue Palais abgereist. Nachmittags 5 Uhr fand große Hof-Tafel statt, zu welcher der bayerische Gesandte, Freiherr von Gasser, und die höchsten Staatsbeamten vom Militär- und Civilstat beigezogen waren. (D. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 27 Aug. Correspondenznachrichten aus Livorno über die in den Legationen stattgefundenen Unruhen bestätigen zwar das Gerücht von einer zu Rom und Neapel ausgebrochenen insurrectionellen Bewegung nicht, wohl aber jenes von einer großen Gährung zu Ravenna, von wo der Cardinal Legat sich zurückgezogen, und provisorisch seinen Wohnsitz zu Imola genommen habe, bis die von Bologna und Forli erwarteten Hilfstruppen anlangen. Cardinal Spinola, Legat von Bologna, hat sogleich eine Truppenabtheilung nach der Romagna abgehen lassen, und gleichzeitig jede Maßregel zur Sicherung der Legation getroffen. Die Schweizergarnison stand unter Waffen, und alle Wachtposten wurden verdoppelt. Einige der compromittirtesten Individuen haben sich geflüchtet; andere, besonders von den Arbeiterklassen, begaben sich auf's Land, wo sie eine Art Räuberleben führen und Guerillasbanden bilden. Zwei Cavalleriedetaschements wurden zu ihrer Verfolgung ausgeschickt, und die ganze Bewegung kann vorläufig als unterdrückt betrachtet werden. Die Garnisyen von Ferrara hat der Vorsicht wegen Verstärkung erhalten.

Durch k. Entschließung vom 14 August ist der Contre-Admiral Le Ray zu dem wichtigen Commando der Escadre der Levante ernannt worden. — Das engl. Dampfboot „Gyllop" hat am 24. v. M. ein französisches Handelsschiff in den Hafen von Sternes geführt, weil es viele Feuerwaffen an Bord hatte, und sich nach der Küste von Irland begeben wollte. Die franz. Oppositionspresse wird nicht ermangeln, über dieses Ereigniß gewaltigen Lärm zu schlagen, und es jenen Thatsachen anzureihen, die seit Kurzem wieder die Stimmung des Volks gegen England zur Bitterkeit und Feindseligkeit anregen.

(K. Hoftheater.) Hr. Grunert beschloß gestern sein Gastspiel mit dem Vortrag von Schillers „Lied von der Glocke" und der Rolle des „Essighändlers" im gleichnamigen Schauspiel von Vogel. Wir freuen uns, den trefflichen Künstler in ersterem Vortrage die volle Macht der deklamatorischen Kunst ohne alle äußere Zuthat entfalten zu sehen, und die Wirkung zu beobachten, die das unvergängliche Gedicht, aus innerster Anschauung und mit dem wohlklingendsten Organe gesprochen, auf alle Anwesenden unverkennbar übte. Als „Essighändler" gab Hr. Grunert die Vielseitigkeit seines Talentes, das auch im bürgerlichen Schauspiele sich mit Leichtigkeit bewegt, und eine reiche Gemüthsfülle kund. Das Publikum zeichnete den zu bald wieder von uns scheidenden Künstler durch lebhafte Bezeugung bei seinem Erscheinen und am Schlusse der Vorstellung durch Kränze und Hervorrufen aus. Die Darstellung des einaktigen Lustspieles von Castelli „das Aschenbrödelbüchlein", deren Hauptpartieen von Hrn. und Mad. Dahn mit raschem Zusammenspiel und feiner Komik gegeben wurden, war eine vorzüglich gelungene. — Heute Abends geht Lachner's große Oper „Catharina Cornaro" wieder über unsre Bühne. Wie man hört, wird in den ersten Tagen des Septembers Vincy Palumeri's neue Oper: „Die sicilianische Vesper", die in Stuttgart großen Beifall gefunden, hier zur Aufführung gelangen.

Vermischte Nachrichten.

Man liest in der „Düsseldorfer Zeitung": Dem „Planeten" ist das Fortscheinen untersagt, weil er gar keine Concession hatte. Indessen hätte der Planet ohnedem bald eingehen müssen, weil er den Eigenthümer mehr kostete, als er eintrug. — Durch das Verschwinden des Buchhändlers Börsenberg, des Verlegers des „Kometen", ist dieses Blatt auch in eine arge Klemme gerathen, und man spricht ebenfalls von dessen baldigem Ende. Die „Rosen" werden bis zum Ende dieses Jahres auch zerfallen. Bei der „Zeitung für die elegante Welt" hören bis Ende des Jahres, einsweilen die Modebilder auf.

Posonyi. Das hiesige magyarische Theater wird so wenig besucht, daß der Direktor desselben, Hr. Fekete in Gefahr war Bankerot zu machen, wenn nicht der Graf Gedeon Ràday und Hr. v. Klauzal für ihn eine Kollekte bei den Reichstagsdeputirten angestellt hätten. Allein diese Unterstützung dürfte nur auf kurze Zeit das Eingehen des magyarischen Theaters verhindern.

Das „Kunstblatt" berichtet in seiner neuesten Nummer, daß die berühmten historischen Gemälde von Gallait und de Biefve, welche schon mehrere deutsche Städte durchwandert haben, auch in der diesjährigen Kunstausstellung zu München zu sehen sein werden.

Ein englisches Blatt berichtet Folgendes: Zu Udine in Friaul wurde ein in den Qualen der Wasserscheu liegender Mensch durch Essig geheilt, den man ihm aus Versehen statt eines andern Trankes gereicht hatte. Ein Arzt in Padua erfuhr dieß und beschloß die Probe zu machen. Er gab einem Wasserscheuen, der im Spital lag, Essig ein, Morgens ein Pfund, Mittags und Abends desgleichen. Der Kranke war schnell und vollkommen gesund.

In Wien soll jetzt der große neue Markt mittelst riesigen Candelabern mit Gas beleuchtet, und zugleich eine neue Pflasterung aus Würfelsteinen von Granit erhalten, die auf 40,000 fl. C.-M. veranschlagt ist.

Dr. Friedrich Poch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 25. Aug. 2½ pCt 53 5/16; 5 pCt 101 9/16; Kaneb. —; 4½ pCt Synd. 93 3/8; 3½ pCt. — —; 5 pCt. Ost. 99 3/4; Ard 18 5/16; Pass —; 5 pCt. Metall. 109 3/4
Frankfurt, 28. Aug. 5pCt Met 112 7/8; 4pCt 102 1/4; 3 pCt 78, Bankactien 1988. Integr 52 3/8; Ard. 17 5/8 Taunus-Eisenbahn-Actien 344 fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 31. Aug. «Catharina Cornaro» große Oper mit Ballet von F. Lachner.
Freitag, 1. September. «Vorurtheile», dramatische Skizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 29. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rücker, hanseatischer Generalconsul von Antwerpen; Waagner, k. k. Capitän von Prag; Flamincus, geh. Rechn. Rath von Berlin; Uglioni und Grachi, Gutsbesitzer von Piemont; Lauchard, Oberhofgerichtsrath von Mannheim; Baron von Reisner, k. k. Hauptmann von Wiener-Neustadt; Mutzneff, k. ruff Officier von Moskau; Prinzessin Hohenlohe-Kirchberg und Gräfin v. Rechteren, von Kirchberg; Reichsritter v. Manera von Salzburg; (Gold. Hirsch.) HH. Graf Potesorowski Rittergutsbesitzer von Posen; Rostan, Proprietär von Genua; Edler v. Reinlein, Ritter v. Breyer und Gräfin Szeibenye von Wien. (G. Hahn.) HH. Raidel, Priv. und Thomas, Part. von Wien; Dr. Schweichardt, von Tübingen; Schäpfer, Part. von Mainz; Luft, Oberstlieutenant von Schweidnitz; v. Schlopp, k. preuß. Landrath von Sprt, tau; Martini, k. preuß. Landcentmeister von Danzig; Oelcher, k. k. Hofbaurathsbeamter von Wien; Ruzsicska und Reisini Professoren aus Ungarn. (G. Kreuz). Hr. Scharitzer, Papierfabrikant von Passau; Wirth, Redakteur von Augsburg; Höfele, Lithographieinhaber, Manauer, Gerichtshalter und Pfaustch, Hausbesitzer von Wien. (Blau. Traub.) HH. Benziger, Buchhändler von Einsiedeln; Blumgardt, Kfm. von Haarburg; Chotert, Rentmeister von Hannover; Mak, Part. von Frankfurt (Stadtgarten.) HH. Döring, Institutsvorstand und Fischer, Student von Regensburg; Truckmüller, Stud. von Landshut; Persch, Stud. von Amberg; Dr. Mebold, und Janetti, Partik. von Augsburg; Frank, Part. von Landau; Meinberger, Appell. Rath von Neuburg.

Getraute in München.

HH. Joh. Pickl, b. Bierwirth dah., mit Kreßz. Wolf, Oekonomiebesitzerswittwe von Bach in Tyrol; Joh. Mich. Mayr, d. Hausbesitzer und Mitchmann, mit Elis. Aumayer, Metzgerstochter von Rohing; Jos. Dasch, lizent. Kleiderreiniger, mit A. M. Aosen, Schuhmachrestochter von Haidhausen; K. Ferd. Jos. Sturm, Mundkoch bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Maximilian v. Bayern, mit Frl. Const. M. Malette, k. Professorstochter von München; Andr. Seybold, b. Hofsaermeister, mit Joh. Pechrder, Bäckermeisterstochter von Schmichen; K. Aug. Buchner, b. Kaufmann dahier, mit Frl. M. Ant. Aloisia Sprengter, k. Regierungsrathstochter v. Augsburg; Christ. v. Schmalz, k. Oberst, Stadt- und Festungscommandant von Germersheim, mit Frl. M. v. Zandt, Tochter des Frhr. v. Zandt k. Kämmerers und Obersten im k. Kür.-Reg. Prinz Karl; Ant. Sed. Ben. K. Fischer, Hauptmann im k. Inf. Leib-Reg. dah., mit Fräul. Emilie Henr. Friedr. Kath. Franz. Freyin v. Zandt, Tochter des Frhr. v. Zandt, k. Kämmerer und Obersten im k. Kür.-Reg. Prinz Karl.

Bekanntmachungen.

439. (2b)

Bekanntmachung

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Curatel über Walburga Steigenberger betr.)

Die Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger, wurde wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt, und wurden als deren Curatoren der bürgerliche Bierbrauer Simpert Floßmann und Melber Andreas Huber dahier verpflichtet.

Es wird hienach Jedermann gewarnt, mit derselben ohne Zustimmung ihrer bezeichneten Curatoren Verträge abzuschließen, da solche als kraftlos erklärt werden müßten.

Den 14. August 1843.

Der königl. Director
Barth.

v. Barth.

453. Bei A. Bonnien in Stockholm ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschland's, in München in der litterarisch-artistischen Anstalt zu haben:

Der Felddienst.

Leitfaden
für die
Offiziere des vierten Militär-Districts
der
Königlich Schwedischen Armee.
Entworfen
von
Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen Oskar.
Aus dem Schwedischen.
Von
Udo Waldemar Dietrich.
Mit 3 Plänen.
gr. 8. geheftet 1 fl.

Von

Strafen und Strafanstalten.

Entworfen
von
Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen Oscar.
Aus dem Schwedischen
nach der zweiten Auflage
von
Udo Waldemar Dietrich.
Mit 3 Tafeln Abbildungen
gr. 8. geh. 1 fl.

Ein solides, mit den besten Zeugnissen versehenes Frauenzimmer, welches sich bereits zwei Jahre in Rom aufgehalten, und sich gegenwärtig hier befindet, wünscht eine nach Rom reisende Familie als Kammerjungfer zu begleiten. D. ueb.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 210.** 1. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München; Landtagsabschied. (Fortsetzung.) Dienstesnachrichten des k. Reg.-Blatts. Regensburg. Erlangen. — Preußen. Berlin: Tod des Hofbaurathe Ottmer. Aachen: Beladung einer Strecke der Eisenbahn an die belgische Grenze. — Hannover. — Baden, Rastatt. — Nassau. Ems. — Frankreich. — Kirchenstaat. Der Insurrectionsversuch zu Bologna. — Großbritannien. Adresse irischer Parlamentsmitglieder an das englische Volk. Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 31. Aug. (Landtagsabschied. Forts.) §. 6. Die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Universität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung betreffend. Wir haben das Gesetz über die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Universität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung unter dem 8 August d. J. sanctionirt, und durch das Gesetzblatt vom 14. August d. J. (Stück 6.) bereits bekannt machen lassen. §. 7. Die Gewerbs- und Personal-Staats-Auflagen im Regierungs-Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg betreffend. Wir ertheilen dem Gesetz-Entwurfe, die Gewerbs- und Personal-Staats-Auflagen im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg betreffend, mit der von den Ständen beantragten Modification Unsere Genehmigung, und dem hiernach angefertigten, unter Ziffer I. anliegenden Gesetze Unsere Sanction. Dem an Uns gebrachten Wunsche, es möge auf angemessene Entschädigung derjenigen Unterthanen Bedacht genommen werden, welche Abgaben und Leistungen, vereng leichen für die Grundholden des Staates durch die Einführung der Personal- und Gewerbssteuern aufhören, an Gutsherren, Corporationen und Stiftungen noch ferner zu entrichten haben, werden Wir die mit den bestehenden Gesetzen vereinbare Berücksichtigung zuwenden. §. 8. Die Uebernahme einer Zinsen-Gewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn betreffend. Wegen Uebernahme einer Zinsen-Gewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn haben Wir dem den Ständen des Reiches vorgelegten Gesetzes-Entwurfe mit den beigutachteten Modificationen Unsere Sanction ertheilt, und werden auch den damit verbundenen Antrag, daß der Regierung die Einlösung des Eigenthums der Bahn und ihrer Zugehörungen nach Ablauf der ersten 25 Jahre auf billige Grundsätze vorbehalten werde, geeignet berücksichtigen lassen. Das Gesetz ist als Beilage II. angefügt. §. 9. Die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau betreffend. Den Gesetzes-Entwurf über die Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau erheben Wir in der, von den Ständen modificirten Fassung durch Unsere Sanction zum Gesetze, und lassen solches unter Ziffer III. hiebei folgen. §. 10. Die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisions-Gerichtes betreffend. Den Gesetz-Entwurf, die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgericht betreffend, sanctioniren Wir mit den von den Ständen vorgeschlagenen Modificationen und lassen hierüber das unter Ziffer IV. anliegende Gesetz ausfertigen. Dem bei dieser Gelegenheit an Uns gebrachten ersten Antrag, welcher eine theilweise Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmung über die Hinterlegung der Cassations-Denkschriften bezweckt, werden Wir in sorgfältige Erwägung nehmen lassen. Dem weiteren Antrage, die Berufung mehrerer der pfälzischen Gesetzgebung und Gerichtsverfassung praktisch kundiger Mitglieder an den Cassationshof, so wie die Ständigkeit derselben betreffend, findet die Bestimmung des Tit. VII. §. 19 entgegen Uebrigens haben Wir bereits beides, insoweit Wir es für angemessen, und mit den übrigen Geschäftsverhältnissen des Ober-Appellations-Gerichtes vereinbar erachtet haben, bei der Besetzung und Formation des Cassationshofes jederzeit berücksichtiget. §. 11. Die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend. Den an die Stände gebrachten Gesetzes-Entwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, haben Wir nach erfolgter Zustimmung beider Kammern sanctionirt und erlassen demnach das unter Ziff. V anliegende Gesetz. Auf die in dem Gesammtbeschlusse über dieses Gesetz von den Kammern gestellten Anträge erwidern Wir: 1) In Beziehung auf die Befreiung der Wagen der Reisenden und Lohnkutscher von der Eingangsabgabe ist bereits die erforderliche Anweisung an die äußern Zollbehörden erlassen worden. 2) Der auf den Eingangs-Zollsatz für Baumwollen-Garn bezügliche Wunsch wird sortan reiflicher Erwägung, mit Rücksicht auf die hier in Mitte liegenden verschiedenartigen Interessen mehrerer Industrie-Zweige unterstellt bleiben. 3) Ob die Fabrikation lederner Handschuhe eines erhöhten Zollschutzes bedürfe, wird in Erwägung gezogen werden. 4) und 5) Die Regulirung der Durchgangszölle auf den verschiedenen Straßenstrecken wird sortan, wie bisher, sorgfältigst nach Maßgabe der gewerblichen Landes-Interessen sowohl, als mit Berücksichtigung der bezüglichen Verhältnisse zu den übrigen Vereinsstaaten beachtet werden. 6) Wir haben die große Wichtigkeit der Leinen-Industrie für den National-Wohlstand stets erkannt, und werden auf die Beschützung und Förderung derselben, sowohl bei den Verhandlungen über den Zolltarif, als auch nach Umständen auf dem Wege besonderer Unterstützung Bedacht nehmen. §. 12. Die Zollvertheilungsliste im Allgemeinen und für die Zukunft betreffend. A. Wir haben den Ständen des Reichs I. den Vertrag zwischen den Zollvereinsstaaten über die Verlängerung des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Mai 1841 nebst den damit in Verbindung stehenden Uebereinkünften: 1) Uebereinkunft wegen der Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers vom 8. Mai 1842, deren Vollzug Unsere Verordnung vom 19. August 1841 anordnet, 2) die vereinbarten Normen, die

Uebergangsabgaben betreffend, bekannt gemacht durch Unsere Verordnung vom 16. Dezember 1841. 3) die vereinbarten Grundsätze über die Anwendung des Vereins-Zolltarifs beim Eintritte einer neuen Tarifsperiode oder die Abänderung einzelner Tarifsätze vom 27. Dezember 1841. 4) die veränderten Bestimmungen der Eingangszölle auf Zucker, bekannt gemacht unterm 18. Jänner 1842. 5) die besondere Uebereinkunft wegen einstweiliger Eingangszoll-Erhöhung für gewisse Gegenstände, bekannt gemacht durch Unsere Verordnung vom 31. Oktober 1842; II. die Vereinbarungen: 1) die Behandlung des Gütertransportes und der Waaren-Abfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der conventionellen Nebenflüsse desselben betreffend, bekannt gemacht am 23. Dezember 1841. 2) die Supplementar-Artikel XIV. und XV. der Rheinschifffahrts-Convention betreffend, bekannt gemacht unterm 24 Dezember 1841; III. die Verträge: 1) zwischen den Staaten des teutschen Zollvereins und der Ottomanischen Pforte vom 10/20. Oktober 1840. 2) mit Hannover und Oldenburg, die teutschen Verhältnisse verschiedener herzoglich braunschweigischer Landestheile betreffend, vom 16 Dezember 1841. 3) mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig, die Erneuerung des, unterm 1 Nov 1837 abgeschlossenen Vertrages wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse betr. vom 17. Dec. 1841, 4) die Erweiterung der Münzconvention betr. vom 1. Juli 1842; — IV. die neuen Verträge über Zollanschlüsse zwischen den Zollvereinsstaaten und 1) dem Fürstenthum Lippe vom 18. Okt. 1841. 2) dem Herzogthume Braunschweig v. 19. Okt. 1841. 3) der Grafschaft Schaumburg vom 13. November 1841. 4) dem Fürstenthume Lyrmont vom 11. Dec. 1841 und 5) dem Großherzogthume Luxemburg vom 8. Februar 1842 zur Anerkennung bezüglich der den hänslschen Wirkungskreis berührenden Punkte — mittheilen lassen, welche auch durch die Gesammtbeschlüsse der beiden Kammern erfolgt ist. — B. Wir genehmigen die Gesammtbeschlüsse der Stände hinsichtlich der die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffenden Postulate, nämlich die Beiziehung I. die Verminderung oder auch Aufhebung jo wie die Erhöhung der Zölle und anderer Gebühren im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen in Mitte liegenden Zollvereins-Verträge sich dreßalls für sich eder auch zur Verständigung mit andern Staaten vereinbaren sollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zustimmung im Hinblicke auf die Bestimmung des Abschlusses vom 15. April 1840 Ziff. I. Beschlüsse über die Gesetzesentwürfe lit. N. 1 — die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend — zu verfügen. II. Nach Erforderniß hervortretender Umstände, zum Zwecke der Befestigung und Erweiterung des Zollvereins jene besondern finanziellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen sogleich treffen zu können, wodurch dieser Zweck gesichert und erreicht wird, unter dem Beifügen, — daß — wie in I. bereits angeführt ist, — nach Maßgabe der Beziehung auf den ständischen Wirkungskreis, die Vorlage solcher Momente bei der nächsten Versammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe. — III. Im Hinblicke auf die speziellen Verhältnisse, die Lage und den Verkehr der Exclave Kaulsdorf mit dem Gebiete des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins, zum Zwecke der Herstellung eines völlig freien Verkehres zwischen dieser bayer. Exclave und den Ländern des genannten Zoll- und Handelsvereins diejenigen Verschiedenheiten zu beseitigen, welche dermalen noch hinsichtlich der Gesetzgebung über die indirekten Auflagen wechselseitig bestehen; demnach insbesondere diejenigen Maßregeln zu treffen, wodurch eine völlige Gleichförmigkeit in der Gesetzgebung über die Besteuerung der Branntwein- und Bierfabrikation erzielt werden kann, ebenfalls unter dem bei den Postulaten 1 und 2 gedachten Vorbehalten. Auf die in dem Gesammtbeschlusse von den Kammern ausgedrückten Wünsche: 1) wegen der Freiheit der Schifffahrt auf allen Flüßen und Strömen, welche das Gebiet des teutschen Bundes oder verschiedener Zollvereinsstaaten durchziehen, sohann 2) wegen Abschließung von Verträgen mit den überseeischen Staaten — werden Wir den geeigneten Bedacht nehmen; 3) wegen Erweiterung des teutschen Zollvereins aber gerne mitwirken, um das mit Unseren eigenen Wünschen übereinstimmende Ziel nach Möglichkeit zu erreichen. 4) Wegen Herstellung und Veröffentlichung einer möglichst genauen Statistik von Bayern, sind die geeigneten Einleitungen bereits getroffen. (Fortsetzung folgt.)

München, 1. Sept Das k. Regierungs-Blatt Nro. 28 vom 31. d. enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft mit Preußen wegen des gegenseitigen Schutzes der gewerblichen Waarenbezeichnungen betr. nebst Ministerialerklärung und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Forstmeist Max Bozler zu Roggenburg zum Forstkeförster in Ebersbeint, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Advocaten Max Jos. Schirmer zu Schrobenhausen, seinem alleruntertänigsten Gesuche entsprechend, auf die zu Augsburg erledigte Advocatenstelle, und den Zollverwalter Max v. Schaden in Winnbhausen nach Neli im Winkel und den vortigen Zollverwalter Anton Schwarzenberger nach Winnsbhausen in gleicher Eigenschaft zu versetzen; den Rentbeamten Fr. v. L. Wiedemann zu Göggingen seinem Ansuchen entsprechend in den definitiven Ruhestand treten zu lassen: den Salineninspector Al Hofbig zu Kissingen unter Belassung des Titels und Functionszeichen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle zum Salineninspector und Bergmeister zu Kissingen den Bergmeister des Hauptsalzamts Berchtesgaden Jos. Knorr in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; auf alleruntertänigstes Ansuchen des Rectors an der Studienanstalt zu Nürnberg, Karl Ludwig Roth die Entlassung desselben von seiner gegenwärtigen Dienststelle behufs der Annahme des Vorsteheramtes an dem theologischen Seminarium zu Schönthal, im Königreiche Württemberg, unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen ausgezeichneten Leistungen, zu genehmigen, und zu der hiedurch erledigten Rectoratsfunktion an der gedachten Studienanstalt den Professor an der vierten Gymnasialklasse zu Nürnberg Dr. G Wilh. Fabri in wiederruflicher Eigenschaft zu bestimmen; auf die eröffnete Stelle eines Actuars bei dem Landgerichte Baunach den dermaligen Landgerichtsactuar zu Alzenau, Friedr. Geiger auf seine alleruntertänigste Bitte zu versetzen, und die hiedurch erledigte Actuarsstelle bei dem Landgerichte Alzenau dem Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, K. Kolb, dann die zu Schwabmünchen erledigte Advocatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Anton Fürst von Kaltenbrunn, jetzt zu Schweinfurt, seinem alleruntertänigsten Gesuche entsprechend zu verleihen; den dem königl. Finanzministerium beigegebenen Assessor und Forstkommissär I. Klasse Joh Bapt. Waldmann in provisorischer Eigenschaft zum königl. Regierungs-

und Forstrath zu ernennen; den Revierförster zu Jägersburg Karl Lindemann seiner Bitte willfahrend in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster in Jägersburg den Aktuar und Functionär im Regierungs-Forstbureau zu Speyer K. L. Fries zu ernennen; auf das erledigte Forstrevier Neubäsel den Aktuar beim Forstamt Winnweiler Karl Renner zum provisorischen Revierförster zu ernennen, und die in Schrobenhausen erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Lorenz Schmid, von Au zur Zeit in München, dann die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathsstelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, O. K. Frhrn. v. Fuchs zu verleihen; den Landgerichtsaktuar Fr. Koller zu Ludwigstadt auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand, dann den Revierförster Joh. Mich. Häffner zu Murn seiner Bitte willfahrend, in gleicher Eigenschaft auf das im Forstamte Lichtenfels in Erledigung gekommene Forstrevier Neuensorg zu versetzen, und an dessen Stelle an das Forstrevier Murn den Forstwart zu Eechof Ulr. v. Heyder zum provisorischen Revierförster zu ernennen. (Fort f)

Regensburg, 29. Aug. Wir haben den Verlust eines sehr geachteten, um die Lokalgeschichte Regensburg's und seiner Umgebungen vielfach verdienten Mannes, des Hrn. Prof. Maurus Gandershofer, zu beklagen, welchen gestern Abends, als er von einem außerhalb der Stadt gemachten Spaziergange heimkehren wollte, plötzlich ein schnellödender Schlagfluß überraschte. Der Hingeschiedene war eines der thätigsten Mitglieder unseres historischen Vereines und hat die Hefte desselben mit manchen schätzbaren Abhandlungen bereichert. (Reg. Z.)

Erlangen, 29. Aug. Zu dem mitgetheilten Verzeichniß der Ehrenpromotionen tragen wir berichtigend nach, daß der Professor und Geheimerath Joh. Chr. Fr. Harleß auf Bonn, dessen Doctorjubiläum von der medicinischen Facultät erneuert wurde, nicht der Vater, sondern ein Oheim des bayerischen Landtagsabgeordneten Professor Ad. Harleß ist. (Nürnb. Korresp)

Preußen.

Berlin, 26. Aug. Es bestätigt sich, daß der König bei dem Wiederaufbau des Opernhauses das Andenken an Friedrich den Großen, das sich an dieses Gebäude knüpft, erhalten will und daher befohlen hat, daßselbe in seinen alten edeln Dimensionen wieder herzustellen. Der Königl soll dazu aus seiner Privatkasse die Summe von 800.000 Thaler angewiesen haben und der Oberbaudirektor Stüler ist mit dem Bau beauftragt worden, der, wie es heißt, in höchstens anderthalb Jahren vollendet seyn soll. (Allg. Z)

Am 22. August ist in Berlin der herzogl. braunschweigische Hofbaurath Karl Theodor Ottmer (geb im Jahr 1900), der Erbauer des Königstädter Theaters und der Singakademie in Berlin, ferner des Residenzschlosses in Braunschweig mit Tod abgestanden.

Aachen, 23. August. Nach der hiesigen Zeitung ist es dem eneraischen Bauheriede der rheinischen Eisenbahngesellschaft gelungen, es zu bewirken, daß — obgleich die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Verviers und somit von Köln bis Antwerpen, erst auf den 15. Oktober festgesetzt war — doch bereits gestern die Strecke vom hiesigen Bahnhof bis zur belgischen Grenze bei Herbestal durch mehrere Mitglieder der Direction und die Techniker der Bahn in Begleitung des Herrn Masui, Directors der belgischen Eisenbahnen, mit Dampfkraft befahren werden konnte.

Hannover.

Zu dem Manöver des zehnten deutschen Armeecorps bei Lüneburg werden der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande und der Herzog von Wellington erwartet. (Elbf Z.)

Baden.

Rastatt, 23. Aug. Die feierliche Grundsteinlegung der hiesigen Bundesfestung, die im Laufe des künftigen Monats stattfinden sollte, ist sicherem Vernehmen nach auf das künftige Jahr verschoben worden, weil sie gleichzeitig mit der von Ulm, wo die Arbeiten noch nicht so weit vorangeschritten sind, geschehen soll. (Frd. Z.)

Herzogthum Nassau.

Bad Ems, 28. Aug. Odilon Barrot hat uns heute verlassen und begibt sich, nachdem er Frankfurt zuvor einen Besuch abgestattet, nach Brüssel. Die Fürstin v. Paskewitsch wird sich morgen von hier wegbegeben und direct nach Warschau zurückreisen (Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Vor dem Assisenhof zu Toulouse begannen am 21. Aug. die Verhandlungen in einem Communistenprozeß. Zwölf Angeklagte, meist noch jung, erwarten ihr Urtheil von der Jury; es sind Lithographen, Handelscommis, Studenten, Handwerker, ein Anwalt, ein Literat und ein spanischer Flüchtling.

Kirchenstaat.

Aus zuverlässiger Quelle kann Folgendes über die neuesten Vorgänge in Bologna berichtet werden. In der Stadt selbst war durchaus keine Zusammenrottung statt gefunden, kein aufrührerisches Geschrei wurde daselbst vernommen, von einem Landen der Franzosen in Ancona war nie die Rede; auch daß ein Schuß auf den Polizeidirektor gefallen, ist durchaus unrichtig. Daß die durch ganz Italien verzweigte Giovine Italia auch in Bologna ihre Mitglieder zählte, kann nicht bestritten werden. Seyd es nun, daß zu Anfang dieses Monats in Neapel eine Revolution ausbrechen und das Signal für das übrige Italien geben sollte, oder hatten die hiesigen Verschworenen voreilige Kunde von einem dort erfolgten Ausbruch erhalten, jedenfalls glaubten dieselben ihrerseits nun auch loschlagen zu dürfen. Die Polizei wurde aber aufmerksam, und als die Führer des Complotz sich entdeckt sahen, zogen sie sich mit ihrer Mannschaft — die sehr übertrieben auf 300 Köpfe angegeben wurde — in die umliegenden Berggegenden zurück. Wie bereits gemeldet, wurden ihnen dortihin mehrere Colonnen nachgesandt. Am ersten Tag gelang es den Insurgenten einen Gendarmerieobaupmann mit 5 Mann unversehens zu überfallen und niederzumachen, worauf sie sich dann von Berg zu Berg vor den Truppen retirirten. Ihre Zahl nimmt täglich ab. Am 23. mußten die Anführer auf eine Bewegung in der Stadt gefaßt haben, wo eine große Prozession außerhalb des Ponte Mamalo statt fand. Sie näherten sich Bologna auf zwei Misilien und sagerten nicht weit vom Monte Paterno. Sogleich wurde von der Stadt, wo man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, ein Detachement des ersten Fremdenregiments unter Anführung eines Feldwebels ausgesandt. Da jedoch der die Operationen leitende Gendarmerieoffizier keinen Angriff gestatten wollte, so konnte sich die Bande bquem zurückziehen. Das genannte Detachement verfolgte sie bis Vianoro, wo sie von drei andern Truppenabtheilungen umzingelt worden seyn sollen. Am 24 waren, kurz vor Abgang dieser Berichte, zwei der Insurgenten gefangen eingebracht worden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Aug. Am Tage des Parlamentsschlusses erließen 29 irische Parlaments-Mitglieder eine Adresse an das englische Volk, worin sie religiöse, politische und bürgerliche Gleichstellung beider Völker verlangen und erklären, daß, so lange dieselbe nicht bewilligt sey, Irland seinen Kampf gegen Unrecht und Unterdrückung fortsetzen werde. Unter den Unterzeichnern sind Grattan, Sohn des berühmten Henry Grattan, die Söhne O'Connells und der Lords Carew und Stuart, der O'Connor Don, ein Sprößling der alten Könige Irlands, Hr. Wyse, Mitglied des kgl. Geheimenraths, und Andere. Shell nahm an diesem Manifest nicht Theil.

Neueste Nachrichten.

= **Paris**, 28. Aug. JJ. kk. HH. der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale, die gestern im Schloße Eu anlangten, sind nach Havre abgegangen, um dort dem Fest der Regatta beizuwohnen. Der Herzog und die Herzogin von Nemours kamen am 25. zu St. Malo an. — Aus Algier hat man vom 20. d. Nachricht über eine große Razzia erhalten, die Oberst Jussuf gegen den Stamm Beni-Jakub in der Wüste ausführte. Die Trappisten wollten am 21. in der Ebene Staueli bei Stoi-Ferruch, das durch die Ausschiffung der Franzosen im Jahre 1830 berühmt geworden, ihr Niederlassungswerk beginnen. 50 Militärsträflinge wurden ihnen zum Beginn der Arbeiten zur Disposition gestellt. — Der „Messager" publicirt folgende telegr. Depesche aus Bayonne vom 27. August. „Durch Dekret vom 21. ist General Aroz zum Generalcapitän von Catalonien, und General Cbil de Uballe an zweiter Stelle ernannt. General Arbuthnot erhält das Unterkommando von Valencia und ist mit den Functionen eines Generalcapitäns beauftragt.

⊙**London**, 26. August. Es heißt die Königin wolle bei Dieppe landen, und Schloß Eu besuchen. Man fügt sogar bei, sie soll Incognito nach Paris und Versailles, von Louis Philipp begleitet, sich begeben. Der Herzog von Wellington wird, wie man glaubt, die Königin zu Southampton empfangen, wo sie sich übermorgen einzuschiffen gedenkt. Die „Times" enthält über diese freundliche Annäherung einen längern reflektirenden Artikel. Nach dem „Sun" hat die Zusammenkunft keinen politischen Grund, und bezweckt nur den traulichen Glückwunsch zu den kürzlich geknüpften verwandtschaftlichen Banden — Das Hotel Mirwart, in welchem Espartero mit 25 Personen seiner Begleitung wohnt, ist den ganzen Tag mit Besuchern überfüllt, von denen der Herzog von Wellington einer der ersten war. Derselbe schrieb seinen Namen auf folgende Art in das Fremdenbuch: „Feldmarschall Herzog von Wellington, Generalcapitän. Herzog von Ciudad Rodrigo." — Prinz Albert feierte heute seinen 24sten Geburtstag.

Vermischte Nachrichten.

Am 20. Aug. wurde bei Dublin, zwischen Kingston und Dalkeith, auf einer Eisenbahn mit einer Reihe von Curven und einer sehr schweigen Steigung, ein Versuch mit Clegg's atmosphärischer Locomotive gemacht, welcher vollkommen gelang. Eine Entfernung von 1½ engl. Meile wurde in 3½ Minuten zurückgelegt.

Die Berliner (Haude- und Spenersche) Zeitung enthält folgende Mittheilungen ihres Correspondenten aus St. Petersburg vom 15. Aug.: „Am 1. Aug. ward Moskau von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das auf verschiedenen Punkten der Stadt großen Schaden anrichtete. Um 6 Uhr Nachmittags brach einer der heftigsten mit Hagelschlägen begleiteten Stürme aus, der nach den ersten Berichten in der Stadt mehr als 70 000 Fensterscheiben zertrümmerte, 60 Eisendächer abriß, 12 Zäune niederwarf und über hundert beschädigte. An einigen Kirchen wurden die Kreuze theils stark gebogen theils ganz herabgerissen.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Aug. Consols 94¾
Paris, 26. Aug. 5 pCt. 122 Fr. 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 26. Aug. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt. 101⅝; Kanbs. —; 4½ pCt Synd. 93⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost 99¼; Arb 18⅛; Vaff —; 5 pCt. Metall, 109⅛.
Frankfurt, 29. Aug. 5pCt Met. 112⅛; 4pCt 102⅛; 3 pCt 78. Bankactien 1988. Integr 52⅝; Arb. 18; Taunus-Eisenbahn-Actien 343½ fl.
Wien, 28 Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. —; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1628 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 1. September. »Vorurtheile«, dramatische Skizze von Maltitz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Aug. sind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. Obnobschchu, k. russ. Oberst aus Warschau; Cocherell, Priv. u. Henri, Kfm. von London; Stelli, Rent. von Philadelphia; von Hormann, Abootat von Kempten; Coningham und Lodianowski, Priv. von Petersburg. (Gold. Hirsch.) HH. Hetmann, Comerzienassessor und Humdot, Oekonom von Bertin; v. Steydect, Priv. von Dessau; Guavard, Privatier aus England; Baron v. Puthon, von Wien; Lindsit, Proprietär von Paris; Graf Dohner, aus Preußen. (Gold. Hahn.) HH. Plainer, geh. Hofrath von Marburg; Gathphius und Herrmann, Prof. von Kiel; Frhr. v. Gügling; geh. Conferenzrath von Hechingen; Madame Niemojewska, Gutsbesitzerin von Zgarna. (Schw. Adler.) Hr. Ullmann, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreutz) HH. Garnier, k. preuß. Rittmeister von Norsdorf; Winter, Amtsassessor von Hildesheim; Sündermaler, Priv. von Würzburg; Dr. Riedl, k. k. Professor und Kipperer, Stadtpfarrer von Gräz. (Bl. Traube.) HH. Bierheitig, Professor von Straubing; Bachnopp, Maschinist von Wien; Bayer, Fabrikant von Mähren. (Stadtsgarten.) Hp. Würthle, Kupferstecher von Karlsruhe; Zettelberger, Beamter von Wien: Gerhäuser, Domprediger von Eichstädt; Fleißner, Caplan von Rottenburg; Neunder, Stadtsekretär und Ritter v. Gröger, Oberforster aus Curland; Diekl, Atumnus von Rom; Kahterth, Professor von Leobschütz.

Bekanntmachungen.

453. Zu einer Bierbrauerei kann ein vorzüglicher Bierbrikant als Bräumeister empfohlen werden, welcher verschiedene Sorten in- und ausländischer Biere erzeugen kann; er übernimmt auch neue Brauereien anzulegen, und ist mit guten Zeugnissen versehen. Nähere Auskunft über denselben wird gegeben in der Theresienstraße Nr. 1 B im zweiten Stocke.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend № 211. 2. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Landtagsabschied. (Fortsetzung.) Nürnberg. Erlangen. Bamberg: Brandunglück in Münchberg. Würzburg: Päpstliches Breve an den Bischof Aschaffenburg. — Preußen. Berlin: Militärische Ehren-Gerichte. — Frankreich. Der Prozeß Merentie. — Kirchenstaat Rom: Auszug aus dem päpstl. Staatshandbuch. — Spanien. Manifeste der Wahlcomite's. — Großbritannien. — Türkei. — Dänemark. Verbot des schwedischen Nationblad — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 31. Aug. (Landtagsabschied. Forts.) §. 13. Die Erhebung der direkten Steuern für die V. Finanzperiode 1843/49 betreffend. Dem Gesetzentwurfe über die Erhebung der direkten Steuern für die V. Finanzperiode pro 1843/49 haben Wir auf die erfolgte Zustimmung der Stände des Reiches Unsere Sanction ertheilt, und hienach das unter Ziff. VI beiliegende Gesetz ausfertigen lassen. Auf die hiebei gestellten Anträge erwiedern Wir Folgendes: 1) durch den Antrag „daß die nach vollständiger Deckung der budgetmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse und der von Uns genehmigten Wünsche und Anträge sich etwa noch ergebenden Ueberschüsse der V. Finanzperiode zum Dienste der Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof bis Lindau innerhalb der im Gesetze über diesen Eisenbahnbau festgesetzten Maximalsumme verwendet werden" sind die Stände Unseren landesväterlichen Absichten, möglichst ohne Vermehrung der Staatsschuld den Bau der Eisenbahnen zu fördern, in erfreulicher Weise entgegengekommen. Wir werden diesem Antrage soweit solches ohne Hintansetzung anderer dringender Bedürfnisse geschehen kann, Erfüllung gewähren. 2) Dem Antrage: „durch Revision des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 oder wie immer anders sey es auf legislativem Wege oder im Wege der Vollzugs-Verordnung zu verfuchen, ob nicht dem durch daffelbe, insbesondere durch die Vollzugsart der §§ 3. 4 und 18 hervorgerufenen Mißstande könne abgeholfen werden" werden Wir die verdiente Aufmerksamkeit zuwenden. §. 14. Die besonderen Gesetzentwürfe das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre 1843/44, 1844/45 und 1845/46 zu erhebenden Kreisumlagen betr. Den von den Ständen über die besonders acht Gesetzentwürfe, das Maximum der in einem jeden Regierungsbezirke für die Jahre 1843/44, 1844/45 u 1845/46 zu erhebenden Kreisumlagen betreffend gefaßten Gesammtbeschlüssen ertheilen Wir Unsere Genehmigung und sanctioniren hienach die unter Ziffer VII bis XIV anliegenden achtEntwürfe.

II. Abschnitt. Budget. §. 1. Den in Gemäßheit der Bestimmungen des Titel VII §§. 3 und 4 der Verfassungs-Urkunde den Ständen zur Prüfung vorgelegten Budgets, wie solche in den Beilagen Ziffer XV., XVI und XVII. angefügt sind, nämlich a) der General-Uebersicht des voranschlägigen Betrages des Staatsbedarfes für Ein Jahr der V. Finanzperiode à Conto der Centralfonds. b) dem Budgetnachtrage, c) der Uebersicht der Voranschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf Ein Jahr der V. Finanzperiode ertheilen Wir hiemit verbindende Kraft und verordnen hierüber, was folgt: A. Budget für die Centralfonds. a. Staats-Ausgaben. §. 2. Die sämmtlichen Staatsausgaben für den laufenden Dienst, einschließlich des Reichsreservefonds, sind auf die jährliche Durchschnittssumme von 32,036,407 fl festgesetzt. §. 3. Die besondere Verwendung und die für die einzelnen Ministerien und Staats-Anstalten bestimmten Statssummen enthält das Ausgabenbudget in der im Eingange sub a. allegirten Uebersicht. §. 4. In Ansehung der unter den Staatsausgaben auf die Staatsschuld vorgetragenen Collektivsumme des Bedarfs-Voranschlages per 8 746 294 fl, welche in 4.366.294 fl. für die Zinskasse, in 880,000 fl. für die Tilgungskasse, in 2,700 000 fl für die Pensions-Amortisationskasse, und in 800,000 fl. für die Ingolstädter-Festungsbaudotations-Kasse zerfällt, richtet sich die nähere Regulirung der Dotationsverhältnisse und Beträge ganz in der bisherigen Weise nach den bisdahin bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vom 11. Sept. 1825 über die Errichtung der Pensions-Amortisationskasse vom 28. Dezbr. 1831, das Staats-Schuldenwesen betreffend, und vom 1. Juli 1834, über die Kosten zur Wiederherstellung der Festung Ingolstadt, wodurch die in den ständischen Verhandlungen angezogte Buget-Differenz von 188.440 fl ihre gesetzliche Behandlung findet. §. 5. Dem f. Justizministerium werden zur Bestreitung außerordentlicher und unvorhergesehener Ausgaben für die Gesetzgebung, wie bisher, jährlich 6000 fl. aus dem Reichs-Reservefonds zur Disposition gestellt. §. 6. Ebenso werden dem Etat für die aktive Armee zu jährlich 6.000.000 fl. die Budgetansätze der Naturalien, welche darunter mit 40.146 Schäffel 1½ Metzen Roggen, und 98 908 Schäffel 5 Metzen Haber, im Gesbansschlage von 696.708 fl. 12½ kr. begriffen sind, in der bisherigen Art garantirt, wonach geringere Preise dem Reichsreservefonde zu gut, und höhere Preise demselben zur Last geschrieben werden sollen. b. Staats-Einnahmen §. 7. Zur Bestreitung der sub § 2 bestimmten Staatsausgaben sind dem Finanzministerium die in dem Einnahmenbudget gemäß der im Eingange ad a. allegirten Generalübersicht voranschlägig festgesetzten Einnahmen mit 32.036.407 fl. zugewiesen. §. 8. Ueber die Erhebung der darin begriffenen direkten Steuern gibt das bie-

für erlassene Gesetz in den sechs nächsten Verwaltungsjahren vom 1. Oktober 1843 bis letzten September 1849 Maaß. Die Zollgefälle werden nach dem bestehenden Vereinszolltarif mit Rücksicht auf die hiedurch vertragsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen und Vorbehalte erhoben. Die Erhebung der übrigen indirekten Abgaben hat nach den bisherigen Normen zu geschehen. §. Nachtrag zum Budget der V. Finanzperiode. §. 9. Aus den bis zu dem Schlusse der IV. Finanzperiode sich ergebenden Erübrigungen der Vorjahre sind vor Allem die sämmtlichen, dieser Periode noch angehörigen Ausgaben und Leistungen zu bestreiten. Der hiernach noch übrigbleibende, in dem Budgetnachtrage auf 5,660.779 Gulden veranschlagte verwendbare Bestand ist in dem Betrage, welchen die Rechnung pro 1842/43 nachweisen wird, auf die V. Finanzperiode in Einnahme übertragen, und es sind hieraus die in dem Budgetnachtrage darauf hingewiesenen Ausgaben nach den dort bemerkten Summen zu decken. § 10. Die Summe von 300,000 fl., welche in Folge des Finanzgesetzes vom 17. Novbr. 1837 der IV. Finanzperiode zur Deckung des in dem ersten Jahre sich ergebenden Ganzanges an Ausständen zugewiesen worden ist, geht zu gleichem Behufe auf die V. Finanzperiode über, wogegen am Schlusse dieser Periode ein gleicher Betrag für den Dienst der VI. Finanzperiode verfügbar zu stellen ist. §. 11. Nachdem die Nothwendigkeit der bisherigen Ausscheidung der Einnahmen und Ausgaben nach dem Dienste der II., III. und IV. Finanzperiode bei dem Umstande, daß die diesen verschiedenen Perioden bestimmt zugewiesenen Ausgaben mit dem Schlusse der IV. Finanzperiode und resp. in den Rechnungen derselben zur Realisirung gelangen und daß ferner diejenigen ausgablichen Verwendungen in der V. Finanzperiode, welche aus den am Schlusse der IV. Finanzperiode bestehenden Einnahme-Ueberschüssen geschöpft werden, auf den Bestand dieser Ueberschüsse der Vorjahre überhaupt und ohne besondere Trennung hingewiesen sind, dadurch für die Zukunft weggefallen ist, so sollen nunmehr sämmtliche Einnahmen und Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre der IV. Finanzperiode et retro vereinigt, unter der Beobachtung der übrigen rechnungsinstruktionsmäßigen Bestimmungen vorgetragen, und nur die Einnahmen und Ausgaben des Bestandes der Vorjahre der V. Finanzperiode davon gesondert auf die bisherige Weise behandelt werden. §. 12. C. Besondere Vorauschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regierungsbezirkes auf ein Jahr der V. Finanzperiode betreffend. Die Vorauschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf Ein Jahr der V. Finanzperiode 1843/49 sind mit der in Einnahme und Ausgabe gleich abschließenden Summe von 4,642.669 fl. in der im Eingange sub c. allegirten Uebersicht enthalten. §. 13. D. Anweisungen à Conto etwaiger Ueberschüsse, resp. Mehreinnahme aus der IV. und in der V. Finanzperiode. Aus den sich ergebenden Einnahme-Ueberschüssen der V. Finanzperiode und beziehungsweise aus dem Reichsreservefond ist zunächst der Matrikularbeitrag für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt mit jährlichen 213,889 fl. 49 kr. zu entnehmen. §. 14. Desgleichen wird auf eben solche Einnahme-Ueberschüsse die Ausgleichung des Budgets-Differenzbetrages überwiesen, dessen im §. 3 bei der Dotation der Staats-Schuldentilgungs-Anstalt erwähnt ist. §. 15. Wir haben die in dem Nachtrage zu dem Budget der V. Finanzperiode für Straßen-, Wasser- und Landbauten ausgesetzte, aus den Einnahme-Ueberschüssen der IV. Finanzperiode zu schöpfende Summe von 450,779 fl. auf die Summe von 1,000,000 fl. zu erhöhen, somit noch weiter zu den gedachten Zwecken 549,221 fl. mit der Bestimmung zu bewilligen geruht, daß von besagten 1,000,000 fl 500,000 fl. für den Straßenbau, und 500,000 fl. für den Landbau-Etat angesetzt werden sollen. § 16. Aus den etwaigen, nicht für andere dringende Bedürfnisse zu verwendenden Einnahme-Ueberschüssen der V. Finanzperiode bewilligen Wir ferner einen außerordentlichen Zuschuß von 400,000 fl. des Jahres, welcher in nachfolgender Weise vertheilt werden soll: a) für Landstraße und Kultur 50,000 fl, b) Straßen- und Wasserbauten 150,000 fl., c) Landbauten und Heilsbäder 140,000 fl., d) Schulhausbauten und sonstige Schulbedürfnisse 30,000 fl. §. 17. Endlich bleibt auf die nach Bestreitung aller ordentlichen und außerordentlichen budgetmäßigen Ausgaben noch aufkommenden Erübrigungen der IV. und die eventuellen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode auch das nachträglich eingebrachte, und von den Ständen des Reichs anerkannte Postulat für den Ludwig-Kanal mit der Summe von 2,611.745 fl. hingewiesen. §. 18. Jeder Minister bleibt verantwortlich, die für seinen Geschäftskreis festgesetzten Summen zu den bestimmten Zwecken zu verwenden. E. Auf die bezüglich des Budgets geäußerten, dessen Ziffer berührende Wünsche und Anträge, beschließen Wir, was folgt: I. Wünsche und Anträge zum Centralfonds-Budget. §. 19. Es wird sogleich ein Gegenstand Unserer besonderen Sorgfalt seyn, allen jenen Staatsbedürfnissen, von deren Begründung Wir Uns überzeugen, nach dem Maaße des wahren Bedarfes auf dem durch die Gesetze vorgezeichneten Wege die gebührende Befriedigung zu gewähren, insoweit solches nur immer mit der nicht minder wichtigen Rücksichtnahme auf die Aufrechthaltung der Ordnung im Staatshaushalte vereinbar ist. Wir wollen demnach auf die Anträge Unserer Stände und nach näherer Prüfung der zu Grunde liegenden Verhältnisse unter der bedingenden Voraussetzung, wenn ein Ueberschuß der Staatseinnahmen in dem erforderlichen Maaße sich wirklich ergiebt, und nicht durch andere dringendere Staatsbedürfnisse in Anspruch genommen wird, genehmigen: a) daß für die Bedürfnisse der Landesuniversitäten ein besonderer Zuschuß in dem Betrage von 9000 fl. des Jahres, vielmehr nach Abzug jener 3510 fl., welche in dem Centralbudget unter der Position „Erziehung und Bildung" für die Baierschulen ausgesetzt worden waren, und die Wir nach der mittlerweile erfolgten Auflösung besagter Schulen als verfügbar hiemit den Bedürfnissen Unserer Landesuniversitäten zugewiesen haben wollen, in dem Betrage von 5490 fl des Jahres aus etwaigen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode verwendet, b) daß für die Anstellung zweier Rebenmten bei jenen Landgerichten des Regierungsbezirks Unterfranken und Aschaffenburg, wo solche durch die Seelenzahl der Bevölkerung nach Analogie für die übrigen diesseits-rheinischen Theile Unseres Reiches bestehenden Verordnungen begründet erscheint; — dann für die Verbesserung des Dienstes-einkommens der Landrichter, wo das Bedürfniß einer solchen sich hervorthut, eine Summe von 30,000 fl. des Jahres auf die besagten Mehreinnahmen angewiesen, c) daß der von Uns bereits durch §. 16 des II. Abschnittes gegenwärtigen Abschieds für die Studienanstalten und teutschen Schulen Unseres Reiches eventuell bewilligte außerordentliche Zuschuß von 30,000 fl. auf den Betrag von 90,000 fl. des Jahres gleichfalls à Conto der etwaigen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode erhöhet werde. Hiemit verbinden Wir jedoch folgende Bestimmungen: Zu a) Wir werden in jedem Jahre bestimmen, welche Unserer Landesuniversitäten an dem bewilligten außerordentlichen Zuschusse Theil zu nehmen haben, und welcher Betrag einer jeden zur Theilnahme

Berufenen anzuweisen sey. Zu b) Nachdem den unterfränkisch-aschaffenburgischen Kreisfonds, gegenüber jenen der übrigen Regierungsbezirke diesseits des Rheins eine beträchtlich höhere Summe für Taggebühren der in außerordentlichen Fällen zur Aushilfe an einzelnen Landgerichten zu verwendenden Funktionäre nur aus dem Grunde zugewiesen ist, weil bei den Landgerichten im Bezirke des vormaligen Großherzogthums Würzburg zweite Nebenbeamte nicht angestellt sind, so behalten Wir Uns vor, diese Summe mit Rücksicht auf den künftigen Bedarf und auf die den Kreisfonds der anderen diesseits-rheinischen Regierungsbezirke für den gleichen Zweck zugetheilte Dotation abzumindern und den Ueberschuß für die Besoldung der aufzustellenden Nebenbeamten zu verwenden. Nicht minder behalten Wir Uns vor, bei sämmtlichen Nebenbeamten der Landgerichte im Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg, so weit solches nicht ohnehin schon geschehen ist, oder zur Zeit wohl erworbene Rechte der Betheiligten entgegenstehen, das für die Beamten gleicher Kategorie in den übrigen Theilen Unseres Reiches bestehende Besoldungsregulativ einführen zu lassen. Nur der hienach noch ungedeckt bleibende Bedarf für die Besoldung der neu anzustellenden II. Landgerichts-Nebenbeamten soll auf den von Uns eventuell bewilligten außerordentlichen Zuschuß von 30,000 fl. des Jahres angewiesen, und um eben diesen Betrag der an die unterfränkisch-aschaffenburgischen Kreisfonds zu leistende ordentliche Aerarialzuschuß erhöht werden. Was sodann an dem ebenerwähnten außerordentlichen Aerarialzuschusse noch übrig bleibt, werden Wir der nach Artikel III. Unserer Verordnung vom 25. August 1838 für unständige Bezüge der Landrichter ausgesetzten Summe hinzuschlagen lassen, und die Vertheilung unter den einzelnen Regierungsbezirken alljährlich festsetzen. Zu c) Wir vermögen gegenüber dem klaren Wortlaute der bestehenden Gesetze eine Verbindlichkeit der Staatskasse zur Erhöhung der bis jetzt verabreichten allgemeinen Schuldotation um so minder anzuerkennen, als den verpflichteten Gemeinden bereits durch die von Uns in dem Finanzgesetze vom 28. Dez. 1831 bewilligte Erhöhung jener Dotation von 244,000 fl. des Jahres eine sehr beträchtliche Erleichterung gewährt worden ist. Wenn Wir nun auch, den Anträgen Unserer Stände entgegenkommend, und das Bestehen des Bedürfnisses, so wie die momentanen der alsbaldigen Deckung derselben aus Gemeindemitteln entgegenstehenden Schwierigkeiten anerkennend, gerne einen weiteren außerordentlichen Aerarialzuschuß von 90,000 fl. des Jahres für die hier in Frage stehenden Uns vorzüglich angelegenen Zwecke auf die Dauer der V. Finanzperiode eventuell bewilligt haben, so wollen Wir doch, und machen sowohl Unser Ministerium des Innern als Unsere Regierungspräsidenten dafür verantwortlich, daß überall, wo solches ohne Ueberlastung der gesetzlich hiezu verpflichteten Gemeinden geschehen kann, die örtlichen Schulbedürfnisse aus Gemeindemitteln befriedigt und die örtlichen Schulfonds allmählig mit eigenem Vermögen ausgestattet werden, dann, daß in jenen Städten und Märkten, wo eigene Studienanstalten bestehen, sorgfältige Bedachtnahme auf ständige Dotation dieser Anstalten, mit Berücksichtigung der aus dem Besitze solcher Anstalten den Städten und Märkten zugehenden großen Vortheile, eintrete. Die künftigen Besoldungen der Lehrer und Professoren an den Studienanstalten werden Wir durch besondere Entschließung festsetzen. Was sodann in jedem Jahre als außerordentlicher, auf dem gesetzlichen Wege ohne Ueberlastung der einzelnen Gemeinden nicht zu deckender Bedarf sich herausstellt, werden Wir einem jeden Regierungsbezirke alljährlich aus dem eventuell bewilligten außerordentlichen Zuschusse von 90,000 fl. während des Laufes der V. Finanzperiode zuweisen lassen. §. 20. Wir haben bisher schon bei der Besetzung der Kammern des Innern Unserer Kreisregierungen auf die angewachsenen Geschäftsanforderungen gebührende Rücksicht genommen, und den durch die Verordnungen vom 17. Dezember 1825 festgesetzten Normalstatus allmählig um ein Beträchtliches erhöhet. §. 21. Während Wir der Ruhestandsversetzung dienstunfähig gewordener Staatsdiener in allen Fällen, wo das Bestehen der Dienstunfähigkeit nach der deßfallsigen Bestimmung der IX. Verf. Beilage dargethan ist, statt zu geben, und was das Interesse des Dienstes erheischt, nicht von dem Quieszenzgesuche der betheiligten Staatsdiener abhängig zu machen gewohnt sind, betrachten Wir es zugleich als einen im Interesse des Staatsdienstes nicht minder tief begründeten Grundsatz, nicht zuzulassen, daß entweder auf der einen Seite Vernachlässigung der Dienstespflichten mit dem Deckmantel der Dienstesunfähigkeit umhüllt, und die Staatskasse auf solche Weise zur Ungebühr mit Ruhegehalten belastet, oder daß auf der andern Seite die in Folge des wachsenden Alters eintretende Abnahme der Kräfte sofort als Dienstesunfähigkeit behandelt, Staatsdiener, die in der langen Laufbahn ihre Kräfte dem Staate mit eifriger und pflichttreuer Hingebung geopfert haben, nun solcher Minderung der Arbeitskraft willen, am Abend ihrer Tage dem gewohnten Wirkungskreise auch gegen ihren Wunsch entrückt, und insbesondere den Kollegien die Früchte der gereiften Erfahrung solcher Beamten vor der Zeit entzogen werden. §. 22. Bei den über die Ausscheidung des Dienstes- und Standesgehaltes der Staatsdiener gegebenen Vorschriften haben Wir einestheils nur die in dem §. 6. der IX. Verf. Beilage ausdrücklich vorbehaltenen königlichen Rechte geübt, anderntheils aber hauptsächlich bezielt, daß der einem jeden Staatsdiener gesicherte Ruhegehalt stets im gerechten Verhältnisse zu den dienstlichen Leistungen des in den Ruhestand Uebertretenden verbleibe, und daß nicht der Unthätigkeit und Nachlässigkeit gleicher Lohn mit dem wahren Verdienste zu Theil werde. Daher bezeichnet auch der nach jenen Vorschriften ausgeschiedene Standesgehalt nur ein Minimum, dessen Erhöhung Wir Uns für jenen einzelnen Fall ausdrücklich vorbehalten haben. §. 23. Wir werden Unserer Verordnung vom 29. Dezbr. 1836 einer Revision unterstellen lassen, und hiernach entscheiden, ob und welche Erhöhung des ordentlichen Reisefonds- und Diätenfonds der Kreisregierung Kammer des Innern durch das bestehende dienstliche Bedürfniß geboten sey. §. 24. Die Gehältsfonds der Kreisregierung Kammer des Innern sind in dem Budget der V. Finanzperiode bereits nach dem Maße des dargethanen Bedürfnisses erhöht worden. Außerordentliche Bedürfnisse sollen, wie solches auch bisher schon geschehen, bei gehöriger Nachweisung aus den bestehenden Reserven, stets besonders gedeckt werden. §. 26. Alle übrigen auf Erhöhung der Ausgaben bei den Centralfonds abzielenden „ und in den vorstehenden §§ nicht bereits beschiedenen Anträge und Wünsche, welche von Unseren Ständen in den Gesammbeschlüssen über das Budget dieser Ausgaben an Uns gebracht worden sind, werden Wir einer sorgfältigen Erwägung unterstellen. II. Wünsche und Anträge zu den Voranschlägen der Kreisfonds und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regierungsbezirkes auf ein Jahr der V. Finanzperiode. §. 26. Bei der Feststellung der Regie für die einzelnen Gerichte ist bis jetzt schon der wirkliche Bedarf gehörig berücksichtiget: außerordentliche Bedürfnisse aber sind bei zureichender Rechtfertigung aus den bestehenden Reserven jeder Zeit bestens gedeckt worden. §. 27. Wir müssen Anstand nehmen,

dem Antrage, die Regiegelder bei den Kreis-, Justiz- und Verwaltungsstellen in dem Maaße zu erhöhen, damit den Präsidien derselben die Mittel gegeben seyen, unbemittelten, jedoch sich gehörig qualifizirten Accessisten angemessene Unterstützung zufließen zu lassen, eine Folge zu geben, da hiedurch den erwähnten Accessisten eine nicht zu motivirende Begünstigung vor den bei den Unterbehörden zum Staatsdienste sich vorbereitenden Rechts- und Kameral-Candidaten zugewendet werden würde. §. 28. Indem Wir hinsichtlich der die Erhöhung der Etats der Landgerichte à Conto der Kreisfonds bezweckenden ständischen Anträge auf die bereits im §. 19 des gegenwärtigen II Abschnittes ertheilte Entschließung Bezug nehmen, erwidern Wir deßfalls noch Folgendes: 1) Die Frage, ob und inwieferne die Anstellung eigener Beamten für die Besorgung der Comptabilitätsgeschäfte der Landgerichte den Interessen des öffentlichen Dienstes zusage, und mit bestehenden Einrichtungen vereinbar seyn, ist schon zu wiederholtenmalen reifer und umfassender Prüfung unterstellt worden. Das Ergebniß dieser Prüfung aber hat jederzeit zur verneinenden Beantwortung der angeregten Frage geführt. Wir können Uns daher bei dem Mangel neuer Gründe nicht veranlaßt finden auf diesen bereits erschöpfend behandelten Gegenstand zurückzukommen. 2) Nach den gesammelten Erfahrungen ist von der weitern Verbreitung der Criminal-Abjunkten weder eine Erleichterung der Landgerichte im Allgemeinen wegen der aus der Führung der General-Untersuchungen, dann der Erledigung der Ersuchschreiben in allen Verbrechens- und Vergehens-Fällen, sowie aus der Führung der Hauptuntersuchungen bei Vergehen nach wie vor einem jeden Landgerichte erwachsenden und bezüglich der Ersuchschreiben, sodann noch um ein Beträchtliches sich mehrenden Geschäftslast, noch auch eine Abkürzung der Untersuchungen wegen des mit der unvermeidlichen Vervielfältigung der Ersuchschreiben verbundenen Zeitverlustes zu erwarten. Wir können Uns daher um so weniger bewogen finden, dem dießfalls gestellten Antrage zu entsprechen, als die Organisation der Untersuchungs-Behörden mit der von Unseren Ständen gleichfalls gewünschten Revision des bestehenden Strafgesetzbuches im engen Zusammenhange steht, und der vorgesetzte Zweck wohl nur durch diese Revision zu erreichen ist. §. 29. Die Anträge, welche Unsere Stände mit den bezüglich der Erhöhung des Etats für Erziehung und Bildung gestellten, in Verbindung gebracht, haben Wir vor in reife Erwägung zu nehmen, und nach dem Befunde bei der Vertheilung des eventuell bewilligten außerordentlichen Zuschusses und innerhalb der Grenzen desselben, so wie bei den sonstigen etwa zu treffenden administrativen Anordnungen geeignet zu berücksichtigen. §. 30. Die von den Ständen beantragte Ausscheidung des außerordentlichen Zuschusses von 140,000 fl. des Jahres, welche Wir eventuell auf Rechnung etwaiger Mehreinnahmen in der V. Finanzperiode für Landbauten und Heilbäder bewilligt haben, wird nach Ermittelung des Bedarfs eines jeden der genannten beiden Zwecke erfolgen. §. 31. Der Antrag der Stände, — es möge der allgemeine Netto-Aversal-Zuschuß der Staatskasse an die 7 ältern Kreise zur ausreichenden Deckung der etatisirten Lasten derselben um 234,062 fl. erhöht werden — ist auf eine Auslegung des Ausscheidungsgesetzes vom 17. November 1837 gestützt, welche Wir als gegründet anzuerkennen nicht vermögen. Wir können Uns daher auch, da die Staatskasse durch den in das Budget der Centralfonds eingestellten Netto-Aversal-Zuschuß ihrer aus jenem Gesetze entspringenen Verbindlichkeiten volles Genüge leistet, zu einer Erhöhung desselben um so weniger veranlaßt finden, als den betheiligten Kreisfonds durch die fortdauernde Ueberweisung der schon nach dem Finanzgesetze vom 28. Dezember 1831 hiefür bestimmten Kreis-Umlagen vollständige Deckung aller etatisirten Lasten gegeben ist. — III. Abschnitt. Nachweisungen A. Verwendung der Staatseinnahmen. § 1. Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1838/39 und 1839/40 und 1840/41 haben Wir den Ständen genaue Nachweisung vorlegen und hiedurch den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. § 10 Genüge leisten lassen. B. Stand der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1840/41. §. 2. Ueber den Stand der Staatsschuldentilgungs-Kasse, der Pensions-Amortisations-Kasse, und der durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 gegründeten Festungsbau-Dotationskasse in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1841/42 sind den Ständen des Reichs genaue Nachweisungen vorgelegt und hiedurch die Bestimmungen der §§ 11 und 16 Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde erfüllt worden. (Schluß folgt.)

Die Schlußstelle lautet, wie folgt: „Indem Wir nun Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches diesen Abschied ertheilen, ist es Unserem Herzen Bedürfniß einen Blick auf die Ergebnisse des nun geendeten, langen und mühevollen Landtages zurückzuwerfen. Was Wir bei der Eröffnung dieses Landtages in der Rede vom Throne als sehnlichen Wunsch ausgesprochen: „es möge dieser Landtag durch „Vertrauen sich auszeichnen, diese Freude Unserem Herzen werden, das für Unser Volk schlägt.“ es ist in Erfüllung gekommen. Der schöne Bund warmer landesväterlicher Liebe und forgsam waltender Huld, dann der unverbrüchlichen Unterthanen-Treue und vertrauenden Anhänglichkeit, der in Bayern zu allen Zeiten, an guten wie an bösen Tagen den angestammten Fürsten und sein geliebtes treues Volk vereint hat, ist erneuert und befestiget worden. Das zu Stande gekommene Verfassungs-Verständniß hat die Gränzen der Königlichen und der ständischen Rechte, wo dieselben streitig geworden waren, auf dem Boden der Verfassung neu in teutschem Sinne abgemarkt, und durch die Bewendung des Streites in der Eintracht der Regierung und der Stammschaft dem Fortschreiten zum Bessern und dem Glücke des Vaterlandes eine sichere Gewähr bereitet. Mit Vertrauen haben die Stände auch die Mittel ohne alle Verkürzung bewilligt, welche Wir für die Bedürfnisse des Vaterlandes verfassungsmäßig in Anspruch genommen hatten, und hiedurch Unser landesväterliches Wollen und Wirken unterstützt. Gegenreich in ihren Wirkungen haben die Ergebnisse des Landtages zugleich eine Gesinnung bewkundet, die Unser Herz um so mehr mit Freude erfüllt, als all Unser Wollen und Streben nur dem Wohle Unseres geliebten Volkes zugewendet ist, und Wir in solcher Gesinnung die wirksamste Förderung und den schönsten Lohn dieses Wollens und Strebens finden. Und indem Wir nun zum Schlusse Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches über alles dieses und über den bethätigten unermüdeten Eifer in der Erfüllung ihres schönen, hochwichtigen Berufes Unsere volle Anerkennung aussprechen, ertheilen Wir denselben mit Freude die Versicherung Unserer besonderen landesväterlichen Huld und Gnade. Gegeben Aschaffenburg den 25 August 1843. Ludwig. Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.“ Nach der Publizirung des Abschiedes erklärte Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold die Ständeversammlung als geschlossen, im Saale aber ertönte ein dreimaliges enthusiastisches Hoch für Se. Maj. den König.

München, 2. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 28:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Stadtpfarrei St. Jakob in Straubing dem bisherigen Pfarrer und Distriktsschulinspector zu Hofkarr, Pr. Wallg. Lindner; die Pfarrei Osterwal, dem Pfarramtscandidaten Pr. Jos. Furtner, zur Zeit exponirten Cooperator in Buchbach, und die Pfarrei Jesewang, dem bisherigen Pfarrer von Steinbach, Pr. Ludw. Kellermann; das Benefizium in Freistadt, dem Benefiziaten in Unterbergen, Pr. C. Janich; die Pfarrei Gaukönigshofen dem bisherigen Pfarrer zu Weißenbrunn, Pr. P. Kraus; die Pfarrei Pleibach und das damit verbundene Benefizium dem bisherigen exponirten Cooperator in Eichbrunn, Pr. Nik. Beckert, die Pfarrei Irrenkirchlingen dem bisherigen Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Stephenheim, auch Subrector der lateinischen Schule in Ellingen, Pr. A. Haunschild, und ferner zu genehmegen, daß die Pfarrei Röttenbach, von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg dem vermaligen Verweser der Stadtpfarrei Coburg, Pr. Val. Jak. Meybach; die Pfarrei Mamming, von dem Hochwürdigen Herrn Bischof von Regensburg dem bisherigen Pfarrer von Osterwal, Pr. Jos. Speckmaier; und der von dem bisherigen Pfarrer in Erharting Pr. Jos. A. Markl, und dem bisherigen Benefiziaten von Schwindegg Pr. Augustin Dollmann eingeleitete Pfründetausch in Vallyng gesetzt und die Pfarrei Erharting von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freising dem genannten Benefiziaten Dollmann verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Albertsweiler dem bisherigen Pfarrer zu Gommersheim, Joh. Gg. Knabeloch, die erledigte Pfarrstelle zu Thierstein dem bisherigen Pfarrer zu Rugendorf, Joh. Wilferth, die erledigte Pfarrstelle zu Schwegenheim dem bisherigen Dekan und Pfarrer zu Hamburg, K. Weber, dann die Pfarrstelle in Pommelsbrunn, dem bisherigen Pfarrer von Kurzenaltheim, Rud. Heinr. Alb. Riedel zu verleihen, und der von dem Freiherrlich von Welser'schen Kirchenpatronat für den Pfarramts-Candidaten Gg. August Wilh. Karl Böckh von Schabach, ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Beerbach, die Allerhöchst landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben den k. Hofrath, Professor an der Universität München, Dr. v. Mayer zum ordentlichen Mitgliede der historischen Klasse der Academie der Wissenschaften allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung allergnädigst bewogen gefunden, dem Domkapitular Gustach Rieger zu Augsburg, das Ehrenkreuz des königlich bayerischen Ludwigsordens — dann dem großherzoglich Badischen Oberpostdirektor, geheimen Legationsrathe ꝛc. v. Mallebrez, das Commenthur- und dem Rathe bei der großherzoglichen Oberpostdirektion Anton Steinam, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen; ferner dem Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen, das demselben von des Königs der Belgier Majestät verliehene Groß-Officier-Kreuz des Leopolds-Ordens auch annehmen und tragen zu dürfen.

Nürnberg, 31. Aug. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Nachmittag gegen 6 Uhr unter dem Jubel der freudig bewegten Bevölkerung in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen, und haben ihr Absteigquartier im Gasthaus zum „bayerischen Hofe" genommen, wo bald darauf auch die erlauchten Eltern der Frau Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen eintrafen. Zu gleicher Zeit kamen auch JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen dahier an, und stiegen im Gasthause zum „rothen Roß" ab. (R. K.)

Erlangen, 29. August. Die Aufführung, daß bei dem Kammers der Onolvia unter Anderen der Minister v. Braun von Altenburg gesprochen habe, beruht auf einem Mißverständnisse, indem dieser Staatsmann, welcher allerdings in den Jahren 1806 und 1808 hier akademischer Bürger, auch Mitglied der Onolvia war, durch Dienstverdrüßlichkeit verhindert unserem Jubelfeste nicht hat beiwohnen können, und hier nicht anwesend gewesen ist. (R. K.)

Bamberg. Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in München-Gladbach 126—28 Häuser abgebrannt sind. (Fränk. Merk.)

Würzburg, 28. August. Wenn schon die Abordnung des päpstlichen Nuntius zu unserer Jubelfeier uns mit großer Freude erfüllen mußte, so erhalten wir jetzt von dem besonderen Wohlwollen des heiligen Vaters für unser Bisthum einen neuen Beweis, über den wir mit Recht frohlocken dürfen. Wie wir so eben erfahren, hat der Papst unter dem 9. August ein höchst gnädiges Breve an unseren hochwürdigen Bischof Georg Anton erlassen, worin Seine Heiligkeit Ihre innige Freude über die hochfeierliche Art, wie das eilfhundertjährige Jubiläum der Gründung unseres Bisthums begangen worden, zu erkennen gibt und namentlich auch große Wonne darüber ausdrückt, daß diese Feier die Religiosität der gesammten Heerde unseres geliebten Oberhirten so erregt habe, daß sich unzählige Gläubige, von inbrünstigem Verlangen nach Gewinnung des vollkommenen Ablasses beseelt, unter Zeichen besonderer Frömmigkeit sich den heiligsten Sakramenten genaht hätten. Nicht minder spricht der heilige Vater auf der einen Seite Seine Anerkennung der „größten Ehrenbezeugungen und Beweise der Verehrung" aus, welche bei dieser Gelegenheit gegen Seine Heiligkeit und Ihren Nuntius an den Tag zu legen Alle sich zum Ruhme gerechnet hätten. Außerdem verkündet Se. Heiligkeit, besondere Freude darin gefunden zu haben, unseren hochw. Bischof Georg Anton unter Ihre Hausprälaten und die am päpstlichen Throne assistirenden Bischöfe zu erwählen. Schließlich wird unter Anrufung der göttlichen Gnade dem hochw. Hrn. Bischofe, seinem Clerus und dem gläubigen Volke liebevollst der päpstliche Segen ertheilt. (Würzb. Ztg.

Aschaffenburg, 29. August. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen und JJ. DD. der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen trafen heute früh um königlichen Hofe dahier ein, und setzten nach eingenommenem Gabelfrühstücke ihre Weiterreise nach Würzburg fort. Se. Durchl. der Prinz Emil von Hessen, der gleichzeitig hier ankam und im Gasthause zum bayerischen Hofe abstieg, kehrte nach der königlichen Mittagstafel nach Darmstadt zurück. (Aschaff Zeit.)

Preußen

Berlin, 26. Aug. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält die Allerhöchste Verordnung über die Ehrengerichte, welche in dem stehenden Heere wie in der Landwehr gebildet werden sollen; die nächste Nummer des Wochenblattes wird die Allerhöchste Verordnung über das Verfahren bei Untersuchung der zwischen Officieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, sowie über die Bestrafung des Zweikampfes unter Officieren enthalten. Ein Aller-

höchster Befehl (dd. Charlottenburg, 3. Aug.) trifft die im Verfolg der neuen Bekleidung der Armee nothwendig gewordenen Bestimmungen in Bezug auf das äußere Erscheinen der Offiziere.

Frankreich.

Paris, 28. August. Dem Kriegsministerium ist ein Zusatzkredit von 6½ Million Franken wegen der Theurung des Futters eröffnet worden.

Ein merkwürdiger Handelsprozeß macht in diesem Augenblick großes Aufsehen. Eine ganze Familie steht sammt ihren Helfershelfern vor dem Assisengericht der Seine, angeklagt des betrügerischen Bankerots und der Beiseiteschaffung ansehnlicher Summen zum Nachtheil der Masse. Das Haus Gebrüder Mereutie spielte in den Jahren 1835 bis 1841 eine bedeutende Rolle in der Pariser Geschäftswelt. Der Anklageakt gibt über Entstehung und Fortgang des Etablissements sehr bemerkenswerthe Einzelheiten. Joseph Merentie, Vater der fünf Brüder Wilhelm, Alexis, Balthasar, Eduard und Marius Merentie, war ursprünglich Lastträger zu Marseille; später legte er sich einen Detailhandel zu; im Jahre 1816 nahm er seinen ältesten Sohn Wilhelm als Associe auf; die Verbindung dauerte bis 1823; in diesem Jahr zogen sich die Eltern zurück; Wilhelm Merentie trat mit seinen Brüdern Alexis und Balthasar zusammen, das Geschäft fortzusetzen. Wilhelm war der eigentliche Chef; alle Vorkommnisse zeigen, daß er allein die Leitung der großen Operationen hatte, welche erst den Flor und dann den Sturz des Hauses herbeiführten. Vom Jahr 1835 an entwickelten sich die umfassenden Pläne des Mercantilgenies der Familie Merentie. Doch hatte schon einige Jahre früher Wilhelm seinen Bruder Alexis nach Cuba abgeschickt, um dort ein Comptoir zu begründen; Alexis etablirte sich zu Sanct Jago. Wilhelm fand den Schauplatz seiner Thätigkeit in Marseille zu beengt; er begab sich nach Paris, wo dem unternehmenden Kopf ein weites Feld zur Speculation und — nach der Anklageakte — zum planmäßigen, grundlosen Betrug offen stand. Balthasar Merentie blieb an der Spitze des Marseiller Hauses, während Wilhelm sich ganz zu Paris fixirte. Er debutirte mit Uebernahme einer Lieferung von 22½ Million Havanna-Cigarren an die Regie; seine erste Verbindung zu Paris war mit dem Haus Durand; es dauerte aber nicht lange, so hatte er sich das Vertrauen mehrerer anderer der ersten Pariser Häuser verschafft. Jetzt begann eine in colossalem Verhältniß angelegte und lange mit Erfolg betriebene Wechseloperation. Wilhelm Merentie setzte nach und nach für Zwanzig Million Gefälligkeitseffecten in Umlauf. Er verschaffte sich Unterschriften und Giros von ganz insolventen Leuten, mischte die mit derartigen Signaturen versehene Wechsel unter andere von angesehenen Firmen acceptirte und brachte sie so als gutes Discontopapier in Circulation. (Aus dem Verhör erhellt, daß er sich durchzuschleichen sucht mit der Behauptung, er habe seinen Geschäftstreunen kein Geheimniß daraus gemacht, daß im Grunde nur seine Unterschrift reel sey, während die andern bloß dazu dienen sollten, das Discontiren bei der Bank von Frankreich möglich zu machen, die mehr auf die Zahl, als auf den Gehalt der Endossements sieht.) Das Detail der Operationen, die das Haus Merentie mit diesen künstlichen Mitteln ausführte, kann hier nicht verfolgt werden. Im Jahre 1840 fing der auf so fauler Basis ruhende Credit an zu schwanken; seit dieser Zeit wurden — nach der Anklageacte — Vorbereitungen zum betrüglichen Bankerot getroffen, die Handelsbücher bei Seite gebracht, die vertrauten Correspondenzen der Brüder dem Balkan geopfert, fingirte Schuldbriefe ausgefertigt. Die Summe der zur Benachtheiligung der Masse weggeschafften Gelder wird auf 800.000 Fr. angegeben. Nach der Verhaftung der Gebrüder Merentie fand man in einem Bett 80.000 Fr. in Gold und Banknoten versteckt. Den nächsten Anlaß zur gerichtlichen Verfolgung und vorläufigen Einsperrung der industriösen Familie scheint das Pariser Haus Pierrugues-Verninac gegeben zu haben, das sich hatte verleiten lassen, ungeredte Engagements zum Belaufe von 2,408.840 Fr. für Merentie einzugehen und dadurch selbst genöthigt wurde, zu suspendiren.

Kirchenstaat.

Rom, 19. Aug. Gestern ist endlich der Tractat oder das Staatshandbuch für 1843 erschienen, woraus wir folgenden Auszug entlehnen. Der heil. Vater hat im nächsten Monat (18. Sept.) sein 78stes Jahr zurückgelegt und ist im 13ten Jahr seiner Regierung. Das heil. Collegium der Cardinäle zählt 64 Mitglieder, darunter sind sechs Cardinalbischöfe*). 47 Cardinalpriester und elf Cardinaldiacone. Unter den Cardinälen sind noch fünf am Leben die von Pius VII. und neun die von Leo XII. mit dem Purpur bekleidet wurden. Acht Cardinalhüte sind noch zu vergeben. Der älteste dieser Kirchenfürsten, Cardinal Bussi, zählt 88, der jüngste, Cardinal Schwarzenberg, 34 Jahre. Der Decan des Collegiums ist Cardinal Pacca, welcher bereits 1801 zu dieser Würde erhoben wurde. Seit der heil. Vater auf St. Petersstuhl sitzt, seit 2. Febr. 1831, sind 51 Cardinäle gestorben. Es gibt in der ganzen kathol. Christenheit acht Patriarchen, 102 Erzbischöfe und 490 Bischöfe. Außer diesen sind 81 Diöcesen unbesetzt oder werden nur zum kleinsten Theil von Suffraganbischöfen verwaltet. Dieser Mißstand rührt hauptsächlich von Spanien und Portugal mit ihren Colonien und von Rußland und Polen her. Die Propaganda hat unter ihrer besondern Leitung an Vicarien und Delegaten: in Afrika 13 Vicarien; in Amerika 15; Asien, in China allein 15, Ostindien 9 und dem übrigen Asien 3; in Europa, Deutschland, Türkei 7, Gibraltar 1, Griechenland 1, England und Schottland 12, Holland 5 und Schweden 1. Im indischen Ocean unterhält sie 5 Vicare. Der päpstliche Stuhl hat bei fremden Höfen 11 Nuncien, Internuncien und Geschäftsträger; die Posten in Lissabon und Spanien stehen erledigt.

Rom, 24. Aug. Ueber die letzten Vorgänge in Bologna schwebt das Publikum hier noch immer in der größten Ungewißheit; die widersprechendsten Gerüchte sind darüber im Umlauf, gewiß scheint, daß einige der Regierung längst verdächtige Individuen verhaftet, andere landesflüchtig geworden sind. Viele Personen hier wollen das Ganze lediglich auf eine zahlreiche bewaffnete Bande Schmuggler schieben, welche ihr Unwesen an der dortigen Grenze treiben. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. Aug. Die Wahlcomité's der Coalition und der Ayacuchos haben ihre Manifeste erlassen. Die Coalition, d. h. die aus Moderados und Progressisten zusammengewürfelte Partei der jetzigen Regierung, stellt als leitende Grundsätze ihrer Politik auf: Verfassung von 1837, der constitutionelle Thron, nimmer wankende Achtung vor den parlamentarischen Mehrheiten; keine Reaction, keine Gewaltthaten von Seite der Regierung oder der Parteien. Die Ayacuchos waren gestern im Saal des spanischen Instituts versammelt. Ihr Programm enthält folgende Grundsätze: Getreue Beobachtung der Verfassung von 1837; Minderjährigkeit der Königin bis zum 10. Oktbr. 1844; Erklärung

*) Seitdem (3. d.) ist der Cardinal F. Sceberas Testaferrata gestorben.

der jetzigen Regierung für eine revolutionäre. An der Spitze der Unterzeichner des Manifestes der Coalition stehen Olozaga, der Herzog von Rivas und Cortina.

Großbritannien.

London, 26. Aug. Der Nachricht von Aufbringung eines französischen, mit Waffen beladenen, nach Irland bestimmten Schiffes in den Hafen von Sherneß wird als ungegründet widersprochen. Nach einer andern Version wäre ein solches Schiff im Hafen von Cork angehalten worden; aber auch diese Angabe bedarf noch sehr der Bestätigung.

Türkei.

Die Post aus Konstantinopel vom 16. August bringt wenig von Belang. — Am 15. gedachten Monats hat auf dem großen Platze vor der Kaserne außerhalb Pera ein großes Artilleriemanöver Statt gefunden, welchem der Großmarschall Riza Bascha und viele andere Würdenträger beiwohnten. — In Karahissar, in der Nähe von Trapezunt, haben sich einige Wetztälle ergeben, die jedoch, Dank den allsogleich ergriffenen zweckmäßigen Maaßregeln, keine weitern Folgen hatten. — Die türkische Staatszeitung vom 11. Redjeb 1259 (8. Juli 1843) enthält folgenden Artikel: „Die armenischen Einwohner der im Sandschakate von Ost-Karahissar gelegenen Alaunbergwerke hatten vor einiger Zeit dem Sultan eine Bittschrift überreicht, worin sie sich über Erpressungen beklagten, die sie von den Obrigkeiten zu leiden hätten, und deshalb um die Aufstellung eines eigenen Mürirs (Direktors) für die genannten Bergwerke flehten. Bei der genauesten Untersuchung, welche über diesen Gegenstand bei dem Finanzrechnungsrathe gepflogen wurde, zeigte sich jedoch alles dieß als falsch, und man kam darauf, daß ein gewisser Hadschi Suleiman in Konstantinopel die vorigen Bewohner zu diesem Schritte verleitet hatte, bloß in der Absicht, die Stelle eines Mürirs in jenen Bergwerken für sich zu erreichen. Es wurde daher sowohl dieser letztere als auch jene von den Einwohnern, welche ebenfalls als Hauptanstifter zu betrachten waren, zur Strafe aus ihrer Heimat verwiesen."

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Aug. Se. Maj. der König hat befohlen, daß der Oberstlieutenant Flindt, Commandeur des 4ten Dragoner-Regiments, und der Rittmeister v. Blücher, Adjutant des Königs, dem großen Herbstmanöver bei Berlin beiwohnen sollen. — Das schwedische Aftonblad ist im Dänemark verboten worden. (Dän. Bl.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 29 Aug. Das „Journal des Debats", das einige Zweifel in die Nachricht von dem Besuche der Königin Viktoria in Eu gesetzt hatte, führt nun die bestimmte Versicherung der „Times" dafür an, und fügt bei: In Erwartung, daß diese Nachricht sich vollkommen bestätige, beschränken wir uns darauf, unser aufrichtiges Verlangen auszudrücken, daß für Europa ein so edles Schauspiel gegeben werde. Was wir beurtheilen können, ist, daß sich die große Majorität der französischen Nation bei diesem Umstande den Gefühlen ihres Königs anschließen und glücklich und stolz seyn würde, die Souveränin von Großbritanien auf französischem Gebiet zu empfangen." — Der „National" macht darauf aufmerksam, daß es scheine, als werde bei dieser Reise von der Vorschrift der englischen Constitution, daß ohne Autorisation durch eine Parlamentsacte die Souveräne von England keine Reise auf das Festland unternehmen dürfen, ganz Umgang genommen werde. Die Regatta zu Havre begann vorgestern bei günstigem Wetter in Anwesenheit des Prinzen Joinville und Aumale.

Die amerikanischen Journale vom 7. Aug. kündigen an, daß Hr. Caleb Cushing sich zu Neu-Orleans auf dem Dampfboot Missuri eingeschifft. Er begibt sich mit einem speziellen Auftrage seiner Regierung nach China. Der Missuri wird den amerikanischen Bevollmächtigten bis nach Alexandrien bringen.

⊙**London**, 27. August. Die Unruhen in Wales sind noch immer im Zunehmen. Die Verheerungen der Rebeccaiten erstrecken sich nicht bloß über die Schlagbäume, sondern auch über das Privateigenthum, und gefährden Leben und Sicherheit der Bewohner. Gestern Morgens versammelten sich 500 Rebeccamänner bei dem Dorfe Llanon, die meisten in Weiberkleidern mit geschwärzten Gesichten; Rebecca, weiß gekleidet, saß zu Pferde. Sie waren fast alle mit Feuerwaffen versehen. Mit Schießen, Geschrei und Hörnerblasen zogen sie in das Dorf ein, und begaben sich vor das Haus des Steuereinnehmers Edwards, der zum Fenster heraus sah und fragte, was sie wollten. Man antwortete mit Flintenschüssen, dann wurde in den Garten eingebrochen, der gänzlich verwüstet wurde. Die Frau des Gartenaufsehers und ihr Kind wurden mit Pistolenschüssen verwundet, und alles in der Wohnung dieser armen Leute verwüstet; sogar die Kleider zerrissen und verbrannt. — Der Ausflug der Königin nach dem Festlande ist auf höchstens 10—14 Tage berechnet. — Zu Raheen in Irland wurde eine große Versammlung von protestantischen und katholischen Pächtern abgehalten, zum Zwecke, eine Reduktion der gegenwärtig für den Grundbesitz bezahlten Rente zu erhalten. Es herrschte die größte Einigkeit in den gefaßten Beschlüssen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Mechaniker zu Springfield im Staate Massachusets hat einen Webstuhl erfunden, auf welchem Strümpfe, Handschuhe u. dgl. gewebt werden, welche keine Naht haben. Zugleich ist die Maschine sehr wohlfeil, denn sie kostet nicht mehr als 40 Dollars.

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Aug. Consols 94¾.

Paris, 28. Aug. 5 pCt. 122 Fr., 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amsterdam, 27. Aug. 2½ pCt. 53; 5 pCt. —; Kanzd. —; 4½ pCt. Synd. —; 3½ pCt. —; 5 pCt. Obl. —; Arb 18½; Pass. —; 5 pCt. Metall. —.

Frankfurt, 29. Aug. 5pCt Met. 112⅛; 4pCt. 102½; 3 pCt. 78; Bankactien 1988. Integr. 52⅝; Arb. 18; Taunus-Eisenbahn-Actien 343⅜ fl.

Wien, 29. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1625 in CM.

München, 31. Aug Obligat. à 3½ pC. B. 101½, G. 101⅝. Bayer. Ek.-Act. Div. II. St. Br. 673, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113, G. —; detto à 4pCt. Br. 102½, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. St. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. — detto Partial-Obliga-

tionen à 4 pCt. Br. 102⅔ G. 102⅓; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Sept: »Steffen Langer«, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 5. Sept.: »Der Demantschmuck«, Schauspiel von Mandzweig.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 31. Aug. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Oudinot, General von Paris; Baron v. Badenfeld, von Stuttgart; Deringelmaier, Sekretär und Alexandrowiz, Part. von Wien; Graf Lynch, aus Schottland; Hall und Lady Bentique, Kent. aus England; Poll, kais. russ. Staatsrath von Petersburg; Zacher, Rentbeamter von Regensburg; Breitbaupt, Kfm. von Strosburg. (Gold. Hirsch.) HH. v. Bendigius, Propr. und Ewbank, Künstler von Benedig; Puchale, Particul. von Marschou; Scheres, Part. aus den Niederlanden; Goffin, Propr. und Colmann, Advokat von Brüssel; Littrow, k. k. Sternwarte-Direktor von Wien; Kulenkampf, Priv. von Bremen. (G. Hahn.) HH. Graf v. Fürstenwörther, Stud. von Erlangen; Reuhaus, Stud. Med. von Berlin; Frhr. v. Clarenau, Privat. von Augsburg; Graf v. Merzin, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. (Goldener.) HH. Diep, Fabrikant und Aigner, Zuckerbäcker v. Wien; Beck, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Ström, Bergmeister aus Norwegen; Hupwerth, Rent aus England; Möcke, Kfm. von Breslau. (Bl. Traube.) HH. Heller, Hofkammerrath von Sigmaringen; Popp, Postverwalter von Donauwörth; Frhon, Kfm. von Altdreisach; Graf v Holler und Graf v. Bethlen, von Wien. (Stachusgarten.) HH. Köhler, Privatgelehrter von Meiningen; Dr. Ott, von Biechtach; Goll, Kaufm. von Biebrach; Bauer, Dr. Med. von Würzburg; Dr. Oppenheim, von Hannover.

Getraute in München.

Martin Stangl, Wäscher von hier, mit A. M. Arlet Fiakerstochter; Fr. Ser. Rem, vormal. b. Stadtmusikus, unmehr. Steinbrucherzhilfe dah., mit A. M. Berger, Güttlerstochter von Baar, k. Obg. Neuburg an der Donau; Sg. Stautner k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist dob., mit M. Schmid, Bauerstochter von Albertsdorf, k. Obg. Dachau; Lorenz Ludwig Söber, Schneidergeselle, mit Marg. Niedermann; Jos. Schneider, b. Schuhmachermeister dah., mit M. Jos. Schnell, k. Quartiermeisterstochter v. d.; Jos. Dodt, d. Jungmeyer dob., mit Ther Langenegger, d. Bierbrauerstochter v. d.; Johann Michael Feser, Schneidergeselle dah., mit Elis. Streefer, lic. Cravatenmacherin dah.; Joh. Nep. Zerlath, b. Schäfftermeister dah, mit A. Obermayer, Bauerstochter von Erding; Jak. Bischof, erster Wachtmeister im k. Kür.-Reg. Prinz Karl dahier, mit Franz. Bräu, Polizeidienerstochter von der Vorstadt Au; Christ Friede. Hellmuth, Strickgarnfabrikant dahier, mit Genofeva Unverdorben, Maurerpalierstochter aus Than, kgl. Obg. Simbach in Niederbayern.

Gestorbene in München.

Den 26. August: Joseph Haferbauer, Balletttänzer, 21 J. a. Den 27. d.: Joh. Jak. Schaller, prof. Auditoriatsaktuar von Bamberg, 39 J. alt Den 28 d.: Elisabetha Vogl, bgl. Metzgerstfrau, 50 J. alt; Regina Reindl, Taglöhnerswittwe von der Neuhauserhaide, 63 J. alt. Den 29. d.: Wald. Edel, Hautboistenstfrau, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

437. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Donnerstag den 21. Sept. d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Aug. 1843 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 81467 bis 90363;
Buchhaltung II von Nro. 28165 bis 30647.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages sind der keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. Sept öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Aug 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnez, Controlleur.

436. (2a) Samstag den 9. d. Mts. Vormittags 10 uhr wird auf dem Anger dahier eine Anzahl zum Dienst nicht mehr verwendbare Cuirassier-Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München den 1. Sept. 1843.

450.(3c) Das

Königliche Landgericht Aichach

erkennt in der Streitsache der Barbara Stock ledigen Dienstmagd von Rothenburg gegen den abwesenden Joseph Asam Schuhmachergesellen von Unterwittelsbach pto. pat. et alim. nach kollegialer Berathung zu Recht:

1) daß die Klage für abgethan zu halten und der Beklagte seiner Eineden verlustigt sey,
2) die Klägerin den innerhalb 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern habe, daß der Beklagte am Faßnachtsonntag 1840 ihr in Unehren beigewohnt habe.

Expensis suspensis.

Aichach den 17. Juli 1843.

Der
königliche Landrichter
Wimmer.

432.(3b)

Lokalveränderung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges Verkaufslokal in der Weinstraße Nr. 18 verlassen und meine eigene Behausung **Theatiner-Schwabingergasse Nr. 44 am Ecke der Perusagasse** bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte ich mir solches auch ferner zu erhalten, dagegen werde bemüht seyn, durch prompte und billigste Bedienung allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

J. Ph. Denzel, Inhaber der
J. B. Fensterer'schen Parapluies-Fabrik.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 212. 4. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Landtagsabschied (Schluß). Bekanntmachung in Betreff der Flußreinigungs-Ordnung. Nürnberg. Aschaffenburg: Festball zur Geburts- und Namens-Feier Sr. Maj. des Königs. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Die neue Befleidung der Armee. — Sachsen. Dresden: Minister v. Lindenau. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Konstanz. — Braunschweig. — Schweiz. Ultimatum Aargau's in der Klostersache. Unruhen in Wallis. — Frankreich. — Kirchenstaat Rom: Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Bayern. — Spanien. — Großbritannien. Der Ausfluß der Königin. Griechenland Athen. — Rußland St. Petersburg: Leichenbegängniß der Großfürstin Alexandra. — Schweden. Stockholm. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Historischer Verein für Oberbayern. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 31. Aug. (Landtagsabschied. Schluß.)

IV. Abschnitt. Wünsche und Anträge. Auf die Uns von den Ständen vorgelegten Wünsche und Anträge, insoweit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzes-Entwürfe ihre Erledigung erhalten haben, erwidern Wir mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. §. 19. und unbeschadet derselben, was folgt: A. Wünsche und Anträge zum Budget, und zwar 1) zum Centralfonds-Budget: §. 1. Dem Antrage der Stände, es möge dem fränkischen Archive eine Summe von 600 fl. des Jahres für die Aufnahme von Gehilfen zur Verfügung gestellt werden, steht zur Zeit der Mangel eines nachgewiesenen Bedürfnisses entgegen. Für den Betrieb des fränkischen Bibliothek aber ist bereits in dem Regierthat des fränkischen Archives die nöthige Vorsehung getroffen. Was die bessere Einrichtung dieser Bibliothek anbelangt, so hat Unser Ministerium des Innern deßfalls die Ereignete zu verfügen. §. 2. Die schon durch Unsere Verordnung vom 1. Oktbr. 1830 angeordneten Verhandlungen zur Ermittelung und Feststellung der Baupflicht bei sämmtlichen Cultusgebäuden sind ohne Unterbrechung fortzusetzen und fortgesetzt worden. Wenn dieselben bis jetzt noch nicht zu dem erwünschten Ziele gelangt sind, so ist der Grund lediglich in dem Umfange der Arbeit und in den mit der Lösung der Aufgabe auf dem Administrativwege verbundenen unvermeidlichen Schwierigkeiten gelegen. Es wird jedoch die endliche Erledigung dieses wichtigen Gegenstandes, so wie die Beseitigung aller gegründeten Klagen über unzureichende Ausstattung der Kirchenfabriken, insoweit diese Ausstattung der Staatskasse obliegt, Unserer Obsorge nicht entgehen. §. 3. Den Antrag wegen Ergänzung des Ertrages aller gering dotirten katholischen und protestantischen Pfarrpfründen bis zu der Summe von 500 fl. werden Wir, insoweit dabei eine Inanspruchnahme der Staatskasse nicht beabsichtigt ist, in nähere Erwägung nehmen. §. 4. Wir haben den an Uns gelangten Bitten wegen Bildung eigener Kirchengemeinden bei Erfüllung der in dem §. 88. der II. Verfassungs-Beilage vorgeschriebenen Vorbedingungen die Willfährde niemals versagt. Eben so wenig sind die zu einer eigenen Kirchgemeinde noch nicht vereinigten Mitglieder einer öffentlich aufgenommenen Kirchen-Gesellschaft in der Ausübung ihres Gottesdienstes innerhalb der durch die Gesetze bestimmten Grenzen ihrer deßfallsigen Berechtigung jemals gehemmt oder gestört worden. Wir haben vor, die nachtrucksame Unterstützung, welche Wir den katholischen und protestantischen Kirchenbehörden bei ihren auf Förderung wahrer Religiosität und auf Bekämpfung des Unglaubens gerichteten Bestrebungen stets in gleichem Maaße haben angedeihen lassen, denselben auch künftig bei allen eben dahin abzielenden Bitten und Anträgen angedeihen zu lassen, soferne dabei der Boden der bestehenden Gesetze nicht verlassen wird, dessen Bewahrung Uns hier, wie überall, heilige Regentenpflicht ist. §. 5. Wir haben der Geistlichkeit der Pfalz durch die aufs Neue bewilligte und in das Budget der V. Finanzperiode eingestellte namhafte Summe zur Verbesserung ihres Einkommens wiederholt einen thätigen Beweis Unserer landesväterlichen Fürsorge gegeben, und es wird auch künftig diese Fürsorge von den Bedürfnissen derselben sich nicht abwenden. §. 6. Jeder gegründeten Beschwerde über Schmälerung der organistrten ehemaligen Klosterpfarreien in ihrem botationsmäßigen Einkommen soll die gebührende Abhilfe alsbald gewährt werden. §. 7. Die für die Emporbringung inländischer Heilbäder in dem Budget ausgesetzte Summe ist genau nach dem Bedürfnisse der im Staatseigenthume befindlichen derartigen Heilbäder bemessen. Unseren Ständen aber wird nicht entgehen, daß auch, abgesehen von der Unzulänglichkeit der etatisirten Mittel, die Unterstützung einzelner, im Privatbesitze stehender Heilbäder bei der großen Gesammtzahl derselben und bei der Billigkeit des Anspruches auf gleichheitliche Berücksichtigung zu unabsehbaren Folgen hinführen müßte. §. 8. Wir haben vor, die geeigneten Anordnungen unverzüglich treffen zu lassen, damit die Herstellung wohl eingerichteter und vollkommen ausgestatteter Irrenanstalten in einer dem wahren Bedürfnisse entsprechenden Zahl zunächst mittels Verwendung der hiefür bereits aus den Kreis-Fonds angesammelten Mittel in möglichst kurzer Zeitfrist bewerkstelligt werde. §. 9. Wir haben den Zustand der in Unserm Reiche bestehenden Straf- und Besserungsanstalten stets mit besonderer Sorgfalt überwacht, und in denselben alle jene Einrichtungen treffen lassen, welche den hochwichtigen Zweck der sittlichen Besserung der Gefangenen zu fördern geeignet und ausführbar erschienen. Wir haben vor, eben diesem Gegenstande auch in Zukunft Unsere Obsorge zuzuwenden. §. 10. Unsere Kreisregierungen haben die Errichtung von Beschäftigungsanstalten für arbeitsfähige aber erwerbslose Individuen, wo solche etwa noch nicht bestehen, und das Bedürfniß sich hervorthut, nach Maaßgabe der deßfalls längst bestehenden Vorschriften, und was die diesseits-rheinischen Regierungsbezirke betrifft, im Vollzuge der durch die Verordnung über das Armenwesen vom 17. Novbr. 1816 Art.

26—31. gegebenen Bestimmungen, so lange jene Vorschriften und diese Bestimmungen in Kraft bestehen, fortan zu betreiben. und die deßalls nöthigen Verfügungen zu treffen §. 11. Insoweit die für das Unterkommen und die Besserung entlassener Sträflinge und Correktionäre bereits bestehenden Anordnungen der Vervollkommnung bedürfen, haben Wir vor, auch künftig darauf Bedacht zu nehmen, und nicht minder den für diese Zwecke bereits gebildeten, wie den noch zu bildenden Vereinen die bisher schon zugewendete Unterstützung und Förderung fortzusetzen. §. 12. Den an Uns gebrachten Wunsch, es möge der nächsten Ständeversammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Anstände zu beseitigen geeignet ist, die sich über die Anwendung des bei Früherben oder künftigen Geschäften und Verbindlichkeiten bedungenen 24 fl.-Fußes zu dem gegenwärtigen gesetzlichen 24½ fl.-Fuße erheben können, werden Wir in nähere Erwägung ziehen §. 13. Wir finden Uns nicht bewogen, dem Antrage auf Interpretation des Stempelgesetzes vom 1812 §. 3. lit. d. in der Weise: „daß nur von jenen Erkenntnissen in Prozeßsachen, in welchen die eine oder die andere Partei in eine bestimmte Geldsumme verurtheilt wurde, der Gradations-Stempel anzuwenden sey," zu willfahren. §. 14. Auf den Antrag, „daß die Aburtheilung der Malefaktionen in 1ter Instanz den königl. Oberaufsichtsgämtern abgenommen, und den Distrikts-Polizeibehörden zugewiesen werden möchte" vermögen Wir nicht einzugehen, sondern wollen es zur Zeit noch ferner bei den diesfallsigen mandatmäßigen Bestimmungen belassen. §. 15. Der Wunsch, es möchte den Landgemeinden die Waldstreu aus den kgl. Waldungen nach dem Maaße ihrer Berechtigung, und wo eine solche nicht besteht, insoweit als es für den nachhaltigen Holzbestand nicht schädlich ist, verabreicht werden. hat schon bisher in den auf diesen Gegenstand gerichteten Anordnungen der Regierungen jederzeit diejenige Berücksichtigung gefunden, welche mit den Grundsätzen einer geregelten Forstwirthschaft vereinbarlich ist. §. 16. Dem Wunsche, daß eine Revision des Steuernachlaß-Gesetzes und der hierauf gestützten Instruktionen eintreten und dabei der Mißstand abgestellt werden möge, der darin liegt, daß den Schadens- und Ertragsberechnungen, insbesondere bei Hagelbeschädigungen und Mißwachs, der hievon meistens ganz unabhängige Ertrag der Waldungen und Wiesen mit eingerechnet, und dadurch die Ermittlung der zur Begründung eines Nachlaßgesuches nothwendigen Schadensgröße in vielen Fällen vereitelt wird, werden Wir näherer Erwägung unterstellen. 2) Wünsche und Anträge zu dem besonderen Voranschlage der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines Regierungsbezirkes für Ein Jahr der V. Finanz-Periode. §. 17. Wir werden das Ausscheidungsgesetz vom 17. November 1837 einer umfassenden Revision unterstellen, und hiernach die geeigneten weiteren Vorlagen an Unsere Stände gelangen lassen. §. 18. Die durch die Errichtung neuer Schullehrerseminarien erwachsenden Ausgaben sind, seitdem die Ausscheidung der Kreisfonds von den Centralfonds besteht, stets aus den Mitteln des oder der betheiligten Regierungsbezirke in Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Vorschriften geschöpft und bestritten worden, ohne daß deßhalb die Leistung neuer Zuschüsse aus den Centralfonds stattgefunden hätte. Wir vermögen daher auch nicht, bei dem pfälzischen Kreise eine Ausnahme hievon eintreten zu lassen. §. 19. Da der Aufwand für die Herstellung und Erhaltung der Irrenhäuser, der Armenbeschäftigungsanstalten und der Anstalten für Unterstützung der Armen und Waisen nach den Bestimmungen der Verordnung über das Armenwesen vom 17. Novbr. 1816 Art. 26—36., 64., 83. und 84., dann des Gemeinde-Umlagen-Gesetzes vom 22. Juli 1819 Art. 8, schon früher den Centralfonds nicht obgelegen ist, das Gesetz vom 17. Novbr. 1837 aber lediglich die Aufgabe und den Zweck gehabt hat, zum Vollzuge des §. 3. des Landrathsgesetzes vom 15. Aug. 1828, die bis dahin von der Staatskasse bestrittenen und nach ihrer Natur zur Uebertragung auf die Regierungsbezirke geeigneten Ausgaben auszuscheiden, und den Kreisfonds zugleich die für solche bisher schon getragenen Ausgaben unter den allgemeinen Staats-Einnahmen enthaltenen Fonds zu überweisen, so müssen Wir im Hinblick auf die erwähnten gesetzlichen Bestimmungen Bedenken tragen, die Dotation solcher Anstalten auf die Centralfonds zu übernehmen. §. 20. Die Institute und Vereine für Unterricht und Pflege von Taubstummen haben die Fortdauer jener besonderen Fürsorge und Unterstützung mit Sicherheit zu erwarten, die Wir dem Schicksale dieser unglücklichen Menschenklasse zu allen Zeiten gewidmet haben. §. 21. Bei der Berathung des den technischen Unterricht betreffenden Antrages in der Kammer der Abgeordneten ist bereits durch Unseren Commissär in umfassender Erläuterung dargethan worden, daß dieser Unterricht keineswegs von der vorgezeichneten praktisch applikativen Richtung sich entfernt, sondern vielmehr gerade in dieser Richtung namhafte Fortschritte gemacht hat. §. 22. Der Wirksamkeit des nach Unserer Verordnung vom 16. Febr. 1833 Art. 7. und 8., an den Gewerbeschulen gleichzeitig eingeführten landwirthschaftlichen Unterrichtes ist vielfachen Hindernissen begegnet, und es hat sich erwiesen, daß die Eitung praktischer, ihrem künftigen Berufe wahrhaft gewachsener Landwirthe an solchen Schulen, diese einen eigenen auf den Zweck berechneten Wirthschaftsbetrieb nicht zu erreichen ist. Wir werden daher die darüber bestehenden Vorschriften einer Revision unterstellen lassen. §. 23. Die von dem landwirthschaftlichen Vereine an Uns gebrachten Bitten haben sich jederzeit der sorgfältigsten Würdigung zu erfreuen gehabt; auch ist Uns nicht bekannt, daß von den äußeren Stellen und Behörden dem Vereine in seinem Wirken jene kräftige und thätige Förderung versagt worden wäre, die denselben nach Unserem längst ausgesprochenen Willen gewährt werden soll. §. 24. Den Güter-Arronirungen sind, wo die Betheiligten über dieselben freiwillig sich einigen, durch die Verordnung vom 11. März 1805 und durch die Bestimmungen Unseres Landtags-Abschiedes vom 29. Dezbr. 1831. III. 60., bereits die wesentlichsten Förderungen und Erleichterungen gewährt. Arronirungen aber gegen den Willen der betheiligten Grundbesitzer mittels gesetzlicher Verfügungen durchzuführen, würde mit der dem Eigenthumsrechte gebührenden Achtung und nach der neuerlich gepflogenen auf die Gutachten sämmtlicher Stellen und Behörden der innern Verwaltung gestützten umfassenden und gründlichen Prüfung aller obwaltenden Verhältnisse, mit den öffentlichen Interessen und namentlich mit jenen der Landwirthschaft selbst nicht wohl zu vereinbaren seyn. §. 25. Die Einrichtung der zu Schleißheim bestehenden landwirthschaftlichen Centralschule unterliegt bereits einer umfassenden und sorgfältigen Revision. §. 26. Unser Ministerium des Innern hat darüber zu wachen, damit die Straßen und Brücken im Verhältniß mit den dafür bestimmten Mitteln in einem dem Zwecke und der Wichtigkeit einer jeden einzelnen entsprechenden Zustande hergestellt und erhalten werden. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die von Uns bewilligten außerordentlichen Zuschüsse bei zweckmäßiger Verwendung und thätiger Aufsicht zur vollständigen Erreichung des wichtigen Zweckes hinreichen werden. §. 27. Wo

Straßen," die bis jetzt aus Distriktsmitteln erhalten worden sind, nach ihrer Natur und Zweckbestimmung in die Klasse der Staatsstraßen sich eignen, haben Wir vor, in jedem Falle in Erwägung zu ziehen, in wie fern die Uebernahme derselben auf die Staats-Kasse nach dem Maaße der gegebenen Mittel stattzufinden habe. Auch werden Wir die zu der Durchführung einer vollständigen Eintheilung der schon bestehenden oder künftig noch anzulegenden Straßen in die vier Klassen: der Gemeindewege, Distrikts-, Kreis- u. Staatsstraßen erforderlichen Maaßregeln in nähere Erwägung nehmen, und Unseren Ständen nach dem Ergebnisse die etwa nöthigen Vorlagen machen lassen. Wir vertrauen dabei zu Unseren Stellen und Behörden der inneren Verwaltung, daß dieselben den pünktlichen Vollzug der von Uns gegen Ueberlassung Unserer Unterthanen mit Distriktsumlagen erlassenen Anordnungen pflichtmäßig sich werden angelegen seyn lassen. §. 28. Die Abänderung der seit alter Zeit bestehenden Einrichtungen und Anordnungen bezüglich der Vergütung für die dem vaterländischen Militär auf Märschen zu leistende Verpflegung unterliegt sehr erheblichen Bedenken. Was die Feststellung des Vergütungsrequalivs für die Verpflegung der Truppen anderer Bundesstaaten auf dem Durchmarsche durch Bayern betrifft, so sind bei dem Abschlusse der desfallsigen Verträge Unsere Bestrebungen stets mit dem von den Ständen geäußerten Wunsche im Einklange gewesen. B) Wünsche und Anträge zu den Nachweisungen. §. 29. Postwesen und Postgefälle. Wir haben vor, wie bisher, so auch in Zukunft bei Unserem Postwesen fortwährend solche Einrichtungen ins Leben treten zu lassen, welche geeignet sind, diesen wichtigen Zweig des öffentlichen Dienstes einer immer größeren Vervollkommnung zuzuführen. Das der Bestimmung und den Zwecken der Postanstalt entsprechende Ausmaaß der Taxife ist fortwährend ein Gegenstand Unserer Aufmerksamkeit. Insbesondere werden auch die Taxife für Waaren und Geldsendungen jener genauen und alle Verhältnisse berücksichtigenden Prüfung unterstellt werden welche diese Sache an sich schon erfordert. Nicht minder haben Wir vor, bei den Verhandlungen mit den verschiedenen Postanstalten wie bisher, so auch ferner den Bedacht nehmen zu lassen, damit der Postverbindung mit dem Auslande nach und nach ähnliche Erleichterungen zugewendet werden, wie der vaterländische Verkehr sich deren bereits durch Unsere Fürsorge zu erfreuen hat. §. 30. Zu den besonderen Staatsfonds. Wir haben bereits angeordnet, daß die ärarialischen Reservegetraidmagazine, aus welchen mit Unserer Bewilligung in jüngster Zeit zur Abhilfe des in mehreren Regierungsbezirken eingetretenen Nothstandes nicht unbedeutende Quantitäten abgegeben worden sind, durch gedörige Ergänzung auf den vollen frühern Bestand baldmöglichst zurückgeführt werden. Hiebei werden Wir, dem Wunsche der Stände entsprechend, nicht anstehen, geeignete Versuche darüber anstellen zu lassen, in wie fern die Aufbewahrung von Trockenmehl, in Kunstmühlen erzeugt, anstatt Getraide, an sich als ausführbar und überhaupt in getraidwirthschaftlicher Beziehung als zweckmäßig erachtet werden kann. C) Besondere Wünsche und Anträge. §. 31. Die Zwischenwahlen von Landraths-Kandidaten betreffend. Den wegen der Zwischenwahlen für die Landräthe an Uns gebrachten Antrag werden Wir in nähere Erwägung nehmen. §. 32. Gutszertrümmerungen resp die Abänderung des Auflösungsgesetzes vom Jahre 1834 betreffend. Ueber den Umfang, in welchen Gutszertrümmerungen vorkommen, und die Wirkung derselben auf den Wohlstand der Landbevölkerung und auf die Landwirthschaft werden Wir eine sorgfältige Untersuchung anordnen, und hiernächst in Erwägung ziehen, ob und wie weit die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Gütertrümmerungen einer Abänderung oder Ergänzung bedürfen. Unser Ministerium des Innern hat übrigens darüber zu wachen, daß die zur Beseitigung von Mißbräuchen bestehenden Anordnungen, namentlich in Bezug auf Mitwirkung von Unterbehörden bei Gutszertrümmerungen und auf den gewerbmäßigen Betrieb derselben strenge vollzogen werden. §. 33. Die Gewährung einer vollständigen Gesetzgebung betreffend. Wir werden den Antrag der Stände, die Vorlegung eines allgemeinen, für das ganze Königreich geltenden bürgerlichen und Strafgesetzbuches, dann eines Merkantile und Wechselrechtes betreffend, in nähere Erwägung nehmen, in so weit es unbeschadet der auf dem linken Rheinufer bestehenden eigenthümlichen Institutionen geschehen, und die ständische Berathungsform mit der Lösung dieser Aufgabe in Einklang gebracht werden kann. §. 34. Die Vorlage eines Gesetzes über Landeskultur betreffend. Wir haben dem im Gesammtbeschlusse vom 10 Mai enthaltenen Antrage auf Vorlage einzelner, als besonders dringend anerkannter Gesetze zur Hebung der drückendsten Lasten der Landeskultur im Laufe der nun beendigten Ständeversammlung bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und bei der Kürze der Zeit nicht willfahren können. Ob dieß aber, in welchen Beziehungen und auf welche Weise innerhalb der Gränzen der Verfassung mit Beachtung wohl erworbener Rechte und ohne der allgemeinen Civilgesetzgebung südend vorzugreifen, in der Folge geschehen möge? wollen Wir vorerst in nähere Erwägung ziehen. §. 35. Die Aufhebung des Lotto betreffend. Der Aufhebung des Lotto steht die mangelnde Ermittlung eines ebenfalls indirekten, eben so viel eintragenden Surrogates entgegen. §. 36. Die Erlassung eines Wiesenkulturgesetzes betreffend. Wir werden die Erlassung eines Wiesenkulturgesetzes in reife Ueberlegung nehmen lassen. §. 37. Die Hut- und Weiderechte betreffend. Dem in dem Gesammtbeschlusse vom 13 Junius enthaltenen Antrage, noch während der nun abgelaufenen Dauer der Ständeversammlung einen Gesetzentwurf über die Hut- und Weiderechte vorlegen zu lassen, haben Wir zumal bei schon weit vorgerückter Sitzungszeit nicht entsprechen können, übrigens aber den Gegenstand zur nähern geschäftsordnungsmäßigen Instruirung Unserem Ministerium des Innern überwiesen, und behalten Uns das Weitere vor. §. 38. Die Berufungssumme in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend. Den an Uns gebrachten Antrag in Betreff der Berufungssumme in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden Wir in reife Erwägung nehmen. §. 39. Die Sparkassen betreffend. Den Antrag der Stände dahin zu wirken, daß mit den bereits bestehenden oder noch in das Leben tretenen Sparkassen, Leih- und Hilfskassen verbunden, und daß diesen allen jene Rechte und Befugnisse beigelegt werden, deren sich ähnliche im Königreiche bereits bestehende öffentliche Anstalten zu erfreuen haben, wollen Wir in reifliche Ueberlegung ziehen. §. 40. Die Bepflanzung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen mit Bäumen betreffend. Den Antrag auf Erlassung eines Gesetzes über die Verbindlichkeit zu den Baumpflanzungen an den Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen werden Wir in nähere Ueberlegung ziehen. Die Behörden sind bereits angewiesen, bei der auf dem Wege der Belehrung und Ermunterung den Baumpflanzungen an den Straßen und deren Unterhaltung zu gewährenden Förderung jeden nicht gesetzlichen

Zwang zu vermeiden. § 41. Den Walcen fus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit betreffend. Wir tragen aus mehreren Gründen, und namentlich in Rücksicht auf Tit. X. §. 7 der Verfassungs-Urkunde Bedenken, dem in dem Gesammtbeschlusse vom 5. August enthaltenen Antrage, „es wolle gesetzlich ausgesprochen werden, daß in allen Verhältnissen, welche durch die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und späterer Gesetze auf Grundsteuer-Simpla basirt sind, die durch das Grundsteuergesetz vom 15. August 1828 gesetzlich festgestellten Grundsteuer-Simpla in Anwendung zu kommen haben", Unsere Genehmigung zu ertheilen, werden aber diesen Gegenstand weiteren Berathungen unterwerfen. V. Abschnitt. Beschwerden. Auf die Uns vorgelegten Beschwerden eröffnen Wir, was folgt: §. 1. Die Beschwerde des hl. Kreuzverbündnisses zum guten Tode in München wegen verfassungswidriger Belastung mit Concurrenzbeiträgen zu fremden Zwecken betreffend. Die von den Ständen an Uns gebrachte Beschwerde des Senates des heiligen Kreuzverbündnisses zum guten Tode in München wegen angeblich verfassungswidriger Belastung mit Concurrenzbeiträgen zu verschiedenen Kirchen, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken werden Wir nach Bestimmung des Titl. X. §. 5 der Verfassungs-Urkunde durch Unseren Staatsrath näher untersuchen und darüber entscheiden lassen. Wir müssen Anstand nehmen, in den bei dieser Veranlassung angeregten Wunsch einzugehen, „auszusprechen, daß das Vermögen der Bruderschaften zu religiösen Zwecken unter den §§ 47 bis 49 der II. Beilage zur Verfassungs-Urkunde nicht zu subsumiren sey, insofern sich dasselbe nicht erweislich als Bestandtheil eines Kirchenvermögens darstellt", da derselbe einerseits der von Uns anzuordneten förmlichen Entscheidung des gegebenen speziellen Falles vorgreift, und andererseits eine authentische Interpretation beizieht, wozu Wir Uns die Initiative in grundgesetzlicher Form nach Ermessen vorbehalten. § 2. Die Beschwerde des Joseph Löwensteiner von Straubing wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes und Ausweisung aus der Stadt Straubing betreffend. Wir werden die von den Ständen Uns vorgelegte Beschwerde des Joseph Löwensteiner wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes in Straubing und durch Verweisung aus dieser Stadt nach Bestimmung des Titl X. § 5 der Verfassungs-Urkunde durch Unseren Staatsrath näher untersuchen und darüber entscheiden lassen. (Folgt nun die bereits in unserm letzten Blatte mitgetheilte Schlußfelle).

*München, 4 Sept. Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist vorgestern Mittags hier eingetroffen und im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais abgestiegen.

München, 4 Sept. Das Intell.-Bl. von Oberbayern vom 1. d. M. enthält folgende Bekanntmachung der königlichen Regierung von Oberbayern vom 22. v. Mts. die Flußreinigungs-Ordnung betr. „Aus den in Betreff des Bestehens einer Flußreinigungsordnung von sämmtlichen Bezirks-Polizei-Behörden erstatteten Berichte geht hervor, daß nur in einzelnen Bezirken und für einzelne Bäche bestimmte Flußreinigungs-Ordnungen bestehen, daß aber auch nach der Lage und der verschiedenen Flüße und Bäche allgemeine Normen außer denjenigen, welche die ältere Landesverordnungen und die bürgerlichen Gesetze enthalten, nicht wohl gegeben werden können. Da es jedoch sowohl in dem Interesse der Gemeinden, der Adjazenten als der Landescultur überhaupt gelegen ist, daß die Bäche und Flüße nicht verschlammen und Sümpfe erzeugen, sowie daß die genaue Handhabung der bestehenden Vorschriften hinsichtlich der Zeit und Art der Flußreinigung nicht versäumt werde: so erhalten sämmtliche Bezirks-Polizei-Behörden hiedurch den Auftrag, diesem, nicht nur für die Rechte Einzelner, sondern auch für die Gesundheit der Anwohner und für die Landescultur wichtigen Verwaltungszweige fortwährend die größte Aufmerksamkeit zu widmen, dafür zu sorgen, und durch die Gemeindevorsteher sorgen zu lassen, daß die Bäche und Flüße zur rechten Zeit und in dem nöthigen Umfange gereinigt werden, daß die bestehenden Verträge und Ordnungen erhalten, nach Umständen ergänzt und erneuert werden; daß da wo die Pflichtigkeit zweifelhaft ist, selbe genau festgestellt und bei diesen Verfügungen die bestehenden allgemeinen Gesetze, Gewohnheiten und Uebungen zur Richtschnur genommen werden." Ferner enthält das Intell.-Bl. folgende Ausschreibung vom 27. v. Mts. die Störung der Prediger durch das Gerassel der an den Kirchen vorüberfahrenden Wagen betreffend. „Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 12. Mai d. J. im rubrizirten Betreffe wird den sämmtlichen Polizei-Behörden eröffnet, daß der in der angeführten Ausschreibung kundgegebene allerhöchste Befehl gemäß höchster Entschließung vom 23. d. Mts. sich auf Fuhrwerke jeder Art, ohne Ausnahme erstrecke, deren Vorbeifahren an Kirchen den Prediger stören kann, und daß höchstens in dem Falle, wenn die Landstraße an der Kirche vorüber führt, und solche weder auf einer Nebenstraße, noch auf einem Seitenwege füglich zu umfahren ist, das Vorbeifahren der Wagen aber nur im Schritte, und ohne daß mit der Peitsche geknallt wird, nachgesehen werden dürfe."

Nürnberg, 2. September. Die sämmtlichen hier anwesenden höchsten Herrschaften haben gestern Abend der Vorstellung im hiesigen Stadttheater beigewohnt; das Schauspielhaus und die Straßen, welche dorthin führen, waren festlich beleuchtet. Heute Vormittags um 11 Uhr machten unsere erlauchten Gäste eine Wasserpartie auf dem Kanal; bei dem Fürther Kanalhafen wollten sie ihre Equipagen bestiegen, und sich durch die Stadt Fürth nach der alten Veste bei Zirndorf begeben. Die Rückfahrt dieser wird dem Vernehmen nach, um halb 5 Uhr auf der Eisenbahn Statt finden — Bei der Feuersbrunst in Münchberg sind nicht, wie der Frk. Mrk. berichtet hatte, 126 – 128 Häuser, sondern, zuverlässigen Nachrichten zufolge, nur 11 Häuser und 2 Nebengebäude abgebrannt. (N. K.)

Aschaffenburg 31. Aug. Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs hatte die hiesige Casinogesellschaft einen Ball veranstaltet, zu dem Allerhöchstderselbe die ehrfurchtsvollste Einladung anzunehmen, und den gestrigen Tag an welchem zugleich J. k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Hessen Ihren Geburtstag feierte, zu bestimmen geruhte. Die Gesellschaft hatte Alles aufgeboten, um den Allerhöchsten Herrschaften den einer so auszeichneten Gnade entsprechenden Empfang zu bereiten. Die Façade des Hauses war glänzend erleuchtet; der Tanzsaal, eigens zu diesem Zwecke von Kunstmalern nach dem neuesten Geschmacke ausgemalt, widerstrahlte vom glänzenden Gaslichte; in Brillantfeuer leuchtete der Namenszug unsers allergnädigsten und allgeliebtesten Königs; ein reicher Blumenflor entfaltete sich im Saale und in allen anstoßenden Gemächern, die mit prachtvollen Spiegeln und Möbeln auf das Geschmackvollste decorirt waren. Um 7 Uhr traten Sr. Maj. der König, J. Maj. die Königin im reichsten Brillantschmucke an der Hand Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oester-

reich, dann JJ. kk. HH. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen, die Prinzessin Hildegard und der Prinz Adelbert, unter Vortritt des Ausschusses, in den Saal und wurden unter Trompeten- und Paukenschall mit dem begeistertsten Lebehoch empfangen. Se. Majestät der König eröffnete den ersten Cotillon mit der Freifrau von Tautphöus. J. Maj. die Königin mit dem Erbprinzen Albrecht k. k. Hoh., J. k. k. die Frau Erbgroßherzogin mit dem Vorstande der Gesellschaft, Appellationsgerichtsdirektor Frhrn. von Tautphöus, Ihre k. Hoh. die Prinzessin Hildegarde mit dem Frhrn. v. Gloeckstein und Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert mit der Freifrau v. Gloeckstein den Ball. Die freundlichste Huld der Allerdurchlauchtigsten Gäste, welche sich mit Jedermann auf das Gnädigste zu unterhalten geruhten, entzückte alle Anwesenden, und Heiterkeit und Frohsinn belebten die zahlreiche Versammlung, an welcher auch viele Fremden aus der Nachbarschaft Antheil nahmen. Ihre königl. Hoheiten und der Herr Erbherzog geruhten mehrmals an dem Tanze Antheil zu nehmen, und erst nach 10 Uhr schieden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter dem wiederholten enthusiastischen Lebehochrufe der Gesellschaft, nachdem sie ihre besondere Zufriedenheit gegen den Vorstand auszudrücken geruht hatten — Unvergeßlich wird dieser herrliche, genußreiche Abend den Mitgliedern der Gesellschaft bleiben, welche ihre aufrichtigen Gesinnungen der Liebe und Treue gegen den allgeliebten Regenten und Allerhöchstessen erhabene Familie erneuert dadurch kundgegeben haben. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Gfen, 20. August. Der Gedächtnißtag Stephan des Heiligen, ersten apostolischen ung. Königs, wurde herkömmlicher Weise auch heute auf solenne Weise gefeiert. Die heil. Reliquie wurde in hochfeierlicher, von dem hochwürdigsten Herrn Bischof, Adalbert Pogany von Csek, königl. ung. Statthalterei-rath, angeführte Prozession, welche sich die hochlöbl. k. Dikasterien, die hohe Generalität, der Prediger k. Universitäts-Rektor Magnificus und die Dekane, die k. Magistrate beider Städte, die Bürgermiliz, alle Innungen und viele Tausende von Andächtigen angeschlossen hatten, aus der k. Schloßkapelle in die Hauptpfarrkirche gebracht, wo der gedachte Prälat auch das solenne Hochamt celebrirte. In der Kirche hielt Hr. Alois v. Samuel, Beichter Josephstädter Pfarrer und subsitulirter Dechant, eine ungarische, und in dem Kammerhof aber Hr. Franz von Zsidovics Administrator der Hauptpfarre eine deutsche Rede. Nach Beendigung des Hochamtes ging die Prozession in derselben Ordnung in die Schloßkapelle zurück. (Ofn. Z)

Preußen.

Berlin, 30. Aug. Das neueste Militärwochenblatt enthält ferner eine königliche Cabinetsordre, welche in Verfolg der neuen Bekleidung der Armee Folgendes bestimmt: 1) zu den großen Hofcouren erscheinen a) die Offiziere der Infanterie, Fußartillerie und Pionniere in Uniform mit Schärpen langen weißen Pantalons und Helm; b) die Offiziere der Garde du Corps und des Garde-Kürrassier-Regiments in resp. rothen und weißen Uniformen, weißen Hosen mit hohen Stiefeln (bottes à l'ecuyer) Schärpen, dreieckigem Hut und Pallasch an dem silbernen Trefengehenk; die Offiziere der übrigen Kürassier-Regimenter in Kollern; c) die Offiziere der Dragoner und reitenden Artillerie in Uniformrock, Schärpen, langen weißen Pantalons und Helm, nach Maßgabe der Bestimmung b); d) die Husarenoffiziere im Dolman, umgehängten Pelz, schoßhaltirten Hosen; e) die Offiziere der Ulhanen im Koller, Schärpe, Kartusche und langen weißen Pantalons. 2) Bei Militärcouren erscheinen die Offiziere aller Waffengattungen im Dienstanzuge, d. h. im Waffenrock, resp. Koller ꝛc., mit Schärpen, Helm ꝛc., und grauen Pantalons, wenn nicht speziell weiße Unterkleider befohlen werden, die Husaren mit umgehängtem Pelze. 3) Der gewöhnliche Gesellschaftsanzug ist die Uniform mit grauen, zu großen Bällen mit weißen Pantalons; im letzteren Falle erscheinen die Garde du Corps- und Garde-Kürassier-Offiziere in rothen und weißen Uniformen mit langen, weißen Pantalons und mit dem Degen; die Offiziere der übrigen Kürassierregimenter im Koller oder Leibrock. In kleineren Gesellschaften und auf kleinen Bällen können die Husarenoffiziere (des Gardehusarenregiments) den Spenzer tragen, bei allen größeren Gelegenheiten aber den Dolman und schoßhaltirte Beinkleider. 4) Außer dem Dienst dürfen die Dragoneroffiziere und die der reitenden Artillerie zum Waffenrock, so wie die Gardehusarenoffiziere zum Spencer und Attila weiße Sommerpantalons tragen, so wie sämmtliche Kavallerieoffiziere dieselben zur langen Uniform und Ueberrock außer Dienst tragen können. 5) Die Offiziere der Gardeinfanterie und Gardefußartillerie, der Gardejäger- und Gardeschützenbataillons und der Gardepionnierabtheilung behalten schwarze Federbüsche auf den dreieckigen Hüten. 6) Der dreieckige Hut soll für die regimentirten Hauptleute (Rittmeister) und Subalternoffiziere fernerhin kein unerläßliches Montirungsstück sein, und kann an dessen Stelle überall der Helm zc. treten. 7) Wenn die Regimentschefs den Waffenrock anlegen, so müssen sie den Helm tragen; es bleibt ihnen aber auch freigestellt, in der Uniform und mit dem Hut ihr Regiment vorbeizuführen.

Sachsen.

Dresden, 28. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat der Minister v. Lindenau den sächsischen Staatsdienst verlassen und wird zunächst eine Reise nach Italien antreten. Der Verlust dieses hochgesinnten Staatsmanns (er diente dem Lande bekanntlich fast ganz ohne Gehalt) ist in der That lebhaft zu bedauern, auch sind die Gründe seines unerwarteten Austritites noch nicht bekannt geworden. (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 29. Aug. Heute Abend zog die gegenwärtig hier liegende Pionnier-compagnie, mit Laternen Schauseln, und Waffen versehen nach dem Michelsberge, wo sich später der k. würt. Festungsbaudirektor, Major v. Prittwitz, in Begleitung der bei dem Festungsbaue kommandirten Offiziere einfand, um eine kleine Belagerungsübung dieses Corps zu leiten, was eine bedeutende Menge von Zuschauern hinauslockte. Noch einige Abende soll sich diese Uebung wiederholen. — Das äußerst warme Wetter begünstigt das schnelle Einführen der Früchte ungemein, und man glaubt, daß schon im Laufe der nächsten Woche die Ernte bei uns, so wie in der ganzen Umgegend beendigt seyn dürfte; dennoch haben die Fruchtpreise bis jetzt noch eine bedeutende Höhe. Die Kartoffeln haben jetzt schon eine Güte und Wohlfeilheit erreicht wie wir uns um diese Zeit schon seit Jahren nicht erinnern. Das Simri wird zu 24—30 Kreuzern verkauft durch diese reiche Ernte wird dem Mangel und der Noth der Armen abgeholfen. Mit der Ernte ganz zusammen fällt nun auch das Einheimsen des reichlich gewachsenen Oehmds. (Schw. M.)

Baden.

Konstanz, 28. August. Gestern Abend um 8 Uhr ist der ehemalige französ. Präsident des Ministerraths Thiers mit Gemahlin, Tochter und Bedienung hier angekommen und hat im Gasthof „zum Hecht“ übernachtet. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe unsern schönen Bodensee,

sowie das hiesige fürstliche Archiv behufs der Herausgabe seiner neuesten Werke zu besuchen. (Freib. Z.)

Braunschweig.

Braunschweig, 27. August. Se. Durchl. der Herzog, höchstwelcher vorgestern spät Abends von Baden hieher zurückkehrte, ist heute mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Erbherzoge von Oesterreich nach dem Brocken gereist. Gestern ward der Hofbaurath Ottmer, dessen Leiche von Berlin auf der Eisenbahn hieher gebracht war, feierlich beerdigt. Sämmtliche Baugewerke mit ihren Fahnen und eine große Anzahl Personen aller Stände folgten. (O.-P.-A.)

Schweiz.

Von der Neuß, 30. Aug. So eben geht in der Bundesstadt die Nachricht ein, daß der außerordentlich versammelte große Rath des Standes Aargau nach zweitägiger Debatte auf den Bericht der Tagsatzungsgesandtschaft beschlossen hat 1) zu der bereits früherhin anerbotenen Wiederherstellung dreier Frauenklöster noch die Wiedereinsetzung von Hermetschwyl beizufügen. 2) Sollte die Tagsatzung dieses Ultimatum nicht im Laufe der gegenwärtigen Sitzung genehmigen, so behalte sich Aargau seine Convenienz vor, und der kleine Rath sey für diesen Fall beauftragt Anträge über die Liquidation sämmtlicher Klöster vorzulegen. Morgen versammelt sich nun die Tagsatzung um über dieses Ultimatum zu berathen; die Debatten dürften heftig werden und vielleicht 2 Tage andauern. Man glaubt, daß mit Hilfe St. Gallens eine reglementarische Mehrheit für Annahme des aargauischen Antrags zu Stande kommen werden. — Die beiden letzten Sitzungen der Tagsatzung waren Gegenständen von untergeordnetem Interesse gewidmet. Die Angelegenheit der Heimathlosen wurde ad instruendum für das nächste Jahr genommen. (A. Z.)

Wallis. Der Bürgerkrieg scheint in vollem Ausbruch zu seyn. Der Courier du Valais, der in Sitten erscheint, und dessen letzte uns zugekommene Nummer vom 26. ist, beschränkt sich, was die neuesten Vorgänge betrifft, auf folgendes: „Im Augenblick, wo wir unter die Presse gehen, vernehmen wir, daß Unordnungen der schwersten Art in St. Moriz und la Balma stattgefunden haben. Dr. Barman ist diesen Morgen mit eine Mission der Regierung abgereist. Staatsrath Corattin hat gestern Abend seine Entlassung eingereicht und soll mit zwei von seinen Söhnen über den Sanetsch (in den Kanton Bern) gegangen seyn. Seine Dimission ist vom Großrath noch nicht angenommen." — Der Courier meldet sodann die Einberufung der drei Bataillone und die Einnennung des Majors Barman zum Präsidenten eines Kriegerathes. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. August. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, auf der Ebene von Grenelle bei Paris ein großes Uebungslager zu errichten, in welchem die Truppen der Besatzung von Paris und dem Stadtbann zweimal jedes Vierteljahr zu großen Uebungen zusammen gezogen werden sollen. Die erste Uebung beginnt am 15. Der Herzog von Aumale übernimmt den Befehl. — Am 25. wurde zu Bourg die Bildsäule des berühmten Arztes Bichat eingeweiht; ebenso am 27. zu Versailles die des Abbé de l'Epée, des Gründers der Taubstummenschulen.

= **Paris**, 30. Aug. 33. MM. sind einer großen Gefahr glücklich entgangen. Als sie von Metz nach Treport über die Schleusenbrücke von Asfak fuhren, erschreckte eine Artilleriesalve die Pferd. Drei davon wurden scheu, brachen ihre Zügel und stürzten in den Kanal. Der vordere Postillon war herabgesprungen; der hintere hielt die andern Pferde mit aller Kraft an. Ihre Majestäten stiegen aus und setzten den Weg bis zu der Batterie der Kanoniere von Treport zu Fuß fort, umringt von einer durch die glückliche Rettung freudig bewegten Volksmenge.

Kirchenstaat.

Rom, 26. August. Das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern wurde gestern, wie alljährlich, in der Villa Malta gefeiert. Professor von Wagner hatte die Künstler dahin eingeladen wo das Wohl des Kunst beförderuden Monarchen mit Jubel ausgebracht wurde. — Der k. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim päpstlichen Stuhl, Graf von Spaur, ist gestern von Florenz hieher zurückgekehrt. Er ist, wie man vernimmt, von dem Großherzog von Toscana mit dem Großkreuz des Verdienstordens des heiligen Joseph decorirt worden. — Briefen aus Bologna zufolge hatte die dortige Aufregung fast aufgehört und man glaubte, daß die paar hundert Schweizer, die gegen einige unruhige Banden, welche im Lande herumstreifen, gezogen sind, vollkommen hinreichen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Es sind meistens irregeführte junge Leute, welche Soldaten spielen und sich französischen Commando's bedienen; ihre Bewegungen waren bisher ziemlich unschädlich, doch scheinen sie einige Köpfe auch in den päpstlichen Delegationen verwirrt zu haben, wo durch die päpstlichen Behörden mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Am 23. d. haben auch im modenesischen Reggio einige dreißig junge Leute, in Reih und Glied marschirend, aus der Stadt ziehen wollen; sie wurden jedoch ohne Mühe und ohne Anwendung von Gewalt auseinandergetrieben. — Im nächsten Monat soll am Po ein österreichisches Lager zusammengezogen werden, an dem auch einige modenesische Truppen Theil nehmen werden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. Aug. Die Königin und die Infantin haben am 19. von la Granja aus einen Besuch in dem benachbarten Segovia gemacht. Die Herzoge von Bayen und von Sarazossa und Hr. Olozaga befinden sich in ihrem Gefolge. — Der Kriegsminister hat allen Militärs, welche vom 23. Mai bis zum 23. Juli von den Juntas oder den commandirenden Generalen im Dienste des Pronunciamento ausgezeichnet wurden, den nächsthohen Rang über ihrem bisherigen bewilligt. So ist der Meuterei eine Prämie zugetheilt, welche ein anderemal, wenn die Soldzahlungen ausbleiben und die Gegenpartei lockt, auch gegen die jetzigen Machthaber wirken kann. — Die Juntas von Malaga, Ciudad Rodrigo und Granada haben sich der provisorischen Regierung unterworfen. Auch Malaga, wo der Aufstand gegen den Regenten seinen Ursprung nahm, ist durch besondere Ehrenbezeugungen ausgezeichnet worden. Es erhält den Titel der „Reis tapfern" und in den Helmschmuck seines Wappens eine Bürgerkrone. — Don Manuel Cortina hat auf seinen Gehalt als Inspector der Nationalgarde und als Präsident der Gesetzgebungs-Commission verzichtet. Der Gehalt für letztere Stelle würde 60,000 Realen betragen.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Die Königin und Prinz Albert fuhren heute auf der südwestlichen Eisenbahn von Farnborough nach Southampton und haben von hier aus ihre Ausflüge zur See im Kanal angetreten. Die kgl. Yacht Victoria und Albert wird sie an Bord nehmen und von einer kleinen Dampf-Escadrille, bestehend aus dem Cyclops, dem Lightning und dem Prometheus, geleitet werden. In Southampton war-

Ihre Maj. empfangen von den Ministern Herzog v. Wellington, Graf Aberdeen und Sir James Graham. Sir R. Peel begleitete die Königin nicht. Er hat sich auf seinen Landsitz Drayton-woor begeben.

Griechenland.

Die letzte Post aus Athen vom 20. August bringt die Nachricht von einer abermaligen Sendung von einer halben Million Franken nach Paris zur theilweisen Erfüllung der Verpflichtungen des griechischen Staatsschatzes gegen die auswärtigen Staatsgläubiger. Auch vermuthet man, daß das griechische Cabinet auf dem Punkt steht, in Betreff des thessalischen Vakufs verschönlicher Grundsätze anzunehmen, was die baldige Ausgleichung der griechisch-türkischen Frage in Aussicht stellt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. August. Gestern in den ersten Frühstunden fand in der Kathedrale der hiesigen St. Peter-Paulsfestung, welche die Familiengruft des Kaiserhauses birgt, das Leichenbegängniß der am Sonnabend zuvor abgeschiedenen jungen Großfürstin Alexandra statt, ältesten Tochter des Herzogs von Leuchtenberg, geboren am 9. April 1840. Ihr Tod hat alle Glieder des Kaiserhauses in innige Trauer versetzt. Ihre Hülle, auf dem herzoglichen Lustschloß bei Peterhof am Dienstag Abend herübergebracht, blieb zwei Tage und zwei Nächte in der Kathedrale ausgesetzt. Der Trauerceremonie am Donnerstag wohnten der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger bei. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Aug. Der Namenstag der Kronprinzessin k. Hoh wurde gestern, trotz der Abwesenheit ihres Gemahls, mit derselben Feierlichkeit als sonst begangen. Die Königin gab auf dem Lustschloß Drottningholm ein großes Diner, wobei der König und die drei jungen Prinzen, welche sich hier befinden, zugegen waren. An verschiedenen Stellen der Hauptstadt hatten Privatpersonen mehr oder weniger kostbare Beleuchtungen angestellt, besonders im Thiergarten, wo auch Feuerwerke abgebrannt wurden, und wo, wie gewöhnlich, eine große Menge Volks aus der Hauptstadt sich versammelt hatte (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 31. Aug. Der glücklich gemiedene Unfall 33. MM. hatte keine weiteren Folgen. Ein Augenzeuge kann die Geistesgegenwart des Königs nicht genug rühmen. Mit der größten Kaltblütigkeit beruhigte er die bestürzten Umstehenden, und schickte sogleich seine Ordonnanzoffiziere ins Schloß, um zu verhüten, daß übertriebene Berichte zu den Ohren der Mad. Adelaide oder der Prinzessinnen gelangten. Nach seiner Rückkehr ins Schloß beschäftigte er sich wie gewöhnlich bis zur Zeit der Tafel. Er kam auf den Unfall bloß gesprächsweise zurück, und um seine Freude über die Zeichen von Liebe und Ergebenheit zu rühmen, welche ihm die Einwohner von Treport bei diesem Anlasse gegeben. — Die französische Gesandtschaft nach China wird am 15. Okt. abgehen. Hr. Lagrene steht an ihrer Spitze. Ihn begleiten als ersten Sekretär Hr. Fernière, dann die Hrn. d'Harcourt, Marey-Monge und de la Hante als bezahlte Attaché's, ferner vier nicht bezahlte Attachés, ein Arzt und verschiedene Handelsabgeordnete.

⊙London, 29. August. Die Journale geben weitläufige Berichte über die Reise der Königin seit ihrem Abgang von Farnborough. Auffallend ist es, daß nichts dabei von dem Besuch in Eu erwähnt wird. Doch spricht die Thatsache, daß der Minister des Auswärtigen Ihre Majestät begleitet für die Vermuthung, daß eine Zusammenkunft der Königin mit Louis Philipp beobsichtiget sey. — In dem Berichte des General Concha war bekanntlich behauptet worden, Espartero habe die Kriegskasse mit sich genommen. Der Zahlmeister des Exregenten Celestino Garcia de Paredes widerlegt nun diese Angabe in einer aus London vom 28. d. M. datirten Erklärung als unwahr.

Vermischte Nachrichten.

Der Civilingenieur Williams in Edinburg hat eine für das Dampfmaschinenwesen höchst wichtige Erfindung gemacht, deren Vorrichtung sehr einfach ist. Es handelt sich nämlich um die möglichst vollständige Verbrennung der Steinkohlen ohne Rauch und mit gesteigerter Hitze. Auf sieben Dampfschiffen wurden bereits Versuche angestellt, die folgende Resultate ergaben. Die Ersparniß Steinkohlenheizung betrug in jeder Stunde: auf dem „Leeds" 400 Pfund; auf dem „Oriental" 360 bis 450 Pfund; auf der „Hibernia" 360 Pf.; auf der „Prinzeß" 260 Pf.; auf dem „Birmingham" 120 bis 180 Pf. An Bord des „Standon" ergab die Erfindung 15 bis 20 pCt. Ersparniß. An Bord der „Bellorien" zeigte sich bei Verbrennung des sonst nöthigen Quantums Steinkohlen durch Anwendung dieser neuen Erfindung eine Steigerung der Maschinen von 16 Pferdekraft. Williams hat ein Patent auf seine Erfindung genommen, mit welcher jetzt auf mehreren Dampfschiffen der königl. Marine weitere Versuche angestellt werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß auch auf Locomotiven u. s. w. diese Erfindung Anwendung finden wird

Historischer Verein für Oberbayern.

In der am 1. September stattgehabten Versammlung wurden die eingekommenen Berichte der Herren Administrator Böhl über die an der Kirche zu Urfeld bei Prien befindlichen alten Wandgemälde, — des k. Registrators Sedlmaier zu Augsburg über einen zwischen Pfetten und Friedolfing im königl. Landgerichte Altmoning aufgefundenen Goldschmuck aus ältester Zeit, — des Pfarrers Gottstein von Kirchdorf über einen Altar in der Kirche zu Gelbersdorf kgl. Landgerichts Moosburg, — dann des k. Gymnasialprofessors Dr. Püter über das Heufeld bei Aibling und die umliegende Gegend vorgetragen. Dann wurden der Versammlung die Abbildungen zweier Römersteine an der Kirche zu Dinzlau k. Landgerichts Ingolstadt, und eines solchen in der Kirche zu Irsing k. Landgerichts Trostberg, so wie der von dem Herrn Dechon Hofmann zu Rosenheim dem Vereine zum Geschenke gemachte Petrolog des ehemaligen Kapuzinerklosters in Traunstein vorgezeigt. Die nächste Plenar-Versammlung wird am Montag den 2. Oktober abgehalten.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Aug. Consols 94¼

Paris, 30. Aug. 5 pCt. 122 Fr, 85 C; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.

Amsterdam, 28. Aug. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅝; Kanäd. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. 78; 5 pCt. Ost. 99⅝; Ard. 18½; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109½

Frankfurt, 31. Aug. 5pCt Met. 112½, 4pCt 102½; 3 pCt. 78½; Bankactien 1986. Integr. 52⅛; Ard. 17⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 344½ fl.

Wien, 31 Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111½; detto zu 4 pC. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Sept.: »Der Demantschmuck«, Schauspiel von Mandlzweig.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Sept. sind hier angekommen: (Bayr. Hof) HH. v. Weckbecker-Sternfeld, Kapelldirektor von Altötting; Dr. Forster, Regierungsdirektor von Augsburg; Graf Besolin, aus Rußland; Serour, Provinzialrath und Capitaine, Gemeindekammermitglied aus Liege; Eberle, Handelsmann von Wien; la Gutte und la Croix, Propriétäre aus Belgien; Court, Privatier von Dverdun; Roth, Kfm. von Stuttgart; v. Bork, k. preußischer Hauptmann und Graf Rothkind von Berlin; Dr. Proske, Kanonikus von Regensburg; Schmid, k. Landrichter von Weißenburg; Hoffel, k. Regier. Director von Ansbach. (G. Hirsch) HH. Fürst Czartarski. von Wien; v. Satini, Edelmann von Moskau; Hopedene und Smith, Rent. Chaplein, Capitain, Coyhlan, Murphay, und Quand, Part. aus England. (Gold. Hahn.) HH. Thoma, Professor von Colmar; Hofer, Handelsmann von Mühlhausen; Richter, Kfm. von Hamburg; Gerhardt, Buchhändler v. Leipzig; Mayensink, Antiquar von Constanz; Schiffner u. Vogt, Hüttenamtsoffizianten von Freiburg; Matinck, Fabrikant von Wien; Pfister, Architekt von Zürich; Henschel, Bildhauer von Kassel; Frey, Prof. und Roth, Propr. von Pesth. (Schw. Adler.) Hr. Story, Oberst aus England; Hacker, Eigelhändler von Marburg; Fei, Euidie von Waldkirch. (G. Kreuz.) HH. Taglioli, Handelsmann von Como; Kettwiler, Fabrik. von Dören; Kommendo, Chorherr, und Dremel, Cam. Reg. von Klosterneuburg; Schnabel, Kfm. von Hüttenwagen; Bouvard, Beamtenswittwe von Wien. (Bl. Traube.) HH. Bühler, Priv. von Ulm; Roth, Kfm. von Beul; Rath, k. k. Hofrath von Salzburg; Pollanz, Part. von Trieft; Lowles, Rentier von Paris; Prüges, Pianist und Mann, Priv. von Stuttgart; Baron von Minub, Offizier aus Ungarn; Rubenheim, Lieut. von Augsburg; v. Simoni, Part. von Podisch. (Stachusgarten.) HH. Mertle, Stud. von Heidelberg; Krumpy, Stud. aus der Schweiz; Preßler, Prof. v. Xharand; Bräuhäuser, Prof. von Augsburg; Enzensberger, Prof. von Eichstädt; Gildermeister, Student von Berlin; Ey, Oberamtmann von Bieberach; Stähle, Bithoarab von Stuttgart; Franche, Cand. jur. von Dresden; Fromme, Throf. von Jena; Giermann, Priv. von Ansbach; Amann, Revierförster von Niederraunau; Rees, Fabrikantensgattin und Lipp, Kaufmannsfrau von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 28. August: Magd. Heermann, Taglöhnerswittwe, 73 J. a. Den 29. d.: Franz Hauser, Maurer, 51 J. alt. Den 30. d.: Maria Lobmaier, d. Nosoglobrennersfrau, 41 J. alt; Kath. Klott, Kaffeetierswittwe, 47 J. a.; Elisab. Mutzenhardt, Schäfflerstochter v. h., 72 J.. Den 31. d.: Kath. Menacher, Geldzählerstochter v. h., 25 J. a.; Karl Friedr. Wery, ehemal. Vorstadtkrämer, 73 J. a. Den 1. Sept.: Anna Mühlhölzl, Maurersfrau v. h., 42 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 2. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2227	2159	68	18	6	—	7	—	—
Korn	982	973	9	14	25	—	22	—	—
Gerste	128	126	2	9	51	1	1	—	—
Haber	719	701	18	6	54	—	53	—	—

Bekanntmachungen.

457.

Bekanntmachung

(Debitwesen des Weißgärbers Sebastian Rucker zu Altenmarkt betreffend).

Der Weißgerber Sebastian Rucker zu Altenmarkt hat seine Insolvenz gerichtlich erklärt, und um gütliche Beilegung seines Schuldenwesens durch Fristen und Nachlässe das Ansuchen gestellt.

Zu diesem Zwecke und eventuell zur Instruktion dieses Gesuches wird daher auf

Samstag den 30. Sept. l. Js. Morgens 9 Uhr

Termin bestimmt, wozu sämmtliche Gläubiger desselben hiemit geladen werden.

Trostberg am 31. August 1843.

Königl. Landgericht Trostberg.

Lutzenberger, Landrichter.

Gottinger.

432. (3c) **Am 1. November 1843 unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

Die Verloosung der berühmten Gewehr-Sammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von 148,480 Gulden.

Loose hiezu à fl. 3 30 kr. und bei Abnahme von 10 Stücken à fl. 35, das eilfte gratis, sind von Herren Gebrüder Marx in München, welche von unterzeichnetem Handlungshause, mit dem Verkauf derselben speciell beauftragt sind, gegen franco Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld, in Frankfurt a./M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 213.** 5. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Nürnberg. Landshut. — Preußen. Berlin. Koblenz. Commission zur Ausführung der neuen Communalordnung Breslau: Diebstähle. Vom Rhein: Berichtigung in Betreff der Zollvereinsflagge. Posen: Zunahme des kirchlichen Lebens. — Sachsen. Dresden: v. Wagdorf's Berufung nach Weimar. — Kurhessen. Kassel: Publicirung des Straferkenntnisses gegen Prof. Jordan. — Schweiz. Protestationen gegen den bundeswidrigen Tagsatzungsbeschluß in der Klosterfrage. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. — Rußland St. Petersburg: Uebersiedlung der Kronbauern. — Schweden. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere.

Deutschland.

Bayern.

Nürnberg, 3. Sept. Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz hat heute Morgens um 8 Uhr der heiligen Messe in der Frauenkirche, und sodann gemeinschaftlich mit den sämmtlichen übrigen höchsten Herrschaften um 9 Uhr dem Gottesdienste in der Sebaldus'kirche beigewohnt. Um 11 Uhr nahm Se. Kgl. Hoheit die Aufwartung der städtischen Behörden und der Geistlichkeit an. Heute Nachmittag werden JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen nach Ansbach abreisen, und von sämmtlichen höchsten Herrschaften bis Kloster Heilsbronn begleitet werden. (Nürnb. Kortesp.)

Landshut, 30. Aug. In dem nur eine Viertelstunde von hier gelegenen Dorfe Pilsa brach heute Nachts — etwas vor Mitternacht — im Hause des J. A. Schweigels Feuer aus, welches daselbe bis auf den Grund verzehrte. Sehr zu bedauern ist, daß dabei ein Menschenleben zu Grunde ging, da man den Eigenthümer — welcher als bejahrter Wittwer erst vor wenigen Wochen wieder geheirathet hatte — verbrannt unter dem Schutte fand. (Wass.)

Preußen.

Berlin, 26. Aug. Se. Maj. der König hat heute mit seinem gestern in Potsdam eingetroffenen erlauchten Gast und Schwager, dem Prinzen Karl von Bayern, einem Kavalleriemanöver beigewohnt, zu welchem die Reiterei der Potsdamer und Berliner Garnison auf dem halben Wege zwischen beiden Residenzen bei Zehlendorf vereinigt war. (A. Z.)

Koblenz, 27. Aug. Nach einer Anordnung des königl. Ministeriums des Innern soll unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten von Schaper eine Kommission von Verwaltungsbeamten zusammentreten, deren Berathung vorzugsweise dahin gerichtet seyn soll, die zu erlassende, von den Ständen begutachtete neue Kommunalordnung vor Mängeln in Bezug auf die praktische Ausführbarkeit zu sichern und möglichst im Voraus diejenigen Bedenken zur Sprache zu bringen, welche sich sonst bei der Anwendung im Speziellen ergeben möchten. Zu Mitgliedern dieser Kommission sind ernannt: die Herren Regierungspräsidenten v. Auerswald zu Trier, von Massenbach zu Koblenz, von Gerlach zu Köln, von Cuny zu Aachen, Frhr. v. Spiegel zu Düsseldorf; der Herr Oberregierungsrath Fasbender zu Düsseldorf, der Herr Regierungsrath Delius beim königl. Oberpräsidium; die Herren Regierungs- und Kommunal-Departementsräthe Linz II. zu Trier, Halm zu Koblenz, Frhr. v. Münch-Bellinghausen zu Köln, Reinke zu Aachen, Linz zu Düsseldorf, und die Herren Landräthe Fuchs zu Merzig, von Möller zu Simmern, Schröder zu Enskirchen, Beermann zu Erkelenz und Devens zu Duisburg. Die Zusammenkunft der Kommission wird am 14. Septbr zu Godesberg stattfinden. (Rh. u. M.-Z.)

Breslau, 20. Aug. Sie haben bereits aus den öffentlichen Blättern ersehen, daß durch die Thätigkeit der hiesigen Polizeibehörden kürzlich eine Menge auffallender Diebereien entdeckt worden ist, welche jüdische Commis zum Theil seit Jahren an den Waarenlagern ihrer Dienstherren verübt haben. Vier hiesige Kaufleute haben auf diese Weise nicht unbedeutenden Schaden erlitten. Sechs Commis sind in Folge dessen gefänglich eingezogen worden. Sie haben willige Abnahme der gestohlenen Gegenstände bei einzelnen jüdischen Schnittwaarenhändlern gefunden. Mehrere der ungerathenen Burschen haben wöchentlich zwei- bis dreimal mehrere Dutzend Tücher und ähnliche Gegenstände, andere täglich ein bis zwei Dutzend entwendet und weit unter dem Werth an jene Händler abgelegt, die auf diese Weise fortwährend wissentlich an dem Verbrechen Theil genommen haben. Was bei ihnen an dergleichen gestohlenem Gute noch vorgefunden worden, ist ihnen abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben worden.

(Preuß. Allg. Z.)

Breslau, 28 Aug. Seit einiger Zeit waren in der Umgegend von Breslau, in einem Umkreise bis zu zwei Meilen mehrfache und nicht unbedeutende Diebstähle in den Behausungen von Landleuten verübt worden, während diese auf dem Felde abwesend, die Wohnungen aber unbraufsichtigt geblieben waren. Der Verdacht fiel auf einige Knaben, und die polizeilichen Ermittelungen haben leider die Gewißheit ergeben, daß diese sämmtlichen Diebstähle von Verbrechern in noch sehr jugendlichem Alter verübt worden sind. (Br. Z.)

Vom Rhein, 16. Aug. Die Preuß. Allg. Zeit. wiederholt folgenden Artikel der Großh. Hess. Zeit. „Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat von Berlin aus gemeldet, daß eine Zollvereinsflagge von den Vereinsregierungen bestimmt worden sey und deren Farbe (grün) und Dimensionen näher angegeben, ein Artikel der auch in die meisten anderen deutschen Zeitungen übergegangen ist. Die Sache bedarf aber einer wesentlichen Berichtigung. Nicht von einer Zollvereinsflagge ist die Rede, sondern blos von einer Aufsichtsflagge (oder vielmehr einem Wimpel, wie sich schon aus Form und Dimensionen ergiebt), welche die unverzollten Waaren führenden Schiffe auf dem Rhein und dessen Nebenflüssen aufzustecken haben, gemäß den Bestimmungen der „Vereinbarung wegen Behandlung des Gütertransports und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der conventionellen Nebenflüsse." Hier heißt es nämlich §. 37: „Die unter Versonalbegleitung oder unter Schiffsverschluß fahrenden Schiffe sollen auf der Fahrt am Tage durch eine

eigenthümliche Flagge, in der Nacht aber durch eine helleuchtende Laterne kenntlich gemacht werden." Also nur von dieser Ausfuhrflagge, keineswegs aber von der Zollvereinsflagge ist in der Verfügung des königl. preußischen Finanzministers vom 29. April v. J., welche die Deutsche Allg. Ztg. anführt, die Rede.

Posen, 26. August. Gestern hatten wir hier das Schauspiel, eine große Caravane von Pilgern, darunter nicht wenige, die den höhern Ständen angehören, nach Czenstochau im Königreich Polen zu dem dortigen wunderthätigen Marienbilde wallfahrten zu sehen. In frühern Jahren nahmen nur Personen aus der niedrigsten Volksklasse an solchen Zügen Theil; das hat sich indessen wesentlich geändert und es ist im Schooß des Katholicismus seit einiger Zeit ein weit regeres kirchliches Leben erwacht, und man sieht Personen, die sonst selten das Gotteshaus betraten, jetzt täglich die Messe besuchen und überhaupt die kirchlichen Vorschriften, das Fasten nicht ausgenommen, streng beobachten. Seit einigen Tagen spricht man wieder mehr von der demnächst bevorstehenden Erzbischofswahl, der jetzt keine Hindernisse mehr entgegenstehen sollen. Während man anderswo schon immer ziemlich genau wußte, wen die Wahl treffen würde, findet hier eine gänzliche Verschiedenheit der Meinungen in dieser Beziehung statt, und indem die eine Parthei die Erwählung des Prälaten Gajerowicz für ausgemacht ansieht, zweifelt die andere nicht mehr daran, daß der gelehrte Domherr Buslaw den erzbischöflichen Stuhl besteigen werde. Inzwischen werden hin und wieder auch noch andere Candidaten genannt, so daß das Resultat der Wahl sich kaum mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersagen läßt. (Fk.Od.P.Z.)

Sachsen.

Dresden, 22. Aug. Se. königl. Majestät haben geruht, dem Geheimen Referendar, Ministerialrath Christian Bernh. von Watzdorf, wegen erhaltener Anstellung in auswärtigen Diensten, die erbetene Entlassung aus dieligen Staatsdiensten, unter Bezeigung höchster Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung zu gewähren. (Herr von Watzdorf ist, dem Vernehmen nach, von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Weimar dazu berufen, eine wichtige Stelle im großherzogl. Staatsministerium einzunehmen.) (Leipz. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 1. Sept. Eine Extrabeilage zu dem Wochenblatte der Provinz Oberhessen vom 19. v. M. enthält das Urtheil (nebst den Entscheidungsgründen) in der Untersuchungssache gegen den Bürgermeister Dr. Scheffer von Kirchhain, Dr. Leopold Eichelberg, Prof. Dr. Sylvester Jordan, Eberhard v. Breidenbach, Universitäts-Zeichnungslehrer Dr. Hach, Hutmacher Georg Kolbe, Schuhmacher Christian Bamberger zu Marburg, Regierungsprobator Georg Karl Wagner zu Hanau, Buchbinder Christian Gaube, Tuchmacher Johannes Häring, Schreiner Bernhard Stetefeld zu Marburg, Rektor Johann Christoph Möhl zu Wetter, Fruchtund Mehlhändler Konrad Kröder zu Hachborn, Metzger Wilhelm Brauer und Kaufmann Justus Heinrich Majerus zu Marburg. Das Urtheil selbst lautet, in so ferne es Prof. Jordan betrifft, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschuldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer hochverrätherischen Verschwörung, — wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichtdinderung hochverrätherischer Unternehmungen, unter Anrechnung eines Theils der Untersuchungshaft, zu einer 5jährigen Festungsstrafe neben Dienstentsetzung. Es folgt hierauf die „Begründung des Urtheils“ auf 165 Oktav-Druckseiten, enthaltend erstlich einen allgemeinen Theil, welcher zerfällt in A. Thatbestand. Dieser enthält I. Darstellung der revolutionären Unternehmungen in Teutschland überhaupt. II. Untersuchungs-Ergebniß hinsichtlich der Betheiligung Marburger Einwohner an den revolutionären Umtrieben im Allgemeinen. B. Rechtliche Beurtheilung. — Der besondere Theil beleuchtet aus so viel Theilen, als Angeschuldigte vor Gericht standen (XV), deren mehrere verschiedene Unterabtheilungen haben. Das Ganze bildet ein Heft von 11 Druckbogen, und ist auch — Marburg bei Elwert — bereits dem Buchhandel übergeben. (Kass. Allg. Ztg.)

Schweiz.

Von der Reuß, 31. Aug. Heute hat eine der merkwürdigsten Tagsatzungen stattgefunden. Die Aargauische Gesandtschaft eröffnete nämlich, der außerordentlich versammelte große Rath seines Kantons habe nach zweitägiger Debatte beschlossen, nebst den bereits früher anerbotenen drei Frauenklöstern noch das Frauenkloster Hermetschwyl herzugeben, insofern damit die Aargauische Klosterangelegenheit ein- für allemal als beseitigt erklärt werde. In Folge dieser Erklärung füllten die Stände Genf, Bünden und St. Gallen sofort das leydin offen behaltene Protokoll zur Annahme dieses Anerbietens aus. In der allgemeinen Umfrage sprachen die Gesandtschaften von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Wallis, Luzern, Baselstadt, Appenzell J. R., Neuenburg, gegen die Annahme dieses Antrags, bezeichneten ihn als einen Bundesbruch und warnten vor den Folgen; die übrigen Gesandtschaften pflichteten demselben bei, oder bezogen sich auf ihre frühere Voten. Als die allgemeine Umfrage geschlossen war, resumirte das Präsidium (Hr. Sigward Müller) die eröffneten Voten und erklärte, daß sich für die Annahme des neuen Aargauischen Ultimatums wiederum keine reglementarische Mehrheit ergeben habe. Hierauf ergriff St. Gallen das Wort und erklärte, es wolle sein Votum so verstanden wissen, daß insofern sich keine Mehrheit für Wiederherstellung der vier Frauenklöster und sofortige Beseitigung der Frage aus dem Abschiede ergebe, es auch die 12te Stimme für Entfernung der Klosterfrage aus der Tractande ertheile, wenn nur drei Frauenklöster wiederhergestellt werden. Da sich nun bereits früher hiefür 11½ Stimmen erklärt hatten, so machte das Präsidium die Eröffnung, es sey somit eine reglementarische Mehrheit durch den Beitritt St. Gallens zum frühern Aargauischen Ultimatum vorhanden und keine fernere Abstimmung über diesen Gegenstand nothwendig. Die Tagsatzung erklärte sich hiemit einverstanden, und somit ist durch Zwölftimmenbeschluß erkannt: „Die Klosterfrage Aargau's solle aus Abschied und Traktande fallen und sey als beseitigt erklärt durch die von Aargau anerbotene Wiederherstellung der drei Frauenklöster Fahr, Gnadenthal und Mariakrönung.“ Diese Wendung der Klosterfrage kam um so unerwarteter, da einerseits die Tagsatzung früher selbst erklärt hatte, die Wiederherstellung dreier Frauenklöster sey ungenügend um die Aargauische Bundesverletzung zu sühnen, und da andererseits St. Gallen, durch dessen Beitritt jetzt diese Schlußnahme erzielt wurde, die bestimmte Instruction hatte für einen Mehrheitsbeschluß mittelst der früher anerbotenen drei Frauenklöster nicht mitzuwirken. (So wenigstens wurde die St. Gallische Instruction allgemein aufgefaßt.) Als das Präsidium diesen Zwölftimmenbeschluß eröffnet hatte, ergriff daselbe sofort das Wort um Namens der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug gegen denselben feierlich zu protestiren und diesen Rechtsgültigkeit für null zu erklären, da es keiner Ständemehrheit zusommen könne eine Bundesbestimmung zu vernichten oder umzuändern. Gleichzeitig zeigte es an, daß die Gesandschaften jener Stände

sofort ihren Committenten referiren und sich vor der Hand die Convenienz gegen eine solche den Bund auflösende Schlußnahme Namens ihrer Stände vor behalten. Dieser Protestation schlossen sich sofort die Stände Freiburg, Wallis und Appenzell J. R. an; Neuenburg gab eine eigene Protestation zu Protokoll und Baselstadt verwahrte sich in seinem Votum gegen den heutigen Beschluß und alle Folgen desselben. Gegen diese Protestationen verwahrten sich die Mehrheitsstände ebenfalls zu Protokoll. Morgen ist die Genehmigung des heutigen Protokolls und der Schluß der Tagsatzung angesetzt. Die einen wähnen nun, der Klosterstreit sey hiemit zu Ende, die andern aber glauben, wir seyen nun erst am Anfange.

(A. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. August. Auf dem Schloße Eu ist auch der Graf von Syrakus, Bruder des Königs von Neapel und Neffe unserer Königin, begleitet von dem neapolitanischen Botschafter, Herzog von Serra Capriola, angekommen. Man will behaupten, der Besuch der Königin von England in Frankreich beziehe sich auf den spanischen Familienfest, bei dessen Erledigung der König von Neapel als Bourbon betheiligt ist. — Die Monatsabrechnung und der bevorstehende Besuch der Königin von England haben die Fonds hinaufgetrieben.

Spanien.

Madrid, 23. August. Der Espectador, ein dem vertriebenen Regenten ergebenes Blatt, schreibt: „Wie wir hören, hat die Regierung mit dem Bankier Salamanca einen Vertrag über ein Anlehen von 400 Millionen Realen (50 Millionen Gulden), zahlbar in 5 Jahren und durchaus für Straßenbauten zu verwenden, abgeschlossen. Heimbezahlt soll dasselbe werden mit dem Erlös aus den Nationalgütern und den Gütern der Weltgeistlichkeit. Die Verfassung ist durch diesen Vertrag offenbar verletzt.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Der Aufzug der Königin an Bord der Dampf-Yacht Victoria and Albert (Kapitän Lord Fitzclarence) ging an Cowes und der Insel Wight vorüber nach Spithead, wo sie das ungeheure Linienschiff St. Vincent von 120 Kanonen, in Augenschein nahm. Von Spithead fuhr sie nach Ryde zurück, wo sie sich ausschiffte und einen Besuch in St. Clare, dem schönen Landsitze des Obersten Harcourt machte — unter den Besuchern, welche sich gestern bei dem Herzog de la Victoria einfinden, war auch der französische Geschäftsträger, Graf Rohan-Chabot. — Als Father Mathew vorgestern in dem Dorfe Stratford bei London eine Mäßigkeitspredigt hielt, war unter den Niederknienden, welche das Mäßigkeitsgelübde ablegen wollten, auch ein total betrunkener Weib. Als der Vater ihren Zustand gewahr wurde, verweigerte er ihr den Segen, und sie wurde endlich von der Polizei weggebracht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Aug. Eine der wichtigsten Maßregeln, deren Ausführung die Regierung jetzt beschlossen, ist die Uebersiedelung der Kronbauern, deren Anzahl im Umfange des ganzen Reichs eine Volksmenge von fast 12 Millionen Seelen faßt. In dieße Categorie gehören die in den stark bevölkerten Gouvernements wohnenden Landleute, denen es an urbarem Lande mangelt; sie werden daher in solche Gouvernements übergeführt, die noch schwach bevölkert sind, aber ausgedehnte, von Menschenhänden noch nicht bearbeitete Landflächen besitzen. Vorzugsweiße sucht man diese Uebersiedlung in den transkaukasischen Gebietstheilen zu bewirken, die von einem milden Klima und einer großen Fruchtbarkeit des Bodens begünstigt werden. Die Ausführung dieser Maßregel, welche unstreitig eine neue, zum Beßern führende Uebergangsepoche in der Culturgeschichte des russischen Landvolks bilden wird, unterliegt einem Ergänzungsreglement, das erst in diesen Tagen die kaiserl. Genehmigung erhielt und dessen Haupttendenz dahin gerichtet ist, in den übervölkerten Landgemeinden keinen Mangel an Land eintreten zu lassen; deßhalb wird ein Theil ihrer Bevölkerung in andere Gegenden versetzt, die sich in dem entgegengesetzten Zustande befinden, und ihr hinterlaßenes Land unter die Zurückgebliebenen vertheilt. Der zur Ansiedelung bestimmte Theil ist in Parcellen getheilt und besteht aus 4000 bis 7500 Deßätinen jeder Gattung des, zu der Landwirthschaft erforderlichen, Landes, welches allen Bedürfnißen einer anzusiedelnden Gemeinde genügt. Auf Landflächen, die von Holzungen entblößt sind sollen die Ansiedler zur Holzeultur angehalten werden; die ihnen zufallenden Waldtheile werden in Schläge abgetheilt, und einer von solchen ihnen jährlich zum Bedarf überlaßen. Die Uebersiedler zerfallen in zwei verschiedene Klaßen: in freiwillige, darum bittende, und in dazu gezwungene Kronbauern, welche, schlechter Führung wegen, von ihren Gemeinden dazu verurtheilt werden. Die in die erste Klaße begriffenen erfreuen sich bedeutender Vorrechte und Unterstützungen, die den andern keineswegs zustehen.

(Berl. Nachr.)

Schweden und Norwegen.

Der Altonaer Merkur vom 29. August meldet aus Gothenburg, daß der Capitän W. Wagner, der den Schooner „Maria“ führte, von seiner Mannschaft, in Folge eines Wortwechsels mit einem Matrosen, an Händen und Füßen gebunden worden war, und so lange in diesem Zustande verbleiben mußte, bis nach drei Tagen ein Lootse von Winga ihn befreite. Der Capitän hat über diesen Vorfall an den preußischen Konsul in Gothenburg Bericht erstattet und die Mannschaft ist dort verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 1. Septbr. Der erwartete Besuch der Königin Victoria zu Eu bildet fortwährend das Tagesgespräch. Die kleine Stadt Eu, sonst so ruhig, ist nun äußerst belebt, da bedeutende Vorbereitungen zum Empfang der Königin getroffen werden. Eine Menge Neugierige haben sich schon eingefunden, um den hohen Gast zu sehen, weßhalb auch schon die Preiße der Wohnungen und Lebensmittel in außerordentlicher Höhe gestiegen sind. Das Schloß hat 150 Betten für gewöhnliche Gelegenheiten, und zählt noch 200 andere für besondere Fälle. Diese letztern stehen nun für die englischen Gäste in Bereitschaft. Die Räume, die gewöhnlich von der Königin der Belgier bewohnt werden, sind nun für die Königin Victoria bestimmt. Der König hat neun hölzerne Gebäude, die von Hrn. Bachham, dem unternehmenden Müller und Mechaniker von Eu, gebaut und für die Truppen in Algerien bestimmt waren, mit Betten für das Gefolge der Königin versehen laßen, da es im Schloß an Raum mangelt. In jedem dieser Häuser können 15 Personen Unterkommen finden, und der Herzog von Aumale und Prinz Joinville sollen erklärt haben, in denselben bivouakiren zu wollen. Der Tag der Ankunft ist selbst im Schloße noch nicht genau bekannt. Vor dem 2. Sept. (Sonnabend), hieß es, würde die Königin keinesfalls zu Treport landen; vielleicht aber später; man glaubt allgemein Montags. Prinz Joinville ist nach Oberbourg abgegangen, um die hohen Gäste von dort nach Treport zu geleiten. Er kreuzt auf dem „Pluton“ zwischen dem Haag und Startpoint, den äußersten Punkten der Küste

um das kgl. Geschwader von England auf seiner Fahrt von Plymouth zu erwarten. Die Staatskutsche, in der die Königin fahren soll, steht im Schloßhofe schon in Bereitschaft. Sie wird von 8 Pferden gezogen; die Postillone tragen die Livree des Königs. Hr. Guizot ist in Eu anwesend, und Marschall Soult wird erwartet. Den König, der sich ganz wohl befindet, scheint der erwartete Besuch sehr zu erheitern. Im Speisesaal wurde ein Theater aufgeschlagen. Fünfhundert Mann Kavallerie sind angelangt, und noch mehr Truppen in der Umgegend gelagert.

Nach Briefen aus Madrid vom 24. Aug. befanden sich die Königin und ihre Schwester noch immer zu la Granja; der englische Gesandte Hr. Aston wollte am 1. Sept. abreisen.

Vermischte Nachrichten.

Fulda, 1. Sept. Gestern Nachmittag erlebten wir dahier ein warnendes Beispiel der Folgen unbesonnener Leidenschaft. Ein 70jähriger, schlichter und äußerst braver hiesiger Bürger tödete nach vorausgegangenem Zanke seinen eigenen Sohn durch einen unglücklichen Wurf mittelst eines Holzes auf den Kopf. Wie auch der unglückliche Vater verzweifelnd die Hände ringt und sich reuevoll über die Leiche hinwirft; der einzige unbewachte Augenblick hat schrecklich über das Geschick einer ganzen Familie entschieden. (Fr. Ob.-P.-A.)

Worms. Die Wormser Zeitung vom 29. August meldet: Das gestern Abend zu Thal fahrende Dampfboot der kölnischen Gesellschaft fuhr bei dem schweren Gewitter und der großen Dunkelheit, unterhalb Worms, in der Gegend der Maulbeerau, dergestalt fest, daß das in dieser Nacht zu Berg fahrende Dampfboot bis gegen 9 Uhr Morgens die angestrengteste Thätigkeit entfalten mußte, um ersteres wieder loszubringen, die darauf befindlich gewesenen Reisenden wurden sogleich auf das dieselbige Ufer gebracht, wo dieselben meistens im Gasthofe zum „Rheinischen Hof" übernachteten.

Aus dem Illerthal, im August. Auch in unserem Oberschwaben, in den Oberämtern Wiblingen, Biberach und Leutkirch, wie in dem benachbarten Bayern, ist nun die Winter-Ernte vorbei. Der Dinkel ist vorzüglich gerathen. Die Gerste steht sehr schön, der Haber verspricht einen reichlichen Ertrag, und auch die Sommerwesen gerathen gut. Erbsen, Wicken, Kohlraben, Weißkraut und Kartoffeln stehen üppig und lassen auf eine reichliche Ernte hoffen. Flachs und Hanf sind mittelmäßig gerathen. — Ganz im Gegensatz gegen die Nachrichten aus anderen Theilen Würtembergs haben wir trotz der nassen und kalten Frühlings- und Sommerwitterung heuer ein gutes Bienenjahr; dieß bezeugen die frühen und großen Schwärme und die Schwere der Bienenstöcke. Es scheint also den Pflanzen nicht allgemein, wie behauptet wurde, an Zuckerstoff zu fehlen. Obst gibt es wenig. Birnen mehr als Aepfel, die fast ganz fehlen. Der Hopfen steht ganz schön und läßt, wenn ihm die Witterung, wie es den Anschein hat, vollends günstig ist, eine reichliche Ausbeute erwarten. Der Ertrag der Hopfengärten im Oberamt Wiblingen ist durchschnittlich etwa 300 Centner. Wie überall, so auch im Illerthal, ist die Heuernte sehr ergiebig gewesen, und auch Oehmd wird es viel geben. (Schw. M.)

Eine interessante Erscheinung ist die so eben von einer Berliner Buchhandlung angekündigte „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, unter Mitwirkung von Ranke, Herz, Grimm und Böckh herausgegeben von Dr. Ad. Schmidt." Das erste Heft enthält bereits eine sehr interessante Abhandlung von Böckh, über die Manetho'schen Geschichtsepochen. Ferner ist in diesem Hefte ein Manuskript des Grafen von Hertzberg, Ministers Friedrichs des Großen, abgedruckt das über den Ausbruch des siebenjährigen Krieges neue Aufschlüsse erhält, und bisher in der Bibliothek des Joachimsthal'schen Gymnasiums sich befand.

Dr Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 30. Aug. Console 94¼.

Paris, 31. Aug. 5 pCt. 123 Fr. 5 C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

Amsterdam. 30. Aug. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100⅛; Kanzb. —; 4½ pCt Syndic. 93; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅝; Ard. 18⅛; Pass —; 5 pCt Metall. 109⅞.

Wien, 1 Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. 90⅛; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr. Stück 1633 in CM.

München, 4. Sept. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞. G. 101⅛. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672. G. 671; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 113. G. —; detto à 4pCt Br —, G. —; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1660, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. — —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅞ G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Sept.: „Der Dementschmuck", Schauspiel von Mandtzweig.

Mittwoch 6. Sept.: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des Pensionsvereines für die Wittwen und Waisen der Hoftheaterangehörigen. Zum Erstenmale: „Die sizilionische Vesper", große Oper von Lindpointner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Esser, Musikdirektor von Mainz; Esser, Obergerichtsdoktokat von Mannheim; Milcherig, Professor von Berlin; Warburg, Part. von Paris; Cube, k. russ. Staatsrath und Vicegouverneur aus Liefland; Doberer, Part. von Hamburg; Geyer, Gastgeber von Eichstädt; Graf Fugger und v. Gasteref, k. k. Beamter von Wien. (Gold. Hirsch.) HH. Platel, Maler von Paris; Pretorius, Gerber von Alzei; Merser, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Reichenbach, Kfm von Paris; Wurzbach, Dr. Juris von Laibach; Steich, Kfm. von Kempten; Giczicki, Priv. von Innsbruck; Purgold, Sekretär J. k. Hoh der Frau Erzherzogin Sophie und Lehner, Friseur von Oesterreich; Madame Tschido, Fabrikinhaberin von Wien. (Schw. Adler.) HH. Reiter, Handelsmann von Frankfurt; Freh v. Gseder, von Zweibrücken; Smith, Rent aus England; Krause, Ingenieur von Paris; v. Heyel, Gutsbesitzer aus preußisch Schlesien. (H. Kreuz. HH. Winkler, Privat. von Wien; v. Mühlenhapt, Justizrath und Wollen, Land- und Stadtgerichts-Assessor aus Schlesien; Olivier, Priv. von Boston; v. Reigenstein, Privat. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Leinberger, Mechanikus von Nürnberg; Brzozowski, Reg. Rath von Posen; Opelt, Commis von Breslau; Chotel, Rent. von Mans. (Stachusgarten.) HH. Lang, Fabrikant von Laufen; Kremer, Kfm. von Bolingen; Probst, Kfm. von Longenau; Hollensteiner, Pfarrer von Winnweiter; Oehme, Stud. Theol. von Berlin, Schindler, Papiermacher von Neuberg; Klinger, Papiermacher von Leubetha; Winter, Gränzoberaufseher von Rosenheim; Dr. Dobner, von Augsburg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 214. 6. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Abreise JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden. Nürnberg. Bamberg. Landau. — Oesterreich. Wien: Regulirung des Donaustromgebiets in Ungarn — Preußen. Berlin: Zod des jungen Grafen Matzan. — Baden. Die Saison zu Baden-Baden. — Kurhessen. Kassel: Verminderter Brannweinverbrauch. — Anhalt-Dessau. — Hohenzollern-Hechingen — Freie Städte. Frankfurt: Messe und Börsenabrechnung. Gußkow. — Frankreich. — Königreich beider Sicilien. Neapel. — Spanien. Gerüchte über den nahen Fall des Ministeriums Lopez. — Großbritannien — Rußland. Petersburg. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 6. Sept. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben heute Morgens die Rückreise nach Schweden angetreten.

Nürnberg, 4. Sept. Heute Nachmittags kurz vor 1 Uhr haben unsere erlauchten Gäste unsere Stadt wieder verlassen. Se königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gemahlin sind nach Hohenschwangau, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen nach Bamberg, und der Prinz Karl von Hessen nebst Gemahlin nach Würzburg abgereist. (Nürnb. Korresp.)

Bamberg, 3. Sept. Se. Exc. unser hochwürdigster Hr. Erzbischof hat seine Rückkehr von dem Landtage zu München in hiesige Stadt mit einem neuen Akte der edelsten Wohlthätigkeit bezeichnet, dem Irrenhause dahier 1000 fl., dem Hause der Unheilbaren 1000 fl., dem Waisenhause 500 fl., der Kleinkinderbewahranstalt 500 fl. als Fundationszuschuß geschenkt. Die Armenpflegekasse empfing im verflossenen Winter in der Zeit der größten Noth ebenfalls beträchtliche außerordentliche Gaben. — Der Vorstand der deutschen Architektenversammlung wird am 5. d. hier eintreffen; das Programm derselben ist bereits in der Presse.

(Fränk. Merk.)

Landau. Seit einiger Zeit bereisen auswärtige Handelsleute die Pfalz, und bieten von Haus zu Haus ihre Waare zum Verkauf an. Es ist dieser Hausirhandel nicht nur dem Publikum im Allgemeinen lästig und oft nachtheilig da Mancher dadurch zu unnöthigen Ausgaben verleitet wird, sondern er beeinträchtigt auch die ansässigen Handelsleute, welche die Regierungsverordnung vom 10. Juni 1816 in Schutz zu nehmen bestimmt ist, in hohem Grade. Der hiesige Bürgermeister hat unterm 20. Aug. jüngsthin eine Aufforderung an die Einwohner erlassen, alle Fälle von solch verbotswidrigem Treiben, demselben zur Anzeige zu bringen, damit die Contravention constatirt und die betreffende Person zur geeigneten Bestrafung gezogen werden könne. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 27. Aug. Die Regierung hat beschlossen, den Hafen Manenigo in unserem Küstenlande sofort wieder in zweckmäßigen Stand zu setzen und zu diesem Behufe den Hofbaurath Sprenger dahin gesendet, um die Meinungsverschiedenheiten mit der dortigen Localbaubehörde durch Augenschein zu vermitteln. Hiernach wird dieser ausgezeichnete Baukundige auch eine wissenschaftliche Rundreise über Italien Frankreich und England unternehmen. — Zum Behufe der Donauregulirung auf ungarischem Gebiete, welche für den gegenwärtigen Landtag einen wesentlichen Punkt der Verhandlungen der niedergesetzten Reichstagsdeputation gebildet hat, war ebenfalls von hier ein berathender Beamter nach Preßburg abgeschickt worden, und man vernimmt von dem Ergebnisse, daß die Hindernisse einer für ganz Europa so wünschenswerthen Sache zwar nicht von Seite der Natur unüberwindlich, wohl aber die Kostenüberschläge von der Art gestaltet seyen, daß durch die Geldmittel Ungarns, eine Zuslandsbringung in der nächsten Zukunft nicht zu gewärtigen sey. Die Regulirung des Stromgebiets von Preßburg bis Raab allein (freilich der schwierigsten Strecke) soll auf 60 Millionen Gulden veranschlagt worden seyn. Für die Fortsetzung der Bauten unserer Staatseisenbahnen hat die Finanzverwaltung, wie man vernimmt, im kommenden Jahre die Summe von 22 Millionen Gulden ausgesetzt. Man sprach vor einiger Zeit wieder von einem ansehnlichen Syndicate Anlehen zu diesem Behufe; allein der Präsident der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Kübeck, scheint der Ansicht zu seyn, eine solche Maßregel zu vermeiden und die Geldmittel auf gewöhnlichem Wege durch Entwickelung natürlicher Quellen, herbeischaffen zu können.

(S. M.)

Preußen.

Berlin, 31. Aug. Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 29. Aug. erfährt man, daß der bei der Stadtverordnetenwahl vom 14. Juni mit Stimmenmehrheit gewählte Candidat nur wegen eines Formfehlers bei der Wahl, und nicht, weil er versprochen gehabt, für die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen zu stimmen, die Bestätigung nicht erhalten habe. Die Erklärung des Magistrats sey dadurch hervorgerufen, weil aus den (durch die kürzlich mitgetheilte Entscheidung des Oberrenjurgerichts bekannten) Zeitungsinseraten der Herrn Benda leicht die Meinung beim Publikum entstehen könne, als habe die Nichtbestätigung des Candidaten ihren Grund gehabt.

(Berl. Z.)

Berlin, 30. Aug. Vorgestern, nach beendetem Manöver ritt der Souslieutenant Graf Matzan (Sohn des kürzlich verstorbenen Ministers, Majoratsherr auf Militsch in Schlesien, erst 19 Jahre alt) nach der Schwimmanstalt, um dort zu baden. Er sprang nach Gewohnheit ins Wasser; als er nach einigen Sekunden nicht wieder an der Oberfläche erschien, folgten ihm ein ihn begleitender Kamerad, so wie die Aufseher; erst nach 1 Stunden war es möglich, ihn unter dem Wasser zu finden, vom Schlage getroffen und entseelt. Leider eine Folge des unvorsichtigen Gebrauchs des kalten Bades nach großer Erhitzung. Sein Bruder, gegenwärtig noch im hiesigen Cadettenhause, ist demnach Majoratsherr.

(D. A. Z.)

Baden.

Baden-Baden, 29. Aug. Die Saison beweist sich jetzt in ihrem letzten Stadium, ist aber gleichwohl noch sehr belebt. Wenn auch in der Gesammtzahl der Kurgäste (seit 1. April circa 17 000) gegen vorigs Jahr ein Ausfall erscheint, hat die günstigere Witterung der letzten Wochen doch noch viele Gäste herbeigeführt. In den höhern gesellschaftlichen Kreisen ragen Großfürst Michael mit Gemahlin und Prinzessinnen (welcher die geräumige Villa Rothschild bewohnt), die verwittwete Herzogin von Nassau der Erbgroßherzog von Hessen ꝛc. hervor. Aus den aristokratisch und diplomatisch berühmten Namen von fast allen Völkern und Zungen Europa's auch nur die bekanntesten aufzuzählen, überschritte die Grenzen des Blattes. Die Literatur hat als ihren gefeiertsten Repräsentanten hier den Namen Bulwer aufzuweisen. Deutsche Literaten finden ihn etwas schroff und unzugänglich, wohl nur deßhalb, weil es an gegenseitigem Verständniß mangelt; denn Bulwer — so seltsam es klingt — verkehrt die Sprache der Deutschen nicht, obgleich er in ihnen die wärmsten Verehrer und Verdienste findet, und auch unsere Meisterwerke, namentlich unsern herrlichen Schiller, liebt und bewundert. Neben Spindler, Lewald und W. v. Chezy die sich in Baden häufig niederzulassen, haben wir in den letzten Tagen hier Legationsrath Dr. Lindner aus Stuttgart, Prof. D. L. B. Wolff aus Jena, Justinus Kerner aus Weinsberg, Justizrath Bucher aus Darmstadt, Cohen (Honeck), Gutzkow (der auf der Rückreise aus Italien nur zwei Tage hier verweilte) und Andere. Die gemüthvolle Dichterin Henriette Ottenheimer brachte mehrere Wochen in Baden zu. — Die herrlichen Spaziergänge in und um Baden, die Reunion's nach Tische vor dem Konversationshaus, Abends in den mit fürstlicher Pracht ausgestatteten Räumen desselben, bilden den Sammelplatz der feinsten und erlesensten Gesellschaft, wie sie sich wohl auf keinem andern Punkte des Kontinents in solcher Art konzentrirt finden mag. Daß in Mitte dieses Brennpunktes europäischer Zivilisation und feiner Sitte, welche der geistigen und materiellen Ressourcen so vieles bietet, der leidige Spielsämon noch immer seinen Sitz aufschlägt, muß den Menschenfreund betrüben. In voriger Woche war die Bank zweimal (im Ganzen mit einem Verlust von 300.000 Franks) gesprengt worden; aber ein Benazet ist nicht so leicht aus dem Felde zu schlagen; das Spiel geht vor wie nach und unter wechselnden Chancen fort. Auf Kunstgenüsse übergehend, müssen wir vor Allem der Aufführung des Rossinischen Stabat mater gedenken, die, von der Elite der Badegesellschaft besucht, sich durch meisterhafte Soli und Ensembles zur hohen Bedeutung erhob. Die Solopartien hatten Alexis Dupont aus Paris und Oberhoffer aus Karlsruhe, dann die Damen Dobré und Baty übernommen. Einen noch größern Zufluß von Fremden hat Baden-Baden von der Eisenbahn zu erwarten, welche, theilweise schon vollendet und mit Schienen belegt, im nächsten Frühjahre vollständig eröffnet werden, und uns dem badischen Oberlande, dem Elsaß der Schweiz ꝛc. noch bedeutend näher rücken wird. (Nürnb. Corr.)

Kurhessen.

Kassel, 1. Sept. Die hiesige Zeitung enthält folgende Berichtigung: In Nr. 28 des hessischen Volksblattes findet sich ein Artikel, worin erzählt wird, daß man in Kassel fortwährend eine Masse von Branntweinschenk-Konzessionen ertheile und den Verbrauch von Spirituosen begünstige, um eine große Einnahme zu haben. Diese Angabe ist unrichtig. Es ist notorisch, daß auf Verminderung der hier bestehenden Branntweinschenk-Konzessionen hingewirkt wird. Auch hat deren Anzahl sich nicht vermehrt, sondern bereits vermindert, wie denn auch das Oktroi-Einkommen vom Branntwein gesunken ist, indem dieser Einnahmeposten in den 6 ersten Monaten dieses Jahrs gegen das Jahr 1842 um 3155 Thaler sich verringert hat, und für das laufende Jahr ein Ausfall von mindestens 6000 Thalern zu erwarten ist, welcher Ausfall hauptsächlich dem verminderten Genuß des Branntweins zugeschrieben wird.

Herzogthum Anhalt-Dessau.

Dessau, 26 Aug. Das herzogliche Konsistorium empfiehlt dem Publikum, insbesondere allen Predigern, Lehrern, und Gemeindevorstehern die Theilnahme an dem seit einigen Jahren zu Zwickau bestehenden Vereine zu Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften sofern die von demselben bereits ausgegebenen Volksschriften wegen ihres echt praktischen Inhalts und Zwecks die möglichste Verbreitung verdienen. (Dess. Wochenbl.)

Hohenzollern-Hechingen.

Sr. hochfürstl. Durchl. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn sind im Auftrag Sr. Maj. des Königs von Schweden von Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden bei der jüngst erfolgten Ankunft Sr. Durchl. in München die Insignien des Seraphinen-Ordens überreicht worden. (Heching. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, a. M., 1. Sept. Die hohe Bundesversammlung wird um die Mitte Dezembers wieder zusammentreten. Senator Dr. Souchay, dieffeitiger Bevollmächtigter bei dem Zollcongreß, hat in diesen Tagen seine Reise nach Berlin angetreten — Das in diesen Tagen zum Vortheil der Mozartstiftung auf der Mainlust veranstaltete Konzert, wobei etwa dreihundert Männerstimmen mitwirkten, soll einen Reinertrag von ungefähr 1000 fl. gewährt haben. Wohl beträchtlich tausend Zuhörer hatten sich zu demselben eingefunden. — Die Großgeschäfte der Messe sind seit einpaar Tagen in vollem Gang, und schon sollen in Modeartikeln Schweizerwaaren u. dgl. m. nicht unbeträchtliche Umsätze gemacht worden seyn. — Die gestrige Börsenabrechnung für August ging bei dem guten Geldstande des Platzes sehr leicht von statten. Von den hier gangbaren Effektensorten waren im Laufe des abgewichenen Monats die holländischen Integrale und die spanischen Arbvins je um ein Prozent gewichen; dagegen waren die Kurse der übrigen Papiere mehr oder weniger einige sogar um zwei Prozent, wie die österreichischen Lotterieeffekten, in die Höhe gegangen. — Doctor Gutzkow ist von seiner italienischen Reise, nach einer etwa fünfmonatlichen Abwesenheit vorgestern wieder hier eingetroffen. (Schw. M.)

Frankfurt, 2. Sept. Se. Maj. der König der Belgier haben den Herrn Grafen Camille de Briey, Offizier des Leopoldordens, Großbann des kgl. Ordens der Ehrenlegion, Großkreuz des niederländischen Löwenordens, Großkreuz des Erlöserordens, Großkreuz des Ordens Karls III., Großkreuz des Ordens des heil. Michael von Bayern und Mitglied des belgischen Senats, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Hohem Senat hiesiger freien Stadt accreditirt. (Fr. O.-P.-A.)

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der Prozeß Merentie ist beendigt. Wilhelm Merentie ist des betrügerischen Bankrots schuldig befunden und zu fünfjähriger Einsperrung und 100 Francs Geldbuße verurtheilt worden; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Während von mancher Seite her behauptet wird, die Zusammenkunft der Königin Victoria mit Louis Philipp habe

keinen politischen Grund, versichern sonst wohl unterrichtete Personen, es handle sich nicht nur um eine definitive Regelung der Angelegenheiten Spaniens, zu denen beide Mächte, als die einzigen großen europäischen Staaten, die Spanien seit längerer Zeit anerkannt haben, sich berufen glauben dürften, sondern vorzüglich um eine erneuerte feste Allianz zwischen England und Frankreich und eine Gewährleistung der ungestörten Thronfolge der Dynastie Orleans, nebst Offensiv- und Defensivschutz während der Minderjährigkeit des Grafen von Paris von Seite Englands.

(Nürnb. Korresp.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 21. August. Der Umfang, daß Frauen und Kindern auf den Straßen die Kleider in Brand gesteckt wurden, hat sich während der letzten Tage zur großen Entrüstung der Einwohnerschaft mehrmals wiederholt. Wie es scheint, entsteht das Feuer durch Anspritzen einer Flüssigkeit die sich von selbst entzündet. Der Schrecken und die Angst unter den Einwohnern sind groß, so daß sich auf dem gestrigen Passeggio in Toledo nicht eine Dame sehen ließ; noch mehr, auch in den Kirchen bemerkte man im Allgemeinen nur wenig Frauen. Die Polizei hat die strengsten Nachsuchungen anstellen lassen, und wie es heißt, sind bereits mehrere dunkelhaft Individuen, meistens junge cosi detti Studenti aus der Provinz, namentlich Calabrien, wie solche M..... in seinem Werke über das bissige Zwiedthaus sehr treffens schildert festgenommen worden. Ob man dadurch den Urhebern jenes schändlichen Unfugs auf die Spur gekommen, ist noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Mittlerweile hat die Polizei an allen Straßenecken eine Warnung veröffentlicht, daß jeder, welcher sich eine so verruchte Handlung zu Schulden kommen lasse er möge seyn, wer er wolle, augenblicklich mit Stockprügeln auf offener Straße werde bestraft und sofort dem Criminalgericht übergeben werden. (Allg. Z.)

Spanien.

Zu Madrid war am 26 Aug. stark die Rede von dem nahen Sturz des Cabinets Lopez; man nannte schon die Candidaten zum neuen Ministerium; Cortina soll Conseil-Präsident werden, Olozaga die äußeren Angelegenheiten übernehmen, Aspiroz das Kriegsdepartement, Caso Irujo die Finanzen, und Zumalo die Justiz.

Großbritannien.

⊙**London**, 30 August. Der „Globe" theilt die Copie ein Schreibens mit das die Königin Pomare von Tahiti an Königin Victoria „ihre Schwester und Freundin" gerichtet, und worin sie um englischen Schutz gegen die französische Occupation sieht. Merkwürdig ist der häufige Gebrauch von Bibelstellen und der frömmelnde Ton des Schreibens. Sie bittet um Absendung eines Kriegsschiffes zu ihrer Beschützung. — Die Revolrente des Dublinervereins belief sich vorige Woche auf 1380 Pf St.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Aug. Unsre erlauchten Gäste haben uns verlassen. Am Dienstag schiften sich in Peterhof der regierende Herzog von Nassau, sein Bruder und Prinz Friedrich von Hessen auf dem kaiserlichen Dampfschiffe Bogatyr nach Kopenhagen ein. Am Sonntag war in Peterhof Gratulationscour und Handkuß bei der Kaiserin und der hohen Braut, wobei der Kaiser dem versammelten Hofe das bekannte Ehrebündniß der Großfürstin Alexandra mit dem Prinzen von Hessen bekannt machte. Die Verlobung des erlauchten Brautpaars ward des eingetretenen Todesfalls wegen bis zur Wiederkunft des Prinzen, die gleich nach dem neuen Jahre stattfinden dürfte, ausgesetzt. — Ebgestern hatte in Peterhof in aller Stille der Taufact des neugebornen Prinzen Nikolaus, Sohnes des Herzogs von Leuchtenberg nach dem Ritus der griechischen Kirche statt. — Am Montag trat Prinz Peter von Oldenburg mit seiner Familie aus dem Ausland wieder hier ein. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 2. Sept. Zu Eu werden fortwährend die thätigsten Vorbereitungen zum Empfang der Königin Viktoria getroffen die heute Nachmittags um 2 Uhr dort erwartet wurde. Bei dem Landungsplatz in Tréport wurde ein königliches Zelt errichtet, wo der erste Empfang statt findet; von dort wird sie zu dem Staatswagen geführt, der für sie in Bereitschaft gesetzt ist, und von einer Ehrenescorte von Carabiniers begleitet wird. Gleich nach der Ankunft wird große Aufwartung, an den folgenden Tagen großes Concert und theatralische Vorstellung statt finden. „Nichts — so schreibt ein Berichterstatter aus Eu — was die ritterlichste Höflichkeit, was die zarteste Delikatesse, die größte Liebe und Achtung erfinnen können, wird mangeln, um Ihrer Maj. Aufenthalt in Frankreich so schön als den Traum eines Dichters zu machen. Ihr Empfang von dem Volke Frankreichs wird so freundlich seyn, als ihre ergebensten englischen Unterthanen es nur immer wünschen können." Von den Ministern sind drei, die der Marine, der Finanzen und des Auswärtigen in Eu anwesend.

⊙**London**, 31. Aug. Die englische Regierung hat, wie das Morning Chronicle versichert, an Herrn Aston zu Madrid den Befehl ergehen lassen, die neue Regierung von Spanien anzuerkennen. Herr Aston wird Madrid verlassen, sobald er Hrn. Jerningham, seinen Sekretär, als Geschäftsträger installirt haben wird. — Die Journale fahren in ihren Detailberichten über die Seereskursion der Königin fort. Der Standard erzählt, Louis Philipp habe Hrn. Pacham, der seit 20 Jahren große Dampfmühlen bei Eu im Pacht hat einem geborenen Engländer, Auftrag gegeben, aus England eine Quantität Käse und Flaschenbier nach dem Geschmack seiner Landsleute zu besorgen. Einer der Käse — soll er scherzend beigefügt haben — möge so groß seyn wie ein Wagenrad. Hr. Pacham gab nun Hrn. Cole einem Engländer Auftrag, das Verlangte in Brighton zu besorgen. Dieser bestellte theils verschiedene Arten Käse, darunter einen außerordentlich großen. Auch Flaschenbier und Ale wurde in großen Quantitäten an Bord des „Dart" gebracht, auf dem sich Hr. Cole befindet.

Nachrichten von der serbischen Grenze vom 26. Aug. zufolge, waren Tags zuvor die beiden aus Serbien abgegangenen Primaten Wutschitsch und Petronimewitsch in Widdin eingetroffen. — Der Bestätigungsferman des neuen Fürsten war bis zum obgedachtem Tage noch nicht in Belgrad angelangt.

Baden, 3. Sept. Die durch die Zeitungen bekannt gewordene Streitsache des bekannten Agenten des Don Carlos, M. v. Haber, mit einem badischen Offizier hat ein Duell zur Folge gehabt, welches einen äußerst traurigen Ausgang hatte. Ein russischer Edelmann nämlich nahm die Sache v. Habers, den badische Offiziere für satisfaktionsunfähig erklärt hatten, auf und beleidigte deßhalb vorsätzlich jenen Offizier, der dem Hrn. v. Haber die Genugthuung verlagt hatte. Nach erfolgter Forderung fand gestern ein Duell auf Pistolen statt, in welchem der Russe blieb, der badische Offizier aber tödlich verwundet wurde. (Schw. M.)

Vermischte Nachrichten.

Bei der Napoleonsfeier am 15. v. M. defilirten zu Paris die letzten Ueberreste der Kaisergarde: es waren 160 Mann; sie bezogen sich am Morgen zum Commandanten des Invalidenhotels, der sie mit der Fahne empfing, welche das kleine Häuflein von Elba nach Paris führte. Von den 160 haben 120 das Kreuz der Ehrenlegion, und viele erhielten es aus der Hand des Kaisers selbst.

Bei der Aufrollung einer ägyptischen Mumie im Jahr 1838, welche wie man sich versichert, 3000 Jahre alt war, wurden mehrere Weizenähren entdeckt. Ein Theil dieses Mumienzweiges kam in die Hände des Grafen von Haddington; und am 1. Nov. v. J. säte Hr. Ford, des Grafen Gärtner, vier Saatkörner davon im Garten zu Tyningdame (des Grafen Gutssitz in der schottischen Grafschaft Oldlothian). Der Ertrag ist gegenwärtig fast 100 Halme, gegen 6 Fuß hoch, und die Aehren haben von 45 bis zu 55 Körner jede. Die Aehren haben Bärte, denen der Gerste nicht unähnlich, und die Blätter an den Halmen sind lang und beinahe einen Zoll breit

Dr. Friedrich Koch,
verantwortlicher Redacteur

Erklärung.

Da in jüngster Zeit absichtlich das Gerücht verbreitet wurde, als hätte ich das Lob von Herrn und Madame Dahn in Nro. 100 des Gilboten durch Ankauf der ganzen Auflage dieser Nummer unterdrückt, so erkläre ich hiemit, daß ich die kgl. Polizeidirection um Untersuchung der Sache bat, wodurch jene Anschuldigung sich als unwahr und nichtig herausstellte, was mich also vollkommen berechtigt, jenes Gerücht für eine böswillige Verleumdung zu erklären.

Maria Penker,
Königl. Bayer. Hofschauspielerin.

Course der Staatspapiere.

London, 31. Aug. Consols 95.

Paris, 1. Sept. 5 pCt. 123 Fr., 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

Amsterdam, 31. Aug. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt 100¼; Kanbd. —; 4½ pCt Spnd. 93; 3½ pCt. 77½; 5 pCt Ost. 99⅝. Arr. 18⅛; Pass. —; 5 pCt Metall 109⅝

Frankfurt, 2. Sept. 5pCt Met 112⅝ 4½pCt 102½; 3 pCt 78½; Bankactien 1987. Integr 52⅛; Arr. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 346½ fl.

Wien, 2. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. 00⅝; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch 6. Sept.: Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des Pensionsvereines für die Wittwen und Waisen der Hoftheaterangehörigen. Zum Erstenmale: »Die sizilianische Vesper«, große Oper von Eindpainner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Digby, k. k. Cavallerieoffizier; Schaum, Dekan von Hanau; Schlömer, Kfm. von Düren; Langheinrich, Prio. von Neuchatel; Baron v. Brückmann, von Petersburg. (G. Hirsch) HH. Auer, Kfm. von Iserlohn; Dr. Abegg, Professor von Breslau; Prinz Liebomyski, aus Rußland; Magnus, Kfm. von Gottenburg; Barlen, Rentier von London. (Gold. Hahn.) HH. Oberdorfer, Kfm. von Kriegshaber; v. Tscherschow, k. russ. Oberst aus Petersburg. (Schw. Adler.) Hr. Weyermann, Part. von St. Gallen. (G. Kreuz.) HH. Lipsen, herz. sächs. Rath und Prof. von Dresden; v. Cukinyi, Direktor des ungarischen Nationalmuseums zu Pesth; Krüger, Cand. Theol. von Petersburg; Amon, Stud. von Heidelberg; Madame Neprasik, Beamtenswittwe von Neuhaus. (Bl. Traube.) HH. Novalke, Part. von Petersburg; Gegmair, Prio. von Salzburg; Kiebertin, Rittmeister von Athen; Müller, Fabrikant von Glengen. (Stadtgartner.) HH. Böhm, k. Kreis- und Stadtgerichts Protokollist von Augsburg; Mayer, Kfm. von Mannheim; Steiner und Nathan, Kaufleute von Laupheim.

Gestorbene in München.

Den 2 Sept.: Jos. Anton Fuchs, Webergesell von Tirschenreuth, 24 J. alt; Franz Hofmann, Steindrucker, 49 J. alt; Joseph Strehle, Taglöhner von hier, 51 J. alt. Den 3. dieß: Ferd. Kreis, Metzgerknecht v. h., 41 J. alt; Lorenz Schmatik, b. Wundarzt, 43 J. alt. Den 4. dieß: Friedr. Reger, ehemaliger b. Webermeister, 78 J. alt; Maria Brandl, Taglöhnerstochter von der Au, 22 J. a.; Barb. Mennes, Bierwirthswittwe, 72 J. alt.

Bekanntmachungen.

459. (2a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird hiemit die reale Lein-Webersgerechtsame des Webermeisters Wolfgang Rauch von hier nach §. 64 des Hypothekgesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle zum Verkaufe ausgeschrieben, und es steht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Samstag den 30. September l. Js Vormittags 10 Uhr Zimmer Nr. 16 Gang II.

fest; was mit dem Anhange bekannt gemacht wird daß fragliche Gerechtsame am 10. vor. Monats gerichtlich auf 200 fl. geschätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekarisch versichert sind.

Verfügt am 29. August 1843.

Der Königl. Director
Barth

Acc. Listmaier.

460 (2a) **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 13. d. M. und den folgenden Tagen werden in dem St. Josephspitale dahier von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends mehrere von den verstorbenen Pfründnerpersonen hinterlassene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und Bettwäsche, Kästen u. d. gl. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 1. September 1843.

Magistrat
der
königl. Haupt- und Residenzstadt München.
Dr Bauer, Bürgermeister.

Lachmayr.

456. (2b) Samstag den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Anger dahier eine Anzahl zum Dienst nicht mehr verwendbare Cuirassierspferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München den 1. Sept. 1843.

Münchner Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 215.** 7. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg Erlangen. — Oesterreich. Die Handelsstraße nach dem rothen Meere. Krankheitsanfall des Erzherzogs Maximilian. — Würtemberg. Stuttgart. — Nassau. Wiesbaden — Freie Städte. Frankfurt: Vorschlag zu Errichtung deutscher Consulate im Orient. — Belgien. Gründung von industriellen Wohlthätigkeitsanstalten. — Schweiz. Weiteres über die Unruhen in Wallis. — Kirchenstaat Rom. — Königreich Sardinien. Palermo. — Spanien. Madrid. — Großbritannien. O'Connell's Vorschläge zur Restitutirung des irischen Parlaments. — Aegypten. — Neueste Nachrichten. Königin Victoria vor Cherbourg — Kgl. Hoftheater. Lindpaintner's „sicilianische Vesper". — Literatur. Vonjard's Lucretia übersetzt von Dr. Stolle. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

**München, 7. Sept. In dem von dem Nürnb. Korresp. aus Erlangen vom 27. Aug (Münchn. polit. Zeitung vom 30. Aug.) mitgetheilten vollständigen Verzeichniß der an der Universität Erlangen aus Anlaß der Jubelfeier vorgenommenen Ehrenpromotionen ist unter den von der philosophischen Facultät promovirten auch Hr. „Aug. Vogel, Professor zu München," genannt. Um einer allenfallsigen Verwechslung zu begegnen, bemerken wir, daß diese Personalnotiz sich auf den ältesten Sohn des kgl. Hofrathes und Conservators Hrn. Dr. Heinr. Aug Vogel, den kgl. Adjunkten des chemischen Laboratoriums, Hrn. Dr. med. August Vogel jun., bezieht, welchem diese Auszeichnung wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse in der Chemie zu Theil geworden ist.

**Nürnberg, 5. Sept. Der Aufenthalt JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin hat auf die Bevölkerung Nürnbergs durch das hohe Wohlwollen, welches sich für Personen und Sachen kundgab, einen lebhaften Eindruck gemacht, und allgemein spricht sich der Wunsch aus, es möchten diese erlauchten Mitglieder unserer königl. Familie Nürnberg recht oft mit Ihrer Anwesenheit beglücken. Am Morgen vor der schon im gestrigen Blatte gemeldeten Abreise besuchten Höchstdieselben mehrere Privathäuser, merkwürdig aus alter Zeit, als: das v. Haller'sche, v. Peller'sche, v. Tucher'sche, in welchem letzterem die sich immer kräftiger erhebende Fleischmann'sche Papiermachéfabrik besindlich ist. Erwähnenswerth dürfte seyn, daß des Kronprinzen Hoheit, bei Gelegenheit der Besichtigung des Johannisfirchhofs am Sonnabende, den in der Nähe wohnenden Director der Ludwigs-Eisenbahn, Hrn. Johannes Scharrer, mit einem Besuche überraschte, da derselbe wegen Unpäßlichkeit verhindert war, Se. königl. Hoheit kurz zuvor auf dem Ludwigseisenbahnhofe zu bewillkommnen (Nürnb Corresp.)

**Erlangen, 31. August. Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten unserer Stadt haben vorhaltlich allerhöchster Bestätigung dem derzeitigen Prorektor, Kirchenrath Dr. Engelhardt, und dem derzeitigen Prokanzler, Hofrath Dr. Bucher, das Ehrenbürgerrecht ertheilt, und am ersten Tage der Säcularfeier durch eine Deputation die entsprechenden Diplome überreicht. (Nürnb. Korresp.)

Oesterreich

Das „österr. Lloyd" schreibt über die Handelsstraße nach dem rothen Meere: „Die Meinungen schwanken noch immer in Betreff des Verkehres zwischen dem europäischen Continent und Ostindien über das rothe Meer. Die wesentlichsten Hindernisse, welche sich demselben auf diesem Wege darbieten, sind einerseits die vermalen noch unvollkommenen Transportmittel und die dadurch entstehenden unverhältnißmäßig großen Spesen. Gegenwärtig wird nur ein einziges Dampfboot der ostindischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, der „Indostan" von 1700 Tonnen, zum Dienste zwischen Calcutta und Suez verwendet. Seit Beendigung des afghanischen Krieges hat zwar Lord Ellenborough zwei andere Dampfboote, jedes von 500 Tonnen, zu Fahrten nach Suez hergegeben, allein bei deren geringer Tragfähigkeit können sie nur zum Postdienst, zur Beförderung der Passagiere und Depeschen benutzt werden. Binnen Kurzem soll das große und treffliche Dampfboot „Benlink" eine Fahrt von England um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Calcutta antreten, und dann gemeinschaftlich mit dem „Indostan" den Dienst der Gesellschaft versehen, allein die Fahrten werden sich immer nur auf eine monatlich von Calcutta nach Suez beschränken. Es ist indeß nicht zu verkennen, daß dem Verkehr dadurch ein großer Vorschub geleistet wird und sich daher auch eine rege Handelsthätigkeit in jenen Gegenden entwickeln wird. Man geht auch damit um, den Transit durch Egypten möglichst zu beschleunigen und zu erleichtern, und den jetzt so beschwerlichen Transport mittelst der Karavanen und Kameele durch die Wüste zu vermeiden Es sind dießfällig schon mehrere Vorschläge in Anregung gebracht worden; allein überall stieß man auf die größten Hindernisse. Die Errichtung einer Eisenbahn von Suez nach Kairo oder die Leitung eines Kanals von Suez bis an's mittelländische Meer kamen natürlich dabei hauptsächlich zur Sprache. Neulich wollte man eine Anleihe zu Stande bringen, um die Wüste zugänglicher zu machen, allein die egyptischen und türkischen Abgeordneten wollten sich damit nicht befassen Der Pascha sieht den Nutzen ein, welcher ihm selbst aus einem bequemen Transport erwachsen muß und erbietet sich seinerseit Alles zu thun, was zur Sicherheit und Verringerung der Spesen beitragen kann, allein er besitzt nicht die Mittel, auf seine Kosten eine Straße durch die Wüste ziehen zu lassen. Die Transportkosten, namentlich für schwere Waaren, kommen daher unverhältnißmäßig hoch zu stehen, und so lange dieß der Fall ist, wird dieser Weg jenem um das Vorgebirge der guten Hoffnung nicht die Wage halten können, zumal jetzt, da die Frachten von Ostindien nach England äußerst niedrig sind. Uebrigens würdigt man in Großbritannien vollkommen die Wichtigkeit eines Weges, welcher alle anderen europäischen Länder in die Lage setzen würde, ihre Industrie-Erzeugnisse

gegen die südasiatischen Produkte in weit kürzerer Zeit als bisher umzutauschen. Der Transport beschränkt sich gegenwärtig auf Gold- und Silberbarren und Edelsteine, aber es steht zu erwarten, daß er sich bald über andere ostindische Erzeugnisse erstrecken werde, als Seide, Cachemirshawls, Elfenbein, Indigo, Cochenille, Opium, Kaffee, Gummi, Goldstaub und die kostbaren Erzeugnisse der Länder am arabischen und persischen Golf u. s. w. Die fragliche Handelsstraße verdient besonders die größte Beachtung für Oesterreich, denn die Vortheile, welche ihm durchaus erwachsen müssen, sind wahrlich nicht zu berechnen. Triest scheint bei seiner geographischen Lage zu einem Centralpunkte dieses Handels mittels Egypten berufen zu seyn. Aus den hier zu bisweilen Entrepots könnten die reichen Produkte Südasiens wie nach allen Gebieten des weiten Kaiserreiches, so auch nach den nördlichen Theilen Deutschlands und Europas befördert werden. Wie sehr die österreichische Marine durch den sich entwickelnden Verkehr sich heben müßte, bedarf keiner Auseinandersetzung, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß man kein Mittel unversucht lassen sollte, um die auf diesen Handelsweg sich gründenden Hoffnungen zu verwirklichen."

Am 18. August langten Se. königl. Hoh. der Herr Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este in Teschen an, und stiegen in dem Gasthofe zum braunen Hirschen ab. Da aber Se. königl. Hoheit von einem rheumatischen Leiden befallen wurden, so konnten Höchstdieselben die beabsichtigte Reise nach Lemberg nicht fortsetzen und waren das Bett zu hüten genöthigt, wie auch die Krankheit mehr einen schmerzlichen als gefährlichen Character angenommen hat. Am 23. in der sechsten Morgenstunde kamen Se. kgl. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand, Höchstwelcher bei der Nachricht von dem Erkranken Höchstseines erlauchten Herrn Bruders die Reise von Lemberg bis Teschen in 34 Stunden zurücklegten, in Teschen an; fanden jedoch Höchstdenselben auf dem Wege der Besserung. Das Wiedersehen der erlauchten Brüder war eben so herzlich als rührend. Am 24 Aug. befand sich der hohe Kranke bereits außer dem Bette, und Se. kgl. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand genahten am Vormittage die Aufwartung der sämmtlichen Civil- und Militärbehörden, dann der Geistlichkeit anzunehmen. Groß und herzlich war der Antheil, den die sämmtlichen Klassen der Einwohner an dem Krankheitsfalle des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs bezeugten, innige Gebete stiegen zum Himmel empor, und mit Freude wurde die Nachricht von Höchstseiner Besserung und allmähligen Genesung aufgenommen. (Se. kgl. Hoheit sind am 31. August in erwünschtestem Wohlseyn in Wien eingetroffen.) (Oester. B.)

Würtemberg.

Stuttgart, 5. Sept. Musikdirektor Bernhard Molique dahier ist von der Akademie der Musik zu St. Cäcilia in Rom zum Mitgliede ernannt worden. (Schw. M.)

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, 3. Septbr. Se. Durchl. der Herzog von Nassau, der vor zwei Tagen von St. Petersburg hier angekommen, ist heute über Frankfurt nach Baden-Baden abgereist. — Se. Maj. der König der Belgier wird am 4. dieß von hier nach Brüssel abreisen. — Dem Vernehmen nach wird Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland in einigen Tagen mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Katharine von Baden abreisen. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael besuchet sich in Frankfurt. — Gestern Abend ist Hr. Thiers mit seiner Gemahlin und Schwiegermutter in Mainz angekommen, und ist von da heute Morgen weiter gereist. Er geht nach Lille. (A. Z.)

Freie Städte.

Ueber Deutschlands Handel mit dem Orient schreibt die Frkf. Ob.-P. Z.: „Von allen Seiten erheben sich Stimmen, um die Beförderung des Handels, der Gewerbe und der Schiffahrt Deutschlands in Anregung zu bringen, mitunter selbst auf übertriebene Weise. Die Wünsche und Gedanken wenden sich durchgehends nach Amerika, dessen Werth für Deutschland gar sehr überschätzt wird, wo derzeit nur eine ärmliche Nachlese möglich und wo die freisaßenden Staaten im Vortheil sind. Die Richtung nach China ist ebensalls wenig entsprechend, die Entfernung ist zu groß für Deutschland, welches sein Auftreten im Welthandel mit Vorsicht mehr, als mit Kühnheit beginnen sollte; dagegen muß man sich wundern, warum Deutschland die so nahen Gestade des Mittelländischen Meeres vernachlässiget, besonders aber den Orient. Obgleich die Orientalen sehr verarmt sind, eine Folge ihres Status quo von Indolenz und des seit Jahrhunderten mit Europa geführten Passivhandels; so lohnt es doch immer noch der Mühe, in der Levante Handel zu treiben, und die Deutschen könnten bedeutende Vortheile erlangen durch Betreibung eines Handels, der vermalen verkannt und vergessen ist. Nicht ohne Mühe und Verdruß wird es möglich seyn, einen solchen Handel zu eröffnen, denn er befindet sich vermalen in den Händen der Griechen und Franken (Abkömmlinge von Franzosen und Italienern), so wie der Franzosen, die seit Jahrhunderten im Besitz der Geschäfte keinen Fremden aufkommen lassen, sondern auf alle Art anfeindnen; Oesterreich hat in neuester Zeit seine Handelsgeschäfte bedeutend erweitert; englische Waaren sind häufig im levantischen Handel, obwohl die Engländer selbst diesen Handel als kleinlich wenig achten, wenig persönlich treiben. Im Orient werden die Geschäfte auf eigenthümliche Art betrieben. Die Bedürfnisse sind nie groß, deßhalb schon eine sehr mäßige Partie Waaren den Platz für den Artikel übersüttet und doch steigen die Preise oft sehr hoch und plötzlich, wenn Mangel eintritt. Diese Schwankungen sind sehr häufig. Ein anderer Uebelstand für Kaufleute und Fabrikanten ist gänzliche Abwesenheit solcher Häuser, die das Kommissionsgeschäft auf billige und rechtliche Art betreiben möchten. Griechen, Franken, Franzosen, die alle selbst für eigene Rechnung Handel treiben, sind den Commissionen nicht geneigt, fandern suchen dieselben abzuschrecken; mit Arbeit überhäuft wird die Commission vernachlässigt, dient oft nur dazu, um die Casse zu ergänzen, da meist Spekulationen versucht werden, so die Geldkräfte jener Häuser weit übersteigen; 10 bis 12 pCt. sind daher gewöhnliche Kosten einer Verkaufsrechnung — Um diesen Uebelständen zu begegnen, da es unrecht wäre, sich davon abschrecken zu lassen, müßte Deutschland mit kleinen, nicht mit großen Unternehmungen anfangen, um jene Verhältnisse kennen zu lernen. Der erste Schritt wäre, deutsche Consulate im Orient anzulegen, nicht in der Art, wie es in Italien stattfindet, sondern Deutsche sollten auf den Hauptplätzen angestellt werden, die der Handelsgeschäfts kundig, bei einer reichlichen Besoldung das Consulat als den Zweck ihres Aufenthaltes betrachten, nicht als einen leeren Titel. Die Consuln sollten außerdem die Agenten für den deutschen Handel abgeben, um die Commission des Ein- und des Verkaufs kaufmännisch zu besorgen, alsdann könnten die Fabrikanten Sendungen machen, versichert nicht überfallen zu werden, und keine Concurrenz im Auslande mit deutschen Waaren zu besorgen, da diese auf jedem Platz in einer Hand

sich befänden. Da der Consul auf consignirte Waaren keinen Vorschuß geben kann, dieser aber dem Fabrikanten um so nöthiger, als der Verkauf lange Zeit erfordert, so wäre dafür zu sorgen, daß die Seehandlung oder deutsche Banken auf Waaren Vorschüsse leisten, die der Consul seiner Zeit direkt an die Gläubiger, und nur den Saldo an den Fabrikanten zu remittiren hätte. Auf ähnliche Art könnte der Consul für Deutsche auf deren Ordre Einkäufe besorgen, wo alsdann namhafter Gewinn herauskäme, da Deutschland die levantischen Waaren jetzt aus dritter oder vierter Hand bezieht. Die Handelsconsulate in dieser Form würden den Weg bahnen, um einen directen Actionhandel einzuleiten; gelingt dieser, so werden sich deutsche Häuser im Orient niederlassen; sobald diese zahlreich genug, um eine Concurrenz zu bilden, wären jene Consulatsagenturen als überflüssig aufzulösen; derzeit wären sie aber gewiß wünschenswert, denn nur auf die angegebene Art ist es möglich, einen Commissionär zu erhalten, der redlich vorgehet und dem langweiligen Detailgeschäft nöthige Aufmerksamkeit widmet. Die Vorschüsse müssen in Deutschland geschehen, so wie England seinen Fabrikanten Vorschüsse giebt. Im Orient ist der Zinsenfuß sehr hoch, 3 bis 4 pCt. Die ersten Plätze für Errichtung solcher Consulate, wären: Konstantinopel, Malta, Smyrna, Bukarest, Varna, Salonichi, Jaffy, Trebisonde, Beyrut, Alexandrien, Tripolis, di Barberia, Tunis, Bona, Algier, Sale, Janino, Belgrad u. s. w. Konstantinopel und Malta haben durch ihre geographische Lage und die stets mit Schiffen angefüllten Häfen die größte Wichtigkeit. Malta beherrscht merkantilisch Sicilien und die ganze Nordküste vor Afrika, die nur in kleinen Küstenfahrern, wegen der Seichtigkeit der afrikanischen Gewässer, zu befahren; diese Küste von Afrika ist wichtig, könnte es noch mehr seyn, ist aber leider in jeder Hinsicht unbekannt, ja wohl verkannt. Tripolis ist für den Großhandel wichtig, da die Karavanen aus Marzuk Ghat, Gadens, Tuat und Tafelilet dorthin kommen. Im Mittelmeer freilich nach amerikanischer Art die Waaren verschleudert durch Auctionen, allein diese Verkaufsart ist meist für den Schleichhandel Siciliens berechnet, und für den Kleinverkauf an die vielen Schiffsmannschaften, die jedesmal einen eigenen Baarenliebhandel nebenbei führen. Der Verkauf an der afrikanischen Küste geschieht, so wie im ganzen Orient auf lange Zeit, und da die kleinen Maltaer Schiffe gleichsam hausirend an der Küste herumgehen; so ist begreiflich, daß ein Entrepot von Waaren in Malta stets gehalten, um an der Küste Kleinverkäufer fortwährend mit diesen Waaren zu versehen, gute Geschäfte machen müßte, alle die mit Waaren versehenen Plätze würden die Comanditen des Etablissements zu Malta bilden und dem Geschäft eine Regelmäßigkeit zu geben, die den Absatz sichern müßte, gegenüber des bisher wilden Verkehrs. Comanditen wären passend in Bengazi, Tripolis, Zeibi, Gabes, Sax Mediab, Menastir, Sousso, Stantonet, Tunis, Byzerte, Tabarka, allenfalls auch in Bona, Philipperville, Algier und Oran; denn Malta verführt viele Waaren nach französisch Afrika. Die Artikel, in denen Deutschland es versuchen könnte, wären Strümpfe, Leinwand, Bänder und Zwirn, allerhand seidene, wollene und Baumwoll-Waaren, auch Linnen faßt es vorhiefig, Leder, Glas Quincaillerie, besonders ordinäre auch grobe Werkzeuge Nürnberger Waaren, hölzerne des Schwarzwaldes, falsche und ächte Bijouterie, Glaßperlen, Messerschmiedswaaren, Waffen, Schießpulver, Wein, Schaumereien, Papier, Porzellan, Farben, Bauholz ꝛc. In Malta und in Afrika sind dagegen einzukaufen, Schwefel, Salpeter, Nathron, Alaun, Schumach, Sennesblätter, Soda- oder Barillasalzen, Oel, von der vorzüglichsten Qualität und in größter Menge, das Speiseöl ist besser als Französisches und Italienisches; das große Haus Recca in Genua, so von Oelhandel auf colossale Art betreibt, verkauft gar viel afrikanisches Oel als Suchesez, Berner Mandeln, Rosinen in allen Sorten, Feigen, Citronen, Orangen, Datteln, Kork, Reis, Wachs, Schwämme, Strauffenfedern, Alizarris (Krapp) Gummi, Anis, Galläpfel, Wolle, Safian, dann alle Waaren aus Aegypten und Kleinasien. Malta hat durch seine großen Magazine am Hafen alle Handelsbequemlichkeiten, die Zölle treffen nur Lebensmittel und geistige Getränke. Schiffe sind frei beim Auslaufen, und zahlen beim Einlaufen nur dann 6 Sch. Englisch per Tonne, wenn sie Waaren abladen. Konstantinopel hat ziemlich die gleichen Bedürfnisse, doch sind die Ausfuhren anderer Art; es würde aber zu weit führen, in Erörterung des ganzen orientalischen Handels einzugehen, da die rohen Produkte von Häuten, Getreide, Leinsaamen, Tabak, Talg ꝛc. für den deutschen Handel kein großes Interesse haben können. Dagegen dürfte noch bemerkt werden, daß die vorgeschlagene Einrichtung um so ensprechender, in so lange als im Orient für alle Europäer die exceptionelle Consulatsgerichtsbarkeit bestehet, denn so wie es für die Deutschen als persönlicher Schutz nothwendig, daß dort Orts Consulat überhaupt bestehen, so würde vom Anfange der deutsche Handel durch seine eigene Consuln betrieben, allein Sicherheit finden, nicht gegen die Türken ist Schutz nöthig, sondern gegen die Europäer. Leztere ist das Freierecht, ein recht eigentliches Unglück für das Land selbst und für den Handel, indem das übliche Rechtsverfahren der Consulate faß ärger, als türkische Gerechtigkeit, die minderens schnell anlau, daß die Consulatsgerichtsbarkeit, besonders wenn die Partheien verschiedener Jurisdiction unterliegen, eben so zeitraubend als kostbar; in den hierbei angewendeten Intriguen und Kabalen sind die Franken und Franzosen Meister, hierdurch gelingt es ihnen immer die Freunden zu verjagen oder zu ruiniren Wenn deutsche Consuln selbst die Handelsgeschäfte ihres Landes besorgten, so würde ein Theil dieser Gebrechen ganz wegfallen und bei Prozessen mit Franken würden der moralische Einfluß vorwalten, indem der deutsche Consul bei seinen Collegen durch seine Würde Unterstützung fände, wenn im Orient ist es nöthig außer dem Recht auch noch die Gewalt geltend zu machen, die englischen und französischen Flotten sind gegen die Christen im Orient sehr nothwendige Polizeimaaßregeln.

Belgien.

Der Mouiteur Belge enthält die königliche Genehmigung der Errichtung von „industriellen Ausschüssen“ in mehreren Gemeinden der Provinz Westflandern. „Der Name“, heißt es in einem Schreiben aus Brüssel vom 24 August, „könnte auf irgend eine Institution zur Leitung allgemeiner industrieller Angelegenheiten schließen lassen; es sind aber hier unter denselben nur Ausschüsse gemeint, denen die Aufgabe gesetzt ist, den arbeits- und darum brodlosen Einwohnern dieser Gemeinden Arbeit und Unterhalt zu verschaffen. Sind diese Leute nämlich nur eine kurze Zeit unbeschäftigt, so gerathen sie gleich in bittere Noth und wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Almosen anzunehmen, demüthigt sie, wirkt nebenbei ensittlichend auf die Familien, und ist überdieß immer nur eine kümmerliche Aushilfe für den Augenblick. Es ist daher ein glücklicher Gedanke, von oben herab Vereine von erfahrnen Männern einzusetzen, die mit hinlänglichen Mitteln ausgestattet, und dazu mit einem größeren Ueberblicke als der gewöhnliche Arbeiter begabt, leichter die Wege ausfindig machen, ihm wieder zu Arbeit zu

verhelfen und seine Thätigkeit, durch Anknüpfung an ein größeres Ganzes, zweckmäßig zu benutzen. Eine Unterstützung, die sonst ein demüthiges Almosen wäre, wird auf diese Weise der verdiente Lohn geleisteter Arbeit und eine das Gemüth wieder aufrichtende Wohlthat. Die ersten Fonds, um ihre Wirksamkeit einzuleiten, erhalten diese Ausschüsse aus der Gemeindekasse, zum Theil auch aus der Provinzial- oder Staatskasse. Hat die Sache Erfolg, so kann sich hieraus ein Gang der Geschäfte gestalten, wovurch an vielen Orten die Ausschüsse sich selbst genügen, in so fern nämlich die durch sie beschäftigten Individuen und Familien mit ihrer Arbeit sich einen hinlänglichen Erwerb verschaffen. Namentlich kann dieses bei solchen, die sich dem Weben, Spinnen oder dem Spitzenklöppeln widmen, der Fall seyn; auch ist die Möglichkeit gegeben, auf diese Weise Communal- oder Provinzialbauten ausführen zu lassen. Im Grunde sind also diese „industriellen Ausschüsse" Wohlthätigkeitsanstalten zum Besten der hilfsbedürftigen Einwohner, sie unterscheiden sich indessen vortheilhaft von den bisherigen sogenannten Wohlthätigkeitsämtern (bureaux de bienfaisance) dadurch, das sie nicht, wie diese Almosen austheilen, was in manchen Fällen nur eine Aufmunterung der Trägheit ist, in manchen andern die Sitten verschlechtert, in allen aber die eigentliche Quelle des Uebels unversiopft läßt, sondern die Arbeits- und Unterhaltslosen zu neuer Thätigkeit heranziehen und der Existenz ihrer Familien eine moralische Grundlage erhalten, die unter der Aufsicht der Ausschüsse sich nur befestigen kann. Auch wird der Arme, den man so auf öffentliche Kosten beschäftigt, dadurch seiner Freiheit nicht beraubt, wie dieses in den sich aus der französischen Zeit datirenden Armenhäusern der Fall ist. Es wäre wohl möglich, daß sich auf diese Weise in das gesammte Armen- und Wohlthätigkeitswesen, so wie es bis jetzt unter Leitung der Controlle der Regierung gestanden, eine Umgestaltung einführen ließe, die manchen offenkundigen Mängeln desselben ein Ziel setzte. Doch muß erst die Erfahrung mehr Belehrung gegeben haben. Die genannten Ausschüsse bestehen in kleineren Gemeinden aus fünf, in größeren aus sieben von den Gemeinderäthen, unter Genehmigung der Provinzialbehörde, ernannten Mitgliedern. Der Bürgermeister ist von rechtswegen Präsident. Sie werden jährlich zur Hälfte erneuert, die austretenden Glieder können indessen wieder erwählt werden. Sie treten zu den bestehenden Wohlthätigkeitsämtern in Geschäftsverbindung und sollen sich gegenseitig unterstützen. Was sie über die Organisation der Arbeiten berathen und beschließen, muß von der Kreisbehörde, und wenn der Ausschuß in einer Stadt errichtet ist, von der Provinzialbehörde genehmigt werden. Auch können freiwillige Abgeordnete jedes Ausschusses sich versammeln, um ihrer Wirksamkeit mehr Einheit und Nachdruck zu geben. — Der Anstoß zu einer von oben herab organisirten Institution dieser Art ist von dem Provinzialrathe von Westflandern während seiner jüngsten Session ausgegangen. Die Noth hat dazu hingedrängt, da gerade in Flandern die Zahl der Arbeits- und brodlosen so sehr zugenommen hat. Ueberhaupt richten jetzt denkende Köpfe, des ewigen sterilen Parteienkampfes im Innern müde, ihr Augenmerk auf die Mittel, den unteren Klassen zu Hilfe zu kommen und Gebrechen, die je länger je mehr hereindrohen, bei Zeiten Abhilfe zu leisten. Zum Theile rühren diese Gebrechen von den Grundsätzen selbst her, nach denen die Gesellschaft organisirt ist. So hat z. B. die schrankenlose Concurrenz und Freiheit in allen Fächern, von den großen metallurgischen und anderen Unternehmungen durch Actienvereine an bis hinab zum geringsten Handwerker, eine Ueberfüllung und eben dadurch eine Verschlechterung der Gewerbe und eine im Verhältnisse zum möglichen Absatze übermäßige Produktion herbeigeführt, deren Folgen nun schwer auf dem Volke lasten. Es haben sich daher schon muthige Stimmen gegen diese schrankenlose Concurrenz erhoben, damit aber einem Götzen der Zeit den Krieg ankündigen müssen, dessen Priester nun ihrerseits mit hergebrachter Phrasenlogie in die Schranken treten. Wo indessen die Noth mit ihrer unabweisbaren Realität hereindringt, da ist mit leeren Redensarten wenig gethan. Es muß auf irgend eine Weise geholfen werden, und so dürfte sich bald die Einsicht verbreiten, daß ohne eine umsichtige Leitung von oben herab diese gepriesene freie Concurrenz nur zu einem allgemeinen gegenseitigen Verkümmern aller Gewerbszweige führt und die Fortschritte der Industrie eher hemmt als fördert."

Schweiz.

Die N. Zür. Zeit. berichtet weiter über die Vorfälle in Wallis nach einem Schreiben aus St. Moriz vom 30. August: Das Contingent des Unterwallis, mit welchem sich die Masse der jungen Schweiz und die Liberalen der Gegend vereinigten, brach erst gestern Nachmittag von Martinach auf, nachdem sie erklärt hatten, daß sie nicht eher Halt machen werden, als bis Herr Cocatrix ersetzt, das Zehntengericht von St. Moriz aufgelöst und andere uns noch unbekannte Bedingungen erfüllt seyn werden. In Ardon erhielten sie die Zustimmung zu ihren Begehren, indem ihnen angekündigt wurde, daß Advokat Torrent zum Staatsrath ernannt sey, und daß man hoffe, er werde annehmen. Man glaubt, daß sie nichtsdestoweniger ihren Marsch auf Sitten fortiegen werden um die Regierung in ihrer neuen Bahn zu unterstützen und gegen Oberwallis zu sichern, wenn dieses, wie man auszustreuen beliebte, geneigt wäre, dem großen Rath gegen die Schritte des Unterwallis zu Hilfe zu eilen. Im Unterwallis inzwischen rotteten sich die Reactionäre zusammen, um in Abwesenheit der Liberalen Monthey und St. Moriz zu züchtigen. Gestern um 10 Uhr rückte eine Colonne von Evionaz gegen Monthey, um in Verbindung mit den Bergbewohnern von Val-d'Illier und Troistorrens die Kanonen in Monthey wegzunehmen. Es gelang, die Schaar durch bloßes Emporziehen zu zerstreuen, aber nichtsdestoweniger war Monthey in schlimmer Lage, da St. Moriz selbst entblößt war. Weiber und Kinder flüchteten nach Bex. Da bemächtigte man sich des Pfarrers und drohte, ihn bei einem neuerlichen Angriff zuerst zu opfern. Alt-Staatsrath Delacoste rettete ihn und ging mit ihm in's Illiertdal, um die Leute zu beschwichtigen. Aus St. Gingolph kamen indessen vierzig Männer zu Hilfe.

Königreich Sardinien.

Palermo, 17. August. Seit einigen Tagen nimmt die Unsicherheit in unserer Hauptstadt auf eine schreckenvolle Weise überhand. Die frechsten Diebstähle werden bei hellem Tage auf offener und volkreicher Straße begangen. Noch benunruhigender ist, daß von den sogenannten Sicherheitssoldaten oder Sbirri viele mit dem Gesindel einverstanden zu seyn scheinen. Gestern Abend als eben einige der Diebe mit Erbrechen einer reichen Bude in der volkreichsten Straße beschäftigt waren, kam ein Polizeiinspektor mit vier Polizeisoldaten vorbei und wollte sich der Thäter bemächtigen, allein der Inspektor erhielt einen Schuß in den Unterleib von dem er wahrscheinlich nicht aufkommen wird; seine Sbirri ließen ihn für todt liegen und nahmen den Reißaus. — In Messina wurde, wie es scheint, daß jährliche große Fest wieder sehr glänzend gefeiert, wenigstens kam eine große

Anzahl Fremder hier durch. Ein großer Unglücksfall hat dieses Jahr das Fest bezeichnet. Es wird nämlich zum Behuf der Aufstellung des Feuerwerks ein angeheures Gerüst errichtet, welches diesmal einstürzte und vierzehn Menschen den Tod brachte. — Hr. Bianchini, der Chef unseres Ministeriums des Innern von Sicilien ist wahrscheinlich zu einer wichtigen Berathung im Staatsrath (Consulta del Regno) nach Neapel berufen werden. Man versichert, der König werde nach dem großen Fest in Neapel Nostra Signora di Piede Grotta, das auf den 8. Sept. fällt, wieder nach Sicilien herübertkommen und zwei Monate hier verweilen.
(Allg. Ztg.)

Kirchenstaat.

Rom, 20. Aug. Nach gestern eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus Bologna sind die Unruhen beendet, indem der Rest der Unzufriedenen von den Truppen erreicht und theils ausseinander gesprengt, theils gefangen wurde. Eine Anzahl derselben die sich nach dem Modenesischen und Toscana flüchtete, ward dort gleichfalls eingefangen und soll nach Bologna ausgeliefert werden. Sowohl in Neapel als hier und in Bologna war man von einem vielverzweigten Complot unterrichtet, und es ist gelungen an mehreren Orten sich der Schuldigen zu bemächtigen. (A. Z.)

Spanien.

Aus Madrid erfährt man vom 27., daß Frankreich die neue spanische Regierung bereits förmlich anerkannt hat. Am 26. überreichte der Herzog v. Glücksburg Hrn. Frias, Minister des Auswärtigen seine neuen Beglaubigungsschreiben als französischer Geschäftsträger. — Die Junta von Bergja hat den Behörden von Barcelona kund gethan, daß sie fest entschlossen sey sie zu unterstützen; gleiche Beistimmung ist erfolgt von Seite der constitutionellen Stadtbehörden von Villafranca und vom Banadeс und der Miliz von Manresa. Die Moderados hatten in Barcelona zur Einschüchterung der Einwohner das Gerücht verbreitet, der Gouverneur des Monjuich sey mit Arbuthnot einverstanden die Stadt sofort nach Eintreffen des Befehls von der Centralregierung zu bombardiren. Die Union erklärt das Gerücht für Verleumdung; die brave Besatzung der Feste, die entschieden für die Centraljunta sey, werde nimmer einen Concha, Narvaez und ähnliche Tyrannen unterstützen.

Großbritannien.

⊙**London** 30 August. O'Connell's Plan zur Restauration des irischen Parlaments, dessen wir Erwähnung gethan ist folgender: 1) Das irische Volk erkennt an, hält aufrecht und wird stets bewahren und erhalten den Thron von Irland Ihrer Maj. der Königin Victoria (welche Gott beschütze!), Königin von Irland durch unzweifelhaftes Recht und erbliche Nachfolge, sie und ihre Erben und Nachfolger für immer. Das Volk von Irland erkennt an und hält aufrecht alle Prärogative Ihrer Maj., und ihrer Erben und Nachfolger, die zu der kai Krone von Irland gehören und an ihr haften; und es wird Treue bewahren, reine, ungetheilte und unverbrüchte für Ihre Maj., ihre Erben und Nachfolger für immer. 2) Das Volk von Irland erkennt an und wird bewahren für immer die Privilegien, erbliche und persönliche, der Pairs von Irland, zugleich mit der legislativen und richterlichen Autorität des irischen Hauses der Lords, und die Ausübung der Prärogative in Vermehrung und Beschränkung der Pairsversammlung, wie sie vor dem Jahre 1800 zu Recht bestand. 3) Das Volk von Irland besteht fest auf Wiederherstellung des irischen Hauses der Gemeinen, bestehend aus 300 Repräsentanten des irischen Volks, und nimmt in Gegenwart seines Schöpfers das Recht von Irland zu dieser Wiederherstellung in Anspruch. Es hat sich der Union unterworfen, da sie als Gesetz bindend war; doch erklärt es feierlich, daß dieß Gesetz nicht auf Recht oder ein constitutionelles Princip gegründet war, und daß es für das Gewissen nicht verbindlich ist. Es nimmt mit dem Torysministen Generalanwalt Saurin an, daß die einzig bindende Kraft der Union die Stärke der englischen Herrschaft ist. Es nimmt auch mit ihm an, daß Widerstand gegen die Union in Abstrakto eine Pflicht, und die Ausführung dieses Widerstandes eine reine Frage der Klugheit sey. Das Volk von Irland wird daher der Union mit allen legalen, friedlichen und constitutionellen Mitteln widerstreben. 4) Der Plan zur Wiederherstellung des irischen Parlaments ist folgender: 1) Die Grafschaftsmitglieder sollen bis auf 173 gebracht werden, in der nachfolgend spezifizirten Weise. 2) Aus den größern und kleinern Städten sollen 127 Mitglieder gewählt werden. 3) Die Grafschaft Carlow, die einzige in Irland, mit weniger als 100,000 Einwohnern, soll einen Zuwachs von 1 Mitglied erhalten, folglich 3 Repräsentanten haben; jede Grafschaft, die über 100.000 Einwohner zählt, soll einen Zuwachs von 2 Mitgliedern erhalten, jede mit über 150 000 Einwohnern einen Zuwachs von 3, jede von über 250 000 Einw. von 4 Mitgliedern. Die Grafschaft Tipperary, die mehr als 400,000 Einw. hat, aber weniger als 500,000, soll einen Zuwachs von 8 Mitgliedern, die Grafschaft Cork mit mehr als 700,000 Einw. von 10 Mitgliedern erhalten. 5) Hinsichtlich der größern und kleinern Städte wird vorgeschlagen, daß die Stadt Dublin, die mehr als 200,000 Einw. zählt, 8 Repräsentanten, die Universität von Dublin 2, Cork (100 000 Einw.) 5, Limmerick und Belfast (mehr als 100,000 Einw.) jedes 4, Galway, Waterford und Kilkenny (mehr als 200.000 Einw.) jedes 3 Mitglieder zum Parlament senden sollen. Die Städte von circa 7000 Einw. sollen jede 2, und 49 andere Städte, die an Bevölkerung zunächst stehen, jede 1 Mitglied senden. Die Bevölkerung ist nach der Zählung von 1831 angenommen, die ganz unparteiisch ist, da sie zu einem verschiedenen Zwecke und ohne Rücksicht auf die Aufrechung der Union vorgenommen wurde. 6) Es wird vorgeschlagen, daß das Stimmrecht eine sogenannte „Haushaltungs-Stimme" (household aufrage) sey soll, welche sechsmonatlichen Aufenthalt in den Grafschaften verlangt, mit der Beifügung der verheiratheten Männer in den Städten, bei zwölfmonatlichem Aufenthalt mögen sie Hausbalter seyn oder nicht. 7) Es wird vorgeschlagen, daß die Art des Votirens für die Mitglieder des Parlaments durch Ballotirung geschehe. 8) Der Monarch von England de facto soll in der Folge, wer immer er seyn möge, Monarch de jure in Irland seyn, und ebenso für den Fall einer künftigen Regentschaft der Regent von England de facto Regent von Irland de jure seyn. 9) Die Verbindung zwischen Großbritannien und Irland durch die Mittel der Macht, Autorität und Prärogative der Krone soll immerwährend und unveränderlich und keiner Scheidung oder Trennung unterworfen seyn. Dieser Plan soll nach dem anerkannten Gesetze und strengen constitutionellen Principien in Ausführung gebracht werden (Gez.) Daniel O'Connell, Vorsitzender des Comité's

⊙**London**, 31 August. Die „Shipping Gazette" erzählt einen sehr interessanten Zug von munizipaler Artigkeit. Als die Königin zu Southampton ankam, um sich einzuschiffen, fiel heftiger Regen, und es befand sich so viel Schmutz zwischen dem k. Wagen und dem mit Scharlach bedeckten Bretterweg zu dem Schiffe, daß Graf Haddington äußerte: „Wir

müssen etwas suchen, um diesen Platz zu bedecken!“ Man hatte aber nichts bei der Hand, und da die Königin sich anschickte, aus dem Wagen zu steigen, legten die anwesenden Magistratspersonen, wie ehedem die Raleighs in einem Augenblicke ihre Amtsröcke ab, und breiteten sie auf der Erde auf dem Wege der Königin aus. Einige dieser Kleider waren von großem Werthe, besonders jene des Mayor's und der Aldermen. Ihre Majestät für diese freiwillige Aufmerksamkeit verbindlich dankend, hatte im Gehen Acht die Sammtkrägen nicht zu berühren. — In der wöchentlichen Sitzung des Repealvereins zu Dublin am 28. brachte zuerst Hr. Steele noch vor der Ankunft des Liberators in Vorschlag, die beschlossene Colossalstatue desselben dem irländischen Bildhauer Hogan zu übertragen, und sie in dem Momente darzustellen, als der berühmte Redner in der Versammlung zu Mallow seinen Gegnern Wellington und Peel die feurigen Worte zuschleuderte: Man wird mich mit Füssen treten können; aber es wird kein lebender Mann seyn, den sie stoßen; es wird ein Leichnam seyn. Der Vorschlag wurde angenommen. Dann äußerten sich zuerst der Sohn O'Connells, dann dieser selbst über die Erklärung in der Rede beim Schlusse des Parlaments, die Union aufrechthalten zu wollen. Beide sprachen die Ansicht aus, daß diese Rede lediglich als von den Ministern der Königin eingegeben zu betrachten sey, daß man ihr sagte, wenn sie diese Rede nicht lese, so müsse sie ein anderes Ministerium wählen, und ein anderes Ministerium werde die Majorität des Parlaments nicht besitzen. O'Connell eiferte heftig gegen die Minister, da sie auf diese Art der Königin die Liebe des irischen Volkes zu entziehen suchten, was ihnen aber nicht gelingen werde.

Aegypten.

Das Journal des Débats, Lloyds schreibt aus Alexandrie: Mehemet Ali hat die Nachricht von der Entdeckung einer sehr reichhaltigen Goldmine im Sudan, in der Nähe von Fazoglu, und zwar bei Dschebel-Tull unter dem 8° 28' der südl. Breite, erhalten. Einige von Achmed Pascha, dem Gouverneur jener Provinz, eingesendete Quarzstücke lassen auf das Daseyn goldhaltiger Adern oder ausgiebigen Goldkieses schließen. Se. Hoh. hat demnach Achmed Pascha nach Aegypten beschieden, um sich über die Ausdehnung jener Schachte zu besprechen, welche in Betracht ihrer Ausdehnung und der geringfügigen Auslagen, da die Arbeit der eingeborenen Neger nur mit etwas Maismehl und einer groben Leibesbedeckung belohnt zu werden braucht, mit den ersten Goldwerken der Erde zu wetteifern vermögen. Ein Werk dieser Art müßte einen großen Verkehr mit den Eingeborenen herbeiführen, welche viele Erzeugnisse der österreichischen Industrie verbrauchen. — Der neue russische Tarif hat den erwarteten Einfluß nicht geübt; es ist indeß anzunehmen, daß bald Kaufleute sich unter russischem Schutze im Lande niederlassen werden. — Die 46 Individuen, welche in Kairo am 12. Mai die von Peststoff durchdrungenen und durch 50 bis 60 Gr. Reaumur gereinigten Kleider fünfzehn Tage lang getragen hatten, sind vollkommen gesund geblieben, in Gegenwart der russischen Sanitätscommission am nackten Leibe ärztlich untersucht worden, und da keiner derselben die mindeste Spur von Pest oder irgend einer andern Krankheit zeigte, so wurden alle in Freiheit gesetzt.

Neueste Nachrichten.

= Paris, 3. Sept. (Telegraphische Depesche.) Cherbourg, 2. Sept. „J. Maj. die Königin von England segelte diesen Morgen ungefähr 2 Kilometres vom Damm vorbei. Die Batterien des Platzes und alle Forts haben sie mit 101 Kanonenschüssen begrüßt, alle Schiffe waren pavoisirt. Se. königl. Hoheit der Prinz von Joinville war diesen Morgen um 4 Uhr abgesegelt, um der Königin entgegenzufahren. Er hat mit ihr den Weg fortgesetzt.“

Das „Journal des Debats“ begleitet diese Nachricht mit folgenden Worten: „Die Souveränin Großbritaniens wird diesen Abend auf der Küste Frankreichs gelandet seyn. Möge sie an unsern freundlichen Ufern willkommen seyn. Im Glanz der triumphirenden Sonne, deren Strahlen seit einigen Tagen uns leuchten, wird Königin Viktoria das Land Frankreich in seiner glänzendsten Gestalt sehen; sie wird unser Vaterland in seiner ganzen ruhmwürdigen Schönheit schauen. Wir hoffen, daß sie nach Paris kommen werde, daß sie die Wunder der Künste und der Civilisation betrachten wollen wird, die ihr Land mit unserm Reiche theilt. Ueberall wohin sie kommen wird, wir sind es übergezeugt, wird ihre Gegenwart mit allgemeiner Sympathie und ehrfurchtsvoller Herzlichkeit begrüßt werden.“ — Der englische Gesandte und Graf Phillipp von Chabot, Gesandtschaftssecretär zu London sind zu Schloß Eu angekommen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die Königin und ihre Schwester am 28 im Escurial anlangten; sie wollten am 30. nach Madrid zurückkehren. Zu Barcelona herrschten noch lebhafte Besorgnisse. Am 29. haben die Rubestörer die an das Thor der Provinzialdeputation geheften Listen der Wähler abgerissen. Die von Madrid erwarteten Truppen kamen nicht an, was dazu beitrug, die Aufregung der Stadt zu vermehren. Die „Gazeta vom 27. meldet, daß Hr. v. Glücksberg als französischer Geschäftsträger sein Creditive dem Minister des Auswärtigen überreicht habe.

(Kgl. Hoftheater.) Gestern ging bei gedrängt vollem Hause zum Ersternale Kapellmeister Lindpaintner's neue Oper: „Die sicilianische Vesper“ über unsre Bühne. Der Componist, der selbst dirigirte, wurde nach dem zweiten Akt und am Schlusse mit Dem. Heinicker gerufen. Die glänzende und effektvolle Musik fand in den meisten Numern lebhaften Beifall. Der Ertrag der Vorstellung war zum Vortheile des Pensionsvereines für die Wittwen und Waisen der Hoftheaterangehörigen bestimmt.

(Literatur.) Lucretia, Tragödie in fünf Aufzügen von Ponsard. Im Versmaaße des Originals verdeutscht von Dr. Stolle. München, 1843. In Commission der J. Palm'schen Hofbuchhandlung. — Die glänzende Aufnahme, die Ponsard's Trauerspiel zuerst in den Salons von Paris, besonders durch Lamartine, dann bei der Aufführung gefunden, ist zur Genüge aus den Feuilletons Blättern bekannt. Sie gibt von einem Enthusiasmus Zeugniß, der, wenn auch zwei Drittheile desselben der flüchtigen Laune des Tages und der Mode angehören mögen, doch den Schluß ziehen läßt, daß der junge Dichter durch einen glücklichen Wurf die Aufmerksamkeit und die Gunst einer zahlreichen, literarischen Partei von vermittelnden Tendenzen sich erworben habe. Es ist dieß jene, welche sich von den Verirrungen der neu-romantischen Schule frei zu erhalten sucht, ohne doch zu der breiten und kalten Leerheit der classischen Schule zurückkehren zu wollen, von der sie nur den Sinn für die Schranke und das Maaß einer edlen und kunstgerechten Form beizubehalten strebt. Man glaubte, in der Tragödie Ponsard's diesen Mittelweg erreicht zu finden. Indem sie einerseits der ältern französischen Tragödie sich nähert, schien doch wieder ein freierer Geist sie zu durchwehen, ein Hauch

von Romantik und leichter Natürlichkeit, der die hohlen Phrasen und die sprechenden Gliederpuppen der sogenannten Classicität verbannt, und an ihre Stelle die Wärme des Gefühls und die Wahrheit der Charaktere treten läßt. Von diesem Gesichtspunkte aus mußte wohl Ponsard's Lucrezia von Lamartine als ein „événement" betrachtet werden, während sie in Deutschland, verfaßt von einem Deutschen, keine mehr als gewöhnliche Beachtung gefunden hätte und selbst von Franzosen nicht durchgängig in gleichem Sinne beurtheilt wird, wie der Aufsatz eines jungen Nordfranzosen im Morgenblatte vom 4. d. M. beweist. Für uns knüpft sich übrigens jedenfalls, da wir die Kämpfe der romantischen und classischen Schule, in welchen Frankreich noch immer befangen liegt, längst durchgefochten, ein allgemein literarhistorisches Interesse an diese dramatische Production, und es ziemte der deutschen Vielseitigkeit, daran den gebührenden Antheil zu nehmen, indem man sich beeilte, eine Uebertragung der Ponsard'schen Tragödie dem Publikum darzubieten. Dieser Aufgabe hat sich Hr. Stolle, wie wir bei genauer Vergleichung des französischen Textes bezeugen können, mit gewandter Handhabung der Sprache, mit Treue und Sorgfalt unterzogen, so daß wir Jedem, der sich mit dieser vielbesprochenen literarischen Erscheinung in einer wohlgelungenen deutschen Uebersetzung vertraut machen will, jene des Hrn. Stolle mit Fug empfehlen können.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, 4. Septbr. Diesen Morgen gegen 7 Uhr hat dem von hier abgehenden Ordinari-Schiff großes Unglück getrabt. Ein bedeutender Theil von Gütern lag bereits im Schiffe und es sollte eben ein Faß in selbes gelassen werden, als die Leiter ein Brett des Bodens abdrückte, und das Wasser mit mächtiger Gewalt in's Schiff drang. Nur mit der äußersten Anstrengung war man im Stande, die bereits geladenen Güter wieder aus dem Schiffe zu bringen, und so dasselbe vor dem sichern Untergang zu retten.

(Reg. Z.)

Gaildorf, 2. Sept. Heute Nacht 12 Uhr kam der erste Eilwagen von Nürnberg nach Stuttgart und heute früh 6½ Uhr der von Stuttgart nach Nürnberg über Murrhard hier an. Briefe und Zeitungen erhalten wir hiedurch um 10 Stunden früher, als bisher über Hall. Dieses schnelle Verbindungsmittel mußte besonders solche ältere bissige Personen angenehm überraschen, welche sich noch recht wohl erinnern können, daß es in früherer Zeit für ein Unternehmen galt, den Weg von hier nach Hall und zurück zu Wagen in Einem Tage zurückzulegen.

(Schw. M.)

Ein Vergleich der Schnelligkeit mit Dampfkraft geht aus Folgendem hervor: Die Extrapost macht in der Sekunde gewöhnlich 7 Fuß; Körper, welche z. B. von einem hohen Thurme fallen, in der Sekunde 15 Fuß; eine Krähe fliegt in der Sekunde 32 Fuß; ein Lacamaiv durchläuft in der Sekunde gewöhnlich 40 Fuß; eine große Welle auf dem Meer 50 Fuß; der Sturmwind 60 Fuß; die Schnelligkeit, womit zwei Dampfwagen an einander vorüberrollen, ist in der Sekunde 80 Fuß; ein Zug wilder Gänse macht in der Sekunde 120 Fuß; der Schall durchläuft 1040 Fuß; die Rotation der Erde soll unter dem Aequator in der Sekunde eine Schnelligkeit von 1427 Fuß haben; eine Kanonenkugel durchläuft in der Sekunde 1800 Fuß; eine telegraphische Nachricht 3703 Fuß; die Erde soll in ihrer Bahn in der Sekunde 112.000 Fuß durchlaufen; der Komet des Jahres 1680 machte über anderthalb Millionen Fuß in der Sekunde, und das Licht macht in der Sekunde 40,667 Meilen.

(Die Korallen-Fischerei in Dalmatien.) Es ist merkwürdig, wie oft gewisse Industriezweige ausschließlich auf bestimmte Punkte beschränkt sind, ohne selbst in ihren nächsten Umgebungen Nachahmung zu finden, so z. B. beschäftigen sich nur die Einwohner des bei Sebenico gelegenen Dorfes Crappano mit der Fischerei der Badeschwämme und die Bewohner der kleinen, nicht über 1670 Einwohner zählenden, Sebenico gegenüber liegenen Insel Zlarin mit der Korallenfischerei, deren Beschreibung hier folgen soll. Ungefähr 12 kleine mit 60 Mattosen bemannte Barken pflegen von Mai bis Ende September an den dalmatischen Küsten von den Inkoronate genannten Inselgruppen bis zum Golf von Cattara, nämlich zwischen dem 44sten und 42sten Breitengrade, sich mit der Korallenfischerei zu beschäftigen, wobei sie einen jährlichen Nachschilling von 463 fl. an die österreichische Domainenkasse entrichten. Außerdem werden nach eben so viele Barken mit einer gleichen Mannschaft auf gleiche Weise in der Nähe der janischen Inseln beschäftigt, wo sie den siebenten Theil des Fanges an die dortige Regierung zu entrichten haben. Die jährliche Ausbeute an Korallen dürfte in Dalmatien beiläufig 2000 venetianische große Libbra betragen, wovon 1200 Pf. zu den größeren und 800 Pf. zu den kleineren gezählt werden können, und in den janischen Gewässern wird sie wahrscheinlich ein gleiches Resultat liefern. Die meisten Korallen werden dann in Genua und Livorno verkauft, wo sie je nach ihrer Farbe, Reinheit, Größe ꝛc. 5 bis 10 fl. und darüber per Libbra gelten; da jedoch viele unreine Stücke von noch geringerem Werthe unter der ganzen Masse vorkommen, so kann man den Durchschnittswerth wohl schwerlich höher als auf 6 fl. per Libbra anschlagen, wonach sich der Robertrag der Korallen-Fischerei in Dalmatien auf 12,000 fl. und in den janischen Inseln eben so hoch, zusammen also auf 24,000 fl. stellt. Hiervon sind aber, außer den Nachzahlungen, die Kosten einer fünfmonatlichen Unterhaltung von 24 Barken mit 120 Matrosen in Abschlag zu bringen, um den reinen Gewinn darzustellen. Noch wollen wir die Art und Weise anteuten, wie diese Fischerei ohne Taucher betrieben zu werden pflegt. Das Werkzeug, womit man in den Tiefen des Meeres fischt, heißt Inssign, und besteht aus zwei zehn venetianische Schuh langen, in Form eines Kreuzes verbundenen hölzernen Balken. Auf dem Verbindungspunkte wird ein 20 bis 30 Pfd schwerer Stein befestigt, um das Herablassen in die Tiefe bewerkstelligen zu können. Um das Kreuz und den Stein wird ein Seil gebunden, dessen 50 bis 60 Klafter langes Ende gerade im Centrum zu stehen kommt, um das Kreuz in horizontaler Stellung schwebend zu erhalten. Unter jedem Ende der vier Arme des Kreuzes werden zwei ungefähr 9 Fuß lange, aus Hanfschnüren, von der Dicke des kleinen Fingers und 20 Klaftern Länge zusammengelegte und unter die Mitte wier solcher Strähne befestigt, welche alle zusammen ungefähr 80 herabhangende, 9 Schuh lange Schleifen bilden. Dieses Werkzeug wird bis zur Tiefe der Korallenbänke hinabgetaucht und dann mit der Barke in verschiedenen Richtungen darüber hin- und hergefahren, damit sich die Schleifen in die Korallenäste verwickeln und dieselben abbrechen. Nach öfterem Hin- und Herfahren zieht man den Inssign herauf und löst die darin stecken gebliebenen Korallen ab. Daß durch dieses Verfahren mehrere abgebrochene Korallenstücke am Meeresgrunde liegen bleiben, ist wohl begreiflich; dieser Verlust dürfte aber durch die Ersparung aller Taucher-Apparate aufgewogen werden.

(Oesterr. Lloyd.)

Am 28. Aug. starb in London Sir Charles Morgan, Verfasser einiger literarhistorischen und philosophischen Schrif-

ten, und Gatte der bekannten irischen Romanschriftstellerin Lady Morgan.

Bei den Erdarbeiten der Eisenbahn in der Nähe von Elmshorn in Holstein ist eine interessante Entdeckung gemacht. Man hat dort nämlich unter einer Sandschicht, welche ohne Zweifel der Dünenreihe angehört hat, die vormals den Strand der Elbe begränzte, eine große Menge wohlerhaltener Weinreben gefunden, welche den Beweis liefern, daß hier vor Zeiten Weinbau stattgefunden hat. Die Reben sind mit starken Wurzeln von der Dicke eines Armes versehen und scheinen unseren heutigen Reben vollkommen zu gleichen. Von den Reben sind einige aufbewahrt, um an das Museum zu Kiel abgeliefert zu werden. Es wird dieser Fund zu den interessantesten geologischen und antiquarischen Untersuchungen Veranlassung geben können. (Dän. Bl.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 31. Aug. Consols 95

Paris, 2. Sept. 5 pCt. 123 Fr., 20 C.; 3 pCt 81 Fr. 25 C.

Amsterdam 1. Sept. 2½ pCt 53 1/16; 5 pCt 100½; Kanäd. —; 4½ pCt. Syud. 93 7/16; 3½ pCt. 77 3/16; 5 pCt. Öst. 99⅝; Arg. 18⅝; Pass. —; 5 pCt. Metall 110

Frankfurt, 4. Sept. 5pCt Met 112¾. 4pCt 102¼; 3 pCt 78⅛; Bankactien 1985. Integr 53; Arg. —; Taunus-Eisenbahn-Actien 346 fl.

Wien, 2. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 00⅝; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 8. Sept.: »Die sizilianische Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Sonntag, 10. Sept. »Einen Jux will er sich machen,« Posse mit Gesang von Nestroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 5. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. De la Harte, Rent. aus Frankreich; v. Brunner, Oberst von Neapel; Möschl, Kfm von Mainz; Prostzeine und Wayd, Rent. aus England; Van der Woll, Rentier aus Holland; Ziegler, Gutsbesitzer von Ulm; Baron v. Rockelbrg, Oberst aus Schweizen, Bernardt, Rent. und Lady Oxford von London; Mad. v. Schultenburg, und Mad. v. Friesen, Hofdamen von Dresden. (Gold. Hirsch.) HH. Delap, Oberst und Miß Winthorst, aus England. (H. Hahn.) HH. Urbanek, Priv. von Mähren; Daner, Pfarrer von Zolling; Frhr. v. Beningen, Partik. von Mannheim; Gräfin v. Brandstetter von Linz; Madam Stenström, Partikulière aus Finnland. (Schw. Adler.) Hr. Dr. v. Schlich, von Wien. (H. Kreuz. Hr. Abt, Kaufm. aus der Schweiz. (Bl. Traube.) HH. Rominger, Kfm. von Stuttgart; Kohr, Kfm. von Regensburg; Madame Vander Schlott, von Wien. (Stachusgarten.) HH. v. Cogniard, Professor von Memmingen; Eichleitner, Lehrer von Augsburg; Grewingk, Dr. Philosophie von Liefland; Schubert, Dr. Jur. von Romburg; Kemnitzer, Kfm. von Salzburg; Herlin, Maler von Deuz; Piont, Stud. von Celle; Bruch, Dr. Med. von Mainz; Rabus, Prof. von Augsburg; Mitzler, Dr. Med. aus Ungarn.

Getraute in München.

HH. Mathias Himel, Rohrführer, in der Herzog-Marburg dahier, mit Ther. Renner, d. Drechslermeisterstochter von hier; Bonifaz Kolslinger, Maßmeister im k. Art.-Reg. Königin mit Elisab. Bier, Zimmermannstochter von Aysling; Aegid Hofmann, d. Bierwirth dahier, mit Anna Baumgart, geb. Mayrerle, Bierwirthswittwe dah.; Paul Daxer. d. Glasmaler, mit Barb. Oberrauch, Chirurgenstochter von Maisach; Jos. Nep. Peischer, bgl. Antiquar, mit Susanna Berger, Schullehrerstochter von Blienbach; Christ. Fricker. Hellmuth, lic. Steinkgarnverfertiger, mit Genofeva Unverdorben, Maurerpalierstochter von Thon; Georg Ignaz Löffler, Dr. Med. und praktischer Arzt in Schönegg, Pf. Dietramszell, mit Franz. Egger, Papierfabrikantens- und Realitätenbesitzerstochter von hier; Franz Paul Peller, d. Tändler dahier, mit Maria Anna Herzer, Tändlers- u. Kommandantschafts-Schäfferstochter von hier; Jakob Eckl, d. Sattlermeister dahier, mit Anna Maria Ziegler, Bierbräuerestochter von Dorfen.

Gestorbene in München.

Den 4. Sept.: Sebastian Ebenstreit, Taglöhner von hier, 78 J. alt; Walburga Meld, Kanzleidienerswittwe v. hier, 63 J. alt; Adam Seltenhorn, d. Wachstuchfabrikant v. hier, 68 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

425.(2b) **Oeffentliche Ausschreibung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die reale Maler-, Vergolders- und Lackirergerechtsame der Vergoldersehseleute Johann und Katharina Brand von hier, welche auf 1000 fl geschätzt und mit 1000 fl Hypotheks-Kapital belastet ist, am

Montag den 25. Sept. l. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Gerichtslokale Nr. 5.

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige geladen werden.

Sign. am 12. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Hofstetter.

461. (2a) **Bekanntmachung.**

(Die Anstellung eines rechtskundigen Magistratsrathes in Freysing betreffend.)

Mit Ablauf des Etatsjahres 1844 wird die Stelle des rechtskundigen Magistratsrathes bei unterfertigtem Magistrate erledigt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Zeugnisse über Befähigung und Praxis unverzüglich vorzulegen, und das Resultat der Wahl, welche noch im Laufe dieses Monats geschieht abzuwarten. Bemerkt wird noch, daß der Gehalt dieses Magistratsrathes während der dreijährigen provisorischen Funktion in jährlich 700 fl. ohne alle weitere Emolumente besteht.

Freysing, den 4. September 1843.

Magistrat der k. Stadt Freysing.

Stauber, Bürgermeister.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 30 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 216. 8. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. Aschaffenburg: Das Ludwigs-Denkmal. — Oesterreich. Wien. — Preußen Berlin: Die Ehrengerichte unter den Offizieren. Der Wiederaufbau des Opernhauses. – Baden. Nachträgliches über das Duell des Hrn. v. Göler. — Niederlande Prozeß des Herzogs von Aumale als Condé'schen Erben. — Schweiz. Beilegung des Zwistes in Wallis. — Frankreich. Petition von Industriellen um Zulassung ausländischer Produkte zur Industrie-Ausstellung. — Kirchenstaat Bologna: Kundmachung des Cardinallegaten über die Unruhen. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. Empfang der Königin Victoria zu Treport und Schloß Eu. Militärrevolte zu Madrid. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Aschaffenburg, 30. Aug. Es war ein von Aschaffenburgs Bürgern längst gehegter Wunsch, die Gefühle ihrer Liebe und Dankbarkeit gegen Se. Maj. den König, dessen väterliche Huld, die durch Unglück der Zeitverhältnisse verbesgeführte traurige Lage der Stadt so vielfach verbesserte, durch ein bleibendes sichtbares Zeichen auszusprechen. In diesem Frühjahr, als die Chaussirung einer Allee, die Se. königl. Maj. schon als Kronprinz gern besuchte, vollendet war, bat die Stadtgemeinde um die allerhöchste Erlaubniß für die Errichtung eines Denkmals an einer passenden Stelle dieser Allee. Die huldvolle Gewährung dieser Bitte erfolgte. Das Denkmal wurde sofort errichtet, und am 25. Aug. feierlich enthüllt. Dasselbe, aus röthlichem Sandsteine, hat die Gestalt eines Obelisken, und trägt auf seinen vier Seiten in metallenen Buchstaben die Aufschriften: „Ludwig I. König von Bayern — ihrem erhabenen Wohlthäter — die dankbare Stadt Aschaffenburg — 1843." Dieses Denkmal war bereits beschlossen und, wie bemerkt, in Ausführung gebracht, als der Stadt eine neue Veranlassung zu unvergänglichem Danke in dem königlichen Ausspruche der Wiederherrichtung einer Forstschule geworden. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. Sept. Diesen Morgen ist Se Durchl. der durch die vorjährige Revolution vom serbischen Thron gestoßene Michael Obrenowitsch auf dem Dampfschiff hier eingetroffen, und von dem Fürsten Milosch am Ufer der Donau empfangen worden; ergreifend war das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn. Fürst Michael ist ein schöner, schlanker kräftiger Mann von ungewöhnlicher Größe, erst 20 Jahre alt. Er war ganz europäisch gekleidet und spricht neben seiner Muttersprache geläufig französisch und deutsch. Der jugendliche Fürst ist im Hause seines Vaters abgestiegen, und wird vermuthlich für einige Zeit seinen Aufenthalt in Wien nehmen (A. Z.)

Preußen

Berlin, 28. Aug Der Eingang der von dem Militär-Wochenblatt mitgetheilten k. Verordnung vom 20. Juli über die Ehrengerichte unter den Offizieren zeigt, von welchem Standpunkte der Gesetzgeber ausgegangen und welche Auffassung dem neuen Institute (denn so kann man es nach seiner Regenerirung wohl nennen) zu geben sey. „Ich habe beschlossen (heißt es), den Ehrengerichten in der Armee, nach dem im Laufe der Zeit hervorgetretenen Bedürfniß, einen erweiterten Wirkungskreis zu geben und verordne, unter Aufhebung aller bis jetzt gültigen Vorschriften über die Ehrengerichte, was folgt." Die Verordnung selbst enthält 53 Paragraphen. Als Zweck der Ehrengerichte wird ausgesprochen: „Die gemeinsame Ehre der Genossenschaft, sowie die Ehre des Einzelnen zu wahren; gegen diejenigen Mitglieder, deren Benehmen dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältnissen des Offizierstandes nicht entspricht, auf dem über weiterhin bezeichneten Weg einzuschreiten und, wo es nöthig, auf die Entfernung unwürdiger Mitglieder aus der Genossenschaft anzutragen, damit die Ehre des preußischen Offizierstandes in ihrer Reinheit erhalten und der gute Ruf seines Mitgliedes, sowie des Ganzen unbefleckt bleibe." In der Competenz der Ehrengerichte gehören 1) (§. 2.) „alle Handlungen und Unterlassungen, welche nicht durch besondere Gesetze als strafbar bezeichnet, gleichwohl aber dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältnissen des Offizierstandes zuwider sind." Zur Erläuterung dieser etwas allgemein gehaltenen Begriffe sind acht Vergehen vorzugsweise hervorgehoben worunter auch „unpassendes Benehmen an öffentlichen Orten" gehört. Ob hierbei gerade die Ehrengerichte mit Erfolg einschreiten können, muß die Zukunft lehren; 2) aber gehören auch zur Beurtheilung die Streitigkeiten und Beleidigungen der Offiziere unter sich, sowie die Anzeigung zum Zweikampfe.

Berlin, 3 Sept. In den letzten Tagen der verflossenen Woche ist bereits der größte Theil unseres Opernplatzes, welcher, ohne den Brand, demnächst in eine anmuthige Gartenanlage verwandelt werden sollte, durch einen weiten Bretterverschlag, welcher die Ruine des Opernhauses selbst mit einschließt, in einen großen Bauplatz umgeschaffen worden. Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau des zerstörten Hauses werden nun sofort begonnen werden. Auch sind die ausgebrannten Räume schon fast gänzlich von Schutt und Trümmern gereinigt und man wird nun leicht entscheiden können, ob und in wie weit die stehengebliebenen Hauptmauern bei dem Neubau noch benutzt werden dürften. Dem Vernehmen nach haben Se Majestät der König zu befehlen geruht, daß der Wiederaufbau ohne Verzug in Angriff genommen und dann mit unausgesetzter Thätigkeit möglichst beschleunigt werde. Die äußere Form des Hauses soll, Allerhöchster Bestimmung zufolge, ohne Veränderung beibehalten, dagegen der innere Raum mit Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Oekonomie des Bühnenwesens unserer Zeit, mit wesentlichen Verbesserungen wieder hergestellt werden. Werden auf diese Weise dem neuen Opernhause im Aeußeren die schönen symmetrischen Formen, der edle einfache Styl erhalten, welcher das alte Gebäude für alle Zeiten auszeichnete, so bekömmt eine solche Wiederherstellung auch noch dadurch einen besonderen Werth, daß damit für die Nachwelt ein herr-

liches Denkmal Friedrich's des Großen in seiner ursprünglichen, reinen Gestalt fortleben wird. In mancher Beziehung namentlich wegen besserer Einrichtung der längst veralteten und ungenügenden Maschinerie, wäre allerdings wohl eine Erweiterung der inneren Räume und somit des ganzen Baues, bei dem dann auch die seit einem Jahrhundert so sehr veränderten Bevölkerungsverhältnisse der Hauptstadt mit in Anschlag hätten gebracht werden können, zu wünschen gewesen; allein man darf nicht vergessen, daß die Fortschritte der Mechanik in unserer Zeit die nöthige Vervollkommnung der Maschinerie wohl auch in einem verhältnißmäßig kleinen Raume in gehöriger Ausdehnung möglich machen. Im Uebrigen werden bei der innern Anordnung des Ganzen die bereits vor dem Brande von dem königlichen Baurathe Herrn Langhans für beabsichtigten Umbau des Hauses entworfenen Pläne zu Grunde gelegt werden, so weit diese nämlich nicht in Folge des Brandes wesentlich modificirt werden müßten. Auch ist Herrn Baurath Langhans, zufolge Allerhöchsten Befehls sowohl die Anfertigung der desfallsigen Entwürfe und Anschläge, als auch die Ausführung des Baues übertragen worden. Die obere Leitung des Ganzen ist Sr. Excellenz dem wirklichen Geheimen Rathe Grafen v. Redern anvertraut worden. Der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Herr von Küstner, welcher schon durch seine lausenden Dienstgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen wird, als daß er auch dieser Angelegenheit seine Thätigkeit in ausgedehnterem Maße widmen könnte, wird dabei gleichwohl in seinen Rechten betheiligt seyn, als seine reichen Erfahrungen im Bühnenwesen benutzt werden sollen, um die bisherigen Mängel des Opernhauses genau in Erwägung zu ziehen und auf die zweckmäßigste Weise zu heben. (Pr. A. Z.)

Baden

Ueber das Duell, dessen unglücklichen Ausgang wir bereits mitgetheilt, meldet ein Correspondenzbericht der Allgemeinen Zeitung aus Baden vom 3. d. M folgendes Nähere: „Zu Anfeginn des vorigen Monats veranlaßte die Gesellschaft einen Ball zu Ehren der Großfürstin Helena und der Herzogin von Nassau. Auf der Subscriptionsliste stand auch der Name: Moritz v. Haber. Frhr. Julius v. Göler, großherzogl. badis. Oberlieutenant bei der Artillerie, erklärte unter den beleidigendsten Ausdrücken gegen Heren v. Haber's Person: man dürfe denselben nicht zulassen, worauf die mit dem Aufnehmen der Liste beauftragten Herren den beanstandeten-Namen strichen, und Hr. v. Haber den Hrn. v. Göler forderte. Diese Aufforderung veranlaßte den Zusammentritt eines Ehrengerichts von Cavalieren hier zu Baden, und dann eines solchen von Offizieren zu Karlsruhe; da aber in diesem Punkt die Acten bei weitem noch nicht geschlossen scheinen, so sey hier nur soviel davon erwähnt daß die Officiere den Spruch fällten, der auch durch die Karlsruher Zeitung veröffentlicht wurde: „Hr. v. Göler könne sich nicht mit Hrn v. Haber schlagen", und daß Hr. v. Haber am 31. August durch öffentlichen Anschlag und Rundschreiben seinen Gegner der Ehrlosigkeit und Feigheit zieh. Inzwischen hatte Hr v. Werefkin, ein Russe von sehr gutem Haus, sich für beleidiget erklärt, indem er, als Cartelträger und Beistand des Hn. v. Haber, durch die demselben widerfahrene Schmach mitbetroffen werde. Göler nahm die Aufforderung des Russen an, und da er zum Abblocken des Uebungslagers im Hardwald bei Rastatt beordbar war, und seinen Posten nicht verlassen konnte, so wußte der Kampf dort statt finden. Die Entfernung war zehn Schritte, als Waffe wurden gezogene Scheibenpistolen beliebt. Beide Gegner gehörten zu den besten Pistolenschützen, dennoch fehlte, trotz der kurzen Entfernung und der mörderischen Waffe, jeder mit dem ersten Schuß Werefkin traf mit dem zweiten Göler in die Brust; dieser preßte mit der linken Hand die Wunde zu, zielte und drückte mit der rechten. Der Schuß versagte. Ein zweites Zündhütchen wurde aufgesetzt und versagte wiedertum. Da reichte Werefkins Zeuge Hrn. v. Göler eine andere Waffe, die nun so gut ihren Dienst that, daß der Russe tödlich getroffen mit dem Ausruf: „Je suis mort!" Knall und Fall im Feuer zusammenstürzte und augenblicklich den Geist aufgab, während Göler seinerseits nun auch sank. und — wie es heißt — schwerlich wieder aufkommen wird. Werefkin war der letzte von drei Brüdern, die nun alle auf gleiche Weise ihr Ende gefunden haben; er soll mit Auszeichnung im Kaukasus gefochten haben. Göler gehört zu dem edlen Haus der Göler von Ravensburg, die mit den Freiherren von Menzingen eines Ursprunges sind; er ist ein ausgezeichnet schöner Mann. Vor einigen Tagen erst hatte er die Aufsehen erregende Wette gewonnen: innerhalb vierundzwanzig Stunden von hier nach Karlsruhe und zurück zu gehen, zu reiten und zu fahren. — Nachschrift Abends 5 Uhr. Eben trifft die Nachricht ein, daß man Hoffnung habe, das Leben des Hrn. v. Göler zu retten."

Niederlande.

Amsterdam, 27. Aug. Als Frankreich das Herzogthum Bouillon an das Königreich der Niederlande abtrat, setzte König Wilhelm I. durch eine Verordnung dem Prinzen von Condé, als früherem Besitzer, eine Jahres-Rente von 200.000 Fr dafür aus. Diese Summe soll jetzt der Erbe des Prinzen von Condé, der Herzog von Aumale, für unzugängend erklären wollen und nicht blos eine Neuabschätzung, sondern sogar Nachzahlung der bisher, nach der in seinem Namen aufgestellten Behauptung zu wenig gezahlten Summen verlangen. Man sagt, daß bereits ein Advokat mit der Führung des Prozesses für den Herzog von Aumale beauftragt sey. (D. A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. Sept. Aus dem Wallis geht heute die beruhigende Nachricht ein, daß es den Bemühungen der Behörden und einiger angesehenen Männer des Landes gelungen ist, den Ausbruch blutiger Zwistigkeiten zu verhindern und die heftige Aufregung der Gemüther zu beschwichtigen. Sowohl die von der Regierung aufgebotenen Milizen, als auch die Schaaren des Unterwallis, welch letztere schon auf einem Zuge nach Sitten begriffen waren, sind auseinandergegangen, ohne daß zwischen denselben Thätlichkeiten stattgefunden hätten.

Frankreich.

=**Paris**, 3. Septbr. Für das nächste Jahr bereitet sich wieder die große Industrie-Ausstellung vor. Eine große Zahl von Handeltreibenden und Fabrikanten hat eine Petition an den Handelsminister gerichtet, daß die Ausstellung den Ausländern nicht geschlossen bleibe, und diese förmlich eingeladen würden, ihre Producte einzusenden. Dieser Antrag findet in einem längern Artikel des Journal des Debats lebhaft Unterstützung. Es heißt in demselben unter andern: „Diese Festlichkeiten sind nicht nur öffentliche Feste, bestimmt, die großen Leistungen der National-Industrie an's Licht zu stellen. sie sind auch eine öffentliche Constatirung der in der Qualität erlangten Verbesserungen, und der Preisermäßigungen. Der Reiche und der Mann von Geschmack lernen dort die Mittel kennen, ihre Genüsse zu vervielfältigen. Die weniger wohlhabenden Classen sehen dort, welche Producte für sie tauglich sind, welche Hoffnung neuen

Verbrauches sie daraus ziehen dürfen; die Manufacturisten, die dort ehrenvolle Auszeichnungen erhalten, die nach reifer Prüfung ertheilt werden, suchen dort auch nützliche Winke und Lehren. Würde aber diese Untersuchung nicht ergebnißreicher und vortheilhafter seyn, wenn die englischen, deutschen, schweizerischen und amerikanischen Fabrikanten uns neue Vergleichungspunkte darbieten würden? Würden die Säle der elysäischen Felder nicht ein merkwürdigeres und lehrreicheres Schauspiel für ihre zahlreichen Besucher darbieten? Würden die unseren Fabrikanten bestimmten Belohnungen und Belobungen nicht mehr verdient und schmeichelhafter seyn, wenn zu der Nationalrivalität sich noch jene der Ybanlangen ausländischer Industrie gesellen würden? Die französischen Manufacturisten kennen sich einander. Sie haben ihre Kräfte gemessen. Der oft wiederholte Antheil hat seinen Reiz für die meisten derselben verloren. Nur neu Etablirte bieten sich dort mit Eifer dar. Die Zulassung der Ausländer würde dagegen einen neuen Sporn gewähren. In diesem Augenblick machen wir auf den Märkten Europas den in der Industrie fortgeschrittensten Völkern den Rang streitig. In Amerika begegnen unsere Seidenwaaren oft mit Vortheil aber bisweilen auch mit Nachtheil, den Seidenarbeiten des Zollvereins und der Schweiz. Einige unserer Baumwollenzeuge übertreffen jene Großbritanniens, und Londons selbst. Unsre Töpfer- und Fayencewaaren verbreiten sich weit; unsre Tücher rivalisiren mit den belgischen und englischen. Unsre Industrie hat das Tageslicht, die Vergleichung nicht zu scheuen. Die Ausführung wäre leicht. Unsre Consuln würden den Ursprung der Einsendungen verificiren, und die angemeldeten Preise constatiren.

Kirchenstaat.

In Bologna ist eine vom 26. Aug datirte Kundmachung des Cardinallegaten erschienen über den Ausbruch der Unruhen, die Verfolgung der Aufrührer, die Zersprengung und theilweise Gefangennehmung derselben. Zugleich ward ein Kriegsgericht unter der Präsidentschaft des Oberstlieutenants Freddi niedergesetzt um summarisch und ohne Appellation über das Loos der Schuldigen zu erkennen

(A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. September. Die Bank von England hat ihren Zinsfuß für Vorschüsse bis zum 10. October auf drei Procent pr. Jahr herabgesetzt. — Ein Vorläufer von Einräumungen gegen Irland ist die Ernennung des Rechtsgelehrten Howley, eines Katholiken, zum Amt eines Sergeant-at-Law, einem der Sachwalter erster Klasse, aus deren Zahl die Regierung die Oberrichter ernennt. — Am 1. Sept. war der Gemeinderath der City von London versammelt, um über eine Adresse an den Herzog de la Victoria aus Anlaß seiner Ankunft in England zu berathen. Hr. Peacock, welcher die Adresse in Antrag brachte, verglich den verstorbenen Regenten mit Washington, wogegen Sir P. Laurie und Hr. Anderton, welche die Verwerfung des Antrags verlangten, ihn als Abenteurer behandelten und behaupteten, der Antrag gehe von Lord Palmerston und den Whigs aus. Der Gemeinderath nahm jedoch den Antrag, den Freund Englands auf diese Weise zu ehren, mit großer Mehrheit an.

In einer Sitzung des Dubliner Repealvereins wurde auf O'Connell's Antrag ein Comité beauftragt, die Beschwerden Irlands, welche die Union zur Folge gehabt habe, und die Gründe der gegenwärtigen Agitation darzulegen. Die Arbeit dieses Comité's soll als Antwort dienen auf die Thronrede, in welcher die Agitation für die Auflösung der Union als verwerflich dargestellt wird. — In der verflossenen Parlamentssitzung war das Unterhaus vom 2. Februar bis 17. August an 119 Tagen im Ganzen 986½ Stunden lang, wovon 105½ nach Mitternacht, versammelt; auf eine Sitzung kommen also im Durchschnitt 8 Stunden 17 Minuten.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 4. Sept. 3. Maj. die Königin von England ist gestern um 5 Uhr Abends vor Treport angelangt. Das Wetter war herrlich. Eine zahllose Volksmenge bedeckte den Hafendamm und die ganze Straße bis zum Schlosse Eu. Bei dem ersten Kanonenschuß gingen 33 MM. und die ganze königliche Familie vom Schloß nach Treport ab. Die Zulassung der Fremden näherten sich und schon konnte man den Rauch deutlich unterscheiden. 3. Maj. die Königin der Franzosen, 3. Maj. die Königin der Belgier und die Prinzessinnen warteten auf dem Hafendamm. Der König, der sich in der k. Barke mit seinen Söhnen, den Herzogen von Aumale und Montpensier einschiffte, begleitet von dem englischen Gesandten Lord Cowley, von den Ministern des Auswärtigen und der Marine und seinen Adjutanten fuhr dem Schiff entgegen, das Königin Victoria trug. Dann stieg er an Bord der Yacht der Königin; gefolgt von den Prinzen, Lord Cowley und den Ministern. 3. Maj. die Königin von England und Prinz Albert stiegen dann mit dem König in die k. Barke, welche die hohen Reisenden bis zum Landungsplatz brachte. Auf der Höhe der Treppe auf dem Hafenquai empfieng 3. Maj. die Königin der Franzosen, umgeben von ihrer ganzen Familie, und indem sie den Marschall Sebastiani und die Damen ihres Gefolges bei sich hatte, ihrerseits die erlauchten Gäste, welche der König ihr zuführte. In diesem Augenblick machten die Truppen unter Befehl des Obersten Chabannes, Fronte gegen das Meer und riefen ein dreimaliges Vive le Roi! das die ungeheure Volksmenge mit Enthusiasmus wiederholte. Die Militärmusik spielte das God save the queen. Ein Zelt war bereitet, dort verweilte man einige Augenblicke. Die Lords Aberdeen und Liverpool, die mit den Ministern auf einer andern Barke ausgeschifft worden, vereinigten sich mit 33. MM. Der Zug setzte sich in bedeckten Wagen in Bewegung. In dem ersten, achtspännigen, waren der König, die drei Königinnen, Prinz Albert und die Prinzessinnen. Die Prinzen begleiteten ihn zu Pferd. Die Escadronen des ersten Karabinierregiments bildeten die Eskorte. Eine zahllose Menge stand an der Straße zu beiden Seiten, und ließ die lebhaftesten Zurufe ertönen. Es war 7 Uhr als der Zug, nachdem er den Park durchzilt in den Schloßhof einfuhr, wo die Nationalgarde, die Linieninfanterie und das Carabinierregiment aufgestellt waren. Bei den verdoppelten Rufen der Menge: Es lebe der König! Es lebe die Königin von England! in den die Militärmusik mit dem God save the queen einfiel, erschien der König auf dem Balkon, die Königin von England führend. Die Zurufe verdoppelten sich von allen Seiten. Nichts ist im Stande, die Wirkung eines so imposanten Schauspieles zu schildern, und den großen und tiefen Eindruck, den dieser schöne Tag auf alle Gemüther machte.

(Telegraphische Depesche) **Bayonne**, 3. Septbr. In der Nacht vom 29. auf den 30. hat sich zu Madrid ein Bataillon des Regiments del Principe revoltirt. Es verlangte die verheißene Verabschiedung. Man entwaffnete das Bataillon auf der Stelle. Fünf Sergeanten, zwei Corporale und ein Soldat wurden am 30.

Morgens in Hagenau der Garnison, die sehr ergeben schien, defilirt. Die Königin und die Infantin sind am 30. Abends nach Madrid zurückgekehrt. Sie wurden mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Madrid ist vollkommen ruhig."

Berichte aus Konstantinopel vom 23. Aug melden: Am 18. d. Mts. Morgens verkündigten Kanonensalven die Geburt einer Prinzessin, welcher der Name Dschemile (die Schöne) beigelegt wurde. — Der vor einigen Monaten zum Bischof von Nazareth ernannte Prerurator des Patriarchen der Maroniten beim hell. Stuhle, Msgr. Murad, ist nach längerem Aufenthalte allhier, am 17. d. nach Rom abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Alt-Reichenau, im Wolfenhayner Kreise. Im Laufe des Monats Juli ereignete sich hier am Orte der traurige Fall, daß sich die verehelichte Schneider Schenkel und drei ihrer Kinder, ein 7jähriges Mädchen, ein 4 Jahr und ein 2½ Jahr alter Knabe, durch den Genuß von Giftschwämmen vergifteten. Wenig Stunden nach dem Genusse der Pilze trat deren schrecklicke Wirkung ein, die sich anfänglich bei der Mutter selbst als Wahnsinn, bei deren Kinder aber als eine tiefe und furchtbare, 12 Stunden lang dauernde Betäubung charakterisirte. Durch die schleunigst angestellten Rettungsversuche wurden sämmtliche Erkrankte wieder hergestellt. Aus Unkenntniß waren die von der Schenkel selbst gesammelten Pilze grüne und aschgraue Täublinge, für ebare Milchschwämme gehalten und genossen worden.

Dr. Friedrich Heck
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 2. Sept. Consols 95½
Amsterdam, 2 Sept. 2½ pCt 53½; 5 pCt 100¾
Kassb. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. 77⅞; 5 pCt Obl. 99½; Ard. 18½; Pass —; 5 pCt. Metall ——
Frankfurt, 5. Sept. 5pCt Met 112⅞. 4pCt 102½; 3 pCt 78½; Bankactien 1986. Imiege 52½; Ard. ——; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.
Wien, 3 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. 00½; detto zu 3 pCt in CM. — ; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 8. Sept.: „Die sizilianische Vesper", große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Sonntag, 10. Sept. „Einen Jux will er sich machen," Posse mit Gesang von Restroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Sept. sind hier angekommen: Bauer. Hof) HH. Wolff, Banquier, Startwig, Schiffbaudirektor, Briendt, Justizrath und Rohn, Professor von Berlin; Boonen, Oberstlieutenant und Frhr. v. Schaffalitzky, von London; Frhr. v. Gerlitz und Schweinitz, Kreisdeputirter aus Schlesien; Fürstin v. Wrede, von Mezensburg. (G. Hirsch) HH. Deisel, Priv. von Florenz; Blumenbach, Reg. Rath von Hannover; Dormann, Oberamtsrath von Mecklenburg Marquisin v. Abdegatti, von Mailand; Rad. Evers. Sängerin. (Gold. Hahn.) HH. v. Bournet und v. Rad, Part. von Augsburg; Wagner, Kfm. von Offenbach; Getzicki, Schauspieler in von Berlin. (Schw. Adler.) Frhr. v. Scheigenfeld, von Innsbruck. (G. Kreuz.) Graf Heiden, Contreadmiral von Petersburg. (B. Traube.) HH. Hofer, Mater von Emé; Lichtenberg, Med. Ass. von Danzig; v. Schmidt und Hamos, Privat. von Wien; Bettoy, Fabrikant von Paris; Rega, Prof. von Chingen; Prittrich, Major und Graf Maindetzsch, Forstrath von Ulm; v. Fuchs, Staatsrath und v. Fuchs, Professor von Petersburg. (Erachsgarten.) HH. Schaan, Stationsist von Leiden; Beck, Lehrer von Zürich; Kolb, Forstamtsaktuar von Ellingen; Aimer, Gand Theol. von Erlangen; Wetter, Stud. von Augsburg; Frau Pastorin Tzschamann, von Neumarkt.

Bekanntmachungen.

464.(3a) **Bekanntmachung.**

(Sigmund Ellert wegen Betrugs).

Das königliche Appellationsgericht für Oberbayern hat gegen Sigmund Ellert, verabschiedeten Soldaten und ledigen Schäffergesellen von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges die Special-Untersuchung erkannt und die Einleitung des Ungehorsamsverfahrens angeordnet.

Demgemäß wird Sigmund Ellert andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Untersuchungsgerichte sich zu stellen, und sich wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Betrugs zu verantworten.

München, am 6. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Sengel.

460. (2b) **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 13. d. M. und den folgenden Tagen werden in dem St. Josephspitale dahier von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends mehrere von den verstorbenen Pfründnerpersonen hinterlassene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und Bettwäsche, Kästen u. d. gl. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufslustehaber hiemit eingeladen werden.

Den 1. September 1843.

Magistrat
der
königl. Haupt- und Residenzstadt München.
Dr. Bauer, Bürgermeister.
Bachmayr.

462. (2a) **Hausverkauf.**

Die schöne von Decker'sche Behausung zu Augsburg wird von den Erben verkauft. Sie wurde vor Kurzem mit seltener Eleganz und Solidität in allen Theilen der Forderungen herrschaftlicher Einrichtung mit Vorzug entsprechend, ohne alle Kostenersparung großartig hergestellt, liegt an dem schönsten Platze der angenehmen Ludwigsstraße Lit. D. 212 vorderhalb der königl. Post, und enthält zwanzig, mehrentheils große herrschaftliche, in der ersten und zweiten Etage durchgehends nach neuem Geschmacke dekorirte und tapezirte Zimmer, Bad- und Domestikenzimmer, Küche, Keller, Stallung, Wagenremise, Waschküche, Hofraum, kupferbelegte Altane, Garten mit Salon, zwei Brunnen, und bietet alle sonstigen Bequemlichkeiten dar.

Die Einsicht des Hauses kann immer geschehen, und auch schriftliche Angebote werden frankirt unter der Adresse: An die v. Decker'sche Testaments-Exekutorschaft daselbst, empfangen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 217.** 9. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Anwerbung um die Hand Ihrer kais. Hoh. der Prinzessin Auguste von Toskana für Se. königl. Hoh. den Prinzen Luitpold. — Preußen. Berlin. Paderborn: Domkapitular Holtgreven zum Weihbischof ernannt. — Würtemberg. Ulm: Zunahme des Güterzugs aus Oesterreich und Ungarn. Künzelsau: Hinrichtung. — Baden. Karlsruhe: Excesse gegen Hrn. v. Haber. — Großh. Hessen. Darmstadt — Schweiz. Wallis: Näheres über die Verlegung der Unruhen. — Frankreich. — Königreich Sardinien. Turin. — Kirchenstaat Rom: Der neuernannte Bischof für Plitoburg. Bologna: Text der Kundmachung des Cardinallegaten — Großbritannien. Abreise des Königs von Hannover. — Türkei Die Unterhandlungen mit Persien. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

†München, 9. Septbr. Wir haben bereits vor einiger Zeit der Reise Erwähnung gethan, welche der Königliche Gesandte Graf von Spaur, von Rom, an den Großherzoglichen Hof zu Florenz unternommen hat. Aus ganz verläßiger Quelle können wir nunmehr die Nachricht hinzufügen, daß diese Sendung die Anwerbung um die Hand der Prinzessin Auguste von Toskana, kaiserl. Hoheit, für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold zum Zwecke gehabt hat. So sehen wir demnach ein neues Band sich knüpfen, welches in seinen voraussichtlichen glücklichen Folgen Seiner Majestät dem Könige und der ganzen Königlichen Familie eine höchst erfreuliche Zukunft eröffnet.

Zweibrücken, 1. Sept. Gestern Abend, bald nach 9 Uhr, verkündete uns eine furchtbare Feuersäule am üblichen Himmel den Ausbruch eines starken Brandes. In den großen Oekonomiegebäuden des Stuppacher Hofes, nahe bei Neubornbach, war Feuer ausgekommen, welches sich in Blitzesschnelle über die Scheunen und Heuböden ausbreitete. Ueber 6000 Garben Frucht, das Heu und somit die ganze reiche Erndte war in wenigen Augenblicken ein Raub des entfesselten Elements. Das Vieh wurde gerettet; auch das Wohngebäude konnte gerettet werden. (Z. W.)

Preußen.

Berlin, 3. Sept. Der König ist jetzt mit seinem Gast, dem Prinzen Karl von Bayern, abwechselnd mit dem Hiesigen, und bei dem Manöver in Frankfurt a. O., wohin die Eisenbahn jetzt täglich auch viele Berliner führt, die dort ihre Verwandten besuchen, welche als Landwehrmänner das daselbst aufgeschlagene Lager des dritten Armeecorps mit bezogen haben. (Allg. Z.)

Aachen, 4. Sept. Unsere Mauern umfaßten heute zwei seltene Gäste: den König von Hannover und Herrn Thiers. Se. Maj. langten gestern Abend spät an, wurden von den Behörden empfangen und setzten, ohne das Hotel verlassen zu haben, heute Morgen mit einem Extra-Convol die Reise nach Köln fort. Hr. Thiers, der in Begleitung seiner Gattin und Schwiegermutter eintraf, besichtigte heute Morgen unsere Stadt und reiste dann weiter nach Lüttich. Eine Aufmerksamkeit im Publikum erregte seine Anwesenheit durchaus nicht. (Köln. Z.)

Rheinpreußische Blätter schreiben: Der bisherige Domkapitular Anton Holtgreven zu Paderborn ist zum Weihbischof der dortigen Diöcese und zum Bischof von Lycopolis ernannt und in dieser Würde landesherrlich bestätigt.

Würtemberg.

Ulm, Ende August. Sehr erfreulich ist es für uns, wahrzunehmen, wie der Güterzug über diesigen Platz nach und aus Oesterreich und Ungarn stets bedeutender wird, und haben wir uns namentlich aus Ungarn mit jedem Jahre größerer Zufuhren zu erfreuen. Wir verdanken dieß dem eifrigsten Bemühen einiger Handlungshäuser, den Transport auf der Donau zu Berg, stets schneller und billiger herzustellen. So haben wir nun, während die Zahl der zu Berg bisher fahrenden Schiffer sich noch im vorigen Jahre auf 4 belief, bereits acht Schiffer, welche uns ungarische und bayerische Produkte, theils von Regensburg, theils von Passau, zuführen, und gestern warf sogar ein direkt von Pesth kommendes, mit ungarischen Produkten beladenes, österreichisches Schiff welches seine Fahrt sehr schnell gemacht hat, an unserer Lände seine Anker, und ihre k. k. österreichische Flagge wehte zum ersten Male vor unserer Stadt. Das Schiff hatte seine Ladung an das Handlungshaus G. V. Stölzlin dahier, auf dessen Veranlassung es auch die Fahrt direkt hieher gemacht hat. (W. Z.)

Künzelau, 5. Sept. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde hier die Hinrichtung von 3 Verbrechern ausgeführt. Eine unendliche Menschenmenge von nah und fern, wie sie hier noch nicht beisammen gewesen seyn wird, strömt seit heute früh um 2 Uhr herbei, und bat sich jetzt, um 2 Uhr Nachmittags, bereits wieder größtentheils auf den Heimweg begeben. Die Verbrecher waren: Joseph Bernhard Appel, geboren den 26. März 1811, aus Berlichingen, Regine Arnold, geboren den 8. Oktober 1779, von Oberkessach, und Walburga Herold, geboren den 17. Juni 1816, von Oberkessach, welche in der Nacht vom 29 auf den 30. August 1841, den Ehemann der letzteren, Andreas Herold, gemeinschaftlich ermordeten. (Schw. M.)

Baden.

Baden, 5. Sept. Die Hoffnung das Leben des Hrn. v. Göler zu retten, war eine trügerische; er ist gestern Nachmittags um 2 Uhr in Karlsruhe gestorben, nachdem vergeblich alle Kunst der Aerzte angewendet worden. Selbst Chelius von Heidelberg war anwesend. Moriz v. Haber hat das badische Land verlassen.

Karlsruhe, 6. Sept. Gestern Abend fanden dahier tumultuarische Auftritte statt. Neugier und Rachegefühl wegen des unglücklichen Ausgangs des Duells in Baden-Baden, dessen Opfer beide Kämpfer wurden hatt gestern

Abend mit einbrechender Nacht eine Masse von mehrern tausend Menschen vor dem Bankier v. Haber'schen Hause zusammengeführt. Unter tobendem Lärmen und Geschrei wurden die Fenster eingeworfen, Läden und Thüren eingeschlagen, Spiegel und andere Meubel zertrümmert und zerstört was nur in die Hände der aufgereizten Massen gerieth. Die herbeigeeilte Polizeimannschaft vermochte nicht diesen Auftritt zu hindern kaum gelang es ihr, die Bewohner des Hauses und namentlich Hrn. Moriz v. Haber in Sicherheit zu bringen, und vor dem Tode zu retten, der ihm wohl gedroht haben würde, wenn die wüthende Menge ihn aufgefunden hätte. Selbst die in Masse ankommenden Militär- und Dragoner-Abtheilungen waren kaum im Stande die tobenden Volkshaufen nach Mitternacht zu zerstreuen, nachdem vorher in andern Theilen der Stadt mehrere Häuser reicher Israeliten von ähnlichen Angriffen heimgesucht worden waren. Heute sieht man vor dem v. Haber'schen Hause die Straße mit Stücken von Vorhängen, Spiegelrahmen, Fenster- und Spiegelgläsern und Meubeltrümmern besteckt. Kein Fenster blieb ganz. Der Schonung, mit welcher das Militär die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen suchte, verdankt man die Verhütung weitern Unglücks. Verwundungen sind keine vorgefallen, und Verhaftungen sollen gleichfalls bis jetzt nicht stattgefunden haben. Heute Nachmittag geht die feierliche Beerdigung des Hrn. v. Göler vor sich. Man fürchtet neue Scenen. (Wir sich scheinen sich, einem eben eingehenden Schreiben zufolge, nach dem Begräbniß neue Zusammenrottungen gebildet zu haben, die aber zerstreut wurden. (Allg. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 4. Sept. Dem Vernehmen nach erwartet Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Thronfolgerin von Rußland, geborne Prinzessin von Hessen, ihre Niederkunft im gegenwärtigen Monat September, und man hegt danach am hiesigen Hofe die Hoffnung, daß sie nebst ihrem Gemahl dann im November v. Js den für das Frühjahr beabsichtigt gewesenen Besuch noch nachholen werde. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Wallis vom 30. Aug.: Die Bewegung, die das Land in so großen Allarm gebracht hat, geht ihrem Ende entgegen. Alle Truppen, die sich bis Ardon, auf dem Wege nach Sitten, befanden, sind in vollem Rückzuge. Der große Rath hat sich aufgelöst, nachdem er am 29. Aug. Hrn Peter Torrent an die Stelle des Hrn. Cocatrix zum Staatsrath ernannt hat. Näheres über die Vorgänge in Wallis sagt in Folgendem ein Schreiben aus Sitten vom 30. Aug.: Schon am 26. Aug., als das übertriebene Gerücht von blutigen Kämpfen im Unterwallis, zu St. Moriz und la Balma, ankam, hatte eine allgemeine Unruhe der Gemüther sich bemächtigt. In der kurzen Nachmittagssitzung von diesem Tage wurde die Entlassung des Hrn. Cocatrix angekündigt, die, wie der Präsident des Staatsrathes erklärte, nicht durch Drohungen herbeigeführt sey, sondern von dem höheren Gesichtspunkt der Pacification des Landes ausgehe, indem diese dadurch gefördert werden könne. Da aber viele Deputirte in Aufträgen der Regierung abwesend waren, so wurde die Sitzung bald aufgehoben. Schon am Abend trafen, in Folge des staatsräthlichen Aufgebots, Truppen in Sitten ein. Am folgenden Tag (27. Aug.) füllte sich die Stadt mit denselben; aus dem Unterwallis kamen die beruhigenden Berichte der Commissarien. In einer geschlossenen Sitzung wurde vom großen Rathe die Verabschiedung der Truppen, mit Ausnahme von zwei Compagnien, beschlossen. Am 28 wurde auf den Antrag des Hrn. Post beschlossen, um des Friedens willen, da man doch die Kanonen in Monthey nicht leicht holen könne, den Oberwallisern ebenso viele zu überlassen, als in Monthey sich befinden. Der Staatsrath zeigte an, daß er die Truppen zu entlassen beschlossen habe, daß er aber zum Schutze des Zehntengerichts eine Compagnie in St. Moriz aufstellen werde. Inzwischen, da im Oberwallis Freiwillige in Bereitschaft gehalten wurden, glaubte auch das Martinacher Comité, handeln zu sollen. Auf sein Veranstalten fanden sich am 29., Morgens, mehr als 1000 Mann in Martinach versammelt, die unter der Anführung der HH. Joris und Dufour standen. Während dieß geschah, war in Sitten der große Rath beisammen. Er nahm das Entlassungsgesuch des Hrn. Cocatrix an und wählte Hrn. Torrent von Monthey an dessen Stelle. Die Wahl des Bischofs wurde auf eine andere Sitzung verschoben, auf den Wunsch des Kapitels. Sofort gingen Moriz Barman und Staatsrath Torrent den anrückenden Unterwallisern entgegen; der Erstere redete sie an, gab ihnen von den Beschlüssen des großen Rathes Kenntniß und kündigte an, daß die „alte Schweiz" von Siders sich zurückgezogen habe. Mit vieler Noth gelang es den Marsch der auf 2000 Mann angewachsenen Menge aufzuhalten. Die Nacht auf den 30. brachte sie in Betroz. Ardon wo auf dem Pfarrhof des Hrn. Derivaz allerlei geschehen seyn soll, St Pierre und Riddes zu, am 30. war sie auf dem Weg in ihre Heimath. Am 29. war die verabschiedete Miliz der Oberwalliser ganz glücklich mit ihren zwei Kanonen nach Hause marschirt.

Frankreich.

= **Paris**, 4. Sept. Die Blätter sind mit Detailschilderungen, und Reflexionen über den Empfang der Königin von England zu Treport und Eu angefüllt, worüber wir gestern das Wesentlichste mitgetheilt haben. Das „Journal des Debats" leitet die Beschreibung der Empfangsfestlichkeiten mit folgenden Worten ein: „Wir kennen den Unterschied der Zeit. Wir verwechseln unser Jahrhundert nicht mit dem vorhergehenden, und wissen, daß die Zusammenkunft zweier Souveräne eines freien Landes nicht den nämlichen Sinn, nicht dasselbe Gewicht, wie eine Conferenz zwischen zwei absoluten Königen hat. Weit entfernt aber diesen Unterschied zu bedauern, preisen wir uns deßhalb glücklich; denn er ehrt unsre Epoche und unser Land. Wir wissen noch nicht, was das Resultat dieser Zusammenkunft seyn wird, ob sie politische Folgen haben werde oder nur ein Akt höflicher Höflichkeit seyn. Jedenfalls aber muß der auszeichnet versöhnliche und friedliche Charakter ins Auge springen, den diese unerwartete Zusammenkunft den Beziehungen der beiden Länder gibt. Während der Dauer des Krieges um jeden Preis unaufhörlich das Volk und die Regierung Großbritaniens aufreizen, setzt die Königin Viktoria aber das Meer, betritt den französischen Boden und besucht den auf beiden Seiten der Meerenge so oftlich verleumdeten König und zollt durch diesen freiwilligen und achtungsvollen Schritt den Tribut königlicher Hochschätzung für den erhabenen Geist und die geprüfte Seele, die seit 13 Jahren Frankreichs Geschick und beinahe das der Welt lenken." — Daß Königin Viktoria nach Paris kommen werde, scheint noch sehr in Zweifel zu seyn.

Königreich Sardinien.

Turin, 30 Aug. Ein eigenes Mißgeschick verfolgt heuer unsere königliche Familie. Zuerst fiel die Königin in so gefährliche Krankheit, daß die Aerzte schon an deren Rettung verzweifelten. Kaum war Ihre Maj. genesen, so wurde der König von einer heftigen Lungenentzündung ergriffen. Vor wenigen Tagen erlitt dessen Gemahlin abermals einen so star-

len Rückfall, daß binnen 48 Stunden sechs Aderlässe angewendet werden mußten. Jetzt geht es wieder besser. Die Abreise unseres Hofs nach Genua mußte bis jetzt verschoben werden. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Das Diario di Roma vom 26. August meldet, daß Se. Heiligkeit der Papst Gregor XVI., auf die Bitte des fünften im May dieses Jahres zu Baltimore gehaltenen Provinzial-Concils, und auf den Rath der Congregation der Propaganda, beschlossen haben, einen neuen Bischofssitz in der Stadt Pittsburg, im westlichen Pennsylvanien zu errichten, und diesen ausgedehnten Distrikt von der Diöcese Philadelphia, zu welcher er bisher gehörte, zu trennen. — Zum ersten Bischof von Pittsburg wurde Msgr. Michael O'Connor, ein Irländer, ernannt, und am Feste Mariä-Himmelfahrt in der Kirche S. Agata alla Suburra von Sr. Eminenz dem Cardinal Franzoni, Präfecten der Propaganda feierlich zum Bischof geweiht

Die Gazetta di Bologna vom 28. August enthält folgende Bekanntmachung: „Ugo Pietro, vom Titel der hl. Sylvester und Martin auf den Bergen, bei der römischen Kirche, Cardinalpriester, Spinola, apostolischer Legat der Stadt und Provinz Bologna: „Während diese von der Huld Sr. Heiligkeit unserer Sorgfalt anvertraute Provinz sich, gleich den benachbarten Legationen, der unschätzbaren Wohlthat der öffentlichen Ruhe erfreute und noch erfreut, und während diese wohlhabende und volkreiche Stadt dieß gebührend zu würdigen wußte und jeden Gedanken an Unterwerung verabscheute, faßten einige Böswichte den tückischen Plan, Umwälzungen bei uns hervorzurufen, indem sie einige Leute von der niedrigsten Volksklasse durch Geld und tolle Versprechungen von Beute verlockten. Das ruchlose Complott kam zur Kenntniß der Regierung, welche sogleich die Verhaftung der Urheber anordnete; einige fielen in die Hände der Justiz, andere suchten ihr Heil in der Flucht; eine geringe Anzahl ergriff den verzweifelten Entschluß, eine Bande von Verirrten und Tollköpfen zu sammeln, und den gebirgigen Theil der Provinz zu beunruhigen. Die Regierung, stets wachsam, die öffentliche Ruhe zu verbürgen und das Privateigenthum zu sichern traf Anstalten, über diejenigen, die irgend einen verbrecherischen Versuch wagen sollten, herzufallen, und schickte eine Truppenmacht aus, um die Rotte von Uebelthätern zu verscheuchen. Diese wurden auch aus den Gegenden verjagt, wohin sie sich gezogen und blutige Missethaten verübt hatten. Rastlos bis in die höchsten Gebirge verfolgt, sind einige zu Gefangenen gemacht, andere verwundet oder getödtet worden, und ein Theil hatte sich auf toskanisches Gebiet geworfen wo er zum Theil bereits in die Hände der großherzoglichen Truppen gefallen ist. Bolognesen! Ihr habt das, was ich hier erzählt habe, selbst gesehen; ihr seyd Zeugen gewesen von der vollkommenen Aufrechthaltung der guten Ordnung im Innern dieser Stadt und in den übrigen Theilen dieser Provinz. Wir sind über die Maaßen entrüstet, weil wir bei diesem Anlasse euren vortrefflichen Geist immerhin kennen gelernt und gesehen haben, wie empört ihr alle gegen den schändlichen Plan einiger Wenigen, die Ordnung und den Frieden des Landes zu stören und das Eigenthum der friedlichen Bürger zu plündern, gewesen seyd. Wir schätzen uns glücklich, euch gegen die beabsichtigten Unordnungen geschützt zu sehen und es gerecht und zur Beruhigung, daß ihr nichts mehr zu befürchten habt. Vertraut auf die Wachsamkeit der Regierung und auf die Militärmacht, welche an Thätigkeit und vollkommenem Einklang wetteifern, um euch von so verderblichem und bösen Gesindel zu befreien. Und während wir die Opfer einer bloßen und augenblicklichen Verführung zu unterscheiden wissen werden, geben wir die so großer Verbrechen Schuldigen der vollen Strenge der Gerechtigkeit Preis. Zu diesem Ende haben Wir in Folge der von der höchsten Regierungsgewalt uns ertheilten Befehlen eine aus nachbenannten Personen bestehende Militärcommission ernannt, welche summarisch und ohne Appellation über das Schicksal der Schuldigen Urtheil zu sprechen hat: Cavaliere Commendatore, Oberstlieutenant Stanislao Freddi, Commandanten des Corps der Carbinieire in den vier Legationen, als Präsidenten. Cavaliere Oberstlieutenant Florido Allegrini, Commandanten der päpstlichen Tragoner in den vier Legationen, Cavaliere, Capitano Paolo Sampieri, Commandanten der Compagnie der Carabinieri der Provinz Bologna. Cavaliere Capitano Angelo Ruvinetti, Commandanten der sechsten Compagnie der päpstlichen Tragoner. Cavaliere Capitano di linea Giuseppe Martinelli, Commandanten des Forts Urbano. Bologna, 26. August 1843. U. P. Cardinal Spinola. A. Gamberini, Generalsecretär.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Se Maj. der König von Hannover ist nach diplomatischem Verweilen in England heute abgereist, um sich nach seinen Staaten zurückzubegeben. — Nach Blackslone sind Folgendes die Bestimmungen der englischen Gesetze über Reisen des Souverains und des Thronerben: Der Prinz v. Wales, als Thron-Erbe, ist an den englischen Boden gebunden, gewissermaßen Eigenthum der Nation, die stets über ihn wacht. Deßwegen darf er das Land nicht verlassen ohne Genehmigung durch eine Parlamentsacte, welche zugleich möglicher Fälle wegen für eine Regentschaft sorgt. Der König aber (oder die regierende Königin) kann ohne Parlamentsacte in's Ausland reisen, muß jedoch von zwei Ministern begleitet seyn, welche alle Acte des Souverains contrasigniren, dafür verantwortlich sind und sie auf verfassungsmäßige Weise vollziehbar machen. Die letztere Bestimmung beruht auf dem Grundsatze, daß die Ausübung der königlichen Gewalt an die Person des Souverains gebunden ist und sie stets und aller Orten verfassungsmäßig ausgeübt werden kann. Während der Reise des Souverains haben die ihn begleitenden Minister alle für seine Sicherheit erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und verfallen, wenn ihm ein nicht durch Gewalt verursachter Unfall zustößt, der Anklage auf Hochverrath.

Türkei.

Ueber die Unterhandlungen mit Persien meldet das Journal de Constantinople vom 23. August: „Die Unterhandlungen in Bezug auf die persische Frage ziehen sich in die Länge und dieß war wegen üblen Willens des Cabinets von Teheran. Mehrere Noten sind hierüber zwischen dem ottomannischen Cabinet und den Botschaftern von England und Rußland gewechselt worden. Die beiden vermittelnden Mächte müssen sich nunmehr überzeugt haben, daß die Pforte redlich zu Werke geht, und bereit ist, alle mit ihrer Würde und den Interessen ihrer Völker vereinbaren Zugeständnisse zu machen, um eine friedliche Ausgleichung zu beschleunigen. Leider ist dieses nicht der Fall bei Persien, und wenn nach den letzten Depeschen Emweri Efendi's die beiden Bevollmächtigten sich noch nicht über den streitigen Punkt vereinigen konnten, so liegt die Schuld vorzüglich an dem persischen Abgesandten; dieß ist ein Faktum, welches die zu Erzerum befindlichen englischen und russischen Commissäre bezeugen können. Man hofft jedoch, daß dieser Stand der Dinge bald ein Ende erreichen, und die doppelte Vermittlung

endlich dem persischen Kabinete begreiflich machen wird, wie dringend es sey, diesem beklagenswerthen Zwist, sobald als möglich, ein Ziel zu setzen."

Neueste Nachrichten.

=Paris, 5. Septbr. Aus Eu wird vom 3. berichtet: Heute (Sonntag) machten der König und die Königin, J. Maj. die Königin von England, J. Maj. die Königin der Belgier, JJ. KK. HH. die Herzogin von Orleans, Prinzessin Adelaide, der Prinz und die Prinzessin von Joinville, der Prinz und die Prinzessin Auguste von Sachsen-Coburg um halb 5 Uhr eine Spazierfahrt auf Char-à-Bancs. Prinz Albert, die Herzoge von Aumale und Montpensier begleiteten sie zu Pferde. Vier andere Wagen folgten. JJ. MM. nahmen den Weg nach der Meierei durch den Park, und kamen bis Treport; nach 5 Uhr waren sie in's Schloß zurückgekehrt. Eine zahlreiche Bevölkerung war auf dem Weg JJ. MM. zusammengeströmt. Von allen Seiten vernahm man lebhaften Zuruf als Aeußerung warmer Sympathie. Königin Victoria und Prinz Albert hatten schon Morgens 8 Uhr eine Promenade im Park gemacht. Sieben Uhr Abends war große Tafel im Schloß, zu der viele Einladungen stattgefunden hatten. Für die folgenden Tage sind ein Schauspiel und ein Concert angekündigt. Der Aufenthalt Ihrer dritt. Maj. scheint sich bis Mitte dieser Woche zu verlängern.

Eine telegraphische Nachricht aus Bayonne vom 4. bestätigt, daß der englische Gesandte Hr. Aston zu Madrid sein Creditive überreicht, und die Versicherung der Fortdauer der bisherigen Beziehungen von Harmonie und Freundschaft gegeben habe. Ueber das entdeckte Complott heißt es in einem Schreiben vom 28.: „Gestern Mitternacht wurde der Generalcapitän Narvaez unterrichtet, daß eine große Zahl von Nationalgardisten, die zur exaltirten Parthei gehörten, sich bei dem Expedpuirten Cordero versammelt hatten, und man aufrührerische Reden gehalten habe. Der Plan war, die Generale Serrano, Narvaez und Concha in ihren Wohnungen zu überfallen, sie zu ermorden, und Espartero als Regent zu proklamiren. Der Generalcapitän begab sich sogleich in die Casernen des Regiments Prinzeß, ließ den Generalmarsch schlagen und schickte zahlreiche Patrouillen nach allen Seiten. Die Truppen kehrten in die Casernen zurück, ohne ein Symptom von Unruhe bemerkt zu haben. Die Regierung ordnete eine Untersuchung an; man nahm aber keine Verhaftung vor." Dieß war das Vorspiel der in der Nacht des 29. ausgebrochenen Revolte, die mit blutiger Strenge unterdrückt worden ist. — Hr. Jose-Maria Roca hat Urlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von Barcelona nach Matars erhalten. Es wird dieß der erste Schienenweg seyn, der in Spanien zu Stande kommt.

Dr. Friedrich Hoch
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 2. Sept. Consols 95¼
Paris, 4. Sept. 5 pCt. 123 Fr, 25 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 2 Sept. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅝; Kansb. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅛; 3½ pCt. 77⅞; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 18⅛; Poll. —; 5 pCt. Metall ——
Frankfurt, 5. Sept. 5pCt. 112⅛, 4½pCt 102⅛; 3 pCt. 78⅛; Bankactien 1986. Integr. 52⅞; Ard. 17⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 344½ fl.
Wien, 6 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, 10. Sept. „Einen Jux will er sich machen," Posse mit Gesang von Nestroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 7. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gollet, Gutsbesitzer von Paris, Frhr. v. Gemmingen und Wingmann, k. k. Offiziere und Kammerherr, k. k. Regier. Rath von Wien; v. Buch, Kammerherr von Berlin; Fürstl. Rath von Regensburg. (Gold. Hirsch.) Frhr. v. Closens und Frhr. v. Brentano, von Wien. (G. Hahn.) HH. Graf Treuberg, von Klosterhofstetten; Bernhart, Priv. von Wien; Dyduch Propr. aus Chateau Lautrache; Graf Marazini, von Piazenza; Graf Marazini, von Turin; Milleville, Proprietär von Bretelnd. (Schw. Adler.) HH. Kaes, Kfm. von Prag; v. Stetten, Kfm. von Triest. (G. Kreuz.) HH. Kirch, Kfm. von Schweinfurt; Merklein, Kfm. Garnerer. Maier von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Müller und Schmidt, Kaufleute, Landauer, Kriegsrath und Gobard, Part. von Stuttgart; Baron v. Boudeville, von Augsburg; Krenki, Gutsbesitzer von Warschau. (Stachusgarten.) HH. Weinmüller, Direktor, Schreiber, k. Hauptmann von Augsburg; v. Dormaier, kgl. Landrichter von Obergünzburg; Oswald, Landger. Assessor von Friedberg; Bauer, Obercontrolleur von Berchtesgaden; Hubert, Criminalrichter aus Gallizien; Scheible, Patrim. Richter von Amerdingen; Brand, Part. Richter von Ziemetshausen; Kopatek, Privatierer aus Gallizien; Pfeiffer, Baucondukteur von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 4. Sept.: Jos. Maier, Kriegsrathssekretärstochter, 71 J. alt. Den 5. d.: Joh. Lang, b. Stadtmusikus, 41 J. alt; Franz Gockner, b. Stadtmusikus, 35 J. alt. Den 6. d.: Joh. Brunner, Bräumeisterssohn und Cand. jur. von Regensburg, 26 J. alt; Maria Anna Köhlermann, Landgerichtsdienerswittwe von Hofstarf, 59 J. alt; Peter Scherfel, Knopfmachergeselle v. hier, 72 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

461. (2b) **Bekanntmachung.**

(Die Anstellung eines rechtskundigen Magistratsrathes in Freysing betreffend.)

Mit Ablauf des Etatsjahres 18⅔ wird die Stelle des rechtskundigen Magistratsrathes bei unterfertigtem Magistrate erledigt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Zeugnisse über Befähigung und Praxis unverzüglich vorzulegen, und das Resultat der Wahl, welche noch im Laufe dieses Monats geschieht, abzuwarten. Bemerkt wird noch, daß der Gehalt dieses Magistratsrathes während der dreijährigen provisorischen Funktion in jährlich 700 fl. ohne alle weitere Emolumente besteht.

Freysing, den 4. September 1843.

Magistrat der k. Stadt Freysing.

Stauder, Bürgermeister.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 218. 11. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München. Amberg: Geistliche Exercitien. Bamberg: Programm der Architektenversammlung. Aschaffenburg. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Frankfurt a. d. O.: Anwesenheit des Königs. — Sachsen. Leipzig: v. Lindenau's Abschieds-Erklärung. — Hannover. Rückkehr des Königs. — Baden. Karlsruhe: Hr. v. Haber verhaftet. — Kurhessen. Kassel: Eisenbahn zwischen Hanau und Frankfurt. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. Die Weihe des Generalvicars von Curaçao zum Bischof in partibus. — Schweiz. Luzern. — Frankreich. Opposition des Municipalraths von Augers gegen den neuernannten Maire. — Spanien. — Großbritannien. — Nordamerikanische Freistaaten. Duellwuth. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 11. Sept. Das Int.-Bl. für Oberbayern vom 8. d. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung allergnädigst bewogen gefunden, das erledigte Rentamt Auerbach dem Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Aug. v. Rogister, provisorisch zu verleihen, dann dem Priester Fr. Jos. Kobiner, Curatbenefiziat zu Oberwinkelbach das Benefizium Unterbaar, und dem Pr. Andr. Würdinger, Studienlehrer in Straubing, die katholische Pfarrei Großgundertshausen zu übertragen.

Amberg, 3. Sept. Wie wir schon früher gemeldet, haben vom 28. August bis 2. Sept. im hiesigen Studienseminar unter Leitung eines Priesters aus der Gesellschaft Jesu, des hochwürdigen Herrn P. Dehare, dessen geistliche Exercitien stattgefunden, an denen 77 Priester Theil genommen. Auf das Volk, das sich an jedem Abende sehr zahlreich auf der Straße vor dem Marianischen Saale, in welchem die Uebungen statt fanden, versammelte, machte besonders das feierliche Absingen des Miserere einen ungemein tiefen Eindruck. (Oberpf. Ztg.)

Bamberg, 6. Sept. Das so eben erschienene Programm für die Versammlung der deutschen Architekten in Bamberg bestimmt u. A. folgende Tagesordnung: Freitag, 8. Sept. früh 10½ Uhr, konstituirende Verlammlung im Lokale der Concordia, Nachmittags Fahrt auf dem Ludwigskanale. Abends Rückfahrt von Bug auf dem Wasser; Samstag, 9. Sept. Früh 9½ Uhr, Hauptversammlung im Locale der Concordia, Abends Partbie nach der Altenburg. Sonntag, 10 Sept. Frühstück auf dem Michelsberg, 9½ Uhr, Schlußversammlung in dem großen vormaligen Klostersaale daselbst, Mittag Festmahl in den Sälen der Concordia. Abend Partie im Mayschen Garten; in den Zwischenstunden Besuch des Doms und der andern Stadtkirchen, der kgl. Bibliothek, des Naturaliencabinets, der Ausstellung in der Gewerbsschule, der Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, der Kanalschleußenbauten innerhalb der Stadt, die Eisenbahnanlagen, der Gebäude des allgemeinen Krankenhauses und der städtischen Hemmerlein'schen Bildergallerie auf dem Michaelsberge. (Fränk. Merk.)

Bamberg, 8. Sept. Eine namhafte Zahl Theilnehmer der Architektenversammlung ist bereits gestern Abend und heute früh hier eingetroffen. Man bemerkt unter diesen Kunstgenossen aus allen Theilen Deutschlands Namen ersten Ranges. In den schönen, geräumigen Sälen der Concordia-Gesellschaft deren Fenster den Blick unmittelbar auf die große Hauptstraße des Ludwigskanals, in den Threesenhain und die anmuthigste Umgebung der Stadt tragen, sind zahlreiche Handzeichnungen, Lithographien, Kupferstiche, Werke über Baukunst und andere Kunstgegenstände angemessen zur Beschauung aufgestellt. Eine vorbereitende Versammlung gestern Abend unter der Leitung der Herren Professoren Stier aus Berlin, Dr. Buttrich aus Stadtbaudirektor Geutebrück aus Leipzig, Baudirektor Schoppich aus Sondershausen, Baurath Gollmann von Augsburg, Prof. v. Reider und Baurath Wedler von Bamberg und A. hat die Anordnungen für die Eröffnung der Sitzungen heute um 10 Uhr beschäftigt. Von allen Seiten giebt sich reges Interesse, herzliche Vereinigung kund und verspricht ein für die Pflege und Förderung deutscher Kunst in deutschem Gemeinsinn und deutscher Eintracht erfreuliches Ergebniß. (Fränk. Merk.)

Aschaffenburg, 8 Sept. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Höchstwelcher vorgestern von hier nach Mainz zu einem Truppenmanöver abgereist war, ist gestern Abends wieder am königlichen Hofe eingetroffen. (Aschaff. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 4. Sept. Hr Regierungsrath Turnerelscher hat seine Reise nach Paris, wo er als kaiserlicher Commissär zum Behuf der in Ihrem Blatte öfter erwähnten Erleichterungen im Postverkehr zu unterhandeln hat, bereits angetreten. — Am vergangenen Donnerstag haben die Theatervorstellungen im kaiserlichen Schlosse zu Schönbrunn begonnen. Die Hofadministration war in den letzten Tagen mit den hiesigen Unternehmern der Gasbeleuchtung in Unterhandlung, um diese Beleuchtung für genannten Schlosse so wie auf der von der Stadt dahin führenden, zum Theil schon jetzt mit Gas beleuchteten Straße zu bewirken. Auch in der Stadt und in den Vorstädten werden gegenwärtig zu immer größerer Verbreitung dieser Beleuchtungsart umfassende Arbeiten vorgenommen (A. Z.)

Wien, 6. Sept. Se. Durchl. der Fürst von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Se. k. k. Majestät, sind heute Nachmittag von Ihren Herrschaften in Böhmen, über Linz, mit dem Dampfschiffe hier eingetroffen. (Oest. B.)

Preußen

Berlin, 4. Sept. Se. Maj. der König und Ihre kgl. Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert, so wie der Prinz Karl von Bayern und Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig sind von Frankfurt a. d. O. hier wieder eingetroffen (Pr. A. Z.)

Frankfurt a. d. O., 4. Sept. Gestern Abend um 8 Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Adalbert und Waldemar k. Hoheiten, so wie des Herzogs von Braunschweig Durchlaucht mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn hier ein; unter jubelndem Zurufe der sich auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe zusammendrängenden Volksmassen fuhren Se. Maj. in die Stadt, die festlich geschmückt und erleuchtet war, und stiegen bei dem kommandirenden General des dritten Armeekorps, Generallieutenant von Weyrach, ab, wo Allerhöchstderselbe von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, von der Generalität und von Abordnungen der Behörden, der Ritterschaft, der Stadt, so wie der Geistlichkeit empfangen wurde. Um halb 9 Uhr brachte die Bürgerschaft Sr. Maj. einen Fackelzug, den der Magistrat eröffnete, und der mit seinen Bannern, den Zeichen der Gewerke, den chinesischen Laternen und den Musikchören einen großartigen überraschenden Eindruck hervorbrachte. Auf dem Wilhelmsplatze, vor dem Gebäude, in welchem Se. Maj. der König verweilte, wurde Halt gemacht und Allerhöchstdenselben ein vielfach wiederholtes und schallendes Hoch gebracht. Se. Majestät erschienen auf dem Balkon und grüßten die versammelten Tausende dankend mit gewohnter Huld und Herablassung. Die freudig erregte Menge wogte bis tief in die Nacht durch die glänzend erhellten Straßen. Gestern Morgen nach 10 Uhr fuhren Se. Majestät nach dem zwei Stunden entfernten Dorfe Wulkow, wo das ganze dritte Armeekorps zur Parade zusammengezogen war. Unermeßliche Schaaren hatten sich aus der Nähe und Ferne gesammelt, um Zeugen des großen militärischen Festes zu seyn. Auf dem Paradeplatze war inmitten des durch die Truppen gebildeten Vierecks ein Altar gebildet, zu dessen beiden Seiten die Bataillone standen, denen Abends vorher die in Gemäßheit der Allerhöchsten Ordre v. 17. März v. J. verliehenen Fahnen übergeben worden waren, nämlich: das dritte Bataillon des 24sten, das dritte Bataillon des 20sten Landwehr-Regiments, das Landwehr-Bataillon des 35sten Infanterie-Regiments, das 3te und 2te Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments, das 3te Bataillon des 8ten Landwehr-Regiments. So wie Se. Majestät der König auf dem Platze erschienen, begann die Fahnenweihe. Nach Beendigung derselben kehrten die Bataillone zu den Reihen zurück, und der Feldgottesdienst schloß mit Absingung eines Chorals. Se. Majestät setzten sich jetzt zu Pferde und ritten mit Allerhöchstihrem Gefolge vor den Fronten herunter, worauf der Vorbeimarsch der Truppen, der beinahe drei Stunden dauerte, vom linken Flügel an begann. Nach zwei Uhr kehrten Se. Majestät der König, so wie Ihre königliche Hoheiten die Prinzen, Seine Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, die Generalität, und die höchsten Civilbehörden nach der Stadt zurück, wo in dem Saale des dritten Klubbs am Wilhelmsplatze ein großes Diner befohlen war. Für den Nachmittag hatten Se. Majestät von der Stadt auf der malerisch gelegenen Buschmühle ein ländliches Fest anzunehmen geruht, bei dem Allerhöchstdieselben über eine Stunde verweilten. Des Abends begaben sich Se. Majestät in das festlich geschmückte Theater, wo das Weißenthurn'sche Lustspiel „das Gut Sternberg" aufgeführt wurde. Die Stadt war wieder allgemein erleuchtet; und nachdem Se. Majestät aus dem Schauspielhause zurückgekehrt waren, begann ein großer Zapfenstreich, zu dem sechs verschiedene Musikkorps vereinigt waren. Heute Nachmittag haben Se. Maj. nebst den höchsten Herrschaften in Allerhöchstihrer Begleitung mit einem Extrazuge uns wieder auf der Eisenbahn verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. (Pr. Allg. Ztg.)

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält nunmehr die offizielle Anzeige, daß dem Staatsminister von Lindenau die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung gewährt ist. Zugleich wurde die Function als Ordenskanzler und der Vorsitz dem Gesammtministerium dem Staatsminister v. Könneritz, und die Direktion der Kunstakademien zu Dresden und Leipzig ꝛc. dem Staatsminister von Wietersheim übertragen. Herr v. Lindenau veröffentlicht zum Abschied im Dresdener Anzeiger Folgendes: „Konnte mir im Laufe der vergangenen Jahre die Wahrnehmung nicht entgehen, daß ich meinen amtlichen Obliegenheiten nur mangelhaft zu genügen vermochte, so mußte ich mich auch verpflichtet finden, auf eine fernere Wirksamkeit im Staatsdienste zu verzichten. Eine 45jährige Dienstzeit, die eine 25jährige Ministerlaufbahn in sich begreift, hat mich alt und stumpf gemacht, und somit den Entschluß herbeigeführt, aus dem öffentlichen Leben in das des Privatmannes zurückzutreten. Se. Maj. der König hat mein Gesuch um Entlassung gnädigst zu gewähren geruht, und ich verlasse Sachsen mit den Gefühlen des Dankes, der Ehrfurcht und der Achtung. . . . . Die Bewilligung einer Pension von 3083 Thlrn. ist mir sehr werthvoll, als Mittel, auch fernerhin für gemeinnützige Zwecke wirksam zu werden, und ich gebe dieser Summe vorerst folgende Bestimmung." Hier folgt nun eine Reihe wohlthätiger Stiftungen im Gesammtbetrage von 3083 Thlr., unter Andern: 700 Thlr. jährlich für ein historisches Gemälde eines sächsischen Künstlers, 400 Thlr. für 8 evangelische Geistliche, deren Einkommen 400 Thlr., und 900 Thlr. für 36 evangelische Schullehrer, deren Einkommen 200 Thlr. nicht übersteigt u. s. f. Herr v. Lindenau hatte bisher schon von seinem Gehalte zu 5000 Thlr. der Staatskasse jährlich 4000 Thlr. überlassen.

Hannover.

Hannover, 5. Sept. Heute Mittag 12 Uhr ist Se. Maj. der König hier wieder eingetroffen; seine Abwesenheit hat demnach (vom 29. Mai bis heute) gerade 100 Tage also etwas über 14 Wochen gedauert. Dreißig Bürger waren dem König bis zum nächsten Dorfe entgegengeritten und geleiteten die königl. Equipage in die Stadt. Heute Abend findet im Georgengarten, wo der König noch einige Wochen residiren wird, die vom Magistrat veranstaltete Fackelmusik statt. In den nächsten Tagen wird dann eine Deputation des Magistrats die Ehre einer Audienz haben, um dem Könige noch einmal den Dank für den Erlaß der Gelbsteuer vom 28. Mai darzubringen, da bekanntlich Se. königl. Hoh. der Kronprinz die damals nach des Königs Abreise diesethalb erbetene Audienz, um dem Könige nicht vorzugreifen, nicht bewilligte, und der König später von London aus dem Magistrate eröffnen ließ, es werde ihm angenehm seyn, nach seiner Rückkehr eine Deputation der städtischen Behörden zu empfangen. Der Erbprinz Stephan von Oesterreich hat auf die Nachricht von der nahen Ankunft des Königs seine Reise aufgeschoben und wird nun noch einige Tage hier verweilen. Der wahrhaft wissenschaftliche Sinn, mit welchem der Erbherzog hier Alles, was nur irgend an öffentlichen Einrichtungen, Hospitälern und dgl. interessiren konnte, bis in das geringste Detail hierin in Augenschein genommen, hat hier noch mehr Ueberraschung und Bewunderung erregt, als die anspruchslose liebenswürdigkeit und Leutseligkeit dieses Fürstensohnes. (Kassl. Allg. Z.)

Hameln, 3. Sept. Heute Nachmittag 4½ Uhr traf hier das Dampfschiff ein, welches Herr Henschel in Kassel für Hrn. Wüstenfeld in Münden, zum Gebrauche auf der Fulda gebaut hat. Auch ging heute hier bei der Direction der ver-

einten Weserdampfschifffahrtsgesellschaft die Nachricht ein, daß das für diese Gesellschaft von den Gebrüdern Gache in Paris erbaute Dampfschiff am 29. v. M. von Paris nach Bremen abfahren werde, und stets daher dessen Ankunft in Bremen in den nächsten Tagen zu erwarten. (Hannov. Z.)

Baden.

Die „Karlsruher Zeitung" vom 6. Sept. enthält Folgendes über die schon erwähnten tumultuarischen Auftritte: „Am 2. d. M. fand zwischen dem großh. Oberlieutenant von der Artillerie Julius v. Göler und dem k. russischen Kürassierlieutenant von Wereffkin bei dem sogenannten Schelenberge ein Pistollenduell statt, welches den unglücklichen Ausgang nahm, daß Letzteer todt auf dem Platze blieb, v. Göler aber in Folge einer erhaltenen Schußwunde am 4. d. M. starb. Da zunächst Militärpersonen bei dem Vorfall als betheiligt erschienen, so wurde von der kompetenten Militärbehörde die Untersuchung eingeleitet; dieselbe fand sich in Folge der veranlaßten Erhebungen veranlaßt, sowohl gegen die beiden Sekundanten, als gegen Moritz v. Haber, als Anstifter zum Duelle, den Untersuchungsarrest für begründet zu erklären und im Laufe des gestrigen Tages deßfalls an das Bezirksamt Baden und das Stadtamt Karlsruhe Requisitionsschreiben zu erlassen; gegen Moritz von Haber wurde die Verhaftung durch einen Justizbeamten des Stadtamtes gegen Abend ohne Störung vollzogen. — Nach 8 Uhr dagegen rottete sich vor dem von Haber'schen Hause eine größere Menschenmasse zusammen, welche weder den Ermahnungen und Aufforderungen der Behörde, sich zu zerstreuen, noch der Verfügung über die bereits getroffenen gesetzlichen Maßregeln Gehör gab. Da es ungeachtet der Herbeirufung des Militärdetaschements nicht gelang, der Unordnung Meister zu werden, vielmehr der Tumult mehr und mehr anwuchs und die Masse unter Schreien und Pfeifen Anreitzungen größtentheils verübte, die Fenster des Hauses einwarf, Läden herabriß und das Hofthor einzuschlagen suchte, so wurde die Entwickelung einer größeren Militärmacht nothwendig. Bevor diese anlangte, gelang es jedoch einzelnen Ruhestörern, durch die Fenster und eine eingebrochene Nebenthüre in das Haus einzusteigen und einige Möbel zu zertrümmern; das Bureau und die Kasse vermochten schon damals genügend besetzt zu werden, um jeden Eingang zu hindern. Die Infanterie rückte nun pelotonweise an, drängte die Volksmasse, welche ohne Widerstand wich, zurück und besetzte das von Haber'sche Haus, so wie die zu demselben führenden Nebenstraßen; zu gleichem Zwecke wurde die Kavallerie in Abtheilungen verwendet; durch sie wurden die Straßen nach und nach gänzlich geräumt, auch einzelne Ruhestörer, welche Fenster in den Häusern einiger Einwohner israelitischen Bekenntnisses einwarfen, vertrieben. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Nach Mitternacht war die Ruhe vollkommen hergestellt. Von Seite der Behörde ist die Untersuchung wegen dieses bedauerlichen Vorfalls bereits eingeleitet; durch einen öffentlichen Aufruf der Obrigkeit werden die Bürger zur Ordnung ermahnt und Zusammenrottungen bei gesetzlicher Strafe aufs Strengste untersagt, überhaupt sind alle Maßregeln getroffen, um ähnliche höchst beklagenswerthe Auftritte nöthigenfalls durch Anwendung der äußersten Mittel zu verhindern." — Der Schw. M. berichtet aus Karlsruhe vom 6. d. Nach 9 Uhr Abends schlug der Generalmarsch, die Dragoner rückten aus, später kam ein Regiment Infanterie und säuberte nach und nach die Straßen. Gegen Mitternacht wurde es ruhiger. Heute Morgen gaffte eine große Menge die unwürdige und strafbare Zerstörung an. Die Kasse des Bankhauses wurde geschützt, jedoch hatten alle Inwohner große Aengsten zu bestehen, und der Schaden an Haus und Mobiliar ist sehr groß. Auch einige andere Judenhäuser wurden insultirt oder bedroht. Heute, Mittwoch, Nachmittag ist die feierliche Beerdigung des Frhrn. J. Göler; der Zug führt an dem v. Haberschen Hause vorbei, und in der Begleitung werden auch die bei dem Duell anwesenden russischen Offiziere gesehen. Vor dem Haberschen Hause ist eine starke Wache aufgestellt, und um 5 Uhr Abends ist alles Militär in den Kasernen konsignirt. — Nachschrift. Abends 6 Uhr. Das Leichenbegängniß des Hrn. v. Göler ist unter Zuströmen einer unermeßlichen Menschenmenge, unter großem Tumult, jedoch ohne eigentliche Krawallszene, vorübergegangen.

Karlsruhe, 7. Sept. Gestern Abend forderten die großherzogliche Garnisons-Commandantschaft und das großherzogliche Polizeiamt der Residenz in gedruckten Maueranschlägen zur Ruhe auf und gaben unter Hinweisung auf das Gesetz vom Nov. 1833 über unerlaubte Zusammenrottung Befehle. Frühzeitig schon am Abend ritten Dragonerabtheilungen nicht nur in der Nähe des v. Haberschen Hauses, sondern auch in entfernteren Stadttheilen, und um 7 Uhr rückte abermals ein Infanterie-Regiment aus, um in der Nachbarschaft des bedrohten Hauses, so wie auch in mehreren, zum Theil entfernteren, Straßen den Zulauf zu überwachen und erforderlichen Falls abzuwehren. Das Militär wurde — wie am Abend zuvor häufig geschah — mit Hoch empfangen. Im Uebrigen kam der einbrechende Regen den Maßregeln der Polizei sehr zu statten, und ohne allen Unfug verliefen sich die Leute, so daß auch das Militär zurückkehren konnte. Heute herrschte den ganzen Tag über Ruhe, und wenn auch noch immer einige Vorsichtsmaßregeln erforderlich seyn werden, so wird es doch zu keinem weiteren Ausbruch mehr kommen. — In den letztern Tagen starb hier der Ministerialrath Lamey beim großherz. Justizministerium, ein gleich talentvoller als ausgezeichnet fleißiger Arbeiter, im Alter von nur 34 Jahren. (Schw. M.)

Kurhessen.

Kassel, 3 Sept. Noch vor dem Abfluß des August ist nach Hanau die definitive Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn zwischen Hanau und Frankfurt abgegangen. So haben die Hanauer die Erfüllung ihres so lange schon genährten Wunsches, eine Eisenbahn zwischen ihrer Stadt und ihrer großen Nachbarstadt bewerkstelligt zu sehen, erreicht. Die Fonds zur Deckung der Kosten für dieses Unternehmen sind seit Pfingsten durch eine Aktiengesellschaft zusammengebracht, und es wird gewiß nunmehr die Sache sofort in Angriff genommen werden. Wie man vernimmt, hatten die Frankfurter Bankierhäuser Bethmann und Dufay, welche die Hälfte der Aktien übernommen gehabt, erklärt, daß, wenn am 1. Sept. d. Js keine Konzession von Kassel erfolgt seyn werde, sie sich an ihre eingegangenen Verbindlichkeiten nicht ferner gebunden halten würden — Der Versammlung des Philologenvereins, der im vorigen Jahre in Ulm seine Sitzung hielt und in diesem Jahre Kassel für seine Zusammenkunft auserseh'en hat, werden Gelehrte von namhaftem Rufe beiwohnen, insbesondere haben Professor Herrmann in Leipzig, Creuzer in Heidelberg, Thierich in München und Roß in Gotha ihre Theilnahme zugesagt. Die Sitzungen werden hier mit dem 2. Oktober beginnen. Gleichzeitig mit dem Philologen- und Schulmännerverein treffen auch die kurhessischen Landstände nach ihrer dreimonatlichen Vertagung wieder hier ein. (Schw. M.)

Kassel, 5. Sept. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht: dem ordentlichen Professor der

Theologie und der orientalischen Sprachen, Dr. **Hupfeld**, zu Marburg, — und dem ordentlichen Professor der abendländischen Literatur, Dr. **Huber**, daselbst, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen, und den Professor Dr. Joseph Rubino, zu Marburg, zum ordentlichen Professor der Philologie und Geschichte an der Landesuniversität daselbst zu ernennen. (Kass. Z)

Freie Städte.

Frankfurt, 7 Septbr. Durch Senatsbeschluß vom 5. Sept. ist verordnet, daß zum Behuf der Aufbringung der zur Anlage und Erbauung der Main-Neckar und Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn, so wie zur Anschaffung des ersten Betriebsmaterials erforderlichen Geldmittel, soweit solche den Antheil der freien Stadt Frankfurt, ein Capital bis zum Belauf von zwei Millionen Gulden aufgenommen und mit Drei vom Hundert verzinst werden soll. — Heute Vormittag ist dahier angekommen und im russischen Hofe abgestiegen: Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich. — Se. k. k. Hoh. werden nach kurzem Verweilen heute noch wieder abreisen

(Köln. D.-V.B.)

Niederlande.

Haag, 2 Sept. Mehrere französische Journale hatten behauptet, daß der Generalvicar der Insel Curaçao, der kürzlich vom heil. Vater zum Bischof in partibus ernannt worden, nach Holland gekommen sey um dort geweiht zu werden, daß aber eine Depesche der Regierung den neuen Bischof eingeladen haben, sich nicht in Amsterdam weihen zu lassen, und die Ceremonie zu Warmond, einem kleinen katholischen Seminar befindet. Das „Journal de la Haye" berichtigt nun diese Angabe auf folgende Art: Es sey wahr, daß Vorbereitungen zur Weihe des Bischofs in partibus anfangs zu Amsterdam getroffen worden; aber falsch sey es, daß die Regierung befohlen habe, die Ceremonie solle zu Warmond stattfinden. „Die Weihe eines kathol. Priesters im Innern der Kirchen — fährt das Journal de la Haye fort — ist ein rein geistlicher Act, und ganz außerhalb des Bereichs der Regierung. Die Freiheit des Culte, geheiligt durch unire Constitution, unterlagt jeder Einmischung bei solchen Anlässen von Seite der weltlichen Macht. Nicht die Regierung, die oberste Kirchenbehörde selbst war es, welche die erste Bestimmung veränderte, und Warmond statt Amsterdam zum Ort der Weihe ernählte."

Schweiz.

Die „Schweizer Zeitung" berichtet aus Luzern: Es habe der Regierungsrath auf den 13. d. M. eine Conferenz von Abgeordneten aller „der am Bunde treu haltenden Stände" einzuberufen beschlossen. Der Vorort ordnete den Hrn. Staatsschreiber Meyer zu eigener Ansehauung der Dinge und Berichterstattung ins Wallis ab. Derselbe wird am 3. d. die Bundesstadt verlassen haben.

Frankreich.

=Paris, 5. Septbr. Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich zu Angers begeben. Die Majestät des dortigen Municipalraths weigert sich, den penernannten Maire, Herrn Augustin Giraud, anzuerkennen, und zwar nicht wegen etwaigen Mangels an administrativer Fähigkeit oder wegen Illegalität der Ernennung, sondern wegen seiner politischen Grundsätze. Der vorige Maire gehörte nämlich der tiersparti an; der jetzige nicht. In der ersten Sitzung, der Hr. Giraud präsidirte, machte ein Conseilsmitglied den Vorschlag, zu erklären, daß Hr. Giraud das Vertrauen des Conseils nicht besitze, wodurch natürlich auch ein Tadel gegen den Gebrauch ausgesprochen worden wäre, den der König von seiner Prärogative durch diese Ernennung gemacht hatte. Hr. Giraud widersetzte sich aber standhaft, diese Erklärung zur Abstimmung zu bringen, da das Conseil hiedurch seine Competenz überschreite, und sich in politische Fragen mische. Zuletzt schlug ein Mitglied die Aufhebung der Sitzung in folgender Form vor: „Das Conseil in Erwägung, daß der Hr. Maire durch seine fortgesetzte Weigerung die regelmäßige Verhandlung des Conseils paralysirt, und die Prüfung der Communalangelegenheiten unmöglich gemacht hat, in Erwägung, daß er durch dieß Benehmen die Zeit der Sitzung vorübergehen ließ und Aufregung der Gemüther hervorbrachte, beschließt, daß die Sitzung aufgehoben sey." Da der Maire auch hierüber keine Abstimmung zuließ, erhob sich ein allgemeiner Ausbruch der Unzufriedenheit, der ihn endlich zur Abstimmung nöthigte. Die Versammlung trennte sich, ohne daß der Tag zu einer neuen Sitzung anberaumt wurde. Das „Journal des Debats" das den vollständigen Sitzungsbericht gibt, sagt, die Sache wäre lächerlich, wenn nicht der geringste Umstand einen ernsten Charakter annähme, sobald es sich um das Gleichgewicht der Gewalten handelt. Die Proposition des Municipalrathes sey illegal und unconstitutionnal; es scheine, dieser Rath wolle eine Art Deputirtenkammer spielen. Die Oppositions-Journale, wie sich denken läßt, nehmen Partei gegen Hrn. Giraud.

= **Paris**, 6. Septbr. Die türkische Flotte, von der man sälschlich berichtete, daß sie nach Tunis gesegelt sey, befand sich den Nachrichten französischer Blätter zufolge am 16 v. M. zu Mitylene. — Das „Journal des Debats" erzählt, daß Königin Victoria, als sie zu Eu den Grafen Chabot, ersten Gesandtschaftssecretär und gegenwärtigen französ. Geschäftsträger zu London, erblickte, einige Worte freundlichen Andenkens an ihn richtete. Bei diesem Anlasse habe Jemand die Bemerkung gemacht, daß zur Zeit der berühmten Zusammenkunft des Lagers von Drap d'Or der König von England dem König von Frankreich als die zwei Herren, die er am meisten auszeichnete, die Herzoge von Suffolk und Norfolk vorgestellt, dagegen Franz I. dem König Heinrich VIII besonders den Connetable von Montmorency und den Admiral Chabot bezeichnet habe. Der letztere begleitete alsdann den König von England als Gesandter. Es sey sehr merkwürdig, daß ein Nachkomme des Admirals im Augenblick der neuen denkwürdigen Zusammenkunft der Souveräne beider Länder jetzt die Functionen eines Geschäftsträgers in London versehe.

Aus Eu wird vom 4. Sept. berichtet: Um 2 Uhr Nachmittags fuhr die königliche Familie von Frankreich mit den erlauchten Gästen aus England vom Schlosse zu einer Landpartie, nach dem Mont d'Orleans am Rande des Waldes, der zur Domaine Eu gehört. Die Minister Guizot und Aberdeen und sehr viele andere ausgezeichnete Personen hatten sich ebendahin begeben. Das Gouter wurde unter einem Zelt servirt. Um 5 Uhr verfügte man sich nach dem Schlosse zurück. Abends war Concert bei Hof; Auber dirigirte. Das Concert dauerte bis halb 12 Uhr. Für den Dienstag war eine Promenade auf der See angekündigt. Die hohen Personen werden die vor Treport stationirten Dampfschiffe besuchen.

Das Schloß Eu stammt schon aus der Zeit vor dem 10. Jahrhundert und gehörte lange den Lusignans. Von diesen kam es im Jahre 1570 durch die Heirath Katharinens von Cleve mit Heinrich von Guise den Benachten an die Guisen, welche das Schloß, wie es jetzt ist, bauten. Im

Jahr 1662 kaufte Mlle. de Montpensier die Grafschaft Eu um 2½ Mill. Franken. Aus ihren Händen ging das Schloß durch einen gewaltthätigen Scheinverkauf an den Herzog von Maine über, dessen Söhne aber unter der Regentschaft verbannt wurden. Durch Erbschaft kam es nun an den Herzog von Penthièvre, wurde nach seinem Tode als Nationalgut erklärt, und im Jahr 1818 der Herzogin von Orleans, Mutter Ludwig Philipps, der einzigen Erbin des Herzogs von Penthièvre zurückgegeben. — Am 30. August erfolgte vor dem Assisenhofe in Toulouse das Urtheil gegen die eines kommunistischen Komplotts angeklagten Individuen. Das Geschwornengericht erklärte sämmtliche Angeklagte für nicht schuldig, worauf sie alle freigegeben wurden, mit Ausnahme des spanischen Republikaners Abdon Terradas, welcher durch politzeiliche Maßregel festgehalten wird. — Im Journal des Debats ging kürzlich der famöse Roman E. Sue's: Les mystères de Paris, der sich seit nahezu zwei Jahren durch die Feuilletons dieses Blattes durchgeschleppt hatte, mit seinem achten Theil zu Ende; doch ist noch ein Epilog: „Gerolstein" in Aussicht gestellt.

Spanien.

(Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, vom 4. Sept. Nach Privatschreiben aus Saragossa hat sich die oberste Junta am 1. d. aufgelöst und deren Präsident Ortega die Stadt verlassen. 2) Vom 5. Septbr.: „Der Geschäftsträger der Niederlande hat am 31. Aug. dem Minister des Auswärtigen die Anerkennung der provisorischen Regierung von Seite des niederländischen Hofes notificirt."

Großbritannien.

⊙London, 4. Sept. Pater Mathew hielt vor Kurzem in Chelsea eine große Mäßigkeitsversammlung. Der schwedische Gesandte nebst seiner Gemahlin wohnten derselben bei. Mehrere Personen von hohem Rang legten das Gelübde ab. Man nennt die Marquise von Wellesley Lady Bevlngfield, Oberst und Mistreß Macdonald, Grafen Arundel, Lord Howard u. s. w. Ungefähr 1000 Personen nahmen den ehrenvollen Titel Te.totaller's (Nichtsalstbetrinker) an. — Der „Herald" enthält ein Schreiben des Kapitän Grover, worin dieser einen Brief des berühmten Missionär Wolff vom 27. v. M. mittheilt. Hr. Wolff, der vielleicht die einzige Person in England ist, die je in Bokhara gewesen, drückt darin erneute Zweifel gegen die Berichte Muhammed Saleh's über die Ermordung Oberst Stoddart's und Cap. Conolly's aus. Der Emir sey gastfreundlich, und habe ihn (Wolff) mit vieler Gefälligkeit aufgenommen. Offentliche Hinrichtungen seyen nicht Sitte. Hätte sie der Emir aus dem Weg räumen wollen, so würden sie vergiftet oder strangulirt worden seyn. Es sey auffallend, daß bei einer Bevölkerung von 250,000 Einwohnern Muhammed diese Erzählung nur von einem der Henker gehört haben sollte. Auch er selbst (Wolff) und noch andere Engländer seyen früher auf ähnliche Art als todt und in Bokhara hingerichtet ausgegeben worden. Die Vorfälle in Afghanistan hätten wohl den Emir übel stimmen können; doch hätte dieß höchstens eine strenge Haft, nicht die Ermordung zur Folge gehabt. Schließlich erklärt sich Hr. Wolff bereit, bis 1. Okt. selbst nach Bokhara abzugehen, wenn Alles zu dieser Reise für ihn vorbereitet sey. — Die Verwüstungen der Rebeccaiten in Wales dauern noch immer fort. Vor wenig Tagen zerstörten sie ein Thor in der Nähe von Carmarthen, als eben die Soldaten den Platz verlassen hatten.

Nordamerikanische Freistaaten.

⊙New-York, 15. Aug. Die Duellwuth ist in diesem Augenblick in den Vereinigten Staaten zu einer Höhe gestiegen, die allen Glauben übersteigt. Zwei Creolen aus Neuorleans hatten sich entschlossen, auf Leben und Tod zu kämpfen, ohne auf die Wechselfälle Rücksicht zu nehmen, welche die mehr oder minder große Geschicklichkeit in der Waffenführung herbeiführen. Bewaffnet jeder mit einem Dolche, schritten sie aufeinander zu, und überließen es gewissermaßen dem Zufall zu entscheiden, wer von dem andern zuerst getroffen würde. Einer derselben erhielt in die rechte Schulter eine tiefe Wunde, die seinem Leben Gefahr droht. Ein anderes Duell fand zu Warrenton in Virginien statt mit Umständen, die noch beklagenswerther sind. Hr. Robert Lee, Sohn des ehemaligen Generalanwalts der Vereinigten Staaten, der sich über einen Hrn. Moore, nahen Verwandten des gleichnamigen Commodore, zu beklagen hatte, erklärte, daß er seinen Gegner, wo er ihm begegne, mit der Reitpeitsche züchtigen werde. Hr. Thomas Moore, Sohn des Beleidigten, forderte Rechenschaft über diese Drohung, und es kam zu einer Zusammenkunft. Unter den Zeugen befand sich der Vater des jungen Moore, der die erste Veranlassung dieses blutigen Streites war. Als man auf dem bestimmten Platz ankam, fragte Hr. Thomas Moore Hrn. Charles Lee, ob er seinen Vater mit Schlägen der Reitpeitsche bedroht habe. Auf die bejahende Antwort des Hrn. Lee, gab er ihm einen Schlag mit einem kleinen Rohre das er in der Hand hatte, und warf es dann weg, um eine Pistole hervorzuziehen. Man hatte den Platz nicht abgemessen, alles ging in der größten Unordnung vor sich. Der junge Lee wich einige Schritte zurück. Er schoß, ohne seinen Gegner zu treffen. Hr. Moore schoß seinerseits und verwundete Hrn. Lee. Dieser feuerte einen zweiten Schuß ab und fehlte abermals. Der junge Moore wollte nun auch zum zweitenmal schießen, aber der Schuß versagte. Der alte Moore reichte sogleich seinem Sohn eine dritte Pistole; aber die Zeugen widersetzten sich, daß man die Sache weiter treibe. Hr. Lee war aufrecht stehen geblieben; indeß gewahrte man jetzt, daß er tödtlich getroffen war. Die Kugel hatte eine der Rippen der linken Seite gebrochen und war in die Lunge gedrungen. Man brachte ihn in ein benachbartes Gasthaus, wo er wenige Minuten später starb. Solche Thatsachen werfen ein trauriges Licht auf die sittlichen Zustände in den Vereinigten Staaten.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 7. Septbr. Aus Eu wird vom 5. berichtet: Heute Morgens um 7 Uhr führten II. kk HH. die Herzoge von Aumale und Montpensier, welche der Prinz August von Sachsen-Koburg begleitet, den Prinzen Albert zu einem improvisirten Feldlager auf einer Ebene bei Etalonde, wo das 1te Carabinier-Regiment aufgestellt war. Dieß schöne Regiment manövrirte 1½ Stunde lang vor den Prinzen mit bewundernswerther Präcision. Von dort begaben sich die Prinzen in die Infanteriekaserne, dann in das Schloß zurück. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich II. MM. und ihre hohen Gäste in die Kirche der Stadt, um dort die alte Gruft, die Details der gothischen Architektur und die neuen Glasgemälde aus der Königl. Manufaktur von Sevres zu besichtigen. Nach der Tafel war großes Concert in der Galerie der Guisen unter Auber's Leitung. Es heißt, Louis Philipp wolle noch in diesem Herbst den Besuch der Königin erwiedern. — Das „Journal des

Debats" bringt heute ein wichtiges Dokument von großem Umfange, eine Rede nämlich, welche Cardinal Pacca zu Rom bei der feierlichen dießjährigen Eröffnung der Akademie der kathol. Religion gehalten, und worin er sich über den Zustand der K. Kirche in allen verschiedenen Theilen der Erde verbreitet. Wir werden darauf zurückkommen. — Der Municipalrath von Angers hat wieder eine Sitzung gehalten, in der der Maire über den Antrag: daß jene Mitglieder, die wünschen, daß der Conseil sich ausschließlich mit städtischen Angelegenheiten beschäftige" abstimmen ließ. 13 Mitglieder verboten sich; 22 stimmten dagegen und entfernten sich protestirend aus der Sitzung.

(Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, den 5. Sept. „Die Journale von Madrid vom 2. kündigen an, daß die Commissäre der Junta von Barcelona am Tage vorher ihre letzte Conferenz mit den Ministern hatten, und daß man die Schwierigkeiten als beseitigt betrachten konnte, welche die Ankunft dieser Commissäre motivirt hatten, die sich nun über das Cabinet zufriedengestellt äußerten, und insbesondere über die Wahl der in Catalonien ernannten Behörden. Madrid war am 3. ruhig; die Garnison vom besten Geiste beseelt. 2) Marseille, 6. Sept. „Das englische Dampfboot, das zu Malta den 24. August erwartet wurde, ist nach mehreren Tagen der Verzögerung dort angekommen, ohne die Depeschen von Indien zu bringen, dessen Correspondenzen zu Alexandrien im Augenblick seines Abganges noch nicht angelangt waren." — Englische Blätter vom 5. melden den Untergang des Dampfpaketbootes „Queen". Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

Vermischte Nachrichten.

Bei Gelegenheit der Zusammenkunft der englischen Monarchin mit dem Könige der Franzosen wird in einem historischen Rückblick von der Zusammenkunft zwischen Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England in der Kass. A. Ztg. folgender Zug angeführt: Am 7. Jan. 1520 hatten Franz I., König von Frankreich, und Heinrich VIII. von England eine Zusammenkunft in dem Lustlager des Ersteren zwischen Guinet und Arves bei Cambray. Das Zelt Franz I. war ganz von Goldstoff; die Hostete und Ebeln hatten die größten Anstrengungen gemacht, um dem Luxus des Königs einigermaßen gleichzukommen, so daß, wie Martin du Bellay sagt, mehrere derselben ihre Waldungen, Mühlen und Wiesenländereien auf dem Rücken trugen. Bei dieser Zusammenkunft soll Heinrich VIII. auch Franz I einmal beim Kragen gefaßt und ihn zu Ringen vorgeschlagen haben, das auch der König von Frankreich annahm. Heinrich VIII. gab Franz I. zwei gewaltige Püffe auf den Schenkel, die aber Franz I. parirte und den Briten auf den Boden legte, indem er ihn, wie Fleerange wissen will, einen wunderbaren Sprung (un saut merveilleux) machen ließ.

Frankfurt, 3. Septbr. Hrn. Ferdinand Hiller, der rühmlichst bekannte Componist und unser geschätzter Mitbürger, ist der ehrenvolle Ruf geworden, an Mendelssohn-Bartholdy's Stelle in diesem Winter die Concerte des Gewandhauses in Leipzig zu dirigiren. Er wird uns mit seiner liebenswürdigen Gattin, der trefflichen Sängerin, alsbald verlassen.

Kirschpresse zur Farbenbereitung. Ein neuer Erwerbszweig hat sich in Weißenfels durch die Errichtung einer Kirschpresse eröffnet. Es ist nicht unbekannt, daß der Saft der Sauerkirsche zur Bereitung einer vorzüglichen Farbe benutzt und sehr gut bezahlt wird. Bis in die neueste Zeit wurde bei reichlicher Ernte zwar eine große Menge dieser Frucht aus der obstreichen Gegend nach Gera und anderen Orten versehren; aber die Kosten und die Schwierigkeiten des Transports hielten viele Besitzer von Kirschpflanzungen ab, diesen Weg des Absatzes zu benützen. Erst vor Kurzem kam ein Kaufmann der Stadt auf den Gedanken, eine Kirschpresse anzulegen und seitdem hat sich der Preis der Sauerkirsche so gehoben, daß es von Höckern nicht mehr für lohnend gehalten wird, damit ihren Kleinhandel zu treiben. Da es auf Weimarischem Gebiete so schöne Anpflanzungen dieser Art gibt, so würde es unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht unzeitig seyn, auf einen solchen Gebrauch der Sauerkirsche zu denken.

Dr. Friedrich Hech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Sept. Consols 95¼.
Paris, 6. Sept. 5 pCt. 123 Fr, 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.
Amsterdam, 5. Sept. 2½ pCt 53½; 5 pCt 100⅛. Kassb. —; 4½ pCt. Synd. 93¼; 3½ pCt. 77⅞; 5 pCt. Obl. 99¼; Ard 18⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109⅝.
Frankfurt, 8. Sept. 5pCt. Met 112⅜. 4pCt 102⅜; 3 pCt. 78½; Bankactien 1988. Integr. 52⅛; Ard. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 344½ fl.
Wien, 7. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111⅓; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1644 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, 12. Sept. Zum Erstenmale: „Die Schuld", Lustspiel von Bauernfeind. Hierauf: Zum Erstenmale: „Der erste Waffengang", Lustspiel nach dem Französischen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Sept sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Dr. Schmidt, Landger. Arzt von Grafenau; v. Kubner, Prof. aus Ungarn; Gutschow, Propr. von Hamburg; Fattscher, Hofgerichtsrath, Frhr. v. Kann, Werner, Reg. Beamter, Graf Beliredi von Wien; Mohl, Professor von Tübingen; Barthing, Professor von Göttingen; Neprell, Rentier von Mailand; Dr. Kozine, von Moskau; Deurbeaune, Propr. und Wertheimer, Priv. von Paris; Dr. Kramer und Windschreier Advokaten, Kuhlmeier, Reg. Assessor, Kusenberg, Referendar von Düsseldorf; Frau v. Arnold, aus Liefland. (G. Hirsch.) HH Aeles. Dufaur, aus England; drei Pringen v. Zurn u. Taxis von Regensburg Gottstaud, Banquier von Karlsbad; Dr. Röse, von Eisenach; de la Barre, Offizier aus Belgien. (Gold. Hahn.) HH. Zischer, Kfm. von Lahn; Keel, Part. von Rohrschach; Demrath, Kfm. von Elberfeld. (Schw. Adler.) Dr. Einsel, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. v. Bokteltey, Professor von Salzburg; Imbert, Rent. von Besord; Cranche, Negot. von London; Arent, Kfm. von Lahn; Bolrique, Archimandrit aus der Moldau; Herres, Kfm. von Augsburg; Schüte, Kfm. von Paris; Frau v. Frey und Fräulein Clementeder von Constanz. (Bl. Traube.) HH. Becker, Referendär von Königsberg; Widerlehr, Rath aus Ungarn; Wesseby, Dr. jur. von Prag; Jany, Part. aus Maaszarwszaghut; Kühne, Maler von Rom; Bühler, Theolog von Göttingen; Fört, Controlleur von Hagenegg; Ilg, Kfm. von Oberdorf; Frhr. v. Berg, Stud. von Klekton; v. Grisarbt, Stud. von Erbardtstein; Kurte, Professor von Göttingen. (Stadtgartenn.) HH. Sonteithner, Priv. von Salzburg; Herbert, Rentamtsoberschreiber von Lauingen; Lindwurm, Stu-

Digitized by Google

dent von Würzburg; Reichard, Stadtrath von Ulm; Du Roi, Pfarramtscandidat von Weilheim; v. Gise, Gutsbesitzer von Spielberg; Fink, Apotheker von Günzburg; Haibel, Apotheker von Nesselwang; Fuchs, Apotheker von Kempten; Habach, und Dr. Sondhaus, Professoren von Breslau; Drexel, Apotheker von Obergünzburg.

Gestorbene in München.

Den 6. Sept.: Ludw. Kurz, Gerichtsdienersgehilfe von Bozenstrauß 43 J. a.; Gg. Huber, Taglöhner v. h. Den 7. d.: Kreszenz Zerluth, Webermeistersfrau von Eichstädt, 38. J. alt. Martin Koder, Steindrucker, 53 J. alt. Den 7. d.: Theresia Schörtl, Kanzellistenstochter v. h., 67 J. a.; Rosina Schwicker, Zimmermannsfrau von der Au, 46 J alt; Joh. G. Paul Mohr, Landschaftsmaler von Bortelsholm in Dänemark, 34 J. alt; Klara Lakner, Hartschierswittwe, 80 J. alt; Adam Schuller, Bat. Arzt von Fürstenfeld, 68 J. alt; Anton Hemm, Ziegelarbeiter v. d., 63 J. alt. Den 9. d.: Georg Streicher, Zimmermann dahier, 81 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 9. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2346	2052	294	18	51	—	—	—	45
Korn	898	847	11	15	20	—	—	—	55
Gerste	175	169	6	10	8	—	—	—	17
Haber	548	520	28	6	25	—	29	—	—

Bekanntmachungen.

459. (25)

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird hiemit die reale Lein-Webersgerechtsame des Webermeisters Wolfgang Rauch von hier nach §. 64 des Hypothekgesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle zum Verkaufe ausgeschrieben, und es steht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Samstag den 30. September l. Js. Vormittags 10 Uhr Zimmer Nr. 16 Gang II.

fest; was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß fragliche Gerechtsame am 10. vor. Monats gerichtlich auf 200 fl. geschätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekarisch versichert sind.

Verfügt am 29. August 1843.

Der königl. Director
Barth.

Acc. Listmaier.

457. (35)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 21. Sept. d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Aug. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 81467 bis 90363;
Buchhaltung II von Nro. 28165 bis 30647.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages sind der keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. Sept. öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Aug. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneß, Controlleur.

463.

Edictalladung.

Mathias Kalthammer, verw. Forstnerbauer von Arndorf, verstarb kinderlos mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung, welche von den Testamentserben bereits anerkannt worden ist.

Diese haben auch die Erbschaft mit der Wohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten, daher alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Titel Forderungen machen können, ebenso wie Anton Gallhauser von Ebieming, ehemaliger Hofstaller zu Salzburg, oder seine ehel. Descendenz über dessen Leben oder Tod bisher nichts erforscht werden konnte, nachdem er ab intestato zum Nachlaß berufen wäre, aufgefordert worden, ihre Ansprüche binnen sechs Wochen hierorts anzumelden und geltend zu machen, beziehungsweise über das vorliegende Testament sich vernehmen zu lassen, als ausserdem dasselbe für anerkannt erachtet, und hienach ohne Rücksicht auf die nicht angemeldeten Forderungen, der Nachlaß an die Testamentserben ausgeantwortet werden müßte.

Den 27. August 1843.

Königl. Landgericht Traunstein.
Kienast, Landrichter.

463. (25)

Hausverkauf.

Die schöne von Decker'sche Behausung zu Augsburg wird von den Erben verkauft. Sie wurde vor Kurzem mit seltener Eleganz und Solidität in allen Theilen den Forderungen herrschaftlicher Einrichtung mit Vorzug entsprechend, ohne alle Kostensparung großartig hergestellt, liegt an dem schönsten Platze der angenehmen Ludwigsstraße Lit. D. 212 vorderhand der königl. Post, und enthält zwanzig, mehrentheils große herrschaftliche, in der ersten und zweiten Etage durchgehends nach neuem Geschmacke dekorirte und tapezirte Zimmer, Bad- und Domestikenzimmer, Küche, Keller, Stallung, Wagenremise, Waschküche, Hofraum, kupferbelegte Altane, Garten mit Salon, zwei Brunnen, und bietet alle sonstigen Bequemlichkeiten dar.

Die Einsicht des Hauses kann immer geschehen, und auch schriftliche Angebote werden frankirt unter der Adresse: An die v. Decker'sche Testaments-Exekutorschaft daselbst, empfangen.

462.

Amortisations-Erkenntniß.

Da ungeachtet der Edictalladung vom 18. Jänner d. Js. innerhalb der festgesetzten Frist von 6 Monaten sich Niemand zu den in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Forderungen mit Rechtsansprüchen hierauf meldete, so werden auf Anrufen der betheiligten Realitätenbesitzer sämmtliche diesen Forderungen von Nro. 1 bis einschließig 20 auf den Grund der §§. 82 und 166 des Hypothekengesetzes für erloschen erklärt, und deren Löschung in den Hypothekenbüchern verfügt.

Laufende Nummer.	Bisheriger Schuldner. Namen und Stand.	Wohnort.	Schuld. Benennung.	Betrag fl.	Betrag kr.	Verzinslich.	Schuldurkunde. Benennung.	Umfallzeit Jahr	Monat	Tag	Vormerkung im Hypothekenbuche. Für	Fol.	Anfänglicher Gläubiger. Namen und Stand.	Wohnort.
1	Lachenmayer, Jos., Söldner	Mertingen	Kapital und Zins	71	30	—	Uebergabsbrief	1793	Hornung	15	Mertingen	516 bis 519	Ulrich Scherer'sche Kinder	unbenannt
2	derselbe	detto	Schuld	272	27	—					daselbst	detto	Gerbaursche Kinder	wie oben
3	derselbe	detto	Schuld	110	25	—					daselbst	detto	Christoph Prummer	wie oben
4	derselbe	detto	Schuld	165	—	—					daselbst	detto	Peter Schneider	wie oben
5	derselbe	detto	Erbschaftstheil	160	42	—					daselbst	detto	Franziska Pröller	wie oben
6	derselbe	detto	Ackerkaufschilling	50	—	—					daselbst	detto	Thereſia Kraus	Augsburg
7	derselbe	detto	Schuld	61	6	—					daselbst	detto	Joseph Pröller'sche 3 Erben	unbenannt
8	derselbe	detto	Uebergabschillingsrest	211	40	—					daselbst	detto	M. Anna und Kreſz. Hortenberger	unbenannt
9	Reiter, Johann Kirchenbauer	detto	Schuld	70	—	—	Uebergabsbrief	1794	Mai	2	daselbst	250 251	Xblsche Kinder	unbenannt
10	derselbe	detto	Schuld	171	—	—					daselbst	detto	Reiter Johann oder dessen Erben	Mertingen
11	derselbe	detto	Für das Ehrenkleid	20	—	—					daselbst	detto	Reiter Maria Schwester	
12	Reichherzer, Georg, Söldner	detto	Heyrathgut	400	—	—	Kaufbrief	1790	April	10	daselbst	322 323	Kreuzer Johannes nicht benanntes Eheweib	unbenannt
13	derselbe	detto	Kaufschillingsrest	1800	—	—					daselbst	detto	Uhrmann Benedikt	unbenannt
14	Seiler, Joseph Wirth	detto	Kaufschilling	33	—	—	Kaufbrief	1808	August	16	daselbst	320	Pfarrer Alois Steidle	Thalhausen
15	Spiegel, Anton	detto	Uebergabschillingsrest	75	—	40	Uebergabsbrief	1804	Jänner	2	daselbst	246 247	Fischer Bernhard	Mertingen
16	Schiffelholz, J. Bapt. Schmid, Schmid	Asbach	Kaufschillingsrest	600	—	—	Kaufbrief	1791	April	1	Asbach	95 bis 99	Häusler Sebastian, Metzger	Donauwörth
17	derselbe	detto	Kapital	300	—	3½	Uebernahmsbrief	1795	August	17	detto	detto	Renrühr Jakob	Bäumenheim
18	Zink, Joseph, Schmid	Riedlingen	Uebergabschillingsrest	800	—	—	Uebergabsbrief	1805	Mai	24	Riedlingen	192	Zinck Michael	Zirgesheim
19	Steiner, Anton Sailer	Donauwörth	Kaufschillingsrest	1500	—	—	Kaufbrief	1806	Oktober	24	Donauwörth	34 35	Weiß Georg	Donauwörth
20	Praßler, Mich.	Nordheim	Kapital	220	—	3½	Uebernahmsbrief	1806	Mai	24	Nordheim	131 132	Schreiner, Landrichter	Donauwörth

Am 9. August 1843.

Königliches Bayerisches Landgericht Donauwörth.

Schill, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 219. 12. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachrichten des Regierungsblatts. Auflösung der Medicinal-Comiteen zu München und Bamberg. — Preußen. Potsdam: Kaiser Nikolaus zu Sanssouci. — Sachsen. Dresden. — Würtemberg. Heilbronn: Duell des Prinzen von Montfort. — Hannover. — Freie Städte Frankfurt — Frankreich. — Großbritannien. Entschädigungsklage des Lord Vagel gegen Grafen Cardigan. — Türkei — Neueste Nachrichten. Abfahrt der Königin Victoria. Wiederausbruch der Revolution zu Barcelona. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 12. Sept. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 29 vom 11. d. enthält nachstehende kgl. allerhöchste Verordnung, die Auflösung der Medicinal-Comiteen zu München und Bamberg betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Nachdem die dermal bestehenden Medicinal-Comiteen in Folge Unserer neuesten Bestimmungen über die Prüfungen der Mediciner und Pharmaceuten, den größten Theil ihres bisherigen Wirkungskreises verloren haben, und demnach eine durchgreifende Umgestaltung dieser Institute nothwendig geworden ist; so finden Wir Uns bewogen, für so lange, als Wir nicht anders verfügen werden, zu bestimmen, was folgt: § 1. Die Abgabe von Obergutachten in medicinisch gerichtlichen Fällen, wie selbe in der Zuständigkeit der dermaligen Medicinal-Comiteen gelegen ist, wird künftig den medicinischen Facultäten der drei Landes-Universitäten überwiesen. § 2. Hienach erstreckt sich die dießfällige Competenz 1) der medicinischen Facultät zu München über die Appellationsgerichtsbezirke von Ober- und Niederbayern, dann von Schwaben und Neuburg; 2) der medicinischen Facultät zu Würzburg über die Appellationsgerichtsbezirke von Oberfranken, dann von Unterfranken und Aschaffenburg, endlich 3) der medicinischen Facultät zu Erlangen über die Appellationsgerichtsbezirke von Mittelfranken, dann von Oberpfalz und Regenburg §. 3. Zur Besorgung der betreffenden Geschäfte hat bei jeder der gedachten Facultäten unter dem Vorsitze des geistlichen Dekans ein aus vier Beisitzern bestehender Senat als Medicinal-Comité in Wirksamkeit zu treten. § 4. Der gedachte Senat hat in der Geschäftsbehandlung ganz nach den Bestimmungen des §. 5. der Verordnung vom 8. Dezember 1808 — Organisation der Medicinal-Comiteen zu München, Bamberg und Trient betreffend — sich zu achten, und ist gehalten, in dem Eingange seiner amtlichen Ausfertigungen den Umstand, daß er in Eigenschaft als Medicinal-Comité handle, jederzeit ausdrücklich zu erwähnen. §. 5. Die Ernennung der Beisitzer aus der Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Universitäts-Professoren geht von Uns Allerhöchst unmittelbar aus. Wir behalten Uns dabei vor, wo Wir es nach den gegebenen Verhältnissen für angemessen erachten, auch sonstige, dem Facultätsverbande nicht angehörende Aerzte von Auszeichnung zu der Function eines Beisitzers ausnahmsweise zu berufen. §. 6 Den Vorsitzenden und Beisitzern der gedachten Senate werden für die Dauer ihrer Function besondere Remunerationen aus der Staatskasse zugestanden, über deren Größe, sowie über die den Facultäten zu bewilligenden Regiebeiträge Unsere weitere Bestimmung vorbehalten bleibt. §. 7. Gegenwärtige Verordnung hat mit dem 1. Okt. l. Js. in Wirksamkeit zu treten. Demzufolge werden mit gedachtem Tage die dermaligen Medicinal-Comiteen zu München und Bamberg aufgelöst, wonach das bei denselben angestellte Personal gleichzeitig in temporäre Quieszenz zu treten hat, die Functionäre aber zu entlassen sind, und die bisher hiefür ausgeworfenen Functionsbezüge und Regiebeiträge dem Einzuge unterliegen. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt. Aschaffenburg, den 23. August 1843. Ludwig. v Abel. Auf königl. Allerhöchsten Befehl der Generalsecretär: Fr. v. Kobell." — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kron-Oberstbaumeister Herrn Fürsten Ludw. von Oettingen-Wallerstein zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste zu ernennen; die erledigte Präsidentenstelle beim Oberden Rechnungshofe dem Präsidenten der Regierung von Niederbayern Herrn. v Breibler, provisorisch zu verleihen; auf die erledigte Landrichterstelle zu Pfarrkirchen den zum Landrichter in Neustadt a. d. S. ernannten Fr. Ser. Hofer auf seine allerunterthänigste Bitte zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Neustadt a. d. S. dem bish. Aktuar des Landgerichts Schweinfurt. D. Welsch, dann die erledigte Rechnungskommissärstelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., dem Finanzrathsaccessitten Jul. Sax in Regenburg provisorisch zu verleihen; auf die erledigte Landrichterstelle zu Lindau, dem vormaligen Landrichter zu Stadtsteinach, Anselm Gaßner, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Stadtsteinach, dem bish. k. Assessor des Landgerichts Forchheim Heinr Eschenbach zu verleihen, dann dem bish. Aktuar bei dem Landgericht München, Alexius Lipp, die erbetene Versetzung auf die eröffnete II. Assessorstelle bei dem Landgerichte Türkheim zu gewähren, und zum Aktuar bei dem k. Landgerichte München, den Appellationsgerichtsaccessisten Jos. Seydel in Straubing zu ernennen; die zu Kitzingen erledigte Postverwaltung I. Klasse dem bish. Postverwalter III Klasse, Ferd. v. Lüdelburg zu Brückenau in provisorischer Eigenschaft, und die erledigte Assessorstelle bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., dem bish. Finanzrechnungscommissär Herrmann Griesshammer in Würzburg provisorisch zu verleihen; auf die gestellte Bitte, zu bewilligen, daß die beiden zweiten Direktoren Frhr. v. Reding bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken und

von Kohlhagen bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, ihre Dienststellen vertauschen, sonach Ant. Frhr. von Reding als zweiter Direktor zum Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, und Heinrich Theodor v. Kohlhagen als zweiter Director zum Appellationsgerichte von Oberfranken übersetzt; den Forstmeister zu Neustadt a. d. A. Joh. Gottl. v. Paschwitz seiner Bitte wilfahrend, unter Belegung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Dienstleistungen in den Ruhestand, und auf das hierdurch erledigte Forstamt Neustadt a. d. A., dem gestellten Gesuche entsprechend, den Forstmeister zu Golckronach Joh. Wilh. v. Baumer in gleicher Eigenschaft zu versetzen, dann an dessen Stelle zum provisorischen Forstmeister für Goltronach den Revierförster daselbst, Jos. Speck zu ernennen; statt des bisher. Forstinspektors der k. General-Bergwerks- und Salinenadministration einen Forstcommissär I. Klasse zuzutheilen, auf diese Stelle den bisher. Forstcommissär II. Klasse bei der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Gg. Rinecker, und auf die hiedurch erledigte Forstcommissärsstelle II. Klasse bei der Regierung von Oberbayern den Kammerjunker und Revierförster zu Brunau, Karl Frhrn. v. Bechmann, beide in provis. Eigenschaft, zu ernennen; dann die erledigte Rechnungscommissärsstelle bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F. dem Finanzrathsaccessisten Ludw. Härtl, bei der Regierung von Niederbayern, provis. zu verleihen; den temporär quiescirten Subjector Max Ant. Thaller von Traunstein für immer in den Ruhestand treten zu lassen; die eröffnete Stelle eines Kantonsarztes zu Neustadt in der Pfalz dem prakt. Arzte zu Kusel, Dr. Emil Huber, in provis. Eigenschaft, und die erledigte Lehrstelle der ersten Klasse des Gymnasiums zu Amberg dem Lehrer an der IV. Klasse der dortigen lat. Schule, Math. Trieb, in provis. Eigenschaft zu verleihen; dem Landrichter Joseph Luzzenberger in Trostberg die allerunterthänigst erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer, und unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen treu und eifrig geleisteten Diensten zu bewilligen; auf die hiedurch erledigte Landrichterstelle zu Trostberg den Landrichter zu Waggenburg, Aug. H. Frhrn. v. Harold, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterstelle in Waggenburg den bish. l. Vdg.-Assessor zu Friedberg, Mart. Wagner, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Altenburg hat in der Sitzung vom 6. September München als Versammlungsort für 1844, und die Hhn. Staatsrath v. Stichaner und Frhrn. v. Closen zu Vorständen gewählt. Für 1845 wurde Leipzig als Ort der Zusammenkunft bestimmt. (Nürnb. Corr.)

Preußen.

Potsdam, 6. Sept. Heute sind auf dem Schlosse Sanssouci eingetroffen: Se. Maj. der Kaiser von Rußland; Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg; Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch von Frankfurt a. M. und Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar von Weimar. — Als angekommen werden ferner gemeldet: Der Fürst Demitrij Dolgorukow, von Dresden; Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 8ten Armeekorps, von Thile II., von Koblenz; Se. Exc. der russische General der Kavallerie und Generaladjutant Graf Orloff; Se. Exc. der kais. russ. Generallieutenant und General-Adjutant v. Adlerberg; Ihre Excell. die kais. russ. Generallieutenants v. Moller und v. Lanskoi; die kais. russ. Generalmajors v. Affraffimoff, v. Plaoutin und von Rarischkin, von St. Petersburg; der kais. russ. wirkliche Staatsrath Dr. Willie und der kais. russ. Generalmajor v. Tolstoy, von Frankfurt a. M. (Pr. Allg. Z.)

Danzig, 30. Aug. Die königl. Regierung empfiehlt im heutigen Amtsblatte zum Gebrauch beim Unterricht in der biblischen Geschichte in den katholischen Volksschulen die bekannte Schrift: „Biblische Geschichte in den katholischen Volksschulen Deutschlands. Ein Auszug aus der Uebersetzung der heiligen Schrift von Dr. Allioli, bearbeitet und mit Anmerkungen, Liedern und einer Katechese versehen von J. B. Mathias. Mit einer Karte, zwei Plänen und einer Nachweisetabelle über die sonn- und festtäglichen Lectionen und Evangelien.“ Kulm, 1840. Mathiasische Buchhandlung.“ Es wird bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß auf Veranstaltung des Herrn Bischofs von Kulm, Dr. Sedlag, im vergangenen Jahre von dieser Schrift eine polnische Uebersetzung bei Lobze in Kulm herausgekommen sey, welche in denjenigen Schulen, die von Kindern katholisch oder polnisch sprechender Eltern besucht werden, mit günstigem Erfolge benutzt werden kann.

Düsseldorf, 2. Sept. Gestern ist der Zug Düsseldorfer Wallfahrer, welcher vor fünf Tagen feierlich nach Kevelaer gezogen war, unter dem Geläute der Glocken wieder zurückgekehrt. Viele angesehene Bürger befanden sich unter den in Prozession Rückkehrenden, welche von mehreren Geistlichen geführt wurden. Einer von diesen hielt Angesichts der Stadt auf der anderen Rheinseite auf der Kasseler Gemarkung, wo auf einer Wiese ein Altar errichtet war, eine Rede, und nachdem von der Menge noch ein Gebet gesprochen war, begaben sich die Wallfahrer, ermüdet von der in der Sonnenhitze zurückgelegten Reise, nach der Stadt, aus welcher viele Einwohner entgegengeeilt waren. (Elb. Z.)

Sachsen.

Aus Dresden schreibt man, daß man ernstlich an Verlegung der Universität von Leipzig nach der Residenz denke. Da die Industrie zu Leipzig täglich wächst, so dürfte diese Stadt durch Wegnahme der Universität wenig leiden, und Dresden das gerade, was ihm fehlt, gewinnen; für Lehrer, Studenten und Wissenschaft würde das ruhige, von dem Geschäfts-Trouble unzertörte Leben gewiß vortheilhaft wirken, und der Charakter der Universität in kurzem ein ganz anderer werden. (Elberf. Ztg.)

Würtemberg.

Vom Neckar, 6. September. Gestern schlug sich Prinz Napoleon von Montfort bei Heilbronn mit dem General Grafen Laroche-Pouthalin (in Diensten des Herzogs von Lucca), nachdem dieser Letztere seit fast 1½ Jahren dem Prinzen deßhalb nachgereist und der Prinz stets durch äußere Verhältnisse abgehalten war, das Duell abzumachen. Zum Glücke haben sich die trüben Ahnungen, welche über den Ausgang des Zweikampfes obherrschten, nicht bewährt. In einem der ersten Gänge wurde der junge Prinz ganz leicht am Arm gestreift, dann der General am Daumen der rechten Hand verletzt, worauf die Secundanten die Fortsetzung des Kampfes nicht zugaben, weil der eine Gegner (General Pouthain) den Degen nicht mehr gehörig führen könne. (N. W. Z.)

Hannover

Hannover, 6. Sept. Hier ist nachstehende Verordnung erschienen: Da nach unserer am heutigen Tage erfolgten Rückkehr in unsere Residenzstadt die nach Maßgabe unserer Verordnung vom 29. Mai d. J. von uns verfügte obere

Leitung der innern Staatsgeschäfte durch des Kronprinzen, unseres vielgeliebten Hrn. Sohnes königl. Hoheit und Liebden beendigt ist, so lassen wir solches hierdurch zu öffentlichen Kenntniß gelangen Gegeben in unserer k. Residenzstadt Hannover, am 5. Sept des 1843sten Jahres, unseres Reichs im Siebenten. (gez.) Ernst August. G. Frhr. v. Schele.
(Hannov. 3)

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Septbr. Gestern hatte hier die feierliche Verlobung Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Nassau mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Elisabeth, zweitgeborner Tochter des Großfürsten Michael von Rußland, Statt. Am Morgen war die Großfürstin Helena mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Katharina, von Baden-Baden in Frankfurt angelangt, und im „römischen Kaiser“ abgestiegen, wo an demselben Vormittage auch die verwittwete Herzogin von Nassau, Schwester der Großfürstin Helena, und der regierende Herzog von Nassau eintrafen. Die Großfürstin Helene, setzte mit ihren erlauchten Töchtern heute früh ihre Reise nach Berlin fort; die verwittwete Herzogin und der regierende Herzog von Nassau waren gestern Abend nach Wiesbaden zurückgekehrt.
(Nürnb. Corresp.)

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Eine k. Ordonnanz ordnet eine Ausstellung französischer Industrie-Erzeugnisse in Paris auf den 1. Mai k. J. an. Sie soll bis Ende Juni daurern. Von einer Zulassung fremder Industrieprodukte ist nicht mehr die Rede. — Dr. Arnold Ruge, Herausgeber der unterdrückten deutschen Jahrbücher, ist in Paris angekommen.

Victor Hugo hat ein furchtbares Familienunglück betroffen. Er vermählte in diesem Winter seine einzige Tochter an den Neffen des reichen Rheders La Bacquerie in Havre. die Trauung fand um Mitternacht Statt, und das junge Ehepaar fuhr gleich nach dieser von der Kirche weg in die Nacht und die Welt hinaus auf Reisen. Abergläubische Gemüther, die in diesen Exzentricitäten ein böses Omen sehen wollten, finden ihre Ahnungen nun durch den Erfolg gerechtfertigt. Hr. La Bacquerie wollte vorgestern mit einem neuen Segelboote (à voiles auriques) eine Probefahrt von seinem Wohnorte Villequier nach Caudebec machen; er nahm seinen zehnjährigen Sohn, seinen Neffen und dessen Frau (V. Hugo's Tochter) mit. Als alter Capitän der Behandlung der Segel kundig, nahm er sonst Niemanden an Bord. Das Dampfschiff Petite Emma begegnete ihnen auf halbem Wege; bald aber verbreitete sich die Nachricht, daß das Boot auf der Sandbank Dos d'Ane verunglückt sey. Man eilte hin und fand das Boot umgestürzt, den Kiel oben, die seidenen Segel im Wasser; als man es aufrichtete, erblickte man den La Bacquerie ertrunken unter demselben; ein Suchen mit Netzen und Hacken brachte bald auch den Leichnam der jungen Frau zum Vorschein; die Leichen ihres Mannes und des Knaben waren bei Abgang dieser Nachrichten noch nicht gefunden. Mme. Victor Hugo, die diesen Sommer in Havre wohnt, eilte auf die schreckliche Kunde sogleich nach Paris; Victor Hugo, der auf der Rückreise aus der Schweiz ist, wird diese Nachricht in La Rochelle treffen, wo er einige Zeit verweilen wollte. (Allg. 3)

Großbritannien.

Die Regierung hat einen Preis von 500 Pf. Sterling auf Ermittlung der Personen gesetzt, welche, wie früher erwähnt, unweit Carmarthen das Haus des Aufsehers Edwards überfielen, in die Zimmer feuerten und den Garten, die Treibhäuser ꝛc. verheerten. — Im Hyde Park, in der Sphäre der hohen Gesellschaft, hat sich wieder ein großes Aergerniß ereignet: Lord William Paget, aus der Familie des Marquis von Anglesea, entdeckte neuerdings durch unumwindsame Anzeichen, daß seine Gemahlin, Mutter dreier hübscher Knaben, von welchen der ältere 13 Jahre alt ist, in verbrecherischem Umgange lebt mit dem Grafen Cardigan, dem durch seinen Hochmuth und rauhes Wesen gegen Subalternoffiziere bekannten Husarenobersten. Lord Paget ließ, sobald er diese Entdeckung gemacht, den Grafen fordern, ihm die Wahl des Platzes, ob in England oder auf dem Festlande, freistellend, wobei er erklärte, auf gerichtliche Klage verzichten zu wollen, wenn die Forderung angenommen werden würde. Der Graf aber lehnte die Forderung ab, weil er, wegen eines frühern Duells mit Kapitän Fuckett nur mit Mühe, durch Berufung auf einen Formfehler in der Anklageacte, einer Verurtheilung wegen Felonie durch seine Pairs, das Haus der Lords, entgangen war. So hat nun Lord William Paget gegen den Grafen auf eine Entschädigung von 20.000 Pfund wegen Criminal Conversation (verbrecherischen Umgang) geklagt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. August. Dem rühmlich bekannten Forteplanospieler Leopold v. Mayer ist am 19. d. Mts. die Ehre zu Theil geworden, sich vor Sr. Hoh. dem Sultan produciren zu dürfen. Nachdem Hr. v. Mayer geendigt, richtete Se. Hoheit noch einige schmeichelhafte Worte an ihn, und sagte ihm unter anderm im scherzhaften Tone, daß er wohl besser spiele als Donizetti, daß übrigens letzterer dieß selbst eingestehe. Hr. v. Mayer erwiederte alles dieß mit Ausdrücken des Dankes für die hohe Ehre, die ihm zu Theil geworden, worauf Riza Pascha ihm im Namen des Sultans eine goldene mit Brillanten besetzte Dose zum Andenken überreichte. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 8. Septbr. Königin Viktoria sagte gestern morgens den gastlichen Ufern Frankreichs Lebewohl. Die k. Familie begleitete sie bis zu ihrer Yacht, und erwies ihr noch jede erdenkliche Aufmerksamkeit. Die Witterung war äußerst günstig, und der Anblick der Abfahrt bildete eine der belebtesten und malerischesten Scenen. Um 8 Uhr war der Wagen der Königin am Zelt angelangt, gefolgt von fünf andern. Der Ruf: Es lebe der König, es lebe die Königin von England! mischte sich mit dem Schall der Trommeln und Trompeten des aufgestellten Militärs; und das „God save the queen“ ertönte wieder. Der König leitete Königin Viktoria an der Hand zu ihrer Barke, Prinz Albert hatte seinen Arm der Königin der Franzosen gegeben. Sobald sie die Barke bestiegen, stoß sie pfeilschnell dahin, mit den vereinigten Flaggen von England und Frankreich, dem Symbol der zwischen den Souveränen herrschenden Eintracht. Als die Königin die Yacht bestieg, feuerten alle Kanonen der Schiffe, und die Batterien am Ufer. 33. MM. wollten noch fast eine Stunde an Bord am Befestigten die Yacht. Prinz Joinville allein begleitet die Königin nach England, wo er die Arsenale besuchen will. Das königliche Geschwader bot einen majestätischen Anblick, in der Mitte die herrliche königl. Yacht an ihren Seiten 6 bis 8 Dampfschiffe und viele Kutters. Bald war es dem Gesichtskreis entschwunden, und die königliche Familie von Frankreich kehrt nach Eu zurück.

Aus Barcelona hat man Nachrichten von einem neuen Ausbruch des Bürgerkriegs erhalten. Die

neuesten telegraphischen Depeschen lauten: 1) Perpignan, 1. Sept. „Seit einigen Tagen schien sich zu Barcelona eine Bewegung vorzubereiten. Freicorps, denen man den Eintritt in die Stadt verfagt hatte, hatten sich dort eingeschlichen, um sich mit den Aufrührern zu verbinden, welche die Zugänge des Platzes der Munitzpalität bewachten; die Garnison verließ die Citadelle nicht. Am 2. Morgens hatte sich das 3te Bataillon der Volontärs revoltirt; mit ihm verband sich ein anderes Volontärbataillon, das im Fort Atarazana's kasernirt war. Diese beiden Bataillons hatten die Centraljunta proklamirt. Viera war zum Generalcommandant ernannt worden. Ein Mitglied der Junta, Castelh war an der Spitze der Bewegung; eine Proklamation war angeheftet worden; eine Volkscommission hatte sich unter der Präsidentschaft des Republikaners Baiges constituirt. Am 3. um sieben Uhr Abends fand der erste Kampf zwischen den von Tarragona kommenden Linienkompagnien und den Freiwilligen statt, welche sie am Eingang in die Citadelle hindern wollten; die Freiwilligen wurden zurückgetrieben; sie hatten etwa fünfzehn Verwundete. Die Volkscommission erhob sich zur obersten Junta. In der Nacht des 3. u. 4. hatten sich die Brigadiers Prim und Blanco an der Spitze des Regiments Constitution Barcelonette's bemächtigt; am 4. von 6 Uhr Morgens an entspann sich Gewehrfeuer zwischen ihnen und den Freiwilligen. Es dauerte bis zur Nacht. Die Citadelle hat mehrere Kanälschenschüsse abgefeuert; Oberst Baiges, Präsident der Junta, wurde getödtet; die Insurgenten haben 100 Mann Todte oder Verwundete; Abends 6 Uhr griff Prim das Thor del Angelo an; ein Insurgentencapitän wurde getödtet. 2) Perpignan, 7. Septbr. Das Feuer hat zu Barcelona am 5. 6 Uhr Morgens, wieder begonnen; es dauerte bis 5 Uhr Abends, beim Abgang des Couriers, besonders an der Seite des Seethores. Die Batterien der Citadelle und von Barcelonette haben die Kanonen von Atarazanas und der befestigten Kaserne zum Schweigen gebracht. D. Rafael de Gollada war zum Präsident der Junta ernannt worden. Die Junta hat eine Proclamation erlassen, um Catalonien und Spanien zu den Waffen zu rufen, und sprach die Todesstrafe gegen jedes Individuum aus, das ihre Principien angreifen würde."

Vermischte Nachrichten.

Kapellmeister Lachner ward in diesen Tagen durch ein Diplom erfreut, wodurch er zum Mitglied und Maestro compositore onorario di Congregazione ed Academia dei Maestri e Professori di Musica di Roma ernannt wurde, eine Auszeichnung, die jene Gesellschaft nur fremden Componisten ersten Ranges ertheilt.

Paris, 4. Sept. Wir haben in dieser Woche ein sehr reges Leben in den Theatern gehabt, die eine wahrhaft winterliche Thätigkeit mitten in der Hitze der Siriustage entfalten. Die große Oper brachte die Oper Stradella von dem talentvollen Münchner Componsteur Niedermayer, wenn auch mit einigen Abänderungen, wieder in die Scene. Diese Oper, die ihres Melodienreichthums und ihrer schönen Instrmentation wegen schon bei ihrem ersten Erscheinen sehr gefallen hatte, sprach auch jetzt wieder in hohem Grade an, und wir wünschen Hrn Niedermayer bald wieder einen ähnlichen Erfolg mit einem neuen Libretto, um so mehr, als die Anzahl guter Componisten für zwei- und dreiaktige ernste Opern hier sehr klein ist, man aber der fünfaktigen und sechsstündigen großen Opern müde zu werden anfängt.

(Nürnb. Korresp.)

Course der Staatspapiere.

London, 6. Sept. Cantole 95¼
Paris, 7. Sept. 5 pCt. 120 Fr. 65 C.; 3 pCt. 82 Fr. 5 C.
Amsterdam, 6 Sept. 2½ pCt 53 1/16; 5 pCt 100 3/16; Kansb. —; 4½ pCt. Spnd. 93½; 3½ pCt. 77⅛; 5 pCt. Ost. 99 7/16; Ard 18 1/16; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——
Frankfurt 9 Sept. 5pCt Met 112⅛. 4pCt 102½; 3 pCt 78½. Bankactien 1989 Integr 52½; Ard. 17½; Taunus-Eisenbahn Actien 344½ fl.
München, 11. Sept. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 674. G. 672; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br 113. G — —; detto à 4pCt. Br 102¼, G. 102; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. — —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —. G — —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br 102¾ G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. — —, G. — —.

Dr Friedrich Hoch,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, 12. Sept. Zum Erstenmale: „Die Schuld", Lustspiel von Bauernfreund. Hierauf: Zum Erstenmale: „Der erste Waffengang", Lustspiel nach dem Französischen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dowall und Hengstlaer, Rent. aus England; Joan, Rent. von Innsbruck; Graf Hochberg aus Schlesien; Baron v. Stieglitz, von Petersburg; Graf Wassenraty, von Wien. (G. Hirsch.) HH. Redersen, Kfm. von Rordheim; Frhr. v. Gdesstroin, aus Schweden; Barrawenß, Part. von Augsburg; Heron, Rentier von Paris. (G. Hahn.) Hr. Kahn, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Honsberg, Kaufm. von Remscheid. (G. Kreuz.) Hr. Pachinger, Hausbesitzer von Linz. (Bl. Traube.) HH. Sarerot, Rent. aus Frankreich; Kamphausen, Kfm. von Rheydt; Stecher, Priv. von Karlsruhe; Michet, Stud. von Freyberg; Laufenwald, Kfm. von Gelitz; Katmaier, Kaufm. von Erfurt. (Stachusgarten.) HH. Eyber, Stud. von Bonn; v. Grafenried, Part. von Bern; Naeff-Oberteuffen und Appenzeller, Part. von St. Gallen; Griesmaier, Priv. von Gredinz; v. Buch, v. Hartmann, Herberg und Gober, Studenten von Heidelberg; Steinfeld und Kellermann, Juwetiere von Wien.

Bekanntmachungen.

466.

Prüfungsanzeige.

Samstag den 23. Sept wird in dem Institutsgebäude in der Ludwigsstraße Nr. 15 von 9 bis 1 Uhr die öffentliche Prüfung der Blinden abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner dieser Anstalt hochachtungsvollst eingeladen sind. Der Jahresbericht kann schon einen Tag vorher nach Belieben in der Lentner'schen Buchhandlung, oder beim Portier der Anstalt in Empfang genommen werden.

München den 11. Sept. 1843.

Die
Inspektion des k. Blinden-Instituts.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 220. 13. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachrichten des kgl. Regierungsblatts. Nürnberg. Bamberg: Erste Sitzung der Architektenversammlung. — Oesterreich. Wien. Pesth: Feuersbrunst in Stadtwißenburg. — Preußen. Berlin: Große Manövers und Parade. — Baden. Karlsruhe: Nachträgliches über Hrn. v. Göler. — Frankreich. Zunahme der Auswanderung nach Afrika. Aufstand in Hayti. — Spanien. Regierungsanleihen zu Straßen- und Kanalbauten. — Großbritannien. — Griechenland. Tod des Hydriotten Andretti. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 12. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 29:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht, die Pfarrei Naisting, dem bisher. Pfarrer zu Brunnen Pr. Fr. X. Klaß; das Curmien-Benefizium zu Moosbach, dem bish. Pfarrer in Traunitz Pr. Mich. Zückschwert, dann die erledigte Pfarrei Biberachzell, dem bish. Pfarrer in Wolfmannshausen Pr. Joh. Neitrr; die Pfarrei Karlskron, dem bish. Curat- und Schulbenefiziaten zu Margaretshausen Pr. Jos. Fischer, und die Pfarrei Grönenbach dem gegenwärtigen Pfarrer in Attrang Pr. Ed. Hohenecker; die Pfarrei Günching, dem bish. Lehrer am Schullehrer-Seminar in Eichstädt Hr. Leonh. Graf; die Pfarrei Untergermaringen, dem bish. Pfarrer in Kemnath Pr. Ant. Dirhelmer, und die Pfarrei im Juliusspitale zu Würzburg, dem bish. Stadtpfarrer bei St. Gertraud dortselbst Pr. Joh. M. Beringer; dann ferner zu genehmigen, daß von drei hochwürdigen Herrn Bischöfe von Eichstädt die Pfarrei Paulushofen, drm vermaligen Pfarrer von Mittelschenbach Hr. J. Hamerle, und die sich hiedurch eröffnende Pfarrei Mittelschenbach dem gegenwärtigen Cooperator an der unteren Stadtpfarrei zu Eichstädt Hr. Fr. X. Schönberger verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Sammarshein dem bish. Pfarrer zu Lichtenau Fred Friedr. Ludw. Strebel; die erledigte Pfarrstelle zu Linden, dem bish. Pfarrer zu Golachsheim Joh. Ad. Wullenheimer, und die erledigte Pfarrstelle zu Neunkirchen und Mantel dem bish. Pfarrer zu Mittelfinn Chr. Heinr. Wilh. Hagen, dann die erledigte Pfarrstelle zu Stierhöfstettrn, dem bish. Pfarrer zu Beitsweiler Gust. Wilh. Gottl. Trexel zu verleihen, dann ferner der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg für den ersten protestantischen Pfarrer und Dekan Christ. Friedr. Prinz in Oettingen ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Altertheim, so wie jener des Freiherrlich von Plotoschen Kirchenpatronates für den Pfarramtscandidaten, Gottl. Fried Sieger von Rednitz, auf die Pfarrei Jobst, die Allerhöchst landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben zu dem erledigten zehnten Canonikate in dem erzbischöflichen Kapitel von München-Freysing den Canonikus des Collegiat-Stifts zum heiligen Cajetan in München, geistlichen Rath und dermaligen Oberkirchen- und Schulrath, Dr. Joseph Aloys Prand, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Canoniker, zu benennen; den zu der erledigten Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes der Stadt Augsburg gewählten bisherigen Polizeiactuar, Karl Al. v. Rehlingen, vorstehst, und die auf den k. Professor Dr. Albrecht gefallene Wahl zum Mitgliede des Senats der Universität Würzburg Allerhöchst zu bestätigen; dann dem kgl. niederländischen Bevollmächtigten bei der Rheinschiffahrt, Legationsrath Ruhr, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, und dem Obersten Ludwig v. Lüneschloß, Commandanten des kgl. Invalidenhauses zu Fürstenfeld, das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

Nürnberg, 11. Septbr. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht von Oesterreich langte gestern Nachmittag, von Aschaffenburg kommend, in Begleitung des Generals und Oberhofmeisters Baron v. Birrt und des Majors und Kammerherrn Grafen v. Brait a hier an, übernachtete im Gasthause zum rothen Roß, und setzte heute die Reise nach Wien fort. Auch der kgl. bayerische Gesandte am kgl. großbrittanischen Hofe, Frhr. v. Cetto, ist dahier eingetroffen. (Nürnb Corresp.)

Bamberg, 10. Sept. Die erste Sitzung der Architekten-Versammlung am 8. Sept. eröffnete in Gegenwart von 77 Theilnehmern der Vorstand, bestehend aus den HH. Dr. Puttrich, Stier, Gabriel, Kollmann, Geutebrück, Schweppich und Sieler. Zuerst ergriff das Wort Rechtsrath Barlet aus Bamberg, um die Versammlung Namens dieser Stadt willkommen zu heißen, eine Versammlung welche sich zur Aufgabe gemacht habe, der Baukunst in Deutschland eine nationale Richtung durch gemeinsame Bestrebung der Baukünstler zu geben und wobei das Gelingen verbürgt sey durch die Tüchtigkeit und deutsche Gesinnung der Männer, welche sich ihr gewidmet, durch den Aufschwung, welchen der Geist für Einracht und Einheit in Deutschland jetzt wieder genommen und durch die Unterstützung und Belebung, welche seine Fürsten in gleichem Sinne jedem höherem Aufstreben insbesondere der Kunst zuwenden. Bürgschaft hiefür gebe ferner die Begeisterung, mit welcher in ganz Deutschland die Vollendung des größten deutschen Baues, des Domes zu Köln durch alle Klassen seiner Landesgenossen beschlossen und ins Werk gesetzt worden sey, und gewiß werde auch in der Baukunst das, was in den Zeiten des Faustrechts möglich gewesen, jetzt unter der Herrschaft verfassungsmäßiger Gesetze wieder ausgeführt werden. Dr. Puttrich machte hierauf mit mehreren geschichtlichen Angelegenheiten und dem vorjährigen Rechnungsstande bekannt. Sodann betrat Prof. Stier aus Berlin die Rednerbühne und hielt einen Vortrag: Uebersicht bemerkenswerther Bestrebungen und Fragen. Er sprach darin vorzüglich die Richtungen, welche die Baukunst seit der Wiederbefreiung Deutsch-

laufs von auswärtiger Zwingherrschaft genommen habe. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Baukunst in ihren Bestrebungen und Werken durch die politische Geschichte und Stellung des Volkes wesentlichen Einfluß erleide, zeigte er, wie er die Neigung für den Styl des Mittelalters, der modernen Zeit, der Renaissance per einfachen und der localistischen Wohnlichkeit sich abwechselnd bestritten, und stellte mehreres Punkte auf, über welche sich unter den deutschen Architekten zu verständigen sey. Prof. Wiesenfeld aus Prag folgte mit einem freien mündlichen Vortrag über ein Project zu einer dritten neuen Brücke in Prag mittelst eines einzigen Sprengwerkes von 104 Klaftern Länge, über welches die böhmischen Architekten vielfache Verhandlungen bezüglich seiner Ausführbarkeit und Haltbarkeit gepflogen. Nachdem die Zwischenzeit zur Besichtigung einzelner Merkwürdigkeiten der Stadt, auch des Doms, benützt worden, begab sich die Gesellschaft Nachmittags aus dem mit Fahnen festlich geschmückten Garten der Concordia auf die Altenburg. Die Ausstellung von Zeichnungen und anderen Kunstwerken wurde heute durch neue Zugänge bedeutend bereichert. Unter dem vielen Trefflichen, worüber ein Katalog gedruckt werden wird, zeichnet sich ganz besonders aus: der aus mehreren Blättern bestehende sehr ausführliche Entwurf zu dem neuen Winterpallais in Petersburg, und der Entwurf zu einer protestantischen Kirche in einer protestantischen Residenzstadt von Prof. Stier; der Entwurf zu einem neuen Sacrarium von Prof. Heideloff; die Ansichten des Ulmer Münsters von Klimsky, des Doms zu Merseburg und des Doms zu Naumburg von Hauschild, des Doms zu Halberstadt von Sprosse, des Doms zu Meissen von Voigt, der Kirche zu Freiburg, an der Unstrut von C. Kirchner ꝛc., größtentheils in mehreren Blättern bestehend, die Zeichnungen eines gothischen Thurmes von Popp. (Fränk. Merk.)

Oesterreich.

Wien, 6. Sept. Die eingetretene Cantegiè hat die Arbeiter bei unsern Staats-Eisenbahnen nach Süd und Nord hin überall bis gegen zehntausend vermindert, welche Zahl jedoch bald wieder das Treifache erreichen wird. Die vorhandenen Kräfte werden auf den gesammten angegriffenen Strecken thunlichst verwendet. Nach dem Norden erstrecken sich die Erdarbeiten bis zur Hauptlade Böhmens. Im kunftigen Jahr wird der Unterbau bis Bardowitz vollendet, und damit die Wasserstraße der Elbe bei Königsgrätz erreicht seyn. Bis dahin wird man wohl mit der Legung des Oberbaues, selbst auf der jetzt schon hergestellten Trace von Olmütz bis Hohenstadt, warten; zumal über die Betriebsweise der Staatsbahnen ein endlicher Beschluß noch nicht gefaßt ist. Auf dem Semmering sind in letzterer Zeit Schachte gegraben worden, um das Gebirge kennen zu lernen, durch welches die beiden Tunnels durchgeführt werden sollen. So viel ist sicher beschlossen, daß der Berg mittelst Lokomotiven überschritten werden wird. (Schw. M.)

Pesth, 7. Sept. So eben erfahren wir, daß die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Stuhlweißenburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Der Brand begann vorgestern den 5. Sept., und soll gestern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft gewesen seyn. 400, nach andern Nachrichten 6 bis 800 Häuser liegen bereits in Asche. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Sept. So eben sind die diesjährigen Herbstmanöver mit einer großen Parade vor Ihren Majestäten dem Könige und dem Kaiser von Rußland, in deren Umgebung sich noch viele andere hohe Personen (der Herzog von Braunschweig, Prinz Karl von Bayern u. s. w.) befanden, geschlossen worden. Das diesjährige Herbstmanöver wird aber eine dauernde Bedeutung gewinnen. Die preußische Kavallerie, einst unter Seidlitz, Ziethen und anderen Helden des großen Friedrich ausgezeichnet, hatte unter den folgenden Regierungen an Renommée verloren, weil die großen Kämpfe mehrentheils durch Infanterie entschieden wurden. Viele alte Kriegsehren begannen allmählig Mißtrauen gegen die Waffen zu hegen, und sprachen sich ziemlich bestimmt darüber aus, daß die Kavallerie in der Kriegführung unsrer Tage nur eine untergeordnete Rolle spielen könne. Ein alter vaterländischer Haudegen mochte über solche Meinung ergrimmt seyn und ließ aus Stettin eine kleine Broschüre über die Kavallerie ausgehen, welche mit großer Lebendigkeit schildert, was die preußische Kavallerie in ihrer klassischen Zeit unter Friedrich II. gewesen, und was sie auch jetzt noch seyn könne. Diese Schrift, welche kurz vor dem Beginn der Manöver ausgegeben ward, kam recht zur Zeit, und es erregte ein großes Interesse, als man vernahm, daß Se. Maj. befohlen, zu diesem Manöver hauptsächlich Kavallerie zu verwenden, und den Generallieutenant v. Wrangel (kommandirenden General des 1ten Armeekorps) aus Stettin zum Oberbefehlshaber dabei ernannt habe. Am 21. August war die zu dem Manöver bestimmte Kavalleriemasse, bestehend aus 2 Kuirassier-, 4 Husaren-, 4 Ulanen- und 2 Dragoner-, im Ganzen also aus 12 Regimentern, versammelt, und am 1 Sept. begannen auf dem Felde zwischen der Hasenheide und Tempelhof, auf der Straße von Berlin nach dem Schlachtfelde von Großbeeren, die Manöver. Das ganze Offizierkorps war auf den Erfolg derselben außerordentlich gespannt, das Publikum strömte in unübersehbaren Scharen hinaus, und Se. Majestät der König wohnte denselben seine ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Manöver gingen vortrefflich, erhielten den Beifall Sr. Maj. und aller Sachverständigen, und waren für die Zuschauer leicht faßlich. Am 3ten Tage folgte noch ein Kavalleriegefecht, und heute nun zum Schluß die Parade. Zu dieser letztern war besonders eine Volksmasse versammelt, wie man sie hier vielleicht noch nie gesehen hat. Se. Maj der König wurde mit seinem hohen Gaste, dem Kaiser, von dem Publikum mit lautem Hurrah empfangen. Einen interessanten Anblick gewährten die neuen Uniformen, besonders eigenthümlich aber erschienen die in solchen Massen wehenden Helmbüsche. Das ganze preußische Militär hat plötzlich eine so durchaus andere Gestalt gewonnen, daß man es nicht wieder erkennt. Die Truppen sind mit der ihnen vorgegangenen Umgestaltung sehr zufrieden, und man sieht sie mit einem gewissen, früher weniger bemerkbaren Stolz auf ihren kriegerischen Putz durch unsere Straßen wandern. JJ. MM. der König der Kaiser und die meisten der hohen Gäste sind unmittelbar nach dem Manöver mit einem besonderen Eisenbahnzuge wieder nach Potsdam abgereist. Die Reise des Kaisers nach Berlin hat nur fünf Tage gedauert, war aber dabei sehr beschwerlich, indem das Dampfschiff auf der Ostsee einen starken Sturm auszustehen hatte. (Nürnb. Korresp.)

Baden.

Nachträglich berichten wir aus der „Karlsruher Zeitung" vom 7. Sept.: „Bei der gestrigen Beerdigung des Oberlieutenants Erben, Julius Göler v. Ravensberg gab für den Verstorbenen eine allgemeine Theilnahme sich kund; sie beschränkte sich nicht auf seine Freunde, Kameraden und Waffenbrüder, sondern sprach sich auch unter andern Ständen recht sichtbar aus. Der militärische Konduit wurde von der großherzoglichen Artillerie gegeben, in welcher der Verstor-

bene vierzehn Jahre als Offizier gedient hat; sämmtliche Offiziere, viele Unteroffiziere und Soldaten dieser Waffe waren aus dem Lager hieher gekommen, um dem hingeschiedenen Kameraden die letzten militärischen Ehrenbezeugungen zu geben. Einige Generale, die Flügeladjutanten, die Offiziere des Generalstabs, der übrigen Waffen und der Suite der hiesigen Garnison, nebst mehreren Offizieren auswärtiger Garnisonen schlossen den Zuge sich an, welchem viele Civilpersonen und namentlich eine große Anzahl von hiesigen Bürgern sich anreihten. Hinter dem Leichenwagen folgten die schmerzlich betrübten Brüder und Anverwandten des Hingeschiedenen und mehrere leidtragende Freunde aus höheren Ständen. Der Verstorbene widmete sich in früher Jugend dem militärischen Berufe und erhielt nach seiner Vorbildung im damaligen Kadetteninstitute im Jahr 1829 seine Ernennung zum Lieutenant in der großherzoglichen Artillerie, worin er seit mehreren Monaten die Stelle als älterer Oberlieutenant bekleidete. Er war von einnehmender Persönlichkeit und hatte, gewandt in allen körperlichen Uebungen, eine sehr kräftige Natur. Als vorragende Eigenschaften bezeichneten seinen Charakter männliche Entschlossenheit, unbeugsame Willenskraft und mit tadeliger Besonnenheit ein thatkräftiger, fast überschäumender persönlicher Muth, welche Eigenschaften, hätte er sie im kriegerischen Berufe bethätigen dürfen, ihm auf dem Felde des Ruhms gewiß eine glänzende Laufbahn eröffnet haben würden. Nach kaum zurückgelegtem 29sten Lebensjahre ward er am 4. Sept. dem Geburtstage seines tiefgebeugten Vaters, der in kriegerischen Zelten durch Tapferkeit sich hervorgethan und ein ausgezeichneter Veteran des badischen Armeecorps ist, dem Kreise der Seinen entrissen.

Karlsruhe, 8. Sept. Gestern Abend wurde blos die Hauptwache am Rathhause verstärkt und einige Patrouillen herumgesendet; im Ganzen blieb aber alles ruhig, und die in die Kasernen konsignirten Truppen kamen nicht zum Ausmarsch. Immer mehr spricht sich der Unwille gegen die an dem v. Haberschen Hause verübte Gewaltthat aus, aber auch immer heftiger werden die Aeußerungen gegen Moritz von Haber, der durch sein Hetzbrikommen von Baden vor der Beerdigung des Hrn v. Götter die erste und Hauptveranlassung zu dem Skandal gegeben hat. So wie man hört, hat das Haus v. Haber durch den Advokaten Sander, unter Zuzug eines Notars den Zuhand des Hauses, Behufs der Anstellung einer Negreßklage, aufnehmen lassen. Mehrere Diebe und Ruhestörer sollen jetzt verhaftet seyn. (Schw. M.)

Frankreich.

=**Paris**, 8. September. Die Auswanderung nach Afrika wird von Tag zu Tage beträchtlicher. Vom 1 bis 31. Aug. gingen 161 unverheirathete Arbeiter und 42 Familien, aus 190 Personen bestehend, aus Straßburg dahin ab. Die Hälfte derselben sind Landleute, die in der schönen Ebene der Metlesche ihr Glück suchen; die andere Hälfte sind Handwerker, die sich in den neuen Städten niederlassen wollen, wo die wachsende Bevölkerung auch die Bedürfnisse steigen macht. Besonders finden Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen u. dgl. gutes Fortkommen.

Hr Adolph Barrot, früher französischer Consul in Manila, ist mit einer außerordentlichen Sendung nach Hayti beauftragt, dessen neue Regierung der Zahlung der an Frankreich schuldigen Entschädigungssummen Schwierigkeiten in den Weg legt. — Nach Berichten aus Port-au-Prince war in les Cayes ein Aufstand gegen die neue Ordnung der Dinge ausgebrochen. General Salomons, ein Neger, stand an der Spitze. Die Insurgenten, einige Hundert Mann stark, wurden jedoch geschlagen. Auch in Jérémie war eine contrerevolutionäre Bewegung im Plane.

Spanien.

** Das „Journal des Débats" begleitet die gestern von uns mitgetheilten telegraphischen Depeschen über die Revolution in Barcelona mit folgendem Commentar: „Man sieht, daß der Bürgerkrieg die Straßen von Barcelona seit drei Tagen mit Blut röthete, und man noch am Abend des 5., beim Schluß der Depesche, mit Erbitterung sich schlug. Man sieht auch, daß die Bewegung eine republikanische ist, und Brigadier Prim, so bekannt durch seinen Patriotismus und seine progressistischen Ansichten, nicht zögerte, die Regierung und die constitutionelle Ordnung gegen die bewaffnete Anarchie zu vertheidigen. An dem spanischen Ministerium ist es jetzt, endlich entschiedene Maßregeln zu ergreifen, um einige hundert Menschen zu bändigen, die Barcelona zu einem beständigen Heerd der Rebellion gegen jede Art von Regierung und Autorität machen."

Madrid, 31. Aug. Die Regierung hat mit dem Banquier Salamanca und einer Gesellschaft einen Vertrag über ein Anlehen von 400 Millionen Realen (50 Mill. Gulden) zur Anlegung von Straßen, Kanälen, Brücken, Leuchtthürmen und Telegraphen abgeschlossen. Diese Summe wird den Darlehnern in Nationalgütern, d. h. einzelnegenen Kirchengütern heimbezahlt, welche sie selbst auswählen dürfen. Unter den vermittelst dieses Anlehens anzulegenden oder zu vollendenden Straßen werden folgende genannt: Von Madrid nach Valencia durch die Cabrillas, von Madrid nach Lugo und la Coruna, von Madrid nach Badajoz, von Madrid nach Barcelona (die noch nicht vollendete Strecke zwischen Saragossa und Lerida), von Bayles nach Menglibar, von Granada nach Malaga, von Cordova nach Andujar nach Lucena, von Alhacete nach Murcia und Cartagena, von Madrid nach Toledo.

Großbritannien.

⊙**London**, 6 Septbr. Es scheint, das Lord Stuart Rothsay seinen Botschafterposten in St. Petersburg verlassen wolle. Seit langem ist er kränklich, und seine Mission wird von Tag zu Tag schwieriger. Ueber die Ersetzung seiner wichtigen Stelle ist noch nichts Sicheres bekannt.

Captain Sir John Ross ist von seiner Südsee-Expedition zurück hier angekommen. — In der Versammlung des Dubliner Repealvereins am Montag kam O'Connell nochmals auf die Abtrennung zu sprechen und wiederholte dann die Einzelheiten seines Planes für Vorbereitung eines irischen Parlaments. Die Regierung hatte neuerdings einen Katholiken und nahen Verwandten O'Connell's, Hrn Howley, zum Sachwalter erster Klasse ernannt, O'Connell bezeugte die Rechtlichkeit desselben, erklärte aber, die Regierung täusche sich, wenn sie glaube, sie könne durch diese Handlung Jemand von den Reihen der Repealer zurückhalten. Vielmehr sollen daraus die Orangemänner merken, daß sie nicht mehr das Monopol bei Ernennungen haben, und sich ihren katholischen Landsleuten gegen die Regierung anschließen. Die Repealkette ertrug in voriger Woche 1097 Pfund.

Griechenland.

Am 25. Juli ist zu Tripolizza der älteste piemontesische Philhellene, Oberstlieutenant Andrietti, einer der ausgezeichnetsten Staabsoffiziere der griechischen Armee am Schlagflusse gestorben.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 9. Sept. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 8. Sept. „Am 6. d. M. hat man zu Barcelona an der Seite des See- und Engelthores das Gewehrfeuer fortgesetzt. Das Artilleriefeuer hat auf beiden Seiten aufgehört. Die Insurgenten sind entmuthigt; mehrere sind desertirt."

3. M. die Königin der Belgier hat das Schloß Eu verlassen, um nach Belgien zurückzukehren. Die Blätter beschäftigen sich noch immer mit dem Besuch und der Abreise der Königin Victoria. Das Journal des Debats bringt verschiedene Aeußerungen und Anekdoten, welche die Königin betreffen; dann fügt es folgende Worte bei: „Man hatte behauptet, Königin Viktoria sey nach Frankreich aus einer Art kindischer Neugier gekommen, sie habe Paris und Versailles sehen wollen, und eine Vergnügensfahrt zu ihren Nachbarn machen wollen! Allerdings; sie kam nach Frankreich, blieb in einem Schloß am Ufer des Meers, aber sie sah den König, sie lebte im Schooß seiner Familie; dieß war der Zweck ihrer Reise. Sie wird von ihrer Reise eine noch größere Hochschätzung für unsern König zurückbringen. Allen aber, welche sie gesehen, hat sie die Ueberzeugung eingeprägt, daß die Krone Britanniens würdig auf ihrem jungen Haupte ruhe. Möge sie die englische Regierung, wir hoffen es, nicht in dieser liebevollen Neigung hindern, die sie Frankreich annähret! Möge jenes Wort Lord Aberdeen's weder von dem Cabinet, noch irgend Jemanden unwohr gemacht werden, da er nämlich von ihm so unerwartet beschlossenen, so rasch angeführten Besuche der Königin sagte: „Wir werden Ihre Maj. so viele Schritte auf diesem Weg thun lassen, als sie wollen wird! — Und auch wir, wir werden sie zu uns kommen lassen. so oft sie wollen wird; unsre französische Artigkeit wird ihr die Hälfte des Weges ersparen." — Die Königin von England hat bei ihrer Abreise 25,000 Frks. unter die Dienerschaft des k. Hauses, und 1000 Frks. an jeden Diener der ihrer Personen eigens beigegeben war, vertheilen lassen. Prinz Albert bestimmte 2500 Fr. für die Armen zu Eu. — Hr Guizot ist gestern von Eu wieder hier angelangt.

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Sept. Consols 95⅛
Paris, 8. Sept. 5 pCt. 120 Fr. — C; 3 pCt 82 Fr. 20 C.
Amsterdam, 7. Sept. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100,⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 93⅜; 3½ pCt. — —; 4 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 18, Bass. 4⅞; 5 pCt Metall 109⅛
Frankfurt, 9 Sept 5pCt Met 112⅛. 4pCt 102⅛; 3 pCt. 78½; Bankactien 1989. Integr. 82½; Ard. 17½; Taunus-Eisenbahn-Actien 344¾ fl.
Wien, 9 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. — —; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Sept.: »Die Stumme von Portici«, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. Sept.: »Männerrecht«, Lustspiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntnisse«, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Sept sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Bryon, Tauschaw, Burke u. Ellis, Rentiers aus England; Wagener, Consul, Wagener, Privatier aus Schweden; Graf Seminar, Inspektor von Straubing; v. Monegetto, k. k. Appell. Rath von Wien. (G. Hirsch.) HH. Seagrim, Rent. aus England; Siefart, Stadtger. Rath von Berlin; Simons, Patlastinspekter und Simons, Gardecapitain von London; Fürstin Gzerorisky, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Eisner, Part. von Prag; Stams und Angelo, Negot. von Odessa. (Schw. Adler) HH. Mohr, Kfm. von Frankfurt; Unger, Mechanikus aus Chemnitz. (G. Kreuz.) HH. Bischof, Bürgermeister und Feix, Landrath von Linz; Schauer und Hafner, Professoren von Eichstädt. (Bl. Traube.) HH. Woldemann-Sr, Partik. von Salzburg; Graf Finkenstein von Berlin; Ulrich, Prio. aus Ulm; Butterfack, Diakon von Schornbach; Meinecke, Artillerie Hauptmann von Magdeburg; Aufschläger, Prediger von Neuburg; Baum, Kammergerichts-Assessor von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Stieglig und Dittmayer, Stud. von Aub; Lavater, Part. von Zürich; Hegg. Kanzleirath, Hegg, Pfarrvikar, und Hegg. Hospitalverwalter von Ellwangen; Hochstein, Subdiacon von Dillingen; Lederle, Kaplan von Schouring.

Gestorbene in München.

Den 9. Sept.: Anna Spannrust, Kaffeetiersfrau a. h., 63 J. a.; Janaz v. Reichel, quiesc. königl. Kreiskassacontrolleur dahier, 58 J. a.; Elisabeth Bartime, Hartschiers- und Krämerswittwe, 55 J. alt.

Bekanntmachungen.

467. In der Residenzstraße Nr. 25 im 2ten Stock sind sogleich zwei sehr schön und ganz neu meublirte Zimmer nebst Bedienten-Zimmer monatlich zu verstiften.

468. (2a)

Der Taunus.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von Braunfels, Rube, Creizenach, Heinr. Hofmann, Kavaczinski, Kilger, Schnyder von Wartensee, Wilh. Speier, Wagner u. a. erscheint mit dem ersten kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich zwei Lieferungen zu je vier Blättern Royaloktav, welchen zuweilen artistische und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis ist für diesige Stadt auf jährlich 4 fl. festgesetzt. Die Expedition für auswärts hat die hochlöbliche fürstlich Thurn- und Taxis'sche Oberpostbehörde übernommen, und beträgt der Abonnementspreis einschließlich der Expeditionsgebühr im ganzen Umfange ihres Distriktes jährlich 4 fl. 48 kr., halbjährig 2 fl. 24 kr. Bezüglich des Königreichs Würtemberg kommt zu diesem Betrage noch das großherzoglich badische Transitporto.

Man abonnirt sich bei allen Postanstalten.

Passende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedingungen an die Redaktion des Taunus große Sandgasse K. 64 portofrei gesandt werden.

Frankfurt a. M. im September 1843.

Franz Hedler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 221.** 14. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Bamberg: Die Architekten. Zum nächsten Versammlungsort Prag bestimmt. Aschaffenburg: Fackelzug für Se. Maj. den König. — Oesterreich. Wien: Ehrenauszeichnungen für Gyrowetz und Wolfgang Mozart. — Preußen. Potsdam. Köln. Dorsten. Swinemünde. Pillau: Rettung eines russischen Schiffes. — Würtemberg. Ulm: Festlicher Empfang des Königs. — Schweiz. Die Protestation der bundesbrüchigen Stände. — Frankreich. Mißvergnügen gegen den französ. Consul zu Jerusalem. — Kirchenstaat. Rom: Cardinal Bacca über den Zustand der kathol. Kirche. — Spanien. — Großbritannien. Schreiben der Rebecca an „den Wallifer". — Türkei. — Griechenland. Athen: Staatsrathsbeschlüsse. — Rußland und Polen. Aenderung der Postsaxen. — Neueste Nachrichten. — Königl. Hoftheater. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Bamberg, 9. Sept. Zweite Sitzung der Architektenversammlung. Gegenwärtig 92 Theilnehmer. Nach Bekanntmachung einiger Einläufe hielt Prof. Stier einen Vortrag über Architrav und Bogen, hauptsächlich bestimmt zu prüfen, welches dieser zwei constructionen Systeme für die Bauten unserer Zeit das angemessenste sey. — Baumeister Hoffmann aus Berlin legte Proben vor von den Bausteinen, die aus der von Ehrenberg entdeckten Infusorienerde zu Berlin gebrannt werden. — Wegbaumeister Krafft von Stettin gab Kenntniß von einem eigenthümlichen Betten, der bei dem Bau des Bahnhofes der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Stettin. besonders bei den 40 Fuß hohen Schutzdämmen an der Oder angewendet worden — Baurath Kollmann aus Augsburg trug vor über die Mangelhaftigkeit unserer Baugesetze, und die Nothwendigkeit deren zu vervollständigen, besonders aber den jetzigen vorgeschrittenen, größtentheils ganz veränderten Gewerbsverhältnissen anzupassen. — Dr. Puttrich gab hiezu einige Erläuterungen, besonders über den Zustand der Baugesetzgebung im Königreiche Sachsen; Baumeister Meyer und Prof. Wiesenfeld nahmen ebenfalls an der Debatte darüber Theil, und letzterer bemerkte daß in Böhmen ein Preis für den Entwurf eines vollständigen Baurechtes ausgesetzt sey. — Baumeister Winkelmann aus Berlin machte Mittheilung über eine neue Einrichtung an einem Hochofen in der Berliner kgl. Eisengießerei, wodurch statt eine sehr bedeutende Ersparniß an Heizungsmaterial bewirkt wird, und zeigte das Modell einer hölzernen Sprengbrücke, worüber dann Prof. Stier mehrere Bemerkungen machte. — Landbaumeister Hermes von Schwerin erläuterte eine Construction der Turbine, des Kreisellrates, des Mechanikers Nagel in Hamburg, welche besonders bei Kunstmühlen äußerst vortheilhaft sich zeigt, und verstattet, jede Wasserkraft genau nach ihrem Nutzeffect zu bestimmen. — Bauingenieur Popp von Bamberg leider durch Krankheit an persönlicher Theilnahme verhindert, übersendete eine Abhandlung über die Geschichte der deutschen Baukunst mit Zeichnungen, deren Vortrag auf die nächste Sitzung verschoben wurde. — Die heutige Versammlung gewann dadurch ein ganz besonderes Interesse, daß die Gegenstände der Vorträge alle mehr oder minder praktische Bedeutung hatten, und über jeden Vortrag eine wenn auch nur kurze doch sehr lebendige Diskussion statt fand. — Nach 2 Uhr besteg man ein großes und zwei kleine Kanalschiffe, um der hiezu ergangenen Einladung des Ausschusses der Actiengesellschaft eine Fahrt auf dem Ludwig-Kanale zu machen. Die Schiffe waren mit bayerischen Flaggen und der Stadtfahne geschmückt. Man lief in die große Schleuse bei Bugdorf ein, und fuhr dann noch eine Strecke auf dem Kanal gegen Strullendorf In der Schleuse selbst brachte Prof. Stier dem Könige Ludwig von Bayern, dem Vollführer des Gedankens, den selbst Karl der Große nicht ins Leben zu rufen vermochte, dem Verbinder des mittelländischen und schwarzen Meeres, dem Vereiniger deutscher Ströme, ein Lebehoch, welches viermal donnernd aus der Tiefe der Schleuse emporstieg. — Vom 10. Sept. Dritte Sitzung der Architektenversammlung. Zahl der Theilnehmer 90. Wie gestern im Theresienhain, so wurde heute auf dem Michaelsberge gefrühstückt, dann die Kirche daselbst mit den aus dem Dom dahin versetzten fürstl. Grabdenkmalen, und die städtische Hemmerlein'sche Gemäldesammlung besehen. In der hierauf nach 10 Uhr eröffneten Sitzung fand die Wahl des Orts und des Vorstandes der Versammlung im nächsten Jahre statt. Jene schwankte zwischen Köln und Prag, und entschied sich mit großer Stimmenmehrheit für Prag, besonders um auch die Architekten des großen österreichischen Staates für den Verein zu gewinnen, der mehr und mehr über das ganze deutsche Vaterland sich ausbreiten solle, wethalb auch eine Anregung, die Versammlung nur alle zwei Jahre zu halten, allgemein abgelehnt wurde. Die Zeit der Zusammenkunft bestimmte man wieder für den September. Als Vorstände für 1844 wurden gewählt: Stier, Stüler, Wiesenfeld (von Prag), Puttrich, Gabriel, Heidelbruck. Hebenstreit, Frdr. von Felsen, Förster Meyer. Stock, Scheppig Hierauf begab sich die Gesellschaft noch einmal in den Dom, dann in das erzbischöfliche Capitelhaus, um daselbst auf Einladung des Domkapitels die Originalhandzeichnungen über den Dom von Ruprecht zu besichtigen — Um 2 Uhr begann das Festmahl im Saal der Concordia. In einer Nische aus purpurnen Vorhängen gebildet, mit den k. Festfahnen der Stadt geschmückt, stand auf hoher Säule die Büste Königs Ludwig von Bayern, von Lorberkränzen umgeben; Fahnen, Laub- und Blumengewinde zierten den Saal; die Musik des k. Chevauxlegers Regiments spielte; das Mahl zählte über 100 Gedecke. Der erste Toast, von Oberbaurath Stüler ausgebracht, galt „dem erhabenen Kenner, Freund und Beschützer der Künste, der ihnen ein neues Vaterland gegründet, „dem Könige Ludwig von Bayern." Der zweite, von dem Baurathe Kollmann, „den deutschen Fürsten als Beschirmer und Beförderer deutscher Kunst." dann folgte eine

Reihe von Trinksprüchen, auf das Wohl der Stadt Bamberg ihrer Behörden und Bewohner, des k. Militärs und des Stadtkommandanten Oberſten Frhrn. v. Weinbach, der Geſellſchaften der Concordia und der Harmonie, des vorbereitenden Comite, auf das Gedeihen des Kölner Dombau's, auf den ewigen Glanz der uralt ehrwürdigen tauſendjährigen Jungfrau Bavaria, auf deutſche Kunſt und Eintracht, auf Deutſchlands Einheit, Freiheit und Größe, die vom Schall der Muſik und Donner des Geſchützes begleitet, alle mit begeiſtertem Jubel aufgenommen wurden. Ein Feſtlied von Baurath Kollmann der Verſammlung gewidmet beſchloß das Mahl, während deſſen der Kunſtverein zu Bamberg an die Gäſte einen gedruckten Bericht über ſein Beſtehen von 1823 bis 1843 vertheilen ließ. — Gegen 6 Uhr begab ſich die Verſammlung in den Mayſchen Felſenkellergarten, der eine der ſchönſten Anſicht der Stadt und Umgegend bietet, woſelbſt ſich eine ungemein zahlreiche Geſellſchaft aus der Stadt eingefunden hatte. — Den ganzen Tag über war die Ausſtellung der Zeichnungen von Bewunderern überfüllt, und überhaupt bekundete ſich unter allen Klaſſen der Einwohnerſchaft die lebhafteſte Theilnahme an der Verſammlung welche auch von ihr bei jeder Gelegenheit auf das freundlichſte dankbar anerkannt wurde. (Fränk. Merk.)

Aſchaffenburg, 10. Sept. An die verſchiedenen Feſtlichkeiten, in welchen ſeit der Ankunft Ihrer königl. Majeſtäten ſich unſere Stadt eben ſo herzlich als ſinnig ausgeſprochen hat, ſchloß ſich das ſchöne und würdige Bürgerfeſt, welches auf den geſtrigen Abend veranſtaltet worden war, um für die durch die allerhöchſte Gnade, auf allerhöchſteigener landesväterlicher Bewegung und geſchenkte neue Forſtlehranſtalt dem königlichen Geber den tiefgefühlten Dank darzubringen. — Zu dieſem Ende verſammelten ſich bei Anbruch der Nacht die Bürger in der über der Brücke am linken Mainufer gelegenen Weidenanlage, um einen von Seiner Majeſtät dem Könige allergnädigſt erlaubten großen Fackelzug nach dem königlichen Reſidenzſchloſſe zu führen. Unter dem Spiele der Landwehrmuſik und jenem einer Blechmuſik vom k. Infanterieregimente Zandt ſetzte ſich um 8 Uhr der impoſante Zug der Bürger, welche in feſtlichem Anzuge ſämmtlich Wachsfackeln trugen, von dem, dem königl. Schloße gegenübergelegenen Exerzierplatze aus, in Bewegung. Die ganze übrige Volksmaſſe bildete ununterbrochr Reihen von Zuſchauern in den Straßen der Stadt von der Mainbrücke an bis zur k. Reſidenz. Als der feſtliche Zug vor der Letzteren anlangte, und Se. Maj. der König ſetzt auf den Balkon trat, brachten die Bürger in ein dreimaliges begeiſtertes Lebehoch aus, in welches ſich der Jubelruf der unzähligen Volksmenge miſchte. Se. königl. Majeſtät hatten erlaubt, daß der Zug ſich im Innern des Schloßes aufſtelle, was in der beſten Ordnung und in den ſchönſten Gruppirungen ausgeführt wurde. Die Feſtheilnehmer weilten über eine halbe Stunde in dem geräumigen Schloßhofe, während die Liedertafel im erhebendſten Chorgeſange das „Gebet“ von Körner (komponirt von Klein) und das „Vaterlandslied“ (komponirt v. Marſchner) vortrug, und die beiden Muſikkorps Symphonien ausführten. Unbeſchreiblicher Jubel erfüllte die Luft, als Se. Maj. der König, welcher das Fenſter nicht verließ, der geſammten Bürgerſchaft in den herzlichen Worten: „Ich danke vielmals meinen lieben Aſchaffenburgern“, nochmals die allerhöchſte Zufriedenheit laut auszuſprechen geruhte.

(Aſchaffenb. Ztg.)

Oeſterreich

Wien, 10. Sept. Die k. k. Hofkanzlei hat dem Prof. der Botanik an der hieſigen Univerſität, Stephan Ladislaus Endlicher, die Annahme des Diploms eines ordentlichen Mitgliedes der Geſellſchaft der Naturforſcher zu Moskau, eines correſpondirenden Mitgliedes der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Neapel, eines correſpondirenden Mitgliedes der königl. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften zu München, eines Ehrenmitgliedes der kaiſerl. ruſſiſchen Gartenbaugeſellſchaft zu Moskau, eines Aſſuncten der Leopoldiniſch-Carolliniſchen Akademie der Naturforſcher zu Breslau, eines Mitgliedes der Gartenbaugeſellſchaft zu London, eines correſpondirenden Mitgliedes der Geſellſchaft zur Beförderung der Naturwiſſenſchaften in Freiburg, eines Ehrenmitgliedes der naturforſchenden Geſellſchaft zu Leipzig, eines correſpondirenden Mitgliedes der Senkenberg'ſchen naturforſchenden Geſellſchaft zu Frankfurt a. Main bewilligt. — Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat dem Wolfgang Mozart die Annahme des von der Congregazione ed Academia dei maestri e professori di musica in Rom erhaltenen Diploms eines Ehrenmitgliedes bewilligt. (Oeſtr. Beob.)

Wien, 11. Sept. Zu den dießjährigen Waffenübungen in Böhmen ſind in drei Diviſionen oder ſieben Brigaden vier Cavallerieregimenter, drei Bataillone Infanterie, vier Bataillone Jäger und vier Cavallerie- und fünf Fußbatterien contentrirt. — Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 29. Auguſt das griechiſchnichtunirte Biſthum in Dalmatien, dem Archimandriten von Gergelezh, Hierotheus Mutharics allergnädigſt zu verleihen geruht. (Oeſtr. Beob.)

Großartig ſind die Anſtalten, welche zum Empfange der Naturforſcher für den September in Gräz gemacht werden. Ein eigener Saal, in welchem 1000 Perſonen ſpeiſen können, iſt gebaut worden, und der Erzherzog Johann bereitet den gelehrten Gäſten ein feſtliches Wolkseſt, indem er die Landsleute aller feſtlichen Kreiſe bis dorthin eingeladen hat, damit die Naturforſcher einen klaren Begriff von den Coſtümen, Tänzen, Spielen, Geſängen und allen ihren Eigenthümlichkeiten in ihre Heimath zurücknehmen können. Der Gouverneur richtet ſeinen Garten und die Burg ein, um dieſen Herren ein höchſt brillantes Abendfeſt zu geben; kurz Alles bereitet ſich, alle Städte die ſich des Beſuches dieſer Gelehrten erfreuten, möglichſt durch den Empfang in Gräz zu überbieten.

Preußen.

Potsdam, 8. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die verwittwete Frau Großherzogin nebſt Ihrer Hoheit der Herzogin Luiſe von Mecklenburg-Schwerin; ſo wie auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſin der Niederlande mit Höchſtihren Kindern, dem Prinzen Friedrich und den Prinzeſſinnen Luiſe und Marie königl. Hoheiten, ſind auf Schloß Sansſouci eingetroffen. (Pr. A. Z)

Köln, 5. Sept. Die geſtern veranſtaltete Denkfeier der vorjährigen Dom-Grundſteinlegung iſt zum Theile, wie am Morgen ſchon vorauszuſehen war, durch das ungünſtige Wetter verunglückt. Das nach dem Schluße des Actes ertönende angekündigte Feuerwerk konnte wegen des abgebrannt werden, der um dieſe Zeit ſich erhob, nur theilweiſe abgebrannt werden. Dieſem Umſtande iſt es wohl hauptſächlich zuzuſchreiben, daß die Geſellſchaft, die ſich dem Feſtprogramme gemäß auf dem Frankenplatze zu geſelliger Erheiterung vereinigte, mit wenigen Ausnahmen den weniger gebildeten Volksklaſſen angehörte. Der Eindruck, den dieſer Theil der Feier hervorgebracht, hat den Erwartungen der Unternehmer gewiß nicht entſprochen. (Pr. Allg. Z.)

Potsdam, 29. Aug. Heute wurde hier die Einkleidung

einer Dame aus einer der ersten Familien unserer Stadt in den Orden der Ursulinerinnen gefeiert. Mit dem nächsten Oktober sollen noch zwei Lehrerinnen, denen die vortheilhaftesten Zeugnisse ertheilt worden, in den Orden eintreten, und man erwartet, daß das mit dem Kloster verbundene Pensionat, welches bereits 22 Schülerinnen zählt, sich immer mehr erweitern soll. Außer dem Erziehungswerke in ihrem Pensionate haben die Klosterfrauen auch den Elementar-Unterricht in den mit dem Kloster verbundenen Mädchen-Schulen der Stadt übernommen. Die Mittel zur Restauration der Baulichkeiten, die in diesem und dem vorigen Jahre vorgenommen worden ist, wurden größtentheils durch den Herzog von Arenberg, die Grafen von Droste-Vesselrode und Metternich und den Freiherrn v. Wenge beigesteuert.

(Nr. Allg. Z.)

Swinemünde, 6. Septbr. In der Nacht zum 5. d. M. hat ein Sturm aus Nord-Nordwest sämmtliche Badekutschen und Stege und einen großen Theil der Badegellen zertrümmert. Der dadurch entstandene Schaden wird auf circa 1000 Rthlr. angegeben. Man war eifrig damit beschäftigt, die Trümmer aufzufischen und für die noch zahlreich anwesenden Badegäste Nothsitze und Nothhütten aufzuschlagen. Glücklicherweise befanden sich keine Schiffe in der Nähe des Strandes, und es ist, so weit bekannt, an solchen kein Schaden geschehen; dagegen ist das Schiff „Borussia", Cap. Ueckermann, von Stettin nach England mit Weizen bestimmt, auf Mönchgut (Insel Rügen) gestrandet. — Im verflossenen Monate sah man hier eine Anzahl von 3 — 400 sogenannten, zum Delphingeschlechte gehörenden Tümmlern, welche einen, etwa eine halbe Meile langen Zug bildeten, sich wir Tage in der Ostsee aufhielten und dann verschwanden.

Pillau, 3. Septbr. Das russische Schiff Olga, mit Holz beladen in Nystadt und nach Lübeck bestimmt, verlor am 2. Septbr., Morgens 4 Uhr, durch Sturm und Sturzsee 15 Meilen W. von Brüsterort beide Masten und sämmtliche Takelage. Ein englischer Schooner hatte die Nothzeichen des Schiffes gesehen und bugsirte es bis zur hiesigen Rhede. Die Königsberger „Gazelle", welche auf einer Spazierfahrt hier weilte, war sogleich bereit, die Einschleppung zu bewirken. Der Lootsen-Capitän begab sich an Bord der „Gazelle" und es wurde das Schiff gegen Abend glücklich in den Hafen gebracht. Das Schiff ist noch dicht geblieben.

Würtemberg.

Ulm, 10. Sept. Vorigen Freitag, Nachmittags, brach in dem Dorfe Oberkohlingen, hiesigen Oberamts, Feuer aus. In drei Stunden waren vier Wohngebäude und drei Scheunen in Asche gelegt. Man vermuthet Brandstiftung.

(Schw. M.)

Ulm, 12 Sept. Gestern Mittag hielten Se. Maj. der König unter Kanonendonner und Glockengeläute Ihren feierlichen Einzug in unsere Stadt. In Begleitung Sr. Maj. befanden sich Höchstdessen erlauchter Schwager, Herzog Alexander von Würtemberg. Vor dem Frauenthore war eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher die städtischen Beamten, das Bürgermiliär und die Veteranen den Monarchen empfingen, von wo an der Zug durch die Stadt, in welcher die Gewerbe mit ihren Fahnen Spalier bildeten, bis zum Gasthof zum Rad unter fortwährendem Jubel vieler Tausende sich bewegte. Kurz nach Ihrer Ankunft begaben sich Se. Majestät zu Pferd nach dem Michelsberge, um die Befestigungswerke zu besichtigen. Um 4 Uhr war Tafel. Um 8 Abends Fackelzug der Bürger, wobei vom Liederkranz passende Festgesänge ertönten. Heute Abend ist großer Ball und morgen Theater mit Festspiel. — Seit vorgestern ziehen die verschiedenen Truppengattungen durch die Stadt ins Lager und gewähren das herrlichste Schauspiel.

(Augsb. Ab. Z.)

Schweiz.

Die Protestation der gegen den Tagsatzungsbeschluß vom 31. Aug. protestirenden katholischen Stände enthält nach einem Ueberblick über den geschichtlichen Verlauf der Klosteranegelegenheit folgenden Schluß: „Der Ernst der Sache, die bestimmten Anträge ihrer Committenten, die Verantwortlichkeit, welche sie gegenüber dem gesammten Vaterlande übernommen haben, bestimmen die unterzeichneten Gesandtschaften zu folgender feierlicher Erklärung: Der Art. 12 des Bundesvertrags vom 7. August 1815 lautet wörtlich: „der Fortbestand der Klöster und Capitel und die Sicherheit ihres Eigenthums, soweit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet; ihr Vermögen ist gleich anderm Privatgut den Steuern und Abgaben unterworfen." Die eidgenössische Tagsatzung hat durch Schlußnahme vom 2. April und 9. Heumonat 1841 die Aufhebung der Klöster in Aargau als unvereinbarlich mit den unzweideutigen Vorschriften des Bundesvertrags erklärt. Durch den Beschluß vom 31. Aug. 1843 hinzegen wollen zwölf Stände von der durch Art. 12 des Bundes eingegangenen und beschworenen Pflicht weglaufen und sich mit der Wiederherstellung von drei Frauenklöstern aus Convenienz begnügen, somit in einem gegebenen Falle eine Bundesvorschrift preisgeben. Die unterzeichneten Gesandtschaften können einer Mehrheit von zwölf Standesstimmen die Befugniß nicht einräumen, dem Stande Aargau die eigenmächtige Aufhebung von fünf Klöstern auf seinem Gebiet und die Besitznahme ihres Vermögens zu gestatten, sich hiervurch von einem allen eidgenössischen Ständen und der katholischen Bevölkerung der Schweiz, sowie den geistlichen Capiteln und Klöstern gegebenen eidlichen Worte loszusagen und dadurch den Bundesvertrag in einer seiner Bestimmungen zu verletzen, zu brechen. Sie fordern von ihren Bundesgenossen treue Erfüllung aller ihrer Bundespflichten, genaue Beobachtung aller einzelnen Vorschriften des Bundesvertrags; sie fordern von ihren Bundesbrüdern treue Handhabung der katholischen Confession durch den Art. 12 des Bundesvertrags zugesicherten Gewährleistung, sowie sie auch Namens ihrer hohen Stände neuerdings und feierlich die durch unterbrochene Handlungsweise beurkundete und bewährte Zusicherung geben, daß sie unter keinen Umständen sich irgend eine Einmischung in die Sachen der nichtkatholischen Confession erlauben werden. Die unterzeichneten Gesandtschaften erklären ferner bestimmt und feierlich, daß sie an dem durch zwölf Stände verübten Bundesbruch keinen Theil haben, noch irgendwie nehmen können, daß sie denjenigen Schaden, welche ihn verübt, die Verantwortlichkeit für alle daraus entspringenden Folgen überbinden und insbesondere den Stand Aargau für Alles verantwortlich machen, was er in Folge des Mehrheitsbeschlusses vom 31. Aug. 1843 im Widerspruch mit Bund und Recht in Betreff der Klöster auf seinem Gebiete vornehmen wird. Indem die unterzeichneten Gesandtschaften diese Erklärung Namens ihrer hohen Stände abgeben, behalten sie diesen, an welche sie unverweilt berichten werden, alle weitern geeigneten Schritte zur Aufrechthaltung des Bundesvertrags in allen seinen Bestimmungen vor. Wenn sie auch nur mit dem tiefsten Schmerz solche Erklärungen an das Protocoll der Tagsatzung legen, so sehen sie sich doch dazu genöthigt und gerechtfertigt durch den Namens ihrer hohen Stände feierlich abgelegten Eid: „den Bund der Eidgenossen laut Inhalt der Urkunde vom 7. Aug. 1815 wahr und stets zu halten und dafür Leib und Leben, Gut und

Blut hinzugeben und Alles zu leisten, was Pflicht und Ehre von treuen Bundesgenossen fordert." Luzern, 31. August 1843. (Folgen die Unterschriften.) — Es hat sich bestätigt, daß die Regierung von Luzern sämmtliche Stände, welche gegen den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August gestimmt haben, zu einer Conferenz auf den 13. eingeladen hat.

Die N. Zür. Ztg. schreibt aus dem Thurgau: Unser großer Rath trat den 4. Sept. zusammen und erledigte die Klosterfrage, so daß wir nun sagen können: auch unser Klosterspan ist abgethan, indem der Entwurf eines Novizen-Gesetzes ganz nach den Anträgen der Mehrheit der Commission angenommen und zu gesetzlicher Kraft erhoben worden ist. In der dritten Sitzung wurde ein ergänzendes Gesetz erlassen, wonach, falls seiner Zeit dem Staate Kloster-Vermögen anheim fallen sollte, den Katholiken zum Voraus ein Viertheil desselben bestimmt wird, inzwischen aber die Klöster jährlich 6000 fl. zu wohlthätigen Zwecken abreichen sollen.

Frankreich.

=Paris, 9. Sept. Aus der von dem „Journal des Debats" gegebenen Schilderung der Abfahrt der Königin Victoria tragen wir noch einige einzelne Züge nach. Als die Königin in das Boot stieg, nahm sie von den Damen Abschied, die nicht bestimmt waren, sie bis zur Yacht zu begleiten. Sie richtete an dieselben die verbindlichsten Aeußerungen. Als sie Lady Cowley, die Frau ihres Gesandten, erblickte, sprach sie: „Ich bin sehr erfreut, theure Lady, Sie während dieser köstlichen Besuches (in that delightfull visit) hier gefunden zu haben." Hr. Vatout, erster Bibliothekar des Königs, hatte mehrere Exemplare seiner „Geschichte des Schlosses Eu" prächtig binden, und auf ihren Arbeitstisch legen lassen. Die Königin sprach zu ihm: „Dieß ist ein an Erinnerungen reiches Schloß und eine sehr interessante Geschichte!" — „Ihre Majestät, antwortete Vatout, fügen ihr nun ihre schönste Seite bei!" Einige Augenblicke darauf erschien Hr. Vatout von der Königin einen kostbaren Diamantenring überschickt. Als die kgl. Yacht schon abgefahren war, wollte Louis Philipp noch einige Augenblicke ihr nachsehen, um der Königin den letzten Akt von Höflichkeit zu bezeigen. Sie gewahrete es, ließ sogleich halten, wollte noch einmal mit der Hand und fuhr wieder ab. Die k. Yacht wird als ein Meisterstück von Eleganz und comfort geschildert. Ein Corridor geht mitten durch das Schiff, und gibt zu allen Gemächern Zutritt deren jedes einen eignen Eingang hat. Durch ein kunstvolles Ventilationssystem ist jedem schädlichen oder unangenehmen Geruche vorgebeugt. Die Maschine hat 420 Pferdekraft und da der Bau des Schiffes äußerst leicht ist, und es mit nichts, selbst nicht mit Kohlenvorräthen, von denen immer nur für einen Tag Provision eingenommen wird, beschwert ist, so besitzt es eine Gewandtheit und Schnelligkeit, die keinem andern Dampfboot erlaubt, mit ihm zu wetteifern. Das Dampfboot „Napoleon", eines der schnellsten der französischen Marine, blieb bald hinter der k. Yacht zurück. — Ueber die dem französischen Consul zu Jerusalem widerfahrne Beleidigung hat man nähere Nachricht erhalten. Der Pöbel wollte die Aufstechung der französischen Flagge auf dem Consulatsgebäude, wozu der Consul nach dem Völkerrechte befugt war, nicht gestatten, und unternahm tumultuirend das Haus. Als der Consul darüber Beschwerde führend zum Pascha gegangen war, erkannte dieser das Recht des Consuls an. Mittlerweile aber pflanzte sich der Aufruhr bis zu dem Sitzungssaale fort; 400 bis 500 Individuen stießen gegen den Consul Verwünschungen und Todesdrohungen aus. Das erstemal ging der Pascha zu ihnen hinaus und zerstreute sie. Sie kamen aber zum zweitenmale bewaffnet wieder, und feuerten Flintenschüsse ab. Nun warf sich der Pascha, den Säbel in der Faust, gegen das Thor des Makeme oder Justizgebäudes, wo die Divans-Sitzungen gehalten werden; wurde aber verwundet zurückgetrieben. Ein fanatischer Türke stürzte in den Saal, und wollte sich schon auf den Consul werfen, um ihn zu tödten, als endlich Truppen anlangten und die Empörer zerstreuten. Unter dem Schutz eines Bataillons der Linientruppen begab sich der Consul, Hr. de Lantivy, in seine Wohnung zurück. Dort fand er alle Fenster zertrümmert, das Haus voll Steinen und Spuren von Flintenschüssen. Die Fahnenstange war zerbrochen, und durch alle Straßen der Stadt mit Hohn geschleppt worden. Der Consul verlangte eine exemplare Genugthuung. Zehn Strafbare wurden in Ketten gelegt, und auf die Galeeren geschickt. Der Pascha entschuldigte sich, im Namen seiner Regierung. Die Rechtsfrage ist erledigt; das Weitere ist Sache der Gesandtschaft. Sie wird dem Pascha einschärfen, unsrer Flagge bei der Bevölkerung Jerusalems die gebührende Achtung zu verschaffen.

Kirchenstaat.

**Die erwähnte bei Eröffnung der Akademie der kathol. Religion zu Rom gehaltene Rede des Cardinals Pacca über den Zustand der katholischen Kirche beginnt mit einem Glückwunsche an die gelehrten Mitglieder der Akademie zu ihren Arbeiten, deren Hauptzweck dahin geht, die Irrlehren und Angriffe gegen die kathol. Kirche zu bekämpfen. Der Redner geht dann bis auf das Jahr 1786 zurück, und entwirft ein glänzendes Bild von der damaligen Macht des höhern Clerus in Deutschland. Zwei erzbischöfliche Sitze waren damals, der eine von einem Bruder des Kaisers, der andre von einem Sohn des Königs von Polen, Churfürsten von Sachsen, besetzt. An der Spitze der andern erzbischöflichen und bischöflichen Kirchen standen Männer aus den ältesten und erlauchtesten Familien. Große Länderstriche Deutschlands waren Eigenthum des Clerus mit einem Rechte temporeller Souveränetät, das sich über mehrere Millionen Unterthanen erstreckte. Im Collegium der Churfürsten waren von 8 Mitgliedern 3 geistlichen Standes, die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln. Alle Bischöfe und eine große Zahl von Aebten hatten beim Reichstag ihre Stimme. All diese Macht und Größe verschwand durch die Umwälzungen des 18ten und 19ten Jahrhunderts, und der Clerus von Deutschland hat jetzt keine höhere Stellung, als der des übrigen Europa. Ob man hierin ein Unglück für die Kirche sehen dürfe? Der Redner verneint es. Der Clerus habe sich, seit ihm der temporelle Besitz genommen worden, nur um so enger an den heil. Stuhl angeschlossen, und es sey nicht zu bezweifeln, daß man ein Mitglied desselben den ehrgeizigen und folgen Weg der Patriarchen von Konstantinopel werde einschlagen, noch eine beinahe schismatische Unabhängigkeit werde behaupten sehen. Das kathol. Volk habe ebenfalls gewonnen, da es Bischöfe besitze, die ihrer Heerde in eigner Person vorstehen. Bei ihrer Ernennung finde keine Rücksicht mehr auf die Geburt sondern auf wahre Würdigkeit statt; der Clerus sey, man müsse es bekennen, weniger reich, als ehedem, aber er sey unterrichteter und frömmer. Was die in Deutschland bestehenden verschiedenen Secten betreffe, so vermindernten sich die Hindernisse, die ihrer Rückkehr zur Kirche im Wege stünden, immer mehr. Sobald man das Prinzip der freien Bibelauslegung aufgestellt habe, seyen die Dogmen, eines nach dem andern, verschwunden, und nur noch ein reiner Deismus übrig geblieben, von dem, da das Bedürfniß der Religion im menschlichen Herzen sich doch

nicht vertilgen lasse, nur die Rückkehr zum kathol. Glauben übrig sey. Die zahlreichen Conversionen gäben hiefür Zeugniß. Wenn schon Deutschland erfreuliche Aussichten für Abnahme der Irrlehren gewähre, so biete Frankreich ein noch tröstenderes Bild. Von jeher habe es sich durch seine Anhänglichkeit an den heil. Stuhl ausgezeichnet und die Häresieen bekämpft. Im 16ten Jahrhundert sey die Sorbonne an der Spitze aller Universitäten gestanden, um die reine Lehre gegen Luther, Zwingli und Calvin zu vertheidigen. Im folgenden Jahrhundert habe der französische Clerus muthig die Hydra des Jansenismus bekämpft. Dann sey die Revolution ausgebrochen, und mit ihr die Verfolgung der Kirche; der französ. Clerus habe aber erkannt, daß er, mit dem heil. Stuhl auf's engste verbunden, eine Phalanx bilde, die für die falsche Politik und eine gottlose Philosophie undurchdringlich ist. Freilich zähle auch hier die Kirche noch viele Feinde; die Anhänger Voltaire's suchen durch wohlfeile Schriften einen schamlosen Deismus zu verbreiten, die Bibelgesellschaften der Sekten suchen Verwirrung durch alterirte und gefälschte Texte zu säen. Neue Religionsstifter treten auf mit extravaganten und sacrilegischen Systemen, die Saint-Simonianer, Socialisten und der unglückliche Chatel, der eine neue französ. Kirche proclamirte. Dazu gesellen sich gottlose Romane, und selbst die Dramatiker bringen die schändlichsten Laster auf die Bühne, und profaniren die erhabensten Mysterien und Ceremonien der Kirche. Zu dieser Menge von Feinden geselle sich jetzt noch die Universität, einst die treueste Alliirte der Kirche. Der Clerus von Frankreich aber bestehe rüstig den Kampf, und die Kirche gewinne immer mehr Raum; das Volk kehre immer mehr zum alten Glauben der Väter zurück. Frankreich scheine wieder gut machen zu wollen, was es früher verschuldet. Von ihm, wo einst eine philosophische Propaganda des Unglaubens ausgegangen, sey nun der herrliche Plan einer Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens zu Lyon ausgeführt worden, der die Institution der Propoganda in Rom unterstütze; Frankreich habe an Afrika's Küste die Fahne des Glaubens aufgesteckt, und einer neuen afrikanischen Kirche das Daseyn gegeben; unter seinen Auspizien werde den armen Wilden Oceaniens das Evangelium verkündet, und in Cochinchina und Tonkin das verfolgte Christenthum aufrecht erhalten. Desto trauriger sey der Zustand der kathol. Kirche in Nordeuropa. Der Redner findet, um ihren Zustand in Rußland und besonders in dem unglücklichen Polen zu schildern, keine andern Worte, als jene, deren sich der heil. Vater im Consistorium bediente: Status plorandus, non describendus! Er wage keinen Blick in die Zukunft dieser Völker zu werfen; doch glaube er, daß der Zeitpunkt gekommen, wo, da die Kirche alle ihre Hilfsmittel erschöpft hat, der Herr selbst sich erhebe, um seine Sache zu richten. An der entgegengesetzten Seite Europa's zeige sich Spanien und Portugal. Diese Länder hätten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zwar gute, aber zu schwache Regenten besessen, die den liberalen und ehrgeizigen Ministern die Zügel der Regierung überlassen. Graf Aranda in Spanien und Sebastian Carvaglio (Marquis von Pombal) in Portugal, der eine durch die französ. Philosophen, der andere durch die Jansenisten zum Haß gegen Rom entflammt, versäumten nichts, um den öffentlichen Unterricht zu corrumpiren, und den Unglauben zu verbreiten. Ihre Nachfolger behielten dieß System bei. Gleichwohl dürfe man auch für die Zukunft dieser Länder gute Hoffnungen hegen, da noch unter dem Clerus und Volk viele ergebene Anhänger des heil. Stuhles seyen. Weit lichter sey der Anblick Englands. Dort, wo früher der kathol. Glaube verfolgt wurde, sehe man neue Tempel und Klöster erstehen; doch dürfe man sich nicht, wie manche Personen thun, mit der Hoffnung schmeicheln, daß die sogenannte anglikanische Sekte schon ihrem Erlöschen nahe sey. So wankend dieß Gebäude sey, stütze es sich doch auf zwei feste Pfeiler, die Macht der Aristokratie und den Reichthum des Clerus. Noch erfreulicher sey der Zustand von Belgien. Der König, obwohl Protestant, habe, um seinen Unterthanen eine Versicherung seiner Anhänglichkeit an die Landesreligion zu geben, seine Kinder katholisch taufen und erziehen lassen, und beschütze die Kirche auf alle Weise. Zuletzt kömmt der Redner auf Italien zu sprechen, dem er das reichste Lob spendet, besonders Rom, das unaufhörlich das Gift der Häresie und des Schisma bekämpft. Er schloß mit den Worten: „Erstaunet nicht, geliebte Collegen und erlauchte Zuhörer, wenn ich mit Freimuth und Offenheit gesprochen habe. Bedenket wohl, daß ein Mann, gekrümmt unter der Last von 87 Jahren und schon dem Grabe nah, in das er bald hinabsteigen wird, gegen die kleinmüthigen Rathschläge der menschlichen Klugheit taub zu werden pflegt."

Rom, 5 Sept. Obgleich alle Berichte und Privatbriefe aus Bologna von Beendigung der Ruhestörung in dortiger Umgegend sprechen, scheint man dem Frieden doch nicht recht zu trauen und alles entbehrliche Militär wird nach den nördlichen Provinzen gesendet. Die Regierung hat auf Habhaftwerdung von acht nahmhaft gemachten Individuen, welche als Führer dieses Complots bezeichnet sind und die sich durch die Flucht noch zeitig genug gerettet, bedeutende Geldpreise ausgesetzt. Man hört fortwährend Stimmen, daß das ganze Getreide vom Ausland herrühre, wo eine Propaganda sich der Schleichhändler als Mittel bediene; man beruft sich zur Unterstützung dieser Ansicht auf die Verhaftung zweier Agenten, die mit bedeutenden Geldmitteln von Malta kommend in Ancona gleich nach ihrer Landung von der Polizei in Empfang genommen worden. Durch ihre Papiere sollen mehrere Personen compromittirt seyn, die sofort eingezogen wurden. Auch in Neapel soll es da und dort spuken und Verhaftungen sind dort an vielen Orten erfolgt. Mit der Verordnung gegen die Juden in Ancona und Sinigaglia hat es seine Richtigkeit, nur muß dabei bemerkt werden, daß dieselbe nur eine Erneuerung von verjährten Anordnungen ist. — Der russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Geheimerath von Uwaroff, ist mit seinem Sohne hier eingetroffen; er wird sich nach kurzem Aufenthalt nach Neapel, dem nächsten Ziel seiner Reise, begeben. Daß man seiner Erscheinung eine spezielle Mission seines Kaisers an den päpstlichen Hof unterlegen will, beruhte nur auf Vermuthungen von solchen welche die Umstände, unter welchen Herr von Uwaroff St. Petersburg verließ, nicht kennen. (A. Z.)

Spanien.

φ Madrid, 5. Sept. Die Regierung setzt mit Energie ihren Kampf gegen die anarchischen Elemente fort, die ihren Heerd zu Barcelona haben, aber auch in Madrid manchen Nahrungsstoff finden. Den Anhängern der Idee einer Central-Junta ist besonders Narvaez ein Dorn im Auge, und sie suchen ihn, jedoch vergeblich, von seinem wichtigen Posten zu entfernen. Zu einem ernsten Dispute der Municipalität gab die Feier des 1. Septbr. 1840 (Rücktritt der Königin Christine) Anlaß, auf der die Majorität bestand, während die Minorität, unter ihnen Collantes, Noeveal, der Herzog von Rivas, Aguilas und Perez Hernandez, sich aus dem Grunde widersetzten, weil man nicht Erinnerungen auffrischen solle, die für immer verlöscht werden sollten, und deren Wiedererweckung die Eintracht störe. Die Municipalität be-

schloß am 3., ein Te Deum abhalten zu lassen, dem aber Niemand beiwohnte, als das Ayuntamiento, trotz eines eigenen an die Bewohner von Madrid deßhalb erlassenen Aufrufes. Die angeordnete allgemeine Beleuchtung fand nicht Statt, da Niemand in ganz Madrid auch nur eine einzige Lampe anzündete. Die Anordnungen des Generalcapitäns von Saragossa zur Begründung der Autorität der Regierung haben den vollsten Beifall letzterer erhalten, und waren vom besten Erfolge begleitet.

Als ein neuer Bewerber um die Hand der Königin Isabella II. wird jetzt der Prinz Ferdinand von Lucca (geb. 14. Jan. 1823) genannt; die Höfe von London und Paris sollen über ihn (als einen Bourbon und Sohn eines Infanten von Spanien) einig seyn und auch die provisorische Regierung zu Madrid soll nichts gegen das gefundene Auskunftsmittel einwenden.

In den Zeitungen werden sehr häufig als eine der vielen spanischen Parteien die Ayacuchos genannt, welche die wärmsten Anhänger des nun verwiesenen Regenten Espartero waren, Viele aber wissen nicht, woher sich diese Benennung schreibt. Sie weist auf die Schlacht von Ayacucho in Bolivien (Südamerika) zurück, in welcher am 9. Dezbr. 1824 die Herrschaft der Spanier in jenem Lande gänzlich vernichtet und der spanische Vicekönig La Serna mit fast 10.000 Mann von dem General Sucre mit etwa 6000 Amerikanern völlig geschlagen wurde. In der Capitulation, welche die Folge dieser Niederlage war, legten sich die spanischen Officiere viel höhere Grade in der militärischen Rangordnung bei, als sie wirklich bekleideten, damit sie später in der Heimath in denselben bestätiget würden, was auch geschah. Zwar erhielt die spanische Regierung Nachricht von diesem Betruge, doch wagte sie nicht, kräftig dagegen einzuschreiten, und überdieß hatten sich alle diese Officiere durch einen Eid verbunden, einander bei der Rückkehr in das Vaterland gegenseitig zu unterstützen und zu fördern. Bei der übrigen Armee wurden diese Officiere, weil sie sich bei Ayacucho so feig hatten schlagen lassen, allgemein verachtet und spottweise die Ayacuchos genannt. Da dieselben indeß vom Glück begünstigt wurden und ihren Eid hielten, so stiegen sie bald höher und höher und erlangten großen Einfluß, so daß sie immer verhaßter wurden. Den Spottnamen Ayacuchos trug man später auch auf die Anhänger derselben über, und so hat sich die bekannte Partei gebildet. Zu jenen Officieren, die bei Ayacuchos schmachvoll geschlagen wurden und sich dann selbst höhere Grade beilegten, gehörten unter anderen die seitdem in dem spanischen Bürgerkriege so bekannt gewordenen Männer Rodil, Maroto und Espartero.

Großbritannien.

⊙ London, 7. Sept. In der Kron- und Ankerbarerne wurde vorgestern eine Versammlung gehalten, um über die Mittel zu berathschlagen, den Dr. Wolff nach Bokhara abzuschicken, um über das Schicksal des Obersten Stoddart und des Capitäns Conolly Erkundigungen einzuziehen. Man beschloß, ein Comité hiefür einzusetzen, und die Regierung davon zu benachrichtigen. — Das zu Carmarthen erscheinende Blatt „The Welshman" (der Wallifer) publicirt ein seltsames Document, eine Zuschrift der berüchtigten Rebecca. An der Aechtheit lasse sich nach Styl und Inhalt nicht zweifeln. Die Zuschrift beginnt mit den Worten: „Hr. Wallifer! Sicher werden Sie erlauben, meine Namensunterschrift unter diesem Brief zu lesen — ich schäme mich meines Namens nicht, Sir; ich rühme mich desselben. Die Welt behandelt mich ungerecht, und selbst meine eigenen Landsleute behandeln mich verächtlich; aber meine Zuversicht ruht auf der Güte der Sache Rebecca's und auf der Macht des Herrn der Heerschaaren. Ich bin stark an Muth, Entschlossenheit und Zahl. Rebecca wird ihre Rechte erhalten." Dann folgen einige Verse und die Versicherung, daß ihre Kinder 100.000 Mann stark seyen. Sie hasse alle Unterdrückung, liebe eine rechtliche Unabhängigkeit und wolle ihre Landsleute regeneriren. Mehrere Zeilen waren unleserlich; man unterschied nur die Worte Blut, Unterdrückung, Loyalität u. dgl. Ueber die zur Untersuchung der Beschwerden abgeordnete Regierungscommission äußert der Brief Freude, und Rebecca rühmt sich, dazu die Veranlassung gegeben zu haben.

Zu der nicht unbeträchtlichen Zahl römisch-katholischer Klöster, die in den letzten Jahren in England neu entstanden oder wieder hergestellt worden sind, kommt jetzt ein auf dreißig Bewohnerinnen berechnetes Nonnenkloster zwischen den Dörfern Silehy und Ratcliffehall in Leicestershire, wo dieser Tage der Grundstein gelegt wurde.

Türkei.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Aug. im Londoner Globe wurde der Vertilgungskampf des Pascha von Mosul gegen die nestorianischen Christen durch die Händel unter den englischen und französischen Missionären herbeigeführt. Der nestorianische Patriarch hat sich zu dem englischen Viceconsul in Mosul geflüchtet. Seine fünf Brüder, seine Schwester und seine Mutter sind unter den Hingewürgten.

Griechenland.

Athen, 21. Aug. Der „Gesetzesvorschlag, die innere Verwaltung des Landes, nach Aufhebung der Unter-Gouverneursstellen, zwölf Generalgouverneuren oder außerordentlichen Commissären zu unterstellen, wodurch sowohl die Wiedereinführung des früher bestandenen Zehn-Nomarchensystems vermieden, als auch in der bisherigen Regierungs-Bezirkseintheilung eine zweckmäßige Aenderung herbeigeführt wird, ist im Staatsrathe angenommen worden. Was jedoch den andern in den Staatsrath gebrachten Antrag betrifft, nämlich die Dotirung der seit des Königs Ankunft in Griechenland über acht Jahre im Heeresdienste befindlichen Officiere, Unterofficiere und Soldaten, nach den hierüber für die Phalanx-Officiere durch die Ordonnanzen der Jahre 1838 und 1842 ausgesprochenen Grundsätzen, so wurde die Abstimmung hierüber zwar vorgenommen, jedoch der Antrag mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Die St. Petersburger Zeitungen enthalten einen Ukas an den dirigirenden Senat vom 12. Juli, worin es heißt: „Indem Wir zur Beförderung des Handels und Gewerbfleißes wünschen, die Gelegenheiten und die innern Correspondenzen im Reiche zu erleichtern, haben Wir für gut erachtet, die Postassekuranz und Portosteuer auf eine andere Grundlage zu stellen und die Erhebung dieser letztern durch die Festsetzung einer gleichen Zahlung für alle Entfernungen zu vereinfachen. Nachdem Wir in Folge dessen die vom Oberdirigirenden des Postdepartements verfaßten und im Reichsrathe durchgesehenen neuen Taxen der Assekuranz- und Portosteuern für die in alle Städte des russischen Reichs und des Großfürstenthums Finnland zu versendenden Gelder, Packete und Briefe bestätigt haben, übersenden Wir dieselben dem dirigirenden Senat und befehlen zur Vollziehung derselben vom 1. Jänner 1844 an und zur Publikation an allen Orten die nöthige Verfügung zu treffen.

Nach dieser Taxe sollen zehn Kopecken Silber pro Loth Gewicht erhoben werden für die in alle Städte des russischen Reiches und des Großfürstenthums Finnland zu versenden: 1) einfachen Briefe, 2) Briefe mit Geld, z. B. mit Assignationen, mit Billeten der Depositencasse und des Reichsschatzes, mit Creditscheinen mit Gold-, Platina- und Silbermünze, und mit Depositenbilleten der polnischen und finnländischen Bank; 3) Briefe mit unbeschriebenem Stämpelpapier oder kleinen Gold- oder Silbersachen, 4) ausländische Briefe, außer dem ausländischen Porto, 5) Päckchen mit kostbaren Sachen, wenn sie weniger als ein Pfund wiegen — für jedes Loth, wenn sie aber ein Pfund oder mehr wiegen — für jedes Pfund. und 6) für die in Päckchen oder Tönnchen zu versendende Münze, 7) für assecurirte Briefe, aber mit Billeten der Creditanstalten, Wechseln, Schuldbriefen und anderen auf Stempelpapier geschriebenen Documenten, so wie auch mit Geld und Documente in einem Packete sollen 20 K.S. für jedes Loth an Gewicht erhoben werden."

Neueste Nachrichten.

=Paris, 9. Sept. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 9. Sept. „General Narvaez hat bei einer Revue der Garnison den Truppen angekündigt, daß die Soldaten des Regiments del Pirineje, die zu den Prestidio verurtheilt worden waren, begnadigt worden seyen. Mehreren Officieren, Unterofficieren und Soldaten dieses Regiments, die gegen den Aufruhr ankämpften, sind Decorationen bewilligt worden. Die Truppen haben vielen Enthusiasmus gezeigt."

Aus Cu wird vom 8. berichtet: Diesen Morgen um 5 Uhr haben der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha das Schloß verlassen, um sich nach Brüssel und von dort nach Koburg zu begeben. Mittags hielt der König Truppenschau in Begleitung des Herzogs von Aumale, und vertheilte Kreuze der Ehrenlegion. Abends um 8 Uhr kam ein von der Königin Viktoria abgesandtes Dampfboot an, um die Nachricht ihrer glücklichen Ankunft auf dem Boden ihres Königreiches zu melden. Sie war am 7. um 3 Uhr Nachmittags zu Brighton in guter Gesundheit angelangt. Ein Brief Ihrer Maj., an die Königin der Franzosen adressirt, wurde Sr. Maj. durch den Capitän des Dampfboots überreicht. Der Marineminister hat Eu verlassen, um sich über Dieppe nach Paris zu begeben. Der Finanzminister blieb bei dem Könige, der mit der k. Familie bis 13. d. M. in Paris zurückerwartet wird.

Das „Porto Foglio Maltese" bringt Nachrichten aus Tunis vom 20. v. M. nach denen es scheint, daß der Bey seinen Streit mit Frankreich in Güte ausgleichen will. Erst kürzlich ist ein französischer Oberstlieutenant in Tunis angelangt, um die neuen Truppen des Bey einzuüben, worauf man auf Wiederherstellung des guten Einvernehmens schließen kann.

Aus Ostende schreibt ein belgisches Journal vom 7. Mitternacht: „Die Reise der Königin Viktoria nach Ostende bestätigt sich vollkommen. Ein Beamter des k. Hauses ist heute Nachmittage hier angelangt, um Wohnungen zu bestellen. Es heißt, das Palais würde der Königin Victoria und Prinz Albert zur Disposition gestellt werden. Der König und die Königin der Belgier wollen das Haus des Hrn. Balcke de Knuyt, Präsidenten des Handelstribunals, bewohnen. Auch Prinz Joinville soll nach Ostende kommen; er wird bei dem französischen Consul wohnen. Man erwartet die Königin Montag Nachmittags.

(K. Hoftheater). Der letzte Theaterabend (Dienstag) brachte uns zwei Neuigkeiten im Fache des Lustspiels, die Schuld" von Bauernfreund; und „der erste Waffengang" nach dem Französischen von F. Heine, beide noch Manuskript. Ueber den Werth wie über die vorzügliche Darstellung dieser Novitäten können wir das Günstigste berichten. Der gemüthvolle, harmlose Humor, der in der „Schuld" die keine Müllner'sche ist, waltet, sprach allgemein an, und wurde von den Darstellern der Hauptrollen, Demoiselle Denker und Herrn Dahn aufs beste aufgefaßt. Wir glauben, daß dieß einaktige, leicht zu besetzende Lustspiel auf dem Repertoire der deutschen, sowohl öffentlichen als Privatbühnen bald als eine angenehme Bereicherung Eingang finden werde. Der „erste Waffengang" ist ein witziges und unterhaltendes Charakterbild, zu dem die Hoftitten und Intriguen der Zeit Ludwigs XIV. den Stoff geboten. Der Erfolg des Stückes knüpft sich unstreitig an die mehr oder minder gelungene Darstellung des jungen Herzogs von Richelieu. Mad. Dahn löste diese Aufgabe so glücklich, daß eine baldige Wiederholung dieses Lustspiels sicher in den Wünschen des Publikums liegt, welches seinen Beifall an mehreren Stellen, wo die Situationskomik von schlagender Wirkung war, und am Schlusse durch lebhaftes Hervorrufen der Hauptdarstellenden, Mad. Dahn, zu erkennen gab.

Vermischte Nachrichten.

Straubing, 24. August. Heute Mittags 11 Uhr schlug der Blitz in den Stadel des Einödbauers Georg Hien, zu Neutau dieß Gerichts ein, wodurch derselbe, so wie die Stallung und Wagenremise ein Raub der Flammen wurde, auch verbrannten 4 Kälber, 4 Schweine, 24 Gänse und eine Kuh. Das Wohnhaus wurde noch gerettet.

Die Redaction und Verlagshandlung der „Zeitung für die elegante Welt" zeigt Folgendes an: „In mehreren Journalen wird über unser Journal berichtet: es werde in Zukunft keine Modebilder beingen, oder es werde den Redacteur wechseln, oder es werde ganz aufhören. All diese Gerüchte sind unwahr, und wir bitten die Redactionen, welche sie aufgenommen, sie als unwahr zu bezeichnen."

Da sich Herrn Cleage atmosphärische Eisenbahn durch die zwischen Dublin und Dalkey angestellten Versuche, wie schon erwähnt, bewährt hat, so seq folgendes darüber nachzutragen. Der Erddamm und die eisernen Gleise sind ganz wie auf einer gewöhnlichen Eisenbahn. Mitten auf der Eisenbahn, zwischen den beiden eisernen Gleisen, läuft eine lange cylindrische Röhre. Auf der obern Seite dieser Röhre befindet sich ein schmaler Einschnitt längs der ganzen Länge derselben, welcher durch Klappen, die von der Seite überschlagen, zugedeckt wird. In der Röhre bewegt sich ein Stöpsel, an welchem eine Stange befestigt ist, die aus dem Einschnitt auf der obern Seite der Röhre aus derselben gerade hervorsteht. Wird der Stöpsel in der Röhre fortgeschoben, so bewegt sich natürlich die daran befindliche, oben aus dem Einschnitt hervorstehende Stange ebenfalls vorwärts, indem sie die Klappen, welche den Einschnitt zudecken, aufschlägt, und sich dadurch ihren Weg in dem schmalen Einschnitt öffnet. In bestimmten Entfernungen längs der Eisenbahn stehen große Luftpumpen aufgestellt, durch welche die Luft in der cylindrischen Röhre ausgepumpt werden kann. Wird nun der Stöpsel, welcher die Röhre luftvicht verschließt, an einem Ende der Röhre eingesetzt, und am obern Ende der Röhre die Luft ausgepumpt, so wird der Stöpsel durch die äußere Luft mit großer Gewalt in den luftleeren Raum der Röhre vorwärts

getrieben, und also auch die an dem Stöpsel befestigte, aus der Oberfläche der Röhre herausstehende Stange, indem sie die Klappen des Einschnitts auf die Seite stößt. Ist nun an diese aus der Röhre hervorragende Stange ein Wagen befestigt, so wird dieser mit der großen Schnelligkeit, mit welcher der Stöpsel sich im Innern der Röhre fortbewegt, auf der Bahn selbst fortgezogen. (Allg. Z.)

In der so eben beendigten vierjährigen Sitzung der naturforschenden Gesellschaft in Cork erregte Dr Scott Russell mit seinem in Auftrag der britischen Association abgefaßten ersten Bericht über seine Experimente (die der Gesellschaft 1000 Pf. St. gekostet) zur Ermittelung der zweckmäßigsten Schiffsform großes Interesse. Das Ergebniß seiner Untersuchungen ist: er erklärt sich schnurstracks gegen die bisher bei den Seeleuten und Schiffsbauern beliebte Gestalt „Stockfischkopf und Makrelenschwanz“ (cod's-head and mackerel-tail), und für eine lange Form der Schiffe mit spitzzulaufendem Vorderheil. Angestellte Versuche mit kleinen und großen nach diesem Grundsatz erbauten Schiffen haben die bei weitem größere Schnelligkeit und Widerstandsfähigkeit derselben gegen das Wasser erprobt; so legte namentlich das Dampfboot Vanguard, welches Gäste von Dublin nach Cork überführte, diesen Weg, wozu Dampfschiffe der ältern Bauart 18 Stunden brauchen, in 13 zurück. Der Marquis von Northampton weissagte von dem Ergebniß dieser wissenschaftlichen Experimente eine gänzliche Umwandlung des europäischen Schiffsbaues.

Dr. **Friedrich Buch**,
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 7. Sept. Consols 95¾
Paris, 9. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.
Frankfurt. 11. Sept. 5pCt Met 112⅞; 4pCt 102¼; 3 pCt 78½, Bankactien 1996. Integr. 52⅛; Ard. 17¼; Taunus-Eisenbahn-Actien 345½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Sept.: »Die Stumme von Portici, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. Sept.: »Männertreue«, Lustspiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntnisse, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 11. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Reedz, k. Kämmerer aus Dänemark; v. Lindholm, Gardeofficier von Kopenhagen; Crous, Kaufm. von Frankfurt; Beaufus, brittischer Consul von Bremen; Baron v. Bothmer, von Hannover. (G. Hirsch.) HH. Pluckett, Weld und Wintedy, priv. von London; Lacase, Marchand von Paris. (G. Hahn.) HH. Albrecht, Obermann v. Seroll, Professor von Petersburg; Grosner, Kfm. von Breslau; Lowe, Sekretär, und Mad. Peché d'Aubigny, Generallieutenantsgattin von Graz. (Schw. Adler.) HH. Gesner, Rentier von Wien; Fiedelbrun, Partik. von St. Gallen; Mayer, Kfm. von Wien; Mad. Danse, Rent. von Paris. (G. Kreuz.) Hr. Ritter, Kaufm. von Altenkirch. (Bl. Traube.) HH. Hein, Dr. jur. und Hofe, Apotheker von Tropau; Probst. Justizassessor von Eßlingen; Fischer, Architekt von Berlin; Dr. Briegleb und Frein von d'Esquille von Wien. (Stachusgarten.) HH. Jehle, Schullehrer von Augsburg; Schueller, Kaufm. von Reutte; Zella, Negotiant von Trient; Eichinger, Accessist von Würzburg; Rieger, Revierförster von Dinkelsbühl; Szeth, Beamter von Wien; Bichler, Pfarrer von Schwadmühlhausen; Dillner, Cand. Theol. von Frankfurt; Flemming, Cand. Theol. von Leipzig; Brunn, Dr. Philos. von Anhalt.

Getraute in München.

Den 10. Mai in Benedig: HH. Jos. Wilh. Graf v. Egdorf, k. b. Kammerjunker, mit Fräul. Andreana M. Christine, eheliche Tochter des Nobili Hrn. Richard zu Benedig. Hermann Keller, k. Regim. Quartiermeister im k. Kriegsministerium, mit Magdal. Barb. Bohmann, Veteranentochter von Zwelbrücken; Karl Friedr. Peter Paul Petri, Ingenieur an der Augsburg-Münchner-Eisenbahn, mit Fräul. Wilh. Augusta Knorr, k. Ministerialrathstochter dahier; Max Jos. Portner, Kalligraph dahier mit Sophie Anna Obermaier. Spängermeisterstochter von hier; Jos. Lang, Brunnarbeiter dahier, mit Maria Rosalia Weiß, b. Bäckerstochter von hier; Jos. Birner, Maurpacker, mit M. Elisabetha Berwein; Joh. Neng, b. Webermeister dahier, mit Susanna Schwanthaler, Gütterstochter von Emmering, k. bay. Bruck Friedr. Bürklein, k. Baukondukteur, mit Ernestine Magdalena Bähriе, Weingärtnerstochter aus Bothnang, Oberamts Stuttgart in Würtemberg.

Gestorbene in München.

Den 10. Sept.: Korbinian Lechner, b. Bierwirth, 33 J. a. Anton Franz, k. pens. Hofschauspieler, 64 J. alt; Wilh. Sedlmair, Musikfehrer 38 J. a.; Jos. Danzl, pens. k. Hofmusikuswittwe, 57 J. a.; Christina Kanabauer, Mannheimerkochstraun v. b., 72 J. a. Den 11. d.: M. Anna Elbinger, k. Rathsund geh. Registratorswittwe v. h., 82 J. a.; Zezilia Beinkofer, Weißgerberstochter von Ebersberg, 23 J. alt.

Bekanntmachungen.

468. (3a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Zur Vorlage des über das Vermögen der Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger dahier aufgenommenen Inventars, Stellung weiterer Anträge und insbesondere Richtigstellung des Passivstandes und Liquidation der Passiven ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 6

anberaumt

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger werden andurch aufgefordert, bei dieser Tagfahrt zu erscheinen und ihre allenfallsigen Forderungen geltend zu machen, ausserdem ohne Rücksicht hierauf nach Maßgabe der Aktenlage weiter Fürgeschritten werden würde.

Den 5. September 1843.

Der königl. Director
Barth.

Hofstetter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 222. 15. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. Bamberg. — Preußen Berlin — Baden. Karlsruhe: Tod des Frhrn. v. Stockhorn. — Kurhessen. Kassel: Offizielle Anzeige der Vermählung des Kurfürsten. — Freie Städte Hamburg: Pöbelexcesse. — Frankreich. — Spanien. Schilderung des politischen Treibens zu Madrid. — Großbritannien. Pater Mathew. — Schweden und Norwegen. Stockholm: Unfall des Königs. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Bamberg, 12 Sept. Generallieutenant Frhr. v. Zandt befindet sich zur Inspicirung des kgl. Chevaux-Legers-Regiments Herzog v. Leuchtenberg hier. — Der Vorstand der obersten Baubehörde, Ministerialrath Schierlinger, nimmt dermalen mit den Ingenieuren Hartmann, Daffner und Bachauer in Begleitung des Regierungsrathes Mayer von Würzburg als Beweismächtigten der k. bayr. Regierung bei der Kanalgesellschaft, und des Dr. Kreitmaier als Bevollmächtigten des Aueschusses Besichtigung vor, um einen geeigneten Platz für den hiesigen Kanalhafen zu ermitteln. — Die meisten Theilnehmer an der Architektenversammlung sind gestern abgereist, viele noch Nürnberg um die Kanal- und Eisenbahnarbeiten alda zu besichtigen, mehrere auch nach Sommersfelden zur Besichtigung der dortigen Gewälde- und Kunst-Sammlung. (Frk. M.)

Preußen.

Berlin 6. Sept. Die öffentlichen Turnspiele, geleitet von Professor Maßmann, gewinnen offenbar in der Gunst des Publikums, und so oft sie auf der Hasenheide stattfinden, ziehen sie viele Tausende von Zuschauern herbei. — Die Heizung der Privatwohnungen durch Koaks und Braunkohlen, vorzugsweise aber durch erstere, kommt immer mehr in Aufnahme. — Die Regierung hat in diesen Tagen der hier gebildeten Gesellschaft für Eisenbahnkunde die Bestätigung ertheilt, und die Gesellschaft dürfte nun, nach Vorgang der übrigen wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine Berlins, monatlich ihre Verhandlungen dem Publikum mittheilen. (Schw. M.)

Baden

Karlsruhe. 9. Sept. Heute traf die traurige Nachricht hier ein, daß der Divisionär der Infanterie, Generallieutenant Frhr. v. Stockhorn, auf seinem Landgute zu Gunterblum am 7. d. mit Tod abgegangen ist. In ihm ist der würdigste Veteran aus den Reihen unseres Militärs geschieden, dem er seit dem Jahre 1790 als Offizier angehörte. Er war ein Musterbild deutscher, redlicher Gesinnung, wahrhaft humaner Gesinnungen, der klarsten Festigkeit in jeder Beziehung des Lebens und von Pflichttreue und Hingebung für Fürst und Vaterland. (Bad. Bl.)

Kurhessen.

Kassel, 9. Sept. Die hiesige Zeitung enthält nachstehende amtliche Mittheilung: „Se. kgl. Hoh. Kurfürst Wilhelm II. von Hessen haben allergnädigst geruht, am 28 August d. J. allerhöchst sich mit der Fräulein Caroline v. Berlepsch, in morganatischer Ehe, durch den Consistorialrath und ersten Pfarrer der Johanniskirche zu Hanau, Emmel, zu Wilhelmsbad trauen zu lassen, und hochterselben die Bezeichnung Frau Baronin von Bergen beizulegen. Kassel, am 9. Sept. 1843. Kraft speciellen allerhöchsten Auftrags Sr kgl. Hoheit des Kurfürsten: Kurprinzlicher Oberhofmarschallamt."

Freie Städte.

Hamburg, 9. Sept. Gestern Abend fand hier am Millern-Thor und auf dem Zeughausmarkte ein Auflauf statt. Die Veranlassung dazu gab der von Stocker gestiftete Verein „für das Weintrinken." Derselbe wollte vorgestern seine erste Versammlung im Elbpavillon halten und hatte solches bereits in öffentlichen Blättern angekündigt. Der Wirth jenes Lokals fand aber für rathsam die Erlaubniß dazu bei der Polizei nachzusuchen. Diese ward ihm zwar ertheilt, jedoch mit der Bemerkung, daß er für die aus dieser Versammlung etwa entstehenden tumultuarischen Folgen verantwortlich sey. Hierdurch gewarnt nahm er sein Versprechen zurück. Der Verein versammelte sich nun 400 bis 500 Mann stark in dänisch Gimsbüttel. Bei ihrer Zusammenkunft von dort ging das Gerücht, sie wollten kein Sperrgeld bezahlen, was sich indeß nicht bestätigte. Es sollen auf besagten Plätzen mehrere Tausende gewesen seyn bis gegen 10 Uhr, welche die Ankommenden mit Hurrahrufen empfingen, die im Gewehr stehende Wache hingegen verhöhnten und auf wiederholtes Auffordern der Polizei nicht auseinander gehen wollten. Diese rief daher die Dragoner zur Hülfe, auch wurde vom Infanterieposten ein Signalschuß gegeben. Der Pöbel wehrte sich mit Steinwürfen wodurch einige Soldaten verwundet wurden, einer aus dem Volk soll einen Bajonettstich erhalten haben, es fanden mehrere Arrestationen statt. Die Menge nun noch aus Knaben bestehend sammelte sich abermals auf dem großen Neumarkt, lief aber auf Zureden der dortigen Nachtwächter aus einander. Auf dem Zeughausmarkte wurden alle Laternen und viele Fenster eingeworfen. Die Gegner des Vereins gegen das Brannweinsaufen, so wie die Lotteriespieler und sogenannten Nummernschreiber sollen den Pöbel zu diesen Excessen aufgereizt haben. — Vorgestern wurde das von Salomon Heine gestiftete Israelitische Krankenhaus in der Vorstadt St. Pauli, wozu der Staat den Platz unentgeltlich angewiesen, eingeweiht. Die Feierlichkeit sowie die Zweckmäßigkeit des Gebäudes werden von unsern Zeitungen beschrieben. Hr. S. Heine hat bis jetzt 120.000 MB darauf verwendet. (A. Z)

Frankreich.

Der König der Franzosen will zum Andenken an den Besuch der Königin Viktoria im Schlosse von Eu eine Victoria-Gallerie anlegen, welche etwa 30 Schilderein von verschiedenen Scenen bei diesem Besuche enthalten soll.

Spanien.

o. Madrid, 5. Sept. Es gibt keine Stadt, wo man so viel Politik unter freiem Himmel verhandelt, als Madrid. Der Fremde ist anfänglich ganz betäubt von dieser politischen Agitation, die sich überall lärmend und öffentlich kundgibt. Die Politik ist hier für die einen ein Zeitvertreib, für die andern eine Sache der Spekulation, und die Agitation ist ein Normalzustand für eine sehr zahlreiche Einwohnerclasse geworden. Die Handlungen der Regierung, die wichtigen Ereignisse, die Neuigkeiten des Tages werden hier auf den Straßen und öffentlichen Plätzen geprüft, discutirt und gewürdigt, noch ehe sie in die politischen Salons und in die Journale gelangen. Eine besondre Aufmerksamkeit verdient, wenn man eine Skizze der politischen Sitten dieser von jeder andern verschiedenen Stadt entwerfen will, der in Madrid seit undenklicher Zeit concentrirte Adel, der einen außerordentlich großen Grundbesitz hat. Er steht ganz außerhalb der politischen Ereignisse, die alle Tage in seiner Gegenwart und oft zu seinem Nachtheile vor sich gehen. Die Medina-Celi, die Ossuna, San Carlos, d'Abrantes, San-Jago u. s. f. haben seit dem Unabhängigkeitskriege keine wichtige Rolle weder in der Armee, noch in den Cortes, noch in der Regierung des Landes gespielt. Durch eine andre, nicht weniger auffallende Anomalie, ist die höhere Bürgerclasse, die überall anderwärts das Interesse hat, daß die Regierung stark und fest sey, hier beinahe immer für die Bewegung, und schürt, ja stachelt sogar die Emeute und Insurrection. In diesem Augenblick sind schon mit Ausnahme der HH. Salamanca, d'Aribeau Cerdova, der größte Theil der Banquiers, der Wechselagenten und Mäkler der Börse gegen die Regierung, die so eben erst gegründet worden. Einer von ihnen ist offenkundig der Darleiher der Fonds der Emeute. Dieß Verhalten von Leuten, welche die festesten Vertheidiger der Ordnung und des Friedens seyn sollten, scheint wahrhaft unerklärlich, wenn man nicht bedenkt, daß der größte Theil derselben aus Repräsentanten ausländischer Häuser, aus Spekulanten und Lieferanten besteht, welche für die Ministerwechsel sind, da jeder mehr oder weniger Geschäfte mit dem Staatsschatze hat, und, so seltsam dieß scheinen mag, jedes neue Cabinet in Spanien immer außergewöhnliche Hülfsquellen findet, und beträchtliche Summen auf den Platz wirft, die eine Lockspeise der Agiotage werden. Die mittlere Volksclasse ist in Madrid ebenso theilnahmlos, wie die ähnlichen Classen in andern Städten Europa's. Sie besteht hier nicht aus Industriellen, Fabrikanten und Manufacturisten, wie in Frankreich und Deutschland. Der größte Theil sind unnütze Kaufleute, Kleinhändler, die von einem Tag auf den andern leben und von Provinz zu Provinz in einem Umkreis von 30—40 Leguas die Produkte und Waaren der andern Provinzen colportiren; denn Madrid, in Mitte einer trocknen und öden Gegend gelegen, fabricirt und produzirt beinahe nichts. Diese Classe, die den Sieck der Nationalgarde bildet, hat beträchtlich auf das Loos der verschiedenen Ministerien eingewirkt, die seit 10 Jahren aufeinander folgten; aber sie handelt mehr aus einem municipalen, als politischen und nationalen Gesichtspunkte. Die mächtigste Classe endlich und zugleich die erleuchtetste und unruhigste ist jene der Functionäre und Beamten mit verschiednen Titeln und Verhältnissen. Sie hat sich in Folge der Revolutionen und beständigen Wechsel der Ministerien, welche jedesmal ihr ganzes Personal in ihren Fall mit hineinziehen, so sehr vergrößert, daß sie eine wahrhafte Armee bildet, von der ein Theil in Activität, der andre in Disponibilität ist. Dieses Beamtenheer, das gegenwärtig nicht weniger als 24—25,000 Individuen, ilimitados, cesantes, jubilados, retirados u. s. f. zählt, ist eine fressende Wunde für den Schatz und den Staat. Die jetzigen Minister von hacienda und gobernacion (Finanzen und Inneres), klüger als ihre Vorgänger, haben verordnet, daß die Neuangestellten, die von ihnen ernannt worden, nicht die Rechte der cesantes und jubilados ansprechen können, nämlich eine Disponibilitätsbesoldung im Fall ihrer Absetzung. Der Parteigeist hat nichts geschont; Ueberzeugung, Ehre, Verdienst, Erfahrung, lange Dienste, Alles wurde von Forderungen des Augenblicks geopfert. So gibt es keinen Mann von einigen Kenntnissen, der nicht seit 10 Jahren mehrmal eine Magistrats- oder Beamtenstelle bekleidet hätte, was jene, die einen Platz haben, und jene, die keinen haben, in beständiger Unruhe erhält. Der Patriotismus, das Pflichtgefühl, die politischen Ueberzeugungen haben der Begierde und einer niedrigen Berechnung Platz gemacht. Die Sache ist so weit gekommen, daß die Stellen, die Staatswürden, die militärischen Grade, sonst so achtungswerth durch ihre Selbstverläugnung und Hingebung an den öffentlichen Dienst, eine einfache Geschäftssache, eine Waare geworden sind, auf welche man spekulirt, wie in der Börsenconjunktur auf die Tagesneuigkeiten wegen des Steigens und Fallens der Papiere. Sobald ein Ministerium gebildet ist, und in den Cortes ein Sturm gegen dasselbe sich erhebt, rechnet und combinirt Jeder, macht dem bestehenden Cabinet und jenen, die es zu ersetzen hoffen, seine Anerbietungen, und spricht sich gemäß den Versprechungen aus, die er erhält, oder nach den Wechselsälen, die er herannahen sieht. Dieß ist regelmäßig wahr, daß die Ministerien hier viel öfter der Unbeständigkeit, Unreue und oft dem Verrathe ihrer Freunde, als den Bemühungen ihrer Feinde erliegen. Ein Offizier, der bei den letzten Vorfällen zu einem, Civartero sehr ergebenen Regiment gehörte, und nach der Verabschiedung seines Corps nach Madrid zurückgekehrt war, stellte sich bei dem Inspector der Revuen, der ihn sogleich bei einem andern Corps in Activität setzen wollte. Der Offizier weigerte sich aber, und als ihn Jemand um den Grund fragte, antwortete er: „Was wollen Sie? Eine große Zahl von Offizieren meines Grades und älter, als ich, sind schon wieder placirt worden; ich würde einer der jüngsten des Corps seyn; ich will lieber warten. Der jetzige Stand der Dinge wird nicht lange dauern, und ich habe dann Aussicht, mit einem höhern Grade, als politisches Opfer, angestellt zu werden." In Folge dessen begnügte er sich einstweilen mit dem Halbsolde. Dieser Cynismus, den der Krieg in Navarra einige Zeit aus der Armee verschwinden gemacht hatte, kam 1840 seit der Revolution, welche die Regentin stürzte, wieder zum Vorschein. Wenn die nächsten Cortes und das Ministerium, das aus ihm hervorgehen wird, nicht daran arbeiten, den Geistern eine andre Richtung zu geben, und diesen ehrgeizigen Schwarm, der alle Ministerien belagert, auf die Industrie, den Handel und nützliche Beschäftigungen zu richten; wenn sie ihnen nicht jede Aussicht abschneiden, in Emeuten, Revolutionen und in Mitte öffentlicher Calamitäten ihr Glück zu machen, so wird es für diese allgemeine Demoralisation kein Heilmittel mehr geben. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 8. Septbr. Bei Swansea in Wales kam es wieder zu einem Gefechte zwischen der bewaffneten Polizei und den Rebeccaiten, als diese eben ein Weggeldthor zu zerstören im Begriffe waren. Es wurde beiderseits Feuer gegeben, am Ende aber kamen Dragoner herbei, so daß das Gesetz Recht behielt. Sechs Rebeccaiten, worunter einige schwer verwundet, sitzen in Gefangenschaft. — Man hat Nachrichten aus verschiedenen Gegenden über den gänzlichen

Untergang von vier Schiffen mit werthvollen Ladungen erhalten, welche sämmtlich bei Nacht oder Nebel von andern Fahrzeugen niedergerannt wurden.

Am 4. hat Vater Matthew seine Mäßigkeitsversammlungen in London auf dem Manchesterplatze beendigt, wo vom Mittag bis zum Abend etwa 2500 Personen das Gelübde ablegten. Zwei Brauergesellen, welche mit einem Faß Ale bis vor das Gerüst drangen und mit mehreren Begleitern hier ein Hohngeschrei erhoben, veranlaßten einen Tumult, der ihnen von Seiten der Mäßigkeitleute eine tüchtige Tracht Prügel zuzog, indeß das Faß einen nahen Abhang hinabgewunden wurde. Mehrere Personen mußten von der zahlreichen Polizeimannschaft verhaftet werden. Vater Matthew nahm, nachdem er sein Werk beschlossen hatte, von der Versammlung Abschied, indem er des herzlichen Empfangs, der ihm, dem Fremden, in London überall geworden, und der wohlwollenden Behandlung, die ihm von Seite der Presse wiederfuhr, anerkennend gedachte und die Hoffnung aussprückte, der Allmächtige werde die, welche das Gelübde abgelegt, stärken, daß sie es halten können. Ein ungeheures Beifallgeschrei erscholl am Schlusse seiner Rede. Vater Mathem reist nächster Tage nach Norwich ab, wohin ihn der anglikanische Bischof (ein Whig) eingeladen hat. In London haben 68,000 Personen das Gelübde abgelegt

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Sept. Am vergangenen Freitag zwischen 6 und 7 Abends, als der König eben bereit war, seine gewöhnliche Spazierfahrt vorzunehmen, ereignete sich in dem Augenblick, wo der König sein Schlafzimmer verlassen wollte, das Unglück, daß er über einen Schirm, den er aus dem Wege rückte, vornüber fiel und im Falle die beiden Kniescheiben, besonders die linke so gewaltsam anstieß, daß Se. Maj. von einem Schwindel befallen wurde und einige Secunden bewußtlos blieb. Se. Maj. erholte sich jedoch allmählich wieder und war glücklicherweise bald wieder hergestellt; schon am folgenden Tag nahm der König seine gewöhnlichen Geschäfte wieder vor. Heute befindet sich Se. Maj. vollkommen wohl. Der junge Prinz Oskar kam am Sonnabend von seiner Seereise auf der Fregatte Chapman hieher zurück. Das Dampfschiff Norstern ist beordert, am 17. d. zu Stettin zu seyn, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin nebst der jungen Prinzessin abzuholen. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 9. Sept (Telegraphische Depesche.)

Perpignan. 9. Sept. „Am 7. um 5 Uhr Abends hat das Fort Montjuich gegen das Fort Atarazanas zu feuern begonnen. Eine Artilleriebrigade von Molins del Rei kommend, und 400 Milizsoldaten von Igualada sind zu Gracia angekommen; die Milizen von Vic, Villafranca, Manresa und Berga sind ebenfalls auf dem Wege, um die Operationen des Generalcapitäns gegen die Insurgenten zu unterstützen. Oberst Sayas hat das Commando des Montjuich übernommen."

Die Journale von Barcelona vom 3. und 4. Sept. geben keine Details über die Kämpfe, die damals zwischen den Freibataillons und der Linientruppe stattgefunden. Sie enthalten nur die Proklamationen der republikanischen Chefs, die an der Spitze der Bewegung stehen. Diese athmen die größte Heftigkeit. In einem Manifest an die Nation publicirt von dem 3ten Freibataillon von Catalonien, werden die Mitglieder des Ministeriums, besonders Hr. Lopez und General Serrano, Meineidige, Verräther, Feige, Apostaten, Henker ihres Vaterlands u. der Freiheit genannt. Dieß Dokument schließt mit Todesrufen gegen die Servilen, d. h. gegen jede moderirte constitutionelle Partei. Von Lerida erwartete man drei Freibataillons, die zuletzt zu Saragossa unter dem Befehl des Generals Ametler standen. Die Garnison, die nicht mehr als 2500 Mann zählt, hat die Citadelle und den Hafen inne. Die Revolutzen sind Meister der Stadt. Die Nationalgarde blieb bei den Kämpfen der Freiwilligen und der Truppen neutral. Die Emigration hat abermals begonnen. 50,000 Personen haben die Stadt verlassen. Die Garnison sollte Verstärkungen von der Seeseite erhalten. Matarce und einige Ortschaften sind für die Junta; aber Girona, Vich, Manresa und das Innere des Landes nahmen an der Erhebung der Barcelonesen keinen Antheil.

Der „Moniteur universel" und der „Messager" enthalten einen beachtenswerthen balsamlichen Artikel über die politische Bedeutung des Besuches der Königin Viktoria. Es wird derselbe als ein neues Pfand des Friedens für die Welt und des guten Einverständnisses der beiden Länder und Regierungen bezeichnet. Diese Reise sey ein freiwilliges, erlauntes Zeugniß der persönlichen Zuneigung der Königin für Louis Philipp und seine Familie. Die Beistimmung des britanischen Cabinets zu der Reise, die Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen seyen authentische Manifestationen des guten Einvernehmens, das jetzt zwischen den beiden Regierungen herrsche. Der Weltfriede, die Sache der constitutionellen Principien, die europäische Ordnung und die Entfaltung der modernen Civilisation würden daraus neue Elemente der Stärke und Dauer ziehen. Europa sehe darin überdieß eine Gewähr der Offenheit und persönlichen Redlichkeit, mit der alle Fragen, selbst die zartesten, welche die Zukunft aufbewahren könnte, behandelt werden würden.

Ein Schreiben aus Antwerpen im „Moniteur parisien" sagt: „Die Yacht der Königin Viktoria wird nach Antwerpen abgehen, nachdem die Königin zu Ostende gelandet ist. Ihre Maj. beabsichtigt, nach Brüssel zu gehen, und von dort nach Antwerpen, wo sie sich wieder einschifft."

Die Londoner Blätter vom 9. enthalten nichts von Bedeutung. Die Schilderung ihrer Wiederankunft in Brighton am 7. Nachmittags bietet in Vergleichung mit der großartigen Empfangs- und Abschiedsscene zu Eu kein Interesse mehr dar. Prinz Joinville verließ Montags (9.) die Königin und kehrte nach Frankreich zurück.

Konstantinopel 30. Aug. Reschid Pascha, der nach seiner Rückkehr aus Paris zum Statthalter von Adrianopel ernannt worden war, ist dieses Postens enthoben und durch den bisherigen Kaimakam von Silistria, Hafiz Pascha, ersetzt worden, welcher letztere zugleich mit der Würde eines Mischirs bekleidet wurde.

Nachrichten von der serbischen Grenze zufolge, ist der Bestätigungsberat für den Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch am 6. d. Mts. aus Konstantinopel in Belgrad eingetroffen. Die feierliche Publication desselben soll jedoch, dem Vernehmen nach, erst am 14. d. M., als dem Jahrestage der ersten Wahl des neuen Fürsten, stattfinden.

Dr. Friedrich Poch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Sept. Consols 95¾.

Paris, 9. Sept. 5 pCt. 121 Fr, 40 C; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.

Amsterdam, 9. Sept. 2½ pCt 53⅛; 3 pCt 100½; Kanb. —; 4½ pCt Spw. 93⅜; 3½ pCt. 77⅞; 5 pCt. Ost. 99⅜; Arv. 18⅛; Poln. —; 5 pCt. Metall 110

Wien, 11 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. —; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr Stück — in CM.

München, 14. Sept. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½. G. —. Bayer. Hf.-Actien à 4 pCt. Div. II. S. Br. 674. G. —; k. k. österr. Met. à 5 pCt pryt. Br. 113 G — detto à 4pCt Br 102½, G. 102½; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. pryt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner Augsburger-Eisenbahn Br. (—, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br. 102½. G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102½. G. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Sept.: »Männertreue.« Lustspiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntnisse«, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Feistle, Pfarrer von Wald; Schmidt, Prio. von Saarbrücken; Esch, Appell.-Gerichts-Assessor von Usingen; v. Sperl, Hüttenwerksbesitzer von Regensburg; Baron v. Beschow, Hofmarschall aus Schweden; Ritter v. Zelenki, Türell und Dodrety, Gutsbesitzer aus Gallizien; Sailer, Medic.-Rath von Dresden; Blasius, Professor von Halle. (G. Hirsch) HH. Stoddert und Andraos, Geistliche aus England; Kyrker, Bischof von Erlau. (Gold. Hahn.) HH. Danner, Pfarrer von Zolling; Georg, Part. von Rom; Schweitzer, Kfm. von Pesth; v. Kaltstein, Dr. Philos. von Berlin. (Schw. Adler.) HH. Dagallier, Negot. aus Frankreich; Schiertzhamer, Fabrikant von Wien; Ladenburg, Banquier von Mannheim. (G. Kreuz.) HH. Wilson, Rent. aus Indien; Nomasi, Rent. aus Bombay; Ebersheim und Towany, Priv. von Pesth; Lors, Priv. von Arler. (Bl. Traube.) HH. v. Gerth, Partik. von Lachaurdefonds, Hauser, Advokat von Zürich; Steinhäuser, Kfm. von Augsburg. (Staudengarten.) HH. Zach, Student von Altenhofen; Schreiber, Wanisch und Baron v. Syrgenstein Studenten von Straubing; Fraas, Verwalter von Bamberg; Eggensberger, Lehrer von Erlangen; Burghardt, Lehrer von Freising.

Gestorbene in München.

Den 11. Sept.: Christine Meth, Taglöhnerswittwe v. hier, 66 J. alt. Den 13. d.: Xaveria Reichtmayer, b. Riemerstochter v. h.; 45 J. alt; Ursula Bök, Gärtnerswittwe v. h.; 76 J. alt; Speigl Simon, Zimmergeselle von Amberg, 26 J. alt.

Bekanntmachungen.

470. (3a)

Bekanntmachung.

Am 8. August d. Js. starb Hr. Franz Seraph Russer, Pfarrer in Elsendorf, mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung. Über aus was immer für einem rechtlichen Grunde Ansprüche auf den Nachlaß zu machen glaubt, mag Anlaß nehmen, dieselben binnen eines Termines von 30 Tagen auszuführen, außerdessen er zu gewärtigen hat, daß die Verlassenschaftsverhandlung ohne weiterer Rücksicht werde gepflogen werden.

Landshut am 4. September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

Leiendecker.

Pickert, Acc.

Edikt.

Alois Sporer von Ehnenhofen, dessen Aufenthalt dahier nicht bekannt ist, hat innerhalb der ihm durch Edictalvorscheidung vom 23. Juli v. J. gesetzten 30tägigen Frist auf die ihm kund gegebene Beweisantretung weder eine Erklärung abgegeben, noch einen Gegenbeweis angetreten; derselbe wird daher damit in Folge des heute von dem klägerischen Theile gestellten Anrufens präkludirt, und wird sofort zur Einvernehmung der in der klägerischen Beweisantretung vorgeschlagenen Zeugen termin auf Dienstag den 10. Oktober Vormittags 9 Uhr anberaumt, wobei die Theile nach §. 46 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 gegenwärtig seyn und Fragen stellen können.

Oberdorf den 9. September 1843.

Frhrl. v. Poniekau'sches Patrimonialgericht I. Classe Aitrang.

Bonederg, Patrimonialrichter.

471. (3a)

Bekanntmachung.

Die Versendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpost betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach der in der allerhöchsten Verordnung vom 3. November 1810, die Einführung einer neuen Briefportotaxe für das Inland betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1810 Seite 1201 und folgende) § 8 gegeben, und durch die allerhöchste Verordnung vom 13. Nov. 1842 bestätigten Bestimmung dürfen Geldsendungen und alle Gegenstände von Werth mit der Briefpost nicht versendet werden; und es wird im Falle des Verlustes hiebei kein Ersatz geleistet. Dieser Bestimmung entgegen werden fortwährend Briefe mit Gold- und Papiergeld vorzüglich mit bayerischen Banknoten beschwert, ohne Deklaration zur Beförderung mit der Briefpost aufgegeben, oder in den Briefaufnahms-Schalter geworfen.

Es wird hierauf Veranlassung genommen, die obige allerhöchste Bestimmung wiederholt bekannt und hiebei aufmerksam zu machen:

1) daß für den Verlust eines ohne Werthsdeclaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Ersatz von 25 fl. geleistet werde, wenn die Aufgabe unter Recommandation geschah, außerdem weder eine Reclamation von Erfolg sein kann, noch irgend ein Ersatz statt findet.

2) Daß Briefe mit Papiergeld mittelst der Fahrpost meist eben so schnelle Beförderung finden, als wenn sie unter Beschwerdung des Inhalts zur Briefpost aufgegeben werden, da letztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit diesen aber auch postäglich nach allen Richtungen Fahrpoststücke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden;

3) endlich, daß bei Versendung der bayerischen Banknoten mit der Fahrpost ungeachtet der Garantie für sichere Beförderung und Bestellung eine sehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

München den 11. September 1843.

General-Administration der Königlichen Posten.

Goeb.

Lauber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 223.** 16. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Berlin — Würtemberg. Ulm — Frankreich. — Kirchenstaat Bologna: Verhaftbefehle gegen achtzehn bei den Unruhen betheiligte Individuen. — Spanien. Die Puerta del Sol. — Großbritannien. — Türkei Hinrichtung eines Armeniers wegen Rückfalles zum Christenthum. — Neueste Nachrichten. Gerüchte über eine verbreitete Beschießung von Barcelona in Folge eines Volksaufstandes — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere.

Deutschland.

Bayern.

München, 16. Sept. Das Int.-Bl. v. D. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreis-Baurathes bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., den kgl. Regierungs- und Kreisbaurath bei der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. Christ. Friedr. Beyschlag, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen; den Schullehrer Jos. Schott zu Iffeldorf in Pändiger Eigenschaft zu bestätigen, und der von dem Joseph v. Koch, Gutsbesitzer von Rohrbach, dem Priester Al. Klee, Pfarrer in Waal und Rohrbach, auf die katholische Pfarrei Offenhausen ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. Ferner enthält das Int.-Bl. Folgende: „Se Maj der König haben in huldvollster Gewährung des von dem Bischofe von Speyer Dr. Nik. Weiß dießfalls gestellten allerunterthänigsten Gesuches zu genehmigen geruht, daß, um die Mittel zur Bestreitung der Kosten eines mit Allerhöchster Genehmigung aufzuführenden Gebäudes für das Seminarium puerorum in Speyer zu erhalten, bei den Katholiken in den Kreisen des Königreichs diesseits des Rheines eine Haussammlung veranstaltet werde."

Preußen.

Berlin, 10. Sept. Die Verwaltung der landesherrlichen Eisen- und Zinkbergwerke und Steinkohlengruben in Polen, welche das Gouvernement des Königreichs Polen unlängst von der polnischen Bank übernommen hat, soll sich, dem Vernehmen nach, theilweise in einem wenig befriedigenden Zustande befinden. Das gedachte Gouvernement beabsichtigt demnach, den Betrieb jener Werke einer gründlichen technischen Untersuchung zu unterwerfen und denselben, nach Maßgabe des Befundes neu zu organisiren, und hat der preuß. Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, sich dabei der Hülfe und des Rathes einiger preußischen Berg- und Hüttenbeamten bedienen zu dürfen. Die preußische Regierung hat seinen Anfang genommen, diesem für ihre Beamten ehrenvollen Ansuchen zu entsprechen und es ist demnach bereits durch Sachkenntniß und praktische Erfahrung besonders dazu geeigneten Berg- und Hüttenbeamten die Glaubniß ertheilt worden, sich der Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes der erwähnten polnischen Bergwerke und der Begutachtung der mit denselben vorzunehmenden Meliorationen zu unterziehen, worauf jene Beamten im Laufe des vorigen Monats nach Warschau abgereist sind. (Pr. A. Z.)

Berlin, 11. Sept. Die hohen Herrschaften verweilen theils hier in Berlin, theils in Sanssouci. Se. Maj der Kaiser wohnt hier in Berlin in seinem Gesandtschaftspalais, trifft fast täglich Nachmittags mit Sr. Maj. dem König zusammen, und verweilt Abends eine oder zwei Stunden bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen. Gestern Morgen hat der Kaiser einen Ausflug auf der Anhaltischen Eisenbahn angetreten, um einige benachbarte Fürstenhäuser zu besuchen. Se. Maj. der König gibt täglich große Tafel, Abends ist Theatervorstellung. Zu den neuesten in Potsdam eingetroffenen Gästen gehören die beiden Schwestern des Königs, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Kindern und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche mit Gemahl und Familie längere Zeit hier verweilen wird. Bei Hof werden übrigens Präpositionen getroffen, nach denen man die Abreise des Kaisers am 17. oder 18. zu erwarten hat. (Nürnb. Korresp)

Würtemberg.

Ulm, 13. Sept. Gestern früh war auf dem Söflinger Feld Heerschau über alle hier und in der Umgegend garnisonirenden und einquartirten Truppen. Se. Maj kamen um 10 Uhr auf dem Paradeplatz an. Wir hatten hiebei die erfreuliche Gelegenheit, den Kronprinzen Karl zum erstenmale in der Uniform eines Majors des 2ten Kelterregimentes zu sehen. Herzog Alexander von Würtemberg war in der prachtvollen Uniform eines Generals der k. k. österreichischen Palatin-Husaren anwesend. Auch mehrere bayerische, preußische, österreichische, hessische, sächsische und nassauische Offiziere wohnten dem Schauspiel bei. Gestern um 2 Uhr geruhten Se. Maj. das seiner Vollendung nahe stehende für Wien bestimmte Dampfschiff in Augenschein zu nehmen, (Ulmer Schnellp.)

Frankreich.

= **Paris**, 11. September. Dem Zustand Spaniens sängt nachgerade selbst dem Journal des Debats Besorgniß einzuflößen, das von Espartero's Sturz so große Hoffnungen gehegt zu haben schien Es sagt in einem gegen den „National" gerichteten Artikel: Spanien scheint im jetzigen Augenblick ein Schauspiel zu spielen; wir glauben, daß es sich uns besser sey, statt von der Barthel zu sepn, und und bald oben, bald unten zu befinden, zuzuwarten, bis die Regierung und das Land wieder eine feste Haltung gewonnen haben. Als Espartero am Ruder war, boten wir, obwohl wir für ihn eine wenig verhehlte Antipathie hegten, doch niemals besonders lebhaft seinen Fall gewünscht, weil nach unserer Meinung eine Regierung de facto, welche immer sie sey, das Beste ist, was man Spanien wünschen kann. Es ist traurig, daß man dieß sagen muß; aber man muß doch eingestehen, daß bei dieser fortwährenden Revolutionen das Recht sein wenig aus dem Gesicht verloren wurde, und es schwer seyn möchte, die Spur davon wieder zu finden. Das Recht, das ist die Königin; außer ihr wären wir in Verlegenheit zu sagen, wo es

ist. Deßhalb ist es beim jetzigen Stand der Dinge das sicherste, sich bescheiden und prosaisch an die Thatsache zu halten. Wir sehen in Madrid eine Art von Regierung constituirt; wir wünschen, daß sie fortdauere. Wir wollen glauben, daß die triumphirende Parthei von besonders wohlwollenden Gesinnungen gegen Frankreich beseelt sey; wir glauben aber auch, daß, wenn wir uns zu sehr davon überzeugt zeigen würden, dieß das sicherste Mittel wäre, ihr zu schaden. Auch ist unser Hauptmotiv, warum wir wünschen, daß die jetzige Regierung sich bei der Gewalt erhalte, lediglich das, damit sie Gewalt besitze; wir wünschen aber lebhaft den Augenblick herbei, wo die Zusammenkunft der constituirenden Cortes endlich einer Lage, die mehr und mehr unbegreiflich wird, einen Charakter von Gewißheit und Legalität geben wird." — Der gestern von uns mitgetheilte Artikel des officiellen „Messager" über den Besuch der Königin Victoria in Eu hat mehreren Blättern zu seltsichen Bemerkungen Anlaß gegeben. „Galignani's Messenger" sagt treffend: „Es sind Stellen in diesem Erguß, welche mit mehr Einfachheit, ohne deßhalb an Kraft zu verlieren, hätten ausgedrückt werden können; was aber die Gefühle betrifft, so werden sie sicher in England Wiederhall finden. Es ist in der That wahr, daß das Volk beider Länder sich wechselseitig mehr achtet und schätzt, je mehr die Gelegenheiten sich vervielfältigen, sich genauer kennen zu lernen. Aus einem freundlichen Verkehr, von welchem die beiden Souveräne ein so rührendes Beispiel gegeben haben, lernen beide Nationen die guten Seiten ihrer Nationalcharaktere kennen, und werden gegen jene Fehler nachsichtig, die den Franzosen und Engländern nicht insbesondre, sondern allen Menschen gemeinsam eigen sind. Die Zeit, in der die widersinnige und unchristliche Behauptung, daß Frankreich und England natürliche Feinde seyen, als Axiom angenommen wurde, ist, Dank sey Gott, vorüber, und wenn sie jetzt noch wiederholt wird, so geschieht es von Personen von schwachem Verstande, während sie von allen zurückgewiesen wird, die den Ruf von Einsicht und edler Gesinnung zu besitzen wünschen."

Kirchenstaat.

Bologna, 6. Sept. Ungeachtet der Ernennung einer Militärcommission und der Einstallung einer zahlreichen Streitmacht treiben sich doch einige bewaffnete Banden im Gebirge umher, wo sie ein Räuberleben führen. Hat auch ihr Straßenraub keine politische Bedeutung, so lähmt es doch einigermaßen den Handel und die Geschäfte, da viele Gelder auf den Spartassen zurückgezogen wurden. Wie man vernimmt, hat die Regierung bei dem Banquier Torlonia ein neues Anlehen zur Bezahlung der Truppen negozirt. Ein Circular vom 29. v. M., das in alle kleinern Städte der Provinz geschickt wurde, gibt das Signalement von acht Personen, auf deren Habhaftwerdung für den Kopf 300 Thaler als Prämie ausgesetzt sind; nämlich die Grafen Zambeccari und Biancoli, die Marchesen Messara und Tanara, die Brüder Muratori, Turni und Giovanini, Gutsbesitzer. Ein Circular vom 2. d. M. giebt das Signalement von acht andern Personen, doch ohne einen Preis auf ihre Verhaftung zu setzen. Dieß sind die Landeseigenthümer Nigbi, Bottrigari, Zani, Comparito und Viola; der Pächter Lambertini, der Chirurg Saragoni und der Fleischer Giugni. Die Garnison von Ferrara versieht jetzt nicht nur den Festungsdienst, sondern auch den der Stadt.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. (Schluß.) Die Puerta del Sol, so oft erwähnt in den Jahrbüchern der letzten Revolutionen, von denen Madrid der Schauplatz war, ist der allgemeine Zusammenkunftsplatz aller dieser Politiker, dieser Müssiggänger, Straßenredner, kurz aller unruhigen Köpfe. Was man Puerta del Sol (Sonnenthor) nennt, ist ein kleiner Platz, wo sechs Hauptstraßen der Stadt auslaufen oder sich kreuzen. Er befindet sich zwischen den bevölkertsten und elegantesten Stadtvierteln von Madrid, gerade so, wie wenn zu Paris die Vorstadt Saint-Honoré und die Chaussée d'Antin sich mit den Quartieren Saint-Denis und Saint-Martin verbänden. Dieser berühmte Ort ist ein wahrhaftes Forum, wo man Staatsgeschäfte verhandelt. Hier war es, wo das erste k. Dekret Ferdinand's nach der Insurrection von Gobir zerrissen wurde; hier war es auch, wo öffentlich der Prozeß des Priesters Vinuesa entschieden wurde, den man in Folge einer auf öffentlichem Platze vorgenommenen Verurtheilung hinrichtete. Deßhalb nannte Hr. v. Martignac die Puerta del Sol den nicht officiellen Regierungssitz. Mehr als ein Minister hat sein System geändert, mehr als ein Redner Vorträge gehalten in der Absicht, die Meinung der Puerta del Sol für sich zu gewinnen. Es ist eine notorische Thatsache, daß die Schlacht von Aldaban, die den Carlisten durch Cordova gegen seinen Felzzugsplan geliefert wurde, keinen andern Zweck hatte, als den Schreiern der Puerta del Sol eine augenblickliche Genugthuung für seine Unthätigkeit zu geben. Man wird sich auch daran erinnern, daß General Sroane am Tage nach der Revolution von La Granja sich vor persönlich zeigte, um seine Ernennung als General-Capitän von Madrid anzukündigen an der Stelle des unglücklichen, von den Aufrührern ermordeten Quesada. Die Casa de Correos (das Posthotel), das auf diesem Platze gelegen ist, vermehrt noch diesen Menschenzudrang, und diente mehr als einmal den Revolutionären als Citadelle, da es eine commandirende Lage hat. Ihr Besitz war mehr als einmal entscheidend bei den Kämpfen zwischen der Regierung und der Nationalgarde von Madrid. Die Redner, welche zu dem Publikum sprechen wollen, stellen sich gewöhnlich auf das erhabene Trottoir, das um das Gebäude, eines der schönsten der Stadt, umherläuft. Das Volk, das zu Madrid theilnahmloser Zuschauer aller Emeuten und Insurrectionen bleibt, nimmt gewöhnlich die Mitte des Platzes ein; die hohen Beamten, die vornehmsten Einwohner vereinigen sich von 1—3 Uhr gruppenweise am Eingang der Straße Montera, die den Platz beherrscht. Auf der entgegengesetzten Seite, bei dem Kaffehaus Victoria, versammeln sich die Militärs, die Angestellten, die Anhänger der bestehenden Regierung. Endlich um 3 Uhr kommen die Bankiers und Börsenmäkler zusammen, sich im Schatten des Posthotels zu besprechen. Die Puerta del Sol erstreckt ihre Thätigkeit überdieß noch auf ihre Umgebungen, wo sich ehedem Klubbs, die brennenden Heerde des politischen Fanatismus, gebildet hatten. Die Kaffeehäuser in den Straßen von Alcala, von Montera und Carera-San-Geronimo versammelten abwechslungsweise die „Chevaliers communeros", die „Isabelinos", die „Federalistas", die „Carbonaro's", die „Mitglieder des jungen Italiens, des jungen Spaniens" und so viele andre. In diesem Augenblick ist das Café nuevo der Sammelplatz der vereinigten Cipariatisten, Exaltirten und Republikaner, und das Café de los Amigos der Sammelpunkt der Moderirten und der constitutionellen Progressisten. Selbst die Boutiquen, die an die Puerta del Sol grenzen, sind fast ebenso viele politische Clubbs. Jede hat ihre gewöhnlichen Kunden, die sich dort versammeln und oft ganze Tage mit politischen Besprechungen über die Angelegenheiten des Landes zubringen, so daß einige bessergesinnte Kaufleute, besonders ein Hutmacher der Straße

Montero, an ihre Boutique die Anzeige befesten: a qui no se permiten tertullias (hier ist es nicht erlaubt, sich zu unterreden). Ein Fremder, der für diesen politischen Müssiggang Geschmack hat und sich ein wenig gehen läßt, ist bald in alle Geheimnisse der Puerta del Sol eingeweiht. Die immer leidenschaftlichen Gruppen werden in den Augenblicken der Entscheidung wild und grausam; die geringste Neuigkeit reicht hin, die Gemüther aufs höchste zu exaltiren oder eben so schnell zu beruhigen. Journale, außerordentliche Bulletins, hoja de volante (fliegende Blätter) werden durch Ausrufen auf dem Platze selbst von Blinden und Kindern verkauft, und gehen von Hand zu Hand; besondre Briefe, heftgedruckt über die Ereignisse des Tages, werden selbst Unbekannten von Allen, die neugierig sind, sie zu sehen, mitgetheilt. Der castillanische Stolz, so finster gegen den Fremden, verwandelt sich in eine zutrauliche Freundlichkeit bei Erzählungen dieser Art, und bei jedem politischen Gespräche. Wenn man ein Kaffeehaus oder einen öffentlichen Platz betritt, hört man an jedem Platze, an jedem Tische von Staatsangelegenheiten sprechen, und die Conversation wird um eines Fremden willen nicht einen Augenblick geändert oder unterbrochen; er kann daran Theil nehmen oder zuhören, welch immer einer Meinung er seyn möge. Vergebens würde man hoffen, daß der Augenblick schon gekommen sey, wo Spanien auf der untergeordneten Stellung herausstreten wird, die es in Bezug auf materielle und moralische Interessen in Vergleich mit dem übrigen Europa einnimmt. Diese glückliche Zeit ist für Spanien noch nicht gekommen, das noch immer in einer Art politischen Fieberzustandes sich befindet, und sich mit der ihm zu schnell und vollständig gewährten parlamentarischen Regierungsform abmüht, deren Befestigung ihm noch manchen heißen Kampf kosten wird. Der jetzigen Regierung ist es, trotz ihrer Unregelmäßigkeit und der Unglaublichartigkeit ihrer Bestandtheile, gelungen, die Aufstände der Nordprovinzen zu beseitigen, den aufrührerischen Geist bei den Soldaten zu beschwichtigen. Man darf selbst hoffen, daß sie ohne Schwierigkeit zu einer Vereinigung der Cortes gelangen wird. Außer Catalonien ziehen jetzt die Südprovinzen am meisten die Aufmerksamkeit auf sich. Nachrichten aus Cadix und Sevilla vom 28. Aug. kündigen an, daß die Exaltirten dort eine Centraljunta proclamiren wollen; auch daß der berüchtigte Linage, Espartero's Secretär, zu Gibraltar angekommen, um in Andalusien Intriguen anzuspinnen. Die Regierung hat Anstalten getroffen, diese Umtriebe der besiegten Partei und der zügellosen Exaltados zu nichte zu machen. Diese Exaltado's nennen sich auch reine Progressisten. Unter Fortschritt scheinen sie aber nur die Schwächung, wenn nicht die Abschaffung jeder Regierungsgewalt zu verstehen. Um den wahrhaften Fortschritt, jenen der Industrie, der Agricultur, der Verbesserung der Finanzen, der öffentlichen Verwaltung der Civil- und Criminaljustiz bekümmert sich Niemand. Gleichwohl hätte gerade hierin Spanien noch große Fortschritte zu machen. Die Exaltirten aber machen keinen andern Fortschritt als zur Anarchie und zum Bürgerkrieg.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß an Herrn Adams Stelle Henry Lytton Bulwer, der Bruder des Romanschriftstellers, bisher Botschaftssecretär in Paris, als Gesandter nach Madrid kommen wird. Bulwer, wie Addon, gehören zu den Whigs, welche, als Diplomaten von anerkanntem Talent, auch nach dem Sturze des Whig-Kabinetts von dem Torpministerium im Amt gelassen wurden. — Am Donnerstag kam Vater Mathew nach Norwich, wohin ihn der hochkirchliche Bischof, ein Whig, der früher sein Gegner gewesen war, eingeladen hatte. Der protestantische Bischof empfing den katholischen Vater in einer öffentlichen Versammlung in der Andreashalle, wobei der Quäker Gurney den Vorsitz führte. Der Bischof erklärte, er wisse wohl, daß er wegen dieses Schrittes Anfeindungen erdulden müsse, aber der Geist des Allmächtigen gebiete ihm die Sache der Rechtschaffenheit und der Tugend zu unterstützen. — Am nächsten Tage spielte Vater Mathew bei dem Bischof, nachdem er vielen Personen das Mäßigkeitsgelübde abgenommen hatte.

In Sunderland sind die Bewegungen der Rebecca-iten, die einige Tage ganz eingeschlafen schienen, auf einmal, und zwar ernsthafter, wieder ausgebrochen. Es ist jetzt eine combinirte Bewegung: zu jener der Landleute ist die Arbeitseinstellung (strike) der Arbeiter an den Kupferhämmern gekommen. In der Nacht vom 5. Sept. zog ein Haufe zu Pferd und zu Fuß nach dem Städtchen Hamelby an der Küste, griff das Haus des Hafenmeisters an und zerstörte es theilweise.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Aug. Die vor einigen Tagen vollzogene Hinrichtung des Armeniers Serkis Papazoghlu hat hier große Sensation gemacht. Serkis Papazoghlu war vor einigen Jahren zum Mahommedanismus übergetreten und kehrte später von Gewissensbissen über seinen Abfall vom Christenthum beunruhigt wieder zu seiner ursprünglichen Religion zurück. Dieß das Verbrechen, das mit der Enthauptung des Unglücklichen bestraft worden ist. Sie stehen daraus, daß die asiatische Barbarenhorde, die vor vier Jahrhunderten dieß schöne Land unterjochte, in diesem Zeitraum wenig Fortschritte auf der Bahn der Civilisation gemacht; noch immer bestraft sie den Abfall vom Glauben mit dem Tod, und scheint keine Ahnung mit den menschlichen Grundsätzen unserer Zeit zu haben, die eine so gewaltsame Beschützung des Glaubens nimmermehr als gottgefällig anerkennt. — So eben geht die Nachricht aus Mosul in Diarbekr ein, daß daselbst blutige Auftritte zwischen den dortigen nestorianischen Christen und der muselmännischen Bevölkerung statt gefunden haben, und daß eine Menge der ersten durch den türkischen Pöbel massakrirt worden sind. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 12. Sept. (Telegraphische Depesche.) „Perpignan, 10. Septbr. Am 8. war die Lage von Barcelona beinahe die gleiche. Am Abend wollte das Fort Montjuich das Feuer gegen Atarazanas wieder beginnen. Es hat die auf Barcelonette und die Citadelle gerichteten Kanonen demontirt. Der Generalcapitän hat die Kanäle abschneiden lassen, welche die laufenden Brunnen speisen; es gibt aber viele Ziehbrunnen in Barcelona."

Ein aus Barcelona zu Marseille angelangtes Dampfschiff brachte die Nachricht, daß in Folge eines Volksaufstandes Barcelona mehrere Tage hindurch vom Fort Montjuich ohne Unterlaß beschossen wurde und größtentheils in Asche liegt. Darf man den Aussagen dieses Capitäns und der Passagiere glauben, so sollen mehrere Tausende der Einwohner dabei ihren Tod gefunden haben. Auf dem Constitutionsplatze stürzte ein Gebäude zusammen, welches 150 der dort aufgestellten jungen Volksaufrührer tödtete.

Auch zu Sevilla hat nach Berichten vom 30. v. M. ein Versuch der Espartenisten und der Anhänger des Infanten Don Francisco stattgefunden, eine Centralgunta zu proclo-

miren; er scheiterte aber an der Festigkeit und Ordnungsliebe der Bewohner. Gleichwohl haben sogar einige Mitglieder der Behörden Sympathie für die Revoltirten bezigt. Etwa 30 Personen, die ein wüthender Ypacaho haranguirte, hatten sich an der Alameda Vieja versammelt. Da sich aber Niemand an sie anschloß, und das Militär anrückte, begnügten sie sich mit dem aufrührerischen Geschrei: „Tod dem Ministerium Lopez!“ und gingen auseinander. Zu Barcelona hat die revolutionäre Volksjunta ein Dekret erlassen, durch das alle Beamte, die in 24 Stunden nicht persönlich das von der Junta erhobene Panier anerkennen, mit Absetzung bedroht werden.

Prinz Joinville hat sich am 10. zu Treport ausgeschifft und begab sich sogleich nach Eu. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern von ihrer Reise in der Bretagne wieder in den Tuilerien angelangt. Der Prinz und die Prinzessin Auguste von Sachsen-Coburg giengen am 10. von Brüssel ab, um ihre Reise nach Deutschland fortzusetzen.

⊙London, 10 Sept. Die Gerüchte über einen schweren Krankheitsanfall Sir Robert Peels sind ungegründet. Er reiste kürzlich durch Derby mit dem Eisenbahnzug nach York, und genoß offenbar des besten Wohlbefindens — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die meisten Lehrer der berühmten Erziehungsanstalt zu Eton, die gegen 700 Zöglinge aus den ersten Familien des Landes zählt, sich zum Puseyismus neigen. Besonders ist es der einflußreiche Geistliche und Vorstand der Anstalt, Hr. Coleridge, der sich offenbar zu der Lehre Dr. Pusey's bekennt. — Die Ernte war in allen Theilen des Landes eine ungewöhnlich gesegnete. — Die „Literary Gazette“ gibt über die wichtige antarktische Expedition des so eben zurückgekehrten Captain Roß einen sehr ausführlichen und anziehenden Bericht.

Vermischte Nachrichten.

Im Palais Royal kam kürzlich eine höchst ergötzliche Posse: Paris-Rouen-Orleans von Bayard und Varin zur Aufführung; — eine immerwährende Verwechslung und Verwechslung von Städten und Personen durch die auf einer Eisenbahn vorkommenden Abfahrtsirrungen, voll der ergötzlichsten Quiproquos, die das Publikum nicht aus dem herzlichsten Lachen herauskommen lassen. (Ist bereits unter dem Titel: Berlin-Stettin-Magdeburg für Deutschland bearbeitet.) (Konv.-Bl.)

In England hat man eine Schule für Locomotivführer gegründet. Jeder Zögling muß erst zweijährige Studien über die Construction der Maschinen, die Natur des Dampfes ꝛc. gemacht haben, ehe er sein Befähigungszeugniß erhält.

Der bekannte englische Reisende Fellows, welchem die Alterthumsforschung die Entdeckung so wichtiger Monumente in Lykien verdankt, steht im Begriff sich zum viertenmal in jenes Land zu begeben. Der Hauptzweck dieser vierten Reise, welche Hr. Fellows gleichfalls auf Regierungskosten unternimmt, ist zunächst sich wiederum an dieselben Orte zu begeben, wo jene Denkmäler entdeckt wurden, um wo möglich durch genauere Nachforschungen dieselben Stücke aufzufinden, welche jenen die und da fragmentirten zur Ergänzung dienen, zu welchem Zweck er sehr genaue Zeichnungen alles schon in England Befindlichen mit sich führt.

Chur, 8. Sept. Gestern begab sich Oberingenieur Lanicca nach Felsberg, um den dortigen Felsenbruch zu untersuchen. Das Resultat seiner Untersuchung war, daß sich noch eine Felsmasse von ungeheurer Ausdehnung in jener Bewegung befindet, welche auf der vordern Seite nur durch einen ebenfalls allmählich am Fuße weichenden bedeutenden Felsen im Vormärtsstürze aufgehalten wird. — Von einem größeren Bruche ist die Verschüttung eines großen Theiles des Dorfes zu besorgen. Die Bewohner haben bereits angefangen, die zumeist bedrohten Häuser zu räumen.

Agassiz und seine Gefährten haben auch dieses Jahr wieder, nachdem seit geraumer Zeit günstigere Witterung eingetreten ist, ihrem Aufenthalte auf dem Aargletscher bezogen, um ihre Forschungen über die Physik der Gletscher fortzusetzen.

Köln, 11. Septbr. Hr. Dr. F. Liszt wird im Laufe dieses Monats unsere Gegend verlassen, um eine Kunstreise nach München anzutreten wo er noch nicht gewesen ist, seinem er seinen Ruf als der erste und einzigste aller Klavier-Virtuosen bezeichnet hat. (Cons.-Bl.)

Emmendingen, 12. Sept. Bei den Grabungsarbeiten für die Eisenbahn wird so eben ganz in der Nähe von Emmendingen das Gerippe eines Mammuths herausgemacht. Es liegen schon die Knochen, wie es scheint von einem Vorderfuß zu Tage, auch sind mehrere Stücke von Zähnen aufgefunden. (Freib. Ztg.)

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Sept. Consols 95⅝.
Paris, 11. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 20 G.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.
Amsterdam, 10. Sept. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100½; Kondo. —; 4½ pCt. Span. 93½; 3½ pCt. 77½; 5 pCt. Ost 99⅝; Ard. 17½, Bost —; 5 pCt. Metall. 110
Frankfurt, 13. Sept 5pCt. Met. 112⅞. 4pCt. 102½; 4 pCt. 78½; Bankactien 2010. Integr. ——; Ard. —; Taunus-Eisenbahn-Actien 346½ fl.
Wien, 12 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 101⅝; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück 1646 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Septbr: »Das Nachtlager in Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Dienstag den 19. Sept.: »Das Glas Wasser«, Lustspiel nach Scribe von Throd. Heil.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stamann, Priv. von Karlsbad; Puttkamer Lieut. und Schicker, Dr. von Berlin; Graf v. Grabowsky, Gutsbesitzer aus Posen; Stimi und Janissa, Rentiere aus Amerika; Baronin v. Bissing, von Karlsbad. (G. Hirsch) HH. Baron v. Brosigk, v. Mailand; Mission, Abbé von Wien; Naby, Gouvernante von Genève. (G. Hahn.) HH. Damiani, Bürger aus Pesth; Mitterer Geschäftsführer von Wien; Landmann, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Rösner, Kfm. von Nürnberg; Kuhner Kfm. von Fürth. (Bl. Traube.) HH. Ritter v. Mathieu, von Marseille; v. Sawany, Edelmann aus Ungarn; v. Sawany, Sekretär von Wien; Heratide, Professor von Patras; Lenze, Justizrath von Süß; Dicris, Opernsängerin von Berlin; Frau Baronin v. Reyhod, von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Dessauer, Fabrikant von Heidingsfeld; Pollmann und Herbst, Priv. von Wien. Brand, Hauptmann aus Norwegen; Gierdes, Brüner von Oldenburg; Engelbrecht, Lehrer von Paßau; Koller, Rittmeister von Landshut.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 224. 18. September 1843.

☞ Alle in- und ausländischen Postämter nehmen Bestellung auf die Münchener Politische Zeitung für das letzte Quartal an. Zu München kann man täglich im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der sich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man ersucht, die Bestellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Inserate jeder Art finden eine schnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die zweispaltige Petitzeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Nachrichten des königl Regierungsblatts. Amorbach. Kaiserglocken: Pfälzische Industrieausstellung. — Preußen. Berlin: Die hohen Gäste. Umarbeitung des Exerzierreglements. Germania von Cornelius. Stettin: Aufhebung der Beschlagnahme zweier Stettinerschiffe in Frankreich. — Sachsen Leipzig. — Hannover. — Baden. Karlsruhe. Rastatt: Das Vertheidigungssystem des Oberrheins. — Oldenburg. Tod des Ministers v. Berg. — Freie Städte. Hamburg: Erneuerung der Exzesse. — **Belgien.** Brüssel: Hirtenbrief gegen Verbreitung schlechter Bücher und Journale. — **Schweiz.** Verwahrung Zürich's gegen die protestantischen Stände. — **Frankreich.** — Kirchenstaat Bologna. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die Form der Majestätsdiplome des Vaters Mathew. Rebecca soll gefangen seyn. — **Türkei** — **Griechenland.** Rückkehr von deutschen Freiwilligen. — **Dänemark.** Die Skandinavische Gesellschaft. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 18. Sept Das k. Regierungs-Blatt Nro 30 vom 16. d. enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Concursprüfung der katholischen Pfarr- und Predigtamts-Candidaten betreffend, und seiner Folgendes:

Seine Majestät der König haben dem Fischer Mich. Plank von Holz, k. Lgs Traubergs in Oberbayern, in allerhuldvollster Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. Js. bei Rettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr bewiesenen Muthes, die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone; dem Jos. Mayer, Bräuer zu Ingolstadt in allerhuldreichster Anerkennung des edlen und uneröschenen Benehmens, mit welchem er bei vielen Brandunglücken sich auszuzeichnete, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone, und dem Feldwebel der Garnisonscompagnie Nymphenburg, Lorenz Schimmel, dermalen bei der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim, als Brückenzolleinnehmer an der dortigen Militärschiffbrücke commandirt, die Ehrenmünze des königl. bayerischen Luitwigsordens zu verleihen geruht; dann Sich bewogen gefunden, den Rittergutsbesitzer und Eisenfabrikbesitzer Joh Benes. Glaß zu Wöllsauerhammer, Lgs. Wunsiedel in Oberfranken, sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelsstand des Königreiches allergnädigst zu erheben. — Der am 23. Dezbr. v. Js. zu München verstorbene Private, Franz Paul Rest, hat in seinem unterm 14. Dezbr. v. Js. errichteten Testamente folgende Legate für fromme und wohlthätige Zwecke ausgesetzt: 1) dem Franziskanerkloster zu München 500 fl., 2) dem Kapuzinerkloster zu Altötting 500 fl., 3) der Congregation der ledigen Mannspersonen zu München 500 fl., 4) dem Kloster der Servitinnen zu München 1000 fl., 5) den Frauen zum guten Hirten in Haidhausen 500 fl., 6) dem Münchner Lokal-Armenfonde 1000 fl., 7) dem Lokalarmenfonde in Wolnzach 650 fl., 8) dem Armenfonde in Sachenkam 350 fl., 9) dem Benediktinerkloster Metten 4000 fl., 10) den armen Schulschwestern zu Neunburg v/W 2000 fl., 11) der heil. Geistkirche zu München eine silberne Monstranz und 1000 fl. Se. Maj. der König haben von diesen, den frommen und wohlthätigen Sinn des Erblassers beurkundenden Legaten allergnädigst Kenntniß zu nehmen, und zu befehlen geruht, daß dieselben mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen. — Der verstorbene Bierbrauer und Gastwirth Joh. Chr. Hassold, und dessen gleichfalls verlebte Ehefrau, Maria Kath. Hassold, in Marktbreit, haben bei ihren Lebzeiten mittels mündlicher Anordnung ein Kapital von 300 fl. mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die jährliche Rente hievon nach Abzug von zwei Fünftheilen für Verwaltungskosten an die protestantischen Armen von Marktbreit vertheilt werden solle. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese, von dem wohlthätigen Sinne der Erblasser zeugende Stiftung, mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens, durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde. — Der Adels-Matrikel des Königreiches wurden einverleibt: Der königl. temp. quiescirte Oberpostamts-Official zu Würzburg, Ernst Albr. Sigm Febr. von Waldenfels, Senior der Linie Oberröslau hintern Anthells, sammt Geschwistern und Abkömmlingen bei der Freiherrenklasse; der Generalstabsarzt der Armee, Referent im kgl. Kriegsministerium, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, Ehrenkreuz des Ludwigsordens und Inhaber des goldenen Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens, Dr. Friedr. v. Eichheimer, für seine Person bei der Ritterklasse; die Geschwister Amalie und Louise von Lünschloß, Töchter des verlebten churpfälzischen Oberlieutenants Carl v. Lünschloß, für ihre Person bei der Adelsklasse, Dr. Frz. Ant. Rob. v. Agon de Lacontrie, Rector an der Universität zu München, sammt Abkömmlingen bei der Adelsklasse; der Rittergutsbesitzer und Eisenfabrik-Besitzer zu Wöllsauerhammer, Lgs Wunsiedel in Oberfranken, Joh. B. v. Glaß, sammt Abkömmlingen bei der Adelsklasse; der Ministerialrath im kgl Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Daniel Gustav v. Bezold, mit seinem Bruder,

dem kgl. Kreismedizinalrath Dr. Johann Daniel Christoph v. Bezold, in Ansbach, sammt ihren Abkömmlingen bei der Adelsklasse.

Amorbach, 10. Sept. Se. D. der Fürst zu Leiningen, welcher vor kurzem, nach dem Schlusse des Landtags, aus München hierher zurückgekehrt war, hatte heute der Auszeichnung sich zu erfreuen, mit einem allerhöchsten Besuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern in Begleitung II. kk. HH. der Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Hildegarde von Bayern beehrt und beglückt zu werden. Die allerhöchsten Herrschaften geruhten das Mittagsmahl im fürstlichen Schlosse einzunehmen, und kehrten Abends, wie es schien in der heitersten Stimmung, nach Aschaffenburg zurück. (Allg. Z.)

Kaiserslautern, 11. Sept. Die pfälzische Industrie-Ausstellung dahier hat gestern begonnen. Dieselbe ist weit reicher ausgefallen, als man erwarten durfte. Es zeigen sich hier die Wirkungen der Gewerbsfreiheit, hinsichtlich der technischen Ausbildung des Gewerbswesens selbst, im glänzendsten Lichte. Wenn man berücksichtigt einestheils den kleinen Umfang der Pfalz, andererseits den Mangel großer Städte, welche an sich Brennpunkte der Industrie sind, — so erstaunt man, wenn man dagegen diese Menge meist trefflicher Leistungen aus den verschiedenen Zweigen der Industrie betrachtet. Gefälligkeit der Aeußern, Dauerhaftigkeit und Billigkeit der Preise sind hier beinahe durchgehends vereinigt. (Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 6. Sept. In mehreren deutschen Blättern ist kürzlich auf die Germania hingedeutet worden, welche Cornelius auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs zur tausendjährigen Erinnerung an den Vertrag von Verdun gezeichnet, und welche der für jedes vaterländische Unternehmen begeisterte Künstler auch dem Herausgeber der „Völkerstimmen Germaniens“ zur Benutzung für dieses, alle germanischen Mundarten umfassende deutsche Nationalwerk zugestellt hat, damit sich die Kunst an diesem vaterländischen Werke auch betheilige. Da die Auffassung der Germania von Seiten des großen Meisters neu ist, so wird eine kurze Schilderung derselben für das deutsche Vaterland von Interesse seyn. Cornelius stellte die Germania nicht nur, wie sie bisher aufgefaßt zu werden pflegte, als ein sanftes, sinnendes Weib, welches in schwärmerischem Nachdenken die Hände träumend in den Schooß legt, nein, der gestrunzvolle Künstler mit der bekannten gewaltigen Hand läßt die „Germania“ als feurigen und mächtig beschwingten Erzengel Michael erstehen, kampfgerüstet mit gewappneter Brust, mit muthglühendem Blicke Trotz und Hohn bietend Allen, die ihr auf der eingeschlagenen Bahn zu ihrer ruhmvollen Bestimmung und Entwickelung entgegentreten wollen. Der Drache der innern Zwietracht liegt besiegt zu ihren Füßen, und das Bündel Lanzen in ihrer kampfgewaltigen Hand, womit sie die Zwietracht niederhält, deutet zugleich auf die Unbesiegbarkeit der deutschen Stämme hin, wenn das Band der Eintracht sie fest umschlingt. Mit freudestrahlendem Blicke schaut der alte kräftige Rhein von seinem eichenbeschatteten Ufer, und die mächtige Donau, eine Palme zur Seite, zum Zeichen daß sie die deutschen Erzeugnisse dem Morgenlande zuführt zur schützenden und muthverklärten gemeinsamen Mutter empor. Die Auffassung ist des Schöpfers so vieler großartigen Kunstwerke würdig und entspricht in ihrer entschiedenen Haltung dem erwachten Nationalbewußtseyn des deutschen Volkes.

(Westph. Merk.)

Berlin, 9. Sept. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende Ordre an den Kriegs-Minister: „In der Anlage erhalten Sie den Mir von der zur Umarbeitung des Exerzierreglements der Infanterie niedergesetzt gewesenen Commission eingereichten und nach den Bemerkungen, welche Sie Mir vorgelegt haben, theilweise umgearbeiteten Entwurf zu einem neuen Exerzier-Reglement der Infanterie. Ich genehmige hiemit diesen Entwurf und trage Ihnen auf, denselben nunmehr der Armee durch den Druck bekannt zu machen, welche von diesem Zeitpunkt an — unter Beseitigung aller anderen bisher geltenden deßfallsigen Bestimmungen, und ohne daß von irgend einer Behörde ein Zusatz zu dem neuen Exerzierreglement gemacht werden darf — danach zu verfahren hat. Zugleich haben Sie die von der Commission unerledigt gelassenen Fragen und Bedenken und den Vorschlag der Commission zu einer andern als der bisherigen Quarré-Formation der Armee mitzutheilen. Die Generalcommandos sind zu veranlassen, Mir ein Jahr nach Einführung des neuen Exerzierreglements über diese Bedenken ꝛc, so wie darüber zu berichten, welche Auslassungen oder Unvollkommenheiten bei der practischen Anwendung des Reglements etwa hervorgetreten sind, wobei jedoch keine weiteren Vorschläge zur Beseitigung derselben gemacht werden sollen. Sanssouci, den 13. Juli 1843. (Gez.) Friedrich Wilhelm.“ — Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält eine Cabinetsordre vom 11. Juli 1843 über die Befugniß der approbirten Medizinalpersonen zum Selbstdispensiren von der nach homöopathischen Grundsätzen bereiteten Arzneimittel. — Die preußische Postverwaltung hat, mit Rücksicht auf die geringen Kosten, welche die Beförderung von Paketen auf Eisenbahnen verursacht, das Paketporto auf den Eisenbahnen um die Hälfte herabgesetzt, jedoch so, daß als geringster Satz der doppelte Briefportobetrag beibehalten bleibt.

Berlin, 11. Sept. Se. kgl. Hoh. der Großherzog und J. kais. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sind von Weimar und Se. kgl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen von Dresden hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im königlichen Schlosse bereitgehaltenen Appartements abgestiegen. Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Helene Paulowna von Rußland und Höchstderen Kinder, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina kais. Hoheiten, sind von Frankfurt a. M. hier eingetroffen, und Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, sind nach Schwerin abgereist (Pr. A. Z.)

Berlin, 12. Sept. Diesen Morgen führte beim Ritt nach dem Manöver ein höherer Offizier mit dem Pferde und erlitt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Fuß. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Allerhöchstwelche in dem Augenblick vorüberfuhren, stiegen sofort aus und schlossen sich auf das hulreichste den bereits um den Verunglückten beschäftigten hohen Offizieren in dem Bemühen an, denselben in einen nahestehenden Wagen zu bringen. (Allg. Pr. Z)

Berlin, 13. Septbr. Das königliche Hauptquartier für den ersten Theil der großen Corpsmanöver bis zum heutigen Tage war das Schloß Schönhausen. Heute schließt aber dasselbe ab, der König gibt noch ein Abschiedsdiner, und dann kehrt der kgl. Hofstaat nach dem hiesigen Schloß zurück, wo die Bewirthung einer so großen Zahl hoher Gäste den Hofbeamten weniger Schwierigkeiten machen wird. Eine solche Zahl von Fremden aller Stände ist selten hier in Berlin gesehen worden. In den kgl. Schlössern ist kein Zimmer leer, in den Gasthöfen ersten Ranges ist nicht mehr unterzukommen,

und fast möchte man sagen, auf den Straßen keine Droschke mehr zu haben. — Das Manöver hält sich jetzt zwei Meilen weit von Berlin entfernt, dort, wo die ersten größeren Waltungen gegen Osten und Norden beginnen, und man vernimmt nur den entfernten Kanonendonner; erst am Sonnabend und Sonntag werden wir wieder größere Militärmassen hier erblicken. — Der Minister v. Rochow, welcher in diesem Jahre sehr kränkelnd das Bad Gastein bezog, ist vollständig hergestellt nach seinem Schlosse Rekahen zurückgekehrt, und bewegt sich gegenwärtig in den hiesigen höchsten Kreisen. — Aus Dresden sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden hier angekommen. — Auf dem Opernhause wird fleißig gearbeitet. Offenbar ist es auf eine Verbreiterung desselben abgesehen, namentlich will man bedeckte Auffahrten für die Equipagen einrichten, was bisher ein großer Mangel war. Die königl. Bibliothek hat gegenwärtig Ferien, und erholt sich von ihrem Schrecken. Der Bibliothekar Spiker benutzt die Ferien zu einer Reise nach Nürnberg, München und dem Rhein. (Nürnb. Korresp.)

Stettin, 8. Sept. Die Börsennachrichten d. O. enthalten folgende von Einem hohen Finanzministerium an die hiesige königl. Regierung ergangene amtliche Mittheilung. „Mit Bezugnahme auf einen, in der vierten Beilage zu Nr. 39 der Börsennachrichten der Ostsee vom 15. Mai d. J. enthaltenen, mit der Ueberschrift „ein in Frankreich konfiszirtes preußisches Schiff" erschienenen Artikel wird die königliche Regierung benachrichtigt, daß von der französischen Zolldirektion in Valmboeuf über die Stettiner Schiffe „Emilie" und „Winceny Prießnitz" die Confiscation wegen betriebener Kabotage verhängt worden ist. Beide Schiffe hatten Ladungen von Marseille nach Nantes angenommen und, um die Gesetze über die Kabotage zu umgehen, in Gibraltar angelegt, von wo sie, mit neuen Beladungspapieren versehen, nach Nantes weiter segelten." „Da bisher fremden Schiffen die Ausführung solcher Frachtfahrten von den südlichen Häfen Frankreichs nach den nördlichen, stillschweigend gestattet worden, und die plötzliche strenge Anwendung der Kabotagegesetze gegen die gedachten Schiffe wenigstens unbillig erschien, so hat sich die königliche Gesandtschaft in Paris für die Milderung des eingeleiteten Strafverfahrens verwendet, und es ist in Folge ihrer Vermittlung die Beschlagnahme der Schiffe „Emilie" und „Winceny Prießnitz" nachträglich wieder aufgehoben worden. Dagegen ist jeder der beiden betheiligten Capitäne in eine Geldstrafe von 550 Fr. genommen und gegen die Empfänger der Ladungen in Nantes die verwirkte Geldstrafe auf den sechsfachen Betrag dieser Summe festgesetzt worden."

Sachsen.

Leipzig, 8. Sept. Das dankbare Andenken unserer Stadt an die hohen Verdienste Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers von Lindenau wurde hier nicht nur bei dem Festmahle an dem Constitutionsfeste von hiesigen Behörden und von den Bürgern in Toasten gefeiert, sondern auch dem hochverehrten Staatsmanne von der Stadt Leipzig durch eine Abschiedsadresse bezeugt, die ihm durch eine von hier abgeschickte Deputation, welll sie den Hrn. Minister in Dresden nicht mehr antraf, in Teplitz am 6. d. überreicht worden ist. (Leipz. Z.)

Hannover.

Hannover, 11. Sept. Se. Maj. der König geruhten am gestrigen Tage, dem 1. oder Leibregimente, welches seit seiner im Jahre 1838 erfolgten Errichtung keine Fahnen desselben hatte, dieselben in dem Georgenparke unter militairischen Feierlichkeiten zu verleihen. Nach Beendigung dieser Feier fand in der Herrenhäuser Allee eine glänzende Parade aller hier in Besatzung liegenden Truppen statt, bei welcher Se. Maj. bei dem Hinabreiten der Reihen mit dem lauteten Hurrah begrüßt worden. Sämmtliche Offiziere des Leibregiments hatten Abends die Ehre, zur Tafel im Georgenpark befohlen zu werden. (Hannov. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 11. Sept. Ein vorgestern hier verbreitet gewesenes Gerücht über ein neues, in der Göler-Haberschen Streitsache stattgefundenes, Duell hat keine Bestätigung gefunden. Als Duellanten waren nämlich Hr. von Sacharaga und General Rosen genannt worden; nun aber hat sich an demselben Tage Hr. v. Sarachaga freiwillig vor Gericht gestellt, weil die Untersuchung ohne ihn, nach seines Freundes J. v. Gölers Tode, noch nur unvollständig geführt werden könne, da Niemand so vollständige Aufschlüsse zu geben im Stande, und dadurch nur das Andenken des Verstorbenen vor jeder Verunglimpfung durch einseitige Darstellung der Sache zu bewahren sey. Hr. v. Sacharaga war bekanntlich Sekundant des Hrn. v. Göler bei dem Duell, setzt sich also durch sein Erscheinen jedenfalls Allen Folgen und Strafen aus, die das Gesetz gegen ihn verhängen kann. Dieses edelmüthige Benehmen hat hier allgemeine Bewunderung erregt. (Frankf. J.)

Rastatt, Anf. Sept. Die Grundsteinlegung unserer Festung ist auf das nächste Jahr hinausgeschoben und wird dann dem Vernehmen nach mit großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Abtheilungen von allen zum 8ten Armeekorps gehörenden Truppen, so wie von der österreichischen und preußischen Besatzung zu Mainz sollen zugegen seyn, so daß auch äußerlich Jedermann vor Augen gestellt wird, welche Wichtigkeit die zum Schutze des Oberrheins bestimmte Feste für das gesammte deutsche Vaterland hat. Das zu Ulm erscheinende Blatt, die Zeltinteressen, hat in diesen Tagen darauf aufmerksam gemacht, wie unzureichend zu der Vertheidigung des ganzen Oberrheins Rastatt sey, und hat aus diesem Grunde den Wunsch ausgesprochen, daß auch die Festungswerke von Altbreisach, die bekanntlich abgetragen worden sollen, statt dessen wieder hergestellt würden. Der Verfasser, dessen Vaterlandsliebe mit alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, scheint indessen mit den örtlichen Verhältnissen nicht genau bekannt zu seyn, sonst würde er wissen, daß die Befestigung von Altbreisach zwecklos wäre, weil der ganze Ort durch das Feuer der gegenüberliegenden Fort Mortier in kurzer Zeit in einen Schutthaufen verwandelt werden könnte. Wie sehr wir es auch bedauern müssen, daß bei dem Ausbruche eines Krieges im Westen der größte Theil von Baden dem Feinde vertheidigungslos offen liegen soll, so scheint und doch bei der günstigen Lage, welche Straßburg und Neubreisach auf dem linken Rheinufer haben, keine andere Vertheidigung auf dieser Seite möglich, als die der Pässe des Schwarzwaldes, sofern man nicht etwa im Stande ist, die vorliegenden Gaue durch eine Schlacht im offenen Felde zu behaupten. Bei weitem mehr als die Herstellung der Festungswerke von Altbreisach hat die gleichfalls von den Zeltinteressen vorgeschlagene Befestigung von Stockach für sich, die schon früher wiederholt in Anregung gebracht worden war. Die strategische Wichtigkeit von Stockach hat sich während der französischen Revolutionskriege zur Genüge gezeigt; und wenn es auch nicht allzu wahrscheinlich ist, daß ähnliche Verhältnisse, wie die damaligen, jemals wieder eintreten sollten, so kann man doch die Möglichkeit auch jetzt nicht ableugnen. Die Befestigung von Stockach würde dem südwestlichen Deutschland, namentlich gegen ein auf der Schweiz vordringendes

friedliches Herr, wirksameren Schutz gewähren, als jede weitere vorliegende Festung. (Pr. Allg. Z.)

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 9 Sept. Heute Nachmittag um 1 Uhr starb unser erster Staats- und Cabinetsminister und Ordenskanzler, der geh. Rath Günther Heinrich Frhr. v. Berg Excellenz, Großkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens mit der goldenen Krone und mehrerer anderer auswärtigen Orden (geb. 27. Nov. 1765 zu Scheelgern bei Heilbronn), tief betrauert nicht bloß von seiner zahlreichen Familie, sondern auch von Allen, die ihn im Geschäftswesen, wie in sonstiger Beziehung nahe zu stehen Gelegenheit hatten. Der Staat verliert sehr viel an ihm. (Brem. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 11. Sept. Die Excesse am Millernthor haben sich vorgestern erneuert, doch ist es, wie am Abend vorher, dem Einschreiten des Militärs gelungen, die Ruhe bald wieder herzustellen. Am stärksten war der Tumult dicht außerhalb des Thores, wo ein Dragonerdetachement Befehl zum Einhauen erhielt und mehrere Verwundungen stattfanden. Eine nicht unbedeutende Anzahl der Ruhestörer ist zur Haft gebracht worden. Gestern Abend waren die geeigneten militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Wiederholung des Tumults vorzubeugen, und es fanden auch unter den in der Nähe des Thores zahlreich versammelten Menschenmassen keine Excesse statt. (Hamb Börsenh.)

Hamburg, 12. Sept. Samstag Abends versammelte sich noch viel Volk auf beiden Seiten des Millern-Thors und mußten abermals Arrestationen vorgenommen werden. Vorgestern und gestern Abend wurde die Ruhe ohne solche Mittel nur durch die imposante Stellung des Militärs erhalten, obgleich es Altonaer Markt war, wohin des schönen Wetters wegen viele Menschen strömten. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Unsere Bischöfe haben vor wenigen Tagen einen Hirtenbrief an sämmtliche Katholiken erlassen, der gegen das Lesen und Verbreiten schlechter Bücher, Zeitschriften und Journale gerichtet ist. Die Gläubigen werden vor denselben auf's Eindringlichste gewarnt; die Tradition der Kirche über diesen Gegenstand von den apostolischen Zeiten bis auf diesen Tag nachgewiesen, und das Verderben, das aus der Masse von irreligiösen und unsittlichen Schriften, die jetzt im Umlaufe sind, für Individuen und Familien, und darum auch für den Staat hervorgehen müsse, mit kräftigen Zügen geschildert. Der Brief ist eine wahre Abhandlung über diesen Gegenstand, eben so gut gedacht als gut geschrieben. (Köln. Z)

Brüssel, 11. Sept. Alle Welt spricht von dem Besuche, den die Königin Victoria unserer königlichen Familie machen wird, und schon ist man in Ostende thätigst mit den Vorbereitungen beschäftigt. Wir hoffen, daß Ostende sich nicht allein der Anwesenheit der brittischen Königin zu erfreuen habe, sondern auch Brüssel sie in seinen Mauern sehen wird, gerathen indessen doch, daß diese Hoffnung keinen sollbern Grund hat, als den allgemeinen Wunsch der Einwohner, und besonders der hiesigen Engländer, die vor großer Reaksamkeit in einer Art von Aufruhr sind. Wer nur die Kosten nicht zu scheuen hat, eilt nach Ostende; eine Menge von Bigier thut dasselbe, und am Tage, wo man die Ankunft der Königin in Ostende vernehmen wird, dürfte es an Locomotiven fehlen, um die Masse der Schaulustigen dahin zu fördern. — Wahrscheinlich wird Victoria in der Mitte dieser Woche in Ostende landen, und nur einen Tag bei der königl. Familie zubringen. Es soll, wie auf dem Schlosse Eu, eben nur ein Besuch am Meeresufer seyn.

— Der König und die Königin sind heute mit Gefolge nach Ostende abgereist. Viele Anstalten werden zum Empfange der Königin von England zu Ostende getroffen. Ihre Maj. wird Brügge, Gent und Antwerpen besuchen. (Kölner Z.)

Schweiz.

Gegen die Protestation der bundestreuen Stände gegen den Tagsatzungs-Beschluß in der Aargauischen Klosterfache hat der Stand Zürich folgende Verwahrung eingelegt: „In Betrachtung 1) daß die Tagsatzung seit drei Jahren in einer Menge von Verhandlungen als die zur Entscheidung der Streitfrage einzig competente Behörde anerkannt, und sogar von den in der Minderheit befindlichen Ständen ad hoc außerordentlich einberufen worden ist; 2) daß nun nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen ein und dieselbe Behörde für denselben Gegenstand nicht zugleich competent und incompetent seyn kann, je nachdem sie für oder gegen die Ansicht einzelner Mitglieder entscheidet; 3) daß demnach, da eine bundesgemäße Mehrheit die Frage entschieden hat, diesem Entscheid unzweifelhaft die rechtliche Gültigkeit zur Seite stehen muß, wie immer der Einzelne über den Inhalt des Entscheids urtheilen möge — erklärt die Gesandtschaft des Standes Zürich, daß die Verwahrungen und Protestationen der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis eben so unzulässig als rechtswidrig seyen."

(Oestr. Beob.)

Frankreich.

Marseille, 8. Sept. So oft es hier gilt, Summen für eine milde Stiftung, für den Bau, oder die Ausschmückung einer Kirche oder Capelle aufzubringen, darf der einsammelnde Klerus immer auf den besten Erfolg rechnen. So sind auch die Kosten des Unternehmens, wovon ich Ihnen unlängst schrieb, einen Thurm mit einer großen Statte auf der Anhöhe de notre Dame de la garde zu errichten, bereits hinreichend gedeckt, um daselbe zu beginnen. Künftigen Sonntag wird der Bischof den Grundstein legen. Diesen Oberbirten, der bei bedeutendem Privatvermögen einen Jahrgehalt von 10 000 Fr. bezieht, hat neuerdings auf Anlaß unseres Präfecten vom Generalconseil des Departements ein Zuschuß von 3000 Fr bewilligt worden, „um — wie es im Protocoll der Verhandlungen heißt — Se. Gnaden in Stand zu setzen, die vielen durch unsere Stadt nach Italien oder dem gelobten Lande ziehenden Pilgern, denen der Bischof Gastfreundschaft schuldig sey, standesgemäß bei sich aufzunehmen, und die große Zahl geistlicher niedern Ranges, welche dieselbe Richtung nehmen, leichter zu unterstützen." Vorige Woche haben sich auch 14 Trappisten als Glaubensboten in unserm Hafen nach Brasilien eingeschifft. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Obwohl die Ruhe in der Legation von Bologna wieder vollkommen hergestellt ist, sind doch alle Anzeichen vorhanden, daß sich noch eine ziemliche Anzahl der flüchtigen Rebellen in den Gebirgen versteckt hält, fortwährend der Hoffnung lebend, von auswärts Succurs zu erhalten, da bekanntlich nach ihrer Meinung ganz Italien gleichzeitig die Fahne des Aufruhrs ergreifen sollte. Diese Selbsttäuschung kann aber nicht mehr von langer Dauer seyn, da durch die ganze Halbinsel Ruhe und Gesetzlichkeit herrscht, und die Regierungen die größte Wachsamkeit zeigen, überdieß bekannt ist, daß die österreichische Militärmacht bereit ist, zu Unterdrückung

schwören Ausbruchs von Unruhen mitzuwirken. Als zuverlässig kann ich Ihnen melden, daß der Militärgouverneur im Lombard. venet. Königreich Graf Radetzky aus Anlaß der Bologneser Unruhen vom Kaiserhofe die Ermächtigung erhalten hat, auf jeweiliges Verlangen der verschiedenen italienischen Regierungen augenblicklich 4000 Mann österr. Truppen nach den bedrohten Punkten marschiren zu lassen. (Allg. Z.)

Spanien.

Nachrichten des „Constitucional“ über die Vorgänge zu Barcelona vom 4. Septbr. geben darüber Aufschluß, warum General Schalero vom Commando des Montjuich entfernt wurde. Er hatte sich nämlich geweigert, auf die Insurgenten zu feuern. Am 4 Abends griffen mehrere Freiwillige die Außenposten der Citadelle an. Einer der Angreifer blieb lange Zeit an den Ketten der Zugbrücke stehen, ohne daß er sich um das Musketenfeuer zu kümmern schien; zuletzt aber stürzte er verwundet nieder. Abends 7 Uhr. Die Kanonade dauert ohne Unterbrechung fort. Der Patriot Degollada (sagt der den Aufrührern gewogene „Constitucional“) hat die Bataillone durch seine Gegenwart zu dem Entschluß ermuntert, die Waffen nicht niederzulegen, bis sie nicht die Freiheit des Landes erkämpft und die Meuchelmörder (!) bestraft haben. Die bei der Bresche von Canaleta aufgestellte Batterie hat ihr Feuer gegen die Streitkräfte des Renegaten Prim gerichtet, und er wurde gezwungen, sich mit Schande zurückzuziehen. Nach halb 11 Uhr Nachts. Man hört einiges Feuern bei den Vorposten. Die Kanonen haben zu donnern aufgehört. Die Straßen bieten einen imposanten Anblick dar, und große Thätigkeit zeigt sich mitten unter der Kanonade. Der Feind hat sich von den Wällen der Stadt zurückgezogen, und morgen wird die brave Nationalgarde von Sabadell einrücken; jene von Llobregat wird bald nachfolgen. Die Stadt Vinaroz hat sich für die Central-Junta erklärt, und Deputirte der Nationalgarde haben die Stadt verlassen, um dem Lande zu Hilfe zu kommen. Die ganze Nationalgarde von Barcelona hat sich gegen den Tyrannen Prim erklärt. Ungeachtet aller Anstrengungen der Feinde der Freiheit, unsre Positionen zu nehmen, haben wir sie behauptet, und keinen Zollbreit davon verloren. Prim hat dem Befehlshaber des Montjuich befohlen, Bomben in die Stadt zu werfen. Echalero erwiederte, daß er niemals die Vertheidiger der öffentlichen Freiheit bombardiren werde. Briefe aus Sevilla vom 26 Aug. künd igen an, daß diese heroische Stadt geneigt sey, sich gegen die tyrannische Regierung zu erklären. Heute Morgen hat der Generalcapitain ad interim, von seiner ihm blos für die Dauer der Belagerung gewährten Gewalt Gebrauch machend, erklärt, daß sich der Hafen von Barcelona im Belagerungsstand befinde. Die Küstenwache ist ausgegangen, um zu verhindern, daß irgend ein Schiff in den Hafen einlaufe, und darauf zu sehen, daß jedes Schiff im Hafen binnen 24 Stunden absegle. Dieß sind Maßregeln, eines Despoten werth, und nur geeignet, unsern Unwillen noch mehr zu entflammen.“

Madrid, 5. Septbr. Gestern Nachmittag versammelte General Narvaez die Truppen der Besatzung von Madrid auf dem Spaziergang las Delicias und ertheilte vor ihnen 86 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des Regiments del Principe, welche sich bei der letzten Meuterei gut gehalten, Orden oder Beförderungen, verkündete auch, daß den Militärs dieses Regiments, welche durch das Kriegsgericht zur Deportation nach den Presidios verurtheilt waren, ihre Strafe erlassen sey. — Gestern Abend wohnten die Königin und die Infantin den theatralischen Vorstellungen im Circus bei, wo sie mit großem Jubel empfangen wurden. Von den Logen und Galerien wurden Blumen und Zweige ausgeworfen; auch ließ man kleine Vögel mit hübschen Bändern fliegen. — Die oberste Junta der Insurgenten zu Barcelona hatte am 5. einen Aufruf an die Spanier erlassen, worin sie die Beschwerden gegen die neue Regierung auseinandersetzt. „Das Ministerium, heißt es darin, verlet, sein förmliches Versprechen, eine Centralsunta zu versammeln, brechend, die ordentlichen Cortes, ohne dazu berechtigt zu seyn, löste den Senat auf, verordnete eine Rekrutirung, schrieb Steuern aus, löste Gemeinderäthe auf und ernannte neue. Es ordnete die Erneuerung der Provinzialdeputationen an, entwaffnete die Nationalmiliz auf verschiedenen Punkten, setzte die Patrioten in verschiedenen Provinzen ab und ersetzte sie durch Afranzefados ohne moralischen Gehalt und Ansehen, vertraute die Inspection der Armee den Reactionären von 1841, entsetzte freiheitliebende Offiziere, beschloß die Veräußerung der Nationalgüter gegen ein Anlehen von 400 Millionen Reales, welches die Darleiher bereichern und das Land in Mißkredit und Elend versenken wird. Die Regierung gab sich her zum Werkzeug einer Camarilla von politischen Zigeunern ohne Treue und Glauben und Scham. Heißt das die Verfassung getreu beobachten, wie Herr Lopez in seinem Programme versprach? Bei diesem Stande der Dinge, inmitten solcher Gefahren, constituirte die Junta sich von neuem, um der Krise zugenüber zu treten und den Provinzen das Zeichen zu geben, damit die, welche von dem Verrath nichts wissen, aus ihrem Schlaf erwachen. Zu den Waffen, Spanier! Und möge das Banner der Centralsunta, das uns zu den Kampf führt, gekrönt werden durch den Sieg und für immer sicher stellen die Kleinodien der Constitution Fabellens II. und der Nationalunabhängigkeit. Barcelona, den 5. September. Der Präsident, Rafael Degollada.“

Eine telegraphische Depesche meldet aus Perpignan vom 11. Sept.: Am 3. Abends begann in Barcelona wieder ein unbedeutendes Gewehrfeuer am See- und am Engelthor. Die Insurgenten haben nicht mehr als 1200 Kämpfende.

Die nordamerikanische Kriegsdampffregatte Missuri ist am 26. in der Bay von Gibraltar bis auf den Wasserspiegel herab verbrannt. Das Feuer soll durch Entzündung des großen Kohlenmagazins auf dem Schiff ausgekommen seyn, die Pulverkammer flog in die Luft, doch ging niemand zu Grunde, und es wurden sogar noch 50,000 Pfaster an Geld und viele Dinge von Werth gerettet. Hr. Cushing, als nordamerikanischer Gesandter nach Pecking bestimmt, hatte die Ueberfahrt auf diesem Schiff von New-York bis Gibraltar gemacht, und wollte sie noch bis Alexandria fortsetzen.

Großbritannien.

London, 11. Sept. In O'Connell's Repealfeldzug ist ein neuer Act eingetreten. Die Riesenversammlungen, an welchen Hunderttausende Theil nahmen, gehen nun zu Ende — eine der letzten sollte zu Loughrea in Galway stattfinden — und der Agitator ist jetzt mit den Vorbereitungen zur Wahl seines irischen Parlaments beschäftigt. — In Wales glaubt man die Rebecca, die so lange mit ihren Töchtern Carmarthen- und Cardiganshire in Bewegung setzte, gefangen zu haben.

Die pledge, die der Mäßigkeitsapostel Pater Mathew seinen Neophyten reicht, ist ein Diplom, ein beschriebener Streifen Papier mit Illustrationen und Emblemen in Steindruck, dazwischen die Devisen und das feierliche Gelübde. Hier ist eine treuoffizielle Copie: „Gegründet von

dem verehrungswürdigen Theobald Mathew. 10. April 1831. Mäßigkeitsverein in London. Ich verspreche mich zu enthalten aller berauschenden Getränke, ausgenommen der als Medicin und auf Ordre eines Arztes verschriebenen, und aufzugeben für immer alle Unmäßigkeit. John R. hat genommen das Diplom der absoluten Enthaltsamkeit. 12. Aug. 1843. Nr. 4 567,890. Geg. Rev. Mathew — Präsident." Zeichnung zur rechten Seite der Worte: Ein brennendes Licht, um welches Schmetterlinge flattern. Eine Weinflasche, welche die versuchende Schlange entsiegelt. Das Thier zittert mit der Zunge, und sein Auge schweichelt, wie das eines Lumpyrion, der zu einer vergifteten Mahlzeit einladet. Ein Todtenkopf mit Knochen unter einem Kreuz. Darunter Mann und Weib in Streit zwischen umgeworfenen Möbeln, zerbrochenem Geschirr u. s. w. Katze und Hund balgen sich, die Kinder schreien, das Ganze eine hogarth'sche Familienscene. Ueberschrift: „Unmäßigkeit". Zur linken Seite: Ein Medaillon mit Kreuz. Oberlamm und den Worten: „In hoc signo vinces". Daneben ein Korb, um den fleißige Bienen schwärmen. Tiefer das Horn des Ueberflusses, Aehren, Blumen, Gelb ausströmend; darunter eine Familie als Seitenstück zu gegenüber, doch im guten Contrast. Feuer auf dem Heerde, ein Tisch mit dampfenden Theekessel (Mathews Anhänger heißen auch Teatotalers, Theetrinker) und ein ganzer Berg von Butterbroden. Der Vater liest gravitätisch, die Mutter ist eben im Ausgießen des chinesischen Trankes, und die Kinder sitzen bescheiden und sittsam, wie es guten Kindern ziemt. Selbst die Katze hat ein sehr friedliches und würdiges Aussehen, und verträgt sich gut mit dem Hunde, der bei ihr liegt. Diese Scene hat die Inschrift: „Mäßigkeit".

Türkei.

△ Ueber die erwähnte grausame Hinrichtung eines Armeniers auf Befehl der türkischen Regierung entnehmen wir einem Schreiben aus Konstantinopel vom 22. v. Mts. folgendes Nähere: „Ein junger Armenier, 22 Jahre alt, Namens Joseph Dufkm, der einer Handwerkersfamilie angehörte, hatte in Folge gewisser häuslicher Zwiste dem Islamismus sich ergeben, ohne jedoch ein öffentliches Glaubensbekenntniß abzulegen. Da er endlich nach einiger Zeit über seine Apostaste Reue empfand, verließ er das Land und begab sich nach Syra, wo er den Turban ablegte, und die Kopfbedeckung seines Landes wieder annahm. Einige Zeit nachher kehrte er mit seiner Mutter und seinen Schwestern (sein Vater war gestorben) nach Konstantinopel zurück, und da man ihn erkannte, ward er in's Gefängniß geworfen. Seine Familie flehte die Vermittlung des Hrn. Canning an, der auch in der That den Divan Vorstellungen für seine Freilassung machte. Der Großvezier erwiederte, daß man das Gesetz befragen werde, und, wo möglich, der Bitte willfahrt werden solle. In der Zwischenzeit wurde der junge Mann den grausamsten Torturen unterworfen, um von ihm ein Geständniß zu erpressen, daß er ein Muselmann sey. Er weigerte sich jedoch mit der Festigkeit eines Martyrers, und erduldete 14 Tage lang jede Qual mit wahrhaft staunenswerther Resignation. Zuletzt verurtheilten ihn die Türken, gereizt durch seine Festigkeit, zum Tode!! Die Vollziehung des Urtheilsspruches wurde mehrere Tage verschoben, und neue Versuche gemacht, ihn zum Abfall vom Christenthume zu bringen. Mehrmals ließ man ihn niederknieen, während der Henker, mit dem Beile in der Hand, neben ihm stand; aber Alles war vergeblich. Er weigerte sich, auch nur das geringste Geständniß zu Gunsten des Islams zu machen. Nun befahlen die Türken, ohne auf die Bitte des englischen Gesandten irgend eine Rücksicht zu nehmen, ihn am 22. hinzurichten. Man holte ihn mit großem Ceremoniell aus seinem Gefängniß, und brachte ihn, begleitet von mehr als 200 Polizei-Agenten, nach dem Baluzg Bazar, wo er in Gegenwart einer ungeheuren Volksmenge enthauptet wurde. Bis zum letzten Augenblicke machte man jede erdenkliche Anstrengung, um ihn ein Zeichen seiner Anerkennung des Islamismus zu erhalten; aber wiederum vergeblich. Der Leichnam sollte drei Tage lang auf dem Platze liegen bleiben; die Kappe, die er trug, wurde auf denselben gelegt, und der Kopf zum Zeichen der Verachtung ihm zwischen die Beine geflecht. So blieb der schmählich Gemordete und noch im Tode Mißhandelte liegen, von einer Meute heißhungerigter herrenloser Hunde umringt, wie sie schauerenweise Konstantinopel zu durchziehen pflegen, deren gierigen Zahn mit Mühe eine Anzahl von Soldaten, die in der Nähe als Wache aufgestellt waren, von ihm abwehrte."

Griechenland.

Athen, 14. (24.) August. Die k. Kriegsbrigg „Athina" ist bestimmt, mit einem der letzten Transporte ausgedienter deutscher Freiwilligen — meist Artilleristen und Handwerker — vom Piräus nach Triest unter Segel zu gehen. Nach Abgang dieser Mannschaft dürften kaum noch ungefähr 100 deutsche Unteroffiziere und Soldaten in diesigen Militärdiensten übrig geblieben seyn, deren Dienstzeit ebenfalls mit Ende laufenden Jahres sich schließt. Der bisherige Commandeur des zu Nauplia garnisonirenden Artillerie-bataillons (durch die neuste Armeereduktion in eine Division verwandelt) Oberstlieutenant Hüg hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, dessen Genehmigung alsbals erfolge. Er wird demnächst Griechenland verlassen. Der bisherige Zeughausdirektor, Artilleriemajor Schmöhl, trat ebenfalls mit dem vorletzten österreichischen Dampfboot seine Rückreise nach Deutschland an; auch der frühere Direktor des Militärgestütes Limenium bei Nauplia, Artillerie-Oberlieutenant Oerthal, ist von seinem Posten, welchen er mit vieler Auszeichnung während 2½ Jahren verwaltete, abgetreten, und wird über Konstantinopel nach Deutschland zurückkehren. (Leipz. Z.)

Dänemark.

Die Berlingsche Zeitung theilt die Statuten mit, unter welchen sich hier die skandinavische Gesellschaft gebildet hat, deren Zweck §. 1 zufolge darin besteht, die Verbindung zwischen den skandinavischen Völkern zu fördern, theils durch regelmäßige gesellige Zusammenkünfte mit Schweden und Norwegern aus den gebildeten Klassen, die Kopenhagen besuchen, theils durch Maßregeln, welche darauf abzielen, die allgemeinere Kunde der verschiedenen skandinavischen Sprachen, der darin erschienenen Schriften von allgemein interessantem Inhalt und der verschiedenen Nationalitäten überhaupt zu fördern.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 14. Sept. (Telegraphische Depeschen.) 1) Perpignan, 12. Sept. „Amettler ist am 10 in Barcelona mit 2 Bataillons Freicorps und 300 Soldaten der regulären Corps eingezogen; die andern regulären Truppen haben ihn verlassen, als er ihnen seine Plane bekannt machte. Ein Bataillon begab sich in den Montjuich; die andern gingen nach Molins-del-Rey zurück; ein Theil stellte sich zur Disposition des Generalcapitäns; andere endlich verlangten, verabschiedet zu werden. 500 Milizsoldaten verschiedener Distrikte Catalonien's, die dem Aufruf Prim's

entsprechen haben, sind am 10. vor Barcelona angekommen." 2) Bayonne, den 12. Sept. „Am 10 Morgens war Madrid vollkommen ruhig. Oberstlieutenant Colonge, Sekretär des Kriegsministers, ist in der Nacht des 8. auf den 9. nach Barcelona als Ueberbringer von Instructionen der Regierung abgegangen."

Das Schiffergerücht über eine verheerende Beschießung Barcelona's vom Montjuich aus, dessen wir in der letzten Nummer unsers Blattes Erwähnung gethan, hat glücklicherweise bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Indessen kann der Kampf in dieser Stadt immer noch mehrere Tage andauern, und Niemand möchte voraussehen, wie er enden wird. Sollten aber auch zu Barcelona die Exaltados siegen, so werden sie doch im übrigen Spanien keine andauernde Unterstützung finden, da man weiß, daß ihre Herrschaft nur Anarchie und Verwirrung herbeiführen würde.

Aus Brüssel wird vom 12. Sept. berichtet: Die Königin von England wird morgen Abend (Mittwoch) zu Ostende anlangen. Den folgenden Tag (Sonnabend) wird sie zu Gent zubringen, wo man ihr eine glänzende Aufnahme bereitet. Ihre Maj. wird auch zu Antwerpen am Montage erwartet. Der König und die Königin der Belgier sind am 11. zu Ostende angekommen.

Viktor Hugo hat das Familienunglück, das ihn durch den Tod seiner Tochter betroffen, zu Rochefort auf der Reise zuerst aus einem Journal erfahren, das er, ohne das Geringste zu ahnen, in einem Caffeehause durchblätterte. Sein Schmerz grenzte an Verzweiflung. Er reiste sogleich nach Rochelle ab.

Der König und die königl. Familie kamen gestern im Palast zu St. Cloud von Eu an, wo sie von dem Seinepräfekten, den Generalen Sebastiani, Schneider und Herquet und den Autoritäten von St. Cloud empfangen wurden.

Vermischte Nachrichten.

Ziemetshausen, Ldg. Ulzberg. Am 3. September früh 3 Uhr ist im Weiler Muttershofen das Wohngebäude mit Stadel und Stallung des Bauern Langenmeier abgebrannt, wobei auch ein halbjähriges Kind des Bauern durch die Flammen so ergriffen wurde, daß es nach Verlauf einer Stunde starb. Die Mutter des Kindes nebst ihrer Schwester wurden ebenfalls durch die Flammen sehr beschädigt, so daß die letztere sehr gefährlich krank liegt. Sämmtliches Vieh im Stall, als 10 Stück Rindvieh, 3 Pferde und 3 Schweine, so wie die eingemachten Früchte verbrannten gänzlich. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden seyn.

In dem Dorfe Zeubelried bei Würzburg brach am 13. Sept. Mittags in einer Scheune, worin Kinder spielten, Feuer aus und legte vierzig Gebäude mit dem ganzen Inhalt einer reichen Ernte in Asche. Die Kirche und sieben Häuser stehen noch. (Ab. Z.)

Frankfurt, 11. Sept. Gestern Abend kostete es auf der Taunuseisenbahn zwei Leben, d. h. das zweier Pferde. Der vorletzte Zug von Wiesbaden dieser war an der Mosbacher Kurve angekommen, und schnellte, wie gewöhnlich, den diesmal fast leeren Wagen ab, der aber durch einen Zufall in der Kurve nicht hielt, sondern in die gerade Biebericher Bahn schoß, und da auf einen von Biebrich gekommenen zweiten kleinen Zug stieß. Die vor letzteren gespannten beiden Pferde waren gleich todt, von den Passagieren beschädigten sich einige leicht, doch Niemand stark. Der angestoßene Wagen war nicht einmal aus den Schienen gekommen. Da der unermüdliche Bahndirektor Hofrath Bell zur Stelle war, bedarf es gar keiner Erwähnung, daß der Dienst durch diesen, noch glücklich abgelaufenen Zwischenfall noch keine Störung erlitt. Gestern war aber die Frequenz der Taunuseisenbahn so stark, wie sie es noch nie gewesen. — Die nun konzessionirte Hanau-Frankfurter Eisenbahn wird auf dem rechten Mainufer erbaut, und bleibt ganz Lokalbahn. Sie wird Offenbach somit nicht berühren. (Nürnb. Corresp.)

Der berühmte Aeronaut Green hat abermals eine Luftfahrt gemacht. Er stieg zu Belfast in Irland auf, und erhob sich bis zu einer Höhe von 12,911 Fuß. Er wollte über den Canal, welcher Irland von England trennt, setzen, und sich in Cumberland niederlassen; da er indessen wahrnahm, daß er den Kanal nicht vor Nacht überschreiten könnte, so ließ er sich an der Küste bei Craigavad nieder.

(Die neuen brittischen Parlamentshäuser.) Im Spätsommer 1842 befand sich der Architekt der neuen brittischen Parlamentshäuser, Barry, in München und theilte den dortigen Künstlern seine ausgeführten Pläne für den umfassenden Bau zur Ansicht mit. Allgemein sprach man sich zu seinen Gunsten aus und erkannte, wie er eine der größten und schönsten Aufgaben auf eine geist- und geschmackvolle, vor Allem auf eine dem brittischen Nationalbewußtseyn zusagende Weise gelöst habe. Denn in der That liegt man im Ganzen neuerer Zeit auf dieses letztere Princip, das, so weit die Geschichte zurückreicht, immer der mächtigste Hebel war und von jeher die bewundernswürdigsten Werke schuf, einem abstrakten Schönheitsprinzip huldigend, viel zu wenig Werth. Barry baut das Haus, in welchem sich Großbritanniens gesetzgebende Gewalten versammeln, die Schicksale des Reichs zu bestimmen, in dem diesem Lande seit geraumer Zeit eigenen Typus der sogenannten englischen Gothik, deren Kennzeichen ein gewisses kriegerisches Ansehn, Pracht, der gebrochte Spitzbogen und Hinneigung zur Horizontale sind. Eine über 800 Fuß lange Façade erhebt sich längs der Themse, zwei und drei Stockwerk hoch, aus den Wellen des Stromes. Pavillons und Thürme erheben sich in verschiedenen Höhen über den Riesenbau, dessen fast zahllose Fenster, nur durch schmale Pfeiler getrennt, mit den das Gesims krönenden Zinnen einen überraschend festlichen Anblick gewähren. Ist nun das Aeußere des Gebäudes ein sprechendes Zeugniß der geistvollen Auffassungsweise des Künstlers, so gibt ihm die Art und Weise, wie er die Schwesterkünste zum Schmuck des Innern zu verwenden gedenkt, ein nicht weniger glänzendes Zeugniß. Er schlug nämlich vor, daß die Wände der verschiedenen Säle Galerien und Corridore der Zugänge, ebenso wie die verschiedenen öffentlichen Gemächer im Innern des Gebäudes mit Malereien, die sich auf die Geschichte Englands beziehen, geschmückt würden, und daß man solche in Abtheilungen brächte, gebildet durch diejenige passende Einrichtung des architektonischen Planes des Innern, die am besten ihre wirksame Vereinigung mit den Künsten der Sculptur und Architektur befördern könne. (Kunstblatt.)

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Sept. Consols 95¼.

Paris, 13. Sept. 5 pCt. 121 Fr, 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.

Amsterdam, 11. Sept. 2½ pCt. 53⅜; 5 pCt. 100⅜; Kanab. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. 78; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arb. 18; Poln. 4½; 5 pCt. Metall. 110

Frankfurt, 15. Sept. 5pCt. Met 112¼; 4½pCt. 102½; 4 pCt. 78; Bankactien 2004. Zinsen 52,½; Ldv. 17¾; Taunus-Eisenbahn-Actien 347½ fl.

Wien, 14. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111¾; detto zu 4 pCt. in CM. 101,½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Sept.: »Das Glas Wasser«, Lustspiel nach Scribe von Theod. Hell.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Gremacker, Künstler aus Brüssel; Graf du Ré, Graf Colton, Biggan und Holcat, Rentiers aus England; v. Linowski aus Rußland; v. Häfeler, Major von Neapel; Becker, k. preuß. Divisions-Auditor und Becker, Universitätsrichter von Königsberg; Stipmanowski, Mindrianowski und Bergsinski, Proprietärs von Worschau; Jenisch, Gutsbesitzer von Hamburg; Goat, Adelmann aus Ungarn; Bouquet, Proprietär aus Frankreich; Geraloth, Director von Danzig; Louis, Dr. juris von Berlin; Wittermig, Proprietär von Lyon. (G. Hirsch) HH. Gascogne, Oberst, Bayley und Stock, Rent. aus England; Dr. de Chovespie, von Innsbruck; Giovlano: Comport, Rentier von Treviso. (Gold. Hahn.) Stadter, Regier.-Assessor von Perlebera; Guldmann, Kfm. von Hamburg; Kamprecht, Professor von Padua; v. Rössenwirg, kais. königl. Rath von Wien; v. Falini, Professor von Pesth; Himer, Buchhändler von Augsburg; Dr. Wiener von Prag. (Schw. Adler.) HH. Koch, Privatier von Pesth; Großmann, Kaufm. von Frankfurt; Schmid, Kaufmann und Erichson, Rentier von Petersburg. (G. Kreuz) HH. Ritter, Kfm. von Attenkirchen; Tagliobie, Professor von Mailand; Diez, Stadtgez.-Assessor von Erlangen; Eisenwanger, Logirer und Kutscher, Student von Prag; Mayer, Domainens Assessor von Regensburg. (Gl. Traube.) HH. Busse, Rentier von Wien; Porter, Prof. von Mailand; Gmelin, Prof. von Tübingen; Reid und Mann, Stud., Seig. Priv. von Ulm; Dr. Kröffer, von Hamburg; Koppeter, Portik. von Zürich; v. Schildenhofer und Florentin, k. k. Beamte von Linz; Veracible, Professor von Potras. (Stachusgarten.) HH. Stettner, Vikar, Kleinsläuber, Prof. und Büchting, Musikdirektor von Regensburg; Klein, Caplan von Buragen; Keck, Lehrer von Augsburg; Dr. v. Röser, Hofrath von Bortenstein; Löbr, Fahnencadet v. Karlsbad; Kremer, Prof. von Frankfurt; Härter, Pfarrer von Oberlosa; Röser, Architekt von Landshut; Scheidle, Patrim.-Richter von Amerdingen; Ausschläger, Prediger von Neuburg.

Schrannen-Anzeige vom 16. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2962	2580	382	18	59	—	—	—	8
Korn	1411	1106	305	15	14	—	6	—	—
Gerste	365	365	—	11	22	—	—	1	14
Haber	629	629	—	6	7	—	14	—	—

Gestorbene in München.

Den 14. Sept.: Katharina Dapl, Feuerwächtersfrau v. h., 46 J. alt: Aloisi Schuster, Zeughausbüchsenmachergesell von Neuburg an der Donau, 63 J. alt; Johann Höfter, k. Oberappell.-Gerichtsrath dahier, 63 J. alt; Andreas Eigelsburger, Kutscher von Pfaffenhofen, 50 J. alt; Joh. Schedelmann, Hartlicher geb. von Freysing, 48 J. alt. Den 12. dies: Joh. Leuselhardt, ehemaliger Milchmann und Taglöhner v. h., 69 J. alt; Georg Helbeler, Taglöhner und Bäcker 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

470. (3b)

Bekanntmachung.

Am 8. August d. J. starb Hr. Franz Seraph Nusser, Pfarrer in Esendorf, mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung. Wer aus was immer für einem rechtlichen Grunde Ansprüche auf den Nachlaß zu machen glaubt, mag Solche nehmen, dieselben binnen einer Termines von 30 Tagen auszuführen, ansonderheit er zu gewärtigen hat, das die Verlassenschaftsverhandlung ohne weiterer Rücksicht werde gepflogen werden.

Landshut am 4 September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

Leiendecker.

Pickert, Acc.

457. (3c)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag den 21. Sept. d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Aug. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 81467 bis 90363;

Buchhaltung II von Nro. 28165 bis 30647.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. Sept öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Aug 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnes, Controlleur.

468. (2b)

Der Taunus.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von Braunfels, Rude, Creizenach, Heinr. Hofmann, Kavaczinski, Kilger, Schnyder von Wartensee, Wilh. Speier, Vogthere u. a. erscheint mit dem ersten kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich zwei Lieferungen zu je vier Blättern Nonoktav, welchen zuweilen artistische und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis ist für hiesige Stadt auf jährlich 4 fl. festgesetzt. Die Spedition für auswärts hat die hochöbliche fürstliche Thurn- und Taxis'sche Oberpostbehörde übernommen, und beträgt der Abonnementspreis einschließlich der Speditionsgebühr im ganzen Umfange ihres Distrittes jährlich 4 fl. 48 kr., halbjährig 2 fl. 24 kr. Bezüglich des Königreichs Würtemberg kommt zu diesem Betrage noch das großherzoglich badische Transitporto.

Man abonnirt sich bei allen Postanstalten.

Passende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedingungen an die Redaktion des Taunus große Sandgasse K. 64 portofrei gesandt werden.

Frankfurt a. M. im September 1843.

Franz Hebler.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im 11. Rayon 3 fl. 20 kr., im 111. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldertraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 225. 19. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg. — Würtemberg. Ulm. — Hannover. Aufhebung des englischen Kohlenzolls für hannoversche Schiffe. — Baden. Freiburg: Widerlegung des Gerüchts über stattgefundene Unruhen. — Sachsen-Weimar. Erbprinz Stephan. — Belgien. Ostende: Ankunft der Königin von England. — Schweiz. Versammlung der Abgeordneten der katholi. Stände zu Luzern. — Frankreich. — Spanien. Uebersicht der letzten Vorgänge zu Barcelona. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Ueber das Maschinen-Papier. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 17. Septbr. Se. Hoh. der Herr Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach sind in Begleitung der Prinzen Eduard und Gustav von Sachsen-Weimar Durchlauchten und mit Gefolge vorgestern hier eingetroffen, nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe zu den drei Helmen, besichtigten gestern die Walhalla und Sehenswürdigkeiten der Stadt, und setzten heute auf dem Dampfschiffe „Kronprinz Maximilian“ Ihre Reise nach Wien fort.

(Reg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 15. Sept. Heute früh verließ Se. Maj. der König, in Begleitung der Bürgergarde zu Pferd, unsere Stadt, nachdem Derselbe vier Tage bei uns verweilt hatte. In den letzten Tagen besuchte Se. Maj. das hiesige Kreisgefängniß, das Münster — in welchem bei Ankunft des Königs die Singakademie unter der Direktion des Musikdirektors Dieterichs eine Motette von Vogler anstimmte, die in den weiten Hallen des Tempels große Wirkung machte. — das Katharinenspital für Waisen beiderlei Confessionen und Geschlechter ꝛc. Auch die Bereitung der hydraulischen Kalkpflasterlager, mit der einige Arbeiter sich in Gegenwart Sr. Majestät beschäftigten, zog die Aufmerksamkeit des Königs an.

(Schw. M.)

Hannover.

Hannoversche Blätter schreiben: In Gemäßheit einer Verfügung des kgl. Finanzministeriums bringen wir hiedurch zur Kenntniß des Handel und Schifffahrt treibenden Publikums, daß durch einen Befehl des k. großbritannischen Schatzamtes der Differentialzoll aufgehoben ist, welchen hannoversche Schiffe bis jetzt in dem Falle bezahlen mußten, wenn sie Kohlen aus England nach anderen als hannoverschen Häfen ausführten, so daß künftig in einem solchen Falle hannoversche Schiffe keinen höhern Zoll, als die englischen, zu entrichten haben.

Baden.

Freiburg, 13. Sept. Wir lesen heute in der Mannheimer Zeitung am Schluß eines größern Artikels folgende Stelle: „Im Augenblick, wo wir zur Presse gehen wollen, hören wir von starken unruhigen Auftritten, welche vorgestern in Freiburg statt gehabt haben sollen.“ Wir können dagegen versichern, daß auch nicht das Mindeste vorgefallen ist, was zu einem solchen Gerücht hätte Anlaß geben können. (Freib. Z.)

Sachsen-Weimar.

Weimar, 14. Septbr. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Stephan lebt seit einigen Tagen in unserer Mitte. Obschon längst erwartet, scheint er doch unerwartet angekommen zu seyn, da der Hof plötzlich kurz zuvor nach Berlin abreiste und heute oder Morgen erst wieder erwartet wird. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Se. kaiserl. Hoh. von den Masern befallen, auf längere Zeit bei uns zu verweilen gezwungen ist. Die ersten Aerzte der Stadt sind nach seinem Hotel berufen und mehrere Courier abgegangen, Sr. königl. Hoheit den Großherzog davon zu benachrichtigen.

(Bkt. Ob. P. Z.)

Belgien.

Ostende, 13. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist die Yacht Victoria und Albert ziemlich unerwartet hier angelangt. Die Ueberraschung war so groß, daß weder alle Vorbereitungen vollendet, noch die Soldaten vor den Signalschüssen auf ihren Posten waren. — Der König und die Königin der Belgier begaben sich unmittelbar an Bord der Yacht, und führten sodann die Königin und den Prinzen unter dem Zujauchzen und Vivatrufen der Menge an das Land. — Um 6 Uhr wird das königliche Bankett auf dem Rathhause, welches zu dem Ende festlich geschmückt worden ist, statt finden; später wird die ganze Stadt beleuchtet werden. — Die Königin hat die Fahrt von Brighton hieher in sechs Stunden gemacht. Es scheint gewiß, daß sie auch Brügge, Gent und Antwerpen besuchen werde. — Der Zufluß der Fremden ist unglaublich; mit dem letzten Convoi kamen über 2000 Mann von Brüssel an.

(Aachn. Z.)

Schweiz.

Der Schweizerbote schreibt aus Aargau: Wir wissen zuverlässig, daß der Aargauische kleine Rath bereits die einleitenden Schritte zur Wiederherstellung der vier Frauenklöster getroffen hat und dieselbe, wenn nicht wesentliche, außer seiner Befugniß liegende, Verfügungen nothwendig sind, entweder in nächster Zukunft von sich aus anordnen oder aber im letzten Falle die nothwendigen Beschlusses-Anträge dem nächsten großen Rathe vorlegen wird.

Von der Reuß 14. Sept. In Luzern sind gegenwärtig Abgeordnete der katholischen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg versammelt, um sich über ihre Stellung gegenüber dem jüngsten Tagsatzungsbeschlusse bezüglich der Aargauischen Klöster zu berathen. Die katholischen Stände Wallis und Appenzell J. Rhoden sollen ihre Theilnahme zugesagt und Mittheilung des Conferenzprotokolls verlangt haben. Gleichzeitig bemerkte man die Häupter der katholischen Partei aus den übrigen kathol. Theilen der Schweiz in Luzern. — Soviel man über die Verhandlungen vernimmt, soll der Plan dahin gehen, durch die obersten Landesbehörden der fünf alten katholischen Orte ein Manifest an

sämmtliche Schweizerkantone zu erlassen, mit der Aufforderung, den Tagsatzungsbeschluß vom 31. Aug. 1843 als bundeswidrig zurückzunehmen, unter Androhung energischen Auftretens im Nicht-Entsprechungsfall und möglicherweise der Trennung. (Allg. Z.)

Frankreich.

= **Paris**, 13. Septbr. Graf Esterhazy, Sohn des österreichischen Gesandten zu London, und Mlle. Marie von Appony, Tochter des österr. Gesandten zu Paris, wurden vorigen Montag durch den apostol. Nuntius und Erzbischof von Nicäa, Hrn. Fornari, in der erzbischöfl. Kapelle getraut. — Auf allen Forts, welche Paris umgeben, sollen, zur Erleichterung der Mittheilung von Ordern, Telegraphen errichtet werden. — Die Zahl der Passagiere auf der Eisenbahn nach St. Cloud belief sich letzten Sonntag auf 16,000. — Der Wasserstand der Seine ist gegenwärtig so niedrig, daß die Schifffahrt nur für ganz kleine Fahrzeuge möglich ist.

Aus einer in Frankreich amtlich angefertigten Tabelle entnehmen wir sehr günstige Resultate, welche sich für den deutschen Zollverein seit seiner Gründung in Betreff der Handelsverhältnisse mit Frankreich herausstellen. Jener Tabelle zufolge betrug im Jahr 1820 die Einfuhr deutscher Waaren in Frankreich 23,838,000 Fr. und im Jahr 1841 bereits 52,154,000 Fr., während Frankreich im Jahr 1820 für 96,103,000 Fr. und im Jahr 1841 nur für 47,997,000 Fr. Waaren nach Deutschland ausgeführt hat. Das Verhältniß mit England soll sich in dieser Hinsicht für den deutschen Zollverband noch günstiger stellen.

Spanien.

**Der Bürgerkrieg fährt fort, Barcelona zu verheeren. Seit neun Tagen schon ist diese unglückliche Stadt ein Schlachtfeld geworden, wo die Kanonen und das Gewehrfeuer unablässig ertönen. Keine andere Stadt Spaniens vereinigt so viele Grundlagen des Reichthums und der Wohlhabt in sich; keine andere könnte so blühend seyn; aber sie läßt sich durch eine verwegene Minderzahl unterdrücken, die sich wenig um die öffentlichen Leiden kümmert, und der sogar viel daran liegt, in ihren Mauern den Aufruhr und die Gesetzlosigkeit zu verlängern. Die Faction, welche die bürgerlichen Angelegenheiten dieser reichen Stadt leitet, will sich nicht eine Gewalt und eine Besitznahme der Gelder entreißen lassen, von denen mehrere Mitglieder Gebrauch zu ihrem persönlichen Vortheil gemacht haben sollen, indem sie die Unruhen und die Verwirrung, die seit so langer Zeit in der Verwaltung der Stadt herrschen, benützten, um sich auf eine schimpfliche Art zu bereichern. Andererseits finden es die Männer der Freischaaren, die für den Kampf, der allmählig zu Ende geht, in Dienste getreten sind, bequem, noch ferner auf Kosten der Stadt zu leben. Die von dem Ministerium Lopez verkündete politische Aussöhnung konnte dem Stadtrathe nicht angenehm seyn, da die moderirte Parthei nicht allein mit ihm Antheil an der Stadtverwaltung begehrt, sondern auch die Vorlage der Rechnungen fodert und das frühere Benehmen desselben entlarven würde. Dieß ist der Stand der Dinge, wie ihn zuverlässige Privatbriefe schildern. Die Forderung einer Centraljunta ist nur ein Vorwand, da die allgemeinen Wahlen in wenigen Tagen neue Cortes ernennen werden, um die provisorische Regierung, die sich ihrem Ende nähert, zu bestätigen oder zu erneuern. Sobald die Führer des Aufstands zu Barcelona sahen, daß das Ministerium Lopez sich befestige, organisirten sie als Mittel zum Widerstand eine besondere Freischaar, die aus den wüthendsten Anarchisten zusammengesetzt wurde. Mehrere Generale, die nacheinander mit dem Commando Cataloniens beauftragt wurden, sahen sich gezwungen, demselben, wegen der Prätentionen der Junta auf Ausübung der obersten Gewalt, zu entsagen. Der Brigadier Prim wurde nach Barcelona mit der Function eines Gouverneurs geschickt, die er zu Madrid verwaltet hatte. Sein bewährter Patriotismus, seine ausgezeichneten Dienste für die Nationalsache gaben ihm hinlängliches Vertrauen, um in die Stadt aufgenommen zu werden. Gleichwohl erlangt er eine Art Waffenstillstand; das Freibataillon soll die Waffen behalten, und Deputirte der Junta sich nach Madrid begeben, um sich mit der Regierung zu benehmen. Ehe aber diese noch auf dem Rückwege sind, eilt einer derselben, der Patriot Castels, von Madrid zurück, und verkündet, daß Spanien dem Despotismus verkauft sey. Nun rüsten sich die Stadträthe zum bewaffneten Kampf, und senden Befehl ab, um die übrigen Freischaaren kommen zu lassen, die die Regierung in verschiedenen Garnisonen Cataloniens noch beibehalten hatte, bis der Augenblick zu ihrer Verabschiedung gekommen war. Am 2. d. Mts. drang Nachts das von Riera befehligte Freibataillon in die Stadt über die auf dem Rempart gemachten Demolitionsbreschen. Es drang ein trotz der entgegenstehenden Befehle des Gouverneurs Prim. Riera setzte sich sogleich auf dem Platz San-Jayme fest, und nahm von dem Stadthaus, der Cathedrale und den Hauptgebäuden dieses Quartiers Besitz. Er ließ Kanonen von dem Fort Atarazanas, der von dem Bataillon der Junta besetzten Artilleriekaserne, kommen, und richtete die Biecen nach den Mündungen der Hauptstraßen hin. Nun wurde sogleich eine Volksjunta installirt, zusammengesetzt aus Radicalen und Republikanern, zu deren Präsidenten der Oberst Baiges ernannt wird. Man publicirt eine Reihe eben so unbestimmter, als wüthender Proklamationen. Der Gouverneur Prim und General Aballo, der die Funktionen eines Generalkapitäns verrichtet, haben die Klugheit, die Truppen in die Citadelle zurückzuziehen, und die Revolirten sich selbst zu überlassen. Beide Generale beschränken sich auf eine ernste Defensive, entschlossen keiner Gewalt zu weichen. In der Nacht erhalten sie eine beträchtliche Verstärkung, das Regiment der Constitution, commandirt vom Brigadier Blaneo. Am andern Tag wird ein halbes Verstärkungsbataillon, das sie von Tarragona zur See kommen ließen, am Hafen mit Flintenschüssen von den Revoltirten empfangen,, die es daran hindern wollten, sich mit der Garnison der Citadelle zu vereinigen. Bisher hatte man sich nicht geschlagen. Der erste Angriff wurde von den Freicorps gemacht. Die Revoltirten trafen militärische Dispositionen, die für die Garnison sehr beunruhigend waren. Sie griffen die Citadelle von vorne an, besetzten das benachbarte Thor bei Angel, und wollten sich sogar Barcelonette's bemächtigen, einer Seevorstadt, die auf einer, den Hafen bildenden Erdzunge liegt. Prim breitte sich, Barcelonette mit den nöthigen Streitkräften besetzen zu lassen, da vie daran lag, daß die Garnison Meisterin des Meers und des Hafens blieb. Mit Tagesanbruch entspannen die Revoltirten auf alle von den Truppen besetzten Posten das Gewehrfeuer. Die Citadelle war genöthigt, die Truppen durch Kanonenfeuer zu unterstützen, wodurch Baiges und etwa 15 der Seinigen das Leben verloren. Am 4. eröffneten die Revoltirten von dem mit Kanonen wohl versehenen Fort Atarazanas das Feuer gegen die zu Barcelonette aufgestellten Truppen, wo man eilig Batterieen errichtete, um jenen zu antworten. Ihrerseits pflanzten die Freicorps an andern Punkten Kanonen auf, um die Truppen zu zwingen, sich in der Citadelle einzuschließen. In den folgenden Tagen dauerte

das Feuer ununterbrochen fort. Als aber am 7. das Fort Montjuich einen andern Gouverneur in der Person des Oberstern Sayas (an Stelle des milderen Echaleu) erhalten, wurden alle Batterien der Revolutirten durch die Kanonen dieser Festung, deren Mitwirkung nun entscheidend ward, zerstört und demontirt. Die Freicorps vermochten nur noch ein unbedeutendes Gewehrfeuer zu unterhalten. Uebrigens hatte das Fort keine einzige Bombe geworfen, und seine Kugeln nur gegen Ataraganas und die andern Batterien der Revolutirten gerichtet. Der Zweck war erreicht; Barcelonette und das Thor del Angel blieb in der Gewalt der Regierungstruppen. Die Nationalgarde nahm an dieser Kampf keinen Antheil. 10,000 bewaffnete Einwohner duldeten es ruhig, daß 1200 Individuen ihre Stadt mit Blut und Verwüstung erfüllten. Der Hafen ist verlassen; alle Schiffe haben das Weite gesucht. Die Kaufläden und Werkstätten sind geschlossen; alle Arbeiten, alle Geschäfte eingestellt; und noch immer steht man kein Ende dieses traurigen Zustandes ab. Die Stadt ist wie verödet; nahe an 100,000 Personen sind ausgewandert. Die neue Junta detretirt die gewaltsamsten Maßregeln, findet aber in Catalonien keinen Anhang. Die Generale, welche Verstärkung erhalten, wollen nun, wie es heißt, die Stadt eng blokiren, und zwar so lange, bis die Revolutirten durch Hunger zur Uebergabe gezwungen sind. Andererseits haben die Revolutirten Verstärkung von einigen Freischaaren unter Befehl des Obersten Ametler erwartet, die nach der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche nun in Barcelona anlangte, während der größte Theil der regulären Truppen, die er gleichfalls mit sich führte, von ihm abstelen, sobald sie seine Plans kennen lernten.

Großbritannien.

London, 12. Sept. Nach neuern Berichten aus Swansea in Wales ist es sehr zweifelhaft, ob unter den sieben bei Pontardulais gefangenen Rebeccaiten Rebecca selbst ist. Sie waren meist als Weiber verkleidet. Der Pächtersohn Hughes, den man Anfangs dafür hielt, ist ein fünfzehnjähriger Bursche. Nach andern wäre ein anderer Gefangener, der Pächter David Jones, Rebecca oder „Miß Becca", wie die Landleute abkürzend sie nennen. Vielleicht ist diese Rebecca überhaupt eine collective oder mythische Person, deren Rolle bald von diesem, bald von jenem der Rudestörer gespielt wird. — Auf Barra-Eiland, bei Neu-Seeland, ist ein ergiebiges Kupferwerk entdeckt worden und bereits in Ausbeutung begriffen.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 15. Septbr. (Telegraphische Depesche.) **Perpignan**, 13. Sept. „Der Vollwagen von Barcelona ist nicht angekommen. Man glaubt, daß das schlechte Wetter daran Schuld ist. Man hat folglich keine Nachrichten aus dieser Stadt."

Das „Journal des Debats" enthält ein Schreiben aus **Madrid** vom 6. Septbr., worin es heißt: Seit der Rückkehr der Königin nach Madrid hatte ich Gelegenheit, sie im Prado zu sehen, wo sie zuweilen mit der Infantin Luise, ihrer Schwester, und begleitet von einer schwachen Escorte spazieren fährt. Bei ihrer Annäherung entblößt jedermann das Haupt, die Wagen machen Halt, die Damen erheben sich und bleiben aufrecht stehen, bis sie vorüber ist. Wenn sie das Theater besucht, erlaubt sich einer alten Sitte gemäß Niemand zu applaudiren, und noch weniger Zeichen des Mißfallens zu geben; alle Zuschauer beobachten eine ehrerbietige Haltung und die Männer bleiben während der Zwischenakte mit dem Gesichte gegen die k. Loge gewendet. Das Königthum ist in Spanien noch mit einer Art von Cultus umgeben, beinahe religiösen Ehrfurcht umgeben. Bei den Festen und öffentlichen Ceremonien sind die Vorträte der Königin der Verehrung des Volkes fast wie Heiligenbilder ausgestellt. Isabelle II. ist als Königin und als Spanierin geliebt. Die Opfer, welche seit 10 Jahren die Nation für ihre Sache dargebracht, die Hoffnungen, die man auf ihre Thronbesteigung setzt, so viel seit 7 Jahren vergossenes Blut, alle diese Motive bewirken, daß das Volk für sie eben so sehr wegen seiner Leiden, als aus Hoffnung einer bessern Zukunft die größte Anhänglichkeit besitzt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat gestern dem König und der königlichen Familie die Münze überreicht, die zum Andenken des Gesetzes vom 11. Juni v. Js., durch das die großen Eisenbahnlinien Frankreichs ins Daseyn gerufen wurden, geprägt worden ist. Sie ist die größte, die jemals in Frankreich geschlagen worden.

Briefe aus Lucca vom 6. d. M. machen eine glänzende Schilderung von den Vorbereitungen zu der Eröffnung des fünften wissenschaftlichen italienischen Congresses, die am 15. unter der Präsidentschaft des Marquis Mazzarosa, Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts im Herzogthum Lucca, stattfinden sollte. Leider fürchtete man, daß die Unruhen in den Legationen viele Gelehrte abhalten würden, bei der Versammlung zu erscheinen. Es bestätigt sich, daß mehrere der bewaffneten Banden bei Bologna, die man ganz zerstreut glaubte, sich wieder in den Gebirgen gezeigt haben.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den gestern kurz erwähnten Brand in Zeubelrieth berichtet der fränk. Merkur aus Würzburg vom 14. September: Gestern Mittag entstand in dem Pfarrdorfe Zeubelrieth, k. Landgerichts Ochsenfurt, von Ochsenfurt und Markt Breit ohngefähr eine Stunde entfernt, Feuer und griff in dem Grade um sich, daß man gegen halb 2 Uhr bei dem schönsten Wetter in einer direkten Entfernung von fast vier Stunden das Feuer bemerkte, weshalb auch die Allarmkanone gelöst wurde — Den neuesten Mittheilungen zu Folge sollen an 40 Wohngebäude ein Raub der Flammen geworden seyn, ein bei vollendeter Ernte um so umfangreicheres Unglück für die Bewohner dieses Ortes, der übrigens nur an fünfzig Wohngebäude zählen wird.

Der Vesuv hat kürzlich wieder Zeichen einer nahen Eruption gegeben. Aus dem Krater brachen mehrere Tage nacheinander Rauch und Feuer. Am 18. dörte man in demselben von 6 — 10 Uhr Abends laute Detonationen, wie Kanonenschüsse.

Dresden. 14 Sept. Graf Suzor hält hier Vorlesungen über die französische Literatur vor einem zahlreichen, aber gewählten Publikum; der König hat ihm zu diesem Zweck einen Salon im Zwinger einräumen lassen. Suzor hat früher ein „Leben des Herzogs von Reichstadt" geschrieben, und gibt jetzt eine Geschichte Hessens in französischer Sprache heraus. (Nürnb. K.)

Ueber das Klaschinen-Papier.

Das bekannte Sprüchwort: „Das nicht Alles Gold sey, was glänzt," bewahrheitet sich bei dieser Papiergattung vollkommen. Es ist zwar richtig, daß dasselbe an Feinheit, Glätte, schönem und gefälligem Aussehen das mit der Hand fabrizirte Papier weit übertreffe und beinahe noch

einmal so billig als letzteres zu stehen komme; allein diese Wohlfeilheit verschwindet bei näherer Prüfung der Sache, und wird nur zu theuer, nämlich auf Kosten der Dauerhaftigkeit, erkauft: denn schon in dem kurzen Zeitraum, seit welchem dasselbe hier zu Land und namentlich bei den Gerichten gebraucht wird, zeigt es sich, daß dasselbe, zu Akten verwendet, von keiner Haltbarkeit und Aufdauer ist, sondern bei dem Zusammenbinden der Akten-Faszikel mit Spagat an den Rändern der Bogen zerreißt, im Transport bei nasser Witterung und bei Nr in den Registraturen unvermeidlichen Feuchtigkeit wie Fließpapier sich zerfranzt, und auch schon im Schreiben viel eher fließt, als das Handpapier, endlich daß sich auf demselben nicht radiren läßt, weil es an Mangel der nöthigen Leimung keine Konsistenz und wegen seines geringen Gehaltes auch weniger Gewicht hat, so z. B. der Ries um 7—8 Pfund weniger, als jener des Handfabrikpapiers. Zeigen sich nun diese Nachtheile schon in dem bisherigen kurzen Zeitraum, welche Folgen werden erst bei Gerichts- oder Administrativ-Akten (wir wollen von Urkunden und wichtigen Dokumenten, wenn dieselben auf Maschinenpapier geschrieben und ausgefertiget werden, noch gar nicht sprechen) nach einer Zeit von 20 oder 30 Jahren auf derlei Akten entspringen, die von ihrer Entstehung an bis zur Entscheidung oder Aburtheilung durch hunderterlei Hände wandern, durchend und durchendmal auf- und zugebunden, je nach dem Instanzenlauf durch ihre Versendung auf den Eil- und Packwägen ohne Schonung eingepfropft und geschüttelt werden? Unmöglich können dieselben nach diesem Zeitlauf irgend mehr zu einem Beweismittel des in ihnen entschiedenen Rechts oder zur Dokumentirung und Nachweisung von Rechten der Unterthanen dienen, indem derlei Akten schon während der Instruktion und bis zur Entscheidung der Prozesse der Zerstörung nahe gebracht sind, während in unseren Registraturen und Archiven Akten von 100 und mehr Jahren zurück hinsichtlich des Papieres noch heute wie neu aussehen. Diese Gefahr dürfte bei unseren Behörden die aufmerksamste Sorgfalt erwecken, und dieselben jedenfalls zur Abhilfe und Entstehung sicherer Maßregeln veranlassen, so viel in ihrer Macht steht. Läßt sich auch nicht so leicht verhindern, daß zur Bildung der Criminal-Akten und der polizeilichen oder Administrativ-Akten von Seite der Unterbehörden Maschinenpapier angewendet wird, was nur durch eine allgemeine Aufschreibung an alle Unterbehörden der Gerichte, Polizei und Administration dadurch zu bewerkstelligen wäre, daß dieselben ohne Rücksicht auf ihre Regie-Erfizenz sich keines Maschinenpapiers zu ihren formirenden Aktenstücken fortan mehr bedienen sollen: so läßt sich doch wenigstens für die Civilprozesse und für die willkührliche Gerichtsbarkeit durch ein einfaches Verbot an die kgl. Siegel-Aemter abhelfen, daß dieselben in die Zukunft weder mehr buch- oder rießweis, noch einzelne zu Contracten bestimmte Bögen des Maschinenpapiers stempeln dürfen. Wir wünschen im Interesse des Publikums und vorzüglich der Streitpartheien, daß dieser wahrhaft patriotische Vorschlag höheren Orts Eingang finde. (Eingel.)

Dr Friedrich Poch
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Sept. Consols 95

Paris, 14. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 30 C.; 3 pCt 82 Fr. 10 C.

Amsterdam, 13. Sept. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt. 100⅝; Kanbd. —; 4½ pCt. Synd. 93⅜; 3½ pCt. —; 5 pCt. Oft. 99⅛; Ard 17⅛; Pass —; 5 pCt Metall. 109⅝.

Frankfurt, 16. Sept. 5pCt Met 112⅞; 4½pCt 102⅝; 3 pCt. 78, Bankactien 2002. Intzge 52⅝; Ard. 17⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 348⅜ B.

Wien, 15 Septbr, Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110⅜; detto zu 4 pC. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt in CM 76⅛; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Sept.: »Das Glas Wasser«, Lustspiel nach Scribe von Theod. Hell

Donnerstag den 21. Septbr.: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 17. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pauli, Medicinalrath und Pauli, Advokat von Landau; Frhr. v. Andrian-Werburg, k. Kämmerer von Neuhaus; Baron v. Breuay, aus Ungarn; Frau v. Gerstenberg, von Dresden. (G. Hirsch.) HH. Ducal, Tribunal Beamter von Eure; Dretinger, Rath von Eßlingen; v. Pohl, k. russischer Beamter; Baron v. Schleinitz, Minister von Braunschweig; Dundas, Capitän von Wien; v. Litienstern, k. preuß. Generallieutenant. (G. Hahn.) HH. Böhmer, Dr. jur. von Frankfurt; Graf v. Gravenreuth, k. Kämmerer von Affing; Reittinger, Kaufm von Ichenhausen. (Sch w. Adler.) HH. Schmid, Professor von Wien; Wachsmuth, Professor von Leipzig; Mayer, Kaufm von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Von der Often, Gutsbesitzer von Augsburg; Kocher, Revisionsbeamter von Lindau; Hesler, Chirurg von Sondershausen; Hauck, Landgerichtsoberschreiber von Zusmarshausen. (Bl. Traube.) HH. Zimmermann, Pfarrer von Feldhausen; Wohlschläger, Appellations-Gerichtssekretär von Passau; Simonius, Kfm. von Basel; Haisch, Kfm. von Raonsburg. (Stachusgarten.) HH. Grimm, Stud. von Würzburg; Ulmer, Dekan von Aresing; Zaletzki, Beamter von Salzburg; Sug, Priv. von Augsburg; Reichwald, Stud von Berlin.

Bekanntmachungen.

473.

Bekanntmachung

Aus dem Nachlaß des königl. Advokaten Marschalck werden

Mittwoch den 4 Okt. l. Js. Vormittags 10—12 Uhr im Gerichtsconservatorium

nachstehende Pretiosen öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, als:

a) ein Collier mit Perlen und Brillantschließe,
b) eine Brillant-Vorsteckadel,
c) eine goldene Damenuhr mit derlei Kette und 7 goldenen Stöckeln,
d) ein Paar goldene Ohrringe mit Perlen, und
e) ein Kamm mit gelben Stelnen.

Sign. den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Sragck.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 226.** 20. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Würzburg: Plan zur Erweiterung des Juliusspitals. Grünstadt. — Preußen. Berlin: Berichtigung hinsichtlich der Veröffentlichung von Urtheilen des Obercensurgerichtes. Ministerialverfügungen. — Kurhessen. Hanau: Strafurtheile wegen Hochverraths-versuchs. — Sachsen-Coburg. Ankunft des Prinzen August. — Hohenzollern-Sigmaringen. — Freie Städte. Frankfurt: Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin von Bayern. — Belgien. Odende: Der Empfang der Königin Victoria. — Frankreich. — Spanien. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Würzburg, 15. Sept. Wir freuen uns, von einem Plane Kenntniß geben zu können, der eine Erweiterung des hiesigen Juliushospitales bezweckt. Diese Stiftung des unvergeßlichen Fürstbischofes hat sich einen europäischen Namen zu verschaffen gewußt, und die Nachricht ist daher gewiß von allgemeinem Interesse, daß man im Plane hat, derselben noch ein neues Institut hinzuzufügen. Armuth, hohes Alter, Erwerbsunfähigkeit, Gebrechlichkeit und die mannichfachsten Gattungen von Krankheiten finden in den Hallen des Juliusspitales, in dem jährlich über 3000 Kranke und Leidende verpflegt werden, eine freundliche Aufnahme. Nur eine einzige Gattung von Unglücklichen ist davon ausgeschlossen: die mit unheilbaren, eckelerregenden, ansteckenden Krankheiten Behafteten finden die Thüren des Juliusspitales verschlossen. Diese Ausnahme wirft auf den unsterblichen Stifter der Anstalt keinen Flecken. Damals wüthete die entsetzliche Aussatz-Krankheit, und im Sinne der Kirche sowohl, wie zur Verhütung ihrer Ausbreitung mußten die von ihr Heimgesuchten von allen übrigen Menschen getrennt werden. Tausendfach vergrößert sich das Leiden solcher Elenden; von Schmerzen gequält, zur Arbeit unfähig, entstellt oder verkrüppelt, sich selbst zur Last, Anderen zum Abscheu, von ihren nächsten Anverwandten verachtet, verlassen oder verstoßen, endlich von allen Wohlthätigkeitsanstalten ausgeschlossen, sind sie auf lebenslange Dauer an ihr körperliches Leiden geschmiedet, linvert nicht pflegende Sorge ihr Erbtheil. Zur Abhilfe dieser fürchterlichen Lage haben auf's Neue ihren wohlthätigen Sinn für die leidende Menschheit glänzend bewährend die beiden Ober-Aerzte des Juliusspitales, Hofräthe Textor und v. Marcus, den Antrag an die kgl. Regierung gestellt: „es möge für Unterfranken und Aschaffenburg eine eigene Anstalt oder Asyl für Unheilbare und gleichzeitig mit anstehenden oder eckelhaften Uebeln Behaftete in Würzburg errichtet werden," in welcher solche Individuen bis zu ihrem Tode gehörige Verpflegung und Behandlung finden. Zur Begründung dieser Anstalt schlagen die Oberärzte den Ankauf der ganz nahe am Spitale gelegenen Reisgrundemühle vor, und zur Verpflegung derselben, daß die erstere eine Filialanstalt des Hospitales werde. (Würzb. Z.)

Grünstadt 16 Sept Diese Nacht ist hier Feuer ausgebrochen. Bei Abgang der Nachricht hat dasselbe bereits sich über 7 Häuser und 2 Scheunen ausgebreitet, und noch ist man des Feuers nicht Meister geworden. Glücklicherweise ist die Mehrzahl der Verunglückten bei der Assecuranz der Hypotheken- und Wechselbank versichert. (Speyr. Z.)

Preußen.

Berlin, 14. Sept Ein Artikel aus Berlin 5. Septbr. in Nro. 250 der Baierschen Zeitung theilt die Nachricht mit: „Die Veröffentlichung des Urtheiles des Ober-Censurgerichts in der Bendaschen Angelegenheit sey die Veranlassung geworden, daß der Minister des Innern den Censoren die Anweisung ertheilt habe, daß sie künftig strenger über die Zulässigkeit dieser Urtheile wachen und in den betreffenden Fällen streichen sollten, was sich nicht für die Oeffentlichkeit ziemt." Diese Nachricht können wir hiermit aus bester Quelle für ganz unbegründet erklären. Der Minister des Innern hat von dem Bendaschen Fall überhaupt keinen Anlaß zu einer Anweisung an die Censoren genommen und dieselben auch sonst keineswegs dahin instruirt, „über die Zulässigkeit der ober-censurgerichtlichen Erkenntnisse strenger zu wachen und darin zu streichen, was sich für die Oeffentlichkeit nicht ziemt." Eben so unrichtig, wie diese Prämissen, ist die in jenem Artikel daraus gezogene Folgerung: „Bei Beschwerden über derartige Entscheidungen der Censoren würde das Ober-Censurgericht künftig über sich selbst Recht zu sprechen haben, ein Fall, der in der bisherigen Praxis der preußischen Gerichte noch nicht vorgekommen sey." Es ist gar nicht davon die Rede gewesen, daß die Censoren solchen Erkenntnissen des Ober-Censurgerichts, die mit Genehmigung oder gar auf Veranlassung dieser Behörde selbst veröffentlicht werden sollten, die Druckerlaubniß ganz oder theilweise versagen könnten. Kein Censor würde Bedenken tragen, ein mit Genehmigung oder auf Veranlassung des Ober-Censurgerichts, dem der königliche Wille die höchste Entscheidung über das Maaß der öffentlichen Mittheilung durch die Presse anvertraute, zu veröffentlichendes Erkenntniß mit seinen Gründen ohne Weiteres und ohne die mindeste Veränderung zum Druck zuzulassen. Ganz anders verhält es sich dagegen mit solchen Erkenntnissen und deren Gründen, welche von Privatpersonen ohne Vorwissen und Genehmigung des Gerichts zum Druck bestimmt und deshalb zur Censur vorgelegt werden. Das Ober-Censurgericht entwickelt in Fällen dieser Art so wenig als ein anderer Gerichtshof die Gründe seiner Entscheidungen zum Zweck der Veröffentlichung. Sie werden den Parteien nur in der Absicht eröffnet, dieselben von der Rechtmäßigkeit des für oder wider sie gefällten Urtels zu überzeugen. In solche Entscheidungsgründe können in einzelnen Fällen allerdings aus den Schriftstücken, welche den Gegenstand der betreffenden Streitsachen bilden, Stellen oder Aeußerungen übernommen werden, die gerade von dem Gericht als die nicht zum Druck geeignet erkannt, und als solche den obnehin schon damit bekannten Parteien ausdrücklich bezeichnet, dessenungeachtet aber ohne Verletzung der Gesetze und des eigenen Ausspruchs des Ober-Censur-

Gerichts nicht zur Veröffentlichung durch den Druck zugelassen werden können. Ganz ähnliche Fälle werden häufig genug bei richterlichen Erkenntnissen in Criminal-Injurien oder Ehescheidungssachen eintreten. Sollte unter dergleichen besonderen Voraussetzungen die Druckerlaubniß versagt werden, so kann allerdings Beschwerde geführt werden, das Ober-Censurgericht aber dadurch nie mals in die Lage kommen, „über sich selbst Recht zu sprechen.“ Denn es handelt sich bei einer solchen Entscheidung nicht darum: ob die vom Gericht angeführten Gründe in die für die Parteien bestimmten Auseinandersetzungen übernommen werden durften, — das aber war es, was das Gericht that; — sondern lediglich darum: ob jene Gründe ohne Genehmigung des Ober-Censurgerichts in ihrem ganzen Umfange auch dem gesammten Publikum durch den Druck mitgetheilt werden können? Die gänzliche Verschiedenheit dieser beiden Fragen wird Niemand in Abrede stellen.

(Preuß. Allg. Z.)

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Reihe von Verfügungen, aus denen wir die folgenden hervorheben. Eine Cirkularverfügung an sämmtliche k. Regierungen vom 24. Mai betrifft die Gehaltszahlungen und Stellvertretungskosten bei Beurlaubungen der Staatsbeamten. Der König hat mittelst Cabinetsordre vom 16 Januar genehmigt, daß den an ihrer Gesundheit leidenden Beamten nicht nur zum Behufe des Gebrauchs von Heilbädern, sondern auch in den Fällen, wo sie zu Brunnenkuren zum Besuchen von chirurgischen Operationen, zur Erlangung der im Wohnorte fehlenden zureichenden ärztlichen Hilfe und bei ähnlichen Veranlassungen auf längere Zeit als vier Wochen beurlaubt werden müssen, die volle Besoldung während der ganzen Dauer des Urlaubs belassen werden kann, sobald die Nothwendigkeit des letzteren durch glaubwürdige ärztliche Zeugnisse nachgewiesen wird. Nach einem Beschlusse des Staatsministeriums sollen in Fällen der angegebenen Art die zu beurlaubenden Beamten auch mit Tragung der etwaigen unvermeidlichen Vertretungskosten verschont werden. Von Seiten des Justizministeriums ist unter dem 15. April d. J. an sämmtliche Gerichtsbehörden eine ähnliche Cirkularverfügung erlassen. — Eine Cirkularverfügung des rheinischen Provinzial-Schulcollegiums an die Gymnasialdirektionen vom 16. Juni empfiehlt verschiedene Vorschläge in Bezug auf die Uebungen der Schüler in mündlicher Darstellung ihrer Gedanken — Eine Verfügung vom 18. Juli erklärt, daß die Herausgeber periodischer Schriften zur Aufnahme der ihnen von Privat-Personen zugesendeten Annoncen, nach Lage der bestehenden Gesetzgebung, nicht angehalten werden können.

Kurhessen.

Hanau, 14. Sept. Von Seiten des kurfürstlichen Ober-Gerichts und Criminalsenats dahier werden in Gemäßheit des §. 116 der Verfassungsurkunde die von genanntem Gerichte in erster Instanz unter dem 19. Mai, sowie vom kurfürstl. Oberappellationsgerichte auf die von dem Mitschuldigen Adolph Wenzel von Hochstadt unter Anrechnung eines Theils des Untersuchungsarrestes als Strafe noch zu einer 1½jährigen Zuchthausstrafe, Joh. Lapp von Törnigheim in eine dreijährige Zuchthausstrafe verurtheilt; Johannes Kretzmann von Törnigheim, Konrad Heck von da, Wilhelm Mau von da und Jakob Dupré von Hanau hinsichtlich der Anklage des versuchten Hochverraths von der Instanz entbunden; Jakob Lapp von Dörnigheim hinsichtlich der Anklage des versuchten Hochverraths freigesprochen; Johann David Wickert aus Seesorf auf der Insel Föhl im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, unter Anrechnung eines Theils des ausgestandenen Untersuchungsarrests als Strafe, noch zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe; Wilhelm Gottfried Kühn von Grindheim und Johannes Maienschein zu einer 1½jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt; Georg Pflüger von Hanau aber hinsichtlich der Anklage des versuchten Hochverraths als Urheber freigesprochen, und hinsichtlich der weiteren Anklage der positiven und negativen Theilnahme an jenem Verbrechen als Gehilfe, so wie der verletzten Anzeigepflicht, von der Instanz entbunden. Auch sind die Verurtheilten des Rechts, die kurhessische Nationalkokarde zu tragen, verlustig erklärt, und in einen Theil der Untersuchungskosten verurtheilt. (Hanauer Ztg.)

Sachsen-Coburg-Gotha.

Coburg, 15. Sept. Unsere Residenz war abermals der Schauplatz einer fürstlichen Empfangsfeierlichkeit. Heute Abend nach 8 Uhr trafen, von Brüssel kommend, der Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha mit seiner erlauchten Gemahlin, der Prinzessin Clementine von Frankreich hier ein. Alle Straßen und Plätze, welche der Zug berührte, waren erleuchtet und mit Flaggen, Kränzen und Guirlanden geschmückt, und freudiger Jubel begrüßte die hohen Neuvermählten, welche, wie schon früher in d. Bl. gemeldet wurde, den Winter über hier und in Gotha verweilen werden. (Fr. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 12. Sept. Die Taufe des am 25. Juni geborenen Prinzen, Sohnes des durchl. Erbprinzen, wurde heute in Inzigkofen feierlich vollzogen, wobei 33. HH. DD. der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern Hechingen die Pathenstellen versahen; der Prinz erhielt die Namen Friedrich Eugen Johann. (Schw. M.)

Die durchl. Fürsten zu Hohenzollern haben dem Grafen v. Mérode in München, Obersthofmeister Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg, das Großkreuz 2ter Klasse Höchstihres Hausordens verliehen. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 16. Sept. 33 MM. der König und die Königin von Bayern beehren heute von Aschaffenburg aus unsere Stadt mit einem Besuch und nahmen bei dem königl. Bundestagsgesandten, Frhrn von Lerchenfeld, das Absteigquartier. Se. Maj. der König schenkte namentlich einigen unserer öffentlichen Institute besondere Aufmerksamkeit. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen war von Darmstadt hier angekommen. (A. Z.)

Belgien.

Belgische Blätter berichten über die unvermuthete Ankunft der Königin Victoria zu Ostende vom 13. d. M.: Fast alles sah in diesem Augenblick zu Tische, und diese unvermuthete Ankunft verursachte großen Lärm und viele Verwirrung. Die Arbeiten für die Ausschmückung der Hauptpunkte waren noch nicht beendigt. Die Truppen nahmen in größter Eile ihre Richtung nach dem Hafen, welchem ebenfalls eine ungeheure Volksmenge zueilte. Um 2 Uhr hatte die königliche Yacht an dem Landungsplatz angelegt. Der wiederholte Ruf: „Es lebe die Königin von England! Es lebe der Prinz Albert!“ ertönte von allen Seiten. Das englische National-Lied „God save the Queen“, welches die Musik des 6ten Linienregiments ausführte, mischte sich in den Jubel der Menge und den Kanonendonner. In diesem Augenblick erschien die Königin Victoria auf dem Verdeck. Der König und die Königin der Belgier begaben sich an Bord und umarmten die erlauchte Besucherin und ihren Gemahl. Die

Königin von England schien lebhaft gerührt, die Menge verdoppelte ihren Jubel. Die beiden Königinnen umarmten sich aufs Neue mit Herzensergießung alter Freundinnen, wie zwei Schwestern. Unter lautem Freudenruf stiegen Ihre Majestäten ans Land und begaben sich, die Königin Victoria am Arm des Königs der Belgier, die Königin der Belgier am Arm des Prinzen Albert, mit ihrem Gefolge unter den königlichen Pavillon, und fuhren einige Augenblicke später in einem offenen Wagen nach dem Palast. Lord Seymour, so wie die Gräfin (Grafen?) Liverpool und Aberdeen, befanden sich am Bord der königlichen Yacht. Um 6 Uhr findet ein königliches Bankett auf dem Rathhause statt. Das Schöffencollegium von Brügge hat offiziell angezeigt, daß die Königin Victoria morgen diese Stadt besuchen werde. Es scheint bestimmt, daß die erlauchten Reisenden auch Gent und Antwerpen besuchen werden. Der Zufluß der Neugierigen ist ungeheuer. Um 4 Uhr kamen mehr als 2000 Personen mit dem Eisenbahnkonvoi von Brüssel an; man sah sogar Reisende in den für den Pferdetransport bestimmten Waggons. Tauben wurden nach allen Richtungen hin aufgelassen, um die Ankunft der Königin zu verkünden.

Frankreich.

Der Präfekt von Corsika, Hr. Jourdan, war von einer Anklagekammer wegen Fälschung und Erpressung in Anklagestand versetzt worden; der Staatsrath aber, welcher die Versetzung von Staatsbeamten in Anklagestand zu genehmigen hat, verweigerte die Genehmigung. Hr. Jourdan ist seither nach Corsika zurückgekehrt, wo seine Rückkehr große Aufregung verursachte. Seine Anhänger wollten ihn zu Bastia mit Triumphbogen empfangen, diese aber wurden von der Masse der Bevölkerung zerstört. — Die Eisenbahn von Paris nach St. Germain ward im August 1837 und die nach Versailles, rechtes Ufer, im Aug. 1839 eröffnet. In einem Zeitraume von 6 Jahren beförderte die erstere 7,036 759 Personen, und die zweite in vier Jahren 5,201.908 Personen. Dieß giebt zusammen einen Verkehr von 12,238 667 Personen, ein Verkehr, wie er der Bevölkerung eines so großen Reiches entspricht. Keine andere Eisenbahn hat einen solchen Erfolg gehabt.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Als gestern die Königin und ihre Schwester, die Infantin, von einer Spazierfahrt heimkehrten, begegneten sie in der großen Straße dem heiligen Sakrament, welches in die St. Ginesskirche zurückgebracht wurde. Sogleich stiegen sie aus und begleiteten mit der Marquise von Valverde und ihren Ehrendamen zu Fuß das Sakrament in die Kirche, wo sie knieend blieben, bis dasselbe wieder in dem Tabernakel verschlossen war. Als sie die Kirche verließen, hielt ein junger Mensch eine Anrede an 3. Maj., worin er austrach, mit welchem Vergnügen das Volk diese Handlung der Frömmigkeit gesehen habe. Die übrigen Umstehenden fielen mit einem lauten Lebehochrufe in die Rede ein. — In Sevilla hat sich ein Wahlcomité der mit den Republikanern verbündeten Progressisten gebildet, welches dem Wahlcomité der Regierungspartheí sich gegenüberstellt.

Der ehemalige Minister Graf Ofalia ging am 8. d. mit Tode ab. Sein Begräbniß wurde am folgenden Morgen mit großem Gepränge begangen. Don Francisco de Paula, die Minister und alle Notabilitäten der Hauptstadt schlossen sich dem Leichenzuge an. Die bevorstehenden Wahlen beschäftigen alle Parteien. Das Cabinet Lopez erwartet dabei eine starke Majorität. Obgleich die Anhänger des Infanten Francisco mit den Ayacuchos gemeine Sache zu pflegen sich anschicken, befürchtet die Regierung um so weniger ernsthafte Folgen von dieser Coalition, als die von der Partei des Infanten geschürten Unruhen von Barcelona diesem den letzten Rest von Popularität nehmen. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 16. Septbr. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 14. Sept. „Es sind am 10. keine Conferenz zu Barcelona statt; die Junta behauptet, daß sie mit Prim nicht unterhandeln könne. Am 11. hatte sich die Lage der Stadt nicht geändert. Der Generalcapitän Araoz ist am 11. mit einer Truppenverstärkung in die Citadelle eingezogen. Zu Berwick hörte man am 13. eine starke Kanonade in der Richtung von Barcelona. Die Briefe aus Madrid vom 9. schildern die lebhafte Sensation, welche die Ereignisse von Barcelona in der Hauptstadt erregten. Wenn es der Regierung gelingt, Barcelona schnell zu unterwerfen, kann sie auf günstige Wahlen hoffen, und die 35 Tage, die sie noch von den Cortes trennen, würden ohne Schwierigkeit vorübergehen. Nachdem sie früher große Mäßigung gezeigt, scheint sie nun zu energischen Maßregeln entschlossen, um ihr Ansehen in den Provinzen zu befestigen. Neue Truppen und die nöthigen Fonds sind nach Barcelona, Tarragona und Valencia abgegangen. Einer der Adjutanten des Kriegsministers ist mit den gemessensten Instruktionen zu Prim abgegangen, der, wie es heißt, den Rang eines Marschalls erhält. Zu Madrid selbst sieht sich die Regierung zu großer Wachsamkeit aufgefordert, da sie fast täglich Nachricht von Complotten gegen die öffentliche Ruhe erhält. Die letzte zeigt der Stand der Wahllisten den Bestand der Union zwischen den Moderado's und Progressisten. Unter den Ernennungen neuer Generale in der Madrider Zeitung vom 9. bemerkt man jene des Generals Urbistondo, der einer der ausgezeichnetsten höhern Offiziere in der Armee des Don Carlos war, seit der Convention von Bergara aber sich an die constitutionelle Regierung angeschlossen hat. Hr. Aston verließ am 9. Madrid, um sich nach London zu begeben, er wollte seinen Weg nicht über Paris nehmen.

Ihr. kk. Hh. der Herzog und die Herzogin von Nemours sind von Paris nach Lyon abgereist.

Der „Commerce“ versichert, daß Königin Christina vorigen Donnerstag eine lange Zusammenkunft mit dem König zu St. Cloud gehabt habe.

Der „Phare“ von Bayonne theilt ein seltsames angeblichtes Manifest, datirt London vom 24. Juni, mit, worin Antonio Alveiro Saralda im Namen Don Miguels Vorschläge zu einer „Nationalrestauration“ der Regierung Portugals macht.

Vermischte Nachrichten.

(Pariser Gerichtsscene). Philipp Leygnier, ein Kind von eilf Jahren, dessen geistvolles Gesicht und vorragende Stirne eine seinem Alter vorangeeilte Intelligenz beurkunden, wurde am 12. d. Ms. vor das Zuchtpolizeigericht unter Anklage des Vagabundirens geführt. Philipp ist der Sohn eines achtbaren Schneiders, der außer ihm kein Kind besitzt, und ihm schon mehrere kleine Fehlritte verziehen hat. Dieß Kind war nämlich schon sünfmal aus dem väterlichen Hause entflohen, und jedesmal hatte es sein Vater zurückgeholt; doch waren seine muthwilligen Streiche noch nie mit so erschwerenden Umständen verbunden, wie diesesmal. Um dem bekündigen Entweichen seines Sohnes ein Ziel zu setzen, beschloß Hr. Leygnier ihn jedesmal, wenn er ausging, sorgfältig einzuschlie-

ßen. Das Kind, dem diese Vorsicht sehr im Wege stand, unternahm es eines Tages das Schloß abzuschrauben; dann, nachdem er alle von seinem Vater gefertigten, und zur Ablieferung an die Kunden bereitgehaltenen Kleider in ein Bündel zusammengelegt, entfloh er und verkaufte Schloß und Kleider, vertauschte sodann seinen bescheidenen Anzug mit einem eleganten Pantalon, einer Weste vom besten Geschmack, Camaschenschuhen und einem grauen Castorhut, kaufte ein Spazierrohr mit silbernem Knopf, und in diesem Anzuge mit wohlgespickter Tasche nahm er sich vor das Leben zu genießen, ohne zu rechnen oder an die Vergangenheit zu denken. Als man ihn verhaftete, blieben ihm noch 9 Fr. 75 Cent. und seine Kleider. Der Präsident: Angeklagter, warum haben Sie die Wohnung Ihres Vaters verlassen? A. Aus demselben Grunde, wie früher; Papa will, daß ich ein Schneider sey, und ich, ich will nicht. Pr. Ihr Vater hat Sie immer wieder gebolt, ein Beweis, daß er Sie liebt, und wenn Sie einen andern Beruf wählen wollen, würde er sich ohne Zweifel nicht widersetzen. . . Ich glaube vielmehr, daß Sie überhaupt gar nichts arbeiten wollen. A. Ja, mein Herr! besonders aber mag ich nicht Kleider machen; ich liebe einen Stand nicht, wo man immer sitzen muß. Pr. Welchen Stand würden Sie wohl am liebsten wählen? A. Gar keinen; ich will nichts arbeiten; Papa ist reich. Pr. Warum haben Sie das Schloß des Zimmers abgenommen, in welchem Sie eingeschlossen waren? A. Ei wozu anders, als um zu entfliehen? Pr. Und nicht damit zufrieden, bestahlen Sie noch Ihren Vater, Sie nehmen alle Kleider mit fort, deren Sie habhaft werden können. A. Er konnte ja leicht wieder andere machen, da er ein Schneider ist. Pr. Was haben Sie mit dem Gelde gemacht, das Sie durch den Verkauf der Kleider erhielten? A. Ich habe mich damit ernährt. Pr. Was thaten Sie? A. Ich war zu Rouen auf der Eisenbahn, dann bei den Traiteurs und im Schauspiel, dann auch zu Orleans. Pr. An wen haben Sie die Ihrem Vater genommenen Kleider verkauft? A. An einen Kaufmann. Pr. Sagen Sie uns den Namen und die Wohnung desselben. A. Ich kann es nicht. Pr. Erinnern Sie sich nicht mehr daran? A. Ich erinnere mich recht gut daran; aber ich habe ihm mein Ehrenwort gegeben, nichts davon zu sagen. Pr. Sie sind schuldig es zu sagen; dieß ist das einzige Mittel, vor dem Tribunal Nachsicht zu finden. A. Dieß gilt mit einerlei; ich sage nichts; ich will kein Capon seyn. — Der Vater erklärte nach diesem Verhör, daß er in Folge dieser Aufführung seines Sohne ihn nicht mehr zurückfordern wolle, und ihn der ganzen Strenge des Gerichtshofes überlasse. Dieser sprach den Knaben zwar frei, da er noch ohne Unterscheidungskraft gehandelt habe, befahl aber nichtsdestoweniger, ihn bis zum vollendeten 18ten Lebensjahre in ein Correctionshaus zu sperren.

Ein preußischer Offizier, Rittmeister von B., hat der französischen Regierung eine angebliche neue Erfindung von Brandbomben von unfehlbarer Wirkung angeboten. Die preußische Regierung ist auf seine Vorschläge nicht eingegangen, und hat den Kauf der Erfindung abgelehnt. Gutunterrichtete halten diese Erfindung für eine nicht probehaltige.

Dr Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Sept. Consols 95
Paris, 15. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 10 C.; 3 pCt 82 Fr. 90 C.

Amsterdam, 13. Sept. 2½ pCr. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kanab. —; 4½ pCt Sond. 93⅜; 3½ pCt. 77⅞; 5 pCt. Ost 99⅛; Arb. 17⅛; Paff —; 5 pCt Metall. ——.

Frankfurt, 16. Sept 5pCt Met 112⅞; 4½pCt. 102½; 3 pCt 78, Bankactien 2002. Integr 52½; Arb. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 348⅔ fl.

Wien, 16 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt in CM — ; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Septbr.: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Ehrendy, Rentier und Dr. Rud aus England; v. Steffens und Zitauf, Partik., Groß, Mater von Wien; Lasone, Consul von Neapel. (Gold. Hahn.) HH. Bär, Kfm. und Kremer, Privat von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Glanzer und Wenschide, k. k. Inspektoren aus Ungarn; Guchem, Geschäftsführer von Paris; Honsberg, Kfm. von Remscheid; Albrecht, Hofrath und Mangolt, Professor von Leipzig. (G. Kreuz.) HH. de Göswin, Rent. von Liege; Oberthaner, Fabrikant und Grabl, Dr. Med. von Wien; Ritter v. Schullern, Conzipist von Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Bolfel, Beamter von Aachen; Rimkewitz, Hofrath von Wilna; Arche, Baurath von Linz; Lindig, Kfm. von Augsburg; Perthle, Professor von Pavia. (Sechsgarten.) HH. Platzer, Landgerichts-Assessor von Neuburg; Buchner, Gutsbesitzer von Bogtsberg; Bodenseer, Partik. von Augsburg; Juch, Rektor von Schweinfurt; Gordon, Student aus Schottland; Rauchard, Conrektor von Friedberg; Göschen, Privat. von Kärnthen.

Bekanntmachungen.

473. (2a) Von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, erlaube ich mir, das sehr verehrliche Publikum auf mein gegenwärtig ganz neu assortirtes Lager der geschmackvollsten Bijouterien- und Juwelen-Arbeiten aufmerksam zu machen, und empfehle selbes unter Versicherung der möglich billigsten Preise zur geneigten Abnahme.

Wilh. Scheuer,
Juwelier, Weinstraße Nr. 15
dem Filserbräu gegenüber.

470. (3c) **Bekanntmachung.**

Am 8. August d. J. starb Hr. Franz Seraph Russer, Pfarrer in Eisendorf, mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung. Wer aus was immer für einem rechtlichen Grunde Ansprüche auf den Nachlaß zu machen glaubt, mag Anlaß nehmen, dieselben binnen eines Termines von 30 Tagen auszuführen, außerdessen er zu gewärtigen hat, daß die Verlassenschaftsverhandlung ohne weiterer Rücksicht werde gepflogen werden.

Landshut am 4 September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut
beziehungsweise
Pickert, Act.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 227.** 21. September 1843.

☞ Alle in- und ausländischen Postämter nehmen Bestellung auf die Münchener Politische Zeitung für das letzte Quartal an. Zu München kann man täglich im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der sich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man ersucht, die Bestellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Inserate jeder Art finden eine schnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die zweispaltige Petitzeile zu 4 Kreutzern berechnet.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Nürnberg, Bamberg: Dampfschifffahrt. Die Eisenbahnarbeiten. Aschaffenburg. — Oesterreich. Wien: Strafanfalls für entlassene Sträflinge. Gasbeleuchtung. — Preußen Berlin: Tod des Generals von Grolmann. — Sachsen Dresden: Der Herzog von Bordeaux zu Pillnitz — Baden. Karlsruhe: Verhaftungen wegen des Straßeninunltes. — Sachsen-Hildburghausen. Altenburg: Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe. — Belgien. Brüssel. Ostende: Festlichkeiten. — Schweiz. Verurtheilung des Communisten Weitling. — Frankreich. — Großbritannien. Reformvorschläge für die israelitische Liturgie. Näheres über die antarctische Expedition des Capitäns Ross. — Dänemark. Curhaven: Verunglückung eines holländischen Dampfschiffes. — Neueste Nachrichten. — Berichtigung. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Nürnberg, 20. Septbr. Vom 21. Aug. bis 6 Sept. sind auf dem Ludwigskanal I. angekommen: in Nürnberg 35 Schiffe mit 11,399 Zentnern und 80 Personen, in Fürth 5 Schiffe mit 1400 Zentnern, in Bamberg 9 Schiffe mit 674 Zentnern; II. abgegangen: in Nürnberg 32 Schiffe mit 1441 Zentnern und 80 Personen, in Fürth 7 Schiffe mit 475 Zentnern, in Bamberg 5 Schiffe mit 2289 Zentnern. Vom 6. bis 12 Sept.: I. angekommen: in Nürnberg 27 Schiffe mit 7024 Zentnern und 43 Personen, in Fürth 7 Schiffe mit 915 Zentnern und 18 Personen in Bamberg 16 Schiffe mit 1297 Zentnern und 23 Personen; II. abgegangen: in Nürnberg 30 Schiffe mit 1127 Zentnern und 43 Personen, in Fürth 5 Schiffe mit 283 Zentnern und 18 Personen, in Bamberg 17 Schiffe mit 5722 Ztrn. (Nürnb. Korresp.)

**Bamberg, 17. Sept. Für dieses Jahr müssen wir die Freude aufgeben, das Dampfboot „Kronprinzen Maximilian" wieder zu sehen; wenigstens wird es vor der Herbstmesse nicht mehr eintreffen, und auch da wird sein Eintreffen bezweifelt. Der unglückliche „Leopold" nämlich soll, neuesten Nachrichten zufolge, nicht so bald flott werden können, als anfangs erwartet worden, und die übrigen Maindampf-Gesellschaftsboote sind für ihre Fahrlinie bereits angewiesen und reichen bei immer voller Ladung sowohl an Passagieren als an Gütern ohnehin kaum zu ihrem Dienste aus. — Nachdem, Gottlob! seit unserer so gesegneten Ernte fortan die schönste Sommerwitterung ohne Regen besteht, und demnach auch den Winzer mit vertrauensvoller Herbsthoffnung erfüllt — ist jetzt der Neckly-Wasserstand nur 17", welcher dem Ausgang unseres „Maximilian" zum Dienst von Schweinfurt nach Bamberg auch nicht mehr entsprechen dürfte, wenn dieses Dampfboot nämlich jetzt noch sich hier befände. — Lobhafter geht es aber mit dem Hieherbringen und Fortschaffen des Eisenbahn-Materials zu. Die Auflagerung der Schienenstühle geht seit einigen Tagen ununterbrochen und das Aufführen der Schienen vom Lager an ihre Bestimmungsplätze geht zu Wasser und zu Land. Auch will man seit Schluß unseres Landtages die Eisenbahn-Arbeiten im regeren Leben wissen, als zuvor. Wenigstens sieht man schon den Bahnhof vor der Stadt umzäunt, gerhnet und gegen Norden mit zwei Brücken über ein Waldwasserbett versehen. — Auch sehr lebhaft ist die Bewegung auf dem Ludwigskanal. Beständig sieht man Schiffe aus- und einladen und durchfahren. Wird dereinst der Kanalhafen ausgemittelt und hergestellt seyn, so dürfte eine weit größere Geschäftsausbreitung nicht fehlen. — Heute hat unsere Landwehr im Feuer exerzirt und Proben der gediehenen Militär-Gewandtheit abgelegt. Aus Haltung und Präcision überhaupt leuchtet hervor, daß ihre Führer tüchtige Männer und von ächt militärischem Sinne beseelt sind. Unter der Mannschaft herrscht Dienstliebe, eine empfehlenswerthe Einrauch und ausgezeichnete Haltung. Als neue Einführung bemerkt man bei den Schützen Perkussionsbüchsen, die eine vorzügliche Erleichterung gewähren. (Corresp.)

Aschaffenburg, 17. Sept. JJ. MM der **König** und die **Königin** machten gestern Vormittag mit den hier anwesenden durchl. Mitgliedern der königl. Familie eine Reise nach Frankfurt, von der Allerhöchstdieselben gegen Mitternacht wieder hieher zurückkamen. (Asch. Z.)

Oesterreich

Wien, 14. Sept. Außer der Regulirung und Erweiterung unserer Straßen und der herrlichen neuen Pflasterung mittelst Granit-Würfelsteinen trägt zur — mit Bequemlichkeit verbundenen — Verschönerung unserer Residenz wohl die immer mehr in Ausdehnung begriffene Gasbeleuchtung bei. Die erste Gesellschaft zu diesem Behufe hatte mit Schwierigkeiten und Vorurtheilen aller Art zu kämpfen. Die bekannte englische Continental-Gasbeleuchtungs-Gesellschaft hat jetzt das Ganze an sich gebracht, und schon wird werkthätige Hand zur Erweiterung angelegt. Gegenwärtig verbraucht diese Gesellschaft im Jahre bis gegen 10 Millionen Kubikfuß Gas, und die Kosten ergeben sich für die Parteien durchschnittlich auf 8 fl. für 1000 Kubikfuß. Die Hauptleitungen der Röhren geschehen auf Kosten des Instituts. Beiläufig 2000

flammen erleuchten zur Zeit die Plätze, Straßen und Gebäude von Wien, nämlich unter letzteren die Hofburg, Nationalbank, den Palast der Landstände, die Sparkasse, Akademie der bildenden Künste, das adelige Casino, die erste Brandversicherungsanstalt; dann den Michaelerplatz, Graben, Stockimeisenplatz, den hohen Markt, Judenplatz und Haarmarkt. In Kurzem wird auch der neue Markt und der Kohlmarkt, zwei der besuchtesten Plätze von Wien, sowie seine größte Straße, die vom Kärnthner Thore, hinzukommen. Was die Privat-Gebäude betrifft, so wird die Gasbeleuchtung bis jetzt etwa von 200 derselben benützt. (Schw. M.)

Wien, 9. Sept. Es ist einem Vereine wackerer Menschenfreunde gelungen, die Idee einer Anstalt, welche entlassenen Sträflingen Unterhalt und Beschäftigung geben soll, in's Leben zu rufen. Die ersten Schritte zur Verwirklichung dieses überaus gemeinnützigen Instituts sind bereits geschehen. Diese humane Anstalt verdient die lauteste und lebhafteste Anerkennung, weil sie nicht blos im Allgemeinen von dem Geiste reiner Menschenliebe durchdrungen ist, sondern weil sie außerdem noch einem reellen, leider nur zu tief empfundenen Zeitbedürfnisse Genüge leistet. (D. A. Z.)

Preußen.

Berlin, 15. Septbr. Jahn, der bekannte Turnlehrer, will sein Haus in Freiburg an der Unstrut verkaufen. Der berühmte Mann ist nicht freiwillig dazu geschritten, sein Vermögen ist eben durch den Bau dieses Hauses, das er sich vor vier Jahren auf einer höchst romantischen Stelle in phantastischem Style errichtete, aufgerieben worden, und er muß dasselbe, so lieb es ihm sein mag, veräußern, um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Wahrscheinlich erhält er aber kaum ein Drittheil von seinem Einsatz zurück. Die Angelegenheit schlägt das Haus so anmuthig, daß man wohl sieht, wie sauer es dem Hojährigen Manne wird, dasselbe zu verlassen. — In der artistischen Welt macht zu diesem Augenblick ein Entwurf zu einem Brunnen von dem talentvollen Bildhauer Bläser viel von sich reden. Se. Maj. der König hat die Anfertigung desselben mit der Rücksicht anbefohlen, daß der Brunnen auf dem geräumigen Dönhofsplatz in kolossaler Größe ausgeführt werden könne. (Nürnb. K.)

Berlin, 16. Sept. So eben ist hier aus Posen die betrübende Nachricht von dem dort nach langen Leiden am 15. d. Mts., Morgens 3 Uhr, erfolgten Ableben Sr. Excell. des Generals der Infanterie, kommandirenden Generals des fünften Armeecorps, von Grolmann, eingetroffen. — Das in mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilte Gerücht über eine angeblich beabsichtigte Erneuerung des Schwanenordens entbehrt, wie wir hiermit aus bester Quelle versichern können, jeder Begründung. (Pr. Allg. Z.)

Köln, 15. Sept. In dem Maaße, wie der Dombau fortschreitet, wird auch hier die Theilnahme für das große Werk mit jedem Tage lebendiger und allgemeiner. Herr Steinle, der schon vier der Engelsbilder in den Spandrillen der Grundbogen des Chores vollendet hat, wird und in einigen Tagen mit den Malern, die ihm in seiner Arbeit helfen, verlassen, um in Frankfurt im Kreise der Seinen die übrigen Cartons zu vollenden, so daß mit nächstem Frühjahre und Sommer das Werk fertig werden kann. Der hiesige Künstlerverein gab gestern dem hier allgemein geachteten, eben so tüchtigen als anspruchslosen Künstler ein kleines Fest zum Abschiede, an welchem auch Dr. Liszt und mehrere Fremde Theil nahmen. Die biederste herzlichste Heiterkeit war die schönste Würze des frohen Abends, welchem Liszt durch eine wunderherrliche Improvisation auf dem Piano nach einen besondern Reiz zu verleihen wußte. (Fr. O.-P.-Z.)

Sachsen.

Dresden, 16. Sept. Der Graf von Chambord (Herzog von Bordeaux) ist gestern mit großem Gefolge, unter welchem der Herzog von Levis, der Graf Locmaria, de Villemain und der Marquis v. Chabannel, hier eingetroffen; ist aber alsbald mit seinen Begleitern nach Pillnitz abgeholt worden, wo er einige Tage bei der königl. Familie zubringen wird. Man sagt, der Prinz habe die Absicht, nach England zu reisen. (N. K.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Septbr. Es geschehen hier fast täglich Verhaftungen, die sowohl Handwerker als Leute höheren Ranges treffen, die bei dem Straßentumulte der vorigen Woche betheiligt scheinen. Die Untersuchungen werden mit großer Strenge geführt. Es heißt die Haber'sche Familie werde ihren Wohnsitz nach Frankfurt oder Wien verlegen, und jährlich bedeutende Summen, die es in hiesigen Etablissements hat, zurückziehen. (Mannh. Journ.)

Sachsen-Hildburghausen.

Altenburg, 9. Sept. Zu der heutigen allgemeinen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, der letzten, hatte sich noch der Herzog nebst Gemahlin und Töchtern eingefunden, welche von der Versammlung mit einem dreimaligen Hoch empfangen wurden, nachdem Dr. Crusius vorher Worte des herzlichsten Dankes an den Herzog gerichtet und Wünsche ausgesprochen hatte für das Wohlergehen des herzoglichen Hauses. Es erfolgten nun die Vorträge der Commissionen für Thierschau, Maschinen, Ackergeräth-, Kunst- und Gewerbezeugnisse. Zur Beantwortung einer Frage des Ritters Kalina v. Jäthenstein, „über die Ursachen der großen Fruchtbarkeit des verflossenen Jahres", war ebenfalls eine Commission niedergesetzt worden, in deren Namen Brehme aus Weimar das Wort nahm. Die Vorsitzende der einzelnen Sectionen erstatteten nun summarische Berichte über das in den Sectionen Verhandelte. Besonders Interesse gewährten namentlich die Verhandlungen der Sectionen für Forstwirthschaft und technische Gewerbe, besonders die Fragen über Runkelrüben-Zucker-Fabrication und Seidenbau. Das Endergebniß über erstere Frage ging dahin, daß Runkelrüben-Zuckerfabrication nur vortheilhaft sey in Verbindung mit großen Landwirthschaften. Oberforstmeister v. Pannewitz betrat nun die Rednerbühne und hielt einen sehr interessanten Vortrag über Waldwolle. Die Bestellungen auf die aus dieser Wolle gefertigten Fabrikate aus England, Frankreich und Rußland sind so bedeutend, daß ihnen nicht genügt werden kann. Aus dieser auf den Nadeln der Kiefer gewonnenen Wolle läßt sich auch ein haltbares Garn spinnen. Bei der Bereitung der Fabrikate aus Waldwolle werden auch noch als Nebenprodukte ein sehr schönes Oel und eine heilsame medicinische Latwerge gewonnen. Der Erfinder dieser Waldwolle, Papierfabricant Weiß aus Schlesien, wünscht, daß ihm ein Leipziger Handlungshaus eine Summe für das Geheimniß der Bereitung der Waldwolle auszahlen möge, um diesen lohnenden Industriezweig auch nach Sachsen zu übertragen. Siegfried aus Karben trug darauf an, die Verschiedenheit der Maaße und Gewichte in den verschiedenen Ländern Deutschlands aufzuheben. Geh. Hofrath Schulz aus Jena hielt einen trefflichen Vortrag über deutsche Volksthümlichkeit. Es wurden nun die Abschiedsreden gehalten von dem Präsidenten v. Klebe aus Posen, Revisionsrath Schuhmacher aus Schwerin und Baron v. Tröst aus Ungarn. v. Wüstemann und Dr. Crusius schlossen die Versammlung mit Worten des Dankes für die rege Theilnahme, für die edeln Gesinnungen, welche sich in der Versammlung kund gegeben, mit Wünschen für das

Wohlergehen sämmtlicher Mitglieder und auf ein freudiges Wiedersehen an der Ilar-Strande. Die Zahl der Mitglieder war auf 912 angewachsen. — Von den 49 zur Beantwortung der vier aufgestellten Preisfragen eingegangenen Schriften hat keiner der Preis zuerkheilt werden können, und es ist deßhalb der Termin bis zum Juli l. Js. verlängert worden. — Nach dem Schlusse der siebenten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Altenburg versügten sich gegen 200 Mitglieder auf den Bahnhof, um mit einem Extrazuge nach Leipzig zu fahren und daselbst unter angemessenen Feierlichkeiten den Grundstein zu dem Thaer-Denkmale zu legen. Um 4 Uhr bewegte sich der Zug nach dem für das Denkmal bestimmten Platze, einem Rundtheil auf der Promenade zwischen der Bürgerschule und dem Roßplatze. Enthlößten Hauptes schloß die Versammlung einen Kreis um den befrägten Grundstein, über welchen sich sieben Fahnen (sächsischer und preußischer Landesfarbe) neigten. Es sprachen Dr. Cruftus, von welchem die Idee der Errichtung eines plastischen Denkmals für Thaer ausgeht, indem er die Verdienste Thaer's um die rationelle deutsche Landwirthschaft hervorhob; Geh. Rath Schulze aus Jena, Schweizer von Tharandt, und zum Schlusse der Sohn Albrecht Thaer's, Landesökonomierath Thaer aus Möglin. Nachdem so die Feierlichkeit würdig eingeleitet, wurde von Dr. Cruftus die Stiftungs-Urkunde vorgelesen, diese dann nebst einem Verzeichniß der an der Festlichkeit Theilnehmenden in einer blechernen Büchse, sowie einige Sämereien, einige Geldstücke, eine Flasche deutschen Weins, eine auf das Thaerdenkmal Bezug habende Schrift und einige die siebente Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe betreffende Druckfachen in den Grundstein gelegt und die Deckplatte aufgelegt. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit verfügten sich die Theilnehmer in das Schützenhaus zu einem gemeinsamen Festmahle. (D. A. Z.).

Belgien.

Brüssel, 16. Septbr. Die Königin von England wird sich Montag nach Brüssel begeben. Dienstag wird sie in Antwerpen zubringen und Mittwoch die Rückfahrt nach England antreten. Freitag war sie in Brügge, heute geht sie nach Gent. Den Sonntag wird sie in Ostende feiern.

Ostende, 15. Sept. Unsere Stadt wimmelt von Fremden; jeder Eisenbahnzug bringt neue Gäste und man hört nicht selten die Klage, daß diese, trotz dem riesenmäßigen Convoi, nicht alle Passagiere aufnehmen konnte. Spaziergänge durch die Stadt, eine Revue der in Ostende versammelten Truppen, ein glänzendes Banquet und eine Vorstellung im Theater füllten den gestrigen Tag aus. Heute Mittag wird die Königin Victoria in Begleitung der belgischen Majestäten und ihres Gemahls nach Brügge fahren, und die dortigen Alterthümer in Augenschein nehmen. Abends wird daselbst großes Banquet und Galaschauspiel statt finden. Die Stadt wird mit einem Eifer herausgeputzt, als ob es dem eigenen Regenten gelte; auch Gent, wo die Königin Samstag Mittag erwartet wird, macht eifrig Toilette und fühlt sich besonders glücklich, eine interessante Erinnerung benutzen zu können. Ein Triumphbogen am Calandreplatze wird nämlich auf ein glückliches historisches Zusammentreffen gestützt, auf der einen Seite die Inschrift tragen: Victoria, Königin von England, zu Gent 1843, und auf der andern: Philippine von Hennegau, Königin von England, zu Gent 1343. (Aachn. Z.)

Schweiz.

Freiburg hat die Conferenz der protestirenden Stände beschickt. Schultheiß Weck ist vom Staatsrathe zu derselben abgeordnet worden. Seine Vollmachten sind ziemlich beschränkt; wie die zugerische Abordnung soll er anhören und referiren. Man glaubt, daß in Folge dieses Schrittes der große Rath werde zusammenberufen werden, namentlich, wenn an der Conferenz ernstere Maaßregeln sollten zur Sprache gebracht werden. — Nach dem „Echo vom Jura“ werden an der Conferenz eine große Zahl Gemeindevorsteher aus Luzern, Zug und den Urkantonen Theil nehmen.

Zürich, 16. Sept. Heute Vormittag erschien vor den Schranken des hiesigen Criminalgerichts der Communist Weitling. Weitling ist bekanntlich am 8. Juni verhaftet worden, in Folge der Ausgabe eines Prospectus zu dem Werke: „Das Evangelium der armen Sünder“, und in Folge der Entdeckung einer geheimen Communistengesellschaft in Zürich, deren Haupt Weitling war. Eine Criminaluntersuchung wurde gegen denselben eingeleitet, in Folge deren die heutige gerichtliche Verhandlung stattfand. Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in dem Gerichtssaal eingefunden. Der öffentliche Ankläger, Hr. Staatsanwalt David Rahn, gestützt auf die in dem obrahenannten communistischen Werke enthaltenen Lehren und auf die Thatsache der Gründung einer communistischen Gesellschaft, schloß dahin, daß der Angeklagte des entfernten Versuches von Diebstahl, des Versuches der Aufreizung zum Aufruhr, der Religionsstörung zweiten Grades (§. 129 lit. c. des Zürch. Strafgesetzbuchs) und der Uebertretung des Gesetzes über Aufenthalt der politischen Flüchtlinge und anderer Landesfremden, vom Jahr 1836, schuldig sey, und trug auf anderthalb Jahre Gefängnißstrafe, (von zweimonatlichen Untersuchungsverhaft eingerechnet), auf Verweisung aus der Eidgenossenschaft, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Werke und auf Tragung der Kosten der Procedur durch den Beklagten an. Weitling vertheidigte sich selbst. Das einmüthige Urtheil des Gerichts ging dahin, daß Weitling, als der Uebertretung des Fremdengesetzes vom Jahr 1836 schuldig: 1) zu 6 Monaten Gefängnißstrafe mit Abzug von zwei Monaten Untersuchungshaft; 2) zu lebenslänglicher Verweisung aus der Eidgenossenschaft; 3) zu Tragung der Kosten der Procedur verurtheilt sey. Weitling hat die Appellation ergriffen, was ohne Zweifel auch der Staatsanwalt thun wird. (N. Zür. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Am 14., 15. und 16. d. wurde auch in diesem Jahre ein großer Congreß der Weinbauer von Frankreich zu Bordeaux abgehalten, um über ihre Interessen und insbesonere über die Mittel zu berathen, welche am besten der gedrückten Lage dieses wichtigen Zweiges der landwirthschaftlichen Industrie des Landes abhelfen könnten.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Die neueste Repealversammlung zu Loughrea in der irischen Grafschaft Galway war durch anhaltenden Regen gestört. Dennoch hielt O'Connell unter einem Regenschirm eine Anrede an die vielen versammelten Tausende, welchen er noch vor Weihnachten den präservativen Verein der Dreihunderte und auf Neujahr ein irisches Parlament versprach. — In neuerer Zeit ist W. Lockhart, ein junger Baccalaureus von Oxford, welcher schon seit längerer Zeit den puseyitischen Lehren huldigte, zu der katholischen Kirche übergetreten. — Der Globe berichtet: Seit einigen Wochen herrscht unter den Juden von London große Aufregung aus Anlaß einer Demschrift, welche ein in seinen Ansichten abweichender Theil ihrer Gemeinde den verschiedenen Synagogen übergeben hat, und worin auf Revision ihrer Liturgie, Abkürzung der Zeit des Synagogendienstes ꝛc. angetragen wird. Der Vor-

stand der Synagoge beriet über die Denkschrift und beschloß, dem künftigen Oberrabbiner die Entscheidung über die darin enthaltenen Anträge zu überlassen. Dieß bewog ein aus Mitgliedern der verschiedenen Synagogen zusammengetretenes Comité, zum Zwecke unverletzter Aufrechthaltung der alten Vorschriften und Ceremonien der Juden eine öffentliche Versammlung der Londoner Israeliten zu berufen, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende äußerte daß die Partei, von welcher die Denkschrift ausgegangen, sich faktisch schon von ihrer Gemeinde losgesagt habe. Mehrere Redner hoben die Nothwendigkeit, an den alten Satzungen festzuhalten und sich dem Strome schädlicher Neuerungen zu widersetzen, eindringlich hervor und schlugen eine Gegendenkschrift an die große Synagoge vor, welche sofort verlesen, genehmigt und von mehr als 200 Anwesenden unterzeichnet wurde. Es ward darin der feste Entschluß der Unterzeichner ausgesprochen, ihre alten Gesetze, Gebräuche, Ceremonien, Gottesdienstformen ꝛc. ohne die mindeste Abänderung beizubehalten. —

Die große nordbrittische Eisenbahn, welche von Edinburgh nach Berwick-upon-Tweed führen und die Eisenbahnlinie von London nach dem Norden vollständig machen wird, soll im nächsten Juni fertig werden. Man wird dann die Fahrt von London nach Edinburgh in 16 Stunden machen können. Die Baukosten sind auf 900.000 Pfd. St. geschätzt, und man rechnet, daß die Bahn jährlich 110.000 Pf. St. an Einnahmen von Passagieren und Gütern ergeben wird. Die Vorarbeiten zu der Eisenbahn von Dublin nach dem Norden von Irland werden thätig betrieben.

London, 14. Sept. In Südwales dauern die Ruhestörungen fort. Dem Friedensrichter Chambers, welcher die Expedition gegen Pontardulais geleitet hatte, wurden Korn- und Heuvorräthe im Werth von 450 Pfd. zerstört. Auf der Straße von Llanelly nach Pontardulais steckten die Rebeccaiten ein Wegtollhaus, wo eine alte Frau von 70 Jahren als Zollpächterin wohnte, in Brand, und als die Frau ausrief sie kenne die Thäter wohl, wurde sie niedergeschossen. Das Todtenschauergericht sprach über den Beschauungsfund, „das Weib sey gestorben in Folge einer Blutergießung in die Brust, welche Erstickung hervorbrachte; die Ursache aber sey der Jury unbekannt.“ Dieser Spruch in einem so klaren Fall ist ein augenfälliger Beweis von Sympathie für die Rebeccaiten. — Der Herzog de la Victoria wird am 26. bei dem Lordmayor auf dem Mansion-house speisen.

Die kürzlich beendigte antarctische Expedition war die längste, glücklichste und erfolgreichste von den vielen Entdeckungsfahrten, die seit der ersten des unsterblichen Cook (begonnen am 26. Aug. 1768) von England ausgegangen sind; sie gehört zugleich zu den denkwürdigsten, von welchen je in den Annalen handeltreibender Völker Meldung geschehen ist. Die Schiffe Erebus und Terror verließen unter dem Befehl der Capitäne Roß und Crozier England am 29. September 1839. Die Meilenzahl allein gibt schon eine Idee von der Größe des Unternehmens. Nach Beobachtungen bei Madeira, Praya, Trinidad erreichte die Expedition St. Helena am 31. Januar 1840. Hier wurde ein magnetisches Observatorium errichtet; Abfahrt am 8. Februar; Ankunft auf dem Cap, 17. März; Temperatur und spezifische Schwere der See wurden bis zu 600 Faden Tiefe untersucht. Abfahrt vom Cap, 3 April; Kerguelens Land erreicht am 12. Mai; am 29. Mai — dem zu gleichzeitigen Beobachtungen auf andern Punkten der Erde vorausbestimmten Tag — wurden die magnetometrischen Instrumente 24 Stunden über jede 2½ Minuten notirt; zum Glück ereignete sich gerade einer der magnetischen Stürme, die an verschiedenen Orten in Europa beobachtet wurden, und da derselbe, wie zu Toronto (in Canada), die Instrumente afficirte, so erlangte man dadurch den vollständigen Beweis von der außerordentlichen Ausbehnung magnetischer Influenzen, die den Durchmesser der Erde mit einer Schnelligkeit durchlaufen, die jener des Lichts oder der Electricität gleichkommt. Auf Kerguelensland wurden auch Kohlenlager entdeckt, die bei künftiger Anwendung der Dampfschifffahrt in diesen Regionen vom größten Nutzen für den indischen Handel seyn werden. Nach längerem Verweilen in den Gewässern von Van Diemensland ging die Expedition nach den Aucklandsinseln, woselbst im November 1840 eine Reihe magnetischer Beobachtungen vollendet wurde. Von hier aus begann erst die eigentliche Südpolexpedition. Capitän Roß nahm sich vor, zwischen der Fahrtlinie des russischen Entdeckers Bellingshausen und derjenigen, welche Cook eingehalten hat, die Mitte zu nehmen und dann südwestwärts nach dem Pol zu steuern, statt den fruchtlos gebliebenen Versuchen früherer Seefahrer, ihn von norwärts her zu erreichen, zu folgen. Am 12. December verließ er die Aucklandsinseln und am Neujahrstag 1841 trat die Expedition durch viele Eisberge südlich vom 63sten Breitegrad in den antarctischen Cirkel ein. Dichte Nebel und schwacher Wind machten die Fahrt so schwierig als mühsam; beständige Schneeschauer erschwerten alle Operationen; erst am Morgen des 9. Januar, nachdem sie 200 Meilen zwischen Eisfeldern gesegelt waren, gewannen die Argonauten reines Meer und zogen dann frischen Muths dem magnetischen Pole zu. Am 11 Jan. 1841 wurde im 70sten Grad südlicher Breite und 172sten östlicher Länge, direct auf der Bahn ihrer Fahrt, zwischen ihnen und dem Pol, Land entdeckt — das südlich bekannteste, das je zuvor gesehen worden ist. Als Capitän Roß mit seiner Mannschaft diesem Lande sich näherte, sah man, wie es sich erhob in stattlichen Bergzügen, 9000 bis 12.000 Fuß hoch, voll ewigen Schnees daherglänzend und ihre Gletscher weit hinaus in die See abspiegelnd. Das Land war entdeckt; es in der Nähe zu betrachten, blieb unmöglich; unzugängliche Küsten, durch Eisberge gesperrt, erlaubten nicht einmal den Versuch; man steuerte darum südöstlich, wo sich mehrere kleine Inseln fanden. Am 12. Jan. 1841 landeten die Capitäne Roß und Crozier auf einer derselben, sie in Besitz zu nehmen für die Königin Viktoria. Die Insel besteht ganz aus vulkanischen Felsgebirgen und liegt 71. 56 südlicher Breite, 171. 7 östlicher Länge. Capitän Roß nahm sich vor, von hier aus, so weit als möglich südwärts vorzudringen, um den magnetischen Pol zu passiren, der nach combinirten Beobachtungen bei'm 76sten Grad südlicher Breite gefunden werden mag, von da aber westwärts fortzusegeln bis zur Vollendung seiner Weltumschiffung. Man steuerte also in der angegebenen Richtung voran und gelangte am 22. Januar bis zum 74sten Grad, der höchsten südlichen Breite, die bis daher noch je erreicht worden ist. Hier setzten sich die gewöhnlichen Hindernisse, heftige Windhöhe vom Süden her, dichte Nebel, und unaufhörliche Schneestürme dem weitern Vordringen in den Weg. Man fuhr inzwischen fort, die Küsten des entdeckten Landes zu erforschen, landete am 27. Januar auf einer vulkanischen Insel und erblickte Tags darauf einen 12.400 Fuß hohen feuerspeienden Berg, der den Namen Erebus erhielt; ein erloschener Krater, westlich davon gelegen, ward als Mount Terror bezeichnet. Der Rauch aus dem Vulkan erhob sich 2000 Fuß hoch in die Lüfte; der Durchmesser der Oeffnung des Kraters war etwa 300 Fuß. Am 19. Febr. erreichten die Entdecker den 76sten Grad südlicher Breite, den 164sten

östlicher Länge — so daß sie nur noch 157 Meilen vom Südpol entfernt waren. Die Natur der Küste erlaubte nicht, hier anzulegen, und dem interessanten Punkt vom Lande aus näher zu kommen; es bleibt aber relativ befriedigend und ein großes Ergebniß der Expedition, daß man in der Richtung nach dem Südpol einige hundert Meilen weiter gekommen ist als je zuvor und seine Lage aus der großen Zahl von Beobachtungen, die angestellt wurden, mit einer Sicherheit bestimmt werden konnte, die fast derjenigen gleichkommt, die man erlangen würde, wenn es möglich wäre, bis zu dem Pol selbst zu kommen. Die vorgerückte Jahreszeit in dieser hohen Breite ließ die Rückkehr räthlich finden. Das ganze (neu entdeckte) Südland, ausgedehnt vom 70sten bis zum 79sten Grad, wurde Viktorialand benannt. Am 4. März passirte man wieder den antarctischen Zirkel; hier hätte man auf das Land treffen müssen, das Lieutenant Wilkes bei einer frühern Expedition als das Südpolcontinent aufgefunden zu haben glaubte; lange fortgesetzte Forschungen in der ganzen Region — deren Detail hier zu viel Raum einnehmen würde — führten zu der Ueberzeugung, daß dieses pseudo-antarctische Continent gar nicht existirt. Wilkes mag sich durch Wolkenlager und Nebelbänke haben täuschen lassen; derartige Erscheinungen sind in den südlichen Regionen nichts seltenes; ein unerfahrenes Auge kann sie gar leicht für ausgedehnte Landstrecken und hohe Bergreihen halten. Westwärts steuernd kam die Expedition auf den Punkt, wo nach der Vermuthung des Professor Gauß der magnetische Pol seyn soll. Man gewann die feste Gewißheit, daß diese Unterstellung irrig sey. Endlich, am 4. April ward abgelahren nach Van Diemensland. Keine Krankheit und überhaupt kein Mißgeschick irgend einer Art war während dieser ersten Periode der Expedition auf den beiden Entdeckungsschiffen vorgekommen; die Mannschaft blieb gesund und war beständig guten Muths. Franklin, der Freund und ärztliche Gefährte des Capitäns Roß, befand sich gleichfalls noch am entgegengesetzten Pol, bereit ihn zu bewillkommnen. Die beiden Schiffe segelten nun nach Sidney und der Inselbay, um magnetische und meteorologische Beobachtungen anzustellen. Am 23. November 1841 segelte die Expedition aus der Inselbay ab zur weitern Entdeckungsfahrt; doch wurde es wieder Neujahrstag 1842, ehe man über den antarctischen Zirkel hinausgelangen konnte. Heller Himmel ließ vermuthen und befürchten, daß man bald auf große Eismassen stoßen werde. Am 19. Januar erhob sich ein heftiger Sturm; beide Schiffe wurden stark beschädigt; sie schwebten 26 Stunden über in äußerster Gefahr; doch war es, in großer Bedrängniß, ein tröstlicher Gedanke, daß man schon weiter südlich gekommen war, als Cook und Bellinghausen bei günstigerem Wetter. Am 2 Febr. gelangte man, nach 46 Tagen Einsperrung zwischen den dicktypirten Eismassen, in offne See. Dieß war nur zehn Tage früher, als sie im vorigen Jahre ihre Operationen aufgeben mußten; dennoch ward weiter gesegelt, auszusehen, was noch zu thun sey. Nach Ueberwindung ungemeiner Schwierigkeiten kamen sie am 22. Februar auf die Stelle, wo die vorjährigen Beobachtungen abgebrochen worden waren. Bei starkem Wind gelang es, 130 Meilen weiter vorzudringen; von da an aber war alle Mühe vergebens; Eisberge standen im Wege. Capitän Roß mußte sich entschließen, den Rückweg anzureten. Der antarctische Zirkel wurde abermals durchschnitten. Am 12. März kamen die Schiffe in Zusammenstoß mit ungeheuren Eismassen; der Erebus verlor Bugspriet und vordere Stänge; es fehlte nicht viel so wären die Schiffe (wie wahrscheinlich der Präsident!) zwischen dem Eis in Stücke zerschmettert worden; man schlug nun die Fahrt direkt nach dem Cap Horn ein — so fern als möglich von den Fahrlinien früherer Weltumschiffer; bei einem heftigen Windstoß fiel der Quartiermeister James Angeley über Bord und ertrank; dieß war der einzige Unglücksfall während 136 Tagen voll äußerster Anstrengung aller Kräfte der Mannschaft; auf die Krankenliste ward auch nicht einer eingetragen. Man segelte nach Rio Janeiro, ward Vorräthe einzunehmen und die Schiffe zu reparieren. Es wurde alles wieder gang in den Stand gesetzt, wie es bei der Abfahrt aus England gewesen war. Am Morgen des 17. Dec. 1842 segelte die Expedition nach den Falklandsinseln ab; am 24. sah man die ersten Eisberge und Tags darauf war schon die Fahrt gehemmt; am 28 entdeckte man Land — es war aber unzugänglich; man mußte sich begnügen, die Küsten aufzunehmen; die ganze Region ist mit Schnee und Eis bedeckt; mit großer Beschwerde fuhren die Schiffe, von Eismassen umgeben, nach einer Insel, von welcher Capitän Roß im Namen der Königin Victoria Besitz nahm; sie ist vulkanischen Ursprungs, und hat nur zwei Meilen im Durchmesser, zeigt aber doch einen Krater, der sich 3500 Fuß über die Seefläche erhebt. Der umliegende Golf wurde Erebus und Terror-Golf benannt. Am 4. Februar 1843, nachdem die Schiffe 40 Tage lang mühsam zwischen dem Eis durchgelavirt waren, kamen sie endlich wieder in offne See. Ostwinde herrschten und dichte Nebel erhoben sich; die in der Regel günstige Jahreszeit war schon fast vorüber; man kam nicht weiter als bis zum 65sten Grad südlicher Breite, 100 Meilen südlich von der Bahn des Admirals d'Urville, als derselbe vergebens strebte die von dem Engländer Weddel angegebene Fahrt einzuhalten. Am 22. Febr. wurde eine Beobachtung angestellt, aus welcher sich eine bedeutende Thatsache fast mit Gewißheit ergeben hat; es scheint nemlich daraus, daß die bisherige Annahme von zwei magnetischen Polen im Süden (wie solche im Norden wirklich existiren,) unrichtig ist und in Wirklichkeit nur ein magnetischer Pol auf der südlichen Halbkugel angetroffen wird. Im Uebrigen ist besonders anzuführen, daß sämmtliche, während der dritten Periode der neuesten Entdeckungsreise nach dem Südpol vom Capitän Roß angestellte Beobachtungen seine Meinung von der Lage dieses Pols auf die merkwürdigste Weise bekräftigen. Den letzten Eisberg sah die Expedition am 25. März und am 4 April ward das Vorgebirg der guten Hoffnung erreicht. Gegen Ende April verließen Erebus und Terror das Cap; auf St. Helena und Ascension wurde angehalten, um die früher angestellten magnetischen Beobachtungen zu wiederholen. Um die ganze Reihe dieser Observationen zu completiren, mußte nochmals nach Rio Janeiro gefahren werden, woselbst die Expedition am 18. Juni anlangte. Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, verwendet zu Beobachtungen und Reparaturen segelten die beiden Schiffe ab nach England; am 27. August waren sie bei der Insel Scilly und nach einer beschwerlichen Fahrt den Canal aufwärts wurde am 4. Septbr. bei Folkestone gelandet. — Capitän Roß kam noch an demselben Tag zu London an. Daß er von seinen Vorgesetzten gemüthlich und ehrenvoll aufgenommin wurde, versteht sich von selbst. Carl Haddington, erster Lord der Admiralität, begrüßte ihn in Gegenwart der Lordskommissarien und Alle vereinten sich, ihm das größte Lob zu spenden für die ausgezeichneten Dienste, die er und seine Gefährten dem Gemeinwesen und der Wissenschaft geleistet haben. Bereicherungen der Naturgeschichte, Geologie und Erdbeschreibung, vor Allem aber merkwürdige Beiträge zur Aufhellung des großen Mysteriums des Erdmagnetismus, erheben diese neueste Entdeckungsreise zu einer vorragenden Stelle un-

ter den colossalen Unternehmungen, die britische Intelligenz vereint mit britischem Muth je vollbracht haben.

Dänemark.

Curhaven, 9. Sept. Das heute Morgen von Helgoland gekommene Dampfschiff „Elbe" bringt von Norderney die Nachricht mit, daß das zur Fahrt zwischen Bremen und Amsterdam bestimmte neue niederländische Dampf-Schiff „König Wilhelm II.", Capitän Thormann, welches am 3. d. seine erste Rückreise von Vegesack nach Bremen antrat, in den letzten Stürmen in der Gegend von Borkum gänzlich verunglückt sey; nur die Mannschaft und die Passagiere, 80 Personen, sollen geborgen seyn. (Pr. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 17. Septbr. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 15. Sept. Am 13. hatte zu Barcelona der neue Generalcapitän Araoz, eingeschlossen in die Citadelle mit etwa 5000 Mann, noch keinen Akt seiner Gegenwart ausgeübt. Prim befand sich in derselben Unthätigkeit zu Gracia mit einem Bataillon und einigen Milizsoldaten. Drei Bataillons von Valencia kommend und sich nach Barrelona wendend, waren am 12 zu Tarragona angekommen. Man erwartete dort 4 andere Bataillons und 4 Cavallerieskadronen."

Aus Liverpool wird vom 12. d. M. über ein Reformmeeting berichtet, das dort stattgefunden. Es befanden sich nämlich in dieser Stadt, wie auch in Manchester, eine Menge irländischer Fabrikarbeiter. Da die Mitglieder der Orangistenlogen die Sitzung zu unterbrechen suchten, so gab es Unordnung im Saale, in dem sich fast 3000 Individuen befanden. Die Thüren, Thüren, Fenster, Sitze, Alles wurde in Stücke geschlagen. Die Polizei drang mitten in diesem Tumulte ein und schaffte die Verwundeten fort. Gleichwohl nahm bald darauf die Sitzung wieder ihren ruhigen Fortgang, und die Reden und Beschlüsse erfolgten in der gewöhnlichen Weise. Der jüngste Sohn O'Connells, Daniel, der dem Vater sehr ähnlich seyen soll, wohnte der Versammlung bei.

Konstantinopel, 6. September. Am 31. v. M ist der großherrliche Bestätigungsferman für den zum Fürsten von Serbien erwählten Alexander Kara Georgiewitsch nach Belgrad abgegangen. (Das Eintreffen dieses Fermans in Belgrad haben wir bereits gemeldet.) Die serbische Angelegenheit kann sonach als völlig beendigt angesehen werden. — Der gegenwärtige Hospodar der Walachei, Fürst Bibesko ist mit zahlreichem Gefolge am 1. v. M. über Kustendsche hier eingetroffen, und in der Wohnung seines Kapu Kiaja's (Agenten) abgestiegen. Kurz nach seiner Ankunft wurde er von einem Secretär des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bewillkommt, worauf er sich beeilte, dem Rifaat Pascha seinen Besuch abzustatten. Gestern hatte Fürst Bibesko seine Audienz beim Großwesir. — Im Laufe des heutigen Tages hat ein großes Manöver in der Ebene von Haidar Pascha statt gefunden. Da sämmtliche Würdenträger und Beamten dazu geladen waren, so ist die Pforte für heute geschlossen geblieben. — Der Gesundheitszustand ist in der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen befriedigend. — Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die hiesige Sanitätsintendanz mit einer neuen Organisation des Quarantainewesens in Syrien.

(Berichtigung.) Die Abendzeitung vom 5. Sept. Nro. 18 enthält einen Aufsatz, in Bezug auf das erste Stück der geistreichen Prinzessin Auguste von Sachsen, „Wahrheit und Lüge", den wir aus einer authentischen Quelle berichtigen können. Es liegt darin, „das Stück, das unter dem Schutze der Pseudonymität eingesendet worden, habe bei dem Berlinertheater, dem man es zugeschickt, ein ganzes Jahr lang geruht, und sey dann nur zufällig bei Hofe, da man kein anderes Stück gehabt, auf dem Hoftheater aufgeführt worden." Die Sache verhielt sich indessen folgendermassen. Die Verfasserin hatte das Stück einem literarischen Rathgeber, dem Hofrath W. in Dresden mitgetheilt, dessen Urtheil über den Werth desselben so günstig ausfiel, daß er der Prinzessin rieth, es dem Dresdner Theater zur Aufführung zu übergeben, etwas, das die Prinzessin, mit einigem Zögern, bewilligte, und dem Hofrath W. überließ, das Uebrige zu veranlassen. Dieser übergab, ohne jedoch, auf Veranlassung der Prinzessin, den Namen des Vfs. zu nennen, das Stück dem Theater-Intendanten, Hrn. v. L., der sich jedoch mit der Prüfung nicht weiter befassen zu können erklärte, sondern das Stück, nachdem er beigefügt, daß Hofrath W. es überschickt, dem damaligen Hofrathe L. als dem Consulenten des Dresdener Hoftheaters zur Prüfung und eventuellen Annahme übergab. L., der sich mit W. nicht gut stand, sandte, nach kurzer Zeit, das Stück zurück, mit dem Bedeuten, „daß es geringen Werth habe, und für die Bühne nicht tauge." — Hierauf wurde das Stück nach Berlin gesandt, und zwar allerdings ohne den Namen der hohen Verfasserin, jedoch von dem Hofrath W. Das Stück wurde von dem dramaturgischen Prüfungs-Comité gelesen und, ohne darüber abzustimmen, sogleich für so ausgezeichnet erkannt, daß es unmittelbar angenommen wurde. Bei der großen Menge aufzuführender Stücke kam es nicht gleich zur Aufführung: als aber die Rede davon war, für eine bevorstehende Vorstellung auf dem, im k. Palais befindlichen, Hoftheater ein geeignetes neues Stück zu wählen, war es dieses, welches man dafür bestimmte, und das dann, da einmal die Rollen vertheilt waren, unmittelbar auf dem großen Königl. Theater gegeben, und wie früher von den allerhöchsten Herrschaften, auch von dem großen Publikum mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. — Erst später wurde das Stück auf dem Dresdener Hoftheater gegeben, und zwar, wie man sagt, auf den besondern Befehl des General-Intendanten, der nicht wenig betroffen gewesen seyn soll, als er den wahren Namen der Verfasserin erfuhr. (Eingef.)

Vermischte Nachrichten.

Der junge kürzlich zu Bayreuth verstorbene Gelehrte Hr. Tutschek besuchte die Universität, ausgestattet mit sehr schönen philologischen Kenntnissen, und begabt mit einer seltenen Lehrgabe, um sich einem Fachstudium zu widmen, zu dem er sich auch nicht im Mindesten hingezogen fühlte, dem der Jurisprudenz. Jedoch sollte ihm bald ein anderer Wirkungskreis werden. Sr. Hoheit dem Herzog Max in Bayern empfohlen, wurde ihm zunächst der Anfangsunterricht der herzoglichen Kinder anvertraut, und später erhielt er die vier Mohrenknaben zur Bildung, welche Se. Hoheit gelegentlich seiner Reise durch Aegypten gekauft und mit sich hieher gebracht hatte. Lange war sein Wirken unter diesen Knaben ein unfruchtbares, bis er durch die aufmerksame Pflege eines derselben, welcher erkrankt war, die Herzen derselben in einem solchen Grade gewann, daß zwischen dem Lehrer und seinen Schülern fortan das innigste Verhältniß entstand. Nur das Letztere macht es erklärlich, wie Tutschek es dahin bringen konnte, freilich unter ganz ungewöhnlichen Mühen, in dem Gedächtnisse eines jeden der schon in früher Kindheit geraub-

ten und nach Aegypten verkauften Knaben Erinnerungen an ihre Heimath zu erwecken, und bis zum völligen Bewußtseyn des Erlebten auszubilden, dadurch sie alle nach und nach zum Wiedersprechen ihrer eigenlichen Muttersprache zu bringen, natürlich, den einen leichter, den andern mit größerer Anstrengung, je nachdem ihm das Talent und die vorgerückteren Lebensjahre der einzelnen dabei halfen, und endlich durch dieß Alles sich selbst nicht nur diese äthiopischen Dialekte vollkommen anzueignen, sondern auch aus den Lebenserfahrungen seiner Pfleglinge sich einen, außer ihm wohl nicht leicht Jemand zu Gebot stehenden Schatz von Kenntnissen zu erwerben. Unzweideutige Proben dieser letzteren lenkten die Aufmerksamkeit mehrerer hochgestellter Gelehrter dahier auf den jungen Mann, namentlich auch die des Hofrathe Ideirsch. So wurde ihm die Ehre einer Einladung zu Vorlesungen in der Akademie der Wissenschaften, so wurden durch die Akademie die Resultate seiner Bemühungen zunächst dem Herrn Herzoge Maximilian empfohlen, und in mittelbarer Folge wurde er auch andern fürstlichen Personen bekannt, und endlich auch einigen einflußreichen Engländern, deren Vermittlung ihm bei seinen Plänen für die Zukunft von entscheidendem Nutzen gewesen seyn würde. Eine erste Störung in dem Gang seiner Studien verursachte der Tod des ältesten und talentvollsten der Negerknaben, und eine zweite der Umstand, daß in Folge anderweiterer Verfügung über die drei übrigen sein Verhältniß zu denselben sich völlig löste. Gleichwohl setzte Tauscheck seine Studien emsig fort, arbeitete eine Grammatik und ein Lexikon über die ihm ganz eigen gewordenen Dialekte bis zum Druck aus, und hing der Hoffnung auf Verwirklichung seiner großen Reisepläne mit immer begründeterem Vertrauen nach, bis ihn vor wenigen Tagen in den Armen der Seinigen zu Bayreuth der Tod überrascht hat. (N. Korresp.)

In keiner Stadt Deutschlands hat die Mäßigkeitssache bis jetzt so schnelle und bedeutende Fortschritte gemacht, als in Osnabrück. Das Branntweintrinken ist bereits zur Schande geworden; es ist ein Volksgericht darüber ergangen, und dieses Gericht hat es gebrandmarkt und zur Vernichtung verurtheilt. Der dasige Mäßigkeitsverein wurde im Jahre 1840 gestiftet und breitete sich so schnell aus, daß er am 1. Mai d. J. schon 4600 Mitglieder zählte. Sämmtliche katholische und evangelische Geistlichen, alle Aerzte, der Bürgermeister Stüve und die meisten Beamten sind Mitglieder des Vereins. Nicht blos Männer, sondern auch Frauen nehmen dort an der Mäßigkeitssache eifrigen Antheil; denn es besteht auch ein Frauenverein, welcher bereits 1643 Mitglieder zählt. Die Branntweinconsumption ist im Vergleich mit dem Jahre 1839 auf die Hälfte gesunken.

Die Touristen haben einen großen Verlust erlitten. Jener Mann, der seit seiner Kindheit das Schloß Ferney nicht verlassen, der alle Gärtner nämlich, der sich im Dienste Voltaire's befand, und von dem berühmten Schriftsteller mehrere Andenken besaß, die er nur an enthusiastische oder besonders freigebige Fremde abtrat, Mathieu Daillendoux starb am 1 Sept. Sein jüngerer Sohn Daniel folgt ihm in dem Geschäfte als Schloßgärtner, und man glaubt, daß auch dieser, aufgewachsen unter den Erzählungen seines Vaters, einen guten Cicerone für die vielen Fremden abgeben werde, welche fortwährend das so lange Zeit von dem berühmten Philosophen bewohnte Schloß besuchen.

Mehrere Theehändler in London, nicht zufrieden mit dem Vortheil, der ihnen aus dem Verkauf ächten Thees erwächst, kaufen von Köchen und Köchinnen bereits benutzte Theeblätter zusammen, können sie in chinesischer Manier und verkaufen sie dann wieder als Thee. Dies wäre etwa so, wie wenn jemand zusammengesogte Nußschalen für Nüsse oder leere Fässer für Fässer Wein verkaufte. Allein es ist noch schlimmer. Um dem kraftlosen Scheinthee den Geruch von ächtem zu verschaffen, geben sie ihm eine Taufe von allerlei Essenzen und unter andern von Blausäure, welche bekanntlich ein starkes Gift ist. Die Entdeckung dieses schändlichen Betruges verdankt man Mecklenburgern, welche nach eingeschwärztem Thee suchten und bei dieser Gelegenheit sich in eine Fabrik von Giftthee verirrten.

Der Maler de la Roche zu Paris arbeitet an der Skizze eines großen Bildes, das die Zusammenkunft der Königin Victoria mit dem König Louis Philipp in Eu verewigen soll; ebenso arbeitet Morel-Fatio, ein geborner Genfer, an einem Marinebilde, die Landung der Königin in Treport vorstellend. Die Erinnerungsmedaille auf diese Zusammenkunft ist bereits in der königlichen Münze geprägt worden.

Am 27. v. Mts. starb zu Plasencia in Spanien eine 108 Jahre alte Caemeliten-Nonne. Sie lebte unter der Regierung Philipps V., Ferdinants VI., Karl III., Karl IV. und Ferdinand VII. Sie erlebte auch die Regierung von neun Päpsten, Clement XII., Benedikt XIV., Clement XIII., Clement XIV., Pius VI., Pius VII., Leo XII., Pius VIII. und Gregor XVI. Sie befand sich 79 Jahre lang im Kloster.

Dr. **Friedrich Heck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Sept. Consols 95

Paris, 16. Sept. 5 pCt. 121 Fr, 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 14. Sept. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100½; Kanzb. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅝; Ard 17/16; Pass —; 5 pCt. Metall. 109⅞.

Frankfurt, 18. Sept. 5pCt. Met 112⅛; 4pCt. 102½; 3 pCt. 78; Bankactien 2001. Integr. —; Arb. —; Taunus-Eisenbahn-Actien 348½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Septbr.: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag, den 22. Sept.: »Der Bauer als Millionär«, Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 19. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Keglevich, von Osen; Graf Almay, von Pesth; Crommell, Advokat von New-York; v. Mosco, kais. russ. Lieutenant; Olivier, Professor von Paris; Baron von Hepperger, von Innsbruck; Baron v. Riedt, von Gollenberg, großherz. badis. Legat.-Rath von Karlsruhe; de Rans und v. Schwemler, preuß. Rittmeister. (E. Hirsch) HH. Graf Colloblano, kgl. sardin. Gesandter von Petersburg; Beales, Commis von Augsburg; Broer, Rentier aus England. (G. Hahn.) HH. Greenberg, Schauspieler von Mannheim; Gilgnoff, Major v. Petersburg; Bräutigam, Sängerin von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Dubait, Professor von Olmütz; Carpice-Tamihy, Particl. von London; David, Proprietär von Nancy; Cornu, Propr. von Paris. (G. Kreuz.) Hr. Hole, Architekt von London. (Wl. Traube.) HH. Dr. v. Tellhausen, Professor von Frankfurt; Mehler, Bergmeister von Fichtelberg; Förch, Dekan von Neuburg; Freifrau v. Howzowska von Lemberg. (Staehusgarten.) HH. v. Kiessling, k. Appell. Gerichtssekretär und Lucas, Appell.-Rath

von Neuburg; Taube, Theolog von Halle; Mengel, kgl. griechischer Offizier; Baron v. Maderny, Gutsbesitzer von Baiersberg; Anderlay, Maler von Lemat.

Getraute in München.

HH. Lorenz Niderle, Schneidergeselle dahier, mit Sus. Sattler, Schmelzerstochter von hier; Franz Jos. Meißkopf, Trompeter 1. Klasse im k. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, mit Franziska Reger, Maurerpolierstochter v. hier; Louis Valery Aubry, Mundkoch bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl in Bayern, mit Maria Anna Köbl, b. Bierbrauerstochter von hier; Georg Lederer, b. Hausbesitzer dahier, mit Maria Widmann, Gütlerstochter von Oberbernbach, b. Landger. Aichach; Martin Koch, Papiermachergeselle von hier, mit Sabina Schied, Taglöhnerstochter von Solln, k. Obg. München; Ernst Karl Bernh. Ludw. Frhr. v. Plathe aus Pasey, Regierungsbezirks Magdeburg in Preußen, mit Fräul. Reg. Louise Fried. Math. Kayser, Oberappellationsgerichtsrathstochter von hier; Maximilian Friedr. Grosch, königl. Auffschläger dahier, mit Maria Barb. Lenk, k. Aufschlägerstochter von hier; Heinr. Körber, Fuhrknecht dahier, mit Christine Heymann, Hofkutscherstochter von hier. In Schellenberg: Johann Schmid, Bildhauer dahier, mit Ottilia Dofer, Zimmermannstochter von Füssen. In Regensburg: Karl Joh. Andr. Anton Jos. Frhr. v. Christiani, k. Post-Rechnungs-Commissär, mit Frl. Adelgunde Anna Fischer, k. b. Wechsel- und Merkantilgerichts-Sensalstochter.

Gestorbene in München.

Den 16. Sept.: Margar. Krepp, ehemal. Dienstmagd von Regensburg, 70 J. alt; Joh. Bapt. Eisenmann, Steuerkatasterfunktionär dahier, 44 J. alt; Anna Hölzl, Schneidermeisterstochter v. hier, 25 J. alt; Ursula Schöfmann, Taglöhnerswittwe v. h., 73 J. alt. Den 17. dies: Martin Ziegler, Zimmermann dahier, 75 J. alt; David Helbing, Kaufmann dahier, 67 J. alt; Maria Gotlogen, protest. Geistl. Frau von London, 47 J. alt; Elise Wolf, Wundarztensfrau von hier, 69 Jahr alt; Barb. Schubert, Schuhmachergesellenswittwe, 29 J. alt; Anna Nadler, Weberbestersfrau v. hier, 74 J. alt; Franz Mich. Huber, Gefreitensohn, 23 J. alt; Ludwig Bernhardt, Handlungsbuchhalter, 28 J. alt.

Bekanntmachungen.

464.(3b) **Bekanntmachung.**

(Sigmund Ellert wegen Betrugs).

Das königliche Appellationsgericht für Oberbayern hat gegen Sigmund Ellert, verabschiedeten Soldaten und ledigen Schäfflergesellen von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges die Special-Untersuchung erkannt und die Einleitung des Ungehorsamsverfahrens angeordnet.

Demgemäß wird Sigmund Ellert andurch aufgefordert, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Untersuchungsgerichte sich zu stellen, und sich wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Betrugs zu verantworten.

München, am 6. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Sengel.

468. (2b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Zur Vorlage des über das Vermögen der Bacherbräuerswittwe Walburga Steigenberger dahier aufgenommenen Inventars, Stellung weiterer Anträge und insbesondere Richtigstellung des Passivstandes und Liquidation der Passiven ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 6

anberaumt.

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger werden andurch aufgefordert, bei dieser Tagfahrt zu erscheinen und ihre allenfallsigen Forderungen geltend zu machen, ansonsten ohne Rücksicht hierauf nach Maßgabe der Aktenlage weiter fürgeschritten werden würde.

Den 5. September 1843.

Der königl. Director

Barth.

Hoffstetter.

466. **Prüfungsanzeige.**

Samstag den 23. Sept. wird in dem Institutsgebäude in der Ludwigsstraße Nr. 15 von 9 bis 2 Uhr die öffentliche Prüfung der Blinden abgehalten werden, wozu alle verehrlichen Gönner dieser Anstalt hochachtungsvollst eingeladen sind. Der Jahresbericht kann schon einen Tag vorher nach Belieben in der Lentnerschen Buchhandlung oder beim Portier der Anstalt in Empfang genommen werden.

München den 11. Sept. 1843.

Die

Inspektion des k. Blinden-Instituts.

474. Ein Solitaire von circa 9 Karat ist Pfandhausgasse Nr. 4 parterre links, wo derselbe eingesehen werden kann, um billigen Preis zu verkaufen.

382. (3c) **Ediktal-Citation.**

Auf Ansinnen der Distrikts-Armenfondsverwaltung Freysing werden die unbekannten Besitzer der nachbingenannten öffentlichen Staatsschuldurkunden, namentlich

a) aus dem ältern Landanlehen Nr 1624/2867 per 573 fl à 2½ pCt. auf die ehemaligen Hofmarks-Unterthanen von Massenhausen lautend.

b) Aus dem Landanlehen vom Jahre 1796 Nr. 784 dd. 11. August 1797 per 317 fl. 15 kr. auf Hummler Unterthanen à 4 pCt. lautend.

c) Aus dem Anlehen der Neubsitzer Unterthanen Nr. 788 per 54 fl. 10 kr. à 4 pCt. dd. 11. August 1797.

d) aus dem Landanlehen der Hofmark Sickenhausen de anno 1796 Nr. 759 per 76 fl. 40 kr. à 4 pCt.

e) Von den Heindlfinger Unterthansanlehen Nr. 760 per 84 fl. 35 kr. dd. 30. Juni 1792 à 4 pCt.

anmit aufgefordert, binnen 6 Monaten diese Urkunden vorzuzeigen, widrigenfalls selbe kraftlos erklärt werden.

Am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Freysing.

(L. S.) Grosch, Landrichter.

Coll. Hilger.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 2 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldersraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 228. 22. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Preußen. Köln: Vorschlag der Buchhändlerversammlung zur Aufhebung des Rabattgebens. — Sachsen-Meiningen. — Niederlande. Haag. — Belgien. Antwerpen. — Schweiz. Die Conferenz der kathol. Stände zu Luzern. — Frankreich. Verbreitung mehrerer Communisten. — Kirchenstaat. Rom: Erscheinen einer bewaffneten Bande bei Cesena. — Portugal. Das angebliche Manifest Don Miguel's. — Großbritannien. Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Preußen

Köln, 17. Sept. In der am 3. hier stattgefundenen Versammlung rheinisch-westphälischer Buchhändler, kam auch ein ausführlicher Vorschlag zu einer Vereinbarung der deutschen Buchhändler wegen gänzlicher Aufhebung des Rabattgebens an das Publikum zur Berathung. Sämmtliche 34 anwesende Buchhändler traten sofort mit ihrer Unterschrift dem Antrag bei. Der Vereinsvorstand verbrach, auch außerhalb des Kreisvereins der rheinisch-westphälischen Buchhändler dem Antrag die ausgedehnteste Theilnahme erwirken zu wollen. Vorläufig hat er alle Buchhandlungen in Rheinland-Westphalen eingeladen, dem Vorhaben durch ihre Unterschrift beizutreten. Da dieser Vorschlag zu einer Vereinbarung der deutschen Buchhändler gegen das Rabattgeben, falls er zur allgemeinen Ausführung gelangt, für den Buchhandel, wie für die Literatur von den wichtigsten Folgen seyn wird, so theilen wir den § 1 desselben nachstehend wörtlich mit: „Zur Abstellung des an vielen Orten mißbräuchlich aufgekommenen sogenannten Rabattgebens an das Publikum, welcher Mißbrauch in seinem Fortschritte und Umsichgreifen das Bestehen solider Sortimentsbuchhandlungen künftig unmöglich machen dürfte, vereinigen sich die Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, sowohl Verlags- als Sortimentsbuchhandlungen: vom 1. Jan. 1845 ab, jenes Rabattgeben gänzlich einzustellen." Die weiteren Paragraphen des Vorschlags besagen im Wesentlichen: Sollten einzelne Buchhandlungen, nachdem die obige Vereinigung im Allgemeinen Bestand gewonnen, nach wiederholter Aufforderung den Anschluß verweigern, so sollen deren Namen allen dieser Vereinigung Beigetretenen mitgetheilt werden und diese verpflichtet seyn, sofort allen Geschäftsverkehr mit den sich ausschließenden abzubrechen. Hiezu sollen auch alle der Vereinigung beitretenden Leipziger, Frankfurter ꝛc. Kommissionäre verpflichtet seyn. (Schw. Merk.)

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, 9. Sept. Se. D. der Herzog hat, in Anerkennung der allgemeinen Theilnahme an seiner Freude über die Geburt einer Tochter sämmtliche einer solchen Auszeichnung würdige Jungfrauen des Landes, sowohl vom adeligen und bürgerlichen, als auch vom Bauernstande erwählt, daß sie mit mehreren fürstlichen Taufzeugen Stellvertreten sollen. Diese Gevatterinnen sollen durch 22 von den Jungfrauen des Landes in allen Bezirken zu wählende Jungfrauen vertreten werden. Die feierliche Taufhandlung findet Sonntag den 17. Sept. statt. (Sächs. Bl.)

Niederlande.

Haag, 15. Sept. So eben kündigen Kanonenschüsse unserer Stadt die freudige Nachricht, daß die Frau Prinzessin von Oranien heute 6½ Uhr mit einem Prinzen glücklich niedergekommen ist. Flaggen werden an den öffentlichen Gebäuden wie an Privathäusern ausgesteckt. Die Frau Prinzessin und der junge Prinz befinden sich wohl. (A. Z.)

Belgien.

Antwerpen 15. Sept. Die königl. Yacht Victoria und Albert, so wie die sechs Dampfschiffe, welche der Königin von England zur Bedeckung dienten, sind heute hier eingetroffen und liegen unter Befehl von Lord Fitzclarence bei unserer Stadt vor Anker. Tausende von Menschen drängen sich auf den Quai's, um das schöne Geschwader zu schauen.

Schweiz.

Die katholische Staatszeitung berichtet: Die Abgeordneten der bundesgetreuen katholischen Stände haben sich in Folge Einladung des Standes Luzern am 13. und 14. in Luzern versammelt. Die Abgeordneten sind: von Luzern: Se. E. Hr. Rüttimann, Schultheiß; Siegwart-Müller, Statthalter; Meyer, Staatsschreiber. Uri: Müller, Landammann; Schmid, Landammann. Schwyz: Theod. Ab-Yberg, Landammann; Suyter, Landammann; Schorno, Landammann. Obwalden: Spichtig, Landammann; Hermann, Landammann; Wirz, Landammann. Nidwalden: Ackermann, Landammann; Zelger, Landammann. Zug: Bossard, Präsident. Freiburg: Schultheiß Weck, Präsident des Staatsrathes. Der Staatsrath von Wallis und die Regierung von Appenzell J. Rh. haben schriftlich Theilnahme für die Sicherung des Bundesrechts der Katholiken ausgesprochen und Mittheilung des Protokolls verlangt. Die beiden reformirten Stände Neuenburg u. Baselstadt hingegen lehnen, wie zu erwarten stand, die Theilnahme an der Conferenz ab. Daß wir über die Verhandlungen nichts mittheilen, wird man begreiflich finden. Es genüge die Versicherung, daß das bisherige Resultat befriedigend ist. — Nebst dieser officiellen Conferenz haben freundschaftliche Besprechungen zwischen den ersten Magistraten aller bundesgetreuen katholischen Stände und zwischen einflußreichen Katholiken aus den paritätischen Cantonen statt gefunden. Es gibt sich eine Freudigkeit und Einmüthigkeit in der Haltung der conservativen katholischen Volksführer kund, welche an die bessern Zeiten einer thatkräftigen treuen Eidgenossenschaft erinnert und die der katholischen und der ganzen conservativen Schweiz eine segensreiche Zukunft verspricht. Das ist eine gute Folge der Unterdrückung, sie einigt und stärkt die Unterdrückten. — Liberale Agenten, welche sich einen conservativen Anstrich geben, durchwandern dermalen die fünf katholischen Orte, um vor entschiedenem Auftreten zu warnen.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Seit einiger Zeit war die Polizei in Kenntniß gesetzt, daß sich ein Verein zur Anstiftung von Unordnungen organisirt habe und derselbe sich nächstens versammeln werde, um zu Rath zu gehen über die Ausführung projectirter, eben so thörichter als strafbarer Unternehmungen. In der vergangenen Nacht wurden die vornehmsten Mitglieder dieses Vereins bei einem Weinwirth in der Straße Vaugirard und in mehreren anderen Quartieren von Paris verhaftet. Die Zahl der arretirten Personen wird auf zwanzig angegeben. Nachsuchungen in ihren Wohnungen haben die Wegnahme aufrührerischer Schriften, so wie von Waffen, Patronen und Pulvervorräthen zur Folge gehabt. Alle festgenommene Individuen gehören der Arbeiterclasse an; die Meisten sind von allen Mitteln entblößt; sie wollten schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung mehr annehmen, und scheinen sich fast alle zu den Grundsätzen des Communismus zu bekennen. Obschon sie ihre Plane und Zusammenkünfte in tiefes Geheimniß gehüllt hatten, war ihnen doch die Polizeibehörde so sicher auf der Spur, daß es ihr gelungen ist, sich aller Elemente dieser elenden Versuche auf einen Schlag zu bemächtigen. Heute sind bereits weitere Arrestationen vorgenommen worden. Es handelte sich um nichts geringeres, als um einen bewaffneten Aufstand und einen nächtlichen Ueberfall auf St. Cloud. Es erklärt sich nun daraus, warum die Königin Victoria nicht nach Paris gekommen ist. Bei der freudigen Aufregung, die ein so seltener Besuch in der Hauptstadt veranlaßt haben würde, hätten die Verschwornen leicht einen günstigen Moment zur Ausführung ihrer tollen Entwürfe oder wenigstens zu einem Versuch dazu finden können.

Graf Toreno, 56 Jahre alt, ist gestern um 5 Uhr Nachmittags an den Folgen einer Hirnentzündung gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von 6 bis 7 Mill. Fr., eine junge Wittwe und 2 Kinder. — Toreno war der vertraute Rathgeber der Königin Marie Christine.

Bei dem Mangel an politischen Stoffen sind die Oppositionsblätter darauf verfallen, zwei veraltete Gegenstände, die Befestigung der Hauptstadt und die Wahlreform aufs neue hervorzuholen. Gazette und National stehen an der Spitze der Bewegung. Den nächsten Anlaß zur Eröffnung des Feuers aus den Oppositionsbatterien hat die Kunde gegeben, daß die Regierung die Forts um Paris her mit Kanonen versehen lasse. Gegen diese Maßregel soll nun von allen Seiten protestirt werden. Zu Nantes ist man bereits den zunächst betheiligten Bewohnern der Hauptstadt mit einer Verwahrung zuvorgekommen. Dort wird nemlich in diesem Augenblick eine Petition an die Mitglieder der Deputirtenkammer, die Bewaffnung der Forts abzuwenden, unterzeichnet.

Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 10. Septbr. Der Generalgouverneur, Marschall Bugeaud, war dieser Tage in Medeah. Man macht diese Fahrt jetzt im Wagen und ohne Bedeckung. Der Marschall wird demnächst einen kurzen Besuch in Frankreich machen. Wie im vorigen Jahr, bringt auch demnächst wieder ein Regierungs-Dampfboot die Modschemin aus Algerien, welche die Pilgerfahrt nach Mekka machen wollen, nach Alexandria. — Im Versuchsgarten des Gouvernements werden gegenwärtig Versuche mit der Anpflanzung tropischer Pflanzen gemacht.

Kirchenstaat.

Rom, 14. Sept. Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit englischen Gewehren wohlbewaffnete, ungefähr hundert und fünfzig Mann starke Bande gezeigt, die unter andern die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleiteten, gefangen genommen. An andern Orten soll es dieser Bande gelungen seyn, einzelne Kavalleriepoſten zu überfallen und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern wird deßhalb eine Congregation von Cardinälen zusammen berufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert. (A. Z.)

Portugal.

** Der Eingang des erwähnten, angeblich im Auftrage Don Miguel's erlassenen, Manifests lautet: „Se. Maj. wissend, daß eine große Anzahl von Personen verschiedener Classen und Meinungen in Portugal die günstige Gelegenheit nahe glauben, eine Nationalrestauration in diesem Lande zu bewirken, wünscht seine königlichen Absichten in dieser Hinsicht kundzugeben, und ihnen alle jene Verbreitung zu verschaffen, welche der gegenwärtige Zustand der Dinge erlaubt, durch Auseinandersetzung des Systems, und der Principien, die er annimmt, und die mit steter Festigkeit zur Erreichung einer so ehrenvollen und patriotischen Unternehmung verfolgt werden sollen. Zu diesem Zwecke hat eine Centraldirection, bekleidet mit der nöthigen Gewalt, um die Angelegenheiten in Betreff dieser Restauration zu ordnen, mir so eben die Weisungen und Entschließungen vom 15. und 27. Mai übermacht, die sich auf verschiedene andre von früheren Daten beziehen, indem mir befohlen wird im Namen Sr. Maj. über das Königreich durch die geeignetsten Mittel die Mittheilung der Punkte und Grundlagen zu verbreiten, die unten aufgezählt werden, damit alle ehrenhaften Patrioten, alle guten Portugiesen, Freunde der Unabhängigkeit und wahren Nationalfreiheit bereit seyn mögen, allen ihren Bemühungen und Schritten die zusammenhängende und übereinstimmende Richtung zu geben, welche zu dem Erfolge unsrer edlen Unternehmung nothwendig ist." Nun folgen in 8 Paragraphen die Grundzüge der verheißenen Restauration. Der 1te lautet: „Se. Maj. glaubt, daß das einzige Mittel, die Nation vom völligen Ruin zu retten und die soziale Einheit wieder herzustellen, darin bestehe, alle Portugiesen wieder zu einer einzigen Familie und einer brüderlichen Politik zu vereinigen." Der 2te §. erklärt, die einzige Basis, auf der ein so wünschenswerthes Resultat sich gründen könne, sey die Wiederherstellung der alten, weisen und schönen Nationalconstitution, die gleichzeitig mit der Einsetzung der Monarchie entstand, und eine mit ihr geschaffne, enthüllte und identificirte Gabe war. Der 3te §. fügt bei, daß eine solche Wiederherstellung weitere zeitgemäße Reformen in der Gesetzgebung und Administration nicht ausschließe; nur dürften dieselben nicht ohne Mitwirkung der Nationalrepräsentation vorgenommen werden. Weiter heißt es in den folgenden Paragraphen: Da man seit einem Jahrhundert und besonders in unsern Tagen von den weisen Vorschriften dieser Constitution abgewichen sey, indem man die gesetzlichen und natürlichen Organe des Staates (die Cortes, Tribunale, Rathsversammlungen, Corporationen und Magistrate) ihrer Competenz und Attribute beraubte, und sie in die Hand von Ministern oder unfähigen Männern legte, seyen der Verwirrung, Unordnung und den Mißbräuchen tausend Quellen geöffnet worden, die zur Belastung des Volks und zur Revolution Anlaß gegeben. Diese Organe und Gewalten müßten vor Allem wieder hergestellt werden, um so die Täuschungen von 1820 wieder gut zu machen, wo diese längst verheißene Restauration nicht geschah, was besonders zur Unzufriedenheit Grund gegeben, und den jetzigen beklagenswerthen Zustand herbeigeführt habe. Es

müsse eine große Nationalanstrengung gemacht werden, daß das portugiesische Volk und der legitime Monarch die freie Ausübung ihrer Rechte wieder erlangen, wie sie ersteus durch die Constitution der Cortes von Lamego garantirt worden, dann durch die constitutiven Acte der drei Stände des Königreichs und durch die alten municipalen consultativen, administrativen und judicialen Einrichtungen, wie die Sanze in voller Ausübung während der denkwürdigen Regierung Don Pedro II gewesen. Alle Parteien sollten versöhnt, die Finanzen durch strenge Oekonomie wieder in blühenden Zustand versetzt werden. Das erste Beispiel dieyu werde vom Palast des Königs ausgehen Um dem Gesagten mehr Gewicht zu geben, wird versichert, daß in der Hand des zu dieser Kundmachung Beauftragten sich authentische Documente, welche die Unterschrift Sr. Maj. tragen, befinden, worin der König erklärt, daß er die wahre nationale Verfassung streng beobachten, und ihre festeste Stütze und Garantie seyn werde. Gez. London, 24. Juni. Antonio-Rivelro Saraiva. (Franz Bl.)

Großbritannien.

London, 15. Sept. In der vorgestrigen Versammlung des Dubliner Repealvereins verlas Daniel O'Connell eine Adresse an alle Einwohner der unter der englischen Krone stehenden Länder, worin die Beschwerden Irlands und die nachtheiligen Folgen der legislativen Union mit England geschildert werden. Die Regierung fährt indessen fort, in Irland alle Maßregeln zur Sicherung der Ruhe zu treffen. Alle Kasernen im Lande werden in Kurzem in Forts verwandelt seyn. — In Südwales wurde in einer großen Versammlung der Wegzollpächter zu Cardigan, um die Gebitterung gegen die Wegzölle zu beschwichtigen, der Beschluß gefaßt, diese Zölle um die Hälfte zu vermindern, noch andre Arrestationen vorgenommen, und man hat verschiedene Gegenstände der Ueberführung (pièces de conviction) mit Beschlag belegt. Alles ist der Justiz anheimgestellt worden."

Die Berichte aus Gent reichen bis zum 15. eilf Uhr Abends. Der letzte Convoi von Brüssel her wird als eine wahre Arche Noah geschildert. Vier oder fünf Waggons waren mit Ochsen, Kühen und Hämmeln angefüllt, um einer Hungersnoth bei dem Feste vorzubeugen. In den Hotels war kein Platz mehr zu finden; wer keine Bekannten hat, die ihn aufnehmen, ist genöthigt, die Nacht hindurch im Freien zu spazieren. Schon erheben sich 15—20 Triumphbogen in den Straßen, durch die II. MM kommen werden; alle Häuser sind geschmückt, und eine große Prozession von 20—40 Gesellschaften mit Bannern wird nach flamändischer Art den kgl. Zug begleiten.

Vermischte Nachrichten.

Kempten, 19. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in der Schachenmayr'schen Maschinen-Papierfabrik dahier Feuer aus, welches trotz aller möglichen Löschungsversuche das Fabrikgebäude gänzlich in Asche legte. Nebst Zerstörung der Maschine wurden auch noch einige hundert Zentner Lumpen ein Raub der Flamme. (A. Abd.-Z.)

Berlin, 17. Sept. Gestern ist die neue italienische Oper mit Bellini's Beatrice di Tenda eröffnet worden. II. MM. der König und die Königin waren anwesend, auch mehrere der hohen Gäste, der Kaiser aber nicht. Die Vorstellung hat nur mittelmäßig zugesagt, die Erwartungen waren hoch gespannt, von einer Sängerin, die, wie Signora Malvani, 10,000 Rthlr. bezieht erwartet man etwas ganz Außerordentliches, es schienen aber Heiserkeiten zu herrschen, und dann haben die für die ungemein großen Theater in Mailand und Venedig ausgebildeten Künstler einige Erfahrung nöthig, um ihre Stimme so zu moduliren, daß sie unseren kleineren Lokalen anmuthig wird. Das Publikum, das sich übrigens ungemein zahlreich eingefunden hatte, war an diesen schreienden Vortrag nicht gewöhnt, und ging nicht ganz befriedigt auseinander. (Nürnb. K.)

Mainz, 15. Septbr. Gestern Abend ereignete sich im Bahnhofe von Kastel nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt folgender traurige Vorfall: Sechs oder sieben Personen, die mit dem Convoi angekommen waren, bestiegen einen von den großen Omnibus, um nach Mainz zu fahren; sie hatten kaum Platz genommen und ihr Gepäcke war eben oben aufgepackt worden, als bei der ersten Wendung in dem Bahnhofe auf ebener Erde der Omnibus umfiel und alle darin befindlichen Personen durcheinander stürzten. Nach langer Anstrengung gelang es den hiezu gekommenen Helfern, die armen Reisenden mit Blut und Wunden bedeckt durch die zerbrochenen Fenster herauszuziehen. Eine Dame, die mit ihrem Gatten nach Heidelberg ging und deswegen das um 10 Uhr abgehende Dampfboot bestellen sollte, wurde halb ohnmächtig in eine Droschke gelegt und hierher gefahren; ihr Gatte und noch einige andere Personen beklagten sich gleichfalls über erlittene bedeutende Verletzungen. (Frkf. J.)

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 18. Septbr. (Telegraphische Depesche.)

Perpignan, 16 Sept. „Am 13. haben die Insurgenten auf ein kleines Fahrzeug des „Melezgre" geschossen, welches an dem laufenden Brunnen des Hafens von Farelona Wasser holte. Ein Matrose wurde schwer verwundet. Der Consul Frankreichs fordert Genugthuung. Der „Constitucional" vom 10 hatte berichtet, daß die Wachsamkeit der Junta die Franzosen gehindert habe, Feuer an einige Fabriken zu legen. Der Consul hat in dieser Rücksicht Genugthuung erhalten. Am 14. war die Lage von Barcelona immer die nämliche; die von Madrid zurückgekehrten Commissäre haben gemeinschaftliche Sache mit der Junta gemacht."

Aus **Madrid** erhält man vom 10. folgende nähere Nachricht über eine daselbst entdeckte geheime Gesellschaft. Sie bediente sich maurerischer Formen und hielt in einem Privathause Berathung. Die Polizei drang in den mit Hieroglyphen jeder Art gezierten Saal, Der Großmeister ist ein Piemontese. Unter den Verhafteten befindet sich ein Oberstlieutenant. Sie waren gerade mit der Vermählungsfrage der Königin beschäftigt, als man sie verhaftete. Man glaubt, daß die meisten derselben Anhänger des Infanten Franz von Paula sind. Der Generalcapitain Narvaez war es, dessen Eifer man vorzugsweise diese Entdeckung verdankt.

Messager und Moniteur bestätigen heute die Nachricht einer zu Paris entdeckten revolutionären Verbindung mit den Worten: „Vorgestern Abends wurden mehrere Individuen, die bei einem Weinverkäufer in der Straße Pastourel zu einem Zwecke von Anarchie und Unordnung versammelt waren, verhaftet. In Folge der Nachforschungen, die bei diesen Individuen gemacht wurden, hat man

Course des Staatspapiere.

London, 16. Sept. Consols 95.

Frankfurt, 19. Sept. 5pCt. Met 112½; 4pCt. 102½; 3 pCt 78; Bankactien 2001. Integr. 53; Ard. 17½; Taunus-Eisenbahn-Actien 348½ fl.

Wien, 18. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100,⅝; detto zu 3 pCt. in CM. — ; Bankactien pr Stück 1644½ in CM.

München, 21. Sept. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½ G. 101½ Bayer. Ek.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112½, G. — ; detto à 4pCt. Br. 102½, G. — ; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G 94½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br — —. G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. — —, G. — —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, den 22. Sept.: «Der Bauer als Millionär», Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. sind hier angekommen: Bauer. Hof) HH. Hirlow, Jurist von Dublin; Stauba, Fabrikant von Genf; Freiherr v. Crailsheim, von Ansbach; Oretti, Sanitätsrath aus der Schweiz; v. Kamone, Offizier aus Preußen; v. Owe, Rentier von Berlin; v. Krieger, Kammerherr von Sondershausen; Knorr, Salineninspektor von Kissingen; Freifrau v. Lützow, Oberforstmeistersgattin von Stuttgart. (G. Hirsch) HH. Kubitzki, Oberst von Worschau; Bursche, Rent. aus England; Joumain, Kfm. aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Baron v. Crailsheim, Forstpraktikant von Portenkirchen; Edler v. Odeskalchi, von Pavia; Groß, Partik. aus England; Michel, Oberst von Chur; Fiorz, Student von Zürich; Budenz, Gerichtsdirektor von Leipzig. (Sch w. Adler.) HH. Holzbach, Kfm. von Wien; Schönauer, Rentbeamter von Türkheim; Hoffmann, Kfm. von Offenbach. (G. Kreuz. HH. Fumée, Privat. von Wien; Wallner, Landgerichts-Arzt von Pleinfeld; Lona, Assessor von Ellingen; Frhr. v. Lauzer, Kämmerer von Berlin (Bl. Traube.) HH. Cordier, Negoc. von Landau; Ledige, Negct. aus Frankreich; Probst, Assessor von Stuttgart; v. Vordrugg, Rittmeister von Freysing. (Stachusgarten.) HH. Schutz, Part. aus Preußen; Dr. Zint, von Pöttmes; Gibinger, Pfarrer von Ambach; Kreil, Pfarrer von Schönberg; Schreiber und Blume, Studenten von Heidelberg; Schröter, Stud. von Berlin; Blaas, Priv. von Innsbruck; Rudolph, Stadtschultheiß von Grözingen; Klein, Stadtschultheiß von Zeiskhausen.

Gestorbene in München.

Den 18. Sept.: Konrad Würsching, Leibgardehartschier von Mühlhausen, 53 J. alt; Benedikt Bauer, Tischlergeselle von Mengen in Würtemberg, 30 J alt; Fr. Joseph Meidinger, Schneidergeselle von Oettingen, 46 J. alt. Den 19. d.: Alois Ritter, Scribent von hier, 23 J. alt.

Bekanntmachungen.

478. (3a)

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das in der Gantsache über den Stricklo des verstorbenen Metzgers Bartholomäus Kaiser unterm 1. September l. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird am 28 l. Monats publicationis loco an die Gerichtstafel geheftet werden.

Concl 1. Sept. 1843.

Der königl Director
Barth.

Schnürlein.

477.

Bekanntmachung.

Die Krämersleute Michael und Magdalena Urban von hoh haben ihre Zahlungsunfähigkeit gerichtlich angezeigt.

Es werden daher dessen bekannte und unbekannte Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen und Vernehmung ihrer Anträge über das weitere Verfahren auf

Donnerstag den 19. Oktober früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hier geladen, daß die Ausbleibenden in dem weiteren Verfahren nicht berücksichtigt werden.

Sign. 5. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Hengersberg.
Prantner, Landrichter.

471. (3b)

Bekanntmachung.

Die Versendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpost betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach der in der allerhöchsten Verordnung vom 3. November 1810, die Einführung einer neuen Briefportotaxe für das Inland betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1810 Seite 1201 und folgende) §. 8 gegebene, und durch die allerhöchste Verordnung vom 13. Nov. 1842 bestätigten Bestimmung dürfen Geldersendungen und alle Gegenstände von Werth mit der Briefpost nicht versendet werden; und es wird im Falle des Verlustes hiebei kein Ersatz geleistet. Dieser Bestimmung entgegen werden fortwährend Briefe mit Gold- und Papiergeld vorzüglich mit bayerischen Banknoten belchwert, ohne Deklaration zur Beförderung mit der Briefpost aufgegeben, oder in den Briefaufnahms Schalter geworfen.

Es wird hierous Veranlassung genommen, die obige allerhöchste Bestimmung wiederholt bekannt und hiebei aufmerksam zu machen:

1) daß für den Verlust eines ohne Werthsdeclaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Ersatz von 25 fl. geleistet werde, wenn die Aufgabe unter Recommandation geschah, außerdem weder eine Reclamation von Erfolg sein kann, noch irgend ein Ersatz statt findet.
2) Daß Briefe mit Papiergeld mittelst der Fahrpost meist eben so schnelle Beförderung finden, als wenn sie unter Beschwerung des Inhalts zur Briefpost aufgegeben werden, da Letztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit diesen aber auch p. p. täglich nach allen Richtungen Fahrpostsäcke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden;
3) endlich, daß bei Versendung der bayerischen Banknoten mit der Fahrpost ungeachtet der Garantie für sichere Beförderung und Bestellung eine sehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

München den 11. September 1843.

General-Administration der Königlichen Posten.
Goeb.

Tauber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 229.** 23. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten des k. Reg.-Bl. Würzburg. — Preußen. Berlin. Posen: Die Stadt Görschen durch Brand zerstört. — Belgien — Frankreich. Gerüchte über ein Interventionsgesuch der span. Regierung. Die Befestigungswerke. Die „Debats“ über das austro-italische Zollvereinsprojekt. — Kirchenstaat Rom: Pasquale Muratori als Haupt der bewaffneten Banden genannt. Bücherverbote. — Großbritannien. O'Connell's Manifest. — Rußland — Neueste Nachrichten. Manifest der Maorider-Regierung über die Vorgänge in Barcelona. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 23. Sept. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 31 vom 22. o enthält eine Bekanntmachung, nach welcher Se. Maj. der König drei neue Präbenden für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens allergnädigst zu begründen, sohin die Zahl derselben von 23 auf 26 zu vermehren geruht haben; dann die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 1. September d. Js. entschiedenen Recurse und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Regierungsrath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Friedr. Frhrn. Du Prel auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen; den vormaligen Präsidenten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg Fr. Frhrn. v. Wulffen in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines Präsidenten der königl. Regierung von Niederbayern zu ernennen; die eröffnete Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., dem bish. Bezirks-Ingenieur zu Schweinfurt, Friedr. Haiber, in provisorischer Eigenschaft, dann die hiedurch in Erledigung kommende Bezirks-Ingenieurstelle zu Schweinfurt dem bish. Bau-Conducteur Gg. Beuschel zu Straubing, und die hiedurch weiter erledigte Bau-Conducteurstelle zu Straubing dem bei dem Ludwigs-Canalbau beschäftigten Baupractikanten J. B. Reichling aus Heiligenstein, beiden letztern gleichfalls provisorisch, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der königl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., den Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Chr. Fr. Beyschlag seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend zu versetzen; zu der dadurch erledigten Regierungs- und Kreisbaurathsstelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., den bish. Bezirksingenieur zu Rosenheim, V. Gries in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und den Bezirksingenieur J. B. v. Langenmantel zu Landshut in gleicher Eigenschaft nach Rosenheim zu versetzen; auf das erledigte Forstrevier Uffenheim, den Revierförster zu Behringersdorf, J. G. Hoffmann, dessen Gesuche wilfahrend, in gleicher Eigenschaft zu versetzen und dagegen auf das hiedurch in Erledigung kommende Forstrevier Behringersdorf den Forstamtsactuar und Funktionär im Forstbureau zu Ansbach Heinr. Kindshuber zum provisorischen Revierförster zu ernennen; die durch die Beförderung des D. K. Frhrn. v. Fuchs zum Oberappellationsgerichtsrathe, bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Aschaffenburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, K. Samhaber zu übertragen; zu der Quästoralstelle der k. Universität Erlangen, den bish. Secretär und funktionirenden Quästor dieser Universität Joh. Papellier in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und die hiedurch in Erledigung kommende Secretärstelle bei gedachter Universität, so wie die Stelle eines Synodikus bei derselben, dem Rathsaccessisten und bisher funktionirenden Secretär und Synodikus der Universität Erlangen, Wilh. Forster provisorisch, dann die erledigte Landrichterstelle zu Neumarkt, dem bish. 1. Assessor des Landgerichts Staatsrath Joach. v. Ruf zu verleihen; den Rentbeamten Joh. Gottl. Fleßa zu Waldmünchen, seinem Ansuchen entsprechend, auf das Rentamt Schwabach zu versetzen; die erled. Prof. der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde an der Universität Erlangen, in provis. Eigenschaft, dem bish. Landgerichtsarzte zu Ansbach Dr. C. Canstatt, und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsarztenstelle bei dem Landgerichte Ansbach dem bish. Vorstande und Professer der Badeschule zu Landshut Rath Dr. Ulsamer provisorisch zu verleihen, endlich den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, Gg. Jos. Ferd. K. Dertel, in Folge administrativer Erwägung, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, mit Belassung des Titels und Staatsgehaltes in den Ruhestand zu versetzen.

(Schluß folgt.)

München, 23. Sept. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 22. d. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die eröffnete Stelle eines Landgerichts-Arztes zu Tölz in provisorischer Eigenschaft dem Landgerichtsarzte zu Ods, Dr. Gust. Höfler, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, allergnädigst zu verleihen; die durch Beförderung des Assessors Vitzner zum Landrichter in Sittmoning erledigte Stelle eines I. Assessors bei dem k. Lgg. Pfaffenhofen dem bisherigen II. Assessor bei dem k. Lgg. Freysing, Joh. Mich. Pyhringer, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, und an seine Stelle den II. Assessor bei dem k. Lgg. Bruck, Frz. Göbmann, in gleicher Eigenschaft zu dem k. Lgg. Freysing zu versetzen, und die hiedurch eröffnete Stelle eines II. Assessors bei dem k. Lgg. Bruck dem geprüften Rechtspracticanten Joh Jak. Schießl in Cham zu übertragen; den Schulverweser Benno Nagele zu Baumhausen als Schul-Lehrer in Hänoiger Eigenschaft zu bestätigen, und der von dem Dechant und Pfarrer Hofmann zu Rosenheim und dem vorigen Magistrate dem Priester Joh. B. Nabel, Cooperator in Dorfen, auf das Hibler Bernauer'sche Benefizium zu Rosenheim und die damit verbundene Cooperatur ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Würzburg, 19 Sept. „Bei dem zur Zeit ziemlich geschwächten Wasserstande dürften vielleicht schon in den ersten Tagen die Fahrten unserer Dampfboote eine derartige Abänderung erleiden, daß für einige Wochen die directe Route sich nur bis nach Aschaffenburg erstrecken, und ein Localboot von dort auf die Verbindung mit Frankfurt unterhalten wird. — Die gegründete Aussicht zeigt sich, daß unserer Maindampfschiffahrt mit dem künftigen Frühjahre eine weitere und erfreuliche Ausdehnung bevorstehe, indem nun die Gewißheit vorhanden ist, daß ein Hauptwiderniß der Dampfschiffahrt für den Obermain — das bei Kitzingen befindliche Wehr — auf eine oder die andere Weise beseitigt werden wird. Demnach würden vom kommenden Frühjahre an drei Dampfboote, nämlich zwei zwischen Würzburg und Schweinfurt und eines zwischen letztgenannter Stadt und Bamberg den Verkehr unterhalten, indeß für den unteren Main, einschließlich einer Lokalfahrt von Hanau bis Mainz fünf Dampfboote kreuzen werden. Das Dampfboot „Ehrette", nur mit Jahresgarantie übernommen, soll, als dem Dienste nicht vollkommen entsprechend, nicht im Besitze der Gesellschaft bleiben, sondern in Kürze als Eigenthum des Fabrikherrn unsere Höhe wieder verlassen." (Aschaff. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 19. Septbr. Se Maj der König haben dem Erzherzog Stephan von Oesterreich kais Hoh. den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. (Pr. Allg. Z.)

Posen, 14. Sept. Hier ist die höchstbetrübende Nachricht eingegangen, daß die Stadt Görschen in unserm Herzogthume, welche bereits vom 17. zum 18 Mai d. J. von einem verheerenden Brande, der nicht weniger als 31 Wohnhäuser und 52 Nebengebäude verzehrte, heimgesucht worden ist, nunmehr durch eine zweite alles verwüstende Feuersbrunst gänzlich eingeäschert ist. 109 Wohnhäuser, 104 Nebengebäude und 41 reichgefüllte Scheunen liegen aufs neue in Schutt und Asche, und 270 Familien haben im buchstäblichen Sinne Alles verloren. Auch die Hofapothekerin sammt dem Hospital sind abgebrannt. (Fkf. O P Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Gestern nach 11 Uhr Vormittags traf die Königin von England, von dem König Leopold, der Königin ꝛc. begleitet, auf der Eisenbahn unter Geschützdonner und Glockengeläute in Gent ein, wo man ihr einen festlichen Empfang bereitet hatte. Vom Pavillon aus sah sie die Truppen, die Zünfte der Gewerke und der verschiedenen Vereine an sich vorbeidefiliren, und besuchte alsdann die Universität und die merkwürdigen Gebäude der Stadt. Ueberall wurde sie vom lauten Zuruf der Bevölkerung begrüßt. Um halb 6 Uhr fuhr sie auf der Eisenbahn nach Ostende zurück. Morgen wird die Königin hier eintreffen; alle Vorkehrungen zum feierlichen Empfang sind getroffen. Der ganze Weg nach dem Schlosse Laeken, wo sie morgen übernachtet, wird festlich beleuchtet seyn. (Belg. Bl.)

Frankreich.

=**Paris**, 18. Septbr. Wie der Moniteur berichtet, hat General Colletti, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland, dem König in einer besondern Audienz das Abberufungsschreiben überreicht, das der Mission, die er bei Sr. Maj. bekleidete, ein Ende macht. — Die Oppositionsblätter sind damit unzufrieden, daß Königin Victoria, welche Paris nicht besuchte, nach der Hauptstadt Belgiens gekommen ist. Sie wollen darin eine Andeutung finden, daß die englische Regierung zwar mit der französischen, aber nicht mit der Julirevolution einen Pakt schließen wolle. Das „Journal des Debats" erwidert darauf durch die Hinweisung, daß zuerst von England und zwar von dem Torpyministerium des Herzogs von Wellington mit Herzlichkeit die neue Dynastie bei ihrer Gründung begrüßt wurde, und seit 10 Jahren eine intime Allianz mit England stattgefunden — Das Project eines italienischen Zollvereins, dessen Hauptpunkte vor einiger Zeit im Oesterr. Beobachter sich auseinandergesetzt fanden, fängt nun auch die Pariserpresse zu beschäftigen an. Das „Journal des Debats" sagt hierüber unter Anderm: „Vom Gesichtspunkte eines gemeinsamen Tarifes aus muß man zugeben, daß ein austro-italischer Zollverein in den Hilfsquellen und Bedürfnissen der Staaten, die ihn bilden, eine große Uebereinstimmung finden würde. Oesterreich, Piemont und das übrige Italien haben als Länder, die im Allgemeinen mehr agricole als Manufactur-Staaten sind, beinahe ähnliche Bodenerzeugnisse, folglich oft ganz analoge ökonomische Interessen. Andererseits aber würde eine wesentliche Bedingung des Gedeihens mangeln, nämlich das Element der innern Activität, das gerade aus der Verschiedenartigkeit der Naturbeschaffenheit und Interessen hervorgeht, ferner das Band der gemeinsamen Sprache und der politischen Sympathieen. Der deutsche Zollverein ist die Verbindung einer starken Nationalität. (Le Zollverein allemand c'est l'association d'une forte nationalité.) Der Verein Oesterreichs mit den italienischen Staaten würde wahrscheinlich nur eine mehr oder minder haltbare Aggregation von Interessen und Ländern seyn. Ueberhaupt glauben wir wenig an die nahe Realisirung dieser Douanenverbindung, welche, wie man versichert, auch bereits von dem Königreich beider Sicilien, das am wenigsten seine Rechnung dabei finden würde, abgelehnt worden ist. Für Frankreich aber ist dieser Versuch im Zusammenhang mit ähnlichen Bestrebungen nach Handelsverbindungen in Europa, ein neuer Fingerzeig, da wir Belgien, Spanien, Savoyen und die Schweiz rings um uns haben. Hier sind in Wirklichkeit alle Elemente eines südlichen Zollvereins (Union du Midi), denn die Isolirung durch Zollschranken wird in Europa immer mehr zu einer antisocialen Thatsache werden."

Um die Bedeutung der erwähnten Beschwerde der Oppositionsblätter gegen die Bewaffnung der Forts, die mit Hinweisungen auf die Vorgänge zu Barcelona verflochten wird, zu ermessen, muß der gegenwärtige Stand des großen Befestigungsunternehmens in's Auge gefaßt werden. Paris wird ganz in der Kürze mit einem Gürtel von zwanzig Citadellen umringt seyn; der Umfang dieser Werke ist 14 Myriameter oder nahe an 22 Lieues; von den zwanzig festen Burgen sind neun fast vollendet, nämlich: Mont Valerien, St. Denis, Noissy, Rosny, Nogent, Vincennes, Alfort, Ivry und Issy. Diese alle könnten jetzt schon mit Artillerie ausgerüstet werden, wenn es nicht zum Theil noch an Baraken für die Mannschaft fehlte. Sechs andere Forts sind weit vorgerückt im Bau, nämlich: Bricke, das doppelte Kronwerk im Norden zu St. Denis, Romainville, Bicetre, Montrouge und Bavres. Eins, das von Aubervilliers, ist im letzten Frühjahr erst angefangen worden. Vier Forts sind noch zur Ausführung bezeichnet, nämlich Meudon, Biroffay, Nönieres, Pont-St.-Maur. Die zwanzig Bastilien, wie sie von den Oppositionsblättern genannt werden, jede mit vier oder fünf Bastionen, werden unter sich verbunden durch strategische Straßen, die zusammentreffen bei Vincennes, wo das Centralarsenal ist. Die ganze Linie dieser Forts wird, ebenso wie die fortlaufende Umwallung, von der Citadelle auf Mont Valerien beherrscht. Diese Citadelle und das Fort Vincennes sollen gegenwärtig vollständig bewaffnet werden.

Die Einrichtung ist so getroffen, daß von Vincennes aus in weniger als 24 Stunden auf den strategischen Wegen Zweihundert Feuerschlünde in den verschiedenen Citadellen aufgepflanzt werden können

Es ist von Schritten die Rede, die von Spanien aus geschehen seyen, eine Intervention zu erlangen; es läßt sich aber voraussehen, daß weder die Politik der französischen Regierung zu einer solchen Maßregel hinneigt, noch die Rücksicht für England sie erlauben würde. — Es wird übrigens mit Bestimmtheit versichert, das Cabinet Lopez habe dem Hrn. Guizot unumwunden erklärt, es sey nicht im Stande, der republikanischen Bewegung mit Aussicht auf Erfolg entgegen zu treten. Narvaez, Concha, Serrano und andere Generale sollen sich übergeugt haben, daß nicht auf die Truppen, die der Mannszucht ganz entwöhnt sind, zu zählen ist.

Kirchenstaat.

Die Journale der päpstlichen Staaten haben seit der Bekanntmachung des Cardinals Spinola vom 26 Aug. nichts weiteres über das Resultat der Verfolgung der bewaffneten Banden mitgetheilt. Dagegen theilt die Zeitung von Neapel vom 1. d. M. folgende Namen von Personen mit, die zu den in die Hände der Regierung gefallenen Banden gehörten: Die beiden Brüder Malservigi, von denen Einer früherhin Soldat in der französ. Fremdenlegion war; der andre war Soldat im 3ten päpstlichen Linienbataillon; Mazzoni, Arbeiter in einer Tabaksmanufactur; Freuli, Ziegenhirt; Baroni, Schneider; Zaniboni, Metzger; Canassi und Menegabetti, Lastträger, sämmtlich Bewohner von Bologna. Matteo Pranzini wurde in der Gemeinde Santo-Galdo geboren, nahe bei der Stadt Das Haupt der Bande, Pasquale Muratori, schrieb am 24. an den Capitän Cavanna von den Carabiniers, der die ausgesendeten päpstlichen Truppen commandirt, und schlug ihm vor, er wolle unter folgenden Bedingungen die Waffen niederlegen: 1) Wolle und gänzliche Amnestie für alle unter seinen Befehlen stehende Personen. 2) Die Erlaubniß für ihn selbst, sich in ein fremdes Land zurückzuziehen, und eine Entschädigung von 3000 Scudi für die gemachten Ausgaben. 3) Das Doctorexamen das man ihm bisher verweigert habe. Da dieser Chef der Bande gestorben war, sich zurückzuziehen, begab er sich in die Legation von Ravenna, vom wo er an den Cardinallegaten schrieb, er werde keine Feindseligkeiten gegen ihn unternehmen, weil er auf Capitän Cavanna's Antwort warte. Diese Erzählung hinsichtlich Muratori's hat insoß wenig Wahrscheinlichkeit.

Rom, 12. Sept. Gestern hatte der russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Geheimerath v. Uwaroff die Ehre Sr. Heiligkeit dem Papst durch Hrn. Staatsrath v Krimzoff vorgestellt zu werden. Der heilige Vater unterhielt sich geraume Zeit mit diesem Staatsmann der nach beendigter Audienz dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Aufwartung machte. Das für diesen Monat angekündigte Consistorium ist bis zum November hinausgeschoben. — Heute findet in Veletri die Hinrichtung von zwei Straßenräubern statt, die dieß Handwerk viele Jahre hindurch getrieben. Sie waren es, welche vor ungefähr drei Jahren Dom Miguel auf der Jagd überfielen und ausplünderten. — Unter den Reisenden, welche in letzter Zeit hier einkrafen, befindet sich auch Jakob Grimm. — Großes Aufsehen sowohl in religiöser als politischer Hinsicht erregt hier das Werk von B. Globetti, betitelt: del Primato morale e civile degli Italiani, gedruckt in Brüssel. — Von der Inquisition sind folgende Bücher verboten: 1) Amschaspands et Darvands par F. Lamennais; 2) Essai sur la formation du dogme catholique; 3) Pastoral del Obispo de Astorga al Clero y Pueblo de su Diocesis. Madrid 1842, und 4) das bereits vom Papst durch Breve vom 5. v. M. verbotene Buch: Lettera sulla direzione degli Studj di Francesco Forti, Genf 1843. — Von der früher bestimmten Reise des heil. Vaters nach den nördlichen Provinzen, von der man sich für die dortigen Verhältnisse viel versprochen hatte, ist nach dem was vorgefallen keine Rede mehr. Selbst von seiner sonst gewöhnlichen Herbst-Villeggiatura in Castel Gandolfo ist es alles still geworden. — Der k. k. österreichische General Graf v. Ludolf ist aus Wien kommend hier eingetroffen.

(A. Z.)

Großbritannien.

London 16. Sept. Folgendes ist nach den englischen Blättern der Hauptinhalt der Beschwerden, welche in der erwähnten Adresse O'Connells aufgezählt werden: 1) „Das arme katholische Volk in Irland unterhält seine Geistlichkeit aus eigenen Mitteln, während die von seinen katholischen Vorfahren für die Kirche gemachten Stiftungen für die Geistlichkeit einer andern Kirche verwendet werden. 2) Die Vertretung Irlands im Parlament steht nicht im Verhältniß zu der Bevölkerung und den Hilfsquellen Irlands. 3) Die Wahlrechte der Irländer sind so, daß sie die Ansichten der Masse des irischen Volks nicht getreu vertreten. 4) Die irische Gemeinde-Reformbill ist ein wahrer Hohn, und selbst die wenigen Rechte, die den reformirten Corporationen zugestanden wurden, sind den reichen Classen preisgegeben; der Wahlcensus ist so hoch, daß die Masse der Städtebevölkerung von dem Recht, die Gemeinderäthe zu ernennen, ausgeschlossen ist. 5) Eines der Hauptleiden Irlands ist der durch die Landesabwesenheit der Güterbesitzer hervorgerufene Gelomangel — der Ertrag der Pachtungen wird außer Landes verzehrt. 6) Im Verhältniß der Pächter zu den Gutsherren fehlen alle Grundlagen beiderseitigen Vertrauens. Durch die Austreibungen ganzer Familien werden unsäglliches Elend und Verbrechen in Menge hervorgerufen. Die Gutsherren suchen der religiösen Ueberzeugung der Pächter Gewalt anzuthun. 7) Bei der Vertheilung der öffentlichen Aemter durch das jetzige Ministerium bekundet sich ein antikatholischer und antiirländischer Geist. 8) Diese, eingewurzelten Mißverhältnisse verbreitet sich über die ganze Nation. Widerwillen tritt an die Stelle der Gesinnungen welche Gerechtigkeit und Wohlwollen der Regierung gewonnen hätte. Das irische Volk, am Parlament verzweifelnd, baut für die Abhülfe seiner Beschwerden innerhalb der Gränzen des Gesetzes, auf eigene Macht und Festigkeit und weiß, daß es diese Abhülfe nur durch ein nationales Parlament erlangen kann. 9) In den Augen der ganzen gesitteten Welt lastet auf der englischen Regierung der Vorwurf, diese Nationalerbitterung, dieses Elend, diese Erschöpfung herbeigeführt zu haben. 10) Um das Werk zu krönen, hat das Blatt aller Verbesserungen und statt aller Gerechtigkeit nur seine Abneigung gegen Irland ausgesprochen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Sept. Se. Maj der Kaiser wird bei seiner bevorstehenden Rückkehr aus Deutschland unvermeidlich über Warschau zur Inspektion der in den westlichen und südlichen Provinzen cantonnirenden Truppencorps ins Innere des Reichs eilen. In Kiew und in Wolhynien (im Gouvernement Cherson) werden Kriegsübungen statt haben. Denen in Wolhynien soll werden sich auch die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger anschließen, deren Zahl man jetzt auf mehr als 150,000 Mann angibt. Man erwartet den

Kaiser nicht vor Auflegung des nächsten Monats hier zurück. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 19. Septbr. (Telegraphische Depesche.) „Bayonne. 18. Sept. Die spanische Regierung hat am 14. Septbr. ein motivirtes Manifest über die Ereignisse von Barcelona bekannt gemacht. Es legt die Gründe auseinander, welche es bewogen haben, die Annahme einer Centraljunta zu verwerfen, und ladet alle guten Spanier ein, ihr ihre Stütze zu leihen, da die Cortes berufen seyen, alle Fragen zu entscheiden, welche auf das Wohl des Staates Bezug haben."

Die Madrider Zeitung vom 11. d. M. enthält ein Dekret, das eine consultative Junta des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten anordnet, zusammengesetzt aus einem Präsidenten, 4 Mitgliedern und einem Secretär, gewählt aus Personen, die mit Auszeichnung in den verschiedenen Categorieen der diplomatischen Laufbahn gedient haben; ein einziges Mitglied wird unter den Beamten des Finanzministeriums gewählt werden, um durch seine speciellen Kenntnisse im Gesetz- und Douanensache die Junta über die den Handel betreffenden Angelegenheiten aufzuklären. Dieß Dekret ist durch die Nothwendigkeit motivirt, die Folgen einer allzuraschen oder nicht genug vorbereiteten Entschließung zu vermeiden. Die Mitglieder dieser Junta sind: Der Herzog von Frias, Präsident; D. M. Carlos de Onis; D. M. Carnerero; D. J. Gutierez de la Concha; D. F. de Bartolome y Colomo und D. F. Marin, Secretär. Sie erhalten eine monatliche Gratification von 1000 Realen.

Dem Journal des Debats wird unter dem 11. September aus Barcelona geschrieben, daß Prim als Verräther des Vaterlands erklärt, der Brigadier Ametler von der Junta zum Generalcapitän von Catalonien ernannt worden sey, und daß durch ein Manifest, publicirt durch den Commandanten des ersten Freibataillons, die Königin Christine, die Generale Narvaez und Concha, und alle serviles Generale dem Tode geweiht wurden. Das französ. Dampfboot „Asmodée" war am 11. zu Barcelona angekommen, und zwar sehr gelegen für die Sicherheit der Franzosen, gegen welche ein ernster Angriff gemacht worden war, und deren Einschiffung von einer von der Junta begehrten Antwort abhing.

Das belgische Journal „l'Independance Belge" enthält ein Schreiben aus Gent vom 16. Sept., worin der Einzug der Königin Victoria unmündlich beschrieben wird. Bei dem Empfang war auch der Erzbischof von Gent, begleitet von einem seiner Vikare, zugegen. Bei dem großen Concert, das Nachmittags 3 Uhr statt fand, ließ sich auch Vieuxtemps hören.

Ueber die politischen Verhaftungen wird in Paris wenig gesprochen, und dieß Ereigniß, das früherhin großes Aufsehen erregt hätte, ging beinahe unbeachtet vorüber, da solche Versuche keinen Anklang mehr in der Masse des Volkes finden.

Nachrichten aus Belgrad vom 14. Sept. (im Oestr. Beob.) zufolge, hat an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags die öffentliche Bekanntmachung des großherrlichen Berats, durch welchen die Wahl des Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch bestätigt wird, mit Intervenirung des von der Pforte als Commissär hiezu ernannten Belgrader Gouverneurs, Hosis Pascha, und im Beisein des kaiserl. russischen Generals, Freiherrn von Lieven, des k. k. Militärkommandanten von Semlin, Generalmajor von Ungerhoffer, der von England und Frankreich in Belgrad angestellten Consuln, sämmtlicher höhern und niedern Landesbeamten, dann der für diesen Akt aus den Kreisen und Bezirken Serbiens berufenen Abgeordneten und Volksrepräsentanten, auf dem Belgrader Festungsglacis statt gefunden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Sept. Consols 95.

Paris, 18. Sept. 5 pCt. 121 Fr., — C; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 16. Sept. 2½ pCt. 53⅜; 5 pCt 100⅞; Kansb. —; 4½ pCt Spnd. 93⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Od 99⅛; Arb 17⅞; Pass —; 5 pCt. Metall, 109⅛

Frankfurt, 20 Sept. 5pCt Met 112⅛. 4pCt. 102½; 1 pCt 78 Bankactien 2003. Intcar 52⅛; Arb. 17⅝; Bannat-Eisenbahn-Actien 348½ fl.

Wien, 19 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pC. in CM —; detto zu 3 pCt. in CM. 76: Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Sept.: »Die Puritaner«, Oper von Bellini.
Dienstag den 26. Sept.: (Zum Erstenmale). »Die kranken Doktoren«, Originallustspiel von * * *.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 21. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Trog, Apotheker von Wien; Streng. Rent von Frankfurt. (G. Hirsch.) HH. Bayer, Kfm. von Innsbruck; de Bacarella u. Statinlano, Rent. aus der Wallachei; Prinz Bagarides aus der Moldau; Baron v. Rubin von Paris; Baronin v. Kop. Stiftsdame von Prag; Prinzessin Stujas aus der Moldau. (Gald. Hahn.) Hr. Wimmer, Prio. von Heidelberg; Gilliard, Justitutsinhaberin von Paris. (Schw. Adler.) HH. Evans, Rentier aus England; Voll, Kfm. von Basel. (G. Kreuz.) Hr. Schiele, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Müsbig, Aktuar von Mittenberg; Keesa, Kfm. und Grigner, Partik. von Wien; Frock, k. k. Rath von Salzburg; Dr. Ubsamer von Landshut. (Sachsengarten.) HH. Conrad, Revierförster aus Griechenland; Nolotz, Kfm. aus Frankreich; Dr. Fischer, Professor von Erlangen; Dr. Rueff, von Stuttgart; Bose, Student von Braunschweig; Jakkics. Stud. von Belgrad; Petzter, Förster von Schönberg; Martemüller, Priester von Neuburg.

Bekanntmachungen.

Oeffentliche Ladung.

476. In der Verlassenschaftssache des am 24. Mai h. J. mit Hinterlassung eines Testaments dahier verstorbenen Landgerichtsapothekers Fidel Sprengler sind Inventar hergestellten ist, so werden alle diejenigen, welche aus was immer für einen Rechtsgrunde Ansprüchen an die Masse zu machen haben, mit Ausnahme jener, deren Forderungen auf dem vorliegenden Testamente beruhen, hiedurch aufgefordert, dieselben binnen 6 Wochen um so gewisser dahier anzumelden, und rechtlich nachzuweisen, als sie ausserdessen nicht weiter bei Ausseinanderlegung der Verlassenschaft beachtet werden würden.

Den 9. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Burgau.
Der königl. Landrichter,
Prasser.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 230. 25. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachrichten des k. Reg.-Blatts. — Oesterreich. Wien: Revue-Manöver. Gräz: Erste Sitzung der Naturforscherversammlung. — Preußen. Berlin. Arnsberg. Koblenz. — Baden. Freiburg — Belgien. Brüssel. — Frankreich. Untersuchung gegen die Communisten. Geschenke Bertrand's für seine Vaterstadt. — Kirchenstaat. Rom: Excommunication des Bischofs von Haarlem. — Spanien. — Großbritannien. Unruhen in Wales. — Neueste Nachrichten. — Literatur. Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich im Jahre 1809 von Fr. Schneidawind. Dritter Band. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 25. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 31:

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Erzieher Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert, geistl. Rath Dr. Gg. Heindl, vom 1. Okt. l. J. angefangen, zum Propst bei dem Collegiatstifte an der St. Cajetans-Hofkirche zu ernennen, und ihm zugleich die Stelle eines Hofkaplan-Directors und Ceremoniars des Hausordens vom heil. Hubert zu übertragen; an die Stelle des zum Capitularen bei dem erzbischöfl. Capitel München und Freysing beförderten Canonicus Dr. Al. Prand, vom 1. Okt. l. Js. beginnend, den bish. Prediger an der Dom-Kirche zu U. L. Frau dahier, Carl Eggert, und zwar unter Vorrückung der ältern Canonicer, zum Canonicus bei dem Collegiatstifte an der St. Cajetans-Hofkirche zu ernennen; die von der kgl. Universität München angezeigte Wahl des Rectors und der Senatoren für das Studienjahr 1843/44 und zwar l. zum Rector: die Wahl des ordentl. Professors der philosophischen Facultät, Dr. Franz Streber; II. zu Senatoren: a) aus der theologischen Facultät: des ordentl. Prof. Dr. Döllinger, b) aus der juristischen Facultät: des ordentl. Prof. Hofrath Dr. v. Bayer, c) aus der staatswirthschaftlichen Facultät: des ordentl. Prof. Dr. Zuccarini. d) aus der medicinischen Facultät: des ordentl. Prof. Geheimerath Dr. v. Ringseis, und e) aus der philosophischen Facultät: des ordentl. Prof. Dr. Höfler, Allerhöchst zu genehmigen; dem Obersten und Commandanten von Würzburg und Marienberg, Frz. v. Hetzendorf, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem k. Ministerialrathe und General-Zolladministrator Ritter v. Beyer die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demselben von des Großherzogs von Sachsen kgl. Hoh. verliehenen Commenthurkreuzes des Ordens zur Wachsamkeit oder vom weißen Falken, und dem Grafen Ernst von Fischler-Treuberg die allerunterthänigst erbetene allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Kaisers von Brasilien Maj. verliehenen Großkreuzes des Ordens der Rose zu ertheilen; dann den kgl. Oberst und Festungsbau-Director, Ritter des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, Friedr. v. Schmauß, zu Germersheim für seine Person der Adels-Matrikel bei der Ritterclasse einzuverleiben. Königl. Allerhöchste Zufriedenheitsbezeigungen: Der am 15. Juli l. J. zu Nürnberg verstorbene Kaufmann J. J. Knauer hat nachstehende Summen für wohlthätige Zwecke legirt, und zwar 1) den Wohlthätigkeitsstiftungen der Stadt Nürnberg 7000 fl., 2) als Fundationsbeitrag für das daselbst zu gründende Taubstummen-Institut 5000 fl., 3) als Fundationsbeitrag für das dortige neu erbaute städtische Krankenhaus 3000 fl., 4) dem dortigen Hirtelhause 500 fl., in Summe 15,500 fl. Der verstorbene Handelsmann Balth. Schnaitzinger zu Freysing und dessen nunmehr gleichfalls verstorbene Oberfrau Anna Maria Schnaitzinger haben laut gemeinschaftlichen außergerichtlichen Testamentes vom 6. Mai 1840. und resp. mittelst gerichtlich erklärter letztwilliger Verfügung vom 25. Novbr. v. J. 1) der Stadtpfarrkirche zu Freysing 500 fl., 2) dem dortigen Lokalschulfonde 500 fl., 3) dem dortigen Lokalarmenfonde 500 fl., 4) der Gottesacker-Kirche daselbst 100 fl., 5) dem dortigen Knaben-Seminar 2500 fl. vermacht, und zugleich 6) in Bezug auf ihr, über Abzug dieser und einiger anderer Legate verbleibendes Gesammtvermögen in einem Betrage von 16032 fl 25 kr. das städtische Krankenhaus und das heil. Geistspital in Freysing zu gleichen Theilen als Universalerben eingesetzt. — Seine Majestät der König haben Nachgenannten Gewerbsprivilegien allerhuldvollst zu verleihen geruht: Dem Jos. Weiß, Besitzer einer Waldwollenwaaren-Fabrik zu Zuckamtel in Schlesien, auf Einführung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, aus Kiefernadeln eine Faser, Waldwolle genannt, welche zu Watten, Filzstoffen, als Spinn-Material und zu andern technischen Zwecken verwendet werden kann, zu bereiten, für den Zeitraum von drei Jahren; dem Fortepiano-Fabrikanten Mois Biber in München, auf Anwendung seiner neuerlichen Verbesserung bezüglich seiner bereits durch allerhöchste Entschließung vom 2. Aug. 1842 auf fünf Jahre privilegirten Erfindung einer eigenthümlichen Vorrichtung zur Verbesserung des Tones bei Klavier- und Flügel-Instrumenten, für den Zeitraum von drei Jahren, und dem Schreinergesellen und Insassen Jos. Köferl zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbesserten Verfahrens bei Verfertigung aller Arten mit Metall und Holz eingelegter, gemalter und nicht eingelegter Tabletterie und Galanterie-Holzarbeiten, für den Zeitraum von fünf Jahren.

Oesterreich

Wien, 21. Sept. Montag den 18. Sept. fand auf der Schmelz vor der Mariahilfer-Linie ein großes Revue-Manöver vor Sr. Maj dem Kaiser statt. Das Ganze stand unter Commando Sr. Durchl des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Prinzen von Hohenzollern. Zwischen 9 und 10 Uhr war die Aufstellung sämmtlicher Truppen, welche sich auf 16 bis 17,000 Mann belaufen haben dürften, beendet. Der weite Plan der Schmelz, im Glanze des herrlichsten Herbstmorgens von dem freundlichsten Sonnenlichte umstrahlt, gewährte mit der Aufstellung dieser Truppenmacht ein prächtiges Bild. Der Platz, welcher für die Bewegungen

des Militärs bestimmt war, war von einem Spalier durch die Pioniere und Artilleriemannschaft umgeben, um den Zudrang der Zuschauer zu wehren, welche zu Tausenden den weiten äußern Raum bedeckten. Um 10 Uhr erschienen Se. Maj der Kaiser in Feldmarschalls-Uniform, begleitet von JJ. kais. Hoh. dem Herrn Erzherzog Carl, den durchlauchtigsten Herrn Söhnen Höchstdesselben, den durchl. Herrn Söhnen Sr. kais. Hoh. des Herrn Erzherzogs Rainer, Sr. kgl Hoh. dem Herrn Erzherzog Maximilian, gefolgt von einer eben so zahlreichen als glänzenden Suite von Generälen, Adjutanten u. s. w. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter erschienen ebenfalls, dem prächtigen kriegerischen Schauspiele beizuwohnen. Se. Majestät ritten zuerst die Fronten der aufgestellten Truppen ab, und stellten sich sodann auf der Höhe der Schmelz gegen Penzing hin auf, um die aufgeführenden Bewegungen der Truppen zu beobachten. Nachdem dieselben von den Truppen mit eben so viel Präcision, als Feuer und Energie ausgeführt waren, defilirten dieselben vor Sr. Majestät und Allerhöchstihrer Umgebung. Zuerst das Uhlanenregiment, dann die Grenadierbataillons, dann die Infanterieregimenter Erzherzog Carl, Hessen-Hamburg und Hoch- und Deutschmeister. Se kaiserl. Hoh. der Herr Erzherzog Carl, welcher in der Uniform seines Regimentes erschienen war, führte dasselbe an Sr. Majestät vorüber. Mit der innigsten Freude sahen alle Verehrer dieses großen Feldherrn ihn an der Spitze der Truppen, welche er in unvergeßlichen Schlachttagen so oft zum Siege geführt hatte. Auch Se. kgl. Hoh. der Herr Erzherzog Maximilian war in der Uniform seines Infanterieregiments erschienen, und führte dasselbe persönlich Sr. Majestät vor. Das Ende des Revuemanövers erfolgte gegen halb 12 Uhr. (Oest. Beob.)

Grätz, 18. Sept. Die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte, deren gegen 600 hier anwesend sind, hat heute stattgefunden. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann, welcher der Versammlung die hohe Ehre schenkte, sich unter ihre Mitglieder einreihen zu lassen, eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten der Bewillkommnung. Die Gesellschaft drückte ihren Dank und ihre Freude über diese huldvolle Theilnahme des erhabenen Mitgliedes auf die unzweideutigste Weise aus. — Herr Prof. Langer, als erster Geschäftsführer, sprach hierauf in einer der Feier angemessenen Rede über Zweck und Bedeutung der Gesellschaft und schloß mit einigen historischen Notizen über die Universität Grätz. — Der berühmte Reisende Baron v. Hügel aus Wien betrat nun die Rednerbühne und entwarf ein Bild Indiens, die merkwürdigen Beziehungen der dortigen Thier- und Pflanzenwelt zum Menschen darstellend. — Dann sprach Prof. Göppert aus Breslau über den Baum, welchem wir den Bernstein verdanken. Nachdem die Statuten verlesen waren, theilte sich die Gesellschaft in ihre einzelnen Sectionen Unter der großen Anzahl der hier anwesenden Naturforscher befinden sich bedeutende Namen, wie Baron v. Buch und Heinrich Rose aus Berlin, J. Liebig aus Gießen, Wöhler und Fuchs aus Göttingen. Auch die bayerischen Hochschulen waren sehr namhaft und zahlreich repräsentirt. Gestern waren unter andern hier eingetroffen: Textor und Münz aus Würzburg; aus München der Mineralage Fuchs mit Schafhäutl, der Anatome Schneider, die beiden Chemiker Vogel sen. und Vogel jun., Steinheil ꝛc. Keiner der Anwesenden wird Grätz verlassen, ohne eine angenehme Erinnerung des freundlichen Aufenthalts mitzunehmen.

(Privatcorresp.)

Der Schaden des Brandes von Stuhlweissenburg ist unermeßlich. Die reservirte Kirche, das Rathhaus, mehrere Fruchtspeicher, circa 60—70,000 Metzen Frucht, theils im reinen Korn, theils in Garben, und mehrere ansehnliche Häuser kannten der Grausamkeit des durch den Sturmwind noch mehr gereizten Elementes nicht entgehen. Gegen zweihundert Familien sind in äußerster Nothdurft, einige sogar der Kleidung zur Bedeckung ihres Leibes entbehrend, einer völligen Blöße preisgegeben. — Mehrere Menschenleben sogar mußten als Opfer fallen, namentlich ein junger Geistlicher aus dem Orden des heil. Franz war es, der, nachdem er den rühmlichsten Eifer beim Rettungsgeschäfte gezeigt und zwei Kinderleben aus der Gefahr gerissen, von dem morschen Gemäuer eines einstürzenden Hauses verschüttet wurde. Der unglückliche Märtyrer, wurde genannt zu werden, hieß Anton Czarlet, ein Baunier, der in Stuhlweissenburg sich für seinen Beruf, den er in seinem bedrängten Vaterlande auszuüben bestimmt war, bildete. Seine irdische Hülle war ganz zu Asche gebrannt, nur das Herz und die Lunge konnten mit einigen halbgebratenen Ueberresten des Rumpfes zusammengelesen und in einem sterblichen Sarge zur Erde bestattet werden. (Pesth. Tagebl.)

Preußen.

Berlin, 19. Sept. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind nach Warschau, Se. k. Hoh der Großherzog und Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar sind nach Weimar, Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist nach Stettin, und JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, sowie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Eugenie kgl. Hoh, sind nach Stockholm von hier abgereist. — Der Hamburger Korrespondent begleitet die Nachricht der Augsb. Allg. Zeitung über Verhaftungen junger Leute in Polen mit der anscheinend der Berichtigung wegen hinzugefügten Frage „Posen?“ Wir können auf guter Quelle die Versicherung geben, daß Verhaftungen der angedeuteten Art im Großherzogthum Posen nicht vorgekommen sind.

(Pr. Allg. Z.)

Koblenz, 20. Septbr. Vor einigen Tagen hat sich in Ahrweiler das Unglück ereignet, daß die ganze Familie des dortigen Oberförsters Nedel in Folge des Genusses von einem Wilbpretsbraten vergiftet wurde. Der Oberförster selbst ist bald darauf verschieden, während die übrige Familie wieder außer Gefahr sich befindet. Bei der vom hiesigen k. Instructionsamte an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung und Sektion der Leiche ergab sich, daß die Vergiftung von Arsenik herrühre, und man ist nunmehr bemüht zu erfahren, auf welche Art der Arsenik an die Speise gekommen sey. Es soll dabei namentlich eine eigene technische Frage über die Bildung des Arseniks in concreto zur Sprache gekommen seyn, worüber nunmehr Versuche angestellt sind.

(Köln. Z.)

Arnsberg, 17. Sept. In der etwa drei Stunden von Hagen liegenden kleinen gewerbsteißigen Stadt Breckerfeld ist gestern Morgen ein verheerendes Feuer ausgebrochen, welches den ganzen Tag hindurch gewüthet und beinahe den dritten Theil des Ortes, der etwa zwei hundert Häuser und gegen tausend meist evangelische Einwohner zählt, zerstört hat. Die Zahl der niedergebrannten Häuser wird auf 65 angegeben. Von Hagen sind sogleich mehrere Wagen mit Mundvorräthen zur Unterstützung der armen Nothleidenden abgeschickt worden. (Pr. Allg. Z)

Sachsen.

Dresden, 29. Sept. Heute Nachmittag ist der Herzog von Bordeaux nebst seinen Begleitern auf unserer Eisen-

bahn nach Leipzig gereist, und wird von da morgen nach Berlin abgehen, wo er einige Tage verweilen, und dann seine Reise im Norden Deutschlands fortsetzen wird. N. K.)

Baden.

Freiburg, 20. Septbr. Nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen starb gestern an einem Lungenschlag der Hofgerichtsrath Ernst Bär, tief betrauert im Kreis der Seinigen und der zahlreichen Freunde, deren Achtung und Liebe ihn aufs herzlichste durch's Leben begleitete. (Freib. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Heute gegen halb 2 Uhr zogen die Königin Victoria und Prinz Albert, begleitet von Ihren belgischen Majestäten, unter dem Jubel einer unermeßlichen Volksmenge, Kanonendonner und Glockengeläute, in Brüssel ein. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 19. Septbr. Heute sind in der Kirche zu St. Philipp du Roule der Trauergottesdienst für den verstorbenen Grafen Toreno statt. Der ganze Hof der Königin Christine war dabei anwesend. Der Neffe des Verstorbenen, Herr Mon (nach Toreno Finanzminister), wollte einige Worte zum Andenken an Toreno am Sarge sprechen, es wurde ihm aber bemerklich gemacht, daß dieß in der Kirche nicht gestattet werden könne. Die irdischen Ueberreste Torenos wurden vorläufig in einem Gewölbe dieser Kirche beigesetzt. Sie sollen in die Gruft seiner Ahnen nach Spanien gebracht werden. — Das Mémorial Bordelais enthält einen Bericht über die Sitzung des Weinbaucongresses in Bordeaux am 14. Sept. Sie wurde im Cirkus gehalten. Die Zahl der Theilnehmer betrug 5—600. Hr. du Périer de Larsan führte den Vorsitz. Gleich in dieser ersten Sitzung kamen die widerstreitenden materiellen Interessen einander in die Haare. Die Weinbauer verlangen Aufgabe des Prohibitivsystems, kommerzielle Einräumungen gegen England, Deutschland, Belgien und Brasilien, weil sie hoffen, diese Staaten werden alsdann den Zoll von französischen Weinen vermindern. Sie wurden von den Ihrigen in den Seehäfen unterstützt. Dagegen sind aber sowohl die Viehzüchter, welche Beschränkung der Vieh-Einfuhr fordern, als auch insbesondere die Bergwerks-, Eisenwerk- und Kohlengrubenbesitzer, so wie die Fabrikanten aller Art (letztere jedoch mit Ausnahme der Fabrikanten von Pariserartikeln, welche jetzt Einräumungen gegen den deutschen Zollverein fordern, damit dessen Maßregeln gegen ihren Fabrikzweig wieder aufgehoben werden). Die Regierung ist zwischen diesen widerstreitenden Interessen in einer mißlichen Stellung. Bis jetzt schont sie übrigens am meisten die Vertheidiger des Prohibitivsystems, welche bei den Wahlen den größten Einfluß üben.

=Paris, 19. Sept. Die Untersuchung gegen die kürzlich verhafteten Arbeiter wird lebhaft betrieben, und ist Hrn. von St. Didier übertragen. Unter den Verwahrsamen befinden sich Waffen verschiedener Art und eine Fahne. Im Augenblick des Eintritts der Polizeigenten waren die Angeklagten versammelt, um die Vorlesung eines Proklamationsentwurfes anzuhören. Unter den Verhafteten, die beinahe alle unbescholtene Arbeiter sind, befindet sich auch ein ehemaliger Offizier. Einer derselben soll erst kürzlich wegen Fälschung prozessirt und verurtheilt worden seyn. — Wie das Journal de l'Indre berichtet, hat General Bertrand, um seiner Geburtsstadt ein würdiges Andenken zu hinterlassen, der Municipalverwaltung von Chateauroux folgende Gegenstände zustellen lassen: den Säbel, den Napoleon in Aegypten trug; die große, lange Zeit von ihm getragene Decoration der Ehrenlegion; die kleine Decoration desselben Ordens; das Kreuz der eisernen Krone; ein mit Silber eingelegtes Reisekästchen, dessen er sich in den Feldzügen bediente; eine Partie Bücher, welche seine Bibliothek zu St. Helena ausmachten. Endlich eine Copie des Porträts von Napoleon in Aegypten, gemalt von Gros. Diese verschiedenen Gegenstände wurden im Stadthause aufgestellt.

Kirchenstaat.

Rom, 6. Sept. Ein päpstliches Decret vom 4. Sept., welches man in lateinischer Sprache seit gestern an allen Straßenecken angeschlossen findet, spricht die Excommunication gegen den neuernannten Bischof von Haarlem, van Buul, aus, welcher, nachdem er durch den gleichfalls excommunicirten Bischof von Utrecht, van Santen, die Weihe erhalten, sich zum Schein an den Papst um Bestätigung gewendet habe. Das Decret bedroht mit den härtesten Kirchenstrafen den Bischof van Buul, wenn er sich irgend kirchliche Funktionen vorzunehmen erlaube. (D. A. Z.)

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) 1) Perpignon, 17. Sept. „Am 14 hat die Junta auf die Reclamation des franz. Consuls wegen des auf der Schaluppe des Meleagre verwundeten Matrosen, der gerade Wasser holen wollte, geantwortet, daß der Posten des Seethores vor Gericht gestellt werden solle; der Commandant von Mataganas und des Seethores dürfen verboten, auf irgend ein waffenloses Individuum zu schießen." 2) Bayonne, 18. Sept. „Die Wahlen haben zu Madrid am 15. begonnen. Die Oppositon hatte 7 Bureau's von 12; aber das Ganze der am ersten Tage ausgeübten Wahlstimmen war zu Gunsten der parlamentären Partei. Madrid war am 16. ruhig. Nach den letzten Nachrichten aus den übrigen Provinzen war mit Ausnahme Catalouiens Alles ruhig."

Großbritannien.

⊙London, 17. Sept. Unter den zahlreichen Schiffsbrüchen, die kürzlich sich ereignet, ist auch jener des „Regular", eines Ostindienfahrers, unter dem Commando des Capitän Carter. Das Unglück geschah im Laufe des verflossenen Juli. Das Schiff von 550 Tonnen Last war nach älterer Form 1814 zu Liverpool gebaut, und befand sich auf der Fahrt von London nach Bombay. Die Ladung war von beträchtlichem Werthe, und bestand aus Eisen, Kupfer, Stahl und 22 Kisten mit Gold und Silber. Erst vorigen Montag erhielt man durch den geretteten Capitän, der zu Portsmouth anlangte, Nachricht von diesem Verluste. Das Schiff hatte in der Nähe des Cap's ein Leck erhalten, und füllte sich trotz der Anstrengungen der Mannschaft so mit Wasser, daß diese nebst einigen Passagieren in die Boote flüchten mußte. Sie befanden sich 900 Meilen weit vom Land entfernt auf stürmischer See, und glaubten sich schon dem Verderben preisgegeben, als das franz. Schiff „Cleopatra" ihnen begegnete, sie rettete und pflegte. Diese Rettung kam um so unerwarteter, als der „Regular" vorher 42 Tage seinem Schiff begegnet war. — Bus Sidney hat man gestern Nachricht von der theilweisen Zerstörung eines Schooners erhalten, die im vor. April bei der Insel Pines stattfand. Der Capitän war nämlich mit Einigen der Mannschaft ans Land gegangen, um mit den Wilden Tauschhandel zu treiben. Da sich diese früher freundlich gezeigt hatten, erlaubte er sogar einer kleinen Anzahl derselben an Bord zu kommen, während er selbst sich am Land befand. Die Wilden aber machten unterdessen Alles auf dem Schiffe nieder bis auf 2 Matrosen, die lebhaft auf sie feuerten. Der Capitän kehrte

endlich, dies bemerkend, auf einem Kahn zurück, und schoß gleichfalls auf die Piraten, die nun theils hiedurch, theils durch eine Pulverexplosion umkamen.

⊙*London*, 18. Sept. Die Unruhen in Wales sind noch immer nicht gedämpft, und es scheint einiger durchgreifender Administrativreformen in diesem Theile des Landes zu bedürfen, bevor den Gewaltthätigkeiten ein Ziel gesetzt werden kann. Die Times berichtet von neuem, durch die Rebeccaiten verübten Unfug in der Nähe von Carmarthen, wo sie eine große Anzahl von Heuschobern, die Hrn. Adams gehörten, in Brand steckten. Die zu Middleton-Hall, wo diese Eigenthumsverletzung geschah, wohnende Familie des Hrn. Adams befand sich in größter Angst, die Rebeccamänner, die sich zahlreich und bewaffnet in einem nahen Walde befanden, möchten auch einen Angriff gegen das Haus machen und es anzünden. Hr. Adams schickte eiligst einen Courier von Carmarthen ab, um von Middleton Truppen kommen zu lassen. Unterdessen überwachten die Rebeccaiten den Fortschritt des Brandes, und verhinderten seine Löschung. Gerade ehe sie abzogen, kam der Courier, der nach Carmarthen geschickt war, mit folgender Antwort des Obersten Love: Ich kann Euch keine Truppen senden; denn sie waren den ganzen Tag auf dem Streifzuge. Unter diesen Umständen entschloß sich Hr. Adams, mit seiner Familie das Land zu verlassen. Auch die Familie des Hrn. Chambert zu Hasselin hat das Land verlassen. Die Rebeccaiten hatten in den ihm gehörigen Pachthöfen das Heu angezündet. Die Truppen kommen in der Regel zu spät, da die Rebeccaiten meistens schon durch Späher 12 Stunden vorher von ihrem Herannahen unterrichtet sind.

Türkei.

Die Gazette des Tribunaux gibt folgende nachträgliche Details in Bezug auf den jungen Armenier Dufin, der kürzlich zu Constantinopel hingerichtet wurde: „Dieser junge Mann knüpfte im Jahre 1840 ein Liebesverhältniß mit einer jungen Türkin an, und suchte seine Familie zu bewegen, ein Ehebündniß mit ihr gutzuheißen. Diese aber verweigerten es entschieden, und baten den armenischen Bischof, sich ins Mittel zu legen, der auch wirklich befahl, den jungen Mann einige Zeit in engeur Gewahrsam zu halten. Als er seine Freiheit wieder erhielt, beschloß er, eine Religion abzuschwören, in welcher er so hart verfolgt worden war. Dieß war bald geschehen; er wurde beschnitten und als Muselmann aufgenommen, wodurch er nun auch volle Freiheit erhielt, den Gegenstand seiner Neigung zu ehelichen. Nach einiger Zeit aber wurde er mißmuthig über den Schritt, den er gethan, besonders weil seine zwei Kinder in der Religion Mahomets erzogen worden wären, und er begab sich daher nach Odessa, wo er seine Irrthümer abschwur, und wieder in den Schooß der Kirche seiner Väter aufgenommen wurde. Er kehrte nach einigen Monaten, als Franke gekleidet, nach Konstantinopel zurück, und war unklug genug, in der Wohnung seines Weibes sich mit der fränkischen Mütze zu zeigen. Seine Verhaftung erfolgte alsbald, und man warf ihn ins Gefängniß. Hier wollte man ihn nöthigen, dem Christenthum wieder abtrünnig zu werden; er weigerte sich aber hartnäckig, dieß zu thun. Er wendete sich an Major Handyer, ersten Drogoman der russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel; doch dieser Herr ließ ihn wissen, daß er sich nicht für ihn verwenden könne, da er aufgehört habe, ein russischer Unterthan zu seyn. Sir S. Canning verwendete sich sehr thätig für ihn, aber fruchtlos. Der Gefangene ward zum Tode verurtheilt, und hingerichtet." Der Correspondent der Gazette des Tribunaux fügt folgende Betrachtungen bei: „Es fällt schwer, in Frankreich zu begreifen, daß ein geringfügiger Umstand so viel Aufsehen machen konnte, aber in der Türkei ist die Sache leicht erklärlich. Als nämlich die fränkische Mütze auf den Leichnam gelegt wurde, betrachteten einige Drogomans diesen Akt als eine Beleidigung gegen die europäische Bevölkerung, da diese allein das Recht hat, diese Kopfbedeckung zu tragen, während die Türken ein Turban bedeckt. Die Pforte hatte wohl das Recht, die Hinrichtung eines ihrer Unterthanen zu befehlen, doch stand es nicht in ihrer Macht, die fränkische Mütze zu erniedrigen. Es ist gewiß, daß die Europäer zu Konstantinopel sehr aufgebracht über diese Handlung sind, und so weit gehen, die Regierung der Verletzung des Hattischerifs von Gulhane anzuklagen."

Neueste Nachrichten.

=*Paris*, 21. Sept. Die Regierung hat heute keine telegraphische Depesche über den Stand der Dinge in Spanien publicirt. Das Journal des Debats theilt das erwähnte Manifest der Madridterregierung mit, und zollt demselben großes Lob wegen seiner Mäßigung und edlen Freimüthigkeit, die in großem Contrast mit den wüthenden Proklamationen der Barcelonesen stehe. Dasselbe Blatt berichtet aus Madrid vom 14., die Regierung hoffe des Aufstandes Meister zu werden, trotz der schwierigen Stellung, in welche sie gerathen. Man habe einen Conseil der einflußreichsten Männer gebildet, und verschiedene Vorschläge seyen in demselben diskutirt worden. Der Vorschlag, die Königin sogleich für majorenn zu erklären sey verworfen worden, da Hr. Olozaga bemerkte, daß es nicht gerathen sey, die Königin der Revolution gegenüber zu stellen. Serrano und Narvaez drangen auf strenge und außerordentliche Maßregeln gegen Catalonien; drei Mitglieder des Cabinets jedoch (Lopez, Caballero und Apllon) wollten nur legale und versöhnliche Mittel angewendet wissen. Nur für den Fall, daß Unruhen in Madrid ausbrächen, wollte man das Gesetz vom 17. April 1823 in Anwendung bringen, das dem Generalcapitän eine fast unbeschränkte Macht verleiht. Zwei Regimenter sind am 14. aus der Hauptstadt ausgezogen, das eine nach Catalonien, das andre nach Logrono. Die Regierung hofft bis jetzt, daß die Truppen treu bleiben, und nicht zu den Rebellen übergehen werden. Hr. Olozaga wollte am 15. nach Paris abgehen, verschob aber auf Anregung des Conseils seine Abreise. In den Gebirgen von Ronda soll Einage von Gibraltar eine ekparteilische Bewegung vorbereiten. Der Generalcapitän von Grenada zog am 8 mit allen verfügbaren Truppen aus, um dem Aufstand zuvorzukommen. Zu Barcelona war bis zum 13. Alles in gleicher Lage. Der Aufstand von Girona hatte das Uebel verschlimmert. Zu Saragossa beschränkte sich das Ganze auf einige Bivaks für die Centraljunta, und auch für Espartero. Zu Barcelona wurde auch auf englische Fahrzeuge gefeuert, während die in Barcelona wohnenden Engländer sich an Bord der „Medea" flüchteten. Der engl. Commandant machte sogleich Vorstellungen, und erhielt die geforderte Genugthuung. Selbst der englische Consul Hr. Penleaze war als Gefangener mit einer Wache des Freibataillons über die Rambla geschleppt, später aber mit vielen Entschuldigungen wieder freigelassen worden.

Das belg. Journal „l'Independance" berichtet weitläufig über den Aufenthalt der Königin Victoria zu Brüssel am 19. Die Abfahrt erfolgte erst um 2 Uhr. Baron Van

der Capellen war mit einer außerordentlichen Mission angelangt, um Ihre Majestät zu einer Zusammenkunft mit König Wilhelm II. zu Wiesbaden einzuladen.

(Literatur.) Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirte und den Rheinbund im Jahre 1809. Von Fr. J. A. Schneidawind. Dritter Band. Schaffhausen. Hurter'sche Buchhandlung 1843. — Mit diesem dritten und letzten Bande ist das gehaltvolle Werk, dessen frühere Bände wir gleichfalls in unsern Blättern besprochen, zum Abschlusse gebracht. Das hohe Interesse der Begebenheiten bleibt sich bis an das Ende gleich. Zuerst ist es der kühne und glückliche Marsch des Herzogs von Braunschweig von der böhmischen Grenze bis an die Küsten der Nordsee mitten durch Feindesland, der in seinen Details neben dem Schillschen Zuge eine der merkwürdigsten Erscheinungen des Kriegsjahres 1809 bildet. Dann folgt die Expedition der Engländer gegen Vlissingen, Walchern u. s. f., jene bekannte unglückliche Diversion gegen Frankreich, die, ohne Einsicht entworfen und ausgeführt, ihren Zweck gänzlich verfehlte. Dem Verfasser gebührt das Verdienst, diese Unternehmung, die in ihren Einzelheiten durch die dabei begangenen Mißgriffe von Seite der britischen Heerführer manche Belehrung vom militärischen Gesichtspunkte aus bietet, zum erstenmale in seinem Werke mit einer Ausführlichkeit behandelt zu haben, wie man sie in andern Handbüchern nicht findet, da diese oft gar nicht, oft nur mit einigen spärlichen Zeilen der Vlissinger Expedition Erwähnung thun. Durch sorgfältige Quellenforschung hat Hr. Schneidawind über diese Partie des Kriegsjahres 1809 ein neues Licht verbreitet, da er nicht blos Pelet und Rocca, sondern auch die englischen Werke von Beamish, Bissel, Chatam ꝛc. mit Umsicht benützt. Den größern Theil des Buches nimmt übrigens, wie sich ohnehin voraussetzen läßt, die Darstellung der letzten Aufstände Tirols ein. Auch hier hat der Verfasser in dem abermaligen Zuge Lefevre's nach Tirol die Schicksale der Division Rouyer ganz neu beleuchtet, und viele Punkte aufgeklärt, über die Wolfersdorff und Hormayr den Leser mehr oder minder im Dunklen gelassen. Namentlich machen wir auf die Schilderung des blutigen Gefechtes bei Ober- und Unterau aufmerksam, in der das berühmte sächsische Regiment unter dem Commando des Obersten v. Egloffstein in der schwierigsten Lage eine heldenmüthige Tapferkeit bewies. Der Verf., der durchgängig den Berichten von Augenzeugen folgte, zollt hier der in den größten Bedrängnissen entfalteten muthigen Ausdauer der Altenburg'schen, Weimar'schen, Gotha'schen, Meiningen'schen und übrigen herzhaften sächsischen Krieger, die sich der Verf. bisonrt sicher zum Danke verpflichtet hat, die gebührende rühmliche Anerkennung, und verbindet die in andern Werken so sehr zerstreuten Züge dieses düstern Gemäldes zu einem kurzgedachten Ganzen. Wie nahelegend für jeden Bayern das Interesse an der ausführlichen Geschichtserzählung des letzten Kampfes in Tirol sey, bei dem das bayerische Armeecorps so wesentlich und entscheidend mitwirkte, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen. Wir schließen mit dem Wunsche, daß Hr. Schneidawind nicht ermüde, die deutsche Kriegsgeschichte noch fernerhin mit ähnlichen gediegenen Schriften zu bereichern.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt. Am 17. Sept. wurde hier zum erstenmale: Des Teufels Antheil, komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von C. Gollmick; Musik von Auber gegeben. — Wieder ein Stück, in dem Admodi figurirt, wieder eine Handlung, die in der spanischen Halbinsel spielt! Die Musik hat eine strengere Färbung als einige andere Leonoren Auber's. Doch treten Anmuth und Lebendigkeit nicht vor dem Studium und der Wissenschaft zurück. Aber wenn die Schöpfer von Contretänzen und die Drehorgelmänner im Antheil des Teufels wenig zu plündern finden, so ist es ein Trost für den Componisten, nicht in die ephemere Popularität zu gerathen, auf welcher kein dauernder Erfolg ruhen kann. Die Oper ward unter stürmischem Applause aufgeführt. Der „Antheil des Teufels", wird eine Lieblingsoper unseres Publikums werden. (Convers. Bl.)

Das Journal des Chemins de Fer enthält Folgendes: „Es behauptet Jemand, eine Masse erfunden zu haben, die den Preis der Eisenbahnschienen fast auf Nichts herabsetzt. Er ersetzt das Eisen durch eine Art Porzellanerde (argile Karolin), welche mit einer metallischen Substanz versetzt wird. Diese Masse ist so hart, daß sie völlig als Eisen dienen kann, ohne wie dieses abgenutzt und angegriffen zu werden. 100 Kilogramme dieser Masse sollen noch nicht 15 Fr. und liefern Schienen für 2½ Metres Weges. Das Argile Karolin findet sich in Frankreich in großer Menge vor und in dem Thal der Somme wird es in so bedeutendem Ueberfluß gewonnen, daß es für die Eisenbahn zur belgischen Grenze ganz eigentlich geschaffen zu seyn scheint."

Unter den dem englischen Parlamente unlängst vorgelegten Papieren in Betreff der zur Erforschung des Nigerlaufs ausgesandten Expedition befindet sich auch ein Bericht des Capitäns Tucker an den Admiralitätsrath über seine Mission bei dem König Denny an den Ufern des Flusses Gabon. Es heißt darin, daß Se. afrikan. Maj. mit dem ihm von dem Capitän bewiesenen Respect und den vielen Salutschüssen, die derselbe ihm zu Ehren habe abfeuern lassen, höchst zufrieden gewesen sey, aber keineswegs mit den ihm von der Königin von England zugesandten Geschenken, die nur in einer goldnen Medaille und Kette bestanden haben. Er hat dies auch in folgendem Schreiben an sie, das von ihm, des Schreibens völlig unkundig, mit einem † unterzeichnet worden ist, deutlich zu verstehen gegeben. An die Königin von England. Schwester, ich, der König Denny von Sandy-Point, an dem Flusse Gabon, unserne Dich für daßjenige, was Du mir mit dem Capitän Tucker, von Deinem Kriegsschiffe Wolverine, zugeschickt hast und das mir heute in großer Ceremonie zugeworfen worden ist, mit auch sehr gefällt. — Es hat dem Könige Denny viel Vergnügen gemacht, die Mannschaft der Königin vom Lynx zu retten, was ihm 120 Dollars gekostet hat, die er der Königin gerne schenkt. Der König Denny ist ganz von dem Wunsche beseelt, Bruder der Königin zu seyn, und es würde ihm zu großem Vergnügen gereichen wenn die Königin die spanischen Schiffe nicht wollte kommen lassen, um Sklaven zu holen, und sie reichlich englische Schiffe schicke, um Handel in Elfenbein, Gummi, Wachs, Färbeholz und Ebenholz zu treiben. Der König Denny wünscht, daß seine Schwester ihm ein Staatskleid mit Epauletten, eine Weste und Beinkleider mit vielem Golde darauf, auch einen dreieckigen Hut mit Gold und Federbusch, einen Degen und eine Koppel dazu mit vielem Golde, und ein Paar Lehnstühle schicken wolle, in welcher Erwartung der König Denny der Königin einen guten Tag und gute Gesundheit wünscht.

(Hamb lit. u. krit. Bl.)

Passau, 20. Sept. Wie sehr nöthig es ist, alle Vorsicht anzuwenden, wenn Zillen an der Donaulände abfahren zur Zeit, wo ein Dampfschiff anlandet oder abfährt, hat der heutige Vorfall gezeigt. Ein hiesiger Privatier kam heute

mit dem Dampfschiffe von Regensburg, und ließ seinen Koffer mit circa 6000 fl. und mehreren Kleidungsstücken vom Dampfschiffe in eine Zille bringen, um die Gegenstände zu Wasser in seine Wohnung zu schaffen. — Die bürgerlichen Fischerinnen Theresia Linsmaier und die Wittwe Anna Gerhardinger wollten mit ihrer Zille dem Dampfschiffe noch voreilen, ehe es abfahre. Dies gelang ihnen nicht, das Schiff war im Gange, das Rad berührte die Zille und stürzte diese. Die Fischerswittwe klammerte sich am Anker des Schiffes und wurde so aus dem Wasser gezogen, die Linsmaier ward ebenfalls gleich gerettet, da die schnellste Hilfe zur Hand war. Beide Frauen kamen diesmal mit dem Schreck davon. Der Koffer mit dem Gelde versank, wird aber ohne Zweifel bald aus dem Wasser geholt werden können. (Regenbl. 3)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Sept. Consols 95.

Paris, 20. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Wien, 21 Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100 1/2; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bankactien pr Stück 1640 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Sept.: (Zum Erstenmale). »Die kranken Doktoren«, Original-Lustspiel von * * *.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Haldvagel, Privatier und Dr. Dumreicher von Wien; Arnold, Major von Glogau; Stymann, Sekretär von Stockholm; Panich und Pelaphita, Rent. von New-York; Dolseff, Staatsrath von Petersburg; Dr. Buch, von Frankfurt; Griechen und Schauenbach, k. preuß. Lieutenants; Gofadinius, Großhändler von Pesth; Graf Zichy, Major von Mainz; Freanché, Gelehrter, und Messerschmid, k. preuß. Amtsassessor von Berlin; Frey, Gutsbesitzer v. Ravensburg; de Contrigli, Oberst aus Frankreich. (G. Hirsch.) HH. v. Blasch, Rent. aus Jassy; Zamoiski, Partik. von Warschau; Wittin und Sampia, Rentiers aus England; Graf Wonsowitz, von Zöplitz; Baron v. Oberndorf, von Regensburg. (E. Hahn.) HH. Gietl, k. Landrichter von Waldmünchen; Offenbach, Kfm. von Frankfurt; Kaiser, Maler von Unterwalken; Geloso, Commis aus Italien; Frl. Schall, von Warneck. (Schw. Adler.) HH. Dr. Fuchs, von Linz; Westerning, Kfm. von Esslingen; Lopson, Generalconsulat von Lyon; Christie und Train, Rent. von Frankfurt. (G. Kreuz). HH. Frhr. v. Grimschitz, k. k. Kreishauptmann von Mitterburg; Wackex, Gutsbesitzer von Ostheim; Woyna, k. preuß. Oberstlieutenant von Soran; Graf v. Spretti, von Weilbach; v. Göz, Oberadministrator von Adlsried; Heubach, Priv. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Reber, Regier.-Rath von Augsburg; Kleinhaus, k. k. Landrichter von Meran; Ehner, Fabrikant, v. Sander, Partik. von Augsburg; Micolais und Rauch, Kaufleute von Hamburg; Willozki, Pfarrer, Lippay, Student und Kempter, Kittmeister von Innsbruck; Prost, Rent. von Metz. (Stachusgarten.) HH. Valet, Bostanitzer, Kölle und Herrle, Brauer von Ulm; Zimmermann und Wolf, Maler von Berlin; Dr. Peimbs, von Landshut; Kurz, Pfarrer von Rohr; Frhr. v. Stengel, Ministerialrath von Karlsruhe; Binder, Kfm. von Eßlingen; Dr. Billbecher von Erlangen; Somerè, Schultheiß von Rottweil; Heiß, Pfarrer von Waltershofen; Stoß und Kamm, Theologen von Freiburg.

Gestorbene in München.

Den 19. Sept.: Mich. Ermaier, Güterschaffner dah., 48 J. a. Den 20. d.: Theresia Eyerstock, Hofbeigerswittwe v. h., 83 J. alt; Barbara Hotzer, Häuslerstochter von Volksmannsdorf, Prosessichwester Sebastiane des Ordens der barmherzigen Schwestern dah., 28 J. alt; Ther. Huber, Taglöhnerstochter von Stockethofen, 45 J. alt. Den 21. d.: Martin Hoppe, Fuhrknecht v. hier, 51 J. alt; Joh. Walch, Lohndiener v. h., 62 J. a. Joh. Nep. Frhr. v. Ow, Kapitular des ehem. Hofstifts Kempten, Kommenthur und Orden des hoh. Georg. Ordens, 79 J. a. Den 22. d.: Margar. Eibl, Bauerstochter von Pfaffenhofen, 87 J. alt; Anna Schmidbauer, Kutscherswittwe v. h., 80 J. alt. Den 23. d.: Joachim Widerger, ehemal. Kändler v. h., 77 J. a.

Schrannen-Anzeige vom 23. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittler Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3417	2192	1225	18	34	—	25	—	—
Korn	1506	975	531	14	89	—	35	—	—
Gerste	740	722	18	12	59	—	—	1	37
Haber	429	426	3	6	87	—	—	—	80

482. (3a)

Eisenbahnfahrten.

Am Sonntag den 1. October 1843.

Abgang

von München:
Morgens 6 Uhr
Mittags 1 Uhr
Abends 6 Uhr

von Augsburg:
Morgens 6 Uhr
Vormittags 9½ Uhr
Abends 6 Uhr.

Vom 2. October angefangen bis auf Weiteres täglich
von **München** und **Augsburg:**
Morgens 7½ Uhr
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

Steckbrief.

479. Der vagirende ledige Webergeselle Nikolaus Neff aus Marktlengast ist eines dem Wirth Andr. Meserer zu Eggenreuth zugefügten Diebstahls verdächtiget und soll nach höchster Anordnung des königl. Appellationsgerichts durch Steckbriefe verfolgt werden.

Es werden daher alle Polizei- und Justizbehörden ersucht: diesen Nikolaus Neff im Betretungsfalle arretiren und hieher abliefern zu lassen.

Personal-Beschreibung.

Nikolaus Neff ist 28 — 29 Jahre alt, 5 Schuh 4 — 6 Zoll groß; hat breite Stirne, graue Augen, aufgeworfenen Mund, hervorstehendes Kinn, blasse Gesichtsfarbe, schwarze Haare, braune Augenbrauen, große Nase, längliches Gesicht ohne Bart.

Besonderes Kennzeichen.

Geht gewöhnlich etwas eingebogen. Bei seiner Entfernung vom Hause trug er einen schwarzen Frack; dessen übrige Kleidungsstücke konnten nicht ausgemittelt werden.

Stadtsteinach den 19. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Frosch.

Edictal-Citation.

475.

Da die Eigenthümer der nachstehend verzeichneten im diesgerichtlichen Depositorium befindlichen Gelder und Effekten zur Zeit nicht mehr ausfindig gemacht werden können, so wird Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtstitel auf diese Gelder und Effekten Ansprüche machen zu können glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben

innerhalb sechs Monaten von heute an

um so gewisser bei unterfertigter Behörde geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines diese Gelder und Effekten dem königl. Fiskus als herrenloses Gut zuerkannt werden würden.

Am 18. September 1843.

Königlich Bayerisches Landgericht Landsberg.

Sensburg, Landrichter.

	Bezeichnung der Massa oder des Deponenten.	Zeit der Deposition. T.	M.	J.	Betrag des Depositums. in baarem fl.	kr.	in Urkunden und Effekten.	fl.	kr.
1	Schongauer Fourageliefrungs-Rückstand vom Jahre 1813				—	34½	Depositenscheine der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse München vom 6. Febr. 1832, vom 2. Oktbr. 1822, 7. März 1823 und 16. Okt. 1830	593	46
2	Spreiß und Saamengetreidvorlehensansätze vom Jahre 1817				2	35½	18 Depositenscheine der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse München vom 18. Jänner 1826, v. 30 Juli 1823, vom 1. Okt. 1823, v. 3. Dec. 1823, v. 11. Dec. 1823, v. 26. Nov. 1823, v. 11. Dec. 1823, v. 24. Dec. 1823, v. 15. Juni, 11. Febr., 5. Juli, 2. Aug. 1824, 3. Juni, 29. Sept. 1825, 26. Jänner, 11. Mai 1826, 15. März 1827, vom 1. Nov. 1830, v. 26. Febr. 1824	1973	18½
3	Laudemial-, Tax-, Sportel- und Siegelgelder				19	27	2 Depositenscheine obiger Kasse, vom Febr. 1832 und 21 Nov. 1830	139	10½
4	Aeltere Brandbeförderungsbeiträge an Rückstände				—	15	Depositenschein obiger Kasse vom 15. Dec. 1829	123	—
5	Viehseuchkosten vom Jahr 1807 für den Amtsschreiber Sulzberger, dessen Aufenthalt unbekannt				4	—			
6	Taxen aus der eingezogenen Gerichtsbarkeit allodificirter Lehensobjekte				—	36			
7	Aeltere Rückstände aus der Landrichter v. Pechmann'schen Amtirung				—	21½	Depositenschein der kgl. Staatsschuldentilgungsspecialcasse Münch. v. 1. Febr. 1830	97	—
8	Collekte für den verunglückten Müller auf der Lechmühle				2	36			
9	Collekte für die im Spätherbst 1824 durch Ueberschwemmung verunglückten Unterthanen				5	34½			
10	Jakob Franciscus von Obermeitingen Vorschußrückstände				1	36	1 Depos.-Schein der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse Münch. v. 5. Juni 1826	20	—
11	Erträge aus Stiftungsrechnungen von den Jahren 1807/8 bis 1816/17				39	34½			
12	Collekte für die durch Schauer beschädigten Unterthanen der k. Landgerichte Landsberg und Starnberg				28	14½			

Landsberg am 3. August 1843.

Königliches Landgericht Landsberg.

Sensburg.

	Bezeichnung der Massa oder des Deponenten.	Zeit der Deposition. T.	M.	J.	Betrag des Depositums in baarem fl.	kr.	in Urkunden und Effecten.	fl.	kr.
1	Hoy'sche Kreditorschaft				17	12			
2	Aufschlußgelder vom Baron v. Brugglach'schen Depositenwesen				70	3			
3	Landrichter Brugglach'sche Haftungen				7	55			
4	Kreisz. Sedlmaier von Diessen, Verlassenschaft				8	42	2 Depositenscheine der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse München vom 6 Febr 1832 und 31. März 1824	68	30
5	Deposita des ehemaligen Patrimonialgerichts Kaltenberg				23	1			
6	Anton Späth von Wallershausen, Verlassenschaft				8	29			
7	Johann Tosner, Sattlerjahrlohn v. Bayerdiessen				—	—	1 silberne Sackuhr sammt Kette, 1 Uhr mit 2 Gehäusen, 1 silberne Tabaksdose, werth	28	41
8	Santer'scher Hauskaufschillingsrest				4	32½	Dep.-Schein der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse München v. 4. Okt 1831	16	55½
9	Für einen in Türkenfeld auf dem Transporte entsprungenen angeblichen Johann Sedlmaier von Kaufing				52	16½			
10	Adam Wolf, pensionirter Leihhauskassier von Landsberg, Verlassenschaft				—	42	2 Schuldscheine vom 29. Aug. 1803 und 30. Dez. 1804	1600	—
11	Rest der dringenden Kriegsausgaben vom Jahre 1806/7 verwendeten amtlichen Depositen				—	26	Dep.-Schein der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse München v. 15 Dec 1829		
12	Widmann, Joseph v. Berchtoldsheim Verdienst vom Kreis- und Stadtgericht München				—	21			
13	Wegmüller, Mechthild, von Kothgeisering				2	8	Dep.-Schein der k. Staatsschuldentilgungsspecialcasse München v. 11. März 1826	23	—
14	Pfarrer Guggemoos'sche Verlassenschaft				30	26½			
15	Getreideerlös für unbekannte Eigenthümer				17	46½	3 Schäffelstöcke.		

Königliches Landgericht Landsberg.

Sensburg.

473. (2b) Von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, erlaube ich mir, das sehr verehrliche Publikum auf mein gegenwärtig ganz neu assortirtes Lager der geschmackvollsten Bijouterien- und Juwelen-Arbeiten aufmerksam zu machen, und empfehle selbes unter Versicherung der möglich billigsten Preise zur geneigten Abnahme.

Wilh. Scheuer,
Juwelier, Weinstraße Nr. 15
dem Filsserbräu gegenüber.

480

Unterrichts-Anzeige.

Nach vollendetem Ferien-Monat, wird mit dem 2. Oktober l. J. der Unterricht in dem weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institute der Unterzeichneten wieder seinen Anfang nehmen. Der Unterricht umfaßt: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, französische Sprache, Fertigung schriftlicher Aufsätze, Geschichte, Geographie und Handarbeit. Auch wird auf Verlangen Unterricht in der Musik, im Zeichnen und Tanzen ertheilt. Die Lehranstalt befindet sich im Hause des Herrn Rötl, kgl. Hofbuchdrucker am Odeonsplatz Nr. 2 über zwei Stiegen. Eingang im Hof.

Eleon. Marx, geb. Bonin,
Instituts Vorsteherin.

481.

Avertissement.

Der Endesgesetzte, welcher sich jeden häuslichen Verrichtungen unterzieht, und in Beziehung auf Treue und Redlichkeit, überhaupt sich mit einem guten Leumund auszuweisen vermögend ist, bietet einem hohen Adel und verehrlichen Publikum seine Dienste als Hausaufseher, Heizer, Holzmacher, Ausgeher, oder zu ähnlichen Verrichtungen an. D. Uebr.

Nikol. Sedelmayer,
verehelichter bürgerl. Insasse.

485. (2a)

Pferdsverkauf.

Samstag den 30. l. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Angerplatze dahier von dem königl. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold 1 Reit- und 4 Zugpferde als zum Artilleriedienste nicht mehr geeignet an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

München am 23. Sept. 1843.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 30 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 231. 26. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Grätz: Begrüßungsworte des Erzherzogs Johann an die Naturforscher. — Preußen. Berlin. Köln: Zwirner über den Fortgang des Domban's. — Baden Karlsruhe: Freisprechendes Urtheil für Hrn. v. Haber. — Sachsen-Weimar. — Freie Städte. Lübeck: Dämpfung einer gefährlichen Feuersbrunst. — Belgien. Die Feste in Brüssel. — Frankreich. — Großbritannien. In Afrika ein großer Fluß entdeckt. Die Reyeolschiedsrichter. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Oesterreich.

Grätz, 19. Sept. Folgendes sind die Worte, mit denen Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte begrüßte: „Meine Herren! Heute sehe ich Sie, nach der durch die letzte Versammlung zu Mainz getroffenen Wahl, hier in Grätz vereinigt, zum Drittenmale auf österreichischem Boden, in einem unserer Alpenländer, in der Hauptstadt der Steiermark. Freudig und herzlich begrüße ich Sie im Namen der Bewohner dieser Stadt und in meinem eigenen. Wenn wir Ihnen auch nicht alles Das bieten können, womit Kunst und Wissenschaft manch andere Stadt so reichlich geschmückt haben — wenn unser Beginnen und Wirken sich noch zu neu — so bieten wir Ihnen doch Das, womit die Natur unsere Provinz so schön und freundlich ausgestattet hat, so wie unseren guten Willen und Eifer für die Beförderung der Wissenschaften und die aufrichtigen Herzen eines biederen Volkes. Vieles ist im Laufe der zwei verflossenen Decennien für das Gedeihen dieser Gesellschaft geschehen; das wichtigste Ergebnis ist der lebhaftere Verkehr und die innigere Vereinigung deutscher Gelehrten. Dadurch, daß man sich persönlich kennen lernte und besprach, fielen die Schranken, welche früher Deutschlands wissenschaftliche Vereinigung hinderten. Nur durch diese Zusammenkünfte konnte dieß bewirkt werden, darum glaube ich vor Allem des Gründers dieser Gesellschaft, welcher leider heute in unserer Mitte fehlt, gedenken zu müssen, überzeugt, daß Sie, meine Herren, gewiß mit mir die Gesinnung einer dankbaren Anerkennung theilen werden. Jetzt aber, wo man sich kennen gelernt, wo ein freundschaftliches Band Alle umschlingt, wo die Segnungen des Friedens Zeit und Mittel gönnen, um diese den Wissenschaften zu widmen, deren Gebiet sich täglich erweitert, jetzt dünkt mir, sey es an der Zeit, einen Schritt weiter zu gehen. Eine Versammlung so ausgezeichneter Männer ist dazu berufen, von ihr das wirkliche wissenschaftliche Fortschreiten ausgehen zu lassen. Dadurch erhält das Wirken derselben eine geregelte und bestimmte Richtung, was für die Erweiterung unserer Kenntnisse in allen Zweigen der Naturwissenschaften von wesentlichem Nutzen ist, und und dem Ziele näher bringt, nach welchem wir streben. Es sey mir gegönnt, hier zu wiederholen, was ich, dieser Ansicht gemäß, bereits vor zwei Jahren, als die Gesellschaft in Braunschweig versammelt war, einem unserer dermaligen Geschäftsführer andeutete. Mögen Sie, meine Herren, prüfen und beraihen, ob Sie meine Ansichten einer Beachtung werth halten, und in diesem Falle, welche Folge denselben zu geben wäre. Mir schiene es nämlich wünschenswerth, daß bei jeder Versammlung eine Uebersicht dessen vorgelegt würde, was im Laufe des verflossenen Jahres in den einzelnen Zweigen der Naturwissenschaften geleistet wurde; denn bei der steten Erweiterung des Wissens wird es dem Einzelnen immer schwerer, selbst innerhalb der Grenzen seines eigenen Faches, dasselbe zu übersehen. Bei dieser Uebersicht würde es sich nicht um ein ängstliches Streben nach vollständiger Aufzählung aller Leistungen handeln, sondern um eine scharfsinnige Auffassung und sorgfältige Auswahl des Wichtigsten, damit daraus die Erkenntnis der Lücken sich ergebe, und deutlich werde, was am nöthigsten zu erforschen, zu bearbeiten und aufzuhellen sey. Diese Aufgabe während der Versammlung zu lösen, kann keine Rede seyn, dazu passen weder die Verhältnisse, in welchen man sich befindet, noch weniger die Kürze der Zeit; wohl aber wäre die Gelegenheit des Beisammenseyns so vieler kenntnisreicher, erfahrner, von regem Eifer beseelter Männer zu benützen, um die aus einer solchen vorliegenden Uebersicht sich deutlich ergebenden Mängel zur Sprache zu bringen, einen Blick auf unsere wissenschaftlichen Bedürfnisse zu werfen und über die Mittel zu beraihen, welche zu deren Abhilfe erforderlich sind. Weder die Statuten, wie sie der Gründer für die Gesellschaft entworfen hat, noch der durch die Versammlung in Mainz zweckmäßig gefaßte Beschluß, dieselben auf weitere fünf Jahre für unabänderlich zu erklären — eine bei dem Entstehen eines jeden auf längere Dauer berechneten Vereines erforderliche Maßregel, bis die Erfahrung gezeigt hat, was noch daran zu bessern nöthig ist — können ein Fortschreiten ausschließen und die Versammlung hindern, in Folge der durch eine Reihe von Jahren gemachten Erfahrungen eine zeitgemäße Richtung zu nehmen, und die Mittel dazu zu beraihen. England liefert uns hiezu ein Beispiel. Später als unser Verein in's Leben getreten, hat jene Gesellschaft, den auf deutschem Boden entstandenen Gedanken auffassend, ihrem Wirken schnell jene practische Richtung zu geben gewußt, wodurch sowohl der Wissenschaft als auch durch diese der Industrie wesentlicher Nutzen zufließt. Thätig zu seyn, ist unsere Bestimmung, und zwar in jener nützlichen Weise, welche das Wissen in allen seinen Zweigen fördert und erweitert, zum Nutzen der Mitwelt und dem Weiterschreiten der Nachwelt den Weg bahnend zum Ruhme des theuern Vaterlandes, das Sie mit Stolz die Seinen nennt. Gediegenheit im Denken, Klarheit im Auffassen der Gegenstände, Ernst, Gründlichkeit und Beharrlichkeit im Forschen, Wirken und Durchführen, dieß hat man uns Deutschen niemals abgesprochen. — Dieß wollen wir auch stets bewahren und in herzlicher Eintracht Das, was Einzelnen unmöglich wäre, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken zu erreichen trachten! Den Lohn unserer Bestrebungen finden wir in dem Bewußtseyn, nicht geruht zu haben, und in dem sichern Danke unserer Nachkommen." (Privatcorresp.)

Preußen.

Berlin, 21. Sept. Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helene Paulowna von Rußland und Höchstderen Kinder, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, kaiserl. Hoheiten, sind von hier nach Altenburg abgereist. — Heute Mittag um 12 Uhr hat zu Sanssouci ein von Sr. Maj. dem Könige gegebenes Dejeuner dansant im Freien vor der Grotte der Neptuns stattgefunden. — Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen wird morgen Berlin verlassen.

(Pr. Allg. Z)

Köln, 17. Sept. In der letzten Zeit waren vielfache ungünstige Gerüchte in Bezug auf den Fortbau des Domes verbreitet worden, welche namentlich durch das Abtragen eines Theils der zu Tage stehenden Bruchstücke des nördlichen Thurmes, so wie durch das Wiederauffinden des nördlichen Fundaments, veranlaßt waren. Um diese Gerüchte zu widerlegen, ergriff in der vorgestrigen Versammlung des Dombau-Vereins-Vorstandes unser Dombaumeister Zwirner das Wort und sagte: „Die Vorarbeiten an dem nördlichen Thurm und dem nördlichen Seitenportal haben seit nunmehr zwei Monaten begonnen, und sind bei diesen Arbeiten täglich über 100 Steinhauer beschäftigt worden. Der südwestliche Pfeilerstumpf des nördlichen Thurmes mußte wegen seiner stark verwitterten Außenflächen und des innern, aus unregelmäßig kleinen Bruchsteinen construirten Kernmauerwerks in Abbruch genommen werden, und ist bereits die neue Sockelseite in Arbeit begriffen. Nach Abbruch der auf den Fundamentstellen des nördlichen Portals errichteten Gebäulichkeiten, namentlich des Kapitelhauses und der Pfarrkirche zum Besch, hat sich das ganze nördliche Fundament, wie ich dies bekanntlich bereits im vorigen Jahr vermuthet, wirklich vorgefunden. Ueber den ganzen dortigen Baubefund habe ich sofort genaue Aufnahme veranlaßtet und den mit der oberen Leitung des Dombaues beauftragten hohen Behörden, namentlich dem Herrn Erzbischofe, Koadjutor von Geissel, pflichtschuldige Anzeige gemacht. Hochderselbe hat sich demgemäß mit mir an Ort und Stelle begeben, daselbst von der Lage der Sache überzeugt und meinen an des Königs Majestät demnächst allerunterthänigst gerichteten Wünschen und Anträgen seine Beistimmung gegeben. Die Allerhöchste Entscheidung ist in diesem Augenblicke zwar noch nicht in meinen Händen, ich erkenne mich indeß einer um so eben zugegangenen Mittheilung des königl. Generaladjutanten der Musen, Herrn Geheimen Raths von Olfers, d. d. Berlin, den 10. September, wonach dieselbe bereits ergangen ist und ihrem Eintreffen in den nächsten Tagen mit Sicherheit entgegenzusehen werden kann.“ Der Herr Erzbischof von Geissel, welcher den Ehrenvorsitz einnahm, bemerkte: daß sich die Sache dem Vortrage des Herrn Regierungsrathes Zwirner völlig gewäße verhalte und daß wie ihm überhaupt als stellvertretendem Vorstande der Exzdiözese das allseitige Gedeihen des Dombaues unausgesetzt warm am Herzen liege, er ebenfalls so im Besonderen als Schenkenhmer des der Metropolitankirche für die Aufsichtung des nördlichen Portals und zur Mithülfe an der Errichtung des nördlichen Thurmes übertragenen Baugeschenkes die sorgfältige Erfüllung der Bedingungen, unter welchen diese Schenkung stattgefunden, dem Vereine gegenüber fortwährend im Auge behalte (Pr. A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 17. Sept. Vorgestern ist Hrn. v. Haber das Urtheil des Badischer-Hofgerichts vom hiesigen Stadtamte mitgetheilt worden. Es spricht denselben durchaus frei, und verfügt, daß dessen Zimmer und Papiere entsiegelt werden müssen, in denen gleichfalls nichts gefunden wurde, was irgend einen Schatten auf ihn hätte werfen können. (Köln. Z.)

Sachsen-Weimar.

Weimar, 16. Sept. Die hiesige Zeitung meldet nun amtlich, daß Se. k. H. der Großherzog an die Stelle des hochbejahrten, in den Ruhestand versetzten, ersten Staatsministers Frhn. v. Fritsch den k. sächsischen Ministerialrath v Watzdorf zu Dresden zum wirklichen Geheimenrath und Staatsminister in Dienste genommen; den Staatsrath Thon zum Geh. Staatsrath mit Sitz und Stimme in dem Staatsministerium, wie auch zum Kammergerichtspräsidenten befördert, und dem Geh. Leg. Rathe Dr. v Wegner als Geh. Staatsrath Sitz und Stimme in dem Staatsministerium verliehen habe.

Freie Städte.

Lübeck, 19. Sept., 12 Uhr Mitternachts. „Heute Nachmittag ist hier eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche höchst verderblich zu werden drohte, die man aber Gottlob jetzt bewältigt hat. Um 5 Uhr diesen Nachmittag stand nämlich plötzlich der obere Theil des St. Annen- Armen- und Werkhauses in Flammen, so daß an Rettung des Gebäudes bald nicht mehr zu denken war, und alle Anstrengungen nur darauf gerichtet seyn mußten, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Das ist Gottlob gelungen! Abgebrannt ist der vordere Theil des Hauses und die Kirche; — die hinteren und die nach dem letzten Brande neu eingerichteten Gebäude sind stehen geblieben — die Verwirrung war im Anfang grenzenlos. da in allen anstoßenden Straßen die Bewohner nur auf Rettung ihrer Habseligkeiten bedacht waren, — indessen ist durchaus kein Excess vorgefallen, — vielmehr haben alle Klassen sich beeifert, nach besten Kräften hülfreiche Hand zu leisten. — Die Züchtlinge sind in sichern Verwahrsam gebracht, und so viel uns bekannt, ist Niemand um's Leben gekommen. Einige Spritzenleute mögen wohl beschädigt seyn. — Nur innerhalb der dicken Brandmauern, im unteren Geschoß, brennen noch die Feuerungsvorräthe, die bei der gänzlichen Windstille keinen Schaden thun können.“ (Um 4½ Uhr Morgens war nach einem spätern Brief kein Rauch, geschweige denn eine Flamme mehr zu sehen.)

(H. B. H)

Belgien.

Ueber den Aufenthalt der Königin Victoria zu Brüssel tragen wir aus der „Indépendance“ vom 19. v. Folgendes nach: Nachmittags halb 5 Uhr begaben sich JJ. MM. aus dem Palais in den Park, wo die Gesellschaft der großen Harmonie ein Concert veranstaltet hatte. Eine unendliche Menschenmenge war dort zusammengeströmt. Nach dem Concert machten JJ. MM. noch eine Spazierfahrt auf den Boulevards, und kehrten in die Stadt über den Platz des Stadthauses zurück, welches herrliche Gebäude die lebhafte Bewunderung der Königin erregte. Um 8 Uhr war glänzendes Bankett im Ballsaal des Schlosses. Abends war die Stadt erleuchtet. Man entsinnt sich nicht, zu Brüssel jemals eine ähnliche, geschmackvolle Beleuchtung gesehen zu haben. Auch das Dorf Laeken war erleuchtet, da JJ. MM. in dem k. Schlosse zu Laeken übernachteten. Die ganze Allee schien ein einziges Feuermeer; unzählige farbige Lampen brachten eine feenhafte Wirkung hervor; Kronen, Triumphpforten, Guirlanden u. s. f. folgten sich in ununterbrochener Reihe. Von der Abfahrt von Brüssel bis zur Ankunft in Laeken tönten Kanonensalven. Der „lyrische Verein“ führte nun im Schloßgarten eine Serenade aus, die von Königin Victoria, welche mehrmals applaudirte, mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am 19. Morgens ging die Königin, ohne die Hauptstadt nochmals zu berühren, unmittelbar nach Antwerpen ab.

Antwerpen, 20. Septbr. Die Königin Victoria hat sich heute gegen 1 Uhr auf ihrer Yacht nach England eingeschifft. Zuvor hatte sie die Kunstausstellung in Augenschein genommen und die St. Jakobskirche besucht. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Am 16. ging der Weinbaucongreß in Bordeaux zu Ende. In dieser Sitzung wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: Die Regierung zu bitten, daß sie unverweilt gemäßigte Reformen im Zollsystem eintreten lasse und sich bestrebe, nach und nach und ohne Erschütterung die Niederverwerfung der Zollschranken zwischen den Nationen zu bewirken; alle Weinbau treibenden Gemeinden zu Gründung von Weinbauvereinen einzuladen; auf die Verbesserung des Pfandgesetzes und die Errichtung von Landbanken zu dringen. Der in einer frühern Versammlung gefaßte Beschluß, alle Weinbauer aufzufordern, daß sie nur solche Wahlcandidaten für die Abgeordnetenkammer unterstützen, welche sich verpflichten, die Interessen des Weinbaues zu verfechten, wird von mehreren Blättern, als höchst einseitig, mit Nachdruck getadelt.

Großbritannien.

⊙**London**, 19. Sept. Wie der Globe berichtet, hat Lieutenant Christopher, von der indischen Seemacht, der von Aden aus zu einer Besichtigung der Küste von Afrika von Capitän Haines beauftragt wurde, einen herrlichen Fluß nördlich vom Flusse Jub entdeckt, dessen Lauf er 130 Meilen weit verfolgte. Als er weiter vordrang, fand er ihn zunehmend an Breite und Tiefe, und nach dem Bericht der Eingebornen, einem freundlichen und gefälligen Menschenschlag, dauere er so noch 400 Meilen fort. Der Fluß wird als 2 — 300 Fuß breit beschrieben, und 60 Fuß tief; ein hell sich dahin windender Strom, mit Ufern in einem hohen Stande von Cultivirung, das alle Arten von Getreide hervorbringt, welches man reichlich und wohlfeil erhält. Lieutenant Christopher hat seiner Entdeckung den Namen „Haines Fluß" beigelegt.

Eine von O'Connells neuesten Maßregeln ist die Wahl von Friedensrichtern an die Stelle der von der Krone ernannten Friedensrichter, welche größtentheils Tories sind. Vor diese Schiedsrichter sollen die Repealer ihre Streitigkeiten zur Entscheidung bringen. Das erste Schiedsgericht dieser Art versammelte sich am 13. zu Dublin. Es bestand aus Dr. Gray, Redacteur des Freemans Journal, als Oberrichter, und dem Parlamentsmitgliede John O'Connell, ältesten Sohne des Agitators, so wie dem „Repealwardeine-Inspektor" Dunn als Beisitzern.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 22. Septbr (Telegraphische Depeschen.) 1) **Perpignan**, 17. Sept. „Da Prim Arooz seine Entlassung bat, wenn er fortfahre ihm Truppen zu verweigern, so entschloß sich letzterer endlich, ihm 2000 Mann zu senden. Prim begab sich in Folge dessen am 15. nach Gracia, um Amettler entgegenzuziehen, der zu Navalona stand. Die Junta hat am 15. an Bord des „Méléagre" gesandt, um Erkundigungen zur Untersuchung einzuziehen gegen die Batuleas, die auf die Schaluppe Feuer gegeben. Die von der Marine des Königs angenommene Haltung hat der Junta imponirt." 2) **Perpignan**, 20 Sept. „Am 16. hatte Prim, da sich 2 Bataillone des Regiments von Soria mit ihm vereinigt hatten, 4000 Mann zu Gracia. Er erwartete am 17. noch andere Truppen, und wollte am 18. Amettler angreifen. Die Cilvoägen von Barcelona vom 17. und 18. sind in Folge der Ueberschwemmungen im Rückstande."

Aus Madrid vom 16. Sept. berichtet das Journal des Debats: „Gestern noch athmete hier Alles Krieg und Verwirrung, heute ist dem ungemäßigten Lärm eine eben so ungemäßigte Ruhe und Zuversicht gefolgt. Die Regierung hat nämlich ziemlich beruhigende Nachrichten über den Zustand der Provinzen erhalten. Die Insurrektion bleibt auf Barcelona und die Städte des zweiten Ranges der Umgegend beschränkt, die Besorgniß wegen Tarragona, wo die Centralisten noch einigen Anhang hatten, ist gänzlich verschwunden, da der Gouverneur dieses Platzes sich mit seinem Korps für die Treue der Truppen verbürgt hat. Die Armee ist 60,000 Mann stark, und, da man im Ganzen auf ihre Ergebenheit bauen zu können glaubt, stark genug, den Aufstand zu dämpfen. Die große Angelegenheit des Augenblicks sind die Wahlen, die bis jetzt für die moderirte Parthei, die sich auch die parlamentare nennt, ziemlich günstig ausfielen. Zu Granada hat die Feier des Jahrestages der Septemberrevolution zu einigen Unordnungen Anlaß gegeben. Am 10. Abends zogen Haufen durch die Stadt, und sangen revolutionäre Tragala's, und stießen Todesrufe gegen die Moderirten aus. Einige der letztern wurden beschimpft und mißhandelt. Die Madrider Zeitung vom 16. enthält ein Decret, das befiehlt, gegen den Brigadier Amettler mit aller Strenge der Gesetze einzuschreiten, im Fall es gelingen sollte, seiner habhaft zu werden. Dieser Entschluß war den Tag vorher in einem Conseil der Minister gefaßt worden. — Van Halen ist am 15. zu Bayonne angelangt. Zurbano ist am 6. zu Porto, wohin er verkleidet sich geflüchtet hatte, angekommen, aber auf Befehl der portugiesischen Militärbehörde sogleich verhaftet worden.

Ein Theil der Stadt Bahia in Brasilien ist durch einen Erdfall verschüttet worden, wobei eine große Zahl von Menschen den Tod fand.

Der Moniteur Algérien vom 5. Sept. enthält in seinem amtlichen Theil eine Anordnung des Generalgouverneurs über die Zulassung von Colonisten, gemäß welcher am 15. d. M. das Dorf St. Ferdinand, der Marabout d'Aumale (ein Weiler für 10 Familien) und die große Maierei, genannt la Consulaire, zur Disposition der innern Direction gestellt wurden. Das Dorf Sainte-Amélie, gebaut für 53 Familien, wird gegen Ende des Jahres den Colonisten übergeben werden.

Seit heute Morgen befindet sich eine ganze Bande von Dieben und Uebelthätern, die seit langem ihr Unwesen getrieben und viele nächtliche Raubanfälle in der Vorstadt Saint-Germain, am Canal Saint-Martin u. s. f verübt hatte, 21 Köpfe stark, in den Händen der Justiz.

Der englische „Sun" vom 19. schreibt: „Hr. Dumas, Präsident der k. Akademie der Wissenschaften zu Paris, und Hr. v. Calmont, Generalinspector der Finanzen, sind diesen Morgen mit dem Paketboot von Havre angelangt. Sie kommen nach London, um eine Mission des Finanzministers auszuführen."

Dr Friedrich Hech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 20. Sept. Consols 95½
Paris, 21. Sept. 5 pCt. 121 Fr, 25 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Sept.: (Zum Erstenmale), „Die kranken Doktoren", Original-Lustspiel von * * *.

Mittwoch den 27. Sept.: »Herr und Sclave«, Trauerspiel von J. Ch. v. Zedlitz. Hierauf: »Der erste Waffentanz«, Lustspiel nach dem Franz. von Heine.

Donnerstag den 28. Sept.: (Neu einstudirt): »Euryanthe«, Oper von C. Maria von Weber.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silberschlange«, Zauberpantomime von Horschelt.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verschwender«, Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 24. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stünkel und Kramer, Kaufleute von Köln; Stief, Rentier von Wien; Hull, Rechtsgelehrter von London; Kopmans, Kfm. von Amsterdam. (G. Hirsch.) HH. Jarabowski und Storliski, Partikuliers von Petersburg. (Gold. Hahn.) HH. Leupold, Professor von Erlangen; Mosler, Professor von Düsseldorf. (Schw. Adler.) HH. Kellin, Graveur von St. Gallen; Feibel, Kfm. von Heidelberg; Grapich, Gutsbesitzer von Warschau. (Gold. Kreuz.) Hr. v. Peschel, Oberst von Moskau. (Bl. Traube.) HH. Müller, Kfm. von Frankfurt; Zeiß, Kfm. von Mainz; Gebhard, k. griech. Ministerialrath von Athen; Schütte, Stud. von Heidelberg. (Seehasgarten.) HH. v. Mühlholz, Praktik. von Spalt; Malf, Stud. von Ellwangen; Braun, Accessist und Bauer, Stud. von Oettingen; Schaffner, Stud. von Gießen; Dr. Schrauth, Bataillonsarzt von Neumarkt; Kees, Kfm. von Stuttgart; Wieder, Kfm. von St. Gallen; Schreit, Posthalterstrau von Augsburg.

Bekanntmachungen.

489. (3a)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes von Utzschneider betreffend.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayrischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Edictstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. December l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschläßig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale, (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massebestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Edictstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Edictstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Geyer.

483. Zwischen Neuburg und Donauwörth gelegen, ist eine Papierfabrik mit ansehnlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden nebst dazu gehörigen 32 Tagwerk Wiesen, dann Garten aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch gemäß ihrer Räumlichkeiten und vortrefflichen Wasserstandes zur Umwandlung in eine amerikanische Mahlmühle vollkommen eignen. Ueber die näheren Kaufsedingnisse ertheilt denen sich direkt meldenden Kaufsliebhabern die nöthigen Aufschlüsse der

kgl. Advokat v. Kleßing, (wohnhaft in der Kaufingergasse im Hauptwachgebäude).

484.

Verlassenschaft.

Der ledige Silvest Gantner von Thannenberg ist mit Hinterlassung eines Testaments am 28. März l. Js. zu Faulenbach gestorben.

Wer an den Nachlaß desselben Erbschaftsansprüche dem Testamentserben gegenüber machen zu können glaubt, hat sich mit solchen binnen sechs Wochen hierorts zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist das Testament für publicirt und anerkannt erachtet würde.

Schloß St. Mang zu Füssen den 23. Sept. 1843.

Freiherrlich v. Ponickau'sches Patrimonialgericht I. Klasse St. Mang.
Riedele, Patrimonialrichter.

486. Ein Solitaire von circa 9 Karat ist Pfandhausgasse Nr. 4. parterre links, wo derselbe eingesehen werden kann, um billigen Preis zu verkaufen.

487.

Bekanntmachung.

In dem königl. Blinden-Institute (Ludwigsstraße Nro. 15) dahier ist eine große Quantität Weißentörbe, Strohmatten und Endschuhe vorräthig, welche sowohl eingeln, als auch in größeren Parthien abgegeben werden, wesshalb das wohlthätige Publikum zur gefälligen Abnahme eingeladen wird.

Die

Inspektion des königl. Blinden-Instituts.

488. Zu schriftlichen Aufsätzen aller Art, Gedichten, Schön- und Abschriften, Rechnungen ꝛc. empfiehlt sich

Das öffentliche Schreibbureau
Schäffergasse Nr. 2. 2ten Stock.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 232. 27. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg: Verein gegen Kleiderluxus. — Oesterreich. Grätz: Sectionssitzungen der Naturforscher. — Preußen. Berlin: Ankunft des Herzogs von Bordeaux — Würtemberg. Stuttgart. — Frankreich. Die drei Brüder Wereffkin. — Kirchenstaat. Rom — Spanien. — Großbritannien. Widerstand gegen Zahlung des Pachtzinses in Irland. — Türkei — Dänemark. Die sklavinavische Gesellschaft genehmigt. — Brasilien. Näheres über die theilweise Zerstörung von Bahia. — Neueste Nachrichten. Saragossa schließt sich durch einen Volksaufstand der Centraljunta an. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 27. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold trafen gestern Abends 7 Uhr von Florenz wieder in der k. Residenz ein.

Nürnberg, 25. Sept. Gestern Vormittag um 11 Uhr fand, der unterm 20. v. M. erlassenen Aufforderung des hiesigen Stadtmagistrats gemäß, die erste öffentliche Versammlung zur Constituirung eines Vereins wider den Kleiderluxus statt. Es waren zu derselben ungefähr 200 Individuen zusammengekommen, unter welchen man, außer den Mitgliedern des Magistrats, namentlich viele Vertreter des Gewerbstandes bemerkte. Den Vorsitz führte der erste Bürgermeister, Herr Dr. Binder, welcher in einem ausführlichen Vortrag den Zweck und die Nothwendigkeit des zu bildenden Vereins auseinander setzte. Anlangend die Aussichten und Hoffnungen des Vereins äußerte er, daß bereits ähnliche in Frankreich und England mit gutem Erfolge bestünden. Hierauf wurde die Subscription eröffnet, welche 14 Tage lang fortdauern soll; nach Schließung der Listen wird zur Wahl eines Ausschusses und zur Abfassung der Satzungen geschritten werden. (Nürnb. Korresp.)

Oesterreich.

Grätz, 21. Sept. Die Sektionssitzungen der Naturforscher haben seit gestern begonnen. Da von allen Fächern rühmlichst bekannte Gelehrte anwesend sind, so bieten sie ein großes Interesse dar. Besonders belebt und am stärksten besucht ist die chemische Section, da außer dem gefeierten Liebig, welcher einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde, die Koryphäen dieser Wissenschaft von mehreren Universitäten eingetroffen sind. Hr. Rose aus Berlin, Wöhler aus Göttingen, Vogel aus München, Brechtl und Pleischl aus Wien sind Namen, welche die Chemie in allen ihren Theilen würdig repräsentiren. In der ersten Sitzung dieser Sektion, welche im Beisein Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Johann statt fand, nahm Hr. Prof. Liebig, durch einen Vortrag seines Schülers Hrn. Dr. Vogel jun. aus München über Pflanzenasche veranlaßt, Gelegenheit, eine höchst interessante Betrachtung über die Wichtigkeit dieser Analysen von vegetabilischen Aschen anzuknüpfen, welche für den Landwirth einen höheren Werth haben, als die kostspieligen und nicht zu sicheren Resultaten führenden Bodenanalysen. Der erste Gegenstand, welcher die 2te allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte beschäftigte, war die Wahl des nächsten Versammlungsortes für 1844. Von Bremen war schon im vorigen Jahr die Rede, dieses Jahr wurde Bremen in Folge eines Antrags mit Stimmeneinheit gewählt, und Hr. Bürgermeister Dr Smidt aus Bremen, gegenwärtig Bundestagsgesandter, zum ersten, Hr Dr. med. Focke zum zweiten Geschäftsführer bestimmt. Nächsten Samstag den 23. d. ist die Schlußsitzung der dießjährigen Versammlung. (Privatcorresp.)

Preußen

Berlin, 22 Sept. Dem gestern von Sr. Maj. im Garten von Sanssouci gegebenen Déjeuner dansant wohnten die noch anwesenden höchsten fremden Herrschaften, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit Höchstihren Kindern, Prinz Karl von Bayern und Prinz Johann von Sachsen Königl Hoh. bei. Nach dem Tanze im Freien fand das Déjeuner in der Bildergallerie statt. — Der Hr. Graf von Chambord ist von Dresden kommend auf der Reise nach London hier eingetroffen, und hat sich nach Potsdam begeben. (Hr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Septbr. Von der Gnade Sr. Maj. des Königs, welcher die Sammlungen der kgl. Kunstschule dahier so viele Bereicherungen verdanken, sind derselben auch in der jüngsten Vergangenheit mehrere ansehnliche und werthvolle Geschenke, bestehend in einem Christuskopf von Guido Reni, in einer höchst interessanten und unterrichtenden Folge von 47 Aquarell-Gemälden nach pompejanischen Wandverzierungen und in einem Gypsabgusse der berühmten Gruppe der Grazien von Canova zu Theil geworden (Schw M.)

Frankreich.

=Paris, 22. Sept. Hr. Ivan Golowine hat aus Cauterets vom 15. d M. ein Schreiben an die bestgen Blätter eingesendet, worin dem Hrn. v. Wereffkin ein ehrenvolles Anerkennen gezollt wird. Es heißt darin: „Hr. v. Wereffkin, der in einem Duell zu Baden kürzlich gefallen ist, war unstreitig einer der tapfersten Offiziere der russ. Armee, die an ihm einen unersetzlichen Verlust erleidet. Er hat im Caucasus mehr als eine Probe seiner Tapferkeit gegeben. Seine Flinte mit doppelter Ladung hatte eine wahre Berühmtheit erlangt, und war mehr als einmal Gegenstand der Ueberraschung für die Bergbewohner, die, wenn sie sich mit ihrem gewohnten Ungestüme auf ihn stürzten, im Augenblicke selbst, wo er abgeschossen hatte, vor Schrecken zurückwichen bei dem Anblick des nämlichen Laufes, der den Tod zum zweitenmale gab. Unter den Augen der ganzen Armee geschah es einst, daß ein berühmter circassischer Parteigänger einen Zweikampf mit Hrn. Wereffkin unternahm, zu Pferd und mit der Flinte; da der Circasserfe sein Pferd verwundet sah, grüßte er mit Achtung seinen gewandten Gegner, und von ihm seine Waffe abwendend, verwundete er den Fürsten Trubetzkoi, der sich einige Schritte von dort befand, gefährlich. Hr. v. Wereffkin war es gleichfalls, der Mann ge-

gen Mann mit einem der stärksten Räuber des Gebirges sich maß, und, als er von ihm mit dem Flintenlauf einen Schlag auf den Kopf erhielt, ihn mit dem Säbel den Kopf spaltete. Bei diesem mörderischen Gefechte, bei welchem der größte Theil der russischen Offiziere umkam, erhielt Hr. v. Werefkin in das Bein eine Flintenkugel beinahe ganz aus der Nähe. Decorirt und pensionirt von Sr. Majestät dem Kaiser und Großfürst-Thronfolger, lebte er seit zwei Jahren im Auslande, um sich von seiner Wunde wieder herzustellen. Hr. von Werefkin hatte zwei Brüder, die dem verderblichen Vorurtheil des Duells ihren Tribut bezahlten. Der ältere war begraben worden, weil er seinen Gegner getödtet hatte. Er ertrug sein Unglück mit einer seltenen Resignation, und, indem er unter dem Soldatenrock das Herz eines Gentmanns bewahrte, bereicherte er die russische Literatur mit mehreren Productionen, welche sich durch eine feine Lebhaftigkeit und eine kräftige Originalität des Styls auszeichnen. Er versprach einer der besten Satyriker und ein guter Dichter zu werden, als er durch ein Brustfieber frühzeitig weggerafft wurde. Sein zweiter Bruder hatte im vorigen Jahre zu Nowgorod ein Duell, und wurde gefährlich verwundet. Die arme Mutter dieser drei unglücklichen Kinder lebt noch."

General Boyer, Expräsident der Republik Hayti, ist am 21. zu Havre angekommen; er wird sich von da nach Paris begeben; man vermuthet, er gedenke sich in Frankreich niederzulassen, wo er schon seit längerer Zeit ansehnliche Capitalien placirt hat. (Boyer war am 20. Sept. mit dem Steamer Dee aus Port Royal auf Jamaica zu London eingetroffen. Hayti war am 15. Aug. im Insurrectionszustand; die Zahl der schwarzen Rebellen nimmt zu.)

Kirchenstaat.

Rom, 19. Sept. Von Bologna wurden einige Compagnien Schweizer mit Geschütz nach Ravenna und andern Städten abgeschickt. In Ancona wurden mehrere Personen verhaftet; auch hier hat man mehrere Bewohner der Legationen eingezogen, die hierher ohne Paß gekommen waren. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist hier eingetroffen, und der russische Minister v. Uwaroff nach Neapel weiter gereist. (A. Z.)

Spanien.

Man liest im Heraldo: „Wir hoffen, nächstens das Aufhören der Unordnungen zu Barcelona anzeigen zu können. Wir wissen, daß die Regierung sehr energische Befehle hat ergehen lassen, damit die Anarchie durch constitutionelle Mittel für immer unterdrückt werde. Wir vertrauen auf die Behörden zu Barcelona; sie werden die Absichten der Regierung fördern. Alle Welt verlangt mit lautem Schrei, die Regierung möge mit starkem Arm die Elenden züchtigen, die Barcelona's Geißel sind. Das Land ist der Unordnungen und Revolutionen müde. Man spricht von fremder Intervention. Wozu? Wird eine Regierung, die sich auf die Nation stützt und nur eine Handvoll rasender Spartacisten und demagogischer Revolutionäre gegen sich hat, fremde Einmischung nachsuchen? Mögen die Journalisten, welche absichtlich derartige Gerüchte verbreiten, ihre Blicke auf Barcelona richten; dort sind ihre Freunde — und diese werden auf dem eignen Boden von spanischer Hand besiegt. Die Regierung ist stark genug, um fremder Hilfe nicht zu bedürfen."

Großbritannien.

London, 20. Sept. In Irland ist der Widerstand gegen die Zahlung des Pachtzinses förmlich organisirt. Aus den Grafschaften Carlow und Tyrone wird eine Reihe von Fällen berichtet. Einen dieser gewaltthätigen Handlungsweise entsprechenden Antrag stellte ein Hr. Conner oder Connor in der neuesten Versammlung des Dubliner Repealvereins am 18. Er schlug nämlich geradezu vor, daß, so lange die nationalen Rechte der Selbstgesetzgebung durch ein irisches Parlament und der Schätzung und Fixirung der Pachtungen durch die Pächter nicht bewilligt seyen, die Repealer keinen Pachtzins, keine Grafschaftssteuer, kein Zehntensurrogat, keine Armensteuer noch andere Abgaben von Grund und Boden zahlen sollen. John O'Connell, der in Abwesenheit seines Vaters die Verhandlungen leitete, bezeichnete ihn als ungesetzlich und beantragte dagegen folgende Beschlüsse: „daß die Versammlung mit Schauder und Unwillen die von Connor vorgebrachten Lehren, welche grob ungesetzlich seyen und direct auf Verbrechen verbrecherischer Gewaltthaten lossteuern, gehört habe; daß dieses Gefühl dadurch gesteigert werde, daß zugleich in Carlow, wo der Repeal bis jetzt wenige Fortschritte gemacht, ein gewaltthätiger Widerstand gegen die Pachtzinse sich bereits kundgegeben habe; daß der Verein Connor's Antrag mit Unwillen verwirfe und ihm die Eintragung in seine Bücher verweigert, auch erklärt, daß Alle, welche solche Lehren verbringen, Wahnwitzige und Verräther an der ruhmvollen Repealsache, an dem edeln Volk, das sie verficht, und an Alt-Irland seyen." Diese Anträge wurden einstimmig angenommen. Es war dieß eine der Krisen, in welcher die von O'Connell mühsam gezügelte gewaltthätige Tendenz der Irländer durchbrechen wollte. — Dr. Burke, katholischer Bischof von Clydin (Grafschaft Roscommon in Irland) ist, nach langer Krankheit, mit Tod abgegangen

Türkei.

Der Morning-Herald berichtet aus Konstantinopel vom 30. Aug.: „Man erzählt, daß der Scheik el Islam, der Großwesir und mehrere Ulema's nächstens abgesetzt werden sollen, in Folge des üblen Eindrucks, den die wahrhaft unpolitische Hinrichtung des Armeniers hervorgebracht hat, der den Islamismus abzuschwören und sich zum Renegaten gemacht hatte. Die Regierung habe überdieß die Absicht, die Gewalt der Ulema's zu beschränken, und die Moscheen mit der Staatsdomaine zu vereinigen. Sultan Mahmud hatte denselben Plan gefaßt, aber die Klugheit hatte ihn an der Ausführung desselben gehindert. Man sagt, der armenische Großpatriarch, der bisher zu Eitch-Mazzin auf russischem Gebiet residirte, nehme sich vor, seinen Wohnsitz zu Sidra auf türkischem Gebiet aufzuschlagen."

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Sept. Die Kanzlei hat gestern dem Polizeidirector angezeigt, es sey nichts im Wege, daß er die Anzeige von der Stiftung der skandinavischen Gesellschaft anerkenne, zugleich aber sey dieser ausdrücklich zu erkennen zu geben, daß, sowie sie die Gränzen der der Polizei vorgelegten Gesetzbestimmungen überschreite und irgend eine politische Tendenz an den Tag lege, sie sofort erwarten müsse, aufgelöst zu werden. (Alton. M.)

Brasilien.

Ueber das zu Bahia stattgefundene Unglück theilt ein Schreiben aus Havre in französ. Blättern folgendes Nähere mit: „Eine beklagenswerthe Catastrophe hat kürzlich einen Theil der Stadt Bahia (in Brasilien) zerstört. Zum Verständnisse der Erzählung glauben wir eine kurze Beschreibung der Localitäten vorausschicken zu sollen. Die Stadt Bahia oder San Salvador, gebaut im Norden der prächtigen Bay dieses Namens, ist in zwei Theile, den hohen und niedern, getheilt. Die ersten Niederlassungen bildeten sich in dem letztern, der sich parallel mit dem Meere auf einem engen Land-

striche ausdehnt, der von einem beinahe senkrechten Erdhügel überragt wird. In dem Maaße, als die Stadt an Wohlstand zunahm, verbreitete sie sich über die Anhöhe, um der guten Luft zu genießen und Raum zu gewinnen, und bedeckte sie mit Lusthäusern. Unvermerkt bevölkerte sich dieß köstliche Plateau mit reichen Klöstern, herrlichen Gebäuden, von denen manche mit Marmor bekleidet sind, und gegen das Ende der portugiesischen Herrschaft hatte dieser Theil der Stadt einen Grad von bemerkenswerthem Glanz erhalten. Hier befinden sich der Palast der Regierung, die öffentlichen Anstalten, die schönsten Kirchen und ein botanischer Garten, von dem aus man eine der schönsten Aussichten der Welt hat. Der niedrigere Theil der Stadt dagegen, bedeckt mit über einander gehäuften Häusern, bleibt ausschließlich für den Handel besetzt. Der alle seine Bequemlichkeiten in der Nachbarschaft der Douane, der Rhede und der großen Magazine findet, die sich gegen das Meer zu öffnen. Um mit dem höhern Theil, der gewissermaßen über seinem Kopfe schwebt, in Verbindung zu stehen, hat er nichts als mehrere Laderas oder sehr abschüssige Fußsteige, die eben so gefährlich hinauf- als herabzusteigen sind, und auf welche man sich selten anders als in einem Tragstuhle wagt, was jedoch nicht hindert, daß der Verkehr dort sehr lebhaft ist. Es scheint, daß in den ersten Tagen des vorigen Monats Juli große Regengüsse zu Bahia fielen, und die Erde so erweichten, daß am 9. ein Theil des Plateau's, auf welchem die Hochstadt gebaut ist, sich losriß und auf die untere Stadt herabfiel, wo er eine große Zahl von Magazinen verschlang, ganze Straßen niederwarf, und unter seiner Masse die Kirche del Pillar verschüttete. Eine Menge von Personen hielten gerade ihre Siesta, und wurden lebendig begraben, unter andern der Clerus der Kirchen Mo-Fundo und del Pillar. Man kann sich den Schrecken denken, welchen für beide Theile der Stadt diese schreckliche Catastrophe verursachte, und bis zu welchem Grade er sich steigerte, als eine Bekanntmachung der Polizei ankündigte, daß die Regierungs-Ingenieure den Einsturz des ganzen Hügels voraussehen, vom Kloster Solibade an bis zum Theater. Dieß ist beinahe ein Drittheil der Länge der Stadt, welche 3 Kilometres haben kann. Alle Quartiere wurden sogleich verlassen; die Douane und die Magazine geschlossen, und alle Geschäfte suspendirt. Am 31. Juli scheint, da das Wetter sich gebessert und kein neuer Unfall ereignet hatte, war das Vertrauen ein wenig zurückgekehrt. Einige Kaufläden waren wieder geöffnet worden, und man ging mit Zittern wieder an die Geschäfte. Die Nachrichten hatten mit diesem Datum inne, und die vorausgegebenen Details sind die einzigen, die uns bis jetzt zugekommen sind."

Neueste Nachrichten.

=Paris, 23. Septbr (Telegraphische Depeschen) 1) Perpignan, 22. Sept. „Die Diligencen von Barcelona vom 17., 18., 19. und 20. sind noch nicht angekommen; das Austreten der Flüße hat fürchterliche Verheerungen angerichtet; eine Brücke bei Girona wurde von den Gewässern fortgerissen; viele Menschen sind ertrunken. Mayoerda hat sich gewaltsam, sich für die Centraljunta auszusprechen." 2) Bayonne, 21. Sept. „Zu Saragossa ist am 17. Abends eine Bewegung zu Gunsten der Centraljunta ausgebrochen. Die Municipalität und die Nationalmiliz haben Theil genommen, und eine Junta wurde gebildet. Am 19. hatte die Junta ohne Widerrede die Zügel der Regierung. Der Generalcapitän befand sich in einiger Entfernung, in der Richtung von Almeria; die Truppen sind treu geblieben."

Wir lassen noch einige Auszüge aus den Journalen von Barcelona vom 15. folgen: „Die provisor. Junta hat folgendes Dekret ergehen lassen: Da die Zahl von Officieren und Unterofficieren, welche der Junta ihre Dienste angeboten haben, sehr groß ist, so wird ein Corps gebildet werden, das heilige genannt, das aus den diesen sich meldenden Officieren und Unterofficieren bestehen wird. Ein anderes Dekret besagt, daß die Provinz Barcelona die Waisen und Wittwen der bei Vertheidigung des Banners der Freiheit Gefallenen als ihre Kinder aufnehme. Brigadier Ametller hat ein Bulletin aus Mataro vom 13. an die Junta gerichtet, worin er ankündigt, daß er dort die Freiwilligen von Girona getroffen, commandirt vom General Bellera; auch fügt er bei, daß mehrere kleinere Städte und Flecken der Bewegung sich angeschlossen haben." Der Constitutional klagt über Verarmung der Arbeiterklassen, da viele Fabrikanten ihre Werkstätten geschlossen haben. Er fordert die Junta auf, alle Fabrikherren für Vaterlandsverräther zu erklären, die binnen 24 Stunden nicht ihre Fabriken wieder öffnen. Die von der Junta nach Madrid geschickte Commission hat ein Manifest erlassen, worin sie erklärt, sie habe vom Ministerium nichts erlangen können. Man könne auch nichts von einem Ministerium erwarten, unter welchem der Palast der Königin nun ebenso von den Agenten Frankreichs umlagert sey, wie ehedem von jenen Englands.

Aus Havre wird vom 22. berichtet: „Wir erfahren durch den „Sphinx", der von London kömmt, daß J. M. die Königin Victoria gestern Morgens, von Ostende kommend, in Woolwich eingetroffen ist."

Aus London vom 21. erhält man die Nachricht, daß Hr. Henry Littleton Bulwer nicht nach Paris als englischer Gesandtschaftssecretär zurückkehren werde, sondern daß er berufen sey, Hrn. Aston auf seinem Posten in Madrid zu ersetzen. Hr. Aston wird in Mirwart's Hotel erwartet. Er wird sich auf der Rückreise von Madrid kurze Zeit in Bayonne aufhalten, und dann direct nach England abgehen.

Das M. Chronicle berichtet von einem dieser Tage zu London stattgefundenen Versuche im polytechnischen Institut mit einer neuen von Armstrong erfundenen hydroelektrischen Maschine, deren Gewalt ans Unglaubliche gränzen soll, um alle bisher gekannten Kräfte, selbst die des Dampfes, übertreffe.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, 19 Sept. Ein Wolf, welcher seit Mai v. J. in einem Theile des Kalenbergschen und Lüneburgschen vielfache Verheerungen angerichtet hat, und allen Nachstellungen bisdahin entgangen war, ist am vorgestrigen Tage, den 17. d. Mts., unweit Fulda, im Amte Rethem, bei einer vom Förster Ruschenbuch veranstalteten Jagd erlegt. Es war durch einen glücklichen Zufall gelungen, denselben in einem kleinen Forsorte, welcher abgesondert belegen, einzukreisen. (Hannov. Z.)

Berlin, 14. Septbr. Unsere Zeitungen erzählten gestern von einem höheren Officier, der, durch einen Sturz mit dem Pferde beschädigt, im Wagen des Großfürsten Michael vom Manöverplatze in die Stadt gebracht worden war. Dieser Stabsofficier ist der Generalmajor v. Wedell, der eine Kavalleriebrigade in Posen befehligt, und durch den erwähnten Sturz schwer am linken Fuß beschädigt worden ist. (Frkf. Z)

Dr. Friedrich Koch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Sept. Consols 95⅞

Paris, 22. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Amsterdam. 21. Sept. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100½; Kanäb. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99½; Arb. 17⅛. Pass. —; 5 pCt. Metall. 109½

Frankfurt, 23. Sept. 5pCt. Met. 112⅞ 4pCt. 102½; 3 pCt. 78. Bankactien 1999. Integr. 53; Ard. 17⅛; Taunus-Eisenbahn Actien 348½ fl.

Wien, 23. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 27. Sept.: »Herr und Sclave«, Trauerspiel von J. Ch. v. Zedlitz. Hierauf: »Der erste Waffengang«, Lustspiel nach dem Franz. von Heine.

Donnerstag den 28. Sept.: (Neu einstudirt:) »Euryanthe«, Oper von C. Maria von Weber.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silberschlange«, Zauberpantomime von Horschelt.

Sonnabend den 30. Sept.: »Der Verschwender«, Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Sept sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Ulmer, Rittmeister von Freysing; v. Bülow, Proprietär aus Pommern; Saimi, Part. von Rotterdam; Dyvermann, Proprietär und de Gary, Rent. von Straßburg; Siestri und Romenico, Negotianten von Brescia. (G. Hirsch) Hr. Chabouille, Proprietär von Straßburg; Madame Castell, aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Himer, Buchhändler von Augsburg; Doktor Reimbach, von Saarlouis. (Schw. Adler) Hr. Reichard, Regier.-Beamter aus der Schweiz; Frau v. Bülow, von Mecklenburg. (G. Kreuz). HH. Benz, Sprachlehrer von Birmingham; Wolf, Fabrikant von Wien; Volz, Kaufm. von Mainz. (Bl. Traube.) HH. Efer, Bürgermeister von Stadlamhof; Wickerhauser, Student von Wien; Bobaritin, Offizier von Petersburg; Baile, Offizier von Paris; Frhr. v. Herbert-Rathkeal, Feldmarschall-Lieutenant und Graf v. Sternigham, k. k. Wechselrath von Wien. (Stadtusgarten.) Hr. Streicke, Student von Jonsbruck; Preiß, Student von Berlin; Niedermaier und Haldmann, Studenten von Erlangen; Dr. Zimmermann, Landgerichtsarzt von Krumbach; Reinlandt, Beamter aus der Schweiz; Steinbrecher, Bergbauunternehmer von Regensburg; Kingbt, Dr. Med. von London; Gordon, Rent. von Liverpool.

Bekanntmachungen.

Pferdsverkauf.

485. (2b) Samstag den 30. l. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Angerplatze dahier von dem königl. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold 1 Reit- und 4 Zugpferde als zum Artillerieriebienste nicht mehr geeignet an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

München am 23. Sept 1843.

493. (2a) Familienverhältnisse wegen verkauft Endesunterzeichneter sein besitzendes Bräuerannesen sammt Oekonomie zum Gräubldräu in Erding mit allen dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, Bräuhausrequisiten und Wirthschaftseinrichtungen. An Gründen denselben sich 127 Tagw. Aecker, 27 Tagw. Wiesen und 60 Tagwerk Holz dabei. Die Gebäude sind im besten Zustande. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Haus übernommen werden kann. Das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer

Jos. Wild,
Gräubldräu in Erding.

Edictalladung.

491 (2a) (Kuratel über den landesabwesenden Benedikt Schmoger betr.)

Benedikt Schmoger Schormannannwesensbesitzerssohn von Gaern, geboren am 8. Oktober 1773, welcher seit dem Jahre 1798 nichts mehr von sich hören ließ, oder seine allenfallsige eheliche Descendenz werden hiemit aufgefordert, sich um so gewisser innerhalb drei Monaten von heute an dahorte zu melden, als außerdem Benedikt Schmoger für verschollen erklärt, und sein Vermögen an sein diesseitigen Erben ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernsee.
Frhr. v. Poißl, Landrichter.

Edictalladung.

492. (2a) Joseph Reisberger, Unterzachertbauernsohn von Ostin, geboren am 21. Juli 1786, soll als Soldat im königl. Infanterieregimente Kronprinz im Jahre 1812 nach Rußland marschirt seyn, seitdem aber keine Nachricht mehr von sich gegeben haben.

Derselbe oder seine allenfallsige eheliche Descendenz werden daher aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten von heute an um so gewisser diesorts zu melden, als außerdem Jos. Reisberger für verschollen erklärt, und sein in 200 fl bestehendes Elterngut seinen diesseitigen Erben gegen juratorische Kaution verabfolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843

Königl. Landgericht Tegernsee.
Frhr. v. Poißl, Landrichter.

482. (3b)

Eisenbahnfahrten.

Am Sonntag den 1. October 1843.

Abgang

von München:	von Augsburg:
Morgens 6 Uhr	Morgens 6 Uhr
Mittags 1 Uhr	Vormittags 9½ Uhr
Abends 6 Uhr	Abends 6 Uhr.

Vom 2. October angefangen bis auf Weiteres täglich

von **München** und **Augsburg:**

Morgens 7½ Uhr
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 233. 28. September 1843.

☞ Alle in- und ausländischen Postämter nehmen Bestellung auf die Münchener Politische Zeitung für das letzte Quartal an. Zu München kann man täglich im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der sich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man ersucht, die Bestellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Inserate jeder Art finden eine schnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die zweispaltige Petitzeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Salzburg: Festconcert des Domvereins. — Preußen. Berlin: Militärtreuer für Grolman. Köln: Bevorstehender Eröffnungsfest der Eisenbahn an die belgische Grenze. Münster: Minister Eichhorn's Zufriedenheitsbezeigung über den Geist der Universität. Posen: Die Warschau-Krakauerbahn soll nun rasch gefördert werden. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Baden. Heidelberg: Unruhige Auftritte. Freiburg. — Sachsen-Meiningen. — Freie Städte. Hamburg: Die zunehmende Anglomanie. — Niederlande. Haag: Ministerwechsel. — Belgien. Antwerpen: Der Festaufzug. — Frankreich. — Großbritannien. Dr. Wiseman über das Verhältniß der Mäßigkeitsbewegung zur Kirche. Wachsender Unfug in Wales. Die Twistausfuhr des vergangenen Jahrs. Dänemark. Kopenhagen: Neuerfundene lithographische Feldpresse. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 28. Septbr. In einigen Blättern unsrer gestrigen Nummer blieb durch ein Druckversehen die irrige Angabe stehen, daß Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Florenz zurückgekehrt seyen. Se. k. Hoh. trafen von Aschaffenburg hier ein. — Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich trafen gestern hier ein, und begaben sich nach Ismaning zum Besuche Ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Frau Herzogin von Leuchtenberg königl. Hoheit.

Oesterreich.

Salzburg. Die „Salzb. Ztg." vom 9 Sept. meldet: Am 4. Sept. d. J. am Jahrestage der Enthüllung des Denkmales unseres großen Meisters, W. A. Mozart, veranstaltete der um das Emporblühen der Musik hochverdiente Dom-Musik-Verein und das Mozarteum ein Festconcert zur Erinnerung an die in vergangenen Jahr stattgehabte Verherrlichung des unsterblichen Meisters der Tonkunst, im hiesigen k. k. Theater. Unter der vortrefflichen Leitung des Hrn. Direktors des Mozarteums, Kapellmeisters Aloys Taur, wurden sehr glücklich gewählte Tonstücke, sämmtlich von der Komposition des gefeierten Meisters, mit einer des erhabenen Zweckes würdigen Kunstfertigkeit ausgeführt. Die Solopartieen im Gesange übernahm die königl. bayer. Hofsängerin Josephine Deybeck, dann der Tenorist Hr. Hanker, und auf dem Fagotte der Lehrer am Mozarteum Hr. Karl Heinrich, welche so wie alle Mitwirkenden, einheimische und fremde Künstler und Kunstfreunde, ihre Begeisterung für den erhabenen Zweck durch ihre ausgezeichneten Leistungen kund gaben. Das Schauspielhaus war festlich beleuchtet, und der verdiente Beifall, welcher sich nach jedem Tonstücke, und von dem zahlreich versammelten Publikum stürmisch aussprach, gab dem allgemeinen Wunsche Raum, daß sich alljährlich ein solches Musikfest in Salzburg erneuern, daß hieran auch auswärtige Künstler und Musikfreunde, so wie es heuer schon aus Wien, München, Stuttgart, Karlsruhe und andern deutschen Städten der Fall war, Theil nehmen, und daß sohin, nach dem Vorbilde der norddeutschen Musikfeste, auch ein süddeutsches Musikfest, in Salzburg alljährlich am Jahrestage der Enthüllungsfeier des Mozartdenkmales abgehalten werden möge.

Preußen.

Berlin 23. Sept. Das Militärwochenblatt enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Um die ausgezeichneten Dienste des verstorbenen Generals der Infanterie von Grolman zu ehren, bestimme Ich, daß die Armee, welche an ihm ein hohes Vorbild verloren hat, für denselben die Trauer auf drei Tage anlegen soll. Diese Trauer beginnt bei jedem einzelnen Truppentheile mit dem Tage des Empfanges dieser Meiner Bestimmung, deren Bekanntmachung Ich dem Kriegsministerium hierdurch auftrage. Berlin, den 16. Sept. 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Köln. 22. Septbr. Am 15. Oktober, dem Geburtstage unseres Königs, wird die Eisenbahn von hier nach Belgien feierlichst eröffnet werden. Von Seiten Belgiens wird Alles aufgeboten, diese Inauguration, an die sich gerade für diesen Staat so mancherlei Hoffnungen knüpfen, recht festlich zu begehen. Auch hier trifft man schon allerlei Anstalten, welche der hohen Bedeutung des Tages entsprechen sollen. Auf unserem großen Bankettsaale Gürzenich ist man schon in voller Thätigkeit, denselben zu einem großen Concerte herzurichten, welches am Abende des Festtages von einer Brüsseler musikalischen Gesellschaft zum Besten des Dombaues veranstaltet wird. Am 14. Okt. wird der Festzug von hier nach Anwerpen gehen und am 15., nachdem dort mehrere Festlichkeiten stattgefunden, in Begleitung des großen Orchesters der grande Harmonie von Brüssel hierher zurückkehren, um die Feier hier mit dem angekündigten Concerte zu beschließen. Gebe Gott, daß alle Hoffnungen, welche man von beiden Seiten von dieser Eisenbahnverbindung hegt, zur schönsten Wahrheit werden. Welche Conjecturen man auch darüber anstelle, alle Folgen lassen sich noch nicht voraussehen, und diese sind, wer weiß, vielleicht für uns wichtiger, als man sie sich denkt. (O.-P.-Z.)

Münster, 19. Septbr. Der Staatsminister Dr. Eich-

horn beschied gestern Nachmittags die beiden Facultäten der hiesigen theologischen und philosophischen Akademie auf das Schloß zu einer Audienz. Nachdem sämmtliche Mitglieder derselben durch den akademischen Curator, Oberpräsidenten v. Linde, vorgestellt worden, hielt der Minister eine allgemeine Anrede an sie, worin er sich über den Geist und die Leistungen beider Facultäten auf das Ehrenvolle und Anerkennendste aussprach. Ausgehend von der der Akademie zu Anfang dieses Jahres durch Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 3000 Thalern zu Theil gewordenen königlichen Gnade, bemerkten Se Excellenz, daß die Akademie darin eine Anerkennung ihrer erfolgreichen Wirksamkeit werde gefunden haben. Er freue sich aber, noch persönlich die Versicherung aussprechen zu können, wie es allgemein und entschieden anerkannt sey, daß die hiesige Akademie ihren hohen Beruf im rechten Geiste bisher verfolgt und erfüllt habe. Es komme in unserer Zeit ganz besonders darauf an, daß die rechte Gesinnung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit sich vereinige, daß das religiöse Leben eine feste wissenschaftliche Grundlage habe. Es sey nur eine Stimme darüber, daß die hiesige Akademie in diesem Geiste wirke, und daß sowohl die theologische Facultät ihrer hohen Aufgabe entsprochen, als auch die philosophische, in ihren Hauptrichtungen durch Männer, die sich in ihrer Wissenschaft bewährt haben, besetzt, in demselben Geiste ihr vorgearbeitet und mit ihr gewirkt habe. Der Minister gerubte darauf, sich mit jedem einzelnen Mitgliede beider Facultäten auf's wohlwollendste zu unterhalten und in Beziehung auf das einem jeden zugewiesene Fach treffende Bemerkungen, wie sie die Gelegenheit darbot, zu machen, und fügte zuletzt die huldreiche Aufmunterung hinzu, die Akademie möge auf dem bisherigen Wege fortfahren und die theologische wie die philosophische Facultät, welcher letzterer ja jene auch nicht entbehren könne, Hand in Hand und einem Ziele entgegenwirken. Schließlich wandte der Minister sich noch an den akademischen Rector, Domvikarius Dr Kellermann, mit der Frage, ob die Akademie noch Wünsche vorzutragen hätte, worauf der zeitige Decan der philosophischen Facultät, Prof Dr Wieniewski, vortrat und Sr. Excellenz einen diese Facultät betreffenden, schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten zur Sprache gebrachten Wunsch dringend an's Herz legte. Se. Excellenz geruheten, sich über die Zulässigkeit desselben ausführlich auszuspreche, und auf die von allen Mitgliedern der Facultät hervorgehobenen Gründe eine erfreuliche Zusage zu geben. (Westph. Merk.)

Posen, 19. Sept. So eben (Abends 6½ Uhr) trifft Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit zahlreichem Gefolge in acht Wagen von Berlin kommend, hier ein. Die Pferde für den hohen Reisenden wurden bereits im hiesigen Schlosse in Bereitschaft gehalten, von wo er denn auch nach sehr kurzem Aufenthalte die Reise nach Warschau fortsetzte. Was erst während der Anwesenheit des Monarchen in der polnischen Hauptstadt erwartet wurde, nämlich der Befehl zum schleunigen Weiterbau der großen Warschau-Krakauer Eisenbahn, ist schon jetzt erfolgt: es sind die bestimmtesten Verordnungen ergangen, den Bahnbau auf den verschiedensten Punkten in der Art in Angriff zu nehmen, daß das ganze große Werk bis zum Jahr 1847 vollendet ist. Die Auftrage des Fürsten Gortschakoff, General-Adjutanten des Kaisers, auf welchem Punkte die oberschlesische Bahn ausmünden werde, bewirkt, daß ein Anschluß an diese Bahn baldschlgst werde. (Fr. Ob.-P.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 27. Sept. Das Regierungsblatt vom 26. d. enthält eine Bekanntmachung der Generaldirection der würtemb. Posten, die Aufhebung des Frankozwangs bei der Correspondenz nach und aus den österreichischen Staaten, insbesondere die Behandlung portofreier Sendungen betreffend.

In Stuttgart ist der geheime Obersinanzrath v. Hauber, der bis zum vorigen Jahre allen Zollvereinscongressen als königl. würtembergischer Bevollmächtigter beiwohnte, 49 Jahre alt, gestorben. (Würtb. Korresp.)

Ulm, 21. Sept. Seit drei Jahren besteht für das Gymnasium und die Realanstalt eine eigene, auf Stadt- u. Stiftungsmitteln errichtete Turnanstalt, welche durchschnittlich 250 Schüler zählt. Der Turnlehrer, ein hiesiger Bürger, früher beim Militär, gibt an derselben wöchentlich 22 Stunden. Bei derselben — zwar nicht in unmittelbarer Verbindung, da nicht alle Turnschüler daran Theil nehmen — ist eine Schwimmschule verbunden. In diesem Jahre wurde auch der Anfang mit einer Mädchenturnanstalt gemacht, und es scheint, als ob im künftigen Jahre auch diese besucht seyn werde. — Unsere Sommerbiersaison geht rasch ihrem Ende zu. In mehreren Bierbrauereien werden fremde Biere ausgeschenkt, während immer noch große Lobungen Uimerbier nach auswärts verführt werden. Im Allgemeinen waren die guten Biere diesen Sommer sehr gesucht. (Schw. M.)

Baden.

Heidelberg, 20. Sept. Heute ist Hr. Dr. Höfer, ein geborner Deutscher, in der literarischen Welt durch bedeutende Werke über Chemie rühmlich bekannt, hier angekommen. Auf Auftrag des französischen Ministers des Unterrichts, Hrn. v. Villemain, besucht er Deutschland und die deutschen Hochschulen, um über das Studium der Medizin und die Uebung der medizinischen Praxis in den verschiedenen Staaten Deutschlands zu referiren. (M. Z.)

Heidelberg, 21. Sept. Auch unsere Stadt ist gestern Abend der Schauplatz unruhiger Auftritte geworden. Am Nachmittag war ein hiesiger Bürger, ein ausgezeichneter geschickter Schreinermeister, beerdigt worden. Der Geistliche soll sich in der Leichenrede über den Verstorbenen mit einer Strenge geäußert haben, welche unter der Versammlung eine unwillige Stimmung erregte. Am Abend zeigte sich ein lärmender Haufe vor dem Hause des Geistlichen in der Sandgasse, das tobende Geschrei ging in Thätlichkeiten über, die Fensterläden und Scheiben im Erdgeschosse wurden mit Steinen zertrümmert. Doch gelang es dem Polizeipersonal, die aufgeregte Menge vom Eindringen in das Haus abzuhalten, und der herbeigerufene Amtsvorstand mit den Bürgermeistern bewirkte endlich die Zerstreuung des Auflaufes. Die Untersuchung hat heute begonnen. Der bedroht gewesene Geistliche hat die Stadt verlassen. Wie sehr dieser Vorfall in jeder Hinsicht zu beklagen und die Rache gegen einen, jedenfalls im Gefühle seiner Berufspflicht handelnden, Geistlichen zu verdammen sey, darüber kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen. — Vom 22. Sept.: Wider Erwarten zeigten sich gestern Abend abermals zahlreiche lärmende Haufen in der Hauptstraße in der Gegend der Sandgasse, die vorgestern der Schauplatz der Unordnung gewesen war. Diese Wiederholung des Auflaufs, ohne einen bestimmten Zweck, kann nur aus trotzigem Muthwillen erklärt werden. Die Ermahnungen des Polizeipersonals und der obrigkeitlichen Beamten blieben fruchtlos und wurden hie und da mit Hohn und Beleidigungen erwidert. Da sogar Steinwürfe aus dem Gedränge kamen, so wurde militärische Hülfe bestellt. Zweihundert Mann Infanterie aus Mannheim langten auf der Eisenbahn gegen Mitternacht an und rückten unter Trommelschlag in die Stadt, fanden jedoch die Straßen schon ganz geleert. Diesen Nach-

mittag fahren sie wieder nach Mannheim zurück. Eine Verordnung des Oberamtes befiehlt, die Wirthshäuser schon um 10 Uhr zu schließen, verbietet das Zusammenstehen von Gruppen auf der Straße bei Nacht, verpflichtet die Dienstherrschaften, ihre Untergebenen zu Hause zu halten u. dgl. Dekan S. hat die vorgetrige Leichenrede im hiesigen Journal abdrucken lassen. Man findet in ihr zwar eine ernstliche Rüge des irreligiösen und genußsüchtigen Sinnes, der in einem Theile der Zeitgenossen herrschend sey, aber nicht jene strengen Aeußerungen gegen den Verstorbenen insbesondere, die das Gerücht dem Sprecher in den Mund gelegt hatte.
(Karlsruher Zeit.)

Freiburg, 22. Sept. Die landesherrliche Bestätigung des von Sr. erzbischöflichen Gnaden zum wirklichen Domkapitularen vorgeschlagenen Ehrenbomherrn und Professors, Hrn. Dr. Franz Anton Staudenmaier, ist im Laufe dieser Woche hier eingetroffen, und es wird die Installation desselben künftigen Montag den 25. d. M., Vormittags, in Gegenwart des hohen Domkapitels und der Münstergeistlichkeit durch den hochwürdigsten Erzbischof Herrmann vorgenommen werden. Vom großherzogl. Ministerium ist zur Anwohnung bei diesem Akte der geheime Regierungsrath Hr. M. Mors beordert. — Wir glauben allen Einwohnern Badens eine erfreuliche Nachricht mitzutheilen, wenn wir ihnen sagen, daß das Erblühen der Hoffnung zur Erhaltung des Ordens der barmherzigen Schwestern nicht mehr so fern steht.
(Freib. Ztg.)

Sachsen-Meiningen.

Aus Meiningen 20. Sept. Am frohen Taufage der neugebornen Prinzessin von S. Meiningen war die Residenzstadt festlich aufgeschmückt und allen Gesichtern wie allen Häusern sah man es an, daß die Freude eine allgemeine war. Die Prinzessin erhielt in der heiligen Taufe die Namen Auguste Louise Adelheid Caroline Ida. Die aus den Jungfrauen des Landes gewählten 22 Gevatterinnen wurden Mittags zur fürstlichen Tafel und Abends zum Ball geladen. Tags darauf machte Se. Durchlaucht der Herzog mit seinen Gevatterinnen eine Lustfahrt auf den Landsberg, wohate mit denselben einem Festmahle im Schützenhause bei, woran sich wieder ein Ball schloß und gab seinem Hofmaler den Auftrag, sämmtliche Gevatterinnen zu einem Gemälde abzuzeichnen. Am 19. Sept. hielt Ihre Hoheit, die Herzogin Maria, ihren feierlichen Kirchgang. — Im ganzen Herzogthum Meiningen war der 17. Septbr. ein Freudentag, der überall zu Ehren des geliebten Fürstenhauses festlich begangen wurde.
(D. Ztg.)

Freie Städte.

Hamburg, 19. Sept. Was sich in neuerer Zeit in Hamburg mehr denn je herausgestellt hat, ist die Sympathie für England. Im täglichen Verkehr mit England, sind englische Sprache, englische Sitten seit dem Frieden in Hamburg mit bestem Erfolge kultivirt worden; tausend Familienbande knüpfen die commerziellen Verbindungen fester; der Character des norddeutschen Volkes und ein Grundzug der Verfassung der alten Hansa an der Elbe erklären die Wahlverwandschaft zwischen Hamburg und London vollends. Ob das nun immer so bleiben wird, ist eine Frage, die wir hier nicht erörtern wollen. Es soll nur von den vorherrschenden Zuständen die Rede seyn, und bei einem ersten Blick auf dieselben übergeugt man sich von dem bedeutenden Einfluß, den England auf das diesige Leben auch außerhalb der Börse ausübt. Eine der wichtigsten Lebensfragen, deren Entscheidung für die Wohlfahrt der ganzen Stadt wie für des Einzelnen von größter Bedeutung ist, sehen wir durch einen englischen Ingenieur, W. Lindley, in Anregung und zur Discussion gebracht. Wie viel Broschüren hat das von ihm vorgeschlagene und theilweise bereits in Ausführung gebrachte Siehlsystem schon aus der Presse hervorgehen sehen! Wie heftig und gediegen sind die, gegen ihn von dem deutschen Wasserbaudirektor H Hübbe erhobenen Einwürfe; und wie unbekümmert schreitet trotz alle Dem der englische, kolossale, kostspielige Siehlbau fort! Wie groß muß das in den Fremden gesetzte Zutrauen der Behörde seyn, um getrost die schwere Verantwortlichkeit auf sich zu laden, die sie mit der Bewilligung der Vollendung des angefangenen Riesenwerks übernimmt! Aber nicht blos unter der Erde wird mit englischem Cement gemauert, nach englischen Rissen gearbeitet; auch für Wohnhäuser und öffentliche Gebäude haben englische Architekten Aufträge erhalten. Der bedeutendste von Allen ist unstreitig Mr. Atkinson, der sich in England durch Ausführung verschiedener Kirchen- und anderer Bauten bereits einen guten Namen erworben hat. Er hat einen Entwurf für die Anlage des neuen Hamburger Jungfernsteges gemacht, und dieser Entwurf ist größtentheils angenommen. Auch für den Bau der abgebrannten St. Nicolaikirche hat er einen Plan eingereicht, und man muß gestehen, seine Vorschläge sind eben so annehmbar, als seine Zeichnungen vortrefflich. Die im reinen gothischen Styl gezeichnete Kirche sammt dem 350 Fuß hohen steinernen Thurm soll nur 60,000 Pfd. St., also 1½ Millionen Mark Courant, kosten.
(Nürnb. Korresp)

Niederlande.

Haag, 21. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Debatten über den Gesetzentwurf in der richterlichen Organisation, mit welchem sich die Kammer seit mehreren Tagen beschäftigt, geschlossen und der Gesetzentwurf bei der Abstimmung mit 32 gegen 24 Stimmen verworfen. — Der Minister des Auswärtigen, Baron Huyssen van Kattenpke, ist auf sein wiederholtes Ansuchen seiner bisherigen Stelle entlassen und zum Staatsminister ernannt, und dem Minister des Innern, Baron Schimmelpenninck van der Oye von de Poll, interimistisch das Portefeuille des Auswärtigen übertragen worden.
(Hamb. Bl.)

Belgien.

Belgische Blätter geben über die Anwesenheit der Königin Victoria in Antwerpen noch weitläufige Berichte. In den flandrischen Städten sind noch vom Mittelalter her allerlei Aufzüge üblich. Ein solcher Aufzug, der Aufzug der Riesen, wurde am 19. auch vor der Königin Victoria vorübergeführt, welche vom Balkon des Palastes aus sah. Voran zog ein ungeheurer Wallfisch, der eifrig mit dem Schwanze wedelte. Auf dem Wallfisch ritt ein Liebesgott mit Bogen und Köcher; seine geheimen Waffen aber sind zwei verborgene Spritzen, mit welchen er die Neugierigen weithin bespritzt. Dem Wallfisch folgten andere Ungeheuer von verschiedenen Größen, sämmtlich von Liebesgöttern, aber ohne Spritzen, geritten. Als Zügel dienten ihnen breifarbige Bänder. Nach dem Wallfisch und seinem Ungeheuergefolge kam das Staatsschiff, mit einer hübschen Bemannung von Schiffsjungen in weißen Schiffshosen, weißen Jacken und Strohhüten mit dreifarbigen Bändern. Alle diese Jungen standen in den Raaen. Das Staatsschiff begleiteten fünf oder sechs Boote, gleichfalls mit Jungen besetzt, die mit ungeheurer Gravität ihre Ruder in der Luft bewegten. Dann fuhren die Riesen umher, jeder von sechs Pferden gezogen. Der erste, stolz da stehend, ist ein prachtvoller römischer Krieger,

mit einem Adler über dem Helme. Der zweite, mit Kruppen Haaren, noch wilder aussehend als der erste, hat vor diesem den Vorzug, daß er den Kopf bewegen kann. Diese zwei Riesen tragen glänzende Gewänder. Eine Musikbande begleitete sie und spielte vor ihnen, wohl zum erstenmale, seit der Aufzug statt findet, das God save the Queen. Zwei Wagen schlossen den Zug. Der erste, ein wahrer Blumenkorb, trägt eine weiß gekleidete mit Blumen bekränzte Dame, die Jungfrau von Antwerpen. Der zweite Wagen ist der Rubenswagen, der bei der Einweihung des Rubensdenkmals figurirte, gezogen von acht Pferden, welche junge Leute, als Maler aus dem 16ten Jahrhundert gekleidet, lenkten. Auf dem Wagen sah man Rubens und van Dyck. Nachdem der Zug zu Ende war, zogen sich 33. MM. in ihre Gemächer zurück.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind von Mâcon auf einem Saônedampfboot am 20. in Lyon eingetroffen, wo Maire und Gemeinderath sie feierlich bewillkommten. — Das Loosungswort für die Opposition auf die bevorstehende Kammersitzung ist gegeben. Es lautet: „Keine Unbaldilirung von Paris!" — Jetzt erst hat Herr v. Salvandy definitiv seine Entlassung als Botschafter in Madrid erhalten.

Großbritannien.

⊙**London**, 20. Septbr. Vater Mathew besuchte diese Woche, auf seinem Rückwege nach Irland, Birmingham und Liverpool, von welch letzterer Stadt er sich einschiffte. Das Bemerkenswertheste, was während dieser Zeit sich an seinen Aufenthalt knüpfte, war die Erklärung des Dr. Wiseman zu Birmingham über Vater Mathew's Bemühungen, die wir hier nach dem Observer folgen lassen: „Man hatte zu Ehren des Vaters in dem römisch-katholischen Colleg ein Frühmahl bereitet, bei welchem der hochw. Dr. Wiseman präsidirte. Die Gesellschaft bestand aus katholischen Geistlichen und einigen anderen Herren. Oberhalb des Präsidentenstuhles las man die Worte: „Willkommen, Vater Mathew!" Nach dem Schlusse des Mahles erhob sich Dr. Wiseman und sprach: „Sie sehen versammelt, um den Ehrw. Theobald Mathew zu begrüßen, das Werkzeug, wie er glaube, in der Hand der göttlichen Vorsehung, um eine große moralische Wirkung in diesem Reiche hervorzubringen (Beifall). Er (Dr. Wiseman) freue sich, daß ihm Gelegenheit geboten sey, seine Gesinnungen auszudrücken, um so mehr, als man behauptet habe, daß aller Wahrscheinlichkeit nach er (Dr. Wiseman) nicht unter den Lobrednern dieses Verfahrens gefunden werden würde, das der treffliche Mann, ihr geehrter Gast, eingeschlagen habe. Bei den Bemerkungen, welche man über diesen Gegenstand gemacht habe, sey behauptet worden, daß die Anstalten, welche die katholische Religion getroffen habe, um Moralität zu predigen, zu diesem Zwecke hinreichend seyen. Er (Wiseman) würde der letzte seyn, zu läugnen, daß in ihren Händen, als den Dienern Gottes, große und hinreichende Mittel zu diesem Zwecke seyen; aber es gebe leider Umstände, welche hindern, sie mit Wirksamkeit anzuwenden. Nun bemerke man aber, daß in jedem Zeitalter, wenn ein Uebel so groß ist, daß es sich über die ganze Gesellschaft erstrecke, es der göttlichen Vorsehung gefalle, Werkzeuge zu finden, die in einem großartigen Maßstabe mit gewaltiger Energie wirken können, und daß es dem Allmächtigen gefallen habe, diese außerordentlichen Missionen Individuen anzuvertrauen. Als ein Beispiel erwähne er die Befreiung des gelobten Landes durch die Kreuzzüge im Mittelalter. Damals, als kein christlicher Souverän mit seiner eigenen Kraft allein im Stande gewesen wäre, der im Morgenlande unterdrückten Christenheit Hilfe zu schaffen, sey ein einzelner Mann, ein armer Eremit (Peter von Amiens), wie jetzt Vater Mathew Mitglied eines religiösen Ordens, in Europa aufgetreten, und, obschon sich der kirchlichen Gewalt unterwerfend, nicht bewaffnet mit einem speziellen Auftrage, sondern, sich mit den Gefühlen der andern stärkend, habe er eine Flamme der Begeisterung geweckt, welche, von der Kirche geleitet, zu den wichtigsten Resultaten geführt habe (Beifall). Blicke man auf neuere Zeiten — was sey die Geschichte der Abschaffung der Sklaverei? Es habe unmöglich geschienen, daß eingewurzelte Uebel auszurotten. Die Vorsehung habe aber einen Mann gewählt — und dieser Mann sey kein Katholik gewesen — um diesem Uebel ein Ziel zu setzen. Der verst. Wilberforce erhob sich, und sprach seinen Haß gegen die Sklaverei aus philanthropischen Motiven aus, gründete Anti-Sklavereigesellschaften, und brachte eine moralische Revolution unter den Engländern hervor, welche die soziale Lage der Brüder im Westen endlich verbesserte. Indessen sey dieß nicht bloß eine Sache der Moral, die römisch-katholische Kirche habe durch die Nachfolger des heil. Petrus wiederholt das Sklavereisystem als ein solches angeklagt, das zerstört werden müsse. Die jetzige Bewegung habe einen ähnlichen Charakter. Der Clerus möge immerhin von den Kanzeln herab gegen das Laster der Trunkenheit eifern; nur wenige von den Tausenden, die dieser Gewohnheit unterworfen sind, würden dadurch gebessert; denn während sie einigen Hunderten predigen, seyen viele Tausende außerhalb der Kirchthüren, zu denen ihre Stimme nicht dringe, und welche in dem nämlichen Augenblicke Exzesse begehen, in welchem dagegen gepredigt werde. Das Uebel sey ein soziales. Was bleibe darum gegen dasselbe zu thun übrig? Das, was Vater Mathew gethan habe. (Lauter Beifall.) Den Ruf des öffentlichen Unwillens müsse man gegen den Trunkenbold erregen. Man müsse es dahin bringen, daß Weib und Kind ihn mit Verachtung vom eigenen Herde wegweisen, daß die Meister sich weigern, ihm Arbeit zu geben. Auf anderm Wege könne das Uebel nicht gehellt werden. Ein großer Vorwurf habe sich erhoben gegen das Versprechen der Mäßigkeit, insoferne es in Form eines Gelübdes abgelegt werde, was vielleicht Viele abschrecke, aus Furcht, es nachher wieder zu verletzen. Die ganze Frage aber drehe sich nur darum, wem das Versprechen gemacht werde. Ein Gelübde sey von den Katholiken von jeher als ein feierliches Versprechen an Gott allein angesehen worden; und wenn die Worte des Mäßigkeitsversprechens diese heilige Verbindlichkeit enthalten würden, so würde es ohne Zweifel ein feierliches Gelübde seyn. Aber Vater Mathew verlange nicht ein Versprechen an Gott. Die Aufgeforderten versprächen der Gesellschaft, ihren eigenen Weibern und Kindern, sich selbst, nicht länger das verderbliche Trinken geistiger Getränke fortzusetzen. In Irland nehme man an, das Versprechen werde dem Volke abgelegt, und wenn Jemand es breche, so sey das Volk sein Richter (Beifall). Er (Wiseman) frage Vater Mathew, ob das Gelübde nicht so zu verstehen sey?" — Vater Mathew: „Ganz genau auf diese Art." Dr. Wiseman: „Jener, der das Gelübde ablege, berufe sich nicht auf den Richterstuhl der Kirche, sondern an das Tribunal der ganzen Welt. Man dürfe nicht zweifeln, daß die Mäßigkeitssache ein Mittel zur Erneuerung Irlands sey, und das dortige Volk zu einem der glücklichsten und sittlichsten

der Erde machen werde." — Vater Mathew erwiderte diese Rede mit einigen Dankesworten, und versicherte, daß der gegenwärtige Augenblick zu den glücklichsten seines Lebens gehöre. Zum Schlusse begann dann die Abnehmung des Mäßigkeitsgelübdes."

Die Berichte aus Carmarthenshire lauten immer beunruhigender. Während in Irland mitunter die Pächter grausam von Haus und Hof vertrieben werden, trifft jetzt in Wales die Gutsbesitzer dieses Loos, und mehrere angesehene Familien verstehen sind in der letzten Zeit durch die nächtlichen Brandlegungen und Zerstörungen der Rebeccaiten gezwungen worden, sich nach England zu flüchten, weil sie auf ihren Gütern des Lebens nicht mehr sicher sind. Das zahlreiche Militär, welches jetzt in Wales und besonders in Llanelly, Swansea, Carmarthen liegt, ist ganz außer Stande, die Excesse der mit den Oertlichkeiten vertrauten Rebeccaiten zu verhindern: es wird durch feuchtlose Märsche ermüdet, und kaum ist eine Truppenabtheilung in ihre Kasernen zurückgekehrt, so stehen in dieser oder jener Richtung Scheunen und Heuschober in Brand. In der Nacht des 13. Sept. wurden drei Zollämter bei Llangadock von 300 berittenen Rebeccaiten überfallen und gänzlich zerstört. Gleiches Schicksal hatte in der nämlichen Nacht die Zollstätte von Pontarbulais, wo neulich das Gefecht mit der Polizei vorfiel. Aus Carmarthen schreibt man daß dort, wie in der ganzen Grafschaft, unter den Gutsbesitzern, den wohlhabenden Einwohnern, ja unter den Beamten selbst die größte Besturzung herrsche

Die „encyclopädische Zeitschrift" theilt aus der in Manchester erschienenen Burne'schen Uebersicht des englischen Handels im Jahre 1842 folgende merkwürdige Thatsachen mit: „Die Gesammtproduktion von baumwollenem Garn in England und Schottland betrug 1842: 372.754.144 Pf. englisches Gewicht; dagegen 1841: 370.768.077 Pf.: Zuwachs 1.986.067 Pf. Die Ausfuhr von englischen Twisten nach allen Welttheilen betrug 1842: 136.537.162 Pf.; dagegen 1841 nur 115.665.488 Pf.; Zuwachs 20.871.674 Pf. Von diesen Twisten wurden nach dem deutschen Zollverein eingeführt: über die Hansestädte 1842: 47.823.956 Pf., über Holland 1842: 22.041.274 Pf., zusammen 58.246.909 Pf.; Zuwachs 11.608.294 Pf., wobei das Königreich Hannover noch besonders mit 2.325.689 Pf. Twist, die es 1842 erhalten, angeführt ist. — Der Totalwerth sämmtlicher im Jahre 1842 von England ausgeführten baumwollenen Waaren betrug: 136.537.262 Pf. Twist, im Durchschnitt à 9¼ Pence 5.485.345; 1.972.632 Pf. St.; Zwirn im Durchschnitt à 14½ Pence 116.088 Pf. St.; 129.842.680 Pf. baumwollene Manufakturwaaren, als Calico's ꝛc., durchschnittlich à 15⅝ Pence. 9.464.153; im Ganzen 268.352.474 Pf. im Totalwerth von 15.068.586 Pf. St. Demnach repräsentirt die Gesammtausfuhr der brittischen Baumwollenfabrikation allein im vergangenen Jahr die ungeheure Summe von 15.068.586 Pf. St., oder nahe 150 Millionen fl. C M. Zu den ausgeführten 268.352.474 Pf. Garnen und Waaren wurden, sammt den üblichen Verlustprozenten, 300 Millionen Pf. roher Baumwolle erfordert, welche à 5 Pence pr. Pf. die Summe von 6¼ Millionen Pf. St. oder 60 Millionen fl. C M repräsentiren. Demnach hat England im Jahre 1842 an seinen ausgeführten Baumwollenfabrikaten, nach Abzug der für den Urstoff nach Amerika und Indien gesendeten 60 Millionen fl. C. M., die es aber zum Theil mit eigenen Manufakturwaaren bezahlte, die ungeheure Summe von 90 Millionen fl. C. M. gewonnen. — Aus den vorstehenden Zahlen geht ferner hervor, daß der deutsche Zollverband von der brittischen Gesammt-Twistausfuhr von 135 Millionen Pf. nahe an 70 Millionen Pf., also mehr als die Hälfte der ganzen Ausfuhr, erhalten hat, während Frankreich 1842 nur das unbedeutende Quantum von 122.316 Lbs., Belgien nur 101.867 Pf. und Oesterreich über die Hälfte von Triest und Venedig 1.792.420 Pf. Twist erhalten hat.

London, 21 Sept. Von Woolwich begab sich J. M. die Königin mit ihrem Gemahl alsbald nach Windsorcastle. — Die Repealagitation hat sich nun auch in den fernen Westen Irlands, in die Wildniß von Connemara, ausgedehnt. Am 17. hielt daselbst, in Clifden, 145 engl. Meilen von Dublin, 4 Meilen vom atlantischen Ocean, Dan. O'Connell eine Repealversammlung, in welcher er den Versammelten die besten Folgen von einem irischen Parlament verhieß.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Dieser Tage hat Capitän von Hendel, Lithograph beim Generalstabe, hier eine von ihm erfundene und verfertigte lithographische Feldpresse vorgezeigt. Diese Presse ist für einen zu diesem Behufe konstruirten leichten Wagen eingerichtet, der, mit zwei Pferden bespannt, jeder Armee ins Feld folgen und, wenn es verlangt wird, an jeder Stelle unter freiem Himmel jede Ordre, Zeichnung u. s. w., die verlangt wird, schreiben oder zeichnen und abdrucken kann, ohne daß dazu längere Zeit erforderlich ist, als in jedem lithographischen Atelier. Der Wagen enthält alles zur Ausführung der Arbeit erforderliche, wozu der Platz besonders gut benutzt ist, und damit die Witterung nichts in den Weg lege, kann ein Zelt über den Wagen ausgespannt werden. Dieser ist von dem hiesigen polytechnischen Institut verfertigt und die Arbeit daran sehr gut. Die ganze Einrichtung kostet 900 Rthlr. Diese Feldpresse ist von Sr. Maj. dem König von Hannover bestellt worden und geht heute nach dem Lager bei Lüneburg ab, wo sie von dem Erfinder einem großen Theile der ersten Militärpersonen Europas wird vorgezeigt und von diesen also theoretisch und praktisch wird beurtheilt werden können. (Alt. M.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 24. Septbr (Telegraphische Depeschen.) 1) **Bayonne**, 23. Sept. „Man schreibt aus Madrid, daß Generallieutenant Laureano-Sanz zum Generalcapitän von Catalonien an die Stelle des Generals Araoz ernannt worden ist, und daß die Generale Schelly, Lara und Campuzano den Befehl erhalten haben, sich dahin zu begeben, um ein Commando zu übernehmen. 2) **Perpignan**, 23. Sept. „Die Communicationen mit Barcelona sind noch immer unterbrochen. Der Gilwagen ist nicht angekommen."

Aus Algier vom 20. Sept berichten französ. Blätter: „Am 14 fand die Grundsteinlegung des Trappistenklosters zu Staueli statt. Der Generalgouverneur, der Direktor des Innern, und andere hohe Beamte haben derselben beigewohnt. Auch die Colonisten hatten sich zahlreich eingefunden. Wir waren überrascht durch die Thätigkeit, die auf die ersten Arbeiten unter der geschickten Leitung der PP. Franz. Regis und Gabriel verwendet wurde, unter dem Rath und Beistand des Obersten Marengo und des Geniecapitäns Renoux. Der große den Trappisten eingeräumte Landstrich von 1000 Hektaren liegt sechs Meilen von Algier in der westlichen Ebene von Staueli. Er erstreckte sich nicht weit von Sidi Feruch bis ans Meer. Die Umfassungs- und die Grundmauern des Klosters erheben sich schon über den Boden, und sind äußerst solid und vom be-

sten Material gebaut. Das Kloster erhält drei Stockwerke und einen Hof im Innern, den eine Gallerie umgiebt. An der einen Seite kommt die der hl. Maria geweihte Kapelle zu stehen. Auch das Kloster wird den Namen hl. Maria von Stanzel erhalten.

Die griechischen Studierenden, welche sich in diesem Augenblicke in Paris befinden, um ihre Studien zu vervollständigen, haben, wie das Journal des Debats meldet, dem griechischen Gesandten Hrn. General Colletti eine Medaille zum Zeichen ihrer Dankbarkeit überreicht.

Aus Bordeaux wird vom 22. Sept. geschrieben: „Hr. Baron Olozaga, außerord. Gesandter und bevollmächtigter Minister J. Maj. der Königin von Spanien zu Paris, hatte gestern unser Stadt passirt, um sich an seinen Posten zu begeben. Wir besitzen gegenwärtig in unserer Stadt mehrere militärische Berühmtheiten Spaiens, unter anderen die carlistischen Generale Villarral, Graf Casa Eguia, Gomez und Marquis von Valdespina. Auch General Seoane befindet sich in Bordeaux."

Vermischte Nachrichten.

Der Schluß der dießjährigen Kissinger Kurliste gibt die Gesammtzahl der Badegäste auf 3670 an. Die Zahl der Durchgereisten ist 949. Somit die Personenzahl in Summe 4619

(Zustand des Ackerbaues bei den griechisch-slavischen Völkern.) [Aus dem Journal d'Agriculture pratique. Mitgetheilt durch einen Ackersmann von der Sickinger Höhe.] Die Erzeugnisse des Ackerbaues sind in allen Provinzen der griechisch-slavischen Völkerschaften, welche von den Ufern der Donau bis an den Bosporus, das ägäische und adriatische Meer wohnen, ungefähr die nämlichen: Viehzucht ist der Hauptverwerbszweig, die vorzüglichste Quelle ihrer Subsistenzmittel und ihres Reichthums; es gibt einzelne Stämme, welche sich lediglich, Sommers wie Winters, mit ihren Heerden beschäftigen. Vorzüglich sind es die Serben, und die Bewohner der Moldau und der Wallachei, welche dem Hirtenleben am meisten ergeben sind. Die Seeben unterhalten in ihren ausgedehnten Eichwaldungen unzählbare Heerden Schweine, welche die vorzüglichsten Hilfsquellen der Provinz ausmachen, und so viel Geld in das Land einbringen, daß bei dem Kampfe gegen die Türken die Kosten der Feldzüge und der Ankauf der Kriegsbedürfnisse aus dem Ertrage dieser Heerden gedeckt werden konnten. Deßwegen hat man auch die Bemerkung gemacht, daß die Türken ihr Werk der Unterjochung eher vollbracht haben würden, wenn sie, statt sich unmittelbar gegen die Serben zu wenden, die Wälder ausgerottet hätten, in denen sich ihre Schweineheerden ernähren. In der Moldau und Wallachei trifft man mehr Rindvieh, und auch wegen ihrer Schnelligkeit berühmte Pferde, mit welchen ein bedeutender Handel nach Rußland und Deutschland getrieben wird. Bosnien und die Herzegowina liefern eine große Menge fetter Ochsen, welche nach den Seehäfen des adriatischen Meeres getrieben, und zur Verproviantirung der englischen Flotten zu Corfu, wie eines großen Theiles von Italien, benützt werden. Die Hirtenstämme dieser Provinzen werden Vlakhi genannt; diese wandern sie in die südlichern Gebirge, gegen Albanien hin aus, wo sie sogar einem Distrikte ihren Namen gegeben haben. Gleich allen Nomadenvölkern behalten die Vlakhis in den Provinzen, welche sie periodisch besuchen, oder wo sie auch beständige Wohnsitze aufgeschlagen haben und die Bevölkerung von ihnen abstammt, ihre originellen Sitten und Gebräuche, so wie die Art ihre Heerden zu weiden, bei; man findet überall bei ihnen, selbst bis an den Peloponnesus herab, das nämliche hergebrachte Kleid von Schafsfellen, die nämliche Unreinlichkeit, die nämliche rohe Unerschrockenheit, verbunden mit dem leidenschaftlichen Hange zur Musik, zum Gesang und zum Tanz. Ueberall trifft man sie des Winters in tiefen Thalkesseln, welche die Gebirge der Halbinsel so häufig bilden, an, wo sie ihre Lagerstätte bis zum Beginn der wilderen Jahreszeit aufgeschlagen haben. Gegen Ende des Monats April werden die Zelte abgebrochen und unter dem Schalle der Flöten führt nun der wilde Oxdyeus seine Heerde nach und nach dem Gipfel der Berge zu, indem er so lange auf einem Weide verweilt, bis die Sonnenhitze Wasser und Kräuter vertrocknet hat. Auf diese Art gelangt er gegen Ende des Sommers in die Region der Alpenmoose, welche seiner Heerde noch grüne Weide darbietet, während unterhalb derselben alles Gras ausgetrocknet ist. Die ersten Schneeglöcker, gewöhnlich im halben October, treiben ihn wieder abwärts; ebenso wie beim Hinaustreiben seiner Heerde, verläßt er nach und nach den Gürtel der Tannenwälder und kommt Ende October an Fuße der Gebirge an, wo er sich wieder einige engen, gegen die kalten Winde geschützten Thalgrund zum Winterquartiere auserseht, mit Sorgfalt jeden Augenblick benützend, den ihm ein momentaner Sonnenschein darbietet, seine Heerde in die nächste Umgebung seines Lagers zu führen und zu weiden. Dieß ist in wenigen Zügen das Leben des Vosios oder Oxdyeus, des griechisch-slavischen Hirten. Der Anblick eines solchen, immer bewaffneten Menschen ist für den Reisenden eben keine angenehme Erscheinung, allein dennoch wird der Schwache nie vergeblich seine Gastfreundschaft anfprechen, während er gegen Große und Reiche den ihm natürlichen drohenden und trotzenden Ton beibehält. Auf der ganzen Halbinsel sind Wölfe, Wildschweine, Bären, große Aler, Damhirsche, Rehe sehr gemein, in den südlichen Theilen findet man sogar den Schakal, während in den Ebenen des Nordens Heerden wilder Pferde umherirren, die von einigen tatarischen Stämmen Bulgariens gejagt und gegessen werden. In den griechischen Provinzen hält man Esel und Maulthiere, die den italienischen in Hinsicht ihrer Schönheit nicht nachstehen; in Rumelien besteht eine Rindviehrace von weißer Farbe, welche an die Ochsen Homers erinnert, und welche mit den häßlichen Büffelochsen, von denen die Weidestriche bedeckt sind, durch die Elegang ihres Baues einen auffallenden Contrast bilden, der durch die Verschiedenheit der Farbe noch erhöht wird. Der plumpe, ungelenke Büffelochse, mit seinen Tieren, gelbbraunen Augen, seinen bis auf den Hals zurückgebogenen Hörnern, ist wohl noch einmal so groß und so stark als der gemeine Ochse, und ist deswegen besonders zum Transport schwerer Laden geeignet; er ist recht eigentümlich das Kamzel der Halbinsel: unförmlich, träge, mit wenigem und schlechtem Futter vorlieb nehmend, abgehärtet zur Arbeit, läßt er sich, wie das Kameel, willig von einem Kinde leiten. Im Sommer ist ihm seiner besonders reichen Ausdünstung wegen Wasser unentbehrlich, und in den wasserarmen Ebenen Rumeliens ist man genöthigt, die und die Vertiefungen zu graben, in denen sich stehendes Wasser sammelt. Wüthend der heißesten Stunden des Tages stürzt sich nun das häßliche Unthier in diese stinkende Pfütze und taucht sich darin ein bis auf die Nasenspitze, die über das Wasser erhoben, stets dem Winde zugekehrt bleibt, wenn auch die Strömung denselben noch so unmerklich wäre. Die Wälder Bulgariens wimmeln von kleinen Schildkröten. Der Reisende, der sich in den kühlenden Schatten dieser traulen Haine dahinstreckt, um eine Stunde der Ruhe und des Schlafes zu genießen, kann sicher auf den Besuch dieser kleinen furchtsa-

men Thiere rechnen, welche die Füße unter ihrer buntgefleckten Schale hervorstreckend, kommen um die Ueberbleibsel seiner Mahlzeit aufzusuchen und zu verzehren. Die Morgenländer betrachten die Schildkröten als unrein, und wagen nicht einmal sie zu berühren: gesammelt und ausgeführt würden sie den Europäern ein delikates Gericht liefern und bald einen bedeutenden Handelsartikel abgeben. So haben die Blutegel, die sich in so großer Menge in den Sümpfen der Halbinsel vorfinden, und die auf Rechnung der fränkischen Kaufleute gesammelt werden, schon manche arme Familie bereichert.

(Einiges über die Lebensdauer der Menschen.) Auf die Lebensdauer der Menschen äußern Armuth und Wohlhabenheit ihren entgegengesetzten Einfluß in wahrhaft überraschender Andrehnung. Nach Caspers Untersuchungen leben von 1000 zugleich gebornen Menschen

			Wohlhabende	Arme
nach	5	Jahren noch	943	655
„	10	„ „	939	298
„	20	„ „	865	566
„	30	„ „	796	486
„	40	„ „	695	396
„	50	„ „	557	283
„	60	„ „	398	172
„	70	„ „	230	65
„	80	„ „	57	9

Die Zahlen der ersten Kolumne nach Caspar und Zusammenstellung der bei adeligen Familien eingetretenen Sterbfälle, jene der zweiten aber aus den Listen der seit vielen Jahren in Berlin verstorbenen Stadtarmen. — Die mittlere Lebensdauer stellt sich bei den Reichen auf 50, bei den Armen nur auf 32 Jahre. Der Zufall also, der ein Kind auf dem weichen Polster geboren werden ließ, gab ihm ein Geschenk von vollen 18 Jahren mehr mit auf dem Weg, als den auf dem Strohlager der Bettlerin zur Welt gekommenen Kinde. Das Mißverhältniß tritt, wie man sieht, am meisten im höhern Alter hervor; es übersteigt aber sogar noch weit die obigen Berechnungen in Zeiten epidemischer Krankheiten (selbst der Cholera) und es würde sogar noch ungleich größer seyn, wenn sich die Reichen nicht durch ein Uebermaß von Genüssen häufig das Leben selbst verkürzten. Man hat von London und Paris nachgewiesen, wie die Zahl der Sterbfälle mit den Fruchtpreisen steigt und fällt. An diese Bemerkungen verdienen wohl die folgenden gereiht zu werden: In allen Ländern und Städten, in denen Civilisation und Wohlstand zunahmen, ist eine Verminderung der Sterblichkeit erfolgt. Nach Quetelet kam in England im Jahr 1700 ein Sterbfall auf 43 Einwohner, jetzt kommt einer erst auf 51. In Schweden beträgt das Verhältniß: im Jahr 1700 1 zu 34, jetzt zu 45. In Preußen stellen sich beide Zahlen auf 30 und 40; in Oesterreich auf 40 und 43, in den römischen Staaten auf 21 und 28 ꝛc. Welches unverkennbar wichtige und schöne Zeugniß für die wohlthätigen Wirkungen der fortschreitenden Kultur! Ein Zeugniß, das die täglich wiederholt werdende Behauptung: als werde das Menschengeschlecht durch die fortschreitende Civilisirung körperlich immer geschwächt und entnervt, in glänzendster Weise Lügen straft! — Können allerdings auch die sämmtlichen vorstehend aufgeführten Zahlen nur als annäherungsweise richtig betrachtet werden, so sprechen sie dessenungeachtet nachdrücklich genug!

Nach einer kürzlich erschienenen ämtlichen Uebersicht der Buchdruckerei und des Buchhandels in Frankreich dürften folgende Notizen nicht uninteressant seyn. Die sämmtlichen Papierfabriken Frankreichs liefern jährlich im Durchschnitte etwas weniger als 3,000 000 Rieß Papier, die dazu gehörigen Lumpen wiegen 31,600,000 Pfund. Paris zählt über 4000 Lumpensammler, die täglich für 1200 Franks Lumpen einliefern, dieser Werth verdoppelt sich natürlich in den Händen der Großhändler; der Werth der jährlich in Paris allein gesammelten Lumpen ist also 1,752,000 Frks., für das ganze Reich beträgt er 7,480,000 Frks. jährlich. Ganz Frankreich zählt etwas über 200 Papierfabriken, die zusammen in der weitesten Ausdehnung 30,000 Personen beschäftigen. Von Druckerschwärze werden allein in Paris jährlich 38 000 Kilogramme, im Werth von 152,000 Frks. verfertigt. In Paris allein sind 850 Buchdruckerpressen in Thätigkeit, im ganzen Reich 1550. Sie verbrauchen im Jahre durchschnittlich (die in Paris nämlich) 900,000 Rieß Papier. Schlägt man das zum eigentlichen Buchhandel gebrauchte Papier nur zu Zweifünftheilen der ganzen Summe an, so beträgt dies 372,000 Rieß, die 186.000,000 Bogen geben. Bände wurden bisher jährlich 13—14.000 000 gedruckt, von denen die Divotschen Pressen allein mehr als 400,000 liefern. Für Ankündigungstarife und ähnlichen Druckpöbel gibt es ganz eigene Pressen und es werden nie auf einer und derselben Lamartine, Balzac ꝛc, und Speisezettel vom Stapel gelassen. Im vergangenen Jahr wurden gedruckt: 779 theologische Werke, 639 juridische, 816 physische und mathematische, 320 philosophische, 279 ökonomische, finanzielle u. s. w., 174 militärische, 3120 schöngeistige, 1460 geschichtliche Werke. Man rechnet, daß ein Fünftheil der gedruckten Bücher unverkauft bleibt; rechnet man dies ein, so kostet der Band von zwölf Bogen dem Buchhändler 1 Fr. 61 Cent., also ein bis zwei Franks. Die übrigen Kosten des Buchhandels und das Benefiz des Buchhändlers bringen den Preis des Bandes für das Publikum auf 2 Fr. 50 Centimes im Durchschnitte. Die 13,500,000 Bände bringen demnach 33.750,000 Franks in Umsauf. Diese Summe begreift vom Taglohne des Lumpensammlers aufwärts bis zum Honorar des Dichters Alles in sich; rechnet man nun auf den Kopf 1000 jährlich, so ernährt dieser Handelszweig 33,750 Personen.

Die Divaldkalia schreibt: Aus einem uns zugegangenen Privatschreiben aus Mondovi im Piemontesischen vom 14 d. M. erfahren wir, daß die Familie Milanollo seit einiger Zeit an dem genannten Orte sich aufhält und dort noch 3 — 4 Wochen verweilen wird. Die berühmten Künstlerinnen haben sich die, nach ihrer großen Kunstreise und den damit verknüpften Anstrengungen nothwendig gewordene Ruhe und Erholung vergönnt und befinden sich im besten Wohlseyn und in der heitersten Stimmung. Gegen die Mitte Oktober werden sie das schöne Land ihrer Heimath wiederum verlassen, um eine neue Wanderung nach dem Norden von Deutschland anzutreten; über München, Prag, Dresden und Leipzig werden sie sich nach Hamburg und Berlin begeben. Der Besuch dieser und der dazwischen liegenden Städte ist auf die Dauer der nächsten Wintermonate bis zum Frühjahre 1844 berechnet. Auch erfahren wir, daß mehrere der bekanntesten Componisten für die jungen Virtuosinnen neue und brillante Tonstücke geschrieben haben, mit deren Einstudirung diese einen Theil ihrer Mußestunden auf angenehme Weise ausfüllen.

Bremen. Nächstens wird eine vollständige Darstellung des Criminal-Prozesses wider J. H. Mauks und die Intervention des Dr. Peter von Kobbe nebst vielen Aktenstücken erscheinen. Das Werk wird für alle Juristen von großem Interesse seyn. (Conv. Bl.)

Dr. Friedrich Hech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Sept. Consols 95⅞

Paris, 23. Sept. 5 pCt. 121 Fr. 45 C.; 3 pCt 82 Fr. 20 C.

Amsterdam, 22. Sept. 2½ pCt 53⅛/₁₆; 5 pCt 100⅛/₁₆; Kanzb. —; 4½ pCt Gowb. 93⅜; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arv 17⅛/₁₆; Pass —; 5 pCt Metall ——.

Frankfurt, 25. Sept. 5pCt Met 112⅞, 4pCt 102⅜; 3 pCt. 78; Bankactien 1996. Integr. 52⅛; Ard. —; Taunus-Eisenbahn-Actien 348½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 28. Sept.: (Neu einstudirt): »Euryanthe«, Oper von C. Maria von Weber.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silberschlange«, Zauberpantomime von Horschelt.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verschwender«, Zauberspiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 26. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Schubert, Kfm. von Hanau; Gwatkin und Gomin, Rentiers aus England. (Gold. Hahn.) HH. Guion de Jhoune, Rentier aus Frankreich; Steiger, Rent. von Bern; Pachmayer, Posthalters-Frau von Pfaffenhofen. (Schw. Adler.) HH. Deutgen, Kfm. von Havre; Bonhause, Pfarrer von Xarben; Hanhart, Pfarrer von Egnach. (Gold. Kreuz.) Hr. Rellery, Oberstlieutenant von Wien. (Bl. Traube.) HH. Stolz, Maler von Stuttgart; Heintzmann und Chatel, Kaufleute, Luz, Priv. von Augsburg; Ballinger, Pfleggrichter von Gostein; Sydikum, Pastor von Waddens. (Stachusgarten.) HH. Mayer, Rath von Augsburg; Dr. Beck, aus Alexandrien; Häusler, k. griech. Quartiermeister von Athen; Höfler, Drechsler von Wien; Möder und Bösch, Abvokaten von Erlangen; Lantzer, Maler von Mainz; Unkell, Aktuar und Grüter, Forstpraktikant von Blaubeuren; Binder, Priv. von Linz; Günther, Pfarrer von Nördlingen; Frau v. Hetzendorf, von Prag.

Getraide in München.

HH. Joseph Zehnter, k. Polizei-Bureaudiener dah., mit M. Josepha Riegele, Taglöhnerstochter von Donauwörth; Se. Exc. August Graf Avogadro di Colobiano, k. sardin. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. russ. Hof zu St. Petersburg, mit Fräul. Aug. Helena Ursula Freiin v. Gruben, des St. Theresien-Ordens Dame rc.; Karl Andr. Engberger, Polizeisunktionär dahier, mit Frang. Bruckmaier, b. Zeugmachers-tochter von Pfarrkirchen; Magn. Leberle, Mitchmann dah., mit Xberes Schönmetzger, Mitchmannswittwe von hier; Karl Maria Franz Frhr. v. Schaby, k. Kammerjunker und Gutsbesitzer auf Offendorf und Neuenbinzenhausen, mit Fräulein Mathilde Anna Maria v. Barth, k. b. Appellationsgerichtsrathstochter von hier; Joh. Bapt. Ditsch, Zimmergesell, mit Viktoria Steinl, Güttlerstochter von Unterdachern, Bez. Aichach; Paul Strobl, Sesselträgergeber dahier, mit Maria Magd. Ursula Huber, Sesselträgerstochter v. h.; Fr. Paul Böheim, b. Eisenhändler dahier, mit Maria Anna Karol. Jos. Hartmann, k. Landgerichts-Assessorstochter von Eichstädt; Fr. Ser. Jos. Mich. Haberkorn, Schneidergesell, mit Maria Anna Molitor, Gollardebietersstochter von h.; Georg Chrysostomus König, II. Wachtmeister im kgl. Cuirassier-Regiment Prinz Karl dahier, mit Anna Marg. Hecht, Häuslerstochter von Donnersreuth, k. Landger. Aischenreuth; Georg Heinr. Körber, k. Fuhrknecht dahier, mit Christine Heymann, kgl. Hofpostillonstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 23. Sept.: Georg Wagner, Bäckergesell von Altmannstein, 29 J. alt; Maria Johanna Fischer, Maurermeistersfrau von hier, 39 J. alt; Margaretha Hoglmaier, Hofkutscherstrau von hier, 36 J. alt; Mar. L. Jopse, Lauerstochter, 80 J. alt. Den 24. dies: Makarius Falter, ehem. Musikstationsverleger dah., 82 J. alt. Den 25. d.: Alois Kustermann, Sterngartenwirth, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

390 (3b)

Erkenntniß.

Das königl. Landgericht Stadtsteinach erkennt zu Recht:

Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgestellten vermißten Hypothekenurkunden:

a) des Joh. Frank von Premeusel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 300 fl. lautend;

b) des Einhard Günther von Grafengehaig:

aa) Vom 1. Januar 1831 auf 450 fl Kapital

bb) Vom 15. März 1835 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieser Kapitalien an die Johann Schramm'schen Erben die Hypotheken zu löschen seyen.

Stadtsteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Frosch.

493.

Bekanntmachung.

Johann Reuchardstätter, Salinensudmeister von der Au, d. G. starb mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung am 11. Novbr. v. Js., welche auch bereits von den Testamentserben anerkannt wurde.

Da aber dessen Intestaterben bis jetzt unbekannt geblieben sind, so werden dieselben aufgefordert, dinnen sechs Wochen a dato ihre Erbsansprüche resp. allenfallsige Erinnerungen gegen das vorliegende Testament geltend zu machen, widrigenfalls dasselbe als anerkannt erachtet und ohne Rücksichtnahme auf sie nach Sachlage vorgeschritten werden würde.

Am 17. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Traunstein.

Klenast, Landrichter.

494. (2a) Es ist ein gut erhaltener Flügel von F. Sailer zu verkaufen. D. Ubrige Salvatorstraße Nr. 7 im 1ten Stock.

497. Jemand wünscht ein im Kreise Schwaben und Neuburg gelegenes größeres Landgut mit oder ohne Jurisdiction, jedoch mit ergiebigen Waldungen zu kaufen. Der Verkaufslustige beliebe sich zu wenden an den

königl. Advokaten v. Klessing
(wohnhaft in der Kaufingergasse im Hauptwachgebäude).

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 234. 29. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachrichten des kgl. Regierungsblatts. Regensburg. — Oesterreich. Wien: Befahrung der lombardisch-venetianischen Eisenbahn. — Preußen. Berlin: Ball im Schloßgarten von Sanssouci. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Frankreich. — Großbritannien. Fortdauer des Kirchenzwists in Schottland und England. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München 29. Sept. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 32 vom 28. d. enthält eine Bekanntmachung, die praktische Prüfung für den Staatsbaudienst betr.; dann nachstehende Bekanntmachung, die Einrichtung des Lotteweſens betr.: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende Bestimmungen vom 1. Oktbr d. J. angefangen in Wirkung treten zu lassen: 1) die Lotto-Direction in Würzburg, die Filial-Lotto-Administration in Nürnberg und die Lotto-Direction in Regensburg als solche aufzuheben und zukünftig bei unverändert gleichen Competenzverhältnissen als Lotto-Oberämter zu bestellen; 2) die Lottodirection in Passau gleichfalls als solche aufzuheben, in ein Lotto-Revisionsamt umzuwandeln, dem Lotto-Oberamte in Regensburg unterzuordnen, und den in Passau bereits befindlichen beiden Lotto-Revisoren die Revisionsgeschäfte zu übertragen; 3) die bisherigen Receveursstellen in Bayreuth und Straubing völlig aufzuheben; 4) die Lotto-Oberbeamten- und Kassiersstelle in Würzburg dem Warrisonskassier zu Aschaffenburg, Steph. Kaden, in provis. Eigenschaft zu verleihen; 5) die Lotto-Oberbeamtenstelle in Regensburg dem dermaligen Vorstande der dortigen Lottobureau-Direction, Jos. Kern, in provis. Eigenschaft zu übertragen; 6) den Kastellei- und Kasse-Controleur in Regensburg, Mich. Junqnitius, vom bemerkten Tage angefangen, provis. zum Rechnungs-Commissär und Kassencontroleur in Regensburg zu ernennen; 7) den Lottorevisor in München, Val. Kolb, in gleicher Eigenschaft zu dem Lotto-Oberamte in Regensburg zu versetzen; 8) den bisherigen Amtsvorstand und Kassier in Passau, Konrad Wagner, zum Hauptkassier der General-Lotto-Administration in provis. Eigenschaft zu ernennen, und 9) die erledigte erste Lotto-Revisorsstelle in Speyer dem dermaligen Actuar und Rechnungsgehilfen bei der Filial-Lotto-Administration in Nürnberg, Joh. Bapt. Leberwurst, in provis. Eigenschaft allergnädigst zu übertragen — Ferner enthält das Regierungsblatt folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die erledigte Rechnungscommissärsstelle bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., in provis. Eigenschaft dem Funktionär im Rechnungs-Commissariate der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., Sebast. Geiger; die erled. Stelle eines Landger.-Arztes zu Orb, dem prakt. Arzte zu Euerdorf, Dr. J. Mich. Fuchs, zu verleihen; den I. Loger.-Assessor Wolfg. Schmucker zu Wolfstein, in Niederbayern, in gleicher Eigenschaft, zu dem Log. Wildshburg zu versetzen; die hiedurch sich eröffnende Stelle eines I. Assessors bei dem Log. Wolfstein dem bisher. II. Assessor daselbst, Max Schütz, zu verleihen, und statt dessen als II. Log.-Assessor in Wolfstein, den Log.-Actuar zu Kronach, in Oberfranken, Mich. Helimuth, zu ernennen; die durch die letztere Versetzung bei dem Log. Kronach eröffnete Loger.-Actuarsstelle dem geprüften Rechtspraktik. und dermal. Landger.-Functionär in Kissingen, im unterfränkischaffenburgischen Kreise, Karl Göbel, aus Miltenberg, zu verleihen; die erledigte Stelle eines Loger.-Actuars zu Wildshburg, in Niederbayern, dem Accessisten des Appellat.-Ger. dies Kreises, Ed. Widerer, aus Passau; die in Erledigung gekommene Stelle eines Log.-Actuars in Schweinfurt dem Appellat.-Gerichtsaccessisten und dermal. Loger.-Funkt. zu Neustadt an der Waldnaab, im Regier.-Bezirke der Oberpfalz u. von Regensburg, K. Aug. Fikenscher, aus Bayreuth; die eröffnete Stelle eines II. Assessors bei dem Log. Neustadt an der Waldnaab, dem Appell.-Ger.-Accessisten Jak. Eisenhofer, aus Burglengenfeld, derm. bei dem k. Kreis- u. Stadtger. München beschäftiget; die in Erled. gekommene Stelle eines Actuars bei dem Log. Ludwigsstadt, in Oberfranken, dem Regier.-Accessisten und dermal. Log.-Funktion. zu Schnabelwald, Ph. Eisenbeiß, aus Bayreuth, und die erled. Stelle eines II. Assessors bei dem Log. Tirschenreuth, im oberpfälz.-regensburg. Kreise, dem geprüften Rechtspraktik. und dermal. Log.-Funktionär in Burglengenfeld, Wolfg. Bamann, zu verleihen; auf die eröffnete Stelle eines I. Assessors bei dem Log. Kaufbeuren, im schwäb.-neub. Kreise, den bish. I. Log.-Assessor zu Weiler, Al. Schuster, nach seiner allerunterthänigsten Bitte, zu versetzen; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines I. Log.-Assessors zu Weiler, dem bish. II. Log.-Assessor zu Göggingen, Wilh. Durocher, zu verleihen, und zu der Stelle eines II. Loger.-Assessors in Göggingen den Kreis- und Stadtg.-Accessisten, Max Pichlmayr, in München, zu ernennen

(Schluß f.)

Regensburg, 27 Sept. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich nebst Gefolge trafen gestern, von Weimar kommend, hier ein und sind im Gasthof zum „goldenen Engel“ abgestiegen; Höchstdieselben setzten heute Morgen Ihre Reise nach Salzburg fort. (Reg. Z.)

Oesterreich

Wien, 22. Septbr. Laut einer in der Gazzetta di Venezia veröffentlichten Uebersicht waren auf der zwischen Padua und Margbera offenen Strecke der k. k. privilegirten lombardisch-venetianischen Kaiser Ferdinands-Eisenbahn in dem Zeitraum vom 13. Dezbr. 1842 bis zum 14. Septbr. 1843 230.616 Passagiere transportirt und dafür 526,655 L. 48 Cent. eingenommen worden.

Preußen.

Berlin, 22. Septbr. Ein eigenthümlich heiteres Fest hat der König in dem Schloßgarten von Sanssouci veranstaltet. Vorgestern Nachmittag sah man nämlich plötzlich in demselben bei der Grotte des Neptun mannigfache Vorbereitungen

treffen. Es wurde bis spät in die Nacht, zuletzt bei Fackelschein gearbeitet, um den vor dieser Grotte liegenden, von herrlichen Platanen umgebenen Rasenplatz in einen Tanzsaal umzuschaffen. Vierzehn der schönsten, erst vor Kurzem aus Italien angelangten Marmorsäulen wurden auf Steinsockeln aufgestellt und mit den vorzüglichsten Antiken geschmückt. Zwischen zwei und zwei Büsten banden Orangenbäume von Blumennischen umgeben und durch Festons miteinander verbunden. Der zelterliche Eingang zu diesem lieblichen Platze war mit hochrothen, goldverbrämten Vorhängen versehen und die Grotte selbst mit Schilf verziert werden. Gestern um 12 Uhr Mittags versammelten sich nun die eingeladenen Gäste, die Damen im Ballcostüme die Herren in ihren Gala-Uniformen. Um halb 1 Uhr erschien Se. Maj. der König mit den hohen Herrschaften und nun begann ein Ball, an welchem Se. Majestät selbst mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande in einem Contretanze Theil nahmen. Da es der ausdrückliche Befehl des Königs war, das zahlreich versammelte Publikum nicht fern zu halten, so wurde diesem das Vergnügen zu Theil, den Tanz ganz in der Nähe mitanzusehen. Um halb 4 Uhr endete der Ball, bei welchem das Musikcorps des 1ten Garde-Regiments die Musik ausgeführt hatte, und die hohe Gesellschaft begab sich paarweise durch die benachbarte Bildergallerie nach Sanssouci zum Diner. Abends besuchte der Hof das Schauspielhaus, wo Scribe's „Ein Glas Wasser" gegeben wurde. In dieser Zeit langte der Herzog von Bordeaux in Potsdam an. Als der Hof aus dem Theater zurückgekehrt war, verfügte sich Se. kgl. Hoheit nach Sanssouci und verweilte längere Zeit bei Sr. Majestät. Um 11 Uhr Abends überraschte der König seine hohen Gäste und die noch im Garten anwesende unabsehbare Zuschauermenge durch eine Erleuchtung der Hauptfontäne mit bengalischen Flammen in roth, blau, weiß und gelb. Die Dunkelheit der Nacht, die ruhige Luft und der schäumende Strahl der sich hoch in die Luft erhebenden Wassermasse machten das Schauspiel außerordentlich imposant. (Dr Od. H.B.)

Aus Schlesien. Vom Fuße der Sudeten, 14. Sept. Als Merkwürdigkeit für einen weiten Umkreis tritt immer mehr das Schloß zu Camenz hervor, dessen Bau in diesem Jahre sehr vorschreitet und in zwei Jahren vollendet sein soll. Auf einer Anhöhe thronend, imponirt es mit seinen vier runden Thürmen in weite Ferne und zieht den Blick der nah und fern Vorüberziehenden an. Vollendet wird man es zu den schönsten und vorzüglichsten Bauwerken Deutschlands zählen können. Schon seit einem Jahre wird es Sitte, Lustfahrten nach demselben zu machen, und man trifft daselbst stets zahlreiche und meistentheils auch vornehme Gesellschaft. Der Ort Camenz selbst verschönert und erweitert sich und ist bereits aus einem alten ein neues, schön in die Augen fallendes Dorf geworden. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 25. Sept. Wie man vernimmt, ist auf telegraphischem Wege zu Warschau die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß am 20. September Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna Cäsarewna von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.
(Großh. Hess. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 23. Septbr. Die Manifestation von Saragossa zu Gunsten der Centraljunta ist das Hauptthema der Originalartikel der Journale. Man betrachtet dieses Ereigniß als ein sehr wichtiges, und mit Recht. Das Pronunciamento von Saragossa war die nothwendige Folge der Insurrection von Barcelona, nicht weil das Volk in beiden Städten die nämlichen Ansichten über die künftige Regierung Spaniens habe, sondern weil sie von gleichem Gefühle der Feindseligkeit gegen das jetzige Ministerium angetrieben werden. Die Motive der Insurgenten von Barcelona und Saragossa unterscheiden sich wohl hinsichtlich der Zukunft; sie werden aber zu einer Vereinbarung gelangen, welche sie in den Stand setzt gegen ihren gemeinschaftlichen Feind für den Augenblick zusammenzuwirken. Saragossa, das die Sache des Regenten für hoffnungslos hält, dem es bis an's Ende treu geblieben, wird vielleicht bis zu einem gewissen Grade die Ansichten der Junta von Barcelona unterstützen, aber die letztere wird in ihrem Hasse gegen die Männer, mit welchen sie gegen Espartero handelte, ihre Meinung über diesen Mann ändern, der mehr und mehr vermißt werden wird, je mehr der Zustand Spaniens sich verwirrt. Was immer die Ursache der Insurrection von Saragossa, wie immer das Verständniß beschaffen sein mag, zu dem seine Junta mit der von Barcelona gelangen mag, gewiß ist es, daß diese Erklärung gegen das Cabinet Lopez sehr ernste Folgen haben muß, da die Regierung auf die demoralisirten Truppen nur halb bauen kann.

Die Bonnterschaften wegen des **communistischen Complottes** dauert fort. Ein Schriftsteller, Namens Becker, 43 Jahre alt, der eine große Rolle bei den Communisten-Vereinen spielen soll, ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Man fand bei ihm eine vollständige Druckerei. Becker war schon im Juni 1833 wegen Betheiligungen gegen die Person des Königs zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Die nach **China** zu schickende außerordentliche **Gesandtschaft**, an deren Spitze Hr. v. Lagrenée steht, wird nicht vor 6 Wochen abgehen.

Großbritannien.

⊙**London**, 21. Sept. Ueber den erwähnten Versuch mit einer hydroelektrischen Maschine im polytechnischen Institut enthält das M. Chronicle folgende nähere Angaben: „Ehe das Experiment begann, gab Herr Backhoffner einen kurzen Bericht über die zufällige von einem Arbeiter zu Newcastle im Jahre 1840 gemachte Gründung, daß, wenn ein gewöhnlicher Dampfkessel seinen Dampf entlud, eine große Menge Elektrizität hervorgebracht wurde, wahrscheinlich durch die Friktion des Dampfes und Wassers gegen die Klappen und Röhren. Der Arbeiter legte seine Hand in den Dampf, und erhielt einen starken Schlag. Über welchen er sich keine Rechenschaft geben konnte. Hr. Armstrong jedoch verletzte sich auf eine Reihe von Versuchen, welche bewiesen, daß der Arbeiter einen elektrischen Schlag erhalten hatte, und daß der gewöhnliche Dampfkessel im Stande sey einen größeren und mächtigeren elektrischen Strom hervorzubringen, als irgend ein anderer Apparat. Die bei dem neuesten Versuch gebrauchte Maschine war nichts anderes, als ein gewöhnlicher Dampfkessel; sie brachte aber statt seche freiwilliger Entladungen in einer Minute, 140 hervor, und ein beständiger, elektrischer Strom ging von ihr aus, so daß sich noch gar nicht berechnen läßt, welche neue Thatsachen vermittelst durch solch eine außerordentliche Kraft an's Licht gezogen werden können.

In Schottland fahren die **kirchlichen Angelegenheiten** fort. Was man auch von den Grundsätzen der Non-Intrusionisten denken mag, so ist doch keineswegs ihr Benehmen gegen ihre nicht ausgetretenen Glaubensverwandten zu billigen, indem sie unter Anderen den Ihrigen verboten, deren Kirchen zu besuchen, und noch weniger von ihnen das heilige Abendmahl zu empfangen. Dagegen aber beweist man auch von der andern Seite Unduldsamkeit. Gutsbesitzer verweigern ihnen nicht nur, auf ihrem Grund und Boden Kirchen zu errichten, sondern sogar auf oder an ihren

Landstraßen zu predigen; ja, Manche sollen sogar ihren Miethern und Töchtern gedroht haben, sie von Haus und Hof zu jagen, wenn sie nur einen der Prediger dieser Partei auch nur eine Nacht bei sich beherbergen. Diese Gutsherren werden natürlich nicht durch Anhänglichkeit an ihre religiösen Ansichten getrieben (die meisten sind Episcopale), sondern weil sie von diesen Leuten ihr Patronatsrecht gefährdet glauben. Die Wirkung aber bleibt dieselbe. Die Ausgetretenen werden nämlich immer mehr erbittert und zu den frühern Gegnern der Staatskirche hingezogen, mit denen sie früher oder später eine Opposition nicht nur gegen diese, sondern auch gegen den vielbe beschäzenden Staat bilden, welche so gefährlich werden könnte, als es jezt die Opposition in Irland ist. — Auch in England wird die Gährung in der Kirche immer bedrohlicher. Von allen Seiten rüstet man sich zum Kampfe. Die Puseyiten glauben einen Hauptschlag geführt zu haben, indem sie dem Vicekanzler der Universität Oxford einen von 2—300 nicht residirenden Mitgliedern unterschriebenen Protest gegen die Suspendirung des Dr. Pusey schicken. Jener aber wies den Schlag mit einem Verweis zurück, und nun ist es im Werke, dem Vicekanzler von der andern Seite einen Beweis der Dankbarkeit zu geben. Auch macht man Anstalten, die Sache des durch den puseyitischen Einfluß vor einigen Jahren verurtheilten Dr. Hampden abermals vor die Universität zu bringen. Der bekannte Professor Garbett hat so eben ein Schriftchen gegen die Partei herausgegeben, welches um so mehr Aufsehen macht, da es selbst den Bischof von Oxford nicht schont und ihn der Parteilichkeit für dieselbe zeiht. Dazu ist wieder ein Student und Zögling Newmans zur katholischen Kirche übergetreten, und es wird mehr als je geglaubt, Newman selbst werde nicht lange zögern, sich dahin zu erklären.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 25. Septbr. Die amtlichen Blätter „Messager" und „Moniteur" publiciren gleichlautend folgende telegraphische Depesche: **Toulon**, den 23. Sept. „Der „Mentor" kömmt von Athen; er meldet, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. ein Aufstand in dieser Stadt ausgebrochen ist."

Der „Moniteur" theilt heute keine telegr. Nachricht aus Spanien mit. Dagegen bringt das Journal des Débats ein Schreiben aus Madrid v. 17. d., dem wir Folgendes entnehmen: „Heute ist der dritte Tag der Wahlen; der gestrigen Zusammenzählung nach ergeben sich 16 Stimmen mehr für die Progressisten. Diesen Abend ist der Unterschied noch bezeichnender; bei 1832 Votanten haben die Progressisten 1024, die parlamentäre Partei (die Moderados) 808 für sich. Dieser kleine Nachtheil wird wahrscheinlich durch die Stimmen der andern Wahlcollegien in den Provinzen wieder gut gemacht werden. — Heute hat ein Stiergefecht stattgefunden, wobei sich eine ungeheure Volksmenge einfand; die Ruhe wurde nicht gestört — Die letzten Nachrichten aus Catalonien sollen wieder etwas beruhigender lauten. Man hofft Girona bald zu bessern Gesinnungen zurückkehren zu sehen, und glaubt, daß Barcelona sich den die Stadt umschließenden Regierungstruppen ergeben werde müssen. — Zu Girona drangen kürzlich Carlistenbanden unter der Anführung von Zorrilla und Mallorca mit dem Rufe: „Es lebe Prim und Narvaez!" ein, so daß die Junta für gut fand, Truppen gegen sie auszuschicken, und Aemtlen eine Proklamation erließ, worin er die Moderados eines Bundes mit den Carlisten beschuldigt. — Ein Unterlieutenant der Carabiniers des Freiwilligenbataillons zu Barcelona veröffentlichte im Constitutional eine Aufforderung gegen Prim zu einem Kampf zu Pferde auf Leben und Tod. Wenn er ihn nicht annehme, wird er für feig und infamirt erklärt. Es spricht sich in dieser extravaganten Erklärung aus, bis zu welchem Grade der Haß der Exaltados gegen Prim gestiegen ist.

Zu New-York hatte am 30. v. M. eine große Demonstration zu Gunsten der irischen Repealsache Statt. Der Sohn des Präsidenten Tyler hielt eine Rede, die den revolutionärsten Radicalismus athmet.

Van Halen ist in Brüssel angelangt.

Nach der Quotidienne soll es gewiß seyn, daß die Complottsache der Straße Pastourelle vor die Pairskammer gebracht werde.

Unter den gegenwärtig in Konstantinopel sich aufhaltenden Reisenden befinden sich die bekannte Schriftstellerin Ida, Gräfin von Hahn-Hahn, welche im Laufe der vorigen Woche, und der Dichter Grillparzer, der am 11. d. M. dort eingetroffen ist.

Dr. Friedrich Hecht,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Sept. Consols 95⅜.

Paris, 23. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 35 C.; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.

Amsterdam. 23. Sept. 2½ pCt 53; 5 pCt 100⅝; Kansb. —; 4½ pCt Span. 93⅛; 3½ pCt. 77½; 5 pCt. Ost. 99½; Ard 17⅝. Pass —; 5 pCt. Mexan 109¾

Frankfurt. 26 Sept. 5pCt Met. 112⅞. 4pCt 102½; 3 pCt. 77¾. Bankactien 1995. Integr. 52⅛; Aro. —; Taunus-Eisenbahn Actien 347½ fl.

Wien, 25. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. —; detto zu 4 pC. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —: Bankactien pr Stück — in CM.

München, 28. Sept. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¾. G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. —; k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112¾. G —; detto à 4pCt Br. 102½, G. —; detto à 3 pCt Br. —; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. — G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br 102¼ G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —. G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Sept.: »Die Silberschlange«. Zauberpantomime von Horschelt.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verschwender«, Zauberspiel von Raimund.

Sonntag den 1. Oktober: Mit aufgehobenem Abonnement: »Gotharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Sept sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Nowowiesky, Gutsbesitzer, und v. Hecht, Medicinalrath von Krakau; Schimper, Naturforscher von Graz; Pöppig, Professor von Leipzig; Joli, Verwalter von London; Munsch, k. k. Professor von Rockerau; Slipperger, Gasthofbesitzer von Wien; Wimbrck, k. Minist.-Kanzellist von Stockholm; Terbuquez, Rent. aus Frankreich; Hinzler, Professor von Breslau; Dr. Stella, Advokat von Salzburg; Wessel, Part. von Hannover; Murongdi, Rent. aus England; Kirgel, Priv. von Posen; Rigelmann, Rath von

Moskau. (G. Hirsch.) Hr. Dr. Chanbies und Farbes, Rent. aus England; Schöneck, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz). HH. Weigl, Apotheker von Seefeld; Kunz, Kaufm. von Laar. (Bl. Traube.) HH. Günther, Student von Heidelberg; Frhr. v. Kielmansegge, von Wien; v. Hanalter und Sydicum, Priv. von Salzburg; Benucci, Maler von Rom. (Stachusgarten.) HH. Scheydt, Stub. von Weilheim; Hagen, Kfm. von Nürnberg; Leonhard, Gutsbesitzer von St. Leonhard; Riemmüller, Gutsbesitzer von Oberhart; Fräul. Herbst, von Wien.

Bekanntmachungen.

500. **Historischer Verein für Oberbayern.**

Die auf den 2ten kommenden Monats Oktober angekündigte Plenar-Versammlung des Vereines wird eingetretener Hindernisse wegen unterbleiben.

499. **Wohnungsvermiethung.**

Im neuen Damenstiftsgebäude in der Ludwigsstraße Nr. 14 ist eine schöne, große, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung nebst Stallung auf 4 Pferde, Heu- und Strohlege, Wagen-Remise, dann einem schönen Garten mit gemauertem Sommerhause zu vermiethen und zu Georgi 1844 zu beziehen.

Der Hausmeister Näger ist beauftragt, diese Wohnung auf Verlangen vorzuzeigen.

Wegen der Miethbedingungen wolle sich aber an die unterzeichnete Administration gewendet werden.

München, den 23. Sept. 1843.

Königl. bayer. Damenstifts-Administration St. Anna.

Röckl.

501. (2a) **Bekanntmachung.**

Am 29. August l. Js. ging Barbara Kumer verwittibte Anwesensbesitzerin von Vornbach mit Rücklassung einer letztwilligen Verordnung kinderlos mit Tode ab.

Allenfallsige Ansprüche an die Verlassenschaft aus welch immer einem Rechtsgrunde sind binnen 30 Tagen und längstens bis Dienstag den 31. Oktober unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung der Auseinandersetzung der Verlassenschaft anzubringen. — Die Verlebte war zu Wartenberg unweit Meermosen Landgerichts Altötting geboren, machte sich in Folge der Zeit zu Mühlbarf als Bleicherin ansässig, und zog vor zwei Jahren nach Vornbach, wo sie ein Haus mit einigen Tagwerken Grundes durch Kauf an sich brachte.

Passau, am 22. September 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Passau II.

Schels, Landrichter.

502. (2a) **Bekanntmachung.**

Die königl. lateinische Schule dahier wird am 16. Oktober wieder eröffnet werden. Die Inscription in allen Klassen wird an diesem Tage — Vormittags von 8 bis 10, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — vorgenommen und geschlossen. Schüler, welche diesen Tag ohne legalen Nachweis der Verhinderung versäumen, haben sich die Aufnahmsverweigerung nach §. 2 der Disciplinarsatzungen selbst zuzuschreiben. Was das Alter betrifft, kann, in analoger Anwendung des §. 87 der Schulordnung, kein Anfänger, der das vierzehnte Lebensjahr bereits zurückgelegt hat, in die erste Klasse mehr aufgenommen werden; für die weiteren Klassen gilt ebenfalls das entsprechende Altersverhältniß als Bedingung der Aufnahme.

München, den 28. Sept. 1843.

Königl. Rektorat der lateinischen Schule.

Dr. Beilhack.

496. Zufolge gnädiger Erlaubniß der königl. Polizei-Direktion habe ich eine Lehranstalt für Mädchen errichtet, in welcher in der Religion, deutschen und französischen Sprache, Handarbeiten unterrichtet wird.

Amalie Kohler,
Prannersgasse Nr. 11 — 3ten Stock.

498. **Bekanntmachung.**

Da dem Unterzeichneten seine Obliegenheiten als Professor an der königl. Akademie der bildenden Künste nicht ferner gestatten, sich neben seinem Berufe noch mit orthopädischen Angelegenheiten zu beschäftigen, so benachrichtigt er hievon das Publikum, mit dem Beisatze, daß er seine orthopädische Heilanstalt dahier bereits geschlossen habe, und keine Besuche, welche in solchen Angelegenheiten beabsichtigt würden, mehr annehme.

München den 28. September 1843.

Joseph Schlotthauer,
Professor an der k. Akademie der bildenden Künste.

493. (2b) Familienverhältnisse wegen verkauft Endesunterzeichneter sein besitzendes Bräueranwesen sammt Oekonomie zum Gräußlbräu in Erding mit allen dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, Bräuhausrequisiten und Wirthschaftsutensilien. An Gründen befinden sich 127 Tagw. Aecker, 27 Tagw. Wiesen und 60 Tagwerk Holz dabei. Die Gebäude sind im besten Zustande. Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Haus übernommen werden kann. Das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer

Jos. Wild,
Gräußlbräu in Erding.

482. (3c)

Eisenbahnfahrten.

Am Sonntag den 1. October 1843.

Abgang

von München:	von Augsburg:
Morgens 6 Uhr	Morgens 6 Uhr
Mittags 1 Uhr	Vormittags 9½ Uhr
Abends 6 Uhr	Abends 6 Uhr.

Vom 2. October angefangen bis auf Weiteres täglich

von **München** und **Augsburg:**

Morgens 7½ Uhr
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 235.** 30. September 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Nachrichten des kgl. Regierungsblatts. Aschaffenburg. — Preußen. Berlin. Königsberg: Tod des Obermarschalls Grafen Dohna-Wundlacken. — Baden. Freiburg: Tod des Prof. Leuckart. — Schweiz. Bildung katholischer Schutzvereine. — Frankreich. — Großbritannien. Vater Mathew in Kingstown. — Türkei. Genugthuung wegen Beleidigung des französ. Consuls zu Jerusalem. — Griechenland. Athen: Ministerwechsel und Berufung einer Nationalversammlung zur Entwerfung der Staatsverfassung. — Dänemark. — Neueste Nachrichten. Auerstedt's Avantgarde von Prim geschlagen — Kgl. Hoftheater. Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 30. Sept. Se. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern von Hohenschwangau in der k. Residenz eingetroffen. — Laut einer Bekanntmachung des Magistrats der k. Haupt- und Residenzstadt beginnt das Oktober-Fest auf der Theresienwiese morgen um 2 Uhr Nachmittags und wird durch drei Kanonenschüsse angekündiget.

München, 30. Sept. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 32:

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die eröffneten Landcommissariats-Actuarsstellen: zu Kirchheimbolanden, dem Reg.-Accessisten der Kammer des Innern der Pfalz, Christian Welsch von Oberntheim; zu Bergzabern, dem Rechtspractikanten Joseph Megele aus Homburg; zu Kusel, dem Rechtspractikanten Karl Schardt aus Homburg, und zu Neustadt an der Hardt, dem Reg.-Accessisten der Kammer des Innern der Pfalz, Ludw Römmich aus Meisenheim, sämmtlichen in provis. Eigenschaft, zu verleihen; den Rentbeamten Leonh. Eschenbach zu Königshofen, seinem Ansuchen entsprechend, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; den Rentbeamten Andreas Keerl zu Hofheim, seiner Bitte gleichfalls willfahrend, auf das hiernach erled. Rentamt Königshofen zu versetzen, und das Rentamt Hofheim dem Rechnungscommissär bei der Regier. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., H. Schwarz, provisorisch zu verleihen; den Rentbeamten Christ. Lettenmayer zu Lauingen, seinem Ansuchen entsprechend, auf das erled. Rentamt Göggingen zu versetzen; die erledigte Rechnungscommissärstelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., dem bish. Rathsaccessisten bei genannter Regierung, Anton Reisenegger, provisorisch zu verleihen; den Finanzrechnungs-Commissär Wilh. Quantz zu Augsburg, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu versetzen; zu der bei dem Appellations-Gerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Rathsstelle den Landrichter zu Berchtesgaden, Ignaz Freiherrn v. Hertling, zu befördern; den Rentbeamten Ant. Lorl zu Obernzell, seinem Ansuchen entsprechend, auf das erledigte Rentamt Wilhofen zu versetzen, und dem Secretär und Registrator beim Oberst-Rechnungshofe, Alex. v. Bäumen, den Titel und Rang eines wirklichen Raths tax- und siegelfrei zu verleihen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarrelen und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Forstenried dem bisher. Benefiziaten in Etting, Priester Sigm. Feiner; das sich hiedurch eröffnende Benefizium in Etting dem bisher. Pfarrer in Obermarbach, Pr. Jos. Fegler, endlich die sich hiedurch eröffnende Pfarrei Obermarbach dem bish. exponirten Cooperator in Thanfirchen, Pr. Vet. Marzer, und die Pfarrei Eulenried dem bisher. Pfarrer von Freinhausen, Pr. Ab. Kober, dann die Pfarrei Freinsheim dem bish. Pf. zu Feldbingert, Pr. Karl Holderied; ferner zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Pottenstein von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg dem bisher. Pfarrer und Definitor von Sonderndorf, Priester Wolfg. Fr. Ecert; die kath. Pfarrei Gotzfreiding von dem hochw. Hrn. Bischofe von Regensburg dem bish. Benefiziaten zu Haiting, Pr. Johann Bapt. Fischer; das Prädicatur-Benefizium in Friedberg von dem hochw. Hrn. Bischofe von Augsburg dem bisher. Stadtcaplan bei St. Maximilian in Augsburg, Pr. Ign. Gebhard, und von dem hochw. Hrn. Erzbischofe von München-Freysing die kathol. Pfarrei Waging dem bisher. Pfarrer, Dechant und Districts-Schuleninspector in Mittenwald, Priester Franz von Paula Schmid, und die Pfarrei Etting dem bisherigen Cooperator in Isen, Pr. Mathias Silberer, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen wirklichen Hofrathe, Doctor der Heilkunde, Ludwig Frhrn. von Türkheim, und dem Obersten des Allerhöchstihren Namen führenden k. k. österreichischen Dragoner-Regimentes Nr. 2, Georg Schönhals, das Ritterkreuz, dann dem großherzoglich badischen Kammerherrn und bisherigen Minister-Residenten an Allerhöchstihrem Hoflager, geheimen Legationsrath Franz Frhrn. v. Andlaw-Birsek, das Commenthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, und dem Pfarrer Leopold Zech zu Halbenwang die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dann dem k. Rathe und Advocaten Dr. Schauß in München die erbetene allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Preußen Majestät verliehenen rothen Adlerordens IV. Classe, und dem k. Hofrathe und Ministerial-Referenten Dr. Friedr. Ben. Wilh. Hermann die allerunterthänigst erbetene allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige der Belgier verliehenen Offizierkreuzes des Leopoldordens zu ertheilen.

Aschaffenburg, 26. Sept. Heute Abend um 5 Uhr ist Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Alexandra aus Schlangenbad wieder bei Ihren königlichen Eltern dahier eingetroffen. (Aschaff. Z.)

Preußen.

Berlin, 23. Sept. Der Herzog von Bordeaux reist unter dem Namen eines Grafen von Chambord. In seinem Gefolge befinden sich der Herzog v. Levis, der Generallieutenant Vincent, der Vicomte v. St. Prix und

die HH. von Chabannes und Villaret de Joyeuse. Auch der Graf v. Bourmont, ein Sohn des Marschalls, ist mit seiner Gemahlin hier angekommen. Der Herzog, der zum ersten Male am hiesigen Hofe weilt, macht sich mit den Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt bekannt, wo er überall mit großer Aufmerksamkeit, jedoch nur als Privatmann behandelt wird. — Hofrath J. B. Rousseau, früherer Redacteur der Frankfurter Oberpostamts- und der Münchener politischen Zeitung, schreibt jetzt das Theaterfeuilleton der Allg. Preuß. Zeitung und wird vom 1. Oct. an, ein den streng conservativen Tendenzen gewidmetes „Deutsches Nationalblatt" herausgeben, bei welchem er sich mancher Unterstützung zu erfreuen hat.
(Allg. Z.)

Königsberg, 23. Sept. In der Nacht vom 19. auf den 20. ist unser allgemein verehrter Obermarschall Graf zu Dohna-Wundlacken verstorben. (K. Z.)

Baden.

Freiburg, 26. Sept. Die hiesige Hochschule hat abermals einen schwer zu beklagenden Verlust erlitten. Nach langen Leiden starb nämlich in letzter Nacht Hr. Doctor Leuckart, Prof. der Medizin, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften. In ihm verliert die Universität einen geschätzten Lehrer, die Wissenschaft einen thätigen Beförderer, die Geselligkeit einen durch Gerathseit und Offenheit sich auszeichnenden Charakter, die Freundschaft ein treues Herz; er wird daher betrauert von zahlreichen Freunden, von seinen Collegen und Schülern. (Freib. Z.)

Prof. Dr. Bischoff an der Universität Heidelberg ist aus dem badischen Staatsdienste, Behufs der Annahme eines Rufes an die Universität Gießen, entlassen worden. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Dem Vernehmen nach bilden sich im Kanton St. Gallen katholische Schutzvereine, die den Zweck haben, die Rechte der Katholiken zu wahren.

Frankreich.

Der bekannte Vidocq hat vom Polizeipräfecten Delessert die Weisung erhalten, sich innerhalb acht Tagen von Paris zu entfernen; Vidocq will sich dieser Polizeianordnung nicht fügen; er appellirt an die Gerichte.

Großbritannien.

⊙**London**, 23. Septbr. Vater Mathew hat seit seiner Rückkehr nach Irland in Kingstown bei Dublin eine Versammlung zur Ablegung des Mäßigkeitsgelübdes gehalten, bei der gegen 6000 Personen eingetragen wurden. Das Dubliner Journal erzählt folgende rührende Scene, die sich dabei begab: Eine Frau von hohem Rang ging auf Vater Mathew zu, und sprach laut: Vater Mathew, ich bin eine Protestantin und obschon ich ein Vorurtheil gegen Sie früherhin hatte durch Gespräche mit andern Personen, welche, ich muß es bekennen, Ihre Motive falsch darstellten, so wünsche ich nun doch das Gelübde in Ihre Hand abzulegen, und Ihren Segen zu erhalten, da ich in meinem Herzen überzeugt bin, daß Sie der beste Freund sind, den das Volk jemals hatte. So sprechend, kniete sie nieder und legte das Gelübde ab, unter dem Beifall der versammelten Tausende, welche rief von diesem schönen Beispiele ergriffen waren. Diesem Beispiele folgten schnell viele Hunderte von Damen und Herren. Vater Mathew richtete eine kurze Rede an sie. Er begann mit einer Beschreibung seines Londoner Aufenthaltes. Das Quartier von St. Giles, ehedem berüchtigt wegen Lastern und Verbrechen aller Art, sey nun eine Wohnplatz der Ruhe, Zufriedenheit und Nüchternheit. Gegen 100,000 Personen aus allen Ständen hatten zu London das Gelübde abgelegt, unter ihnen viele Personen vom höchsten Rang, und Geistliche aller Glaubensbekenntnisse. Zu Kennington nahm eine 101 Jahr alte Frau das Gelübde, und sagte, sie könne sonst nicht ruhig sterben. Vater Mathew reiste von Kingstown nach Cork ab.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Sept. Das von dem Reis-Effendi an Hrn. von Bourqueney erlassene Antwortschreiben auf die officielle Note, worin der französische Gesandte Genugthuung verlangte für die der französischen Fahne in Jerusalem zugefügte Beschimpfung, hatte nicht den Erfolg, den Mikaat Pascha erwartet hatte. Hr. von Bourqueney befand auf buchstäblicher Erfüllung alles dessen, was er in seiner ersten Note gefordert. Dahin gehört die Absetzung des Pascha von Jerusalem. Meschid Mehemed, die Verurtheilung der zwölf Schuldigsten zu den Galeeren von St. Jean d'Acre, die feierliche Aufwartung des neu zu ernennenden Pascha von Jerusalem bei dem dortigen französischen Consul, Grafen v. Lantivi, wobei der Pascha die Entschuldigungen der Worte wegen der, der französischen Fahne widerfahrenen Beleidigung vorbringen solle, die Wiederaufziehung der französischen Flagge und die Begrüßung derselben mit 21 Kanonenschüssen, endlich die Bewilligung zur Entsatzung der genannten Fahne zu Jerusalem, wenigstens bei gewissen feierlichen Gelegenheiten. Da dießmal Hr. v. Bourqueney mit großer Energie auftrat, so erlangte er alles, was er gewünscht, mit der einzigen Ausnahme, daß nicht der in Jerusalem selbst residirende Consul, sondern nur der Consul in Beyrut das Recht haben soll, die französische Fahne am Consulargebäude aufzustecken. (A. Z.)

Griechenland.

Ueber den Zweck und Ausgang des gestern von uns nach einer telegr. Depesche aus Toulon gemeldeten Aufstandes zu Athen in der Nacht vom 14. auf den 15. theilt die Allgemeine Zeitung nach Athenischen Blättern folgendes Nähere mit: Seit Längerem war die Bewegung vorbereitet worden. In der Nacht des 14. früh 2 Uhr versammelte sich das Volk in den verschiedenen Stadtquartieren, und zog sammt der Besatzung unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution" vor den Pallast, wohin sich zugleich auch eine Deputation des Staatsrathes begab, um Sr. Majestät die den Wünschen des Volkes entsprechenden Vorschläge in einer Adresse zu überreichen. Zwei Stunden darauf berichtete die Deputation des Staatsraths, daß der König die Vorschläge angenommen habe. Die neuen Minister begaben sich nun in den Pallast, wo sie längere Zeit sich mit Seiner Majestät dem Könige berietben, der sodann von denselben und andern Personen umgeben auf dem Balkon erschien, und von dem Zuruf des Volkes begrüßt wurde. Das Ministerium trat alsbald in Funktion. Die militärische Bewegung hatten der Cavallerieobrist Demetri Kalergi und Oberst Makryani geleitet. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte die Garnison, nachdem sie vor dem Pallast defilirt hatte, in die Kaserne unter dem Zurufe des Volkes zurück. Eine Stunde darauf hatte die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Die von dem Staatsrath an Se. Maj gerichtete Adresse enthielt folgende zwei Vorschläge: 1) Ernennung eines neuen Ministeriums, zu dessen Zusammensetzung folgende Personen als geeignet empfohlen wurden: Hr. Andreas Metaxas für die Präsidentschaft des Ministerraths mit dem Portefeuille des Auswärtigen; Hr. Andr. Lungos zum Minister des Kriegs; Hr. Kanaris für das See-

wesen; Hr. Rhigas Palamidis für das Innere; Manfolas für die Finanzen; Leon Melas für die Justiz; Hr. Michael Schinas für Unterricht und Cultus. 2) Berufung einer Nationalversammlung zur Berathung über die Verfassung des Landes. — Eine Bekanntmachung des Staatsrathes v. 15. erstattet dem Volk und der Garnison für den bewiesenen Patriotismus und die beobachtete gute Ordnung Dank, setzt die neue Eidesformel des Heeres fest, und erklärt, daß der 3. (15.) Sept., forian in die Reihe der Nationalfeste aufgenommen sey. — Die Verordnung, durch welche der König die Nationalversammlung beruft, lautet nach der Allgemeinen Zeitung wie folgt: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Auf den Vorschlag des Staatsraths haben Wir entschieden wie folgt. Art. 1. Eine Nationalversammlung wird binnen 30 Tagen zusammenberufen werden zu dem Zweck, in Uebereinstimmung mit Uns die Verfassung des Staats zu entwerfen. Die Wahlversammlungen werden nach den Vorschriften des letzten vor 1833 promulgirten Wahlgesetzes statt finden, bloß mit dem Unterschied, daß diese Wahlversammlungen ihre Präsidenten nach der Mehrheit der Stimmen erneunen werden. Art. 2. Unser Ministerrath wird berufen werden, um diese Verordnung gegenzuzeichnen und sie in Vollzug zu setzen. Athen, 3. (15.) Sept. 1843. Otto."

Dänemark.

Kopenhagen. 20. Sept. Gestern Abend, als in Veranlassung des Geburtstages des (vor einigen Tagen wieder aus Holstein zurückgekehrten) Königs in Tivoli besondere Festlichkeiten stattfanden, sollen, wie wir hören, viele Unbemittelte sich herangedrängt und verlangt haben, daß an dem Tage freier Zutritt sey. Als diesem Verlangen aber nicht stattgegeben wurde, soll es, wie es heißt, zu ernsthaften Auftritten mit der Polizei gekommen seyn.

(Alton. Merk.)

Neueste Nachrichten.

=Paris. 26. Septbr (Telegraphische Depeschen.) 1) Barcelona. 21. Septbr. „Prim und Blanco haben San Andrés angegriffen, das von der Avantgarde Ametlers besetzt war. Sie bemächtigten sich mit vieler Mühe der ersten Häuser des Dorfes; das Gefecht dauert schon zwei Tage lang. Araoz hat sich mit der Junta verständigt, die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten von Barcelona und zwischen der Citadelle aufhören zu lassen." 2) Barcelona. 22. Sept. „Prim hat diesen Morgen die in St. Andrés verschanzten Insurgenten vollkommen in die Flucht geschlagen; um 8 Uhr waren die Truppen Meister von allen Häusern. Er machte 100 Gefangene; der Ueberrest wurde auf der Flucht getödtet. Milans ist verwundet. Die Suspension der Feindseligkeiten zwischen Barcelona und der Citadelle dauerte nur 24 Stunden. Die Citadelle und Montjuich fenern heute mit ihrer Artillerie auf die Umgegend des Seethores und auf Ataraganas." 3) Barcelona, 23. Sept. „Die Bewegung von Reuss hat fehlgeschlagen; die Aufständischen von den Bewohnern der Stadt vertrieben, haben das Gebirge gewonnen. Ametler hat Badalona aufgegeben, und sich mit einer kleinen Truppenabtheilung nach der Seite von Llana zurückgezogen. Man sagt, daß die Truppen sich bereit hatten, die Insurgenten morgen in Barcelona anzugreifen." 4) Perpignan, 24. Septbr. „Bich, wie Puycerda, hat sich geweigert, sich der Junta zu unterwerfen. Die Nationalgarden der Orte, wo man sie anerkannt hat, weigern sich ihr zu Hilfe zu marschiren. Eine große Zahl derselben, welche von Figuéres ausgezogen waren, sind wieder zurückgekehrt." 5) Bayonne. 24 Sept. „Madrid war am 20. Abends sehr ruhig, ungeachtet des Eindrucks, den die Nachricht von den Ereignissen in Saragossa hervorgebracht hatte. General Concha war im Begriff, sich gegen letztere Stadt mit den Truppen, die er auf dem Marsche an sich ziehen sollte, zu wenden."

Das Dorf San-Andrés de Palomar ist zwei Stunden von Barcelona entfernt und liegt an der großen Straße von Girona und Figuéres in einer stellen, durch einen Bach vertheidigten Lage. Die Revolutirten hatten sich dort verschanzt, und man darf schließen, daß sie heftigen Widerstand leisteten, da der Kampf 2 Tage dauerte. Doch läßt sich aus dieser Dauer auch auf die Standhaftigkeit und den guten Geist der Regierungstruppen schließen. Ohne Zweifel wird nun Prim den gewonnenen Vortheil weiter verfolgen.

Das Journal des Débats berichtet vom 25.: „Se. Maj der König haben gestern Abends den griechischen Gesandten empfangen. Heute begab sich die königl. Familie nach Trianon."

(Kgl. Hoftheater.) Einen hohen Genuß bereitete den Verehrern der Weber'schen Musik die Vorführung der hier seit langer Zeit nicht mehr gehörten Oper „Euryanthe", welche vorgestern unter Lachner's Direction stattgefunden. Nach dem chaotischen Tonlärm einiger der neuesten großen Opern, an welchen sich das feinergebildete Ohr nicht zu gewöhnen vermag, war Euryanthe, mit ihren klaren Melodieen, und mit der, im Gegensatze zur jetzt vorherrschenden Ueberladung, so mäßig und verständig gehaltenen Instrumentirung, eine recht erfrischende und erquickende Gabe, für welche wir uns der, jedem höheren Anspruche der Kunst auf's bereitwilligste entgegenkommenden, geehrten Intendanz zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen. Wir können hiebei den Wunsch nicht unterdrücken, daß auf „Euryanthe" recht bald auch einige der seltner gegebenen Mozart'schen Tonwerke, wie z. B. „Titus" nachfolgen möchten. Das gedrängt volle Haus war der sprechendste Beweis dafür, daß es unserm Publikum an regem Antheil für die deutsche classische Musik nicht fehle. Schon der von dem Orchester mit dem sorgfältigsten Eingehen in den Geist des großen Meisters ausgeführten Ouvertüre folgte rauschender Applaus, welcher sich nach mehreren einzelnen Numern und am Schlusse wiederholte, wo mit Dem. Rettich und Heznecker (Euryanthe und Eglantine) die Hrn. Härtinger und Pellegrini (Adolar und Lysiart) gerufen wurden. Auch die Chöre verdienen rühmlicher Erwähnung. Mit besonderer Präcision wurde der Jägerchor, einer der schönsten C. M. Weber's, vorgetragen — Der vergangene Dienstag brachte wieder ein neues Lustspiel, „Die kranken Doctoren", von Beiden (pseudonym), das im Ganzen gut aufgenommen wurde und stellenweise viel Heiterkeit erregte, wenn es auch nicht von manchen, dem deutschen Lustspiele überhaupt noch immer anklebenden Mängeln frei zu nennen ist. Zu diesen Mängeln zählen wir theils die zu flach und kunstlos angelegte Intrigue, welche der Spannung und Ueberraschung nicht genug förderlich ist, theils die fühlbare Schwäche in Erfindung und Zeichnung origineller, komischer Charaktere. Den vielfältig sprühenden Witzfunken mangelt überdieß häufig die leichtbewegliche, feine, geistige Kraft, welche wir im bessern französischen Lustspiel oft gleich elektrischen Schlägen wirken sehen. Die Darstellung war eine äußerst lobenswerthe; namentlich faßte Hr. Christen (Doctor Klinger) seine Rolle mit vielem Humor auf. — Schließlich haben wir zu erwähnen,

daß die nächstvergangenen Theaterabende theils Wiederholungen von Lustspielen (Bauernfeld's „Bekenntnisse", Heine's „erster Wassergang", Scribe's „Glas Wasser", Raymund's „Bauer als Millionär"), theils von Opern (Stumme von Portici, Kronjuwelen, Puritaner) gebracht haben.

Vermischte Nachrichten.

In Augsburg ist eine Kartoffelmehlfabrik im Entstehen. was für die bedürftigen Haushaltungen sehr vortheilhaft seyn wird, indem das Pfund besten Kartoffelmehls um 6 kr. erlassen werden soll. (Nürnb. Korresp.)

Regensburg. Dr. Koch hat hier eine Bleistiftfabrik für Künstlerstifte errichtet und dieselbe unter Leitung des Architekten Gruber gestellt. Die bisher gelieferten Proben sind von ausgezeichneter Güte und versprechen, bei fortgesetzten Bemühungen des Unternehmers ganz vollkommene, den englischen Stiften gleichzustellende Fabrikate. (Frk. Merk.)

Bad Ems, 20. Sept. Verflossenen Sonntag war der Kursaal dem öffentlichen Verkehr nun zum letztenmale für dieses Jahr geöffnet; auch die Bank war zum letzten Male aufgestellt und noch Viele sollen dieselbe mit betrübtem Gesichte verlassen haben. Eine Réunion dansante, von den noch anwesenden Fremden und der Elite hiesiger Bewohner veranstaltet, machte den Beschluß. So wäre denn eine Saison beschlossen, von der man große Erwartungen gehegt, die aber nicht in Erfüllung gehen sollten. — Mit Concerten ze. waren wir diesmal nicht überhäuft; nur einige wurden und zu Theil, die im Grund genommen, keiner näheren Erwähnung verdienen; auch nur ein Hauptball fand, und zwar bei Gelegenheit des Geburtsfestes unseres Herzogs, statt. (D.W.Z.)

Dr. Friedrich Hoch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Sept. Consols 95⅝

Paris, 25. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 80 C; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.

Frankfurt, 27. Sept. 5pCt Met 112⅛ 4pCt 102⅞; 3 pCt 77⅜, Bankactien 1990. Integr. 52⅛; Ard. —; Taunus-Eisenbahn-Actien 347 fl

Wien, 26. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 30. Sept: »Der Verschwender«, Zauberspiel von Raimund.

Sonntag den 1. Oktober: Mit aufgehobenem Abonnement: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 29. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Altenburg, Dr. Frisch und Konsorts, Advokat von Paris; Robstein, Priv. aus Frankreich; Baron v. Rosenberg, aus Preußen; Radislowitsch, Partik. von Wien. (G. Hirsch.) HH. Hughes und Willis, Rentiers aus England. (Schw. Adler.) HH. Helbeck, Kfm. von Elberfeld; Ritter v. Brizzi, von Klagenfurt; Dr. Capitanowits, aus der Wallachei. (G. Hahn.) HH. Schniger, k.k. Hauptmünzamtsaktuar von Wien; Bertrand, Privat. von Mieas; Rouquirol, Reisender von Arras. (Gold. Kreuz.) HH. Feders, Assessor aus Schlesien; Erler, Assessor von Glogau; v. Altenstein, Major von Berlin; Popperitz, Kaufmannswittwe von Dresden. (St. Traube.) HH. Mess, Prediger von Brandenburg; Laroco, Part. von Mecklenburg; Howrank, Mater von Prag; Pesseg, Priv. von Salzburg; Grabow, Rentier von Berlin; Kameber, Bürger von Wien; Fräulein v. Harsdorfer, Stiftsdame von Ulm. (Sachsengarten.) HH. Dr. Waltz, Professor von Passau; Martius, Apotheker von Erlangen; Pflanz, Professor von Sigmaringen; Bürgel, Bankonduckteur von Augsburg; Bohr, Accessist von Weimar; Mahler, Sekretär von Karlsruhe; Bächter und Probst, Stud. von Tübingen; Gober, Stud. von Heidelberg.

Bekanntmachungen.

494. (Eb) Es ist ein gut erhaltener Flügel von F. Salter zu verkaufen. D. Uebrige Salvatorstraße Nr. 7 im 2ten Stock.

503. Ein neuer vorzüglich schöner vierstiziger Char à banc mit allen nöthigen Bequemlichkeiten steht im Stachusgarten zu verkaufen. Besitzer desselben bleibt bis zum 31. Okt. hier.

471. (3c)

Bekanntmachung.

Die Versendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpost betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach der in der allerhöchsten Verordnung vom 3. November 1810, die Einführung einer neuen Briefportotaxe für das Inland betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1810 Seite 1201 und folgende) §. 8 gegebene, und durch die allerhöchste Verordnung vom 13. Nov. 1842 bestätigten Bestimmung dürfen Geldversendungen und alle Gegenstände von Werth mit der Briefpost nicht versendet werden; und es wird im Falle des Verlustes hiebei kein Ersatz geleistet. Dieser Bestimmung entgegen werden fortwährend Briefe mit Gold- und Papiergeld vorzüglich mit bayerischen Banknoten beschwert, ohne Deklaration zur Beförderung mit der Briefpost aufgegeben, oder in den Briefaufnahms-Schalter geworfen.

Es wird hieraus Veranlassung genommen, die obige allerhöchste Bestimmung wiederholt bekannt und hiebei aufmerksam zu machen:

1) daß für den Verlust eines ohne Werthsdeclaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Ersatz von 25 fl. geleistet werde, wenn die Aufgabe unter Recommandation geschah, außerdem weder eine Reclamation von Erfolg sein kann, noch irgend ein Ersatz statt findet.
2) Daß Briefe mit Papiergeld mittelst der Fahrpost meist eben so schnelle Beförderung finden, als wenn sie unter Verschweigung des Inhalts zur Briefpost aufgegeben werden, da Letztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit diesen aber auch postäglich nach allen Richtungen Fahrpoststücke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden;
3) endlich, daß bei Versendung der bayerischen Banknoten mit der Fahrpost ungeachtet der Garantie für sichere Beförderung und Bestellung eine sehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

München den 11. September 1843.

General-Administration der Königlichen Posten.

Goeb.

Tauber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 236. 2. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Oktoberfest. Verzeichniß der Preisvertheilungen. Allerhöchste Entschließung über die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten. — Preußen. Berlin. Halberstadt: Restauration des Domes. — Sachsen. Leipzig: Der Kronprinz von Hannover auf der Besuchsreise nach Altenburg. — Hannover. Lüneburg: Hohe Lagergäste. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Belgien. Brüssel: Musikfeste. — Frankreich. Abo-el-Kader's Truppen verjagt und der Auflösung nahe. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei. Erneute Unruhen in Bosnien — Rußland und Polen. Petersburg. Warschau — Neueste Nachrichten. — Ueber den sonderbaren Sommer 1843. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 30. Sept. Das Intell.-Bl. von Oberbayern v. 29. d. M. enthält die Bekanntmachung einer allerhöchsten Entschließung, datirt Aschaffenburg den 3. Sept., welche bezüglich der Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten erlassen wurde, und deren Eingang lautet, wie folgt: Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. „Wir haben aus vielfachen Berichten und Anzeigen Unserer Kreisregierungen und der katholischen und protestantischen Kirchenbehörden Unseres Reiches, so wie auch aus den in den Versammlungen der Stände des Reiches und der Landräthe laut gewordenen Klagen entnommen, wie die Vervielfältigung der Tanzunterhaltungen und Freinächte durch Beförderung der Unsittlichkeit, durch Nährung des Hanges zu Ausschweifungen, durch Anreiz zur Verschwendung, und durch die Veranlassung der strafbarsten Excesse, namentlich der blutigsten Raufhändel, den verderblichsten Einfluß auf das Gemeinde- und Familienwohl ausübe, und die Grundlagen der öffentlichen Ordnung allmählig zu untergraben drohe. So wenig Wir gemeint sind, Unseren Unterthanen den Genuß erlaubter Vergnügungen und unsträflicher Belustigungen in irgend einer Beziehung verkümmern zu lassen, so sind es Uns doch eine heilige Regentenpflicht, dem durch Zügellosigkeit und Mißbrauch bei den Tanzmusiken und Freinächten bereits erzeugten, und immer mehr sich verbreitenden schweren Uebel Einhalt zu thun. Wir haben demgemäß, auf so lange Wir nicht anders verfügen, beschlossen, und verordnen was folgt: (Folgen nun in 14 Artikeln die nähern Bestimmungen.) Der Art. 13 lautet: Wir vertrauen nicht minder zu sämmtlichen kirchlichen Oberbehörden und zu den Pfarrämtern Unseres Reiches, daß dieselben die ihnen vorzugsweise zu Gebote stehenden Mittel anwenden werden, um durch Belehrung der Religion in den Gemüthern ihrer Anbefohlenen, uno durch Belehrung, Ermahnung und sittliche Besserung dieselben vor den Gefahren und dem Verderben sittenloser Lustbarkeiten zu bewahren, und von den Ausschweifungen fern zu halten, deren Tummelplatz an vielen Orten die öffentlichen Tanzböden geworden sind."

München, 2. Oktbr. Se. k. Hoh. Prinz Carl von Bayern langten vorgestern Abends aus Berlin wieder hier an. — 33. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin kehrten gestern Vormittags nach Hohenschwangau zurück. — Das Oktoberfest ging gestern auf der Theresienwiese in der alljährlich üblichen Weise vor sich. Ungeachtet der regnerischen Witterung hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Auf die landwirthschaftliche Preisvertheilung, welche um 2 Uhr begann, folgte das Pferderennen, dessen Resultate wir nebst dem Verzeichnisse der landwirthschaftlichen Preise unsern Lesern nachstehend mittheilen:

Verzeichniß derjenigen Herren Rennmeister, welche bei dem ersten Pferde-Rennen Preise erhielten: 1. Mart. Barth, k. Posthalmeister dahier; 2. Joh. Schwinghammer, Bauer von Wendling; 3. Gg. Maindl, Bierbrauer von Braunau am Inn; 4. Mich. Gerhaninger, bgl. Stadtkoch von Ingolstadt; 5. Mart. Grandl, Bauer von Mühldorf; 6. Anton Sedlmair, Bauer von Inzenmoos; 7. Jos. Kirchmayer, Bauer von Gaalbach; 8. Kasp. Haimzinger, Wirth von Fernbach; 9. Felix Trappentreu, Bierbrauer von Schwaben; 10. Xav. Wittenmayer, Bierbrauer von Haunersdorf; 11. Franz Xav. Felicrmayer, Bierbrauer von Thann; 12. Nik. Röck, Bierbrauer von Pfaffenhofen; 13. Joh Bapt. Sedlmaier, Oekonom von Weiher; 14 Anton Berger, Metzger von Obermünchdorf; 15. Ibed. Huber, bgl. Bierwirth dahier; 16. Ludwig Landolt, Privatier dahier; 17. Joseph Pachmaier, Postbalter in Pörnbach.

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Inwohnen des Königreiches Bayern, welche bei der Feier des Central-Landwirthschafts-Festes im Jahre 1843 mit Preisen gewürdigt worden sind: Die goldene Medaille erhielten: Mich. Rauch, Gemeindevorsteher von Steinheim; Barth. Sporrer, Bauer und Gemeindevorsteher von Leiterdorf; Jos. Maria Baumann, Dr., prakt. Arzt und Grundbesitzer von Schwandorf; Seb. Bergmüller, Bierbrauer und Landwirth von Burghein; Jak. Grünwald, Bierbrauer und Oekonom von Wolfratshausen; Ludw. Hartmann, Landwirth von Ludwigsmühle bei Wörth; Karl Frhr. v. Vösselholz, Gutsbesitzer von Herolsbach, Mich. Reichenberger, Oekonomiebesitzer von Schönau; Jos. Schindler, Gärtner und Grundbesitzer von Landsberg; Ign Steinberger, Landwirth von Wechselberg; Joh. Stöbel, Gutsbesitzer von Königsdorf; Noam Frundt, Oekonom von Kiundorf. Die silberne Medaille: Tiberius Ufsalz, Oekonom von Viehring; Jos. Dietrich, magistratischer Hausmeister von München; Felix Göbel, Oekonom von Wolfratshausen; Joh. Grumbach, Realitätenbesitzer von Weidenbach; Joh. A. Hanzenetter, Bauer von Günz; Steph. Krebs, Landwirth von Bobingen; Frieder Leuchs, Brauer und Oekonom von Lichtenau; Frhr. v. Materny, Gutsbesitzer von Baierberg; Pet. Mutzer, Bauer von Saltendorf; Joh. Probst, Landwirth von Gerthofen; Gust. Rittler, Wegmeister von Neukadt; Christ. Roschel, Stadtgärtner von Altmoning; Jos. Schenz, Landwirth und Ziegelelbesitzer von Niederrieden; Adam Schmid,

Oekonomiebesitzer von Biberach; Gg. Spichtinger, Bauer und Webermeister von Pondorf; Lor. Weber, Weber und Güter von Hörsdorf; Lor. Wiesner, Handelsmann und Oekonomiebesitzer von Auerbach; Wilh. Baumann, Schuhmachermeister von Ludwigsthal; Gottl. Bäumelburg, k. Forststationist von Oberndorf; Frz. Xav. Beck, Wagnermeister und Güter von Ammannsdorf; Joh. Beer, Austräzler von Geisthal; Joh. Bapt. Brack, Söldner von Altusried; Gg. Falter, Bauer von Steitwies; Mitus Fleck, Weber und Oekonom von Schneeberg; Gg. Frey, Gutsbesitzer von Neustadt; Wolfg. Gräßl, Spitalhofspächter von Aschach; Jos. Händl, Güter von Schneiderbauernreuth; Joh. Mart. Hauser, Cantor und Schullehrer von Heilsbronn; Christ. John, Webermeister und Oekonom von Ludwigsstadt; Joh. Kahlhammer, Wirth und Oekonom von Choling; Pet. Kammerloher, Landwirth von Harthausen; Joh. Kiechle, Müller von Pußmühle; Andreas Kirchmayer, Bierbrauer von Murnau; Gg. Klug, Kaufmann von Ludwigsstadt; Ant. Koller, Gastwirth und Bäcker von Hauzenberg; Frz. Müller, Landwirth von Bobingen; Ludw. Mollmann, Hammerbesitzer von Oberneuhüttensorf; Emeran Seraphin, Schullehrer und Grundbesitzer von Hainsacker; Gabr. Schmid, Landwirth von Harthausen; Mich. Schmid, Schullehrer von Wernberg; Anton Schneller, Häusler von Kaltenberg; Joh. Schuller, gewesener Rentamtsoberschreiber von Lamersdorf; Friedr. Specht, Seilermeister von Ludwigsstadt; Seb. Strauß, Schneidermeister und Söldner von Frankenried. Das Preisdiplom: Anton und Thomas Fischer, Landwirthe von Inningen.

Verzeichniß derjenigen kgl. Staatsbeamten, Gemeindevorsteher, Pfarrer und Schullehrer, welche mit Preisen gewürdigt worden sind: Die goldene Medaille erhielten: Friedr. Cramer, Landrichter von Heidenheim; Andr. Dinkel, Gemeindevorsteher von Leging. Die silberne Medaille: Joseph Gerstner, Landrichter von Ingolstadt; Georg Hennenberger, Landrichter von Abensberg; Mich. Hirsch, Schullehrer von Dinkelsbühl; Alex. Mayer, Ortsvorstand von Attenhausen; Mich. Schwanengrug, Schullehrer von Seehausen; Mich. Ziegler, Gemeindevorsteher von Gundremmingen; Joh. Mich. Braun, Schullehrer und Cantor von Wendelstein; Peter Geiße, kgl. Forstmeister von Langenberg; Jos. Graf, Schullehrer von Kirchen-Sittenbach; Friedr. Grötsch, k. Landrichter von Gräfenberg; Joh. L. Haag, Gemeindevorsteher von Untergailnau; Joh. Gg. Hammer, Bürgermeister von Neuhofz; Joh. Kapp, Gemeindevorsteher von Rettern; Paul. Rüßlein, Schullehrer von Drosendorf. Diplome: Ludw. Benker, Cantor und Schullehrer von Lindenhardt; Dr. Joh. Gg. Wochmann, Pfarrer von Großhabersdorf.

Verzeichniß der männlichen Dienstboten, welche eine Reihe von Jahren bei einem Oekonomen ununterbrochen, redlich, fleißig und treu gedient haben, und deßwegen mit der Vereinsmedaille bei dem Centrallandwirthschaftsfeste 1843 belohnt wurden: 1. Pet. Klinger, 52 Jahre bei Spieler, Bauer in Unterholzen; 2. Sim. Unterberger, 27 J bei Barth. und Lor. Westenthaner in Maynbach; 3. Jos. Stuhlmüller, 26 J. bei Bräu und Oekonom in Gunoremingen; 4. Seb. Suhrer, 26 J. im Pfarrhofe in Ainring; 5. Thom. Druckmayr, 24 J. bei Joh. Sebald, Bierbräuer in Neumarkt; 6. Jos. Wichthuber, 24 J. bei der Güteraminiſtration Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern in Kaltenbrunn; 7. Georg Bleicher, 22 J. bei Thom. Schweiger, Bäckermeister in Schongau; 8. Jos. Winder, 22 J. bei Karl Frhr. v. Streit in Kloster Attel; 9. Jos. Buchner, 21½ J. bei Johann Pfenninghauer, Bauer in Steinbarg bei Wald; 10. Pius Jäger, 20 J. bei Ernst Thom, Oekonomie- u. Wirthschaftsbesitzer in Sterpach; 11. Ludw. Lichtensteiger, 20 J. bei Jak. Wegmann, Bauer in Ziegelberg; 12. Jos. Schuster, 20 J. bei Fidel Schrant, Oekonomiebesitzer in Oberstorf.

Weibliche Dienstboten: 1. Franziska Beer, 30 Jahre bei Frz. Einsele, Bauer in Mozgatstried; 2. Klopha Beis, 30 J. bei Gg. Weingand, Bauer in Aisling; 3. Kath. Eß, 30 J. bei Ang. Sedter, Weber und Landwirth in Schölland; 4. Sab. Hammer, 29 J. bei der Sporteirendantenswittwe und Anwesensbesitzerin in Hertleben; 5. Ther. Epple, 25 J. bei Vinc. Kimmelmann, Bauer in Kröffen; 6. M. K. Auspergen, 24½ J. bei Fr. Schropp, Handelsm. u. Oek.-Besitzer in Burgau; 7. Barb. Stuffer, 24 J. bei Chr. Auer, Bauer in Steinkirchen; 8. Anna Kaltenecker, 22 J bei Xav. Schwarz, Bauer in Kalk; 9. Mar. A. Wohlmuth, 22 J. bei Bierbrauer, Weinwirth u. Oek.-Best. Balth. Hofmann in Aichach; 10. A. Zeller, 22 J. bei S. Bertele, Müller in Wilpoltsried; 11. Maria Jandl, 21 J. bei Seb. Klafl, Bauer in Kalk; 12. Genov. Walter, 21 J. bei Jak. Fischer, Brauereister und Oekonom in Wertingen.

Zuchtbengste: 1. Franz Xav. Schwäbl, Pfarrer von Pfattling; 2. Joh. Daimer, Bauer von Zurnhausen; 3. Leonh. Bogenhauser, Landwirth von Hunnersberg; 4. Sebast. Bergmüller, Bierbräuer von Burghein; 5. Joseph Schmid, Bierbräuer zu München; 6. Georg Frager, Oekonom von Remelsdorf; 7. Zach. Pirnbacher, Bauer von Döbl; 8. Anton Rosmaier, Hofbesitzer von Buch; 9. Anton Blattenberger, Bauer von Fraunberg; 10. Georg Kernul, Bauer von Wahl; 11. Peter Hilgenrainer, Bauer von Schönberg; 12. Joseph Renner, Bauer von Nassendarf; 13) Johann Sidinger, Bauer von Sicking; 14. Christian Apin, Färbermeister und Oekonom von Kaufbeuern; 15. Johann Tempter, Bierbräuer und Oekonom von Neuburg; 16. Mich. Hienslmaier, Bauer von Alburg; 17. Georg Brauchle, Müllermeister von Probstried; 18. Jos. Duschl, Gutsbesitzer von Wayrersdorf; 19. Max Stephan Stiegelmaier, Pfarrer von Thaning.

Zuchtstuten: 1. Jos. Buchner, Bauer von Alburg; 2. Jos. Stoiel, Bauer von Unterkammerlach; 3. Michael Gschwandner, Bauer von Gaisrichen; 4. Mich. Messerklinger, Bauer von Haiderdo; 5. Jos. Borhammer, Bauer von Hölzling; 6. Joh. Frankenberger, Landwirth und Gutsbesitzer von Loigerding; 7. Georg Mayrhofer, Bauer von Schönburg; 8. Jos. Weinzierl, Oekonomiegutsbesitzer von Dengling; 9. Georg Hamminger, Gutsbesitzer von Pirkgut; 10. Joh. Lautenbacher, Wirth und Oekonomiegutsbesitzer von Ebenhausen; 11. Georg Miesch, Bauer von Arzbach; 12. Joh. Höchstetter, Bauer von Burgweinting; 13. Anton Wagner, Bauer von Hornstorf; 14. Florian Gierl, Bauer von Zeltsorn; 15. Mathias Huber, Bauer von Helmprächting; 16. Joh. Zacher, Fragner und Oekonom von Straubing; 17. Joseph Maier, Bauer von Gisdof; 18. Ludw v. Guggenberger, Advokat, Grund- und Gerichtsherr auf Hohenholding ꝛc. von Straubing; 19 Franziska Obermaier, Wirthin von Wuund; 20. Kasp. Pfödert, Bauer von Fischbach; 21. Jos. Bauer, Müller von Aich; 22. Ulrich Miesslinger, Söldner von Lechau; 23. Joh. Triebberger, Müller von Einbach; 24. Andr. Gretenhuber, Schmid von Finsterwohl; 25. Johann Sidinger, Bauer von Sicking; 26. Jak. Seibold, Bauer von Lenggried; 27. Mar. Anna Sulzenbacher, Tafernwirthin von Marbach; 28. Georg Lampel, Gastwirth und Oekonomiebesitzer von Brunnthal; 29. Sebast. Bergmüller, Bierbrauer von Burgheim; 30. Georg Fichtner, Bauer von Hondersdorf.

Zuchtstiere: 1. Kasp. Seelmaier, Landwirth von Bogenhausen; 2. Gg. Schuster, Bauer von Großhochhausen; 3. Elis. Berghammer, Bauerswittwe von Oberschuß; 4.

Joh. Lautenbacher, Wirth von Ebenhausen; 5. Fr. Vallauf, Wirth und Oekonom von Oberstimsbach; 6. Kühbach, herzoglicher Oekonomieverwalter von Kühbach; 7. Jos. Staudsberger, Bauer und Oekonom von Porsberg; 8. Wolfg. Starzgschwender, Bauer und Oekonom von Laim; 9. Andr. Kirchmaier, Landwirth und Bierbräuer von Murnau; 10. J. N. Wagner, Lederermeister und Oekonom von Feldkirchen.

Zuchtkühe: 1. Jos. Maier, Bauer von Giesdorf; 2. Max. Aigner, Müllerin von Thalham; 3. von Hirschsche Nachtzüterverwaltung von Fürstenried; 4. Andr. Kirchmaier, Landwirth und Bierbräuer von Murnau.

Feinwollige Schafe: 1. Thom. Führmann, Gutsbesitzer und Posthalter von Garching; 2. die gräfich von Seinsheimsche Gutsverwaltung von Gründach; 3. J. Exc. die Frau Gräfin von Leyden, Rittergutsbesitzerin und General-Commissärs-Wittwe von Achdorf; 4. J. Robeller, Dekan und Pfarrer von Egenhofen; 5. Joh. Reisberger, Bauer von Holz; 6. Ihr. Kellerer, Bauerswittwe von Auerberg. (Beide letztere Bewerber erhielten Nachpreise für die Kammwolle ihrer Schafe.)

Mastochsen: 1. Ign. Erdlmaier, Bierbräuer und Oekonom von Raisbach; 2. Jos. Stöcher, Oekonom und Taferwirth von Gainbach; 3. Mart. Furtner, Oekonom und Metzger von Landshut; 4 Fr. Reisberger, Bauer und Oekonom von Tiefenbach; 5. Lor. Höck, Bierbräuer und Oekonom von Wolfratshausen; 6. Jos. Burgschweiger, Oekonom und Bierbräuer von Ittmoning; 7. Bern. Aolmannsteer, Bräuerei- und Landgutsbesitzer von Thann; 8. Joh. Holzmayer, Müller und Oekonom von Kasten. (Jos. Stöcher und Ign. Erdlmayr erhielt jeder für den zweiten Ochsen eine silberne Vereinsmünze.

Bamberg, 26. Sept. Die Direktion der Main-Dampfschifffahrt hat so eben mit dem Ingenieur Gache von Nantes, dem Erbauer des Main-Dampfbootes Maximilian, einen Vertrag auf Lieferung von noch drei Dampfschiffen bis zum April und spätestens 1. Mai nächsten Jahres abgeschlossen, mit welchen der Dienst auf dem ganzen Obermain zwischen Würzburg und Bamberg hergestellt werden soll. Die Ergebnisse der Dampfschifffahrt zwischen Würzburg und Frankfurt sind fortwährend sehr günstig; sie wären noch weit bedeutender, wäre nicht die Direction gezwungen gewesen, zwei ihr gelieferte Schiffe von Cochot und Seraing als für diesen Dienst ungeeignet zurückzuweisen, und hätte die schon seit vorigen Winter in England gemachte Bestellung eines Bootes dem bestimmtesten Versprechen des englischen Hauses gemäß sich realisirt, welches die Ablieferung im Juni l. J. versprach, aber bis jetzt unerfüllt ließ. — Der „Leopold“ wird demnächst vom Rudrort zurück und wieder in Dienst kommen. (Fränk. Merk.)

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Der Director Cornelius wird in den ersten Tagen des Octobers mit seiner Familie eine Reise über München nach Rom antreten, wo er den Winter über bleiben und die Zeichnungen zu den Freskomalereien, welche einst das hier zu errichtende Mausoleum schmücken sollen, vollenden will. Anfangs Mai, um welche Zeit die Arbeiten zu den Freskomalereien beginnen, wird der berühmte Künstler erst nach Berlin zurückkehren. (N. W. Z.)

Halberstadt, 20. Sept. Die Thätigkeit, welche bei der Wiederherstellung unseres Domes und der Liebfrauenkirche entwickelt wird, erregt hier große Freude. Am Dome ist bereits das Basament an zwei Strebepfeilern und drei Feldern wiederhergestellt und es ist zu rühmen, daß streng darauf gehalten wird, Form und Charakter überall dem alten noch Vorhandenen auf das Treueste und Sorgfältigste nachzubilden. An der Liebfrauenkirche sind sehr viele Hände thätig, und die Leitung des Baues ist in der Hand eines Mannes, der mit raftlosem Eifer und großer Liebe und Ehrfurcht für das uralte Baudenkmal und dessen alterthümliche Kunstwerke wirkt. Am 12. Sept. hat des Herrn Oberpräsidenten, wirkl. königl. gehelmen Rathes Flottwell Excellenz die Bauten besichtigt und der Grundsteinlegung des norddöllichen Thurmes beigewohnt. Zuerst sprach der Herr Oberpräsident ernste erbebende Worte, darauf der Herr Hofprediger Frösdorff. Mit dem ehrfurchtsvollsten Danke wurde die Gnade und Weisheit unseres erhabenen Königs gerühmt, dessen eigenem allerhöchsten Befehl wir die Wiederherstellung dieser Kirche in der ursprünglichen Gestalt und die Wiedereinrichtung für den Gottesdienst verdanken. (M. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 25. Sept. Diesen Nachmittag traf der Kronprinz von Hannover nebst Gemahlin mit dem Dampfzuge von Magdeburg hier ein und setzte, nach kurzem Aufenthalt, in Begleitung des Herzogs von Sachsen-Altenburg, nebst Familie, welche bis hieher entgegen gekommen waren, seine Besuchsreise nach Altenburg fort. (Leipz. Zeit.)

Hannover.

Lüneburg, 23. Sept. Heute Mittag traf Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, und bald darauf Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit hohem Gefolge hier ein. Der Erzherzog, über Braunschweig kommend, trat in der von Seiten des k. Hofes für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Wohnung und der Großherzog in einer Privatwohnung ab. Auch Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zum Solms-Braunfels ist heute hier eingetroffen. — Se. Maj. der König begaben sich heute abermals nach dem Lager. — Morgen beginnen die Vorstellungen des k. Hoftheaters in dem zu dem Ende geschmackvoll renovirten Theater des Conditors Kaulik. — Den 24. Sept. An fürstl. Personen sind im Laufe des heutigen Tages ferner angekommen Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen, und Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig. — Gestern und heute ist die Infanterie des 10. Armeecorps in das Lager, und die Cavallerie und Artillerie in die benachbarten Contonnements eingerückt. (Hannov. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 26. Sept. Wir sind nunmehr im Stande, die gestern vorläufig mitgetheilte Nachricht dahin zu bestätigen, daß die Entbindung Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Maria Alexandrowna Cäsarewna am 20. d. M. Morgens 5½ Uhr, erfolgte, und der neugeborne Prinz den Namen Nicolaus in der heiligen Taufe erhalten werde. — Bemerkenswerth ist es, daß diese Nachricht in weniger als fünf Tagen von St. Petersburg hieher gelangte, obgleich sie nur die Warschau durch den Telegraphen befördert werden konnte. Sie traf nemlich schon am 24. d. M. um 11 Uhr Nachts hier ein. (Gr. Hess. Z.)

Belgien.

Brüssel, 25. Septbr. In der Augustinerkirche hat das große Musikfest stattgefunden, zu welchem sich deutsche, holländische und französische Sänger- und Sängerinnen einfanden. Die Zahl der Orchesterspieler betrug etwa 150. — Die Gesellschaft Philharmonia gab im Kiosk des Parks auch ein Concert, bei welchem 700 Sänger mitwirkten. Im Park ward das Gedränge der Zuhörer so stark, daß alles Umhergehen aufhören mußte. Beide Aufführungen leitete der Mu-

stdirektor Ferdinand. — Bei dem Balle, welchen die Gesellschaft der großen Harmonie gab, ereignete sich das Unglück, daß ein Kind, welches durch die Glasdecke des Saales schaute, hindurchfiel, und an einer Sitzbank im Saale mehrere Glieder brach. Die Magd, welche oben das Kind beaufsichtigen sollte, hatte dasselbe allein gelassen. (Belg. Bl.)

Frankreich.

=Paris, 26. Septbr. Aus Algier hat man wieder sehr günstige Berichte vom 20. v. M. erhalten. Der Bau der neuen Colonistendörfer schreitet rasch voran und am 16. dieß wurde eines derselben, St. Ferdinand, für ganz fertig und zur Aufnahme der Colonisten bereit erklärt, von denen jeder für sich und seine Familie ein gutes Haus und zehn Acres culturfähiges Land erhält. Abd-el-Kader's Macht wird als ganz gebrochen geschildert. Blos im Süden von Mascara fanden noch Feindseligkeiten statt, und auch hier waren die französischen Waffen siegreich. Oberst Géry hat das Lager Abd-el-Kader's zum zweitenmal überfallen; 70 Araber wurden getödtet, Zelte, Bagage, Maulthiere, Pferde und Vorräthe erbeutet. Am folgenden Tag fielen die Flüchtlinge dem General Lamoricière in die Hände, der viele niedermachte oder gefangen nahm. Von allen Seiten kommen Deserteure, welche versichern, daß die größte Noth im Lager des arabischen Feldherrn herrsche, dessen Smala sich beinahe aufgelöst hat, da die ärmern Familien in ihre Heimath gesendet wurden, die wohlhabendern Häuptlinge aber sich nach Uchda, der ersten Stadt an der Grenze von Marokko, zurückgezogen haben.

=Paris, 27. Septbr. Die Journale theilen heute nach dem Griechischen Beobachter die bekannten Vorgänge in Athen mit. — Der Minister des Innern hat Hrn. Boulanger, ehemal. Pensionär der französischen Akademie zu Rom, eine artistische Mission nach Griechenland gegeben. Dieser Architekt ist beauftragt, nach Athen zu reisen, und alle antiken Monumente dieser berühmten Stadt zu vermessen und zu zeichnen. — Der Maler Larivière geht nach Algier ab, um dort im Auftrag des Königs das Portrait des Generalgouverneurs zu malen, welches in dem Saal der Marschälle Platz finden soll. — Die Polizei hat abermals eine Verhaftung vorgenommen, die sich an das communistische Complott knüpft, nämlich jene des Schriftstellers Jean-Baptiste-Henri Douville, welche in dessen Behausung erfolgte.

Es scheint nun entschieden, daß im Laufe des November ein europäischer Congreß statt finden wird, der die Ausgleichung der spanischen Angelegenheiten zum Zweck haben wird. Schon kennt man die Namen derjenigen Personen, welche diesen Unterhandlungen beiwohnen werden. Die beiden stärksten Parteien, welche in Spanien einander gegenüberstehen: die Christinos und die Carlisten, werden jede ihre diplomatischen Stellvertreter bei jenem Congreß haben. Die HH. Martinez de la Rosa, Cortina und Sancho sind beauftragt, die Interessen Isabella's zu vertheidigen; die Rechte Carl's V. und seiner Familie werden durch die HH. de Villafranca, de Pontoja und Alvarez de Toledo plaidirt werden. Die erste Nichtschnur des Congresses soll dahin gehen, Don Carlos seine Freiheit wieder zu geben, indem ihm die Stadt Metz angewiesen werden soll, um sich dort binnen der Dauer der Unterhandlungen niederzulassen und somit im Stande zu seyn, die diplomatischen Mittheilungen zu empfangen. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Rom, 23. Sept. Alle Nachrichten aus den Legationen stimmen überein, daß die dortigen Banden sich jetzt von selbst auflösen, indem den Führern das Geld zu mangeln beginne, durch welches Mittel allein sie Leute zu ihren Umtrieben finden konnten. Die Regierung ist darum nicht weniger thätig oder gar unbesorgt für die nächste Zukunft, sie bietet vielmehr alles auf, um überall gerüstet zu seyn, wo es noth thun sollte. (Allg Z.)

Spanien.

Badalona, wo sich nach den telegr. Berichten Ametller befand, ist so nahe bei San-Andrés, daß man sich wundern muß, daß Ametller nicht seinem angegriffenen Vortrab Hilfe leistete. Spätere Detailnachrichten werden wohl noch diesen merkwürdigen Fall aufklären. Miata, oder besser Santa Maria de Miata, wohin sich Ametller mit seiner Division zurückgezogen, ist ein alter Pachthof einer Abtei im Gebirge, eine Stunde von San-Andrés entfernt, und außerhalb der Straße gelegen, welche frei bleibt. Die Centralisten haben zu Barcelona die Tarazanas, das Seethor, eine große befestigte Kaserne und alle Wälle im Umkreis im Besitz. Sie haben sich überdieß mit Artillerie im Quartier San-Jayme verschanzt, welches das Stadthaus, die Cathedrale, das bischöfliche und andere Gebäude umfaßt. Aber alle diese Stellungen sind den Kanonen der Citadelle oder des Forts Montjuich ausgesetzt, welche bereits wieder auf die Insurgenten zu feuern begonnen haben. Die Unthätigkeit des Generalcapitäns Araoz, seine Besprechungen mit der Centraljunta und seine Schonung gegen so erklärte Feinde scheinen das Uebel sehr vermehrt zu haben durch die Nothwendigkeit, in der man sich jetzt befindet, alle Schrecken des Krieges zu entfalten, um endlich dem System des von dem Cabinet Lopez proklamirten politischen Friedens den Sieg zu verschaffen. (Journ. des Deb)

Großbritannien.

London, 25. Septbr. Das Chroniele entwirft ein sehr helles Bild von der gegenwärtigen Lage des Landes. Da es ein Oppositionsblatt ist, also eher ein Interesse dabei hätte, Alles schwarz zu malen, so ist um so mehr anzunehmen, daß in der hellen Schilderung Wahrheit ist. — Das Portsmouth-Journal erklärt die Angaben von kriegerischen Rüstungen bei der Seemacht für grundlos. — In der neuesten Versammlung des Dubliner Repeal-Vereins lief ein Schreiben Hrn. Connor's ein, welcher seinen Austritt aus dem Verein erklärte, weil sein Antrag auf Verweigerung der Pachtzinse nicht angenommen worden sey. John O'Connell erklärte sofort, Hr. Connor sey ihm nur zuvorgekommen, denn er sey entschlossen gewesen, dessen Ausschließung aus dem Verein zu beantragen, falls derselbe seinen Antrag nicht zurücknehmen würde.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 20. Sept. Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an, einen sehr drohenden Character anzunehmen. Man spricht von einer allgemeinen Insurrection, die bereits viele tausend wohlbewaffnete Männer zählen soll. Die Festung Banjaluka ist wiederholt von den Insurgenten eingeschlossen. (Allg Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Sept. Ein Ukas befiehlt, daß Bittschriften nicht mehr angenommen werden sollen, deren einzelne Absätze nicht von den Bittstellern unterzeichnet worden sind. „Da zwischen letzteren unbeschriebene Stellen bleiben, die, wenn sie nicht von dem Bittsteller durch seine Unterschrift ausgefüllt sind, leicht auf unbemerkliche Weise durch Worte ausgefüllt werden können, welche der Bittschrift einen ganz veränderten Sinn geben." — Zur

größern Entfaltung der Tabacksindustrie in Rußland, wie auch zur Vermehrung der dadurch eingehenden Steuern, hat das Finanzministerium Bürgern und andern Personen, denen der Handel persönlich zusteht, versuchsweise auf 4 Jahre gestattet, in ihren Niederlagen Cigarren aus inländischem Taback zu verfertigen und zu verkaufen. (Pet. Z.)

Warschau, 22. Sept. Gestern Vormittags besuchte Se. Maj. der Kaiser das Lager zwischen Marymont und Powonsk und wohnte daselbst dem Feld-Gottesdienst bei. Darauf war Parade vor Sr. Majestät, die Regimenter aller Waffengattungen defilirten vor dem Monarchen und begrüßten Höchstdenselben mit freudigem Hurrah. Als der Kaiser nach dem Palast Lazienki zurückgekehrt war, empfing er daselbst die Mitglieder des Administrationsraths, die Senatoren und Mitglieder der für das Königreich Polen im dirigirenden Senat bestehenden Departements, die höheren Hofbeamten und die fremden Consuln. Abends war die Hauptstadt wieder erleuchtet, und die Militärmusik spielte vor den Terrassen des Palastes. Wie es scheint, wird Se. Majestät noch ein paar Tage hier verweilen. (Pr. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 28. Septbr. (Telegraphische Depeschen.) 1) Madrid, 23. Sept. „Eine der Pulvermühlen, die in einiger Entfernung von Madrid bei dem Thore Fuencaral liegen, ist gestern morgens in die Luft geflogen. Einige Arbeiter und Pulverwächter sind umgekommen. Die Stadt hat keine ernsten Beschädigungen erlitten. Man kennt die Ursache dieses Unglücksfalles noch nicht. General Mazarredo, Gouverneur von Madrid, hat den Auftrag erhalten, gleichzeitig auch die Funktionen des politischen Chefs zu verrichten." 2) Perpignan, 25. Sept. „Gestern am 24. war Barcelona noch nicht von den Truppen angegriffen worden, wie man es erwartet hatte. Vorgestern wurden bei einem Ausfall 300 Insurgenten kräftig wieder in die Stadt zurückgetrieben. Amettler zog sich, als er die Niederlage bei San Andrés erfuhr, nach Tiana zurück. 200 Insurgenten, die bis Martorel vorgedrungen waren, wurden von der Bevölkerung zerstreut. Das Dampfboot Isabella II, welches 650 Soldaten von Valencia gebracht hatte, ist wieder nach dieser Stadt mit den 200 Gefangenen Prim's abgegangen."

Die Madridercorrespondenz vom 21. Sept. im Journal des Débats sagt, daß dort die letzten Nachrichten aus Saragossa einen sehr üblen Eindruck gemacht. Man glaubt, daß die Regierung den General Baron de Meer oder General Cleonard dahin abschicken werde. Gewiß ist es, daß die Minister dem Aufstand mit Nachdruck zu begegnen entschlossen sind. Die Sendung des Hrn. Olozaga nach Paris soll keineswegs das Gesuch um franz. Intervention bezwecken, sondern vielmehr dahin gehen, die franz. Regierung zur Wiederbesetzung des Gesandtschaftspostens in Madrid zu veranlassen. In Madrid sind die Wahlen zum Nachtheil des Ministeriums ausgefallen. Die cipartistische Französische Partei zählt 300 Stimmen mehr. Dagegen sind die Wahlen in der Umgegend dem Cabinete günstig.

Der Commerce versichert, daß gestern eine lange Conferenz zwischen dem britischen und spanischen Gesandten gehalten wurde, und Morgens Hr. Guizot die Besuche Lord Cowley's und Hrn. Olozaga's erwiederte, worauf dann noch halb elf Uhr ein Courrier von der spanischen Gesandtschaft nach Madrid abging.

Den neuesten Nachrichten aus Belgrad (im Oestr. Beob.) zufolge, war der erste Regierungsact des Fürsten Alexander Georgiewitsch eine, mit geringen Ausnahmen, unbedingte Amnestie, wonach alle Flüchtlinge und Emigranten nach Serbien zurückkehren dürfen. Uebrigens herrscht in ganz Serbien Ruhe.

Ueber den sonderbaren Sommer 1843.

Einundvierzig Jahre sind es, seit Herschel der Londoner Societät seine Forschungen über die Natur der Sonne, und über die Veränderlichkeit ihres Lichts, aus welcher seine Solarmeteorologie abgeleitet wurde, vorgelesen hat. Hieraus kann man sehen, wie lange eine für das Leben und für die Wissenschaft höchst nützliche Entwekung unterdrückt bleiben kann, wenn hierin übel unterrichtete Gelehrte ungeprüft sich gegen dieselbe auflehnen. Was ich auch seit mehr als zwanzig Jahren in öffentlichen Blättern, zu Gunsten der Begründung dieser allein möglichen Einsicht in die Ursachen der bisher unerforschlich gewesenen Abweichungen der Witterung vom mittlern Witterungsgang, aus welchen man die Witterungsvorhersagung schöpfen zu können wähnte, gesagt habe, es blieb unbeachtet, oder ward mißverstanden. Es ist allerdings nicht leicht, das Gewebe von Wirkungen, die eine unordentliche Auseinanderfolge von sehr vielen großen und kleinen Sonnenflecken verursachen, zu entwirren. Allein, so ist es nicht immer. Es gibt Zeiten, in welchen sich die Verschiedenheit des einen Paars der Sonnenflecken nach Ursache und Wirkung vom andern Paare ganz rein abgesondert beobachten läßt. Und wenn auch die Beschaffenheit, Gestalt und Größe derselben variirt, so wenn auf die mittlere Jahreswitterung Passat und Antipassat in zwei verschiedenen Reihen von Ländern so wirken, daß sie widerstreitende Erscheinungen hervorbringen, das Wesentliche der Wirkung des Witterungswechsels auf der Oberfläche der Sonne auf den Gang unserer Witterung bleibt dennoch erkennbar, und mit einiger Sicherheit auf einen oder zwei Tage voraus bestimmbar, aber auf länger nur die veränderliche Witterung, oder wenn gänzliche Ruhe auf der sichtbaren Oberfläche der Sonne und dauernder Mangel aller Flecken eingetreten ist, auf eine oder zwei Wochen. Man lasse also alle Hoffnung fahren, nach dem arithmetischen Mittel der Jahreswitterung aus vielen Jahren, oder aus irgend einer Periode, auf Monate oder Jahre voraus verkünden zu wollen. Wäre dieses geltend zu machen, so müßte man nicht Winter aufzuwissen haben, die dem Sommer, oder Sommer, die einem rauhen-Herbste glichen, oder in Mitte der heftigsten Winterkälte innerhalb wenigen Stunden den ganzen Erfolg eines Thauwetters von 6 bis 10 und mehr Graden des Reaumur'schen Thermometers, wie ich dergleichen Fälle mehrere erlebte, und neu entdeckte große Sonnenflecke als Ursachen nachgewiesen habe. — Selten noch hat sich so deutlich die Wirkung des Witterungszustandes der Sonne auf den Zustand unserer Witterung ausgedrückt, als in dem letztverflossenen Vierteljahre, welches wir, des Sprachgebrauchs wegen, Sommer zu nennen pflegen. Anfangs Juli stehen nur sehr kleine Sonnenflecke den Gang der Witterung, es gab einzelne Gewitter, zu welchen dieser Monat ohnehin disponirt ist. Vom 12. bis zum 22. Juli war völliger Mangel an Sonnenflecken. Wir hatten kühle, oft kalte Tage, auch Erdbeben von einem auf der Kehrseite der Sonne wirksamen Fleckenprozeß und überall in Europa, und in Nordafrika sogar fühlten manche Regen die Atmosphäre so ab, daß es in Mitte Juli sogar in Südfrankreich an vielen Orten schneite. Am 23. Juli kam der sich schon früher durch seine Wirkung bemerklich gemachte Sonnenfleck am östlichen Rande zum Vorschein. Da die unbeständige Witterung, die er brachte, bis zum 10. August anhielt, so erregte sie große Besorgnisse um eine glückliche

Leute. Aber vom 7. bis 19. war die Sonne rein von Flecken, und vom 9. an bis zum 20. August hatten wir meistens heitere und keine heißen, sondern mehr kühle Tage. Aber ein neuer Sonnenfleck, der an diesem Tage im Osten der Sonne hervorkam, wirkte neuerdings witterungsändernd ein; da aber seine Revolutionen schon am 25. August nachgelassen hatten, so verfolgten wieder schöne aber kühle Tage bis zum 4. September, als im Osten der Sonne eine große Menge sehr heller Flecke eintraten, die man Fackeln nennt, welche von da an bis zum 7. September Regen und üble Witterung brachten; da sie aber bald sich sehr verringerten, und sich vom 9. September an bis zum 24. in der Sonne kein Flecken bemerken ließ, so blieb es auch bis zu diesem Tage heiter, aber die Sonne gab zu wenig Wärme; man glaubte, es wären schon die gleichen Octobertage. Allein zwei sehr kleine Oeffnungen, die auf der Sonne am 24. September entstanden und bald wieder verschwanden, leiteten die rauhe und nasse Witterung ein, die besser für den October gepaßt hätte, so daß wir am 29. September schon den ersten Schnee fallen sahen. So deutlich haben sich während dieser Sommerzeit die Witterungszustände auf der sichtbaren Oberfläche der Sonne in unserer Atmosphäre ausgesprochen; und wenn auch die Thermometerveränderungen wegen der Winde und Localeinflüsse nicht überall so genau parallel gehen, wie die Veränderungen des Erdmagneetismus auf der ganzen Erde, so wird man doch sehen, daß auch auf der südlichen Halbkugel, wo sich jetzt der Winter endete, nie bei uns der Sommer, die Witterungszustände mit den unsern correspondirt haben und harmonisch gewesen sind

München, 1. October 1843. Prof. Gruithuisen.

Vermischte Nachrichten.

*München, 30. Sept. Ueber unsern Landsmann, den Pianisten Hrn. Peter Cavallo, der sich gegenwärtig in Paris befindet, theilen die dortigen Blätter sehr Ehrenvolles mit. Besonders ist es sein kunstvolles und geniales Orgelspiel, welches Bewunderung erregt. So sagt die France musicale vom 16. Juli: „Rossini begab sich vorigen Dienstag in die Werkstätten des Hrn. Cavaillé-Coll, Vater und Sohn, um die Orgel zu hören, die für die Kirche Sainte-Jérome zu Toulouse bestimmt ist. Dieß Instrument, das abwechslungsweise von Hrn. Lefébure und einem jungen deutschen Künstler, Hrn. Cavallo aus München, versucht wurde, hat die Aufmerksamkeit des Maestro erregt, der den Verfertigern seinen Beifall über die in der Orgelconstruction gemachten Fortschritte zu erkennen gab, indem sie durch eine neue Vorrichtung dem Organisten die Mittel verschaffte, den Ton zu nuanciren und noch höheres Gefühl in ihn zu legen. Am folgenden Sonntag fand eine zweite Zusammenkunft statt, bei der der berühmte Compositeur des „Wilhelm Tell“ wieder zugegen war. Seine Gegenwart schien die beiden Künstler, Hrn. Lefébure und Cavallo, die wieder abwechslungsweise spielten, in hohem Grade zu begeistern. Besonders entzückte Hr. Cavallo die zahlreichen Zuhörer. In der deutschen Schule gebildet, zeichnet er sich durch tiefe, musikalische Kenntnis aus, die er in seinen Improvisationen entfaltet und wovon er an diesem Tage eine bewundernswerthe Probe ablegte. Nachdem er nämlich über das Gebet aus „Moses“ mit einem Talent improvisirt hatte, das hätte glauben lassen, daß er eine voraus ausgearbeitete Composition mittheile, wollte er zeigen, daß man in der That nur eine wirkliche Improvisation gehört hatte, und daß er sie sogar übertreffen könne. Nachdem er Rossini um ein Thema zu einer Fuge gebeten, und dieser es sogleich aufgeschrieben hatte, behandelte es Hr. Cavallo unverzüglich als vollendeter Contrapunktist.“

*München, 1. Okt. Sonnabend den 23. v. M. fand die öffentliche diesjährige Prüfung der Zöglinge der k. Blindenerziehungsanstalt statt. Die Proben von Kenntnissen und Geschicklichkeit, welche die Zöglinge hiebei ablegten, besonders ihre musikalischen Leistungen erregten die ungetheilteste Bewunderung der zahlreichen Anwesenden. Laut dem über die Blindenerziehungs- und der damit verbundenen Blindenbeschäftigungsanstalt erschienenen, von dem dermaligen Inspektor dieser Anstalten, Hr. Stumpf, verfaßten Berichte genossen in diesem Jahre 44 Zöglinge die Wohlthat der Anstalt, wo sie verpflegt, gekleidet und unterrichtet wurden. Die männlichen Zöglinge der Anstalt beschäftigten sich, was Hauptarbeit betrifft, größtentheils mit Korbflechten. Ein Beweis ihres Arbeitsfleißes ist der gegenwärtig im Institute angehäufte Vorrath von Körben jeder Sorte. Daher auch in dem Berichte an die Freunde der Anstalt im Interesse ihres immer blühenderen Fortwirkens und zur Ermunterung des unverdrossenen Eifers der Zöglinge die dringende Bitte gerichtet wird, durch Empfehlung oder Rath und hilfreichen Beistand die Absatzwege zu vervielfältigen und nach dem Bedürfnisse der Anstalt noch mehr ausbreiten zu helfen. An diese Beschäftigung im Weidenflechten schließt sich die Verfertigung von Strohmatten und Strohgeflechten, besonders für Fußtrepsche, Strohdecken ꝛc., so wie auch die Fabrication von Winterschuhen aus Tuchenden, worin in Bezug auf die Qualität jeder billigen Anforderung entsprochen wird. Die weiblichen Zöglinge beschäftigen sich, was Handarbeit belangt, mit Strickarbeiten, und liefern nicht blos den beträchtlichen Hausbedarf, sondern auch noch eine bedeutende Anzahl von Strümpfen u. dgl. zum Verkaufe. Auch in diesem Jahre, wie im vergangenen, vermehrte sich laut dem Berichte der Fond durch Schenkungen und Vermächtnisse, worunter auch dieser wieder eine großmüthige königliche Gabe die allerhöchste Theilnahme an dem Gedeihen dieser Wohlthätigkeits-Anstalt auf eine rührende Weise bethätigt. — Die Gattin des Vorstandes, welche mit der Leitung und Ueberwachung der Hauswirthschaft betraut ist, ertheilt auch den Industrieunterricht an die weiblichen Zöglinge. Von dem Gebäude der Anstalt in der Ludwigsstraße, wohin sie im Juni 1837 von Freising aus übersiedelt wurde, bemerkt der Vers. des Berichts mit vollstem Recht, daß jeder Fremde, der die hellen, gesunden und weiten Räume dieses Hauses betrachtet, bekenne, daß Europa kein zweckmäßigeres und schöneres für eine solche Anstalt aufzuweisen habe.“

Stettin, 23. Sept. Gestern ist auf unserer Eisenbahn unsern der ersten Station von hier, bei Tantow, ein Wärter durch eigene Schuld auf eine traurige Weise um's Leben gekommen. Derselbe hatte nämlich vergessen, den Schlagbaum zu einem Uebergange über die Eisenbahn zur gehörigen Zeit zu schließen und bereit sich, dieß zu thun, als er den Zug bereits ankommen sieht, erreicht auch glücklich sein Ziel und verrichtet seine Sache nachträglich, ist aber so unvorsichtig, den Bahnzug nicht erst vorüber zu lassen, sondern hofft noch vorher sein Stationshaus wieder zu erreichen und wird nun von der Locomotive ergriffen, wodurch der Kopf und einige andere Glieder sofort vom Körper getrennt und ein augenblicklicher Tod des Unglücklichen herbeigeführt wird.

Obergeorgenthal, 23. Sept. Heute Nacht hat die Flamme von den 200 Häusern unsres ohnedieß armen Ortes, 160 Häuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen in Asche gelegt. An wenigen Orten war die Noth im böhmischen

Erzgebirge so hoch gestiegen wie hier, und dieses entsetzliche Unglück gibt über 600 Menschen dem gräßlichsten Mangel preis. (D. A. Z.)

(Wasserkünstler.) Sonntag Nachmittags produzirten sich die beiden Wasserkünstler, der Schwede Kjellberg und der Norwege Balchen, indem sie dem Programm gemäß von der Insel bis zum Schiffsamte herab und auf der Donau spazierten. Die Erfindung theilt das Loos aller Erfindungen seit dem Ei des Columbus, sie erscheint so einfach, nachdem man sie früher für unausführbar gehalten. Der Apparat selbst aber besteht aus einer ungefähr 9 Schuh langen und 1 Schuh breiten schlittschuhförmigen Vorrichtung, die vorne mit einem etwas nach auswärts gebogenen Schnabel, hinten aber stumpf endend mit einem Ruder versehen ist. Der Apparat ist aus dünnem Blech und hohl; die Füße sind mittelst leerer Stiefeln daran befestigt, um das Abgleiten zu verhüten. Zwei Schnüre, welche die Wasserkünstler bald länger, bald kürzer nehmen, bewerkstelligen die Balance und so schleifen sie über die bewegliche Wasserfläche, wie über ein Eisfeld, dahin. — Eine unabsehbare Zuschauermasse hatte sich zum Anblicke des seltenen für uns ganz neuen Schauspiels eingefunden; ich sage: ganz neuen, denn Löwentritts verunglückter Versuch kann doch kaum hieher gerechnet werden. — Das Ufer der Donau war bedeckt mit Carossen, die Donau selbst wimmelte von kleinen und größern Kähnen, die den Spaziergang der Herren Kjellberg und Balchen in unmittelbarster Nähe mitmachen wollten. (Pesth. Tgbl.)

Basel, 22. Sept. Es ereignete sich heute hier ein so trauriger als seltsamer Fall: der früh Morgens angekommene Zürcher Eilwagen brachte — eine Leiche als Passagier. Noch aufrecht sitzend, so daß sein (wie es scheint durch Schlagfluß erfolgter) Tod bis zum Aussteigen von keinem der Mitreisenden war bemerkt worden, ward der plötzlich Verstorbene, der vor 2 Stunden noch munter die Anhöhe von Augst bestieg, vor dem Posthause todt gefunden. Der Verstorbene wollte, dem Vernehmen nach, aus seiner Heimath (Graubünden) nach Frankreich zurückkehren, wo er als Conditor etablirt war. — Alle nur irgend mögliche Wiederbelebungsversuche sind augenblicklich und unter der Leitung der tüchtigsten Aerzte — leider aber vergeblich — angewendet worden. (Freib. Z)

Ueber Felsberg berichtet der Bündner Morgenstern: Sämmtliche Einwohner sind bereits wegzugehen und halten sich einstweilen im benachbarten Ems und Chur auf. Die Commission war dieser Tage auf dem Augenschein dieser drohenden Stelle; in einer Höhe von 3000 Fuß ist die Zerklüftung der Felsmasse am beträchtlichsten und wird nur noch von einem Felsenpfeiler zurückgehalten, dessen Fuß aber schon früher beweglich erkannt wurde und nun neulich gewichen ist. Die Ungewißheit der Ausdehnung, und ob sich durch die Erschütterung nicht noch größere Massen des verwitterten Gebirgsabhanges ablösen möchten, setze einer Sprengung mit Schießpulver gewichtiges Bedenken entgegen.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Sept. Consols 95.

Paris, 27. Sept. 5 pCt. 121 Fr., 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.

Amsterdam, 26. Sept. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 92⅛; 3½ pCt. 77¼; 5 pCt. Ost. 98⅛; Arv. 17⅝; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109⅝

Wien, 28. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. 76; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 2. Okt.: »Verbesserte Liebesgeschichten und Heirathssachen«, Posse von Restroy.

Dienstag den 3. Okt.: »Die kranken Doktoren«, Lustspiel von Beiden.

Mittwoch den 4. Okt.: »Die sizilianische Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Sept. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Mawros, k. russ. Generalinspektor aus der Moldau; Hestinger, k. Oberlieutenant von Regensburg; Holpher, Hofrath von Gräz; Abt, Justizcommissär von Erfurt; Heyder, Landgerichts-Assessor von Landsberg. (G. Hirsch.) HH. v. Westard, Priv. von Regensburg; Altherr, Negotiant von Modena. (Schw. Adler.) HH. Werth, Part. von Innsbruck; Mayrhofer, Kaufm. von Frankfurt; Kramer, Kaufm. von Crefeld. (G. Kreuz). HH. Wittstrik, Hofapotheker von Berlin; Waller, Landgerichts-Arzt von Pleinfeld; Lang, Assessor von Illingen. (Bl. Traube.) HH. Tong, Part. von Moosburg; Lehmann und Braune, Professoren von Leipzig; Dr. Köstlin von Stuttgart; Weber, Eisenamtscommissär von Hall; Mauritii, Professor von Munsterbel. (Stachusgarten.) HH. Baer, Kfm. von Walterstein; Thomas, Kfm. von Ihny; Mayer, Ingenieur von Lumbach.

Gestorbene in München.

Den 27. Sept: Joseph Fischer, Maurer und Taglöhner von hier, 83 J. alt; Barbara Adam, Oberpostamts-Funktionärsgattin dahier, 63 J. a.; Joseph Ritter, Taglöhner von der Neuhauserthalee, 54 J. alt. Den 28. d.: Nikolaus Steigenberger, Musikmeister dahier, 27 J. alt; Moisg. Hochstrasser, b. Schäffler dahier, 38 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 30. September 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen	2729	2544	185	19	4	—	—	—	30
Korn	1002	990	12	13	5	—	—	—	26
Gerste	1387	1384	3	13	59	—	—	1	—
Haber	519	501	18	6	59	—	—	—	22

Berichtigung.

In mehreren Exemplaren unseres Blattes Nro. 231 vom 26. Sept. l. J. ist in der Bekanntmachung von Seite des kgl. Kreis- und Stadtgerichts München, die Gant des kgl. geh. Rathes von Upschneider betr., als erster Civiltag Mittwoch der 21. Dezbr. l. J. bezeichnet, während es heißen sollte: „Mittwoch der 20. Dezember l. J.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

506. (3a) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabrikanten Joseph Reichlmayer Nr. 42 in der Bayerstraße, da bei der am 18. d. Mts. anberaumt

gewesenen Versteigerungs-Tagsfahrt kein Angebot gelegt wurde, am Montag den 30. Okt. Vormittags 10 — 12 Uhr im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle Zimmer, Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dieß Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueur- und Essigfabrikation geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydraulischem Kalke ausgemauerten Wasserreservoirs, und ein Pumpbrunnen.

Das Gesammtanwesen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 8000 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt werde, und daß daher bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sign. am 28. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

v. Germersheim.

307. (2a) **Bekanntmachung.**

Nach Antrag der Kreditorschaft soll das zur Konkursmasse der Lederer-Wittib Anna Maria Dreyer von hier gehörige und auf 6875 fl. geschätzte Anwesen, bestehend

1) aus einem eingabigen Hause Nr. 729 in der inneren Isarvorstadt,
2) aus der gemauerten Lederer-Werkstätte mit Ziegeldach sammt einem Gärtchen,
3) aus der realen Lederergerechtsame,
4) aus einem beim Hause befindlichen Gärtchen, und
5) aus zwei Tagwerk in Wiesen am sogenannten Rennweg,

neuerlich dem öffentlichen Aufstriche ausgesetzt werden, und ist hiezu einziger Termin auf

Mittwoch den 8. Nov. früh 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 2. bestimmt, wobei vorbehaltlich des hypothekarischen Einlösungsrechts der Zuschlag erfolgen wird, wenn auch das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte.

Auswärtige Streicher haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen

Am 15. September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:

Leidecker.

Königsberger.

503. (2b) **Bekanntmachung.**

Die königl. lateinische Schule dahier wird am 16. Oktober wieder eröffnet werden. Die Inscription in allen Klassen wird an diesem Tage — Vormittags von 8 bis 10, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — vorgenommen und geschlossen. Schüler, welche diesen Tag ohne legalen Nachweis der Verhinderung versäumen, haben sich die Aufnahmsverweigerung nach §. 2 der Disciplinarsatzungen selbst zuzuschreiben. Was das Alter betrifft, kann, in analoger Anwendung des §. 87 der Schulordnung, kein Anfänger, der das vierzehnte Lebensjahr bereits zurückgelegt hat, in die erste Klasse mehr aufgenommen werden; für die weiteren Klassen gilt ebenfalls das entsprechende Altersverhältniß als Bedingung der Aufnahme.

München, den 28. Sept. 1843.

Königl. Rektorat der lateinischen Schule.

Dr. Beilhack.

508. **Gläubiger-Vorladung.**

Die Gemeinden Eschach und Rachholz haben zum Behufe einer Nachlaß- und Fristenregulirungs-Verhandlung um gerichtliche Liquidirung der gegen sie aus den Jahren 1809 und 1810 bestehenden Kriegskostenveräquations-Forderungen den Antrag gestellt, welchem Antrage unter den gegebenen Verhältnissen Statt gegeben wird.

Die Inhaber von Veräquationsscheinen, welche im Jahre 1816 vom k. Landgerichte Füssen auf die obgenannten Gemeinden au porteur ausgestellt wurden, werden daher aufgefordert, ihre Forderungen in Haupt- und Nebensache, binnen sechs Wochen, längstens bis zum 11. November l. J. hierorts mündlich oder schriftlich anzumelden und urkundlich nachzuweisen, und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der zu bildenden Schuldentilgungsmasse jener Gemeinden.

Der Termin zur Nachlaß- und Fristenregulirungsverhandlung wird nach beendigtem Liquidations-Verfahren bekannt gemacht werden.

Schloß St. Mang zu Füssen, den 30. Sept. 1843.

Freiherrlich v. Ponickau'sches Patrimonialgericht I. Klasse St. Mang.

Riedle, Patrimonialrichter.

504. In unserm Verlage ist erschienen und bei George Jaquer in München zu haben:

Die

Lehre

von

den Landständen

nach

gemeinem deutschen Staatsrechte.

Ein

publicistischer Versuch

von

F. A.

gr. 8. geh. 18 ggr. oder 1 fl. 21 kr.

Der Herr Verfasser sagt in dem Vorworte: »Es thut Noth in unserer Zeit, daß wir uns der Politik entschlagen und dem Rechte zuwenden; es wird sonst täglich schwerer, die politischen Subjektivitäten, die in ternärlicher Progression wachsen, mit dem Schwerte der Objectivität zu bannen.

Allenfalls könnte der Verfasser noch durch einen vollklingenderen Namen als durch seine anonymen zwei Buchstaben das Publikum gewinnen, wenn er den Namen desjenigen Gelehrten nennen wollte, dessen Geduld und Güte er mit Revision des Buches belästigte, allein eines Theils glaubte er damit eine Indiscretion zu begehen, andern Theils wollte er sich auch nicht den Schein geben, durch einen festbegründeten Namen einen Wall gegen die Kritik gebaut zu haben ꝛc.«

Mayersche Hofbuchhandlung

in Lemgo.

Ein solides, mit den besten Zeugnissen versehenes Frauenzimmer, welches sich bereits zwei Jahre in Rom aufgehalten, und sich gegenwärtig hier befindet, wünscht eine nach Rom reisende Familie als Kammerjungfer zu begleiten. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 237.** 3. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. Passau: Einführung der Seidenzucht in der Strafanstalt Oberhaus. Nürnberg. — Preußen. Königsberg: Lesean stalt für Gewerbtreibende. Köln: Die Börsenversammlungen im Tempelerhaus. Danzig: Haidecultur. — Würtemberg. Tübingen: Literarischer Prozeß. — Kurhessen. Kassel: Wiederzusammentritt der Ständeversammlung. — Niederlande Häringsmangel. — Frankreich. Die spanische Interventionsfrage. — Großbritannien. — Türkei. — Rußland und Polen. Petersburg: Kaiserl. Bestätigung des armenischen Katholikos. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Passau, 2. Okt. Bei der heurigen Industrie-Ausstellung darf als eine Neuigkeit hervorgehoben werden ein Packet ganz schöne Seide zu 3 Pfund 27 Loth, welche von den Militär-Schanzsträflingen zu Oberhaus heuer, als dem ersten Betriebsjahre seit Einführung der Seidenzucht in dieser Strafanstalt, gewonnen wurde. Diese Beschäftigungs-Art der Schanzsträflinge gehört zu den neuern Erscheinungen unserer industriellen Zeit und rechtfertiget vollkommen die deßfallsigen weisen und humanen Anordnungen Seiner königl. Majestät. Wenn man das, was einmal als nützlich erkannt ist, auch kräftig durchzuführen die Beharrlichkeit besitzt, wie die k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft Passau durch ihren ersten Versuch dargethan hat, wenn ferner mit gleichem Eifer an andern Orten nur 10 Jahre so fortgefahren wird, so darf sich Bayern eines neuen lohnenden Industriezweiges sicher erfreuen, dessen erhabener Gründer von der späten Nachwelt segnend genannt wird. (Privatcorresp.)

Nürnberg, 2. Okt. (Frequenz des Ludwigkanals). Vom 20. bis 26. Sept. sind A) in Nürnberg angekommen, 34 Schiffe mit 618 Zentner, abgegangen: 31 Schiffe mit 2458 Zentnern; B) in Fürth angekommen: 6 Schiffe mit 424 Zentnern, abgegangen: 4 Schiffe mit 303 Zentnern; C) in Bamberg angekommen: 10 Schiffe mit 1520 Zentnern, abgegangen 13 Schiffe mit 4284 Zentnern. (N. C).

Preußen.

Danzig, im Sept. Eine großartige Unternehmung, die wir der Gnade Sr. Majestät des Königs verdanken, ist in den ersten Tagen d. M. zu Stande gebracht worden. Einer der unfruchtbarsten und öedesten Theile Westpreußens war bisher die sogenannte Tuchelsche Haide, die sich im N. O. der kleinen gewerbfleißigen Stadt Tuchel in der Richtung gegen Stargard hin erstreckt. Auf den Vorschlag des verdienstvollen Frhrn. Senfft v. Pilsach genehmigten Se. Maj. einen Plan, die traurige Sandwüste, die hier einen weit ausgedehnten Flächenraum einnimmt, in künstliche Wiesen zu verwandeln. Um die Berieselung möglich zu machen, die hiezu erforderlich ist, wurde das Schwarzwasser, ein nicht unbedeutender Fluß, der bei Schwetz in die Weichsel fällt, in seinem oberen Laufe abgefangen und in einen drei Meilen langen, für kleine Kähne schiffbaren Kanal geleitet. Dieser mußte an einer Stelle über eine 900 Fuß lange und 25 Fuß tiefe Schlucht geführt werden, was mittelst eines aus starken Bohlen zusammengezimmerten Brücken-Kanales gelang, der am 5. d. Mts. vollendet und durch den Herrn Regierungspräsidenten von Blumenthal unter dem Zulaufe von Tausenden der Bewohner der nächstgelegenen Ortschaften eingeweiht wurde. Das Hoch, welches der Hr. Regierungspräsident Sr. Majestät dem Könige brachte, als das Wasser zuerst in den neuen Kanal eingelassen und durch denselben über die Schlucht hinweggeführt wurde, wiederholten auch in dieser bisher beinahe gegen allen Verkehr abgeschlossenen Oede die Tausende der Zuschauer, die den Bau als ein Wunderwerk anstaunten, aus dankerfüllten Herzen.

(Pr. Allg. Ztg.)

Königsberg, 22. Sept. Der hier bestehende Kunst- und Gewerbverein hat in diesen Tagen mit Genehmigung und Unterstützung unseres Herrn Oberpräsidenten eine Einrichtung getroffen, die überall, wo etwas Aehnliches noch nicht vorhanden ist, zur Nachahmung empfohlen zu werden verdient. Es wird nämlich mit dem 1. Oktober d. J. in dem neuen Kunstschulgebäude eine Lesean stalt eröffnet werden, zu welcher allen Gewerbtreibenden, Meistern, Gesellen und Lehrlingen, sofern dieselben nur von gutem Rufe und guter Aufführung, so wie von reinlichem und ordentlichem Aeußern sind, der Zutritt unentgeldlich freistehen soll. In dem dazu bestimmten Raume werden Bücher und Zeitschriften aufgelegt, welche über die neuesten Fortschritte in der Ausübung der verschiedenen Zweige des Gewerbfleißes Auskunft ertheilen, oder die überhaupt geeignet sind, die Gewerbetreibenden in ihren Mußestunden auf eine für ihre fernere Ausbildung vortheilhafte Weise zu beschäftigen. Bei dem Drange nach Bildung, der sich unter unsern Gewerbetreibenden beinahe überall bemerklich macht, wird die neue Anstalt gewiß bald einen sehr wohlthätigen Einfluß erlangen.

(Pr. Allg. Z.)

Köln, 25. Sept. Seit dem vorigen Freitage sind unsere Börsenversammlungen nach dem schönen alten theilweise auch im Innern ganz im mittelalterlichen Geschmack hergestellten Patrizierhause verlegt worden, welches bei uns unter dem unpassenden Namen des Tempel- oder Templerhauses bekannt ist. Das alte Börsengebäude auf dem Heumarkte soll zu der Anlage einer Restauration benutzt werden, wozu die Oertlichkeit auch ganz wohl geeignet scheint. In diesen Tagen sind von unserem Buchhandlungen die „Predigten, Betrachtungen und Unterweisungen" von unserem Erzbischofe Clemens August angezeigt worden; die Nachfrage nach diesem neuen Werke scheint jedoch nicht so stark zu seyn, als nach dem früheren, welches so manche in allen Kreisen der Gesellschaft besprochene Frage, wenn nicht gerade des Tages, doch der jüngsten Vergangenheit berührte. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Tübingen, 22. Sept. Vor dem hiesigen Gerichtshofe ist in diesen Tagen ein literarisch merkwürdiger Pro-

zeß entschieden worden. Bekanntlich hat unser verdienstvoller Lehrer der Geschichte, Professor Haug dahier, vor 3 Jahren bei Liesching in Stuttgart eine allgemeine Geschichte der Menschheit herausgegeben angefangen. Das Werk war auf 6 Bände berechnet, wovon indessen nur die beiden ersten Hefte erschienen, die mit verdientem allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, so daß man der baldigen Fortsetzung sehnlichst entgegensah. Leider konnte sich aber der bescheidene Gelehrte nicht dazu entschließen, weil ihm allein sein Werk nicht genügte. Der Verleger klagte indeß bei hiesigem Gerichtshofe auf Schadenersatz und schlug seinen lucrum cessans, der ihm bei Erfüllung des Vertrages zu Theil geworden wäre, zu 60,000 fl. an. Der Gerichtshof ermäßigte die enorme Forderung auf 6000 fl., und verurtheilte den gelehrten Professor zu deren Zahlung. Wie wir hören, soll dieser keine Appellation nachsuchen wollen, sondern zur Zahlung der Summe sich verstehen. Gewiß in unsern schreibfertigen Tagen ein seltenes und merkwürdiges Beispiel literarischer Bescheidenheit, die der Kenner vielfach anderwärts, nur gerade hier nicht wünschen kann. (Kreb. Zeit.)

Kurhessen.

Kassel, 28. Sept. Dem Vernehmen nach, wird die auf den Anfang des nächsten Monats vertagte kurhessische Ständeversammlung Dienstag (3. Oct.) wieder ihre erste Sitzung halten. — Die Versammlung der deutschen Philologen wird Montag den 2. d. M., hierselbst ihre erste vorbereitende Sitzung halten. Denselben Mittag werden die Mitglieder derselben sich im Gasthofe zu Wilhelmshöhe zur Tafel vereinigen und Abends in dem vom hiesigen Abendverein denselben zu ihren Versammlungen freundlichst eingeräumten schönen und geräumigen Lokale einer Ausführung der Mendelsohn'schen Tondichtungen zur Antigone des Sophokles — deren Text vorgelesen wird, beiwohnen. Die Chöre werden von dem männlichen Personal des Cäcilienund des Wiegand'schen Singvereines unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Spohr ausgeführt. (Kassl. Allg Z.)

Niederlande.

Aus Holland vom Ende Septembers. Zu unserer Finanznoth (im vorigen Jahr ergab sich ein Ausfall von zehn Millionen Gulden, den diesjährigen will man auf 15 Millionen berechnen) kommt noch eine Häringsnoth, die nicht blos für die Fischer, sondern auch für manche andere Gewerbe, wie z. B. die Böttcher, von empfindlichem Nachtheil ist. Ein Handelsschreiben vom 23. September sagt: „Seit dem 12. August sind gar keine Häringsschiffe mehr angekommen, was ohne Beispiel ist. Der Vorrath war daher bald geräumt, und wir sind in Holland schon seit fünf Wochen ganz ohne Häringe. Der Fang scheint diesmal unerhört schlecht auszufallen. Da die Schiffe so lange als möglich ausbleiben, so fehlen uns genauere Nachrichten ganz. Anfangs nächsten Monats müssen sie jedenfalls zurückkehren, man fürchtet aber, daß der Ertrag vielleicht nur ein Sechstheil des gewöhnlichen Fangs erreichen werde." (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 28. Septbr. Nach Berichten aus Lyon vom 26. wurden Tags zuvor in dem Lager große Uebungen ausgeführt. Am 26. besuchten der Herzog und die Herzogin von Nemours die Vorstadt Croix Rousse, in welcher über 30,000 Seidenarbeiter wohnen. Abends gab die Stadt festlichen Ball, auch waren viele Gebäude beleuchtet. — Georg Herwegh ist mit seiner Frau aus Ostende, wo er das Seebad gebrauchte, in Paris eingetroffen, desgleichen Meyerbeer. — Die Armirung der Festungswerke ist noch in weitem Felde. Es ist gegenwärtig eine Commission unter dem Vorsitze des Marschalls Valée mit Begutachtung der darauf bezüglichen Fragen, insbesondere der Art, des Stoffs — ob von Erz oder aus Eisen — der Zahl, des Kalibers, der Aufstellung der Kanonen, beschäftigt, und diese Berathung dauert vielleicht noch zwei Jahre. — Olozaga kehrt bald nach Madrid zurück; er will den Gottesfrüchten beiwohnen.

Paris, 20. Sept. Man spricht seit einigen Tagen viel davon, Herr Olozaga sey nach Paris gekommen, um die Intervention Frankreichs zur endlichen Pacification Spaniens zu erbitten. Der Heraldo, der wegen seinen Verbindungen mit der gegenwärtigen Regierung von Madrid gut unterrichtet seyn kann, bekämpft dergleichen Gerüchte, als von der Partei des Infanten Don Francisco aus gehässigen Absichten erdichtet. Wenige Betrachtungen werden die Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, einer Intervention Frankreichs in Spanien darthun. Wenn man nur den Quadrupelallianzvertrag vom 22. April 1834 und die dazu gehörenden Zusatzartikel vom 18. August des nämlichen Jahres zur Hand nimmt, so ersieht man sogleich, daß in Folge derselben der französischen Regierung jede ausschließende Intervention zur Herstellung der Ruhe in Spanien untersagt ist. Schon in der Einleitung des Vertrags vom 22 April 1834 wird gesagt: „Ces deux derniers princes (die beiden Könige von England und Frankreich) considérant l'intérêt qu'ils doivent toujours prendre à la sûreté de la monarchie espagnole, et animés du plus ardent désir de contribuer à l'établissement de la paix, tant péninsulaire qu'européenne . . . . . ont consenti d'agir comme parties dans le traité susdit." Wenn aus dieser Stelle der Schluß gezogen werden kann, daß Frankreich und England das Recht haben, in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu intervenien, so oft der Thron der Königin Isabella und die Ruhe der pyrenäischen Halbinsel ernstlich gefährdet ist, so folgt dagegen aus den Artikeln 3 und 4 des Vertrags, daß sie nur gemeinschaftlich intervenien können. Artikel 3 lautet: „S. M. le Roi de la Grande Bretagne s'engage a coopérer, en employant une force navale pour seconder les opérations et déterminations nécessaires d'après le présent traité." Der Artikel 4 ist noch klarer: „Dans le cas, où la coopération de la France serait jugée nécessaire par les hautes parties contractantes, S. M. le Roi des Français s'engage à faire tous ce que lui et ses très-augustes alliées détermineront d'un commun accord." Woraus gefolgert werden muß, daß Frankreich sich jeder Intervention in Spanien zu enthalten hat, die nicht vorläufig mit Großbritannien verabredet und ermittelt worden ist. Daß Großbritannien die Nothwendigkeit der fraglichen Intervention nicht würde zugeben wollen, ist nicht zu bezweifeln, wenn man die letzten Ereignisse in Spanien und die dabei befolgte Politik unserer Regierung und des Hofes von St. James auch nur ganz oberflächlich prüft. (Pr. A. Z.)

Großbritannien.

⊙London, 26. Sept. Das M. Chronicle schreibt: „Der Examiner berichtet unter dem Datum Brüssel den 20. Sept., „daß am Morgen des vorhergehenden Tages die Königin von England und noch eine andre Person in einer Boschaise sich nach Waterloo begaben." Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß weder J. Maj. noch Prinz Albert das Schlachtfeld von Waterloo während ihres kurzen Besuches in Belgien besuchten. Das Mißverständniß rührt wahrscheinlich daher, daß Graf Aberdeen das Grab seines tapfern Bruders, Sir Alexander Gordon, besuchte, der in jener Schlacht, ruhm-

voll fechtend, fiel." — Das Dubliner Journal erzählt, daß Lord Cliot, als er von der Ankunft des Vater Mathew in Dublin hörte, ihn einladen ließ, bei ihm zu wohnen. Vater Mathew sey bald darauf in's Schloß gekommen, und habe für diese Einladung gedankt, sie aber abgelehnt, da er schon andere Verbindlichkeiten eingegangen. — Nach dem Globe ist eine Bill erlassen worden, welche eine Belohnung von 500 Pfd. für den Entdecker des Mörders von Sarah Williams in Wales aussetzt. In voriger Woche wurden wieder gegen 14 Thore und Schlagbäume dort zerstört. — Der Spectator entwirft ein klägliches Bild von den Schulen für die in Fabriken arbeitenden Kinder. Die hierüber vom Parlament vorgeschriebenen Bestimmungen sind ein todter Buchstabe geblieben. Es fehlt an tüchtigen Lehrern für die Kinder und sogar an den unentbehrlichsten Schulrequisiten. — Die Unterhandlungen mit Oesterreich zur Abschließung eines Handelsvertrages, der den Eingang der Wollenwaaren und anderer Manufakturprodukte in den kaiserlichen Staaten erleichtern sollte, sind nach der Versicherung einiger engl. Blätter fehlgeschlagen. England würde seinerseits die ungarischen Weine zugelassen haben. Die ablehnende Antwort lautete indeß dahin, daß der gegenwärtige Zustand der österreichischen Manufakturen noch nicht erlaube, an den Eingangszöllen eine Aenderung eintreten zu lassen. Dagegen hofft man die englische Regierung mit Brasilien einen vortheilhaften Handelsvertrag abzuschließen, da der in London befindliche brasilianische Agent, Hr. Aranjo Ribeiro, dazu alle nöthigen Vollmachten seines Hofes besitzt. — Das neue Waffengesetz für Irland wird erst sechs Monate nach der k. Sanction in Kraft gesetzt werden. Der Tag wird durch eine Proclamation des Vordlieutenants bestimmt werden. — Die Lordcommissäre der Admiralität haben, wie die Times aus Portsmouth vom 23. September schreibt, die Erbauung von sechs Briggs nach einem neuen Modell anbefohlen, deren jede 12 Kanonen führen wird, und die zu Kreuzfahrten gegen die Sklavenschiffe gebraucht werden sollen. Sie werden kommenden Mai in See gehen. — Auf den Werften von Ghatam baut man jetzt ein Dampfboot, das den Namen Janus erhalten wird, der seiner Bauart entspricht. Es soll nämlich am Vorder- und Hinterheil ganz dieselbe Form erhalten, und an jedem Ende ein Steuerruder besitzen, so daß man nicht nöthig hat umzuwenden. Seine Länge wird 170 engl. Fuß, die Breite 29 Fuß, 4 Zoll betragen.

Türkei.

Nachdem der großherrliche Ferman, der die Dauer des activen Dienstes auf fünf Jahre festsetzt, den Truppen der großherrlichen Garde und der Armee von Konstantinopel, wie schon erwähnt, vorgelesen worden war, hielten die beiden Befehlshaber dieser Armeecorps, Riza Pascha und Reschid Pascha an die Offiziere der regulären Truppen folgende Anrede: „Ihr habt nun alle Kenntniß von dem Ferman Sr. Hoheit unseres gemeinsamen Wohlthäters. — Da bisher die Dauer des Militärdienstes nicht festgesetzt war, sah sich der Soldat solchergestalt genöthigt, sein ganzes Leben lang unter den Waffen zu bleiben, stets getrennt von seinen Aeltern und Verwandten, ohne Hoffnung, in seine Heimath zurückzukehren. — Se Hoheit, in Ihrer unablässigen Sorgfalt für die Interessen der Armee, haben angeordnet, daß künftighin jeder Soldat, welcher fünf Jahre lang in der Linienarmee gedient hat, seinen Abschied erhalten und ermächtiget seyn soll in seine Heimath zurückzukehren, um der Miliz anzugehören. Es sind neue Reglements erlassen worden, um für den Ersatz derselben zu sorgen. — Um diese Reglements beständig in Kraft zu erhalten, und die in den Cadres durch Eibung der Landwehr offen gelassenen Lücken auszufüllen, werdet ihr den unter euren Befehlen stehenden Soldaten zu wissen thun, daß die Aeltesten unter ihnen in ihre Heimath zurückgeschickt werden sollen, und daß in Zukunft die Armee jedes Jahr zum Fünftel erneuert werden wird, daß sämmtliche Landwehrmänner (Redifs) heute den regulären Truppen gleichgestellt sind, und daß den Offizieren der Armee Se. Hoheit eine Solderhöhung bewilligt worden ist. — Diese großherrlichen Anordnungen, durch welche so zweckmäßig für das Wohl der Armee gesorgt wird, sind ein Unterpfand der väterlichen Gesinnungen Ihrer Hoheit. — Wenn eure Treue und euer Eifer diesen wohlwollenden Anordnungen entsprechen, so werdet ihr der Gegenstand neuer Gunstbezeugungen seyn; aber wenn ihr diesem neuen Reglement zuwider handelt, so werdet ihr strenge bestraft werden — Seyd demnach bemüht, euch streng darnach zu richten." (Destr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat durch folgenden am 10. August unterzeichneten Gnadenbrief den armenischen Erzbischof Narses als obersten Patriarchen von Etschmiasin und Katholikos des armenischen Volkes bestätigt: „Es möge dem ganzen armenischen Volke bekannt seyn, daß wir dem einmüthigen, in Etschmiasin am 17. April 1843 feierlich ausgedrückten Wunsche desselben Gehör gebend, den Erzbischof Narsés in der Würde eines Patriarchen von Etschmiasin und Katholikos aller Armenier bestätigen, und möge der Allmächtige den obersten Patriarchen in demhohen Dienste des Herrn segnen, zum Wohle und Heil des ganzen von Uns geliebten katholischen Volkes."

Neueste Nachrichten.

=Paris, 29. Septbr. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 28. Septbr. „Am 25. Abends war Saragossa von dem Generalcapitän eng blokirt und hatte Mangel an Lebensmitteln, die Insurgenten wollten einen Ausfall machen; sie entsagten aber ihrem Vorsatz bei der Nachricht von der von Amettler erhaltenen Niederlage. Madrid war 24. Abends ruhig." 2) Perpignan, 26. Sept. „Die Junta von Girona hat vorgestern eine drohende Proklamation gegen die Ruhestörer erlassen. Amettler ist Abends mit 14 Soldaten angekommen und verlangte Rationen für 2500 Mann. Es herrschte dort große Aufregung."

Die Madriderzeitung vom 21. Sept. drückt sich auf folgende Art über die esparteristische Bewegung von Saragossa aus: „Es ist offenbar, daß man eine Reaktion hervorzurufen sucht, welche blutig und schwierig seyn würde. Wenn der Exregent Espartero die Zügel der Regierung wieder ergreifen könnte, was würde aus allen jenen werden, welche dem Aufruf des Vaterlandes entsprechend, die ruhmvolle Erhebung der Nation gegen ihn unterstützten? Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Bewegung von Saragossa esparteristisch ist; dieß erhellt aus den Ausdrücken der Proklamation und des Umgus, den man sein Porträt in den Straßen machen ließ unter dem lärmenden Zurufe des Volkes. An den Liberalen ist es nun, sich enger als je aneinander zu schließen, um den Institutionen und dem Thron den Triumph zu sichern."

Das Journal des Debats hatte eine Erzählung der letzten Vorgänge in Griechenland nach dem Griechischen Beobachter, einem Journale der Bewegungspartei, mitgetheilt; heute theilt es einen Bericht hierüber aus dem

offiziellen Journal, dem Griechischen Courier mit, der die Ereignisse in derselben Weise darstellt.

Zu London fand am 26. das große, General Espartero von dem Lordmayor in Manstonhouse veranstaltete Gastmahl statt, worüber die Times ausführlich Bericht erstattet. Espartero hielt eine Dankrede in spanischer Sprache, die der Lordmayor dann der Gesellschaft in englischer Sprache vorlas.

Vermischte Nachrichten.

Passau, 1. Oktbr. Am 22. Septbr. entstand in einem Stadel zu Neuenußberg, Lbg. Viechtach, Feuer, wodurch, da der Luftzug die Flamme ungemein schnell verbreitete, das Schloß des Hrn v. Voitbenberg mit allen Haushaltungsschaften, die Stallungen mit 11 Stück Rindvieh und 2 Pferden, der Stadel sammt den eingeärnteten Feldfrüchten, ferner die Wohngebäude, Stallungen und Städeln der drei Häusler, Anton Passauer, Georg Jungbeck und Andrä Klement, mit allen Effekten ein Raub der Flammen wurden. Glücklicherweise verunglückte dabei Niemand (Passavia.)

Nach dem „Globe" ergibt sich aus offiziellen Berichten, daß die katholische Kirche in Indien, China und dem übrigen Asien 69 Bischöfe, 20 Coadjutors, 1856 Priester und 2,211,000 Mitglieder zählt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Sept. Consols 95.

Paris, 28. Sept. 5 pCt. 120 Fr, 60 C.; 3 pCt 81 Fr. 55 C.

Wien, 29. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111⅛, detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 2. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼. G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. 112⅝, G. ——, detto à 4pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. 78⅛, G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Nürnberger-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. 102¾.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 3. Okt.: »Die kranken Doktoren«, Lustspiel von Beiden.

Mittwoch den 4. Okt.: »Die sizilianische Vespern«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 1. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gregon und Winkwoort, Rentiers aus England; Beyner, Stud. von Bern. (Schw. Adler.) HH. Mniech und Okrazowski, Gutsbesitzer aus Polen; Baader, Pfarrer and Rieger, Stud. von Augsburg; Degeller, Priv. und Fischer, Bräuer von Schaffhausen; Dabrovis, Gutsbesitzer, Dr. Colli und v. Wisofski, Generalsgattin von Mostau. (Gold. Kreuz.) HH. Schmitt, Stud. von Mitau; Fahrendach, Kfm. von Mainz; Paim, Kurzmann und Brandmüller. (Bl. Krone.) HH. Schmid, Kfm. von Büllingen; Sieber, Agent von Zürich; Hommer, Stud. von Leipzig; Heim, Kfm. von Augsburg; Weimer, Brauer von Wien; Graf v. Taufkirchen, von Sichtenau; v. Karsten, Obergerath von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Haminger, Gutsbesitzer von Bürgt; Zeiller, Kfm. von Kempten; Punk, Fabrikant von Lauingen; Göll, Fabrikant von Lengenfeld; Siemann, Gutsbesitzerin von Augsburg.

Bekanntmachungen.

505. (3 a)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben wird das dem Seifensieder Max Schneider dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühlstraße, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, einem Fabrikgebäude und einem Bauplatze mit Hofraum und laufendem Wasser, am 14. Juni v. Js. auf 7500 fl. geschätzt, mit 5200 fl. Hypothekkapitalien belastet, wovon jedoch 500 fl. zur Löschung geeignet sind, nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 des Pr.-Ges. vom Jahre 1837 der gerichtlichen Versteigerung unterworfen.

In gleicher Art wird die Subhastation der dem Max Schneider gehörigen, auf 1000 fl. geschätzten und mit 1000 fl. Hypothekkapital belasteten realen Seifensiedersgerechtsame vorgenommen, wobei der Versuch gemacht wird, die auf 422 fl. 24 kr. gewerthete Gewerbseinrichtung gleichzeitig im Ganzen zu verkaufen.

Zum Verkaufe des Realrechtes ist Termin auf
Mittwoch den 29. November v. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
und zum Verkaufe des Hauses ist Commission auf
Donnerstag den 30. November v. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
im Geschäftszimmer Nro. 19 anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß die auf Werth und Belastung der Kaufsobjekte Bezug habenden Aktenstücke zur Einsicht offen liegen.

Conclus. am 22. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Castell, Acc.

309. (2a) Jemand vom Stande sucht ein 17jähriges Mädchen vom Lande, das die nöthige Haus- und Handarbeit kann, zur Erlernung des Kochens und Ausbildung in Haus- und Handarbeiten gegen Honorar bei einer stillen, ganz soliden, dem höheren Stande angehörenden Familie auf einige Monate unterzubringen. D. Uebr.

301. (2b)

Bekanntmachung.

Am 29. August l. Js. ging Barbara Kumer verwittibte Anwesensbesitzerin von Bornbach mit Rücklassung einer letztwilligen Verordnung kinderlos mit Tode ab.

Allenfallsige Ansprüche an die Verlassenschaft aus welch immer einem Rechtsgrunde sind binnen 30 Tagen und längstens bis Dienstag den 31. Oktober unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft anzubringen. — Die Verlebte war zu Wartenberg unweit Meermosen Landgerichts Altötting geboren, machte sich in Folge der Zeit zu Mühldorf als Bleicherin ansässig, und zog vor zwei Jahren nach Bornbach, wo sie ein Haus mit einigen Tagwerken Grundes durch Kauf an sich brachte.

Passau, am 22. September 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Passau II.
Schrik, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 238. 4. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold nach Florenz. Regensburg. — Preußen. Berlin: Ankündigung der Schelling'schen Vorlesungen. — Niederlande. — Frankreich. — Großbritannien. Das Festmahl für Espartero im Manfionhause. Abnahme des Nothstandes in den Fabrikbezirken. — Griechenland. Athen. — Portugal. Lissabon: Zurbano auf freien Fuß gestellt. — Brasilien. Bahia: Näheres über den Erfolg. — Rußland und Polen. Petersburg. — Dänemark. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 4. Oktbr. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold sind gestern Morgens nach Florenz abgereist.

Regensburg, 2 Okt. Die letzten Tage des Septembers brachten empfindliche Kälte, welche, unmittelbar dem schönsten freundlichsten Wetter folgend, um so unangenehmer berührt. Auf den wenige Stunden entfernten Höhen der Oberpfalz, über welche die Straße nach Nürnberg führt, ist vorgestern sogar schon ziemlich tiefer Schnee gefallen. Im Gegensatze mit dieser Winterscene sieht man in den wärmeren Tagen des Donauthales hie und da einen Obstbaum, der zugleich mit Früchten und Blüthen prangt. Der Stauser-Nektar dürfte gleichwohl heuer nicht zum besten gerathen.

(Regensb. Ztg.)

Preußen.

Berlin. 25. Sept. Durch einen Nachtrag zum Verzeichniß der Vorlesungen, welche im bevorstehenden Wintersemester an der hiesigen Universität gehalten werden, macht Schelling bekannt, daß er als Mitglied der hiesigen königlichen Akademie der Wissenschaften nun doch wöchentlich drei Mal von 6 - 7 Uhr Abends denjenigen Theil der Philosophie vortragen wolle, welcher von den höchsten Principien handelt. Dieß widerlegt also die früheren Nachrichten, welche meldeten, daß Schelling, wie im vergangenen Sommer, so auch im nächsten Winter, über seine positive Philosophie schweigen wollte, um dadurch seine Gegner gleichfalls zum Stillschweigen zu zwingen. (H. N. Z.)

Niederlande.

Nach den neuesten Nachrichten aus Java hat in der Nacht vom 5. auf den 6 Jan. auf dem Eiland Nias ein Erdbeben stattgefunden. Die Erschütterung dauerten neun Minuten unaufhörlich fort. Häuser stürzten ein, und begruben deren Bewohner im Schutte; ein Theil des Berges Horeffa ist in das Thal niedergestürzt und hat die Regierungsgebäude, mit Ausnahme der Wohnung des Commandanten, zerschmettert. Ein großer Kampong (besondere Niederlassung), Mego genannt, ward durch eine himmelhohe Woge weggefegt, wobei viel Menschenleben verloren gingen. Dieselbe Welle hob in der Nähe des eine Stunde nördlicher gelegenen Bergs Sie Tolie Praauwen (indische Fahrzeuge) mit solcher Gewalt aus dem Fluß auf, daß die Fahrzeuge, worunter ein Regierungskreuzboot, 100 bis 160 Schritte von ihrem Ankerplatz auf das Ufer geschleudert wurden. Die Besorgniß, die Archinesen von Glora möchten das Ereigniß benutzen, um die Besatzung von Nias anzugreifen, ist nicht eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die Blätter behandeln fortwährend die Frage wegen der Armirung der Festungswerke von Paris. Der National hat sich jetzt zwar mit der Reforme versöhnt (er verlangt den Bau der Ringmauer mit den Werken von Charenton und St. Denis, aber die Zerstörung der übrigen Forts, welche ihre Kanonen gegen die Stadt spielen lassen können), weigert sich aber, in das Bündniß mit der Gazette sich einzulassen, weil diese ihre Hoffnungen auf eine fremde Invasion baut.

Am 26. Sept. Abends wurde auf dem Gaité-Theater ein neues Melodram von Balzac, betitelt: Pamela Giraud, gegeben. Es machte mehr Glück oder erlubr doch weniger Unglück, als die früheren dramatischen Erzeugnisse des mit allen Kritikern in Paris verfeindeten gefürchteten Verfassers, obgleich der Dialog ziemlich schwach ist und zu oft die Handlung ersetzt. — Der als Theilnehmer an dem communistischen Complotte zu Paris verhaftete Schriftsteller Becker ist auch in den Akten über den Prozeß Weitling's in Zürich erwähnt, als dessen eifriger Correspondent, der mit gewaltthätigen Umwälzungsplanen umging.

Großbritannien.

⊙London, 27. Sept. Das von dem Lordmayor dem General Espartero gegebene Festmahl wird von den Times sehr umständlich geschildert. Der Zweck desselben war, bei diesem Anlaß ihm die von dem Gemeinderath gefaßten Beschlüsse vom 1. d. M. mitzutheilen, worin das Bedauern über die Entfernung des Exregenten aus Spanien ausgedrückt wird. Als Espartero um 6 Uhr erschien, wurde er von der an den Eingängen versammelten Menge laut begrüßt. Dann stellte ihn der Lordmayor den Aldermens und Bürgerräthen vor, die in einem der Zimmer des Stadthauses zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt waren. Als der Lordmayor den Beschluß des Raths vorgelesen, drückte Espartero seinen Dank für die Sympathie aus, die ihm der Gemeinderath der Stadt London bezeige. Der General war nicht in Uniform, trug aber Band und Stern des Bathordens und die Decoration des goldenen Vließes. Er ist von mittlerer Statur, wohl proportionirt, und hat einen feurigen und ausdrucksvollen Blick. Er sprach spanisch und trug seine Worte mit solchem Glutte und solcher Anmuth des Ausdruckes und der Geberde vor, daß er eine sehr große Wirkung auf die Zuhörer machte. Dann las der Lordmayor seine Antwort auf Ansuchen des Herzogs auch englisch vor. Sie lautete: „Ich nehme mit Dankbarkeit die edlen Gesühle und die Sympathie auf, die mir der Gemeinderath zeigt. Die vor der Corporation dieser großen Stadt ausgedrückten Gesinnungen sind dieselben, von denen ich beseelt bin. Als Bürger, als Soldat und als Regent von Spanien waren meine Bemühungen immer dahin gerichtet, die Unabhängigkeit, die Freiheit und Wohlfahrt meines Landes zu erlangen, und den

constitutionellen Thron meiner Königin zu befestigen. Spanien, jetzt unglücklich, wird einst so glücklich seyn, als es zu seyn verdient, und eng verknüpft mit England, seinem natürlichen Alliirten, und allen civilisirten Nationen zu der allgemeinen Glückseligkeit der Menschheit seinen Antheil beitragen." Es folgte hierauf in der ägyptischen Halle das Festmahl zu 300 Gedecken, dem die Toaste folgten. Den ersten brachte der Lordmayor auf Espartero aus. Er sagte dabei unter Anderm: Warum wurde General Espartero von den Seinen verlassen? Weil er fest hieng an den Grundsätzen — jenen constitutionellen Grundsätzen, welche jeder Engländer und besonders die Corporation der großen Stadt London verehrt, und für sie ihr Leben ließe. Gegen Espartero erhob sich Feindschaft, weil er aus jenem Kreise entsprungen war, dem die meisten entstammen, die er jetzt angetrodet, — dem Volke. (Hört!) Espartero war seiner Abkunft nach Einer aus dem Volke; er stammte aus keiner der aristokratischen Familien Spaniens; deßhalb erhob sich Feindschaft gegen ihn, und man trieb ihn zuletzt aus dem Lande. Man hat gesagt, einer der Hauptgründe seiner Vertreibung sey seine zu große Neigung für England gewesen. Dem ist nicht also. Er war England nicht geneigter, als anderu Ländern. Er wünschte einen Handelsverkehr zu haben, einen wechselseitigen Verkehr nicht bloß mit England, sondern auch mit Frankreich und jedem europäischen Lande. Er wünschte Spaniens Produkte, seine Früchte, seine Weine auszuführen, und dafür Englands Produkte auszutauschen. Dieß habe Vorurtheile gegen ihn erweckt, weil er Handelsfreiheit in Spanien einführen wollte. Ein Hr. Hobbs trug hierauf einen Festgesang vor, den einer der Gäste, Hr. Delille, sogleich ins Französische übersetzte, um ihn für Espartero verständlich zu machen, der hierauf wieder in spanischer Sprache antwortete, und in seiner Rede versicherte, er habe stets nur Spaniens Wohl vor Augen gehabt und nur nach constitutionellem Princip regieren wollen. Sein Festhalten am Gesetz sey Ursache seines Sturzes. Er hätte bis zur Ballsährigkeit der Königin ihr ein blühendes, geordnetes Land übergeben, und sich dann in Privatleben zurückgezogen. Anders sey es gekommen. In Mitte seines Unglücks tröste ihn aber die großmüthige Aufnahme, die er auf dem classischen Boden der constitutionellen Freiheit, in England, gefunden. Der Lordmayor brachte dann auch noch für Van Halen einen Toast aus; die nächsten galten Viscount Canning und dem Hause der Lords, Hrn. Ward und dem Unterhause, endlich der Lady Mayoreß, den Espartero ausbrachte, worauf man sich trennte. Die Herzogin von Viktoria hatte dem Fest einige Zeit von der Gallerie des Saales zugesehen, aber nicht persönlich Theil genommen. — Am 26. Sept. starb 76 Jahre alt zu London Sir Mathew Wood, Baronet, Alderman und einer der Repräsentanten der Londoner City im Unterhause. Er besaß kein hervorragendes Talent, hatte sich aber durch seine unverändeerliche Anhänglichkeit an die liberalen Grundsätze und die Reformsache selbst bei seinen Gegnern Achtung erworben. Im Jahre 1815 war er Lordmayor. Sein Tod bringt einen der wichtigsten Sitze im Unterhause in Erledigung. Die Conservativen haben ihren Feldzug schon begonnen. Der reiche Banquier Atwood erließ noch am selben Tage eine Adresse an die Wähler der City, und begann seinen canvass (die vorläufige Erprobung der Wahlstimmen). Hr. Atwood hatte bei den vorigen Wahlen nur 7 Stimmen weniger, als sein Concurrent, Lord John Mussell, erhalten. Eines der Mitglieder des berühmten Banquier-Hauses Baring hat sich ebenfalls, und zwar als Tory in die Reihen der Candidaten gestellt. Die reformistische Partei hat noch keinen bekannten Candidaten. Auch Hr. Stuart Mackenzie, Sohn des Admirals Keith Stewart, der zuletzt Lordcommissär der jonischen Inseln war, ist gestorben.

Die Times bringen heute einen ausführlichen Artikel über das Aufhören des Nothstandes in den Fabrikdistrikten und den aller Orten bemerkbaren neuen und gesunden Aufschwung in den verschiedenen Geschäftszweigen. Whig- und Toryblätter sind einverstanden in freudiger Anerkennung der nicht mehr zu bezweifelnden Thatsache. Die dunkele Nacht, seit 1836 über den Handelsverhältnissen schwebend, hellt sich endlich auf; zunehmender Wohlstand wird nun bald sichere Gelegenheit zu großen Unternehmungen geben. Besserung im Handel wird gleichzeitig von Manchester, Bradford, Hallifax, Leeds, Huddersfield und Leicester berichtet. Ueber die Ursachen der eingetretenen erfreulichen Aenderung ist man nicht einig: bald werden sie in zwei guten Ernten gesucht; bald wird behauptet, die Nachwehen der fieberhaften Ueberproduction in der Zeit von 1837 wären jetzt erst überstanden; bald sollen Peel's Maßregeln, seine Kornbill, sein Tarif, seine Einkommensteuer, — das große Wiederaufleben des Handels bewirkt haben.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen vom 22. Sept. herrschte in der Hauptstadt und auf allen Punkten des Königreichs vollkommene Ruhe. Am Tage nach der eingetretenen Aenderung war Se. Maj. König Otto begleitet von der Königin und der Prinzessin von Oldenburg in offenem Wagen, ohne irgend eine Escorte, durch die Stadt gefahren und von allen Classen der Einwohner mit dem freudigsten Lebehochrufe empfangen worden. Alle Ausländer im Staatsdienste sind entlassen, mit Ausnahme der alten Philhellenen. (A. Z.)

Portugal.

Die Times berichtet aus Lissabon vom 18. Sept.: „General Zurbano, der zu Oporto zum Gefangenen gemacht wurde, ward beinahe unmittelbar darauf wieder freigelassen. Er befindet sich jetzt in Lissabon, und scheint erschöpft von all den Leiden, die er seit der merkwürdigen Schlacht erduldet, die unter den Mauern von Madrid geliefert wurde. Beinahe alle Militärs, die nach Espartero's Fall sich zu verbergen genöthigt waren, tragen die Kennzeichen der größten Entblößung an sich. Vor Kurzem erschien Don Ramon Lopez, Cavalleriehauptmann und vormaliger Adjutant des Marquis von Rodil, in dem Dorf Arrouches bei Abrantes, bedeckt mit Lumpen, zerrissene Schuhe an den Füßen und halbtodt vor Hunger. Der Gouverneur von Abrantes nahm ihn auf die gastfreundlichste Art auf."

Brasilien.

Das Journal du Havre vom 27. Septbr. schreibt: „Die Ankunft des Schiffes Industrie, das von Bahia anlangt, setzt uns in den Stand, über den Erdfall, von dem diese Stadt betroffen wurde, genaue Mittheilungen zu geben, die uns von Capitän Dury, der bei dieser Catastrophe zugegen war, gemacht wurden. Wie wir vorausgesetzt haben, war es in dem östlichen Theile von Bahia, wo ein Theil des Hügels, auf welchem die Hochstadt ruht, sich losriß, und in seinem Fall einige der an dem Fuß desselben angebauten Hütten zerrig und mit ihren Trümmern das Stadtviertel bedeckte, wo sich die Waarenlager befinden. Alle Façaden dieser Magazine, welche nach dem Berge hin gewendet sind, wurden mehr oder weniger erreicht, und fünf davon zu einem Viertheile zerstört. Die Straßen und die Waaren, die sich dort in Niederlage befanden, sind mit den Trümmern bedeckt. In der Kirche del Pillar, die buchstäblich dem Erdboden gleich

gemacht wurde, feierte man gerade den Gottesdienst, der wegen der Hitze sehr frühe Statt findet; zwei Priester sind verschwunden. Unter den Häusern, welche der Sturz überraschte, sind 3—4, die im Mittelpunkte desselben lagen, das Grad aller ihrer Einwohner geworden. Zu gleicher Zeit ergaben sich auf der ganzen Länge des Hügels theilweise Lostreißungen, doch ohne von traurigen Folgen begleitet zu seyn. Im ersten Augenblicke hatten die Ingenieure die Bevölkerung gewahnt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen; aber nach einer sorgfältigeren Untersuchung kündigten sie an, daß wenigstens für dieses Jahr man nichts mehr zu befürchten habe. Zeugen dieses Unglücksfalls, hatten die Schiffscapitäne auf der Rhede ihre Mannschaft an's Land geschickt, um Hilfe und Beistand zu leisten. Ihre Anstrengungen erstreckten sich anfangs auf die Rettung der Waaren, von denen viele hervorgezogen wurden. Der Verlust an Handelswerthen wird folglich um vieles geringer seyn, als es anfangs schien. Zur Zeit der Absahrt der Industrie, beinahe einen Monat nach dem Ereigniß, hatten die Aufräumungsarbeiten kaum begonnen. Man beschäftigte sich damit, die Erde zu befestigen, und einige Häuser abzureißen, welche, an ihrem Grundgemäuer beschädigt, den Einsturz drohten. Aus dieser Langsamkeit der Arbeiten ergibt sich, daß die Ausgrabungen den Umfang der Unglücksfälle, die man zu beklagen hat, noch nicht enthüllt hatten. In der Stadt schätzte man die Zahl der Todten annäherungsweise auf 35—40. Die thonigte Beschaffenheit des Bodens, der den felsigten Grund des Berges bedeckt, auf dem die Hochstadt gebaut ist, ließ für das nächste Jahr neue Unfälle befürchten. Man besorgte, daß die große Hitze, indem sie in der Erde Risse erzeugte, die den Winterregen Oeffnungen boten, noch stärkere Erdfälle vorbereiten möge. In den ersten Tagen, die der Catastrophe folgten, war die Douane geschlossen und der Handel hatte seine Geschäfte suspendirt; aber beim Abgang der Industrie war die Sicherheit ganz wieder hergestellt, und die Geschäfte hatten ihren Lauf wieder genommen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Sept. Ein Gutachten des Reichsraths verlügt, daß minderjährige Verbrecher, wenn sie der Wiederholung bedeutender Verbrechen sich schuldig machen, in die Strafarbeits-Compagnien abgegeben werden sollen; lassen sie sich aber wiederholt unbedeutende Vergehen zu Schulden kommen, so sollen sie nur den von den Gesetzen darüber verhängten Strafen anheimfallen. — Die hiesige Centraldirection der russisch-amerikanischen Handels-Compagnie erhielt die Meldung, daß die Brigg „Konstantin" Neuarchangelsk (in Amerika) am 23. Mai verlassen hatte und am 30. Juni glücklich mit einer Ladung von dortigen Colonialwaaren, 600 000 Silber-Rubel an Werth, in den sibirischen Seehafen Ochotsk eingelaufen war. Man erwartete in Ochotsk noch zwei andere Fahrzeuge mit Waarenladungen aus jenen Colonien. Es befanden sich dieselben in dem besten und ruhigsten Zustande. (Brl. N.)

Dänemark.

Kopenhagen. Die norwegische Post vom 22. Septbr. bringt die Nachricht, daß eine in Egersund, im Amte Stavanger, am 14 ausgebrochene Feuersbrunst an diesem Landungsorte innerhalb drei Stunden hundert der besten und größten Wohnhäuser mit dazu gehörigen Speichern gänzlich in Asche gelegt hat. (Alton. Merk.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 30. Septbr. (Telegraphische Depeschen.)

1) **Perpignan**, 27. Septbr. „Der Eilwagen vom 25. ist noch nicht angekommen. Man wußte gestern zu Figueres, daß Prim zwischen Mataro und Girona stand, die Truppen Ametler's verfolgend, dessen Flüchtlinge die Straßen bedecken. Ametler war noch gestern zu Girona, indem er vergeblich die Bewohner der Provinz zu den Waffen rief. Von Figueres waren nur 9 bezahlte Nationalgardisten abgegangen, um sich mit ihm zu verbinden." 2) **Barcelona**, den 26. „General Sanz ist gestern in der Citadelle angekommen; Araoz hat ihm das Obercommando der Truppen Cataloniens übertragen. Er hält heute militärische Inspection über alle Militärposten um Barcelona. Die Insurgenten räumen Atarazanas und bringen die Kriegsmunition in die Kathedrale. Eins der Gewölbe der Kirche ist in eine Pulverkammer verwandelt."

Das Journal des Debats fügt obigen telegr. Depeschen folgende Bemerkungen bei: „Man sieht hieraus, daß Ametler sich zu Girona nicht halten konnte, daß Prim angelangte, um ihn daraus zu vertreiben, und daß die Bevölkerung von Obercatalonien vollkommen ruhig bleibt. Die Ankunft des Generals Sanz zu Barcelona ist schon durch ein wichtiges Ereigniß bezeichnet, nämlich durch die Räumung des Forts Atarazanas durch die Revoltirten, die sich zu San-Jayme concentrirten, wo das Stadthaus und die Cathedrale befinden. Sie scheinen sich dort nur zu verschanzen, um zu capituliren. Alles kündigt an, daß Barcelona wieder unter die Autorität der Regierung zurückkehren werde."

Daselbe Blatt berichtet aus Madrid v. 23. über eine in der Nacht vorher vereitelte Verschwörung gegen Narvaez. Die Verschwornen hatten die Absicht, sich seiner Person und des Posthotels zu bemächtigen, das an der Puerta del Sol liegt und zu einer Art Festung dienen kann. Die ganze Garnison trat unter Waffen, und die Hauptanstifter des Complotts wurden verhaftet, unter andern der militärische Erstendant Diego Barbo, der Commandant Iriee vom Regiment Luchana, und die beiden Brüder Gaminde; ersterer ist Exdeamte. Alles dieß ging um Mitternacht vor, während Madrid in ruhigem Schlafe lag. Um 5½ Uhr aber erfolgte, wie schon früher berichtet, die Explosion einer nahe gelegenen Pulvermühle, wie man glaubt, durch Anstiften der Verschwörer, die dabei den Plan gehabt, die Garnison nach diesem Punkte hinzulocken.

Englische Blätter vom 28. Sept. berichten über eine große Repealdemonstration, welche O'Connell in Limore gehalten. Der spanische General Noguera, der wegen seines grausamen Befehls zur Hinrichtung der Mutter Cabrera's kürzlich in den Journalen vielfach angegriffen worden ist, soll bei dem für Espartero gegebenen Gastmahl anwesend gewesen, aber nicht genannt worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Agram, 23. Sept. Am 14. d. M., 5 Minuten vor ½ auf 5 Uhr Nachmittags, sind in Karlstadt 2 leichte, von einem dumpfen, leisen, donnerähnlichen Geräusche begleitete Erdstöße verspürt worden. Die Schwingungen schienen von Norden zu kommen; das Thermometer zeigte keine Veränderung und die Atmosphäre war rein und ruhig (Pilger.)

Kürzlich wurden auf dem nur zu bekannten Schlosse Glandier die Mobilien und sonstigen Effekten versteigert. Dabei gab sich wieder das Interesse, welches die einstige Bewohnerin des Schlosses, Marie Laffarge, noch jetzt in einem weiten Kreise erregt, durch die enormen Preise kund, welche für die geringfügigsten Gegenstände gezahlt wurden. Ihr Hochzeitkleid hat 800 Frks, ihr Gebetbuch 50 Frks., eine einfa-

che Skize ihrer Züge 25 Brls. u. s. f. eingetragen. Die Versteigerung dauerte unter außerordentlichem Zulauf vierzehn Tage.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Sept. Consols 95
Paris, 29. Sept. 5 pCt. 120 Fr, 40 C; 3 pCt 81 Fr. 40 C.
Amsterdam, 28. Sept. 2½ pCt 52⅞; 5 pCt. 99⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 92½; 3½ pCt. 76⅜; 5 pCt. Ost. 98⅛; Ard 17⅝; Pass —; 5 pCt Metall 109⅜.
Frankfurt, 30. Sept. 5pCt Met 112⅝. 4pCt 101⅜; 3 pCt. 77⅝; Bankactien 1959. Integr. 52⅝; Ard. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 346½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Okt.: »Die sizilianische Vesper«, große Oper mit Ballet von Lindpaintner.
Donnerstag den 5. Okt.: »Der Sohn der Wildniß«, dramatisches Gedicht von Halm.
Freitag den 6. Okt.: »Die Schuld«, Lustspiel von Bauernfreund. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Pantomime von Benzi.
Samstag den 7. Okt.: »Einen Jux will er sich machen«, Posse mit Gesang von Restroy.
Sonntag den 8. Okt.: (Mit aufgehobenem Abonnement): »Euryanthe«, romantische Oper von C. M. v. Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Otto, Prio. von Berlin; Liebig, Prof. von Gießen; Dr. Wohlhard, Advokat von Darmstadt; Bolke, Finanzrath von Berlin; Kane, Registrator aus Gurland; Krey, Hofrath und Jungbluth, Justizrath von Aachen; Dr. Kings, aus New-York. (H. Hirsch.) HH. v. Weh, Lieutenant und Dr. Binzer, von Augsburg; Kiebel, Oberkonsistorialrath und Kiebel, Professor von Stuttgart; Graf Bielinski, von Warschau; Prinz Canturzynos aus Bucharest; Prinzeß Wrede, von Moskau; Dr. Rudeleff, von Gießen; Dr. Ligsorg, von Rom; Dr. Frank, preuß. Regimentsarzt; Dr. Krog, von Triest. (Gold. Hahn.) HH. Binder, Privat. von Ingolstadt; Baron v. Hafenbradl, von Schleißheim; Eckhard, Petuell und Mendsdorfer, Studenten von Adensberg; v. Forstner, Controlleur von Brückenau. (Schw. Adler.) HH. Walraf, Kaufm. von Grevenberg; Wegborn, Kfm. von Nürnberg; Gouvo, Kfm. von Schlettstadt. (G. Kreuz.) HH. Longhue, Professor aus Irland; Labart und Keller, Negotianten aus der Schweiz; Giesberg, Kfm. von Berlin. (Bl. Traube.) HH. Jäger, Kaufm. von Augsburg; Rose, Prof. von Berlin; Gottschalk, Kfm. von Lantes; v. Forestier, Oberlandesgerichtsrath von Posen. (Staatsgarten.) HH. Sautler, Gutsbesitzer von Lindau; Reuner, Kfm. von Mittenwald; Resch, Priester von Obernberg; Frank, Privat. von Bischofsheim; Lutterat, Consul von Hamburg; Schneidwind, Student von Heidelberg; Reiner, Kfm. von Bregenz; Weiler, Kfm. von Heilbronn.

Bekanntmachungen.

513.

Bekanntmachung.

Alle bisher unbekannten Erbsinteressenten, oder wer immer etwas an dem Rückstasse der am 23. Juli vorigen Jahres dahier verstorbenen Ingenieur-Geographens-Wittwe Babette v. Rickauer zu fordern hat, werden hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche diesforts geltend zu machen, ausserdessen ohne weitere Rücksicht auf dieselben nach Umfluß dieses Termines der Massarest von 38 fl. 16 kr. an den einzigen bisher bekannten Prätendenten ausgefolgt werden würde.

Concl. am 29. Sept. 1843.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Hutter.

512.

Bekanntmachung.

Bei dem Eintritte der rauhen Jahreszeit macht die unterfertigte k. Inspektion das verehrliche Publikum ausmerksam, daß außer einer großen Menge von Weidenkörben, auch ein bedeutendes Quantum von Winterschuhen (Endschuhen) und Strümpfen ꝛc. an dem diesseitigen k. Institute (Ludwigsstraße Nr. 15) vorliege. Der Preis dieser Artikel ist so niedrig gestellt, daß auch Commissionäre und Zwischenhändler dabei sehr gut ihre Rechnung finden.

Die
königl. Inspektion des Blindeninstitutes.

510. (2a)

Bekanntmachung.

Am Montag den 9. Oktober d. Js. und den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr werden aus dem Rückstasse des verlebten königl. Staatsraths und Präsidenten des Oberstrechnungshofes Franz Sales von Schlicher Excellenz in der Ludwigsstraße Nr. 2 im 1ten Stocke folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

Eine goldene Tabatiere mit Namenszug von Brillanten, ein großer Brillantring, eine goldene Repetir- und Sylinderuhr, goldene Kette, goldene und silberne Schaumünzen, silberne Tischbestecke, silberne Vorleg-, Ragout-, Eß- und Kaffeelöffel, Meerschaumm-Pfeifenköpfe mit Silber beschlagen und andere Silbergeräthe;

Bronze-Uhren, Kronleuchter, Girandoles und Tischleuchter von Bronce, Oelgemälde von Dorner, Zimmermann und Wagenbauer, Lithographien und Spiegel in vergoldeten Rahmen, Porzellain- und Glaswaaren, Leuchter, Nechaud, u. s. w. von Plaquet, zwei Canbelaber, eine große Vase mit zwei Figuren von Biscuit, Basen, Figuren und Büsten von Alabaster und Gyps, Divans, Canapee, Sessel, Fauteuils, Schreib-, Speise-, Spiel-, Consol-, runde und andere Tische, Commoden, Garderoben, Bücher- und Speisestästen, Herrenkleider, worunter eine Gallauniform, Leib-, Bett- und besonders schöne Tischwäsche von Damast, Vorhänge, Bettladen, Pferdhaarmatrazen, Kochgeschirr und Kupfer, Messing, Eisen und Blech, ein Staatswagen, ein Reisewagen, Stallrequisiten u. a. m.; dann verschiedene Sorten Weine.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pretiosen, dann Gold- und Silbergegenstände von 11 bis 12 Uhr Morgens vorgenommen und daß sämmtliche Gegenstände zwei Tage vor der Auktion Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zur Einsicht offen stehen.

München den 2. Oktober 1843.

v. Seybold,
Testaments-Exekutor.

511. (3a)

Mr. Wetzel, Kleidermacher,

beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß er wegen Mangel an Platz seine bisherige Wohnung Residenzstraße Nr. 7. verlassen hat und sich nunmehr in der Prannerstraße Nr. 3 über 2 Stiegen befindet, indem er den hohen Adel und das verehrte Publikum um Fortsetzung des ihm bisher geschenkten Zutrauens bittet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 239.** 5. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Augsburg. Von der Sickinger Höhe: Die Pferdeschau in Zweibrücken. — Oesterreich. Wien. Triest. Grätz: Die Feste zu Ehren der Naturforscher. Mailand: Kunstausstellung. Der Dom. — Preußen. Berlin. Köln. — Sachsen. Leipzig: Abschiedsbrede des Baron v. Tröltsch bei der Versammlung der Land- und Forstwirthe. Denkmal für Hahnemann. — Würtemberg. Stuttgart: Jahresversammlung würtembergischer Fabrikanten. Ulm. — Baden. Karlsruhe: Uhland. — Sachsen-Altenburg. — Belgien. — Schweiz. — Frankreich. Journalpolemik über die Bewaffnung der Festungswerke. — Spanien. Madrid: Die Pulverexplosion. Widersprechende Wahlergebnisse. Zurbano's Unterwerfung. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Königl. Ernennungen und Ordonnanzen. — Neueste Nachrichten. Absetzung des Pascha's von Jerusalem und vollständige Genugthuung für den der französ. Flagge zugefügten Schimpf. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 3. Okt. Diesen Morgen um 6 Uhr starb nach vierjähriger Krankheit der k. quiesc. Regierungsrath Hr. Karl August Freiherr Vergler v. Werglad, kgl. bayer. Kämmerer, Ritter des großherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen, und Offizier der kgl. französischen Ehrenlegion, in einem Alter von 60 Jahren. (A. Abv.-Z.)

Von der Zickinger Höhe, 23. Sept. Schöne Feste sind in jüngster Zeit für unsere Gegend gefeiert worden; die Eröffnung der ersten pfälzischen Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern, an welche sich würdig die Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Vereins anreihte, und die Vertheilung der Ermunterungsprämien für Pferdezucht zu Zweibrücken. Die Reichhaltigkeit der Industrie-Ausstellung hat gewiß Jeden überrascht, der sie besuchte, und den Beweis geliefert, daß unsere Pfalz reicher an Industrie ist, als man gewöhnlich glaubt. Dessenungeachtet hätte die Zahl der eingesandten Gegenstände weit größer seyn können, als sie wirklich ist; namentlich gilt dieß von den Ackergeräthen, deren nur sehr wenige ausgestellt waren. Viele Handwerker mögen wohl den Zweck und den Nutzen der Ausstellung nicht eingesehen haben, während andere durch übertriebene Bescheidenheit, als wären ihre Fabrikate der öffentlichen Beachtung nicht werth, zurückgehalten wurden, Einsendungen zu machen. Wir hoffen, daß bei der nächsten Wiederholung diese Vorurtheile gehoben und alle Gewerbe, so wie alle Localitäten der Pfalz repräsentirt seyn werden. — Die Pferdeschau zu Zweibrücken war wie gewöhnlich wieder stark besucht, die Landleute hatten sich in Menge eingefunden und die Gasthöfe waren kaum groß genug, die Zahl der angekommenen Fremden aufzunehmen. Unter den Stuten war die Concurrenz eben nicht sehr stark, dagegen boten die Hengste und Stutfohlen eine reiche Auswahl von Pferden arabischer Race dar. Auffallend erscheint es, daß bei diesem Reichthum an Fohlen ein wirklicher Mangel an ausgewachsenen, fehlerfreien Pferden zu bemerken ist; jeder Pferdeverkäufer, der schon Pferde in der Gegend zu kaufen gesucht hat, wird davon überzeugt seyn. Meistentheils sind sie im siebenten Jahre schon ruinirt, und manches ausgezeichnete Fohlen ist nach zurückgelegtem vierten Lebensjahre kaum mehr erkennbar. Der Fehler scheint uns eben so sehr in der Haltung der Pferde, als in den Eigenthümlichkeiten der Race zu liegen. Wenn unsere Landwirthe zeigen, daß sie die Pferde in ihrer möglichsten Lebensperiode, vom ersten bis zum dritten Jahre, unverdorben zu halten und zu pflegen verstehen, so vergessen sie, daß ein Pferd unserer gegenwärtigen Race bis in das siebente Jahr geschont seyn will, um sich kräftig und dauerhaft auszubilden. Allein leider sind sieben Jahre zu lang für einen Ackersmann, der sein Pferd nöthig hat, und der Gröös daraus zu gering, um sich mit Vortheil darauf verlegen zu können. Die Race ist überhaupt zu leicht, zu edel für unsern Gebrauch und zu klein zum Verkauf, da die Mode es einmal haben will, daß man nur große und schwere Pferde verlangt; die lange Zeit, welche sie zu ihrer Ausbildung braucht, ist ein wesentlicher Fehler und es wäre mehr als wünschenswerth, daß man wieder zur alten Zweibrücker Race zurückkehrte, jener Race, welche unter dem Namen der race ducale de Deuxponts heute noch die Zierde und den Stolz der französischen Stuterei zu Rozières ausmacht und die allen Anforderungen, welche man billigerweise an eine gute und dauerhafte Pferderace stellen kann, auf's Vollkommenste entspricht. (N. Speyr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Sept. Der Hofrath Ritter v. Menßi ist gestern von hier nach München abgegangen, um als kais. Commissär an den Arbeiten wegen der Regulirung der bayerisch-tirolischen Grenze mit den bayerischen Commissären Theil zu nehmen. (Allg. Z.)

Triest, 28. Sept. Von den heute mit dem Dampfboot eingetroffenen vielen Passagieren aus Griechenland nenne ich Ihre Hoh. die Gräfin von Oberstein (Prinzessin von Oldenburg), Frau v. Alten, Ehrendame, die Freiherren v. Heß, v. Würzburg, v. Steinsdorf, Oberst-Lieutenant v. Spieß, Dr. Lindenmayer, Oberarzt; Oberlieutenant Reichenbach, Hauptmann Herder, die Offiziere Schneller, Kirchmayer und Reicher, die Quartiermeister Dorner und Buchler, endlich den russischen Legationssecretär Alexander de Fox, der als Courier kam. (A. Z.)

Grätz, 22. Septbr. Zu Ehren der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand am 19. in den geräumigen Localitäten des Kolisseums ein großes National-Musikfest statt. Von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Johann waren National-Musikbanden des Oberlandes und Alpensänger in ihren Nationaltrachten hieher beschieden, und sowohl für mehrstimmige steyerische Tanzmusik, als für den Gesang und ausgezeichnete Leistungen auf einzelnen Instrumenten, als: der Geige, Zither, dem Hackbret, der Schwegelpfeife u. s. w., sehr ansehnliche Preise festgesetzt

worden. Mehr als 5000 Menschen durchwogten die Säle und ergötzten sich an den ausgeführten Nationalweisen. Um 10 Uhr wurden nach dem Ausspruche der aufgestellten Preisrichter die Trämien von Sr. k. k. Hoh. selbst vertheilt. Am 20. Sept. Morgens unternahm Se. k. k. Hoh. mit einer großen Anzahl der anwesenden Naturforscher einen geologischen Ausflug nach dem Steinberge, mehrere andere Gäste die schnell beschlossene Fahrt nach dem reizenden Kurorte Gleichenberg; von den übrigen Mitgliedern wurden die Verhandlungen in den Sektionen thätigst fortgesetzt; jene der Chemie mußte wegen der großen Anzahl ihrer Theilnehmer auf dem Joanneum in den Uebungssaal des steiermärkischen Musikvereins übertragen werden. In der allgemeinen Versammlung vom 21. Sept. wurden die Begrüßungen mehrerer auswärtigen Gesellschaften überbracht, worauf die öffentlichen Vorträge folgten. Professor Lehmann aus Berlin brachte eine auf scharfsinnige Berechnung gegründete Kalenderverbesserung zur Sprache, die als das Mittel in der gesammten civilisirten Welt die herrschenden Differenzen zu beseitigen, und die gewöhnliche Zeitrechnung der astronomischen möglichst nahe zu bringen, die höchste Beachtung verdient. Mit dem lautesten Beifalle wurde der treffliche, klare und gemeinfaßliche Vortrag Professors v. Ettingshausen aus Wien über das, was die Mechanik von der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegender Kraft zu gewärtigen habe, aufgenommen; Regierungsrath Knolz aus Wien sprach gewichtige Worte über den Cretinismus und die Mittel, dieses die Menschheit so tief herabwürdigende endemische Uebel zu mildern, und nach und nach verschwinden zu lassen. Professor Burg aus Wien forderte die Versammlung zur Nachforschung auf, wie den für das Eisenbahnwesen so verhängnißvollen Brüchen geschmiedeter Eisenmassen, wie der Achsen von Lokomotiven und Waggons, vorgebeugt werden könne. Am Schlusse wurde bekannt gegeben, daß die Stände Steyermarks zum Andenken des ehrenden Besuches so vieler ausgezeichneter Männer eine Medaille prägen ließen, welche den Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung am nächsten Tage übergeben werden wird. An demselben Tage gab der Landesgouverneur der Versammlung ein ungemein glänzendes Abendfest. Die geschmackvoll verzierten, mit den Landesfarben, Fahnen, Wappenschilderu ausgestatteten Säle und Gemächer der Hofburg, die durch dichte Lampenreihen abgemarkten Blumenbeete und Parquets des Gartens, die in Flammen strahlenden Umrisse und architektonischen Verzierungen des großen Gewächshauses, die mächtigen Klänge der von vier Militärbanden vor der Terrasse des Gartens trefflich ausgeführten Märsche und anderer Tonstücke empfingen die durch lange Reihen reich gekleideter Dienerschaft eintretenden Gäste. Der Gouverneur (Graf Wickenburg) eröffnete mit der Gemahlin des berühmten Chemikers Justus Liebig den Ball. Eine Stunde vor Mitternacht öffneten sich die bisher verschlossenen Pforten eines Feentempels. Eine schön drapirte Gallerie führte die erstaunte Menge zuerst zu einer Halle, dem Propyläum des Festplatzes, in deren Mitte ein Springquell sein Krystall bis zu jenem des Deckenkronleuchters emporschoß. In den Ecken des hohen, geräumigen Vestibuls standen, von Goldadlern über dem Sockel getragen, vier riesige Granit-Obelisks; in Goldschrift prangten hier die Namen der Heroen der Wissenschaft aller Völker; über dem Eingange in Blumengewinden der Namenszug des Prinzen, dem Steiermark so viel des Nützlichen und Schönen verdankt. Eine breite Treppe mit zierlichem, durch Statuen geschmückten Geländer führete zu einer zweiten, mit seltenen Gewächsen und Orangeriebäumen ausgestatteten Gallerie, an die sich die eigentliche Festhalle schloß; ein ungeheurer, mit Hunderten von Lustren, spiegelnden Wandleuchtern, dicht gedrängten Kerzenreihen blendend erhellter, säulengeschmückter Raum, für Tausende berechnet und von Tausenden durchwogt. Er war durch den großartigen Zubau an beiden Flügeln des Gewächshauses geschaffen. Inmitten der mit Blumen bedeckten Rückwand des Haupttractes rauschte eine Cascade aus einer Felsgrotte nieder, ihr Wasser in ein Bassin von mächtigen moosbedeckten Steinblöcken ergießend; gegenüber strahlte durch die Fensterfronte der Namenszug des adgelichten Monarchen in Flammenzügen auf dunklem Laubgrunde. Zwei Orchester, das eine mit steyrischer Nationalmusik und Alpensängern, das zweite durch eine Zigeunerbande besetzt, trugen abwechselnd ihre originalen Weisen vor. Der größte Reichthum und Pracht gab sich in Ausstattung der Tafeln und Buffets kund. Es prangten da ganze Hirsche, die gewaltigen Kronen ihrer 16- und 18zehigen Geweihe tragend; Gemsen, Rehböcke mit ihren Krücken, mit zierlichen Festons größeren und kleineren Wildgeflügels behangen, auf mosiger blumenbesäter Unterlage ruhend, Eberköpfe mit blanker drohender Wehr. Ebenso lachten von den Wänden des Festsaales herab zahlreiche Pyramiden des edelsten vaterländischen Obstes. Viele Toaste auf das erhabene Kaiserhaus, das schöne Steierland u. s. w. würzten das schöne Festmahl. (Grätzer Ztg.)

Mailand, Ende Septembers. In der Brera, dem ehemaligen Jesuitencollegium, ist gegenwärtig die Kunstausstellung zu sehen. In 19 Sälen sind 374 Kunstwerke ausgestellt, zu welchen etwa 125 Künstler, meistens geborne Italiener, mitgewirkt haben. Die Sammlung ist reich an Landschaftsgemälden und Porträten, auch findet man einige gehörte historische Werke. Die Brera ist sleißig besucht, man trifft in den Sälen Leute aller Klassen. — Nicht weit von Mailand ist dermalen ein Uebungslager für das Militär zusammengezogen. In der Hauptstadt hat die Polizei viel gegen die Gassenbiede zu kämpfen; so wurden letzter Tage in einer Nacht über 20 verdächtige Individuen festgesetzt. — Abermals ist am großen Dom einer jener vielen Marmorthürme vollendet worden, welche dieses gothische Bauwerk zu einem der schönsten Europa's zu erheben bestimmt sind. Am ganzen Dome sind vielleicht circa 5000 Statuen angebracht, ihre Zahl soll laut Plan auf 10,000 steigen. Der Grundstein zum Dom soll im Jahr 1386 gelegt worden seyn: welche Schicksale, Könige, Nationen sind seither im Kreisen der Zeit an ihm vorübergegangen! Der Dom ist unerschüttert geblieben, und stets verjüngt und schöner geworden! — Nächst Pavia (15 italienische Meilen von Mailand entfernt) herrscht dermalen eine thätigkeit eigenthümlicher Art. Mitten in der üppigsten Natur sieht man 24 Häuser alle gleichgebaut in einem gemauerten Umfang eingefriedet; neben den Häusern steht eine alte Kirche, deren Aeußeres etwas zerfallen ist, deren Inneres aber den einst wohl noch größer gewesenen außerordentlichen Reichthum, sogar Luxus verkündet. Die Kirche ist dermalen, so zu sagen, ohne Gottesdienst, die Häuser sind ohne Bewohner, das Ganze öde, man könnte sagen todt, wenn nicht die Kleinsten durch den Ruf der Kunstschätze angezogen würden. Jetzt kehrt Leben in das alte Gemäuer zurück. Als Se. Maj. Kaiser Ferdinand in Mailand gekrönt wurde, machten er und die kaiserliche Familie einen Ausflug hieher. Hier gab Kaiser Ferdinand das Wort, die alte berühmte Karthause — die größte und reichste dieses Ordens — ihrem ursprünglichen Zweck wieder zu geben. Seither wurden die nöthigen Unterhandlungen mit dem General des Karthäuserordens ꝛc.

gepflogen, die Regierung läßt jetzt die Häuser herstellen, und bereits sind drei Patres eingezogen, um die Bauten zu überwachen. Sobald das Kloster wieder wohnlich geworden, wird es sammt dem Landumfang dem Orden definitiv übergeben, welcher aus dem Lande die Mittel zum Unterhalt einiger seiner Glieder ziehen kann. Die Arbeiter sind gegenwärtig in voller Thätigkeit. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Sept. Heute beginnen unter Aufsicht Tieck's und Mendelssohn-Bartholdy's die ersten Proben zum Sommernachtstraum, welches phantastische und komische Stück am Geburtstage des Königs (den 15. Okt.) im neuen Palais zu Potsdam zuerst aufgeführt werden soll. Da das Schauspielhaus gegenwärtig an Raum sehr beschränkt ist, so werden die Proben zum obigen Stück in den Sälen des kgl. Schlosses abgehalten. (Düsseld. Z.)

Köln, 28. Sept. Wie Regierungsrath Zwirner seine Gelegenheit vorübergehen läßt, sich das genaueste Licht über die Begründung und den Ausbau der älteren Domtheile zu verschaffen, so hat er nun durch Schachte die Fundamente des nördlichen Flügels untersuchen lassen, und deren Sohle 50 Fuß unter der Erde gefunden. Ihre Lage scheint hier eine tiefere Begründung bedungen zu haben. (Düsseld. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 26. Sept. Als einen Beleg, wie große Anerkennung deutsches Leben und deutsches Wissen im Auslande finden, wie sehr das deutsche Volksleben den Ausländer nach Deutschland zieht, wie aber auch Vereine mächtig zu wirken vermögen für Verbrüderung, theile ich in Nachstehendem die Abschiedsrede eines Ungarn, des Barons v. Török aus Pesth, mit, welche derselbe bei der siebenten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Altenburg hielt: „Mit hoher inniger Freude sehen wir die Schranken zwischen den Völkern mehr und mehr fallen und die verschiedenen Nationalitäten, die im Bunde der Menschheit so nöthig sind, einander näher rücken. Humanität und Wissenschaft brechen sich überall Bahn und rufen die Politik zurück von dem verderblichen Wahne, als sey Isolirung und gegenseitige Eifersucht der Völker die Stütze der Staaten. Wir Magyaren verdanken dieser Humanität, daß wir den Deutschen immer näher kommen, daß wir ihre Versammlungen besuchen und Antheil nehmen an den Fortschritten, die sie machen in Civilisation und Wissenschaft. Sie fesseln die Fremden gleich den magnetischen Kräften, welche anziehen mit der Last, die sie tragen. Je öfter wir nach Deutschland zurückkehren, desto mehr erfahren wir Wohlwollen. Wir werden als treue Schüler Ihre Lehren verbreiten in unserer Heimath und sind dadurch den Deutschen, unsern Freunden und natürlichen Bundesgenossen, dankbar zu beweisen suchen. Jedes Jahr besuchen wir ein anderes Gebiet Deutschlands und lernen den Organismus seiner verschiedenen Staaten und die Wirksamkeit seiner mancherlei Institutionen kennen. Ueberall begegnen wir schönen Zügen eines gesunden Volkslebens. Deutschland ist ein gesunder kräftiger Baum, der, im Bauernlande wurzelnd, seine reiche volle Krone in sicherer Ruhe entfaltet. Die Weisheit sitzt auf seinen Thronen, von des Volkes Glück und Wohlstande treu bewacht. Ich fühle mich gedrungen, im Namen aller Ausländer an diesem segenreichen Zusand unsere innigste Theilnahme auszusprechen!“ (A. Allg. Z.)

Auf der am 10. August d. Js. zu Dresden stattgefundenen Versammlung des Centralvereins der homöopathischen Aerzte Deutschlands fanden sich auch viele allöopathische Aerzte, Apotheker und sonstige Laien ein. Dort wurde einstimmig beschlossen, dem Hofrath Dr. S. Hahnemann ein seiner würdiges Denkmal zu errichten. Auch erhielt in dieser Versammlung der Vorschlag einstimmige Genehmigung: daß in einem franz. Blatte dem franz. Volke Dank abgestattet werde für die ehrenvolle Behandlung Hahnemann's während seines Lebens und bei seinem Tode. (Nürnb. Cor.)

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Okt. Der mit Genehmigung der königl. Regierung bestehende Verein würtembergischer Fabrikanten hat am 27. Sept. seine Jahresversammlung zu Stuttgart gehalten, welche auch von bedeutenden Fabrikanten des Großherzogthums Baden besucht wurde. Diese Versammlung beschloß, nach Anhörung eines ausführlichen Vortrags, der besonders zum Druck kommen wird, und in Erwägung, wie nöthig es ist, daß die deutschen Fabrikanten vor Allem unter sich darüber einig werden, was sie für die Gesammtindustrie Deutschlands, gegenüber der ausländischen, für nützlich und nothwendig halten und dies klar aussprechen, einstimmig, folgende Erklärung öffentlich abzugeben: 1) Sowohl die Ehre und Unabhängigkeit, als auch die Wohlfahrt Deutschlands verlangen, neben vielen andern bisher nicht gehörigen Maßregeln, auch ein zweckmäßiges Schutzsystem für die gesammte deutsche Industrie gegenüber der des Auslandes. 2) Ein solches Schutzsystem wird schon dadurch nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar dringend nothwendig, daß die Ausfuhr deutscher Produkte in andere Länder Europas den größten Beschränkungen unterliegt, daß England diejenigen Produkte, welche es bisher meist aus Deutschland bezogen hat, mehr und mehr von seinen Colonien bezieht, und Deutschland hinfür die Rohprodukte und Industrieerzeugnisse des Auslandes nur mit allmäßig, aber sicher steigender Verarmung erkaufen kann. 3) Der Schutz soll jedoch nur ein dem Bedürfniß entsprechender, mäßiger seyn und daher weder durch gänzliche Verbote, noch übermäßig hohe Zollsätze die deutschen Gewerbtreibenden zur Trägheit oder Indolenz verleiten. 4) Dagegen muß derselbe allen Stufen des Gewerbfleißes, mithin sowohl ganz vollendeten, als Halbfabrikaten nach gleichem Verhältniß zu Theil werden, und wir vermögen es weder für nationalökonomisch richtig, noch für gerecht zu erkennen, wenn gewisse Halbfabrikate unter der Benennung: Fabrikmaterial, ganz oder großentheils schutzlos gelassen werden. 5) Ebenso wenig können wir es für zweckmäßig halten, ganze Klassen von Fabrikaten, wie z. B. Baumwollenwaaren, unter Einen Zollsatz zu bringen. Vielmehr ist es durchaus nothwendig, daß für die eingehenden Fabrikate, falls nicht für einzelne Artikel Verbotsverfügung vorgezogen wird, die Gewichtsverzollung nach Abtheilungen in den einzelnen Klassen in Anwendung komme, damit der Ansatz im Einzelnen weder ungenügend, noch zu hoch wird, und z. B. nicht die feinsten Mousseline und Stickereien dem nämlichen Zoll, wie die dichtern Battbarchente unterliegen. 6) Für die Gleichstellung der einheimischen Industrie mit der des Auslandes ist es von höchster Wichtigkeit, ja dringend nöthig, daß auf inländische Fabrikate ein genügender Rückzoll oder Ausfuhrprämie gegeben werde. Alle Gewerbtreibenden Deutschlands, welche mit den in dieser Erklärung vorgetragenen Ansichten einverstanden sind, werden dringend eingeladen, sich hierüber in dem Zollvereinsblatt auszusprechen oder ihre Erklärungen an den Ausschuß des würtembergischen Vereins abzugeben. Nach Einlauf einer erwünschten Anzahl solcher Erklärungen wird sich der Ausschuß bemühen, ein näheres Verständniß der Gewerbsgenossen in ganz Deutschland über die mehr ins Einzelne gehenden Fragen und die Bestimmungen der Zollgesetze herbeizuführen und zu die-

sem Zweck nach Umständen zu einer persönlichen Zusammenkunft in einer gelegenen deutschen Stadt Veranlassung geben. (Schwäb. Merk. und Allg. Ztg.)

Ulm, 29. Sept. Die Bauten an den Ufern der Blau — innerhalb der Stadt — sind seit einigen Tagen beendigt, und es zeigt sich bereits der große Vortheil für die Mühlenbesitzer, welchen diese neue Regulirung des Flußbettes mit sich bringt. An manchen Stellen wurden die starken Einbiegungen ausgefüllt und verpfählt, so daß der Fluß jetzt in möglichst gerader Richtung die Stadt durchzieht. Bei großem Wasser wird sich die Zweckmäßigkeit dieser Aenderung erst recht bewähren. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Sept. Ludwig Uhland ist, von einem mehrtägigen Ausfluge durch den badischen Schwarzwald und über Freiburg) das Elsaß, wo er in Straßburg auf der dortigen Bibliothek Forschungen und Auszüge für sein umfassendes Werk einer Sammlung und Geschichte der deutschen Volkslieder des 16ten Jahrhunderts machte, vorgestern Abend in Karlsruhe angekommen, hat gestern auf der hiesigen Hofbibliothek zu dem ebenerwähnten Zwecke einige alte Handschriften eingesehen und benützt, den übrigen Tag im Kreise einer ihm verwandten Familie zugebracht, und reist heute weiter nach seinem Wohnorte Tübingen zurück. Des Dichters — für seine Jahre (geb. 1787) überaus kräftiges und gesundheitsfrisches — Aussehen und sein heiteres geistiges Wesen haben die Freunde, die ihn zu begrüßen Gelegenheit hatten, herzlich erfreut. (K. Z.)

Karlsruhe, 28. Sept. Durch gerichtlichen Spruch ist Hr. M. v. Haber wegen Betheiligung beim Duelle noch zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, die er bereits angetreten hat. Nach deren Beendigung soll er vorhaben, ins Ausland zu reisen. (K. Z.)

Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 26. Sept. Am gestrigen Abend traf der Kronprinz von Hannover mit seiner Gemahlin mit dem nach 6 Uhr ankommenden Leipziger Eisenbahnzuge hier ein, begleitet von den fürstlichen Aeltern, die denselben von hier nach Leipzig entgegengefahren waren. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Nähe des Bahnhofes versammelt und rief den Ankommenden ein herzliches Willkommen entgegen. Das hiesige Schützencorps, das beim letzten Vogelschießen von der Kronprinzessin einen silbernen Becher mit einem sehr freundlichen Handschreiben erhalten hatte, rückte mit seinen Musikchören in die Räume des Bahnhofs und bewillkommnete das hohe Paar. (D. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Um dem Waarentransport vermittelst der Eisenbahn einen neuen Schwung zu geben, hat die Regierung zu Gunsten dieser Transporte einige der durch das Gesetz vom 18. Juni eingeführten Transitgebühren aufgehoben.

Schweiz.

Baden, 26. Sept. Heute wurde vom hiesigen Bezirksgerichte der Preßprozeß der Regierung gegen Schleuniger, als „Redactor der Stimme von der Limmat" geführt. Es wurden die Ausdrücke: „Der treulose, eid- und bundesbrüchige Aargau" eingeklagt. Schleuniger stellte der Klage die Einrede der Wahrheit entgegen, darthuend, daß jene Ausdrücke im gegebenen Falle keine Ehrverletzung seyn können, sondern nur ein Aussprechen von Thatsachen und Wahrheiten, und daß lediglich in diesem das „Ehrverletzende" liege und hiermit Aargau, welches jene Thatsachen und Wahrheiten an sich erstellt, die Ehrverletzung selbst sich angethan habe. Ueber drei Stunden dauerte der Kampf. Der Abspruch wurde auf eine spätere Sitzung verschoben. (St. v. d. E.)

Frankreich.

=**Paris**, 30. Septbr. Die Journalpolemik über die Bewaffnung der Festungswerke hat zu manchen Aufklärungen hierüber geführt. So schreibt das Journal des Debats: „Vor einigen Tagen erhoben die Organe der Opposition einen betäubenden Lärm. Wenn man ihnen Glauben schenkte, so hätte die Regierung die Wälle der die Stadt umgebenden Citadellen mit Kanonen bewaffnet, und um schneller zum Zwecke zu gelangen, hätte man die Grenzfestungen von Material entblößt, um ihre ganze Artillerie in dem ungeheuren Magazin von Vincennes zu concentriren; Paris endlich stand nahe daran, verdrannt, zerschmettert, mit Kartätschen, Bomben und Haubitzen beschossen zu werden. Das Ministerium erwartete ohne Zweifel, um diesen schönen Plan auszuführen, nur noch die Befehle des Auslands. Das Gerücht war trotz seiner Lächerlichkeit so stark verbreitet, daß wir für nöthig fanden, am sichersten Orte Erkundigungen einzuziehen. Diesen zufolge sind aber nicht nur unsre Grenz-Festungen zu Gunsten des Arsenals von Vincennes nicht entblößt worden, sondern dieses selbst hat vielmehr den Grenzplätzen von seinen Vorräthen abgegeben, und zählt 200 Feuerschlünde weniger, als im Jahre 1834. Nicht nur wurde auf unsern unvollendeten Wällen keine einzige Artilleriepiece aufgestellt, sondern es wurde sogar noch in keinem unsrer Arsenale eine einzige Piece gegossen, welche bestimmt wäre, zur Bewaffnung der Wälle zu dienen. Endlich hat sich die Commission, die über die Bewaffnung des Platzes Paris zu entscheiden hat, weder über die Zahl, noch das Kaliber, noch das Material, noch über die Lafetten entschieden; sie stellt darüber Versuche an, die erst mit Ende des nächsten Jahres vollständig seyn werden, so daß das Credit-Gesetz, das bestimmt ist, für die Ausgaben der Bewaffnung von Paris zu sorgen, den Kammern nicht eher wird vorgelegt werden können, als bis zur Session von 1845 oder 1846. Damit fällt die ganze aufgesprochene Besorgniß in Nichts zusammen, und wir haben nur noch auf eine Thatsache zu antworten, daß nämlich etwa 10 Lafetten und 6 Artilleriestücke im Hofe des Museums Saint Thomas d'Aquin niedergelegt worden, die für die Befestigung von Paris bestimmt seyen! Diese Lafetten und Kanonen sind aber für die Marine bestimmt, und dienen für die unter Marschall Vallée hiefür niedergesetzte Prüfungscommission."

Spanien.

Der Madridercorrespondenz des Journal des Debats vom 23. Sept. entnehmen wir noch folgendes Weitere: Ueber die erwähnte Pulverexplosion giebt sie folgende Details. Man schätzte die Menge des in dem Magazin enthaltenen Pulvers auf mehr als 30,000 Pfund. Alle Häuser in Madrid wurden erschüttert, jene, die sich am nächsten an dem Unglücksorte befinden, sind stark beschädigt, und die Erschütterung war so lebhaft, daß beinahe in jenem ganzen Viertel die Fenster zerbrochen und die Meubel umgestürzt wurden. Das Magazin enthielt auch ein Depot von Bomben, die nach und nach, als die erste Detonation vorüber war, losgingen. Ein Stein im Gewicht von mehr als 500 Pfund wurde 400 Schritt weit weggeschleudert. Ein Wächter wurde umgeworfen, und alle Soldaten, die sich dort befanden, erhielten Contusionen oder Wunden. Die Leichname von zweien derselben, dann eines Artillerie-Offiziers und eines unglücklichen Kindes wurde unter den Trümmern aufgefunden. Die Tochter eines Magazinwächters, die den Abend vorher gestorben war, war nach Landesbrauch auf ihr

Bett mit aneinander gebundenen und verschlungenen Händen in der Stellung des Gebetes gelegt worden; sie war in die Luft geschleudert und in weiter Entfernung auf ein benachbartes Feld geworfen worden, wo man sie noch in derselben Stellung fand. Die ganze Umgäuung, in der das Gebäude lag, war mit einem grauslichen Staub angefüllt, in welchem man einen von dem Rumpf getrennten Kopf und die schrecklichen Ueberreste menschlicher, beinahe ganz in Kohle verwandelter Körper fand. Man kennt die Zahl der Umgekommenen noch nicht genau, glaubt aber, daß sie zwanzig nicht überschreiten wird; denn glücklicherweise hatten sich die Artilleristen, die mit der Verfertigung der Patronen beschäftigt sind, noch nicht an die Arbeit begeben. Ein Journal erzählt, daß gleich nach der Explosion, die von den Verschworenen bewerkstelligt worden seyn soll, zahlreiche Gruppen bewaffneter Leute sich auf dem Platz Oriente und Progreso versammelten, aber durch die Anwesenheit der Truppen an einer Demonstration gehindert wurden. Die Königin fuhr am Abende dieses Tages in einer Kalesche mit ihrer Schwester aus, und wurde, als sie auf die Puerta del Sol kam, von der Bevölkerung mit dem enthusiastischen Rufe: Viva la Reina! empfangen. Die Nachrichten aus Valencia, Galicien, Asturien und Altcastilien, die man bis zum 23. erhalten, waren sehr beschwichtigend für die öffentliche Ruhe und das Ergebniß der Wahlen. Gleichwohl läßt sich über letztere noch nichts Sicheres vorherbestimmen. Wer hätte, B. vermuthet, daß Sevilla, la invicta, das van-Halen und Espartero's Angriffe an seinen Mauern scheitern machte, zwei Monate später dem Erzogenen ein eclatantes Zeugniß von Sympathie geben würde! Es hat nämlich dort die Partei der verbundenen Aparacho's und Republikaner zur Vornirung des Wahlbureau's 707 Stimmen, die parlamentare (ministerielle) dagegen nur 46 Stimmen erhalten! Andererseits hat Cadix, das dem Regenten bis ans Ende treu blieb, seine entschiedensten Gegner, die Hrn. Lopez, Isturitz und Concha in die Cortes gewählt! Eine der auffallendsten Anomalien endlich ist die Unterwerfung Zurbano's, in welchem die Nationalgarde von Madrid einst blindlings den Wiederhersteller der Macht Espartero's begrüßte. — Die Akte, wodurch er seine Unterwerfung kund gibt, wurde in der Madridergazitung veröffentlicht, und erregte große Ueberraschung. Sie ist an den spanischen Consul zu Foz in Portugal ausgestellt, wohin er sich begeben hatte. Die Regierung hat ihm nun Valencia in Spanien zum Aufenthaltsorte angewiesen. Dieselbe Nummer der Gazeta enthält ein Ministerialdekret, wodurch alle Theilnehmer an der Insurrektion in Barcelona und Saragossa für Feinde der Nation und der Königin erklärt werden. Besonders sollen die daran theilnehmenden Militärs nach aller Strenge der Gesetze gerichtet werden. Nach Saragossa, wo jedoch die Truppen keinen Antheil an dem Aufstand genommen, wird eine ansehnliche Streitmacht abgehen.

Großbritannien.

⊙London, 28. Sept. Vor Kurzem wurde der Prozeß des halbverrückten sogenannten Herzogs von der Normandie vor dem Gerichtshofe der zahlungsunfähigen Schuldner verhandelt. Ein Befehl des Gerichtshofes lautete dahin, daß Carl Ludwig von Bourbon, gewöhnlich Herzog von der Normandie genannt, am 17. Novbr. gehört werden solle. Die Passiven des Schuldners belaufen sich auf 4956 Pfd. 3 Sch. 2 Pf. (ungefähr 125,000 Fr.) Man schreibt seine Zahlungsunfähigkeit dem Umstande zu, daß er wegen Beschlagnahme eine Erfindung nicht benutzen konnte, die er der englischen Regierung angeboten hatte. Er gibt sich selbst den Titel Maschinist. Seit vergangenem März sitzt er im Gefängniß. In seinem Memoire behält er sich alle seine vorgeblichen Ansprüche auf den Thron Frankreichs, alle seine angeblichen Rechte an die Schlösser Saint Cloud und Rambouillet, die Stadt Paris, das Königreich Frankreich und die verschiedenen Domainen seiner Mutter, Königin von Frankreich, vor, im Werth von 90 Millionen Francs, ferner alle Rechte und Ansprüche auf den Thron Frankreichs als legitimer Sohn und Erbe Ludwigs XVI.!! Er selbst unterzeichnete sein Memoire: Charles Louis de Bourbon, duc de Normandie.

In der Wochenversammlung des Dubliner Repeal-Vereins am 25. Sept. übergab Hr. O'Neill Daunt mehrere Geldsummen aus Ulster mit dem Bemerken, daß die Hälfte der Beisteurer Oranlemänner seyen (Beifall). Er besprach sodann die Aussichten für die Repealbewegung und versicherte, daß der erhaltene Rath der Dreihundert noch vor dem Neujahrstage Sitzungen halten und in voller Wirksamkeit seyn werde.

Griechenland.

Der griech. Beobachter vom 19. Sept. berichtet: „Das Ministerium entwickelt große Thätigkeit. Die Verordnung in Betreff der Wahlen ist so eben erlassen worden. Die Organisation der Nationalgarde von Athen ist beendet. Oberbefehlshaber derselben ist der Präsident des Gemeinderaths der Hauptstadt, Oberst Makryany, der einen so wichtigen Antheil an der Bewegung des 3. Sept genommen. Die unter seinen Befehlen stehenden Commandanten sind die HH. D. Kallipbrona und Joannes Kosta. Der Gemeinderath hat 10,000 Drachmen verwilligt, welche dem Commandanten der Nationalgarde für die Bedürfnisse dieses Dienstes zur Verfügung gestellt worden. Der Oberst Demetri Kalergi ist zum Oberbefehlshaber der Besatzung der Hauptstadt, der Oberst Spiro Milos zum Oberbefehlshaber der Gendarmerie ernannt. Die drei Mitglieder des Staatsraths, welche die Initiative der von dem ganzen Staatsrath und hierauf von Sr. Maj. angenommenen Maaßregeln ergriffen, sind die HH. A. Metaxas, Londos und Rhigaba Palamidi." — Der Feuer bringen die athenischen Blätter folgende Kal. Ordonnanzen: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland. In Folge obiger Verordnung (S. M. polit. Ztg. Nro. 235) gestatten Wir Unserm Ministerrath unverzüglich die Nationalversammlung einzuberufen, und zu diesem Zweck alle angemessenen Maaßregeln zu ergreifen. — Otto m. Da Wir auf den Vorschlag Unseres Ministerraths den 3. September als Nationalfest und als ruhmvollen Tag für das Heer, die Bürger der Hauptstadt und für alle diejenigen anerkennen wollen, welche an diesem Tage theilgenommen, so haben Wir beschlossen und verordnen: 1) Der 3 Sept. als Vorläufer einer glorreichen und glücklichen Zukunft für Unser Königreich wird als ein Nationalfesttag erklärt. 2) Eine an einem rothen Bande hängende Decoration, mit der Inschrift 3. September, auf der einen constitutioneller Thron auf der andern Seite wird der Besatzung, den Bürgern der Hauptstadt und allen denen zuerkannt werden, welche an diesem Tage theilgenommen. Unser Ministerrath wird die gegenwärtige Verordnung unterzeichnen, bekannt machen und vollziehen. — Otto m. Wir bezeugen dem Commandanten der Besatzung, Hrn. Demetri Kalergi, dem Präsidenten des Gemeinderaths der Hauptstadt, Hrn. Oberst Makryany und den andern höhern und niedern Offizieren der Besatzung der Hauptstadt Unsere königliche Zufriedenheit für die vollkommene Sicherheit und Ordnung, welche sie während der Ereignisse dieses Tages erhalten haben. Unsere Minister des Kriegs- und des

Innern sind mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt, deren Bekanntmachung dem Ministerrath anvertraut ist. — Otto ꝛc. Auf den Vorschlag Unseres Ministerraths haben Wir beschlossen und verordnen: Die gegenwärtig im Dienste des Staates befindlichen Fremden hören auf an diesem Dienste Theil zu nehmen. Ausgenommen von dieser Maßregel sind die ehemaligen Hellhellenen. Unsere Staats-Minister werden die gegenwärtige Verordnung, jeder soweit sie ihn betrifft, nachdem sie unterzeichnet und bekannt gemacht ist, unverzüglich in Kraft setzen. — Otto ꝛc. Auf den Vorschlag Unseres Ministerraths haben Wir beschlossen und verordnen: Das Großsiegel des Staats wird Unserm Justizminister übergeben werden. Der Justizminister wird die Obhut über dasselbe führen; er wird es allen von Uns übergebenen, die Regierungshandlungen betreffenden Schriften anprücken. (A. Z)

Der Österreichische Beobachter vom 2., der nun gleichfalls die Ereignisse des 15. Sept. mittheilt, berichtet: „Zu gleicher Zeit, wie in Athen, war auch in Chalcis (Negropont) der Aufruhr unter Leitung des athenienssischen Advocaten Petsalis, Eigenthümers und Redacteurs des „Volksfreundes“ und des Generals Grizioti ausgebrochen. Letzterer hatte sich an der Spitze von ungefähr tausend Pallikaren, von Euböa gegen Athen, in Marsch gesetzt, war aber auf die Nachricht, daß dort die Revolution ihren Zweck bereits erreicht hatte, wieder umgekehrt.“

Neueste Nachrichten.

=Paris, 1. Okt (Telegraphische Depeschen.) Conion, 28. Sept. Theraplia, 12. Der Gesandte Frankreichs zu Constantinopel an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. „Der Pascha von Jerusalem ist abgesetzt; sein Nachfolger wird dem Consul Frankreichs einen amtlichen Entschuldigungsbesuch abstatten. Die französische Flagge wird feierlich zu Beyruth aufgepflanzt werden, dem Hauptorte der allgemeinen Verwaltung der Provinz und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden. Alle Führer der Unruhen werden eine exemplarische Züchtigung erhalten.“

Der König und die k. Familie begaben sich gestern nach Fontainebleau.

Nach dem Standard hatte der Lordmayor auch den Herzog von Wellington zu dem für Espartero gegebenen Festmahl eingeladen, jener aber die Einladung abgelehnt.

Nach Berichten aus Lyon vom 28. hielt an diesem Tage der Herzog v. Nemours die Schlußmusterung über die in dem Lager versammelten Truppen unter dem Befehle des Generallieutenants Baron Lascours, Befehlshabers der 7. Militärdivision. Der Herzog und die Herzogin reisten gleich nach der Musterung von hier ab. Ueber 40.000 Personen gaben ihnen das Geleit bis an die Thore der Stadt. Am 2. Okt. werden sie in Paris wieder erwartet.

Vermischte Nachrichten.

(Die Colas'sche Flach- und Rundwerk-Copirmaschine.) Paris, im Sept. Herr A. Colas hat sich in der Kunstwelt einen Namen gemacht durch die Erfindung einer neu eingerichteten Linilinmaschine zum Nachstechen von Medaillen und Reliefs. Auch die vollendetste Kupferstecherkunst war bisher nicht im Stande gewesen, das Aussehen dieser kleinen Bildwerke in einem solchen Grade von Wahrheit, Treue und Genauigkeit wiederzugeben, als diese Maschine, welche jede Erhabenheit und Vertiefung der Skulptur genau auf die Platte überträgt und dabei die Schattirung in so feinen Linien anlegt, daß diese von selbst eine höchst reinliche und zarte Wirkung, ja einen metallischen Glanz bis zur Täuschung hervorbringen, als wenn die Münze, Drahtcake oder Medaille in einem Bleiabdrucke auf dem Papiere vor uns läge. Welche außerordentliche Resultate dieses Colas'sche Verfahren geliefert, ersieht man besonders aus dem großen bei Goupil und Vibert erschienenen Münz- und Medaillenwerk (Trésor de Numismatique et de Glyptique), worin eine bedeutende Masse der verschiedenartigsten, kunsthistorisch oder welthistorisch merkwürdigsten Denkmäler antiker und moderner Numismatik und Glyptik durch die treuesten Abbildungen zur Anschauung gebracht ist. Wie aus Obigem erhellt, hatte man sich bisher, nur darauf gelegt, Medaillen und Reliefs d. h. Flachwerke, entweder in Kupferstichen oder in Kopieen von gleicher Größe oder im verkleinerten Maßstabe abzubilden; an das Kopiren und Reduziren von Rundwerken war noch nicht gedacht worden. Auf rein mechanischem Wege dieses Resultat zu erlangen, war vermuthlich unausführbar; künstlerische Einsicht und Gewandtheit mußte nothwendig hinzutreten und sich ins Mittel schlagen; indeß hat Herr Colas sein neues Verfahren so weit ausgebildet, daß der artistischen Intelligenz bei der Ausführung der möglichst kleinste Theil gelassen worden. Mit der Colas'schen Kopirmaschine ist beim Arbeiten nach Originalen nicht der geringste Irrthum, und beim Arbeiten nach Kopieen immer viel weniger Verlesen möglich, weil für eine Kopie von derselben Größe, wie das Original, Ausdauer und Geschicklichkeit beinahe ausreichen, während die geringste Verkleinerung des Originals eine Richtigkeit des Blicks und Sicherheit des Geschmacks erfordert, die selten Künstlern gegeben sind, welche nicht selbst schaffen, sondern sich blos mit Kopiren befassen. Man kann sich übrigens schon jetzt von dem Werth der kleinen Rundwerke des Herrn Colas übergeugen. Der Künstler hat eine ziemliche Anzahl reduzirter Abdrücke nach den schönsten Originalen anfertigen lassen, und dazu, gleichsam um seine Maschine auf die Probe zu stellen, die Statuen und Gruppen auserlesen, die wegen der mannigfaltigen Abstufung der Pläne die meisten Schwierigkeiten darbieten. Der Laokoon konnte namentlich für unzugänglich gelten. Herr Colas ist jedoch damit fertig geworden, und die einzelnen, Stück für Stück verkleinerten Theile sind so geschickt in einander gefügt, daß die Harmonie und Haltung des Ganzen durch diese zersplitterte Bearbeitung nicht gelitten hat. Die Venus von Milo, von Arles und die medicäische, der berühmte Torso, der borghesische Fechter, die Diana von Gabii, der Silen mit dem kleinen Bacchus, der Apollo Sauroktonos, der ruhende Faun vom Kapitol, der Genius des Todes, gehören nach dem Laokoon zu den gelungensten verkleinerten Kopieen nach Antiken; ganz besonderes schön sind die verkleinerten Büsten des Antinous als Bacchus, des Homer, des Demosthenes, Epikur, Euripides und Cicero. Unter den reducirten Nachbildungen von modernen Skulpturwerken bemerkt man die Statue der Kögin Nanitike und die Canovasche Magdalena, eine herrliche Büste Napoleons nach Chaudet, der Kopf der Diana von Poitiers nach Jean Goujon und die Büsten von Béranger, Chateaubriand, Viktor Hugo, Arago, Cuvier, André Chenier, Lamartine und Göthe nach David. Nächstdem werden erscheinen: Die Diana mit der Hindin, der Apoll von Belvedere, die Pallas von Velletri, der Cineinnatus, die verwundete Amazone nach Antiken, und die drei Gracien nach Germaine Pilon. Herr Colas gerenkt seine Sammlung immer weiter auszudehnen,

so daß sie zuletzt alle bedeutenden Denkmäler der Plastik und selbst der Glyptik umfassen und dann jedermann in den Stand setzen wird, die verschiedenen Entwicklungsstufen der Bildhauerkunst von den alten Zeiten bis auf unsere Tage zu verfolgen. (Pr. A. Z.)

(Zur Pariser Sittengeschichte.) Der „Moniteur Parisien" erzählt: Zwei Arbeiter, die bei den Befestigungswerken beschäftigt waren, hatten dieselbe Wohnung und dasselbe Bett gemeinschaftlich, um geringere Ausgaben zu tragen. In der vorigen Woche weckte der eine derselben den andern auf, und bat ihn, eine Hebamme zu holen. Sein Kamerad betrachtete dieß als bloßen Scherz, um ihn aus dem Schlaf zu stören, murrte und wandte sich auf die andre Seite, um wieder einzuschlafen. Der andre aber drang neuerdings in ihn, und gestand, er sey ein Weib und im Begriff, entbunden zu werden. Der erstere sprang nun aus dem Bett, und lief fort, die Hebamme zu holen. Seit vollen acht Monaten hatten diese beiden „Arbeiter" in einem Zimmer und Bett geschlafen. Der Zweck der armen Frau bei ihrer Verkleidung war, höheren Lohn zu erhalten, da die Weiber nur gering bezahlt werden. Obschon in gesegneten Umständen, arbeitete sie doch so tüchtig, daß sie für einen der besten Werkleute galt. — Dasselbe Journal erzählt Folgendes: Eine junge und hübsche Dame kam vor einigen Tagen in den Kirchhof Père Lachaise, gefolgt von einer Magd, welche einen sargähnlichen Kasten trug. Als der Thürhüter fragte, was in dem Kasten sey, erwiderte die Dame mit Thränen, daß er die sterblichen Ueberreste eines Wesens enthalte, das während seines Lebens ihre vollste Zuneigung genossen habe, nämlich ihr geliebter Spramus, ein schottischer Dachshund, der am Tage vorher starb, und hieher gebracht worden sey, damit er in der Gruft ihrer Familie beerdigt werde. Umsonst zählte aber die Dame alle Tugenden des Verstorbenen auf, die derselben berechtigten, dort eine Stelle zu finden. Der unerbittliche Thorhüter kam ihrem Wunsche nicht nach, und als sie auf ihrer Forderung bestand, fand er es für nöthig, nach dem Aufseher des Kirchhofs und einem Stadtsergenten zu schicken, um die Dame sammt ihrem verstorbenen Liebling zum Abzuge zu bewegen. — In Galignani's Messenger liest man folgende Ankündigung, die wir wörtlich wiedergeben: „Das magnetologische Institut, gegründet und geleitet von H. J. A. Ricard, Nro. 9, Straße Lepelletier, jetzt aber nach Nro. 2, neue Straße des Mathurins verlegt, wurde in Folge eines Urtheils des Appelhofes von Niort geschlossen, welcher, über einen speciellen Fall richtend, eine Wissenschaft mit dem Ostracismus belegte, deren Realität unbestreitbar ist. Da aber der oberste Cassationshof sogleich ein dieß Urtheil annullirendes Dekret erließ, so hat Hr. Ricard, stolz auf den Beifall von Personen, die in jeder Beziehung achtbar sind, und auf die zahlreichen Beweise von Sympathie und Hochschätzung, die er erhielt, seine Anstalt wieder eröffnet, und seine Vorlesungen über die Theorie und Praxis der Magnetologie wieder eröffnet, in welchen Epilepsie, nervöse Uebel und chronische Leiden behandelt, und somnambuler und ärztlicher Rath gegeben wird. Am nächsten Sonnabend den 30. Sept. wird in den Sälen des magnetologischen Instituts die zweite Vorlesung über Somnambulismus gehalten werden, womit dieser Monatcurs endet. Billete sind täglich von 1 — 5 Uhr in dem Bureau des Secretärs, im Institut zu haben. Man wird Versuche an einem jungen Manne im Zustande des Somnambulismus machen, und es wird daselbst ein Vocal- und Instrumental-Concert und literarische Conversation stattfinden."

Der Bericht über die letzte Volkszählung im Jahre 1841 in England und Schottland ist jetzt veröffentlicht worden. Die Bevölkerung von England (ohne Wales) betrug damals 14,995,138, von Schottland 2,620,184 Seelen. In England bestanden in jenem Jahre zwei Procent und in Schottland fünf Procent der gesammten Bevölkerung aus eingewanderten Irländern.

Nürnberg, 26. Sept. Unser Mechaniker Leinberger hat sein Projekt der Luftdampfschifffahrt, wovon seit seinen verunglückten Subscriptionsversuchen nicht mehr die Rede war, keineswegs aufgegeben. Seit neun Monaten hatte er in Wien ein ganz aus Metall gefertigtes Modell von 10 Kubikfuß Inhalt, 6 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmesser aufgestellt, welches dort zahlreich besucht wurde und bei Sachkennern vielen Beifall gefunden haben soll. Von Letzteren aufgemuntert, baut der Erfinder jetzt ein größeres Luftdampfschiff von 83 Kubik Inhalt, 12 Fuß Länge und 4 Fuß Durchmesser, mit welchem er, nach seiner Versicherung, völlig überzeugende Experimente wird anstellen können. (Fr. Z.)

Zweibrücken, 27. Sept. Gestern früh halb 8 Uhr kam in Ixheim, in der Wohnung eines armen Maurers, Feuer aus. Die Mutter hatte ihre drei Kinder, während sie das Frühstück der Schwiegermutter ins Feld bringen wollte, im Zimmer eingeschlossen. Die zwei jüngsten Kinder lagen im Bette, das ältere, von 5 Jahren, spielte wahrscheinlich mit Zündhölzchen und zündete dadurch das Bett an. Sogleich war das Zimmer eine Flamme und selbst beherzte Männer vermochten nicht einzudringen, bis der Mühlknecht Heinr. Bayer, durchdrungen von reiner Menschenliebe, in das Feuer sprang und die halb verbrannten Kleinen rettete. Heute Morgen starb das kleinste der Kinder. Für das zweite ist wenig Hoffnung. (N. Sp. Z.)

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Sept. Consols 95.

Paris, 30. Sept. 5 pCt. — Fr., — C; 3 pCt. 81 Fr. 50 C.

Amsterdam, 29. Sept. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt. 99⅛; Kanzb. —; 4½ pCt. Spnd. 92½; 3½ pCt. 76⅛; 5 pCt. Ost. 98⅛; Arr. 17⅛; Poln. —; 5 pCt. Metall. 109⅛.

Frankfurt, 2. Oct. 5pCt. Met 112⅜; 4pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 1989. Integr. 52⅛; Arr. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 30. Septbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111; detto zu 4 pC. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt. in CM. 76½; Bankactien pr. Stück 1638 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Oct.: „Der Sohn der Wildniß", dramatisches Gedicht von Halm.

Freitag den 6. Oct.: „Die Schuld", Lustspiel von Bauernfreund. Hierauf: „Der Kobold als Arlequin", Pantomime von Jenik.

Samstag den 7. Oct.: „Einen Jux will er sich machen", Posse mit Gesang von Nestroy.

Sonntag den 8. Oct.: (Mit aufgehobenem Abonnement): „Euryanthe", romantische Oper von C. M. v. Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 3. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hallmaler, Priv. von Marienbad; Notarp, Oberlandesgerichtsrath von Paderborn; v. Barth, Advokat von Kaufbeuern; Hongroff, Rotar von Antwerpen; Baron Dorttesen von Baron von der Ropp, aus Curland; Ottenweger, Rentier von Lahr. (G. Hirsch.) HH. Graf Sassati, von Mailand; Benar, Rent. von Regensburg; Colbrook u. Füll, Rent. von Lindau. (G. Hahn.) HH. Dr. Schramm, prakt. Arzt von Grafing; Richter, Prof. von Eichstädt; Diacon, Rentier von Neuchatel; Diemann, Inspektor von Halle. (Schw. Adler.) HH. Fabri, Stud. von Erlangen; Dr. Brauer, von Pesth; Dr. Wegscheider von Halle; Zeune, Professor von Bertin; Dr. Reith, von Tübingen; Höde, Professor von Stuttgart; Mettenleitner, Direktor von Regensburg. (Gold. Kreuz.) HH. Dr. Dreyer, Prof. von Copenhagen; Dr. Efferle, von Tivole; Vittoresgo, Prof. von Padua; Dr. Elminger, von Luzern; Egbilt, Beamter von Salzburg; v. Marau, Rent. von Turin; Conrath, Revierförster von Rothenburg. (Bl. Traube.) HH. Ritter v. Bloschke, Dr. Med. von Petersburg; Berneis, Kfm. von Fürth; Nagel, Hauptmann von Erfurt. (Stachusgarten.) HH. v. Heyder, Stud. von Heidelberg; Moth, Gutsverwalter von Buchhof.

Getraute in München.

HH. Ferdinand Kommel, k. Hofsänger dahier, mit Theresia Burglechner, Taglöhnerstochter von Dachau; Friedr. Adolph Hornemann, Kunstmaler aus Hannover, mit Fräul. Maria Josepha Ema Sophia Maxim. Franz. Freiin v. Pechmann, Tochter des Joh. Nep. Frhrn. v. Pechmann, k. b. Kämmerers; Jos. Fichtner, Hausbesitz im k. Inf.-Reg. Kronprinz dahier, mit M. Anna Ebert, Taglöhnerstochter dahier; Mich. Leonh. Bed, bgl. Hausbesitzer und Milchmann dahier, mit Anna Meiser, Taglöhnerstochter von Niederseeon; Jakob Stiling, Musiker dahier, mit Christ. Pirk, lig. Goldstickerin dahier; Anton Barth, Schreinborfer, k. Stadtschiber dahier, mit M. Anna Franz. Asse, Gastwirthstochter von Stadtamhof; Karl Jos. Pengler, k. Rechn.-Commissär, mit Magd. Bruner, Gutsbesitzerstochter zu Wintracking, k. Landger. Freysing; Fr. Xav. Spagl, b. Zuckerbäcker dahier, mit M. Karolina Großkinsky, b. Kaffetiertochter v. h.; Joh. Nep. Graf, d. Stadtgärtner dahier, mit Creszj. Huber, Stadtgärtnerswittwe v. hier; Aug. Schreyer, Hautboist im k. linien-Inf.-Regiment Kronprinz dahier, mit Barb. Ganser, Schlossermeisterstochter von Ertangen; Rudolph Grove, Blasinstrumentenmacher dahier, mit Math. Frieder. Kathar. Möllinger, Uhrmachermeisterstochter von Mannheim.

Bekanntmachungen.

516. Bekanntmachung.

In der Gantsache über den Nachlaß des königl. Finanzdirektors Johann Nepomuk v. Thoma zu München wurde unterm Heutigen das Prioritätsurtheil an das Gerichtsbrett angeschlagen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Sign. am 30. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Sieger, Acc.

507. (2b) Bekanntmachung.

Nach Antrag der Kreditorschaft soll das zur Konkursmasse der Lederer-Wittib Anna Maria Dreyer von hier gehörige und auf 6875 fl. geschätzte Anwesen, bestehend

1) aus einem eingädigen Hause Nr. 729 in der innern Isarvorstadt,
2) aus der gemauerten Lederer-Werkstätte mit Ziegeldach sammt einem Gärtchen,
3) aus der realen Lederergerechtsame,
4) aus einem beim Hause befindlichen Gärtchen, und
5) aus zwei Tagwerk in Wiesen am sogenannten Rennweg,

neuerlich dem öffentlichen Aufstriche ausgesetzt werden, und ist hiezu einziger Termin auf

Mittwoch den 8. Nov. früh 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 2. bestimmt, wobei vorbehaltlich des hypothekarischen Einlösungsrechts der Zuschlag erfolgen wird, wenn auch das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte.

Auswärtige Streicher haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Am 15. September 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der königl. Direktor:
Leidecker.
Königsberger.

515. (3a) Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 18. Oktob. d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Sept. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 90364 bis 99080;
Buchhaltung II von Nro. 30648 bis 32991.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags verfaßt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages sind keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 24. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Sept. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schneg, Controlleur.

491. (3b) Edictalladung.

(Kuratel über den landesabwesenden Benedikt Schmoger betr.)

Benedikt Schmoger Schormannanwesensbesitzersohn von Egern, geboren am 8. Oktober 1773, welcher seit dem Jahre 1798 nichts mehr von sich hören ließ, oder seine allenfallsige eheliche Descendenz werden hiemit aufgefordert, sich um so gewisser innerhalb drei Monaten von heute an dieß orts zu melden, als außerdem Benedikt Schmoger für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine diesfeitigen Erben ohne Kaution vor absolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernsee.
Frhr. v. Poissl, Landrichter.

509. (2b) Jemand vom Stande sucht ein 17jähriges Mädchen vom Lande, das die nöthige Haus- und Handarbeit kann, zur Erlernung des Kochens und Ausbildung in Haus- und Handarbeiten gegen Honorar bei einer stillen, ganz soliden, dem höheren Stande angehörenden Familie auf einige Monate unterzubringen. D. Uebr.

Der Preis der Münchener Polizeizeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 240.** 6. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland Preußen. Posen: Untersuchung wegen eines auf einen Reisewagen des Kaisers von Rußland gefallenen Schusses. — Sachsen. Dresden: Tod des Medizinalrathes Seiler. — Kurhessen. Kassel. — Frankreich. Ueberschwemmungen in den südöstlichen Departements. — Großbritannien. Das Repealbankett zu Lismore. — Griechenland. Athen. — Neueste Nachrichten. — Wärmere Regentage durch einen Sonnenfleck. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Preußen.

Posen, 28. Septbr. Seit seit einigen Tagen ist es hier bekannt geworden, daß am 19. d. M., mehrere Stunden nach der Durchreise des Kaisers von Rußland, in der Nähe des spät Abends hier durchpassirenden Wagens der kaiserl. Kanzlei, als derselbe durch die Vorstadt Wallschei fuhr, ein Schuß gefallen seyn soll. Dieß hat Veranlassung zu einer Untersuchung gegeben, die von den Behörden mit großem Eifer geführt wird. Wie verlautet, ist jedoch dadurch bisher weder ermittelt worden, wer diesen Schuß abgefeuert hat, noch sind Umstände an's Licht getreten, aus denen mit Zuverlässigkeit zu schließen wäre, ob Vorsatz, Muthwille oder bloße Fahrlässigkeit der Handlung zum Grunde gelegen haben mag. Einige in den benachbarten Häusern wohnende Personen haben den Knall zwar gehört, allein in der Meinung, daß er von einem sogenannten Vivatschuß herrühre, nicht darauf geachtet. Im hiesigen Publikum ist daher der Vorfall anfänglich ganz unbekannt geblieben, inzwischen scheinen auswärts mit Unrecht sehr übertriebene und von der Thatsache völlig abweichende Gerüchte daran geknüpft zu werden, die in der vorstehenden einfachen Relation ihre beste Widerlegung finden werden. (Preuß. Allg. Zeit)

Sachsen.

Dresden, 29. Sept. Heute ging von Freiberg die Nachricht von dem Tode des gestern daselbst auf der Rückreise vom Bade Gastein nach Dresden verstorbenen Hof- und Medizinal-Rathes Dr. Burkhardt Wilhelm Seiler ein, des Directors der hiesigen medizinisch-chirurgischen Akademie, eines der ältesten und bewährtesten Aerzte unserer Stadt, und eines auch im fernen Auslande, namentlich in England, hochgeachteten Namens in der Anatomie und Physiologie. (Dr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Crailsheim, 1. Okt. Gegenwärtig ist, wie in mehreren anderen Städten unseres Vaterlandes, so auch auf hiesigem Rathhause eine von unserem seit 1840 bestehenden Gewerbsvereine angeordnete Ausstellung von gewerblichen Gegenständen zu sehen. Die Betheiligung, mit der man von Seiten der Angehörigen des Handwerkstandes dem Wunsche des obengenannten Vereins entgegen kam, ist rühmend anzuerkennen, so wie auch die Theilnahme des Publikums überhaupt an der Sache auf sehr erfreuliche Weise sich bethätigt. Der ausgestellten Gegenstände sind manche und mancherlei. Auch von Frauenhänden wurde mehreres Beachtenswerthe geliefert. Besonders aber zeichnen unter Anderem sich aus mehrere Schreinerarbeiten, worunter eine kunstreiche Schatulle, Futteralarbeiten, eine schöne Standuhr, ein Pflug, eine Mostpresse, Hornbrehrarbeit, fleißige Bürstenbinderarbeiten, Preiswürdiges von mehreren Gerbern, ein schöner 15 Ellen langer Teppich u. s. w. Etwas Neues für uns ist ein Luftkissen von einem Schuhmacher, der auch schöne Schuhmacherarbeiten aus Leder und Gummielastikum lieferte. Vor Anderem erfreulich aber waren uns mehrere brave Flechtarbeiten von der Industrieschule des sehr armen Orts Reidenfels. Außer dem Genannten ist noch manches Andere da, was von Fleiß und Sinn für Fortschreiten unserer Gewerbeangehörigen zeugt. Einiges dagegen dürfte aus nächste Jahr besser werden. Jedenfalls aber wird der aufmerksame Betrachter der ausgestellten Gegenstände den Einfluß nicht verkennen, welchen besonders seit einem Jahre unser Gewerbverein auf die hiesigen Handwerke ausübt, und es ist nur zu wünschen, daß derselbe von den höheren Beamten der Stadt mehr und mehr unterstützt werde, um seinem nützlichen Zwecke in immer höherem Grade genügen zu können.

Kurhessen.

Kassel, 2. Oktober. Die Zahl der Philologen und Schulmänner, welche sich gestern Abend bis zum Schlusse des Bureaus in das Album des Vereins eingezeichnet hatten, belief sich auf 94, unter denen sich viele geachtete und gefeierte Namen befanden. Die Ankunft einer bedeutenden Anzahl steht noch zu erwarten. — Heute werden die Mitglieder des Vereins, nachdem Vormittags die vorbereitende Sitzung gehalten worden, von der Stadt Kassel frei nach Wilhelmshöhe gefahren werden, wo zufolge gnädigster Gestattung Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten die Wasser ausnahmsweise springen. Abends 6 Uhr wird die declamatorische und musikalische Ausführung der Antigone im Saale des Abend-Vereins stattfinden. (Kass. Allg. Z.)

Frankreich.

Die Regierung hat die Absicht, im Jardin des Plantes zu Paris einen artesischen Brunnen von 900 Meter Tiefe — 200 Fuß tiefer als der am Schlachthause von Grenelle — zu graben. Man hofft dabei eine Wärme des Wassers von 31 Centigraden zu erhalten, und so bei der Verwendung desselben für die Treibhäuser und die Hospitäler la Pitié und Salpetrière bedeutend an Brennstoff zu ersparen. — Aus den südöstlichen Departements gehen fortwährend traurige Berichte von den Ueberschwemmungen ein. Nach Briefen aus Béziers vom 22. Septbr. wurden daselbst durch die Fluthen Bäume entwurzelt, eine Menge Vieh ertrunken, die Ernte vernichtet. Mehrere Straßen wurden in Ströme verwandelt. Eine Brücke in St. Pons und eine Tuchfabrik in St Chinian wurden fortgerissen. In Bize sollen vierzehn Häuser zerstümmert worden und 22 Personen umgekommen seyn. Aehnlich, wie diese Nachrichten aus dem Hérauldepartement, lauten die aus den Departements der Rude und der Ostpyrenäen vom 16., 17. und 18. Sept. In Cesse wurden fünfzehn Häuser weggeschwemmt, wobei vier

Personen das Leben verloren. Zu Peyrac wurde der Kirchhof überschwemmt, die Mauer eingerissen und eine Menge Gräber von dem Strome geöffnet, aus welchen die Todtengebeine weithin zerstreut wurden. Im Departement der Ostpyrenäen war die Ebene von Salanque am 18. in einen See verwandelt. Zwei Bögen der im Bau begriffenen Brücke von Aglly wurden fortgeschwemmt. In Argelles stürzten vier Häuser ein. Die Straße nach Amelie-les-Bains ist durch einen Felssturz gesperrt. Was auf den Kais von Port-Vendres lag, wurde in die See geschwemmt; das neue Bassin ist voll von Trümmern eingestürzter Mauern. Ein amerikanisches Schiff ging an einem Felsen in Trümmer; die Mannschaft konnte gerettet werden.

Großbritannien.

⊙ **London** 28. Sept. Nach dem **Sun** zeigt sich in dem Zustand von Wales einige Besserung; es sollen in letzterer Zeit weniger positive Beschädigungen des Eigenthums vorgekommen seyn, und die bessergesinnten Pächter sehen in Folge des Eindruckes der bekannten an einem armen alten Weibe verübten Mordthat einigermaßen zur Besinnung gekommen. — Der **Globe** bemerkt: „Der neue spanische Gesandte, Senhor Olozaga, ist nur als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Abgesandter am Tuilerienhofe beglaubigt; sollte aber die französ. Regierung zu dem Entschlusse kommen, einen Gesandten nach Spanien zu schicken, so wird Hr Olozaga einen gleichen Posten in der französischen Hauptstadt einnehmen, und seine Creditive als Gesandter der Königin Isabella überreichen. Hr. Olozaga ward vor seinem Abzuge von Madrid mit dem Orden des goldenen Vließes bekleidet, eine Ehre, welche selten und nur hohen und ausgezeichneten Personen ertheilt wird. Prinz Albert und der Prinz von Oranien waren die letzten zwei Personen, welche diese Auszeichnung im Jahre 1842 erhielten." — Die **Times** geben einen ausführlichen Bericht über die neuerdings **Repealdemonstration zu Lismore**, dem, wie gewöhnlich, ein Bankett folgte. In der hiebei gehaltenen Rede ermahnte O'Connell, ihn nicht zu drängen und sich ruhig seiner Leitung zu überlassen. Er sprach unter Anderm: „Bieber war es meine Aufgabe, anzuregen; jetzt aber muß ich mäßigen. Es ist jetzt meine Pflicht, den Eifer des Volkes zu dämpfen und zu regeln." Er bitte sie, ihn nicht zu drängen, sondern die Ausführung abzuwarten. Er werde ohnedin von den Toryblättern gezwungen, rascher zu gehen, als er wünsche. Seine Feinde suchten ihn auf alle Weise zu einer Gesetzverletzung zu bringen, um ihn verurtheilen zu können. Aber die Jury werde ihn freisprechen; und wolle man ihn zum Märtyrer machen, so würde man sehen, wie wenig dieß zur Beruhigung des Volkes beitrüge. (Bei diesen Worten erhob sich unter lautem Zurus die ganze Gesellschaft, und schwang einige Zeit hindurch die Taschentücher und Hüte.) Man könne ihn in's Gefängniß werfen; aber man würde dadurch nichts gewinnen; man würde nur gemäßigte Männer zu gewaltsamen, und gewaltsame noch heftiger machen. (Hört! Hört!) Dann kam er auf die Bildung einer Präservativgesellschaft, als seinem dritten Ziele nach Beseitigung der Friedensrichter, zu sprechen, und warum er sie so nenne, berührte die Vorfälle in Wales, die Schwäche Englands, Espartero's Sturz, was alles beitrage, die Revenlsache zu begünstigen, und schloß mit der wiederholten Bitte, ihn nur dann handeln zu lassen, wenn es Zeit sey, und ihn auf dem Maskorb des Schiffes der irischen Freiheit stehen zu lassen, damit er Umschau halte wider jede Gefahr, und es sicher steuern möge in den Hafen der eigenen Verfassung, geladen mit der Wohlfahrt Irlands!

Griechenland.

Ein Brief der **Times** aus Athen vom 16. Sept. gibt den Inhalt der von den drei Schutzmächten an die griechische Regierung gerichteten Note ungefähr gleichlautend mit einem betreffenden Artikel der vorgestrigen Nummer der Allg. Zeitung. Die drei Mächte, zu denen bekanntlich Rußland gehört, empfahlen die Einführung einer Repräsentativregierung und die Entlassung der Fremden aus dem griechischen Staatsdienst (Allg Z.)

In einem Schreiben der Allg. Z. aus Athen vom 16. Sept. heißt es: „Schon lange existirt eine Partei, die glaubt, daß Griechenland nur durch eine Constitution glücklich werden könne, welche zu geben jedoch der König immer standhaft verweigerte. Einige Männer, die in der Gunst des Volkes und der Truppen stehen, wie der Oberst Kalergis, der Capitän Makrojanni und noch ein paar andere beschäftigten sich seit vierzehn Tagen damit, den Aufstand zu organisiren, der in acht Tagen zum Ausbruch kommen sollte. Eine Anzeige von Seite des Engländers Blake bestimmte sie jedoch schon gestern loszubrechen, ohne die Erhebung der Provinzen abzuwarten, wohin Emissäre geschickt waren. (Folgen die durch andere Erzählungen bekannten Vorgänge.) Endlich nachdem alle Punkte unterschrieben waren, trat der König mit der Königin, den neu gewählten Ministern und den fremden Gesandten auf den Balcon, grüßte das Volk, von dem er mit einem Vivat empfangen wurde, und zog sich dann in seine Gemächer zurück, das Volk aber und die Truppen räumten den Platz, und das schmerzliche Schauspiel war zu Ende."

Piräus, 20. Sept. Seit ich dieß geschrieben, ist die Ruhe keinen Augenblick gestört worden. Militär und Angestellte haben den Eid auf die Constitution schwören müssen; viele Beamte sind entlassen und von den Männern der Partei ersetzt worden. Mit dem morgigen Dampfboot gehen viele von den entlassenen Deutschen fort. Unter diesen herrscht natürlich große Indignation und Bestürzung. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 2 Okt (Telegraphische Depeschen.) 1) **Bayonne**, 30 Septbr. „Der Stand der Dinge war zu Saragossa am 27. der gleiche. Die Insurgenten fingen an, uneinig zu werden. General Canedo hat das Commando übernommen. Die Blokade ist sehr streng, und es gibt keine Lebensmittel mehr in der Stadt, von welcher die Junta eine außerordentliche Contribution erhebt. Madrid war am 26. Abends ruhig, aber in der vorhergehenden Nacht hatten neue Verhaftungen Statt gefunden. In Andalusien und Galicien herrscht fortwährend Ordnung. Prim ist durch Dekret vom 26. zum Feldmarschall ernannt worden." 2) **Perpignan**, 1. Okt. „Bierzig Insurgenten haben sich am 28. vor Puycerda gezeigt mit einem Befehle der Junta von Girona, ihnen die Fonds der öffentlichen Cassen einzuhändigen und die zu Girona befindlichen Carabiniers zu schicken. Der Gouverneur hat sich geweigert und gedroht, auf sie schießen zu lassen, wenn sie weiter vordrängen. Sie zogen sich hierauf zurück."

Die französische Madrider Correspondenz vom 24. September sagt, daß Narvaez den Vorschlag gemacht habe, Madrid in Belagerungsstand zu erklären, die Minister aber, um dieser Maßregel, die ihren Grundsätzen widerstreitet, auszuweichen, den General Mazzaredo, einen vertrauten Freund des Generals Narvaez und einen Mann von ausge-

zeichneter Energie, zum politischen Chef von Madrid ernannten, womit sich Narvaez zufrieden gab Eine außerordentliche Nummer der Madrider Zeitung giebt Nachrichten über den Zustand von Barcelona, die mit den schon bekannten übereinstimmen, und auf die nahe Unterwerfung der Insurgenten schließen lassen

Ihr. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours sind im Palais von St Cloud angekommen.

Der Moniteur Parisien berichtet, daß die Grafen Lovatelli, Rasponi und Ravennes, die bei den letzten Unruhen zu Bologna betheiligt waren, in Paris angekommen sind.

Nach dem Sun erhielt bei der künftigen Guildhall vorgenommenen Wahl eines Lordmayor's von London für das folgende Jahr Alderman Magnay die meisten, nämlich 207 Stimmen.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 20. Sept. (im österr. Beob.) hat der Muschir der großherrlichen Leibgarde und Großmarschall des Serails, Riza Pascha, unter Beibehaltung seiner bisherigen Funktionen, die Würde eines Seriaskers (Oberbefehlshabers sämmtlicher ottomannischer Truppen) erhalten. Das sich hierauf beziehende großherrliche Handschreiben wurde am 16. d. M. bei der Pforte feierlich verlesen.

Augsburg, 5. Okt. Seit gestern Abend erzählt man ein höchst trauriges Ereigniß, das sich 4 Stunden von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüsse war der Lechfluß dergestalt angeschwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhausen ein Floß zertrümmert wurde, wobei die Brücke in höchste Gefahr kam, welche nur durch die klugen und kräftigen Maßregeln des Baumeisters Hrn. Seibel zu Lechhausen abgewendet wurde. Bei diesem hohen Wasserstand wollte sich der Herr Pfarrer von Schuering, mit 40 seiner Pfarrangehörigen auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reißenden Stromes fing das Schiff an zu sinken und sämmtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Fluth, so daß sich nur 5 davon retten konnten; die übrigen, sammt dem Pfarrer aber von den Wellen verschlungen wurden. (Nach andern Berichten wären 17 Personen ertrunken.)

(Augsb Ab Z.)

Wärmere Regentage durch einen Sonnenfleck.

Da am 1. October sich der bisher kalt gewesene Regen plötzlich in einen lauen umwandelte, so war mir Sicherheit ein neuer Sonnenfleck zu erwarten.*) Wirklich erblickte ich am östlichen Rande am 2 durch dünnes, ziehendes Regengewölk eine Oeffnung von mittlerer Größe und am folgenden Tage sah ich, daß sie mit vielen sehr hellen Stellen umgeben war. Dieser Flecken war einen Monat früher wohl da, aber er sündete sich nur durch eine große Sammlung von hellen Stellen an, und hatte auf der Kehrseite der Sonne schon seine Veränderungen durchgemacht. Dieselbst sind diese noch nicht am Ende; deshalb hob sich die Temperatur 8 bis 10 Grade.

München, 4. October. Prof. Gruithuisen.

*) Diese plötzliche Wirkung hat nichts Wunderbares, da leicht zu berechnen ist, daß am 1. Octob. das Licht sich von der Sonne bis zur Erde in 8 Minuten 13,6 Sekunden zur Erde herab bewegte.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 30. Sept. Consols 95.

Paris, 30. Sept. 5 pCt = Fr.; = C; 3 pCt 81 Fr. 50 C.

Amsterdam, 30. Sept. 2½ pCt 53⅛; 5 pCt 99⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Spnd. 92⅛; 3½ pCt. 76⅜; 5 pCt. Ost. 98⅜, Brd 17/16; Pass. —; 5 pCt Metall 109¼.

Frankfurt 2 Oct 5pCt. Met 112⅜. 4pCt 101⅛; 3 pCt 77⅛, Bankactien 1899. Integr. 52,9/16; Brd. 17⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 2 Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111,1/6; detto zu 4 pC. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück — in CM.

München, 5. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅜ G. 101⅛ Bayer. Ut.-Act. Div. II. S. Br. 671, G. 668; k. f. österr. Met. à 5 pCt prpt. Br. —, G. —; detto à 4pCt Br 102, G. —; detto à 3 pCt Br. 78⅛; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅛, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 6. Okt.: »Doktor Krampert«, Posse von Gleich. Hierauf: »Der Kobold als Antequine«, Pantomime von Zeyer.

Samstag den 7. Okt.: »Eurpanthe«, romantische Oper von C. M. v. Weber.

Sonntag den 8. Okt.: »Einen Jux will er sich machen«, Posse mit Gesang von Nestroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Parkinson und Stonefirt, Kaufl. aus England; Bauer und Reichhof, Gastgeber von Ling; Dr. Mayer, von Frankfurt; Graf Brenner, von Salzburg; Schneller und Zampeni, Commis von Augsburg. (G. Hirsch) HH. Norton, Negotiant, Stürzer und Jenetti, Kaufleute, Bastard, Proprietär von Wien; v. Riegelmann, Rath von Dresden; Bourgois, Ingenieur von Brüssel. (Gold. Hahn.) HH. Anker, Professor von Bern; Ellinger und Dettelbach, Kaufleute von Frankfurt; Frhr. v. Freiberg-Eisenberg, Reichsrath und Kämmerer von Holderwang; Christlieb, Dekan von Heidenheim; Gmelin, Justizreferendär von Ulm. (Schw. Adler.) HH. Podich, Student von Jena; Bader, Part. von Erfurt; Lieber, Student von Heidelberg. (G. Kreuz. Hr. Keppler, Kfm. von Stuttgart. (Bl. Traub.) HH. Braun, Gelbgießer von Munchham; Gescher, Referendär von Münster; v. Zuber, Forstmeister von Augsburg; v. Hagen, Privatier von Nürnberg; Bigel, Dekan von Ravensburg; Ritter v. Zwierer, k. Oberlieutenant von Burghausen; Zach, Graveur von Prag. (Stachusgarten.) HH. Tyrost, Priv. und Tyrost, Stud. von Nürnberg.

Gestorbene in München.

Den 29. Sept.: Anna Mauser, Appell.-Ger.-Kanzellistensfrau dahier, 73 J. alt; Sabine Roll, Schmiedstochter von Kemnath, 31 J. alt. Den 30. d.: Kreszentia Mauser, Taglöhnerin von Großhesselohe Ger. Schwabmünchen, 66 J. a.: Elisab. Stammer, Maurersfrau v. d. 94 J. alt; Franz Xaverach. d. Tünchler v. d., 28 J. alt; Gabriel Trieb, ehemal. Bäckermeister ꝛc. d., 80 J. alt; Joh. Bapt. Schmuderer, Beneficiat von Zeilhofen bdg. Erding, 79 J. alt. Den 1. Okt.: Rikol. Scheller, bgl. Vorstadtkrämer dahr., 66 J. alt; Math. Ach, Maurer von Wohenstrauß, 18 J. alt; Kreszentia Zottmann, Fürstlicherlostochter

v. hier, 77 J. alt. Den 8. d.: Anna Birker, b. Uhrmachers-frau v. h., 49 J. alt; Franziska Edel, Drechslerstochter von Ebningen, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

514. (Die in der k. Halle befindlichen herrenlosen Güter betr.)

Nach §§. 66 der Zollordnung vom 17. Nov. 1837 wird zur Versteigerung nachbezeichneter herrenloser Güter auf

Donnerstag den 12. Oktober Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München den 30. Sept. 1843.

Königliches Hauptzollamt München.

Kaiser, Oberzollinspektor.

1 Kiste Droguerie bezeichnet S. M. 212 wiegend		128 ℔.	Pf.
1 Paquet Kupferstiche mit Adresse an Harrisch		1 ℔.	30 „
1 Rolle Kupferstiche bezeichnet mit E. H.		℔.	10 „
1 Kistchen Thee bezeichnet mit ◇ 6		11 ℔.	„
1 Rolle Kupferstiche mit Adr. Trächsler		1 ℔.	„
1 Paquet Kupferstiche mit Add. an Siebenfreund		2	„
1 Kistchen mit Beinschwärze		32	„
1 Faß Wein bezeichnet mit L. St. 829		347	„
1 Sack Kakao in Bohnen bezeichnet mit		318 135	„
1 Sack Eicheln	3035	149	„
1 Kiste Parapluie-Stöcke und Griffe		80	„
1 Kiste färbiges Steingut bezeichnet mit F 803		30	„
1 Kiste Wein bezeichnet mit E 121		109	„
1 Sack Sago bezeichnet mit	61	92½	„
1 Korb Branntwein bezeichnet mit W. K. 6460		140	„

Bekanntmachung.

516. Das Winter-Semester 1843/44 beginnt an der hiesigen Universität am 19. d. Mts., von welchem Tage an bis Anfangs November sowohl die persönlichen Anmeldungen zur Immatrikulation unter Vorlage der erforderlichen Studien-, Sitten- und obrigkeitlich beglaubigten elterlichen Licenz-Zeugnisse in Beziehung auf die Neuaufkommenden, vor dem Universitäts-Actuariate zu geschehen haben, als auch die Erneuerung der Matrikel (allgemeine Inscription) von jenen Studierenden zu erwirken ist, welche ihre Studien an der hiesigen Hochschule fortzusetzen gedenken.

Studierende Inländer, welche sich in der oben bestimmten Zeit zur Immatrikulation und Inscription nicht melden, haben die hieraus entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben.

München, 3. Okt. 1843.

Königliches Universitäts-Rectorat.

Dr. Streber, z. Z. Rektor.

Müller, Secret.

M. Wetzel, Kleidermacher,

511. (3b)

beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß er wegen Mangel an Platz seine bisherige Wohnung Neuhausstraße Nr. 7. verlassen hat und sich nunmehr in der Pranner-Straße Nr. 3 über 2 Stiegen befindet, indem er den hohen Adel und das verehrte Publikum um Fortsetzung des ihm bisher geschenkten Zutrauens bittet.

Bekanntmachung.

510. (2b)

Am Montag den 9. Oktober d. Js. und den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr werden aus dem Nachlasse des verlebten königl. Staatsrathes und Präsidenten des Oberstrechnungshofes Franz Sales von Schlicher Excellenz in der Ludwigsstraße Nr. 3 im 1ten Stocke folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

Eine goldene Tabatiere mit Namenszug von Brillanten, ein größer Brillantring, eine goldene Repetir- und Cylinderuhr, goldene Kette, goldene und silberne Schaumünzen, silberne Tischbestecke, silberne Vorleg-, Ragout-, Eß- und Kaffeelöffel, Meerschaum-Pfeifenköpfe mit Silber beschlagen und andere Silbergeräthe;

Bronce-Uhren, Kronleuchter, Girandoles und Tischleuchter von Bronce, Oelgemälde von Dorner, Zimmermann und Wagenbauer, Lithographien und Spiegel in vergoldeten Rahmen, Porzellain- und Glaswaaren, Leuchter, Rechaud, u. s. a. von Plaquet, zwei Candelaber, eine große Vase mit zwei Figuren von Biscuit, Vasen, Figuren und Büsten von Alabaster und Gyps, Divans, Canapee, Sessel, Fauteuils, Schreib-, Spiese-, Spiel-, Consol-, runde und andere Tische, Commode, Garderobes, Bücher- und Speisekästen, Herrenkleider, worunter eine Gallauniform, Leib-, Bett- und besonders schöne Tischwäsche von Damast, Vorhänge, Bettladen, Pferdhaarmatratzen, Kochgeschirr und Kupfer, Messing, Eisen und Blech, ein Staatswagen, ein Preitwagen, Stallrequisiten u. s. w. dann verschiedene Sorten Weine.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pretiosen, dann Gold- und Silbergegenstände von 11 bis 12 Uhr Morgens vorgenommen und daß sämmtliche Gegenstände zwei Tage vor der Auktion Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zur Einsicht offen stehen.

München den 2. Oktober 1843.

v. Seybold,
Testaments-Exekutor.

Bekanntmachung.

517. Die Grundbesitzungen des verlebten Fabrikanten Erdmann Fichtner von Sauerhof, wie dieselben in der Münchner polit. Zeitung Nr. 180—185 und 189, im Kreis-Intell.-Bl. für Oberfranken Nr. 89—96 und 99 und im allgemeinen Anzeiger Nro. 60—65 und 68 aufgeführt und beschrieben sind, sollen zum 2ten Male dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt werden. Termin hiezu steht auf

Freitag den 27. Okt. l. Js. Morgens 10 Uhr

in dem Wolfgang Wirth'schen Gasthause zu Sauerhof an, wozu man Steigerlustige mit der Eröffnung einladet, daß der Hinschlag nach Maßgabe des Hypotheken-Gesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 96—101 und zwar diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu gewärtigen stehe.

Stadtsteinach am 18. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Frosen.

Benedikt Pfandler, Schuhmacher von Bichel b. G., wird seit 18. August h. Js. vermißt.

Es wird, wenn sich irgendwo eine Spur von ihm ergiebt, um Nachricht ersucht.

Beschreibung.

Er ist 62 Jahre alt, 5' 8" groß, breit geschultert, hat braune Haare mit Grau, jedoch starke Glatte auf dem Vorhaupte, breite stark gewölbte Stirn, graue Augen, und ein volles breites Gesicht.

Tölz am 1. Okt. 1843.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 241.** 7. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München. Augsburg. Speyer: Die bevorstehende Weihnese. — Würtemberg. Stuttgart: Vorarbeiten der Eisenbahn. — Baden. Karlsruhe — **Frankreich.** Neue Expedition gegen die Araber. Absendung des Dampfbootes „Tartare" nach Athen. — Großh. Toscana. Florenz — **Spanien.** Näheres über das Gefecht bei San Andreo de Palomar. — Großbritannien. Neuer Widerstand der Boers zu Port Natal Die Dampf-Fregatte Memnon verunglückt. — **Türkei.** Neue Organisation des Kriegsrathes. — **Griechenland.** Athen: Die Nationalversammlung auf den 15. Novbr. verschoben. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 7. Oktbr. Gestern, sowie auch vorgestern, fand Inspicirung der hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimenter auf dem Marsfelde bei äußerst günstiger Witterung statt — Mit dem Eintritte der Herbstsaison ist auch bereits die Ankündigung von vier großen Concerten erfolgt, welche die Mitglieder der k. Hofkapelle geben werden. Die Wahl der zur Aufführung bestimmten Tonwerke versprichte den Freunden der classischen deutschen Musik ausgezeichnete Genüsse. Man nennt eine Preissymphonie von Straub in Karlsruhe, eine für zwei Orchester componirte Symphoniecantate von Spohr, eine hinterlassene Composition gleicher Gattung von Franz Schubert und das große Oratorium: „Davide penitente" von Mozart, die in diesen Concerten zum erstenmale hier zur Aufführung gelangen werden. — Von Frhrn. v. Poißl wird eine neue Oper, „Zaire", gegen Ende dieses Monats über unsre Bühne gehen.

München, 7. Oktbr. Das Intell.-Bl. von Oberbayern enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem bisher Wilib. Raila, Caplan in Türkenfeld, das Beneficium an der äußern Schloßkapelle in Burghausen, dem bisher Joh. Bapt. Nerlinger, Pfarrer in Emeramsacker, die Pfarrei Holzhausen, und die Verleihung der Civil-Bauinspectorsstelle bei der k. Regierung von Oberbayern dem Bauconducteur Meuter in Nürnberg in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen, dann der von dem Gutsherrn von Stortzhausen Eduard v. Mayer dem bisher Jos. Hierlinger zu Stortzhausen auf die kathol. Pfarrei Gosselzhausen ausgestellten Präsentation, und der von dem Stadtmagistrate Main dem bisher Al. Rueppp, Curaten zu Weissling, auf das Spital- und Prädicatur-Beneficium in Main ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Augsburg, 6. Oktbr. So weit man von dem gestern gemeldeten Unglück offizielle Nachrichten hat, waren es gegen 30 Personen, welche sich auf das Schiff begaben; hievon retteten sich 15 Personen; die Leichname von 8 Personen, worunter der des Hrn. Pfarrers von Scheuring, wurden aufgefunden; über die Uebrigen ist man noch in Ungewißheit, da dieselben aus verschiedenen Orten waren.

(Augsb. Abdz.)

Speyer, 1. Oktbr. Das äußerst unfreundliche und kalte Wetter während der vorigen Woche, welches noch fortdauert, hat gleichsam die letzten Hoffnungen unserer Winzer vernichtet. Die Trauben sind noch so hart und unreif, wie sonst kaum anfangs September. Bringt uns nun auch etwa der Oktober noch freundliche und warme Tage, so werden diese die Trauben im Ganzen doch nicht mehr zur Zeitigung bringen können, da die Nächte jedenfalls kalt sind. Voraussichtlich werden nur einzelne Trauben reif werden. Möge man diese so früh als nur möglich herbsten, und sorgsam von den andern auslesen, damit man wenigstens etwas erhalte, und das, wenn gleich an Quantität ganz geringe, doch mindestens trinkbare Product, nicht durch Mitkeltern völlig unreifer Trauben, auch noch gänzlich verderbe, so daß am Ende, wie 1817, traurigen Andenkens, Alles hinwegeschüttet werden müßte. Unsere armen Winzer sind sehr zu bedauern, zumal im Hinblick auf die kürzlich bestandene große Theuerung, und auf den Umstand, daß sie sich schon gar lange her (eigentlich seit 1834 und 1835) eines nach Quantität und Qualität vorzüglichen Herbstes ohnehin nicht mehr zu erfreuen hatten — Nachschrift. Vom 2. Okt. Nachdem gestern ein ziemlich starker Regen gefallen, ist heute die Temperatur wieder bedeutend milder, und wir dürfen noch auf eine Anzahl freundlicher Oktobertage hoffen, durch welche wenigstens ein Theil der Trauben zur Zeitigung gebracht werden wird.

(N. Sp. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart. 4. Okt. Die schon seit einiger Zeit hier anwesenden Techniker haben sich zunächst mit Untersuchung und Prüfung der vorliegenden Plane und Gutwürfe für die zu erbauende Eisenbahn beschäftigt. Heute sind nun, wie wir erfahren, die HH. Böheim, v. Bühler, Gyel und Bigneleb von hier abgereist, um das Terrain an Ort und Stelle zu untersuchen, und zwar zuerst das der Ostbahn (Stuttgart-Ulm). (Schwäb. M.)

Baden.

Karlsruhe, 29. September. Die Deutsche Wochen-Zeitung bringt heute am Schluß ihres Blattes folgende Anzeige: An unsere Leser. Wir zeigen hiemit an, daß mit der heutigen Nummer die Deutsche Wochenzeitung zu erscheinen aufhört.

Frankreich.

Toulon, 30. Sept. Gestern ward das Dampfboot Tartare eilig nach Athen abgesandt. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung. Wir haben in diesem Augenblick kein einziges Linienschiff in den Gewässern der Levante. In wenigen Tagen wird der Marengo unter dem Contreadmiral le Hay dahin abgehen. Gegenwärtig befehligt die französische Station nur ein Corvettencapitän. Gestern ist das Dampfboot Tancrede mit der levantischen Correspondenz hier eingelaufen; es brachte dringende Depeschen für die Regierung. Es hatte Smyrna am 18., Syra am 21., Malta am 24. verlassen. Ueberall an diesen Gestaden hatte die Nachricht von den Vorfällen in Griechenland die lebhafteste Sensation erregt. Man verhehlte sich den aufregenden Ein-

fluß nicht, den die Kunde davon vor allem in Thessalien, Macedonien, Albanien, Candia ꝛc. hervorbringen mußte, wo seit Jahren die bald verdeckte, bald offenere Agitation nicht aufgehört hat, und wo die alten Verbindungen der Capitani einem Schwefelfaden gleichen, der auf ein Signal von Athen plötzlich sich allenthalben entzünden kann. (Allg. Z)

Algier, 24. Septbr. Der Marschall Bugeaud ging heute nach Mitlianah ab, um sich an die Spitze der neuen Expedition, die von dort ausgehen, zu stellen. Um 11½ Uhr fuhr er ab, sein Wagen wurde aber umgeworfen, wobei er einige Kontusionen am Kopf und Schultern erhielt. Schon um 1½ Uhr jedoch trat er die Fahrt von Neuem im Wagen des Bischofs an. Die Truppen setzten sich am 22 und 23 in Bewegung. Oberst Cynard, Adjutant des Marschalls, wird mit einer besondern Colonne in das Hauptgebirge abgehen. Während der Abwesenheit des Marschalls leitet wieder der Kommandant von Algier, General v. Bar, die Verwaltung.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 28. Sept. Der gegenwärtig in Lucca stattfindende Congreß der italien. Naturforscher ist nicht so zahlreich besucht als die in den letzten Jahren gehaltenen Versammlungen. Die Theilnehmer an demselben belaufen sich auf ungefähr 450. Wenige Tage vor Eröffnung des Congresses fand zu Meleto, einer Besitzung des Marchese Ridolfi, eine Zusammenkunft von Oekonomen und andern für die Landwirthschaft sich interessirenden Männern statt. Der genannte, für die Fortschritte des Landbaues in Toscana sehr verdiente Edelmann stellte seines Gutes hat auf demselben bekanntlich eine schon seit einer Reihe von Jahren bestehende vortreffliche Musterwirthschaft errichtet. — Unter den ausgezeichneten Reisenden, welche in diesen Tagen unsere Stadt besuchten, befand sich auch Professor Jakob Grimm, derselbe ging von hier zunächst nach Venedig. (Allg. Z)

Spanien.

Ueber die von Prim über die Insurgenten erlangten Vortheile und die vorausgegangenen Ereignisse geben die Journale von Barcelona bis zum 25. Sept. folgende interessante Mittheilungen: „Als Ametller von Leriva mit 3 Bataillond Freiwilliger und 2 Bataillons der Armee bei Barcelona anlangte, schien es, als werde er den Barcelonesen das Uebergewicht und den Sieg verleihen. Aber schon an den Thoren von Barcelona trennten sich von ihm die beiden Linienbataillons und begaben sich unter den Oberbefehl des Generalcapitäns. Dieser Umstand bewies die Treue der Armee, die sich auch bisher bewährte. Ametller gilt jetzt für einen Agenten des Infanten Don Francisco, bei dem sein Bruder Adjutant ist. Bei dem Einzug Ametller's waren die Insurgenten Meister der Stadt, mit Ausnahme der Citadelle und des Forts Montjuich, von wo aus seit mehreren Tagen die von ihnen errichteten Batterien beschossen wurden. Prim stand mit einigen Truppen eine halbe Stunde von der Stadt entfernt in dem Dorfe Gracia; der Generalcapitän aber blieb seiner Ordre gemäß in der Citadelle mit nahe an 5000 Mann. Mittlerweile erließ die Centraljunta von Barcelona eine revolutionäre Proclamation nach der andern, und die Einkünfte der Stadt wurden auf schändliche Art verschleudert. General Araoz, der eigens von Madrid geschickt wurde, um die Insurrection zu unterdrücken, glaubte durch Milde diesen Zweck zu erreichen, da er sah, wie sehr Prim durch seine Freigebigkeit in den Augen der Revolutionäre gefallen war. Als daher Ametler mit 4000 Mann auszog, um die Umgegend aufzuwiegeln, setzte ihm Araoz nicht das mindeste Hinderniß in den Weg. Prim dagegen sah die Sachen nicht so gleichgiltig an; er forderte von Araoz Verstärkung, um den Vortrab Ametler's anzugreifen, der im Dorfe San Andreas de Palomas stand und drohte, nach einem zwei Tage nacheinander vergeblich wiederholten Angriffe auf das Dorf, mit Einäscherung, wenn er sie nicht erhalte. Endlich schickte Araoz 2000 Mann und um 22. eröffnete um 5 Uhr Morgens Prim und sein Waffengefährte Blanco mit 6 Kanonen das Feuer gegen San Andreas. Als die Freiwilligen aus den einzelnen vorderten Häusern vertrieben waren, stürmten die Truppen, und die Insurgenten vertheidigten sich von Haus zu Haus. Nach dreistündigem Kampfe werden sie überall geworfen, fliehen in's Gebirge und werfen die Waffen weg. Prim zeigte große persönliche Tapferkeit. Er war der Erste, der in die Mitte des Dorfes mit seinen Adjutanten und 12 Reitern seiner Escorte eindrang. Ein Escadronchef wurde an seiner Seite getödtet. Sein Freund und Waffenbruder, Capitän Milans, wurde von einer Kugel durchbohrt; man glaubt, daß die Wunde nicht tödtlich sey. Auf beiden Seiten zählte man gegen 200 Todte; 200 Gefangene wurden in die Citadelle gebracht. In Folge dieser Niederlage flüchtete sich Ametler nach Santa-Maria de Miata; dann schlug er einsehend, daß er nicht nach Barcelona zurückkehren könne, die Straße von Gitrona ein. Prim und Blanco verfolgen ihn, und wenn es ihnen gelingt, die Freiwilligen zu zerstreuen, die er noch bei sich hat, wird er genöthigt seyn, in Frankreich ein Asyl zu suchen. Jedermann hegt die Ueberzeugung, daß, wenn der Generalcapitän jetzt die Stadt nicht zur Unterwerfung bringt, es nur deßhalb nicht geschieht, weil er den Willen dazu nicht besitzt, so äußerst günstig sind die Umstände. Am 25. waren neue Verstärkungen gekommen, und die Einschließung der Stadt war ganz und gar vollendet. Man ließ nicht einmal mehr die Todten in die äußern Kirchhöfe bringen. Jeden Augenblick wurde General Santz erwartet, der Araoz ersetzen soll. Man hofft von ihm die baldige Unterdrückung der Insurrection, da die Regierung dann sogleich zu demselben Zwecke die Truppen nach Saragossa senden will. (Bekanntlich ist Santz noch am 25. in Barcelona angelangt, wo bald nach seiner Ankunft das Fort Atarazanas von den Insurgenten geräumt wurde.)

Großbritannien.

London, 28. Sept. Am Samstag schloß das diesjährige Musikfest zu Birmingham. Die letzten sechs Feste hatten für das Hospital der Stadt eine reine Einnahme von 24 541 Pf. geliefert; diesmal ertrug die reine Einnahme an 4000 Pfund. Unter den aufgeführten Musikstücken waren Rossinis Stabat Mater und Händels Deborah und Messiah. — Englische Blätter bringen Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung bis zum 26. Juli. Aus Port Natal waren Nachrichten von Bedeutung eingetroffen. Der k. Commissär, Hr. Cloete, hatte sich nach Pieter Mauritzburg, den Hauptorte der ausgewanderten Boern im Innern, begeben, um ihnen den Beschluß der brittischen Regierung mitzutheilen, daß Port Natal in die Grenzen der brittischen südafrikanischen Besitzungen eingeschlossen werden und die Boern für die von ihnen besetzten Länderein brittische Besitzurkunden erhalten sollen. Der Commissär hatte den Boern seine Ankunft zum Voraus kundgethan statt aber gemäß der frühern Unterwerfung, freundlich empfangen zu werden, hatte er die gröbsten Beleidigungen zu erdulden, besonders von den Weibern. Statt die brittische Proklamation anzuhören, verlassen die Boern vor ihm eine lange Liste ihrer Beschwerden und eine Protestation gegen die brittische Usurpation, unter Androhung entschiedenen Widerstandes gegen dieselbe. Die

Boern wurden im Verlauf der Unterhandlungen ruhiger, das Ergebniß war jedoch, daß Cloete unverrichteter Dinge nach Natal zurückkehren mußte. Auf die Nachricht hiervon erließ der Generalgouverneur eine Proklamation, worin er den Entschluß ausdrückte, das Dekret über die Besitznahme von Port Natal mit Gewalt durchzuführen. Zugleich wurden 200 Mann vom 45. Regiment mit Geschütz und Artilleristen nach Port Natal abgeschickt, um Major Smithe Mannschaft zu verstärken. Auf die weitere Nachricht, daß die Boern am Oranjefluß, die fortwährend an der Grenze der Kolonie stehen, von Neuem sich widerspenstig zeigen und nach Allem mit den Boern im Natalland in Verbindung stehen, ging eine Abtheilung Gardedragoner nach der Algoabay ab.

Londan, 29. Sept. Ueber das Schicksal des letzten von Bombay nach Suez abgegangenen Dampfboots, dessen Nichteintreffen lebhafte Besorgnisse erregt hatte, bringt endlich ein Schreiben aus Alexandria vom 16. September (über Marseille) Gewisses. Das aus Calcutta am 12. Sept. in Suez angekommene Dampfboot Indostan berührte unterwegs Aden, wo es die Mannschaft und Passagiere des letzten Paketboots von Bombay, der Dampfregatte Memnon von 1200 Tonnen, antraf. Der Memnon hatte am Kap Guardafui an der afrikanischen Küste — am südöstlichen Eingang des Meerbusens von Aden — Schiffbruch gelitten. Er näherte sich zu sehr dem Lande und gerieth auf einen Felsen, auf welchem er in Trümmer ging. Die Mannschaft und die Reisenden, deren Anzahl zum Glück gering war, hatten kaum Zeit, sich in den Schaluppen zu retten. Das Briefschließen, die Effekten und die Gelovakte gingen zu Grunde. Auch die Geretteten hätten vor Hunger umkommen müssen, wenn nicht eine Barke sie von dem Felsen, auf welchen sie sich gerettet, aufgenommen und nach Aden gebracht hätte.

Londan, 30. Sept. In der neuesten Sitzung des Dublinerrepealvereins, am Donnerstag, zog O'Connell vornämlich gegen einen Artikel des Journal des Debats zu Felde, in welchem die Repealbewegung angegriffen und als ihrem Ende nahe dargestellt war. — In den Grafschaften Cork und Tipperary dauern die gewaltsamen Auflehnungen gegen die Bezahlung des Pachtzinses fort.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. Das neue Reglement der ottomanischen Armee ist bei der Pforte verlesen, und bei dieser Gelegenheit auch eine neue Organisation des Kriegsrathes bekannt gemacht worden. Derselbe ist gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: 1) Suleiman Pascha. Ferik (Divisionsgeneral) der Garde. Präsident. 2) Der Ulema Arif Hikmet Bey, Mitglied des Reichsrathes. 3) Hadschi Ebdem Bey, ehemaliger Defterdar zu Salva. 4) Kiamil Pascha, Ferik. 5) Sedkik Effendi, früher Botschafter in London und 6) Izzet Effendi, beide Mitglieder des Reichsrathes. 7) Abdi Pascha, Mirlilima (Divisionsgeneral) der Garde, ein ehemaliger Zögling der türkischen Militärschule in Wien. 8) Awni Pascha, gleichfalls Mirlilima der Garde. 9) Emin Pascha, Direktor der hiesigen Militärakademie. 10) Mehmed Pascha, Mirlilima der Linientruppen. — Als Sekretär und Protokollführer des Kriegsrathes wird Salich Namik Effendi, Mitglied des Rathes im Finanzdepartement und Kapukiaja (Pfortenagent) verschiedener Statthalter fungiren. — Am 16. hat Se. Hoh. die Sommerresidenz von Beylerbey mit seinem ganzen Hofstaate verlassen, um den an der Seraillsspitze gelegenen alten Pallast von Topkapu, der seit Vertilgung der Janitscharen nicht bewohnt worden ist, zu beziehen und daselbst den Winter zuzubringen. Am darauf folgenden Tage fand aus diesem Anlasse große Aufwartung im Serail Statt. Seitdem haben auch die Minister und Beamten der Pforte, dem Beispiel ihres Gebieters folgend, ihre Wohnungen am Bosphor mit jenen in der Stadt vertauscht. (Oest. Beob.)

Griechenland.

Athen, 21. Septbr. Wenn wir die Beweggründe untersuchen, welche die Katastrophe vom 15. herbeigeführt haben, so finden wir sie meist in getränktem Stolz, eingebildeter Zurücksetzung oder persönlicher Rache. Es ist gut, diese näher zu betrachten, damit das übrige Europa nicht durch schönklingende Redensarten von Patriotismus, constitutioneller Freiheit getäuscht werde. Ein Grizzlotis, Metaxas, Kalergi, Soutzo und constitutionelle Freiheit! Kalergi stand vor seinem Souverain mit gezogenem Säbel. Und diese Leute sprechen von der Herrschaft des Gesetzes, einem Monarchen gegenüber, der das Gesetz so gewissenhaft geachtet hatte, daß selbst seine Gegner ihm nicht den kleinsten Vorwurf in dieser Beziehung zu machen vermögen! Da das einzuführende Verfassungsbenkzeichen nicht so schnell verfertigt werden konnte, so ward vom Dictator Kalergi angeordnet, daß vorläufig ein rothes Band getragen werde, und die Kaufleute, die so glücklich waren, Vorräthe von rothen Bändern zu besitzen, verkauften dieselben zu übertriebenen Preisen. Die Schreier ließen große Rosetten daraus bilden, die Gemäßigten begnügten sich mit einem kleinen Knde am Knopfloch, und die Furchtsamen oder im Stillen Unzufriedenen tragen es der Art, daß sie es nach Belieben zeigen oder verbergen können. Kalergi entließ alle unehrlichen Pächter, die dem öffentlichen Schatz beinahe 10 Millionen Drachmen schulden, aus dem Gefängniß. Als Makrojanni dieß erfahren hatte, sprach er zu seinen Palikaren: was Kalergi thut, kann ich auch; und mit diesen Worten marschirte er nach dem Criminalgefängniß, wo über 60 Mörder, Räuber und andere Verbrecher waren. Glücklicherweise erfuhr dieß Kalergi noch zeitig genug, um sich dem unsinnigen Vorhaben zu widersetzen. Die Gemüther sind natürlich noch sehr aufgeregt, doch herrscht hier vollkommene Ruhe. Ein jeder geht freilich bis an die Zähne bewaffnet durch die Straße, doch sind bisher nicht die geringsten Exceße verübt worden. Die National-Versammlung, die am 15. October statt haben sollte, ist bis auf den 15. November verschoben worden. Seit die Gewalthaber ihre Zwecke durchgesetzt, liegt ihnen wenig daran, ob die National-Versammlung, deren alsbaldiges Zusammentreten sie anfangs als die dringendste Nothwendigkeit dargestellt, noch auf ein paar Wochen oder Monate verschoben werde. — Man darf, nach Aeußerungen der Repräsentanten der drei Schutzmächte, eine Vermehrung der englischen und französischen Schiffsstation erwarten (Allg. Zeit)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 3. Oct Die Regierung veröffentlicht heute keine telegraphische Depesche aus Spanien; dagegen bringt das Journal des Debats eine Correspondenz aus Madrid vom 25. Sept., worin es heißt, die Regierung daselbst habe am 24. durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht erhalten, daß die Centraljunta zu capituliren verlange, und Barcelona nicht zögern werde, sich zu unterwerfen Diese Unterwerfung würde dem Ministerium Lopez sehr erwünscht in einem Augenblicke seyn, da schon die Emissäre von Barcelona und Saragossa mehrere Städte Galicien's und Andalusien's zu Gunsten der Central-

Junta gestimmt hatten. Merkwürdig ist die Gleichgültigkeit der Masse der Bevölkerung gegen alle diese politischen Umwälzungen. Die Bewohner sezen ruhig ihre Beschäftigungen fort, und im Allgemeinen geben sich nur müssige Köpfe und Spekulanten mit diesen Umtrieben ab. Nicht einmal die Börse wird davon afficirt. Ein besonders Zeichen, daß die Regierung sich befestige, ist die Treue der Truppen, die seit Langem wieder vielleicht zum erstenmale nicht mit den Aufrührern gemeinsame Sache machten, sondern sie mit Ernst bekämpften. Die Regierung, fest auf dem Grundsatze der Einigung aller Parteien beharrend, will den berühmten Vertrag von Bergara zur vollkommensten Ausführung bringen. Die Madrider Zeitung vom 25. September publicirt ein Dekret, durch welches alle Offiziere der vormaligen carlistischen Armee in die Stellen, Grade und Decorationen wiedereingesezt werden, deren man sie beraubt hatte. Diese Offiziere erhalten, bis sie wieder definitiv eingereiht sind, ½ ihres Soldes an ihrem Wohnorte ausbezahlt. Diese Maßregel, die zu den heftigsten Angriffen der ciparteristischen Journale Anlaß gegeben, wurde durch eine energische Reklamation Marotto's hervorgerufen.

Aus London berichten die dortigen Blätter v. 1. d. M., daß man befürchtete, die Rebeccaiten möchten ihren Umzug bis in die Umgegend der Hauptstadt verbreiten. Man hatte sogar in London selbst Spuren ihrer Nähe. Um das Vorbeifahren der Wagen vor der Universität zu verhüten, war kürzlich in Goverstreet eine Barriere errichtet worden. Vor einigen Tagen nun erhielt Hr. Hill, Portier des Kollegs und Wächter der Barriere, einen mit „Rebecca" unterzeichneten Brief, worin man ihn aufforderte, die Barrière zu beseitigen; er verlachte die Drohung, fand aber am andern Tage eines der Thore weggenommen. Die Thürangeln waren zerbrochen, und die ganze Masse des Holzes in den Hof geschleppt und hinter Bäumen versteckt. Man brachte das Thor an seinen alten Platz; aber schon am andern Tag erhielt er eine neue Drohung von Rebecca. — Lord Grey befindet sich, dem Standard zufolge, in hoffnungslosem Zustande.

Es bestätigt sich, daß das Dampfboot Memnon, welches das indische Felleisen bei sich führte, das man schon mit Anfang Septbr. erwartete, an einem Felsen im rothen Meere gescheitert ist. Die Passagiere wurden gerettet; die Depeschen und Briefschaften jedoch gingen verloren. Man erwartet dieser Tage die Post vom Oktober.

Die Gazetta di Zara meldet aus Ragusa vom 15. September von einer am 14. dort erfolgten heftigen Erderschütterung. Viele Gebäude erhielten Risse, doch stürzte keines ein. Die Einwohner hatten aus Angst die Stadt verlassen, und kehrten erst am 16. Morgens wieder zurück. Auch auf der Insel Curzola, in Zara u. a. Orten verspürte man starke Erdstöße. Zu Klagenfurt ist, wie der östr Beob. berichtet, am 28. Sept. der Fürstbischof von Levant, Jgn. Franz Zimmermann, gestorben.

Dr Friedrich Poch
verantwortlicher Redacteur

Course der Staatspapiere.

London, 30. Sept. Consols 95

Paris, 2 Octbr. 5 pCt 120 Fr., 80 C.; 3 pCt. 81 Fr. 60 C.

Frankfurt, 3. Okt. 5pCt. Met 112½. 4pCt 101⅓; 3 pCt. 77⅔; Bankactien 1989. Integr. 52⅛; Prv. 17½; Taunus-Eisenbahn-Actien 345¼ fl.

Wien, 3 Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pC. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 7. Okt.: »Euryanthe«, romantische Oper von C. M. v. Weber.

Sonntag den 8. Okt.: »Einen Jux will er sich machen«, Posse mit Gesang von Restroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 5. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hadow, Rentier aus England; de Bas, Bureauchef aus dem Haag; Dejoux, Propriet. von Paris; Dr. Reif, von Tübingen; Hotber, Professor von Stuttgart; Madedl, Advokat von Pesth; Navarro d'Andrade, Rentier von Lissabon. (G. Hirsch) HH. Graf Lankonski von Salzburg; Moor, Oberst aus England; Agnelli, Propriet. von Mailand; Frau, Rent. und Seifert, Banquier von Berlin. (Schw. Adler.) HH. Souhay, Partikul. und Binding, Landwirth von Frankfurt; Ascher, Landwirth von Soldin; Bühler, k. griech. Actuar aus Würtemberg. (Gold. Kreuz.) HH. v. Amon, Kfm. von Nördlingen. (Bl. Traube.) HH. Wagner, Hofrath von Amorbach; Koch, Beamter von Wien; Ratner, Professor von Augsburg; Furtenbach, Acc. von Nürnberg; Wanitk, Bürger und Kaufner, Privatier von Wien; Riedl, Beamter von Linz. (Stachusgarten.) HH. Gerstorf, Stud. von Bonn; Grim, Stud. von Hohenheim; Michaelis und Thon, Studenten von Berlin; Gloggengießer und Wägeli, Privatiers von Lindau; Blumenstengel, Bülow, Matschius u. Böhl, Stud. von Heidelberg; Baumeister, Prof. von Stuttgart; Leroy, Giseleur von Paris; Regius und Neumann, Studenten von Erlangen.

Bekanntmachungen.

478. (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das in der Gantsache über den Rücklaß des verstorbenen Metzgers Bartholomäus Kaiser unterm 1. September l. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird am 28. l. Monats publicationis loco an die Gerichtstafel geheftet werden.

Concl. 1. Sept. 1843.

Der königl Director
Barth.

Schnürlein.

520. An dem Unterrichte, welchen ich täglich in französischer und italienischer Sprache ertheile, können noch mehrere Mädchen Antheil nehmen.

Marie Wüffel,
Müllerstraße Nr. 30 im 2ten Stock rechts.

519. (2a) **Bekanntmachung.**

Das Spizergütel zu Staudach bei Egern in einer schönen Lage und allenfalls auch zum Baue eines Landhauses geeignet, bestehend aus einem Wohnhause mit Nebengebäude, Aeckern, Wiesen und Holzantheile, in einem Gesammtflächeninhalte von 6 Tagwerk 40 Dezimalen wird am Samstag den 28. Okt. l. Js. Vormittags 9 Uhr mit der gesammten Hauseinrichtung an Ort und Stelle an den Meistbietenden — vorbehaltlich der vormundschaftlichen Genehmigung des Hinschlages — gerichtlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 14. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernsee.
Frhr. v. Poißl, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 242. 9. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Die Erderschütterung in Ragusa. Triest. — Preußen. Berlin: Schelling's Nachdruckeklage gegen Paulus. Breslau. Posen: Die Untersuchung wegen des Schusses. — Baden. Karlsruhe. Freiburg. Heidelberg: Ankündigung neuer Collegien. — Kurhessen. Kassel: Erste Sitzung der Philologen-Versammlung. — Freie Städte. Frankfurt. — Frankreich. Handelsvertrag mit Sardinien. — Kirchenstaat. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei. Doctorercreirung in der medicinischen Schule. — Nordamerikanische Freistaaten. Schillerverein in Pittsburg. — Neueste Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 9. Okt. Gestern Nachmittags fand auf der Theresienwiese das zweite Pferderennen oder sogenannte Nachrennen statt, welches folgendes Resultat ergab: Erster Preis: Martin Barth, königl. Postkallmeister dahier; 2ter Pr.: Georg Maindl, Bierbrauer von Braunau am Inn; 3ter Pr.: Mich. Gerhardinger, bürgl. Stadtkoch von Ingolstadt; 4ter Pr.: Kaspar Hainzinger, Wirth von Fernbach; 5ter Pr.: Martin Grandl, Bauer von Mühldorf; 6ter Pr.: Johann Schwinghammer, Bauer von Wendling; 7ter Preis: Fr. Xav. Fellermayer, Bierbräuer von Thann; 8ter Pr.: Felix Trappentreu, Bierbräuer von Schwaben; 9ter Pr.: Georg Sebald, Bierwirth von hier; 10ter Pr.: Theod. Huber, bürgl. Bierwirth von hier.

Gestern früh.

Ueber die erwähnte Erderschütterung gibt die Gazzetta di Zara aus Ragusa vom 15. Septbr. folgenden ausführlichen Bericht: „Gestern Morgens herrschte bis 10 Uhr bei abwechselnd ruhiger Atmosphäre und kühlem Nordwestwinde ein heiterer schöner Tag, wie man deren im Herbste hier häufig hat. Das Thermometer zeigte + 20° Reamur, das Barometer 28' 7''' und das Sauffure'sche Hygrometer 96°. — Weder in der Atmosphäre noch unter den Haushieren war irgend ein Vorzeichen naher Luftstörungen vorhanden, als um 4 Uhr 57 Minuten Nachmittags eine heftige Erderschütterung in der Richtung von Südwesten die Einwohner mit Schrecken erfüllte. Auf ein erstes Erdbeben von der Dauer von vier Secunden folgte ein zweites noch heftigeres, welches bei Südwestwind und unterirdischem Getöse vier bis fünf Sekunden währte. Während die hiesige Bevölkerung von dem ersten Schrecken noch befangen war, erneuerte sich dieser um 5 Uhr 20 Minuten durch ein neues, zwar etwas schwächeres Erdbeben, welches drei Sekunden anhielt. In gleicher Weise und immer in rüttelnder Art ergaben sich um 6 Uhr, und um 6 Uhr 25 Minuten wiederholte Erdstöße. Die von Bestürzung ergriffenen Einwohner eilten aus ihren Wohnungen und die Stadt verlassend, begaben sie sich theils nach Gravosa, theils nach den Vorstädten, und theils nach dem Marktflecken Pille. Da jedoch von 6 Uhr 25 Minuten Abends bis Mitternacht keine Erderschütterung sich mehr verspüren ließ, so hatte die Bevölkerung wieder ihre Wohnungen bezogen, als um 1 Uhr 28 Minuten Morgens eine sehr heftig schwingende Bewegung in der Richtung von Südwest eintrat, die Alles in die äußerste Bewegung brachte. Selbst Greise, unheilbare Kranke und Säuglinge wurden von den Fliehenden ins Freie getragen. Mehrere auf einander folgende Erderschütterungen, welche heute um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags in leichter Art, und um 1 Uhr 34 Minuten Nachmittags durch fünf Secunden und in heftiger Art sich ereigneten, hatten endlich die Bevölkerung bewogen die Stadt gänzlich zu meiden, und anderwärts ein Obdach zu suchen. Während dieser Bericht geschrieben wird, befindet sich die Erde in steter Schwingung, weßhalb die allgemeine Auffassung auch unbeschreiblich ist. — Eine Erscheinung, welche bemerkt zu werden verdient, und, der Sage nach, jedes Erdbeben, namentlich jenes vom Jahr 1667, durch welches Ragusa zerstört ward, begleitete, ist auch diesmal am Horizonte wahrgenommen worden; eine horizontale Wolke, welche (hier unter dem Namen des „Balkens" bekannt) von Südost nach Süden hinzog, blieb an der Stelle ihres Erscheinens vom gestrigen Morgen gleich nach dem anfänglichen Erdstoße bis heute um 10 Uhr Vormittags unbeweglich stehen, ohne daß sie von dem gestern Abends und Morgens fortwährenden Westwinde fortgetragen worden wäre. Die Erscheinung dieser Wolke vermehrt die Schrecken der Einwohner. — Die Behörden beeilten sich, die kräftigsten Maßregeln zur Sicherstellung der öffentlichen Sicherheit zu ergreifen. — Von dem Augenblicke der ersten Erdschütterung wurde die Kirche eröffnet, und öffentliche Gebete veranstaltet. Mit Vergnügen können wir anzeigen, daß ungeachtet der vielen und wiederholten Stöße, deren einige äußerst heftig gewesen, kein Gebäude zusammengestürzt ist; leider haben die Wohngebäude von Privaten durch Risse und Senkungen mehr oder weniger gelitten; an vielen sind die Dachböden eingesunken und die Grundfesten schadhaft geworden. Gleichen Beschädigungen unterlagen das Kreisamts-, das Mauth- und das Krankenhausgebäude. — In Betreff der übrigen Theile dieses Kreises kann vor der Hand nichts gesagt werden; dem Vernehmen nach sollen die Erderschütterungen in Ragusa-Vecchia milder als in Ragusa, dagegen zu Dubla, auf der Insel Giuppana, und im Hauptorte der Prätur Slano noch heftiger gewesen seyn. Auch in der angränzenden Herzegowina, wie man durch die auf dem Wochenmarkte der Ploče heute angekommene Karavane erfährt, war das Erdbeben schrecklicher Art und den hier verspürten Erdstößen ganz entsprechend. Auf dem Meer sechs Meilen weit vom Ufer, hatten die Fischer die Erschütterungen nicht wahrgenommen, im Hafen von Gravosa dagegen und in der Bucht von Ragusa war die See höchst bewegt. Die heute um 8 Uhr Morgens hier angekommene Schaluppe eines von Civita-Vecchia nach Ankona segelnden Trabacolo berichtet, von gestern nach Sonnenuntergang bis heute Morgens auf der Insel Meleda eine große Feuersbrunst gesehen zu haben." — „Ragusa den 16. Septbr.

Von gestern um 5 Uhr Nachmittags bis zu diesem Augenblicke hat man keinen Erdstoß mehr verspürt. Die ausgewanderte Bevölkerung dieser Stadt kehrte heute Morgens hierher zurück; die Kaufläden werden wieder geöffnet, die Handwerker verfügen sich in ihre Werkstätten, und das Vertrauen weicht dem überstandenen Schrecken." — „Insel Curzola, den 14. September. Heute bei heiterem Himmel und Westwinde, fiel das Barometer rasch um 7 Linien, worauf um fünf Uhr Nachmittags nach vorherigem Eintreten eines dumpfen Getöses, eine heftige Erderschütterung in der Richtung von Südwesten erfolgte. Zwei weitere Erdstöße waren von schwächerer Art. Welt heftiger wurde das Erobeben verspürt von den Segelschiffen sowohl als von Einwohnern der entgegenliegenden Halbinsel, wo einige Felsen sich loslösten und über die Abhänge der sogenannten Schlange hinabrollten. — Nachschrift aus Curzola vom 15 Sept. Heute um ½ auf 2 Uhr Nachmittags erneuerte sich ein rüttelnder Erdstoß, dem eine starke Detonation und ein dem gestrigen ähnliches Fallen des Barometers vorangingen. — Auch in Zara wurde an den nämlichen Tage und zu der nämlichen Stunde eine unerhebliche Erschütterung wahrgenommen. Nach Briefen aus Obrovazzo war das Erbeben daselbst äußerst heftig; eben so zu Almissa, wo es 5 bis 8 Secunden währte."

Triest, 3. Okt. Die k. griechische Kriegsbrigg Minerva, befehligt vom Capitän Brazzano, ist von Piräeus in 27 Tagen kommend heute hier eingelaufen. An Bord derselben befanden sich 233 Mann, darunter 179 deutsche, meist bayerische Soldaten, die in griechischen Diensten gestanden und von denen zwei auf der Herreise gestorben sind. Morgen wird das gewöhnliche Dampfboot aus Griechenland erwartet.

(Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 2. Okt. In einer Correspondenz aus Süddeutschland in Nr. 70 dieser Blätter ist bereits der kleinen zu Darmstadt erschienenen und überall unentgeltlich vertheilten Schrift: „Dr. Paulus' vorläufige Appellation an das wahrheitmoldende Publikum contra den Philosophen Fr. Wilh. Joseph v. Schelling Versuch, mittels der Polizei sich unwiderlegbar zu machen", Erwähnung geschehen. Für und gegen das dort gefällte Urtheil über die Broschüre sind seitdem mancherlei Stimmen laut geworden. Da der Gegenstand noch immer vielfaches Interesse erregt, so möchte es nicht überflüssig seyn, denselben im Vergleich mit dem Inhalt der betreffenden Schrift genau nochmals zu beleuchten. Darin, daß die Behörden das einen Abdruck der v. Schelling'schen Vorlesungen enthaltende Paulus'sche Werk in Beschlag nahmen, kann in keiner Weise, wie es hin und wieder geschehen ist, eine Maßregel zum polizeilichen Schutz des Schelling'schen philosophischen Systems gesehen werden. Die Polizei hatte es bei Prüfung der Frage, ob sie auf Grund des Nachdrucksgesetzes vorläufig einzuschreiten habe, gar nicht mit dem materiellen Inhalte des Buches zu thun, sondern nur zu erörtern, wiefern die Rechte des Autors oder seiner Rechtsnachfolger auf gesetzwidrige Weise gekränkt erschienen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird sich die Paulus'sche Argumentation nicht halten lassen. Er führt aus, sein Buch sey kein mechanischer Nachdruck, der von ihm gewählte Modus der Bearbeitung sey erforderlich gewesen, um den Inhalt der betreffenden Vorlesungen gründlich zu widerlegen und solche Schriften könnten unter den Begriff der durch die Nachdrucksgesetze verpönten nicht subsumirt werden. Dem steht aber der Inhalt des Gesetzes vom 11. Juni 1837 entgegen. Im §. 3 desselben heißt es: „Dem Nachdruck wird gleich geachtet, der ohne Genehmigung des Autors oder seiner Rechtsnachfolger bewirkte Abdruck a. von Manuscripten aller Art, b. von nachgeschriebenen Predigten und mündlichen Lehrvorträgen gleichviel, ob dieselben unter dem wahren Namen des Autors herausgegeben werden oder nicht." Die Ausnahme des §. 4. „Als Nachdruck ist nicht anzusehen 1) das wörtliche Anführen einzelner Stellen eines bereits gedruckten Werkes; 2) die Aufnahme einzelner Aufsätze, Gedichte u. s. w. in kritische und literar-historische Werke und in Sammlungen zum Schulgebrauche." bezieht sich offenbar und ausdrücklich nur auf Einzelnheiten, nicht auf den Wiederabdruck des ganzen Werkes oder der gesammten Vorlesungen eines vollständigen Lehrkurses. Uebrigens dürfte das Motiv für die betreffende Bestimmung nahe liegen. Die von akademischen Lehrern gehaltenen Vorträge sind das geistige Eigenthum derselben. Gleichwie jeder Schriftsteller durch das Gesetz gegen den auf mechanischem Wege erfolgenden Nachdruck gesichert wird, eben so muß denjenigen, welcher dergleichen Vorträge hält, ein Schutz dafür gewährt werden, daß das Produkt seiner geistigen Thätigkeit durch das, ebenfalls nur mechanische Geschäft des Abdrucks nachgeschriebener Collegienhefte nicht verkümmert werde. Er hat aber außerdem einen in der Natur der Sache begründeten Anspruch auf Sicherheit dagegen, daß seine Vorlesungen in einer nicht authentischen Weise und Gestalt zur Publicität gelangen und dadurch, sey es in Bezug auf einzelne Gedanken, oder auf den Zusammenhang überhaupt oder auf die Modalitäten des Ausdrucks Veränderungen erleiden, wie sie die eigene sorgfältige Bearbeitung fern gehalten haben würde. Darüber aber, daß beim Nachschreiben Vieles anders aufgefaßt und wiedergegeben werden kann und wird, als es von dem Vortragenden verstanden und mitgetheilt worden ist, möchte wohl kein Zweifel obwalten. Der ohne oder gegen den Willen des Autors eintretende vollständige Abdruck derartiger Lehrvorträge verletzt hiernach dessen Recht auf zweifache Weise, einmal durch die allgemeine Veröffentlichung dessen, was er nur für einen bestimmten Kreis von Zuhörern mündlich dargelegt hat, außerdem aber dadurch, daß jene Veröffentlichung ohne diejenige nur ihm mögliche Prüfung und Vergleichung erfolgt, welche allein die sichere Bürgschaft dafür begründen kann, daß dem Publikum die Vorlesungen in der That ganz so mitgetheilt werden, wie sie gehalten worden sind. Daß aber dem Vorlesenden an einer solchen Authenticität desjenigen, was der Welt als sein Produkt überliefert wird, sehr viel gelegen seyn muß, bedarf wohl keiner Ausführung. Ob und welches sein philosophisches, theologisches oder politisches System ist, kömmt hierbei nicht in Anschlag. Wenn dem an sich ungerechtfertigten Abdruck kritische Bemerkungen vorangeschickt und beigefügt worden, so hebt dieß die in der Sache selbst liegende Rechtsverletzung nicht auf. Sollten derartige Ausnahmen vom Gesetze für zulässig erachtet werden, so würden die Grenzen, innerhalb deren dasselbe anzuwenden ist, bald sehr unbestimmt und unbestimmt, und es würde dadurch ein großer Theil derjenigen Zwecke vereitelt werden, welche die Gesetzgebung im wohlverstandenen Interesse der Literatur und der Schriftsteller erreicht wissen will. (Preuß. Allg. Z.)

Breslau, 1. Oktbr. Der Bruch eines Handlungshauses in dem uns benachbarten Brieg hat hier in den letzten Tagen eine nicht geringe Bewegung verursacht, sowohl um der Summen willen, welche in Folge desselben am hiesigen Platze verloren gehen, als wegen des schamlosen Betruges, der damit verbunden war. Jene Summen sind nicht unbedeutend. Das Deficit soll sich fast auf 90,000 Rthlr. belaufen. Im vollen Bewußtseyn der Zahlungsunfähigkeit kam der eine Chef des Hauses — gegen den anderen hören wir keinen Vorwurf — hierher, brachte durch den Kredit der

Firma 22,000 Rthlr. auf — nach einer anderen Nachricht auch noch in Ratibor 8000 Rthlr. und ergriff mit diesen die Flucht, seinem Compagnon die kurze ruchlose Anzeige zurücklassend, daß „er sich mit Gott und seinem Gewissen abgefunden habe (!) und sein Glück anderwärts versuchen wolle.“ — Am 28. v. M. feierte eine etwa aus 10 Personen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, bestehende Familie in Glatz ein kleines Fest in einem offenen, über einem Gartenhause befindlichen Belvedere. Ein Knabe spielt mit Streichzündhölzchen, eines fällt brennend auf den Boden und durch eine Ritze desselben, ehe es der hinzuspringende Vater mit dem Fuße verlöschen kann, in das Gartenhaus. Hier lag ein Centner Schießpulver. Eine furchtbare Explosion zerschmettert das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie sind mehr und minder verletzt und verunstaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geschleudert und spießte sich niederfallend auf den spitzen Stacketen des Zaunes. Ein anderer Knabe starb wenige Minuten nach der Explosion. Der 83jährige Greis hat die Rippen gebrochen und sieht dem Tode entgegen. Selbst der Säugling, den die Mutter erst von sich warf, als ihre Kleider bellauf brannten, ist furchtbar verbrannt. Die Aerzte hoffen wenigstens Einige der armen Verunglückten zu retten.

(Allg. Pr. Z.)

Posen, 27. Sept. Am 25. d. M. Morgens 3 Uhr erhielt der Oberpräsident von Beurmann eine Estaffette von den russisch-polnischen Behörden aus Warschau, welche ihm folgendes mittheilten und die nähere Untersuchung beantragten. Als am 19. d. der Kaiser von Rußland Posen passirte, blieb einer der Wagen (Nro 7 Chancellerie de S. M. l'Empereur bezeichnet), in welchem sich ein russischer Collegienrath und ein zweiter Herr befanden, bis nach neun Uhr in Posen zurück. Sie restaurirten sich im Hotel de Bavière, woselbst unter andern Gästen auch vier gewesen seyn sollen, welche Champagner tranken und sich eifrig nach der Zeit erkundigten, wann der Kaiser Posen passiren würde. Dieselben Erkundigungen soll auch der Kellner des Gasthofs eingezogen haben. Die vier gedachten Gäste sprachen polnisch, deutsch, französisch und englisch. Gegen halb 10 Uhr verließen die russischen Herren in ihren mit acht Bauernpferden, in Ermanglung von Postpferden, bespannten Wagen den Gasthof. Sie passirten die Wallischelbrücke. Bald hinter der Brücke, wo in die Hauptstraße eine kleine Querstraße mündet, fiel ein Schuß, und der russische Collegienrath fühlte einen stechenden Schmerz im Arm. Die Herren fuhren nun so rasch wie möglich weiter und hielten erst auf dem Schwerenzer Sande vor dem Thor an, wo sie ihren Wagen besichtigten und das Loch am Hinterverdeck von Rehposten durchlöchert fanden. Der Generalconsul von Niederlettin in Warschau attestirt nach Einnahme des Augenscheins, daß sich allerdings am Wagen Spuren von Rehposten finden. So weit die Anzeige aus Warschau. Die von dem Criminalkollector Kaulfuß auf Requisition des Oberpräsidenten sofort begonnene und gestern geschlossene Untersuchung soll folgendes Resultat ergeben haben. Mehrere Zeugen haben allerdings hinter der Wallischelbrücke um halb 10. Uhr Abends am 19. d. M. einen Schuß fallen hören, zwei vollkommen einwandsfreie Zeugen, ein Hausknecht und ein hiesiger Bürger bekunden aber eidlich, daß der Schuß nicht von der Straße aus, sondern von dem auf dem Hinterstig des Wagens befindlichen Bedienten abgeschossen sey, und daß dieser nach dem Schuß eiligst das Gewehr unter seinem Mantel versteckt habe. Die Bauern, welche den Wagen fuhren, versichern, daß die russischen Herren keineswegs hinter dem Thor Alt gehalten haben, um die Folgen des Schusses zu untersuchen, daß sie vielmehr ruhig bis zur nächsten Station Kostrzyn fortgefahren seyen. Die vier Gäste im Hotel de Bavière, als welche sofort zwei HH. v. De., Hr. v. K. und der Oekonomiekommissarius G. aus N. ermittelt wurden, sowie der Kellner sagen, es sey ihnen nicht eingefallen, sich nach der Durchreise des Kaisers zu erkundigen, da ihnen sowie jedem Menschen in Posen wohl bekannt gewesen, daß der Kaiser bereits um 7 Uhr Posen passirt hatte. Es ist ferner ermittelt, daß keiner dieser Herren englisch spricht, und daß sie, weit entfernt nach der Absahrt der Russen den Gasthof zu verlassen, den größten Theil der Nacht trinkend und Pharo spielend dort zugebracht haben. Die Akten wurden heute nach Berlin geschickt. (Allg. Ztg.)

Baden.

Karlsruhe, 3. Okt. Hr. v. Sarachaga ist wieder in Freiheit, sowie auch Hr. Moriz v. Haber. Letzterer hat übrigens sofort die Stadt verlassen und bei Knielingen den Rhein passirt. Die Untersuchung wegen dem Kravall wird noch immer fortgesetzt; es befinden sich noch Mehrere, der Theilnahme verdächtige im Arrest. (Freib. Z.)

Freiburg, 4. Okt. Die kgl. Akademie der Wissenschaften in Brüssel hat unserer Universitätsbibliothek ihre Memoiren als Geschenk übersandt. Wir verdanken diese kostbare und sehr interessante Bereicherung unseres literarischen Institute insbesondere den freundlichen Beziehungen, in welchen unser gelehrter Mitbürger, Hr. Geh. Hofrath Warnkönig, zu jener ausgezeichneten Körperschaft steht. (Freib. Z.)

Heidelberg. Der Catalog der Vorlesungen, welche im Winterhalbjahre 1843 und 44 an unserer Universität gehalten werden sollen, enthält die Anzeige mehrerer Collegien, welche sonst hier nicht gelesen wurden. So ist in der juristischen Facultät jetzt wieder das preußische Landrecht von einem angehenden Docenten angekündigt, das schon früher in Professor Deurer einen Vertreter gefunden hatte. Dr. Oppenheim hat das Staatsrecht der Schweiz angezeigt, und da außerdem Prof. Kortüm die Geschichte der Schweiz zur Zeit der Mediation lesen wird, ist diesmal auch für die zahlreichen Schweizer an unserer Universität gut gesorgt. Die Exegese und Quellenkunde des römischen Rechts wird nun durch Dr. Fein und Prof. Zachariä von Lingenthal reichlicher als anderwo repräsentirt. In der medizinischen Schule bemerkt man mit Freude mikroskopische Anatomie der Gewebe und Organe des menschlichen Körpers von Dr. Ecker und Anthropologie von Dr. Quitzmann, beides Collegien, die uns fehlten; letzteres ist besonders für die Laien ein großer Gewinn. Gmelin hat eine Vorlesung über Mineralgifte angekündigt. Unter den historischen Fächern ist diesmal die neueste Geschichte besonders gut beachtet, indem darüber Schlosser, Kortüm und Hagen lesen werden. Spengel hat griechische Literaturgeschichte angekündigt. In der philosophischen Facultät ist für speculative Philosophie wieder das Alte angekündigt, wir sind also auf die Hoffnung angewiesen, daß Kapp, dessen Gesundheit jüngst bedeutend gefährdet war, wieder so weit hergestellt seyn wird, um hier durch seine Genialität und bedeutenden Kenntnisse anregend wirken zu können. In der Naturwissenschaft freut es uns, auf die technische Chemie von Delffs und die Schöpfungsgeschichte, so wie auf die Petrefactenkunde von Bronn aufmerksam machen zu können. (M. Ab.-Z.)

Kurhessen.

Kassel, 4. Okt. Der kurhessische Landtag ist gestern durch eine kurze Sitzung wieder eröffnet worden, worin demselben verschiedene Regierungs-Propositionen, auch der Entwurf zu einem Gesetze zur Verhütung von Forstfre-

veln vorgelegt worden sind. — Vorgestern Morgen um 9 Uhr wurde die vorbereitende Sitzung der Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner gehalten. Der Präsident der Versammlung, Direktor Weber, sprach einleitend über die Verdienste, welche Hessen und die hessischen Regenten seit den ältesten Zeiten um Schulbildung und humanistische Studien gehabt hätten, und hieß den gesammten Verein in unserer Stadt willkommen. Das ihm übertragene Präsidium lehnte er für die folgenden Sitzungen wegen mangelnder Schärfe zweier Sinne ab und übertrug es dem Vicepräsidenten Professor Bergk. Sodann wurde das Verzeichniß der eingetragenen Namen verlesen, deren Zahl sich zu Anfang der Sitzung auf 133 belief. Um nur einige der angesehenern namhaft zu machen, genügt die Angabe, daß sich Döderlein aus Erlangen, Thiersch aus München, Herrmann aus Göttingen, Hand und Göttling aus Jena, Rost aus Gotha und andere von gleicher oder nahe stehender Bedeutung darunter befanden. Hierauf wurden Professor Cäsar aus Marburg, Prof. Rein aus Eisenach, Bibliothekssecretär Schwartz und Gymnasiallehrer Theobald von hier mit dem Sekretariat beauftragt und vorläufig die Tagesordnung für die Sitzungen festgestellt. Zum Schlusse wurde ein von Prof. K. F. Hermann gestellter Antrag auf Aenderung eines Paragraphen der Statuten vorgelesen, die Diskussion desselben aber auf den folgenden Tag verschoben. Nach Beendigung der Sitzung begaben sich die Mitglieder nach Wilhelmshöhe in Wagen, welche die Stadt Kassel für diese Fahrt aus ihren Mitteln bereit gehalten hatte. Die Wasserkünste daselbst, welche mit gnädigster Gestattung ausnahmsweise an diesem Tage angelassen wurden, machten den Besuch dieses an Schönheiten der Natur und Kunst so reichen Ortes besonders genußreich. Hierauf versammelten sich Alle im Saale des Gasthofes zu einem heiteren Mahle, bei welchem der Direktor Weber den ersten Trinkspruch auf das Wohl St. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten in lateinischer Sprache ausbrachte. Darauf folgte ein Toast des Prof. Bergk zu Ehren der edlen Stadt Kassel, welchen Herr Oberbürgermeister Arnold mit einer herzlichen Bewillkommnung der Versammelten als Pfleger der Sprache und des Unterrichts erwiederte. Unter den zahlreichen übrigen Toasten sprach der von Hofrath Thiersch zu Ehren Hessens ausgebrachte besonders lebhaft an. Abends 6 Uhr begann die deklamatorische und musikalische Aufführung der Antigone nach der Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Herr Kapellmeister Spohr gewährte dadurch unter Mitwirkung zweier hiesiger Gesangvereine allen Anwesenden einen hohen Genuß und auch Herr Hofrath Niemeyer, der die Vorlesung des dialogischen Theils der Tragödie übernommen, hat sich den allgemeinsten Dank der Gesellschaft verdient. — Die gestern gehaltene erste Sitzung der Versammlung eröffnete Prof. Bergk mit einigen einleitenden Worten, worin er „als jüngerer Mann, als einer aus dem Geschlechte der Epigonen", sich bei Uebernahme des Präsidiums der Nachsicht empfahl und hierauf die Rücksichten hervorhob, durch welche der vorjährige Verein sich mit Recht bewogen gefunden habe, Kassel für dieses Jahr zum Mittelpunkte der Versammlung zu wählen. — Nach ihm nahm Hofrath Thiersch das Wort, um auf das Wesen und die Bedeutung des Vereines und auf den Zusammenhang hinzuweisen, in dem die Bestrebungen desselben mit den wichtigsten Angelegenheiten des Lebens stehen. — Hierauf hielt geh. Hofrath Prof. Göttling aus Jena einen Vortrag über eine zu Florenz befindliche Statue, in welcher man bald eine Sabinerin, bald eine Polyhymnia oder auch eine Göttin des Stillschweigens zu erkennen glaubte, in der jedoch, wie er wahrscheinlich machte, Thusnelde, Hermann's, des Befreiers von Deutschland, Gemahlin, dargestellt ist. Zugleich machte er wahrscheinlich, daß in einer antiken Büste eine Abbildung von Hermann's Sohn, dem zu Rom in der Gefangenschaft geborenen Thumelicus, erhalten sey. Der Vortrag zeichnete sich durch scharfsinnige Kombination aus und erweckte zugleich durch Anknüpfung an die bildliche Darstellung Hermann's und Thusnelda's in unserer Zeit ein besonderes Interesse. In der Diskussion, die sich daran anschloß, entwickelten Hofrath Fr. Thiersch und Prof. Walz theilweise abweichende Ansichten, die jedoch, da Alles auf hypothetischem Grunde beruhte, zu keinem entscheidenden Abschlusse führten. Den zweiten Vortrag hielt Prof. Ofann aus Gießen über den Weinbau in Attika, den er mit den dahin einschlagenden mythologischen Ueberlieferungen in Verbindung brachte, worauf Bibliothekar Bernhardi Erläuterungen zu seiner „Sprachkarte von Deutschland" und Anbeutungen zu einer weiteren Verwirklichung der zu Grunde liegenden Idee gab. Den Schluß machte ein Vortrag des Prof. Schneidewin, welcher über Augustus Verhältnisse zu Britannien, einen noch wenig erörterten Gegenstand, neues Licht verbreitete. Die Kürze der Zeit erlaubte eine weitere Diskussion nicht, und so wurde gegen 2 Uhr die Sitzung geschlossen. — Von Interesse waren manche, den Vereinsmitgliedern zugestellte Gaben, vorzüglich ein Abdruck von Bruchstücken mehrerer Manuskripte, der nach einer neuen, vom Buchhändler Fischer dahier erfundenen Methode angefertigt war. Das gemeinschaftliche Mahl wurde in dem Oesterreichischen Saale gehalten, welcher von fürstlicher Seite auf eine eben so sinnreiche als geschmackvolle Weise verziert worden war. Die Inschrift: „Willkommen" über dem Eingange in den Saal begrüßte die Gäste. Zwischen Blumen stand die bekränzte Büste Sr. Hoh. des Kurprinzen und die Namen der ausgezeichnetsten verstorbenen Humanisten und Schulmänner schmückten zwischen Festons die Wände, an welchen auf der einen Seite die Worte: „Geisteslicht, Geistesfreiheit", auf der andern die Inschrift: „Humanität" Zweck, Ziel des Vereins ausdrachten. — Unter den hier zur Versammlung der Philologen und Schulmänner angekommenen gelehrten Gästen nennen wir unter vielen andern noch die HH. Dr. Grotefend aus Hannover, Kirchenrath Döhner aus Zwickau. Prof. Heß aus Helmstädt, Gymnasialdirector Thiersch aus Dortmund, Professoren Henke, Bergk, Cäsar, Koch, Rehm und Rubino aus Marburg, Gymnasialdirector Schick aus Hanau, Prof. Cuperus aus Braunschweig, Prof. Schneidewin aus Göttingen, Consistorialrath und Director Gernhard aus Weimar, Prof. Credner aus Gießen, Prof. v. Leutsch aus Göttingen, Prof. Weber aus Weimar, Gymnasialdirector Wilmar aus Marburg. Professor Döderlein aus Erlangen, Prof. Forchammer aus Kiel, Prof. Ofann aus Gießen, Prof. Thiersch aus Marburg, Gymnasial-Director Wömel aus Frankfurt a. M., Prof. Scheibler aus Jena, Prof. Wüstenfeld aus Göttingen, Prof. Walz aus Tübingen u. a. m. (Kassl. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 5. Okt. Das, was öffentliche Blätter in jüngster Zeit wieder von der elektromagnetischen Erfindung unsers Hrn. P. Wagner meldeten, war sehr ungenau. Wagner hat seinen Wagen ganz vollendet, und sobald ihn die ernannte Bundeskommission geprüft, wird Bestimmtes und Näheres darüber bekannt werden. Wagner ist ganz mit seinem Resultate zufrieden. — Zu der am 15. d. Statt findenden Eröffnung der belgisch-deutschen Eisenbahn ist auch der Direktor unserer Eisenbahn, Hofrath Beil, eingeladen.

Er wird von Belgien nach Paris gehen, um das dortige Eisenbahnwesen wieder einzusehen. (Nürnb. Korresp.)

Frankreich.

Paris, 2. Octbr. Der Herzog und die Herzogin v. Nemours sind in St. Cloud angekommen. In Lyon ließen sie noch unter die Stadtarmen 10.000, unter die Armen der Vorstadt Croix Rousse 2000 Fr. austheilen. — Das kommunistische Komplott von der Straße Vaflourelle kommt allem Anschein nach weder vor den Pairshof, noch auch vor den Assisenhof, sondern blos vor das Zuchtpolizeigericht. Fünf der Verhafteten sind bereits freigelassen. — Um den Chinesen zu zeigen, daß Frankreich so gut, wie England, Dampfboote besitze, soll ein Kriegsdampfboot von 220facher Pferdekraft in die chinesischen Gewässer geschickt werden.

=**Paris**, 3 Okt Die Rede O'Connell's in Erwiderung einiger Bemerkungen der Debats, und zugleich einen heftigen Ausfall auf Louis Philipp enthaltend, wird heute in allen Blättern besprochen. Es ist bemerkenswerth, daß der Tadel, mit dem diese Rede von der französischen Presse überschüttet wird, sich nicht allein auf jenes Journal beschränkt, das zuerst den Unwillen O'Connell's reizte, sondern sich auf die ganze liberale Presse ohne Ausnahme erstreckt. Selbst die Oppositionsblätter zeigten so viel Takt und Zartgefühl, daß sie bei Mittheilung der Rede O'Connell's die den König betreffenden injuriösen Stellen ganz mit Stillschweigen übergingen.

Das Journal des Debats vom 3. Okt. meldet den Abschluß eines Separat-Handels- und Schifffahrts-Vertrags zwischen Frankreich und den sardinischen Staaten, wodurch die Angabe deutscher Blätter, daß Sardinien auf die Eröffnung Oesterreichs in Betreff eines italienischen Zollvereins ablehnend geantwortet habe, Bestätigung erhält. Die sardinische Regierung war schon im vorigen Jahre von dem Prohibitivsystem abgegangen und hatte sehr bedeutende Zollverminderungen eintreten lassen, die besonders vortheilhaft für Frankreich waren. In Beziehung auf Weine und Branntweine insbesondere wurde eine für bessere Sorten vortheilhafte Klassificirung angenommen, die Frankreich besonders zu gut kam, da Piemont nur geringe Weine hat und die feineren Sorten auf Frankreich bezieht. Ein Vertrag, welcher für Frankreich noch weitere Vortheile bewilligt, wurde in den letzten Tagen ratificirt. — Auch der Constitutionnel, ein Organ von Thiers, der sonst entschieden für die Befestigungen von Paris ist, bekämpft heute, gleich dem National, einen Theil der Bauten, bei Vincennes, von wo aus die unruhige Vorstadt St. Antoine im Zaum gehalten werden kann. Im Wald von Vincennes nämlich, nicht weit von dem Thor St. Maur, eine halbe Stunde vom Vincenner Schloß, werden 166 Hektaren Landes in Festungswerke verwandelt. Das Ganze umgibt eine bastionirte Mauer mit zwölf Fronten; innerhalb derselben werden ungeheure Gebäude errichtet für eine Kanonengießerei, eine Gewehrfabrik, Arsenale für die Artillerie, das Geniecorps, den Armeetrain und eine Artillerieschule. Daneben wird eine kleine Citadelle mit fünf Fronten erbaut. Die Kosten sind auf 25 Millionen Franken berechnet. Die neue Festung soll den Namen Canonville, Kanonenstadt, erhalten. Gegen diese Anlage sollen sich das Befestigungscomité und General Dode ausgesprochen haben. Die Mittel für dieselbe, behauptet der Constitutionnel, seyen von der Kammer noch nicht verwilligt.

Paris, 4. Oktbr. Der Herzog von Montpensier ist zu Metz angekommen, wo er in der dortigen Artillerieschule sich als Artillerist vervollkommnen will. — Die Auswanderung aus dem Elsaß nach Algerien ist fortwährend äußerst lebhaft. Im September allein sind 236 Auswanderer von Straßburg nach Algier abgegangen.

Kirchenstaat.

Seitdem der Plan, Ravenna zu überfallen, an der Wachsamkeit der Behörden gescheitert, ist im Kirchenstaat wieder Ruhe und Ordnung zurückgekehrt, und keine bewaffneten Banden haben sich mehr blicken lassen. Die eigentlichen Leiter der ganzen Bewegung sind außer Landes, die Bandenchefs sitzen beinahe sämmtlich im Gefängniß. Die eigens aufgestellte Specialkommission führt fort, in aller Stille die Betheiligten, deren Zahl sehr bedeutend ist, einzuziehen. Was von einer mit englischen Gewehren bewaffneten Bande geschrieben wurde, muß lediglich auf einem Irrthum beruhen. Die sämmtlichen Insurgenten waren theils mit alten Munitionsgewehren, theils mit Jagdflinten, die Mehrzahl nur mit Pistolen und Dolchen bewaffnet. Die Jägercompagnie des zweiten Fremdenregiments ist in Imola belassen worden.

(Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 26. Septbr. Heute nach Mitternacht wurden die Truppen der Besatzung in Bewegung gesetzt. General Concha setzte sich an der Puerta del Sol fest, während Narvaez die verschiedenen Stadtheile durchzog. Die Behörden hatten die Nachricht erhalten, daß heute mit Tagesanbruch die Sturmglocken geläutet werden und eine Verschwörung zu Gunsten der Centraljunta oder des Regenten ausbrechen sollte. Mehrere Häuser in entgegengesetzten Stadttheilen sollen in Brand gesteckt werden; indessen die Truppen dahin eilten, wollten die Verschworenen sich der Kasernen bemächtigen. Die Behörden trafen alle nöthigen Maßregeln. Es wurden die Kirchen militärisch besetzt und zur Vorsorge noch die Klöpfel aus den Glocken herausgenommen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden; auch soll eine Waffenniederlage entdeckt seyn. General Narvaez läßt sich die Akten in allen Untersuchungen wegen Verschwörungen mittheilen

Telegraphische Depesche. Madrid, 1. Okt. Zu Deputirten von Madrid sind gewählt worden: Cortina, Arratia, Cantero, Moreno, Montalvan, Martinez de la Rosa und Gonzalez Bravo. Als Suppleanten: Casa-Trujo, Mediabrea, Sartorius und Las Navas.

Die vorstehend verzeichneten Deputirten und Suppleanten gehören sämmtlich zur moderirt constitutionellen, sogenannten parlamentarischen Partei

Großbritannien.

London, 2. Okt. Der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier eingetroffen. Se. kais. Hoheit hat die Ueberfahrt von Rotterdam an Bord des Dampfboots Ocean gemacht. Morgen wird der Großfürst Ihrer Majestät der Königin seinen Besuch abstatten. — Kamran Schah, König von Herat, ist mit Tod abgegangen.

O'Connells Maßregeln, durch welche der Repeal vorbereitet werden soll, nehmen ihren Fortgang. Die Schiedsgerichte für die Repealer, an der Stelle der mit Torieh besetzten Friedensgerichte, sind organisirt. Zu Blackrock bei Dublin war kürzlich die erste Verhandlung vor einem solchen, wobei sich der seltene Fall ereignete, daß beide Theile, auch der Verurtheilte, mit dem Erkenntniß zufrieden waren.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. Heute verfügte sich der Sultan mit einem zahlreichen Gefolge, in welchem sich sämmtliche Minister und Großwürdenträger, sowie der hier anwesende Hospodar der

Walachei, Fürst Bibesco, befanden, in die medicinische Schule von Galata Serai, um daselbst, wie in den früheren Jahren, den öffentlichen Prüfungen und der Preisvertheilung beizuwohnen. Diesen Prüfungen lieh der Umstand ein besonderes Interesse, daß sie zum erstenmale seit dem fünfjährigen Bestehen der gedachten medicinischen Anstalt, mit feierlichen Promotionen zur Doktorswürde verbunden waren. Nachdem man damit begonnen hatte, Sr. Hoheit das Wesen und die Bedeutung öffentlicher Disputationen zu erklären, trat der Schüler Salih Efendi auf und vertheidigte gegen die ihm opponirenden Professoren drei Thesen mit dem glänzendsten Erfolge. Hierauf wurde aus einer Vase, welche hundert Fragen aus allen Zweigen der Heilkunde in sich schließ, eine Frage von Sr. Hoheit selbst und eine andere vom Großwesir gezogen und von dem Disputanten auf eine Weise beantwortet, die nichts zu wünschen übrig ließ. Nachdem dann der Direktor der Schule, Dr. Bernard, das Ergebniß der strengen Prüfungen, welchen Salih Efendi früher unterzogen worden war, bekannt gemacht, und die von dem Hekim Baschi (Protomedicus) an den Direktor sowohl als an die Professoren gestellte Frage, ob sich gegen die Promotion des Candidaten zur Doktorswürde kein Bedenken erhebe, verneinend beantwortet worden war, wurde selbe von gedachtem Protomedicus auf feierliche Weise vorgenommen und Salih Efendi mit dem Doktormantel angethan. Unmittelbar darauf leistete der neue Doktor seinen Eid, was zu einer ergreifenden Scene Anlaß gab, bei welcher in den Zügen aller Anwesenden sich tiefe Rührung aussprach. Salih Efendi küßte sodann dem Sultan das Kleid und nachdem Sr. Hoh. ihm seine Zufriedenheit auf die herablassendste Weise zu erkennen gegeben hatte, wurde ihm sein Doktorsdiplom eingehändigt. Se. Hoh. geruhten nun zu bestehlen, daß ein anderer Disputant vortrete, worauf der Schüler Mehmed Efendi verschiedene Thesen vertheidigte, die diesmal von den Ministern gegogenen Fragen beantwortete, und zuletzt unter denselben Formalitäten, wie sein Vorgänger, zum Doktor graduirt wurde. Der Sultan ließ hierauf mit den verschiedenen physikalischen Instrumenten, die seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, Experimente anstellen, die vom Professor der Physik geleitet und von den Schülern erklärt wurden. Unmittelbar hernach äußerten Seine Hoheit den Wunsch, daß noch eine Promotion vorgenommen werde, worauf der Schüler Mustafa Efendi disputirte und die Doktorswürde erhielt. Dieser dreifachen Promotion folgten die gewöhnlichen Prüfungen.

(Oestr. Beob.)

Nordamerikanische Freistaaten.

St. Louis am Missouri, 20. Mai. Gestern langte Hr. Max Bohrer, erster Violoncellist der kgl. würtembergischen Hofkapelle, in unserer Stadt an. Der Ruf dieses ausgezeichneten Künstlers ist ihm vorangeeilt, und wir können einen musikalischen Genuß erwarten, wie er uns bis jetzt nicht in St. Louis geboten worden. — In Pittsburg hat sich ein Männerchor, unter der Leitung des Organisten Buhl und unter dem Namen Schillerverein, gebildet. — Die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig auf 1,500,000 angegeben; im Anfang des Jahres 1842 zählten sie blos 1,300,000.

(Brl. B. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 5. Okt. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 3. Okt.: „Die Wahlen der Provinzen, so weit sie bis jetzt bekannt geworden, sind zum Vortheil der parlamentaren Partei. Es sind jene von Ciudad-Real, Guadalajara, Toledo, Murcia, Albacete, Cuenca, Salamanca, Avila, Segovia und Valladolid. Die Opposition hat zwei Deputirte zu Burgos erlangt, wo man zu einer zweiten Wahl schreiten wird, um die Deputation zu vervollständigen, ebenso zu Zamora, wo die Wahlverhandlungen ohne Resultat blieben." 2) Bayonne, 4. Oktbr. „Die Parlamentaren haben das Uebergewicht in den Wahlen von Murcia erlangt. Graf Parsent und drei andere Candidaten der Opposition sind zu Saragossa als Deputirte erwählt worden, wo eine zweite Wahl zur Vervollständigung der Liste stattfinden wird." 3) Perpignan, 4. Okt. „Prim ist gestern zu Figueras mit 5000 Mann Infanterie, 300 Reitern und 6 Kanonen eingezogen. Er wurde von den Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen."

Ueber den Stand der Dinge zu Barcelona schreibt das Journal des Debats: „General Sanz setzt sein Blokadesystem fort, doch mit ganz anderer Festigkeit, als General Aroaz. Schon werden die Lebensmittel in der Stadt selten; Fleisch mangelt ganz und gar. Mißtrauen und Verwirrung nehmen bei den Insurgenten überhand, und selbst Aemter wird des Verrathes angeklagt. Prim verfolgte nach dem bei San Andres erlangten Vortheile die Truppen Ameller's, nahm Mataro ein, und begab sich vor Girona, das er blokirte. Zu Saragossa scheint die Insurrektion noch früher zu enden, als in Barcelona; die Blokade der Stadt durch General Canedo wird bald ihren Zweck erreicht haben. Sowohl in Arragonien, als in Catalonien hat der Aufruhr keinen Anklang unter den Landbewohnern gefunden, so daß man bis zum 15. d. M., wo der Zusammentritt der Cortes erfolgt, ihn beendigt zu sehen hoffen darf.

Die Nachrichten der Londonerblätter sind vom 3. Okt. Der „Sun" schreibt: „In dem gestern zu Windsor gehaltenen Ministerconseil wurde eine k. Proklamation gegen die Aufrührer in Wales entworfen, die diesen Abend in der amtlichen Zeitung erscheint. Für Ergreifung der Ruhestörer wird eine große Belohnung ausgesetzt. — Der Rebeccaunfug hat sich jetzt auch nach Radnorshire ausgebreitet. O'Connell hat neuerdings ein „Monstermeeting" für Nepeal zu Mullaghmast in Kildare gehalten. — Das Parlament ist auf den 14. November prorogirt worden.

(K. Hoftheater.) Unsern übersichtlichen Bericht an die Aufführung von Webers „Euryanthe" knüpfend erwähnen wir zunächst, daß, wohl nur wegen vorübergehender Hindernisse, die für vorigen Sonnabend angekündigt gewesene Wiederholung nicht statt fand, und dafür die „Stumme von Portici" gegeben wurde. Am 4. d. (Mittwoch) gieng Lindpaintner's „Sizilianische Vesper" abermals bei sich gleichbleibender günstiger Aufnahme über die Bühne. Holm's „Sohn der Wildniß", der Donnerstags folgte, hat schon volles Bürgerrecht bei uns gewonnen, und wird nicht leicht anderwärts mit ähnlicher glücklicher Besetzung der Hauptrollen (Hr. u. Mad. Dahn Ingomar u. Parthenia) gegeben werden. Die am 3. (Dienstags) wieder vorgeführten „kranken Doctoren" möchten kaum auf ein langes Dasein zählen dürfen; weit mehr sprach das unterhaltende, kleine Lustspiel: „Der Schneider in Lissabon" an, in dessen Titelrolle Hr. Lang eine ausgezeichnete Komik entfaltet. Nachträglich haben wir auch noch der sinnigen und ehrenvollen Abschiedsfeier für den kgl. Hofschauspieler Hrn. Bayer zu gedenken, die sich an die Aufführung der „Catharina Cornaro" am 1. d. knüpfte, in welcher derselbe als Lustgnan nach 20jährigem Wirken zum letztenmale die Bühne betrat. Einem neuen Trauerspiele eines hier lebenden Schriftstellers, Hrn. Köberle, „die Prätendenten", das, wie man vernimmt, in Kurzem zur Aufführ-

rung gelangen wird, sieht man mit Spannung entgegen, da über den Werth desselben competente Stimmen sich schon aufs rühmlichste ausgesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 12. Septbr. Wir hatten gestern den berühmten Ingenieur Charles Vignoles aus England hier, der die meisten gut rentirenden Eisenbahn-Linien daselbst angegeben, und theilweise ausgeführt hat. Er reist nach Würtemberg, wohin er berufen wurde, um die besten Linien für die dortigen Eisenbahnen mit geübtem und erfahrenem Urtheile zu ermitteln. Ueber die atmosphärische Eisenbahn, welche nunmehr in Irland zwischen Kingstown und Dalkey ausgeführt und in Betrieb genommen worden ist, die Hr. Vignoles ausführen ließ, gab er folgende Erklärung ab, die wir zum Vortheile der deutschen Eisenbahn-Anlagen der Zukunft mittheilen: 1) Das Vacuum wurde in der 15 englische Zoll im Lichten weiten Röhre bis auf 21 Zoll Barometer erreicht, oder es konnte pro Quadratzoll Druck 10 Pfund englisch gerechnet werden. 2) Es ist möglich, sehr steile Ebenen ohne Seile durch diese Bahnvorrichtungen zu erklimmen, so daß die Gefahr beseitigt ist, die durch Zerbrechen der Seile entstehen könnte. 3) Entfernungen von 6 bis 7 englischen Meilen, durch sehr schwieriges Terrain, die auf keine andere Weise fahrbar gemacht werden können, wegen steiler Anstleigungen und starker Krümmung, lassen sich dadurch bewältigen. 4) Vorläufig muß man das Weitere über die Oekonomie und die Anwendbarkeit der atmosphärischen Eisenbahnen dem Gebiete der Erfahrung überlassen. (K. Z.)

Die „Siria" (Beibsatt zur Grätzer Zeitung) meldet, daß vor einigen Tagen ein Lämmergeier das zweijährige Kind einer Bäuerin auf einer Wiese bei Weiz, im Grätzer Kreise, geraubt und es beiläufig 50 Schritte weit getragen habe, wo er es eben zu verzehren anfing und es bereits getödtet hatte, als er durch herbeieilende Landleute gestört wurde. Die Mutter soll während ihrer Arbeit auf dem Felde das Kind außer Acht gelassen haben und dadurch das Unglück herbeigeführt worden seyn.

Hänel's Gypsmodell zu der Kolossalstatue **Beethoven's**, welches in der Dresdner Kunstausstellung so große Aufmerksamkeit erregt und sich so viel Beifall erworben hat, ist nun nach **Nürnberg** abgegangen, wo sie, nach des Künstlers Wahl, von dem tüchtigen Meister **Burgschmidt** in Erz gegossen wird. (Nürnb. Corr.)

Frankfurt, 3. Oktbr. Die gestrige erste **Aufführung** der „**Antigone**" von **Sophokles** nach der Donner'schen Uebersetzung, hatte ein sehr zahlreiches Publikum in unser Theater gezogen, und namentlich waren die Philologen von hier und aus der Umgegend zahlreich zugeströmt. Die Aufführung der Tragödie geschah natürlich strenge in altgriechischer Weise; das Theater war nach der Form des griechischen eingerichtet. Der an der Handlung Theil nehmende Chor steht vor der Empor-Bühne, auf welche eine Treppe mit zwei Ausgängen führt. Die Scene spielt vor dem dreithorigen Hauptportal. Die Aufführung war überaus gelungen, und alle Darsteller führten sie mit großer Liebe aus, und hatten, da kein Soufleur vorhanden seyn darf — bewundernswerth memorirt. Hrn. **Baisons** Darstellung König Kreons war wahrhaft antik, großartig, das Resultat des klarsten Verständnisses und des tiefsten Studiums. Seiner würdig war Dem. **Lindner**, als Antigone. Die Musik, die **Mendelssohn** zu der Tragödie componirte, und dadurch auf ihr gewissermaßen ein Melodrama machte, ist nicht nöthig, um eine erschütternde Wirkung hervorzubringen: die einfache erhabene Größe der fortschreitenden Handlung der Tragödie ist schon hinreichend dazu. Dann macht die Musik, so trefflich und charakterisirend sie komponirt ist, die Theilnahme des Chors an der Handlung unverständlich; auch ist nur der wild taumelnde Bacchuschor dramatisch. Das stark gefüllte Haus widmete der zwei und eine halbe Stunde dauernden Aufführung, die bekanntlich keine Unterbrechung durch Zwischenakte hat, die größte Aufmerksamkeit, und lohnte mit lebhaftem Beifall. — Der Klaviervirtuose **Liszt** traf auf der Reise nach **München** gestern hier ein. (Nürnb. Corr.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Octbr. Consols 94¾!
Paris, 4. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 35 C.
Amsterdam. 3. Octbr. 2½ pCt. 53½; 5 pCt. 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt. Spnd. 92⅝; 3½ pCt. 76½; 5 pCt. Ost. 99⅛; Rtv. 17⅛; Pass —; 5 pCt. Metall. —.
Frankfurt, 6. Oct. 5pCt Met. 112⅝; 4pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛ Bankaktien 2001. Integr. 52⅛; Rtv. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.
Wien, 4. Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100; detto zu 3 pCt in CM. 76½; Bankactien pr. Stück 1645 in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Bienenthal u. Rokar, Kaufl. von Leipzig; v. Beisler, Präsident des obersten Rechnungshofes dahier; Mühlau, Rentier aus Schottland; v. Schak und v. Drenkham, Gutsbesitzer aus Mecklenburg; Korponay de Komanto, k. k. Hofbaumeister von Korpane. (G. Hirsch.) HH. Andrazzi, Priv. von Wien; Würfegert, Notar von Augsburg; v. Schönot, Gutsbesitzer von Warschau; Most, Kfm. von Leipzig; Dunlop, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Schwarz, Fabrikant von Odessa; Gerstäcker, k. öftr. Generalquartiermeister von Bregenz; v. Griesmaier, k. Advokat von Neuburg; Kuhn, Antiquar von Genève; Frhr. v. Gravisheim, k. Kämmerer von Ammerang; Brunner, k. k. Lieutnant von Innsbruck; Stadler, Getreidemesser von Regensburg; Flad, Student von Speyer; Freifrau v. Hacke, von Würzburg. (Schw. Adler.) HH. Posch, Part. von Wallerstein; Degeller, Part. von Schaffhausen; Meßman, Goldarbeiter von Augsburg; Steitberg, Kfm. von Münster; Madame Amacher, Hauptmannsgattin von Agram. (G. Kreuz.) HH. Ebner, Kaufm. von Stuttgart; Steinhauser, Papierfabrikant von Kempten; Krof, Expediteur von Burheim; v. Roman, Rent. u. Jemboni, Professor von Verona; Hering, Fabrikant von Oettingen; de Claro, Dr. Medicin von Koblenz. (Bl. Traube.) HH. Sauer, Kfm. von Würzburg; Harbord, Kfm. von Offenbach; Gottschalk, Kaufm. von Cöln; Mayer, Kfm. von Augsburg; Rottebohm, Kfm. von Hückeswagen; Dr. Fränkl, von Breslau. (Stadtsgarten.) HH. Lindwurm, Student und Reiser, Regiments-Quartiermeister von Würzburg; Dr. Fisser, Pfarrvikar von Waal; Lichtenstein, Kfm. Dr. Veit, Prof. und Müller, Rechn.-Commissär von Augsburg; Herrmann, Pfarrer von Ottmarshausen; Finkmann, Stallmeister aus Ungarn; Hirschmann, Rektor und Höfer, Dr. Medicin von Nördlingen; Mayer, Advokat von Sulzbach; Schelle, Privatier von Wien; Freifrau v. Zu-Rhein von Landshut; Lechner, Assessor-Tochter von Weilheim.

Gestorbene in München.

Den 3. Oct.: Jakob Hausmann, Opernsänger von Darmstadt, 26 J. alt; Kaspar Möller, Ländknecht dahier, 70 J. alt.

Den 4. dieß: Magdal. Filnois, herzogl. leuchtenberg. Zimmerwartswittwe, 80 J. alt; Anna Marie Pestl, Kaufmannstochter von Mainz, 72 J. alt; Klara Weinhöppel, Schneiderswittwe von der Au, 66 J. alt; Franz Beimler, geb. Staatsarchivsbotenstochter, 63 J. alt. Den 5. d.: Rosalia Bombus, Schneiderstochter von Schillingsfürst, 20 J. alt; Georg Schmid, pens. Art.-Hauptmann von Würzburg, 58 J. alt; Fr. Heinr. Menges, Reg.-Quartierm.-Sohn v. h., 20 J. alt; Jos. Schmiedberger, bgl. Glasschleifer von hier, 75 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 7. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen	1842	1830	12	21	9	—	—	2	5
Korn	826	826	—	15	56	—	—	—	51
Gerste	2124	2090	34	14	21	—	—	—	22
Haber	654	586	68	6	33	—	26	—	—

Bekanntmachungen.

464.(3c) **Bekanntmachung.**

(Sigmund Ellert wegen Betrugs).

Das königliche Appellationsgericht für Oberbayern hat gegen Sigmund Ellert, verabschiedeten Soldaten und ledigen Schäfflergesellen von Nürnberg, wegen Verbrechens des Betruges die Special-Untersuchung erkannt und die Einleitung des Ungehorsamsverfahrens angeordnet.

Demgemäß wird Sigmund Ellert anburch aufgefordert, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Untersuchungsgerichte sich zu stellen, und sich wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Betrugs zu verantworten.

München, am 6. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Sengel.

518. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

In der Verlassenschaft des Graveurs Nikolaus Kupfer wird dessen Rücklaß

am Freitag den 27. October Morgens von 9 bis 12 Uhr

in dessen Wohnung Nro. 4 über 3 Stiegen am Platz öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Der Rücklaß besteht aus einem Bett, Tischen, Stühlen, Kleidungsstücken und Waschzeug, und einem vollständigen Graveur-Apparate, welcher auf fünfzig Gulden geschätzt ist.

Sign. am 2. October 1843.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Höfele.

520. **Bekanntmachung.**

Am Montag den 16. dieses Monats beginnt der Unterricht bei der k. lateinischen Schule zu Burghausen für das Schuljahr 1843/44. An diesem Tage sistiren sich die Schüler bei den treffenden Lehrern und am folgenden Tage Morgens um 8 Uhr werden die schriftlichen und Nachmittags um 2 Uhr die mündlichen Prüfungen für die neu eintretenden und die bedingt aufsteigenden in den vier Klassen abgehalten, wobei Tauf- und Impfschein vorzulegen sind. Am Mittwoch den 18. wird das Ergebniß der Prüfungen den Schülern bekannt gemacht und dieselben werden in ihre Klassen eingewiesen.

Burghausen, den 5. Oktober 1843.

Königliches Subrektorat.

Haut.

524. **Bekanntmachung.**

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige königl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule für das Schuljahr 1843/44 werden am 20., 21. und 23. t. Mts. jedesmal Morgens 8—12 und Nachmittags 2 — 5 Uhr im Lokale der Anstalt angenommen, wobei die Neueintretenden das letzte Schulzeugniß vorzulegen haben. Dieß wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß vom 24. t. Mts. an keine Anmeldungen mehr angenommen werden, um die Aufnahms-Prüfungen sogleich beginnen und ungestört fortsetzen zu können.

München, den 8. Oktober 1843.

Das kgl. Rektorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule.

Alexander, Rektor.

523. **Edictalladung.**

Michael Gaisbeck, Bauerssohn von Haag, der Gemeinde Salzweg, wurde in den Jahren 1805 — 10 in das Regiment Herzog Pius eingereiht, und ist seit dieser Zeit über Leben und Tod desselben nichts mehr bekannt geworden.

Auf den Antrag seiner nächsten Verwandten wird deßhalb Michael Gaisbeck oder dessen rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser hierorts sich zu melden resp. gehörig zu legitimiren, als nach Abfluß dieser Zeit Michael Gaisbeck für verschollen erklärt, und auf ihn bei Verlassenschaftsauseinandersetzung seines Bruders Philipp Gaisbeck, lediger Bauerssohn von Haag, keine weitere Rücksicht genommen, und dessen Verlaßtheil ohne Caution an die nächst bekannten Intestaterben ausgeantwortet werden wird.

Passau, den 25. Sept. 1843.

Königlich Bayer. Landgericht Passau I.

Fink, Landrichter.

531. (3a) Jedermann wird hiemit gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend etwas auf Borg zu verkaufen oder zu leihen; indem von uns in einem solchen Falle keine Zahlung geleistet werden wird.

August Graf v. Seinsheim,
Reichsrath.

511. (3c) **M. Wetzel, Kleidermacher,**

beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß er wegen Mangel an Platz seine bisherige Wohnung Residenzstraße Nr. 7 verlassen hat und sich nunmehr in der Prannerstraße Nr. 3 über 2 Stiegen befindet, indem er den hohen Adel und das verehrte Publikum um Fortsetzung des ihm bisher geschenkten Zutrauens bittet.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im 11. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 243.** 10. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München Bamberg: Die Hopfen-Ernte. Aschaffenburg. — Preußen. Sanssouci. — Kurhessen. Kassel: Zum nächsten Versammlungsorte der Philologen Dresden gewählt. — Schweiz. — Frankreich. Eugen Flandin's archäologische Sendung. — Kirchenstaat. Bologna. — Großbritannien. Die Revolverversammlung zu Mullaghmast. — Türkei. Montenegro. — Nordamerikanische Freistaaten. Zunahme der Baumwollenausfuhr nach China. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 10. Oktbr. Heute Morgens 7 Uhr rückten sämmtliche Garnisonstruppen zu einem großen Manöver aus, welches in der Umgegend von Haidhausen stattfindet. — In einem der großen Säle des Erdgeschosses der k Akademie der bildenden Künste trifft man gegenwärtig Anstalt zur Aufstellung der von Wien hier angelangten großen historischen Gemälde der beiden belgischen Künstler Gallait und de Biefve. Diese berühmten Bilder, welche in Köln, Berlin, Dresden, Wien u. a. deutschen Städten, die sie auf ihrer Rundreise schon durchwandert haben, das lebhafteste Interesse der Künstler und Kunstfreunde erregten, werden nicht verfehlen, auch hier eine bedeutende Anziehungskraft zu üben, und zwar um so mehr, als in unserer Metropole des deutschen Kunstlebens eine lehrreiche Vergleichung der neuesten belgischen Kunstbestrebungen mit den deutschen vorzüglich nahe gelegt ist.

Bamberg, 6. Okt. Unsere bevorstehende Herbstmesse darf sich dieses Jahr den besten Erfolg versprechen, und wird den Verkäufern sicher eine gute Entschädigung für die vergangene ungünstige Messe im Frühling gewähren, wo Theuerung ohne Noth alle Geschäfte gehemmt hatte. Durch die sich noch immer zu hoch haltenden Fruchtpreise nicht nur, sondern auch durch den reichen Segen an Feld- und Gartenfrüchten, insbesondere an Hopfen, hat der Landmann hinreichende Geldmittel zu den Ankäufen, die er zur Meßzeit zu machen gewohnt ist, um seine verschiedenen häuslichen Bedürfnisse zu betreiben. Unsre diesjährige Hopfenärnte ist, Gott sey Dank! von solch' reicher Ergiebigkeit, daß großentheils eine Stange nahezu 1 Pfd. Hopfen enthält. Man will zwar wissen, er enthalte weniger Mehl; es fehle ihm an der Qualität, und es dürfte daher der Verkaufspreis nicht den Erwartungen entsprechen. Inzwischen finden sich doch schon von allen Seiten Spekulanten ein. Rothverkäufer sollen den Zentner für 40 bis 50 fl. verkauft haben, was aber keineswegs eine Norm gibt. Im Gegentheile glaubt man, daß der heurige Hopfenpreis sich nicht so gering stellen wird, weil es keine Vorräthe gibt, und nicht allenthalben der Hopfen gerathen ist. (Privatcorresp.)

Aschaffenburg, 6. Okt. Ihre Maj. die Königin begab Sich gestern mit der k. Familie nach Darmstadt, um von dem mit unserem königlichen Hause so nahe verwandten großherzoglichen Hofe Abschied zu nehmen, und kehrte Abends wieder hieher zurück. — Der Oberst rc. v. Heß ist gestern aus Athen dahier angekommen. (Asch. Z)

Preußen.

Sanssouci. 3. Okt. Se. Maj. der König, Se. k Hoh. der Prinz von Preußen, und Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande sind nach Lüneburg abgereist. (A. Br Z.)

Kurhessen.

Kassel, 5 Oktbr. (Sechste Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner. Sitzung vom 4. Oktober.) Zu Anfang der heutigen Sitzung motivirte Prof. K Fr. Hermann seinen bereits früher von ihm angekündigten und mitgetheilten Vorschlag, nach welchem die Zeit der Sitzungen künftighin in zwei Hälften getheilt und die erste derselben dem Vortrage von Abhandlungen, die zweite der freien Besprechung gewidmet werden sollte, zu der der Stoff aus den gehaltenen Vorträgen oder aus Aufgaben, welche der Verein stelle oder auch aus kürzeren Mittheilungen zu nehmen sey. Nach einer längern Diskussion, an welcher Prof. Petersen, Hofrath Fr Thiersch, Dr. Ahrends, Direktor Roß, Direktor Vömel und Bibliothekar Bernhardi Theil nahmen, wurde der Antrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Hierauf gab Hofr. Thiersch eine Erklärung des 3. Chorgesanges aus Sophokles Antigone, worin er auf geistvolle Weise die nicht geringen Schwierigkeiten der Sprache und besonders des Sinnes durch eine nähere Beziehung des Inhaltes auf Kreon zu lösen suchte. Mit Rücksicht hierauf berichtigte sodann Prof. Hermann ein Mißverständniß, welches die Schicksalsidee der griechischen Tragiker oft treffe, und wies die Nichtigkeit des daraus hergeleiteten Tadels nach. — Prof. Ofann nahm hiervon Veranlassung, den Antrag zu stellen, der Verein möge an Hrn. Mendelssohn-Bartholdy, der durch seine Kompositionen zu den Chören der Antigone die Wiederbelebung des antiken Drama's wesentlich gefördert habe, eine Dankanerkennung richten, und fand für diesen Antrag allgemeine Beistimmung. — Sodann theilte der Präsident die Anzeige mit, daß der Ausschuß, welcher die Wahl eines Versammlungsortes für das nächste Jahr berathen habe, Dresden am geeignetsten finde, und daß bereits von dort die Zusage freundlicher Aufnahme hierher gelangt sey. Die getroffene Wahl fand einstimmige Billigung, desgleichen der Vorschlag, zum Präsidenten der nächsten Versammlung Hrn Professor G. Hermann zu Leipzig zu ernennen und demselben die Wahl eines Vicepräsidenten zu überlassen. — Nachdem hierauf Prof. v. Leutsch eine kurze Mittheilung über Plan und Fortgang des Stipendium Muellerianum gegeben hatte, trug Oberkonsistorialr. Wiß aus Fulda den ersten Theil einer Abhandlung über die Bibliothek zu Fulda vor. — Vorzügliche Theilnahme erweckte darauf ein Vortrag des Prof. Döderlein über die Eintheilung der Präpositionen, die er an einer schematischen Darstellung klar und überzeugend darlegte, indem er durch gemüthlichen Humor den grammatischen Gegenstand zu beleben und ansprechend zu machen wußte. Einige kürzere Zusätze oder Entgegnungen von den Professoren Her-

mann, Forchhammer und Rubino machten den Schluß der Sitzung. (Kassl. Allg. Z.)

Schweiz.

Man schreibt dem Republikaner aus Luzern vom 29. Sept.: Der Erziehungsrath hat gestern den Antrag beschlossen, mit der theologischen Abtheilung der Centralkehranstalt ein Priesterseminar zu verbinden und beide sofort den Jesuiten zu übergeben. Der große Rath wird sich darüber bald auszusprechen haben.

Frankreich.

=Paris, 3. Okt. Hr. Batta, franz. Consul zu Mossul, hat der Akademie der Inschriften Zeichnungen und Fragmente von Sculpturen überschickt, die er von Nachgrabungen verdankt, welche er auf dem Platze des alten Ninive machen ließ. Die Akademie, von der Wichtigkeit dieser Entdeckungen durchdrungen, die noch zu wichtigen Resultaten führen können, hat an den Minister des öffentl. Unterrichts einen Bericht erstattet, worin sie Hrn Villemain dringend bat, ein Werk in Erwägung zu ziehen, das die archäologische Wissenschaft im höchsten Grade interessirt. Der Hr. Minister, dem Wunsche der Akademie folgend und die Wahl billigend, die sie in der Person des Hrn. Eugen Flandin getroffen hatte, der kürzlich in Persien eine ähnliche Mission vollbrachte, beschloß in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern, daß dieser Künstler nach Mossul zu Hrn. Batta geschickt werden solle, um ihn in der Fortsetzung seiner Arbeiten zu unterstützen, die er so glücklich begonnen hat. Man darf demnach hoffen, bald werthvolle Zeichnungen der Sculpturen zu besitzen, welche die Paläste der assyrischen Fürsten schmückten, und von denen man bis diesen Tag nicht einmal eine Vermuthung gehabt hatte. Frankreich stellt durch diese archäologische Unternehmen den gleichzeitig von Lepsius in Aegypten im Auftrag der preußischen Regierung geleiteten, und den von Fellows für die englischen Museen in Lycien angestellten Forschungen eine gleich rühmliche Thätigkeit an die Seite.

Kirchenstaat.

Bologna, 24. Sept. Ein Circularschreiben der Regierung an alle Gemeinden der Provinz kündigt an, daß, Dank sey es den weisen und schnellen Maßregeln der Regierung und der Energie der Truppen, die Complotte der Uebelgesinnten auf allen Punkten unterdrückt worden sind, daß der größere Theil der Ruhestörer sich in den Händen der Justiz befinde, und alle italienischen Regierungen in Uebereinstimmung handeln, um jedem ferneren Versuche dieser Art vorzubeugen. Das Mißlingen des Angriffs auf Imola war es besonders, der die sogenannten Patrioten entmuthigt hat. Am 10. Morgens brachte man 35 Gefangene nach Bologna Sie sollten durch die Porta Romana kommen; da aber das Volk auszog, um ihnen zu begegnen, verbreitete man das Gerücht, daß sie durch die Strada Stefano kommen würden; und die Volksmenge drängte sich nun sogleich nach dieser Richtung hin. Unterdessen langte die Escorte an und zog durch die Porta Castiglione. Gleichwohl war die Straße so beengt von Zuschauern, daß die Truppen nur mit Mühe sich freien Weg bahnten, und die Gefangenen nach dem Gefängniß St. Giovanni in Monte brachten, wo sie mit Hohn und Zischen vom Volk empfangen wurden. Da man befürchtete, daß Nachts ein Versuch gemacht würde, die Gefangenen zu befreien, sandte die Regierung sie Nachts wieder fort, mit 11 andern, die in der Stadt verhaftet worden waren, und dreien, die der Großherzog von Toscana gesandt hatte. Zwölf blieben in Bologna, was im Ganzen 61 ausmacht. Es treiben sich im Bolognesischen noch einige Banden herum, die aber Alles, was sie berühren, baar bezahlen; auch sind seit dem 15. keine neuen Ruhestörungen vorgefallen. Alle Fremden werden mit der größten Strenge überwacht; die Universität soll, wie es heißt, für dieß Jahr geschlossen bleiben. (Journ. d. Deb.)

Großbritannien.

⊙London, 3. Okt. Dem ausführlichen Bericht des M. Chronicle über die Repealversammlung zu Mullaghmast (Grafschaft Kildare) entnehmen wir einige Einzelheiten. Der Platz des Meetings liegt in der Mitte von 4 Grafschaften, 37 Meilen von Dublin, von wo aus man schon einige Tage vorher nach dem Versammlungsorte ihn keine Postpferde mehr erhalten konnte. O'Connell war von seinem ältesten Sohn Hrn. John O'Connell, von seinem jüngeren Sohne Daniel, Hrn. Steele und Hrn. Barrett begleitet. Vom Killkullen aus zog ihm das Volk in Prozession mit Musikbanden, Bannern, Reitern, Wagen u. s. f. voran. Er saß im Vordertheil des Wagens, bekleidet mit der scharlachenen Sammtrobe, die er als Vormayor von Dublin getragen. Ihm folgte die Mehrzahl der Municipalcorporation von Dublin, welche gleichfalls ihre Amtskleider trugen. Der Anblick der Versammlung wird als großartig und malerisch geschildert. Man machte die Bemerkung, daß zum erstenmale ein von der Regierung aufgestellter Schnellschreiber zugegen war. Als O'Connell in seiner Amtskleidung mit der goldnen Halskette sich zeigte, brach jubelnder Zuruf aus. Rechts von ihm standen auf der Tribüne in einer Reihe die Mitglieder der Dubliner Corporation in ihren Scharlachkleidern. Die Aldermens trugen ihre Schmuckketten und aufgekrämpten Hüte, und schienen Gegenstände besonderer Neugierde der Bauern zu seyn. Ein Hr. Caulfield ergriff das Wort, und sagte, er brehre sich, „den berühmten Vater dieses Landes", Daniel O'Connell, zum Vorsitzenden der Versammlung vorzuschlagen. O'Connell hielt hierauf eine längere Rede, indem er mit den schon bekannten Gründen die Nothwendigkeit einer Auflösung der legislativen Union zu beweisen suchte. Er wolle nichts erreichen, als Irland den Irländern zurückgeben, und zwar ohne physische Gewalt, weder eigene noch fremde. Er bedürfe weder Amerika's, noch Frankreichs Beistand. Greife man ihn aber ungerecht an, so würde jeder Irländer in offenem Felde ihm an der Seite stehen. Jetzt, wer so denkt — rief er — hebe die Hand auf (die ganze Versammlung streckt die Arme empor). Nun folgten die gewöhnlichen Ausfälle gegen Peel, Graham, Stanley den „armen alten" Herzog v. Wellington, der nur durch die Tapferkeit der englischen, schottischen und irländischen Soldaten bei Waterloo zum Siege „genöthigt" worden sey. Noch sey das irische Parlament eine Chimäre; aber in drei Wochen könne sie verwirklicht werden. Sieben Achtel des Volkes seyen dafür Schon sey das Institut der Schiedsrichter ins Leben getreten, das die Friedensrichter verdränge. Bald werde die „Vertheidigungshalle" vollendet seyn; dann rufe er 300 Edelmänner zusammen — oder „Dumpvögel" (bogtmotters, ein Spottname der Irländer) wie die Times sie nenne (Gelächter). Doch bessre Männer würden nie auf einem Pflaster gegangen seyn. Er verschwre sie in Gegenwart von Dem, der ihn einst richten werde (dabei nahm er seine Mütze ab), daß er sie niemals mit Willen täuschen werde. (Beifall.) Dann spendete er den „thätigen und tapfern" Männern Kildare's, und der Schönheit und Tugend der Frauen ein schmeichelndes Lob, und rühmte ihren religiösen Eifer, den die Geschichte bewährt habe. Die mit Acclamation angenommenen Beschlüsse waren: Treue und Ergebenheit für den Thron der Königin; unverletzliche Bewahrung ihrer Krone rechte; feierliches Gelübde, auf constitutionellem Wege eine eigne Le-

gislation erringen zu wollen; ein irisches Parlament; Vertrauen zu O'Connell. Eine seltsame Zwischenscene war, als man O'Connell die nationale Kopfbedeckung, eine Mütze von grünem Sammt mit Goldborten geziert, darreichte, und er sie unter betäubendem Zuruf sich aufsetzte, und versicherte, wenn er sterbe, solle sie mit ihm in sein Grab gelegt werden. Die Versammlung trennte sich in größter Ordnung.

Türkei.

Cattaro, 29. Sept. Die Vaschas von Skutari und der Herzegowina so wie der Bey von Antivari haben ihre Streitkräfte concentrirt und halten Montenegro an drei Seiten eingeschlossen, so daß die Montenegriner in der größten Verlegenheit sind, da der Mangel an Lebensmitteln mit jedem Tage sichtbarer wird. Einer ihrer Thürme am westlichen Fuße des Gebirgs ist den Türken in die Hände gefallen. Der Vladika befindet sich gegenwärtig in Gratow. (A. Z)

Nordamerikanische Freistaaten.

New-Yorker Blätter vom 15. Sept. (über Liverpool) schreiben: Der Kampf um die Präsidentenwürde ist im besten Gange. Die demokratische Parthei hat weltaus die Mehrzahl, ist aber zwischen van Buren und Calhoun gespalten, so daß der Whig-Kandidat, Clay, immerhin noch einige Hoffnung hat — Bemerkenswerth ist die Vermehrung in der Ausfuhr roher und fabrizirter Baumwolle aus den vereinigten Staaten nach China im vorigen Jahre. Bereits sind wieder 15 Millionen Ellen Baumwollenzeug dahin abgegangen, und von New-Orleans allein sind 4303 Ballen roher Baumwolle direkt nach Kanton verschifft worden, wozu noch Verschiffungen aus nördlichen Häfen kommen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 6. Okt. (Telegraphische Depeschen.) 1) Perpignan, 4. Okt. „In den Provinzen Tarragona und Lerida sind die Wahlen zu Gunsten der parlamentaren Parthei ausgefallen. Bis zum 29. war Valencia ruhig. Die parlamentare Parthei hatte in den Wahlen eine große Majorität erlangt.“ 2) Perpignan, den 5.: „Der Ellenwagen von Barcelona ist gestern noch nicht zu Figueras angelangt; Ameller ließ ihn nicht passiren.“

Die Madridercorrespondenz des Journ. des Debats berichtet: Die Regierung, die sich den beständigen Angriffen der Verschwörer ausgesetzt sieht, hat, um der militärischen Gewalt mehr Schnelligkeit und Energie zu geben, beschlossen, Madrid in sechs Militärdistrikte, jeden unter dem Commando eines Oberen, einzutheilen. Die Emissäre von Barcelona und Saragossa bieten Alles auf die Truppen zum Abfall zu verleiten; aber die Wachsamkeit des Ministeriums hat diese Bemühungen bisher vereitelt. Zu Cordova wurde am 24. der Versuch eines bewaffneten Aufstandes zu Gunsten der Centralisten gemacht. Dem Obersten des empörten Provincialregiments Ouesada jedoch, einem Sohn des unglücklichen, nach der Revolution von La Granja so grausam gemordeten Generalcapitäns von Madrid, gelang es, ungeachtet mehrerer Flintenschüsse, die auf ihn fielen, eine Grenadiercompagnie zu gewinnen, und mit Hilfe derselben die Insurgenten zu entwaffnen. Auch zu Segovia wurde eine Militärverschwörung, und zwar gleich bei ihrer Entstehung unterdrückt. Sie sollte zu Gunsten Espartero's ausbrechen. Eine ähnliche Conspiration wurde zu Vittoria in einem Cavallerieregiments unterdrückt. Zu Banajoz warten drei Escadronen, die im Verdacht standen, sich für die Centralisunta pronunciren zu wollen, vom Gouverneur genöthigt, die Stadt zu verlassen. Zu Zamora fand nach den Wahlen, die zu Gunsten der Carlisten ausgefallen waren, eine Schlägerei zwischen den Carlisten und Liberalen vor. Erstre wurden in die Flucht geschlagen, und der Commandant der Carabiniere löste das Ayuntamiento auf, und setzte die früheren exparteristischen Behörden wieder ein. Sich selbst ernannte er aus eigner Machtvollkommenheit zum General-Commandanten der Provinz. Eine wichtige Spaltung geht in der franciscquito-ayacucho-republikanischen Partei vor. Oberst Ortega, der bekannte Exdeputirte, der bei den ersten Vorfällen in Saragossa eine Rolle spielte, und zwei Bankiers von Madrid, haben sich dem Infanten Don Francisco genähert, und versprechen ihm ihre Dienste unter der Bedingung, daß er sich von der exparteristischen und republikanischen Fraction trenne. Zugleich handelt es sich dabei von der Vermählung Isabellens mit dem ältesten Sohne Don Francisco's. Die parlamentare Partei hält diese Schritte für voreilig.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern im Schlosse St. Cloud angelangt.

Vermischte Nachrichten.

Der Bildhauer Friedrich in Straßburg hat sich von der großen Schönheit des dortigen Münsters so ergriffen gefühlt, daß er dem Erbauer desselben, Erwin, in dessen Geburtsort Steinbach ein Monument auf eigene Kosten errichten will. Da Steinbach auf badischem Gebiet liegt, mußte die Erlaubniß des Großherzogs eingeholt werden, wer sie auch sogleich ertheilte. Das Denkmal wird in dem lebensgroßen Bildniß Erwins bestehen, und zwar aus demselben Steine, aus welchem der Münster erbaut wurde. Die Bürger von Steinbach haben dem Künstler zwei der passendsten Plätze zur freien Verfügung gestellt. Steinbach erreicht man von Baden-Baden aus zu Wagen in dreiviertel Stunden; die Badgäste werden also in einigen Jahren einen interessanten Ausflug mehr haben. (Rürn. Cor.)

Ueber ein neues und angeblich untrügliches Mittel, das Durchgehen scheu gewordener Pferde zu verhindern, wurde am 25. Sept. in der Pariser Academie der Wissenschaften eine interessante Mittheilung gemacht. Der nicht genannte Erfinder stützt sich auf die thatsächliche Erfahrung, daß Pferde äußerst selten bei Abend oder Nacht scheu werden, und behauptet, daß man, um ein durchgehendes Pferd zum sofortigen Stehen zu bringen, ihm nur den Gebrauch seiner Augen entziehen dürfe. Seine Erfindung besteht daher in einer Vorrichtung, vermittelst deren durch eine mit dem Zügeln in Verbindung stehende Springfeder die Augen des Pferdes plötzlich verdeckt werden. Er versichert, dieß Mittel wiederholt mit augenblicklichem Erfolge versucht zu haben; Pferde in vollster Carriere standen sofort still, sobald sie sich des Augenlichts beraubt sahen. Die Sache ist jedenfalls wichtig genug, um anderweitige Versuche zu veranlassen.

(Köln. Ztg.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 4. Octbr. Consols 94¾

Paris, 5. Octbr. 5 pCt. 120 Fr., 90 C.; 3 pCt. 81 Fr. 60 C.

Amsterdam, 4. Octbr. 2½ pCt. 53 1/16; 5 pCt. 100; Kanbd. —; 4½ pCt. Synd. 93½; 3½ pCt. 77; 5 pCt. Oft. 99½; Arb. 17 1/16; Paff —; 5 pCt. Metall. 110

Frankfurt, 7. Oct. 5pCt. Met 112⅞; 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 2001. Integr. 52⅛; Arb. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 6. Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 76½; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Okt.: »Das Glas Wasser«, Lustspiel nach dem Französischen von Cosmar.

Donnerstag den 12. Okt.: »Die sizilianische Vesper«, Oper von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 9. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Fricke, Baucondukteur von Lübeck; Grant, Rent. aus England; Brün, Dragoner-Capitain von Ulme; Edle von Henickstein, Herrschaftsbesitzer in aus Kärnthen. (G. Hirsch.) HH. Hofrath, Priv. von Wien; Waters, Stefensen, Price und Griefenough, Rent. aus England; Weidenhofer, Kfm. von Pesth. (Gold. Hahn.) HH. Lauer, Privatier von Ebermannstadt; Muth, Professor von Nassau; Ott, quiesc. kgl. Landrichter von Neuburg; Murschenhamer, Verwalter von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Keller, Kfm. von Ravensburg; Ensminger, Goldarbeiter von Paris; Kur, Goldarbeiter von Düsseldorf; Höber, Goldarbeiter von Fulda. (Gold. Kreuz.) HH. Huber, Commis von Nürnberg. (Seehausgarten.) HH. Schwärzler, Kaufm. von Schwarzach; Wittmann, Priv. von Salzburg; Reiner, Fabrikant von Augsburg; Bacher, Kettler und Dr. Kümetin von Ellwangen.

Gestorbene in München.

Den 5. Okt.: Franz Xaver Elspeck, bürgert. Eisenhändler dahier, 30 J. alt. Den 6. d.: Philipp Ominger, Klaviermeister und Organist dahier, 59 J. alt; Josepha Loschard, Sekretärstochter v. h., 44 J. alt. Den 7. d.: Jakob Karl, verheiratheter Wäschler von der Au, 87 J. alt.

Bekanntmachungen.

506. (3b)

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabrikanten Joseph Reichlmayer Nr. 42 in der Bayerstraße, da bei der am 18. d. Mts. anberaumt gewesenen Versteigerungs-Tagfahrt kein Angebot gelegt wurde, am Montag den 30. Okt. Vormittags 10 — 12 Uhr im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle Zimmer, Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dieß Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueur- und Essigfabrikation geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydraulischem Kalke ausgemauerten Wasserreservoirs, und ein Pumpbrunnen.

Das Gesammtanwesen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 8000 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt werde, und daß daher bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sign. am 28. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

v. Germersheim.

526.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritte in die königl. polytechnische Schule zu München als Eleve werden am 26., 27. und 28. Oktober im Lokale der Anstalt, St. Annastraße Nr. 2. über eine Stiege vorgenommen.

Der Eintritt wird durch das Absolutorium einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule oder eines Gymnasiums bedingt. — Vor der Inskription unterliegt jeder nicht aus einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule eintretende noch einer über die Gegenstände des Gewerb-Schulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anstalt.

Inländer und Angehörige der Zollvereinsstaaten entrichten bei der Inskription eine Gebühr von sechs Gulden; Ausländer zahlen jährlich zwölf Gulden. Hospitanten aber, sowohl In- als Ausländer entrichten für jeden Unterrichts-Gegenstand eines Kurses eine Gebühr von sechs Gulden.

München am 9. Okt. 1843.

Das königl. Rektorat der polytechnischen Schule.
Dr. Reindl.

525.

Amortisations-Dekret.

Die in dem diesseitigen Amortisations-Edikte vom 3. März l. Js. (Münchner polit. Zeitung Nr. 59, allgemeine Anzeiger Nro. 21, Volksfreund Nr. 40 und bayerische Landbötin Nr. 31 h. Js.) aufgeführten, den Graf von Arco Valley'schen Patrimonialgerichts-Stiftungen gehörigen, zu Verlust gegangenen zwei Urkunden von Staatskapitalien, werden hiemit, nachdem selbe binner dem präfigirten Termin von sechs Monaten, weder hierorts produzirt, noch sonst Ansprüche darauf geltend gemacht worden sind, dem angedrohten Präjudize zu Folge, hiemit für kraft- und wirkungslos erklärt.

Miesbach, den 4. Oktober 1843.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

515. (3b)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 18. Oktob. d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Sept. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 90364 bis 99080;
Buchhaltung II von Nro. 30648 bis 32991.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 24. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Sept. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnez, Controlleur.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 244.** 11. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Rückkehr JJ. kk. MM. von Aschaffenburg. — Oesterreich. — Preußen. Berlin: Sammlung der Cornelius'schen Cartons. Bonn: Minister Eichhorn über Freiheit der wissenschaftlichen Forschung. — Großh. Hessen. Starkenburg: Beschränkung der Tanzbelustigungen. — Niederlande. Haag. — Frankreich. Journalurtheile über O'Connell. — Spanien. — Großbritannien. Die kgl. Proclamation gegen die Rebeccaiten. — Griechenland. Athen: Nachträgliches über die Ereignisse vom 15ten. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 11. Oktbr. JJ. MM. der König und die Königin, sowie auch Prinz Adalbert k. Hoh. trafen zur großen Freude der treuen Bewohner der Hauptstadt gestern Abends nach 9 Uhr von Aschaffenburg wieder im erwünschtesten Wohlseyn in der k. Residenz ein. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Hildegard waren schon vorgestern hier angelangt.

Oesterreich.

Nachrichten aus Dalmatien zufolge, wurde das Erdbeben, welches am 14. September zu Ragusa so viel Schrecken verbreitete, an demselben Tage auch an vielen andern Orten der Provinz, zu Spalato, Fort Opus, Slano und Cattaro ꝛc. mehr oder minder stark verspürt. — In Cattaro zeigte sich zwei Tage später, am 16. um 2 Uhr Morgens, am wolkenfreien Himmel ein bemerkenswerthes Meteor. Dasselbe bestand in der plötzlichen Erscheinung einer sphärischen Flamme im Durchmesser von etwa 10 Schuh und bienvender Hehe, bei einer Windrichtung von Osten nach Westen und mit ruhigem und regelmäßigen Gange, so daß die Erscheinung an den Vordertheilen zuerst erlosch. Das Phänomen dauerte über zwei Minuten und verbreitete einen der untergehenden Sonne ähnlichen Glanz, welcher sich nicht nur über die Stadt, sondern auch über die anrainenden Gegenden des Canals, als Zuppa, Cartolle und Luscizza erstreckte. (Oestr. B.)

In der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte ist in Folge eines Vortrags des Frhrn. v. Hammer-Purgstall entschieden worden, daß die, der bisherigen Volkssprache entsprechende Schreibart Graz, anstatt Gräz, die richtigere sey. Schon am andern Tage erschien die bisherige Grätzer Zeitung als Gratzer Zeitung, und auch auf allen Anschlagzetteln u. dgl. wird die Stadt jetzt Graz genannt.

Preußen.

Berlin, 5. Oktbr. Peter v. Cornelius, dessen bevorstehende Abreise nach Rom wir kürzlich gemeldet, hat dem Könige alle Cartons, die er bis jetzt in Freskomalereien ausgeführt, als ein Zeichen seiner Verehrung angeboten. Der König läßt nun, wie wir vernehmen, auf dem bisherigen Exerzierplatz vor dem Brandenburger Thor ein prächtiges Gebäude errichten, dessen eine Seite für die Nazzynski'sche Gemäldegallerie bestimmt ist, während die andere, die zugleich dem Meister Cornelius als Wohnhaus dienen soll, ein „Cornelianum" enthalten wird, in welchem seine sämmtlichen Cartons aufgestellt werden sollen. (Allg. Z.)

Bonn, im Sept. Se. Excell. der Herr Minister Eichhorn, der am 6. Sept. auf seiner Inspectionsreise hier angekommen war, hatte am 7. das Corpus academicum sich versammeln lassen und richtete nach Vorstellung der einzelnen Mitglieder an dasselbe folgende Worte: Er habe vor 25 Jahren mit dem Fürsten Hardenberg an der Wiege der Universität gestanden und finde sich nach diesem Zeitraume jetzt in der Mitte eines herangewachsenen, reichen geistigen Lebens wieder. Die Universität sey bestimmt gewesen, einen so bedeutenden, dem Vaterlande lange äußerlich und beinahe geistig entfremdeten Landestheil von neuem mit deutscher Wissenschaft zu durchdringen, aber sie habe nicht blos diese ihre ursprüngliche Aufgabe erfüllt, sondern sich auch selbstständig neben die altehrwürdigen Universitäten gestellt. Er wolle sich erlauben, in dieser verehrten Versammlung, in diesem weiteren Kreise einige Punkte näher zur Sprache zu bringen. Seit kurzem höre man, das Gerücht habe sich verbreitet, es sey vorbei mit der unbedingten Freiheit der Forschung, und eine Reaction sey eingetreten. Die anwesende Versammlung sey aber zu genau mit den Richtungen der Zeit bekannt, um einem solchen Gerüchte Glauben zu schenken. Es sey davon nichts wahr; vielmehr wollten der König und die Männer, die sein Vertrauen zur Leitung des Staates berufen, die Wissenschaft auf alle Weise befördern: nur die dämonischen Kräfte, die sich den Universitäten aufzudrängen suchten, sollten aus dem Schooß der Universitäten verwiesen werden; aber welches diese dämonischen Kräfte seyen, das wolle der König weder selbst, noch nach dem einseitigen Rath und Beschluß seiner Minister bestimmen, sondern dem Urtheil der Universitäten selbst zu entscheiden überlassen. Ein zweiter Punkt sey folgender. Unser großherziger König fühle ein mächtiges Drängen, daß auf der Zerstörung und Verödung der jetzigen Zeit heraus Etwas geistig gestaltet, etwas Positives geschaffen werde. Se. Majestät habe aber nicht die Absicht, direkt auf diese Gestaltung einzuwirken, befehle und verordne nicht, erlasse keine Reglements an die Minister, sondern wünsche blos, daß möglichst viele geistige Kräfte geweckt würden, die aus sich selbst handelten. Augenblicklich sey ein großes Drängen, ein großer Kampf der Meinungen an welchem theilzunehmen Pflicht sey. Zwar habe eine große Anzahl wackerer Männer, abgleich sie trauere, daß dem so sey, einen Dejeun vor dem Kampf, zwar zögen sich manche aus bescheidener Scheu von dem Markt und Lärmen des öffentlichen Lebens zurück, zwar geriethen manche in Lässigkeit und Unbestimmtheit, indem sie an sich und ihren Meinungen irre würden, wenn sie etwas mit solcher Bestimmtheit und Allgemeinheit behaupten hörten; aber vielmehr müsse er die Universität ermahnen, mitzuwirken, alle ordentlichen tüchtigen Männer sollten sich bei der Verwirrung der Zeit nicht durch die Verwirrung abhalten lassen, selbst Hand an das Werk zu legen, zu bilden, zu unterrichten, zu

gestalten. Indem der Minister dann zu spezielleren Punkten überging, bemerkte er, daß die Theologie ein Fach sey, in welchem augenblicklich besonders wichtige Kämpfe geführt würden. Er freue sich, sagen zu dürfen, daß die Universität Bonn sich von dieser Seite sehr hervorgethan habe durch ihre theologische Facultät, die so ausgezeichnete Mitglieder besitze, und deren segensreiche Wirksamkeit nicht blos am Rhein, sondern auch im Centrum der Monarchie und überhaupt in der Monarchie mit Freude und Dankbarkeit anerkannt sey, da sie nicht blos durch die gründlichste Wissenschaft, sondern auch besonders durch thätige Theilnahme an dem kirchlichen Leben wirke. Nachdem er sodann auch die übrigen Facultäten einzeln angeredet, wiederholte der Minister schließlich noch einmal, daß, obschon er das Ministerium erst kurze Zeit inne habe, er doch die Bemerkung habe machen können, daß die Universitäten noch viel mehr, als geschehen, in die Interessen der Zeit eingreifen müßten, und ermahnte die Versammelten, sich nicht durch die Lügen in den Zeitungen täuschen zu lassen, sondern ihm nach wie vor unbedingtes Zutrauen zu bewahren. — Hierauf ergriff der zeitige Rektor, Professor Naumann, das Wort, um in einer kräftig gesprochenen Rede Sr. Excellenz für diese schönen Worte zu danken, indem er äußerte, dieselben dahin verstanden zu haben, daß die echte Wissenschaft nur bei der echten Freiheit gedeihen könne.

(Berl. Kirchen- u. Preuß. Allg. Zeit.)

Großherzogthum Hessen.

Starkenburg, im Sept. Es ist oft schon schmerzlich gefühlt worden, wie verderblich die allzu häufigen Tanzbelustigungen auf die Sitten, namentlich der unreiferen Jugend auf dem Lande, wirken. Alles, was sie in die gehörigen Schranken zurückzuweisen sucht, kann deshalb nur dankbar erkannt werden, und mit Theilnahme wurde darum eine Verordnung vernommen, welche, auf höhere Weisung, die Kreisräthe erließen. Da nämlich bisher der Fall vorgekommen, daß Wirthe, obgleich denselben die erforderliche Erlaubniß zum Halten einer Tanzmusik verweigert worden war, dennoch in ihrem Wirthslokale die beabsichtigte Tanzmusik ablielen, in dem Glauben, es sey genug, wenn sie die darauf gesetzte Strafe bezahlten; so soll künftig jeder Wirth, welcher, trotz der verweigerten Erlaubniß zur Abhaltung einer Tanzmusik, diese doch hält, nicht nur mit der in der Verordnung vom 21. März d. Js., die Vollziehung des Gewerbesteuergesetzes, insbesondere die besonderen Erlaubnißscheine in einzelnen bestimmten Fällen für In- und Ausländer betreffend, angedrohten Strafe belegt, sondern auch außerdem wegen Zuwiderhandlung gegen das in der Verweigerung der Tanzkonzession liegende Verbot der Abhaltung der Tanzmusik eine zeitweise oder, nach Umständen, gänzliche Entziehung der Erlaubniß zum Wirthschaftsbetrieb gegen ihn verhängt werden.

(Großh. hess. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam das 6te Capitel: die reformirte Kirche, zur Berathung, und wurde am Schlusse mit 41 gegen 15 angenommen. Sodann das 7te Capitel: die römisch-katholische Kirche, das mit 50 gegen 6 Stimmen durchging. Hierauf folgte das 8te Capitel: die Marine, das bei der Abstimmung mit 34 gegen 22 verworfen wurde. Vom 9ten Capitel: das Departement der Finanzen, wurde Lit. A mit 42 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Berathungen über Lit. B desselben Capitels sollen morgen fortgesetzt werden. (Holl. Bl.)

Frankreich.

=**Paris**, 6. Okt. Die Journale commentiren heute in Emanzlung einheimischen Stoffes O'Connell's Repealversammlung in Mullaghmast, von der wir gestern einen Bericht aus englischen Blättern mitgetheilt haben. Der Constitutionnel erkennt den Agitators Gewandtheit und unermüdliche Thätigkeit an, und glaubt, seine in's Leben getretenen Schiedsgerichte würden der Regierung Verlegenheit bereiten können. Doch sey von ihnen bis zur Lösung der Union noch ein weiter Schritt, zu dem es wohl nie kommen werde. Bei der fortdauernden Aufreizung der Orangisten könne aber wohl am Ende das Ministerium dazu getrieben werden, sein Temporisirungssystem aufzugeben, und dann sey eine Collision unvermeidlich. Der Globe meint, das Schiedsgericht sey eine Comödie, bei der die Schauspieler bezahlt würden, um das Volk zu täuschen. Der Courrier français behauptet, die Legalität dieser Schiedsgerichte sey über allen Zweifel erhoben, und die größten Rechtsgelehrten Englands verwürfen sie nicht abzuläugnen. Da aber hiedurch die gewöhnlichen Zusätzpöbe ihre Macht und ihr Ansehen verlieren würden, so nehme die Regierung die Sache ernstlich, und habe diese schwierige Frage den Räthen der Krone vorgelegt. Den Irländern diese neuen, wohlfeileren und rascheren Gerichtshöfe mit Gewalt rauben zu wollen, würde eine neue Erbitterung hervorbringen. Das einzige Mittel, diesen Zuständen ein Ende zu machen, sey das, daß England aufhöre, Irland als ein erobertes Land zu behandeln, und seinen gerechten Klagen Abhilfe schaffe. Weitläufig verbreitet sich auch das Journal des Debats über O'Connell, den es seit dem jüngsten Zwiste mit beißendem Spotte verfolgt. Er wird als ein geschickter Schauspieler, ein „großer Künstler" geschildert, der eine neue Vorstellung „zu seinem Benefice" gegeben habe, und in der Wahl effectvoller Scenen und Decorationen sich als Meister zeige. Doch geht das Journal auch in den ernsten Ton über, und sagt, er werde eines Tages schrecklichen Rechenschaft über sein Thun zu geben haben. Er predige den Frieden, schüre aber unaufhörlich die Flamme der Leidenschaft, und entzünde den Haß. Schon jetzt sey er nicht mehr im Stand, den Strom der Massen zu lenken.

Ludwig Philipp, geb. den 6. Oktbr. 1773, vollendet heute sein 70stes Lebensjahr. — Die Befestigungsfrage beschäftigt noch immer die Blätter. Die Reforme bietet heute dem National die Hand zur Versöhnung. Das Journal des Debats erklärt heute die „Kanonenfrage" bei Vincennes und St. Maur für einen Traum des Constitutionnel. — Die Fonds steigen fortwährend.

Spanien.

Der Phare de Bayonne berichtet aus Barcelona vom 26. Sept.: „General Sanz inspicirte diesen Morgen den Cordon der Blockade. Als er im Montjuich einritt, empfing man ihn mit einer Salutirung von 13 Kanonenschüssen. Riera, der Commandant des 3ten Bataillons von Freiwilligen, der mit vielen seiner Leute zum Gefangenen gemacht worden ist, liegt in der Citadelle im Gefängniß. Man glaubt, daß er als Rebell erschossen werden wird. Der Secretär der Junta, Montana y Roma, wurde zu Martorell zum Gefangenen gemacht, und befindet sich ebenfalls in der Citadelle. Die Insurgenten verwendeten die ganze Nacht des 24. auf Vertheidigungsanstalten. Sie haben Kanonen von schwerem Kaliber auf den Wällen aufgepflanzt, auf dem Platze des Palastes und gegenüber der Citadelle. Die Brustwehren sind aus Wollenballen gebildet. Sie fahren fort, Munition und Vorräthe jeder Art von den Atarazanas in die Cathedrale zu bringen. Man fürchtet, daß dieß schöne Gebäude bei der verzweifelten Vertheidigung, in der die Insurgenten entschlossen scheinen, Schaden leiden werde. Die

Zeit, die ihnen gelassen wurde, und das allgemein herrschende Elend hat die Zahl der Kämpfenden sehr vermehrt; doch sind sie nicht im Stande, einen ernsten Angriff auszuhalten. Schon fehlen Lebensmittel in Barcelona. Fleisch ist nicht mehr zu haben; man erhält nur noch Fische. Die öffentliche Noth hat den höchsten Grad erreicht. Die Alcaden vertheilen täglich 13,000 Rationen Suppe an die Armen. Die Junta gibt zu diesem Zwecke Geld her, und von Haus zu Haus werden Sammlungen angestellt. Die Junta hat angekündigt, daß sie eine Verschwörung gegen ihre Autorität in der Stadt entdeckt habe, und daß einige der Verschwörer schon in den Händen einer Militärcommission seyen, und die verdiente Strafe erleiden würden. Ein französischer Arbeiter, Namens Vidal, der unbesonnene Bemerkungen machte, und den Insurgenten ungünstige Nachrichten verbreitete, wurde von der Junta in's Gefängniß geworfen, und erhielt seine Freiheit nur auf Verwendung des französ. Consuls Hrn. Lesseps wieder, der ihn an Bord des Asmodée brachte. Milans de Bosch, schwer verwundet in dem Treffen bei San Andres, befindet sich besser; doch wird er den Gebrauch eines Armes für immer verlieren. Es ist unmöglich, eine Idee von den Mitteln zu geben, welche die Junta aufbietet, um ihre Existenz selbst nur für wenige Tage zu verlängern. Sie verbreitet zu diesem Zwecke die lügenhaftesten Berichte und gibt ihre Sache für dem Triumphe nah aus, während sie so gut als verloren ist.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Aus mehreren Theilen Schottlands wird berichtet, daß das der „freien presbyterianischen Kirche" ergebene Volk die Kirchen der alten Kirche gestürmt habe, wobei mancherlei Gewaltthätigkeiten vorfielen.

Die erwähnte Proclamation in Betreff der Unruhen in Wales lautet: „Victoria Regina. Wegmaßen in gewissen Bezirken von Südwales, besonders in den Grafschaften Pembroke, Cardigan und Carmarthen, tumultuirende Zusammenrottungen verwunmaten und bewaffneten Volkes nächtlicher Weile abgehalten und Gewaltthaten der heftigsten Art gegen Leben und Eigenthum Unserer Unterthanen begangen worden; demnach haben Wir, nach Anhörung Unseres Geheimenraths, für passend erachtet, diese Unsere königliche Proclamation zu erlassen, und befehlen hiemit streng allen Friedensrichtern, Sheriffs und allen anderen Civilbeamten jeglicher Art, daß sie aufs Aeußerste sich bestreben, alle Tumulte, Unruhen, Gewaltthaten und Friedensbrüche zu unterdrücken und die bei besagten Handlungen betheiligten Personen vor Gericht zu bringen; fordern auch nachdrücklich alle Unsere getreuen Unterthanen auf, Unsern Civilbeamten in ihren Bemühungen zu Erhaltung des Landfriedens bereitwillig beizustehen. Und als weitere Aufmunterung zu Entdeckung der Verbrecher versprechen und erklären Wir, daß jede Person, welche die Entdeckung und Festnahme der Urheber, Begünstiger oder Begeher von Brandlegungen oder ähnlichen Gewaltthaten gegen Unsere Unterthanen, wobei Menschenleben geopfert werden, so herbeiführt, daß dadurch Jene oder Einige von ihnen verurtheilt werden können, für jede so verurtheilte Person zu einer Belohnung von 500 Pfd. berechtigt seyn und Unsere allergnädigste Verzeihung für besagtes Verbrechen erhalten soll, falls die Person, welche die Entdeckung macht, gleichfalls der Verfolgung wegen desselben verfallen wäre, jedoch mit Ausnahme desjenigen, der wirklich selbst solche Gewaltthat oder Brandlegung begangen hat." Auf die Entdeckung geringerer Vergehen ist eine Summe von 50 Pf. gelegt. Die Proclamation ist datirt aus Windsor Castle vom 2. Oktober.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Athen vom 17. Sept. in der Allgemeinen Zeitung gibt noch einige Nachträge über die Ereignisse vom 15., aus denen wir Folgendes ausheben: Die Obersten Makrijannis und Kalergis waren die Häupter der Militärverschwornen. Ersterer sollte von seinem Haus aus mit zusammengerafftem Gesindel aus der Plake, einer Vorstadt Athens, wo viele albanesische Familien wohnen, den Angriff gegen den k. Palast in der Nacht vom 17. auf den 18. beginnen, während die Truppen, durch den Generalmarsch zu den Waffen gerufen, von Oberst Kalergis und Oberstlieutenant Skarbelis gegen den Palast geführt, die Constitution ausrufen würden. Die Regierung erhielt Nachricht und befahl den 14. Nachts die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft zu halten, ohne jedoch zu wissen, daß der Kriegsminister und die Militärchefs selbst zu den Verschwornen gehörten, jedenfalls ersterer seit längerer Zeit die Sache in ihrem Interesse vorbereitete. Durch die angeordneten Vorsichtsmaßregeln beängstigt, schlugen die Verschwornen sogleich los. Makrijannis begann in der Nacht vom 14. auf den 15. den Angriff; es entspann sich ein Gefecht mit den Gendarmerie-Patrouillen; ein Gendarmerie-Feldwebel wurde durch den Kopf geschossen, ein Verschworner verwundet. Kalergis ließ hierauf ohne Commandanschaftsbefehl den Generalmarsch schlagen. Da die Truppen schon in Bereitschaft gehalten waren, so konnte man nur Uebles muthmaßen. Kalergis und Skarbelis, ersterer Commandant der Kavallerie, letzterer des ersten Infanteriebataillons, zogen gegen den Palast, umschlossen ihn und proclamirten die Constitution. Schon standen die Truppen zwei Stunden vor dem Palast, und noch zeigte sich außer einem Haufen von 50—60 Köpfen kein Volk. Der Tag brach an, und die in der Nacht auf den nahen Bergen angezündeten Signalfeuer führten erst jetzt einige Hundert bewaffnete Landleute herbei. Die Sturmglocke dröhnte; da wuchs endlich gegen sechs Uhr früh der Volkshaufe auf 5—6000 Köpfe an, wobei Neugierde mehr als Sympathie für die Sache den Haufen vergrößerte. Die Bürgerschaft hatte durchaus keinen Antheil, es war eine reine Militärrevolte. Der König hatte die ihm vorgelegten Ordonnanzen — in 30 Tagen die Nationalversammlung einzuberufen, den 15. Sept. zum Festtag Griechenlands zu erheben, die Belohnung an Makrijannis und Kalergis, und die Entlassung aller Fremden aus dem Staatsdienst, mit Ausnahme der alten Philhellenen — noch nicht unterzeichnet; als Kalergis sagen ließ, er gebe noch eine Viertelstunde Zeit, dann erbreche er die Thore mit Gewalt. Schon standen die Truppen zwölf Stunden vor dem Palast. Se. Maj. widerstand noch, aber durch die Gesandten überredet, der Gewalt nachzugeben, unterzeichnete er endlich, um Blutvergießen zu verhindern.

Athenische Blätter vom 29 Sept berichten: „Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt und in sämmtlichen Provinzen. Von allen Seiten erhält die Regierung Glückwunschadressen der Gemeinderäthe. — Eine große Zahl Bayern ist am 22. mit dem österreichischen Dampfboot abgereist. Die andern deutschen Beamten müssen alle mit dem nächsten Courier Griechenland verlassen. Das Ministerium hat die HH. Folettis und Maurokordatos in die Hauptstadt berufen. Diese Nachricht hat lebhafte Zufriedenheit erregt.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 7. Okt. (Telegraphische Depeschen) 1) Bayonne, den 6. Okt. „Die Wahlen von Jaen, Granada, Cordova, Cadix, Santander, Palencia, Pampeluna sind zu Gunsten der parlamentaren Partei; jene zu Sevilla zu

Gunsten der Opposition. Man schreibt aus Tudela, daß zu Saragossa die Lage der Dinge noch dieselbe war; es hatte noch keine Collision zwischen den Insurgenten und Blokadetruppen stattgefunden." 2) Malta, den 1. Oktbr. „Der Memnon, der die letzte Post von Bombay nach Suez bringen sollte, ist (wie unsern Lesern schon aus frühern Berichten bekannt ist) am Cap Gardafui zu Grunde gegangen. Die Passagiere und die Equipage wurden gerettet, und zu Aden vom Indostan aufgenommen, der von Calcutta kam. Alles Uebrige ging verloren. Der Oriental langt so eben an, aber ohne die indischen Felleisen, die am Tage seines Abgangs neuerdings zu Alexandria nicht angekommen waren. Er wird morgen nach England abgehen mit den vom Memnon geretteten Schiffbrüchigen und dem Obersten Malcolm, der den vom Kaiser von China ratifizirten Vertrag überbringt. Die Ratificationen wurden am 23. auf der Insel Hong-Kong ausgewechselt."

Die Regierung hat, wie das Journal des Debats mittheilt, einen jungen und geschickten Ingenieur Hrn Napoleon Garella beauftragt, den Isthmus von Panama zu durchforschen, und die beste Richtung aufzusuchen, die man einem Verbindungscanal zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere geben könnte. Bekanntlich haben schon England und die Vereinigten Staaten solche Untersuchungen anstellen lassen, denen sich nun auch Frankreich anschließt.

Dasselbe Blatt berichtet aus Madrid vom 30. Sept., daß man dort auf verschiedenen Städten Südspaniens Nachricht von Militäraufständen erhalten hatte, die aber sämmtlich unterdrückt wurden. Zu Sevilla gab sich am Abend des 24. eine exparteistische Bewegung kund; Gruppen bildeten sich in den Straßen, die aber bald von den ausgesandten Patrouillen zerstreut wurden. Zu Cadix wurden die Verschwornen am 23. in einem Gasthaus durch den politischen Chef festgenommen. Das Haupt der Verschwornen ein Schneider, Namens Soto. Excapitän der Nationalgarde von Cadix und exaltirter Anhänger Espartero's, war unter ihnen.

Zu Orleansville in Algerien ist man auf die Fundamente einer uralten christlichen Kirche vom Jahre 436 und auf das Grabmal eines der ältesten Bischöfe des Landes, des heil. Reparatus gestoßen.

Graf Sartiges, Gesandtschaftssecretär zu Konstantinopel und zweimal Chargé d'Affaires ad interim zu Athen, ist gestern mit Depeschen nach dem Orient abgegangen.

An der Londoner Börse ging am 5 das Gerücht, die Regierung sey zu ernsten Maßregeln gegen die Repeal-Agitation entschlossen.

Der Oesterr. Beob. vom 8 theilt die von Oesterreich mit Sachsen abgeschlossene Uebereinkunft in Bezug auf den Anschluß der von Wien über Prag nach Dresden zu führenden Eisenbahn mit.

Vermischte Nachrichten.

Neusohl. Vor Kurzem erschoß sich hier Herr K...r, ein beinahe 90jähriger Junggeselle, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß. Derselbe war die ganze lange Dauer seines Lebens bemüht, das Perpetuum mobile zu erfinden, was aber ihm nie gelingen wollte. (Pesth. Tagbl.)

Dr. Friedrich Hedd,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Oktbr. Consols 94¼
Paris, 6. Oktbr. 5 pCt. 121 Fr, — 6; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.

Amsterdam, 5. Oktbr. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 100½; Kansb. —; 4½ pCt. Spnd. 93⅝; 3½ pCt. 77½; 5 pCt. Ost. 99½; Arn. 17⅛; Pass —; 5 pCt. Metall. 109⅝

Frankfurt, 7. Oct. 5pCt. Met. 112⅔; 4pCt 101⅔; 3 pCt. 77⅔; Bankactien 2001. Integr. 52⅛; Arb. 17⅛; Taunus-Eisenbahn-Actien 345 fl.

Wien, 7. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Okt.: »Die sizilianische Vespern«, Oper von Lindpaintner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Busca, Kfm. aus Italien; Kertyn, Rentier aus Belgien; von Elsner und v. Neoquard, Kammerherren aus Schlesien; Schnabel, Kaufm. von Hückeswagen; Kilian, Kaufm. von Montjoie; Hamberg, Kfm. von London; v. Musinan, Priv. von Kuchhaus; Brochmann, Priv. von Riga. (G. Hirsch.) HH. Druckwort, Katelan und Portrus, Rent. aus England; Warneck und Philippi, Kaufleute von Frankfurt; Münch-Bellinghausen, Ober-L.-Rath von Wien. (G. Hahn.) HH. Grimm, Hofrath von Berlin; Steebner, Baudirectionsadjunkt von Innsbruck; Dr. Hughes, von Karlsbad; Dr. Fallot, von Tübingen; Frau v. Oberriß, Rathsgattin von Innsbruck; Windard, Bräuer von Grasingen. (Schw. Adler.) HH. Korweck, Kfm. von Bermen; Gertfeld, Kaufm. von Constanz; Arens und Dellmann, Kaufl. von Elberfeld. (G. Kreuz.) Hr. Dr. Streiter, Advokat von Bozen; Benedictich, Beamtenswittwe von Laibach. (Bl. Traube.) HH. Heckl, Inspektor und Sternickl, Kfm. von Wien; Becker, Buchhändler, Bänz, Commis und Degmaier, Kaufm. von Augsburg; Dr. Schmied, von Passau; Lang, Apotheker von Steinfelden; Kichenelt, k. k. Rittmeister von Salzburg; André, Negotiant von Colmar; Du Mont, Buchhändler von Cöln; Santer, Patrimonialrichter von Harthausen; Demoiselle Cronlier, von Paris. (Stachusgarten.) HH. Mayer, Kfm. von Laubshut; von Günther, Apotheker von Lörth; Morgenroth, k.-Regierungsrath von Augsburg; Dr. Zeitler, von Holzen; Dr. Fresenius, Prof. von Gießen; Köbert, Kfm. von Wasserburg; Mang, Pharmazeut von Ellingen; Lauer, Aktuar und Ritter v. Metz, Major von Bamberg.

Gestorbene in München.

Den 7. Okt.: Ernestine Schrubeck, k. Reg. Revisorsgattin, 21 J. alt; Johanna Kranzberger, Schneiderstochter von Wasserburg, 80 J. alt. Den 7. dies: Anton Morgen, Schuhmachermeister von Rau, 68 J. alt; Ursula Kaltmüller, Hausmeisterstochter v. h., 64 J. alt. Den 8. d.: Rosa v. Lima Richthammer, Schullehrersgattin dahier, 38 J. a.; Barb. Schmig, Rittmeisterstochter dah., 20 J. alt. Den 9. d.: Anton Engelhardt, Taglöhner v. h., 70 J. alt.

Bekanntmachungen.

521. (3b) Jedermann wird hiemit gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend etwas auf Borg zu verkaufen oder zu leihen; indem von uns in einem solchen Falle keine Zahlung geleistet werden wird.

August Graf v. Seinsheim,
Reichsrath.

527. Eine Grabpyramide 10 — 12 Schuh hoch, von Eichenholz, ist in der Louisenstraße Nr. 1, zu ebener Erde, billig zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | № 245. | 12. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Regensburg: Vorträge des historischen Vereins. Speyer. — Oesterreich. Wien: Einführung eines neuen Feuerlöschmittels auf der Nordbahn. Die Bestimmungen der Uebereinkunft für den Bau der Prag-Dresdener Eisenbahn. — Preußen. Königsberg: Turnübungen. — Kurhessen. Kassel: Ständische Verhandlung über Wippermann's Ausschließung von der Brandversicherungs-Commission. Schlußfassung der Philologen. — Lippe. Detmold: Stand der Arbeiten am Hermanns-Denkmal. — Niederlande. Haag. — Schweiz. Meinungsverschiedenheit der Luzerner Conferenz. — Frankreich. Die Theilnahme der Regierung an dem Kanalprojekt von Panama. — Kirchenstaat. Rom: Das päpstl. Dekret gegen den Bischof von Haarlem. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Petersburg: Mangelhaftigkeit der Linnenfabrikation. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 12. Oktbr. Heute Mittags 12 Uhr findet durch Se. Maj. den König die feierliche Grundsteinlegung zu dem Siegesthore statt, welches einen großartigen Schluß der Ludwigsstraße auf der Seite nach Schwabing hin bilden wird. Nachmittags 3 Uhr ist große Hoftafel, zu der die bei der Feierlichkeit anwesenden Max-Joseph-Ordens-Ritter zugezogen sind. — Gestern Nachmittag reiste eine Deputation, bestehend aus dem k. Ceremonienmeister Grafen Franz Pocci, dem Regierungsrath Baron v. Welden, Reichsrath v. Rietbamer und Baron Gumppenberg-Pöttmes nach Hohenschwangau, um den Ehrenschild zu überreichen, den die bei der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen anwesend gewesenen Cavaliere Höchstdenselben als Denkgabe darbringen. Der Schild ist rund, von getriebenem Silber mit vergoldetem Grunde; in der Mitte befindet sich das bayrische Wappen, umgeben von den Wappen der Donatoren, 155 an der Zahl, durch altdeutsche Arabesken und Stäbe mit fliegenden Zetteln, worauf die Namen stehen, verbunden. Um das bayerische Wappen steht der Widmungsspruch: „Die Bayern, Schwaben, Franken in ihrer Treu nie wanken." Der Entwurf rührt vom Grafen Franz Pocci her, die Detailzeichnung ist von Fr. Seitz, die Ausführung vom Silberarbeiter Zahn. — Jakob Grimm, der auf der Rückreise von Italien einige Tage hier verweilte, ist gestern wieder abgereist. Seine hiesigen zahlreichen Freunde und Verehrer feierten vorgestern seine Gegenwart durch ein im Ostschen Gasthause veranstaltetes Festmahl. — Ueber das zum Schlusse der diesjährigen Uebungen der Regimenter unserer Garnison vorgefeiern auf der Haide zwischen den Dörfern Zamdorf und Riem stattgefundene größere Manöver erhalten wir folgende nähere Mittheilung: Es nahmen an demselben drei Infanterie-Regimenter, in zwei Brigaden getheilt, Antheil, dann das Cuirassier-Regiment, dessen 6 Escadrons eine Kavallerie-Brigade repräsentirten, und zwei Batterien Artillerie — 16 Sechspfünder. Das ganze Manöver commandirten Se. Excell. der Herr Commandant der I. Armeedivision, Generallieutenant Frhr. v. Seckendorff, und unter demselben commandirten die beiden Infanterie-Brigaden die Generalmajors von Hohenhausen und von Kunit, und die Kavallerie-Brigade der Generalmajor Prinz Eduard, Durchlaucht. Kurz nach 9 Uhr erschienen der k. Feldmarschall Prinz Carl königl. Hoh. mit Sr. Excell. dem Herrn Kriegsminister und zahlreichem Gefolge auf dem Manöverplatze, und durchritten die in einer Reihe aufgestellten Truppen. Hierauf wurde durch eine Schwenkung die Infanterie in zwei Treffen aufgestellt, die Kavallerie und Artillerie theils auf den Flanken, theils hinter denselben. Nach diesem wurden geschlossene Colonnen formirt, und die Tirailleurs vorgeschickt, die dann einen Halbkreis um die ganze Aufstellung bildeten. In dieser Stellung wurde nun mit klingendem Spiele avancirt. Nun kamen abwechselnd die beiden Treffen, sowie die Artillerie in's Feuer, während die Kavallerie gleich beim Anfang von den beiden Flügeln aus echellonsweise attaquirte. Nachdem die Infanterie aber ganz Halt gemacht hatte, vereinigte die Kavallerie sich vor der Fronte derselben und, gefolgt von der ganzen Artillerie, führte sie hier eine Regiments-Attaque aus. Nach diesem wurde der Rückzug wieder angetreten, während welchem fortwährend von der Artillerie gefeuert wurde. Auf dem Platze, wo die erste Aufstellung war, wieder angelangt, ließen Se. kgl. Hoh. Prinz Carl die Truppen in Parade vorbeimarschiren, und zwar die Infanterie mit Halbdivision, die Artillerie mit halben Batterien und die Kavallerie mit 6 Escadrons, worauf Se. kgl. Hoheit Sich in die Stadt zurückbegaben. Nach kurzem Halt marschirten dann auch die Truppen in die Stadt zurück. Diesämmtlichen Bewegungen wurden rasch und in schönster Ordnung ausgeführt, während die Mannschaft, trotz des mehrstündigen Regens am Morgen, sehr gut aushielt. Eine große Menge Zuschauer aus der Stadt hatte sich zu diesem Manöver eingefunden.

Regensburg, 5. Okt. Aus dem Vortrag in der gestrigen Sitzung des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg heben wir folgende Mittheilungen von allgemeinerem Interesse aus. Eingangs wurde der Herr Reichsrath und Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein, der zum erstenmal wieder nach langer Abwesenheit in hohem Berufe in der zahlreichen Versammlung erschienen war, mit feierlicher Begrüßungsrede empfangen, die Er auf's Herzlichste erwiederte. — Hierauf gedachte der Vortrag der Verdienste des jüngstverstorbenen Gandershofer um den Verein und die vaterländische Geschichte überhaupt ruhmvollst, aber auch schmerzlichst, und es wurde für einen rühmlichen Nekrolog Vorsorge getroffen. An Gandershofer's Stelle als Bibliothekar und Archivar trat durch einstimmige Wahl Hr. Domänenassessor Maier. — Zwei Projekte, eines für die Ausbreitung der Wirksamkeit des Vereins, das andere von Secretär Hrn. Dr. Brenner für Gründung eines Lesezirkels wurden besprochen und letzteres — mit Modificationen — gutgeheißen. Der erste Secretär brachte zwei in der alten, im Jahre 1519 vertriebenen Judengemeinde Regensburgs

herrschende Traditionen zur Sprache, und begründete die Vermuthung, daß sie sich durch fleißige Forschung möglicherweise historisch erhären und hiedurch sich wichtige Resultate für die Weltgeschichte gewinnen ließen. — Unter den neuen archäologischen und archivalischen Acquisitionen zeichneten sich aus, und zwar unter den germanischen Erzeu: eine Klinge, eine Nadel, eine Haste und kleine Zierrathen, mitgetheilt von Hrn. Accessit Lorip und Hrn. Golvarbeiter Kobolh; unter den Documenten: eine Pergament-Urkunde von Kaiser Sigmund von 1464, die Privilegien der Stadt Sulzbach betr., mitgetheilt von Hrn. Hauptmann Baron v. Aschz eine andere von Kaiser Rudolph II., die Verleihung zweier Märkte für die Wollsteinischen Heerschaften Sulzbürg und Viebaum enthaltend. — Hr. Oberlieutenant Schuegraf übergab eine heraldisch-historische Abhandlung über das Steaublnger Stadtwappen und das Geschlecht der Straubinger in Regensburg, die ihres Werthes wegen sogleich zum Abdruck bestimmt wurde. — Reich war die Vorlage von histor. Schriften, welche durch Schankung und Kauf für die Bibliothek erworben waren, dann durch die Mittheilungen anderer deutscher Geschichtsvereine, mit deren 45 der hiesige in Verbindung steht — Am Schlusse der Sitzung wurde eine eben eingelaufene Sendung des kgl. Landg. Neumarkt vorgezeigt, ein schöngeformter irdener Krug mit niedlichen Reliefs, wohl aus dem 17. Jahrhundert stammend; und der k. Forstcommissär, Hr. v. Melzl, legte interessante Mineralien und Petrefacten für die geologisch-geognostische Sammlung vor, unter den ersteen ein Prachtexemplar mit großen Drusen von Schwefelkieskrystallen im Blasskalkstein, bei Neumarkt gefunden. — Der kürzlich versendete VII. Band der Verhandlungen enthält sechs Monographien und Materialen zu solchen, dann vier andere Abhandlungen. Unter den Monographien zeichnet sich die Lauterhofen's (Lutrahuhof Caroli M. Lutrasf Ludovici Pii) von Precht, durch Fülle der Erudition, und unter den Abhandlungen die des Pfarrers Mayer sel. über den bayerischen Nordgau durch classische Gelehrsamkeit aus. Die beigefügte Anzeige über den Zuwachs der Sammlungen beweiset, wie diese von Jahr zu Jahr reichhaltiger werden, und das Inhaltsregister über die ersten sechs Bände die umfangreiche Wirksamkeit des Institutes. (Regensb. Z.)

Speyer, 7. Okt. Der Herr Erzbischof-Coadjutor von Geissel aus Köln ist gestern hier angekommen. (N. Sp. Z.)

Oesterreich

Wien, 1. Oktober. In vergangener Woche ist von der Nordbahn-Direction ein Versuch mit einem neuen Feuerlöschmittel gemacht worden, welcher befriedigende Ergebnisse lieferte. Der Erfinder ist ein Hr. Dietrich aus Grätz, welcher früher schon ein Patent auf die Umwandlung des Seewassers in ein trinkbares erhalten hat. Das Mittel besteht in einem Pulver, das entweder in trockenem Zustande auf die brennende Materie gestreut, oder, mit Wasser vermengt, mittelst der gewöhnlichen Feuerspritzen dahin verwendet wird. Ein angezündeter Strohhaufe wurde durch Bestreuen mit diesem Pulver augenblicklich gelöscht. Auf nassem Wege versuchte man es mit angezündeten Holzspänen, die 1½ Klafter hoch aufgeschichtet waren. Es wurden in etwa 12 Maß Wasser 2 Pfund dieses Pulvers gemischt; in nicht viel mehr als 1 Minute war der in Flammen stehende Holzhaufe vollkommen gelöscht, und der Wasserverrath kaum noch zur Hälfte verbraucht. Das Material kommt übrigens im Preise äußerst billig zu stehen. Die Nordbahn-Direction hat sich hiernach bewogen gefunden, den Gebrauch dieser Erfindung auf der Bahn einzuführen, und in der That ist dieselbe für die Eisenbahnen höchst zuträglich, wo leicht kleine Brände entstehen, und nicht überall Wasser zur augenblicklichen Löschung zu Gebote steht. Es wird nun jeder Conducteur mit solchem Pulver versehen werden, um in vorkommenden Fällen augenblickliche Hilfe zu leisten. Auch für Privaten dürfte das Mittel vorsichtshalber anzuempfehlen seyn, um Brände im Entstehen zu unterdrücken. — Gestern fand abermals ein Militärtransport von 700 Mann von hier nach Brünn auf der Eisenbahn statt. — Die Erträgnisse unserer Nord- und Staatsbahn sind überhaupt in steter und bedeutender Zunahme; daraus läßt sich der rasch emporgegangene Stand ihrer Actien erklären. (Schwäb. M.)

Folgendes sind im Wesentlichen die Bestimmungen der zwischen Oesterreich und Sachsen geschlossenen, in Wien am 15. Aug. v. J. ausgewechselten Uebereinkunft in Bezug auf den Anschluß der von Wien über Prag nach Dresden zu führenden Eisenbahn: Nach Artikel 1 verpflichtet sich die k. k. österr. Regierung die Staatseisenbahn, welche zufolge der allerhöchsten Entschließung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich vom 19. December 1841 von Wien durch Böhmen zu errichten ist, und in jedem Falle über Prag ihren Zug nehmen wird, bis an die k. sächs. Gränze, und die k. sächs. Regierung verpflichtet sich, eine Eisenbahn von Dresden aus bis an die österr. Gränze zu führen. Die k. k. österreichische Regierung hat für die von Prag bis an die sächsische Grenze zu erbauende Eisenbahn, die Linie im Elbethale, welche in der Gegend von Niedergrund an dem durch gemeinschaftliche commissarische Ermittlung genau zu bestimmenden Punkte das Königreich Sachsen berühren wird, gewählt und die königl. sächsische Regierung wird demnach die Eisenbahn auf sächsischem Gebiete bis Dresden, dem Elbethale entlang, fortführen. Art. 2 spricht die Verpflichtung der contrahirenden Regierungen aus, sich mit den im Art. 1 erwähnten Eisenbahnen gegenseitig anzuschließen, und dieselben in unmittelbare Verbindung zu setzen. Der Anschluß soll an demjenigen Punkte der gewählten Bahnlinie bewirkt werden, welcher bei den beider Seits anzustellenden technischen Erörterungen, als der zweckmäßigste erkannt, und durch spätere Vereinbarung festgestellt werden wird. Art. 3 bestätigt die von der k. k. österreichischen Regierung in der angeführten allerhöchsten Entschließung vom 19. Dec. 1841 bereits gegebene Erklärung, die durch Böhmen bis an die sächsische Gränze zu führende Bahn auf Staatskosten zu bauen. Die königl. sächsische Regierung behält sich dagegen vor, den Bau der Bahn innerhalb ihres Gebietes einer Actiengesellschaft zu überlassen, oder sich dabei der Mitwirkung einer solchen zu bedienen. In diesen beiden Fällen verpflichtet sie sich aber, daß die Gesellschaft allen zwischen den beiderseitigen Regierungen durch diese Uebereinkunft getroffenen, oder in Gemäßheit derselben noch zu treffenden Verabredungen, unbedingt Folge leiste. Durch Art. 4 verpflichten die contrahirenden Regierungen sich gegenseitig, solche Verfügungen zu erlassen, daß in den künftigen Fahrbereich auf den erwähnten Bahnen Uebereinstimmung gebracht werde, damit das sichere und rechtzeitige Ineinandergreifen der Bahnzüge auf dem Uebergangspunkte keine Störung erleide. Nach Art. 5 soll durch eine aus k. k. österreichischen und königl. sächsischen Commissären gemischte Commission, die in Dresden zusammentreten hat, über die auf den technischen Theil Bezug nehmenden Punkte die erforderliche Erhebung gepflogen, und nach Maßgabe der Instruktionen beider Regierungen die Vereinbarung getroffen werden. Insbesondere sind dieser Commission nebst der Frage über den Anschlußpunkt und über die, zufolge des Art. 4 zu treffenden Verfügungen, die Fragen über die anzunehmende Spurweite, die anzuwendende Be-

triebskraft, über den etwa auf dem Anschluß- oder Uebergangspunkte oder einem andern geeigneten Orte zu erbauenden Bahnhof, die Einrichtung der Bahn auf ein einfaches oder Doppelgeleis u. s. w. als Gegenstände der Verhandlung zugewiesen. Durch Art. 6 machen beide Regierungen sich gegenseitig verbindlich, die im Art. 1 erwähnten Eisenbahnen in ihrer ganzen Länge innerhalb eines Zeitraums von acht Jahren, vom Tage der Auswechslung der Ministerialerklärungen an gerechnet, zu vollenden und dem Verkehre zu eröffnen. Zugleich ertheilt die k. k. österr. Regierung die Zusicherung, den Bau des von Prag bis zur sächsischen Landesgränze reichenden Abschnittes der von Wien aus in dieser Richtung zu führenden Staatseisenbahn im Frühjahr 1845 zu beginnen, wogegen die kgl. sächsische Regierung die Verpflichtung übernimmt, den Bahnbau auf kgl. sächsischem Staatsgebiete mit keinem spätern Zeitpunkte in Angriff zu nehmen, als derjenige ist, welcher ihr von Seite der k. k. österreichischen Regierung für das Beginnen der Bahnarbeiten auf dem Prag-Dresdener Abschnitte kund gegeben werden wird. Im 7. Artikel hat die k. k. Regierung sich jedoch vorbehalten, in dem Falle, wenn sich etwa nach den eintretenden Umständen die Unzulässigkeit zeigen sollte, den Bau der Strecke von Prag bis an die sächsische Gränze im Frühjahre 1845 zu beginnen, diesen Termin auf das Frühjahr 1846 zu verlegen, in welchem Falle aber die Verständigung der kgl. sächsischen Regierung zwei Monate vor Ablauf des Sonnenjahres 1844 zu erfolgen hat. Durch Art 8 erklären die contrahirenden Regierungen für den Fall, daß sie es in ihrem beiderseitigen Interesse finden sollten, sey es zum Austausche der in der Zwischenzeit gesammelten Erfahrungen und Wahrnehmungen, oder überhaupt zur Förderung des Unternehmens, eine mündliche Verhandlung zu pflegen, zu diesem Zwecke Bevollmächtigte erneuten, und über die Zeit und den Ort des Zusammentrittes derselben sich gegenseitig verständigen zu wollen.

Preußen.

Königsberg, 2. Okt. Am vorigen Donnerstage um 7 Uhr Abends zogen die Turner, riegenweise geordnet und vom Turnwart geführt, von denen ihnen durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zugewiesenen Sammelplatz nach dem Moskowitersaal im kgl. Schlosse, welchen die Gnade Sr. Maj. des Königs den hiesigen Turnern für ihre Uebungen während des Winters eingeräumt hat. Es wurden verschiedene durch die Gelegenheit hervorgerufene Reden gehalten. Der Ordner des Turnrathes hob besonders hervor, welchen Dank der Turnverein Sr. Majestät dem Könige schulde. Am besten würde diesen Dank jeder Turner dadurch bethätigen, daß er von dem Augenblicke ab, in welchem er den Schloßhof, die Zugänge zu dem Moskowitersaal und diesen selbst betritt, und während seines ganzen Verbleibens innerhalb der Räume des königl. Schlosses sein Betragen auf das sorgfältigste also einrichtet, wie es einem wackern Turner wohl anstehe und gezieme. Mächtig hierzu angetrieben würde sich jeder Turner durch den Gedanken fühlen, daß dieser Saal des königl. Schlosses dem Turnverein von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst überwiesen sey, jeder Turner sich also in den Räumen des königl. Schlosses gewissermaßen als einen Gast anzusehen habe. Das Er. Maj. dem Könige zum Schlusse der Rede gebrachte Hoch wurde dreimal mit der größten Begeisterung wiederholt. Zum Schlusse der Feierlichkeit begannen die anwesenden Turner in dem Saale zum erstenmale ihre gemeinschaftlichen Uebungen. (Pr. A. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 6. Oktbr. (Versammlung der Stände.) (Sitzung vom 3. Oktbr.) Die Ständeversammlung hielt heute, nach einer dreimonatlichen Vertagung, ihre erste Sitzung. — Der Hr. Landtagskommissar verlas eine Mittheilung der Regierung, wornach zu verschiedenen speziell aufgeführten Zwecken außer den durch das Finanzgesetz vereinbarten Staatsausgaben weitere 202,219 Thlr. und die Ermächtigung zu deren darlehensweisen Aufnahme begehrt wird. Hiervon sind oder sollen verwendet werden, 60 000 Thlr. als Abfindung mit dem Herzog von Ratibor, als Erbe des hochseligen Landgrafen von Hessen-Rotenburg, wegen Zollgelder; 16,920 Thlr. zur Prinzessinsteuer (13,333 Thlr. für die Prinzessin Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen, 3588 Thlr. als Antheil der kurhessischen Grafschaft Schaumburg zur Dotirung der Prinzessin von Schaumburg-Lippe); 40.000 Thlr. zur Minderung des Nothstandes für außerordentliche Bauten; 10,000 Thlr. Verlust an Roggen, der bei gänzlichem Mangel in manchen Gegenden angekauft worden; 10,000 Thlr. zur Erbauung eines Hafens in Karlshafen, und 58 488 Thlr. als matrikularmäßiger Beitrag zu den Bundesfestungen Ulm und Rastadt. Auch der Entwurf eines Gesetzes zur Verhütung von Forstfrevels wurde vorgelegt, und beides an den Budgetausschuß verwiesen. — Der Hr. Präsident schlug sodann vor, die Mittheilung der Staatsregierung in Betreff der Ausschließung des Abgeordneten Wippermann von den Geschäften der Brandversicherungscommission, welche unmittelbar vor der Verlosung des Vertagungsreskripts gemacht worden, dem Rechtspflegeausschuß zu überweisen. — Hr. Wippermann hielt, sofern für die landständischen Direktionsmitglieder der Brandversicherungsgesellschaft von Kurhessen, Sachsen-Meiningen und Hessen-Homburg, ein Bestätigungsrecht nach der bestehenden Staatspraxis und dem geltenden Staatsrechte angesprochen werde, eine rechtliche Begutachtung des Ausschusses erforderlich, wünschte aber, daß das Gutachten sich nicht über die Ehrbedürftigkeit der Gründe, auf welchen die auf ihn gefallene Wahl die Bestätigung nicht erhalten habe, und ebensowenig über die Angaben verbreite, welchen diese Gründe entlehnt seyen; er möchte jene weitere Erörterung hierüber durch wenige Worte abgeschnitten sehen. Jene Bestätigung sey ihm versagt worden, weil von ihm nur habe erwartet werden können, daß er mehr hinderlich als nützlich seyn werde. Allerdings hätte er, als die Wahl ihn getroffen, zu bedenken gehabt, ob er diesem Amte gewachsen sey; doch habe ihm eine Aeußerung des würdigen Mannes, dessen Hinscheiden seine Wahl veranlaßt, Muth gegeben, diesen anzunehmen; die letzten Worte des seeligen Schomburg, als er diese Stadt verlassen, um nur als Leiche dahin zurückzukehren, seyen nämlich (an ihn gerichtet) gewesen: „Ich scheide mit Ruhe von hier, da ich Sie in Kassel weiß!“ So habe er denn die Wahl gewissermaßen als ein Vermächtniß betrachtet, und Vertrauen zu sich gewonnen, dem ihm zugewachsenen Geschäfte sich zu unterziehen, so schwach er sich dazu auch fühlen möge. Die Motive, aus denen das Ministerium des Innern ihn für hinderlich bei der Brandversicherungscommission gehalten habe, müsse er jedoch von sich weisen; er möge sich nicht verstehen zu einer Wiederlegung allgemeiner Behauptungen, welche durch nichts begründet worden; übrigens hätten sich alle Handlungen seines Berufes vor den Augen der Versammlung entwickelt; die aber, in deren Namen er hier stehe, die Wahlmänner im Landwahlbezirk Schaumburg, glaube er auf anderem Wege genügend darüber beruhigt zu haben, was von ihm zu halten sey. Er bedeute es, daß die während seines langjährigen öffentlichen Berufes von ihm ausgesprochenen Ansichten und Gesinnungen den begründeten Zufriedenheit der Regierung entgegengetreten seyen; wenn ihm ein Wort nachgewiesen werde, womit er je den begründeten Be-

fuguissen der Regierung entgegengetreten sey, so werde er seine Ansichten gern berichtigen. Wenn dieselben den Absichten der Regierung entgegenträten, so könne er die Versicherung geben, daß er dabei in der besten Meinung gewesen sey, für des Fürsten und des Landes Wohl zu wirken. Er habe durchaus uneigennützig gehandelt, nie nach der Gunst des Ministeriums gestrebt, nie Vortheile gesucht, nicht für seinen Vater, noch für seinen Bruder, auch für seine Söhne nicht, denen vielleicht künftig nicht mehr eine Thätigkeit in dem Lande gegönnt werde, welchem Jahrhunderte lang von seiner Familie auf deren Kosten Lehrer des Rechts gehalten worden seyen. Wie könne auch eine Regierung von der Meinung eines einzelnen Bürgers so große Hemmnisse ihrer Wirksamkeit erwarten, daß sie ihm die Gewalt des Mitgliedes einer Brandversicherungskommission in die Hände zu legen Bedenken trage: wenn einer Regierung an ihrer Kraft und Stärke nichts ermangele, wie da eines Mannes Ansicht und Gesinnung ihr Besorgnisse für ihre Wirksamkeit einzuflößen vermöchten? Das sey nur möglich durch die Macht der Wahrheit, wodurch diese Ansichten sich stützen, durch die der Unerschrockenheit, womit sie ausgesprochen werden. Sollte er diese besitzen, so wolle er sie gebrauchen zu seines Fürsten und Vaterlands Wohl, so lange er athme, unter welchen Verhältnissen er auch leben möge, wolle es auch in diesem Saale, bis er der schweren Pflicht, hier zu erscheinen, von seinen Mitbürgern wieder entbunden werde. — Die Mittheilungen wurden in der gewünschten Weise dem Ausschusse überwiesen. — Hrn. v. Eschwege wurde ein Urlaub bis zum 16. ertheilt und dem Wunsche des Hrn. v. Gödbaus auf Einberufung seines Stellvertreters willfahrt, die Sitzung aber geschlossen. Die Tagesordnung für die nächste Sitzung am 6. d. M. war noch nicht bestimmt. (Kassl. Allg. Z.)

Kassel, 7. Oktbr. (Sechste Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner. Sitzung vom 5. Oktober.) In der heutigen Sitzung, welche die letzte der diesjährigen Versammlung war, las zuerst Prof. Osann die Tags zuvor beschlossene, an Hrn. Mendelssohn-Bartholdy zu richtende Adresse vor, die ohne Aenderung angenommen wurde und zugleich der Versammlung Gelegenheit gab, Hrn. Hofkapellmeister Spohr, welcher sich gerade unter den Zuhörern befand, ihren Dank für den Genuß, welchen er durch die Ausführung der Musik zur Antigone Allen gewährt hatte, lebhaft und freudig auszudrücken. — Sodann sprach Dr. Walz aus Gotha über eine von ihm beabsichtigte Ausgabe des aristotelischen Organons, worauf Prof Krische die bei einer Herausgabe des Aristoteles zu befolgenden Grundsätze darlegte und Prof. Hermann einige von dem ersten Redner ausgesprochene Ansichten über Platon und über Aristoteles Verhältniß zu demselben bestritt. — Den zweiten selbstständigen Vortrag hielt Prof. Forchhammer über das Princip der Anordnung der Politik des Aristoteles, den dritten Professor Döderlein über die Eintheilung der Wortarten und die Natur ihrer Flexion, zu welchem Prof. Walz und Doctor Ahrens theils ergänzende, theils abweichende Ansichten entwickelten. — Ein darauf folgender Vortrag des Directors Münscher aus Hersfeld suchte die Grundsätze aufzustellen, nach denen die im Gymnasium zu behandelnden griechischen und lateinischen Schriftsteller ausgewählt werden sollten, und da die Kürze der Zeit eine Discussion darüber nicht zuließ, so sprach schließlich unmittelbar nach ihm Prof. Petersen über eine von ihm besorgte Ausgabe des Joannes Sarisberiensis de dogmatis philosophiorum. — Hiermit war der Kreis der Vorträge, welche anregend und belehrend zur Mittheilung kamen, für dieses Jahr geschlossen. Der Vicepräsident recapitulirte die Thätigkeit des dießjährigen Vereins, worauf der Präsident im Namen der sämmtlichen Mitglieder seinen Dank für alle, von vielen Seiten dem Vereine zugekommenen Beweise von Wohlwollen und Achtung aussprach, die Sitzungen für geschlossen erklärte und die auswärtigen Mitglieder beim Scheiden mit den besten Wünschen begleitete. In dem Augenblicke, in welchem die Anwesenden sich erhoben, begann ein Sängerchor in erhebender Weise das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und Alle verließen den Saal, erfüllt von dem Gefühle, durch ein gemeinsames deutsches Vaterland und durch deutsche Wissenschaft innig verbunden zu seyn. — Die Versammlung zur Tafel im Oesterreichischen Saale war an diesem Tage, wenn auch minder zahlreich als zuvor, doch nicht minder belebt. Eine Menge ernster und heiterer Toaste folgte aufeinander und berührte die verschiedensten Richtungen des Lebens und der Wissenschaft. — Die meisten Mitglieder wohnten darauf einer musikalisch-declamatorischen Unterhaltung bei, zu welcher sie von dem Abend-Verein, der sich schon so vielfach um die Versammlung verdient gemacht hat, bereits früher eingeladen waren. — So schloß in heiterer Weise die Versammlung dieses Jahres, die von Ernst und Wissenschaftlichkeit des Strebens ein Zeugniß gegeben und gewiß auch bei Gegnern philologischer Studien Anerkennung und Achtung gefunden hat. Es haben im Ganzen 159 Mitglieder an derselben Antheil genommen, von denen viele aus großer Entfernung — selbst aus Königsberg — gekommen waren. Wir hoffen, daß Alle, wie sie eine freundliche und herzliche Aufnahme in Kassel fanden, so auch mit wohlwollender Gesinnung von uns scheiden und eine bleibende Erinnerung an unsere Stadt und an die Tage bewahren, welche sie in deren Mitte dem Ernste der Wissenschaft und dem mittheilenden Verkehre mit gleichgesinnten Strebensgenossen widmeten. (Kassl. Allg. Z.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, Ende September. Seit dem Feste der Schlußsetzung des Grundsteins im Herbste des Jahre 1841 haben die Arbeiten an dem Hermannsdenkmal im Teutoburgerwalde mit der fortwährend sich gleichbleibenden Theilnahme in allen Gauen Deutschlands gleichen Schritt gehalten. Der Unterbau erhebt sich bereits zu einer Höhe von 65 Fuß, und schon haben sich die Bogen der Pfeiler geschlossen, über denen die Kuppel, die das Standbild zu tragen bestimmt ist, sich wölben wird. Bis zum Gipfel des Teut hinauf führt schon ein gut gehahnter Fahrweg, der ebenso dem Fußgänger jede wünschenswerthe Bequemlichkeit darbietet. Weithin sichtbar glänzt das helle Gestein des über das dunkle Waldgebirg sich erhebenden Unterbaus, und gibt schon jetzt den Bewohnern des Landes zwischen Weser und Rhein als freudiges Wahrzeichen der Verbrüderung deutscher Stämme zur Verherrlichung ihres gemeinsamen Befreiers. Noch ist aber das Werk nicht vollendet. Es fehlt noch die den Unterbau schließende Kuppel, und das Standbild selbst. Das erst in einzelnen Theilen ausgearbeitet ist, wartet der Vollendung durch des unermüdeten Künstlers Hand; auch mangelt noch das Eisen, das dem Bilde die dauernde Festigkeit verleihen soll. Der durch die bisherigen Arbeiten bis Ende Mai verursachte Aufwand beläuft sich auf 35,970 Rthlr. Wenn auch diese Summe den Vorrath der eingelaufenen Beiträge erschöpft hat, ist doch keine Unterbrechung des Baues eingetreten, da noch immer neue Gaben zufließen, unter denen sich die des darmstädtischen Vereins mit 369 fl. befindet. So läßt sich denn mit Zuversicht hoffen, daß der kommende Winter hinreichende Mittel gewähren werde, daß v. Bandel, dem die würdige Vollendung des Hermannsdenkmals fortwährend Aufgabe des

Lebens ist, mit nächstem Frühling den Bau der Kuppel beginnen, gleichzeitig die Arbeiten am Standbild fortsetzen, und somit das vaterländische Unternehmen baldigst seiner Vollendung entgegenführen könne. (Privattheil.)

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Abendsitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das 9. Capitel Lit. A. die nationale Schuld mit 42 gegen 14 Stimmen angenommen. — Vom 4. d.: Nachdem heute die Berathung über Lit. B. Departement der Finanzen beendigt, ist der Entwurf mit 32 gegen 25 Stimmen verworfen worden. In der Abendsitzung wurde das Budget des Krieges mit 44 gegen 13 angenommen. (Holl. Bl.)

Haag, 5. Okt. Die Berathung über das Kriegsbudget wurde in der gestrigen Abendsitzung der 1ten Kammer der Generalstaaten geschlossen und mit 44 gegen 13 Stimmen angenommen. — Das 11te Capitel des Budgets, das Departement der Colonien betreffend, ging in der heutigen Sitzung mit 32 gegen 24 Stimmen durch. Hierauf wurde zur Berathung des Entwurfs bezüglich der Mittel zur Deckung der Ausgaben übergegangen, der ebenfalls am Schlusse mit 41 gegen 15 angenommen wurde. — Die Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten wurde sodann bis zur nächsten Einberufung geschlossen. Die Annahme des Budgets der Mittel zur Deckung der Ausgaben hat die seit einigen Tagen bereits willige Haltung unserer inländischen Fonds noch verbessert. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Als Bericht aus der zuverlässigsten Quelle theilt der Erzähler Folgendes über die Conferenz der Stände Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg in Betreff der aargauischen Klöster mit: „Beschlossen ist ein Kreisschreiben an sämmtliche Stände, die Aufforderung enthaltend, den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August unbedingt zurückzunehmen. Daß ein solches erlassen werde, darin ist die ganze Conferenz einstimmig. Wie aber weiter zu verfahren sey, wenn dieser Forderung nicht entsprochen werde, darüber hat sich die Conferenz in Mehrheit und in Minderheit getheilt. Die Mehrheit will für diesen Fall schon vermal die Erklärung beifügen, daß die katholischen Stände aller Gemeinschaft mit den übrigen Kantonen sich für so lange Zeit entschlagen, bis dem Bundesrecht rücksichtlich der aargauischen Klöster Genüge geleistet sey. Diese in Aussicht gestellte Drohung hat den Beifall einer Minderheit nicht, daher sie dieselbe weglassen, überhaupt von einer Trennung nichts wissen will." — Die Basler Zeitung schreibt aus Basel vom 5. Oktober: „Bei den sich immer mehr befestigenden Angaben öffentlicher Blätter, daß von Seite der bundesgetreuen katholischen Stände in Folge der schweren in der Klosterfrage begangenen Bundesverletzung, Schritte höchst wichtiger und ernster Art berathen werden, und da diese Gerüchte durch die statt gefundene Einberufung des großen Raths von Luzern auf den 16. Oktober noch mehrere Bestätigung erhalten, hat der kleine Rath ein wiederholtes ernstes Vorstellungsschreiben an die fünf Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug beschlossen und zugleich die HH. Bürgermeister Frey und Rathsherr Heußler beauftragt, den Inhalt dieses Schreibens durch persönliche Vorstellungen bei den Magistraten jener Stände nach Kräften zu unterstützen. Heute früh sind jene beiden Herren zu diesem Zwecke abgereist."

Frankreich.

=Paris, 7. Oktbr. Ueber die erwähnte Sendung des Ingenieurs Garella nach Amerika zur Untersuchung der Landenge von Panama und der zweckmäßigsten Richtung eines Verbindungskanals zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere sagt das Journal des Debats unter Anderm: „Diese Mission bezieht das Interesse, das die großen europäischen Mächte an dieser Vereinigung der beiden großen Oceane haben. Vielleicht ist unsre Epoche dazu bestimmt, den Isthmus sich beugen zu sehen vor den Künsten der modernen Civilisation und dem Zusammenwirken der großen Seemächte. Schon haben sich England und die Vereinigten Staaten damit beschäftigt. Beide Nationen haben im Namen von Privatgesellschaften durch Ingenieure Terrainstudien ausführen lassen. Es war natürlich, daß sich Frankreich eifersüchtig zeigte, an dieser merkwürdigen und wichtigen Erforschung Theil zu nehmen. Im jetzigen Augenblick bietet die Idee, die Landenge von Panama zu durchstechen, ein Interesse dar, welches sie kurz vorher noch nicht hatte. Ein Dienst von transatlantischen Dampfpaketbooten ist von England seit 4 Jahren in's Leben gerufen worden, und eine dieser Linien läuft in den Isthmus aus. In wenigen Monaten werden die transatlantischen Dampfpaketboote der französ. Regierung in voller Thätigkeit seyn, und der äußerste Punkt ihres Laufes ist zu Chagres, einer auf dem Isthmus, gegenüber von Panama gelegenen Stadt. Die zahlreichen Inselgruppen, mit denen das stille Meer übersäet ist, ziehen die Europäer an. Hier entfalten sich in der That Neuholland und Neuseeland; hier sind die Marquesas, und Taiti und die Sandwichsinseln, die in diesen Gewässern dieselbe Wichtigkeit wie Malta im Mittelmeer haben. Derselbe Ocean bespült beide Peru's und goldreichen Provinzen Antioquia und Choco. Für die Vereinigten Staaten, aber auch nur für diese allein würde der Isthmus, wenn er durchstochen wäre, eine sehr angenehme Passage nach China bieten, dem Ziel des commerziellen Ehrgeizes aller seefahrenden Nationen. Für Europa dagegen werden das Mittelmeer, das rothe Meer und die Landenge von Suez immer den geradesten und kürzesten Weg dahin bilden. Ist bei dem jetzigen Stande der geographischen und hydrographischen Kenntnisse dieser Kanal ausführbar? Auf diese Frage kann man ohne Zauorrn eine bejahende Antwort geben. Die Hauptfrage ist jene der zu überwindenden Steigung, um von einem Meer in's andre zu gelangen, und der größern oder geringern Schwierigkeit, die man hätte, um Gewässer bis zu dieser Höhe zu leiten. Andre Hindernisse sind das ungesunde Clima und die Mühe, die man hätte, sich Arbeiter unter den indolenten Eingebornen zu verschaffen. Auch diese doppelte Verlegenheit wäre indeß zu überwinden, und der Kanalbau an sich würde, selbst bei großen, für Seeschiffe berechneten Dimensionen, kein mehr als gewöhnliches Werk seyn, und noch geringere Hindernisse darbieten, als manche begonnene oder der Vollendung nahe Kanäle in England, Frankreich, Holland oder den Vereinigten Staaten."

Straßburg, 7 Okt. Was ich Ihnen in einem meiner jüngsten Briefe meldete, daß Frankreich eine bewaffnete Einmischung in die spanischen Wirren durchaus nicht beabsichtige, bestätigt sich durch die wichtige Thatsache, daß seit dem 1. d. bei sämmtlichen Regimentern zahlreiche Semesterbeurlaubungen stattfinden, ohne daß bis jetzt die seit dem Anfange dieses Jahrs in die Armeelisten eingetragenen Rekruten unter die Fahnen gerufen worden wären. Würde die Regierung auch nur die geringste Demonstration in dieser Beziehung vorhaben und etwa die Garnisonen an der spanischen Grenze verstärken wollen, so wäre das bei dem gegenwärtigen numerischen Standpunkte des Heeres kaum möglich. Am 25. sollen jedoch verschiedene Truppenbewe-

gungen stattfinden, bei welcher Gelegenheit sich herausstellen muß, in wie weit die afrikanische Armee der Verstärkung bedarf. Daß dieses in keinem bedeutenden Grade der Fall seyn wird, geht aus mehrfachen Maßregeln der Regierung hervor, die wie es scheint von nun an einen großen Theil der von den Kammern bewilligten Gelder auf die Colonisirung Algeriens selbst und auf das Anlegen von Dörfern zu verwenden beabsichtigt. Im vorigen Monate sind aus dem Elsaß 382 Personen (im August 331) dahin ausgewandert. Am 15. d. gehen nun auch 450 Personen mit den Dampfbooten von hier nach Antwerpen, um sich nach Texas einzuschiffen. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Rom, 20. Sept. Das (bereits erwähnte) Decret des hl. Vaters gegen den Bischof von Haarlem lautet folgendermaßen: „Gregor XVI., Papst, allen geliebten katholischen Söhnen in den Niederlanden. — Geliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen! Da wir, wenn auch unwürdig, den heiligen Stuhl Petri einnehmen, so nöthigt uns die Pflicht des höchsten Apostolates selbst, unsere Stimme gegen einen kürzlich bei der Wahl und Consecration des vorgeblichen Bischofs von Haarlem stattgehabten großen Unfug (scandalo gravissimo) zu erheben. Wisset in der That, geliebte Söhne, daß Johann van Santen, der vor längerer Zeit sich den Namen eines Erzbischofs von Utrecht anmaßte und deßhalb von Leo XII., unserm Vorgänger gesegneten Andenkens, mit dem Bannstuche belegt und dem deßhalb die Ausübung eines jeden bischöflichen Amtes untersagt wurde, unlängst gottesschänderisch dem kurz vorher von einer Vereinigung von Schismatikern erwählten Heinrich Johann van Buul die Hände aufgelegt hat, um ihn in die Kirche von Haarlem einzuführen. Und außerdem erlaubte sich derselbe, uns von seiner verbrecherischen Erhebung Nachricht zu geben, indem er Briefe voll Betheuerungen von Glauben, Treue und Ergebenheit an uns richtete; als wenn es genügte, die hohe Würde der Kirche und dieses heiligen Stuhles mit Worten zu verehren und in Werken zu verachten. Das eben ist der Trug, den jene Verschmitzten zu Utrecht ausüben, um durch Täuschung die Schwach ihres Schisma und ihrer Irrthümer zu bemänteln, so daß sie, wenn auch seit entschlossen in ihrer hartnäckigen Abtrünnigkeit von der katholischen Kirche und dem römischen Papste, dennoch ungeachtet der Einsprüche des ganzen katholischen Volkes den Namen Katholiken behaupten. Bei dieser Gelegenheit verabscheuen wir daher aufs Neue Oeffentlich und aufs Bestimmteste ihre Verstockdheit, und der von unsern Vorgängern betretenen Bahn folgend, sprechen wir über diese neue Frucht ihrer Gottlosigkeit den verdienten Fluch aus. Und vornämlich kraft unserer apostolischen Gewalt erklären und erkennen wir die Wahl des Heinrich Johann von Buul zum Bischofe von Haarlem als unrechtmäßig und gewaltsam, und die darauf folgende Weihe als unerlaubt und gottesschänderisch; kraft derselben apostolischen Gewalt excommuniciren wir daher den genannten Heinrich Johann und zugleich mit ihm alle diejenigen, welche mit der That, durch Einwilligung oder durch Rathschlag zu seiner Wahl oder Weihe mitwirkten, und schärfen allen Katholiken und besonders Euch, geliebte Söhne, ein, sie als excommunicirt zu betrachten. Uebrigens erinnere sich Heinrich Johann, und bedenke es ernstlich, daß den heiligen Canonen gemäß neue Strafen ihn erwarten, wenn er sich erlauben sollte, das heilige Chrysam zu bereiten, das Sacrament der heiligen Firmung oder der Priesterweihe zu ertheilen, irgend Jemanden zur Seelsorge zu bestellen, was das Amt der bischöflichen Würde ist, das er in keiner Weise rechtmäßig ausüben kann und welches der bischöflichen Jurisdiction angehört, die er durchaus nicht von uns empfangen hat. Wollte Gott, daß Heinrich und mit ihm sein abtrünniger Gefährte, erschreckt durch die Strenge der durch die Canones und durch unser gegenwärtiges Decret gegen sie gerichteten geistlichen Strafen, traurühig zurückkehrten! Wir, die wir die Stelle Desjenigen vertreten, der kam, zu suchen und zu retten, was verlorem war, würden keine größere Freude empfinden als sie mit väterlicher Liebe zu umarmen, wenn sie reumüthig über ihr Vergehen und, nach Ablegung jeder Widersetzlichkeit, aufrichtigen Herzens in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehrten! Und Euch, geliebte Söhne, ermahnen wir aufs wärmste, zu diesem Zwecke Euer heißestes Gebet zum Himmel zu richten. Indeß fahret fort, wie bisher, auf Euer Hut zu seyn vor der Bosheit jener Verirrten; benehmet Euch in Allem, wie es jenen geziemt, die im Lichte der katholischen Wahrheit wandeln, so daß Eure Gegner selbst zu fürchten haben, indem sie Euch nichts Böses zu erweisen vermögen. Empfanget endlich, geliebte Söhne, zum Zeichen unserer innigsten Liebe gegen Euch, den apostolischen Segen, den wir voll Zuneigung Euch ertheilen, Euch alle wahrhafte Glückseligkeit wünschend. Gegeben zu Rom bei Santa Maria Maggiore, unter dem Fischerring, am 4. Sept., dem 13. Jahre unseres Pontificates." (Köln. Z.)

Rom, 3. Oct. Gestern Nachmittag fuhr Se. Heil. der Papst mit seinem Gefolge nach dem 14 italienische Miglien von hier entfernten Castel Gandolfo, von wo aus er mehrere Kirchen und Klöster im Albanergebirge besuchen wird. Wie man hört, gedenkt Se. Heil. schon zu Anfang nächster Woche hieher zurückzukehren. — Der französische Botschafter beim heil. Stuhl Graf Latour-Maubourg ist nach einer sechsmonatlichen Abwesenheit hieher zurückgekehrt. Man sagt, er habe im Auftrag seines Hofes der hiesigen Regierung das Anerbieten militärischer Hilfe gemacht, falls diese nöthig werden sollte. Daß solche Hilfsleistungen überflüssig sind, werden sie aus den neuesten Berichten ersehen haben, da in den Provinzen die letzten Spuren von Rubestörern sich verloren haben. — Zwischen verschiedenen Dampfbooten, welche die Verbindung von Marseille bis Neapel unterhalten und die im Verhältniß zu allen andern Dampfbooten die Preise für Reisende sehr hoch angesetzt hatten, ist zum Vortheil des Publikums endlich eine Concurrenz eingetreten: eine derselben gibt einen Rabatt von 80 Procent. — Reisende aus dem Norden kommen jetzt schon in großer Zahl hier an, und da der Monat October für die Römer dem Vergnügen gewidmet ist, und heuer ausnehmend schön zu werden verspricht, so hoffen wir lebhafte Herbstfeste. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Okt. Der Großfürst Michael von Rußland wird auch das schottische Hochland besuchen. — In Macao war am 12. Juli an Bord des Dudinghamshire der neue französische Consul, Graf Ratti-Menton, angekommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sept. Von den Natur-Erzeugnissen, die in Rußland noch einer größeren Vervollkommnung bedürfen, steht der Flachs und Hanf mit oben an, obgleich beide ächt vaterländische Erzeugnisse sind, deren Anbau die klimatischen Verhältnisse in fast allen Theilen des russischen Reichs begünstigen, und die in den ergiebigsten Massen erzeugt werden. Die hauptsächlichsten Mängel liegen in ihrer Fabrikation zu feinen Linnen. Erst vor Kurzem versuchten einige einsichtsvolle Gutsbesitzer zur besseren Bearbeitung des Flachses die vollkommenere flamändische Methode einzuführen, in welchem Vorhaben sie von der Regierung durch die Aus-

setzung von Prämien ermuntert wurden. Die jährliche Linnen-Ausfuhr aus Belgien, Holland und Frankreich nach Rußland beträgt gegenwärtig gegen eine Million Pud (1 Pud etwa 40 Pfund). Die groben und mittlern Linnensorten werden von dem russischen Landvolk in bedeutenden Massen gefertigt und im In- und Auslande abgesetzt, aber die höheren feinern Gattungen noch gar nicht erzeugt. Deßhalb steigt, ungeachtet des hohen Einfuhrzolls, die jährliche Zahl der aus dem Auslande zu uns eingeführten feinen Linnen. Das technische Verfahren des Landvolks bei der Linnenbereitung ist höchst unvollkommen und mangelhaft; es bedient sich dabei immer noch der Handspinnerei. (B. N.)

St. Petersburg, 30. Septbr. Wie man bestimmt vernimmt, sollen die bei Wosnesensk zu Manövern versammelten Truppen, an 40,000 Mann stark, Befehl erhalten haben, sich wieder in ihre Standquartiere zurückzubeziehen, worauf abzuwichen ist, daß der Kaiser seine gegenwärtige Reiseroute nicht bis Wosnesensk ausdehnen, sondern sich auf die Truppenmusterungen in Kiew beschränken werde (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

= Paris, 8. Okt. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, den 6. Okt. „Der Präsident und 5 Mitglieder der Junta von Aloz haben sich nach Saint-Laurent de Cerdans mit einigen Soldaten geflüchtet. Der Cilwagen von Barcelona kömmt noch immer nicht zu Figueras an. Sanz hat sein Hauptquartier in Gracia aufgeschlagen, wo man für die Provinz von Barcelona eine neue Provinzialdeputation gewählt hat. Am 4. und 5. dahin die Citadelle Montjuich und das Fort Pio auf die besetzten Punkte von Barcelona gefeuert, die von den Insurgenten besetzt sind. Letztere haben am 2. aufgehört, auf ihr Feuer zu antworten."

Der Moniteur berichtet vom 7.: „Der König hat vorgestern Hrn. Olozaga empfangen, der die Ehre hatte mit Sr. Maj. zu speisen."

Die Sentinelle de Toulon v. 4. sagt, es scheine entschieden, daß die Regierung noch mehrere Linienschiffe in die Levante abschicken wolle. Der Morengo ging am 3. nach dieser Bestimmung ab. Man setze aber voraus, daß auch mehrere Schiffe der Station vor Tunis gleichen Befehl zum Abgang erhalten haben.

In Rom starb am 25. v. M., im Alter von 53 Jahren, der Bischof von Saint-Louis (Vereinigte Staaten), Hr. Joseph Rosati, der kurz vorher von Paris dahin abgegangen war. Er war der Gründer des ersten Lazaristenklosters in der neuen Welt, und brachte 25 Jahre unter den Arbeiten des apostolischen Amtes zu. Er war zu Sora im Königreich Neapel geboren.

Nach der Gazetta Piemontese hat sich laut Briefen aus Ankona gegen Ende vorigen Monats auf der gebirgigen Insel von Meleda, die im adriatischen Meere bei Ragusa liegt, ein Vulkan geöffnet. In der Nacht vom 14. auf den 15. sah ein römisches Schiff, la Madonna di Santo Ciriaco, deßhalbigt von dem Schiffsherrn Navone, und das schon am 14. wiederholte Erschütterungen seit 4 Stunden empfunden hatte, aus der Mitte der Insel Flammen hervorbrechen im Umkreis von ungefähr einer halben Meile. In der folgenden Nacht, während er im benachbarten Kanal zwei Meilen vom Lande entfernt fuhr, bemerkte er deutlich 7 Krater, die sich auf den Bergen der Insel geöffnet hatten, und brennende Stoffe auswarfen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Octbr. Consols 94½
Paris, 7. Octbr. 5 pCt. 121 Fr, 75 C; 3 pCt. 81 Fr. 55 C.
Amsterdam, 6. Octbr. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅞; Kanab. —; 4½ pCt. Spad. 93⅜; 3½ pCt. 77⅝; 5 pCt. Oft. 99⅜; Arb. 17½; Vaff —; 5 pCt. Metall. —
Frankfurt, 9 Oct. 5pCt. Met 113; 4½pCt 101⅝; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 2001. Integr. 53; Arb. 17½; Taunus-Eisenbahn-Actien 344 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Okt.: „Die sizilianische Vesper«, Oper von Lindpaintner.

Sonntag den 13 Okt.: (Bei festlich beleuchtetem Hause, aus Anlaß des Allerhöchsten Namens-Festes Ihrer Majestät der Königin.) „Euryanthe«, große Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 10. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v Stolzenberg und Bar. v. Hageborn von Wien; Churfürst, Kfm. von Cresefd; Frhr. v. Berchem und Frhr. v. Gravenreuth, von Regensburg; Graf Richardscron, von Moskau. (G. Hirsch.) HH. Engelhardt, Kfm., von Basel; Baron v. Langen, k. preuß. Kämmerer von Berlin. (Gold. Hahn.) HH. De Castillane, Generallieutenant von Paris; Kistemann, Privat. von Eschweiler; Zona, Priv. von Trina. (Schw. Adler.) HH. Stridelhorn, Priv. von St. Gallen; v. Stetten, Banquier von Triest. (Gold. Kreuz.) HH. Kreichauf, Kfm. von Regensburg; Fischer, Kfm. von Mannheim. (St. Traube.) HH. Schick, Stud. von Breslau; Cantori, Privat. von Innsbruck; Bauer, Student von Trendo; Baron v. Bodmeville, von Regensburg; Regensburger, Gutsbesitzer von Augsburg; Lieb, Kfm. von Constanz; Dr. Deveaux, von Paris; Killender, k. k. Rittmeister von Glattau. (Sachsisches Haus.) HH. Ackermann, Mater von Luzern; Rußbaum, Regal. von Langnau; Dr. Stöhling, von Berlin; Gobler, Fabrikant von Schornsdorf; Hooger, Gutsbesitzer von Morbach; Röder, Kfm. von Würzburg.

Getraute in München.

HH. Michael Hopp, Priesterlehrer dah., mit Magd. M. Anna Gisbert, herrschaftl. Tafeldeckerstochter v. hier; Jos. Gg. Lämmlein, k. Zoll-Rechn.-Commissar-Assistent, mit Anastasia Huber, k. Strohhutfabrikantenstochter v. hier; Al. Jos. Fidel, kgl. Ritterportier, mit Fr. M. A. Zenberg, Bankondukteurstochter von Augsburg; Jos. Heinrich, Schiffsgesellen dah., mit M. A. Erdtlic, Gold- und Silberstickerin dah.; Ant. Huber, d. Militärmahlmühlpächter, mit Elis. Ostermayr, Seifensiederstochter von Neustadt a. d. Donau; Math. Eschwendner, bgl. Hausbesitzer, mit Franz. Obermaier von Ealing, k. Lbg. Wolfratshausen; Jakob Bächle, Hauptkriegskassakkuar dah., mit Anna Meinisch, Schneidermeisterstochter von Passau. In Ingolstadt: Konrad Spieß, d. Gastgeber dahier, mit Christ. Ther. Creß. Stollerntor, bgl. Münchnerbotenstochter von Ingolstadt. In Getting: Jos. Schieberer, gräfl. von Arco Steppergscher Secretär dah., mit Fräul. Maria Theresia Amalia Vogt, Tochter des Hofmarkherrn von Vogn.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

305. (3 b)

Auf Antrag der Erben wird das dem Seifensieder Max Schneider dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühl-

straße, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, einem Fabrikgebäude und einem Bauplatze mit Hofraum und laufendem Wasser, am 14. Juni d. Js. auf 7500 fl. geschätzt, mit 5200 fl. Hypothekkapitalien belastet, wovon jedoch 500 fl. zur Löschung geeignet sind, nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 des Pr.-Ges. vom Jahre 1837 der gerichtlichen Versteigerung unterworfen.

In gleicher Art wird die Subhastation der dem Max Schneider gehörigen, auf 1000 fl. geschätzten und mit 1000 fl. Hypothekkapital belasteten realen Seifensiedersgerechtsame vorgenommen, wobei der Versuch gemacht wird, die auf 422 fl. 24 kr. gewerthete Gewerbseinrichtung gleichzeitig im Ganzen zu verkaufen.

Zum Verkaufe des Realrechtes ist Termin auf
Mittwoch den 29. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
und zum Verkaufe des Hauses in Commission auf
Donnerstag den 30. November d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
im Geschäftszimmer Nro. 19 anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß die auf Werth und Belastung der Kaufsobjekte Bezug habenden Aktenstücke zur Einsicht offen liegen.

Conclus. am 22. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Castell, Acc.

528.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Herrn Friedrich, Ludwig, Amadeus, Christian Grafen zu Sayn und Wittgenstein Sayn, wird am
Donnerstag den 19. Oktober Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr im Hause Nr. 1 über eine Stiege in der Perusagasse
dessen Nachlaß, bestehend aus einigen Mobilien, und einem Weinvorrathe, worunter mehrere Bouteillen Bordeaux, Lafitte, Madeira und Xeres mit einbegriffen sind, ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen, wobei bemerkt wird, daß die Versteigerung der Weine am Nachmittag statt findet.

Sign. am 9. October 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.
Hauck.

---

529. (2a)

Bekanntmachung.

Aufnahme in die k. Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule zu Freising betreffend.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Freising für das Schuljahr 1843/44 finden vom 21. bis 25. Oktober statt, an welchem Tage die Aufnahmsprüfung abgehalten werden wird. Die Bedingungen zur Aufnahme in dieselbe sind nach der höchsten Instruktion vom 4. April 1836:

1) das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr;
2) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugnisse über den genossenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und sittliches Betragen;
3) das Bestehen der Aufnahms-Prüfung, welche sich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Lesen und Schreiben, die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendung, dann die Ansertigung eines einfachen sprachrichtigen Aufsatzes erstreckt.

Dem Wunsche solcher Eltern und Vormünder zu entsprechen, die ihre Söhne und Mündel auch außer den Unterrichtsstunden unter steter sittlicher Leitung wünschen, ist von dem k. Rektorate Vorsorge getroffen, daß solche zu diesem Zwecke gegen einen mäßigen Betrag in Kost und Wohnung unter unmittelbarer Aufsicht des Vorstandes der Anstalt genommen werden können.

Freising, den 13. Oktober 1843.

Das königl. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
Dr. Niederer, Rektor.

530.

Bekanntmachung.

In Folge königl. Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 9. dieß Nr. 9186 wird nachstehendes hiemit veröffentlicht:

»Jene Pharmazeuten, welche eine Anstellung im Heere nachgesucht haben, und die erste Approbations-Note besitzen, werden hiemit aufgefordert, ihre Gesuche, wenn sie älter als zwei Jahre sind, innerhalb sechs Wochen ohne Beilagen, wenn diese schon der ersten Eingabe angeschlossen waren, zu wiederholen.

Von jenen, welche dies unterlassen, wird angenommen, daß eine Anstellung der Art nicht mehr in ihren Wünschen liege.«

München am 10. Okt. 1843.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Wegen Beurlaubung des Herrn Generalmajors und Stadtkommandanten v. Vincenti:
Frhr. v. **Zandt**, Oberst.

---

531. (3c) Jedermann wird hiemit gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend etwas auf Borg zu verkaufen oder zu leihen; indem von uns in einem solchen Falle keine Zahlung geleistet werden wird.

August Graf v. Seinsheim,
Reichsrath.

---

492. (2b)

Edictalladung.

Joseph Reisberger, Unterzachetbauernsohn von Ostin, geboren am 21. Juli 1786, soll als Soldat im königl. Infanterieregimente Kronprinz im Jahre 1812 nach Rußland marschirt seyn, seitdem aber keine Nachricht mehr von sich gegeben haben.

Derselbe oder seine allenfallsige ehelich Descendenz werden daher aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten von heute an um so gewisser diesserts zu melden, als außerdem Jos. Reisberger für verschollen erklärt, und sein in 200 fl. bestehendes Elterngut seinen diesseitigen Erben gegen juratorische Kaution verabfolgt werden würde.

Den 6. Sept. 1843.

Königl. Landgericht Tegernsee.
Frhr. v. Poißl, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 246.** 13. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Die feierliche Grundsteinlegung des Sieges-Thores. Regensburg. Aschaffenburg. — Preußen. Posen: Bekanntmachung des Oberpräsidenten in Betreff des Schusses. — Würtemberg. Ulm. — Hannover. — Baden. Baden: Die Eisenbahnstrecke zwischen Karlsruhe und Kehl soll bis nächsten April eröffnet werden. — Hohenzollern-Sigmaringen. — **Frankreich.** — Großbritannien. Weiteres über die Unruhen in Schottland. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Electrischer Telegraph zwischen Petersburg und Zarskoeselo. — **Südamerika.** Montevideo: Grausamkeiten der Truppen Oribe's. — **Neueste Nachrichten.** — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 13. Oktbr. Die Grundsteinlegung des Siegesthores, welches Seine Majestät der König Allerhöchstseinem Heere widmet, ging gestern in feierlicher Weise vor sich. Gemäß dem durch das kgl. Kriegs-Ministerium bekannt gegebenen Programm versammelten sich die hier anwesenden Ritter des königl. Militär-Max-Joseph-Ordens und die zum Ausrücken der Truppen nicht beorderten kgl. Offiziere in gewöhnlicher Uniform in dem durch eine Planke begrenzten Bauplatze des Siegesthores. Um 12 Uhr begaben Sich Se. Maj. der König, begleitet von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl von Bayern, und gefolgt von den im Dienste stehenden General- und Flügeladjutanten, sowie von der ganzen hier anwesenden Generalität, dann dem Generalstabe, zu Pferde aus der Residenz durch die Ludwigsstraße, wo die ganze Garnison aufgestellt war, nach dem Bauplatz. Hier angelangt, stiegen Seine Majestät vom Pferde und wurden von dem Architekten und den dort bereits Anwesenden ehrfurchtsvollst empfangen. Nachdem Se. Maj. der König das Zeichen zum Anfange der feierlichen Handlung zu geben geruht hatten, überreichte der Architekt Seiner Majestät eine Steinplatte mit dem Grund- und Aufriß, eine Steinplatte mit den Insignien des Max-Joseph-Ordens, eine Urkunde, das Gltonß Sr. Maj. des Königs, und verschiedene unter der Regierung Sr. Maj. des Königs ausgeprägte Münzen. Allerhöchstdieselben legten diese sämmtlichen Gegenstände in den Grundstein, welcher hierauf geschlossen wurde. Se. Maj. der König empfingen sodann aus der Hand des Architekten den Hammer und die Kelle, führten die herkömmlichen drei Schläge und brachten mit der Kelle den ersten Kalk an den Grundstein. Ebendieselbe Handlung wurde ausschließlich nur von den anwesenden, im Militärverbande oder im activen Civildienste stehenden Max-Joseph-Ordens-Rittern vollzogen. Mit dem ersten Hammerschlage Sr. Maj. des Königs begann die Abfeuerung von fünfzig aufeinander folgenden Schüssen aus Zwölfpfünder-Kanonen. Nach Beendigung der Feierlichkeit stiegen Seine Majestät wieder zu Pferd und begaben Sich auf den Odeonsplatz, wo Allerhöchstdieselben die Garnison vor Sich vorbei marschiren ließen. Dann kehrten Allerhöchstdieselben mit der nämlichen Begleitung in die k. Residenz zurück. Die imposante militärische Feier, welche eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt hatte, wurde von der herrlichsten Witterung begünstigt.

So eben erhalten wir aus verläßiger Quelle die von Sr. Maj. dem König bei dieser Feier gesprochenen Worte, sowie auch die Trinksprüche, die Allerhöchstdieselben in der heitersten Stimmung bei dem gestern den Rittern des Max-Joseph-Ordens in der königl. Residenz gegebenen Gastmahle ausbrachten. Die Worte, welche Sie sprachen, lauteten: „Bayerns tapfern Heere, das zu jeder Zeit, in allen Lagen seinem Landesfürsten unerschütterlich treu war, ihm widme ich das Siegesthor." Die Trinksprüche aber; der erste: „Dem Andenken des Gründers des Ordens, und seinem Großmeister, der uns Allen ein liebender Vater war." Der zweite: „Dem Andenken des Feldmarschalls Fürsten Wrede, dessen Ruhm mit dem des Heeres unzertrennlich ist. — Dem Andenken des Generals der Infanterie, Grafen Deroy, der, schon ein Greis, den Heldentod starb; und dem Andenken aller verewigten Mitglieder des Ordens." Der dritte Trinkspruch: „Auf das Wohl der lebenden Mitglieder des Ordens. Das Beispiel ihrer Tapferkeit feuere das jüngere Geschlecht an."

Heute Vormittags 10 Uhr fand in der St. Michaels-Hofkirche der militärische Trauergottesdienst für die verstorbenen Mitglieder des Max-Joseph-Ordens statt, welchem sämmtliche Garnisonstruppen beiwohnten. Zum Andenken an die verstorbenen Mitglieder dieses Ordens wird heute den ganzen Tag hindurch von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß gelöst. — Das Monument des Höchstseligen Königs Maximilian war gestern mit frischen Blumenkränzen geziert. — Zum Gedächtnisse des zeitlichen Hintritts Sr. Maj. des Königs Maximilian wird heute Nachmittags halb 3 Uhr in der Hofkirche zu St. Cajetan die Vigil, und morgen Vormittags 11 Uhr das feierliche Seelenamt abgehalten. — Im Kunstverein erregt gegenwärtig ein großes Oelgemälde von Emil Jakobs aus Gotha Aufmerksamkeit, das einen neuen rühmlichen Beweis der großen technischen Fertigkeit dieses gleich Riedel aus der Langer'schen Schule hervorgegangenen Künstlers gibt, wenn man auch dabei bedauern muß, daß derselbe einem Gegenstande von so untergeordnetem Interesse (die Lieblingssklavin eines Sultans wird von ihm bei einem Mohren überrascht; aus „Tausend und einer Nacht"), der höchstens zu einem Genrebilde von mäßiger Größe zureichen mochte, eine Ausführung in solchen Dimensionen zugewendet hat, wie sie nur ein Stoff von großer historischer Bedeutung verdient hätte. — Mad. Birch-Pfeiffer, die früher der hiesigen Bühne angehörte, ist mit ihrer Schülerin Dem. Dedler hier angekommen, und wird in mehreren Gastrollen auftreten.

Regensburg, 11. Okt. J. k. H. die Prinzessin Friederike von Oldenburg, Schwester J. M. der Königin von Grie-

Oberland, treffen gestern unter dem Namen Grüfin Oberndorf mit Gefolge hier ein, und sind im Gasthof zum goldnen Kreuz abgestiegen. — Der am 28. Mai v. J. in dem hohen Alter von 83 Jahren dahier verstorbene fürstl. Thurn und Taxis'sche geh. Rath Georg Friedrich v. Müller hat in seiner letztwilligen Verfügung nachstehende Stiftungen gegründet: Zur jährlichen Vertheilung von Brennholz die Zinsen eines Kapitals von 20.000 fl., zur Vertheilung von Hausmiethbeiträgen die Zinsen von 10.000 fl., zu jährlichen Studienstipendien und Unterstützungen die Zinsen von 12.000 fl., zur Gründung einer höhern Töchterschule 12.000 fl., eine Stiftung zur Unterstützung herabgekommener gewerbtreibender Bürger mit einem Kapital von 10,600 fl. Außerdem hat derselbe die bereits bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten mit Legaten im Gesammtbetrage von 6500 fl. bedacht. Der würdige Greis hat durch diese höchst beträchtlichen Vermächtnisse für menschenfreundliche Zwecke den schönsten Beweis gegeben, wie aufmerksam er bis zu seinem Ende die Bedürfnisse unserer Vaterstadt ins Auge gefaßt uns sich zur schönen Aufgabe gesetzt habe, auch nach dem Tode noch da hilfreiche Hand zu bieten, wo Hilfe Noth thut. (Regensb. Ztg.)

Aschaffenburg, 8 Okt. Die hiesige Zeitung berichtet über die Abreise Ll. kk. Majestäten: Heute Vormittags um 9 Uhr sind Ll. MM. der König und die Königin mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert, nachdem J. k. Hoh. die Prinzessin Hildegard bereits gestern abgereist war, nach einem sinnmonatlichen Aufenthalte wieder aus unserer Mitte geschieden, und haben unter unseren herzlichsten Segenswünschen Ihre Rückreise nach der Hauptstadt angetreten. Bei Allerhöchstihrer Abfahrt, bei welcher die Vorfahne der kgl. Stellen und Behörden, sowie der Bürgermeister der Stadt sich versammelt hatten, war sowohl der ganze Schloßhof als der Schloßplatz mit Einwohnern aller Stände und Classen bedeckt, und in dem ergreifenden Abschiedsmomente erscholl ein feierlicher dreifacher Lebehochruf. — Gleichzeitig reiste J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde, welche während des Aufenthalts Ihrer kgl. Eltern dahier ununterbrochen bei denselben verweilte, mit Ihrem durchl. Gemahle und J. k. Hoh. der Prinzessin Alexandra, welche einen Theil des Winters bei dem großh. hessischen Hofe zubringen wird, nach Darmstadt ab.

Preußen.

Posen, 5. Oktbr. Man liest in unserer heutigen Zeitung folgende Bekanntmachung von Seiten unserer Herrn Oberpräsidenten: Es ist bekanntlich am 19. v. M. an der Ecke der Wallischei und der kleinen Gasse in dem Augenblicke, wo ein zum Gefolge Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gehöriger Wagen vorbeifuhr, ein Schuß gefallen. Um dieses Ereignis aufzuklären, sind mehrere Personen, welche zur gedachten Zeit auf der Straße sich befunden haben, vernommen worden, ohne daß ihre Aussage zu einem ganz sicheren Resultate geführt hätte. Mehrere Aussagen stimmen darin überein, daß im Augenblicke des Schusses drei anständig gekleidete Männer an der in der Nähe der an der gedachten Straßenecke befindlichen Pumpe gestanden und beim Losgehen des Schusses an die Häuser zurückgetreten wären. Da diese drei Personen anscheinend die zuverlässigste Auskunft über die Umstände geben können, unter denen der gedachte Schuß gefallen ist, so sind die Behörden bisher, jedoch vergeblich bemüht gewesen, dieselben zu ermitteln. Ich setze voraus, daß es einem jeden Bewohner dieser Stadt nahe am Herzen liegt, ein Ereignis aufzuklären, welches bereits mannigfache Deutungen erfahren hat, und wähle daher diesen Weg der Oeffentlichkeit, indem ich die gedachten drei Personen, so wie alle diejenigen, welche, ohne bisher vernommen zu sein, aus eigener Anschauung Wissenschaft von diesem Vorfalle haben, auffordere, freiwillig zur Ablegung ihres Zeugnisses sich zu gestellen und zu diesem Zweck bei dem Herrn Polizeidirektor Duncker (Wilhelmsstraße Nro. 10) sich zu melden.

Würtemberg.

Ulm, 11. Okt. Vor einigen Tagen hielten sich die HH. Oberbaurathe v. Bühler und v. Egel hier auf, um das Terrain der zu erbauenden (Stuttgart-Ulmer) Eisenbahn zu prüfen. Dem Vernehmen nach sollen sie sich günstig darüber ausgesprochen und einen recht baldigen Angriff in Aussicht gestellt haben. (Ulm. Schnellp.)

Hannover

Hannover, 7. Okt. Ll. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag um 2 Uhr, von Altenburg zurückkehrend, im erwünschtesten Wohlseyn hier wieder eingetroffen. Auch Ll. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind mit drei Prinzessinnen Töchtern hier angekommen. (Han. Z.)

Baden.

Baden, 7. Oktbr. Aus gut unterrichteter Quelle haben wir die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die ganze Eisenbahnstrecke zwischen Karlsruhe und Kehl über Ettlingen, Rastatt, Oos, Appenweier) schon im April, spätestens im Mai des nächsten Jahres dem Verkehr eröffnet werden wird. Von der Direction der Posten und Eisenbahn sind sämmtliche, auf dieser Strecke liegenden Posthalterein von diesem Termine wenigstens zur Nachachtung vorläufig in Kenntniß gesetzt. (Allg. Bad.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 8. Oktbr. Das heutige Verordnungsblatt enthält Folgendes: Se. hochfürstliche Durchlaucht haben befohlen, Höchstihre anerkennenden und dankbaren Gesinnungen für die mannigfach dargelegten Beweise vielfältig ausgesprochener Theilnahme und ungetheilt kund gegebenen Mitgefühles auszudrücken, welche der — Höchstdieselben getroffene — Unglücksfall auf eine höchstihrem Herzen so wohlthuende Weise hervorgerufen hat. Es ist Seiner hochfürstlichen Durchlaucht nach nunmehr eingetretener und hoffentlich entschiedener Heilung, deren langsamer Verlauf einzig durch das Bewußtseyn treuer Unterthanenliebe gemildert war, ein Bedürfniß, sämmtliche Landesangehörige Höchstihres dankbaren Wohlwollens versichern und auch der freundnachbarlichen Theilnahmsbezeugungen des Auslandes öffentlich Erwähnung machen zu lassen. Den 6. Oktbr. — F. Geh. Kanzlei.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Der apostolische Präfekt der Lazaristen-missionen in der Türkei, Leleu, ist von Paris nach Konstantinopel abgereist. Er wird von vier Missionären seines Ordens begleitet, von welchen zwei nach Persien und zu den Nestorianern — auf den Schauplatz des heftigsten Kampfes zwischen den katholischen und protestantischen Missionen — bestimmt sind. Er nimmt auch einen Bruder der christlichen Schulen mit sich, der eine Schule in Konstantinopel errichten soll. Der Superior der Missionen in den vereinigten Staaten, Timon, ist mit sechs Missionären nach Nordamerika abgegangen. — Es heißt jetzt, die französischen Kammern sollen am 7. Dez. eröffnet werden. — Von der hiesigen Kommunistenverschwörung ist wieder Alles still geworden.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Ueber die kirchlichen Unruhen in Schottland geben die Londoner Journale weitere Be-

richte: „Es ist jetzt die Zeit gekommen, in welcher neu ernannte Geistliche der alten Kirche an die Stelle der zur freien Kirche übergetretenen, welche damit ihre Pfründen aufgegeben haben, eingesetzt werden. Diese Einsetzung führt dann vielfach zu unruhigen Auftritten von Seiten des zur freien Kirche sich neigenden Volks. Insbesondere haben die Unruhen in der Grafschaft Roß eine so ernste Gestalt angenommen, daß wie aus Aberdeen berichtet wird, 200 Mann Truppen dahin beordert wurden und bereits auf dem Marsche waren. Wie neulich zu Rosseen, haben sich auch an andern Orten, zumal im südlichen Theile der Grafschaft, die Bewohner der Einführung und dem Predigen der vom Presbyterium, statt der zur freien Kirche übergetretenen Pfarrer, ernannten Geistlichen hartnäckig widersetzt, die Kirchen verrammelt und Jedermann den Eintritt verwehrt. Zu Rosseen wäre am letzten Sonntag der Cantor Fraser beinahe todtgeschlagen worden und wurde nur mit Mühe durch Lieutenant M'Leod gerettet; der Geistliche, auf den der Haufe besonders erbittert ist, hatte sich klüglich von der Kirche fern gehalten. An einigen Orten wurden angesehene Damen und Personen von Rang, welche in die Kirchen Einlaß zu erlangen suchten, thätlich mißhandelt, mit Steinen geworfen und aufs Aergste beschimpft. Zu Kittearn mußten der Lordlieutenant und Sheriff alle Anstrengung aufbieten, um die Einführung des neuen Geistlichen durchzusetzen. Zu Tain wurden zwei Ruhestörer verhaftet, den Beamten aber, welche man zu Tode steinigen wollte, mit Gewalt entrissen und in Freiheit gesetzt. Der ärgste Unfug soad zu Resolis statt, wo der Geistliche Mackenzie eingesetzt werden sollte. Schon früh Morgens umringten dichte Schaaren von Männern und Weibern die Kirche, verweigerten dem Lordlieutenant Sheriff und den übrigen Behörden den Eintritt und griffen sie mit einem Steinhagel an. Das in der Nähe stehende Militär wurde geholt und die Ruhestörer verlesen; die Menge antwortete durch fortgesetzten Steinwerfen, und das Militär mußte endlich, da der Offizier bedeutend verwundet ward, zur Selbstvertheidigung feuern, zog sich dann aber, um ernstliches Blutvergießen zu vermeiden, sammt den Behörden zurück. Man sieht nicht recht ab was aus diesen kirchlichen Wirren werden soll, an denen übrigens die abgetretenen Geistlichen, so viel man wissen will, keinen Antheil haben. — An den zwei letzten Sitzungen des Dubliner Repealvereins nahm Daniel O'Connell selbst Theil. In der ersten wurden Briefe zweier Offiziere der nordamerikanischen Union, des Generalmajors Bennett und des Generaladjutanten Bedwell, vorgelegt, welche sich erboten, den Repealvereinen eine militärische Organisation zu geben. O'Connell nahm die Briefe und zerriß sie, weil darin von militärischer Organisation die Rede sey. In der zweiten Sitzung wurde er zum Beisitzer des Dubliner Schiedsgerichts ernannt. — Mit dem Steamer Tay, der die westindische und mexikanische Postbriefeisen überbracht hat, ist die Nachricht gekommen, daß am 26. August eine furchtbare Feuersbrunst zu Kingston (Jamaica) ausgebrochen ist, die an 400 Häuser in Asche gelegt hat. Auch ist Eigenthum im Werth von 250.000 Pf. St. mit verbrannt. — Der Poll für die Würde eines Lormayors von London wurde heute Abend um 4 Uhr geschlossen. Das Ergebniß ist folgendes: Alderman Magnay 833; der gegenwärtige Lordmayor Humphery 149, Alderman Wood 82 Stimmen. — Für den Bonds zu Erbauung neuer Kirchen der Staatskirche hat Sir Robert Peel neuerdings einen Beitrag von 4000 Pfd. gegeben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30 Sept. Dem durch seine Studien über Elektrizität bekannten Herrn Jacobi ist vom Kaiser von Rußland die Errichtung eines elektrischen Telegraphen zwischen St. Petersburg und Zarskojeselo übertragen worden. Ein Versuch mit galvanischem Kornespondiren zwischen dem Winterpalast und dem Haus des Direktors der Straßenbauten hatte guten Erfolg. — An die Stelle des durch seine vorsichtige Polizei durch mehrere vorzugsweise von Juden bevölkerte Gouvernements bekannten Dr. Lilienthal, früheren Vorstehers der hebräischen Schule in Riga, ist Dr. Neumann aus Gerolshausen in Franken nach Riga berufen worden, und bereits dort eingetroffen. Dr. Lilienthal wird bei der neuen geistigen Reform der Juden in Rußland thätig verwendet werden.

(Nürnb. Korr.)

Der Generallieutenant Graff I., beim Generalaudiorat im Kriegsministerium, ist gestorben.

Südamerika.

Aus Montevideo laufen haarsträubende Berichte über die Gräuelthaten des Belagerers Oribe mit seinen Buenos-Ayriern ein. Ein Haus in einer Vorstadt wurde regelmäßig jede Nacht von Oribe's Truppen besetzt, und am Morgen, wenn die Montevideaner anrückten, wieder geräumt; da legten nun Erstere einmal eine Mine an, und sprengten die feindlichen Truppen, als sie wieder ein Haus Posto gefaßt hatten, in die Luft. Oribe läßt die Gefangenen unter den gräßten Martern hinrichten; man verstümmelt sie auf jegliche Weise, und läßt sie dann bei lebendigem Leibe verbrennen. Im Masdoreo-Klubb zu Buenos-Ayres werden eingefalzene Menschenohren und Pferdezügel von Menschenhaut mit kannibalischer Lust als Trophäen umhergezeigt! Im Interesse der Humanität wäre es zu wünschen, daß die englischen und französischen Diplomaten, auf ihre beiderseitigen Gesandten gestützt, endlich einmal eine ernstliche Remonstration gegen diese empörenden Vorgänge erhöben.

Neueste Nachrichten.

= **Paris**, 9. Okt. (Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 7. Okt. „Die Wahlen sind zu Soria, Oviedo, Valencia, Bayajoz, Logrono, Caceres, Orense und Pontevedra der parlamentaren Partei günstig gewesen; zu Lugo waren sie getheilt. Die Opposition hat zu Ferrol und Alicante das Uebergewicht erhalten."

Seit einigen Tagen sind die Nachrichten aus Catalonien über Perpignan sehr selten geworden, und heute sind sie ganz ausgeblieben. Die spanischen Blätter reichen bis zum 29. Sept., und geben Berichte über die Bewegungen der Division Ametller's, die Operationen Prim's und die Blokade von Barcelona bis zu jenem Datum. Nach dem Treffen bei Son Andres hatten sich die Insurgenten entmuthigt in drei Colonnen zerstreut, was ihre Verfolgung für Prim erschwerte. Er entschloß sich, nach Sabadell zu ziehen, wo er Riera zum zweitenmale schlug, und ihn gefangen nach Barcelona schickte. Am andern Tag kam er vor dem insurgirten Städtchen Mataro an, das ihn mit Kanonenschüssen empfing. Er nahm es im Sturm, machte 400 Gefangene und erbeutete 3 Artilleriestücken nebst vieler Munition. Oberst Calonge, Adjutant des Kriegsministers, wurde bei dieser Affaire verwundet. Der Gouverneur Arbella wurde gefangen in die Citadelle nach Barcelona gebracht, wo er seinen Urtheilsspruch erwartet. Martell zog sich nach Igualada hin; die Einwohner leisteten aber bewaffneten Widerstand, und vertrieben ihn, so daß, wenn die andern Städte, die er noch bedrohen kann, Villafranca, Reuss, Valls, Monblanch, sich eben so benehmen, sein Corps sich bald zerstreuen wird. Wäh-

rend Prim Mataro einnahm, eilte Amettler nach Girona, und befestigte dort mit Gewaltmaßregeln das gesunkene Ansehen der Junta. Da Girona ein sehr fester Platz ist, hielt es Prim nicht für gerathen, ihn anzugreifen, sondern theilte seine Truppen, und warf eine Colonne als Besatzung nach Figueras, eine der schönsten Festungen Europa's, die andere ließ er nach Olot marschiren. Die Insurrektion ist nun auf Barcelona und Girona allein beschränkt. Amettler zählt 4000 Mann, wovon die Hälfte gezwungene Milizen sind. Zu Barcelona hat Sanz sein Hauptquartier außerhalb der Stadt aufgeschlagen, um die Blokade zu überwachen; die Artillerie der Insurgenten war zum Schweigen gebracht. Zu Saragossa herrscht Zwietracht unter den Pronunciirten, und die Junta wollte mit General Canedo, der die Blokade leitet, unterhandeln. Die Bedingungen waren jedoch zu hoch gespannt; die Regierung verlangt einfache Unterwerfung. Das übrige Arragonien ist ruhig, und die bemerkenswerthe Treue der Armee läßt auf baldige Beendigung des Aufstands zählen.

Der Moniteur theilt einen Bericht des Gouverneurs der franz. Colonie von Senegal über eine militärische Expedition gegen das Uferland Futa mit, von wo aus die Colonie oft räuberische Angriffe zu erdulden gehabt hatte. Der Erfolg war vollständig. Die Schwarzen zählten vierzig Todte; das Dorf Caëcas wurde genommen und verbrannt, und die Häuptlinge unterwarfen sich.

Nach Berichten aus Konstantinopel v. 27. Septbr. im Oesterreichischen Beob. hat der Sultan sich bewogen gefunden, nachstehenden Würdenträgern, welche sich in letzter Zeit besondere Verdienste bei der neuen Organisation der Armee erworben haben, Auszeichnungen zu verleihen. Der Großwesir Reuf Pascha, der Seriasker und Großmarschall des Serais, Riza Pascha, der Finanzminister, Mussa Sawfeti Pascha, wurden mit dem ottomanischen Verdienstorden Nischani Iftihar, bethelt. (Es gibt im ganzen Umfange des osmannischen Reichs kaum sechs Individuen, welche mit dem Verdienstorden geschmückt sind.) Der Präsident des Reichsconseils erhielt eine mit Brillanten besetzte Dose, und der Oberbefehlshaber des Lagers von Konstantinopel. Darbocher Mehmed Reschid Pascha, der vormalige provisorische Commandant der bei Adrianopel versammelten Truppen, Mirza Said Pascha, so wie der jetzige Oberbefehlshaber des dortigen Lagers Reschid Pascha, mit Brillanten besetzte Ehrensäbel.

München, 13. Oktbr. Wir können nicht unterlassen, über die den vergangenen Sonntag den 8 Oktober aufgeführte solenne lateinische Messe des k. Hofmusikus Hrn. Karl Eichheim Einiges zu berichten. Diese Messe ist unstreitig zu den gelungensten zu zählen, sowohl in Beziehung auf ächten Kirchenstyl, als auch auf würdevolle und doch zugleich gefällige Haltung. Es sind in derselben zwei pompöse grandiose Fugen enthalten. Die Behandlung der Singstimmen ist ausgezeichnet, und die Instrumentirung charakteristisch und genial. Die Executirung des Ganzen war vortrefflich. Gewiß nicht unbillig ist daher der Wunsch so Vieler, daß sowohl diese Composition allgemeine Verbreitung, als auch der Compositeur die gebührende Anerkennung finden möge. J. H.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Octbr. Consols 94½.

Paris, 7. Octbr. 5 pCt. 121 Fr., 75 C.; 3 pCt. 81 Fr. 55 C.

Amsterdam, 7. Octbr. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛ Kanäd. —; 4½ pCt. Span. 93⅛; 3½ pCt. 77⅛; 5 pCt. Ost. 99⅛; Rch. 17⅛; Pass —; 5 pCt. Metall 109⅝

Frankfurt, 10 Oct. 5pCt. Met 113 4pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 2004. Integr. 52⅛; Ard. 18; Taunus-Eisenbahn-Actien 344½ fl.

Wien, 9 Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Okt.: (Bei festlich beleuchtetem Hause, aus Anlaß des Allerhöchsten Namens-Festes Ihrer Majestät der Königin.) »Europanthe«, große Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Oktbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Fürst und Fürstin v. Potignac, von Wildthurn; Baron v. Ketterberg, aus Mecklenburg. (Schw. Adler.) HH. Glothoron, Rent. aus England; Jung. Kaufm. von Göppingen. (Gold. Hahn.) HH. Santini, Professor von Padua; Wickerhauser, Priv. von Wien; v. Pissoni, Prof. von Venedig; v. Hrs. Hofmarschall Sr. Maj. des Königs von Griechenland; de Port-Bellenger, Priv. und Gerviere, Proprietär von Paris. (G. Kreuz.) HH. Edler v. Fließer, Priv. von Salzburg; Baron v. Riedheim, von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Schmid, Rent. aus Filisor; Pulusella und Ritter v. Fé, Offiziere von Mailand; Baumgarten, Kaufm. von St. Gallen; v. Medl, Hauptmann u. Faber, k. k. Bittmeister von Salzburg; Fabrig, k. k. Salinenamter von Ebensum; Graf v. Poninski, kgl. Kämmerer und v. Moosham, Gutsbesitzer von Augsburg; Herttorn, Kfm. von Horb. (Stachusgarten.) HH. Hornemann, Chemiker von Hannover; Graf v. La Rosée, von Zfarck; Jägerbuber, Bürgermeister, Zach, Rechtsrath, und Wolf, Baumeister von Landsberg; Kräh, Professor von Dillingen; Jacker, Lehrer von Berlin; Stäuble, Pfarrer von Lippach.

Gestorbene in München.

Den 11. Okt. Charitas Rittichel, bgl. Essigfabrikantensfrau v. hier, 26 J. alt. Den 12. d.: Eva Schellhorn, Maurermeisterstochter von Aichach, 56 J. alt.

Bekanntmachungen.

519. (25)

Bekanntmachung.

Das Spitzergütel zu Staudach bei Egern in einer schönen Lage und allenfalls auch zum Baue eines Landhauses geeignet, bestehend aus einem Wohnhause mit Nebengebäude, Aeckern, Wiesen und Holzantheile, in einem Gesammtflächeninhalte von 6 Tagwerk 40 Decimalen wird am Samstag den 28. Okt. l. Js. Vormittags 9 Uhr mit der gesammten Hauseinrichtung an Ort und Stelle an den Meistbietenden — vorbehaltlich der vormundschaftlichen Genehmigung des Hinschlages — gerichtlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 14. Sept. 1843.

Königliches Landgericht Tegernsee.

Frhr. v. Poissl, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 247.** 14. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Programm der feierlichen Grundsteinlegung der Ruhmes-Halle. Castell. — Preußen. Berlin. — Hannover. Lüneburg. — Baden. Karlsruhe. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Frankreich. — Großbritannien. Das Hamburger Dankschreiben für Königin Victoria. Der große Brand in Kingston. — Jonische Inseln. — Türkei. Konstantinopel: Entdeckung einer Militär-Verschwörung. — Griechenland. Erklärung der abgesetzten Minister. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 14. Okt. Folgendes ist das Programm für die morgen stattfindende feierliche Grundsteinlegung der Bayerischen Ruhmes-Halle: „Am 15. Oktober l. Js. wird die Grundsteinlegung der Bayerischen Ruhmeshalle auf der Theresienwiese bei München von Seiner Majestät dem Könige, welcher dieses Denkmal der Anerkennung der Verdienste widmet, Allerhöchst-Selbst vorgenommen werden. Zu diesem Behufe rückt die Landwehr der Haupt- und Residenzstadt um halb 11 Uhr Morgens aus, um den ganzen Bauplatz in Parade zu umgeben. Sie versammeln sich um halb 12 Uhr in gewöhnlicher Uniform mit dem Bande über dem Kleide, auf denselben und den ihnen dort durch den Hof-Fourier anzuweisenden Tribunen: der Verweser des kgl. Ministeriums des Innern, der Rector, Cyhor, die Dekane, Professoren und Docenten der Universität, so wie die Vorstände und Mitglieder der k. Akademien der Wissenschaften und Künste. Ebenso werden dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt Plätze angewiesen werden. Um halb 12 Uhr begeben sich 33. MM. der König und die Königin, begleitet von den Prinzen des kgl. Hauses, nebst Gefolge auf den Bauplatz, und werden dort von dem Verweser des kgl. Ministeriums des Innern und dem Architekten ehrfurchtsvoll empfangen und auf die mittlere bedeckte Haupt-Tribune begleitet. Nachdem Seine Majestät der König das Zeichen zum Beginne der Feierlichkeit gegeben haben, verlügen Sich Allerhöchstdieselben, von dem Architekten begleitet, zu dem Grundsteine, wo von dem Verweser des kgl. Ministeriums des Innern in kurzer Rede der Sinn der Feierlichkeit angezeuget wird. Es überreicht dann der Architekt Seiner Majestät dem Könige: 1. Drei Steinplatten mit den Grund- und Aufrissen des Gebäudes und der bezüglichen Inschrift; 2. eine Steinplatte mit den Insignien der Verdienst-Orden der Bayerischen Krone und vom heiligen Michael; 3. das in Porzellain ausgeführte Modell des ganzen Baues; 4. das Silbnig Seiner Majestät des Königs und 5. die Sammlung der jetzt ausgeprägten Geschichtsthaler. Nachdem Allerhöchstdieselben diese Gegenstände in den Grundstein gelegt haben, wird derselbe durch das anwesende technische Personal geschlossen. Seine Majestät der König empfangen dann aus der Hand des Architekten den Hammer und die Kelle, führen die herkömmlichen drei Schläge auf den Grundstein und bringen den ersten Mörtel an die Ummauerung desselben. Nachdem dieß geschehen, empfangen Ihre Majestät die Königin aus den Händen des bauführenden Architekten den Hammer und führen drei Schläge darauf, und ebenso jedes Mitglied des königlichen Hauses, um jenes Zeichen der Weihe zu wiederholen. Beim ersten Hammerschlage Seiner Majestät des Königs beginnt das Musikcorps der Landwehr paßliche Melodien zu spielen, und fährt damit bis zur Beendigung der Grundsteinlegung fort. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit begeben Sich 33. MM. der König und die Königin, sowie die königlichen Prinzen und Gefolge wieder zur Stadt zurück. Die Ansahrt der Wägen ist vom Karlsthor her auf der Anhöhe bis zum Bau-Platze, vor welchem unmittelbar auszustellegen wird, wonach die Wägen weiter fahren, und sich unten am Fuße der Anhöhe aufstellen. Zur Abfahrt begeben sich die Wägen wieder auf den Bauplatz, und auf demselben Wege, welchen sie gekommen, zur Stadt zurück."

Castell, 5. Okt. Heute wurde dahier die Vermählung des erlauchten Grafen Friedrich Magnus zu Solms-Wildenfels mit der Gräfin Ida Amalie Louise, Tochter des erlauchten Grafen Friedrich Ludwig, Grafen und Herrn zu Castell, königl bayer. erblichen Reichsrathes ꝛc vollzogen.
(Fr. Ob.-P.-Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Oktbr. In Nr. 269 der Düsseldorfer Zeitung ist die Angabe enthalten „das Urtheil des Ober-Censurgerichts über die confiscirte Schrift Edgar Bauer's sey jetzt gefällt worden, nachdem das Gericht erst nach sechs Wochen durch den Verfasser selbst auf die Confiscation aufmerksam gemacht worden sey; ebgleich das Censurgericht alle polizeilichen Schritte nach dem Gesetz zu richten habe, so sey doch während sechs Wochen ihm nichts von der erwähnten polizeilichen Confiscation zu Ohren gekommen." Diese Angabe ist ihrem ganzen Inhalte nach unwahr. Unvorsätzlich nach der am 1. August erfolgten Beschlagnahme ist von Seiten des hiesigen Polizeipräsidiums im Einklange mit §. 7. der allerhöchsten Verordnung vom 30. Juni d. J. dem betreffenden Criminalgericht zur weiteren rescriptmäßigen Veranlassung Anzeige von der getroffenen Maßregel gemacht worden, da in der Schrift Aeußerungen enthalten waren, welche nach der Ansicht der Polizeibehörde von Amtswegen zu rügende Verbrechen enthielten. An das Censurgericht kann die Sache hiernach gesetzlich für jetzt gar nicht gelangen. Es wird vielmehr zunächst der Ausspruch des Kriminalrichters über den Gegenstand zu erwarten seyn. Auch die in demselben Artikel enthaltene Nachricht, Dr. Rutenberg habe die Erlaubniß bekommen, seinen Namen auf die von ihm herausgegebene „Bibliothek politischer Reden", welche ihm für die beiden ersten Hefte verweigert worden sey, zu setzen, ist ungegründet. Eine solche Verweigerung, welche auch gesetzlich gar nicht zulässig gewesen wäre, hat, wie wir aus guter Quelle versichern können, nicht statt gefunden. (Dr. A. Z.)

Koblenz, 4. Okt. Am gestrigen Tage ward dem hochwürdigen Herrn Bischof Arnoldi von Trier, welcher zum

erstenmale Koblenz besucht, seit derselbe die bischöfliche Würde bekleidet, von den Bürgern ein Fackelzug gebracht; die Architektur der Kastorkirche war beleuchtet, und als die Fackeln zu Scheiterhaufen verbrannten, trug die Liedertafel einige angemessene, beziehungsweise vollkommene Gesänge vor. Der Herr Bischof sprach bei der Gelegenheit so freundliche als würdige Worte. — So eben erfahren wir den in vergangener Nacht erfolgten höchst bedauerlichen Hintritt des Herrn v Ribbentrop k. Intendanten des 8ten Armeecorps! (Rh. u Mos Z.)

Hannover

Lüneburg, 4. Okt. Zu dem großen Zapfenstreiche, der heute zu Ehren des Königs von Preußen gespielt wurde, versammelten sich alle hier in Besatzung liegenden Truppen und bildeten Spalier auf unserm großen Marktplatze, zwei rechte Winkel bildend, vor ihnen die Musikkorps und Trommeln, 1080 an der Zahl. Den rechten Flügel nahmen die 200 Trommler ein, den linken die Musikkorps der verschiedenen Reiterregimenter, und daran gruppirten sich die übrigen, so aufgestellt, daß sie gleichfalls zwei rechte Winkel bildeten, das Gesicht nach dem Schlosse gewendet. Um 8½ Uhr wurden die Wachsfackeln und Pechpfannen angesteckt und die Erhöhung für den Dirigenten, der eigens darum aus Berlin verschrieben war, gestellt. Zehn Minuten darauf wurde wie mit einem Schlage von diesen tausend Musikern das „Gott segne den König!“ gespielt. Dies war von allen Musikstücken gewiß das schönste. Mit dem ersten Takte brannten sechs rothe bengalische Flammen auf, die den ganzen Marktplatz mit einem magischen Lichte beleuchteten, und wie diese ausgebrannt, folgten sechs weiße, und dieß wurde abwechselnd bis zu Ende fortgesetzt. Zuletzt, nachdem verschiedene Musikstücke gespielt worden, marschirten die verschiedenen Musikkorps einzeln im Paademarsch, jedes sein bestes Stück spielend, vor dem Schlosse vorbei, und somit hatte die Feierlichkeit um 10 Uhr ihr Ende erreicht. — Vom 5. Okt. Heute ist wieder Feldmanöver südlich von Lüneburg nach Melbeck hin, auf zwei Meilen Weite. Ein besonderes Schauspiel wird sich in der Haide, gegen Bienenbüttel hin, darbieten. Der König von Hannover hat hier nämlich ein einzeln stehendes Bauernhaus angekauft, welches erst vom Feinde als Deckung vertheidigt, dann aber angegriffen, zusammengeschossen werden und demnach in Flammen aufgehen soll. (Hamb. N. Z.)

Baden

Karlsruhe, 19. Okt Wir haben in unserm Blatte Nr. 243 eine einfache und getreue Mittheilung der dahier in der Nacht vom 5. auf den 6. Sept. v. Js. statt gehabten Vorfälle gegeben und bemerkt, daß die Untersuchung derselben eingeleitet worden sey. Indeß sind diese Vorfälle von mehreren, besonders auswärtigen, Blättern nicht nur an sich entstellt, sondern auch mit sehr gehässigen Uebertreibungen und Anderungen wiedergegeben worden. Die großherzogliche Regierung hat es ohne Zweifel unter ihrer Würde gehalten, auf solche Angriffe zu antworten und konnte dieß wohl um so mehr unterlassen, da die Untersuchung selbst die unbestreitbare Wahrheit in der Sache nach jeder Beziehung klar darstellen wird. Wie können nun zur Beruhigung des Publikums die Nachricht geben, daß solche ihrem Schlusse nahe ist und die Erkenntnisse in disziplinlicher Beziehung bevorstehen, so wie die Aburtheilung der Theilnehmer an den Exzessen nachfolgen wird. Wir hoffen, unsern Lesern alsdann eine genaue Darstellung des Ergebnisses der Untersuchung mittheilen zu können. (Karlsr. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 9. Okt. Das heutige Regierungsblatt enthält eine große Verordnung vom 1. September, die Beschneidung der israelitischen Knaben betreffend, welche verfügt, daß die Beschneidung nur von solchen Personen vorgenommen werden darf, welche rücksichtlich der dazu erforderlichen technischen Fertigkeit von dem Physikatsarzte ihres Wohnortes geprüft sind, und denen ein Zeugniß darüber ausgestellt worden ist. Die Beschneidung kann nur in Gegenwart eines zur Praxis in der Heilkunde befugten und verpflichteten Arztes und wenn derselbe die Operation nach der Beschaffenheit des Falles für ungefährlich erachtet, vorgenommen werden. Zuwiderhandlungen sind gegen denjenigen, welcher die Beschneidung veranlaßt hat, mit einer Polizeistrafe von 5 bis 20 fl., gegen den Beschneider mit einer von 10 bis 50 fl., vorbehaltlich der allenfalls nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches verwirkten Strafe, zu ahnden.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Herr Olozaga, der spanische Gesandte, ist seit seiner Ankunft in Paris schon mehrere Male von dem Könige und dem Minister des Auswärtigen empfangen worden. Letzten Donnerstag speiste er an der kön. Tafel. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß, sobald die Cortes konstituirt sind und die Vollziehrath der Königin in Kraft getreten ist, ein neuer französischer Botschafter nach Madrid abgehen wird. — Im olympischen Cirkus zu Paris soll nächstens Don Quixote und Sancho Pansa zur Aufführung kommen. Es war ein Rosinante zum Roß des sehr tapfern und sinnreichen Ritters von der Mancha herangebildet worden — hochgebaut, mit langen Beinen und langem Hals, klapperdürr; aber noch ehe die Vorstellungen eröffnet werden konnten, ist es, wahrscheinlich in Folge der durchgemachten Diät, gefallen. — General Boyer, der Expräsident von Hayti, von dem fälschlich das Gerücht ging, er habe ungeheure Schätze von Hayti fortgeschleppt, lebt hier in ziemlich bedrängten Umständen. — Unsere Börse ist wieder beruhigt. Die französischen Fonds sind gestiegen.

Großbritannien.

⊙London, 7. Okt Ihr Anton ist mit Gefolge von Madrid über Havre hier angelangt. — Der Globe gibt eine ausführliche Beschreibung des in prächtiger Ausstattung übersandten Dankschreibens des Senates und der Bürgerschaft Hamburgs an die Königin für die bei dem großen Brande von Seite der Königin und Englands bewiesene Liberalität. Die Adresse ist auf feines Pergament geschrieben und mit goldenen und farbigen Buchstaben geschmückt. Die Illustrationen und die Schrift sind in dem Geschmack des Anfangs des 13ten Jahrhunderts, wo sich der antike Styl in den gothischen mischte, und einen neuen fantastischen, den sogenannten Renaissancestyl erzeugte. Auf dem Hauptgemälde zeigen sich auf Goldgrund die Apostel des Christenthums unter den Deutschen, geborne Engländer — Winfrid (Bonifacius) und Willibald. In dem mittlern Raum des Hauptbildes sieht man ferner dargestellt die Bewilligung der ersten Handelsprivilegien für Hamburg durch König Heinrich III. im Jahre 1266. In den vier Ecken dieses Bildes sind die vier regierenden Königinnen Englands skizzirt, nämlich die Königinnen Marie, Elisabeth, Anna und Victoria. Das Mittelbild ist von dem Symbol des St. Georgenordens umgeben. Links vom Text ist der alte Stadthof oder Handelshalle der Deutschen in London vor dem Brande im Jahre 1666 dargestellt. Gegenüber sieht man den englischen Handelshof in Hamburg. In dem untern Mittelbild erblickt man die Sprengung eines der Häuser in der Graskellerstraße in der Nacht vom 5. uns 6. Mai 1842, bei welchem gefährlichen Unternehmen der Rath und Beistand der Engländer besonders nützlich gewesen war. Auf der untern Seite des oben beschriebenen Bildes befindet sich eine Darstellung der

von England gesendeten Zelte und Decken, womit die Abgebrannten so reichlich versehen worden waren. Auch erblickt man allegorische Bilder; einerseits Britannia, getragen von Delphinen und Tritonen, auf einem Seepferd sitzend, und in ihrer Hand eine Statue der Königin Victoria tragend. Die über ihrem Haupte wehende Flagge zeigt das Wappen Großbritanniens. An der andern Seite sieht man einen Meergott, der die englische Flagge trägt, und einen Knaben beschützt, der eine Hamburgische Flagge hält. Auch diese Gruppe wird von Delphinen und Tritonen getragen. Auf der andern Seite sind 2 goldene Medaillons, welche Dampfschifffahrt und Eisenbahnen als englische Erfindungen bezeichnen. In den Ornamenten, die das Ganze umgeben, sieht man die Harmonia als Schutzgeist Hamburgs mit einer Mauerkrone, an der andern das Stadtwappen.

Ueber die erwähnte Feuersbrunst, von der die Stadt Kingston auf Jamaika heimgesucht wurde, erfährt man folgendes Nähere: Am 26. August, um ½ nach 12 Uhr Mittags, wurden die Einwohner der Stadt durch Feuerlärm in Bewegung gesetzt. Das Feuer war in der Gießerei von James ausgebrochen, und bald standen alle übrige Gebäude in Flammen. Ein benachbartes Holzmagazin bot dem Feuer gleichfalls reichlichen Stoff. Gegen Abend kam ein Seewind und trieb die Flammen der obern Stadt zu. Alle Feuerspritzen arbeiteten, aber es war schwer, Wasser zu bekommen; zudem bestehe das thörichte Vorurtheil, daß Salzwasser nicht lösche. Das Feuer ergriff die Nordseite der Hafenstraße und dehnte sich mit furchtbarer Schnelligkeit gegen Narowest aus. In einem Nu flammen die Häuser von Harbourg-street bis Thames-street, so wie ganz Gold-street in Flammen. Von Numlane blieb nichts als die leeren Mauern stehen. Bald zündeten die bis in die Wolken aufgewirbelten Funken auch in der obern Stadt, und in Kurzem bildeten Georges-lane, Eastreet, Johns-lane, Tuke-street Ein Feuermeer, dessen brennender Mittelpunkt das Athenäum war. Am spätern Abend erhob sich ein heftiger Landwind und trieb die Flammen gegen Süden, wo sie neue Nahrung fanden. Sehr viele Häuser von Hannover-street waren bald in Asche verwandelt. Endlich, da man kein anderes Mittel sah, um dem Feuer Einhalt zu thun, wurde eine zwölfpfündige Haubize aufgeführt, mit welcher die vom Feuer bedrohten Häuser zusammengeschossen wurden. Dieses Mittel half, und Sonntags (27.) Morgens um 4 Uhr war man des Feuers Meister geworden. In 400 Häuser sind zerstört. Diebsbanden raubten, wo sich Gelegenheit dazu bot. Es war ein kläglisches Schauspiel, wie viele der Abgebrannten, ohne Schuhe, fast ohne Kleider, hilflos umherliefen. Die meisten geretteten Gegenstände waren auf den Paradeplatz gebracht worden, wo die Eigenthümer unter den Trümmern ihrer Habe die Nacht zubrachten. Ein Herr Ebenezer Depaß wurde durch eine der Bomben, mit welchen man Hannover-street beschoß, getödtet; ein Friedensrichter ist durch einen Sturz verletzt. Sonst hat man keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Jonische Inseln.

Französische Blätter sprechen von Unruhen, die auf den jonischen Inseln ausgebrochen seyn sollen. Waffen seyen weggenommen, das Martialgesetz verkündigt worden, auf Cefalonien in einem Zusammenstoß zwischen dem Volk und der bewaffneten Macht Blut geflossen, und der Lord-Ober-Commissär habe den commandirenden Admiral in Malta um Hilfe angegangen. Eine große Gährung herrsche im ganzen Land.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Septbr. Der Statthalter von Rumelien, Nuri Mustafa Pascha, ist seines Postens enthoben, und angewiesen worden, seinen Aufenthalt in Salonich zu nehmen. Mirza Said Pascha ist an seiner Statt zum Rumeli Walissi, und der jüngthin zum Gouverneur von Adrianopel beförderte Hafiz Pascha zum Gouverneur von Silistria ernannt worden. (Oest. B.)

Konstantinopel. 27. Septbr. Die Nachricht von der in Athen vollzogenen Umwälzung hat hier große Sensation hervorgebracht. Die türkische Regierung besorgt, daß sich der Geist des Aufruhrs nach Thessalien und Macedonien ausdehne, und beabsichtigt, ein kleines Beobachtungscorps bei Larissa zusammenziehen, um dem Umsichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. — Der am 6 laufende Befehl, die Reorganisation des Heeres betreffend, hat große Unzufriedenheit unter den Truppen erweckt und die Regierung scheint einer militärischen Verschwörung auf der Spur zu seyn. Noch einigen ist dieselbe bereits entdeckt und mehrere Verhaftungen sollen schon stattgefunden haben. — Die Gräfin Ida Hahn-Hahn ist im Begriff, sich nach Aegypten einzuschiffen. — Die hier anwesende Sängerin Madame Karl beabsichtigt einige Concerte zu geben. (A. Z.)

Man erfährt aus Bucharest, daß in Ibrail ein Complot entdeckt worden ist, welches mit den Planen der bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll. Es wurden in Folge dieser Entdeckung zwölf bis fünfzehn Personen in Ibrail verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen ziemlich bedeutenden Munitionsvorräthe zu bemächtigen. (A. Z.)

Griechenland

Die Allgemeine Zeitung berichtet folgendes Weitere über die Vorfälle vom 15. v. M. Ein Versuch, die Truppen durch den Kriegsminister Wlachopoulos und den Adjutanten des Königs, Gardikioti Grivas, zu harangiren und zur Pflicht zurückzuführen, mißglückte; sie wurden beide vor der Fronte festgenommen und erschienen nicht wieder. Die Truppen, bestehend aus 300 Mann Infanterie, 50 Ulanen, 40 Artilleristen mit 4 Geschützen und etwa 200 Polizeren stellten sich vor dem Palast auf, daß sie ihn so zu sagen blokirten. Die scharfgeladenen Kanonen waren auf die Hauptthore gerichtet, und alle übrigen Zugänge durch Truppenabtheilungen besetzt. Anfangs hatte die Infanterie bei dem Anrücken gegen das Schloß den König hochleben lassen; sie glaubten lange, sie seyen bestimmt den Monarchen zu schützen; nur mit einiger Mühe gelang es den Offizieren (die ältern verlässigen Offiziere waren entsendet, die ältere Mannschaft in den Kasernen zurückgelassen) die Soldaten zum Zuruf für die Konstitution zu vermögen, in welchen jedoch sich später noch manches Lebehoch für den König mischte. Gri einige Stunden später sammelte sich ein etwa 4 bis 5000 Menschen starker Volkshaufen vor dem Palast. Kalergis Cavalleristen durch die Stadt sprengend hatten mit dem Säbel in der Faust die Thüren der friedlichen Einwohner zu sprengen gedroht, und diese zu zur Theilnahme an dem Aufstand, wenigstens zur Anschwellung der Massen bewogen. — Die nach dem Aufstand des 15. Sept. abgesetzten griechischen Minister sind sämmtlich mit vorläufigem Exil belegt worden. Man bestimmte ihnen den Ort ihres Aufenthalts und schickte den einen nach Nauplia, den andern nach Hydra 2c. Dem Ex-Minister des Aeußern, Hrn. Rhigos, ward erlaubt sich nach Konstantinopel zurückzuziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 248. 16. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland Bayern. München: Namensfest J. Maj der Königin. Grundsteinlegung der Ruhmes-Halle. — Preußen. Berlin: Circularverfügung über Fortbildungsanstalten für die der Schule entwachsene Jugend. Iserlohn: Worte Libri's über Volksliteratur. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. Ein Sturm der Insurgenten auf die Citadelle von Barcelona zurückgeschlagen. — Großbritannien. Königl. Proclamation gegen die Repealversammlung zu Clontarf. Frevel und Drohbriefe gegen Fabrikanten. Documente des Handelsvertrags mit China — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

* München, 16. Oktbr. Mit inniger Freude begrüßten gestern die Bewohner der Hauptstadt die Wiederkehr des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, und in der gewohnten feierlichen Weise versammelte der Gottesdienst in allen Kirchen Tausende, die aus treuem Herzen den Segen des Himmels für die beste Landesmutter, den geliebten Monarchen und das Glück und Wohlergehen des ganzen kgl. Hauses erflehten. An des Tages frohe Bedeutung knüpfte sich überdieß noch eine andre Feier, gleich wichtig und denkwürdig für das Vaterland, wie für die Kunst, die seiner Verherrlichung sich weiht, die Grundsteinlegung der Bayerischen Ruhmes-Halle auf der Theresienwiese. Dieselbe ging gestern Vormittags halb zwölf Uhr ganz in jener Ordnung vor sich, wie sie das vorgestern von uns mitgetheilte Programm bezeichnete Folgendes ist, was Seine Majestät der König auf die Rede des dermaligen Vorwesers des Ministeriums des Innern erwiederte:

„Was Walhalla für Teutschland, unserm gemeinsamen Vaterlande, ist, das soll Bayerns Ruhmeshalle seyn, den im Königreiche Geborenen oder Wohnenden. Die Vorzüglichsten der in sie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Aneifernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmes-Halle Bayerns."

Freudig und erhebend werden diese Worte in der Brust jedes Bayern wiederklingen und fortleben als unvergängliches Zeugniß der hochherzigen Gesinnung König Ludwigs, der Bayerns Ruhmeshalle schuf. Sowohl bei der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften an dem Bauplatze, als auch bei Allerhöchstderselben Rückfahrt erschollen von der auf der Anhöhe zahlreich versammelten Volksmenge begeisterte Lebehochrufe. Die Witterung war der bedeutsam schönen Feier überaus günstig. Abends wurde im königl. Hoftheater Webers „Euryanthe" bei festlich erleuchtetem, gedrängt vollem Hause gegeben.

Das Intelligenzblatt von Oberbayern vom 13. d. Mts. enthält folgende Bekanntmachung, die Verwendung der freiwilligen Beiträge für die Ausstattung von Brautpaaren zur Feier der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen betreffend: „Wie vor drei und dreißig Jahren das frohe Ereigniß der Vermählung des künftigen Thronerben, an welches die erste Gründung des Central-Landwirthschaftsfestes zu München sich anknüpfte, demselben zu jener Zeit die Weihe eines Landes-Festes in höherem Wortsinne verlieh, so hat auch im vergangenen Jahre die Feier dieses Festes an die Wiederkehr des gleichen glücklichen Ereignisses sich angeschlossen, und ist ein höheres Landesfest geworden. Vermöge höchster Eröffnung vom 2 März v. J. hatten Se. Maj der König allerhöchst Ihren Wunsch auszusprechen geruht, daß das ganze Land an dem Oktoberfeste Theil nehmen und diese Theilnahme sich dadurch bethätigen möge, daß zur Verschönerung des Festes und zum Gedächtnisse des freudigen Ereignisses der Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen in jedem der Regierungsbezirke mehrere Brautpaare von unbescholtenen Sitten und unzweifelhafter Würdigkeit aus öffentlichen Fonds und durch gemeinsamen Zusammenwirken ausgestattet werden, welche sodann an dem Festtage selbst ihre Hochzeit in München zu feiern und in provinzieller Tracht und festlichem Hochzeitzuge bei dem Feste zu erscheinen hätten. Dieser allerhöchste Wunsch hat in Oberbayern den freudigsten Anklang gefunden. Die Sammlung der außer den Renten dürftiger, die und da für diesen Zweck gegründeter Stiftungen hiezu zu verwendenden freiwilligen Beiträge von Gemeinden und einzelnen Wohlthätern haben, wie die unten abgedruckte Zusammenstellung nachweist (außer der Haupt- und Residenzstadt München, welche für Unterkunft und Verköstigung sämmtlicher aus dem Königreiche kommenden Brautpaare und ihrer Züge während ihres dießigen Aufenthalts gastfreundlich zu sorgen sich erboten) eine Gesammtsumme von 5929 fl. 24½ kr. ergeben, daher Seine Majestät, nachdem Allerhöchstdieselben anfänglich die Zahl der aus dem Regierungsbezirke von Oberbayern bei der Feier erscheinenden Brautpaare auf vier festgesetzt, auf die Bitte des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt ein Brautpaar ausschließens aus ihren eigenen Mitteln ausstatten zu dürfen, und auf die Anzeige des Unterzeichneten, daß das Ergebniß der Sammlung die Ausstattung eines weiteren Paares gestatten werde, allergnädigst zu bewilligen geruhten, daß noch weitere zwei, in allen also sechs katholische Brautpaare aus Oberbayern bei dem Feste erscheinen dürfen. Als solche wurden, nach einer im Benehmen mit den einschlägigen Pfarr-Aemtern vorausgegangenen, sorgfältigen Prüfung ihrer Würdigkeit, gewählt: 1) Joh. Schmidt, Kistlergeselle aus Märsbach, Lpg. Gleusdorf, und Amalie Ortlieb, Kistlermeisters-Tochter von München, jetzt Kistlersleute dahier; 2) Jakob Ranftl, Kleingütlersohn von Ismaning, und Barbara Krang, Schmiedstochter von dort, Lpg. München, jetzt Zimmermannsleute daselbst; 3) Joh. Aschauer, Bauerssohn von Stoißberg, Lpg. Reichenhall, und Maria Eichner, Bauers-Tochter von Teisendorf, jetzt Bauersleute in Stoißberg; 4) Joh. Seebauer, Bauerssohn, und Maria Kloo, Bauers-Tochter von Niederaudorf, Lpg. Rosenheim, jetzt Bauersleute

daselbst; 5) Joh. Bpt. Rehm, Taglöhnssohn und Schuhmachergeselle von Herrsching, und Maria Bauer, Sölners-Tochter von Erling, Lds. Starnberg, jetzt Schuhmachersleute in Herrsching; 6) Mart. Spies, Leerhäuslerssohn, und Theres Mühlpointner, Häuslerstochter von Eiselfing, Lds. Schrobenhausen, jetzt Taglöhnersleute daselbst. Diese Brautpaare wurden am 16. Oktbr. Vormittags in der Hof-Kirche zum heil Michael getraut, und erschienen, nachdem sie von dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt, nebst den 26 übrigen Brautpaaren und ihren Zügen mit einem Frühstücke bewirthet, und mit zur Erinnerung an die höchste Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen geprägten Geschichts-Thalern beschenkt worden, in feierlichem Zuge von 203 Personen auf der Theresienwiese, wo das Paar aus der Stadt München die Gnade hatte, 33 MM. dem König und der Königin, dann 33. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Gewichte zu überreichen, während das Paar aus dem Lds. Rosenheim Allerhöchst- und Höchstdenenselben eine junge Ziege nebst einem Schäferstab und Halsörtchen mit einer Alpenglocke, als die Embleme des Regierungsbezirkes, wie sie von der auf dem Saalbau befindlichen Statue getragen werden, zu Füssen legte. Außer diesen sechs Brautpaaren wurden von den Gemeinden des k. Lds. Erding ein, und von der Stadt Landsberg drei Paare ausgestattet, und an dem Tage der höchsten Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen getraut. Zur Ausstattung der oben unter 2—6 aufgeführten Brautpaare, dann zur Bestreitung der auf ihre und der sie begleitenden Züge Reise ergangenen Kosten (die Wohnungs- und Verpflegungskosten derselben während ihres Aufenthaltes dahier hatte, wie die der Brautzüge aus den übrigen Regierungsbezirken des Königreichs, im Ganzen von 554 Personen, soweit sich dieselben nicht selbst zu verköstigen vorzogen, wie schon oben gesagt, die Stadt München bestritten, und selbst für deren freien Eintritt im Theater am Trauungstage gesorgt) sind nach dem der obenangeführten Zusammenstellung beigefügten Ausweise 5106 fl. 50 kr. verwendet worden, so daß sich ein Ueberschuß von 822 fl. 34½ kr. ergab. Von diesem Ueberschusse wurde, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, für das erste Kind eines jeden der sechs oberbayerischen Brautpaare ein Kapital von 136 fl. bei der fürstlichen Sparkasse in München unter der Bedingung angelegt, daß daselbe vor erreichter Großjährigkeit des Kindes oder vor dessen Verforgung nicht zurückgenommen, und auch die Zinsen bis zu diesem Zeitpunkte nicht erhoben werden dürfen, sondern bis dahin zur fruchtbringenden Admassirung bei der Sparkasse liegen bleiben müssen; daß ferner die also angelegten Kapitalien mit den bereits admassirten Zinsen (welche nach 21 Jahren sich auf die Summe von dreihundertdreißig Gulden steigern werden) bei etwa schon vor erreichter Großjährigkeit oder früherer Versorgung erfolgendem Tode des erstgeborenen Kindes dem je Nächstgeborenen, und in Ermanglung solcher, sodann nach näherem Ermessen der verwaltenden Umstände den fürstlichen Eltern derselben überkommen sollen; daß endlich bei dem Nichtvorhandensein auch dieser Voraussetzungen Sr. kgl. Majestät die allergnädigste anderweitige Verfügung über dergestalt Kapitalien vorbehalten bleibe. Der nach diesen Kapitalsanlagen noch übrig gebliebene Rest wurde dem Armenpflegschaftsrathe zu München zur Verwendung für hiesige Arme zugestellt, die nach obigen Bestimmungen angefertigten Sparkassebücher aber werden den sechs Ehepaaren am 16. d. Mts. — dem Jahrestage ihrer Trauung — durch ihre Obrigkeit mit der Ermahnung zugestellt werden, ihr Kind, welchem sie zum dankbaren Andenken den Namen Maximilian oder Marie bei der heiligen Taufe beigelegt, in Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König und Sein Allerhöchstes Haus, sowie in der Gottesfurcht und Sittenreinheit zu erziehen, welche sie per ihnen bei jenem höchst erfreulichen Anlasse gewordenen Auszeichnung würdig gemacht hat, und so wird sich das Andenken an den heutigen Tag, an welchen sich das Glück von sechs Familien in zwei Generationen knüpft, noch nach Verlauf von zwanzig Jahren wohl auf dieselbe Weise erneuern, wie derselbe im vorigen Jahre begangen worden. Indem der Unterzeichnete dieses Ergebniß der vor einem Jahre aus der Unterthanen-Freude über ein, das Regentenhaus wie das Land beglückendes öffentliches Ereignis hervorgegangenen Bestrebungen zur öffentlichen Kenntniß bringt, sieht der Hoffnung hingebend, das ihm hiebei von dem Angehörigen der durch die Allerhöchste Gnade seiner Leitung anvertrauten Provinz bewiesene, mit gerührtem Danke erkannte Vertrauen gerechtfertiget zu haben, wagt derselbe, das von Sr. Maj. dem Könige erst jüngst bei einer feierlichen Gelegenheit Seinem Volke gegebene Zeugniß, daß es zu allen Zeiten, an guten wie an bösen Tagen, mit unverbrüchlicher Unterthanentreue und vertrauender Anhänglichkeit dem angestammten Fürsten sich angeschlossen, vorzugsweise für die Bewohner von Oberbayern in Anspruch zu nehmen, welche das Glück die Residenz des Königs und die Stammsitzlöffer Seines Hauses — des Aeltesten in Europa — in ihren Gauen einschließen und zu bewahren, stets dankbar erkennend, sich dessen auch bei diesem höchst erfreulichen Anlasse, wie von jeher, würdig zu erweisen gesucht haben.

München, den 12. Okt. 1843. Präsidium der k. Regierung von Oberbayern. v. Hörmann, Präsident. Dr. Schmidt."

Preußen.

Berlin, 8. Oktbr. In der vergangenen Nacht ermordete ein 16jähriger Schneiderlehrling seinen Meister, während dieser, auf einem Sopha gebettet, schlief, mittelst mehrerer Messerstiche in die Brust. Der junge Mensch war seiner Angabe nach von seinem Lager aufgestanden, hatte sich in die nach vorn belegene Stube seines Lehrherrn begeben und dort die That beim Mondschein verübt. Darauf hat er das Haus verlassen und sich mit der Anzeige des Geschehenen freiwillig auf der Kölnischen Marktwache gestellt, wonächst er zum Criminalarrest gebracht wurde. Bei dem Leichnam des Getödteten hat man vier mit Blut besteckte Tischmesser vorgefunden. Der Bursche gibt an, daß harte Behandlung Seitens seines Meisters den Gedanken zur Ermordung desselben bei ihm hervorgerufen habe, welche Angabe jedoch noch der näheren Bestätigung bedarf. (Preuß. Ztg. Z.)

Berlin, 9. Okt Die so eben ausgegebene Nr. des Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Cirkularverfügung der k. Regierung zu Magdeburg an die Superintendenten, betreffend die Fortbildungsanstalten für die der Schule entwachsene Jugend. Diese Cirkularverfügung der k. Regierung zu Magdeburg lautet, wie folgt: „Es wird bei der fortschreitenden Bildung unseres Volkes immer allgemeiner, auch unter den Landbewohnern und den Einwohnern kleinerer Städte anerkannt, wie höchst wünschenswerth und nöthig es ist, daß die nur in Volksschulen gebildete Jugend nicht nur die erlangten dürftigen und im spätern Leben so leicht wieder verlorengehenden Kenntnisse und Geschicklichkeiten sich bewahre, sondern auch auf eine zweckmäßige, das wahre Bedürfniß beachtende Art weiter gebildet werde, und es haben deßhalb auch in unserer Provinz schon viele Geistliche im Vereine mit den Schullehrern diesem Bedürfnisse dadurch zu genügen angefangen, daß sie wöchentlich, gewöhnlich Sonntag Nachmittags, oder in Winterabenden, einige Stunden der der Schule bereits entwachsenen Jugend ihres

Orts gewidmet haben, um dem Vergessen des Erlernten vorzubeugen, und dieselbe in den für das Leben nöthigen gemeinnützlichen Kenntnissen und Geschicklichkeiten weiter zu führen, und dadurch zugleich die heranwachsende Jugend in näherer Verbindung mit sich und sich selbst eine treffliche Gelegenheit zu erhalten, noch über die Schulzeit hinaus auch auf deren religiöse und sittliche Bildung einzuwirken. Die Verdienstlichkeit solcher Bemühungen leuchtet zu sehr ein, als daß wir erst auf dieselbe aufmerksam machen dürften. Es bietet sich hier ein weites Feld der segensreichsten Wirksamkeit dar, und es ist höchst wünschenswerth, daß möglichst viele Geistliche und Lehrer bereitwillig des unverkennbaren Bedürfnisses der Jugend ihres Ortes, zu dessen Befriedigung sich nicht leicht eine andere Gelegenheit findet, sich annehmen mögen. Wir empfehlen Ew. Hochehrwürden vertrauensvoll diese Angelegenheit und ersuchen Sie, die HH. Geistlichen und Schullehrer Ihrer Diöcese ermunternd auf dieselbe hinzuweisen und am Ende des Jahres darüber zu berichten, welchen Erfolg diese Aufforderung gehabt hat, künftig aber in Ihren Kirchen-Visitationsberichten jederzeit anzuzeigen, ob sich in der Parochie Fortbildungsanstalten für die der Schule entwachsene Jugend befinden, wie dieselben eingerichtet und inwieweit Geistliche und Schullehrer in denselben thätig sind. Magdeburg, den 9. August 1843. Königliche Regierung. Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen."

Iserlohn, Ende Septbr. Am 24. gab hier Herr Liszt zum Besten des Vereins für die deutsche Volksschule ein Concert, welches aus der Stadt und Umgegend so zahlreiche Zuhörer herbeizog, wie man in einem Konzerte zu Iserlohn noch nicht gesehen hatte. Nach dem Konzerte stattete die Direktion im Namen des Vereins für die deutsche Volksschule dem Hrn. Dr. Liszt ihren Dank ab, machte ihn nochmals auf die herauszugebende Volksbibliothek aufmerksam und drückte die Hoffnung aus, daß er dem Werke, zu dem er eigentlich den Grundstein gelegt, seine kräftige Hand nicht entziehen werde. Hr. Liszt erwiederte: „Das Streben des Vereins habe ich zu dem meinigen gemacht und hoffe, daß viele Andere es auch thun werden. Ich wünsche dies, weil ich die Zwecke desselben zu erfassen glaube und sie achte. Die wahre Literatur für das Volk ist noch zu schaffen. Die man ihm jetzt als solche bietet, geht selten die rechten Wege. Es fehlt ihr größtentheils die tüchtige Gesinnung, der sittliche Ernst, die religiöse Weihe, ohne die kein Volk glücklich ist. Novellen und Kindermährchen enthalten wenig für das praktische Leben. Die edleren Seelenkräfte des Volks würden noch schlummern, wenn die jetzige Literatur sie allein wecken könnte. Eine Volksbibliothek nach ihren wahren Grundsätzen herauszugeben, ist daher lobenswerth, zeitgemäß und dringendes Bedürfniß. Ohne Seele und Geist kein Volk, nur todte Masse, welche die Ereignisse von Außen mit dem Fuße wie Klötze vor sich hinstoßen. Ohne verständige Leitung der Verkehrskräfte kein Wohlstand und auch kein Vaterland, denn Armuth und Elend kennt kein Vaterland und hat kein Gefühl für seine Selbstständigkeit und Freiheit. Keine Macht der Regierung vermag dies hervorzurufen; das Volk muß hierin sein eigener Schöpfer werden. Ich werde das Meinige dazu beitragen; daß Iserlohn es auch werde, verbürgt der in ihm lebende gute Geist." Es kann sich dem schönen Werke nicht entziehen: hat es sich doch selbst geschaffen durch Anstrengung seiner Kräfte, durch kenntnißreiche, umsichtige Leitung seiner Industrie. Ich wünsche", schloß Herr Liszt, „daß die Theilnahme an Ihrem volksthümlichen Unternehmen sich immer mehr verbreite; ich werde dieselbe anregen, wo ich nur immer vermag." (Pr. Allg. Z.)

Köln, 8. Oktbr. Unser städtisches Museum, das bis zu Anfang dieses Jahres zwar einen Conservator hatte, der aber mit dem Titel und dem Gehalte sich begnügend, das Museum seinem Schicksale überließ, wird jetzt, nachdem der alte sein Amt, zum höchsten Glück für die Wallraf'schen Kunstsammlungen niedergelegt, einen neuen Conservator oder Inspector erhalten, wie es heißt, in der Person des Malers Rambeaux aus Trier, welcher lange in Italien lebte und sich in der Kunstwelt einen Namen durch seine Copien alt-italienischer Meisterwerke, welche jetzt die Düsseldorfer Kunstschule besitzt, erworben hat. Zu dieser Stelle hatten sich an 50 Candidaten gemeldet (Öst. Ob. Post. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Es heißt neuerdings, das englische Cabinet bringe jetzt eine Vermählung der Königin Isabelle von Spanien mit dem Prinzen von Asturien in Vorschlag, in der Art, daß der Prinz von Asturien den Titel eines King consort (Königsgemahls) erhielte, die Souveränität aber der Königin bliebe. Es fragt sich nur, ob auch Don Carlos in diese Vermittlung willigen wird.

Kirchenstaat.

Rom, 5. Okt. Wie man aus Castel Gondolfo vernimmt, erfreut Se. Heiligkeit der Papst sich vor des besten Wohlseyns. Er hatte bis dahin nur das Kloster Camaldoli besucht, zu dessen Orden er bekanntlich gehört. Heute wird der heilige Vater die neue zwischen Ariccia und Genzano angelegte Straße feierlich eröffnen. Diese Straße, mit einem bedeutenden Kostenaufwande eben vollendet, führt über ein tiefes Thal, dessen beide Bergränder durch einen hohen auf acht mächtigen Pfeilern und Bogen ruhenden Viaduct verbunden sind, über welchen von nun an die Landstraße nach Neapel gehen wird. — Gestern in der Früh ist der ehemalige Geistliche Dominicus Abbo, aus dem Piemontesischen gebürtig, in der Engelsburg durch die Guillotine enthauptet worden. (Allg. Z.)

Spanien.

(Telegr. Depeschen.) 1) Bayonne, den 8. Okt. „Die Wahlen von Malaga und de Castellon sind für die Parlamentaren; zu Almeria sind sie für die Opposition, da sich diese Stadt am 1. erhoben und die Centraljunta proclamirt hat. Die Wahlen zu Pontevedra sind ebenfalls der Opposition günstig. General Concha ist in der Nacht des 3. von Madrid abgegangen, um das Commando der Armee von Aragonien zu übernehmen." 2) Bayonne, 10. Oktbr. „Zu Granada fand am 27 ein Aufstandsversuch statt. Man schlug sich, und einige Personen wurden verwundet oder getödtet. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Zu Almeria hatte sich am 2., zu Saragossa am 7. nichts geändert." 3) Perpignan, 10. Okt. „Am 7. hat die Junta von den 1000 der 2500 Mann, über die sie gebietet, einen Sturm auf die Citadelle unternehmen lassen; sie wurden mit einem Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen. Hr. Bosch, Vicepräsident der Junta, wurde tödtlich verwundet. In Folge dieses Angriffs haben die Citadelle und die Forts auf die Stadt gefeuert. Das Feuer hörte Abends auf und fing erst am 8. wieder an. Die Forts schossen nur, wenn sie herausgefordert waren."

Aus Barcelona wird folgender charakteristischer Vorfall vom 24. v. M. berichtet: „Zwei Artillerieoffiziere der Polizei wurden in den Ataraganas getödtet; der erste im Augenblick, wo er eine schwarze Fahne aufzog. Der zweite war eben damit beschäftigt, einen jungen Mann an die Stan-

ge der Fahne zu befestigen, weil er den Sieg Brims angekündigt hatte: er hatte ihn zuerst an den Fuß der Stange gebunden; da er ihn aber nicht genug ausgesetzt glaubte, wollte er ihn an den Obertheil befestigen, als er, nachdem er den Rauch der Batterie von Mamisuch bemerkt, sich bückte und durch eine Kugel entzweigeschnitten wurde, die ihm beide Beine mitnahm. Hr. v. Lesseps, welcher von der Terasse des Konsulats diese Gottesstrafe mit anfah, begab sich auf die Rambla, wo er einer Gruppe Offiziere seinen Unwillen über das Vorgefallene ausdrückte. Sie begaben sich in die Atarazanas, um obige Exekution zu verhindern; allein schon war der Delinquent entkommen. Es war ihm gelungen, sich seiner Bande zu entledigen und auf der Meerseite sich herabzuwerfen; er war von Fels zu Fels geeilt, so lange seine Kräfte es ihm erlaubten, dann hatte er sich unter einem Felsen verborgen, wo ein Schiffsmann aus Barcelonette ihn bei einbrechender Nacht holte.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Zu Sheffield wurde kürzlich, wie englische Blätter berichten, gegen Mitternacht ein Theil der Fabrikgebäude der Herren Ibbotson mittelst einer im Keller angebrachten Art von Höllenmaschine, einer 2 Fuß langen und 4½ Zoll dicken Röhre, die mit Pulver gefüllt und an beiden Enden vorgepfropft war, unter furchtbarem Krachen in die Luft gesprengt. Die Röhre war nicht weit vom Gasometer gelegt, dessen Entzündung und als Folge die Explosion sämmtlicher Fabrikgebäude und des Wohnhauses beabsichtigt wurde; eine erst seit wenigen Tagen außerdeute schwere Scheidewand verhinderte jedoch dieses Unglück, welches zahlreiche Menschenleben gekostet hätte, während jetzt zum Glück Niemand verletzt wurde. Wenige Tage früher wurde in einer andern Stahlfabrik eine ähnliche Explosion bewerkstelligt. Andere Fabrikanten sollen schriftlich mit weitern Mordbrennerattentaten bedroht worden seyn, falls sie fortführen, Arbeiter zu beschäftigen, die nicht Mitglieder der Arbeitervereine sind. Die Bestürzung und Entrüstung ist natürlich groß, und am 4. wurde eine Versammlung von Kaufleuten und Fabrikanten gehalten, um über die Mittel zur Ermittlung der Frevler und zur Verhütung dieser teuflischen Verbrechen zu beraten. Man beschloß einstimmig, die größten Anstrengungen zur Entdeckung der Urheber aufzubieten und eine Belohnung von 1000 Pf. St. dafür auszusetzen, die durch Unterzeichnung aufgebracht werden sollen. Die Belohnung wird so bedeutend seyn, weil derjenige, welcher die Thäter angibt, jedenfalls das Land verlassen muß um seines Lebens sicher zu seyn Man hofft, daß die Regierung ebenfalls eine Belohnung für die Entdeckung der ruchlosen Frevler aussetzen werde.

London, 9. Okt. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, der Repealagitation ernstlich zu begegnen. Der Lordlieutenant Earl de Grey und der Lord Kanzler Sugden waren am 6 Oktober zu Dublin angekommen. Am 7 wurde hierauf eine Proklamation erlassen, welche ankündigt, Jeder der sich zu dem angekündigten Meeting bei Clontarf einfinde, solle verhaftet werden. Die Proklamation wurde nur 23 Stunden vor der zu dem Meeting anberaumten Zeit angeschlagen. O'Connell erließ sofort am 7. Oktober 14 Uhr Nachmittags eine Contre-Proklamation, das Meeting bei Clontarf abzubestellen, erklärte aber zugleich das Verbot des Meetings als einen Eingriff in die britischen Unterthanenrechte. — Die Times sagen in Bezug auf die in Irland ergriffenen Maßnahmen: „Wir freuen uns des unerwarteten Beweises ministerieller Energie; aber unsere Freude ist nicht ungemischt und ungetrübt; wir bedauern und zweifeln: wir bedauern, daß man so lange mit der Maßregel gezögert hat, und wir zweifeln, ob die zu Gebot stehende Macht stark genug ist, den beabsichtigten Zweck zu erreichen." — O'Connell hatte eine Sitzung des Repealvereins auf Montag den 9. Okt. angekündigt. In Dublin herrschte große Aufregung der Gemüther.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der von Sir Henry Pottinger in Victoria auf Hong kong veröffentlichten neuen „allgemeinen Ordnung, nach welcher der Handel Großbritanniens in den fünf Häfen Kanton, Emoy, Futschau, Ning po und Schang hai stattzufinden hat: „Was die Lootsen anbelangt, so ist festgesetzt, daß, so oft ein englisches Schiff in einem der für den auswärtigen Handel eröffneten fünf Häfen ankommt, ein chinesischer Lootse ihm alsbald zugefertigt wird, ebenso bei dem Abgang des Schiffes. Der englische Consul wird die Gebühren dieser Lootsen festsetzen. Sobald der Lootse ein Schiff in den Hafen geführt hat, wird der Obermauthaufseher einen oder zwei seiner Beamten an Bord schicken, welche allen Betrug zu verhindern haben. Der Capitän hat binnen 24 Stunden seine Papiere bei dem englischen Consul niederzulegen, bei einer Strafe von 200 spanischen Thalern. Für ein falsches Manifest ist eine Strafe von 500 Thalern angesetzt; dieselbe Strafe und Wegnahme der Waaren tritt ein, wenn vor erhaltener Erlaubniß aufgeladen wird. Der Consul wird, nachdem er Kenntniß von den Papieren an Bord genommen, alsbald Mittheilung davon an den Obermauthaufseher machen. Jedes englische Handelsschiff zahlt beim Einlaufen in einen der fünf Häfen eine Tonnengebühr. Die Ein- und Ausfuhr-Abgaben werden hinfort nach dem beiderseitig festgesetzten Tarife geregelt. Jeder englische Kaufmann, der eine Fracht ein- oder auslädet, hat davon doppelte Anzeige an den Consul zu ertheilen, welcher ohne Verzug einen seiner Dolmetscher an den Obermauthaufseher schickt, damit dieser die Waaren sogleich untersuchen lasse. Der englische Kaufmann hat eine zu diesem Zwecke aufgestellte Person, welche seine Interessen und den genauen Vollzug des Vertrags wahren wird; im Fall eines Streites wird der Consul angezogen, welcher sich mit dem Obermauthaufseher verständigen wird. Es wird darüber gewacht, daß kein englisches Schiff vor Erstattung aller Abgaben abgehe. Gewicht und Maaß, die in den fünf Häfen angewendet werden, sind dieselben, wie die bei der Mauth von Kanton üblichen. In den fünf Häfen ist je ein unter dem Consul stehender Beamter beauftragt, alle Streitigkeiten zwischen den englischen Matrosen und den Chinesen zu verhindern. Derselbe begleitet die Engländer auf ihren Spaziergängen. Man wird die Chinesen nicht verhindern, an Bord zu kommen, um dort die für die Matrosen nothwendigen Gegenstände zu verkaufen. Wenn ein britischer Unterthan Grund hat, sich über einen Chinesen zu beklagen, ist er gehalten, alsbald seine Beschwerden dem Consul kundzuthun, welcher die Differenz friedlich, nach den Thatumständen, zu schlichten suchen wird. Ist der Streit der Art, daß eine friedliche Schlichtung unmöglich, so wird er vor die chinesische Behörde gebracht. Die Engländer können nur von dem Consul nach ihren Landesgesetzen bestraft werden. Dasselbe gilt für die Chinesen." Weitere Bestimmungen der „Ordnung" geben der englischen Regierung das Recht, Kreuzer in den fünf Häfen zu halten, und gewähren den engl. Handels-Schiffen bestimmte Bürgschaften. Die in dem Zolltarif aufgezählten Artikel sind nicht sehr zahlreich; der höchste Zoll beträgt 10 pCt. Die nicht aufgezählten Artikel zahlen einen

Zoll von 5 pCt. vom Werth. Die Entscheidung der Opium frage ist vertagt. In der Proclamation Sir H. Pottinger's vom 22. Juli, worin er die Handelsordnung und den Tarif mittheilt, heißt es: „Der Bevollmächtigte J. Maj. hofft, daß die Bestimmungen des Handelsvertrags in der Vollziehung gleich vortheilhaft, billig und gewinnreich für die Interessen, die Ehre und das künftige Gedeihen der beiden mächtigen Reiche und ihrer Unterthanen werden erfunden werden. Se. Exc. empfiehlt auf das Feierlichste und Dringendste allen Unterthanen der britischen Krone, einzeln und im Ganzen, bei der Treue gegen ihre Königin, bei der Pflicht gegen ihr Land, ihrem eigenen guten Namen, ihrer Rechtschaffenheit und Redlichkeit, bei der Achtung, welche sie den kaiserl. Rechten des Kaisers von China schuldig sind, nicht nur streng in allen ihren Handlungen den Bestimmungen besagten Handelsvertrags gemäß sich zu verhalten, sondern auch mit Abscheu zurückzuweisen und vor der Welt an Pranger zu stellen jede gemeine, unsittliche, treulose Eröffnung, welche sie oder ihre Agenten empfangen oder die unter irgend einer Form an sie ergehen könnte von Seiten eines chinesischen Unterthans, ob in amtlicher Verbindung mit der Regierung oder nicht, und welche zum Zweck hätte, eine Verheimlichung oder irgend welchen Plan durchzuführen, in der Absicht, die Bestimmungen besagten Vertrags zu umgehen oder ihnen zuwider zu handeln. Der Bevollmächtigte J. britischen Maj. will keinen Augenblick vermuthen, daß sein jetziger Aufruf an alle Unterthanen bei irgend Wem kein Gehör finden werde; zugleich erachtet er es aber für seine Pflicht, in der verantwortlichen, vorgangslosen Stellung, in welche die Ereignisse ihn versetzt, auf das Förmlichste zu erklären, daß er entschlossen ist, mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln die Vollziehung des Handelsvertrags durch Alle, welche in Zukunft Handelsverbindungen mit China anzuknüpfen wünschen, zu bewirken; und falls er von den Consuln J. brit. Maj. oder den chinesischen Behörden gegründete Reclamationen, die es feststellen, daß eine Bestimmung des Handelsvertrags umgangen ist, oder daß versucht wurde, sie zu umgehen, erhalten sollte, wird er die kräftigsten Maßregeln gegen den fehlenden Theil ergreifen. Und selbst wenn die ihm übertragene Befugniß ihn nicht hinlänglich ermächtigen sollte, die Maßregeln, die er für nöthig erachten könnte, zu ergreifen, wagt er ehrfurchtsvoll zu hoffen, die Legislatur Großbritanniens werde ihm eine Indemnitäts-Bill dafür gewähren, daß er sie unter Umständen ergriffen, welche unmittelbar die Ehre, Würde und Treue der englischen Nation in der Achtung der chinesischen Nation und gegenüber allen andern Nationen gefährden könnten. Gott erhalte die Königin! Henry Pottinger." Eine Kundmachung der englischen Behörden macht ferner bekannt, daß das neue Handels-System für Kanton am ersten Tage des siebenten Monats, d. h. am 27. Juli 1843 in Kraft treten wird. Die vier andern Häfen werden für den Handel erst eröffnet, wenn zu diesem Zwecke ein kais. Edikt von dem Cabinet in Peking eingelaufen ist. Man erwartet dasselbe zu Kanton in den ersten Tagen des Septembers, und dasselbe soll sogleich nach seiner Ankunft dem Publikum mitgetheilt werden. Inzwischen werden die englischen Consuln in den fraglichen Häfen aufgestellt. Die chinesischen Behörden haben gleichfalls eine Proklamation erlassen; sie geht aus von Ke ing, kais. Oberkommissär, Ke ling, Oberstatthalter, und Tsching, Statthalter. Wir heben daraus folgende Stellen heraus: „Der neue Zolltarif gilt für den Handel Chinas mit allen andern Nationen ebenso gut, wie mit England. So können also die Werkzeuge des Kriegs für immer bei Seite geworfen werden, und Freude und Gewinn sind ewig der Antheil Aller. Nicht gering, noch wenig zahlreich sind die Vortheile, welche den Handelsleuten Chinas und der fremden Länder zufallen werden. Von diesem Tag an muß alle Welt sich losmachen von Vorurtheilen und Mißtrauen, und jeder seinen eigenen Beruf verfolgen, stets besorgt seinen Groll von dem flatgen fundenen Feindseligkeiten her zu bewahren; denn solche Gesinnungen, solche Erinnerungen können keine andere Wirkung haben, als den Fortschritten des guten Einvernehmens zwischen beiden Völkern zu schaden. Was die chinesischen Unterthanen betrifft, die in vergangenen Tagen den englischen Heeren Hülfe gewährt haben und deswegen ergriffen worden seyn mögen, so hat der Obercommissär von der Gnade seines erhabenen Souveräns, die umfassend und gränzenlos ist, wie die des Himmels selbst, vollständigen und gänzlichen Erlaß ihrer Strafe erlangt, und die, welche noch nicht verurtheilt sind, sollen nicht mehr aufgesucht werden. Jedes Individuum, das in diesem Fall ist, kann hinfort ruhig an seine Arbeit gehen, sich nur mit dem beschäftigend, was gut und recht ist, frei von aller Besorgniß. Von diesem Tage werden Freundschaft und Wohlwollen fortdauern ohne Unterbrechung und die, welche von fern kommen, und die, welche nahe sind, werden sich zusammen für immer freuen. Dieß ist die feste Hoffnung des Obercommissärs und seiner Collegen, und in dieser Hoffnung befehlen sie, daß auf's Unbeschränkteste dem gehorcht werde, was hiemit speziell verkündet ist."

Neueste Nachrichten.

=Paris, 12. Oktbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 10., „Madrid war am 8. Mittags ruhig; viele Deputirte waren schon angekommen. Man sprach von dem Herzog von Rivas für die Präsidentschaft des Senats, und der Herren Cortina oder Olozaga für jene der Cortes. Man sagte, es werde keine Eröffnungsrede statt finden. Zu Granada haben sich neue Ruhestörungen ereignet; sie wurden unterdrückt und die Stadt in Belagerungsstand versetzt. Am nämlichen Tage hatte sich die Lage von Almeria nicht geändert."

General Concha ist abgefandt worden, um das Obercommando der Truppen vor Saragossa zu übernehmen.

Die Pariser Journale sind fast ausschließlich mit der Proklamation gegen die Negeadversammlungen beschäftigt, ebenso die englischen Blätter. Nach den neuesten Berichten aus Dublin war die Ruhe dort nicht gestört worden. Das Volk schien nur darauf begierig zu seyn, was Dan (Daniel O'Connell) jetzt thun werde. Diesem mag aber, meint der Standard, die Unterdrückung der Versammlungen sogar nicht ganz unwillkommen seyn, da sie ihn aus der gefährlichen Lage befreit, in die er gerathen war. Als Grund des Verbots des Meetings wird in der Proklamation angegeben, daß durch diese Versammlungen eine Aenderung der Gesetze und der Constitution durch Einschüchterung und Demonstration der physischen Gewalt bezweckt werde.

Vermischte Nachrichten.

Ueber Liszt's Anwesenheit in Nürnberg schreibt der „Korrespondent" vom 12. Okt.: Liszt, der Zauberkünstler, welchem von der Seine und Themse, wie von der Newa und Donau schon längst das Prädikat: „Der Einzige in seiner Art", zuerkannt wurde, ist nun auch bei uns erschienen. Der altehrwürdige, akustisch so vortheilhafte Rathhaussaal war Mittag 11 Uhr der Sammelpunkt eines zahlreichen und gewählten Auditoriums, das in höchster Spannung dem gefeier-

ten Gast entgegensah. Bei seinem Auftreten rauschend empfangen, klingen Beifall und Bewunderung von Nummer zu Nummer, und erreichten den Kulminationspunkt, als der Künstler nach dem Vortrag des Galop chromatique vom Piano abtrat. Welchem Geschmack in der Kunst man auch immer huldigen mag, darüber ist wohl nur Eine Stimme: daß in der vollendetsten Technik des Spiels, in der wahrhaft riesenmäßigen Beherrschung seines Instruments Liszt seinen Rivalen neben sich hat, und auch vielleicht nie einen Nachfolger finden wird. Als Organ der Gefühle Aller trat am Schluß der erste Bürgermeister Herr Dr. Binder vor, überreichte dem gefeierten Künstler einen Lorbeerkranz, und sprach aus innig bewegter Brust metrische Worte, während zugleich ein Sonett eines andern Dichters, von Heidelhoff's Hand kunstreich ausgestattet, übergeben wurde. Jubelnder Applaus begleitete, durch die weiten Hallen ertönend, diesen Akt der Anerkennung. Innig gerührt von verliehen, trug Liszt noch eine freie Phantasie (Variationen über God save the King) vor. Seine Reise nach München (von wo er über Stuttgart nach Weimar geht, um dort während des Winters seine Funktion als Hofkapellmeister zu erfüllen) war bereits auf gestern festgesetzt. Er entschloß sich aber, nach dem Wunsch mehrerer Kunstfreunde, noch ein zweites Konzert zu geben, welches morgen Abend im hiesigen Schauspielhause Statt finden wird. Liszt wird darin auch eine seiner Kompositionen, einen Chor (Herzwogh's Rheinweinlied) zur Aufführung bringen lassen.

St. Blasien, 6. Okt. Diesen Morgen ist der Maler X. Winterhalter in Begleitung seines Bruders Fidel hier angekommen, und bei ihrem vieljährigen Gönner und Freund, dem Frhrn. v. Eichthal abgestiegen. Es ist eine Freude, diese — am Fuße des Felsbergs — (in Menzenschwand), also auf dem rauhesten Schwarzwalde gebornen Landsleute, die sich einen europäischen Namen erworben, und in Frankreich und England von den königlichen Familien und den ersten Großen des Reichs mit Auszeichnung behandelt wurden, in ihren kräftigsten Jahren auf deutschem Boden wieder zu sehen. Wie mag dem alten noch lebenden Vater beim Anblick seines so berühmt gewordenen Sohnes, dessen Brust das Ehrenkreuz schmückt, das Herz zu freudenvoll schlagen!

(Oberrh. Ztg.)

Graubünden. Mit donnerähnlichem Getöse hat sich in der Nacht vom 1. auf den 2. d., zwischen 1 und 2 Uhr wieder ein bedeutendes Stück der, gleich dem Schwerte des Damocles ob Felsberg hangenden Felsmassen, abgelöst. In fürchterlicher Todesangst stürzten die Bewohner des unglücklichen Dorfes, im bloßen Hemde, aus ihren Häusern und suchten das Freie zu gewinnen. Eine Frau wurde vom Schrecken so ergriffen, daß sie auf der Thürschwelle des Hauses niedersank, unfähig, sich weiter zu bewegen; sie hat seitdem den Verstand verloren. Im Uebrigen hat der diesmalige Felssturz keine Zerstörung angerichtet.

Bei der letzten Jahresversammlung der königl. Gesellschaft zur Verhütung der Grausamkeit gegen Thiere zu London, hielt der Graf von Carnarvon eine Rede, in welcher er die qualvollen Versuche, welche angeblich zum Besten der Wissenschaft mit lebenden Thieren angestellt werden, als eine nutzlose Grausamkeit brandmarkte. Er erinnerte an ein schon früher von ihm angeführtes Beispiel eines Hundes, dem sein Herr eine Eisenstange durch den Kopf trieb, um sechzehn Tage lang zu beobachten, ob das Thier noch Spuren seiner alten Anhänglichkeit zeigte. „Diese Barbarei," sagt der Graf, „ward in einer gelehrten Gesellschaft verübt, wie ich lieber eine Schule der Hölle nennen möchte. Ich könnte noch hundert ähnliche Gräuel anführen, aber ich will Ihre Gefühle nicht weiter foltern und nicht mehr sagen als nöthig ist, um Ihnen die Nothwendigkeit von Maßregeln der Gesetzgebung gegen so scheußliche Mißbräuche einleuchtend zu machen. Der wissenschaftliche Nutzen solcher unmenschlichen Versuche ist mehr als zweifelhaft. Denn wie abnormen Erscheinungen, welche man an dem gequälten Thier beobachtet, lassen keinen Schluß auf das normale Leben ziehen."

Ein Alterthumsforscher entdeckt vor Kurzem bei einem Goldarbeiter in Agram eine altungarische Münze. Sie ist in der Gegend von Groswik, wo die Nachzug der aus Dalmatien sich zurückziehenden Mongolen geschlagen wurde, aufgefunden worden und hat viel Aehnlichkeit mit den in Rupp's Münzenbuch ersichtlichen Münzen, welche unter der Regierung Bela IV. geprägt, diesen König und seinen Sohn Stephan, der schon in einem Alter von 7 Jahren zum Könige gekrönt wurde, in Avers vorstellen. Die Ueberschrift über den beiden gekrönten Häuptern enthält hunnische Schriftzeichen, wodurch der gelehrte Alterthumsforscher die Identität des hunnischen und magyarischen Volksstammes hinlänglich erwiesen wähnt. — Ein paar Stunden später hatte der Goldarbeiter die goldene Münze eingeschmolzen, und so die Nationalreliquie zum unersetzlichen Schaden der Geschichtskunde der Auffindbarkeit für immer entzogen.

(Adler.)

Eimshorn, im Sept. In den meisten öffentlichen Blättern ist erwähnt, daß in der Nähe von Eimshorn bei den Erdarbeiten der Eisenbahn unbrete Fuß tief in der Erde sich Weinreben gefunden haben. Prof. Nolte von Kiel hat jedoch dieses Gewächs näher untersucht, und erklärt es für — Caprifolium.

(Z. W.)

Preußische Blätter melden aus Erfurt: Am 16. Sept., Nachmittags gegen 4½ Uhr, waren die Eheleute des Holzhauers C. Schulze aus Kleinwenden und der Webergeselle H. Schwarzburger, ebendaher, Augenzeugen einer merkwürdigen Naturerscheinung. Sie befanden sich Beide um die genannte Zeit in der Nähe der k Domäne Mönchenlohra, im laubräthlichen Kreise Nordhausen. Der Himmel war ganz hell, nirgends umwölkt, auch eine Gewitterschwüle durchaus nicht bemerkbar. Plötzlich vernahmen sie einen außerordentlich starken Knall hoch in der Luft, welchem nach etwa zwei Sekunden ein Getöse und zuletzt ein Gepraffel folgte. Die erschreckten Leute hatten bemerkt, daß dabei etwas aus der Luft zur Erde gefallen war. Anfangs wagten sie sich nicht heran. Nach einer Weile faßten sie aber Muth, und fanden 66 Schritte von ihrem Standpunkte entfernt, einen mit der Spitze fünf Zoll tief in die Erde eingedrungenen schwarzen Stein, der noch so heiß war, daß als die sc. Schulze darauf spuckte, der Speichel ohne Zischen sofort verdampfte. Nach einiger Zeit griffen sie den Stein an, fanden ihn aber noch so warm, daß sie erst nach längerem Warten denselben aufzuheben wagten. Später wurde dieser Stein untersucht und für einen Meteorstein anerkannt. Er hatte ungefähr die Gestalt einer vierseitigen Pyramide und wog 6½ Pfund. Bei seinem Niederfallen ist weder eine Lichterscheinung, noch ein Geruch nach Schwefel oder Phosphor bemerkt worden.

Neuerlich wird wieder ernstlich von einer Eisenbahnverbindung zwischen dem Genfer und Neuenburgersee gesprochen. Die HH. Blanc und de Felice haben einen Plan der gemeinnützigen Gesellschaft eingereicht. Es handelt sich nämlich hauptsächlich um die Verbindung unserer beiden schweizerischen Hauptflüsse, der Rhone mit dem Rhein, vermittelst der Thiele und der Aare, als der natürlichsten und kürzesten Linie für die Schifffahrten.

Am 5. d. wurde an dem nun wieder hergestellten St. Stephansthurme das letzte Stockwerk der zu diesem Zwecke vorgenommenen Eingerüstung weggeräumt und derselbe übt nun in seiner ursprünglichen majestätischen Schönheit wieder vor den Blicken.

Am 9. Oktbr. ereignete sich auf dem Lerchenhofe, O. A. Ulm, ein Unfall: Der Besitzer war mit zwei Pferden auf dem Felde beschäftigt, als ein eigener Hausbund gesprungen kam, über die Pferde herfiel und diese in Beine und Nase zämerlich big. Alles Abwehren des Eigenthümers half nichts; er wurde sogar selbst von dem Thiere bedroht und in Schrecken versetzt. Kaum gelang es ihm noch, die Stränge der Pferde los zu machen, worauf diese, von dem wilden Hunde gepeinigt, auf einen Felsenvorsprung gesagt wurden und von da in eine jähe Tiefe von mehr als 400 Fuß hinabrannten. Mit Hülfe herbeigeeilter Nachbarn brachte man die Pferde noch lebend nach Hause, Beide durch den Fall und die Hundsbisse schrecklich verschunden. (Sch. B.)

Mannheim. Ein Verwandter O'Connells, der Irländer A. Moriarty, hat dieser Tage ein Buch über das Leben und Wirken O'Connells geschrieben und dasselbe dem badischen Abgeordneten von Ihstein gewidmet. (Mannh. Abdz.)

In **Paris** bekommt das Leuchtgas einen üblen Ruf. Eine Reihe Bäume auf den elyseischen Feldern ist kürzlich gefällt worden, weil sie verdorrt war und man schreibt ihr Verdorren dem Gas zu. Gleichzeitig wurden eines Morgens alle Soldaten in einer Wachstube bekäubt, und dem Erstlicken nahe gefunden, nachdem am Abend zuvor die Stube zum ersten Mal mit Gas beleuchtet worden war. — In London finden die Behörden die bisherige Weise der Straßenreinigung nicht mehr angemessen und haben mit der Kehrgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese die Beseitigung des Unraths von den Gassen mittels Maschinen besorgt. Der Kehrmaschine wird nachgerührt, daß sie in den engsten und belebtesten Gassen arbeiten kann, ohne irgend den Verkehr zu hindern.

Gutzkow in' von **Anastasius Grüns** neuester humoristischen Dichtung, die „Nibelungen im Frack" — ein barocker Titel! — wenig erbaut. „Anastasius Grün," sagt der Critiker, „hat Phantasie aber keinen Witz. Der Scherz steht ihm schwerfällig, sein Humor ist biviren, gelehrt, pedantisch. Schon die Form des komischen Heldengedichts ist verfehlt. Die Komik springt, hüpft, sie braucht ein leichtes, beschwingtes Versmaß, und A. Grün läßt sie im Schleppkleide der Nibelungen auftreten. Der Scherz verwickelt sich hier, die langen Gewänder kommen ihm zwischen die tanzenden Füße, er hält sich nicht, er fällt. Man liest das und genießt's nicht."

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Octbr. Consols 95.

Paris, 11. Octbr. 5 pCt. 120 Fr., 95 C.; 3 pCt 81 Fr. 65 C.

Amsterdam, 10. Octbr. 2½ pCt. 53½; 5 pCt 100½; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. 94½; 3½ pCt. 78½; 5 pCt Ost. 99⅛; Arb 18; Pass —; 5 pCt. Metall. —

Frankfurt, 11. Oct. 5pCt Met 112⅞; 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankactien 1994. Integr. 53½; Arb. 18; Taunus-Eisenbahn-Actien 344 fl.

Wien, 12 Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt in CM. 110⅞; detto zu 4 pC. in CM. 100,⅝; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Okt.: »Kaiser Heinrich VI.«, historische Tragödie von Raupach. (Madame Gh. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dodier, vom Actientheater zu Zürich — Sybille und Irene, als erste Gastrollen.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Freunden-Anzeige.

Den 14. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. Panof, Kapellmeister von Paris; Hederer, Bezirksrichter von Landau; Souvaivan, Rent. von Genève; Beloni, Sekretär von Nürnberg; Creitschertsch, geh. Med. Rath und v. Cotzetijus, Direktor von Berlin; Gutmann, Gastgeber von Ulm; Volland, Rent. aus England. (G. Hirsch.) HH. Korsowski, Rent. aus Persan; Andricola, Proprietär von Genfson; Winter, Kfm. von Ellenburg. (Gold. Hahn.) HH. Hoghini, Rentier von London; Eltan, Kaufm. von Glauchau; de Harence, Proprietär von Paris; Morell, Kaufm. und Madame Mefoni, von Wien. (Sch w. Adler.) HH. Zuber, Juwelier von Karlsruhe; Hübner, Kaufm. von Leipzig; Klöpper, Kfm. von Elberfeld; de Baudelour, Proprietär von Paris; Andre, Krieger und Fluge, Studenten von Bonn; Müllerhof, Stud. von Heidelberg; Madame Kau, von Lindau. (Gold. Kreuz.) HH. Ehner, Kfm. von Stuttgart; Waldner, Wirth von Au; Roll, Kaufm. von Barmen; Pfeiffer, Kfm. von Marktbreit; Kahler, Kfm. von Elberfeld (3 Trauben.) HH. Schenk, Fabrikant von Stuttgart; v. Ebersberg, Maler von Biberach; Hanjer, Professor von Zürich; Flittner, Edelmann, Dr. Demian und Graf Sedlnitzky, k. k. pension. Major von Wien; Baron von Holzschuher, Auditor von Nürnberg; Dr. Härding von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Reichert, k. gerich. Ing. Offizier von Hannover; v. Rommel und Gauer, Studenten von Heidelberg; v. Knebel, Hofjunker von Weimar; Wiener und Groncker, Studenten von Bonn; Zollinger und Wegmann, Geistliche von Zürich; Merian, Stud. von Basel; Kirchberger, Vicar von Ulm; Gruber, Kaufm. von Kempten; Walt, Gastgeber von St. Gallen; Kopf und Wolleib, Kaufleute von Pfaffenhofen.

Gestorbene in München.

Den 12. Okt.: Theres Bomer, Kistlergesellenstrau von hier, 38 J. alt; Joh. Rehmann, Bedienter und Steindrucker v. hier, 49 J. alt; Gertraud Schiller, Maler-gehilfensfrau v. hier, 28 J. alt; Andreas Stöckl, Milchmann dah., 34 J. alt; Kathar. Singerer, k. Militärfonds-Commiss.-Controll.-Wittwe, 75 J. a.; Xaver. Schmid, Stallmeisterswittwe von Landshut, 70 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 14. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	2158	1962	196	21 33	— —	— 24
Korn	1077	957	120	15 41	— 15	— —
Gerste	3288	2931	357	13 46	— 35	— —
Haber	763	621	142	5 56	— 37	— —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

506. (3c) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liquenstfabrikanten Joseph Reichlmayer Nr. 42 in der Bayerstraße, da bei der am 18. d. M. anberaumt

gewesenen Versteigerungs-Tagfahrt kein Angebot gelegt wurde, am Montag den 30. Okt. Vormittags 10 — 12 Uhr im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle Zimmer, Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dieß Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueur- und Essigfabrikation geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydraulischem Kalke ausgemauerten Wasserreservoirs, und ein Pumpbrunnen.

Das Gesammtanwesen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 8000 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt werde, und daß daher bei dieser zweimaligen Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Signa. am 28. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

v. Germersheim.

---

489. (3b) **Bekanntmachung.**

(Verlassenschaft des geheimen Rathes von Utzschneider betreffend.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayrischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Edictstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird
Mittwoch der 20. December l. Js.
2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird
Samstag der 20. Jänner 1844
3) Zur Schlußverhandlung wird
Montag der 19. Februar 1844
und zwar für die Replik bis
Dienstag der 5. März 1844
einschlüßig und für die Duplik bis
Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale, (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Daß zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massabestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist

Ebenso werden am ersten Edictstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Edictstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gerichts zu übergeben.

München den 15 Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Geyer.

---

515. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Mittwoch den 18. Oktob. d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Sept. 1842 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 90364 bis 99080;
Buchhaltung II von Nro. 30648 bis 32991.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 24. Okt. öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Sept. 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Regriolli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controlleur.

---

531. (2a) Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Stats-Jahre 1843/44 sich ergebenden Papierspäne öffentlich versteigert, und die näheren Bedingnisse den Kaufsliebhabern eröffnet.

München, den 14. Oktober 1843.

Königl. Hauptmünz- und Hauptstempelamt.

---

532. (2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht haben, die der k. belgischen Regierung angehörigen Gemälde der Herren de Bleser und Gallait, welche bereits in den größten Städten Deutschlands mit ungetheiltem Beifall gesehen wurden, auch hier dem kunstliebenden Publikum in den Sälen der königl. Akademie der bildenden Künste ausstellen zu dürfen; so wird hiemit zur Kenntniß gebracht: daß obenerwähnte Gemälde in einem der Säle der k. Akademie vom 16. d. Mts. von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, bis zum Schlusse des l. Mts., gegen, am Eingange zu lösende Eintrittskarten, täglich besichtiget werden können.

München, den 14. Okt. 1843.

Die königl. Akademie der bildenden Künste.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 249. 17. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Rede des Verwesers des k. Ministeriums des Innern Frhrn. v. Freyberg bei der Grundsteinlegung der Ruhmeshalle. Dienstesnachrichten des k. Reg.-Bl. Augsburg: Hydraulische Brunnenmaschine. — Hannover. Lüneburg. — Baden. Karlsruhe — Frankreich. — Großbritannien. Proclamationen Lord Grey's und O'Connell's. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 17. Oktober. Folgendes ist die erwähnte, von dem k. Staatsrath ꝛc. Frhrn. v. Freyberg als Verweser des kgl. Ministeriums des Innern bei der vorgestern stattgefundenen Grundsteinlegung der Bayerischen Ruhmes-Halle an Seine Majestät den König gehaltene Anrede: „Geruhen Eure königliche Majestät, mir zu gestatten, in einigen Worten das anzudeuten, was in diesem feierlichen Momente uns so mächtig ergreift und bewegt. Wir sehen Eure königliche Majestät an diesen Ort herankommen, um Ihrem Volke einen neuen Beweis zu geben, wie sehr es Ihnen ein Bedürfniß des Geistes und Herzens ist, die Anerkennung des Talentes, des Verdienstes und der Jugend in großartigen Werken auszusprechen und der Mit- und Nachwelt zur Nacheiferung vor Augen zu stellen. Erst jüngst ist an den Ufern der majestätischen Donau, welche Eure Majestät dem deutschen Rheine vermählt haben, jener hehre Bau zur Vollendung gekommen, der die Namen aller großen Deutschen zu verherrlichen bestimmt ist; kaum ist der Errichtung einer unsrer Waffen-Ehre gewidmeten Siegespforte der Anfang gegeben — und schon sehen wir uns berufen, die Zeugen der Grundsteinlegung eines Monumentes zu seyn, das dem Ruhme jenes deutschen Volkes geweiht seyn soll, welches das tiefgefühlte Glück hat, den König Ludwig den Seinigen zu nennen. Ja, bald wird man an den Ufern des blauen Isar-Stromes, der hier die Stufen Ihres Thrones bespült, das mächtige Standbild der Bavaria sich erheben sehen, den stolzen Löwen an ihrer Seite, den unverwelklichen Ehrenkranz mit freudigem, Selbstgefühle hoch in die Lüfte tragend, umbaut von einer Ruhmeshalle, welche die Bildnisse jener Bayern überschatten wird, die der Stolz und die Zierde des Vaterlandes zu seyn verdient haben. Ganz erhabene Zwecke werden Eure Majestät durch dieses Monument in Erfüllung bringen. Einmal wird die Schuld der Anerkennung und des Dankes, mit welcher das Vaterland jenen Männern verpflichtet ist, die in seiner Geschichte als die hellsten Sterne glänzen, durch seinen König sich abgetragen finden; und dann wird das lebende Geschlecht, wenn es seinen Blick zu diesem Denkmale erhebt, sich entzündet und begeistert finden, es denjenigen nach- und gleichzuthun, die würdig befunden sind, an der Ehre des Kranzes Theil zu nehmen, welchen Eure Majestät der stolzen Jungfrau in die Hand gegeben, deren Standbild sich hier erheben wird, als eine neue prächtige Zierde der königlichen Hauptstadt, welche der Munificenz Euerer königlichen Majestät schon so viele herrliche Monumente zu verdanken hat. Wie sinnig sagen nicht auch Stunde und Ort der festlichen Handlung zu, welche jetzt hier begangen werden soll! Heute ist ja der festliche Tag, an welchem die Gebete Ihres Volkes für die geliebte Landesmutter mit doppelter Innigkeit zum Himmel steigen; und von dieser Stelle aus wird ja unser Blick über die Ebene hingetragen, auf welcher die treuen Bayern ihre Liebe zu dem Hause Wittelsbach mit ihrem Herzblute besiegelt haben. Und so stimmt denn Alles zur Erhöhung der Feier des Aktes zusammen, den Euere königliche Majestät unter dem Segen Desjenigen beginnen zu lassen geruhen wollen, der der höchste Gebieter alles Verdienstes ist." Die von Sr. Maj. dem Könige hierauf erwiederten Worte haben wir schon in unserm gestrigen Blatte mitgetheilt.

München 17. Okt. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 33 vom 16. d. enthält eine Bekanntmachung, die Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt betr., dann eine Bekanntmachung, die Satzungen der allgemeinen adelichen Fräuleinstiftung in Bayern betr. und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Oberlieutenant im k. Chevauxlegers-Regimente Leiningen, Carl Frhrn. v. Varicourt, auf allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu befördern; den Assessor bei dem kgl. Appellationsgerichte zu Aschaffenburg, C. Frhrn. v Malzer, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und den Frhrn. C. v. Eichthal gleichfalls auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den bisherigen kgl. Hofgärten-Inspektor Ludwig Seitz vom 1. Oktbr. l. Js. an, zu Allerhöchstihrem Hofgärten-Intendanten zu befördern, und die Stelle eines zweiten Offizianten beim kgl. Obersthofmeisterstabe vom 1. Okt. l. Js. an, dem bish. Rechtspraktikanten Max Lang aus München allergnädigst zu verleihen; den Bezirks-Ingenieur Frhrn v Dürsch zu Weilheim in den Ruhestand zu versetzen; auf die hiedurch sich erledigende Bezirks-Ingenieurstelle in Weilheim den Bezirks-Ingenieur der Bau-Inspektion München II. Jos. Albert zu versetzen, und die Bezirks-Ingenieur-Stelle bei der Bau-Inspektion München II. dem funktionirenden Civil-Bau-Inspektor Carl Klumpp in München provisorisch zu verleihen; den Friedensgerichtsschreiber Ernst Ludw. Groß in Neuhornbach, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, auf die in Pirmasens erledigte Friedensgerichtsschreibersstelle zu versetzen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Erlangen erledigte Protokollisten-Stelle in provisorischer Eigenschaft, dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken Dr. Johann Waggenreiter, und die erledigte Bezirks-Ingenieur-Stelle in Landshut dem in provisorischer Eigenschaft ernannten Bezirks-Ingenieur in Schweinfurt Gg. Beuschel allergnädigst zu verleihen; dem ersten Suppleanten bei dem Wechselappellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Heinrich

Weilhaus, mit Belassung seines Titels und Ranges, und Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung, die hohen Alters wegen nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand zu gewähren; unter Gestattung des Vorrückens des zweiten Suppleanten Jos Bolder, auf die erste Suppleantenstelle, den ersten technischen Assessor bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Aschaffenburg, Franz Anton Reitz, zum zweiten Suppleanten bei dem Wechselappellationsgerichte daselbst — dann den ersten Suppleanten bei dem Wechselgerichte erster Instanz in Aschaffenburg, Gg. Christ, zum vierten Assessor bei diesem Gerichte, unter Gestattung des Vorrückens der übrigen technischen Assessoren, zu befördern, und unter Gestattung des Vorrückens des zweiten Suppleanten Fr. Deissauer zum ersten, den Kaufmann Alois Gentil in Aschaffenburg, zum zweiten Suppleanten bei dem Wechselgerichte erster Instanz daselbst zu ernennen; den von dem Landgerichts-Actuar Anton Martin und dem II. Landgerichtsassessor Carl Steiger nachgesuchten Tausch ihrer Dienststellen zu genehmigen, und hiernach den Actuar Martin auf die Stelle eines II. Assessors bei dem Landgerichte Günzburg, und den II. Landgerichts-Assessor Steiger, mit Belassung des Titels eines Landgerichts-Assessors, auf die Actuarsstelle bei dem Landgerichte II. Classe in Neu-Ulm zu versetzen; auf die alleruntertänigste Bitte des Directors des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen Dr. Jos. Al. Barth denselben nach zurückgelegtem siebzigsten Lebensjahre mit Belassung des Titels, der Functionszeichen und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung zu bezeigen. (Forts. f.)

Das Intell.-Blau vom 13. enthält folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, dem Priester Jos. Schmautz, Pfarrvikar zu Dettenschwang, die Pfarrei Dettenschwang, und dem Priester Ludwig Felder, Pfarrer in Blindheim, das Frühmeß-Beneficium zu Medring zu übertragen; dann zur Erbauung einer neuen katholischen Kirche in Obermodr, kgl. Landcommissariats Homburg, eine Sammlung in allen katholischen Kirchen des Königreichs allergnädigst zu bewilligen geruht

Augsburg, 13. Okt. Zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes 3. M. der Königin ließ der Stadtmagistrat gestern Nachmittags 3½ Uhr eine ganz neue erbaute doppeltwirkende hydraulische Brunnenmaschine im Stadtgraben beim Vogelthor in Gang setzen. Die Eröffnung geschah in Gegenwart der Herren Bürgermeister Dr. Carron du Val und C. Heinrich, des Rechtsrathes Hrn. Fornbran, des Bauraths Hrn. Kollmann, dann der Magistratsräthe Herren Wagenseil und Caselln, und des Brunnenmeisters Hrn. Jäger. Nachdem der Hr. Baurath, nach dessen Plane und unter dessen Leitung die Maschine errichtet wurde, den Anwesenden die Theorie und die Construktion genau erklärt hatte, wurde die Maschine durch den Brunnenmeister Jäger, welcher die Aufstellung derselben mit viel technischer Fertigkeit in kurzer Zeit vollendete, in Bewegung gesetzt. Diese ganz neue Art doppeltwirkender Druckmaschinen fördert mit nur 25 Kubikfuß Aufschlagwasser in der Sekunde bei 4½ Fuß Fall und 10 Rotationen in der Minute 400 Eimer Wasser in der Stunde in das 65 Fuß über dem Spiegel des Stadtgrabens liegende Reservoir, von welchem aus die Wasservertheilung in die Stadt erfolgt. Es reiht sich diese Brunnenmaschine in Beziehung auf Theorie, Konstruktion und Leistung würdig ihrer größern Schwester, der vor mehreren Jahren von Hrn. v. Reichenbach erbauten schönen Brunnenmaschine im untern Brunnenthurme an. Die mechanische Zusammensetzung und Ausarbeitung der Maschinentheile erfolgte durch den Mechaniker Hrn. Joseph Kirner von hier mit sehr vielem Fleiße. Wir können mit Recht diese Maschine als eine neue Merkwürdigkeit der Stadt bezeichnen. (Augsb. Abendz.)

Hannover

Lüneburg, 6. Okt. Bei dem heutigen Feldmanöver fanden Se. Maj. der König sich veranlaßt, vor dem Könige von Preußen zc die sämmtliche Cavallerie in Parademarsch vorbereiten zu lassen. Der Herzog von Braunschweig führte selbst seine Husaren, der Großherzog von Mecklenburg seine Dragoner, der Landgraf zu Hessen seine holsteinischen Dragoner; dazu spielte jedes Regiment seinen besten Parademarsch. Dieß war ein Vorgeschmack der großen Parade. Nach derselben ritten sämmtliche höchste und hohe Herrschaften der Stadt zu, die in geringer Entfernung lag; Tausende von Zuschauern folgten zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß diesem glänzenden Zuge, der diesmal noch durch den Herzog von Beaufort mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern vermehrt war; sie fuhren in einem königlichen Wagen mit vier Marstallspferden bespannt. (Hamb. Cor.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Okt. Das heute erschienene Regierungs-Blatt enthält den Abschluß einer Uebereinkunft zwischen Baden und Bayern wegen gegenseitiger Gestattung der gerichtlichen Nachrichte. — Die Eröffnung der Karlsruhe-Offenburger Eisenbahn-Strecke wird zwar nun nächsten Frühjahre stattfinden, doch wahrscheinlich nicht sehr frühzeitig, da jetzt noch einzelne Dammstrecken und Uebergänge weit zurück sind und theils aus Mangel an Leuten, theils wegen schlechter Witterung nicht mehr befördert werden konnten. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Nach Berichten aus Algi wird Marschall Soult demnächst von seinem Schlosse in St. Amand nach Paris zurückkehren. — Der Gemeinderath von Angers bedarrt in seiner Widerspenstigkeit gegen den neuen Polizeikommissar, Augustin Giraud. Alle Anträge des Maire wurden in der neuesten Sitzung verworfen. — Gegen-Admiral Rigodit ist zum Commandanten der Schiffsstation in den Gewässern von Algerien ernannt worden.

Man schreibt aus Oran vom 23. Septbr.: Aus dem Innern des Landes sind 6000 Kameele angekommen, um Korn zu laden; man erwartet noch weitere Karawanen. Alle Plätze und Straßen der Stadt sind voll von Arabern und Kameelen. Nie war Oran so lebhaft: Alles ist geschäftig und gewinnt Geld und die ganze Einwohnerschaft ist voll Dankbarkeit gegen den General v Lamoricière, welcher, ohne pomphafte Bulletins in die Welt zu schicken, das Interesse des Landes vertritt. Ihm verdankt man den Entschluß der Araber, sich in Oran zu verproviantiren. In voriger Woche brachte der General eine Nacht in Maskara zu, zog aber sogleich weiter, um seine Operationen fortzusetzen. Die Haschem, welche Abdel-Kader folgten, verlassen ihn und begeben sich nach Maskara, wo sie ausgehungert und voll Ungeziefers ankommen.

Großbritannien.

London, 10. Okt. Der Bericht über den Ertrag der Staatseinkünfte in dem mit dem 5. Okt. zu Ende gegangenen Jahre sollte heute Abends erscheinen. Das Ergebniß ist erfreulich. Es zeigt sich ein Mehrertrag gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr von 1842. Einmal während des Vierteljahres betrug der Minderbetrag der Zölle

nahezu eine Million; es trat aber eine Besserung ein, und der Minderertrag in diesem Zweig wird schwerlich eine halbe Million erreichen. In der Accise wird sich eine Vermehrung von mehr als 300,000 Pfd. ergeben. Auch die Posten, die Stempelgebühren und die Taxen liefern einen Mehrertrag. Es ist jetzt ausgemittelt, daß die Eigenthumssteuer über 5,100,000 Pfd. auf das Jahr erträgt.

Folgendes ist der Wortlaut der von Seiten des Lord-Lieutenants und Geheimeraths von Irland erlassenen Proclamation: „De Grey: Nachdem öffentlich angekündet worden, daß am Sonntag dem 8 laufenden Oktobers in oder bei Clontarf eine Versammlung stattfinden solle, zum angeblichen Zweck der Einwerbung von Bittschriften an das Parlament um Aufhebung der legislativen Union zwischen Großbritannien und Irland: Wasmaßen Ankündigungen und Maueranschläge gedruckt und in großer Anzahl verbreitet wurden, durch welche die Personen, die an dieser Versammlung zu Pferd Antheil nehmen wollen, aufgefordert werden, sich zu vereinigen und einen Zug zu bilden und zu besagter Versammlung in militärischer Ordnung und Haltung zu ziehen; wasmaßen Versammlungen einer großen Anzahl von Personen bereits in verschiedenen Gegenden Irlands unter dem gleichen Vorwand stattfanden, wobei in mehreren derselben Reden aufrührerischer und aufreizender Natur an das dort versammelte Volk gehalten wurden, darauf berechnet und abgesehen, Unzufriedenheit und Abgeneigtheit in den Gemüthern der Unterthanen Ihrer Maj. zu erregen und die Regierung und Verfassung des Landes, wie sie gesetzlich besteht, in Haß und Verachtung zu bringen; wasmaßen in einigen von besagten Versammlungen solche aufrührerische und aufreizende Sprache geführt wurde von Personen, welche die Absicht ausgedrückt haben, bei besagter Versammlung, die in oder bei Clontarf stattfinden soll, gegenwärtig zu seyn und Theil zu nehmen; wasmaßen besagte beabsichtigte Versammlung darauf berechnet ist, die wohlbegründete Besorgniß zu erregen, daß die Beweggründe und Zwecke der daselbst zusammentretenden Personen nicht auf die redliche, gesetzliche Ausübung constitutioneller Rechte und Privilegien, sondern dahin gehen, die gesetzlich bestehende Regierung und Verfassung des Vereinigten Königreichs in Haß und Verachtung zu bringen und Aenderungen in den Gesetzen und der Verfassung des Königreichs durch Einschüchterung und Darlegung der physischen Gewalt zu bewirken: Demnach wollen wir, Lord-Lieutenant, nach Anhörung des k. Geheimenraths, in der vollen Ueberzeugung, daß besagte beabsichtigte Versammlung in oder bei Clontarf nur die Absicht haben kann, die Zwecke aufrührerischer Personen und Parteiabsichten zu fördern und den öffentlichen Frieden zu verletzen, alle und jegliche Personen ausdrücklich ermahnt und verwarnt haben, daß sie sich des Besuchs besagter Versammlung enthalten, und künftigen hiemit an, daß, wenn, trotz unserer Proclamation, besagte Versammlung stattfinden sollte, gegen alle an solcher Theil nehmenden Personen nach den Gesetzen verfahren werden wird. Uno wir befehligen hiemit und weisen alle mit der Erhaltung des öffentlichen Friedens betrauten Personen und Andere, welche es angehen mag, an, bei der Vollziehung des Gesetzes zu Verhinderung besagter Versammlung und wirksamer Zerstreuung und Unterdrückung derselben, sowie Entdeckung und Verfolgung Aller, welche nach dieser Kundmachung in obbemeldten Beziehungen zuwiderhandeln, hilfreich an die Hand zu gehen. Gegeben im Geheimenraths-Saale zu Dublin, am 7. Oktober 1843. C. B. Sugden, Kanzler; Donoughmore; Eliot; F. Blackburn; C. Blakeney; Frederick Shaw; T. B. C. Smith. Gott erhalte die Königin!“ Fünfzehn Minuten nach dem Erscheinen dieser Proclamation ging durch die Evening Post folgende Proclamation O'Connell's aus: „Kundthuung. Wasmaßen hier unter den Unterschriften von C. B. Sugden ꝛc. (wie oben) ein Papier oder, wie es sich nennt, eine Proclamation, in sehr unbestimmten und ungenauen Ausdrücken abgefaßt und offenbar bekannte Thatsachen entstellend, erschienen ist, welche Proclamation den Zweck zu haben scheint, die öffentliche Versammlung zu verhindern, die morgen am 8. d. zu Clontarf Behufs der Entwerfung von Bittschriften an das Parlament um Zurücknahme der unheilvollen und zerstörenden Maßregel der legislativen Union stattfinden sollte; und wasmaßen solche Proclamation erst spät Nachmittags am heutigen Sonntag dem 7. d. erschien, so daß es gänzlich unmöglich ist, ihr Vorhandensein durch die üblichen amtlichen Kanäle oder durch die Post noch rechtzeitig mitzutheilen, um ihren Inhalt den Personen kundzuthun, welche gesonnen sind, sich in Clontarf Behufs der Einwerfung von Petitionen, wie obbemeldt, zu versammeln; wodurch übelgesinnte Personen einen Anlaß erhalten könnten, unter dem Vorwand besagter Proclamation, Friedensbrüche herbeizuführen oder gegen Personen, die friedlich und gesetzlich zu besagter im Plan begriffenen Versammlung sich zu verfügen gesonnen sind, Gewaltthätigkeiten zu begehen: Demnach wollen wir, als Ausschuß der loyalen Repealassociation, ernstlich ersuchen und auffordern, daß alle wohlgesinnten Personen alsbald nach Empfang dieser Aufforderung in ihre Wohnungen zurückkehren und sich nicht in die Gefahr einer Reibung oder von irgend welchen Mißhandlungen begeben. Und benachrichtigen wir ferner solche Personen, daß wir, ohne irgendwie den unbegründeten Unterstellungen in besagter Proclamation zu weichen, es für klug und weise und, vor allen Dingen, menschenfreundlich erachten, zu erklären, daß besagte Versammlung aufgegeben ist und nicht gehalten wird. Unterzeichnet auf Befehl: Daniel O'Connell. Samstag den 7. Oktober, 3½ Uhr Nachmittags, 1843.“

Neueste Nachrichten.

=Paris, 13 Okt. Aus Spanien sind keine neueren Berichte eingegangen; auch haben dieselben an Interesse verloren, seitdem man beinahe mit Sicherheit auf den vollständigen Erfolg der von der Regierung gegen die Insurgenten getroffenen Maßregeln zählen darf. Desto gespannter ist man aber auf den Ausgang der Repealkrisis in Irland, wo durch die k. Proclamation gegen das Meeting in Clontarf ein neues Stadium der Agitation eingetreten ist. Alle nämlich, die mit den Zuständen des Landes vertraut sind, stimmen in der Ansicht überein, daß O'Connell, wenn auch die Versammlungen (von denen ohnehin die nun abbestellte die letzte für dieses Jahr gewesen wäre) aufhören müssen, bald andere Wege finden werde, die Agitation fortzusetzen. Es scheint indessen, daß die Regierung bei dieser Maßregel nicht stehen bleiben werde, sondern noch weiter zu schreiten entschlossen ist. Man glaubt, daß O'Connell persönlich vor den Gerichten werde verfolgt werden, und zwar wegen aufrührerischer Reden bei dem Meeting und dem Bankett von Mullaghmast, wo von Seite der Regierung eigne Gerichtsblätter aufgestellt waren, um seine Worte niederzuschreiben. Man spricht auch von einer Spezialcommission, welche eingesetzt werden soll, um die Versuche zur Auflösung der Union als ein Staatsverbrechen zu richten und zu bestrafen. Dublin bietet den Anblick einer Stadt dar, die im Belagerungsstande sich befindet. Alle Wachen sind verdoppelt, und Patrouillen durchziehen die Straßen. Indeß ist es bis jetzt zu keiner Collision zwischen dem Volk und den

Truppen gekommen. Ungeachtet das Verbot des Meetings so spät kam, daß die Landleute, die daran Theil nehmen wollten, schon zu allen Thoren einströmten, giengen sie doch ruhig wieder nach Hause, als der Gegenbefehl der Regierung und O'Connells bekannt wurde. O'Connell hielt am Montag (9.) die gewöhnliche Versammlung der Dubliner Repealgesellschaft, und zwar, um mehr Personen zulassen zu können, im Theater der Abbeystraße. In diesem Meeting wurden dieselben Beschlüsse, wie zu Clontarf gefaßt worden wären, einstimmig angenommen. Ihr Inhalt ist in Kurzem: Loyalität für die Person und den Thron der Königin und alle Prärogative der Krone; keine Macht der Erde habe das Recht, Gesetze zu machen, die für Irland verbindlich seyen, außer die Königin, die Lords und die Gemeinen von Irland; jedes constitutionelle Mittel solle gebraucht werden, um dieß zu erreichen; auf O'Connell, den Befreier Irlands, werde unbegrenztes Vertrauen gesetzt. An die Häuser der Lords und Gemeinen sollen Petitionen um Auflösung der Union eingereicht werden. Hierauf hielt O'Connell eine lange Rede, worin er erklärte, daß für Irland kein Heil zu finden sey, außer in dem vollkommensten Gehorsam gegen Alles, was die Form einer gesetzlichen Autorität trage. Widerstand würde nur zur Niedermetzlung des waffenlosen Volkes führen. Er belobte das Benehmen des Volkes wegen der Ruhe, mit der es am Tage vorher auseinander gegangen war. Die Repealrente der Woche betrug 1105 Pfd. Die Versammlung trennte sich mit Lebehochrufen für die Königin, O'Connell und Repeal.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Octbr. Consols 95

Paris, 12. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 15 C; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amsterdam 11. Octbr. 2½ pCt 54; 5 pCt 100½; Kandd. —; 4½ pCt Spand. 94½; 3½ pCt. 78½; 5 pCt Ost. 99½; Arv 17⅞. Paß —; 5 pCt Preuß 109⅛

Frankfurt, 14 Oct. 5pCt Met 112⅞. 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅞, Bankactien 1947. Integr. 53⅛; Arv. 18; Taunus-Eisenbahn Actien 343½ fl.

Wien, 13. Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Oct.: »Kaiser Heinrich VI.«, historische Tragödie von Raupach. (Madame Gh. Birch-Pfeiffer und Düe. Devrient, vom Actientheater zu Zürich — Sybille und Irene, als erste Gastrollen.)

Donnerstag den 19. Okt.: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauspiel nach dem Französischen von Gh. Devrient. (Düe. Hedter — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfangkehrer«, Divertissement von Horschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 15. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Ritter v. Laroian, k. k. österr. Landstand von Hingelberg; Dorville, Officier aus England; Waller, Major von Ulm; Ritter v. Paffi, von Bergamo; Dr. Moretti von Wien; Momos, Part. von Paris; Baron v. Wrangel, Collegienrath und v. Baltin, Lieutenant von Petersburg; Frau v. Klotz, von Landshut. (St. Hirsch.) HH. Brenbing de Pitti, Oberst, Lowton und Gurster, Proprietär aus Frankreich; Hefft, Part. von Wien; Hirschmann, Part. von Warschau. (Gold. Hahn.) HH. Grünhut, Kfm. aus Böhmen; v. Rad, Part. von Augsburg; Dr. Dache, von Markzell. (Schw. Adler.) HH. Reibl, Pfarrer von Wasserburg; Straß, Rent. von Odessa; Schloderer, Gastgeber von Passau; Einsel, Kfm. von Eberfeld. (Gold. Kreuz.) HH. Teubner, Kfm. von Greiz; Müller, Kfm. von Kirchheim; Holzbock, Maler von Augsburg; Mayern, Kfm. von Marktbreit. (Gr. Traube.) HH. Locher, Part. aus der Schweiz; Steinhauser, Kfm. von Augsburg; Bürgel, Kfm. von Barmen; Heuer, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Stauder und Klein, Cadeten von Nürnberg; Zieglwallner, Cadet von Bamberg; Dill, Conrektor von Neustadt; Reischle, Stud. von Kempten; Wittmann, Theolog von Dillingen.

Gestorbene in München.

Den 12. Okt.: Barbara Berchamer, Taglöhnerswittwe dah., 74 J. alt. Den 13. d.: Thereſia Blickenberger, bgl. Zimmermeisterswittwe v. h., 60 J. a. Den 14. d.: Ludwig Bistler, Commis von Bremen, 22 J. alt; Joh. Ev. Winkler, Taglöhner v. hier, 48 J. alt; Anna Maria Heid, Landschafts-Registratorswittwe v. hier, 77 J. alt; Angelika Romberg, Hofmusikstochter v. h., 15 J. alt; Alois Kunnberger, Knecht von Loch, Bdg. Erding, 32 J. alt; Joh. Roitmaier, ehem. Holzhändler dahier, 76 J. alt.

Bekanntmachungen.

533. Vom 2. Novembre anfangend eröffne ich zwei Lehrkurse in der englischen Sprache in wöchentlich drei Abendstunden zu dem festgesetzten Honorar von drei Gulden per Monat. Nach einer erprobten Lehrmethode wird mit dem gründlichsten theoretischen Studium der praktische Unterricht, resp. Sprachübungen und die Lektüre englischer Werke in der Art verbunden, daß nach Verlauf eines halben Jahres meine Schüler jene für einen allgemeinen Beruf zulänglichen Stufe der Ausbildung erreichen.

Auch veranstalte ich einen Repetitions-Kursus für die jenigen, die früher schon Unterricht genossen haben, und höhere Ausbildung in der englischen Sprache und Literatur beabsichtigen, von 8 bis 9 Uhr Abends und zwar zweimal die Woche gegen Honorar von 2 fl. per Monat.

Indem ich mich zur Ertheilung anderweitigen Privatunterrichts gegen mäßiges Honorar verehrlichen Familien empfehle, glaube ich gleichfalls ein rasches Fortschreiten in der Erlernung der englischen Sprache zusichern zu dürfen, und bes mir bisher geschenkten Zutrauens auch fortan bestens mich zu würdigen.

Mitchel Wertheim,
Privatlehrer der englischen Sprache an der k. polytechnischen Schule, wohnt Windenmachergasse Nr. 7 über 2 Stiegen und ist täglich von 2—3 Uhr zu sprechen.

534. Bei Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, erschient so eben:

Emma von Riendorf
Aus der Gegenwart
8. eleg. geh. 1 Thlr.

Dieß gestrieth geschriebene Buch wird das Interesse der gebildeten Welt in hohem Grade auf sich ziehen. Es enthält: Sommertage mit Clemens Brentano. — Ein berühmter Pilger. — Weihe der Mozartstatue. — Das Kloster der darmherzigen Schwestern in München. — Doctor Strauß in Sontheim. — Kaulbach's Atelier — Magnetu's Seelenwährchen.

München, literarisch-artistische Anstalt.

535. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nr. 1, rückwärts des k. Hofgebäudes wird nunmehr das 98ste, in 4 Octavbogen 1073 Werke enthaltende Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 250.** 18. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Eröffnung des neuen Mutterhauses bei St. Jakob am Anger. Dienstesnachrichten des k. Reg.-Blatts. Speyer: Statistische Berichtigung. — Oesterreich. Venedig: Wiederherstellung des Dominikaner-Ordens. — Preußen. Von der Ems: Suspendirung des Zwangsrolles. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Konstanz: Unglücksfall. Der Rechtsstreit Liesching's mit Prof. Haug. — Großh. Hessen. Bingen. — Niederlande. Haag: Schluß der Session der Generalstaaten. — Schweiz. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Großbritannien. O'Connell's Rede am Tage nach der Proclamation. Aufblühen der Colonie auf Hong kong. — Griechenland. Weiteres über den Militäraufstand vom 15. Sept. Charakteristik Kalergi's. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

† München, 17. Oktober. Am 16. d. M. fand die Eröffnung, Einweihung und Uebergabe des neuerbauten Mutterhauses bei St. Jacob am Anger durch den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München-Freysing und den kgl. Commissär, Staatsrath und Regierungs-Präsidenten v. Hörmann, Excellenz, in nachstehender Weise statt: Die Feierlichkeit begann mit einer Predigt, worin der Beichtvater des Ordens, Priester Mathias Siegert, den Zweck der Klöster im Allgemeinen, und insbesondere die Entstehung und Bestimmung des Ordens der armen Schulschwestern darthat, worauf von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe die heilige Messe gelesen wurde, während welcher sämmtliche Klosterfrauen und Novizinnen das heil. Abendmahl aus dessen Händen empfingen. Dann erfolgte im Chor der Schwestern hinter der Kirche, der St. Jacobs-Kapelle, deren Altar nach dem Baustyle in das XI. Jahrhundert zurückreicht, die Uebergabe der aus den Händen des königl. Commissärs empfangenen Klaufur-Schlüssel durch den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof an die Oberin, worauf unter Begleitung sämmtlicher anwesenden k. Beamten, der Magistrate München und Au und der Local-Schulcommission München und mehrerer Honoratioren durch einen feierlichen Zug über die Gänge des Klosters in beiden Geschossen, während die Schwestern die vorgeschriebenen Psalmen sangen, die Einsegnung des Hauses vorgenommen und endlich der geistliche Act in der Kirche durch ein Tedeum geschlossen wurde. Hierauf begab sich die ganze Versammlung in einen Saal im Innern des Klosters, woselbst mit Blumen und Teppichen geschmückt die Büste Seiner Majestät des Königs aufgestellt war, und die weltliche Einsetzung und Uebergabe des Klosters an die Oberin, und die Vorstellung derselben an die weltlichen Beamten von dem k. Regierungs-Präsidenten, durch Uebergabe der Schlüssel des Hauses, in der nachfolgenden Rede vollzogen wurde, worauf sich dann die ganze Feierlichkeit durch ein von mehreren Candidatinnen und Schülerinnen des Hauses abgesungenes Lied schloß. „Es sind sechshundert Jahre, daß Pater Casinus, von dem heil. Franz von Assisi zur Verbreitung seines Ordens nach Teutschland gesandt, eine schon im XI. Jahrhundert gebaute, dem hl. Apostel Jakob geweihte Feld-Kapelle auf einem Anger beim Markte München eingeräumt erhielt, und neben derselben ein Klösterlein für sich und seine Brüder erbaute. Dieß geschah unter Herzog Ludwig I. von Bayern, dem Sohne Otto des Großen, des ersten Herzogs aus dem Hause Wittelsbach, und Syrospen eines Geschlechtes, so damals schon ein halbes Jahrtausend das Land regierte. Seitdem sind Staaten und Städte, Dynastien und Völker im Strome der Zeit untergegangen, aber die St. Jakobs-Kapelle am Anger steht noch, und über die Nachkommen derer, die sich um dieselbe angesiedelt, herrscht noch das alte Fürstenhaus, wieder mit der Königskrone geschmückt, in Dem, dessen Bilduiß wir hier dankbar verehren! Nicht spurlos aber ist die Zeit auch an dieser Stätte vorübergegangen. Nachdem an die Kapelle im Jahre 1257 die Kirche angebaut worden, die wir so eben verlassen, wurde durch Herzog Ludwig II., mit dem Zunamen des Strengen, den minderen Brüdern des hl. Franziskus das neuerbaute Kloster neben seiner Residenz im alten Hofe eingeräumt, in das Kloster am Anger aber auf Ansuchen der Herren von Sendling aus dem noch jetzt bestehenden Kloster Schäftlarn bei Ilm vier Nonnen aus dem Orden der hl. Clara, den Sendlingern und andern edlen Geschlechtern anjehörig, berufen, welche im Jahre 1284 am St. Gallis-Tag — den wir auch heute begehn — das Kloster bezogen, und sich in Bälde so vermehrten, daß schon sechs Jahre darnach Mechtildis von Sattlberg als erste Aebtissin erwählt wurde. Durch die weltliche und geistliche Obrigkeit begünstiget und begnadiget, durch Stiftungen bereichert, blühte das Kloster Jahrhunderte hindurch, und ungeachtet des strengen beschaulichen Lebens, zählte es unter seinen Mitgliedern fortwährend Töchter edler Geschlechter, von denen ich als noch lebend Brandis, Frauenberg, Schrenk nenne, selbst drei Prinzessinnen aus dem regierenden Hause, Agnes, des Kaisers Ludwig des Bayers, Barbara, Herzogs Albrecht III., und Emanuela, des Churfürsten Max Emanuel Tochter haben in demselben den Schleier genommen und selig darin ihr Leben beschlossen. In der letzten Zeit widmeten sich die Nonnen auch dem weiblichen Unterrichte: indessen konnte sie dieß von dem allgemeinen Schicksale nicht retten, so am Anfange des Jahrhunderts die klösterlichen Institute in Bayern, wie früher oder später in andern Ländern, betroffen. Seine Majestät der höchstseelige König Maximilian Joseph überließen durch allerhöchste Entschließung vom 4. November 1803 das Gebäude dem Local-Armenfonde zu München, und seit jener Zeit hatten darin die Armen Beschäftigung, ihre Kinder Unterricht und 200 Pfründner Wohnung und Unterhalt gefunden. Ein höheres, allgemein gefühltes Bedürfniß ward jedoch Veranlassung, das Kloster, ohne Beeinträchtigung des wohlthätigen Zweckes, für welchen dasselbe bisher verwendet worden, seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zu geben. Zwei fromme Männer, deren Namen Bayern mit Ehrfurcht nennt, Bischof Wittmann von Regensburg, und Priester Job,

früher Lycal-Professor daselbst, zuletzt k. k. Hofkaplan und Beichtvater Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Oesterreich, ergriffen von dem Zustande der Erziehung der weiblichen Jugend, welche damals außer wenigen größern Städten, noch blos dem Unterricht männlicher Lehrer überlassen war, faßten den Entschluß, durch Errichtung eines Klösterlichen Vereins, dessen Verfassung die Vereinzelung und Vertheilung seiner Glieder gestattete, auch kleinern Städten und Märkten, ja selbst Dörfern die Wohlthat zuzuwenden, deren sich größere Städte seit langer Zeit schon durch die dem Unterrichte der Jugend sich widmenden Frauenklöster erfreuen. „Mich jammert des armen Volkes" war der Seufzer, der ihnen seit Jahren vorschwebte, und sterbend noch empfahl Bischof Wittmann am 5. März 1833 die Ausführung des gemeinschaftlichen Entschlusses seinem Freunde Job, der dann auch noch in demselben Jahre, am Vorabende des Festes Mariä Himmelfahrt, unter Zugrundelegung der von dem seligen Peter Forterius für die Klosterfrauen de Notre Dame verfaßten Regeln und Satzungen, die Grundlinien der Verfassung für die armen Schulschwestern entwarf und in seinem Geburtsorte Neuburg vorm Wald aus seinem Vermögen ein Institut derselben errichtete, dessen Vorsteherschaft einer Schwester anvertrauend, die noch als Kind die Schule im Kloster de Notre Dame zu Stadtamhof besucht hatte, und dann unter des Bischofs Wittmann Leitung für jenen Zweck herangebildet worden war. Ein Jahr darauf starb auch Job, und das erst in das Leben getretene Institut, sich selbst überlassen, gedieh unter der verständigen Einwirkung frommer Männer, besonders des nun auch seligen Bischofs Schwäbl, selbst als Mutterhaus in einer Weise, daß es die Aufmerksamkeit Seiner Majestät des Königs auf sich zog. Der erhabene Monarch, das Bedürfniß der Zeit seit lange erkennend, hatte seit dem Antritte Seiner Regierung beharrlich dahin gewirkt, die Wunden, welche dreißig Jahre von Umwälzungen, Erschütterungen, Kriegen und Unruhen der Religion und Moralität geschlagen, zu heilen, der durch die einseitige Richtung, so die Wissenschaft uns Bildung seit drey Jahrhunderten genommen, hervorgerufenen, bis zur Tyrannei gesteigerten Oberherrschaft des Verstandes über das Gemüth in ihrem unaufhaltsam auch zur politischen Revolution führenden Fortschreiten einen Damm zu setzen, zu diesem Ende das noch Bestehende zu erhalten, das in übermüthiger Verachtung alles Alten und Positiven Zerstörte wieder herzustellen, und besonders die Erziehung der Jugend wieder auf die Grundlage der wahren Religion zurückzuführen, mit einem Worte, nach dem Vorbilde Seines, von Ihm hochgefeierten Ahnherrn, welcher durch Willenskraft seinem Volke und Teutschland den alten Glauben erhalten, aber in einem höhern und ausgedehnteren Sinne der Restaurator des Ihm von Gott anvertrauten Reiches zu seyn. Seinem Scharfblicke entging nicht die Wichtigkeit dieser neuen Erziehungs-Anstalt, von welcher die Bildung der Mütter für eine neue Generation ausgehen sollte, und Er beschloß, das in Neuburg vorm Wald dem Raume entwachsene Mutterhaus in Seine Haupt- und Residenzstadt zu versetzen, und demselben das Gebäude des alten Klosters einzuräumen, welches die Frömmigkeit Seiner Vorfahren gegründet und durch Hingabe ihrer eigenen Töchter geehrt hatte. Zu dessen Wiedererwerbung wurde an das Armeninstitut ein Staatsgebäude abgetreten, und es erfolgte unterm 28. Juni 1841 eine höchste Ministerial-Entschließung an die Regierung von Oberbayern, die ich im Auszuge verlesen lasse. In Folge dessen ward zum Theil das alte Klostergebäude wieder hergestellt, zum Theil aber ein neues auf dem Grunde des alten aufgeführt, aus Beiträgen, welche im verfassungsmäßigen Einvernehmnisse mit den kirchlichen Oberhirten aus den Rentenüberschüssen der katholischen Cultusdistrikten der diesrheinischen Regierungsbezirke geleistet worden. So erstand in dem Zeitraume von zwei Jahren das Klostergebäude, welches Raum für 40 Schwestern, 40 Novizinnen und 60 Kandidatinnen bietet. Der hochwürdigste greise Kirchenfürst, der es so eben eingeweiht, hatte durch eine großmüthige Schenkung von 12,000 fl. für die Sustentation der Schwestern ein Beispiel gegeben, dem seither Hoch und Nieder, Reich und Arm durch freiwillige Gaben für die Einrichtung des Mutterhauses nachgefolgt. Aber auch das Ordensinstitut hatte sich inzwischen in der Art ausgedehnt, daß das Mutterhaus nebst den 13 Filialen in Städten, Märkten und Dörfern jetzt 77 Schwestern, 19 Novizinnen und 31 Kandidatinnen, (auch aus höhern Ständen) zählt und nebst 40 Pensionären 3077 Schulkinder sich anvertraut sieht. — Würdige Frau Oberin! Sie waren die Schwester — mit Freuden verkünde ich es hier öffentlich, — welche Bischof Wittmann geliebet und mit seinem Freunde Job zur Beschützerin des Ordens auserkoren hatte. Ihrer frommen Bescheidenheit, die allein in Gott ihre Hoffnung und Stütze sucht und findet, ist es auch mit Gottes Hilfe gelungen, die junge Pflanze, deren Pflege Ihnen vor zehn Jahren anvertraut worden, zum Baume groß zu ziehen, der seine wohlthätigen Schatten über das ganze Vaterland auszubreiten und demselben segensreiche Früchte zu bringen verspricht. Empfangen Sie nunmehr aus meinen Händen die Schlüssel dieses Gebäudes, um es, als Eigenthum des Staates, zu bewahren, zu erhalten und für die Zwecke des Ordens zu benützen. Fahren Sie fort in Ihrer bisherigen Wirksamkeit, zu der Sie Beruf und Weihe aus den Händen jener frommen Männer erhalten haben, deren selige Geister wohl aus den lichten Räumen, wo sie den Lohn ihrer Tugenden genießen, in diesem Augenblicke segnend auf uns herniederstehen. Fahren Sie fort, Schwestern zu bilden, welche unter dem Schutze ihrer Gelübde und ihrer jungfräulichen Tugend, hinausgehen in unser schönes Vaterland, um auch aus den Hütten der Armen Kinder zu unterrichten in dem, was sie hier und jenseits für ihr Leben bedürfen, gründlich und nachhaltig, ohne Haschen nach Glanz und Effekt, ohne sene in unsern weltlichen Schulen leider nicht selten noch wahrnehmbare Uebertreibung und Ueberladung, die nur zu Eitelkeit und Uebermuth, zum baldigen Vergessen des Nothwendigen, aber nur flüchtig und dürftig Erlernten und zur noch verderblicheren Halbwisserei führt, aber nicht blos um sie zu unterrichten, sondern auch um sie zu erziehen — wie Seine Majestät der König erst noch im vorigen Jahre Seinen Willen ausgesprochen — zu teutschen Jungfrauen und Hausfrauen von frommer Gesinnung und einfachen Sitten, wie unsere Mütter gewesen, ohne Vornehmheit und Affectirei. Zwar werden Sie immer noch auf Ihren Wegen den Anfechtungen und Anfeindungen der Afterbildung, halben Bildung und Verbildung begegnen, welche, noch zehrend von den hohlen Gemeinplätzen aus den Zeiten der sogenannten Aufklärung, die sich nun selbst überlebt, alles höhere, was sie nicht hineinzupassen vermag, und darum nicht begreift, begeifert, benebet und befeindet; aber verlieren Sie darum Ihren Muth nicht. Auch diese Stimmen werden verstummen vor den segensreichen, wenn auch erst nach Jahren bemerkbaren Wirkungen Ihres, sich in den Schranken des Gesetzes und der königlichen Verordnungen bewegenden Strebens. Jedenfalls können Sie rechnen auf kräftigen Schutz und Unterstützung von Seite der durch die allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Königs meiner Leitung anvertrauten Landesstelle, wie auf die Mitwirkung der hier versammelten Behörden, denen ich

Sie hiemit vorstelle, dieselben auffordernd, Ihnen die schuldige Achtung zu erweisen. Und wenn es Ihnen, würdige Frau Oberin, gelingt, das große Werk, zu dem Sie Gottes Fügung und des Königs Wille berufen, fort- und durchzuführen, um, wenn Gott Sie einst abruft, es dann an die Reihe würdiger Nachfolgerinnen zu übertiefern, die in demselben Geiste es fortsetzen werden, wenn wir alle, die wir hier versammelt sind, nicht mehr auf Erden wandeln; dann werden auch unsere Nachkommen, Ludwig I., König von Bayern, als zweiten Gründer des Klosters St. Jakob am Anger, segnend preisen, wie wir heute des ersten Gründers, Ludwigs I., Herzogs von Bayern, nach sechshundert Jahren dankbar gedacht haben! — Im Namen Seiner Majestät des Königs erkläre ich die Eröffnung des Mutterhauses der armen Schulschwestern zu München hiemit als vollzogen."

München, 18. Okt. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 33:

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der erledigten Directorstelle des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen den Rath des Kreis- und Stadtgerichts daselbst, Jos. Welsmüller, zu befördern; die dadurch erledigte Kreis- und Stadtgerichtsrathsstelle zu Erlangen dem Assessor des Kr.- und St.-Ger. zu Bamberg, Ant. Ziegler, zu verleihen, und zum Assessor des Kr.- u. St.-Ger. zu Bamberg den übernommenen Vaterunonalrichter I. Classe von Bolitz, Oskar Frhrn. v. Seefried, zu ernennen; die Verzichtleistung des Advocaten Dr. Carl Fr. Negelein zu Gulabach auf die bisher von ihm bekleidete Stelle eines öffentlichen Rechtsanwaltes zu genehmigen und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner dreißigjährigen Dienstleistung als Advokat zu bezeigen; den Advocaten Wilh. Finsterer zu Schwabach, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, auf die in Augsburg erledigte Advocatenstelle zu versetzen, und die in Kempten erledigte Advocatenstelle dem Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte daselbst, Dr. Joh. Bapt. Mayrhofer, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben dem Banquier Simon Frhrn. v. Eichthal und dem Fabrikanten Sebastian Streicher die von denselben allerunterthänigst nachgesuchte Entlehnung von der ihnen übertragenen Function als Mitglieder der Handelskammer zu München zu bewilligen, und an ihrer Stelle den Kaufmann Georg Faustich und den Baumwollenwaaren-Fabrikanten Joh. Bapt. Schreiner, beide in München, zu Mitgliedern der gedachten Handelskammer zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarrein und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Zimmern dem bish. Pfarrer in Weichenried, Priester Joh Bapt. Schuyer; die Pfarrei Thurndorf dem bish. Kaplan in Steinwiesen, Pr. Andr. Landgraf; die erledigte Pfarrei Benenberg dem bish. Pfarrer und Dechant, Pr. Mich. Stecher von Ascholting, und die Pf. Ascholting dem Pf.-A.-Cand. Pr. Frz. Brändl, zur Zeit Cooperator in Vetting; die Pfarrei Ostermaß dem bish. exponirten Cooperator in Traubenbach, Pr. Steph. Kagermaier; die Pfarrei Altersberg dem bish. Pfarrer zu Griesbach, Pr Jos. Seidenschwarz, und die sich hiedurch eröffnete Pfarrei Griesbach dem bisher. exponirten Cooperator in Dornwang, Priester Jos Schmidbauer. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Troppdadt von dem bisher. Pfarrer von Würzburg dem bish. Kaplan zu Oberschwarzach, Pr. Clemens Krck, und von demselben hochw. Herrn Bischofe die Pfarrei Unterwelzenbrunn dem bish. Pfarrer zu Lüter, Pr. Andr. Schüll, und die Pfarrei Falkenstein dem bisher. Verweser derselben, Pr. Joh. Kitschwer; endlich die kathol. Pf. Schönbrunn von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg dem bish. Kaplan zu Frensdorf, Pr. A. Gregel, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben nachstehende protestantische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die erledigte Pfarrstelle zu Lauenstein dem bish. Pfarrvikar zu Steinbach, Gottl. Friedr. Carl Fless a; die Pfarrstelle zu Ehingen dem bish. Pfarrer zu Stetten, Christ. Friedr. Gög; die Pfarrei Röhrenbach dem Pf.-A.-Cand. uns bish. Knabenlehrer zu Schwarzenbach, Frz. Al. A. Wagner; die Pf. Wirbenz dem Pf.-A.-Cand. Moritz Jul. Hartung aus Schwarzenbach a/S.; die Pf. Kirchrüsselbach dem Pf.-A.-Cand. Joh. Gg. Drechsel aus Münchenreuth; die Pfarrei Wülzburg dem Pf.-A.-Cand. Joh. Gg. Felbner aus Creuchtlingen; die Pfarrei Bestenberg dem bisher. ständigen Vikar zu Dalherda, Joh. Wilh. Scharff; die Pfarrstelle zu Otterberg dem bish. Pfarrer zu Elmstein, Joh. Daunheimer, und die Pfarrei Großtarlbach dem bisher. Pfarrer zu Assetheim, Joh Christ Esch; ferner der von dem Kirchenpatron der protest. Pfarrei Artelshofen, Benedikt v. Schwarz, auf die genannte Pfarrei für den Pf.-A.-Cand. Joh. Erh. Fischer aus Hof ausgestellten Präsentation die Allerhöchst landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen, und Allerhöchst Sich zugleich bewogen gefunden, dem gedachten Pfarramts-Candidaten die mit der Pfarrei Artelshofen verbundene Pfarrei Alsalter zu verleihen.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die durch Vorrückung der jüngern Domvikare erledigte sechste Domvikarstelle in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt dem bisherigen Kranken-Curaten an der Dompfarrei zu U. L. Frau in München, Priester Michael Rieg, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben den bisherigen rechtskundigen Magistratsrath Johann Kaspar Körber zu Ansbach, welcher bei der am 18. Juni l. Js vollzogenen Wahl zu der eröffneten Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters der Stadt Ansbach gewählt worden ist, in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer von Klosterbeuern, Priester Dominikus Haug, die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Die zu Bayreuth verstorbene Pfarrers-Witwe Christiana Wilhelmine Feder hat mittelst Verfügbarstellung eines Capitals von 3200 fl. eine Stiftung zu dem Ende gegründet, daß nach Maßgabe der näheren Bestimmungen des Testaments-Nachtrages vom 5 August 1841 aus den über Abzug der Verwaltungskosten verbleibenden Zinien besagten Capitals an würdige und bedürftige Pfarrers-Witwen und Pfarrers-Doppelwaisen protestantischer Confession, und zwar zunächst an solche, deren Ehegatten und beziehungsweise Väter in dem Bezirke des vormaligen Bayreuther-Oberlandes angestellt waren, jährliche Unterstützungen von je 40 fl. verabreicht werden sollen. Se. Maj. der König haben geruht zu genehmigen, daß besagte Stiftung den Namen: „Ellrodtsche Stiftung für Witwen und Waisen protestantischer Geistlichen" führe, und zugleich zu befehlen, daß diese Stiftung mit dem Andrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde.

Speyer. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, auf die mitunter so grellen Unrichtigkeiten in auswärtigen Blättern über

unsere Pfalz aufmerksam zu machen. Eben beginnt ein neuer Artikel, der sich in das Gebiet der Statistik verirrt, uns in die bezeichnete Classe gehört, die Kunde durch eine Reihe von Zeitungen zu machen. Darnach hätte unser Kreis im Jahre 1815 eine Bevölkerung von 315,000 Seelen gehabt, nach der „neuesten Zählung vom Februar dieses Jahres“ aber eine solche von 507,324. Beide Angaben sind rein unwahr, und beweisen, daß der verneinteste Statistiker von unserer Statistik gewaltig wenig weiß. Weder 1815, noch im Februar d. J. haben überhaupt wirkliche Volkszählungen stattgefunden; die Angabe ist also schon in dieser Beziehung aus der Luft gegriffen. Die Ziffern selbst aber sind auch nicht einmal entfernt richtig. Schon 1813 enthielten diejenigen Gemeinden, aus welchen in der Folge die bayerische Rheinprovinz gebildet wurde, 429,695 Bewohner, also weit über 100,000 mehr, als jener Statistiker geraten hat. Schon 1829 war jene Anzahl auf 537,858 angewachsen, bei der letzten wirklichen Zählung vom December 1840 dagegen auf 579,120, also wieder einige 70,000 mehr, als der angeführte Berichterstatter weiß. Gegenwärtig dürfte die Einwohnerzahl der Pfalz 600,000 zwar noch nicht völlig erreichen, doch dieser Summe ziemlich nahe kommen.

(Neue Speyr. Ztg.)

Oesterreich

Venedig, 5. Okt. Sonntag den 1. trat der Orden des heil. Dominikus, welcher durch die politischen Stürme im Anfange dieses Jahrhunderts zerstreut worden war, nachdem er durch veränderte Verhältnisse und den allerhöchsten Schutz zurückerhalten worden, hier wieder seinen Beruf an. Einige Brüder desselben, einstens Alumnen im Kloster zum h. Rosenkranz, faßten den Gedanken dieß, und von mächtiger Hülfe, so wie von den Zuflüssen der Privatwohlthätigkeit unterstützt, hatten sie in der Nähe der heil. Laurentiuskirche, auf einem von der Municipalität ihnen dazu bewilligten Grunde, ein einfaches Klostergebäude von Grund aus aufgebaut. Kaum mehr als zwei Jahre reichten, Dank ihrem Eifer, zur Vollendung des Werkes hin, so daß sie bereits am verflossenen Sonntage sich in ihrem Konvente versammelten und daselbst verschlossen. Der Kardinal-Patriarch von Venedig feierte am benannten Tage das Meßopfer in der dortigen Kirche, worauf derselbe in Gegenwart einer zahlreichen und erlesenen Versammlung eine auf die Feier bezügliche geistliche Rede hielt. (Gazz di Venezia)

Preußen.

Bernstadt, 9. Oktbr. Gestern bald nach 8 Uhr ertönte der Schreckensruf „Feuer“ in unserer Staot, der um so ängstlichere Besorgniß erregen mußte, als bekanntlich die ganze oder doch der größte Theil der Stadt aus Häusern von Bindewerk besteht, welche nach alter Bauart, Schindelbedachung haben. Das Feuer wurde zuerst in dem Hintergebäude des Seilereibesitzers Warmuth am Ringe wahrgenommen, ob durch ruchlose Hand oder durch Nachlässigkeit entstanden, darüber wird die Zeit entscheiden; bald standen die auf der Hintergasse belegenen Gebäude in Flammen und auch am Markt ließ das wüthende, durch einen ziemlich starken Wind immer noch mehr angefachte Element sich nicht so bald begränzen. Erst als durch Abbruch einiger Häuser der den Brand nährende Stoff verschwunden war, gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der Umfang des Unglücks läßt sich in diesem Augenblick noch nicht übersehen. Gegen 30 Wohnhäuser und viele Hinter- und Nebengebäude sind niedergebrannt und dadurch sind mehr als 80 Familien, darunter sehr viele ganz arme, obdachlos geworden. (Schl. Z.)

Koblenz, 9. Oktbr. Gestern Abend gegen halb 9 Uhr brach in Kaub, Amt St. Goarshausen, bei dem Gastwirth Beissegel Feuer aus. Zwanzig Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden und Stallungen sind in Zeit von zwei Stunden eingeäschert worden. Das dortige Salzmagazin mit einem bedeutenden Vorrath ging auch dabei zu Grunde.

(Rh. u. M. Z.)

Von der Ems, 9. Okt. Nach einer so eben erschienenen Verfügung der Direction der indirekten Abgaben und Zölle zu Aurich ist die Erhebung des Emszolles, so wie des Schleusengeldes für das hannover'sche Binnenland einstweilen ganz suspendirt. Da nun nach Art. 11 des Staatsvertrags vom 13. März d. Js. diese Begünstigungen auch den preußischen Unterthanen in gleichem Maaße zu gute kommen, so sind solche für uns höchst erfreulich. Der Verkehr auf der Ems wird dadurch außerordentlich gewinnen.

(Westph. Merk.)

Würtemberg.

Ulm, 13. Okt. Wie wir schon früher berichtet, so ist bereits ein großer Theil des rothen Ziegeleinpflasters im Münster ausgehoben und an dessen Stelle ein für das Auge gefälligeres Pflaster von hydraulischem Kalke getreten. Diese Arbeiten sollen aber nun, wie man wissen will, auf eine Eingabe des Vereins für Kunst und Alterthum hin eingestellt worden seyn, da sich bereits an dem mittlern Gange, der schon seit einigen Jahren fertig ist, die Unhaltbarkeit desselben augenscheinlich herausstellt. Auf der Stadtmauer, welche sich an der Donau hinzieht und ein beliebter Spaziergang der schönen Welt ist, hat sich schon nach wenigen Tagen die Unbrauchbarkeit derselben gezeigt. — Im jetzigen Augenblicke droht die Donau ihre Ufer zu überschreiten; nur noch wenige Zolle fehlen, und immer noch regnet es mit gleicher Heftigkeit. Dabei haben die starken Winde den Schnee, der in der letzten Zeit in den Gebirgen gefallen war, schnell geschmolzen. — Seit heute haben die fürchterlichen Stürme der letzten Tage in ihrer Heftigkeit nachgelassen. — Mehreren hiesigen Güterbesitzern wurde in den letzten Wochen die Bestellung ihrer Felder amtlich untersagt, da dieselben zur Festung verwendet werden. — Gegenwärtig herrscht bei uns eine große Sterblichkeit unter den Kindern. (Schw. M.)

Baden.

Konstanz, 12. Okt. Gestern hat sich auf unserm See ein Unglücksfall ereignet, wobei 3 Brüder zugleich ihren Tod in den Wellen fanden. Dieselben wollten nämlich in einem sog. Dreibord Kies von Bodmann nach Espasingen führen und hatten solches, wie es aus Unvorsichtigkeit leider zu geschehen pflegt, zu sehr beladet. Als sie eine Strecke am Ufer hin gefahren waren, erhob sich plötzlich ein Sturmwind, worauf das Schiff in die See getrieben augenblicklich mit den 2 jüngsten Brüdern in die bodenlose Tiefe versank, während der dritte und älteste sich noch an einem Brett auf dem Wasser zu halten suchte. Als ihre Noth in Ludwigshafen bemerkt worden war, hatte der Kapitän des dort befindlichen badischen Dämpfers sogleich heizen lassen, um den mit den Wellen Ringenden zu Hilfe zu eilen; er fand aber bei seiner Ankunft an Ort und Stelle nur noch das Brett, von welchem auch der dritte der Brüder spurlos hinweggeschwemmt war. — Ueber den zwischen Buchhändler A. Liesching und Professor Haug in Tübingen obwaltenden Rechtsstreit wird die Berichtigung gegeben, daß sich, ehe ein gerichtlicher Schritt geschah, der Verleger durch einen Anwalt an den Verfasser gewandt, den entgangenen Gewinn auf 8188 fl., den wirklichen Aufwand auf 1300 fl. berechnet, und ihm vorgeschlagen habe, im Wege des Vergleichs den berechneten Aufwand und die Hälfte des entgangenen Gewinns

oder in runder Summe 5000 fl. zu zahlen. Der Verfasser sey aber auf diesen Vorschlag nicht eingegangen, worauf eine Klage, und zwar vorläufig nur auf Entschädigung für den gemachten Aufwand, der sich bei genauerer Berechnung aus den Büchern auf 2219 fl. 47 kr. stellte, eingereicht wurde. Es sey also weder auf das lucrum cessans, noch auf die Summe von 60,000 fl. geklagt worden, auch habe der Gerichtshof noch nicht erkannt. (Freib. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Die Großherzoglich hessische Zeitung schreibt aus Bingen vom 9. Oktbr.: Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland, Gemahlin des Großfürsten Michael, hat mit Ihren durchl. Prinzessinnen Töchtern hier Aufenthalt genommen, um die Herbstsaison zu genießen. Leider wird diese aber durch das äußerst unfreundliche und stürmische Wetter sehr gestört. Auch der Vater der Frau Großfürstin, des Prinzen Paul von Württemberg königliche Hoheit, welcher gewöhnlich in Paris residirt, befindet sich gegenwärtig hier. Auch Se. Durchl. der Herzog von Nassau verweilt öfters hier im Kreise der Familie seiner durchl. Verlobten, der Prinzessin Elisabeth von Rußland kaiserl. Hoheit.

Niederlande.

Haag, 12. Okt. Die Rede, mit welcher im Namen des Königs durch den Minister des Innern in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern die Session der Generalstaaten heute geschlossen wurde, lautet wie folgt: „Edelmögende Herren! Während der gegenwärtigen so thätigen Session hat die Regierung sich befleißigt, verschiedene belangreiche Gesetzentwürfe zur Erwägung vorzulegen. Unter denjenigen, worüber zwischen E. E. M. und der Regierung ein übereinstimmendes Urtheil besteht, verdient der, die Genehmigung des mit Belgien abgeschlossenen Vertrags betr. einen ersten Platz. Dadurch sind Schwierigkeiten, welche grundlos scheinen, aus dem Wege geräumt, und wird die Gelegenheit eröffnet, sich auf eine befriedigende Weise mit der Regulirung der in den letzten Jahren merklich zurückgegangenen Finanzen beschäftigt zu halten. E. E. M. vereinigten sich ferner mit verschiedenen Gesetzentwürfen von gerichtlicher, finanzieller und administrativer Art, und dachten mit der Regierung übereinstimmend, sowohl in Betreff der Nothwendigkeit, der Wohlthätigkeitsgesellschaft Unterstützung zu verleihen, als in Betreff der Wünschenswürdigkeit, die Verbindung Limburgs mit den übrigen Theilen des Reichs durch eine Straße zu befördern. Die Regierung, E. M. H., sah sich dagegen getäuscht in der Hoffnung, die gerichtliche Organisation so zu verbessern, als vielseitig gewünscht wurde. Auch war sie nicht glücklich in ihren Anstrengungen, Maßregeln einzuführen, wodurch die Bedürfnisse und Mittel, ohne eine neue Belastung den Einwohnern aufzulegen, in ein besseres Verhältniß mit einander gebracht werden. Der Gesetzentwurf zur Umwandlung der Schuld, den die Regierung als das zweckmäßigste Rettungsmittel betrachtet, muß in nähere Erwägung gezogen werden; der darauf gefolgte Vorschlag zur Erhaltung einer Steuer von gewissen darin aufgezählten Einfuhrten wurde zurückgenommen; allein die Budgetsgesetze, zur Fürsorge für die gewöhnlichen Bedürfnisse, kamen größtentheils zu Stande, und hierdurch sieht die Regierung sich in Stand gesetzt, die Aufmerksamkeit auf eine ungetheilte Weise auf die Regulirung der Finanzen zu richten. Mit Kraft hat die Regierung getrachtet, die Interessen des Landes durch zweckmäßige Mittel zu befördern. Dieselbe Absicht beseelte E. E. M. Jetzt soll unser Alter Bestreben seyn, unter dem göttlichen Segen, für die bestehenden Bedürfnisse ferner zu sorgen. Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen." (Holländ. Bl.)

Schweiz.

Die Regierung von Bern hat gegen das Neunteuter Blatt „l'Union," welches den Mord des Notar Saillen als eine Bürgerpflicht erklärt hatte, auf Verlangen der Walliser Regierung einen Preßprozeß angehoben. — In Basel hat der Missionär Weitbrecht aus Burdwan in Ostindien (ein Würtemberger) öffentliche Vorträge über Indien und indische Missionen angekündigt. (Schweiz. Bl.)

Bürgermeister Frei und Rathsherr Heußler von Basel sind den 6. d. M. in Luzern gewesen und haben mit der Standeskommission konferirt. Diese Herren sind von hier nach Uri gereist. Die „Katholische Staatszeitung", welche diese Anzeige enthält, spricht sich über diese Mission folgendermaßen aus: „Dieser bundesbrüderliche Schritt der Basler Regierung verdient alle Anerkennung. Man hätte es aber angemessener gefunden, wenn die Basler Abgeordneten, statt zu den bundestreuen fünf katholischen Orten zu gehen, und ihnen Nachgiebigkeit anzuempfehlen, sich vorerst an die bundesverletzenden Stände gewendet und diesen die Gutmachung des Unrechts an's Herz gelegt hätten. Wenn wir auch der guten Absicht der Regierung von Baselstadttheil alle Rechnung tragen, so scheint uns dennoch gerade Baselstadt in Folge seiner eigenen frühern Vorgänge am wenigsten geeignet, um die fünf katholischen Orte zur fernern Duldung des radikalen Unrechts bewegen zu können. Oder bedauert etwa Basel-Stadt jetzt, daß es im Jahr 1833 seine Selbstständigkeit erhalten und durch Nicht-Nachgeben und sogar durch politische Trennung sich dem Joche des Radicalismus entwunden hat? Was aber die Stadt Basel gegenüber der ganzen, damals starken radicalen Eidgenossenschaft vermochte, das werden doch wohl die fünf alten katholischen Orte auch gegenüber der seither in sich selbst um Vieles schwächer gewordenen radikalen Zwölfer-Centralität vermögen! Unser Losungswort ist und bleibt festgestellt: „Entweder haltet uns Katholiken das eidlich gegebene Wort und den Artikel 12 des Bundes; oder wir sind in unserm Gewissen verpflichtet, uns und unsern Nachkommen andere Garantieen zur Wahrung unserer konfessionellen Selbstständigkeit und der Institute unserer katholischen Kirche zu verschaffen."

Frankreich.

=**Paris**, 13. Oktbr. Die Repealerifle beschäftiget fortwährend die hiesigen Blätter, und zwar um so mehr, als sie bei den jüngst ausgesprochenen beleidigenden Worten O'Connell's gegen die jetzige Dynastie um so heftiger für oder gegen den Agitator Parthei genommen. Das „Journal des Debats", das erst kürzlich mit ihm eine Lanze gebrochen, sagt jetzt mit vieler Mäßigung: „Was uns betrifft, so wird keine persönliche Erwägung, keine Empfindlichkeit sich in das Urtheil mischen, das wir über O'Connell's Benehmen fällen. Alles ist verwischt und vergessen; alles verschwindet vor dem Gedanken, daß das Geschick eines ganzen Volkes in Frage steht. — Wir haben in diesem Augenblicke nur den einen Wunsch, daß O'Connell stark genug seyn möge, um die Bewegung, die er hervorgerufen, aufzuhalten, und die übermäßig aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Sein Einfluß wird, wir hoffen es, auch für diesmal dazu hinreichen; aber, wie es auch sey, von jetzt an ist die Lage geändert. Der Kampf ist offen; möge er nicht zum blutigen Aeußersten führen! Für's nächste sehen wir indeß nur einem Prozeßkampfe entgegen. O'Connell wird sagen, daß die von der Regierung getroffene Maßregel unconstitutionell sey; er wird fragen, warum man, wenn die Meeting's ungesetzlich sind, nur die letzte und nicht

schon die ersten verboten hat. Hierauf wird die Regierung erwidern, daß eine Versammlung, die isolirt vorgenommen wurde, ganz legal seyn könne, daß aber eine systematische Reihe solcher Versammlungen in direktem Widerspruche mit dem Gesetze sey. Die ersten Legisten des Oberhauses, die das unbeschränkte Versammlungs- und Petitionsrecht im Princip zugaben, behaupteten gleichwohl, daß die Regierung ein formelles Recht der Interpretation behalte. Die königl. Proklamation enthält schon alle Elemente eines Anklageaktes, und ohne Zweifel wird diese bald vor den gewöhnlichen Tribunalen gegen O'Connell erfolgen.

Spanien.

Aus Saragossa hat man Nachrichten bis zum 5. Oktbr. Die Stadt war eng umschlossen. Es fehlt an Mehl und an Fleisch. Die Aufrührer des Aufstandes haben in allen Häusern die vorhandenen Lebensmittel aufsuchen und in Magazine bringen lassen. Aus diesen werden vornämlich die unter den Waffen stehenden Bürger bedacht; die übrigen Einwohner sind den schwersten Entbehrungen ausgesetzt. Bevor die Stadt vollkommen eingeschlossen war, hatte die Junta Abtheilungen nach verschiedenen Theilen Arragons ausgeschickt. Die stärkste dieser Abtheilungen wurde in der Gegend von Calatayud gesichtagen und zerstreut. Eine andere hatte in Alcanig mehr Erfolg: bei ihrer Annäherung erhoben sich die Exportantisten und zwangen die zwei Kompagnien, welche die Besatzung bildeten, sich in das Fort einzuschließen. Die wichtige Citadelle von Jaca, in der Nähe der französischen Grenze, wäre beinahe in die Hände des Aufstandes gefallen. Die Soldaten wurden durch einige Sergenten aufgewiegelt, die Miliz jedoch vereinigte sich mit den Treugebliebenen, und Alles kehrte zur Ordnung zurück.

Portugal.

Aus Lissabon vom 2. Okt. berichten englische Blätter: Am 27. Sept. wurde im hiesigen Hafen der britische Handelsschooner Teaser, angeblich mit Südfrüchten beladen, in Beschlag genommen, weil er ein bedeutendes Quantum portugiesischer Münze, deren Ausfuhr sonst bei Todesstrafe verboten war, und jetzt noch bei einer dreifachen Betrag des Gelbes gleichkommenden Summe und Confiscirung des Schiffs verboten ist, an Bord hatte. Man fand etwa 2300 Pfd. St. in neuen Silberkreuzados und Goldstücken. Einige Handlungshäuser von bisher unbescholtenem Ruf werden durch diese Geschichte beträchtlichen Verlust erleiden.

Großbritannien.

⊙ London, 11. Okt. Ueber O'Connells erwähnte merkwürdige Rede in der Repealversammlung im Theater der Abtelstraße zu Dublin geben wir nach dem Freeman's Journal nach weitere Nachträge. O'Connell begann mit den Worten: „Niemals im Laufe eines langen und ereignißvollen Lebens erhob ich mich, um eine öffentliche Versammlung anzureden, mit einem ernsteren Gefühle von Verantwortlichkeit, als ich in diesem Augenblick thue. Zugleich aber habe ich auch niemals eine Versammlung mit zuversichtlicherem Gefühle persönlicher Festigkeit, mit triumphirenderem über die Haltung unsers Volkes, und die Unverletzlichkeit unserer Feinde angetreten. Wahr ist es, daß ich gestern einen höchst sorgenvollen Tag zubrachte. Ich kannte mein Vertrauen zu dem Gehorsam des Volkes nicht zu solchem Grade steigern daß ich nicht befürchten sollte, es möchte sich ein Unglück ereignen, und dieser Tag mit Mordscenen gegen das schutzlose Volk enden. Nicht die Schuld der Regierung war es, daß keine Mordscene stattfand. Ich zögte nicht es zu wiederholen, und sollte ich morgen dafür das Schaffot besteigen müssen, daß, wenn die Regierung die Absicht gehabt hätte, dem Volk eine Falle zu legen, sie nicht anders hätte handeln können (Hört!). Ich kann nicht sagen, daß es ihre Absicht war; ich kann nicht in's Innere blicken; ich klage die Regierung dieser Schuld nicht an; aber gewiß ist es, daß ohne meine Dazwischenkunft der Tag blutig geendigt hätte." Dann kam der Redner auf das Thema, das wir gestern schon berührten, daß nämlich nur strenge Achtung des Gesetzes Irland und der Repealbewegung Heil bringen könne. Das Volk, das sich um die Thüren drängte, schien mit diesem Zuspruche nicht ganz zufrieden; doch ist O'Connell's Gewalt über die Menge noch immer so groß, daß ohne seinen Willen ein gewaltsamer Ausbruch nicht zu fürchten steht. »

Die englische Colonie auf Hongkong gedeiht auf bewundernswerthe Weise; kaum ist die unfruchtbare und unbewohnte Insel an England abgetreten, so erhebt sich auch schon eine Stadt — Victoria Town — mit 10,000 chinesischen Einwohnern und einigen tausend Europäern, Malayen und Hindus; längs dem Meeresufer erstrecken sich Häuserreihen, die an Solidität, Eleganz und Reichthum den schönsten im alten Europa gleichkommen; überall erheben sich Gebäulichkeiten und nach allen Richtungen hin werden Straßen angelegt; der wohlfeile Handelsplatz läßt voraussehen, daß die begonnenen oder erst entworfenen Werke bald zur Ausführung gelangen werden. Sir Henry Pottinger hat die Uebung der Regierungsgewalt auf Hongkong am 26. Juni förmlich angetreten; es wurde ein gesetzgebender Rath eingesetzt; auch sind die nöthigen Civilverwaltungsbehörden und Gerichtsstellen installirt.

Griechenland.

Den ausführlicheren, von der Allgem. Zeit. gegebenen Darstellung der Ereignisse vom 15. vor. M. entnehmen wir noch folgendes Weitere. Am Eingange dieser Mittheilung heißt es: „Die Conferenzprotokolle der Schutzmächte, das Verfahren der fremden Gesandten in der Finanzcommission, die geheimen und offenen Umtriebe einiger Diplomaten und ihrer Sendlinge, namentlich die bezahlten Journale der drei Hauptstaaten, welches jedes einen andern Kronprätendenten anzurühmen bestissen war, hatten alles vorbereitet um eine Volksbewegung für die Constitution zum Ausbruch zu bringen; bei Hof hatte man hinreichende Kenntniß von einer bestehenden Verschwörung, nur glaubte man dort noch auf die Mehrzahl der Offiziere und der Mannschaft unter den Truppen sich verlassen, und so, abgleich die letzten deutschen Soldaten eben aus dem Dienst geschieden waren, mit Vertrauen jedem Ereignisse entgegensehen zu können." Nachdem erzählt worden, wie die getroffenen Vorsichtsmaßregeln an dem treulosen Abfall der Truppen und ihrer Führer scheiterten, und der Staatsrath, von den Häuptern der Verschwörung dazu gezwungen, sich zur Berathung versammelt hatte, fährt die Berichterstattung auf folgende Weise fort: „Die Vorstellung an Se. Maj. wurde von Zographos redigirt, und eine Deputation zu deren Ueberreichung gewählt. Obgleich manche der hiezu Ernannten ungern diesem Auftrage folgten, so wagten sie bei der drohenden Stellung der Truppen dennoch nicht sich zu weigern. Unter dem Schutz einer starken Wache begab sich die Deputation in den Palast und überreichte die Adresse dem König, mit der Bitte, Se. Maj. möchten sich bewogen finden, die darin enthaltenen durch die Gewalt der Umstände abgedrungenen Anträge zu genehmigen. Einige der Mitglieder, namentlich Kanariotis, gestanden mir Thränen, daß sie, mit Waffengewalt in den Staatsrath geführt worden seyen. (Nur Pitlas bekannte sich als freiwilligen Theilneh-

wurf, worauf ihm der König erwiederte, von ihm sey nichts anderes zu erwarten.) Der König äußerte hierauf, wie sehr ihn dieser Vorfall betrübe, und daß er jedenfalls vor der Beschlußfassung fordere, daß man seine Briefe an die Gesandten der Großmächte, welche an Griechenlands Wiedergeburt thätigen Antheil genommen, überbringen solle, indem er erst nach näherem Benehmen mit denselben beschließen könne und wolle. Um dieser Forderung mehr Nachdruck zu geben, fügte der König bei, daß dieses um so nothwendiger sey, als die Mächte, welche so lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten Griechenlands äußerten, gegen die neue Ordnung der Dinge Einsprache erheben könnten. Der König versicherte ferner, daß er von seiner Liebe zur Nation geleitet, jedenfalls und hier besonders die Verhältnisse des Augenblicks berücksichtigen wolle. Nachdem übrigens bekannt geworden, daß die Soldaten und Offiziere, Kalergi an der Spitze, sich dem Eintritt der fremden Gesandten in den Palast widersetzten, und die aufrührerischen Bewegungen und Drohungen des das Königshaus umlagernden Volkes und Militärs — angetrieben durch die Häupter der Verschwornen und viele Betrunkene — immer heftiger wurden, so fand der König, um die Stadt und die ruhigen Bürger vor den Uebeln einer Anarchie zu bewahren, und seine treuen Landsleute und Anhänger nicht dem Messer preiszugeben, sich endlich bewogen, einen Theil der ihm vorgelegten Verordnungen (die Berufung der Nationalversammlung und die Einsetzung eines neuen Cabinets betreffend) zu unterzeichnen, ohne die Ankunft der Gesandten abzuwarten. Hätte der König — so äußerte er sich — seinem Gefühle folgen dürfen, er hätte in diesem Augenblick lieber auf diese Krone verzichtet, als solche mit bewaffneter Hand ihm abgedrungene Forderungen angenommen. Der König — geleitet von der in ihm stets vorherrschenden Gewissenhaftigkeit und bedenkend, welche Leiden dem Lande aus einer allgemeinen Anarchie erwachsen würden, unterzeichnete die zwei ersten der ihm vorgelegten Verordnungen und übergab sie der Deputation; sie betrafen die Ernennung der Minister und die Zusammenberufung der Nationalversammlung zur Berathung einer Constitution. Obgleich die Verordnungen an den Chef der Aufrührer abgegeben und so an den Staatsrath gelangt waren, entwiegerte Kalergis die Zurückziehung der Truppen, bis die neuen Minister zum König gelangt seyn würden. Nach längerer Zeit kamen diese Minister, um Seiner Majestät den Eid zu leisten; sie brachten unter andern Anträgen zwei Verordnungen mit, wovon die eine die Verleihung eines Denkzeichens an die Militärs und Civilisten, welche an diesen „denkwürdigen Ereignissen“ thätigen Theil genommen hatten, die andere aber eine Zufriedenheitsbezeugung für die Treue der Rebellen wegen Erhaltung der Ordnung betraf. Der König genehmigte alle andern Verordnungen, weigerte sich jedoch mit Nachdruck, die beiden ebenerwähnten anzunehmen, mit dem Bemerken, daß die neuen Minister im Interesse ihres Vaterlandes selbst nichts verlangen sollten was das Ansehen des Thrones herabwürdige. Da die Minister jedoch behaupteten, sie könnten ohne diese Zugeständnisse das aufgebrachte Volk nicht beruhigen, so wollte der König ihnen gestatten, aus ihrer eigenen Machtvollkommenheit diese Verordnungen zu erlassen. Unterdessen waren auch die früher von den Aufrührern zurückgewiesenen fremden Gesandten eingetroffen. Der König setzte sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß. „Meine Herren! sagte er, man hat Ihren Namen mißbraucht, Emissäre haben im ganzen Reiche verkündet, die drei Großmächte verlangten für Griechenland von mir die Constitution! Ich fordere Sie in diesem ernsten Augenblick auf, alles anzuwenden, um das durch alle diese Vorgänge gefährdete Ansehen der Krone aufrecht zu halten.“ Die Gesandten suchten die Minister zu bestimmen, nicht auf Unterzeichnung der letzten beiden Verordnungen zu beharren. Allein da die meisten darauf bestanden, daß sie auf andere Art das Volk nicht beschwichtigen, noch ihre Ernennung ohne die Unterzeichnung dieser Ordonnanzen annehmen könnten, so begaben sich die Gesandten wieder zum Monarchen und riethen, als Kalergi sagen ließ, er gebe nur noch eine Viertelstunde Zeit, Sr. Maj. zu den großen Opfern, welche der König bereits dem Wohl Griechenlands gebracht, noch dieses hinzuzufügen. Erst als namentlich die Gesandten der Schutzmächte unter den feierlichsten Versicherungen versprochen hatten, das durch diese Vorgänge so tief erschütterte königliche Ansehen wieder herzustellen, unterzeichnete der König auf das wiederholte dringende Anrathen und Bitten derselben endlich auch diese letzten Verordnungen. Hierauf trat der König, begleitet von den Ministern und Gesandten, auf den Balcon heraus, wo er unter dem jauchzenden Vivatruf der Menge einige Zeit verweilte. Nachdem die Minister beruhigt waren, verließen sie den Palast und wurden vom versammelten Volk aufgefordert, den König zu bewegen, „Es lebe die Constitution!“ zu rufen. Die Minister riefen die Truppen herbei und befahlen, daß sie das Volk zerstreuen und dann in ihre Casernen rücken sollten, weil der König alles bewilligt, was man von ihm verlangt habe. Um 3 Uhr Nachmittags (15. Sept.) zogen die Truppen vom Residenzplatz ab, und die Volksmenge zerstreute sich nach und nach.“ — Um die neuesten Ereignisse in Athen nach ihrer tiefern Bedeutung zu würdigen, dürfte es zweckdienlich seyn, einen Blick auf die Vorgänge derjenigen zurückzuwerfen, der sich dabei die Hauptrolle zugetheilt hat. Da erscheint nun dieser Kalergi als derselbe Person, die auch bei den Unruhen in Argos am 16. Dec. 1832. als man schon der baldigen Ankunft des Königs Otto entgegensah, die erste Hand im Spiel hatte. Von jenem unglücklichen Conflikt zwischen den Franzosen und den mentesischen Palikarn, die ihren Ueberfall mit dem Verlust einiger hundert Menschenleben bezahlen mußten; wurde ziemlich allgemein angenommen, daß derselbe aus einer Cabale hervorgegangen sey, deren geheime Fäden auf Voros zurückliefen, von wo aus der Admiral Miaoris damals eine vielseitige Thätigkeit entwickelte. Mochten auch die äußern Anzeichen von der Spur ableiten, so nahmen doch die Hellenischen keinen Anstand, das fehlgeschlagene Unternehmen nicht sowohl einem unüberlegten Mißtrauen gegen die Franzosen zuzuschreiben, als vielmehr dem sehr bewußten Parteieifer, der nie aufgehört hatte. Im Interesse einer fremden Politik zu wirken, und der es auch jetzt nicht unterlassen hatte, der neuen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, wenn es ihm auch nicht gelingen sollte, sie vornherein vom Angriff der ganzen Bubache abzuschrecken. Kalergi gab für diese napyllischen Umtriebe ein besonderes brauchbares Werkzeug ab. Obgleich in einer nordischen Hauptstadt erzogen, adelt von Natur verschmäht, hatte er sich zu einer Meisterschaft in der Verstellungskunst gebildet, die der fanatischen Schule Ehre gemacht hätte. Man erzählt sich aus dem Unabhängigkeitskriege eine Anekdote, die für ihn charakteristisch ist. Bei der Belagerung von Athen war er bei einem Ausfall von den Türken mit mehreren seiner Leute abgeschnitten worden. Um der Gefangenschaft oder etwas Schlimmern zu entgehen, geschah es in jenen Kämpfen nicht selten, daß solche, die sich nicht auf andere Art zu retten wußten, sich unter die Todtgeglaubten auf dem Boden warfen. So auch Kalergi. Die Türken, die diese Kriegslist kannten, wollten sich aber vergewissern, ob er auch wirklich todt sey, und einer hieb ihm mit dem Handschar ein

Ohr ab — eine Operation, die jener ertrug, ohne daß das geringste Zucken seinen Scheintod vertrieb. Zum Glück für ihn, hatte der Feind keine Zeit länger zu verweilen, sonst hätte er vielleicht den Kopf dieses After-Swerdis mitgenommen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 14. Oktbr. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 13. Oct. „Almeria hat sich am 5. Abends unterworfen. Granada war am 6. ruhig. Am 8. fanden fortwährend Unterhandlungen wegen der Uebergabe Saragossa's statt. Hr. v. Grouvelle hat am 8. seine Credentive als Minister-resident der Niederlande überreicht." 2) Perpignan, 12. Okt. „Am 9. hat die Junta die Fremden eingeladen, Barcelona zu räumen, indem sie ihnen 24 Stunden Frist dazu gab. Am 10. fand der Abzug der Franzosen und ihre Einschiffung ohne Unfall statt. Der Consul hat mit der Kanzlei zu Barcelonette seine Wohnung genommen. Am nämlichen Tage haben die Batterien der Insurgenten und die von der Armee besetzten Forts, die bei Gelegenheit des Namensfestes der Königin übliche Salutirung abgefeuert. Der Commandant Martell, verfolgt von der Bevölkerung, hat sich dem Commandanten von Tortosa auf Discretion ergeben. Die große Wache des Thors nach Frankreich in Girona ist mit ihrem Hauptmann zu Prim übergegangen."

Das „Siècle" versichert, der Herzog von Aumale werde nächste Woche abreisen, um das Commando der Provinz Constantine zu übernehmen.

Der Herzog von Argyle ist gestern zu Paris angelangt.

Der „Standard" berichtet aus Dublin vom 10., daß die durch das Verbot der Repealversammlung von Clontarf erzeugte Aufregung sich gänzlich gelegt habe. Die Stadt bietet den gewöhnlichen ruhigen Anblick dar. Es erhielt sich das Gerücht, daß auch die Versammlungen des Dublinervereins verboten, und O'Connell nebst andern Leitern der Agitation vor die Gerichte gezogen werden sollen.

Dr. Friedrich Pecht,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Octbr. Consols 95

Paris, 13. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 5 G.; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amsterdam, 12. Octbr. 2½ pCt 53⅞; 5 pCt 100⅜; Kandb. —; 4½ pCt. Spnd. 94⅛; 3½ pCt. 78½; 5 pCt Ost. 99⅛; Arv 18⅛; Vass —; 5 pCt Metall. 110

Wien, 14. Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Okt.: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauspiel nach dem Französischen von Ed. Devrient. (Die. Dedter — Eugenie). Hierauf: »Die Raubschangekeren«, Divertissement von Hoeschett.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. de Gerbert, Gardeoffizier v. Petersburg; Riedley, Rent. aus England; Baronin v. Python, von Constanz; Baronin v. Almanshausen aus Würzburg. (G. Hirsch.) HH. Clande, Rentier von Berlin; Flotow, k. k. Offizier von Verona; Baron v. Nackwitz und Paul, Negot. von Wien; Schlickum, Kfm. von Frankfurt; Binarelli, Künstler von Innsbruck. (Schw. Adler.) HH. Felenecker, Fabrikant von Brünn; Glabbach, Kaufm. von Glabbach. (E. Kreuz). HH. Mayer, Fabrikant von Wien; Zehrer, Kaufm. von Würzburg; Tauscher, Kfm. von Chemnitz; Zehtner, Landgerichtsarztens-Gattin von Schwadmünchen. (G. Hahn.) HH. Klobert, Propietär von Savoy; Frisch, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Lehmaier, Landgerichtsrath von Trier; v. Schak und Leipziger, Stud. von Heidelberg; Bronhardy Kfm. von Frankfurt. (Staatsgarten.) HH. Camphausen, Mater von Düsseldorf; Ullmann, Gerichtshalter von Leutstetten; Farrod-Counne, Stud. von Lausonne; Tucher, Stud. von Nürnberg.

Bekanntmachungen.

531. (2b) Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 1843/44 sich ergebenden Papierspäne öffentlich versteigert, und die näheren Bedingnisse den Kaufsliebhabern eröffnet.

München, den 14. Oktober 1843.

Königl. Hauptmünz- und Hauptstempelamt.

Bekanntmachung.

532.(2b)

Nachdem Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht haben, die der k. belgischen Regierung angehörigen Gemälde der Herren de Biefve und Gallait, welche bereits in den größten Städten Deutschlands mit ungetheiltem Beifall gesehen wurden, auch hier dem kunstliebenden Publikum in den Sälen der königl. Akademie der bildenden Künste ausstellen zu dürfen; so wird hiemit zur Kenntniß gebracht: daß obenerwähnte Gemälde in einem der Säle der k. Akademie vom 16. d. Mts. von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, bis zum Schlusse des l. Mts., gegen, am Eingange zu lösende Eintrittskarten, täglich besichtiget werden können.

München, den 14. Okt. 1843.

Die königl. Akademie der bildenden Künste.

536. Bei meinem Scheiden aus meiner mir so theuren Vaterstadt München hatte ich es für meine heiligste Pflicht, meinen hohen und höchsten Gönnern so wie einem hochgeehrten Publikum, welche mir sowohl bei meinem ersten Auftreten als auch bei meinem Fortschreiten auf meiner Künstlerbahn Ihre Gunst in so hohem Grade angedeihen ließen, hiemit öffentlich meinen wärmsten und innigsten Dank abzustatten.

Theodora Oswald,
k. würtembergische Hofsängerin.

537.

Lokal-Veränderung
der Buchhandlung von George Jaquet.

Unterzeichneter macht seinen verehrten Gönnern und Geschäftsfreunden hiedurch die ergebenste Mittheilung, daß er sein bisheriges Verkaufslokal **Bazar Nr. 9** verlassen, und dagegen sein neues **Residenzstraße Nro. 18** vis à vis der neuen königl. Residenz bezogen hat.

Zugleich verbinde ich damit die Bitte, mich auch für die Folge mit Aufträgen zu beehren.

George Jaquet.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 251. 19. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Köln. Aachen: Abgang des ersten Eisenbahnzugs nach Antwerpen. Posen: Weitere Aufklärung über den Schuß — Sachsen. Dresden: Kunstthätigkeit. — Niederlande. — Frankreich. — Spanien. Die Parteifärbung der neuen Cortes. — Großbritannien. — Griechenland. — Neueste Nachrichten. Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung in der Walachei und Bulgarien. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktbr. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 10. d. M. dem Präsidenten der k. k. Hofkammer, Carl Frhrn. v. Kübeck, das von ihm seit dem Tode des Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Fürsten v. Lobkowicz, provisorisch versehene Präsidium der letztgenannten Hofstelle nunmehr definitiv zu übertragen, und zugleich allergnädigst zu bestimmen geruht, daß eine Eidesleistung und feierliche Vorstellung des Frhrn. v. Kübeck bei der von ihm schon präsidirten k. k. montanistischen Hofkammer, aus Anlaß seiner Ernennung zum Präsidenten dieser Hofstelle nicht stattzufinden habe. (Oest Beob.)

Preußen.

Berlin, 14. Oktober. Heute wird im neuen Palais bei Sanssouci von Sr. Maj. dem Könige ein Diner gegeben, welchem Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Se. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein, die niederländischen Herrschaften, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin kgl. Hoh., nebst Höchstderen Tochter, sowie die übrigen anwesenden höchsten Herrschaften, beiwohnen werden. Des Abends wird Shakespeare's „Sommernachtstraum" im neuen Palais aufgeführt, und nach der Vorstellung ist ebendaselbst Souper. (A. Pr. Z.)

Köln, 14. Okt. Die Kölnische Zeitung, die bisher eines Redacteurs im eigentlichen Sinne seit Abgang des Dr. Hermes ganz entbehrte, wird jetzt einen neuen Redacteur in der Person des Hrn. André erhalten, welcher schon verschiedenen deutschen Blättern vorstand. Man ist gespannt, welche Richtung die Kölnische Zeitung unter der neuen Leitung annehmen wird. (Db.-Z.)

Aachen, 14. Okt. Gestern Morgen ist der erste Eisenbahnzug von hier nach Antwerpen abgegangen. Wir rufen ihm ein herzliches Glück zu! nach. Andere mögen die Schwierigkeiten schildern, welche überwunden werden mußten, um das große Ziel zu erreichen. Uns ist es blos um die Resultate zu thun, welche die Vollendung dieses großen Unternehmens herbeiführen muß. Und diese Resultate sind von Wichtigkeit für ewige Zeiten. Wir werden dadurch enger mit einem Lande verbunden, das sonst vielfach verkannt, sich zuletzt die Achtung selbst seiner Gegner erzwungen hat. Aus einer gewaltsamen Umwälzung hervorgegangen, wußte es sehr bald die Ordnung zu befestigen, ohne der Freiheit, deren es in so hohem Grade genießt, irgend zu nahe zu treten. Mit dem regen Geiste, welcher dieß Land in der Vorzeit zum Stapelplatz der Welt machte, warf es sich auf den Verkehr, und rasch blühte derselbe wieder auf und verbreitete Wohlstand über das ganze Land. Was ihm fehlte, war der Platz für seine Thätigkeit. Frankreich hat sich ihm zwar, aber höher als den materiellen Erwerb, stellte es seine Selbstständigkeit und gern neigt es sich daher vorzugsweise dem Lande zu, wo diese am wenigsten gefährdet wird, wo Sitten und alte Stammverwandschaft die meisten Anknüpfungspunkte finden (Aachn. Z.)

Posen, 4. Okt Ueber den Vorfall in Posen hat sich jetzt folgendes Nähere herausgestellt. Vier Stunden, nachdem der Kaiser Posen verlassen, fliegen zwei Räthe aus seinem Gefolge, Suchowin und Kisilin, im Hotel de Bavière ab, um dort zu Abend zu speisen. Um 10 Uhr Abends setzten sie ihre Reise nach Warschau fort, und machten daselbst die Anzeige, daß im genannten Gasthofe mehrere Polen in verschiedenen Sprachen darüber gesprochen, wie leicht es gewesen, den Kaiser bei seiner Durchfahrt durch Posen zu erworben. Als sie später auf ihrer Tour die Wallischei, eine belebte Straße, passirt, habe ein bärtiger Mann mit einem Pistol in den Wagen hineingeschossen, der Schuß sey glücklicherweise im Wagenschlage sitzen geblieben, und nur Suchowin habe eine leichte Contusion erhalten. Diese Anzeige gelangte von Warschau aus über Breslau nach Posen. Die angestellte Untersuchung aber hat ergeben, daß die Sache keineswegs ein Attentat, weder auf den Kaiser, noch auf die russischen Räthe gewesen. Zwar hat man allerdings im Hotel de Bavière davon gesprochen, wie der Kaiser frei und offen durch Posen gefahren, keineswegs aber gesagt, daß man ihn dabei hätte ohne Gefahr ermorden können. Was nun den Schuß betrifft, so hat man nach den Aussagen eines ehrlichen westphälischen Fuhrmanns, der Schinken nach Posen gebracht, und sich Zeit seines Lebens von aller Politik fern gehalten, erfahren, daß er den Wagen der Räthe (welcher mit vier Pferden bespannt, und in Ermangelung eines Postillons von einem Bauern gefahren, also sehr kenntlich war) in der Wallischei gesehen, und Zeuge gewesen, wie dem hintenaufsitzenden Bedienten ein Pistol, welches er wahrscheinlich habe reinigen wollen, losgegangen, und wie derselbe von mehreren Vorübergehenden deßhalb zur Rede gestellt worden sey. Es scheint daher, daß dieser Bediente, um seine Unvorsichtigkeit zu verdecken, ausgesagt, man habe von außen her auf den Wagen geschossen, worauf sich dann die spätern Gerüchte gebildet haben. (D. A. Z.)

Sachsen.

Dresden, 9. Oktbr. Eine erfreuliche Thätigkeit herrscht unter den bedeutenderen der hier lebenden Künstler. Bendemann, der ganz von seinem Augenübel wieder hergestellt ist, vervollendet nun den ihm befreundeten Künstlern Ehrhardt und Peschel den Krönungssaal im kgl. Schloß mit Freskogemälden. Hähnel, der sich als Bildhauer einen eben so schnellen als großen und begründeten Ruf erworben, hat einen

neuen Auftrag zu einem großen Bildwerke, mit dessen Ausführung er beschäftigt ist. Rietschel, der schon seit längerer Zeit von seiner Reise nach Paris zurückgekehrt ist, hat die Statue Thaer's in Arbeit. Semper, dessen schöner gothischer Brunnen auf dem Postplatze die Bewunderer der Kenner und Laien auf sich zieht, der aber seit der Vollendung des herrlichen Schauspielhauses zu wenig mit größern Arbeiten beschäftigt wird, hat den Auftrag von einem auswärtigen Fürsten zu einem großen Bau erhalten (Münch. C)

Niederlande.

Haag, 11. Oct. Gestern wurde hier allgemein versichert, daß Se Majestät das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem pensionirten Generallieutenant de la Sarraz angeboten hat. Dieses Gerücht hat sich heute durch die Ernennung desselben vollkommen bestätigt. — In der Wahl des zukünftigen Finanzministers scheint man noch sehr zu schwanken. Unter den Candidaten, welche besonders dazu genannt werden, nennt man auch noch die Herren Aberkaten und Backer, beide Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten. (Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 14. Oct. Der Herzog von Montpensier liegt in Metz an einer entzündlichen Krankheit darnieder. — Eine 15n Ordonnanz vom 5. beschränkt das Gewicht der Diligencen und Wagen aller Art auf Federn im Verhältniß zu der Breite und Zahl der Räder. — Der Abgeordnete Ledru Rollin, der wegen einer Rede bei seiner Wahl für le Mans in Anklagestand versetzt worden war, ist nun von dem Assisenhofe freigesprochen worden. Ein früher gegen ihn gefälltes Urtheil war blos in contumaciam erfolgt. — Am 12. Sept. schlug Obrist Gery die regulären Truppen Abdel-Kaders am Ued Isser, östlich von Saida.

Spanien.

Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 7. Oct.: „Nächsten Dienstag wird die Königin den ersten Stein des Palastes der Deputirtenkammer legen. Es ist dieß der Geburtstag Ihrer Maj., welche das dreizehnte Jahr vollenden wird. Die Ceremonie wird um 5½ Uhr Abends statt finden, und mit allem königl. Aufwande gefeiert werden, den man hier bei feierlichen Akten zu entfalten pflegt. Die Minister, alle hohen Beamten und die vorzüglichsten Personen des Hofes werden demselben beiwohnen. Die ersten Plane dieses Monuments sind von der Königin Marie Christine gutgeheißen worden, und die Cortes hatten 4 Millionen Realen (1 Million Franken) für seinen Bau votirt, der mit großer Thätigkeit betrieben werden wird. Das neue Palais wird die Stelle des alten erhalten auf dem Platze des Cervantes, wo sich eine dem unsterblichen Autor des Don Quichotte errichtete Statue befindet. Auch soll am 12. ein großes Stiergefecht seyn, dem die Königin beiwohnt. Es ist dieß das erstemal, daß sie dieß Schauspiel sehen wird, das so wenig im Einklang mit den Ideen unsers Jahrhunderts steht. Die Stiere werden von der vorzüglichsten Race genommen, und stammen aus den Heerden der Herzoge von Ossuna und de Veraguas. Der Ertrag dieser außerordentlichen Vorstellung ist der Erbauung einer Kirche gewidmet, die man zu Chamberi, einem kleinen Dorfe, eine halbe Meile von Madrid entlegen, baut. — Der jetzige Congreß der Deputirten und des Senats ist das Resultat der parlamentaren Coalition, welche Espartero stürzte, und aus den ehemaligen Moderirten und den Exaltados von 1840 besteht. Man muß nun zusehen, ob diese Partei einig bleibt, und nicht wieder Spaltungen entstehen. Einstweilen besitzt sie die Majorität. Die Opposition zählt in ihren Reihen die reinen Cyparteristen, die Apacuchos, die Franzicisten, die radicalen Progressisten und eine kleine Zahl von Republikanern. Die Linkskräfte ist im Congreß durch drei Granden des Spaniens, den Herzog von Abrantes, den Grafen von Lakaing y Balagote und den Grafen de Parsent repräsentirt. Alle jetzigen Minister, mit Ausnahme des Generals de Frias, der in den Senat gewählt wurde, sind zu Deputirten gewählt. Ferner befinden sich unter den Deputirten neun Exminister, 15 Militärs, darunter 7 Generale, 15 Advokaten, 6 Schriftsteller, von denen 2 Journalisten sind, 5 Banquiers, 4 Kaufleute, ein Industrieller, ein Notar und ein Apotheker."

Madrid, 8. Okt. Die Cortessitzung wird am 15. durch eine einfache Ordonnanz, nicht durch eine Thronrede eröffnet werden. Man will dadurch die zeitraubenden und auftregenden Verhandlungen über eine Antwortsadresse vermeiden. Jeder Minister wird den Cortes einen Bericht über seine Handlungen seit der Einsetzung der provisorischen Regierung vorlegen. Sobald die Cortes constituirt sind, erfolgt die Erklärung der Königin für volljährig. Die Wahlen sind fast überall beendigt mit Ausnahme von Barcelona, Saragossa und Gerona. Von den balearischen und canarischen Inseln ist das Ergebniß noch nicht bekannt. In Burgos, Lerida, Salamanca müssen neue Wahlen vorgenommen werden. Bis jetzt sind 187 Abgeordnete ernannt, worunter 30 von unbekannter politischer Ansicht, 60 Moderados, 60—70 Exaltados von der Farbe Cortinos und Olozagas, welche, mit den Moderados vereinigt, die jetzt herrschende Partei bilden, endlich 30 Apacuchos, Francicquistos Centralistas, Republikaner. Die Mehrheit für die Regierung wird jedenfalls bedeutend seyn, da von den 240 Mitgliedern der Abgeordnetenkammer in der Regel nicht über 180 zusammengebracht werden. — Die Regierung ist eifrig damit beschäftigt, in den Staatsausgaben alle möglichen Ersparnisse eintreten zu lassen. Die Armee ist, mit Inbegriff der 25,000 neu ausgehobenen Rekruten, auf 80,000 Mann vermindert. — In Granada hatten sich zwei Bataillone der Nationalmiliz für die Centraljunta erklärt, und es kam zu einem Gefecht zwischen den Pronunciados und Linientruppen, in Folge dessen die Ersteren kapitulirten und ihre Waffen ausliefersten. Die Ruhe ist vollkommen wiederhergestellt. Der Generalcapitän, General Cobrera, hat die Stadt in Belagerungsstand erklärt. — Auch von der dänischen Regierung ist die Anerkennung der provisorischen Regierung eingelaufen.

Großbritannien.

⊙ London, 12. Okt. Die günstigen Resultate der Abrechnung über die Staatseinkünfte vom letzten Vierteljahr werden dazu beitragen, das Ministerium Peel aufs neue zu befestigen. Wenn seine Gegner auch nicht geradezu eingestehen wollen, daß seine Maßregeln es waren, welche so vortheilhaft einwirkten, so spricht doch die Thatsache günstig für die Regierung. Namentlich ist es der zunehmende Aufschwung des Verkehrs und Handels in den Fabrikbezirken, der allgemein einen angenehmen Eindruck macht. Sämmtliche, selbst die antiministeriellen Blätter, sprechen ihre Freude darüber unverhohlen aus. — Eine Dublinerzeitung behauptet ganz ernsthaft, daß einige Personen, welche bei dem beabsichtigten Meeting zu Clontarf Buden errichten wollten, gegen den Lordlieutenant eine Klage auf Schadenersatz erheben wollen!

London, 12. Oktober. Der „Aberdeen Herald" zeigt an, daß am 4. Oktober 200 Mann irländische Füsiliere mittelst Dampfschiffs zur Unterdrückung der kirchlichen Ruhestörungen in der schottischen Grafschaft Roß

zu Invergordon angelangt seyen, wo die Grafschaftsbehörden sich sofort mit dem Befehlshaber beriethen. Am folgenden Tage wurde eine Anzahl Constabler eingeschworen und mehrere Gefangene nach Lain ins Gefängniß gebracht. Die Anwesenheit des Militärs verhinderte jeden Befreiungsversuch. — Am 10. wurde die Wahl des Lordmayors von London beendigt. Der Voll hatte folgendes Ergebniß von den Abstimmungen der Citywähler geliefert: Alderman Magnay, 843, der bisherige Lordmayor Humphery 189, Alderman Wood 82 Stimmen. Die Aldermen hatten demnach zwischen Magnay und Humphery zu wählen. Nach kurzer Berathung wurde Alderman Magnay von den Sheriffs für gewählt erklärt und ihm sofort die goldene Kette umgehängt.

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Patras vom 8. Okt. haben die Gesandten — mit Ausnahme des niederländischen — die Anzeige der Regierung wegen der veränderten Regierungsform dinairwortet. Der Repräsentant Englands wünschte dem griechischen Volke zu der erhaltenen Constitution Glück. — Man ist allgemein der Meinung, daß gerade des Königs Hingebung für die griechische Nation als Nation, gerade jene über dem Kampf der Factionen stehende Gesinnung, die ihn vom Anschluß an eine andere Partei abhielt und vermöge deren er sich mit seinem wohlwollenden Herzen der Gerechtigkeit und Dankbarkeit eines ganzen Volks anvertrauen zu müssen glaube, seine Stellung gesährdet habe. Hätte König Otto sich einer Partei in Athen geschaffen, hätte er diese auf Kosten des Volkes und der andern Parteien begünstigt, ihre Interessen mit den seinigen verschweißt, so würde er sich am Tag der Entscheidung nicht von aller Welt verlassen, der Willkür zweier übermüthigen Militärhäuptlinge preisgegeben gesehen haben. Aber der König verschmähte diese niedrigen Hülfsmittel und glaubte in der Reinheit seiner Absichten, in dem Ernst seiner auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen einen sichern Schutz gegen die Umtriebe seiner Gegner zu finden. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 15. Oktober. Der Inhalt der französischen Blätter ist im Ganzen, wie seit Längerem, wieder sehr dürftig. Aus Spanien wird nichts Neues von Bedeutung mitgetheilt. Ueber den Sturm der Insurgenten von Barcelona auf die Citadelle und über die Befürmung von Girona durch die Truppen Prim's gibt das Journal des Debats einige Details, denen wir das Wichtigste entnehmen. Die Fronte der Citadelle, welche der Stadt zugewendet ist, wurde während der Insurrection von 1842 prosperdelis demolirt. Espartero befahl die Wiederherbauung, die aber in Folge der hitzigen Unruhen nur unvollständig und mangelhaft vor sich ging. Auf diese Schwäche der vordern Festungswerke bauten die Insurgenten die Hoffnung eines erfolgreichen Sturms. Sie zählten 400 der entschlossensten Freiwilligen, darunter einige 40 Galeerensträflinge, ehemalige Straßenräuber, sich befanden. Am 7. vor Tagesanbruch warfen sie sich in den Graben an der Seite des neuen Thores, und legten Leitern an den Wall, den sie ohne Hinderniß erstiegen. Auf der Höhe angekommen, gaben sie das Zeichen zum falschen Angriff, der die Aufmerksamkeit der Garnison auf einen andern Punkt lenken sollte. Zugleich demaskirten die Insurgenten eine Batterie von 8 Kanonen, die ein wohlgenährtes Feuer gegen die Citadelle unterhielt, während 2000 Freiwillige von den nächsten Häusern und Dächern ein lebhaftes Flintenfeuer gegen die Wälle richteten. Unterdessen sahen sich oder die Stürmenden auf dem Walle durch ein unvermuthetes Hinderniß, durch einen zweiten Graben, den sie nicht überschreiten können, gehemmt. Der Tag war angebrochen; man hatte sie entdeckt und die ganze Garnison der Citadelle stand unter Waffen. Zum Rückzug gezwungen verlor die Sturmcolonne gegen 100 Mann an Todten und Verwundeten. Andererseits mißlang aber auch Prims Sturm gegen das Fort von Girona, das wie jenes zu Barcelona den Namen Montjuich trägt. Die Ersteigung war zu gewagt, da das Fort auf steilem Abhange liegt, und die Leitern, deren sich die Belagerer im Graben bedienten, zu kurz waren. Schon hatten diese viele Leute verloren, als Prim einen Parlamentär absandte, um von den Belagerern freien Abzug verlangte. Doch bleibt die Lage von Girona dieselbe. Prim behauptet die umliegenden Höhen, während Amettler nichts gegen ihn unternehmen kann und Mangel an Lebensmitteln hat.

In dem Befinden des Herzogs von Montpensier ist Besserung eingetreten. Der Herzog von Aumale ist heute nach Italien und Afrika abgereist, wo er das Commando der Provinz Constantine übernimmt.

Die englischen Fonds behaupten ihre Festigkeit. Man zählt darauf, daß O'Connell jeder heftigen Maßregel sich enthalten werde.

Das Siebenbürger Wochenblatt schreibt aus Braila (Molochei) vom 17. Septbr.: „Die Localbehörden scheinen neuerdings einer Gesellschaft für unerlaubte Absichten auf die Spur gekommen zu seyn. Wenigstens sind gestern eine beträchtliche Anzahl Personen (meistens bulgarischer Abstammung) gefänglich eingezogen, und vielen Verdächtigen die Pässe abgenommen worden. Das reguläre Militär ist in der Kaserne (wo auch die gefänglich eingezogenen Personen sich befinden) consignirt. Die Wohnungen sämmtlicher des Civil- als Militärrechts, so wie die betreffenden Aemter haben eine zahlreich bewaffnete Mannschaft zur Wache. Von Seiten der Districtsadministration ist der gemessene Befehl ertheilt worden, daß nach 8 Uhr Abends Niemand auf den Straßen ohne Laterne gehen dürfe. Hr. v. Colla, kaiserlich-russischer Consul aus Galatz, hat häufige Conferenzen mit dem Civil- und Militärchef, welche beide früher russische Officiere waren, und wohin alles Verdächtige mit dem gefänglich Eingezogenen bei." — Vom 18. Septbr. „Die entdeckte Verschwörung soll eine in der Walachei und Bulgarien allgemein verbreitete Sache seyn; man will als bestimmt erfahren haben, daß der 20. Septbr. zum Ausbruch derselben bestimmt gewesen. Macedon, der Häuptling der Meuterei vom Winter 1842, welcher von Griechenland aus nach Marseille entwischt ist, soll von dort aus und mit einigen seiner Verbündeten in der Türkei und Bessarabien eine geheime Correspondenz mit mehrern Brailaern unterhalten. Die Kaserne ist fortwährend schärfstens bewacht, da es die Meuterer darauf abgesehen haben sollen, am 20. v. M. die Garnison zu entwaffnen."

Vermischte Nachrichten.

Der Cassier der österr. Nationalbank, Edler v. Mannstein, den vorigen Jahr das Unglück traf, daß ein gewissenloser Mensch bei Auswechslung von 1900 fl. Banknoten den Irrthum des Cassiers benützte, und 19.000 fl. C.-M. hinnahm, ohne, trotz allen Aufforderungen in den Zeitungen, das Geld zurückzuerstatten, ist am 14. Oktbr., in Folge des Kummers über den erlittenen Verlust, gestorben. (N. Korresp.)

Der Moniteur Parisien erzählt, daß vor Kurzem zu Mans sich folgender seltsame Vorfall ereignete: Ein Aeronaut, Hr. Kirsch, war eben im Begriff, in die Gondel seines Ballons zu steigen, zu dessen Auffahrt jede nöthige Vorbereitung getroffen war, als einer der Zuschauer Hrn. Kirsch plötzlich wegdrängte, in die Gondel sprang, und im nächsten Augenblick mit dem Ballon aufstieg, der sich majestätisch in die Lüfte erhob. Die Zuschauer erkannten in ihm Hrn. Verdun, Commandanten des zu Mans in Garnison liegenden Cuirassier-Regiments Wie begreiflich, nahm man großen Antheil an des kühnen Luftfahrers Wohlbehaltenheit. Nach Verlauf einer Stunde sank er mit dem Ballon unbeschädigt auf einen Weinberg nieder, und erzählte den andern Officieren, was er auf seiner Reise beobachtet hatte. Dieß Abenteuer machte auf die Einwohner einen solchen Eindruck, daß ein großer Volkshause das Café de l'Europe umgab, wo er sich befand, und ihm ein lautes Vivat ausbrachte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Octbr. Consols 95

Paris, 13. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 5 C.; 3 pCt 81 Fr. 80 C.

Amsterdam, 13. Octbr. 2½ pCt 54; 5 pCt 100½; Kanab. —; 4½ pCt Spnd. 94½; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99⅝; Arb 18⅛; Bass —; 5 pCt Metall 109⅞

Frankfurt, 14. Oct 5pCt Met 112⅛. 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankactien 2008. Integr. 53⅛; Arb. 18⅛; Taunus-Eisenbahn Actien 344 fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Okt.: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauspiel nach dem Französischen von Eb. Devrient. (Dlle. Dedre — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfangkehrer«. Divertissement von Horschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Am 13. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Liszt, Director von Nürnberg; Koch, Kaufm. von Crefeld. (H. Hirsch) Hr. Lindau, Rentier von Constanz. (Gold. Hahn.) HH. Graf Fugger-Glött von Würzburg; Besels, Kfm. von Frankfurt; Fillweder, Priv. von Kronach; Werndli, Stud. von Zürich; Härm, Priv. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Graf v. Trapp, von Innsbruck; de Dille, Rent. von Versailles; Graf Preysing von Rosenheim; Hüttner, Kfm. von Düren; Jordan, Kfm. von Elberfeld; Krieger, Kfm. von Eilenburg. (Gold. Kreuz.) Hr. Hörlin, Kfm. von Augsburg. (Blauo Traube.) HH. Rebenbacher, Justizrath von Pappenheim; Barcroff, Lieut. von Ludwigsburg; v. Rangau, Rittmeister von Stuttgart; Mindler, k. griech. Lieutenant und Rebenbacher, k. Oberlieutenant von Athen; Dr. Angstrom, aus Schweden. (Stadtgarten.) HH. Schuhmann, Dekan von Donauwörth; Oelzmann, Prediger von Ingolstadt; Wolf, Student von Nürnberg; Rosmann, Stud. und Rosmann, Priester von Regensburg; Friederich, Kaplan von Gundelfingen; Bischl, Dr. Med. von Nesselwang; v. Bieber, Generalstabsgattin von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Heinrich Gottfried Christian Dragendorff, Kunstmaler dahier, mit Maria Franziska Bauer von Regensburg; Jos. Zah, b. Messerschmid, mit Anna Maria Kugler, b. Bierbrauerstochter von Neuburg an der Donau; Mathias Schick, Güterschaffner dahier, mit Maria Häusimair, Schneiderstochter von Plaining; Joh. Georg Rickl, k. Advokat in Mindelheim, mit Fräul. M. Eva Natalia Weishäupel, k. Ober-Appellat.-Gerichtsrathstochter von Bamberg; Joh. Bapt. Grafil, Zimmergeselle, mit A. Maria Huber, Taglöhnerstochter von der Vorstadt Au; Jos. Anton Pöpenhammer, Lithograph dahier, mit Karol. Wilh. Hetttie, Rentkammerpflegerstochter von hier; Joh. Bapt. Grieb, Eisenbahn-Lokomotivführer, mit Bärt. Riesl, Weinerstochter von Freysing; Jos. Jakob Eisenhofer, k. Assessor beim Landgerichte Neustadt an der Waldnaab, mit Fräul. Anna Laurent, Ziegler, prakt. Aerztenstochter von Regensburg; Simon Darberger, Bräumeister dahier, mit A. Maria Utrich, Bäckerstochter von Weilmichl; Joh. Georg Brand, k. Reichsarchivs-Kanzellist, mit Joh. Anna Magd. Gartmayr, Glaserstochter v. h.; Benedikt Boat, b. Metzger, mit Maria Ther. Kraft, Schneiderstochter von Neuötting; Sebast. Mayr, b. Hausbesitzer, mit Jos. Hardt, Wäscherswittwe v. hier; Christ. Ed. Bürger, fungirender Bauconducteur an der Bas. lika dahier, mit Fräul. Henr. Rosalie Poppe, Regimentsquartiermeisterstochter von hier; Joh. Georg Reiner, Maiergehilfe dah., mit Anna Elisab. Ramauer, Pferdehändlerstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 13 Okt.: Michael Beck, Metzgerknecht und Hausbesitzer von hier, 28 J. alt. Den 16. dies: Mich Förstl, Zimmergeselle von Boitzlesd, Ger. Waldmünchen, 36 J. alt. Den 17. dies: Anna Freitrau v. Ow, geb. Freiin von Ingenheim, Generallieutenantswittwe v. d., 79 J. alt.

Bekanntmachungen.

305. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben wird das dem Seifensieder Max Schneider dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühlstraße, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, einem Fabrikgebäude und einem Stallgebäude mit Hofraum und laufendem Wasser, am 14. Juni d. J. um 7500 fl. geschätzt, mit 5200 fl Hypothekkapitalien belastet, wovon jedoch 500 fl. zur Löschung geeignet sind, nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 des Hr.-Ges. vom Jahre 1837 der gerichtlichen Versteigerung unterwarfen.

In gleicher Art wird die Subhastation der dem Max Schneider gehörigen, auf 1000 fl. geschätzten und mit 1000 fl. Hypothekkapital belasteten realen Seifensiedergerechtsame vorgenommen, wobei der Versuch gemacht wird, die auf 422 fl. 24 kr. gewerthete Gewerbseinrichtung gleichzeitig im Ganzen zu verkaufen.

Zum Verkaufe des Realrechtes ist Termin auf

Mittwoch den 29. November d. J.

Vormittags von 11 — 12 Uhr

und zum Verkaufe des Hauses in Commission auf

Donnerstag den 30. November d. J.

Vormittags von 11 — 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 19 anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß die auf Werth und Belastung der Kaufsobjekte Bezug habenden Aktenstücke zur Einsicht offen liegen.

Conclus. am 22. Septbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Cassell, Acc.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 252.** 20. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Die belgischen Bilder. Liszt's erstes Concert. — Preußen. Berlin. Aus Westpreußen: Der Mangel an katholischen Geistlichen. — Baden. Karlsruhe. Kehl: Ueberschwemmung. — Frankreich. Vollendung des Forts auf dem Mont Valerien. — Kirchenstaat. Rom. Ancona: Neue Ruhestörerbanden in der Gegend von Urbino. — Großbritannien. Plottinger soll seine Abberufung aus China verlangt haben. — Griechenland. Beginn der Wahlen für die Nationalversammlung. — Aegypten. Alexandria. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 20. Okt. Die großen historischen Bilder von Gallait und de Biefve sind seit einigen Tagen in der k. Akademie der bildenden Künste dem Publikum zur Ansicht ausgestellt, und erregen das lebhafteste Interesse, und beinahe ungetheilte Bewunderung. Besonders ist es das Bild Gallait's (Carl's V. Abdankung), dessen Eindruck durch die geschichtliche Treue und das tiefe Eindringen des Künstlers in die Zeitverhältnisse und Charaktere bis zur wahrhaft poetischen Objectivität sich steigert. Die Geschichtsmalerei erscheint hier in wahrhafter Volksthümlichkeit, ferne von falschem Idealismus, und doch eben so ferne von der Sucht nach gemeiner Realität. Färbung und Licht stellen sich an Kraft und Harmonie den besten ältern Bildern gleich. Schwächer in Hinsicht auf Einheit der Composition und Farbengebung scheint uns das Gemälde de Biefve's (das Compromiß des niederländischen Adels gegen Einführung der Inquisition), wiewohl auch dieses Bild, dessen Stoff weit größere Schwierigkeiten der Behandlung darbot, an Vorzügen und Schönheiten im Einzelnen überaus reich ist. — Zu den hervorragenden Ereignissen in unserer musikalischen Welt gehört die Anwesenheit Franz Liszt's, der vorgestern im großen Odeonsaale ein Concert gab, welchem schon morgen ein zweites folgt. Der gefeierte Pianist, der genialste aller jetzt lebenden, wurde von der zahlreichen Versammlung mit frenetischem Applaus empfangen. Schon sein erster Vortrag (Ouvertüre aus Wilhelm Tell) riß Alles zum entzückten Staunen über die außerordentliche Weise hin, mit der er sein Instrument beherrscht, welchem er Töne entlockt, wie es kein zweiter gleich ihm vermöchte. Die kräftige Flamme eines überwältigenden Genius bricht leuchtend aus den wogenden Tonmassen hervor, und eint sie zu einem kunstgemäßen Ganzen, das vollste Befriedigung gewährt, weil nirgends die bloße Schwierigkeit an sich hervortritt, deren Ueberwindung vielmehr so vollständig ist, daß während des Spieles kein peinlicher Gedanke an sie, wie es bei gewöhnlicher Virtuosität der Fall ist, aufzukommen vermag. Der Ouverture aus Wilhelm Tell folgten ein Andante aus „Lucia di Lammermoor", die herrliche Fantasie über Don Juan, das „Ständchen" und die „Erlkönig" nach Schubert; und zum Beschlusse der chromatische Galopp. Nach jeder Nummer wurde der Künstler mit Beifall überschüttet, und der Abend, den er ohne Orchesterbegleitung ganz allein mit seinem Spiele ausgefüllt hatte, konnte an dem seltensten Genusse überreich genannt werden. Den Glanz der Versammlung, die außer der Elite des Adels und den wissenschaftlichen und Kunstnotabilitäten der Hauptstadt auch die ausgezeichnetsten, hier anwesenden Fremden in sich vereinigte, erhöhte die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes.

Preußen.

Berlin, 11. Okt. Bei der reichlichen Vertheilung russischer Orden an hiesige Militärs und Beamten ist wieder zur Sprache gekommen, daß die Königin Victoria weder bei ihrem Aufenthalt in Eu, noch bei dem in Belgien Orden vertheilt habe; ebenso haben auch die Personen ihrer Umgebung und ihres Gefolges keine erhalten. Dieß kann aber, wenn man die Principien der britischen Regierung hinsichtlich der Orden kennt, nicht befremden; sie verleiht keine an Fremde und erlaubt ihren Unterthanen nur in besonders Fällen die Annahme auswärtiger Orden. So haben z. B. die beiden Gelehrten Herschel und Robert Brown nicht die Erlaubniß erhalten, den preußischen Orden pour le mérite (Friedensklasse) anzunehmen, ebenso erging es dem Geologen Rod. Murchison mit dem russischen Annenorden. (D. A. Z.)

Aus Westpreußen, 10. Okt. Die Breslauer Zeitung brachte in diesen Tagen einen Artikel über den Mangel an katholischen Geistlichen in Westpreußen, der sehr bedeutender Berichtigung bedarf. Wenn die Zahl der jungen Leute, die sich der katholischen Theologie widmen, in früherer Zeit allerdings abgenommen hatte, so ist doch seit mehreren Jahren das Gegentheil der Fall gewesen. Durch die landesväterliche Fürsorge Sr. Maj. des hochseligen Königs war schon das zweckmäßigste Mittel gewählt worden, dem Mangel abzuhelfen. Sobald der verstorbene Bischof von Mathy auf den Mangel an Geistlichen aufmerksam gemacht hatte, befahlen Se. Majestät, für Westpreußen, neben dem Gymnasium zu Konitz, ein zweites katholisches Gymnasium in der Diöcesan-Hauptstadt Kulm zu gründen. Das hohe Ministerium berief einen Geistlichen als Director, und die Anstalt hat bisher völlig den Erwartungen entsprochen. Da unter den im eben verflossenen Schuljahre vom k. Gymnasium zu Kulm zur Universität entlassenen fünfzehn Schülern zehn sich dem Studium der katholischen Theologie widmen wollen und von der Anstalt zu Konitz unter zwölf entlassenen Zöglingen neun sich für dieses Fach entschieden haben: so scheint für den Nachwuchs des katholischen Clerus hinreichend gesorgt. Die trübe Ansicht, welche durch die Beziehung auf das allerdings erweiterungsfähige sogenannte Pauperhaus für künftige Theologen zu Konitz gewonnen wird, dürfte sich schon durch die Bemerkung wesentlich berichtigen lassen, daß das Gymnasium zu Kulm kein solches Pauperhaus besitzt und doch die größere Anzahl von Aspiranten des geistlichen Standes geliefert hat. — Auch der Herr Bischof von Kulm hat nicht allein durch seinen Beitrag zum Pauperhause zu Konitz, sondern ganz vorzüglich dadurch für die Zukunft seiner Diöcese gesorgt, daß er mit Genehmigung Sr. Majestät, unseres all-

geliebten Königs, einen Unterstützungs-Fonds für unbemittelte, würdige, sich zum geistlichen Stande vorbereitende Gymnasial-Schüler aus Beiträgen der gesammten Diöcesan-Geistlichkeit gebildet hat. Die Stiftung hatte bis zum vorigen Jahre die Summe von 4865 Rthlr. gewonnen. Dazu kam eine Stiftung des sehr ehrwürdigen Weihbischofs von Kutowski von 1400 Rthlrn. in westpreußischen Pfandbriefen für einen dürftigen Schüler des Gymnasiums zu Kulm, der sich dem geistlichen Stande zu widmen gedenkt. Von den bezeichneten Unterstützungsmitteln sind dem Gymnasium zu Kulm, als der größten katholischen Anstalt der Provinz, die meisten Stipendien zugefallen. Die katholischen Bewohner Westpreußens erkennen allgemein die wohlthätige Fürsorge der k. Regierung, sowie die kräftige Mitwirkung des Herrn Bischofs, dankbar an.

(Allg. Pr. Ztg.)

Baden

Karlsruhe, 14. Okt. Von dem in Mannheim in Besatzung liegenden großherzogl. 4ten Linien-Infanterie-Regimente, welches auf der Rückkehr von den Kriegs-Uebungen in der Rastatter Gegend — früherer Bestimmung der hohen Kriegsbehörde gemäß — von Karlsruhe aus versuchsweise auf der Eisenbahn in seine Garnison befördert werden sollte, ist gestern Nachmittag nach 3 Uhr das erste Bataillon in einem von zwei Locomotiven gezogenen, 18 Wagen starken Zuge auf der Eisenbahn abgegangen, und morgen Vormittag geht auf gleiche Weise das zweite Bataillon des genannten Regiments ab. Eine große Menschenmenge hatte sich am Bahnhofe versammelt, um das neue, durch die Klänge der im vordersten Wagen befindlichen Regimentsmusik belebte Schauspiel mitanzusehen. (K. Z.)

Kehl, 14. Okt. Die seit einigen Tagen so häufig herabströmenden Regengüsse haben gestern plötzlich ein solches schnelles Steigen der Kinzig und des Rheins verursacht, daß alle Straßen um uns überschwemmt sind und die Verbindung der Straßen zwischen Kehl und Boderweier (Straße nach Karlsruhe), und Kehl und Neumühl (Straße nach Offenburg) unterbrochen ist. Nur mit Anstrengung sind Unglücksfälle vermieden worden. Unsere Felder ringsumher stehen unter Wasser, und es ist sehr zu befürchten, daß die Kartoffeln, die bei uns größtentheils noch im Felde stehen, sowie die Rüben, durch diese Ueberschwemmung zu Grunde gehen. (Karlsr. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Der König hat dem General Paez, welcher dreimal Präsident der Republik Venezuela gewesen war, wegen der im Laufe seiner Amtsführung französischen Unterthanen erwiesenen vielfachen Dienste das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. — Das gewaltige Fort auf dem Mont Valerien, westlich von Paris, kann nun als beendigt angesehen werden. Es enthält zwei ungeheure Kasernen mit vier Stockwerken über dem Erdgeschoß, dessen Länge, elf Bogen in sich begreifend, einen Raum von 125 Meter umfaßt. Diese zwei Kasernen könnten wegen der Solidität ihres Mauerwerks selbst schon als Forts dienen. In der Nähe befinden sich zwei große Pulvermagazine. Dieses Fort ist nach dem von Vincennes das stärkste. Die Besatzung wird 2500 — 3000 Mann stark seyn. Die Bastionen gegen die Hauptstadt sind weit heller, als die gegen die Ebene. Das Fort beherrscht die Eisenbahnen, die Seine und einen Theil der Stadt — Briefe aus Cette vom 11. Oktbr. bringen traurige Nachrichten über die Wirkungen der letzten Stürme in jenem Theile des Mittelmeeres. Der Hafen war mit Trümmern aller Art bedeckt. Vom Leuchtthurme aus sah man ein nordamerikanisches Schiff versinken, nachdem es lange Zeit Nothsignale gegeben hatte; der unruhige Zustand der See erlaubte nicht, ihm Hülfe zu bringen. Der untere Theil der Stadt war unter Wasser gesetzt. (Nach Berichten aus dem Vardepartement hat der Sturm in der Nacht vom 9. auf den 10 die Olivenernte zum Theil vernichtet: alle Bäume sind verstümmelt, über ein Drittheil der Oliven ist gefallen.

Marseille, 11. Oktbr. Gestern ist ein Dampfschiff mit wichtigen Botschaften von hier direkt nach Athen abgesegelt. In Toulon versieht die größte Thätigkeit. Ein Linienschiff ist, ohne den Viceadmiral von Paris abzuwarten, auf durch den Telegraphen angelangten Befehl, vor einigen Tagen nach der Levante abgegangen; mehrere andere werden in Kurzem folgen.

Kirchenstaat.

Rom, 10. Okt. Gestern Vormittag kam Se. Heil. der Papst von Castel Gandolfo in erwünschtem Wohlseyn mit Gefolge hierher zurück, und stieg im Palast des Quirinals ab, wo er noch einige Wochen zu verweilen gedenkt, bevor er den Vatican besteht. Der Papst hatte sich bei seiner Rückkehr in der Stadt ausdrücklich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. — Der k. hannoversche Minister, Legationsrath Kestner, ist nach Neapel, an welchem Hof er bekanntlich vor kurzem gleichfalls accreditirt wurde, abgereist. Wie man sagt, wird zwischen Hannover und dem Königreich beider Sicilien nächstens ein Handels- und Schifffahrtsvertrag zu Stande kommen, womit man die Reise des Hrn. v Kestner in Verbindung bringen will. — Die päpstliche Brigg S. Pietro ist von Civitàvecchia nach Livorno gesegelt, um, wie man behauptet, dort einige politische Gefangene abzuholen — In dem Hafen von Civitàvecchia ist ein griechisches Kriegsdampfboot eingetroffen, welches, wie es scheint, daselbst in Station bleiben will.

(Allg. Ztg.)

Ancona, 10. Okt. Hier wird eifrig an den Befestigungen gearbeitet und die päpstlichen Behörden verdoppeln ihre Wachsamkeit, seit von mehrern Seiten berichtet worden, daß die Unternehmungen der Rebellen nichts weniger als gänzlich paralysirt seyen. In der Gegend von Urbino zeigen sich jetzt mehrere Banden Ruhestörer, und die Brandstiftungen in der Campagna di Bologna haben nicht aufgehört. Es ist in den letzten Tagen ein gewisser Bulari, ein Piemontese, der in mehrere geheime Gesellschaften verflochten seyn soll, hier signalisirt worden. Dieser hat die Mission in unserer Delegation, die Insurrektion zu organisiren. Es sind indessen die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um sich seiner Person zu bemächtigen, sobald er die Grenze überschreitet. — Nach Briefen aus Rom soll der Cardinal-Legat Spinola von seinem Posten sich zurückziehen und der Cardinal de la Genga an seine Stelle treten. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 12. Okt. Sir Henry Pottinger, welcher die Differenzenz mit China zu einem so glänzenden Ende geführt hat, soll wegen Steinbeschwerden, die eine Operation nöthig machen, seine Abberufung aus China verlangt haben. (Aus dem neuen chinesischen Zolltarif wird, zum Erstaunen für die, englischen Kornmonopolien hervorgehoben, daß Reis und Getreide aller Art in Zukunft zollfrei in China zugelassen wird.)

Griechenland.

Der Griechische Courier vom 25. Sept. bringt ein von Kalergis und andern griechischen Offizieren unterschriebenes Dokument, dessen infolenter Inhalt den besten Commentar zu den Gesinnungen gibt, die sich jener Führer

des Aufstand in seinen Bekanntmachungen beilegt. Bekanntlich soll der König von mehreren Seiten Winke und Verwahrungen über den bevorstehenden Ausbruch erhalten haben. Die Verschwornen betrachteten dieß, selbst nachdem ihnen der Streich so vollständig gelungen, als eine Handlung des Verraths, auch wenn es von Personen ausgegangen war, die nicht an dem Complot Theil genommen, mit jenen Verwarnungen also nur ihre Treue für den König, mindestens ihre Theilnahme an dessen Geschick bethätigt hatten. Man lese man das Dokument: „Da mehrere Personen das Gerücht verbreitet hatten, Hr Black sey bei Sr. Maj. dem König gewesen, um ihn von der Bewegung, die am 3. (15) d. ausbrechen sollte, zu unterrichten, so hat der Unterzeichnete, auf Verlangen Hrn. Black's, dem Ursprung dieses Gerüchts nachgeforscht, und erklärt nun, daß er durchaus nichts aufgefunden, was Grund dazu hätte geben können. Da Hr. Black heute vor mehrern bei mir versammelten Personen auf sein Ehrenwort betheuerte, weder mittelbar noch unmittelbar Sr Maj. etwas berichtet zu haben, was eine Bewegung, die er nicht kannte, bloßstellen konnte, und da er zur Zuitterdenheit der Unterzeichneten Aufklärungen gab, durch die er nach ihrer vollen Ueberzeugung von der Falschheit dieses verleumderischen Gerüchts gerechtfertigt ist, so bedaure ich ihm gerne gegenwärtige Erklärung und ermächtige ihn davon Gebrauch zu machen, wie es ihm passend scheinen mag. Athen 7. (19.) Sept. 1843. (Unterz.) Kalergis. Anwesend waren und haben unterzeichnet: die HH. Hane, Obrist-Lieutenant; Lemaitre, Gustavios Nikolau, Capitän; Kyprianos, Capitän; Mauromichalis, Adjutant; G Maniatis, Cap.; Gennatas, Cap.; Kutsojonopulos, Mitarch." (Allg. Z.)

Patras, 8. Okt. Die öffentliche Ruhe ist seit der Revolution nicht unterbrochen worden, und die Geschäfte nehmen ihren gewöhnlichen Gang. Die alten Minister wurden meistens verwiesen, oder sind aus freien Stücken abgereist. Unter den ersteren hat Rhigos das Königreich verlassen; Kriezis ist nach Hydra, Kalliö nach Lyaos, Chrikides nach Syra und Miachopulos nach Morea gegangen. Im Dienstpersonal haben viele Veränderungen stattgefunden: Theogeni ist Gouverneur von Patras geworden, und Adam Lukas von Akarnanien. Inzwischen haben die Wahlen für die bevorstehende Nationalversammlung begonnen, und zwar nicht nach der jetzigen, sondern nach der frühern Eintheilung des Landes. Die Versammlung wird über 150 Mitglieder zählen. (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 26. Sept. Der Vicekönig ist gestern Morgen mit dem Beginn des Ramadans nach Kairo abgereist, wo er sich nur wenige Tage aufhalten und dann nach Oberägypten gehen wird, um die Aufsaat zu beaufsichtigen. Die Geistesfrische dieses merkwürdigen Greises, die für alle Regierungsgeschäfte gänzlich abgethumpft sind, scheinen sich auf einen Punkt, die Agrikultur vereinigt zu haben, für die er die Thätigkeit und die Kraft eines Jünglings zeigt. — Der hiesige Handel bleibt todt und die Geldnoth nimmt täglich zu. Es ist so weit gekommen, daß man es für ein großes Glück für Alexandria hält, die mit dem Calcuttadampfboot angekommenen 150 Engländer mit ihren Rupien und Guineen hier zu haben (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 16. Oktbr. (Telegraphische Depesche.) **Bayonne**, 15. Okt. „Am 10. feierte man zu Madrid das Geburtsfest der Königin; es fand feierlicher Handkuß statt. Ihre Maj. hat den Grundstein zu dem Palast der Cortes gelegt, und die Truppen der Garnison Revue passiren lassen; sie wurde überall mit Enthusiasmus empfangen. Aus Saragossa vom 9. nichts Neues."

Zu Barcelona hatte sich bis zum 9. nichts verändert. Beide Parteien behaupteten ihre Stellungen und das Feuer wurde fortgesetzt.

Der Herzog von Aumale, der vorgestern nach Italien abreiste, ist von dem Obersten Jamin, seinem Adjutanten, dem Hrn. Cavillier-Fleury, seinem Privatsecretär und von seinem Ordonnanz-Offizier, dem Marquis v. Beaufort d'Hautpoul, begleitet. Der Prinz begibt sich direct nach Turin, und von dort nach Genua, Livorno, Florenz, Civita-Vecchia, Rom und Neapel. Er wird Malta berühren, und von dort nach Afrika übersetzen. — Die Pariser Blätter theilen jetzt den Text der beiden von der französischen Regierung mit Sardinien über Handel und Schifffahrt, dann über literarisches und artistisches Eigenthum abgeschlossenen Verträge mit. — Der älteste der Pfarrer von Paris, der ehrwürdige Canonikus und Abbé Frayssinous hat den Orden der Ehrenlegion erhalten. — General Colletti, bisher griechischer Gesandter in Paris, ist nach Athen abgereist.

Aus London vom 14. wird die den Tag vorher zu Hull erfolgte Landung des Herzogs von Bordeaux gemeldet, der sich von Hamburg aus nach England begeben. Von Hull ging er nach Leeds und York, und von dort nach Schottland ab. — Die Times versichert, die Regierung sey zu den ernstesten Maßregeln gegen die Repealbewegung entschlossen. Die Ruhe ist weder in Dublin, noch andern Theilen Irlands selber gestört worden.

Aus Konstantinopel vom 4. Oktbr. berichtet der Oestr. Beobachter: Der königl griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der ottomanischen Pforte, Hr. Maurokordato, hat am 28. v. M. dem Großwesir und den Ministern seine Abschiedsgesuche abgefattet, und ist vorgestern am Bord des englischen Kriegsdampfbootes „Devastation" nach Athen abgereist. — Am 29. v. M. ist ein amerikanischer Kriegsbrigg hier eingetroffen, welcher bestimmt ist, die sterblichen Ueberreste des vor einiger Zeit hier gestorbenen Ministerresidenten der vereinigten Staaten, Commodore Porter, nach seinem Vaterlande zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Ingelheim, (im Landcommissariate Speyer), 9. Oktbr. Heute machte man hier beim Kroppausgraben auf einem Feldstücke des hiesigen Ackersmannes Joh. Adam Sommer, am westlichen Ende des Dorfes, einen interessanten Fund. Kaum einen Fuß unter der Erde stieß man auf zwei dicht nebeneinander stehende, große, rauh aus Sandstein, gearbeitete Särge. Dieselben sind ungefähr 7 — 8 Fuß lang, zwischen 2 und 3 Fuß hoch und waren durch Deckel aus gleicher Steinart geschlossen, deren einer durch starke eiserne Klammern auf den Sarg festgehalten wurde. Bei diesen Särgen standen zwei große, irdene, ziegelrothe Krüge, von beiläufig 1½ Fuß Höhe; der eine stand am Ende der Särge da, wo sich dieselben berührten, der andere an des einen Sarges Seite. Dieselben haben kurze Hälse, zwei kleine aber dicke Handhaben und einen schmalen Fuß, der kaum dicker als der Hals ist, aber einen dicken Bauch. Der eine dieser Krüge ging beim Heben des Schaßes zu Grunde; man konnte, wie im andern, nur Sand darin entdecken. In den Särgen lagen mürbe Menschenknochen. Bei diesen fand man einen ½ Fuß hohen, einen 1 Fuß hohen und 2½ Fuß hohe Krüge, welche jenen zwei großen, die Größe ausgenommen, gleich sind. Außerdem fand man auch gläserne Gefäße darin. (Neue Sp. Z.)

Die Brücke, welche bei Ditsch-Szent-Márton über die Kockel führte, wurde bereits vor einigen Jahren durch eine Ueberschwemmung zerstört. Es entstand Streit darüber, ob dieselbe durch den Komitat, oder Grundherrschaft wieder hergestellt werden sollte, und die Folge davon ist, daß bis heut zu Tage die Communication nur durch eine schlecht construirte Plätte mit vieler Gefahr für die Ueberschiffenden unterhalten wird. Bei Gelegenheit des kürzlich durch die häufigen Regengüsse bewirkten hohen Wasserstandes wollte auf einmal eine Karavane von ungefähr 40 Personen über den äußerst reißenden Fluß setzen. Die ungeschickten Schiffer konnten der Strömung nicht widerstehen sie verloren das Steuerruder und die Plätte ward unaufhaltsam gegen eine nahe Wehre getrieben, wo ihr unvermeidliche Zertrümmerung drohte. Das Hilfsgeschrei der auf dem Fahrzeuge Befindlichen hörte ein Schweinhirt, der in der Nähe seine Heerde weidete. Er eilte herbei und packte das glücklicherweise am Ufer nachschleppende Seil. Aber die Macht der Strömung überwand seine Kräfte; da warf er sich auf den Boden und ließ sich so lange fortschleppen, bis es ihm, kaum noch zwei Klafter von der Wehre entfernt, gelang, das Seil um einen am Ufer stehenden Weidenbaum zu schlingen, dadurch den Lauf der Plätte aufzuhalten und so sämmtliche auf demselben befindliche Menschen vom unvermeidlichen Tode zu retten.
(Pesth. Tagebl.)

Leipzig, 13. Okt. Gestern Vormittag erhob sich hier bei einer fast drückenden Schwüle ein orkanähnlicher Sturm, der bis gegen zwei Uhr des Nachmittags anhielt und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat. Den meisten Schaden haben aber jedenfalls die fremden Verkäufer gelitten, die noch zur Messe anwesend sind. In einem Augenblicke waren sämmtliche Buden, die nicht besonders fest gebaut, zusammengestürzt, und ein großer Theil der Waaren ist beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Besonders zu beklagen sind die Glas- und Spiegelhändler, von denen mancher kaum ein ganzes Stück aus den Scherben hervorzog. Bei dem allgemeinen Zusammensturz der kleineren Buden fehlte es auch nicht an komischen Scenen, und namentlich boten sich deren auf dem Augustuesplatze dar, wo die fremden Schuhmacher mit ihren Gerüsten stehen. Diese brachen natürlich zuerst mit zusammen, und das Verunengen der Waaren unter einander gab zu äußerst lächerlichen Auftritten Veranlassung, indem Jeder das Seinige retten wollte. Spitzen und andere leichte Stoffe flogen in der Luft, und gleich Schmetterlingsjägern sah man die armen Eigenthümer danach haschen. Leider hat dieses Ereigniß aber auch ein Menschenleben gefordert. In der Johannisgasse brach ein Maurergerüste zusammen, und zwei Dienstmädchen, die eben vorübergingen, wurden hart beschädigt. Das Eine ist diesen Morgen an den Folgen verschieden, und an dem Aufkommen des Andern zweifelt man noch sehr. (Nürnb. Kor.)

Kopenhagen, 6. Okt. Von den Farder Inseln wird gemeldet, daß man dort mit Erfolg den Fang einer kleinern Wallfischart, des Buzkopfs, Delphinus Globiceps, betrieben hat. Sie werden in starken Garnnetzen gefangen und dann am Strande getödtet. In siebenzehn Zügen erhielt man über 3000 Stücke, die etwa 2500 Tonnen Thran liefern werden. (Nd. Bl.)

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Octbr. Consols 95¼

Paris, 14 Octbr. 5 pCt. 120 Fr., 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Amsterdam, 13. Octbr. 2½ pCt 54; 5 pCt 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt Spnd. 94⅝; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99⅝; Ard 18⅛; Pass —; 5 pCt Metall. 109⅞

Wien, 16. Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt in CM. 110⅛; detto zu 4 pC. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt in CM —: Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 19. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅜. G. 101⅓ Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113. G. ——; detto à 4pCt. Br ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div II. S. prpt. B. 1690, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 94. G 93⅓; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br. 102½. G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. 102½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. Okt.: »Der Fabrikant«, Schauspiel nach dem Französischen von Ed. Devrient. (Dlle. Dedler — Eugenie). Hierauf: »Die Rauchfangkehrer«, Divertissement von Horschelt.

Sonntag 22. Okt.: (Auf Allerhöchsten Befehl.) »Euryanthe«, Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Oktbr. sind hier angekommen: (Bayer. Hof) HH. v. Mann Tichter, k. b. Kämmerer von Theuern; v. Gonzenbach, Priv. von Luzern; v. Gordig, Edelmann aus Ungarn; Dr. Heimsöth, von Bonn; Zieglmaier, Pfarrer von Schaffstall; Schmid, Pfarrer von Attaxheim; v. Lobstein, k. würtembergischer Legat.-Senator von Stuttgart. (G. Hirsch) Hr. Baron v. Palm, aus Ungarn; Madame Lehrer, Rentiere von Petersburg. (Gr. Hahn.) HH. Feidl, Kaufm. von Leipzig; Ebernheimer, Kaufm. von Ulm. (Schw. Adler.) HH. Burger, Ingenieur-Candidat von Kaiserslautern; Seig, Student von Berggarden; Wöglin, Kfm. von Düren. (G. Kreuz). HH. Kraus, Kfm. von Lübeck, Cormann, Hauptmann, Dr. Lützenkirchner und Pug, Oberlehrer von Düren. (Bl. Traube.) HH. Rollenhagen, Kfm. von Crefeld; Jaquemor, Bürger von Wien; v. Fortmaier und Baron v. Skredensky, k. k. Rittmeister von Salzburg; Maier, Regierungsrath von Ansbach; Wegermaier, Kaufm. von Dühlen. (Stachusgarten.) HH. v. Gimi, Stud. von Regen; Jörres, Student von Lindau; Friederich, Stud. von Obergünzburg; Niederer, Forstcandidat von Amorbach; Bauer, Fabrikant von Biebrach; Kaiser, Hauptmann von Augsburg.

Bekanntmachungen.

478. (3c) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das in der Gantsache über den Nachlaß des verstorbenen Metzgers Bartholomäus Kaiser unterm 1. September l. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird am 28. l. Monats publicationis loco an die Gerichtstafel geheftet werden.

Concl. 1. Sept. 1843.

Der königl Director
Barth.

Schnürlein.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 253.** 21. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Heideloff's Ornamentik des Mittelalters. — Preußen. Koblenz. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. Untersuchungen über Weiterführung der Eisenbahnen. — Baden. Karlsruhe: Die Dankurkunde Hamburgs — Sachsen-Weimar. Jena. — Belgien. Toast des Ministers der öffentlichen Arbeiten bei dem Fest zu Antwerpen. — Frankreich. — Großbritannien. O'Connell's weitere Plane. — Griechenland. Das Namensfest König Otto's feierlich begangen. — Rußland und Polen. Warschau: Kaiserl. Ukas über die Militärpflichtigkeit der polnischen Juden. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere.

Deutschland.

Bayern.

München, 21. Okt. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 20. enthält Folgendes: „Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das von dem königl. Conservator und Prof. Carl Heideloff zu Nürnberg herausgegebene Werk „Ornamentik des Mittelalters", das durch zweckmäßige Auswahl der darin aufgenommenen Ornamente und durch guten Geschmack in der Ausführung dem gegenwärtigen Standpunkte der Kunstbildung entspricht, und für den Unterricht vorzüglich brauchbar erscheint, den betreffenden königl. Behörden und Lehranstalten zur Anschaffung, soweit es die Mittel ohne Beeinträchtigung des Wichtigeren gestatten, empfohlen werde."

Preußen.

Koblenz, im Okt. Am 7. d. M. verschied hier der letzte geistliche Genosse des ehemaligen hiesigen Karthäuserklosters, der durch seine strenge und zurückgezogene Lebensweise ausgezeichnete Vater Bruno Hoffmann, im 81sten Lebensjahre und im 51sten Jahre seines Priesterthums.

(Kobl. Ztg.)

Würtemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im Regierungsblatt hat Se. Maj. der König den bekannten Schriftsteller Dr. F. Dingelstedt aus Kassel zu Kurbessen in seine Dienste genommen, und mit dem Charakter eines Hofraths als Bibliothekar der k. Hausbibliothek angestellt.

Hannover.

Wie die Hannov. Zeitung meldet, hat das Ministerium des Innern technische Untersuchungen angeordnet, um genau zu ermitteln, auf welchem Wege die von Bremen und Harburg nach Hannover und Hildesheim anzulegenden, theilweise schon im Bau begriffenen Eisenbahnen nach der südlichen Landesgränze am Zweckmäßigsten weiter zu führen wären, damit sie in möglichst gerader Linie an die jetzt bestehenden Eisenbahnen über Kassel, Frankfurt a. M., Heidelberg nach Basel, und über Meiningen, Koburg, Rürnberg nach München sich anschließen können.

Baden.

Karlsruhe, 14. Okt. Am 8. Mai d. J., dem ersten Jahrestage des Aufhörens der schrecklichen Feuersbrunst, welche einen so großen Theil von Hamburg verheerte, haben bekanntlich der Senat und die Bürgerschaft dieser freien Stadt beschlossen, den um Hamburgs Unterstützung in seinem Brandunglücke hochverdienten Fürsten, Regierungen, Völkern und Staaten ihren herzlichen und innigen Dank in eigens ausgefertigenden Urkunden zu bezeugen. — Die für Seine königl. Hoheit unsern durchlauchtigsten Großherzog bestimmte Urkunde ist nun Höchstenselben vor wenigen Tagen zugekommen und befindet sich mit altdeutscher Schrift geschrieben und schön ausgemalt, in einer großen, wie ein Buch gestalteten Kapsel von Doppeltafel, die aus getretenem Eichenholze vom abgebrannten Rathhause geschnitzt und mit allegorischen Gußarbeiten aus dem Glockenmetalle der eingeäscherten Kirchen verziert ist. — Seine königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, das Dokument im Lokale des Kunstvereins daher aufstellen zu lassen, wo von denselben während 14 Tagen Einsicht genommen werden kann. (Karlsr. Z.)

Sachsen-Weimar.

Jena, 11. Oktbr. Prinz Ernst, Sohn des Prinzen Georg von Altenburg, ist bereits abgereist, um sich nach München zu begeben. Sein Bruder Moritz lebt vor der Hand noch hier, und frequentirt im bevorstehenden Halbjahr das unter der Direktion des Dr. Helmburg, eines sehr tüchtigen jungen Mannes, stehende ausgezeichnete Erziehungsinstitut, dessen hauptsächlicher Zweck ist, die ihm anvertrauten Zöglinge für die mittlern, resp. höheren Gymnasialklassen vorzubereiten. (Nürnb. Kor.)

Eisenach, 4. Okt. In unserer Nähe hat ein Landpfarrer den Anfang zu einem Unternehmen gemacht, welches, wie unvollkommen dasselbe auch wegen der Beschränktheit der Mittel bleiben mußte, dennoch von Jahr zu Jahr festeren Bestand gewinnt, sich weiter ausbreitet und dadurch allein den Beweis bietet, daß es ein wahrhaft zeitgemäßes, vielfach gefühlten Bedürfnissen entgegenkommendes ist. Vor fünf Jahren legte der Pfarrer Schwerdt zu Neukirchen eine kleine Büchersammlung an, die er besonders zu dem Zwecke bestimmte, den Mitgliedern seiner Gemeinde, die von Zeit zu Zeit zu ihm kamen, um sich „ein Buch zum Lesen" zu erbitten, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung zu dienen. Es entstand unter den Dorfgenossen eine Art Wetteifer, der auf die Sitten derselben nicht ohne wesentlichen Einfluß blieb; bald wollte Jeder die schönen Bücher des Herrn Pfarrers gelesen haben. Der Wirthshausbesuch nahm ab; das Kartenspiel, welches sonst in den langen Winterabenden die Zeit tödtete, wurde immer mehr verdrängt; an seine Stelle traten Gespräche über das, was man gelesen hatte; und allmählig schien in die ganze Gemeinde ein neuer Geist einzugezogen zu seyn. Von Neukirchen verbreitete sich die Leselust nach den benachbarten Ortschaften. Pfarrer Schwerdt hatte nicht geringe Mühe, die Anfragen und Bitten, die an ihn gerichtet wurden, zu befriedigen. Dadurch kam er auf den Gedanken, eine wandernde Volksbibliothek zu errichten, in der die Bücher nach bestimmten Gesetzen unter den der Lesegesellschaft Beitretenden umlaufen; dadurch erweiterte der Kreis seiner

Wirksamkeit sich ungemein, und gegenwärtig werden bereits 16 Ortschaften durch seine Büchersammlung, der er den noch wohl zu vornehmen Namen der Gutenberg'schen Bibliothek gegeben hat, mit ihrem Bedarf an geistiger Nahrung versorgt. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß dieses Beispiel nur bekannt werden darf, um auch in anderen Kreisen Nachahmung zu finden. Zu keiner früheren Periode ist das Bedürfniß sich zu unterrichten, unter den arbeitenden Volksklassen auf dem Lande, wie in den Städten so allgemein gewesen, wie in der gegenwärtigen. Zu bedauern ist es nur, daß wir immer noch so wenig Bücher haben, die nicht allein für das Volk geschrieben, sondern auch auf dessen Fassungskraft und Bedürfnisse berechnet sind. Es wäre zu wünschen, daß ein Verein edler Männer zusammentrete, um diesem Mangel abzuhelfen, auf ähnliche Weise, wie dieß in England unter Broughams Leitung durch die society for the diffusion of useful knowledge geschehen ist; nur dürfte die bisherige Art der Ausführung uns nicht zum Muster dienen. Denn in den Büchern, welche von der society ausgegangen sind, ist selten der Volkston richtig getroffen; auch fehlt dem Ganzen ein höherer leitender Gedanke, da das Verbreiten von Kenntnissen an und für sich als solcher doch wohl kaum angesehen werden kann.

(Preuß. Allg. Ztg.)

Belgien.

Lüttich, 14. Okt. Der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten bei Gelegenheit des Festes in Antwerpen ausgebrachte Toast lautete: „Dem Könige Friedrich Wilhelm von Preußen! Dieser mit Acclamation durch Belgien gleich nach den, der Königin von Großbritannien gegebenen Festen ausgebrachte Toast gibt, meine Herren, auf eine bedeutsame Weise die Stellung der ernstlichen und unabhängigen Neutralität kund, die sich Belgien geschaffen hat, und die es bewahren will. Möge dieser Toast durch den König zu Berlin mit den nämlichen Gesinnungen aufgenommen werden, die uns beseelen, indem wir ihn bringen; möge er ein Pfand der dauerhaften Freundschaft seyn, welche sich zwei Nationen, die einander würdig sind, gelobt haben; möge er für Antwerpen und Köln das Signal eines Handelsbündnisses seyn, das so glücklich in der Zukunft sey, als dieß in der Vergangenheit war. Es lebe der König!“ Die Antwort des Ministers auf die Anrede des Hrn Legrelle, Bürgermeisters von Antwerpen, lautete: „Mein Hr. Bürgermeister! Ich danke Ihnen für das Verbindliche, welches Sie mir so eben gesagt haben; aber ich begreife, daß diese Dankbarkeit an Sie vorzüglich im Namen meiner Vorgänger und der Ingenieure, welche dem Werke unserer Eisenbahnen ihre einsichtsvolle Sorgfalt geschenkt haben, gerichtet werden müsse. Dieser Tag ist keine gewöhnliche Feier; er bildet eines jener Daten, die in der Geschichte der Nationen aufzeichnet bleiben. Dieses belgisch-deutsche Fest, an welchem wir zwei Völker Theil nehmen sehen; diese dreifache Inauguration, welche Antwerpen, Lüttich und Köln an der Scheldе, der Maas und dem Rheine eröffnen, hat eine Größe, welche ergreift und die ganze Gestung eines Ereignisses erlangt. Ja, und Sie haben es eben gesagt, Jeder hat begriffen, daß diese Legung des ersten Steines zum Rheinthore die Einweihung des Hafens von Antwerpen als Hafen des Zollvereins und des Mittelpunktes von Europa war. Dieser Tag ist für den belgischen Handel das, was die Ereignisse von 1830 für unsere Nationalität waren; unsere politische Unabhängigkeit ging lebendig vor dreizehn Jahren aus einer Unterwürfigkeit von mehreren Jahrhunderten hervor; wir begründen in diesem Augenblick unsere Handelsunabhängigkeit, die so oft seit dem Verträge von Münster untersucht wurde. Für das Gedeihen Antwerpens bedurfte es der Freiheit der Scheldе und des leichten Zuganges zum deutschen Markte. Es gelang der spanischen Herrschaft nicht, die Freiheit der Scheldе aufrecht zu halten; die österreichische Verwaltung opferte sie auf; das Kaiserreich machte sie nichtig, und Holland konnte sie ertragen, aber nicht wollen. Der Plan einer directen Verbindung mit dem Rheine ist Jahrhundert zu Jahrhundert, von Karl V. bis auf Napoleon, aufgefaßt und wieder aufgenommen worden, allein stets scheiterten diese Versuche. Heute ist diese doppelte und große Eroberung endlich geschehen. Unsere Eisenbahn verbürgt für immer die Freiheit der Scheldе und führt uns in das Herz von Deutschland selbst. Die alten Handelsbande, welche während dreier Jahrhunderte Antwerpen und Köln vereinigten, sind nicht die einzigen Titel, auf welche sich diese beiden Städte berufen können, um Schwestern genannt zu werden. Die Kunst hat sie beide veredelt, und wenn Köln sich rühmt, die Wiege Rubens gewesen zu seyn, so ist Antwerpen stolz darauf, sein Grab zu bewahren. Erlauben Sie mir, meine Herren die preußischen Behörden, die Abgeordneten Kölns und Aachens, welche die Beweise von Sympathie, die Sie selbst uns geschenkt haben, zu empfangen kommen, bei Ihnen einzuführen und Ihnen vorzustellen. Es leben Antwerpen, Lüttich und Köln!“

(Köln. Zeit.)

Frankreich.

Endlich ist der „allerletzte“ Theil von Eugen Sues Mysteres de Paris im Feuilleton der Debats zu Ende. Er war breitelig: Geroldstein. Epilog, und läßt Fleur-de-Marie gebrochenen Herzens sterben. Sue meldet in einer Nachschrift mit Freude, daß die von ihm in seinem Romane angeregte wohlthätige Leihbank für unverschuldete Anleihen an Arbeiter ohne Beschäftigung durch reiche mitleidige Personen in Lyon bereits ins Leben gerufen worden sey.

Großbritannien.

London, 13. Okt. In der Sitzung des Dubliner Repealvereins am 11., in welcher O'Neill Daunt den Vorsitz führte, kündigte Daniel O'Connell einen Beitrag von 1 Shilling an, welchen Fräulein Marie O'Rearden gebe, „um ihren Haß gegen den niederträchtigen, grausamen, heuchlerischen Banditen de Grey (den Vicekönig) darzuthun.“ Er trug darauf an, „diese liebenswürdige und vollkommene junge Dame“ in die Register einzutragen. Er kam hierauf nochmals auf seine Hände mit französischen ministeriellen Blättern wegen seines Urtheils über die französischen Verhältnisse zu sprechen. Die Presse hatte bedauptet, er sey ein Jesuit. Hierauf erwiederte er: „Ich habe nicht die Ehre, Jesuit zu seyn, aber meine vier Söhne wurden von den Jesuiten erzogen, und wenn der Himmel mir 24 Söhne geschenkt hätte, so hätte ich alle von den Vätern erziehen lassen (Beifall).“ O'Connell brachte hierauf eine lange Adresse gegen die Sklaverei in Amerika zur Annahme und regte sodann die gleichzeitigen Gemeindeversammlungen zur Einwerfung von Bittschriften um Aufhebung der Union und Entlassung der Minister an. Zugleich wurde auf seinen Antrag beschlossen, eine Commission niederzusetzen, welche so bald als möglich eine Adresse an das irische Volk entwerfen solle, um es aufzufordern, in seinen Bemühungen um den Repeal zu beharren, aber ohne Heftigkeit, ohne Gewalt und ohne Ruhestörung, wie auch ohne Widerstand gegen jegliche gesetzliche Autorität, oder gegen Alles, was den Charakter gesetzlicher Autorität an sich trage. Die Kommission wird auch Formulare der zu entwerfenden Bittschrift an die Gemeinden versenden und dafür besorgt seyn, daß jede Petition nicht über 100,000 Unterschriften zähle. Die Kommission wird end-

lich von den katholischen Priestern, welche Repealer sind, und von den Repealwardeinen Bericht darüber einfordern, wie weit die Aufregung in ihren Bezirken beschwichtigt und es demselben möglich sey, dasselbst örtliche Versammlungen einzuberufen. Schließlich kündete O'Connell an, daß die „Versöhnungshalle", welche für das irische Parlament, zunächst aber für den Repealverein bestimmt ist, vollendet sey, und bis jetzt 1900 Pfd. gekostet habe, der gänzliche Ausbau aber nach 5—600 Pfd. kosten werde. — Der ehemalige Indenmissionär Wolff, der seit einigen Jahren, von Krankheit, der Folge erlittener Beschwerlichkeiten, geschwächt, sich auf einer englischen Pfarrei zur Ruhe gesetzt hatte, verließ am 14. Okt. die Heimath von Neuem, um mit geringen Mitteln — die veranstaltete Subscription lieferte, bei der ziemlich allgemeinen Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit des Unternehmens, keinen großen Ertrag — über Trapezunt, Erzerum und Teheran nach Bochara zu reisen und dort genaue Nachforschungen über das Schicksal Stoddarts und Conollys, an deren Tod er nicht glaubt, einzuziehen.

Der Streit, das war schon lange offenbar (beide es in einer Corresp. der Allg. Z.) lag und liegt zwischen O'Connell und Wellington — der eine ein Jurist und der andere Soldat, und jeder in seinem Fache Meister. Lange schauten sich die zwei einander an, wie Hähne, ehe sie zum Kampfe schreiten, und vertrieben sich die Zeit höchstens hier und da ein Körnlein auf der Seite aufzupicken, um sich gleich wieder anzugucken. Wellington wurde das Ding zuerst überdrüssig und sagte: „Zieh vom Leder, wenn du Courage hast." Und O'Connell wiederholte zehn- und dutzendfach darauf in einem fort: „Zieh zu vom Leder, fang zu an, wenn du das Herz hast!" Dieser beständigen Provocationen müde, zog alsdann Wellington wirklich vom Leder; lange hatte er seine Vorderwaffen im Stillen getroffen, und endlich war alles fertig; mit Blitesschnelle führte er seinen Schlag aus, aber wa war der Feind? O'Connell hob nur seinen Finger auf, und alle seine Truppen wurden plötzlich so sanft wie Tauben und zogen sich in ihre Schlupfwinkel zurück. Wer hat nun gewonnen? Wellington hat verloren, denn er hat seine ganze Force ausgespielt und jetzt kommt erst die Reihe an O'Connell, und zwar in seiner eigenen Farbe, auf dem Boden der Gerechtigkeitspflege. Vom Dreinschlagen, worin Wellington Meister, ist keine Rede, das ist vorbei; es bleibt den Ministern nun kein weiterer Schritt als O'Connell gerichtlich zu belangen. Thun sie aber dieß, so ist O'Connell der erste Jurist und feinste Advokat Großbrittanniens, und in diesem Bezug hat er sein Meisterstück schon während der Emancipationsbewegung abgelegt, wo er auch von Regierungswegen gerichtlich verfolgt wurde. Seinen Kriegsplan hat er bereits angekündigt, indem er sagt: „Ihr verbietet die großen Meetings in freier Luft; sie sind verboten von mir; allein jetzt versammle ich an einem Tage alle katholischen Irländer in ihren respektiven Pfarrkirchen und lasse sie dort Petitionen um Widerruf der Union unterschreiben." Versammlungen der Pfarreiangehörigen im Lokale ihrer Kirche kann die Regierung in keinem Falle verwehren; ferner, während bei den Monster-Meetings nur die Leute kommen konnten, die nicht zu weit vom Versammlungsplatze entfernt wohnten, versammeln sich auf diese Weise alle Repealers von ganz Irland zu derselben Stunde und am nämlichen Tage, nur an verschiedenen Lokalen; wenn die Erzschocks-Meetings schon für Monsters galten, wie soll man erst eine gleichzeitige Versammlung aller Repealers in ganz Irland heißen? Das ist aber noch nicht alles; während bei den Monster-Meetings sich auch viele Neugierige einfanden und überhaupt die Zahl der eigentlichen Anhänger ungewiß blieb, müssen bei diesen Pfarrei-Meetings die Anhänger sich schwarz auf weiß legitimiren, d. h. durch ihre Unterschriften sich für unbedingte Repealers erklären, so daß hierauch O'Connell in Stand gesetzt wird, dem Parlamente und der Königin zu sagen: so und so viele Irländer verlangen Repeal. Man braucht nicht gerade eine blinde Feindseligkeit gegen O'Connell auf Seite der Minister anzunehmen; sie wollen und müssen die Sache zur Entscheidung bringen und stellen darum die Aufgabe an O'Connell so: „Zeig' deine Stärke; braucht Irland Aenderung, setze sie durch und zwinge das Parlament."

Griechenland.

Piräus, 7 Okt. Sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen herrscht vollkommene Ruhe, und überall beschäftigt man sich mit den Wahlen zu der auf den 13. Nov. festgesetzten Nationalversammlung. Die Vertreter der auswärtigen Mächte fallen die neue Ordnung der Dinge anerkannt haben, mit Ausnahme des österreichischen, des russischen und des preußischen Gesandten, welche nach die Instructionen ihrer betreffenden Regierungen erwarten. Thatsächlich ist es, daß die Griechen jetzt jede Gelegenheit ergreifen, um König Otto ihre Anhänglichkeit und Verehrung an den Tag zu legen. Der 30. Sept. wurde als dessen Namenstag ungemein festlich begangen. Ihre Majestäten wohnten einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche bei, wohin sie sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges der Nationalgarde durch das spalierbildende Militär begaben. Die Municipalität hatte einen Ehrenbogen errichten lassen, und Ihre Majestäten wurden, hier angelangt, mit ehrbietigem Lebehoch begrüßt. Die Häuser, an welchen der Zug vorüberging, waren mit Blumengewinden und Lorberkränzen sinnig verziert, und der Volksenthusiasmus, der sich bei dieser Gelegenheit kund gab, war nur jenem bei Ankunft Ihrer Majestäten in Griechenland zu vergleichen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Hr. Kolettis wird sämtlich erwartet — Die Kriegsschiffe in unserm Hafen vermehren sich. Gegenwärtig ankern hier das englische Linienschiff Indus, der Dampfer Vesuvius, die österreichische Corvette Clemenza, zwei französische Corvetten, und das Kriegsdampfboot Lavoisier. Die Machthaber in Athen scheinen allmählich gewahr zu werden, daß sie eine mächtige Partei im Lande, die Partei aller Redlichen gegen sich haben. Zwar sind mehrere der Gutgesinnten auf Befehl des Metaxas schon am 15. verhaftet und seitdem nicht freigelassen worden; es gibt inzwischen noch immer in der Nation eine bedeutende Zahl energischer Männer, die in gegenseitiges Zeichens gewärtig sind, um sich des verhaßten Joches dieser sich so nennenden constitutionellen Partei zu entledigen. Maurokordatos war, von Konstantinopel kommend, in Athen bereits eingetroffen. Seine Verwandten und Anhänger, welche sämmtlich bei dem Aufstand mitgewirkt hatten, halten ihn im Triumphe ein, und führten ihn gleichsam im Triumph nach der Stadt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Okt. Während seines Aufenthalts in der Festung Nowo-Georgiewsk (Modlin) hat Se Maj. der Kaiser unterm 26. Sept. folgenden Ukas erlassen, wodurch die jüdischen Einwohner des Königreichs Polen zum Militärdienst verpflichtet werden: „Da Wir es für billig erachtet, daß die im Königreich Polen ansässigen Juden in Person die Militärpflichten erfüllen, in gleicher Weise wie Unsere der Constexhition unterworfenen Unterthanen, so wie, daß die Ausbehnung der dortigen Juden zur Armee so viel als möglich in Uebereinstimmung mit den hinsichtlich dieser Pflicht für ihre Glaubensgenossen in Unserem Kaiserreich ein-

geführten Vorschriften erfolge, haben Wir befohlen, nach diesem Grundsatz die im Königreich bestehenden Verordnungen über die Militärconscription und Aushebung durch Vorschriften über die Militärpflichtigkeit der dortigen Juden zu ergänzen. Nachdem Wir nun die in dieser Beziehung von dem Administrationsrath des Königreichs vorgelegten und in dem Reichsrathsvoryotument für die Angelegenheiten des Königreichs Polen geprüften Vorschriften bestätigt haben, befehlen Wir: Art. 1. Die Juden des Königreichs Polen vom 1. Januar 1844 an zu verpflichtender Leistung des Militärdienstes nach den hier beigefügten und von Uns genehmigten Vorschriften zu berufen. Art. 2 Von dieser Zeit an die bisher im Königreich von den Juden anstatt der Militärpflichtigkeit erhobene jährliche Rekrutenabgabe, im Belaufe von 105,299 Silberrubel, aufzuheben. Art. 3. Mit Vollziehung dieses Unseres Ukases und der oben erwähnten Vorschriften, welche durch die Gesetzsammlung publicirt werden sollen, beauftragen Wir Unseren Statthalter und den Administrations-Rath. (Unterz.) Nikolaus. Durch den Kaiser und König der Minister Staatssecretär, Jg. Turkull." — Die gestrige und die heutige Regierungs-Zeitung enthält die näheren Vorschriften über die Militärpflichtigkeit der Juden im Königreich. Danach sind alle Juden im Alter von 20 bis zu 25 Jahren militärpflichtig. Auch verheirathete Juden, welche in diesem Alter stehen, sind von der Conscription nicht ausgeschlossen, wenn es an unverheiratheten, zum Dienst tauglichen, militärpflichtigen Juden fehlt, um das auf die jüdische Bevölkerung fallende Contingent vollständig zu stellen. Von denjenigen Juden, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können die Minderjährigen vom 12ten bis zum 18ten Jahr einschließlich zum Militärdienst gestellt werden, jedoch nur durch ihre eigenen Eltern, falls eine Familie auf diese Weise eines ihrer im militärpflichtigen Alter befindlichen und zum Dienst ausgehobenen Mitglieder durch ein anderes ersetzen will. Zur Strafe für Vergehen, für Vagabundiren und für andere Uebertretungen der Gesetze können Juden bis zum 35sten Lebensjahr einschließlich, auf Verfügung der obersten Landesbehörde, zum Militärdienst gezogen werden, wenn sie sich dazu tauglich zeigen. Es steht den zum Militärdienst ausgehobenen Juden frei, Vertreter für sich zu stellen, jedoch nur aus der Zahl ihrer Glaubensgenossen, die noch nicht das 25ste Jahr zurückgelegt haben, und mit Beachtung der allgemeinen über den Militärdienst im Königreich bestehenden Vorschriften. Conscribirte Juden, welche von dem Aushebungsort oder auf dem Wege zu den Heerestheilen, welchen sie zum Dienst einverleibt werden sollen, desertiren, sollen alle ohne Ausnahme durch andere aus denselben Gemeinden, zu welchen die Deserteurs gehörten, auszuhebende Juden ersetzt werden. (A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 17. Oktbr. (Telegraphische Depesche.) „Perpignan, 15. Okt. Das Feuer zwischen den Forts von Barcelona und der Stadt dauerte am 12. und 13. fort. Zu Barcelonette ging vorgestern das Gerücht, daß eine Volkscommission zur Ueberwachung der Junta ernannt worden sey. Ganz erwartete noch immer zu Gracia Verstärkungen, um anzugreifen. Prim hat vorgestern den Weibern und Kindern den Auszug aus der Stadt gewährt; er wollte spätestens heute einen Angriff machen."

Aus Saragossa hat man directe Nachrichten bis zum 10. Am 8. und 9. hatte General Concha Conferenzen mit mehreren der einflußreichsten Einwohner, und Alles ließ hoffen, daß die Unterwerfung vor sich gehen werde, ohne daß man nöthig hätte, Gewalt anzuwenden. Unterdessen wurde die Blokade immer enger gezogen, und alle Maßregeln waren getroffen, um die Vorstadt und die Außenwerke von Santa-Engracia, die einen großen Theil der Stadt beherrschen, zu besetzen. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, die Unterwerfung von den vier genannten beiligen-Compagnien zu erlangen, die aus ungefähr dreihundert Offizieren gebildet sind, die sich außer Aktivität und in Disponibilität mit halbem Sold zu Saragossa befinden und deren Lage so compromittirt ist, daß man einen erbitterten Widerstand von ihrer Seite fürchtet.

Einige Journale behaupten als bestimmt, daß Hr. Salvandy in einigen Tagen als französischer Gesandter nach Turin abgehen werde. — Hr. Mendizabal ist vom südlichen Frankreich nach Paris zurückgekehrt. — Seit dem 1. Januar sind vom Kriegsministerium dreitausend Waffe für Auswanderer nach Algerien abgegeben worden. Jede Familie erhält freie Ueberfahrt, 600 Frcs., Baumaterial und 12 Hectaren Land.

Die neuesten Berichte aus Dublin melden noch nichts von weitern Regierungsmaßregeln gegen die Repealbewegung, und man ist noch im Ungewissen, wie weit hierin Peel und Wellington zu gehen gedenken. Ein ministerielles Blatt versichert, daß noch vor Ende der nächsten Woche O'Connell und seine intimsten Freunde der Justiz übergeben seyn würden, und fügt bei, man habe O'Connell den Rath gegeben, eine Reise nach dem Continent zu machen.

Dr Friedrich Poch
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 16. Octbr. 5 pCt. 120 Fr, 15 C; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Wien, 17. Octbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 110⅝; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück — in CM.

Frankfurt 17. Oct 5pCt. Met. 112⅞. 4pCt 101⅜; 3 pCt 77⅞. Bankactien 2026. Integr. 53⅜; Ard. 18⅝; Rothschild-Actien 344⅜ fl

Amsterdam 13 Octbr. 2½ pCt 54; 5 pCt. 100⅛; Kands. —; 4½ pCt. Span. 94⅜; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Od. 99⅛ Ard 18⅛; Pass —; 5 pCt Metall. 109⅞

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag 22. Okt.: (Auf Allerhöchsten Befehl.) »Euryanthe«, Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Freunden-Anzeige.

Am 19. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Mangold, Director von Oehringen; v. Bram, Beamter und Dr. Kain, von Salzburg; v. Enkemoort, Priv. aus Preußen. (G. Hirsch) HH. Oeun und Manti, Rent. aus England; Graf Zamoiski, von Warschau; Schuhmacher, Professor von Salzburg; Kramer, Architekt von Prag. (Gold. Hahn.) HH. Baron v. Berg, k. k. Hauptmann von Wien; Rosenberg, Student von Regensburg; Gräfin Lodi, von Lemberg (Schw. Adler.) HH. Rob della Torre, Prof. von Augsburg; Scherer, Kaufm. von Zürch. (Gold. Kreuz.) HH. Dubois, Negotiant von Lachaurdefonds; Morell, Negot. von St. Omair; Stöcklin, Student von Aargau; Handl, Kaufmann von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Steinhart und Seemann, Kaufleute von Frankfurt; Bondorne, Kfm. von Osnabrück. (Stadtsgarten.) HH. Maier, Student von Salzburg; v. Schmid, Pfarrer von Neyhausen; Berghofer, Realitätenbesitzer von Weltenburg; Fröhlich, Gränzoberaufseher von Kittmoning's Schrott, Advokat von Kelheim.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **№ 254.** 23. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Liszt's zweites Concert. Bamberg: Tod des Ministers v. Lerchenfeld. — Sachsen. Dresden: Die Kupferstecher Steinla und Thäter. — Freie Städte. Frankfurt: Die historischen Oktobertage. — Belgien. Antwerpen: Die Sympathie für Deutschland. — Frankreich. Werbung des Herzogs von Aumale um die Hand der Prinzessin Marie Caroline von Neapel. — Spanien. Barcelona nach den Schilderungen eines Reisenden. — Großbritannien. Erlassung von Verhaftsbefehlen gegen O'Connell und die Repealführer. — China. Die neuen Handelszölle. — Neueste Nachrichten. — Zum Andenken v. Lipowsky's. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 23. Oktbr. Vorgestern gab Franz Liszt ein zweites Concert im großen Odeonssaale, welches wieder die Allerhöchsten Herrschaften und auch Se. Durchl. der vor einigen Tagen angekommene Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar nebst seinem Sohne Eduard mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Künstler trug an diesem Abende außer eigenen Compositionen (Fantasie über ein Thema aus der Sommernacht und eine Polonaise aus den Puritanern) auch Tonwerke andrer Meister vor, doch mit solch origineller Auffassung, daß sie unter seinen Händen gleichsam zu neuen, selbstständigen Schöpfungen wurden. Dahin zählen wir namentlich den ersten Satz der Sonate pathetique von Beethoven, eine Mazurka von Chopin, die Tarantella von Rossini und eine Fuge (Cis-Moll) von Seb. Bach. In freier, äußerst geistvoller Behandlung gab der Meister die unvergleichlich schöne „Aufforderung zum Tanz" von Carl Maria v. Weber wieder. Der Eindruck, den Liszt's Spiel erregte, war, wie schon beim vorigen Concerte, ein ganz ungewöhnlicher, und äußerte sich in jubelndem, kaum endenden Applaus, der den Meister zur höchsten Freude aller Anwesenden am Schlusse des Concertes bewog, noch über das Thema: God save the King zu phantasiren. Bei solcher Höhe der Virtuosität halten wir jede weitere kritische Zergliederung der Vorzüge seines Spiels für überflüssig und beschränken uns auf den Ausdruck der einfach sich hingebenden Bewunderung für eine der merkwürdigsten musikalischen Erscheinungen unsres Jahrhunderts.

Bamberg, 19. Oct. So eben trifft die Nachricht ein, daß am 17. d. Nachts auf seinem Gute Heinersreuth Se. Exc. der k. bayer. Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld, im 65. Jahre mit Tode abging. (Fränk. M.)

Sachsen.

Dresden, 17. Okt. Die hiesige jüdische Gemeinde feierte gestern das Laubhüttenfest in ihrem Tempel, und war zahlreich versammelt. Es wurde der Umgang mit der Gesetztafel gehalten, als plötzlich ein Stück Kalk von einem der Säulenknäufe herabfällt und gleich darauf die ganze Säulenverzierung von Kalk mit vielem Geräusch nachstürzt, und zwar unmittelbar neben den umziehenden Chorknaben; zwar wurde Niemand verletzt, große Aufregung bemächtigte sich jedoch der Menge; Damen und Herren warfen ihre Mäntel und Bücher von sich, viele schrien nach ihren Kindern, die Masse drängte sich nach den Thüren, und beinahe wären einige Personen erdrückt worden. Einige Besonnene riefen: Halt! es hat nichts zu bedeuten. Man folgt diesem Zuruf, und sucht mit größerer Ruhe die Thür zu erreichen. Die hiesige Synagoge, in ihrer charakteristischen Einfachheit und Würde ein wahres Meisterwerk der Baukunst, ist vom Professor Semper aufgeführt worden. — Die Kupferstechkunst ist in Dresden auf ausgezeichnete Weise repräsentirt; zwei der ersten deutschen Kupferstecher, Stainla und Thäter haben hier ihr Domicil genommen; jener hat, nachdem er das herrliche Blatt von der Holbein'schen Madonna vollendet, nunmehr die sixtinische Madonna von Rafael für den Kupferstich unternommen, die Zeichnung dazu ist bewundernswürdig. Thäter sticht für den Münchner Kunstverein den Einzug Friedrich Barbarossa's in Venedig, nach dem großen Carton von Schnorr. (Münch. Korresp.)

Freie Städte.

Frankfurt, 17. Okt. Die Oberpostamtszeitung sagt über die historischen Oktobertage: Am 1. Okt. im Jahr 331 vor Christi siegte Alexander der Macedonier bei Arbela; das von Cyrus gestiftete persische Reich ging mit dem zehnten König unter. Auch die Schlacht bei Issus, die zwei Jahre früher die Catastrophe vorbereitete, fand im October statt. Bleiben wir bei der Schlachtenreihe, so zeigt sich die vom 7. Oktober 1571 bei Lepanto, ein Vorspiel der vom 20. Oktober 1827 bei Navarin. Beide Seeschlachten waren verderblich für die osmanische Flotten; doch hatte nur die letzte bedeutende Folgen — die Entkräftung der Pforte, ein unabhängiges Griechenland, eine ganz neue Stellung der orientalischen Frage. Noch weltgeschichtlicher wurde eine andere Oktoberschlacht, die, worin Nelson siegte und starb, bei Trafalgar am 21. Oktober 1805. Von da war Albion allein mächtig auf dem Ocean. Oesterreich, verbündet mit England, bedurfte der Kunde von diesem Sieg zum Trost für die nur eine Woche frühere Capitulation von Ulm, die wunderbar genug, an demselben Monatstage — den 14. October — unterzeichnet wurde, der im Jahr darauf das Unglück bei Jena beleuchtete. Sie war also an einem 14. October Oesterreichs Macht um ein ganzes Heer geschwächt, Preußens rasch entbranntes Kriegsfeuer mit einem Schlage gedämpft worden. Die zwei Monarchien schwebten am Rand eines Oktoberabgrunds, um nach wenig Jahren, abermals an einem Oktobertage, bei Leipzig die Gefahr des Untergangs von sich ab- und hinüberzuwälzen auf den Gegner. So wie im Felde, war auch im Cabinet der Oktober verhängnißvoll in Oesterreichs neuester Geschichte. Die harten Präliminarien von Campo Formio, die Italien verloren gaben, datiren vom 17. October 1797, und der noch härtere Wiener Frieden (nach den Tagen bei Aspern und Wagram) trägt den schwarzen Stempel des 14 Oktobers 1809, des Jahrtags der Ulmer Capitulation. Doch auch ein günstiges

Omen war in der Geschichte Oesterreichs mit dem 14. Okt. bezeichnet, denn es hat ja Suleiman der Gesetzgeber, der Osmanen größter Padischah, am 14. Okt. 1529 die Belagerung Wiens aufgehoben. Sehen wir nach England, so begegnet uns gleich der 14. Okt. 1066, der Tag der Schlacht bei Hastings, die dem Normanen Wilhelm Reich und Krone gewann. Auf den 23. Oktober 1641 fällt dagegen die Schlacht bei Edgehill, die erste in dem Bürgerkrieg, dessen Ausgang dem König Karl Stuart Thron und Leben kostete. Am 25. Oktober 1415 siegte Heinrich V. von England bei Azincourt über Carln VI. von Frankreich; von da bis 1429, wo die Jungfrau auftritt, schwankte das Loos der Valois. So wie bei Azincourt die Blüthe des französischen Adels gefallen war, so verblutete die des ungarischen in der Schlacht bei Kossova, die der ritterliche Held Johann Hunyades, am 17. Oktober 1448 gegen Sultan Murat I. verlor. Bedeutender noch durch große Niederlage der Deutschen und Ungarn war die Schlacht bei Kereszteš am 26. Oktober 1596, von dem Westir Cicala erstritten über Schwarzenberg und Teufenbach; panischer Schrecken war über das Heer der Christen gekommen; über 50,000 gingen auf der Flucht in den Sümpfen oder unter dem Säbel der Tartaren zu Grunde. Der Ueberfall bei Hochkirchen fiel 1758 auf den für Preußen unglücklichen 14. Oktober. Papst Alexander VI., der die berühmte Demarcationslinie zog, starb am 18. Oktober 1503. An demselben Monatstag, der 1813 bei Leipzig für Deutschland heilbringend war, kam 1748 der Aachner Friedensschluß zu Stande, wodurch der österreichische Successionskrieg einen solchen Ausgang nahm, daß Maria Theresia von ihrer großen Erbschaft fast nur Schlesien verlor, das wieder zu gewinnen ein neuer Krieg, der siebenjährige geführt wurde, dessen Anfang am 1. Oktober 1756 durch die Schlacht bei Lowositz markirt ist. Ein früherer, noch weit berühmterer Friede datirt aus dem Monat Oktober. Nach dreijährigen Unterhandlungen wurde, hundert Jahre vor dem Aachner, am 24. Oktober 1648, der westphälische Frieden (antiquirt durch den Wiener Congreß von 1815) zu Osnabrück und Münster unterzeichnet. Auch die Congresse von Aachen, Troppau und Verona fielen in den Herbst; (9. Okt. 1818, 18. Okt. 1820, 20. Okt. 1822). Die eingeschevertten Früchte waren: die Räumung Frankreichs, die Bändigung der Revolution in Neapel, die militärische Promenade Angoulems's von der Bidassoa nach dem Trocadero. Am 1. Oktober 1823 wurde Ferdinand VII. aus den Händen seiner Cortes befreit. Den 24. Oktober 1795 haben die Polen in gutem Gedächtniß: er sah die dritte Theilung ihres Landes, die Auflösung ihres Staates. Murat, König von Neapel, den wir im Oktober 1813 fantastisch geschmückt hier in Frankfurt sahen, ward am 13. Oktober 1815 erschossen. Von Mörderhand fiel am 9. Oktober 1531 Capodistrias, der Präsident des griechischen Freistaats. In Napoleons Leben war der Oktobermonat in Glück und Unglück verhängnißvoll; der Schlachten, die er dazin gewann oder verlor, ist schon gedacht, zu erwähnen bleibt, daß er am 7. Okt. 1799 nach glücklicher Ueberfahrt aus Aegypten in Frejus landete, um nach Monatsfrist erster Consul zu werden, daß am 10. Oktober 1800 eine Verschwörung gegen ihn entdeckt wurde; daß er am 27. Oktober 1806 zu Berlin einzog, aber auch am 20. Oktober 1812 den Rückzug von Moskau antrat. In der Revolutionsgeschichte sind die dunkeln Oktobertage von 1789, die Gräuelscenen zu Versailles, das Fortschleppen des Königs und seiner Familie in die Höhle und Hölle nach Paris, nur Vorboten des finstern 16. Oktober 1793, der Marien Antoinettens, der Kaisertochter, Haupt dem Beil der Guillotine hingab. Sollen wir auch aus Amerika einen Entscheidungstag herholen? Am 16. Oktober 1777 capitulirte Bourgoyne bei Saratoga; von dem Tag an war die Sache der vereinten Staaten gewonnen. Ein höchst merkwürdiger 14. Oktober war der vom Jahr 1660; kein Schlachttag, aber ein Umwälzungstag! An diesem 14. Oktober geschah, was nie vorher geschehen war und wohl auch nie wieder geschehen wird. Die Stände des Königreichs Dänemark, Adel, Bürger und Clerus legten ungezwungen ihre Rechte und Schicksale in die Hand König Friedrichs des Dritten; eine Acte, die ihn zum wahren Dictator erklärte, ward am 14. Oktober 1660 Abends vom Ständecomité dem König übergeben: die alten Eide, die ihn und sein Volk verbanden, sollten aufgehoben seyn; es war unbedingte Unterwerfung, vollständige Staatsrevolution, und doch kein Werk der Gewalt oder der Bejeisterung. Nach so gewaltigen Oktobertagen ist höchstens erlaubt, noch einiger zu erwähnen, die vaterländische Erinnerungen wecken. Am 22. Okt. 1792 kamen die Neufranken unter Custine nach Frankfurt (kaum 3 Monate zuvor, am 14. Juni, hatten wir eine Kaiserkrönung gesehen!) und am 31. Okt. 1813 überraschte uns Napoleon, nach der Schlacht bei Hanau, mit einem Besuche, der zum Glück der letzte seyn sollte. Dreimal sieben Jahre hatte die Prüfungszeit der Stadt Frankfurt gedauert: ein Oktobertag mußte sie eröffnen, ein Oktobertag war bestimmt, sie zu enden. Möge sie nie wiederkehren, möge dem Gemeinwesen, das sie so ehrenhaft bestanden hat, der Wunsch, mit dem der edle Sarpi sterbend von Venedig Abschied nahm: Esto perpetua! unter allem Wechsel der Zeiten und Dinge in ewige Erfüllung gehen!

Belgien.

Antwerpen, 15. Okt. Unsere Festlichkeiten waren schön, aber Festlichkeiten sind sich überall gleich, hier etwas mehr Lurus, dort etwas weniger. Was sich aber hier vor Allem zeigte, war das sichtliche Streben Aller, ihre Freundschaft, ihre Vorliebe für Deutschland an den Tag zu legen. Es schien, als ob Niemand genug thun könnte, dieß recht augenfällig zu offenbaren. In allen offiziellen Reden wie in allen Privatgesprächen sprach sich diese Hinneigung zu Deutschland aus. Dieß ist ein wichtiger Moment, und Deutschland kommt es jetzt zu, dieß zu benützen, die Neigung, die sich ihm zuwandte, nicht zurückzustoßen. — Auch in Lüttich, obgleich dort ein anderes Volkselement vorherrscht, zeigte sich dieselbe Begeisterung für den engsten Anschluß an Deutschland. Während hier besonders die Stammverwandtschaft hervorgehoben wurde, sprach man dort namentlich von der hohen Anerkennung, welche sich Deutschland erworben, und wie glücklich man sich schätzen würde, mit einem solchen Lande in die engste Verbindung zu kommen. (Köln. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 17. Okt. Die Debats sprechen heute von O'Connell, ungeachtet seiner neuen Ausfälle gegen Louis Philipp und die französische Regierung, mit vieler Mäßigung und Zurückhaltung. „Wir bedauern — sagt das Journal — daß O'Connell es für gut gefunden, seinen grotesken Aufruf gegen den König der Franzosen, gegen die Universität von Frankreich, gegen die Fortificationen von Paris zu wiederholen. Hr. O'Connell hat sich die bizarrste Illusion geschaffen, wenn er sich einbildete, man werde sich die Mühe nehmen, ernstlich auf dergleichen Abschweifungen zu antworten.“ — Aus Macao erfährt man die daselbst erfolgte Ankunft des Hrn. Calery mit den Pressen und dem ganzen Druckmaterial, das er von Frankreich aus vor einigen Monaten zur Heraus-

gabe des großen chinesischen Wörterbuchs, die er unternommen, mit sich gebracht hatte.

Paris, 17. Okt. Am 15. wurde der Generalrath des Seinedepartements auf dem Stadthaus zu Paris eröffnet und nahlte Hrn. v. Cambacérès, Pair von Frankreich, zu seinem Präsidenten und Hrn. David Michan zu seinem Secretär. — Die Jolleinnahmen im Hafen von Marseille vom 1. Januar bis 30. Septbr. ertrugen 3,770,000 Fr. mehr, als in der entsprechenden Periode von 1842. — Die in Brest eingelaufene Lastcorvette Allier, Commandant Schiffscapitän Lavaud, bringt Nachrichten aus Otaheite bis zum 3. April. Als Capitän Lavaud am 19. März auf der Rhede von Papeiti in Otaheite eintraf, fand er, daß, in Folge der Ankunft zweier englischen Kriegsschiffe, der Fregatte Windictive und der Corvette Talbot, und des Einflusses, welchen der englische Missionär und Consul Pritchard auf die Königin Pomare ausübt, die vom Admiral Dupetit Thouars im Namen Frankreichs eingesetzte provisorische Regierung gestürzt war. Er brachte es jedoch unter Mitwirkung der zwei englischen Kapitäne, welche seinen Vorstellungen Gehör gaben, dahin, daß die Königin sich in die Wiedereinsetzung der provisorischen Regierung fügte.

Die Reise des Herzogs von Aumale nach Italien steht sichern Vernehmen nach mit einem Heirathsprojeet in Verbindung, das während der Anwesenheit des Grafen von Syrakus in Paris neuerdings zur Sprache kam. Schon nach dem Tode der ersten Gemahlin des Königs von Neapel suchte die Julidynastie eine Verbindung zwischen letzterm und einer Prinzessin von Orleand zu Stande zu bringen. Graf Sebastiani wurde eigens nach Neapel abgesendet, um die Unterhandlungen zu betreiben, welche anfangs glücklich von statten zu gehen schienen, als sie plötzlich barsch abgebrochen wurden, ohne daß man die Ursache erfahren hat. Erst seit der Sendung des Herzogs di Serra Capriola gestalteten sich die Verhältnisse freundlicher, bis vor kurzem der Graf von Syrakus durch seinen Besuch unsern Hof aus dasgenehmste überraschte. Ludwig Philipp bezeugte sich darüber so erfreut, daß er dem Prinzen den Wunsch nahe gelegt haben soll, durch eine neue Familienverbindung die schon bestehenden Verwandtschaftsbande noch enger zu knüpfen. Kurz, es handelt sich davon, die einzige noch unverheirathete Prinzessin Marie Caroline, gebren den 29. Febr. 1820, also 23 Jahre alt, Schwester des Königs beider Sicilien, dem Herzog von Aumale zur Braut zu geben, und gleich dem Prinzen von Joinville soll nun der Herzog von Aumale seinen eigenen Brautwerber machen. Wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, würde die Vermählung im nächsten Frühjahr vollzogen, um welche Zeit der Herzog zum Generalgouverneur von Algerien mit dem Titel eines Vicekönigs ernannt werden soll. Da seine künftige Würde eine genaue Kenntniß der Handelszustände Italiens erfordert, so soll der Prinz bei dieser Gelegenheit die wichtigsten italienischen Seehäfen besuchen. (A. Z.)

Spanien.

Französische Blätter berichten aus Madrid vom 9. Okt.: „Die Regierung hat Hrn. Aguilar, spanischen Gesandten zu Lissabon, seines Postens enthoben. Man wirft ihm ein zu unthätiges Benehmen bei den Unterhandlungen vor, die zu einem Handelsvertrage zwischen England und Portugal führten, durch den Spanien in mehrfacher Beziehung seine Interessen gefährdet glaubt. — Das Leichenbegängniß des Herrn Toreno fand mit großem Ceremoniel statt. Die ganze Noblesse und die Elite der Bevölkerung von Madrid nahm daran Antheil.

Ein Reisender gibt folgende Mittheilung über den jetzigen Zustand von Barcelona: „Diese Stadt, sonst so glänzend und belebt, gleicht zur jetzigen Stunde einer Einöde. Fünf Sechstel der Einwohner haben sich aus der Stadt geflüchtet. Alle Buden, mit Ausnahme einziger Kleinhandlungen, sind geschlossen, alle Kaufleute haben ihre Geschäfte aufgegeben, alle Fabriken aufgehört zu arbeiten. Die größte Anzahl der Arbeiter ist weggezogen. Die Insurgenten mögen sich auf ungefähr 3000 Mann belaufen; um ihre Macht zu verstärken, öffneten sie die Gefängnisse. Wer nicht zu den ihrigen gehört, darf sich bei Lebensstrafe nicht auf der Straße sehen lassen; treibt Jemand dennoch ein dringendes Geschäft außer Haus, so muß derselbe sorgfältig jede Toilette vermeiden; gut gekleidete Personen, besonders wenn sie Hüte tragen, werden mit Flintenschüssen verfolgt. Unter solchen Umständen ist es nun ganz erklärlich, daß jeder ehrliche Mensch, der nicht zur exaltirten republikanischen Partei gehört, die Flucht ergreift, wenn diese je möglich ist. Dieselbe zu erleichtern, ist die beständige Aufgabe und unseigennützige Bemühung des von allen Parteien ungemein geachteten, beliebten französischen Consuls, Hrn. Lesseps. Derselbe verwendet sich nicht nur für seine dort ansässigen Landsleute, sondern auch für alle Fremden und selbst viele Spanier, welche alle (5000 an der Zahl) an Bord der auf der Rhede befindlichen französ. Dampfschiffe und Corvetten ein sehr gastfreundliches Asyl finden. Auf dem größten dieser Dampfschiffe, l'Asmodée, sind allein 600 Flüchtlinge, welche mit den 200 Matrosen ein ganz bequemes, ja selbst, abgesehen von den traurigen Zeitumständen, ein heiteres Leben verbringen. Da sich unter denselben mehrere Mitglieder der italienischen Oper von Barcelona befinden, so fehlt es an täglichen Concerten nicht; die französ. Matrosen spielen Komödie, und das Lieblingsspiel der Franzosen, das Domino, wird den ganzen lieben Tag fortgetrieben. Außerdem haben die Leute auf den Schiffen aber auch noch einen andern ganz schauerlichen Zeitvertreib — den Anblick des Bombardements. Des Morgens um 5 Uhr werden vom Monjuich und der Citadelle Bomben auf die Atarazanas und andere von den Insurgenten besetzte Punkte geworfen, welche mit Kanonenschüssen erwidern. Um 9 Uhr frühstücken Belagerer und Belagerte, dann beginnt das Feuern wieder bis zum Mittagessen; nach demselben macht man die bekannte Siesta, welche bis gegen 4 Uhr dauert, dann aber wird bis zur eintretenden Nacht wieder bombardirt. Die Engländer haben zwei Dampfschiffe und eine Fregatte vor Barcelona, gestatten aber keinem Menschen Zuflucht auf ihren Schiffen. Der englische Consul befindet sich nicht mehr in der Stadt, weil er schon mehreremale mit Flintenschüssen verfolgt, seines Lebens nicht sicher ist. Er hat seine Wohnung nahe bei dem Fort Monjuich bei einem Restaurateur, wohin man in friedlichen Zeiten lustwandelt, aufgeschlagen. Uebrigens ist Barcelona zu Land und Wasser im strengsten Sinne blockirt; die Postwägen und die Briefpost kommen schon seit drei Wochen nicht mehr in die Stadt. Die Regierungstruppen haben ihr Hauptquartier in einem kleinen Dorfe, 1½ Stunden von der Stadt, wohin sich auch eine Menge Moderados begeben haben. Die Insurgenten kennen recht genau ihre verzweifelte Lage, werden sich aber bis zum äußersten vertheidigen, denn sie wissen wohl, daß man ihnen keine Gnade bewilligen wird. Auch sind sie fest entschlossen, ehe sie untergehen, die Stadt an allen vier Ecken anzuzünden. Diese Drohung wiederholen sie täglich, und nach ihrem Charakter zu schließen, muß man sich leider auf diese gräuelvolle Unthat gefaßt machen. Alle Kirchen sind in Spitäler, Maga-

zine und Kasernen verwandelt. Mit Geld, nämlich Kupfergeld, sind die Insurgenten reichlich versehen, denn es wird davon ohne Unterlaß geprägt, und an Lebensmitteln fehlt es bis jetzt noch nicht, denn beim Ausbruch des Aufstandes waren alle Magazine überfüllt. Zum Schlusse wollen wir noch der unglaublichen Unerschrockenheit des weiblichen Geschlechts von Barcelona erwähnen. Während der Bombardirung des Kanonen- und Flintenfeuers zeigen sich Mädchen und Frauen auf den Straßen, welche kaum mit dem Ausrufe dem Kugelregen ausweichen: „Laßt uns auf die andere Seite der Straße gehen, denn hier fallen zu viele Kugeln nieder“ (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 16. Okt. Gegen Daniel O'Connell und seinen Sohn John O'Connell sind am Samstag, 14. Oktober zu Dublin, als einer aufrührerischen Verschwörung beschuldigt, Verhaftbefehle erlassen worden. Außerdem noch gegen Ray, Secretär der Association; die katholischen Geistlichen Tierney und Tyrrell; Thomas Steele, den „Oberfriedensstifter“; Duffy, Herausgeber der Repealzeitung The National, Barrett, Herausgeber des Pilot, und Dr. Grey, Herausgeber des Freeman's Journal. Weitere Verhaftungen sollen in Aussicht stehen, namentlich die des Lord French und der beiden katholischen Titular-Bischöfe M'Hale und O'Higgins — im Ganzen 28. Zugleich eröffnete Hr. Kemmis Hrn. O'Connell, er möge eine Zeit bestimmen, wann er und John O'Connell vor dem Richter Burton Bürgschaft leisten würden, jeder von 2000 Pf. St., zur Hälfte aus eigenem Vermögen, zur Hälfte durch je zwei Bürgen, daß sie am ersten Tage der nächsten Assisen vor Gericht erschienen wollen, um sich auf jedwede Anklage des Generalfiskals zu verantworten. Eine wirkliche Festnehmung der Personen, die man auf den folgenden Tag erwartet hatte, erfolgte nicht. O'Connell erschien vor Gericht, in heiterster Laune, und stellte die verlangten Bürgschaften. Noch am 14. Nachmittags erließ er eine „Adresse an das irische Volk“, worin er das Vorgefallene verkündigt, zugleich aber in den gemessensten Worten zur Haltung der Ruhe auffordert und den Sieg der Repealsache als Ergebniß einer solchen ruhigen Volkshaltung voraussagt. Die Bevölkerung von Dublin war gleichwohl in großer Aufregung, und die große Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Insel.

Neben der Proclamation, durch welche die Regierung dahin abzielt, die Urheber der Unruhen in Südwales zur Strafe zu ziehen, ist sie auch bemüht, den Mißständen, durch welche dieselben herbeigeführt wurden, auf den Grund zu kommen. Sie hat eine Commission niedergesetzt, welche den Zustand der Gesetze über Wegzölle und Schlagbäume und die Umstände, die zu den neuerlichen Gewaltthaten führten, untersuchen soll. Schon durch das Nachgeben der Grundbesitzer hinsichtlich der Schlagbäume und der Pachtzinse ist es weit ruhiger in Südwales geworden, und man hört selten mehr von Gewaltthaten, während sonst jede Post von Niederreißung der Schlagbäume und Anzündung von Zollhäusern berichtete. — Die kirchlichen Unruhen in der kleinen hochschottischen Grafschaft Cromarth (deren einzelne Stücke in der Grafschaft Moß zerstreut liegen) haben ein schnelles Ende genommen. Sie waren darüber ausgebrochen, daß in der Gemeinde Resolis, auf der schwarzen Insel, im Cromarty-Firth, die Kirche einem neuen Geistlichen der alten presbyterianischen Kirche übergeben werden sollte, nachdem der frühere zu der freien Kirche übergetreten war. Hierüber war ein Volksaufstand ausgebrochen, und der neue Pfarrer, M'Kenzie, genöthiget worden, sich zu flüchten. Ein Weib, eine der „Bekennerinnen“, wie sie W. Scott's Schwärmer und schildern, wurde festgenommen, aber vom Volke befreit. Am 4. Okt. jedoch trafen 200 Mann vom 87sten Regiment (irische Füsiliere) in Invergordon ein; Sonnabends (7.) begaben sich der Lordlieutenant, Oberst Baillier, die Sheriffs und zahlreiche Friedensrichter mit einigen Hundert Special-Constables und einer Abtheilung von dem 87sten Regimente über den Firth nach Resolis. Das Militär machte auf Flintenschußweite von der Kirche Halt, um im Nothfall der Civilgewalt beizustehen. Zum Glück hatten das rasche Handeln der Behörden und die Nachricht von der Ankunft des Militärs zauberähnlich auf die trotzigen Covenanter gewirkt, die eben noch der k. Gewalt Trotz geboten hatten. Kirche und Pfarrhaus waren leer und keine Spur mehr vorhanden von den letzten Gewaltthaten, außer einigen von dem Volk zurückgelassenen Steinhaufen. Auf diese Weise ging die Einsegnung des Pfarrers und die Verhaftung von fünfzehn Theilnehmern an den Unruhen ohne Schwierigkeit vor sich. Am nächsten Tage, Sonntags, hielt der hochwürdige M'Kenzie seine erste Predigt. Die Civilgewalt und das Militär waren für alle Fälle in der Nähe geblieben, da die Exbitterung sich noch keineswegs gelegt hat, wenn sie auch der Gewalt wich. — Am 6. Oktober starb zu Edinburgh der Generallieutenant Sir Archibald Campbell. Er hatte seine kriegerische Laufbahn im 77. Regiment in Indien begonnen, wo er unter Abercromby und Cornwallis diente. Später nahm er an dem Krieg auf der Halbinsel Theil. Als Chef des 38. Regiments kehrte er wieder nach Indien zurück und commandirte die Expedition, welche im Jahre 1824 in das birmanische Reich einfiel und die Birmanen nach drei großen Gefechten, in geringer Entfernung von ihrer Hauptstadt Amerapura, zum Frieden nöthigte. Für diese Kriegsthaten wurde ihm der Dank des Parlaments, das Großkreuz des Bathordens und die Baronetwürde zu Theil. Das letzte öffentliche Amt, das er bekleidete, war das eines Vicegouverneurs von Neubraunschweig gewesen.

China.

Die französischen Blätter theilen jetzt eine ausführliche Darstellung der neuen, für alle Völker gleichen Ausfuhr- und Einfuhrzölle in China mit. Von den Ausgangszöllen heben sie folgende Bestimmungen hervor: Es zahlen in China an Ausgangszöllen 1) Thee aller Arten: der chinesische Picul (62½ Kilogramme oder 125 Pfd.) 18 Franken 49 Centimen; 2) Seide: rohe Seide aus Tsche kiang aus Kanton oder aus jedem andern Erzeugungsorte der Picul 73 Fr. 3 C., rohe Seide geringerer Art oder Ausschuß der Picul 18 Fr. 49 C.; 3) Nankin und baumwollene Gewebe aller Art der Picul 7 Fr. 46 C.; 4) Porcellan aller Art der Picul 3 Fr. 73 C. Von den Eingangszöllen werden folgende Bestimmungen hervorgehoben: 1) Baumwolle: Baumwollgarne der Picul 7 Fr. 46 C., baumwollene Gewebe, weiße, 30 bis 40 Yards lang und 30 bis 36 Zoll breit, das Stück 1 Fr. 11 C.; 2) Wolle: Wollengarne der Picul 22 Fr. 22 C., wollene Gewebe, Tücher aller Art, 56 bis 64 Zoll breit, der Chang 13 Meter und 6588 Millimeter) 1 Fr. 11 C.; 3) Leinen: Gewebe von feinem linnenen Faden, wie irische und schottische Leinwand, 20 bis 30 Yards lang, 29 bis 37 Zoll breit, das Stück 3 Fr. 73 C.; 4) Gewebe von Hanf, 30 bis 40 Yards lang, 24 bis 31 Zoll breit, das Stück 3 Fr. 73 C.; 5) Gold- und Silbermünzen zahlen keinen Eingangszoll; 6) ebenso zahlt auch Reis keinen Eingangszoll.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 19. Oktbr. Hr. Olozaga hat, wie der Mo-

niteur berichtet, dem König und dem Herzog von Nemours gestern das Schreiben überreicht, wodurch J. Maj. die Königin von Spanien dem Herzog von Nemours den Orden des goldenen Vließes verleiht. Der Gesandte Spaniens übergab zugleich die Insignien des Ordens, mit denen der König selbst den Herzog bekleidete. Alle Minister waren gegenwärtig.

Der Messager theilt folgende telegraphische Depesche mit: „Madrid, 15. Okt. Heute um 2 Uhr hat der Conseilpräsident vor den versammelten Cortes das Dekret verlesen, das die legislative Versammlung für eröffnet erklärt. Hr. v. Onis ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden; der Herzog von Rivas und Graf Espleta sind Vicepräsidenten. Hr. Carnerero ist zum Gesandten in Lissabon, an der Stelle des Hrn. Aguilar, ernannt. Die Ordnung ist zu Madrid nicht einen Augenblick gestört worden."

Die Londonerpost vom Dienstag (17.) ist wegen des auf dem Kanal herrschenden, stürmischen Wetters ausgeblieben. Nach den letzten Berichten war kein gewaltsamer Ausbruch von Unruhen zu befürchten, da O'Connell und seine Freunde sich gegen Caution noch auf freiem Fuße befinden, und das Volk zum Gehorsam gegen die Gesetze ermahnten. O'Connell wird nun zuerst vor die große Jury gestellt werden, die bloß darüber entscheidet, ob die Anklage gegründet sey oder nicht (true bill oder no bill). Im ersten Fall, der der wahrscheinlichere ist, (die Anklage gründet sich auf Auszüge aus den zahlreichen Reden O'Connell's) wird er vor die kleinere Jury gewiesen, die aus 12 Mitgliedern besteht. Der Angeklagte hat auf Schuldig oder nicht Schuldig zu plaidiren. Thut er jenes, so bekennt er selbst seine Schuld, empfiehlt sich aber der Nachsicht des Gerichtshofes. Wenn er Schuldig plaidirt, geht die Procedur den gewöhnlichen Gang. Als O'Connell 1831 verhaftet wurde, sprach die große Jury die true bill gegen ihn aus. Dann plaidirte er zuerst als nicht Schuldig, zuletzt aber als Schuldig. Die Regierung, an deren Spitze damals lord Grey stand, ließ die Anklage fallen, was bießmal voraussichtlich nicht geschehen wird.

v. Lipowsky.

(Eingesandt.)

München, am 21. Oktbr. Wenn es sich um eine Geschichte Bayerns und insbesondere um eine Geschichte der Stadt München und der Periode von 1790 bis 1842 handelt: wenn von Gefahren die Rede ist, denen Stadt und Land in Kriegszeiten ausgesetzt war, und von Männern, die mit großer Vaterlandsliebe, Muth und Gewandtheit, mitunter auch mit eigener Lebensgefahr und mit dem glücklichsten Erfolge sie rettete, so kann und darf der Name Lipowsky nicht umgangen werden. Wollen wir von Staatsmännern reden, die nicht blos in ihrer jedesmaligen amtlichen Stellung ausgezeichnete Dienste leisteten, sondern auch außerhalb ihrem eigentlichen Wirkungskreise eifrig alles Gute zu fördern, alles Böse zu hindern strebten, oder von Bayerischen Gelehrten, denen wir besonders im Gebiete der vaterländischen Geschichte gediegene Werke zu verdanken haben, überhaupt von Männern, denen zwar noch kein Monument gesetzt wurde, die jedoch eines solchen vorzüglich würdig wären, so dürfen wir, ohne sehr undankbar zu seyn, wiederum den Namen Lipowsky nicht vergessen. Von den Verdiensten, die Lipowsky als Staatsmann und Gelehrter um das gesammte Vaterland sich erworben hat, soll hier so wenig wie möglich gesprochen werden, da dieselben in seiner Biographie (vide Adolph v. Schaden's Gelehrtes München 1834 S. 51—64), dann auch im Bande 14 der Sitzungsverhandlungen des Jahres 1819 S. 54 und 546 und im Regierungsblatt 1837 S. 917 gerechtest anerkannt sind — sondern lediglich von seinen Verdiensten um die Stadt München. Herr Felix Joseph v. Lipowsky ist geboren am 25. Jänner 1764. Bis zum Jahre 1783 studirte er am Gymnasium und Lyceum in Amberg; bezog die Universität Ingolstadt, practizirte bis 1787, wo er. um eine Anstellung zu erhalten, nach München kam, und bis zum Jahr 1842, also 55 Jahre unter uns lebte. Am 1. Februar 1788 erhielt er seine erste Anstellung als Professer der bayerischen und deutschen Reichsgeschichte, der Staatsrechte, der Kriegskunde, des Militärregiements, und später auch der Polizeiwissenschaft, bei der Militär-Akademie. Anno 1790 wurde er als Auditor und auch als ein Commissär der Veterinärschule erwählt, auch Anno 1792 vertrauensvoll und besten Erfolg an verschiedene am Rhein und der Mosel gelegene Höfe und an den französischen Festungscommandanten in Landau mit wichtigen und geheimen Aufträgen gesandt, die dahin zielten, die Erklärung eines Reichskrieges gegen die Republik Frankreich wo nicht gänzlich zu vereiteln, doch zu verzögern. Anno 1794 gab er die erste Veranlassung zu dem Fuhr entstandenen Max-Josefs-Orden, Anno 1796 und 1797 sahen wir ihn als Kriegs-Commissär bei der Stückgießerei und Bohrerei und auch als Assistant des Generallieutenants Grafen v. Rumford, in welcher Eigenschaft er der Stadt München äußerst wichtige Dienste leistete. Es waren nämlich die Franzosen bis an die Thore von München gekommen, der linke Flügel der österreichischen Armee und das Corps des Prinzen Condé hingegen hatten sich jenseits der Isar auf den Anhöhen festgesetzt. München aber, besetzt von 14.000 Mann bayerischer Truppen, behauptete die Neutralität. Es war am 1. Septbr. 1796, als einige Bürger Münchens von ihren Speichern aus bemerkten, daß auf der Anhöhe am Gasteig, wo die Conréer standen, acht Mörser (Mortlers) aufgeführt und gegen die Stadt mit Gesträuche bedeckt worden waren. Da man nächtlicher Weile das Beschießen der Stadt befürchtete, so wurde von dem, während des Churfürsten Abwesenheit, bestandenen Landes-Directorium Lipowsky an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Baillet La Tour mit einem Schreiben noch an demselben Abend um halb 8 Uhr abgeordnet, um zu sehen, ob es sich wirklich so verhielte, und um die Beschießung der Stadt abzuwenden. Durch Umwege, da die Passage über die Isarbrücke bei Todesstrafe gesperrt gewesen, kam derselbe im k. k. Hauptquartier in der Vorstadt Au an, und bewirkte, daß die von den Conréern ohne Vorwissen des k. k. Oberbefehlshaber aufgeführten Mörser auf der Stelle in das Dorf Riem zurückgebracht wurden. Nachts nach 1 Uhr traf er mit dieser Meldung beim Landesdirectorium wieder ein. Am 7. Septbr. wurde von den Franzosen die Isarbrücke zum zweiten Male früh um 4 Uhr attaquirt. Durch das gegenseitige Feuern aus dem groben Geschütze und dem kleinen Gewehre entstand Brand in der St. Anna-Vorstadt, selbst der rothe Thurm loderte in Flammen, mit ihm die in seiner Nähe befindlichen Gebäude. Gefahr drohte nun selbst der Stadt München, die um so größer gewesen wäre, wenn nicht der Wind seine Richtung nach dem bereits ebenfalls in Flammen gestandenen Dorfe Haidhausen genommen hätte. Der General Graf Rumford schickte nun den Lipowsky als seinen Adjutanten an die republikanischen Brigaden-Generäle ab, um mit denselben dahin zu unterhandeln, daß sich 300 Mann nebst Ober- und Unterofficieren aus der Garnison München zur Aufsicht und zum Löschen in die St. Anna-Vorstadt begeben dürften. Das Isarthor war ver-

zammelt und so mußte Lipowsky das Kosthor passiren und seinen Weg durch das Feuer des Kleingewehrs und der Kanonen nehmen, bis er endlich den Brigade-General Ferino im Postgarten, außerhalb des Isarthores an der damaligen Zweibrückenstraße, angetroffen hat, der ihm sogleich willfahrte und auf sein weiteres Gesuch auch verfügte, daß, um desto eher das Feuer löschen zu können, die Attaque am linken Flügel eingestellt wurde, wogegen sie dann am rechten Flügel begann. Anno 1797 den 27. Jänner wurde er zum wirklichen Hofkriegsrath, Anno 1798 als Polizei-Obercommissär, Anno 1799 aber zum General-Landesdirectionsrath ernannt, und leistete besonders als Ober-Polizeicommissär der Stadt und einzelnen Bürgern viele wichtige Dienste. Da die französische Rheinarmee indessen i. J. 1800 abermals nach den bayerischen Staaten siegreich vorgedrungen und daher der Churfürst Max Joseph nebst Familie am 21. Junius München plötzlich verlassen, indessen aber ein General-Directorium nebst der fortbestandenen Kriegsdeputation zurückgelassen hat, so übernahm das Bürgermilitär Garnisonsdienst, wornach dem Lipowsky die Commandantschaftsgeschäfte übertragen wurden, und da am 28. Junius wirklich in genannter Stadt die Franzosen eingerückt waren, so wurden Wache und Posten gemeinschaftlich vom französischen Militär und Münchens Bürgern besetzt, und so die Sicherheit gehandhabt. Die Aufsicht und Oberleitung von vier in München während der französischen Besetzung und zum Theil auch nachhin bestandenen Feldspitäler wurde ebenfalls Lipowsky übertragen, und von demselben zur Zufriedenheit der Franzosen und der churbayerischen Behörden besorgt. Ebenso wurden von demselben 175 theils aus Reconvalescenten, dann zum Theil einigen sistirten Deserteurs sich gesammelten churfürstlichen Soldaten in München verborgen gehalten und verpflegt, dann, als Herzog Wilhelm nach dem Abzuge der Franzosen mit seiner unterhabenden Armee im Monate August 1801 in Bayern einrückte, ihren Regimentern und Corps zurückgegeben. Von 1799 bis 1807 beschäftigte ihn als Generallandesdirektionsrath namentlich ein Referat über ein peinliches Gesetzbuch, die militärische Uebergabe des Fürstenthums Eichstädt an den Churfürsten von Salzburg, und eine Menge anderer speziellen Aufträge; er leistete auch der Academie der Wissenschaften gute Dienste, indem er bei der Klösteraufhebung die in den Prälaturen sich vorzefundenen physikalischen Instrumente, Naturalien, Antiken, Alterthümer, Statuen u. dgl. rettete. In den in diese Periode fallenden Jahren 1800 und 1805 hatte Hr. v. Lipowsky neue Gelegenheit, manchen Schaden von der Stadt München abzuwenden. So z. B. nach der Schlacht von Hohenlinden (1800) lagerten sich die französischen Heere in einem großen Theile Bayerns und Moreau der Obergeneral hatte seinen Generalstab in München. Lipowsky, dem die Stadtkommandantschaft und das Generalmarsch-Commissariat übertragen war, wußte klüglich jede Gelegenheit zu benützen, durch Privatgefälligkeiten sich mit den französischen Befehlshabern jeden Grades immer auf freundschaftlichen Fuß zu setzen und dadurch viele der Lieferungen, die von München geforert wurden, ganz oder theilweise abzuwenden, auch die Einquartierungslasten dieser Stadt so bedeutend zu erleichtern, daß ohne Uebertreibung behauptet werden darf, er habe der Bürgerschaft viele hunderttausend Gulden erspart. In diesen Tagen nahmen die Franzosen die churfürstlichen Zeughäuser in Besitz. Nach einer Orde des französischen Stadtkommandanten und Obersten Belant sollte auch das bürgerliche Zeughaus ausgeräumt werden. Lipowsky eilte zu General Richepanse, ihm Vorstellungen zu machen, daß dieses Zeughaus ein Eigenthum der Bürger und es schmerzlich wäre, die darin noch aufbewahrten Alterthümer zu verlieren. Da erwiederte freundlich der General: „Gefälligkeit gegen Gefälligkeit. Sie haben mir sehr Complimenten im Louvre einen Stuhl, ich lasse Ihnen dafür das alte Zeughaus." Anno 1805, als der Churfürst aufs neue seine Residenz verlassen mußte, ward Lipowsky Mitglied des inzwischen gebildeten Gouvernements. Das Bürgermilitär besetzte durch sein Bemühen gemeinschaftlich mit den Oesterreichern die Wachen und Posten. Nach der Rückkehr Maximilian Josephs verblieb, da auch das Bürgermilitär den Garnisonsdienst noch forversah, Lipowsky Stadtkommandant, wurde aber noch Allerhöchst beauftragt, ein freiwilliges Jägerbataillon zu errichten, was auch befolgt wurde. 1805 errichtete Lipowsky auf Höchsten Auftrag einen Polizeicordon, aus dem gleichfalls von ihm im Jahre 1813 die Gendarmerie gebildet wurde. Das Bürgermilitär, als dessen eigentlicher Schöpfer er für München, wie für ganz Bayern zu betrachten ist, wurde nach Allerhöchstem Befehle von ihm im ganzen Königreiche militärisch organisirt und geübt, womit er bereits im Jahre 1806 begann. 1808 als Centralrath zum Staats-Ministerium des Innern versetzt, mußte Lipowsky im Jahre 1809 wiedermm die Stadtcommandantschaft übernehmen, wobei er immer noch das Generalmarsch-Commissariat und andere Kriegsgeschäfte besorgte Im Jahre 1817 wurde Centralrath v. Lipowsky quiescirt, im Jahre 1819 aber von den beiden Ständekammern zu ihrem Archivar erwählt, in welcher Eigenschaft er auch von Könige bestätiget wurde. — So starb er denn und hätte, wenn er auch sonst nichts für München gethan hätte, als die von ihm im Jahre 1814 und 1815 herausgegebenen zwei Theile der Urgeschichten der Stadt München ꝛc. geschrieben, sich schon dadurch um dasselbe hochverdient gemacht. — Ausführlicheres über Lipowsky's Wirken, sowie auch ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften findet sich in Schaden's „Gelehrtem München im Jahre 1834."

Vermischte Nachrichten.

Als eine Curiosität machen jetzt zwei Etymologien in den Pariser Journalen die Runde, die allgemein für „sehr sinnreich" erklärt werden. Pater Gary hat nämlich herausgebracht, woher die Ausdrücke Ratafia und Etikette stammen. Ratafia kommt von res rata fiat, d. h. die Sache soy abgemacht, Worte, welche man früher beim Vertrinken des sogenannten Weinkaufs aussprach, der mit ähnlichen Formeln oder symbolischen Handlungen noch jetzt an vielen Orten gebräuchlich ist. Ratafia heißt deshalb ursprünglich ein häufig beim Aussprechen von rata fiat genossener Liqueur aus Branntwein, Zucker und Früchten. Wie dieser Ausdruck dem Volk enstammt, entsprang das Wort Etikette dem Gelehrtenkreise. Est hic quaestio inter N. et N., oder: hier ist eine Streitsache zwischen N. und N., schrieben die Advocaten ehemals auf ihre Aktenfascikel und aus der Abbreviatur est hic quaest. bildete die französische Aussprache das Wort Etikette.

Mr. Gauthier de Claubry hat unlängst der Pariser Akademie der Wissenschaften eine gelehrte Abhandlung vorgelegt, worin er darthut, daß es ihm auf chemischem Wege gelungen sey, alle Blutflecken, im trockenen oder noch nassen Zustande, dahin zu erkennen, ob sie von Menschenblut oder Thierblut herrühren. Es braucht kaum angemerkt zu werden, daß dadurch der Wissenschaft im Allgemeinen, und insbesondere der peinlichen Gerichtsordnung, ein wesentlicher Dienst geleistet werde.

Die letzte Abtheilung des Dictionnaire égyptien von dem jüngern Champollion, herausgegeben vom Champollion-Figeac, wird als eine mit nächstem zu erwartende Publication angekündigt. Das taubleau général des signes wird ein vollständiges Repertorium der Hieroglyphenschrift darbieten. Das Ganze gibt einen Band in klein Folio von 550 Seiten, von demselben Format wie die Grammaire égyptien.

Sasbach, 15. Okt. Bereits vor einem halben Jahre wurde der denkwürdige, verhängnißvolle Halsbandproceß des bekannten Cardinals Rohan, ehemaligen Bischofs von Straßburg, von dem Gerichtshofe des Mittelrheinkreises zu Rastadt, wo er über dreißig Jahre lang anhängig mehrmals dem Abschlusse nahe immer von Neuem aufgegriffen wurde, zu einer endlichen Entscheidung gebracht, und die nicht unbedeutende Hinterlassenschaft des Kardinals, gegen die jedoch bereits Gant erkannt war, den Gläubigern zur Vertheilung je nach ihren Rechtsansprüchen überlassen. Unter die Hinterlassenschaft des Cardinals gehört nun auch der Grund und Boden, auf dem ganz in der Nähe des Dorfes Sasbach unweit Achern das Denkmal des gefeierten Marschalls Turenne steht. Eine eigene Ironie des Schicksals wollte, daß jenes Besitzthum den französischen in Paris wohnenden Gläubigern zufiel. Diese — diesmal wohl nicht zu Erhöhung des sonst so gerühmten französischen Patriotismus — nur ihren Vortheil verfolgend, beauftragten einen Advokaten in Straßburg, unter Anderm auch jenes Terrain zu veräußern.

(Oberrhein. Ztg.)

Man schreibt aus Nonnenwerth am Rhein, wo Liszt sich angekauft hat, daß derselbe nach seiner Rückkehr von Weimar sich wieder nach Paris begeben wird. Am Rhein gab er kein Concert, folgte aber willig und gern den Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, um durch seine Kunst die Armuth zu unterstützen, wohlthätige Anstalten zu erhalten, oder Künstler durch sein Mitwirken zu bereichern. So spielte er in Solingen zum Besten der verarmten Arbeiter, in Dortmund und später in Iserlohn für den Fond der deutschen Volksschulen. Wie viele Thränen er durch seine Wohlthätigkeit im Stillen getrocknet, ist unbekannt geblieben, da seine linke Hand nicht weiß, was die rechte thut, aber sicher hat er viel Elend gelindert, da kein Bittender ohne Unterstützung von ihm scheidet. Wird der von ihm nachgesuchte Kauf der Rheininsel Grafenwerth — Nachbarin von Nonnenwerth — höhern Orts genehmigt, so wird die Umgegend derselben noch recht oft und bedeutend seine Wohlthätigkeit zu segnen Gelegenheit erhalten.

Dr. Boucherie in Paris hat eine Präparation erfunden, durch welche, nach zahlreich angestellten Versuchen, das Holz vollkommen unverbrennbar wird, und selbst der heftigsten Flamme ausgesetzt, höchstens an der Außenseite verkohlt. Diese Erfindung ist als ein Schutzmittel gegen Feuersbrünste von der höchsten Wichtigkeit.

Welche enormen Honorare einige nordamerikanische Schriftsteller von Ruf beziehen, mag aus folgendem Faktum erhellen. Für ein kleines (nur aus zehn vierzeiligen Strophen bestehendes) Gedicht Longfellow's, „The Belfry of Bruges" wurden dem Verfasser kürzlich von der zu Philadelphia erscheinenden Zeitschrift „Graham's Magazine" fünf und siebenzig Dollars gezahlt. Es hat dies einen um so höhern Werth, als in Amerika bei der Verbreitung des Nachdrucks die Zahlung von Honorar überhaupt etwas Seltenes ist.

Breslau, 14 Okt. Der Schlesischen Zeitung wird aus der Grafschaft Glatz folgende merkwürdige Naturerscheinung berichtet: Am 6. Okt. Nachmittags 5 Uhr wurde zu Neu-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises, auf einer der umliegenden Anhöhen und zwar auf dem Grunde des Stellenbesitzers Ignaz Scholz ein heftiges Getöse vernommen, das aus dem Innern der Erde zu kommen schien, dann in immer stärker werdendes Gepraffel überging und zuletzt mit einem furchtbaren Knall endigte, indem zugleich aus einem plötzlich entstandenen Riß eine Masse Erde und Steine hoch in die Luft geschleudert wurde. Dieses seltsame vulkanische Ereigniß dauerte ungefähr 10 Minuten und verdient jedenfalls eine nähere Untersuchung.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Okt. Consols 95¼.

Paris, 16 Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Frankfurt, 19. Okt. 5 pCt. Met. 112⅞; 4 pCt. 101⅞; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2023; Integr. 583; Ard. 184; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 19. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

Amsterdam, 17. Okt. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt. 95⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 18⅞; Pass. 5; 5 pCt. Metall. 110.

München, 19. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¾ G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. Hiterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113; G. —; detto à 4 pCt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1690, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 94 G. 93½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½ G. 102¼; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. — G. 102⅞.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. Okt.: (Zum Erstenmale): „Mutter und Sohn", Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer. (Mad. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dedier — Generalin und Selma.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Potik und Vivet, Rent. aus Warschau; Horsath, Rent. von Wien; Dr. Sief, prakt. Arzt von Kissingen; Goldschmid und Benfen, Part. von London; Dr. Müller und Walz, k. b. Consul von Petersburg; Jaquet, Bergwerksbesitzer von Paris; Graf v. Seidelsdorf, k. Kämmerer von Landshut; Graf Christoph v. Leyden von Schönburg. (Gold. Hirsch.) HH. Graf v. Erbach, k. k. Oberlieut., Baron v. Zobel, Rittmeister und Cluse, Rent. von Salzburg; Cavattoni, Professor von Verona; Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar; Eduard, Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach; Herzht, großherzoglich sächsischer Rath. (Gold. Hahn.) HH. Schloß, Kaufm. von Fürth; Grobois, k. k. Grenadierhauptmann von Wien; Dr. Bette, k. französ. Ingenieur-Officier von Paris; Rooten, Stud. von Hamburg; Baron v. Gumppenberg, Major à la suite von Wallenburg; Forbrugg, Rittmeister von Freyung; Dubens, Sängerin von Wien. (Schw. Adler.) HH. Zuber, Juwelier von Karlsruhe; Bauer, Kaufm. von Wallerstein; Graf v. Reutter, von Herdel; v. Koppelow und v. Pfeffen, Stud. aus Mecklenburg. (Gold. Kreuz.) HH. Kohn, Kfm. von Eilbach; Dr. Wuy, Med. Rath von Bonn; Dr. Goppert, Prof. von Bres-

lau; Bauer, Prof. von Mainz. (B l. Traube.) HH. Doctor Meinrich, von Landshut; Schiffmann, Kfm. von Luzern; Seitz, Kfm. von Stuttgart; v. Beuvenutti, Priv. von Rovereto; Cagallonl, Bibliothekar von Verona; Burger, Kaufm. von Crefeld. (Stachusgarten.) HH. Bleban, Dr. Med. von Rorrhausen; Süßmaier, k. Appell.-Ger.-Rath von Neuburg; Clendius, Lieut. von Coblenz; Knuth, Stud. von Flensburg; Riebersing, Dr. Med. von Oldenburg; Günzelmann, Studienlehrer von Freising; Giesler, Maler von Nürnberg; Broner, Pharmazeut von Bolzhausen; Sandrock, Pharmazeut von Schwerin; Egger, Stud. von Coburg; Kraft, Maler von Augsburg; Matewski, Etatsrath von Petersburg; Goser, Architekt von Großbottwar; Schuderer, Appellat.-Gerichts-Accessist von Amberg.

Schrannen-Anzeige vom 21. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	3026	2470	556	21 5	— 28	— —
Korn	848	735	113	15 36	— 5	— —
Gerste	3843	3476	367	13 43	— 3	— —
Haber	499	483	14	6 5	— —	— 9

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

540. (Die allergnädigste Bewilligung einer Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Teutschen zum Behufe ihrer Rückkehr ins Vaterland.)

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militär nicht angehörenden Teutschen (einschlüßig der Frauen und Kinder, ungefähr Einhundert an der Zahl), welche in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, und, um dem ihnen drohenden Elende zu entgehen, die dringendsten Bitten um Unterstützung zur Rückkehr ins Vaterland gestellt haben, eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs veranstaltet werde, wozu schleunigst geeignete Comités gebildet werden sollen, welche mit dem in München zu bildenden Central-Comité ins Benehmen zu treten und die eingegangenen Beiträge gegen seinerzeitige Rechnungsstellung an daselbe abzuliefern haben.

In Folge dieser durch höchste Ministerial-Entschließung vom 20. d. M. dem Unterzeichneten kund gegebenen allerhöchsten Willensmeinung hat sich unterm Heutigen ein Comité für die Haupt- und Residenzstadt gebildet, bestehend aus

1) dem Unterzeichneten,
2) dem königl. Kämmerer und Reichsrath Herrn Grafen von Seinsheim,
3) dem königl. Kämmerer und Generalmajor von Heideck,
4) dem königl. Regierungsdirektor Dr. Fischer,
5) dem Domdechant Ritter v. Oettl,
6) dem königl. Kämmerer und Polizeidirektor Freiherrn von Karg-Bebenburg,
7) dem 1. Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Dr. Bauer.

Dieß wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Beiträge an den königl. Polizeidirektor Freiherrn v. Karg, welcher die Funktion des Kassiers übernommen hat, abzuliefern seyen, daß übrigens wegen Anordnung ähnlicher Comités in den Städten Au, Freysing, Ingolstadt und Landsberg die geeignete Verfügung getroffen worden.

München, den 22. Okt. 1843.

Präsidium der k. Regierung von Oberbayern.
v. Pörmann.

Dr. Schmid.

Bekanntmachung.

539. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Interessenten wird das zum Rückkauf des Verzelders Georg Krombach gehörige Haus Nr. 2 an der Barstraße, bestehend aus einem Wohnhause, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dahet befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belastet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, zu welchem Zwecke auf

Montag den 27. November l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commission im Geschäftszimmer Nr 5 anberaumt ist.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Zuschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Den 13. Oktober 1843.

Der königl. Director:
Barth.

M. O. Mayr.

538. (3a) Um aufzuräumen, werden Crystall-Lampen mit Marold'scher Einrichtung unter dem Preise verkauft bei

Franz Steigerwald im Bazar.

540. (3a) In der Theatinerstraße Nr. 31 ist die Wohnung im 3ten Stock, bestehend in einem Salon mit Vorzimmer, Schlafzimmer mit Alkoven, einem Zimmer mit Schlafkabinet vornheraus, dann 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Holzlege rückwärts; Holzlege zu ebener Erde, Keller und Speicherantheil, auf Georgi 1844 zu vermiethen. Näheres Kaufingerstraße Nr. 21 im Comptoir.

Erkenntniß.

390 (3c) Das königl. Landgericht Stadtsteinach erkennt zu Recht:

Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgestellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Jos. Frank von Premeusel dd. 28. April 1830, auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital von 300 fl. lautend;
b) des Einhard Günther von Grafengehaig:
aa) Vom 1. Januar 1831 auf 450 fl Kapital
bb) Vom 15. März 1833 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieser Kapitalien an die Johann Schramm'schen Erben die Hypotheken zu löschen seyen.

Stadtsteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.
Gaßner, Landrichter.

Frosch.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 255. 24. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Ankunft Sr. k. H. des Prinzen Luitpold in Florenz. — Oesterreich. Wien: Ergebniß der Sammlung für die Maroniten. Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Franz. — Preußen. Berlin. — Würtemberg. Ulm: Vorarbeiten der Eisenbahn-Commissionen. — Lippe. Detmold: Beiträge für das Arminius-Denkmal. — Schweiz. Basel: Die zu befürchtende Bundestrennung. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Großbritannien. O'Connell's Schreiben an das irische Volk. — Türkei. Kämpfe mit den Montenegrinern. — Rußland und Polen. Warschau. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 23. Oktbr. Nach Berichten aus Florenz waren Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am 19. Morgens daselbst im besten Wohlseyn eingetroffen, und im großherzoglichen Lustschloß Poggio a Cajano abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, 20. Okt. Mittwoch den 18. Okt., Mittags um 12 Uhr, geruhten Se. Maj. der Kaiser im Beiseyn und unter Mitwirkung Ihrer Maj. der Kaiserin, Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter und Ihrer k. k. Hoheiten der hier anwesenden durchlauchtigsten Familienglieder, dann des k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürsten von Metternich und der k. k. Staats- und Conferenzminister, den Grundstein zu dem Monumente weiland Sr. Maj. des höchstseligen Kaisers Franz I. auf dem innern Burgplatz zu legen. Die Einsegnung des Grundsteins wurde von dem k. k. Hof- und Burgpfarrer vorgenommen. Der Act der Grundsteinlegung selbst wurde auf die herkömmliche Weise vollzogen. — Als im Jahre 1840 die Nation der katholischen Maroniten in Syrien durch die in Folge kriegerischer Ereignisse eingetretenen politischen Umwälzungen ihrer Klöster, Kirchen, frommen Institute beraubt, in großes Elend versunken war, erging der Ruf Sr. päpstlichen Heiligkeit an die Frömmigkeit anderer katholischen Nationen, diesen ihren bedrängten Glaubensgenossen durch Beiträge Trost und Hilfe zu gewähren. Se. k. k. Majestät kamen diesem Wunsche des heil. Vaters durch die Aufforderung an alle Vorsteher der kath. Diöcesen entgegen, den Gläubigen durch ihre Seelsorger diesen Zuruf Sr. päpstl. Heiligkeit zur Kenntniß zu bringen. Der Erfolg entsprach der Erwartung, zu welcher der fromme Sinn der Gläubigen im Kaiserstaate berechtigte. Die Sammlung lieferte einen Betrag von 106,936 fl. 49½ kr. C.-M., welcher an den Ort seiner Bestimmung abgeführt worden ist. Auch für die katholischen Missionen in Jerusalem waren in der neuesten Zeit manche sehr unzünstige Verhältnisse eingetreten, und es waren diesen Missionen Quellen verstegt, durch deren Entgang sie in eine sehr bedrängte Lage geriethen. Durch ein allerhöchstes Cabinetsschreiben vom 21. Februar 1842 geruhten Se. Majestät anzuordnen, daß Sammlungen für diese Missionen, welche in einigen Provinzen der Monarchie bereits im Gange waren, auf die kathol. Diöcesen der gesammten Monarchie in der Art ausgedehnt werden, daß die Gläubigen jährlich an einem Sonntage in der Fasten, oder wo es die Diöcesanvorsteher dienlicher finden, am Charfreitage, zu Beiträgen für diese Missionen aufgefordert werden. Auch in diesem Falle wurde das Vertrauen zur frommen Nächstenliebe der Gläubigen gerechtfertiget. Der Ertrag dieser Sammlung betrug im Jahre 1842 52,459 fl. 11 kr. C.-M. Ein bedeutender Theil dieses Gesammtbetrages ist bereits an seine Bestimmung gelangt, und man beschäftigt sich, die der Absicht der Geber entsprechendste Verwendung der übrigen Beträge einzuleiten. (Oest. Beob.)

Preußen.

Berlin, 15. Okt. Die theatralische Wiederbelebung, welche die tragischen Schöpfungen der Griechen durch die anregende Aufforderung unseres Königs empfangen, ist jetzt auch einem Werke der romantischen Dichtkunst zu Theil geworden. Shakspeares Sommernachtstraum ist dem Gebiete, dem ihn der Dichter ursprünglich bestimmt hatte, zurückgegeben und zur Geburtstagsfeier des Königs in Potsdam mit allgemeinem Beifall, aber auch mit Anbietung aller scenischen Kräfte aufgeführt worden. — Hr. v. Balzac, der berühmte französische Schriftsteller, ist gegenwärtig hier. (Schw. M.)

Berlin, 18. Okt. Wir erleben heute eine ernste schöne Feier, die der dreißigjährigen Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig! Die jetzt sämmtlich fast ergrauten Kämpfer jener Tage haben sich zu einem Festmahl im Jagor'schen Saale vereinigt. Er ist durch eine schöne Doppelpyramide von Waffen geschmückt, in deren Mitte die Büsten des vorigen und des jetzigen Königs, der Königin, und der Helden Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Bülow, Kleist, York prangen. — Der Prinz von Preußen, der als Ehrengast zur Tafel geladen war (wirkliche Theilnehmer sind nur solche, die am Schlachttage mitgefochten haben), hat sich entschuldigen lassen. Doch die alten Feldherren Borstell, Müffling, Boyen u. s. w schmücken das Fest durch ihre Gegenwart. (A. Z.)

Berlin, 19. Okt. Die Allg. Deutsche Zeitung vom 10. Okt. d. J. enthält die Nachricht, daß der zweite Präsident des Staatsraths, Staatsminister von Rochow, nachdem der bisherige erste Präsident desselben, General der Infanterie, Frhr. v. Müffling, seine Stelle niedergelegt, solche jetzt erhalten habe. Diese Nachricht ist ungenau und dahin zu berichtigen, daß der Herr General ꝛc. Freiherr von Müffling, seinen Wünschen entsprechend, auf ein Jahr von den Geschäften des Präsidiums des Staatsraths Allerhöchst entbunden und dessen Functionen während dieser Zeit dem zweiten Präsidenten, Staatsminister von Rochow, übertragen worden sind. (Preuß. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 19. Oktbr. Die von Stuttgart hieher gekommene größere Eisenbahn-Commission verweilte zwei Tage hier und ging nach der Richtung von Friedrichshafen ab. Oberbaurath v. Bühler kam zwei Tage vor den andern Mit-

gliedern allein zurück und ging nach Stuttgart. So wenig man auch über die Resultate der Untersuchung bis jetzt Zuverlässiges weiß, so scheint es doch beinahe, daß dem früher vorgeschlagenen Zug über die Alb mit seinen Krümmungen ꝛc. ein geraderer ohne viele Umwege wolle vorgezogen, und die Bahn bei Geißlingen ziemlich in der Richtung der ehemaligen alten sogenannten Salz- und Reichsstraße über die Alb nach Ulm fortgeführt werden. Vianoles ist am 16. d. M. mit Maser v. Brittwih nach Donauwörth und Augsburg gereist, von wo er bis gestern Abend noch nicht zurück war. — Daß hier zusammengesetzte eiserne Dampfschiff, dessen schon öfters erwähnt wurde, ist seiner Vollendung nahe; es wird demnächst vom Stapel gelassen und, nach mehreren Probefahrten, die Reise nach seinem Bestimmungsorte, Wien, antreten. Dasselbe nimmt keine Passagiere mit, außer einer Deputation der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft bis Regensburg. (Schwäb. Merk.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 17. Okt. Se. Maj. der König von Hannover haben für den Bau des Herrmanns-Denkmals abermals die Summe von 100 Rthlrn. Gold, Se. Majestät der König von Würtemberg 500 Gulden und Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen-Darmstadt 200 Gulden, Beide gleichfalls als zweiten Beitrag, einsenden zu lassen geruht. So eben erhalten wir noch die erfreuliche Mittheilung, daß auch Se. Maj. der jetzt regierende König der Niederlande in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg 200 Thaler für den Bau des Herrmannsdenkmals anzuweisen geruht haben. (Hannov. Z.)

Schweiz

Basel, 12. Okt. Man liest Nachstehendes in der hiesigen Zeitung über einen zu befürchten stehenden eidgenössischen Bundesbruch: „Nach der Sprache der öffentlichen Blätter zu urtheilen, gewinnt die Befürchtung, daß die durch den Machtspruch von 12 Ständen für erledigt erklärte Klosteraufhebungsangelegenheit eine ernstere Wendung nehmen möchte, je länger je mehr Grund, und nur zu sehr scheinen jetzt die Vorgänge derer gerechtfertigt, welche davor gewarnt haben, diese Angelegenheit nicht durch eine rücksichtslose Entfernung aus den Tagsatzungsverhandlungen auf einen Boden hinzudrängen, wo die Lösung ungleich schwieriger sein möchte. Aus der Klosterfrage ist nun eine Bundesfrage geworden. Die Organe der verletzten Partei haben die gebeimnißvolle Sprache abgelegt, womit sie erst auf ernstliche Schritte hingedeutet hatten, die von den katholischen Ständen zu erwarten seyen, die Resultate der Conferenzen sind zum großen Theile bekannt, und „Trennung von der Gemeinschaft der Bundesbrüchigen" ist nun der Wahlspruch, der von jener Seite immer lauter und offener verkündet wird, als das einzige Mittel, dem verletzten Bunde genugzuthun und die gefährdeten Rechte der Katholiken für die Zukunft zu sichern. Ein längerer Aufsatz in der katbol. Staatszeitung tritt schon näher auf diesen Gedanken ein und setzt die Grundsätze aus einander, auf welchen die Bundestreuen ihren neuen Bund aufführen würden. „Diese halten den Bundesvertrag von 1815 unter einander in allen seinen Bestimmungen treu und unverändert, sie berathen nach Vorschrift desselben ihre gemeinsamen Angelegenheiten, sichern sich gegenseitig Gebiet und Verfassung, wehren sich gegen jeden Angriff, halten aber Friede mit Allen, welche sie in Ruhe lassen. Will einer der übrigen Stände sich wieder an sie anschließen, so wird er bereitwillig aufgenommen, unter der Bedingung, daß er seinerseits das am 31. August 1843 verübte Unrecht wieder gut macht oder für Wiederherstellung der bundeswidrig aufgehobenen Klöster im Aargau sich ausspricht und sich für den durch die Religionsfriedensverträge anerkannten Grundsatz erklärt: daß in der schweizerischen Eidgenossenschaft von nun an kein Protestant sich in die Confessionsangelegenheiten der Katholiken, und kein Katholik sich in die Confessionsangelegenheiten der Protestanten mischen dürfe."

Frankreich.

=**Paris**, 19. Okt. Die Maßregeln der englischen Regierung gegen O'Connell sind von den französ. Blättern noch nicht mit so viel Theilnahme besprochen worden, als man erwarten durfte. Der Grund hievon liegt aber nicht im Mangel an Interesse an der irischen Agitation, als vielmehr in der fast ausschließlichen Aufmerksamkeit, welche die Journalistik gerade in diesem Augenblick dem politischen Glaubensbekenntnisse eines neuen Journals, des Bien Public, gewidmet hat, von welchem Hr. v. Lamartine für den Gründer und Herausgeber gilt. Hr. v. Lamartine hat übrigens in diesem Vorwort ganz dieselben Grundsätze, wie in seiner berühmten, in der letzten Kammersession gehaltenen Rede entwickelt. Hr. v. Lamartine steht unter den Parteien noch immer ganz allein; die Conservativen bedauren seinen Abfall, und rechnen auf seinen Wiedereintritt in ihre Reihen, wenn er seinen Irrthum eingesehen; die Liberalen frohlocken darüber, daß er ihre Stärke vermehrt, ohne daß sie doch geneigt wären, seine Grundsätze in allen Stücken zu den ihrigen zu machen. — Unter den kürzlich nach dem Wagno von Joulon gebrachten Gefangenen befindet sich auch der Ex-Bey von Alemsen, der von dem Gerichtshof zu Algier zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt ist, weil er einen Offizier ermordete, den er bei einer seiner Frauen überraschte.

Paris, 19. Okt. In Folge der Entdeckung großartiger Weinverfälschungen, die ihren Sitz in Rouen hatten, ließ die Behörde in Paris 700 Fässer Wein auslaufen. Es sollen über 30,000 Stückfässer solchen verfälschten Weins fabricirt seyn. — Ledru Rollin wurde diesmal vor dem Assisenhofe wegen der Rede zu le Mans bei seiner Wahl zum Abgeordneten freigesprochen, weil die angeschuldigte Thatsache der Verösfentlichung nicht ihm zur Last fiel, vielmehr nachgewiesen wurde, daß der schon früher deßwegen verurtheilte Redacteur Hanreau den Abdruck ohne Vorwissen des Redners vorgenommen hatte. — Graf Montrond, der Vertraute Tallemands, Urheber mancher Stegreifworte, die unter der Restauration Glück machten, ist, 76 Jahre alt, gestorben.

Kirchenstaat.

Rom, 12. Okt. Der Cardinal Spinola, Legat von Bologna, dessen Gesundheit durch die vorigen Ereignisse sehr angegriffen ist, soll der Regierung seine Entlassung eingeschickt haben, welche aber, wie bestimmt verlautet, vom heil. Vater nicht angenommen wurde; es soll ihm nur ein Urlaub auf einige Monate zugestanden worden seyn. Während seiner Abwesenheit wird der Cardinal Vannicelli Casoni, mit Beibehaltung seines Postens als Legat in Forli, dessen Stelle in Bologna provisorisch versehen. Nachdem die Ruhe in den Legationen ganz hergestellt schien und die errichteten mobilen Militärcolonnen in ihre Garnisonen zurückgekehrt waren, sollen sich aufs neue bewaffnete Haufen daselbst gezeigt haben. — Der Cardinal Spada liegt hier dermalen sehr krank darnieder, so daß für sein Leben gefürchtet wird. (A. Z.)

Rom, 14. Oktbr. Nachdem die Polizei in Bologna bereits in voriger Woche einige Individuen eingezogen, die

Digitized by Google

auf eine nächtliche Sicherheitspatrouille geschossen hatten, hat sich dieser Frevel vor einigen Nächten wiederholt, ohne daß die letztern Verbrecher bis jetzt ausfindig gemacht werden konnten. Hier hatte man seit geraumer Zeit nichts mehr von nächtlichen Ueberfällen gehört; seit einigen Tagen aber erzählt man sich von verschiedenen Räubereien, die in den Straßen der Stadt vorgekommen. Der Gouvernatore Monsignore Zacchia, dessen Polizeiverwaltung schon oft rühmliche Erwähnung in diesen Blättern fand, hat schnell die Thäter, acht an der Zahl, einfangen und ihren Prozeß ohne Zeitverlust einleiten lassen. Wahrscheinlich wird das neue Strafgesetz für diesen Fall in Anwendung kommen, nach welchem, wenn Verwundungen bei solchen Gelegenheiten statt finden, obgleich nur leichte — wie bei einem dieser Anfälle — die Todesstrafe erfolgt. — Die plötzlichen Abwechselungen der Atmosphäre in letzter Zeit, wobei in wenigen Stunden der Thermometer um 12 bis 15 Grad fiel und fast eben so schnell wieder stieg, hat hier wie in ganz Italien eine förmliche Epidemie, die sogenannte Grippe hervorgebracht, von welcher, wie man wohl ohne Uebertreibung sagen kann, neun Zehntel der gesammten Bevölkerung befallen sind.

(Allg. Zeit.)

Nachrichten aus Genua melden das daselbst am 11. d. Mts. erfolgte Ableben Sr. Eminenz des Cardinals Giustiniani, geb. zu Genua am 3. Februar 1778. Zum Cardinal wurde er erhoben am 2. Juli 1832. (Oester. B.)

Großbritannien.

London, 17. Okt. Nachstehendes ist die gestern erwähnte Adresse, die O'Connell an das Volk von Irland erließ; „Merrionsquare den 14. Okt. Geliebte Landsleute! Ich kündige Euch an, was Ihr auch von anderer Seite hören werdet, daß ich nämlich am heutigen Tage Bürgschaft leisten mußte für meine Verantwortung am ersten Tage des nächsten Termins auf die Anschuldigung „wegen Verschwörung und anderer Verjehen." Ich kündige Euch dieß an, um das Volk, Alle wie Einen, zu beschwören, die strengste, vollkommenste Ruhe zu halten. Jeder Versuch zur Störung des öffentlichen Friedens kann höchst unheilvoll wirken und wäre sicherlich verbrecherisch und schädlich. Hört denn auf mich, geliebte Landsleute! Laßt Euch durch Niemand verführen, das Gesetz zu verletzen oder Tumult oder Ruhestörung Euch zu Schulden kommen zu lassen. Das geringste Verbrechen gegen die Ordnung oder den öffentlichen Frieden kann unsere schöne und sonst siegreiche Sache zu Grunde richten. Wollt Ihr während dieser Krise meinem Rath folgen, und, wie ich es von Euch fordere, geduldig, ruhig, gesetzlich handeln, so glaube ich Euch versprechen zu können, daß die Zeit nicht fern ist, da unsere verehrte Herrscherin das irische Parlament eröffnen wird in College-green. Jeder Versuch von Seiten unserer Feinde, den Vorgang des Repeals zu hemmen, hatte bis daher gerade den entgegengesetzten Erfolg. Dieser Versuch wird denselben Erfolg haben, wenn ihm nicht Mißverhalten von Seiten des Volkes zu Hülfe kommt. Seyd ruhig denn, und wir werden triumphiren. Ich habe die Ehre zu seyn Euer stets getreuer Diener, Daniel O'Connell." Aehnliche Verwarnungen und Ermahnungen soll eine Adresse an das irische Volk von Seiten des Repealvereins enthalten, welche O'Connell am 16. in der Sitzung dieses Vereins beantragen wollte. Der Refrain auch dieser Adresse ist: „Begeht Ihr ein Verbrechen, so stärkt Ihr den Feind. Verletzt Ihr das Gesetz, so befestigt Ihr Eure Feinde." Und auch hier behauptet er, wenn das Volk ruhig bleibe, sey der Zeitpunkt der Wiederherstellung des irischen Parlaments nicht ferne; durch welchen Zauber indeß dieß bewirkt werden soll, unterläßt er anzugeben. Das irische Volk scheint bis jetzt durch O'Connells Zurückgehen im Augenblicke der Gefahr nicht an ihm irre geworden zu seyn. In Dublin, Limerick, Sligo wurden Versammlungen gehalten und unbegränztes Zutrauen zu dem Agitator ausgesprochen. — Der Morning Post zufolge wäre die Regierung entschlossen, auf der eingeschlagenen Bahn noch weiter zu gehen, insbesondere alle Repealversammlungen und Vereine und die Sammlungen für den Repealfonds zu verbieten. Die Regierung ist auf Alles gefaßt. Bereits stehen, die Constables eingeschlossen, an 30,000 Mann Truppen in Irland, und fortwährend gehen Verstärkungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen dahin ab.

Türkei.

Der Osservatore Triestino enthält heute folgendes vom 15. Okt.: „Briefe aus Cattaro vom 3. melden uns, daß die Montenegriner von den Bewohnern der Herzegowina und Albaniens wirklich sehr in die Enge getrieben sind, indem die Pascha's dieser beiden Provinzen sich zum gegenseitigen Beistande und zur Bestrafung der Montenegriner für den bei Grachowo begangenen Mord verbunden haben. Am See von Scutari und am nördlichen Theile von Montenegrine haben einige Scharmützel stattgefunden, die für die Bergbewohner einen schlechten Ausgang hatten, indem dieselben, zurückgetrieben und verfolgt, so gut sie konnten in der Flucht ihr Heil suchen mußten. Mehrere Dörfer in der Nähe von Grachowo wurden von den Türken eingeäschert, und in einigen im Süden Montenegrino's ödteten sie alle Bergbewohner, die ihnen in die Hände fielen. Die Türken entwickeln eine weit größere Macht als die Montenegriner, welche noch außerdem großen Mangel an Lebensmitteln leiden. In diesem Augenblicke verbreitet sich die jedoch nicht verbürgte Nachricht, daß zwischen den Türken und Montenegrinern ein Waffenstillstand geschlossen sey.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat, wie die hiesigen Zeitungen melden, um dem Statthalter des Königreichs Polen, General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, einen Beweis der vollkommensten Anerkennung seiner unermüdeten Fürsorge und Anstrengung zum Besten des seiner Verwaltung anvertrauten Landes zu geben, vermittelst Verfügung aus Brześć Litewski vom 28. v. M. eine Schuldforderung, welche der Schatz des Königreichs an Se. Durchlaucht zu machen hatte, gänzlich niederzuschlagen.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 20. Oktbr. (Telegraphische Depesche.) „Perpignan, 19. Okt. Gestern Abends sind Prim und Amettler über eine Suspension der Feindseligkeiten übereingekommen. Amettler hat Vollmacht gegeben, daß man Offiziere nach Barcelona und Figueras schicke, um sich vom Stand der Dinge zu vergewissern. Die Blokade von Girona wird fortdauern. Die offensiven und defensiven Arbeiten werden aufhören."

Nicht der Herzog v. Frias (wie im Moniteur gestern durch ein Druckversehen berichtet) war es, sondern der Herzog v. Rivas, der zum Vicepräsidenten des Senats erwählt wurde — Am 12. sand zu Madrid im Beisseyn der Königin das große, angekündigte Stiergefecht statt. Mehr als 12,000 Zuschauer waren zugegen. Die Picadores, Banderilleros und Espadas trugen altspanisches Costüm. Das Ganze war mit großem Luxus angeordnet. Acht Stiere und 12 Pferde blieben todt. Die Königin schien sehr ernst, und lächelte nur

bisweilen, wenn die Matadores kamen, sich ehrfurchtsvoll vor ihr zu verneigen. — Der Vicepräsident der Junta von Barcelona, José-Maria Boyck, ist in Folge der bei dem Sturm auf die Citadelle erhaltenen Wunde gestorben. Am 13. war der Stand der Dinge unverändert.

Die englischen Journale vom 17., aus denen das Journal du Havre Auszüge gibt, melden, daß bis zum 14ge vorher noch nichts von weitern Maßregeln der Regierung gegen die Repealversammlungen verlautete. Vielmehr war eine solche Versammlung von ungefähr 2000 Personen in der Nähe des Gefängnisses Newgate unter dem Vorsitz des ältesten Sohnes O'Connells gehalten worden. J. O'Connell verwahrte sich in seiner Rede gegen den Vorwurf einer Verschwörung und ermahnte das Volk zu muthigem Vertrauen auf ihre Sache. Zu Dublin war nicht die geringste Ruhestörung vorgefallen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Okt. Consols 95¼.

Paris, 19. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.

Frankfurt, 21. Okt. 5 pCt. Met. 112⅝; 4 pCt. 101⅜; 3 pCt. 77⅝; Bankaktien 2022; Integr. 53⅛; Ard. 183⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 20. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Amsterdam, 18. Okt. 2½ pCt. 54½; 5 pCt. 100½; Kansb. ——; 4½ pCt. 95⅛; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 99⅜; Ard. 18⅞; Pass. 5⅛; 2½ pCt. Metall. 109⅞.

München, 23. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞ G. 101¼. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 671, G. 669; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112⅜; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. — —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1680, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; München-Augsburger-Eisenbahn Br — G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½ G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. Okt.: (Zum Erstenmale): „Mutter und Sohn", Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer. (Mad. Birch-Pfeiffer und Dlle. Dexler — Generalin und Selma.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pantaleoni, Maler von Venedig. (Gold. Hirsch.) Hr. Baron v. Meisenburg, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Parizot, Maler von Metz; Kolin, Professor von Augsburg; Böhmer, Dr. Jur. von Frankfurt; Bicari, Dr. Jur. von Wien; Pickert, Kfm. von Fürth; Fräulein Pfunder von Stuttgart. (Schw. Anker.) Hr. Schwarz, Kaufm. von Kempten. (Bl. Traube.) HH. Mauritener, königl. Kreisbauingenieur von Augsburg; Ganzauge, Germersbanten und Student von Heidelberg. (Stadtsgarten.) HH. Wüst, Oberjustizprocurator von Ulm; Kaspar, Stud. von Zweibrücken; Hartmann, Kaufm. von Riedlingen; Schiefer, Doctor von Wien; Erer, Oberleutenant von Burghausen; Decker, Professor von Landau; Lorch, Stud. von Zweibrücken; Schüler, Student von Bamberg; Köhler, Repetent von Tübingen; Munding, Magistratsrath von Augsburg; Hilz, Kaufmannsfrau von Straubing.

Gestorbene in München.

Den 18. Okt.: Anna Riedler, Viehhändlersfrau von hier, 38 Jahr alt. Den 19. dies: Franz v. Schott, Gutsbesitzerssohn von Regenbottstein, 29 J. alt. Den 20. dies: Joh. Neumaier, Taglöhner von Inzersdorf Lg. Dachau, 49 J. alt; Sophie Freifrau v. Künsberg, k. Kämmerer, geb. Raths- und Ober-Appellations-Gerichtsdirektorswittwe von hier, 52 J. alt; Gesa Bienenfeld, Negotiantenfrau, 72 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

334. (3c) **Ediktal-Citation.**

Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern.

(Die Einrichtung des Adolph freiherrlich von Gumppenberg'schen Fideicommisses Pöttmes betr.)

Der königl. Kämmerer, Ritter des St. Georgiordens, Guts- und Gerichtsherr auf Pöttmes — Adolph Freiherr v. Gumppenberg — hat sich gemäß einer am 1. v. M. ausgestellten und dem unterzeichneten Gerichtskose am 3. v. M. vorgelegten Urkunde zur Erhaltung des Namens und Stammes des freiherrlichen Geschlechtes von Gumppenberg-Pöttmes auf Pöttmes entschlossen, nach den Vorschriften des Edictes über die Familien-Fideicommisse vom 26. Mai 1818 (Beilage VII zum Tit. V der Verfassungs-Urkunde des Königreiches Bayern) ein Familien-Fideicommiß zu errichten und damit seine durch den Familien-Vertrag vom 11. und 12. Mai 1831 aus der väterlichen Verlassenschaft eigenthümlich erworbenen Güter, nämlich

I. das Herrschaftsgericht Pöttmes mit Oekonomie-Gute Gumppenberg,

II. das Hofgut Sedelbrunn, und

III. das Hofgut Schnellmannskreit,

mit allen Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, insbesondere mit der Patrimonialgerichts-Barkeit erster Klasse, den vorhandenen Gebauten, Garten, Aeckern, Wiesen, Waldungen, Weihern, Wassergraben, Ordnungen, grund-, gerichts- und zinsherrlichen Geld- und Naturalgefällen, zehentherrlichen Renten; den dabei befindlichen Gewerbsrechten; den präsentations-Jagd- und Weiderechten, und dem Inventar der Oekonomien, der Mühle, des Bräuhauses, der Bierschenke und der Einrichtung des herrschaftlichen Schlosses. — in den Bezirken der königl. Landgerichte Rain, Aichach und Schrobenhausen — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der Lehenobjekte, als ein unveräußerliches Vermögen für alle Geschlechtsfolger und Besitzer zu bestimmen.

Es werden daher in Gemäßheit des §. 26 des erwähnten Edictes alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideicommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, binnen eines präclusiven Termines von sechs Monaten, von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsbote diese ihre Forderungen um so gewisser anzugeben, als nach Verfließung des vorgesetzten Termines das oben gedachte Vermögen als ein Familien Fideicommiß immatrikulirt werden würde, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Gubstanz des Fideicommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideicommisses zu halten berechtiget seyn sollen, und lediglich hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben.

Freysing den 10. Juni 1843.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Director.

Dobmayr, Secretär.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 256.** 25. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Köln: Der erste Waarenzug aus Belgien. — Sachsen. Dresden: Verbot eines öffentlichen Kindertheaters. — Großh. Hessen. Gernsheim: Dampfbootunfall. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. Haag: Rede des Königs bei Eröffnung der Generalstaaten. — Schweiz. Beschlüsse des Luzerner Großraths in der Klostersache. — **Frankreich.** — **Spanien.** Das große Stiergefecht zu Madrid. — **Großbritannien.** — **Neueste Nachrichten.** — Course der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 25. Okt. Franz Liszt gibt heute Abends noch ein drittes großes Vokal- und Instrumental-Concert, das im k. Hoftheater zum Vortheile der Beschäftigungsanstalt des hiesigen Blindeninstitutes stattfindet. Sein edler Wohlthätigkeitssinn wird sich hiedurch auch in der Hauptstadt Bayerns ein bleibendes Denkmal gründen, wie dieß schon an so vielen anderen Orten der Fall gewesen ist.

Preußen

Köln, 17. Okt. Heute Mittag hatte sich in dem noch festlich geschmückten Bahnhofe eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, um den ersten Waarenzug aus Belgien ankommen zu sehen. Gegen 1 Uhr langten drei Convois, jeder von 27 reich bepackten Wagen, an. Der Präsident der k. Handelskammer zu Köln, Camphausen, als Vertreter des kölnischen Handelsstandes, begrüßte die Versammlung mit einer Rede, in welcher er die Eisenbahnen als Bringerinnen des Handelsfriedens darstellte. Der belgische Minister Desch amps erwiederte: „Die Hoffnungen, welche Sie im Namen des Kölner Handelsstandes aussprechen, sind auch die des belgischen. Hier darf es sich keineswegs um eine bloße Förmlichkeit, um einen einfachen Festgruß handeln; die Ankunft dieses ersten Convois belgischer Waaren muß der Beginn wichtiger Ereignisse seyn. Der rheinische Handelsstand hält die Eröffnung dieses Schienenweges gleichbedeutend mit einem zwischen den beiden Ländern geschlossenen Handelsvertrage. Das ist eine Wahrheit, die wir aber noch als unvollständig betrachten. Wir hoffen, daß die Kölnische Handelskammer uns unterstützen wird, einen erweiterten Vertrag zu erlangen, gegründet auf gegenseitige Zugeständnisse und auf unsere kommerzielle Interessen. (Köln. Z.)

Sachsen.

Dresden, 16. Okt. Auf einen hier entstandenen Streit über die Zulässigkeit eines öffentlichen Kindertheaters hat am 10. Okt. die Kreisdirektion die Erlaubniß zu weiteren Vorstellungen zurückgenommen und damit die an demselben Tage von der Direktion des Kindertheaters ausgegangene Ankündigung einer ununterbrochenen Reihe von Vorstellungen bis zum 15. Okt. erledigt. Diakonus Pfeilschmidt, der dieses Verbot herbeigeführt, hat ein Schriftchen unter der Feder, in welchem er mit Anknüpfung an den vorliegenden einzelnen Fall die Wahrung der sittlichen Interessen der vaterländischen Jugend durch die weltlichen Behörden zur Sprache bringen und insbesondere auf einige Mängel in dieser Beziehung speciell hinweisen will (L. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Gernsheim, 21. Okt. Ein Unfall der Dampfboote auf dem Rheine hat gestern Abend großen Schrecken verbreitet, zum Glück aber doch, so bedeutend auch der Schaden ist, kein Menschenleben gekostet. Gegen 8 Uhr stießen in der Dunkelheit zwischen hier und Rheindürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König" und das zu Berg gehende „Leopold" so heftig aneinander, daß letzteres augenblicklich in Grund gebohrt wurde. Bis „der König" gewendet hatte, um die nach Hülfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des Dampfbootes „Leopold" schon gesunken; mit Mühe vermochte man nur die Personen zu retten. Geld und Gut ist untergegangen, darunter auch ein Reisewagen. 70 bis 80 Personen sollen sich auf dem verunglückten Boote befunden haben; sie trafen zum Theil von Allem entblößt, hier ein. Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig an das Land gebracht. Der Postwagen war gestern Abend zu klein; noch mehrere Wagen gingen mit geretteten Passagieren nach Worms u. s. w. ab. Dieß ist Alles, was ich Ihnen in Eile über den Unglücksfall melden kann. — Eben als wir vorstehendes Schreiben zum Drucke geben, erhalten wir noch zwei Berichte über dieses Ereigniß aus Gernsheim, von gestern Abend 10 Uhr. Diese Berichte erzählen den Unfall im wesentlichen, wie oben. Beide Boote gehören der kölnischen Gesellschaft. Der „König" setzte auf seiner Weiterreise nach Mainz viele von den vom „Leopold" Geretteten in Gernsheim ans Land, wo sie theils übernachteten, theils mit dem Post- und Verbindungswagen sich nach Worms oder Darmstadt begaben. Die Noth und das Jammergeschrei auf dem unter entsetzlichem Gekrache augenblicklich sinkenden „Leopold" sollen wahrhaft herzzerreißend gewesen seyn, und es erscheint fast als ein Wunder, daß alle Personen (etwa 60 nach letzteren Berichten) gerettet wurden. Zwar spricht man von einigen vermißten Matrosen, glaubt aber doch, daß sich diese auch gerettet hätten. Das verunglückte prächtige Dampfboot „Leopold" soll bis über das Verdeck unter Wasser liegen, und die darauf befindlichen Effekten vom Strom fortgeschwemmt seyn. Ob Jemand bei unglücklichen Vorfall verschuldet, namentlich ein oder der andere Capitän oder Steuermann, wußte man noch nicht. (Gr. Hess. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a M, 18. Okt. Der achtzehnte Oktober wird auch heuer mit Gottesdienst in den Kirchen und einer großen Militärparade in herkömmlicher Weise als städtisches Constitutionsfest feierlich begangen. Die Absicht, die Feier des Tages durch Aufstellung der Bildsäule Karls des Großen zu verherrlichen, konnte jedoch nicht zur Ausführung gebracht werden, weil das für dieselbe auf der Mainbrücke zu errichtende Fußgestell nicht fertig wurde. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 16. Okt. Heute ist die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten durch Se. Maj. den König auf die gewöhnliche Weise eröffnet worden. Der König hat vom Throne herab folgende Rede gehalten: „Es gereicht mir zum Vergnügen, bei der Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung an E. E. mittheilen zu können, daß die freundschaftlichen Beziehungen, worin sich Niederland zu den andern Mächten befindet, keine Veränderungen erlitten haben. Die gemeinschaftliche niederländische und belgische Commission haben ihre Mission beendigt, so daß man über die Regulirung der Angelegenheiten zwischen beiden Staaten zufrieden seyn kann. Im Verein vermittelst der bewilligten Geldmittel ist der Zustand unserer Marine als befriedigt zu betrachten. Verbesserungen überall eingeführt, soll unser Seewesen in Vergleich zu dem anderer Nationen keineswegs zurückstehen. Der Landmacht werde ich alsbald jene Einrichtung geben, welche mit den bewilligten Geldmitteln im Einklang steht. Desgleichen werde ich auch meine Sorge auf unsere passiven Vertheidigungsmittel richten, um dieselben so viel als möglich in guten Stand zu bringen und zu unterhalten. Die überseeischen Besitzungen genießen vollkommene Ruhe; doch erfahren sie den Einfluß der niedrigen Preise ihrer Erzeugnisse. Die inländische Regierung bleibt regelmäßig und mit Ordnung wirksam. Obgleich in etlichen Zweigen des Handels, wie im vorigen Jahre, eine mindere Blüthe bemerkbar ist, sind doch auf der andern Seite die Berichte über die Ernte und den Zustand des Landbaues befriedigend. Ueber den Stand des Unterrichts und das Betreiben der Wissenschaften und Künste kann das günstigste Zeugniß abgelegt werden. An der Trockenlegung des Haarlemer Meeres wird kräftig gearbeitet. Die Erwägungen in Betreff neuer gesetzmäßiger Bestimmungen auf das Armenwesen gehen fort mit einer Münchlichkeit, welche die Wichtigkeit der Sache erfordert. Bereits ist die Vorbereitung von verschiedenen anderen belangreichen Gesetzentwürfen gefordert. Unter mehreren ist dieß der Fall mit der Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem Lande, und die Befugniß Theil zu nehmen an Provinzial- und örtlichen Verwaltungen; — wie die bewaffneten Bürgerschaften; — und endlich die Ausübung verschiedener Zweige der Arzneikunde. Außer den zwei Titeln, welche noch an dem Tarif der Gerichtskosten in bürgerlichen Sachen fehlen, sollen im Laufe dieser Sitzung zur Erwägung E. E. vorgelegt werden einige Entwürfe zur Darstellung von Veränderungen im ersten Buche des Strafgesetzbuchs, wovon die Feststellung den beiden andern getheilten desselben Gesetzbuchs vorausgehen muß. Man ist übrigens bemüßigt mit Vorbereitungen zu einigen nothwendigen Veränderungen in der bürgerlichen Rechtsforderung und in der Strafforderung, wie zu der gesetzmäßigen Regulirung anderer damit in Verbindung stehenden Gegenstände. Die noch nicht festgestellten Haupttheile des Budgets der Staatsausgaben sollen baldigst E. E. vorgelegt werden. Eine vollkommene Regulirung des Reiches Geldmittel und die Herstellung des gebrochenen finanziellen Gleichgewichts bleibt der Gegenstand meiner ernstlichen Sorge. Niederland soll seine Verbindlichkeiten erfüllen und die Pflichten nicht verkennen, welche Erfüllung ebenserwohl heilig als staatsklug ist. Der Schluß der jüngsten Berathschlagungen läßt mich mit Vertrauen auf die Mitwirkung E. E. rechnen, um die außergewöhnlichen Abgaben, die gefordert werden möchten, nach tristigen Grundsätzen zu vertheilen. Keine außergewöhnliche Abgabe kann auf meine Unterthanen gelegt werden, welche ich und ebenso mein geliebter ältester Sohn nicht stets bereit wären, mit tragen zu helfen. Welchen minder günstigen Einfluß die Umstände auch auf des Landes Wohlfahrt ausgeübt haben mögen, wir besitzen dennoch immer belangreiche Hilfsquellen. Mit ruhiger Ueberlegung umgesehen nach zweckmäßigen Mitteln, um sie zum Nutzen des Staats anzuwenden, mögen wir bei Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der öffentlichen Geldmittel, und wenn die Kraft der Regierung durch die Eintracht des Volkes gestärkt wird, der Zukunft ohne ängstliche Besorgniß entgegen gehen; ja selbst unter dem Segen des Allerhöchsten mehr glückliche Tage mit Vertrauen erwarten."

(Holländ. Bl.)

Schweiz

Von der Reuß, 20. Okt. Heute ist im Großenrath des Kantons Luzern die aargauische Klosterfrage zur Berathung gekommen. Herr Schultheiß Rüttimann referirte Namens der Commission, und nach einer 6stündigen Berathung, wurde gemäß dem Antrage des Regierungsraths beschlossen, wie folgt: „1) Auf die Grundlage der von den Gesandtschaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg am 31. August an das Protokoll der eidgenössischen Tagsatzung in der Angelegenheit der Klöster Aargau's abgegebenen Protestation soll eine gemeinschaftliche Erklärung an alle eidgenössischen Stände so wie an alle Eidgenossen erlassen werden, worin hauptsächlich das durch den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August am Bunde und an der katholischen Confession begangene Unrecht dargestellt, und von den eidgenössischen Ständen die verletzten Bundes- und confessionellen Rechte zurückgefordert werden. In dieser Erklärung ist anzuweisen, daß, falls dieser gerechten Forderung nicht entsprochen werde, und falls die Mehrheit der Stände der Pflicht der Aufrechthaltung des Bundes sich entziehe und im Bundesbruch beharre, man die fernern gutfindenden bundesgemäßen Schritte sich vorbehalte. 2) Der Großrath wird eine Abordnung ernählen, welche mit Abordnungen derjenigen Stände, die zur Aufrechthaltung des Art. XII. des Bundesvertrags am 31. August letzthin gestimmt und gegen den bundeswidrigen Beschluß sich verwahrt haben, zusammentreten, obige Erklärung zu entwerfen und solche Einleitungen zu treffen und solche Maaßnahmen zu Handen der Stände vorzuberathen hat, die geeignet sind, diese Angelegenheit zu einem dem Rechte und den Forderungen des Bundes angemessenen Zwecke zu führen. 3) Der Regierungsrath ist ferner beauftragt und ermächtigt, die Vertheidigungskräfte des Kantons Luzern so zu organisiren, um allfälligen Angriffsversuchen begegnen zu können, wofür ihm der erforderliche Credit auf die Staatskasse eröffnet ist. 4) Gegenwärtiger Beschluß ist in der Urschrift in's Archiv niederzulegen und abschriftlich dem Regierungsrath mitzutheilen. Für diese Anträge sprachen vorzüglich die HH. Leu von Ebersol, Siegwart Müller, Kurrer, Haut, Kost; Hr. Mohr war im Allgemeinen damit einverstanden, wünschte jedoch noch einige Modificationen; dagegen redeten die HH. Alt-Schultheiß Kopp und Dr. Kasimir Pfyffer; bei der Gesammt-Abstimmung ergaben sich aber nur 7 Stimmen gegen obige Beschlüsse, so daß dieselben so zu sagen einhellig angenommen wurden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die Quotidienne will wissen, Frankreich habe sich gegen die von den nordischen Mächten in Anregung gebrachte Vermählung der Königin von Spanien mit dem ältesten Sohn des Don Carlos ausgesprochen und dagegen als Gemahl der Königin Isabelle ihren zweitjüngsten Oheim, den Grafen v. Aquila, Bruder ihrer Mutter und des Königs von Neapel (geb. 1824), in Vorschlag gebracht. Gegen diesen Ehebund habe jedoch England entschieden protestirt.

Spanien.

Ueber das erwähnte große Stiergefecht gibt das Journal des Debats folgende nähere Schilderung in einem Schreiben aus Madrid vom 12. Oktober: „Ein großes nationales und volksthümliches Fest hat heute die Einwohner Madrids ganz und gar beschäftigt. Die Politik, die Emeuten, die Insurrectionen, Alles war vergessen. Ein einziger Gedanke schien die Bevölkerung dieser Stadt zu beseelen. Der Kampf der Stiere, la corrida de toros extraordinaria, dieß war das Echo, das in allen Straßen wiederhallte. Die Königin sollte zum erstenmale dem Gefecht beiwohnen, was noch mehr die Neugierde und Begeisterung des Volks erhöhte. Während zwei Tagen war das an der Puerta del Sol gelegene Bureau von einer zahlreichen Menge belagert, die sich mit den Fäusten und mit Stöcken Kämpfe lieferte, um sich Billets zu verschaffen. Das Schauspiel begann um 4 Uhr. Die Königin und ihre Schwester, die Infantin Luise, begleitet von allen Ministern und ihrem Gefolge, traten zur bezeichneten Stunde in ihre Loge. Bei ihrer Ankunft spielten die Musikbanden, die auf den beiden entgegengesetzten Punkten des Circus aufgestellt waren, den königlichen Marsch, und die enthusiastischen Vivats von mehr als 12,000 Zuschauern, die das ungeheure Amphitheater erfüllten, wiederhallten von allen Seiten. Die ganze cuadrilla, d. h. die picadores, die banderilleros und die espadas oder matadores, mit großem Luxus in altspanische Tracht gekleidet, zogen vor Ihrer Majestät vorüber. Die picadores, die zu Pferd waren, begrüßten sie mit ihren Lanzen; die andern setzten das Knie zur Erde und nahmen ihre Mützen ab. Ich habe nie etwas Belebteres gesehen, als den Anblick dieser Menge, die auf Stufensitzen von Stein und Holz staffelweise den Circus umgab, und die Taschentücher und Hüte schwenkte, mit den Stöcken an die Planke schlug, und über die Barrieren in das Innere des Circus sprang und den picadores oder den Stieren zurief. Jeder matador hegte, wenn die Trompetenfanfare den Tod des Stieres verkündigte, das Knie vor der Königin, und schrie, den Degen schwingend: Brindo por la Reina, por la libertad y por la nacion (ich habe den Stier zu Ehren der Königin, der Freiheit und der Nation getödtet"). Dieß ist aber auch Alles, was ich Interessantes an diesem wilden Vergnügen sah, dem die Spanier so großen Werth beilegen. Man hat den Kampf der toros schon so oft beschrieben, daß diejenigen, die noch keinen gesehen, sich vollkommen eine Vorstellung davon bilden können. Ich glaube, daß sie bei ihrem Ursprung eine Reform der blutigen Gladiatorenspiele waren. Zur Zeit des Mittelalters mischte sich der Geist des Ritterthums darunter, und noch jetzt hat der Stierkampf in Mexiko und Peru einen würdigern und edlern Charakter beibehalten. Dort kämpfen die picadores, mit Lanzen bewaffnete Reiter, in der That gegen die Stiere, und gilt als Schande für den Reiter wenn sein Pferd verwundet wird. Hier findet das Gegentheil statt. Die picadores sind feile Menschen, die ihr Leben wagen, um etwas Geld zu verdienen. Sie sind von oben bis unten mit stark gefütterten Wämsern und Beinkleidern bedeckt, durch welche sie gegen die Hörner des Stieres geschützt werden; die Pferde sind alt und abgenützt und haben verbundene Augen, um leichter vor den wüthenden Stier geführt werden zu können. Das Schauspiel, das die Zuschauer den Volks im höchsten Grade erregt, entsteht dann, wenn der Stier sich gegen den picadore wirft, und seine Hörner dem Pferde in die Seiten stößt. Die Rufe bravo toro! tönen dann von allen Seiten. Aber der Enthusiasmus erreicht seinen Gipfel, wenn das Pferd, obwohl tödtlich verwundet, von dem Geschrei, den Schlägen und Sporen aufgestachelt, sich wieder erhebt, und von neuem den Kampf besteht, an der Erde seine Eingeweide nachschleppend und oft sie mit den eigenen Füßen zertretend. Ich habe mit Vergnügen bemerkt, daß viele Personen, besonders Frauen, ihre Blicke mit Schauder von diesem schrecklichen Gemälde abwendeten. Der Stier, erschöpft von der Anstrengung, am Körper zerfleischt von den Wunden, welche die picadores und banderilleros ihm beigebracht, verendet immer durch den Degen eines einzigen matador, der ihn mit mehr oder weniger Gewandtheit tödtet. Was somit das Interessanteste an einem Kampfe ist, die Ungewißheit über das Schicksal der Kämpfenden, dieß fällt hier ganz weg. Der Stier entgeht niemals lebend dem Circus. Der matador bewegt beständig vor den Augen des Thieres ein rothes Tuch, eine Farbe, gegen die der Stier Abneigung hat. Der matador täuscht ihn dadurch, und vermeidet die Wuth seines Todeskampfes. Unglücksfälle für die Männer sind daher äußerst selten. Nach meiner Meinung enthält ein Fischerfest, der ein wildes Pferd bändigt, ein Araber, der die fantasia auf seinem Renner in voller Carriere ausführt, weit größeren Muth und größere Gewandtheit. Oft sagte ich mir, welche Anleitung, welcher Nutzen, welcher Antrieb oder welche Erinnerung das Volk zu diesen Vergnügen treiben konnte; offenbar der Gedanke an Grausamkeit und Blut; und dieß ist so buchstäblich wahr, daß, als man in Portugal verbot, daß der Stier auf der Arena getödtet werde, die Spiele allen Reiz für das Volk verloren; doch trug diese Mäßregel ohne Zweifel dazu bei, den Kampf weniger grausam und blutig zu machen. Diese Milderung der öffentlichen Sitten ist in Spanien noch unbekannt. Ich werde niemals den Anblick vergessen, den ich 1840 zu Barcelona hatte. Da der unglückliche Balmas, Capitän der Nationalgarde, vom Pöbel getödtet worden war, wurde sein blutender Körper durch die Straßen geschleppt, wie man im Circus den getödteten Stier fortschleppt. Dieselbe Atrocität ging vorigen Jahr zu Valencia mit dem Leichnam des gewordenen politischen Chefs dieser Stadt vor sich. Wenn irgend eine politische Metzelei in diesem Lande stattfand, so wird dieß ohne Zweifel nach einem dieser blutigen Spiele geschehen seyn. Beim Fortgehen von einem Stiergefecht hat das Volk, die Brandfackel und das Messer in der Hand, die Klöster zu Barcelona angezündet, und die Mönche erdolcht. Die Königin zog sich erst nach Beendigung des Spieles zurück. Während dieser ganzen Zeit unterhielt sich Ihre Majestät mit dem Conseilspräsidenten und den Ministern, die hinter ihr standen. Ihre Gouvernante hatte ganz nahe neben ihr Platz genommen."

Großbritannien.

Dublin, 16. Okt. Heute war die gewöhnliche wöchentliche Versammlung des Repealvereins auf der Kornbörse. Sonst führten abwechselnd O'Neill Daunt und John O'Connell den Vorsitz. Dießmal wurde auf eigenes Verlangen J. A. O'Neill auf Bunowen-Castle zum Vorsitzer auserkoren. Daß die Regierung das Treiben des Vereins sorgfältig bewacht, ergab sich aus der Anwesenheit des Polizei-Inspectors Maher, welcher einen Sitz am Tische der Journalisten erhielt und sogleich ein Notizenbuch vor sich aufspannte. Daniel O'Connell's Rede war voll Milde, Mäßigung und Nachgiebigkeit. — Fortwährend gehen Constables nach Südwales ab, wo übrigens die Ruhe in Folge der von den Gutsherren gemachten Einräumungen sich immer mehr zu befestigen scheint.

Das Gerücht, daß auch gegen den katholischen Titular-Erzbischof von Tuam, Dr. M'Hale, und den kathol. Bischof von Ardagh, Dr. Higgins, dann gegen Lord French (der ein-

zige Angehörige des irischen hohen Adels, der sich der Repealbewegung angeschlossen) Vorführungsbefehle ergehen würden, scheint grundlos zu seyn. Die Assisen werden am 2ten November in der Queenebench zu Dublin eröffnet. Einige Oranjistenblätter wollen wissen, die nächste Maßregel der irischen Verwaltung werde eine Proclamation seyn, wodurch die sich so nennende „Loyale Repealassociation" selbst für gesetzwidrig erklärt werden soll.

Das Chronicle erzählt folgende charakteristische Anekdote aus Irland: Ein englischer Reisender fragte seinen Kutscher, was das G. P. O. (General-Post-Office, allgemeines Postamt) auf den Meilensteinen zu bedeuten habe? „O, Herr, war die Antwort, wissen Sie nicht, was das heißt? Es heißt: God Preserve O'Connell (Gott erhalte O'Connell), und ich stimme herzlich ein!"

Neueste Nachrichten.

=Paris, 21. Okt. Die Repealkrise fängt nun an, auch die franz Blätter ernstlicher zu beschäftigen, nachdem sie das Lamartinische Programm zu der neuen von ihm gegründeten Zeitschrift sattsam ausgebeutet haben. Die „Gazette de France" glaubt endlich das Geheimniß des Besuchs von Gu gefunden zu haben. Der Zweck sey kein anderer gewesen, als von Hrn. Guizot die Zustimmung zu den Schritten geben O'Connell zu erlangen! Die Debats erwiedern hierauf halb ernst, halb spottend, die englische Regierung sey Herr im eigenen Hause, und die französische habe sich so wenig in ihre Angelegenheiten zu mischen, als umgekehrt die englische in die innern Zustände Frankreichs. Irland sey keine französische Provinz. Wären die Artikel der Debats von dem Torpministerium dictirt, so würde man zwar nicht die Auflösung der Union (die von den Debats als eine Thorheit bekämpft wird) wohl aber jene Reformen erlangen, welche die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit verlangen, und die allein die Wunden des unglücklichen Landes zu schließen vermögen.

Hr. Coletti, vormaliger Gesandter Griechenlands zu Paris, kam Dienstags auf seiner Rückkehr nach Griechenland in Marseille an.

Die Londonernachrichten sind vom 19. Oct. Sie bringen aus Irland nichts wesentlich Neues. Der „Sun" bemerkt, daß ein großer Theil der dort befindlichen Truppen zurückgezogen, und andere hingesendet werden sollen. Das M. Chronicle berichtet, O'Connell sey entschlossen, seine Vertheidigung am Gerichtshofe der Queensbench selbst zu führen, wobei er die ganze Lage des Landes ausführlich schildern wird, um die gegen ihn erhobenen Anklagen zurückzuweisen. — Der Herzog von Bordeaux langte am 17. zu Edinburgh an, wo er einst die Kinderjahre seines Exils zugebracht hatte.

Vermischte Nachrichten.

In der Zuckerfabrik von Tournus bei Châlons an der Saone stauden kürzlich zwei Frauen plaudernd neben der Reibmaschine (Rappe). Plötzlich erfaßte der Wellbaum, welcher diese in Bewegung setzt, die eine der Frauen; sie hält sich an die andere an, und beide werden mit unglaublicher Schnelligkeit (hundert Umwälzungen in einer Minute) umgedreht. Der einen wurde sogleich der Kopf zwischen dem Pfeiler und der Mauer zerquetscht; die andere, die den Wellbaum mit ihren Händen umfaßte, wurde zwar nicht todt, aber in einem jämmerlichen Zustande hervorgezogen.

Der Konservator des Straßburger Naturalienkabinets Hr. Schimper, hat von einer Reise in Kärnthen und Ungarn einen lebendigen Proteus (Höhlensalamander) aus der Adelsberger Grotte mitgebracht. Es ist dieß das zweite Mal, daß man dieses merkwürdige Thier lebendig in Frankreich zu sehen bekommt.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Okt. Consols 95¼.

Paris, 20. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Frankfurt, 21. Okt. 5 pCt. Met. 112½; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2022; Integr. 53⅛; Ard. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 24. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück 1658 CM.

Amsterdam, 19. Okt. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 100⅝; Kanb. ——; 4½ pCt. 95⅛; 3½ pCt. 79⅛; 5 pCt. Ost. 99⅜; Ard. 18⅜; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109⅞.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 25. Oktbr.: (Mit aufgehobenem Abonnement.) Großes Vokal- und Instrumental-Concert des Herrn Dr. Franz Liszt, zum Vortheile der Beschäftigungs-Anstalt des hiesigen Blinden-Instituts.

Dienstag den 26. Okt.: „Der Brauer zu Preston", komische Oper von Adam.

Freitag den 27. Okt.: „Nach Mitternacht", Posse von Lang. Hierauf: (Neu einstudirt). „Das Schmuckkästchen", Schauspiel von Kotzebue. (Mad. Birch-Pfeiffer — Landräthin Durlach, Dlle. Devrient — Amalie.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Liszt, von Augsburg; de Bruyn, Kaufm. von Aachen; v. Cenkard, Rittergutsbesitzer von Coblenz; Gerhard, Prof. von Berlin; Göhrling, Kaufm. von Frankfurt; Fürstin Sophie v. Wrede, von Regensburg. (Gold. Hahn.) HH. Zellner, Kfm. von Hopfen; Werndberg, Kfm. von Hamburg; Nell, Kfm. von Karlsthal; Baron v. Dieffurt, von Sigmaringen. (Schw. Adler.) HH. Stuffer, Part. von Grdenz; v. Böhlau und v. Bönnerig, Stud. aus Sachsen; v. Schultzenburg, Stud. aus Preußen; Eibel, Kaufm. von Elberfeld. (Gold. Kreuz.) HH. Perret, Kfm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Hautmann, Kaufm. von Harburg; Hilber, Putzfabrikant von Wien; Leninger, Posthalter von Haag; Tillenius, Kaufm. von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Richtstein, Forstmeister von Kipfenberg; Kramer, Priv. von Augsburg; Preindetter, Amts-Assistent von Dissching; de Sitte, Rent. von Mailand; Schönmacher, Bräuer und Kroner, Lehzelter von Schrobenhausen; Wittneuff, Lehrerin von Mannheim.

Gestorbene in München.

Den 22. Okt.: Peter Paul Rieger, Oberheizer in der Herzogmarburg dahier, 69 J. alt; Jos. Sermin, dgl. Sattlermeister dahier, 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

538. (3b) Um aufzuräumen, werden Crystall-Lampen mit Marold'scher Einrichtung unter dem Preise verkauft bei

Franz Steigerwald im Bazar.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 257.** 20. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Liszt's drittes Concert im königl. Hoftheater. Regensburg. — Oesterreich. Wien: Der böhmische Bildhauer Emanuel Max und das österreichische Knustsystem. Pesth. Ragusa: Erneuerte Erdstöße — Preußen. Berlin: Ueberreichung des Huldigungs-Gemäldes. Erleichterung des Postverkehrs mit Rußland. Vom Niederrhein: Neues Eisenbahnproject. — Sachsen. Dresden: Wissenschaftliche Vorlesungen. Leipzig: Bericht über die Michaeliesmesse. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Belgien. Antwerpen: Die neuen Magazingebäude. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. Madrid: Gefolgsendung aus Paris. — Großbritannien. — Griechenland. Fortdauer der Ruhe. — Rußland und Polen Petersburg: Reiseroute des Kaisers. — Schweden und Norwegen. Vermehrung der Flotte. — Neueste Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — An Franz Liszt. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachung.

Deutschland.

Bayern.

*München, 26. Oktbr. Nachdem Liszt zwei Concerte im Odeon gegeben, fand gestern sein drittes im k. Hoftheater zum Vortheile der Beschäftigungsanstalt des hiesigen Blinden-Instituts statt. Der berühmte Künstler feierte dabei einen jener vielen Triumphe, die ihn von Stadt zu Stadt durch ganz Europa begleiten. Tausende drängten sich in das übervolle Haus, um den Wundermann zu hören und, wir dürfen wohl beifügen, ihn auch zu sehen; denn bei einer so ausgeprägten künstlerischen Persönlichkeit, wie jene Liszt's es ist, läßt sich allerdings das Spiel vom Menschen nicht trennen; und beide erklären sich wechselseitig. Liszt spielte an diesem Abende viermal, und zwar zweimal (ein Concertstück Weber's und Bravour-Variationen über ein Thema aus den Puritanern) mit der Begleitung unseres trefflichen, von Lachner dirigirten Orchesters, das am Eingang der beiden Abtheilungen des Concertes zwei Ouvertüren (zu Cherubini's „Anakreon" und zu „Egmont" von Beethoven) auf's vollendetste ausführte. Außerdem trug Liszt noch die Reminiscenzen aus Don Juan und den Galop chromatique vor. Der Beifallsjubel war wieder ein stürmischer, wie er hier nie, oder selten gehört wurde. Dem. Rettich und Heßnecker und Hr. Pellegrini wirkten durch Gesangsvorträge an diesem Concerte mit, dem der gesammte Allerhöchste Hof beiwohnte. Wir glauben nur einem allgemeinen Wunsche als Organ zu dienen, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß Liszt noch ein viertes Concert gleichfalls im k. Hoftheater bei unveränderten Preisen geben möge, damit allen denen, die ihn noch nicht gehört, dieser außerordentliche Genuß nicht versagt bleibe.

Regensburg, 24. Okt. Se. Durchl. der Herr Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gohary, k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant, trafen mit Gefolge, von Koburg kommend, gestern Abend hier ein, haben im Gasthof zum goldenen Kreuz übernachtet und heute die Reise nach Wien fortgesetzt. (Reg. Z.)

Oesterreich

Wien, 21. Okt. Der Bildhauer Emanuel Max von Burgstein in Böhmen, hat, um den von mehreren Seiten an ihn ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, in dem Gebäude der k. k. Akademie der bildenden Künste, drei von ihm in Marmor ausgeführte Statuen öffentlich ausgestellt. Von den drei, der öffentlichen Besichtigung und Beurtheilung übergebenen, in Marmor ausgeführten Statuen, stellt die mittlere in Lebensgröße die Wlasta vor; die zwei anderen, in kleinerem Maaßstabe, ebenfalls in carrarischem Marmor ausgeführten Statuen haben den böhmischen Herzog Przemisl, Gemahl der berühmten Libussa, und eine Madonna mit dem Kinde, zum Gegenstande. Dem Künstler war in der Wahl der darzustellenden Gegenstände, welche er während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Rom auf eigene Kosten, ohne hiezu erhaltenen Auftrag ausführte, vollkommen frei; er nahm die Stoffe theils aus seiner vaterländischen, theils aus der christlichen Geschichte, und deutete hiedurch die von ihm eingeschlagene Richtung auf unbefangene Weise an. Es mag bei den von dem Künstler gewählten Gegenständen Manchem, der nicht ganz mit der Geschichte der böhmischen Vorzeit vertraut ist, eine flüchtige Andeutung derselben Einzelnheiten zur besseren Verständigung erwünscht seyn, welche der Künstler, nebst den allgemein erkennbaren Formen der Schönheit, zur Individualisirung einer mit einer bestimmten Persönlichkeit in der Geschichte auftretenden Erscheinung in Anwendung bringen mußte und durfte. Namentlich ist dieß bei Wlasta der Fall, welche der Künstler mit großer Vorliebe ausgeführt zu haben scheint. — Wlasta war nämlich, wie uns die mythenreiche Geschichte der böhmischen Vorzeit lehrt, die jungfräuliche Gefährtin der durch ihre Wahrsagekunst berühmten böhmischen Herzogin Libussa. — Sie zeichnete sich durch ihren, bei jungen, überaus schönen, und mit allen Künsten ihres Zeitalters vertrauten Mädchen, sehr ungewöhnlichen Haß des Männergeschlechtes aus, und hielt mit einer unbedeutenden Anzahl von Mädchen, die sich aus mannigfaltigen Absichten, der jungfräulichen Rotte zugesellten, durch allerlei listige Intriguen und ihrenerartige Schwänke die Männerwelt durch sieben Jahre in Schach; ja sie soll mit ihrer Verfolgungssucht, wie die Chronik sich ausdrückt, dem Herzoge Przemisl und dem böhmischen Landvage viel zu schaffen gemacht haben. — So als Helvin ihres Geschlechts, welche für die in unserer Zeit neuerlich aufgetauchten Emancipationsideen ihr Leben einbüßte, nicht durch körperliche Kraft imponirend, sondern mit der nur dem weiblichen Geschlechte eigenen Verschlagenheit auf neue Ränke sinnend, hat sie der Künstler dargestellt. Pickelhaube, Schwert und die in Wlasta's rechter Hand ruhende Streitaxt werden von der Chronik als jene Schutz- und Trutzwaffen bezeichnet, deren sich die böhmischen Mädchen zur Ausführung ihrer Emancipationsund Rachepläne bedienten. Auch die Kleidung, deren Wahl dem Künstler überlassen blieb, da hiervon nirgends Erwähnung geschieht, deutet auf ihre Stellung als Häuptling einer

kampflustigen Mädchenschaar hin. — In Wlasta, unter deren siebenjährigem Drucke das riesige Volk der Böhmen seufzte, sollen wir keine Minerva anstaunen; ihre körperliche Kraft war die eines gewöhnlichen Mädchens; die des zarten Armes ungewohnte Streitaxt ruht nachlässig auf dem Boden; ihre Uebermacht ist geistiger Natur; nur das mädchenhafte Sinnen, kein tiefes Denken, die leichtfertig herausfordernde Stellung der von keiner sinnlichen Lust gebeugten Amazone flößt uns Bewunderung und Ehrfurcht ein. Emanuel Mar hat nicht nur mit seiner Wlasta und dem im kleineren Maaßstabe ausgeführten ersten böhmischen Herzoge Przemisl, dessen früherer Stand, durch die zu seiner Rechten befindliche Pflugschar angedeutet wird, ein ungewöhnliches Talent zur Darstellung historischer Charactere an den Tag gelegt, sondern er hat auch mit seiner Madonna den engen schmalen Pfad, der, allein wahre Begeisterung athmenden, christlichen Kunst mit entschiedenem Erfolge betreten. Von der unerreichbaren Classicität des großen Buonarotti, dem es jedoch nur einmal und zwar in seinen frühesten Lebensjahren gelingen wollte, ein wahrhaft christliches Denkmal in seiner „Pieta" zu schaffen, bis herab zu der gezierten Manier des die Kunstwelt mit seinen Werken überschwemmenden Bernini, ist das scheinbar weit ausgedehnte Feld so eng und schmal, daß es für den christlichen Künstler innerhalb einer großen Selbstbeherrschung bedarf, zwischen den beiden Richtungen durch zu wandern, ohne von den Reizen der ersteren befangen, oder von dem Eigendünkel der letztern fortgerissen zu werden. Von solchen Beweisen eines bedeutenden Künstlerischen Talentes, erwarten wir mit freudiger Zuversicht die Vollendung eines großen christlichen Kunstdenkmals, das der Künstler im Auftrage St. Excellenz des um die Kunst so hochverdienten Staats- und Conferenzministers Grafen von Kolowrat auszuführen im Begriffe ist. Es soll für die Theinkirche zu Prag bestimmt seyn und stellt die heiligen Apostelfürsten von Mähren und Böhmen, Cyrillus und Methodius vor, welche in diesen Ländern zuerst das Christenthum einführten und das Evangelium predigten. Das Modell hiezu ist bereits vollendet und hat sich vor ungetheilterem Anerkennung zu erfreuen. Es ist eine sehr erfreuliche Thatsache, daß gerade in unserer, von den industriellen Interessen so sehr in Anspruch genommenen Zeit, das Kunststreben in Oesterreich einen lebhaften Umschwung zu nehmen scheint. Kunsttalente ersten Ranges sprießen in allen Zweigen der Kunst auf vaterländischem Boden empor; dieß wird und muß auch auf den bisher zum Theil noch ungeübten Kunstsinn des Volkes einen wohlthätigen Einfluß ausüben, und erst, wenn dieser gehörig geleitet und gebildet ist, kann die Kunst, der ein wechselseitiges Verständniß Noth thut, ins öffentliche Leben eingreifen. Die k. k. Academie der bildenden Künste verfolgt hiebei, unter dem segensreichen Protektorate unsers erleuchteten Staatskanzlers Fürsten von Metternich, mit geräuschloser Thätigkeit unermüdlich ihren hohen Zweck. Junge unter ihren Fittigen erwachte Keime werden mit verständiger Sorgfalt nach der ewigen Roma gesendet, um in jener von der Kunst erwärmten Zone sich zur Reife zu entwickeln; allein so wie die junge Pflanze zu ihrem erhöhten Gedeihen nebst der ihr innewohnenden eigenen Kraft, der sorgfältigen äußern Pflege bedarf, so wird auch durch zweckmäßige Verwendung der schon entwickelten Kraft dem künstlerischen Streben jene Richtung gegeben, welche allein dem Gedeihen der Kunst förderlich ist.

(Oesterr. B.)

Pesth, 26 Sept. Gestern starb hier im 61sten Lebensjahre am Nervenfieber der ausgezeichnete rationelle Oekonom, practische Landwirth und ökonomische Schriftsteller, Joseph v. Bartosiagh, emeritirter gräfl. Appony'scher Güter-Director. Er war zu Preßburg geboren und hatte sich im Georgikon zu Keszthely, vorzüglich unter dem Professor und Director Johann v. Asboth, zum rationellen Oekonomen gebildet. Er gab theils eigene ökonomische Schriften, besonders über die feinwolligen Schafe, in deutscher und ungarischer Sprache heraus, theils arbeitete er mit an den Opfer „Gemeinnützigen Blättern", an den „Oekonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen", an „Izmertető" und „Magyar Gazda".

(Ung. Bl.)

Nachrichten aus Ragusa vom 26. Septbr. in der Gazetta di Zara zufolge, waren die Hoffnungen der Bevölkerung erfüllenannter Stadt, daß sich nämlich die Erdstöße nach dem 15., an welchem Tage Alles wieder in die Stadt zurückgekehrt war, nicht mehr erneuern würden, leider nicht in Erfüllung gegangen. Am 16. um 1 Uhr, dann um 2 Uhr 39 Minuten Nachmittags, fanden bei abwechselndem Winde zwei Erderschütterungen statt, auf welche in der Nacht gegen Osten hin sich ein sehr glänzendes Meteor zeigte. Mit allen, ähnliche Phänomene gewöhnlich begleitenden Umständen erneuerten sich die Erdstöße: am 17. um 1 Uhr 50 Minuten und um 9 Uhr Vormittags; am 18. fast zu allen Stunden des Tages; am 19. um 1 Uhr 39 Minuten Morgens zur Mittagsstunde, dann um halb 9 Uhr Abends; am 20. um halb 2 Uhr und um 3 Uhr Morgens; am 21. fast zu jeder Stunde des Tages, jedoch in milderer Art; am 22. um 3 Uhr Morgens; am 23. um halb 4 Uhr Morgens und um 4 Uhr 20 Minuten Abends. Am 24. um 2 Uhr 10 Minuten Morgens verspürte man, unter gleichzeitigem Wahrnehmen eines unterirdischen Brausens, ein so heftiges Erdbeben wellenförmiger Art und von der Dauer von 2 bis 3 Secunden, daß die Einwohner, aus dem Schlafe gerüttelt, eiligst aus ihren Häusern stoben, und unter Erneuerungen der Scenen vom 15. die Stadt verließen. Der starke Wind von Nord-Nordost, welcher nach Mitternacht anhaltend wehte, hörte kurz vor den Erdstößen auf; der Himmel klärte sich auf und Viele gewahrten in der Gegend der Mitschstraße gewisse dunkelblaue Streifen. Am 25. gegen 8 Uhr Morgens erzitterte der Boden leicht, drei Secunden hindurch. Die unaufhörliche Wiederkehr dieser Geißel hatte Alles zur Verzweiflung gebracht. Der größte Theil der Familien hat die kleine Sicherheit mehr darbietende Stadt verlassen, und in Gravosa und im Marktflecken Pille ein Obdach gesucht. Einige Wenige flüchteten sich nach dem Flecken Ploce, wo die Größe geringer verspürt wurden. Unter diesen Umständen mußten alle Geschäfte eingestellt werden, und die Stadt Ragusa bietet den düsterstenAnblick dar, wiewohl jedes Mittel zur Ermuthigung der Gemüther angewendet wird. Am 26. um 3 Uhr 27 Minuten Morgens wurde ein noch heftigeres Erdbeben verspürt, als jenes vom 24. Kein Lüftchen störte die Ruhe der Atmosphäre, und der Himmel, von Sternen schimmernd, bot das herrlichste Blau, sowie die spiegelglatte See einen der reizendsten Herbstage zu verkünden schien. Allein diese Zeichen waren nur trügerischer Art, denn auf ein unterirdisches Getöse, auf welches zuerst ein drei Secunden langes heftiges Erdbeben rütttelnder Art, dann zwei leichtere, schnell nacheinander kommende Stöße folgten, änderte sich bald die Scene. Ein starker Südostwind verhüllte gleichzeitig den Himmel mit Wolken, das Barometer fiel auf 28.' 2'', das Thermometer auf + 10° Réaumur. Dieser Augenblick steigerte die Bestürzung der Zurückgebliebenen auf's Höchste: Die Wohngebäude, welche seit dem Ereignisse vom 14. mehr oder weniger gelitten hatten, erfuhren durch das Erdbeben vom

26. so große Beschädigungen, daß sie, falls das schreckliche Phänomen sich wiederholen sollte, ihm kaum weiter widerstehen dürften. Der Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner war am 26. Morgens unbeschreiblich; Frauen und Kinder, jeden Standes und Alters, sprangen aus ihren Lagern, und fast aller Kleidung beraubt sah man sie dem Flecken Ville zueilen. — Auf den Inseln Curzola und Meleda, wo die nämlichen Phänomene eintraten, haben große Waldbrände stattgefunden.

Preußen.

Berlin, 19. Okt. Die Berliner Blätter enthalten eine Bekanntmachung, nach welcher vom 13. Novbr. an die Briefpost-Verbindung zwischen Preußen und Rußland auf dem Wege über Tilsit und Tauroggen wöchentlich fünfmal stattfinden wird, der bisherige Frankirungszwang in Rußland für alle Briefe, welche nach Preußen bestimmt sind, oder durch Preußen nach anderen Staaten gehen, aufgehoben, das bisherige Zuschlagporto nicht mehr erhoben, vielmehr von gedachtem Tage an für die durch die preußischen Posten nach Rußland kommenden und von den russischen auf die preußischen Posten übergehenden Briefe bis zur Schwere von 1 Loth preußischem Gewicht an russischem Porto nicht mehr als 10 Kopeken Silber oder 3½ Sgr., ohne Rücksicht auf die Entfernung des russischen Abgangs- oder Bestimmungsortes, erhoben werden soll. Auch das preußische Porto wird angemessen ermäßigt, so daß z. B. ein Brief bis zur Schwere von 1 Loth zwischen Berlin und St. Petersburg, Moskau, oder jedem anderen russischen Orte nicht mehr als überhaupt 10½ Sgr. kostet. Der preußische sowohl, als der russische einfache Briefportosatz findet, wie schon gedacht, bis zum Gewichte von einem preußischen Lothe Anwendung und steigt bei schwereren Briefen für jedes fernere halbe Loth um den halben Betrag.

Berlin, 19. Oktbr. Am heutigen Tage Nachmittag 2½ Uhr empfingen Se. Maj. der König in der Bildergallerie des hiesigen königl. Schlosses eine Deputation der Städte und Landgemeinden der sechs Provinzen, welche am 15. Oktober 1840 in Berlin gehuldigt hatten, welche im Auftrage jener Städte und Landgemeinden ein den Huldigungsakt am 15. Okt. 1840 darstellendes Gemälde Sr. Maj. dem Könige zu überreichen bestimmt war. Das Gemälde selbst, so wie die ganze Ausstattung desselben, erfreute sich des Beifalls Sr. Maj. in hohem Grade, und geruhten Allerhöchstdieselben Ihre Erwartungen noch als übertroffen auszusprechen und dasselbe in allen Beziehungen als höchst gelungen zu bezeichnen. Die erste Idee zu der Gabe des Gemäldes war unmittelbar nach der Huldigung von einem Deputirten der Städte angeregt, und mit so allgemeinem Beifall von sämmtlichen anwesenden Huldigungs-Deputirten der Städte und Landgemeinden aufgenommen worden, daß bereits am 21. Oktober 1840, nachdem Se. Maj. der König einer aus der Mitte der an jenem Tage stattgehabten allgemeinen Versammlung abgeordneten Deputation die Annahme eines solchen Geschenkes in den huldvollsten Ausdrücken zuzusichern die Gnade gehabt hatte, der definitive Beschluß zur Ausführung gefaßt wurde. Das Gemälde, welches den Huldigungsakt historisch treu darstellt und nicht nur Se. Maj. den König, so wie die Glieder des königlichen Hauses, porträtähnlich aufgefaßt hat, sondern auch eine große Anzahl bei dem Huldigungsakt Anwesender im Porträt wiederzieht, ist von dem hiesigen Professor Krüger ausgeführt; der ganz aus Holz geschnitzte, reich vergoldete Rahm aber, der außer dem großen königlichen Wappen in der Mitte die Wappen der sechs Provinzen mit bezeichnenden Emblemen an den Seiten enthält, ist nach einer Zeichnung des Professors Strack von dem hiesigen Bildhauer Holzein gefertigt worden. In dem Rahmen befinden sich die mit Edelsteinen gezierten in Emaille und Gold gearbeiteten Worte: „Dieß Ja ist Mein.“ Das Gemälde hat eine Länge von 14 und eine Höhe von 9½ Fuß.

(Pr. Allg. Z.)

Vom Niederrhein, 17. Okt. Kaum ist die Kölner Eisenbahn unter so günstigen Aussichten eröffnet und der Rhein mit der Schelde solcherweise verbunden, so ist schon die Rede von einem neuen Bahnunternehmen, welches Düsseldorf und Elberfeld mit Krefeld, und diese gewerbfleißigen Städte über Venloo ebenfalls mit Belgien und dem Meere verbinden dürfte. Hier würde die Bahn viel leichter zu eröffnen seyn, weit geringere Lasten und Kosten verursachen und zum Betrieb eine Reihe gewerbreicher Ortschaften finden, so daß das Unternehmen raschen Anklang und Fortgang finden könnte.

(Alh. u. M. Z.)

Sachsen.

Dresden, 18. Okt. Die Reihe von wissenschaftlichen Vorlesungen, zu welchen sich für den bevorstehenden Winter eine Anzahl hier lebender Gelehrter vereinigt hat, hat mit den Vorlesungen des Dr. Wehse über deutsche Geschichte, mit vorzüglichem Hinblick auf die Entwickelung der deutschen Nationalität und mit denen des Mathematikers Dr. Snell, über populaire Astronomie, in dieser Woche begonnen, in welcher auch Dr. Brendel den Anfang seines Kursus der Geschichte der Musik mit Aufführung von Proben folgen lassen wird. Den drei genannten Gelehrten, welche durch Subscription einen festen zahlreichen Kreis von Zuhörern, theilweise den höchsten Ständen angehörend um sich versammelt haben, ist auch noch von mehreren anderen namhaften Gelehrten unserer Stadt, namentlich den Professoren Reichenbach und Choulant, dem Advokaten Dr. Julius Mosen und Anderen ihre Mitwirkung durch einzelne Vorträge über allgemein interessante wissenschaftliche Themata zugesichert worden, und so wird es und auch in diesem Winter an ernster Unterhaltung nicht mangeln. Gewiß sehr erfreulich ist die Erscheinung, daß der Geschmack für diese Art der Unterhaltung immer mehr zuzunehmen scheint, daß dieselbe sich namentlich beim weiblichen Geschlechte der regsten Theilnahme zu erfreuen hat.

(Pr. Allg. Ztg.)

Leipzig, 16. Okt. Zu der nun beendigten Michaelismesse waren nun wieder ungleich mehr Waaren gebracht worden, als selbst ein sehr guter Bedarf erforderte. Von den Kammgarnstoffen des Zollvereins gingen Thibets und ähnliche Stoffe sehr schlecht, einige neue Artikel und Tücher aber sehr gut, woraus zu schließen seyn dürfte, daß es mit den alten allerdings sehr ausgebeuteten Artikeln zu Ende gehe, und daß das Geschäft immer gut zu erhalten sey, sobald man mit der Zeit vorwärts schreitet und den Bedarf ablaufzt, was er verlangt. Dieselbe Erfahrung wurde bei Tuchen und tuchartigen Stoffen gemacht. Die letztern waren ganz im Sinne der Käufer verfertigt und wurden daher nicht allein gänzlich, sondern auch theils zu den Preisen der Jubilatemesse, theils selbst höher verkauft. Fährt unsere Wollindustrie in Hinsicht dieser Stoffe so fort, wie zeither, so kann sie auf sich fortwährend mehrenden Absatz rechnen, denn dieses Feld ist groß. Ostindz zeichnete sich besonders darin aus. Die erste Qualität der Tuche erhielt die frühern Preise für gelungene Waare, was in der Regel der Fall war, und wurde ganz verkauft. Die gute Waare der zweiten und dritten Qualität wurde ebenfalls zu den frühern Preisen abgesetzt, allein leider war dies bei weitem der geringste Theil und von der großen Masse mißlungene Waare wurde nur

Weniges zu schlechten Preisen, das Meiste aber gar nicht verkauft. In dieser bestehen die zurückgegangenen 45 bis 50,000 Stück von den hergebrachten 90,000 Stücken Tuchen und tuchartigen Stoffen. Nicht gehörige Breite, welche der Käufer wohl gewahr wird, schadet demnach dem Verkaufe außerordentlich, falsches Ellenmaß, Löcher, Risse 2c. können nicht beim Kaufe entdeckt werden, gleichwohl ist Ersteres so sehr gebräuchlich, daß nur wenige Fabrikanten darin Vertrauen genießen und Alles nachzumessen werden muß. Löcher, Risse 2c. werden ganz verschwiegen. Da geht der englische Fabrikant ganz anders zu Werke; die Breite ist so wie man verlangt; das innere Ende wie die Kappe; jedes Loch, jeder Riß 2c. ist mit einem Faden bezeichnet, und werden freiwillig vergütet. Das entgegengesetzte Verfahren muß den Tuchmacher nothwendig in Mißcredit bringen. Es würde im wohlverstandenen Interesse unserer Tuchindustrie seyn, wenn die betreffenden Regierungen, denn nicht allein sächsische, sondern auch preußische Tuchmacher lassen sich das gerügte Verfahren zu Schulden kommen, die Schauämter wieder einführten. Die wohlthätige Wirkung würde bald sichtbar werden. Von Seidenwaaren gingen die Gegenstände des Luxus gut, gemusterte mittelmäßig und glatte schlecht. Leinenwaaren gingen nicht sonderlich. Von vereinsländischen baumwollenen Waaren gingen Strumpfwaaren nicht besonders, weiße Waaren mittelmäßig, Druckwaaren fast weniger als mittelmäßig. Von englischen kaufte das Vereinsland nur Velvets. Das Ausland von allen Gattungen viel. Von baumwollenen mit Wolle vermischten Waaren des Vereins gingen einige neue Artikel sehr gut; die übrigen theils mehr theils weniger gut. Englische glatte und Modeartikel mit engl. Wolle vermischt verkauften sich in den Verein und ins Ausland sehr gut. In Bijouterien wurde nur die Hälfte des gewöhnlichen Geschäfts gemacht. (Doch ist unter den fremden Juwelieren u. A. der wohlbekannte russische Kaufmann Mannuschon aus Selov zu erwähnen, der sehr bedeutende Geschäfte besonders mit Türkisen, die bekanntlich aus Rußland kommen, gemacht hat, einzelne Geschäfte zu 12—15,000 Thlr. Uebrigens sind dießmal hier die Perlen sehr gesucht gewesen, und die feinen Brillanten höher bezahlt worden, als die geringern.) Von den anwesenden Käufern waren die deutschen durchaus schwach und es kann angenommen werden, daß sie nur die Hälfte ihres gewöhnlichen Bedarfs kauften, was sich als Folge des Sommers von 1842 ganz natürlich erklärt. Die Polen waren nicht viel besser. Der Handel mit Brody war nicht ganz zu tadeln, dagegen wurde nach Rußland wenig verkauft. Die Moldauer und Wallachen kauften sehr lebhaft, und benahmen sich unstreitig am thätigsten auf der Messe. Als Resultat derselben kann angenommen werden, daß die verkaufte Quantität eine frühere Messe zu einer ausgezeichneten gemacht haben würde. Ueber die Preise möchten wir fast schweigen; in dieser Hinsicht ist sie schlecht zu nennen. (Kassl. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 17. Okt. Se. Kön. Maj. haben durch höchste Entschließungen vom 11. Okt. den Oberconsistorial- und Studienrath Dr. Knapp, unter Beibehaltung der Stelle eines außerordentlichen Mitglieds des evangel. Consistoriums, zum Direktor des Studienraths gnädigst befördert, dem Oberkirchen- und Studienrath v. Scheerer den Titel und Rang eines Vicedirektors übertragen und durch höchste Entschließung vom 12. Okt. dem von des Kronprinzen königl. Hoheit in Dienst genommenen Literaten Hackländer von Elberfeld, in Beziehung auf dieses Dienstverhältniß, den Titel eines Secretärs gnädigst verliehen. (Schw. M.)

Ulm, 20. Okt. Das riesenhafte Denkmal deutscher Baukunst, deutscher Bürger Beharrlichkeit und Reichthums, das an edlem Styl nur wenigen, an Größe nur dem Kaiserdome in Speyer und dem nicht vollendeten Dome in Köln nachsteht, unser ehrwürdiger Münster, scheint jetzt endlich nach dem Beispiel anderer alter Gotteستempel unseres Vaterlandes (Stuttgart, Rottweil, Reutlingen) einer nothwendigen und gründlichen Restauration entgegensehen zu dürfen. Den unablässigen Bemühungen des hier gestifteten Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, der sich die Erhaltung und zweckmäßige Wiederherstellung des großartigsten Bauwerkes Schwabens zu seiner nächsten und wichtigsten Aufgabe gemacht hat, ist es gelungen, dem Münster zuvörderst einen Baumeister zu verschaffen, und freudig geben alle Verehrer altdeutscher Baukunst dem Gedanken sich hin, die alte Bauhütte wieder aufleben zu sehen, die nebst andern ähnlichen Instituten einer thatkräftigen Vorzeit, dem Perückenwesen der beiden letzten Jahrhunderte erliegen mußte. Als der hiesige Stiftungsrath es ablehnen mußte, den von der kön. Regierung des Donaukreises zur Restauration des Münsters verlangten Baumeister selbst vorzuschlagen, ward die Direktion der Kunstschule in Stuttgart um einen solchen Vorschlag von der hiesigen Regierung ersucht und von ihr der Professor Mauch in Stuttgart als der zu dem wichtigen Auftrage passende Mann bezeichnet. Auf Verordnung der Regierung ist nun bis zu dessen Ankunft leider bis jetzt im Münster von Seiten des Stiftungsrathes angeordneten Restaurirung Einhalt gethan worden, und zwar nicht nur derjenigen, die sich auf die Legung eines neuen Pflasters von hydraulischem Kalk, auf einen neuen Anstrich des wundervollen Sakramenthäuschens und auf die Herstellung des ausgezeichneten Chorgestühls bezog, sondern auch derjenigen, die erst seit wenigen Tagen unter der Leitung des zufällig hier anwesenden bekannten Pariser Bildhauers Julius Sohn, des geschickten Erfinders der neuen steinartigen Compositionsplastik, die in der Kunstwelt großes Aufsehen erregt, angefangen war, und welche dahin ging, das Sakramenthäuschen von dem schon früher und erst neulich aufgetragenen, Alles entstellenden und verdeckenden dicken Anstrich zu befreien und das Chorgestühl zu säubern. Die Restauration des Münsters darf sich nämlich nicht blos auf das Innere beschränken, wie dieses seit dem Jahre 1817 (damals aber auch nicht auf zu lobende Weise) fast nur ausschließlich geschehen, sie ist auch an äußern wichtigen Theilen des gewaltigen Baues dringend nothwendig, wie dieses augenscheinlich aus einer schon im Jahre 1835 von dem damal. Obmann des Bürgerausschusses diesem Collegium vorgelegten ausführlichen und erschöpfenden Darstellung als nothwendig erklärt wird. Hoffen wir nun, daß auch für unsern herrlichen Münster endlich die Zeit der Wiedergeburt anbreche.

(Schw. M.)

Belgien.

Antwerpen, 18. Okt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bekanntlich bei den Einweihungsfesten der belgisch-rheinischen Eisenbahn zwei Grundsteine gelegt; den einen zu dem Rheinthor an dem Eingange zum Quai des Entrepots, an der Stelle, wo die Eisenbahn in die Stadt führt; den andern am äußersten Ende des Bassins, für die großen Gebäude, welche die sogenannte Handelsstation bilden werden. Um einen Begriff von den in der Ausführung begriffenen Arbeiten zur Vergrößerung des Entrepots, welche durch die neuen Bedürfnisse des Handels gefordert werden, zu geben, reicht es hin zu sagen, daß die geschlossenen Magazine der jetzigen Gebäude eine Oberfläche von 26,000 Metres um-

fassen, und daß die neuen in der Ausführung begriffenen Gebäude eine Oberfläche von 48,000 Metres einnehmen werden. Das Entrepot von Antwerpen wird mithin einen Umfang von 74,000 Metres an Magazinen haben, die ohne Zweifel nur eine Reihe von Stockwerken, die aber sämmtlich mit Thüren und Fenstern geschlossen werden, haben. Ferner wird in den neuen Gebäuden die sinnreiche Anwendung des Gußeisens die Furcht vor einer Feuersbrunst entfernen, wie sie zugleich erlauben wird, mehr in die Magazine niederzulegen, so daß das vollendete Entrepot viermal mehr Waaren als jetzt wird aufnehmen können. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der Kolonialminister hat von dem Gouverneur der französischen Niederlassung am Senegal Berichte erhalten, wonach die neuen befestigten Comptoirs in Affinie und Gabon, zwei Punkten am Meerbusen von Guinea, welche im Namen des Königs in Kraft von Verträgen mit den eingebornen Häuptlingen besetzt wurden, nun vollkommen im Stande sind. Diese Maßregel, wozu die Kammern ihre Zustimmung gegeben, hat zum Zweck, am Meerbusen von Guinea zwei Mittelpunkte für den französischen Tauschhandel, wo die Händler vor Erpressungen und persönlicher Gefahr bewahrt sind, und der französ. Station, die neuerdings von 7 auf 14 Schiffe vermehrt wurde, Zufluchts- und Verproviantirungs-Häfen zwischen Goree und dem Aequator zu sichern, endlich Frankreich seinen Antheil an dem Werke der Gesittung zu verbürgen, welches mit dem baldigen Erlöschen des Sklavenhandels für die afrikanischen Stämme beginnen soll.

Kirchenstaat.

Rom, 17. Okt. Monsignore Alexander de Reh, geboren zu Malvieille den 2. Okt. 1783, starb hier in der Nacht vom 14. auf den 15. Er bekleidete das Amt eines Uditore der Rota für Frankreich seit 1828, erkannte aber bis zu seinem Lebensende nie die Dynastie Orleans an, so daß er des mit dieser Stelle verbundenen ansehnlichen Gehalts verlustig ging. Man ist gespannt, welcher Prälat sein Nachfolger, und ob die französische Regierung überhaupt von diesem Vorrecht ferner Gebrauch machen wird oder nicht. — Der Monat Oktober, durch die Witterung besonders begünstigt, ist dieses Jahr äußerst lebhaft bei uns. Der Fürst Borghese trägt nicht wenig dazu bei, indem er in seiner Villa zur Unterhaltung des Publikums kostspielige Feste gibt. Man rechnet, daß am letzten Sonntag dort über 30,000 Menschen versammelt waren. Die Opern und Ballete sind stark besucht, und die berühmte Tänzerin Signora Cerito aus Neapel macht im Theater Alibert ein hier nie erlebtes Aufsehen. (Allg. Z.)

Spanien.

Französische Blätter berichten aus **Madrid** vom 11. Okt.: Zwei Journale — der carlistische Reparador und der ayacuchische Espectador — haben angezeigt, es sey eine Baarsendung von acht Million Franken durch Bayonne gekommen, der nächstens eine weitere von noch sieben Million folgen werde. Wirklich sind am 11. acht Wagen, angeblich mit fünf Million Franken, zu Madrid angelangt. Diese Gelder kommen von Paris und sind vom Hause Rothschild an seinen hiesigen Agenten adressirt. Zu Cabanillas, 12 Leguas von Madrid, wurde ein Versuch, die Sendung zu berauben, entdeckt; zwei Soldaten der Escorte öffneten während der Nacht mit ihren Bajonetten eine der Kisten, nahmen einige Säcke Geld heraus und vergruben dieselben; die Conducteurs bemerkten den Diebstahl und machten dem die Escorte commandirenden Offizier Anzeige davon, worauf sofort eine Untersuchung eingeleitet wurde, in deren Folge die Schuldigen ermittelt, verhaftet und der Militärbehörde zur Verfügung gestellt wurden.

Madrid, 15. Oktbr. Heute erfolgte die Eröffnung der Cortes durch eine Commission in bester Ordnung. Die Galerien waren dicht gefüllt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch die französischen Abgeordneten Mauguin und Garnier Pages. Der Präsident des Ministerraths, Lopez, verlas das Dekret, durch welches die Cortes für eröffnet erklärt werden, worauf die Sitzung alsbald aufgehoben wurde. Das jetzige Kabinet wird Allem nach den Cortes keinen Gesetzentwurf vorlegen. Ihre einzige Aufgabe in der jetzigen Sitzung scheint die Vollsährigkeit der Königin zu seyn.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Der Herzog von Bordeaux, der am 17. in Edinburgh ankam, zeigte noch eine lebhafte Erinnerung für alle jene Orte, die er während seines Jugendaufenthaltes kennen gelernt hatte. Man empfing ihn sehr achtungsvoll, da die vielen von Karl X. geschenkten Wohlthaten noch in gutem Andenken bei den Einwohnern stehen. Am 18. war sein Geburtstag, an dem er das 23ste Jahr erreichte. Da er Schottland verließ, zählte er erst 10 Jahre. Der Großfürst Michael wird in Buchananhouse vom Herzog von Montrose zu Besuche erwartet. Das Zusammentreffen dieser beiden Prinzen wird ohne Zweifel zu manchen Vermuthungen Anlaß geben; doch verstehert die „Morning-Post", daß diese Zusammenkunft ganz zufällig sey.

Griechenland.

Durch die letzten Nachrichten aus Athen erfahren wir, daß Maurokordatos und Trikupis als Abgeordnete von Missolonghi gewählt worden sind. Der vor drei Jahren von den Philorthodoxen als Deist angeklagte und des Landes verwiesene, Kairis von der Insel Andros ist bereits eigenmächtig zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig auf der Insel Spra, bis die Regierung über ihn verfügen wird. Der Dichter Alexander Soutsos ist von Paris in Athen eingetroffen. — In Griechenland herrscht vollkommene Ruhe. Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin Amalia wurde aufs festlichste in Athen begangen. Die Stadt Athen hat dem Oberbefehlshaber Kalergis „in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste" einen Ehrensäbel mit einer Dankadresse überreichen lassen. Der junge Miaulis ist zum Ordonnanzoffizier Sr. Maj. ernannt worden. Die Wahlen werden allenthalben aufs eifrigste betrieben, und man glaubt dieselben schon binnen acht Tagen vollständig bekannt machen zu können. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Okt. Um den das weiße Meer befahrenden Schiffen eine sichere Fahrt zu gewähren, sollen jetzt auf seinen Küsten zehn Leuchtthürme bestehen, von denen einige bereits erbaut sind; zu ihrer Unterhaltung sind 4159 Silberrubel ausgesetzt worden. — In den Südprovinzen klagt man über den früh eingetretenen Herbst. Der anhaltende Wind verzögerte die Ankunft vieler Schiffe im schwarzen Meere und hielt sie im Bosphorus zurück. — Die Ostseeprovinzen erfreuen sich in diesem Jahre einer sehr gelegneten Ernte in allen Feldfrüchten; am reichlichsten ist der Weizen gediehen, der Roggen nur theilweise.

(Berl. Nachr.)

St. Petersburg, 14. Okt. Ueber die Reise des Kaisers sind folgende weitere Nachrichten hier eingegangen: Se. Majestät besuchte in Kiew am 1. Okt. die Sophien-Kathedrale

und das Michaels-Kloster und besichtigte dann das adelige Fräulein-Institut und die St. Wladimir-Universität. Am 2. hielt Se. Majestät eine Revue über die bei Kiew zusammengezogenen Truppen des 1sten Infanterie-Corps nebst deren Artillerie, den beiden Compagnieen des Gendarmen-Regiments, der Sappeurbrigade und der auf unbestimmten Urlaub entlassenen Gemeinen aus den Gouvernements Tschernigow, Poltawa und Kiew ab und begeigte sich mit dem Zustande dieser Truppen zufrieden. Darauf empfing Se. Maj. die Militär- und Civilbeamten, den Adel und die Kaufmannschaft. Später besichtigte Se. Maj. das Bataillon der Militärkantonisten und stellte ein Exercitium mit denselben an. Alsdann besichtigte Se. Maj. im größten Detail die Festungsarbeiten, die Bauten und das Militär-Hospital und äußerte seine vollkommene Zufriedenheit über den Zustand derselben. Am 3. stellte der Kaiser mit den bei Kiew concentrirten Truppen des ersten Corps ein Exercitium an und reiste nach Besichtigung des Arsenals nach Orel ab, wo Se. Majestät am 5. um 4 Uhr Morgens ankam. An demselben Tage nahm Se. Maj. die bei Orel versammelten, auf unbestimmten Urlaub entlassenen Untercapitaine und Gemeinen in Augenschein und war sowohl mit der ausgezeichneten Haltung als dem Frontedienst derselben vollkommen zufrieden. Nach beendigter Revue setzte der Monarch die Reise über Tula fort und kam am 6. um 11½ Uhr Abends in vollkommenem Wohlseyn in Moskau an. (Allg. Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Okt. Unsere Flotte wird jetzt mit einer Fregatte vermehrt. Zugleich ist der Seeverwaltung der Befehl ertheilt worden, Vorbereitungen zum Bau einer Corvette von Eisen zu treffen. Der König hat befohlen, daß im nächsten Sommer eine Generalbesichtigung aller Schiffe, Fahrzeuge und Böte der Flotte vorgenommen werden solle, um den jetzigen Zustand derselben in allen Theilen zu erfahren. — Die Zolleinnahme ist im vorigen Jahre auf 4,205,471 Thaler Banco gestiegen, die eine Nettoeinnahme, nach Abzug aller Kosten, von 3,369,155 Thlr. gegeben haben. Diese Summe ist die höchste, welche bis jetzt aus diesem Zweige der Verwaltung geflossen ist. — Der gelehrte Astronom Prof. Selander hat während des Sommers auf acht verschiedenen Punkten der Ostküste die genauesten Beobachtungen über die Abweichungen des Kompasses angestellt, welche in Kurzem der Schifffahrt mitgetheilt werden sollen. — In Upsala fand dieser Tage eine Versammlung von etwa 250 Geistlichen statt. Die Universität von Upsala erhält ein neues Observatorium vor der Stadt. (Nrdt. B.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 22. Okt. Im Univers ist ein Schreiben erschienen, das der Cardinal von Bonald an den Rektor der Akademie von Lyon gerichtet. Der Cardinal erklärt darin, daß, wenn die Universität auch in ihrem Schoße Professoren besitze, deren Grundsätze die katholischen Familien beunruhigen, so sey es doch gewiß, daß es hievon zahlreiche und ehrenvolle Ausnahmen gebe; die Diöcese Lyon sey hierin besonders glücklich; in den Collegien derselben seyen Männer, welche die Bildung der Wissenschaften mit der strengen Ausübung der religiösen Pflichten verbänden."

Im Uebrigen sind die französischen Blätter heute inhaltsleerer als je. Die Angelegenheiten Irlands sind es beinahe ausschließend, die ihren Stoff zu leitenden Artikeln bilden. Die Gazette des Tribunaux bemerkt, daß das englische Wort conspiracy, auf das O'Connells Anklage lautet, keinen so beschränkten Sinn wie das französische conspiration habe, das in der Regel ein Complott gegen die Person oder Regierung des Königs bedeutet. Es erstrecke sich vielmehr auf jede Art von Verbindung mehrerer Individuen, um ein Verbrechen sey es von welcher Art es wolle, zu begehen. — Aus Irland selbst erhalten wir keine neueren Berichte von Bedeutung.

(Kgl. Hoftheater.) Mad. Birch-Pfeiffer trat bis jetzt in zwei Gastrollen als „Sibylla" in Raupach's „Kaiser Heinrich VI." und als „Generalin" in einem von ihr selbst verfaßten, zum erstenmale hier gegebenen Schauspiel „Mutter und Sohn" auf. Früher unserer Bühne angehörig, und nicht nur als dramatische Künstlerin, sondern auch als dramatische Schriftstellerin rühmlich bekannt, durfte Mad. Birch auf eine ehrenvolle Aufnahme zählen, die ihr auch, besonders in dem Schauspiele „Mutter und Sohn", in reichlichem Maaße zu Theil geworden. Die Schwächen der Raupach'schen Tragödie liegen so offen zu Tage, daß dieselben auch durch die beste Darstellung nicht verhüllt zu werden vermöchten. Die Geschichte rächt sich nirgends auffallender, als an dem dramatischen Dichter, der sie, ohne mit Shakspearescher Kraft gerüstet zu seyn, in die gewöhnlichen Bühnenverhältnisse einzuzwängen sucht. Verleinernd hält sie ihm ihr Medusenhaupt entgegen, und er selbst hat die Nemesis heraufbeschworen, die ihn richtet. Das Schauspiel „Mutter und Sohn" bewährte neuerdings die Gewandtheit der Verfasserin, welche den Motiven eines Romanes von Friederike Bremer folgend, ein ansprechendes, mit Bühneneffekt ausgestattetes, dramatisches Gemälde combinirte, in welchem sie selbst eine der Hauptrollen mit vielem Beifall gab, und mehrmals während des Stückes, sowie am Ende mit Hrn Tabr und Dem. Denker gerufen wurde. Dem. Denker, ihre Schülerin, die als „Irene" in „Heinrich VI.", als „Eugenie" in Devrient's „Fabrikanten" und als „Selma" in „Mutter und Sohn" auftrat, verbindet eine edle, einfache Haltung und Mimik mit reiner und empfindungsvoller Declamation. Beide Gäste treten auch morgen wieder in dem neueinstudirten Kotzebue'schen Schauspiel: „Das Schmuckkästchen" auf. In Devrient's Fabrikanten wurde Hr. Joft, eines der tüchtigsten Mitglieder unsrer Bühne, der, von einer Kunstreise zurückkehrend, auf welcher er reiche Lorbeeren gesammelt, als „Onkel" wieder auftrat, mit ehrendem Applaus empfangen.

An Franz Liszt.

Gruß Dir, o Fürst im Geisterreich der Klänge,
Die Du gebannt mit riesenhafter Macht;
Du winkst — und aus geheimnißvoller Nacht
Entsteigen sie in wogendem Gedränge;

Schon nah'n sie, als ob Zauber sie umschlänge;
Wie es da drauf't und jubelt, klagt und lacht!
Die Saiten all des Herzens sind erwacht;
Bald ist's ein Sturm, bald sind es Himmelsklänge;

Und rascher hin durch die beseelten Tasten
Fliegt Deine Hand, nicht länger mehr zu zügeln,
Gleich einem Meereskschiff voll stolzer Masten;

Glück auf, du Aar mit kühnen Aetherflügeln;
In Geistesfluth, in ew'ger, mögst du rasten
Unsterblich auf des Ruhmes sonn'gen Hügeln!

F. B.

Vermischte Nachrichten.

Die Voss. Ztg. zeigt die in Wolframshausen bei Nordhausen kürzlich an Einem Tage erfolgte ehelliche Verbindung von drei Schwestern mit drei Brüdern an.

Am 16. Okt. wurde in Bremen das neue Schauspielhaus mit einem Prolog und dem Deinhardstein'schen Drama „Hans Sachs" eröffnet. Die glänzende Ausschmückung und die meisten Decorationen sind von Gropius in Berlin, die Maschinerie ist von Mühldorfer in Mannheim. Das Haus wird mit Gas beleuchtet.

Leipzig, 18. Okt. In Leipzig, dem Hauptplatz des Buchhandels, tauchen fortwährend neue Zeitschriften auf, die meisten aber werden schon krank geboren, und wie von einer ansteckenden Seuche dahin gerafft. Jedoch kündigt das Grimma'sche Verlagscomptoir so eben ab, daß es anstatt des eingegangenen „Planeten," nunmehr für eine neue Zeitung, der „Wanderstern," die Konzession erhalten habe. Mit Laube's Revolution der „eleganten Welt" ist man nicht durchweg zufrieden, er habe nicht gehalten, was er in seinem Prospekt versprochen. Die „Grenzboten", ein sehr achtungswerthes Journal, erscheinen seit längerer Zeit schon nicht mehr in Brüssel, sondern sind ganz hieher übergesiedelt; der Redacteur derselben, Dr. Kuranda, befindet sich ebenfalls seit einigen Wochen hier. (Nürnb. Korresp.)

Das Mining Journal berichtet von der fortdauernden starken Anwendung des Eisens für Dampfboote, und man hat in der Mitte September zu Liverpool die Probe mit drei dergleichen gemacht, worunter sich eines, Ludhiana genannt, durch seine Bauart auszeichnet. Es ist von Herrn Laird für die ostindische Compagnie und nach dem Namen zu schließen für die Beschiffung des Indus und Setledsch gebaut. Es hat 160 Fuß Länge und 24 Fuß Breite, zwei Maschinen jede von 45 Pferdekraft und sein Bau ist so eingerichtet, daß es mit Maschinen, Kohlen und allen Vorräthen nur 22½ Zoll im Wasser geht. Das Schiff läßt sich erstaunlich leicht mit dem Steuer lenken, und kann sich in seiner Länge um sich selbst drehen, da es vorn so gut wie hinten ein Steuerruder hat. Dieses Dampfboot scheint ganz neue Vervollkommnungen, die für niederes Wasser bestimmt sind, in sich zu schließen.

Die ritterlichen Uebungen: Reiten, Jagen, Pistolenschießen, selbst Fechten, nehmen unter den Vergnügungen der Pariser Damenwelt eine immer wichtigere Stelle ein. Eine der beliebtesten Pariser Schauspielerinnen widmet an gewissen Tagen alle Zeit, welche ihr neben den Proben und dem Einstudiren der Rollen übrig bleibt, ausschließlich dem Pistolenschießen. Eine Freundin wollte ihr unlängst einen Besuch machen; aber die Zofe trat ihr mit den Worten entgegen: „Madame nimmt heute keinen Besuch an, es ist ihr Schießtag."

Es ist bemerkenswerth, wie sehr das Salzwasser zur Erhaltung des Holzes beiträgt: und in der That, wenn es ein Mittel gäbe, die außer dem Meere befindlichen Theile des Schiffskörpers von den Einwirkungen abwechselnder Hitze und Kälte, so wie von Nässe und Trockenheit zu bewahren, so müßte, bei sonstiger Vorsicht, ein Seeschiff immer Jahrhunderte dauern. Ein Beispiel hievon liefert das englische Linienschiff „Duke" von 84 Kanonen, welches, unter Wilhelm III. im Jahre 1693 erbaut, bei der Seeschlacht am Kap der Niedernormandie mitsocht, die Königin Anna bei einer Expedition nach Schottland an Bord führte, später unter Georg I. die Belagerung von Gibraltar unterstützte, dem Haupttreffen unter Georg II. und Georg III gegen die französische Flotte, so wie den Feldzügen gegen die normannisch-irischen Insurgenten beiwohnte, und endlich im Jahre 1794 in ein Quarantaineschiff verwandelt wurde. Der „Duke", welcher in letzterer Eigenschaft volle 49, im Ganzen also durch 150 Jahre Dienst leistete, soll jetzt auf Befehl der Admiralität im Hafen von Chatam, wo er seit seiner friedlichen Dienstleistung fortwährend liegt, zerlegt, und sein Holz, wie gewöhnlich, als Brennmaterial im Ausstriche veräußert werden.

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Okt. Consols 95¾.
Paris, 21. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.
Frankfurt, 22. Okt. 5 pCt. Met. 112¼; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2022; Integr. 53⅜; Ard. 18⅜; Rennius-Eisenbahn-Aktien 347 fl.
Wien, 24. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück 1658 CM.
Amsterdam, 20. Okt. 2½ pCt. 54; 5 pCt. ——; Kansb. ——; 4½ pCt. 95; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 18⅜; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109⅞.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. Okt.: „Der Brauer zu Preston", komische Oper von Adam.

Freitag den 27. Okt.: „Nach Mitternacht", Posse von Lang. Hierauf: (Neu einstudirt). „Das Schmucksästchen", Schauspiel von Kotzebue. (Mad. Birch-Pfeiffer — Landräthin Durlach, Mlle. Dexler — Amalie.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Watkowski, Priv. aus Rußland; v. Warnow, k. l. Hofcanzler von Wien; Weis, Professor von Berlin; Dr. Ostenschlager, Advokat von Frankfurt; Frhr. v. Hohenbruck, k. k. öhert. Bevollmächtigter von Brearay. (Gold. Hirsch.) HH. Faure, Negot. und Kakeliarei, Mediciner von Paris; Dartier, Rent. von Augsburg. (Gold. Hahn.) HH. Smichowski, Bojor von Warschau; Rieter, Kaufm. von Winterthur; Hamburger, Kfm. von Leipzig; Ehrenthaler, Prarer von Frankenhausen; Zdienberg, Pfarrer von Erving. (Schw. Adler.) HH. Zeghelm, Kaufm. von Stadtamhof; Rethich, Regimentsarzt von Athen. (Gold. Kreuz.) HH. Schwab, Kfm. von Ichenhausen; Zumwald, Geistlicher von Würzburg. (Bl. Traube.) HH. Schmaier, Bau-Cand. von Eßlingen; Riedergeres, Bau-Commissär von Kissingen; Schmaus, Kaufm. von Kissingen; Ulrich, Kfm. von Aachen. (Goldenes Garten.) HH. Thaber, Stud. von Erlangen; Reiter, Priv. von Garmisch; Bombard, Apotheker von Pappenheim; Hautmann, Bergamts-Junktionär von Wunsiedel; Grillmann, Kaufmann von Lindau.

Getraute in München.

Math. Mayr, Zimmermann dah., mit Magd. Hsch., Gütlerstochter von Langenwiesen; Joh. Georg Reiner, Malergehilfe dahier, mit Anna Elisab. Romauer, Pferdhändlerstochter von hier; Kaspar Payer, Schullehrer in Surberg, k. Landger. Traunstein, mit Anna Albertskirchinger, Schullehrerstochter von hier; Kasp. Mezg, Steinhauergeselle dahier, mit Barb. Brunner, Schneidermeisterstochter von hier; Georg Stemmer, b. Bäckermeister dahier, mit Fr. Rosina Lindner, b. Bäckersgehilfe von hier; Jos. Bergmann, Zim-

mermann, mit Kathar. Seidlmayer, Putmacherstochter von Mühring, k. Lrg. Friedberg; Lorenz Rauch, b. Bierwirth, mit Elis. Barb. März, ehemal. Strumpfwirkerstochter; Jos. Bened. Buchner, Dr. Med. und der Philosophie, mit Agnes Eva Sophie Quaglio, k. Hofmalerstochter v. hier; Heinr. Karl Friedr. Christ. Meyer, Compositi dahier, mit Fräul. Carol. Rosal. Frieder. Elisabetha Wagenseil, Magistratsraths- und Banquierstochter von Augsburg; Georg Karl Liebig, bürgerl. Apotheker zu Darmstadt, mit Hedwig Sidonie Berner, Kantorstochter von Hohenstein in Sachsen. In Grund: Friedr. Büttner, Mechanikus dahier, mit Anna Maria Stößer, Schäfflerstochter von Gmund, k. Lrg. Tegernsee.

Gestorbene in München.

Den 21. Okt.: Johann Hartwich, Geometer von Schmidmühlen, Lrg. Burglengenfeld, 68 J. alt. Den 22. d.: Bab. Lorsch, Handelsmannswittwe v. hier, 68 J. alt; Regina Gari, Zimmermannsfrau von der Au, 43 J. alt. Den 23. dies: Anna Maria Weingärtner, Weberstochter von Oettingen, 48 J. alt; Dorothea Gram, k. Militärions-Cassadienersfrau, 66 J. alt; Alois Poll, led. Bergsteigergeselle von hier, 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

540. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der Nachlaß des kgl. Pfarrers Mathias Straubinger zu Altdorf k. Lrg. Landshut, bestehend in 5 Pferden, 12 Kühen, 8 Kalben, 5 Kälbern, 13 Schweinen, mehreren Schafen, Hühnern, Enten, Gänsen, dann einigen Oekonomiewägen, einer Chaise und sonstigen Oekonomie-Gerätschaften, Uhren, Tischen, Spiegeln, silbernen Messern, Löffeln und Gabeln, Tisch- und Leibwasch, so wie andere Hausseinrichtung öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und hiezu Termin auf Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr in loco Altdorf anberaumt, und die darauffolgenden Tage mit Ausnahme des 1. und 2. November fortgefahren.

Steigerungslustige werden mit dem Anhange eingeladen, daß am Montag mit der Versteigerung des Viehes begonnen und Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags das vorhandene Silber zum Ausrufe kommt.

Hiemit werden auch alle jene, welche irgend eine Forderung an den Nachlaß aus was immer für einen Rechtstitel zu machen gedenken, aufgefordert, diese hierorts binnen 30 Tagen anzumelden, anderenfalls ohne weitere Berücksichtigung in der Verlassenschaftsauseinandersetzung fortgefahren würde.

Am 21. Oktober 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:
Leiendecker.

Peckert, Acc.

552. (3a) **Anzeige.**

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen für Menschenleben (Compagnie d'Assurances générales sur la vie des hommes) zu Paris, über einen Kapitalstock von 16 Millionen Francs an liegenden Gründen, verhypothezirten, dann Staatskapitalien vorfindend, und seit ihrer Gründung im Jahre 1819 fortwährend durch eben so schnelle als pünktliche Auszahlung der treffenden Versicherungssummen sich auszeichnend, — hat im Juli l. J. zu den bisherigen Satzungen neue für die bei ihr Versicherten sehr günstige Zusatzbestimmungen festgesetzt, welche ich nach ihrem wesentlichen Inhalt hiedurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringe:

1. Wer wenigstens drei Jahre bei dieser Gesellschaft versichert ist, und derselben die bisherige jährliche Prämien-Zahlung unterlassen zu wollen erklärt, besitzt das Wahlrecht, entweder gegen gänzliche Aufhebung des Vertrages den vollen Werth seiner Police, wie solcher z. B. sich berechnet, von der Gesellschaft zu empfangen, oder ohne weitere neue Auslagen versichert zu bleiben für eine Summe, deren Betrag nach dem Verhältnisse der von ihm bereits geleisteten Prämien-Einzahlungen durch die Berechnung sich herausstellt.

2. Die Versicherten genießen Antheil an dem Gewinne der Gesellschaft vom 31. December 1841 an, und zwar 50 Procent bei den Versicherungen auf ganze Lebenszeit; wornach der Versicherte das dießfalls auf ihn Treffende entweder

a) baar erheben, oder
b) zur Vermehrung des für ihn versicherten Kapitals, oder
c) dazu verwenden kann, den Betrag seiner jährlich zu zahlenden Prämien zu verringern.

3. Der Versicherte, welcher nicht Seemann ist, kann aus einem Seebasen Europa's zum andern von jetzt an reisen, ohne, wie es bisher der Fall gewesen, eine höhere Prämie Behufs der Aufrechthaltung des Assekuranz-Vertrages zahlen zu müssen.

München, den 25. Okt. 1843.

Fr. Xaver Stiesberger,
als Agent.

553. **Unterricht**
in der
französischen und englischen Sprache

ertheilt unter billigen Bedingnissen der Unterzeichnete nach einer leichten und schnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausschließt.

Borchardt, Sprachlehrer
Neubaugasse Nr. 11 über eine Stiege rechts,
Eingang neben dem Gladladen im Pschorrschen Hause.

554. München. So eben ist im topographischen Bureau des königl. bayer. Generalquartiermeister-Stabs erschienen, und durch jede Kunst- und Buchhandlung von uns zu beziehen:

Elementar-Unterricht im Vergzeichnen für die Unteroffiziers-Schulen der k. b. Armee, herausgegeben vom **topographischen Bureau des kgl. bayer. Generalquartiermeister-Stabs.** 12 Blätter in 8. auf Pappe gezogen mit einem Heft erklärendem Text. Pr fl. 1.

Alle königl. bayer. Civil- und Militärstellen und Behörden erhalten dieses Werk unmittelbar vom königl. topographischen Bureau.

München, im Oktober 1843.

Riey et Widmayer.
Kunst- und Landkartenhandlung.

538. (3c) Um aufzuräumen, werden Crystall-Lampen mit Marold'scher Einrichtung unter dem Preise verkauft bei

Franz Steigerwald im Bazar.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 258. 27. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Programm der Concerte der Mitglieder der kgl. Hofkapelle. — Oesterreich. Fortdauernde Erdstöße zu Ragusa und der Herzegovina. — Preußen. Berlin: Ausstellung eines neuen Gemäldes von Cornelius. Bonn: Tod des Oberregierungsrathes v. Nehfues. Königsberg. — Großh. Hessen. Darmstadt: Vorarbeiten der Main-Neckar-Eisenbahn. — Frankreich. — Königreich beider Sizilien. Besitznahme und Colonisirung der Insel Lampedusa. — Spanien. Madrid. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachung.

Deutschland.

Bayern.

*München, 27. Okt. Wir freuen uns, in den Stand gesetzt zu seyn, über die bereits angekündigten vier Concerte, die in der ersten Hälfte des Winters von den Mitgliedern der k. Hofkapelle gegeben werden, unsern Lesern das genauere Programm mittheilen zu können. Es umfaßt eine gediegene Auswahl von großentheils hier noch nicht gehörten Compositionen sowohl älterer als neuerer Meister. Folgendes ist der Inhalt desselben: Erstes Concert. Symphonie-Cantate von Mendelssohn (neu). Großer Doppelchor von Palestrina (neu). Tenor-Arie mit Chor aus Faust von Spohr. Terzett von Mozart (neu). Meeresstille und glückliche Fahrt, Cantate von Beethoven. Zweites Concert. Symphonie von Strauß in Karlsruhe (neu); dieses Werk wurde im Jahre 1836 mit dem zweiten Preise gekrönt. Arie für Sopran von Mozart zu Figaro nachcomponirt (neu). Concert für Klarinette von C. Wärmann. Sextett aus Così fan tutti von Mozart. Dritte Ouvertüre zu Fidelio von Beethoven (neu). Drittes Concert. Symphonie für zwei Orchester von L. Spohr (neu). Arie von Zingarelli (Ombra adorata.) (neu). Klavierconcert von Beethoven (G dur). Terzett aus der Oper die Jüdin von Halévy (neu). Festouvertüre von Lindpaintner (neu). Viertes Concert Symphonie von Beethoven (F dur). Davide penitente, Oratorium von Mozart (neu). Außer diesen vier vielversprechenden Concerten wird auch ein gewiß von vielen Musikfreunden längst gehegter Wunsch durch die Aufführung von Händel's Messias sich erfüllen, die am Weihnachtstage stattfinden wird. Das Concertabonnement, für welches die Listen noch bis Ende dieses Monats in der Musikhandlung von Falter und Sohn vorliegen, ist so niedrig gestellt, daß auch dem weniger Bemittelten der Zutritt möglich gemacht ist. Da die großen Kosten dieser Unternehmung nur bei der zu erwartenden, allgemeinen Theilnahme gedeckt werden können, so darf man im Interesse der Förderung des Kunstsinnes auf den lebhaftesten Antheil von Seite des musikliebenden Publikums der Hauptstadt zählen.

Oesterreich.

Die Gazzetta di Zara meldet aus Ragusa vom 7. Oktober: „Die Drangsale der hiesigen Bevölkerung haben noch kein Ende, und wenn sich ein Zwischenraum der Ruhe einstellt, so scheint es nur zu seyn, um sie in neue angstvolle Besorgnisse zu stürzen. Seit dem 2 Okt. Nachmittags hatte man keinen Erdstoß mehr verspürt, das Barometer stand auf Beständig, das Thermometer bei heiterm Himmel und Windstille auf + 17° R., so daß man Muth zu fassen anfing, und die Restaurirungen begannen, damit Jedermann in seine verlassene Wohnung zurückkehren könne. Aber ein unterirdisches Heulen, welches am 3. d. M. um 9 Uhr Abends vernommen wurde, und auf welches ein heftiges Erdbeben rütteinder Art folgte, zerstörte jede Hoffnung auf Besserung, und rief die früheren Schreckensgefühle zurück. Kaum waren vierzig Secunden verstrichen, als man ein zweites unterirdisches Heulen, dann ein zwei Minuten anhaltendes Erzittern der Erde, so heftig als jenes vom 14. Sept., vernahm. Die Scene, welche Ragusa in diesem Augenblick darbot, wäre schwer zu schildern, und nur Augenzeugen können sich einen Begriff davon machen. Innerhalb wenigen Minuten hatte die gesammte Bevölkerung die Stadt verlassen: das Weinen der dem Schlafe und ihren Lagern entrissenen Kinder, das Wehklagen der Weiber, die zitternden Stimmen der Väter und Gatten, bemüht, ihren Aengsten Muth zuzusprechen, die Gebete, welche von Einzelnen laut zum Himmel emporgerichtet wurden, die aber von dem Gestöhne der Hinzukommenden abwechselnd übertäubt wurden, dieß Alles bot das ergreifendste Schauspiel dar. Mittlerweile wurde in den Kasernen Reveil geschlagen, und die gesammte Garnison zog sich nach dem Markstlecken Pille, nachdem sie nichts als die nothwendigsten Wachposten zurückgelassen hatte. Im Laufe jener Nacht war das Wanken der Erde, wiewohl minder heftig, sehr häufig und die Detonationen wechselten in verschiedenen Intervallen und Graden der Stärke ab. Es wäre schwer anzugeben, wie viel Erdstöße vom 3. Abends bis zu diesem Augenblicke vorfielen. Die heftigsten aber hatten an folgenden Zeiten stattgefunden: Am 4. d. M. um 7 Uhr 35 Minuten Abends vernahm man einen ziemlich starken Knall, dann folgte ein heftiger Stoß, der die Unruhe der Einwohner noch vermehrte; den 5. zwischen 5 und 6 Uhr Vormittags erfolgte ein zweimaliges Erdbeben nach vorgängigem Knalle; dann ein dritter noch stärkerer Erdstoß um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags, endlich heute um halb 1 Uhr Früh ein leichter und um 5 Uhr 50 Minuten Morgens ein stärkerer Erdstoß. Sämmtliche Erderschütterungen fielen stets in südwestlicher Richtung vor und wurden am heftigsten in der Gemeinde Ombla und im Thale von Malfi verspürt. — Aus den Nachrichten, welche die vom Rastelle von Ploce Kommenden bringen, geht hervor, daß an der angrenzenden Herzegovina das Erdbeben sich täglich unzählige Male wiederholt, und daß der Schrecken auch dort allgemein ist. Alle die verflossenen Tage hindurch war die Luft ruhig, der Himmel rein, die Temperatur mild und das Barometer immer auf Beständig, übrigens bemerkte man durch die nämlichen Tage ein ungewöhnliches Fallen des Meeres und das Schwefelwasser, welches am rechten Ufer des Omblaflusses entquillt, verbreitet einen unge-

wöhnlich widerlichen Geruch. Fast Jedermann verläßt des Nachts die Stadt und kehrt nur um seine Geschäfte abzufertigen zurück. Die Militärbesatzung hat vorsichtshalber ihre Zelten auf dem Platze des Marktfleckens Ville aufgeschlagen, wo sie die verflossene Nacht zubrachte, nachdem die Kasernen viel von ihrer Festigkeit verloren hatten und bei der Wiederholung der Erdstöße die Sicherheit des Militärs gefährdet werden könnte. Auch das Gebäude des k. k. Kreisamts hat viel gelitten."

Preußen.

Berlin, 22. Okt. Die Ausstellung des Cornelius'schen Bildes: „Christus bei den Altvätern in der Vorhölle", deren Ertrag für die hiesigen Waisenkinder beider christlichen Glaubensbekenntnisse bestimmt ist, hat bisher bereits eine Einnahme von 3000 Thlr. gebracht, und allem Anscheine nach wird das Bild einen heftigen Kunststreit veranlassen, da eine große Anzahl der hiesigen Künstler sich mit der Art und Weise, wie Cornelius in Oel malt, nicht einverstanden erklärt. Bekanntlich hat Cornelius seit 20 Jahren nicht mehr in Oel gemalt und wurde zum Malen des bezeichneten Bildes vom Grafen Raczynsky veranlaßt, welcher Kunstfreund auch Eigenthümer des Bildes ist und in dessen Bildergallerie das Kunstwerk nun auch ausgestellt ist. Was Composition des Bildes anbelangt, so gehört dasselbe vielleicht mit zu den ausgezeichnetsten Schöpfungen des großen Meisters. Die Menge von Personen, welche das Gemälde darstellt, verschlingen sich zu einem solchen harmonischen Ganzen, wie man es im Gebiete der Kunst nicht allzu oft zu sehen gewohnt ist. Aus den charakteristischen Köpfen, denen der Stempel der Ursprünglichkeit aufgedrückt ist, spricht die bekannte großartige und kernige Eigenthümlichkeit des Meisters uns an. In Bezug auf das Urkräftige der Gestaltung steht Cornelius einzig in seiner Art da. Dichterische Erfindung besitzen wenige Künstler wie er. Die Mannigfaltigkeit seiner Gestalten muß man um so mehr bewundern, da man weiß, daß derselbe dazu nur seine Phantasie zu Hilfe nimmt und nicht zu andern Mitteln greift. Cornelius drückt seinen Köpfen gleichsam die innerste Seele des Menschen auf. Betrachtet man den Propheten Jeremias in dem obengenannten Bilde, so wird man sagen, daß die Schicksale des ganzen jüdischen Volkes dem ausdrucksvollen Gesichte des Propheten eingeprägt sind. Wir haben diese Bemerkungen, in Bezug auf welche wir bei keinem unparteiischen Kunstkenner Widerspruch zu befürchten haben, vorausgeschickt, um die Parteilichkeit, welche sich jetzt hier bei Beurtheilung des genannten Kunstwerkes in manchen Kreisen kund gibt, in um so grellerem Lichte erscheinen zu lassen. Käme ein Fremder hierher, welcher nie den Namen „Cornelius" gehört und nie eine Schöpfung desselben gesehen habe, so müßte er, hörte er manche Leute über jenes Bild sprechen, in die Versuchung kommen, den großen Meister für einen Stümper zu halten, der nicht würdig sey, dem Geringsten von jenen Urtheilern die Schuhriemen zu lösen. Nach dem Ausspruch dieser Leute kann Cornelius weder malen noch zeichnen. Wer denkt dabei nicht an Mücken, die einen Löwen umkreisen?! Daß übrigens einzelne Mängel in dem Bilde sich vorfinden, wollen wir nicht in Abrede stellen. Auch sind wir der Meinung, daß das Malen des Künstlers mit seinem hervorragenden schöpferischen Geiste nicht in gleicher Höhe steht, obwohl die Gesammtwirkung der Farben uns gelungen scheint und einzelne Gruppen sich in dem Bilde befinden, die auch in Bezug auf Malerei nicht leicht übertroffen werden. (Privatcorresp.)

Bonn, 21. Okt. Heute verschied im angetretenen 65. Lebensjahre Herr Philipp Joseph von Rehfues, kön. Geh. Oberregierungsrath, vormals außerordentlicher Regierungsbevollmächtigter und Curator der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Die amtliche Wirksamkeit des bedeutenden Mannes, die Umsicht und Milde des bewiesenen Verfahrens wird den Mitgliedern der Universität und Allen, die ihm näher gestanden, unvergeßlich seyn. (Köln. Z.)

Königsberg. Am 13. Oktbr. wurden die Nivellements-Arbeiten zu der projectirten Königsberg-Berliner Eisenbahn beendigt und noch an demselben Tage reisten die beiden Ingenieure Wolf und Sczers von hier nach Marienburg ab, an welchem Orte auch die weiterhin beschäftigten Ingenieure zur Zusammenstellung ihrer Resultate sich versammeln. Sollten die Eisenbahnarbeiten wirklich vor sich gehen und die Linie nach dem Philosophendamm gerichtet werden, so ist von einem Tunnel, der nach der früher hier gemachten Mittheilung neben der Sternschanze gegraben werden soll, nicht die Rede wohl aber würde hier, wo die Eisenbahn mit der Chaussee in Berührung kommt und zur Besiegung der Terrainschwierigkeiten ein Viaduct angelegt werden müssen. (A. Pr. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Die Großh. Hessische Zeitung schreibt aus Darmstadt vom 21. Okt.: Bei der Main-Neckar-Eisenbahn war mit Anfang des Julius die Organisation des Personals sowohl als des Geschäftsganges vollendet, und von diesem Zeitpunkte an begannen die Vorarbeiten. Im Ganzen kann das Terrain von Frankfurt bis Heidelberg als günstig betrachtet werden; dessenungeachtet kommen viele Uebergangswerke über größere und kleinere Flüsse und Hauptstraßen auf die ser Linie vor, die bedeutende Kosten und Zeitaufwand verursachen werden und sehr umfassende Vorarbeiten erheischen. Alle diese Vorarbeiten sind in vollem Betriebe, das ganze Längenprofil auf eine Entfernung von zwanzig Stunden ist vollendet, alle Querprofile in Entfernungen von 25 zu 25 Klaftern sind aufgenommen, um daraus den Kubikinhalt der Erdmassen für die Grundarbeiten zu berechnen. Die Richtung der ganzen Linie ist abgepflöckt, so, daß überall, wo die Abtretung des Bodens keinen Schwierigkeiten unterliegt, der Anfang mit der Herstellung des Planums der Bahn gemacht werden kann. Alle diese umfassenden Arbeiten sind das Werk weniger Monate und geben Zeugniß von der Sachkenntniß und der Ausdauer der dabei thätigen Techniker. Wirklich werden auch die Erdarbeiten mit dem Anfang des nächsten Monats auf der ganzen Linie überall beginnen, wo das Grundeigenthum abgetreten ist. Trotz aller Hindernisse ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß, wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten, die ganze Bahn dem Vertrag gemäß, innerhalb drei Jahren vollendet seyn wird, wovon jedoch die großen Brücken über den Main bei Frankfurt und über den Neckar bei Ladenburg ausgenommen werden müssen, weil diese wichtigen Bauwerke einen größern Zeitraum erfordern. — Ueber das vorgestern gemeldete Untersinken des Dampfbootes Leopold theilt die Großh. Hess. Z. folgendes Nähere mit: Am 20. Okt. Abends 8 Uhr stieg in der Dunkelheit zwischen Gernsheim und Rheinklrchheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König" auf den zu Berg gehenden „Leopold" so heftig an, daß letzterer augenblicklich in Grund sank. Auf das Hilfegeschrei der Passagiere (60 bis 80 Köpfe stark) eilte „der König" (der blos im Bugspriet beschädigt wurde) herbei, und nahm dieselben an Bord, so daß alle, obgleich ziemlich durchnäßt, gerettet wurden. Sie trafen, zum Theil von Allem entblößt, in Gernsheim ein, von wo man sie in Eilwagen u. s. w. nach Worms und Darmstadt brachte. Frauenzimmer wurden ohnmächtig an Bord ge-

bracht. Das Passagiergut, darunter auch ein, einem russischen Grafen gehöriger kostbarer Reisewagen, ging in den Wellen unter. Das Schiff, das auch eine starke Güterladung (darunter 118 Kisten Zwiebo für ein Stuttgarter Haus) an Bord hatte, liegt bis über die Räderkästen unter Wasser. Man glaubt, daß das Unglück durch Unvorsichtigkeit veranlaßt wurde, da das Fahrwasser an jener Stelle so breit ist, daß es unbegreiflich erscheint, wie der „König" auf den „Leopold" stoßen konnte. Hoffentlich wird eine strenge Untersuchung eingeleitet werden. Den Schaden schätzt man auf 200,000 fl.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Die gestrige Nummer des legitimistischen Blattes *France* wurde mit Beschlag belegt. — Der National klagt darüber, daß die Brodpreise fortwährend im Steigen seyen, obgleich die Ernte reichlich ausfiel und die Vorräthe in Paris das Bedürfniß der Einwohnerschaft weit übersteigen.

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 5. Okt. Ein Donauendampfboot, welches am 24. Sept. in 36 Stunden von der (im Süden von Sicilien, westlich von Malta, gelegenen) *Insel Lampedusa* in unserem Hafen einlief, ist, nach kurzem Aufenthalt, neuerdings dorthin abgegangen. Die erste Reise, die das Schiff nach dieser Insel machte, war bestimmt, *im Namen des Königs beider Sicilien Besitz von diesem Eilande zu nehmen*. Jetzt ist dasselbe aber mit den Behörden, die der Expedition angehören, und die durch ein jüngst erschienenes königl. Decret bestimmt wurden, abgereist. Das für die Insel bestimmte Personal besteht aus einem Syndikus, der die höchste Gewalt hat, jedoch unter dem Intendanten der Provinz Girgenti steht, welchem Bezirk dieses Eiland zugetheilt worden ist, einem Pfarrer, einem Arzt, drei Sanitätswächtern und einer Bürgerwache von 18 Personen; in Kurzem soll ein Militärposten von 24 Soldaten und einem Offizier nach dieser Insel abgehen. Das Dampfboot Antilope, welches die *neuen Ansiedler der Insel* am Bord hatte, war mit Lebensmitteln für einen Monat versehen, und zudem nahm es alle diejenigen Instrumente und Baumaterialien mit, die zu einer Colonisirung nothwendig sind. Anfänglich müssen die Leute in Hütten wohnen und die höheren Beamten ihr Obdach in den in Ruinen liegenden Schlosse suchen. Sobald die Einrichtung etwas weiter seyn wird, soll eine monatliche regelmäßige Postverbindung zwischen dieser und der nahe gelegenen, ebenfalls Sicilien angehörenden Insel Pantellaria eingeführt werden. Die zunächst für Lampeusa bestimmten Bewohner sollen aus 20 wegen politischer oder anderer Ursachen verwiesenen Sträflingen bestehen, doch hat der Polizeipräfekt in Palermo die Individuen, die er dahin versetzen will, zuerst zu befragen, ob ihnen diese Bestimmung recht ist; im Gegenfalle müßte ein anderer Verbannungsort bestimmt werden. Der Hauptzweck der Besitznahme dieser Insel, die schon lange wie eine *englische* Besitzung angesehen werden konnte, da sie nur von einer Malteserfamilie bewohnt war, besteht größtentheils darin, daß der König von Neapel sein Recht nicht vergeben will, obschon in dem erschienenen Dekret als Grund angegeben wird, daß von da aus ein lebhafter Handel mit Tunis entstehen und außerdem, da die Insel einer sehr guten Bepflanzung fähig wäre, sie einen guten Aufenthaltsort für die Korallenfischer abgeben könnte, welcher Korallenfang hauptsächlich dem neuen Syndikus ans Herz gelegt wurde. Für die ersten Bedürfnisse zur Ansiedlung sind tausend hiesige Ducati bestimmt, die aus dem sizilischen Schatze bestritten werden müssen. (D. a. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Am 13. Abends wurde ein ehemaliger Redakteur des Constitucional von Barcelona, gegenwärtig Redakteur des Eco de la Revolution, Don Antonio Pravo, verhaftet und, obgleich krank, in das Gefängniß gebracht. — Die hier anwesenden ehemaligen *Senatoren*, welche nach der Verfassung ihren Sitz in den Cortes hätten beibehalten sollen — während die provisorische Regierung nicht bloß, wie die Verfassung vorschreibt, ein Drittheil, sondern den ganzen Senat erneuerte — haben gegen diesen Verfassungsbruch eine feierliche Protestation veröffentlicht. — In Granada hat der Generalcapitän, Don Jose Cabrera, durch strenge Maßregeln weitere Ruhestörungen verhindert. — Die Stadt Leon hat am 11. die Centraljunta proklamirt. Die Regierung ließ alsbald von Valladolid Truppen dahin abgehen. — Nach Berichten aus Barcelona vom 14. Oktbr. waren daselbst mit dem Dampfboot Isabella II. 800 Mann Truppen und 12 Stück Geschütz angekommen. — Von dem Freikorps Martells haben 400 Mann sich in Tortosa gestellt und vor dem dortigen Gouverneur die Waffen gestreckt.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Heute ist Wahltag in der City: es wird an die Stelle des verstorbenen Sir Matthew Wood ein neuer Abgeordneter in's Parlament gewählt; die wetteifernden Candidaten sind Baring und Pattison, der erstere *ministeriell*, der andere von der *Opposition*. Dadurch, daß die Wahl auf einen Samstag angesetzt ist, werden an 2500 stimmberechtigte Israeliten gehindert, Theil daran zu nehmen.

Die Anklagen gegen O'Connell wegen der Reden bei der Versammlung und dem Festmahl in Mullaghmast gehen vornämlich dahin, daß O'Connell die Unionsakte für gesetzwidrig, die Thronrede, welche die Minister der Königin in den Mund gelegt, für eine Lüge erklärt, den Plan eines irischen Hauses der Gemeinen und die Errichtung von Schiedsgerichten angekündigt und beigefügt habe, daß er Niemand, als der Königin mit Lords und Gemeinen von Irland, das Recht zuerkenne, für Irland Gesetze zu geben; auch soll er die Irländer gegen die Engländer im Allgemeinen durch die Erinnerung an ein in Mullaghmast vorgefallenes Gefecht aufgereizt haben. Die Errichtung von Schiedsgerichten wird als Eingriff in die kön. Vorrechte dargestellt. — Die Rüstungen der Regierung dauern fort.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 23. Okt. Der König hielt gestern über mehrere Linienregimenter Truppenschau im Tuilerienhofe. Se. Maj. war zu Pferde, an seiner Seite seine Söhne, der Herzog von Nemours und Prinz Joinville. Die feste, sichere Haltung des greisen Königs widerlegte am besten die vielfach über sein Befinden angestreuten, ungünstigen Berichte. — Von Toulon ging am 19. die Fregatte Ämodee nach Neapel ab, um dort den Herzog von Aumale zu erwarten, den sie nebst seinem Gefolge nach Malta und Afrika bringen wird.

Der Standard berichtet aus Dublin vom 19. Okt., daß O'Connell sein Privatschiedsgericht an jenem Tage nicht eröffnen ließ. Das Toryblatt spricht von einer neuen Agitation, die im Werke sey, und eine „Föderalunion" bezwecke. Sie gehe von O'Connells Freunden mit seinem Wissen und Willen aus; er selbst werde zuletzt seine Zustimmung geben und die Repealsache ganz fallen lassen. Noch vor Ende der Woche werde die Regierung jede fernere Versammlung der

Dubliner Repealgesellschaft verbieten. „Friede und Gesetzlichkeit“ ist jetzt die Losung aller Repealblätter. Das Gerücht, daß auch einige katholische Bischöfe vor Gericht gestellt werden sollten, bestätigt sich nicht.

Die langerwartete Augustpost aus Indien, ist endlich mit Nachrichten aus Bombay bis zum 7. Septbr. angekommen. Die Berichte bieten aber wenig Interesse, da man seither von Calcutta directe Nachrichten erhalten hat.

Laut den neuesten Berichten aus London vom 21. Okt. hat bei der Parlamentsdandidatenwahl Hr. Pattison durch eine Majorität von 201 Stimmen den Sieg über seinen ministeriellen Gegner Baring davongetragen.

Aus Konstantinopel berichtet der öster. Beob. vom 11. Okt.: Die Würde eines Groß-Logotheten der griechischen Nation, welche seit mehreren Jahren aufgehoben war, ist wieder hergestellt, und dem früher damit bekleidet gewesenen Nikolaus Aristarchi verliehen worden. Der ehemalige kön. griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Rizo, ist kürzlich in Konstantinopel, seiner Vaterstadt, eingetroffen, und gedenkt sich vor der Hand hier niederzulassen.

Vermischte Nachrichten.

Hall. Kürzlich wurden in der St. Urbanskirche zu Unterlimburg hinter den sieben alten Bildern, welche sich rechts und links vom Altar und links von der Kanzel befinden, sieben weitere von demselben Meister auf die Rückseite desselben Holzes gemalte Bilder aufgefunden. Sie sind unsichtbar von einem Maler aus der Ulmer Schule. Drei dieser Bilder waren sehr beschädigt; überschüttet mit Kalk, Staub, Spinnweben: vier sind dagegen ziemlich gut erhalten. (K Bl.)

Dr. Friedrich Beck
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Okt. Consols 95¼.

Frankfurt, 24. Okt. 5 pCt. Met. 112⅜; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2022; Integr. 53⅛; Arr. 18½; Taunus-Eisenbahn-Aktien 346½ fl.

Wien, 23. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 26. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅜ G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k österr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112½; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1681, G. 1676; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 94½, G. 94½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. Okt.: „Nach Mitternacht“, Posse von Lang. Hierauf: (Neu einstudirt). „Das Schmuckkästchen“, Schauspiel von Kotzebue. (Mad. Birch-Pfeiffer — Landräthin Durlach, Dlle. Dexler — Amalie.)

Sonntag den 29. Okt.: „Pinko“, Drama von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Margarethe Bolkner, Dlle. Dexler — Margitta.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Kaltenborn und Maier, Baumeister von Innsbruck; Wutzer, geh. Medicinalrath von Bonn; Tennsbeu, Priv. von Krakau; Dr. Baier, von Rom. (Gold. Hirsch.) HH. Giulini, Fabrikant von Nürnberg; v. Opiesmosf, Edelmann von Petersburg. (Schw. Adler.) Hr. Beck, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Herzog, Kfm. von Crefeld; Paschitzky, Rent. aus Ungarn; Frau v. Audzart von Berdenfelde. (Bl. Traube.) HH. Koch, Kfm. von Meiningen; Saverio, Agent aus Sardinien; Schreyer, Pharmazeut von Töls; Madame Grimm, von Constanz. (Stachusgarten.) HH. Göß, Baupraktikant von Culmbach; Birnbeck, Priv. von Aschaffenburg; Dr. Baumgarten, von Landshut; Reger, Pfarrer von Eichenbach; Mader, Pfarrer von Waltershausen; Dr. Laurel, von Hallmünster; Knödel, Landrichterswittwe von Landshut.

Bekanntmachungen.

556. Zu Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 1. Oktober d. J. wird der erledigte Chorregenten- und Organistendienst an der Stadtpfarrkirche in der Vorstadt Au zur öffentlichen Anzeige gebracht.

Die jährlichen Erträgnisse desselben betragen:

a) an Besoldung	. . .	128 fl. — kr.
b) an Bezügen aus Stiftungsfonds	.	132 fl. 50 kr.
c) an unständigen Gefällen im geringsten Anschlag	. . . . .	180 fl. — kr.
	Summe	440 fl. 50 kr.

Diejenigen Individuen, welche sich um diesen Dienst bewerben wollen, haben ihre Gesuche ungesäumt bei der unterfertigten Kirchenverwaltung einzureichen, anbei aber durch legale Zeugnisse über ihre bisherigen Dienstleistungen in dem musikalischen Fache, so wie über reinsittlichen Wandel sich auszuweisen.

Jeder Concurrent muß einer strengen Prüfung sich unterwerfen und darthun, daß er ein tüchtiger Organist und im Stande sey, den Musikchor kräftig zu dirigiren, den Choralgesang zu leiten, und auch die erforderliche Befähigung zur Ertheilung des Singunterrichtes besitze, um entsprechende Sänger und Sängerinnen für den Chor heranzubilden, und den Gesang in den Schulen zu befördern.

Die Prüfung wird den 20. November d. J. abgehalten.

Vorstadt Au den 25. Oktober 1843.

Die katholische Kirchenverwaltung der Vorstadt Au.
Nabl, Stadtpfarrer,
Ritter des königl. Verdienstordens vom hl. Michael.

Edictalladung.

Johanna Forster und deren Kindes-Curatel von Bertoldshofen gegen

Alois Sporer von Ebnenhofen p. pat. et alim. prol.

In rubricirter Streitsache wurde das Zeugenvernehmungs-Protokoll unverschlossen zu den Akten gelegt.

Dieß wird dem Alois Sporer von Ebnenhofen, dessen Aufenthalt dahier nicht bekannt ist, mit dem Anhange eröffnet, daß er dasselbe einsehen, sich davon Auszug machen, oder eine Abschrift davon geben lassen könne, und daß er eine allenfallsige Deductionsschrift innerhalb 30 Tagen zerstörlicher Frist hierorts einzureichen habe.

Gleiches erging an den Gegentheil.

Oberdorf den 14. Oktober 1843.

Freiherrlich v. Ponickau'sches Patrimonialgericht
I. Klasse Nitrang.
Konderg, Patrimonialrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend. № 259. 28. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Nürnberg: Festmahl des Offiziercorps für den Generallieutenant Fürsten Theodor von Taxis. Nekrolog v. Lerchenfeld's. — Oesterreich. Wien: Gesanntenwechsel. — Hannover. Kgl. belobendes Dekret für Verpflegung der Lager-Truppen. — Großh. Hessen. Worms: Näheres über den Dampfboctunfall. — **Frankreich.** — **Kirchenstaat.** Rom: Volksfest in der Villa Borghese. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Frankreichs Schritte wegen Hinrichtung des Armeniers. — **Neueste Nachrichten.** — Course der Staatspapiere. — **Bekanntmachung.**

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 28. Oktbr. Liezt wird, dem allgemeinen Wunsche entsprechend, kommenden Montag noch ein viertes Concert, gleich dem vorigen im k. Hoftheater, geben, und zwar abermals zu einem wohlthätigen Zwecke — zum Besten der in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militär nicht angehörenden Teutschen, zu deren Unterstützung, da sie in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, bekanntlich von Sr Majestät dem Könige eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs bewilligt worden ist. Der geniale Künstler begründet sich durch diese Wohlthätigkeitsacte in unser Mitte ein nimmer verlöschendes Andenken, da er dem Ruhme seiner Meisterschaft den noch schöneren edler und großartiger Uneigennützigkeit und eines für fremde Noth warm fühlenden Herzens hinzufügt.

München, 28. Oktbr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 27. d. M. enthält folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechnungs-Commissär bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Carl Merk, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend in provis. Eigenschaft zum Rentbeamten in Laufingen zu befördern; die erledigte Stelle eines Vorstandes des k. Landgerichts Au vom 1. Nov. d. J. an den dermaligen Landrichter in Hofbeim, Dr. Carl Aug. Mechel, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; dem Priester Ant. Maner, Pfarrer zu Hannshofen, die katholische Pfarrei Dasing; dem Priester Joseph Jemiller, Pfarrvicar zu Langenmoosen, das Curatbenefizium zu Oberlauterbach, und dem Priester Gg. Filser, Pfarrer zu Tondorf, die kathol. Pfarrei Mauern zu übertragen; ferner zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Zorneding von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem Priester Leop Aigbherr, zur Zeit exponirten Cooperator zu Tegernsorf, und das Baron v. Schmidt'sche Benefizium bei St. Peter in München von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem bisherigen Caplan am allgemeinen Stadt-Krankenhause, Priester Jos. Klausner, verliehen werde; endlich der von dem erblichen Reichsrathe Herrn Grafen von Törring-Guttenzell dem Priester Johann Bernh. Bayer, Caplan von Fallnbach, auf die kath. Pfarrei Freinhausen ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Nürnberg, 25. Okt. Am Sonntag den 22. d. veranstaltete das Offiziercorps der hiesigen Garnison in dem mit militärischen Emblemen festlich decorirten Saale des Gasthofs zum rothen Roß zu Ehren des commandirenden Hrn. General-Lieutenants der dritten Armeedivision, Fürsten Theodor von Thurn und Taxis, welcher in Folge allerhöchster Ordre mit dem gesammten Divisionsstab Ende d. Mts. unsere Stadt verlassen wird, ein solennes Gastmahl, zu welchem auch die gesammte Generalität mit dem Divisionsstab geladen war. Empfangen von dem Offiziercorps unter rauschender Musik, wurde der Herr Generallieutenant zu den Ihm bestimmten Ehrensitz geführt, dem gegenüber das mit einem Eichen- und Lorbeerkranz geschmückte Brustbild Sr. Majestät unseres allgeliebten Königs Ludwig aufgestellt war. Während des Mahles brachte der Herr Divisionär den ersten Toast Sr. Maj. dem Könige in Worten, welche alle Anwesenden zu einem lauten Hoch! begeisterten. Herr Stadtcommandant, General Sebus, drückte sodann in einem zweiten Toast die Gefühle aus, welche heute die Versammelten erfüllten, während zugleich dem scheidenden Herrn Generallieutenant ein Gedicht überreicht und abgesungen wurde. Derselbe erfreute später alle Versammelten mit einer herzlichen Rede, in welcher er der hiesigen Garnison Lob spendete, welche mit allen bayerischen Truppen in Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König und das königliche Haus, sowie durch Disciplin wetteifere, und Ihm den Aufenthalt dahier unvergeßlich machen werde. — Der vor Kurzem verstorbene königl bayerische Staatsminister und Gesandte am deutschen Bundestage, Maximilian Freiherr v. Lerchenfeld-Aham, war im Jahr 1779 in München geboren, und hatte seine Studien auf der damaligen Universität Ingolstadt vollendet. Im Jahre 1806 wurde er zum Gesandten am würtembergischen Hofe ernannt, verließ aber die diplomatische Laufbahn, um als Generalcommissär und Regierungspräsident an die Spitze der Regierung des Rezatkreises zu treten. Dieselbe Function bekleidete er 1809 bei der damaligen Regierung des Regnitzkreises (deren Sitz in Nürnberg war), dann 1811 in Innsbruck und 1814 in Würzburg. Von 1817 bis 1825 führte er das Portefeuille des Finanzministeriums, und wurde dann als Gesandter an den Bundestag versetzt. Im Jahr 1833 trat er auf's Neue (an Hrn. v. Mieg's Stelle) das Finanzministerium an, wurde 1835 als Gesandter nach Wien, und 1842, nach Hrn. v. Mieg's Tode, abermals nach Frankfurt ernannt. Früh v. Lerchenfeld hat demnach unter zwei Souveränen die höchsten Staatsämter bekleidet, und sowohl durch praktisches Wissen und Talent, wie durch unermüdeten Geschäftseifer seinem Vaterlande während einer 37jährigen Laufbahn ausgezeichnete Dienste geleistet. (Nürnb. Korresp.)

Oesterreich.

Wien, 23. Okt. Der bisher am k. niederländischen Hof zu Haag beglaubigt gewesene österreichische Gesandte, Graf

Senfft v. Pilsach, ist für den Posten von München ernannt worden. An seiner Stelle kommt von Stuttgart nach dem Haag der Graf v. Bnol-Schauenstein. Letzterer wird in Stuttgart durch den bisher in Baden beglaubigten Minister Grafen v. Ugarte ersetzt, und dieser erhält in Karlsruhe den Grafen Moriz Esterhazy zu seinem Nachfolger. (Allg. Zeit.)

Hannover

Hannover, 19. Okt. Die hiesige Zeitung enthält folgende Cabinetsordre: „Die vortheilhaften Zeugnisse, sowohl des commandirenden Generals des bei Lüneburg versammelt gewesenen 10ten deutschen Bundesarmeecorps, als der Befehlshaber der einzelnen Truppenabtheilungen über die gastfreundliche und zuvorkommende Aufnahme, welche die Truppen nicht allein auf dem Marsche, sondern auch in Lüneburg und dessen Umgegend während der Zusammenziehung des 10ten Armeecorps gefunden haben, geben mir eine willkommene Veranlassung, meinen Unterthanen über die bei dieser, für das ganze deutsche Vaterland wichtigen Angelegenheit an den Tag gelegte Bereitwilligkeit und Aufopferung mein besonderes Wohlgefallen öffentlich zu bezeugen. Ich ertheile Ihnen hiermit den Auftrag, allen meinen Unterthanen, die bei dieser Gelegenheit sich so vortheilhaft ausgezeichnet haben, auf geeignetem Wege meine Anerkennung ihrer Leistungen und meinen Dank auszusprechen. Ferner veranlasse ich Sie hiermit, dem Magistrate der Stadt Lüneburg, deren Einwohner sich bei starker Einquartierung nicht allein gegen zum Corps gehörende Offiziere und Truppen, sondern auch gegen die fremden Offiziere höchst bereitwillig und zuvorkommend bezeigt haben, und den Obrigkeiten der übrigen Concentrirungs- und Marschdistricte meine besondere Zufriedenheit und meinen Dank für ihren in dieser Angelegenheit bewiesenen lobenswerthen, fürsorglichen Diensteifer zu erkennen zu geben. Wie ich Ihnen denn auch hiermit beauftrage, dem geheimen Cabinetsrath v Lücken zu eröffnen, daß ich mit Vergnügen die allgemeine Anerkennung seines Eifers und seiner Bemühungen in der wichtigen Stellung als Chef des Generalverpflegungs-Commissariats vernommen habe, wodurch er sich unbezweifelt Verdienste um das Wohlseyn der Truppen erworben hat, und daß ich ihm gern dafür meine Zufriedenheit und meinen Dank bezeuge. Sie werden dafür sorgen, daß dieses Schreiben zur öffentlichen Kenntniß komme. Hannover, den 16. Oktober 1843. Ernst August. An meinen Staatsminister und Minister des Innern v.d. Wisch hierselbst. — Se Maj. der König haben die bisherigen Privatdocenten Dunker und C. G. Wieseler zu außerordentlichen Professoren in der theologischen Facultät, nicht minder den Dr. med. Bergmann zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät, und den bisherigen Privatdocenten Dr. Roscher zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät auf Allerhöchstihrer Georg-Augusts-Universität zu Göttingen ernannt.

Großherzogthum Hessen.

Worms, 22. Okt. Wenn schon diese Blätter schnell das Wesentlichste über den großen Unfall brachten, welcher am verflossenen Freitag Abend dem Dampfboote der kölnischen Gesellschaft „Leopold“ zwischen Gernsheim und Ibersheim zugestoßen ist; so dürfte es doch den Lesern von Interesse seyn, noch einige Details zu erfahren, welche hierüber aus guter Quelle mitgetheilt werden können. Nach Angabe des Capitäns des „Leopold“ kam das zu Thal fahrende kölnische Dampfschiff „die Königin“ mit voller Kraft dem zu Berg gehenden „Leopold“ entgegen. Dieser wollte, wie es Vorschrift ist, rechts ausweichen, als der Steuermann desselben zu bemerken glaubte, daß die Königin sich links drehe. Er wandte sich nun, um den Zusammenstoß zu vermeiden, ebenfalls auf seine linke Seite; die „Königin“, diese Aenderung des Courses nicht beachtend, drehte plötzlich rechts, und so erfolgte die unglückliche Catastrophe, welche wahrscheinlich den Tod von 110 Menschen zur Folge gehabt hätte, wenn die „Königin“ nicht durch das Nothgeschrei vom „Leopold“ her bewogen worden wäre, umzudrehen und die sämmtlichen Passagiere nebst Mannschaft des Letzteren im Augenblick der höchsten Noth aufzunehmen. Dagegen soll der Capitän der „Königin“ die Schuld des Unglücks auf den „Leopold“ werfen, welcher, seiner Behauptung nach, dem Reglement zuwider, statt rechts auszuweichen, zwischen der „Königin“ und dem Ufer habe durchfahren wollen. Genug — durch das Zusammenstoßen der beiden Schiffe, welches noch vor eingetretener völliger Dunkelheit erfolgte, wurde die ganze Spitze des „Leopold“ weggerissen, so daß zwei große und schöne Reisewagen, welche auf dem Verdecke standen und einer englischen und einer italienischen oder französischen Familie gehörten, sogleich in den Rhein stürzten. Die Fluthen stürzten mit voller Gewalt in das Schiff, so daß zwischen dem Verstehen des letztern und dem Stoße nur acht Minuten Zeit verflossen. Der Capitän forderte die ganze Equipage auf, so laut als möglich nach Hülfe zu schreien. Dieses Rufen erst veranlaßte „die Königin“, welche, ohne anzuhalten, weiter gefahren war, wieder umzudrehen und sich dicht an den Bord des „Leopold“ zu legen. Zwei Minuten später sank der letztere. Und doch ist — fast ein Wunder — so viel man weiß, kein Menschenleben zu beklagen! Dagegen sind sämmtliche Effekten, welche sich auf dem verunglückten Schiffe befanden, verloren. Die Reisenden retteten nicht einmal ihre Hüte und Mäntel und eben so wenig der Conducteur seine Kasse, worin sich angeblich 5000 Rthlr. befanden. Von dem versunkenen Schiffe ragen demnach nur ein Radkasten und die Spitze des Schornsteins aus den Wellen hervor. Die Bürgermeister von Gimbsheim, Eich, Hamm und Ibersheim sind vom großh. Kreisrath zu Worms aufgefordert worden, darüber zu wachen, daß die in ihren Gemarkungen etwa geländeten Effekten an die Agentur der köln. Dampfschifffahrtsgesellschaft dahier unverzüglich abgeliefert werden. Das verunglückte Schiff selbst wird bewacht. (Gr. Hess. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Das Bien publique, das Blatt Lamartines, will in Betreff der Armirung der Festungswerke von Paris die Nachricht haben, die Regierung wolle von den Kammern blos die Gelder verlangen, um das Material zur Armirung in Stand zu setzen; die wirkliche Armirung soll erst in Kriegszeiten stattfinden; diese könnte aber in sechs Stunden erfolgen, wenn die erforderlichen Kanonen in Vincennes aufbewahrt werden. — Durch k. Entscheidung vom 22. Okt. wird unter dem Vorsitze des Seeministers eine Commission für die Oberleitung der auf den Bau und die Ausrüstung von Kriegsdampfschiffen bezüglichen Arbeiten niedergesetzt. Unter den Mitgliedern dieser Commission sind der Vicealmiral Baron Hugon und der Gegenadmiral Prinz von Joinville. — Der Kultusminister hat vier Architekten beauftragt, Vorschläge über die Restauration der Notredamekirche in Paris zu machen.

Das Guano, der amerikanische Vogeldünger, wurde auch in Frankreich probirt; das Ergebniß wird aber nicht als befriedigend geschildert: Versuche im Kleinen seyen vollkommen gelungen, im Großen aber sey das Ergebniß gerade das entgegengesetzte gewesen, indem der neue Dünger, statt dem Boden die sanfte Wärme zu verleihen, durch welche das

Wachsthum belebt werde, in dieser Beziehung keine andere Eigenschaft, als der Kalk, besitze. — Vorgestern Abend um 9 Uhr wurde auf dem Concordeplatze ein Versuch mit galvanischer Beleuchtung gemacht. Alle Gaslaternen waren ausgelöscht. Auf vierzig Schritte etwa verbreitete der Apparat Sonnenhelle; weiterhin aber nahm das Licht schnell ab, so daß einzelne Theile des Platzes nicht so gut beleuchtet waren, wie durch das Gaslicht. — Die Arbeiten an der Eisenbahn von Montpellier nach Nismes schreiten rasch voran, und man hofft, die Bahn im nächsten Jahr eröffnen zu können.

Kirchenstaat.

Rom, 9. Okt. Gestern hatte der Fürst Borghese in seiner Villa vor der Porta del Popolo dem römischen Volk ein Fest veranstaltet, zu dem eine ungeheure Volksmenge aus allen Ständen zusammengeströmt war. Es bestand, wie auch schon in früheren Jahren, in Vorstellungen in dem nach antiker Weise eingerichteten Cirkus, zu welchen eine hier anwesende Kunstreitergesellschaft in Dienst genommen war. Reiter, zum Theil stehend auf zwei und drei Pferden, hielten Wettrennen, denen Wagenrennen nach antiker Art und mit nach antiker Weise eingerichteten Wagen folgten. Den Beschluß machten die Productionen eines Elephanten, der auf einem in der Mitte des Cirkus errichteten Gerüste gezeigt wurde, und um so größern Jubel erregte, da, wie es heißt, seit längerer Zeit kein solcher hier gesehen wurde. Das Ganze ging in vollkommenster Ruhe und Ordnung vorüber, wie denn überhaupt bei ähnlichen Gelegenheiten stets das italienische, und zumal das römische Volk einen Sinn für Ordnung an den Tag legt, wie man ihn anderwärts nicht leicht finden würde. Man muß dabei zugleich der musterhaften Anordnung der Polizeibehörden erwähnen, welche bei dem häufigen Vorkommen solcher Volkszusammenkünfte stets ihre Maßregeln so zu nehmen wissen, daß fast nie Unglücksfälle vorkommen. Ein großer Theil der Wachtposten ist jetzt von den aus den Provinzen hieher berufenen Milizen besetzt, während die Linie mehr und mehr nach der Romagna geschickt ist. Reisende, welche aus der Romagna ankamen, begegnen noch stets Truppenzügen auf den nach dem Norden führenden Straßen. Es scheint, daß sich im Gebirge noch einzelne Banden herumtreiben, die indeß ohne Zweifel in Kurzem aufgerieben oder zersprengt seyn werden (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Okt. Ueber den Ausgang des Prozesses gegen O'Connell und Genossen sind die Ansichten verschieden. Während das Oranienblatt Dublin Mail dem Agitator zweijährigen Aufenthalt im Newgategefängniß in Aussicht stellt, glaubt das Chronicle, daß, wenn die bisher bekannt gemachten Zeugenaussagen Alles seyen, was gegen den Agitator vorliege, der Kronanwalt von Rechts wegen die Anklage gar nicht aufrecht erhalten könne. Für die Krone sind der Attorney-General, der Solicitor-General sammt fünf oder sechs andern Rechtsgelehrten als Anwälte aufgestellt. Der Prozeß wird übrigens schwerlich vor dem 27. Nov. beginnen. — Die Königin und Prinz Albert besuchen nächstens die Universität Cambridge, welche bereits umfassende Anstalten zu ihrem Empfange trifft. — Neuerdings ist wieder ein Oxforder-Puseyit, der hochwürdige Charles Seager, Gehülfe Dr. Puseys selbst im Lehrstuhl der hebräischen Sprache, zur katholischen Kirche übergetreten.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. An der Stelle des zum Defterdar in Widdin ernannten Osman Bei wurde Dede Hüsi Pascha zum Iktisab Nasiri (Polizeidirektor) der Hauptstadt ernannt. — Im Laufe der vorigen Woche ist der französische Generalconsul von Aegypten, Marquis de Lavalette, von hier nach Alexandrien abgegangen. — Das Kriegsdampfboot „Ramier," welches bestimmt ist, zur Disposition der französischen Botschaft hier in Station zu bleiben, ist vor mehreren Tagen angelangt. (Oestr. Beob.)

Konstantinopel, 7. Okt. Die Partei, die sich in Athen der Gewalt bemächtigt hat, erregt selbst unter den eifrigsten Anhängern der Constitution manchen gegründeten Verdacht; man fängt an einzusehen, daß es den eigentlichen Urhebern des Aufstands weniger um die Freiheit der Griechen zu thun war, als um die Erregung und Verbreitung von Unruhen und allgemeiner Verwirrung in der türkisch-griechischen Halbinsel. — Hr. v. Bourqueney hat gestern, von den fünf Gesandten der erste, die nöthigen Instructionen in der Angelegenheit des wegen Abfalls vom Islam hingerichteten Armeniers von seinem Hofe erhalten. Es ist von dem Inhalt derselben bis jetzt wenig bekannt, doch kann ich Ihnen melden, daß zwei Momente in dieser Angelegenheit darin hervorgehoben werden: die barbarische Hinrichtung des Serki Payazoglu selbst, und dann die abscheuliche den Europäern dadurch widerfahrene Beschimpfung, daß man den unglücklichen Armenier in fränkische Kleidung hüllte und dem türkischen Pöbel die brutalste Mißhandlung eines vermeintlichen fränkischen Leichnams erlaubte. In Betreff des ersten Punktes verkennt Frankreich nicht das Recht des Sultans, in seinem Lande das Strafrecht nach den eigenen Grundsätzen des Landes zu üben; es kann jedoch in politischer Hinsicht sein Bedauern nicht unterdrücken, daß die Pforte durch buchstäbliche Handhabung und Vollstreckung solcher Gesetze sich die Herzen des gebildeten Europa's entfremde, und steht nicht an zu erklären, daß, so sehr auch Frankreich Theil nehme an dem Wohle des türkischen Reichs, es doch bei weitem vorgezogen haben würde, daß der Sultan eine Provinz seines Reichs eingebüßt, als daß er durch eine so barbarische Handlung die öffentliche Meinung gegen sich allarmirt hätte. In Betreff des zweiten Punkts soll Hr. v. Bourqueney angewiesen worden seyn, eine eclatante Genugthuung zu verlangen. Man erwartet, daß die Gesandten der andern europäischen Mächte binnen kurzem ähnliche Instructionen erhalten. (A. Z.)

Von der Donau, 6. Okt. Mit dem nächsten von Konstantinopel abgehenden französischen Dampfboote werden wieder zwei rüstige Deutsche, die HH. Reckendorf und Volk, vorerst nach Alexandria sich einschiffen und dann den Weg über Kairo und Suez nach Lahore nehmen, vorzüglich zu dem Zwecke, das Himmalayagebirge in bergbaulicher, überhaupt wissenschaftlicher Hinsicht zu untersuchen. Reckendorf, aus Hebelberg gebürtig, war unter der Kayser Regierung des Fürsten Michael als serbischer Bergwerksdirektor angestellt, verließ jedoch in Folge der Revolution das Land, ohne nun von der neuen Anmestie Gebrauch machen zu wollen und in seine frühere Stellung wieder einzutreten. Sein Vorhaben, die Wallachei in bergmännischer Beziehung zu erforschen und auszubeuten, wurde durch die dort gleichfalls stattgefundene Umwälzung verhindert. Nun kam auch ein Agent aus Rußland, mit dem Fond von einer Million Dukaten, die eine Gesellschaft zusammengeschossen hatte, um den Mineralreichthum des Fürstenthums auszubeuten, was bei diesen Hülfsquellen und dem vermehrten politischen Einflusse Rußlands von dort aus ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden wird. Noch in diesem Jahre glauben die beiden Reisenden, welchen sich auch Hr. Honigberger aus Kronstadt in Siebenbürgen, der Bruder des bekannten Dr. Honigberger,

Leibarztes des Maharadja von Lahore, beigesellt hat, über Bombay in Lahore einzutreffen. Sollte, was kaum zu bezweifeln, das Himmalayagebirge nutzbare Fossilien bieten, so wird von ihnen daselbst der Bergbau begründet werden, jedenfalls aber werden die Naturwissenschaften neue Bereicherung erhalten. (Schw. M.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 24. Okt. Aus Madrid hat man Nachrichten vom 16. Okt., die ein günstiges Bild von dem vollkommenen Einverständniß entwerfen, das unter den Mitgliedern des Congresses (der Deputirtenkammer) herrscht. In einer öffentlichen Sitzung war die Commission zur Prüfung der Wollmachten ernannt worden. Leider möchte jedoch nicht auf lange Dauer dieser Einigkeit zu zählen seyn. Schon spricht man von einer ultra-parlamentären Partei, welche will, daß man, an dem Text der Constitution streng haltend, die Minorität der Königin verlängere, und Marie Christine zur Regentschaft berufe. Hr. Isturiz soll an der Spitze dieser Fraction stehen, die bis jetzt nur wenige Mitglieder zählt. Um den centralistischen Aufstand in Leon zu unterdrücken, hat die Regierung den General Senosain mit allen disponiblen Truppen von Valladolid dahin beordert. Barcelona wird noch immer eng blokirt und von dem übrigen Catalonien isolirt. Selbst in Madrid hat man Verzweigungen der Centralisten entdeckt, und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Mouiteur Parisien enthält einen Artikel über die Geschäfte der nächsten franz. Kammersession, der offiziellen Ursprunges zu seyn scheint. Nach demselben wird ein Hauptheil derselben sich auf die Eisenbahnen und die Erweiterung mehrerer Seehäfen beziehen.

Graf Bresson ist von Berlin zu Paris angelangt.

Berichte der Times aus Dublin vom 19. schildern die Hauptstadt Irlands als fortwährend ruhig. Gleichwohl setzt die Regierung ihre Vorsichtsmaßregeln gegen drohende Auftritte fort.

Dr. Friedrich Lecht,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Okt. Consols 95⅝.

Paris, 23. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 82 Fr. 90 C.

Frankfurt, 25. Okt. 5 pCt. Met. 112⅔; 4 pCt. 101⅔; 3 pCt. 77⅓; Bankaktien 2021; Integr. 53⅛; Arr. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 346¼ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Okt.: „Hinko", Drama von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer = Margarethe Wollner, Dlle. Decker = Margitta.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gumpf, Kaufm. von Crefeld; Kervyn, Priv. aus Belgien; Kaen, Rent. von London; Graf v. Damas und Chevalier de Meritat, von Paris. (Gold. Hirsch.) HH. Stieht, Stud. philol. von Augsburg; Frau v. Auberg, von Hannover. (Gold. Hahn.) HH. Baron v. Wolfskeel, k. k. Militär aus Ungarn; Schmidt, Kassier von Neumarkt. (Schw. Adler.) HH. Beckmann, Kfm. von Elberfeld; Stadler und Schöner, Kaufleute von Nürnberg; Kohn, Kaufm. aus Böhmen; Zimmern, Kaufm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. v. Lippe, ehemal. Generalpostdirektor von Memmingen; Schierer, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Midgley, Kfm. von Studdensels; Fischer, Oberstlieutenant von St. Gallen. (Stadtgarten.) HH. Wachter, Stud. von Memmingen; Schirmer, Stud. von Augsburg; Göß, Pfarrer und Göß, Stud. von Stetten.

Bekanntmachungen.

539. (3b)

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Interessenten wird das zum Rücklaß des Verzolters Georg Krombach gehörige Haus Nr. 2 an der Bayrstraße, bestehend aus einem Wohnhause, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belastet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, zu welchem Zwecke auf

Montag den 27. November l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commissionen im Geschäftszimmer Nr. 5 anberaumt ist.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Den 13. Oktober 1843.

Der königl. Director:
Barth.

M. O. Mayr.

557. (3a)

Stellegesuch.

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, katholischer Religion, das der deutschen, französischen und italienischen Sprache, so wie auch der Zeichnungskunst kundig ist, zudem etwas Klavier spielt, wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder sonst einen ihren Kenntnissen angemessenen Platz. Das Uebr.

558. Bei **Jos. Anton Finsterlin,** Buchhändler in **München,** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder des Königreichs zu beziehen:

Bayerischer National-Kalender für 1844.

Ein Schaltjahr von 366 Tagen.

24ster Jahrgang. Groß Quart. Mit Schreibpapier durchschossen in lithographirtem Umschlage. Gebunden 36 kr. Broschirt 24 kr. Wohlfeilere Ausgabe à 4 Bogen 12 kr. Inhalt: Genealogie des k. Hauses. — Zeitrechnung. — Astronom. Kalender für Katholiken, Protestanten und Juden. — Stand der Sonne und des Mondes. — Geist und Herz ansprechende Stellen von König Ludwig von Bayern, v. Kobell rc. — Von den Finsternissen. — Stellungen des Mondes und Witterung nach meteorologischen Beobachtungen. — Astronomisches und humoristisches Quodlibet zum Nutzen und Vergnügen. — Charakterzüge aus dem Leben Rudolphs von Habsburg. — Ein Blick auf unsere Zeit. — Zur gefälligen Notiz für Kornwucherer. — Chronologische Zusammenstellung der merkwürdigsten Begebenheiten und Personen von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten. Fortsetzung. — Die Deutschen. — Alte und neue Zeit. — Die bevölkertsten Städte Bayerns. — Messen und Märkte in Bayern und den Zollvereinsstaaten. — Alphabetisches Verzeichniß der Feste und Namen der Heiligen. — Stempel. — Normen. — Abgang und Ankunft der Briefposten, Eil- und Packwagen, Landboten und Gesellschaftswägen. — Kirchweihfeste. — Interessenberechnung. — Berechnung der preuß. 1, ½, ⅓, und ¼ Thaler, der 1, ½ und ¼ Kronenthaler. — Das große Einmaleins. — Illustrirte literarische Anzeigen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 260. 30. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Kolokotroni. Nürnberg. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Hr. Katakazy seines Gesandschaftspostens zu Athen entsetzt. Zur Statistik der Universität. — Großh. Hessen. Die Schelling'sche Nachdruckklage vom Staatsgericht abgewiesen. — Niederlande. Haag. — Schweiz. Die Luzerner Conferenzbeschlüsse. — Frankreich. — Königreich Sardinien. Turin: Vermählung des Prinzen Eugen mit der Erzherzogin Marie Caroline. — Kirchenstaat. Rom. — Großbritannien. — Türkei. Näheres über den Kampf der Montenegriner. — Griechenland. Fortsetzung der Wahlen. Kolokotroni's Verbannung. — Nordamerikanische Freistaaten Daniel Webster's Rede gegen das Repudiationssystem. — Brasilien. Rio de Janeiro. — China. Der Mandarinenbesuch auf Hong kong. Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachung.

Deutschland.

Bayern.

*München, 27. Okt. Kolokotroni, dem das Ministerium pro forma einen Courierpaß ausfertigte, ist als politischer Flüchtling hier, und von König Ludwig gastfreundlich in hiesiger k. Residenz aufgenommen. Er, der als Adjutant des Königs, als ein wichtiges Glied der Capodistriantischen Partei, in neuester Zeit als Theilnehmer oder Mitwissender an den September-Ereignissen verdächtigt war, ist, wie von jeher, auch jetzt einer der treuesten Anhänger und Diener König Otto's gewesen, und deßhalb in's Exil geschickt. Die Nachricht, daß von den Kasernen aus eine reactionäre Bewegung gegen die Factionsmänner der Revolution in einer Nacht ausgehen sollte, weil die Soldaten und Unteroffiziere durch den starken Dienst ermüdet, in ihren Hoffnungen getäuscht, und die wenigen seither auf sie influirenden Offiziere die versprochenen höhern Grade nicht erhalten hatten — gab dem Rebellen-Ehef Kalergis die Veranlassung, den Ministerrath am 10. (22.) Oktober Abends dahin zu bringen, daß er sich zu dem König begab, und den Antrag stellte, augenblicklich den General Kolokotroni zu verbannen, weil man nach dem Leben der Minister und des Obersten Kalergis strebe, und dergleichen mehr. Kalergis hervorhoben, daß sie sich nicht in ihren Stellen erhalten, und selbst nicht mehr für die Sicherheit der Person des Königs hatten könnten. Daß ein so einflußreicher Mann, wie Kolokotroni, mit dem die mehrsten Häupter alle Provinzen des Landes gleiche Gesinnung theilen, und an welchen sich sogar diejenigen anschließen, welche stets eine Verfassung, aber nicht den Sturz des Königs wollten, einem solchen Schicksale unterliegen konnte, läßt sich nur aus der Furcht dieser Factionsmänner und aus der Unterstützung erklären, welche ihnen die Repräsentanten solcher Mächte geben, die Dreidecker mit großem Geschütz im Piräus vor Anker zu legen vermögend sind; außerdem könnte eine ähnliche unpopuläre Faction das Volk nicht tyrannisiren, und die Stimme der Guten verstummen machen. Die Vorsehung gebe, daß die Höfe bald über die wahren Verhältnisse, zur Sicherheit des Königs und zum Wohl der Nation, aufgeklärt werden.

*München, 28. Oktbr. Ueber Kolokotroni's Abgang von Athen erhalten wir folgende Notiz. Als dieser General in Begleitung von General Izavellas und des Artillerielieutenants Stornari nach dem Piräus fuhr, um sich dort einzuschiffen, wurde er am Einschiffungsplatze von einem großen Pöbelhaufen, größtentheils Gretenser, Landsleute Kalergis', empfangen; als man Kolokotroni im Wagen erkannte, drang man, auf die Aufforderung des Polizeibeamten und zweier Offiziere, „sie sollten den Mörder todtschlagen!" (angeblich sollte Kolokotroni Anschläge gegen Kalergis Leben gemacht haben) mit Ruderstangen, Bootshacken, Steinen auf den Wagen ein, so daß Kolokotroni und seine Begleiter den Wagen nicht verlassen konnten, und Izavellas mit einem Bootshacken eine schwere Verwundung an dem Kopfe erhielt, und Lieutenant Stornari von einem Stein schwer am Fuß verletzt wurde. Hierauf kehrte Kolokotroni nach Athen zurück, verlangte dort Escorte und schiffte sich im Phalerus ein, wohin das kgl. Dampfboot Otto beordert war.

*München, 30. Okt. Vorgestern Nachmittags gab die Gesellschaft der „Zwanglosen" Franz Liszt ein Festmahl, bei dem die heiterste und erregteste Stimmung herrschte. Der Enthusiasmus für den eben so genialen als liebenswürdigen und gemüthvollen Künstler erreichte den höchsten Gipfel, als er sich an den Flügel setzte, und durch einige Vorträge, in denen das wunderbare Feuer und die geistige Vollendung seines Spiels wieder mächtig hervortraten, alle Anwesenden elektrisirte. Daß es an Toasten der mannigfaltigsten Art in Versen und Prosa nicht fehlte, brauchen wir kaum besonders zu erwähnen. Künste und Wissenschaften waren durch einen erlesenen Kreis hiesiger Celebritäten repräsentirt.

Nürnberg, 26. Oktbr. Nachträglich zu dem vorgestrigen Bericht über die am 22. d. stattgefundene militärische Feier lassen wir den Toast, welchen der Herr Generallieutenant und Divisionär Fürst von Thurn und Taxis der Garnison Nürnberg ausbrachte, hier wörtlich folgen: „Meine Herren! Ich erlaube mir im Namen Derjenigen das Wort zu nehmen, welche nach dem Befehl Sr. Majestät des Königs aus der Garnison Nürnberg zu scheiden haben. Ihnen ich Ihnen nun in unserer Aller Namen für das schöne Fest danke, womit Sie und noch eine frohe Erinnerung mehr bereiten wollten, bitte ich Sie, meinen Toast auf das Wohl der Garnison Nürnberg zu unterstützen. Die Garnison Nürnberg, die sich stets durch die treueste Anhänglichkeit an Se. Maj. unsern erhabenen Monarchen, durch den besten Geist, durch Einigkeit, durch vollendete Tüchtigkeit in den Waffen und durch alle jene Eigenschaften auszeichnet, welche den Stolz und die Ehre unseres Standes ausmachen, — sie lebe hoch!"

(Nürnb. Korresp.)

Oesterreich

Wien, 25. Oktbr. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 13. Okt. d. J. zu gestatten geruht, daß Allerhöchstero Kammersänger, Johann Baptist

Rublni, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Titel eines ersten Hoffängers annehmen und führen dürfe. (Oester. Beob.)

Nach Wiener Blättern ist der berühmte Kupferstecher Friedrich John den 2. Sept. v. J. zu Marburg in Steiermark, wohin er sich mit seiner Familie vor 11 Jahren zurückgezogen, im 75sten Lebensjahre, nach einer längeren Krankheit gestorben. Er hinterließ nicht blos den ehrenvollen Ruf eines Künstlers ersten Ranges, sondern auch den eines rechtschaffenen, im spätern Alter durch viele Leiden geprüften Mannes. Er hat einen europäischen Ruf erlangt, und seine trefflichen Kupferstiche, deren Werth auch das minder kunstsinnige Publikum in der Aglaja schätzen gelernt hat, fehlen in keinem Portefeuille der Kunstfreunde und Kenner. Volle 40 Jahre hatte er in Wien (im Durchschnitt täglich 15 Stunden) gearbeitet und in diesem Zeitraum 302 Platten beendigt.

Preußen.

Berlin, 24. Okt. Aus sicherer Quelle bringen wir so eben in Erfahrung, daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser von Rußland in Moskau die Nachricht von dem Aufruhr in Athen empfangen, Allerhöchstdieselben befohlen haben, den russischen Gesandten am griechischen Hofe, Herrn Katakazy, seines Postens zu entsetzen. — Der Staat und unser Ministerium des Innern im Besonderen hat so eben einen großen Verlust erlitten. Einer der tüchtigsten Beamten, der durch Geist, vielseitige Bildung, reiche Geschäfts-Erfahrung, edlen Charakter und persönliche Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichnete, Herr geheime Regierungsrath Bitter, ist gestern Morgen, nach einem kurzen Krankenlager, durch ein gastrisch-nervöses Fieber, in der Blüthe des Mannesalters, seinem ausgebreiteten Wirkungskreise und seiner trostlosen Familie entrissen worden. — Am 23. Okt. fand die feierliche Uebergabe des Rektorats der hiesigen Universität an den für das nächste Jahr gewählten und durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 19. Septbr. bestätigten neuen Rektor, Professor Dr. Lachmann, statt. Der abgehende Rektor, Prof. v. Raumer, trug bei dieser Gelegenheit vor, daß der Ausbau des Universitätsgebäudes fast ganz beendigt sey und Se. Maj. der König zur Ausschmückung der Aula die vom Hrn. Prof. Rauch gearbeiteten Büsten der Könige Friedrich II und Friedrich Wilhelm III. huldreichst geschenkt habe. Ferner sind der Universität geschenkt und in der Aula aufgestellt worden: die Büsten des Geheimeraths Mnst von seinem Sohne, des Geheimeraths Reil von seinem Schwiegersohne, dem Geheimerath Kruckenberg, des Geheimeraths F. A. Wolf vom Professor F. Aieck. Als Lehrern hat die Universität verloren, den außerordentlichen Professor der Theologie Dr. Bellermann und den Lektor der englischen Sprache Dr. v. Seymour. Es gingen ferner ab: der außerordentliche Professor der Rechte Dr. v. Woringen nach Freiburg, der Privatdocent Dr. Marchand nach Halle, Dr. Minding nach Dorpat, Dr. Vorländer nach Marburg. Angestellt wurden, der Universitätsrichter, Herr Kammergerichtsrath Lehnert, in der philosophischen Facultät die ordentlichen Professoren Herren Huber und Geiger. Zu außerordentlichen Professoren wurden ernannt in der juristischen Facultät Herr Baron Dr. v. Richthofen; in der medicinischen Herr Dr. Mitscherlich; in der philosophischen die Herren Dr. Gerhard und Panofka. Als Privatdocenten wurden aufgenommen in der theologischen Facultät die Herren Kahnis, Schoff und Reuter; in der juristischen Hr. Zhering; in der philosophischen die Herren Schmöders, Hirsch, Märker, Helferich, Curtius, Gumprecht, Ellendorf. Hr. Professor Dr. v. Madai erhielt die Erlaubniß, in der juristischen Facultät Vorlesungen zu halten. Zum Lektor der englischen Sprache ward ernannt Hr. Dr. Solly. Im vergangenen Winter-Halbjahre hörten Vorlesungen auf der Universität 2157, im Sommer-Halbjahre 1988, zusammen 4145 Personen. Daß in Hinsicht auf die Disziplin der Studenten nur wenig und Unerhebliches zu erinnern gewesen, geht schon daraus hervor, daß keiner relegirt und consilirt ward. Im nächsten Jahr besteht der Senat aus dem Rektor Lachmann, dem Prorektor v. Raumer, den Dekanen Neander, Puchta, Buschy und Dieterici, den Senatoren Rudorff, Lichtenstein, Hecker, Hengstenberg, Trendelenburg und dem Universitäts-Richter, Kammergerichtsrath Lehnert. Durch den Tod Sr. k. Hoh. des Prinzen August hat der Prinzliche Freiindy eine Einnahme verloren. Aus dem Nachlasse des Geheimeraths Körner ist der Universität ein Capital von 1000 Thalern zur Gründung eines Stipendiums überwiesen worden.

(Allg. Pr. Z.)

Köln, 25. Okt. In unserer Nachbarstadt Aachen hat man einen seltenen Fund gethan, nemlich die Reliquien Karl's des Großen. Man wußte, daß sich Otto III. im Jahr 1000 die Gruft des Kaisers hatte öffnen lassen, und daß Friedrich I., der Rothbart, am 29 Dezbr. 1165 die Gebeine des großen Fürsten gehoben hatte, nachdem Papst Paschalis III. denselben unter die Zahl der Heiligen aufgenommen. Friedrich ließ die irdischen Ueberreste des Heiligen in einer Tumba aufbewahren und die kaiserlichen Gewänder und Abzeichen wurden die Krönungsinsignien des fränkisch-römischen Reiches und kamen, nachdem 1792 Franz II. mit denselben bekleidet als erwählter König und Kaiser, nach Wien, wo sie noch aufbewahrt werden. Die Reliquien Karl's des Großen waren aber, außer einem Arme, der in ein Reliquiarium gefaßt, verloren, und wie viele Mühe man auch darauf verwandte, wie sorgfältig man auch unter und über der Erde suchte, man vermochte sie nicht zu entdecken. Vor einigen Tagen hat man die alte Tumba in einem Gemache neben der Sakristei wiedergefunden, wo sie ganz verwahrlost auf einem Schranke stand. Es geschah dieß bei Gelegenheit der Erhebung zweier Leiber von Seligen im Beisetzn des Herrn v. Olfers, Directors der kgl. Museen. (Ob.-Post.-Z.)

Großherzogthum Hessen.

Aus dem Großherzogthum Hessen vom 21. Okt. wird der Mannheimer Abendzeitung in Betreff der Schelling-Paulus'schen Angelegenheit berichtet: Es ist die Paulus'sche Schrift: „Die endlich laut gewordene Philosophie der Offenbarung, oder Entstehungsgeschichte, wörtlicher Text, Beurtheilung und Berichtigung der v. Schelling'schen Entdeckungen über Philosophie," in der Leske'schen Verlagsbuchhandlung in Darmstadt erschienen. Gestützt auf den Art. 5 unseres Partikular-Gesetzes vom Jahr 1830 über den Nachdruck, der lautet: „Wörtliche Auszüge eines ganzen Werkes, welche als besondere Schriften ausgegeben werden sollen, sind dem Nachdrucke gleich zu beurtheilen, übrigens aber in kritischen und andern periodischen Werken, so wie in größern Sammlungen auch als beiläufige Bestandtheile oder als Beilagen anderer Schriften erlaubt", wendete sich der Geschäftsträger Schelling's an das Gericht, dem die Leske'sche Buchhandlung unterworfen ist, an das Stadtgericht in Darmstadt, mit einer Denunciation und dem Antrag, gegen diese Buchhandlung ein Strafverfahren wegen Nachdrucks einzuleiten und die gesetzliche Strafe auszusprechen. Indeß verwarf das Stadtgericht diesen Antrag, weil daßselbe, wie in den Entscheidungsgründen ausführlich auseinandergesetzt wird, in der fraglichen Schrift keinen Nachdruck zu erkennen vermag.

Niederlande.

Haag, 20. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten

Kammer der Generalstaaten wurde die Berathung über den Vorschlag des Hrn. van Dam van Isselt, hinsichtlich des Beschlusses des Königs, enthaltend die Ernennung des Hrn. van Sarrazin zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, weil sie nicht von einem der verantwortlichen Minister contrasignirt war, zur Tagesordnung überzugehen, fortgesetzt und geschlossen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Präsidenten, den königl. Beschluß als Kenntnißgebung anzunehmen, mit 27 gegen 15 Stimmen angenommen. (H. Bl.)

Schweiz.

Die Schweizer Zeitung vom 20. Oktbr. meldet aus Luzern: „Der große Rath versammelte sich, wie wir bereits gemeldet haben, am 18. d. M. Es kam jedoch in dieser Sitzung, wie wohl zu erwarten stand, nichts von Bedeutung zur Erledigung. Der Bericht der Gesandtschaft über die Klosterangelegenheit, so wie die daherigen Anträge des Regierungsrathes, wurden dagegen schon beim Beginn der Sitzung eröffnet. Der Gesandtschaftsbericht enthält eine kurze Erzählung von dem diesfälligen Hergange der Klosterverhandlungen im Schooße der Tagsatzung und schließt mit einigen Bemerkungen, die ziemlich scharf lauteten, und wenn sie in die weite Welt wanderten, in manchen Ohren wie ein herbstliches Donnerwetter lauten würden. Eben so entschieden lautet die Sprache, welche vom Regierungsrathe in seiner großen Botschaft an den großen Rath geführt wird. Dieselbe ruht auf dem Gedanken, daß zur Wiedererlangung des schnöde weggesprochenen Rechtes alle Mittel der Versöhnung und freundeigenössischer Gesinnung erschöpft werden sollen, bevor man thatsächlich beweise, daß man mehr als Worte an sein gutes Recht zu setzen wisse. Wir lassen hier vor der Hand wörtlich die Anträge folgen, wie sie vom hohen Regierungsrathe gestellt worden sind; später dürfte es uns möglich werden, auch die Botschaft zu liefern. „Decretsvorschlag. Wir Präsident und großer Rath des Cantons Luzern; Auf die Botschaft des Regierungsrathes vom 16. d. M. und den Bericht unserer Gesandtschaft an die ordentliche Tagsatzung dieses Jahres, woraus hervorgeht, daß eine Mehrheit von 12 Ständen am 31. August sich mit der Wiederherstellung dreier Frauenklöster von den am 13. Jänner 1841 von dem großen Rathe des Cantons Aargau bundeswidrig aufgehobenen aargauischen Klöstern befriedigt erklärt und dafür gestimmt hat, den Gegenstand aus Abschied und Tractanden zu entfernen, wogegen die Gesandtschaft auftragsgemäß eine Protestation an das Protokoll der Tagsatzung gelegt hat; Haben, Nachdem wir diese Angelegenheit durch eine eigene Commission näher haben untersuchen lassen, mit Rücksicht auf die Instructionsdecrete von 1841, 1842 und 1843; In durchgängiger Bestätigung der von den Gesandtschaften der Cantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg an das Protokoll der Tagsatzung gelegten Protestation; Beschlossen und beschließen: 1) Auf die Grundlage der von den Gesandtschaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg am 31. August an das Protokoll der eidgenössischen Tagsatzung in der Angelegenheit der Klöster Aargaus abgezehrten Protestation soll eine gemeinschaftliche Erklärung an alle Eidgenossen erlassen werden, worin hauptsächlich das durch erwähnten Tagsatzungsbeschluß an Bunde und an der katholischen Confession begangene Unrecht dargestellt, und von den eidgenössischen Ständen die verletzten Bundes- und confessionellen Rechte zurückgefordert werden. In dieser Erklärung ist anzudeuten, daß, falls dieser gerechten Forderung nicht entsprochen werde, und falls die Mehrheit der Stände der Pflicht der Aufrechthaltung des Bundes sich entziehe und im Bundesbruch beharre, man die fernern gut findenden Schritte sich vorbehalte. 2) Der Regierungsrath ist ermächtigt und angewiesen, durch Abgeordnete eine Conferenz der bundesgetreuen Stände zu beschicken, welche obige Erklärung zu entwerfen und nöthigenfalls solche Einleitungen und solche Maßnahmen zu Handen der Regierungen vorzuberathen hat, die geeignet sind, diese Angelegenheit zu einem dem Rechte der Katholiken und den Forderungen des Bundes angemessenen Ziele zu führen. 3) Derselbe ist ferner gegen allfällige Angriffsversuche von Außen zu den nöthigen gemeinsamen Vertheidigungsmaßregeln ermächtigt, wofür ihm der erforderliche Kredit auf die Staatskasse eröffnet wird. 4) Gegenwärtiger Beschluß ist in Urschrift in's Staatsarchiv niederzulegen und abschriftlich dem Regierungsrathe mitzutheilen. Der Gegenstand wurde an eine aus 9 Mitgliedern des großen Raths bestehende Commission gewiesen, welche durch absolutes Mehr gewählt wurde. Die Wahl fiel auf die Herren J. Leu, W. Koß, W. Surrer, Siegwart-Müller, Rudolph Küttimann, Ant. Portmann, Al. Hautt, Balth. Fiermann, Bernh. Meyer. Die Ueberweisung an diese Commission geschah ohne weiteres einläßliches Eintreten, nur Hr. Alttandammann Küttimann sprach einige warnende Worte und empfahl die umsichtigste Berathung, während Hr. Bühler die Sache für so unbedeutend ansah, daß er sie blos auf den Kanzleitisch hingelegt wissen wollte. — Die Jesuitenangelegenheit kommt in dieser Großrathsversammlung nicht zur Sprache. Sie gibt Stoff für die Wintersession."

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Die seit sechs Monaten vorbereitete Gesandtschaft des französischen Hofes an den Hof zu Peking, wird in diesen Tagen von Brest abgehen. Hr. v. Lagrenée ist zum Chef der großen Ambassade ernannt. Die Fregatte, welche ihm sammt seinen Secretären und Attachés nach China bringen soll, wird unterwegs bei Teneriffe, zu Rio Janeiro, am Cap, auf Madagaskar, Isle Maurice, bei Pondichery, Singapore und Manilla anhalten, somit erst nach sechs Monat Canton erreichen. Die Gesandtschaft ist bestimmt, Handels-Verbindungen mit China anzuknüpfen. — Ein merkwürdiger Criminalfall beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit im Elsaß. Vor fünf Monaten war ein verstümmelter Leichnam in einer Kiste als Frachtgut auf der Eisenbahn verfendet, und der Inhalt der Kiste erst nach einigen Wochen entdeckt worden. Der muthmaßliche Thäter wurde bei Mühlhausen verhaftet, und die Untersuchung ergab, daß, nach Aussage der Zeugen, das Opfer jener Gewaltthat ein Frauenzimmer in Limes, Adele Bulard, sey. Da erschien ein Brief jener Dame, worin sie anzeigte, sie habe mit Staunen in öffentlichen Blättern gelesen, daß sie im Elsaß ermordet worden sey. Man hielt den Brief für Täuschung; wie waren aber Gericht und Zeugen überrascht, als die angeblich Ermordete neulich vor dem Tribunal in Altkirch erschien, und dadurch die ganze Untersuchung über den Haufen stürzte! Die Verlegenheit der Criminalbeamten ist groß. Mehr als 8 Zeugen hatten bestimmt behauptet, daß der ihnen vorgezeigte Kopf kein anderer sey, als der des Frauenzimmers, das nun so thatsächlich ihre Aussage Lügen straft!

Der Herzog von Bordeaux wird am 14. Novbr. aus Schottland in London eintreffen und daselbst mehrere Wochen verweilen. Politische Umtriebe liegen dieser Reise gänzlich fern, der eigentliche Zweck ist, durch eigene Anschauung den socialen Zustand der verschiedenen Länder zu vergleichen. An eine Reise nach Irland wird nicht gedacht, ebenso ist die Nachricht absichtlich erfunden, als ob der Herzog von

Bordeaux ein verbindliches Schreiben an O'Connell gerichtet. Im Monat December wird der junge Herzog wieder durch einen Theil von Norddeutschland nach Wörz zurückkehren. — Wie verlautet soll binnen kurzem eine deutsche Revue, die Ansichten der deutschen Jahrbücher vertreten, hier erscheinen und von Dr. A. Ruge geleitet werden. (A. Z.)

Paris, 25. Okt. Der Herzog von Nemours, der künftige Regent von Frankreich, tritt heute in sein dreißigstes Lebensjahr ein. Er ist geboren den 25. Oktober 1814.

Königreich Sardinien.

Die Gazetta Piemontese vom 19. Oktober enthält folgenden Artikel: „Wir erfüllen die angenehme Pflicht, die festgesetzte Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan, Vetters Sr. Maj., mit Ihrer k. k. Hoh der Frau Erzherzogin von Oesterreich, Marie Caroline (Auguste, Elisabeth, Margareth, Dorothea), Tochter JJ. kk. HH. des Vicekönigs und der Vicekönigin des lombardisch-venetianischen Königreichs, anzukündigen. Die Werbung um die Hand der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin ist am 27. v. M. zu Wien von dem Grafen Victor von Sambuy, Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs, unsers Herrn, bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, erlauchtem Geschwisterkinde Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin-Braut, vollzogen worden. Hierauf hatte gestern der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Fürst von Schwarzenberg, die Ehre, Sr. Majestät dem König ein Schreiben Sr. k. k. apost. Majestät als Antwort auf das Schreiben zu überreichen, in welchem unser erlauchter Monarch um die Hand Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Marie Caroline für Se. Durchlaucht den Prinzen Eugen geworben hatte." — Se. königl. Hoh. der Herzog von Aumale ist am 14. Abends in Turin eingetroffen, und im Palast Carignan, der auf Befehl des Königs zum Empfange Sr. königl. Hoh. in Bereitschaft gesetzt worden war, abgestiegen.

Kirchenstaat.

Rom, 19. Okt. Seit einigen Tagen toben die heftigsten in dieser Jahreszeit fast hier seltenen Stürme und in den nahen Meeresbuchten sollen mehrere Wracke angetrieben seyn. In verschiedenen Dörfern der Campagna wurden Erdstöße verspürt, welche am 10. d. auch die Einwohner des südlichen Caserta benunruhigten und zwei Stunden vor Mittag desselben Tags in Neapel sich wiederholten. — Aerztlichem Rath zufolge und in Rücksicht auf seinen andauernden Genesungszustand hat Cardinal Mai aufs neue eine Erholungsreise angetreten. Dieß der Grund des verspäteten Erscheinens der letzten dem Publikum versprochenen zwei Bände des durch seine inedirte Literatur so sehr interessanten spicilegii Romani. Doch wird der Cardinal in kurzem hieher zurück seyn. — So eben ist der siebente Band der auch vom katholischen Klerus Deutschlands hochgeschätzten praelectiones theologicae quas habuit in collegio Romano Joannes Perrone aus der Presse der Propaganda aus Licht getreten. Er enthält tractatus de sacramentis in specie. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Okt. Aus einem Artikel des torystischen Standard geht hervor, daß die Regierung entschlossen ist, die gegründeten Beschwerden Irlands abzustellen, sobald die Ordnung einschrieben befestigt ist. — Der Sieg Watsons bei der Wahl für die City ist als ein Sieg des Antikornvereins zu betrachten, welcher um so bedeutungsvoller ist, als die City den Verein bisher mit einigem Mißtrauen behandelte.

London, 23. Okt. Donnerstag den 19. erschien einer der angeklagten Repealer, Richard Barrett, Redacteur des Pilot, mit zwei Rechtsbeiständen und mehreren Mitangeklagten vor dem Polizeiamt in Dublin und erklärte, er erscheine, um Anschuldigungen gegen Frederick Bond Hughes, den Schulschreiber und Hauptzeugen der Regierung, auf Meineid zu erheben, indem derselbe vor Richter Burton beschworen, daß Hr Barrett bei der Versammlung im Theater in der Abteistraße am 9. und bei dem Festmahle in der Rotunda am Abend dieses Tages zugegen gewesen, während er doch durch 13 Zeugnisse darthun könne, daß seine Anwesenheit an beiden Plätzen eine physische Unmöglichkeit sey. — Der heil. Vater hat den hochw. Dr. Russell, früher Dechant des katholisch-theologischen Seminars zu Maynooth in Irland, zum Bischof von Ceylon ernannt.

Griechenland

Briefe aus Athen melden, daß die Ruhe im ganzen Königreich bis jetzt noch nicht gestört wurde. Die Wahlen werden mit einigen unbedeutenden Streitigkeiten noch immer fortgesetzt. Für Nauplia sind als Deputirte erwählt S. Papaleropulos und Generalmajor P. G. Rhodios, und für Argos D. Perrhbas und Ziotris. Sie gehören sämmtlich der Kapodistriantschen Partei an. Einer von diesen, Rhodios, war unter Kapodistrias Kriegsminister. Die vor kurzem an der Gränze erschienene Räuberbande, bestehend aus 5 Personen und ihrem Anführer Sterjakt, ist durch den Hauptmann Anagnostis Papadopulos mit 20 Gränzwächtern erwischt und gänzlich aufgerieben worden. Se. Maj. König Otto hat aus Anlaß der Einweihung der neuen Residenz durch den Erzbischof von Attika demselben ein werthvolles Kreuz, in Brillanten gefaßt, verliehen. (A. Z.)

Generalmajor Gennäos Kolokotronis ist von dem September-Ministerium wegen seiner Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer wie Konduriotis, Mamromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thrones in der Nationalversammlung zu vertheidigen und darauf drang, daß die Nationalversammlung ihren Sitz auf der Insel Aegina habe, um sie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwiesen. Er verließ die Hauptstadt, ohne von seinen Verwandten Abschied genommen zu haben, da bei länzerem Verweilen sein Leben bedroht war. Er reist heute von hier nach München ab. (Er ist bereits dort angekommen.) (A. Z.)

Türkei.

Ueber die Feindseligkeiten zwischen den Montenegrinern und den Türken enthält die Gazzetta di Zara vom 12. Okt. folgende weitere Nachrichten: Am 28. Sept. stiegen die Türken in das Thal von Grahovo hinab, wo sie die Montenegriner angriffen. Fünf Colonnen schritten voran, und drei Colonnen, die Reiterei bildend, folgten ihnen nach. Ihr Plan ging dahin, mittelst der Vorhut die Montenegriner aus ihren Verstecken hinter den Felsen hervorzulocken und dann durch die Cavallerie niederzumachen; der Feind aber befolgte den strengen Befehl, seine Stellung nicht zu verlassen, und so blieb gedachter Plan ohne Erfolg. Nur wenige Bewaffnete aus Grahovo, welche sich von ihrem Feuer zu einem Gefechte mit der Reiterei hinreißen ließen, wurden theils getödtet, theils bis zu den Bergen verfolgt. Merkwürdiger Weise hat dieses Gefecht, welches bis 4 Uhr Abends, also acht Stunden dauerte, den Montenegrinern nur zwei

Todte und einige Verwundete, den Türken dagegen 7 Todte und 40 Verwundete gekostet. Am 29. versuchte eine 2000 Mann starke türkische Colonne die Grotte von Beprovizza zu gewältigen, wurde aber vom Feinde zurückgeworfen. Ein heftiges und anhaltendes Sturmwetter mit Regen, welches den 30. eintrat, machte die Fortsetzung des Kampfes unmöglich. Auf beiden Seiten hatte man an Lebensmitteln großen Mangel, und die Montenegriner fingen bereits an, das Feld zu verlassen, um in ihre Wohnungen zurückzukehren. Am 1. Okt. fielen hier und da einige unbedeutende Scharmützel vor. Der Vladika schickte 1000 Mann nach Türkisch-Albanien und 400 gegen Nizich hin, um die auf dieser Seite nach Montenegro führende Schlucht zu besetzen und zu hüten. Etwa 1000 Türken hatten sich an unserer Gränze bei Bielagora gezeigt, wahrscheinlich in der Absicht, die Heerden der Grahovaner von dort aus zu überfallen; nachdem sie jedoch die Gränze von dem Militär und von der Territorialmiliz besetzt gefunden, traten sie den Rückweg an. Am 2. hatte das türkische Heer eine rückgängige Bewegung gemacht, und man konnte nur noch seine Vorposten gewahren. Am 3. sandte der Vesir den Osman Beg Zuccichiain nach Umacz, um Unterhandlungen anzuknüpfen, und nach zweitägigen Besprechungen kam zwischen dem Vesir der Herzegovina und zwischen dem Vladika von Montenegro der Friedensschluß, dessen Bedingungen vor der Hand unbekannt blieben, zu Stande. — Auf der Seite von Albanien ist seit unsern letzten Berichten außer einigen Scharmützeln nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Türken hatten viele Kranke im Lager, und viele hatten beim Eintritte des Ramazans dasselbe verlassen. Am 23. wollte Mustapha Beg das montenegrinische Dorf Dobosji mit der noch auf den Feldern liegenden Ernte in Brand stecken, mußte aber wegen der überlegenen Anzahl der zur Wehr gestellten Feinde das Vorhaben aufgeben. So wie am 25 Septbr. das Fest des Ramazan einfiel, verließen die Soldaten, aller Vorstellungen ihrer Chefs ungeachtet, haufenweise die Fahnen, so daß am 26. Mustapha Beg den Rückzug auf Scutari anreten mußte, der mit einer gänzlichen Zerstreuung endigte, in welcher viele türkische Soldaten von dem sie verfolgenden Feinde einzeln getödtet wurden. Zu Braguina und Lessendria hatten sich 400 Albanesen festgesetzt, und arbeiteten an den Befestigungen jener Punkte.

Die protestantische Kirche zu Jerusalem soll sich, neuesten Nachrichten zu Folge, keiner glänzenden Aussicht erfreuen. Der Bau des neuen Bethauses wurde von den türkischen Behörden vor der Hand einzestellt. Die ganze Gemeinde besteht aus dem englischen Consul, einigen getauften Hebräern und den Missionären, und versammelt sich gegenwärtig in einem kleinen Zimmer auf einem Abhange des Berges Sion. Die Gebete werden des Morgens in hebräischer, des Abends in englischer und jeden Samstag in deutscher Sprache gelesen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Am 21. September hat zu Rochester im Staate Neu-York eine große Versammlung der Agriculturgesellschaft stattgefunden; es waren über 20,000 Personen dabei zugegen. Daniel Webster, einer der ausgezeichnetesten Staatsmänner der nordamerikanischen Union, hat vor diesem Meeting eine meisterhafte Rede gehalten zur Abmahnung von dem Repudiationssystem, d. h. der unrechtlichen Handelsweise einiger Staaten der Union, die Zinsen und Capital ihrer auswärtigen Schuld zu bezahlen weigern. Wir geben nachstehend einige Hauptstellen des merkwürdigen Vortrags. „Wie steht es auswärts um den Credit und den Charakter des glorreichen Landes, dem wir angehören? Wir sind reich; wir sind mächtig; wir besitzen alle Mittel zur Vollbringung der größten Unternehmen; wie aber steht es um unsern Credit? Ich theile nicht die Ansicht derer, welche es tadeln, daß einzelne Staaten unserer Union im Auslande Capitallen aufgenommen haben zu öffentlichen Anlagen; ich glaube vielmehr, daß Zeitumstände und dringende Verhältnisse dergleichen Operationen vollkommen gerechtfertigt haben. Unter den Staaten, welche auf diese Art in Verpflichtungen gekommen sind, ist auch Pensylvanien, der reichste Staat der Union, etwa Newyork ausgenommen. Ich kenne, England ausgenommen, keinen reicheren Staat auf der Erde als Pensylvanien. (Bei diesen Worten unterbrach der Gouverneur Seward mit dem Ausruf: Ja, wenn seine Schuld nicht wäre — take off her debt!) Mein Freund sagt: Wenn seine Schuld nicht wäre! Welche Schuld wäre so groß, daß der Staat Pensylvanien sie nicht abtragen könnte, wenn er nur das Geld, das er in der Tasche hat, herausgeben will? England das öffentliche Schuld ist eingepfropft in den Boden (ingrafted upon her very soil); Grund und Boden ist verpfändet; noch die fünfzigste Generation wird davon zu erzählen wissen. Die Schuld Pensylvaniens, die Schuld von Illinois, die Schuld irgend eines Staats der Union, ist im Vergleich zur englischen Schuld wie ein Sixpence. Laßt uns Amerikaner seyn! Laßt uns den Charakter eines insolventen Gemeinwesens, wie wir ihn verachten auch vermeiden! Was mag uns Alles (Vortheilhafte) gelten, das andere Nationen von uns denken oder äußern mögen, wenn sie dabei sagen können: „Ihr zahlt Eure Schulden nicht!“ Ich bin aus Massachusetts; gehörte ich aber zu einem tief verschuldeten Staat, ich würde mir diese zehn Finger abarbeiten bis zum Stumpf; ich würde pflügen und ackern, ehe ich zugeben wollte, daß man von meinem Staat sagen sollte: „er bezahlt seine Schulden nicht!“ Das ist das Wahre! Lasset uns darnach handeln! Kostet es uns alle Annehmlichkeiten des Lebens, (our comforts) — so laßt uns sie hingeben; kostet es uns unsern Grundbesitz, laßt uns ihn verpfänden. Aber gebet nicht zu, daß der stolze Capitalist in England sagen könne: „Ihr republikanischen Regierungen zahlt Eure Schulden nicht.“ Laßt uns ihnen antworten: „Doch! Wir wollen zahlen und zahlen bis zum letzten Heller!“ So steht meine Ueberzeugung und es vermag sie nicht Wasser zu ertränken, nicht Feuer zu verzehren, — unvertilgbar wurzelt sie in meinem Innern!“ — Laßt uns stolz seyn auf unser Land, aber laßt uns auch diesem Land den Charakter einer rechtlichen Nation erhalten. Laßt nicht zusagt seyn unter den Völkern Europas, daß die amerikanische Union — das Land Washingtons, das Musterbild aller modernen Republiken — ihre Schulden nicht bezahlen kann oder nicht bezahlen will.“

Nachrichten aus Amerika melden, daß der Staat Florida von einem schrecklichen Orkan heimgesucht worden ist. Die Stadt Port Leon liegt in Trümmern. Um 11 Uhr Vormittags am 13. Septbr. brachte der Südwestwind eine sehr hohe Fluth, die gegen Mitternacht in eine Ueberschwemmung übergieng. Um 2 Uhr stand die Stadt zehn Fuß tief unter Wasser. Sämmtliche Magazine bis auf ein einziges sind zerstört, fast alle Häuser eingestürzt, einige in Staub verwandelt.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 15. Okt. Am 8. d. wurde die Nachricht verbreitet, der Kaiser habe für das laufende Finanzjahr 1843 und 1844 auf den vierten Theil seines Einkommens von 800 Contos zu Gunsten des Landes verzichtet. Diese Nachricht hat sich vollkommen bewährt und um

so größern Eindruck hervorgebracht, als kaum ein Jahr verflossen ist, seitdem er auf eigene Kosten die Errichtung eines Waisenhauses zur Erziehung von 200 Zöglingen übernommen hat. Mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten sind diesem Beispiele gefolgt und haben ebenfalls auf den vierten Theil ihres Gehalts verzichtet.

China.

Aus Hongkong wird von Bombayblättern unterm 19. Mai berichtet: Unser Hafen hatte dieser Tage ein ungewöhnliches Ansehen durch das Einlaufen und Verweilen von 5 chinesischen Kriegsdjunken, die eben so viele Mandarine an Bord hatten. Es wurde ein Steamer abgeschickt, diese hohen Beamten ans Land zu holen. Unter ihnen befindet sich der Gerichtssecretär Hwang, der kaiserlichen Commission zugegeben, und der tartarische General Heingling, Commandant zu Canton, der Ehrenmission an Sir Henry Pottinger attachirt. Die fünf Mandarine wurden mit Auszeichnung empfangen; zwei Dolmetscher standen bereit, sie in die für sie bereitete Wohnung zu geleiten. Die zwei vornehmsten der Mandarine fahren täglich im offenen Wagen aus. Sie haben bereits mehreren Festen beigewohnt, auch die englischen Kriegsschiffe und die verschiedenen neuen Anlagen auf der Insel besehen; sie beloben sich der gastfreundlichen und wohlwollenden Aufnahme, die sie überall finden. Was den tiefsten Eindruck auf sie machte, war eine Fete, die ihnen Pottinger gab und wobei ein Kreis schöner Damen zugegen war. Die Ladies sind ganz entzückt von den feinen und zarten Manieren Hwang's, der sich in Allem wie ein Gentleman benimmt und mit strahlenden Augen, schwarzem Schnurrbart, geistreichen Zügen und alabasterweißen Händen, auch abgesehen von seinem Mandarinbrauz, als Löwe erster Größe in den Londoner Zirkeln würde glänzen können, falls ihm sein Kaiser den heiß gehegten Wunsch, Großbritannien besuchen zu dürfen, je gewähren sollte. — Viele Damen von Hongkong haben sich bei den Mandarinen melden lassen und wurden gerne angenommen — Die Opiumpreise sind zu Hongkong gestiegen; die letzten Verkäufe wurden zu 1270 Rupien per Kiste gemacht. Die Vorräthe werden zu 6650 Kisten anzegeben. — Der chinesisch-englische Vertrag wurde von den Chinesen vierfach ausgefertigt; ein Exemplar davon ging nach England. Es ist zusammengelegt wie ein kleines Buch. Auf der ersten Seite sieht man in der Schrift von Pe ling, mit dem Pinsel gemalt, die kaiserl. Genehmigung und das kaiserl. Siegel. Es ist eingeschlossen in ein Futteral aus Sandelholz, mit Nephritsteinen hübsch verziert; das Ganze ist in einen gelbseidenen Umschlag mit dem kaiserl. Drachen gewickelt. — Ungeachtet des Friedens sind die Chinesen dennoch eifrig bemüht, ihre Streitkräfte in bessern Stand zu setzen. Es werden Kanonen gegossen, und es heißt, die chinesische Regierung habe auch Geschütz in Amerika bestellt.

Schweizer Blätter schreiben: Aus den letzten Verhandlungen der Culturgesellschaft des Aargaus wird folgende Thatsache hervorgehoben: Während des letzten Berner Flugjahres der Maikäfer, das blos die Gegenden von Aarau, Kulm, Zofingen und Muri verschonte, wurden nach Anordnung der Regierung 17,451 Viertel = 153,568,800 Maikäfer eingesammelt und vernichtet. Diese häuten 2,303,532,000 Engerlinge erzeugen und letztere nach einer dreijährigen Entwickelung 46,070,640 Centner Wurzeln abfressen können.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 26. Oct. Der König besichtigte gestern in Begleitung mehrerer Marschälle und Generale zu Pferde die Befestigungswerke am Mont-Valerien, und äußerte sich sehr zufrieden über die schöne Ausführung der Arbeiten.

Der spanische Gesandte Hr. Olozaga ist nach Madrid zurückgekehrt, um den Cortessitzungen beizuwohnen.

O'Connell hat außer seiner Proclamation an das irische Volk, worin er dessen friedliches Benehmen lobt, auch als Aldermann von Dublin wieder eine Demonstration gegen die Regierung versucht. Er stellte nämlich im Municipalrath den Antrag, zu erklären, daß die Regierung ihre Pflicht versäumt habe, indem sie das Verbot des Meetings zu Clontarf zu spät dem Lordmayor mitgetheilt habe. Seit der Reform von 1841, welche die Municipalräthe Irlands den Katholiken zugänglich gemacht hat, besteht jener von Dublin der Majorität nach aus Anhängern O'Connell's, der auch im ersten Jahr zum Lordmayor gewählt wurde. Der jetzige Lordmayor ist Protestant; aber der neue, der im November eintreten wird, ist ein Anhänger der Repeal. Die Motion O'Connells wurde daher mit 38 Stimmen gegen 9 angenommen.

Aus Spanien hat man vom 21. d. M. die widersprechendsten Nachrichten. Während es bald heißt, die Regierungstruppen seyen nahe daran, den Aufstand in Barcelona und Girona zu unterdrücken, hört man von anderer Seite, daß die Insurgenten entschlossener als je zum Widerstand sich zeigen, und ein neues Bombardement der Citadelle beabsichtigen.

Vermischte Nachrichten.

Ein belgischer Mechaniker wird in Brüssel ein großes Theater erbauen, wo die Dekorationen durch den Dampf bewegt, und wo die Maschinisten nur selten sich zeigen werden. Ein mit milchfarbigem Glas erhellter Plafond und Armleuchter an den ersten Logen werden die einzige Beleuchtung des Saales bilden. Die Abstufungen von Tag zu Nacht, die Effekte des Gewitters, des Mondscheins oder der Feuersbrunst, selbst die Wolken mit ihren Bewegungen werden durch optische Täuschungen und verschiedene Anordnungen der Lichtstrahlen dargestellt.

Köln. Unter den im Wallrafischen Museum aufgestellten Acquisitionen des hiesigen Kunstvereins aus der letzten Ausstellung gefallen besonders zwei Bilder von dem talentvollen Jacquard in Paris, die man mit nicht weniger als 5000 Fr. bezahlt hat. Sie bieten eine Galerie der berühmtesten Künstler und Gelehrten aus der Zeit Ludwig XV. dar, wie sich diese auf dem berühmten Café Procope in Paris, dem Versammlungsorte aller literarischen und künstlerischen Notabilitäten der damaligen Zeit, zusammenzufinden pflegten. Voltaire, Rousseau, Marmontel, Greffet, Vernet, Picon, Artrue (der Chirurg) u. s. w. sind hier in die lebensvollsten Gruppen zusammengestellt, und die Köpfe mit einer Feinheit ausgeführt, wie man sie nur etwa auf Ghodowiecki's (sehr seltenen) Oelgemälden findet. Um die Personen kenntlich zu machen, hat der Künstler jedem Bilde ein eigenes, eingerahmtes Tableau beigefügt, auf dem die Köpfe, mit der Namensbezeichnung, in Bleistift, und zwar meisterhaft, ausgeführt sind. Wie man hört, werden beide Bilder gestochen werden, und das Publikum wird dann Gelegenheit haben, das Talent des Künstlers zu würdigen.

Im Lauf des Oktobers d. Js. hat sich im Park zu Versailles der letzte Abkömmling Rienzi's des berühmten Zeitgenossen Petrarca's erschossen, unter Umständen, die den Glauben an einen Unstern, der über gewissen Familien walte, befestigen könnte. Domani Rienzi verließ beim Beginn des Aufstandes der Griechen seine Vaterstadt Rom,

um in Hellas die Freiheit erkämpfen zu helfen. Er zeichnete sich bei jeder Gelegenheit aus und wurde von Ypsilanti besonders hochgeschätzt. Zum Lohn seiner Dienste erhielt er den Rang eines Generals. Als der Unabhängigkeitskampf zu Ende war, suchte Rienzi ein anderes Feld der Thätigkeit. Er ging nach Frankreich, machte die Bekanntschaft der berühmten Seefahrer Bissseville und Dumont d'Urville und begleitete Letzteren auf seiner Reise um die Welt. Nach Frankreich zurückgekehrt, verheirathete er sich. Seine Ehe war glücklich, aber von kurzer Dauer. Im Jahr 1840 raffte eine Krankheit binnen wenigen Tagen seine Frau und sein Kind weg. Der Tod Bissseville's, welcher auf einer Reise nach dem Nordpol umkam, hatte ihn schon früher schmerzlich betroffen. Am 8. Mai 1842 erhielt er zu Versailles in seinem Studirzimmer den Besuch des Admirals Dumont, und wenige Stunden später erfuhr er das entsetzliche Ende, welches sein Freund mit Weib und Kind auf der Eisenbahn zu Versailles genommen hatte. Dieser letzte Schlag erschütterte nicht nur seine Seele aufs tiefste, sondern scheint auch in seinen Wirkungen sich auf den Körper erstreckt zu haben. Eine Lähmung beraubte ihn des Gebrauchs seiner Hand und seiner Zunge. Er war somit außer Stand, eine bedeutende schriftstellerische Arbeit, welche er angefangen hatte, weiter fortzusetzen. In diesem Zustand, dem ungläcklichen für einen Menschen, dem Thätigkeit Bedürfniß ist, gab er sich den Tod. —

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Okt. Consols 95⅝.

Paris, 25. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.

Amsterdam, 24. Okt. 2½ pCt. 54⅞; 5 pCt. 100⅛; Kanb. ——; 4½ pCt. 95; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99½; Arb. 18⅛; Pass. 5⅛; 5 pCt. Metall. 109⅞.

Frankfurt, 21. Okt. 5 pCt. Met. 112½; 4 pCt. 101⅓; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2023; Integr. 53⅜; Arb. 18½; Taunus-Eisenbahn-Aktien 346½ fl.

Wien, 26. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 30. Okt.: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile der Sammlung für die Deutschen in Griechenland). „Großes Vokal- und Instrumental-Concert des Hrn. Dr. Franz Liszt."

Dienstag den 31. Okt.: „Maria Stuart", Trauerspiel von Fr. Schiller. (Mad. Birch-Pfeiffer — Elisabeth.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Zaparv, aus Ungarn; Romasanow und Klimitschenko, Künstler, v. Rauch, Advokat von Petersburg; Frhr. v. Ketteler, von Münster; Graf v. Spee, von Düsseldorf; Hamberger, Priv. von Wien; Graf Humoldstein, von Paris; Graf v. Lerchenfeld, Appellationsgerichtsrath und Graf v. Lerchenfeld, Regierungssekretär von Bamberg; Fräul. Mercle, von Nancy. (Gold. Hirsch.) HH. Meusburger, kaiserlich königlicher Conducteur von Innsbruck; Play, Privatier von Würzburg; Parsby, Rentier von London; Reichsrath Freiherr von Freiberg-Eisenberg, von Ischl; Mande und Simer, Part. aus England; Fortis, Privatier, von Verona. (Gold. Hahn.) HH. Päfely, Stud. von Rheinfelden; Frhr. v. Pyssiant, k. Kämmerer und Frhr. v. Bysset, Gutsbesitzer von Bamberg; Linz, Kaufm. von Frankfurt; Müller, kgl. Artillerieoberlieutenant von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Weimann, Priv. von Athen; v. Benierky, Künstler von Neapel; Kreutzer und Schneider, Kaufleute von Frankfurt; Aman, Conditor von Heidelberg; Calame, Kfm. von Lörrach. (G. Kreuz.) HH. Dr. Godyardt, Domkapitular von Eichstätt; Strobl, Brauer von Bruck. (Bl. Traube.) HH. Maier, Kaufm. von Innsbruck; v. Pauli, Director von Nürnberg; Dr. Roth von Rothenburg; Klewitz, Kfm. von Iserlohn; Straube, Grundsteuercontroleur von Lindau; Link, Kaufm. von Frankfurt; Frantzen, Priv. von Cöln; Dr. Bonlet, von Augsburg; Dürig, Oberzollinspektor und Drexel, Kfm. von Nürnberg; Lange, Kfm. von Cöln. (Stachusgarten.) HH. Langen, k. k. Verwalter und Frost, Privat. von Wien; Röder, Rendant von Wasserträbungen; Berger, Stud. von Deidesheim; Müller, Beneficiat von Freising; Ertlin, Rechtspraktikant von Höchstädt; Flachsenegger, Lithograph und Reinhard, Botaniker von Erlangen; Haas, Stud. von Dillingen; Modl, Kfm. von Neuburg; Merk und Lauflock, Stud. von Königshofen; Dr. Strüpf, von Eichstädt; Bader, Actuar von Dillingen.

Gestorbene in München.

Den 25. Okt.: Georg Bertl, Schlossergeselle von der Au, 29 J. alt; Maria Reitsoher, Dienstmagd von Ebersberg, 23 J. alt; Kreszenz Eisinger, Taglöhnerstochter von hier, 20 J. alt. Den 26. dies: Joh. Schneider, Schuhmachergeselle von Grafenmehring, 25 J. alt; Gräfin Maximiliana von Sandizell, St. Anna-Ordensstifts-Dame, 69 J. a.; Alois Baierl, ehemaliger Stadtrentamtsbote, 69 J. a.; Kaspar Weber, pens. Soldat und Milchmann v. hier, 55 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 28. Oktober 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	2569	2507	62	21 19	——	14
Korn	950	906	44	15 34	2 ——	——
Gerste	4063	3781	282	13 51	——	8
Haber	523	506	17	6 23	——	18

Bekanntmachungen.

561.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des vormaligen Tapezierers, dann Krämers Martin Stadler zu München ist zum Versuche gütlicher Auseinandersetzung, eventuell zur Austrahme sachgemäßer Anträge im Gerichtslokale Zimmer Nro. 19 Commission auf

Montag den 11. December d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die unbekannten Gläubiger sowohl als auch folgende Kreditoren:

a) Fabrik Günther, zu Leipzig,
b) „ Demptain & Comp. zu Paris,
c) „ Herbecourt, daselbst,
d) „ Morison & Pierron, daselbst,
e) „ du Fay, Leisler & Comp. in Hanau,
f) „ Thiel, jun. in Düsseldorf,

g) Fabrik Carl Maurer, in Lahr,
h) „ Hautsch & Emmert, in Markt Steft,

andurch öffentlich mit dem Anhange geladen, daß auf die Nichterscheinenden bei der Auseinandersetzung keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Aktivmasse nach dermaliger Aktenlage beſteht in:

1) Krämereiwaaren-Vorrath zu 760 fl. 29 kr. und Hauseinrichtung zu 187 fl. 54 kr., in welcher Beziehung die Wittwe das Separationsrecht anſpricht,
2) Mobiliar-Erlös zu 47 fl. 14 kr. und
3) unſicheren Geſchäftsausſtänden zu 3530 fl. 57 kr., während, nachdem bereits mehrere Kreditoren mit einem Forderungsbetrage von 5333 fl. 8 kr. verzichtet haben, außer den Aktenforderungen der Wittwe und den Krämereiſchulden noch ein Paſſivstand von 6300 fl. angezeigt iſt.

Concl. am 24 Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München,
Der königl. Director:
Barth.
Bolgiano.

Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern.

563. Die Plenarverſammlung findet Freitag den 3. November zur gewöhnlichen Stunde ſtatt, was ſomit den verehrlichen Mitglie-dern angezeigt wird.

Das Secretariat.

565. (3a)

Renten-Anſtalt
der Bayer. Hypotheken- und Wechſelbank.

Da ſich nach den Erfahrungen der früheren Jahre und den bereits erfolgten Einzahlungen mit Zuverſicht erwarten läßt, daß die IV. Jahresgeſellſchaft noch im Laufe dieſes Spätherbſtes die zur Conſtituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, ſo werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Anzehörigen Einlagen zu machen beabſichtigen, hiermit erſucht, dieſelben noch innerhalb des durch die Statuten vorgeſchriebenen Termines, d. h. bis längſtens zum 30. November zu bewerkſtelligen, damit die Verwaltung in dem Abſchluſſe der Bücher nicht aufgehalten werde.

München, 27. Oktober 1843.

Die Adminiſtration
der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

559.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung vom 14. d. Mts. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht: daß die Säle der königl. Akademie, in welchen die von den belgiſchen Malern de Biefve und Gallait verfertigten Gemälde aufgeſtellt ſind, für das Publikum beſtimmt mit dem 31. l. M. geſchloſſen werden.

München, den 27. Okt. 1843.

Die königl. Akademie der bildenden Künſte.

564.

Bekanntmachung.

Durch allerhöchſtes Reſcript vom 27. Oktober l. Js. wurde nachſtehenden Candidaten die Aufnahme in das Georgianum für das Studienjahr 1843/44 allergnädigſt bewilligt:

A. Auf Königliche Freiſtellen.

I. Von der Hochſchule München, und zwar
a) aus dem 1. theologiſchen Kurſe.

1. Weichslegärtner Michael aus Teisbach, Lbg. Dingolfing,
2. Deitmaier Karl Auguſt aus München,
3. Lingelmann Martin aus Weiler,
4. Mayer Ludwig aus Augsburg,
5. Ellrich Leo aus Moosbach, Lbg. Southofen,
6. Pirngruber Gabriel aus Berchtesgaden,
7. Eggelsöder Georg aus Miesbach, Lbg. Neumarkt,
8. Mandl Rupert aus Straubing,
9. Hohenegg Joſeph aus Bidingen, Lbg. Oberdorf,
10. Becherer Franz aus Kempten,
11. Suntheim Klemens aus Moosbach, Lbg. Southofen,
12. Utz Adolph aus Bohnſtetten, Lbg. Zusmarshauſen,
13. Knetsberger Georg aus Moosburg,
14. Saumiller Peter aus Diernreich, Lbg. Hilzhburg,
15. Müller Joſ. aus Oberwaldbach, Lbg. Burgau,
16. Achhammer Joh. Bapt. aus Aichhof, Lbg. Hemau,
17. Jakob Damian aus Reßlingen, Lbg. Aichach.

b) Aus dem II. philoſophiſchen Kurſe.

18. Zogler Alois aus Zeitlarn, Lbg. Regenſtauf,
19. Siebauer Joſ. aus Zeitldorf, Lbg. Deggendorf,
20. Weichselbaumer Sebaſt. aus Zimmelburg, Lbg. Roſenheim,
21. Johann Wendelin aus Rieden, Lbg. Immenſtadt,
22. Stuber Georg aus Volkſings, Lbg. Lindau,
23. Schenenmayer Mar Joſ. aus Billenbrumm, Lbg. Neuburg,
24. Zeitlmayer Joſ. aus Steyhandpoſching, Lbg. Deggendorf,
25. Froſchhammer Jakob aus Illkofen, Lbg. Stadtamhof,
26. Held Marcellus von Aulersbauſen, Lbg. Freyſing,
27. Schultheiß Joh. Bapt. aus Kaulbeuern,
28. Fiſcher Joh. Nep. aus Cham,
29. Rohrmiller Joſ. aus Regensburg,
30. Hofbeck Joſ. aus Eichſtätt.

II. Von den Provincial-Lyceen und zwar
a) aus dem 1. theologiſchen Kurſe.

31. Förg Joſ. aus Deggendorf,
32. Schmalzreich Mich. aus Schönſicht,

b) aus dem II. philoſophiſchen Kurſe.

33. Wörle Gottfried aus Pirmins Lbg. Naabburg,
34. Kreiner Pius aus Aapwang, Lbg. Zusmarshauſen,
35. Kuttler Franz aus Burgau,
36. Reiner Leonhard aus Wertingen,
37. Ammerer Anton aus Hengersburg,
38. Ziegelsdorfer Martin aus Paſſau,
39. Rieblinger Joſeph aus Freyſing,
40. Köſtler Johann Bapt. aus Neuſtift.

B. Auf Präſentationen wurden aufgenommen und zwar

1. Der Stadt Ingolſtadt: Reichenecker Ludwig aus Eichſtätt;
2. der Stadt Neuötting: Reitzmayer Mathias von Altötting.

C. Den übrigen im Georgiano befindlichen Alumnen wird der Fortgenuß ihrer Plätze auch für das Studienjahr 1843/44 allergnädigſt bewilligt. Meute Ignaz und Schmidbauer Johann Baptiſt rücken in königl. Freiſtellen ein.

Der Eintritt ſämmtlicher Alumnen muß, da der Beginn der Vorleſungen nächſtens bevorſteht, ſobald als möglich geſchehen.

München den 28. Okt. 1843.

Dr. Fr. Dirnberger, Dir. coll. Georg.

540. (3b) In der Theatinerſtraße Nr. 31 iſt die Wohnung im 2ten Stock, beſtehend in einem Salon mit Verzimmer, Schlafzimmer mit Alkoven, einem Zimmer mit Schlafkabinet vornheraus, dann 3 Zimmer, Küche, Speiſekammer und Holzlege rückwärts; Holzlege zu ebener Erde, Keller und Speicherantheil, auf Georgi 1844 zu vermiethen. Näheres Kaufingerſtraße Nr. 21 im Comptoir.

560. Eine Stadtmuſikers-Gerechtſame in München iſt in Folge eingetretenen Todesfalls zu verkaufen und hiezu ermächtiget der königl. Sekretär Spindlhauer, wohnhaft im Roſenthale Nr. 2.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 261. 31. Oktober 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten Speyer. — Oesterreich. Ragusa. — Preußen. Berlin — Würtemberg. Ulm. — Nassau. — Niederlande. Haag: Verminderung der Armee. — Frankreich. — Spanien. Neuer Waffenstillstand zwischen Prim und Ametller. — Großbritannien. O'Connell's Motion wegen Verspätung der Proclamation des Vicekönigs. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachung.

Deutschland.

Bayern.

München, 31. Okt. Das k. Regierungsblatt vom 30. d. enthält die Uebereinkunft mit dem Großherzogthume Baden wegen gegenseitiger Gestattung der gerichtlichen Nachteile; das Verzeichniß der im Fortgenusse ihrer Stipendien bestätigten Candidaten pro 1842, und das Verzeichniß der pro 1843 verliehenen Stipendien an der k. Universität München, dann folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Präsidentenstelle den Director des genannten Appellationsgerichts, Hans Karl Freiherrn von Thüngen zu befördern; die erledigte Controleursstelle bei der Kreiskassa von Niederbayern dem Zahlmeister bei der Kreiskassa von Schwaben und Neuburg, M. Rascher, die hiernach in Erledigung kommende Zahlmeisterstelle dem Central-Staatskassa-Offizianten Friedr. Kester, und die dadurch erledigte Offiziantenstelle bei der Central-Staatskassa dem vormaligen Unteraufschläger Al. Poli, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; die in Nürnberg erledigte Wechselnotariatsstelle dem Ph. K. Wegler daselbst, seinem allerunterthänigsten Gesuch entsprechend, zu verleihen; den Professor der Chirurgie und chirurgischen Klinik an der medicinischen Facultät der Universität München, Dr. Johann Forster, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines ordentlichen Professors der Chirurgie und chirurgischen Klinik an der k. Ludwig-Maximilians-Universität in München, in provisorischer Eigenschaft, dem bisherigen Landgerichtsarzte zu Volkach, Dr. Fr. Christ. Rothmund, zu verleihen, und demselben zugleich die Function eines Primärarztes und die Leitung der chirurgischen Abtheilung an dem städtischen allgemeinen Krankenhause in München, in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; den functionirenden Revisor bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., Jak. Krenig zum Rechnungscommissär bei der genannten Regierung in provisorischer Eigenschaft, und auf das erledigte Forstrevier Brunau den Aktuar des Forstamts Bruck, Jos. Neumüller zum provisorischen Revierförster zu ernennen; den auf das Forstamt Neustadt a. d. A. versetzten Forstmeister Wilhelm von Baumer seiner Bitte willfahrend, auf seiner dermaligen Stelle zu Goldkronach zu belassen, und den für Goldkronach ernannten provisorischen Forstmeister Jos. Speck, auf sein Ansuchen in gleicher Dienstseseigenschaft auf das Forstamt Neustadt a. d. A. zu versetzen, und die erledigte Lehrstelle der ersten Gymnasialclasse zu Bayreuth dem dermaligen Lehrer an der dritten Classe der lateinischen Schule vorstelbst, Christian Lieuhardt in provisorischer Eigenschaft, dann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg erledigte Protokollistenstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Joh. Reldner von Nürnberg zu verleihen; die Verzichtleistung des Advocaten Ant. Walch in Wertingen, auf die bisher von ihm bekleidete Stelle zu genehmigen, und die hierauch bei dem Landgerichte Wertingen erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichtsaccessisten Max Joseph Heimer von da zu verleihen; den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Schweinfurt, Ch. Burth. Eyring, gewährend seine allerunterthänigste Bitte, nach zurückgelegten vierzig Dienstjahren, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung zu bezeigen, dann zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigten Rathsstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg, Jos. Ihen zu befördern; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Kempten erledigte Protokollistenstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Al. Oschwendner in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten zweiten Directorstelle den Rath des Oberappellationsgerichts, Ferdinand Papius zu befördern; und den Rathsaccessisten bei der Regierung der Oberpfalz u. von Regensburg, K. d. F., Jakob Birzer zum Rentbeamten in Waldmünchen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den zum Mitgliede der Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg ernannten Tabackfabrikbesitzer Jos. Ant. Volongaro-Grevenna zu Würzburg, seiner Bitte gemäß von dem Antritte dieser Function zu enthinden, und an dessen Statt den Kaufmann und Fabrikbesitzer Friedr. Geys sen. zu Würzburg, zum Mitgliede besagter Handelskammer zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Wertach dem bisherigen Pfarrer in Apfeltrang, Pr. Jos. A. Schwarzenbach; die Pf. Gestrag dem bish. Pfarrer zu Friesenried, Pr. Joh. M. Mayr; die Pfarrei Hausen dem bish. Pfarrcuraten zu Hilvertshausen, Pr. Joh. Samfaß; die Pf. Straßlungen dem bish. Pf. zu Unterhohenried, Pr. Gg. Ant. Koch; das Frühmeßbenefizium im Nordheim dem bish. Verweser desselben, Pr. Val. Wolf; das Curat- und Schulbenefizium in Thalkirchdorf dem bisher. Kaplan in Aufkirch, Pr. Leonh. Weber; die Pfarrei Tondorf dem Pr. Joh. Nep. Holbeck, bish. Coop zu Bepharting; die Pfarrei Hunderdorf dem seither. Pfarrcuraten zu Paring Priester Jos. Luschner, und die Pfarrei

Emmenhausen dem bish. Pfarrer zu Neßthaunen, Pr. Simon Stoß, die Pfarrei Lindkirchen dem bisher. Prof. am neuen Gymnasium in München, Pr. Fr. Xav. Häring; ferner zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Mittenwald von dem hochwürd. Hrn. Erzbischofe von München-Freising, dem vermal. Krankenhaus-Curaten und Stadtpfarr-Prediger in Freising, Pr. Leonh. Lang, und die Pfarrei Ried, von dem hochw. Hrn. Bischofe von Augsburg, dem Pfarramts-Candidaten Pr. Joh. Bapt. Harmuth, z. Z. Caplan bei der Pfarrei St. Moritz in Augsburg, verliehen werde.

*München, 31. Okt. Gestern gab Liszt im k. Hof-Theater ein viertes Concert, wie wir schon früher anzeigten, zum Besten der Sammlung für die Teutschen in Griechenland. Das Haus war zum Erdrücken voll, der Beifall unermeßlich. Gleich bei seinem ersten Erscheinen wurde der Künstler mit begeistertem Applaus empfangen und ein Gedicht zu seiner Huldigung flog in vielen Hunderten von Exemplaren von den obern Logenreihen in das Parterre nieder. Liszt spielte dreimal — das große Concert in es dur von Beethoven mit Orchesterbegleitung, dann die Reminiscenzen aus Bellini's „Nachtwandlerin", endlich am Schlusse eine freie Phantasie über gegebene Thema's, worin er seine Meisterschaft und Genialität in der siegendsten Weise bewunderte. Das k. Orchester führte am Beginn der beiden Abtheilungen die Ouvertüre zu Rossini's „Wilhelm Tell" und die Cherubini'sche zur Oper „Lodoiska" auf's gediegenste und präciseste aus. Die übrigen Mitwirkenden waren Dem. Zebetmayer, welche eine Arie, und Hr. Alfred Piatti, der von ihm selbst componirte Violoncellvariationen mit Begleitung des Orchesters vortrug. Beiden wurde reichlicher Beifall gespendet. Der Allerhöchste Hof war auch bei diesem Concerte, wie bei den früheren, anwesend.

* Speyer, 26. Oktbr. Der Herbst hat an unserem Gebirge begonnen. Wir freuen uns, melden zu können, daß nach einer uns aus glaubwürdiger Quelle zugekommenen Mittheilung der neue Wein doch ungleich besser sein dürfte, als man erwartet hatte. Die Preise desselben sind auch ziemlich bedeutend. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Nachrichten aus Ragusa vom 10. Oktbr. melden: „Seit dem 7. d. Mts. sind die Erderschütterungen hier minder häufig und heftig geworden. Unter den stärkeren Erderschütterungen verdienen zwei kurz aufeinander gefolgte erwähnt zu werden, welche dem 7. um halb 11 Uhr Abends, dann eine, welche gestern um 1 Uhr Nachmittags, und eine, die heute um 5 Uhr Morgens verspürt wurde. Man gewahrt jedoch noch häufig ein leichtes Schwingen der Erde, welches Jedermann bemerkt, der entweder sich ruhig im Zimmer oder auf offener Straße befindet, wenn eben kein Geräusch geschieht. Nach mehrtägiger Windstille ist gestern ein Sirocco-wind mit Regen eingetreten. Das Barometer steht auf 27" 10‴, das Thermometer auf + 16.5° Réaumur. Keine der Familien, welche die Stadt verließen, ist mehr dahin zurückgekehrt, und die k. k. Besatzung biveuakirt fortwährend im Flecken Pille."

Preußen.

Berlin, 23. Oktbr. Wie man erfährt, wird die Untersuchung gegen den Einsender eines Aufsatzes in der hiesigen Vossischen Zeitung, worin gegen den ersten Vorstand der hiesigen katholischen Geistlichkeit Beschuldigungen eines intoleranten und fanatischen Benehmens enthalten waren, eifrig von der Staatsbehörde fortgesetzt, und dem Vernehmen nach stellt sich durch die Untersuchung heraus, daß dem besagten Vorstand das größte Unrecht geschehen ist und das Ganze sich als eine Verleumdung erweist. Durch diese Ergebnisse ist die hiesige Bevölkerung, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, wie aus den Worten gefallen, denn bei der Entschiedenheit des Aufsatzes in der Vossischen Zeitung hatte man solches wahrlich nicht erwartet. Wie man früher gegen den Vorstand der katholischen Geistlichkeit erbittert war, so ist man es jetzt nach der andern Seite hin. Das rege Rechtsgefühl in unserer Stadt gibt sich dadurch auf eine sprechende und hervorstechende Weise kund. „Jedem sein Recht und das Seine!" so heißt es hier in allen würdigen Kreisen. Wie verlautet, wird demnächst eine öffentliche Erklärung zur Ehrenrettung des ersten Vorstandes der kathol. Geistlichkeit von der Staatsbehörde erfolgen. Die Klage des Beleidigten gegen die Redaction der Vossischen Zeitung, welche die Aufnahme der Entgegnung desselben verweigerte, bildet eine besondere Sache für sich. Auch in dieser Beziehung wird die Staatsbehörde einschreiten, um die Rechte des Beleidigten zur vollen Geltung zu bringen. (Magdeb. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 25. Okt. Major v. Prittwitz, der mit Vignoles und Etzel die Gegend zwischen hier und Geislingen untersucht hat, ist am 21. allein zurückgekommen, während seine Begleiter das Remsthal noch untersuchen wollen. Vignoles soll sich noch nicht bestimmt ausgesprochen, dagegen aber bemerkt haben: auf jeden Fall sey bei Erbauung einer Eisenbahn der früher vorgeschlagene große Umweg auf der Alb zwischen Geislingen und Ulm zu Erlangung geringerer Steigung nicht nöthig, wenn auch gleich auf der Alb die im Winter eintretenden Nebel und Eis die Annahme der höchsten (sonst möglichen) Steigungsgrade nicht anwendbar machen dürften. (Schw. M.)

Herzogthum Nassau.

Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist am 15. Okt. einer großen Gefahr glücklich entgangen; er schiffte mit einer Yacht bei heftigem Sturm von Rüdesheim nach Bingen hinüber, wobei er selbst das Steuer lenkte; in der Mitte des Rheins schlug das Schiffchen um, der Herzog stürzte in die Wellen, hielt sich aber an der Segelstange fest, bis die Rüdesheimer Schiffer, welche gleich Anfangs wegen des Wetters besorgt, in ihren Kähnen der Yacht gefolgt waren, den Fürsten herauszogen. (Kassl. A. Z.)

Niederlande.

Haag, 23 Okt. Die Nachricht von einer bevorstehenden Verminderung der niederländischen Armee bestätigt sich vollkommen. Durch Beschlüsse des Königs, welche in diesen Tagen gefaßt wurden, ist die bestehende Organisation von drei Divisionen Infanterie und zwei Brigaden Kavallerie zurückgenommen und die Bildung zweier Divisionen Infanterie und einer Reservebrigade nebst einer Brigade Kavallerie beschlen. Das 9te und 10te Infanterie-Regiment, nebst dem 4ten Regiment leichter Dragoner gehen ein, während die Grenadier- und Jäger-Regimenter zu einem Regiment verschmolzen werden. Gemäß kgl. Beschlusses vom 19. d. M. sollen in der Folge keine besonderen Provinzial-Commandos mehr bestehen, sondern die Generale oder Ober-Officiere der activen Armee sollen mit der Ausübung dieser Functionen beauftragt werden. Durch denselben Beschluß wird die Zahl der Stadtcommandanten und Platzmajore vermindert. (Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Am 4. Nov. geht die französische Gesandtschaft nach China ab. Sie macht den weiten Umweg um das Cap der guten Hoffnung. — Die Regie-

rung hat an der Schule für lebende orientalische Sprachen einen Lehrstuhl für die chinesische Volkssprache errichtet und denselben an Hrn. Bazin übertragen. — Mit einigem Neid blicken unsere Blätter auf das gedeihliche Fortschreiten des deutschen Eisenbahnwesens. Für die französischen Eisenbahnen scheint man immer mehr auf den Plan, die ganze Ausführung von Staats wegen vorzunehmen, zurückzukommen.

Spanien.

Französische Blätter berichten aus Perpignan vom 21. Oktober: „Die Post von Girona, gestern Abend angekommen, bringt die Nachricht von einem (neuen) Waffenstillstand zwischen Prim und Ametller; man ist übereingekommen, die Feindseligkeiten auf einige Tage zu unterbrechen; ein Adjutant ist eiligst nach Gracia in's Hauptquartier des Generals Sanz abgegangen, um die (von den Insurgenten bedungene) Amnestie anerkennen zu lassen. Gleiche Botschaft ist nach Figueras abgefertigt worden; auch hat ein außerordentlicher Courier (aus dem Lager von Girona) den Weg nach Madrid eingeschlagen."

Großbritannien.

London, 24 Oktober. Letzten Sonnabend war in der London-Taverne ein Festmahl zur Feier der Einführung einer Constitution in Griechenland. Ein Kaufmann, Namens Rall, präsidirte. Die Gäste waren sowohl Engländer, wie Dr. Bowring, als Griechen. Der erste Trinkspruch galt dem König Otto. — Am 21. d. stellte Daniel O'Connell (wie wir schon gestern in Kürze berichteten) als Alderman im Gemeinderathe den angekündigten Antrag in Betreff der vierköniglichen Proclamation. Ehe er das Wort nahm, berichtete der Lordmayor, er habe von Lord Eliot, dem Generalsecretär, eine Mittheilung erhalten, worin dieser die Unterstellung, als sey durch die Proclamation in die Rechte des Lordmayor eingegriffen worden, damit wegzuräumen sucht, daß Clontarf, wo die Versammlung stattfinden sollte, außer dem Bezirk des Lordmayor liege. O'Connell suchte hiegegen auszuführen, daß allerdings die Rechte des Lordmayors verletzt worden seyen, indem er verbunden sey, den Frieden in der Stadt aufrecht zu erhalten, und die Versammlung zwar allerdings in Clontarf hätte stattfinden sollen, aber Abdorough-House, im Weichbild der Stadt, militärisch besetzt worden sey, und die Personen, welche an der Versammlung Theil genommen hätten, unter dem Schutze des Lordmayer stehen. O'Connell's Antrag geht dahin: „der Gemeinderath solle erklären, daß die Ueberschickung der Proclamation an den Lordmayor am Sonnabend den 7. Okt. um 4 Uhr, durch welche Proclamation die am nächsten Tage abzuhaltende Versammlung verhindert werden sollte, zu spät für diesen Zweck erfolgt sey, zu spät insbesondere, um die Bürger von Dublin vor der drohenden Gefahr zu warnen." Med. Dr. Maunsell, conservatives Mitglied des Gemeinderaths, bekämpfte diesen Antrag und vertheidigte die Regierung gegen den Vorwurf, als hätte sie die Befugnisse des Lordmayors verletzt. Die Gefahr sey nicht in der Erlassung der Proclamation gelegen, sondern in der Aufregung gehässiger Gefühle, die aus solchen Versammlungen, wie die in Clontarf beabsichtigte, hervorzugehen pflegen. Was jeder redliche Irländer fürchte, sey nicht die Aufhebung der Union, sondern die Aufreizung einer unruhigen Volksmasse zu einem Stammes- und Religionskriege. Wer es gut meine mit Irland, wünsche, daß für dieses Land einheimische Gesetzgebung erlangt werden möge. Aber ein souveränes oder auch nur Föderal-Parlament für Irland wünsche kein wahrer Patriot, weil beide Maßregeln früher oder später die Zerstückelung des ruhmreichen britischen Reichs, des Brennpunktes der Freiheit in der Welt, zur Folge haben müßten. Es gebe aber ein Mittel, um denen, welche Gesetze für Irland entwerfen, richtige Vorstellungen von seinen Umständen und seinem Volke beizubringen: indem in bestimmten Perioden das Reichsparlament, statt in London, in Irland sich versammle. Dr. Maunsell forderte O'Connell auf, diesen Weg einzuschlagen, auf welchem Irland ein Bestandtheil der britischen Nation würde, mit der herzlichen Zustimmung Englands und zum Vortheil der beiden Königreiche. Der Redner glaubt gar nicht, daß O'Connell im Ernste darnach strebe, ein eigenes Parlament für Irland zu erlangen; vielmehr sey das einzige Ziel seiner Agitation die Wiedereinsetzung der Whigs. Gegen diesen Verdacht legte aber O'Connell nachdrückliche Verwahrung ein; er bemerkte, Dr. Maunsell könne unmöglich das erbärmliche Treiben der Whigs mehr verachten, als er selbst. Nachdem noch Alderman Bult die Proclamation des Regierung vertheidigt hatte, wurde O'Connell's Antrag mit 38 gegen 9 Stimmen angenommen. — Die von O'Connell eingeführten Schiedsgerichte setzen, der Anklageacte zum Trotz, ihre Wirksamkeit fort.

Der Morning Advertiser schreibt: Mit Vergnügen melden wir, daß die Finanzen der indischen Regierung in günstigem Stande sich befinden. Es ist ein Ueberschuß von 2 Millionen Pfd St. vorhanden. Dieß ist, unmittelbar nach dem afghanischen Kriege, eine bemerkenswerthe Thatsache.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 27. Okt. Ein Journal behauptet, der Schritt des Cardinals von Bonald werde kein isolirter bleiben. Alle Bischöfe seyen entschlossen, dem Hrn. Erzbischof von Lyon auf dem Wege zu folgen, den er eingeschlagen, nämlich in der Aufforderung an den Minister des öffentlichen Unterrichts, die Professoren zu entsetzen, die ihm bezeichnet würden.

Aus Bayonne vom 23 berichtet das Journal des Debats, daß in den baskischen Provinzen die Wahlen zu einigen Unordnungen Anlaß gegeben. Unter dem Vorwande der Wiederherstellung der Fueros habe die carlistische Partei sich thätig gezeigt, und sich bemüht, ihren Candidaten die Majorität zu verschaffen.

In Dublin wurden letzten Sonntag in verschiedenen Quartieren Versammlungen gehalten, um gegen die Regierungsmaßregeln Verwahrung einzulegen. O'Connell besuchte sie alle und ermahnte zu Friede und Gesetzlichkeit. Die Anklage falschen Zeugnisses gegen den Stenographen der Regierung erregt vieles Interesse, und kann zu unerwarteten Verwicklungen des Prozesses führen. Am 23. Okt. eröffnete O'Connell die Conciliationshalle, welche 4000 Personen faßt, mit großer Feierlichkeit. Wir theilen Morgen das Nähere mit.

Französische Blätter berichten aus Tours vom 24. Okt. „Gestern war hier das Leichenbegängniß des Hrn. Pietkiewicz, eines polnischen Flüchtlings, ehemal. Professors an der Universität zu Wilna, Mitglieds des polnischen Reichstags und des milit. Verdienstordens. Er wohnte seit mehreren Jahren zu Tours als Professor der deutschen Sprache an k. Collegium."

Die französische Kammer soll bis zum 26. Dec. einberufen werden. — Hr. Thiers ist wieder in Paris angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Der ehemalige Tonzmusiker Musard, der Pariser Strauß, der Lanner der Quadrille, der sich durch seine infernalischen Galopps und Cancans einen fast europäischen Ruf gemacht,

hat sich nun ganz zurückgezogen, und sich eine wunderschöne Villa mit Park bei Neuilly erbaut, wo er seine 80,000 Fr. jährlicher Renten gemächlich verzehrt. Er dirigirt nur noch ausnahmsweise die zwölf Maskenbälle der großen Oper, wo sein Name auf dem Zettel ein sine qua non ist, und erhält für diese leichte Mühe 15,000 Fr. Ja es nun nicht besser, Strauß als Spohr, Lanner als Marschner, Musard als Beethoven zu seyn?

(Münch. Cor.)

Das in der Bildergallerie des königl. Schlosses zu Berlin aufgestellte Huldigungsbild erfreut sich vielfältigen Besuches. Berlin erkennt sich selbst darin, nämlich in 200 bis 300 auffallend ähnlichen Porträts bekannter Mitbürger. Rauch, Schadow, Humboldt, Gebrüder Grimm, Savigny und viele andere Notabilitäten des Ranges, der Wissenschaft und Kunst entdeckt man in der unermeßlichen Zahl der Köpfe.

Cassel, 27. Okt. Als gestern Abend 8 Uhr der Eisenbahnzug von Cassel nach Wiesbaden abging, wurde vor Cassel ein innerhalb der Schienen liegender Mensch durch den Aschenkasten der Locomotive mit fortgerissen und so beschädigt, daß er in Folge dessen heute starb. Der Unglückliche war ein außer Dienst stehender Kutscherknecht, der entweder aus Trunkenheit oder aus Lebensüberdruß in der Dunkelheit zwischen die Schienen gekommen ist. (Ob.-P.-A.-Z.)

Hanau, 21. Okbr. Unsere heutige Zeitung sagt: Die Göttin Fortuna hat sich dießmal in unserer Stadt niedergelassen. In der gestrigen Ziehung der Frankfurter Staatslotterie fiel der Gewinn des großen Looses Nro. 18781 von 120,000 fl. zu einem Viertel hiesigen Einwohnern zu. Die Glücklichen waren zwei Polizeisergeanten, ein Wirth und ein Nachtwächter. Jedem derselben ertrug es 6500 fl.

Dr. Friedrich Buch.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Okt Consols 95¼.

Paris, 26. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 85 C.; 3 pCt. 82 Fr. 75 C.

Amsterdam, 25. Okt. 2½ pCt. 54⅞; 5 pCt. 100½; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Okt. 99⅜; Arb. 18⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 28. Okt. 5 pCt. Met. 112; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2017; Integr. 53⅛; Arb. 18⅝; Taunus-Eisenbahn-Aktien 346¼ fl.

Wien, 27. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 31. Okt.: „Maria Stuart", Trauerspiel von Fr. Schiller. (Mad. Birch-Pfeiffer — Elisabeth.)

Donnerstag den 2. Novbr.: „Mutter und Sohn", Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Generalin, als letzte Gastrolle.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada", Oper von K. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Mayer, Baumeister von Innsbruck; Ritter v. Menst, k. k. Hofrath von Wien. (Gold. Hirsch.) HH. Baron v. Bönneburg-Lengsfeld, Major von Verona; Portrius-Docker, Rent. aus England; v. Scheltzkoff, v. Storch und v. Schukowsney, Particul. aus Rußland; Graf Czapski, Gutsbesitzer von Stuttgart; Sir Lamson, Baronet aus England. (Gold. Hahn.) HH. Pescl, Bürger von Wien; Bar. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang; Springer, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. v. Dumas, Stud. von Würzburg; Dieß, Stud. von Wiesbaden. (Gold. Kreuz.) Hr. Brehme, Kfm. von Werda. (Blaue Traube.) HH. Romel, Kaufm. von Stuttgart; Krieger, Kaufm. von Mainz; Barth, Advokat von Landsberg; Dr. Tothergill, von London. (Stadtsgarten.) HH. Lober, Kaufmann von Kempten; Baron v. Stader, Oberlieutenant von Würzburg; Stelzer, Stud. von Rupbaden; Riß, Kfm. von Buchau; Gaßner, Stud. von Krumbach.

Gestorbene in München.

Den 26. Okt.: Sebastian Vögler, charakterisirter Major dah., 70 J. alt; Karl Füß, Bräuknecht von Offenburg im Breisgau, 26 J. alt. Den 27. Okt.: Konrad Häusler, Schneidergeselle von Würzburg. Den 28. dieß: Kathar. Jung, bürgerl. Weberswitwe, 79 J. alt; Klara Thaller, Münzkassierstochter, 74 J. alt.

Bekanntmachung.

562. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die dem Goldarbeitersgehilfen Karl Hund dahier als Erben des im Jahre 1842 verlebten Salzamtsschreibers Karl Hofang zu Verlust gegangene, durch Ediktalladung vom 26. Januar l. Js. (siehe dieses Blatt Nr. 30, 64, 93 l. Js.) ausgeschriebene Urkunde der königl. Staats-Schuldentilgungs-Specialkassa München Com. Cat. Nr. 268, Cassa Cat. Nr. 158 vom 15. Januar 1821 über das Amtsbürgerschafts-Capital des Karl Hofang zu 200 fl. innerhalb der vorgesteckten Frist dahier nicht producirt wurde, so wird dieselbe hiemit als kraftlos erklärt.

Concl. am 27. Oktober 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königliche Director:
Barth.
M. O. Mayr.

569. **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 6. November d. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden in dem hiesigen gerichtlichen Conservatorio ein goldener Ring mit einem Tafelstein, und ein derlei mit 7 Rosetten gerichtlich versteigert.

Sign. am 28. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Kelling.

Der Unterstützungs-Verein für israelitische Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Bayern

fordert diejenigen bayerischen Israeli ten, welche den Ackerbau oder ein Handwerk zu erlernen gesonnen sind, und die Unterstützung dieses Vereins dabei anzusprechen wollen, auf, sich unter Beibringung von Zeugnissen über bisher gepflogene gute Aufführung und über ihre Mittellosigkeit von heute bis längstens drei Monaten portofrei anher zu melden.

Es wird hier auf die Bestimmung besonders aufmerksam gemacht, daß die Erlernung hier in München oder in seiner nächsten Umgebung geschehen muß, und im Uebrigen auf die §§. 3 bis 7 der bei den verehrlichen Rabbinaten vorliegenden Statuten hingewiesen.

München, 30. Oktober 1843.

Der Verwaltungs-Ausschuß.
H. Aub, Rabbiner.

566. Arnold Marx.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 262. 1. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Leon Boré. Augsburg: Generalmajor v. Caspers. — Oesterreich. Wien: Dampfbootunfall. — Preußen. Breslau: Hedwigsfest. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Die Verbindungsstraße mit Frankreich über Hüningen. Einsetzung einer eigenen Baubehörde für die Main-Neckarbahn. — Frankreich. — Spanien. Der angebliche Congreß zur Ausgleichung der spanischen Angelegenheit. — Großbritannien. Die Eröffnung der Conciliationshalle zu Dublin. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 1. Nov. Seit einigen Wochen befindet sich in unserer Hauptstadt ein junger französischer Schriftsteller, Herr Leon Boré, Professor der Geschichte am kgl. Gymnasium zu Angers. Dieser, ein Bruder des berühmten Orientalisten und Reisenden Eugène Boré, ist von Seite des königl. französischen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts beauftragt, hier ein historisches Werk zu schreiben und zu diesem Behufe die königl. Hof- und Staatsbibliothek zu benützen. Wir glauben um so mehr darauf aufmerksam machen zu dürfen, als Hr. Boré durch seine wohlgelungenen Uebersetzungen von Döllingers Kirchengeschichte, G. H. Schuberts Leben des Bernhard Overberg, G. Görres Jungfrau von Orleans, Papencordt's Rienzi und seine Zeit ꝛc. ꝛc. sich viele Verdienste um die deutsche Literatur erworben hat.

Augsburg, 31. Okt. Einer der edelsten und tapfersten bayerischen Krieger, der k. pensionirte Generalmajor, Ritter des Max-Joseph-Ordens und der k. französischen Ehrenlegion, Inhaber des k. bayerischen Ludwigs-Ordens und des kaiserl. russischen St. Annenordens II. Klasse, Karl v. Caspers, starb nach kurzem Krankenlager am 28. d. und wurde gestern mit den seinem Range gebührenden militärischen Ehren, begleitet von den höchsten und hohen königlichen und ständischen Behörden, zu Grabe bestattet. Derselbe ging im Jahr 1791 als Volontair zur Artillerie, in welcher Waffengattung er sein Avancement vom Gemeinen, Korporal, Feuerwerker und Unterarzjutanten bis zum Obristen des 2ten Artillerie-Regiments am 9. Okt 1825 machte, dessen Commandant er bis zum 20. Jan. 1840 blieb, wo ihn sein König zum General-Major und Stapelcommandanten von Nürnberg beförderte. Der erste Feldzug, welchen der Verstorbene als Unterlieutenant mitmachte, war der von 1800, wo er sich bei Hohenlinden schon so auszeichnete, daß er im offiziellen Bulletin belobt wurde. Den Feldzug von 1805 machte er als Ober-Lieutenant und jene von 1806 und 1809 als Hauptmann mit; bei Groß-Glogau erhielt der Tapfere am 7. Nov. 1806 den Orden der Ehrenlegion, und wegen großer Auszeichnung bei Wartha in Schlesien am 8. Febr. 1807 den Max-Joseph-Orden; 1809 erhielt er eine starke Blessur am Kopfe. Die von ihm commandirte Batterie wurde in 32 Schlachten, Belagerungen und Gefechten stets mit Auszeichnung genannt. Im Rußland (1812) wurde der Verstorbene als jüngster Major der Artillerie, als Courier nach Wilnok und Moskau verwendet. — In den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 diente v. Caspers mit gleichem Eifer und erhielt wegen Auszeichnung in der Bataille von Arcis-sur-Aube am 20. März 1814 den russischen St. Annen-Orden. Nicht mindere Anerkennung fand er in der Schlacht bei Hanau. — Im Dezember 1840 kam der Verstorbene als Commandant nach der Festung Germersheim, wo er jedoch bald schwer erkrankte und um seine Versetzung in den Ruhestand einkam, nachdem er als Soldat, ohne die Feldzüge zu zählen, 50 Jahre 8 Monate und 25 Tage dem Vaterlande treu gedient hatte. In seinem Ruhesitz wählte er Augsburg, die frühere längere Garnison des 2ten Artillerie-Regiments, wo er im Familienkreise seines Sohnes Max, des k. Oberlieutenants im Ehe. ausleger-Regiment König und Brigade-Adjutanten, und einer geliebten Tochter, sowie vieler ihm aufrichtig zugethaner Freunde im Militär- und Bürgerstande, sein Leben beschloß. — Wir können diese Zeilen nicht schließen, ohne noch eines andern Verlustes zu gedenken, welchen am verflossenen 22. Okt. das k. Infanterie-Regiment Prinz Carl und die Armee durch den Tod des Hauptmanns erster Klasse, Hrn. Christoph Wilhelm Bäumer, gleichfalls erlitt. Der Verstorbene hatte sich nicht nur durch seinen Diensteifer, sowie durch Kaltblütigkeit und Muth in den Schlachten bei Baußen, Jüterbogk und in den Feldzügen in Frankreich die Achtung seiner Obern und Kameraden im höchsten Grade erworben, sondern war auch als Biedermann in seinem öffentlichen Leben geschätzt und geehrt von Allen, die ihn kannten.

(Augsb. Abzg.)

Oesterreich.

Wien, 28. Okt. So eben eingelaufenen Berichten zufolge, begegnete das von Linz abwärts fahrende Dampfboot „Johann" am 26. d. M. um 10 Uhr Vormittags dem von Wien kommenden Boote „Stadt Wien", welches sich der starken Nebel wegen verspätet hatte, gerade in der engen Passage beim Strudel. — Ungeachtet der Bemühungen der beiden Capitäne, konnte es doch nicht vermieden werden, daß das Dampfboot "Stadt Wien" die linke Seite des „Johann" streifte, dessen Radkasten zertrümmerte und das Ruderwerk unbrauchbar machte. — Beschädigt wurde dabei Niemand. Die „Stadt Wien" setzte ihre Reise ohne Aufenthalt nach Linz fort. — Die Passagiere des „Johann" wurden nach Ybbs, und von da zu Lande nach ihren Bestimmungsörtern weiter befördert. — Die Fahrten nach Linz erleiden durch diesen Vorfall keine Unterbrechung, da sogleich ein anderes Dampfboot anstatt des „Johann" den Dienst übernahm.

(Oester. B.)

Preußen.

Breslau, 17. Okt. Es war der 15. Okt. 1243, an welchem eine der edelsten Herzoginnen Schlesiens, die heilige Hedwig, ihr überaus frommes und segensreiches Leben schloß. Sechshundert Jahre sind seitdem verflossen, und die wunderbarsten Veränderungen sind im Gefolge derselben in dem Lande ihrer Geburt vorübergegangen. Treu

nig ist der Ort, wo die heilige Hülle der selig Vollendeten in seinem ehrwürdigen Gotteshause birgt, zu deren Grabesstätte bereits zahllose Pilger von nahe und fern gewallt sind. Demnach wurde denn auch diese Jubelfeier, wie in Schlesien, so ganz vorzüglich in Trebnitz am 15. Oktober d. J. festlich begangen. Am Nachmittage des 14. Oktober gelangte der Fürstbischof, begleitet von dem Fürsten v. Hatzfeld, den betreffenden Behörden, der Bürgergarde ꝛc. daselbst an, wurde beim Eintritte in die Stadt von einer beträchtlichen Zahl Jungfrauen aus Breslau, die sich an die Prozession angeschlossen, ehrfurchtsvoll bewillkommt, und unter dem Vortritt der Archipresbyterats-Geistlichkeit in das Heiligthum des Herrn geleitet. Beim Eingange in die Kirche begrüßte Erzpriester Siegert unseren Oberhirten in sinniger Rede, und wies dabei unter Anderem auf die noch anwesenden vier geistlichen Jungfrauen des ehemaligen Cistercienserstifts. Sodann begab sich der Fürstbischof unter großem Andrange der Gläubigen zum Hochaltare, ertheilte, nach erhebendem Gesange und innigem Gebete, den oberhirtlichen Segen, und verfügte sich von da zum Sarkophage der h. Hedwig, der nach Anstimmung der Litaney incensirt ward. Am Tage selbst begann Hochderselbe um 9 Uhr das feierliche Pontificalamt. Zum Evangelium hestieg Kanonikus Dr. Förster die Kanzel, entwarf mit treffenden Zügen das Charakterbild der heiligen Landespatronin, und mahnte nachdrucksamst zur eifrigen Nachahmung ihrer Tugenden. Hierauf wurde das Hochamt fortgesetzt, und die Andacht mit einem feierlichen Tedeum und mit Ertheilung des heiligen Segens geschlossen. (Bresl. Z.)

Hannover

Hannover, 25. Okt. Der König ist von seiner Unpäßlichkeit in Folge des Lüneburger Lagers, namentlich der letzten großen Parade, bei welcher Se. Maj. mehrere Stunden im furchtbarsten Regen zu Pferde zugebracht, wiederhergestellt und gestern Abend zur Jagd nach Celle gefahren, wird aber bereits Morgen wieder zurückkehren. Morgen wird auch der Erbgroßherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz mit seiner Gemahlin Prinzessin Auguste von Cambridge) hier eintreffen und einige Tage hier verweilen. Die Herzogin von Cambridge wird, wie jetzt bestimmt verlautet, am 28. oder 29 hier eintreffen, aber nur einen Tag verweilen; der Herzog von Cambridge soll aber die wiederholten Einladungen zu einem Besuche an hiesigem Hofe anzunehmen verhindert seyn. (Kass. Allg Z.)

Baden

Karlsruhe, Oktober. Der Bau der Lokomotive macht bedeutende Fortschritte. Eine in den Werkstätten des Herrn Emil Keßler zu Karlsruhe nach dem J. J. Meyerschen, während der Fahrt beliebig veränderlichen Expansionssystem, erbaute Lokomotive ist seit Kurzem auf der großh. Eisenbahn im Gange; diese Maschine zeigt hinsichtlich ihrer Einfachheit und Solidität einen großen Grad von Vollkommenheit und ergibt in ihrer Anwendung eine bedeutende Kohlenersparniß; bei gewöhnlicher Geschwindigkeit und Belastung gebrauchte nämlich diese Lokomotive, bei sehr stürmischem Wetter, auf einer Fahrt von Karlsruhe über Heidelberg nach Mannheim und denselben Weg zurück, also für 33½ bad. Stunden 19 Centner Coaks, ungefähr 66 Pfd. für die badische Wegstunde. Die übrigen auf der bad. Eisenbahn im Ganz befindlichen Maschinen, welche dieselbe Heizfläche des Kessels besitzen, gebrauchen dagegen 80 Pfd. für die Stunde. Sicherem Vernehmen nach hat nun die badische Regierung nach diesem neuen System eine Anzahl Maschinen bei Herrn Keßler weiter in Bestellung gegeben, und da bei diesen Maschinen, namentlich was die Verhältnisse des Kessels anbelangt, noch weitere namhafte Verbesserungen angebracht werden, so darf man mit Zuversicht einem sehr günstigen Resultate entgegensehen. — Schon früher hatte man die Vortheile eingesehen, welche eine unmittelbare Verbindung von Frankreich aus nach Deutschland über Hüningen haben müßte. Zu verschiedenen Zeiten hatte man daher auch Verbindungsmittel herzustellen gesucht; zuerst eine Schiffbrücke, dann im Jahr 1815 eine Jochbrücke, welche aber bald nachher wieder abgetragen wurde. So blieb denn von dieser Zeit an für Fuhrwerke keine Möglichkeit, diese Straße zu benützen, und nur Personen konnten bei Kleinbahningen übergesetzt werden. Der natürliche Straßenzug zeigte für die nach dem Zollverein gehenden Güter den Weg über Hüningen und die Schusterinsel, und die Erfahrung liefert nach Herstellung der neuen Brücke über die Schusterinsel, täglich den Beweis, daß man einem von der Richtung des Handels angedeuteten oder gebotenen Weg nur die geringsten Betriebsmittel bieten darf, um Frequenz auf einem solchen zu erzielen. Es ergiebt sich für einen vierspännigen geladenen Wagen bei der Fahrt über die Schusterinsel eine Ersparniß im Vergleich zur Fahrt über Basel von reinen 15 fl. 5 kr. Ein solcher Vortheil springt zu klar in die Augen, als daß nicht die Handelswelt bald auf denselben aufmerksam werden sollte, und es ist somit dieser Straße eine stets zunehmende Frequenz in nahe Aussicht gestellt. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 27. Oktbr. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach zur Ausführung des Baues der Main-Neckareisenbahn, so weit sie auf badisches Territorium fällt, ein besonderes Bauamt unter der Benennung: Eisenbahnbauamt Heidelberg, errichtet, und für die Rechnungs- und Kassenführung zwei Main-Neckar-Eisenbahnbaukassen, eine zu Heidelberg und eine zu Weinheim, aufgestellt, und mit den an diesen Orten befindlichen Staatsverrechnungen, nämlich dem Hauptsteueramt Heidelberg und der Obereinnehmerei Weinheim, als Nebenkassen verbunden werden sollen; der Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg, Oberingenieur Lorenz, ist zum Bauführer der Main-Neckareisenbahn und Vorstand des Eisenbahnbauamts Heidelberg, der Bauconducteur Stimm zum zweiten Beamten bei diesem Bauamte ernannt worden, und dieselben sind für die Dauer dieser Funktion von allen nicht auf den Bau der Main-Neckareisenbahn bezüglichen Dienstobliegenheiten befreit.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Der polnische General Roman Soltyck, einst Oberst in der Kaiserarmee, in der polnischen Revolution Landote, auch Geschichtschreiber dieser Revolution, ist in St. Germain-en-Laye gestorben. — Unterm 4. Nov. 1842 ist zwischen dem Herrscher der Wallisinseln in Polynesien (nördlich von den Freundschaftsinseln) und dem König der Franzosen ein Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden. Französische Waaren sollen auf diesen Inseln nicht über 2 pCt. vom Werth Zoll bezahlen.

Paris, 27. Okt. In einem eigenhändigen Schreiben, welches der König vor einigen Tagen an die Königin Victoria gerichtet, wird derselben der Besuch des Herzogs von Nemours angekündigt. Die Herzogin von Nemours wird ihren Gemahl begleiten. Die Abreise von hier erfolgt am 10. Nov., der Herzog von Nemours wird also fast an demselben Tage wie der Herzog von Bordeaux in London eintreffen. Dieser will in London vier Wochen verweilen. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Die Allgemeine preußische Zeitung berichtet aus

Madrid vom 13. Okt.: „Es wäre eine endlose und undankbare Arbeit, auch nur einen geringen Theil der Irrthümer berichtigen zu wollen, durch welche Pariser Korrespondenten einiger deutscher Blätter der öffentlichen Meinung in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten eine falsche Richtung zu geben suchen. So meldet man der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Paris unterm 29. Sept., es sollte im Novenber ein europäischer Congreß stattfinden, auf welchem die Herren Villafranca, Pantoja und Alvarez de Toledo die Ansprüche des Don Carlos, die Herren Martinez de la Rosa, Cortina und Sancho dagegen die (von Frankreich, England und vielen andern europäischen Mächten nie bestrittenen, im Lande selbst in der vollkommensten Wirksamkeit bestehenden) Rechte der Königin Isabella II. vertheidigen würden. Ich enthalte mich, die innern Gründe, die gegen die Wahrscheinlichkeit des Zusammentretens eines Kongresses in der anzegebenen Form streiten, zu entwickeln, da sie jedem Kenner der hiesigen Verhältnisse und der Charakterfestigkeit der letztgenannten drei Herren von selbst einleuchten. Verschern aber kann ich, daß die hier anwesenden Herren Martinez de la Rosa und Cortina keinen Beruf fühlen, die bezeichnete Vertheidigung den Karlisten gegenüber zu übernehmen, und nicht wenig erstaunt sind, sich eine solche Rolle übertragen zu sehen, wenngleich nichts ihren Wünschen und denen aller wohlgesinnten Spanier mehr entsprechen kann, als ein aufrichtiges Zusammenwirken aller großen Mächte Europa's zum Behuf einer vollständigen und bleibenden Sicherstellung des Rechtes und der Ruhe in Spanien. Der erwähnte Korrespondent fügt hinzu, daß die Kabinette Frankreichs und Englands in Betreff auf eine Ausgleichung der Karlistisch-Isabellinischen Interessen mit den großen Mächten vollkommen einverstanden wären. Ohne in die Geheimnisse der Kabinette eingeweiht zu seyn, darf ich doch versichern, daß die hiesigen Repräsentanten Frankreichs sowohl wie Englands sich auch jetzt noch laut dahin erklären, ihre betreffenden Höfe würden an keinen Verhandlungen Theil nehmen, durch welche die in Kraft stehenden Rechte der Königin von Spanien im Geringsten beeinträchtigt werden könnten."

Großbritannien.

⊙**London**, 28. Oktober. Ueber die Eröffnung der Conciliationshalle, die am Montag (23.) Abends zu Dublin vor sich ging, gibt der Correspondent des M. Chronicle folgende nähere Mittheilung: „In den letzten 17 oder 18 Jahren der Agitation und Aufregung in Irland bin ich selten von einer ähnlichen Versammlung Zeuge gewesen, wie von jener, die in der „Conciliationshalle" heute bei Gelegenheit der Eröffnung dieses geräumigen Gebäudes für das Publikum stattfand. Hinreichende Zeit ist nun verflossen, um die Wirkung zu beurtheilen, welche die Proclamation und gerichtliche Verfolgung auf die öffentliche Stimmung hervorgebracht hat; nach Allem aber, was ich sah, haben diese Maßregeln, statt die Agitation zu unterdrücken, ihr nur einen neuen Aufschwung gegeben, und die Repeal-Casse erhält stärkere Zuflüsse als je. Die „Conciliationshalle" nimmt einen beträchtlichen Flächenraum ein, da sie 60 Fuß in der Fronte, und 100 Fuß Tiefe hat. Sie hat drei Eingänge; über dem mittlern steht man die alte irische Krone und Harfe; über den Seitenthoren irische Wolfshunde in Stein gehauen. Höher oben zeigt sich die Inschrift: Repeal-Jahr 1843. Der Architekt heißt Peter Martin. Im Innern läuft ringz umher eine Gallerie für die Damen. Der Sitz der Präsidenten befindet sich auf einer erhabenen Platform, vor welcher sich zwei umschlossene Räume für den Secretär und für die Berichterstatter der öffentlichen Presse befinden. Der Sitz des Liberators ist rechts von dem Tisch der Zeitungsreporters auf einer kleineren Plattform. Der übrige Platz, der drei Viertel der Halle umfaßt, ist für die Mitglieder bestimmt. Die Halle wird von fünf Fenstern der Fronte, und 8 halbkreisförmige der Seitenwände erhellt. Oberhalb der Gallerieen werden Gemälde und Studarbeit angebracht werden. Hrn. Haverty's Porträt des Liberators in Lebensgröße, das der Ausschuß für 100 Guineen angekauft, wird in prächtigem Rahmen hinter dem Präsidentenstuhle aufgehangen werden. Ebenso wird in der Nähe desselben Hrn. Hogan's Statue O'Connell's, sobald sie fertig ist, aufgestellt werden. Die Halle ist mit Ausschluß des Treppenhauses 50 Fuß breit, 94 lang und 30 Fuß hoch, und faßt 4000 Personen. Das Gedränge war am Eröffnungstage so groß, daß selbst O'Connell mit Mühe in den Saal gelang. Den Vorsitz führte Hr. John August O'Neill, früher torystisches Parlamentsmitglied für Hull, jetzt ein eifriger Repealer. Die gehaltenen Reden verspricht das Dubliner Freemansjournal am folgenden Tag zu liefern. Die Repealrente der Woche belief sich auf 2284 Pf. St.

In einer am 20. Okt. zu Dublin stattgehabten Sitzung des Repealschiedsgerichts gab Hr. John O'Connell als Präsident die Erklärung, daß der Repealverein kein Recht habe, Schiedsrichter zu ernennen, und nur seine Zustimmung zu den vom Volke selbst aus seiner Mitte getroffenen Wahlen gebe. Die Autorität der Schiedsrichter gehe somit allein vom Volke aus, nicht aber vom Repealvereine.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 28. Okt. (Telegraphische Depeschen.) 1) Perpignan, 26. Okt. „Da die Batterien der Stadt auf Gracia Kugeln geworfen hatten, welche mehrere Personen tödteten, so ließ der Generalcapitän gestern gegen 1000 Kugeln und Granaten auf alle von den Insurgenten besetzten Punkte werfen. Zu Barcelona ist die Unordnung auf's äußerste gestiegen. Die Junta fährt fort, die Magazine der Privatpersonen öffnen und plündern zu lassen, welche Tücher, Kupfer und Lebensmittel enthalten. Zu Valencia herrschen am 22. Ruhe. Am 23. hat sich die Junta einer Summe von 60,000 Frcs. bemächtigt, welche der medicinischen Schule gehörte, dann Kupfer im Werth von 150,000 Frcs.; sie nahm ferner für mehr als 250,000 Fr. Tücher in den Magazinen, welche erbrochen wurden. Die Läden mit Eßwaaren wurden geplündert. Massanet, Mitglied der obersten Junta, und ein Hr Aymar, Mitglied der Bewaffnungsjunta, hatten einen Wortwechsel. Ersterer erhielt dabei einen Schlag mit einer Bouteille an den Kopf; sein Leben ist in Gefahr. Die Unordnung nimmt zu; man fürchtet zu Barcelona große Verheerungen. Diesen Morgen hörte man zu Figueiras das Feuer von Girona. 2) Perpignan, 27. Oktbr. „Prim hat vorgestern das Feuer auf Girona eröffnet. Er bemächtigte sich der Vorstadt Pedres. Das Feuer dauerte gestern fort. Martell hat gestern den Hafen von Figueiras mit 250 Mann verlassen."

In der Senatssitzung vom 20. erhob Hr. Campuzano Beschwerde über das Bombardement von Barcelona. Lopez und Serrano nahmen dagegen das Recht jeder Regierung für sich in Anspruch, Revolutionen zu unterdrücken. Die Interpellation des Hrn. Campuzano hatte keine weitern Folgen.

Hr. v Prilly, Bischof von Chalons, ist dem Beispiel des Cardinals Bonald gefolgt, und hat ebenfalls ein in ähnlichem Sinne abgefaßtes Schreiben gegen den Minister des Unterrichts und die Universität in einem Journal veröffentlicht.

Der Herzog von Montpensier ist gestern im Palais zu St. Cloud angekommen.

Dienstag (23.) wurde eine zweite Versammlung des Realvereins in der Versöhnungshalle zu Dublin gehalten. O'Connell schlug die Ernennung eines Ausschusses zur Abfassung einer „Versöhnungsadresse an das irische Volk" vor. Ihr Hauptinhalt soll das Versprechen seyn, daß die Katholiken Irlands kein Uebergewicht über die Protestanten suchen. Die Motion ward angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Augsburger Abendz. vom 30. v. M. enthält folgende Erklärung: Im Verreff der in letzter Zeit hier vorgekommenen Krankheitsfälle sind wir zu der Erklärung ermächtigt: „Daß dieß eigenthümliche, in der jüngsten Zeit in mehreren Gegenden Deutschlands aufgetretene, und insbesondere auch in München vorgekommene Fieber sich als gastrisch-mukös charakterisirte, und daher 600 Personen, meistens vom jugendlichen Alter befallen hat. Davon sind inzwischen beinahe 200 Personen genesen, oder in die Rekonvaleszenz getreten und nur etliche 20 Individuen, bei welchen das Fieber einen nervösen Charakter angenommen hat, gestorben. — Die Krankheit ist offenbar durch atmosphärische Verhältnisse entstanden, hat aber seit einigen Tagen sowohl an Intensität als Extensität abgenommen." Diese einfache auf Thatsachen gegründete Erklärung dürfte zur Beruhigung des Publikums genügen.

Die „Neue Jenaische Literaturzeitung" bringt in ihrem Augusthefte Nr. 194 die Nachricht von einer Preisaufgabe, welche die königl norwegische Gesellschaft der Wissenschaften in Drontheim auf Ende Juni 1844 gestellt hat, nämlich die Beantwortung der Frage: „Welches sind die wesentlichsten Ursachen der Armuth der niedern Volksklassen, und auf welchen Grundsätzen wird ein auf Entfernung derselben berechnetes System am zweckmäßigsten gegründet seyn müssen?"

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Okt. Consols 95¾.
Paris, 27. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.
Amsterdam, 26. Okt. 2½ pCt. 54 1/16; 5 pCt. 100⅝; Kanäb. ——; 4½ pCt. 95 1/16; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 99 1/16; Arb. 18⅜; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.
Wien, 28. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr Stück —— CM.
München, 30. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½ G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112½; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1678, G. 1672; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Novbr.: „Mutter und Sohn", Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Generalin, als letzte Gastrolle.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada", Oper von K. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Freuden-Anzeige.

Den 31. Okt. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. v. Kotzebue, Etatsrath aus Rußland; Baumann, Fabrikant von Augsburg; Dr. Eckard, Advokat von Neuburg. (Gold. Hahn.) PP. Fuld, Kaufm. von Frankfurt; Kraft und Schuster, Stud. von Ingolstadt. (Schw. Adler.) PP. Rettich und Schäffer, Kaufleute von Frankfurt; Erhardt, Chirurg von Regensburg; Dabiewicz und Pacolowsky, Bürger aus Lemberg. (G. Kreuz.) PH. Blone, Kfm. von Gladbach; Schnell, Coop. von Bochorn. (Bl. Traube.) PP. Klastenberger, Chorherr von Wiener-Neustadt; Seitz, Becker von Wien; Imperi, Maler von Rom. (Stachusgarten.) PP. Schoch, Graveur von Augsburg; Baron v. Führer, Revisionsbeamter von Sachsen-Meiningen; Werrwald, Veterinär von Fürth; Schnizlein, Stud. von Ansbach; Dietrich, Posthalter von Meitingen; Nodel, Stud. von Ansbach.

Gestorbene in München.

Den 28. Okt.: Elisabetha Walser, Schuhmacherstochter von Garmisch, 48 J. alt; Xaveria Pflanl, Rentnervaltersstochter von Attrang Lgg. Günzburg, 32 J. alt. Den 29. d.: Georg Sixt, Bräukuecht von Bruchsel, Ger. Viechtach, 29 J. alt; Jos. Klein, Briefträger von Kassel, 73 J. alt; Anna Maria Abeltshauer, Bauerstochter von Angfoter, Ger. Pfaffenhofen, 71 J. alt; Joh. Nep. Sandner, Walmeistersohn von Reichenhall, 61 J. alt. Den 30. Okt.: Walbnrga Beckert, Kutschersfrau von hier, 44 J. alt; Marg. Kraus, Kutscherswittwe von hier, 72 J. alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

567. (3a) Samstag den 4. November 1843 findet Ball im kleinen Saal statt.

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

Bekanntmachung.

568. (2a) Am Dienstag den 28. November l. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem diesgerichtlichen Conservatorio, eine große Stockuhr mit Spielwerk und mit einem Kasten von Mahagoniholz, welche gerichtlich auf 115 fl. geschätzt ist, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Sign. den 28. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Kelling.

Pfandauslösung und Versteigerung.

570. (3a) Mittwoch den 22. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1842 und zwar:

Buchhaltung I. von Nr. 1 bis 9080,
Buchhaltung II. von Nr. 1 bis 3330.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des eben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 30. Oktober 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controlleur.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 263.** 2. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Eröffnung und Einweisung der Handelskammer. Erstes Concert der Mitglieder der königl. Hofkapelle. Nürnberg. Bamberg. — Oesterreich. Wien: Journalkampf über den Dichter der Griseldis. Die Sammlung zur Erbauung einer kathol. Kirche in Leipzig. — Preußen. Berlin: Schröder's Schrift über Hannovers Verhältniß zum Zollverein. Köln. Breslau: Entdeckung von Braunkohlenlagern. Vom Rhein: Die deutschen Eisenbahnen. — Würtemberg. Stuttgart: Versammlung des würtembergischen Handelsvereins. — Sachsen-Coburg-Gotha. Prinzessin Clementine. — Sachsen-Weimar. Jena: Personalveränderungen an der Universität. — **Frankreich.** — Kirchenstaat. Rom: Gründung einer englischen Kunstakademie. — **Spanien.** — Großbritannien. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Diessenbach. — **China.** Die Ratificationsfeierlichkeiten. — **Neueste Nachrichten.** — **Vermischte Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

†**München**, 31. Oktober. Gestern Vormittags 11 Uhr fand die Eröffnung und Einweisung der hiesigen Handelskammer, nachdem die Mitglieder derselben durch Allerhöchste Entschließungen vom 7. April d. J. und 2. d. M. ernannt worden waren, auf dem Rathhause in dem Sitzungssaale des hiesigen Stadtmagistrats durch Se. Excellenz den kgl. Staatsrath und Regierungspräsidenten v. Hörmann statt, zu welchem Behufe sich in dem bezeichneten Locale sowohl die Mitglieder der Handelskammer, als auch der Herr Polizeidirector der kgl. Haupt- und Residenzstadt München, welcher die nach Art. 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 19. September v. J. dem betreffenden kgl. Bezirks-Polizei-Beamten zukommenden Functionen durch höchste Verfügung in Bezug auf die hiesige Handelskammer übertragen sind, ferner der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, sowie das Handels-Gremium und eine Anzahl hiesiger Handelsleute von den verschiedenen Handelszweigen, dann die Vorstände der Gewerbsvereine der kgl. Haupt- und Residenzstadt versammelt hatten. In der Rede, mit welcher der Herr Regierungspräsident den Act eröffnete, erwähnte derselbe der geschehenen Allerhöchsten Ernennung der Mitglieder, worüber die erfolgten Allerhöchsten Rescripte vorgelesen wurden, machte insbesondere die Mitglieder, unter Rückerinnerung an den von ihnen nach Tit. X §. 3 der Verfassungs-Urkunde bereits abgelegten Staatsbürger-Eid, auf die Wichtigkeit des Zweckes und die hohe Bedeutung der Handelskammern in der gegenwärtigen Zeit, wo die Verhältnisse des Handels und der Gewerbe durch die großartigen Einrichtungen und Unternehmungen, die theils aus der schöpferischen Hand Seiner Majestät des Königs hervorgegangen, theils durch Allerhöchste-Dessen kräftige Unterstützung gefördert worden, durch die Eisenbahnen, den Ludwigs-Kanal, insbesondere aber durch den großen Zollverein einen solchen Umschwung gewonnen haben, aufmerksam und forderte sie zur würdigen Lösung dieser Aufgabe und zur Rechtfertigung des in sie gesetzten Allerhöchsten Vertrauens auf. Nachdem der Herr Regierungs-Präsident am Schlusse der Rede die Eröffnung und Einweisung der Handelskammer als vollzogen erklärt hatte, fand durch die Mitglieder derselben, unter Beiziehung der beiden Herrn Bürgermeister zur Eröffnung der Wahlzettel, die verordnungsmäßige Wahl des I. und des II. Vorstandes mit dem Ergebnisse statt, daß der Fabrikbesitzer Ritter Joseph v Maffei zum ersten, der Kaufmann Reichenbach, genannt Lorey, aber zum zweiten Vorstande erwählt worden sind. Diese Wahl unterliegt noch der Allerhöchsten Bestätigung.

*†**München**, 2. Nov. Gestern, als am Vorabende des Allerseelentages, war der hiesige Gottesacker wieder mit Kränzen, Blumen und Lichtern zum Gedächtnisse der Verstorbenen sinnig geschmückt, und Hunderte von Besuchern strömten ab und zu, um in stiller Betrachtung und Andacht auf den Gräbern ihrer dahingeschiedenen Lieben zu verweilen. Wie alljährlich besuchten auch JJ. MM. der König und die Königin Mittags 1 Uhr den Friedhof. — In dem Kunstvereine sieht man gegenwärtig das Dankschreiben ausgestellt, das von der Stadt Hamburg für die nach dem Brande erhaltene großmüthige Unterstützung an Se. Maj. den König gerichtet wurde. Der Text ist rings von allegorischem, farbigem Bilderschmuck umgeben. — Liszt verließ gestern Mittags unsre Stadt, nachdem noch den Abend vorher die Künstler ihm eine Abschiedsfeier in dem Gesellschaftslocale zum „Stubenvoll" veranstaltet hatten. Er begab sich auf der Eisenbahn nach Augsburg, und wird, wie man hört, von dort nach Stuttgart und Weimar abgehen. — Die Abonnementsconcerte der Mitglieder der k. Hof-Kapelle haben gestern im k. Odeon mit einem Erfolge begonnen, der die zahlreichen Freunde gediegener Musik ebenso sehr erfreut, als er für die Direction und sämmtliche Mitwirkende als die rühmlichste Anerkennung ihrer Bemühungen gelten darf. Der große Saal war gedrängt voll, und die Betriedigung, die vorzüglichen Gesangs- und Instrumental-Kräfte unsrer Kapelle wieder zur Ausführung umfangreicher Tonwerke vereinigt zu sehen, sprach sich allgemein aus. Die erste Abtheilung füllte eine Sinfonie-Cantate von Mendelssohn aus, die, an schönen Stellen reich, einen großartigen Eindruck machte. Die zweite Abtheilung begann mit einem ernsten, im strengen Kirchenstyle gehaltenen Doppelchor von Palestrina, dem noch zwei Gesangsstücke (Arie aus Spohr's Faust und ein Mozart'sches Terzett) folgten, worauf Beethoven's durch tief poetische Charakteristik ergreifende Composition für Chor und Orchester „Meeresstille und glückliche Fahrt" nach den bekannten Gedichten Göthe's den Beschluß machte. JJ. kk. Majestäten wohnten dem Concerte bei, daß durch die getroffene Wahl, wie durch die meisterhafte Executirung unter Lachner's kräftiger und beseelender Direction sich auszeichnete.

Nürnberg, 30. Okt. Der Herr Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis, Commandant der dritten Armee-Division, empfing gestern ein festliches Zeichen der großen

Verehrung, welche unsere Stadt für diesen hochgebildeten Bürgerfreund empfindet. Magistrat und Gemeindebevollmächtigte hatten demselben zu Ehren ein Mittagsmahl im Gasthofe zum rothen Roß veranstaltet, zu welchem dessen hier anwesender Herr Bruder, Fürst Karl von Thurn und Taxis, die sämmtlichen Herren Generale der Division, die k. Commandantschaft und die Stäbe der Garnison und Landwehr geladen waren. Der Herr Divisionär Fürst von Thurn und Taxis brachte auf Seine Majestät den König den ersten Toast aus, der mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurde. Ihm folgte der von dem ersten Bürgermeister Dr. Binder gedichtete Festgesang, sowie der von demselben ausgebrachte Toast zu Ehren des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, welchen dieser mit einem Toast erwiederte, der mit den Worten schloß: „Dem schönen Nürnberg Glück und Segen! Nürnberg hoch!“ Die Toaste sowohl als der Festgesang erregten allgemeine Theilnahme. Letzterer wurde später wiederholt, und durch zwei neue Toaste auf das Wohl des Herrn Fürsten von Taxis demselben der sprechendste Beweis gegeben, mit welcher Verehrung ihm eine Stadt ergeben ist, die den hohen Werth ausgezeichneter persönlicher Eigenschaften, und die durch sie unterstützte, wohl in keiner Stadt übertroffene, innige Harmonie zwischen dem Militärstande und dem Bürgerthum zu schätzen weiß. (Nürnb. Korresp.)

Bamberg, 29. Okt. Gestern lief nachstehendes allergnädigstes Handschreiben Sr. Maj. des Königs ein: „Mein Hr. Dompropst Frhr. v. Lerchenfeld! Ich habe Ihr Schreiben vom 19. d. M. empfangen, die Anzeige von dem Ableben Ihres geliebten Bruders, des Staatsministers und Meines Gesandten am Bundestage, Frhrn. von Lerchenfeld, enthaltend. Ich verliere an dem Verewigten nicht nur einen Meiner getreuesten Diener, so wie durch lange Erfahrungen geprüften ausgezeichneten Staatsmann, sondern auch einen Mir persönlich mit Wärme anhänglichen. Mit der aufrichtigen Theilnahme an Ihrer persönlichen Trauer über diesen herben Verlust verbinde Ich die Versicherung des ganzen Wohlwollens, mit welchem Ich Ihn Ihr wohlgewogener König Ludwig. München, 25. Oktbr. 1843.“

(Fränk. M. u. Allg. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 26 Oktbr. Das Gespräch des Tages bildet die Enk-Halm'sche Angelegenheit. Es hatte sich nämlich das merkwürdige Gerücht verbreitet, sämmtliche Halm'sche Dramen (Griselvis, Adept, Sohn der Wildniß u. s. w.) wären nicht von dem k. k. Regierungsrath Frhrn. v. Münch-Bellinghausen, sondern von dem — wie es heißt durch Selbstentleibung dahingeschiedenen — Schriftsteller Enk verfaßt. Mehrere hiesige Blätter, namentlich die Frankl'schen Sonntagsblätter und die Witthauer'sche Zeitschrift äußern sich energisch in Betreff der Grundlosigkeit eines solchen Gerüchts, welches lediglich die Kunde von der innigen Verbrüderung, die zwischen Halm und Enk bei Letzteren des Letzteren geherrscht hatte, erzeugt haben mochte. Witthauer tritt mit Dokumenten gewappnet für den Autor der Griselvis in die Schranken.

(Nürnb. Kor.)

Wien, 29. Oktober. Der heutige Oesterreichische Beobachter enthält folgende öffentliche Danksagung: „Je häufiger in der neueren Zeit die Veranlassungen sind, die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen; je drückender die außerordentlichen Witterungsverhältnisse des vorigen Jahres auf den allgemeinen Wohlstand einzuwirken haben, um so mehr verdienen die reichen Gaben, welche von den Bewohnern der k. k. österreichischen Staaten mit ächt christlichem Sinne zur Ehre Gottes und zur Beförderung des geistigen Wohles für die im Auslande wohnenden bedürftigen Glaubensgenossen auf dem Altare der Nächstenliebe niedergelegt worden sind, den innigsten Dank. Da die in Leipzig wohnenden Katholiken, deren Zahl zur Zeit der Messe durch die dahin kommenden Fremden sehr vermehrt wird, gegenwärtig ohne Kirche sind, in der sie den Gottesdienst halten könnten, weil das ihnen zum Gottesdienste bisher eingeräumte Local in der Pleissenburg eingestürzt ist, da ferner die katholischen Einwohner eine Kirche aus eigenen Mitteln zu erbauen nicht vermögen, so wurden in Folge Allerhöchstgnädigster Entschließung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich de dato 17. Dezember 1842 Allerhöchstdessen Unterthanen zu milden Beiträgen zur Erbauung dieser Kirche aufgefordert. Und mit dieser Bereitwilligkeit und dem frömmsten Eifer von Seite der Gläubigen des österreichischen Kaiserstaates, welche nie ermüden, zur Förderung alles Guten im In- oder Auslande beizutragen, wurde dieser allergnädigsten Aufforderung im vollen Maaße entsprochen. Die milden Gaben, welche dießfalls einflossen, und die hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, stellen sich auf die bedeutende Gesammtsumme von 18,349 fl. 35½ kr. C.-M., ohne Einschluß jenes Betrages von einigen Diöcesen, deren Spenden vertrauungsvoll noch erwartet werden. Im Einzelnen ergab der milde Ertrag aus Niederösterreich 538 fl. 47 kr.; aus ob der Enns 3069 fl. 23½ kr.; aus Böhmen 1567 fl. 48 kr.; aus Mähren und Schlesien 1542 fl. 17 kr.; aus Galizien 733 fl. 17½ kr.; aus Steiermark 2268 fl. 5 kr.; aus Illyrien 383 fl. 19½ kr.; aus Tirol 951 fl. 20 kr.; aus dem Küstenland 216 fl.; aus der Lombardie 1744 fl. 24½ kr.; aus Venezig 524 fl. 53½ kr. Der unterzeichnete apostolische Vicar erfüllt demnach eine für ihn heilige Pflicht, wenn er den frommen Gläubigen Oesterreichs für diese wohlthätigen Spenden hiermit öffentlich mit wahrer Rührung seines Herzens dankt, aber auch damit zugleich den Ausdruck der tiefgefühltesten Dankbarkeit für die wohlwollende Bereitwilligkeit verbindet, mit welcher sowohl die hohen Staatsbehörden als auch die hochwürdigsten Ordinariate in den k. k. Staaten das Werk der Bruderliebe unterstützt haben. Dresden, den 13. Oktbr. 1843. Franz Laurenz Mauermann m. p., Bischof und apostol. Vicar im Königreiche Sachsen.“

Preußen.

Berlin, 26. Okt. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen ist gestern nach Dresden abgereist. Seine Majestät der König gab dem durchlauchtigsten Prinzen vor seiner Abreise noch einen besondern Beweis seines Vertrauens und Wohlwollens. Allerhöchstderselbe ernannte Sr. H. zum Chef des in Wesel garnisonirenden 17ten Infanterieregiments, eine im preußischen Dienste seltene und darum um so ehrenvollere Auszeichnung. (Grßh.-Hess. Z.)

Die Preußische Allgemeine Zeitung vom 28. Okt. theilt unter der Aufschrift „Hannover und der Zollverein“ Stellen aus der kürzlich erschienenen Schrift: „Deutsche und Stadt-hannoversche Ansichten vom deutschen Handels- und Zollvereine. Beleuchtet von einem Deutschen, der zugleich Hannoveraner ist. Berlin, 1843. Verlag von C. H. Schröder“ mit, der das Schiller'sche Motto führt: „Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“ Die mitgetheilten Stellen werden mit folgenden Worten eingeleitet: „In der vorstehend bezeichneten, so eben ausgegebenen Schrift findet sich manche Thatsache, welche Zweck und Streben des deutschen Handels- und Zollvereins in das richtige Licht stellt. Sie enthält ferner so viele durch Beweise unterstützte Berichtigungen falscher öffent-

licher Mittheilungen über das Verhältniß Hannovers zum deutschen Zollverein, daß wir es für angemessen halten, einige Auszüge daraus mitzutheilen." Wir entnehmen der Preußischen allgemeinen Zeitung den ersten und letzten der aus dem Buche gegebenen Auszüge. Seite 12 heißt es unter Anderem: „Man hat sich die sehr unnöthige Mühe gegeben, über den Zweck des deutschen Handels- und Zollvereins die scharfsinnigsten Vermuthungen zu ersinnen. So hat man namentlich damit sich beschäftigt, aus den Aeußerungen einzelner preußischer Staatsmänner abzuleiten, daß Einer in dem Vereine einen Hebel für Preußens Einfluß erkannt habe; der Andere dessen Entstehung der Nothwendigkeit zuschreibe, Preußens Staatskasse zu füllen; der Dritte denselben als zum Schutze der Fabrikation bestimmt, sich gedacht habe, u. s. w. Weßhalb sucht man so weit, weßhalb deutet man so künstlich, da doch der Zweck des deutschen Handels- und Zollvereins so unzweifelhaft und klar vorliegt, daß Jeder, der ihn erkennen will, mit unbewaffnetem Auge ihn erkennen kann. Der deutsche Handels- und Zollverein will den Zweck des Artikels 19 der Bundesakte erfüllen; er ist bestimmt, die Lücken auszufüllen, deren Ergänzung bis jetzt von der Bundesversammlung nicht geschehen ist. Der Zweck des Art. 19 ist (wie aus den in Bezug genommenen Verhandlungen des Wienercongresses unzweifelhaft hervorgeht), die Einrichtungen für Industrie und Verkehr mit den Erfordernissen der Gegenwart in Einklang zu bringen. Weil hierzu, bei der Eigenthümlichkeit der Verfassung des deutschen Bundes, vor allem die Begründung gemeinsamer Einrichtungen und die Entfernung derjenigen Zustände erforderlich war, welche der durchaus unerläßlichen freien und innigen Gemeinschaft im Wege stehen; so beschäftigten die Begründer und Leiter des deutschen Handels- u. Zollvereins zunächst sich mit Lösung dieser Aufgabe. Wie sehr Vieles bisher schon dafür geschah, ist eben so bekannt, als daß eben so viel noch zu thun übrig bleibt. Der Zweck des Vereins ist also ein rein deutscher, ohne stärkere Beimischung von Partikular-Interessen, als in der Natur der Sache liegt, oder aus lokalen Verschiedenheiten unvermeidlich folgt. Diesen Zweck hat aber der Verein auch damals schon gehabt, als er in seiner Kindheit den Namen des preußischen Zollvereins führte, denn Preußen hat stets offen seinen Wunsch ausgesprochen, daß die anderen Staaten des Bundes seinem Beispiele folgen möchten; es hat sie von Anbeginn dazu eingeladen; es hat bekanntlich kein pekuniäres Opfer gescheut, um den Verein auszudehnen; das System, welches von Anbeginn offen zu Tage lag, ist das nämliche geblieben bis auf den heutigen Tag. Zweck Preußens bei Stiftung des Vereins und Zweck der übrigen Vereinsmitglieder bei dessen Fortsetzung ist also, wie bereits gesagt, die Einrichtungen für Industrie und Verkehr mit den Erfordernissen der Gegenwart in Einklang zu bringen. Bisher bereits angewendete Mittel dazu sind: Freiheit des Binnenverkehrs; gleiche indirekte Besteuerung; gleiches Handels- und Verkehrsrecht; Gleichheit von Münze, Maß und Gewicht; gemeinsame Maßregeln in den Beziehungen zum Auslande. Die Folgen des deutschen Handels- und Zollvereins sind: eine ungleich größere Regsamkeit in Gewerbthätigkeit und Handel; eine ungleich größere Thätigkeit und Theilnahme der Regierungen für die materiellen Interessen ihrer Angehörigen; eine ungleich bessere Ordnung des Staatshaushalts; ein rascher kräftiger Geist im Betriebe der Staatsgeschäfte. Der Verein hat aber auch Früchte des Geistes getragen; denn das Sehnen nach Einigung und Kraftentwickelung, welches jedes deutsche Herz erfüllte, hat an ihm eine mächtige Stütze gefunden; erst der deutsche Handels- und Zollverein hat dem deutschen Bunde dem Auslande gegenüber Ansehung und Geltung verschafft." Seite 25 ff. wendet sich der Verfasser der Schrift zu ihrer eigentlichen Bestimmung, nämlich der Widerlegung der „politischen Predigten des Dr. Faber", und zwar zunächst zu den landwirthschaftl. Interessen des Königreichs Hannover in Beziehung auf die Frage des Anschlusses an den deutschen Handels- u. Zollverein. Seite 58 schließt der Verf. mit folgenden Worten: „Sollten die in dieser Schrift beigebrachten Zahlen von (seit Jahren ohne Prüfung nachgerzählten) Declamationen über geringere Belastung, größere Erträge der Gränzzahlen u. s. w. im Königreiche Hannover, im Vergleiche zum deutschen Handels- und Zollverein, kein Ende machen, so weiß ich kein Mittel der Ueberzeugung mehr. Würde einer der Vertheidiger der sogenannten englisch-hannoverschen Interessen durch Zahlen und Thatsachen mich widerlegen, so werde ich offen für besiegt mich bekennen; auf Predigten der vorliegenden Art aber habe ich keine Antwort mehr. Zum Schlusse den Vertheidigern jener Interessen nur noch den gut gemeinten Rath: ihre unbenteische Gesinnung nicht gar so offen zur Schau zu tragen, weil es doch Gottlob auch im Königreiche Hannover viele ächt Deutsche gibt; auch nicht zu glauben, daß man noch jetzt in England dergleichen Bestrebungen als wirkliche Dienstleistung erkennen werde. Die Engländer wissen längst, daß das System des deutschen Handels- und Zollvereins ihnen weder feindlich gegenüber steht, noch sie benachtheiligt; hätten sie aber sogar diese Ueberzeugung nicht, so können sie doch zu gut rechnen, um nicht ergründet zu haben, daß die Freundschaft des deutschen Handels- und Zollvereins für sie höheren Werth hat, als die Sympathien der sogenannten englischen Parthei in Hannover."

Köln, 26. Okt. Mit der Eröffnung der Eisenbahn bis zur belgischen Grenze glaubt man uns von dorther sicher mit überseeischen Produkten überfluthet. Das hat aber noch Zeit; die mit dem ersten Güterzuge angekommenen Waaren liegen hier noch gewöhnlich unter Blei, und dieß mag auch noch eine Zeit währen, bis es unsrer Steuerdirektion möglich ist, einen Entschluß zu fassen. An unserm Hauptsteueramte für ausländische Gegenstände, das jährlich über 2 Mill. Thaler dem Staate einbringt, sind nur 12 Personen mit der Revision der einzuführenden Waaren beschäftigt, eine Zahl, die zu der Masse der hier eingeführten und zu verzollenden Waaren in keinem Verhältnisse steht. Man darf mit Gewißheit hoffen, daß dem Mangel an Zollbeamten, wodurch manche Hemmung entsteht, bald abgeholfen werde, da sich sonst die dadurch verursachten Uebelstände bei dem Waarentransport durch die Eisenbahn immer mehr häufen würden. (Ob. Post. Z.)

Breslau, 18. Okt. Es ist noch nicht lange her, daß die ersten Nachrichten über die in der Nähe Grüneberg entdeckten Braunkohlenlager verbreitet wurden. Seit einigen Monaten sind nun auch in der Nähe der Hauptstadt — in der Nähe, weil die Breslau-Freiburger-Eisenbahn die Entfernung von 6 Meilen bis auf 1½ Stunden herantückt — dergleichen aufgefunden worden. Eine Gesellschaft von sechs Personen hat zwischen Ingramsdorf und Striegau, d. h. auf einer Strecke von etwa 2 Meilen, Schürfungsversuche angestellt, und ist so glücklich gewesen, an einer Menge Stellen auf ein reichhaltiges Braunkohlenlager, dessen größte bisher ermittelte Mächtigkeit 15 Fuß beträgt, dessen Erstreckung aber noch nicht vollständig hat bestimmt werden können, zu stoßen. So hat man bei Saarau, hart an der Eisenbahn, bei Ingramsdorf, an welchem dieselbe gleichfalls vorüberführt, namentlich aber in Laasan, mit dem bestem Erfolge gemuthet. Bei letzterem Dorfe sind bereits zwei Schachte eröffnet, und

nachdem am 21. d. M. die Beamten der Oberbergbehörde sich an Ort und Stelle von dem ganzen Sachverhalt überzeugt haben werden, soll die Förderung der Braunkohlen beginnen. Die Tonne wird am Gewinnungsorte etwa 4 Sgr. kosten. Es steht zu hoffen, daß bei dem immer höher steigenden Preise unseres bisherigen Brennmaterials das neue Feuerungsmittel bald ausgebreitete Anwendung finden wird. Um es jedoch gehörig benutzen zu können, versteht es sich von selbst, daß unsere Oefen eine andere dem neuen Stoffe zusagende Einrichtung erhalten müssen. Dieß kann jedoch der Aufnahme der Braunkohlen nicht im Wege stehen, da die Oefen, als man von der Holz- zur Steinkohlenfeuerung überging, ebenfalls eine Aenderung ihrer Bauart erleiden mußten. — Die **Freiburger Eisenbahn** wird noch in diesem Monate eröffnet werden. Die Gegend, durch welche die 7¾ Meilen lange Bahn führt, ist sehr interessant. Die **Zwelgbahn** nach **Schweidnitz** wird dieses Jahr noch nicht vollendet; bis jetzt ist nur der Damm fertig. Die Bahnhöfe sind alle klein, werden aber geschmackvoll eingerichtet. Die Steigung der Bahn von Breslau bis Freiburg ist sehr bedeutend, sie beträgt, da Freiburg 862 Fuß hoch liegt, 477 Fuß, und von Zeit zu Zeit ist dieselbe durch seitwärts der Bahn stehende Tafeln bezeichnet. Die Freiburger Bahn ist die erste, auf welcher die Treutlerschen Tag- und Nacht-Telegraphen eingeführt sind, die sich bei den Proben bis jetzt als höchst vortrefflich bewährt haben. (Schl. Bl.)

Vom Rhein. Die erste **Schienenbahn**, welche in Deutschland mit Dampfkraft befahren wurde, ist bekanntlich die Nürnberg-Fürther gewesen, im Jahre 1837. Seitdem sind nun sechs Jahre verflossen. Man muß gestehen, daß wir uns in Bezug auf das Eisenbahnwesen gründlich gerührt und es auch den Engländern in Hinsicht auf Nützlichkeit und Eifer, womit überall der Bau angegriffen worden ist, bedeutend zuvorgethan haben. Wir besitzen nun bereits 22 Eisenbahnen, deren Länge 440 Stunden beträgt. Eine eben so große Strecke ist theils im Bau begriffen, theils projektirt; und binnen höchstens 4 oder 5 Jahren werden die einzelnen Gliever des deutschen Eisenbahnsystems mit einander verbunden seyn; z. B. Wien-Triest, Prag-Dresden, Köln-Berlin, Berlin-Hamburg, Frankfurt-Basel; die bayerische Nordbahn wird bis zum Bodensee laufen; Mannheim und Ulm, also Rhein und Donau, wie in Norden und Nordwesten Oder, Elbe, Weser, Rhein mit einander verknüpft seyn; ja, die Spree soll mit der Weichsel und weiter mit dem Dnegel verbunden werden. Man denke nur: Königsberg mit Ostende an der Nordsee, mit Basel am Rhein und Lindau am Bodensee, mit Triest am adriatischen Meere, mit Pesth und Ofen in Ungarn! der schleswig-holsteinische Kanal durch einen ununterbrochenen Schienenweg mit Orleans, also Loire, mit Rouen, also Seine, mit Pesth, also Niederdonau und resp. dem schwarzen Meere! Es liegt auf der flachen Hand, daß dadurch Umgestaltungen bewirkt werden müssen, die sich jetzt noch gar nicht berechnen lassen. Bis heute ist für die vollendeten, 440 Stunden langen Schienenwege eine Summe von 132,000,000 Gulden rheinisch verausgabt worden, die aber ein Capital bilden, wie es nie ein productiveres gegeben hat. Den Franzosen hat vor zwei Jahren ihre blinde Kriegsrüstung auf unnütze Weise mehr Geld verschlungen, England hat die Hälfte dieser Summe in Afghanistan vergeudet. Wenn unser deutsches Eisenbahnsystemerst vollendet ist, so wird es vielleicht 400 Mill Gulden kosten. — eine Summe, die groß erscheint, und doch, genau besehen und die Vortheile, welche aus ihr erwachsen, wohl erwogen, ungemein gering ist. Sie beträgt etwa anderthalbmal die Jahreseinnahme sämmtlicher Staaten des deutschen Bundes, und ein einjähriger Krieg, der nichts nutzen würde, kostete wenigstens eben so viel, wo nicht noch mehr an Geld; Blut und Leben, Verkehrsstörungen und anderes Unglück gar nicht in Anschlag gebracht Was die Herstellungskosten betrifft, so sind diese bei den einzelnen Bahnen ungemein verschieden. Sie betragen für die Stunde bei Cöln-Aachen, wegen der Tunnels u. s. w. 842,000 fl., bei Düsseldorf-Elberfeld 690,000 fl., bei Leipzig-Dresden 398,000, bei Berlin-Potsdam 413,000, bei Nürnberg-Fürth 155,000, bei Berlin-Stettin 180,000 fl. Die Pferdebahn von Prag-Lahna kostet für die Stunde nur 34,500, Lokomotive, Bahnhöfe u. s. w. mit eingerechnet. (Fränk. M.)

Würtemberg.

Stuttgart, 30. Okt. Die von dem provisorischen Comité des **würtembergischen Handelsvereins** auf den gestrigen Tag ausgezeichnete **allgemeine Versammlung** war außerordentlich zahlreich besucht. Neben vielen Mitgliedern des Handels- und Fabrikantenstandes von Stuttgart waren solche anwesend von Calw, Cannstatt, Eßlingen, Friedrichshafen, Gmünd, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Schorndorf, Ulm ꝛc. Die von dem provisorischen Comité entworfenen Statuten wurden von der Versammlung besprochen und nach mannigfaltigen Verhandlungen vollständig und einstimmig so angenommen, wie sie vorgelegt worden waren. Der Verein konstituirte sich sofort auf diese Statuten definitiv mittelst Unterschrift der Beitrittserklärung der Anwesenden. Die in der Versammlung nicht vertretenen Mitglieder des Handels- und Fabrikantenstandes des Landes werden nun zur Beitrittserklärung aufgefordert werden, um sodann die vier beschlossenen Handelskammern um resp. Schiedsgerichte in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen zu wählen und den Verein in Wirksamkeit treten zu lassen. (Schw. M.)

Sachsen-Coburg-Gotha.

Coburg, 24. Oktbr. Vorgestern hat der **Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha** mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Leopold, nachdem Höchstdieselben seit Mitte vorigen Monats hier verweilten, unsere Residenz wieder verlassen und ist nach Wien abgereist. Prinz August wird mit seiner erlauchten Gemahlin bis gegen Neujahr hier wohnen, und wie es heißt, während die durchl. Landesherrschaften nach der Winterresidenz Gotha ziehen, einige Wintermonate bei seinem königl. Schwiegervater in Paris zubringen. Ein Gleiches gilt von dem, seit einigen Wochen hier weilenden Herzog **Alexander von Würtemberg**. Die Frau Prinzessin **Clementine** scheint sich in Coburgs fürstlichem Familienkreise ganz besonderd zu gefallen. Einfach, doch nicht zurückgezogen lebend, sieht man Ihre Hoh. nicht selten auf den Promenaden und dem Wege zur Kirche, und manche Thräne des Danks ist ihren stillen Wohlthaten schon geflossen. Dabei interessirt sich Prinzessin Clementine ganz besonderd für **deutsche Kunst und Wissenschaft**, und mehrere classische, namentlich Schillersche Dramen, kamen behufs in der letzten Zeit auf unserm herzoglichen Hoftheater zur Aufführung. Den in vieler Beziehung gelungenen Vorstellungen des Carlos, Kabale und Liebe, und des Göthe'schen Faust, werden, wie wir hören, nächstens die der Jungfrau von Orleans, des Wallenstein, des Wilhelm Tell u. A. folgen. Wie sehr der Wunsch Vieler erfüllt wird, zeigt sich durch die regste Theilnahme des Theaterpublicums bei diesen Vorstellungen am deutlichsten. Von Gastspielen an unserer Bühne sind die des Bassisten Hrn. **Hofer**, der Dlle. **Brö-**

ge, und der Mad. Gerlach (geb. Schröder) bemerkenswerth. Ersterer ist engagirt worden, und wird hoffentlich auch auf die Dauer den Erwartungen entsprechen, zu denen seine allerdings schöne Stimme schon an sich berechtigt. In Dlle. Brèze begrüßten wir eine frühere Bekannte, und wurden durch die Rollen der Louise (in Kabale und Liebe), Gretchen (im Faust), Fenella u. A. überzeugt, daß Dlle. B. seit fünf Jahren bedeutend vorgeschritten sey und ihre trefflichen Mittel auf das Beste geltend zu machen gelernt habe. Mad. Gerlach trat bis jetzt nur als Lady Milford, doch mit entschiedenem Beifalle auf. — Eine wesentliche Verbesserung an Feuerlöschmaschinen dürfte die Aufmerksamkeit mancher Behörden verdienen. Unter der Leitung des intelligenten Directors unserer Spritzenmannschaft wurde kürzlich von einigen hiesigen Meistern eine neue Einrichtung an die Stelle des bisher so beschwerlichen und äußerst anstrengenden Druckwerkes der Feuerspritzen erfunden. Mehr als die Hälfte der früher zur Bedienung der Spritzen nöthig gewesenen Mannschaft wird bei dieser neuen Einrichtung erspart, und es kann jetzt auch diese Mannschaft zweimal so lange arbeiten, als sie es bei dem frühern Druckwerke je im Stande war. Der mit dieser neuen Vorrichtung vertraute hiesige Glockengießer Albrecht hat bereits von mehreren Orten Bestellungen auf dieses neue Druckwerk, welches übrigens eben so einfach als haltbar und ohne große Kosten einzurichten ist, erhalten. (Fr. M.)

Sachsen - Weimar.

Jena, 23. Oktbr. An unserer Universität sind wieder einige Veränderungen vorgegangen. Die ordentlichen Honorarprofessoren Dr. Michelsen und Dr. Danz sind zu ordentlichen Professoren und ordentlichen Mitgliedern des Schöppenstuhls und der Juristenfakultät, der ordentliche Honorarprofessor Dr. Luden aber zum ordentlichen Mitgliede des Schöppenstuhls und der Juristenfakultät als Spruchbehörden ernannt worden. Sehr wünschenswerth wäre es, Ihnen bald etwas über die Besetzung der durch Baumgarten-Crusius und Fries Tod erledigten Lehrstühle mittheilen zu können. Ob Lütke in Göttingen dem an ihn ergangenen Rufe folgen werde, ist noch sehr problematisch, ja, kaum zu erwarten. Dagegen macht man sich Hoffnung, an Fries Stelle den Professor Dr. Möbius in Leipzig zu gewinnen. Wir könnten uns Glück zu dieser Erwerbung wünschen. — Für die nächste Zeit stehen uns mehrere große Bücherversteigerungen bevor, nämlich aus der Verlassenschaft der Professoren Averus und Fries; die Bibliothek des seligen Crusius beabsichtigt man gegen eine Leibrente der Universitätsbibliothek einzuverleiben. (Nürnb. Korr.)

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Die Rückkehr des Hrn. Thiers in die Hauptstadt gibt Anlaß zu manchen Vermuthungen. Er ist bereits mehreremal vom Marschall Soult empfangen worden, den er, wie verlautet wird, von seinem Vorhaben, aus dem Cabinet zu treten, abzubringen sucht. Es ist nun entschieden, daß die Session der Kammern am 26. Dezbr. eröffnet werden soll. Nach dem Commerce wäre in einem Cabinetsconseil unter'm Vorsitz des Königs die Frage von den Festungswerken um Paris her zur Berathung gekommen. Es soll der einstimmige Beschluß gefaßt worden seyn, die Kammern um Bewilligung der nöthigen Gelder zur vollständigen Bewaffnung der Forts anzugehen.

Paris, 28. Okt. Nachdem Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein vorgestern Hrn. Guizot seine Vollmachten, die ihn in außerordentlicher Mission von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an unserm Hofe beglaubigen, mitgetheilt hatte, wurde er am nämlichen Abend vom Grafen Luxburg, dem k. bayerischen Gesandten in Paris, dem König in St. Cloud vorgestellt, von welchem er auf die ausgezeichnetste Weise empfangen wurde. Fürst Wallerstein wird sich die nächste Woche nach London begeben. (Allg. Z.)

Kirchenstaat.

Rom, 21. Oktbr. Ohne der Liberalität der römischen Kunstakademien sich zu verschließen, konnten die englischen Künstler zeither hier nicht wohl in lebendigem Zusammenhang mit denjenigen Studien bleiben, für deren praktische Ausübung die Schule als Institut allein hinreichend Gelegenheit darbietet. Die Errichtung einer Abendakademie für das Studium nach dem lebenden Modell konnte dieß nur geringentheils verhindern; andererseits wollte der häufige Wechsel seines Publikums das Institut nicht recht ins Leben treten lassen. Es kam indeß zu gedeihlicheren Aussichten, seit sich der in Neapel beglaubigte englische Gesandte Hamilton entschieden dafür interessirte, und eine für die Verwirklichung eines sehr erweiterten Plans unter Engländern eröffnete Subscription hat schon jetzt 2328 Pf. Sterling gesichert. Dieser Plan ist, in Rom eine bleibende, nicht wie bisher nur einige Monate des Jahres über bestehende Nationalakademie zu gründen, in welcher englische Künstler außer den gewöhnlichen solchen Instituten nothwendigen Gerätschaften auch eine vollständige Sammlung von Abgüssen der vorzüglichsten Antiken, hauptsächlich aber eine ihren Zwecken entsprechende Bibliothek vorfinden sollen, wie sie z. B. die deutschen Künstler vorzüglich durch die Munificenz des Königs Ludwig von Bayern erhielten. Das Parlament ist durch Hrn. Tenant für das Unternehmen gewonnen worden, und die Royal Academy in London hat dem Institut, sobald es lebenskräftig dasteht, seine thätigste Oberaufsicht zugesichert. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. Oktbr. In der Sitzung des Senats am 20. stellte Graf Campuzano Anfragen über die Ereignisse in Barcelona und Saragossa, wie es komme, daß die von der Regierung erstrebte Versöhnung der Parteien nicht auf diese Städte sich erstrecke. Der Ministerpräsident, Lopez, erwiederte, diese zwei Städte haben, nachdem andere von ihnen gestellte Forderungen von der Regierung bewilligt worden, das Banner der Centralisation erhoben. Statt dessen habe die Regierung die ordentlichen Cortes auf verfassungsmäßige Weise zusammenberufen, da von den 49 Provinzen Spaniens blos 9 für die Centralisma sich erklärt hatten; dieß haben aber jene Städte zum Vorwande genommen, um sich zu empören. Der Kriegsminister, General Serrano, vertheidigte das Benehmen des Generalcapitäns von Catalonien, Generals Seoane, welcher erst angegriffen habe, nachdem er selbst angegriffen worden, und nicht gegen die Stadt, sondern gegen die Rebellen schieße. Durch diese Erwiederungen erklärte sich Graf Campuzano befriedigt.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Der Repealverein wird, auf O'Connell's Antrag, am 24. zu Dublin wieder Sitzung halten, um über zwei Motionen, die er stellen will, zu entscheiden; die eine dieser Motionen geht auf eine Adresse an die Königin, sie ersuchend um Entlassung der Minister, die andere auf Veranstaltung zur Einsammlung von Petitionen aus allen Kirchspielen Irlands; jede Petition (um Abschaffung der Union) soll nur 1000 Unterschriften haben. O'Connell hofft, auf diese Weise fünf Millionen Unterschriften zusammen zu bringen.

Aus Singapore erfährt man, daß die britische Fregatte

Samarang, welche übrigens nur 26 Kanonen führte, am 17. Juli auf der Höhe von Borneo gescheitert und die Mannschaft, welche theilweise über Bord geschwemmt wurde, nur mit Mühe gerettet worden ist. Außer den sonstigen Gegenständen befanden sich auf dem Schiffe 32 werthvolle Chronometer und viele wissenschaftliche Instrumente, deren Gesammtverlust allein 32,000 Pf. St. beträgt.

Der englische Reisende Altmarsh (mit seinem wahren Namen Thackeray) machte in Cork die Bekanntschaft des irischen Mäßigkeitsapostels und entwirft eine sehr günstige Schilderung von ihm. „Als ich ausstieg“, erzählt er, „sah ich einen Mann von 42 Jahren vorübergehen, dessen gewinnendes Aeußere nicht weniger meine Aufmerksamkeit erregte, als die Gewalt von Ehrerbietung, deren Gegenstand er war. Bald hatte ich sein Gesicht erkannt als das Urbild einer in allen drei Königreichen verbreiteten Lithographie. Es war Theobald Mathew, der Mäßigkeitsapostel. Der große Mann näherte sich meinem Wagen und drückte freundlich dem Kutscher, als einem Neophyten des Teetotalismus, die Hand. Am folgenden Tag fand ich Gelegenheit, ihm vorgestellt zu werden. Seine Einfachheit, Herzlichkeit und sein Ansehen von Offenheit und Entschlossenheit unterschieden ihn vortheilhaft von der Mehrzahl seiner heimathlosen Standesgenossen. Er kennt gründlich den Zustand des Landes, die Verhältnisse des Landeigenthümers und des Pächters und die Lage der Bauern. Er spricht von ihren Bedürfnissen, ihren Zwistigkeiten und von den Verbesserungen, die ihre Stellung erheischt, mit einer sich über alle Einzelnheiten erstreckenden Erfahrung. Warum macht man nicht aus diesem so wohl unterrichteten Mann, welcher so sehr das Vertrauen der Armen in Irland besitzt, und der seinen Einfluß so gut angewandt hat, einen geheimen Rath der Königin?“ (Diese Frage des protestantischen Reisenden ist um so ehrenvoller für den Priester, da Altmarsh schwerlich dieselbe in Betreff O'Connell's stellen würde, auf welchen er nicht sehr wohl zu sprechen ist.) „Pater Mathew, welcher Anfangs, um ein starkes Beispiel zu geben, unzählige Tassen Thee hinabschlürfte und bei weitem mehr Wasser, als nöthig war, bezwingt sich jetzt mit einer Tasse Thee zum Frühstück und mit einem Glas Wasser beim Mittagessen. Nach der Mahlzeit, welche ich in seiner Gesellschaft einnahm, schlug er den Damen eine Lustpartie vor, welche im Besuch seines Begräbnißplatzes bestand. Das Pronomen possessivum hat hier zwar keine ausschließende, aber doch eine ernstliche Bedeutung, denn in dieser Todtenstadt, welche auf den Trümmern eines botanischen Gartens angelegt ist, befindet sich ein vorbehaltener Platz in der Mitte, welchen der wohlthätige Apostel für sich erwählt hat.“

London, 26. Oktober. Die **Königin** und Prinz **Albert** sind gestern in **Cambridge** angekommen und von den Bürgern und Universitätsbehörden auf das Feierlichste empfangen worden. Ueber tausend Yeomen waren ihr entgegengeritten. Ein Triumphbogen und loyale Inschriften aller Art bewillkommneten ihre Ankunft. Der Mayor übergab ihr, ein Knie gebeugt, seinen Amtsstab, worauf J. M. ihn gnädigst zurückgab. Die Königin und Prinz Albert mit Gefolge stiegen im Trinity College ab, wo Gemächer für sie bereitet waren, und wo sie in der Halle die Universitätsbehörden sich vorstellen ließen. Später war Gottesdienst in der Kapelle des Kings-College. Abends war Beleuchtung der Stadt und Ball.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Okt. Der berühmte Operateur, Geheimerath Dieffenbach aus Berlin, welcher auf besondere Einladung Sr. Majestät des Kaisers, unsere nordische Hauptstadt seit Ende Juli besuchte, und eine Menge Operationen bei Privaten und in Spitälern an Lebenden unter Assistenz seines früheren sehr geschickten Schülers, Dr. Trettenbacher (aus München, derzeit in Petersburg) machte, und an Leichen (im Beisein der ausgezeichnetsten petersburger Aerzte, wie der Staatsräthe Arendt, Rühl ꝛc.) seine genialen Operationsmethoden demonstrirte, wird dieser Tage wieder nach Berlin abreisen. (Preuß. Allg. Z.)

China.

Ueber die Feierlichkeiten bei der Ratifikation des englisch-chinesischen Vertrags auf Hong-kong hat Sir Henry Pottinger einen eigenen Bericht eingesendet, worauf wir Folgendes entnehmen: Der kaiserl. Großkommissär, Ke ying, bereitet bei der Zusammenkunft die entschiedenste Zuneigung zu H. Pottinger. Er nahm dessen jungen Sohn an Kindesstatt an, verlangte, daß derselbe hinfort Frederick Ke ying genannt und zu ihm geschickt werde, sobald seine Erziehung vollendet sey. Auch erbat er sich von Pottinger die im Zimmer hängenden Miniaturbilder des Sohnes und der Gemahlin desselben als Geschenk und versprach ihm dagegen das Konterfey seiner, Keyings, Gemahlin zu schicken. Dann stand er auf, legte das Porträt von Lady Pottinger auf seinen Kopf — was die höchste Ehrenbezeugung ist — füllte ein Glas Wein, hielt das Porträt vor sein Gesicht, murmelte einige Worte, trank den Wein, legte das Porträt sodann wieder auf seinen Kopf und setzte sich wieder. Hierauf übergab er das Porträt seinem ersten Diener und ließ es in dem Staatspalankin, in welchem er selbst gekommen war, mit seinem ganzen Gefolge nach Hause bringen. Auch versprach er dem englischen Gouverneur noch ein besonderes Geschenk für seine Frau und sang dann einen tartarischen Gesang mit lebhafter, lauter Stimme; er drückte darin seine Freude über den Frieden zwischen beiden Ländern und seine Freundschaft gegen Pottinger aus. Nachdem er geendet, nahm er ein reiches goldenes Armband, durch zwei verschlungene Hände zusammengehalten, ein Geschenk seines Vaters, das er seit vierzig Jahren getragen, von seinem Arm und schenkte es dem Gouverneur, mit der Bemerkung, er habe manche Freunde überall in China, die Sir H. Pottinger, wenn dieser ihnen das Armband zeige, als Bruder aufnehmen werden. Er fügte bei, in drei oder vier Jahren werde er nach Pe kin zurückkehren, dann müsse ihn Pottinger besuchen; jedenfalls wollen sie beide Briefe wechseln. Nach Aufhebung der Tafel überreichte Sir H. Pottinger dem chinesischen Würdenträger einen hübschen Säbel, den er durch Oberstlieutenant Malcolm für ihn hatte kommen lassen, worauf Ke ying den Säbel alsbald umschnallte und, obgleich es sehr heiß war, nicht mehr ablegte. Tags darauf war Truppenmusterung und dann wieder Schmauserei, bei welcher die chinesischen Gäste sich ausnehmend heiter und zuthulich erwiesen. Ke ying bestellte zum Voraus ein Bett bei Pottinger, für den Fall, daß er sich ein bischen übersehe, und führte wieder, gleich den andern Würdenträgern, mehrere Gesänge aus. Es ist nur zu verwundern, daß den sehr belebten Ke ying über dem vielen Trinken nicht ein Schlag traf. Am Ende führten die Chinesen noch miteinander ein Trinkspiel auf; Einer hielt schnell einige Finger in die Höhe, und der andere mußte dann rathen, wie viel es gewesen; wer verlor, mußte ein Glas Wein austrinken. Daß dieß „commentmäßig“ geschah, darauf sah Ke ying mit großer Strenge.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 29. Okt. Die Zahl der Bischöfe, die dem

Schreiben des Cardinals von Bonald ihre Zustimmung gegeben, mehrt sich. Auch der Bischof von Langres hat hierüber eine öffentliche Erklärung abgegeben.

Der Herzog von Decazes ist von einer Reise nach dem Süden zurückgekehrt, und der bekannte Generallieutenant Changarnier aus Afrika in Paris angekommen. — Zu Rom ist am 15. v. M. Herr Alexander von Reh, ein französischer Prälat, Landsmann und Freund des Bischofs von Hermopolis, in einem noch wenig vorgerückten Alter gestorben.

Aus Spanien enthalten die französischen Blätter nichts Neues; auch die Nachrichten aus England bieten keine neue Thatsache von besonderm Interesse dar.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 31. Okt. Den zahlreichen Freunden und Bekannten des Hrn. Doktor Stephan, welcher seit mehrern Jahren in Brasilien lebt, wird es erfreulich seyn zu vernehmen, daß heute von ihm ein Brief aus San Goad del Rey mit dem Datum vom 27. Juli 1843 hier eingetroffen ist, nach welchem sich derselbe des besten Wohlseyns erfreut. (Augs. Ab. Z.)

Oeffentliche Blätter melden aus dem Haag vom 14. Okt.: „Seit einigen Tagen sah man in Scheveningen drei Schiffe, die mit Aufwendung aller Kräfte bei der stürmischen See dem Stranden zu entkommen suchten. Gestern Mittags waren noch zwei dieser Fahrzeuge deutlich im Gesicht. Das zunächst westlich befindliche Schiff konnte gegen 3 Uhr nicht mehr die See halten und gerieth in der Nähe von Ter Heyde auf den Strand. Schnell eilten die Strandleute von Scheveningen und einige Fischer nach dem Orte des Schiffbruchs, um wo möglich Hilfe zu leisten. Sie fanden dort schon Schiffer von Ter Heyde mit zwei Rettungsbooten. Es war nun halb 5 Uhr und die See noch so hoch, daß an keine Rettung zu denken. Graf Oriola, Secretär der preußischen Gesandtschaft, der von Scheveningen zu Pferde herbeigeeilt war, versuchte gegen alles Zureden der erfahrenen Küstenbewohner und ohne der Lebensgefahr zu achten, wiederholt den Unglücklichen Rettung zu bringen indem er völlig entkleidet gegen die wilden Wogen ankämpfte. Vergebens! Die Lage der Schiffbrüchigen ward mit jedem Augenblick schreckvoller — endlich barst das Fahrzeug auseinander. Man sah sechs Unglückliche aus der Cajüte sich unten an den Hauptmast festklammern, das Gejammer dieser Menschen war herzzerreissend und läßt sich nicht beschreiben. Ihre Lebensgefahr wuchs mit jedem Augenblick, da das Schiff mehr und mehr auseinander brach, und zuletzt blos ein Wrack darstellte. Das noch übrige Ende des Mastes, auf das einer der Schiffbrüchigen geklettert war, brach vom Wrack ab, und ein noch entsetzlicheres Nothzeichen erfüllte die Luft. In diesem entscheidenden Augenblicke stürzt sich einer der Scheveninger Fischer, Klaas der Graaf, in die hohen Wogen (Golven), nähert sich kämpfend dem Wrack und rettet einen der Unglücklichen. Sein schönes Beispiel findet Nachahmung. Ein Einwohner von Ter Heyde wirft sich gleichfalls in die Fluthen und rettet einen zweiten, und so werden fünf Schiffbrüchige einzeln von eben so vielen Rettern an den Wellen glücklich an das Land gebracht. Nur einer ist umgekommen. Alle übrigen sanken wieder zu sich und sie ward mit Wettereifer besorgt. Das Schiff war eine sogenannte „Nordsche Jagd" gehörte nach Laurwig in Norwegen, führte Eisen und kam zuletzt von England mit der Bestimmung nach Dordrecht. Der schwedische Gesandte, Graf Gyldenstolpe, hat seine Landsleute in Ter Heyde besucht.

Am 20. Oktober wurde auf der Place de la Concorde in Paris ein höchst interessantes Experiment mit dem galvanischen Lichte (als Surrogat für das Gaslicht) angestellt. Das Licht hatte ungefähr 1½ Zoll im Durchmesser, und war in eine Kugel von 12 Zoll Durchmesser eingeschlossen. Bei dem ersten Versuch wurden die Gaslichter auf dem Concordeplatze (ungefähr hundert an der Zahl) nicht ausgelöscht; diejenigen, welche an dem galvanischen Licht am Nächsten waren, erschienen eben so schwach und mattgefärbt, als die gewöhnlichen Oellampen neben Gaslicht. Als darauf die Gasflammen ausgelöscht worden waren, machte das galvanische Licht einen außerordentlich brillanten Effekt; viele Anwesende wollten behaupten, es verdunkle selbst das Hydrooxygenlicht. Kleiner Druck war in einer Entfernung von hundert Schritten noch deutlich lesbar. Das einzige Licht konnte zwar nicht sämmtliche Gaslichter ersetzen, wohl aber schien es zwanzig derselben gleichzukommen, so daß zur Beleuchtung des ganzen Concordeplatzes nur fünf galvanische Flammen erforderlich wären. Dabei ist dieses Licht intensiver, milder und besser gefärbt. Auch scheint es, daß die Kosten für Unterhaltung der galvanischen Batterie, durch die das elektrische Fluidum dem Brennpunkte zugeführt, und von da auf die Holzkohle gewrfen wird, welche dadurch zu der glänzenden Gluth gelangt, geringer seyn müßten, als für das Gas. Man verdankt diese Erfindung einem Herrn Archereau.

Koblenz, 28. Okt. Gestern Morgen hat sich hier folgender Unfall unter Umständen ereignet, bei welchen es zweifelhaft ist, ob eine Unvorsichtigkeit denselben herbeigeführt oder ob bei einem intendirten Selbstmorde der Tenat sich nicht entschließen konnte, selbst Hand an sich zu legen und deßhalb seine Stellung dazu benutzte, um durch eine dritte mit seinem Vorsatze unbekannte Person das schenßliche Vorhaben vollziehen zu lassen. Ein Unteroffizier von der 11ten Kompagnie des 25. Infanterieregiments, der zugleich als Caplän d'armes die Verwaltung der Montirungs- und Waffenkammer der Compagnie hatte, übte am gestrigen Vormittag die Rekruten im Zielen mit der Muskete. Nach beendigter Exerzierzeit nahm er zwei Mann mit sich auf die Kammer mit dem Bemerken, weil sie das Zielen noch nicht recht begriffen hätten, wolle er sie daselbst noch besonders eine Zeitlang darin exerciren. Hier gab er dem Einen ein Gewehr mit dem Hinzufügen, damit er, der Rekrute, nun auch die natürliche Scheu beim Abfeuern verlieren und sich gewöhnen möge, die Augen dabei offen zu halten, so wolle er ein Zündhütchen aufsetzen. Der Unteroffizier ließ nun den Rekruten anschlagen, wies ihn an nach seinem rechten Auge zu zielen und auf das Commando „Feuer" recht herzhaft loszudrücken, da das Gewehr in der Regel nicht gern losgehe. Der Rekrute zielte nun, wie befohlen, so genau als möglich nach dem rechten Auge des vor dem Gewehr stehenden Unteroffiziers und auf das Wort „Feuer" knallte die Muskete und der Unteroffizier stürzte mit von der Kugel durchbohrtem Schädel entseelt nieder. Ein wahres Glück für den bedauernswerthen Rekruten, daß die Erschöpfung noch einen zweiten Rekruten mitcommandirt hatte, wodurch es möglich wird, die gänzliche Schuldlosigkeit des ersteren darzuthun. Auf welche Art und wann das Gewehr geladen worden ist, darüber verlautet nichts Gewisses, und man ist nur zu geneigt zu glauben, daß der Erschossene selbst absichtlich diese unglückliche Katastrophe herbeigeführt habe. Derselbe hinterläßt zum Glück keine Familie und nur dem schuldlosen Thäter den Gram, daß er das willenlose Werkzeug zu ei-

nem vielleicht vorausbeschlossenen Selbstmorde abgegeben habe. — Die Weinlese in hiesiger Gegend hat begonnen und ist auch schon beendet. Der Ertrag und die Qualität sind sehr gering. Nur die Besitzer von rothen Weinbergen in den besten Lagen, namentlich auf der rechten Rheinseite hoffen noch einigen Ersatz für ihre Mühe und Kosten in dem heurigen Weine zu erlangen. Natürlich sind daher die Weinpreise sehr im Steigen begriffen. (Ffk. Ob.-P.-Z.)

Dr. Friedrich Bech
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Okt. Consols 95¾.
Paris, 28. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.
Amsterdam, 27. Okt. 2½ pCt. 54 1/16; 5 pCt. 100¼; Kansb. ——; 4½ pCt. 93⅛; 3½ pCt. 79; 5 pCt Ost. 99 1/16; Arb. 18 1/16; Pass. —; 5 pCt. Metall. —.
Frankfurt, 30. Okt. 5 pCt. Met. 112; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2018; Integr. 53 1/16; Arb. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 347 fl.
Wien, 28. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.
München, 30. Okt. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅛ G. 101¾. Bayer. Br.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 669; k. k. Österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112½; G. —— detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1678, G. 1672; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Novbr.: „Mutter und Sohn", Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer — Generalin, als letzte Gastrolle.
Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada", Oper von K. Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Marquis de Bidmor, aus Spanien; Pollak, Kaufm. von Aachen; Landmann, Kaufm. von Frankfurt; Gruber, Courier von London. (Gold. Hahn.) HH. Frosard, Major und Adjutant Sr. k. H. des Herrn Erbherzogs Johann von Oesterreich. (Gold. Kreuz.) Freifrau v. Waldsen, von Landshut. (Blaue Traube.) HH. Schreiner, Kfm. von Salzburg; v. Haller, Kfm. von Ingolstadt; Ernst, Kfm. von Trieft; Fräulein Leiß, von Stuttgart. (Stadthausgarten.) HH. Mann, Polizeichnitzer von Nürnberg; Walter, Kaufmann von Augsburg; Knoll, Bijoutier von Gmund; Neuschl, Forstamtsaktuar von Ansbach; Gadmer und Dolf, Studenten von Graubündten; Schmid, Maler von Ludwigsburg; Dr. Mayer, Rentbeamter von Wertingen; Brunner, Beneficiat von Stein; Eisenhofer, Priv. von Neuburg.

Getraute in München.

HH. Willibald Dumm, b. Schuhmacher, mit Thekla Moz, Schuhmacherstochter von Günzburg; Leonh. Mitterer, Leistschneider, mit Maria Anna Keller, Schuhmacherstochter von Blankenburg; Joh. Mich. Tretter, k. Postbriefträger, mit Johanna Kreitmaier, Schuhmacherstochter von Schrobenhausen; Peter Erlacher, b. Zimmermeister, mit Viktoria Schörg, b. Schlossermeisterstochter von hier; Jos. Mich. Hofmann, k. außerordentlicher Professor an der Universität Würzburg und Repetitor an der dortigen Hebammenschule, mit Fräulein Mathilde Amalia Lichtenthaler, Tochter des k. Directors der Hof- und Staatsbibliothek; Joh. Christian Wanner, Clavierlehrer dahier, mit Fräul. Anna Wilh. Welchsler, k. Central-Staats-Gassierstochter von hier; Georg Wollammer, b. Krauthändler dahier, mit Josepha Frankl, Schlossermeisterstochter von Oberammergau; Joh. Nep. Rubner, b. Schlossermeister dah., mit Barb. Dutscher, Taglöhnerstochter von Thierhaupten, Dg. Main; Steph. Gabler, Bildhauer dah., mit Kath. Nerl, Wagnerstochter von Walderbach, Dg. Rittenau. Zu Garmisch: Christoph Ignaz Kipferl, Rechnungsrevisor bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, mit Anna Gruber, Marktschreiberstochter von Garmisch.

Bekanntmachungen.

Museum.

571. (2a) Der auf den 4. dieses angekündigte Ball findet nicht statt.

Anzeige.

552. (3b) Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen für Menschenleben (Compagnie d'Assurances générales sur la vie des hommes) zu Paris, über einen Kapitalstock von 16 Millionen Francs an liegenden Gründen, verpfändeten Zinsen, dann Staatskapitalien versigend, und seit ihrer Gründung im Jahre 1819 fortwährend durch eben so schnelle als pünktliche Auszahlung der treffenden Versicherungssummen sich auszeichnend, — hat im Juli l. J. zu den bisherigen Satzungen neue für die bei ihr Versicherten sehr günstige Zusatzbestimmungen festgesetzt, welche ich nach ihrem wesentlichen Inhalt hiedurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringe:

1. Wer wenigstens drei Jahre bei dieser Gesellschaft versichert ist, und derselben die bisherige jährliche Prämien-Zahlung unterlassen zu wollen erklärt, besitzt das Wahlrecht, entweder gegen gänzliche Aufhebung des Vertrages den vollen Werth seiner Police, wie solcher z. B. sich berechnet, von der Gesellschaft zu empfangen, oder ohne weitere neue Auslagen versichert zu bleiben für eine Summe, deren Betrag nach dem Verhältnisse der von ihm bereits geleisteten Prämien-Einzahlungen durch die Berechnung sich herausstellt.

2. Die Versicherten genießen Antheil an dem Gewinne der Gesellschaft vom 31. December 1841 an, und zwar 50 Procent bei den Versicherungen auf ganze Lebenszeit; wornach der Versicherte das diesfalls auf ihn Treffende entweder

a) baar erheben, oder
b) zur Vermehrung des für ihn versicherten Kapitals, oder
c) dazu verwenden kann, den Betrag seiner jährlich zu zahlenden Prämien zu verringern.

3. Der Versicherte, welcher nicht Seemann ist, kann aus einem Seehafen Europa's zum andern von jetzt an reisen, ohne, wie es bisher der Fall gewesen, eine höhere Prämie Behufs der Aufrechthaltung des Assekuranz-Vertrages zahlen zu müssen.

München, den 25. Okt. 1843.

Fr. Xaver Stießberger,
als Agent.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 264.** 3. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Bamberg. — Sachsen. Leipzig: Tod des Hofraths Heinroth — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Baden. v Glock und Sarachaga. — Sachsen-Meiningen. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Tod des Professor Ulrichs. Mauromichalis exilirt. Kalergis. — Rußland und Polen Petersburg: Ankunft des Hrn. v Severin. Erderschütterung in Odessa. Tabellen über den auswärtigen Handel. — Dänemark. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Bamberg, 30 Okt. Im hiesigen Kanalhafen ist ein Schiff mit Ladung von gußeisernen Rädern zu den Eisenbahnwagen angekommen. Es bringt diese nach Nürnberg. — Der nordamerikanische Consul, Hr. Mark, welcher jetzt von Berlin mit dem Resultat der bisherigen Verhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag mit den nordamerikanischen Freistaaten nach Washington abgereist ist, hatte während seines vierjährigen Aufenthaltes in Deutschland bis jetzt seinen Wohnsitz in Bamberg, woselbst schon sein Vater, Commercienrath Mark, viele Jahre lebte. Er ist ein Neffe des berühmten hier verstorbenen Arztes Marcus, und ein Bruder des auch als Schriftsteller rühmlichst bekannten kgl. Regierungs- und Kreis-Medicinalrathes Mark zu Bayreuth. — Die Einrichtungen und Arbeiten im hiesigen kgl. Schlosse und in der sogenannten alten Hofhaltung werden mit der lebhaftesten Thätigkeit betrieben, so daß man sie im Laufe des Novembers ganz zu vollenden hofft. (Fränk. Merk.)

Sachsen.

Leipzig, 26. Okt. Heute früh erlitt unsere Hochschule einen großen Verlust durch den nach mehrwöchentlichen Leiden erfolgten Tod des königl. sächs. Hofraths Dr. Johann Christian Friedrich August Heinroth. Der Verewigte war am 17. Januar 1773 zu Leipzig geboren. Als geistreicher und gemüthlicher Schriftsteller war er auch unter dem Namen Treumund Wellenreuter bekannt. — Privatnachrichten aus Bautzen vom 25. Okt. melden: Gestern Abend 9 Uhr verschied allhier, in Folge eines früh 11 Uhr plötzlich erfolgten Blutschlages, Herr Kreisdirektor v. Gersdorf auf Gröditz, Comthur ꝛc., Präsident der ersten Kammer ꝛc. (Lp. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Se. königl. Majestät haben durch höchste Entschließung vom 25. Oktbr. dem hier bestehenden Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger unverheiratheter Frauenspersonen aus dem Honoratorienstande die nachgesuchte Anerkennung als moralische Person gnädigst verliehen. — Nachdem unsere Eisenbahn-Technikker seit einigen Tagen von ihrer Untersuchung des Terrains für die Ostbahn (Stuttgart-Ulm) wieder zurückgekehrt waren, sind am 30. v. M. die HH. Böhlem, Chef und Bignoles zu Untersuchung der West- und Nordbahn abgereist. (Schw. M.)

Ulm, 30. Okt. Der österreichische General v. Radzky, Chef der Bundes-Militärcommission in Frankfurt, welcher alljährlich zweimal die Festungsbauten in Rastatt und Ulm inspicirt, traf gestern Abend in Begleitung des Oberstlieutenants v. Zochi hier ein und wird einige Tage hier verweilen. (U. Schnellv.)

Baden

In dem traurigen Göler-Haberschen Streite wäre beinahe noch ein blutiges Nachspiel geliefert worden. Bekanntlich kam in den öffentlichen Verhandlungen auch eine Erklärung des Majors von Glock vor, daß er am 9. August Göler im Namen Habers gefordert habe. Hr. v Sarachaga, der im Nebenzimmer die Unterredung mit angehört haben will, behauptet nun in seiner im Drucke erschienenen Broschüre, daß der Major bei seiner Aussage im Irrthum befangen gewesen sey. Letzterer erblickte in dieser Behauptung Sarachagas die Absicht, seinen Charakter und seine Ehre bloßzustellen, und forderte ihn am 24. Sept. schriftlich auf, dieselbe zu widerrufen, oder sich als auf Pistolen gefordert zu betrachten. Sarachaga's Antwort vom 25. September lautet: er habe, indem er etwas mit Bestimmtheit hinstellte, was Hrn. von Glocks Aeußerung widersprach, nur nach Pflicht und Ueberzeugung die Wahrheit gesprochen, und indem er dessen Aussage absichtlich nur einen Irrthum nannte, sey er der Ehrenhaftigkeit seines Charakters nicht zu nahe getreten. Hr. von Glock erklärt nun öffentlich, daß er auf seiner Aussage Wort für Wort beharre; da jedoch gewisse nicht in ihm liegende, nicht aus ihm entsprungene Verhältnisse weitere und andere Schritte unthunlich machen, so hält er zu seiner Sicherstellung gegen Mißdeutung für nöthig, Vorstehendes bekannt zu machen. (Bad. Bl.)

Sachsen-Meiningen.

Aus dem Herzogthum Meiningen, 16. Okt. Vielseitig bedauert man, daß die Forstakademie zu Dreißigacker ihrer Auflösung nahe ist. Dieses Institut stand zu einer Zeit in Flor, wo unser Herzogthum noch lange nicht die Ausdehnung und namentlich an Waldungen hatte, als es seit der Ländertheilung im Jahre 1826 besitzt, und es bildete dem Inlande wie dem Auslande viele tüchtige Forstmänner. Es wird künftig bei der Realschule der Residenz eine Abtheilung als Forstschule bestehen. (Leipz. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Am 26. Oktober hat Herr v. Apllon, k. spanischer bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, dem Bundespräsidenten in Luzern sein Beglaubigungsschreiben übergeben. Hr. v. Apllon wurde in Luzern geboren und hat längere Zeit in der Schweiz als der spanischen Gesandtschaft attachirt zugebracht.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Mehrere Italiener, compromittirt bei den jüngsten Unruhen in den Legationen, sind auf Corfu's angekommen; man nennt darunter den Marquis Lambertini

und den Grafen Brancoli. — Ein socialistischer Kalender, betitelt Almanach der socialen Organisation, ist in Paris mit Beschlag belegt worden. — Hr. v. Lamartine gibt eine Geschichte der Girondisten heraus. — Der National ereifert sich heute sehr gegen Belgien wegen seiner Annäherung an den deutschen Zollverein. — In Algier sind der Deputirte Calemard-Lafayette und der bayerische Lieutenant Ludwig v. Tann angekommen.

Kirchenstaat.

Rom, 23. Okt. Der heil. Vater hat seine Wohnung vom Quirinal nach dem Palast des Vatican, als der Winter-Residenz, verlegt, wo er in diesen Tagen bereits zahlreiche Audienzen ertheilte. — Nach briefl. Mittheilungen aus Bologna ist der Cardinal Vannicelli Casoni als ernannter Prolegat bei seiner Ankunft daselbst von den Bewohnern mit größter Auszeichnung empfangen worden. — Die Prinzessin Charlotte Marianne, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, wird morgen von Neapel kommend hier eintreffen, wo bereits alles zu ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzt ist. — Der Herzog von Aumale wird auf seiner Reise nach Algier hier zum Besuch erwartet. Man meint, er sey von König Ludwig Philipp mit einer besondern Mission an Se. Heiligkeit den Papst beauftragt. — Der russische Gesandte am Hof von Neapel ist auf seiner Rückreise dahin von Deutschland aus hier eingetroffen. — In Ancona haben blutige Soldatenhändel stattgefunden, bei welchen mehrere ihr Leben einbüßten und eine größere Zahl schwer oder leicht Verwundeter ins Hospital gebracht wurde. — Durch die Wachsamkeit der Behörde ward in dem Gefängniß von Spoleto, wo nahe an 400 Verbrecher eingesperrt sind, glücklicherweise noch vor dem Ausbruch ein Complot entdeckt, nach welchem, wenn es gelungen wäre, sämmtliche Gefängnißbeamte sowie die Wache hätten ermordet werden sollen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Okt. Aus Dublin vom 24. Okt. wird über die Sitzung des Repealvereins berichtet, welche an diesem Tage in der Versöhnungshalle stattgefunden hat. O'Connell motivirte ausführlich die angekündigten zwei Vorschläge — eine Adresse an das Volk zu richten und Veranstaltung zu treffen zum Einsammeln von Petitionen. Die Adresse soll, wie erwähnt, den besondern Zweck haben, laut auszusprechen, daß mit Aufhebung der Union kein politisches Uebergewicht irgend einer Confession, sondern nur Gleichstellung, ersirebt werde. — Die Schlußerungen über den Aufenthalt der Königin in Cambridge sind reich an Zügen von Loyalität. Als die Königin die Kapelle des Trinity-College besuchte, waren Fußteppiche von der Kapelle bis in ihre Gemächer gelegt. Da aber an mehreren Stellen aus Unachtsamkeit oder Mangel an Teppichen leere Stellen gelassen waren, warfen mehrere von den Würdenträgern der Universität, Raleigh nachahmend, ihre Mäntel darauf. — Auf Lloyds treffen noch täglich Nachrichten von Schiffbrüchen ein, welche durch die neulichen Stürme veranlaßt worden sind. Die bis jetzt bekannten Verluste an Schiffen und Eigenthum übersteigen den Werth von 500,000 Pfd. St.

War O'Connell's Leitung der Sache in der letzten Zeit eine schwer begreifliche, schien sie auf nichts anders als eine offenbare Täuschung der Irländer, eine Anregung augenscheinlich unerfüllt bleibender Hoffnungen hinauszulaufen, so zeigt es sich nun bereits ziemlich deutlich, daß O'Connell dennoch richtiger gerechnet hat als Peel, als alle seine Gegner. Nachdem er durch das Begehren einer völligen Auflösung der britisch-irländischen Union diese Gegner zu jenen Schritten angereizt, sahen wir ihn nun kürzlich äußerst geschickt auf etwas möglicher Weise wirklich Erreichbares einlenken, sich darauf nämlich beschränken, zu begehren, daß die höchste legislative Gewalt für das vereinigte Reich eine und dieselbe — daß für die wichtigsten Staatsfragen nur ein Parlament — bleibe, daß aber Irland für seine rein innern Verhältnisse ein eigenes, lokales Parlament wieder erhalte. Und obwohl der Agitator in seinem neuesten Vortrage die Ansicht aussprecht, Er, persönlich, glaube, es werde ein befriedigtes Zugeständniß noch nicht genügend seyn, mit dem Beifügen indeß: er würde Solches — gleichsam als Abschlagszahlung — dennoch annehmen und die Sache versuchen, — so ist damit die Reduktung seiner Forderung auf das Erreichbare doch nicht aufgehoben, vielmehr nur künftlich noch weiter unterstützt. Die „monster meetings“, wie sie O'Connell selbst nennt, (im Freien), sind für jetzt aufgegeben; statt ihrer werden nun aber überall und in Menge kleinere Versammlungen gehalten, wenn man dieses Beiwort von Zusammenkünften gebrauchen darf, für welche jedesmal die größern Säle und Häuser nicht Raum genug darbieten. — Solcher Versammlungen haben am vorletzten Sonntage (den 22. Okt.) in Dublin allein nicht weniger als drei statt. Allen wohnte O'Connell persönlich bei. Seine Bemerkungen waren nach dem nämlichen Ziele wie immer gerichtet: nicht die geringste Ungesetzlichkeit darf statt finden, die Repealbewegung aber muß mit allen möglichen gesetzlich erlaubten Mitteln ununterbrochen fortgesetzt werden. Bemerkenswerth ist, daß in Birmingham beinahe jeden Abend Versammlungen bezüglich Irlands gehalten werden, und daß auf den letzten Mittwoch ein großer Meeting im Freien bestimmt war, um eine Adresse für Irland an die Königin zu richten. (N. Sp. Z.)

Griechenland

Nach in Paris eingetroffenen Briefen aus Athen vom 29. und 30. Sept. von französischer Hand, deren Verfasser im allgemeinen der durch die Revolution herbeigeführten neuen Ordnung der Dinge günstig sind, hatte Oberst Kalergis eine Privataudienz bei Sr. Majestät dem König Otto verlangt und erhalten und dabei folgende Anrede an den König gerichtet: „Sire, ich habe mich hingeben müssen, um das Vaterland und den Thron zu retten. Indem ich dieses that, habe ich eine heilige Pflicht als Bürger erfüllt; aber als Militär habe ich vielleicht meine Pflichten verletzt; ich bitte unterthänigst Ew. Maj dafür um Verzeihung. Die Aera des Glücks, die seit dem 3. Sept. (alten Styls) für den Thron und die Nation begonnen hat, wird meine Rechtfertigung seyn.“ Indem Kalergis dieses sprach, soll er das Knie vor dem Monarchen gebeugt haben. Der König aber, der die Gleißnerei des Mannes recht wohl zu würdigen wußte, ließ sich weder durch die glatten Worte noch durch den äußern Schein von Ehrfurcht vermögen, demselben auf seine Aeußerungen die gehoffte Antwort zu geben. Im Gegentheil nahm er davon Anlaß, demselben sein ganzes Benehmen in scharfen Ausdrücken vorzuhalten, und zwar ohne das Wort zu unterdrücken, das demselben gebührte, indem er es als meineidig qualifizirte. Auch verbat er sich jedes weitere Worte des Kalergis, der natürlich dadurch eine Demüthigung erlitt, die wohl verdient war. Er erhob sich und verließ den Saal, in welchem außer dem König nur noch ein Adjutant zugegen gewesen war, mit einer tiefen Verbeugung.

Kalergis verfehlte nicht die ihm gewordene Aufnahme sogleich seinen Freunden mit wie gewöhnlich stark aufgetragenen Farben mitzutheilen, und diese ermangelten nicht, sowohl unter dem Volk als unter den Truppen die Nachricht davon zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen. Die Revolutionäre begannen von neuem vor den Absichten des Königs Furcht zu bekommen, wurden jedoch wieder etwas beruhigt durch die Ernennung Kalergis zum Obercommandanten der Hauptstadt. Indeß ersieht man, daß denn doch bereits eine nicht geringe Partei in Griechenland sich zu bilden beginnt, welche das Werk der Tücke und des Verraths in seiner ganzen Blöße durchschauend bereit scheint, den ersten günstigen Anlaß zu ergreifen, um es wieder zu vernichten. Die Spaltung unter den Parteien tritt immer klarer hervor, und die neuen Gewalthaber hegen deßhalb mit Recht Besorgnisse. Um den von ihnen gefürchteten Folgen vorzubeugen, hat der Präsident des neuen Ministeriums, Hr. Metaxas, an die HH. Kolettis und Maurokordatos geschrieben, um sie zu bitten, sobald als möglich zurückzukommen und auch ihrerseits zur Befestigung des neuen Werks nach Kräften beizutragen.

(Allg. Preuß. Z.)

Nach Briefen aus Athen vom 21. Okt. war kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen, will man dahin nicht rechnen, daß das Volk einen Angriff gegen das Haus des vormaligen Ministers Rallis beabsichtigte, der durch den französischen Gesandten gerettet wurde. Auch Maurokordatis wurde des Landes verwiesen. Professor Ulrichs war gestorben.

(Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Die Berliner (Haude- und Spener'sche) Zeitung enthält folgende Mittheilungen ihres Korrespondenten aus St. Petersburg vom 17. Okt.: „Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Moskau glücklich wieder hier eingetroffen. — Vorgestern traf der Großfürst-Thronfolger von Moskau in Zarskoje-Selo ein. — Mit dem letzten Lübecker Dampfboote sind aus dem Auslande der hiesige königl. sächsische Gesandte, Baron Seebach, der russische Gesandte am Münchnerhofe, Geheimerath Severin, und der russische Gesandte am Hofe in Rio-Janeiro, wirkl. Staatsrath Lomonossow, hier angekommen. — Am 2. d. M. verspürte man Mittags 12 Uhr in Odessa eine leichte Erderschütterung, welche drei Sekunden anhielt, ihre Richtung von Norden nach Süden nahm, in ihrer Wirkung aber nur in den obern Stockwerken der Wohnhäuser und auf dem Boulevard wahrzunehmen war. — Das im Gouvernement Orenburg befindliche Städtchen Uralsk ward am 9. Sept. von zwei an demselben Tage ausgebrochenen Feuersbrünsten heimgesucht, wodurch 165, theils steinerne, theils hölzerne Häuser zerstört wurden; der Gesammtverlust wird auf 103,609 Silberrubel geschätzt. — Den Einwohnern der Stadt Perm ist ein Darlehen von 150,000 Silberrubeln, zum Wiederaufbau ihrer, durch die Feuersbrunst im vergangenen Jahre zerstörten Häuser gewährt worden. Ein zu diesem Zweck gebildetes Comité wird die Vertheilung dieses Capitals vollziehen. — Um die Handelsunternehmungen auf dem Wolga-Strome zu erleichtern und zu beschleunigen, autorisirt die Regierung eine auf Aktien gegründete Bugsir-Dampfschiffahrt auf demselben. Dieser Verein geht hier von dem ausländischen Kaufmann Keil und einigen Andern aus, die vorläufig für das Unternehmen einen Fond von 225,000 Silberrubel, auf 150 Aktien, jede zu 1500 Silberrubel gebildet haben. — Aus den so eben von dem Finanzministerium veröffentlichten vorjährigen Tabellen über Rußlands auswärtigen Handel ersieht man, daß die Gesammtbilanz der Ein- und Ausfuhr Rußlands, mit Einschluß Polens und Finnlands, im Jahr 1842 181,269,723 Silberrubel betrug, die Einfuhr 84,543,391 Silberrubel, die Ausfuhr 85,358,206 Silberrubel. Hauptartikel der Ausfuhr waren: Hanf 2,412,463 Pud, Flachs 3,039,555 Pud, Rindstalg 3,384,943 Pud, Schafwolle 566,077 Pud, Getreide für 12,191,527 Silberrubel, Eisen 823,260 Pud, Kupfer 111,001 Pud, Linnenfabrikate 160,492 Stücke, Juftenleder für 997,087 Silberrubel, rohes Leder für 1,650,596 Silberrubel. Hauptartikel der Einfuhr: Sandzucker 1,922,860 Pud, Kaffee 177,010 Pud, Baumwolle 513,254 Pud, weiße gesponnene 604,455 Pud, Färbematerialien für 5,614,839 Silberrubel. Weine und starke Getränke für 5,846,014 Silberrubel, Manufacturerzeugnisse überhaupt für 124,242,458 Silberrubel. — Mehrere im kaukasischen Linienheer dienende Militärs sind in diesen Tagen mit dem Stanislausorden dritter Klasse, für die von ihnen bei einem vor Kurzem Statt gehabten Gefecht gegen die Bergvölker am Urupa-Fluße bewiesene Tapferkeit, belohnt worden. — Der dirigirende Senat hat in diesen Tagen gegen den Verwalter eines Grundbesitzers, der sich eine widergesetzliche grausame Bestrafung gegen einen seiner Bauern erlaubte, nachstehende bemerkenswerthe Verfügung erlassen: „Der Verwalter soll unverzüglich von diesem Amte entfernt und vier Wochen in polizeilichem Arrest gehalten, darauf aber unter keinem Vorwande zu der Verwaltung über Bauern zugelassen werden."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. Die skandinavische Gesellschaft hielt gestern Abend im Hotel d'Angleterre ihre zweite Versammlung, in welcher unter Andern vorläufig 300 Rthlr. zur Errichtung einer Leihbibliothek, welche alle guten Werke der norwegischen und schwedischen Literatur enthalten soll, bewilligt wurden. Durch Ballotirung wurden 183 neue Mitglieder aufgenommen. Im Ganzen zählt die Gesellschaft gegenwärtig 530 Mitglieder. Pastor Grundtvig hielt eine Rede über „die historischen Verbälmisse des Nordens". Gesang folgte, und das Ganze schloß mit einem Mahle, bei welchem die frohste Stimmung herrschte. Es waren Schweden und Norweger zugegen.

(Alt. M.)

Altona, 24. Okt. Ein Cirkular der schleswig-holsteinischen Regierung vom 3. Oktbr. bringt Folgendes zur Kunde der Obrigkeiten der Herzogthümer Schleswig und Holstein: Se. Maj. der König haben unter dem 13. v. M. allergnädigst zu resolviren geruht, daß die für die Ertheilung von Konzessionen zur Eingehung von Ehen zwischen den Katholiken und Lutheranern bisher übliche Gebühr von 14 Rthl. 48 ßßl. in Zukunft gänzlich wegfallen und die desfallsigen Dispensationen unentgeltlich ausgeliefert werden sollen.

(Dän. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Okt. Gestern Abends war Schauspiel im k. Schloß zu St. Cloud; die Schauspieler der komischen Oper spielten den „Deserteur". Unter den Eingeladenen befanden sich die Minister, mehrere Präfekten und Generale u.s.f. — Die in der gestrigen Allgemeinen Zeitung mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Admirals Rouffin beruhte auf einem Irrthum. Der Moniteur schreibt: „Da das Gerücht von einem betrübenden Zufall, der den Hrn. Admiral Rouffin betroffen haben soll, sich plötzlich vor 2 Tagen verbreitete, ohne daß es möglich war, den Ursprung zu constatiren, so beeilte sich der Sr. Marineminister auf telegraphischem Wege Nachrichten über die Gesundheit des Hrn. Ad-

miralS bei dem Präfekten des Departements von Hérault einzuholen. Die von diesem Beamten ertheilte Antwort unter dem Datum des vorgestrigen ist so abgefaßt: „Die Gesundheit des Admirals fährt fort sich zu bessern.“ Diese Mittheilung stelle den Bericht, den ein Toulonerjournal v. 25. publicirt, und diesen Morgen mehrere Blätter wiederholen, als unbegründet dar.“ — Ein Brief aus Montpellier meldet, wie das Journal des Debats versichert, den am 25. in jener Stadt erfolgten Tod des Hrn. Baron Capelle, Handelsministers unter dem Ministerium Polignac. — Dasselbe Blatt berichtet aus Bayonne v. 27. v M., es habe sich dort das Gerücht verbreitet, daß Concha in Saragossa eingezogen sey. Sicher ist, daß Concha am 23. Morgens die Stadt beschoß, und am 24. das Ayuntamiento mit ihm wegen der Uebergabe unterhandelte. Aus Barcelona hat man directe Nachrichten vom 26. Die Insurgenten beschossen die Vorstadt Gracia, was den Montjuich und die Citadelle zu kräftigen Repressalien veranlaßte. General Sanz soll dem Commandanten des Montjuich befohlen haben, das Münzhotel von Barcelona zu zerstören, um den Insurgenten die Hülfsquellen zu entreißen, die sie aus dieser Anstalt ziehen.

Berichte aus Dublin vom 26. in englischen Blättern bringen die wichtige Nachricht, die Regierung wolle die Anklage gegen O'Connell und seine Freunde fallen lassen, und den Weg einer verschnlichen Politik einschlagen.

Aus Konstantinopel vom 18. Okt. berichtet der Oestr. Beob.: Der seit mehreren Wochen hier befindliche Hofpodar der Walachei, Fürst Bibesco, hatte vorgestern seine Abschiedsaudienz beim Sultan, welcher ihm bei dieser Gelegenheit sein in Brillanten gefaßtes Porträt als Geschenk überreichte. — Der zum russischen Generalconsul in Serbien ernannte Oberst Danilewsky befindet sich seit mehreren Tagen in dieser Hauptstadt und wird nächstens nach seiner Bestimmung abgehen. — Ein Wolkenbruch, der im Laufe der vorigen Woche hier niedergieng, hat in der Hauptstadt sowohl als in der Umgegend sehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Straßenpflaster wurde an mehreren Stellen aufgewühlt, die Wege gänzlich verdorben, die steinerne Brücke von Balkalimán fortgerissen, und eine bedeutende Anzahl Häuser zerstört.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 2. Nov. Gestern gab Liszt bei uns sein zweites Concert im Theater. Immer derselbe Enthusiasmus, immer derselbe Zauber seines Spiels, das zu beschreiben die Feder wohl auf halbem Wege erlahmen möchte Bei seinem Erscheinen erfolgte jedesmal rauschender Applaus und wenn er abging, wurde er jedesmal von den begeisterten Hörern wieder vorgerufen. Noch wirkten zwei unserer Opernmitglieder mit, nämlich Dem. Pechatschek und Hr. Schiele, und beide errnteten für ihre schönen Leistungen reichen Beifall. Das Haus war wohl besetzt.

Im Arrondissement von Valenciennes, welches die meisten Rübenzuckerrabllissements in Frankreich zählt, hat man eine Erfindung gemacht, die eine große Umwälzung in der Zuckerindustrie hervorrufen wird. Durch ein eigenthümliches Verfahren ist es nemlich gelungen, den Rübenzucker ohne Raffinage weiß und rein herzustellen. Die Fabrication soll dadurch überhaupt vereinfacht und beschleunigt werden.

Dr. Friedrich Buch.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Okt. Consols 95¼.
Paris, 28. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.
Amsterdam, 28. Okt. 2½ pCt. 54 1/16; 5 pCt. 100 5/8; Kansb. ——; 4½ pCt. 94 1/16; 3½ pCt. 79⅜; 5 pCt. Oft. 99 1/16; Arb. 18 1/16; Pass. 5; 5 pCt. Metall. 109⅜.
Frankfurt, 30. Okt. 5 pCt. Met. 112⅛; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛ Bankaktien 2018; Integr. 53 3/16; Arb. 18⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 347 fl.
Wien, 30. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 75 1/16; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 3. Nov.: „Das Nachtlager in Granada“, Oper von K. Kreutzer.
Sonntag den 5. Nov. „Der Freischütz“, Oper von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Arapatoff, Edelmann, aus Rußland; Frhr. v. Binchu, k. preußischer Offizier; Tottis, Stud. von Ofen; Ziegler, Privat. von Zürich. (Gold. Hirsch.) Hr. Somerviles, Rent. aus England; Gräfin von Wallner-Freundstein, von Mannheim. (G. Hahn.) Baron v. Stonetzki und Frau v. Tokady, aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Szini und Dane, Stud. aus Siebenbürgen; Luetgens, Kfm. von Elberfeld. (Bl. Traube.) HH. Krabbe, Regierungsrath von Münster; Moll, Fabrikant von Regensburg; Schlenk, Kfm. von Stuttgart. (Stadt augsburg.) HH. Dr. Kolb, prakt. Arzt von Bilsee; Adder, Kaufm. von Frankfurt; Keppeler, Regier. Referendär von Reutlingen; Dr. v. Molo, praktischer Arzt von Klosterholzen; Dr. Wielliebrand, aus Schweden; Krieger, Bauprakikant von Wiesbaden; Trebes, Student von Hirschfeld; Held, Stud. von Frankenthal.

Bekanntmachungen.

Museum.

571. (2b) Der auf den 4. dieses angekündigte Ball findet nicht statt.

Bekanntmachung.

539. (3c)

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Interessenten wird das zum Nachlaß des Verzolders Georg Krombach gehörige Haus Nr. 2 an der Bahnstraße, bestehend aus einem Wohnhause, mit ebener Erde zwei Stock hoch, dann Hofraum und zwei dabei befindlichen Gärtchen, gewerthet auf 5500 fl. und belastet mit 3250 fl. Hypothekkapitalien, hiemit wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, zu welchem Zwecke auf

Montag den 27. November l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

Commission im Geschäftszimmer Nr. 5 anberaumt ist.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Den 13. Oktober 1843.

Der königl. Director:
Barth.

M. D. Mayr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 265.** 4. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dem Frhrn. v. Hallberg vom Schach von Persien der Sonnenorden verliehen. Augsburg: Liszt. Nürnberg. Zweibrücken. Aus der bayerischen Pfalz: Versammlung des Wein- und Obstproducenten-Vereins zu Trier. — Würtemberg. Ulm. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Die Gerüchte über eine veränderte Regierungspolitik gegen O'Connell. — **Türkei.** Entdeckung der Waffendepots der Meuterer zu Brailla. — **Griechenland.** Athen: Proclamation des Ministerconseils. Rallis. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Nordamerikanische Freistaaten** New-York: Kampf um die Präsidentenwürde. — **Neueste Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 4. Nov. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 3. d. M. enthält Folgendes: Se. Maj der König haben Sich vermöge höchsten Rescripts vom 13. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Freiherrn v. Hallberg zu Gauting die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Hoheit dem Schach von Persien verliehenen großen Sterns des Sonnen- und Löwen-Ordens in Brillanten zu ertheilen. — Durch Regierungs-Entschließung vom 20. v. M. wurde die durch Beförderung des Decans und Pfarrers Frz. Schmid von Mittenwald auf die Pfarrei Waging in Erledigung gekommene Districts-Schul Inspection Werdenfels dem bisherigen Stellvertreter des Districts-Schulen-Inspectors, Pfarrer Martin Keßler in Garmisch, übertragen. — Am 26. v. M. fiel das 2½jährige Mädchen des Partschiers Gg. Schmeckenberger in den Kanal in der St. Anna-Vorstadt. Der 60jährige Schäfflermeister Math. Fest sprang sofort in den Kanal, um das Kind zu retten; kam aber dabei selbst in Gefahr, zu ertrinken. Beiden kam der Maurergeselle Andr. Schmidrams von hier zu Hilfe, und es gelang demselben nach vieler Anstrengung und nicht ohne eigene Gefahr beide Personen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Diese menschenfreundliche Handlung sowohl von Seite des Math. Fest als des Andr. Schmidrams wird belobend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Augsburg, 3. Nov. Franz Liszt wird, wie wir vernehmen, morgen seinem vorgestern gegebenen zweiten Concerte ein drittes zum Besten der Armen unter den vielen hier Erkrankten folgen lassen. Herrscht auch in der Stadt, in welcher so viele Familien eines der Ihrigen vom Tode bedroht oder ereicht sehen, eine sichtbar gedrückte trübe Stimmung, so ist doch um nichts minder erfreulich die Erscheinung eines Künstlers, der mit dem Zauber seines Spiels auch das düsterste Gemüth auf Augenblicke erheitert und dem es Bedürfniß ist, von den hellen glänzenden Sälen, in denen er mit Gold und Beifall überschüttet wird, einen Lichtblick der Freude und des Trostes in die Hütten der Armen und die Wohnungen der Verlassenen fallen zu lassen. (Allg. Z.)

Nürnberg, 1. Nov. Der Verein für prunklose Beerdigungen hat auch in Fürth einen thatsächlichen Anklang gefunden. Es sind Mehrere zusammengetreten, welche den Eisenbahninspektor Dr. Köhner, der sich um das Zustandebringen des Nürnberger-Vereins so verdient gemacht, ersuchten, ihnen bei der Entwerfung der Statuten behülflich zu seyn. Das ist denn auch vergangenen Sonntag geschehen und am 5. d. M. will sich der Fürther Verein für prunklose Leichenbegängnisse auch formell constituiren. — Die Listen zur Constituirung eines Vereins gegen Luxus und übertriebene Kleiderpracht sind nun gedruckt und enthalten 228 Nummern, darunter Männer hoher Distinction und viele reiche und angesehene Leute. Die Versammlung zur Wahl eines Ausschusses von fünf Mitgliedern zum Behuf des Entwurfs der Statuten ist auf den 6. November festgesetzt.

(Augs. Ab. Z.)

Zweibrücken, 28. Oktbr. Wie früher bereits in diesem Blatte berichtet worden, hat eine große Anzahl katholischer Geistlichen den Entschluß gefaßt, dem Abgeordneten ihres Standes, Hrn. Pfarrer Tafel, als Zeichen ihrer Anerkennung seiner Verdienste, ein Andenken zu überreichen. Die Ausführung erfolgte vorgestern in sehr herzlicher Weise. Das Geschenk besteht in einem schön gearbeiteten silbernen Pokale, mit der darauf eingegrabenen Inschrift: „Dankbare Geistliche der Diöcese Speyer, ihrem Vertreter bei der Ständeversammlung im Jahre 1842, Hrn. Franz Tafel, Stadt-Pfarrer in Zweibrücken." (Neue Speyr. Zeit.)

Aus der bayerischen Pfalz, 27. Okt. Am 6 v. Mts. hat die erste Sitzung des Vereins deutscher Wein- und Obstproducenten in der Stadt Trier im Saale des Casinogebäudes stattgefunden. Es erschienen 85 Mitglieder dieses Vereins aus dem Rheingau, vom Haardtgebirge in der Pfalz, aus dem Mosel- und Saargebiete, aus Franken, Baden, Würtemberg und der Schweiz. Herr Landrath und Oberbürgermeister v. Nau aus Trier führte den Vorsitz in der Versammlung, deren Sitzungen am 9. d. wieder geschlossen wurden. 21 Fragen, die Veredlung des Weinbaues und Behandlung der Weine betreffend, kamen in den ersten Sitzungen zur Sprache und wurden erledigt. Durch ein Comité von sieben Vereinsmitgliedern, gewählt aus Weinproducenten der verschiedenen Gauen, wurden die zur Probe aufgestellten Weine nach Qualität classificirt, und das Resultat in die Protokolle des Vereins eingetragen. Sämmtliche auswärtige Mitglieder waren erfreut durch die freundschaftliche und liebevolle Aufnahme, welche ihnen von den biedern Einwohnern der Stadt Trier, namentlich von der Casinogesellschaft daselbst, zu Theil geworden. Einstimmig wurde beschlossen, daß die Versammlung der Wein- und Obstproducenten für das Jahr 1844 in der Stadt Dürkheim am Haardtgebirge stattfinden soll, und Se. Durchl. Herr Fürst Wrede, k. bayerischer Regierungspräsident der Pfalz, einstimmig zum Vorstand, und Hr. Rudolph Christmann, Stadtrath und Gutsbesitzer in Dürkheim, zum Geschäftsführer für die Versammlung im Jahr 1844 gewählt.

(N. Speyr. Ztg.)

Württemberg.

Ulm, 30. Okt. Vorgestern lief das Kanal-Dampfschiff Donau unter dem Zusammenlauf einer großen Anzahl von Zuschauern dahier vom Stapel. — Unser Hopfenmarkt war nicht sonderlich besucht: nur aus der nächsten Umgebung wurden Vorräthe zu Markt gebracht. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Der Herzog von Aumale hat sich am 22. in Genua an Bord der französischen Dampffregatte Pâmodée nach Livorno eingeschifft. — Die Einfuhrzölle ertrugen in den ersten drei Vierteljahren von 1843 80,554,390 Franken. — Mlle. Rachel hat derzeit gegen drei Pariserblätter vor der Zuchtpolizei Prozesse anhängig gemacht.

Paris, 30. Okt. Die Regierung hat so eben die Abberufung des französischen Generalconsuls in China, Grafen von Ratti Menton, beschlossen. Statt seiner ist Hr. v. Bacourt ernannt, welcher bisher den Posten eines französischen bevollmächtigten Ministers bei den Vereinigten Staaten versah. Er wird sich von Nordamerika direkt auf seinen Posten begeben. — Hr. v Chateaubriand ist heute nach Guzland abgereist wegen der vorigen Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux. (A. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 28. Oktober. Die gestern kurz erwähnten Gerüchte, die sowohl der Standard, als das M. Chronicle aus Dublin vom 26. über eine veränderte, nachgiebige Politik der Minister mittheilen, waren in jener Stadt allgemein verbreitet. Es hieß, die Regierung sey entschlossen, die gerichtliche Verfolgung gegen O'Connell und seine Genossen nicht weiter fortzusetzen. Verschiedene Ursachen werden hievon angegeben. Einige behaupten, die auffallenden Unruhigkeiten, die sich in den Angaben des Hauptzeugen, des Schnellschreibers Hughes vorfanden, hätten die Regierung dazu bewogen, weitere Schritte aufzugeben. Nach andern hätte sie überhaupt die Einsicht gewonnen, daß sie durch eine conciliatorische Politik mehr gewinnen werde, als durch eine coercitive. Die Dublinpost meint, ein solches Verfahren sey das beste, das die Regierung einschlagen könne. Unteressen dauern gleichwohl die Truppensendungen noch fort. Die Gerichtsverhandlung würde, wenn sie anders nicht ganz unterlassen wird, vor einer Spezialjury der Grafschaft Dublin stattfinden. Die irländischen Provinzialblätter enthalten verschiedene Notizen über die Vorgänge bei den neuen Schiedsgerichten in verschiedenen Theilen des Landes. — Der katholische Erzbischof von Cashel, Dr. Slatterly hat im Dublinerjournal ein Schreiben an O'Connell gerichtet, worin er erklärt, daß er in Folge der letzten Ereignisse öffentlich der Repealsache beitrete. Hr. Slatterly hatte sich früher von jener politischen Manifestation ferne gehalten. — Man spricht von Einsetzung einer Regierungscommission zur Untersuchung der Beschwerden der Pächter gegen die Gutsherren, und der darüber bestehenden Gesetze. Der Graf von Devon soll den Vorsitz führen. — In Südwales hat die Spezialcommission zur Untersuchung der Rebeccafrevel ihre Thätigkeit begonnen. Die Anzahl der Gefangenen ist siebzehn. Ueber den angeklagten John Hughes sprach die Große Jury das Schuldig des Mordversuches gegen den Capitän Napier aus.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. Am 12. wurde der General-Studieninspector, Hairullah Efendi, der Director der medizinischen Schule von Galata-Serai, Dr. Bernard, so wie die Professoren und übrigen Angestellten dieser Lehranstalt in das Serail von Top Kapu zu Sr. Hoheit beschieden, welcher denselben insgesammt, ganz besonders aber dem Dr. Bernard, seine Zufriedenheit mit den überraschenden Fortschritten der Zöglinge in den schmeichelhaftesten Ausdrücken bezeigte. Zugleich geruhte Se Hoheit dem Hairullah Efendi und dem Dr. Bernard mit Brillanten besetzte Tabatieren, den übrigen fränkischen Professoren einfache goldene Dosen, und den türkischen Gehilfen in Geld zu verabreichen. — Der bisherige königl. niederländische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Herr Caspar v. Teha, ist von seinem Hofe zum Ministerresidenten befördert worden. (Oest. B.)

Das Siebenb. Wochenblatt berichtet aus Braila in der Walachei vom 28. September: Endlich ist es gelungen, eines der Waffen- und Munitionsdepots der Meuterer zu entdecken Dasselbe befand sich im Keller des Hauses des bekanntlich verhafteten Russen Haggi Bulco Vassile. Unter den vorgefundenen Waffen- und Munitionsgegenständen befinden sich auch Kürasse, Hellebarden, mit Eisenblech gefütterte Pelzkappen. Alle diese Sachen wurden von dem Verschworenen selbst verfertigt. Stavrake Divani, Brailaer Polizeidirektor, hat auf eine alles Lob verdienende Weise zur Entdeckung der Schuldigen, so wie zur Auffindung von deren Waffen und Munition mitgewirkt.

Griechenland

Piräus, 20. Okt. Das Ministerconseil hat folgende Proclamation erlassen: „An die Hellenen! Der Rath der Minister beeilt sich, euch zu verkünden, daß unser erlauchter Monarch, um dem griechischen Volk neue Beweise seines aufrichtigen und unwandelbaren Beschlusses, betreffend der Annahme der großen Reform vom 3. (15.) Sept. und die Zusammenberufung der Nationalversammlung zur Einsetzung der Repräsentivregierung, zu geben, geruht hat, am 2. (14.) Okt. in seinem Palast den Rath der Minister, den Staatsrath, den Präsidenten der Synode und die Chefs der Garnison von Athen zu versammeln, welchen Se. Majestät folgende gnädigste Erklärung machte: „„Nachdem ich die repräsentative Verfassung angenommen habe, welche ich als nützlich und nothwendig für die Wohlfahrt unseres geliebten Griechenlands ansehe, wünsche ich eifrigst, sie in Ruhe und Ordnung eingeführt zu sehen. Ich habe Sie also ein, meine Herren, diesen eifrigen Wunsch Ihres Monarchen Ihren Unterzeordneten und allen Ihren Umgebungen mitzutheilen, auf daß keinem mein königlicher Wille unbekannt bleibe und Niemand durch That oder Wort die neue Ordnung der Dinge verkenne.““ Die Hellenen werden, wenn sie die freiwillige Offenbarung dieses väterlichen Willens vernehmen, den Himmel segnen, ihrem erlauchten Monarchen diese Gefühle, welche das Heil des Staats sichern, eingeflößt zu haben. Sie werden mit Vertrauen die Interessen des Vaterlandes mit jenen des constitutionellen Thrones verbinden, von welchem die Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlands, Griechenlands und seine Ruhe vor den Nationen abhängt. Um den Augenblick schnell herbeizuführen, wo die Wünsche des Volks im Einklang mit seinen Bedürfnissen erfüllt seyn werden, muß man neuerdings den Bestand des Allerhöchsten erflehen, um ohne Unterlaß von den Gefühlen brüderlicher Eintracht beseelt zu seyn, welche das zum Heil des Vaterlandes unternommene große Werk zum glücklichen Ende führen werden. Athen, 3 (15.) Okt. 1843. Der Präsident A. Metaxas, A. Londos, B. Kanaris, N. Palamidis, Dr. Manfolas, L. Melas, M. Schinas.“ — Athenische Blätter vom 19. enthalten Folgendes: „Beinahe hätte sich in der Hauptstadt derselbe tumultuarische Auftritt wiederholt, welcher in Piräus bei Abreise des Hrn. Kolokotronis statt hatte. Der Unwille

des Volks, welcher durch die Gerüchte erregt war, daß zwei oder drei Männer seit einigen Tagen eine Contrerevolution vorhaben, hat sich gegen Hrn. Rallis, den Ex-minister der Finanzen und der Justiz, gewendet, dem einzigen Minister aus dem alten Cabinet, welcher Athen noch nicht verlassen hatte. Am 12. wurde die Umgegend seiner Wohnung von zusammengerotteten Volkshaufen belagert, die ihre feindlichen Absichten gegen Hrn. Rallis, dem man mit Recht oder Unrecht willkührlich unternommene Verhaftungen vorwirft, kund werden ließen, so daß er es nicht wagen durfte, sein Haus zu verlassen. Mehreremal durch bewaffnete Macht zerstreut bildeten sich die Gruppen aufs neue. In dieser Lage war es freilich nicht rathsam Hrn. Rallis zu entfernen, andererseits aber ließ die Verlängerung seines Aufenthalts eine Störung der Ruhe befürchten. Endlich bezab sich der französische Gesandte Hr. Piscatory Abends um 11 Uhr zu Hrn. Rallis und benützte die augenblickliche Entfernung der Menge, um ihn als Offizier verkleidet zu seinem Wagen zu führen, welchen er in einiger Entfernung gelassen hatte. Sie waren kaum eingestiegen, als der Sturm hinter ihnen losbrach. Der Pöbel erhob einen heftigen Lärm, warf ihnen Steine nach, welche jedoch den Wagen nicht erreichten, den Hr. Piscatory selbst lenkte. Im Pa... angelangt, wo Hr. Rallis glücklicherweise nicht erkannt wurde, führte ihn Herr Piscatory an Bord des französischen Dampfboots Tartare, welches ihn sofort nach der Insel Andros brachte. Eine Stunde später war der französische Gesandte wieder in Athen, wo er der Frau Rallis, deren Angst man denken kann, einen Brief ihres Gatten überreichte. — Der Philhellene Fabrielus hat sich nach Smyrna geflüchtet. — Hr. Kolettis ist noch immer nicht eingetroffen — Der russische Gesandte Hr. Katakazis hat Athen auf einige Zeit verlassen. Man macht hier nirgends Hehl daraus, daß er bei der ganzen Umgestaltung der Dinge die Hand im Spiele hatte, wie er sie noch immer hat. — Kalergis hat am 14. eine neue Proclamation an das hellenische Volk erlassen, die von Worten der Ehrfurcht für Seine Majestät überfließt und alle zur Ruhe und Ordnung mahnt. Im Hafen von Piräeus ankern gegenwärtig das französische Linienschiff Varenzo und das englische Innus, zwei französische Corvetten, ein französisches und ein englisches Kriegs-Dampfboot, eine österreichische Corvette (Clemenza) und zwei russische Briggs. Zwei andere Linienschiffe, ein französisches und ein englisches, werden erwartet. — In dem Blatt Fama vom 7. Okt heißt es: „Se. Exc. der Gesandte von England wird am 12. Okt. zu Ehren der HH. Obristen Kalergis und Makrijannis ein glänzendes Festdiner veranstalten. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24 Okt. Am 18 d. Nachmittags sind auch Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna in vollkommenem Wohlseyn aus Moskau in Zarskoje-Selo angekommen. — Vorgestern hat die Taufe des Großfürsten Nikolaus stattgefunden. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers hatten sich zu dieser heiligen Handlung alle vornehme Personen beiderlei Geschlechts, so wie auch die Stabs- und Oberoffiziere der Garde und Armee, um 10 Uhr Morgens im Palaste von Zarskoje-Selo zur Anhörung der heiligen Liturgie eingefunden. Die Damen erschienen im russischen Kleide, die Herren in Paradeuniform. (Pr. Allg. Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

New Yorker Blätter, bis zum 9 Okt. (über Havre) schreiben: „Der Kampf um die Präsidentenwürde ist in vollem Gang. Gegenwärtig wird im Schoß der demokratischen Partei darüber verhandelt, wem von den vielen Candidaten dieser Partei die Stimmen zu geben sey. Die demokratischen Candidaten sind der ehemalige Präsident von Buren, General Caß, früherer Gesandter in Paris, Calhoun, Buchanan und Oberst Johnson, welcher ein glückliches Gefecht gegen einen Indianerhäuptling für sich hat. Gegen van Buren sind die vielen Aemtersäger seiner Partei, die er als Präsident nicht befriedigen konnte. Am Ende kommt gar keine Mehrheit bei der Wahl zu Stande, so daß die Wahl an das Repräsentantenhaus fällt.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 31. Okt. (Telegraphische Depeschen.) 1) Perpignan, den 28. Oktbr. „Das Feuer dauert zu Girona fort. Der Thurm St. Johann ist demolirt und die Batterie unter den Trümmern begraben worden. Martell, der sich den Titel Commandant des Lampurdan beilegt, ist gestern nach Figueras zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen wäre, seine Streitkräfte zu vermehren." 2) Perpignan, den 29. Okt. „Am 24. haben zu Barcelona die Batterien der Insurgenten 400 Kugeln zu Gracia, Sanz, Clot und Barcelonette geschleudert; der Montjuich und die Citadelle brachten sie zum Schweigen. Seit dem 25. haben die Artilleriejener zwischen der Stadt und den Forts aufgehört; das Gewehrfeuer dauerte auf verschiedenen Punkten fort. Zwei Kriegsdampfboote sind nach Tarragona geschickt worden, um Truppen zu holen." 3) Madrid, den 26. Okt. „Der Congreß hat sich heute constituirt. Das provisorische Bureau wurde beibehalten. Die Regierung hat am nämlichen Tage den beiden Kammern eine Note vorgelegt, um zu verlangen, daß die Königin für majorenn erklärt werde. Man schickte sie sogleich den Bureau's zu für die Ernennung der Ausschüsse." 4) Bayonne, 30. Okt. Der Senat und der Congreß haben am 27. die Ausschüsse zur Prüfung der Majorennitätserklärung der Königin ernannt; sie gehören der parlamentaren Partei an. Die Insurgenten von Saragossa haben am 25. verlangt, daß die Feindseligkeiten suspendirt würden bis zur Antwort der Regierung auf die Unterwerfungsvorschläge, die am 23. gemacht wurden. General Senosiain hat am 23. geschrieben, daß er hoffe, Leon werde sich am folgenden Tag ergeben."

Herr v. Cosnac, Erzbischof von Sens, ist auf dem Schlosse Cosnac bei Brives, 79 Jahre alt, gestorben. Er war 1819 zum Bischof von Meaux gewiht worden, und wurde im April 1830 zum Erzbischof von Sens ernannt. — Die Minister Duchatel, Villemain, Cunin-Gridaine und Lacave-Laplagne sind zu Großoffizieren der Ehrenlegion, Herr Teste zum Commandeur dieses Ordens ernannt worden.

Das Portafoglio von Malta vom 26. Okt. bringt einige Details über die Besetzung der Insel Lampedusa durch neapolitanische Truppen. Die englische Flagge wurde weggenommen und durch die neapolitanische ersetzt. Mehrere Gefangene sind bereits nach der Insel gebracht worden, die als Verbrecher-Depot dienen soll.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Okt Consols 95⅛.
Paris, 30. Oktober. 5 pCt. 121 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 85 C.
Amsterdam, 28. Okt. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 100⅛.

Kaasb. ——; 4½ pCt. 95⅛; 3½ pCt. 79⅞; 5 pCt. Ost. 99⅞; Rrd. 18⅜; Pass. 5; 5 pCt. Metall. 109½.

Frankfurt, 1. Nov. 5 pCt. Met. 112⅞; 4 pCt. 101⅞; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2021; Integr. 53⅜; Rrd. 18⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 31. Oktbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅝; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 2. Nov. Obligat. à 3½ pCt B. 101½. G. 101¼. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111½; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —— G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Nov. „Der Freischütz", Oper von C. M. von Weber.

Dienstag, 7. Novbr. Zum Erstenmale: „Der Siegelring," Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Hr. Rebenow, Bullah, Freeland und Norris, Rent. aus Lissabon. (G. Hahn.) Hr. Graf Fugger-Glött, von Glött; Frank, Priv. von Forchheim. (Schw. Adler.) Hr. Huber, Kaufm. von St. Gallen. (G. Kreuz.) Hr. Reinecker, Courier von London. (Bl. Traube.) Hr. Walter, Kaufm. von Frankfurt; Doktor Braun, von Rom; Neumann, Kunsthändler von Wien; Amy, Negotiant von Paris; Springmann, Kfm. von Mainz. (Stachusgarten.) Hr. Weiß, Aktuar von Kronach; Voll, Herrschaftsrichter von Neuburg; Bauer und Steiner, Stud. von Hechingen; Weiß, Polizeipraktikant von Regensburg; Heinberg, Privatier von Düsseldorf.

Bekanntmachungen.

Museum.

572. (2a)

Auf Einladung der Vorsteher des Museums werden nachgenannte Herren den im Monate März dieses Jahres begonnenen Cyclus wissenschaftlicher Vorträge für die Gesellschafts-Mitglieder während der Monate November und December fortzusetzen die besondere Gefälligkeit haben.

Herr Professor Neumann: „Deutschland und China."

Herr Professor Metzger: „Die verschiedenen Baustyle."

Herr Professor Schafhäutl: „Die antike Musik und ihr Uebergang zur modernen", erläutert durch Beispiele und Chöre.

Herr Professor Söltl: „Geschichte von München."

Herr Privatdocent Dr. Buchner: „Die Chemie für's Leben.

Herr Professor Reindl: „Daguerreotypie."

Für diese Vorträge sind die Samstage, Abends 7 Uhr bestimmt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Der erste Vortrag findet Samstag den 11. November statt.

Die Vorlesungen nach Neujahr werden besonders bekannt gemacht werden.

Die Versammlung der Vorsteher.

Renten-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

565. (3b)

Da sich nach den Erfahrungen der früheren Jahre und den bereits erfolgten Einzahlungen mit Zuversicht erwarten läßt, daß die IV. Jahresgesellschaft noch im Laufe dieses Spätherbstes die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, so werden alle diejenigen, welche für sich oder ihre Angehörigen Einlagen zu machen beabsichtigen, hiermit ersucht, dieselben noch innerhalb des durch die Statuten vorgeschriebenen Termines, d. h. bis längstens zum 30. November zu bewerkstelligen, damit die Verwaltung in dem Abschlusse der Bücher nicht aufgehalten werde.

München, 27. Oktober 1843.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

Kunstwerk.

573.

Heideloff's Ornamentik des Mittelalters betreffend.

Nachdem Se. Majestät der König die königl. Behörden und Lehranstalten zur Anschaffung obgedachten Werkes allergnädigst zu ermächtigen geruht haben, so erlaubt sich der unterzeichnete Verleger zu bemerken, dass davon bis jetzt sieben Hefte erschienen sind, die 56 Stahltafeln sammt dem dazu gehörigen Texte enthalten und fl. 14 kosten, um welchen Preis sie in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben sind. Das ganze Werk wird 24 Hefte stark und in 3 bis 4 Jahren fertig. In München bei Mey et Widmayer vorräthig.

Nürnberg im November 1843.

Johann A. Stein.

Bekanntmachung.

574. (2a)

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiemit bekannt, daß aus Auftrag der königl. würtembergischen Staatshauptkasse auf die 3½ prozentigen au porteur Obligationen der königl. würtembergischen Staatsschulden-Zahlungs-Kasse die fälligen Zins-Coupons und die ausgelösten Capitalien nach Eingang hier kostenfrei bei demselben erhoben werden können.

Augsburg den 1. Nov. 1843.

J. G. Süßkind.

vdt. Königl. Staatshaupt-Kasse in Stuttgart.

Jäger. Herdegen.

575. Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet hiermit ehrend anzuerkennen, daß ihm von der Triester Waaren-Assekuranz-Gesellschaft, Riunione adriatica di Sicurta und resp. von dem Hauptagenten Herrn Wilhelm Förderreuther in Nürnberg, in loyalster Weise, der volle Schadenersatz, auf eine ihm bei derselben versicherten Partie Waare, welche durch einen in der Nacht vom 8. Juli l. Js. niedergefallenen Wolkenbruch betroffen, und zum Theil sehr beschädigt, zum Theil ganz verdorben wurde, unmittelbar nach erwiesenem Thatbestand, und ermittelten beträchtlichen Schaden, baar vergütet worden ist. Er glaubt nächstdem das resp. handelnde Publikum auf die sehr nützliche und wohlthätige Maßregel der Waarenversicherungen für den Transport aufmerksam machen, und hiezu jene achtbare Assekuranz-Gesellschaft empfehlen zu dürfen.

München im Sept. 1843.

Markus Pflaum.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 266. 6. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Eichstädt. Nürnberg: Bauer's elektromagnetische Maschine. Ansbach. — Oesterreich. Prag: Pharmaceutischer Unterstützungsverein. Ragusa. — Preußen. Berlin: Erklärung Humboldt's über Arago's Annahme des Ordens pour le mérite. Stiftungsfest des wissenschaftlichen Kunstvereins. Aachen. Breslau. — Sachsen. Leipzig: Waarensendung nach China. — Baden. Karlsruhe: Einberufung der Stände. Heidelberg. Baden. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. Haag: Antwortsadresse auf die Thronrede. — Belgien. — Frankreich. Cardinal v. Bonald's Schreiben an den Rector der Lyoner Academie. — Kirchenstaat. Rom. — Königreich beider Sicilien. Die Besetzung von Lampedusa. — Großbritannien. Die Commission in Südwales. — Türkei. Friedensschluß mit den Montenegrinern. Die verlangte Genugthuung wegen des hingerichteten Armeniers. — Griechenland. Athen: Pisicatory und Lyons mit neuen Instructionen versehen. — Nordamerikanische Freistaaten. New-York. — Historischer Verein für Oberbayern. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Eichstädt, 29 Okt. In Folge allerhöchster Bewilligung Seiner Majestät des Königs wurde dahier ein Comité zur Sammlung für die in Griechenland erworbenen deutschen, nach Rückkehr sich sehnenden, Deutschen, aus dem königlichen I. Appellationsgerichts-Director Bauer, dem Domprobst und General-Vikar Popp, dem Stadt-Commissär Jäger und dem rechtskundigen Bürgermeister Holl, welcher Letzterer zugleich die Cassierstelle übernommen hat, gebildet, und wurden von solchen bereits öffentliche und separate Einladungen zu Beiträgen gemacht, welche bei dem regen Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner, der sich bei allen Gelegenheiten auszeichnet, den gewünschten Erfolg haben werden (Privatcorresp.)

Nürnberg, 2. Nov. Schon vor längerer Zeit meldeten öffentliche Blätter, daß unser werther Mitbürger, der Mechaniker Herr Peter Bauer, seine electro-magnetische Maschine bald der öffentlichen Beschauung übergeben könne. Nun zeigt derselbe bereits seit einigen Tagen allen Freunden solcher merkwürdigen Erscheinungen diese Maschine, die das freudige Erstaunen jedes Besuchers erregt. Die Maschine besteht aus einem eisernen Rad, welches sich an einer vertikalen Achse dreht. Unter derselben befindet sich eine Reihe Magnete, welche sich zwischen andern Magneten drehen. Die Polwechslung ist vor der Hand dem Beschauer noch verborgen, und auch die Batterien noch durch einen eleganten Schrank dem Auge entzogen. Die Maschine besitzt bereits Kraft genug, im Freien angewandt, eine Pumpe in Bewegung zu setzen, im Zimmer, in dem sie vorläufig aufgestellt ist, setzt sie ein Stampfwerk in Bewegung. Ihre Stärke ist bereits so bedeutend, daß ein Mann alle Kraft anwenden muß, an der Axe dieselbe in ihrer Bewegung zu hemmen. Hr. Peter Bauer hat es nun durch viele und kostspielige Versuche so weit gebracht, daß er sich in den Stand gesetzt sieht, auch große Maschinen dieser Art in Aktivität zu bringen, da er nun die richtigen Verhältnisse der elektromagnetischen Kraft gefunden zu haben annehmen darf. (Nürnb. Z.)

Ansbach, 1. Nov. Nach der Ankunft des Herrn Generallieutenants Fürsten von Thurn und Taxis, Kommandanten der dritten Armeedivision, dahier, in der Kreishauptstadt Mittelfrankens dem nach allerhöchst unmittelbarer Bestimmung Sr. Majestät des Königs nunmehrigen Sitze des dritten Armeedivisionskommando's, hat heute bei dem Herrn Divisionär Aufwartung des Offizierkorps und einer Deputation des Stadtmagistrats, mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze, Statt gefunden. Die Rede des Bürgermeisters Körber drückte die freudigste Stimmung aus, welche über die der Stadt Ansbach zu Theil gewordene königliche Huld und Gnade in dieser herrsche, die freundlichen Gesinnungen, womit Ansbachs ganze Einwohnerschaft das königl. Armeedivisionskommando erwarte habe, die Freude, welche bei der Ankunft des Hrn. Divisionärs die Bürger Ansbachs erfülle, denen eine schöne Erinnerung geblieben sey an die Zeit, in welcher der Herr Fürst von Thurn und Taxis bei längerem Aufenthalte in Ansbach dieser Stadt ein besonderes Interesse gewidmet, als Bürgerfreund sich gezeigt habe. Diesen Ausdruck erwiederte der Hr. Fürst von Thurn und Taxis mit innig gesprochenen Worten über die Fortdauer derselben wohlwollenden Gesinnungen für Ansbach. Abends brachten die Bürger Ansbachs dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis einen Fackelzug mit Musik, wobei dem allgeliebten Geber dieser Freude, Sr. Maj dem König, ein dreifaches Lebehoch unter Absingung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz" ertönte. (Nürnb. Kor.)

Oesterreich.

Prag, 23. Okt. Durch die fortschreitende Ausbreitung der Homöopathie gestalten sich in unserm Lande die Verhältnisse der Apotheker immer ungünstiger. Von dem Wunsche beseelt, verwohlfeilten und erwerbsunfähig gewordenen würdigen Apothekern Schutzmittel gegen drückende Noth zu gewähren, ist hier ein pharmaceutischer Unterstützungsverein gebildet worden, der nach erfolgter Genehmigung im vorigen Jahre sich konstituirte und bereits erfreuliche Theilnahme findet. Die seinen Zwecken gewidmeten Legate und die Beiträge von 120 zahlenden Mitgliedern haben bereits die Zusammenbringung der Summe von 4187 Fl. Conv. M. und die Unterstützung mehrerer würdiger Berufsgenossen möglich gemacht. Die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich blos auf Böhmen. (Preuß. Allg. Z.)

Nachrichten aus Ragusa vom 14. Oktober melden: „Zwei bedeutende Erdstöße wurden hier seit unsern letzten Berichten verspürt, nämlich einer den 10. d. M. um 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags, von der Dauer einer Sekunde, und ein zweiter den 13. um halb 9 Uhr Morgens, dem eine kleine Detonation voranging. Es wäre zu weitläufig alle

die übrigen kleinen Erderschütterungen aufzuzählen, welche die Einwohner hier aufzeichneten; übrigens ist die Anzahl der, wiewohl kaum merklichen Erdetonationen sehr groß. In der an gränzenden Herzegowina verspürt man tagtäglich sehr heftige Erdbeben, wodurch die dortigen Einwohner in die größte Bestürzung versetzt sind. Die k. k. Militärbehörde, welche in den verflossenen Tagen im Marktflecken Pille bisonalitte, ist in ihre Quartiere in der Stadt zurückgekehrt; die Bevölkerung dagegen fährt großentheils fort, sich in den Umgebungen aufzuhalten. Am 10. d. Mts., nachdem ein falscher Scirocconind geweht hatte, schlug dieser plötzlich in einen Sturm nach Westen um, wodurch die Landwegenen, und namentlich jene von Stagno, verheert wurden. Auf zwei heitere und windstille Tage hat sich gestern neuerdings der Sirocco eingestellt, und das Firmament ist mit Wolken bedeckt." (Oest. Beob.)

Preußen

Berlin, 30 Okt. Vor einigen Tagen starb hier Dr. Eilendorf, ein Schriftsteller, dessen Name in der Zeit der kirchlichen Wirren durch seine Journal- und Flugschriftenpolemik bekannt geworden. Er ist auf dem katholischen Gottesacker bestattet worden. (Allg. Z.)

Berlin, 1. Nov. Die heutige Preuß. Allg. Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theil folgende Berichtigung: „An Oeffentlichkeit längst gewöhnt, befolge ich den Grundsatz, nicht zu antworten, wenn meines Namens in literarischer oder politischer Beziehung auf eine mir mißfällige Art erwähnt ist. Ich gehe aber gern von der Gewohnheit des Schweigens ab, wenn, bei der Nennung meines Namens, ein vieljähriger und mir theurer Freund verleumdet wird. Die Mannheimer Abend-Zeitung vom 25. Okt. (Nro. 250) meldet aus Berlin: „Seit längerer Zeit war bei uns bereits das Gerücht verbreitet, daß Arago den Orden pour le mérite zurückgeschickt habe. Das Gerücht ist wahr. Arago hat an Alexander v. Humboldt geschrieben, daß er ihn nicht annehme." Von einem so albernen und unwahren Gerücht habe ich nie gehört. Se. Maj. der König ernannten, bei der ersten Stiftung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, gleichzeitig in Paris: Arago, perpetuirlichen Secretär der Akademie der Wissenschaften und Director der Sternwarte, den Hellenisten Letronne, Generaldirector der Archive des Königreichs, Chateaubriand, Daguerre, Horace Vernet und Gay-Lussac. Von allen diesen Männern hat Herr Arago zuerst (bereits am 8. Juni 1842) in einem Briefe an mich, den Kanzler eines neuen Instituts für Wissenschaft und Kunst, auf die freundlichste Weise für die Allerhöchste Verleihung des Ordens gedankt. A. v. Humboldt."

Der wissenschaftliche Kunstverein feierte am 21. v. M. sein 17tes Stiftungsfest im Jagorschen Local, wo derselbe sich gewöhnlich versammelt. Die von Mitgliedern und Gästen sehr zahlreich besuchte Sitzung wurde von dem zeitigen Director, Hrn. geheimen Regierungsrath Professor Toelken, eröffnet, worauf Hr. Dr. Alfred Reumont, nach mehrjähriger Abwesenheit kürzlich aus Italien zurückgekehrt, einen Vortrag hielt „über die neuesten Erscheinungen im Fache der Kunst und der darauf bezüglichen Literatur in Rom, Toscana und der Lombardei." Bei den einzelnen Staaten verweilend, berührte er namentlich Canina's Untersuchungen über den Kirchenbaustyl und die alten Basiliken, mit Hinblick auf die gleichzeitige Schrift über diesen wichtigen Gegenstand, vom geheimen Legationsrath Bunsen, sprach dann von den neuesten Arbeiten in Florenz, der Ausbesserung und bevorstehenden Vollendung des Doms und der Einrichtung der Hallen der Uffizien durch Statuen berühmter Florentiner und berührte endlich, zu den lombardischen Städten übergehend, die neuen Bauten und sonstigen Werke in Verona, die Brücke über die Lagunen, welche Venedig mit dem Festlande verbinden wird, Tizian's Denkmal in letztgenannter Stadt und Venedig's erneuten Aufblühen, Mailands künstlerische Vorhältnisse, insbesondere die Arbeiten Marchesi's, Monti's und Hayez'. Die bevorstehende Rückgabe der Certosa bei Pavia an den Kartäuser-Orden und die grundlose Beschuldigung, daß die österreichischen Regierung, daß die diese Kirche verfallen lasse, wurden am Schlusse erwähnt. Verschiedene neue Werke von Canina, von Orti über Verona u. A. wurden dabei vorgelegt. (Allg. Pr. Z.)

Die Kölner Zeitung berichtet aus Berlin vom 23. Okt.: Welches Gewicht die Engländer auf die Handelsverbindungen mit Deutschland legen, beweist unter Anderem die Thatsache, daß seit dem Zusammentritt des Zoll-Congresses außer der englischen Gesandtschaft, welche sehr gut bedient ist, nicht weniger als sieben Agenten von Manchester, Liverpool, London und anderen englischen Städten, darunter auch die HH. Souchay aus Manchester, Verwandte des Vereinscommissärs von Frankfurt, hier anwesend sind.

Aachen, 30. Okt. Wir vernehmen, daß die Anmeldungen zum Waarentransport von Belgien nach hier und Köln so bedeutend sind, daß die Verwaltungen der belgisch-rheinischen Eisenbahn sich genöthigt gesehen haben, vom 2. November an, täglich fünf Güterzüge in der Richtung von Verviers nach hier einzurichten, in der Gewartung, daß eine rasche Steuerabfertigung die Ausführbarkeit gestatte. (Nach. Z.)

Breslau, 28. Okt. Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde die Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Obzwar nur die Actionäre und die Vorsteher der hohen königl. und städtischen Behörden an der Festlichkeit Theil nahmen, so war der Zug doch ein recht stattlicher, und überall wurde er in den Umgebungen Breslaus von der außerordentlich zahlreichen Volksmenge, mit Acclamationen begrüßt. (B. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 27. Okt. Der Sohn unseres Gustav Harkort, fungierenden Directors der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, ist vor ungefähr 10 Tagen, in Begleitung eines Herrn von Cariowitz, welcher sich der Laufmännischen Carriere gewidmet hat, nach China abgereist. Bedeutende Transporte inländischer Fabrikate sind den beiden Reisenden vorausgeschickt worden, und mehrere hundert Theilnehmer haben sich bei dieser Spekulation betheiligt. Man schätzt den Werth der behufs dieser Spekulation versendeten Waaren auf circa 200,000 Thlr. (Gr. Hess. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 14. Oktbr. Da man wahrgenommen, daß manche Vollstreckungs-Beamte die gesetzlichen Vorschriften über die Formen des Verfahrens over die gesetzlichen Fristen zur Vornahme von Vollstreckungshandlungen aus Unachtsamkeit und unzeitiger Schonung für die Schuldner außer Acht lassen und dadurch den Vollzug der Urtheile nicht nur ungebührlich verzögern, sondern auch die Prozeßkosten zum Nachtheil der Parteien vermehren, sieht man sich veranlaßt, zu verordnen, daß jeder Vollstreckungsbeamte, welcher vorsätzlich oder aus Unachtsamkeit die in der Prozeßordnung vorgeschriebenen Formen des Verfahrens nicht beobachtet, oder bei Vornahme der Vollstreckungshandlungen die gesetzlichen

Fristen nicht einhält, in eine Warnungsstrafe von 30 kr. bis 5 fl. zu verfallen ist, vorbehältlich des weiteren Einschreitens in Fällen dauernder Nachlässigkeit oder schwerer Dienstvergehen. — Großherzogl. Justizministerium. (K. Z.)

Karlsruhe, 3. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt verkündet die Einberufung der Landstände auf den 21. d. M. mit folgender Entschließung vom 30. v. M.: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden ꝛc. Wir haben beschlossen Unsere getreuen Stände auf den 21. des künftigen Monats um Uns zu versammeln. Wir laden daher sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Behörde nachgesucht, und von Uns erhalten haben werden. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium den 30. Okt. 1843. Leopold."

Rastatt, 31. Okt. Der nördlichste Theil unseres großen und geräumigen Schloßgartens ist nun ebenfalls zum Festungsbau abgetreten worden. Die Erdarbeiten werden nun auch auf dieser Seite der Stadt unverzüglich beginnen, so daß schon im Laufe des künftigen Jahres die Stadt auf allen Seiten von Erdwällen umschlossen seyn wird. Im Ganzen werden die abgetretenen Güter und Liegenschaften sehr gut bezahlt, so daß in dieser Hinsicht die hiesige Stadt keinen Grund zur Klage hat. — Wie wir voraussagten, fällt die Weinlese noch besser aus, als man allgemein befürchtete. Die rothen Trauben haben meist eine ziemliche Reife erlangt, weniger ist dieß allerdings bei den weißen der Fall. Dennoch stehen die Preise weit über Erwarten hoch, 10—14 fl. die Ohm zu 100 Maas; hiesiger Gartenwein wurde selbst zu 15 fl. verkauft. Großer Mangel an Weinen dieser Qualität ist unstreitig der Grund des verhältnißmäßig ziemlich hohen, für unsere meist dürftigen Reborte erfreulichen Preises des dießjährigen Gewächses. (Freib. Z.)

Heidelberg, 1. Nov. Die Untersuchung über den Unfug, welcher an dem Hause des Pfarrers Sabel dahier verübt worden, ist beendigt und die Acten liegen bereits der höheren Behörde vor. Eine andere Untersuchung wird aber nunmehr hier beginnen. Es wurde nämlich in öffentlichen Blättern die Amtsführung der evangelischen Geistlichen dahier (mit in Beziehung auf den beregten Vorfall) verdächtigt, und diese haben sich an den evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe gewendet, um um eine unparteiische Commission gebeten. Auch der evangelische Kirchengemeinderath von hier hat, dem Vernehmen nach, eine ausführliche Darstellung der religiös-kirchlichen Verhältnisse der obersten Kirchenbehörde unseres Landes vorgelegt. (M. Ep. Z.)

Baden, den 1. Novbr. Gestern war im Conversationshause zum letztenmal für dieses Jahr Bank aufgezeigt, und die Säle und die Wirthschaft sind nun geschlossen. Sämmtliche Angestellte der Spielbank haben und bereits verlassen und sind nach Paris abgereist. Hr. Benazet wird ihnen bald folgen, und zwar mit gefüllten Taschen, indem er, wie zu erwarten stand, seine früheren Vorrüste mit reichlichen Zinsen wieder erstattet erhielt. — Die Haber-Göler'sche Streitsache ist noch in voller Untersuchung. Kürzlich war ein Regierungs-Commissär (Ministerialrath Christ) mit einem Canzlisten hier, um den Badearzt, sämmtliche Beamten und mehrere Bürger über diese badeauerliche Angelegenheit zu vernehmen. (Schw. M.)

Aus dem badischen Oberlande. Am 19. Oktbr. wurde im Amtsbezirk Säckingen, Ort Herrischried, eine Hochzeit gefeiert, wobei zehn Schlitten auf guter Bahn mit Hochzeitgästen anfuhren. Die Kälte war dort schon sehr streng, so daß Fuhrwerke vor Schnee kaum passiren konnten. (M. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 1. Nov. Das heutige Wochenblatt enthält in einer Extrabeilage die Nachricht, daß viele hiesige Einwohner sich vereinigt haben, eine berittene Ehrengarde zu bilden, um Ihr. kk. hh. den Großfürsten Thronfolger von Rußland und dessen Gemahlin, geb. Prinzessin von Hessen, an den Markungsgrenzen festlich zu empfangen und in die Residenz zu geleiten. Es ladet die Bekanntmachung auch Staatsdiener und Bürger zur Theilnahme an dieser Festlichkeit ein. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 1. Novbr. Die gesetzgebende Versammlung hat den durch den Minoritätsbericht ihrer Kommission unterstützten Senatsantrag, den Bau neuer Gefängnißlokale betreffend, vorgestern mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Dagegen hat sie beschlossen, den Senat um eine Vorlage zu ersuchen, worin der Grundsatz der gänzlichen Abtrennung des peinlichen Straf-, Untersuchungs- und bürgerlichen Gefängnisses in der Art festgehalten werde, daß die zu diesen drei verschiedenen Zwecken neu herzustellenden Gebäude an drei verschiedenen Plätzen errichtet werden — Die neue Börsenhalle soll am 15. d. Mts. bezogen werden, die Legung des Fußbodens in farbigen Backsteinen bleibt bis zum nächsten Sommer verschoben. — Eine von den hiesigen Gesangvereinen dem berühmten Sprachgelehrten Jakob Grimm zugedachte Nachtmusik konnte, wegen Unwohlseyns des Gefeierten, demselben erst vorgestern dargebracht werden. — Die sehr schön aus Gußeisen in einer hiesigen Werkstätte verfertigte Spitze des Nikolaikirchthurms, wodurch die alterthümliche, in Stein gehauene Spitze desselben in allen ihren Theilen vollständig dargestellt wird, wurde in diesen Tagen an ihre Bestimmung gebracht. Die Kirche selbst, in ihrem mittelalterlichen Style wiederhergestellt, kann jedoch erst künftiges Jahr gebraucht werden. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 28. Oktbr. Heute überreichte eine aus Mitgliedern der beiden Kammern der Generalstaaten bestehende Commission dem König die Antwortsadresse auf die Thronrede. Da die Adresse im Allgemeinen eine bloße Umschreibung dieser Rede ist, so heben wir bloß folgende Stelle aus, welche den Paragraphen der Thronrede in Betreff des bemerkten Rückgangs einiger Zweige der Industrie und des Handels beantwortet: „Herzlich wünschen wir, daß der Rückgang, welcher bereits seit einer geraumen Zeit in dem Blühen einiger Zweige des Handels und der Industrie gewahrt worden ist, jetzt seinen Wendepunkt erreicht haben möge, und daß es also Ew. M. vorbehalten seyn möge, im folgenden Jahre, ebenso wie jetzt in Hinsicht des Landbaues, auch darüber befriedigende und für Höchstderselben Gefühl schmeichelhaftere Berichte den Volksvertretern mittheilen zu können. Mit diesem Blühen indeß steht auch in genauem Verbande die Einführung eines richtigen und freisinnigen Systems in Betreff der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, und wir dürfen und deßhalb schmeicheln, daß dieser wichtige Gegenstand nicht länger werde verschoben werden, als dieß im Interesse der Sache selbst und zur Erlangung der dieserhalb geforderten Aufklärungen durchaus nothwendig befunden werden wird. Wir dürfen das Vertrauen hegen, daß bei dieser Gelegenheit denn auch zugleich der so oft geäußerte Wunsch werde befriedigt werden, mit Bezug auf die Er-

hebung der Ein- und Ausgangsabgaben die Interessen unserer westindischen Besitzungen wahrzunehmen, welche Interessen im Allgemeinen aufs Neue mit Nachdruck der Sorgfalt Ew. Maj. empfohlen werden." (Holl. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 29. Oktbr. Die „Independance" berichtet in Bezug auf die Erhebung eines höheren Zolles vom belgischen Gußeisen durch die französische Douane: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat auf die Reclamation der Hammermeister gleich an unseren Botschafter nach Paris Instruktionen gesandt, damit er von der französischen Regierung die Zurücknahme der Befehle zu erlangen suche, kraft deren die Douane verfährt. Hr. Leveque, Hammermeister in Couvin, einer der Reclamanten, hat es übernommen, die Depeschen dem Fürsten von Ligne zu überbringen. Er ist unverzüglich abgereist, damit die Unterhandlungen eröffnet werden, bevor der König der Belgier St. Cloud verlassen hat, um nach Brüssel zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Am 29. Okt. 1840 trat das jetzige Ministerium in's Amt, vorgestern vollendete es also das dritte Jahr seiner Amtsdauer — die längste Dauer eines Ministeriums seit der Julusrevolution. Die Regierung enthält sich vor der Hand, die Forts zu armiren; es ist aber klar, daß in Vincennes Geschütz genug ist, um die Armirung in wenigen Stunden zu bewerkstelligen. Sind aber einmal die Kanonen gegen die Stadt gerichtet, so ist kaum mehr an einem Hegreichen Ausfand in derselben zu denken; ohnehin ist gegen einen solchen durch die von Marschall Gerard getroffene Disposition der Truppen an allen wichtigen Punkten der Stadt eine kräftige Abwehr getroffen. So lange also die Truppen treu bleiben, müssen alle Emeuten scheitern. Eben deßwegen sind aber die Parteien, welche ihre Hoffnung auf die Emeuten setzen, so erbittert über diese Anstalten. — Der Fürst v. Polignac ist mit seiner Familie in Paris angekommen. — Das Journal des Debats enthält eine Geschichte der verschiedenen Vorarbeiten zur Anlegung eines Kanals durch die Landenge von Panama. Die letzte Untersuchung, durch den Ingenieur Morel vorgenommen, hat die vollkommene Ausführbarkeit des Unternehmens ergeben; die einzige Schwierigkeit wäre die dünne Bevölkerung jener wilden Gegenden, von welcher man nicht die hinreichende Zahl Arbeiter erhalten könnte. Man müßte sie also aus Nordamerika u. Europa dahin schicken, wobei mit gehöriger Vorsicht verfahren werden müßte, um sie an das Klima zu gewöhnen und während der langen Regenzeit vor Krankheiten zu schützen. Es wurde schon gemeldet, daß die franz. Regierung den Bergwerksingenieur Garella an Ort und Stelle gesendet hat, um die letzten Aufnahmen und insbesondere auch die dort entdeckten Steinkohlengruben zu untersuchen. Das Journal des Debats hofft, daß die Regierung, wenn einmal diese Aufnahmen vollendet sind — was binnen 6 Monaten der Fall seyn kann — das ganze Gewicht Frankreichs in die Wagschale legen werde, um die Vollendung des großen Werkes zu bewirken.

Auch dem mehr erwähnten, von dem Erzbischof von Lyon, Cardinal de Bonald, unterm 11. Okt an den Rector der Lyoner Akademie gerichteten, von den französischen Journalen publicirten Schreiben heben wir nachträglich folgende Stellen aus: „Wir verlangen Unterrichtsfreiheit, wie sie in Belgien besteht. Wir verlangen sie, weil der 69ste Artikel der Charte sie uns zusagt und das Grundgesetz keine Täuschung seyn kann. Aber verlangen, daß die treffende Bestimmung der Charte zur Ausführung komme, heißt nicht, Zerstörung und Ruin auf die Universität herabrufen; es heißt nur fordern, daß es jedem freistehe, zu unterrichten, nicht im Laster, nicht in der Gesetzlosigkeit, nicht zur Belehrung der Jugend über die Mittel, die Gesellschaft zu verderben und jede Unterordnung aufzuheben. Wir wollen nur freie Concurrenz im religiösen und gelehrten Unterricht. Wir verlangen, daß die Jugenderziehung unter der Ueberwachung der bürgerlichen Autorität stehe. Die Regierung kann dem Recht nicht entsagen, darauf zu halten, daß nicht Mißbräuche die Freiheit des Unterrichts entarten: aber dieses Recht darf nur innerhalb der Gränzen der Constitution geübt werden. Wir wollen die Freiheit des Unterrichts, weil sie eine Folge ist der Freiheit der Culte. „Jeder bekennt seine Religion mit gleicher Freiheit und erhält für seinen Cultus denselben Schutz." Mögen unsere Gegner diese Darlegung unserer Grundsätze in Bezug auf die Freiheit des Unterrichts mit ruhiger Besonnenheit prüfen. Wir unterwerfen sie vertrauensvoll dem Urtheil aller Unparteiischen. Erlauben Sie, Herr Rector, daß ich nun auf den Gegenstand meines Anschreibens komme. Wenn die Universität in ihrem Schooße Professoren zugelassen hat, deren Grundsätze die katholischen Familien in Unruhe bringen, so ist es doch dabei, wie der Herr Bischof von Belley zugibt, nicht zu verkennen, daß auch zahlreiche und ehrenhafte Ausnahmen angeführt werden mögen. Der Sprengel von Lyon hat in diesem Augenblick das Glück, privilegirt zu seyn. Wir stehen in unsern Schulanstalten Männer, die mit wissenschaftlicher Bildung strenge Uebung religiöser Pflichten verbinden. Dieser gedeihliche Zustand wird keinen Wandel erfahren durch das Eintreten eines Professors, der Irrthum unter seinen Unterricht mischen dürfte. Da Ihnen inzwischen gewisse Ernennungen aufgebürdet werden könnten und es ein möglicher Fall wäre, daß ein Professor, der das Vertrauen der Aeltern genießt, einen andern welchen müßte, der dasselbe in Bezug auf die Lehre nicht in gleichem Grade verdiente, so muß ich mich, um meine Verantwortlichkeit zu decken, im Voraus verwahren und Ihnen das Verhalten angeben, das ich bei einem solchen Vorkommniß beobachten würde. Ich will keineswegs in die Rechte der Universität eingreifen; ich huldige ihrer Wissenschaft; Sie wissen, Herr Rector, daß ich Ihren Collegen gerne alle von meiner Stellung abhängigen Dienste leiste, die Clerker mit dem geistlichen Schulunterricht beaustragt erneune, welche sie mir bezeichnen, barmherzige Schwestern zur Krankenpflege abordne, kurz mit der Akademie die wohlwollendsten Beziehungen unterhalte. Aber nie werde ich vergessen, daß ich vor Gott Rechenschaft abzulegen habe von der Jugend meines Sprengels. Der Herr hat mich gesendet, sie zu führen auf den Wegen des Heils, von ihr abzuwenden die Gefahren, welche ihren Glauben bedrohen könnten, und über sie zu wachen. Wenn der Wolf in die Schafsbürde tritt, muß ich das Zeichen geben, daß er da ist; wenn der Irrthum in die Seelen dringen will, muß ich, als Israels Schildwache, die Stimme erheben und nicht aufhören zu klagen. Weder die Schmähungen der Presse, noch die Declamationen der akademischen Lehrer, weder Verfolgungen noch Verläumdungen, dürfen auch nur einen einzigen Augenblick die Glut eines Eifers schwächen, der an einer Quelle, von welcher die Welt nichts weiß, geschöpft ist, oder die apostolische Kraft mindern, von welcher ich so große Beispiele von meinen Vorgängern übernommen habe. So lange katholische Zöglinge nur katholische Lehren empfangen, wird der Unterricht in Ihren Schulen meines Beifalls nicht entbehren; wenn aber ein Professor, angesteckt vom Geist scepticher oder materialistischer Philosophie, das Gift seiner Lehre den jungen Herzen einflößen wollte; wenn ein

Solcher seine Stellung mißbrauchte, um das Ansehen der Offenbarung zu erschüttern und die Grundsätzen der katholischen Religion zu untergraben; — so würde Schweigen nicht ziemen dem Amt, das ich bekleide, dem hohen Stuhl, den ich inne habe. Zu einem solchen Fall würde ich Sie erst warnen; wenn aber dann der Glaube der Angehörigen meines Sprengels nicht bald außer aller Gefahr gesetzt würde, müßte ich das längere Verweilen eines katholischen Religionslehrers in Ihren Schulanstalten für einen Hohn achten, und dürfte keinen Augenblick in Zweifel seyn über die von mir zu ergreifende Maßregel. Ich hoffe, nicht zu einem Aeußersten gezwungen zu werden, das mir so schmerzlich seyn würde. Da wir aber die Aenderungen nicht kennen, welche von der obersten Behörde in den von der Universität abhängigen Schulanstalten beliebt werden mögen, so halte ich für angemessen, Ihnen, Herr Rector, anheim zu geben, den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts zu benachrichtigen, welches Verfahren ich einhalten würde, wenn die Jugend meines Sprengels einen philosophischen Unterricht erhielte, der in Opposition stände zu dem Symbol unseres Glaubens und den Lehren der katholischen Kirche."

Paris, 1. Nov. Die Gazette de France verkündigt heute als nahe bevorstehend eine Auslösung unter den getrennten Bestandtheilen der legitimistischen Partei, setzt aber inzwischen ihren Kampf mit der Duotdienne eifrig fort. — In dem Kampfe mit der Geistlichkeit kommt Herr Villemain, der Minister des öffentlichen Unterrichts, häufig in Collision mit seinem Collegen Martin du Nord, welcher als Cultminister sich die Aufgabe setzt, die Anschließung der Geistlichkeit an die Dynastie zu bewirken.

=**Paris**, 1. Nov. Die Presse kündigt an, das Ministerium beabsichtige, sogleich, nachdem die Adresse votirt sey, eine Dotationsbill für den Herzog von Nemours vorzulegen, gegründet auf den eventuellen Regentenitel, den die Kammer in der vorigen Sitzung anerkannte. — Vorigen Montag besuchte der Herzog von Nemours die kgl. Tabacks-Manufactur. Se. k. Hoheit wurde von dem Viscount Siméon, Mitglied der Deputirtenkammer und Director dieser Anstalt, empfangen. Der Prinz erkundigte sich nach den neuen Ergänzungsmethoden, die durch die steigende Nachfrage nothwendig wurden, welche dem Staate jährlich mehr als 100 Millionen Frcs. einbringen. Die Ausfuhr der Administration in Rohmaterial erstrecken sich über die ganze Erde. Außer den 12 Millionen Kilogrammen, die von den französischen Departements geliefert werden, kommen nicht weniger als 12 bis 15 Millionen Kilogramme aus der Havannah, Virginien, Maryland, Kentucky, Paraguay, Java, Manilla, China, der Levante, Griechenland, Macedonien und Ungarn. Der Prinz erfuhr mit großem Vergnügen, daß die neuesten Versuche, Taback in Algerien und Corsica zu erzeugen, von gutem Erfolge waren. — Der Kampf der Bischöfe mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts beschäftigt vorzugsweise die Journale. Die France meint, die Vorlage des Schreibens des Bischofs von Chalons vor den Staatsrath, die das Journal des Debats angekündigt, bezwecke die Abschreckung vor weiterem Beitritt der Bischöfe zu der Erklärung des Cardinals Donald. Es scheint, daß man die Ausdrücke des Bischofs von Chalons für beleidigender betrachtet, als die seiner Amtsgenossen. Der Messager schweigt bis jetzt über diese Angelegenheit.

Kirchenstaat.

Rom, 27. Okt. Ueber die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken im russischen Reich vernehmen wir, daß in den deßhalb stattfindenden Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl in letzter Zeit eine kleine Annäherung stattgefunden. — Es ist nun ein viertes Dampfboot englischer Fabrik auf Kosten der päpstlichen Regierung hier angekommen, um gleich einem der früheren die Schiffe von hieraus aufwärts der Ufer bis Pontelelice am Fuß des Sabinergebirges zu ziehen. Gegen die Dampfschiffe war hier noch vor einem Jahr sehr geeifert worden, jetzt, da man deren unendlichen Nutzen eingesehen, wagt kein Mensch mehr, etwas dagegen einzuwenden. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Folgendes sind die erwähnten, von dem Porta-Foglio von Malta vom 16. Okt. über die Besetzung der Insel Lampedusa durch die Neapolitaner mitgetheilten Details: „Am 11. Sept. kamen zwei neapolitanische Dampfboote nach Lampedusa. Bald darauf landete der Commandant der etwa 400 Mann starken Expedition mit mehreren Offizieren, und verlangten die Herren Gatt und Matinos zu sprechen, denen die Insel durch Erbpacht (der eine Art Adtretung ist, da er für eine lange Reihe von Jahren giltig ist, und den Pächter verbindlich macht, Verbesserungen vorzunehmen) überlassen worden war. Hr. und Mad. Gatt erschienen, und wurden von dem Commandanten von der Absicht der neapolitanischen Regierung, die Insel zu einem Wohnort für verurtheilte Verbrecher zu bestimmen, in Kenntniß gesetzt. Gleich darauf wurden die Truppen ausgeschifft, und die englische Flagge, die auf der Wohnung der Mad. Gatt wehte, herabgenommen, und durch die neapolitanische ersetzt. Auch wurde die neapolitanische Flagge auf dem Schlosse aufgepflanzt. Ein Offizier, der sich als Specialcommissär kundgab, begab sich sodann auf den öffentlichen Platz in Begleitung eines Beamten, und verlas das königl. Dekret in Betreff dieser Besitznahme. Man schlug Mad. Gatt vor, sich auf einem der Dampfschiffe nach Palermo zu begeben, wo sie ihre Klage anbringen könne, aber sie lehnte dieß ab, und begab sich nach Malta, sammt ihren Angehörigen. Einige Tage darauf kehrten die Dampfboote nach Palermo zurück. Die Truppen blieben im Schloß und den Oekonomiegebäuden. Als Mad. Gatt fragte, warum man die englische Flagge abnehme, die so viele Jahre auf der Insel geweht, erhielt sie keine Antwort. Eine neapolitanische Brigg traf kurz hernach mit Vorräthen für die Truppen ein. Mehrere Gefangene sind schon nach Lampedusa gebracht worden. Die Truppen haben Befehl, Niemanden ohne Autorität der Regierung auf der Insel landen zu lassen."

Großbritannien.

London, 28. Okt. Am 25. wurde zu Carmarthen die Kommission eröffnet, welche die Regierung mit dem Auftrage, die Ursachen der Unzufriedenheit und der Gewaltthaten in Südwales zu untersuchen, niedergesetzt hat. An der Spitze der Kommission steht der sehr ehrenwerthe Thomas Frankland Lewis; Sekretär ist Hr. G. K. Rickards. Die Eröffnung ihrer Sitzungen erfolgte öffentlich, vor den angesehensten Personen der Grafschaft, auf dem Rathhause. Vor denselben entwickelte Lewis die Aufgabe der Kommission, welche sich auf alle Ursachen der in Südwales herrschenden Unzufriedenheit, worunter die Bestimmungen über die Wegzölle die Hauptstelle einnehmen, erstrecken soll. Die Verhandlungen sind öffentlich, wo nicht die Umstände oder der Wunsch derjenigen, welche die Mittheilung machen, eine Ausnahme herbeiführen. — Dieser Tage erschien Prinz Christoph, Bruder des verstorbenen Königs von Hayti, in Begleitung mehrerer Personen, die sich für sein Schicksal interessiren, in Manston-

hauste vor dem Lordmayor und bat ihn um Unterstützung, damit es nicht mit Frau und Kind verhungere. Der Lord-Mayor erklärte, keine Fonds zur unmittelbaren Hilfeleistung zu besitzen, machte ihm aber Hoffnung auf Unterstützung des Publikums, wenn seine traurige Lage durch die Zeitungen allgemein bekannt werde. — Berichten aus der Capstadt bis zum 14. August zufolge sah es an der Grenze noch sehr unruhig aus. Die Boers zeigten sich fortwährend sehr widerspenstig und hatten ein Corps von 800 Mann aufgebracht, um die englischen Truppen, falls sie nach Petermauritzburg kämen, feindlich zu empfangen. Oberst Cloete war noch immer in Port Natal und schien mit dem Innern wenig Verkehr zu haben.

Das lange Lebensalter der Familie O'Connell ist in Irland sprichwörtlich geworden. Der im Jahre 1833 zu Meudon bei Blois in Frankreich verstorbene Oheim des irischen Agitators, General Graf O'Connell, war das jüngste von zwölfundzwanzig Kindern, deren Hälfte neunundneunzig Jahre alt wurde. Es ist also genügende Hoffnung vorhanden, daß der jetzt achtundsechzigjährige Daniel noch ein paar Decennien zum Heile der Irländer leben bleibe. Daniel O'Connell ist, englischen Notizen zufolge, am 6. August 1775 zu Carhen bei Caherciveen in der Baronie Inverneß in der Grafschaft Kerry geboren. Sein Vater war Morgan O'Connell, aus Carhen, seine Mutter Catharina, eine Tochter John O'Mullane's aus Whited-Church in der Grafschaft Cork. Seines Vaters Mutter stammte aus der Familie der O'Donoughues (Dhu) oder von den schwarzen Häuptlingen ihres Stammes. Daniel O'Connell ward auf dem Continent erzogen, theils zu Löwen, theils zu St. Omer und theils zu Douay. Nach England zurückgekehrt, studirte er Jurisprudenz und ward Ostern 1796 Advokat in Irland. Am 3. Juni 1803 heirathete er eine Verwandte, Maria, Tochter des Arztes Edward O'Connell in Tralee, beerbte seinen Vater 1809 und erhielt 1825 durch den Tod seines Oheims Maurice O'Connell das Stammgut seiner Familie.

London, 30. Oktober. Im Sprengel von London sind jetzt 135 katholische Priester im Amt, 44 mehr als im Jahr 1836. — Der Caplan des Gefängnisses für die Grafschaft Somerset in Taunton hat erklärt, daß er es während der letzten drei Jahre mit nicht weniger als 360 Gefangenen zu thun hatte, welche den Namen des Heilandes nicht bekannt und das Vaterunser nicht herzusagen vermocht haben; wohl kannten sie den Namen Christus, wußten aber nichts von seiner Bedeutung, und wendeten ihn bloß zu Flüchen an. Von religiösen und moralischen Pflichten haben sie so wenig gewußt, wie Heiden. Für diese englischen Heiden wäre offenbar eine Mission so dringlich, wie für die in fernen Welttheilen.

⊙**London**, 29. Oktbr. Der Herald theilt folgenden Artikel aus amerikanischen Blättern über die sich immer mehr ausbreitende Macht der französischen Colonieen mit: „Es scheint nach Briefen vom Cap Palmos, daß die Franzosen entschlossen, auf allen Punkten mit England zu rivalisiren. Wir erwähnten schon, daß sie an der Küste Afrika einen zweiten Punkt besetzten, und ihn schnell mit Kanonen und Blockhäusern befestigten. Diese Nachricht bestätigt sich jetzt. Es ist gewiß, daß die französische Regierung das Land Charrowap in Besitz genommen, und am Senegal eine Colonie gründen will. Die Besetzung Algeriens und der Marquesas, die Alliang mit Brasilien, der atlantische Dampfbootdienst, die Sendung eines Spezialgesandten nach China, jede Bewegung zeigt, daß Frankreich nach dem Seeübergewicht strebt. Keine andere Regierung ist jetzt hierin so thätig, wie die französische."

Türkei.

Konstantinopel, 19. Okt. Aus sicherer Quelle verlautet, daß vom k. französischen Gesandten, Baron Bourqueney, schon vor etwa 14 Tagen der Befehl zugekommen, hinsichtlich des neulichen Hinrichtung des armenischen Renegaten der hohen Pforte die ernstlichsten Vorstellungen zu machen und ihr die diesfällige Mißbilligung und Entrüstung der französischen Regierung auszudrücken. Einen ähnlichen Befehl soll auch der k. großbritannische Botschafter von Seite seines Hofes erwarten. Der Divan ist schon jetzt wegen der den beiden Diplomaten zu gebenden Antwort in sichtlicher Verlegenheit; er fühlt das Bedürfniß oder wenigstens die Schicklichkeit, sich Europa gegenüber von dem Vorwurf zu reinigen: als habe er bei der Hinrichtung und Ausstellung des fränkisch gekleideten Armeniers die Absicht gehabt, das Frankenthum herabzuwürdigen und den Fanatismus des Volks gegen die Christen neu aufzureizen. Um diesen Zweck zu erreichen, gibt es in der hiesigen öffentlichen Meinung nur Ein Mittel — nämlich die Absetzung des bluthierigen und allgemein verabscheuten Conseilspräsidenten, Rafiz Pascha, der mit so notorischem Eifer dahin gewirkt hat, alle Regungen der Menschlichkeit im Staatsrath zu ersticken, alle politischen Rücksichten zu beseitigen und das Todesurtheil auf die schleunigste und empörendste Weise vollstrecken zu lassen. Ohnedieß steht es die große Mehrzahl der Conseilmitglieder als eine wahre Schmach an, einen Mann zum Präsidenten zu haben, der vor kaum vier Jahren wegen zahlloser Grausamkeiten und Erpressungen öffentlich angeklagt, von dem obersten Gerichtshofe verurtheilt, seiner Aemter und Titel verlustig erklärt und auf der Hauptstadt schmählich verwiesen wurde! — Zwischen dem Vladika von Montenegro und dem Statthalter von Herzegowina ist es wirklich zum Abschluß eines sogenannten ewigen Friedens gekommen. Die Friedensverhandlungen scheinen sehr zum Nachtheil der Montenegriner gewesen zu haben. Zwar wenn man den Vladika hört, so wären die Bedingungen äußerst günstig für Montenegro und Grahowo ausgefallen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 10. Oktbr. Der Generallieutenant Sir Richard Church ist in seine frühere Stellung als Generalinspektor des Heeres und der Landwehr wieder eingetreten. — Der Dichter Alexander Suzos hat (von dem 8. Oktober an) die Erscheinung eines heroischen Epos unter dem Titel: Der dritte September, welches in zwanglosen Heften wöchentlich erscheinen soll, angekündigt. — Das durch seine freisinnigen Ideen schon früher bekannte, jedoch im Jahre 1838 aufgehobene Blatt: Die Hoffnung, hat unter seinem früheren Redakteur, Levidis, einem der Hauptleiter der letzten Volksbewegung, den Schauplatz der politischen Presse abermals betreten. (Dist. A. Z.)

Athen, 20. Okt. Endlich haben sowohl Sir C. Lyons als Hr. Piscatory von ihren Regierungen neue, auf die seit dem 15. Sept. veränderte Lage der Dinge berechnete, Instruktionen erhalten. Diesen zufolge hat, wie man es voraussgesehen hatte, ersterer dem griechischen Gouvernement erklärt, daß England die Revolution an sich mißbillige, dieselbe jedoch als vollbrachte Thatsache annehme und anerkenne. Ebenso hat Frankreich laut der Notification des Herrn Piscatory die Revolution als ein fait accompli anerkannt. Zugleich traf ein neues, jedoch früher als die Nachricht von der September-Revolution nach England kam, aufgenommenes Protokoll der Londoner Conferenz ein, worin

die Ergänzungen der noch rückständig gebliebenen Interessen und Amortisationszahlungen von der griechischen Regierung verlangt werden. Wie dieß jetzt möglich seyn solle, ist kaum zu begreifen. da alle Kassen geleert, Handel und Wandel gelähmt sind, und die Regierung unmöglich mehr so viel leisten kann, als sie sonst wohl geleistet hätte, wenn nicht die letzte Katastrophe fast alle Quellen des Staatseinkommens in eine gewiß nicht so leicht vorübergehende Stagnation gebracht hätte. Wir werden nun sehen, was Griechenland nach der Erlangung seiner „Freiheit“ und der sie gewährleistenden Charte vermögen wird. Bis jetzt hat sich diese nur durch einen heftigen Haß gegen alles, was deutsch ist, äußert; man begnügt sich nämlich nicht damit, ein Beispiel merkwürdiger Unduldsamkeit hinsichtlich der Bayern gegeben zu haben, sondern man überträgt dieses Uebelwollen ebenso gut auf Preußen als Oesterreicher. Auffallenderweise suchen die Repräsentanten der zwei Seemächte durch Ertheilung engherziger Rathschläge diese Stimmung zu bestärken; ein neuer Beweis, wie wenig selbst die Engländer die vielen Rücksichten verdienen, die man ihnen so vielfach in Deutschland angedeihen läßt. Ich erinnere hier nur an das glimpfliche Verfahren, das der Zollverein in dieser Hinsicht in seiner Handelsgesetzgebung bisher beobachtet hat. — Hr. Maurokordatos ist am Donnerstag in besonderer Audienz von Sr. Maj. empfangen worden. (A. Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Die Nachrichten aus New-York gehen bis zum 2. Okt. Die New-Yorker Blätter erheben ein allgemeines Geschrei gegen einen Befehl des Generalpostmeisters, welcher allen Eisenbahn-Gesellschaften und Dampfschiff-Eigenthümern die Beförderung von Briefen und Zeitungen verbietet, da sie in letzter Zeit so sehr überhand genommen hat, daß die Posteinnahme gewaltig verkürzt wurde. Die Blätter behaupten, daß kein Gesetz der Post das Monopol der Zeitungsbeförderung zusprechc, und daß die Ausführung des Befehls die Hälfte der Zeitungen des Landes zu Grunde richten werde. Noch ist unerwiesen, ob eine Zurücknahme des Befehls in Aussicht steht. — Auf die letzten Nachrichten aus England über das Höhergehen der Baumwollenpreise sind dieselben auch in New-York um ¾ bis ⅞ Penny per Pfund gestiegen. Die Käufe geschahen meistens durch Spekulanten, obgleich auch einige Partien für unmittelbare Verschiffung genommen wurden. In mehreren Staaten sind neue Baumwollenfabriken errichtet worden; dieselben beschäftigen jetzt die beyoolte Zahl von Arbeitern, und die Waarenbestellungen für den einheimischen Verbrauch sind bedeutend im Zunehmen. Außerdem trifft man Vorkehrungen, einen Ausfuhrhandel in Baumwollengarn und Baumwollenwaaren nach China zu eröffnen.

München, 6. Novbr. Die neuesten Pariser Journale vom 2. sind uns heute nicht zugekommen. Die meisten derselben pflegen an diesem Tage wegen des vorhergehenden Allerheiligenfestes, an dem auch die Börse geschlossen bleibt, nicht zu erscheinen.

(Bayerischer Nationalkalender für 1844.) Unter den neuerschienenen Volkskalendern nimmt der Finsterlin'sche wieder eine ganz vorzügliche Stelle ein. Daß dieses Jahrgang, der vierundzwanzigste des Unternehmens, bewährt die zu Grunde gelegte bequeme und praktische Einrichtung, die mit Vermeidung des Ueberflüssigen das Nothwendige genau und vollständig giebt. Dieß gilt besonders von den Uebersichten und Tabellen, in denen der Geschäftsmann keine wünschenswerthe Notiz vermißt. Die zur Belehrung und Unterhaltung beigefügten Aufsätze, Gedichte, Sprüche u. s. f. sind zweckmäßig gewählt, und der Preis der wohlgefeilten Ausgabe so billig gestellt, daß dieser Kalender auch beim Bürger und Landmann immer allgemeineren Eingang finden wird.

Historischer Verein für Oberbayern.

In der am 3. November stattgehabten Plenar-Versammlung wurden einige in der ehemal. Franziskanerkirche zu Freising gefundene Gegenstände, dann die von Herrn Pfarrer Krempelsetzer zu St. Veit eingesendete Abbildung eines in voriger Kirche befindlichen römischen Grabsteines und die von dem Königl. Baubeamten Schönauer zu Traunstein angefertigte Zeichnung eines alten Reichthuches in der Kapelle zu Marquardstein vorgezeigt. Hierauf wurde eine von dem Herrn Rechtspraktikanten Fischer zu Rain im dortigen Stadtarchive aufgefundene Standrede Gustav Adolphs im Lager bei Nürnberg vom 29. Juni 1632 sammt den beigefügten Bemerkungen verlesen, und trug Herr Cooperator Paulhuber aus der Au einige auf die Begebenheiten des dreißigjährigen Krieges bezügliche Stellen aus einer noch ungedruckten Chronik des Klosters Au am Inn vor. Endlich wurden ein Vortrag des Herrn Regierungsrathes von Braunmühl über die von Herrn Cooperator Freiherrn von Schleich zu Zolling eingeschickte nähere Beschreibung des Beinfestes bei Friedorfing, und eine Abhandlung des kgl. Landgerichts-Actuars Wiesend über die Auffindung einer wahrscheinlich keltischen Begräbnißstätte zu Fürst Landgerichte Tittmoning und die darin gefundenen Gegenstände abgelesen. Die nächste Versammlung findet am Freitag den 1. December statt.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 21. Okt. Vor einigen Tagen wohnten wir einem interessanten Schauspiele bei; es handelte sich um eine Spritzenprobe, Zwei Spritzen, eine englische und eine deutsche, aus der Werkstätte des bekannten Repsold, wurden zusammen probirt; die englische arbeitet mit 40 Mann, die Repsoldsche mit 8 Mann. Die letztere lieferte trotz ihres geringen Umfanges und der kleinen Mannschaft mehr Wasser, als die große englische Spritze. Der Sieg war vollständig und der Aerger der Engländer und ihrer Anhänger vermehrte die Freude der Deutschen, die wieder einmal, wie so oft, zeigten, daß man ihnen mit Unrecht das Ausländische vorzieht. (N. W Z.)

Hannover, 19. Okt. Am 17. d. trat der hier gestiftete Droschkenverein zuerst in Wirksamkeit. Die neuen Droschken fuhren um 9 Uhr selbigen Tags in Parade durch die Stadt, und versäumten sich darauf an die ihnen angewiesenen Plätze. Die Droschken sind geschmackvoll und bequem gebaut, die Kutscher gleichmäßig gekleidet. blau mit roth. Es ist eine Bekanntmachung des Magistrats, das Droschkenfuhrwesen in hiesiger Stadt betreffend, erschienen. (Hamb. C.)

Die Bibliothek des Königs der Franzosen hat kürzlich von Hrn. v. Siebold 80 Japanesische Manuscripte angekauft, die eine wichtige Lücke in diesem Literaturzweige ausfüllen.

Ein Journal von Perigueux erzählt folgenden rührenden Zug christlicher Nächstenliebe: Der Abbé Montenot, Pfarrer zu Boyer, wurde vor einiger Zeit von einem Manne, Namens Radier, räuberisch überfallen und beinahe ermordet. Radier wurde deßhalb gerichtlich zu enger Haft verurtheilt. Vor kurzem erhielt nun Hr. Montenot einen Brief von dem Schuldigen, worin er um Verzeihung und um einige Unterstützung bat. Der gute Abbé, obschon 87 Jahre alt, begab sich sogleich nach Chalon, wo der Verurtheilte sich im Gefängniß befand, ward aber nicht zu ihm zugelassen, um ihn zu besuchen. Auf diese Art gehindert, in Person

sein menschenfreundliches Vorhaben zu vollführen, ließ Hr. Montenot bei dem Gefängnißwärter schriftlich und in den tröstendsten Ausdrücken die Erklärung zurück, daß er dem Gefangenen vergebe, und hinterließ zugleich eine Geldsumme für die Bedürfnisse desselben.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 31. Okt. 2½ pCt. 54 5/8; 5 pCt. 100¼; Kansb. ——; 4½ pCt. 95; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99½; Ard. 18 4/5; Pass. —; 5 pCt. Metall. 100¼.

Frankfurt, 3. Nov. 5 pCt. Met. 112⅝; 4 pCt. 101⅜; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2021; Integr. 53¼; Ard. 21⅝; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 2. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 7/8; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, 7. Novbr. Zum Erstenmale: „Der Siegelring." Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Zin, Regier.-Assessor von Augsburg; Murray, Rent. aus England; Dr. Lötzl, von Berlin; Lefebre, Particulier von Köln. (Gold. Hirsch.) HH. Graf v. Taufkirchen, königl. Oberpostdirektor von Augsburg; Cielkowski, Rent. aus Moskau; Bar. Just Rüssenstell, Inspektor v. Copenhagen. (Gold. Hahn.) HH. Dbs u. Oppenheimer, Kaufleute von Frankfurt; Walter, Priv. von Dingolfing. (Gold. Kreuz.) HH. Kaufmann, Kaufm. von Bruck; Favero, Kfm. von Venedig. (Bl. Traube.) HH. Schmid, Kaufmann von Mainz; Baron v. Imhof, von Untermeitingen. (Stachusgarten.) HH. Kempter, Student von Heidelberg; Behren, Pharmazeut von Oldenburg; Brunner, Kfm. von Landshut; Dr. Zeitler, von Holzen; Wörle, Student von Babenhausen; Pöllat, Fabrikant von Schrobenhausen.

Gestorbene in München.

Den 31. Okt.: Joh. Bapt. Hierl, Kleiderputzer, 80 J. alt; Barb. Meisrenl, Dienstmagd von Ebensfeld, Ldg. Wilsek, 38 J. alt; Theod. Dietmann, ehemaliger Glasermeister von Wallerstein, 82 J. alt; Kasp. Sieß, Stations-Commandant v. der Gendarm. Compagnie von Oberbayern, 31 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 4. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr
Waizen	2327	2316	11	23 16	——	1 57
Korn	976	943	33	16 7	——	—33
Gerste	4243	4192	51	14 23	——	—32
Haber	381	381	—	7 5	——	—42

Bekanntmachungen.

568. (2b) **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 28. November l. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem hiesigerichtlichen Conservatorio, eine große Stockuhr mit Spielwerk und mit einem Kasten von Mahagoniholz, welche gerichtlich auf 115 fl. geschätzt ist, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Sign. den 28. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Kelling.

577. **Versteigerung.**

In der Verlassenschaftssache des herzoglich leuchtenbergischen Kammerlaqual Kaspar Förster wird am

Samstag den 25. November l. Js. Morgens von 9 bis 12 Uhr dessen Rückstand in der Türkenstraße im Hause Nr. 57 über eine Stiege öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Der Rückstand besteht aus einem Bett, einer Matratze, einer goldenen Uhr und einigen Kleidungsstücken und Waschzeug.

Sign. den 3. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth. Sengel.

576. **Bekanntmachung.**

Bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit macht die unterfertigte königl. Inspektion das verehrliche Publikum aufmerksam, daß außer einer großen Menge von Weidenkörben, auch ein bedeutendes Quantum von Winterkohsen (Endivhuben) rc. an dem diesseitigen k. Institute (Ludwigstraße Nr. 15) vorliege. Der Preis dieser Artikel ist so niedrig gestellt, daß auch Commissionäre und Zwischenhändler dabei sehr gut ihre Rechnung finden.

Die
königl. Inspektion des Institutes der Blinden-Anstalt.

574. (2b) **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiemit bekannt, daß aus Auftrag der königl. würtembergischen Staatsbauptkasse auf die 3½ prozentigen zu porteur Obligationen der königl. würtembergischen Staatsschulden-Zahlungs-Kasse die fälligen Zins-Coupons und die ausgelosten Capitalien nach Eingang hier kostenfrei bei demselben erhoben werden können.

Augsburg den 1. Nov. 1843.

J. G. Süßkind.

vdt. Königl. Staatshaupt-Kasse
in Stuttgart.
Jäger. Herdegen.

540. (3c) In der Theatinerstraße Nr. 31 ist die Wohnung im 3ten Stock, bestehend in einem Salon mit Vorzimmer, Schlafzimmer mit Alkoven, einem Zimmer mit Schlafkabinet vorderaus, dann 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Holzlege rückwärts; Holzlege zu ebener Erde, Keller und Speicherantheil, auf Georgi 1844 zu vermiethen. Näheres Kaufingerstraße Nr. 21 im Comptoir.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 267. 7. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Würzburg. — Preußen. Berlin: Die Veröffentlichung der Erkenntnisse des Obercensurgerichts. — Baden. Rastatt: Fortschreiten des Festungsbaues. — Großh. Hessen. Darmstadt. — **Frankreich.** Die Vorlage des Schreibens des Bischofs von Chalons nicht bestätigt. — Großh. Toscana. Florenz: Abreise des Herzogs von Aumale. — Großbritannien. Der freie Handelsverkehr mit China in Zweifel gestellt. — **Neueste Nachrichten.** — **Vermischte Nachrichten** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 7. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 35 vom 6. d. enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen für das Verwaltungsjahr 1841/42 betr., den Generalconspekt über die im Verwaltungsjahre 1841/42 vollzogenen Zehentfixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die zu Kulmbach erledigte Advokatenstelle dem Rechtspraktikanten Eugen Merk in Bamberg, seinem allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigten zwei Rathsstellen dem Rathe des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Paul Winkler, und dem Ober-Berg- und Salinen-Rathe Dr. Joh. Jak. Lauf, dann die bei der kgl. Regierung von Oberfranken, K. d. J. in Erledigung gekommene Stelle eines Rechnungscommissärs dem bisherigen Patrimonialrichter II. Classe und Functionär im Rechnungscommissariate genannter Regierung, K. d. J., Georg Heinrich Mafel, letzterem in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; das Lehrfach des Kirchenrechts, dann der biblischen Exegese und der orientalischen Sprachen an dem Lyceum zu Bamberg dem Professor Dr. Gg. K. Mayer, und jenes der Encyklopädie und der Kirchengeschichte, dem Domkapitular Dr. Adam Gengler, beiden in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; die erledigte Postverwaltung zu Brückenau dem Postoffizialen Aug. Ritter zu Würzburg, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, provisorisch — dann dem k. Landcommissär Fr. Hausmann, zu Neustadt an der Haardt, den Titel und Charakter eines kgl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Revierförster Franz Schneider zu Burk in Berücksichtigung seines vorgerückten Alters von 75 Jahren, und nach 45jähriger treuer Dienstesleistung in den Ruhestand zu versetzen; den funktionirenden Revisor bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., Ludw. Sartorius zum Rechnungscommissär bei der genannten Regierung in provisorischer Eigenschaft, und den aus Griechenland zurückgekommenen Lieutenant Jos. Mindler, Kanzleidirektor daselbst rc., zum Secretär bei der Regierung von Niederbayern in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem Controleur bei der k. Administration des Central-Schulbücher-Verlags, dann Gehilfen bei der Redaktion des Gesetz- und Regierungsblattes und des Hof- und Staats-Handbuches, Jos. Andr. Weinlich, den Titel, Rang und die Uniform eines Regierungsassessors tax- und siegelfrei zu verleihen; den Regierungsassessor und exponirten Fiskalvikunkten Al. Riederer in Amberg, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Geschäftsführung, der Leitung und Beaufsichtigung des Archivs-Conservatoriums in Amberg zu entheben, und den ersten Kanzelisten des königlichen allgemeinen Reichs-Archivs, Karl Stenzer, in prov. Eigenschaft zum Archivs-Conservator in Amberg, ferner den bisher. Verweser des Archivsconservatoriums in Neuburg a. d. D. Ernst Rath, zum Archivsconservator dortselbst gleichfalls provis. zu ernennen, endlich den Kreis- und Stadtger.-Regisrator Jos. Hafner in Augsburg, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, in den zeitl. Ruhestand zu versetzen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem als Unteranschichtäger zu Höchstadt funkt. pensionirten k. Unterlieutenant, Jak. Weiß, das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwigsordens, dem Steuermeister Diethelm Spengler zu Lindau, in allerhuldreichster Anerkennung des von ihm bei Rettung von Menschen, vom Tode des Ertrinkens, mit Hintansetzung seines eigenen Lebens bewiesenen Muthes, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone, dem freireisgn. Pfarrer von Lintach und nunmehr. Benefiziaten in Amberg, Pr. Martin Frank, dem Pfarrer zu Obernzell, Pr. Georg Liebl, dem Boten am königl. Appellationsgerichte von Oberfranken, Johann Wittmann, und dem Sergeanten von der Garnis.-Comp. Rosenberg, Martin Bayer, die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; ferner dem k. Kämmerer und Hofbauintendanten, geh. Rath Ritter von Klenze, die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Stanislausordens 1. Classe, dann dem königl. Oberpostrathe rc. Fr. Löhle, die allerunterthänigst erbetene allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Großherzogs von Baden königl. Hoheit verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer-Löwen, dem Generaladministrator der k. Postan. Karl Göb, und dem k. Kammerjunker und Oberpostrathe Ludwig Frhrn. v. Brück, die erbetene allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen, daß beide den ihnen von des Großherzogs von Baden königl. Hoheit verliehenen Orden vom Zähringer-Löwen, und zwar ersterer das Commandeurkreuz II. Classe, und letzterer das Ritterkreuz, annehmen und tragen dürfen.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg hat dem dortigen Magistrate für die Lokalwohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Bamberg, und zwar: 1) für die Irrenanstalt 1000 fl., 2) für das Haus der Unheilbaren 1000 fl., 3) für das Waisenhaus 500 fl., in Summa 2500 fl. als Fundations-Zuflüsse schenkungsweise übergeben. Se. Maj. der König haben von diesem Akte der Mildthätigkeit allergnädigst Kenntniß zu nehmen und zugleich zu befehlen geruht, daß er mit

dem Ausdrucke des besondern allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.
(Schluß folgt.)

Würzburg, 2. Nov. Gestern Abend kam das Dampfboot „Leopold“ von Ruhrort ganz hergestellt hier an und brachte sogleich eine Anzahl Reisende für unsere Allerheiligen-Messe mit, um nun wieder in den regelmäßigen Dienst zu treten; ob das in England bestellte Boot auch eintreffen wird in diesem Jahr, ist sehr zu bezweifeln. — Die Weinlese beginnt Morgen, und wenn auch auf einen ausgezeichneten Wein nicht zu rechnen ist, so hofft man doch einen trinkbaren Most zu erhalten, was doch einen kleinen Trost dem Häckerstande gewährt. Uebrigens wird dieser Entgang, wie frühere Erfahrung lehrt, der Messe hier einen Theil ihrer Lebhaftigkeit entziehen. (Fränk. M.)

Preußen.

Berlin, 1. Novbr. Ein Korrespondent des Frankfurter Journals fragt in einem in No. 251 der Preuß. Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung übergegangenen Artikel aus Rheinpreußen vom 11. Oktbr.: wie es zu nehmen sey, daß, während in mehreren Berichtigungen aus Berlin versichert werde, daß der unverkürzten Mittheilung der Erkenntnisse des Obercensurgerichts in den Zeitungen von Seiten der Censur kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, doch unlängst ein Censor in einem näher bezeichneten Falle, unter Berufung auf ihm ertheilte höhere Weisung, einem obercensurgerichtlichen Erkenntnisse die Druckerlaubniß verweigert habe? Wir können das Bedenken des Korrespondenten nicht besser heben, als indem wir ihm ein nochmaliges Lesen jener in den Nummern 78 und 79 der Allgemeinen Preußischen Zeitung enthaltenen Berichtigungen empfehlen. Es wird darin nämlich nur die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Censoren solchen Erkenntnissen des Obercensurgerichts die Druckerlaubniß weder ganz noch zum Theil verweigern würden, welche mit Genehmigung oder auf Veranlassung dieser Behörde veröffentlicht werden sollten. Dagegen wird unmittelbar darauf ausgeführt, daß es sich ganz anders mit solchen Erkenntnissen verhalte, welche von Privatpersonen ohne Vorwissen und Genehmigung des Gerichtes zum Drucke bestimmt würden, und daß die Censoren, mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze und den eigenen Ausspruch des Gerichtes, sehr leicht in den Fall kommen könnten, den gar nicht zum Zwecke der Veröffentlichung, sondern nur zur Nachricht für die Parteien beigefügten Gründen solcher Urtel das Imprimatur zu versagen. (Preuß. Allg. Z.)

Baden

Rastatt, 31. Okt. Der hiesige Festungsbau schreitet mit einer höchst erfreulichen Raschheit voran. Die Erdarbeiten des Forts A sind ihrer Vollendung nahe, ebenso die Umwallung bis zum linken Ufer der Murg. Auf der Nordseite der Stadt ist die Absteckung im Gange und der Theil des großherzoglichen Schloßgartens, der in die Befestigungswerke hineingezogen wird, dieser Tage abgegeben worden. Die Erdarbeiten werden nun nach dieser Richtung in den nächsten Tagen ebenfalls in Angriff genommen werden, sobald die nöthigsten Feldarbeiten vorüber sind, und damit wieder eine größere Anzahl Arbeiter zu erhalten ist. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 1. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat Hr. v. Schelling von Berlin aus gegen die Verfügung unseres Stadtgerichts in seiner Klagsache gegen die C. W. Leskesche Hofbuchhandlung dahier (Paulus) Beschwerde an das hiesige großherzogliche Hofgericht ergriffen. In der Hauptsache wird dieß aber wohl kaum etwas ändern. Selbst angenommen (was noch bezweifelt wird), daß das Hofgericht competent sey, die dekretirende Verfügung des Stadtgerichts aufzuheben, und daß es dieselbe aufhebe, würde denn doch höchstens das Stadtgericht dadurch genöthigt werden können, Untersuchung zu führen, in Bezug auf die Beurtheilung des Ergebnisses der Untersuchung aber dem Stadtgericht unbedingte Gewalt zustehen, da wir in den älteren Theilen des Großherzogthums Hessen das Institut der Staatsanwaltschaft nicht kennen. (Schw. M.)

Frankreich.

=**Paris**, 2. Nov. Die vorzüglichsten Männer der legitimistischen Partei sind auf dem Wege nach London, um den Herzog von Bordeaux dort zu treffen. Hr. Berryer reiste gestern ab; der Marquis de Preigne wird Samstags abgehen. Auch die Hrn. de Larcy, v. Labourdonnaye u. s. f. wollen eben dahin abreisen. Herr von Chateaubriand entsagte dem Reiseprojekt aus Gesundheitsrücksichten. — Das Allerheiligenfest wurde hier aufs andächtigste gefeiert. Alle Kirchen waren überfüllt.

Das Journal des Debats hatte bekanntlich angekündigt, das Schreiben des Bischofs von Chalons sey dem Staatsrath übergeben worden, um über die darin enthaltenen Drohungen zu erkennen. Die andern ministeriellen Blätter bestätigen dieß nicht, und die liberalen wie die kirchlichen Journale verstehen, Hr. Willemain sey, von dem Siegelbewahrer bekämpft, mit jenem Antrage nicht durchgedrungen, und habe sich trotz jener Bloßstellung nicht entschließen können, seine Entlassung zu nehmen. — Wenn der Herzog von Aumale die Schwester des Königs von Neapel heirathet, so wird er Schwager der Herzogin von Berry, des Kaisers von Brasilien, der Exregentin Christine und der Prinzessin Carlota, der Gemahlin des Infanten Don Francisco da Paula; desgleichen Onkel des Herzogs von Bordeaux, der Königin von Spanien und des Herzogs von Cadix. (Frz. Bl.)

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 26. Oktbr. Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale bewohnt hier die im Palast Pitti für ihn in Bereitschaft gehaltenen Gemächer. Nachdem der Prinz vorgestern auf dem Lustschloß Poggio Cajano, wo sich gegenwärtig der großherzogliche Hof aufhält, das Mittagessen eingenommen hatte, kehrte derselbe in die Stadt zurück und besuchte in Gesellschaft des Großherzogs und der Großherzogin, sowie der großherzoglichen Familie und des Prinzen Luitpold von Bayern die Oper im Theater della Pergola. — Seit einigen Tagen befindet sich Se Em der Cardinal Angelo Mai von Rom hier. Derselbe hat seine Wohnung bei den Dominicanern zu S. Maria novella genommen. — Gestern früh nach 4 Uhr wurden wir hier durch zwei in dem Zeitraum von einer Stunde auf einander folgende leichte Erderschütterungen aus dem Schlaf aufgeschreckt. Die erstere stärkere dauerte ungefähr 7 Secunden Die Bewegung war wellenförmig. Der Himmel, während der Nacht vollkommen hell, umzog sich bei dem zweiten Stoß ganz mit Gewölk, obschon vollkommene Windstille herrschte. Den Tag über war die Luft schwül und drückend. In der letztverflossenen Nacht vor 4 Uhr verspürte man abermals eine ähnliche, obschon weniger heftige Erschütterung. Diesen Morgen war der Himmel mit schweren Wolkenmassen umzogen, und heftige Regengüsse strömten herab. — Vom 28. Okt. Der Herzog von Aumale hat sich gestern von hier nach Livorno begeben. Von da wird der Prinz auf der franz. Dampffregatte, welche denselben bereits von Genua nach Livorno brachte, die Fahrt nach Civitavecchia unternehmen und von da nach Rom besuchen. Der

hohe Reisende, welcher während seines kurzen Aufenhalts hier unsre Kunstschätze und Sehenswürdigkeiten in Augenschein nahm, wurde hier überall mit der größten Auszeichnung behandelt. — Die neulich hier stattgehabten Erderschütterungen sollen in einigen Apenninenthälern von heftigerer Natur gewesen seyn, so daß daselbst mehrere Gebäude gelitten haben.

(Allg. Zeit.)

Großbritannien.

London 31. Okt. Das Chronicle schreibt aus Dublin vom 28. Oktbr.: „Bis jetzt hat die Krone keinen weiteren öffentlichen Schritt gethan, es wird aber jetzt mit vieler Bestimmtheit versichert, daß die Prozesse so früh als möglich vor einer Spezialjury der Stadt Dublin stattfinden werden. Die Veröffentlichung der Liste für die Spezialjury der Stadt hat hier großes Aufsehen gemacht. Die Liste (panel) enthält blos 388 Namen, wovon nicht ein Fünftheil aus Katholiken besteht. Es ist die alte stehende Liste, von den Zeiten der alten Corporation überkommen, mit sehr weniger Aenderung. Das Gesetz über die Jury verlangt, daß die allgemeine Geschworenenliste die Namen aller befähigten Personen enthalten solle; aus diesen bildet dann der Sheriff jährlich die Liste für die Spezialjury. (Die Friedensrichter erlassen im Anfange jeden Jahrs durch den Oberconstable an alle Unterconstables den Befehl, alle in ihrem Bezirk wohnenden Personen, welche fähig und verbunden sind, als Geschworene zu dienen, zu verzeichnen; zu welchem Behuf den Constables die Armen- und Grundsteuerbücher der Gemeinden, the parish-books, geöffnet werden müssen. Wenn das Verzeichniß gefertigt ist, so wird es an den öffentlichen Plätzen der Pfarr-Gemeinden angeschlagen und ein Duplikat davon zu Jedermanns Kenntniß bei einem Kirchendiener niedergelegt, so daß Jedermann allfällige Irrthümer rügen kann. Endlich wird die Liste dem Gerichtshof der vierteljährlichen Sitzungen der Friedensrichter übermacht, von diesem über allfällige Reklamationen entschieden und aus sämmtlichen Listen das Verzeichniß der Geschworenen für die ganze Grafschaft zusammengesetzt und dem Sheriff zugestellt.) Für die Stadt Dublin aber habe ich nie eine allgemeine Geschworenenliste — a jurors book — gesehen. Ist dieses der Fall, wie ich Grund habe, anzunehmen, so sehe ich nicht ein, wie die nun bestehende Spezialliste eine gültige seyn könne, oder wie die Prozesse vor dem nächsten Jahre, in welchem erst eine neue Liste nach dem Gesetze zu entwerfen ist, stattfinden können." — Sonntag den 29. Okt. wurde in Irland folgende Bekanntmachung über die Einsammlung des O'Connell's-Tributs erlassen: „Kundmachung an Irland. Die allgemeine Sammlung für den O'Connell's-Entschädigungsfonds (der Tribut soll den Agitator für die um des Volksvortheils willen aufgegebene Advokatenpraxis entschädigen) auf 1843 hat in allen Gemeinden des Königreichs am Sonntag den 19. Nov. stattzufinden. Vorhandene Umstände von gebieterischem und dringlichem Interesse sichern für diese dringend erforderte Maßregel die Unterstützung jedes Bezirks ohne Ausnahme, wie sie zugleich die Hervorhebung der verschiedenen wichtigen Gründe, auf welchen der Tribut beruht, vollkommen überflüssig machen. Wie demnach in keinem Fall Weigerung zu befürchten ist, so sollte Zögerung in der Uebersendung der gegenwärtigen Fristzahlung an dieser anerkannten Nationalschuld gleich selten seyn. Es wird daher ahnungsvoll gehofft, daß der für die gleichzeitige Einsammlung festgesetzte Tag zur Bewirkung derselben, je nach den Kräften jedes Orts, in sämmtlichen Gemeinden Irlands werde angewendet werden."

Der Standard bemerkt: „In den mit Indien und China in Verbindung stehenden Handelskreisen wird eine ziemlich wichtige Frage besprochen, welche wohl sehr bald wird gelöst werden müssen. Der Abschluß unseres Vertrags mit China hat alle Seestaaten in Bewegung gebracht und unter einem oder dem andern Namen senden sie Agenten nach den uns zu eröffnenden Häfen des himmlischen Reichs, mit soviel Zuversicht, als verstände es sich von selbst, daß der besagte Vertrag alle früher bestandenen Gesetze und Gewohnheiten umgestürzt und das chinesische Reich den handelsrechtlichen Regeln der westlichen Nationen eingeordnet. Indessen hört man starke Zweifel äußern, ob die chinesische Regierung je daran gedacht habe, die in jenem Vertrage stipulirten Häfen der ganzen übrigen Welt unter den gleichen Bedingungen zu eröffnen, und ob sie festhafte Consularagenten von anderen Staaten als England dulden werde. Unter anderm ersehen wir aus den belgischen Blättern, daß dem belgischen Agenten in Singapor Instruktionen zugegangen sind, jene chinesischen Häfen zu bereisen, und Anordnungen zum Handelsbetriebe zu treffen, als wäre dieß etwas so Natürliches und Sichvonselbstverstehendes wie eine Mission an irgend einen europäischen Staat. Kaufleute, welche die Zähigkeit kennen, womit die Chinesen an ihren alten Handelsgewohnheiten festhalten, besorgen zu sehr, daß jene Expeditionen den Sir H. Pottinger sehr bald in Verlegenheiten stürzen dürften, indem sie glauben, daß die Chinesen von uns Schutz gegen alle solche Ansprüche fordern werden. Die Amerikaner werden nach aller Wahrscheinlichkeit die Frage zuerst in nähere Anregung bringen, da sie bekanntlich große Verschiffungen nach China machen." — Das Gerücht, daß die Regierung die Prozesse gegen O'Connell und seine Freunde wolle fallen lassen, hat sich wieder verloren. Das irische Gouvernement hat neuerdings zwei Friedensrichter, wegen Theilnahme an der Repealbewegung, ihrer Aemter entsetzt.

Neueste Nachrichten.

=*Paris*, 2. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1) Barcelonette, am 29. Okt. „Zwei Kriegsdampfboote, von Taragona kommend, haben 1000 Infanteristen ans Land gesetzt. Der Generalcapitän schickt nach Girona Belagerungsmunition. Die Batterien der Stadt und der Forts haben das Feuer nicht wieder begonnen. 2) Madrid, 29.: Die Truppen der Königin sind in Leon eingerückt. Alle Urheber des Aufstands haben die Flucht ergriffen."

Nach dem Phare von Bayonne dessen Nachrichten bis zum 27. reichen, wollte Sanz, sobald er Verstärkungen erlangt hatte, einen Angriff gegen die Insurgenten machen. Der Capitän des Savage, eines englischen Kriegsschiffes, hatte sich bei der Junta über eine der englischen Flagge wiederfahrene Beleidigung beklagt da auf ein englisches Boot gefeuert worden sey. Das Schiff Belvidera von 36 Kanonen, kürzlich von Malta angekommen, lag vor Barcelona. Am 28. machte Martell an der Spitze von 300 Mann abermals einen Ausfall aus Figueiras, und besetzte am selben Abend Jonquieras. Am 29. verhafteten er zwei Reisende, die mit der Diligence kamen. Zwischen Prim und Girona fanden am 28. Feindseligkeiten statt. Ein englisches Schiff war am 27. in dem Hafen von Rosas eingelaufen.

Zu Vigo haben sich die Esparteristen, an ihrer Spitze Iriarte, am 24. durch einen Aufstand der Stadt bemächtigt. Zu Saragossa dauerte der von Concha mit den Einwohnern geschlossene Waffenstillstand am 27. fort. Aus Madrid erfährt man, daß die am 27. gewählte Commission zur Prüfung des Vorschlags der Majorennitätserklärung der Königin aus Moderirten besteht, die dem Gesetzentwurf ihre

Billigung geben werden. Die Verhandlungen gingen mit Würde und Mäßigung vor sich.

Die Repealsache hat einen neuen Anhänger in Hrn. Grattan, Sohn des Hrn. Henry Grattan und Parlaments-Mitglied, erhalten. Am 2. sollte der Prozeß gegen O'Connell zu Dublin eröffnet werden.

Vermischte Nachrichten.

Rastatt, 1. Nov. Als ein Curiosum zu der vielbesprochenen anekdotenreichen v. Göler-Vereffkin'schen Duellgeschichte wird berichtet, daß der Besitzer desjenigen Wirthshauses, in welchem die Leiche des unglücklichen Russen bis zu ihrer Beerdigung auf hiesigem Friedhofe aufbewahrt wurde, eine Forderung von 2500 fl. (!) eingereicht hat, darunter allein 1500 fl. für das Zimmer, in welchem die Leiche ausgestellt war, und dessen Dekorirung. — Die berüchtigte Forderung des Gastwirths des Hotel des bains in Ostende an den König von Preußen, ist nun wahrlich übertroffen!

Am 13. Okt. d. J. wurde von der Thurmspitze des Domes zu St. Stephan der letzte Theil des Gerüstes abgenommen, und nun stellt sich der Thurm, das altertümliche Prachtwerk der Stadt Wien, dem Blicke vollendet dar. Von der lebhaften Theilnahme überzeugt, die dieses denkwürdige Ereigniß unter allen Classen der Bewohner Wiens erregt, hat der Wienermagistrat zu Verewigung desselben den Prägestempel zu einer hierauf bezüglichen Denkmünze an sich gebracht, auf welche eine Subscription eröffnet ist.

Der Gutsbesitzer Rentel aus Königsberg mit seiner ganzen Familie auf einer Reise begriffen, passirte Sonntag den 15. Oktbr. Morgens bei Marienburg die Nogat auf einem Fahrprahm, da die Brücke von dem ein Paar Tage zuvor statt gehabten Sturm zersprengt worden war. Wegen starker Ueberfüllung des Prahms hatte während der Ueberfahrt die ganze Familie, außer einer erwachsenen Tochter, im Wagen Platz genommen, indeß ward auch letztere endlich veranlaßt, den Wagen zu besteigen. Kaum mochte dieß geschehen seyn als die Pferde dieses zuletzt eingeladenen Wagens unruhig wurden, denselben so rasch zurückdrängten, daß, ehe Hülfe geleistet werden konnte, der Hinterwagen vom Prahm ins Wasser stürzte, das Uebrige mit nachriß, und solchergestalt die ganze Familie ertrank.

Dr. Friedrich Hech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 31. Okt Consols 95¾.

Paris, 2. November. 5 pCt. 121 Fr. 90 C.; 3 pCt. 81 Fr. 65 C.

Amsterdam, 1. Nov. 2½ pCt. 54; 5 pCt. 100½; Kanzb. —; 4½ pCt. 95; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt Ost. 99,⅝; Ard. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 4. Nov. 5 pCt. Met. 111⅝; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2024; Integr. 53⅛; Ard. 21⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 3. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

München, 6. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅝, G. 101⅞. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. —; detto à 4 pCt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 94⅝, G. 93⅝; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102½ G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, 7. Novbr. Zum Erstenmale: „Der Siegelring," Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Knöpfle, Brauhausbesitzer von Landsberg; v. Moliere, k. preuß. Major. (Gold. Hirsch.) HH. Gourmez um Vacatichano, Studenten von Wien. (G. Hahn.) HH. Langzaf und Schmitthammer, Studenten, Neustädter, Fabrikant von Baireuth; Waldmayer, Kfm. von Schleiz. (Schw. Adler.) HH. Amelung, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Bukenke, k. k. österreichischer Kreiscommissär von Schwaz; Klöo, Kfm. von Landsberg. (Bl. Traube.) HH. Steinhäuser, Assessor von Pappenheim; Frommel, Ingenieur von Dillingen; Herofe, Stud. von Aaran; Bechtem, Kfm. von Elberfeld. (Stachusgarten.) HH. Wagner, Kfm. von Glauchau; Schaltenhofer, Postoffizial von Augsburg; Dr. Weißenteel, von Stapfeld; Wasser, Gendarmerie-Oberlieutenant von Würzburg; Dürr, Kaufm. von Deggendorf; Kopp, Stud. von Aschaffenburg; Dorntzal, Stud. von Bamberg; Hercules, Stud. von Chur.

Bekanntmachungen.

Museum.

572. (2b)

Auf Einladung der Vorsteher des Museums werden nachgenannte Herren den im Monate März dieses Jahres begonnenen Cyclus wissenschaftlicher Vorträge für die Gesellschafts-Mitglieder während der Monate November und December fortsetzen die besondere Erfälligkeit haben.

Herr Professor Neumann: „Deutschland und China."

Herr Professor Metzger: „Die verschiedenen Baustyle."

Herr Professor Schafhäutl: „Die antike Musik und ihr Uebergang zur modernen", erläutert durch Beispiele und Chöre.

Herr Professor Söltl: „Geschichte von München."

Herr Privatdocent Dr. Buchner: „Die Chemie für's Leben.

Herr Professor Reindl: „Daguerreotypie."

Für diese Vorträge sind die Samstage, Abends 7 Uhr bestimmt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Der erste Vortrag findet Samstag den 11. November statt.

Die Vorlesungen nach Neujahr werden besonders bekannt gemacht werden.

Die Versammlung der Vorsteher.

Gemälde-Versteigerung.

578. (3a)

Montag den 15. Jänner 1844 und die folgenden Tage werden in München die von dem verstorbenen königl. bayerischen Central-Gemäldegallerie-Director Georg v. Dillis hinterlassenen Gemälde, worunter sich Originalien von Johann Both, Kaspar Poussin, Salomon Ruysdael, Louis de Vadder, Anton Waterloo ꝛc. befinden, durch den verpflichteten Auktionator Lorenz Hirschvogel öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kataloge sind in allen größeren Kunsthandlungen, in München bei Mey und Widmeyer (Max-Josephs-Platz Nr. 12) zu haben.

Diejenigen, welche die Gemälde besichtigen wollen, belieben sich in der Theresienstraße Nr. 37 über 3 Stiegen zwischen halb 2 Uhr und halb 3 Uhr Nachmittags anzufragen.

579. Ein Theilnehmer an einer englischen Lehrstunde wird gesucht. — Neuhauserzaffe Nr. 11 über eine Stiege rechts, Eingang neben dem Glasladen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 268.** 8. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Erlangen: Jubiläumsnachfeier. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Köln. — Baden. Karlsruhe: v. Bittersdorf zum Bundestags-Gesandten ernannt. — Großh. Hessen. Mainz: Hebung und Herstellung des verunglückten Dampf-Schiffes. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Helme. — Belgien Verlängerung der Zollbegünstigung für deutsche Weine und Seidenwaaren. — Schweiz. Beschluß des Großraths von Schwyz in der Klosterangelegenheit. Hr. Aussi mit einer Spezialmission für den französ. Regierung beauftragt. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom: Ankunft des Herzogs von Aumale. — Spanien. Madrid: Olozaga. Zurbano. — Großbritannien. — Griechenland. Rundschreiben des Cult-Ministers an den Rector und die Professoren der Universität. — Neueste Nachrichten. Sarragossa unterwirft sich. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 8. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 35:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Pödmhberg dem bisherigen Professer am Gymnasium zu Männerstadt, Priester Michael Peter; die Pfarrei Nieden dem bisher. Benefiziaten zu Höher, Priester Jak. Leterle; die Pfarrei Traunstig dem Pf.-A.-Cand. Pr. Jos. Haimerl, zur Zeit Cooperator in Sallach; die Stadt-Pfarrei Erlangen dem Pr. Pankr. Dinkel, zur Zeit ersten Caplan in Forchheim, und die Pfarrei Obermarbach dem bisherigen exponirten Cooperator in Hörgersdorf, Pr. Wend. Nußbaumer; ferner zu genehmigen, daß das Frühmeß-Benefizium in Arnstein von dem hochw. Herrn Bischofe von Würzburg dem bisherigen Pfarrer zu Hundsfeld, Priester Joseph Hodes, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Wettelsheim dem bish. Pfarrer zu Gußenfelden, Joh. Phil. Dubois; die erledigte protest. Pfarrei zu Gnottstadt dem bish. Pfarrer zu Ullsenheim, Joh. Heinr. Bauer; die erledigte protest. Pfarrei Böchingen dem bish. Pfarrer zu Oggersheim, Joh. Phil. Chr. Jacob, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Barbelroth dem bisherigen Pfarrer zu Vorderweidenthal, Ernst Chr. Herche, zu verleihen und ferner der von den Grafen Christian Friedrich und Friedrich Ludwig zu Castell, als Kirchenpatronen, für den Pf.-A.-Cand. Frz Xav. K. W. Walter aus Oettingen auf die zweite Pfarrstelle zu Castell und auf die damit verbundene Pfarrei Ziegenbach ausgestellten Präsentation; dann unter den von dem Magistrate der Stadt Hof, nach Vernehmung der Gemeindevollmächtigten, auf die zweite prot Pfarrstelle in Hof präsentierten Geistlichen, dem bish. Pfarrer zu Gattendorf, Joh. Anor. Eccardt; der von dem Herrn Grafen von Rechteren-Limpurg, als Kirchenpatron, für den bisher. Pfarrer zu Sommerhausen, Joh. Gg. Brunner, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Pessenheim; endlich unter den von dem Magistrat der Stadt Nördlingen, in Uebereinstimmung mit den dortigen Gemeindevollmächtigten, für die erledigte zweite prot. Pfarrstelle in Nördlingen präsentirten Geistlichen, dem bish. dritten Pfarrer Joh. Heinr. Jordan daselbst, und der von dem freiherrl Haller von Hallerstein'schen Kirchenpatronate für den Pf.-A.-Cand. Joh. Chr. Feuerlein aus Ansbach ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Wallerebrunn die Allerhöchst landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die Stelle eines Regens im bischöfl. Clerikal-Seminar zu Dillingen von dem hochw. Herrn Bischofe von Augsburg dem bisherigen Pfarrer von Hollenbach, Priester Andreas Schuster, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen ersten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. Matthäus Bermuth, welcher bei der am 1. Juni d. J. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden, in der Eigenschaft eines rechtskundigen ersten Bürgermeisters der Stadt Würzburg die Allerhöchst landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Erlangen, 5 Novbr. Wir hatten gestern eine schöne Nachfeier unseres Jubiläums. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends erglänzte mit einem Male das Standbild, welches Se. Maj. der König Ludwig von Bayern dem Stifter der hiesigen Universität hat errichten lassen, von bengalischem Feuer, und ein trüftiger Männerchor sang das schöne Lied: Gaudeamus igitur. Es waren die Studirenden unserer Universität, welche den 4. Novbr, den eigentlichen Inaugurationstag, nicht ohne Erinnerung an den Stifter und nicht ohne wiederholten Dank gegen Se. Maj. den König vorübergehen lassen wollten. Es gewährte einen schönen Anblick, das Standbild plötzlich in der Dunkelheit der Nacht von Tageshelle erleuchtet, und die Schaar frischer jugendlicher Gestalten um daselbe versammelt zu sehen. Was aber noch mehr entzückte, war der Gedanke: wie die unserer Universität erwiesene königliche Huld, gleichwie sie die Wissenschaft ehrt und fördert, so auch in den Herzen der Jugend die edlen Empfindungen stärkt, welche als die eigentliche Blüthe wissenschaftlicher Bildung zu betrachten sind. (Nürnb. Korresp.)

Oesterreich.

Wien, 4. Nov. Se. k. k. Maj. haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß Amalie von Jedrwitz die Decoration einer Ehrendame des königlich bayerischen Theresienordens anzunehmen und tragen dürfe. (Oestr. Beob.)

Preußen

Köln, 1. Nov. Die Zahl der Passagiere, welche die Eisenbahn zwischen hier und Belgien bisher täglich befördert hat, beträgt im Durchschnitt 300, ein für diese Jahrszeit immerhin befriedigendes Resultat. Weit günstiger gestalten sich indeß der Waarentransport; es ist nur zu bedauern, daß die rheinische Eisenbahngesellschaft zur Zeit noch nicht Wagen genug besitzt, um allen gemachten Anforderungen genügen zu können. Uebrigens wird diese neue Com-

munication unserm ohnehin schon rührigen Handel einen neuen Umschwung verleihen, und wir sehen um so glänzenderen Verhältnissen entgegen, als auch von Süden her zur Erleichterung und Erweiterung des Verkehrs von Südosten nach Nordwesten so viel geschieht und geschehen ist. Besonders haben wir dem Donau-Mainkanale bereits viel zu danken, und wir erwarten mit der vollständigen Eröffnung desselben und der alsdann wirklichen Verbindung des Rheins mit den Donauländern und dem adriatischen Meere ganz neue Phasen unsers Handels eintreten zu sehen. Manches, das mit der Hause untergezogen schien, könnte sich alsdann neuerdings gestalten. (Nürnb. Korresp.)

Baden

Karlsruhe, 4. Nov. Frhr. v. Blittersdorf wird, wie man vernimmt, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abgeben, um es mit dem Gesandtschaftsposten am Bundestage zu vertauschen. Hr. v. Dusch, der bisherige Gesandte zu Frankfurt, tritt an seiner Statt als Minister des Auswärtigen ein: (A. Z

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 4. Nov. So eben (Abends 8 Uhr) kommt mir von Gernsheim die zuverläßige Nachricht zu, daß das kürzlich verunglückte kölnische Dampfschiff, der Leopold, nicht nur gehoben, sondern auch soweit hergestellt ist, daß es morgen mit seiner eignen Maschine die Reise an die Ruhr antritt. — Auch der mit dem Schiffe verunfenene Reisewagen hat sich in kaum verletztem Zustande nebst der darin befindlichen Baarschaft von circa 2000 à 2400 Fr. vorgefunden. (Ob.-Z.-Z)

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Nov. Se. Maj der König von Bayern haben mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 5. v. M. Hohen Senat dieser freien Stadt von der am 30. Septbr. d. Js. erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer kgl. Hoheit der Frau Herzogin Luise in Bayern, gebornen königlichen Prinzessin von Bayern. Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern, von einer gesunden Prinzessin, welche in der heiligen Taufe die Namen Mathilde Ludovica erhalten hat, benachrichtigt. — Vom 5. Novbr. Heute Morgen 5 Uhr ist der Banquier Herr Carl Andreae-Bansa, Associe des bekannten Banquierhauses Joh. Goll u. Söhne, plötzlich an einem Nervenschlage verschieden. Die Handelswelt verliert an demselben einen einsichtsvollen und gewandten Geschäftsmann, unsere Stadt aber einen ihrer edelsten Bürger.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

Hamburg, 2. Nov. Heinrich Heine ist nach dreizehnjähriger Abwesenheit von Paris hier eingetroffen, und wird einige Wochen in unserer Mitte zubringen. Das Gerücht, daß Heine mit Ruge, Herwegh und Fröbel eine Zeitschrift in großartigem Style in Paris herausgeben wolle, bestätigt sich. (N. K.)

Belgien.

Brüssel, 1. Nov. Die Emancipation meldet aus zuverlässiger Quelle, daß der Beschluß in Betreff der Zollbegünstigungen für deutsche Weine, Seidenwaaren ꝛc., der mit dem heutigen Tage außer Kraft treten sollte, neuerdings verlängert worden ist.

Antwerpen, 1. Nov. Heute gehen die ersten Waarenconvois mit der Eisenbahn direct von hier nach Köln ab. Mehr als 200 Waggons sind bereits geladen. Die Ladung der spanischen Brigg San Andres, aus 800 Kisten Zucker bestehend, macht einen Theil der Sendungen aus. Ungeachtet der Feier des Allerheiligenfestes haben alle Mauthbeamten Befehl erhalten, sich auf ihren Posten einzufinden. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: Der am 31. Oktbr. versammelte große Rath von Schwyz hat in Betreff der Klosteraugelegenheit, in Uebereinstimmung mit den von Luzern getroffenen Maßregeln, beschlossen: „Der Stand Schwyz bleibt unverrückt der Ansicht, daß die Aufhebung der aargauischen Klöster ein Akt der Gewalt und eine dem Artikel XII. des eidgenössischen Bundes zuwiderlaufende Handlung sey, welche nur durch Wiedereinsetzung sämmtlicher Klöster in ihre ehevorigen Rechte bundesgemäß gesühnt und wieder gut gemacht werden könne. Der große Rath des Kantons Schwyz erachtet es daher fortwährend in seiner Pflicht, zu allen bundesgemäßen Schritten mitzuwirken, welche geeignet und vermögend seyn können, das verletzte Recht wieder gut zu machen. Zu diesem Zwecke wird eine Abordnung genehmigt, welche mit den Abordnungen derjenigen Stände, die am 31. August letzthin die in das Protokoll der Tagsatzung gelegte Verwahrung mitunterzeichnet haben und entschlossen sind, derselben weitere Folge zu geben, zusammentreten soll. Diese Abordnung wird angewiesen und ermächtigt, die im Conferenzprotokoll erwähnte und seither vom h. großen Rath des Standes Luzern unterm 20. h. bekretirte gemeinschaftliche Erklärung mitberathen zu helfen, im Namen hierseitigen Standes zu unterzeichnen und dieselbe an sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft, so wie an alle Miteidgenossen zu erlassen. Die Abordnung wird an allen dießfälligen weiteren Berathungen Theil nehmen, solche Einleitungen und solche Maßnahmen zu Handen der Stände vorberathen helfen, die geeignet sind, diese Angelegenheiten, wenn immer möglich, auf freundlichem Wege zu lösen und zu einem dem Rechte und den Bundesvorschriften entsprechenden Ziele zu führen. Dem Kantonsrath ist Auftrag und Vollmacht ertheilt, alle die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen und alle jene Vertheidigungsmittel in Bereitschaft zu halten, welche nothwendig und geeignet sind, um allfällig gewaltsamen Angriffsversuchen mit Nachdruck begegnen zu können." — Man schreibt der Gazette de Lausanne aus Bern: Die politischen Verwicklungen, in welche der Tagsatzungsbeschluß vom 31. August die Eidgenossenschaft geführt hat, scheinen die Aufmerksamkeit der französischen Regierung in dem Grade auf sich gezogen zu haben, daß sie Hrn. Rossi mit einer besondern Sendung nach der Schweiz beauftragt hat. Dieser Staatsmann ist bereits in Luzern angekommen und hat sich beeilt, dem Herrn Schultheiß Rüttimann und andern hervorragenden Männern beider Parteien einen Besuch zu machen. Die Sendung des Hrn. Rossi erklärt sich übrigens um so leichter, als die Gesundheit des französischen Botschafters, Grafen Mortier, immer schwankender wird.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Bei dem Läuten der großen Glocke (bourdon) der Notredamekirche dahier machte sich der Schwengel plötzlich los, und fiel durch zwei Stockwerke herab, wodurch drei Personen beschädigt wurden.

Kirchenstaat.

Rom, 30. Okt. Gestern früh ist der Herzog von Aumale mit Gefolge über Civitavecchia hier angekommen. Abends traf die Prinzessin Charlotte Mariane, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, die bereits seit mehreren Tagen von Neapel erwartet war, ebenfalls hier ein. Heute Vormittag fuhr der Herzog von Aumale mit den Herren seines Gefolges, begleitet von dem französischen Botschafter Grafen La Tour Maubourg nach dem Vatican, wo Seine Heiligkeit der Papst sich geraume Zeit mit dem Prinzen un-

erhielt. — Der niederländische Gesandte beim heil. Stuhl, Graf v. Liedekerke Beaufort ist von seiner Regierung mit Beibehaltung seines bisherigen Postens in gleicher Eigenschaft auch bei dem Hof in Turin ernannt, wohin er nächstens eine Reise antreten dürfte, um seine Creditive zu überreichen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Okt. Hr. Olozaga ist von Paris zurück, hier angekommen. Man zweifelt nicht mehr an seiner Ernennung zum Präsidenten der Abgeordneten-Kammer; auch an seiner Ernennung zum Präsidenten des Ministerraths, wenn er diese Stelle annehmen will, ist nicht mehr zu zweifeln. Olozaga war die Seele der Bewegung, welche zum Sturze des Herzogs de la Victoria führte. — Die Gräfin v. Belascoin, Witwe Diego Leons, ist zur Ehrendame der Königin Christine ernannt worden. — Martin Zurbano, der sich der provisorischen Regierung unterworfen hat, ist aus Portugal wieder auf spanischem Boden angekommen. Die Regierung hat ihm an einen bestimmten Aufenthaltsort eingegränzt.

Großbritannien.

⊙**London**, 1. Nov. Auf der atmosphärischen Eisenbahn ist ein neuer gelungener Versuch angestellt worden, worüber ein Dublin er blatt Folgendes mittheilt: „Der Erfolg der Unternehmung ist jetzt ganz und gar gesichert. In den letzten zwei Wochen haben mehrere Trains den regelmäßigen Dienst zwischen Dublin und Kingstown gemacht. Eine große Zahl von Passagieren hat den Weg ohne den mindesten Unfall zurückgelegt. Gestern wurden die Fahrten eingestellt, um den Weg bis Dalkey zu vollenden. Die Schienen sind gelegt, und in acht Tagen wird die Bahn eröffnet werden. Man glaubt, daß sie bis Bray fortgesetzt werden wird. Der Weg ist durch seine Curven bemerkenswerth; die Züge gleiten aber ohne Gefahr darüber hin; die centrifugale Kraft erhält eine Gegenwirkung durch die Erhebung des Terrains der Seite des äußern Kreises. Gefahr könnte daher nur durch das Uebermaß von Geschwindigkeit entstehen. Diesem Mißstand ist aber vorgebeugt durch Signale, die zwischen dem Maschinisten und der Anstalt, wo sich die Dampfmaschine befindet, gewechselt werden. Die Gesellschaft beabsichtigt auch längs der Linie ein elektrisches Barometer einzurichten, das immer die Schnelligkeit genau angeben wird.

Der Staatssecretär des Innern hat, da viele Truppen aus England nach Irland abgegangen, die Lordlieutenants der nordenglischen Grafschaften angewiesen, die Yeomanry (berittene Miliz, aus den Freisassen und Pächtern bestehend) in der Art bereit zu halten, daß sie auf den ersten Befehl des Generalkommandanten, Sir Thomas Arbuthnot, sich versammeln kann. Doch ist gegenwärtig in den Fabrikbezirken nichts zu befürchten, da alle Hände wieder Arbeit haben. Aus Leeds, Huddersfield, Bradford, Halifax ꝛc. wird berichtet, daß einige Fabriken sogar in Extrastunden arbeiten.

Griechenland

Die Athenischen Blätter bringen ein Rundschreiben des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts an den Rector und die Professoren der Universität, aus dem wir folgende Schlußstellen ausheben: „Ist Griechenland unsterblich geworden durch seine Sprache, durch die Wissenschaften, welche diese Sprache entwickelt hat, so ist es gerecht, daß ihr euch bemühet diese Sprache zur Blüthe zu bringen. Wenn anderseits unsre nationale Erhaltung ein lebendiges Siegeszeichen ist unsers religiösen Glaubens, so wie wir ihn von unsern Vätern überkommen und er sich an denselben Orten und in derselben Form durch den Strom der Ereignisse hindurch erhielt, so dürfen wir von diesem Glauben unserer Ahnen nicht weichen. Die berühmten Facultäten, deren Mitglieder ihre seyd, oder deren Vorsitz ihr führet, werden niemals ihren Ursprung vergessen, noch den Endzweck, den sie vor Augen haben sollen. Die theologische Facultät wird sich erinnern, daß sie die Trägerin der rechtgläubigen Lehre ist, die durch die heiligen Schriften, die Entscheidungen der sieben ökumenischen Concilien, und der Kirchenväter bis auf uns gekommen. Diese Facultät wird als wachsame Hüterin über der Erhaltung der Reinheit der heiligen Satzungen in diesen selben Gegenden wachen, welche zuerst die Sendboten der heiligen Religion, sowie die berühmten Versammlungen der alten rechtgläubigen Lehrer aufgenommen haben. Die philosophische Facultät wird eingedenk seyn, daß sie die Nachfolgerin ist der ausgezeichneten Männer, die mit so viel Erfolg in Griechenland jene verständige Lebensweisheit gelehrt haben, welche die Richtschnur der Humanität ist. Die juristische Facultät wird nicht vergessen, daß sie den Zusplayen ihrer Vorwordern folgen soll, welche über das Recht und Unrecht, mittelst Vergleichung dessen urtheilten, was wirklich und unabänderlich recht ist. Diese Facultät wird als Muster die griechischen Gesetzgeber nachzuahmen haben, deren Institutionen durch ihre Kraft und Weisheit unerreicht geblieben sind. Endlich wird die medicinische Facultät der Lehren des Hippokrates sich erinnern. Alle vier Facultäten zusammen werden den Unterricht so regeln, daß die studirende Jugend, stets genährt mit gesunder Lehre, zumal fromm und freisinnig werde; denn jede Tugend, der Muth, die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit, die Weisheit ist Ausfluß der Religion. Der Gottlose kann nicht der Freund der Freiheit und der Feind des Bösen seyn. Der Fromme hingegen ist der einzige, der wahrhaft freisinnig, muthvoll und unbestechlich ist im Unglück; der, so viel als Menschen möglich, frei ist von dem Einflusse der Leidenschaften, woraus die Ruhe selbst der Gesetzgeber und der Richter wie die Aufrechthaltung und die Ehre eines gut geordneten Staats entspringt. Zu der hohen Stelle berufen, von welcher der öffentliche Unterricht geleitet wird, habe ich es für angemessen erachtet, die Vorstände des erleuchteten Lehrkörpers mit vorstehenden Betrachtungen zu unterhalten; man erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland, wenn man unter den jetzigen Umständen die Lehre in Anwendung bringt: „Sage dem Weisen wie nützlich die Weisheit ist und er wirt noch weiser werden;" ihr wisset übrigens daß diese Betrachtungen unser ganzes Leben beschäftigt haben. Ihr werdet daher der Stimme dessen Gehör schenken, der zugleich euer Vorstand und euer College ist, und der euch nur das ins Gedächtniß ruft, was euch allen wohl bekannt ist. Athen, 13. Okt. 1843. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, Michael G. Schinas."

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 4. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 2. Nov. „Hr. Martinez de la Rosa hat am 30. Okt. dem Congreß den Bericht, betreffend die Majorennität der Königin, überreicht, der sich der Declaration anschließt. Dieser Bericht wurde von der Kammer gut aufgenommen. Saragossa hat sich unterworfen. General Concha und seine Truppen sind am 28. Okt. Abends eingezogen." 2) Perpignan, am 2. Nov.: „Am 28. Oktbr., dem Tage der Uebergabe Sara-

gossa's, hat General Concha ein Regiment nach Gracia abgehen lassen. Am 31. Okt. vermehrte sich die Spaltung unter den Insurgenten von Barcelona. Die Junta hatte die Compagnie der Galeerensträflinge nicht entwaffnen können. Die Plünderung der Magazine und Häuser dauerte fort. Das Feuer währte am 31. vor Girona fort. Am selben Tag kehrte Martell in das Fort von Figueras zurück. Die 400 Mann, die ihn begleiteten, warfen bei Annäherung der Soldaten der Colonne Prims, die zu Besora aufgestellt ist, ihre Waffen weg. Die Kanonen vor Girona wurden noch am 1. Nov. den ganzen Tag hindurch gehört."

Die Bedingungen, unter denen sich Saragossa unterworfen, sind folgende: 1) Alle Nationalgarden behalten ihre Waffen. 2) Die Freicorps werden aufgelöst. 3) Ebenso die Junta, die Municipalität und die Provinzialdeputation. 4) Die Officiere, die zur Armee gehören und zu Theil am Aufstande nahmen, kehren mit Verlust ihrer Grade und Decorationen in ihre Heimath zurück.

Das Journal des Debats sagt neuerdings mit vieler Bestimmtheit: „Am 30. Okt. wurde das Schreiben des Bischofs von Chalons dem Staatsrathe vorgelegt unter der Klage des Mißbrauchs. Der Hr. Vicomte d'Haubersaert ist beauftragt, Bericht über diese Angelegenheit zu erstatten. Man glaubt, daß der Bericht nächsten Mittwoch den 8. Nov. dem Conseil vorgelegt werden wird."

Dasselbe Journal berichtet, nach einem Provinzialblatte scheine die Drohung einiger Bischöfe, die Aumoniers aus den Collegien zurückzuziehen, schon im Colleg zu Nancy ausgeführt worden zu seyn. Der Aumonier habe Befehl erhalten, das Colleg zu verlassen, und wohne in einem Gemache des erzbischöflichen Palastes. Provisorisch behalte er aber noch seine Gewalt und übe seine Functionen in dem Colleg. Der Grund dieses Interdicts sey, daß der Rector des Collegs dem Abbé Lacordaire in demselben zu predigen verweigert habe. Abbé Lacordaire will bekanntlich den Dominikaner-Orden, dessen Kleid er trägt, in Frankreich wiederherstellen.

Lord Brougham ist in Paris angekommen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 2. Nov. Consols 95⅞.

Paris, 3. November. 5 pCt. 121 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

Amsterdam, 2. Nov. 2½ pCt. 53½; 5 pCt. 100⅜; Kanob. — —; 4½ pCt. 95; 3½ pCt. 78⅜; 5 pCt Ost. 99⅛; Ard. 20⅛; Bass. 5⅛; 5 pCt. Metall. 108⅞.

Frankfurt, 4. Nov. 5 pCt. Met. 111⅔; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77¼; Bankactien 2024; Integr. 53¼; Ard. 21⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345¼ fl.

Wien, 4. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. — —; Bankaktien pr. Stück — — CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 9. Nov. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Erstenmale: „Jayde", romantisch-tragische Oper, gedichtet und in Musik gesetzt von Frhrn. von Poißl.

Freitag den 10. Nov.: „Donna Diana", Lustspiel nach Moreto, von West.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Bourboven, von Paris; Roberti, Sänger von Augsburg; Baron v. Tegermann, von Petersburg. (Gold. Hirsch.) Hr. Bischmann, Rent. von Bamberg. (Schw. Adler.) Hr. Harraub, Kaufm. von Paris. (H. Traube.) HH. Graham, Rent. von Cromvalle; Gitrach, Part. von Reval; Fräulein Tavelle, von Paperne; Edle von Emperger, von Wien. (Stadtsgarten.) HH. Surner, Stud. von Wendelbach; Wyder und Gill, Studenten aus der Schweiz; Reiter und Mayer, Studenten von Landshut; Bacher, Stud. von Schwabach; Plattner, Accessist von Würzburg; Böhrend, Dr. Philos. von Bamberg; Fischer, Schulcandidat von Freising; Gehtier, Schauspieler und Baumgarten, Priv. von Augsburg; Steiger, kfm. von Altstetten; Passenthal, Reviergehülfe von Brückenau.

Gestorbene in München.

Den 1. Nov.: Maria Köhl, b. Bierwirthstochter, 16 J. alt. Den 2. dies: Johann Knab, ehemaliger Schneider von hier, 89 J. alt. Den 3. dies: Franziska Lorenz, Pfründnerin, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

580. (3a) Montag den 13. November: Konzert.
Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher

Bekanntmachung.

In nachbezeichneter Streitsache wird, da der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, diesem hiemit nachstehendes oberrichterliches Erkenntniß dd. 18. November 1842 verkündet.

Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern

erkennt das königl. Appellationsgericht von Oberbayern in der Streitsache der ledigen Musikantenstochter Anna Maria Sutor aus Velden, und des Vormundes ihres außerehelichen Kindes, gegen den Schmiedgesellen Martin Riegel von Anhausen; z. Z. in München, wegen Vaterschaft, Kindesalimentation und Entschädigung, auf die klägerischerseits gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts München vom 30. April 1841 ergriffene Berufung zu Recht, und bestätiget das besagte Erkenntniß des kgl. Kreis- und Stadtgerichts München so weit dagegen appellirt wurde unter Verfällung der Appellantin A. M. Sutor in die Kosten zweiter Instanz, wovon jedoch die Gerichtskosten wegen deren Armuth außer Ansatz belassen werden.

Gründe: rc.

Freising den 18. November 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.
(L. S.) Graf v. Lerchenfeld.

Hacker, Sekretär.

Zugleich wird dem Schmiedgesellen Martin Riegel bekannt gegeben, daß die Entscheidungsgründe verschiedenen Erkenntnisses bei den Akten eingesehen werden können.

Concl. am 31. Oktober 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Müller.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 269.** 9. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Augsburg: Die Schleim- und Nervenfieber-Epidemie. Nürnberg: Der Verein gegen Kleider-Luxus. — Oesterreich. Wien: Dampfbootunfall. Gasbeleuchtung. — Preußen. Berlin: Dr. Winterim. — Sachsen. Dresden. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe. — Lippe. Detmold. — Belgien. — Schweiz Die Schreiben Berns und Zürichs an den Vorort. — Frankreich. Der Zwist des Bischofs von Nancy mit dem Rector des Collegs. — Großbritannien. O'Connell's Antwort auf das Schreiben des Radikalen Stanley. Gänzliche Unterwerfung der Boers auf Port Natal. Beruthbelung mehrerer Rebecaiten. — Griechenland. Fortgesetzte Verfolgung der Fremden. — Rußland und Polen St. Petersburg. — Schweden und Norwegen. Stockholm: Zunahme der Dampfschifffahrt. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, Aus der tabellarischen Uebersicht des Krankenstandes, gegründet auf die amtlich erholten ärztlichen Berichte, geht die beruhigende Ueberzeugung hervor, daß die seit Okt. d. J. eingetretene Schleim- und Nervenfieber-Epidemie, wenn sie auch eine nicht unbedeutende Ausbreitung in unserer Stadt gewonnen und mehrere Opfer gefordert, doch als bösartig und große Besorgnisse erregend, um so minder bezeichnet werden kann, als eine große Zahl der Erkrankten (beinahe die Hälfte) genesen, eine große Zahl in der Reconvalescenz sich befindet und von hundert Kranken kaum vier gestorben sind. (Allg. Z.)

Nürnberg, 7. Nov. Gestern Nachmittag versammelten sich die ohngefähr 280 bis jetzt eingezeichneten Mitglieder zur Constituirung eines „Vereins gegen übertriebenen Luxus, ungemessene Vergnügungssucht und Kleiderpracht" in der sogenannten Herrentrinkstube. Nach einer kräftigen Anrede des ersten Bürgermeisters Dr. Binder, in welcher hervorgehoben war, daß der Entwurf der Statuten eines solches Vereins schwerer sei, als der Aufbau eines Hauses, daß es aber bei der Liebe zur Sache und bei Einigkeit und Ausdauer dennoch gelingen werde. Hierauf wurde ein Wahlausschuß zusammengesetzt, der die Wahl von 5 Mitgliedern durch niedergelegte Stimmzettel aller Anwesenden leitete. Das Ergebniß der Wahl ist folgendes: Als Vorstände, denen der Entwurf der Statuten und die fernere Obhut über den Verein anvertraut sind, wurden bekannt gemacht: 1) I. Bürgermeister Dr. jur. Binder, 2) Buch- und Kunsthändler Dr. Campe, 3) Ritter der franz. Ehrenlegion. pension. Artillerielieutenant Bauer. 4) rechtskundiger Magistratsrath Lindner, 5) Pfarrer Dr. Löscher. Das Vertrauen zu diesen fünf Männern ist ein ungetheiltes und der Ernst so wie die Werthschätzung des Gegenstandes werden sie gewiß in ihren Funktionen die rechten Mittel treffen lassen.

(Augs. Ab. Z.)

Oesterreich

Wien, 2. Nov. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind von dem Sommeraufenthalt in Schönbrunn wieder in die Hofburg hier eingezogen. — Gestern fand das alljährliche Ordens-Fest des goldenen Vließes mit großem Gepränge statt, wobei der päpstliche Nuncius, Fürst Attieri, die kirchlichen Verrichtungen verfah. Neue Ritter sind nicht ernannt worden. — In unserer Residenz legt jetzt die Londoner Continental-Gasbeleuchtungs-Gesellschaft große Thätigkeit an den Tag, Ueberall durch die besuchtesten Straßen und Plätze werden die Leitungsröhren mit unglaublicher Schnelligkeit und in so großer Ausdehnung gezogen, daß sie für jeden künftigen Bedarf genügen können. Die Actiengesellschaft soll für den hiesigen Platz einen Fond von sechs Millionen Gulden verfügbar gemacht haben, wogegen freilich der hier bestehende Verein einen schweren Kampf wird auszuhalten haben. (Schw. M.)

Wien, 5. Nov. Die Administration der Donau-Dampf-Schifffahrtsgesellschaft veröffentlicht einen neuen Unfall, welcher das Dampfschiff „Stadt Wien" betroffen hat. Beim Einfahren in den Struden fand dieses am 2 d. Mts. von Linz abwärts fahrende Boot, mit 10 Uhr Vormittags, an der Spitze der Insel zwei Kehlheimer Schiffe aufgefahren. Die hiedurch verursachte Strömung bewirkte, daß das ihnen ausweichende Dampfboot, um in der Schifferspracht zu reden, einen Gang von der Insel weg machte, und ehe es wieder in die rechte Bahn gebracht werden konnte, mit dem Hintertheil (unterhalb des ersten Platzes) an einem Felsen links anlichtig. Durch den hierdurch entstandenen Leck füllte sich das Boot schnell mit Wasser; jedoch gelang es dem Capitän, das Schiff bis an die untere Spitze der Wörther Insel zu führen, und es daselbst auf den Sand laufen zu lassen, wo die Passagiere mit ihren Effecten in Sicherheit gebracht, und auf einem gewöhnlichen Schiffe weiter befördert wurden. Es ist auch dießmal kein weiteres Unglück zu beklagen Uebrigens sind alle Anstalten getroffen, um den Leck zu verstopfen und das Schiff wieder flott zu machen. Zugleich wird angezeigt, daß für dieses Jahr die Fahrten von und nach Linz eingestellt sind. (Oest. Beob.)

Die Gazzetta di Zara meldet aus Ragusa vom 17. Okt.: „Seit dem 13. Morgens scheint das Erdbeben unsere Bevölkerung nicht mehr beängstigen zu wollen, nachdem keine Erschütterung mehr wahrgenommen wird. Der Sirocowind dauert, wiewohl ohne Regen, mit Heftigkeit fort, und die Luft ist feucht und wolkig. Das Meer ist gestiegen, welches Alles als von trefflicher Vorbedeutung angesehen wird, und zur Rückkehr der seit einem Monate entwichenen Ruhe beitragen dürfte. Es bleiben zwar noch alle die bemittelteren Familien in den Umgebungen der Stadt, jedoch beabsichtigten sie dahin zurückzukehren, sobald die Zeit der Ruhe sich nur noch einige Tage fort erhält."

Preußen.

Berlin, 4. Nov. Die aus der Elberfelder Zeitung in andere öffentliche Blätter übergegangene Nachricht, daß zwischen Berlin und Rom Unterhandlungen, wegen der Be-

rufung des Pastors Dr. Binterim zum Weihbischof nach Köln, in vollem Gange sehen, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, völlig unwahr und erdichtet. (Pr. Allg. Z.)

In Herzogenbusch trafen am 30. Okt. zwei eiserne Schleppschiffe, welche der Kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft gehören, ein. Sie sind blos zum Güterntransport bestimmt, und enthalten 340 Tonnen jedes. Durch Pferde gezogen, setzen diese riesenartigen Schiffe, die nur 10½ Zoll im Wasser gingen, die Fahrt nach Rotterdam fort, wo sie mit Gütern beladen, und dann durch zwei Dampfschiffe, von 300 Pferden Kraft jedes, nach Deutschland geschleppt werden.

Sachsen.

Dresden, 1. Nov. Das große Bilderwerk: „Die Dresdener Gemäldegallerie", welches von dem ersten deutschen Lithographen, Franz Hanfstängl, herausgegeben wird, und auf 120 Kopien berechnet ist, naht seiner Vollendung; das 33ste und 34ste Heft werden jetzt ausgegeben. Das Werk ist in allen Ländern Europa's zu finden, und geht sogar nach Amerika und Asien. Hanfstängl ist ein geborner Bayer, und weilt eben bei seinen Freunden und Bekannten in München. — Dr. Schulz, Direktor des hiesigen Antikenkabinets, ein Archäolog von Urtheil und reichen Kenntnissen, der sich wohl ein Dezennium unter den günstigsten Verhältnissen in Italien aufgehalten, ist ebenfalls damit beschäftigt, ein großes Werk herauszugeben, über „die Geschichte der Kunst in Unteritalien von den ältesten Zeiten bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts"; die dazu gehörigen biblischen Darstellungen läßt er von bedeutenden Künstlern ausführen, von Schwechten, Krüymacher und Reubke in Berlin, und neuerdings hat er den angezeichneten architektonischen Kupferstecher Rauch, der lange Zeit in England gelebt, und jetzt in Darmstadt sich befindet, dafür gewonnen. Zuerst werden die Denkmale erscheinen, und die beiden ersten Hefte nächstens ausgegeben werden. — Der bekannte Reisebeschreiber Kohl ist aus England hierher zurückgekehrt, und so eben von ihm seine „Reise durch Irland" ausgegeben worden. (Nürnb. Cor.)

Würtemberg.

Stuttgart, 6. Novbr. Gestern Nacht ist Franz Liszt hier angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft wurde er vor seiner Wohnung (Hotel Marquardt) vom Liederkranze mit mehreren ausgewählten Gesangstücken begrüßt, während abwechslungsweise zwischen denselben Instrumentalmusik spielte. In der oberen Königsstraße war eine große Menge Menschen versammelt. Zu dem morgenden ersten Concerte Liszt's sind, besonders für den ersten Platz, die Karten schon größtentheils vergriffen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 4. Nov. Wie in Preußen die Baumwollenweberei in den Zuchthäusern eingeführt wurde, so soll es bei uns im Plane liegen, die Züchtlinge mit der Cigarrenfabrikation zu beschäftigen, die in neuerer Zeit mit der Tabackskultur im Badischen ungeheure Fortschritte und Verbreitung erlangt hat. So groß und blühend übrigens unser Wäller Tabacksbau und Handel ist, so ist den vielfachen Bemühungen doch noch nicht gelungen, ganz vorzügliches Cigarrengut zu erzielen. Die besten badischen Cigarren werden dermalen in Friedrichsthal gefertigt. — Der Herbst ist vorüber und der Preis des Weins, trotz der nicht ganz lobenswerthen Qualität, ziemlich hoch; man zahlt 15, 18 bis 20 fl. für die badische Ohm (ungefähr ¼ Eimer württembergisch). Die Witterung ist wieder etwas milder und gestattet gutes Einsäen der Winterfrüchte. — Große Geschäfte werden bereits in Gerste für die Bierbrauer gemacht; dieselbe ist schlecht ausgefallen und im Preis von 7 bis 9 fl. per Malter gestiegen. (Schw. M.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 31. Okt. Die Sammlungen für das Hermannsdenkmal sind fortwährend von erwünschtem Erfolge. Außer den unlängst durch öffentliche Blätter bekannt gemachten Beiträgen haben des Prinzen von Preußen, des Prinzen Wilhelm und Albrecht von Preußen königliche Hoheiten Beiträge bewilligt. Heute hat auch Se. kön. Hoheit der Großherzog von Baden 300 fl. und der Senat der freien Stadt Frankfurt 10 Fred'or eingesandt. Die in der hiesigen Stadt durch die Liedertafel eröffnete Pfennigsubscription hat für ein Jahr einen wöchentlichen Beitrag von 9 Rthlr., mithin die Summe von 468 Rthlr. gewährt. Möchten an anderen Orten ähnliche Subscriptionen eröffnet werden, damit möglichst viel Deutsche zu diesem Nationaldenkmale ihr Scherflein beitragen. (Pr. Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 31. Okt. Das belgische Schiff „Theodore", das wenige Tage nach der „Louise-Marie" nach Santo-Thomas abgegangen war, ist heute mit einer Ladung Farbholz zu Antwerpen angekommen. Die belgische Colonisations-Gesellschaft sah mit Ungeduld der Ankunft dieses Schiffes entgegen, wonburch sie die neuesten Nachrichten aus Guatemala erhalten haben wird. Unter der Zahl der Passagiere befindet sich Hr. Brouez, einer der Dienstchefs der Colonie; er ist beauftragt, der Gesellschaft von der Lage der Niederlassungen Bericht zu erstatten.

Schweiz.

Schweizerblätter schreiben: Die Gesetzgebungscommission von Bern hat sich entschlossen, dem großen Rathe die Einführung des öffentlichen und mündlichen Criminalprozesses vorzuschlagen. Regierungsrath Weber ist von der Commission mit dem diesfälligen Gutachten beauftragt, worin die Schwierigkeiten auseinandergesetzt werden sollen, die der Bearbeitung eines Criminalprozeßbuches auf andern Grundlagen entgegenstehen.

Der Regierungsrath von Bern hat unterm 25. Oktbr. folgendes Schreiben an den Regierungsrath des Standes Luzern, als eidgenössischen Vorort, erlassen: „Tit. Unterm 20. d. M. hat der große Rath des hohen Standes Luzern mit einer an Einmuth grenzenden Mehrheit folgenden Beschluß gefaßt (folgt wörtlich der Beschluß, welchen wir in unserm Blatte vom 25. Okt. mitgetheilt haben). Da dieser Beschluß den Ständen noch nicht amtlich mitgetheilt worden ist, so kann er dermal nicht die Grundlage einer directen Beantwortung bilden. Er ist aber nichtsdestoweniger eine Thatsache, welche nicht in Abrede gestellt werden kann, und welche sowohl dem hohen Vororte als den sämmtlichen Ständen bestens bekannt ist. Wir wollen daher nicht säumen, die Aufmerksamkeit der vorörtlichen Behörde durch gegenwärtige Mittheilung auf die Wichtigkeit jenes Beschlusses hinzulenken. Wenn der große Rath des Standes Luzern in seinem Beschlusse sich den Ausdruck Bundesbruch erlaubt, so behalten wir uns vor, denselben späterhin, nachdem uns eine directe Mittheilung von Seite der Regierung dieses Standes zugegangen seyn wird, nach Gebühr und mit aller Kraft zurückzuweisen. Einstweilen aber sehen wir hiervon ab und wollen uns vor der Hand darauf beschränken, Euch, Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenossen, als eidgenössischen Vorort anzuzeigen, ob Euch die dermaligen Zustände des Cantons Luzern nicht als in hohem Grade beunruhigend für die Schweiz erscheinen. Obschon der gedachte Beschluß für

den Fall, daß die Aufforderung zur Zurücknahme des Tagsatzungsconclusums, betreffend die Aargauischen Klöster, unberücksichtigt bleiben sollte, nur von weiteren bundesgemäßen Maßnahmen spricht, während die Regierung des Cantons Luzern sich lediglich die fernern gutfindenden Maßnahmen vorbehalten wollte, so fragen wir, ob nicht vielleicht geheime Trennungstendenzen vorhanden seyen und ob nicht eine derartige Vermuthung sich dadurch als begründet darstelle, daß jener Beschluß den Regierungsrath von Luzern mit der Organisation der Vertheidigungskräfte beauftragt und ihm die hiezu erforderlichen Credite bewilligt. Wäre nicht diese Maßregel schlechterdings überflüssig, wenn man sich blos bundesgemäßer Mittel bedienen, also innerhalb der Schranken des Bundes verbleiben wollte? Liegt es nicht in der unläugbaren Pflicht des Vororts, die eidgenössischen Stände, welche etwa in Versuchung gerathen möchten, dem uneidsgenössischen Beispiele Luzerns zu folgen, mit allem Nachdrucke vor dem gefahrvollen Beginnen zu warnen? Lassen nicht die vorwährenden Conferenzen und insbesondere auch der Umstand, daß der große Rath selbst die Wahl ihrer Mitglieder trifft, auf die Absicht schließen, dem bundesgemäßen Vororte einen geheimen und außer dem Bunde stehenden gegenüber zu stellen? Beweist die ausgesprochene Absicht, eine Erklärung nicht nur an die eidsgenössischen Stände, sondern an alle Eidgenossen zu erlassen, nicht offenbar den Zweck, das Volk in Aufregung zu versetzen, in demselben eine Trennung, vielleicht sogar Bürgerkrieg hervorzurufen? Endlich sodann finden wir uns auch zu der Frage veranlaßt, welche Maßregeln Ihr, als eidgenössischer Vorort, welchem es vor Allem obliegt, den dermaligen Bestand der schweizerischen Eidgenossenschaft aufrecht zu erhalten, für den Fall zu ergreifen gesinnt seyed, daß irgend ein Canton die Trennung von seinen Mitständen beschliessen wollte. Wir geben uns nun der Hoffnung hin, Hochdieselben werden uns über diese Frage beruhigenden Aufschluß ertheilen und in allen vorkommenden Fällen dasjenige vorkehren, was Stellung und Pflicht von dem jeweiligen Vororte erfordern. Schließlich haben wir der hohen vorörtlichen Behörde noch die unumwundene Erklärung abzugeben, daß der Stand Bern, so viel an ihm, nicht zugeben wird, daß die Schweiz einigen Uebelgesinnten zum Spielball diene, sondern daß er jeder Gefährdung der bundesgemäßen Existenz der schweizerischen Eidgenossenschaft und jedem Trennungsversuche mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten wird. Wir benützen diesen Anlaß, um Euch, Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenossen, unter erneuerter Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung, nebst und, der Obhut des Allerhöchsten getreulichst zu empfehlen. Namens des Regierungsrathes: der Schultheiß (Untersz.) C. Neuhaus. Der Staatsschreiber (Untersz.) Hünerwadel." — Vorstehendes Schreiben theilte der Regierungsrath von Bern sämmtlichen Standesregierungen mit dem kurzen Begleitschreiben mit, wie folgt: „Lit. Durch die neuesten Ereignisse im Canton Luzern haben wir uns veranlaßt gesehen, an den eidgenössischen Vorort daselbst Schreiben zu erlassen, welches wir Euch in Anlage abschriftlich mitzutheilen und beehren. Uebrigens u. s. w."

Tags darauf, am 26. Oktbr., erließ der Regierungsrath von Zürich ebenfalls eine umständliche Zuschrift an den eidgenössischen Vorort Luzern über den gleichen Gegenstand. Hier dieselbe: „Lit. Wenn wir Euer Hochwohlgeboren, in deren Hände die bundesmäßige Leitung der gemeinsamen eidgenössischen Angelegenheiten zur Zeit gelegt ist, mit Bezug auf den Beschluß des hohen großen Raths von Luzern vom 20. Oktbr. d. Js. die gegenwärtige Zuschrift übersenden, so hoffen wir voraus, Ihr werdet in diesem unserem Schritte nicht eine voreilige und anmaßliche Einmischung in Eure Rechte sehen, sondern vielmehr darin die bundesbrüderliche Gesinnung, welche uns beseelt, erkennen. Zweierlei bestimmt uns vornemlich, an Euch in guten Treuen ein freundliches und ernstes Wort zu richten, einmal der Gedanke, daß in einer Sache, in welcher die Beschlüsse der Mehrheit der Tagsatzung und die Begehren Eures hohen Standes auseinandergehen, in einer Sache, deren eigenthümliche Verwicklung, da Ihr zugleich als Standesregierung die Interessen Eures Standes zu wahren habt, Eure höhere vorörtliche Stellung überaus schwierig macht — Ihr gerne die Ansichten eines eidgenössischen Mitstandes und Mitvorortes vernehmen werdet; dann aber auch die Absicht, in einer Zeit, wo von verschiedenen und entgegengesetzten Seiten her leidenschaftliche und übertriebene Wünsche und Beängstigungen mit Eifer verbreitet werden, Euch und den eidgenössischen Ständen auf eine klare Weise unsere entschiedene Gesinnung und unsern reiflich erwogenen Entschluß mitzutheilen. Als das höchste Interesse der schweizerischen Eidgenossenschaft erscheint uns die Erhaltung ihrer eigenen, unverstörten Existenz, wie sie dieselbe in dem europäischen Staatensysteme durch ihre große Geschichte unter Gottes sichtbarer Fügung errungen hat. Zunächst diesem Interesse für die Integrität der schweizerischen Eidgenossenschaft steht die Sorge für den innern Frieden in unserem Vaterlande, welches vorzugsweise vor andern Ländern durch die Segnungen seiner Lage und durch die Eigenthümlichkeit seiner Bewohner und durch die Grundsätze des europäischen Staatenrechtes berufen erscheint, Frieden zu haben und des Friedens zu genießen. Wir sind nun zwar keineswegs geneigt, den hier und da laut gewordenen Ruf zu einer Spaltung unseres gemeinsamen Vaterlandes und zu eigenmächtiger Constituirung eines neuen Bundes eingelner Stände für etwas mehr als die vereinzelte und ohnmächtige Stimme weniger Individuen zu halten, und erkennen es vollständig an, daß in dem genannten Beschlusse des Luzernerischen großen Raths solche bundeswidrige Vorsätze keinerlei Anerkennung gefunden haben, sondern vielmehr aus dem Kreise der zu verabredenden Maßregeln ausgeschlossen worden sind. Aber immerhin ist jede Vereinbarung einzelner Stände unter sich zu besonderen politischen Zwecken — und eine solche wird in jenem Beschlusse in Aussicht gestellt — für den Gesammtbund eine bedenkliche Erscheinung, und kann leicht im weitern Verfolge zu Spaltungen führen, welche ursprünglich nicht beabsichtigt waren. Wir halten uns daher für verpflichtet, den hohen Vorort bei Zeiten auf diese Klippe aufmerksam zu machen und zu ersuchen, von Bundeswegen ein wachsames Auge auf diese Entwicklung zu richten, damit nicht der Art. VI. des Bundes verletzt werde, damit unglückliche Trennungen im Keime verhindert werden. Ueberdem bedauern wir es, daß jener Beschluß von Organisirung der Vertheidigungskräfte des hohen Standes Luzern spricht und die Möglichkeit eines Angriffes voraussetzt, welchen abzuwehren dieser geweihtigt werden könnte. Wir bedauern es, weil wir an die Möglichkeit eines solchen Angriffs nicht glauben, und keinen Grund sehen, gegen irgend welche hohe Stände ein derartiges Mißtrauen zu hegen; und wir bedauern es, weil durch solche Hinweisung auf friegerische Gefahren und kriegerische Rüstungen leicht die Gemüther angereizt und leidenschaftliche Stimmungen genährt werden, weil eben daraus leicht neue Gefahren für den innern Frieden und die innere Ruhe, deren die Schweiz gegenwärtig in jeder Hinsicht so sehr bedarf, erwachsen können, Gefahren, deren Beschwichtigung, wir sind es überzeugt, von dem hohen Vororte nicht

weniger als von uns gewünscht wird. Sollten, was Gott verhüte, die bezeichneten Uebel, welche gegenwärtig noch unschwer abzuwenden sind, eine drohende Gestalt annehmen und die Integrität der schweizerischen Eidgenossenschaft durch eine bundeswidrige politische Verbindung einzelner Stände oder der innere Friede des Landes durch einen bewaffneten Angriff oder die Einleitung zu einem solchen ernstlich gefährdet werden, so stehen wir in der Ansicht, daß der hohe Vorort, — abgesehen von anderweitigen, bundesmäßigen Verfügungen — jedenfalls unverzüglich sämmtliche Stände zu einer außerordentlichen Tagsatzung um sich zu versammeln dringende Veranlassung habe. Würde der hohe Vorort — ein Fall, den wir zwar für unwahrscheinlich halten, aber bei der schwierigen Stellung desselben nicht unerwähnt lassen dürfen — aus irgend welchen Gründen solches zu thun unterlassen, so würden wir uns für berufen und verpflichtet erachten, eine Conferenz sämmtlicher eidgenössischer Stände nach Zürich einzuladen, damit die Maßregeln, wie das Vaterland und dessen Friede gegen jede Anfechtung unversehrt erhalten bleibe, gemeinsam von den Ständen berathen werden. Indem wir die zuversichtliche Erwartung aussprechen, Ew. Hochwohlgeboren werden dieser offenen Darlegung unserer Gesinnung Eure Anerkennung nicht versagen, empfehlen wir Euch, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenossen, sammt uns dem gnädigen Schutze Gottes. Bürgermeister und Regierungsrath des Cantons Zürich." (Unterschriften.) — Von obiger Zuschrift hat die Regierung des Cantons Zürich sämmtlichen Ständen durch ein Kreisschreiben vom 26. Okt. Kenntniß gegeben. Hier folgt dasselbe ebenfalls wörtlich: „Lt. Wir geben uns anmit die Ehre, Euch in Beilage ein Schreiben mitzutheilen, das wir unserm heutigen Tage an den hohen Vorort zu richten uns verpflichtet glaubten. Die Gründe, welche uns zu diesem Schreiben veranlaßt, die Grundsätze, die uns dabei geleitet haben, die Ansichten endlich, welche wir über die gegenwärtige Lage der Schweiz hegen, sind darin, wie wir glauben, so deutlich und bestimmt ausgesprochen, daß wir lediglich auf dieselben verweisen dürfen. Wir hoffen, daß Ihr bei reiflicher Prüfung sowohl die eidgenössische Gesinnung, die uns bei diesem Schritte beseelt hat, als die Richtigkeit der in dem Schreiben dargelegten Grundsätze und Ansichten anerkennen und unser Verfahren billigen werdet. Dabei erlauben wir uns an Euch, getreue liebe Eidgenossen, die angelegentste Bitte zu richten, daß Ihr mit uns alle aufreizenden und die innere Ruhe unseres Gesammtvaterlandes gefährdenden Handlungen und Maßregeln theils selbst sorgfältig vermelden, theils, wo solche anderwärts versucht werden sollten, ihnen in friedlicher Weise entgegenwirken und zu ernstern Schritten nur nach vorheriger Berathung aller Stände auf bundesmäßige Weise, Hand bieten werdet. Zugleich ergreifen wir diesen Anlaß, Euch, getreue liebe Eidgenossen, sammt uns der Obhut des Allmächtigen getreulich zu empfehlen. Bürgermeister und Regierungsrath des Cantons Zürich: der Amtsbürgermeister (Unterz.) H. Mouſſon. Der erste Staatsschreiber (Unterz.) Hottinger."

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der Erzbischof von Auch, Delacroix d'Azolette, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. – Die gestrige Nummer des legitimistischen Blattes France wurde mit Beschlag belegt. — Die Königin Christine von Spanien trifft Anstalten, um nach Spanien zurückzukehren, sobald die Volljährigkeit ihrer Tochter durch die Cortes sanktionirt ist. Schon sind Gepäckwagen dahin abgegangen.

Am 2. Nov. wurde in dem Sitzungssaale des Staatsraths zu Paris eine kolossale Gypsstatue des Königs in Lebensgröße aufgestellt. Ludwig Philipp erscheint hier zum Erstenmale mit dem hermelinverbrämten Königsmantel und einer Lorbeerkrone auf dem Haupte. Der rechte Arm ist horizontal ausgestreckt, während der linke auf einer Tafel ruht mit der Inschrift: „Devant Dieu je jure d'observer la charte constitutionelle u. s. f." (vor Gott, den der König am 9. August 1830 im Palais-Bourbon vor der Thronbesteigung geschworen).

=**Paris**, 4. Nov. Der gestern kurz erwähnte Vorfall in dem Collèg zu Nancy wird von der Esperance, einem zu Nancy erscheinenden Blatte, auf folgende Weise erzählt: „Etwa vor vier Monaten geschah es, daß Pater Lacordaire von dem Provikar des Collegs die Einladung erhielt, in der Kapelle vor den Zöglingen zu predigen. Er that dieß; am andern Tag aber waren die Thüren des Collegs auf Befehl des Rektors für ihn geschlossen, und dem im Gebäude wohnenden Amtspersonal war förmlich verboten, den Prediger selbst als Freund bei sich aufzunehmen. Unter diesem Personal befand sich, wie natürlich, auch der Aumonier des Collegs. Der Bischof, der ebenfalls die Predigt mit angehört hatte, erklärte sogleich, daß er für keinen seiner Priester die exceptionelle Stellung annehmen werde, in die der Aumonier versetzt worden war. Er schrieb dem Minister des öffentlichen Unterrichts, und stellte ihm die Alternative, entweder die vom Rektor verhängte Ausschließung aufzuheben, oder mitanzusehen, daß das Collèg fortan seines Aumoniers beraubt werde. Unterdessen traten die Ferien ein. Da weder vom Minister eine Antwort kam, noch der Rektor die Maßregel aufhob, erhielt der Aumonier von seinem Bischof Befehl, sogleich das Collèg zu verlassen und eines der Zimmer des bischöflichen Palais zu beziehen. Doch setzte der Aumonier, Abbé Lambin, provisorisch noch seinen Dienst im Collèg fort, wohin er sich täglich begibt, und seine Vollmacht hiezu ist ihm vom Bischof noch nicht entzogen. — Das Journal des Debats erzieht sich in einigen heftigen Bemerkungen gegen den Bischof, und behauptet, der Rector habe bei Ausschließung des Abbé Lacordaire in seinem guten Rechte gehandelt. Der Dominikanerorden habe keine legale Existenz in Frankreich mehr; und doch erscheine der Abbé öffentlich in dem Kleide dieses Ordens, den er wieder einzuführen sich auf alle Weise bemühe. Das ministerielle, ganz den Interessen der Universität ergebene Blatt schließt seine Polemik mit der Drohung, daß, wenn man darauf bestehe, die Aumoniers aus den Collegien zurückzuziehen, wohl die Regierung und die Kammern zu der Erwägung geführt werden möchten, ob es nothwendig sey, daß der Staat in den Collegien Aumoniers unterhalte, da die Pfarreien für Jedermann geöffnet seyen." (Schw. Bl.)

Großbritannien.

London 1. Nov. Der Großfürst Michael von Rußland hat bereits seinen Abschiedsbesuch bei der königl. Familie in Windsor-Castle gemacht. Gestern besuchte er noch Etoncollege, begleitet von dem Prinzen Albert. — Die Specialcommission in Cardiff hat am 30. Oktober, nach Erledigung der ihr zur Aburtheilung überwiesenen Fälle, ihre Sitzungen geschlossen und die Jury entlassen. John Hughes, welchen die Geschworenen Tags zuvor schuldig erklärt hatten und welcher überführt worden war, mehrmals den Anführer (Rebekka) der Banden gemacht und einen Mordversuch auf Capitän Napier begangen zu haben, wurde zur Deportation über See auf zwanzig Jahre verurtheilt. Baron Gurney bemerkte ihm bei Verkündigung des

Erkenntnisses, daß er nach der Strenge des Gesetzes eigentlich lebenslängliche Deportation verwirkt hätte. Zwei andere Rebellkaiten, Jones und Hugh, welche sich selbst der Zerstörung eines Wohnhauses für schuldig erklärten, wurden mit siebenjähriger Deportation, zwei Gebrüder Morgan, welche sich den Pfändungsbeamten gewaltsam widersetzten, mit einjährigem, und Margaretha Morgan, welche ihnen thätlich beistand, mit sechsmonatlichem Gefängniß bestraft. Gegen die übrigen Angeklagten ließ der Generalanwalt theils die Anklage ganz fallen, theils mußten sie Bürgschaft leisten. Der Oberrichter erklärte sodann das Verfahren der Specialcommission für beendigt. — In der Sitzung des Repealvereins zu Dublin am 30. Okt. verlas O'Connell ein Schreiben von dem Quäcker Joseph Sturge, dem Haupte der gemäßigten englischen Radikalen, worin eine klare vollständige Darlegung der Zwecke des Repealvereins verlangt und bemerkt wird, wenn der Verein nicht eine vollkommene Trennung Irlands von England, sondern blos für ein irisches Parlament die Regelung der irischen Verhältnisse wolle, dabei alle das vereinigte Königreich betreffenden Fragen dem Reichsparlament überlassend, dann werde den Irländern die Unterstützung des englischen Volkes nicht entgehen. O'Connell ließ nun in Antwort auf diese Anfrage folgende Resolutionen annehmen: „ 1) Die Wirkung und Bedeutung der Aufhebung der Union besteht darin, daß das Parlament von Irland die gänzliche legislative Controle über die Angelegenheiten der irischen Nation erhält. 2) Die Grundlage der Aufhebung der Union besteht und soll bestehen in der fortwährenden Verbindung mit Großbrittannien durch Vermittlung ihrer gemeinsamen Souveränin, Königin Victoria, und ihrer Erben und Nachfolger und durch ihre und ihrer Reichskrone (Imperial crown) unzweifelhafte Rechte im Frieden und im Kriege. 3) Eine andere Grundlage der Aufhebung der Union ist die vollkommene Gleichheit der bürgerlichen Rechte und Freiheiten jeder Art zwischen allen christlichen Sekten und Glaubensbanschten irgend welcher Art; und keinerlei Befugniß soll dem irischen Parlament übertragen oder anvertraut werden, ein Gesetz zu geben, welches die bürgerlichen Rechte und Freiheiten eines Individuums oder einer Classe um seines Glaubens oder religiösen Bekenntnisses willen beeinträchtigen würde. 4) Die vorangehenden Resolutionen sollen Sturge übergeben, und er soll zur Erklärung aufgefordert werden, welche Fragen, außer den in den Bereich der K. Vorrechte fallenden (Colonien, Krieg und Friede), das Interesse des Vereinigten Königreichs betreffen." — Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 25. Aug. bringen, wie der Globe meldet, wichtige und günstige Kunde aus Natal, welche dahin lautet, daß die ausgewanderten Boern am 7. August ihre angekündigte große Versammlung zu Pietermauritburg gehalten hatten und übereingekommen waren, die in der Proklamation des brittischen Gouverneurs der Capstadt zum Behufe der gänzlichen Erledigung der Streitigkeiten von Natal aufgestellten Bedingungen anzunehmen. Sie erkennen die Oberherrlichkeit der Königin Victoria an, und das Werk der Friedensherstellung wird somit als beendigt angesehen. Alle Colonisten waren über dieß günstige Ergebniß höchst erfreut. (Nach andern Berichten hätte blos ein Theil der Boern, an deren Spitze Pretorius stand, sich zur Unterwerfung bereit erklärt, während Andere, unter welchen ein gewisser Rodolph die Hauptperson, unterstützt von den Boern über den Bergen, für beharrlichen Widerstand sich erklärten). — Nicht so günstig lauten die Nachrichten von der Kafferngränze, wo die Wilden neuerdings einen entlassenen brittischen Korporal ermordet und seine Leiche furchtbar verstümmelt hatten. Die Gränzbauern waren in größter Aufregung und sämmtlich in Todesfurcht, wenn sie über Land mußten, da erst unlängst ein Hr. Bevlar wie Kaffern, die ihn 2 englische Meilen weit verfolgten, mit Noth entkommen war. Sein Vater hatte durch die Räubereien dieser Horden binnen zwei Monaten 26 Ochsen und 2 Reitpferde verloren. Zwischen einer Abtheilung brittischer Truppen unter einem Lieutenant und einer Anzahl Tolakaffern war es an der Grenze zum Handgemenge gekommen, und die Britten hatten 100 Stücke Schlachtvieh zurückgeholt. Man hielt eine stärkere Truppenmacht zum Schutze der Gränzkolonisten für ganz unentbehrlich. (Engl. Bl.

Griechenland

Nauplie, 20. Okt. Hier herrscht zwar scheinbare Ruhe, doch ist man nicht ohne Besorgnisse wegen nächst bevorstehender Eröffnung der Nationalversammlung; man fürchtet nicht so sehr eine Reaction, als einige auf Herrschsucht und Habgier gegründete Verirrungen des September-Ministeriums. Die Art, wie die neuen Minister, von den fünf Gesandten unterstützt, sich ihrer Gegner entledigen, erweckt kein Vertrauen auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Jedenfalls dürfen wir Deutschen uns trösten, uns von den Machthabern wie vom Publikum hier auf die undankbarste Weise behandelt zu sehen, wenn die Männer, welchen Griechenland vorzugsweise die Befreiung vom türkischen Joch zu danken hat, nicht bessere Anerkennung finden, als die Verbannung vom vaterländischen Boden. Daß alle unsere Offiziere bereits Griechenland verlassen haben, werden Sie wissen; Niemand ist mehr hier, als Oberstlieutenant Hüt, der die Genesung seiner kranken Frau (einer Griechin) abwartet. Oberstlieutenant Spieß hat erst in diesen letzten Tagen dem hellenischen Boden Lebewohl gesagt. Seine strenge Rechtlichkeit und sein Ehrgefühl veranlaßten ihn, für falsche Beschuldigungen eine gesetzliche Genugthuung zu fordern, er war daher, obzleich seit den Septemberereignissen entlassen, zu diesem Zweck noch immer anwesend, und wollte, nicht beachtend die Drohungen, die ihm von vielen Seiten wurden, den Schluß der von ihm verlangten Untersuchung abwarten. Eines Tages ward er am hellen Mittag von einem mit einem starken Stock bewaffneten Kretenser angefallen, mißhandelt und verwundet. Einige Tage später sah er sich neuerdings bedroht, wobei er dem Minister Metaxas, der ihn nach Völkerrechtsgrundsätzen schützen wollte, die Wuth des Straßenpöbels zuzog. So war dieser wackere Offizier endlich gezwungen, sich einzuschiffen. Man spricht allgemein davon, daß auch jene Griechen, welche erst nach dem Freiheitskampfe den hellenischen Boden betreten und hier Aemter, Würden und Besoldungen erworben haben, zu den Fremden gezählt, ja aus dem Lande gewiesen werden sollen. Diese Maßregel wäre hart, in gewisser Beziehung unsinnig, aber keine größere Ungerechtigkeit, als sie gegen die Deutschen geübt wurde; zugleich würde sie das Land von einer großen Zahl schädlicher Leute, namentlich von den so allgemein angefeindeten und auch wirklich den schlimmsten Einfluß ausübenden Phanariotenbefreien. — Allenthalben ist man mit den Wahlen beschäftigt, über die jedoch noch nichts Positives bekannt ist; man weiß nur, daß die verschiedenen Parteien nicht müßig sind und alle dieselben in ihrem Sinne zu lenken suchen.
(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Okt. Auch in der Marine sind von Sr. Maj. dem Kaiser unterm 22. d. M. mehrere Be-

förderungen vorgenommen worden; die Viceadmirale Kolsakoff, Bellingshausen, Ricord und Lasareff I. sind zu Admiralen ernannt, verbleiben übrigens aber in ihren jetzigen Funktionen, der Admiral Kolsakoff als Generaladjutant und dienstthuender General beim Generalstab der kaiserl. Marine, der Admiral Bellingshausen als Oberbefehlshaber des Hafens und als Militärgouverneur der Stadt Kronstadt, der Admiral Ricord als Mitglied des Admiralitätsrathes und Admiral Lasareff als Generaladjutant, Oberbefehlshaber der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres und Militärgouverneur von Nikolajeff und Sebastopol. — Am Sonntag den 22. d. hatte der am hiesigen Hofe akkreditirte bayerische Gesandte, Graf de Bray, die Ehre, dem Kaiser seine Creditive zu überreichen und sodann der Kaiserin vorgestellt zu werden. — Se. Maj. der Kaiser hat, wie das Journal de St. Petersbourg meldet, um dem hier anwesenden preußischen Geheimen Medizinalrath Dr. Dieffenbach ein Zeichen besonderen Wohlwollens zu geben, so wie mit Rücksicht auf die von ihm ausgeführten wichtigen chirurgischen Operationen, demselben unterm 24. d. M. den St. Annenorden 2ter Klasse verliehen.

(Pr. Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Okt. Wenn man bedenkt, daß vor 20 Jahren der Anblick eines Dampfschiffs in Schweden noch zu den Seltenheiten gehörte, so muß man in der That über die rasche Zunahme dieser Communicationsmittel erstaunen; denn wir besitzen gegenwärtig 53 größere und etwa 20 kleinere und zwar sämmtlich in Schweden selbst gebaute Dampfschiffe. Von jenen gehören nur zwei der Krone und fünf dem Postamt. Von den 46 größern Privatdampfbooten dienen 37 zur Beförderung des Verkehrs der Hauptstadt mit den Häfen des In- und Auslandes und dazu kommen noch für denselben Zweck drei finnische und zwei Schleppdampfschiffe, so daß täglich 11 in Stockholm ankommen, und eine regelmäßige Communication mit mehr als 50 Handelsplätzen unterhalten. Mit Ausnahme von Köfu hat wohl keine Stadt des europäischen Continents einen so lebhaften Dampfschifffahrtsverkehr aufzuweisen. Die meisten dieser Fahrzeuge sind von vorzüglicher Güte, insbesondere jedoch die vier neuesten eisernen, die den Fabriken und Werften der HH. Owen, sowie denen in Motala und Nyköping wirklich zur Ehre gereichen. Das schnellste von allen ist der von Owen gebaute „Mälar", der über 9 Knoten in der Stunde läuft.

(Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 5. Novbr. Der Moniteur berichtet: „Se. Excell. Nafy-Effendi, Gesandter der hohen Pforte, wurde gestern vom Könige in einer öffentlichen Audienz empfangen. Der Herr Gesandte überreichte Sr. Majestät von Seite des Sultans Abdul-Medschid das Porträt Seiner Hoheit. Während der Audienz war der Minister des Auswärtigen bei dem Könige. — Der Herr Graf von Lurburg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Bayern, hat dem König in besonderer Audienz das Notificationsschreiben über die Geburt einer Prinzessin, Tochter Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern, überreicht."

Die Gazette des Tribunaux sagt: Die gegen den Hrn. Bischof von Chalons eingeleitete gerichtliche Verfolgung richtet sich nach den Artikeln 6 und 8 des Gesetzes v. 18. Germinal, Jahr X. Der Art. 6 lautet nämlich: „Man kann sich an den Staatsrath wenden in allen Fällen des Mißbrauchs der Amtsgewalt von Seite der Obern und andern Personen geistlichen Standes. Der Art. 8 sagt, daß jeder betheiligten Person, oder, wenn keine Privatklage statt finde, dem Präfekten das Recht zustehe, sich an den Staatsrath zu wenden. Die Entscheidung beschränkt sich ohne alle öffentliche Verhandlung darauf, auszusprechen, ob Mißbrauch stattgefunden, oder nicht. Es findet keine Art von Strafe, nicht einmal Verurtheilung in die Kosten dabei statt.

Am 2. und 3. d. M. sind die Rhone und Durance durch den heftigen Regen zu bedeutender Höhe gestiegen. Zu Avignon, Beaucaire u. a. O. verursachte die Gewässer Verheerungen an.

Der Standard verwahrt sich gegen jede politische Wichtigkeit der Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in England. Er erklärt im Namen der englischen Nation, gegen die von französ. Blättern ausgesprochenen Verdächtigungen, es gebe keine Sympathiefers für die Partei der vertriebenen Dynastie.

Die öffentliche Verhandlung von O'Connell's Prozeß, der am 2. vor die große Jury kam, wird wahrscheinlich erst im Januar oder Februar beginnen.

Vermischte Nachrichten.

Allen Lesern wird die geschichtlich denkwürdige Windmühle bei Sanssouci in der Erinnerung seyn, welche Friedrich der Große ihrem Besitzer zum Zweck baulicher Verschönerungen seines Schlosses wegnehmen wollte, dann aber auf dessen Drohung mit dem Kammergericht ungestört beließ. An diese Mühle knüpft sich jetzt eine neue interessante Thatsache. Sie ist nemlich nunmehr wirklich Eigenthum des Staats geworden, soll jedoch an den jedesmaligen Besitzer zum Lehen verliehen werden. Es ist demselben zu dem Ende ein genauer Lehensbrief vorgeschrieben, welchen er auf den Kurhut zu schwören hat, und worin ihm außer seinen andern Leistungen auch die Art seiner Heeresfolge genau vorgezeichnet wird.

(Pr. Bl.)

Die Redaction der „Zeitung für die elegante Welt" hat sich hinsichtlich der Verdächtigung, die ein Wiener Gerücht gegen Halm erhoben, an diesen selbst gewendet, und von ihm folgende interessante Mittheilungen erhalten: Enk ist sein vertrautester Freund gewesen, früher, in Halms Knabenzeit, sogar dessen Lehrer. Dergestalt ist er mit Halm's Anlagen wohl vertraut geworden, und hat ihn unablässig zur Ausbildung des dichterischen Talents aufgefordert. Ja Enk allein ist es gewesen, der ihn endlich bestimmt hat, dieses Talent mit allem Nachdrucke der Bühne zu widmen. Halm hat in früherer Zeit den Plan seiner Stücke mit ihm berathen, er hat ihm dieselben zur ersten Ansicht und Beurtheilung vorgelegt, ja, er hat auch, wenn ihm Enks Gründe eingeleuchtet, nach dessen Rathe Kürzungen und Umarbeitungen vorgenommen. Alles Dieß aber, wie sich von selbst versteht, in voller Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, Enk's Rath eben so oft befolgend, als verwerfend. In spätern Jahren besonders, da das etwas ängstliche und rechthaberische Verfahren eines treuen alten Freundes Halm's gereifterer Kraft beinahe lästig geworden, ist entschiedenes Festhalten von Halm's Meinung und Zurückweisen Enk'scher Bedenklichkeiten so vorherrschend geworden, daß Halm zum Beispiel das „Milde Urtheil" gegen Enk's dringendes Abrathen der Bühne übergeben, ja, daß Enk den Stoff des „Sohn der Wildniß" nicht eher kennen gelernt, als bis das Stück unabänderlich fertig vor ihm gelegen hat. Enk hat sich denn auch niemals mit diesem Stücke befreunden können. Für die Richtigkeit dieser Angaben, da es sich denn einmal um halb-

gerichtliche Formen handelt, besitzt Halm in den Briefen Enk's eine Fülle der unzweifelhaftesten und bestimmtesten Zeugnisse.

Scribe, der jetzt 52 Jahre alt ist, hat 260 Stücke geliefert, die fast alle Glück machten. Davon sind indeß nur 40 sein ganzes Eigenthum; alle übrigen hat er in Gemeinschaft mit Andern verfaßt, weßhalb Arnault, als Scribe sich um einen Platz in der Akademie bewarb, gesagt haben soll: ihm gehörte kein Sessel, sondern eine ganze Bank, für seine 48 Mitarbeiter. Man glaubt, daß Scribe manchen Akt der unter seinem Namen aufgeführten Stücke nicht gelesen hat.

Pesth. (Der hiesige geschickte Kupferstecher Kohlmann (gebürtig aus Neusatz) ist zum Christenthum übergetreten, hat in der Taufe den Namen Karl erhalten, und seinen deutschen Namen in „Vidéky" magyarisirt. Er ist also Christ und Magyar zugleich geworden. Seine neueste große Kupferstecharbeit sind zwei nach dem Theater getreu dargestellte Nachbildungen der anziehendsten Scenen aus dem preisgekrönten magyarischen Lustspiel „Tisztujitás" (Magistratsdrestauration) von Ignaz Nagy.

In der königl. Bibliothek zu Brüssel ist kürzlich ein interessanter Fund an mehreren Bänden alter Messen und Motetten von berühmten Componisten aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert gemacht worden. Viele dieser Werke sollen vortrefflich seyn, und füllen auch eine Lücke in der Geschichte der Musik aus.

Nach dem Liberal von Tournai hat am 30. Oktbr. ein Unglück, das leicht das Seitenstück zu dem Unglücksfall von Versailles werden konnte, auf der Eisenbahn nach der französischen Gränze zwischen Templeuve und Mouseron, in der Umgegend des Kanals von Espierre, stattgehabt. Eine der Achsen der Locomotive, welche den Convoi von Courtrai nach Tournai zog, zerbrach. Das Zusammenstoßen der Wagen war schrecklich; alle kamen aus den Schienen und machten schnelle Zickzacke auf den Querhölzern in der Mitte der Bahn, welche sie ausrissen oder zerbröckelten. Die Schienen flogen rechts und links; das Geschrei der Reisenden und das Brüllen, welches von mehreren mit Ochsen beladenen Waggons ertönte, vermehrten noch den Schrecken dieser Scene, welche ungefähr 40 Secunden dauerte. Durch Gottes Fügung und durch die Kaltblütigkeit der Beamten, deren Benehmen die Reisenden einstimmig loben, gelang es, den Convoi in dem Augenblick anzuhalten, wo er im Begriffe war, über einen Damm von 30 Fuß Höhe zu stürzen. Etwa 10 Wagen wurden zerschmettert, doch hat man den Tod keines einzigen Menschen zu beklagen. Eine eiserne Stange, welche, wie man vermuthet, dazu diente, das Feuer unter den Dampfkesseln zu schüren, drang dem Heizer tief in den Schenkel; auch wurde ihm dieser Theil des Körpers durch das Ausfließen des siedenden Wassers verbrannt. Dem Wärter des Tenders wurde der Vorderarm zerschmettert. Ein Reisender erhielt einen heftigen Stoß an den Kopf, und alle Uebrigen erhielten leichte Quetschungen. Mehreren Ochsen wurden die Hörner zerbrochen. Auf die ersten Zeichen wurde eine Locomotive von Tournai an Ort und Stelle abgesendet, um die Reisenden zu schleppen. Man arbeitete die ganze Nacht an der Reinigung der Bahn, die mit Schienen, Querhölzern und Bruchtheilen von Wagen bedeckt war. Am folgenden Tage war die Circulation wieder hergestellt. (Belg. B.)

Nach dem Journal des Chasseurs wurden in den Jahren 1841 u. 1842 in Frankreich folgende schädliche Thiere getödtet: 741 Wölfe, 490 Wildschweine, 2895 Füchse, 331 Dachse und 1626 wilde Katzen und Iltisse.

Course der Staatspapiere.

London, 2. Novbr. Consols 95¾.

Paris, 4. November. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

Amsterdam, 3. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100,⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅞; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arb. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 5. Nov. 5 pCt. Met. 111⅞; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2024; Integr. 53⅜; Arb. 21½; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 4. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Dr. Friedrich Pecht,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 9. Nov. (Mit aufgehobenem Abonnement). Zum Erstenmale: „Zayde", romantisch-tragische Oper, gedichtet und in Musik gesetzt von Frhrn. von Poißl.

Freitag den 10. Nov.: „Donna Diana", Lustspiel nach Moreto, von West.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Roberti, Opernsänger von Augsburg; Birzler, k. k. Rechnungsrath, Baron v. Täte, k. k. Major und Frau Baronin v. Geußau, von Wien. (Gold. Hirsch.) Dr. Lapkell, Oberst aus Italien. (H. Bahn.) PP. Fabris, Priv. von Dryssehn; Zander, Priv. von Würzburg. (Gold. Kreuz.) Hr. Wacker, Kaufm. von Frankfurt; Dlle. Hayder, Försterstochter von Mauern. (Blaue Traube.) PP. Baron v. Boubeville, und v. Burnickel, Priv. von Augsburg; Erdmannsdorfer, Gastgeber von Nördlingen. (Stachusgarten.) PP. Wasle, Bräuer von Kempten; Beckmann, Regimentsschneider von Landshut; Zweifel, Student von St. Gallen; Gerbel, Stud. von Zwiesel.

Getraute in München.

PP. Alois Raaf, Ausgeher dahier, mit Maria Jos. Maurer, Bauerstochter von Koblenberg, Lbg. Sonthofen; Jak. Schambed, b. Schuhmachermeister dahier, mit Anastasia Hafsurter, Schuhmacherswittwe von hier; Heinrich Ettel, Schuhmachergesell dah., mit Vikt. Genovefa Ahlgasser, Schuhmacherstochter von hier; Georg Mich. Schreiner, Zimmergeselle dahier, mit Kath. König, Inwohnerstochter von Furth; Andr. Bauer, Maurer dahier, mit Viktoria Fele, Gütlerstochter von Harthausen, Lbg. Schrobenhausen; Ludwig Falk, Tapezierergehilfe dahier, mit Maria Elisabetha Reiner, Wildpretshändlerstochter von hier; Joh. Bapt. Riedler, b. Hausbesitzer dah., mit Maria Schelsborn, Bauerstochter von Brunnthal, Lbg. München; Bernh. Mann, Austräger bei der Eisenbahn, mit Lyd. Forchheimer, Sattlermeisterswittwe von hier; Andreas Sämbeck, Maurer dahier, mit Jos. Schmid, Jägerwirthstochter von Zingsberg, Lbg. Dachau; Norbert Lloma, Stallwärter dah., mit Magd. Müller, Gütlerstochter von Esting, Lbg. Bruck; Salomon Dorwill, b. Schneidermeister dah., mit Bertha Engel aus Oberdorf im Königreiche Würtemberg. In Tegernsee: Franz Xaver Werp, Laquai bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, mit Thereſia Grieblinger, Bauerstochter von Tegernsee. Zu Oettingen: Salomon Forster, b. Sch neidermeister dahier, mit Cäzilia Ries aus Hainsfahrt.

Bekanntmachungen.

580. (3b)

Museum.

Montag den 13. November: Konzert.
Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

489. (3c)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes von Utzschneider betreffend.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayrischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 20. December l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschlüßig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale, (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edikstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massabestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277.400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edikstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist

Ebenso werden am ersten Edikstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Edikstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15 Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth. Geyer.

570. (3b)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 22. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1842 und zwar:

Buchhaltung I. von Nr. 1 bis 9080,
Buchhaltung II. von Nr. 1 bis 3330.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des eben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 30. Oktober 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controlleur.

552. (3c)

Anzeige.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen für Menschenleben (Compagnie d'Assurances générales sur la vie des hommes) zu Paris, über einen Kapitalstock von 16 Millionen Francs an liegenden Gründen, verhypothezirten, dann Staatskapitalien versügend, und seit ihrer Gründung im Jahre 1819 fortwährend durch eben so schnelle als pünktliche Auszahlung der treffenden Versicherungssummen sich auszeichnend, — hat im Juli l. J. zu den bisherigen Satzungen neue für die bei ihr Versicherten sehr günstige Zusatzbestimmungen festgesetzt, welche ich nach ihrem wesentlichen Inhalt hiedurch zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringe:

1. Wer wenigstens drei Jahre bei dieser Gesellschaft versichert ist, und derselben die bisherige jährliche Prämien-Zahlung unterlassen zu wollen erklärt, besitzt das Wahlrecht, entweder gegen gänzliche Aufhebung des Vertrages den vollen Werth seiner Police, wie solcher z. Z. sich berechnet, von der Gesellschaft zu empfangen, oder ohne weitere neue Auslagen versichert zu bleiben für eine Summe, deren Betrag nach dem Verhältnisse der von ihm bereits geleisteten Prämien-Eingahlungen durch die Berechnung sich herausstellt.

2. Die Versicherten genießen Antheil an dem Gewinne der Gesellschaft vom 31. December 1841 an, und zwar 50 Procent bei den Versicherungen auf ganze Lebenszeit; wornach der Versicherte das diesfalls auf ihn Treffende entweder

a) baar erheben, oder
b) zur Vermehrung des für ihn versicherten Kapitals, oder
c) dazu verwenden kann, den Betrag seiner jährlich zu zahlenden Prämien zu verringern.

3. Der Versicherte, welcher nicht Seemann ist, kann aus einem Seebafen Europa's zum andern von jetzt an reisen, ohne, wie es bisher der Fall gewesen, eine höhere Prämie Behufs der Aufrechthaltung des Assekuranz-Vertrages zahlen zu müssen.

München, den 25. Okt. 1843.

Fr. Xaver Stießberger,
als Agent.

581. (2a) Der Unterzeichnete eröffnet sowohl an der k. Universität, als auch an der polytechnischen Schule dahier einen neuen Cursus zur gründlichen Erlernung der Stenographie. Das Nähere geben die Anschläge bei den genannten k. Anstalten.

Fr. X. Gabelsberger, k. Secretär und Lehrer der Stenographie, Casernstraße Nr. 6 St. 1.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldertraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 270.** 10. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Wien: Birago'sche Brückenübungen auf dem Po. — Preußen. Berlin: Nationalökonomische Schrift von Bülow-Cummerow. — Würtemberg. Ulm: Günstige Probefahrt des eisernen Dampfboots. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Großh. Oldenburg. Oldenburg. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Baumgärtner's Zeitung über die Schreiben von Bern und Zürich. — **Frankreich.** An der Grenze von Tunis ein Observations-Corps. — Großbritannien. — Türkei. Christenverfolgung in Bruna. — **Aegypten.** Ahmed Pascha's Abfall vom Vicekönig. Stiftung gegen ihn. — **Griechenland.** Athen: Vorbereitungen zur Nationalversammlung. — **Ostindien.** Auflösung des Reiches der Sikhs. An der Dschumna ein britisches Heer versammelt. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Oesterreich.

Der Oester. Beob. enthält einen ausführlichen Bericht über die dießjährigen Uebungen mit Birago's Militär-Brücken in Italien auf dem Po flusse nächst Brescello. Nachdem schon bisher auf den vorzüglichsten Flüssen von Mitteleuropa mit den Birago'schen Brücken, theils von den österreichischen Pionnieren, theils von den technischen Truppen anderer Mächte, Versuche und Uebungen angestellt, auch auf dem Po bisher Versuche, jedoch in einem verhältnißmäßig zu geringem Maßstab, blos mit Ueberbrückung mehr oder minder breiter Seitenarme gemacht worden waren, erfolgte heuer die Ueberbrückung des Hauptarmes und überhaupt dieses mächtigen Flusses in seiner ganzen Breite. Es war dieses in militärischer Beziehung um so mehr von hohem Interesse, als die allgemeine Meinung dahin ging, daß eine Ueberbrückung des Po vorzüglich an der Stelle von Brescello mit dem leichten Material der Kriegsbrücken, besonders aber bei Anwendung von stehenden Unterlagen, selbst auf kurze Zeit gänzlich unzulässig sey. Der Herzog von Modena, welchem man die ersten Versuche mit dem Birago'schen System verdankt, hat hinreichendes Material zur Ueberbrückung des ganzen Postusses bei Brescello erzeugen lassen, wo derselbe auch einen Brückenkopf nach dem System des Erzherzogs Maximilian im Jahr 1835 anlegen ließ. Zur Uebung der modenesischen und parmesanischen Truppen, hauptsächlich aber zur Erprobung des anzefertigten Brückenmaterials, veranstaltete nun Se. kgl. Hoheit im September d. Js. ein kleines Manöver bei Brescello, wobei außer der in Italien liegenden österreichischen Pionnier-Abtheilung — zur Beihilfe für den Brückenschlag — auch eine österreichische Infanterie-Brigade, vorzüglich zum Behufe der Erprobung der Brücke herbeigerufen wurde. Nach viertägigen Uebungen der aus 280 Mann bestehenden österreichischen Pionnierabtheilung und der 140 Mann zählenden modenesischen Artilleriecompagnie zu Brescello, ersterer auf dem 266 Klafter breiten Hauptarm, letzterer auf dem 150 Klafter breiten Nebenarm, war man schon im Stande, die Brücke über den ganzen Hauptarm zu schlagen, wozu man sechs Stunden benöthigte. Bis zum 26. September wurden die Brückenübungen mit stets zunehmendem Erfolge der Abrichtung fortgesetzt, worauf das Probeexercitienmanöver stattfand. Der Brückenschlag wurde auf beiden Armen gleichzeitig begonnen. Kaum war man jedoch hiezu geschritten, als ein starker Regen sich einstellte, welcher während des ganzen Brückenschlags anhielt. Der Uebergang erfolgte über beide Brücken ohne die mindeste Unterbrechung, nicht einmal um verrückte Pfosten zu richten, welches Uebel bei den bis jetzt bekannten Brückeneinrichtungen unausbleiblich war. Beim Rückmarsch der Truppen zeigte die Brücke dieselbe Festigkeit. Die glücklichen Erzebnisse dieser Brücken-Uebungen, welche vom Oberst Birago persönlich geleitet wurden, haben von den Vorzügen seines Systems unwiderlegs Beweise gegeben, da keine andere der bis jetzt bekannten Kriegsbrücken-Einrichtungen, unter den aufgeführten besonderen Umständen, sich anwendbar erwiesen haben würde.

Preußen.

Berlin, 25. Oktbr. Die unermüdlich thätige Feder des Hrn. v. Bülow-Cummerow arbeitet bereits wieder an einem neuen Werke. Dießmal ist es eine nationalökonomische Schrift über Prohibitivsystem, Handelsfreiheit und das, was dazwischen liegt, zeitgemäße, entsprechende Schutzzölle. Hr. v. Bülow wird als Vertheidiger der letzteren auftreten, sich aber dabei besonders gegen Hrn. Friedrich List aussprechen. (Bresl. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 3. Novbr. Nachdem am 28. v. Mts. das hier erbaute, öfters schon erwähnte, eiserne Dampfschiff: Die Donau, glücklich vom Stapel gelassen worden war und seine Maschinen, sowie die innere Einrichtung in Stand gesetzt hatte, machte es heute die erste weitere Probefahrt. Es waren hiezu von Hrn. Gache über hundert Einladungskarten ausgegeben worden; zuerst an die Mitglieder der hiesigen, bessere Zeiten erwartenden, Dampfschiffahrts-Gesellschaft, dann an den Stadtrath und Bürgerausschuß, dann beide Corporationen haben durch ihre bereitwillige Unterstützung dem Hrn. Gache sehr bedeutende Vortheile gewährt, der Rest vertheilte sich unter die höheren Civil- und Militärbehörden und andere Honoratioren. Unter dem Donner des Geschützes, sowohl vom Schiffe, wie vom Ufer, unter dem Spiele zweier auf dem würtembergischen und bayerischen Ufer aufgestellten Musiken und unter dem Jubel fast der ganzen Bevölkerung Ulms, lichtete um halb 2 Uhr das Schiff die Anker, wendete an einer breiten Stelle, wo es demungeachtet fast die ganze Breite des Flusses einnahm und entschwand in kurzer Zeit seiner Ursprungsstelle. Leicht legte sich der Kamin bei zwei Behufs fliegender Fahren über den Fluß gespannten Tauen und passirte sie ebenso leicht wie die Thalfinger Brücke. In 25 Minuten war ein Weg von wenigstens zwei Landstunden zurückgelegt, und hier, hart vor der Eichinger Brücke, wurde wieder gewendet und trotz des reißenden Stromes, der namentlich auf bayerischem Gebiet an den Urgestand amerikanischer Flüsse erinnert, der Weg stromauf in 1¼ Stunde zurückgelegt. Es war eine andere Fahrt, als diejenige, die vor einigen

Jahren das schwerfällige, den Regensburgern gehörende Dampf-Schiff Ludwig höchst mühselig zurücklegte. Vollkommen bewährte sich die Maschine und die verzügliche Bauart des Hrn. Gache. Die beiden Maschinen, mit denen das Schiff ausgerüstet ist, jede zu 25 Pferdekraft, arbeiteten trotz dem, daß es ihre erste Probe war, höchst ruhig und gemessen, und ebenso ruhig war der Gang des von Ulmer Schiffern geführten Dämpfers. Ungeachtet er 182 Personen trug, ging er doch nur 48 Centimeter, d. h. ungefähr 17 Zoll württembergisch, im Wasser. Durch diese gelungene Probe wurde von Neuem der Umstand laut, daß der herrliche Donaustrom nicht lange mehr ein todes, verwildertes Wasser bleiben, sondern der ihm von der Natur verliehenen Bestimmung zurückgegeben werden möge, nämlich als mächtiger Vermittler des Völkerhandels und deutschen Verbandes zu dienen. Die Möglichkeit, das wilde, in ungeregelter Bahn fließende Wasser der Donau mit Dampfschiffen zu befahren, ist glänzend bewiesen und hat den von der k. württembergischen Regierung zu dieser und zu der weiteren Fahrt abgeordneten Commissär angenehm überrascht und wohl nicht weniger die von der Regensburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft hieher gesendete Commission. Möge endlich ein freundliches Abkommen zwischen jener und der hiesigen Gesellschaft zu Stande kommen. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 6. Nov. Gestern starb dahier in Folge eines Nervenschlags der Geheimerath Dr. Kröncke in noch nicht vollendetem 73sten Lebensjahre. In ihm verliert das Vaterland einen hochverdienten Staatsdiener, die Wissenschaft einen ausgezeichneten Gelehrten und die Menschheit einen warmen Freund und Wohlthäter. (Ob.-P.-Z.)

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 28. Okt. Gestern Nachmittag ist Ihre Hoh. die Herzogin Friederike von Athen wieder hier eingetroffen, nachdem sie noch vorher ihren hohen Verwandten in Aroisen einen Besuch abgestattet hatte. (Pr. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Nov. Der Handelsstand und das Gemeinwesen unserer Stadt haben wiederum einen herben Verlust erlitten. Gestern Abend starb, in Folge eines Nervenfiebers, Hr. Jacob de Neufville von den Velden, Associe des Bankierhauses de Neufville-Mertens u. Comp. Der Verblichene war ein eifriger Förderer alles Guten, und die Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt, sowie hiesige und auswärtige Armen, verlieren an ihm einen stets freundlichen und bereitwilligen Unterstützer. (Ob.-P.-Z.)

Schweiz

Die von Hrn. J. Baumgartner in **St. Gallen** herausgegebene Schweizerzeitung äußert sich in ihrer neuesten Nummer vom 31 Oct. über die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Schreiben von Bern und Zürich folgendermassen: „Der 31. August trägt seine Früchte und aus den Früchten erkennt man den Baum. Die beiden letzthin mitgetheilten Standesschreiben von Bern und Zürich an den Vorort sagen und zeigen Vieles, wenn nicht Alles, jedenfalls mehr an trostlosen Ansichten, als die Schweiz ertragen mag. Berns Schreiben mögen Fanatiker oder Factionsmänner beloben, beweihrauchen, vergöttern. Besonnene aber werden darin keineswegs die Symptome eines beruhigenden Zustandes wahrnehmen. Zunächst muß in die Augen springen, daß ein Canton, welcher den Satz aufgestellt hat, jeder eidgenössische Stand sey sich der nächste und um seiner Existenz willen sey ihm Alles erlaubt, namentlich die beliebige Auslegung, Befolgung oder Nichtbefolgung eines Bundesartikels, mindestens als vorlaut erscheint, wenn er sich ohne irgend welchen genügenden Grund und in aufregender, anmaßender Sprache zum Inquisitor über die Handlungen oder besser gesagt über die wirklichen oder vermutheten Absichten anderer Stände aufwirft. Bern hat Recht, wenn es die Schweiz beisammenhalten will; aber nicht Beschlossenes vorwerfen ist ein Unrecht, — einem Canton die unvaterländische Tendenz anzudichten, daß seine Anordnungen den Zweck haben, selbst Bürgerkrieg hervorzurufen (anders kann man eine deutliche Stelle im Berner Brief nicht auslegen), ist unzulässige Verletzung seiner Individualität, abgesehen von der Abgeschmacktheit des Vorwurfes an sich: Luzern mit den übrigen katholischen Ständen weißrechte gut, daß gegenüber der materiellen Uebermacht seiner Gegner, nur ein Wunder, vielleicht die unvernünftliche Kraft einer guten Sache, im Fall eines materiellen Confliktes erstere zu retten und zu erhalten vermöchte. Wenn also Jemand in der Schweiz nicht krieg-, vollends bürgerkriegslustig ist, — so ist es Luzern und die übrigen katholischen Stände. — Zürichs Schreiben verräth ungemein viel Bonhommie und eidgenössische Loyalität. Zürich warnt wie Basel und thut es in Formen, die an sich Berücksichtigung und freundliche Beurtheilung verdienen. Nichtsdestoweniger finden wir des Befremdlichen viel im ganzen Schreiben. Was will Zürich? Daß der Vorort wachsam sey gegen Schritte, die die Auflösung der Eidgenossenschaft zur Folge haben könnten, und es führt den Vorort auf den positiven Satz, — wir nennen ihn positiv, weil im Bundesvertrag selbst begründet — daß im Fall des Bedürfnisses gemeineidgenössische Berathungen zur Erhaltung der Einheit der Schweiz einzutreten hätten. Damit sind wir durchaus einverstanden. Aber warum bringt man Dinge, die sich unter Umständen von selbst machen, mit nicht zu verkennendem Eclat und mit seltener Hast zur Sprache? Zürich will, daß in guten und bösen Tagen bundesgnnößische Berathung an legaler Tagsatzung walte. Das Mittel dazu aber liegt auf flacher Hand. Fünf Stände, Zürich mit vier andern mögen bei ersterm ihnen als bedrohlich scheinenden Anlaß eine außerordentliche Tagsatzung verlangen und sie kann und würde nicht abgelehnt werden. Also was Zürich verlangt, hat es schon. Und doch stellt es auf Eventualitäten ab, die nichts weniger als tröstliche Ebenen darbieten würden. Eine von Zürich einzuberufende Conferenz möchte wohl Conferenzprotokolle, nimmer aber Bundesbeschlüsse zu Tage fördern und in solchen allein könnte ein Heil gefunden werden.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Der Schiffskapitän Quernel ist zum Gegenadmiral befördert worden. — Chateaubriand geht wirklich nach England. Er ist der einzige Legitimist, welcher von dem Herzog von Bordeaux zu einem Besuche eingeladen wurde.

Dreitausend Mann der Division von **Constantine** sind von dieser Stadt und von Bona Mitte Okt. an die Gränze von Tunis gerückt, um daselbst eine Art Beobachtungscorps gegen die tunesische Regentschaft zu bilden. Diese Truppen haben den Befehl erhalten, augenblicklich jenes Gebiet zu betreten, sobald sich eine türkische Intervention (von England oder Rußland angeregt) in Tunis zeige. Zu gleicher Zeit mit der Colonne von 3000 Mann halten sich die übrigen Corps in Constantine marschfertig. Eine Anzahl französischer Feldmesser hat sich mit demselben Corps an die tunesische Gränze begeben, um im Auftrage der algierischen Regierung die genaue Absteckung der Gränze zwischen Tunis und Algier vorzunehmen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Großfürst Michael von Rußland hat sich gestern in Woolwich an Bord des Dampfschiffes Black Eagle nach Rotterdam eingeschifft. — Noch immer hört man aus Südwales von Gewaltthaten und Angriffen der Rebeccaiten, selbst gegen kleinere Militärposten.

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 25. Okt. war in der Stadt Prana — südlich von Nissa — die türkische Bevölkerung in Aufstand ausgebrochen und über die Christen hergefallen, deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt wurden. Der russische Gesandte hat Genugthuung für diese Exzesse verlangt, der französische Botschafter eine Note wegen des zum Christenthum rückgekehrten und darauf hingerichteten Armeniers eingereicht. (Allg. Z.)

Aegypten.

Das Journal de Constantinople bringt folgende Nachrichten aus Alexandrien vom 6. v. M.: „Eine Nachricht von großer Wichtigkeit ist dieser Tage in Cairo angelangt. Der Statthalter des Sennaar, Ahmed Pascha, weigert sich fernerhin die Autorität Mehmed Ali's anzuerkennen, von dem er bisher abhing. Dieser Umstand erklärt die Weigerung dieses Beamten, der Einladung zu folgen, die der Vicekönig öfters an ihn gelangen ließ, sich nach Cairo zu begeben, um sich über verschiedene Punkte seiner Administration zu verständigen. Man versichert, daß Ahmed Pascha an Se. Hoh geschrieben, um ihm anzudeuten, daß er fortan nur von der hohen Pforte abzuhängen glaube, welcher er seine Absichten zu erkennen gegeben habe. Dieß Ereigniß hat eine große Sensation im Publikum verursacht und zu zahlreichen Commentaren Anlaß gegeben. Man ist darauf gespannt, den Gang zu erfahren, den der Vicekönig bei diesem Anlaß einschlagen wird. Unterdessen spricht man stark von der Organisation einer Armee, die bestimmt ist, sich sogleich nach dem Sennaar zu begeben. Man versichert, daß hiezu schon geheime Befehle gegeben und in voller Ausführung begriffen sind. Man bringt damit die Sendung des Adjutanten Soliman Paschas nach Alexandrien in Verbindung, der den Oberst Gallice Bey, einen französischen Ingenieur im Dienste Seiner Hoheit, nach Cairo begleiten soll. Mehmed Ali hat sich, Alexandrien verlassend, direkt nach Cairo begeben, ohne sich in den Dörfern Nieder-Aegyptens aufzuhalten, wie er anfangs beabsichtigt hatte. Er kam am 27. v. Mts. in der Hauptstadt an. Ungeachtet des Ramazan's beeilten sich alle Großen von Cairo, Sr. Hoh. ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Man hört auch, daß gegen die Etikette der Vicekönig seinem Sohn Ibrahim Pascha einen Besuch abgestattet, mit dem er eine lange geheime Unterredung hatte. Die ganze Familie Mehmed Ali's ist jetzt in Cairo vereinigt, mit Ausnahme des Großadmirals Said Pascha, der in persönlichen Angelegenheiten hieher kam. Die Generalconsuln sind im Begriff, sich nach Cairo zum Vicekönig zu begeben.

Griechenland.

Nach unsern neuesten Berichten aus Athen vom 26. Okt. soll die Nationalversammlung im Ballsaal des Palastes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anstalten: Bänke wurden aufgestellt, Rednertribunen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatische Corps eine Galerie in Bereitschaft gesetzt. Man ist sehr gespannt, ob die Nation durch eine oder zwei Kammern repräsentirt werden wird; die Minister wünschen das erstere, und setzen deßhalb alle Triebfedern in Bewegung, während der französische und der englische Gesandte auf 2 Kammern bestehen, indem sie der Meinung sind, daß der Staat ohne dieselben zu sehr der demokratischen Strömung preisgegeben wäre. Griziotis treibt sein Wesen in Endba fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das türkische Fort Kara Baba in Vertheidigungsstand zu setzen, und er erregt durch sein eigenmächtiges Verfahren die Besorgniß der Regierung, welche ihm durch den Kriegsminister anbefohlen hatte, das Commando niederzulegen und es dem Hadschi Christo zu übergeben. Griziotis antwortete, daß er nur Hrn. Kolettis gehorchen werde, welcher ausschlendernweise noch immer nicht angekommen war. (Allg. Z.)

Der am 10. Oktober in Athen verstorbene Professor Ulrichs, aus Bremen gebürtig, war seit 1834 als Lehrer der lateinischen Sprache beim Gymnasium, und später als vortragender Professor der latein. Philologie an der Otto-Universität angestellt, und hatte sich durch seine soliden und ausgebreiteten Kenntnisse, vorzüglich im philologischen und antiquarischen Fach, den ungetheilten Beifall seiner Vorgesetzten und die innige Liebe seiner Schüler und Zuhörer zu erwerben gewußt. Die Ereignisse des 3. (15.) September, welche schonungslos jeden Fremden ohne Ausnahme aus dem griechischen Staatsdienst vertrieben, (von den Professoren allein erhielten Feder, Hertzog, Ulrichs, Fabritius, Landerer, Amici an demselben Tage ihre Entlassung), zerstörten auch seine Existenz in Griechenland, und führten von Kummer und gekränktem Ehrgeiz begleitet eine tödtliche Krankheit herbei. Er hinterläßt eine Wittwe, welche sich mit ihren zwei Kindern in ihr Vaterland (Bremen) zurückzubegeben gedenkt.

(Nürnb. Korresp.)

Ostindien.

Ueber Suez und Marseille ist eine neue Post aus Ostindien angekommen mit Nachrichten aus Bombay bis zum 2. Oktober. Das von Rundschit Singh im Pendschab, dem Land der fünf Ströme, zwischen dem Indus und Setlesch, gegründete Reich der Sikhs, welches seit dem Tode des Gründers das gewöhnliche Schicksal orientalischer Reiche, Erbstreitigkeiten, Auflehnung der Vasallen und innere Zerrüttungen aller Art erlitten hatte, ist nun in gänzlicher Auflösung begriffen. Schir Singh, der letzte Herrscher der Sikhs aus Rundschit Singhs Stamme, ist mit seinen Söhnen von dem allgewaltigen Minister Dehan Singh, mit welchem er seit längerer Zeit in Zwiespalt lebte, ermordet worden. Am folgenden Tage fiel der Königsmörder selbst unter dem Dolche eines Mörders. Jetzt ist kein Häuptling mehr vorhanden, der stark genug wäre, ohne langen und blutigen Kampf sich des Scepters zu bemächtigen. Die Sikhs haben ein von französischen und corsischen Offizieren aus Napoleons Schule disciplinirtes Heer von 75,000 Mann, das aber seit dem Tode des Maharadscha Rundschit Singh gleichfalls der Zuchtlosigkeit verfallen ist. Bereits ist eine 17,000 Mann starke indisch-britische Armee an den Ufern der Dschumna versammelt, die nun jenseits des Setlesch zu thun finden und schwerlich zurückkehren wird, ohne das Schwert gezogen zu haben.

Der Overland Bombay Courier bestätigt die Nachricht von der Ermordung des Maharadscha von Lahore. Da das Pendschab in Folge dieses Ereignisses der Gegenstand der Ehrsucht und der Schauplatz der Kämpfe der Häuptlinge werden wird, so wird, sagt jenes Blatt, „das Pendschab sehr wahrscheinlich bald eine englische Provinz seyn.“

Neueste Nachrichten.

=Paris, 5 Novbr. Die Regierung publicirte heute keine telegraphischen Berichte aus Spanien; dagegen bringt die Privatcorrespondenz des Journal des Debats Nachrichten aus Madrid vom 30. Oktbr., worin es heißt: Der Einzug des Generals Concha in Saragossa, den man diesen Morgen hier erfuhr, hat große Befriedigung im Congreß erregt, der heute den Commissionsbericht über die Volljährigkeitserklärung der Königin hörte. General Concha hat bei dieser Unternehmung große Gewandtheit gezeigt. Es war eine Art Kriegslist, die ihm Eingang verschaffte. Nachdem er die Blokade mit großer Activität betrieben, zeigte er plötzlich friedfertige Gesinnungen, und ging einen Waffenstillstand ein. Dieser gab den Führern der Insurrection Zeit, zu entweichen, und gerade das war es, was Concha wünschte. Sobald er die Stadt von den wüthenden Räuberführern frei sah, bot er den Frieden an, der mit Dank angenommen wurde. Uebermorgen, am 2. Novbr., wird die Discussion über die Majorennität der Königin beginnen. Der Congreß ist ganz geneigt, sie anzuerkennen; der Senat ist inreß noch nicht vollzählig, da 16 Mitglieder zur Abstimmung fehlen. Die Bewegung zu Vigo scheint nicht isolirt zu seyn. Zu Gibraltar war am 23. Oktbr. General Nogueras angekommen, und noch andere Chefs der Ayacuchos wurden in verschiedenen Häfen Galiciens erwartet, um die letzten Anstrengungen der esparteristischen Partei zu leiten. — Dasselbe Journal schreibt: „Mehrere Italiener, verwickelt in die jüngsten Unruhen der Legationen, in ihrer Zahl der Marquis Righi-Lambertini, de Melara und de Tanvara, der Graf von Biancoli, der Dr. Muratori und fünf andere Personen von Auszeichnung, haben sich am 19. Okt. nach Corsica geflüchtet. Der Brief, der diese Nachricht gibt, fügt bei, daß die päpstliche Regierung ihre Auslieferung von der französischen Regierung begehrt habe; sie wird aber nicht gewährt werden." —

Die Morningpost schreibt aus London vom 3. November: „Hr. Berryer, das ausgezeichnete Mitglied der französischen Deputirtenkammer, kam gestern von Paris in Mivart's Hotel an. Es ist der erste Besuch, den der berühmte Redner unserm Lande abstattet. — Das Dublinerjournal theilt die Anklageakte mit, die Hr. Burton am 2. dieß der Großjury zu Dublin gegen O'Connell und seine Freunde vorlegte. Sie füllt mehrere Spalten, und enthält die ihrem Hauptinhalte nach schon bekannten Beschwerden.

Der Oestr. Beob. meldet aus Konstantinopel vom 25. Oktober: Berichten zufolge, die vor einigen Tagen aus Alexandrien eingetroffen sind, war am 10. d. M. die ägyptische Dampffregatte „der Nil" mit reichen Geschenken für den Sultan und die Sultanin-Mutter nach Konstantinopel abgegangen. Unter diesen Geschenken befindet sich ein kleines Dampfboot, welches Mehemed Ali in Alexandrien für den Gebrauch Sr. Hoheit hat bauen, und auf das Reichste und Geschmackvollste ausstatten lassen, sechs Pferde von vorzüglicher Race für den Sultan, ein Wagen und vier Pferde für die Sultanin-Walide und überdieß Geschenke für mehrere ottomannische Würdenträger. Der „Nil" ist seitdem bei den Dardanellen erschienen, wo er einer fünftägigen Contumaz unterzogen werden wird. — Das neueste Blatt der nach 17monatlicher Unterbrechung in Kairo wieder erschienenen Zeitung enthält einen Bericht über die auf Befehl des Statthalters von Aegypten nach dem weißen Nil unternommene Expedition.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 4. Nov. Consols 96¼.
Amsterdam, 4. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kanis. ——; 4½ pCt. 94⅞; 3½ pCt. 78⅛; 5 pCt. Ost. 99⅝; Arb. 20½; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.
Frankfurt, 7. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101¼; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2042; Integr. 53⅛; Arb. 22⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 344 fl.
Wien, 6. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 75½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Nov.: „Donna Diana", Lustspiel nach Moreto, von Weit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Worms, Kaufmann von Frankfurt. (Gold. Hirsch.) HH. Hoß, Kfm. von Stuttgart; Prinz Lichnowski, von Wien; Fabricius, Privatier und Ullrichs, Professorswittwe von Athen. (Gold. Hahn.) HH. Thompson, Major von London; Mayer, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Pr. Baum, Kfm. von Eberfeld. (Gold. Kreuz.) HH. Klein, Contitor von Mölzheim; Weitin, Kfm. von Constanz. (Bl. Traube.) HH. Pfeiffer, Kaufm. von Nassau; Offermann, Kaufm. von Offenbach. (Schaugarten.) HH. Mayer, Stud. von Bechta; Olivieri, Kfm. von Vicenza; Hochstetter, Pfarrer von Rawlsdoerg.

Geltorbene in München.

Den 5. Nov.: Benedikt Seidmaier, Gärtnergeselle von hier, 38 J. alt. Den 6. dieß: Anna Bertha, Hofkirschnersfrau v. d., 55 J. alt. Den 7. dieß: Franz Xaver Gampenrieder, ehemal. d. Zimmermeister und Priv. von hier, 60 J. alt; Sebastian Römer, Strident von Wallerstein, 32 J. alt.

Bekanntmachungen.

Eisenbahnfahrten.

583.

Vom 13. November 1843 angefangen finden bis auf Weiters nur mehr zwei Fahrten täglich statt, nämlich
von **München** und **Augsburg**
Morgens 8 Uhr
Nachmittags 3 Uhr.

565. (3c) Renten-Anstalt
der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Da sich nach den Erfahrungen der früheren Jahre und den bereits erfolgten Einzahlungen mit Zuversicht erwarten läßt, daß die IV. Jahresgesellschaft noch im Laufe dieses Spätherbstes die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, so werden alle diejenigen, welche für sich oder ihre Angehörigen Einlagen zu machen beabsichtigen, hiermit ersucht, dieselben noch innerhalb des durch die Statuten vorgeschriebenen Termines, d. h. bis längstens zum 30. November zu bewerkstelligen, damit die Verwaltung in dem Abschlusse der Bücher nicht aufgehalten werde.

München, 27. Oktober 1843.

Die Administration
der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 271.** 11. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Sachsen. Dresden: Actienzeichnung für die Dresden-Breslauer Eisenbahn. — Würtemberg. Ulm: Inspection des Festungsbaus durch General v. Rodiczky. — **Frankreich.** — **Spanien.** General Coroner gegen Vigo. Die Punkte der Capitulation Saragossa's. Olozaga. — Großbritannien. Ein „Royalist" gegen den Standard. — **Türkei.** Die gegen die Christen in Brand verübten Gräuel. — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** Die schwäbischen Separatisten in Katharinenfeld. — **Neueste Nachrichten.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 11. Nov. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 10. d enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben den Schullehrer Peter Zehrer zu Kiefersfelden als Lehrer in ständiger Eigenschaft bestätiget, und der von dem Stadtmagistrate Ingolstadt dem Priester Jak. Roth, Pfarrer zu Ebersing, auf das I. Emeritenbenefizium an der obern Stadtpfarrei zu Ingolstadt ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung ertheilt. Ferner haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. griechischen Oberlieutenant à la suite, Eduard Kiderlin, die nachgesuchte allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. König Otto von Griechenland verliehenen silbernen Mitterkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen, und dem bisherigen kgl. griechischen Ministerial-Rathe und Cabinetssecretär, Ludwig Graf, die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen, die demselben in seinem früheren Dienstverhältnisse verliehenen Orden, als: 1) das Commenthurkreuz des k. neapolitanischen Ordens Franz I., 2) das Ritterkreuz IV. Classe des k. preußischen rothen Adlerordens und 3) das Ritterkreuz des belgischen Leopoldordens beibehalten und forttragen zu dürfen.

Preußen

Berlin, 7. Nov. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist von Leipzig hier angekommen.
(Preuß. Allg. Z.)

Sachsen.

Dresden, 3. Nov. Die am 1. und 2. d. M. auf dem hiesigen Rathhause stattgehabte Annahme der Unterzeichnungen für die Dresden-Budissin-Breslauer Eisenbahn hat ein dem ungeheuren Zudrange entsprechendes Resultat geliefert. Es ward in wenigen Stunden eine Summe von nicht weniger als 17,932,000 Rthlr. gezeichnet. Da nun nach den von Leipzig, Chemnitz, Budissin und Zittau eingegangenen Nachrichten in Leipzig eine Summe von 27, in Chemnitz 14, in Budissin 5 und in Zittau 7 Millionen gezeichnet worden sind, so ergibt sich als Betrag des für das schlesisch-sächsische Eisenbahn-Unternehmen in Sachsen überhaupt gezeichneten Kapitals eine Summe von circa 58,500,000 Rthlrn. Da nun aber für den Bau auf sächsischem Gebiete, dem Anschlage nach, überhaupt nur 7 Millionen erforderlich sind, und bei dieser Summe die sächsische Regierung selbst sich mit einem Betrage von 3 Millionen betheiligen wird, so wird bei der nun vorzunehmenden Repartition der Actien ungefähr auf sechzehn gezeichnete Actien eine zur Vertheilung kommen. Da bei der Zeichnung die Anzahlung von 10 rCt. zur Vorschrift gemacht war, so war den sich betheiligenden Kapitalisten die von unserer Regierung anstatt der Baarzahlung nachgelassene Depositien sächsischer und preußischer Staats-Papiere eine bedeutende Erleichterung und hat zur leichten Aufbringung der gedachten ungeheuren Summe gewiß wesentlich beigetragen; auch ist unter diesen Umständen ein merklicheres Herabgehen des Courses der Staatspapiere wohl vor der Hand nicht weiter zu befürchten.
(Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 6. Novbr. Der k. k. General v. Rodiczky, Vorstand der Militärcommission der deutschen Bundesstaaten in Frankfurt, hat Ulm nach einem dießmal nur zweitägigen Aufenthalt am 1. November wieder verlassen. Er soll mit den auf dem linken Ufer der Donau unter der Leitung des Festungsbaudirectors Major v. Prittwitz im Laufe eines Jahres ausgeführten Arbeiten seine vollkommene Zufriedenheit ausgedrückt haben. Die unbeendeten, erst im Herbste angefangenen, Mauerarbeiten sind jetzt eingestellt, dagegen sollen die Erdarbeiten auch im Winter mit 800 bis 1000 Arbeitern fortgesetzt, beides aber, Maner- und Erdarbeiten, im kommenden Frühjahre mit erneuter Thätigkeit in Angriff genommen werden.
(Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Der National klagt wiederholt über die Behandlung der politischen Gefangenen auf Mont St. Michel, wo das System der strengen Absonderung angewendet wird. — Ein Vicomte v. B. ist von den Assisen des Sommedepartements wegen Ermordung eines jungen Mädchens, um deren Hand er gerworben hatte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zweistündiger Ausstellung auf dem öffentlichen Platze von Amiens verurtheilt worden.

Franz. Blätter berichten: „Es ist gegenwärtig eine neue bemerkenswerthe Untersuchung über Weinverfälschung im Gang; mehrere hundert Fässer Bordeauxweine, welche dem Verdachte unterliegen, sind in den Kellern der Generalweinniederlage sassirt worden; gestern begab sich der Präsident des Tribunals der siebenten Gerichtskammer mit dem Procurator des Königs und zwei Commissionen an Ort und Stelle, um die Siegel zu lösen und die Prüfung vorzunehmen. Die Commissionen sind: eine scheidekünstlerische und eine weinprobende; die Operation des Kostens wird vier Tage dauern, dann erst beginnt die chemische Zersetzung. Die Sache macht viel Aufsehen, weil nun ermittelt ist, daß die Consumenten in der Hauptstadt seit Jahren durch verfälschte Weine gebrandschatzt und vergiftet werden."

Spanien.

Der Phare von Bayonne vom 3. Nov. sagt über die Bewegung zu Vigo: „Die Truppen, die der Regierung treu geblieben sind, haben sich in das alte Schloß zurückgezogen, das die Stadt beherrscht. Die Stadt hat blos eine Ringmauer mit einem von 4 Bastionen flankirten Fort. Auch

dieß Fort befindet sich in den Händen der Truppen. So bleibt den Insurgenten kein Mittel zur Vertheidigung gegen die Streitkräfte übrig, die bald vor Vigo erscheinen werden. Wir erfahren, daß General Cotoner, Generalcapitän von Galicien, bereits Befehl gegeben hat, daß alle disponiblen Truppen des Districts marschiren sollen, und er selbst wird am 27. Okt. von Corunna an der Spitze von 300 Mann Infanterie und mehreren Artillerieplezen aufbrechen. Am Tage vorher erklärte er die Provinz Pontevedra, in welcher Vigo liegt, in Belagerungsstand." — Die Capitulation von Saragossa, über die seither das Genauere bekannt geworden, umfaßt acht Artikel. Sie lauten: „1) Saragossa erkennt die provisorische Regierung der Nation an und kehrt in die normale Lage zurück, in der sich die Stadt am 17. Septbr. befand. 2) Die Nationalgarde behält ihre Waffen und wird reorganisirt. 3) Die Offiziere der Truppen erhalten ihre Entlassung mit Päßen, als Bürger, sich hinzubegeben, wohin sie wollen 4) Die gemeinen Soldaten werden den verschiedenen Armeecorps einverleibt. 5) Niemand darf wegen der letzten politischen Ereignisse gerichtlich verfolgt werden: doch bleibt den Gerichtshöfen volle Freiheit, Verbrechen zu richten und zu bestrafen. 6) Die Junta, die Provinzialdeputation und das Ayuntamiento sind aufgelöst; letzteres wird durch das frühere vom 17. Sept. ersetzt. 7) Alle Freicorps sind aufgelöst und liefern ihre Waffen aus. 8) Für die nicht pflichtgemäß verwendeten Gelder muß Rechenschaft abgelegt werden." — Aus Madrid vom 30. Oktbr. bestätigen französ. Blätter die Nachricht, daß Martinez de la Rosa an Stelle Olozaga's zum Gesandten in Paris bestimmt sey. Olozaga wird an die Spitze eines neuen Cabinets treten, in welchem Ollvan oder Cortina das Innere, Mazarredo oder Serrano das Ministerium des Krieges, Cantero die Finanzen, Luzurlaga die Justiz und Frias die Marine erhalten. Der Präsident der jetzigen provisorischen Regierung, Hr. Lopez, wird die Präsidentenstelle des Cassationshofes übernehmen.

Großbritannien.

⊙London, 4. Novbr. Nach dem M. Chronicle erwartete man in London die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Nemours bis Montag (6.) — „Die Post gibt einen glänzenden Bericht aus Edinburgh vom 30. v. M. über den gastfreundlichen Empfang, der dem Herzog von Bordeaux in Schottland zu Theil geworden. Von allen Seiten kommen ihm Einladungen auf die Landsitze der ausgezeichnetsten Mitglieder des Adels zu. Er widme aber nur wenige Zeit dem Vergnügen, und beschäftige sich weit mehr mit der Besichtigung der gelehrten Anstalten, Fabriken u. s. f., wobei er durchgängig viele Sachkenntniß und Bildung zeige. Der gestern erwähnte Artikel des Standard, worin es hieß, der Herzog von Bordeaux finde keine Sympathie in England, hat zu einer Zeitungspolemik Anlaß gegeben. Die Morningpost bringt nämlich (in französischer und englischer Sprache) ein Schreiben, das die Unterschrift trägt: „Ein Royalist", und auf obige Behauptung entgegnet, die Anwesenheit des Herzogs habe in England lebhafte Bewegung und die Sympathie aller Stände erregt. Der Standard blieb die Selbstvertheidigung nicht schuldig, und verbreitet sich in einer langen Erwiderung über die früher aufgestellte Behauptung, die er aufs neue wiederholt und bekräftigt, indem er zugleich Louis Philipp, „dem Freund Englands und dem Freund des Friedens", dem Repräsentanten des Princips einer freien Regierung, einem der besten jetzt lebenden Männer und unstreitig dem besten Könige, der je über Frankreich regierte" reiches und warmes Lob spendet.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt. Am 20. d. M. wurde das Fest Kadir Geschlissi auf die herkömmliche Weise gefeiert. Heute, als am ersten Bairamstage, hat sich der Sultan mit dem gewöhnlichen Gepränge in die Moschee von Sultan Ahmed begeben, um daselbst sein Gebet zu verrichten. — Der Hospodar der Walachei, Fürst Bibesco, hat am 19. diese Hauptstadt verlassen, um sich über Küstendsche nach Bukarest zu begeben. Er hat vom Sultan eine Batterie von 6 Kanonen zum Geschenk erhalten. — An demselben Tage ist die amerikanische Kriegsbrigg „Truxton" mit den sterblichen Ueberresten des Ministerresidenten der nordamerikanischen Freistaaten an der ottomanischen Pforte, Commodore Porter, von hier abgesegelt. — Laut Nachrichten aus Rhodus vom 17. d. M. stand der Kapudanpascha, welcher sich mit seinem Geschwader in Marmarizza befand, im Begriffe, nach Konstantinopel aufzubrechen. (Oestr Beob.)

Konstantinopel, 25. Oktbr. Ein Tatar, den der Pascha von Nissa eiligst hieher sandte, hat die Nachricht gebracht, daß in der südlich von Nissa gelegenen Stadt Vrana durch die dortige türkische Bevölkerung und die daselbst liegenden Albanesen bedeutende Unordnungen vorgefallen sind. Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Vrana eine Aushebung von 500 Rekruten veranstaltet worden; als man diese nach der Stadt bringen wollte, widersetzten sie sich, und bald vereinigten sich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, sondern der größte Theil der türkischen Bevölkerung der Dörfer, ja selbst ein Theil der albanesischen Escorten ließ sich durch Lust nach Beute und nach Ausschweifungen verleiten, mit dem türkischen Landvolk gemeine Sache zu machen, sobald sie merkten, daß die Meuterer sich anschickten mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren tausend Menschen rang bald darauf nach Zerstreuung der wenigen Miligen, die ihnen der Gouverneur entgegenzustellen vermochte, in Vrana ein, und verübte daselbst ohne alle äußere Veranlassung an den christlichen Einwohnern die abscheulichsten Gräuelthaten. Die entfesselte Horde fiel in die Wohnungen der Christen ein, mißhandelte auf die furchtbarste Weise alles, was den geringsten Widerstand leistete, nahm Männer und Weiber gefangen, schändete und entführte die Mädchen, raubte die christlichen Kirchen aus, steckte deren 2 in Brand und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. — Hr. Titoff erließ sogleich eine Note an den Reisseffendi, worin er für die durch Beraubung und Verbrennung der christlichen Kirchen in Vrana dem griechischen Cultus widerfahrene Beleidigung Genugthuung verlangt. (Allg. Z.)

Aleppo, 3. Okt. Raubanfälle und Einbrüche sind an der Tagesordnung, so daß man sich kaum ruhig zu Bette legen kann. Der Pascha ist zu schwach, um etwas gegen jenes Unwesen ausrichten zu können. Gegen die Europäer benimmt er sich sehr schlecht, vor einigen Tagen ließ er zwei hebräischen Saraffen (Wechslern — toscanischen Unterthanen) trotz aller Reclamationen des toscanischen Generalconsuls die Bastonnade geben und zwar so, daß man anfangs an ihrem Aufkommen zweifelte. Und beide waren unschuldig! Der Consul C. de Piccioto hat deßhalb starke Reclamationen nach Konstantinopel geschickt. Vorgestern fielen 6 Türken am hellen Tage einen Franzosen, nachdem sie seinen Bedienten überwältigt, in seinem Hause an, und durchprügelten ihn so furchtbar, daß er wohl einige Wochen das Bett hüten muß. Der französische Consul that alles mögliche, um Genugthuung zu erhalten, aber umsonst. Auch dießmal war der Europäer unschuldig. (Allg. Z.)

Griechenland

Athen, 24. Oct. JJ. MM. der König und die Königin erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns, fahren fast jeden Tag in offenem Wagen spazieren und werden überall vom Volk mit unverennbar freudiger Stimmung bewillkommnet; die Oper besuchen Allerhöchstdieselben seltener als in vorigen Jahren, obgleich die Zusammensetzung des hiesigen Opernpersonals, was Vocal- und Instrumentalmusik betrifft, im Vergleich zu früher bedeutend sich verbessert hat. Das früher vom König bewohnte Palais mit dem daran gebauten Ballsaal ist von der allerhöchsten Stelle auf Ansuchen des Gesammtministeriums behufs der demnächst am 1. (13.) Nov. zusammentretenden Nationalversammlung zum Gebrauch als Sitzungssaal nebst den nöthigen Canzleilokalitäten mit großer Willfährigkeit überlassen worden. Oberst Ballianos ist mit dessen innerer Einrichtung beauftragt (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Ein Schreiben aus **Katharinenfeld** vom 16. September in der Allg. Zeit. bringt neuere Nachrichten über die deutschen Kolonien in Transkaukasien, worin es heißt: „Katharinenfeld ist die schönste der deutschen Ansiedelungen in Transkaukasien. Wundervollerlich ist die Lage des Dörfchens in einem grünen Thal am Fuße der grusischen Waldgebirge, die hier terassenförmig aufsteigen bis zum Rande des armenischen Hochlandes. Weingärten und Ackerfelder umgeben die Colonie, ein Gebirgsbach rauscht mit starkem Gefäll durch das Thal, treibt Mühlen, bewässert die Gärten und bedingt durch die Fruchtbarkeit, die er überall verbreitet, den Wohlstand der schwäbischen Ansiedler. Katharinenfeld ist unter den deutschen Ansiedelungen in Georgien besonders interessant als Hauptsitz der Separatisten, einer religiösen Sekte, die von der lutherischen Kirche sich losgesagt hat, ihre Andachtsübungen zu Hause hält und unter sich die Bibel liest und deutet. Die Leute leben hier so ruhig, fromm und arbeitsam, als plötzlich vor einem Jahre ein wunderlicher Rappel, eine Wanderfehnsucht nach Jerusalem in sie gefahren. Die Frau des Kolonisten Spohn, ein frommes gutes, aber überspanntes Weib, behauptete, durch eine Erscheinung des Heilandes zur Auswanderung nach dem heiligen Grab zu Jerusalem aufgefordert worden zu seyn." Dieses Vorgeben fand bei Manchen solchen Glauben, daß sie aufhörten zu arbeiten, und Geld, Vieh, Hausgeräthe, Kleider ꝛc. verschenkten, jedoch meist an solche, welche sie dadurch für ihre Sache zu gewinnen hofften. Die Sache griff so um sich, daß der Generalgouverneur von Transkaukasien, General v. Neidhardt, sich zum Einschreiten bewogen sah. Er ließ abmahnen und forderte sie, als 63 Familien beharrten, auf, wenigstens so lange zu warten, bis von Petersburg ihre Pässe und von Konstantinopel die Nachricht angekommen seyn, daß sie in Palästina aufgenommen werden. Die Antwort aus St. Petersburg ist seitdem eingetroffen. Der Kaiser gab seine Einwilligung zur Auswanderung der Separatisten, jedoch mit der Bedingung, daß dieselben zuvor drei der Ihrigen nach Konstantinopel schicken, um die Erlaubniß der Pforte zu ihrem Ansiedelungsplatzen in der Nähe des heiligen Grabes einzuholen. Demgemäß ging denn auch wirklich eine Deputation der Separatisten nach Konstantinopel ab. Da diese Leute nicht nur fromm und gottesfürchtig, sondern auch sehr brauchbare Arbeiter, geschickt, fleißig und sparsam sind und sowohl Bauern als Handwerker von sehr verschiedenen Professionen unter sich zählen, so wären sie ganz gewiß eine vortreffliche Erwerbung für Jerusalem. Sie würden bei ihrem Fleiß bald im Stande seyn, alle dort ansäßigen Europäer und Reisenden mit den nothwendigen Bedürfnissen zu versehen.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 7. Nov. Die Verheerungen der Rhone dauern fort. Eine telegraphische Depesche des Präfecten der Rhonemündungen an den Minister der öffentlichen Arbeiten, aus Marseille vom 4. Novbr. Mittags, meldet: „Die Rhone hat in der gestrigen Nacht ihre Dämme durchbrochen, 2 Kilometres aufwärts von Arles. Man fürchtet für das Land und für den Kanal von Arles das Unglück von 1840. Vorgestern hat die Durance 5 Brücken mit sich genommen, jene von Mérs, von Manosque, von Mirabeau, Pertuis und Rognonas.. Man fürchtet, daß sie sich über Maillance und Gravenon bis in die Ebenen von Arles Bahn gebrochen."

Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 31. Okt.: „Die Regierung hat heute keinen Courier aus Galicien erhalten. Ueber den Aufstand zu Vigo gehen verschiedene Gerüchte. Man sagt, Gurrea, der Geheimsecretär des Erzegenten, sey im Hafen angelangt, und man habe 20,000 Gewehre ausgeschifft. Gewiß ist es, daß diese Insurrection durch die vereinten Kräfte der republikanischen Centralisten und der nach England emigrirten Ayacucho's bewirkt wurde. Es ist noch keine Junta organisirt; ein Catalane, Namens Buch, besitzt die oberste Gewalt. Die Bewegung begann von der Nationalgarde, welche auf die Truppen feuerte und den Obersten Suazo verwundete. Vollendet wurde sie durch den Abfall der Offiziere und der Soldaten des Provinzialregiments Lugo. Die Garnison des Forts del Castro, das die Stadt beherrscht, hat capitulirt, und die Insurgenten haben unter den vornehmsten Personen der Stadt Verhaftungen vorgenommen. Gestern (30.) sollte General Cotoner mit 2000 Mann die Belagerung der Stadt eröffnen. — In der Sitzung des Senats ergab sich heute ein bemerkenswerther Zwischenfall. Hr. Campuzano, Mitglied der Commission für die Majorennitätserklärung der Königin, gab ein Specialvotum ab, worin er zwar diese Erklärung gut heißt, aber vorschlägt, daß ihr ein Regierungsconseil beigegeben werde, der aus drei wirklichen Mitgliedern und zwei Suppleanten bestehen solle, die von den Cortes zu ernennen seyen. Seine Functionen sollen ein Jahr lang dauern. Der Vorschlag fand im Senat keinen Beifall. Die Regierung will dem Erklärungsakt die größte Feierlichkeit geben. Eine Amnestie soll erlassen, große Gnadenbezeugungen sollen erwiesen, und spanische Grandeen als außerordentliche Gesandte an alle befreundeten Höfe geschickt werden, um dieß wichtige Ereigniß anzukünden.

Das M. Chronicle theilt aus dem griechischen übersetzte Auszüge aus einem Briefe einer Mad. Sisini mit, einer Tochter von Marco Bozaris, an ihre Schwester, eine der Ehrendamen der Königin von Griechenland; das Schreiben ist aus Missolonghi vom September datirt, und spricht sich mit großem Enthusiasmus für die neue Ordnung der Dinge aus.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 4. Nov Consols 96⅛.
Paris, 6. November. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.
Frankfurt, 8. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101¼ 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2021; Integr. 53⅛; Ard. 22⅝; Taunus-Eisenbahn-Aktien 344½ fl.

Wien, 7. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100 1/16; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

München, 9. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅝. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 670; k. k österr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 111⅛, G. 111⅛; detto à 4 pCt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94⅛; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102⅜ G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 12. Nov.: „Zayde", große Oper mit Ballet von Frdrn. von Weißl.

Dienstag den 14. Nov.: „Der Tod und der Wunderdoktor", komisches Volksmährchen mit Gesang, von Paffner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Wulfsen, Major von Düsseldorf; Sowden, Negot. von Almonap. (Gold. Hirsch.) HH. Montanron, Rent. von Wien; Gildemeister, Rent. von Bremen. (G. Hahn.) Hr. Guldmann, Kaufm. von Haarburg; Freistau v. Lüsedorf, von Coblenz. (Schw. Adler.) HH. Warster, Kaufm. von Elberfeld; Weber, Kaufm. von Augsburg; Ingenohl, Kaufm. von Neuwied. (G. Kreuz). HH. Prochaska, k. k. Lotokollekteur von Linz; Weiß, Kaufm. von Cöln; Lodt, Kaufm. von Hannover; Hüp. k. griech. Oberstlieutenant von Athen; Schinemann, Kfm. von Rheyet; Bohn, Kaufm. von Mannheim. (Blaue Traube.) Hr. Picard, Kaufm. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Schöpf, Rechtspraktikant von Regen; Umreiner, Polyrechsler von Bergzaden; Zimmermann, Kaufm. von Nürnberg; Ziegler, Papierfabrikant von Solothurn; Springer, Kaufmann von Freiburg; Zehnter, Stud. von Birmansdorf; Heß, Stud. von Straubing.

Bekanntmachungen.

Museum.

580. (3c) Montag den 13. November: Konzert.
Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

582. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in der Verlassenschaft unmehr Schwiegermutter Schwiegervaters der Gräfin Jakobine von Beruille, pensionirten Dame des königl. Erziehungsinstitutes für adeliche Fräulein dahier, durch Erkenntniß vom 9. Juni l. Js. den Universal-Concurs ausgesprochen. Es werden daher die gesetzlichen Edikts-tage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung auf
Montag den 4. December l. Js.
II. zur Verbringung der Einreden gegen die Forderungen auf
Mittwoch den 3. Jänner 1844,
III zur Schlußverhandlung auf
Mittwoch den 7. Februar 1844
und zwar für die Replik bis
Mittwoch den 21. Februar einschlüssig
und für die Duplik bis
Mittwoch den 6. März einschlüssig
jedesmal Morgens 9 Uhr, Zimmer Nr. 16 Löwengrube,

festgesetzt und hiezu sämmliche Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Sign. den 6. Novbr 1843.
Der königl. Director:
Barth.
Noel.

584.

Bekanntmachung.

Am 7. d. M. starb Herr Georg Joseph Fließl, Dekan und Pfarrer in Sallach. Wer auf den Nachlaß desselben aus irgend einem rechtlichen Grunde Anspruch zu machen glaubt, mag selben binnen 30 Tagen ausführen, ansser in der Behandlung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen wird.

Am 27. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der königl. Director:
Leiendecker.
v. Gäßler.

585. So eben ist in der Karl Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Naturwissenschaftlich-astronomisches Jahrbuch für physische und naturhistorische Himmelsforscher und Geologen, mit den für das Jahr 1845 vorausbestimmten Erscheinungen am Himmel von Professor Fr. v. P. **Gruithuisen**. Sechstes Jahr mit zwei colorirten Steindrucktafeln. (Preis 2⅓ Thlr. oder 4 fl. 30 kr. Rhein).

Diese allenthalben hochgeschätzte Jahresschrift, welche für sich allein schon dem Forscherspecifie in der naturwissenschaftlichen Astronomie und Geologie vorangeht, und zum Muster dient, bringt auch zugleich Alles, was in der cultivirten Welt in diesen Zweigen der Wissenschaft Bemerkliches entdeckt und beobachtet ist, so wie vollständige Ephemeriden des Himmelslaufes und Anweisungen zur Detail-Berfassung von Kalendern aller Art.

581. (2b) Der Unterzeichnete eröffnet sowohl an der k. Universität, als auch an der polytechnischen Schule dahier einen neuen Curs zur gründlichen Erlernung der Stenographie. Das Nähere geben die Anschläge bei den genannten k. Anstalten.

Fr. X. Gabelsberger, k. Sekretär und Lehrer der Stenographie, Cafernstraße Nr. 6 St. 1.

557. (3b)

Stellegesuch.

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, katholischer Religion, das der deutschen, französischen und italienischen Sprache, so wie auch der Zeichnungskunst kundig ist, anbei etwas Klavier spielt, wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder sonst einen ihren Kenntnissen angemessenen Platz. Das Uebr.

Apothekenverkauf.

(2a) Es ist eine im besten Zustand sich befindende Apotheke um den Preis von 24,000 fl. zu verkaufen. Wo? zu erfahren vermittelst portofreien Briefen mit C. W. bezeichnet in der Expedition der Münchener polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 272. 13. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg. Nürnberg. Einersheim. — Oesterreich. Wiederkehr der Erzstöße zu Ragusa. — Preußen. Berlin: Schelling's Nachvorlesung zurückgewiesen. Potsdam. Breslau: Revision der Diöcesanagende. Koblenz. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe. — Großh. Hessen. Erbach: Vermählungsfeier. — Schweiz. — Frankreich. Paßwesen und Eisenbahnen. — Spanien. — Großbritannien. — Griechenland. Rumstehen des Ministeriums des Innern an die Gouverneure. Oppositionen in Hydra. — Rußland und Polen. Eine Scene aus dem Fischerkessenkrieg. — Neueste Nachrichten. — Literatur. Dichtungen von Franz G. Pocci. — Charitas für 1844. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 10. Nov. Heute Mittags 11 Uhr kam das erwartete Dampfboot „die Donau" hier an und landete unter Böllerschwen an dem mit Masten und Flaggen geschmückten Ufer beim Weinthore, wo sich bald die halbe Bevölkerung Regensburgs versammelte, um das schöne und elegante Fahrzeug zu besichauen. Das Schiff hat zwei Maschinen, jede zu 25 Pferdekraft, und geht beladen nur 48 Centimeter, ungefähr 17 Zoll, im Wasser. Durch seine Fahrt von Ulm hierher hat es die Möglichkeit der Beschiffung der obern Donau mit Dampfbooten außer Zweifel gesetzt. — Heute Abend findet zu Ehren der von Ulm mit dem erwähnten Dampfboot hieher gekommenen werthen Gäste im Gasthause „zum Dampfschiff" ein Festessen statt. (R. Z.)

Nürnberg, 10. Nov. Es war eine, schon im Anfang des 13ten Jahrhunderts bekannte Erscheinung, daß, wenn man den Nordpol eines freischwebenden Magnets dem Nordpol eines andern Magnetes näherte, derselbe mit großer Gewalt zurückgestoßen, und dagegen dieser Nordpol von einem genäherten Südpol angezogen wird. Durch die im Jahr 1826 von Sturgeon gemachte Entdeckung, Magnete von sehr großer Stärke durch elektrischen Strom zu erhalten, und ihre Pole augenblicklich umkehren zu können, wurde die Physik auf die Idee gebracht, diese Kraft als Bewegungsmittel zu benützen. Nach diesem Prinzip wurden in verschiedenen Ländern kleine elektro-magnetische Rotationsapparate verfertigt. Eine solche Maschine zeigte Hr. Peter Bauer, Mechanikus in Nürnberg, vor zwei Jahren, welche mit vielem Interesse betrachtet wurde, doch wurde immer behauptet, daß diese magnetische Kraft im Großen nicht anzuwenden sey. Seit dieser Zeit stellte Hr. Bauer viele mühsame und kostspielige Versuche an, um ein richtiges Verhältniß des Magnetismus und der Electricität zu finden, um diese Maschine im Großen ausführen zu können. Endlich ist es ihm gelungen. Derselbe zeigt jetzt eine Maschine, die jeden Besucher überzeugt, daß diese magnetische Kraft bis ins Unendliche gesteigert werden kann. Die oben genannte elektromagnetische Maschine ist von eigener Bauart; an einer starken eisernen Spindel, welche senkrecht steht, befindet sich ein großes Rad von Eisen, unten befinden sich viele bewegliche Magnete, die von einem großen Magnet in Bewegung gesetzt werden: die Polverwechslung ist von eigener Art, und von der Jakobischen Methode ganz verschieden; die Batterie, welche man zwar nicht sieht, muß von starker Wirkung seyn, das Rad hat immerfort eine gleichförmige Bewegung, welche von den vielen Personen, welche die Maschine gesehen haben, bewundert worden ist; auch ist Jedermann erlaubt, die Maschine bei der Achse in ihrem Lauf zu hemmen, doch ist bisher noch kein Mensch im Stande gewesen, es zu vollbringen. Diese Maschine setzt eine Gewürzkämpfe in Bewegung, und ist in allen Theilen schön und solid gearbeitet. Daß bei den elektromagnetischen Maschinen keine Explosion oder Feuergefahr zu befürchten ist, ist bekannt, eben so verhalten sich auch die Unterhaltungskosten gegen die der Dampfmaschine wie 1 zu 8. Dabei stehen die Kosten größerer und kleinerer Maschinen nicht in Verhältniß der Größe der Wirkung, sondern im Verhältniß der Quadratwurzel aus der Größe der Wirkung, so daß eine sechszehnmal stärkere Maschine nur viermal größere Kanskosten zu bauen, und vielmal mehr zu unterhalten kostet, als die von einer einfachen Kraft. (N K.)

Kbkt. Einersheim, 2. Nov. Am 29. v. M. ist die erlauchte Gräfin Adele von Rechtern-Limpurg in Folge des Stellenfiebers nach 20tägigem hartem Krankenlager in einem Alter von 27 Jahren zu Kirchberg an der Jart gestorben. Die Leiche wurde heute in der hiesigen Familien-Gruft beigesetzt. (Nürnb. Korresp.)

Oesterreich.

Die Gazzetta di Zara meldet aus **Ragusa** vom 21. Oct: „So lange der Sirocconwind herrschte, der Himmel mit Wolken bedeckt, die Luft sehr feucht und das Niveau des Meeres sehr hoch war, ließ sich kein Erdbeben verspüren, und es schickten sich deßhalb viele Familien, welche in den Umgebungen weilen, zur Rückkehr in die Stadt an. So wie aber der Nordwestwind verging, ohne daß die allgemeine Sehnsucht nach einem Regen erfüllt worden wäre, so wie der Himmel sich wieder aufheiterte, die Luft elastischer und das Niveau des Meeres niederer wurde, fingen die Erderschütterungen, wiewohl in schwächerer Art, wieder an. — So verspürte man einen leichten Erststoß am 19. Oktober gegen Tagesanbruch in dem Augenblicke, als der Wind seine Richtung änderte, und ein zweiter ergab sich um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags. Gestern um 6 Uhr 40 Minuten Nachmittags verspürte man einen Stoß von der Dauer von mehr als Einer Secunde, der einigen Schrecken verbreitete, und heute gegen Ein Uhr nach Mitternacht ergitterte der Boden momentan und in leichter Weise. Alle gedachten Erschütterungen sind immer rüttelnder Art und äußern sich in nordwestlicher Richtung.

Preußen.

Berlin, 4. Nov. Das hiesige Criminalgericht hat vor einigen Tagen in der von Schelling gegen Paulus angebrachten Klage erkannt und zwar dahin, daß kein Grund vorhanden sey, die von Schelling als Nachdruck incriminirte

Schrift des Prof. Paulus als solche zu betrachten. Schelling ist folglich mit seiner Anklage zurückgewiesen. Nach unserm Nachdrucksgesetz vom Jahr 1837 würde, wenn keine weitere Bezugnahme auf unsere frühere Gesetzgebung über dieses Verhältniß stattgefunden hätte, das Erkenntniß wohl nach dem Wunsche des geh. Raths Schelling ausgefallen seyn; aber es findet sich in dem erwähnten Nachdrucksgesetz die Bestimmung, daß alle darin nicht besonders aufgehobenen früheren gesetzlichen Vorschriften geltende Kraft behielten, nun findet sich in dem preußischen allgemeinen Landrecht die Bestimmung, daß der Abdruck einer geistigen Produktion durch einen Fremden dann nicht als Nachdruck zu betrachten sey, wenn der animus lucri faciendi, oder die Absicht, daraus Gewinn zu ziehen, offenbar nicht vorläge. Diese Bestimmung hat in der vorliegenden Streitsache zu Gunsten von Paulus entschieden. (Ob. P. Z.)

Potsdam, 5. Nov. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helena von Rußland nebst Höchstihren Töchtern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, kaiserl. Hoheiten, sind von Weimar hier eingetroffen und im hiesigen königl. Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Appartements abgetreten. (Pr. Allg. Z.)

Breslau, 5. Nov. Schon seit längerer Zeit hat sich das Bedürfniß nach einer revidirten neuen Auflage der Diözesangesange fühlbar gemacht. Die bisher und zwar seit länger als hundert Jahren, gebrauchte ist einerseits völlig vergriffen, andererseits enthält sie Bestimmungen, welche die Praxis längst fallen gelassen hat, wie z. B. darin noch aufgezeichnet steht, daß excommunizirte männliche Personen der Strafe der Geißelung unterworfen seyn sollten, wenn sie um Wiederaufnahme in die katholische Kirchengemeinschaft bäten. Mehrere Erzpriester haben wiederholt eine neue Auflage nachgesucht. Nach Beendigung der Vorfragen hat jetzt der Herr Fürstbischof zur Revision und Wiederherausgabe der Diözesangesange eine Commission ernannt, welche das ihr anvertraute Amt ungesäumt beginnen wird. Der zum Präses der aus vier Mitgliedern bestehenden Commission ernannte Domkapitular Dr. Ritter hat Vollmacht erhalten, auch andere Männer, zu deren Einsicht er besonders Vertrauen in dem einen und anderen Stücke haben sollte, mündlich und schriftlich zu befragen und hinzuzuziehen. In allen bedenklichen Fragen soll die Meinung des Herrn Fürstbischofs eingeholt werden. — Im Jahre 1842 sind 55 katholische Pfarrbenefizien in unserer Provinz durch Tod oder Versetzung zur Erledigung gekommen, in welche 21 Caplane versorgt wurden. Es sind ferner 30 evangelische Pfarrämter besetzt und dabei 20 Candidaten des Predigtamtes versorgt worden. Dagegen bestanden in demselben Jahre 37 Candidaten das erste Examen und 43 Candidaten die Prüfung der Wahlfähigkeit. Am Schlusse des Jahres betrug die Zahl der Candidaten des Predigtamtes in Schlesien 691, von denen 271 die letzte Prüfung bestanden, 78 die Aufgaben hierzu erhalten, 143 die erste Prüfung zurückgelegt, 132 die Aufgaben hierzu empfangen und 67 sich noch nicht zum Examen gemeldet hatten. (Allg. Pr. Z.)

Koblenz, 3. Nov. Am gestrigen Nachmittag stürzte sich eine wohlgekleidete Dame von der Landungsbrücke der niederländischen Dampfschiffe hier in den Rhein. Durch die Kleidungsstücke wurde dieselbe eine Zeitlang an der Oberfläche des Wassers gehalten und so von dem Strome über 100 Schritte weit bis in die Nähe der Einmündung der Mosel in den Rhein getrieben, wo es dem Steuermann, nach Andern dem Capitän, und einem Matrosen des Düsseldorfer Dampfbootes „Elberfeld“, die in der Schaluppe sogleich nachgeeilt waren, gelang, dieselbe einzuholen und an's Land zu bringen. Sie hatte jedoch schon eine große Quantität Wasser zu sich genommen, und so ward sie in fast leblosem Zustande ins hiesige in der Nähe befindliche Hospital gebracht, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, dieselbe ins Leben zurückzurufen. Ueber die Ursache dieses traurigen Unternehmens verlautet eben so wenig, wie über die persönlichen Verhältnisse der Dame, und man erfährt nur, daß sie nach einem vorgefundenen Passe aus Chalilour zu Hause sey. (Ztr. P. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 7. Nov. Gegenwärtig befindet sich hier eine Commission des kgl. Studienrathes, um mit dem Stiftungsrathe sowohl die Verhältnisse des Gymnasiums und der Real-Schule zu bestimmen, als auch die Besoldungsverhältnisse der Lehrer an der Realschule normalmäßig festzustellen, da seit Jahren mannigfache Klagen über unzureichende Besoldungen sollen geführt worden seyn. Man sieht im Publikum diesen Verhandlungen um so mehr mit Spannung entgegen, als gerade die verschiedenen Ansichten hauptsächlich von der Bürgerschaft in Anregung gebracht wurden, und von dieser zu einem erfreulichen Ausgang geführt werden wollen. — Heute Vormittag brannte die ehemalige städtische Kleemeisterei, an der Straße nach dem viel besuchten Steinhalle gelegen, ab. Das Feuer brach zu gleicher Zeit im Wohngebäude, in der Scheuer und in der Stallung aus. Der Verdacht der Brandlegung fällt auf den seit längerer Zeit geisteskranken Besitzer. Derselbe soll bereits in Sicherheit gebracht worden seyn. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 7. Nov. Unsere hohen Gäste, II. kk. HH. der Großfürst Thronfolger von Rußland und die Großfürstin Marie, Tochter Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs, werden um die Mitte des Decembers in Darmstadt erwartet. Vorläufigen Bestimmungen zu Folge würde sich der Besuch des Großfürsten auf mehrere Wochen erstrecken, während die Frau Großfürstin den ganzen Winter über im Vaterhause verbleiben wird. Unsere sonst ziemlich stille Residenz sieht durch diesen hohen Besuch einem sehr belebten und glänzenden Winter entgegen. Außer den Anstalten, die am großherzoglichen Hofe selbst getroffen werden, die Anverwandtheit des erlauchten Paares durch sinnige und schöne Feste zu verherrlichen, scheint auch der hier und in Frankfurt beglaubigte kaiserl. russische Gesandte, Herr v. Oubril, für den Winter einen großen Aufwand in unserer Stadt machen zu wollen. Er hatte hier bis jetzt nur sein Absteigquartier; nunmehr hat er das Frhrl. v. Preitlack'sche Hotel für sechs Monate in Miethe genommen, das er im Innern neu herstellen und kostbar meubliren läßt. (Schw. M.)

Erbach, 4. Nov. Am vorgestrigen und gestrigen Tage ist ein für den ganzen Bezirk höchst erfreuliches und seierliches Fest begangen worden. Die beiden Zweige des altehrwürdigen Geschlechtes der Grafen von Erbach, — Erbach-Erbach und Erbach-Fürstenau, — haben sich noch inniger mit einander verbunden. Der Graf Eberhard zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Rath Erlancht hat sich mit der erlauchten Gräfin Clothilde, der jüngsten Gräfin Tochter des durch ritterliche und hochherzige Gesinnung hervorragenden allgemein verehrten Grafen Albert zu Erbach-Fürstenau, und dessen durchlauchtigster Gemahlin Emilie, geborenen Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, vermählt. — Am 2. d. M. fand die Einsegnung in der Kirche zu Michelstadt in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung höch-

ster und hoher Personen statt. Insbesondre verherrlichten die kirchliche Feier durch ihre Gegenwart der durchlauchtigste Erbprinz von Sachsen-Coburg nebst seiner erhabenen Gemahlin, Ihrer Hoheit Alexandra, gebornen Prinzessin von Baden, die durchlauchtigen Fürsten und Prinzen von Leiningen, von Isenburg-Birstein, von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (großh. hess. Divisionsgeneral), von Isenburg-Büdingen und die erlauchten Grafen aus den drei Erbachschen Linien (Erbach, Fürstenau und Schönberg,) von Solms-Laubach, von Dezenfels-Schomburg, von Ortenburg, sowie die Gemahlinnen des größten Theils dieser und anderer hohen Herrschaften.
(Grßh. Hess. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 9. Nov. Hr. v. Dusch ist seit einigen Tagen bereits hier angekommen, hat aber, wie man behauptet, die Annahme des ihm übertragenen Ministeriums anfänglich abzulehnen gesucht, und soll erst gestern die definitive Zusage gegeben haben. Es verbreitet sich nun auch das Gerücht, der Staatsrath Nebenius werde wieder in das öffentliche Leben eintreten. (Schwäb. M.)

Schweiz.

Zu **Aarau** versammelte sich am 6. der große Rath, um verfassungsgemäß die Wintersitzung zu beginnen. Unter den Gegenständen, die der Behörde vorgelegt werden, ist der Decretsvorschlag über Wiedereinsetzung der Frauenklöster Fahr, Mariä Krönung, Gnadenthal und Hermetschwyl (wodurch Aargaus Auerbietungen hinsichtlich der Klöster, die den letzten Tagsatzungsbeschluß darüber herbeiführten, vollzogen werden). Dieser Decretsvorschlag will den Conventualinnen und Laienschwestern von Fahr, Hermetschwyl und Gnadenthal auf den 1. Dez. von Mariakrönung, sobald die baulichen Einrichtungen zu ihrer Aufnahme vollendet seyn werden, den Wiedereintritt in ihre Klöster eröffnen. Mit der Wiedereröffnung würden diese vier Klöster in diejenigen Verhältnisse zum Staate zurücktreten, in welchen sie sich vor dem 13. Januar 1841 befunden haben, und jeder Anspruch auf Pensionen erlöschen. Man erwartet übrigens, daß der große Rath den Nonnen, welche den Klosterverschluß nicht mehr bereuen wollen, die Jahrgehalte nicht entziehen werde. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Man versichert, der Kultminister habe ein Rundschreiben an die Erzbischöfe und die Bischöfe erlassen, worin er sie dringend ersucht, dem Beispiele ihrer Collegen von Lyon, Chalons und Langres nicht zu folgen. — Der König hat dem Bischof von Nevers den Orden der Ehrenlegion ertheilt. — Lamartine will ein großes Tagblatt gründen und hat zu diesem Zwecke eine Subscription von je einem Franken eröffnet, mittelst welcher er die hiezu erforderliche Million zusammenbringen will. Von den Pariser Tagblättern sind manche im wankendem Zustande. Die Abonnentenzahl der Gazette de France ist von 12,000 auf 4000 herabgesunken. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours schiffen sich zu Dünkirchen an Bord des Schraubendampfboots Archimed nach London ein, wo sie etwa zehn Tage verweilen werden. — Der Moniteur Algier vom 30. Oktbr. zeigt nun die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Commandanten der Provinz Constantine amtlich an.

Je mehr die Bevölkerung der Hauptstadt Frankreichs zunimmt, desto größer wird auch der Zufluß von Scheinen und Abentheurern aus allen Ländern und desto mehr bekommt die Polizei zu thun. Sie erfordert immer mehr Leute und nachgerade auch größere Bureaus, als die im alten, jedoch ziemlich geräumigen Gebäude, welches ehemals zu einem königlichen Palaste gehörte, von welchem nur noch einige Theile vorhanden sind. Man richtet daher jetzt ein großes Hôtel neben der Polizei zur Wohnung für den Polizeipräfecten ein, so daß das ganze Polizeihôtel zu Bureaus eingerichtet werden kann. Das Paßbepartement allein nimmt sehr bedeutenden Raum in Anspruch, denn die Zahl der Reisenden nimmt beständig zu, und obgleich man allgemein anerkannt hat, daß die Päße wenig mehr nützen, und die Betrüger meistens mit sehr guten Päßen versehen sind, so sind dieselben doch eine allzu ergiebige Quelle der Einnahme, als daß die Polizei sobald darauf verzichten sollte. Die Frauen sind in Frankreich von der Verpflichtung, sich mit einem Passe zu versehen, frei, aber bei den Reisenden männlichen Geschlechts besteht man noch darauf, wenigstens zu Paris und an der Grenze. Aber auch dort hält es immer schwerer, die alten Paßreglements aufrecht zu erhalten. Die Züge der beiglschen Eisenbahnen bringen an die nördliche Grenze des Reichs solche Massen von Fremden, daß eine genaue Untersuchung der Päße nicht mehr möglich ist. Nicht besser geht es in den Häfen und an den Flüssen, wo Dampfboote ansanden. So renoncirt sich allmählig das Paßwesen auf eine Steuer. — Frankreich steht zwar hinsichtlich der Communicationsmittel noch immer weit hinter England und Belgien zurück, indessen kommen die Eisenbahnen doch allmählig zu Stande. Bald wird die Rouener Bahn nach Havre verlängert seyn, wodurch dann nicht allein die Reisen nach England, sondern auch nach Nordamerika, Holland, Dänemark und Rußland verkürzt werden, da Havre der Abfahrtspunkt der Dampfschiffe ist, welche regelmäßige Fahrten nach diesen Ländern unternehmen. Für die Eisenbahn von Paris nach der belgischen Grenze, an welcher rastlos gearbeitet wird und welche eine der wichtigsten und ergiebigsten werden muß, ist nun ein Bahnhof in der Vorstadt St. Denis abgesteckt. Die Arbeiten daran sollen in diesen Tagen den Mindestbietenden zugeschlagen werden. Durch diesen Bahnhof wird vermuthlich jene Vorstadt ganz umgestaltet werden, wie der Bahnhof der Rouener Eisenbahn dem Revier, in dem er liegt, ein ganz anderes Ansehen gegeben und namentlich einen großen Platz nothwendig gemacht hat. Die nach Corbeil führende Eisenbahn, deren Bahnhof in einem abgelegenen Reviere hinter dem Pflanzengarten liegt, wird bereits zum Mehlhandel benützt, welcher zu Corbeil und in der Umgegend sehr lebhaft ist. Es befinden sich dort sehr reiche Müller, welche Paris mit Mehl versehen, und sonst ihre Waaren auf Karren nach der Hauptstadt sendeten. Diese finden es jetzt sehr bequem, in zwei Stunden das Lagerhaus erreichen zu können. Es gibt unter diesen Leuten Wächter, welche 20—25,000 Francs Pacht bezahlen. Die große nach Corbeil führende Landstraße fängt schon an leer zu werden, und die vielen an derselben liegenden Wirthshäuser haben nur noch Zufuhr von den Bauern, welche täglich Lebensmittel nach der Hauptstadt bringen, und von einigen Fuhrleuten, die noch Waaren transportiren. Manche dieser Schenken sehen ganz verlassen aus und werden über kurz oder lang geschlossen werden müssen. Die beiden großen Diligencenunternehmungen, welche ihrem Untergange mit Schrecken entgegensehen, nachdem sie sich lange zum Untergange von kleinern Nebenbuhlern verschworen hatten, suchen auch noch auf den großen Eisenbahnlinien einigen Zufluß zu behalten, und klammern sich gleichsam an die Eisenbahnen fest, so lange es gehen will. Da Orleans auf dem Wege nach Lyon, Bordeaux und andern großen Städten des südlichen Frankreichs liegt, so lassen sie ihre nach diesen Städten bestimmten Diligencen

auf die Eisenbahn nach Orleans setzen und rutschen mit den andern Wagen schnell fort; in Orleans werden dann Pferde angespannt, und die Diligencen fahren auf gewöhnliche Weise nach Lyon, Bordeaux u. s. w. Diese Speculation müßte aufhören, wenn jetzt in Orleans Diligencenunternehmungen entstünden, um die Reisenden in's nächtägliche Frankreich zu führen. Dieß geschieht aber nicht, und es käme auch schwerlich etwas dabei heraus; denn bereits wird die Eisenbahn von Orleans nach Tours und Blezon verlängert, und in wenigen Jahren wird sie bis Lyon fortgeführt seyn. Die Speculation wäre also nur von kurzer Dauer und würde die großen Kosten nicht einbringen. Die Pariser Diligencen werden wohl so lange auf Eisenbahnen fahren, bis die großen Linien sämmtlich vollendet sind; dann müssen die allgemeinen Fuhrunternehmungen eingehen, und es werden nur noch Diligencen für die Städte, die nicht an Eisenbahnen liegen, bestehen können. (Morgenbl.)

Spanien.

Am 2. Novbr. hat das Geschützfeuer gegen Girona wieder angefangen. In Barcelona hatte sich bis zu diesem Tag nichts geändert. — In Sevilla ist eine Verschwörung der Apacuchos entdeckt und vereitelt worden; es lag im Plan der Conspiratoren, den Generalcapitän Armero zu ermorden; mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. — Aus Madrid vom 2. Nov. erhält man Bericht von einem Angriff auf die Minister in der Congreßsitzung von demselben Tag; Lopez hielt die Vertheidigungsrede.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Fünf Regimenter sind so in Bereitschaft daß sie in wenigen Stunden nach Liverpool abmarschiren können, um von da nach Irland übergesetzt werden zu können. — Aus Südwales wird unterm 1. November gemeldet, daß die Strafurtheile der Specialcommission, welche übrigens möglichst mild verfuhr, die feindliche Stimmung der Rebeeealten keineswegs beschwichtigt haben. — Dem Publicisten Wagefield zufolge, welcher die genauesten Angaben über Irland liefert, bringen dem Erzbischof von Armagh seine Ländereien gegen 140,000 Pfd. St. jährlicher Renten ein; der Bischof von Derry bezieht 120,000 Pfd. Einkünfte, die Bischöfe von Kilmora und Clogher 100,000 Pfd. jeder. Dem namenlosen Elende des Volks gegenüber bilden diese kolossalen Einkünfte der anglikanischen und Minoritätskirche in Irland ein schreiendes Mißverhältniß.

⊙London, 6. Novbr. Aus China sind wieder einige Kriegstrophäen angelangt, und zwar eine große und schöne Glocke, die gestern nach dem Buckinghampalast gebracht wurde, und ein paar bronzene Vasen. Erstere soll eine chinesische Kriegsglocke seyn; sie ist 5 Fuß hoch und hat 3 Fuß im Durchmesser. Die Oberfläche ist mit chinesischen Charakteren bedeckt. Eine Drachenfigur bildet die Handhabe. Auch auf den Vasen sind Drachenbilder.

Der Herzog von Bordeaux ist am 5 Nov. auf dem Landzute des Grafen von Shrewsbury angekommen, wird dort drei Wochen verweilen, und ist gegen den 25. Nov. zu London erwartet, woselbst ihn die Notabilitäten der Legitimistenpartei empfangen werden.

Griechenland.

Athen, 24. Oct. Um den wahren Zustand des Landes kennen zu lernen, ist es hinreichend, den Inhalt folgenden Rundschreibens des Ministeriums des Innern unterm 9. Oktober an sämmtliche Gouverneurs des Reichs genau aufzufassen; man wird darin leider nur zu deutliche Spuren wahrnehmen, in welchem Sinne die am 3/15. Sept. durch die constitutionelle Partei in Athen geschehene Schilderhebung von der übrigen Landesbevölkerung in den Provinzen mißverstanden und der Zustand des Volkes einer gefährlichen Anarchie nahe gebracht wurde. „Nr. 13,982. Königreich Griechenland. Das Staatssecretariat des Innern an sämmtliche Gouverneure des Reichs. Die Regierung hat mit Mißfallen wahrgenommen, daß mehrere Bürger die in Folge der glänzenden Ereignisse des 3/15. Sept. erlassenen königl. Verordnungen mißverstanden und angenommen haben, daß durch letztere alle bisher gegebenen Gesetze aufgehoben seyen, demnach Jedermann selbige ungestraft übertreten könne. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, dergleichen Bürger ihrem offenbaren Wahne zu entreißen, und fordert Sie, Hr. Gouverneur, demnach auf, sämmtlicher unter Ihrer Jurisdiction stehender Bevölkerung durch die Gemeindebehörden bekannt geben zu lassen, daß die am 3/15. Sept. erlassenen k. Verordnungen durchaus weiter keine andern Neuerungen bei der bestehenden Gesetzgebung bezwecken, als: die Einberufung der Nationalversammlung zur Abfassung der definitiven Staatsverfassung, die Verantwortlichkeit des jetzigen Ministeriums der künftigen Nationalversammlung gegenüber, und die Modification des von den Officieren des Land- und Seeheeres und den Civilbeamten zu leistenden Dienstedes; alle übrigen Gesetze jedoch bleiben in voller Kraft, insofern sie nicht den durch die Ereignisse des 3. Sept. sanctionirten Staatsgrundsätzen zuwiderlaufen und nicht später durch die von der Nationalversammlung aufzustellenden Grundlagen umgewandelt werden sollten. Demnach sind bis zu jenem Zeitpunkt alle Angriffe auf Personen und das Aneignen fremden Eigenthums mit jener strengen Bestrafung zu ahnden, welche das Strafgesetz vorschreibt. Die Gefängnißaufseher, welche die ihrer Bewachung unterstellten Gefangenen aus ihrer Haft entlassen sollten, werden nach §. 182, und die aus den Gefängnissen entwichenden Gefangenen nach §. 185 des Strafgesetzbuches bestraft. Gegen die Uebertreter der über das Waffentragen, Führung von Pässen ꝛc. erlassenen Verordnungen und sonstigen andern Polizeimaßregeln sollen die in dem allgemeinen Strafgesetzbuch enthaltenen, oder durch andere specielle Gesetze und Verordnungen ausgesprochenen Strafen in Anwendung kommen. Sie werden gleichzeitig der Ihnen unterstellten Bevölkerung bekannt geben lassen, daß sie sowohl im Geschäftsleben als auch in bürgerlichen Verhältnissen sich ganz nach der bestehenden Gesetzgebung regle, indem jede Gesetzesübertretung gesetzliche Verfolgung und scharfe Ahndung nach sich ziehen werde. Sie haben sich auf gleiche Weise mit den betreffenden Staatsprocuratoren und Gewaltsmannschaftsoffizieren in geeignetes Benehmen zu setzen, damit die Gemeindebehörden durch bestimmte Befehle aufgefordert werden, sämmtliche Gesetzübertreter ungesäumt zur Anzeige und Ueberantwortung an die zuständigen Criminal- und Zuchtpolizeigerichte zu bringen. Die Regierung wird es keineswegs dulden, daß die ruhigen und friedliebenden Bürger von unruhigem und streitsüchtigem Gesindel belästigt und somit die allgemeinen Sicherheitsgesetze nicht beobachtet werden; die HH. Gouverneure werden demnach zur Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze die bestimmtesten Befehle erlassen, damit die Ordnung in dem von Unserm allergnädigsten König Ihnen unterstellten Regierungsbezirke fortbestehe. Sämmtliche Gouverneure haben zur gehörigen Zeit über die getroffenen Maßregeln Berichte anher zu erstatten. Athen, 27. September (9. Okt.). Der Staatssecretär, Rh. Palamedes. Ch. Chri-

stopulos, Secretär." — Das Ministerium befürchtete, die Volksdeputirten möchten, wie sie es bei den früheren Nationalversammlungen gewöhnt waren, jeder mit einer Bedeckung von mehreren Personen erscheinen, wodurch Excesse herbeigeführt werden könnten; es erließ daher ein Rundschreiben an alle Volksrepräsentanten, welches ihnen strengstens verbietet, für die Zeit der Nationalversammlung mit bewaffneter Bedeckung nach der Stadt zu kommen.

(Allg Z.)

Die letzten Nachrichten aus Griechenland melden, daß sich auf der Insel Hydra, dem Heerde des griechischen Liberalismus, eine bedeutende Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge gebildet hat. Nicht gegen die Constitution ist diese gerichtet sondern gegen die Parthei, welche sich der Leitung der Verwaltung bemächtigt hat. Von den Männern derselben genießt, mit Ausnahme des Ministers des Innern Rhigas Palamides, keiner ein rechtes Vertrauen, und einzelne derselben sind auf der Insel geradezu verhaßt. So namentlich Metaxas, dem man sein früheres Wirken als Mitglied der Regierung und seine Theilnahme an den blutigen Vorgängen zu Argos am 23. Dezember 1831 nicht vergeben kann. So viel bis jetzt bekannt, hat die Regierungsparthei in den Wahlen überall die Oberhand, da dieselben meistens auf alte Kapodistrianer gefallen sind. Von Hydra aus wird sich wie früher unter der Herrschaft der beiden Kapodistrias die Opposition organisiren und die gleichartigen Elemente in den übrigen Theilen des Landes an sich ziehen. Ihren Feldzug wird sie damit eröffnen, daß sie auf Verlegung der Nationalversammlung von Athen nach einer der Inseln oder nach einer andern Stadt des Festlandes dringt, um sie dem Einfluß der herrschenden Parthei und dem Soldatenregiment Kalergis zu entziehen. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

Folgende Schilderung einer Kriegsscene im Tscherkessenkriege wurde der Erzählung eines Augenzeugen nachgeschrieben. „Es handelte sich darum, eine in den Bergen gelegene Redoute neu zu verproviantiren und die dort liegende Besatzung abzulösen. Ein solches Unternehmen kann nur gelingen, wenn ein imposantes Detachement dazu beordert wird, weil eine geringere Macht leicht von den umwohnenden Feinden vernichtet werden könnte. In diesem Fall wurde ein ganzes Bataillon Infanterie, 500 Mann Kosaken und 4 Kanonen dazu beordert. Auf dem Weg zur Redoute fiel fast gar kein Gefecht vor; die Feinde waren nicht vorbereitet und also in nicht hinlänglicher Anzahl versammelt, um uns den Durchgang zu verwehren. Sie waren indeß sicher, uns beim Rückzug den Weg verlegen zu können, und uns für jeden Fußbreit Landes einen theuern Kaufpreis zu stellen. Der Weg führte längs dem abwechselnd weitern und engern Bett eines reißenden Bergstroms hin. Wo es an Zeit fehlte, die Bergabhänge vorher zu besetzen, entspann sich jedesmal in den Thalengen ein blutiger Kampf, und nicht ohne empfindlichen Verlust gelang es uns den Feind zurückzudrängen, doch nur um ihn einige Werst thalabwärts noch ergrimmter als lebendige Barricade uns gegenüber zu finden. So kamen wir dem Ausgang des Thales immer näher; hier aber, in einer kaum 150 Schritt weiten Felsschlucht, hatten die Feinde in ihrer bis zu gänzlicher Lebensverachtung gesteigerten Wuth die größte Anstrengung auf das Aufthürmen von Baumstämmen und abgelösten Felsblöcken verwandt. Diese Kühnheit hatten wir nicht erwartet; wenn ihnen dieser letzte Versuch uns aufzuhalten mißlang, so blieb ihnen kein Zufluchtsort mehr, und sie konnten dann im freien Feld der Thalebene kein anderes Schicksal erwarten, als einzeln gleich wilden Thieren gejagt und erlegt zu werden. Daher waren wir nicht wenig überrascht, bei einer Wendung des Thals plötzlich ein 7 bis 8 Fuß hohes Verhack vor uns zu sehen, an dessen oberm Rand eine ununterbrochene Reihe von zottigen Tscherkessenmützen und dicht darunter ebensoviele auf uns gerichtete Kugelbüchsen sichtbar wurden. Kaum ertönte das Commando: eine Tirailleurkette zu formiren und ohne zu schießen im Sturmschritt vorzurücken, als auch schon die erste Compagnie in das dem Feind so furchtbare „Urra!" ausbrechend paarweise mit gefälltem Bajonet gegen die noch 200 Schritt entfernte Barricade anlief. Jeder einzelne wußte, daß zwei bis drei Büchsen auf ihn angelegt waren; aber es fiel kein Schuß. Mit jeder Secunde; mit jedem Schritt ward die Entfernung vom Feind geringer, das Ziel sicherer, der Tod gewisser und immer noch kein Laut, kein Pulverdampf, nichts als die Trommel vernehmbar. Wer will es den Tirailleuren verargen, wenn ihr Schritt immer langsamer, ihr „Urra!" immer schwächer ward! Endlich verstummte dieses ganz und die Kette stand. Da vernahmen wir die heisere Stimme des alten Hauptmanns in dem Zuruf: Widno! Dewätnja rota menä sdelt! (Ich sehe die neunte Rotte wartet auf mich!) Elektrisch getroffen von diesen Worten, gings wieder voran, der Hauptmann an der Spitze. Plötzlich flogen einzelne Schüsse vom Verhack her; keiner traf. Ohne den Befehl abzuwarten; wollten wir eben den Gruß erwiedern, als das Signalhorn erklang mit dem Commando: Niederlegen! Wer kann beschreiben, was jeder von uns empfinden mochte währenddrer Minute, die zwischen diesem Commando und dessen Ertönungssignal verstrich! Aus dem immer noch stummen aber unbeweglich fest auf und gerichteten Röhren der Feinde starrte unaufhörlich der sichere Tod uns an, und doch mußten wir nicht minder stumm und unbeweglich als Ziel derselben aufrecht stehen bleiben, bis endlich jener Ton scharf durch die Schlucht erschallte. Im selben Augenblick lagen auch Tirailleurkette und Reserve platt auf den Boden, und über uns hinweg zischten und donnerten aus dem dicht hinter der Reserve aufgepflanzten groben Geschütze die Kugeln in die Reihe der Feinde. Die Absehen, die in der Hoffnung auf abermaliges Vorrücken der Tirailleurs ihre Schüsse immer noch aufgespart, hätten ohne jene Scheinattake einer Artillerie — die durch unsere Tirailleurlinie verdeckt war — nie so nahe herankommen lassen, sondern Wesen und Kanonier mit ihren weittragenden Flinten weggeschossen. Jetzt erhoben sie ein furchtbares Geheul, während das Gethatter ihrer Büchsen dem Donner unserer Kanonen antwortete. Da brach auch unserseits die langverhaltene Wuth um so stärker los: im Sturm ward das Verhau erstiegen, und das Blutbad begann! (Allgem. Zeit.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 9. Nov. Der Moniteur schreibt: „Die Regierung hat Nachrichten aus Montevideo, die bis zum 9 August gehen, erhalten. Der Hr. Generalconsul Frankreichs zu Montevideo und der Hr. Viceadmiral Massieu de Clerval, Commandant der Station von Brasilien und La Plata, vereinigten ihre Bemühungen, um jene unserer Landsleute, die sich dazu verleiten ließen, zu bewegen, nicht länger mehr an dem Kampf Antheil zu nehmen, der sich zwischen den Truppen Oribe's und Ribera's entsponnen hat. Der Generalconsul verlangte, ohne den geringsten Verzug, von General Oribe Aufschlüsse über die Ermordung zweier Franzosen, welche, die Waffen in der Hand, ergriffen und von den Truppen dieses Generals erschossen worden waren. Massieu de Cheval hat in energischen Ausdrücken bei der

Regierung von Buenos Ayres gegen Handlungen solcher Art protestirt, welche durch das Unrecht weder motivirt, noch gerechtfertigt werden können, das jene unsrer Landsleute hatten, die, ungeachtet der Winke der Agenten der Regierung des Königs, und im Widerspruch mit der ihnen vorgeschriebenen Neutralität, an einem Kampf Antheil nahmen, dem sie aus Interesse und Pflicht ganz fremd bleiben sollten. Die Vorschläge, die von dem Generalconsul von Frankreich an den General Orlbe in Betreff unserer Landsleute und zur Garantie ihrer Sicherheit gerichtet wurden, sind alle von ihm zugetheilten worden."

Der Moniteur enthält ferner eine vom 8. datirte k. Ordonnanz, wodurch die Staatsrathsentscheidung in Betreff des Schreibens des Bischofs von Chalons mitgetheilt wird. Der Schluß dieser Ordonnanz lautet, nachdem die Entscheidungsgründe dem Justizminister erstatteten Bericht zufolge vorausgegangen sind: „Nach Anhörung unsers Staatsrathes haben wir befohlen und befehlen, was folgt: Art. 1. Es hat ein Mißbrauch der Amtsgewalt (abus) in der Erklärung des Hrn. v. Prilly, Bischof von Chalons, stattgefunden. Art. 2. Unser Siegelbewahrer, Minister Staatssekretär im Departement der Justiz und der Culte, ist mit dem Vollzug der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt."

Der Cardinal von Bonald hat im Ami de la Religion ein neues Schreiben, als Antwort an die Journale und insbesondere an das Journal des Debats, veröffentlicht, worin er sein Verfahren rechtfertigt, und sagt, daß die Zurückziehung der Aumoniers (Religionslehrer) aus den Instituten, wenn sie nöthig würde, doch jedenfalls nur im äußersten Fall und auch auf's schonendste geschehen würde.

Die Ueberschwemmungen im Rhonethal dauern fort. Man schreibt diese periodischen Verheerungen keiner andern Ursache, als der Entwaldung der Alpen an der Grenze Frankreichs zu, wodurch den Gebirgsbächen freier Spielraum gegeben wurde.

Die Großjury zu Dublin, die am 4. über O'Connell urtheilen sollte, hat ihr Verdict noch nicht abgegeben, da durch einen Formfehler Verzögerungen eingetreten sind. Es konnte dieß kaum vor dem 7. (Dienstag) geschehen.

(Literatur.) Dichtungen von Franz G. Pocci. Schaffhausen; Hurter'sche Buchhandlung. 1843. — Charitas. Festgabe für 1844. Regensburg; Verlag von G. J. Manz. — Graf Franz Pocci, durch seine gemüthvollen Jugendschriften und phantasiereichen Randzeichnungen in der literarischen, wie in der Kunstwelt seit Langem gleich rühmlich bekannt, übergab, einem vielseitig sich äußernden Wunsche entsprechend, in seinen kürzlich erschienenen „Dichtungen" eine Sammlung theils schon bekannter, im „Festkalender" mitgetheilter, theils bisher ungedruckter Lieder, Erzählungen, Legenden, Märchen u. s. f. der Oeffentlichkeit. Jeder Freund der Poesie muß dem Verf. hiefür zu warmem Danke verpflichtet seyn. Freilich finden sich hier ganz andre Töne angeschlagen, als man sie bei den herrschenden Modedichtern zu finden gewohnt ist. Umsonst wird man in dieser Sammlung nach Weltschmerzklagen oder nach gereimten Zeitungsartikeln forschen. Nichts dergleichen wird hier geboten. Bald ist's eine alte, froume, Sage, die den Dichter bewegt, bald eine einfache, allgemein menschliche oder religiöse Empfindung, bald versenkt er sich in „Waldeinsamkeit" oder lauscht dem „Nachtleben" der Natur und dem Glockenton einer Kapelle; bald wendet er sich zu den Kindern, und schildert die Freuden des Weihnachtsbaums oder den Einzug des Frühlings mit jugendfrischen Farben und im Aufblick zur höhern Welt. Immer aber bleibt es derselbe Grundklang eines weichen, leichtbewegten, ernsten und innigen, aber nicht minder durch festen, kirchlich gläubigen Sinn in sich beruhigten, und in liebevoller Theilnahme dem Leben, wie der Natur froh und schuldlos geöffneten Gemüthes, das überall nur wohlthuend und anschließend, nirgends verletzend oder abstoßend sich kundgibt. Gewiß eine erfreuliche Erscheinung in einer Zeit, in der Skepticismus und faselnde Politik sich breit und prahlend auf den blühenden Auen der Poesie lagern, deren duftigste Blumen sie unter dem Gifthauch eitler Selbstvergötterung und dem Froste des Egoismus und Unglaubens verwelken machen. Die Form ist vorherrschend die lyrische, die der Verf. mit Wohlklang und Leichtigkeit, und, seltene Fälle abgerechnet, auch mit Correktheit handhabt. Einige Mährchen und Kindererzählungen sind in Prosa beigefügt. — Außer dieser Gedichtsammlung haben wir auch noch des Erscheinens der Charitas zu gedenken, eines Taschenbuchs, das von Eduard v. Schenk gestiftet durch Carl Fernau in verwandtem Sinne fortgesetzt wird. Die Absicht v. Schenks, diesem Unternehmen eine von der gewöhnlichen Almanachliteratur sich vortheilhaft unterscheidende, edlere Richtung zu geben, war gewiß eine sehr lobenswerthe. Stets sollte ja auch das, was dem Publikum zur leichtern und flüchtigern Unterhaltung geboten wird, vom Gemeinen und Leeren sich ferne halten, und es verschmähen, dem Geschmack des Tages in seinen minder billigenswerthen Richtungen zu huldigen. Für Bayern und namentlich für München, das gegenwärtig nicht ein einziges einheimisches belletristisches Journal besitzt, war dadurch überdieß ein wünschenswerther Sammelpunkt für dichterische Kräfte gegeben. So begegnen wir denn auch diesmal wieder einem Kreis älterer und jüngerer Schriftsteller, deren Beiträge sich zu einem Ganzen reihen, dem es nicht an Mannigfaltigkeit und ansprechendem Gehalte gebricht. Auch diesen Jahrgang wie den vorigen, zeichnen poetische Gaben König Ludwigs und Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen aus, darunter „An fünfzehn bayerische Künstler" gerichtete Distichen des königlichen Dichters, und ein Gedicht von Kronprinz Maximilian von Bayern sich befinden, mit der Ueberschrift: „Der Prinzessin Marie von Preußen an meinem Verlobungstage in Berlin." Fünf Stahlstiche von vorzüglichem Kunstwerthe, gestochen von A. Schleich, nach Bildwerken Schwanthalers (Kaiser Rudolph von Habsburg, Otto der Erlauchte, Luitwig der Bayer, Ludwig der Reiche und Maximilian I.) mit historischen Erläuterungen von Prof. Höfler, bilden einen künstlerischen Schmuck des Buches, wie er nur selten zu finden seyn möchte. Die Eleganz der Ausstattung gereicht dem Verleger zur Ehre; doch bedauerten wir mehrere sinnstörende Druckfehler wahrzunehmen. — ein Mißstand, der gewiß beim nächsten Jahrgange vermieden werden wird.

Vermischte Nachrichten.

Bürkheim, 3. Novbr. Wie gefährlich es ist, in einen Keller zu gehen, der mit gährendem Most angefüllt ist, und in welchem keine Dunströhren angebracht sind, dazu liefert folgender Vorfall einen neuen Beleg. Ein hiesiger Bürger war bei einem Freunde auf Besuch. Letzterer äußerte, er würde mit einem Glas Wein aufwarten, wenn es möglich wäre, in den Keller zu gehen. Der Besuchende erbot sich, selbst den Wein zu zapfen, wenn man ihm leuchten wolle. Es geschah. Kaum war er im Keller, so stürzte er vor dem Faß zusammen. Der Hausherr wollte ihm zu Hilfe eilen und zugleich das Faß, aus dem der Wein strömte, verschließen.

Auch er fiel bewußtlos nieder. Da eilt die Hausmutter hinab, aber ach, ihre Kräfte sind zu schwach. Mit Mühe kommt sie aus dem Keller und sucht ihren Sohn in der Nachbarschaft. Er ist so glücklich, den Vater bis an die Treppe zu schleppen, — doch auch er sinkt nieder. Ein junger, kräftiger Israelite eilt hinab, — auch er stürzt zusammen. — Man feuerte nun einige Flintenschüsse in den Keller ab, und bald war es möglich, die 4 Unglücklichen aus dem Keller zu bringen. Ohne Lebenszeichen lagen sie da; doch durch schnelle ärztliche Hilfe gelang es, sie alle 4 wieder in's Leben zu rufen. — Bemerkung der Redaction. Die Chemie hat ein besseres Mittel, als das im obigen Falle angewendete, an die Hand gegeben, um solche mit Kohlensäure angefüllten Keller zugänglich zu machen: man schütte nämlich nur Kalkwasser (Kalk, aufgelöst in Wasser, wie die Tüncher solchen zum Anstreichen gebrauchen,) in die betr. Räume, so verschwindet jede deßfallsige Gefahr. — In einer Beziehung kann der obige Vorfall übrigens als erfreulich angesehen werden; nemlich als Zeichen, daß der diesjährige Wein doch nicht so ganz gering seyn dürfte, wie man befürchten zu müssen geglaubt hatte. (N. Speyr. Z.)

Berlin, 29. Okt. In der verflossenen Woche sind hier mit den Bolzen-Kugeln des Hrn. Delvigne Versuche angestellt worden, welche für diese Kugelform sehr günstig lauten. Man hat dergleichen längliche Kugeln, die freilich viel mehr Blei erfordern, sowohl aus dem Delvigneschen Gewehr, als aus unsern gewöhnlichen Gewehren in Menge abgeschossen und bei dem Feuern mit Kugeln aus demselben Gewehr hat sich stets ein Vortheil für diese Bolzenkugeln ergeben, der so bedeutend ist, daß während nur etwa $\frac{1}{4}$ runder Kugeln das Ziel trafen, $\frac{3}{4}$ dieser Delvigneschen Geschosse aus derselben Entfernung und demselben Gewehren das Schwarze erreichten.

Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich dieser Tage auf der Berlin-Anhalter Eisenbahn ereignet. Ein wohlbekannter, angesehener, dem hiesigen Handelsstande angehöriger, Mann reiste auf derselben nach L.... Er befand sich mit noch einem andern jungen Reisenden allein in einem Coupé. Hinter Ludwigsfelde packte dieser plötzlich seinen Nachbar an und wollte ihn erwürgen; dieser jedoch, ein kräftiger Mann, setzte sich zur Wehr. Es begann zwischen beiden ein heftiger Kampf, dem erst, als der Zug zu Trebbin hielt, durch von Außen kommende Hilfe ein Ende gemacht wurde, wobei es sich denn ergab, daß dieser junge Mann plötzlich wahnsinnig geworden war. Er mußte zu Trebbin zurückgelassen und unter Aufsicht gestellt werden. (Berl. Voss. Z.)

Berlin. Der Commissionsrath Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen sind jetzt die Archive des Königreichs für ihren speciellen Zweck eröffnet; selbst aus Petersburg sind interessante Mittheilungen, sogar Manuscripte eingegangen. Man hat die ersten Künstler zu Anfertigung von illustrirenden Kupferstichen gewonnen. Die Revision — bekanntlich soll die Ausgabe in Friedrianischer Orthographie beibehalten werden — besorgt Hr. Paul Ackermann, einer der gewandtesten und gelehrtesten Linguisten, Franzose von Geburt, jetzt auf mehrere Jahre von der Akademie für Berlin gewonnen. (Schles. Z.)

In den Pariser Salons ist viel von einem neuen Drama Ponsard's die Rede. Es soll den Titel: „Die Franken in Konstantinopel" tragen. Auch Jean Reboul, der Dichter und Bäcker von Nimes, hat ein Drama, Virginie, verfaßt, das er bei einem Pariser Theater anzubringen sucht.

St. Petersburg, 28. Okt. Am vergangenen Mittwoch wurde die italienische Bühne in unserem großen Nationaltheater eröffnet. Es wurde das Abonnement unter den ehenerstenPreisen abgeschlossen, denn während der Dauer von nur 40 Vorstellungen, wobei acht Opern stets wiederholt werden, kosten Logen des ersten Ranges 890, der Bel-Etage 1000, Lehnsthle der ersten drei Reihen 320 und 240 Silber-Rubel (ein S.-R. etwa 1 fl. 50 kr.).

New-York, 7. Oktbr. Am 19. September erfolgte die Explosion des Dampfschiffs „Clipper", das den Dienst zwischen Bayufara und New-Orleans versah, gerade in dem Augenblicke, wo dasselbe die Werfte verlassen wollte, indem alle seine Kessel zersprangen. Die ganze Maschine, große Trümmer der Kessel, ungeheure Bruchstücke von Holz, eine Masse anderer Gegenstände, und leider auch mehrere Menschen, die noch dazu fürchterlich verletzt und verstümmelt wurden, flogen dabei in die Luft. In der höchsten Höhe angekommen, flogen die so in die Luft geschleuderten Gegenstände gleich dem Wasserstrahle einer Fontaine nach verschiedenen Richtungen aus einander und fielen auf das Land, auf die Dächer der Häuser bis auf eine Entfernung von 250 Yards von dem Schauplatze des Unglücksfalles herab. Die unglücklichen Opfer wurden verbrannt, zerschmettert, zerrissen und nach allen Seiten hingeschleudert: die einen in den Fluß, die andern in die Straßen, noch andere auf das jenseitige Ufer des Bayou, nahe an 300 Yards weit. Mehrere Leichname wurden von Holzstücken förmlich in zwei Theile gespalten, andere gleich Kanonenkugeln gegen die Mauern der Häuser geschleudert. Alle in der Nähe gelegenen Häuser schienen wie von einem Sturmwinde oder eigentlich Wirbelwind ergriffen und verheert zu seyn.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Nov. Consols 96.

Paris, 8. November. 5 pCt. 121 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr 75 C.

Amsterdam, 7. Nov. $2\frac{1}{2}$ pCt. $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $100\frac{3}{4}$; Kausb. ——; $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $78\frac{1}{2}$; 5 pCt. Ost. $99\frac{1}{8}$; Arb. $21\frac{1}{2}$; Pass. $5\frac{1}{2}$; 5 pCt. Metall. $109\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 10. Nov. 5 pCt. Met. $111\frac{3}{4}$; 4 pCt. $101\frac{1}{4}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankaktien 2020; Integr. $53\frac{1}{8}$; Arb. $22\frac{1}{2}$; Taunus Eisenbahn-Aktien $344\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 9. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $110\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{16}$; Bankaktien pr. Stück 1675 CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Nov.: „Der Tod und der Wunderdoktor", komisches Volksmährchen mit Gesang, von Paffner.

Donnerstag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Lustspiel nach dem Französischen von Hölken. Hierauf: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Frommel, Großhändler von Augsburg; Paquet, Negotiant von Talne; Frhr. v. Rachmann, von Coburg; Frhr. v. Fürstenwärter, Graf v. Sickingen und Frhr. v. Marschall von Wien; Baron v. Solome, von Remberville; Ritter v. Glogowski, aus Gallizien; Leiblein, Kfm. von Ilm; Foliz, Kaufm. von Avignon. (Gold. Hirsch.) PP. Briefmaler, Fabrikant und Bernhard, Kaufm. von

Augsburg; de Jasso, Rentiere und Mad. Ballmell, von Paris. (Gold. Hahn.) HH. Oberdorfer, Kfm. von Kriegshaber; Capel-Loffil, Rent. aus England; Heidenheim, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Jortenbach, Heß und Maier, Offiziers, Wagg, Privl. und Berg, Architekt aus Griesbenkamp; Heinauer, Mechanikus von St. Georgen. (Gold. Kreuz.) HH. Dibingelo, Kfm. von Creseld; Mayer, Kaufm. von Marktbreit; Dlle. Mahes, Gouvernante von Delemonts; Dlle. Menszaros, Gouvernante von Wien. (Bl. Traube.) HH. Hellmaier, Architekt von Passau; Baron v. Gumpenberg und v. Zitchen, Kfm. von Augsburg; Koch, Kaufm. von Salzburg; Baron v. Hornstein, von Ulm; Prössel, Kaufmann von Chemnitz; Reichel, Kaufm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Furchting, Buchdrucker von Nürtingen; Peitsch, Stud. von Wiesbaden; Dr. Hölderlin, Regimentsarzt von Landshut; Smith, Architekt aus Schottland; Horstig, Ingenieur von Augsburg; Dietrich, Posthalter von Meisling; Stieger und Schilter, Studenten aus der Schweiz; Neumarker, Registrator von Nürnberg; Hölzl, Lehrer von Dillingen; Eberhard, Verwalter von Sulzemoos.

Gestorbene in München.

Den 7. Nov.: Katharina Frey, bgl. Hutmachersfrau dah., 45 J. alt. Den 8. dies: Klara Buwelwinger, Hofsallikechtestochter von hier, 71 J. alt. Den 9. d.: Rosina Müller, kgl. Schagmeisterswittwe dah. 73 J. alt; Joh. Bapt. Scherupp, bgl. Weber dahier, 78 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 11. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
					minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2832	2135	697	24	19	—	—	1	3
Korn	1260	958	302	16	40	—	—	—	33
Gerste	1240	1137	103	14	29	—	—	—	6
Haber	1023	952	71	7	13	—	—	—	8

Bekanntmachungen.

587. (3·a)

Bekanntmachung.

Vierte General-Versammlung der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft.

Auf den Grund der Gesellschaftsstatuten §. 25. beehrt sich das unterfertigte Direktorium die verehrlichen Herren Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft zur vierten General-Versammlung auf

Donnerstag den 14. Dezember l. Js.

einzuladen, welche am Sitze des Direktoriums Vormittags 9 Uhr stattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenstände zur Vorlage gebracht werden:

1) Der Geschäftsbericht des Direktoriums pro 1842/43;
2) die vom Verwaltungsrathe revidirte und primitiv bescheidene Rechnung des dritten Betriebsjahres pro 1842/43, welche vom 4. Dezember angefangen im Direktorialbureau zur Einsicht sämmtlicher legitimirter Herren Aktionäre aufgelegt ist;
3) die von dem Direktorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinschaftliche Antrag der obengenannten Verwaltungsorgane auf Umwandlung der den Gesellschaftsaktien dermal beigegebenen Dividende-Coupons in solche fester Zinsen nebst Anweisung zur Erhebung der nach den jedesmaligen Betriebsüberschüssen zu bestimmenden Dividende;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Aktienbesitz der Herren Aktionäre werden hiemit die Bestimmungen der §§. 23 und 24 der Gesellschaftssatzungen in Erinnerung gebracht, wörtlich lautend:

§. 23.

„Stimmberechtigt in der General-Versammlung ist:
„jeder Besitzer von Aktien im Betrage von 2500 fl. mit einer Stimme,
„von fl. 3,000 bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
„von fl. 10,500 bis 20,000 fl. mit drei Stimmen,
„von fl. 20,500 bis 50,000 fl. mit vier Stimmen,
„von fl. 50,500 und darüber mit fünf Stimmen.

§. 24.

„Jeder Aktionär kann sein Stimmrecht durch ein anderes Mitglied ausüben lassen. Ein Stimmberechtigter kann aber nur so viele Stimmen, als ihm selbst zukommen, durch Vollmacht übernehmen.

„Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch schriftliche und gesiegelte Vollmacht.

„Die anwesenden Aktionäre legitimiren sich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen Aktienzahl.

„Den abwesenden Aktionären ist gestattet, die bezeichnete Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der gesetzlichen Aktien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung auszustellendes Attest zu bewirken."

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann sich jeder Herr Aktionär vom 4. bis 9. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, am 11., 12. und 13. aber den ganzen Tag über im Direktorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Versammlung werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geschlossen.

München den 9. November 1843.

Das Direktorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Wimmer, Geschäftsführer.

586. (3a)

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Verfassenschaftsmasse des königl. Advokaten von Papp an die unterfertigte Stiftung als Universalerbin desselben extradirt worden ist, ladet man alle diejenigen, welche verfallene Zinsen und Gilten zu berichtigen, oder sonst Papiere des Verstorbenen in Handen haben, ein, sich behufs der Vereinigung dieser Angelegenheit im Geschäftslokale Nr. 7 parterre in der Salvatorsstraße in Bälde einzufinden.

Zugleich ersucht man diejenigen, welche Zahlungen zu machen haben, die vom Herrn Erblasser zuletzt ausgestellte Quittung vorzuzeigen.

München, den 10. Nov. 1843.

Centralausschuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfondes.

Der Vorstand:
v. Seybold, königl. Advokat.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 273. 14. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Kaiserslautern. — Preußen. Köln: Die pecuniären Verhältnisse des Dombaus. — Baden. Karlsruhe. — Kurhessen. Kassel: Ständeverhandlung über den Eisenbahnbau. — Sachsen-Weimar. Jena: Tod des Präsidenten v. Ziegesar. — **Frankreich.** Text der k. Ordonnanz über die Erklärung des Bischofs von Chalons. Abreise des Herzogs von Nemours nach London. — **Großh. Toscana.** Florenz. — **Kirchenstaat.** Rom: Abreise des Herzogs von Aumale nach Neapel. — **Spanien.** Angriff gegen das Ministerium im Congreß. — **Großbritannien.** — **Neueste Nachrichten.** — Kgl. Hof-Theater. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 14. Novbr. Gestern Vormittags fand die jährliche Gedächtnißfeier für Ihre Maj. die höchstselige Königin Caroline in der protestantischen Stadtpfarrkirche statt.

Kaiserslautern, 5. Nov. Dem Vernehmen nach sehen sich die Eigenthümer der hier bestehenden Runkelrüben-Zuckerfabrik (bisher der einzigen in der Pfalz) genöthigt, diese ihre Fabrication aufzugeben. Dagegen wird versichert, auf dem Königreicherhof (Landcommissariats Cusel) werde eben eine neue Zuckerfabrik eingerichtet. (N. Speyr Z.)

Preußen.

Köln, 5. Nov. Das Domblatt enthält das Protokoll über die Sitzung des Dombau-Vereins-Vorstandes vom 30. v. M. In dieser Sitzung erstattete der Herr Präsident des Vorstandes folgenden Bericht über den pecuniären Stand der Vereinsangelegenheiten: „Seit der letzten Vorstandssitzung sind 6202 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. zur Vereins-Kasse eingezahlt worden. Die Gesammteinnahme beträgt daher bis heute 71,254 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf., wovon 46,100 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. auf das Jahr 1842 und, einschließlich der von des Königs Majestät für die Wandgemälde im hohen Chor allergnädigst angewiesenen 5666⅔ Reichsthaler, 25,154 Rthlr. 3 Sgr 2 Pf auf das laufende Jahr kommen. In Vergleichung zum vorigen Jahre, in welchem a) die Beiträge der Vereinsmitglieder in Köln und Deuz 15,195 Rthlr. 22 Sgr 1 Pf. betragen haben, sind pro 1843 bis jetzt 7106 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. eingegangen; b) 64 Hilfsvereine trugen pro 1842 14,381 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. bei; bis jetzt sind 2055 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. pro 1843 eingegangen. Hiernach werden im Verlauf der ferneren Einzahlungen und im Vergleich mit dem vorigen Jahre in Köln und Deuz noch etwa 8000 und von den 64 Hilfsvereinen noch 12000 Rthlr. zu erwarten stehen. Außerdem sind von 17 neuen Vereinen bereits 3681 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. pro 1843 einbezahlt worden. Im Allgemeinen können wir uns nach dem Maaße der bisherigen Einsammlungen, im Verhältniß zu den noch bevorstehenden, der Hoffnung überlassen, daß die Gesammt-Einnahme pro 1843 hinter der pro 1841 und 1842, zusammen genommen, nicht zurückbleiben wird."

Die Düsseld. Ztg. schreibt aus Trier vom 28. Okt.: Es wird für Freunde und Bekannte des aus hiesiger Stadt gebürtigen portugiesischen Generals Johann Schwalbach, Barons v. Setubal, von Interesse seyn, zu erfahren, daß derselbe zum Feldmarschall in der portugiesischen Armee befördert worden ist.

Baden.

Karlsruhe, 10. Nov. Für die bevorstehende Ständeversammlung sind zu Mitgliedern der ersten Kammer von Sr. k. Hoh. dem Großherzog ernannt worden: Groß-Hofmeister, Staatsminister Frhr. v. Berckheim, General-Lieutenant und Generaladjutant v. Freystedt, die Staats-Räthe Nebenius und Wolff, Generalmajor und Commandant der Artilleriebrigade, Frhr. v. Lasollaye, Generaladjutor und geh. Rath Vogel, Kammerherr und geh. Legationsrath Frhr. v. Marschall, Kammerherr und Ober-Forstrath Frhr. v. Gemmingen. (Reg.-Bl.)

Kurhessen.

Kassel, 8. Novbr. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 7. Nov. wurde der stellvertretende Abgeordnete der Stadt Schmalkalden, Bicebürgermeister Reineck, eingeführt, und dem Gesuche des Herrn v. Post um Einberufung seines Stellvertreters gewillfahrt. Die Versammlung beschloß sodann nach dem Vorschlage des Herrn Präsidenten, dem Herrn Archivdirektor v. Rommel für Ueberreichung des achten Bandes seiner hessischen Geschichte ihren Dank auszusprechen. Herr v. Waitz erstattete sodann den Bericht des Eisenbahnausschusses über den Antrag der Abgeordneten der Stadt Kassel, der HH. Arnold und Schwarzenberg, die kurhessische Eisenbahnangelegenheit betreffend. Den Antragstellern beipflichtend, wurde darauf angetragen, die hohe Staatsregierung um Auskunft über den dermaligen Stand der kurhessischen Eisenbahn-Angelegenheit zu ersuchen. Herr von Buttlar l. trug auf Aussetzung der Discussion und den Druck des Berichtes an, was einstimmig genehmigt wurde. Hiermit war die Sitzung geschlossen. Für die nächste Sitzung ist die Berathung dieses Berichtes bestimmt. (Kass. Allg. Z.)

Sachsen-Weimar.

Jena, 6 Novbr. Unsere Universität sowohl, als unser Oberappellationsgericht wird dieß Jahr vom Schicksal hart heimgesucht. Nachdem jene durch den Tod des noch jugendlich rüstigen Auverus, des berühmten Baumgarten-Crusius, und des consequenten Patrioten, wie tiefen Denkers Fries, dieses aber durch den Abgang Martins und den Tod des durch Geist und Charakter ausgezeichneten, wie um den Staat hochverdienten, geh. Regierungsraths Ritters Dr. Müller (Bruders des Kanzlers v. Müller in Weimar) unersetzliche Verluste getroffen hatte, ist Jena durch den heute Vormittag 11 Uhr erfolgten Tod des Oberappellationsgerichts-Präsidenten und Curators der Universität, Anton von Ziegesar, von einem neuen harten Schlag getroffen worden. Den Verlust dieses Mannes, welchen unermüdliche Geschäftsthätigkeit, ausgebreitete Kenntnisse, einsige Sorgsamkeit für das Wohl der Akademie, insonderheit der Studirenden,

und bewährte Mitthätigkeit auszeichneten, wird Jena lange Zeit nicht verschmerzen können. (Frkf. Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute nach Dünkirchen abgereist, um sich daselbst nach London einzuschiffen. — Der Courrier français will wissen, das Cabinet habe darauf verzichtet, von den Kammern eine Dotation für den Herzog von Nemours zu verlangen.

Kaum ist das deutsche Journal: „Der Stern“ hier sanft und selig entschlummert, als schon das Programm einer neuen deutschen Zeitschrift ausgegeben wird, die mit 1. Januar erscheinen soll; sie heißt: „Vorwärts! Pariser Signale aus Kunst, Wissenschaft, Literatur, Theater, Musik und geselligem Leben;“ wöchentlich zwei ganze Bogen um 24 Francs jährlich. Die gut und vernünftig geschriebene Ankündigung verspricht sehr viel. (N K)

=**Paris**, 9. Nov. Die königl. Ordonnanz in Betreff des Schreibens des Bischofs von Chalons lautet nach dem Abdruck im amtlichen Theile des Moniteurs vollständig, wie folgt: „In Rücksicht der Klage auf Mißbrauch der Amtsgewalt, die uns in unserm Staatsrath am 30. Oktober 1843 von unserm Siegelbewahrer, Minister Staatssekretär im Departement der Justiz und der Culte überreicht wurde, gegen die Erklärung, gerichtet am 24. Okt. 1843 von Hrn. von Prilly, Bischof von Chalons, an das Journal Univers, und veröffentlicht von dem genannten Journal am 25. desselben Monats, nachdem dieser Bericht im Generalsekretariat unsers Staatsrathes am 3. Novbr. 1843 einregistrirt worden ist; mit Rücksicht ferner auf das Gesetz vom 18. Germinal, Jahr X., namentlich den Art 6., der so abgefaßt ist: Es findet Klage beim Staatsrath statt in allen Fällen des Mißbrauchs der Amtsgewalt von Seite der Obern und andrer kirchlichen Personen. Die Fälle des Mißbrauchs sind: Anmaßung oder Ueberschreitung der Gewalt, Entgegenhandeln gegen Gesetze und Vorschriften, Verletzung der Vorschriften, die durch die in Frankreich anzunommenen Canones sanctionirt sind, Angriff gegen die Freiheiten, Vorrechte und Herkommen der gallikanischen Kirche, und jede Unternehmung oder jeder Vorgang, der, bei Ausübung des Cultus, die Ehre der Bürger bloßstellen, ihr Gewissen willkührlich in Verwirrung setzen, gegen sie in Unterdrückung oder Beleidigung oder zum öffentlichen Aergernis ausarten kann.“ In Erwägung, daß in der besagten Erklärung der Bischof von Chalons, in dieser Eigenschaft handelnd, sich für die Universität von Frankreich und die Mitglieder des Lehrkörpers beleidigenden Anführungen hingibt; daß der genannte Bischof die in den Universitätsinstituten erzogenen Kinder mit der eventuellen Weigerung der Sakramente bedroht; daß diese Thatsachen gegen die Universität und die Mitglieder des Lehrkörpers eine Beleidigung und eine Ehrenkränkung bilden, daß sie so beschaffen sind, willkührlich das Gewissen der in den Universitätsinstituten erzogenen Kinder und jenes ihrer Familien zu beunruhigen, und daß unter dieser doppelten Beziehung sie unter die Fälle des Mißbrauchs der Amtsgewalt gehören, die durch den Art. 6 des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X festgesetzt sind; so haben wir befohlen und befehlen, wie folgt: Art. 1. Es findet ein Mißbrauch der Autorität in der genannten Erklärung des Hrn v. Prilly, Bischofs von Chalons statt. Art. 2. Unser Siegelbewahrer, Minister Staatssecretär für das Departement der Justiz und der Culte, ist beauftragt mit dem Vollzug gegenwärtiger Ordonnanz. Gegeben im Palast von St. Cloud, am 8 Nov. 1843. Louis Philipp. Durch den König: der Siegelbewahrer ꝛc. N. Martin (du Nord)“

Großherzogthum Toscana.

Nach der Gazzetta di Firenze fiel am 25. Octbr., nachdem etwa 24 Stunden vorher der Barometer bedeutend gesunken und im Laufe der Nacht ein phosphorisches Licht am Firmament vorgekommen war, in Florenz um 4 Uhr 24 Minuten Morgens eine schwingende Erderschütterung vor, welcher ein starkes unterirdisches Donnern vorangieng; um 5 Uhr 10 Minuten Morgens fiel unter den nämlichen Umständen ein zweites, jedoch etwas schwächeres Erdbeben in der Richtung des Meridians vor. Die erste Erschütterung dauerte etwa sieben, die zweite dritthalb Sekunden. Den 26., um 3 Uhr 14 Minuten Morgens, äußerte sich neuerdings ein Erdbeben von der Dauer von 30 Sekunden und den 27., um 4 Uhr 43 Minuten Morgens, ein zweites, welches etwa 2 Sekunden währte. Auch diesen Stößen war ein unterirdischer Donner vorangegangen, und bald danach war ein augenblicklicher, aber heftiger Sturmwind gefolgt. In den Ortschaften Mugello und Vernio war das Erdbeben viel heftiger. Die magnetische Nadel äußerte keine Abweichung. — Auch in Genua war am 25. Okt., um 4 Morgens, eine Erderschütterung von der Dauer von etwa 3 Sekunden vorgefallen. — Ebenso verspürte man in Lucca am 25. und 26. Oktober wiederholt ein Erdbeben.

Kirchenstaat.

Rom, 4. Nov. Gestern stattete der Herzog von Aumale seinen Abschiedsbesuch beim Papst ab, der diesen jungen Fürsten nach einer Unterredung von zwei vollen Stunden mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen und seinen apostolischen Segen entließ. Man erzählt sich hier von einem überaus werthvollen Geschenk, welches die Königin der Franzosen dem heiligen Vater durch den Herzog übersendet habe. Ein Fest, welches ihm zu Ehren die französische Akademie in der Villa Medici gab, wurde durch den gestrigen Regen, der in Strömen herabgoß, zum Theil unterbrochen. Heute früh setzte der Herzog seine Reise nach Neapel fort. — Am 12. d. wird hier im St. Peterdom die Feierlichkeit einer Seligsprechung vor sich gehen. Die Selige war eine Nonne im Neapolitanischen welche schon früher als verehrungswürdig erklärt wurde, und den Namen Maria Francesca delle cinque piaghe (der fünf Wunden) führt. Man sagt, der König von Neapel werde dazu hierherkommen, so auch die Königin-Mutter, welche schon längst ihrem Sohne dem Prinzen Franz de Paula, Grafen von Trapani, der hier unter Leitung der Väter der Gesellschaft Jesu studirt, einen Besuch zugedacht hat. — Peter v. Cornelius ist am 2. d. aus Berlin im besten Wohlseyn hier eingetroffen zur großen Freude der vielen Freunde und Verehrer, die er hier zählt. Er wird, wie man vernimmt, den Winter hier weilen, um mehrere Zeichnungen zu auszuführenden Fresken zu entwerfen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Der Abgeordnete Bernabeu, welcher an dem Pronunciamento von Tarragona gegen den Regenten Theil genommen hatte, als Anhänger einer Centraljunta aber auch die jetzige Regierung bekämpft, griff heute im Congreß das Ministerium an. Er behauptete, die Existenz und die einzelnen Handlungen desselben widerstreiten der Verfassung, fragt welcher gleich nach der Entfernung des Regenten von den Cortes eine Regentschaft hätte bestellt werden müssen Seine Rede war äußerst heftig. Er warf den Ministern vor, sie gefährden den Thron Isabellens, wie sie schon die Königin Christine um die Regentschaft gebracht haben. Herr Lopez, der Ministerpräsident, antwortete. Er bemerkte, die Regierung sey aus einer Revolution hervorge-

gangen; eine nothwendige Folge davon sey, daß nicht alle ihre Handlungen gesetzlich seyn können; insbesondere sey die Ernennung eines neuen Apuntamiento von Madrid, die Ernennung eines neuen Vormunds der Königin, die Auflösung des ganzen Senats, durch die Umstände geboten gewesen; die Volljährigkeitserklärung aber und der Vertrag mit dem Hause Salamanca über ein Anlehen unterliegen der Genehmigung der Cortes. Hiemit beruhte die Sache.

Großbritannien.

London, 7. Novbr. Der Herzog von Bordeaux ist gleichzeitig mit Hrn. Berryer am 4. Novbr. zu Alton-Towers bei Lord Shrewsbury angekommen. — Nach dem Windsor Expreß gab die Königin am 6. ein prächtiges Gastmahl, dem außer mehreren Personen der königlichen Familie auch Baron v Cetto, der bayerische Gesandte, und Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein beiwohnten. — Das Centralcriminalgericht in London hat einen Studirenden der Chirurgie, Namens Bridgman, wegen Ausgrabung eines Leichnams zum Behuf der Anfertigung eines Skeletts zu einjähriger Haft im gemeinen Gefängniß verurtheilt. Sein Vater, ein Geistlicher, welcher gleichfalls angeklagt war, wurde freigesprochen, da er ein Alibi nachwies.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Novbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 7. Nov.: „Am 4. hat sich der Congreß definitiv constituirt. Hr. Olozaga wurde zum Präsidenten; die HHn. Alson, Magarredo, Pidal und Gonzalez Bravo zu Vicepräsidenten ernannt. Hr. Olozaga wurde bei dem zweiten Scrutinium erwählt; er hatte 66 Stimmen; Hr. Cortina 43 und Hr. Cantero 7. Zu Secretären wurden ernannt: die HH. Roca de Fogorés, Nocedal, Saliba und Posada Herera. — Das Journal des Debats bringt ferner folgende Nachrichten aus Bayonne v. 6. Nov.: „Das Fort von Vigo hat sich am 28. den Insurgenten ergeben. Der übrige Theil der Provinz war ruhig. General Cotoner kommt am 28. zu Pontevedra an; er sollte am 30. gegen Vigo marschiren. Corunna, Santiago und Orense sind ruhig. Die Insurgenten von Vigo haben 1200 Bewaffnete. Prim und Ametller hatten am 3. Nov. eine Zusammenkunft. Am folgenden Tag besprach man eine neue Uebereinkunft. Die Bedingungen der Uebergabe von Girona, Hostabrich und Figueras sollen der Entheißung des Generalcapitäns Sanz vorgelegt werden. Sie sind etwas vortheilhafter für die Insurgenten, als jene von Saragossa. Prim rechnete darauf, am 6. oder 7. in Girona einzuziehen. Das Feuer war nicht ausgesetzt worden. Zu Valencia ist alles ruhig; aber die Unterbrechung des Handels mit Barcelona bringt dort Noth hervor, und es werden viele Diebstähle begangen. Der Zustand von Barcelona am 3. war noch immer der nämliche. Die Junta hatte die Uebergabe von Saragossa in Abrede gestellt und eine angebliche Niederlage Concha's verkündigt. Zwischen den Milizen und der patulea hatten Zwiste stattgefunden; doch haben sie sich wieder ausgesöhnt. Die bewaffneten Männer werden pünktlich jeden Tag bezahlt, und man ist im Begriff, sie neu zu kleiden."

Graf Bresson, französischer Gesandter zu Berlin, ist gestern zu Paris angekommen.

Zu Dublin war Montags (6.) die gewöhnliche Repealversammlung in der Versöhnungshalle; doch begab sich dabei nichts von besonderer Wichtigkeit. Das Zeugenverhör vor der Grandjury wurde fortgesetzt, und man glaubt, daß die Bills nicht vor Mittwoch (8.) erlassen werden. Das M Chronicle theilt den Text der in der frühern Versammlung des Repealvereins in der Versöhnungshalle beschlossenen „Adresse an das Volk von Irland" mit, die von beträchtlicher Länge ist. Außer der Auflösung der Union wird darin noch als dreifaches Ziel der Repealers Freiheit des Gewissens, der Erziehung und der Presse bezeichnet.

(Kgl. Hoftheater.) Schauspiel und Oper brachten in vergangener Woche neue Bereicherungen des Repertoire's, die wir in unsern Blättern nicht unbesprochen lassen dürfen. Am 7. wurde ein neues Conversationsstück vom Verfasser von „Lüge und Wahrheit" (Prinzessin Amalie von Sachsen), betitelt: „Der Siegelring" zum erstenmal gegeben. Die Richtung der dramatischen Werke der erlauchten Verfasserin ist bekannt. Sie bildet eine Mittelgattung zwischen Schauspiel und Lustspiel, zu der Iffland den ersten Grund gelegt hat, die aber hier in einer verredelten Gestalt nach Form und Inhalt erscheint. Vorzüglich ist es die sittliche Würde und Haltung, die diesen Dramen Werth verleiht, und sie über die flüchtigeren Producte des Tages, und insbesondere über die frivolen Erzeugnisse des französischen Lustspiels erhebt. Den Bühnendirectionen werden sie immer willkommen seyn, da ihre Besetzung keine besondere Schwierigkeit darbietet, und auch untergeordnete Talente hier eine angemessene Verwendung finden, während zugleich dem höher gebildeten Mimen Gelegenheit gegeben ist, im feineren Conversationsspiele zu glänzen. Auch dieß neue Stück trägt die Familienähnlichkeit an sich, die man nicht mit Unrecht an diesen Schauspielen wahrgenommen, so daß die Neuheit, wie bei den Variationen eines Thema's, nicht so sehr im Stoffe, als in der Behandlung zu suchen ist. Das Verdienst einer einfachen, klar durchdachten Anlage bleibt hiebei der Verfasserin unbestritten, und die zart und gemüthvoll ausgesprochene Intention verleihte auch diesmal die Wirkung auf das Publikum nicht. Dem Spiele der Darstellenden (Mad. Dahn, Mad. Cramer, Dem. Seebach, die HH. Dahn, Joß, Schenk) muß alles Lob gespendet werden. — Die am 9. zum erstenmal gegebene große Oper des Frhrn v. Poißl: „Zaide" war mit großem Aufwande an Decorationen und Costümes in Scene gesetzt worden, und wurde von Seite der Mitwirkenden (Dem. Hetzneker, Rettich, Zehetmayer, HH. Vollgruber, Härtinger, Krause, Leu, Hoppe) und des Orchesters mit großem Fleiße executirt. Der Componsteur, der zugleich Dichter des Libretto's ist, versetzt uns im ersten Akt an die afrikanische Küste in den Familienkreis eines mächtigen Emirs, den wir in den folgenden drei Akten mit seinen Angehörigen in Spanien am Hofe eines maurischen Königs von Granada wiederfinden, dem er zu Hilfe zieht. An die Schicksale seiner Angehörigen, besonders seiner Pflegetochter „Zaide" (Dem. Hetzneker) knüpfen sich die Handlung und ihr Interesse. Ueber die Musik und ihren Werth ein vollständiges und motivirtes Urtheil zu fällen, überlassen wir competenteren Richtern. Wir beschränken uns auf die Bemerkung, daß sie durch das Gepräge von Einfachheit und Faßlichkeit sich rühmlich von der Ueberladenheit einiger der neuesten Opern unterscheidet. Dem Componsteur wurde bei der ersten Aufführung die Ehre zu Theil, hervorgerufen zu werden. Die neuen Decorationen, ein Festsaal in der Alhambra mit der Aussicht in den Löwenhof, dann eine Fernsicht der Alhambra, von dem Hoftheatermalern S. Quaglio und Schnitzler, machte eine großartig schöne Wirkung. Auch das Ballet fand vielen Beifall. — Wir glauben diesen Bericht nicht schließen zu dürfen, ohne noch der Aufführung der „Maria Stuart"

zu gedenken, die am 31. v. M. statt gefunden. Jedem, der an eine Zukunft der deutschen Bühne glaubt, sind solche Wiederholungen der Meisterwerke deutscher dramatischer Dichtkunst eine wohlthuende Gewähr, daß der Sinn für die höhere tragische Muse noch nicht erstorben und eine Vermittlung der ältern Glanzepoche unsrer Literatur mit den so vielfach verschiedenen Bedürfnissen und Strebungen der Gegenwart nicht unmöglich sey. Noch immer warten wir des dramatischen Dichters, der den Faden da, wo Schiller und Göthe ihn fallen ließen, wieder aufnimmt; denn daß die Versuche Gutzkow's u. a. der jungdeutschen Literatur, so sehr man auch Talent und Geist in ihnen anerkennen muß, keine Wurzel in der Nation geschlagen, darüber täuscht sich wohl zur Stunde Niemand mehr.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 6. November. Das Tanzgastspiel der Fanny Elsler auf unserm Stadttheater hat der Direction einen Gewinn von 36,000 Mark Cour. gebracht. Unsere jungen Enthusiasten verirrten sich so sehr, daß sie nach der letzten Vorstellung an Fanny's Wagen die Pferde ausspannen, und den Wagen nach der Wohnung der „Göttlichen" ziehen wollten. Der Kutscher, ein derber Droschkenführer, glaubte, man wolle ihm die Pferde entwenden, und hieb den Enthusiasten so derb um die Ohren, daß sie zur Besinnung kamen, und beschämt von ihrem Unsinn abstanden. (N. K.)

Aus Paris vom 6. Novbr. wird geschrieben: Liszt's Oper soll bereits größtentheils fertig seyn, das Buch ist von Mad. Georges Sand, und aus ihrem Roman Consuelo genommen; die Vertheilung der Rollen ist folgende: Consuelo: Mad. Stolz; La Corilla: Mad. Dorus; Maria Theresia von Oesterreich: Dem. Mequillet; Albert: Herr Baroilhet; Anzoletto: Hr Duprez; Porpora: Hr. Levasseur. Die Oper soll bis zum Frühjahre in die Scene gehen. (N. K.)

Dr. Friedrich Bech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Nov. Consols 96⅛.
Paris, 9. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.
Amsterdam, 8. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arv. 21⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.
Frankfurt, 11. Nov. 5 pCt. Met. 111⅔; 4 pCt. 101⅓; 3 pCt. 77⅔; Bankaktien 2020; Integr. 53⅓; Arb. 22⅓; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.
Wien, 10. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück 1683½ CM.
München, 13. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅝. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 671; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111½; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——; G. ——; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. 1700; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94⅓; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102⅓, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt Br. 102⅜ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Nov.: „Der Tod und der Wunderdoktor", komisches Volksmährchen mit Gesang, von Paffner.

Donnerstag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Lustspiel nach dem Französischen von Hölen. Hierauf: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von H. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Chevalier Dea Ry, aus Ferrara; v. Bach, und Fitzgibbon, Rentier von London. (Gold. Hirsch.) HH. Piattini und Franzo, Proprietärs von Barnowitz; Jeny, Kaufmann von Langenbruck. (H. Bayn.) HH. Martini, Kaufm. von Nürnberg; Lopris, Proprietär von Lyon. (Blaue Traube.) HH. Gassner, Direktor von Karlsruhe; Lylander, Oberlieutenant und von Kersdorf, Advokat von Augsburg; Steinhauser, Kaufm. von Passau; Stolz, Verwalter von Ebersberg; Madame Boncy und Cambles von Paris. (Stachusgarten.) HH. Roth, Archivs-Direktor von Neuburg; Heinecker, Mechanikus von Zürich; Bais, Hypothekenamtsaktuar von Burgau; Reglin und Schaaff, Kaufleute, v. Clarmann, Cadet und Wesselberger, pensionirter Hauptmann von Augsburg; Piebler, Schweizer von Kempten.

Gestorbene in München.

Den 9. Nov.: Eduard Rosenbach, Steinmetzlehrling von hier, 18 J. alt; Johanna Baierlacher, Schullehrerswittwe von hier, 64 J. alt. Den 11. dies: Kaspar Koller, Marqueur von hier, 30 J. alt.

Bekanntmachungen.

589. Ein Mädchen, welches schön nähen und stricken kann, wird gesucht. Auch kann ein Student oder sonst ordentlicher Knabe, oder Mädchen, bei einer sehr soliden Familie billig in Kost und Wohnung, mit oder ohne Bett kommen. Das Uebr.

Apothekenverkauf.

(2b) Es ist eine im besten Zustand sich befindende Apotheke um den Preis von 24,000 fl. zu verkaufen. Wo? zu erfahren vermittelst portofreien Briefen mit C. W. bezeichnet in der Expedition der Münchener polit. Zeitung.

588.

Nachricht.

Trotz unseren öftern Anzeigen werden wir von denjenigen, die uns nicht näher kennen, noch immer mit andern gleichen Familiennamen unlieb verwechselt, und sind daher gezwungen das hochverehrliche Publikum abermals auf unsere Firma's und Wohnungsanzeigen aufmerksam zu machen.

München, im November 1843.

J. F.
W. J. } **Neuburger.**
F. J.

Promenadeplatz Nr. 1/2.
Schrannenplatz Nr. 24/3.
Fingergäßchen Nr. 3/0.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 274. 15. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Straubing. Regensburg: Die Probedampfbootfahrt zwischen Ulm und Regensburg. Nürnberg. Speyer: v. Zwackh. — Preußen. Berlin: Ankunft der Reisenden Koch und Rosen in Erzerum. Das angebliche Verbot der Mannheimer Abendzeitung. — Hannover. — Mecklenburg-Strelitz. — Belgien. — Schweiz. Wallis: Wahl des Bischofs von Sitten. — Frankreich. Freisprechung der „France". — Kirchenstaat. Rom: Geschenke des heil. Vaters für den Herzog von Aumale. — Großbritannien. Besuch des Herzogs von Bordeaux bei dem Grafen von Shrewsbury. — Griechenland. Athen: Unpopularität der Minister. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Straubing, 9. Novbr. Unser Herr Stadtpfarrer, W. Lindner, erst kürzlich von Hochdorf hieher versetzt und seit wenigen Tagen (29 Okt.) installirt, ist uns am 6. Nov. schon wieder entrissen worden. Er starb plötzlich an einer schnell sich entwickelnden Brustwassersucht. Der unerwartete Verlust dieses würdigen Priesters wird hier allgemein bedauert, und zwar um so mehr, als man sich der Hoffnung hingegeben hatte, daß die hiesige Pfarrgemeinde von seiner Seelsorge manches Ersprießliche zu erwarten haben würde. (Reg. Z.)

Regensburg, 11. Nov. Das gestern hier angekommene Dampfboot „Donau" hatte in Mähring Nachtstation gehalten, von wo es um 7¼ Uhr Morgens abfuhr. Die Zeit seines Eintreffens in Regensburg ist bekannt. Zur Fahrt von Ulm bis hieher (65 Wasserstunden) brauchte es, mit Abrechnung des Zwischenaufenthalts, 12½ Zeitstunden, womit dargethan ist, daß in der bessern Jahreszeit von Ulm aus Regensburg leicht bei scheinender Sonne erreicht werden kann. Von den Maschinen des Bootes rühmen competente Stimmen, daß sie verhältnißmäßig wenig Raum einnehmen, sehr einfach und möglichst leicht gebaut sind, einen sehr gleichmäßigen Gang haben und dem Dirigenten schnell gehorchen. Ein einziger Mann genügt die beiden Maschinen zu leiten. Die gestrigen Angaben über den Tiefgang des Schiffes haben wir dahin zu berichtigen, daß selbes unbeladen 16", mit dem Steinkohlenbedarfe, der Schiffsequipage und einer mittleren Anzahl von Passagieren und Gütern beschwert aber 20—22" im Wasser geht. Was den dermaligen Zustand der obern Donau betrifft, vernehmen wir, daß zwischen Ulm und Donauwörth Brücken und Untiefen im Stromе selbst einer regelmäßigen Fahrt noch manches erhebliche Hinderniß in den Weg legen, von letztgenanntem Orte abwärts aber das Fahrwasser durch die dankenswerthe Fürsorge unserer Regierung bereits so weit regulirt ist, daß man von den schwierigen Passagen, mit welchen noch der „Ludwig I." bei seiner Fahrt nach Ulm zu kämpfen hatte, kaum mehr eine findet. — Das Schiff wird heute noch seine Reise nach Wien fortsetzen. — Bei dem gestrigen Festessen, welches auch der Hr. Regierungspräsident und Reichsrath v. Zu-Rhein mit seiner Anwesenheit beehrte, wurde manches freundliche und herzliche Wort zwischen den Repräsentanten Ulms und Regensburgs gewechselt, manch allgemein begeisternder Toast auf das Emporblühen vieler herrlichen Donaustädte und ihre innige Verbindung unter einander ausgebracht. Möge die schöne Feier dazu beigetragen haben, das längst gewünschte Zustandekommen einer Dampfbootfahrt zwischen Ulm und Regensburg um einen großen Schritt zu fördern! (Reg. Z.)

Nürnberg, 13. Novbr. (Frequenz des Ludwig-Kanals.) Vom 1 bis 7. Nov. sind in Nürnberg angekommen: 34 Schiffe mit 10,626 Zentnern; abgegangen: 28 Schiffe mit 752 Zentnern; in Fürth angekommen: 15 Schiffe mit 3771 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 969 Zentnern; in Erlangen angekommen: ein Schiff mit 200 Zentnern; in Forchheim angekommen: 11 Schiffe mit 5247 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 48 Ztrn.; in Bamberg angekommen: 36 Schiffe mit 2482 Zentnern; abgegangen: 52 Schiffe mit 18,698 Ztrn. (Nürnb. Korresp.)

Speyer, 10. Novbr. Am Abende des 7. Nov. starb zu Mannheim ein Mann, der nicht blos durch seine frühere Stellung, sondern insbesondere durch die wohlthätigen Ergebnisse seines Wirkens, unserer Pfalz angehörte: Hr. Franz Anton Ritter und Edler von Zwackh-Holzhausen, kgl. Staatsrath in außerordentlichen Dienste ꝛc. ꝛc. Er erreichte das hohe Alter von 87 Jahren. Hr. v. Zwackh war bekanntlich der erste bayer. Generalcommissär und Regierungspräsident in Rheinbayern. Die Erinnerung an ihn wird in diesem Lande immer in gesegnetem Andenken bleiben.

(N. Speyr. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Nov. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist nach Wien abgereist. — Nach so eben hier eingetroffenen Nachrichten über die wissenschaftliche Expedition, welche unter den Auspicien Sr. Majestät die kaukasischen Länder bereist, haben die Reisenden, Professor Koch und Dr. Rosen, glücklich Erzerum erreicht. Die Reise von Trapezunt nach Erzerum, mit dem Umwege über das bis dahin von den Europäern noch nicht besuchte lasische und pontische Gebirge, welches dreimal überschritten ward, ist im Ganzen mühevoll gewesen, indessen doch ohne bedeutende Unglücksfälle vollendet. Die Briefe aus Erzerum sind vom 21. September datirt. Von da aus gedachte Dr. Rosen, ehe die Reise fortgesetzt wurde, einen wissenschaftlichen Bericht über den Charakter der so wichtigen, aber wenig gekannten lasischen Sprache, mit deren Eigenthümlichkeiten er sich unter den Eingeborenen bekannt zu machen Gelegenheit hatte, an die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin abgehen zu lassen. Beide Reisenden waren, trotz mancher erduldeten klimatischen Beschwerden und Plagen, beim Abgange der Nachrichten vollkommen wohl, fühlten sich aber gleichmäßig sehr unangenehm berührt durch die erhaltene Kunde von dem Inhalte mehrerer während der letzten Monate in deutschen Zeitungen erschienenen Berichte über ihre Reise. Diese Berichte haben, abgesehen davon, daß

sie außerdem manche Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten enthalten, vorzüglich den Unwillen der Reisenden deshalb erregt, weil, entweder irrthümlich oder absichtlich, die Art der Entstehung des Unternehmens durchaus falsch dargestellt ist. Die Ehre, das Unternehmen angeregt und die Expedition in's Leben gerufen zu haben, gebührt Herrn Professor Koch, der demnach an der Spitze der letztern steht. Als das Unternehmen bereits beschlossen war, hat sich Dr. Rosen, einer gleichen königlichen Unterstützung sich erfreuend, frei und selbstständig demselben angeschlossen. Dieß ist einfach die Sachlage, deren Entstellung ebenso die Mißstimmung der Freunde des Professors Koch erregt, wie die bekannte Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit des Dr. Rosen verletzt hat. (Allg. Pr. Z.)

Berlin, 10. Nov. Die Schlesische Zeitung Nro 261 enthält in einer Anmerkung der Redaction zu einer der Posener Zeitung entlehnten, die Mannheimer Abendzeitung betreffenden Notiz die Angabe, daß „man bereits von einem bevorstehenden Verbote des letztgedachten Blattes wissen wolle." Wir dürfen aus bester Quelle die Versicherung ertheilen, daß von einem Verbote der Mannheimer Abendzeitung bisher noch nicht die Rede gewesen ist. (Pr. Allg. Z.)

Hannover.

Hannover, 8. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Oberstlieutenant v. Beuningen, Commandeur des Garde-Regiments, für den verstorbenen Oberst Meinecke als Bevollmächtigten in der Bundesmilitärcommission zu Frankfurt a. M. anzustellen. Allerhöchstdieselben haben befohlen, daß derselbe aus dem Etat der Infanterie ausfalle, jedoch bei dem Garderegimente aggregirt geführt werde, und dessen Uniform trage. (Hannov. Z.)

In Celle ist Salomon Philipp Gans, einer der ausgezeichnetsten Advokaten im Königreich Hannover, gestorben. Er hat als Schriftsteller im politischen sowohl als juristischen Fache Ausgezeichnetes geleistet, in ersterer Beziehung besonders durch seine Schriften über Verarmung des Landmanns, und über das Staatsgrundgesetz, in letzterer durch die Abhandlung: „über das Verbrechen des Kindermords", und seine „Beleuchtung des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs für das Königreich Hannover." An dem berühmten Werke seines Vetters, des Professor Eduard Gans in Berlin: „Das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwicklung", soll ihm wesentlicher Antheil gebühren. (N. K.)

Mecklenburg-Strelitz.

Aus dem Mecklenburgischen, 26. Oktbr. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat die dem Wirthschafts-Inspector Buscheck wegen der seiner Zeit ausführlich berichteten) Tödtung des Gutsbesitzers Haberland auf Magdorf zuerkannte Todesstrafe im Wege der Gnade in lebenslängliche schwere Zuchthausstrafe verwandelt, und ist der Verurtheilte zur Erleichterung derselben bereits nach der Strafanstalt Dreibergen bei Bützow abgeführt. (D. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Novbr. Seit der Eröffnung der belgisch-deutschen Eisenbahn hat sich in dem Transport der Waaren eine sehr bedeutende Vermehrung bemerkbar gemacht. Große Frachten gehen fortwährend von Antwerpen und Lüttich nach Aachen und Köln. 15,000 Tonnen Waaren sind bis jetzt schon nach Deutschland ausgeführt worden und man glaubt, den Transport von hier bis zum 1. Januar auf 20 Millionen Kilogr. veranschlagen zu können. Es ist das ein schlagender Beweis gegen die holländischen Blätter, daß die Kosten auf der Eisenbahn zu hoch seyen, um der Waaren-Expedition und dem Transite einen andern Weg als durch die Gewässer zu eröffnen, wozu Holland den Schlüssel hat. Der Fahrpreis kann außerdem noch erniedrigt werden, sobald das Bedürfniß oder die Umstände es nöthig machten. Ueberhaupt fängt jetzt eigentlich die Eisenbahn erst an, ihren ursprünglichen Zweck mit Glück zu verfolgen. 1600 Waggons für Expedition der Waaren sind jetzt schon in Exploitation und wöchentlich liefern die Werkstätten eine große Zahl neuer, um den Bedürfnissen des Verkehrs zu entsprechen. Eine große Zukunft stellt sich immer mehr in Aussicht. Möchten die betheiligten Regierungen auch ihrerseits durch Handelsverbindungen die Bahn verfolgen, die zu einem so schönen Ziele führt. — Die Kammern werden am 14. d. M. durch eine Thronrede eröffnet werden. Die Verhandlungen werden sich besonders auf industrielle und kommerzielle Gegenstände erstrecken. (Pr. Allg. Z.)

Schweiz

Wallis. In der Sitzung vom 8. Nov. wurde im zweiten Wahlgang Hr. Professor de Preux mit 44 Stimmen zum Bischof von Sitten gewählt. (N. Zürch. Ztg.)

Schweizer Blätter schreiben: Nach Berichten aus Bern soll die durch den Luzernischen Großrathsbeschluß vom 28. Oktober in Aussicht gestellte neue Conferenz wegen der Klostersache ohne Verzug statt finden. — Der Vorort Luzern hat unterm 6. November auf die von der Regierung von Bern an ihn ergangene Zuschrift durch besonderes Antwortsschreiben erwidert und solches sämmtlichen Ständen übermittelt. Es heißt darin: „In der vorliegenden Angelegenheit beruhigt uns hinlänglich die Erklärung des Standes Luzern, es werde derselbe für Geltendmachung seiner bundesgemäßen Rechte sich nur bundesgemäßer Mittel bedienen. Jeder Versuch, dieser amtlichen Erklärung andere, unlautere Bestrebungen zu unterschieben, wird durch den Stand Luzern mit Entschiedenheit zurückgewiesen."

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Der größte Theil unserer Blätter ist höchst erbittert über Belgien, weil es die für die gleichen Erzeugnisse Frankreichs schon früher bewilligte Begünstigung, die es im August 1842 den deutschen Weinen und Seidewaaren eingeräumt hatte, auf vier Monate verlängert hat. — Der Bischof von Perpignan hat ein Schreiben an den Rector der Akademie von Montpellier publicirt, worin er rücksichtlich der eventuellen Zurücklehung des Aumonier desselben Grundsätze ausspricht, wie seine Collegen in Lyon, Lanzres und Chalons — Die Regierung hat unmittelbar vor der Abreise des Herzogs von Nemours nach England eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Jury sprach in dem gegen die France erhobenen Majestätsprozesse (wegen der beleidigenden Anspielungen auf den Zweck der Reise des einstigen Regenten gegenüber dem Herzog von Bordeaux) über alle Anklagepunkte das Nichtschuldig aus.

Kirchenstaat.

Rom, 2. Nov. Gestern am Feste Allerheiligen, war feierlicher Gottesdienst in der sixtinischen Capelle im Vatican, bei welchem der Papst dem Hochamt assistirte. In der fürstlichen Loge befand sich der Herzog von Aumale, während die Prinzessin Charlotte Mariane von Preußen durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert wurde zu erscheinen. Der Herzog von Aumale wird hier überall mit allergrößter Auszeichnung behandelt. Der heil. Vater hat diesem jungen Fürsten einen in Mosaik gearbeiteten Tisch, in dessen Mitte eine Sibylle nach Dominichi sich befindet, sowie die Sammlung Medaillen, welche unter seiner Regierung geprägt sind, in Gold, Silber und Bronze, ferner eine große Anzahl Pracht-

abbrücke von Kupferstichen nach den besten Gemälden der hiesigen Gallerien als Geschenk überreichen lassen. Gestern Abend, nach dem diplomatischen Diner im Palast des französischen Botschafters, war daselbst große Soirée, wobei fast alle Cardinäle und Prälaten, so wie der römische hohe Adel erschienen, welche dem Herzog vorgestellt wurden. Heute Vormittag als am Erinnerungstag Aller Seelen, verrichtete der Herzog seine Andacht in der französischen Nationalkirche S. Luigi. Er hat eine dreifarbige Fahne vom Papste hier weihen lassen, welche ihn auf seinen Zügen in Afrika begleiten soll. — Der Bischof der vereinten Diöcese Montefiascone und Corneto, gleich vortheilhaft ausgezeichnet als frommer Seelenhirt und gründlicher Theolog, Msgr. Nicolaus, aus der gräflichen Familie Mattei, Bruder des Staatssecretärs der innern Angelegenheiten Cardinal Mattei, ist zum Leidwesen aller, auf einer Rundreise seines Sprengels mit Tod abgegangen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Nov. Am 4. ist der Herzog v. Bordeaux, von Liverpool kommend, wo er, Arm in Arm mit dem Mayor, die Merkwürdigkeiten besucht hatte, in Alton-Towers angekommen, zu einem Besuche bei dem (katholischen) Grafen v. Shrewsbury, dem Haupte der Familie Talbot und der ältesten Carl-Familie (von 1442). Der hohe Gast wurde bei Fackellicht empfangen. Aus dem legitimistischen Kreis, der sich in Alton-Towers um den Prinzen sammelt, sind zu nennen: der Herzog v. Levis, der Marquis von Pastoret, der Prinz Gaston von Montmorency-Robecq, der junge Herzog von Guiche und der berühmte Redner Berryer. — Die von der Spezialcommission zu Cardiff bekanntlich zur Deportation verurtheilten drei Rebeccaiten Hughes, Jones und Hugh haben unterm 1. Nov. aus dem Gefängnisse ein reuiges Bekenntniß ihrer Schuld erlassen, worin sie ihre früheren Genossen eindringlich vor jeder Fortsetzung der früheren Frevel, vor allen nächtlichen Zusammenrottungen und Gewaltthaten warnen und ihnen zu bedenken geben, daß sie, die jetzt zu so hartem Loose Verurtheilten, nicht früher eine Begnadigung Seitens der Krone zu erwarten haben, als bis in Wales die Ruhe und Ordnung dieselbe wiedergekehrt sey. Dazu scheint jedoch einstweilen noch wenig Aussicht vorhanden, indem aus Ruthin in Nordwales unterm 4. Nov. gemeldet wird, daß wenige Tage zuvor eine ganze Reihe von Pachthöfen und Scheunen der Raub nächtlicher Brandlegung geworden sind.

Griechenland

Athen, 20. Okt. Die Wahlen der Abgeordneten zu der Nationalversammlung sind in der Hauptstadt so wie in vielen Eparchien bereits beendet; Intriguen und Aemtersucht, persönlicher Interessen halber, haben die bedeutendsten Rollen dabei gespielt, woher es denn auch gekommen ist, daß sich unter den Gewählten Leute befinden, welche nicht nur nicht das Vertrauen der wahren Vaterlandsfreunde besitzen, sondern sogar ihrer zeitherigen Aufführung wegen der gerechtesten Verachtung würdig sind. Unter den Erwählten aus dem Festlande Griechenlands befinden sich einige Offiziere hohen Ranges (die beiden Grivas, deren einer am 3. (15.) Sept. von Kalergis schimpflich behandelt wurde.) Das neue Ministerium hat schon bedeutend von seiner Popularität verloren, denn es hat sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, die schwerlich so leicht wieder gut zu machen seyn möchten. Dieser Vorwurf trifft namentlich die Minister des Kriegs, des Innern und der Finanzen: ersterm weil er eine Menge Leute zu Offizieren gemacht hat, die es nie hätten werden sollen, und dagegen andere nicht bedacht hat, welche die gerechtesten Ansprüche darauf haben, obwohl es überhaupt durchaus nicht gerathen war, das Offizierkorps zu vermehren, indem wir bereits mehr Offiziere als Soldaten haben; der zweite, weil er viele brauchbare Civilgouverneure entlassen und durch Subjekte ersetzt hat, welche in seinen Plan passen. Der dritte endlich, weil er ebenfalls viele Beamte entlassen und durch Leute ersetzt hat, welche vielleicht noch schlechter als die Entlassenen sind. Ein anderer wichtiger Stein des Anstoßes gegen die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ist die Ein- oder Zweikammerfrage. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Novbr. (Telegraphische Depesche.)
1) Bayonne, 9. Nov. „Ein Mordversuch hat am 6. zu Madrid gegen den General Narvaez stattgefunden. Sieben Gewehrschüsse fielen nacheinander auf den Wagen, im Augenblicke, wo er sich ins Theater begab, in derselben Straße und auf verschiedenen Punkten. Die 3 letzten Schüsse haben den Adjutanten getödtet, und eine Person verwundet, die sich an seiner Seite befand. Der General wurde nicht getroffen, und zeigte sich gleich darauf im Theater des Circus, wo sich Ihre Majestät befand. Man hat sich der Meuchelmörder nicht bemächtigen können. Madrid ist ruhig; die Truppen stehen unter den Waffen. Die Discussion über die Majorennität hat am 6. begonnen. Ein Vorschlag gegen die Volljährigkeitserklärung wurde mit 83 Stimmen gegen 24 verworfen. 2) Perpignan, 10. Nov. „Die Truppen Prims haben gestern Morgens Girona besetzt. Um 4½ Uhr Abends zogen ungefähr 2500 Insurgenten, an ihrer Spitze Amettler und Baltera, in das Fort von Figueras ein. Ihnen voraus gieng ein Bataillon Infanterie und 150 Reiter der Truppen der Königin, welche, nachdem sie zu Figueras angekommen waren, sich nach Rosed wendeten."

Nach einer Privatcorrespondenz des Journal des Debats aus Madrid vom 5. hat ein offener Bruch in der sogenannten parlamentaren Partei stattgefunden, indem bei Gelegenheit der Ernennung des Hrn. Olozaga zum Präsidenten des Congresses die Progressisten entschieden zur revolutionären Opposition umschlugen, von der sie bei ihrer Vereinigung mit den Moderados einige Zeit abgegangen waren.

Dasselbe Blatt theilt ohne Commentar, um die Controverse nicht zu verlängern, das Schreiben mit, das Herr de Saunhac-Belcastel, Bischof von Perpignan, an den Rektor der Akademie v. Montpellier gerichtet und publicirt hat. Der Inhalt des Schreibens ist dem der übrigen Bischöfe ähnlich. Es droht mit Zurückziehung des Anneniers aus dem Collez, wenn in demselben von Seite der Universität Lehrer geduldet würden, die das Gift der Irrelligiosität unter der Jugend verbreiten würden

Die Wissenschaft hat einen Verlust durch den Tod des Dr. A. Petit erlitten, der von dem Pariser Museum nach Abyssinien geschickt worden war. Dieser gelehrte Naturforscher wurde von einem Crocodil entführt, als er über einen der Arme des blauen Nils bei Gondar setzte.

Der König hat dem Bischof von Lucon den Orden der Ehrenlegion verliehen. — Auf der Eisenbahn nach Versailles (rechtes Ufer) ereignete sich ein Unglück, indem durch das Ausgleiten der Locomotive aus den Schienen sie selbst und einige Wagen umgestürzt wurden, wobei 30 Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden.

Nach Berichten aus Dublin wurde am 7. Morgens das Zeugenverhör beendet. Man glaubte nicht, daß die Jury an jenem Tage ihre Entscheidung abgeben werde.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Nachdem das Standbild Karl's des Großen auf einem der vier Halbrunde der Mainbrücke errichtet ist, geht man jetzt damit um, auch die übrigen drei Halbrunde in gleicher Weise zu verzieren. Es hat sich zu diesem Behufe ein Comité gebildet, das für diesen Zweck die Standbilder des ersten und des letzten Habsburgers (Rudolph I. und Franz II.) und Karl's IV. vorschlägt, der die goldene Bulle verfaßt, die noch jetzt auf dem hiesigen Römer vorgezeigt wird.

(Schw. M.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Nov. Consols 96¾.

Paris, 10. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Amsterdam, 9. Nov. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100; Kansb. ——; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 78; 5 pCt. Ost. 99; Arb. 21⅛; Pass. 5⅜; 5 pCt. Metall. 109½.

Wien, 11. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Lustspiel nach dem Französischen von Hölken. Hierauf: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Nov. sind hier angekommen: (Gold. Hirsch.) HH. v. Eslinger, Priv. von Dresden; Smith, Rent. aus Irland; Stansford, Rittmeister à la suite aus England; de Lesure, Rentier von Wien. (Bl. Traube.) HH. Girol, kfm. von Paris; Schäfer, kfm. von Cöln; Klughexz, Kaufm. von Baireuth; Craisel, kfm. von Chemnitz; Diepold, k. Revierförster und Abel, k. Salzoberfaktor von Ingolstadt. (Stadtsgarten.) HH. Herzog, Fabrikant von Ebersdorf; Ratell, Brauer und Dreydig, Seifensieder von Bingen; Weidmann, Oekonom von Zürich.

Bekanntmachungen.

Museum.

592. (2a) Samstag den 18. November wird Hr. Professor Metzger die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten: „Die verschiedenen Baustyle."

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

Bekanntmachung.

586. (3b) Nachdem nunmehr die Verlassenschaftsmasse des königl. Advokaten von Paß an die unterfertigte Stiftung als Universalerbin desselben extradirt worden ist, ladet man alle diejenigen, welche verfallene Zinsen und Gilten zu berichtigen, oder sonst Papiere des Verstorbenen in Handen haben, ein, sich Behufs der Vereinigung dieser Angelegenheit, im Geschäftslokale Nr. 7 parterre in der Salvatorsstraße in Bälde einzufinden.

Zugleich ersucht man diejenigen, welche Zahlungen zu machen haben, die vom Herrn Erblasser zuletzt ausgestellte Quittung vorzuzeigen.

München, den 10. Nov. 1843.

Centralausschuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfondes.

Der Vorstand:
v. Seydold, königl. Advokat.

Bekanntmachung.

591. Nachdem durch Lokationserkenntniß in der Konkurssache des Müllermeisters Leonhard Brimmer auf der Mittelmühle bei Betteneld ausgesprochen worden ist, die aus eingegangenen Loosgeldern für das Brimmerische Mühlgut bestehende Masse im Betrage von 940 fl. 13 kr. sey einem besondern Verfahren zu unterstellen, und da die Ansprüche auf Zurückerstattung von Loosgeldern den Betrag jener Masse voraussichtlich übersteigen, ist bezüglich dieser der Separatkonkurs eröffnet, in dessen Folge die Exiktstage festgesetzt sind:

1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren Nachweisung
Mittwoch der 20. Dezbr. 1843
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Montag der 22. Januar 1844,
3) zur Schlußverhandlung und zwar
a) zur Replik
Montag der 26. Febr. 1844 und
b) zur Duplik
Mittwoch der 13. März 1844 jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche Loosinhaber werden hiezu unter dem Bedrohen geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Exiktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, und das Nichterscheinen an den übrigen Exiktstagen den Ausschluß der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Rothenburg den 3. November 1843.

Königliches Landgericht.

v. Hartlieb, Landrichter.

590. In der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger Heinrich Keller) in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Fr. Hoffstadt, Gothisches ABC Buch, das ist: Grundregeln des gothischen Style für Künstler und Werkleute. Ite und 4te Lieferung enthaltend Bogen 19—36 vom Text und von den Vorlegeblättern die Tafeln XIV. A. B. XV.—XIX. XXI.—XXIII. XXVI. XXVII. XXX. XXXI. XXXIII. XXXIV. Prachtausgabe auf dem schönsten Velinpapier in gr. 3ol. mit gemalten und vergoldeten Titelblättern und Initialen, Einfassungen ꝛc. Preis der Lieferung, 15⅔ fl. rhein. Gewöhnliche Ausgabe auf ordinärem Papier à fl. 3⅓ rhein. pro Lieferung.

Wir erlauben uns wiederholt die Aufmerksamkeit auf dieß Werk zu lenken, welches nicht blos für Architekten und alle Künstler, die zu Arbeiten im gothischen Styl Veranlassung haben, höchst wichtig und unentbehrlich, sondern auch für jeden Freund und Kenner deutscher Art und Kunst von dem größten Interesse ist. Der Verfasser, dem es durch seine inzwischen erfolgte Versetzung von Frankfurt a. M. nach München unmöglich gemacht wurde, das Werk bis zu der anfangs bestimmten Zeit zu vollenden, hat sich bewogen gefunden den Text desselben noch um circa 30 Bogen zu vermehren, die wir somit als 5te und letzte Lieferung, nebst den noch fehlenden Vorlegeblättern, zur Ostermesse des nächsten Jahres ausgeben werden. — In München in der Kunst- und Landkartenhandlung von Mey und Widmayer (dem königl. Hoftheater gegenüber) vorräthig.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Feiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | № 275. | 10. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Prof. Neumann über „Deutschland und China". Regensburg: Geistliche Exercitien. — Preußen. Berlin: Neuentlow. — Kurhessen. Kassel: Ständischer Bericht über den Antrag in Betreff der Eisenbahnangelegenheit. — Freie Städte. Frankfurt: Senatorwahl. Hamburg: Die Neubauten. — Frankreich. Central-Bureau für Deutschland. — Großbritannien. Das Hofjournal über den Herzog von Nemours. — Griechenland. Athen: Die französ. Philhellenen unter diplomatischen Schutz gestellt. Dislocirung der Grenztruppen. Griechis. — Schweden und Norwegen. Brand zu Werlö. — Nordamerikanische Freistaaten. Moutter's Broschüre über eine französische Occupation Hayti's. Mexiko. Beleidigung der englischen Flagge. — Brasilien. — Neueste Nachrichten. Die Volljährigkeitserklärung der Königin Isabella im Congreß mit großer Stimmenmehrheit erfolgt. — Zweites Concert der Mitglieder der königl. Hofkapelle. — Vermischte Nachrichten — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 16. Novbr. Vergangenen Sonnabend hielt Hr. Professor Neumann im großen Museumssaale einen freien Vortrag, als dessen Thema: „China und Deutschland" bezeichnet war. Es war der erste in dem Cyclus wissenschaftlicher Vorträge, welche im Laufe der Monate November und Dezember für die Gesellschaftsmitglieder fortgesetzt werden, nachdem die im vergangenen März d. J. gehaltenen mit so großem und verdientem Beifall und Danke aufgenommen worden waren. Hr. Prof. Neumann ging von der Frage aus, welchen Antheil Deutschland an jenen welthistorischen Ereignissen, wodurch das östliche Asien der civilisirten Welt geöffnet wurde, nehmen könne und nehmen werde. Von dem richtigen Grundsatze ausgehend, daß nur das wechselseitige Bedürfniß ein enges Band zwischen den Nationen durch den gegenseitigen Austausch der Producte zu knüpfen vermöge, bemerkte Hr. Prof. Neumann gleich am Eingange, daß Deutschland in dieser Beziehung weit hinter den übrigen handeltreibenden Völkern der Erde, namentlich hinter England und Nordamerika, zurückstehe. Um diese Behauptung zu beweisen, wurden die Hauptausfuhrartikel des Mittelreichs aufgezählt und mit dem wichtigsten derselben, mit dem Thee, dessen Name schon chinesischen Ursprungs sey, der auch ursprünglich in gleicher Güte als in China gefunden werde, begonnen. Es wurde über die verschiedenen Sorten des Thees und über ihre chinesischen Namen, über die Einsammlung, Verpackung und Versendung mehreres von großem Interesse mitgetheilt. Von der jährlichen Gesammtausfuhr, die auf 90 Millionen Pfund im Durchschnitt geschätzt wird, kommen allein 45 Millionen auf England und die englischen Colonieen, während Deutschlands Bedarf sich höchstens auf 3 Millionen Pfd. berechnen läßt. So lange nun der Theeverbrauch in Deutschland nicht um ein Beträchtliches steige, sey auch zu einer bedeutenden regelmäßigen Handelsverbindung mit China keine Aussicht gegeben, da nur eine genügende Rückfracht in Thee die Kosten einer Waarensendung in so entfernte Meere decken und Gewinn versprechen könnte. Das zweite Haupterzeugniß China's sey die Seide, die (ebenfalls schon dem Worte nach chinesischen Ursprungs) seit uralten Zeiten dort mit der größten Vollkommenheit bereitet werde. Da die Ausfuhr der rohen Seide durch den Vertrag unter sehr geringem Zolle freigegeben ist, so dürfte bald der europäischen Sedenzucht von China aus eine Concurrenz drohen, zu deren Abwehr sich nur beträchtliche Schutzzölle wirksam erweisen möchten. Gleiche Concurrenz drohe den Papierfabriken, da das chinesische Papier zu äußerst wohlfeilen Preisen geliefert werden kann, und die Güte, Feinheit und Festigkeit desselben allgemein bekannt ist. Auch diese Artikel des chinesischen Aktivhandels gaben dem Redner zu manchen neuen und belehrenden Notizen Veranlassung. Andere unbedeutendere Ausfuhrartikel, wie Rhabarber, welche auflösende oder Rinnpflanze bedeute, sowie einige weitere medicinische Stoffe wurden blos erwähnt. Was könne nun Deutschland dagegen bieten? Kaum etwas anderes von großem Werthe, als Tuch, das schon früher, ehe Rußland seine eigenen Manufacturen zu heben suchte, seinen Weg über Kiachta in das Mittelreich gefunden hat. Da indessen das russische Tuch dem deutschen an Güte nicht gleichkommt, bleibt dem deutschen Kaufmann trotz der russischen Grenzsperre noch immer Aussicht zu gewinnreichen Spekulationen. Was Bayern insbesondere betrifft, so machte Hr Prof. Neumann auf das in der bayerischen Pfalz gewonnene Quecksilber aufmerksam, welches bald einen gesuchten Handelsartikel für China bilden könne, da dieß Land keine einzige Mine jenes dort so sehr geschätzten und nothwendigen Metalles besitze. Was aber mehr als alles Andere für China den höchsten Werth haben werde, was bei dem bevorstehenden Umschwung der religiösen und moralischen Ueberzeugungen, der sich im ganzen östlichen Asien vorbereite, von äußerstem Gewinn für China sey — dieß — so schloß Prof. Neumann — ist die deutsche Wissenschaft. Deutschland sey ja das Land der Wissenschaft, die hier gewissermaßen das Gefühl der Nationalität ersetze, indem an ihre Stelle ein Kosmopolitismus der geistigsten und edelsten Art trete. Es besitze in Folge seiner, auch dem Aermsten zugänglichen öffentlichen Schulen und Gymnasien, die in gleicher Anzahl und Trefflichkeit weder in England, noch in Frankreich gefunden würden, eine große Zahl junger Gelehrter, eben so tüchtig in Betreff der Gesinnung, wie des Wissens, welche wohl nicht zögern würden, die erworbene christliche und geistige Bildung als Lehrer, Missionäre u. s. f. unter den Bewohnern des Mittelreichs zu verbreiten. Ein äußerer Haltpunkt biete sich hiezu in der von den Engländern beabsichtigten Gründung eines großen englisch-chinesischen Erziehungs- und Unterrichts-Institutes, an welchem alle europäischen Wissenschaften gelehrt werden sollen. Besonders aber seyen es mathematische und physikalische Kenntnisse, die von den

Chinesen hoch geschätzt würden, und die Zeit möge nicht mehr ferne seyn, wo von München, wie nach Dorpat und New-York, so auch nach Peking und andern Städten des östlichen Asiens optische und mathematische Instrumente versendet würden. Merkwürdig sey es, wie schon bei den jüngsten Kriegsereignissen einem Deutschen die wichtigste Rolle von der Vorsehung zugewiesen worden. Denn ein Deutscher der Geburt nach, Schrödde (vielleicht ein Hannoveraner) war es, der die Stadt Tschinkiangfu am großen Canal erstürmte, wodurch der Friedensschluß herbeigeführt wurde. Ebendenämliche ist jetzt Militär-Gouverneur der wichtigen Tschusan-Inseln, zu deren Civilgouverneur gleichfalls ein Deutscher, der bekannte Missionär Carl Gützlaff, ein geborner Preuße, ernannt wurde. Die Wissenschaft werde somit das kräftigste Band seyn, das Deutschland mit China verbinde, und keine andere Nation werde hierin unserem Vaterlande den Vorrang streitig machen können. — Die zahlreiche Versammlung, in der sich auch viele Damen befanden, schenkte diesen Mittheilungen eine ununterbrochene Aufmerksamkeit, und mit Vergnügen sieht man den noch weiter angekündigten wissenschaftlichen Vorträgen entgegen, die ganz dazu geeignet sind, die Wissenschaft, wie es die Zeit fordert, dem Leben und den gebildeten Kreisen der Gesellschaft immer näher zu bringen.

Regensburg. Die geistlichen Exercitien, welche dieses Jahr in der hiesigen Diöcese schon zum zweitenmale öffentlich abgehalten wurden, fanden so allgemeine steigende Theilnahme bei unserm gesammten Clerus, daß nicht blos 151 Priester im Klerikalseminar zu Regensburg daran Antheil nahmen, sondern schon acht Tage zuvor 77 im Studienseminar zu Amberg, und acht Tage darnach im Kloster Metten 60 Weltpriester, wovon einige sogar aus Böhmen gekommen waren, und 26 Ordensgeistliche. Es haben somit über 300 Priester, das ist mehr als der vierte Theil unserer ganzen Diöcesangeistlichkeit, die bekanntlich nach dem Schematismus 1148 Mitglieder zählt, in Einem Jahre diese heilsame, von der Kirche so sehr empfohlene und durch die Erfahrung immer erprobte Geisteserneuerung mit eben so viel Freude als geistlichem Nutzen gehalten. (Regensb. Z.)

Preußen.

Berlin, 12. Nov. Die Pr. Allg. Z. meldet als angekommen den königl. dänischen Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, von Warnow Dassel be Blatt enthält als „Eingesandt" Folgendes: Mit Bezugnahme auf den im gestrigen Blatte der Allg. Preuß. Ztg. enthaltenen Artikel „des Dänen Reventlow's Mnemotechnik" sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß, einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge, der darin genannte Mnemotechniker den von ihm angenommenen Namen „Reventlow" nicht zu tragen befugt ist, und daß überhaupt außer den Mitgliedern der bekannten in Dänemark, Schleswig und Holstein ansässigen gräflichen Familie „Reventlow" wohl kaum irgend Jemand sich so zu nennen berechtigt seyn möchte.

Kurhessen.

Kassel, 9. Novbr. In dem von dem Abg. Frhrn. Waitz von Eschen am 7. November der Ständeversammlung erstatteten Bericht über den Antrag der Abgeordneten Arnold und Schwarzenberg, die Eisenbahnangelegenheit betreffend, heißt es unter anderm: „Es erscheint die von den HH. Antragstellern in ihrer Begründung ausgedrückte Besorgniß, daß bei länzerm Aufschub der Ausführung von Eisenbahnen seitens Kurhessens Gefahr drohe, daß unser Vaterland von dem Personen- und Handelsverkehr, dem ihm seine natürliche Lage zuweist, ausgeschlossen und durch die Eisenbahnen anderer Staaten umgangen werden könne, keineswegs als eine bloß eingebildete. Namentlich steht zu befürchten, daß die jetzt lebhaft in Angriff genommene Bahn von Leipzig über Altenburg, Hof nach Bamberg bis nach Würzburg, wo keine großen natürlichen Schwierigkeiten vorhanden, ausgebohnt werden möchte, von wo aus, selbst wenn der vorliegende Speffart nicht wohl zu beseitigende Hindernisse für Eisenbahnen bieten sollte, und deßhalb die Strecke von Würzburg nach Frankfurt nur mit Eilwagen zurückgelegt werden könnte, doch Frankfurt schnell genug zu erreichen steht, um, besonders wenn man binnen wenigen Stunden von Leipzig auf der Eisenbahn nach Würzburg befördert würde, diesem Curse den Vorzug gegen den von Leipzig über Eisenach und Fulda nach Frankfurt zu geben, auf welchem keine Eisenbahn den Verkehr beschleunigte. Nicht minderer Nachtheil steht unserm Vaterlande bevor, wenn die von der kgl. preußischen Regierung bereits concessionirte sogenannte ostrheinische Bahn von Köln nach Preußisch-Minden verwirklicht seyn wird, wodurch die in den letzten Tagen eröffnete Bahn von Ostende nach Köln mit der fast bis nach Hannover vollendeten, von dort nach Preußisch-Minden aber auch schon in Arbeit genommenen Bahn von Berlin nach Preußisch-Minden verbunden werden soll. Man wird nach Beendigung dieser Bahnen dann in acht Stunden per Dampfschiff von Mainz nach Köln (Neuß) fahren, dort die ostrheinische Bahn besteigen und mittelst dieser binnen 18 Stunden von Mainz nach Hannover gelangen, während jetzt zu Zurücklegung der direkten Strecke von Mainz nach Hannover über Marburg und Kassel fast 48 Stunden erfordert werden. Durch die Vollendung jener Bahn von Halle (Berlin) nach Köln wird auch Hessen der sehr bedeutende Verkehr abgeschnitten werden, welcher zwischen Leipzig, dem ersten Emporium des Zollvereinbunds, und Elberfeld mit seinen Amexen, der Hauptverkehrsader desselben, sich bewegt und unser Vaterland auf der Strecke von Witzenhausen bis Niederlistingen berührt und belebt; und bleibt diese Straßenstrecke ohne Eisenbahnen, so kann sie natürlich nicht mit jener nördlichen Eisenbahn von Köln (Elberfeld) über Hannover nach Halle (Leipzig) concurriren, und muß daher nothwendig veröden und verarmen. Ihr Ausschuß vermag daher auch nur mit voller Ueberzeugung den Antrag der Deputirten der Stadt Kassel zu unterstützen und hofft, daß die hohe Staatsregierung zu einer entsprechenden Auskunft, insbesondere über Richtung, Zeit der Beginns und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Kosten und Beschaffung der Mittel, über die Mittel zur Verzinsung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahnen und des auf deren Bau zu verwendenden Kapitals geneigt seyn wird." (Kass. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 13. Nov. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde durch Kugelung Hr. Heimpel zum Rathsherrn erwählt. Mit in der Kugelung waren: Hr. Bäckermeister Schäfer und Hr. Glasermeister Weigand. — In derselben Sitzung wurde mittelst Kugelung Hr. Dr. Klos zum Senator erwählt. Mit in der Kugelung waren: Hr. Dr. Franc v. Lichtenstein und Hr. Rath Clarut. — Beim Schluß unseres Blattes war die Wahl zu der weitern unbesetzten Senatorstelle nicht getroffen. (Ob.-P.-Z.)

Aus Hamburg vom November. Kaum sind achtzehn Monate verflossen seit dem großen Brande, der im Herzen unserer alten Stadt fast den vierten Theil derselben in Asche legte, und immer mehr verschwinden schon die traurigen

Spuren dieses grausenhaften Unglücks. Nach einem möglichst genauen, jedoch jedenfalls nur ungefähren Ueberschlage mögen Ende Oktobers im Ganzen wohl an 500 stattliche Gebäude theils fertig, theils bald vollendet, theils im Emporsteigen begriffen, theils in Angriff genommen seyn. Etwa 116 Häuser waren schon bewohnt, 175 bald bewohnbar, 57 unter Dach, 58 im Emporsteigen begriffen, und über 40 im Grunde ausgezogen, mitgerechnet die Hinterhäuser und Speicher. Der bei Weitem größten Zahl nach ist beim Neubau dem neueren Geschmack gehuldigt worden; die meisten Häuser sind vier Stock hoch und mit flachen Dächern versehen. Manche sind in edlem Style und in schönem Verhältnisse, einige in barockem Geschmacke erbaut; Wohnlichkeit und Geräumigkeit scheinen da nur Kosten des guten Geschmacks vorherrschende Bedingung gewesen zu seyn. Durch die neue Bauart der fast durchgängig vierstöckigen großen Häuser wird eine theilweise Umwälzung des bisherigen innern Lebens in Hamburg herbeigeführt werden, indem statt des abgesonderten Wohnens einzelner Familien in eigenen Häusern das stockwerkweise Zusammenwohnen derselben, gleich wie in anderen großen Städten, in dem neuen Stadtviertel Platz greifen wird. Zu wünschen ist, daß in den noch zu bebauenden Theilen der Brandstätte an die Errichtung kleinerer Wohnungen gedacht werden möge, damit es und nicht so ergehe, wie es jetzt in Kopenhagen der Fall ist, wo der Mangel an solchen Wohnungen so groß seyn soll, daß man sich an die Direction des Armenwesens gewendet, um Leuten aus den niedern Ständen Unterkommen zu verschaffen.

(Hdz. Correspy.)

Frankreich.

=**Paris**, 11. Nov. Galignani's Messenger berichtet, daß Fürst Johann Soutzo, Sohn des Fürsten Soutzo, ehemaligen griechischen Gesandten zu Paris, als Chargé d'Affaires des Königs Otto vorigen Dienstag eine Unterredung mit Hrn. Guizot hatte. — Der „Commerce" hatte behauptet, es sey den Linienſoldaten verboten worden, mit den Nationalgardisten zu reden, und mehrere seyen sogar deßhalb bestraft worden. Der Messager sagt nun in einer amtlichen Widerlegung, es existire kein solches Verbot, doch sey es disciplinwidrig, wenn Schildwachen mit irgend Jemand reden, weßhalb einige Soldaten, doch nur leicht, bestraft worden seyen. Die Regierung sey weit entfernt davon, daß gute Einvernehmen der Linie mit der Nationalgarde, worauf die Stärke des Gouvernements ruhe, beeinträchtigen zu wollen. — Der Coadjutor des Bischofs von Nancy und der Rector des dortigen Collegs kamen gleichzeitig nach Paris, um dort gegeneinander Klage bei dem Minister Villemain zu führen. Dieser aber gab — wie der Courrier français versichert — weder dem Einen noch dem Andern eine entscheidende Antwort.

Das alte Lesecabinet, Salon Montpensier, im Palais Royal zu Paris, wird am 15. Nov. abermals verkauft; — hier war von jeher der Sammelplatz der meisten Fremden in Paris, hier hörte man englisch, italienisch, deutsch, russisch, serbisch sprechen, hier traf man gewöhnlich politische und andere Refugiés aller Nationen, hier saßen die verschiedenen Correspondenten der deutschen allgemeinen und besonderen Zeitungen und schrieben ihre Correspondenzartikel, so daß es um 4 Uhr, kurz vor Postabschluß, oft aussah, wie in einer großen geheimen Ministerialexpedition, wo ein wichtiger Staatscoup expedirt werden soll, hier konnte man Heine mit blauer Brille die Intelligenzblätter der deutschen Zeitungen studieren und alle Geburts-, Trauungs- und Auctions-Anzeigen lesen sehen, hier kamen vor der letzten spanischen Revolution oft Narvaez, Donell und andere Christinos hin, um das Eco del Commercio und die Gaceta di Madrid zu lesen; mit einem Worte: der Salon Montpensier bot dem Fremden, der nach Paris kam, immer ein interessantes Bild dar und wurde auch stark besucht. Seit einiger Zeit hat dieser Besuch abgenommen, und das Cabinet soll nun, wie gesagt, verkauft werden. Der Ausrufspreis ist beschedenerweise nur auf 4000 Frcs. angesetzt; allein es ist zu glauben, daß es auf 12 — 14,000 Frcs. gesteigert werden wird. Die jährliche Einnahme betrug 16,000 Frcs., die Ausgaben 11,000 Francs. — Während dieses alte Lesecabinet so binnen Kurzem in andere Hände übergeht, eröffnet sich mit Neujahr am Ecke der rue des petits champs und der rue des moulins ein neues deutsches Lesecabinet: *Pangermania* genannt. — Es wird eine deutsche Leihbibliothek von 8000 Bänden, alle deutschen Zeitungen und Zeitschriften, nicht nur die in Deutschland erscheinenden, sondern auch die deutschen Blätter Nordamerika's, der Schweiz, Rußlands u. s. w., ferner außer den französischen Journalen, auch polnische, ungarische, italienische, englische und griechische Blätter halten. Dieses Lese-Cabinet ist Eigenthum des Centralbureaus für Deutschland, eines Unternehmens, das neu gegründet, schon den blühendsten Fortgang hat, und viele fürstliche, gräfliche und freiherrliche Häuser Deutschlands unter seinen Klienten zählt, deren Communissionen in Paris es auf das Pünktlichste besorgt, und sie zugleich durch wöchentliche Mittheilungen über alle politischen, literarischen, musikalischen und artistischen Ereignisse von Paris in Kenntniß setzt. Daß ein solches Bureau, das dem nach Paris kommenden Deutschen mit Rath und That an die Hand geht, ihm zu billigen Preisen Wohnungen besorgt, ihm solide Gasthäuser zuweist, bei seinen Einkäufen durch Vermeidung an die Urquellen der Fabriken und genaue Kenntniß der Platzpreise behülflich ist, und mit einem Worte dem, in Paris unbekannten oft nicht einmal der Sprache ganz mächtigen Landsmann ein treuer Freund und Rathgeber ist, und ihm zugleich durch das deutsche Lesecabinet einen Vereinigungspunkt aller gebildeten Deutschen und Freuden in Paris bietet, ein wahres Bedürfniß war, ist allgemein anerkannt worden, und somit läßt sich für dasselbe nur das Erfreulichste prophezeien. Ueber 80,000 Deutsche leben für beständig in Paris, die Anzahl der Paris auf kürzere oder längere Zeit besuchenden Deutschen steigt von Jahr zu Jahr, das Studium der deutschen Sprache und Literatur nimmt unter den Franzosen immer mehr zu, so daß die vollkommene Kenntniß der deutschen Sprache als wesentliche Bedingung zur Zulassung in die polytechnische und Normalschule von St Cyr gilt, und die deutsche Sprache obligater Lehrgegenstand in allen Collegien und Pensionaten Frankreich's ist; — und von diesem Gesichtspunkte aus kann man der Errichtung der *Pangermania* und des deutschen Centralbureaus nur vollkommene Beistimmung geben. — Vielleicht organisirt sich mit der Zeit aus diesen Anfängen der schon so oft angeregte und so vielseitig nützliche Unterstützungsverein für hilfsbedürftige Deutsche in Paris. — Es ist zu hoffen, daß hier lebende Deutsche, wie die deutsche Diplomatie, Rothschild, Meyerbeer, Humboldt, B. v. Delmar, Br. Mecklenburg u. A. hochgestellte und einflußreiche Männer diesem Unternehmen ihre Theilnahme und Unterstützung zuwenden.

(Ob.-P.-Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 11. Novbr. Nach einem Bericht des Windsor Expreß war Fürst Oettingen-Wallerstein vorgestern wieder zur k. Tafel geladen. Späterhin wurde unter Anderm auch ein prächtiges und äußerst wirksames Hydro-

vrugen-Mikroskop (das die Gegenstände 30 Millionenmal vergrößert) der Königin, Prinz Albert und ihren Gästen vorgezeigt. — Graf St. Aulaire soll den Herzog und die Herzogin von Nemours hier empfangen. — Die amtliche Zeitung vom 7. theilt den Vertrag mit dem Kaiser von China mit, der zu Nanking am 29. August 1842 unterzeichnet wurde, nebst dem neuen Zolltarif für den fremden Handel mit China, der schon vor einigen Wochen in den andern Zeitungen erschienen ist. — Die Post berichtet über die glänzende Aufnahme, die der Herzog von Bordeaux zu Alton-Towers gefunden hat. Er bewohnte die von der Königin Wittwe vor 3 Jahren eingenommenen Zimmer. Unter den ausgezeichneten Gästen, die sich bei der Tafel befanden, werden genannt: Der Herzog von Guiche, der Herzog v'Escars, der Herzog und die Herzogin von Levis, Prinz Robert de Montmorenci, Marquis und Marquise de Pastoret, Hr. Berryer, Hr. de Villaret-Joyeuse, Hr. de Barente, Carl und Gräfin von Beverley, Marchioneß von Westmeath, Lord und Lady Waterpark, Lady Fitzgerald, Dr. Wiseman u. s. f. Sonntag Morgens hörte der Herzog die Messe, wobei ein prächtiger Bestuhl, auf dem ein H, eine Lilie und eine Krone gestickt waren. Dasselbe Blatt erwähnt gerüchtweise, die Königin wolle zu Cowes auf der Insel Wight für einen gelegentlichen Sommeraufenthalt eine Villa erbauen lassen.

Ungemeine Sensation macht in diesem Augenblick nachstehende Notiz im Londoner amtlichen Hofjournal: „Der Bruder des Kaisers von Rußland verläßt uns; aber ein anderer erlauchter Prinz, der Sohn des ehrwürdigen Königs der Franzosen, der künftige Regent von Frankreich, wird bald der Gast der Königin von England seyn. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nächsten Samstag (11. November) zu London ankommen und sich unverzüglich nach Windsorcastle zur Königin und dem Prinzen Albert begeben. Man kann natürlich denken, daß wir auch von der Reise sprechen werden, welche in diesem Augenblick eine andere ausgezeichnete Person in England macht — eine Person, deren Eigenschaften das Interesse und die Hochachtung erheben, die ihrer hohen Geburt und ihrem unglücklichen Geschick zu zollen sind. Aber die Reise des Grafen von Chambord ist, wie wir glauben, ohne politisches Motiv unternommen worden, und wir sind in dem Fall, ausdrücklich erklären zu dürfen, daß die glänzende Gastlichkeit zu Alton-Towers (bei dem Carl Talbot-Shrewsbury) dem jungen Prinzen nur erwiesen wird in Betracht, daß er der Repräsentant einer der erlauchtesten Familien der Welt ist, und zugleich durch seinen persönlichen Charakter die Verehrung Aller, die ihn kennen, verdient."

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 2 November: Man spricht fortwährend von einer Reorganisation des Ministeriums. Der Herzog von Palmella und der Marquis v. Saldanha sind von Costa Cabral zum Eintritt in das Cabinet eingeladen worden. Der Herzog von Palmella hat die Einladung angenommen; Saldanha aber, der portugiesische Gesandte in Wien, will, ehe er antwortet, zuvor mit Palmella in London sich besprechen. Das Portefeuille der Finanzen soll dem Senhor Gomez de Castro bestimmt seyn. — Die Regierung hat zwei neue Anleihen, eines von 495 Contos in Lissabon, das zweite von 100 in Oporto aufgenommen.

Griechenland.

Athen, 22. Okt. Alle französischen Philhellenen, welche in Folge der willkührlichen Auslegung und strengen Ausführung der „die Entlassung aller Ausländer aus griechischen Staatsdiensten betreffen den" königl. Ordonnanz vom 3. (15.) September nach fast zurückgelegter 15—16jähriger Dienstzeit plötzlich ihrer bisherigen Dienstleistungen enthoben, und von der griechischen Regierung entlassen wurden, haben auf diplomatischem Wege von der französischen Regierung die bestimmte Zusicherung erhalten, daß sie einer ehrenvollen, ihren bisherigen Leistungen und Verwendungen angemessenen und selbst vortheilhaftern Anstellung, als sie früher in Griechenland inne hatten, in Frankreich, ihrem Vaterland, entgegensehen könnten, und in Betracht ihrer gänzlichen Mittellosigkeit sind ihnen auch die nöthigen Unterstützungen zur Erleichterung der Heimreise zugesprochen worden. — Am 21. rückte die nach den Ereignissen des 3. (15.) September hierorts gebildete, 300 Mann starke Division der Grenztruppen, unter dem Commando des Majors Skylodimos, aus der Stadt auf die umliegenden Dörfer und Ortschaften Kleusis, Menidion, Keyssisia u. a. m.; der Zweck seiner Dislocirung ist ersten: Sicherung der Hauptstadt gegen das unvermuthete Eindringen bewaffneter Trupps, dem Anscheine nach dienendes Gefolge gewisser, zur bevorstehenden Nationalversammlung als Abgeordnete eintreffenden Notabilitäten des Landes; zweitens: Befreiung der Stadt von jener irregulären und in ihren häufigen Anforderungen bisweilen rücksichtslosen Miliz; drittens: leichtere, freilich auf Kosten des Landmanns herbeizuschaffende Verpflegung jener Truppen in den reichen Dörfern Attica's. Ferner sollen noch 36, die nächsten äußern Umgebungen der Stadt besetzende Wachtposten errichtet werden, damit jedes unbefugte Eindringen bewaffneter Mannschaften von der Stadt abgehalten, und alle ohne wirkliche Geschäfte in derselben verweilenden Individuen daraus entfernt werden können. Das hiesige Polizeipersonal wurde ebenfalls um zwei Unterpolizeimeister vermehrt, die Stadt in bestimmte Polizeibezirke regelmäßig abgetheilt, und gewissen, hiezu ernannten Polizeimeistern zur Beaufsichtigung unterstellt. Am 20. Oktober rückte auch von Nauplia kommend, eine halbe, aus vier leichten Haubitzen bestehende Bespatterie hier ein, um die hiesige Artillerie zu verstärken. Bei allen Truppenabtheilungen sind diejenigen Mannschaften, welche seit verflossenem Juli Erspurnisse halber Urlaub in ihre Heimath erhielten, zum aktiven Dienste wieder einberufen, so daß das Landheer wieder auf vollzähligen Stand gebracht worden ist. — Der in Chalkis residirende, und daselbst durch sein zu jetziger Zeit unumschränktes Schalten und Walten auf die Bevölkerung der gesammten Insel Euböa einen großen Einfluß ausübende Generalmajor Grisiotis hat beim Staatssecretariate des Kriegs um die Erlaubniß angehalten, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Insel Euböa eine eigene, aus zwei Kompagnien bestehende (jedoch vom Staat zu besoldende) Jägerdivision errichten zu dürfen, und stellt auch gleichzeitig den Antrag, daß die Besetzung der dabei eingetheilten Offizierschargen seiner eigenen Wahl und Bestimmung, und zwar nicht durch Individuen aus den bestehenden Kadres des Landesheeres, überlassen bliebe. In Gemäßheit jenes Antrags hat das Kriegsministerium die Bildung einer Jägerdivision für den innern Dienst der Insel Euböa unter den Befehlen genannten Generalmajors zwar genehmigt, aber auch gleichzeitig verfügt, daß die betreffenden Offizierschargen durch Phalanxoffiziere zu besetzen seyen. In Folge einer Zusammenkunft mit dem Kriegsminister in Tatoi soll Grisiotis die beschränkenden Bedingungen des Kriegsministeriums angenommen haben.

(D. Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Zu Wexiö ist am 31. Oktbr. abermals eine verheerende Feuersbrunst ausgebrochen, welche den Rest der alten

Stadt nebst Rathhaus, Gefängniß u s. w. einäscherte. Bei Abgang der Nachrichten drohte der Brand des Gefängnisses auch den neugebauten Stadtheil zu ergreifen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Die Newyorkerblätter beschäftigen sich seit mehreren Tagen eifrig mit einer Broschüre, die ihnen von Paris aus zugeschickt wurde, und die den Titel trägt: „Saint-Domingue devant l'Europe, nécessité, légitimité, et facilité de son occupation par la France dans les circonstances présentes." Der Verfasser dieser kleinen Schrift ist Hr. Etienne Mouttet, ein junger Publicist nicht ohne Talent, der früher einige Zeit lange Correspondenzen aus Paris für das in Newyork erscheinende französische Blatt Courrier des Etats Unis geliefert hatte, und daher namentlich unter der französischen Bevölkerung der Union schon vortheilhaft bekannt war. Wie der Titel seiner Broschüre angibt, versucht er durch die Argumentation und durch die Thatsachen, die alten und gegenwärtigen, und unverjährbaren Rechte Frankreichs auf San Domingo zu zeigen. Er bespricht die Verträge, welche zwischen dem Mutterlande und seiner ehemaligen Colonie abgeschlossen worden sind. Gewiß geht er sogar bis in die strategischen Einzelnheiten der Wiederbesitznahme derselben ein, und setzt deren Leichtigkeit auseinander. — Hr. Mouttet stützt die Rechtmäßigkeit dieser Wiederbesitznahme auf zwei Gründe: den einen glaubt er durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit hinreichend dargethan, der andere muß, seiner Ansicht nach, in einer nahen Zukunft unausbleiblich sich herausstellen. Der erste dieser Gründe liegt, seiner Meinung zufolge, in der Unfähigkeit der haytischen Race, sich selbst zu regieren für jetzt, und in ihrem Zurückschreiten gegen die Barbarei, welches die Völker aus Achtung vor den Rechten der Humanität und der Civilisation verhindern müssen. Der zweite Punct ist die angeführte Ungenauigkeit des haytischen Volkes in Bezahlung der Schuld, welche die Bedingung bildete, vermittelst welcher Frankreich auf seine Souverainetätsrechte auf die Insel Verzicht geleistet und die Unabhängigkeit derselben anerkannt hat. — Die französische Regierung denkt wohl eben so wenig an die Eroberung von Hayti, als an die von Ostindien. Es ist der Traum eines gefühlvollen Mannes; aber dieser Traum wird unglücklicherweise von der lebhaften und leicht reizbaren Einbildungskraft der Haytier für eine Wirklichkeit genommen werden, denn diese sind schon an sich nur allzusehr geneigt, sich Phantome und Schreckbilder zu schaffen und Schatten für Wirklichkeiten zu nehmen. Es ist fast mit Sicherheit vorauszusehen, daß diese Drohung in der bedingenden Form Reklamationen veranlassen wird; bereits sprechen die haytischen Journale von der Nothwendigkeit einer Aushebung von 100,000 Mann Glücklicherweise für die Flinanzen dieser Republik wird diese Aushebung eben so nur auf dem Papier existiren, wie die Invasionspläne des Hrn. Mouttet."

Mexiko.

Englische Blätter schreiben aus Mexiko: Die englische Flagge ist von Santa Ana, dem Präsidenten von Mexiko, gröblich beleidigt worden. Am 11. September war Ball im Palaste zur Feier eines Sieges der Mexikaner über die Spanier. Eine Trophäe enthielt eroberte Fahnen, spanische und andere, unter diesen auch die englische St Georgsflagge. Der englische Geschäftsträger, Hr. Doyle, verlangte alsbald, daß die Flagge, welche mit Unrecht unter den eroberten Fahnen, in der Stille weggenommen werde, und als der Präsident dieß plattweg verweigerte, verließ er den Ball mit allen Engländern. Am andern Tage tichtete er eine Beschwerdenote an die Regierung. Nach einer Woche kam die Erwiederung, der mexikanische Geschäftsträger in London werde über die Sache mit der britischen Regierung kommuniziren. Am 27. September war wieder ein Siegesball im Pallaste und von Neuem die englische Flagge unter den eroberten aufgestellt. Herr Doyle hat nun, da hieraus die Absicht, zu beleidigen, klar hervor ging, alle Verbindung mit der mexikanischen Regierung bis auf weitere Befehle von Hause abgebrochen. Alle neueren Schritte des Präsidenten von Mexiko, insbesondere sein Einfuhrverbot gegen die meisten Waaren vom 11. August und ein Gesetz vom 23. September, durch welches Fremden im mexikanischen Gebiet aller Kleinhandel verboten wird, beweisen, daß er darauf ausgeht, Mexiko gegen das Ausland möglichst abzusperren.

Brasilien.

Aus den in London eingetroffenen brasilischen Journalen, die bis zum 13. Sept. reichen, geht hervor, daß die Hochzeit Sr. Maj des Kaisers mit der Prinzessin Therese von Neapel am 4. Sept stattfand, den Tag nach Ankunft der Prinzessin. Das kaiserliche Paar wurde von Tausenden ihrer Unterthanen, die aus allen Theilen des Reichs herbeigeströmt waren, enthusiastisch bewillkommt. Abends fand eine glänzende Beleuchtung statt und unter den Salutirungen der englischen, französischen, neapolitanischen und brasilischen Kriegsschiffe wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Eine Menge neuer Titel und Ordensdecorationen wurden vertheilt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Novbr. (Telegraphische Depesche.) Madrid, 8 Nov. „Heute haben die beiden gesetzgebenden Körper, vereinigt im Congreßsaal, die Volljährigkeit der Königin declarirt. Zahl der Votanten 209 Für 193. Gegen 16. Dieß Votum wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen. General Narvaez war, da er den Saal verließ, Gegenstand einer Art von Ovation. Die Königin wird ihren Eid übermorgen vor diesen beiden im Senatssaale versammelten legislativen Körpern leisten."

Seit einiger Zeit ging in den Blättern das Gerücht, die Regierung wolle die geistliche Würde eines Großalmosenier's (la grande aumonerie) wiederherstellen. Der amtliche Messager erklärt heute diese Angabe für unbegründet; es existire kein solcher Plan, und es sey keinem Prälaten deßfalls ein Vorschlag gemacht worden.

Die Königin ließ, sobald sie von dem Eisenbahnunfall bei Chaville hörte, sogleich Erkundigungen einziehen, und der Prinz von Joinville begab sich augenblicklich in Person mit mehreren Aerzten an die Stelle des Unglücks.

Der Standard berichtet vom 9.: Der Herzog von Bordeaux, der Londons am 19. besuchen wollte, habe seine Reise dahin um einige Wochen verschoben, da er von der nahen Ankunft des Herzogs von Nemours hörte. Er wird unterdessen von Alton-Towers aus einige Manufacturplätze besuchen.

Das Zeugenverhör war zu Dublin am 7. beendigt. Doch glaubte man nicht, daß die Großjury an diesem Tag noch ihre Entscheidung fassen könne. Es hieß, die Angeklagten würden die Zusammensetzung der Geschwornenliste als ungesetzlich beantragen, und dadurch einen Aufschub des Prozesses für ein ganzes Jahr (bis zur Fertigung der neuen Liste) bewirken.

*München, 16. Novbr. Gestern fand das zweite Abonnementconcert der Mitglieder der k. Hofkapelle im Odeonssaale statt, das mit nicht geringerm Beifall aufgenommen wurde, als das vorausgegangene. Von größern Compositionen kam eine hier zum erstenmal gehörte Sinfonie von dem großherzogl. badischen Kapellmeister Strauß zur Aufführung, die zwar nicht durch große und originelle Gedanken, wohl aber durch schöne Instrumentirung sich auszeichnet, und von unserm reichbesetzten Orchester aufs trefflichste executirt wurde. Ein Mozart'sches Sextett (gesungen von Dem. Rettich, Heynecker, Mad. Dieg, Hrn. Härtinger, Krause und Sigl) und eine Arie aus Figaro's Hochzeit (vorgetragen von Dem. Heynecker) bewährten die nie versiegende Kraft und den Jugendhauch des Genius, der jede der Schöpfungen des größten aller Tondichter durchweht. Die Virtuosität des Hrn. K. Bärmann, der eine Fantasie für Klarinette vortrug, fand lebhafte Anerkennung. Den Schluß des Concerts, welches 33. kl. Maiestäten wieder mit Ihrer Anwesenheit beehrten, machte die dritte Ouvertüre zu Beethoven's „Fidelio".

Vermischte Nachrichten.

(Das Leviathan Teleskop.) Der berühmte Astronom, der ehrw. Dr. Robinson, schreibt nun über das im Bau begriffene und bald zu vollendende Riesen-Teleskop des Grafen von Rosse zu Armagh Folgendes: „Der Spiegel, welcher drei Tonnen (60 Centner) wiegt, ist bereits abgeschliffen und kann in einem Tage polirt werden. Das Rohr, zum Theil eine cubische Kammer, in welcher der Spiegel befestigt ist, zum Theil ein Cylinder von zollstarken, stark betheilten Tonnenbretnern, im Mittel 8 Fuß im Durchmesser, ist fertig. Das Teleskop ist nicht bestimmt, nach einer beliebigen Himmelsgegend gerichtet zu werden; sein Gesichtsfeld in der Richtung des Meridians ist auf eine halbe Stunde auf jeder Seite derselben beschränkt, und wird in derselben durch ein kräftiges Uhrwerk bewegt, welches von dem Beobachter unabhängig wirkt. Zu diesem Behufe steht das Instrument zwischen zwei Mauerwerken gothischer Architektur, die mit dem Baustyl des Schlosses harmoniren. Einer dieser Pfeiler wird die Gallerien für den Beobachter tragen, der andere das Uhrwerk und die übrige Maschinerie. Der eine ist bereits vollendet, der andere wird es bald seyn. Ein höchst gefälliges System von Gegengewichten ist bestimmt, die ungeheure Last zu bewältigen, so daß eine verhältnißmäßige kleine Kraft hinreichen wird, das Instrument zu heben oder zu senken; dieser Apparat ist beinahe fertig. Lord Rosse glaubt, daß zwei Monate genügen werden, um das Teleskop für den ersten Versuch herzustellen. Diese Aufstellungsart erlaubt zwar nicht, einen Himmelskörper zu jeder Zeit zu beobachten, sondern nur, wann diese Körper dem Meridian nahe stehen, und in der Stellung, wo solche am besten zu sehen sind. Ein so großes Teleskop wird stets die allervortheilhaftesten atmosphärischen Bedingungen zu seiner Verwendung erheischen, doch werden hierbei stets hinlängliche Gegenstände im demselben erscheinen, um es jederzeit vollständig zu beschäftigen. Seine Oeffnung beträgt sechs Fuß, die Focusweite aber zweiundfünfzig."

Skalitz. Am 27. Oktober wurde in dieser königl. Freistadt der Räuber und Mörder Johann Daniellk mit dem Strange hingerichtet. — Da hier seit 70 Jahren keine Hinrichtung statt fand, so hatte sich zu dem blutigen unentgeldlichen Schauspiel eine Menge Volk (auch von dem weiblichen Geschlecht) aus Ungarn, Oesterreich und Mähren, aus Neugierde versammelt. Der Bösewicht hatte den Raub und Mord an seinem Freunde, dem Haiducken Anton Kohutek, begangen. Er starb mit Reue über seine Unthat und ohne Todesfurcht, vielmehr mit aufgewecktem Gemüth und Geistesgegenwart. Er nahm rührend Abschied von seinen Angehörigen und Verwandten, namentlich von seinem Vater, seiner Gattin und seinen Kinde, und erklärte, daß ihm die Verurtheilung zum Tode lieber war, als wenn er begnadigt worden wäre. Ueber die vielen Geschenke, welche er erhalten hatte, als er im Armensünderstübchen ausgesetzt war, machte er eine schriftliche Verordnung mit eigner Hand. An den Magistrat und an die Geistlichkeit setzte er eine lateinische Dankschrift auf (er hatte in seiner Jugend humanistischen Schulunterricht genossen) und von seiner Gattin nahm er in erbaulichen slowakischen Versen Abschied. (Ungar. Bl.)

Ausgrabungsmaschine (Excavator.) Mit dieser mächtigen Maschine, sagt die Times, einer Erfindung des Nordamerikaners Cochrane, ist gestern von den Herren Kexral und Comp. ein Versuch angestellt worden. Die Maschine, welche durch eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft in Bewegung gesetzt war, räumte einen großen Haufen Erde und Steine in wenigen Minuten zur Seite. Eine Menge Herren von wissenschaftlichem Ruf war dabei anwesend, und Jedermann erstaunte über die ungeheuren Leistungen der Maschine. Hr. Cochrane bemerkte, die Maschine thue erst recht ihren Dienst, wenn sie in festliegender und harter Erde arbeite, die gegenwärtige Probe (die mit loser Erde angestellt worden war) könne also noch keinen vollständigen Begriff von ihren Leistungen geben. Wir hören, daß eine solche Maschine auf der Eastern-Countiseisenbahn bereits in voller Arbeit begriffen ist.

Der dießjährige Leipziger Michaelismeß-Katalog ist erschienen. Die meisten neuen Artikel brachte diesesmal Michelsen 84, dann, wie gewöhnlich, Mauz 74, Brockhaus und Avenarius 55, doch mehr französische als deutsche Werke, dann Brockhaus 47, Reimer und Cotta jeder 41, Basse 40, Hahn 38, Leske 34, Volgt 32, Arnold und Herrmann jeder 31, Kollmann und Baumgärtner jeder 28, das Züricher Literaturcomptoir 27, Friedrich Fleischer 26, das Weimar'sche Landes-Industrie-Comptoir 6, aber immer sehr Gediegenes. 762 Buchhandlungen verlegten in diesem Meßkatalog.

Dr. Friedrich Heck.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Nov. Consols 96⅜.

Paris, 11. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 85 C.

Amsterdam, 10. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100; Kansb. ——; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 78; 5 pCt. Ost. 99; Ard. 20⅝; Pass. 5⅛; 5 pCt. Metall. ——

Wien, 11. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100,⅛; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Frankfurt, 13. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2037; Integr. 52½; Ard. 21½; Taunus Eisenbahn-Aktien 345 fl.

München, 13. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅝. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 672, G. 671; k. k. österr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111⅛; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt., Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. 1700; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94½; detto Partial-Obliga-

tionen à 4 pCt. Br. 102¾, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102¾ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Nov.: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Lustspiel nach dem Französischen von Hillen. Hierauf: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von P. Werner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Besemayer von Rom; Hermann, Buchhändler von Münster; Bremoud, Sensal, Geuroud, Geistlicher und Bohlin, Rentier aus Frankreich. (Gold. Hirsch.) HH. Lands, Ingenieur von Wien; George, Rent. aus England. (Gold. Hahn.) HH. Goldschmidt, Kaufm. von Frankfurt; Most, kfm. von Reutlingen. (Schw. Adler.) HH. Ernst und Schenk, Kaufleute von Frankfurt; Mendel, Conditor von Benedig. (Gold. Kreuz.) HH. Tönen, Kaufm. von Elberfeld; Stimler und Böhm, Kaufleute von Frankfurt. (Blaue Traube.) HH. Roth, Kaufmann von Kaufbeuern; Reinhard, Kaufm. von Nürnberg; v. Berg, Priv. von Schweinfurt; Fräul. v. Schaurbein, von Augsburg; Fräul. Tromsdorf, von Weimar. (Stadtsgasthaus.) HH. Gfellenhofer, königl. Regierungs-Assessor von Landshut; Hausler, Pfarrer von Wertingen; Burgauer, Kaplan von Hugelfing; Lauer, Fabrikant von Paris; Hauber, Unteroffizier aus Oesterreich; Forstenhauser und Weber, Conviktore von Freising.

Getraide in München.

HH. Franz Xaver Augustin Riegler, Inspektor bei der Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier, mit Fräulein Johanna Kathar. Anselmina Bauer, k. Advokatenstochter von Landshut; Jak. Mich. Marx, Holzimmermeister dahier, mit Ther. Murmann, geb. Karl, Feldwebelswittwe; Florian Zerlinger, Maurer dahier, mit Maria Creszentia Trenkler, Kleemeisterstochter von Goggingen; Joh. Anton Lustig, Kanonierofficiant bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl in Bayern, mit Barbara Arnold, herrschaftliche Bedienstetentochter dahier; Joseph Anton Lex, Schullehrer an der Dompfarrei in Augsburg, mit Maria Matrona Kroner, Privatierstochter von hier; Michael Schwangbart, Leichenträger dahier, mit Maria Kath. Peil, Söldnerstochter von Breitenthal, k. Lbg. Roggenburg; Johann Baptist Grüner, Revisor bei der k. Steuerkataster-Commission dahier, mit Carolina Rosalia Liebherr, Mechanikustochter von hier; Fr. Paul v. Aichberger, k. Raths-Accessit bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., mit Fräul. Karol. Reg. Bup. kgl. Kriegs-Administrations-Rathstochter von hier; Ludwig Pellmann, b. Lohnkutscher dahier, mit Clementine Heinemann von hier. In Augsburg: Gustav Jakob Kisling, Dr. Med. und k. Unterarzt im Infanterie-Regimente Kronprinz dah., mit Maria Pet. Carol. Mustiere, Kaufmannstochter von Augsburg.

Bekanntmachungen.

593. (2a) **Oeffentliche Versteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nro. 15 am Türkengraben, bestehend aus einem unausgebauten zweistöckigen Hause sammt Garten zu 12 Dezimalen, welches zusammen auf 875 fl. geschätzt und mit 1100 fl. Hypothekenkapitalien belastet ist, am

Mittwoch den 27. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nro. 4,

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Verstimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Hiezu werden Kauflustige mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, im Versteigerungstermine ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. am 11. Novbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:

Barth.

Aubrezky.

Bekanntmachung.

586. (3c)

Nachdem nunmehr die Verlassenschaftsmasse des königl. Advokaten von Pap an die unterfertigte Stiftung als Universalerbin desselben extradirt worden ist, ladet man alle diejenigen, welche verfallene Zinsen und Gilten zu berichtigen, oder sonst Papiere des Verstorbenen in Handen haben, ein, sich Behufs der Vereinigung dieser Angelegenheit, im Geschäftslokale Nr. 7 parterre in der Salvatorostraße im Bälde einzufinden.

Zugleich ersucht man diejenigen, welche Zahlungen zu machen haben, die vom Herrn Erblasser zuletzt ausgestellte Quittung vorzuzeigen.

München, den 10. Nov. 1843.

Centralausschuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfondes.

Der Vorstand:

v. Seybold, königl. Advokat.

594. Verschollenheits-Erklärung.

Da der seit dem russischen Feldzuge vermißte Soldat Joseph Mittermaier, Schmiedsmeisterssohn von Offenham, v. Ger. oder dessen rechtmäßige Descendenz ohnerachtet der dießfälligen Ladung vom 30. März 1842 (Augsb. Allg. Zeit. St. 99 pag. 790, St. 160 pag. 1278 und St. 221 pag. 1765, infer. Nro. 1397 — 99. — Münchner politische Zeitung St. 82 pag. 440, St. 136, pag. 728, St. 187 pag. 1000 infer. Nr. 233 a — c. — Kreis-Intell.-Blatt für Oberbayern St. 17 pag. 522, St. 25 pag. 824, St. 29 pag. 970) inner des präclusiven Termines von sechs Monaten sich nicht hierorts gemeldet hat, so wird der besagte Joseph Mittermaier hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen gegen Caution an die als dessen nächsten Verwandte sich legitimirenden Personen ausgeantwortet werden.

Am 6. November 1843.

Königliches Landgericht Trostberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Gattinger.

390 (3c) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Stadtsteinach erkennt zu Recht:

Daß die für den verlebten Bauersmann Johann Schramm aus Grafengehaig ausgestellten vermißten Hypotheken-Urkunden:

a) des Joh. Frank von Premeusel dd. 28. April 1830, auf ein mit 3 pCt. verzinsliches Kapital von 300 fl. lautend;

b) des Eisbard Günther von Grafengehaig:

aa) vom 1. Januar 1821 auf 450 fl. Kapital

bb) vom 15. März 1825 auf 50 fl. Kapital, lautend,

als kraftlos zu erklären und nach Heimzahlung dieser Kapitalien an die Johann Schromm'schen Erben die Hypotheken zu löschen seyen.

Stadtsteinach den 21. Juli 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gaßner, Landrichter. Frosch.

592. (2b)

Museum.

Samstag den 18. November wird Hr. Professor Metzger die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten: „Die verschiedenen Bausthle."

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

587. (3b.)

Bekanntmachung.

Vierte General-Versammlung der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft.

Auf den Grund der Gesellschaftsstatuten §. 25. beehrt sich das unterfertigte Direktorium die verehrlichen Herren Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft zur vierten General-Versammlung auf

Donnerstag den 14. Dezember l. Js.

einzuladen, welche am Sitze des Direktoriums Vormittags 9 Uhr stattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenstände zur Vorlage gebracht werden:

1) Der Geschäftsbericht des Direktoriums pro 1842/43;
2) die vom Verwaltungsrathe revidirte und primitiv beschiedene Rechnung des dritten Betriebsjahres pro 1842/43, welche vom 4. Dezember angefangen im Direktorialbureau zur Einsicht sämmtlicher legitimirter Herren Aktionäre aufgelegt ist;
3) die von dem Direktorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinschaftliche Antrag der obengenannten Verwaltungsorgane auf Umwandlung der den Gesellschaftsaktien bermal beigegebenen Dividende-Coupons in solche fester Zinsen nebst Anweisung zur Erhebung der nach den jedesmaligen Betriebsüberschüssen zu bestimmenden Dividende;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Aktienbesitz der Herren Aktionäre werden hiemit die Bestimmungen der §§. 23 und 24 der Gesellschaftssatzungen in Erinnerung gebracht, wörtlich lautend:

§. 23.

„Stimmberechtigt in der General-Versammlung ist:
„jeder Besitzer von Aktien im Betrage von 2500 fl. mit „einer Stimme,
„von fl. 3,000 bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
„von fl. 10,500 bis 20,000 fl. mit drei Stimmen,
„von fl. 20,500 bis 50,000 fl. mit vier Stimmen,
„von fl. 50,500 und darüber mit fünf Stimmen.

§. 24.

„Jeder Aktionär kann sein Stimmrecht durch ein ander„res Mitglied ausüben lassen. Ein Stimmberechtigter kann „aber nur so viele Stimmen, als ihm selbst zukommen, „durch Vollmacht übernehmen.

„Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch „schriftliche und gefertigte Vollmacht.

„Die anwesenden Aktionäre legitimiren sich durch Vor„zeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen „Aktienzahl.

„Den abwesenden Aktionären ist gestattet, die bezeichnete „Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der „gesichtenen Aktien-Verzeigung und deren Nummern-Be„nennung auszustellendes Attest zu bewirken."

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann sich jeder Herr Aktionär vom 4. bis 9. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, am 11., 12. und 13. aber den ganzen Tag über im Direktorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Versammlung werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geschlossen.

München den 9. November 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Wimmer, Geschäftsführer.

570. (3c)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 22. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1842 und zwar:
Buchhaltung I. von Nr. 1 bis 9080,
Buchhaltung II. von Nr. 1 bis 3330.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des eben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 30. Oktober 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
Uezioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controlleur.

597. (3a) Der Unterzeichnete ist ermächtiget ein in Mitte der Altstadt an einer frequenten Straße gelegenes und deßhalb für jedes Geschäft geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden demgemäß eingeladen, den näheren Bescheid des Hauses und die Bedingungen des Kaufes im Bureau des Unterzeichneten, Weinstraße Nr. 14/3 Eingang in der Landschaftsgasse zu vernehmen.

München am 14. November 1843.

Riedl,
Königl. Advokat.

595. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung** nächst der Hauptwache ist erschienen:

J. Buchner's Grundsätze der Philosophie,

zum Gebrauche für Vorlesungen, 1tes und 2tes Heft, enthaltend die Logik und Metaphysik.

Preis fl. 1. 48 kr.

596.

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge allerhöchsten Ausspruches die praktisch-technische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für arme krüppelhafte Kinder dahier demnächst auf Staatskosten allergnädigst übernommen wird, so mußte die bisher bestandene Fabrikaten-Niederlage aufgegeben werden, und wird hiemit behufs der gänzlichen Aufräumung mit dem Bemerken ausgelöst, daß hiernach alle Gegenstände unter dem Fabrikpreise abgegeben werden.

Dieselben bestehen in Cartonage-Arbeiten und Spielwaaren, und werden entweder im Ganzen an einen Verleger oder auch einzeln an das hochverehrliche Publikum verkauft.

Das Verkaufslokal befindet sich in der Sonnenstraße Nr. 26 (Eckhaus der Lerchenstraße rechts). Anfrage in selbem Hause links zu ebener Erde.

Arbeitsbestellungen werden fortwährend im Institutslokale auf dem obern Anger Nro. 17 im Hintergebäude, wie bisher angenommen, und zur vollen Zufriedenheit billig und schnell besorgt.

Joh. Nep. v. Kurz.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 276. 17. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg: Generalversammlung der Seidenzuchtgesellschaft. — Preußen. Berlin: Die Censurverhältnisse. v. Kästner. Elberfeld: Die Concession zu einer neuen Zeitung nicht bewilligt. — Würtemberg. Ulm: Trennung der Realschule vom Gymnasium. — Baden. Karlsruhe. Nastatt. — Kurhessen. Kassel: Ständeverhandlung über die Eisenbahnfrage. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. — Schweiz. Lugern: Erwiederung des Vororts auf die Zuschriften von Zürich und Bern. — **Frankreich.** Näheres über den Eisenbahnunfall. — **Großbritannien.** Die Bill der Großjury gegen O'Connell. — Türkei. Aus Syrien: Den Europäern das Recht des Grunderwerbs entzogen. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachung.

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 14. Nov. Unsere Stadt war gestern Zeuge einer interessanten Feier. Hr. Martin Wendler, welcher seit 1818, d. i. seit dem Bestehen der gegenwärtigen Gemeindeordnung, ununterbrochen die Stelle eines bürgerlichen Magistratsrathes begleitet, beging sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Vormittags versügte sich der Herr Bürgermeister, Frhr. v. Thon-Dittmer, mit den Magistratsräthen und Gemeindevollmächtigten in die Wohnung des Gefeierten, um dem verdienten und geachteten Manne zu seinem Ehrentage den Glückwunsch abzustatten. Abends versammelte sich ein Kreis von Freunden und Verehrern des Hrn Jubilars im Gasthofe zum „goldenen Engel" zu einem Soupé. — Vom 15. Nov. Am verflossenen Sonntag hielt „die Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht" dahier, unter Vorsitz des Herrn Reichsrathes und Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Zu-Rhein, ihre jährliche ordentliche Generalversammlung. Aus dem von dem Hrn. Director Ziegler in selber gestellten Jahresberichte geht hervor, daß die Nässe des heurigen Sommers auch auf die Seidenzucht einen ungünstigen Einfluß übte, und daß demnach die Ernte nur 2½ Ctr. Kokons betrug, während sie bei besserer Witterung sehr bedeutend reichlicher hätte ausfallen müssen. Als Beweis des erfreulichen Fortschreitens der Maulbeerbaumzucht in Bayern theilte Hr. Ziegler mit, daß in den acht Kreisen des Königreiches bereits 517 370 Hochstämme und Buschbäumchen angepflanzt sind, worunter der Kreis Oberpfalz allein mit 121,491 zählt. Es ergibt sich hieraus unzweifelhaft, daß der neue Industriezweig der Seidenzucht bei der Bevölkerung Bayerns immer mehr Anneigung findet. — Am Schlusse der Generalversammlung wurde zu der üblichen Verlosung einer Parthie seidener Tücher geschritten. Es wurden 100 Stück ausgespielt, sämmtlich aus bayerischer Seide gewebt. Denjenigen Mitgliedern der Gesellschaft, die noch nicht zum Zuge gekommen sind, können wir die tröstliche Versicherung geben, daß sie hiebei statt im Verluste vielmehr im Vortheile sind, indem das Fabrikat von Jahr zu Jahr nicht nur an Güte des Fadens, sondern auch an Schönheit und Eleganz des Farbendruckes sich auffallend verbessert. — Noch müssen wir erwähnen, daß die Gesellschaft im Laufe des heurigen Jahres ihr Filatorium im Zwinger durch einen Neubau erweitert hat, welcher durch seine gefällige Form und die geschmackvolle Façade gegenüber der Ostemalle eine Zierde dieses Theiles unserer Promenaden geworden ist. (Reg. Z.)

Preußen

Berlin, 11. Nov. Ein Art. aus Berlin vom 4. Nov. in Nr. 261 der Hamburger neuen Zeitung glaubt, bei Gelegenheit einiger neuerdings ausgesprochener Erkenntnisse des Obercensurgerichts, mehrere Mängel der gegenwärtigen Censureinrichtung zur Sprache bringen zu müssen, indem er zunächst eine, offenbar auf einen Schreibefehler hinauslaufende und daher nicht weiter zu berührende Verwechslung in der Anführung der Censurgesetze rügt, dann aber über die „ungleichmäßige Handhabung der Censur in den verschiedenen Gegenden des Staats" Klage führt. Diese Klage ist nicht neu; dieselbe beruht ingwischen unseres Erachtens auf einer gänzlichen Verkennung der Natur des Censoramtes. Man hat dasselbe häufig und in manchen Beziehungen gewiß nicht mit Unrecht mit dem richterlichen Amte verglichen; ein Vergleich, welcher besonders in der Gegenwart zutrifft, seitdem die für den Censor bindenden Vorschriften in gesetzlicher Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht und eine höhere Instanz in Form eines obersten Gerichtshofs für Censursachen gegründet worden ist. Im Verhältniß zu diesem Tribunal erscheint der Censor als Richter erster Instanz, dem vor Allem, wie jedem anderen Richter, völlige Freiheit und Selbstständigkeit in der gewissenhaften Auslegung des Gesetzes und in der Fällung seines Urtheils gewährt bleiben muß, während die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit und Uebereinstimmung in den Urtheilen der verschiedenen Censoren, eben so wie bei denen der übrigen Gerichtsbehörden, der Natur der Sache nach nur durch die in dem Obercensurgericht erfolgte Einsetzung einer einigen, obersten Instanz in Censursachen herbeigeführt werden kann. Wir rüfen daher die Klagen wegen ungleichmäßiger Handhabung der Censur insofern für völlig unbegründet erklären, als einem jeden Betheiligten, der sich über ungleichmäßige Entscheidung der Censoren beschweren zu können vermeint, der Rekurs an das gedachte höchste Tribunal stets offen steht. Wenn aber der Eingangs erwähnte Artikel vollends fortfährt, seine Klage zu specialisiren, und namentlich äußert, daß „häufig die Berliner Blätter das Vorrecht haben etwas zu drucken, was in den Provinzialblättern nicht verstattet werde, und daß noch häufiger das umgekehrte Verhältniß statt finde", so müssen wir die Richtigkeit dieser nicht näher begründeten Behauptung in Betreff censurpflichtiger Artikel geradezu in Abrede stellen.

(Pr. Allg. Z.)

Berlin, 11. Nov. Unserer Königin Geburtstag, der 13. Novbr., an welchem vor zwei Jahren die Königin Karoline von Bayern starb, wird übermorgen nur durch ein geistliches Concert in der Kirche gefeiert werden; alle an-

dern Festlichkeiten sind auf den Namenstag Ihrer Majestät, den 19. Nov., verlegt. Unser anderm soll an diesem Tage auch schon das Dach des Opernhauses gerichtet werden, bei dessen Wiederherstellung man auf die Mitwirkung des General-Intendanten, Hrn. v. Küstner, so ganz und gar verzichtet hat, daß dieser sich veranlaßt gesehen haben soll, um seine Entlassung nachzusuchen. (A. Z.)

Elberfeld, 8. Nov. Aus den Verehrern des Pfarrers Dr. Krummacher bildete sich hier vor einiger Zeit eine Actien-Gesellschaft, um zur Verbindung der Politik mit der Religion eine „Niederrheinische Zeitung" zu gründen. Dr. Runkel sollte Hauptredacteur werden und der Pfarrer Dr. Krummacher nebst einem andern Pfarrer wollten, wie allgemein verlautete, die Redaction des Feuilletons übernehmen. Nachdem man durch ein erstes Mitglied der Gesellschaft, Dr. Fränkel, bei einem hohen Ministerium um die Concession nachsuchte, ist die Antwort erfolgt, daß die Rheinprovinz an Zeitungen keinen Mangel habe und daher ihr Wunsch nicht erfüllt werden könne. (Aachn Z.)

Würtemberg.

Ulm, 11. Nov. Heute hat uns, nach mehrtägigem Aufenthalte dahier, die Studienräthliche Commission wieder verlassen und, wie verlautet, den Zweck ihres Hierseyns vollkommen erreicht. Die Punkte, welche in den Berathungen mit den hiesigen Behörden zur Sprache und zum Beschlusse kamen, sollen im Wesentlichen nachstehende seyn: Trennung der Realanstalt von dem Gymnasium mit eigenem Rectorate; Vermehrung des Lehrerpersonals in so weit, daß hinfort nur Eine Altersklasse von Einem Lehrer unterrichtet wird; möglichste Verminderung des Fachlehrersystems; Feststellung, beziehungsweise Aufbesserung der Besoldungen; und endlich Aufhebung aller Emolumente, als da sind: die sog. Ein- und Ausstäbe, Neujahrs- und Geburtstagsgeschenke, welche mit der nothwendig unabhängigen Stellung der Lehrer als nicht vereinbar erkannt wurden. Auch der Turnanstalt hat die hohe Commission ihre Aufmerksamkeit zugewendet, und es ist nun zu erwarten, daß die Zukunft den Turnlehrer, der, was nicht in Abrede gezogen werden kann, sich durch Liebe zur Sache, ja durch seine Aufopferung — denn er scheute weder Zeit noch Kosten — sich den Dank und die Anerkennung der Eltern erwarb, für mannigfache bittere Erfahrungen entschädigen wird (Schwäb. M.)

Baden

Karlsruhe, 14. Nov. Das heute ausgegebene Staats- und Regierungsblatt Nr. 28, datirt vom 13. Novbr., enthält unter den „Dienstesnachrichten" die nachstehende: „Seine königl. Hoh. der Großherzog haben sich auf die unterthänigste Bitte Höchstihres Staatsministers des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorff, um gnädigste Entbehung von dieser Stelle, bewogen gefunden, dieser Bitte zu entsprechen und demselben den Posten Höchstihres Bundestagsgesandten zu übertragen; dagegen den bisherigen Bundestagsgesandten, Geh. Rath v. Dusch, zu Höchstihrem Staatsminister des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen."

Rastatt, 12. Nov. Um dem Mangel an tüchtigen Maurern einiger Maßen abzuhelfen, ist es nach einem Erlaß der hiesigen Regierung denjenigen Soldaten, welche bereits im vierten Dienstjahre stehen, und die Maurerprofession erlernt haben, auf Anfragen bei ihrem Regimentskommando gestattet, beim Festungsbau in Arbeit zu treten. (Freib. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 12. Nov. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 11. d. M. wurde der Bericht des Eisenbahnausschusses über den Antrag der Herren Arnold und Schwarzenberg discutirt. Hr. v. Buttlar erster, welcher die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Eisenbahnen im Allgemeinen nicht bestritt, wünschte jedoch die Frage über ihre Zweckmäßigkeit für Hessen näher erörtert, war demnach auch für den ersten Theil des Antrages eines Ersuchens an die Regierung um Auskunft, wünschte dieses jedoch speciell gerichtet auf Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Kosten und Beschaffung der Mittel, über Mittel der Verzinsung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahn und des auf den Bau zu verwendenden Capitals, und hielt den zweiten Theil des Ersuchens (um thunlichste Beförderung der auf die Ausführung einer Eisenbahn Bezug habenden Vorlage) dem ersteren um Auskunft widersprechend. Nachdem sich die Herren Arnold und von Baumbach dritter für den Antrag des Ausschusses ausgesprochen, hielt Hr. Bähr einen längeren Vortrag zur Widerlegung der Ansicht, als ob Eisenbahnen für Hessen nothwendig seyen, und schloß, nachdem er sich gegen den Bau auf Kosten des Staates ausgesprochen, mit dem Antrage, die Regierung zu ersuchen, einen Eisenbahnbau auf Actien zu veranlassen. — Noch ergriffen die Herren v. Waitz und Eberhard das Wort für die Eisenbahnen, worauf beide Theile des Ausschußantrages, der erstere mit dem Zusatze des Hrn. v. Buttlar, angenommen wurden. (Kass. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Novbr. In der gestrigen Nachmittagssitzung hohen Senats wurde mittelst Kugelung Hr. Siebert-Städel zum Senator gewählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Clarus des Raths, und Hr. Keßler Gontard. (Ob. P. Z.)

Niederlande.

Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist am 3. d. M. aus England im Haag eingetroffen, und im Palais Sr. kais. Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach abgestiegen. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Luzern. Der Vorort hat am 6. November die von Zürich und Bern an ihn ergangenen Zuschriften beantwortet. In dem Antwortschreiben an Bern wird gesagt, der Vorort kenne seine Obliegenheiten genau, habe stets darnach aufs Gewissenhafteste gehandelt, und habe deshalb billig erwarten dürfen, es werde sich kein Canton versucht fühlen, ihn an seine Verpflichtungen zu mahnen; am wenigsten habe er sich dessen von Seiten der Regierung Berns versehen, unter dessen eidgenössischer Geschäftsleitung Corporationen, die unter dem besonderen Schutze des Bundesvertrags gestanden, zerstört worden seyen, ohne daß der Vorort Bern, trotz aller Aufforderungen von Seiten vieler Stände, seiner deßfälligen Verpflichtung nachzukommen, auch nur ein Wort zu deren Erhaltung gesprochen hätte. Im Gegentheile habe Bern damals seine eigene bewaffnete Macht dem Stande Aargau zur Verfügung gestellt und zugesehen, daß dieselbe zu schleuniger Vollziehung von Dekreten verwendet worden, die nach dem am 2. April 1841 erfolgten Ausspruch der Tagsatzung als unvereinbarlich mit dem Artikel 12 des Bundesvertrags erklärt waren. Der Vorort wolle die Tendenzen nicht beurtheilen, welche seinem Verfahren Berns zu Grunde gelegen, sondern sich nur an die Thatsachen halten, müsse aber auch für sich in Anspruch nehmen, daß kein Stand ihm schlechte Absichten andichte und unterschiebe. Was die vorliegende Angelegenheit betreffe, so sey der Vorort vollkommen beruhigt

durch die Erklärung des Standes Luzern, es werde derselbe für Geltendmachung seiner bundesgemäßen Rechte sich nur bundesgemäßer Mittel bedienen; übrigens werde der Vorort einer jeden bundeswidrigen Bestrebung mit aller Entschiedenheit entgegentreten. (Frkf. Ob.-P. Z.)

Der Staatsrath von Wendt, der Herrn Mittermaier von Heidelberg die außerordentliche Verzünftigung gewährt hatte, mit den Sträflingen zu Lausanne allein in ihren Zellen sich zu befprechen, beschäftigt sich, in Folge der in der Strafanstalt zum Vorschein gekommenen unverhältnißmäßig häufigen Geisteszerrüttungen, ernstlich mit der Frage, ob einem gemischten Besserungssysteme einige Zugeständnisse zu machen und von der Strenge ununterbrochener und mit Stillschweigen verbundener Absperrung theilweise abzugehen sey. Er hat eine Commission hiefür niedergesetzt, die aus sieben Mitgliedern, einem Staatsrath, drei Aerzten, zwei Architekten und dem Controlleur der Spitäler, besteht. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Ueber den Unglücksfall auf der Paris-Versailler Eisenbahn des rechten Seine-Ufers, der leicht dieselben traurigen Folgen hätte haben können, wie der auf dem linken Ufer im vorigen Jahre, berichten französ. Blätter folgendes Nähere: Am 10. November kam von dem Morgens von Versailles abgegangenen Wagenzug die Locomotive an einer Stelle, wo der Weg eine starke Krümmung macht, dadurch, daß sich das Band eines Rads in eine Schiene verwickelte, aus den Schienen und fiel, das Unterste zu oberst, in den Schuttdamm vier bis fünf Meter unter der Oberfläche der Bahn. Im Sturz drang sie tief in den Schutt ein. Den Tender und den Gepäckwagen zogen sie mit sich. Der erste Passagierwagen wurde aus der Bahn heraus und auf die Seite geworfen, und durch den Stoß ging das Coupé des dritten Wagens in Trümmer. Die übrigen Wagen blieben unbeschädigt, weil durch das Gewicht der hinabstürzenden Locomotive sammt Tender und des Gepäckwagens die Kette zwischen letzterem und den folgenden Wagen riß. Der Unfall ereignete sich ganz in der Nähe eines tiefen Steinbruchs. Im Ganzen wurden sechs Personen verletzt, drei Bahnbeamte und drei Passagiere. Einer der Ersteren, der Conducteur, der köpflings hinabstürzte, ist seither gestorben. Einem Passagier wird das Bein abgenommen werden müssen.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die große Jury zu Dublin hat am 8. Nov. in Sachen O'Connell's und seiner Genossen eine wahre Bill (a true bill) gefunden. In der versammelten dicht gedrängten Menge herrschte das tiefste Schweigen. Um 3½ Uhr trat die Grand Jury ein, übergab dem Kronclerk ihre Erklärung. Dieser las laut: „Gegründete Anklage von meiner und meiner Mitgeschwornen Seite. G. J. Brooke, Vormann." Der Attorneygeneral stand sogleich auf und verlangte, daß die Angeklagten erscheinen sollten, der Oberrichter stand auf dem Punkt, den Kronclerk anzureden, als ein Geschworner auftrat und sagte: „Mylord, ich erkläre, daß sich mit der Rechtsfindung nicht einverstanden bin." Der Geschworne nennt sich Richard O'Gorman. Der Kronclerk rief nun die Angeklagten auf und zuerst O'Connell; ehe dieser aber sich durcharbeiten konnte, trat Hr Steele auf, und protestirte gegen die Leitung des Prozesses. Der Attorney-General erklärte sodann daß die Angeklagten binnen vier Tagen zu erscheinen und sich zu verantworten hätten. Die Advokaten der Angeklagten verlangten jetzt Mittheilung der Anklageacte, die ihnen für den Abend zugesagt wurde. Nach Beseitigung einer formellen Schwierigkeit wurde bestimmt, daß die Angeklagten binnen vier Tagen zur Vertheidigung erscheinen sollten. Die Times macht auf das Gefährliche des ganzen Prozesses wiederholt aufmerksam.

Die Königin hat den bisherigen Gesandten in Madrid, Arthur Aston, zum Ritter Großkreuz des Bathordens ernannt. — Bei dem Festmahle des Lordmayors, durch welches dieser gestern seinen Amtsantritt feierte, nahm auch Sir Robert Peel das Wort, um seine Ehrfurcht vor der Größe der City und ihren Einrichtungen auszudrücken. — Nach amtlichen Berichten betrug das am 5. Novbr. in ganz Irland befindliche Militär, 800 Marinesoldaten eingerechnet, 33,000 Mann; die Angaben der Repealblätter waren demnach eine bedeutende Uebertreibung. Uebrigens haben fünf Regimenter in England und Schottland, so wie ein Bataillon von jedem der Fußgarderegimenter in London den gemessenen Befehl, jede Stunde zur Einschiffung nach Irland gerüstet zu seyn, falls ihre Dienste dort nöthig werden sollten. — Am 20. und 22. Juni wurden in Sierra Leona die für den Sklavenhandel ausgerüsteten brasilischen Schiffe Constança und Esparança, welche von den englischen Kreuzern Lily und Spy genommen waren, als Prisen eingebracht. — Im gegenwärtigen Jahre sind bereits eine Million Stücke Shirting und nahezu sechzig Millionen Pfund Baumwollentwist von England nach China ausgeführt worden.

Türkei.

Der Osservatore Triestino liefert nachstehende, ihm mit dem Dampfboote Archduca Lodovico zugekommene Nachrichten: Beirut in Syrien, den 6. Okt. Die so eben erfolgte Verlesung des neuen Militär-Reglements, wornach die Dienstzeit des Soldaten auf 5 Jahre in der Linie und auf 7 Jahre im eigenen Geburtsorte festgesetzt wird, hat unter den Truppen große Freude verursacht. Von der drusischen und türkischen Bevölkerung dagegen wurde sie mit Bestürzung vernommen, da sie die Wiedereinführung der Conscribirung dahinter zu erblicken wähnen. Vorzüglich die Einwohner der vom Seeufer entfernteren Gegenden zeigen sich zur Nichtbeachtung des hierauf bezüglichen Berats geneigt. — Die nomadischen Araber geben unaufhörlich Anlaß zur Unruhe, indem sie die Reisenden sowohl, als die Grenzbewohner anfallen. Die vereinigten Bewegungen der Truppen von Aleppo, Damaskus und Beirut lassen auf den Plan eines allgemeinen Angriffes gegen jene Stämme schließen; übrigens gab sich allgemein der Wunsch zu erkennen, die ottomanische Regierung möchte zu Sicherung jener Gegenden eine irregulare Reiterei, gleich jener, welche zur Zeit der ägyptischen Herrschaft bestand, wieder in's Leben rufen. — Esaad Pascha, von Fanatikern angefistet, hat den Europäern das Besitzrecht über liegende Gründe abgenommen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 13. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1) Perpignan, 11. Nov. „Gestern hat Amettler die von Girona gekommenen Insurgenten in die Stadt Figueras und die umliegenden Dörfer vertheilt." 2) Perpignan, 12. Nov. „Nichts Neues aus Valencia vom 8. Die Bande von La Cova fuhr fort, Maestrazgo zu durchstreifen. Vorgestern vermehrten die Insurgenten zu Barcelona ihre Vertheidigungsarbeiten. Gestern betrugen die von General Sanz erhaltenen Gesammtverstärkungen 10 Bataillons. Die Truppen Prim's sind zu Bascara angelangt." 3) London, 10. Nov. „Die Kaiserin von Brasilien

ist in gutem Befinden am 3. Septbr. nach einer Ueberfahrt von 63 Tagen in Rio-Janeiro angelangt, und die Vermählung wurde am 4. gefeiert." 4.) London, 11. Nov. „Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute um 2 Uhr nach einer glücklichen Ueberfahrt von 13 Stunden in Woolwich angekommen."

Einige glauben, daß O'Connell und seine Mitangeklagten, gegen die bekanntlich eine Specialuntersuchung verfügt worden, nach vier Tagen beginnen soll, einen demurrer (Aufschub) plaidiren werden, d. h. sie würden die Richtigkeit der Thatsachen, deren man sie anklagt, zugeben, aber die Ungesetzlichkeit derselben bestreiten. In diesem Fall bedarf man keiner Geschwornen mehr, da der Gerichtshof allein über die Rechtsfrage zu entscheiden hat. Doch sind die Chancen gewöhnlich gegen die Angeklagten; denn wenn der Gerichtshof den demurrer annullirt, so sind sie durch ihr eigenes Geständniß für schuldig erklärt. Die Vortheile dieses Schritts bestehen besonders darin, daß sich der Prozeß um ein Jahr verlängern läßt, da vom k. Gerichtshof Berufung an den Court of Exchequer (Schatzkammergericht) und von da an das Haus der Lords stattfindet, welches das souveräne Tribunal ist.

Der Standard sagt, er sey zu der Erklärung autorisirt, daß die Einladung des Herzogs von Nemours und seiner Gemahlin von der Königin Victoria schon zu Eu gemacht worden, weil beide damals auf einer Reise in Westfrankreich abwesend waren.

Die Unabhängigkeit der Sandwichinseln ist von England feierlich wieder anerkannt worden, um eine Collision mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Am 26. Juli setzte der Contre-Admiral Thomas den König Kamehahema III. in sein Reich aufs neue ein.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Nov. Consols 96¼.

Paris, 11. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Amsterdam, 11. Nov. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 100⅛; Kansb. —; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. 78⅛; 5 pCt. Ost. 99⅛; Arb. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. —.

Wien, 13. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

Frankfurt, 14. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2040; Integr. 53; Arb. 21⅜; Taunus Eisenbahn-Aktien 345 fl.

München, 16. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101⅞. Bayer. Hr.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 671; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111⅞; detto à 4 pCt. Br. 102, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. 1710; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94⅝; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102⅜ G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Nov.: „Die beiden Diebe", Lustspiel nach dem Französischen von Hölten. Hierauf: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von P. Werner.

Sonntag den 19. Nov.: „Der Kobold", Zauberposse mit Gesang von Schick.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Herrmann, von Augsburg; Oberdack, Kfm. von Bremen; Oppelius, Kaufm. von Livorno. (Gold. Hirsch.) Hr. Elle, Rent. von Frankfurt. (G. Hahn.) Hr. Schwarz, Kaufm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Dr. Zandt, Architekt von Stuttgart; Schröpfer, Buchhändler von Landshut; Niedergefeß, Commissionär von Kissingen; Bar. v. Schacht, Gendarmeriehauptmann und Hildebrand, Priv. von Augsburg; Mämpel, k. k. Artillerielieutenant von Salzburg; Ziegler, Kaufm. von Mannheim; Pressel, Kaufm. von Hanau. (Stachusgarten.) HH. Baron v. Beulwig, Cadet und Eck, Priv. von Baireuth; Peteller, Forsteleve von Steffenrieder; Thenn, Metzger von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 11. Nov.: Anton Sturm, Buchhaltungsgehilfe dah., 44 J. alt. Den 12. d.: Anton Haunsteiner, Lehrersohn von Jndersdorf, 28 J. alt. Den 13. d.: Theres Keferlocher, Gärtnerstau von hier, 55 J. alt; Georg Ad. Hofmann, ehem. Lottoverstand von Bayreuth, 68 J. alt. Den 14. d.: J. Bapt. Lehner, Postfunk. dah. 47 J. alt; Ottilia Roth, Wegmeisterstochter v. hier, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

598. (2a)

Museum.

Mittwoch den 22. Nov., Ball im kleinen Saale.
Anfang 7 Uhr.

599. Marstraße Nro. 1 über 2 Stiegen, links, ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher bis Georgi zu vermiethen, und dortselbst zu erfragen.

Barrerstraße Nro. 23 ist eine lichte warme Stallung für ein oder zwei Reitpferde monatlich sogleich zu vermiethen.

600. In der Andreä'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Grafen von Wertheim,

von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme im J. 1556, aus den urkundlichen Quellen bearbeitet von **Dr. Joseph Aschbach.** Zwei Theile mit Abbildungen. 8. 12.

Von den alten Grafen von Wertheim, einem der mächtigsten Dynasten-Geschlechter in Ostfranken, ist hier zum erstenmal vollständig die Geschichte dargestellt. Der zweite Theil, das Wertheimische Urkundenbuch, enthält eine Sammlung ausgewählter Urkunden nicht allein von Wertheimer Grafen, sondern auch von fast sämmtlichen geistlichen und weltlichen Herrschaften des Frankenlandes und seiner Nachbarschaft.

Gournerin, Eugène de la, das christliche Rom, oder historisches Gemälde christlicher Erinnerungen und Denkmäler Roms, deutsch von Philipp Müller. Pfr. I. 2te Abtheilung gr. 8. geh. fl. 1. 48 kr.

Zahlreiche Recensionen sprechen sich sehr günstig über das erste Heft dieses trefflichen Werkes aus.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 277.** 18. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Nürnberg. — Preußen. Berlin: Arago. — Würtemberg. Urach: Bekanntmachung über den Genuß von Pferdefleisch. — Baden. Karlsruhe: Urtheil gegen Sarachaga. — **Frankreich.** Die Debats über die Volljährigkeitserklärung Isabella's II. Anstalt zur Besserung entlassener Sträflinge. — **Großh. Toscana.** Florenz. — Kirchenstaat. Bologna: Fortgang des Prozesses gegen die Ruhestörer. — **Spanien.** Aufhebung des Anlehencontracts. Das Attentat gegen Narvaez. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Gerücht über einen nahen Ministerwechsel. — **Neueste Nachrichten.** — **Vermischte Nachrichten.** — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 17. Nov. Das Intell.-Blatt von Oberbayern enthält Folgendes: „Nachdem Se. Maj. der König inhaltlich allerhöchster Entschließung vom 25. August und 19. September l. J. die Verlegung des dritten Armeedivisions-Commando's mit allen dessen Attributen von Nürnberg nach Ansbach allergnädigst angeordnet und den Zeitpunkt der Vollziehung bis zum 1. November l. Js. bestimmt haben, so wird dieß in Folge höchsten Reskripts des königl. Ministeriums des Innern vom 29. v. M. sämmtlichen Unterbehörden in Oberbayern zur Kenntnißnahme und Darnachachtung eröffnet." — „Es kommen seit einiger Zeit Griffel im Handel vor, welche mit verschiedenen Farben verziert, vorzüglich von Kindern beim Schreiben auf Schiefertafeln gebraucht werden. Bei der chemischen Untersuchung der Farben hat sich gezeigt, daß selbe aus Bergzinn, rothen Mennig, Bleiweiß und anderen mineralischen Stoffen bestehen, welche mit Gummilack aufgetragen und gebunden, im Wasser aber leicht löslich sind. Da die Kinder mit den Griffeln gerne in den Mund fahren und selbe benetzen, so sind sie hiedurch offenbar der Gefahr der Vergiftung ausgesetzt, welche sich vorzüglich durch Unbilichkeiten, Kopf- und Magenschmerzen äußert" — Das Publikum wird hierauf aufmerksam gemacht, und vor dem Gebrauch solcher Griffel gewarnt. — „Es ist jüngst ein Guldenstück großherzoglich Badischen Gepräges und mit der Jahrezahl 1839 versehen in Umlauf gesetzt worden, welches unächt mit eigens gravirtem Stempel geprägt und auch mit einer eigenen Maschine gerändert wurde. Die Platte selbst besteht aus Kupfer oder einer Legierung von Kupfer, und ist vor dem Prägen versilbert worden. Dieß wird öffentlich bekannt gemacht und Jedermann zur Vorsicht bei Annahme von derlei Münzen um so dringender aufgefordert, als das zweite dieser Art zur Anzeige und Prüfung gekommen ist." — „Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die durch Versetzung des Landrichters Dr. Mechel zu dem Landgerichte Au in Erledigung gekommene Landrichtersstelle zu Hofheim dem bisherigen Polizei-Commissär bei der königl. Polizeidirection, Herrmann Bonn in München; dann die durch Beförderung des Landrichters Frhrn. v. Hertling zum Rathe bei dem kgl. Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Landrichtersstelle zu Berchtesgaden dem bish. II. Lcg.-Assessor zu Donauwörth, Joh Nep. Frhrn. v. Pechmann, zu verleihen; die durch Beförderung des Lgrichs.-Assessors Max Wagner in Friedberg in Erledigung gekommene Stelle eines I. Assessors dem bish. II. Assessor zu Aichach, Jos. Zeiler, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen, und an seine Stelle zum II. Lcg.-Assessor in Aichach den bish. Accessisten bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern, Max v. Blankh aus Straubing, dermal in München, zu ernennen. Der zum rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Freysing wiedererwählte Joseph Stritzl wurde in dieser nunmehr ständigen Eigenschaft von der k. Regierung von Oberbayern bestätigt, was hiemit nach Art. 63 der Gemeinde-Wahlordnung öffentlich bekannt gemacht wird. Der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysing hat dem Professor der Kirchengeschichte, Patrissit und des Kirchenrechts am Lyceum zu Freysing, Priester Dr. Michael Permaneder, den Titel eines erzbischöflichen geistlichen Rathes verliehen."

Nürnberg, 17. Nov. Am 19. November feierte der erste rechtskundige Bürgermeister, Hr. Dr. Ferdin. Lammers in Erlangen, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Mit seiner Einsetzung vor 25 Jahren als rechtskundiger Rath trat auch die magistratische Verfassung in das Leben. Die Bürgerschaft in Erlangen bezeichnete diesen wichtigen Zeitabschnitt für ihren verdienten ersten Amtsvorstand durch Verleihung eines prachtvollen Ehrenbechers von Silber, auf welchem alle Namen der Gemeinderepräsentanten der städtischen Collegien eingegraben waren, ferner durch eine votirte Gehaltszulage, und seine Freunde und Bekannten durch sinnige Festgesänge, Diners und Soirées. Der Gefeierte zeigte in einem sehr umfassenden, geistreichen Vortrage die Fortschritte des geordneten Gemeindehaushaltes, als der schönen Frucht der Verfassung des Reiches. (Nürnb. K.)

Preußen.

Berlin, 8. Nov. Die Nachricht, daß um die Concession zu einer atmosphärischen Eisenbahn von hier nach dem eine Meile entfernten Charlottenburg einzekommen ist, bestätigt sich vollkommen; ja Einige wollen wissen, daß die Erfinder, die ohnehin sowohl bei uns als in Oesterreich ein Patent haben, wenig Schwierigkeiten in Erlangung der höhern Zustimmung finden werden. Kommt der Plan auf dieser Straße zur Ausführung, so ist unserer kleinen Nachbarresidenz auf einmal wieder aufzuhelfen, und der Einfluß, den die Sache auf die übrigen Eisenbahnen auszuüben geeignet ist, ist unberechenbar. (Schwäb. Merk.)

Berlin, 13. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich dem Vernehmen nach morgen auf der Eisenbahn nach Halle begeben, um dort der Einweihung der neuen Brücke beizuwohnen. Abwann werden sich Seine Majestät der König nach Schloß Falkenstein und Ihre Maj.

die Königin nach Dessau begeben, wo Allerhöchstdieselbe bei den herzoglichen Herrschaften zum Diner verweilen wird (Preuß. Allg. Z.)

Die Preuß. Allg. Zeit. enthält folgende „letzte Erwiederung.“ Ein Berliner Korrespondent erkläre in der Mannheimer Abendzeitung vom 7. Nov.: „Daraus daß Herr Arago, perpetuirlicher Secretär der Akademie der Wissenschaften zu Paris, im Jahre 1842 den Orden pour la mérite (Friedensklasse) angenommen, folge keineswegs, daß er denselben nicht, in diesem Jahre, zurückgeschickt habe. Letzteres werde jetzt allgemein in Berlin geglaubt“. Ich erkläre, als Kanzler des Ordens, daß auch dieser Glaube, an dessen Allgemeinheit ich sehr zweifle, ein alberner, unwahres und durch nichts veranlaßter Gerücht ist. A. v. Humboldt.

Würtemberg.

Aruch, 12. Nov. Ein oberamtliches Ausschreiben im Wochenblatte vom 11. Nov. sagt: Es kam in neuster Zeit mehrfach der Fall vor, daß Pferde zu menschlicher Nahrung geschlachtet wurden. Die höhere Behörde hat in dieser Beziehung erkannt, daß das Ausbauen und der Verkauf von Pferdefleisch unter den Zunftzwang der Metzger nicht gestellt werden, und von einem Verbietungsrecht der Wasenmeister gegen das Ausbauen und Verkaufen solchen Fleisches zum Genusse nicht die Rede seyn könne. Obwohl nun aber der Genuß des Pferdefleisches nach einem Gutachten der oberen Medicinalbehörde an sich als unschädlich erscheint, und der Verkauf des Pferdefleisches unter Voraussetzung der gehörigen Rücksicht auf die Beschaffenheit der zum Genuß für Menschen zu schlachtenden Pferde unbedenklich gestattet werden kann, so ist doch die gewöhnliche Fleischschau für dieses Gewerbe nicht genügend, sondern es bedarf für die polizeiliche Controlirung und Beschränkung desselben besonderer Maßregeln. Wenn daher in einem Orte der Fall vorkommen sollte, daß Jemand mit dem Schlachten von Pferden und Ausbauen des Pferdefleisches sich gewerbmäßig befassen wollte, so hat der Ortsvorstand vorher an das Oberamt Bericht zu erstatten

Baden.

Karlsruhe, 11. Nov. Heute ist Hrn. v. Sarachaga das kriegsgerichtliche Urtheil verkündet worden, nachdem solches durch das großh. Kriegsministerium dem Großherzog vorgelegt worden war. Hiernach hat Hr. v. Sarachaga nur einen vierwöchentlichen einfachen Hauptwachen-Arrest zu erstehen. Ueber die Sache selbst kann man aus zuverlässiger Quelle Folgendes melden: Das Kriegsgericht sprach sich einstimmig dahin aus, daß es, dürfte es lediglich seinem Gewissen und seiner Ueberzeugung nach urtheilen, unter den obwaltenden Umständen gar keine Strafe aussprechen könnte; daß, da indeß bestehenden Gesetzen gemäß, eine Strafe erkannt werden müsse, diese zwar auf zehn Monate Festungs-Arrest zu Kistau festzusetzen sey, übrigens Se. k. Hoh. der Großherzog gebeten werde, diese Strafe in Berücksichtigung der obwaltenden Umstände gnädigst gänzlich zu erlassen. Von Seiten großherzogl. Kriegsministeriums in seiner Eigenschaft als Oberkriegsgericht wurde dieses Urtheil Sr k. Hoh. dem Großherzog mit der Bitte empfehlend vorgelegt, die ausgesprochene Strafe auf vierwöchentlichen einfachen Hauptwachen-Arrest zu vermindern, was auch geschehen ist. (Fr. J.)

Frankreich.

=**Paris**, 12. Novbr. Die Volljährigkeitserklärung der Königin von Spanien gibt dem Journal des Debats zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Majorennität der Königin ist durch die Cortes von Spanien proclamirt worden. Die Männer aller Partheien, mit wenigen Ausnahmen, haben sich vereinigt, diesen großen Akt nationaler Politik zu sanktioniren. Wohl ist sie jung diese Fürstin, auf der so viele Hoffnungen ruhen! Ihre Hände sind wohl noch schwach, um das Gewicht des Scepters zu tragen! Aber sie repräsentirt ein Prineip, das die Stärke und das Wohl Spaniens ausmachen wird, das des constitutionellen Königthums. Zwar hoffen wir nicht, daß die Autorität der Königin wie mit einem Schlag die Faktionen zerstören werde. Die alten und tiefen Wunden Spaniens werden nicht mit einemmale geschlossen werden; noch viele Jahre werden vergehen, bevor eine feste Regierung bezründet wird, und man die gesetzliche Freiheit von der Anarchie unterscheiden lernt. Möglich sogar ist es, daß die Volljährigkeitserklärung einen letzten Versuch der Verzweiflung der republikanischen und esparteristischen Partei herbeiführen wird. Aber Spanien ist monarchisch gesinnt; auf seine junge Königin setzt es seine Hoffnung; kein Parteichef ist im Stande, die Macht an sich zu ziehen, die Espartero besessen. Die Thatsache, daß Spanien um seine junge, dreizehnjährige Königin sich schaart, um den Uebeln der Parteikämpfe zu entgehen, ist eine große Lehre, die allein hinreicht, alle Faischen gegen das Princip des Königthums aufgestellten Theorien zu widerlegen.“ — Der Courrier français versichert, der Prinz Joinville werde nächsten Januar eine große Seereise unternehmen. Er werde mit einem Geschwader von Toulon abgehen.

Paris, 13. Nov. Der junge Dichter Ponsard, Verfasser der Lucretia, hat ein Gedicht an Lamartine gerichtet, worin er dessen politische Grundsätze billigt; es ist eine Uebersezung der Programme des großen Dichters von Mâcon in gebundener Rede. — Der Finanzminister, Hr. Lacave Laplagne, ist bedenklich krank; es heißt, er werde auf jeden Fall sein Portefeuille niederlegen. Für diesen Fall wird Graf Argout als sein Nachfolger genannt.

Straßburg, 9. Nov. Eine der wohlthätigsten Gesellschaften, die dahier bestehen, ist unstreitig der Verein für Besserung und Beaufsichtigung der jungen freigelassenen Sträflinge. Unter dem Vorsitze Ihres Präsidenten, des Hrn. Willm, Inspectors der Universität, fand diese Woche eine Generalversammlung im königl. Schlosse statt, die sehr zahlreich besucht war Aus den Berichten, die hier verlesen wurden, ergab sich, daß der größte Theil jener entlassenen Sträflinge durch die sorgfältige Ueberwachung und den guten Unterricht, den sie in einer besonders für sie bestimmten Anstalt genießen, nützlichen Gewerben zugeführt werden und eine wahrhafte Besserung zeigen. Als besonders nachahmungswerth kann angeführt werden, daß eine große Anzahl biederer Handwerker dahier sich schon längst die schöne Aufgabe gemacht hat, einen Theil dieser durch Jugendliche Verirrungen der Strafe Verfallenen, unmittelbar nachdem dieselben ihr Vergehen gebüßt haben, in die Lehre aufzunehmen, und dadurch sehr oft verhüten, daß die betretene Bahn des Lasters weiter verfolgt wird. (M. J.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 11. Nov. Vorgestern ist der großherzogl. Hof von dem Lustschloß Poggio Cajano zurückgekehrt und hat die Residenz im Palast Pitti bezogen. — Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern dagegen hat sich von da direct nach Livorno begeben, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten. — Der Zusammenfluß der Fremden ist hier fortwährend sehr bedeutend, und die zahlreichen Gasthäuser und Privatwohnungen sind stark besucht. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Französische Blätter berichten aus **Bologna** vom 4. Nov.: „Mit Ausnahme einiger Pistolenschüsse, die in den öffentlichen Gartenanlagen fielen, kam hier seit dem 8. Okt. nichts Bemerkenswerthes vor. Einige Exzesse, die selber vorgefallen, tragen keinen politischen Charakter. Die Richter beschäftigen sich mit der Untersuchung des Prozesses; das Urtheil wird durch die Militärcommission gefällt werden. Unterdessen dauern die Verhaftungen fort. Die Zahl der Detinirten mag sich auf nahe an 100 belaufen, ohne jene 50 zu rechnen, welche nach Pesaro geschickt wurden. Aehnliche Raufhändel unter den Garnisonssoldaten, wie zu Ancona, sind auch in Imola, Forli und Pesaro vorgefallen. Die päpstliche Armee soll um 6000 Mann vermehrt werden, und die Freiwilligen erhalten, wie es heißt, eine neue Organisation.

Spanien.

Ueber das Attentat gegen General Narvaez berichtet das Journal des Debats aus Madrid vom 6. Nov. folgendes Nähere: „Es war 8 Uhr Abends, als er sich im Wagen in das Theater des Circus begab, wo man das Ballet Giselta gab, denn die Königin beiwohnte. Als der Wagen an der Ecke der Mondstraße ankam, feuerten zwei Individuen, die unter den Pfeilern der Sanct Martins-Kirche standen, gleichzeitig gegen den Wagen in dem Augenblick, als er sich in die Straße del Desengano wendete. Der Wagen fuhr rasch fort, als 20 Schritte von dort mehrere Pistolenschüsse auf den General abgefeuert wurden. Die Mörder, welche sämmtlich lange Mäntel und große spanische Hüte trugen, entflohen. Die beiden ersten nahmen ihren Lauf nach der Mondstraße, wo das Hotel des Generals liegt; die andern zerstreuten sich in der Straße del Horno. Keiner wurde ergriffen. Einige Schritte nach der zweiten Entladung ließ der General den Wagen halten. Der Adjutant Bacetti, der bei ihm war, wurde von einer Kugel in den Hinterkopf getroffen und in ein benachbartes Haus gebracht. Man hatte geringe Hoffnung, sein Leben zu erhalten. Einer der Freunde des Generals, Hr. Vermudez Castro, ein geachteter Schriftsteller und Historiker, der sich an der Seite des Generals befand, wurde leicht in die Stirne verwundet. Der General war nicht getroffen. Der Wagen war von den Kugeln ganz durchlöchert, die ganz nahe abgeschossen worden waren, da die Straßen dort sehr enge sind. Der General begab sich zu Fuß mit Hrn. Vermudez Castro zu dem nächsten Infanterie-Wachposten, der am Kloster San Basilio stand, und schickte von dort einen Sergeanten ab, um der Königin und den Ministern den Vorfall zu melden. Etwas später begab er sich in die Kasernen des Regiments Prinzessin, und ließ es unter die Waffen treten; auch wurden Patrouillen in allen Richtungen abgeschickt; indeß blieb die Stadt ruhig. Gleichwohl ist es wahrscheinlich, daß bei der gegenwärtigen Aufregung der gegenwärtigen Aufregung der Gemüther der Tod des Generals das Signal zu großen Exzessen hätte seyn können. Um 9 Uhr begab sich der General in's Theater und blieb dort bis zum Schlusse der Vorstellung. Man bemerkte Blutspuren an seinem Kleid und seinen Handschuhen."

Aus Madrid vom 8. Nov. erhält man Bericht über die Einzelheiten der letzigativen Verhandlungen, die Volljährigkeit der Königin betreffend. Der Banquier Salamanca hat auf Vollziehung des Vertrags, der so vielen Anstoß gegeben hat, freiwillig verzichtet; der treffende Anlehns-Contract ist aufgehoben worden.

Großbritannien.

⊙**London**, 11. Nov. Die Dublinerangeklagten haben, wie die Times erwähnt, die Absicht, die Zusammensetzung der Geschwornenliste anzugreifen. Bei der Eröffnung der nächsten trimestriellen Sitzung der Friedensrichter zur Revision der Geschwornenliste wird der Anwalt Mahony verlangen, daß die Namen der Bewohner von Dublin, die auf der Liste der Anklagejury ausgelassen worden sind, wiederhergestellt werden, Die Angeklagten werden dann die Liste der Jury vor dem k. Gerichtshof beanstanden.

Luton, der herrliche Landsitz des Marquis Bute, ist am 10. Nov. durch eine Feuersbrunst, in Asche gelegt worden. Die kostbare Gemäldesammlung wurde gerettet.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. Riza Pascha's Ansehen bei dem Großherrn nimmt wo möglich von Tag zu Tag zu. Diesem glücklichen Günstling scheint die Zustirung seines Herrn vollkommen gelingen zu wollen. Kein Minister, kein Würdenträger wird zum Sultan zugelassen, ohne die besondere Erlaubniß des ehrgeizigen Hofmarschalls erhalten zu haben, der sich jetzt, wie behauptet wird, mit dem alten russisch gesinnten Chosrew Pascha verbunden hat. Die Minister zittern für ihre Portefeuilles und man erwartet seit einigen Tagen einen neuen Umschwung in den höchsten Stellen. In diesem Glauben ward man durch das Benehmen des Sultans selbst bekräftigt, welcher am großen Beiramstage sich ohne besondere Veranlassung von den anwesenden Großwürdenträgern das Versprechen geben ließ, jeden etwa gegen den alten Chosrew bisher genährten Groll abzulegen und in ihm nur den alten treuen Staatsdiener erblicken zu wollen. — Die von Mehemed Ali beabsichtigte Expedition nach Darfur und Sudan mag vielleicht im nächsten Frühjahr stattfinden, aber sie wird schwerlich besonders imposant ausfallen, denn nach der Versicherung gut unterrichteter Leute vermag der Vicekönig kaum 8 bis 9000 Mann nach dem Süden in Bewegung zu setzen. Die Nachrichten von der Flotte unter dem Kapudan Pascha gehen bis zu dem 22. d. Sie wird schwerlich ihren gegenwärtigen Standpunkt im Archipel verlassen, da sie von da aus Griechenland u. Aegypten beobachten und zugleich der in Syrien bevorstehenden Rekrutenaushebung den gehörigen Nachdruck ertheilen kann. — Eine neue Bittschrift der zwei serbischen Verbannten Wutistitsch und Petronie witsch verlangt von der Pforte die Erlaubniß, das türkische Reich zu verlassen und sich in ein europäisches Land zu begeben. Sie berufen sich dabei auf die ihnen bei ihrem Rücktritt von der Pforte ertheilte Zusicherung vollkommener Freiheit für ihre Person und auf das ausdrücklich ihnen zugesagte Recht zur Wahl ihres künftigen Aufenthalts — Das ehemalige Vertrauen der Pforte auf Alexander Georgie witsch schwankt seit einiger Zeit. Er scheint in gänzliche Unthätigkeit und Passivität versunken zu seyn, und nur die Rücksichten einer übertriebenen Klugheit, eines wenig zu rühmenden Egoismus ängstlich zu beobachten; niemand weiß, wie er gesinnt, welche die Richtung seiner Politik, was und wie er in der Folge dem Lande zu nützen gedenke. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 14. Nov. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 13. Novbr. „Die Königin Isabella II. hat am 10. vor den beiden im Senat versammelten Kammern ihren Eid geleistet. Ihre Majestät wurde überall mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen."

Der Moniteur theilt folgende diplomatische Personalveränderungen mit: „Durch Ordonnanz des Königs vom 6. d. M. wurde Graf de Bresson, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. Maj. dem König von Preußen, zum Gesandten bei J. Maj. der Königin von Spanien; Graf Salvandy, Gesandter bei J. Maj. der Königin von Spanien, in derselben Eigenschaft bei Sr. Maj. dem König von Sardinien, und der Marquis von Dalmatien, Gesandter bei Sr. Maj. dem König von Sardinien, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj dem König von Preußen ernannt."

Hr. Wheaton, Gesandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Berlin, ist in Paris angelangt. Ebenso der neuernannte sächsische Gesandte am franz. Hofe Graf Könneritz.

Der Standard fügt seiner Erklärung über die Einladung des Herzogs von Nemours durch die Königin Viktoria noch bei, daß diese Einladung kürzlich dringend erneuert worden sey, und die Königin selbst die ersten Tage des November bestimmt habe, um ihre erlauchten Gäste zu empfangen. Das Zusammentreffen derselben mit der Ankunft des Herzogs von Bordeaux sey hiedurch wohl hinreichend für jene Personen aufgeklärt, die sich darüber so erstaunt bezeigt hätten.

Nach einem Privatschreiben aus Saragossa vom 8. Novbr. im Journal des Débats herrschte dort wieder Ruhe und Ordnung, und die emigrirte Bevölkerung kehrte allmählig zurück. Die Gebäude hatten durch die Beschießung nur wenig Schaden gelitten, desto mehr aber der Handelsverkehr, der sich lange Zeit von dem Schlage, der ihn betraf, nicht erholen wird. Die Nachricht von der Volljährigkeitserklärung der Königin hatte in Saragossa großen Enthusiasmus erregt. Man läutete mit allen Glocken der Stadt, um das glückliche Ereigniß zu feiern und der Umgegend zu verkünden.

Vermischte Nachrichten.

Rettung vor Ertrinken. In Edinburgh existirt eine Gesellschaft, welche auf ganz uneigennützige, sehr ehrenvolle Weise die besten Mittel aufzufinden sich bemüht, um Menschen gegen Ertrinken bei Schiffbrüchen zu schützen. Sie hat kürzlich an alle Schiffseigner und Schiffsassecuranzcompagnien Großbritanniens Circulare erzehen lassen, worin sie die Anwendung eines von ihr ausgedachten, sogenannten Sicherheits-Mantelkragens (safety-cape) empfiehlt, der, von wasserdichtem Stoffe angefertigt, wenn mit Luft angefüllt und gehörig befestigt, auch denjenigen schwimmend zu erhalten vermag, der nicht daß Schwimmen gelernt hat. Außerdem gibt sie den Rath, das in den Schlafstellen am Bord der Schiffe Kissen von Macintoshzeug und von Luft aufgeblasen, gehalten werden, welche, abgesehen davon, daß sich auf ihnen eben so sanft, als auf Kissen mit Daunen ruhen läßt, ebenfalls als Rettungsapparat dienen können, indem ein solches, mit Riemen versehenes Kissen, wenn über der Brust befestigt, den Menschen mit Leichtigkeit schwimmend erhält. Beide Gegenstände haben sich bereits in der Praxis bewährt, indem kürzlich in der Nähe von Leith zwei Männer, der eine mit dem Sicherheitskragen, der andere mit dem Kissen angethan, sich in die See warfen und eine Strecke damit schwammen. Um den, auf diese Weise Schwimmenden die nöthige Richtung zu geben, wird der Rath ertheilt, daß das zur Rettung weniger Personen (vorzugsweise Frauen und Kinder) ausgesetzte Boot, welches durch Luftlissen unter den Sitzen und stärkere Belastungen des Kiels ebenfalls seefahiger gemacht werden soll, als die gewöhnlichen Böte sind, am Hintertheil eine Anzahl langer Stricke enthalte, woran jene befestigt werden können. So wird versichert, daß auf diese Weise ein Boot, welches zehn Personen trage, mit Leichtigkeit hundert schwimmende Personen convoiren könne.

Der Dichter des „Freischütz" Kind, hinterließ zwei Opernterte, die jetzt componirt werden, und wobei sich die Erben das Recht des Textbuchdruckens vorbehalten haben. (Bisher hatten in Deutschland die Opernverfabrikanten nur den Ruhm, aber nie eine Einnahme.) (Nürnb. Korresp.)

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Nov. Consols 96¼.
Paris, 13. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.
Amsterdam, 11. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100⅝; Kanbd. ——; 4½ pCt. ——; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. ——; Arb. 20⅛; Pass. ——; 5 pCt. Metall. ——.
Wien, 14. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —— ; Bankaktien pr. Stück 1683½ CM.
Frankfurt, 15. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101¼; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2042; Integr. 53; Arb. 22; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Nov.: „Der Kobold", Zauberposse mit Gesang von Schick.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Link, Medicinalrath und Dr. Warsten von Berlin; Schmidt, Apotheker von Regensburg. (Gold. Hirsch.) Hr. Herbst, Privatier von Ansbach. (Gold. Hahn.) HH. Nockermann, Maler von Bremen; Biber, Part. von Zürich. (Schw. Adler.) HH. v. Gouvain, Gardelieutenant und v. Luck, Gardevorlieutenant von Berlin; Duparé, Rentier von Gräf. (G. Kreuz.) HH. Merford, Kaufm. von Nürnberg; Edelmann und Stutsch, Kaufleute von Kriegshaber. (Blaue Traube.) HH. Broschaneky, Magistratsrath von Salzburg; Baron Frank, Offizier aus Oesterreich; v. Duvig, Direktor von Nürnberg. (Stadtgarten.) HH. Kamer, Artilleriehauptmann, Bürgi, Partikulier und Ritschard, Gastgeber aus der Schweiz; Kemner, Stud. von Coblenz.

Gestorbene in München.

Den 15. Novbr.: Katharina Meillinger, Lampenanzünderswittwe von hier, 75 J. alt; Math. Zauner, Bataillonsarzt beim k. Artillerieregiment dahier, 56 J. alt; Joh. Bapt. Frühholz, b. Glockengießer dahier, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

598. (2b) **Museum.**

Mittwoch den 22. Nov., Ball im kleinen Saale.
Anfang 7 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 278. 20. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg: Vorarbeiten zur Befreiungshalle. Nürnberg. — Oesterreich. Wien. Gratz: Das Johanneum. — Preußen. Berlin: Prinz Albrecht auf dem Wege der Besserung. — Sachsen. Dresden. — Würtemberg. Ulm: Die Münsterrestauration. — Baden. Karlsruhe. Baden: Eisenbahnbrückenbau über die Murg. — Freie Städte. Hamburg. — Niederlande. Haag. — Belgien Brüssel: Die hölzernen Schwellen der Eisenbahnen sollen durch metallene ersetzt werden. — Schweiz. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom: Empfang des Herzogs von Aumale in Neapel. — Spanien. — Großbritannien. Die Londoner Distrikte Spitalfields, Bethnalgreen und Whitechapel. — Türkei. — Griechenland. Athen: Kolettis Ankunft. Die Wahlen. — Rußland und Polen. Censuredict für den Warschauer Lehrbezirk. Schweden und Norwegen. Stockholm: Der Brand zu Werió. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 17. Nov. Die Grundbauten zu der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kellheim sind im Laufe des heurigen Jahres rasch vorgeschritten, obwohl man wegen der mit verwittertem Gesteine bedeckten Oberfläche des Berges den Grund stellenweis sehr tief legen mußte. Das Gebäude wird eine Rotunde, von einer Kuppel überwölbt. Letztere wird sich nahe zu der Höhe unserer Domthürme emporschwingen und ihre Sprengweite wird 100 Fuß betragen. Die Angabe dieser kolossalen Verhältnisse reicht hin, um sich den dereinstigen großartigen Anblick des Baues vergegenwärtigen zu können. Den Plan zu der Befreiungshalle entwarf bekanntlich der Director der Akademie der bildenden Künste Hr. v. Gärtner, die technische Leitung besorgt der Architekt Hr. A. Mühe. (Regensb. Z.)

Nürnberg, 18. Nov. In Neuburg wurde in den letzten Tagen das 50jährige Dienstjubiläum des als Staatsdiener, wie als früherer Professor und Schriftsteller im juridischen Fache hochverdienten Herrn Dr. v. Weber, Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Inhabers mehrerer Orden ꝛc., begangen. Am 8 war Fackelzug von Seite der Accessisten des Appellationsgerichts, am 9. feierliche Uebergabe des Ludwigsordens an den Jubilar, wobei, nebst den sämmtlichen Behörden n. s. w. auch seine Familie (er sah hier alle seine Kinder und 10 Enkel um sich versammelt), zugegen waren, sodann Ueberreichung eines silbernen Pokals im Namen des Gerichtshofes. Am 10. fand ein Fackelzug von Seite des Militärs und Beglückwünschung durch das Offizierkorps Statt, und am 11. hatte die Bürgerschaft dem Jubelgreis zu Ehren ein großes Concert im Rathhaus veranstaltet. (Nürnb. Kor.)

Oesterreich.

Wien, 12. Nov. Unser berühmter Grillparzer ist von seiner Reise nach Athen, die ihm, dem phantasiereichen Dichter auf uralt klassischem Boden, sehr ungünstig war, wieder zurückgekehrt. Die politische Umwälzung, die sich während seiner Meerfahrt zutrug, erlaubte ihm nicht, die Hauptstadt Griechenlands früher zu verlassen. Eine sichere Stätte bot ihm die Wohnung des österreichischen Gesandten dar, und auf seinen Wanderungen wurde er stets von einem Beamten desselben geleitet. Grillparzer und ein Oberst waren zur Zeit die einzigen deutschen Fremden in Athen und bedienten sich an öffentlichen Orten wohl erwogener Weise lieber der italienischen Sprache, um Beleidigungen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen. (Schw. M.)

Wien, 14. Novbr. Der bisher als k. k. Gesandter im Haag beglaubigt gewesene Graf v. Senfft-Pilsach hat nun seine förmliche Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. bayerischen Hofe erhalten. — In den nächsten Tagen erwartet man hier den seit längerer Zeit in Urlaub abwesenden königl. preuß. Gesandten General v. Canitz auf seinen Posten zurück. (Augsb. Allg. Z.)

Wien, 14. Nov. Der hiesige kgl. würtembergische Geschäftsträger Graf v. Degenfeld ist, wie verlautet, zum würtembergischen Gesandten an dem königl. bayerischen Hof ernannt worden. (Augsb. Allg. Z.)

Gratz, 6. Novbr. Von den Merkwürdigkeiten unserer Stadt hat keine die Aufmerksamkeit und ungetheilte Anerkennung der Naturforscherversammlung so sehr gewonnen, als unser nationales Joanneum. Dasselbe wurde seit einer Reihe von Jahren in allen Theilen erweitert und bildet nunmehr ein vollständiges polytechnisches, land- und forstwirthschaftliches Institut, und mit der demselben einverleibten Bergschule zu Vordernberg eine berg- und hüttenmännische Lehranstalt. Außer der neu errichteten Realschule wurden die bisher einjährigen Kurse der Mathematik, Mechanik, Chemie und Mineralogie auf je zwei Jahrgänge ausgedehnt, und die Zahl der Professoren und Assistenten entsprechend vermehrt. Leider hat das Institut im Verlaufe dieses Jahres zwei durch praktische Wirksamkeit ausgezeichnete Professoren, Anker und von Aschauer durch den Tod verloren. Dasselbe erfreut sich nicht nur eines zahlreichen Besuches aus dem Inlande, sondern selbst aus dem fernsten Auslande, wie der von Mehemed Ali zu montanistischen Arbeiten bestimmten Aegyptier. — An der Eisenbahn waren heuer auf der südlichen und nördlichen Linie zusammen über 80,000 Menschen beschäftigt, und die Arbeiten sind so weit vorangeschritten, daß dieselbe im künftigen Jahre von Mürzzuschlag, dem Fußpunkte des Sömmerings in Steuermark, bis Neudorf unterhalb Gratz vollendet sein wird. Die Schienen für die südliche Bahn liefern Präwali, Puddlings- und Walzwerk der Brüder von Rosthorn, Franzschach, desgleichen die Vordernberger Eisenwerksgesellschaft, und Neuberg, ein k. k. Aerarialwerk; Präwali liefert heuer 50,000 Centner, im nächsten Jahre 70,000 Centner. — Erzherzog Johann, der sonst beinahe das ganze Jahr auf seinen verschiedenen, in unserer Provinz gelegenen, Lieblingsorten zu verweilen pflegte, hält sich gegen-

würtig, mit Staatsangelegenheiten beschäftigt, größtentheils in Wien auf. (Schw. M.)

Preußen.

Aus Berlin vom 9. November, schreibt man dem Hamburger Correspondenten: Der unerquickliche Streit zwischen Schelling und Paulus, den hiesige Parteiführer zu nähren bemüht sind, weil sie hoffen, auf diesem Wege zu erreichen, was sie in ihrer Ohnmacht anders nicht können, dürfte dadurch bald eine bessere Wendung nehmen, als Schelling die Philosophie der Offenbarung, so wie die Mythologie selbst zu ediren entschlossen ist.

Berlin, 11. Nov. Die Krankheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht erscheint der Hauptsache nach, wenn auch vielleicht noch nicht ganz gehoben, doch auf eine sehr erfreuliche Weise in der Abnahme zu seyn. Bei der Behandlung des hohen Kranken trat die große medizinische Streitfrage der Allopathen und Homöopathen hervor. Nämlich der eigentliche Leibarzt des Prinzen, der Dr. v. Arnim ist Allopath, der Leibarzt der Prinzessin aber Dr. Besemeyer ist einer der ersten hiesigen homöopathischen Aerzte. Schon seit einigen Jahren hatte die homöopathische Kurmethode Eingang und Vertrauen in der Familie des Prinzen gefunden. Als nun der Prinz jetzt krank von der Reise zurückkehrte, erschien zwar der Leibarzt, da der Prinz aber sich bei früheren Gelegenheiten des Rathes und der Mittel eines homöopathischen Arztes bedient hatte, und jetzt auch wieder auf diese Weise behandelt werden wollte, trat der Dr. v. Arnim zurück; Dr. Besemeyer befindet sich im Gefolge der Prinzessin in Italien, und so übernahm dessen Stellvertreter, Dr. Bücking, ein noch ganz junger Arzt, die Behandlung des hohen Kranken, und wie es sich nun erweist, mit dem besten Erfolge. Im Ganzen hat die homöopathische Kurmethode in unserer Hauptstadt, obschon sie gleich anfangs Eingang fand, nur eine geringe Ausbreitung erhalten, da sich unter der großen in diesem Augenblick in Berlin befindlichen Masse von approbirten Aerzten und Wundärzten erster Classe, sowie der zur Civilpraxis berechtigten Militärärzte, zusammen ein mehr als 300 Köpfe bildendes Sanitätscorps, nur eine sehr geringe Anzahl, kaum sechs bis acht, Homöopathen befinden. Der berühmteste unserer Homöopathen, der Medizinalrath Stieler starb vor einigen Jahren in noch wenig vorgerücktem Alter. Versuche, die in zwei der größeren Krankenhäuser zur Einführung homöopathischer Station gemacht worden sind, haben, soviel uns bekannt ist, nicht den Erfolg gehabt, die Kurart einen festen Fuß fassen zu lassen. Doch sind wir weit davon entfernt, diesen Erfolg der minder großen Zweckmäßigkeit der Sache selbst, die unter allen Ständen doch ihre Freunde und Anhänger findet, zuschreiben zu wollen — Was den Handel und die Schifffahrt betrifft, so findet der innere Verkehr noch immer einen für die schon vorgerückte Jahreszeit sehr willkommenen Vorschub durch den hohen Wasserstand unserer Flüsse, der ihre Benutzung vollständig zuläßt für Gefäße aller Art. Der wichtigste unserer Ostseehäfen, der von Swinemünde, hat einen neuen Schiffahrtsdirecteur in der Person eines Hrn. v. Crammon, früher Offizier im Gardecorps, erhalten. Was die Hülfsanstalten für die See-, Binnen- oder Flußschiffahrt betrifft, so dürften wenige Staaten, die ausgenommen, welche große Marinen besitzen, so reichlich und zweckmäßig damit versehen seyn, als der unserige, in welchem durch besondere Schiffahrtscommissionen, durch ein vortreffliches See- und Revierlootsenwesen, durch Navigations- oder Schiffahrtsschulen und durch Prüfungscommissionen für Steuerleute, Seeschiffer, Lootsen, See- und Flußschiffsbauer auf vielfache Weise für die zweckmäßige Benutzung der Schiffahrt und die Erwerbung theoretischer und technischer Kenntnisse in dem großen Felde der menschlichen Thätigkeit gesorgt ist. Die bedeutendste der Navigationsschulen ist die zu Danzig, die unmittelbar unter dem Oberpräsidenten der Provinz steht. Zwei andere befinden sich zu Memel und Pillau, sie sind der Leitung der Regierung zu Königsberg anvertraut. (Frkf. Ob.-Post.-Z.)

Berlin, 14. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Halle gereist. Seine Majestät der König werden sich von da aus nach dem Falkenstein begeben, Ihre Maj. die Königin aber heute hieher zurückkehren. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Wilh. Ernse und den praktischen Arzt Dr. Georg Hirsch zu Königsberg in Pr. zu ordentlichen Professoren in der medicinischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Halle, und Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl nach Meiendorf abgereist. (Pr. Allg. Z.)

Berlin, 15. Nov. Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig ist von Schillenort hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben im königl. Schlosse bereit gehaltenen Appartements abgestiegen. — Am 8. d. M. feierte der königl. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. sächsischen Hofe, wirklicher geheime Rath von Jordan, sein 50jähriges Dienstjubiläum In huldvoller Anerkennung seiner während dieser langen Zeit geleisteten treuen und rühmlichen Dienste hatten Se. Majestät der König denselben, in Begleitung eines sehr gnädigen Handschreibens, die Insignien des rothen Adlerordens erster Klasse in Brillanten zu verleihen geruht. (Allg. Pr. Z.)

Koblenz, 6. Nov. Wenn jene Bewohner der Eifel, welche sich zur Auswanderung nach Amerika anschicken, gestern Abend hier am Rheine gewesen, so hätten sie Manches vernehmen können, was zum Aufschuben des Glückes jenseits des Oceans eben nicht aufmuntert. Eine kleine Caravane Männer und einige Frauen, meist Badener, kamen mit einbrechender Nacht hier an, nicht den Rhein hinunter-, sondern hinaufstehend, um in ihre Heimath zurückzukehren; sie lebten mehrere Jahre meist in Pennsylvanien und machen eine ganz verschiedene Schilderung von dem, was man sonst wohl zu hören pflegt, verstehernd, daß, wenn viele ihrer deutschen Landsleute die Mittel zur Rückreise hätten, sie nicht im vermeinten Eldorado bleiben würden. Referent sprach mit einem jungen Burschen von 24 Jahren aus Wertheim am Main, von kräftiger Statur, der vier Jahre in Amerika als Haushnecht servirte, englisch geläufig sprach, aber recht frech und heiter war, wieder auf deutschem Grund und Boden zu stehen. Da der Bursche kein Unterkommen finden konnte, nahm ihn ein mitleidiger Schreinermeister in seine kleine Wohnung, in einem Hinterhause in der Rheinstraße, ihn dort in wahrhaft christlichem Sinne pflegend und ein Nachtlager gebend. (Trier. Z.)

Sachsen.

Dresden, 10. Nov. Das Streben der Dresdener nach nützlich-anzenehmer Unterhaltung verdient Beachtung; auch für diesen Winter haben mehrere populär-wissenschaftliche Vorlesungen begonnen, die sich großer Theilnahme zu erfreuen haben. Dr Behse hält Vorträge über allgemeine Geschichte. Franz Brendel liest über Geschichte der Musik, der ausgezeichnete Mathematiker Dr. Snell über Astronomie, und Graf Suzor hat einen neuen Kursus über die neuere französische Literatur vor einem sehr ausgesuchten Publikum begonnen, der sehr besucht ist. (Nürnb. K.)

Würtemberg.

Ulm, 15. Nov. Prof. Mauch aus Stuttgart, der künf-

tig die Restauration des hiesigen Münsters leiten wird, war einige Tage in Gesellschaft des berühmten Orgelbauers Walker von Ludwigsburg hier anwesend, um gemeinschaftlich mit ihm Entwürfe zur Errichtung einer neuen sehr nothwendigen Orgel im Münster zu machen. — Oberbaurath v. Bühler, der vor acht Tagen im Geleite vieler Geistlichen hier durch nach Oberschwaben reiste, um die vorläufige Eisenbahnlinie auch in Betreff einer Zweigbahn durch das Allgäu zu untersuchen, ist für seine Person wieder nach Stuttgart zurück. Dagegen wird Herr Bignoles, von seiner Untersuchung des Terrains im Memelthale herkommend, in den nächsten Tagen nochmals hier erwartet, um die neu vorgeschlagenen Eisenbahnlinien zwischen hier und Geislingen abermals zu prüfen und dann seine definitive Ansicht auszusprechen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 12. Nov. Herr Alexander v. Dusch, der neuernannte Minister des Auswärtigen, ist gegenwärtig nahe an 60 Jahre alt, machte 1810 sein Examen in der Rechtswissenschaft, praktizirte hierauf bei dem Kreisdirectorium in Mannheim und 1813 beim Amte in Mosbach. 1814 kam er als Kreisassessor nach Villingen und 1815 als Assessor zum Finanzministerium nach Karlsruhe. 1819 wurde er Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 1821 Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, 1826 geheimer Legationsrath, 1828 Ministeresident und 1834 Commandeur des Zähringer Löwenordens. 1834 wurde er zugleich bei dem königl. bayer. Hofe akkreditirt, geheimer Rath II. Classe, Commandeur des k. sardinischen St Mauritius- und Lazarusorden und des k. k. österr. Leopold-Ordens. 1836 erhielt er das Commandeurkreuz des königl. bayer. Civilverdienstordens und war seit 1838 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Badens am deutschen Bundestage zu Frankfurt. Seit 1841 war er auch am königl. belgischen Hofe accreditirt und erhielt noch mehrere Ordensauszeichnungen. Durch Herausgabe und vorzügliche deutsche Bearbeitung des Lesageschen Atlas 1825 bei Welten in Karlsruhe hat er sich auch einen rühmlichen schriftstellerischen Namen erworben. (Frankf. J.)

Baden, 11. Nov. Die Eisenbahnbauten in unserer Nachbarschaft werden fortwährend mit großer Thätigkeit betrieben, und eines der bewundernswürdigsten Werke der ganzen badischen Eisenbahnlinie wird unstreitig der Murgübergang in der Gegend von Kuppenheim seyn. Die Murg hat von ihren Quellen bis zu ihrer Einmündung in den Rhein keinen solidern und architektonisch schönern Brückenbau aufzuweisen. Der Augenschein der Brücke lohnt sich wahrlich der Mühe. Die jedem großen Brückenbau entgegenstehenden Haup.schwierigkeiten sind bereits überwunden: ein Bogen ist ganz fertig, die Pfeiler der übrigen ragen so hoch aus dem Wasser empor, daß ihnen selbst der mächtigste Andrang der Fluthen nicht mehr geschtrieb werden kann; und zahlreiche Arbeiter sind mit dem Fortbau und der Ueberwölbung beschäftigt. Die Brücke über den neben der Murg hinlaufenden Kanal, so wie ein kleiner Tunnel, zum Behuf der durch den Eisenbahndamm führenden Murgthalstraße nach Rastatt, sind ganz fertig und werden benutzt. Damit der Eisenbahndamm bei großem Wasseranprang keiner Gefahr ausgesetzt bleibt, wird die Murg eine große Strecke lang zu beiden Seiten von der Gegend an eingedämmt, wo der Fluß flache Ufer hat. Daß die Dämme auch den zu beiden Seiten liegenden großen Feldfluren zum Schutz und Nutzen dienen, bedarf keiner Andeutungsversetzung. (A. Bad. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 14. Nov. Die hiesige israelitische Gemeinde hat einen ihrer größten Wohlthäter verloren: Hr. L. Gumpel ist gestorben. Bekanntlich kaufte er vor mehreren Jahren ein Grundstück, auf welchem 50 arme Familien unentgeltliche Wohnungen auf Lebenszeit bezogen, auch setzte er ein Capital aus, um die Häuser in wohnbarem Zustande zu erhalten. Außerdem versah er sie häufig mit Lebensmitteln, Feuerung und baarem Gelde und hat diesem Stifte ein Legat hinterlassen. Auch zu andern milden Zwecken sind namhafte Summen in seinem Testamente bestimmt; da solches noch nicht verlesen, so sind die Summen noch nicht bekannt. (A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 11. Nov. In unserm Lande schreitet die Entwicklung des Eisenbahnwesens still, aber doch voran. So ist die Amsterdam-Rotterdamer Bahn fast bis zu unserer Residenz vollendet und der Weiterbau nach Delft zu hat begonnen. Im nächsten Jahr wird die ganze Bahn vollendet werden können, wenn anders mit Rührigkeit fortgebaut wird. Die Amsterdam-Arnheimer Eisenbahn ist von Utrecht bis Amsterdam fahrbar, und soll am 6. Dezbr., zur Feier des Geburtstage des Königs, dem öffentlichen Dienste übergeben werden. Im nächsten Jahr wird die ganze Bahn vollendet und nach der preußischen Grenze weiter fortgeführt werden, wenn Preußen, seinem frühern Versprechen gemäß, die Bahn auf seinem Gebiet fortführen will. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Wir vernehmen, sagt die Independance, daß durch einen ganz neuen Beschluß der Minister der öffentlichen Arbeiten Belgien die Vorbereitung einer der wichtigsten Verbesserungen, welcher die Eisenbahnen fähig sind, zusichert; es handelt sich von der Ersetzung der hölzernen Schwellen, worauf die Schienen liegen, durch metallene. Ein Civil-Ingenieur, Hr. Marschall, hat die Erfindung gemacht, Schwellen von geplättetem Eisen, welche durch die Anwendung von Roßik keinem Verderben unterworfen sind, herzustellen. Versuche werden auf dem am meisten befahrenen Theile der Eisenbahn, bei dem Ausgange der Station des botanischen Gartens zu Brüssel, gemacht werden.

Schweiz.

Der Courrier du Valais läßt den umfassenden theologischen Kenntnissen, der Beredtsamkeit, dem über alle Angriffe erhabenen Privatcharakter des zum Bischof von Sitten gewählten Professor de Preux volle Gerechtigkeit widerfahren. Nichtsdestoweniger fürchtet er bei der gegenwärtigen politischen Lage des Kantons neue Verwickelungen, die aus dieser Wahl hervorgehen könnten. Chorherr de Preux ist Doctor der Theologie und Professor am Priesterseminar in Sitten. Er steht im 34ten Altersjahre. Seine höhere Weihung hat er im Collegium germanicum in Rom genossen.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Aus der hiesigen Münze ist so eben eine Medaille zum Andenken des Besuchs der Königin Victoria in Eu hervorgegangen. Sie trägt das Bild der Königin auf der Vorderseite; auf der Rückseite in französischer Sprache folgende Inschrift: Ihre Maj. Victoria, Königin von England, besucht Se. Maj. Louis Philipp, König der Franzosen, im Schloß Eu, im September 1843. — Ein französischer Ingenieur ist nach Dublin abgegangen, mit dem Auftrage, die atmosphärische Eisenbahn von Balkey nach Kingston zu prüfen. — Der „Tadvocate de Bordeaux" meldet den Tod des französischen Consuls zu Calcutta, Hrn. Dumaine.

Paris, 14. Nov. Man spricht neuerdings wieder von der Ausführung des für Privatgesellschaften vorbehaltenen Theils an der Eisenbahn von Paris nach der belgischen Grenze durch die Gesellschaft, an deren Spitze das Haus Rothschild steht. — Nach einem amtlichen Berichte über den gegenwärtigen Stand der Pariser Festungswerke hofft die Regierung an dem Voranschlag der Kosten, der 140 Mill. Fr. beträgt, 2½ Mill. zu ersparen.

Kirchenstaat.

Rom, 9. Nov. In meinem Schreiben vom 6. d. gedachte ich des Monsignor Zacchia, welcher nächstens mit dem heiligen Purpur bekleidet werden dürfte, seitdem nennt man mehrere Candidaten zu dieser Würde und unter diesen mit vieler Bestimmtheit den Monsignor Usquini, Erzbischof von Tarsus, Secretär der Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen. Die hierauf erfolgenden Beförderungen sind zahlreich, und ich nenne für heute bloß folgende als ziemlich wahrscheinlich! Monsignor di Pietro, Erzbischof von Berytus, Nuncius in Neapel, wird zurückberufen, um die Stelle des Monsignor Asquini einzunehmen. Nach Neapel, wie längst bestimmt, soll Monsignor Garibaldi, zuletzt Internuncius in Paris, als Nuncius versetzt werden. — Cardinal Massimo soll nach Ravenna als Legat gehen, und Cardinal Amat di S. Filippo e Sorso von dort zurückkehren. — Der Cardinal Micara, Erzbischof von Frascati, welcher seit 1832 gänzlich von allen Staatsgeschäften zurückgezogen lebt, ist seit einigen Tagen hier und soll vom heiligen Vater die für ihn errichtete Stelle eines Inspectors aller hiesigen Hospitäler übernommen haben. Wer den Charakter dieses frengfrommen, ehrenfesten und thätigen Geistlichen kennt und weiß, welch ein Wohlthäter hinsichtlich der Errichtung von Hospitälern und frommen Anstalten er für Frascati ist, kann den guten Folgen, welche diese Ernennung nach sich ziehen muß, nur seinen Beifall schenken. — Aus Perugia meldet man, daß sich in Umbrien bewaffnete Banden gezeigt, zu deren Einfangung die Regierung bereits Militär angesendet hat. — Hr. Rudolf Lehmann aus Hamburg, Bruder des bekannten in Paris lebenden Historienmalers, hat für sein auf der letzten Pariser Ausstellung vom Herzog von Montpensier angekauftes Bild vom König der Franzosen eine große goldene Medaille zugeschickt erhalten. Auch ward demselben in Folge dessen vom Ministerium des Innern der ehrenvolle Auftrag, ein großes Altarblatt zu malen für eine Kirche in Paris, eine Madonna mit dem Christuskind vorstellend. — Vom 10. Nov. Wie man vernimmt, soll Mons. Capaccini nun auf seinen wiederholten Wunsch von Lissabon hieher zurückkehren, ohne daß bis jetzt etwas bestimmtes verlautet, wer als Nuncius nach Portugal gehe. — In Bologna sind wiederum einige verdächtige Individuen von der Polizei eingezogen. — Von den verschiedenen italienischen Behörden wird gegenwärtig überall einer, angeblich in London gedruckten Schrift nachgespürt, deren schändliche Tendenz seyn soll, ganz Italien zu revolutioniren. Bis jetzt soll jedoch von dieser Schrift hier noch kein Exemplar zum Vorschein gekommen seyn. — Zur Feier der Seligsprechung am 12 d werden in der St. Peterskirche alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Außer mehreren neapolitanischen Familien werden zu dieser Funktion auch verschiedene Bischöfe hier erscheinen. — Briefliche Mittheilungen aus Neapel beschreiben den feierlichen Empfang, der dort von der Gränze an, dem Herzog von Aumale zu Theil geworden. Zu seiner Ankunft am 5. d Abends war ihm der König und die Königin, mehrere Herren des Generalstabs sowie der französische Botschafter der Herzog von Montebello entgegen gefahren. Der König hat ihm das so freundlich gelegene Schloß Chiatamone zur Wohnung angewiesen. Am 6. besuchte der Herzog das Museo Borbonico, wo er mehrere Stunden weilte. Nach der großen Hoftafel verfügte er sich mit der königl. Familie nach dem Theater S. Carlo, dessen Inneres ihm zu Ehren brillant erleuchtet war. Dem vor uns liegenden Programm zufolge, sollte am 7. große Jagd veranstaltet werden und großes Diner im Palast Capo di Monte seyn, am 8. Besichtigung der Militäranstalten und Besteigung des Vesuvs, am 9. Empfang des diplomatischen Corps, großes Manöver des Militärs und Abends Ball beim französischen Botschafter, am 10. Besuch von Pompeji und Ausgrabung daselbst, Herculanum, Sorrent und Castellamare, am 11. Fahrt nach Caserta und Abends Hofball. Gleich nach Beendigung dessen wollte der Herzog sich einschiffen.

(Allg. Z.)

Spanien.

Nachdem Saragossa und Gerona sich ergeben haben, erwartet man mit Nächstem auch den Fall von Barcelona. Die Häupter der dortigen Insurgenten sollen mit dem französischen Consul bereits über ihre Aufnahme an Bord der französischen Schiffe unterhandeln.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Das gemäßigt torystische Parlaments-Mitglied Lord Francis Egerton, Bruder des Herzogs von Sutherland, Uebersetzer von Göthe's Faust ist zum Lord-Warden der schottischen Universität Aberdeen gewählt worden. — Ueber den weitern Gang des gerichtlichen Verfahrens gegen Daniel O'Connell und Consorten vor dem Tribunal zu Dublin enthalten die englischen Journale so ausführliche, in das kleinste technische Detail eingehende Berichte, daß es, wenn nicht unmöglich, doch zwecklos wäre, dieselben auch nur theilweise dem deutschen Leser unter die Augen zu bringen. Es mag genügen, zu bemerken, daß, nachdem die große Jury eine wahrhafte Bill gefunden, das heißt die Anklage als begründet erkannt hat, die eigentliche Anklageacte (indictment) den betreffenden Personen insinuirt worden ist. Dieses Actenstück hat elf Abtheilungen und füllt nicht weniger als sechzig enggedruckte Seiten. Nach dem Spectator verbreitet sich der Text der Orginalurkunde über dreißig Pergament. Von den elf Sectionen ist die erste die dickleibigste; sie berührt 43 notorische Handlungen (overt acts), meist vorgekommen bei den verschiedenen Monster-Meetings; alle Reden O'Connell's und der andern bedeutenden Repealers, welche bei diesen Meetings (beginnend mit dem zu Trim am 19. März 1843) gehalten worden sind, erscheinen gewissermaßen als eine compilirte Geschichte der Repealagitation während der letzten acht Monate.

Vor einigen Tagen wurden in London zwei Inseln versteigert. Sie gehören zu den Hebriden, heißen Rasay und Bona, und waren das Eigenthum Hrn. M'Leods auf Rasay. Es befinden sich 52 Pachtgüter darauf, die jährlich 1200 Pf. Sterl. einbringen. Ihr ganzer Werth war, mit Einrechnung der Wälder und Kohlengruben, auf 73,000 Pf. St. veranschlagt. Verkauft wurden sie zu 35,000 Guineen.

London, 13. Nov. Die Königin Victoria wird am 15. November eine diplomatische Cour halten; bei diesem Anlaß sollen die ersten aristocratischen Familien Englands dem Herzog von Nemours und seiner Gemahlin vorgestellt werden. — Aus Dublin vom 11. Novbr. berichten die Times von einer retrograden Bewegung der Gerichtsbehörde in dem Verfahren gegen die Repealers. Der Generaladvokat hat nämlich mehreren neuen Klagbills, die er schon angekündigt hatte, keine Folge gegeben; es wird dies

als ein schwankendes Verhalten, das wenig Zutrauen in die Sache verrathe, ausgelegt.

Von dem gegenwärtigen Zustande des östlichen Theils der Riesenstadt London gibt Leo Faucher folgende Schilderung: „Wendet man sich aus den herrlichen Parks des Westends nach dem Nordosten von London, so entrollt sich vor den Augen des Betrachters ein minder lachendes Gemälde. Wir haben gesagt, was London Großes und Schönes an Bauten aufzuweisen habe, sey am westlichen und am östlichen Ende zu suchen. Dabei ist aber zu bemerken, daß das Westend in seiner ganzen Länge und Breite, im Inneren wie im Aeußeren den Beschauer befriedigt, daß dagegen die Herrlichkeiten des Ostendes streng auf das Flußufer beschränkt sind. So wie man sich hier vom Ufer entfernt, findet man Aermlichkeit, Schmutz und Ungesundheit. Die drei Districte: Spitalfields, Bethnalgreen und Whitechapel bilden hier zu der anzelsächsischen Riesenstadt einen Anhang keltischen und orientalischen Ursprungs. Die 150,000 Einwohner derselben sind die Abkömmlinge von Einwanderern aus Frankreich, Irland und Palästina. In Spitalfields haben sich vor anderthalbhundert Jahren französische Seidenweber angesiedelt, welche sich durch die Aufhebung des Edicts von Nantes zur Auswanderung aus ihrer Heimath veranlaßt sahen. Ihre Nachkommen haben das Französische so ziemlich vergessen, unterscheiden sich aber noch immer durch ihre Gesichtszüge von den echten Engländern, und durch ihre Gewohnheiten von den Irländern und Juden. Sie sind fleißige sitzende Arbeiter, Blumenliebhaber, Zeitungsleser und haben Abendschulen, in welchen für die Erwachsenen Rechnen, Erdbeschreibung, Geschichte und Zeichnen gelehrt wird. Früher waren sie auch unruhige Köpfe, und ihr District öfter der Schauplatz von Aufruhr. In neuerer Zeit sind sie ein schwächliches Geschlecht geworden. Als ihre Vorfahren sich in Spitalfields anbauten, standen die Häuser vereinzelt und jedes hatte seinen Garten mit Tulpenbeeten. An die Stelle der Gärten sind Häuser getreten, dabei aber sind keine gehörigen Anstalten zur Wegschaffung der Unreinigkeiten getroffen worden, welche früher als Dung in den Gärten verschwanden. So ist Spitalfields aus einem gesunden, ein ungesunder Wohnplatz geworden, doppelt ungesund, weil die Bewohner sich fast gar keine Bewegung gönnen. Nicht nur Männer und Weiber, sondern selbst Kinder von elf Jahren sitzen hier 13 bis 14 Stunden täglich am Webstuhl. Während des großen Kriegs wurde unter ihnen eine Brigade ausgehoben, und die meisten Ausgehobenen hatten weniger als fünf Schuh. Dr. Mitchell sagt von ihnen: „Dieser Menschenschlag wird immer winziger und sinkt allmählig zur Kleinheit der Lilliputer herab.“ Bethnalgreen ist ebenfalls von Webern bewohnt, aber von Webern irischer Abkunft. Sie sind weniger arbeitsam und weniger wohlhabend, als ihre hugenottischen Nachbarn. Spitalfields hat unreinliche Gassen, aber erträgliche Backsteinhäuser. Bethnalgreen ist nicht nur unreinlich, sondern es besteht auch zum größten Theil aus jämmerlichen Hütten. Wenn eine solche Hütte den Bewohnern über dem Kopf einzustürzen droht, so verlassen die Wirthe dieselbe. Wird aber nicht augenblicklich zum Niederreißen geschritten, so flehen sich in ihr sofort Menschen an, die außerdem obdachlos wären. Diese Menschen sind irische Bettler, die sich in die Nähe ihrer arbeitenden Landsleute ziehen. Südlich von Spitalfields und Bethnalgreen ist ein Knäuel von Winkelgäßchen und Höfchen, welcher nicht weniger als achttausend Häuser enthält, südwärts bis zum Tower und zu den Docks reicht und von einer auf Schwibbogen ruhenden Eisenbahn, zwischen der Bank und Blackwall, durchschnitten wird. Der Anblick von dieser Bahn herab zur Linken und zur Rechten bildet den schneidendsten Gegensatz zu dem von Hyveark. An den Fenstern liegen halbnackte abgemagerte Weiber, in dem Schmutz der Höfe wälzen sich bleiche Kinder mit den Schweinen, den unzertrennlichen Begleitern irischer Familien. Vor den Fenstern hängen, die engen Gäßchen noch mehr verfinsternd, gewaschene Lumpen, in den Gassen selbst, die höchstens achtzehn Fuß breit sind, steht man hier Bachsteine, dort Mist aufgehäuft, und stinkende Pfützen erinnern überall, daß es hier noch an Abzugsgräben fehlt. Seitdem verheerende Fieber die Spitäler mit Kranken aus Whitechapel überfüllt haben, hat die nachlässige Stadtverwaltung sich endlich entschlossen, die Gassen dieses Districts reinigen zu lassen, und etwas für die Ableitung der flüssigen Unreinigkeiten zu thun. Aber diese Ableitung ist nur mangelhaft und der Kehricht wird nur alle acht Tage einmal entfernt. Die 65,000 Bewohner von Whitechapel besitzen zur Hälfte aus Juden und zur Hälfte aus Irländern. Die Juden sind die Eigenthümer fast aller Häuser dieses Districts, den man das Ghetto von London nennen könnte. Die wohlhabenderen unter ihnen wohnen in den besseren Gassen in guten Häusern. In den Winkelgäßchen und Höfchen hausen die ärmeren Juden und die Irländer. Die Juden, selbst die ärmsten, stehen sich besser, als die Irländer. Sie sind fleißiger, leben regelmäßiger und besser und widerstehen besser den Einflüssen der ungesunden Luft. Die Irländer, ursprünglich kräftig, verkommen in Völlerei und Unreinlichkeit. Ihre Weiber sind faul und schwatzhaft, ihre Kinder zerlumpt und mit Geschwüren bedeckt. Jede Familie ist in einem einzigen Zimmer zusammengepfercht und ein solches Zimmer (ohne Meubel) kostet wöchentlich 4 bis 5 Schilling Miethe, was im Jahr 125 bis 160 Gulden ausmacht. Man rechnet, daß diese Menschenfülle ihren Eigenthümern 20 Prozent eintragen. In einem Bericht des Dr. Smith wird ein Häuschen in Whitechapel mit seinen Bewohnern folgendermaßen beschrieben. Es enthält 4 Zimmer, jedes an eine Familie vermiethet. Gleicher Erde in dem einen Zimmer lagen vier Fieberkranke, und im andern drei; im oberen Stockwerk waren ebenfalls drei Fieberkranke. Um dieser Werkstätte der Seuche etwas von ihrer Gefährlichkeit zu benehmen, hat das Parlament eine halbe Million Thaler zur Anlegung eines Parks am Ostende der Stadt bestimmt. In diesen Wittoriapark sollen die Armen ihre Kinder zum Spielen schicken, und am Sonntag sollen sie selbst sich darin ergehen. Allein Dr. Smith verlangt außerdem, daß jedem Erbauer eines Hauses außerlegt werde, den flüssigen Unrath aus seinem Haus auf unterirdischem Weg in die allgemeine Abjucht zu leiten, ferner, daß die Polizei den Gassenkoth täglich, nicht wöchentlich, wegschaffen lasse, und endlich, daß durch den dichtesten Theil von Bethnalgreen und Whitechapel zwei breite Straßen nach der Themse und eine von Ost nach West gebrochen werden, um einen Luftstrom in dies versumpfte Chaos zu bringen. Das letztere würde Geld kosten, es würde aber auch wieder Geld ersparen, indem es die Zahl der durch Krankheit den Gemeinden zur Last fallenden Armen verminderte.“

Türkei.

Nachrichten aus Bukurest zufolge, war Fürst Bibesco von seiner nach Konstantinopel unternommenen Reise am 15. Okt. Nachmittags glücklich und wohlbehalten wieder in seiner Residenz eingetroffen und auf das Festlichste empfangen worden. (Oest. Beob.)

Griechenland.

Athen, 22. Okt. Die thätige Verfolgung der seit Kur-

zem im Regierungsbezirke Korinthia erschienenen Räuberbande hat die Gefangennehmung eines Mitgliedes derselben zur Folge gehabt. Aus dem ersten Verhöre desselben hat sich herausgestellt, daß sämmtliche zur Bande gehörigen Individuen Schafhirten aus dem Regierungsbezirke Mantinea seyn sollen. — Der am Athener Hof beglaubigte türkische Geschäftsträger Mussuris, soll bei der hiesigen Regierung eine Protestation eingereicht haben, wonach den unter türkischer Oberhoheit gebliebenen Kandioten das Recht bestritten werde, Abgeordnete zur griechischen Nationalversammlung aus ihrer Mitte zu wählen. — Der Priester Theophilos Kairis und der Exminister des Innern, Christides, haben den geschärften Befehl erhalten, unverzüglich die Insel Syra, wo sich Beide derzeit aufhielten, und auch das Reich zu verlassen. (D. A. Z.)

Athen, 26. Okt. Je mehr unsere Zukunft von den Beschlüssen, überhaupt von dem Gange der Berathungen der Nationalversammlung abhängt, desto mehr unterhält man sich schon jetzt über diese in engeren Kreisen. Der Einfarbigkeit unserer Zeitungen sehen Sie es wohl an, daß von einer öffentlichen Discutirung der einschlagenden Fragen keine Rede seyn kann. Falsch ist, wenn behauptet wird, die Regierung werde der Nationalversammlung andere Berathungs-Gegenstände vorlegen, als wie den Verfassungsentwurf. Man wird sie vielmehr nach dessen Annahme oder Verwerfung, behufs der Vorbereitung anderer Arbeiten, vertagen. An dem Verfassungsentwurfe selbst arbeitet man unterdessen unausgesetzt, ohne jedoch damit bis jetzt weit vorgeschritten zu seyn. Noch sind nicht alle Wahlen beendigt, und schon sind einige Abgeordnete hier eingetroffen. — Vor einigen Stunden hatte ich Gelegenheit, mich von dem Fortschritte der Arbeiten in dem runden Saale im alten Palaste zu überzeugen, welche ausgeführt werden, um diesen in das Sitzungslokal für die Nationalversammlung umzuwandeln. Nicht leicht wird irgend ein gebildeter Deutscher längere Zeit hier gewesen seyn, ohne irgend eine angenehme Erinnerung an diesen Saal zu haben, in welchem unser Hof alle seine, den Fremden so leicht zugängliche Feste zu geben pflegte. (Allg. Preuß. Z.)

Das Journal des Debats und Galignani's Messenger theilen folgenden Auszug eines Briefes aus Athen vom 30. v. Mts. mit: „General Kolettl kam im Hafen Piräus heute Morgens gegen halb 10 Uhr unter 175 Salutschüssen der griechischen, französischen, englischen, russischen und österreichischen Kriegsschiffe an. Er wurde bei seiner Landung von einer sehr großen Volksmenge mit dem Rufe: „Lang lebe Kolettl! Lang lebe der gute Patriot!“ begrüßt. Er stieg in einen Wagen; man ließ ihn aber nicht abfahren, ehe er etwa eine halbe Stunde lang an die Menge eine Anrede gehalten; und als er weitersuhr, folgten ihm viele Kinder und junge Leute, eben jenen Ruf wiederholend, nach. Der General stieg im Hause seines Vetters, Somarlfa Neapolis, nahe bei dem Hause des Hrn. Professch, ab, wo Metaxas ihn erwartete. Mit vieler Mühe gelangten wie in diese belebtheste Wohnung, die von allen Seiten von dichten Volkshaufen umgeben war. Einige rührende Scenen folgten, denn Jedermann wünschte den General zu umarmen. Folgendes ist das Resultat unserer Wahlen: Von den 225 Mitgliedern der Nationalversammlung sind ungefähr 90 Napplsten und 135 Constitutionelle, von denen wenigens 90 General Kolettl als ihren Leiter anerkennen.“

Kolettis hatte (nach der Allg. Ztg.) bereits eine Audienz bei Sr. Majestät, und er und Maurokordatos wurden zu Ehrenministern ernannt.

Rußland und Polen.

Die Schlesische Zeitung meldet aus Warschau vom 22. Oktbr: „Nach einem neuen, von Sr. Maj. dem Kaiser und König eigenhändig unterzeichneten, Censuredicte für den Warschauer Lehrbezirk, datirt Zarskoje-Selo den 25. Mai (6. Juni), ist die hiesige Censur der obersten Leitung des Fürsten-Statthalters und des Ministers der Volks-Aufklärung im Kaiserthume Rußland unterstraut und der Verwaltung des Curators des Warschauer Lehrbezirks sowohl als der Commission für den öffentlichen Unterricht übergeben. Sie ist in zwei besondere Abtheilungen getheilt, eine für die im Lande erscheinenden, eine für die im Ausland erschienenen Druckschaften. Verboten oder zum Drucke nicht zugelassen werden Schriften ꝛc., welche die Wahrheiten, Lehrsätze, Traditionen und gottesdienstlichen Gebräuche der christlichen Religion angreifen, irgendwie die Achtung gegen den Herrscher und das k. k. Regentenhaus außer Acht setzen, etwas mit den Grundgesetzen des Reiches in Widerspruch Stehendes enthalten, die guten Sitten und den Anstand beleidigen, sey es durch unanständige Ausdrücke oder böswilliges Ausposaunen des moralischen Wandels und häuslichen Lebens lebender Personen, besonders wenn Verläumdung dabei im Spiele ist. Die Abtheilung für die innere Censur hat mit Rücksicht auf obige Grundsätze vor Allem Betracht zu nehmen auf den Geist der ihr vorgelegten Schriften, auf das sichtbare Ziel und die Absicht des Verfassers, und soll dessen Ansprüche klar und unzweideutig auffassen. Den Verfassern steht es frei, Stellen, die dem Censor Anlaß zu Bedenken gaben, näher zu beleuchten, jedoch nur so, daß dess dem Sinne der respectiven Stelle angemessen ist. Ernste und erhabene Gegenstände sollen mit der gebührenden Achtung und Anstand in Schriften behandelt werden. Die Censur ist verpflichtet, wohlgemeinte Forschungen und Raisonnements, die auf Erkenntniß Gottes, der Menschen und der Natur fußen, zu unterstechen von frechen und überspannten Vernünfteleien, die zugleich dem wahren Glauben, der wahren Philosophie entgegen sind. Ebenso hat die Censur einen Unterschied zu machen zwischen didactischen und wissenschaftlichen, blos für Gelehrte bestimmten, Schriften und solchen die für das Allgemeine bestimmt sind. Bei Beurtheilung historischer und politischer Schriften hat die Censur vor Allem die Unverletzlichkeit der obersten Gewalt in's Auge zu fassen und streng darauf zu sehen, daß nichts die Regierung des Kaiserthums und Königreichs, sowie die in freundschaftlichen Verhältnissen mit Rußland stehenden Regierungen Verderbendes darin enthalten sey. Kein Beamter darf ohne Erlaubniß der Regierung etwas veröffentlichen, was ihm nur durch sein Amtsverhältniß bekannt geworden; doch wird die Censur allgemeine, von Beamten verfaßte, Beschreibungen und Nachrichten aus dem Gebiete der Geschichte, Geographie und Statistik Rußlands und Polens, wenn sie mit Anstand abgefaßt sind und den allgemeinen Grundsätzen der Censur nicht widersprechen nicht verbieten. In historischen Werken, wie auch in Memoiren, Anecdotensammlungen u. dgl, die von Privatpersonen herausgegeben werden, darf keine Beschreibung von Begebenheiten und anderen Umständen, noch auch eigene Raisonnements des Verfassers oder Herausgebers den Verbote unterliegen, insofern sie den allgemeinen Grundsätzen der Censur nicht zuwider sind. In Betreff der Werke, die Frucht der Phantasie sind, darf sich die Censur in eine Beurtheilung der mehr oder weniger richtigen Darstellung des behandelten Gegenstandes durchaus nicht einlassen; ebenso wenig darf sie Werken, welche bezwecken, in allgemeinen Zügen Ausmerksamkeit

und Fehler in dem Handeln und Thun von Menschen schweben Alters und Berufes zum Gegenstande des Spottes zu machen, die Druckerlaubniß verweigern. Ingleichen hat sich der Censor in keine Beurtheilung der Ansichten des Autors einzulassen, ob diese gegründet sind oder nicht, insofern sie nicht mit den allgemeinen Censurvorschriften in Zwiespalt stehen, noch ist er berechtigt, über die Nützlichkeit einer Schrift sein Urtheil abzugeben, sobald dieselbe nur nicht als schädlich befunden worden. Dem Censor steht es auch durchaus nicht zu, den Styl zu verbessern oder den Verfassern Fehler in literarischer Hinsicht vorzuhalten, insofern die einfache Deutung des Ausdrucks dem Verbote nicht unterliegt. Schriften religiösen Inhalts sind zuvörderst den betreffenden kirchlichen Behörden vorzulegen. Was ausländische Druckschen angeht, so ist zu bemerken, daß der Censor bei Begutachtung derselben ihrem Zweck, Geist und der Absicht ihrer Verfasser größere Aufmerksamkeit widmen soll, als bei Durchsicht der im Lande zum Druck beförderten Schriften. Bücher, in denen tadelnswerthe Ansichten aus eines Autors Schriften aufgenommen sind, um durch das eigene Raisonnement des Verfassers bekämpft zu werden, unterliegen keinem Verbote, doch soll der Censor seine Aufmerksamkeit vor Allem darauf richten, ob die Fehlgriffen des Verfassers seinen guten Bestrebungen entsprechen und wirklich zur Vertheidigung der Wahrheit beitragen. In solchen Fällen hat die Censurbehörde dergleichen Schriften durch Vermittlung des Curators des Warschauer Lehrbezirks der Commission für den öffentlichen Unterricht zur endlichen Begutachtung vorzulegen."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Nov. Der furchtbare, den vom Jahr 1838 noch übertreffende Brand in der Stadt Werlö hat sich leider aufs vollständigste bestätigt. Ausgebrochen heute vor acht Tagen in einem Hutterhausen des Aresbeug'schen Hauses im dichtbewohntesten Theile der Stadt, hat derselbe in 18 Stunden, unter dem Wüthen eines starken Sturmes, nach deren Verlauf ihm erst Einhalt gethan werden konnte, an vier Fünftheile des Ortes verzehrt, so daß auch von den seit jenem großen Feuersbrunst wieder aufgebauten Häusern nicht mehr als acht stehen geblieben und an 1400 Personen obdachlos geworden sind. Rathhaus, Rentamt, Postamt, das Local der Privatbank, das Gefängniß, die Apotheke, beide Druckereien u. s. w. sind niedergebrannt; die herrliche Domkirche ist gerettet. An 300,000 Rthlr. sollen im Landsfonds versichert seyn. 60 Handwerker und sämmtliche Kaufleute haben das ihrige verloren. Ein Hülfscomite hatte sich gebildet, und hier kam gestern eine Deputation an, die sogleich Vortritt beim Könige erhielt, der auf ihre Anspruche huldreich versicherte, schon in dieser Angelegenheit den Staatsrath berufen und die Absendung von 30,000 Rthlrn. mit Courier an den Landeshauptmann bewirkt zu haben. Dem Letzteren ist auch die königl. Anzeige gemacht, daß Se. Majestät geneigt seyen, eine allgemeine Unterstützung als Darlehen zu beschließen.

(Hamb. Börsenh.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 10. Nov. Der König hat gestern, wie der Moniteur berichtet, die Festungswerke zu Vincennes in Begleitung des Prinzen Joinville und eines zahlreichen Generalstabes besichtigt. Se. Majestät waren zu Pferde, und ließen hierauf die Truppen die Revue passiren

Nach einem Schreiben des Journal des Debats aus Konstantinopel vom 28. Okt. hatte die von Hrn. von Bourqueney wegen des hingerichteten Armeniers an die Pforte am 19. Okt. erlassene Note die günstige Wirkung, daß sie die Verfolgung der Ulemas's gegen einen Muselmann suspendirte, dem ein gleiches Schicksal, wie jenem Armenier, drohte, weil er in einem Augenblicke der Trunkenheit gegen den Islamismus sich beleidigende Ausdrücke erlaubt hatte.

Dasselbe Blatt theilt die Worte mit, welche Königin Isabella II. bei den ihr zur Volljährigkeitserklärung dargebrachten Glückwünschen, die Hr. Olozaga im Namen der Deputirten aussprach, erwiderte. Die Königin las diese Antwort Anfangs mit schüchterner Stimme, bald aber gewann sie mehr Sicherheit, und ihr Ton nahm einen bemerkenswerthen Nachdruck an, besonders bei der die constitutionelle Regierung betreffenden Stelle. Ihre Worte lauteten: Meine Herren Deputirten! Ich bin glücklich, mich zum erstenmale von den Repräsentanten der Nation umgeben zu sehen, und die Bezeugungen der Hingebung entgegenzunehmen, deren Sie mich in ihrem Namen versichern. Morgen werde ich vor den Cortes den Eid leisten. Ich hoffe, daß ich mit Ihrer loyalen Mitwirkung von meiner Seite zu dem Glücke der Nation beitragen können werde, die es durch die Opfer, welche es zu Gunsten meines constitutionellen Thrones gebracht hat, wohl verdient."

Ueber die Urheber des Attentats gegen den General Narvaz ist noch nichts ausgemittelt worden. Die Absicht dieses Mordversuchs war offenbar keine andere, als durch die bei dem Tode des Generals herbeigeführte Verwirrung die Volljährigkeitserklärung zu hintertreiben. Mehrere Deputirte hatten Drohbriefe erhalten, für den Fall, daß sie ihre Stimme in diesem Sinne abgeben würden.

O'Connell hielt nach Berichten aus Dublin vom 13. die gewöhnliche wöchentliche Repealversammlung ungehindert. Der Prozeß schreitet langsam vorwärts.

Vermischte Nachrichten.

Für die Königin von England sind kürzlich in Windsor zwei Schiffe gebaut worden, welche ihrer Bestimmung nach den Namen „Hühnerhaus" und „Taubenschlag" führen. Im „Hühnerhaus" befinden sich unter andern fünf cochinchinesische Hühner, welche ausdrücklich für die Königin aus Asien gebracht worden, und mehr als drei Fuß groß sind. Ihre Gier sind von der Farbe des Mahagonyholzes und von eigenthümlichem Geschmack Außerdem befinden sich darin: zwölf Paar silberweiße Hühner, mehrere javanische, acht ganz schwarze (sogenannte real spanish) u. s. f. Der „Taubenschlag" enthält eine eben so seltene Sammlung Tauben, welche so gezähmt werden sollen, daß sie der Königin aus der Hand fressen. (Nürnb. Korresp.)

Wie aus Palermo vom 5. und 9. Nov geschrieben wird, hatte, wie Spaziergengehende auf der dortigen Marina bemerkt haben wollten, ein neuer Ausbruch des Aetna begonnen; indessen fehlten alle nähere Nachrichten darüber aus Catanea.

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Nov. Consols 96¼.

Paris, 15. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

Amsterdam, 14. Novbr. 2½ pCt. 53½/₈; 5 pCt. 100⅝/₁₂ Kanb. —— ; 4½ pCt. 94½; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Ost. 99⅛/₁₆ Arb. 20⅝; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.

Wien, 14. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛/₁₆ detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛/₁₆ detto zu 3 pCt. in CM. —— ; Bankaktien pr. Stück 1683¾ CM.

Frankfurt, 17. Nov. 5 pCt. Met. 111⅞, 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2044; Integr. 53⅛/₁₆; Arb. 22⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Nov.: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von P. Werner. Hierauf: „Divertissement."

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baß, Rent. von Bordeaux; v. Stetten, Banquier von Augsburg; Diesky, Assessor und Wallneck, Student von Petersburg; Stanisford, Capitän aus England. (Gold. Hirsch.) Pr. Stupfell, Kfm. von Augsburg. (G. Hahn.) HH. v. Mayenfisch, Part. aus der Schweiz; Birzel, Gutsbesitzer und Freiherr v. Godin, kgl. Revierförster von Appersdorf; Dr. Höhner, Advokat von Erbing; Plank, Priv. von Straßburg. (Schw. Adler.) HH. Molitor, Kaufm. von Paris; v. Bauer, Kaufm. von Leuney. (Gold. Kreuz.) HH. Schnabel, Kaufm. von Odessa; Gallwani, Kfm. von Jassy. (Bl. Traube.) HH. Halsberg, Kaufmann von Münster; Winter, Schuhmacher von Kopenhagen; Hackl, Kaufm. von Montjoie; Hecker, Kaufm. von Glauchau; Barreis, Kaufm. von Göppingen; Saltel, Tuchmacher von Kellheim; Kellermann, Kaufmann von Frankfurt; Hochwieser, Kaufm. von Offenbach; Wanaj, Priv. v. Lausanne, Stolze, Verwalter und Frauenhofer, Bräumeister von Eberdberg. (Stachusgarten.) HH. Saarnecker, Student von St. Gallen; v. Halter, pensionirter Oberst und Keller, Kfm. von Augsburg; Löwe, Friseur von Berlin; Reinfeld, Agronom von Reval; Ringelmann, Kaufm. von Bamberg.

Gestorbene in München.

Den 15. Nov.: Justine Konstantin, Kunst- und Galanteriewaarenhändlersfrau von hier, 48 J. alt. Den 16. dies: Margaretha Reiner, Wildpretshändlerswittwe von hier, 65 J. a.; Johann Nepomuk Schmid, kgl. geh. Registrator im Ministerium des Innern dahier, 73 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 18. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	3571	2312	1259	21 17	2 28	— —
Korn	1497	971	526	15 40	1 —	— —
Gerste	5948	5411	537	14 19	— 10	— —
Haber	797	698	99	6 31	— 42	— —

587. (3c)

Bekanntmachung.

Vierte General-Versammlung der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft.

Auf den Grund der Gesellschaftsstatuten §. 25. beehrt sich das unterfertigte Direktorium die verehrlichen Herren Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft zur vierten General-Versammlung auf

Donnerstag den 14. Dezember l. Js.

einzuladen, welche am Sitze des Direktoriums Vormittags 9 Uhr stattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenstände zur Vorlage gebracht werden:

1) Der Geschäftsbericht des Direktoriums pro 1842/43;
2) die vom Verwaltungsrathe revidirte und primitiv beschiedene Rechnung des dritten Betriebsjahres pro 1842/43, welche vom 4. Dezember angefangen im Direktorialbureau zur Einsicht sämmtlicher legitimirter Herren Aktionäre aufgelegt ist;
3) die von dem Direktorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinschaftliche Antrag der obengenannten Verwaltungsorgane auf Umwandlung der den Gesellschaftsaktien dermal beigegebenen Dividende-Coupons in solche fester Zinsen nebst Anweisung zur Erhebung der nach den jedesmaligen Betriebsüberschüssen zu bestimmenden Dividende;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Aktienbesitz der Herren Aktionäre werden hiemit die Bestimmungen der §§. 23 und 24 der Gesellschaftssatzungen in Erinnerung gebracht, wörtlich lautend:

§. 23.

„Stimmberechtigt in der General-Versammlung ist:
„jeder Besitzer von Aktien im Betrage von 2500 fl. mit einer Stimme,
„von fl. 3,000 bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
„von fl. 10,500 bis 20,000 fl. mit drei Stimmen,
„von fl. 20,500 bis 50,000 fl. mit vier Stimmen,
„von fl. 50,500 und darüber mit fünf Stimmen.

§. 24.

„Jeder Aktionär kann sein Stimmrecht durch ein anderes Mitglied ausüben lassen. Ein Stimmberechtigter kann aber nur so viele Stimmen, als ihm selbst zukommen, durch Vollmacht übernehmen.

„Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch schriftliche und gesiegelte Vollmacht.

„Die anwesenden Aktionäre legitimiren sich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen Aktienzahl.

„Den abwesenden Aktionären ist gestattet, die bezeichnete Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der eingehenden Aktien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung ausgefertigtes Attest zu bewirken."

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann sich jeder Herr Aktionär vom 4. bis 9. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, am 11., 12. und 13. aber den ganzen Tag über im Direktorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Versammlung werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geschlossen.

München den 9. November 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Wimmer, Geschäftsführer.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldерstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 279. 21. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Zweibrücken: Maßregeln gegen die Ueberschwemmungen — Oesterreich. Wien. — Preußen. Köln. — Baden. Steinbach: Das Erwinsdenkmal. — Belgien. Brüssel: Eröffnung der Kammersessionen. Rede des Königs. — Frankreich. Zwist des französ. Generalconsuls mit dem Bey von Tunis. — Spanien. Madrid: Die Beglückwünschungs-Ceremonie. — Großbritannien. — Türkei. — Griechenland. — Rußland und Polen. Petersburg. — China. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Zweibrücken, 11 Nov. Nicht wie früher sehen wir mit bangem Herzen auf den herannahenden Winter. Vergangene Woche, zwei Tage nach dem letzten Durchstich der Horn-Rectification, hatten wir feierliche Wasserprobe. Nachdem Tage und Nächte anhaltender, wolkenbruchähnlicher Regen fiel, füllten sich die Kanäle mit einer ungeheuren Wassermasse. Von 7—11 Uhr Abends war ein Drittheil der Unterstadt gesperrt, um 3 Uhr in der Frühe war jedoch die ganze Flüssigkeit verlaufen, und die Stadt frei. Ohne die Durchstiche hätten wir, nach der Masse und dem Andrange des Wassers zu urtheilen, die Ueberschwemmung 60 Cent. höher und zwei Tage länger in den Häusern gehabt. Das ganze Uebel läßt sich allerdings nicht heben, weil die Lage der Stadt, mitten im Thal, einmal nicht zu ändern ist; aber wir haben die gegründete Hoffnung, daß die sonst so lästigen kleinern Ueberschwemmungen gänzlich unterbleiben werden. Unsere Häuser werden trockener werden, und die Heuerntzen weniger gefährdet seyn. — Der Gesundheitszustand ist unter der Bevölkerung immer gut. Nervenfieber und dergleichen Haus- und Landplagen werden durch die gesunden frischen Luftzüge unserer Thäler verweht und fassen nie tiefe Wurzel. Den Brunnleidenden will aber diese Luftströmung nicht behagen, und sie ziehen mit Recht das zärtere Clima am Gebirge im östlichen Theile des Kreises vor. (N. Sp. Z)

Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Se. Durchlaucht der Fürst Michael von Serbien hat heute Wien verlassen, um eine Reise durch Deutschland zu machen, sich vorerst aber nach Dresden und Berlin zu begeben, woselbst er längere Zeit verweilen und dem Vernehmen nach einige Curse in staatswissenschaftlichen Fächern hören will. Der rühmlich bekannte serbische Gelehrte und Liedersammler Dr. Wuk, Stephan Karadschitsch bildet nebst einem Adjutanten und der Dienerschaft das Gefolge des Fürsten. Der Vater des jungen Fürsten, Fürst Milosch, befindet sich fortwährend hier in Wien und scheint einen Wechsel seines dermaligen Wohnortes nicht zu beabsichtigen.

Preußen.

Köln, 14. Nov. Der Dombau, der an vielen Punkten zugleich betrieben wird, ist besonders an der Südseite mächtig vorgeschritten. Die Seitenschiffe stehen bereits in Gräten und Gurten, vier Gewölbe sind bis jetzt schon geschlagen worden. Der letzte Pfeilerbund der Südseite, hart am Querschiffe, ist jetzt auch noch in Arbeit genommen, schon am Anwachsen, und soll noch in diesem Winter zur Höhe der übrigen Mauerwerke emporsteigen. (N. u. M. Z.)

Baden

Steinbach 8 Nov Gestern hatten wir das Vergnügen, Hrn. Friedrich, den berühmten Bildhauer aus Straßburg, in unserer Mitte zu sehen. Hr Friedrich will bekanntlich unserem Landsmanne, dem großen Baumeister des hehren Münsters in Straßburg, Erwin von Steinbach, dahier in seiner Geburtsstadt ein würdiges Denkmal setzen. Mit Dank erfüllt vernahmen Steinbachs Gemeinderath und Bürger diese Kunde und beeilten sich, dem für die Kunst des alten Meisters Erwin so hoch begeisterten Künstler mehrere Plätze zur Aufstellung des Denkmals in Wahl zu stellen, worüber er sich nun am gestrigen Tage seines Hierseyns bestimmt aussprechen. Ein kleines Festmahl im Gasthause zum Stern versammelte eine frohe Gesellschaft aus Bürgern und sonstigen hier wohnenden Honoratioren um den Künstler, der unserer Stadt so uneigennützig eine Zierde verleihen will, welche nach Versicherung des für sein Unternehmen begeisterten Mannes bis Ende August k. J. enthüllt werden soll.

Belgien.

Brüssel, 14. Novbr. So eben sind unsere Kammern durch den König mit folgender Rede eröffnet worden: „Meine Herren! Ich erhalte fortwährend von den auswärtigen Cabinetten Beweise von Vertrauen und Freundschaft. Die Königin von Großbritannien hat kürzlich lebhafte Sympathie für Belgien an Tag gelegt, indem sie einige unserer Provinzen besuchte. Glücklich, ihre alte Gastfreundschaft auszuüben, haben unsere Bevölkerungen einen herzlichen Eifer kund gegeben, welcher meiner erlauchten Nichte gestattete, den guten Geist zu würdigen, der sie beseelt. Die Territorial-, Finanz- und Flußfragen, deren Lösung durch den Vertrag vom 5. Novbr. 1842 vorbereitet war, sind in allen ihren Details durch Uebereinkünfte festgestellt worden: eine Frucht des Eifers und der Einsichten der durch die beiden Regierungen eingesetzten Commissionen. Unsere politischen und freundnachbarlichen Beziehungen zu dem Königreiche der Niederlande und dem Großherzogthume Luxemburg finden sich auch auf diese Weise auf dauerhaften und gerechten Grundlagen festgestellt. In Folge dieser Uebereinkünfte ist Belgien wieder in Besitz von Werthen getreten, welche gestattet haben, die Staatsdomäne zu vergrößern, die schwebende Schuld zu vermindern und die Lasten zu beseitigen, womit noch verschiedene Schiffahrtswege belegt waren. Um die letzten Spuren eines schon weit hinter uns liegenden feindseligen Zustandes zu verwischen, und der Landwirthschaft noch überschwemmte Ländereien zurück zu geben, wird man sich neuerdings an Ihre billigen und wohlwollenden Gesinnungen wenden. Ein großes Ereigniß ist gegenwärtig in Erfüllung gegangen: die 1834 und 1837 decretirten Eisenbahnlinien sind in ihrer ganzen Ausdehnung dem Verkehr übergeben worden. Belgien hatte, indem es ein so bedeutendes Unternehmen ausführte, den Einfluß ge-

würdiget, den dieses Werk auf unsere Handelsbeziehungen und auf unsere innere Wohlfahrt auszuüben bestimmt ist. Meine Regierung wird nun ihre ganze Aufmerksamkeit den Grundlagen des festzustellenden Expluationssystems zuwenden, unter dem doppelten Gesichtspunkte des industriellen Nutzens und der finanziellen Bedürfnisse. Sie haben noch über die Anträge der seit drei Jahren gehaltenen Untersuchungscommissionen zu entscheiden. Dieß ist einer der wichtigsten Gegenstände, mit denen Sie sich während dieser Session zu beschäftigen haben; er gewinnt einen neuen Charakter den Dringlichkeit durch die Beschlüsse, welche Sie hinsichtlich der Ihrer Genehmigung unterlegten internationalen Acte gefaßt haben. Es knüpft sich daran auch eine Frage voll Interesse, auf welche ich bereits im vorigen Jahre Ihre Aufmerksamkeit hingelenkt habe In einem gewerbsthätigen und handeltreibenden Lande, wie das unsrige, wo die intelligente Jugend zahlreich ist, wird es zur Nothwendigkeit, den Unternehmungsgeist durch Organisirung regelmäßiger Beziehungen mit entfernten Ländern aufzumuntern. Eine zu diesem Zwecke, nach dem Beispiele der bereits vor einem Jahrhundert errichteten, umgeschaffene Gesellschaft würde dem Lande die größten Dienste leisten. Belgien, durch seine Ackerbauerzeugnisse so berühmt, umfaßt nichtsdestoweniger unangebaute Landstrecken: meine Regierung wird von Ihnen Vollmachten begehren, um ein Ergebniß herbeizuführen, welches unsern Bevölkerungen neue Hilfsquellen verschaffen würde. Das Kanalsystem geht seiner Vollendung entgegen. Die Verwaltung gibt sich mit angelegentlichem Eifer den Studien und Arbeiten hin, welche die Sorgfalt für unsere schiffbaren Wege erheischt. Die Vollziehung des Gesetzes über den Primärunterricht schreitet fort; ich wünsche, daß Sie trotz der vielfachen Arbeiten der Session sich damit beschäftigen können, die Organisation des Unterrichts zu vollenden. Sie werden Gesetzentwürfe in Bezug auf die Pensionen der Civilbeamten und der Geistlichen, so wie hinsichtlich der allgemeinen Rechnungsrichtigkeit der Einnahmen und Ausgaben zu prüfen haben. Ein Gesetz ist Ihnen vorgelegt worden, welches den Mitgliedern der Magistratur eine der Wichtigkeit ihres Amtes vollständiger entsprechende Stellung sichern soll. Ich wünsche, daß dasselbe im Laufe der gegenwärtigen Session, sowie nicht minder das Gesetz, welches zur Regelung der Begrenzungen der Friedensgerichte bestimmt ist, zur Erörterung gelangen. Die Armee hat nicht aufgehört, sich durch ihren Ordnungsgeist, ihre Mannszucht und die Fortschritte in ihrer Ausbildung um das Land wohl verdient und meiner beständigen Fürsorge würdig zu machen. Es sind bereits Maßregeln getroffen, und andere sind im Werden, um in ihren Reihen einen nützlichen und nachhaltigen Wetteifer zu nähren und zu entwickeln. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um ihre Organisation zu vollenden, die jedann auf dauerhaften Grundlagen festgestellt sein wird. Ohne die Hoffnung einer umfassenderen Reform der militärischen Gesetzbücher aufzugeben, ist es dringlich erschienen, in dem Systeme der Strafen einige Veränderungen einzuführen: es sollen Ihnen Maßregeln zu dem Zwecke vorgeschlagen werden, die Zahl der militärischen Einsperrungen und Einwendungsklagen zu vermindern. Ich fühle mich glücklich, Ihnen ankündigen zu können, daß es möglich sein wird, unter gehöriger Schonung der Interessen der Steuerpflichtigen ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes und den Einkünften des Schatzes herzustellen. Dieses so wünschenswerthe Ergebniß werden wir durch Ausgabenverminderungen und durch einige finanzielle Anordnungen erreichen, die Ihnen unverzüglich vorgelegt werden sollen. Es ist uns also vergönnt, meine Herren, der Zukunft mit Zuversicht entgegenzusehen. Der Geist der Einheit und der Eintracht, die Liebe zu den nationalen Institutionen werden Sie ohne sonstige Nebenrücksichten bei der Vollendung des Werkes beseelen, welches Sie mit mir für das Glück des Landes, für seine sittliche und materielle Vervollkommnung zu vollführen haben. Sie werden sich alsdann um Ihre Mitbürger wohlverdient gemacht und neue Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes erworben haben." (Belg. Bl.)

Frankreich.

=Paris, 16. Novbr. Zwischen dem franz Generalconsul und dem Bey von Tunis hat sich, wie das Journal des Debats aus Tunis vom 1. Nov berichtet, ein Etikettestreit erhoben. Bei den öffentlichen Vergnügungen am Schlusse des Ramadans ist es dort Sitte, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps sich nach dem Bardo (Palast des Bey's) begeben, und ihm ihre Glückwünsche darbringen. Als der Generalconsul und der Commandant der vor Tunis liegenden Schiffsdivision mit ihren Unterbeamten dieses Jahr im Palast erschienen, geschah es, daß in einem engen Thorweg ein Wagen so heftig gegen sie fuhr, daß ihr Leben in Gefahr kam. Als der Generalconsul Hr. Lagau den Pferden in die Zügel fiel, zeigte es sich, daß der Bruder des Beys im Wagen saß, der durch sein Schweigen das Benehmen seines Kutschers zu billigen schien. Im Vorsaal angekommen warteten sie zwei Stunden vergeblich, bei dem Bey vorgelassen zu werden. Sie kehrten endlich in ihre Wohnungen zurück, und Hr. Lagau richtete eine Beschwerdenote über dieß unhöfliche Betragen an den Bey, der aber seine seits gleichfalls über die seinem Bruder angeblich widerfahrne Beleidigung klagte. Da indessen Hr. Lagau auf einer ihm gebührenden Genugthuung bestand, erklärte der Bey zuletzt, daß er jede deßfallsige Forderung bewilligte. Dieser Vorgang erregte zu Tunis große Sensation.

Paris, 17. Nov. Die Debats sagen: Es scheint gewiß, daß die Eröffnung der Kammern auf den 26. Dezember festgesetzt ist. — Die Ambassade nach China wird am 15. November von Toulon abgezogen seyn; unter den Personen, welche zu der Mission gehören, befinden sich einige Missionäre, die schon früher im „Reich der Mitte" das Evangelium unter Verfolgungen gepredigt haben und nun als Dolmetscher dienen.

Spanien.

Madrid hatte seit dem 8. einen festlichen Anblick gewonnen. Musikbanden der Regimenter, von Fackelträgern begleitet, führten Serenaden unter den Fenstern der Königin, der Minister und höchsten Beamten aus. Die Königin ist in diesem Augenblicke der Gegenstand aller Gespräche, ihr Name ist in Jedermanns Mund; man selgt allen ihren Blicken, ihren Worten; alles, was sie vornimmt, ist Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit; man will aus ihren ersten Handlungen die Zukunft des Landes voraussehen. Als sie nach der Beglückwünschung im Pallaste vom Throne stieg, drängten sich alle Deputirte um sie, und sie ließ sich mehrere derselben von Hrn. Olozaga vorstellen. Sie sprach mit allen in einfacher, freundlicher Weise. Mehrere versicherten sie ihrer Hingebung und Zuneigung. Hr. Cortina, das Haupt der Pregressisten, führte ihr Herrn Crook zu, und sprach: Eure Maj., dieß ist Hr. Crook, der, seinem Gewissen gehorchend, gestern gegen das Gesetz Ihrer Volljährigkeitserklärung gestimmt hat; dennoch schloß er sich uns an, um Ihnen seine Ehrfurcht zu bezeigen und seine Glückwünsche darzubringen. — „Gewiß — sprach Hr. Crook — Eure Majestät werden keinen treueren Unterthan haben, als ich es bin."

Auch der Senat wurde später bei der jungen Königin eingeführt. Ihre Majestät unterhielt sich mit dem Präsidenten, Hrn. Otis, mit dem Herzog von Rivas, dem Herzog von Frias, General Narvaez und andern ihr schon bekannten Senatoren. Der Infant Don Francisco de Paula, seine Gemahlin und zwei Söhne waren von der Königin schon vor dieser Ceremonie empfangen worden. (Journal des Débats.)

Großbritannien.

⊙**London**, 14. Novbr. Der Prozeß zu Dublin beschäftigt fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit. Das Mr. Chronicle behauptet, es stehe O'Connell und seinen Mitangeklagten frei, alle Personen, die an den Repealversammlungen Theil genommen, uns bestehen auch die katholischen Bischöfe und Priester als Zeugen aufzurufen. Der Standard widerspricht dieser Angabe, gemäß welcher der Prozeß allerdings bis in's Endlose sich ausdehnen würde. Das Gesetz verstatte dem Angeklagten nur die Einsicht der Liste jener Zeugen, die bei dem Prozesse verhört werden sollen. Auch hat wirklich der Gerichtshof sogar das Verlangen einer Liste der von der Großjury verhörten Zeugen abgelehnt. O'Connell trug in der letzten wöchentlichen Repealversammlung wieder auf eine Adresse an das irische Volk an, die auch einstimmig angenommen wurde. Er ermahnt darin nachdrücklich zur Ordnung und Gesetzlichkeit während des Verlaufs des Prozesses, wie auch immer der Ausgang desselben seyn möge. Nichts würde die Sache der Angeklagten so sehr verschlimmern, als Aufruhr oder Anwendung der physischen Gewalt. Auf eine Frage Hrn. Gordon's, ob O'Connell ein föderales Parlament für Irland zu erreichen beabsichtige, erwiederte er, daß er dieß Wort „föderal" nie gebraucht habe. Die Repealkreuze der Woche belief sich auf 800—900 Pfd. St. — Nach dem Sun hat Lieutenant Gyre von der bengalischen Artillerie nun ebenfalls die Vermuthung geäußert, daß Obrist Stoddart und Hauptmann Conolly noch am Leben seyen. Er will sich an die Expedition des Dr. Wolff nach Bokhara anschließen. Letzterer ist am 26. Okt. von Malta nach Konstantinopel abgegangen.

London, 14. Novbr. Die atmosphärische Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey in Irland ist jetzt vollendet und soll am 20. November dem öffentlichen Verkehre eröffnet werden. Mehrere Probefahrten am 9. Nov. wurden in 3½ — 4 Minuten zurückgelegt. — Die London Gazette enthält folgende Ernennungen im diplomatischen Corps: Richard Pakenham, Neffe des Herzogs von Wellington, bisher Gesandter in Mexico, für Hrn. Fox zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den vereinigten Staaten von Nordamerika; Henry Lytton Bulwer, bisher Botschaftssecretär in Paris, an Sir Arthur Astons Stelle zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Königin von Spanien; Lord William Hervey, Sohn des Marquis von Bristol, früher Gesandtschaftssecretär in Madrid, zum Botschaftssecretär in Paris.

Türkei.

Der Constitutionnel meldet einen in mehreren Städten Syriens, zu Latakie, Jerusalem, Naplus, Tripoli u. s. w. ausgebrochenen Aufstand; man wollte sämmtliche türkische Truppen, meist Albanesen, zu Saida concentriren.

Griechenland.

Der bisherige Staatsrath Anargyros ist an die Stelle des abgesetzten Populesko pou los zum Gouverneur von Athen ernannt, und Hr. Gregoriades zum Gouverneur von Korinth. Ingleichen Kriezis zum Gouverneur von Kyrelis, und Rhodos zum Gouverneur von Argolis. — Nach griechischen Blättern hat Oesterreich die Anerkennung der jetzigen griechischen Regierung ausgesprochen. — Die Wahlen sind zu Ende. Fünf Staatsräthe, darunter Hr. Schinas, sind ihrer Stellen entsetzt. — Hr. Kollettis ist zum Deputirten von Nauplia und Chalcis ernannt worden. Er wird als der Präsident der nächsten Volksversammlung bezeichnet. Seine wirkliche Ernennung zum Präsidenten hätte eine große politische Bedeutung, da er bekanntlich das Zweikammersystem vertheidigen will. Das Cabinet scheint ebenfalls diesem System anzuhängen. Da bei den frühern Nationalversammlungen jeder Deputirte sich von einer gewissen Anzahl bewaffneter Freunde und Anhänger begleiten ließ, um nöthigenfalls mit dem Schwert in der Hand seine eigenen Ansichten durchzusetzen, und da mehrere neuerwählte Volksrepräsentanten sich bereits anschicken dem Beispiel ihrer Vorgänger zu folgen, so hat der Ministerrath ein Decret erlassen, worin den Deputirten verwehrt wird, bewaffnet in den Sitzungssaal der Nationalversammlung zu treten, und noch weniger dürfen sie von bewaffnetem Gefolge sich dahin begleiten lassen. (A. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Nov. Drei Tscherkessenfürsten, die als Unterlieutenants in unserer Armee dienen, Sfestan Gasa Anschibasse, Jakub Zanbasew und Sfooran-Mamssur Ipa Zanbasew, haben für ihre Tapferkeit im Kaukasus goldene Säbel erhalten. (B. N.)

China.

Unter der Ueberschrift: „Märtyrerthum des apostolischen Vicars, zweier französischen Missionäre, sowie von 250 Christen in Corea" zeigt der Dublin Pilotan, daß der Geistliche Dr. O'Connell, Secretär der Gesellschaft für die Verbreitung des Glaubens, folgendes zuverlässige Schreiben aus Paris empfangen habe: „Am 26. Mai schrieb der Procurator der geistlichen Missionen zu Macao, Hr. Libois, nachstehendes an den Bischof von Drusipari: „Ich empfing so eben eine sehr traurige Nachricht. Dr. Castro, der apostolische Administrator zu Peking, meldet mir, daß nach den im Januar d. J. ihm zugegangenen Berichten der apostolische Vicar in Corea, Dr. Imbert, und die Missionäre Chastan und Meuban im Sept. enthauptet worden sind; 70 Christen wurden gleichfalls enthauptet und 170 franzaulirt. Nähere Angaben fehlen noch. Arme Mission von Corea! In China ist bezüglich der Religion Alles ruhig." Die verspätete Ankunft dieser Trauerkunde aus Corea läßt sich nur dadurch erklären, daß dieses Land den Europäern noch strenger verschlossen gehalten wird, als früher China und gegenwärtig noch Japan."

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 17. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 14. Nov. „Die Königin befahl durch Decret vom 10. für den Augenblick (por ahora) das gegenwärtige Cabinet bei. In der Sitzung vom 11. hat der Congreß erklärt, daß die provisorische Regierung sich um die Nation wohl verdient gemacht habe, und daß die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets das Vertrauen der Kammer besitzen. General Iriarte und die Insurgenten, die er befehligte, haben sich nach Portugal geflüchtet." 2) Perpignan, 15. Novbr. „Der erste Alcade von Barcelona hat sich in das Hauptquartier von Gracia begeben, um zu bit-

ten, daß er im Namen der Stadt in Unterhandlung treten dürfe. Der Generalcapitän hat den Insurgenten seine Bedingungen zu wissen gemacht, und ihnen eine Frist von 48 Stunden gegeben, um sich zu entscheiden. Er publicirte einen Tagesbefehl, gemäß welchem die Feindseligkeiten seit heute Morgen suspendirt sind."

Das Journal des Debats theilt aus dem Ami de la Religion ein neues Schreiben des Bischofs von Chalons, Hrn. v. Prilly, mit, worin er neuerdings versichert, seine Amtsgewalt nicht überschritten, vielmehr seine Pflicht als Bischof getreulich geübt zu haben, und zwar in Sachen, die lediglich zu seiner eigenen Competenz gehören, und worüber Niemand ihm Vorschriften zu geben berechtigt sey.

Nach Berichten der M. Post aus London vom 15. wurde das Parlament den Tag vorher in herkömmlicher Art pro forma bis zum 19. Dezember prorogirt. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours kamen am 14 von Windsor im Buckinghampalast an. Um 1 Uhr hielt der Herzog ein Lever für das diplomatische Corps, bei dem auch Fürst Oettingen-Wallerstein mit dem Grafen von Montglas zugegen waren.

Vermischte Nachrichten.

(Landesverschönerung.) Der schon vor einigen Jahrzehnten zuerst in Deutschland angeregte Gegenstand der Landesverschönerung, wovon der Sonnenbau einen wesentlichen Bestandtheil bildet und wofür bereits schon viele Vereine, in Preußen allein bis jetzt 19 bestehen, erstreut sich fortwährender Theilnahme, besonders auch im Auslande, wie das jüngst erschienene Protocoll des zu Straßburg v. J. abgehaltenen wissenschaftlichen Congresses von Frankreich bezeugt, wovon hier ein kleiner Auszug folgt: „Die Veröffentlichung über Landesverschönerung von Herrn Vorherr, nicht weniger des Lobes würdig durch ihren practischen Zweck, als durch wissenschaftliche Behandlung und den Styl der Darstellung, gehört in die Zahl jener Unternehmungen, welche die Section der schönen Künste des wissenschaftlichen Congresses der Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde und aller jener Männer, die mit der Oberleitung der öffentlichen Bauwerke eines Staates beauftragt sind, nicht genug empfehlen zu können glaubt. Sie scheint bestimmt zu seyn, ein nicht minder lebhaftes Interesse in Frankreich, als in Deutschland zu erregen; denn sie bietet den Architekten und den Administratoren beider Nationen eine ununterbrochen sich erneuernde Reihenfolge von werthvollen Aufschlüssen und Erforschungen dar."

Stuttgart, 18. Novbr. Liszt ist fortwährend hier der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Neben den Concerten, die er hier gab, hat er auch bereits die Wünsche der Musikfreunde in Tübingen, Heilbronn und Ludwigsburg erfüllt, und diesen Städten Gelegenheit gegeben, seiner Kunst sich zu freuen. Heute spielt er in Hechingen. Wie wir erfahren, wird Hr. Liszt den vielen an ihn ergangenen Wünschen willfahren und auch in Stuttgart noch ein Concert geben und zwar zu wohlthätigen Zwecken. (Schw. M.)

Die Schachspieler von London, die schon so oft von den Pariser Schachspielern geschlagen wurden, haben letztere abermals herausgefordert; H. Staunton, der Kerpyhäe der englischen Schachspieler, kommt zu diesem Ende nach Paris.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Nov. Consols 96¾.

Paris, 16. November. 5 pCt. 121 Fr. 65 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

Amsterdam, 15. Nov. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 100⅛; Kanäb. — —; 4½ pCt. 94½; 3½ pCt. 78¾; 5 pCt. Ost. 99½; Arb. 20⅛; Bass. —; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 18 Nov. 5 pCt. Met. 111⅞; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2040; Integr. 53⅝; Arb. 21⅞; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 17. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 75½; Bankaktien pr. Stück — — CM.

München, 16. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¾, G. 101¾. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 673, G. 671; k. k österr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111¾; detto à 4 pCt. Br. 102, G. —; detto à 3 pCt. Br. — —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. 1710; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G — —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102¾ G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Nov.: „Noch ist es Zeit", Schauspiel von P. Werner. Hierauf: „Divertissement."

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Reinhold, Kaufm. von Mannheim; Baron v. Schaffligki, von Wien; D'Doyl, Rent. aus England; Kohn, Kaufm. von Stepyach. (Gold. Hirsch.) HH. Richard, Kaufm. von Salzburg; Seymur, Rentier aus England; Jacoud, Kaufm. von Paffau. (G. Kreuz.) HH. Madera, Kaufm. von Roveredo; Favero, Kfm. von Venedig. (Blaue Traube.) HH. Molitor, Kaufm. von Paris; Walch, Priv. von Augsburg; Leberer, Kaufm. von Marktbreit. (Stachusgarten.) HH. Leuchtweis, Maler von Darmstadt; Sutor, Dr. jur. und Lutz, Kfm. von Augsburg; v. Steger, k. Revierförster von Fischen.

Gestorbene in München.

Den 16. Nov.: Ursula Gunglmaier, Lohnbedientenswittwe v. hier, 77 J. alt. Den 17. dies: Joseph Zachenberger, b. Bildhauer ꝛc. dahier, 80 J. alt.

Bekanntmachungen.

602. Die unterfertigte Stelle bringt hiedurch zur Kenntniß, daß Verzeichnisse über die heuer aus den königl. Hofbaumschulen käuflich abzugebenden Gehölze und Obstbäume, sowohl im Amtslokale in der Herzogmaxburg, als auch bei den königl. Hofgärtnern Binkert in München, Bischof in Nymphenburg und Sckell in Schleißheim unentgeldlich zu haben sind.

München den 20. November 1843.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch № 280. 22. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Ingolstadt: Lafettenproben. — Oesterreich. Wien. Pesth: Leopoldimarkt. — Preußen. Berlin. Koblenz. — Sachsen-Weimar Jena. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Großbritannien. — Griechenland. Piräeus: Maurokordatos und Kolettis. — Rußland und Polen. Petersburg: Dampfboote in Sibirien. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 22. Nov. Das k. Regierungsblatt Nro. 36 vom 21. d. enthält eine Bekanntmachung, die nähere Bestimmung des §. 87 der Kanalordnung bezüglich der polizeilichen Bestrafung ꝛc. betr.; eine Bekanntmachung, die Abtretung der Gerichtsbarkeit und der Distriktspolizei von Geroseld betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Gutsbesitzer und Landwehr-Major, Franz Lothar Frhrn. v. Fuchs, und den k. Kammerjunker und Regierungs-Assessor, Karl Julius Frhrn. v. Seckendorff, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, zu Allerhöchst Ihren Kämmerern zu befördern; den Unter-Lieutenant im k. Chevauxlegers-Regimente „Herzog von Leuchtenberg", Aloys Grafen v. Bentzel-Sternau, und den Gutsbesitzer Maximilian v. Grafenstein, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Revierförster zu Langenberg, Gg. B. Martin, auf das erledigte Forstrevier Aschbach, und den Revierförster zu Otterberg, B. Labroisse, auf das Forstrevier Langenberg, beide ihrer Bitte willfahrend, in gleicher Diensteseigenschaft zu versehen, so wie auf das hiernach sich eröffnende Forstrevier Otterberg den Actuar beim Forstamt Frankenstein, Jos. Zahn, zum provis. Revierförster zu ernennen; auf die in Erledigung gekommene Actuarstelle in Neustadt a/S. den Lrg.-Actuar Ph. Metzler von Weihers, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und die dadurch weiters sich eröffnende Lrg.-Actuarstelle in Weihers dem geprüften Rechtspractikanten Matth. Gerl zu Obermannstadt zu versetzen; den Specialkassier fahrender Posten, Karl v. Clarmann zu Augsburg, unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen während vollen 58 Jahren geleisteten treuen und eifrigen Diensten, auf allerunterthänigstes Ansuchen, in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; die erledigte Function eines Mitgliedes bei dem Kreis-Medicinalausschusse von Mittelfranken dem dermaligen Gerichtsarzte des Lrg. Ansbach, Dr. Med. Ad. Ulsamer, zu übertragen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg erledigte Protokollisten-Stelle dem Accessisten des Appell.-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Phil. Höfling, in provis. Eigenschaft zu verleihen; den vormaligen k. griechischen Generalprocurator bei dem Appell.-Gerichte zu Athen, Dr. Gottfr. Feder, zum Ober-Berg- und Salinenrathe, resp. zum Fiskalrathe bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration in provis. Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Registratorsstelle dem als Registraturgehilfen verwendeten Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Ant. Schwarzenberger in provis. Eigenschaft zu verleihen; den Steph. Kaden der von ihm bisher bekleideten Stelle eines technischen Assessors bei dem Wechsel-Appell.-Gerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu enthoben, und unter Gestattung des Vorrückens der übrigen technischen Assessoren und Suppleanten bei den Wechselgerichten erster und zweiter Instanz in Aschaffenburg auf die offenen höheren Stellen, den ersten Suppleanten bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz in Aschaffenburg, Jos. Bolder, zum vierten Assessor bei diesem Gerichte; den zweiten Assessor bei dem Wechselgerichte erster Instanz in Aschaffenburg, Frz. Jos. Scheppler, zum zweiten Suppleanten bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz daselbst; den ersten Suppleanten bei dem Wechselgerichte erster Instanz in Aschaffenburg, Frz. Dessauer, zum vierten Assessor bei diesem Gerichte zu befördern, und den Buchhändler Karl Krebs in Aschaffenburg zum zweiten Suppleanten bei dem Wechsel-Gerichte erster Instanz in Aschaffenburg zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des k. Appellationsgerichts von Niederbayern, Adam v. Molitor, und dem Präsidenten des k. Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Georg Mich. v. Weber, dann dem k. Regiments-Quartiermeister Ferd. Stangier, das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen. (Schluß folgt.)

Ingolstadt, 16. Nov. So eben ist die Vorstellung der Lielschen Festungs- und Batterie-Lafette vor der schon seit mehreren Tagen hier anwesenden hiezu eigens ernannten höheren Artillerie-Berathungscommission, bestehend aus dem Chef des Generalquartiermeisterstabs Generalmajor v. Bauer, dem Chef des Ingenieurcorps Generalmajor v. Becker, dem Zeughaushauptdirector Generalmajor v. Göschl, und mehreren anderen höheren Offizieren, beendigt. Die Liel'sche Lafette, welche möglichst identificirt ist mit den heutzutage angewandten Grundsätzen der Fortification, hat ihre Brauchbarkeit und Anwendbarkeit schon bei vielen Versuchen erprobt, und bewährte auch hier auf allen Fortificationsobjekten ihre vorzügliche Anwendung, sowohl auf den Wällen als in den Casematten. Ihre Vorzüglichkeit zeigte sich aber besonders in Hinsicht ihrer Beweglichkeit und leichten Handhabung auf dem engen Wallgange der Plattformen. Dieß bethätigte ein Manöver auf einem nur 17′ bayer. breiten Wallgange auf der Plattform des detaschirten Forts, wo eine Kanone, ohne die neben ihr stehende zu demontiren, hinten vorbei schnell und leicht abgeführt wurde. Bewundrungswürdig rasch von statten ging auch die Deplacirung von 4 Geschützen aus den Geschützständen einer Caboniaire auf den eine halbe Stunde entfernten Wall einer andern Fronte, mit Aufstellung derselben zum Ueberbanfeuern. Dieses ganze Geschäft wurde nämlich in 42 Min. vollendet. Die Schieß-

proben wurden aus 18-, 12- und 6 Pfünder-Batteriegeschütz mit Kugeln und Kartätschen in den Casemattten und auf den Wällen, unter allen nur möglichen während einer Belagerung vorkommenden Verhältnissen vorgenommen. Dieselben liegen auf Construction der Lafette nichts zu wünschen übrig. Wenn nun noch ferner in Betracht gezogen werden will, daß die Bedienung der Geschütze auf diesen Kasetten mit so wenig Leuten (4 Mann), im Nothfall sogar mit 2 Mann und einem Richtmeister, geschehen kann, so dürfte über die Zweckmäßigkeit dieser in Germersheim schon eingeführten Lafettensystems, welches die größte Einfachheit im Material zugleich darstellt, auch nicht der mindeste Zweifel obwalten. (A. Allg. Z.)

Oesterreich

Wien, 16. Nov. Graf Senfft-Pilsach wird, nachdem er seine Creditive in München übergeben, für einige Zeit wieder hierher zurückkehren. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht wird sich im künftigen Monat nach München begeben. (A. Z.)

Pesth, 10. Nov. In der ersten Woche des Leopoldi-Marktes zeigen sich die Geschäfte in Fabrikaten unbedeutend. Der Absatz an Baumwoll-, Leinen- und Seidenwaaren ist nur gering; bloß ordinäre Tuche werden, mit nur um einige Groschen per Ele besseren Preisen gegen den vorigen Markt, viel verkauft. Der Wollmarkt ist ziemlich belebt. Hochfeine veredelte Schafwolle, von 80 — 90 fl. und auch aufwärts bis 100 fl., ist sehr gesucht; alle übrigen Sorten erleiden zwar keinen Rückgang, aber auch keinen Aufschwung im Preise. Der Absatz beschränkt sich bloß auf die gewöhnlichen inländischen Einkäufer (Pesth. Handelsztg.)

Preußen

Berlin, 10 Nov. Darf man umlaufenden Gerüchten trauen, so wird die Redaction der All. Pr. Ztg. abermals verändert werden. Der Redacteur Dr. Zinkeisen wird nämlich austreten, dagegen wird, sind wir anders gut unterrichtet, der Dr. Hermes bei derselben verbleiben, und nicht, wie die Düsseld. Ztg. meldete, in Köln ein Sonntagsblatt gründen. (Nachn. Z.)

Berlin, 15. Nov. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadt-Verordneten wurde, nachdem die Gründe für die etwa einzuführende Oeffentlichkeit der Versammlungen verlangt waren, über die einzelnen Punkte der gerade heute vor 9 Monaten mit 68 gegen 30 Stimmen bereits angenommenen Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen abgestimmt und dieselbe nochmals mit entschiedener Majorität angenommen. (Berl. N.)

Berlin, 17. Nov. Der theils von deutschen theils auch von auswärtigen Blättern verschiedentlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Abberufung des königlich preußischen Gesandten am griechischen Hofe ist bis jetzt um deswillen nur wenig Beachtung zugewendet worden, weil dieselbe meist in das Gewand des Gerüchts, mitunter sogar in das der bloßen Vermuthung gekleidet gewesen ist. Die Deutsche Allgemeine Zeitung enthält jedoch in der Beilage zu ihrer Nr. 230 aus Berlin vom 14. d. M. Folgendes: „Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß unser Minister-resident in Athen, Hr. Brassier de St. Simon abberufen ist". . . Dieser zuverlässigen Nachricht können wir, aus völlig glaubhafter Quelle hierzu in den Stand gesetzt, die bestimmte Versicherung entgegenstellen: daß jene Mittheilung allen und jeden Grundes entbehrt und von der Abberufung des königlichen Gesandten, Herrn v. Brassier de St. Simon, von Athen durchaus nicht die Rede ist. (Preuß. Allg. Z.)

Koblenz 17. Nov. Interessant war es, am gestrigen Tage eine von den gefallenen Größen des ehemaligen Negerkönigreiches auf Hayti zu erblicken. Der Parteikultler Christoph (Prinz von Hayti) — Bruder des Königs Heinrich I. (welcher sich bekanntlich im Aufstande 1820 erschoß) ging mit rothem Blut und schwarzer Haut nebst Familie hier durch (wo er im Riesen logirte) und reiste heute nach Neapel weiter. Seine Verhältnisse sind nicht günstig; er gab an, beim Erdbeben (zu Guadeloupe?) eine bedeutende Erschütterung seines Vermögens erlitten zu haben.

(Rh. u. Mos. Z.)

Sachsen-Weimar.

Jena, 13 Nov. Am 11. d. starb die bekannte Kinderschriftstellerin Lina Reinhardt, geborne Wagner, nach einem vielbewegten, an Erfahrungen der mannigfaltigsten Art sehr reichen Leben, in den Armen ihrer heißgeliebten Freundin Amalie Schoppe, geborenen Weise, welche ihr zu Liebe bereits vor einem Jahre ihren bisherigen Aufenthaltsort Hamburg verließ, und sich zu uns begab. Lina Reinhardt war am 30. April 1770 zu Arnstadt geboren. Eine ausführliche Biographie wird uns nach dem Wunsche der Seligen Amalie Schoppe bringen. (Nürnb. Korresp.)

Frankreich.

Paris, 17. Novbr. Die Regierung hat eine ausgedehnte Untersuchung der ganzen Küstenstrecke Algerien's in Bezug auf Handel und Schifffahrt angeordnet. — Se. k. Hoh. Prinz Lulpold war, wie der Semaphore von Marseille meldet, am 12. in jener Stadt angekommen.

Kirchenstaat.

Die Morning Post bringt folgenden Auszug aus einem Briefe aus Rom vom 31. v. M. „Fürst Borghese ist im Begriff nach Paris abzureisen, und sich mit der Gräfin de la Rochefaucold, einer Nichte der verwittweten Fürstin Adele Borghese zu vermählen. Man wird sich erinnern, daß Fürst Borghese Wittwer ist, da seine erste Frau, Lady Talbot, Tochter des Earl von Shrewsbury vor zwei Jahren starb. Ueber die Unruhen in den päpstlichen Staaten sind übertriebene Gerüchte verbreitet worden, die den Reisenden Furcht einflößen, und für die keine Begründung vorhanden ist, da dieselbe Sicherheit in den römischen Staaten, wie in andern, für Reisende besteht. Die Gründung einer englischen Academie ist ein wichtiges Ereigniß für die jungen, der Kunst sich widmenden Engländer. Das Institut wird eine große Sammlung von Gypsmodellen und Büchern nebst jeder anderen nöthigen Einrichtung erhalten. Der Fonds wurde durch eine von dem englischen Gesandten zu Neapel, Sir Georges Hamilton eröffnete Subscription unter dem englischen Adel und anderen in Italien wohnenden Engländern herbeigeschafft. — Die Theater sind fortwährend gefüllt. Alle. Ceritto zieht ein großes Publikum an. Fürst Poniatowsky wird seine neue Oper persönlich dirigiren.

Großbritannien.

London, 15. Novbr. Das Dublin Journal enthält folgende Angabe: „O'Connell ist nicht im Besitze jener festen Gesundheit, welche er fast ununterbrochen während seines Lebens genoß, und es wurde ihm empfohlen, die Wohlthat einer Luftveränderung zu genießen, zu welchem von Dublin, genommen hat." — Am Montag saß das Schiedsgericht zu Ballinasloe unter dem Vorsitz von Lord Ffrench, welcher bemerkte, er wolle durchaus nicht als Friedensrichter auftreten, sondern blos als Schiedsrichter, um dem

Volke Verlust an Geld und Zeit zu ersparen. Es wurden sofort mehrere Prozesse entschieden.

Griechenland.

Piräus, 7. Nov. Man sieht mit der größten Spannung der ersten Nationalversammlung entgegen, die noch nicht bestimmt am 13. stattfinden, und wahrscheinlich noch weiter hinausgeschoben werden dürfte. Die allenthalben herrschende Ruhe, die Thätigkeit welche das Ministerium entfaltet, und die ungeheuchelte Achtung und Liebe, die sich für den König im Volke aussprechen, flößen das größte Vertrauen ein, und wir blicken mit Ruhe in die Zukunft. Die Herren Maurokordatos und Kolettis haben einen Sitz im Ministerium, aber kein Portefeuille angenommen. Sie wollen sich, wie sie sagen, mit Leib und Seele ganz dem Vaterlande weihen, und die Ehre desselben vor Europa aufrecht zu erhalten suchen. Kolettis scheint im Einklang mit Hrn. Maurokordatos handeln zu wollen, und beide sind sonach als dem König treu ergebene Männer zu betrachten, die ihren Einfluß dahin anwenden werden, dem constitutionellen Throne alle nöthigen Garantien zu sichern. Die Mehrzahl der Deputirten ist bereits hier angekommen. Das Vertrauen des Landes in König Otto und der Wunsch für eine möglichst monarchische Verfassung haben sich durch die Wahlen bethätigt. König und Königin befinden sich wohl, zeigen sich oft und werden, wo sie sich zeigen, mit ungeheuchelter Achtung begrüßt. Die öffentliche Meinung hat die Umtriebe einiger wenigen Schwindler so entschieden niedergeschlagen, daß denselben keine Hoffnung mehr bleibt, den ruhigen Gang der Nationalversammlung durch absurde Vorschläge oder Gewaltmittel zu stören. (A. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Auch in dem fernen Sibirien gewinnt die Flußbefahrung durch Dampfboote eine immer größere Ausdehnung. Im Jahr 1840 begann das erste Dampfboot seine Fahrten auf dem Baikalsee; ein Jahr darauf befuhr schon ein zweites den Angarafluß bei Irkutsk, und im vergangenen September trat ein drittes, in Irkutsk neu erbautes Dampfboot auf dem Atarflusse in Wirksamkeit. Der Besitzer desselben ist der irkutskische Bürger und Kaufmann Mesnikow, der erste Begründer der sibirischen Dampfschifffahrt. — Im Juni d. J. fand man in dem Bergwerksbezirk von Nischnji-Tagilsk ein gediegenes Stück Platina, 23 Pfund 48 Solotnik an Gewicht: also das größte gediegene Stück Platina, welches jemals gefunden worden ist. (B. N.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Nov. Die Lage von Spanien scheint sich günstiger zu gestalten. Es tritt allmählig aus der transitorischen Lage heraus, in die es seit dem Pronunciamento gegen Espartero versetzt worden war. Nach einem Briefe aus Madrid vom 12. Novbr. (im Journal des Debats) hatte die Lösung der ministeriellen Frage allgemeine Zufriedenheit erregt. Die bisherigen Minister bleiben nämlich vorläufig auf ihren Posten, und der Congreß hat ein Dankvotum für ihre Verwaltung ausgesprochen. Das Cabinet besitzt zwar noch keine Majorität im eigentlichen Sinne des Worts, aber es findet Unterstützung von den beiden Parteien der Moderados und Progressisten, deren keine für sich allein stark genug ist, die Lage zu beherrschen. Was aber die Hauptsache ist, es wird Zeit gewonnen, und das Land kehrt allmählig zur Ruhe zurück. Das aristokratische Journal „l'Spectador" hat seit einigen Tagen aufgehört zu erscheinen; die Redacteure des „Eco del Commercio" sind noch verhaftet Sie sollen an dem Attentat gegen Narvaez betheiligt seyn.

Die Nachrichten aus London sind vom 16. Nov., aus Dublin vom 14. O'Connell hatte sammt seinen Mitangeklagten als Nichtschuldig plaidirt. Der Prozeß wird sich allem Anscheine nach sehr in die Länge ziehen. — Der Standard versichert, die Unpäßlichkeit des kleinen Prinzen von Wales sey nicht von Bedeutung, und rühre vom Zahnen her. — Das Mi. Chronicle sagt, der Herzog und die Herzogin von Nemours hätten versprochen, den zum Besten der Polenflüchtlinge veranstalteten Ball durch ihre Gegenwart zu beehren und zu unterstützen.

Zu Peru ist eine Insurrektion ausgebrochen, an deren Spitze der Expräsident Torrice stand. Der jetzige Präsident Vivanco schickte Truppen ab, von denen die Aufrührer in die Flucht geschlagen wurden. Am 11. August bedrohte Bolivia Peru mit einem Kriege, und man erwartete jeden Augenblick den Ausbruch der Feindseligkeiten. Die Häfen Cobija und Arica waren blokirt, um den Eingang von Kriegsmunition in die Republik Bolivia zu hindern.

Vermischte Nachrichten.

Lindau, 18. Nov. Gestern Nachmittags gegen ein Uhr warf der Schiffer Georg Jakob Halder, in einem gewöhnlichen Fischernachen, worin er mit seinem Knechte sich befand, das Netz aus in der Gegend des Seebasens, ohngefähr 6 bis 700 Schritte im See. Als er dasselbe wieder einziehen wollte, war es ihm und seinem Knechte kaum mit aller Anstrengung möglich, weil sich in demselben zuverlässig mehr als fünfzig Centner sogenannter Brachsmen von ½ Pf. bis 4 und 5 Pfund eingefangen hatten. Andere Schiffer mußten ihnen zur Hülfe kommen um diesen reichen Segen einzubringen. Heute wurde unter Trommelschlag das Pfund um zwei Kreuzer ausgeboten, und da es Markttag war, wo so viele Leute aus der Umgegend und aus dem Allgäu zusammenströmen, wurden nahe an 30 Centner verkauft. Die ältesten Fischer erinnern sich nicht so etwas erfahren zu haben, indessen glauben sie, daß ein früher und harter Winter zu erwarten sey, da sich jetzt schon die Fische in so großer Menge zusammenrotten, was sonst nur bei strenger Kälte und in viel späterer Winterzeit, nie aber in diesem Umfange beobachtet wird (A. Ab. Z.)

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Nov. Consols 96⅞.
Paris, 17. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.
Amsterdam, 15. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100; Kanab. —; 4½ pCt. 94⅜; 3½ pCt. 78½; 5 pCt. Opt. 99⅛; Arb. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅝.
Frankfurt, 18 Nov. 5 pCt. Met. 111⅜; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2040; Integr. 53⅛; Arb. 21⅞; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.
Wien, 18. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 23. Nov.: „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.
Freitag den 24. Nov.: Zum Erstenmale: „Ein weißes Blatt", Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Her, Kfm. aus der Schweiz; Werner, Rent. und König, Gallerieinspector von de la Haye; Perrier, Rent. von Wien; Dr. Beniqhof, von Frankenthal; Rauß, Kaufm. von Aachen. (Gold. Hahn.) HH. Hamberger, Maler von Ueberlingen; Müller, Privatier von Ulm; Seirlineki, Techniker von Krywarka; Fräulein v. Pierre, von Speyer. (Schw. Adler.) Hr. Heinrich, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) Hr. Kaufmann, Kfm. von Fürstenfeld. (Bl. Traube.) HH. Stern, Kaufm. von Ulm; Helbig, Kaufm. von Leipzig. (Stachusgarten.) HH. Speth, Maler von Dietenheim; Techter, Stud. von Hart; Dr. Scharnhofer, von Pirmasens; Ruschard, Kaufm. von London; Menke, Kaufm. von Nürnberg; Pauli, Kaufm. von Bayern; Bühler, Pharmazeut von Landsberg.

Gestorbene in München.

Den 18. Nov.: Johann Benz, ehem. Pfandverwahrer v. h., 82 J. alt. Den 19. dieß: Anna Winter, Lehrerstochter v. hier, 57 J. alt. Den 20. dieß: Elisabetha Bierle, Zimmermannsfrau von hier, 71 J. alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

604. (2 a)

Samstag den 25. November wird Herr Professor Schafhäutl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten „die antike Musik und ihr Uebergang zur modernen, erläutert durch Beispiele und Chöre."

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

Edictalladung.

603.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Betreff: Vereinigung des dießgerichtlichen Depositoriums.)

Im dießgerichtlichen Depositorium liegen nachbezeichnete Geldbeträge, Effekten und Urkunden vor, ohne daß seit Jahren Ansprüche hierauf erhoben worden wären:

1) Revisionsrath v. Schelfische Masse 143 fl. 40 kr.
2) Verlassenschaft des Benefiziaten Johann Nep. Kraus 8 fl. 19 kr.
3) Depositum des Jakob Hainz (seit 1837) 16 fl. — kr.
4) Depositum des Michael Schmid (aus einer Geldsendung vom königl. Landgericht Wöggingen vom Jahre 1817) . . . . . 10 fl. 51½ kr.
5) Verlassenschaft des Feldhofpitalcaplan Ignaz Treffler (deponirt vor dem Jahre 1770) . 79 fl. 50 kr.
6) Depositum des Schott . . 6 fl. 20 kr.
7) Ebenhöh Magdalena gegen Forster Martin, Hausknecht, wegen Alimenten . . 10 fl. — kr.
8) Kammerhuber A. M., Verlassenschaft 6 fl. 39 kr.
9) Schillinger M. A., Verlassenschaft 5 fl. 46½ kr.
10) Schneider Theres, Taglöhnerin, Verlassenschaft 3 fl. 53 kr.
11) Debitwesen des Commis Georg Manetstetter 3 fl. — kr.
12) Debitwesen des Kanzellisten Seuffert 2 fl. 36 kr.
13) Verlassenschaft des Michael Bachner 1 fl. 38½ kr.
14) Windt, Graf, Gant . . 1 fl. — kr.
15) Schmerzinger Christine und Wartner Eva gegen Ziegler Ursula:
    eine silberne Ridikül-Schließe nebst Kette und drei Versatzzettel.
16) Untersuchung gegen Gabriel Wöhrl, wegen Diebstahls:
    eine silberne Halskette.
17) Verlassenschaft des Medizinärs Marzellin Celinsky von Warschau, für dessen Erben . 5 fl. 43 kr.
18) Debitwesen des Wäschers Andreas Schneider und zwar
    a) für die Haushälterin Rosina Lichtmannsegger, vormals im Dienste des Herrn Grafen von Westerode oder deren Erben 3 fl. 48 kr.
    b) für Therese Römer verehelichte Ostermair aus Anzing, k. Landgerichts Ebersberg, oder deren Erben . . . . 1 fl. 39 kr.
    5 fl. 27 kr.
19) Bäck Hartlozz, dann Thomas Schlecht wegen Fensterstecks (in der Grundbuchsteuramtskasse) — fl. 50½ kr.
20) Metzger Münsterer, Verlassenschaft, resp. Hypothekerrichtung von der Hausbesitzerin Anna Eisenhut (ebendaselbst) . . . . 3 fl. — kr.
21) Eine Schuldurkunde ausgestellt vom Branntweiner Simon Seemiller für Hartschier Obermüller über 150 fl. dd. 14. Jänner 1779.
22) Fünf Urkunden über nachstehende Forderungen des Geschlößelwirths Blasius Huber am Lehel:
    a) 300 fl. Darlehensforderung an J. und M. A. Müller, Metzgerseheleute am Lehel dd. 20. Juli 1810.
    b) 500 fl. an dieselben dd. 30. April 1813.
    c) 400 fl. an Metzger J. Müller dd. 23. Juni 1814.
    d) 200 fl. an Andreas und Katharina Höcherl, Melbers- und Bäckerseheleute in der St. Anna Vorstadt dd. 12. Mai 1813.
    e) 437 fl. 12 kr. Kaufschillingsrestforderung an Joseph und Monika Sallinger, Schlößelwirthseheleute dd. 19. Jänner 1814.

Da die Interessenten bezüglich vorstehender Depositen nicht ermittelt werden konnten, so werden die bereits oben aufgeführten, so wie überhaupt Alle, welche auf dieselben Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre Rechte

binnen sechzig Tagen

vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibung an hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem die oben Nro. 15 und 16 verzeichneten Effekten veräußert, und der Erlös daraus, dann die übrigen Geldbeträge, so wie die sub 21, 22 aufgeführten Urkunden, resp. die daraus allenfalls noch bestehenden Forderungen dem k. Fiskus als herrenlos überwiesen würden.

Sign. am 14. Nov. 1843.

Der königl. Director:
Barth.

Rykt. Kammerknecht.

---

603. Ein verheiratheter Mann sucht als Hausmeister einen Platz. Er kann auch Kaution leisten. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 281.** 23. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Die hohen Getreidpreise. — Preußen. Berlin: Strafserkenntnisse wegen gesetzwidriger Befreiung von Militärpflichtigen. — Sachsen. Leipzig: Schillerfest. — Hannover. Die Hannoversche Zeitung über den Zollvereinanschluß. — Baden. Karlsruhe: Neue Broschüre des Hrn. v. Haber. — Kurhessen. Kassel: Ständeverhandlung über die Eisenbahnangelegenheit. — Freie Städte. Frankfurt. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom: Seligsprechung. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei Ein junger Muselmann wegen Verläugnung des Islamismus zum Tode verurtheilt. — Griechenland. Athen. — Neueste Nachrichten. — Literarische Notiz. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

†**München**, 22. Nov. In mehreren öffentlichen Blättern ist angeblich aus Franken den 4. November d. Js. ein Artikel erschienen, welcher den Vorwurf zu enthalten scheint, als trüge die bayerische Finanzverwaltung die Schuld der jüngsten hohen Getreidpreise. Es wird hierin bemerkt, der Staat sey in Bayern der größte Grundbesitzer, und empfange jedenfalls alljährlich eine solche Masse von Getreide, daß es dadurch in seine Macht gegeben sey, die Marktpreise zu regulieren, wenn er nicht blos dahin trachte, alle Mal die möglichst hohen Preise zu erzielen, kurz möglichst viel Geld zu ziehen. — Der einschlagende Weg soll einfach darin bestehen, daß die Regierung durch angemessenes Oeffnen oder Schließen ihrer Getreidböden stets Mittelpreise zu erhalten sich bestrebe, so zwar, daß sie ihr Getreide in eben dem Maaße zurückhält, wie die Preise fallen, und in eben dem Maaße, wie sie steigen, verkaufen läßt. Es ist hier nicht der Ort, in eine ausführliche Erörterung über das Wesen des Getreidhandels einzugehen. Wer diesem wichtigen Gegenstande einiges Nachdenken gewidmet hat, dem sind die Factoren längst bekannt, durch welche in wohlfeilen wie in theueren Zeiten die Getreidpreise bestimmt werden. Diese Factoren haben, wie früher das Steigen der Getreidpreise, so schon auf der Münchner Schranne vom 18. dieses Monats das Herabsinken derselben hervorgebracht, ohne daß der gegenannte vor kurzem erst als allmächtig verschriene Getreidwucher dieses Fallen zu hindern vermochte. — So lehrreich aber auch hierüber die Erfahrung aller Zeiten und Lande ist, so wenige pflegen doch aus diesem belehrenden Borne zu schöpfen, und es wäre vergebliche Mühe, gegen Ansichten und Meinungen, die aus der Beschränktheit des Gesichtskreises entspringen, mit einer Untersuchung über die beiden Fragen in die Schranke treten zu wollen, ob denn störendes Eingreifen in die Freiheit des Getreidhandels und in die naturgemäße Regulirung der Getreidpreise aus dem Standpunkte des öffentlichen Nutzens und aus jenem des Eigenthumsrechtes, gegenüber dem Landwirthe, zu rechtfertigen wäre. Nur die eine Frage möchten wir stellen, wie es dann wohl aufgenommen und beurtheilt werden würde, wenn die Regierung in Zeiten wohlfeiler Getreidpreise Maßregeln ergriffe, den Südtebewohner zu Herabsetzung des Preises seiner Gewerbsvorzeugnisse und zu wohlfeilerem Arbeiten zu nöthigen? Wir wollen uns hier zunächst auf die Prüfung des in dem erwähnten Artikel empfohlenen Getreide-Verwaltungssystems beschränken. Wenn dieses System ausführbar seyn sollte, so müßten vor allem andern so viele Getreidkästen vorhanden seyn, als zur Natural-Aufschüttung aller aerarialischen Getreidvorräten nothwendig wären. Dieses ist aber zur Zeit nicht der Fall, und ist auch nie der Fall gewesen, weil ein solches System für ein Land, wie Bayern, zu keiner Zeit zweckmäßig oder ausführbar erschiene! Wären aber auch Getreidkästen für eine ganze Einlösung hinreichend vorhanden, so wäre dieses dennoch bei Weitem nicht für die Ausführung des obigen Systems zulänglich; denn wenn die niedrigen wohlfeilen Getreidpreise zwei, drei, vier u. s. w. Jahre anhalten, was der gewöhnliche Fall in Bayern ist, so möchte die Regierung mit der Natural-Einlösung und der Einstellung der Getreidverkäufe zwei, drei, vier u. s. w. Jahre fortfahren, sohin auch zwei-, drei- und vier- u. s. w. Mal so viel Getreidkästen besitzen. Daß dieses eine reine Unmöglichkeit ist, wird jedem Unbefangenen von selbst einleuchten; — das Land müßte durch Bau- und Reparaturkosten für solche Speicher in hohem Grade belästigt werden, und die Regierung würde bei Anbauern der fruchtbaren Jahre dennoch genöthigt seyn, ihr Getreid zu verkaufen, wodurch die niedrigen Preise vollends auf einen Unwerth des Getreides herabgedrückt, und zu einer wahren Landescalamität werden müßten! Welchen enormen Verlust übrigens die Regierung und dadurch auch das Land an Schwund, Abgang, Verderbniß aller Art erleiden müßte, wird nur im Vorbeigehen angedeutet. Eine weitere Betrachtung aber bietet sich in Folgendem dar: Die äraarialischen Getreidgefälle aus Oekonomien und an Dominikalgefällen aller Art bilden im ungefähren Anschlage von 5 Millionen einen wesentlichen Bestandtheil des ordentlichen Staatseinkommens, aus welchem die ordentlichen Staatsausgaben bestritten werden müssen. Würde das obige Getreid-Wirthschafts-System angenommen, so würde an den ordentlichen Staatseinnahmen in den Jahren von niedrigen Getreidpreisen ein Ausfall in der Einnahme von gleichem Betrage entstehen; es müßte daher, um jenes System auszuführen, und die Staatsausgaben dennoch zu bestreiten, vorerst ein Credit von ungefähr 5 Millionen jährlich auf gesetzlichem Wege gegeben werden. Zu welcher enormen Summe dieser Credit anwachsen müßte, wenn mehrere fruchtbare Jahre nacheinander einträten, ist leicht zu bemessen. — Da überdieß ein so maßloses Getreidverwaltungswesen im ordentlichen Dienste nicht besorgt werden könnte, so ist klar, daß eine Menge neuer Beamten, Aufseher, Kastenknechte u. s. w. geschaffen, und eine Masse neuer Verwaltungskosten aller Art hervorgerufen werden müßte. Es wird zwar angegeben, der Staat empfange jährlich eine solche Masse von Getreid, daß es dadurch in seine Macht gegeben sey, die Marktpreise zu regulieren; allein eine kurze Betrachtung wird zeigen, daß diese Angabe keineswegs richtig ist. Die Gesammt-Getreidproduc-

tion im Königreiche wird durchschnittlich durch alle Getreidsorten ungefähr auf 11 bis 12 Millionen Schäffel jährlich angenommen, die ärarialischen Getreidrenten betragen durchschnittlich durch alle Getreidsorten ungefähr 600,000 Schäffel jährlich, sohin beiläufig den zwanzigsten Theil der Gesammt-Production; — daß nun mit diesem verhältnißmäßig kleinen Antheile an der Gesammtproduction nicht die Macht habe, die Marktpreise entscheidend zu regulieren, ist für sich klar. Uebrigens hängen diese Getreid-Marktpreise im Allgemeinen zugleich von dem Weltmarkte ab, und diesen zu beherrschen, wäre die bayerische Finanzverwaltung nicht im Stande, wenn auch die ärarialischen Getreidrenten das Vielfache von dem betrügen, was sie wirklich betragen. Die ärarialischen Getreidvorräthe sind jedenfalls der Natur der Sache gemäß auf den Speichern im ganzen Lande vertheilt, während nicht selten hohe Getreidpreise nur lokal durch besondere Umstände herbeigeführt sind. Diese hohen Preise können an Ort und Stelle sehr fühlbar sein, ohne daß die Differenz so bedeutend ist, daß hiedurch beträchtliche Transportkosten gedeckt würden. Dieses war namentlich im vorigen Sommer und Herbste bei dem in manchen Gegenden von Franken stattgehabten Mangel der Fall; denn bedeutende Quantitäten Getreid waren noch zur Ausbhilfe bereit, welche nur wegen der Transportkosten nicht dort verwendet werden konnten. Die Behauptung, daß der Staat dahin trachte, alle Mal die möglichst hohen Preise zu erzielen, kurz möglichst viel Geld zu ziehen, wird als ungegründet zurückgewiesen, und bemerkt, daß die Basis der ärarialischen Getreidverkäufe durch die mittlern Marktpreise gebildet werde, wie auch die Normalpreise selbst, nach welchen gewöhnlich die Getreidabldsung geschieht, nur aus den Durchschnitten der mittleren Marktpreise bestehen. Doch es ist nicht genug damit, daß es im Allgemeinen außer der Macht der Regierung liegt, den natürlichen Gang des Getreidhandels und die Bildung der Getreidpreise zu ändern, und daß jede Maßregel, die störend in diesem natürlichen Gange eingriffe, jedem Sachkundigen eben so ungerecht als schädlich erscheinen muß. Wir könnten uns überdieß auch noch der Frage nicht enthalten, ob es dann ein so großes Unheil sey, wenn auf eine Reihe wohlfeiler, und zum Theile sehr wohlfeiler Jahre ein paar Jahre mit höheren Getreidpreisen folgen? Oder sind vielleicht die gegenwärtigen Getreidpreise in Bayern unerhört hoch? In München standen die Getreidpreise:

Jahre	Weizen	Roggen
1799	22 fl. 24 kr.	17 fl. 43 kr.
1800	19 „ 33 „	14 „ 8 „
1802	26 „ 39 „	19 „ 33 „
1803	27 „ 40 „	20 „ 20 „
1804	24 „ 14 „	17 „ 44 „
1805	33 „ 39 „	25 „ 11 „
1806	28 „ 33 „	22 „ 3 „
1807	19 „ 15 „	12 „ 19 „
1809	18 „ 14 „	10 „ 28 „
1812	25 „ 3 „	13 „ 35 „
1813	19 „ 34 „	13 „ 52 „
1815	18 „ 31 „	14 „ 10 „

Und erst im Jahre 1832 wurde der Weizen mit 23 fl. und der Roggen mit 15 fl. das Schäffel bezahlt. Aber alles dieses scheint ebenso in Vergessenheit gerathen zu seyn, wie der Verfall der früheren Wohlhabenheit der Landwirthe, den der niedrige Stand der Getreidpreise in den Jahren 1819—1827 herbeiführte, und der in den Ständeverhandlungen von 1822 und 1825 mit Recht als eine Kalamität bezeichnet ward; — ja es scheint selbst das jüngst verflossene Jahr und der schwere Schaden, den in demselben der Futtermangel dem Landwirthe beinahe in allen Theilen des Königreichs zugefügt hat, dem Gedächtnisse bereits entschwunden zu seyn, weil man Maßregeln fordert, deren Zweck seyn soll, dem Landwirthe die durch das Steigen der Getreidpreise gebotenen Mittel zur Heilung der noch blutenden Wunde zu entziehen. Die Regierung hat übrigens nichts von demjenigen versäumt, was von ihr vorsorglich geschehen kann, um allenfallsigem Mangel vorzubeugen, und im Falle der Noth die minder bemittelten Consumenten unterstützen zu können. Für das gegenwärtige Verwaltungsjahr 1843/44 haben Seine Majestät der König aus Rücksichten landesväterlicher Vorsorge befohlen, daß ungefähr die Hälfte der ärarialischen Getreidrenten, insbesondere der eigentlichen Brodfrüchte, in Natur auf die Kästen gebracht werde, damit die Regierung die Mittel habe, Aushilfe zu geben, wo es Noth thun sollte; nicht nur wird diese allerhöchste Anordnung auf das Genaueste vollzogen sondern es wird auch die vollständige Ergänzung der ärarialischen Magazine, wenn die dießjährigen Früchte sich hiezu eignen, allerhöchstem Befehle gemäß, alsbald bewirkt werden.

München, 23. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 36:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Osterschwang dem bisherigen Pfarr-Curaten zu Konzenberg, Priester Frz. Jos. Noß; die Pfarrei Döllwang dem bish. Pfarrer in Weinberg, Priester Willib. Werler, und das Frühmeßbenefizium in Oberammergau dem von dem erzbischöfl. Ordinariate München-Freysing benannten Priester Mauth. Eisgruber, zur Zeit Commoranten in Haidhausen; dann ferner zu genehmigen, daß das St. Katharina-Benefizium in Auberg von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Regensburg dem bisherigen Pfarrer in Ratiszell, Priester Joh. Bapt Menauer, und das Bschorn-Polgersche Frühmeßbenefizium in Straubing von dem gedachten Herrn Bischofe dem seitherigen Stadtpfarr-Cooperator bei St. Jakob in Straubing, Priester Jos. Röhrl, dann die kathol. Pfarrei Neuhornbach von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Speyer dem bisherigen Administrator dieser Pfarrei, Priester Georg Müller, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben den Senat, welcher nach §. 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 23. August l. J. — die Auflösung der Medicinal-Comitéen zu München und Bamberg betreffend — an der Hochschule zu Erlangen als Medicinal-Comité in Wirksamkeit zu treten hat, in nachstehender Weise zusammenzusetzen und demnach zu ernennen geruht: I. zu ordentlichen Beisitzern: 1) den ordentlichen Professor der Pathologie und allgemeinen Therapie, der Psychiatrie und der Geschichte der Heilkunde, Dr. Joh. Mich. Leupoldt; 2) den ordentl. Professor der Entbindungskunde, Dr Eugen Rohhirt; 3) den ordentl. Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. Ferd. Hefelder, und 4) den ordentl. Professor der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde, Dr. Karl Canstatt; II. als außerordentlichen Beisitzer für jene Fälle, wo die Lösung der dem Comité unterstellten Frage mit der Vornahme oder revisorischen Würdigung einer chemischen Analyse in Verbindung steht: den Hofrath und ordentlichen Professor der Physik und Chemie, Dr. Karl Wilh. Gottl. Kastner; III. als Suppleanten zur Vervollständigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorstandes oder eines oder des andern Beisitzers: 1) den ordentl. Professor der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde, Dr. Karl Theod. von Siebold; 2) den ordentl. Professor der Anatomie und Physiologie, Dr. Gottfr. Fleischmann, und 3) den Hof-

rath und ordentl. Professor der allgemeinen und ärztlichen Botanik, der materia medica, und der allgemeinen und speciellen Therapie, Dr. Wilh. D. Joh. Koch. — Gleichermassen haben Allerhöchstdieselben Sich bewogen gefunden, in Gemässheit obengedachter Allerhöchster Verordnung den an der Hochschule in München als Medicinalcomité in Wirksamkeit zu tretenden Senat in nachstehender Weise zusammenzusetzen: I. Ordentliche Beisitzer: 1) der Hofrath, ausserordentliche Professor der Geburtshilfe und Director der Hebammenschule und Gebäranstalt, Dr. Joh. N. Berger; 2) der ordentl. Professor der Anatomie und Prosector, Dr. Eugen Schneider; 3) der ordentl. Professor der Chirurgie und chirurgischen Klinik, Dr. Frz. Chr. Rothmund, und 4) der pract. Arzt Dr. Karl Wibmer. II. Ausserordentliche Beisitzer für jene Fälle, wo die Lösung der dem Comité unterstellten Frage mit der Vornahme oder revisorischen Würdigung einer chemischen Analyse in Verbindung steht: der ordentl. Professor der Pharmacie und Vorstand des pharmaceutischen Instituts, Dr. Johann Andr. Buchner. III. Suppleanten zur Vervollständigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorstandes oder des einen oder andern Beisitzers: 1) der ausserordentl. Professor der Physiologie und vergleichenden Anatomie, Dr. Mich. Erdl; 2) der k. Hofmedicus Dr. Ludw. Koch, und 3) der Prof. honor., Dr. Franz Seraph Horner.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Nachstehenden das Indigenat des Königreiches zu verleihen: 1) dem Priester Augustin Benzinger, aus der Schweiz; 2) dem Priester Joh. B. Gast, aus dem Bisthum Strassburg; 3) dem Priester Jos. Montagu, aus Frankreich; 4) dem Minoriten-Ordens-Novizen Gustav Bonaventura Diel, aus Bacherach in Rheinpreussen, und 5) dem Minoriten-Ordens-Novizen Georg Schmitt aus Niederstetten, Oberamts Gerabronn in Würtemberg.

Seine Majestät der König haben den Nachgenannten Gewerbsprivilegien allerhuldreichst zu ertheilen geruht: Dem Maler Giliard aus Kaufbeuern, zur Zeit in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, welches Holz durch Lakiren jeder anderen Holzgattung ganz ähnlich darzustellen, für den Zeitraum von fünf Jahren; dem L. Défane, Melophonist an der Akademie royale de musique zu Paris, auf Einführung eines von Pierre Charles Leclerc zu Paris erfundenen, seit dem 31. Juli 1837 in Frankreich auf zehn Jahre privilegirten, vom L. Défane verbesserten neuen Musik-Instrumentes, Melophon genannt, für den Zeitraum von vier Jahren, und den Kunst-, Papier- und Schreibmaterialien-Händlern, Gebrüder Kaspar Friedrich und Karl Wilhelm Zeller in München, auf Anfertigung künstlicher Blumenblätter nach dem von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahren, für den Zeitraum von zehn Jahren.

Preußen.

Berlin, 18. Nov. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende amtliche Bekanntmachung des Kriegsministeriums: „Im Greifswalder Kreise in Neu-Vorpommern war es seit geraumer Zeit mehreren pflichtvergessenen Personen gelungen, durch vielfache Betrügereien, Fälschung von Urkunden, Leistung falscher Eide 2c. Militärpflichtige von der Erfüllung der ihnen obliegenden allgemeinen Militärdienstpflicht gesetzwidrig zu befreien. Diese Militärdienstpflichtigen sind, so weit sie irgend haben ermittelt werden können, bereits in verwichenen Jahre zur nachträglichen Ableistung ihrer Dienstpflicht eingezogen worden. Gegen die Betrüger selbst ist gegenwärtig rechtskräftig erkannt, und sind einerseits durch das königliche Kreisgericht zu Greifswald in erster, und durch das dortige Oberappellationsgericht in zweiter Instanz, andererseits durch ein von Sr. Majestät dem Könige unterm 26. Okt. c. Allerhöchst bestätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß die hauptsächlichsten Verbrecher zu folgenden Strafen verurtheilt worden: 1) der Barbier A., wegen vielfacher, zum Theil mit Verfälschung von Urkunden, verübter Betrügereien, Behufs der Befreiung Militärpflichtiger von des Aushebung, unter Verlust der Nationalkokarde zu sechsjähriger Zuchthausstrafe; 2) der lanbräthliche Privatschreiber R. wegen Verfälschung der Erfatzlisten und Losungsscheine zu demselben Zweck, desgleichen wegen Betrügerei und Erpressung, unter Verlust der Nationalkokarde zu zweijähriger Zuchthausstrafe; 3) der Chirurgenschüler M. wegen mehrfachen zum Theil mit Anfertigung falscher Urkunden verübten Betrugs, unter Verlust der Nationalkokarde mit zweijähriger Zuchthausstrafe; 4) der Oberpolizeisergeant N. wegen Ablegung eines falschen Zeugnisses an Eidesstatt in einer Ersatzangelegenheit, Verletzung seiner Amtspflicht in Beziehung auf richtige Führung der Stammlisten auf Eigennutz, Mißbrauch seines Amts zum Drucke der Unterthanen des Staats, zur Amtsentsetzung, Unfähigkeit zu allen ferneren öffentlichen Aemtern, Verlust der Nationalkokarde, achtzehnmonatlicher Zuchthausstrafe und einer Geldbuße von 624 Rthlr., welcher im Fall des Unvermögens, noch eine fünfmonatliche Zuchthausstrafe substituirt ist; 5) der Chirurgenschüler A. wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde, Mißbrauch eines öffentlichen Siegels und wegen Betrugs zum Verlust der Nationalkokarde und sechsmonatlicher Zuchthausstrafe (unter theilweiser Anrechnung des erlittenen Arrestes); 6) der Wirthschafter B. wegen Anfertigung einer falschen Privatschrift, Ablegung falschen Zeugnisses zur Befreiung eines Militärpflichtigen von der Aushebung und wegen anderer Betrügereien, zum Verlust der Nationalkokarde und zu viermonatlicher Zuchthausstrafe; 7) der Schulze F. wegen Theilnahme an den Betrügereien des Schreibers R. (siehe 2), wegen Ablegung eines falschen Zeugnisses an Eidesstatt Behufs der Befreiung eines Militärpflichtigen von der Aushebung und wegen Verletzung seiner Amtspflicht um Gewinns willen, zur Entsetzung von seinem Schulzenamte, Unfähigkeit zu allen fernern öffentlichen Aemtern, Verlust der Nationalkokarde, einjähriger Zuchthausstrafe und einer Geldbuße von 160 Rthlr., eventualiter noch zu einmonatlicher Zuchthausstrafe; 8) der Schulze M wegen Abgabe eines falschen Zeugnisses vor der Ersatzcommission und Verkästigung desselben auf seinen Amtseid unter Mißbrauch seines Amtssiegels zur Entsetzung von seinem Schulzenamte, Unfähigkeit zu allen fernern öffentlichen Aemtern Verlust der Nationalkokarde und dreimonatlicher Zuchthausstrafe; 9) der Landwehrbataillonkarzt Dr. B. wegen Begünstigung, verbunden mit verübten Pflichtwidrigkeiten und Betrügereien im Amte, zur Entsetzung von seinem Amte, als Bataillonsarzt, Unfähigkeit zu allen ferneren Aemtern, Verlust der Nationalkokarde und zu einem drei und einvierteljährigen Festungsarrest; 10) der Landwehrbataillonsschreiber, Unteroffizier P., wegen theils unternommener, theils ausgeführter Fälschung öffentlicher Listen Behufs Befreiung Militärpflichtiger, unter Degradation zum Gemeinen, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust des Nationalmilitärabzeichens und der Nationalkokarde, zu sechsmonatlicher Festungsstrafe durch Einstellung in eine Festungsstrafabtheilung. Da die Entdeckung der vorgefallenen Betrügereien zu ihrer Zeit großes Aufsehen im Publikum erregt hat, so wird Veranlassung genommen, das obige Ergebniß der stattgehabten Untersuchungen hiedurch bekannt zu machen,

mit dem Bemerken, daß ein Bataillonsarzt und ein Landwehrfeldwebel, welche von der Anschuldigung der Bestechung und verübter Pflichtwidrigkeiten im Amte zwar freigesprochen worden sind, auf Allerhöchsten Befehl dennoch versetzt werden sollen. Berlin, den 6. Nov. 1843. Kriegsministerium. von Boyen. (Preuß. Allg. Ztg.)

Sachsen.

Leipzig, 12. Nov. Gestern beging der hier zur Feier von Schillers Andenken bestehende weit über hundert Mitglieder zählende Verein zum vierten Male das Geburtsfest des deutschesten unserer Dichter. Schon am Vorabend desselben fand in Weigand darauf im Stadttheater die Darstellung einer Folge von Scenen aus sämmtlichen dramatischen Werken Schillers statt, wozu Th. Apel Prolog und Epilog gedichtet hatte. Am 11. Nov. wiederholte sich Vormittags im benachbarten Dorfe Gohlis die festliche Bekränzung der Gedenktafel, welche vor zwei Jahren vom hiesigen Schillerverein an dem Haus angebracht wurde, welches Schiller während seines Verweilens daselbst bewohnte, so wie die jährliche Vertheilung von Prämien an Schulkinder. Die vor einem Jahre für die dortige Gemeinde gestiftete Schillerbibliothek wurde mit dem zweiten hundert Bände vermehrt, wobei als Zeichen der Benutzung dieser Sammlung von Werken Schillers und gemeinverständlicher — wenn man so will — volksmäßiger und volksthümlicher Schriften darüber angesehen werden kann, daß mehr als 30 Bände nothwendig neu gebunden werden mußten. Auch diesmal erlaubte heiteres und mildes Wetter die Vornahme dieser Festlichkeit im Freien, welcher die Theilnahme des Gemeindevorstandes, des verehrten Geistlichen und wackeren Schullehrers einen recht gemüthlichen und zum Herzen sprechenden Charakter verleiht. In Leipzig waren Abends zur Hauptfeier über 600 Personen in den großen Sälen des Hotel de Pologne versammelt. Der geistige Theil wurde mit Schuberts Ouverture zu Don Carlos eröffnet, auf welche ein geistreicher Vortrag des Doctor Heinrich Wuttke über Schillers Bedeutung für seine Zeit folgte. Ein Gedicht und eine von Hr. Schmidt komponirte Hymne von Roswitha Kind mahnten zugleich an die vor wenigen Tagen verblichene junge Dichterin. Mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde das Auftreten von Mad. Schröder-Devrient, die zu einem Gastspiele hier angelangt ist und die Erwartung von Schiller meisterhaft vertrug. Die Ouvertüre und Introduction zu Wilhelm Tell von A. Weber, ein Vortrag von Dr. Herlossohn über die Frauen in Schillers Dramen, Bilder (transparent) aus Schillers Werken mit Erläuterung von Robert Blum und ein Schlußgesang, in welchen die Versammlung einstimmte, machten die erste Hälfte des Festes aus. Die andere bildete die Festtafel in beiden Sälen, bei der es nicht an begeisterten und das Gedächtniß Schillers mit den Interessen der Gegenwart in anregende, lebendige Beziehung bringenden Trinkſprüchen gebrach.

(D. A. Z.)

Hannover

Hannover, 11. Nov. Die Tagsliteratur über die hannoversche Zollanschlußfrage, hat neuerlich wieder einen Zuwachs erhalten, durch eine Flugschrift, welche unter dem Titel „Deutsche und Stadt-Hannoversche Ansichten vom deutschen Handels- und Zollvereine", in Berlin bei Schröder, erschienen ist. Den Werth oder Unwerth der Broschüre hier näher zu erörtern, ist nicht die Absicht. Wir würden über die Erscheinung nach ihrer Bedeutung für die Sache selbst kein Wort verlieren, wenn wir nicht eine besondere Veranlassung hätten, ihrer zu erwähnen. Der Verfasser will nemlich in den bekannten politischen Predigten des Dr. Faber die neuesten Ansichten der hannoverschen Regierung über den Anschluß des Königreichs an den deutschen Handels- und Zollverein finden, indem er „deren wesentlichen Inhalt dem Geiste und der Gewandtheit hannoverscher Staatsmänner zuschreibt, hingegen dem wirklichen Autor nur das Verdienst läßt, dazu die Masse geliefert zu haben." Wir sind darauf zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Supposition des Verf. völlig grundlos, und die hannoversche Regierung so wenig, wie in öffentlichen Verhältnissen stehende hannoversche Staatsmänner, bei den Ansichten und Aeußerungen der „politischen Predigten" in irgend einer Weise betheiligt sind. Die ungegründete Annahme des Verfassers erscheint zwar nicht als völlig neu; allein sie ist bei ihm mit sonstigen Angaben begleitet, die im Allgemeinen wohl dazu dienen könnten, der dreisten Voraussetzung den Schein der Wahrheit zu leihen. Der Verfasser hat sich als einen Deutschen bezeichnet, der zugleich Hannoveraner sey. Er hätte, ohne Gefahr den Standpunkt seiner Beleuchtung zu verrücken, auch seinen Namen nennen können. Wir wenigstens haben den zur Ermittelung desselben in dem Vorworte angegebenen Weg nicht erst zu betreten gehabt, um über die Person des Verfassers keinen Fehlgriff zu begehen. Die Art und Weise, wie er von der ihm früher verhaftet gewesenen Einsicht in die Verhältnisse des Landes jetzt Gebrauch macht, von einer unrichtigen Voraussetzung ausgehend, sich ohne Scheu den schwersten Folgerungen hingibt, können wir nicht löblich, nicht einmal klug nennen. Damit verdient und erntet man für die Dauer keinen Lohn. Wir wollen aber nicht noch weiter gehen, nicht etwa an die ganze Vergangenheit erinnern. Viel lieber wollen wir annehmen, daß die Befangenheit des Verfassers über seinen vermeintlichen Beruf für das Mal stärker gewesen ist, als die ihm innwohnende geistige Kraft zu einer gehörigen Würdigung der Dinge.

(Hannov. Ztg.)

Baden

Karlsruhe, 18. Nov. Eine Extrabeilage zur heutigen Karlsruher Zeitung bringt den ersten Theil eines längeren Aufsatzes „Ueber die am 5. Septbr. zu Karlsruhe vorgefallenen Exzesse und deren mittelbare Veranlassung." Der Zweck des Aufsatzes ist Beleuchtung und Berichtigung der über jene Vorfälle in nicht badischen Blättern erschienenen Berichte, in welchen Vieles übertrieben, entstellt oder auf die gehässigste Weise gedeutet und durch eine Reihe versüber Insinuationen oder offen ausgesprochener wahrheitwidriger Beschuldigungen der Ehre des Landes und seiner Regierung (in ihren Behörden) zu nahe getreten worden sey. Die dienstpolizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen über die Göler-Haberschе Angelegenheit und die daraus hervorgegangenen Exzesse zu Karlsruhe sind geschlossen und der Verfasser des Aufsatzes gründet seine Berichtigungen auf die Resultate dieser Untersuchungen, die ihm nach seiner Versicherung auf zuverlässige Weise mitgetheilt worden seyen. — Moriz v. Haber hat neuerdings eine Broschüre gegen die Schrift des Hrn. v. Sarachaga erscheinen lassen.

Kurhessen.

Kassel, 17. Nov. (Versammlung der Stände:) Berathung des Berichts über den Antrag der HH. Arnold und Schwarzenberg, die kurhessische Eisenbahn-Angelegenheit betreffend. Herr von Buttlar ist wollte nicht bestreiten, daß sowohl durch den Nichtbau als den Bau einer Eisenbahn allerdings Nachtheile für Hessen erwachsen könnten. Die Verschiedenheit der Meinung über diesen Gegenstand scheine sehr gering zu seyn; keine Meinung sey ihm bekannt, welche selbst dann keine Eisenbahn wolle, wenn erwiesen werde, daß dieselbe bedeutende

Vortheile für Kurhessen darbiete. Die Stimmen seyen nur zwischen denen getheilt, welche sie à tout prix und denen, welche dabei die Verhältnisse des Landes gewürdigt wissen wollten. Er gehöre der letztern Meinung an und werde für den Bau stimmen, insofern eine nähere Untersuchung der Verhältnisse ergebe, daß derselbe für Kurhessen nöthig, nützlich und heilbringend sey. Hr. Arnold bestritt die Ansicht, als ob durch Aufschub des Baus nichts verloren werde. Worauf man denn noch warten solle? Wir hätten lange genug gewartet; so lange die Eisenbahn noch entfernt gewesen von unsern Gränzen, hätten wir ruhig abwarten können, wie die Ereignisse sich gestalten würden; jetzt, wo ganz Deutschland von einem Eisenbahnnetz überspannen werde, wo Kurhessen auf dem Punkte stehe, von allen Seiten umgangen zu werden, dürften wir nicht mehr ruhige Zuschauer bleiben. Jetzt noch warten wollen, heiße nichts anderes, als den Bau gänzlich aufgeben. Schon sey von einer Bahn von Eisenach über Bamberg nach Aschaffenburg und Frankfurt die Rede; er wisse nicht, ob Hessen mit Darmstadt über die Richtung der Bahn einen binnenden Vertrag abgeschlossen habe, wäre das aber auch, so könnten doch unvorhergesehene Umstände und völlig veränderte Verhältnisse eine Aenderung herbeiführen; ganz abgesehen hievon, sey von Aschaffenburg bis Frankfurt nur eine Strecke von 12 Stunden auf ganz ebenem Wege zurückzulegen, wobei auch die Dampfschifffahrt auf dem Main in Betracht komme. Auf der Südseite könne Kurhessen also umgangen werden. Anderer Seits beabsichtige, wie verlautet, die hannoversche Regierung über Göttingen zu bauen, von da aber nicht durch das Werrathal, sondern über das Eichsfeld nach Eisenach. Dann wäre Hessen auch auf der Nordseite umgangen. Er glaube nicht, daß sich auch später eine hessische Bahn an die andern Bahnen leicht anschließen lasse, denn es sey noch zweifelhaft, ob später der Anschluß ausführbar sey; dann aber würden jedenfalls die andern Staaten, welche die für sie günstige Linie in Betrieb setzen, einen Vorsprung gewinnen und den Waarenzug wahrscheinlich für immer an sich ziehen. Großartige Unternehmungen dieser Art könnten nur gelingen, wenn sie zu rechter Zeit ausgeführt würden. Unsre Nachkommen könnten wohl Eisenbahnen bauen, allein nimmer den verlorenen Waarenzug ihnen wieder zuwenden. Alle Zweifel über die Frage, ob in Kurhessen Eisenbahnen zu bauen seyen, müßten vor dem Ufer verschwinden, welche beinahe alle Staaten von Europa für diese Unternehmungen bewiesen. Dieser Ufer sey nicht etwa ein flüchtiger, er bestehe schon seit 10 bis 20 Jahren und belebe sich stets mehr. Preußen, das früher eine gewisse Abneigung gegen die Schienenwege gezeigt, habe dieselben jetzt in ihrer höhern Bedeutung aufgefaßt. Was so viele Staaten und Nationen für nützlich erkannt, sollten wir nicht verschmähen. Nothwendig würden die Eisenbahnen schon durch ihre Allgemeinheit. Der Staat, welcher zurückbleibe, werde die Nachtheile zu empfinden haben, welche jeder Kampf gegen ein von der Zeit eingeführtes Kulturgesetz in Menge herbeiführe. Die Eisenbahn verbinde Fuhrwerk und Fahrbahn, und biete ein Monopol von so großem Uebergewichte und Vortheil, daß sie jede Konkurrenz erdrücke.

(Kassl. Allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Nov. Der jetzige badische Bundestags-Gesandte, Hr. v. Blittersdorff, ist heute hier angekommen. — Hr. v. Dusch, der von Karlsruhe hierher zurückgekehrt war und einige Tage hier verweilt hat, reist morgen nach Karlsruhe zurück, wo übermorgen die Kammern eröffnet werden.

(A. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. Das ministerielle Blatt Globe hatte den Redacteur der Gazette, den Landedelmann und Priester v. Genoude, in fünf Artikeln persönlich angegriffen, ihm Schuld gegeben, daß er im J. 1815 inmitten feindlicher Armeen vor Grenoble gestanden und als Priester in der Ausübung seiner Verrichtungen suspendirt sey. Das Zuchtpolizeigericht von Paris erklärte, die erste Thatsache sey notorisch richtig, dürfe also in öffentlichen Erörterungen mit Maß vorgebracht werden, andere der erhobenen Anschuldigungen aber seyen in einer Form vorgebracht worden, daß darin eine öffentliche Ehrenkränkung enthalten sey. Der Redacteur des Globe wurde daher in eine Geldbuße von 100 Fr. und die Kosten verurtheilt. Herr v. Genoude hatte noch eine Entschädigung von 10,000 Fr. verlangt; das Gericht jedoch erkannte keine Entschädigung zu. — Die große Oper hat eine neue Oper von Donizetti, Text von Scribe: Dom Sebastian von Portugal, zweimal aufgeführt, beide Male ohne besondern Erfolg. Trotz dem großen Aufwand an Decorationen fand man die Oper, einen Akt ausgenommen, langweilig.

Man schreibt aus Algier: Am 4. Nov. ist Gegenadmiral Rigodit, der neue Befehlshaber des Geschwaders in den algierischen Gewässern, hier angekommen. Aus Oran vom 7. erfährt man, daß Marschall Bugeaud und General Lamoricière, welche mit einander die Provinz durchziehen, zu Maskara erwartet werden. Der französische Aga von Tlemsen war mit seinem ganzen Stamm abgefallen und, überall unterwegs plündernd, auf marokkanisches Gebiet gezogen.

Kirchenstaat.

Rom, 13. Nov. Gestern Vormittags wurde in der St. Peterskirche nach vorgeschriebenen Gebräuchen und den üblichen Ceremonien die feierliche Funktion einer Seligsprechung, wie ich Ihnen schon am 4. d. im voraus berichtete, abgehalten. Die neue Selige war von geringen Eltern am 25. März 1715 in Neapel geboren, und zeichnete sich von Jugend auf durch einen religiösen Wandel aus. Im 16. Jahre legte sie auf freiem Antrieb und innerer Ueberzeugung das Gelübde nach den Ordensregeln des hl. Petrus von Alcantara*) ab, zog das härene Gewand an, und wählte den Namen Maria Francisca von den fünf Wunden unsers Herrn Jesu Christi. Ihr ganzes Leben, ein frommes, gottergebenes, lebte sie streng ihrem Gelübde so wie dem Wohl ihrer Nebenmenschen, unter deren Segenswünschen sie in Neapel am 6. Okt. 1791 verschied. Die hiesige Zeitung hat zu verschiedenenmalen den Proceß wegen ihrer Seligsprechung ausführlich berührt. Die Kirche war zu dieser Feier festlich geschmückt, besonders die große Tribune reich decorirt und mit Tausenden von Wachskerzen erleuchtet. Zwei dort angebrachte große Gemälde stellen Wunder dar, welche die Selige nach ihrem Tode verrichtet. Erhaben war der Augenblick, wie nach Ablesung des vom heiligen Vater bestätigten Actes der Seligsprechung, unterm Schall der Posaunen, dem Geläute der großen Glocken von St. Peter und dem Donner der Kanonen, das Bild der Seligen von Engeln gen Himmel getragen sichtbar wurde. Ein gleiches Bild war außer der Kirche und ein drittes Bild, eine Vision der Seligen, über dem Hauptveingang angebracht. Der Prinz Franz de Paula, Graf v. Tra-

*) Der Orden selber wurde hier in der Nähe im Jahr 1698 unter Clemens X. Regierung errichtet und heißt ursprünglich „Monache solitarie di S. Pietro d'Alcantara."

pani, Bruder des Königs von Neapel, war bei der Feier gegenwärtig, dahingegen blieben die erwarteten hohen Gäste von Neapel aus, vermuthlich wegen der Anwesenheit des Herzogs von Aumale. Nachmittags erschien der heil. Vater in der Kirche, der sein Gebet an die Selige am Hauptaltar verrichtete. Das schlechte Wetter, welches seit mehreren Tagen hier herrscht, hat viele Menschen abgehalten, dieser Funktion beizuwohnen. (A. Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Heute um die Mittagsstunde wurden die sterblichen Reste des unglücklichen Commandanten Joseph Baselli, der an der Schußwunde, die ihm neben Narvaez traf, gestorben ist, nach dem Friedhof am Bilbaothor gebracht. Den Leichenzug eröffnete eine Trauermusik; dann folgten 24 Arme vom St. Bernardoverein mit Kerzen; Corpovale und Seelzeatten; sechs Adjutanten des Generals Narvaez, neben dem Leichenwagen herzehend, General Mazaredo in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere, zwei Compagnien Infanterie, einige zwanzig Wagen von Senatoren und Deputirten. Mazaredo sprach an der Gruft Worte schmerzlicher Empfindung und gedachte dabei auch des tapfern Diego Leon, der für die Sache, die nun obgesiegt hat, gefallen ist. Ein de profundis der Priester machte den Schluß der rührenden Handlung.

Großbritannien.

London, 16. Novbr. Zu Edinburgh stand vor Kurzem der Buchhändler Watterson wegen des Verkaufs gotteslästerlicher Schriften vor dem High Court of justiciary. Er wurde für schuldig erklärt, verbrecherischer Weise gottlose und gotteslästerliche Schriften, in welchen die Wahrheit der christlichen Religion geläugnet und versucht werde, diese Religion und die h. Schrift verächtlich und lächerlich zu machen, veröffentlicht und verkauft zu haben, und zu fünfzehnmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Indem der Lord Richter ihm diese Strafe verkündete, bemerkte er, im Wiederholungsfall würde ihm keine Buße oder Gefängnißstrafe zu hoch für den Schuldigen erscheinen, und fügte bei: „Was Ihr auch davon denken möget, so muß ich Euch sagen, daß ich, in der Aussicht auf die Urtheilfällung gegen Euch, zu dem allmächtigen Gott, an welchen ich glaube, gebetet habe, daß er Euch das Wohlbefinden, den Frieden und die Freude schenken möge, die da entspringen aus dem aufrichtigen Glauben an den Erlöser, dessen Gnade Ihr bis daher so verächtlich verworfen habt.“ Außerdem wurde noch ein gewisser Robinson wegen der Veröffentlichung und Ausstellung zum Verkauf von gotteslästerlichen und unsittlichen Schriften zu einjähriger Gefängnißstrafe vom Gericht verurtheilt.

Heute waren die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe in der hiesigen Capelle zur heiligen Empfängniß von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags versammelt, um über die Repealfrage zu berathen. Es sprachen sich 15 Stimmen für, 11 gegen den Repeal aus.

⊙**London**, 16. Novbr. Während der Prozeß O'Connell's durch verschiedene formelle Gründe, deren sich die Angeklagten und ihre Vertheidiger bedienen, in die Länge zieht, führt die Regierung fort, das Land mit Truppen zu überziehen, und selbst das Schloß von Dublin, wie bei einer drohenden Belagerung, zu befestigen. — Der „Globe“ berichtet von einer Hinrichtung, die in Tschusan vor. Mai an einem eingebornen (indischen) Soldaten vorgenommen wurde, weil er seinen „Hauptmann“ (Sergeanten) erschossen hatte. Drei Chinesen vollstreckten das Urtheil an dem Verbrecher, der eine staunenswerthe Festigkeit zeigte. Die anwesenden Chinesen, bei denen die übliche Todesstrafe die Enthauptung ist, flohen schaudernd, da sie das Brett fallen und ihn entseelt am Stricke hängen sahen. — Das M. Chronicle bemerkt, daß der 11., 12. und 13. Nov. vorübergegangen seyen, ohne daß man den periodischen Sternschnuppenfall bemerkt habe.

Türkei.

Ueber die vor Kurzem erwähnte abermalige Verurtheilung eines jungen Türken wegen Verläugnung seines Glaubens erfährt man folgendes Nähere: Das fragliche Individuum ist ein junger Mann von hoher Herkunft und vielen Fähigkeiten, und war von dem Pascha Ibrahim von Salonichi zu seinem Secretär ernannt worden. Auf der Reise nach seinem Posten traf er an Bord des österreichischen Dampfbootes Cresceni einen Circassier, welcher seine beiden schönen Töchter zum Verkauf in den Harem irgend eines Reichen auf den Markt führte. Der Secretär konnte seinen Unwillen hierüber nicht zurückhalten, und warf dem Vater in scharfen Ausdrücken sein unnatürliches Betragen vor. Letzterer entgegnete, er handle nach den Gesetzen des Koran's, und Niemand habe ein Recht, sich in seine Privatangelegenheiten einzumischen. Der junge Mann gab den Streit auf, und rauchte einige Pfeifen auf dem Verdeck. Bei der Ankunft in Salonichi stellte der Circassier vor dem Kadi Klage gegen den Secretär, weil er am Ramazan (einem Festtag) geraucht und Nahrung zu sich genommen hätte. Der junge Mann gestand nicht nur das Vergehen, sondern fügte noch hinzu: es sey hohe Zeit, solch' lächerliche Gebräuche einmal abzuschaffen. Darauf verurtheilte ihn der Kadi sofort zum Tode, und der hohe Rath in Konstantinopel bestätigte die Sentenz.

Griechenland.

Athen, 4. Nov. Die Besorgnisse während der letzten Wochen haben sich großentheils gelegt und der Glaube an eine ruhige und verständige Lösung gewinnt entschiedenes Uebergewicht. Die Thätigkeit der Constitutionellen vermehrt sich in dem Maaße, als die Eröffnung der constitutionellen Nationalversammlung sich nähert. Uebersetzungen der vorzüglichsten bekannten Charten werden besorgt, man prüft und debattirt in diesen constitutionellen Kreisen über den Werth dieser fremden Institutionen und sucht sie Griechenland so gut es gehen will anzupassen. Die belgische Charte scheint sich einer besondern Gunst zu erfreuen. (A. Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

= **Paris**, 20. Novbr. Das Journal des Debats berichtet aus Saragossa vom 12. Nov.: General Concha steht im Begriff, Saragossa zu verlassen; er begibt sich in wenig Tagen nach Madrid, wo er seine Functionen als Generalinspector der Infanterie wieder übernehmen wird. General Breton, der zum Generalcapitän von Aragonien ernannt ist, wurde zu Saragossa erwartet. Der Brigadier Campuzano ist zum Rang eines Feldmarschalls erhoben worden, und bleibt zu Saragossa als zweiter Commandant von Aragonien. Vorige Woche schritt man zu den Provinzialwahlen des Districts Saragossa; alle Candidaten gehören zu der moderirten Partei, und wurden beinahe einstimmig gewählt. Aus Barcelonette vom 12. meldet daselbe Blatt: Die Lage der nach Barcelonette geflüchteten Franzosen ist sehr traurig. Ganze Familien würden Hungers sterben, wenn sie nicht der franzöf. Consul unterstützte. Es mangelt an Kleidern, Nahrungsmitteln und Betten. Der Consul hat Strohsäcke vertheilen lassen, und seine Frau nebst Madame

Westhuythous, der Gattin des schwedischen Consuls, arbeiten an Kleidern für die neugebornen Kinder.

Der König empfing heute den Baron Wykerslooth de Weerdesteyn, k. niederländischen Kämmerer, der sich in einigen Tagen mit der Prinzessin Tremouille, Tochter des verst. Fürsten v. Tremouille und Touars, Prinzen von Tarent, Generallieutenant im Dienste Frankreichs und Badens, vermählen wird.

Es scheint bestimmt zu seyn, daß Königin Christine vor der Hand noch nicht nach Madrid zurückkehrt.

Bei dem Beginn des Spezialverfahrens gegen O'Connell am 14. drang dieser auf Nichtigkeitserklärung der Anklageacte, weil die Zeugen, auf deren Aussage sich die true bill der Großjury stütze, einem Gesetze Georgs III. entgegen, nicht vor offenem Gerichte beeidigt worden seyen. Der Attorney-General erklärte diese Einrede für zu spät vorgebracht.

(Literarische Notiz.) Ueber die in den oberbayerischen Intelligenzblättern vom Jahre 1839 bis 1843 inclus. enthaltenen Verordnungen u. s. w. wird mit höchster Genehmigung zu Anfang kommenden Jahres ein von dem k. Regierungs- und Präsidial-Secretär Bürtner bearbeitetes Repertorium erscheinen. Da dasselbe, behufs der schnellern Auffindung der betreffenden k. Verordnungen u. s. f., zu einer nicht unwesentlichen Geschäftserleichterung dienen wird, so glauben wir auf diese, den Wünschen der Geschäftsmänner entgegenkommende, übersichtliche Zusammenstellung vorläufig aufmerksam machen zu müssen. — Die von Berendson, einem Hamburger Buchhändler (den das große Brandunglück gleichfalls betroffen) herausgegebene wohlfeile Volksbibliothek, ein Unternehmen, das theils wegen seines gediegenen Inhaltes, theils wegen des ungemein niedrig gestellten Preises (das Bändchen zu 9 kr. rhein.) alle Emunierung verdient, bringt in ihrem 25sten Hefte aus der Feder des Prof. F. A. Schneidawind eine Biographie von Christoph Columbus, die durch anziehende und dabei schlichte und treue Darstellung ganz dem bezeichneten Zweck entspricht. Der Verf. benützte bei dieser Arbeit die vorzüglichsten der vorhandenen Quellen, und entwarf ein recht anschauliches Bild des vielgepriesenen Entdeckers der neuen Welt, dessen wechselvolle Schicksale, wie nicht leicht ein anderer Stoff, sich ganz besonders zu volksthümlicher Behandlung eignen.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem Giorn. delle due Sic. wurde in der Nacht vom 19. zum 20. Oktbr. zu Paduli in der Provinz gleichen Namens ein Erdbeben verspürt, welches sich achtmal wiederholte, und dem ein dumpfes unterirdisches Getöse vorangieng. Die Einwohner waren theils auf die Straßen und theils auf die Felder geeilt; da jedoch die Erschütterungen sich nicht mehr wiederholten, so kehrten sie bald in ihre Wohnungen zurück. Auch zu Apellino war den 21. Oktbr. ein wellenförmiger Erdstoß, ähnlich jenem vom 10., verspürt worden.

Vor einiger Zeit kam an der Börse in Paris ein merkwürdiger Auftritt vor. Der einflußreichste Banquier ließ bedeutend kaufen und verkaufen und die Spekulanten richteten sich, wie gewöhnlich, nach ihm. Mitten in diesem Spekulationstreiben wurde dem Banquier ein Brief übergeben; er erbrach denselben, las ihn, und sein Gesicht verzog sich in düstere Falten; jedenfalls hatte er eine höchst wichtige Nachricht erhalten. Die Anwesenden wendeten keinen Blick von ihm ab; die, welche ihn genauer kannten, bestürmten ihn mit Fragen, er aber gab keine Antwort, sondern ging schweigend auf und ab. Den Brief, den schicksalsschweren, hatte er in seine Brieftasche gelegt. Kurz darauf kam einer der Börsengenossen zu ihm, um ihm einige Mittheilungen zu machen, und der Banquier sah sich genöthigt, die Brieftasche herauszuziehen, um sich etwas zu notiren. Dabei entfiel ihm der wichtige Brief. Ein Spekulant, der sich in der Nähe des Börsenkönigs befand, bemerkte dieß, und die Aussicht, die bedeutungsvolle Nachricht, die jedenfalls in diesem Briefe enthalten war, vortheilhaft benutzen zu können, veranlaßte ihn, schnell den Fuß auf das Papierblättchen zu stellen. So vorsichtig er aber auch dabei gewesen, so war sein Manöver doch von einem eben so aufmerksamen Beobachter erkannt worden, der sofort den Plan des ersten durchschaute, zu ihm trat und leise zu ihm sagte: „Wir theilen!“ Um nicht verrathen zu werden, ging der Erste den Handel ein; ein Dritter aber hatte die wenigen Worte gehört, trat hinzu und wollte auch seinen Antheil von der guten Beute haben. Die Gruppe wuchs bald an und machte dem glücklichen Brieffinder den Antrag, das wichtige Document ihnen Allen zu verkaufen, man bot ihm 1000 Franks, 2000, 5000; der Finder lachte die Bietenden aus; man bot 10,000, 15,000 Fr.; der glückliche Finder ließ sich nicht bewegen; das Gebot wurde bis 20,000 Fr. gesteigert, und nach langem Zögern, nachdem der Eigenthümer des Briefes sich unterdeß entfernt hatte, entschloß sich der Inhaber, das wichtige Papier für 20,000 Fr. herzugeben. Jeder der Anwesenden zahlte einen Bankschein von 1000 Fr., der Brief wurde aufgeboten, die 20 Käufer stellten sich in einen Kreis, und schicken sich an, den Inhalt zu vernehmen. Welche weltbestürzende Nachricht enthielt der Brief? „Lieber Freund!“ hieß es darin, „Du hast die Wette verloren. Der Truthahn, der vor Kurzem Deine Tafel zierte, ist nicht der fetteste; kommt heraus und sieh das Wundervieh, das ich eben mit schwerem Gelde erkauft habe. — Wie immer Dein —.“ Die Spekulanten sahen einander mit großen Augen an und zogen mit langer Nase ab. (Fr. Bl.)

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Nov. Consols 96¾.

Paris, 18. November. 5 pCt. 121 Fr. 40 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 17. Nov. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 100½; Kanbs. ——; 4½ pCt. 94½; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 99⅝; Arv. 20⅞; Pass. ——; 5 pCt. Metall. 105⅛.

Frankfurt, 20. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101¼; 3 pCt. 77¼; Bankaktien 2037; Integr. 58⅜; Arv. 21⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 fl.

Wien, 18. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 23. Nov.: „Der Freischütz“, Oper von Carl M. von Weber.

Freitag den 24. Nov.: Zum Erstenmale: „Ein weißes Blatt“, Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP.

Wilt, Rent. aus England; Shelburne, Rent. von Wien. (G. Hahn.) HH. Graf v. Gravenreuth, k. Kämmerer und Reichsrath und Müller, Secretär von Affing; Baron v. Schleich, Cooperator von Zolling. (Schw. Adler.) Hr. Fröbel, Kfm. von Barmen. (Blaue Traube.) HH. Burton, Negotiant von Brüssel; Netscher, Negot. von Rotterdam; v. Seyfried, königl. Appellationsgerichtssekretär von Freising; Maurer, Bürgermeister, Püttner, Kaufmann und Gumi, Apotheker von Culmbach. (Stachusgarten.) HH. Endres, Maler von Uberlingen; Anselm, Fabrikant von Aschaffenburg; Smith, Theolog von Norwegen.

Getraute in München.

HH. Joh. Bapt. Reindl, Kunstgärtner dahier, mit M. Anna Erhard, Landhändlerstochter von Diessen; Sebast. Mark, Gypsformator und bürgl. Vorstadtkrämer, mit Cäzil. Wilh. Sommer, k. Militäringenieurstochter von hier; Joh. Schieder, Mechanikus v. hier, mit Ursula Gerg, Wagnermeisterstochter von Schwabing; Joseph Neuner, bgl. Korbmacher, mit Anna Maria Schulander, Metzgerstochter von Landshut; Karl Bram, k. Bereiter, mit Aug. Josepha Baader, k. Hofjägers- nachher. Jagdzeugmeisterstochter v. hier; Fr. Xav. Wild, Wirthschaftspächter, mit Barb. Schmitzler, Taferniwirthstochter von Hullenried, Lrg. Oberwiechtach; Jos. Winkler, bgl. Kammmacher, mit Brigitta Kunzelmann, Bürgerstochter von Todtnau, Amts Schönau im Großherzogthume Baden; Gustav Friedr. August v. Mandelsloh, Historienmaler dahier, mit Fräul. Agnes Marie Caroline v. Geiger, herzogl. leuchtenbergischen Domainen-Directorstochter von hier; Franz de Paula von Aichberger, Rathsaccessist bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen dahier, mit Fräul. Carol. Regina Buz, k. Administrationsrathstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 19. Nov.: Mar Dilliher, Friseur und Gärtnergeselle ꝛc. von hier, 28 J. alt. Den 20. dies: Jos. Aug. Dinsler, Buchbindergeselle v. hier; Lorenz Srorrer, Maurer v. hier, 30 J. alt; Georg Simon Gerngroß, Oekonomielohn von Parthof, Lrg. Eichstädt, 21 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

607. (2a) Montag den 27. November Conzert für die Mitglieder der Gesellschaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

Bekanntmachung des historischen Vereins für Oberbayern. (Ausschußwahlen pro 1844 betr.)

606. In Bezug auf §. 4. Tit. V. der Statuten, wonach mit Ende des Jahres der Vereins-Ausschuß in der Art neu zu constituiren ist, daß diejenigen Ausschußmitglieder aus demselben treten, welche ihm seit zwei Jahren angehören (von der Zeit an, da sie das letzte Mal gewählt wurden), haben pro 1844 die Herren:

Domprobst v. Deutinger,
Staatsrath Frhr. von Freyberg,
Prof. Dr. v. Hefner,
Rath Her,
Prof. Dr. Höfler und
Graf Pocci auszutreten; —

die Herren:
Regierungsrath Braunmühl,
Hof- und Staatsbibliothekcustos Föringer,
Caplan Geis,
Regierungssecretär Frhr. v. Gumppenberg,
Finanzminister Graf v. Seinsheim, und
Staatsrath v. Stichaner zu verbleiben.

Es werden sämmtliche verehrliche Mitglieder des historischen Vereines in und außer München eingeladen, ihre Wahlzettel längstens bis 10. December an den Verein einzusenden. Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach §. 4. Tit. V. nur in München Domicilirende in den Ausschuß gewählt werden können.

Zur Ergänzung der Liste der Mitglieder wird bemerkt, daß seit Ausgabe des letzten Jahresberichtes in München dem Vereine beigetreten sind:

Herr Aurich, Kassier bei der k. Porzellan-Manufaktur.
„ Faber, Hauptmann im k. 2ten Lin.-Inf.-Reg. Kronprinz.
„ Fackenhofen, Oberslieutenant im k. Leibregimente.
„ Graf Dr. v. Grepy, k. k. österr. Gesandtschaftsattaché.
„ Frhr. v. Lothed, Reichsrath.
„ Maier, herz. bayer. Hauptkassier.
„ Progel, Kassier bei der k. Akademie.
„ Graf v. Sayn und Wittgenstein-Sayn.

München am 19. Nov. 1843.

Der Ausschuß des historischen Vereins für Oberbayern. v. Stichaner.

597. (3b) Der Unterzeichnete ist ermächtiget ein in Mitte der Altstadt an einer frequenten Straße gelegenes und deßhalb für jedes Geschäft geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden demgemäß eingeladen, den näheren Bescheid des Hauses und die Bedingungen des Kaufes im Bureau des Unterzeichneten, Weinstraße Nr. 143 Eingang in der Landschaftsgasse zu vernehmen.

München am 14. November 1843.

Riedl,
Königl. Advokat.

Bekanntmachung.

605. (Wiederbesetzung einer Polizei-Offiziantenstelle bei dem Magistrate der Stadt Augsburg betr.)

Bei dem Magistrate der Stadt Augsburg ist eine Polizei-Offiziantenstelle, womit ein Gehalt von 400 fl. — und eine Funktionszulage von 100 fl. — verbunden ist, provisorisch wieder zu besetzen.

Die Bewerber um diese Dienststelle haben sich darüber auszuweisen, daß sie die akademischen Studien vollendeten, die Konkursprüfung für den Staatsdienst mit entsprechendem Erfolge bestanden und schon einige Zeit bei einer Justiz- oder Polizeibehörde beschäftigt waren; dagegen ist man von der vorgesetzten Stelle ermächtiget, die Zusicherung zu geben, daß die Bewerber aus der Klasse der geprüften Rechtspraktikanten im Kreisqualifikationsbuche über die zu Staatsdiensten im Ressort der inneren Verwaltung und des gemischten Dienstes adspirirenden Rechtspraktikanten unter der Bedingung fortgeführt werden, daß die Dienstleistung bei dem Magistrate nicht über drei Jahre andauere und der Ausweis über entsprechende wissenschaftliche und praktische Fortbildung am Schlusse eines jeden Jahres vorschriftsgemäß bewirkt werde.

Die gehörig belegten Gesuche sind bis 15. December 1843 bei dem Magistrate zu überreichen.

Augsburg den 18. Nov. 1843.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister.
Dr. Carron du Val.

Birkinger, Secr.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 282. 24. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Augsburg Fürth: Magistratische Jubiläumsfeier. — Preußen. Berlin. — Sachsen. Dresden. — Baden. Karlsruhe. — Belgien Brüssel: Der Reinertrag der Eisenbahnen auf 10 Millionen angeschlagen. — Kirchenstaat. Rom. — Großbritannien. Marquis von Waterford verläßt Typerary. — Türkei. Schwankender Gesundheitszustand des Sultans. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 24. Nov. Peter Heß hat kürzlich wieder eines der großen Schlachtenbilder vollendet, die er im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus von Rußland malt. Es stellt die Schlacht von Borodino dar (von den Franzosen „de la Moskwa" genannt) und bewährt neuerdings die bewunderungswerthe Meisterschaft des berühmten Künstlers — Im Kunstverein ist seit Anfang dieser Woche der ebenso prachtals geschmackvolle silberne Ehrenschild, den die bei der Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen anwesenden Cavaliere Höchstdemselben als Denkgabe darbrachten, ausgestellt.

München, 24. Nov. Das k. Regierungsblatt Nro. 37 vom 23. d. enthält die Eröffnung und den Ausweis des Vermögensstandes des Militär- Wittwen- und Waisen-, Invaliden- und milden Stiftungs-Fonds pro 1841/42, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben geruht, den bisherigen Secretär des St. Georgen-Ritter-Ordens, nunmehrigen Ministerialrath im k. Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Ludwig v. Coulon, von den Functionen eines Ordens-Secretärs, unter Anerkennung seiner Allerhöchst-Denselben bekannten guten Dienste, zu entheben, und die-selben dem k. Ministerialsecretär im Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, Dr. Jos Rappel, allergnädigst zu übertragen; auf die erledigte Stelle des Landgerichts-Arztes zu Volkach den dermaligen Gerichtsarzt bei dem Lgg. Werdenfels, Dr. H. M. Brunner, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen und die hiedurch eröffnete Stelle des Lgg.-Arztes zu Werdenfels dem dermaligen pract. Arzte in Straubing, Dr. Jos. Wagner, zu verleihen; die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Lgg. Vorchheim dem bish. zweiten Lgg.-Assessor daselbst, Frz. Eder, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen, und zum zweiten Assessor bei gedachtem Amte den Appell-Gerichts-Accessisten, Xero Platzer in Neuburg a/D., und auf das erledigte Forstrevier Dormitz den Forstwart Karl Prager zu Rauenegl zum provisor. Revierförster zu ernennen; das erledigte Rentamt Wegscheid dem Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Al. Bysch, in provis. Eigenschaft zu verleihen; den auf das Rentamt Königshofen versetzten Rentbeamten, Andr. Keerl, seiner Bitte willfahrend, auf seiner dermaligen Stelle zu Hofheim zu belassen, und den für das Rentamt Hofheim ernannten provis. Rentbeamten, Heinr. Schwartz, gleichfalls seiner Bitte entsprechend, auf das Rentamt Königshofen zu versetzen; bei der nachgewiesenen physischen Gebrechlichkeit des Rathes des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, B. Primbs, welche denselben zur Function unfähig macht, diesen Beamten, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und Gesammtgehaltes, nach seinem allerunterthänigsten Gesuche, in den Ruhestand zu versetzen; zu der hiedurch bei dem Appell.-Gerichte von Mittelfranken erledigten Rathsstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Ludw. Stöger, zu befördern, und die dadurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. zu Augsburg eröffnete Rathsstelle dem übernommenen gräfl. Fugger'schen Herrschaftsrichter von Nordendorf, Frz. Alex. Lippmann, zu verleihen. Ferner haben Se Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Porsen und die zur Zeit damit verbundene Direction des dortigen Priesterhauses von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem dermal. Lyceal-professor in Freysing, Priester Dr. Anton Schmitter, übertragen werde; dann die erledigte zweite protest. Pfarrstelle in Gunzenhausen mit der damit verbundenen Filialpfarrei Unterwurmbach dem bisher. Pfarrer zu Auernheim, Joh. W. F. Bauerreiß, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Lipprichhausen dem bisher. Pfarrer zu Frankenhofen, Karl St. Gärth, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben die anzeigte Wahl des ordentlichen Professors der Theologie, Dr. Joh. Val. Reißmann, zum Rektor an der königl. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg für das Studienjahr 1843/44; dann jene des ordentlichen Professors, Domkapitulars Dr. Helm, aus der theologischen, des ordentlichen Professors Dr. Edel, aus der jurdischen, des ordentlichen Professors Dr. Geier, aus der staatswirthschaftlichen, des ordentl. Prof., Hofraths Dr. Textor, aus der medizinischen, und des ordentlichen Professors Dr. Lassaulx, aus der philosophischen Facultät, zu Senatoren an gedachter Universität, für die Studienjahre 1833/45, zu genehmigen, und zu bestimmen geruht, daß der ordentliche Professor der Theologie, Dr. Schwab, an die Stelle des aus der Reihe der Senatoren austretenden Rektors Dr. Reißmann als Senator einzutreten habe; ferner haben Allerhöchstdieselben Sich bewogen gefunden, der auf den ordentlichen Professor, Dr. Christ. Mor. Leonh. Jul. Drechsler gefallenen Wahl zum Prorector an der k. Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen, für das Studienjahr 1843/44, die Bestätigung zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben dem bisherigen zweiten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg, Phil. Schwink, welcher bei der am 24. Aug. l. J. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden ist, in dieser Eigenschaft die Allerhöchst landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; dem k. Kämmerer und Forstmeister, Karl Frhrn. v. Massenbach zu Neuburg a. D., das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen, und dem kgl. Obergeometer Diömas A. Gebhard die allerhöchste Erlaubniß zur Fortragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen geruht.

Augsburg, 23. Nov. In verflossener Nacht starb hier nach längerem Kranksein der königl. Kassa- und Buchführer bei der kgl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition, Herr Joh. Sebastian v. Schorn, in einem Alter von 74 Jahren. (A. Abd.-Z.)

Fürth, 18 Nov. Gestern feierten wir den für uns hochwichtigen Tag, an welchem unsere Stadt, in Folge der Verfassungsurkunde und des Gemeinde-Edicts, vor fünfundzwanzig Jahren zu einer Stadt erster Klasse des Reichs mit magistratischer Verfassung erhoben wurde, und an dem zugleich die Einsegnung des Magistrats erfolgt war. Zwei neue Kirchen, ein wohleingerichtetes Hospital, ein den Bedürfnissen entsprechendes Schulzebäude, eine großartige Brücke über die Pegnitz rc. sind während dieser Zeit entstanden, ein neues Rathhaus ist im Bau begriffen, und wer vermöchte sie alle aufzuzählen, unsere Anstalten zur Beförderung des leiblichen und sittlichen Wohles sowohl für die höheren als auch für die unteren und dürftigeren Klassen? Beseelt von dem innigsten Danke gegen den königlichen Geber des Gemeinde-Edicts und den königlichen Beschützer desselben, richteten sich die Blicke auch auf die Männer, die das Vertrauen ihrer, dem Throne und der Verfassung treuergebenen Mitbürger an die Spitze der magistratischen Verwaltung gestellt hatte, und welche diesem Vertrauen auf eine so herrliche Weise entsprachen, daß die allgemeine öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste für das Gemeinwohl unserer Stadt sich besonders am gestrigen Tage laut aussprechen mußte. Vier derselben feierten zugleich ihr Dienstjubiläum; es sind dieß die Herren: Bäumen, I. rechtskundiger Bürgermeister und Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael; Schönwald, II. Bürgermeister; Faber, rechtskundiger, und Wild, bürgerlicher Magistratsrath. Eine Deputation des Magistrats überreichte Hrn. Bürgermeister Bäumen einen silbernen Pokal mit den Namen sämmtlicher dermaligen Magistratsräthe; den HH. Schönwald und Faber jedem eine silberne Tabatière und ein passendes Festgeschirr. Dem vom Collegium der Gemeindebevollmächtigten wurde Hrn. Bürgermeister Bäumen ein silberner Eichenkranz mit goldenem Bande, worauf die Namen der dreißig dermaligen Gemeindebevollmächtigten graviert sind, den HH. Schönwald und Faber jedem ein silberner Pokal, allen Dreien aber geschmackvoll lithographirte Zueignungsschreiben, Hrn. Wild ein sehr schön gefertigtes Anerkennungs- und Danksagungsschreiben dargebracht. Auch der Armen-Pflegschaftsrath und die Kirchenverwaltung überreichten dem ersten Bürgermeister Danksagungsschreiben. Deputationen der königlichen Behörden, der Geistlichkeit und des Landwehr-Offizierscorps brachten Glückwünsche dar. Die israelitische Cultusgemeinde beglückwünschte sämmtliche Jubilare durch eine Deputation; ein von ihr dem ersten Bürgermeister bestimmter silberner Pokal als Zeichen der Dankbarkeit für die vielen Verbesserungen, die sie seiner Einwirkung verdankt, befindet sich noch in München in Arbeit. Ferner haben sämmtliche städtische Collegien eine Ehrenzulage von 200 fl. für den ersten Bürgermeister beantragt. Mittags war zu Ehren der Gefeierten in dem Saal des Gasthauses zum Kronprinzen von Preußen ein solennes Gastmahl veranstaltet, an welchem über 100 Personen Theil nahmen. (Nürnb. Korresp.)

Preußen.

Berlin, 18. Nov. Se. Maj. der König sind vom Schlosse Falkenstein hier wieder eingetroffen.

Berlin, 19. Nov. Ihre Majestät die Königin haben, nachdem Allerhöchstsie den 13. Nov., zuzleich den Sterbetag Ihrer Hochseligen Frau Mutter, der Königin von Bayern Majestät, in stiller Zurückgezogenheit zugebracht, heute Morgen, als an Allerhöchstdero Namenstag, auf dem Schlosse zu Charlottenburg die Gratulationen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften des Hofes entgegengenommen. Mittags wird daselbst Diner seyn, dem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften beiwohnen werden, und Abends soll ein Concert die Feier des Tages beschließen. (Preuß. Allg. Z.)

Sachsen.

Dresden, 12. Nov. Die neueste Zierde unserer Stadt, der mit einer gothischen Spitzsäule geschmückte Brunnen auf dem Postplatze, verspricht leider keine große Dauer. Als Material der Steinmetzarbeiten ist nämlich ein so poröser Sandstein benutzt worden, daß in den ersten Tagen nach Einführung des Wassers solches sich in Strömen den Weg durch die Wände des Bassins bahnte. Diesem Uebelstande läßt sich nun zwar durch Verkittung begegnen; allein noch gefährlicher ist es, daß die unteren Figuren, unmittelbar über dem Wasserspiegel, so wie der unterste Theil der Säule Wasser eingezogen haben, was bei einem plötzlich eintretenden Froste deren Zerspringen unausbleiblich zur Folge haben wird. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Durch landesherrliche Verordnung ist zum Präsidenten der ersten Kammer der Ständeversammlung für die Dauer des nächsten Landtages Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm, zum ersten Vicepräsidenten Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, zum zweiten Vicepräsidenten der Staatsrath Wolff ernannt worden. — Der hiesige Polizeidirektor Picot ist in den Ruhestand versetzt. (Regier. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. In dem Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben, welches den Kammern mitgetheilt wird, ist, wie man sagt, der Reinertrag der Eisenbahnen auf 10,600,000 Franken anzuschlagen. — Die Emancipation schreibt: Wenn die Nachrichten, die uns zukommen, gegründet sind, so wird die Regierung die Annahme eines Differentialzollsystems beantragen. Dieses System ist gemäßigt und bezweckt namentlich, die Einfuhr direkter Erzeugnisse zu ermuthigen. Es nähert sich, wie man sagt, dem von der Antwerpener Handelskammer vorgelegten Entwurf. Der Grundsatz geht dahin, für alle Rohstoffe die Abgaben für die fremde Flagge beizubehalten und für die nationale zu vermindern. Man sagt auch, die Regierung warte nur auf die Annahme des obigen Systems, um sodann einen Vorschlag bezüglich der Organisation einer Handelsgesellschaft zu machen.

Kirchenstaat.

Rom, 14. Nov. Gleich nach Ankunft eines Cabinetscouriers aus Brüssel bei der hiesigen belgischen Gesandschaft ist Herr Nover, erster Legationssecretär derselben, nach Florenz abgereist, wo er beauftragt seyn soll, einen Handelsvertrag zwischen Belgien und Toscana zum Abschluß zu bringen. Dieser Diplomat scheint überhaupt das Interesse des belgischen Handels mit allem Eifer und vieler Sachkenntniß in ganz Italien zu betreiben. Im letzten Sommer hat er zu diesem Zweck mehrere Häfen des adriatischen Meeres bereist, überall Handelsverbindungen anzuknüpfen gesucht, und die Errichtung mehrerer belgischen Consulate beantragt. Der belgische Gesandte beim heil. Stuhl Graf E. d'Oultremont wird nach einer Gmonatlichen Urlaubsreise hier zurückerwartet. — Briefliche Mittheilungen aus Neapel beschrieben die Festlichkeiten zu Ehren des Herzogs von Aumale, welche zum Theil in Folge des dort schon längere Zeit anhaltenden schlechten Wetters nicht alle nach dem bekannt gemachten Programm

ausgeführt werden konnten. Am 10. d. hatte der König den Herzog nach Pompeji begleitet, wo eine Ausgrabung statt fand, deren Ergebniß dem Herzog zum Geschenk gemacht wurde. Von der darauf folgenden Fahrt nach Sorrent und Castellamare kehrten die hohen Herrschaften erst spät Abends zurück. Der Festball beim französischen Botschafter Herzog v. Montebello war äußerst glänzend, indem der hohe neapolitanische Adel seine ganze Pracht entfaltete. — Der allgemein geachtete frühere sächsische Staatsminister Hr. v. Lindenau ist in Neapel angekommen und von den dortigen deutschen Familien auf das herzlichste empfangen worden. — Hier in Rom haben wir seit einigen Tagen ein fürchterliches Regenwetter, wodurch die Tiber sehr anschwoll. Indessen ist dieser Regen nach einer Dürre von fast sechs Monaten für die ausgetrocknete Compagna eine wahre Wohlthat. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Novbr. Eine der Hauptbeschwerden der Irländer ist der Absentism, daß die Grundbesitzer ihre Einkünfte außer Landes verzehren. Die Gewaltthaten aber, die in manchen Gegenden des Landes, wenn sie auch seltener als sonst sind, doch keineswegs aufgehört haben, sind nicht gar sehr einladend zur Abhaltung von Villeggiaturen im grünen Erin. Der Marquis v. Waterford, von jeher einer der populärsten Grundbesitzer, weil er immer einen großen Theil des Jahres in Irland zubringt und äußerst mild und leutselig gegen seine Pächter ist, hatte in der letzten Zeit der Jagd wegen auf seinen Gütern in der unruhigen Grafschaft Tipperary gewohnt, sah sich jedoch neuerdings veranlaßt, weiter zu ziehen. Die Beweggründe hiezu theilt er in folgendem Schreiben an seine Jagdfreunde mit: „Meine Herren, indem ich Abschied von Ihnen nehme und die Leitung der Jagden in dieser Grafschaft aufgebe, habe ich Ihnen die Gründe meines Rücktrittes mitzutheilen. Sie wissen, daß im Dezember 1841 meine Meuten vergiftet worden sind. Ich behandelte diese Sache mit Verachtung. Im Januar 1843 wurden sie zum zweitenmale vergiftet. Ich entdeckte den Schuldigen und verzieh ihm, erklärte ihm aber öffentlich, wenn noch einmal so etwas vorkomme, so werde ich die Jagden in der Grafschaft aufgeben. Im Laufe des Jahres aber wurden meine Ställe angezündet. Die Drohbriefe und die Zeugenaussagen beweisen hinlänglich, daß der Brand eine Handlung der Bosheit war. Ich habe mich daher entschlossen, Tipperary zu verlassen." Erst in neuester Zeit ereignete sich in derselben Grafschaft, in der Gegend von Borrisokane, folgende Gewaltthat: Thomas Waller, Esq. von Finneo-house, Friedensrichter, saß letzten Sonntag ruhig zu Tisch, als acht oder neun Bewaffnete in den Speisesaal eintraten und die zu Tisch Sitzenden angriffen. Die Herren unter der Gesellschaft, unterstützt von den Damen, vertheidigten sich muthig mit den Tisch- und Tranchirmessern. Nach einer Scene unbeschreiblicher Verwirrung wurden die Angreifenden zurückgeschlagen. Hrn. Wallers Arm ist gebrochen, auch ist er am Kopf verletzt. Eine Miß Vereker ist gefährlich verletzt. Uebrigens kamen auch die Angreifenden nicht unverletzt davon: Einer von ihnen ließ ein Ohr zurück — Lord Carew hat, gleich Hrn. More O'Ferrall, den Eintritt in die Kommission zu Untersuchung der Pachtverhältnisse in Irland abgelehnt. — Die (noch nicht ganz vollendete) Eisenbahn von London nach Dover wurde im letzten Halbjahr von 274,000 Personen befahren. Die Einnahmen lieferten einen Ueberschuß von 12,750 Pfd. St. — Die staatskirchliche Missionsgesellschaft (Church Missionary society) hielt vorgestern ihre Versammlung. Die Jahreseinnahmen ertrugen 115,000 Pfund.

Dublin, 16. Nov. Der Queensbenchgerichtshof hat entschieden, daß die von O'Connell erhobene Einrede der Nichtigkeit — weil die von der großen Jury vernommenen Zeugen nicht vor offenem Gericht beeidigt worden — vorgebracht werden könne. Damit ist die Behauptung des Attorney-General, daß es zu spät dazu sey, abgewiesen. Es bleibt nun übrig zu entscheiden, ob die Einrede gegründet ist, worüber von beiden Seiten plaidirt werden wird. Erkennt der Gerichtshof die Einrede als gegründet an, so muß der Prozeß ganz von Neuem begonnen werden, wenn die Regierung nicht etwa vorzieht, ihn fallen zu lassen; erkennt sie ihn aber nicht als gegründet an, so können die Angeklagten bis an das Haus der Lords appelliren. Jedenfalls wird sich der Prozeß unendlich in die Länge ziehen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Nov. Es verbreiten sich trübe Gerüchte über den Gesundheitszustand des Sultans, der seit acht Tagen nicht mehr öffentlich erschien. Wenn bei der jetzt herrschenden Crisis in den Provinzen ein Thronwechsel erfolgte, so dürfte die Endcatastrophe über das osmanische Reich hereinbrechen. Der Nachfolger ist ein elfjähriger Knabe, Bruder des Sultans, denn hier succedirt nicht der Sohn des Sultans, sondern der jedesmalige älteste Prinz des kaiserlichen Geschlechts. — Die neuesten Nachrichten aus den anatolischen Provinzen lauten eben so beunruhigend. In Syrien und in den meisten dortigen Paschaliks werden die fremden und einheimischen Christen auf alle erdenkliche Art mißhandelt. Mehr als zehn Reclamationen sind von den dortigen Consuln an die hiesigen Botschafter einzeschickt worden. (D. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 20. Novbr. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 18. Nov. 1843. „Der französische Consul zu Corunna schreibt vom Datum des 12., daß am 11. Morgens die Insurgenten von Vigo ihre Unterwerfung ohne Bedingungen gemacht haben. Die Unterwerfung von Vigo und die Volljährigkeitserklärung der Königin haben zu Corunna die lebhafteste Befriedigung erzeugt."

Der Moniteur zeigt an, daß durch Ordonnanz vom 19. v. M. Graf Salvandy zum Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden ist.

Wie das Journal des Debats aus Madrid vom 13. Nov. berichtet, ist die ministerielle Frage neuerdings durch die Weigerung des Präsidenten Lopez, noch länger diese Würde zu bekleiden, angeregt. Die Parteien haben sich über die Zusammensetzung des neuen Cabinets noch nicht vereinigt. Die erste wichtige Frage, die den Congreß beschäftigen wird, ist der Gesetzentwurf in Betreff der Verwendung von 100 Millionen Frcs. auf den Bau von Straßen und Kanälen, eine Summe, die durch Veräußerung von Staatsländereien erzielt werden soll. Eine starke Opposition dagegen bilden aber alle Staatsgläubiger, denen dieß Nationalgut als Hypothek der öffentlichen Schuld reservirt wurde. Schon haben sich auch wirklich die Anschauungslieder in sämmtlichen Bureau's der Kammer gegen den Entwurf erklärt. Der französische Deputirte Mauguin befindet sich seit einiger Zeit zu Madrid, um im Namen vieler franz., englischen, holländischen und belgischen Capitalisten gegen das Projekt zu protestiren. Der Berichterstatter Herr Madoz hat ebenfalls dasselbe abgelehnt mit dem Bemerken, daß es eine offenbare Verletzung der früher votirten Gesetze seyn würde. — Man glaubte, daß am 19. Nov., dem Namensfest der Königin, eine allgemeine Amnestie werde er-

lassen werden. — Fünf von den Individuen, die auf General Narvaez geschossen haben, sind verhaftet. Drei davon haben ihr Verbrechen eingestanden; die beiden andern sind überwiesen. Sie werden von einem Militärtribunal gerichtet.

Die Berichte aus London sind vom 18. Novbr. Die Blätter sind mit Schilderung der Festlichkeiten angefüllt, die zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Nemours veranstaltet werden. Am Tage vorher machte der Herzog mit Prinz Albert eine Jagdpartie im großen Park. Der Ball in Guildhall zum Besten der Polenflüchtlinge gieng Donnerstags vor sich, doch ohne die Anwesenheit des Herzogs von Nemours. Der Globe meint, diese Nachricht, die sich als ungegründet erwiesen hat, sey nur ausgestreut worden, um den Absatz der Billete zu mehren.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 16. Novbr. Von Halm erscheint nächstens ein neues Drama unter dem Titel: „St. Pierre." Man sieht dieser Erscheinung mit außerordentlichem Interesse entgegen. Das Gerücht wegen der angeblichen Doppelautorschaft der Halm'schen Stücke ist nunmehr so ziemlich niedergeschlagen. Eine sehr gute Anekdote ist hievon gewissermaßen als Ausbeute übrig geblieben. Ein treuherziger Freund, gewohnt, im Wiener Dialekte zu sprechen, fragte Halm bei Gelegenheit: „Sagt mir doch im Ernste: sind die Stücke wirklich von enk (Euch)?" Ja, war die Antwort. — In der Hofbuchhandlung des Herrn P. Rohrmann wird nächstens eine neue Sammlung der mit Recht so beliebten, und als achtpoetisch anerkannten Lieder in oberösterreichischer Mundart von Stelzhammer erscheinen. Der Verfasser zählt auch in Bayern zahlreiche Freunde, und diese Nachricht wird von ihnen nicht ohne erheblichen Antheil aufgenommen werden. (N. K.)

Wien, 17. Novbr. In Kurzem wird Halm's neuestes Trauerspiel, das er in Prosa geschrieben, unter dem Titel: „Sampiero" (Dr. Meynert bearbeitet denselben Stoff unter dem Titel: „der Corse" vor zwei Jahren für die Wiener Theaterzeitung als eine äußerst spannende und wirklich meisterhaft geschriebene Novelle) im k. k. Hofburgtheater aufgeführt. Löwe gibt die Hauptrolle. Man kann sich die Spannung im hiesigen Publikum denken. (N. K.)

Ein neues Drama von Alexander Dumas (der Titel ist: Louise Bernard) ist am 18. d. M. zu Paris im Theater an der Porte-Saint-Martin aufgeführt worden; es fand großen Beifall.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Nov. Consols 96¼.

Paris, 18. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 18. Nov. 2½ pCt. 53⅝; 5 pCt. 100,⅛; Kanäb. —; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 99; Arb. 20⅜; Pass. —; 5 pCt. Metall. 105⅛.

Frankfurt, 21. Nov. 5 pCt. Met. 111⅔; 4 pCt. 101¼; 3 pCt. 77¼; Bankaktien 2037; Integr. 53⅛; Arb. 22⅓; Taunus Eisenbahn-Aktien 344½ fl.

Wien, 20. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 2 pCt. in CM. — —; Bankaktien pr. Stück — — CM.

München, 23. Nov. Obligat. à 3½ pCt B. 101⅓, G. 101⅓. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 675, G. 675; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 111⅔; detto à 4 pCt. Br. 102, G. —; detto à 3 pCt. Br. —; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. 1700; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 94½; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102¾ G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Nov.: Zum Erstenmale: „Ein weißes Blatt." Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Munkelt, Kaufm. und Munkelt, Maler von Leipzig. (Gold. Hirsch.) Dr. Sartori, Kfm. von Augsburg. (Gold. Hahn.) HH. Rosenstein, Kfm. von Frankfurt; Graf v. Treuberg, k. sächsischer Kämmerer von Klosterholzen; Buchta, Hauptmannswittwe von Ingolstadt. (Schw. Adler.) HH. Steigerwald, Fabrikant von Deggendorf; Walraf, Kfm. von Grävenbrok; Deissen, Kfm. von Aachen; Frhr. v. Hallberg, Oberst von Mainz; Wassermann, Kaufm. von Haarburg. (Bl. Traube.) HH. Kolb, Kaufm. von Baireuth; Büchl, Kassetier und Beil, Professor von Augsburg; Schütte, Kaufm. von Crefeld; Amor, Apotheker von Königokron; Beutenmüller, Apotheker von Baden-Baden; Auernhamer, Kaufm. von Treuchtlingen; Louise Frank, von Athen; Fräulein v. Ruff, von Ellwangen. (Stachusgarten.) Hr. Kiez Pfarrer von Baal.

Bekanntmachungen.

Museum.

604. (26)

Samstag den 25. November wird Herr Professor Schafhäutl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten „die antike Musik und ihr Uebergang zur modernen, erläutert durch Beispiele und Chöre."

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

Bekanntmachung.

608.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird hiemit das rückwärts stehende Haus Nro. 162 mit Hofraum links an der Kanalstraße gelegen, und dem Leonhard Siegl und dessen Ehefrau gehörig, zum Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 ausgeschrieben.

Das erwähnte Haus wurde am 11. d. auf 3200 fl. geschätzt, und es wird zum Verkaufe auf

Montag den 11. December l. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 22 Tagsfahrt angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsluftige eingeladen werden.

Conclusum am 17. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:
Barth.

v. Betzing.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 283.** 25. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Hannover. Geschenk der Ostfriesen für Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin. — Würtemberg. Stuttgart. — Kurhessen. Kassel: Abstimmung in der Eisenbahnfrage. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüssel: Schweigen der Thronrede über die Verhandlungen mit dem Zollverein. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Der Streit des „National" und der „Presse". — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Das Vermählungsproject. — **Spanien.** Narvaez bietet seine Demission an. — **Großbritannien.** Die „Times" über die mögliche Aufgebung des O'Connell'schen Prozesses. — **Neueste Nachrichten.** Nafiz Pascha entsetzt. An seiner Stelle Ahmed Pascha zum Präsidenten des Reichsraths erhoben. — **Vermischte Nachrichten.** — Course der **Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Hannover.

Hannover, 18. Nov. Am 15. d. M. hatte eine Deputation der ostfriesischen Landschaft, aller 3 Curien, bestehend aus dem landschaftlichen Administrator von Frese-Hinte von der Ritterschaft, dem Bürgermeister Cuken von den Städten, und dem landschaftlichen Administrator Befeke von dem dritten Stande, die hohe Ehre, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ein Geschenk zu überreichen. JJ. kk HH. geruhten die Deputation im Fürstenhofe zu empfangen, und nachdem der landschaftliche Administrator von Frese in einer kurzen Anrede den höchsten Herrschaften die Gefühle und Wünsche der Landschaft für das dauernde Wohl des hohen Fürstenpaares ausgesprochen hatte, erwiederten Se. k. Hoh. der Kronprinz, an der Seite Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzessin, auf die huldvollste Weise, in sinnreichen und für die Friesen höchst beglückenden, gnädigen Worten. Mittags wurde die Deputation zur Tafel befohlen, der auch die Minister und Geh. Cabinetsräthe beiwohnten. Se. k. Hoh. brachten einen Trinkspruch auf das Wohl der Provinz Ostfriesland aus, und äußerten dabei den Wunsch, sich recht bald in der Provinz zu befinden, in welcher Höchstihm sein reiches eheliches Glück erblühet sey. Der Ritterschafts-Administrator von Frese sprach im Namen der Provinz den tiefsten Dank aus. — Das Geschenk selbst, welches einen Tafelaufsatz bildet, und von gediegenem Silber ist, stellt den Upstalsboom dar. — Auf einem Hügel, der von Wellen umspült ist, erheben sich drei alte, 2 Fuß 4 Zoll hohe, belaubte Eichen, unter welchen ein geharnischter Ritter mit Lanze und Schwert steht, — das Wappen der ostfriesischen Landschaft, Upstalsboom genannt, welches altfriesisch Obergerichtsstuhlbaum bedeutet. — Am Hauptstamme der mittleren Eiche ist, in alter Schrift, welche aus dem Brookmer Briefe (eine der ältesten bekannten friesischen Schriften) entlehnt ist, das Wort „Upstalsboom" angebracht. Unten an den Stamm lehnt der in antiker Form gearbeitete Schild des Ritters; auf dem Schilde erblickt man das Wappen der ehemaligen Fürsten von Ostfriesland aus dem Hause der Häuptlinge Cirksena, mit dem altfriesischen Motto „Kala frya Fresena!" (O du freier Friese!). Der Hügel ist mit Gräsern und Haidekraut bewachsen, sowie mit Gegenständen, welche die Nordsee auswirft, bestreut. Der Hügel, mit dem Strande, und den Meereswogen, die ihn umtosen, bildet ein Oval, welches auf einer 4 Zoll hohen, vertical stehenden Hohlkehle ruht, die mit den Attributen des Meeres reich in Bas-Reliefs verziert ist. In der Mitte der vorderen langen Seite des Ovals ist die Hohlkehle unterbrochen, und man erblickt das weitervorstehende kronprinzliche Doppelwappen, Hannover und Sachsen-Altenburg, mit seinen Schildhaltern. Rechts von dem Löwen zeigt sich, gleichfalls weit hervorstehend, das Ritterthum, der St. Georg mit dem Lindwurm; und links von dem Einhorn das Vergnügen der Jagd, ein Waidmann mit erlegtem Keiler, Saufeder und ruhendem Hunde. Dem Doppelwappen gegenüber ist eine Dedicationstafel angebracht, mit der goldenen Inschrift: „Dem hohen Fürstenpaare die treuen Ostfriesen. Aurich 1843." Diese Dedicationstafel wird gleichfalls von zwei Schildhaltern getragen, von einem Bauer in altfriesischer Tracht und einem Fischer; beide sind mit ihren Geräthschaften versehen. Das Ganze ruht auf vier mythologischen Delphinen und ist 3 Fuß hoch, 3 Fuß 10 Zoll lang, und 2 Fuß 7 Zoll breit. (Hann. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Novbr. Zu dem am 17. November im Königsbade veranstalteten Pferdefleischabendessen hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen von hier und der Umgegend eingefunden, so daß die Zahl der Theilnehmer auf mehr als 150 Personen gestiegen war. Die Gerichte bestanden aus Reissuppe, Pöckelfleisch und Cheval à la mode. Alle Theilnehmer stimmten darin überein, daß das Fleisch nicht nur äußerst zart und wohlschmeckend, sondern auch von Ochsenfleisch nicht zu unterscheiden, und daß ebenso die Suppe, aus Pferdebouillon bereitet, angenehm und frei von jedem eigenthümlichen Geschmack gewesen sey. Als Beweis, daß das Vorurtheil gegen die Gerichte sehr gering war, oder wo ein solches vorhanden, dasselbe in Kurzem sich verloren haben mußte, mag angeführt werden, daß sämmtliche Vorräthe schnell aufgezehrt waren und später gekommene Gäste mit anderen Speisen versorgt werden mußten, so wie auch, daß der Wunsch sich laut werden ließ, nächstens wieder ein derartiges Mahl zu veranstalten. (Schw. M.)

Kurhessen.

Kassel, 21. Novbr. (Versammlung der Stände.) Sitzung vom 11. Nov. Als zur Abstimmung über die Eisenbahnangelegenheit geschritten werden sollte, entstand die Frage, ob zunächst über den Antrag des Herrn Bähr oder den des Herrn v. Buttlar, Beschluß zu fassen sey. Die Versammlung verneinte die Frage des Hrn. Präsidenten, ob zunächst über den Antrag des Hrn. Bähr abgestimmt werden solle, genehmigte dagegen den Antrag des Hrn. v. Buttlar, so wie den zweiten Theil des Ausschußan-

trages, welcher nach dem Vorschlage des Herrn v. Eschwege durch das Wort „eventuell“ mit dem ersten verbunden wurde, so daß der ganze Antrag nunmehr dahin geht, hohe Staatsregierung um Auskunft über den dermaligen Stand der kurhessischen Eisenbahnangelegenheit, insbesondere über Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Kosten und Beschaffung der Mittel, über die Mittel zur Verzinsung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahnen und des auf den Bau zu verwendenden Kapitals, eventuell um thunlichste Beschleunigung der auf die Ausführung einer solcher Bahn Bezug habenden Vorlage zu ersuchen. (Kass. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Das Gerücht als sey unser wackerer Mechaniker Wagner erkrankt, ist glücklicherweise völlig ungegründet. Wir hoffen bald über die erfreulichen Resultate seiner Forschungen und Arbeiten berichten zu können. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Was den Handel und die Industrie betrifft, so schweigt die Thronrede dießmal gänzlich von den Verhandlungen, die mit anderen Ländern, namentlich mit dem Zollverein, angeknüpft sind. Man würde sich aber irren, wenn man daraus das Aufgeben, den Stillstand oder die bevorstehende ungünstige Beendigung derselben daraus ableiten wollte. Die Verhandlungen werden mit Eifer fortgeführt; allein da sich noch kein gewisses Resultat in Aussicht gestellt, so hat die Thronrede besser ein Stillschweigen darüber behauptet, statt bloß vage Hoffnungen auszusprechen, denen man sich früher zu leicht überlassen. Statt dessen kündigt der König aber dießmal die Vorlegung eines Projekts zur Bildung einer großen Handelsgesellschaft an, wie sie in früheren Zeiten eine Quelle der Wohlfahrt des Landes war, das Projekt, worauf schon in der Thronrede des vergangenen Jahres angespielt wurde, scheint demnach zur Reife gediehen zu seyn, und man erwartet in großer Spannung den Plan der Regierung und die Angabe der Mittel, wodurch sie die Bildung und Entwickelung einer solchen Gesellschaft zu fördern gedenkt. Die Thronrede weist dann ferner auf die Fruchtbarmachung der Kampine und anderer Landestheile hin, wovon schon durch die votirten Kanalisationen der Anfang gemacht ist. Der König spricht endlich den Wunsch aus, daß das Unterrichtsgesetz in Bezug auf den mittleren Unterricht vervollständigt und andere auf die Besserung der Stellung der Magistrate, Richter u. s. w. abzweckende Gesetze discutirt werden mögen. Das vorgezeichnete Programm ist kurz und bündig, und kann von den Kammern, wenn sie sonst Zeit und Kräfte zu Rathe halten, und nicht, wie häufig, in unnützen Diskussionen zersplittern, in dieser Session leicht ausgeführt werden. (Preuß. Allg. Z.)

Schweiz.

Der Staatsrath von Tessin hat am 4. d. M. auf die bekannten Schreiben der Regierungen von Zürich und Bern geantwortet: „Wir haben Eure Mittheilungen erhalten. Euer Eifer für die Erhaltung der Eidgenossenschaft hat uns gefreut. Auch wir nähren dieselben eidgenössischen Gesinnungen. Wenn wir glauben, außerordentliche Maßregeln seyen nicht an der Zeit, so lange die sich in ihren Rechten für verletzt haltende Minderheit ihre Beschwerden auf gesetzlichem Wege vorbringt, so sind wir anderseits auch der festen Meinung, es sey nicht zu dulden, daß ein theilweiser Staatenbund die Beschlüsse einer gesetzlichen Mehrheit vereitle. Sollten zu diesem Zwecke eidgenössische Maßregeln ergriffen werden, was, wie wir hoffen, bei dem guten Geist des schweizerischen Volkes nicht zu erwarten steht, so wird der Canton Tessin nicht ermangeln, seine Pflichten als guter und loyaler Bundesgenosse zu erfüllen. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Novbr. Der Kriegsminister hat 40,000 Mann, d. h. die Hälfte der Altersklasse 1842 unter die Fahnen berufen, ungerechnet der für die Marinetruppen ausgehobenen 3850 Mann. Von diesen 40,000 Mann sind 10,000 für Algerien und den Waagentrain bestimmt. Auch nach dieser Aushebung erreicht die Armee den im Jahre 1841 festgesetzten Stand von 344,000 Mann noch nicht, da im Laufe eines Jahrs sehr umfassende Beurlaubungen stattgefunden haben. — Der neue Streit zwischen dem National und der Presse war über einem Feuilleton der letzteren, betitelt: „Leichenrede des letzten Roué“, ausgebrochen, welches der National der Unsittlichkeit beschuldigte. Der Streit gedieh, nachdem der National den Redacteur der Presse für ausgeschenswerth, die Presse die Redakteure des National für Tartuffe erklärt hatte, so weit, daß zwei Freunde der letzteren sich zu Hrn. v. Girardin begaben, um ihn zu fordern. Sie trafen ihn nicht zu Hause; am andern Tage erklärte er jedoch, daß er sich mit den Redacteuren des National, die ihn, seit er Carrel im Duell getödtet, unablässig verfolgen, und die lange über die Presse durch Einschüchterung regiert haben, nicht schlage, bis vier Männer von Ehre und Treu und Glauben sich finden, welche das Benehmen des National billigen. Näher befragt, wen er unter diesen vier Männern verstehe, erwiederte Herr v. Girardin: „die vier ältesten Generallieutenants der Armee.“ Der National erklärt, statt aller Genugthuung begnüge er sich damit, diese Thatsachen ohne Erläuterung zu erzählen. — Die französische Industrie hat einen ihrer achtungswerthesten Repräsentanten, Hrn. Vincent Caillard, durch den Tod verloren. Er war einer der Ersten, welcher die unter dem Namen messageries bekannten Gisposten (sie führen noch heute seinen Namen: Messageries Laffitte-Caillard) in ganz Frankreich einrichtete und ihre Leitung in Paris concentrirte. Er hatte sich ein ungeheures Vermögen erworben und starb in seinem 85sten Jahr.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 6. Nov. Obwohl von dem Project einer Vermählung zwischen dem Herzog von Aumale und der jüngsten Schwester unsers Königs in den höchsten Kreisen bis jetzt nichts verlautet hat, glaubt man doch in der ausgezeichneten Aufnahme, welche der französische Prinz an unserm Hofe findet, die Bestätigung eines solchen Gerüchts zu erblicken. Seit lange ist kein fremder Prinz mit so großer Aufmerksamkeit von unserm Hofe behandelt worden. Unser König hatte dem hohen Reisenden den Fürsten Pignatelli Russo bis an die römische Grenze entgegengeschickt, um ihn zu bewillkommnen und hieher zu geleiten. In Gaeta befand sich ein Theil der königlichen Hausoffizianten, um dem Herzog ein glänzendes Dejeuner zu bereiten. Der Herzog von Montebello war gleichzeitig mit dem Fürsten Russo dem Prinzen entgegengeeilt. Der Prinz von Salerno wartete auf seinen königlichen Verwandten bei der ersten Poststation. Sobald der Courier die Nachricht brachte, daß der Herzog von Aumale der Residenz sich nähere, stieg der König mit dem General Satuzzo in den Wagen und fuhr nach Capo di Retiro, wo er dem französischen Prinzen begegnete. Dieser sprang sogleich aus seinem Reisewagen und eilte auf den König zu, der ihn auf das herzlichste umarmte und küßte. Beide fuhren zusammen nach dem Schloß, vor welchem ein Bataillon der Garde mit fliegender Fahne und klingendem Spiel dem

Prinzen die Honneurs machte. Alle anwesenden Mitglieder der königlichen Familie waren in den Appartements der Königin-Mutter versammelt. Nachdem der Prinz den beiden Königinnen vorgestellt worden, begab er sich nach dem Palaste Chiaramone, welchen er während seines hiesigen Aufenthalts bewohnt und vor welchem eine Ehrenwache aufgestellt bleibt. Gestern Abends speiste der Prinz mit der königlichen Familie. Ein großes Maudver ist auf übermorgen angesagt. Am nämlichen Abend wird Graf Latour-Maubourg sein Fest geben. Die französische Kriegsfregatte Asmodée, welche den Herzog von Aumale nach Sicilien überführen soll, befindet sich seit drei Tagen hier vor Anker. Einem noch unverbürgten Gerücht zufolge, gedenkt der König den Prinzen nach Sicilien zu begleiten. Thatsache ist es, daß unser König auf dem Punkte steht, einen neuen Ausflug nach jener Insel zu unternehmen. Die Königin soll wieder in gesegneten Umständen sich befinden. (Allg. Z.)

Spanien.

Der Sud von Marseille vom 16. Novbr. sagt: „Das Dampfboot „Stadt Madrid“ ist gestern angekommen. Es berührte Barcelona am 14., wo General Sanz Vorbereitungen zu einem Angriff auf die Insurgenten machte, unter denen große Uneinigkeit herrschte.“ — Der Phare von Bayonne vom 17. schreibt von der catalonischen Grenze vom 14.: „Unter Amettler's Truppen ist Desertion eingerissen. Er hat Todesstrafe gegen Jeden verhängt, der gegen die Centraljunta spricht. Die Offiziere, die er nach Barcelona geschickt hatte, sagten aus, sie seyen beinahe getödtet worden, als sie erzählten, daß Girona capitulirt habe. Man weiß übrigens diese von Prim bewilligte Capitulation, da sie Amettler gestattete, an der Spitze von mehr als 4000 Mann in der starken und wohlverproviantirten Festung von Figueiras zu bleiben, in der ihn jedoch Prim gegenwärtig enge eingeschlossen hält.“

Aus Madrid vom 14. Nov. erhält man die ganz unerwartete Meldung, daß Narvaez seine Stelle als General-Capitän niedergelegt haben soll; die Ursache dieses Ereignisses wird in den französ. Correspondenzen aus der spanischen Hauptstadt nicht angegeben; an Gerüchten darüber fehlte es nicht; sie sind aber nicht zu verbürgen; der Vorgang muß sich bald aufklären.

Großbritannien.

London, 18. Novbr. Die Versammlung der katholischen Erzbischöfe und Bischöfe, welche zu Dublin stattfand, betraf das Gerücht, daß die Regierung damit umgehe, die Besoldungen der katholischen Geistlichkeit auf die Staatskasse zu übernehmen. Die Versammelten erklärten, daß sie mit aller Macht gegen einen solchen Plan sich entgegenstemmen würden. Den Vorsitz in der Versammlung führte der gemäßigte Erzbischof von Dublin, Dr. Murray. — Die Evening-post, ein Revealblatt, sagt über den O'Connell'schen Prozeß: „Es ist unmöglich, den Tag des Prozesses, wenn es überhaupt zu einem solchen kommt, anzugeben. Es wird ein wahrer Riesenprozeß werden. Die Anklageakte der Regierung zählt um ein Gutes mehr als drei Millionen Menschen auf, welche den Versammlungen auf dem Lande beiwohnten und alle als Zeugen vorgeladen werden können. Wenn aber auch von jedem Ort nur fünfhundert vorgeladen werden, so sind es im Ganzen 10,000 Zeugen, welche sämmtlich bei den Versammlungen persönlich zugegen waren und die Anschuldigung, daß es auf Einschüchterung abgesehen gewesen, widerlegen können. Wir hörten von Zeugen anderer Art, worunter einige Parlamentsmitglieder, die bei einigen Versammlungen zugegen waren und bereit sind Zeugniß abzulegen. Dann können auch Generale, Polizei- und andere Beamte den vollkommen ruhigen Charakter der Versammlungen bezeugen. In Summa, dieser frische Staatsproeß, wenn er in Gang kommt, mag an Dauer den berühmten Prozeß von Waaren Hastings, der sieben Jahre währte, noch übertreffen. Was soll in dieser Zeit aus allen andern Prozessen vor dem Queensbenchgerichtshof werden?“ — Es wäre leicht möglich, daß die Regierung sich bewogen sähe, das gerichtliche Verfahren gegen O'Connell und seine Mitangeklagten ganz aufzugeben und zur Niederhaltung der Repealagitation auf administrativem Weg in der nächsten Parlamentssession um eine Zwangsbill einzukommen. Die Times spielen bereits auf die Möglichkeit eines so lahmen Ausgangs der Prozedur gegen die Repealers an, indem sie heute sagen: „Mag die gerichtliche Verfolgung ausgehen wie sie will, so wird in jedem Fall das englische Volk fortfahren, die Angeklagten als Leute anzusehen, die in offenem Krieg sind mit der britischen Monarchie.“ Der bemerkenswerthe Art schließt mit Falstaff's Stoßseufzer: „Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und Alles gut.“ — Fortwährend setzen viele Grundbesitzer in Irland, die Zeichen der Zeit verständig erwägend, die Pachtzinse herab.

⊙London, 18. Novbr. Der Herald versichert, daß ungewöhnliche Thätigkeit unter den Anhängern des Erzherzogen von Spanien herrsche. Durch die Ankunft mehrerer Spanier sey in den letzten Tagen die Zahl derselben sehr vermehrt worden. — Der sogenannte Herzog von der Normandie, Louis Charles Bourbon, wie er sich selbst nennt, erschien kürzlich wegen einer gegen ihn erhobenen Schuldklage vor Gericht. Seine Brust war mit mehreren fremden Orden bedeckt, und er erregte viele Aufmerksamkeit. Seine Angelegenheit blieb noch unentschieden.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 21. Novbr. Der National, das Siècle und andere Blätter nach diesen hatten angekündigt, daß ein Befehl des Kriegsministers plötzlich die Verabfolgung von Ueberfahrtsbewilligungen nach Algerien aufhebe. Der Moniteur sagt es sey keine Ordre dieser Art erlassen worden, und fügt bei, daß seit dem 1. Jan. bis zum 15. d. M. ungefähr 1200 Arbeiter nach Algerien abgezogen sind mit Bewilligung der unentgeltlichen Ueberfahrt, ohne die Familien der concessionirten Colonisten zu rechnen.

Nach Briefen aus Madrid vom 14. Nov. bestätigt es sich, daß Narvaez mit dem Ministerium zerfallen ist und seine Demission gegeben hat. Er wohnte dem von der Königin am 13. den Ministern und mehreren Senatoren und Deputirten gegebenen Bankett unter dem Vorwande der Unpäßlichkeit nicht bei. Sein Rücktritt wird den Wechsel des Ministeriums beschleunigen. — Ueber die Uebergabe von Barcelona war bis zum 12. halb 4 Uhr Abends noch nichts entschieden, weßhalb Sanz sich am 13. und 14. zu einem neuen Angriff rüstete. Unter den Insurgenten herrschte Zwietracht; etwa 1000 von ihnen hatten die schwarze Fahne abgenommen. Die Junta suchte um die Erlaubniß nach, sich an Bord französischer Schiffe retten zu dürfen.

Aus Konstantinopel v. 8. Nov. bringt der Oestr. Beobachter folgende Nachrichten: Der Präsident des Reichsraths, Nafiz Pascha, ist seiner Würde enthoben und Ahmed Fethi Pascha, Schwager des Sultans, an seine Stelle ernannt worden. — Chosrew Pascha, bisheriger Statthalter von Bosnien, wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt, und hat den ehemaligen Gesandten am Berliner Hofe und letzten

Gouverneur von Belgrad, Kiamil Pascha, dem zugleich die Muschirswürde verliehen wurde, zum Nachfolger erhalten. Die Statthalterschaft von Adana ist dem ehemaligen Naib von Philippopel, Suleiman Bei, übertragen worden. — Außerdem haben noch folgende Veränderungen in Besetzung der Staatsämter Statt gefunden: Maglum Bei, Mitglied des Reichsraths, ist zum Diwani Daawi Nassri (Justizminister), Aarif Pascha, einstmaliger Präsident des Reichsraths, an Ahmed Pascha's Stelle, zum Mitgliede desselben, und Said Bei, Mitglied des gedachten Conseils, zum Director der großherrlichen Druckerei ernannt worden. Nail Bei wurde statt des zum Chef der Kanzlei des Mektubschi ernannten Tewfik Bei, Secretär des Reichsraths. Der bisherige Chef der obenerwähnten Kanzlei, Nuri Bei ist zum Mnawin (Assistent) des Mektubschi befördert worden. — Der russische Generalconsul in Belgrad, Oberst Daniléwsky, ist am 2. d. M über Küstendsche auf seinen Posten abgegangen. — An demselben Tage hat der zum serbischen Director der auswärtigen Angelegenheiten ernannte Exreputirte, Alexander Simich, diese Hauptstadt verlassen, um sich gleichfalls nach Serbien zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 22. Novbr. Franz Liszt, der seit einigen Wochen bei uns weilte, verläßt heute Stuttgart. Der Ruf, der ihm als Künstler und Mensch vorausging, verschaffte ihm die auszeichnetste Aufnahme, und seine Kunstleistungen, die ihm jedenfalls berechtigen, den Preis mit den Ersten unter den Künstlern zu theilen, so wie seine Persönlichkeit, die ihn weit über Viele setzt, haben bei uns diesen Ruf gerechtfertigt. In den höchsten Kreisen, wie bei seinem öffentlichen Auftreten, und in manchen kleineren Privatzirkeln ward ihm die ehrenvollste Anerkennung reichlich zu Theil. Gestern Abend gab Liszt noch zum Abschiede ein vielbesuchtes Konzert zu wohlthätigen Zwecken, und zuvor ward er von einer zahlreichen Gesellschaft hiesiger Bürger und Einwohner mit einem Festmahle in seinem Gasthofe (Marquardts Haus) gefeiert. Er geht von hier über Karlsruhe und Mannheim, wo er Konzerte geben wird, zu einem längeren Aufenthalte nach Weimar. (Schw M.)

Die Preuß. Allg. Ztg. enthält folgende „Erklärung." Der Referent über das Gurelsche Conzert in Nr. 141 der Allg. Preuß. Zeit. wurde, unmittelbar nachdem Herr Ries sein Violinspiel geendet, in Berufsangelegenheiten — er ist prakt. Arzt — herausgerufen und gerathen, nach kurzer Abwesenheit zurückkehrend, seinen Nachbar, wie die Declamation der Mad. Crelinger gefallen habe: „die Crelinger spricht immer gut", war die Antwort. Referent erfuhr erst später, nachdem er des Auftretens der genannten Künstlerin öffentlich erwähnt hatte, daß er in eine — üble Nachbarschaft — gerathen gewesen, denn man hatte ihm verschwiegen, daß Mad. Crelinger gar nicht gesprochen hatte. In einen so unfreiwilligen Irrthum kann auch der gewissenhafteste Kritiker wohl bisweilen gerathen, und besser ist es, ein derartiges qui pro quo selbst anzuzeigen, als durch Andere darauf hinweisen zu lassen.

Dr. Friedrich Bech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Nov. Consols 96¼.
Paris, 20. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 19. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100½; Kanbs. ——; 4½ pCt. ——; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. —; Ard. 21⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.
Frankfurt, 22 Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2031; Integr. 53⅜; Ard. 22⅝; Taunus-Eisenbahn-Aktien 344½ fl.
Wien, 20. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Nov.: „Die neue Fanchon, oder: Mutterlegen", Schauspiel mit Gesang von Lyser.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Malcrair, Capitain aus England; Zigler, Großhändler von Wien; Hoffmann, Kaufm. von Berlen; Pollianski, Kammerherr von Petersburg (Gold. Hirsch.) HH. Frhr. v. Racknig, von Wien; Alexander, Edelmann von Innsbruck. (Gr. Kreuz.) HH. Sauter, Kaufm. von Eßlingen; Steigerwald, Kaufm. von Würzburg. (Blaue Traube.) HH. Feiler, Kaufm. von Nürnberg; Dr. Cponger, von Tölz; Farter, Brauer von Dinkelsbühl; Debelt, Kaufm. von Paris. (Stadtsgarten.) HH. Krämer, Priv. und Kroner, Apotheker von Augsburg; Creuzer, Maler von Marburg; Coneberg, Pfarrer von Simbach; Wasser, Fabrikant von Reichenbach.

Gestorbene in München.

Den 20. Nov.: Mathias Sporer, ehemaliger Bräuer v. h., 65 J. alt; Theres Rotter, Waffenschmiedswittwe von hier, 60 J. alt. Den 21. dies: Fr. Xaver Bullinger, b. Schuhmacher dah., 54 J. alt; Louise Aubertin, verwittwete Putzarbeiterin dahier, 71 J. alt; Georg Merz, Schuhmachergeselle und Lampenanzünder v. hier, 30 J. alt; Albert Stopfinger, Hafnergeselle von Gmünden in Oesterreich, 59 J. alt; Antonie Poblin, Hofwerzgin von hier, 83 J. alt. Den 22. dies: Johann Schent, Zundelz dahier, 57 Jahr alt; Theres Seewald, Schreibmaterialienhändlerswittwe v. hier, 79 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

607. (2b) **Museum.**

Montag den 27. November Conzert für die Mitglieder der Gesellschaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

609. (2a) **Gemälde-Versteigerung.**

Montag den 4. December l. Js. und an den folgenden Tagen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden auf dem Karlsplatze Nro. 14 im ersten Stocke über 60 Stücke gute alte Oelgemälde von den besten Meistern aus der italienischen, spanischen, niederländischen und französischen Schule, meistens aus den bessern Zeiten dieser Meister, gut erhalten und in vergoldeten Rahmen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kunstliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die Gemälde vier Tage vor der Auktion, nämlich den 30. Novbr., 1. 2. und 3. Dezember Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr ausgestellt sind.

Hirschvogl,
Stadtgerichtsschätzmann.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 284. 27. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Handschreiben Seiner Majestät des Königs in Betreff der Feste der Landes- und Diözesan-Patrone. Prof. Schafhäutl's Vortrag über antike Musik. — Preußen. Berlin: Kaplan Aulands Worte am Grabe Ellendorf's. Düsseldorf: Cement-Fabrik. — Sachsen. Leipzig. — Würtemberg. Reutlingen. — Baden. Karlsruhe: Erläuterungen über die Excesse vor dem Haber'schen Hause. — Großh. Hessen. Darmstadt. — **Belgien** Brüssel: Vorlage des Budgets. — **Frankreich.** Das Institut der Prudhommes. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Großbritannien.** O'Connell als Anwalt. Hydraulisches Eisenbahnsystem. Queensbench-Verhandlungen. Aufblühen der Colonie zu Aden. — **Türkei.** Ayoobasseraïe allein dem Tribunal des Mufti zugewiesen. Nasy Pascha's Entsetzung. Ruhestörungen in Albanien und Thessalien. — **Aegypten.** Kairo. — **Griechenland.** Athen: Der Entwurf der Verfassungs-Urkunde vollendet. — **Rußland und Polen.** Katakazy aus dem Staatsdienst entlassen. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

†**München**, 26. November. Das allerhöchste Handschreiben, welches, in Anlaß der jüngsten Feier des Kordinantages, Se Majestät der König am 21. Novbr. curr. wegen der Feste der Landes- und Diözesan-Patrone zu erlassen geruhten, lautet, einer uns gewordenen Mittheilung gemäß, in seinem hauptsächlichen Inhalte, wie folgt: „Da Ich Meinen Unterthanen, (ohne Noth) keinen Tag der Arbeit entziehen will: finde Ich Mich bewogen, in Betreff der Feyer der „Land- und Diözesan-Patronen" anmit zu bestimmen: „daß alle derley, nicht mit Sonn- oder gebotenen Feyertagen zusammenfallenden Feste der Landes- u. Diözesanpatrone, welche bis vor dem 1. Jänner 1842 in neuester Zeit nicht schon als besondere Feyertage galten, von nun an, auf so lange Ich nicht anders verfüge, künftighin nicht mehr besonders gefeyert, vielmehr, wenn sie, wie bemerkt, nicht auf einen Sonntag oder andern Feyertag fallen, jedesmal an dem, dem betreffenden Patrozyniums-Tage zunächst vorausgehenden Sonntage gehalten werden sollen." Zwang zur Arbeit an beregten Tagen für nicht — ihren Arbeitsherrn oder Dienst-Herrschaften nach Vertrag, oder Gesetz oder Verordnung, — zur Arbeit Verpflichteten soll übrigens mit Vorstehendem nicht geboten seyn. — Im Belange des St Benno-Festes bleibt es bey Meinem Signate vom 13. und 17 Februar v. J. Ludwig."

*München, 27. Nov. Der vorgestern von Hrn. Professor Schafhäutl „über die antike Musik und ihren Uebergang zur modernen" für die Mitglieder der Museumsgesellschaft gehaltene, durch geistvolle Originalität ausgezeichnete Vortrag hatte eine außerordentlich zahlreiche Versammlung angezogen, und der geräumige Saal vermochte kaum alle Anwesenden zu fassen. Prof. Schafhäutl führte mit schwungvoller, dichterischer Sprache und tiefer, umfassender Sachkenntniß sein reiches Thema in einer zweistündigen Vorlesung durch, welche von den damit verbundenen Gesangsvorträgen des Hrn. Härtinger und eines vollstimmigen Sängerchores ganz eigenthümlich belebt und wirksam gemacht wurde. Nachdem Hr. Prof. Schafhäutl sich über die Entstehung der religiösen Musik im Orient, ihre Einfachheit und großartige Wirkung verbreitet hatte, trug Hr. Härtinger als Beispiel hiefür einen Psalm Davids nach dem hebräischen Texte und der uralten, durch Tradition bis auf unsre Tage gekommenen Tonweise vor. Hieran reihten sich Erläuterungen über die altgriechische Musik, denen die Ausführung einer Hymne an Apollo durch den Sängerchor folgte, welche auffallend an den Ernst und die Erhabenheit des ältern christlichen Kirchengesangs erinnerte. Als noch die weitern, verschiedenen Entwicklungsstufen der Kirchenmusik genetisch dargestellt, und die Entstehung der anfangs so schwerfälligen und unbehofften weltlichen Musik aus der geistlichen, von mehreren Beispielen unterstützt, angedeutet worden war, schloß der Redner mit einer kurzen Analyse einer trefflichen Kirchencomposition unsers verdienstvollen Ett, welche hierauf gleichfalls vorgetragen wurde. Da wohl vielen Musikfreunden, schon des beschränkten Raumes wegen, die Theilnahme an dieser so äußerst belehrenden und anregenden Vorlesung versagt bleiben mußte, so können wir nicht umhin, den Wunsch einer Wiederholung auszusprechen, die gewiß mit dem lebhaftesten Danke und gleich großem Beifall aufgenommen werden würde.

Landau, 18. Nov. Auf unserm schönen Kirchhofe, zur Frühlings- und Sommerzeit ein wahrer Blumengarten, worin man sich gerne ergeht, um am Grabe seiner vorangegangenen Lieben deren treuwilich zu gedenken, sehen wir seit dem 17. d. M. ein prachtvolles Monument aufgestellt, welches die Bürger Landau's aus freiwilligen Beiträgen dem im Oktober vorigen Jahrs verstorbenen Festungscommandanten und Generalmajor v. Mölter errichteten. Die Ausführung übernahm ein junger talentvoller Künstler aus der Gemeinde Ilbesheim, der Bildhauer Hornberger, welcher unter Schwanthaler's trefflicher Leitung während mehrer Jahre sich gebildet, und seine Aufgabe zu allgemeiner und ungetheilter Zufriedenheit gelöst hat. Auf einem geschmackvollen Sarkophag, worauf das Wappen des Verblichenen sowohl, wie auch die Inschrift sich befinden, liegt in Lebensgröße, das Haupt auf einem Kissen, der General in seiner Uniform, die Orden auf der Brust, den Säbel an der Seite und den Lorbeerkranz in der Linken. Der rechte Arm ist im Aermel des Mantels, welcher zur Hälfte über die Figur in äußerst schön gearbeiteter Draperie ausgeführt sich befindet. Die große, wahrhaft überraschende Aehnlichkeit der Gesichtszüge erregt um so mehr unser Erstaunen, als der Künstler den Verstorbenen niemals gesehen, sondern nur nach dessen Porträt und der Mittheilung von Bekannten desselben gearbeitet hat. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Aus Berlin vom 15. Nov. enthält die Aachener Zei-

tung folgende Erklärung: Die Aachener Zeitung enthält einen Correspondenzartikel aus Berlin, der als einen Zug wahrhaft christlicher Duldung und Beurtheilung von Seite der Katholiken die Worte anführt, die ich bei der Beerdigung des Dr. Ellendorf gesprochen haben soll. Den guten Willen des Artikels allerdings nicht verkennend und gewiß am wenigsten abhold wahrhaft christlicher Duldung und Beurtheilung, fordere ich jedoch vor allen Dingen zu Lob oder Tadel ganze volle Wahrheit. Da diese nun in genanntem Artikel nicht strenge inne gehalten ist, das Mehr oder Minder jedoch mir durchaus und gerade in diesem Falle nicht gleichgültig seyn kann, so bitte ich eine verehrliche Revaction, was wörtlich über genannten Mann an dessen Grabe von mir gesprochen ist, zur Berichtigung des Artikels genegtest abdrucken zu lassen. Meine Worte lauteten genau also: „Was er (der Verstorbene) als Schriftsteller war, das liegt der Welt zur Beurtheilung vor und hat die Welt beurtheilt. Von der einen Seite hat man ihn gelobt, von der andern getadelt und hart angeklagt; von der einen Seite seinem Streben Beifall zugerufen, von der andern jedoch schwer geklagt, daß seine Worte, die er ausgesprochen, gegen jene heilige Liebe seyen, die er, der Sohn seiner heiligen Mutter der Kirche schuldig sey gewesen und gegen jenen Glauben, dem er anzuhangen immerhin behauptet habe. Ob diese Anklage, hart und schwer, in Wahrheit begründet ist oder nicht, ob er mit seiner Ueberzeugung oder gegen dieselbe wider seine Kirche hat geschrieben, das mag und will ich nicht entscheiden, hier nicht, wo ich in der offenen Grube zu meinen Füßen die Mahnung sehe: Du! richte nicht, auch jetzt in dieser Stunde nicht, wo ein Anderer, Höherer, unantastbar heilig Großer sein Urtheil selbst gesprochen hat. Sollte die Anklage aber in Wahrheit fest gegründet stehen, so ist das für uns ein Antrieb mehr, ihn zu verdammen? das sey fern, sondern seine Seele der unergründlichen Barmherzigkeit des Herrn um so inständiger zu empfehlen, und im inbrünstigen Gebete Gott zu bitten, er möge gnädiglich verzeihen." — Wie man sieht, so habe ich die „vielfachen, wie der Artikel besagt, nicht sehr gründlich, auch nicht sehr geistreich, speciell gegen das Papstthum geschriebenen Werke des Verstorbenen" weder für solche erklärt, die aus böhem Willen, noch auch für solche, die aus „einer auf Forschungen basirten Ueberzeugung des Verfassers" hervorgegangen seyen. Beides wäre ein Urtheil über die innerliche Gesinnung eines Menschen gewesen, die allein nur Gott beurtheilen kann. So handelt die Kirche nicht; wie könnte einer ihrer Diener, der sie innigst liebt, so handeln wollen? Das einzige, auf strengster Wahrheit gegründete Wort des Artikels ist demnach, daß ich die Seele des Verstorbenen der Barmherzigkeit des Herrn empfohlen habe. Das war meine Meinung, und die habe ich ausgesprochen. — J. Ruland, Caplan zu St. Hedwig in Berlin.

Düsseldorf, 15. Nov. Die neueste und unstreitig willkommenste Erscheinung im Gebiete der Industrie ist hier die Cementfabrik bei der Neanderhöhe nächst der Eisenbahn nach Elberfeld am Stationshofe Hochdahl. Der Begründer (Kaufmann J. Römer in Elberfeld) nennt sein Fabrikat „Roman-Cement". Wenn nun auch dasselbe, gleich wie alle bisher in England, Frankreich und Deutschland aufgefundene Cementarten, die Vortrefflichkeit des alten römischen Mörtels schwerlich erreichen möchte, so ist doch der Cement, welcher bei der Neanderhöhe gewonnen wird, von vorzüglicher Güte, wie Versuche im Großen gezeigt haben. Er übertrifft an Cohärenz beinahe den englischen braunen Cement, den bis jetzt bekannten besten, wofür bekanntlich so bedeutende Summen aus Deutschland auswanderten. (Z. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 16. Nov. Wir hören, daß der Herausgeber der vormaligen deutschen Jahrbücher, Arnold Ruge, in den nächsten Tagen mit seiner Familie nach Frankreich abreist, um sich dort definitiv niederzulassen. Hier, im Mittelpunkte des deutschen Buchhandels, wo man über dahin einschlagende Gegenstände immer gut unterrichtet zu seyn pflegt, wird mit Bestimmtheit behauptet, was auch schon von anderen Seiten her verlautet hat, Dr. Ruge wolle in Verbindung mit deutschen Freunden in Paris eine Buchhandlung gründen. Das erste Werk, welches dieselbe herausgäbe, solle eine deutsch-französische Monatsschrift seyn, bei welcher sich auch die Herren Lamartine und Lamennais betheiligen. Das erste Heft. fügt man hinzu, werde noch in diesem Jahre erscheinen. Bis jetzt sind bekanntlich alle deutschen Zeitungs- und Zeitschriftunternehmungen gescheitert. (Köln. Z.)

Oeffentliche Blätter haben bereits einer sehr interessanten Unternehmung nach China und Ostindien erwähnt, die von zwei sächsischen Handlungshäusern, den HH. Karl und Gustav Harkort und C. Hirzel und Comp. in Leipzig, versucht worden ist, dessen Chef als schweizerischer Consul in Sachsen fungirt. Die Unternehmung ist am 1. Novbr. von Bremen aus in See gegangen. Sie ist eine Versuchsunternehmung, gemacht im Interesse der Industrie des Zollvereins und der angrenzenden Länder, für welche sie in jenen fernen Gegenden Erfahrungen beschaffen wird. Wie es heißt, gehen die Unternehmer auch damit um, in China ein Etablissement, eine Agentur zu gründen, und dadurch, unabhängig von England und den Seehäfen, der deutschen Industrie directe Abzugskanäle zu öffnen. (N. K.)

Würtemberg.

Reutlingen, 22. Novbr. Heute wurde hier ein Raubmörder mit dem Schwert hingerichtet. Derselbe, Joh. Michael Häußler, geb. am 16. Juni 1816, von Gönningen, Oberamts Tübingen, hatte am 2. Februar d. J. den neunzehn Jahre alten Georg Kammerer von Weilersbach, B. A. Willingen, in einer Thalschlucht, in der Nähe der Winterlocher Mühle, zwischen der Altenburg und Gönningen, erschlagen und seiner geringen Baarschaft von drei Fünffrankenthalern und einigen Kreuzern, so wie einiger unbedeutenden Effekten beraubt. (Schw. M.)

Baden.

Die Karlsruher Ztg. sagt am Schlusse ihrer Erläuterungen über die Excesse vor dem Haberschen Hause: Es ist kein Zweifel, daß, wenn nur eine Stunde oder eine halbe Stunde früher militärische Hülfe vorbereitet, nur die nahe Hauptwache mit weniger Mannschaft verstärkt und herbeigerufen worden wäre, der Tumult in jedem seiner Stadien augenblicklich hätte unterdrückt und jeder weitere Excess verhütet werden können. Die Militärbehörde ist aber gegen jeden Vorwurf gesichert. Sie hat nur auf ergehende Aufforderung der Civilbehörde zu rüsten und zu handeln. Notorisch ist aber, daß ihr bis zum Ablauf von nahe drei Viertelstunden nach dem ersten Beginn des Tumults keine Art von Aufforderung zugekommen ist, und daß sie augenblicklich den ergangenen Requisitionen entsprochen hat. Ebensowenig wie die im Dienste aufgetretenen militärischen Befehlshaber trifft andere Angehörige des Officiercorps irgend ein Vorwurf. Daß Officiere der Karlsruher Garnison den Pöbelaufstand geleitet, die Theilnehmer dazu angeregt und disciplinirt, ist die schändlichste Verläumdung. Jene freche, auch nicht durch die geringste Anzeige unterstützte Beschuldigung (die übrigens das Corps, welchem Göler angehörte und welches das

sogenannte Ehrengericht bildete, nicht berührt, da es am 5. Karlsruhe schon mehrere Tage verlassen hatte) bedarf keines weitern Wortes zu ihrer Widerlegung. Aber daß überhaupt die Untersuchung nicht die leiseste Spur eines der Gewaltthat vorausgegangenen Complots, irgend einer Art vorgängiger Berabredung oder Aufreizung lieferte, können wir nicht unbemerkt lassen. Nicht einer der vielen Theilnehmer hat durch seine Aussagen, kein einziger der ermittelten Thatumstände hat durch seine Beschaffenheit in jener Beziehung den leisesten Verdacht erregt. Mit einer an Gewißheit gränzenden Wahrscheinlichkeit kann man behaupten, daß nur die Verhaftung v. Habers die zufällige Veranlassung zu einer plötzlich aufwallenden Aeußerung der herrschenden Aufregung gab. Daß selbst die Kühnsten nur aus plötzlichem Entschlusse handelten, geht daraus hervor, daß die gegen das Haus Anstürmenden nicht mit Aexten bewaffnet erschienen waren, sondern sie erst herbeiholten. Haben nicht häufig ähnliche und weit gröbere Ereignisse in Städten stattgefunden, die weit zahlreichere Garnisonen und eine in Bewältigung von Tumulten weit geübtere Polizei und öffentliche Macht besitzen? Gerade weil das Geschehene hier unerhört und bei der sonst so ruhigen und friedlichen Stimmung der Bevölkerung kaum für möglich zu halten war, dürfte es auch unsern Behörden um so weniger zum Vorwurf gereichen, wenn sie in der Art von Thätigkeit, wozu sie leider am 5. berufen wurden, noch keine ausgezeichnete Geschicklichkeit erlangt hatten. Laut und vielfach hörte man in der Mitte der hiesigen Einwohnerschaft in ihrer unverhohlten Entrüstung über den Vorfall selbst den Wunsch äußern, die höchste Behörde möchte augenblicklich, ohne alle vorgängige Untersuchung, bloß im Hinblick auf die Thatsache der Excesse, ihren Unwillen hierüber durch eine energische Maaßregel gegen alle, welche durch ihre amtliche Stellung zur unmittelbaren Wirksamkeit für Erhaltung der Ordnung berufen waren, an den Tag legen. Eine solche Maßregel konnte allerdings die öffentliche Meinung schneller versöhnen, sie würde aber nur der Politik, nicht der Gerechtigkeit entsprochen haben, die nicht ohne alle vorgängige Untersuchung einschreitet. Was sich gebührt, wird nicht ausbleiben, nicht die Ahndung etwaiger Saumsal oder eines nicht entschuldbaren Mangels an Voraussicht der Energie von Seite der Träger der öffentlichen Macht, nicht die Bestrafung der Urheber und Theilnehmer der Excesse, nach der Strenge der Gesetze. Wir haben aber aus offenkundigen Thatsachen nachzuweisen gesucht, wie, was geschehen, jedenfalls ohne grobes Verschulden oder gar abscheuliche Verkümmniß irgend einer Behörde sich zutragen konnte.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 19. November. Ein früherer Redacteur des Tempo, Herr Julien aus Paris, hat sich acht Tage lang hier aufgehalten, eine besondere Aufmerksamkeit unsern öffentlichen Schulen widmend. Da er gründlich gebildet ist und dabei deutschen Ernst mit französischer Gewandtheit verbindet, werden die Studien, welche er in Deutschland über Deutschland macht (er gedenkt, ein Jahr oder länger daselbst zu verweilen, und von Frankfurt a. M., wo er jetzt wieder ist, nach Berlin zu gehen, nächsten Sommer aber im südlichen Deutschland zuzubringen), gewiß so umfassend als erglebig seyn und seinen Landsleuten bei seiner Zurückkunft neue Auskunft bringen. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. Der Finanzminister legte gestern der Repräsentantenkammer das Budget vor. Die Ausgaben sind in demselben auf 109 933,274 Fr., die Einnahmen auf 100,415,567 Fr. angeschlagen, was sonach einen Ausfall von 9,517,707 Fr. ergibt. Die einzelnen Ansätze lauten: Staatsschuld 34,297,178; Dotationen 3,309,458; Justiz 10,901,615; auswärtige Angelegenheiten 995,500; Marine 1,069,275; Inneres 5,070,405; Staatsbauten 12,305,389; Krieg 28,130,000; Finanzen 11,815,452; außerordentliche Ausgabe 2,044,000 Fr. Hiebei nahm der Finanzminister das Wort, um einen Bericht über die finanzielle Lage zu verlesen. Er bestrebte sich, die Bilanz zwischen den Zahlen der Ausgaben und jenen der Einnahmen darzulegen, und zeigte an, daß er sich damit beschäftigen werde, in der Kammer die Mittel zu entwickeln, welche vorgeschlagen werden sollen, die Unzulänglichkeit der Einnahmen zu decken. In Betreff des Budgets der öffentlichen Arbeiten kündigte er an, daß bis jetzt die Eisenbahnlinien dem Staate nur 2½ pCt. einbringen, allein er fügte hinzu, daß es unmöglich sey, festzustellen, welche Ergebnisse dieses wichtige Unternehmen hervorbringen werde, wenn die großen Linien der benachbarten Völker, die in der Ausführung begriffen seyen, in Thätigkeit gesetzt würden. „Man kann, sagte er, dann nur eine Erhöhung der Erträge der belgischen Eisenbahnen vorhersehen.“ Nachdem der Minister sich endlich bemüht hatte, die jetzige finanzielle Lage darzulegen und zu zeigen, welchen Einfluß die politischen Beziehungen und die Verträge mit den zwei Mächten auf diese Lage ausgeübt haben, kam er zu dem Schlusse, daß die Ausgaben die Einnahmen um 9 Millionen fünfmalhunderttausend Franken überstiegen. Er ließ die Möglichkeit durchschimmern, daß durch die neuen Hülfsquellen, welche eröffnet werden würden, binnen weniger Jahre die schwebende Schuld zu tilgen sey. „Wenn die Kammern und die Regierung, sagte er am Schlusse, sich stets mit einander verständigen, um in einer Bahn der Ordnung und Sparsamkeit zu verharren, um alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden, so wird Belgien bald als einer der Staaten genannt werden, deren Finanzen in dem blühendsten Zustande sind. (B. Blr.)

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Die Dotation, welche für den Herzog v. Nemours, weil er zum Regenten bestimmt ist, in der nächsten Kammersitzung verlangt werden soll, beträgt 500,000 Fr. Die Sache dürfte übrigens dem Cabinet viele Schwierigkeiten bereiten. — Der Pair Roffi, von Geburt ein Genfer, bezieht als Professor an der Pariser Rechtsschule wenigstens 15,000, als Mitglied des k. Staatsrathes 10,000, als Präsident des Comités für Streitsachen 6000, als Mitglied des Instituts 2000, endlich seit Kurzem als Dekan der Pariser Rechtsschule (in welcher Eigenschaft auch ein Sekretär und ein Bedienter vom Staat für ihn besoldet werden) 4800, zusammen 37,500 Franken.

Eine der wohlthätigsten Anstalten in dem französischen Gewerbeleben sind die Räthe der Prud'hommes, welche in 64 Fabrikstädten bestehen und die Aufgabe haben, Streitigkeiten zwischen den Fabrikanten, Atelierschefs, Arbeitern, Gesellen und Lehrlingen beizulegen oder zu entscheiden. Sie haben also, wie die Friedensrichter, den doppelten Charakter von Vermittlern und Richtern. Diese Einrichtung wurde durch ein Dekret vom 18. März 1806 gemacht. Während des Jahres 1841 wurden vor diese Räthe in 46 Städten 11,635 Streitsachen gebracht, wovon sie 4 Fünftheile vermittelten. Nur gegen sieben ihrer Entscheidungen wurde Berufung an die Handelsgerichte eingelegt. Es wird sehr bedauert, daß diese Einrichtung nicht auch auf Paris ausgedehnt ist.

=**Paris**, 22. Novbr. Der Moniteur berichtigt heute, 12,000, nicht 1200 Arbeiter seyen von Frankreich nach

Algier mit unentgeltlicher Ueberfahrt-Erlaubniß seit dem 1. Jan. — 15. Nov. abgegangen.

Kirchenstaat.

Rom, 15. Nov. Ich kann Sie aus guter Quelle versichern, daß die Gerüchte falsch sind, welche sich neuerdings über die angeblich eingereichte Entlassung des Staatssecretairs Cardinal Lambruschini verbreiten. Wahrscheinlicher, jedoch auch nicht entschieden, ist der Rücktritt des Cardinals Tosti als Protectoriate, indem die vielen Geschäfte, welche das Tesoriat mit sich führt, seine Gesundheit zu untergraben drohen, zu deren Wiederherstellung er zu Anfang dieses Monats der Cardinal sich genöthigt sah, einen Ausflug ins Gebirge vorzunehmen. — Gestern Abend ist der k. preußische Ministerresident Legationsrath von Buch nach einer viermonatlichen Reise aus den deutschen Bädern auf seinen Posten hierher zurückgekehrt. Unter den zahlreichen Fremden, die hier eintrafen, bemerkt man den Lord Ashburton und den Ex-minister in Mexico, Herrn Gutierrez de Estrada. (A. Z.)

Rom, 17. Nov. Alle Mittheilungen aus den Provinzen stimmen nun darin überein, daß Ordnung und Ruhe überall hergestellt sey, während noch immer einzelne Verhaftungen in Bologna und Umgegend vorkommen. Durch die der Regierung in die Hände gefallenen Papiere ist diese auf die Spur aller Theilnehmer der letzten Unruhen gekommen, und der Prozeß geht nun seinen geregelten Gang. Welche Wichtigkeit man auch von verschiedenen Seiten den Vorfällen von Bologna beizulegen versuchte, so ergeben doch die Thatsachen, daß das ganze Gereibe nur das Unternehmen einiger Exaltirten war, welche kein Mittel verschmähten, für ihre Umsturzplane einen Hebel zu gewinnen. — Der Cardinal Vedicini ward in diesen Tagen von einem Schlagfluß befallen, der sein Aufkommen sehr zweifelhaft macht. Dagegen ist der Decan des heiligen Collegiums Cardinal Pacca, von einem lebensgefährlichen Fall in seinem Zimmer glücklich genesen. Der heilige Vater hat während dessen Krankheit diesen ehrwürdigen besahrten Cardinal mit einem Besuch beehrt. — Der bekannte schwedische Belletrist und Dichter Baron v. Beskow ist hier angekommen. — Aus Neapel meldet man die Abreise des Herzogs von Aumale. Er hatte sich am 12. Vormittags bei sehr ungünstigem Wetter nach Algier eingeschifft, nachdem er vorher noch Bajä und Puzzuoli besucht hatte. Von einer Verbindung des Herzogs mit der Schwester des Königs von Neapel verlautet bis jetzt nichts Offizielles. Das Gerücht geht, der Bruder des Königs, der Prinz Ludwig Graf v. Aquila, sey jetzt bestimmt die junge Königin Isabelle von Spanien zu heirathen, worin England und Frankreich einverstanden seyn sollen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 19. Novbr. Die Sterblichkeit hat hier einigermassen nachgelassen. In der Woche bis zum 4. Nov. zählte man 1060, in der vorigen 1016 Sterbfälle. An Lungenkrankheiten starben vorige Woche 344 Personen. Die Veränderlichkeit der Witterung wirkt sehr nachtheilig auf die Gesundheit, besonders bei den Personen, die ihr Geschäft Abends und Nachts zu arbeiten zwingt. — Der Staatskutscher J. M. der Königin, H. Manwaring, starb vorigen Sonntag. Er war ein alter und geachteter Diener JJ. MM. der Könige Georg IV. und Wilhelm IV.

London, 19. Nov. Gestern hörten wir in der geographischen Gesellschaft, daß Aden (die britische Besitzung in Südarabien, am Eingange des rothen Meeres) bereits 22,000 Einwohner zählt, wovon viele einen vortrefflichen Gartenbau treiben, besonders die Parsen, von denen Viele von Bombay übergesiedelt seyn sollen. Als der Ort vor 6—7 Jahren in den Besitz der Engländer kam, bestand er aus wenigen Hütten mit kaum 600 Einwohnern. Da man auch einen bedeutenden Fluß in der Nähe entdeckt hat, welcher eine gute Strecke ins Innere schiffbar ist, und an demselben sich eine zahlreiche, starken Ackerbau treibende Bevölkerung findet, so läßt sich wohl erwarten, daß in wenig Jahren mehr der britische Einfluß sich von hier weit über Arabien und Ost-Afrika hin verbreiten und ein großer Handel mit den dortigen Völkern entspinnen werde.

Eine vor Kurzem unter dem Titel Eisenbahnreform im Drucke erschienene Schrift macht jetzt Aufsehen, da sie mit so vielen amtlichen Actenstücken ausgestattet ist, daß man allgemein glaubt, sie sey mit Genehmigung des Handels-Ministers, Lord Ripon, aus den Eisenbahnbureaux hervorgegangen. Tem Staat wird darin vorgeschlagen, alle Eisenbahnen anzukaufen, den Betrieb zu übernehmen und die Fahrpreise um zwei Drittel herabzusetzen. Der Ankaufspreis wird zu 66 Millionen Pf Sterl veranschlagt. Es wird berechnet, daß sich dabei für den Staat noch ein kleiner Ueberschuß des Reinertrags über die Zinsen dieses Kapitals ergeben würde. — Kaum bestätigen die neuesten Nachrichten aus Dalkey den glänzenden Erfolg des atmosphärischen Eisenbahnsystems (die Fahrten werden jetzt daselbst mit einer Schnelligkeit von 60 englischen Meilen in der Stunde gemacht), und schon bringt ein englischer Ingenieur, Namens Shuttleworth, ein anderes System unter der Benennung der hydraulischen Eisenbahnen in Vorschlag, welches alle übrigen Systeme überwerfen soll. Der Erfinder, welcher bereits für sein System ein Privilegium erhielt, entwickelt in einer 106 gedruckte Seiten langen Broschüre die Vortheile des hydraulischen Systems. Jedenfalls verdient die Broschüre des Hrn. Shuttleworth in wissenschaftlicher und historischer Hinsicht die Aufmerksamkeit aller derer, die sich für Eisenbahnen interessiren. Wie es der Name des Systems des Hrn. Shuttleworth hinlänglich andeutet, beruht dasselbe auf dem Princip, mittelst des hydraulischen Druckes eine fortbewegende Kraft zu erzielen. Der Erfinder behauptet, daß mittelst seines Systems die Eisenbahnen wie ganz gewöhnliche Straßen über Berge laufen könnten, da er berechnet, daß man mit dem hydraulischen Druck Abhänge von 1 auf 20, nämlich von 50 Metres Abhang auf einen Kilometer Länge, überspringen könne, ohne daß die Schnelligkeit der Fahrt bedeutend dabei sich verringere. Wenn Hr. Shuttleworth ein solches Resultat wirklich erzielen kann, so muß man bekennen, daß sein System vor allen bis jetzt bekannten in dieser Beziehung den Vorzug verdient. In Betreff der Anlagungskosten bietet das hydraulische System beiläufig die nämlichen Ersparungen wie das atmosphärische System dar. Das System des Herrn Shuttleworth befindet sich noch im Stande der bloßen Theorie, und kann daher nicht ganz gewürdigt werden, so lange dessen practische Seite nicht ermittelt worden seyn wird. Doch ist nicht zu vergessen, daß auch das atmosphärische System bei seinem ersten Erscheinen mit dem größten Mißtrauen aufgenommen wurde und gegenwärtig dessen Vorzug vor dem Locomotivsystem von vielen Seiten anerkannt wird.

Es dürfte nicht überflüssig seyn, aus dem früheren Leben des Agitators einige interessante Züge mitzutheilen, welche eine Charakteristik des Advokaten O'Connell liefern. Wir entnehmen dieselben einer kürzlich in London von anonymer Hand veröffentlichten Schrift „Irland und seine Führer" (Ireland and its Rulers since 1829); dieselbe giebt eine leidenschaftlose Darstellung der Lage des Landes und der Ursachen der gegenwärtigen Aufregung, obschon auch der genauen

Bekanntschaft mit den politischen Bewegungen in der Stadt und Grafschaft Cork deutlich hervorgeht, daß der Autor ein umthätiger Zuschauer des Greignisse gewesen ist. Bald nach Erlaß der Emancipationsacte hieß es in ganz Irland, daß die Bauern der Grafschaft Doneraile eine Verschwörung angestiftet hätten, um die Geistry und die Mitglieder der Magistratsbehörden der Nachbarschaft zu tödten. Es war nicht gewiß, ob das Gerücht von dieser Verschwörung begründet war, doch wurden mehrere Personen, als einige der gewöhnlichen agrarischen Unruhen ausbrachen, als verdächtige Theilnehmer an denselben, gefänglich eingezogen und von dem Generalfiscal Doherty gegen sie eine förmliche Anklage vor einem von der Regierung dazu eingesetzten Spezialgerichtshof, formirt. O'Connell befand sich auf seinem Landgut Derrinane. Es heißt nun weiter: „Die vier Gefangenen waren vor die Barre gestellt, eine Jury, aus höchst achtbaren Männern bestehend, hatte ihren Schwur geleistet, u. Hr. Doherty erhob sich in im pontirender und feierlicher Weise, den Prozeß für die Krone zu eröffnen. Seine Rede fiel in Betracht der Beredsamkeit äußerst glänzend aus. Er hatte einen sehr hohen Ton angenommen, und seine Sprache wies auf eine sorgfältige Ausarbeitung hin; die Thatsachen wurden mit allen Künsten der Rhetorik hingestellt und das Halten der Rede machte einen größeren Eindruck, als ihr Inhalt. Das sichtbare Interesse, welches das Publikum an der Sache nahm, und die Gelegenheit, seine Beredsamkeit zu zeigen, wirkten auf Herrn Doherty's Geist dergestalt, daß er nicht umhin konnte, sich vorzunehmen, eine „machtvolle Rede" zu halten. Ueberdieß war er überzeugt, daß die angebliche Verschwörung wirklich existirte. Selbst jetzt noch kann man die Rede nicht lesen, ohne daß sie einen tiefen Eindruck macht. Ein glänzender Redner müßte bei ähnlicher Gelegenheit ebenso sprechen, wenn er vorher seine Einbildungskraft durch Sallust's catilinarische Verschwörung oder durch die schrecklicheren Theile der Geschichte des franz. Jakobinismus erhitzt hätte. Die Jury sprach nach dieser Rede ihr Schuldig gegen die vier Angeklagten aus. Es war Sonnabend, und der Gerichtshof konnte also am Montage erst seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Die Freunde der übrigen Gefangenen sandten demnach in der Zwischenzeit einen Eilboten nach Derrinane zu O'Connell, welcher dort am Sonntage eintraf, und diesen nach Cork zu kommen einlud, um die Vertheidigung der übrigen Gefangenen zu übernehmen. O'Connell warf einen Blick auf die Rede des Generalfiskals und das Zeugniß der Angeber; in dem letzteren entdeckte er Widersprüche und, nachdem er sofort einen leichten Wagen bestellt, das einzige Fuhrwerk, welches die Gebirgswege von Kerry befahren konnte, reiste er unverzüglich ab. Er erreichte Cork am Montage um 10 Uhr Vormittags, und so wie er vom Wagen stieg, stürzte das Pferd vor demselben todt nieder. Der Gerichtshof war bereits versammelt; ein Antrag, die Sache bis zu O'Connell's Ankunft aufzuschieben, war verworfen und der Generalfiskal hatte bereits seine Deduction angefangen. Da kündigte plötzlich der Ruf von tausend Stimmen: „Er ist da! er ist da!" die Ankunft O'Connell's, der letzten Hoffnung der Gefangenen, an. O'Connell entschuldigte sich nach einer Verbeugung vor den Richtern, und nachdem er den Baron des Gerichts, Hrn. Pennefather, mit der größten Höflichkeit begrüßt, (welche herzlich erwiedert wurde), seines dem Orte nicht angemessenen Anzugs wegen, und bat um die Erlaubniß, in dem Gerichtshofe eine Erfrischung einnehmen zu dürfen. Während er hier vor einer Schüssel Milch saß und seinen Appetit stillte, trug ein junger Advokat die Sache noch einmal von Anfang an vor. Es war ein auffallender Contrast, den hanfesten, massiven Agitator vor seinem Frühstücksmahle im Gerichtshof zu sehen und den graziösen, aristokratischen Herrn Doherty in den geschliffensten Ausdrücken zu der Jury sprechen zu hören! Als der Generalfiscal einen Rechtssatz aufstellte, rief O'Connell mit vollem Munde von seinem Frühstückstische: „Das ist kein Recht". Die Richter wurden zur Entscheidung aufgefordert und entschieden für O'Connell. Der Generalfiscal resumirte seine Schlüsse, aber er hatte kaum angefangen, als O'Connell rief: „Die Krone kann so etwas nicht aufstellen, — sie hat kein Recht, solche Beweise vor der Jury abzuziehen"; und abermals sprachen die Richter zu Gunsten O'Connell's. Hierauf erhob sich O'Connell und begann mit einer Enthüllung der unglaubwürdigen Zeugenaussagen, durch ein Kreuzverhören der bestochenen Angeber, das unübertroffen in Hinsicht seiner Genauigkeit dastand. Die Zeugen zitterten unter seinen Fragen, und Rowlan, der verworfenste derselben, rief in seiner Angst aus: „Ach, wahrlich, Herr, ich glaubte nicht, heute hier mit Herrn O'Connell zusammenzutreffen." Indeß wie groß auch der Eindruck war, den O'Connell durch sein Verfahren hervorbrachte, so gelang es ihm doch nicht, alle Aussagen der Zeugen als unwahr darzustellen. Dagegen war sein größter Erfolg der vollständige Sieg über den Generalfiscal. In der That, er schlug Herrn Doherty in allen legalen Punkten, welche derselbe geltend gemacht hatte. Die Demüthigung des Generalfiscals war vollständig, und die Folge war die Unmöglichkeit der Verurtheilung der Angeklagten durch die Jury, obgleich dieselbe einen Tag und eine Nacht ohne Speise und Trank mit der Berathung zugebracht hatte. O'Connell rettete damit zugleich das Leben der bereits früher zum Tode verurtheilten Angeklagten.

Ueber die Verhandlungen vor dem Queensbench-Gerichtshofe zu Dublin am 15. tragen wir die Einzelnheiten nach. Der Saal war wieder gedrängt voll; sämmtliche Anwälte der Angeklagten waren anwesend, um die vorgebrachten Einreden auf Cassation der Anklage zu unterstützen. Der Attorney-General (General-Anwalt) erklärte auf die desshalb an ihn ergangene Aufforderung des Oberrichters, daß die Frage, welche er jetzt zu erörtern habe, dahin laute, ob die gestern vorgebrachten Einreden auf Cassation der Anklage vom Gerichtshofe angenommen werden müßten oder nicht. Seiner Ansicht nach beruhe die Entscheidung der Frage auf der Auslegung des Statuts aus dem 60sten Jahre der Regierung Georg's III., und er behaupte, daß, nach der Auslegung, welche er diesem Statut geben müsse, die Angeklagten mit ihrer Einrede zu spät gekommen seyen, indem dieselbe keine zerstörliche, sondern blos eine verzögerliche sey und als solche eigentlich gleich nach der Anklage, spätestens aber am vierten Tage nach dem Wahrbefinden der Anklage durch die große Jury, hätte vorgebracht werden müssen; der 14. Nov. aber sey der fünfte Tag gewesen, und der Gerichtshof könne also, nach der früher von ihm selbst in ganz ähnlichen Fällen befolgten Regel, die Einrede nicht annehmen. Ein Anwalt der Angeklagten machte dagegen bemerkbar, daß der Secretär des Gerichtshofs, ein erfahrener Beamter, Seitens der Angeklagten befragt worden sey und erklärt habe, daß die Einrede am 14. Nov. noch früh genug komme. Durch weitere Erörterungen stellte sich heraus, daß der Secretär die Einrede als zerstörlich betrachtet hatte, in welchem Falle sie jedenfalls am 14. noch eingereicht werden konnte. Es entspann sich über diese verschiedenen Fragen zwischen den Anwokaten ein heftiger Wortstreit, dem endlich der Gerichtshof durch die Entscheidung ein Ende machte, daß, da augenfällig ein Irrthum von Seiten eines Gerichtsbeamten vorgefallen sey und nicht gestattet werden könne, daß eine der beiden Parteien dadurch in Nachtheil gerathe, den Angeklagten die Einreichung ihrer

Einreden zu verstatten sey und dieselben hiemit als angenommen zu betrachten wären. Der Staatsanwalt erklärte sofort, daß er in diesem Falle gegen die Gültigkeit der Einreden, und zwar gegen die sämmtlichen, obwohl gleichlautenden Einreden aller einzelnen Angeklagten, gerichtliche Einwendung erhebe und die Angeklagten auffordere, sich sofort einzustellen und dem deßfallsigen Verfahren beizuwohnen. Von Seiten der Vertheidigung wurde dem Generalanwalt das Recht, die Angeklagten vorzufordern, bestritten; der Oberrichter entschied aber, daß sie erscheinen müssen, und der Generalanwalt wollte jetzt über seine Einwendung sofort verhandelt wissen. Dieser Forderung widersetzten sich aber die Anwälte der Angeklagten, und der Gerichtshof gestattete den letztern die übliche Frist von vier Tagen, so daß also über die Einwendung des Attorney-Generals gegen die Gültigkeit der Einreden nicht vor dem 20., wahrscheinlich aber noch später verhandelt werden wird. Im Laufe der Erörterung war von Seiten der Anwälte eifrig dargethan worden, daß die Einrede ihrer Clienten keine auf bloße Verzögerung des Verfahrens berechnete sey. Doch hält man dieß allgemein für den Zweck der Einreden und ist überzeugt, daß, wenn auch der Gerichtshof die vorliegende Einrede nicht annimmt, die Anwälte noch mit manchen andern Einreden gefaßt sind und von einer Erledigung des Prozesses im gegenwärtigen Termine nicht die Rede seyn kann. O'Connell selbst soll einst geäußert haben, er könne mit einem sechsspännigen Wagen durch jede Parlamentsacte hindurchfahren. Wenn die Hunderte und Tausende von Zeugen, mit deren Vorladung die Angeklagten drohen, verhört werden, so ist es eine sehr wahrscheinliche Voraussetzung, daß einer oder der andere von den Geschworenen in Folge der Einsperrung und der geistigen Anstrengung erkranken wird. In diesem Falle muß der Prozeß ganz von Neuem anfangen, mit der gleichen Aussicht auf baldige ähnliche Unterbrechungen.

London, 20. Novbr. Es heißt, daß der Herzog von Bordeaux wenigstens drei Monat zu London bleiben wird.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov. Das von Mehmed Ali dem Sultan zum Geschenk gemachte kleine Dampfboot ist, so wie die ägyptische Dampffregatte „Nil," am 3. d. M. hier eingetroffen. Am 6. nahm der Sultan ersteres in Augenschein, und machte auf demselben eine Lustfahrt im Bosphor. Es zeichnet sich durch zierliche Form und besonders reiche und geschmackvolle Einrichtung aus — Gestern fand in der hiesigen medicinischen Schule von Galata Seral eine neue Promotion von Doktoren, und zwar in Gegenwart des diplomatischen Corps Statt, welches von dem Protomedicus, Abdullah Efendi, zu dieser Feierlichkeit geladen worden war. — Berichten aus Konstantinopel vom 8. Nov. zufolge, hat der Sultan in Bezug auf Fälle von Apostasie, Religionsverachtung, Gotteslästerung ꝛc. befohlen, daß in Zukunft alle derlei Fälle vor dem Tribunal des Mufti verhandelt werden sollen. — Bisher wurde ein der oben erwähnten Verbrechen beschuldigtes Individuum unmittelbar vor einen subalternen Richter eines der Stadtviertel von Konstantinopel gezogen. Hier genügte die Aussage von zwei fanatischen oder unwissenden Zeugen, um einen Islam (richterliche Anzeige) auszufertigen, der, alsogleich nebst dem Angeklagten dem großen Porteneonseil überwiesen, letzteres in die Nothwendigkeit versetzte, nach dem Wortlaut des Gesetzes zu verfahren. Durch den neuen Beschluß des Sultans wird die außerordentlich ausgedehnte Gewalt, die bisher in den Händen subalterner Agenten und selbst von Privatpersonen lag, dergleichen Händel zu vergrößern und sie binnen wenigen Stunden auf einen Punkt bringen, wo sie unheilbar werden, heillam beschränkt. — In den Provinzen sollen alle ähnlichen Fälle ausschließend zum Ressort des Muschirs oder Gouverneurs gehören, und die Sache, vor Vollziehung des Urtheils, der Revision des obersten Tribunals des Mufti unterzogen werden. (Oestr. Beob.)

Konstantinopel, 8. Nov. Der französische Gesandte, Hr. v. Bourqueney, hat durch seine Geschicklichkeit und Beharrlichkeit einen doppelten Sieg geseiert. Seinem entschiedenen Auftreten in der Angelegenheit des wegen Glaubensabfalls hingerichteten Armeniers verdanken wir nun die der humanen Gesittung des 19ten Jahrhunderts und der Ehre des europäischen Namens durch die Absetzung des Justizministers und des Conseilpräsidenten (des berüchtigten Nafiz Pascha's) von der Pforte gebrachte Huldigung. Einen noch ungleich wichtigeren, in seinen Folgen bedeutenden Sieg hat Hr. v. Bourqueney dadurch errungen, daß es ihm gelungen, den Stanbpunkt zu bestimmten, von dem aus die Pforte die griechische Revolution zu betrachten habe. — Die Pforte setzt bedeutende Kräfte nach den südlichen Pascha-liks in Bewegung. Diese sollen vorzugsweise in Monastir und Larissa zusammengezogen und als Beobachtungs-Corps aufgestellt werden. Nach dem ersteru Punkte sind bereits gegen 8000 Mann von allen Waffengattungen instradirt worden, in Larissa wird man sich vorläufig auf eine bis auf 5000 Mann verstärkte Garnison beschränken. Der Kapudan Pascha Halil, des Sultans Schwager — die verstorbene Schwester des Großherrn, Saliha Sultaneh, war dessen Gemahlin — hat den größten Theil seiner Flotte in dem Canal der Dardanellen vereinigt, wo er sich in diesem Augenblick mit seinem Admiralschiff selbst befindet. Es scheint, daß man seine Kreuzfahrten im Archipel, wo er mehr für seine Gelbinteressen, als für den Dienst des Vaterlandes gesorgt haben soll, mit ungünstigem Auge ansieht und man kündigt bereits seine förmliche Entsetzung an. Daß der Sultan ihn, um ihn zu trösten, mit der Hand seiner letzten noch unverehelichten Schwester, Adileh-Sultaneh — geboren im Jahr 1831 — beglücken wolle, ist ein leeres Gerücht, da die schöne Adileh seit einigen Tagen des Neffen Mehemed Ali's, Said Pascha's, Verlobte ist. Diese Nachricht dürfte Ihnen ziemlich unerwartet kommen, da die Reibungen des Vicekönigs mit der Pforte, die in der letzten Zeit fast zu einem Bruche führen zu sollen schienen, alles andere eher erwarten ließen. Der von dem Vicekönig abgesandte ägyptische Bewerber um die Hand der großherrlichen Schwester kam auf dem Dampfboot Nil hier an und nicht mit leeren Händen, denn er brachte dem Sultan 10 Mill. Piaster, ein neugebautes niedliches Dampfboot, bestimmt, den Excursionen des Sultans im Bosporo zu dienen — jedoch auch zu diesem Zweck viel zu schwach gebaut — einen europäischen prachtvollen Wagen mit einem herrlichen Postzug von vier arabischen Hengsten ꝛc. Der junge Sultan vermochte diesen unwidersprechlichen Beweisen der unbedingten Ergebenheit des Vicekönigs nicht mehr zu widerstehen. Daß dadurch in den Verhältnissen mit Aegypten eine — wenigstens augenblickliche — Modification eintrete, ist augenscheinlich. — Nachschrift: So eben gehen über den Stand der Dinge in Albanien und Thessalien beunruhigende Berichte ein. Nicht nur die Rasahs jener Provinzen, sondern auch türkisches Gesindel zieht in starken, bewaffneten Haufen herum und plündert und verheert das unbeschützte Land. Namik Pascha und Omer Pascha, beide bereits auf dem Marsche nach dem Sü-

den begriffen, erhalten daher Befehle, ihren Marsch zu beschleunigen. (Allg. Z.)

Aegypten.

Kairo, 2. Nov. Achmet Pascha, Gouverneur des Senaar, ist am dreitägigen Fieber gestorben und Mehemed Ali so von einem gefährlichen Feinde befreit worden. Wiewohl nun eine Zusammenkunft mit Achmet die Hauptveranlassung zur Reise des Vicekönigs nach Suez und Oberägypten war, wird diese doch in Begleitung mehrerer Consuln und Kaufleute stattfinden. Der französische Generalconsul Marquis Lavalette ist hier angekommen und wurde von Mehmed Ali mit ungewöhnlicher Auszeichnung empfangen. Der Vicepräsident der wissenschaftlichen Gesellschaft in Aegypten, Hr. Lloyd, ist in Theben mit Tod abgegangen. Seine Flinte war plötzlich losgegangen und hat ihm nach sechsunddreißigstündigen Leiden sein Leben geraubt. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 6. Nov. Oberst Dimitri Kalergis hielt gestern Revue über die ausgerückte Garnison auf dem großen Theaterplatze. Der Waffenstand betrug: ein Bataillon Linieninfanterie zu 650 Mann, eine Division Jäger zu 218 Mann, eine Division Lanzenreiter und berittene Gendarmen zu 155 Mann, und zwei halbe, aus vier Feld- (leichte Vierpfünder) und vier Berggeschützen (französische kurze Zwölfpfünder, Berghaubitzen) bestehende Batterien mit 100 Mann Geschützbedienung, im Ganzen 1113 Mann. Rechnet man noch ein Fünftheil hinzu wegen Abganges der im Garnisons- und Kasernendienste, im Hospital ꝛc. befindlichen oder momentan beurlaubten Mannschaft, so erhält man 1335 Mann, als die annäherungsweise bestimmteste Ziffer des hierortigen regulären Garnisonsstandes. (Leipz. Z.)

Die heute zu Triest mit dem Dampfboote erhaltenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 13. Novbr. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Majestät in einer Audienz die Versicherung gegeben, sich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20. festgesetzt. Eine provisorische Commission, bestehend aus den HH. Tricupis, Papalexopulos und Glonis, wurde ernannt, um die Deputirten zu bewillkommnen. Die Minister arbeiten fortwährend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfassungs-Urkunde ist fertig, und dem König zur Durchsicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern soll entschieden seyn, sie sollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat bestehen, dessen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liste der Deputirten angegeben wird. Das Land wird wieder seine frühere Eintheilung in zehn Provinzen (Nomoi) erhalten. Das österreichische Dampfboot Marianne, ein englischer Kriegsdampfer und die Corvette Aigle sind nach Missolunghi abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen seyn sollen; man weiß hierüber indeß noch nichts Bestimmtes. Die österreichischen Kriegsschiffe Veloce und Monterecuoli bleiben in Patras, um die Sicherheit der österreichischen Kauffahrteischiffe in Westgriechenland zu überwachen, zu welchem Behuf auch die vor Nissa ankernde Brigg „Tritone" für nöthige Fälle segelfertig ist. (A. Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Nov. Das heutige Gesetzbulletin enthält folgenden kaiserlichen Ukas vom 28. v. Monats: „Wir befehlen, den Geheimenrath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Posten unsers Gesandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienste zu entlassen." (Berl. N. u. Fft. Ob. P. Z.)

Warschau, 15. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich der kaiserl. russische Minister der Volksaufklärung, Herr von Uwaroff, wieder in unserer Hauptstadt. Der Zweck seiner Erholungsreise nach Italien ist vollkommen erreicht, und die vielerlei, besonders literarischen Gegenstände haben seinem Geist die so nöthige Aufheiterung gewährt. Hier in Warschau hat er die Gymnasien besucht und in jedem mehrere Stunden die Schüler prüfen lassen und selbst geprüft, mündlich und schriftlich. Mit erneuten Kräften kehrt er jetzt nach St. Petersburg an seinen Posten zurück. (Preuß. Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 23. Nov. Der Moniteur enthält heute eine k. Ordonnanz, wodurch dem Minister des Auswärtigen ein Supplementär-Credit von 200,000 Frcs. für „außerordentliche Missionen und unvorhergesehene Ausgaben" eröffnet wird.

Der Phare von Bayonne vom 19. Nov. gibt folgende Nachrichten aus Barcelona bis zum 18. Novbr.: „Die Junta war am 12. zur Capitulation mit Sanz geneigt. Die Freicorps aber widersetzten sich, bis am 10. Morgens die Einwohner selbst sich vereinigten, um die Errichtung einer neuen Batterie an der Seemauer zu hindern, und erklärten, sie wünschten den Einzug der Truppen. Von Fenstern und Balconen flogen schon Steinwürfe auf die Insurgenten, als eine Commission der Junta den Zwist schlichtete, und öffentlich verkündete, daß Unterhandlungen angeknüpft seyen. Während derselben wurde von Sanz ein Waffenstillstand von 48 Stunden bewilligt. Die Bedingungen der Unterwerfung waren dieselben, wie sie Saragossa erlangte. Bald aber änderte sich der Stand der Dinge. Ein Emissär Ametller's langte zu Barcelona an, und versicherte, daß derselbe seine Stellung im Fort von Figueras ein ganzes Jahr lang zu halten im Stande sey. Auf diese Mittheilung hin brach die Junta die Unterhandlungen wieder ab, und am 14. Morgens kündigten drei Kanonenschüsse vom Fort San Carlos den Bruch des Waffenstillstands an. General Sanz, der ungefähr 10,000 Mann beseßigt, ließ Breschbatterien errichten, die am 18. vollendet wurden. Man erwartete an diesem Tage den Angriff auf die Stadt."

Ametller hat sich im Fort von Figueras mit Lebensmitteln aller Art versehen, während Prim mit 4000 Mann die Stadt inne hat, und die Zugänge zu ihr, die vom Schlosse her führen, verbarrikadirt. Am 15. und 16. feuerte das Fort einige Kanonenschüsse gegen die Stadt ab. In der vorhergehenden Nacht hatten die Insurgenten einen Ausfall gemacht, um die Truppen Prims an der Errichtung der Barricaden zu hindern. Sie zogen sich indeß nach kurzem Gewehrfeuer bald wieder zurück.

Gestern kam der gewöhnliche Madridercourrier nicht in Paris an. Der Postwagen und die darin befindlichen Reisenden waren am 18. im Gebölz von Aranda, Hälfte Weges von Madrid nach Bayonne, von einer Räuberbande überfallen und geplündert worden. Auf außerordentlichem Wege ist gleichwohl dem Journal des Debats aus Madrid vom 16. die Nachricht zugegangen, daß Olozaga die Bildung eines neuen Cabinets übernommen, die Luzurriaga soll das Departement der Justiz, Gonzalez Bravo das des Innern erhalten.

Graf Molé widerspricht in demselben Blatte der Behauptung einiger Blätter, daß er mit einer besondern Mission nach London abgehe.

Der Marquis von Dalmatien ist gestern in Paris angefangt.

O'Connell hielt am 20. Nov. die gewöhnliche wöchentliche Repealversammlung in der Versöhnungshalle. Der O'Connelltribut, der am vorigen Sonntag in ganz Irland eingesammelt wurde, belief sich bloß in Dublin allein auf 3577 Pf. St.

Vermischte Nachrichten.

Der Salon Montpensier zu Paris, dessen gerichtliche Saisie von den Blättern gemeldet wurde, ist durch ein Wunder gerettet worden. Die Gerichtsdiener hatten bereits Alles zusammengepackt und inventirt, um es nach dem Hotel der Commis aux-prisseurs zur öffentlichen Versteigerung zu bringen, als ein alter Engländer, der alle Tage dort seine „Times" las, daher kam; man will ihn nicht hinein lassen, sondern die Siegel an die Thüren legen. er will sein Journal lesen, die Gerichtsdiener protestiren und erklären ihm die Lage der Dinge: „Goddam! sagte er ruhig, warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" und er zieht sein Portefeuille und zahlt den ganzen schuldigen Miethzins in guten englischen Banknoten; dann geht er hinein, läßt sich die „Times" geben und liest, das Kabinet ist gerettet und wieder in vollem Gang. (N. W. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redakteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Nov. Consols 96.

Paris, 22. November. 5 pCt. 121 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 21. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 100; Kanöv. ——; 4½ pCt. 94⅜; 3½ pCt. 78⅝; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 21⅛; Pass. 5⅝; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 24 Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2035; Integr. 53⅛; Ard. 22⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 344½ fl.

Wien, 23. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. 75⅛; Bankaktien pr. Stück 1674½ CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Nov.: „Preziosa", Schauspiel mit Gesang und Tanz von Wolf. Musik von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Schmid, Partik. von Nürnberg; Sandoz, Kaufm. von London. (Gold. Hirsch.) PP. Laucon, Rent. von Lyon; Miros und Zora, Negotianten von Konstantinopel; v. Stürmer, Dampfschiff-Conducteur von Regensburg. (Gold. Hahn.) PP. v. Welsch, ehemaliger Lieutenant von Würzburg. (Schw. Adler.) Hr. Spranger, Kfm. von Stuttgart. (Gold. Kreuz.) PP. Aiturg, Arzt von Creuzlingen; Roth, Kfm. von Augsburg; Voigt, Kfm. von Magdeburg; Holztnecht, Kaufm. von Botzen. (Blaue Traube.) PP. Frid. Kaufm. von Kaufbeuren; Keben, Kaufm. von Berlin; Scheck, Architekt von Genf; Siebenkäs, Großhändler von Wien; v. Richthofer, Lieutenant von Berlin; Weinmüller, Director von Augsburg; Leismann, Negot. von Pöglingen; Cöster, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) PP. Dr. Payer von Pfaffenhofen; Keinhieder, Professor von Rom; Renet, Kfm. von Mannheim; Hartmann, Rechtscandidat von Stuttgart; Millauer, Regimentsactuar von Passau; Hipper, Bräuer von Weilheim; Sulzberger, Kaufm. von Wolfertschwenden; Mader, Wirth von Gerezhofen.

Gestorbene in München.

Den 23. Nov.: Georg Selkmaier, Klavierlehrer dahier, 67 J. alt; Magd. Wesserli, Taxatorstochter von Augsburg, 62 J. alt; Katharina Schönhuber, Taglöhnerstrau von der Au, 58 J. alt; Anna Schlehuber, Taglöhnerswittwe v. hier, 63 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 25. November 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	fl.	kr.	Am Vergleich gegen die letzte Schranne: minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.								
Waizen.	2900	2598	311	21	59						8
Korn	1091	1061	30	15	31				9		
Gerste	6068	5568	500	14	26				7		7
Haber	499	499	—	6	42						11

Bekanntmachungen.

609. (2b) **Gemälde-Versteigerung.**

Montag den 4. December l. Js. und an den folgenden Tagen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden auf dem Karlsplatze Nro. 14 im ersten Stocke über 60 Stücke gute alte Oelgemälde von den besten Meistern aus der italienischen, spanischen, niederländischen und französischen Schule, meistens aus den bessern Zeiten dieser Meister, gut erhalten und in vergoldeten Rahmen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kunstliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die Gemälde vier Tage vor der Auktion, nämlich den 30. Novbr., l. J. und 3. December selbst besichtigt werden von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr ausgestellt sind.

Hirschvogl,
Stadtgerichtsschätzmann.

557. (3c) **Stellegesuch.**

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, katholischer Religion, das der deutschen, französischen und italienischen Sprache, so wie auch der Zeichnungskunst kundig ist, anbei etwas Klavier spielt, wünscht als Gouvernante unterzukommen, oder sonst einen ihren Kenntnissen angemessenen Platz. Das Nähere.

610. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß, der, am 1. d. M. in Pfäffling verlebten Söldnerswittwe Barbara Geißler, erbrechtliche, oder anderweitige Anforderungen zu machen haben, werden aufgefordert, selbe innerzwei Monaten a dato dahier anzubringen, widrigenfalls ohne Rücksichtnahme auf solche, über den Nachlaß nach Maßgabe der vorliegenden testamentarischen Bestimmungen, Verfügung getroffen werden wird.

Actum 20. Nov. 1843.

Königl. Landgericht Nördlingen.
Lic. Pölzl.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 285. 28. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Preußen. Erfurt: Uebergabe des Krankenhauses an barmherzige Schwestern. Münster. Koblenz. Köln: Die rheinische Eisenbahn. — Sachsen. Leipzig. — Würtemberg. Eßlingen: Mündliches Schlußverfahren. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Zollvereinträge. — Niederlande. Haag. Belgien. Brüssel: Historische Forschungen. — Frankreich. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Die Eröffnung der Nationalversammlung verschoben. — Neueste Nachrichten. Telegraphische Depeschen über die Capitulation von Barcelona. Niederlage und Tod des Kaisers Sidi Embarak. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere.

Deutschland.

Preußen.

Erfurt, 19. Nov. Durch folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre: „Ich genehmige auf Ihren Bericht vom 18. v. M., daß das bischöfliche geistliche Gericht in Erfurt das von zwei ungenannten katholischen Frauen angebotene Geschenk von 1000 Rthlrn. behufs Gründung einer Stiftung zur Unterhaltung einiger barmherzigen Schwestern für die Krankenpflege im dortigen kathlischen Krankenhause, annehmen darf. Sanssouci, den 14. Okt. 1843. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister Eichhorn." haben Seine Majestät unser Allergnädigster König eine Stiftung in's Dasein zu beförderen geruht, durch welche den Kranken in dem hiesigen katholischen Krankenhause die so allgemein bewährte Pflege der barmherzigen Schwestern zugewendet werden soll. Die Stiftung ist benannt Elisabeth-Stiftung, trägt somit den Namen der heiligen „Elisabeth", der ihrer Barmherzigkeit wegen berühmten Landgrafin von Thüringen, deren Andenken heute die kathol. Kirche feiert, und zugleich den Namen J. Maj. unserer allverehrten Landesmutter „Elisabeth", Königin von Preußen und als Solche gleichfalls Landgrafin von Thüringen, Höchstwelche allen Wohlthätigkeits-Anstalten besondere Theilnahme zuwendet. Das Stiftungs-Kapital beträgt 1000 Rthlr., die Interessen dieses Fonds werden kapitalisirt, und sobald die jährlichen Einkünfte zur Unterhaltung von wenigstens zwei barmherzigen Schwestern hinreichen, werden diese zur Uebernahme der Krankenpflege und der inneren Verwaltung des Hauses hier eintreffen. Mit dem Wachsthum des Fonds wird sich dann auch die Zahl der Schwestern vermehren.

(Elberf. Z.)

Münster, 18. Nov. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung des königl. Oberpräsidenten: „Nach einer Benachrichtigung des königl. Ministeriums des Innern werden dem königl. Ober-Censurgerichte aus verschiedenen Theilen der Monarchie Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren zugesendet. Da den Herausgebern ꝛc. keine gesetzliche Verpflichtung zur Uebersendung solcher Exemplare obliegt, so werden selbige nach höherer Anordnung veranlaßt, diese Uebersendungen an das königl. Ober-Censurgericht einzustellen. Dagegen verbleibt die Verpflichtung zur Ablieferung eines Exemplars an die hiesige akademische Bibliothek und eines anderen an die große königl. Bibliothek zu Berlin nach der Allerhöchsten Cabinets-Orde vom 28. Febr. 1824 (Gesetz-Samml. 1825, S. 2) unverändert."

Koblenz, 24. Nov. Nach einer hier eingegangenen Privatnachricht, die völlig glaubwürdig ist, empfing am 13. d. M. zu St. Acheul, unweit Amiens, der zu Straßburg geborne Israelite Ratisbonne, welcher bekanntlich in Folge einer am 20. Januar 1842 zu Rom in einer Kirche gehabten Erscheinung Christ ward und den katholischen Glauben annahm, durch den Bischof zu Amiens die erste Tonsur und trat darauf sofort als Novice in den Jesuitenorden ein.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

Köln, 21. Nov. In der gestern hier stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der rheinischen Eisenbahn wurde denselben eröffnet, daß sie für einstweilen auf alle Zinsen Verzicht leisten müßten. Der Beschluß, eine provisorische Pferdebahn zum Güterransporte bis in den hiesigen Hafen anzulegen, wurde genehmigt und soll sofort mit dem Baue begonnen werden, was auch Noth thut, da man auf unserm Stationsplatze am Thürmchen nicht Raum genug hat, um die ankommenden Güter bis zur Zollrevision zu bergen. Die ganze Einrichtung des Personen- und Güter-Transportes von Aachen nach der belgischen Gränze bekarf auch noch mancher Verbesserung sowohl von Seiten der Steuerbehörden als der Administration, um die Beförderung rascher zu machen, indem der Aufenthalt dem Reisenden, wie dem Güterverkehr gar zu viele Zeit raubt — Man staunt über die Grosartigkeit der ganzen Anlage der Bahn von der belgischen Gränze nach Lüttich. Ein schwieriger Terrain als das Westerthal war schwerlich zu finden, und der ganze Continent hat kein Werk der neueren Zeit aufzuweisen, was dieser Bahnstrecke zur Seite gestellt werden könnte. Von Aachen bis Lüttich zählt man nicht weniger als ein und zwanzig größere und kleinere Tunnels und noch mehr Brücken über die Wester, deren Lauf der Anlage fast unüberwindliche Hindernisse entgegenstellte, so viele Felsen waren zu sprengen und zu durchbrechen, so viele Bergrücken zu durchschneiden und abzutragen Einen interessanten Weg als das reizend schöne Westerthal, das so reich an Naturschönheiten ist, findet man in ganz Belgien nicht, und in der schönen Jahreszeit lohnt derselbe allein schon die Reise. Von Belgien aus werden dem Rheine mit der Reisesaison eine Unmasse Fremder zuströmen, da das belgische Gouvernement Alles aufbietet, um die Verbindungen durch Dampfboote mit Engl. und Holland immer mehr auszudehnen und lebendiger zu machen.

(Frkf. O. P. Z)

Sachsen.

Leipzig, 16. Novbr. Se. Maj. der König haben den Allerhöchstdenselben von dem hiesigen Dr. jur Ludwig Puttrich ehrerbietigst überreichten ersten Band seines Werkes über die Denkmale der Baukunst des Mittelalters im Königreiche Sachsen ꝛc. ꝛc. huldvoll aufzunehmen und dem Verfasser einen Brillantring, als ein Zeichen der allerhöchsten Anerkennung seiner gediegenen, in Hinsicht auf Wissenschaft

und Kunst sich rühmlich auszeichnenden Leistung übersenden zu lassen geruht. (Leipz. Z.)

Würtemberg.

Eßlingen, 3n Folge der mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Strafproceßordnung findet nun ein mündliches Schlußverfahren statt. Solches wird bei geringen Verbrechen vor dem Untersuchungs- (Oberamts-) Gerichte, bei Verbrechen, auf welchen nach den Umständen des einzelnen Falls Zuchthaus oder höhere Strafe steht, vor dem erkennenden Gerichte (Kreisgerichtshof) abgehalten. Bei der Schlußverhandlung letzterer Art, in sogenannten schweren Strafsällen ist gesetzlich „ehrbaren Männern" der Zutritt gestattet. Demgemäß wurden in den vier Städten der Gerichtshofsitze Einrichtungen getroffen, um den Freunden des öffentlichen Gerichtsverfahrens den Zutritt möglich zu machen. So ist namentlich hier in dem Sitzungssaale des Kriminalsenats für die Mitglieder des erkennenden Gerichts eine, an das Berathungszimmer gränzende, Erhöhung erbaut worden. Nächst dieser folgt ein Raum für den Staatsanwalt, den Vertheidiger und den Angeschuldigten. Der übrige Raum zunterst, etwa ein Drittheil des Ganzen, ist für das zuhörende Publikum bestimmt und mit Schranken umgeben Dem Vernehmen nach wird nun der erste Fall des öffentlichen Schlußverfahrens in etwa sechs Wochen hier vorkommen; er betrifft einen in Stuttgart verübten Kirchenraub. (Schw M.)

Hannover

Hannover, 21. Nov. Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Kreß von Kressenstein, hat am 17. d. M., in allerhöchstem Auftrage Sr. Maj des Kaisers, die Insignien des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens, sowie ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers, dem Kronprinzen, k. Hoh., in einer feierlichen Audienz überreicht. (Hannov. Ztg.)

Baden.

Karlsruhe, 21. Nov. Gestern Abend begann Herr Ministerialrath Zell seine Vorträge, wozu er als Gegenstand für diesen Winter Rom und Deutschland nach dem geschichtlichen Werke des Tacitus gewählt hat. Als Einleitung wurden von dem gelehrten Redner die geschichtlichen Ereignisse von der ersten feindlichen Berührung Roms mit germanischen Völkern durch die Einfälle der Cimbern und Teutonen bis zur Regierung des Kaisers Trajan in gedrängter Kürze dargestellt und die Einwirkungen aufgeführt, welche diese Berührungen für Deutschland und für Rom hatten. In seinem interessanten Gemälde über die damaligen Zustände Deutschlands wurde die Politik der Römer besonders hervorgehoben, wodurch das weltbeherrschende Rom die sorgfältig genährte Zwietracht germanischer Volksstämme zu benutzen und die Deutschen durch Deutsche zu bekämpfen wußte. Die ungetheilte Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Zuhörer, zeigte das allgemeine Interesse für den schönen, in blühender Sprache gehaltenen Vortrag des ausgezeichneten Redners. (M. Z.)

Karlsruhe, 23 Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die auf den 21. d. M. einberufene Ständeversammlung im höchsten Auftrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in höchstdessen Namen durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern eröffnet, nachdem um halb 10 Uhr in den beiden Stadtpfarrkirchen Gottesdienst abgehalten worden war. Der großh. Commissär, Staatsrath Frhr. v. Rüdt, begann mit folgender Anrede: Hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren! Se k. H. der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, die durch höchste Entschließung vom 30. Okt. d. J. einberufene Ständeversammlung in höchstihrem Namen zu eröffnen. Das höchste Rescript lautet, wie folgt: „Wir beauftragen hiermit unseren Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v. Rüdt, den auf den 21. d. M. einberufenen Landtag, den 23. d. M. in unserm Namen zu eröffnen. Gegeben in unserm Staatsministerium, 18. Nov. 1843. Leopold." Bevor ich diesem Auftrag förmlich genüge, habe ich die Ehre, Sie im Allgemeinen davon in Kenntniß zu setzen, daß außer den verfassungsmäßigen Nachweisungen über die Verwendung der öffentlichen Gelder in den abgelaufenen Etatsjahren und den Voranschlägen für die kommende Budgetperiode, Ihnen mehrere wichtige Gesetzentwürfe, insbesondere solche, welche die Justizverwaltung betreffen, zur Berathung und Zustimmung werden vorgelegt werden. Seine königl. Hoh. empfehlen Ihnen deren unbefangene und gründliche Prüfung und gewärtigen von Ihrer Vaterlandsliebe und Ihrem Pflichtgefühle solche Ergebnisse des gegenwärtigen Landtags, welche das öffentliche Vertrauen zu befestigen geeignet, und der Ausführung zweckmäßiger Einrichtungen in jeder Beziehung förderlich sind. Beides würde Höchstihre aufrichtigsten Wünsche erfüllen. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 24. Nov. In der heutigen ersten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer nahm der Alterspräsident v. Itzstein das Wort und äußerte: „Das erste Geschäft, das uns vorliegt, besteht in der Prüfung der Wahlen. Ich bitte Sie dieselbe mit Eifer aber auch mit Umsicht und Ernst und ohne Rücksicht auf die betreffenden Personen vorzunehmen. Daß die Kammer dabei jene würdevolle Haltung, welche die badische Kammer noch nie vergessen hat, abermals bewähren wird, dessen darf ich gewiß seyn. Der Herr Präsident des Ministeriums des Innern wird die Güte haben, und die Acten über die neu vorgenommenen Wahlen vorzulegen." Staatsrath Frhr. v. Rüdt übergiebt hierauf die Wahlprotokolle derjenigen Bezirke, wo neue Wahlen vorgenommen wurden, mit Ausnahme der für den 35sten Aemterwahlbezirk, welche noch nicht eingekommen seyen. Derselbe bemerkt, der Abgeordnete Kuenzer sey noch nicht einberufen, weil er den Urlaub von Seite des erzbischöflichen Ordinariats noch nicht nachgewiesen habe. (Karlsr. Z.)

Heidelberg, 19. Nov. Die Zahl der Studirenden unserer Universität hat auch in diesem Halbjahre zugenommen und beträgt gegen 750. Von den Juristen sind die Vorlesungen des Hofraths v. Wangerow, und von den Medizinern die des Geh. Raths Chelius außerordentlich zahlreich besucht. Das Gerücht daß der berühmte practische Arzt und Professor Pfeifer aus Zürich als Patholog an unsere Universität berufen werde, gewinnt immer mehr an Sicherheit. Heidelberg würde dadurch eine neue Zierde erhalten. (Mannh. M.)

Niederlande.

Haag, 19. Nov. Man versichert, daß bei dem Departement der ganzen Verwaltung der Finanzen große Vereinfachungen und Ersparungen eingeführt, daß eine große Anzahl Beamter entlassen und pensionirt werden sollen, und daß diese Maßregel einer neuen Organisation bald werde veröffentlicht werden. Das Departement der Marine soll ebenfalls große Beschränkung erleiden, und man sprach unter Andern von der Aufhebung des Etablissements von Helvoetsluys zum größten Theile. (H. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 20. Novbr. Schon seit mehreren Jahren wendet man in Belgien dem Studium der ältern Landesgeschichte eine besondere Aufmerksamkeit zu. Die Ar-

chiwre der verschiedenen Provinzen wetteifern mit einander im Durchforschen der Archive und im Bekanntmachen der bedeutenderen, bisher noch nicht gedruckten Documente aus früheren Zeiten; Gelehrte und Schriftsteller machen sie zum Gegenstand ihrer litterarischen Arbeiten, und an der Spitze aller dieser Bestrebungen steht die königliche Commission für die Landesgeschichte, unter deren Leitung die ältesten Chroniken, von competenten Männern revidirt und erläutert, auf Kosten der Regierung im Druck erscheinen. Daneben werden im Ausland die Archive durchsucht, in denen sich Correspondenzen und Actenstücke über die Geschichte Belgiens befinden, und in dieser Hinsicht konnte man sich wohl nirgends eine reichere Ausbeute versprechen als in Spanien, dem die belgischen Provinzen, während einer so wichtigen Epoche ihrer Schicksale, zugehört haben. Die Regierung hat daher vor einigen Monaten den Archivisten des Königreichs, Hrn. Gachard, mit einem Gehülfen hingeschickt, und diesem ist es, was man sich unter der früheren königlichen Regierung in Spanien wohl nicht hätte versprechen dürfen, gelungen Zutritt sogar zu solchen Sammlungen zu erhalten, die gewöhnlich den Spaniern selbst nur selten geöffnet werden. Nachdem er die Nationalbibliothek zu Madrid, die Bibliothek des Escurial und der königlichen Akademie der Geschichte benutzt hatte, ging er nach Simancas, wo das Reichsarchiv aufbewahrt wird. Hier fand er eine unzählige Menge von Fascikeln, die sich auf Belgien beziehen, und unter denselben die Originalcorrespondenzen der Margaretha von Parma, des Cardinals Granvella und des Herzogs von Alba mit Philipp II., sowie auch viele Briefe der Grafen von Egmont und von Hoorne, des Prinzen Wilhelm von Oranien und anderer niederländischen Edeln. Sämmtliche Briefe der Statthalterin sind eigenhändig und in italienischer Sprache, in welcher diese Fürstin am geläufigsten schrieb. Zahlreicher noch, und ebenfalls alle eigenhändig sind die Briefe Granvella's in spanischer Sprache. Bekanntlich gibt die französische Regierung jetzt die in der Granvella'schen Bibliothek zu Besançon vorgefundenen Briefe des Cardinals heraus. Mit diesen werden die nun von Hrn. Gachard aufgefundenen ein vollständiges Gemälde von dem Wirken dieses großen Staatsmannes, dessen Bild die Leidenschaft revolutionärer Parteien so sehr verzerrt hat, dem historischen Forscher liefern, und endlich, nachdem Hr. Groen van Prinsterer in seiner schätzbaren Sammlung aus den Archiven des Hauses Oranien bereits seit einigen Jahren eine Reihe interessanter Stücke zu Tage gefördert, ein richtiges Urtheil über eine der wichtigsten Epochen der neueren Geschichte möglich machen. Ein schätzbarer Fund für Belgien ist auch eine Reihe von Briefen, welche Rubens, das Haupt der belgischen Malerschule des siebenzehnten Jahrhunderts, während seiner diplomatischen Mission an den englischen Hof geschrieben hat. Bisher hatte man in Brüssel, im Haag, zu Lille und Paris nur unbedeutende Bruchstücke über diese Sendung gefunden, und mithin Rubens als Diplomaten noch nicht recht kennen gelernt.

(Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Se. k. Hoh der Prinz Luitpold von Bayern hat sich am 19. Morgens nach einwöchigem Verweilen zu Marseille daselbst mit den Herren seines Gefolges auf dem Dampfschiff Villa de Madrid nach den spanischen Küstenstädten am Mittelmeer eingeschifft und wird dem Vernehmen nach diesen Ausflug bis nach Lissabon ausdehnen. Se. k. Hoh. erfreute sich des erwünschtesten Wohlbefindens. — Die Dotation, welche das Ministerium für den Herzog von Nemours zu verlangen gedenkt, beträgt nicht eine Million, sondern nur fünfmalhunderttausend Franken. Bekanntlich hat die Gemahlin des Herzogs von Nemours eine Jahresrente von 300,000 Frcs. und 200,000 schließt die Schwester des Königs, Madame Adelaide, zu.

(A. Z.)

Großbritannien.

⊙**London**, 21. Nov. Die Frage, wann O'Connell und seine Mitangeklagten vor die Jury zu Dublin gestellt werden, scheint nach den letzten von dorther kommenden Berichten ihrer Lösung noch ziemlich ferne. Folgendes ist nach den englischen Journalen der Gang der Vertheidigung: Nach dem Ablauf der 4 Tage der gesetzlich bewilligten Frist werden sich die Angeklagten vor dem Gerichtshof stellen; sie werden am andern Tag plaidiren, aber verlangen, dieß einzeln zu thun, und wenn die Bitte gewährt wird, werden, da die Zahl der Angeklagten neun beträgt, die Debatten mehrere Tage einnehmen. Wenn der Hof entscheidet, daß sie collectiv plaidiren, so wird das Urtheil wahrscheinlich gleich während der Sitzung gefällt werden. Wenn das Cassationsmittel zugestanden wird, fällt die Anklage zusammen; wenn es verworfen wird, dauert der Prozeß fort, im Fall die Vertheidigung nicht noch andere Einwürfe zu machen hat. Man weiß auch, daß der spezielle Punkt, den die Angeklagten kürzlich gewonnen haben, ihnen das Recht gibt, an die Kammer der Lords zu appelliren. Eine andere Hypothese stellt sich noch ferner dar. Das englische Gesetz verlangt bekanntlich, daß das Verdict einer Jury einstimmig sey. Gesetzt nun, daß O'Connell zuletzt gezwungen würde, vor einer Jury zu erscheinen, und daß die Majorität der Geschwornen ihn schuldig erklärt, könnte es nicht bezeugen, daß unter ihnen ein Repealer sich befindet, der allein entschlossen wäre, nicht nachzugeben? Dieser Fall kommt oft in Irland vor. Was würde dann geschehen? Würde der Gerichtshof streng das Gesetz anwenden, das befiehlt, die Geschwornen in ein Zimmer, ohne Feuer, Licht, Nahrung und Trank einzusperren, bis sie sich in ihrer Ansicht vereinigt haben? Das Gesetz besteht wohl; aber die herkömmliche Sitte bringt es nicht zur Ausführung. Die Jury wird in solchen Fällen aufgelöst, und der Prozeß auf eine andere Session verwiesen.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 12. Nov. berichten, daß die Eröffnung der Nationalversammlung auf den 28. d. verschoben worden. — Die in Mesolonghi ausgebrochenen unbedeutenden Ruhestörungen sind bereits beigelegt. — Der dem König zur Durchsicht vorgelegte Entwurf der griechischen Charte ist eine Nachahmung der belgischen; sie adoptirt zwei Kammern.

(A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 20. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, den 21. Nov. „Barcelona hat vorgestern capitulirt; die Truppen sind gestern eingerückt. Die Bedingungen sind ungefähr die nämlichen, wie sie den Insurgenten von Saragossa gewährt worden sind." 2) Barcelonette, den 20. „Die Insurgenten haben, als sie sahen, daß ein Angriff drohe, seit zwei Tagen eine Commission nach der andern an den Generalcapitän abgehen lassen, um eine bessere Capitulation, als die am 11. angebotene, zu erlangen. Der Generalcapitän machte neue Zugeständnisse, gegründet auf den allgemeinen Wunsch, die Regierung Isabella's durch einen Akt der Milde und Versöhnung inaugurirt zu sehen. Die Truppen ziehen in diesem Augenblick in die Stadt ein. Die Blokade bleibt drei

Tage lang aufrecht erhalten. Die compromittirten Chefs, bezeichnet vom Generalcapitän, werden sich auf einem französ. Fahrzeug einschiffen, das sie nach Port-Vendres bringen wird." 3) Barcelona, den 22. „Die Truppen der Königin haben von allen Hauptpunkten Barcelona's ohne Schwierigkeit Besitz genommen. Der Generalcapitän hat gestern einen neuen Gemeinderath ernannt und eingesetzt. Da die bewaffneten Milizen Excesse gegen das Militär begingen und aufrührerisches Geschrei ausstießen, so hat ein Bando, datirt von diesem Morgen, die allgemeine Entwaffnung der Einwohner befohlen. Jene, welche die Waffen nicht binnen 6 Stunden ausliefern, werden die Todesstrafe erleiden. Die Mitglieder der Junta und etwa 100 Offiziere der Freiwerps oder der Milizen gehen heute auf dem Camelöon oder Phenicien mit Pässen des Generalcapitäns nach Frankreich ab. 4) Bayonne, 22. Nov. „Ein k. Decret ordnet die Ernennung der Gemeinderäthe des Königreichs nach dem gegenwärtigen Gesetze an." 5) Marseille, den 21. Nov. Algier, 20. Nov. Der Generalgouverneur an den Kriegsminister. „Am 11. d. stieß General Tempoure zu Malah, 40 Lieues südöstlich von Mascara, auf das Lager des Kalifen Sidi-Embarak-ben-Allah, der sich mit Abd-el-Kader südöstlich von Tlemsen vereinigen wollte. Seine Streitkräfte, die aus allen Ueberresten der verschiedenen Infanteriebataillone und eines Theils der Cavallerie zusammengesetzt waren, wurden beinahe ganz vernichtet; 400 Mann wurden auf dem Platz getödtet, 300 zu Gefangnen gemacht. Der Kalife Sidi-Embarak wurde im Kampf getödtet. Seine Waffen und 3 Fahnen wurden nach Algier gebracht. Nach Abd-el-Kader war Sidi-Embarak der wichtigste Mann."

Vermischte Nachrichten.

Minoidl Mynas hat von seinen Reisen im Oriente einige interessante Manuscripte nach Paris gebracht; so ein und bisher fehlendes Buch von Polybius; eine bisher nicht bekannte Abhandlung von Gallien; eine Anzahl unbekannter Fabeln von Aesop, mit einer Lebensschilderung des Dichters ꝛc.

In der Zeitung „Christiansand's Posten" theilt die Redaction als Anhang zu einem Bericht über Professor Zimmermann's Werk: „Das Meer und seine Bewohner" in Betreff der großen Meerschlangen Folgendes mit: „In der Nähe von Ibbestad ward im März d. J. von den Ufferbewohnern mehrere Tage nacheinander bei hellem Wetter ein außerordentlich großes Seethier beobachtet. Bald schlug es Bogen — mit mehreren Ellen Zwischenraum von einander — bald bildete es einen großen Kreis, bald lag es ausgestreckt in seiner ganzen Länge, die man auf circa 200 Ellen schätzte. Die Biegungen glichen einem umgeschlagenen Boot; den Kopf kennte man nicht deutlich wahrnehmen, der Schwanz sah aus wie ein gewöhnlicher Fischschwanz, und die Farbe des Thieres war bräunlich." Diese ganze Beschreibung paßt auf's Haar zu einer Erscheinung, die der Schreiber dieses ein paarmal in der Nordsee beobachtet hat, und wenn die Küstenbewohner bei Ibbestad nicht durch ihre Angst vor dem vermeintlichen Seeungeheuer sich hätten abhalten lassen, mit ihren Booten näher hinan zu fahren, so würden sie ohne Zweifel bald bemerkt haben, daß die erwähnten Zwischenräume zwischen den Bogen durch nichts als Wasser ausgefüllt waren. Diese große Seeschlange besteht nämlich in Wahrheit aus einer Reihe von Meerschweinen (Tummlern — einer Art von Delphinen), welche zuweilen in Gesellschaft von 8 — 12 in einer Reihe hinter einander her schwimmen. Da nun jedes dieser braunen 8 bis 10 Fuß langen Thiere beim Vorwärtsschwimmen in gleichmäßig kurzen Intervallen mit seinem runden Rücken derjenigen aus dem Wasser hervortaucht, als ob es Kopf über schießen wollte, so muß jeder, der eine solche Reihe schwimmen sieht, auf den ersten Blick glauben, die Windungen einer ungeheueren Schlange vor sich zu sehen. Die obige Beschreibung ist, wie gesagt, in allen Theilen ganz richtig, und mag eben daher als ein unverkänglicher Beweis gegen die Existenz solcher Meerungeheuer gelten.

Schwerin, 18. Nov. Das hiesige offizielle Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung der großherzoglichen Regierung: „Da Wir die an einigen Orten Unseres Großherzogthums herrschende üble Sitte, vor einer Leichenprozession den im Sterbehause um den Sarg Versammelten und sogar den Schulknaben Branntwein zu reichen, nirgends länger dulden wollen, so machen Wir es hierdurch nicht nur den Predigern zur Pflicht, dieß ernstlich zu untersagen und, wenn es dessenungeachtet vorkommen sollte, die Contravenienten der kompetenten Obrigkeit anzuzeigen, sondern befehlen auch den Obrigkeiten, die Contravenienten streng zu bestrafen."

Dr. Friedrich Bech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Nov. Consols 96.

Paris, 23. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 22. Nov. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 99⅝; Kanob. ——; 4½ pCt. 94⅞; 3¾ pCt. 78⅜; 5 pCt. Ost. 99⅛; Ard. 21⅝; Pass. 5⅛; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 25. Nov. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2036; Integr. 53⅛; Ard. 22⅜; Taunus Eisenbahn-Aktien 344⅔ fl.

Wien, 24. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 75½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 27. Nov. Obligat. à 3½ pCt B. 101⅝, G. 101⅔. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Nr. 677, G. ——; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpr. Br. 111⅛, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. 77½, G. ——; Bank-Act. Div. II. S. prpr. B. 1700, G. ——; Ludwig-Kanal-Aktien B. ——, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. ——, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102½, G. ——; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 102¾ G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Nov.: „Preziosa", Schauspiel mit Gesang und Tanz von Wolf. Musik von C. M. von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Janowski, Edelmann von Petersburg; Eckart, Advokat von Neuburg; Frizzoni, Gutsbesitzer von Bergamo; Jochlen, Künstler von Eberm. (Gold. Hirsch.) HH. Clausing, k. k. Feldwebel von Salzburg; Scheidtbauer und Rosenstein, Kaufleute von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Busch, Rent. von London; Obermaier, Kaufm. von Frankfurt; Levi, Großhändler von Steppach. (Gr. Kreuz.) HH. Closs, Rent. von Heilbronn; Dr. Kolb, von Augsburg; Kretschmaier, Kaufm. von Regensburg; v. Guggenberger, Advokat von Straubing. (Blaue Traube.) HH. Kohn, Kfm. von Markt Erlbach; Fraffelt und Pröffel, Kaufleute von Chemnitz. (Stachusgarten.) HH. Reiser, Scharfrichter, Doblanski, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath und Landherr, Kfm. von Augsburg; Samm, Gutsbesitzer von Mergenthau; Walter, Student von St. Ingbert; Treiber, Apotheker von Regensburg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 286.** 29. November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Salzburg: Ernennung des Domkapitulars Kuttnar zum Fürstbischof von Lavant. — Preußen. Berlin. Münster. — Freie Städte. Hamburg: Anträge des Bürgerconvents. — Belgien — Schweiz — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom: Tod des Cardinals Pedicini. — Spanien. Die Beraubung des Ellwagens bei Aranda. — Großbritannien. Excursion der Königin. — Nordamerikanische Freistaaten. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Oesterreich.

Salzburg, 23. Nov. Se. Eminenz der hochw. Hr. Cardinal und Fürst-Erzbischof haben heute, in Folge des am 28. Sept. d. J. erfolgten Hintritts des hochwürdigsten Fürst-Bischofes, Ignaz Franz Zimmermann, kraft des dem Metropoliten von Salzburg zustehenden Rechtes, den k. k. Diöcesan-Schulen-Oberaufseher und Dom-Capitular zu Salzburg, Herrn Franz Xaver Kuttnar, zum Fürstbischof von Lavant ernannt. (Salzb. Z)

Preußen.

Berlin, 23. Nov. Trotz der sehr schlechten Witterung reisiren der König und die Königin doch noch immer in Charlottenburg, das in jedem Herbste den Uebergang zwischen dem ländlichen Aufenthalt in Sanssouci und dem städtischen in Berlin zu bilden pflegt. — Gestern hat Schelling seine dießjährigen Vorlesungen und zwar „über die höchsten Prinzipien der Philosophie" begonnen. • Der Andrang von Studirenden und Nichtstudirenden war wieder um so groß, daß der Einlaß in das Auditorium nur gegen Karten verstattet verstattet werden konnte. (A. Z.)

Münster. 19. Nov. Der heutige Tag, der Namenstag unserer geliebten Landesmutter, brachte uns die Erfüllung eines schon seit lange von der katholischen Bevölkerung genährten Wunsches, die Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes für die im Heere dienenden Katholiken. Nachdem der bisherige Kaplan in Mülheim an der Ruhr, Herr Lampenscherf, zum Seelsorger der neu errichteten hiesigen katholischen Militärgemeinde ernannt und derselben die St. Peters- (Gymnasial-) Kirche zum Mitgebrauch überwiesen worden war, fand heute durch den dazu committirten Domkapitular, Herrn Dr. Kellermann, die feierliche Einführung des neuen Seelsorgers statt. Se. Excell. der commandirende General, Freiherr v. Pfuel, sowie die sonstige hohe Generalität, wohnten der Feierlichkeit bei. (Allg. Pr. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 21 Nov. Im Rath und Bürgerconvent am 23. d. werden vom E. G. Rath folgende 5 Anträge der erbgesessenen Bürgerschaft gestellt: 1) Niedersetzung einer gemischten Deputation, behufs Berathung über definitive Organisation der Polizei und über das Criminalverfahren. 2) Abändernde Verfügungen und provisorische Einrichtungen wegen des Secretariats E. E. Raths. 3) Uebersicht der Resultate der Finanzjahre 1841 und 1842, so wie des Budgetentwurfs für das Jahr 1843 und Anträge zur Deckung des Ausfalls dieser drei Jahre. 4) Berichte und Anträge der Raths- und Bürgerdeputation, die Feuerkassen-Staatsanleihe und den Banyslan betreffend. 5) Prolongation der sieben combinirten Abgaben. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Nov. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der ganze Adressentwurf mit 77 gegen 6 Stimmen angenommen. Am Schlusse der Sitzung legte der Minister des Innern zwei Gesetzesentwürfe vor, welche den Zweck haben, zwei königliche Beschlüsse regelmäßig festzustellen: 1) den Beschluß, welcher das Gußeisen mit einer Abgabe von 5 Fr. belegt; 2) den Beschluß, welcher den Transitzoll für Wolle in Masse abschafft. Dieser zweite Entwurf hebt ebenfalls den Ausfuhrzoll von Wolle in Masse auf. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der große Rath von St. Gallen hat folgenden Beschluß gefaßt: Sonntag den 10. Dez. nächstkünftig soll in allen politischen Gemeinden des Kantons die Frage, ob die Verfassung revidirt werden wolle, an die Abstimmung der Bürger gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Das Journal des Debats zeigt an, daß der Bey von Tunis für die dem Generalconsul und dem französischen Stationscommandanten, Schiffscapitän Legoarant de Trommelin zugefügte Beleidigung vollständige Genugthuung geleistet habe, indem er eine Deputation, bestehend aus seinem Marineminister, seinem ersten Adjutanten und zwei Obersten seiner Armee, an Bord des Linienschiffs Jemmappes absandte, um seine Entschuldigungen zu überbringen. Der Stationscommandant war schlich bemüht, diesem Schritte die größte Oeffentlichkeit und Feierlichkeit zu geben. — Zur Erinnerung an die Annahme des allgemeinen Eisenbahngesetzes durch die Kammern ließ der Minister der Staatsbauten, Hr. Teste, Denkmünzen prägen, für den König ein goldenes Exemplar im Werthe von 6000 Fr. für die Pairs silberne im Werthe von je 500 Fr., für die Abgeordneten aber blos bronzene — Nach den am 15. Nov. geschlossenen Einschreibungen zählt die Pariser Rechtsschule gegenwärtig 2818 Studierende (im vorigen Jahre 2772). — Der Handelsminister hat der Pariser Handelskammer Proben der fremden Gewebe, welche in Tripolis und Tanger gebräuchlich sind, übergeben lassen.

Kirchenstaat.

Rom, 20. Novbr. Gestern in den Frühstunden ist der Cardinal Bischof Carl Maria Pedicini, Bischof von Porto, St. Rufino und Civitavecchia, zweiter Decan des hl. Collegiums, Vicekanzler der römischen Kirche, Präfect der Congregation des hl. Ritus, hier gestorben. Er war am 2. Nov. 1769 zu Benevent geboren, widmete sich von Jugend auf dem geistlichen Stand und bekleidete als Prälat mehrere wichtige Stellen, wie zuletzt 1823 das Secretariat der Propaganda fide, in welchem Jahr ihn Pius VII. im Consistorium v. 10 März

mit dem Purpur bekleidete. Er hinterläßt den Namen eines gelehrten und frommen Geistlichen. — Aus Benevent geht die traurige Nachricht ein, daß der Cardinal Bussi, Erzbischof jener Stadt, ohne Hoffnung auf Genesung erkrankt sey. — Aus Palermo schreibt man von einem furchtbaren Orkan, welcher dort am 9. d. geherrscht, und großen Schaden an Gebäuden angerichtet, Bäume entwurzelt und mehrere kleine Schiffe an die Küste geworfen habe. (A. Z.)

Spanien.

Wir berichteten kürzlich, daß der Postwagen von Madrid nach Bayonne in der Gegend von Aranda von Räubern überfallen und geplündert wurde. In diesem Wagen befand sich auch der Correspondent des Journal des Debats, der gleichfalls vollständig beraubt wurde, und in einem Briefe aus Bayonne vom 20. Nov. sein Abentheuer auf folgende Weise umständlich mittheilt: „Auf eine sehr dramatische Art bin ich mit den Ladrones von Alt-Castillien bekannt geworden, die eine Art Mittelclasse zwischen den Räubern von Andalusien (die für die artigsten, die am meisten cavalleros gelten) und denen der Mancha, die man für die wüthesten und grausamsten hält, bilden. Seit der Organisation des neuen Postdienstes zwischen Madrid und Bayonne sind die Postwagen mehrmals, besonders bei ihrer Abfahrt von Madrid, angefallen worden. Die Regierung läßt den Wagen bis Buitrago von einem Cavallerie-Detachement begleiten; auch sind zwischen Aranda und Burgos einige Cavalleriepossen aufgestellt; aber sie reichen zur Sicherheit dieser großen Verbindungsstraße zwischen Spanien und Frankreich nicht hin. In der That waren es nur 21 Leguas von Aranda, als der Postwagen, auf dem ich mich befand, um 8 Uhr Abends von Räubern überfallen wurde. Zwei von ihnen warfen sich zuerst auf den Postillon von vorne, und zwangen ihn, abzusteigen. Vier andere, von denen einer zu Pferde, kamen von beiden Seiten an den Wagen, und schrieen dem zagal (Kutscher) und dem mayoral (Conducteur) zu, anzuhalten. Ich befand mich nebst einem jungen spanischen Advokaten im Coupé. Der Courier der Post und ein studiante der Universität Tolosa befanden sich im Innern. Die Räuber hinderten uns, uns aus dem Wagen zu entfernen. Uebrigens war Keiner von uns bewaffnet; jeder Widerstand wäre unnütz gewesen. Selbst wenn Einer von uns sich hätte zur Wehre setzen wollen, würden ihn seine Begleiter gehindert haben; denn in diesem Falle würde Alles ermordet worden seyn. Bösweilen verbrennen sie sogar die Diligenzen und alle Effecten der Reisenden, in der Hoffnung, durch dieß Mittel in der Asche das Geld zu finden, das man ihnen hatte entziehen wollen. Nachdem sie dem mayoral und dem Postillon die Hände auf dem Rücken gebunden, nahmen sie die Pferde und Maulthiere am Zaum, und führten den Wagen anderthalb ungefähr 500 Schritte von der Straße weg. Nachdem sie hier anfangs den Courier und den studiante hatten absteigen lassen, nöthigten sie auch uns, aus dem Wagen zu steigen, und banden uns Allen die Hände auf den Rücken. Der Räuber, der zu Pferd war, stieg gleichfalls ab. Es war der Hauptmann, wie man ihn nannte. Er sprach in schlechtem Castilianischen: Decil donde tienen el dinero, si no, van ustedes a ser vitimas. „Sagt, wo Euer Geld ist, wo nicht, werdet ihr umgebracht!“ Wir antworteten mit mehr oder weniger Freimüthigkeit; er stellte aber sehr ein Verhör mit uns an, wie nur immer der erfahrenste Polizeicommissär, indem er oft Stimme und Ton wechselte. Wer seyn Ihr? Woher kommt Ihr? Wohin geht Ihr? Wenn wir das Unglück gehabt hätten, Nachbarn des von den Räubern bewohnten Ortes zu seyn, oder wenn Einer von ihnen uns wieder erkannt hätte, wären wir ermordet worden; es hatten auch wirklich, drei Monate früher, die Räuber beinahe am nämlichen Orte einen Postillon getödtet, der Einen von ihnen kannte. Sie fragten uns auch, ob wir Engländer oder Amerikaner seyen; in diesem Fall hätten sie uns ganz und gar entkleidet, da die spanischen Räuber sich einbilden, daß alle Engländer und Amerikaner goldgenähte Kleider tragen. Nach dem Verhör mußten wir uns mit dem Gesicht auf die Erde legen; von den Räubern stürzten sich einige in den Wagen, den sie von oben bis unten durchsuchten, die andern warfen alle unsere Effecten herab. Als ich sah daß sie, um meinen Koffer zu öffnen, ihn zerschlagen wollten, stand ich auf und sagte ihnen, daß ich ihn selbst öffnen und ihnen mein Geld geben wolle, wenn sie mir die Hände losbänden; denn die dünne Schnur, mit der sie mir dieselben zugeschnürt hatten, verursachte mir vielen Schmerz. Sie nahmen meinen Vorschlag an, und führten mich zu meinem Koffer. Was sie an Geld fanden, stellte sie nicht zufrieden; als sie es genommen, ließen sie mich in den Händen eines jungen, 20—22 Jahre alten Räubers, der die Besichtigung meines Kofferd fortsetzte. Ein alter Räuber überwachte mit angelegter Flinte in einiger Entfernung alle meine Bewegungen. Der junge, obwohl er bei jedem Wort die derbsten spanischen Flüche ausstieß, hatte doch kein bösartiges Ansehen, und schien sein schlechtes Handwerk zum erstenmal zu treiben. Er hatte weder Flinte, noch Säbel, und trug keine andere Waffe, als ein großes catalonisches Messer am Gürtel. Alles, was er im Koffer sah, erregte seine Bewunderung und Neugierde, und er fragte mich um Mehreres, als der Hauptmann plötzlich daher kam, mich mit dem Gewehrkolben heftig in das Genick stieß, und wüthend sprach: Tu no minas à la cara, d. h. du stehst sein Gesicht an, um ihn wiederzuerkennen. Er nahm mich beim rechten Arm, ein anderer ergriff mich beim Linken, und die Hände wurden mir wieder gebunden. Ich beschränkte mich darauf, zu erwiedern, daß ich ein Fremder sey, worauf sie mich zu den andern, auf dem Boden liegenden Reisenden niederwarfen. Ich fiel auf den zagal, der, buchstäblich in 3 — 4 Schaffelle eingenäht, mich vor der Feuchtigkeit des Bodens, auf dem schon Schnee gelegen war, schützte. Als die Plünderung vorüber war, stieg der Hauptmann wieder zu Pferde, und gebot den Rückzug. Wir blieben noch eine Zeitlang liegen; endlich befreite der Postillon, dem die Räuber, ehe sie gingen, die Hände losbanden, den mayoral, dieser band mich, sich den zagal los, und mein Gefährte, Hr. Mayo, leistete den Studenten denselben Dienst. Ich raffte meine zerstreuten Papierezusammen, und inspicirte meine Reisegefährten, die sich mittlerweile Mehreres von meiner Wäsche und meinen Kleidungsstücken angeeignet hatten.“ So weit geht die Erzählung des Hrn. Tanski (dieß ist der Name des beraubten Zeitungscorrespondenten) über sein erlittenes Mißgeschick. Den weiter folgenden sehr charakteristischen Bericht über die von dem mayoral erstattete Anzeige des Vorfalls an den Alcade des nächstgelegenen Dorfes Oquillas werden wir unsern Lesern morgen nachträglich mittheilen.

Großbritannien.

London, 24. Nov. Der hochkirchliche Archidiaconus Bathurst, Sohn des verstorbenen Bischofs von Norwich, hat in einem Schreiben an O'Connell erklärt, er sey für irische Provinzialstände; wenn aber solche als werthlos und unpraktisch sich ergeben, so werde er zu jeder gesetzlichen Maßregel, um den Repeal zu erlangen, mitwirken, denn er kenne Irland wohl und wisse, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortdauern könne. — Die Feuerzeichen auf den Ber-

gen in verschiedenen Grafschaften hatten keine andere Bedeutung, als daß sie die Freude der Umwohnenden über die bisherigen Siege O'Connells in seinem Prozesse ausdrücken sollten. — Wie die Repealer, so sind auch die Conservativen eifrig bemüht, ihre Namen in die Jurylisten von Dublin eintragen zu lassen, da es wohl möglich ist, daß O'Connell und seine Mitangeklagten erst in dem nächsten Jahre abgeurtheilt werden. Heute kam die Sache vor dem Queensbenchgerichtshofe nicht zur Sprache. Die Angeklagten werden erst morgen gegen das Vorbringen des Generalanwalds auf ihre Einrede plaidiren. —, Die Kommission für Untersuchung des Pachtwesens in Irland besteht neben dem Vorsitzer, William Grafen von Devon, aus vier Mitgliedern: Sir Robert Alexander Ferguson, Baronet, George Alexander Hamilton, Thomas Nicholas Redington und John Wynne. Wie viel auf die Behandlung der Pächter durch die Grundbesitzer ankommt, davon gibt das Gut Lord Headlys in der Baronie Iveragh, Grafschaft Kerry, einen Beweis. Es umfaßt 15,000 englische Acres und liegt in einem sehr gebirgigen Bezirk an der Küste. Im Jahr 1807 bestand die Einwohnerschaft aus lauter Wilden, und der Bezirk war eine Zufluchtsstätte für alle Räuber, Mörder und sonstigen Verbrecher aus dem ganzen Lande. Nie wurde ein Verbrecher aus demselben vor Gericht gestellt. Keine Steuern wurden bezahlt. Die einzige Beschäftigung der Einwohner war der Straßenraub. Ihre Wohnungen waren noch unter der gewöhnlichen Erbärmlichkeit irischer Hütten. Das wenige Vieh, das sie besaßen, schlecht genährt, fiel unter der geringsten Anstrengung um. Sie besaßen weder Wägen noch Straßen. Ihre Lebensweise war eine ununterbrochene Reihe von Schlägereien und Tumulten. Im Jahr 1830 schon waren die Bewohner dieses Guts wohl gekleidet, fleißig, geordnet und besuchten die Kapelle zweimal täglich. Während der Theurung im Jahr 1821 konnten sie mit ihrem überflüssigen Feldertrag dem umliegenden Land aushelfen. Durch Aufführung eines Damms, in der Länge einer englischen Meile, hatten sie der See 500 Acres Land abgewonnen und dadurch die Besitzung ihres Grundherrn um viele Tausende werthvoller gemacht. Der Werth der Arbeit bei diesem Werke, zu einem Taglohn von 10 Pence gerechnet, tilgte einen Pachtrückstand von 4000 Pfd., so daß dieser Gewinn an Land den Grundherrn eigentlich nichts kostete. Der Feldbau ist in blühendem Zustande; die Häuser sind so hübsch, wie englische Pachthäuser; der Viehschlag ist ausgezeichnet. Diese wundervolle Umwandlung wurde bewirkt durch Beobachtung des Volkscharakters und beständige Benützung desselben zur Verbesserung des Ackerbaus und der Lage des Volkes selbst. Wo sich besondere Geschicklichkeit, Fleiß, Mäßigkeit zeigte, belelte man sich, sie durch einen kleinen Vortheil und Aufmerksamkeit zu ermuthigen.

Die Angaben der Times über die Excursion der Königin Victoria werden im Standard berichtigt. Es ist nicht die Rede davon, daß der Herzog von Nemours und seine Gemahlin die Königin bei dem Besuche, den sie bei dem Herzog von Devonshire und dem Premierminister Peel zu machen gesonnt, begleiten sollen. Ihrer Majestät Absicht ist, am Dienstag 28. Nov. nach Drayton-Manor aufzubrechen und bis zum Freitag dort zu bleiben; am Donnerstag geht es dann nach Alnwickcastle zum Herzog v. Devonshire; Montag, 4. Dezbr., wird die Königin den Herzog von Rutland auf Belvoircastle mit ihrem Besuch beehren und am 7. Dezbr will sie in Windsor zurück seyn. Auch die Königin-Witwe wird am 29. Nov. auf Drayton-Manor eintreffen, so daß der Premierminister die Auszeichnung erhält, zu gleicher Zeit die Königin Victoria, den Prinzen Albert und die Königin Adelheid auf seinem Landsitz zu empfangen. — Die O'Connellsteuer, d. h. der Schatz, welchen das irische Volk dem Agitator-Liberator für seine Mühewaltung zahlt und der durch freiwillige Subscription zusammengebracht wird, fällt dieses Jahr um die Hälfte stärker aus, als während dem letzten Quinquennium.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-Yorker Blätter bis zum 2. Novbr. schreiben: General Bertrand, der treue Gefährte Napoleons, der in allen Städten der Union, die er berührt, der „Löwe des Tags" ist, sogar schon zu Wahlumtrieben benützt wurde, um einer oder der andern Partei etwas von dem Glanz seines Namens mitzutheilen, wurde auch in New-York durch ein Festmahl gefeiert. — Die Bewegung für den Repeal von Irland hat nachgelassen.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 25. Novbr. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 23. Nov. „Die Insurgenten des Forts Figueras haben gestern einen Ausfall in der Richtung von Vlers gemacht; Prim hat sie zurückgeschlagen, fünf Gefangene gemacht und sein Hauptquartier in Villabertran aufgeschlagen. Der Phönicien, der gestern Abends von Barcelona abging, hat zu Port-Vendres diesen Morgen neun Passagiere ausgeschifft, von denen zwei Mitglieder der Junta sind. Er führt 31 andre Spanier nach Marseille. Der Caméléon wird zu Port-Vendres erwartet. Er ging zu gleicher Zeit ab, wie der Phönicien. Vorgestern wurde zu Barcelona ein neuer Gemeinderath eingesetzt."

Der Moniteur enthält ferner folgende Uebersetzung: „Ein Journal zeigt diesen Morgen an, daß Se. k. Hoh. der Graf von Paris gefährlich krank sey. Wir können glücklicherweise diese Nachricht für unwahr erklären. Die Gesundheit des Grafen von Paris hat keinen einzigen Augenblick die mindeste Unruhe verursacht. Wahr ist es, daß er vor einigen Tagen von einem Schnupfen befallen war; doch diese Unpäßlichkeit, die übrigens sehr leicht ist, nähert sich dem Ende. Dasselbe Journal enthält in Betreff der Frau Herzogin von Orleans Behauptungen, denen wir aufs förmlichste widersprechen. Es ist falsch, daß die Frau Herzogin von Orleans jemals gewünscht hat, eine Reise nach Deutschland zu machen; es ist falsch, daß die Erziehung Sr. k. H. des Grafen von Paris einen einzigen Augenblick aufgehört hat, von seiner erhabenen Mutter geleitet zu werden, deren Sorgen unablässig den jungen Prinzen umgeben, auf dem die Zukunft von Frankreich ruht."

Wie die Madrilerzeitung vom 18. Nov. berichtet, machten am Tage vorher alle Mitglieder des diplomatischen Corps Ihrer Maj. die Aufwartung, um ihr die Glückwünsche zur Volljährigkeitserklärung darzubringen. Der portugiesische Gesandte, als der älteste, führte das Wort. Die Königin sprach bei ihrem Dank die Hoffnung aus, daß ihre Regierung durch Befestigung der Ruhe Spaniens auch die Bande der Freundschaft mit den von den Gesandten repräsentirten Mächten noch enger schließen werde.

Das Journal des Debats meldet nach Briefen aus Wien vom 14. Nov., daß J. k. H. Prinzessin Clementine von Orleans, Gemahlin des Prinzen August von Sachsen-Coburg, sich in gesegneten Umständen befinde.

Die M. Post vom 22. Novbr. berichtet aus London: „Fürst Oettingen-Wallerstein, der mit einer speciellen Mission des k. bayer. Hofes hier sich befindet, hatte gestern Nach-

mittags eine lange Zusammenkunft mit Baron Brunow auf der russischen Gesandtschaft." — Nach dem Globe beläuft sich der offizielle Bericht über die Dublinersammlung des O'Connelltributs auf 4059 Pf. St. Der Generalanwalt, unter der Last des Prozesses erliegend, ist ernstlich unwohl. — Die Sängerin Clara Novello hat sich am 22. zu London mit dem Grafen Gigliucci, von Fermo in den römischen Staaten, vermählt. Sie reisten sogleich nach dem Continent ab.

Die Malta Times vom 15. kündigt die Ankunft Sr. k. H. des Herzogs v. Aumale auf Malta an. Der Herzog wollte Sonnabends nach Algier absegeln.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Nov. Consols 96.

Paris, 24. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 23. Nov. 2½ pCt. 54 7/16; 5 pCt. 99 7/8; Kansb. ——; 4½ pCt. 94 3/4; 3½ pCt. 79 5/8; 5 pCt. Ostind. 99 1/8; Ard. 21 5/8; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108 3/8.

Wien, 25. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 75 1/4; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Nov.: „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag den 1. Dezbr.: Zum Erstenmale: „Der verwunschene Prinz", Schwank v. J. v. Plötz. Hierauf: „Die Tyroler", Divertissement von Horschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Scheibler, Kaufm. von Enfen; v. Werther, kgl. preuß. Gesandter aus der Schweiz; Graf Senft-Pilsach, k. k. Gesandter und Bar. v. Brenner, k. k. Legat. Secretär von Wien. (Gold. Hirsch.) Frau Baronin v. Tettenborn, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Semelbauer, Apotheker von Augsburg; Ott, Commis und Tillmetz, Kaufm. von Wien; Robetsen, Kaufm. von Haag. (Schwarzer Adler.) Hr. Boyhof, Kfm. von Barmen. (Blaue Traube.) Hr. Belser, Kaufm. von Rosenheim. (Stachusgarten.) HH. Dickson und v. Arnim, Studenten von Heidelberg; Hauser, Maler von Kopenhagen.

Gestorbene in München.

Den 23. Nov.: Friedrich König, Schriftgießergeselle von hier, 29 J. alt; Barbara Prag, Kammerdienerstochter v. h., 64 J. a. Den 24. d.: Franziska Radensberger, Tuchmacherstochter von Priesbach, 75 J. alt; Sophie Steinmetz, Ministerial-Bureaudienerstochter v. hier, 32 J. alt; Jos. Bikl, pens. Ing. Geom. im k. topogr. Bureau dah., 65 J. alt; Jos. Klenhöfer, Herrschaftsrichters-frau von Falkenstein, 56 J. alt; Martin Baber, Taglöhner von St. Georgen, Lbg. Landsberg, 62 J. alt; Kathar. Andrä, Schmiedstochter von Alling, Lbg. Starnberg, 41 J. alt; Anna Erlinger, Taglöhnerstochter von Straubing, 89 J. alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

615. (2a)

Samstag den 2. Dezember wird Herr Professor Söltl die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten, „Geschichte von München." Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

614. Bei **Jos. A. Finsterlin** in München ist so eben erschienen:

Grundriß der **juristischen Encyclopädie** und **Methodologie**
von **Ludwig Arndts**,
der Rechte Dr. und ordentlicher Professor des Civilrechts an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Ferners:

Ueber die **K. Hof- und Staats-Bibliothek** in München für Besucher derselben. Broschirt 15 kr.

Bekanntmachung.

612.

Am Mittwoch den 8. d. M. wurden bei dem Anmeldepostten bei Mittenwald 1 Säckchen mit Feigenkaffee zu 35 Pfund Zollgewicht, 2 Fäßer mit Aepfeln, und 2 Säcke mit Birnen auf einen von Tyrol kommenden Wagen als geschwärztes Gut entdeckt.

Da der Besitzer dieser Gegenstände solche verlassen hat, und dermalen derselbe nicht näher bekannt ist, so werden alle diejenigen Personen, welche auf die fraglichen obenbenannten Gegenstände, so wie auf das gleichfalls eingekommene Pferdegeschirre einen Anspruch machen, aufgefordert, solchen binnen 6 Monaten a dato um so mehr hierorts anzumelden, und zu begründen, als nach Ablauf dieser Frist die obigen Gegenstände resp. der für die Früchte bereits erzielte Erlös der Confiscation unterworfen werden würde.

Garmisch den 22. Novbr. 1843.

Königliches Landgericht Werdenfels.
(L. S.) Allioli,
königl. Landrichter.

Mäßl.

616. (3a).

Renten-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, und weil es im Interesse der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer so groß wie möglich werde, hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Gesellschaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Cassen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die
Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 287. 30. November 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politische Zeitung wird vom 1. Januar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erscheinen. Um sowohl für reichere Mittheilung der die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correspondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiseliteratur, Sittengeschichte, Industrie und Kunst an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung erhalten.

Mit dem dreispaltig gedruckten politischen Theile wird täglich (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, an welchen wie bisher keine Zeitung erscheint) ein Feuilleton verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgestattet, besonders jene Leser befriedigen soll, die, nachdem sie von den Tagesvorgängen übersichtliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuständen, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Interesse zuwenden. Unter der Rubrik: „Neueste Nachrichten" wird auch fernerhin jeden Tag schnell ein Auszug des Wichtigsten, was die Pariserpost aus dem westlichen Europa mittheilt, gegeben werden. Inserate jeder Art werden aufgenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. festgesetzt.

Da wir zahlreichen Bestellungen entgegensehen, so ersuchen wir die bisherigen, so wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächstgelegenen k. Postämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürstenfelderstraße Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage bestimmen zu können, und späterhin nicht unvollständige Exemplare ablesen zu müssen. Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. festgesetzt. Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen sind jederzeit willkommen, und finden die entsprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Augsburg: Archäologischer Fund. Würzburg. — Oesterreich. Wien: Die Arbeiten an der Brücke über die Venediger Lagune. — Preußen. Berlin. — Sachsen. Dresden. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe. — Schweiz. Zürich: Weitling's Prozeß. — Frankreich. Uebersicht des französischen Handelsverkehrs von 1842. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. Das Verhör zu Orquillas über die Mißhandlung des Postwagens. — Portugal Eröffnung der Cortes. — Großbritannien. Vollständige Unterwerfung der Boers. — Aegypten. Alexandria. — Neueste Nachrichten. — K. Hoftheater. „Ein weißes Blatt" von C. Guzkow. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 29. Nov. Dieser Tage wurde in der Nähe von Nordendorf bei den Abgrabungen zu dem Bau der Eisenbahn zwischen hier und Donauwörth ein in archäologischer Beziehung eben so interessanter als reichhaltiger Fund gemacht. Man stieß nämlich in besagter Gegend auf eine Reihe von Grabstätten, welche in den ersten vier oder fünf Jahrhunderten unserer Zeitrechnung nacheinander Römern, Celten und Germanen angehört haben mögen, wenigstens fanden sich darin römische, celtische und altteutsche Anticaglien ꝛc. Vorzüglich beachtenswerth sind außer den Waffen und Münzen zwei sehr schön gearbeitete Ketten von Bronze, dann eine Menge Korallen von verschiedener Größe und Materie; ein Theil dieser letztern ist trefflich emaillirt. Die Zahl der bis jetzt aufgedeckten Gräber, auf einer Strecke von etwa 500 Fuß, beträgt gegen zwanzig, die theils männliche, theils weibliche Skelette enthielten, wovon letztere namentlich mit jenem oben berührten Korallenschmucke geziert waren. Große Verdienste um diesen Fund hat der Stations-Ingenieur Hr. Feigele in Meitingen, welcher mit größter Sorgfalt und Umsicht diese Ausgrabungen leitete. Hoffentlich wird dieser Fund durch weiteres Nachgraben außer der Eisenbahnlinie noch beträchtlich bereichert. (A. Abv. Z.)

Würzburg, 26. Nov. Heute begaben sich die HH. Jak. Joel v. Hirsch, II. Bürgermeister Schwint und Handelsmann Fischer von hier nach Bamberg, um dort einer Conferenz mit Abgeordneten des Leipziger Handelsstandes behufs der Erbauung einer Eisenbahn von Bamberg über hier nach Frankfurt zum Anschluß an die Bamberg-Leipziger Bahn beizuwohnen. (N. W. Z)

Oesterreich.

Wien, 22. Nov. Das kolossale Werk, die Kaiserferdinandswasserleitung hier, wird nicht bloß auf die Vorstädte beschränkt bleiben, sondern die Einmündung ist nun auch in die innere Stadt beschlossen worden. Die Herstellung

eines Bassins, mit täglichem Zuflusse von 3000 Eimern Wasser, auf dem volkreichen Platze Freiung, ist gewiß, und zwei andere Leitungen, um das ausgedehnte Bürgerspital und den Lobkowitzplatz zu versehen, sind beantragt. Dieses Kolossale, im Anfang so vielen Ansechtungen unterlegene Werk ist eine der größten Wohlthaten für die Residenz; es liefert täglich 100.000 Eimer vom besten, brauchbarsten Wasser. Die Herstellungskosten haben sich bis jetzt auf 1,120,000 fl. C. M. belaufen. Wenn zur Zeit allerdings zum Behufe der Abtragung für die Gemeinden eine bedeutenderer Betrag entfällt, so werden die fernere Erhaltung und die Kosten des Betriebs dieser großartigen Anstalt sich nur auf etwa 1 fl. C. M. per Eimer jährlich belaufen, woran den Privatmännern für ihre Etablissements ebenfalls Theil zu nehmen vergönnt ist. (Schw. M.)

Die Mailänder Zeitung berichtet in einem ausführlichen Berichte Folgendes über die Arbeiten an der Brücke über die Venediger Lagune: Die Brücke ist 3605 Meter (ein Meter gleich 3 Schuh 1 Zoll 11½ Linien) lang, in sechs gewölbten Stadien, wovon jede 504 Meter, dann in fünf Pfeilern, wovon vier kleinere und die fünfte der Hauptpfeiler. Die Brücke lehnt sich zu Venedig sowohl, als auf dem festen Lande bei dem Rande der Lagune auf zwei Brückenköpfe. In erstbenannter Stadt wird sie bei der Hauptstation der Eisenbahn und auf dem festen Lande an der Chaussee von Venedig nach Mailand ausmünden. Dieselbe besteht aus 222 Bögen, zu je 37 auf dem Stadium. Die Bögen selbst werden von 180 isolirten Pfeilern, dann von 36 Hauptpfeilern unterstützt. Der architektonische Charakter der Brücke ist Einfachheit. Sämmtliche große und kleine Pfeiler, Plätze und Brückenköpfe sind für den unter dem Niveau des Meeres stehenden Theil, der durchaus aus istrianischem Gestein mit Kalk und römischer Puzzuolan-Erde gebaut ist, auf Piloten gestützt. Der über dem Meeres-Niveau stehende und daher den Einflüssen der Ebbe und Fluth nicht angesetzte Theil ist durchweg aus mit Sandkalk verkitteten Backsteinen ausgeführt und nur an allen Ecken und Wendungen der Hauptpfeiler und Plätze mit istrianischem Gestein ausgemauert. Die Brustwehren werden ebenfalls aus istrianischem Gestein angefertigt seyn. Der Vertrag zum Brückenbau und zum Materialien-Transport ist auf bestimmte Preise für die Summe von 4,499,740 Lire (1 Lire gleich 24 kr.) in der Art festgesetzt, daß für die Ausführung jeden hundertsten Theils der Arbeit auch die Rate eines Hundertß ausgezahlt werde, jedoch so, daß die ganze Arbeit innerhalb 4½ Jahren beendigt werden müsse. Dieselbe hat den 7. April 1841 angefangen und wird den 7. Oktober 1845, nämlich in 54 Monaten, vollendet seyn. Es sind nunmehr 29 Monate, d. h. etwa die Hälfte der Zeit, verstrichen, und es ist für die ausgeführte Arbeit, sowie für den Materialtransport, etwa die Hälfte der benannten Summe ausgezahlen worden. Zu allen bisher ausgeführten Werken sind bisher 50,000 Stücke, theils Tannen-, theils Eichenholz verwendet worden; überdieß sind 28,000 Kubikmeter Mauerwerk ausgeführt und 3000 Kubikmeter istrianisches Gestein auf Verkleidungen verarbeitet worden. Die Arbeiten gehen rüstig fort, wozu täglich 800 Menschen, dann 20 Trabacoli und Brigantinen zum Transport der Materialien aus Istrien und der Pozzuolan-Erde aus Rom, endlich 60 andere Barken von verschiedener Größe zur Verschiffung der Baumaterialien aus den umliegenden Werkstätten und zur Herbeilangung derselben an Ort und Stelle verwendet werden; ebenso ist eine große Anzahl von Kähnen zur Transportirung der Arbeiter von einem Ort zum andern thätig. Zur Erleichterung der Trockenlegungen, zum Auspumpen des Wassers, zum Einrammen der Pfähle ꝛc sind noch eine große Menge Maschinen in Wirksamkeit. Der Unternehmer der Arbeiten auf eigene Rechnung ist Anton Busetto, genannt Petich. Der im Dienste der Eisenbahn befindliche und mit der Leitung dieses Bauwerks beauftragte Ingenieur ist Andrea Noale.

Preußen.

Berlin, 24. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht ist soweit von seiner Krankheit hergestellt, daß Höchstderselbe gestern bei der jetzt wieder eingetretenen milden Witterung in der Mittagsstunde die erste Spazierfahrt machen konnte. In dem nahen Lustschlosse Charlottenburg herrscht jetzt durch die Anwesenheit des Hofes ein reges Leben, auch sind in der Gegenwart wieder sehr viele Fremde, namentlich vornehme Russen, auch Engländer und Franzosen, hier anwesend, die einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen gewenken.

(Frkf. O.-P.-A.)

Sachsen.

Dresden, 25. Nov. Fürst Michael Obrenowitsch hat, von Wien kommend, einige Tage hier verweilt und mit großer Theilnahme die wissenschaftlichen und Kunstsammlungen hier besucht. Der junge Fürst ist hochgewachsen und wohlgebildet, von sehr einnehmenden Gesichtszügen, die weit weniger den eigenthümlich slavischen Ausdruck seines Vaters haben. Heute ist er nach Leipzig abgereist und wird von da nach Berlin gehen, wo er länger zu verweilen gedenkt. Er wird begleitet und geleitet von Dr. Stephan Karabschitsch, einem älteren Manne, dem bekannten Repräsentanten serbischer Gelehrsamkeit und Poesie. — Das Meisterwerk unsers jungen Kapellmeisters Wagner, die Oper Rienzi, ist wiederholt bei gedrängt vollem Hause gegeben und mit Enthusiasmus aufgenommen worden. (Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 28. Nov. enthält: Eine Bekanntmachung des Justizministeriums, wonach vom 1. Januar 1844 an sämmtliche Nachrichten in Dienstsachen, so weit solche auf unmittelbarer höchster Verfügung Seiner königlichen Majestät beruhen, in dem Regierungsblatte unter der allgemeinen Rubrik: Unmittelbare königliche Decrete; Dienstnachrichten, in chronologischer Ordnung ohne weitere Unterscheidung werden bekannt gemacht werden, sonach die Rubrik: Widerruflich angestellte Diener, künftig ganz wegfällt.

Ulm, 25. Nov. Durch die Thätigkeit des Polizeipersonals ist man einem Diebsgesindel — das wohl seit lange schon sein Unwesen treiben mag, denn man soll eine Menge gestohlener Gegenstände im Hause vorgefunden haben — auf die Spur gekommen und hat es am vergangenen Mittwoch wirklich aufgehoben. (Ulm. C.)

Baden.

Karlsruhe, 23. Nov. Daß das Banquierhaus Haber fortwährend beabsichtigt sein Domicil zu verlegen, geht aus dem Umstande deutlich hervor, daß der Chef desselben die hiesige wohlgelegene Lokalität der großh. Regierung zum Verkaufe angeboten. (Mannh. J.)

Schweiz.

Zürich, 23. Novbr. Heute wurde vor dem Obergerichte der Weitlingsche Prozeß verhandelt. Bekanntlich hatte das Criminalgericht unterm 16. Sept. in der Sache des Communisten Weitling das Urtheil gefällt, daß Weitling wegen Uebertretung des Gesetzes über den Aufenthalt politischer Flüchtlinge und anderer Landesfremden zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe, zu lebenslänglicher Verweisung

aus der Eidgenossenschaft und Tragung der Kosten verurtheilt und die Beschlagnahme seiner Schriften gutgeheissen sey. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl der Staatsanwalt, dessen Antrag hinsichtlich der Erwägungen und des Strafmaßes bedeutend schärfer lautete, wie auch Weitling selbst, der auf seine Freisprechung angetragen hatte, die Appellation ergriffen. Der Staatsanwalt drang von Neuem auf die in seiner Anklage vor Criminalgericht vorgebrachten Anklagepunkte, nämlich daß Weitling in seiner Schrift „Garantien der Harmonie und Freiheit“ eine Lehre predige, welche die Legitimität des Privatvermögens läugne und ausgeführt die Rechte des Eigenthums verletzen müßte. Daß aber Weitling an eine Umgestaltung der speciellen Verhältnisse nicht auf dem Wege der Ueberzeugung, sondern der Gewalt denke, das suchte der Ankläger aus der angeführten Schrift und der bei den Akten befindlichen Correspondenz zu beweisen. Seinen ursprünglichen Antrag änderte der öffentliche Ankläger insoweit, daß er die lebenslängliche Verbannung als unstatthaft in eine fünfjährige umwandeln wollte. Der Vertheidiger des Angeklagten, Fürsprech Rüttimann, behandelte den Fall streng juristisch. Er suchte zu zeigen, daß weder die Aktenstücke noch die Gesetze den Fall zum Gegenstande gerichtlicher Verhandlungen zu machen geeignet seyen, ließ aber deutlich seine Ansicht durchblicken, daß man es hier mit einer anderweitig verwerflichen Richtung zu thun habe. Wenigstens das, was Weitling in Zürich gethan, begründe kein Verbrechen, denn nicht einmal die Existenz geheimer kommunistischer Gesellschaften sey aus den Akten zu erweisen; für seine früheren Handlungen anderwärts stehe den Zürcherischen Gerichten kein Urtheil zu. Herr Rüttimann wollte schließlich den ausgestandenen fast sechsmonatlichen Untersuchungsverhaft eventuell statt einer Strafe angesehen wissen. Weitling selbst glaubte der gewandten Vertheidigung noch seine eigenen Worte hinzufügen zu müssen. Er that es mit einem Wortüberfluß, daß eigene Erschöpfung und die Mahnung des Präsidenten ihn wiederholt unterbrachen. Die Verhandlung dauerte mehrere Stunden; das Publikum war ziemlich zahlreich. Der Spruch des Gerichts ist noch nicht veröffentlicht. (Neue Zürch. Z.)

Frankreich.

=Paris, 25. Novbr. Die franz. Akademie hat eines ihrer Mitglieder verloren, Hrn. Campenon. Seit mehr als zwanzig Jahren zwang ihn eine schmerzliche Krankheit sich von der Welt und allen literarischen Arbeiten zurückzuziehen. Er starb am 24. d. M. zu Villecresnes bei Corbeil. Man besitzt von ihm mehrere geschätzte poetische Werke. — In den Pyrenäen hat die Kälte einen außerordentlich hohen Grad erreicht. Ein Lieutenant des 37ten Regiments, in Garnison zu St Jean Pied de Port begab sich kürzlich in Begleitung eines jungen Basken in die Gebirge, um Plane aufzunehmen. Erst nach acht Tagen erfuhr man, daß er Nachts verirrt seinen Führer verlassen hatte müssen, dem er seinen Mantel zurückließ, um ihn vor der Kälte zu schützen. Den Führer fand man todt in einer Felsschlucht; den Offizier hatten spanische Hirten in eine Herberge zu Valcarlos getragen, da er sich Hände und Füße erfroren hatte. — Donizetti, der seine Oper „Dom Sebastian“ der Königin von Portugal gewidmet hat, erhielt von ihr das portugiesische Ehrenkreuz. Man sagt, er werde nächstens, um dafür zu danken, sich nach Lissabon begeben.

Das Journal des Debats enthält eine Zusammenstellung des französischen Handelsverkehrs im Jahre 1842 mit dem durchschnittlichen jährlichen Betrage während der zehn Jahre 1827—36. Die Ein- und Ausfuhr im Jahr 1842 betrug im Allgemeinen 2082 Millionen Franken, wovon 1491 Mill. auf den speziellen Handel kommen, d. h., in Betreff der Einfuhr, in Frankreich blieben und in Betreff der Ausfuhr aus französischen Waaren bestanden. Eine Vergleichung des allgemeinen Handelsverkehrs Frankreichs im Jahr 1842 mit dem Durchschnittsbetrag eines Jahres während jener zehn Jahre ergibt folgende Ergebnisse nach den einzelnen Ländern (Ein- und Ausfuhr zusammengerechnet): in Europa: mit Türkei und Griechenland Zunahme von 31 auf 68 Millionen; mit England von 145 auf 313; mit Rußland von 33 auf 71; mit Schweiz von 87 auf 164; mit den italienischen Staaten (mit Ausnahme Sardiniens) von 47 auf 84; mit Niederland von 29 auf 48; mit Schweden, Norwegen und Dänemark von 19 auf 29; mit Belgien von 110 auf 150; mit Deutschland und Preußen (d. h. wohl dem deutschen Zollverein? vielleicht ist auch Hannover und Mecklenburg eingerechnet) von 104 auf 137; mit Spanien von 91 auf 111; mit den Hansestädten von 25 auf 29; mit Oesterreich und den sardinischen Staaten von 152 auf 165. In Amerika: Mit den Staaten am La Plata und Uruguay von 8 auf 38; mit Cuba von 17 auf 27; mit Brasilien von 25 auf 38; mit Peru, Chili, Columbia (Neugranada, Venezuela und Ecuador) von 16 auf 22; mit den vereinigten Staaten von Nordamerika von 204 auf 258. In Asien: Mit Bourbon (sonst zu Afrika gerechnet) von 23 auf 43; mit Ostindien und China von 35 auf 51. In Afrika: Mit Algerien und den Barbareskenstaaten von 19 auf 60; mit Aegypten von 8 auf 19; mit der afrikanischen Küste, dem Cap der guten Hoffnung und Mauritius von 11 auf 18 Millionen Franken. Der Handelsverkehr mit den französischen Antillen, Haiti, Mexico und Portugal blieb sich in beiden Zeiträumen gleich. Der spezielle Handel Frankreichs, d. h. der innere Verbrauch auswärtiger Waaren und die Ausfuhr französischer, betrug im Jahr 1842 1491 Millionen, 490 mehr als in einem jener Durchschnittsjahre. Es belief sich im Jahr 1842 die Einfuhr auf 847, die Ausfuhr auf 644 Millionen. Die Einfuhr von Rohstoffen für die französischen Fabriken und die Ausfuhr französischer Fabrikate nahm in folgendem Verhältniß zu: erstere von 315 auf 603, letztere von 373 auf 457 Millionen. Das aus Frankreich Ausgeführte besteht beinahe zu drei Viertheilen aus französischen Fabrikaten, während blos für 58 Millionen Franken auswärtige Fabrikate eingeführt werden. England führt in Frankreich für 18 Millionen Fr. Fabrikwaaren ein und empfängt dagegen für 49 Mill. an französischen. Belgien führt ein für 17, empfängt für 26; der Zollverein führt ein für 6, empfängt für 36; die Schweiz führt ein für 8, empfängt für 28.

Kirchenstaat.

Rom, 19. Nov. Zwischen den jungen amerikanischen Freistaaten und dem römischen Hof verwickelten sich die politisch-religiösen Beziehungen immer mehr. Auch die Republik Neu-Granada hat einen Repräsentanten ihres Willens und ihrer Interessen in der Person des Dr. Eladio Urizarri hierhergesandt. Derselbe überreichte gestern dem Cardinal Lambruschini ministerielle Schreiben, die ihn als Incaricato di Affari presso la santa Sede accreditiren. — Viele Jahre sind verflossen, seit man in der Zwischenebene des Cölius und Aventin und den von Caracalla, Heliogabalus und Alexander Severus dort erbauten Thermen nachgrub. Die Regierung verwendet jetzt aufs neue einige hundert Arbeiter zu diesem Zweck. Und zwar ist man beschäftigt die südöstlichen Räume zu untersuchen, deren Nachbarschaft die schönsten unter Paul II. gefundenen Zierden des Museo Borbonico in Neapel, wie der farnesianische Hercules, Stier, Flora ꝛc., entstammen.

Seither kamen meist nur Säulen und Statuenfragmente von guter Arbeit und in großer Anzahl zu Tage. — Aus Königsberg befindet sich der um die astronomischen Wissenschaften wohlverdiente Dr. Jacoby hier. (Allg. Ztg.)

Spanien.

„Eine Scene von anderer Art — so fährt Hr. Tanski, dessen Bericht über Beraubung des Silwagens zwischen Madrid und Bayonne wir gestern mittheilten, fort — erwartete uns bei dem kleinen Dorfe Orquillas, eine halbe spanische Meile von dem Orte, wo man uns beschlafen hatte. Der Courier und der Mayoral glaubten — um den Verzug zu constatiren, den dieser Unfall in der Ankunft der Post zu Irun, wohin sie dieselbe zu bringen verpflichtet waren, hervorbringen mußte — sich an die Lokalbehörden jenes kleinen Dorfes wenden zu müssen. Wir begaben uns alle in die Küche der Venta (des Wirthshauses, wo aber der Reisende gewöhnlich zu seiner Bequemlichkeit nicht mehr als die vier leeren Zimmerwände findet). Ein junges, ziemlich hübsches Bauernmädchen bemühte sich, das Feuer mit einigen Kräutern und trockenen Wurzeln zu nähren, die einen häßlichen Geruch verbreiteten, und einen so dichten und schwarzen Rauch erzeugten, daß uns allen die Thränen aus den Augen liefen. Der Alcade begab sich bald in die Venta mit neu fiel de fechos (einer Art eseribano oder Greffier), begleitet von einigen mit Flinten bewaffneten Bauern, welche die Nationalgarde des Dorfes vorstellten. Der Alcade nahm ernsthaft auf einer hölzernen Bank Platz, auf der wir saßen. Er war ein Mann von 55—60 Jahren, bedeckt mit einem alten Mantel, der ganz in Lumpen herabhing. Er hatte kein Hemd an, trug aber mit Stolz um ein wenig feinwärts einen runden Hut, aber vielmehr den Rest eines Hutes, der weder Deckel, noch Rand mehr hatte. Der eseribano, ein jüngerer Mann, hatte eine feine und verständige Miene; er trug ebenfalls Bauernkleidung, doch außerdem noch Stiefel, eine rothwollene Halsbinde und einen ganzen Hut. Er setzte sich hinter einen kleinen Tisch, den er an die Seite des Alcaden rückte, und zog aus seiner Tasche ein Schreibzeug, und mehrere Blätter gestempeltes Papier. Die Milizen waren in bloßer Weste und mit abarcas gefleidet, einem viereckigen Stück Leder, das am Bein mit langen gekreuzten Lederstreifen befestigt ist. Ihre Beine waren nackt, und die meisten trugen kein Hemde. Sie betrachteten uns lächelnd und mit einer sehr bezeichnenden spaßhaften Miene. Mein Reisebegleiter, Hr. Mayo, in seiner Eigenschaft als Mann des Gesetzes, der die Gewohnheiten seines Landes wohl kannte und zum Voraus wußte, daß alle diese gerichtlichen Formalitäten ganz unnütz seyn würden, wollte die Sache kurz abschneiden, und sagte zu dem Eseribano, er möge und einfach ein Certificat über den Unfall ausfertigen, der uns auf dem Gebiet seiner Gerichtsbarkeit zugestoßen war. Aber er hatte sich in seinem Mann getäuscht. Der Eseribano, beleidigt, daß man sein Amt gering zu schätzen schien, rächte sich dafür, indem er uns alle eines der längsten und detaillirtesten Verhöre bestehen ließ. Er setzte bis in's Kleinste eine Beschreibung der Effecten und Werthe auf, die man uns genommen hatte. In einer Stunde füllte er vier große Seiten gestempelten Papieres mit sehr kleiner, aber ganz leserlicher Schrift an. Ich war erstaunt über seine Art der Procedur und die Leichtigkeit seiner Ausdrücke in der gewöhnlichen Gerichtssprache. Seine Revaction war schnell, correkt, deutlich und bündig; der geschickteste Instructionsrichter von ganz Spanien hätte es nicht besser gemacht. Nur Eines war, worauf er nicht drang, nämlich das Signalement der Räuber. Der Mayoral erklärte, daß die Räuber alle große Hüte trugen, und zwar so tief in die Augen eingedrückt, daß es unmöglich gewesen sey, ihre Gesichtszüge wahrzunehmen. Dieß war aber nicht wahr; derjenige, der mich beraubte, hatte um den Kopf nichts als ein Sacktuch als Binde. Wir hielten es für klug, uns in dieser Hinsicht auf die Angabe des Mayorals zu beschränken; denn ohne daß wir uns irgend ein Zeichen gemacht hatten, schien es uns Allen, daß zwei oder drei der Räuber, die uns bestohlen hatten, sich als Zeugen bei unserm Verhöre befanden. Der Eseribano unterbrach einmal seine Arbeit, um, im Namen des Alcaden, der Nationalmiliz Befehle zu geben. Er schickte vier von ihnen zur Verfolgung der Räuber ab, wie er sagte; vier andre sollten uns begleiten. Die Milizen luden ihre Flinten in unser Gegenwart. Der Eseribano zog aus seiner Tasche eine Handvoll postas, d. i. kleine Kugeln von Pistolenkaliber, und vertheilte sie unter die Milizen, die mehrere derselben auf einmal in ihre trabucos luden. Der Eseribano schien mir ganz und gar der Oberherr der Lokalität zu seyn. Der Alcade, der weder lesen, noch schreiben konnte, beschränkte sich, wie ein wahrhafter Automat, darauf, mit dem Kopf auf Alles, was der Eseribano sagte, zuzunicken. Da die Ceremonie geendigt war, erhob sich der Alcade feierlich, nahm seinen Hut ab, der Eseribano that das nämliche, und beide luden uns ein, ihrem Beispiel zu folgen, um den Eid abzulegen, daß unsre Angaben offen und genau seyen. Wir weigerten uns nicht, und wiederholten nach ihm, indem wir die rechte Hand erhoben, die vor Gericht übliche Eidesformel. Die Tochter des Wirths kam, und den Vorschlag zu machen, Branntwein zu genießen Von Kälte erstarrt, und seit mehr als 14 Stunden nüchternen Magens, behagte uns der Vorschlag sehr; aber wir sahen uns verlegen an; denn keiner von uns hatte einen einzigen Maravedis. Da trat der kleine Postillon, ein Kind von 9—10 Jahren, indem er die Hand in die Tasche stekte: Yo tengo cartorce cuartos (ich habe 8 Sou's) und mit ächt spanischer Höflichkeit ließ er uns alle mit Branntwein bedienen. Wir brachen dann mit den vier Milizen auf. Bei der nächsten Station fügte man einige Cavallerisken bei. So reisten wir, als wir nichts mehr zu verlieren hatten, und allen Räubern Spaniens Trotz bieten konnten, wie Fürsten escortirt, und überall auf Kosten des Mayorals verpflegt, der bis Irun in allen Wirthshäusern für uns zustand. Ich bemerkte, daß vom Augenblick an, da wir bestohlen worden waren, die Fahrt sehr schlecht ging. Der Courier und der Mayoral hielten oft an, und ruhten weit öfter aus, als früher. Da sie das Certificat des Alcade, das ihre Schuldlosigkeit bezeugte, in der Tasche hatten, war es ihnen sehr gleichgiltig, ob die Post 2 oder 3 Stunden früher oder später zu Bayonne ankam. Diese, so einfache Thatsache ist doch in Spanien sehr charakteristisch. Sie wiederholt sich in allen Verwaltungszweigen, vom kleinsten bis zum größten."

Wenn dem Ceodel Commercio Glauben zu schenken ist, so wird sich das jetzige Cabinet noch einige Zeit halten. Lopez soll Conseilspräsident bleiben. — Zu Gijon in Asturien verspürte man am 12. einen Erdstoß, der aber nur eine Sekunde dauerte, und keine Beschädigung anrichtete.

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 16. Nov. Gestern wurden die Cortes ohne Thronrede eröffnet. Ihre Aufgaben während der jetzigen Sitzung sind rein finanzieller Natur. — Dem General Irarte und den übrigen Esparteristen, welche kürzlich aus Galicien nach Portugal übertraten, ist Braga als Aufenthaltsort angewiesen worden.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Ueber den gemelveten blutigen Auftritt zu Finnoe, wo der Friedensrichter Waller nebst Familie und Gästen dem Mitagessen von einer Rotte Kerle überfallen wurde, die nur nach schwerem Kampfe vertrieben werden konnten, erfährt man, daß sechs der That verdächtige Personen verhaftet, aber nach dem Verhör als offenbar unschuldig entlassen wurden. Sämmtliche Kerle waren dem Hausherrn und seiner Gesellschaft persönlich ganz unbekannt gewesen, und man vermuthet daher, daß sie zu der Gewaltthat gedungen und aus ziemlicher Entfernung hergekommen waren. Nach vollbrachtem Ueberfalle entflohen sie nach dem Shannonflusse hin, wo grosse Schieferbrüche zahlreiche Arbeiter beschäftigen. Herr Waller sowohl, als Kapitän Bradwell, der sein Gast war, liegen an den empfangenen Kopfwunden schwer darnieder, und eine Miß Vereker empfing einen so furchtbaren Kopfhieb, daß ihr Tod täglich erwartet wird. Frau Waller und der Tafeldecker wurden schwer verwundet. Herr Waller gehört zur Partei der Reyealer und man gibt den Ueberfall den Oranienmännern Schuld. — In Wales ist es nach den Berichten englischer Blätter noch immer nicht ruhig. In Knightron, in der Grafschaft Radnor, erfuhren neulich die Behörden, daß Rebecca mit einem Ueberfall drohe, und beeilzten deßhalb eine große Masse Spezialconstabler, während das dortige Armenhaus durch Truppen besetzt ward. die man schnell von Rhayader herbeiholte. Die Rebeccaiten von diesen Vorkehrungen unterrichtet, gaben den Ueberfall auf. Zu Fishguard wurden dieser Tage 26 Rebeccaiten, worunter ein gewisser Owen, der die Rebecca machte, wegen der am 11. Sept verübten Niederreißung von Zollthoren und Zollhäusern von den richterlichen Behörden vernommen und vor die Assisen verwiesen, wobei ihnen jedoch gestattet ward, gegen angemessene Bürgschaftsleistung für ihr Erscheinen vor Gericht fortan auf freiem Fuße zu bleiben Sämmtliche Angeklagten waren seit längerer Zeit in Untersuchungshaft gewesen. — Die englischen Blätter enthalten Berichte aus der Capstadt vom 19. Sept., nach welchen die Angelegenheiten mit den Boers dennoch ihre gänzliche und befriedigende Erledigung gefunden haben. Es wird nämlich versichert, daß die verschiedenen Anführer der Boers, Prinsloo, Nodovlyh, Pretorius und selbst Mocke, der widerspenstigste von allen, sich sammt ihren Anhängern der britischen Herrschaft unterworfen und die Bedingungen der Proclamation des Gouverneurs angenommen haben. Es wird ferner berichtet, daß Oberst Cloete, der britische Commissär zu Natal, sofort zu dem großen Kaffernhäuptling Panda abgereist war und ihn von der abgeschlossenen freundschaftlichen Uebereinkunft unterrichtet hatte, um zu verhindern, daß Seitens der Kaffern nicht, in der Absicht den Briten zu dienen, weitere Feindseligkeiten gegen die ausgewanderten Boers verübt würden.

London, 23. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden England verlassen, ehe die Königin und der Prinz Albert ihren Ausflug auf die Landsitze Sir Robert Peels und mehrerer Mitglieder des hohen Adels antreten.

Aegypten.

Alexandrie, 6. Nov. Mehemed Ali befindet sich fortwährend zu Kairo. Die Angelegenheit Achmet Pascha's von Sudan machte viel Reden, im Pallast beobachtete man tiefes Stillschweigen und schien die Auflehnung desselben läugnen zu wollen. Um so überraschter war man, als sich die Kunde verbreitete, Achmet sey nach kurzer Krankheit an einer Gehirnentzündung gestorben. Jedermann ist überzeugt, daß ihn dieselbe Krankheit dahinraffte, welcher im vorigen Jahr der Kapudan Pascha, der den Händen Mehemed Ali's die türkische Flotte überliefert hatte, unterlag, und welcher auch der Vater Reala Bey's, der ehemalige Kiaja Mehemed Ali's, zum Opfer fiel. In einem in Folge dieser Nachricht abgehaltenen großen Rath hat der Vicekönig zur Ersetzung Achmet Pascha's vier Personen ernannt, deren jede ein Viertheil der betreffenden Provinzen erhalten soll. Manche giebt es, die der ganzen Todesnachricht wenig Glauben schenken, und meinen, sie sey verbreitet worden, um die Expedition zu verecken, welche Mehemed Ali gegen Achmet im Schilde führe. — In letzter Woche ward zu Kairo der französische Generalconsul Marquis Lavalette mit großem Gepränge von dem Vicekönig empfangen, der bei seinem Eintritt aufstand, ihn beim Weggehen begleitete und ihm einen reich mit Diamanten besetzten prachtvollen Säbel und ein Fußbares Pferd übergeben ließ — ein erster Empfang, wie er bisher nie einem fremden Consul zu Theil geworden. Wenige Tage darauf veranstaltete Mehemed Ali ein großes Gastmahl, zu welchem die vornehmsten in Kairo anwesenden fremden Consuln geladen waren. Der franz. Generalconsul hat häufige Unterredungen mit dem Pascha, der kürzlich die Frau Marquise Lavalette in dem Harem seiner Tochter vorstellte, wo dieselbe zwei Stunden verweilte und den Damen des Harems zehn der geschmackvollsten Anzüge zum Geschenk machte — das erstemal, daß die elegante Pariser Mode in dem Harem Sr. Hoheit bewundert werden kann. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 26. Novbr. Gestern Abends empfingen Ihre Majestäten im Schlosse von St. Cloud den päpstlichen Nuntius, den Gesandten von Holland, den Grafen Montalivet und den Deputirten Hervé. — Graf Bresson, französischer Gesandter in Spanien, ist gestern nach Madrid abgegangen. — Das Journal des Debats berichtet aus dieser Stadt vom 19. Nov.: „Heute fand aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Maj der Königin Handkuß im Palaste statt, der glänzender war, als seit vielen Jahren. Die Musiken der verschiedenen Regimenter spielten unter den Fenstern der Königin nationale Melodieen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die schöne Reiterstatue Philipps IV., ausgeführt von dem florentinischen Bildhauer Tacon, welche bisher die kgl. Residenz zu Buen-Retiro geschmückt hatte, mitten auf die piazza del Oriente, dem k. Palast gegenüber, aufgestellt. Die Stadt war Abends festlich erleuchtet. Die Reorganisation der Nationalgarde soll am 1. Dezbr. vor sich gehen, welcher Tag für die feierliche Proclamirung der Majorennität der Königin bestimmt ist. — Nachschrift. Die ministerielle Frage ist, wie es heißt, gelöst. Hr. Olozaga übernimmt definitiv die Bildung eines neuen Cabinets. General Serrano behält das Kriegsministerium. Hr. Lopez und seine übrigen Collegen ziehen sich zurück."

Die Morningpost schreibt aus London vom 23. Nov.: „Das Hotel Nr. 35 auf dem Belgrave-Square ist bereit, den Herzog von Bordeaux zu empfangen, der zu London Montags oder Dienstage eintreffen wird. Die Herzogin von Levis hat sich schon im Hotel eingerichtet, wo Hr. v. Chateaubriand erwartet wird.

Schweizerblätter schreiben aus Luzern: Am 20. Nov. hat der Regierungsrath bei vollzähliger Sitzung sich mit der Jesuitenfrage beschäftigt. Fünf Mitglieder desselben stimmten für die Berufung der Jesuiten an unsere höhere Lehranstalt, fünf andere Mitglieder dagegen wollten

von einer Berufung derselben nichts wissen. Hr. Schulheiß Rud. Rüttimann gab endlich durch Stichenscheid den Ausschlag für Nichtberufung der Jesuiten. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der große Rath des Cantons Luzern die Jesuiten berufen werde.

(Kgl. Hoftheater.) Verganzenen Freitag wurde hier zum Erstenmal das fünfaktige Schauspiel: „Ein weißes Blatt" von Karl Gutzkow gegeben, von dem sich, wie von den übrigen dramatischen Produkten des Verfassers, eben so viel zum Lobe, als zum Tadel sagen läßt. Denn wenn einerseits auch in diesem Drama wieder manche überraschende Blicke in das menschliche Herz und seine Tiefen hervorleuchten, wenn die Durchführung einer das Ganze tragenden und leitenden Idee mit großer Kenntniß des Bühneneffektes und einer leicht fließenden, stellenweise vom Conversationstone bis zum dichterischen Schwunge sich erhebenden Diction gehandhabt ist, — so läßt sich doch andertheils nicht verkennen, daß Gutzkow schon in der Wahl der Form fehlzegriffen, da der zu Grunde gelegte Stoff, bei der Einfachheit seiner Anlage und dem, vorzugsweise auf der klaren Entfaltung langsam sich bildender und umgestaltender Seelenzustände ruhenden Interesse, mehr zur breiteren epischen, den Fortschritt hemmenden Darstellung des Romans, als für jene des rasch dem Ziele entgegeneilenden Schauspiels geeignet war. Diese Hemmnisse, die den Gang der Handlung schleppend machen, ohne doch die zuletzt mit übereilter Hast eintretende Lösung hinreichend zu motiviren, gehen offenbar aus der Vorliebe hervor, welche Gutzkow für jene weichen schwankenden, verschwimmenden, im Bildungsprozesse erst begriffenen, mehr durch die Umstände beherrschten, als sie beherrschenden Männercharakere hat, von denen er uns in der Hauptperson dieses Stückes, dem jungen Naturforscher Gustav Holm, wieder eine Variante bringt. Für diese schillernden, mehr weiblichen, aufnehmenden und sich hingebenden, als mit selbstständiger männlicher Kraft wirkenden Naturen hat bekanntlich Göthe in seinem Wilhelm Meister einen unübertroffenen Typus aufgestellt. Mag es auch gewaltigen Genien gelingen, solchen dem Drama widerstrebenden Gebilden eine tragische Bedeutung zu geben, und sie, die Willenlosen, in ein unaufhaltsam näher stürmendes Geschick zu verflechten (wir nennen nur Shakespeare's Hamlet, Göthe's Egmont), so möchte doch ein consequentes Haften, eine gewisse Bevorzugung solcher Stoffe für den dramatischen Dichter eine sehr gefährliche Klippe seyn. Gutzkows Talent ist ein so reichbegabtes, daß wir zuversichtlich glauben, es werde sich bald in ihm eine festere Ansicht des Wesens der dramatischen Poesie gestalten. Vielleicht hat er schon in seinem neuesten Lustspiele, das wir nur der Ueberschrift nach kennen, wieder einen Schritt vorwärts gethan. Dem Spiel der Darstellenden wurde der verdiente Beifall gespendet. Dem. Denker (Beate), Dlle. Dedler (Eveline), Hr. Dahn (Holm) und Hr. Jost (v. Seeburg) wurden am Schlusse gerufen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins am 18. d. M. legte Professor Wichmann der Gesellschaft eine von Kaulbach in München ihm verehrte Zeichnung: „Die Erschaffung des ersten Menschenpaares" vor. Mit Beseitigung des Mythus von der Ribbe Adam's hat der Künstler sich an die Worte der Schrift gehalten: „Und er schuf sie, ein Männlein und ein Fräulein." In vollkommenster Jugendschönheit steht das erste Menschenpaar mit verklärtem Angesicht, wie aus einem seligen Traume erwachend, vor Gott dem Vater, welcher segnend seine Hände über sie erhebt, eine würdige Gestalt, mit einer Stirn, welche die Verwandtschaft mit dem olympischen Zeus nicht verleugnet. Drei hohe Engelsgestalten stehen an der einen, drei Teufelsgestalten an der anderen Seite. Die Engel sind als Glaube, Hoffnung, Liebe bezeichnet; in den Dämonen vermuthen wir: Unglauben, Verzweiflung, Haß zu erkennen, da bemerken wir in den Händen des einen der bösen Geister Griffel und Schreibtafel und darauf die Worte: „Kritik des Teufels". Der Künstler hat sich hierdurch gegen die bösen Kritiker verwahren wollen, wie jener Herr, der auf seine Weinflaschen mit großen Buchstaben „Gift" schrieb. Die Flaschen wurden dennoch ausgetrunken, und so werden auch die Kritiker sich durch jenes Etikett nicht abschrecken lassen, diese Zeichnung, wenn sie, wie wir hoffen und wünschen, der Oeffentlichkeit übergeben werden sollte, zu beurtheilen, wozu sie ein um so größeres Recht haben, als Kaulbach sich selbst als Kritiker erweist, indem er der Kritik, als einem Geschäft des Teufels, das Urtheil spricht. — Dr. Alfr. Reumont las die Fortsetzung seiner auf die italienische Kunstgeschichte und deren Literatur sich beziehenden Notizen und theilte zuvörderst einige Auszüge aus einer Abhandlung über den Purismus in der Malerei mit, die von dem Direktor der Malerschule zu Perugia, Cesare Masini, herrührt. In diesem Aufsatze, worin der erwähnten strengeren Richtung der Krieg erklärt und ihre Prinzipien auf die trefflichste und lächerlichste Weise verbrobt und übertrieben werden, findet sich der Ursprung dieser Schule in Italien folgendermassen geschildert: Einige junge Leute aus dem nördlichen Deutschland, welche von der Akademie zu Wien verwiesen worden waren, weil sie gegen deren Regeln sich aufgelehnt, kamen um das Jahr 1809 nach Rom; hier schworen sie den Protestantismus ab, kleideten sich karrikaturmäßig in mittelalterlichen Trachten und begannen zu predigen: „Die Malerkunst sei mit Giotto gestorben, und um sie wieder ins Leben zu rufen, müsse man zurückkehren zum alten Styl." Die Römer verlachten sie: aber des Lachens ungeachtet fanden sich deutsche Gelehrte, welche über die neuen Doktrinen Diskussionen anstellten und die Mittelalterlichen in Schutz nahmen. Auch unter den Italienern standen Parteigenossen für sie auf, welche, blind gegen die großen Muster unserer Cinquecentisten, sklavische Nachahmer der ältesten Typen wurden. Angeblich einen ganz geistigen Pfad verfolgend, verbargen sie unter solcher Maske die Armuth und die Nullität ihres Geistes u. s. w." Hr. Masini schließt damit, daß er sagt, wer tragische Kunst studiren wolle, werde es beim Alfieri thun, und nicht „beim Aeschylus sich die Schwindsucht holen," und der Musiker werde gewiß den Fioravanti und Pergolese stehen lassen, wo er Donizetti und Morlacchi hören könne. Das Urtheil eines der gepriesensten italienischen Maler unserer Zeit, Camuccini, stimmt mit dem oberwähnten ziemlich überein. (Preuß. Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 24. Nov. Von dem badischen Bevollmächtigten bei der Militärcommission, Hrn. Oberstlieutenant v. Krieg, ist so eben eine auf sehr genauen historischen Forschungen basirte und gut geschriebene Geschichte der Burg Zwingenberg erschienen, mit hübschen artistischen Zugaben. Derselbe arbeitet schon lange an einem größeren Werk über die Burgen und das gesammte Fortificationswesen des Mittelalters. Eine Abhandlung über die Fortificationen der Römer wird dem Werke vorangehen und, wie man hört, bald erscheinen. — Die Schmerber'sche Buchhandlung (K. Keller) wird im nächsten Jahr Abbildungen der in unseren Römer aufgefestellten Kaiserbilder erscheinen lassen. Es

Theil dieser Abbildungen ist schon fertig; sie sind überaus schön. Als Erläuterung derselben wird eine Geschichte der deutschen Kaiser von Herrn Professor Albert Schott in Stuttgart erscheinen, die man mit großem Interesse erwartet, da man sich von dem sehr talentvollen, tief für sein Vaterland erglühten Gelehrten etwas recht erfreuliches verspricht.

(A. Z.)

Kobienz, 24. Nov. Am gestrigen Abend hatten an der hiesigen Rheinschiffbrücke Versuche mit einem besonderen Beleuchtungsapparate im Beisein des zu Tausenden herbeigeströmten Publikums statt. Derselbe ist in einem einige Fuß hohen und breiten Häuschen auf diesseitigem Ufer hinter der Brückengelderhebungsstätte aufgestellt und verbreitete eine solche Helle, daß man auf der ganzen Brücke sowohl, als eine ziemliche Strecke weit auf dem Strombette die Gegenstände ganz deutlich erkennen konnte. Auf dem jenseitigen Ufer aber brachen sich die Lichtstrahlen an den Häusern von Ehrenbreitstein und an den Wänden der Berge dergestalt, daß diese in der Helle des Tages erglänzten und man daselbst im Stande war, auch die kleinste Schrift zu lesen. Der Apparat ist zunächst darauf berechnet, für den Fall, daß bei Nachtzeit durch ein antreibendes Floß oder Fahrzeug die Brücke in Gefahr kommen sollte, solche augenblicklich eine gewisse Zeitlang so beleuchten zu können, daß auf der Stelle und gleichzeitig mit einer großen Menschenmasse die nöthigen Arbeiten zum schleunigen Abfahren derselben können vorgenommen werden. Derselbe möchte aber auch, im Falle die Festung im Belagerungszustand sich befindet, gebraucht werden können. Der Beleuchtungsstoff scheint von gleicher Art, wie der der Leuchtkugeln zu seyn.

(Frkf. Ob.-P.-Z.).

Die Schutzpocken-Impfung hat in den letzten Jahren in Rußland bedeutende Fortschritte gemacht; fast ist kein Gouvernement weder in seiner europäischen noch asiatischen Hälfte, in das sie nicht bereits gedrungen ist, selbst seine kulturlosen Nomadenstämme haben sich für ihre Einführung bereit erklärt. Keiner dieser letztern fürchtet ihre Anwendung aber so sehr, als die in den Gouvernements Orenburg und Astrachan ansässigen Kalmücken. Sie fürchten die Impfer und ihre Lancetten dermaßen, daß sie ihre Kinder bei deren Annäherung in den unzugänglichsten Schlupfwinkeln verstecken. Es bedarf aller Schlauheit der ersten, alles Ansehens der Verwaltungschefs, um die Eltern zur Herbeibringung und zur Impfung der Kinder zu vermögen. Sie halten letztere für ein Zaubermittel, vermittelst dessen der sich ihr Unterwerfende der Gewalt des Böse preisgegeben werde. Uebrigens neigen die Kalmücken trotz ihrer Furcht vor der Lymphe, sich außerordentlich für ihre schnelle Entwicklung an sich hin.

(Berl. Voss. Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Nov. Consols 96.

Paris, 25. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 24. Nov. 2½ pCt. 54 5/8; 5 pCt. 99 7/8; Kansb. ——; 4½ pCt. 94½; 3½ pCt. 79⅞; 5 pCt. Ost. 99; Ard. 21 1/4; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 26. Nov. 5 pCt. Met. 111⅞; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2037; Integr. 53 1/16; Ard. 22⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345½ fl.

Wien, 25. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 75½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Nov.: „Robert der Teufel", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Freitag den 1. Dezbr.: Zum Erstenmale: „Der verwunschene Prinz", Schwank v. J. v. Plötz. Hierauf: „Die Tyroler", Divertissement von Porschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeig.

Den 29. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Echeuch, Gerichtshalter von Wollnzach. (Gold. Hirsch.) Hr. Benois, Negotiant und Dlle. Schopy, Kammerjungfer von Augsburg. (Gold. Hahn.) HH. Zingg, Kaufm. von Lachaarbefonds; Neustätter, Fabrikant und Klugberg, Kaufm. von Baireuth. (Schw. Adler.) Hr. Brül, Kaufm. von Haarburg. (Gold. Kreuz.) Hr. Schauber, Kfm. von Höchst. (Blaue Traube.) HH. v. Magius, Kaufm. von Düren; Drey, Kaufm. von Fürth; Dr. v. Barth, von Landshut. (Stachusgarten.) HH. Klein, Priv. von Thereſienſtadt; Bögler, Maurermeiſter von Neuburg; Reuter, Bauinſpektor von Nürnberg; Lechner, Optikus von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Joh. Bapt. Wagner, bgl. Melber, mit Anol. Zierenbauer, Landgerichtsdiener von Taufkirchen; Karl Fr. Schwab, k. Hofzimmermeiſter v. h., mit Jul. Kath. Schwaiger, k. Hofbaterecaſſiersdochter dab.; Guido Koch, Dr. der Medizin und Zahnarzt v. h., mit Fränl. Wilh. Aſcher, Part.-Tochter v. h.; Andr. Gerie, b. Hausbeſitzer u. Lakirergehilfe dab. mit A. M. Hirſchberger, Bedienten-Tochter v. hier; Johann Lückleberer, k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollſt, mit Anna Valentin, Schuhmachers-Tochter von hier; Joſeph Anton Kohler, b. Saliterer dab., mit Anaſtaſia Thoma, Schuhmachers-Tochter von Irrſee, bdg. Kaufbeuern; Joſ. Schrott, Bildhauer, mit Kreſz. Heitmayer, Bauerstochter von Großbergholzen; Mich. Geyer, b. Hausbeſitzer dahier, mit Mar. Ther. Reumayr, Hofwäſcherstochter v. hier; Kaspar Will, b. Hausbeſitzer dahier, mit. Maria Anna Grab, Schneiderstochter von Ribdaiſen, bdg. Rotenburg; Fr. Paul Gepner, herrſchaftl. Hausmeiſter, mit Barbara Lerach, Häuslerstochter von Eiſenſtein; Ludw. Mooshammer, kunkt. Porzellain-Niederlagsbeamter dahier, mit Eliſ. Laimbach, k. Hallooberdamtensdochter v. hier; Georg Walter, b. Stadtmuſiker, mit Auguſta Stöckl, Markthienerstochter von kaltenbrunn; Joh. Evan. Haindl, Priv. und Hausbeſitzer dab., mit Kreſz Steuzer, Schullehrerstochter von Germatingen, bdg. Kaufbeuern; Al. Schwarz, b. Webermeiſter v. hier, mit Anna M. Gilch, Bauerstochter von Münchsrenth, bdg. Eſchenbach; Jakob Obermaier, Kirchnergeſelle von hier, mit M. Anna Reinhart, Schuhmacherstochter von Füſen; Nik. Schauermann, b. Realitätenbeſitzer von Niederkirchen in der Pfalz, mit Maria Kath. Zierer, Schneiderstochter von Reichenbach; Emeran Leving, b. Herbergsvater von hier, mit Ther. Griesler, Taglöhnerstochter von Haidhauſen; Joh. Paul Weißhof, Maierhofbeſitzer in Pertach, k. bdg. München, mit A. M. Brodmann, Gutsbeſitzerstochter von Unterbachung, bdg. München; Otto Fr. Georg Frhr. Vogt von Hunolſtein-Stein-Kallenfels, k. bayer. Kämmerer, Rittmeiſter und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, mit Fränl. Agnes Mary Filter, k. großbrit. Generalconmiſſärstochter von Montreal in Canada; Joh. Peter Horn, b. Sattlermeiſter dahier, mit Anna Rauch, Sattlermeiſterstochter von hier; Karl Friedr. Adam, Bauer von Forſtenried, bdg. München, mit Kath. Adam, Bauerstochter von Pasing; Karl Koch, Hiſtorienmaler dahier, mit Jul. Caroline Wollenweber, Gold- und Silberarbeiterstochter von hier.

Gestarbene in München.

Den 25. Nov.: Anna Dorothea Wittmann, Bauersfrau von Pliening, bdg. Ebersberg, 69 J. alt. Den 26. d.: Ant. Ominger, k. Amortiſationscaſſa-Offiziant von hier, 48 J. alt; Maria Schmidt, Pfiaſterersfrau von hier, 37 J. alt; Charlotte Wilhelm. Ziegler, Kunſtfärberswittwe von Berlin, 73 J. alt.

Bekanntmachungen.

597. (3c) Der Unterzeichnete ist ermächtiget ein in Mitte der Altstadt an einer frequenten Straße gelegenes und bisher dafür für jedes Geschäft geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden demgemäß eingeladen, den näheren Beschrieb des Hauses und die Bedingungen des Kaufes im Bureau des Unterzeichneten, Weinstraße Nr. 143 Eingang in der Landschaftsgasse zu vernehmen.

München am 14. November 1843.

Riedl,
Königl. Advokat.

611. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird am Mittwoch den 10. Januar 1844 Morgens 10 Uhr in dem Gasthause des k. Posterpeditors Wagner zu Kupferberg das den Schuhmacher Johann Fraaßischen Eheleuten allvort zugehörige Anwesen, als:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraith und Schorgärtlein, lebendbar der dortigen Gemeinde, wohin es 10 pCt. Handlohn abgibt, wenn es an einen Nichtbürger von Kupferberg gelangt, und sub Bes. Nro. mit — 22½ kr. Steuersimplum belegt, auf
500 fl. geschätzt.
2) Ein dreistöckiges Wohnhaus allvort mit Hofraith, Stallung und Fel enkeller, gleiches Lehen, ebenfalls wie oben bezeichnet, 10 pCt. Handlohn, 1 kr. Erbzins abreichend und sub Bes. Nro. 547 mit 1 fl. 24 kr. Steuersimplum belegt, auf
2050 fl. geschätzt;
ferner das hiezu gehörige Gemeinderecht Bes. Nro. 548 auf
150 fl. tarirt, bestehend in
a) ¼ Tagwerk Wiesen am Görlitzanger, Umschreib BN. 828 mit 25 fl. Steuerkapital belegt,
b) ¼ Tagw. Feld in der Steinhöhe Umschr. BN. 829 mit 15 fl. Steuerkapital belegt.
3) Eine hölzerne mit Bretter verschlagene und mit Ziegeln gedeckte Scheune am Oberamtsweg, lehenbar der Gemeinde Kupferberg, wohin er, wie oben bezeichnet, 10 pCt. Handlohn abgibt, Bes. Nro. 549 auf
300 fl. geschätzt.

Indem man Steigliebhaber hiezu einladet, wird zugleich bemerkt, daß der Einschlag nach Maßgabe des Hypothekengesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98—101 zu gewärtigen stehe.

Stadtsteinach am 10. Nov. 1843.

Königliches Landgericht.
Eschenbach, Landrichter.

Frosch.

613. (3a) **Bekanntmachung.**

(Verlassenschaft und Debitsache der Bäcker Stanglschen Eheleute und deren Reliktен.)

Auf den Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses rubr. Betr. vom 14. Juni 1842 und resp. neuerlichen Anrufens der Gläubiger vom 14. dieß wird das Bäcker Stangl'sche Gesammtanwesen zu Hohenaschau dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Samstag den 17. Febr. 1844 Vormittags 9 Uhr Termin in loco Stadl (Hohenaschau) angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

I. aus dem Acl Bäckergütchen leibrechtig zum Majorate Hohenaschau, resp. detaillirt:
aus dem Wohnhause mit Stall unter einem Dache, dann angebauter Hütte und der realen gleichfalls grundbaren Bäckergerechtsame, für welche das Wohnhaus besonders eingerichtet ist, ferner aus einem sogenannten Neubaue mit Wohnung und Waschhaus, weiters aus einer gemauerten Wagenhütte und einem kleinen Gärtchen bei den Gebäuden mit 0 Tagw. 19 Dez. wieder
aus 1 Tagw. 37 Dez. Ackern,
aus 1 Tagw. 69 Dez. Wiesen und
aus 4 Tagw. 29 Dez. Gemeindegründen, welch letztere mit Maierschaftsfristen erbrechtig sind; endlich aus dem Forstrechte für das Bäckeranwesen, Bäckergewerbe auf Bau-, Brenn- und Nutzholz gegen Zahlung des Schreib- und Anweisgeldes.

II. Aus dem ebenfalls zum Majorate Hohenaschau leibrechtigen Büchsenmacherqute (Zubau) bestehend in dem gemauerten Wohnhause und Oekonomiegebäuden,
den Gründen ums Haus mit circa 8 Tagw. 99 Dez.,
dem Buchenwald mit 7 Tagw. 20 Dez.
ferner
in dem dazu gehörigen Huberalven-Zuschlage mit dem vom eigenen Futter überwinterten Jungvieh und mit einer Alprehhütte; endlich in 2 Tagw. 53 Dez. mit Maierschaftsfristen erbrechtigten Gemeindegründen.
Das Zubangut ist gleichfalls auf Bau-, Brenn- und Nutzholz in den herrschaftlichen Waldungen eingeforstet.

III. Aus der Hälfte der erbrechtigen Stein- oder Huber- oder Rauchen-Alpe per 34 Tagw. 51 Dez. mit Alpenhütte.
Das Gesammtgut ist excl. der Mobiliarschaft auf
11,500 fl.
geschätzt, und haften außer den landesherrlichen Steuern und Abgaben, dann der herkömmlichen Laudemien noch 10 pCt. vom Leib auf den drei Besitzständen und zwar:
a) auf dem Bäckeranwesen:
Grundstift und Hofgepäl resp. ord.
Scharwerk . . . . 36 fl. 2 kr. — dl.
Gespunftgeld . . . — fl. 6 kr. — dl.
Ungem. Scharwerk oder . 1 fl. — kr. — dl.
Hält einen Heybund oder . 1 fl. 30 kr. — dl.
Gemeinde-Anlagen . . 1 fl. 37 kr. — dl.
b) auf dem Büchsenmacheranwesen:
Grundstift . . . . 8 fl. 2 kr. — dl.
Gespunftgeld . . . — fl. 6 kr. — dl.
ord. Scharwerk . . . 1 fl. — kr. — dl.
Gemeinde-Anlage . . 2 fl. 25 kr. 5 pl.
Alpenzins 6 Pf. zerlassenes Schmalz.
c) auf der halben Stein- ꝛc. Alpe.
Ferner lastet auf den Gemeindetheilen des Bäckeranwesens zur Zeit, als:
Stift und Maierschaftsstift . . — fl. 4 kr. 3 dl.
auf jenen beim Büchsenmachergut aber — fl. 6 kr. — dl.

Die näheren Verhältnisse sind bis zum Versteigerungstage in loco und hier bei Gericht einzusehen.

Bemerkt wird endlich noch, daß dem Gerichte Unbekannte über Leumund und Vermögen sich durch legale Zeugnisse auszuweisen haben und der Einschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle geschehen werde.

Prien den 15. Nov. 1843.

Gräflich von Preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau.
Gigl, Herrschaftsrichter.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldstraße Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 288. 1. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Regensburg. — Preußen. Berlin: Berichtigung in Betreff der Besteuerung des Rohzuckers. — Belgien. Brüssel. — Frankreich. Das Prinzip des belgischen Eisenbahnwesens im Vergleich mit dem französischen. — Kirchenstaat. Rom: Erkrankung des Cardinals Spada. — Großbritannien. — Griechenland. Athen. — Abyssinien. Wilh. Schimper als Statthalter des Fürsten von Ubie. — Neueste Nachrichten. — Drittes Concert der Mitglieder der k. Hofkapelle. — Novemberwitterung 1843. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 1. Dezbr. Die Kasseler Allgemeine Zeitung, die in ihrem Beiblatt vom 27. Novbr. unsern Bericht über den von Hrn. Prof. Neumann im Museum gehaltenen Vortrag „China und Deutschland“ wiederzibt, bemerkt in einer Anmerkung zu der Stelle, wo es heißt, ein Deutscher der Geburt nach, Schrödde (vielleicht ein Hannoveraner) habe die Stadt Tschangkiangfu erstürmt, „Oberst (Generalmajor in Indien) Sir K. Schödde stamme aus einer achtbaren kurhessischen Familie.“

Regensburg, 29. Nov. Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Nassau trafen, von Wien kommend, gestern mit Gefolge hier ein, haben im Gasthof zum „goldenen Kreuz“ übernachtet, und heute die Reise nach Biebrich fortgesetzt. (Regensb. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Nov. Ihre Majestät die Königin von Großbrittannien und Irland haben Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der preußischen und brittischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bathorden übersandt. — Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht: als sey die von den meisten Vereins-Regierungen beantragte Belegung des Rohzuckers mit einem Einfuhrzoll durch den alleinigen Widerspruch des preußischen Bevollmächtigten auf dem diesjährigen Vereinszollcongreß hintertrieben worden, können wir auf den Grund zuverläßiger Erkundigungen als völlig unbegründet bezeichnen und hinzufügen, daß ein solcher Widerspruch preußischerseits gar nicht stattgefunden hat. Vielmehr hat eine Vereinigung über die eben so wichtige als schwierige Frage einer Veränderung in der gegenwärtigen Besteuerung des Eisens andere Anstände gefunden, deren baldige Beseitigung indessen zu hoffen ist. (Pr. Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm der Kriegsminister das Wort und sagte: „Meine Herren! Da das Kriegsbudget für 1843 in der vorigen Sitzung nicht angenommen worden ist, so sind provisorische Kredite bis zum Belaufe von 26,050,000 Fr. bewilligt worden. Um die Ausgaben des Jahres zu bestreiten, bedarf es noch eines Kredits von 2,700,000 Fr. Die Gesammtsumme der Kredite beläuft sich mithin, mit Inbegriff der für das Hotel des Ministeriums bewilligten 50,000 Fr., auf 28,750,000 Fr. Die Verminderung würde ohne die Theurung des Futters, dessen Preise die Anschläge überschritten haben, stärker gewesen seyn. Der König beauftragt mich daher, Ihnen einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher dem Kriegsdepartement einen Ergänzungskredit von 2,700,000 Fr. bewilligt.“ — Der Minister des Innern nahm sofort das Wort und sagte: „Meine Herren! Das Gesetz vom 30. Juni 1842 hat die Regierung ermächtigt, die Kanal- und Flußzölle für gewisse Erzeugnisse zu vermindern. Dieses Gesetz erlischt am 31. Dez. nächsthin. Ich lege Ihnen daher, in Verbindung mit meinen Kollegen, den Ministern der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, einen Gesetzesentwurf vor, welcher den Zweck hat, diese Ermächtigung bis zum 31. Dez. 1846 zu erneuern.“ — Nach k. Beschluß vom 20. Nov. soll eine Bildsäule Gottfrieds von Bouillon zu Pferd auf einem der öffentlichen Plätze von Brüssel errichtet werden. Der Bildhauer Eugen Simonis zu Brüssel ist mit der Ausführung dieses Denkmals, das von kolossaler Größe seyn, in vier Jahren vollendet und während der Septembersetze 1847 eingeweiht werden soll, beauftragt und erhält dafür die Summe von 90,500 Fr. (B. Bl.)

Frankreich.

=Paris, 26. Nov. Ueber die den belgischen Kammern bei Eröffnung der Session vorgelegten, das Eisenbahnwesen betreffenden Documente sagt das Journal des Debats: „Diese Nachweisungen haben in diesem Augenblick ein mehr als gewöhnliches Interesse, da bei uns die Debatte darüber noch schwebend ist, ob es nicht dem Staat zukomme, die angefangenen Linien zu vollenden und zu verwalten, oder ob man sich an das Gesetz vom 11. Juni 1842 halten soll, das mit den Bewilligungen des Staats jene der Privatindustrie verbindet. Die jetzt vollendeten belgischen Eisenbahnen sind vom Staat allein gebaut worden, und werden von ihm verwaltet. Sie bieten ein merkwürdiges Beispiel dar, und es verlohnt sich der Mühe, die Resultate davon genau zu kennen. Die belgischen Eisenbahnen haben eine Länge von 563 Kilometres. Das Ganze der von den Kammern in Frankreich votirten Bahnlinien beträgt mehr als 4000 Kilometres. Das Verhältniß der beiden Netze ist folglich wie 1 zu 7; das Verhältniß der Bevölkerungen ist wie 1 zu 8. Die Ausgabe für den Bau der belgischen Eisenbahnen betrug 150 Millionen 264,064 Fr.; nämlich 266,900 Fr. für den Kilometre. Der größere Theil der Fonds wurde auf dem Wege des Anlehens erlangt, und die Summe, die gegenwärtig in's Budget für die jährliche Rückzahlung der bei dieser Gelegenheit contrahirten Schuld gesetzt wurde, beläuft sich auf 7 Millionen 446,650 Frcs. Die für die Interessen dieser Spezialschuld seit ihrem Ursprung, mit Abzug der Amortisirung, bezahlte Summe betrug 29 Millionen 417,191 Fr.; 8 Mill. 500,000 Fr. wurden

amortisirt. Die Interessen und die Amortisirung stellen übrigens noch nicht alle Zahlungen des Schatzes dar; die Betriebskösten kommen noch dazu. Im vorigen Jahr betrugen sie 4 Millionen 440,000 Fr. Dieses Jahr stehen sie im Budget mit 5 Millionen 400,000 Fr. Für die 7 Verwaltungsjahre vom 1. Jan. 1837 bis 1. Jan. 1843 betragen sie 24 Millionen 416,547 Fr. Zu dieser Summe und jener der Interessen kommen noch verschiedene accessorische Rechnungen mit 2 Mill. 221,980 Fr., was die beiden vereinigten Ansätze auf 56 Millionen 55,718 Fr. bringt. Aber die Eisenbahnen tragen ihre Früchte. Im Jahre 1835 warfen sie 268,997 Fr. ab; im J. 1838 3 Mill. 97,833 Fr.; im vorigen 7 Mill. 458,744 Fr.; dieses Jahr haben die ersten drei Vierteljahre 6 Mill. 583,369 Fr. abgeworfen, und der ganze Ertrag wird sich voraussichtlich auf 9 Millionen belaufen. Dieß macht vom Beginne an zusammen 37 Mill. 879,047 Fr., und mit dem Werth einiger verkäuflicher Grundstücke und Objekte 38 Mill. 379,047 Fr. Wenn man nun die Einnahmen von den Ausgaben abzieht, in letztere die Interessen mit eingeschlossen, so bleibt ein Passivstand von 17 Millionen 476,672 Fr, dem man bei völliger Strenge noch die Baukosten beifügen kann, und die Ausgabe des ganzen Netzes erhebt sich so auf 167 Millionen 740,736 Fr., oder auf 297,941 Fr. für den Kilometre. Dieß ist die Auseinandersetzung der gegenwärtigen Lage. Doch diese Nachweisungen antworten noch nicht auf die Frage, die Jedermann sich stellt: Werden die belgischen Eisenbahnen fortan dem Staate ebensoviel eintragen, als sie ihm kosten? Welche Interessen werfen sie von den verwendeten Fonds ab? Erst seit Kurzem fangen die belgischen Eisenbahnen an, das zu ertragen, was man von ihnen mit Recht erwarten konnte; denn erst vor wenigen Wochen inaugurirte man die vollständige Linie der rheinischen Bahn, von Ostende nach Köln. Man hat also noch nicht Erfahrung genug, um etwas mit Bestimmtheit darüber auszusprechen. Doch ist ein Umstand schon hinreichend bewahrheitet, nämlich der, daß die Bewegung von Ostende nach Köln eine sehr beträchtliche seyn wird. Man hat daher die Einnahmen für 1844 auf 10 Mill. 600,000 Fr. angeschlagen, d. i. 1 Mill. 600,000 Fr. mehr, als die Schätzung von 1843. Die Betriebskösten wurden in's Budget mit 5 Mill. 696,800 Fr. eingeschrieben, nämlich mit 53 vom Hundert der Einnahmen. Gut verwaltete Eisenbahnen kosten aber weniger; die Hypothese ist also nicht zum Besten des reinen Gewinns übertrieben. Dieser wird sich auf 4 Millionen 903,200 Fr. belaufen, statt sich auf 7 Millionen 446,650 Fr. zu erheben, wie er seyn sollte, um der Zinsenzahlung zu Gut zu kommen. Die Rechnung der Eisenbahnen mit dem belgischen Staatsschatz ist somit noch nicht ausgeglichen. Man muß aber bemerken, daß der Interessenfuß, nach welchem die belg. Regierung bezahlen muß, ein ziemlich hoher ist. 7 Mill. 446,650 Fr. Interessen für ein Kapital von 150 Millionen 264,064 Fr. geben 4 Fr. und 9⅓ Centimes von 100. Die französ. Regierung leiht zu weniger als 4, die englische fände Fonds zu 3. Mit Bezug auf das Kapital von 150 Millionen und ¼, das der Bau verschlungen hat, kömmt der Nettoertrag des belgischen Eisenbahnnetzes, so wie es 1844 seyn wird, auf 3 Fr. u. 26 C. vom Hundert, d. h. ein weniges mehr, als ein Capitalist gegenwärtig von einer Anlage in englischen Fonds erhält. Dabei darf man nicht vergessen, daß eine Eisenbahn in Frankreich nicht das erträgt, wie eine in Belgien" Das Journal des Debats spricht sich schließlich für das Gesetz vom 11. Juni 1842 aus, das dem Prinzip der Association des Staats mit der Privatindustrie huldigt. Diesem Gesetze danke man es, daß Eisenbahnen ins Leben gerufen wurden; man solle daran festhalten; auch werde die Kammermehrheit, wo es sich um so wichtige Interessen handle, kein Beispiel einer bedauernswerthen Wankelmüthigkeit geben

Kirchenstaat.

Rom, 21. Novbr. Aus Ancona ging die Mittheilung hier ein, daß am 17. d. vort sechs Unteroffiziere des Linienmilitärs in den Casernen auf von Bologna aus erfolgten Befehl verhaftet worden. Sie sollen Verbindungen mit den Ruhestörern der Legationen gehabt haben, wie sich aus dem gegen diese eingeleiteten Prozeß ergebe. — Außer dem bereits erwähnten Cardinal Bussi in Benevent liegt hier der Cardinal Spada seit einigen Tagen sehr krank darnieder, und die Behauptungen der Römer: es sterben immer drei Cardinäle zu gleicher Zeit, könnte sich jetzt leider verwirklichen. — Heute wird in Gegenwart Sr. Heiligkeit des Papstes die Congregation des heiligen Rituo versammelt, um darüber zu entscheiden, ob der im 16ten Jahrhundert verstorbene Jesuit Canisius, hochverdient um Erhaltung der katholischen Religion im südlichen Deutschland, würdig sey unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. Peter Canisius wurde 1548 von Herzog Wilhelm von Nimwegen nach Ingolstadt für die dortige Universität berufen. — Der k. k. öster. außerordentliche Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf R. v. Lützow, ist gestern Abend nach fast siebenmonatlicher Abwesenheit von Wien kommend mit seiner Familie hier wieder eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 23. Novbr. Gestern begann, wie englische Blätter berichten, die Wahl für den erledigten Parlamentssitz der Stadt Salisbury. Der kürzlich gestorbene bisherige Inhaber, Wadham Wyndham, war ein entschiedener Tory. Die Bewerber sind der ehrenw. Edward Bleydell Bouverie, Sohn des Grafen Radnor, der als Kandidat der Reformer und des Antikornagesetzvereins auftritt, und ein Neffe des verstorbenen Mitglieds, Hr. Campbell, entschiedener Tory Bei der vorläufigen Wahlhandlung durch Handaufheben ergab sich die Mehrheit für Bouverie, worauf Campbell einen Poll verlangte. Bei Abgang der Post war im Poll Bouverie um 25 Stimmen im Vortheil. Der Sieg des Antikornagesetzvereins in Salisbury wäre von großer Bedeutung, da Salisbury oder Neu-Sarum ein Bischofssitz ist (Campbell wurde auch von einem Schwager des Bischofs vorgeschlagen) und inmitten eines Ackerbaubezirkes liegt. auch vor noch nicht langer Zeit ein Mitglied im Kampfe um den zweiten Parlamentssitz für die Stadt gegen einen Tory unterlag.

Wie die amtliche Gazette verkündigt, ist Charles Bankhead Esq., bisheriger britischer Gesandtschaftssecretär in Konstantinopel, zum Gesandten Ihrer britannischen Maj. bei der Republik Mexiko; ferner John Ralph Milbanke Esq., bisheriger Gesandtschaftssecretär in Wien, zum Gesandten am k. bayerischen Hof ernannt. Der ehrenw. H. R. Gh. Wellesley und Sir Alex. Malet, bisher Gesandtschafts-Secretär in Stuttgart und im Haag, sind in gleicher Eigenschaft jener nach Konstantinopel, dieser nach Wien versetzt. — Aus Dublin vom 22. Novbr. wird gemeldet, daß an diesem Tag die Einrede der Staatsangeklagten O'Connell und Consorten von dem Gerichtshof der Queen's-Bench als unzulässig zurückgewiesen worden ist. Der Prozeß geht nun seinen Gang fort und dürfte bald zur Entscheidung kommen.

Griechenland

Der Staatsrath ist mit der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs zu Stande gekommen und hat ihn bereits der Einsicht Seiner Majestät vorgelegt. Nach diesem Verfassungsentwurf bleibt die definitive Wahl der Senatoren dem König vorbehalten. Die Kammer der Deputirten legt dem König eine dreifache Liste von Candidaten vor, aus denen dann Se. Maj. die Senatoren zu ernennen haben wird. Hinsichtlich der Einbeilung des Landes kehrt der Entwurf zu der Eintheilung in Provinzen von dem Jahr 1833 zurück. — Der Vorschlag, Nauplia wieder zur Hauptstadt Griechenlands zu erheben, wird nicht ohne vielseitige Unterstützung bleiben, obwohl man fast als gewiß annehmen kann daß man damit nicht durchdringen wird. Es sind bereits zu mächtige Interessen an die Beibehaltung Athens geknüpft, von denen die vorzüglichsten die der Bank seyn dürften. Aber auch einflußreiche Privatleute, die gleich der Bank auf die Häuser und Realitäten der Stadt mit großen Summen spekulirt haben, werden sich mit Macht gegen die Versetzung der Centralgewalt nach Nauplia stemmen, indem durch die letztere die Grundlage ihrer Geldoperationen fast völlig entwerthet werden müßte. (Allg. Z.)

Abyssinien.

Der reisende Naturforscher Wilhelm Schimper hat sich nach sechsjährigem Aufenthalt in Abyssinien eine merkwürdige Stellung beim Fürsten Ubié errungen, der ihn als einen seiner Statthalter mit einem ansehnlichen Landbezirk belehnt hat, wie eigenhändige Briefe des Reisenden aus Amba Sra (dem nunmehrigen Wohnort desselben) vom 30. Jun. d. J. berichten. Ueber seine neue Stellung schreibt er unter anderm: „Ich habe jetzt ein reizendes ziemlich großes Land zum Eigenthum, das mehrere tausend Einwohner zählt, über die ich wie ein Reichsgraf des Mittelalters die unabhängige Regierung führe. Ich füge aber die Bemerkung bei, daß ich ganz arm bin, da im Land Geld fast gar nicht vorkommt und ein fürstlicher Reichthum nur aus Waffen, Getreide und Zuchtvieh besteht. Das letztere will ich mir nicht wie die Abyssinischen Großen durch Erpressungen erwerben und Waffen, die mir zur Behauptung meiner Stellung nöthig sind, besitze ich noch nicht." Seine naturhistorischen Sammlungen will Schimper in seiner neuen Lage fortsetzen, was für die Wissenschaft sehr erfreulich ist. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 27. Novbr. Im Pallast von St. Cloud war Sonnabends großes Diner aus Anlaß des 34sten Jahrtages der Vermählung des Königs und der Königin.

Der Moniteur bringt eine k. Ordonnanz vom gestrigen, durch welche die beiden Kammern auf den 27. Dez. d. J. einberufen werden.

Der Moniteur Algérien vom 20. Nov. enthält einen Tagsbefehl, datirt aus dem Hauptquartier von Algier, den 16. Nov., worin die nahe Ankunft des Herzogs von Aumale gemeldet, und sein feierlicher Empfang angeordnet wird. Dasselbe Blatt versichert, der Marschall Generalgouverneur sey auf seiner Reise durch die Provinz Oran, von der er am 12. wieder in Algier ankam, von den Stämmen mit eben so viel Auszeichnung empfangen worden, wie früher Abd-el-Kader selbst empfangen worden seyn mochte. Die von den Arabern erhobenen Abgaben werden sich dieß Jahr auf 2—3 Millionen erheben. Abd-el-Kader treibt sich mit einer kleinen, halbverhungerten und halbnackten Streitmacht von einigen Hundertzep regulärer Infanterie im Süden von Mascara umher.

Die Times vom 24. Nov. schreibt: „J. k. H. H. der Herzog und die Herzogin von Nemours werden England nächsten Sonntag oder Montag verlassen. Ihre Maj. und ihre hohen Gäste werden Windsor Sonnabends verlassen, um sich nach London zu begeben.

In der Rechtsschule fanden, wie das Journal des Débats berichtet, gestern einige Unordnungen nur gegen Karten verstattet hatte, drangen jene, welche keine Karten erlangten, durch die erbrochenen Thore in den Hof, wo sie indeß nach einigem Schreien und Lärmen sich bald wieder zerstreuten.

Madrider Journale vom 21. Nov. bestätigen die Beendigung der Ministerreise. Olozaga ist definitiv Präsident des neuen Conseils.

---

*München, 1. Dez. Vorigen Mittwoch fand das dritte Abonnement-Concert der Mitglieder der k. Hofkapelle statt, das gleich den vorhergehenden zahlreich besucht und durch die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes beehrt war. Die Freunde und Verehrer Spohr's waren gespannt darauf, die große Doppel-Sinfonie desselben zu hören, die den Beginn der ersten Abtheilung machte. Man bewunderte an ihr die durchsichte, klare Durchführung, die geistvolle Art, wie die Motive der drei Sätze den für dieselben gewählten Motto's (Kinderwelt, Zeit der Lebenschaft. emblicher Sieg des Göttlichen) entsprachen; doch waren die Meinungen über dieß Tonwerk sehr getheilt, da Viele in ihm die rechte Wärme der Begeisterung zu vermissen und mehr die kalte Berechnung des Verstandes zu finden glaubten. Eine Arie von Gluck, welche hierauf von Dem. Hetzecker mit vollendeter Kunst vorgetragen wurde, war um so willkommner, je seltner man gewöhnlich von den Tonwerken dieses Meisters etwas zu hören pflegt. Die zweite Abtheilung wurde mit dem großen G dur Concert von Beethoven eröffnet, welches Frl. Marie Pepermann mit großer Reinheit, Zartheit u. sichtbarem Fleiße des Studiums vortrug; nur hätten wir stellenweise eine größere Kraft im Anschlage gewünscht Nachdem noch die HH. Härtinger und Krause ein Duett aus Halevy's „Jüdin" mit größtem Beifall gesungen, schloß das Concert mit einer glänzenden Festouverture Eindpaintners. Sämmtliche genannte Tonstücke waren hier zum erstenmale aufgeführt worden.

Novemberwitterung 1843.

Von der Abweichung der gewöhnlichen Witterung im November habe ich nichts anderes zu sagen, als daß sie sich genau nach der Erscheinung der Sonnenflecken regulirte. Am 31. Oktober kam ein neuer Flecken mit mehrern, sich schnell verändernden Oeffnungen und vielen großen Fackeln am östlichen Sonnenrande zum Vorscheine, nachdem eine größere Helligkeit im Osten der Sonne schon mehrere Tage früher den Flecken gleichsam ankündete. Von nun an entstand die warme Witterung, die so angenehme Abende brachte. Doch, als gegen den Achten hin der Flecken an Größe und Veränderung sehr nachließ, sank auch die Temperatur, und wir hatten unangenehme veränderliche, oft Schnee bringende Tage bis zum 20sten. Da aber schon am 16. im Osten ein zwar sehr kleiner, aber sich immerfort vergrößernder Flecken zum Vorscheln kam, so konnte sich dieses Unwetter nicht halten; es heiterte sich wieder auf, und die Temperatur hob sich, jedoch erst am 21sten, als der Flecken sich stark vergrößert

und verändert hatte, und nicht weit von ihm sich ein ganz neuer Flecken bildete. Aber gegen Ende dieses Monats verschwanden im Westen der Sonne allmählig beide Flecken und mit ihnen auch die angenehmen Tage. — Merkwürdig ist, daß seit dem April des gegenwärtigen Jahres die nördliche Hälfte der Sonne unausgesetzt heller war, als die südliche, und daß, ohne Ausnahme, seit dieser Zeit alle Flecken nur in der südlichen Halbkugel erschienen So nur konnten sie diese Halbkugel durch die sie umgebenden Fackeln und Aufhellungen in der weitern Umgegend erhellen, und also auch die Erde nur, unter Unterbrechungen, stärker erwärmen. Ob wir einen kalten Winter bekommen, kann ich, aus bekannten Gründen, nicht vorhersagen; weil ich, so wenig als die schon Kälte verkündenden Seefische bei Lindau, vorherzusehen vermag, was künftig für Sonnenflecken entstehen werden.

München, 30. November 1843.

Professer Gruithuisen.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Nov. Consols 96.

Paris, 25. November. 5 pCt. 121 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 25. Nov. 2½ pCt. 54 1/16; 5 pCt. 99 1/8; Kansb. ——; 4½ pCt. 94 3/8; 3½ pCt. 79 1/4; 5 pCt. Ost. 99 1/16; Ard. 21 1/2; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 28 Nov. 5 pCt. Met. 111 3/4; 4 pCt. 101 1/2; 3 pCt. 77 1/2; Bankaktien 2032; Integr. 53 1/8; Ard. 22 1/4; Taunus-Eisenbahn-Aktien 345 1/4 fl.

Wien, 27. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 1/4; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 75 1/4; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 30. Nov. Obligat. à 3½ pCt. B. 101 1/4. G. 101 1/2. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 677, G. 676; k. k österr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. ——; detto à 4 pCt. Br. — —, G. ——; detto à 3 pCt. Br. 77 1/2; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1700, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102 1/2, G. 102 1/2; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. —— G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 1. Dezbr.: Zum Erstenmale: „Der verwunschene Prinz", Schwank v. J. v. Plötz. Hierauf: „Die Tyroler", Divertissement von Horschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Mayer, Gutsbesitzer von Starzhausen. (Gold. Hirsch.) Comtesse de Ruesny, von Gräz. (Gold. Hahn.) HH. Aichott, Ellinger, Worms, Kaufleute, a. Frühauf, Professor von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Fleischhauer, Kaufm. von Stuttgart; Engelbert und Wirth, griechische Feldwebel. (Blaue Traube.) HH. Graf v. Bratdorff, k. dänischer Oberlieutenant von Glückstadt; Leow, Kfm. von Berlin; v. Kersdorf, Advokat von Augsburg; Wüstemann, Kaufm. von Crefeld. (Stachusgarten.) HH. Vogelsberger, Kaufm. von Augsburg; Dr. Thormaier, von Taufkirchen; Cammerer, Lieut. und Frey, Offizier aus Griechenland; Kühles, Ingenieurpraktikant von Würzburg; Macher, Professor von Augsburg; Mayer und König, Privat. von Freysing; Rücker, Kaufm. von Rohrdach.

Gestorbene in München.

Den 26. Nov.: Franziska Waldmann, Genet.-Zolladminist.-Rathstochter v. h., 44 J. alt; Anastasia Mirwald, d. Schuhmachersfrau v. h., 49 J. alt; Stephan Sailer, Garkoch von Ingolstadt, 26 J. alt. Den 27. d.: Josepha Passauer, Trompetertochter v. hier, 82 J. alt; Joseph Seif, 23 J. alt. Den 28. dies: Michael Kromer, ehemal. Steinführer v. hier, 70 J. alt; Wald. Briller, Schneidersgeschwister v. hier, 50 J. alt; Reg. Werner, Stadtger.-Taxamtscontrolleurswittwe v. hier, 74 J. alt; A. Hammer, Privatierswittwe v. hier, 42 J. alt.

Bekanntmachungen.

615. (2b)

Museum.

Samstag den 2. Dezember wird Herr Professor Sölll die Gefälligkeit haben, einen Vortrag zu halten, „Geschichte von München." Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

---

617. (3a)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 20. December d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1842 und zwar:

Buchhaltung I. von Nr. 9081 bis 17568,

Buchhaltung II. von Nr. 3331 bis 5874.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. Dezember öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

Negrelli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneh, Controlleur.

619.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des im Jahre 1814 zu Marching kgl. Landgerichts Adensberg verstorbenen Beneficiaten Hieronimus Sölleich liegen hierorts noch 120 fl. in gerichtlichem Verwahre.

Wer daher aus irgend einen Rechtstitel auf erwähntes Depositum einen Anspruch machen zu können glaubt, wird anmit aufgefordert, termino sechs Monaten vom heutigen an, denselben um so gewisser hierorts geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist, über dieses Depositum, als eine herrenlose Sache Rechtens nach weiter verfügt werden wird.

Am 21. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königl. Direktor:
Leitendecker.

v. Gößler.

618.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem die in der Edictalladung vom 27. März d. Js. in der Münchener politischen Zeitung 1843 Nro. 80, 105 und 137 aufgeführten zur Graf von Arcoischen Stiftungs-Administration gehörigen Kirchen- und Cultus-Stiftungs-Urkunden innert dem vorgesetzten Termin nicht vorgewiesen, auch kein Anspruch auf fragliche Kapitalien erhoben wurde, so werden kraft dieß diese Urkunden für kraftlos erklärt.

Conclusum den 22. Oktober 1843.

Königl. Landgericht Vybling.

v. Schmidt, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 289.** 2. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Programm über das Ceremoniel bei der feierlichen Anwerbung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich um die Hand J. k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde. Dienstesnachrichten. — Preußen. Berlin. Köln. — Baden. Karlsruhe: Die Candidaten der Kammerpräsidentenstelle. — Freie Städte. Frankfurt: Bau der Mainbrücke für die Main-Neckar-Eisenbahn. — Niederlande. Haag. — Schweiz. Wettling zu zehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Frankreich. — Großbritannien. — Brasilien. Rio Janeiro: Empfang der Kaiserin. — Neueste Nachrichten. Vollständige Reconstituirung des spanischen Ministeriums. Reschid Pascha zum Gesandten in Turin ernannt. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 2. Dezbr. Morgen, Sonntag den 3. d. M. findet die feierliche Anwerbung Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, Kaiserl. Prinzen von Oesterreich, Königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Hildegarde von Bayern statt. Gemäß dem von dem k. Oberstkämmererstab kundgegebenen Programme über das Ceremoniel dieses feierlichen Anwerbungsactes welches wir unsern Lesern nachfolgend im Auszuge mittheilen, verfügt sich um 2½ Uhr der von Seiner Majestät dem König ernannte Ausfahrts-Hofcommissär, der k. Kämmerer und Ceremonienmeister Herr Graf Pocci, zu dem von Seiner Kaiserl. Königl Apostolischen Majestät dem Kaiser von Oesterreich für den feierlichen Anwerbungsact beorderten kaiserlichen Bevollmächtigten, Allerhöchstdessen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königlich bayerischen Hofe, kaiserl. königl. geheimen Rath Herrn Grafen von Senfft-Pilsach, Excellenz. Hochselber begibt sich, begleitet von dem kgl. Hofcommissär, in die königl. Reßlenz in dem mit 6 Pferden bespannten Gala-Hofwagen. Vom Promenadeplatz ausgehend, bewegt sich der Zug durch die Promenade- und Salvator-Straße, Perchenbogen — der Hofkirche zu St. Cajetan vorüber nach der königl. Residenz in nachstehender Ordnung: 1) der kgl Kammerfourierszehilf, 2) die Livrée-Dienerschaft des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, 3) dessen Hausschiffere. 4) ein k. Bereitet zu Pferd, 5) der Wagen des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, zu jeder Seite am Wagenschlage geht ein Hofjaquai in Gala-Livrée, 6) ein Zhpänniger Hofwagen, in welchem der k. k. österr. Legationsrath Hr. Ritter v. Kast, und der k. k. österreichische Legations-Attaché Herr Graf von Creppi, fahren; die Livrée-Dienerschaft des kaiserlichen Bevollmächtigten folgt zur Seite. Nachdem der Einzug in die kgl Residenz, wo die Wache unter das Gewehr tritt, und eine Escadron Cuirassiere im Brunnenhofe sich aufstellt, durch das Kaiserthor stattgefunden, und Seiner Majestät die Ankunft des kaiserlichen Bevollmächtigten in der königlichen Residenz gemeldet worden, begeben sich JJ. KK. Majestäten und JJ. KK. Hoheiten (mit Ausnahme J. K. Hoh. der Prinzessin Hildegarde und Höchstihres Dienstes) unter dem Vortritt des großen Dienstes, und gefolgt von der funktionirenden k. Obersthofmeisterin und von den Schlüssel-, Pallast- und Hofdamen in das für die feierliche Audienz bestimmte Appartement des Königs. Die Stunde der Audienz ist 3 Uhr. Im Audienz-Thronsaale stellen sich JJ. KK. MM. vor die Stufen des Thrones, rechts Sr. Majestät des Königs, Se. kgl. Hoh. Prinz Carl von Bayern, links J. Maj. der Königin J. Kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg Der Dienst-Cortège der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ordnet sich zu beiden Seiten des Thrones, der Minister des kgl. Hauses stellet sich links seitwärts des Thrones Nun erfolgt die Einführung Sr. Exc. des kaiserlichen Bevollmächtigten in den Audienzsaal. Hochselber drückt in der an JJ. MM. gerichteten Rede den Zweck seines außerordentlichen Auftrages aus, und überreicht Sr. Maj. dem König das Anwerbungsschreiben, welches Allerhöchstderselbe öffnet und dem Minister des k. Hauses übergibt, der die Rede beantwortet. Hierauf werden J. K. Hoh. Prinzessin Hildegarde in den Audienzsaal eingeführt, und vernehmen, Sich zwischen Ihre Königlichen Eltern stellend, in der von dem kaiserlichen Bevollmächtigten an Höchstdieselbe gerichteten Anrede den Inhalt seines Auftrages. Der kgl. Minister drückt in der Gegenrede nunmehr in Gegenwart der K. Prinzessin die bereits Allerhöchst ertheilte Einwilligung der Königlichen Eltern aus. Nachdem Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin Hildegarde durch eine Verbeugung gegen JJ. MM. Ihre Einwilligung zu erkennen gegeben hat, überreicht der kaiserl. Bevollmächtigte J. K. Hoh. das Porträt Sr. Kais. Kön. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, womit der Anwerbungsact geschlossen ist. Der kais. Bevollmächtigte verläßt mit Hochdessen Begleitung, und hierauf ebenfalls der Dienstes-Cortège JJ. kk. MM den Thronsaal. Unmittelbar darauf begeben Sich Se. Maj. der König zur Mittagstafel, zu welcher der kaiserl. Bevollmächtigte eingeladen ist. Nach aufgehobener Tafel wird Hochderselbe in einem zweispännigen Gala-Hofwagen in seine Wohnung zurückfahren.

München, 2 Dezbr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 1. d. M. enthält Folgendes: „Es cirkulirten falsche Kronenthaler, die sich von den ächten Stücken durch geringeres Gewicht, durch ihre auffallende Größe, durch den verschiedenen Klang, und vorzüglich durch die dunkle Metallfarbe an den erhabenen Stellen des Gepräges unterscheiden. Das Publikum wird hiemit vor diesen unächten Münzen aufs nachdrücklichste gewarnt, und die sämmtlichen Polizeibehörden werden zur geeigneten Nachforschung bezüglich solcher Münzen aufgefordert." — „Da die Sachverständigen die homöopathische Arzneibereitungslehre des Med. Dr. Joseph Buchner in München als eine sehr brauchbare, und seinem Zwecke vollkommen entsprechendes Werk anerkannt haben, so ist vermöge höchster Ministerial-Entschließung vom 17. v. M. beschlossen worden, daß statt Casparis Dispensatorium dasselbe künftig von den Apothekern als Grund-

lage für das Verfahren bei Bereitung und Verabreichung homöopathischer Arzneimittel, und von den Behörden als Norm bei Vornahme von Visitationen homöopathischer Apotheken und Dispensationen gebraucht werden soll. Die sämmtlichen Districts-Polizeibehörden von Oberbayern werden angewiesen, sich hienach im gegebenen Falle zu achten, und diejenigen Apotheker, welche sich mit der Dispensation homöopathischer Arzneimittel befassen, speciell auf gegenwärtige Verfügung aufmerksam zu machen." — „Da die Verfertigung von Pinseln für Kunstmaler eine gewerbsmäßige Erlernung und Verübung nicht erfordert, und mit wenigen Ausnahmen, schon bisher im ganzen Königreiche als freie Erwerbsart betrieben worden ist; so wird auf die übereinstimmenden Anträge sämmtlicher Kreisregierungen diesseits des Rheins, besagte Verfertigung von Pinseln für Kunstmaler, jedoch mit Ausschluß der gewöhnlichen Pinsel für Anstreicher, Faß- und Zimmermaler, Vergolder ꝛc. und unbeschadet der an einzelnen Orten etwa bestehenden, wohlerworbenen Gewerbsrechte, in Folge der dem Ministerium des Innern durch Art. 8 Ziff. 2 des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825 eingeräumten Befugnisse hiemit als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt." — „Seine Majestät der König haben dem Waisenhaus-Inspector und Kreis-Scholarchen, Priester Dominikus Sach, in wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Leistungen, den Titel und Rang eines geistlichen Raths tax- und stempelfrei allergnädigst zu verleihen; die erledigte Stelle des Gerichtsarztes bei dem Lgr. Freyung vom 1. Dezbr. l. J. an in provisorischer Eigenschaft dem zur Zeit im Ruhestand befindlichen vormaligen Professor an der Baderschule in Landshut und spätern Professor an der medizinischen Facultät der Universität München, Dr. Joh Forster, zu verleihen; dem Priester Thomas Winhard, Pfarrer zu Wiesenbach, die katholische Pfarrei Brunnen zu übertragen; den Rechnungs-Commissär bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Ferd. Friedl, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft zu der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu versetzen und den Raths-Accessisten bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Joseph Leitmair, seiner allerunterthänigsten Bitte huldreichst entsprechend, zum Rechnungs-Commissär bei der genannten Regierung, K. d. F., in provisorischer Eigenschaft zu ernennen geruht."

Preußen.

Berlin, 28. Nov. Die Allg. Pr. Ztg. meldet als angekommen: den Fürsten Michael Obrenowitsch, von Wien, dann den Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Graf von Dönhoff, von Königsberg in Pr.

Köln, 21. Nov. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der rheinischen Eisenbahn ist beschlossen worden, vom 1. Januar 1844 an statt der statutarischen Zinsen nur eine Dividende aus den Reinerträgen leisten zu lassen, und daß diese Abänderung der Statuten der Staatsregierung zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Rücksichtlich der am 2. Januar 1844 verfallenen Zinscoupons für 1843 wurde beschlossen, die Zahlung dieser Zinsen einzustellen und durch die gewöhnliche Generalversammlung vom 1. Mai 1844 nach Einsicht der Staats- und Rechnungslegung durch die Direction den Termin der Zahlung dieser Zinsen bestimmen zu lassen. (Aachn. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Nov. Vierte Sitzung der zweiten Kammer. Bei der heute vorgenommenen Wahl der Candidaten zur Präsidentenstelle erhielten Bekk 44, Bader 34, v Ihstein 30, Trefurt 22, Welcker 19 Stimmen, und es sind somit die drei ersten gesetzlich die Candidaten, aus welchen die Regierung den Präsidenten erwählt.

(Karlsr. Zeit.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Bei den Ergänzungswahlen für das Collegium der ständigen Bürgerrepräsentation wurde der durch Berufung in den Senat ausgetretene Dr. jur. Kloß durch einen Kaufmann ersetzt. Es ist nunmehr die Zahl der in dem Collegium sitzenden Rechtsgelehrten wieder auf die verfassungsmäßig geringste Zahl von sechs beschränkt. — Dr. Kuhlmann hat jetzt angezeigt, daß er seine Vorlesungen „über die geistigen und materiellen Bedürfnisse unserer Zeit" im Colliseum fortsetzen wird. Die Zahl derselben ist vorläufig auf sechs beschränkt. — Endlich scheint der Bau der Mainbrücke für die Main-Neckareisenbahn in Angriff genommen zu werden. Man ist mit dem Einrammen von Pfählen in den Fluß beschäftigt. Auch erhebt sich auf der linken Mainseite ein Gerüst, wohl zum Anhaltspunkt für das Nivellement der beiden Ufer.

(Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden mehrere Gesetzesentwürfe vorgelegt, worunter drei (früher von der Kammer abgewiesene) Entwürfe zur Feststellung dreier Kapitel des Budgets für 1844 und 1845, jenes in Betreff der hohen Staatscollegien ꝛc., jenes der Finanzen, jenes der Marine; ferner ein Entwurf in Betreff der Ablösung und Einziehung von Schuldscheinen für 1843, wozu vor dem Ende des laufenden Jahres 300,000 fl. verwendet werden sollen.

(Holl. Bl.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus St. Gallen: Der große Rath hat in seiner Sitzung vom 24. Novbr. die Angelegenheit des kaufmännischen Directorialfonds zu einer endlichen Entscheidung gebracht. Bei der Abstimmung erhoben sich nur 44 Stimmen dafür, daß der Staat in irgend welchem Maße Ansprüche zu erheben habe, 88 Stimmen dagegen erkannten, es haben keine zu geschehen. Im Fernern wurde dann der Beschluß gefaßt: „Es habe der Staat an die in Händen der kaufmännischen Corporation in der Stadt St. Gallen, als einer rechtlich bestehenden Privatcorporation, befindlichen Fonds, nämlich an den Fond der kaufmännischen Corporation insbesondere und an den franz. Kirchenfond, keinerlei Ansprüche zu machen. (Der kaufmännische Direktorialfonds wurde in früheren Zeiten, so lange noch keine Staatsposten bestanden, zur Unterhaltung von Posteinrichtungen von einer Anzahl Kaufleute zusammengeschossen. Seither wurden manche gemeinnützige Anstalten aus demselben gegründet und erhalten. Dieser Fonds beträgt über 300,000 fl.)

Zürich. Gestern wurde das Urtheil des Obergerichts in der Sache des Wilh. Weitling von Magdeburg eröffnet. Das Obergericht hat den Weitling, in Abänderung des criminalgerichtlichen Urtheils, der Aufreizung zum Aufruhr und der Uebertretung des §. 6 des Gesetzes vom 29. Sept 1836, betreffend die politischen Flüchtlinge und andere Landesfremden, schuldig erklärt und zu einer zehnmonatlichen Gefängnißstrafe, wovon jedoch vier Monate als erstanden angesehen werden und zu fünfjähriger Verweisung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt.

(N. Z Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Novbr. Der so eben gestorbene alte Dupin

war Staatsrath im außerordentlichen Dienste, früher Mitglied der gesetzgebenden Versammlung und Unterpräfekt von Clamecy. — Paris zählt gegenwärtig 5 Seminarien, 6 Männer- und 36 Nonnenklöster oder weibliche religiöse Gemeinschaften.

Paris, 27. Novbr. Aus London ist die angenehme Nachricht eingetroffen, daß die Sendung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Oettingen-Wallerstein auch dort sehr erfreulichen Erfolg gehabt habe, und daß der Fürst sich zur Rückkehr über Paris anschickte; er wird in etwa vier Tagen hier erwartet, wo im Hotel de Douvres bereits Quartier für ihn bestellt ist. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Nov. Nach Berichten aus Carmarthen vom 21. hatten in der vorigen Gegend die Rebeccaiten seit acht Tagen keine Gewaltthat mehr verübt. Es ist dieß als eine heilsame Wirkung der zu Cardiff gefällten Urtheilssprüche anzusehen. — Bei der Vauxhallbrücke haben seit mehreren Tagen eine Menge Ingenieure und andere Männer vom Fach den Versuchsfahrten auf einer von Herrn Prosser angelegten Schienenbahn von 174 Fuß Länge beigewohnt, die nach einem ganz neuen Prinzip erbaut ist, indem die Schienen, statt von Eisen, von Holz und die Räder der Waggons durchaus flach sind. Sie laufen in der Mitte der Schienen, welche doppelt so breit sind, als die gewöhnlichen Eisenschienen. Um zu verhindern, daß diese flachen Räder von den Schienen laufen, sind Sicherheitsräder mit doppelten Seitenstücken angebracht, welche gerade innerhalb der Spannung der anderen Räder befindlich sind, aber in einem Winkel von 45 Graden sich bewegen. Die bisherigen Versuche sind äußerst günstig ausgefallen, und es hat sich, obwohl die hölzernen Schienen dieser Probebahn nun schon seit sechs Wochen täglich von früh bis spät befahren wurden, noch keine Spur von Abreibung gezeigt. Als einer der größten Vortheile der hölzernen Schienenbahn gibt der Observer an, daß auf ihr die Wägen geneigte Ebenen mit Leichtigkeit hinanfliegen und somit die tiefen Einschnitte, Tunnels ꝛc. erspart werden können. — Hr. Gubbins, Sohn des Generals gleichen Namens, Tochtermann des Parlamentsmitglieds Jos. Hume, hat sich dieser Tage in einem Fieberanfall zum Fenster hinausgestürzt. Die Aerzte hoffen übrigens, ihn zu retten. — Chateaubriand ist am 23. Novbr. zu London angekommen; er hatte die Ueberfahrt von Boulogne an Bord des Packetboots Ésmeralda bei stürmischem Wetter gut bestanden; im Vorthotel abgestiegen, hat er sich bald darauf in das für den Herzog von Bordeaux (der am 27. November in der Hauptstadt eintreffen wird) gemiethete Hotel begeben und darin die für ihn bestimmten Zimmer eingenommen. — Der Globe versichert, in den Hofzirkeln spreche man davon, Ihre Majestät habe die Absicht ausgedrückt, zu Ende der bevorstehenden Londoner Saison dem König von Preußen in Berlin einen Besuch abzustatten, als Erwiederung seiner königlichen Courtoisie bei der Taufe des Prinzen von Wales. Man sagt ferner, Victoria wolle, unter sonst günstigen Umständen, die Rückreise von Berlin über Paris machen. (C. Bl.)

Brasilien.

Berichte aus Rio-Janeiro vom 13. Sept. schildern die Ankunft und den Empfang der Kaiserin. Am 3. Sept., Abends nach 5 Uhr, lief die Fregatte Constitucao, an deren Bord die Kaiserin sich befand, zuerst in den Hafen ein. Bald darauf folgte das neapolitanische Geschwader, aus einem Linienschiff und drei Fregatten bestehend, und bei Eintritt der Nacht schloß die Korvette Dous de Julho den festlichen Zug. Sobald die Fregatte Constitucao bei der Feste S. Joao angekommen war, ertönte das Geschütz von allen bewaffneten Punkten der Küste, unterstützt von zahlreichen Grußschüssen der hier anwesenden fremden Kriegsschiffe. Als sie auf der Höhe von Villegaignon angekommen, war es bereits dunkel geworden, und die Fregatte ließ die Anker fallen. Schon bei der Einfahrt in den Hafen ließ der Kaiser seine Gemahlin durch den Kammerherrn Segueira auf dem Kriegsdampfboote Theile bewillkommnen, und als die Fregatte Anker geworfen hatte, erschien der Kaiser selbst in Begleitung seiner Minister. Er verweilte bis 8 Uhr am Bord der Fregatte, und kehrte unter dem Donner der Geschütze ans Land zurück. Am folgenden Tage fand die Landung der Kaiserin nach den im Programm enthaltenen Vorschriften Statt, und die Einsegnung der Ehe erfolgte in der kaiserl. Kapelle. Des Abends war die Stadt beleuchtet, womit neun Tage lang fortgefahren wurde. Am 7. Sept. war der Jahrestag der Unabhängigkeit Brasiliens, welcher diesmal festlicher als je begangen, und durch die Anwesenheit der Kaiserin und ihre Leutseligkeit besonders erhöht wurde (Nürnb. Korresp.)

Blätter von Rio-Janeiro bis zum 4. Oktbr. schreiben: Die Prinzessin Januaria leidet an einem Wechselfieber; die Aerzte sind nicht ohne Besorgniß. — Der Finanzminister hat von der Bank ein Anleihen von 7000 Contos de Reis erhalten, unter der Bedingung, daß er in diesem Jahre kein weiteres Papiergeld ausgebe.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 28. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1) **Madrid**, 24. Nov. „Das Ministerium hat sich auf folgende Art reconstituirt: Hr. Olozaga, Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Luzurlaga, Minister der Justiz; Domenech, Minister des Innern; Cantero, Minister der Finanzen; Serrano, Minister des Krieges; Frias, Minister der Marine.“ 2) **Perpignan**, 26. Novbr. „Die Freicorps und die Miliz von Barcelona haben auf dem Fort Atarazanas 6500 Gewehre hinterlegt. Die Ruhe ist vollkommen wiederhergestellt. Die Emigrirten kehren zurück. Die Fabriken beginnen ihre Arbeiten wieder. Der Generalcapitän wird selbst das Commando über die Truppen übernehmen, welche das Schloß von Figueras blokiren. Er nimmt 6 Bataillone mit sich.“ — Eine dritte telegraphische Depesche, datirt aus Wien vom 21., die der Moniteur publicirt, enthält die von uns schon früher aus dem Osterr. Beobachter mitgetheilte Nachricht der Absetzung Hafiz Pascha's.

Ein Schreiben aus **Madrid** vom 21. Nov. sagt, man könne sich keine vollständige Vorstellung von der fürstlichen Pracht und Größe machen, die bei dem Handkuß am Namenstag der Königin stattgefunden. Sie trug ebenso wie ihre Schwester ein weißes, goldgesticktes Kleid; beide hatten über den Schultern grüne, mit Edelsteinen besetzte Mäntel; in den Haaren blitzten werthvolle Diamanten. Der größte Theil der Damen, welche Ihre Majestät umgaben, die Mad. de Santa-Cruz, de Medina Celi, de Villa-Hermosa, d'Albe, de Noblejas, de Salvatierra, d'Abrantes, de Miraflores, d'Alhumeda, trugen weiße Kleider mit grünen oder rosenfarbnen, goldgestickten Mänteln; einige trugen azurblaue, die mit Silber gestickt waren.

Die Eröffnung der Debatten im O'Connellschen Prozeß ist auf den 11. Dez. festgesetzt. Sie werden sich bis zum 10. Jan. verlängern können. Die Angeklagten werden um einen noch längeren Aufschub nachsuchen.

Aus Konstantinopel vom 15. Nov berichtet der öster-

reichische Beobachter: Am 9. d. M verfügte sich Se. Hoheit der Sultan, begleitet von den Großwürdenträgern und Ministern der Pforte, zu Lande nach San Stefano, um die für die dortigen Pulvermühlen aus England verschriebenen Maschinen in Augenschein zu nehmen, und mit dem daselbst erzeugten Schießpulver Versuche anstellen zu lassen. Der Baruthane Nasiri (Aufseher der großherrlichen Pulvermühlen), Ali Nedschib Pascha, gab bei diesem Anlasse ein großes Bankett. — Der Posten eines ottomännischen Botschafters in Paris ist gestern dem bekannten Mustapha Reschid Pascha, welcher denselben vor seiner Hieherkunft bekleidet hatte, wieder verliehen worden. — Der durch seine großen Reisen im Orient bekannte (methodistische) Missionär Dr. Joseph Wolff, ist aus England hier eingetroffen. Er gedenkt von hier nach Trapezunt, Erzerum Bagasit, Etschmiazin, Kars, Eriwan, Tabris, Teheran, Mesched, Sarat, Chiwa, nach Buchara — wo er den Oberst Stoddart und Capitän Conolly noch am Leben zu treffen, und aus der Gefangenschaft zu befreien hofft — abzugehen und von da über Kokan, Orenburg, Moskau, Petersburg, Konstantinopel, Wien, Paris nach London zurückzureisen.

Vermischte Nachrichten.

Das Journal des Debats zeigt an, daß Hr. Fave, Astronom am Pariser Observatorium, am 22. und 24. Novbr. einen kleinen Kometen im Stern γ des Orion entdeckt habe: er ist nur durch Fernröhren sichtbar.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Nov. Consols 96.

Paris, 27. November. 5 pCt. 121 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

Amsterdam, 25. Nov. 2½ pCt. 54 9/16; 5 pCt. 99 1/2; Kanäs. ——; 4½ pCt. 94 1/2; 3½ pCt. 79 1/2; 5 pCt. Ost. 99 1/8; Ard. 21 1/2; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 29. Nov. 5 pCt. Met. 111 1/2; 4 pCt. 101 1/2; 3 pCt. 77 1/2; Bankactien 2036; Integr. 531; Ard. 221; Taunus-Eisenbahn-Actien 347 1/2 fl.

Wien, 28. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110 1/2; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1674 1/2 CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Decbr.: „Zayde", große Oper mit Ballet. Gedichtet und in Musik gesetzt von Freiherrn von Poißl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Nov. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Heufeslour, und Lougbi, Rent. von Paris; Buck, Rentier und Ritterband, Partik. von London; Fräulein Walter, von Karlsruhe; Fräul. Busch, von Augsburg. (Gold. Hirsch.) Hr. Rittmann, Negotiant von Nürnberg. (Gold. Hahn.) HH. v. Knappe, Appellations-Gerichtsdirektor von Freysing; v. Rad, Partikulier von Augsburg. (Gold. Kreuz.) HH. Kopweiß, Kaufm. von Stuttgart; Essenbek, Kfm. von Bamberg. (Blaue Traube.) HH. Tillus, Dr. Med. von Wilna; Helserich, Kfm. von Ulm; Limpert, Kaufm. von Ravensburg. (Stadtgarten.) HH. Zinsler, Stud. von Zürich; Bertolino, Kaufm. von Passau; Geibl, Realitätenbesitzer von Ramsau; Reichert, Obergeometer, und v. Massenhausen, Geometer von Bamberg; Frau v. Drechsel, von Landshut; Dlle. Heinrich, Sängerin von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 28. Nov.: Georg Daner, Schuhmachergeselle von der Au, 24 J. alt. Den 29. d.: Martin v. Metzl, wirklicher Rath und quiesc. k. geheimer Secretär v. h., 75 J. alt; Karol. Barb. Schmitt, Kammerdienersfrau dahier, 32 J. alt; Amalie Stoll, Verwalterstochter von Aschengelba, 54 J. alt.

Bekanntmachungen.

620. Bei **Jos. A. Finsterlin** sind zu haben:
Alte und neue Jäger-Lieder.
Mit Bildern und Singweisen.
Herausgegeben von **F. Pocci** und **v. Kobell**.
Geheftet. Preis 18 kr.

621. (3a) In einem sehr gewerbsamen Markte des bayerischen Oberlandes, der namentlich wegen seines Verkehres mit Tyrol sehr frequent ist, und in den Sommermonaten sich häufigen Besuches von Seite der Städter erfreut, übrigens Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes ist, steht ein Anwesen mit circa 20 Tagwerk Grund, dann mit der radicirten Taferwirthschaft, realen Koch- und Metzgergerechtsame sammt Vieh und Fahrniß, dann Hauseinrichtung aus freier Hand zu verkaufen; und erfreuen sich sämmtliche drei Gerechtsamen dermalen des besten Betriebes. Ueber die näheren Verhältnisse giebt die Redaktion Auskhuß.

Bekanntmachung

(Verlassenschaft der Krämer Wolfecker'schen Eheleute in Thalheim betreffend.)

Von der unterfertigten Pflegschaftsbehörde wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Handlung der verlebten Wolfecker'schen Eheleute in Thalheim für Rechnung der hinterlassenen minderjährigen Kinder unter der Firma: „Handlung von Franz Xaver Wolfeckers sel. Erben" — fortgeführt wird, und die erneuerte derselben der aufgestellten und gerichtlich verpflichteten Geschäftsführerin Kreszenz Maier von Schrobenhausen übertragen ist.

Es sind daher sortan nur die von der Letzteren eingegangenen Verpflichtungen als rechtsverbindlich zu erachten, und werden zugleich alle von den Wolfeckerschen Kindern ohne deren ausdrücklich erklärte Zustimmung etwa zu kontrahirenden Schulden, oder an dieselben zu leistenden Zahlungen (mit Ausnahme des täglichen Ladenverkaufes im Kleinen) von vornherein für ungiltig erklärt.

Hiebei werden schlüßlich alle diejenigen, welche aus einem vor der gegenwärtigen Ausschreibung mit den Wolfecker'schen Kindern eingegangenen Handelsgeschäfte oder was immer für einem vor diesem Tage erworbenen Rechtstitel eine Forderung an dieselben zu machen haben, hiemit öffentlich aufgefordert, diese binnen sechs Wochen a dato entweder bei der gefertigten Procuraträgerin oder dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden, als sie außerdem die gesetzlichen Nachtheile des Erbvikariens an Minderjährige zu gewärtigen haben.

Erding, am 27. Nov. 1843.

Königl. Landgericht Erding.
Barth, Landrichter.

624. (2a) Ein mit der 11ten Note geprüfter Rechtspraktikant, welcher bisher in den meisten Zweigen des landgerichtlichen Ressorts verwendet wurde, in mehreren bereits selbstständig arbeitete und auch bei einer reinen Justizstelle ein Jahr lang praktizirte, wünscht seinen dermaligen Platz gegen ein neues Engagement bei einem andern Landgericht oder bei einem Rechtsanwalte zu vertauschen. — Portofreie Anfragen hierauf Reflektirender besorgt die Redaktion der Münchner polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 290. 4. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Das neue Bibliothek-Gebäude und seine innere Einrichtung. — Oesterreich. Erklärung Veith's über die Standbildverhalle bei Libochowitz. Dampfschifffahrt auf der Theiß. — Preußen Berlin. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm: Gründung eines Humanitäts-Vereines. — Baden. Karlsruhe: Vorlage mehrerer Gesetz-Entwürfe an die Stände. — Freie Städte. Frankfurt: Böhmer's Quellensammlung für deutsche Geschichte. Hamburg. — Niederlande. Berichtigung in Betreff des Zwistes über den Erddamm bei Diurxerlo. — Belgien. Brüssel. — — Schweiz. Von Wallis sein Abgesandter nach Luzern gesandt. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. — Großbritannien. Das weitere Verfahren gegen O'Connell. — Türkei. Konstantinopel: Neue Hoffnungen der Reformpartei. Achmed's Tod durch Vergiftung herbeigeführt. Unruhen in Syrien. — Griechenland. Athen: Die Nationalversammlung durch König Otto eröffnet. — Rußland und Polen. — Neueste Nachrichten. — Königl. Hoftheater. — Historischer Verein für Oberbayern. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 3. Dezbr. Unter den großen, neueren Bauwerken der Hauptstadt nimmt das seit 1832 für das allgemeine Reichsarchiv und die k. Bibliothek aufgeführte, im Laufe des vergangenen Sommers bezogene Gebäude eine der ersten Stellen ein. Wie hierlaus über die innere Einrichtung desselben aus dem so eben erschienenen Leitfaden für Besucher der Bibliothek einige der interessantesten Notizen mit. Das Gebäude bildet ein Viereck, dessen vorderer, wie die übrigen, 85 Fuß hoher zweistöckiger Flügel 520 Fuß an der Ludwigsstraße einnimmt, während der ihm entsprechende hintere nach dem englischen Garten gerichtet ist. Zwei kürzere Seitenflügel, der eine südlich und dem Gebäude des Kriegsministeriums, der andere nördlich und der Ludwigskirche gegenüber, schließen das Viereck. Außerdem sind der vordere und der hintere Flügel durch einen mittleren verbunden, durch welchen im Innern zwei gleiche Höfe entstehen. Der Eingang führt sich durch ein in die Straße heraustretendes Stufenwerk an, auf dessen Brüstung vier Statuen in sitzender Stellung, Aristoteles, Thucydides, Hippokrates und Homer, die Bedeutung des Gebäudes aussprechen. Vom Vestibulum aus gelangt man links und rechts in die Räume des allgemeinen Reichsarchivs, welches das ganze Erdgeschoß einnimmt, gerade aus aber über eine Prachttreppe, welche im Mittelflügel zwischen Säulenreihen sanft aufsteigt, nach der Mitte des ersten Stockwerks des hintern Flügels. (Die an der Treppe unten befindlichen Inschriften lauten: Inchoatum Anno MDCCCXXXII. Perfectum Anno MDCCCXLIII. — Operi Perficiendo Praefuit Architectus Frid. Gaertner Eques. — Oben an der Treppe über dem Eingange steht die Aufschrift: Jussu et Auspiciis Ludovici I., Bavariae Regis Consensu Utriusque Regni Curiae Thesauris Literarum Liberalium Artium Servandis Augendis et in Usum Publicum Vertendis Has Aedes Conditas Vides.) Hier befinden sich die der Verwaltung des Ganzen und dem Dienste des Publikums angewiesenen durch erwärmte Luft heizbaren Räumlichkeiten, namentlich der große von Säulen getragene Lesesaal mit seinem abgesperrten Vorplatze, in welchem das Geschäft der Verleihung von Büchern nach Außen besorgt wird, oder dem Ausleihe-Saal. Ueber die innere bibliothekarische Einrichtung der Anstalt im Allgemeinen wird unter Anderm Folgendes bemerkt: Die im Jahre 1802, nach ihrem damaligen seit der Mitte des 16. Jahrhunderts erreichten Bestande, wohl geordnete und verzeichnete Hofbibliothek hatte sich in Folge der politischen Ereignisse von 1803—1809 so massenhaft vermehrt, daß für die nun zur Hof- und Centralbibliothek erweiterte Anstalt eine ganz neue Anordnung und Aufstellung unvermeidlich geworden war. Dieser, nach einem im Jahre 1814 von einer aus Beamten der Bibliothek und Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften zusammengesetzten Commission entworfenen Plane durchgeführten und seitdem, da von jeder Abweichung, auch einer verbessernden, Verwirrung zu besorgen wäre, getreulich eingehaltenen Aufstellung gemäß, theilt sich der Bestand der Bibliothek zunächst in gedruckte Bücher und in handschriftliche. Der Bestand an gedruckten Büchern ist nach den Hauptzweigen aller Literatur in 12 Classen, jede hinwieder in eine Anzahl besonderer Fächer, deren im Ganzen 180 sind, eingetheilt. Die 12 Hauptclassen sind: 1) Encyclopädie mit 11 Fächern, 2) Philologie mit 18 F., 3) Historie mit 40 F., 4) Mathematik mit 8 F., 5) Physik mit 13 F., 6) Anthropologie mit 4 F., 7) Philosophie mit 3 F., 8) Aesthetik mit 15 F., 9) Politik mit 6 F., 10) Medizin mit 8 F., 11) Jurisprudenz mit 16 F., 12) Theologie mit 38 Fächern. Neben diesen 12 wissenschaftlichen Hauptclassen bestehen noch 12 nach andern besondern Rücksichten angelegte specielle Sammlungen, nämlich 1) die der Bavarica (welche alles, was Bayern auf irgend eine Weise betrifft, in sich faßt), 2) der Dissertationen, 3) der Incunabula (vor 1501 gedruckten Bücher), 4) der auf Pergament gedruckten Bücher, 5) der Xylographa (von Holztafeln abgedruckten Bücher), 6) der Chalcographa (ganz in Kupfer gestochenen B.), 7) der Sinica (chinesischen B.), 8) der Angaben von Todtentänzen), 9), 10) und 11) der sogenannten Rariora, Remota und Erotica, endlich 12) der Duxla. Die wirkliche Aufstellung in den Sälen hat zur Zeit, bis, was bei einem jährlichen Zuwachs von ohngefähr 2000 Bänden voraussichtlich, dereinst auch der innere Raum durch freistehende Repositorien (Durchgänge) wird benutzt werden müssen, in der Regel nur an den Wänden statt. An diesen läuft so hoch vom Boden, als ein Mann reichen kann, eine erste geländerte Gallerie, und über derselben in gleicher Höhe eine zweite ringsum, so daß für die Aufstellung in jedem Saale drei Reihen (Ränge) von Repositorien oder Schränken gegeben sind, die durch maskirte Treppen theils

unter sich, theils mit denen der Säle des andern Hauptstockwerkes in Verbindung stehen. Die Bibliothek zählt im Ganzen 77 verschiedene Localitäten. Nicht selten wird die Frage vernommen, auf wie viele Bände sich diese Masse von Büchern wohl belaufen möge. Allein das, was man unter Band versteht, ist etwas so wenig Bestimmtes als an sich Wesentliches. Es genüge also zu bemerken, daß die Cataloge an die 400,000 Titel, also so viele selbstständige Druckwerke zählen, von welchen nicht wenige aus mehr als einem Bande bestehen, während andererseits mehrere verschiedene in einem einzigen Bande untergebracht seyn können. Einen weit kleinern, aber kostbaren Bestandtheil der ganzen Büchermasse machen die Handschriften (Manuscripte) aus. Was ihre bibliothekarische Behandlung betrifft, so sind sie nach den Sprachen, die griechischen und lateinischen hinwieder nach den größern frühern Sammlungen, aus welchen sie zunächst herrühren, abgetheilt. Diejenigen, welche entweder blos Zeichnungen und Bilder oder doch diese als Hauptsache und den Text nur als Beigabe darbieten, bilden als Codices iconographici ein Fach für sich. Ebenso finden sich verschiedene bisher durch Schankung oder Kauf erworbene handschriftliche Nachlässe oder Sammlungen von denkwürdigern Personen als Monumente ihrer Urheber unter der Benennung Ana besonders gestellt und verzeichnet. Auch die zahlreichen frühern Cataloge der Münchner Bibliothek sowohl als der verschiedenen andern, aus welchen sie Zuwachs erhalten hat, bilden eine eigne Reihe. Die Zahl der griechischen Handschriften beläuft sich auf 580, der orientalischen auf 268, der hebräischen auf 313, der lateinischen auf 14,000. (Schluß folgt.)

*München. 4. Dezbr. Gestern Nachmittag ging die feierliche Anwerbung Sr. kais. königl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich um die Hand J. kön. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern durch den kaiserl. Bevollmächtigten Hrn. Gesandten Grafen von Senfft-Pilsach Excellenz nach dem durch das Programm vorgezeichneten Ceremoniel, das wir unsern Lesern vorgestern auszugsweise mitgetheilt haben, vor sich. Die Bewohner der Hauptstadt nehmen den innigsten Antheil an diesem freudigen Ereignisse, dessen Kunde in allen Gauen Bayerns mit dem gleichen Gefühle vernommen werden wird.

Oesterreich.

Hr. Anton Weith gibt über die Standbildervalle bei Liboch eine aus Liboch vom 15. d. M. datirte Erklärung in der Allg. Z., worin es heißt: Ohne das mindeste darum gewußt oder es gar gewollt zu haben, sind in verschiedenen Zeitungen und Unterhaltungsblättern nicht ganz richtige Berichterstattungen über ein Privatunternehmen erschienen, welche dieses mit einem so großartigen Namen bezeichnen, daß daraus wohl ungünstige Folgerungen über meinen jeder Ostentation fremden Charakter gezogen werden könnten, oder doch zu Erwartungen berechtigten, denen von einem bloß bemittelten Privatmanne nie entsprochen werden kann und selbst im möglichen Falle zu entsprechen nicht erlaubt seyn dürfte, da zur Errichtung eines Nationaldenkmals (wie doch unter einer böhmischen Walhalla verstanden werden muß) nur die Nationen oder deren Regenten berufen seyn können. Nur aus Liebe zur Kunst, die durch die persönliche Bekanntschaft mit dem europäisch berühmten Künstler Professor Schwanthaler noch gesteigert ward, hegte ich schon seit langem den lebhaften Wunsch, zu meinem Vergnügen dem Andenken jener Personen einen Ehrentempel auf meiner Besitzung zu erbauen, die in der Geschichte Böhmens am meisten Epoche machten, ohne Ausschluß der Nichtböhmen, wenn diese nur dem großen österreichischen Kaiserstaat angehören, von König Przemysl Ottokar II. an bis auf die glorreiche Kaiserin Maria Theresia. Doch weder an der Elbe noch in der Nähe der zu erbauenden Prag-Dresdener Eisenbahn kömmt der projectirte Ehrentempel zu stehen — sondern, da es seine Bestimmung seyn wird nur einem Privatzweck zu dienen — eine Stunde von der einen und noch weiter von der andern entfernt auf dem Rand eines felsbegrünten waldigen Thales; auch nicht der orientalisch-slavische Styl wird bei dem Bau in Anwendung kommen (wozu nur derjenige, wie er am Kreml zu Moskau gefunden wird, sich als besonders charakteristisch empfehlen könnte), sondern der maurische, wie er im südlichen Spanien vorkömmt; ferner wird dem Gebäude nur ein mäßiger Umfang für 12 bis 15 Statuen von Schwanthalers Meisterhand modellirt und in der rühmlichst bekannten Anstalt Stiglmayers gegossen, gegeben werden. Endlich bemerke ich noch, daß ich als familienloser Mann den schönen Künsten etwas größere Opfer bringe, als ich sonst wohl verantworten könnte; aber selbst bei Verwendung von größern Summen, als mir zu Gebote stehen, könnte ich mir nie den mir so freigebig gespendeten Titel „eines liberalsten Kunstgönners" in einem Lande erwerben, dessen hoher Adel seinen Kunstsinn in so glänzender Weise bewährt (es sey vor vielen andern nur der vollständig organisirten Akademie der bildenden Künste gedacht), daß er auch die Bemitteltern aus den übrigen gebildeten Ständen zur Nacheiferung lockt.

Pesth, 12. Novbr. In Nro. 298 des „Pesti Hirlap" werden die Bewohner der Theißgegenden mit der Nachricht erfreut, daß ein Herr Marquardt, geborner Hannoveraner, und Inhaber einer Maschinenfabrik in Oberösterreich, gesonnen ist, mittelst ganz eigenthümlich und sehr ökonomisch gebauten Dampf-Gaiken eine Theiß-Dampfschifffahrt herzustellen, zu welchem Behufe er in Bälde auf der Theiß erscheinen, und nach vorläufigen Anstäugen in Betse zu überwintern gedenke.

Preußen.

Berlin, 23. Novbr. Am 13. d. eröffnete der Professor der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität Dr. Dieterici eine öffentliche Vorlesung „über den deutschen Zollverein." Es war eine zahlreiche akademische und nichtakademische Zuhörerschaft versammelt. (Frkf. J.)

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Dez. Nach gestern aus Verona hier eingegangenen Nachrichten ist Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher am 20. Nov. eine — mehrere Monate dauernde Reise nach Italien angetreten hat, am 25. Nov. in erwünschtem Wohlseyn dort eingetroffen.

(Schw. M.)

Ulm, 25. Nov. Ein neuer Verein hat sich hier gebildet: der Humanitätsverein. Er hat in seinem Lokale, dem Gasthofe zur Krone, seine zweite Sitzung gehalten. Jedes Mitglied ist verpflichtet, wenn die Reihe es trifft, einen Vortrag zu halten. Vorträge politischen Inhalts sind verboten. Vorstand des Vereins ist gegenwärtig der Gründer der Gesellschaft, der k. würtembergische Festungsbaudirector Major v Prittwitz. — Der Minderertrag der Torfstiche, in Folge des nassen Sommers, wird gegenwärtig namentlich für die ärmere Klasse fühlbar, die in früheren Jahren mit Zimmerholz und Torf sich durch den Winter bringen konnte, die aber jetzt genöthigt ist, auch Holzeinkäufe zu machen, ohne die Mittel zu besitzen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 29. Nov. Fünfte Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Staatsrath Frhr. v. Rüde eröffnet, daß Se. k. H. der Großherzog den Abg. Bekk zum Präsidenten ernannt habe. Der Alterspräsident nimmt Abschied. Welcker beantragt, ihm den Dank der Kammer zu votiren. Diese erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung. Präsident Bekk nimmt den Präsidentensitzhl ein mit einer Antrittsrede, worin er die Hoffnung ausspricht, daß die Verhandlungen der Kammer mit weniger Leidenschaftlichkeit, als im vorigen Jahre werden geführt werden, daß man auch die Gegengründe bei eintretender Meinungsverschiedenheit würdigen und ihnen keine unlauteren Motive unterlegen werde. — Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: Bader mit 49 und Welcker mit 30 Stimmen; nach ihnen hatte Trefurt die meisten, nämlich 21 Stimmen. Welcker lehnt die zweite Vicepräsidentenstelle ab; bei der deßhalb erfolgten zweiten Abstimmung erhält Sander 30 und Trefurt 19 Stimmen. — Auf den Antrag des Abg. v. Jstein werden statt drei jetzt vier Secretäre gewählt, nämlich Blankenhorn mit 36, Diffiny 30, Bamm 28, Mez 25 Stimmen. — Ministerialrath Ziegler legt Namens des Finanzministeriums vor die Rechnungsnachweisungen vom Budgetjahr 1840 und halben Jahre 1841. Finanz-Minister v. Böch die vergleichenden Darstellungen der Periode vom 1. Juli 1839 bis 31. Dez. 1841. Ministerialrath Ziegler einen Gesetzesentwurf, betreffend die Dispositionen über den unlaufenden Betriebsfond auf den 1. Jan. 1844. Finanzminister v. Böch das ordentliche Budget von 1844 und 1845. — Staatsrath Jolly legt vor zwei Gesetzesentwürfe, die Gerichtsverfassung und das Verfahren in Strafsachen betr., ferner über die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen; Minist.-Dir. Regenauer den Vereinszolltarif für die Periode vom 1. Jan. 1843 bis 1. Dez. 1845 mit dem, denselben einführenden, provisorischen Gesetz. — Minist.-Rath v. Marschall legt vor zwei Verträge mit Hessen und Frankfurt über den Bau und Betrieb der Main-Neckar-Eisenbahn. — Darauf zieht sich die Kammer in die Abtheilungen zurück, um deren Präsidenten und Secretäre zu wählen.

(Karlsr. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Unser Stadtbibliothekar, Hr. Dr. Böhmer, ist kürzlich von einer größern wissenschaftlichen Reise zurückgekehrt mit wohlgefüllten Heften für seine historischen Arbeiten, mit Abschriften und Excerpten aus den österreichischen Bibliotheken und Archiven. Dem Vernehmen nach haben wir nächstens schon den zweiten Theil seiner Fontes rerum germanicarum zu erwarten. Diese reiche Sammlung deutscher Geschichtsquellen, wovon erst in diesem Jahre der erste Band in Stuttgart im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erschienen ist, bildet gleichsam die zweite Serie des großen Nationalwerks, wovon die von Pertz herausgegebenen Monumenta die erste Abtheilung sind.

(Allg. Z.)

Hamburg, 27. Nov. In der heutigen Versammlung E. E. Rathes ist Herr Johann Ludewig Dammert, J. U. Dr., seit dem 5. Sept. 1817 Mitglied des Senats, an die Stelle Er. Magn. des ausgetretenen Herrn Bürgermeisters Schlüter, Dr., zum Bürgermeister erwählt worden.

(Hamb. N. Z.)

Niederlande.

Rotterdam, 20. Nov. Es fand hier vor einigen Tagen eine höchst interessante Besichtigung statt. Die Vorsteher der Handelskammer nemlich, nebst vielen der ersten Rheder und anderer Stadtgenossen verfügten sich nach der Dampfschiffsfabrik zu Fyenoord gegenüber unserer Stadt, um zwei Dampfmaschinen vor ihrer Versendung zu besehen, die allda für die königl. französische Marine gebaut worden. Sie haben zusammen 540 Pferdekraft, sind die größten, die bis jetzt in ein Fahrzeug bestimmt, und die größten zugleich, welche je auf dem festen Lande construirt wurden. Es sind dabei Theile von über 400 Ctr. in einem Stück, wozu mehr als 540 Ctr. auf ein Mal geschmolzen werden mußten; obgleich alles unangestrichen ist, so ist doch weder bei den dichten Bohrungen noch sonstwo das allerkleinste Defekt zu bemerken. Es waren vom französischen Gouvernement zwei Commissäre hergesandt, deren Besichtigungsprotokoll besagt, daß weder das Material noch die genauesten mathematischen und Schönheitsverhältnisse das Geringste zu wünschen übrig lassen. Für gleiche Bestimmung sind noch einige große Maschinen in Arbeit, ebenso dergleichen wieder für Rußland.

(Fr. O.-Z. Z.)

Das Niederland Nieuwsblad enthält eine Berichtigung der Angabe preußischer Blätter über einen Kampf mit den Holländern wegen des Durchstichs eines Erddammes bei dem holländischen Dorfe Dinxperlo. Der Erddamm ist eine Schleuße, welche ganz nahe an dem allgemeinen Wege von Dinxperlo nach Aboorth liegt. Dieser Weg ist niederländisches Grundgebiet, wird aber auch von den preußischen Eingesessenen benützt, während die kostspielige Unterhaltung jenen von Dinxperlo obliegt. Die Schleuße sollte die Ueberschwemmung dieses Weges durch das steigende Wasser verhindern. Der Bürgermeister der preußischen Gemeinde Lieber war der irrigen Meinung, daß die bewaffneten Schleußenwächter auf preuß. Gebiet seyen, daß die Schleuße widerrechtlich bestehe, und an ihrer Stelle ehemals eine Wasserleitung vorhanden gewesen sey, und ließ deßhalb die Schleuße durchstechen. Von einem Gefecht oder gewaltsamen Widerstand gegen die preußischen Beamten war keine Rede; es wurden bloß einige Signalschüsse abgefeuert, um die Wache auf dem Rietkapperdelche rc. von dem Durchbruche in Kenntniß zu setzen. Die Wächter auf dem holländischen Gebiet haben einen Damm aufgeworfen, um einen ferneren Durchstich zu hindern, und der Gouverneur von Geldern hat einen Commissär abgeschickt, um zu verhüten, daß das gute Vernehmen zwischen den niederländischen und preußischen Behörden gestört werde.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. Der Minister der öffentlichen Banten hat die Ingenieure Maus und Belpaire beauftragt, nach Jrland zu reisen, um die atmosphärische Eisenbahn von Dublin nach Dalkey kennen zu lernen. Der Minister hält diese Erfindung gerade für Belgien von besonderem Interesse, indem das jetzige Eisenbahnsystem dieses Landes nur unter bedeutenden Opfern fortgeführt werden kann. (A. Br. Z.)

Schweiz.

Der große Rath von Wallis hat in der Sitzung vom 23. Nov. beschlossen, an die Conferenz katholischer Stände in Luzern keine Abgeordneten zu senden, wohl aber den Stand Luzern um Mittheilung dessen anzugehen, was die Conferenz beschließen werde. (N. Z. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. Französische Blätter berichten: Graf Eugen Ney ist als Geschäftsträger nach Brasilien abgegangen. — Das neue Schraubendampfboot Napoleon ist nach einer erfolgreichen Fahrt von Brest über Lissabon und Gibraltar in Marseille angekommen. Es

letzte im Durchschnitt zehn Seemeilen in einer Stunde zurück. Die Fahrt von Lissabon nach Cadix, 260 Seemeilen, machte es in der außerordentlich kurzen Zeit von 25 Stunden 36 Minuten.

=Paris, 29. Nov. Der Ami de la Religion widerspricht den von mehreren französischen und belgischen Journalen über das Befinden des hl Vaters ausgestreuten ungegründeten Gerüchten, das unter dem Datum des 18. Nov. vielmehr ganz vortrefflich war. Dagegen wird die schwere Erkrankung der Cardinäle Pacca und Micara bestätigt. — Abbé Rousselet, General-Vikar von Autun, ist nach demselben Blatte zum Bischof von Suez ernannt worden. — Von Eugene Sue's Mystères de Paris ist die sechste Auflage vergriffen. Die siebente befindet sich unter der Presse. Von der illustrirten Ausgabe desselben Buchs sind 20 000 Exemplare abgezogen worden, und selbst diese Zahl wird dem Bedarf nicht genügen. — Der Fürst von Polignac ist von Paris abgereist, um nach Bayern zurückzukehren.

Kirchenstaat.

Rom, 23. Novbr. Der Erzbischof von Konstantinopel Monsignor Hilareau, traf vorgestern aus dem Orient hier ein. Hauptzweck seiner Reise ist, die nöthigen Instructionen für die mit der Pforte anzuknüpfenden Unterhandlungen wegen Erweiterung der in der Türkei bestehenden Toleranzedicte zum Besten der dortigen Christen in Empfang zu nehmen. — In der Kirche S. Lorenzo e Damaso celebrirte gestern Vormittag der Papst in Person die Todtenfeier des im Leben ihm enzverbunden gewesenen Cardinals Pedicini. — Als ganz bestimmt hört man heute, daß im nächsten Monat ein Consistorium versammelt werde, in welchem außer mehreren Bischöfen auch einige Cardinäle ernannt werden sollen. Die Anzeige zur Cardinalscreation haben bis jetzt erhalten, Mons. Gizzi, Erzbischof von Theben, päpstlicher Nuncius in Turin, und Mons. Simonetti, Assessor der Inquisition. — In der vorgestern gehaltenen Congregation des heil. Ritus wurde, nachdem alle Papiere über das Leben und die Thaten des verehrungswürdigen Pater Canisius dem heil. Vater vorgelegt und geprüft worden waren, dieser einstimmig von der hohen Versammlung als würdig befunden, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden.
(Allg. Z.)

Spanien.

Man vernimmt, daß der Hof von Neapel die spanische Regierung anerkannt hat und die Höfe von Paris und London einverstanden sind, die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen Franz de Paula, Graf von Trapani, (geb. am 13. August 1827) durch ihre Verwendung zu befördern.
(Oe.-B. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Nov. Ueber die Form des weitern Verfahrens gegen OConnell und Genossen erfährt man, daß der Prozeß ein Trial at bar sey, d. h., daß alle vier Richter an dem Queuebench-Gerichtshof bei den Assisen den Vorsitz führen. Einen dieser Richter, Perrin, betrachten die Angeklagten als günstig für sie gestimmt, weil er bei einer der Formfragen für ihre Forderung stimmte, daß auch die Einleitung der Anklageakte ihnen übergeben werde. Gleich nachher wurde der Sohn dieses Richters, ein junger Advokat, von den Angeklagten als Anwalt belegt (retained), was durch Ueberschickung des üblichen Handgelds oder Liebkohns von 50 Pfd. geschah. Diese Belegung hat in vielen Fällen keinen andern Zweck, als die Dienste ausgezeichneter Advokaten der Gegenpartei zu entziehen. Wenn das Verfahren, nach dem Antrag des Attorneygeneral, am 11. Dez. beginnt, so sind alsdann, seitdem der Prozeß anhängig ist, volle drei Monate, und von dem Plaidiren an drei Wochen verstrichen. Die Anwälte der Angeklagten sind inzwischen sehr eifrig bemüht, Zeugen für die Vertheidigung aufzufinden. Sehr dringende Aufforderungen sind an die betreffenden Orte ergangen, daß die dortigen Repealer angesehene, geschriebe, zuverlässige Zeugen aufsuchen sollen, um die Gesetzmäßigkeit der Repealversammlungen darzuthun. Insbesondere sollen diese der Anschuldigung widersprechen, daß die Theilnehmer an diesen Versammlungen in militärischer, bedrohlicher Haltung aufgezogen seyen; oder wenn dieß wirklich der Fall ist, soll dargethan werden, daß solche Aufzüge in geschlossenen Reihen, Mann voran, mit der Zeit zur nationalen Gewohnheit geworden seyen. In Bezug auf die vor den Angeklagten erhobene Einrede wegen der Zeugenbeeidigung, welche darauf sich stützte, daß die Beeidigung vor dem Queenbenchgerichtshofe in der neuesten Parlamentsakte über den Gegenstand nicht namentlich aufgeführt war, drückt die Times den Wunsch aus, es möge in Zukunft darauf gesehen werden, daß nicht ähnliche Mängel, wie sie auch sonst in großer Zahl vorhanden sind, in die Parlamentsacten sich einschleichen, indem dadurch nur die Advokaten gewinnen, die Unterthanen aber in den größten Nachtheil versetzt werden. — Der Herzog von Sutherland, dem ein großer Landstrich im schottischen Hochlande gehört, hatte sich gewrigert, auf seinem Lande Kirchen für die freie presbyterianische Kirche bauen zu lassen. Er stützte seine Weigerung auf das schreffe, unduldsame Auftreten dieser freien Kirche gegen ihre Mutter, die presbyterianische Staatskirche von Schottland. Da nun aber ein Geistlicher der freien Kirche den Herzog versicherte, es sey keineswegs der Zweck der Angetretenen die alte Kirche zu stürzen, sondern ihr einziger Zweck sey die richtige Predigt des Evangeliums und die geistige Förderung ihrer Landsleute, erklärte der Herzog sich bereit Bauplätze anzuweisen.
(Engl. Bl.)

London, 27. Novbr. Englische Blätter melden: Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben sich zu Woolwich an Bord des Steamers Archimede eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren. — Aus Dublin vom 24. Nov. erfährt man, wie der Generalanwalt eingewilligt hat, daß der Anfang der weitern gerichtlichen Procedur in Sachen OConnell und Consorten auf den 15. Januar verschoben werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. Statt des an den Folgen der Brustwassersucht zu Salonik verstorbenen Gouverneurs dieser Provinz, Ibrahim Pascha, ist der ehemalige Commandant in den Dardanellen, Mehmed Wassif Pascha, ernannt worden. — Der königl. französische bevollmächtigte Minister an der ottomanischen Pforte, Baron Bourqueney, hatte am 11. d. M. eine Audienz beim Sultan, in welcher er Sr. Hoh. das Notificationsschreiben seines Souverains über die Vermählung des Prinzen von Joinville zu überreichen die Ehre hatte. — Heute ist das vom Kapudan Pascha beschäftigte Geschwader von seiner Uebungsfahrt im Archipel in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Halil Pascha selbst befindet sich schon seit drei Tagen in der Hauptstadt. — Vorgestern ist der königl. französische Generalinspektor der schönen Künste, Baron Taylor, auf dem ihm von seiner Regierung zur Disposition gestellten Kriegsdampfboot „Veloce" hier angelangt. — So eben eingelaufenen Nachrichten zufolge war der durch seine Habgier und Grausamkeit bekannte Generalgouverneur des Sudan, Ahmed Pascha, welchem Mehmed Ali in der

letzten Zeit die Absicht zuschrieb, sich von ihm unabhängig zu machen, nach einer zweitägigen Krankheit, angeblich einem Typhus in Karthum mit Tod abgegangen. — In Smyrna hat man eine Bande von Falschmünzern entdeckt, die gefänglich eingezogen, und nach Konstantinopel zu weiterer Untersuchung transportirt wurde. (Oestr Beob.)

Konstantinopel, 15. Nov. Wenn irgend ein Pascha geeignet ist, die verwirrten Angelegenheiten der nördlichen Provinzen wieder in Ordnung zu bringen und die durch Gewaltthaten empörten Gemüther der Christen zu versöhnen so ist es gewiß Kiamil Pascha, der, sowie Reschid, zu der Partei der Reformer gehört und wie dieser geneigt seyn soll, den Zustand der Rajahs zu bessern und bis zu politischer Geltung zu erheben. Seine Mission nach Bosnien ist bei der an den Grenzen herrschenden Aufregung von Wichtigkeit und die Instructionen, die der neue Statthalter erhalten soll, haben den Divan in zwei vollen Sitzungen beschäftigt. Kiamil Pascha wird, sobald er diese Instructionen erhalten hat, die Reise nach seinem Ziele antreten. — Die Abberufung Rafiz Pascha's hat die türkischen Fanatiker allarmirt; sie mißbilligen das Verfahren der Regierung, indem sie den Fremden nicht nur eine unbefugte Einmengung in die innern Verhältnisse des Reichs gestatte, sondern auch durch Bestrafung der rechtgläubigsten Diener des Sultans, deren Verbrechen in strenger Befolgung der heiligen Gesetze bestehe, klar zu verstehen gebe, daß sie durch sträfliche Nachsichtigkeit die verruchte Sache der Neurer zu fördern sich herbeilasse. Man spricht allerdings im Publikum, daß die Reformsache wieder aufgenommen werden soll, was die Rechtgläubigen in Wuth bringt, die fanatische Partei mit neuen Hoffnungen erfüllt, den ruhigen Zuschauer jedoch ungerührt läßt, da es offenbar ist, daß, wenn das bisherige System irgend eine Veränderung erleiden sollte, dieß schwerlich aus innerer Ueberzeugung des Sultans und des Serai geschieht. Die augenblickliche Beschwichtigung der im ganzen Reich neu aufgeregten Rajahs, die Gewinnung der englischen und französischen Zuneigung, die durch Griechenland neues Gewicht erlangt hat, sind die einzigen Zwecke, die man dabei im Auge hat. Ist die Gefahr vorüber, so wird man nicht säumen, die alten Verhältnisse wieder herzustellen. — Der Tod Achmed Pascha's von Sudan wird hier als die Folge einer Vergiftung angesehen. Man hat Berichte aus Kahira, die keinem Zweifel darüber Raum geben. Sobald Mehemed Ali den Tod Achmed's erfuhr, beeilte er sich, eine neue Eintheilung des von dem letztern verwalteten Landes in vier Districte anzuordnen und zwei Kaimakans, den einen nach dem Sennaar, den andern nach Nubien zu schicken, welche in seinem Namen die beiden Länder regieren sollen. — Aus Syrien erfährt man, daß in Naplus Jerusalem, im maronitischen und druffischen Libanon und Antilibanen Unruhen ausgebrochen und daß die Bevölkerung entschlossen ist, gegen die bevorstehende Recrutirung bewaffneten Widerstand zu leisten. Auch in den größern Städten und selbst in Damaskus und Aleppo zeigen sich Symptome von Widersetzlichkeit; überall zogen die jungen Leute schaarenweise aus den Städten und Dörfern und wandten sich theils nach der Wüste, theils in's Gebirg. Essaad Pascha hat seine regelmäßigen Truppen und die albanesischen Milizen, die er noch unter seinem Commando hat, in Saida concentrirt und will von da aus gegen die Aufrührer operiren. Um so mehr hat hier daher das plötzliche Erscheinen des Lapudan Pascha mit dem größten Theil seiner Flotte Erstaunen erregt, da man ihre Anwesenheit im Mittelmeer wegen Syrien sowohl, als wegen Griechenland für nöthig erachtet. Die Kriegsschiffe Galil Pascha's laufen in beträchtlichen Zwischenräumen und einzeln in den Hafen ein; der letzte Sturm soll sie im Marmorameer gänzlich zerstreut haben. Halil Pascha hat heute seine Aufwartung beim Sultan und seine Visiten bei den Würdenträgern gemacht. (Allg. Z.)

Griechenland.

Folgendes ist die bei der am 20. statt gehabten Eröffnung der Nationalversammlung in Athen von Sr. Majestät dem König Otto an die Deputirten gerichtete Rede: „Meine Herren Deputirten! Ich trete heute in eure Mitte, beseelt von der Ueberzeugung, daß die Nationalversammlung eine Quelle des Heils für unser vielgeliebtes Griechenland seyn werde. Seit der Gründung des Königreichs sind schon mehrere freisinnige Institutionen erfolgt, welche dahin zielten, eine definitive Verfassung vorzubereiten. Das Communalwesen, die Provinzialberathungen, die Jury sind die Vorläufer des Repräsentativsystems von Griechenland gewesen. Wir müssen nun dieses Gebäude durch die Weihe der Staatsverfassung krönen. Vereinen wir denn unter dem Schutz des Allerhöchsten alle unsere Kräfte zur Einführung der Grundgesetze im Einklange mit den wahren Bedürfnissen und Verhältnissen des Staates, um die rechtmäßigen Interessen eines jeden zu sichern und zu wahren. Ja, Weisheit und Recht mögen uns begeistern und das Band einer gegenseitigen Zuneigung uns eng mit einander vereinen. Gelzen wir nicht mit den gegenseitigen Zugeständnissen beim Verfassungswerke unseres gemeinsamen Vaterlandes! Möge das eifrigste Streben zur steten Sicherung und Vermehrung des allgemeinen Wohls unser einziger Führer seyn und einzig uns beseelen. Ihr kennet, meine Herren! meine in keiner Gelegenheit verläugnete aufrichtige Anhänglichkeit an die Nation. Sie macht es mir zur Pflicht, keine größere oder geringere Macht zu wünschen, als sich mit der Sicherheit des Staates und der Landeswohlfahrt verträgt. Schließen wir mit einander einen Vertrag der Dauer und Festigkeit bei unseren Verpflichtungen. Die civilisirte Welt hat ihre Augen auf euch gerichtet, und die Geschichte wird unser Werk nach seinen Erfolgen beurtheilen. Vertrauend auf eure Vaterlandsliebe eröffne ich die gegenwärtige Nationalversammlung. Möchte die göttliche Vorsehung sie zum Nutzen und Heile Griechenlands enden lassen! Griechenlands Wohlfahrt ist mein Wunsch und mein Ruhm." — Bei diesen Worten erschallte ein einhelliges: Es lebe der König! es lebe die Nation! und unter den lebhaftesten Acclamationen der Versammlung und des Volkes zog sich Se. Majestät zurück (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Nov. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael ist am 17. d. von seiner Reise ins Ausland wieder in Zarskoje-Selo eingetroffen. — In der verflossenen Nacht ist das Eis auf der Newa stehen geblieben, und heute sind die Communicationen mit den Inseln unterbrochen.
(Allg. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 30. Nov. Das Journal des Debats berichtet aus Marseille vom 25. Nov. die Ankunft der Flüchtlinge aus Barcelona in jenem Hafen. Am 24. brachte der Phönizien 15 der am meisten compromittirten Individuen, unter ihnen vier Mitglieder der Ex-Junta, Degollada, Benavent, Zuttueta und Soler, bei denen sich auch einige Officiere der Freicorps befanden — In der Sitzung des Senats vom 23. stellte der Präsident den Antrag, daß

die entwaffneten Nationalmilizen so lange in diesem Zustand bleiben sollten, bis das jetzige Gesetz über die Nationalgarde eine Umgestaltung erhalten hätte."

Die Sentinelle de Bayonne spricht von einer am 21. zwischen der Nationalgarde und den Truppen zu Barcelona vorgefallenen Collision. Am 23. machten 2000 Insurgenten aus Figueirad einen Ausfall; Prim zog gegen sie aus. Das Resultat des Kampfes war noch nicht bekannt.

Die Herren Pichon und Delacroix, zwei von der französischen Regierung zum Unterrichte der Truppen des Shahs von Persien abgesandte Offiziere, sind nach einer langen und mühevollen Reise in Georgien, Mingrelien und Imeretien zu Paris angelangt.

Der Standard erstattet über die gewöhnliche wöchentliche Sitzung des Repealvereins Bericht, die unter O'Connell's Vorsitz am 27. v. M. zu Dublin vor sich ging. O'Connell äußerte unter andern, er hege die Ueberzeugung, sein Prozeß werde die Repealsache fördern, und zum gewünschten Erfolge bringen, statt sie zu hemmen. Eine neue Adresse, die das Volk zum friedlichen Verhalten ermahnt, wurde einstimmig angenommen — Dem Examiner zufolge befinden sich gegenwärtig 12,000 beschäftigungslose Matrosen in London.

(Kgl. Hoftheater) Vergangenen Freitag wurde ein neues dreiaktiges Lustspiel von Hrn. v. Plötz, „Der verwunschene Prinz" zum erstenmale auf hiesiger Hofbühne gegeben, und mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen. Der Verf. wußte der schon mehrfältig bearbeiteten, dem Orient entstammenden Erzählung von dem Scherze eines Fürsten, der einen launigten Handwerker für einige Stunden in den Wahn versetzt, zum Herrscher umgewandelt zu seyn, und sich unerkannt an seiner Ueberraschung und dem lächerlichen Contraste seines Benehmens weidet, eine eigenthümliche Färbung zu geben, indem er die Handlung mitten in die Verhältnisse der Gegenwart überträgt. Was wir außer der Natürlichkeit und Ungezwungenheit des Dialogs, dem Fernehalten der so nahe liegenden Uebertreibung in den Charakteren und Situationen, außer der mit dem größten Geschicke angelegten Intrigue besonders zu loben haben, ist das Hervorkehren des in neuerer Zeit fast ganz abhanden gekommenen Elements der Satyre, welche erst dem Lustspiele seine wahre und höhere Bedeutung verleiht. Sämmtliche Darstellenden wirkten in bester Laune durch gerundetes Spiel zum Erfolge des heitern Stückes mit, das bald auf allen deutschen Bühnen sich einbürgern wird. Hr. Lang und Mad. Dahn, welche die Hauptrollen mit köstlichem Humore gaben, wurden, gleichwie auch der Verfasser, wiederholt hervorgerufen. — Eine Wiederholung der Oper „Zaide" des Frhrn. v. Poißl hat Sonntags stattgefunden.

Historischer Verein für Oberbayern.

In der Plenarversammlung des historischen Vereins für Oberbayern, welche am 1. Dezember 1843 statt fand, kamen nachstehende Gegenstände zum Vortrag: Berichte des königl. Landrichters Gerstner und des Handelsmanns Busch über den bei Pförring kürzlich gefundenen römischen Denkstein; — Notiz des kgl. Landgerichtsactuars Wiesend über Antiquitäten, welche bei Neuburg gefunden wurden (diese wurden vorgezeigt); — Abhandlung des Kreisdirectors von Oberndorg über die römischen Reden- und Verbindungsstraßen, welche durch Oberbayern angelegt waren; und Bemerkungen aus einer handschriftlichen Chronik über das Kloster An am Inn, gelesen von Cooperator Paulhuber aus der An. Rector Heim übergab einige im Landcommissariate Bergzabern rc. gefundene Münzen und andere antiquarische Gegenstände.

Vermischte Nachrichten.

Stuhlweißenburg. Die Wiener Musikzeitung läßt die abgebrannten Stuhlweißenburger durch die berühmte Sängerin Ungher-Sabatier mit 1000 (sage eintausend) Stück Dukaten beschenken, und bemerkt, daß Stuhlweißenburg die Vaterstadt der Madame Ungher-Sabatier ist. Leider hat Stuhlweißenburg von der berühmten Sängerin kein solches Geschenk erhalten, es existirt nur auf dem Druckpapier der Wiener Musikzeitung. Auch ist Stuhlweißenburg nicht die Vaterstadt der berühmten Sängerin, denn sie ist in Wien geboren, dies sollten doch die Wiener wissen. Dem Königreich Ungarn gehört sie nur insofern an, als ihr Vater Karl Unger zu Ribpork in der Zipser Gespanschaft in Ungarn geboren ist. Er war Hauslehrer, zuerst in Mähren, dann in Wien, wo er eine junge Baronesse aus Mähren, die einst seine Elevin war, heirathete. Hier wurde Fräulein Caroline Unger geboren, und in der Musik und im Gesang unterrichtet; hier trat sie auch zuerst als Sängerin in Opern mit Beifall auf. Ihre meisten Lorbeern sammelte sie in Italien und die Italiener schrieben ihren Namen Ungher anstatt Unger. Endlich heirathete Fräulein Unger Herrn Sabatier. Ungeachtet aber Madame Unger-Sabatier weder in Stuhlweißenburg, noch anderswo in Ungarn geboren ist, und Stuhlweißenburg keine 1000 Dukaten von ihr zum Geschenk erhalten hat, so kennt man doch bereits in Ungarn, das ihr als das Vaterland ihres Vaters theuer ist, ihr menschenfreundliches und großmüthiges Herz, denn sie sandte nach der großen Donauüberschwemmung im Jahr 1838 zur Unterstützung der Verunglückten einen Beitrag von ein hundert Stück Dukaten. (Ung. Bl.)

Lindau, 30. Nov. Heute zwischen 4 und 5 Uhr des Morgens stürzte der auf dem Schleppschiff angestellte Matrose Georg Scherer von Eriskirchen, als er sich von der „Concordia" auf dasselbe begeben wollte, wahrscheinlich noch halb schlaftrunken, im Hafen Lindaus in den See. Der wackere Matrose Christoph Kuner sprang augenblicklich ihm nach, allein es gelang ihm nicht, ihn zu retten, da derselbe wahrscheinlich unter einen der beiden zur Absicht sich bereitenden Dampfschiffe „Ludwig" und „Concordia" gerathen war und in der Dunkelheit jede Spur verloren ging. Erst des Morgens gegen 7 Uhr wurde der Leichnam dieses kaum seit einem Monate angestellten nicht 20 Jahre alten Matrosen aufgefunden; die sogleich angestellten Versuche, ihn wieder zum Leben zu bringen, blieben vergebens. (A. Ab. Z.)

Koblenz, 25. Nov. Am 23. d. M. ereignete sich in der Nähe des nur wenige Stunden von hier in der Gegend nach dem weit bekannten Laacher See gelegenen Dorfes Kettig ein schrecklicher Vorfall, welcher nunmehr jedoch glücklicher Weise die geglaubten furchtbaren Folgen nicht gehabt hat. Es stürzte nämlich an diesem Tage ein unweit des genannten Dorfes gelegener Schacht einer Braunkohlengrube zusammen und verschüttete die drei darin befindlichen Arbeiter, während ein vierter grade sich außerhalb der Grube befand. Dieser letztere eilte sofort nach Hilfe und die ganze Gemeinde arbeitete mit der angestrengtesten Thätigkeit um so mehr, als man durch das Klopfen der Verschütteten wahrnehmen konnte, daß sich dieselben noch am Leben befänden. So ist es denn den unausgesetzten Anstrengungen gelungen, die drei Verunglückten, nachdem sie über 24 Stunden lebendig begraben waren, gestern noch lebend wieder an das Ta-

geglückt zu fördern und nach Ausfage eines hiesigen Arztes, welcher an Ort und Stelle zugegen war, ist alle Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. (D. P. Z.)

Mit Anfang nächsten Jahres erscheint zu Leipzig im Verlag von Ph. Reclam jun. eine deutsche Theater-Zeitung, redigirt von Julius Koffka, Souffleur der hiesigen Bühne. Herr Koffka, früher den Studien obliegend, ist ein Mann von Geist und Umsicht, und hat nicht versäumt, tüchtige, mit der Bühne vertraute Männer zu seinem Beistehen zu gewinnen.

Dresden, 27. Nov. Hoffmann von Fallersleben ist wieder hier. Julius Mosen reist in diesen Tagen nach Oldenburg, um dort sein Schauspiel „Bernhard von Weimar" einzustudieren, das noch an einigen andern Orten gegeben werden soll. Er ist fleißig mit einem neuen Werke beschäftigt (Nürnb. K.)

Zu Anfang Novembers wollte der Herzog von L. für einige Tage von Paris auf sein Landgut in der Normandie reisen. Um das odi vulgus profanum möglichst zu bethätigen, setzte er sich in seinen bequemen Reisewagen und ließ seinen Reisewagen auf einen Waggon setzen. Hier schlief er ganz behaglich ein, während seine Reisegefährten wachten oder minder behaglich schliefen. Wie aber Alles ein Ende nimmt und zuweilen mit Schrecken, so auch der Schlaf des Herzogs. Nach einiger Zeit erwachte er und war erstaunt, sich in einer ägyptischen Finsternis zu finden. Daß er sich auf die Eisenbahn begeben hatte, erinnerte er sich; dazu schien aber nicht die Gradesstille zu stimmen, die er um sich bemerkte. Er rief zum Schlag heraus seinem Diener zu, und fragte, wo sie denn seyen. Der Diener hatte ebenfalls geschlafen und wußte nicht mehr als sein Herr. Beide riefen, erhielten aber keine Antwort. Endlich überzeugten sie sich, daß sie sich in den Tunnell von Rollebrise befanden, wo ihr Waggon, durch einen Zufall von dem Zug abgeldst, stehen geblieben war. In diesem Augenblick hörten sie eine Lokomotive heranbrausen und machten sich gefaßt, sammt ihrem Wagen zerschmettert zu werden. Nach einigen Augenblicken hielt die Maschine an und die Stimme des Führers verkündete, daß man gekommen sey, den zurückgelassenen Waggon nachzuholen.

Bukarest, 24. Okt. Die hiesige italienische Oper unter einem Impresario von Triest ist nicht schlecht, und man will jetzt ein prachtvolles neues Theater bauen. Auch ein deutsches Theater besteht hier, meist aus Liebhabern zusammengesetzt, welche neben ihrem Handwerk Sonntags gute deutsche Stücke nicht übel geben und auf diese Weise deutsche Sprache und deutsche Sitte erhalten.

Der Ingenieur Williams in Edinburg hat seine Erfindung, die Steinkohlen bei Dampfmaschinen ohne Rauch mit gesteigerter Hitze zu verbrennen, bereits auf 7 Dampfschiffen anwenden lassen. Die Ersparniß an Steinkohlen betrug bis 20 Procent (auf dem Leeds 400 Pfund auf die Stunde). Er hat ein Patent auf seine Erfindung genommen, und dieselbe dürfte, wenn sie erst allgemein angewandt wird, die Fracht- und Passagiergelder auf Eisenbahnen und Dampfschiffen bedeutend mindern.

Hamburg, 23. Novbr. Die Danksagungstafel für Württemberg stellt die romantische Poesie dar: Ein geharnischtes Weib, das in die Saiten greift, neben ihr Ritter und Dichter, unter denen Schiller besonders kenntlich, und Minnesänger im Kreise von Frauen; es ist die Zeit der Waffen und geharnischten Gesänge. Daneben Ackerbau und Weinkultur, wodurch Württemberg sich so auszeichnet; es öffnet sich eine Landschaft, Burgen liegen in Trümmern, der Ackersmann pflügt und säet, und der Engel des Herrn gießt seinen Thau darüber aus: es ist Friede! Auf dem untern Rande findet sich die Handlung des barmherzigen Samariters dargestellt. (Frkf. O.-P.-Z.)

Der Sun sagt unter der Ueberschrift „Blühender Zustand des englischen Drama": „Zu Weihnachten wird Van Amburgh das Coventgarden-Theater mit seiner „Truppe" beziehen. Armer Shakspeare! zwischen Oper und Bestien ist in diesen gebildeten Tagen kein Platz mehr für dich."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Nov. Consols 96⅛.

Paris, 29. November. 5 pCt. 121 Fr. 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

Amsterdam, 28. Nov. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 99⅛; Kansb. —; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 99; Ard. 21⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 29. Nov. 5 pCt. Met. 111⅜; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2036; Integr. 53⅛; Ard. 22⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 347⅜ fl.

Wien, 30. Novbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. 76⅛; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Dezbr.: „Torquato Tasso", Schauspiel von Göthe.

Mittwoch den 6. Dez.: „Der verwunschene Prinz", Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Hornstein-Ortenhausen, k. würtembergischer Kämmerer; Spranger, Rent. aus Belgien; Dr. Barth, k. Advokat von Kaufbeuern; Raab, Kaufm. von Nürnberg. (Gold. Hirsch.) HH. Graf Pinski, von Stuttgart; Biscomte de St. Suzzane u. Montrichard, Proprietär von Straßburg; Montenegri, Musiker und Benelli, Partikulier von Dresden; Lutterot, Generalconsul von Triest; Prinz Sanguszko, von Wien. (Gold. Hahn.) HH. Ramiodi, Rentier von Nürnberg; Dr. Adler, von Meiningen; Baron v. Irmtraut, k. k. Offizier aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Horn u. Conrad, Kaufleute von Steinschönau; Kampfer, Kfm. von Frankfurt; Baron Creßiers, von Innsbruck; Baron v. Schägler, von Augsburg. (Gold. Kreuz.) HH. Pilaf, Hofmeister aus Gallizien, Roth, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. v. Herdegen, k. b. Ingenieurmajor von Ulm; Frygler, Kaufm. von Basel; Linkhbao, Rentier von Paris; v. Bobmann, badischer Hofjunker von Karlsruhe; Wassermann, Kfm. von Wallerstein; Bruder, Kaufm. von Heilbronn. (Stachusgarten.) HH. Beer, Kaufm. von Oettingen; Klauber, Kaufm. von Neuern; Köster, Oberschreiber von Ypsheim; Hepp, Bauprakikant von Bamberg; Magdalener, Dr. Med. von Eichstätt; Braun, Maler von Nürnberg; v. Stocker, Ingenieurpraktikant von Elberfeld; Miedl, Zollverwalter von Kieferfelden; Fischer, Rent. von Regensburg.

Schrannen-Anzeige vom 2. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
					minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2925	2186	739	22	7	—	—	—	8
Korn	990	1892	98	15	48	—	—	—	17
Gerste	6290	5090	1200	14	20	—	6	—	—
Haber	714	698	16	7	—	—	—	—	18

Bekanntmachungen.

624. (2b) Ein mit der 11ten Note geprüfter Rechtspraktikant, welcher bisher in den meisten Zweigen des landgerichtlichen Ressorts verwendet wurde, in mehreren bereits selbstständig arbeitete und auch bei einer reinen Justizstelle ein Jahr lang praktizirte und wünscht seinen dermaligen Platz gegen ein neues Engagement bei einem andern Landgericht oder bei einem Rechtsanwalte zu vertauschen. — Portofreie Anfragen hierauf Reflektirender beliebe die Redaktion der Münchner polit. Zeitung.

621. (3b) In einem sehr gewerbsamen Markte des bayerischen Oberlandes, der namentlich wegen seines Verkehres mit Tyrol sehr frequent ist, und in den Sommermonaten sich häufigen Besuches von Seite der Städter erfreut, übrigens Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes ist, steht ein Anwesen mit circa 20 Tagwerk Grund, dann mit der radicirten Tafernwirthschaft, realen Koch- und Metzgergerechtsame sammt Vieh- und Fahrniß, dann Hauseinrichtung aus freier Hand zu verkaufen, und erfreuen sich sämmtliche drei Gerechtsamen dermalen des besten Betriebes. Ueber die näheren Verhältnisse giebt die Redaktion Aufschluß.

623. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Landgericht Eggenfelden

erkennt in Sache Mathias Saghuber, Bauers von Schreid, Johann Saghuber, Hinterkronwinkler-Bauers, und Anton Saghuber, Mehlhardbauers, die Erlangung des Vermögens des ehemaligen Soldaten Joseph Saghuber betr.:

Dieser Joseph Saghuber sey für verschollen zu erklären, und dessen ausgemachtes Elterngut ad 110 fl. — und Ersparniß ad 128 fl., welch beide Posten auf den Johann Saghuber, Hinterkronwinkler-Bauers im Distrikte Laugeneck versichert sind, seyen den genannten Mathias, Johann und Anton Saghuber gegen Caution zu verabfolgen.

Die Kosten seyen vorerst aus diesem Vermögen zu bestreiten.

Gründe.

Joseph Saghuber war Soldat, erhielt vor 28 Jahren seinen Abschied, begab sich sodann vom Hause fort, um Dienste zu suchen, und kehrte bis zur Zeit nicht wieder zurück.

Die genannten nächsten Interessenten, welche sich als solche legitimirten, beantragten die öffentliche Ausschreibung, welche unterm 18. April l. J. dahin erfolgte, daß Joseph Saghuber aufgefordert wurde, sich binnen 6 Monaten zu stellen, oder über seinen Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls sein in 238 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Der Termin ist abgelaufen, weder Joseph Saghuber noch eine Descendenz meldete sich, es mußte daher nach dem Antrag der Interessenten, wie geschehen, die Verschollenheit ausgesprochen werden, und die Empfangnahme des Vermögens gegen Caution ist durch gesetzliche Bestimmung geboten. Daß die Kosten der Verhandlung vor Allem aus dem Vermögen des Vermißten zu berichtigen kommen, versteht sich von selbst.

Am 25. November 1843.

Der königl. Landrichter
Zoltmann.

625. **Bekanntmachung.**

Nach dem Antrage der Erben werden in der Nachlaßenschaft der Bauerswittwe Katharina Schmidl von Rugendorf nachstehende Grundbesitzungen am

Mittwoch den 6. Dec. l. Js. Morgens 10 Uhr

im Sterbhause zu Rugendorf Haus Nr. 31 dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, als

1) 1 1/4 Tagwerk Feld das untere Stütig, auf 180 fl. geschätzt.
2) 1 Tagw. Feld das obere Stütig, auf 180 fl. geschätzt.
3) 1 1/2 Tagw. Feld im Köbelein, auf 90 fl. taxirt.
4) 1/4 Tagw. Wiese im Köbelein, auf 50 fl. geschätzt.
5) 3/4 Tagw. Feld im Birkenbaum, auf 200 fl. geschätzt.
6) 1/12 Tagw. Holz, auf 100 fl. taxirt.
7) 1 1/4 Tagw. Feld, der tiefe Wegacker, auf 200 fl. geschätzt.
8) 5/8 Tagw. Feld, in der Kretzig, auf 60 fl. geschätzt.
9) 3/8 Tagw. Feld, der untere Röschenacker, auf 65 fl.,
10) 13/8 Tagw. Feld, der lange Bühlacker, auf 250 fl. geschätzt.

Strichleichbaar werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag blos von der Genehmigung der Erben und des obervormundschaftlichen Gerichts abhängig ist.

Stadtsteinach am 4. Nov. 1843.

Königliches Landgericht.
Eschenbach, Landrichter.
Frosch.

616. (3b).

Renten-Anstalt

der

bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, und weil es im Interesse der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer so groß wie möglich werde, hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Gesellschaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Cassen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die
Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 291.** 5. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Das neue Bibliothek-Gebäude und seine innere Einrichtung. (Schluß.) — Preußen. Berlin: Die Mühle zu Sanssouci. — Baden. Karlsruhe: Vortrag des Staatsraths Jolly über die vorgelegten Gesetz-Entwürfe. — Frankreich. — Großbritannien. Fürst Wallerstein. — Türkei. Gründung einer Wallachischen Zeitung in Bucharest. — Griechenland. Athen: Weiteres über die Eröffnung der Nationalversammlung. — Nordamerikanische Freistaaten. Neuer Fall von Lynchjustiz. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 5. Dez. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über die Hofbibliothek.) Die Zahl der deutschen Handschriften übersteigt 4000. Darunter ein Dutzend, die zu den ältesten in dieser Sprache gehören. Französischen sind zwischen 500—600, italienischer zwischen 400—500 vorhanden. Dazu 66 spanische, einige slavische, englische, schwedische, eine ungarische und eine esthische. Unter den lateinischen, deutschen, französischen und italienischen sind diejenigen, die sich auf Bayern beziehen, besonders ausgehoben und als Codices bavarici verzeichnet. Mit den (242) Bilderhandschriften, den (587) musikalischen, den circa 1000 in die Rubrik der Auffallenden Stücken, und 700 Catalogen beläuft sich die Zahl aller Handschriften auf etwas über 22,000. Aufbewahrt sind sie in drei abgeschlossenen Sälen des dritten und einem des ersten Stockwerkes. In diesem letztern, oder dem vorzugsweise sogenannten Saal der Cimelien oder Kostbarkeiten ist außer der Partie von gewöhnlichern Handschriften, die nach der Aufstellungsordnung auf denselben trifft, und einigen der obgenannten speciellen Sammlungen, alles das vereinigt, was sowohl literar. Bücher als andere, die es wenig oder gar nicht, aufprechen, und in einer Bibliothek als solcher ein Gegenstand vorübergehenden Beschauens seyn kann. Die vorzüglichsten Schaustücke sind in sechs Pulten, die auf ihren Kästen die Mitte des Saales einnehmen, unter Glas so aufgelegt, daß an jedem derselben das, worauch es sich besonders anzeichnet, oder eine Partie, die als Muster des Ganzen gelten mag, frei gesehen werden kann. Man erhält hier einen Ueberblick verschiedener Materiale, die je nach Zeiten und Ländern für die Kunst benutzt worden sind: Unter ihnen befinden sich mit Wache überzogene Holztafeln, Handschriften auf Pergament, Papyrus, Bambusrohr-, Baumwolle- u. Linnenpapier, auf Birkenrinde, Palmblättern u. s. f. Das 2te Pult enthält die durch ihr Alterthum und nächstdem durch die Art ihrer Schriftzüge merkwürdigsten Handschriften der Bibliothek in lateinischer, griechischer und deutscher Sprache. Das 3te Pult: Merkwürdige ältere Handschriften in neuern Sprachen außer der deutschen. Das 4te: Alterthümliche Kirchenbücher, die theils durch Pergamentmalereien, theils durch kunstreiche oder kostbare Einbände ausgezeichnet sind. Das 5te: Fünf ehemals in der Domkirche zu Bamberg, zum Theil als Geschenk Kaiser Heinrich II. (1002—1024) ihres Stifters, aufbewahrte, durch äußern Schmuck merkwürdige Bücher obiger Art. Das 6te: Eine Reihe fünfzeter von Seite ihrer künstlerischen Ausstattung durch Pergamentmalereien, Zeichnungen u. derzl. merkwürdiger Handschriften, darunter ein lateinisches Gebetbuch Ludwigs des Bayern (1287—1347), früher in dem von ihm gestifteten Kloster Ettal bewahrt; Herzog Wilhelms IV. von Bayern Turnierbuch, d. h. die von ihm in seiner Jugend (1510—1528) veranstalteten oder bestandenen ritterlichen Kampfspiele, dargestellt durch den Maler H. Oftendorfer von Regensburg 1541—1544; die Kleinodien oder Schmuckstücke Anna's von Oesterreich, der Gemahlin Herzog Albrechts V., von Hans Mielich der Reihe nach in Miniatur gemalt, 1552—1555 u. s. f. Den Schluß dieser handschriftlichen Schaustücke bildet ein auf Pergament gedrucktes unvollständiges Buch von 62 Blättern klein Fol., welche am Rande mit einem Schmuck von ganz eigenthümlichem Werthe, nemlich mit (43) Rissen oder Zeichnungen von der Hand Albrecht Dürer's und nach diesen mit einigen von Lukas Cranach ausgestattet sind. In zwei Schränken sind hinter Gitterwerk einige andere Sehenswürdigkeiten ausgelegt, die sich auf eine zweite nicht weniger folgenreiche Kunst beziehen, die Kunst, Geschriebenes oder Gezeichnetes durch mechanisches Abdrucken zu vervielfältigen. Von der Art und Weise, wie diese Kunst schon seit vielen Jahrhunderten bei den Chinesen in Uebung, gibt einen Begriff die von Professor Neumann für die Bibliothek erworbene, in der Nähe des Lucunabelsaales bewahrte chinesische Sammlung überhaupt. Unter die frühesten Spuren der Holzschneidekunst gehört das Siegel eines Johannes, Pförrers zu St. Moritz in Augsburg, mit der Jahrzahl 1407, das mehreren Büchern der Bibliothek aufgedruckt ist, die weiland sein oder seiner Erben Eigenthum mögen gewesen seyn. Ein auf chinesische Weise, d. h. von Holztafeln, auf welche vorher Schrift und Figuren erhaben ausgeschnitten worden, abgedrucktes Buch, Biblia Pauperum, ist offen aufgelegt, als Muster von 49 ähnlichen, die dahinter aufgestellt mit jenem die seltene und kostbare Sammlung der Münchner Xylographa bilden, die von H. F. Maßmann in einem eigenen Werklein, Leipzig 1841, beschrieben sind. Zu den ältesten Documenten des von Johann Guttenberg erfundenen Druckes mit beweglichen Lettern, das die Bibliothek besitzt, gehören fünf Blätter in 4° mit einer gereimten Mahnung der Christenheit wider die Türken (die damals eben Konstantinopel erobert hatten), als eine Art Kalender für 1455, also ohne Zweifel schon im Jahre 1454 und wahrscheinlich zu Mainz gedruckt; ferner die erste lateinische Bibel, von Guttenberg und Fust, wahrscheinlich zwischen 1450 und 1455, in Mainz gedruckt u. m. a. Die übrigen vor 1501 gedruckten Bücher (Incunabula artis typographicae), an 10,000 Stücke, sind in eigenen Sälen aufgestellt. Zeugniß von einem schon im Jahre 1593 durch einen F. S. W. gemachten Versuch zu Stereotypiren (einen Satz von beweglichen Lettern für spätern Gebrauch bleibend zu fixiren) geben drei Holztafeln mit ausgeschnittenen allegorischen Darstellungen, welchen verschiedene auf zusammengelöthbaren Metallbuchstaben gedruckte Textzeilen eingefügt sind. Diese, wie

es scheint nach der Hand lange unbenutzt gebliebene Idee, ist, wie bekannt, in neuerer Zeit in freilich wesentlich verbesserter Weise wieder aufgenommen worden. Unten in einem der Schränke an der östlichen Wand, welche die Sammlung der orientalischen (arabischen, persischen, türkischen, armenischen, indischen) Handschriften nebst einer coptischen, dann einige chinesische Bücher enthalten, ist eine im Jahre 1688 im türkischen Lager vor Osen erbeutete große metallene Schüssel zu sehen, worauf allerlei mit Silber ausgelegte Darstellungen von Kampf- und Jagdscenen mit einer arabischen Umschrift zu Ehren eines Enkanesch Kutluk Beg, nach von Hammer-Purgstall, im Jahre 1194 Statthalters von Isvahan. In dem von da an ersten Schranke der südlichen Wand ist eine Sammlung von Büchern, welche ganz, sowohl was Text als Figuren betrifft, von geschochenen Kupferplatten abgedruckt sind (Chalcographa), dann eine von gedruckten Ausgaben von Todtentänzen (Imagines mortis), und eine von kleinern Druckstücken, die in irgend einer Rücksicht zu den Seltenheiten gehören (Kariora), aufgestellt. In den folgenden Schränken dieser südlichen Wand finden sich einige der ältesten lateinischen und griechischen Codices kirchlichen Inhalts, andere historischen Inhalts, einige von griechischen und lateinischen Classikern, einige der ältesten in deutscher, französischer, englischer und slawischer Sprache, endlich einige Autographa von der Hand merkwürdiger Personen älterer Zeit, z. B. von Aventin, Balde, Calderon, Albrecht Dürer, Friederich V. von der Pfalz, (nemlich seine Briefe an Elisabeth von England, seine Gemahin), Luther, Melanchthon, Raphael Sanzio u. s. w.

Preußen.

Berlin, 28. Nov. Se. Majestät der König haben dem bisherigen großherzoglich-badischen Minister-Residenten, Obersten v. Frankenberg, eine Privataudienz im diesjien kgl. Schlosse zu ertheilen und aus dessen Händen das ihm in seiner nunmehrigen Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden ertheilte Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. — Vom 29. Nov. Die aus einem Berliner Korrespondenzartikel in der diesjährigen Breslauer-Zeitung Nr. 253 mitgetheilte Nachricht, daß dem Besitzer der berühmten Windmühle bei Sanssouci ein seine Heerfolge genau bezeichnender Lehnseid und die Ableistung desselben auf den Kurhut vorgeschrieben sey, um dessen Beschaffung das Kammer-Gericht sich gegenwärtig in Verlegenheit befinde gehört zu den gehaltlosen Erfindungen eines müßigen Correspondenten. Die Wahrheit ist, daß die Windmühle auf den Antrag der Gläubiger zum öffentlichen Verkauf gebracht, von der Seehandlung erstanden und zu deren Erhaltung demnächst von Sr. Majestät dem Könige eingelöst worden ist. Die Mühle ist zu Lehen verliehen und dem Lehnsmanne der gewöhnliche Lehnseid abgenommen, worin von einer Heeresfolge nicht die Rede gewesen und zu dessen Leistung es keines Kurhuts bedurfte. (Pr. Allg. Z)

Baden

Karlsruhe, 29. Nov. Der Freiherr von der Staatsrath Zolln bei Vorlage mehrerer Gesetzentwürfe gehaltene Vortrag: „Se. kgl. Hoh. der Großherzog haben mich und den Ministerialrath Bramer gnädigst beauftragt, Ihnen zwei Gesetz-Entwürfe, den einen die Gerichtsverfassung, den andern das Verfahren in Strafsachen betreffend, zur Berathung und Zustimmung vorzulegen. Indem wir diesem höchsten Auftrage genügen, glaube ich die Vorlesung gedachter Entwürfe wegen ihres bedeutenden Umfangs der erste zählt 87, der letztere 330 Paragraphen) unterlassen und mich auf eine kurze Angabe ihres wesentlichen Inhalts beschränken zu müssen. Der die Gerichtsverfassung betreffende Entwurf will Trennung der Justiz von der Administration auch in der untern Instanz als Grundbedingung derjenigen Aenderungen, welche hauptsächlich im Interesse der Strafrechtsverwaltung weiter vorgeschlagen sind. Civiljustizsachen sollen mit einiger Limitation in erster Instanz auch fernerhin von Einzelrichtern (den Amtsrichtern) erledigt werden; in Beziehung auf die Urtheile derselben bilden die Hofgerichte die zweite und in der Regel zugleich die letzte Instanz; an das Oberhofgericht aber geht die Berufung gegen Urtheile, welche von Hofgerichten in erster Instanz erlassen wurden; es ist nebstdem dritte Instanz für diejenigen Fälle, wo die Anfechtung hofgerichtlicher Urtheile zweiter Instanz noch ausnahmsweise stattfinden soll. In Verbindung mit den neuen Competenzbestimmungen ist überdieß die Jurisdiction der Bürgermeister, das Verfahren bei den Amtsgerichten und die in Ehesachen einzuhaltende Procedur zum Theil abweichend von dem bisherigen Rechte normirt. Auch die Bildung von Handelsgerichten mittelst Beiordnung zweier Handelsleute wird in Vorschlag gebracht, die gütliche Erledigung von Rechtsstreitigkeiten aber in doppelter Weise zu fördern gesucht: einmal durch die Vorschrift, daß überhaupt und in der Regel ohne vorgängigen Vergleichsversuch keine Ladung erkannt werden dürfe, sodann durch die facultative Errichtung eigener Vergleichsgerichte, deren vermittelndes Einschreiten nach Umständen die schönsten Früchte gewärtigen läßt. In Strafsachen behielten die Amtsrichter, was die Aburtheilung betrifft, ungefähr die bisher den Aemtern verliehene Competenz; die Untersuchung aller wichtigern Fälle aber, sowie als Regel die Aburtheilung derjenigen, welche mit höchstens sechs Jahren Arbeitshaus zu bestrafen sind, will der Entwurf den neuerrichteten Bezirksstrafgerichten übertragen wissen; sie würden aus je dreien Amtsrichtern bestehen; bei jedem derselben würde ein Staatsanwalt aufgestellt, und ihr Bezirk umfaßte eine bald größere, bald geringere Anzahl von amtsgerichtlichen Bezirken. Die Erkennung derjenigen Strafen, welche die Competenz der Bezirksstrafgerichte übersteigen, stünde nach wie vor den Hofgerichten zu; in Beziehung auf Urtheile der Amts- und Bezirksstrafgerichte blieben sie nebstdem zweite Instanz; ebenso unterlägen die hofgerichtlichen Urtheile erster Instanz wie bisher dem Recurs an das Staats-Ministerium. Der Entwurf zur Strafprozeßordnung ist insofern auf neue Grundlagen gebaut, als er die Ueberweisung mittelst bloßer Schlußsiegelerungen (sogenannte Inzichten) erlaubt, in allen erheblichern Fällen eine mündliche Schlußverhandlung für nothwendig erklärt und hiebei Oeffentlichkeit in dem Maaße gestattet, als mit sonstigen Rücksichten vereinbarlich scheint. Es wäre offenbar zwecklos, wollte ich hier irgend bezeichnen, wie diese Grundlagen entwickelt und warum die nähern Bestimmungen gerade in der vorgeschlagenen Weise abgefaßt sind; noch weniger kann es in meiner Absicht liegen, dasjenige aufzuzählen, was der Entwurf fast mit jeder Strafprozeßordnung gemeinschaftlich enthält; selbst nach der ausführlichsten mündlichen Darstellung würden Sie das Bedürfniß fühlen, sich auf unmittelbarem Wege zu unterrichten, wir verlören also nur wechselseitig die kostbare Zeit. Ihre unbefangene Würdigung beider Entwürfe hat ohne Zweifel deren Annahme zur Folge, und gewiß ist dann der Gewinn, der hieraus für die Rechtspflege, besonders in Strafsachen, erwächst."

(Landtagsbl.)

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Bei den Gemeinderathswahlen für zwei Bezirke von Paris haben die Oppositionskandidaten gesiegt: Dr. Thierry und Victor Considérant, das Haupt der Fourieristen, neu übrigens auch der National bekämpfte. — Die Abhandlung des Herrn v. Lamartine über den Kampf zwischen der Kirche und der Universität wird von beiden kämpfenden Parteien für ihre Sache ausgebeutet. — Der Courrier meldet Folgendes aus Konstantine: „Ben Aziz ben Ganah, der französischer Scheikhel-Arab, war hieher gekommen, um dem Gouverneur den Tribut der Araber unter seinen Befehlen, im Gangen 150,000 Fr., zu überbringen. Er brachte einen Theil seines Stammes mit sich, und die Seinigen machten in der Stadt Auskäufe von Lebensmitteln. Als sie ihre Einkäufe beendet hatten, bereitete ihn der Commandant der Provinz, Gen. Baraguay d'Hilliers, die Karawane mit dem Aufgekauften voranziehen zu lassen und selbst noch in Konstantine zu bleiben. Ben Ganah ließ die Karawane abziehen und blieb zur gleichen Zeit aber, während er mit dem General zu Tische saß, wurde die Karawane von eingebornen Truppen Ali Kaid Alis und zwei Schwadronen Chasseurs d'Afrique unter Legrand überfallen, 60 Mann getödtet und eine Menge Schafe nebst 2400 Kameelen erbeutet. Diese Handlung des Verraths — eine Folge des Vertrauens, welches General Baraguay d'Hilliers in den schlechten Ali Kaid Ali setzt — hat allgemeine Erbitterung in der Provinz verursacht. Ben Ganah zieht Truppen zusammen." Ein Bericht des Generals Baraguay d'Hilliers schildert den Angriff auf die Karawane als eine Züchtigung des Stammes der Sahari für eine von ihnen gegen den Stamm der Smulls ausgeübte Räuberei.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Der Herzog von Bordeaux ist gestern in dem für ihn zeweiletheten Hotel in Belgrave Square angekommen. — Der Steamer Archimede, an dessen Bord sich der Herzog und die Herzogin von Nemours befinden, ist bei Gravesend auf eine Sandbank gerathen, aber bald darauf, ohne Schaden zu leiden, wieder flott geworden. — Dem Windsor Expreß zufolge war der Fürst v. Oettingen-Wallerstein am 28. Nov. abermals von London zum Besuch in Windsor eingetroffen, zunächst um der Frau Herzogin von Kent, der Mutter der Königin, in der unmittelbar hinter dem Schloß gelegenen Frogmore-Lodge seine Aufwartung zu machen. Andern Tags wollte Se. Durchl. nach London zurückkehren. Seine Adresse nach Deutschland dürfte sich hiernach um einige Tage verzögert haben. Gleichzeitig mit Seiner Durchlaucht waren Graf von Aberdeen und der Herzog von Palmella in Windsor angelangt. (G. Bl.)

Türkei.

In Bucharest erscheint nächstens bei dem deutschen Buchhändler Wallbaum eine neue Zeitung „Romania" in wallachischer Sprache. Die Lettern dazu sind bei Brockhaus in Leipzig gegossen. Die Zeitung wird täglich erscheinen, und in einem Feuilleton wissenschaftliche Nachrichten und Aufsätze mittheilen. Mitarbeiter sind der, als Uebersetzer von Müllner's „Schuld" ins Wallachische rühmlich bekannte Hr. Winterhalter aus Wien, und der Direktor des öffentlichen Unterrichts in der Wallachei, Ritter Voenard. (Nürnb. Korresp.)

Griechenland.

Die letzten Nachrichten aus Athen vom 21. Nov. bringen Näheres über die Feierlichkeit bei Eröffnung der Nationalversammlung. Am 20. Nov. um 9 Uhr Morgens versammelten sich sämmtliche Deputirte in der Kirche der hl. Irene, wo von dem Erzbischof von Attika das Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desselben hielt der Universitätsprofessor der Philosophie Hr. N. Bambas eine Rede. Sämmtliche Abgeordnete leisteten den Eid vor dem Erzbischof von Attika Se. Maj. begab sich um 2 Uhr Nachmittags mit einem glänzenden Gefolge von der Residenz nach dem Sitzungssaal, was durch 21 Kanonenschüsse verkündigt wurde. Bei dem ersten Signal verfügten sich die durch das Loos erwählten zehn Abgeordneten, an ihrer Spitze den Präsidenten der Versammlung, wie den Minisiterpräsidenten mit dem gesammten Ministerium an die Pforte, um Se. Maj. zu empfangen. Nachdem der König die Versammlung begrüßt, ließ sich derselbe bedecken. Hauptes auf dem Throne nieder, zu seiner Rechten den Präsidenten der Deputirten, zur Linken sämmtliche Minister, umgeben von allen seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, und hielt hierauf die Thronrede, welche mit einstimmigem Lebehoch aufgenommen wurde. Nach der Rede begab sich Se. Maj. wieder mit denselben Ceremonien in die Residenz zurück. (Allg. Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Aus Raymond, im Staate Mississippi, wird ein Fall abermaliger Handhabung der Lynchjustiz gemeldet. Ein Schwarzer, Namens Gridley, hatte seit mehreren Wochen in der Umgegend von Brandon allerhand Räubereien verübt. Er wurde endlich von den Einwohnern mittelst Beihilfe von Hunden gefangen und einer Wache übergeben, dieser Wache aber Nachts wieder abgenommen, in die Wälder geschleppt und aufgehängt. Seine Leiche wurde sodann in ein altes Haus geworfen und dieses in Brand gesteckt. Die Verüber dieser grausamen Volksjustiz hat man nicht ausfindig machen können oder wollen; gewiß ist es blos, daß es Bürger der vereinigten Staaten waren.

(Oester. Beob.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Dezbr. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours sind vorgestern im Palais von St. Cloud angelangt. — In seiner Numer vom heute Morgens kommt der Commerce auf eine vor einigen Tagen publicirte Nachricht zurück, aus der sich ergeben würde, daß unser Alliirter Ben-Aliz-Ben-Ganah das Opfer „eines räuberischen Aktes und einer punischen Treue" geworden sey. Seinerseits beklagt sich der National in seiner heutigen Numer über das Stillschweigen, das die Regierung über den „Angriff und die Plünderung" beobachte, „deren Opfer die Caravane des Ben-Gannah geworden sey." Dem Kriegsminister ist kein Bericht des Marschalls Bugeaud zugekommen, noch auch einer von dem Generalcommandanten der Provinz Constantine, der sich auf das erwähnte angebliche Factum bezöge. Ebenso ist ihm nichts zugekommen über die Desertion des Kalifa von Tlemsen, die der Semaphore von Marseille ankündigt, und deren Nachricht der National wiederholt. — Der Tatour, der am 5. Nov. von Algier abging, ist zu Toulon am 22. nach einer äußerst stürmischen Ueberfahrt angelangt. Er hat den Generallieutenant Herzog von Fezensac, Hrn. v. Gravière, Maitre de Requêtes und den Sohn des Ben-Salem, des Kalifen Abd-el-Kaders, an Bord. Dieser junge Mann hat die Parthei des Emirs verlassen; er befindet sich unter der Zahl der Zöglinge, welche die Regierung nach Paris kommen läßt, um dort eine französische Erziehung zu erhalten. (Moniteur.)

Nach den Madrider Journalen vom 25. v. M. erklärte Olozaga in der Kammer, das neue Cabinet werde

kein Programm vorlegen, da die Gesinnung der Mitglieder des Conseils hinreichend bekannt sey. Ihr Ziel sey die Förderung des öffentlichen Wohls auf constitutionellem Wege. Nach dem Heraldo sind neue Mordversuche gegen General Narvaez entdeckt und vereitelt worden. Zu Barcelona herrschte am 24. Ruhe. Hundert Personen sollen wegen Theilnahme an den Ruhestörungen vom 21. verhaftet worden seyn.

Londonerberichte sind vom 29 v. M. Die Post gibt einen umständlichen Bericht über den Empfang des Herzogs von Bordeaux, bei dem gegen 300 angesehene Franzosen zugegen waren. Der hannoversche Gesandte überreichte in einer besondern Audienz ein Schreiben seines Souveräns an den Herzog Hr. v. Chateaubriand stellte sämmtliche Franzosen zuerst in Masse vor; der Prinz Gaston de Montmorency und der Herzog von Levis führten dann jeden einzeln vor. Die Deputirten stellte Hr. Berryer vor. Die Scene wird als sehr ergreifend beschrieben — Einen nicht minder minutiösen Bericht gibt die Times von dem Besuch der Königin Victoria bei ihrem Premier, Sir Robert Peel in Tamworth, der am 28. stattfand.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Nov Consols 96¾.
Paris, 30. November. 5 pCt. 121 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 5 C.
Amsterdam, 29. Nov. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 99⅝; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅜; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 98⅞; Aus. 21⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108½.
Frankfurt, 2 Dez. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101⅝; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2045; Integr. 53⅛; Aus. 22½; Taunus Eisenbahn-Aktien 350 fl.
Wien, 1. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. 76½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Dezbr.: „Torquato Tasso", Schauspiel von Göthe.
Mittwoch den 6. Dez.: „Der verwunschene Prinz", Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.
Freitag den 8. Dec.: Zum Erstenmale. „Des Teufels Antheil", komische Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schneider, Priv von Linz; Baron v. Fäblin, von St. Gallen. (Gold. Hirsch.) HH. Robinson, Rent. aus England; Frhr. v. Guttenberg, von Weissendorf; Gache, Ingenieur und Lavois, Proprietär von Paris. (Gold. Kreuz.) Hr. v. Mann-Tichler, königl. Kämmerer und Gutsbesitzer von Theurer. (Blaue Traube.) HH. Müller, Kfm. von Frankfurt; Doll, Kfm. von Baireuth. (Stachusgarten.) HH. Rembold, Kfm. von Dietenheim; Schremser und Rissinger, Kaufleute von Ulm; Leb, Kaufm. von Nürnberg; Schwarz, Kaufm. von Memmingen.

Gestorbene in München.

Den 30. Nov.: Eusebius Ruff, Taglöhner von Adelshausen, Lbg. Aichach, 45 J. alt; Maria Anna Hofbauer, Kaffeliersfrau v. hier, 54 J. alt. Den 1. Dez.: Joseph Schmid, ehem. Hofschmid und Priv. v. hier, 87 J. alt.; Anton Auer, Hofgartenintendanz-Bureaudiener v. hier, 64 J. alt. Den 2. dies: Klara Stauch, Revierförsterswittwe von Perlach, 80 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

630. Dienstag den 12. Dezember l. Js. und die folgenden Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags wird in der Vorstadt Au Maria-Hilfeplatz Nro. 64/2 der Mobiliar-Nachlaß des k. Landrichters Karl Engelbach gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Derselbe besteht aus ganzen Garnituren von Sesseln und Kannapees, Komoden, Waschen, Bücher- und andern Kästen, sehr schönen Spiegeln, Uhren, Leuchtern, Pfeifen-, Wasch-, Spiel- und andern Tischen, werthvollen Oelgemälden, darunter wohlgelungene Portraits unserer Allerhöchsten Herrschaften, ein großes Thierstück von Volz (vom hiesigen Kunstverein früher angekauft um 420 fl.), mehre Lithographien unter Glas und Rahm, darunter die wohlgelungene von Bevmer unsere königliche Familie vorstellend, vorzüglich gute und schöne Gewehre, ein kleiner Frauenbeser Anbus, eine große Anzahl hübscher Tabakspfeifen, mehre Bücher juristischen, belletristischen und historischen Inhalts, einige Pretiosen, Wasch, Kleidung und Küchengeräth und viele andere nützliche Gegenstände. Die Oelgemälde, Pretiosen und Gewehre werden nur zwischen 11 und 12 Uhr ausgeboten, die Bücher, wovon das Inhaltsverzeichniß die vorhergehenden Tage im Versteigerungslokale eingesehen werden kann, Freitag den 15. d. Mon. Vormittags.

Sign. den 1. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königliche Director:
Barth.
Stantner.

Bekanntmachung.

627. Die unterfertigte Königl. Inspektion macht das verehrliche Publikum wiederholt aufmerksam, daß ungeachtet eines nicht unbedeutenden Absatzes immerhin noch eine große Menge von Weidenkörben, und ein bedeutendes Quantum von Winterschuhen (Endschuhen), Strohmatten ꝛc. an dem diesseitigen k. Institute (Ludwigsstraße Nro. 15) vorliegen. Der Preis dieser Artikel und ihre Qualität sind gewiß von der Art, daß sie jeder billigen Anforderung entsprechen, und daß auch Zwischenhändler dabei sehr gut ihre Rechnung finden dürften.

Die
königl. Inspektion des Blinden-Instituts.

621. (3c) In einem sehr gewerbsamen Markte des bayerischen Oberlandes, der namentlich wegen seines Verkehres mit Tyrol sehr frequent ist, und in den Sommermonaten sich häufigen Besuches von Seite der Städter erfreut, übrigens Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes ist, steht ein Anwesen mit circa 20 Tagwerk Grund, dann mit der radicirten Taferwirthschaft, realen Koch- und Metzgergerechtsame sammt Vieh und Fahrniß, dann Handeinrichtung aus freier Hand zu verkaufen, und erfreuen sich sämmtliche drei Gerechtsamen dermalen des besten Betriebes. Ueber die näheren Verhältnisse giebt die Redaktion Auskunft.

626. Pfandhausstraße Nro. 8 im Hinterhause über 2 Stiegen werden alle Arten Seiden- und Wollenstoffe, Blonden ꝛc., weiße und färbige Glacehandschuhe schön und billig gewaschen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 292.** 6. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Ballfest des Ministers Stollberg. Festungsbau zu Bötzen. Versicherungsgesellschaft für Reisende auf Eisenbahnen. — Großh. Hessen. Darmstadt: Empfangsvorbereitungen für den Großfürst-Thronfolger. — Kurhessen. Kassel: Ständischer Antrag gegen das Lotosspiel. — Niederlande. Expedition gegen die Seeräuber bei Java. — Schweiz. Die beantragte Pfarrerwahl zu Genf. — Frankreich. — Königreich Sardinien. Widerlegung des Gerüchts über stattgefundene Unruhen. — Königreich beider Sicilien. Palermo: Ausbruch des Aetna. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Publicirung der Postconvention mit Preußen. Fest in Kischina. Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 6. Dez. Gestern fand das Leichenbegängniß des am vorigen Sonnabend hier plötzlich am Schlagflusse gestorbenen k. Majors im Ingenieurcorps, Fried. Herdegen, statt. Der Verlust dieses ausgezeichneten Offiziers wird allgemein bedauert.

Preußen.

Berlin, 27. Novbr. Zur Versicherung gegen jede Beschädigung der Reisenden auf Eisenbahnen hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche ihre Bestätigung vom Ministerium erwartet. Für jeden vorkommenden Unglücksfall will die Gesellschaft nach gewissen Taxsätzen eine Geldsumme zahlen, und zwar höher oder niedriger, je nach den Wagenklassen, welche die Norm für die Stellung der Reisenden und deren Ansprüche bilden sollen. Kommt einer zu Tode, so erhalten die Hinterbliebenen mehrere Tausend Thaler, aber auch jedes verlorene Glied und jede Verletzung wird anständig honorirt. Das Personal der Eisenbahnbeamten ist obenein gratis verassecurirt, so daß bei Unglücksfällen die Actiengesellschaften nicht mehr für Wittwen und Waisen zu sorgen haben, und da sich nun endlich gar die Versicherungsunternehmer anbieten, den jährlichen Gewinn mit den Actiengesellschaften zu theilen, deren Directoren davon auch ihr besonderes Theil empfangen sollen, so ist es natürlich, daß der Vorschlag von allen Seiten Beifall findet. (Köln. Z.)

Berlin, 30. Nov. Gestern, am Jahrestage der Vermählung unseres hohen Herrscherpaares, gab der geh. Staatsminister Graf zu Stollberg einen glänzenden Ball, welchen Se. Majestät der König, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die Prinzen Karl und Adalbert von Preußen und der Prinz August von Württemberg, so wie Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz, mit Ihrer Allerhöchsten und höchsten Gegenwart beehrten. Ihre Maj. die Königin, Allerhöchstwelche ebenfalls bei dem Feste hatten erscheinen wollen, waren daran durch Unwohlsein verhindert, doch sind Ihre Majestät gegenwärtig fast gänzlich wieder hergestellt. In der eben so zahlreichen als glänzenden Gesellschaft bemerkte man unter Anderem auch den Erbprinzen von Monaco. Gegen 11 Uhr, während im Ballsaal selbst getanzt wurde, verbreitete sich von einem der hinteren Räume in die zunächst liegenden Zimmer ein heftiger Rauch. Es ergab sich, daß eine der dortigen, leicht entzündbaren Draperieen in Brand gerathen war. Das Feuer nahm zwar in den ersten Augenblicken rasch überhand, allein es gelang doch sehr bald, desselben völlig Herr zu werden. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche sich gerade hatten zurückziehen wollen, um den kurz zuvor in Berlin angekommenen Großfürsten Thronfolger von Rußland zu begrüßen, geruhten Sich noch einmal in den Ballsaal zu begeben und verließen das Fest erst, nachdem Allerhöchstdieselben mit Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande getanzt. Der in einem Theile des Lokals verbreitete Dampf verlor sich nach und nach; die Tänze hatten noch lange lebhaften Fortgang und erneuerten sich auch nach dem Souper noch bis spät in die Nacht hinein. (Pr. Allg. Z.)

Unter Beihülfe der Natur wird in Bötzen eine der festesten Schutzwehren von Preußen errichtet. Die Berliner Vossische Zeitung sagt darüber: „Ueber eine Erdenge von ½ Meile Breite, welche sich 110 Fuß hoch über die Spiegel der Seen erhebt, führen die Landstraßen von Polen über Lyck und Oletzko nach Rastenburg und Königsberg. Auf dieser Stelle werden die großartigen Werke im Styl einer Bergfestung errichtet werden. Von den höchsten Spitzen dieser Erdenge hat man die reizendsten Aussichten über die großen Wasserflächen des Mauer- und Löwentinsees, von welchen der erstere circa 5 Meilen, der letztere drei Meilen im Umfange hat, mit ihren vielen Inseln, Buchten, Holz- und Fischerkähnen und nahe oder entfernt vom Seeufer liegenden Dörfern, Mühlen und den fernen Kirchthürmen zu Rhydzewen und Angerburg, und am Fuße der Veste die alte düstere Ritterburg, nach Hartknoch 1298 erbaut, mit 10 Fuß starken Mauern und dabei, nur durch einen Canal getrennt, die freundliche neuerbaute Kreisstadt Lötzen."

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 1. Dezbr. Es sind in diesen letzten Tagen bereits mehrere Personen von dem Gefolge des Großfürsten-Thronfolgers und der Großfürstin Marie von Rußland in unserer Residenz angelangt, so wie auch mehrere Wagen mit einem Theil des Gepäcks Ihrer kaiserl. Hoheiten. Für den feierlichen Einzug des erlauchten Paares ist nun bestimmt das 7. d. M. anberaumt; die Vorbereitungen werden thätig fortgesetzt. Die Appartements, welche die hohen Gäste in dem großherzogl. Palast beziehen werden, sind auf das Geschmackvollste und Reichste völlig neu hergerichtet; viele Gegenstände wurden zu diesem Behufe aus Paris verschrieben, die glänzenden Magazine der Frankfurter Kaufherren lieferten ihre kostbarsten Stoffe, Hanau's Teppichfabriken die gelungensten Kunstwerke, und eine der berühmten Wagenfabriken Offenbach's eine prachtvolle Carrosse. (N. K.)

Kurhessen.

Kassel, 2. Dez. (Versammlung der Stände.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 1. Dez. berichtigten

die HH. v. Ochs und v. Baumbach 2r über Eingaben, Hr. v. Gehren über die Instruktion des bleibenden ständischen Ausschusses, welche nach der früheren unverändert angenommen wurde. Der Hr. Landtagskommissar legte „gegen die Gültigkeit und Wirksamkeit dieser sogenannten Instruktion" Verwahrung ein. Hr. Foudy berichtete über den Antrag des Hrn. v. Schenk: beder Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, den Uebelständen, welche das Lotteriespielen erzeugt, abzuhelfen, insofern sie nicht geneigt seyn sollte, das verderbliche Lotteriespiel überhaupt aufzuheben. Der Ausschuß schlägt vor, den Antrag unter Mittheilung der Begründung desselben beher Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung zu empfehlen. Dieses wurde genehmigt. Hr. v. Waltz berichtete über den Gesetzentwurf, die Besteuerung des Runkelrübenzuckers betreffend, wonach die Bestimmungen, welche wegen der Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers mit den übrigen zum großen deutschen Zollverein gehörigen Staaten vor dem 1. Sept. 1844 werden vereinbart werden, mit der Verkündigung im Gesetzblatte in Kraft treten sollen. Dieses wurde genehmigt und die Sitzung geschlossen. (Kassl. Allg. Ztg.)

Niederlande.

Nach Berichten aus Java bis zur Mitte des Monats August befand sich die gegen die Seeräuber bestimmte Expedition im Juni südöstlich von Celebes, und es war ihr zu Anfang dieses Monats gelungen, in der Nähe von Salayer auf den Inseln Tanna Djampea und Kalatoa zwei Schlupfwinkel der Seeräuber und 36 große Seeräuber-Fahrzeuge gänzlich zu vernichten und 40 Kanonen zu nehmen. Wenige Tage später wurde durch das Dampfschiff Hekla in einer Bai einer der Inseln südöstlich von Celebes eine große Anzahl insolicher Seeräuber-Fahrzeuge entdeckt, die bei dem Anblick des Dampfschiffs gleich in See stachen. Die Hekla holte sie schnell ein, und es kam in der Boneratteestraße zu einem Gefecht. Die Seeräuber, welche sahen, daß sie nicht entkommen konnten, legten seltenen Muth an den Tag. Eines ihrer größten Fahrzeuge, an dessen Bord sich der Serang oder Pnglima der Räuber befand, und welches, wie man sagt, mit 150 Mann besetzt war, fiel nebst 37 Sklaven, worunter 8 Frauen und 5 Kinder, nebst 5 Räubern, unter welchen letztern sich der Serang befand, in die Hände der Niederländer. Ein zweites, mit 100 Köpfen bemanntes Räuberfahrzeug steuerte, von Kugeln durchlöchert, nach dem Ufer und setzte dort die Mannschaft aus, welche sich landeinwärts flüchtete. Diese beiden Fahrzeuge waren gut mit Geschütz versehen; das größte hatte 13 Kanonen, worunter zwei Sechspfünder, in Batterie. (Holl. Bl.)

Schweiz

Die Neue Züricher Zeitung schreibt: Die interessanteste Streitfrage, die Genf gegenwärtig beschäftigt, ist die katholische Pfarrwahl. Die einschlägigen, von der einen oder anderen Seite angerufenen Bestimmungen sind folgende: Der Art. 396 des Wiener Congresses vom Jahr 1815 sagt: „Die katholische Kirche zu Genf soll in ihrem bisherigen Bestand und Rechten geschützt bleiben." Sodann enthält der erste Artikel der am 5. April 1820 zwischen der Regierung und dem Bischof von Lausanne und Genf abgeschlossenen Uebereinkunft die Bestimmung: „Bei der Ernennung der Pfarrherren und Verpfründeten jeder Art wird Se. Hochw. der Bischof, bevor er sie beschließt, dem ersten Syndik Kenntniß davon geben, der es dem Staatsrath mittheilen hat. Tritt von Seiten des Staatsraths aus Gründen, die dieser für wichtig hält, Widerspruch ein, so wird Se. Hochw. eine andere Wahl vornehmen, wie das erste Mal." Endlich bezeichnen Art. 102 u. 103 der Verfassung den Staatsrath als diejenige Behörde, welcher das Recht der Genehmigung aller Pfarrwahlen zusteht. Der Bischof, der in Hrn. Vikar Marilley eine (vom Staatsrath angegriffene) Wahl getroffen, folgert nun aus seiner Nichtanerkennung der Verfassung und den vom Wiener Congreß den neuen Landestheilen Genfs zugesicherten kirchlichen Rechten ein ausschließliches Recht in Bezug auf seine Ernennung, und die Schweizer Zeitung findet diese Ansprüche begründet.

Frankreich.

Paris, 1. Dezbr. In der Unpäßlichkeit des Grafen von Eu, des Sohns des Herzogs von Nemours, ist wirklich eine Verschlimmerung eingetreten, welche die Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Nemours beschleunigte, da dieselben früher drei bis vier Tage in Brüssel zuzubringen gedachten, wohin ihnen der Prinz von Joinville entgegenreisen wollte. Der Graf von Eu leidet an der häutigen Bräune, die in Frankreich beim zarten Alter sehr gefährlich ist. (Allg. Z.)

Königreich Sardinien.

Die Piemontese Zeitung erklärt die Angabe deutscher Zeitungen, als ob in Piemont ähnliche Unruhen, wie im Bolognesischen, stattgefunden hätten, und Banden dort umherzögen, für unbegründet. Es seyen einige Feuersbrünste in isolirten Landhäusern, theils durch Unvorsichtigkeit, theils durch Privatrache veranlaßt, entstanden, aber schnell bestraft und nicht die leiseste politische Gährung in dem glücklichen und zufriedenen Lande bemerkt worden.

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 22. Nov. Seit zwei Tagen wirft der Aetna wieder Feuer aus. Man schreibt mir von Catania, daß der Ausbruch wieder auf der Seite von Bronte stattfindet, allein von dort aus wegen der dichten nebelichten Luft nicht bemerkt werden kann. Hier bemerkte ich gestern Abend zuerst einige Funken, kaum sichtbar dem bloßen Auge. Ich hoffe mit dem Dampfboot Palermo zu näheren Beobachtungen hinreisen zu können. — Zur Belebung des Postverkehrs soll die Regierung im Begriff stehen mit den Eigenthümern der verschiedenen Dampfschiffe sich zu verständigen, um die Postkelleisen mit denselben auf alle und von allen Punkten der Insel zu bringen (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Nov. Zu Belfast in dem vorherrschend presbyterianischen Nordirland belief sich der Beitrag für den O'Connell'schen Tribut sonst nicht über 10 Pfund jährlich. Dießmal überstieg er 300. — Der Lordlieutenant der Grafschaft Nenagh hat eine Belohnung von 150 Pf. St. für Ergreifung der Thäter des schon gemeldeten Ueberfalles ausgesetzt, welcher gegen den Friedensrichter Waller und dessen Tischgesellschaft kürzlich verübt wurde und bereits den Tod der schwer verwundeten Miß Vereker herbeigeführt hat. (Engl. Bl.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Novbr. Unser heutiges Gesetzesbülletin enthält die neuen Ergänzungsartikel zu der am 24. Dez. 1821 zwischen der preußischen und russischen Regierung abgeschlossenen Postübereinkunft. Diese neue Ordnung der Dinge gewährt unserm mit dem Auslande verkehrenden Publikum alle von ihm nur zu wünschenden Bequemlichkeiten und Erleichterungen. Das hier bisher so ungebener theuere Briefporto ist nun um mehr als die Hälfte

vermindert. — Am 11. Sept., dem Geburtsfeste des Großfürsten Thronfolgers, gab der Obergrenzbeamte im Kjächta an der chinesischen Gränze ein großes Fest, zu welchem auch der Darguntschei von Mai ma tschin (der chinesischen Grenzhandel) und 35 chinesische Kaufleute eingeladen waren, die mit einem großen Gefolge von Dienern und bewaffneten Mongolen ꝛc. erschienen. Nach der Mahlzeit verlangte der Darguntschei das Innere der russischen Wohnungen zu sehen und wurde in Folge dessen zu mehreren Kaufleuten geführt. Abends um 9 Uhr kehrten die Chinesen zurück, während Kjächta glänzend erleuchtet war.

(Berl. Voss. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 2. Dez. Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 26. Nov.: „Das neue Ministerium hat schon zwei Maßregeln von großer Wichtigkeit ergriffen, die allgemein gutgeheißen werden. Es wurde nämlich in die Provinzen der Befehl erlassen, die Municipalwahlen zu verschieben, die das Ministerium Lopez in den letzten Tagen seiner Existenz so unklug anbefohlen hatte. Diese Wahlen bleiben nun so lange verschoben, bis die Cortes ein Specialgesetz über einen neuen Wahlmodus erlassen haben. Ein zweites Gesetz wird die Attribute der Gemeinderäthe nach neuen Grundsätzen bestimmen. Diese Präliminargesetze sind unerläßlich, um in Spanien eine regelmäßige Regierung zu begründen. Auch die Wiederbewaffnung der Madrider Nationalgarde wird von dem neuen Ministerium vertagt werden; man will bei dieser Organisation mit aller Umsicht zu Werk gehen. In der Sitzung des Senats vom 25. richtete der Marquis San-Felice die Frage an Olozaga, ob es wahr sey, daß die Engländer sich der Insel Fernando-Poo anmaßen, die ein spanisches Besitzthum an der Mündung des Niger ist, bemächtigt hätten. Olozaga antwortete, er kenne diese Nachricht nur aus den Journalen; eine offizielle Kunde davon sey ihm noch nicht zugekommen. Lopez, der am 10. von der Conseilpräsidentschaft abtrat, kündigt an, daß er seine Advokatenpraxis (Straße Valverde, Nr. 4) wieder eröffne."

Aus Barcelona vom 24. wird die Entwaffnung der Nationalgarde als eine dringende Nothwendigkeit geschildert. Als man die Thore geöffnet hatte, und die Emigranten zurückkehren wollten, zeigten sich plötzlich am Wege von Gracia bewaffnete Haufen, den Säbel in der Faust und die Rückkehrenden mit Mißhandlungen bedrohend. General Sanz hat eine Proklamation an die Einwohner erlassen, worin er die zu ihrer Sicherheit erlassenen Maßregeln rechtfertigt. Auch der neue Gemeinderath hat eine zugleich feste und versöhnende Proklamation erlassen.

Die Admiralität zu London hat, wie der Sun vom 29. v. M. erzählt, die Nachricht erhalten, daß der Kapitän des Schiffs Douglas auf folgende Art verunglückte. Er wollte sich zum Besuch von Freunden von Plymouth nach Portsmouth begeben, und erwartete das Paketboot von Dublin. Er begab sich in der Hoffnung, es ankommen zu sehen, um ½11Uhr Nachts auf den Quay, und wollte, als es nicht erschien, wieder zurückkehren, als er von der Dunkelheit getäuscht in jenen Theil des Hafens stürzte, der Sutton-Pool genannt wird. Einige Matrosen hörten ihn fallen, und eilten ihm zu Hülfe; aber alle Anstrengungen waren umsonst. Man zog ihn todt aus dem Wasser.

Der Moniteur Algerien meldet die am 20. Nov. Nachts zu Algier erfolgte Ankunft des Herzogs von Aumale.

Historischer Verein für Oberbayern.

Die Bekanntmachung vom 19. November, Ausschußwahlen betreffend, wird somit in Erinnerung gebracht und man ersucht die verehrlichen Mitglieder, die Wahlzettel spätestens bis 10. Dezbr. einsenden zu wollen.

Der Ausschuß.

Druckfehler. Im Berichte über die letzt stattgehabte Plenarversammlung ist zu lesen Revisor Grün statt Revisor Heim.

München 6. Dezbr. (Eingesendet.) Es naht nun die Zeit wieder heran, wo nach alter Sitte und Herkommen Jedermann sich überbietet in Zusendung von Neujahrs-Gratulations-Karten — ein Gebrauch, man gestehe es sich nur offen, schon lange ohne allen Werth, eine leere, mit Kosten verknüpfte, lästig gewordene Form. Es besteht hierin längst schon in andern Ländern, namentlich in der österreichischen Monarchie, ein Gebrauch, der von dem lästigen Herkommen des Glückwünschens zum neuen Jahre durch Karten anstandsvoll nicht bloß befreit, sondern auch einen wohlthätigen Zweck damit verbindet. So besteht zu Salzburg schon seit langer Zeit die Einrichtung, daß der dortige Museums-Verein vor Beginnen des neuen Jahres eine gedruckte Bekanntmachung erläßt, und in solcher Jedermann einladet, welcher sich von den Neujahr-Wünschen, oder Annahme derselben befreien will, eine Freikarte gegen eine beliebige Gebühhabe des von den Museums-Vorständen ausgesprochenen wohlthätigen Zweckes zu lösen, und sich so von der Verbindlichkeit der Neujahrs-Wünsche lozzukaufen. Die Gaben können von den Gebern entweder persönlich, oder mittelst eines Zettels, worin der Name und Charakter des Gebers, sowie auch der Betrag der Gabe anzuführen ist, dem hiezu beorderten Museums-Mitgliede übermittelt werden, worauf die Geber namentlich in eigenen gedruckten Verzeichnissen nach der laufenden Nummer ohne Ansatz des Betrages der Gabe mit der Salzburger Zeitung bekannt gemacht werden, und in dem letzten dießfälligen Verzeichnisse die für Lösung der Freikarte eingezogene Totalsumme angezeigt, dann von dem Museums-Vereine zum bestimmten Zwecke abgeführt wird. Dieser Gebrauch besteht auch in Wien schon seit dem Jahre 1829 und ist seither stets mehr in Aufnahme gekommen, wie man sich aus dem Hauptblatte, der Wiener Zeitung, hauptsächlich vom 24. Nov., aus dem Amtsblatte vom 30 Nov v. Js., worin in den Kundmachungen die Namen der Geber enthalten sind, überzeugen kann. Der einzige Unterschied besteht in Wien nur darin, daß der dortige Magistrat sich mit Empfang der Gaben, Ausstellung der Entbehungskarten und Kundmachung befaßt, und daß die Gaben dem Lokalarmenfonde zufließen. Wenn bedacht wird, daß Mancher für den Ankauf der Gratulationskarten, und für Versendung derselben in Ermanglung eines eigenen Bedientenpersonals mehrere Gulden für diese lästige, unfruchtbare Sitte des Beschickens von Gratulationskarten auszugeben benöthigt ist, so wird gerne Jederman die freudige Gelegenheit ergreifen, sich mit einer kleinern, vielleicht mit den bisherigen Kosten äquivalenten Gabe zum Besten der Armen, oder sonst eines wohlthätigen Zweckes, von dieser lästigen Sitte lozzukaufen. Möchte die Anregung dieses Gegenstandes im Publikum geneigte Aufnahme finden, und schon mit Beginne des herannahenden neuen Jahres an die Stelle des lästigen Beschickens mit Gratulationskarten Emancipation durch Lösung von Freikarten treten. Bei dem regen Gemeinsinne der hiesigen Einwohnerschaft wird es keinem Anstande unterliegen, daß entweder der verehrliche Stadtmagistrat, oder die königl. Polizeidirektion, oder die geselligen Vereine des Museums oder des Frohsinns sich mit der

Sammlung der Gaben, Ertheilung von Freikarten u. s. w. mit d Kunstnachrichten gerne befassen werden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Mannheim. Zu den besten Leistungen unsers Theaters aus jüngster Zeit gehört die Darstellung der „Jungfrau von Orleans“, worin dem Frl. v. Krauzmayr aus München als Jungfrau der Preis des Abends zufiel. In dieser sehr begabten jungen Künstlerin wird der deutschen Bühne eine ausgezeichnete Berühmtheit erwachsen.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

S'envagonner ist ein neugeschaffenes französisches Wort (wie s'embarquer) und bedeutet: mittelst der Eisenbahn reisen — von waggon; der Deutsche kann auf gleiche Weise sagen: sich einwaggonniren. Vater Horaz erlaubt es ja jeder Sprache, neue Worte zu schmieden, um eine neue Sache zu bezeichnen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 30. Nov. Consols 96¼.

Paris, 1. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 45 C.

Amsterdam, 30. Nov. 2½ pCt. 54⅝; 5 pCt. 99⅛; Kanäb. —; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Ost. 98⅛; Arb. 21⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 2. Dez. 5 pCt. Met. 111⅜; 4 pCt. 101⅝; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2045; Integr. 53⅜; Arb. 22½; Taunus-Eisenbahn-Aktien 350 fl.

Wien, 2. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

München, 4. Dez. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 650, G. 677; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112½, G. —; detto à 4 pCt. Br. 102, G. —; detto à 3 pCt. Br. 77⅞; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 103, G. —; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. — G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 6. Dez.: „Der verwunschene Prinz“, Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.

Freitag den 8. Dec.: Zum Ersetzmale, „Des Teufels Antheil“, komische Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Frhr. v. Ow, k. k. österreichischer Kämmerer; Willich, Advokat von Frankenthal; v. Gottram, Privatier aus der Schweiz; Erzberger, Banquier von Augsburg. (Gold. Hirsch.) Hr. Pfahler, Kaufm. von Offenburg. (Schw. Adler.) HH. Frauf, Brauer von Freyburg; Brever, Kaufm. von Neuigeb. (Gold. Hahn.) HH. Fuchs, Maler von Bräunlingen; Chur, Kaufm. von Halle. (Blaue Traube.) HH. Große, Forstcommissär von Speyer; Liebschütz, Negotiant von Odessa; Hörner, Kaufm. von Heilbronn; Wurster, Kaufm. von Eßlingen; Mayer, Kaufm. von Frankfurt; Erturth, Kaufm. von Coburg. (Englisches Gartenhaus.) HH. Stirbey, Kfm. von Augsburg; Kolb, Gutsbesitzer von Fürsten; Wittl, Musiker von Neumarkt; Sprenger, Partik. von Freiburg; Dr. Diethelm aus der Schweiz.

Gestorbene in München.

Konrad Blum, k. Residenzfeuerwächter dahier, 66 J. alt; Fr. Herdegen, königl. Ingenieurmajor, v. hier, 50 J. alt; Pet. Widmann, Milchmann dah., 53 J. alt; Anna Fakler, Schuhmacherstochter v. hier, 43 J. alt; Ursula Daiser, Hauptmünzamtsgravenswittwe v. h., 73 J. alt; Wilhelm Drähne, ehemal. bürgl. Schlossermeister v. hier, 66 J. alt.

Bekanntmachungen.

628.

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Interessenten wird das dem Seifensieder Max Schneider dahier gehörige Haus Nro. 4 in der Mühlstraße und dessen reale Seifensiedergerechtsame entweder zusammen oder einzeln unter Rückbezug auf die Ausschreibung vom 22. Sept. 1843 No. 237, 245, 251 der gerichtlichen Versteigerung wiederholt mit dem Beifügen unterworfen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hiezu ist Termin auf

Donnerstag den 28. d. M. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 19 anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen, daß die auf Werth und Belastung der Kaufsobjecte Bezug habenden Actenstücke zur Einsicht offen liegen, und daß der Versuch gemacht wird, die vorhandene Seifensieder-Gewerbs-Einrichtung mitzuverkaufen.

Am 1. Dec. 1843.

Der königl. Director:
Barth.

Graf Quadt.

629.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und mit Einwilligung des bürgerl. Handelsmannes Harras wird dessen reales Seiden-, Baumwollen- und Modewaaren-Handlungsrecht dem öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unterworfen.

Dieses Recht ist gerichtlich auf 3500 fl. geschätzt, und mit 6000 fl. Hypothekkapitalien belastet

Strichtermin ist auf

Donnerstag den 28. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Kommissionszimmer Nro. 18 im Augustinerstock angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gericht Uebekannte sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 67 des Hypothekengesetzes geschieht.

Sign. am 29. November 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:
Barth.

A. Freytag.

631. Bei Antiquar J. N. Pelicher am Hofgraben Nr. 1 rückwärts des k. Postgebäudes wird nunmehr das 90ste in vier Octavbogen über 1100 Werke in sich fassende Bücherverzeichniß unentgeltlich abgegeben; — auch kann zugleich der Catalog der am 8. Januar 1844 in meiner Behausung vor sich gehenden Versteigerung einer ansehnlichen Büchersammlung aus verschiedenen Fächern der Litteratur abverlangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 293.** 7. Dezember 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politische Zeitung wird vom 1. Januar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erscheinen. Um sowohl für reichere Mittheilung der die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correspondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiseliteratur, Sittengeschichte, Industrie und Kunst an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an **einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung** erhalten.

Mit dem **dreispaltig** gedruckten politischen Theile wird **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, an welchen wie bisher keine Zeitung erscheint) ein **Feuilleton** verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgestattet, besonders jene Leser befriedigen soll, die, nachdem sie von den Tagesvorgängen überschriftliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuständen, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Interesse zuwenden. Unter der Rubrik: **„Neueste Nachrichten"** wird auch fernerhin jeden Tag schnell ein Auszug des Wichtigsten, was die Pariserpost aus dem westlichen Europa mittheilt, gegeben werden. **Inserate jeder Art werden angenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. festgesetzt.**

Da wir zahlreichen Bestellungen entgegensehen, so ersuchen wir die bisherigen, so wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächstgelegenen k. Postämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürstenfeldergasse Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage bestimmen zu können, und späterhin nicht unvollständige Exemplare ablesern zu müssen. **Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. festgesetzt.** Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen sind jederzeit willkommen, und finden die entsprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten des k. Regierungs-Blatts. — Preußen. Berlin. Aachen: Die Criminaluntersuchung gegen E. Bauer. Danzig. — Sachsen. Dresden. Leipzig. — Würtemberg. Ulm. — Hohenzollern-Hechingen. Franz Liszt zum Hofrath ernannt. **Freie Städte.** Lübeck. — **Frankreich.** Versuchsweise Anwendung der atmosphärischen Fortbewegung. — **Spanien.** Madrid: Straßentumult. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Neuester Reisebericht von Koch und Rosen. — **Neueste Nachrichten.** — **Vermischte Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 7. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 38 vom 6. d. M. enthält die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 21. November l. J. entschiedenen Recurse und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des Appellations-Gerichts von Schwaben und Neuburg, Gg. M. v. Weber, nachdem derselbe ein halbes Jahrhundert hindurch ausgezeichnet gedient hat, vom 1. Dezbr. d. J. angefangen, den wohlverdienten Ruhestand, unter Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes, zu gewähren, und ihm zum Zeichen allerhöchster besonderer Zufriedenheit mit seiner Dienstesleistung, das Commenthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen; auf die erledigte Stelle des Präsidenten bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg den Präsidenten der Regierung eben desselben Kreises, Karl Frhrn. v. Stengel, zu versetzen; den vormaligen Director der k. Regierung von Oberbayern, K. v. J., Ant. Fischer, in provis. Eigenschaft zu der Stelle eines Präsidenten der k. Regierung von Schwaben und Neuburg zu ernennen, dann die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Directors der k. Regierung von Oberbayern, K. v. J., dem bisherigen Regierungsrathe bei letzterwähnter Regierung, K. v. J., Al. Aug. Schilcher, und die weiter sich eröffnende Stelle eines Regierungsraths bei der k. Regierung, K. v. J., von Oberbayern, dem bisherigen gehemen Secretär Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Dr. Seb. Daxenberger, beiden letzteren gleichfalls in provis. Eigenschaft, zu verleihen; den Landrichter Mich. Fr. Müller zu Herzogenaurach, mit Rücksicht auf seine durch hohes Alter geschwächten Kräfte, in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle zum Landrichter in Herzogenaurach den vormaligen Landrichter zu Nittenau, Gg. Metschnabel, zu ernennen; auf die erledigte Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Stadtamhof den bish. I. Bez.-Assessor

zu Naabburg, Jos. Klip, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines I. Assessors bei dem Lgr. Naabburg dem bish. II. Lgr.-Assessor zu Heidenheim, Konr. Dransnick, und endlich die erledigte II. Lgr.-Assessorstelle zu Heidenheim dem geprüften Rechtspractikanten Joh. P. Zitzmann aus Nürnberg zu verleihen; den Polizeicommissär der Strafanstalt St. Georgen bei Bayreuth, Christ. Köppel, wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit, unter Belassung des Gesammt-Gehaltes, des Titels und des Functionszeichens, in den Ruhestand treten zu lassen; die erledigte Directorstelle am Studienseminar zu Neuburg a/D. in provis. Eigenschaft dem bish. Distrikts-Schulinspector und Pfarrer zu Lauterbach, Priester Gottfr. Schlichting, zu verleihen, und demselben zugleich das Rectorat des Gymnasiums daselbst, sowie die Function des Religionslehrers an letzterem zu übertragen; die eröffnete Stelle eines Kreis- und Stadt-Gerichts-Arztes zu Amberg dem zur Zeit in zeitlichen Ruhestand versetzten Dr. Sebast. Wiesend in Regensburg, auf dessen allerunterthänigste Bitte, zu verleihen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten in der Kanzlei des Appellat.-Gerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Anf. M. Mahler zu Amberg, in provis. Eigenschaft, dann die zu Augsburg erledigte Stelle eines Spezialcassiers fahrender Posten dem bish. Post-Verwalter Frz. Lauböck zu Schwabach, und die sich hiedurch eröffnende Postverwaltung erster Classe zu Schwabach dem Postverwalter dritter Classe, Jak. Ney zu Oggersheim, beiden provis., zu verleihen; auf die erledigte Stelle des Polizeicommissärd der Strafanstalt zu St. Georgen bei Bayreuth den Polizeicommissär der Strafanstalt Amberg, Chr. Scheber, zu versetzen, und die erledigte dritte Canzlistenstelle in dem k. allgemeinen Reichsarchive, unter Vorrückung des bisherigen zweiten Canzlisten, Joh. Gg. Braun, in die erste, und des dritten Canzlisten, K. Aug. Muf at. in die zweite Canzlistenstelle, dem Archivspracticanten Ignaz Hartl in München, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; dem Regierungssecretär erster Klasse bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Ernst v. Stetten die allerunterthänigst erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste, unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen treu und eifrig geleisteten Diensten, zu bewilligen; den Rathsaccessisten Peter Baumeister zu Regensburg zum Rechnungscommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg K. d. F. in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die erledigte Landrichterstelle zu Rain dem dermaligen Landrichter zweiter Klasse zu Kipfenberg X. Abam zu verleihen; auf die sich hiedurch eröffnende Landrichterstelle zu Kipfenberg den Landrichter zweiter Klasse zu Rothenbuch, K. A. Höhl, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und zu der Stelle eines Landrichters zu Rothenbuch den bish. Landgerichtsaktuar zu Klingenberg, Fr. Haus zu befördern; ferner die sich eröffnende Stelle eines Landrichters zweiter Klasse zu Rittenau, dem bish. Aktuar der Polizeidirektion München, K. Frhrn. v. Lichtenfern, dann die erledigte Landrichterstelle zu Wertingen dem dermaligen Herrschaftsrichter zu Wallerstein, Phil. Ludw. Frhrn. von Aretin, und die eröffnete Polizeicommissärstelle bei der k. Polizeidirektion München dem dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Schongau, Friedr. Laar, dann die in Erledigung kommende Stelle des Polizeicommissärs an der Strafanstalt Amberg, in provisorischer Eigenschaft dem dermaligen Verweser der Polizeicommissärstelle an der Strafanstalt Würzburg, Jos. Nep. Spranger, endlich die erledigte Lehrstelle der Physik und der höhern Mathematik an der polytechnischen Schule zu Augsburg, in provisorischer Eigenschaft, dem bish. Lehrer an der Gewerbsschule zu Landau in der Pfalz, Gg. Decher, zu verleihen; dem Landrichter Wilh. Frhrn. Kreß v. Kressenstein in Nürnberg, die erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer, unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistungen zu bewilligen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landrichters zu Nürnberg den bish. Landrichter zu Dinkelsbühl, Joh.-Gottfried Christoph Mayer, auf dessen allerunterthänigste Bitte, zu versetzen, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterstelle in Dinkelsbühl den bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Ansbach Friedrich Freiherrn Buirette von Oehlefeld, zu ernennen, dann die Stelle des Inspectors an dem neuerrichteten Schullehrerseminar in Schwabach in provisorischer Eigenschaft dem bish. zweiten Inspektor an dem Schullehrer-Seminar zu Altdorf, Dr. Christ. Friedr. Jacobi, und die sich eröffnende Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Schongau dem geprüften Rechtspracticanten Heinrich Schenk dermalen in Passau zu verleihen; die erledigte Function eines chirurgischen Mitgliedes bei dem Kreis-Medizinalausschusse von Niederbayern dem praktischen Arzt zu Landshut Dr. Aug. Finsterlin, und jene eines hebärztlichen Mitgliedes dem praktischen Arzte Dr. Fr. X. Wein allbort, zu übertragen, dann den Revisionsbeamten am Hauptzollamt Fürth Fr. Schubmall wegen nachgewiesener Functionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen und an seine Stelle als Revisionsbeamten am erwähnten Hauptzollamte den Zollverwalter Joh. Martin Ott in Ansbach zu ernennen, endlich auf die hiedurch offen werdende Zollverwalterstelle am Nebenzollamte I. zu Ansbach den Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamte Passau, Jos. Edelbacher zu berufen; und auf die erledigte Tristmeisterstelle zu Hasloch im Tristamt Neustadt, den bish. Forstamtsaktuar in Pirmasens Ludw. Schmalenberger zum provisorischen Tristmeister zu ernennen.

Se. Maj. der König haben im Hinblicke auf den in dem Landtagsabschiede vom 25. August l. Js. Abschnitt II. litt. E. Ziff. I. §. 19. b. rücksichtlich der Anstellung zweiter Nebenbeamten bei den Landgerichten von Unterfranken und Aschaffenburg Nachstehendes zu verfügen geruht: I. Folgende Landgerichte sollen mit Rücksicht auf Seelenzahl und sonstige daselbst bestehende Verhältnisse vom 1. Januar 1845 anfangend, auf so lange Allerhöchst Dieselben nicht anders bestimmen, einen zweiten Nebenbeamten erhalten: 1) Obernburg, 2) Alzenau, 3) Klingenberg, 4) Karlstadt, 5) Würzburg links des Mains, 6) Würzburg rechts des Mains, 7) Königshofen, 8) Brückenau, 9) Hofheim, 10) Gitmann, 11) Schweinfurt, 12) Mellerichstadt, 13) Münnerstadt, 14) Werneck, 15) Orb, 16) Gemünden, 17) Arnstein, 18) Rothenbuch, 19) Hammelburg, 20) Lohr, 21) Gerolzhofen, 22) Ebern, 23) Kissingen, 24) Volkach, 25) Guerbort, 26) Aub. II. Bei allen Landgerichten, woselbst sich zwei Nebenbeamten befinden, haben dieselben nach der bei den Aemtern in den übrigen diesseits-rheinischen Regierungsbezirken bestehenden Einrichtung künftig die Benennung erster und zweiter Landgerichts-Assessor zu führen. III. Das Landgericht Aschaffenburg erhält, im Hinblick auf seine mehr denn 18,000 Seelen begreifende Bevölkerung, vom 1. Januar 1845 anfangend, einen Landgerichtsactuar als dritten Nebenbeamten.

Seine königliche Majestät haben Sr. kais. Hoh. dem Durchlauchtigsten Erzherzoge Albrecht (Friedrich Rudolph) von Oesterreich, den kön. Hausorden von heil. Hubertus allergnädigst zu verleihen geruht. Ebenso haben Sich Se. königl. Maj. allergnädigst bewogen gefunden, den k. k. österreichischen General der Cavalerie, 2. Inh. des Drazonerregiments Nro 2 ꝛc., Frhrn. v. Lederer, zum Großkreuze, den k. k. niederösterreichischen Regierungsrath Eligius Frhrn. von Münch-Bellinghausen, dann den kön. belgischen Artillerie-Obersten und Referenten im Kriegsministerium, v. Mons, endlich den großh. badischen geh. Hofrath und Professor Chelius in Heidelberg zu Rittern Allerhöchst Ihres Verdienstordens vom heil. Michael zu ernennen; dem Pfarrer, Priester Gg. Jak. Ant. Gruber zu Pressath, und dem k. Hauptzollamtsverwalter Max. Math. Lederer die Ehrenmünze des kön. bayerischen Ludwigs-Ordens, ferner in allergnädigster Anerkennung der von dem Kaufmanne Ignaz Mayer zu Augsburg, Mitglied der Handelskammer von Schwaben und Neuburg, Magistratsrath, Landwehrdistriktsinspektor, dann Obersten und Commandanten des Landwehrregiments der Stadt Augsburg, durch Pflichttreue, Diensteifer, und aufopfernde Hingebung unter allen Umständen während einer 30jährigen Dienstzeit um die Landwehr der Kreishauptstadt Augsburg erworbenen Verdienste, demselben das goldene Ehrenzeichen Allerhöchst Ihres Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Preußen.

Berlin, 1. Dec. Das heutige Amtsblatt der königl. Regierung zu Potsdam bringt nachfolgende mit der großherzogl. mecklenburg-strelitzischen Regierung abgeschlossene Uebereinkunft zur öffentlichen Kenntniß: „Um die Differenzen zwischen Preußen und Mecklenburg hinsichtlich der Landeshoheit über den Wentowsee definitiv zu beseitigen, hatten sich heute die zu dem Ende besonders ernannten Kommissarien, namentlich I preußischerseits der Land- u. Stadtgerichtsdirector Lücke aus Zehdenick, II. mecklenburgischerseits der Landrost, Kammerherr v. Scheve aus Strelitz, hierselbst vereinigt, und kam mit Zuziehung des Besitzes des betheiligten mecklenburgischen Ritterguts Dannenwalde, Kammerherrn Franz von Woldow, unter dem Vorbehalt höherer Genehmigung folgender Vergleich zu Stande: 1) Die Mitte des sogenannten Wentowsees in seiner ganzen Länge von der Einmündung des Pelzerpfluses bis Tornow wird als Landesgränze zwischen Preußen und Mecklenburg anerkannt, dergestalt, daß die südliche Hälfte des Sees dem preußischen, die nördliche Hälfte des See dem mecklenburgischen Gebiete angehört. 2) Die bei Fischerwall über den Wentowsee führende Brücke ist, so weit sie nach den bestehenden unstreitige Festsetzungen von Preußen unterhalten werden muß, der Landeshoheit dieses Staates, so wie sie danzen mecklenburgischerseits unterhalten werden muß, der mecklenburgischen Hoh. unterworfen. 3) Alle in diesem Vergleiche nicht berührten Verhältnisse, namentlich die Jago-, Fischerei- und sonstigen Privatgerechtsame der anstoßenden Grundbesitzer auf dem Wentowsee bleiben unverändert. Dieser Vergleich ist in zwei Exemplaren aufgenommen und von den beiderseitigen Kommissarien, so wie von dem Kammerherrn von Waldow nach geschehener Durchlesung genehmigt und unterschrieben worden.

Aachen, 29. Nov. Die hiesige Zeitung enthält folgende Berichtigung d. d. Berlin, 22. Nov. Wenn die Aachener Zeitung Nro. 317 in einem Artikel Berlin, den 10. Nov., über die Verhandlungen, welche der Einleitung der Untersuchung wegen der Schrift „der Streit der Kritik mit Kirche und Staat" vorangegangen seyn sollen, anführt, der angeschuldigte E. Bauer habe bei seiner gerichtlichen Vernehmung eine von dem Staatsanwalt verfaßte Anklageschrift vorgefunden, so ist der Verfasser dieses Artikels falsch berichtet. Der Staatsanwalt hat, was auch gar nicht zu seinen Obliegenheiten gehört, in dieser Sache keine Anklageschrift verfaßt, vielmehr nur ein Rechtsgutachten über die fragliche Schrift abgegeben, welches als Anklageschrift weder von ihm gefordert noch erstattet war. Befindet sich dieses Gutachten bei den Untersuchungsacten und ist es dem Angeklagten vorgelegt worden, so kann es schon deßhalb nicht als eine Anklageschrift ihm entgegengehalten seyn, weil die preußische Criminalordnung bekanntlich den Anklageprozeß bei Criminal-Untersuchungen nicht kennt. Was dieser Artikel im Uebrigen von den fraglichen Verhandlungen meldet, insbesondere aber auch die Behauptung, daß das hiesige Criminalgericht die Annahme der Klage abgelehnt, weil es in dem Buche dazu keinen Grund erkannt habe, findet seine Berichtigung in dem Artikel, welchen die Kölner Zeitung über diesen Gegenstand enthält und den wir hier folgen lassen: „Berlin, 14. Nov. Eine Correspondenz aus Berlin in der Kölnischen Zeitung zieht aus denjenigen, was die Nr. 101 der Allgemeinen Preußischen Zeitung zur Berichtigung eines Artikels in Nro. 269 der Düsseldorfer Ztg. über das rücksichtlich der in Beschlag genommenen Edgar Bauer'schen Schrift beobachtete Verfahren enthält, unrichtige Folgerungen. Jene Berichtigung — so sagt der Correspondent — „ließe einen Blick in die Praxis des Verfahrens in Preß-Anzelegenheiten thun", darnach hätten dann „alle diejenigen Unrecht, welche geglaubt, die Polizei müsse, nachdem sie ein censurfreies Buch confiscirt, ihr Verfahren erst dem Urtheile des Obercensurgerichts unterwerfen, von dessen Ausfalle dann erst die Bestätigung der Aufhebung der Beschlagnahme zu gewärtigen sey, jetzt wisse man, daß sie das nicht nöthig habe, sondern benzt sey, wegen verbrecherischer Stellen im Buche den Verfasser sofort criminalistisch zu behandeln." Was hierin vom Belieben der Polizei beigemessen wird, ist klar und bestimmt durch die §§. 7 und 9 der Verordnung vom 30. Juni c. vorgeschrieben. Darnach hat die Polizeibehörde, wenn eine von ihr auf Grund der §§. 6 und 7 der Verordnung vom 23. Febr. c. provisorisch in Beschlag genommene Schrift verbrecherischen Inhaltes ist, nicht nur die Befugniß, sondern die Pflicht, bei dem betreffenden Criminalgericht die Untersuchung gegen die Urheber der Schrift und zugleich die Entscheidung darüber zu beantragen, ob die Confiscation der Schrift erfolgen, oder ob die Beschlagnahme wieder aufgehoben werden solle. Dem Obercensurgerichte dagegen ist behufs dieser letzteren Entscheidung nur dann von der Polizei Anzeige zu machen, wenn die in Beschlag genommene verbrecherische Schrift in ausländischem Verlage erschienen ist und keine derjenigen Personen, welche durch deren Abfassung oder Verbreitung gesetzlich sich strafbar gemacht haben, einem inländischen Gerichte unterworfen sind. Eben so unrichtig ist es, wenn aus jener Bestimmung gefolgert wird, der Staatsanwalt sey zu der Polizeibehörde zu rechnen, welche nach Gutdünken eine Sache vor das Obercensurgericht oder das Criminalgericht bringen könne." Der Staatsanwalt ist Wächter des Gesetzes; kommen Uebertretungen desselben in seiner Kunde, so beschränkt sich sein Amt nach §. 12 der Verordnung vom 23. Febr. c. darauf, die betreffende Verwaltungsbehörde davon zu benachrichtigen. Deßhalb ist denn auch im vorliegenden Fall nicht von ihm, sondern von der

Polizeibehörde die Beschlagnahme der Schrift ausgegangen und die Sache an das Criminalgericht gebracht, und zwar nicht „nach Gutdünken", sondern nach der angeführten Gesetzesvorschrift. Aber auch die thatsächlichen Mittheilungen jenes Correspondenten stimmen mit der Wahrheit nicht überein. Es ist, wie wir aus sehr guter Quelle wissen, falsch, daß „das hiesige Criminalgericht anfangs die Klage gegen E. Bauer für unbegründet befunden habe", falsch, daß „es die Untersuchung erst auf ein Dekret des Criminalsenates des Kammergerichts instruire", falsch endlich, daß „das Corpus delicti durch die Präventivmaßregeln der Polizei gar nicht in's Publikum gelangt sey." Das hiesige Criminalgericht hat nichts weniger bezweifelt, als das Daseyn von vollkommen hinreichenden Gründen zur Einleitung einer Criminal-Untersuchung wegen der fraglichen Schrift. Wenn in dieser Sache eine Meinungsverschiedenheit zwischen diesem Gerichtshofe und den Criminalsenate des Kammergerichts hervorgetreten ist, so betraf sie nur den Gerichtsstand, vor welchem die Untersuchung zu führen sey. Nachdem die Competenz des Kammergerichts anerkannt worden, ist von diesem die Einleitung der Untersuchung beschlossen und dieselbe seinem Inquisitoriate übertragen worden." (Allg. Pr. Z.)

Danzig, 19. Nov. Hier hat man dieser Tage eine Anzahl von circa 15 junger, höchstens 13jähriger Knaben eingezogen, welche sich vereinigt hatten, in den Straßen und unter den Speichern kleine Dieberelen auszuüben, und längere Zeit unentdeckt geblieben waren. (Pr. Allg. Z.)

Sachsen.

Dresden, 2. Dez. Dr. Arnold Ruge hat Abschied von seinen hiesigen Freunden genommen, und ist mit seiner Familie nach Paris gereist. (Nürnb. Korresp.)

Leipzig, 30 Nov. Die alljährlich stattfindenden Wahlen zum Ersatze der ausscheidenden Stadtverordneten haben nicht allein überhaupt eine größere Theilnahme an diesem Acte, sondern auch eine Reibung der verschiedenen Classen unserer Einwohnerschaft hervorgerufen, die, wenn auch erst nach einiger Zeit, doch dann gewiß höchst wohlthätig auf's Ganze wirken und Ausgleichungen folgen lassen dürfte, welche bei den so eben vorgenommenen Wahlen leider noch nicht sichtbar geworden sind — Eine Bekanntmachung des hiesigen Kreisamts ruft die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen katholischen Parochialgemeinde zur Wahl von Syndicen zusammen, mit welchen später wegen Erbauung einer katholischen Kirche Unterhandlungen gepflogen werden sollen. (Leipz. Z.)

Würtemberg.

Alm, 1. Dezbr. Hr. Vignoles ist vorgestern, nach mehrtägigem Verweilen, von hier nach Stuttgart wieder zurückgereist. Wenn er auch, hier wenigstens, seine definitive Meinung noch keineswegs ausgesprochen, so glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß er die Herstellung einer Bahn durch das Filsthal und über die Alb auf dem geradesten Wege von Geislingen her, ohne riesenhafte Tunnels, ohne 150 Fuß tiefe Einschnitte, ohne vielfündige Umwege und ohne unerschwingliche Kosten recht gut für möglich hält. Wenige von hier aus von ihm unternommene Untersuchungen, gegründet jedoch auf tüchtige, wenn auch einfache Aufnahmen der in Frage stehenden Terrainabschnitte, die jedoch nicht von den Eisenbahn-Ingenieurs gemacht worden sind, sollen dieß günstige Resultat geliefert haben. Es möchten somit die vielfachen Gerüchte, deren Verwirklichung theils gefürchtet, theils gehofft worden ist, ihre baldige vollständige Erledigung erhalten. (Schw. M.)

Hohenzollern-Hechingen.

Se. hochfürstliche Durchlaucht haben gnädigst geruht, den Dr. Franz Liszt zu Höchstihrem Hofrathe zu ernennen und demselben das Ehrenzeichen dritter Klasse des fürstl. hohenzollernschen Hausordens zu verleihen. (Schw. M.)

Freie Städte.

Lübeck, 20. Nov. Die Angaben über hieselbst wiederholt stattgefundene Zusammenrottirungen u. s. w. sind theils unwahr, theils übertrieben. Allerdings hatte sich, wie gewöhnlich, auf der letzten Sonntagsparade eine zahlreiche Menge auf dem Paradeplatze eingefunden. Irgend erhebliche Excesse oder Insulten gegen angesehene betheiligte Individuen fielen jedoch nicht vor, noch weniger wurde das in jenem Artikel bezeichnete Haus mit „Steinwürfen begrüßt." Der ganze Unfug bestand darin, daß beim Auseinandergehen der Menge eine Fensterscheibe dieses Hauses eingeworfen wurde. (Hamb. C.)

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Der neapolitanische Fürst Carini, welcher am 19. Novbr. auf dem Weg nach Madrid durch Perpignan kam, überbringt dahin die Anerkennung Isabellens II. als rechtmäßiger Königin von Spanien durch ihren Oheim von Mutterseite, den König von Neapel. Man spricht mit immer größerer Bestimmtheit von einem Ehebunde zwischen dem jüngsten Bruder des Königs, dem Grafen v. Trapani, geb. den 13. August 1827, mit der jungen Königin. (Frz Bl.)

Der Ingenieur Hr. Mallet ist vor einigen Tagen von Dublin zurückgekehrt Er hat seinen Auftrag, die atmosphärische Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey zu prüfen, in der kürzesten Zeit gelöst und sich von dem vollkommenen Gelingen des neuen Systems überzeugt. So viel man hört, ist in Folge seiner Angaben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten davon die Rede, die Versailler Linie (linkes Ufer) zu vollenden und die atmosphärische Fortbewegung daran versuchsweise anzuwenden. (Allg. Pr. Z.)

Spanien.

Am 26. Nov. Abends hat zu Madrid ein Straßenauflauf stattgefunden. Ein Gesindelhaufe von etwa 200 zerlumpten Kerlen hatte sich gegen 1 Uhr Nachmittags zusammengerottet auf dem Rathhausplatze ꝛc. unter dem Rufe: es lebe die Miliz! Tod den Verräthern! es lebe die Freiheit! nieder mit den Ministern! Gegen 60 dieser „Banditen" waren gegen den Palast vorgedrungen, hatten aber, als zwanzig Mann Infanterie von einigen Cavaleristen unterstützt ihnen in den Weg getreten, den Angriff der Truppen nicht abgewartet, sondern liefen auseinander. Doch hörte man einige Flintenschüsse, und es gieng das Gerücht, einige Leute aus dem Volk seyen durch Bajonettstiche verwundet. Schon um 2 Uhr herrschte wieder vollkommene Ruhe in der Hauptstadt. Zahlreiche Patrouillen durchzogen übrigens die Straßen und die Generale Concha, Narvaez, Serrano, Pezuela, Mazarredo zeigten sich in den bekehrten Quartieren. Nichts deutete auf eine Wiederholung der Unordnungen. Die Königin, die um halb 3 Uhr mit ihrer Schwester ihre gewöhnliche Spazierfahrt machte, wurde mit Begeisterung empfangen. Auf telegraphischem Wege hat man Nachricht aus Madrid vom 28, wonach an diesem Tage Hr. Pidal (ein Moderado) mit 82 Stimmen zum Präsidenten des Congresses ernannt worden ist. Sein Mitbewerber Lopez hatte nur 64 erhalten. Madrid war wieder vollkommen ruhig (A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Novbr. Am 28. Nov. Morgens starb in seiner Londoner Stadtwohnung, fast 80 Jahre alt, der Mar-

quis von Winchester. Er war erblicher Träger der Schirmhaube (beater of de cap of maintenance) bei Staatsfeierlichkeiten, Mitglied des geheimen Raths, und während der Regentschaft so wie unter den Königen Georg IV. und Wilhelm IV. Garderobemeister (groom of the stole). Er hinterläßt 5 Söhne und 2 Töchter; der älteste Sohn John Graf v. Wiltshire, erbt den Marquisitel und die Peerswürde. — Fortwährend bringen die Blätter die allergenauesten Nachrichten über den Aufenthalt der Königin in Drayton Manor, wie sie hinirt und gefrühstückt, welche Kleidung sie dabei getragen, wer zur Tafel gezogen war. Auch die Königin Wittwe ist auf Besuch bei Sir Robert angekommen. Prinz Albert machte allein, ohne die Königin — was eine sehr große Seltenheit — einen Besuch in der Fabrikstadt Birmingham, einst dem Sitz der politischen Union. — Die Zahl der französischen Legitimisten hier mehrt sich mit jedem Tage. (Engl. Bl.)

Türkei.

Aus den neuesten Berichten über die armenisch-kaukasische Reise der HH. Professor Koch und Dr. Rosen heben wir nach der Allg. preuß. Zeitung folgende belehrte Schilderungen aus: Aus Frankistan, der bekanntlich allgemeinen Benennung für Europa, in Trebisond angekommen, findet man daselbst schon von der Heimat große Verschiedenheit vor. Alle Häuser liegen im Hintergrunde eines mit Feigen, Maulbeeren, Granaten bewachsenen Hofgärtchens, durch eine bis 8 Fuß hohe Mauer von den engen nur für Reitpferde eingerichteten Straßen getrennt, durch welche jede Aussicht auf die Häuser gehemmt wird. Diese sind selbst, nur das Serail des Pascha ausgenommen, ungemein eng und niedrig, indem ein Befehl des hohen Herrn alles Höherbauen streng verboten hat. Der jetzige Pascha von Trebisond gehört nämlich ganz und gar der retrogaden Parthei, dem ancien régime, an, haßt und verachtet alle Christen, namentlich die fränkischen, denen er alle Bedrängnisse seines kleinen Staates zuschreibt, auf das Aeußerste. Obwohl sehr unwissend, hat er doch von der Geographie so viel erlernt, daß aus Trandopol (d. i. Brandenburg, worunter Preußen gemeint ist) die wirklich studierten Hekims (d. i. Aerzte), im Gegensatz der italienischen oder maltesischen Quacksalber, kämen. Da er nun aus einem, durch den preußischen Gesandten, Hrn. v. Le Coq, uns gütigst verschafften Firman von unserer Ankunft unterrichtet war, und beständig kränkelte, wie dieß bei den meisten vornehmen Türken durch die im Koran erlaubten unmäßigen Genüsse der Fall ist, so unterdrückte er seinen Haß und ließ uns zu sich kommen. Der hypochondrische Mann wurde nun zwei Wochen hindurch ärztlich von Professor Koch behandelt; eine Zeit, in der man seinen Geiz wie seinen Christenhaß hinlänglich kennen lernte. „Ich verglichete", sagt Koch, „da ich seinen Geiz kannte, zum Besten der Wissenschaft auf alle Bezahlung für meine Mühe wie der abgegebenen Arzneien, erbat mir aber freie Benutzung der Postpferde in seinem Paschalik und sonstige Unterstützung, für Hrn. Dr. Rosen aber einen Lazen, der des Schreibens kundig sey, zur Begleitung." Dieß wurde zugestanden; und der Gewährung dieser Forderung allein hatte man die günstige Wendung der Expedition und Dr. Rosen die Möglichkeit einer genaueren Sprachforschung zu danken, zumal da der Lazi selbst ein Effendi, nämlich Gelehrter war, daß heißt, seine Sprache auch schreiben konnte. Anstatt nun von der Hafenstadt Trebisond, wie alle früheren Reisenden seit des berühmten Tourneforts Zeiten, den directen Weg, landein, auf der gebahnteren Straße, über Baiburt nach Erzerum, zu nehmen, wurde eine viel weiter gegen den Osten ziehende Direktion genommen, um auf noch unbekannten Zickzackwegen wo möglich eben dahin vorzudringen. Am 27. Juli, sagt Koch, schifften wir auf einem Küstenfahrer und nach dem benachbarten Hafenflädchen Riza ein, das an einem kleinen Bache liegt, ziemliche Bazare hat und einigen Handel, zumal mit Leinwand, treibt, aber nur Moslemen zu Bewohnern hat, bei denen wir jedoch eine gute Aufnahme fanden. Von hier aus hofften wir einen Weg über die Gebirgskette, landein, nach Ispir zu finden; allein der Mussellim (Gouverneur) verweigerte uns das Eindringen in das Innere seines Gaues. Wie ich schon früher bei ähnlichen Hindernissen im Kaukasus gethan, besuchte ich nun die Kranken im Ort, behandelte sie unentgeldlich, theilte Arzneien aus, und es versammelte sich eine große Menge Volks um mich. Hierauf erkundigte ich mich nach blumenreichen Gegenden, um daselbst Arzneien zu suchen, und man nannte mir das hohe Gebirge. Hierauf trug ich dem Gouverneur noch einmal mein Anliegen vor, da er nur Gutes von mir gehört haben konnte. Zum Glück stand noch in meinem Burultuh (dem in Trebisond ausgefertigten Paße), daß ich der Hekim Baschi, d. i. Oberarzt, des Pascha sey, und auf den blumenreichen Höhen des Gebirges Arznei suchen wolle. Nun wurde mir die Erlaubniß ertheilt und Alles gegeben, was nöthig war. So gelang es, und freudigen Herzens ritten wir am nächsten Morgen das Thal des Asoros aufwärts, der als wilder Küstenstrom von den im Süden hoch emporsteigenden Gebirgen herabtost. Schon am nächsten Tage kamen wir in unbewohnte Gegenden und fanden erst spät am Abend eine menschliche Wohnung, die eines Derebei, d. h. eines Thalfürsten, der früher seiner räuberischen Uebersälle und Empörungen wegen von den Türken gefangen war und sechs Jahre im Kerker zu Konstantinopel gesessen, von wo er nur durch Preisgebung eines großen Theiles seines Vermögens die Freiheit erhalten hatte. Bei diesem im Lande berühmten Räuberfürsten fanden wir die gastfreundlichste Aufnahme, da einige seiner Frauen krank waren, lernte ich sein kleines Harem kennen. Somit war unsere Laufbahn eröffnet, gesichert und muthig verfolgten wir sie weiter. Die Leute unterstützten mich wohl, doch das Mißtrauen, das hier so allgemein gegen den Europäer verbreitet ist, mußte immer wieder von Neuem beseigt werden. Sie waren beim Einsammeln der Pflanzen behülflich: um sie aber wegen des ihnen fremdartigen Barometers zu beruhigen, sagte ich ihnen, daß es nöthig sey, zu wissen, wie hoch eine Pflanze wachse: denn je höher gesammelt, um so wirksamer sey sie. Das Tagebuch müsse geschrieben werden, damit ich wisse, wo ich die Pflanze gefunden; auch die Zeit des Tages und Mondes zu wissen, sey nothwendig. Mit dem Sammeln der Steine war es schlimmer, weil der Asiate nur Pflanzen und Fette als Arzneien kennt, im Gebirge durfte ich es daher nur verstohlen thun. Der Wahn, der so allgemein im Orient, als suche man Gold und Schätze in den alten Mauern, Denkmälern, Grabstätten und Steinklippen, die man antiquarisch oder geognostisch untersucht, ist auch hier verbreitet; auch meinten sie, man wolle anderen die Wege bahnen, das Land dereinst in Besitz zu nehmen, deßhalb ist jede Zeichnung, Schrift, Sammlung, ja Erkundigung ihnen zuwieder. Den ächten Muselmann verdrießt es schon, daß ein Europäer sein Land nur kennen lernen will, weil er für die Zukunft nichts Gutes von ihnen erwartet. Die Aufnahme mehrerer dieser Gegenden Kleinasiens, durch preußische, russische und englische Offiziere, in der neuesten Zeit, hat die Asiaten gar

sehr geängstigt, und die erste Frage an uns war immer, ob wir Ingenieure wären und die Instrumente bei uns hätten. Nicht erleichtert, sondern gestiegen sind die Schwierigkeiten der Bereisung dieser Gegenden, durch den Einfluß fremder Mächte, wie Rußland und England, die man fürchtet, und da die Europäisirung der Beamten dem ächten Muselmann ein Gräuel ist, der seinen Turban trägt nach wie vor. Die unzeheure Besteuerung, die ihn von seinem eigenen Gouvernement drückt, gibt der Akkate dem Europäer Schuld; er wähnt sehr oft, daß dieser nur umhereise, um den Zustand des Landes und der Bewohner zum Vortheile des Großsultans kennen zu lernen. Dieß zumal in dem Paschalik von Trebisond, in dem der jetzige Abdullah Pascha, obwohl der Hauptstadt des Reiches so nahe, alle Neuerungen hassend, festgehalten hat an den alten Gebräuchen. Niemand erlaubt er, sein Haus an die Straße zu bauen, und den türkischen Frauen ist jedes Ausgehen ohne die schwarze Maske und ohne die Einhüllung der ganzen Figur in das deckende Tuch verpönt. Selbst in mehrfach besuchten Gegenden z. B. im Ban von Akhahan am Kur, wurde es vom Landesgouverneur den Leuten verboten, den Fränk über irgend etwas Bericht zu geben; die Führer im Gau Vertakrej leiteten sie absichtlich auf Irrwege und scheuten die größten Mühen des Ab- und Aufsteigens steiler Berge nicht, um die Kenntniß des Landes unmöglich zu machen. Auch dem angegebenen Vorwande über den nothwendigen Barometergebrauch traute man leider nicht lange; meine Höhenmesser, sagte Hr. Koch, wurden mir heimlich zerbrochen, und das Quecksilber in ein Loch gegossen, um dessen fernere Benutzung unmöglich zu machen. Den Compaß durfte man nur unbemerkt, am besten auf dem Pferde während des Reitens beobachten, wie dieß auch schon früher dem großen Reisenden J. C. Burckhardt durch den ganzen Orient so hinderlich gewesen war."

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 3. Dezbr. (Telegraphische Depesche.) „Bayonne, 2. Dezbr. Hr. Pidal ist zum Präsidenten des Congresses ernannt worden; er erhielt 80 Stimmen; Herr Lopez hatte 66. Das Ministerium hat ein Amnestiegesetz überreicht, und ein anderes über die Wahl der Ayuntamientos. Da in Folge der Ernennung des Hrn. Pidal Hr. Olozaga die Auflösung der Cortes verlangt hatte, so soll die Königin in der Nacht vom 29. auf den 30. den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Congresses haben rufen lassen, und nach dem Rathe derselben sollen die Conseilpräsidentschaft und das Staats-Secretariat Hrn. Olozaga entzogen worden seyn."

Die Universität hat einen neuen, gefährlichen Gegner gefunden, und zwar diesmal einen Layen, den bekannten Advokaten und Schriftsteller, Grafen v. Montalembert, den ehemaligen Mitredacteur der Zeitschrift „Avenir", der eine Broschüre in dieser Angelegenheit herausgegeben hat. Das Journal des Debats verfehlt nicht, auch mit diesem neuen Gegner, den es übrigens mit vieler Achtung und Anerkennung behandelt, eine Lanze zu brechen. — Dadselbe Blatt bestätigt die Nachricht von einer zu Madrid stattgefundenen Emeute. Etwa 15 Personen wurden durch Bajonnettstiche verwundet, und viele Verhaftungen vorgenommen. Der Auflauf war von einigen exaltirten Mitgliedern des Gemeinderaths angestiftet, die damit unzufrieden waren, daß die Reorganisation der Nationalgarde von dem neuen Ministerium verschoben worden war, während sie das abgetretene (Hr. Caballero) noch in den letzten Tagen auszuführen beschlossen hatte.

Das dynastische Journal des Debats gibt ohne Commentar den Bericht der Morningpost über den Empfang des Herzogs von Bordeaux vollständig wieder, und hebt die Worte der von dem Herzog von Fitzjames an Herrn von Chateaubriand gehaltenen Rede: „Nachdem wir dem König von Frankreich (to the King of France) unsre Ehrfurcht bezeigt, bleibt uns noch eine andre Pflicht übrig, und wir stellen uns Ihnen vor, um die Huldigung dem Königthum der Intelligenz darzubringen" — mit gesperrten Lettern hervor. Auch die von dem Herzog von Bordeaux, der unerwartet eintrat, und Hrn. v. Chateaubriand, der vor Rührung stumm blieb, begrüßte — an die versammelten Legitimisten gerichteten Worte werden vollständig mitgetheilt. Der Herzog sprach unter Anderm: „Ich liebe Frankreich, weil es mein Vaterland ist, und wenn jemals meine Gedanken sich nach dem Throne meiner Vorfahren richteten, so geschah es nur in der Hoffnung, daß es mir möglich seyn möchte, meinem Land mit den Grundsätzen und Gesinnungen zu dienen, die Herr v. Chateaubriand so ruhmvoll ausgesprochen hat, und die sich noch so vieler und edler Vertheidiger in unserm Geburtslande rühmen."

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Kanton Thurgau. 27. Novbr. Letzten Sonntag den 25. d. M. ereignete sich im Dorfe Schwarzenbach ein bedauerlicher Fall, der einem allgemein als tüchtig und brav anerkannten Manne das Leben kostete. Der Herzang der Sache ist folgender: Bekanntlich wurde vor einigen Wochen in St. Gallen bei einem Juwelier ein beträchtlicher Diebstahl von mehreren tausend Gulden an Werth verübt, als dessen Haupturheber ein gewisser Suppinger, der gleich darauf verschwunden war, allgemein gehalten wurde. Dieses Subjekt, auf dessen Beifangung eine bedeutende Belohnung ausgesetzt war, wurde nun am letzten Samstag in einem Wirthshause, 1 Stunde von Frauenfeld arretirt, und von 2 Landjägern nach St. Gallen transportirt. Im Orte Schwarzenbach, wo die beiden Escortanten mit dem Diebe einkehrten, bemerkte Letzterer, der wegen augenblichen Unwohlseyns sich die Abnahme seiner Handfesseln erschlichen hatte, einen günstigen Augenblick und entsprang mit Blitzesschnelle. Vergebens setzten ihm die Landjäger nach. Der Dieb war verschwunden. Das führte sich nun Einer der Landjäger so zu Herzen, daß er sein Gewehr lud und sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der entsetzene Delinquent selbst, welcher dem gefallenen Opfer unter Wegs vergeblich eine Baarschaft von 1300 fl. angeboten hatte, wenn er ihn entwischen lasse, ist seither ganz in der Nähe, wo er sich versteckt hatte, wieder eingefangen worden. (Freib. Z.)

Nach der Trierer Zeitung arbeiten die criminalistischen Schriftsteller Temme und Nörner an einer Geschichte der objektiven, außer dem Verbrecher liegenden Ursachen der Verbrechen; es soll eine durch genaue Biographien der einzelnen Verbrecher concrete geschichtliche Physiologie der Criminalistik werden, man kann auch sagen eine criminalistische Pathologie. Der König soll befohlen haben zu diesem Werk alle Archive zu öffnen. Der Referendar Stieber, der sich der Arbeit angeschlossen, schreibt eine Einleitung, welche sich speciell auf Berlin einlassen und eine physiologische Geschichte des sittlichen Zustands der Berliner Gesellschaft vom 15ten Jahrhundert an enthalten wird.

Warschau, 24. Nov. Vor einigen Wochen haben uns die Berliner Zeitungen eine gar erbauliche Geschichte von einer spanischen Tänzerin erzählt; Lola Montes, so heißt

die Heldin, scheint recht eigentlich auf Abenteuer mit der Polizei zu reisen, denn auch hier hat ihr Aufenthalt mit einem ähnlichen, wo nicht schlimmern Scandal geendet. Sie war auf sechs Vorstellungen von der Theaterdirection engagirt; allein das hiesige Publikum fand kein Behagen an ihren Pirouetten, und bei der 5ten Vorstellung rief ihm die Geduld. Die allmärts üblichen Aeußerungen mißfälliger Critik, Zischen und Pfeifen, ließen sich vernehmen, allein neu und einzig in ihrer Art war Lola Montes in diesem kritischen Moment. Mit einer kühnen Wendung, die dem Publikum den Anblick ihres Gesichts entzog, verband sie ganz besondere, vielleicht in Spanien übliche Fußbewegungen. Uns kam es ganz so vor, als schlüge sie aus gegen die rebellischen Zuschauer. Der Sturm nahm zu und ein paar höchst alberne und unverschämte Worte an das Publikum krönten die Scene. In Folge derselben wurde sie aus der Stadt gewiesen; statt aber ruhig abzuziehen, soll sie sich gegen den Gendarmen, der sie zur Abreise zu machen hatte, zur Wehr gesetzt und Thätlichkeiten erlaubt haben, welche nicht unerwidert blieben.

(Frkf. Ob.-P.-Z.)

Der im 85sten Lebensjahr zu Leipzig verstorbene Buchhändler und königl. preußische Generalkonsul Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner stammte aus einem Nürnberger, später auch Augsburger Patrizergeschlecht, und war zu Schneeberg im Jahr 1759 geboren. Im Jahr 1792 gründete er in Leipzig eine Buchhandlung, die seit 1825 sein Sohn, der Stadtrath Julius Alexander Baumgärtner, fortführte. Außer andern Unternehmungen ging aus ihr auch die seit 45 Jahren bestehende Morgenzeitung hervor. (N. Z.)

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 30. Nov. Consols 96¼.

Paris, 2. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 15 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.

Amsterdam, 1. Dez. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 99⅛; Kanzb. —; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 79; 5 pCt. Oest. 98⅞; Ard. 21⅛; Pass. 5⅞; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 4 Dez. 5 pCt. Met. 111⅝; 4 pCt. 101⅝; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2033; Integr. 53½; Ard. 22⅜; Temnitz Eisenbahn-Aktien 347½ fl.

Wien, 2. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Dez.: Zum Erstenmale. „Des Teufels Antheil", komische Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Weiß, Negotiant von Freiburg; Homm, Gastgeber von Nürnberg. (Gold. Hahn.) Böhme, Kaufmannstochter von Nürnberg. (Schw. Adler.) HH. Paschka, Kfm. von Köln; Dukas, Kfm. von Paris. (Gold. Kreuz.) Dr. Wilhelm, Privat. von Lindau. (Blaue Traube.) HH. Rauh, Architekt von Mainz; Klanz, Conditor von Prag; Grunseler, Baurath von Stuttgart; Wieland, Kaufm. von Ulm; Bernaz, Kreisbaurath von Landshut; Dr. Heiker, von Wien; Reichart, Kaufm. von Moskau. (Stadtgartenhaus.) HH. Girbinger, Pfarrer von Ambach; Vogl, Kaplan von Werlingen; v. Reck, Major von Bayreuth; Zweigel, Stud. von St. Gallen; Fontain, Schauspieler von Berlin; Stehele, Pfarrer von Westerndorf; Dr. Santar von Kulmbach.

Getraute in München.

HH. Anton Ertl, k. Hofzimmerputzer dah., mit Ursula Sedlmaier von Dachau; Joh. Wevermüller, städt. Marktinspector dah., mit Maria Ther. Schmid, Maurermeisterstochter von Dischingen; Jakob Keser, b. Melber dahier, mit kath. Reindl, Bauerstochter von Pentenriedt, Lbg. München; Jos. Schwarz, Heizer im Herzog Maxpalais dahier, mit Ther. Wurzer, Webermeisterstochter von Kirchdorf, Lbg. Regen; Karl Bicking, b. Hausbesitzer dahier, mit Anna Maria Franzked, Zimmermannstochter von Moosburg; Ludwig Welker, k. Postillon dah., mit Wilh. Siegmann, Kanzleidienerstochter von München; Jak. Rauchenecker, b. Stadtmusiker dahier, mit Rosina Kreszenz Wening, Schullehrers- und Cantorstochter von Ereing; Jos. Blasius Wögerer, Uhrmachergehilfe, mit Kreszentia Sturm, Gütlerstochter von Maisach, Lbg. Bruck; J. Nep. Mühlhölzl, Maurer, mit M. Anna Ehebergerr, Taglöhnerstochter von Friedberg; Georg Miller, Privatdiener, mit M. Kreszenz Schmidt, Hausclmannstochter von Eichstädt; Peter Pfannenstiel, Steindrucker dahier, mit Franz. Beil, Schreinerstochter von Eichstädt; Sebast. Erle, b. Buchschmiedmeister, mit Barb. Kachelrieß, Buchschmidswitwe; Fr. Forster, Anstreicher, mit M. Anna Linderer, Bäckermeisterstochter von Hartenstein, Lbg. Sulzbach; Joh. Magn. Setele, Zimmergeselle dah., mit Elisab. Biedermann, Waffenschmidstochter von Weilheim; Aug. Schöpfel, b. Schuhmachermeister dah., mit M. Franz. Oberländer, Weberstochter von Eichstädt; Andr. Scheret, b. Milchmann, mit Dorot. Brunner, Schäfersstochter von Mündling, Lrg. Donauwörth; Fr. Ser. Reiner, b. Wildprethändler, mit Kreszenz Rieger, ehem. Gärtnerstochter v. Kötzting; Benno Beck, Gerichtsapotheker in Aibling, mit Fräul. Kar. Ther. Mathilde Freiin v. Braun, k. Kämmerers und Oberstlieutenantstochter; Andr. Baumann, b. Herbergsbesitzer, mit Anna Mar. Haas, Milchmannstochter v. d.; Steph. Rubland, Webergehilfe v. hier, mit Magd. Schuster, Zimmermannstochter von Obersendling; Fr. Xav. Lindl, Zimmergeselle v. d., mit Magd. Halmben, Posthubiersstochter v. d.; Anton Fertsch, Junkionär beim k. Kreis- und Stadtgericht München, mit A. Maria Nagelschmid, Rathsdienerstochter von Neuburg an der Donau.

Gestorbene in München.

Den 3. Dez.: Jakob Moser, ehemal. magistr. Stadtzimmerpalier dahier, 87 J. alt, Den 4. dies: Wilh. Ullmann, ehem. Kaufmann von Regensburg, 75 J. alt.

Bekanntmachungen.

632. (2a)

Museum.

Samstag den 9. Dez. wird Hr. Privat-Dozent Dr. Buchner die Gesellschaft haben einen Vortrag zu halten, „die Chemie für's Leben."

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

Ausschreibung resp. Ediktalcitation.

633. Im Schuldenwesen des Schuhmachers Xaver Still von Osterhofen wird am

Freitag den 5. Jänner 1844 früh 9 Uhr

hierorts ein Arrangement versucht, wozu Behufs der Gemeinmachung ihrer Rechte Gläubiger, deren Forderungen dem Gericht noch nicht bekannt sind, bei Meidung dessen zu erscheinen haben, daß auf sie bei Weiterbehandlung der Sache keine Rücksicht genommen würde.

Am 30. Nov. 1843.

Königliches Landgericht Osterhofen.
v. Rüdt, Landrichter.

635. (2a)

Museum.

Montag den 11. Dezember

Concert

für die Mitglieder der Gesellschaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

634.

Bekanntmachung.

Samstag den 16. Dezember l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird in der Prannersgasse Nr. 25/1 der Mobiliarrückfall der Haushälterin Rosina Schöffler gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Derselbe besteht in einem Bett, einer vollständigen Zimmereinrichtung, Wasch und Frauenkleidung, zwei silbernen Kaffeekannen nebst einem silbernen Untersätzchen und verschiedenem Hausgeräthe.

Sign. den 3. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director:

Barth.

Stöckelhuber.

---

578. (3b)

Gemälde-Versteigerung.

Montag den 15. Jänner 1844 und die folgenden Tage werden in München die von dem verstorbenen königl. bayerischen Central-Gemäldegallerie-Direktor Georg v. Dillis hinterlassenen Gemälde, worunter sich Originalien von Johann Both, Kaspar Poussin, Salomon Ruysdael, Louis de Vadder, Anton Waterloo ꝛc. befinden, durch den verpflichteten Auktionator Lorenz Hirschvogel öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kataloge sind in allen größeren Kunsthandlungen, in München bei Mey und Widmeyer (Max-Josephs-Platz Nr. 12) zu haben.

Diejenigen, welche die Gemälde besichtigen wollen, belieben sich in der Theresienstrasse Nr. 37 über 3 Stiegen zwischen halb 2 Uhr und halb 3 Uhr Nachmittags anzufragen.

---

636. (3a)

Dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum

mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß zu der unwiderruflich am nächsten 13. Januar stattfindenden großen doppelten Geld- und Realitäten-Verlosung

Loose zu fl. 4. 18 kr.

zu haben sind.

Bei Abnahme von 10 Stück gewöhnlichen wird 1 Stück gratis gegeben.

Pläne sind bei Abnahme von Loosen unentgeltlich zu haben.

J. A. Obernörffer,

Großhändler,

Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 15.

---

613. (3b)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft und Debitsache der Bäcker Stanglschen Eheleute und deren Relikten.)

Auf den Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses rubr. Betr. vom 14. Juni 1842 und resp. neuerlichen Aufrufens der Gläubiger vom 14. dies wird das Bäcker Stangl'sche Gesammtanwesen zu Hohenaschau dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Samstag den 17. Febr. 1844 Vormittags 9 Uhr Termin in loco Stadl (Hohenaschau) angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

I. aus dem Antl Bäckergütchen leibrechtig zum Majorate Hohenaschau, resp. detaillirt:

aus dem Wohnhause mit Stall unter einem Dache, dann angebauter Hütte und der realen gleichfalls grundbaren Bäckergerechtsame, für welche das Wohnhaus besonders eingerichtet ist, ferner aus einem sogenannten Neubaue mit Wohnung und Waschhaus, weiters aus einer gemauerten Wagenhütte und einem kleinen Gärtchen bei den Gebäuden mit 0 Tagw. 19 Dez. wieder

aus 1 Tagw. 37 Dez. Aeckern,

aus 1 Tagw. 69 Dez. Wiesen und

aus 4 Tagw. 29 Dez. Gemeindegründen, welch letztere mit Maierschaftsfristen erbrechtig sind; endlich aus dem Forstrechte für das Bäckeranwesen, Bäckergewerbe auf Bau-, Brenn- und Nutzholz gegen Zahlung des Schreib- und Anweisgeldes.

II. Aus dem ebenfalls zum Majorate Hohenaschau leibrechtigen Büchsenmachergute (Zubau) bestehend in dem gemauerten Wohnhause und Oekonomiegebäuden,

den Gründen ums Haus mit circa 8 Tagw. 99 Dez., dem Buchenwald mit 7 Tagw. 20 Dez.

ferner

in dem dazu gehörigen Huberalpen-Zuschlage mit dem vom eigenen Futter überwinterten Hornvieh und mit einer Alpenhütte; endlich in 2 Tagw. 53 Dez. mit Maierschaftsfristen erbrechtigten Gemeindegründen.

Das Zubangut ist gleichfalls auf Bau-, Brenn- und Nutzholz in den herrschaftlichen Waldungen eingeforstet.

III. Aus der Hälfte der erbrechtigen Stein- oder Huber- oder Rauchen-Alpe per 34 Tagw. 51 Dez. mit Alpenhütte.

Das Gesammtgut ist exclusive Mobiliarschaft auf

11,500 fl.

geschätzt, und haften außer den landesherrlichen Steuern und Abgaben, dann der herkömmlichen Laudemien noch 10 pCt. vom Kauf auf den drei Besitzständen und zwar:

a) auf dem Bäckeranwesen:

Grundstift und Hofgrab resp. ord. Scharwerk	36 fl.	2 kr.	— dl.
Gespunftgeld	— fl.	6 kr.	— dl.
Ungem. Scharwerk oder	1 fl.	— kr.	— dl.
Hält einen Hetzhund oder	1 fl.	30 kr.	— dl.
Gemeinde-Anlagen	1 fl.	37 kr.	— dl.

b) auf dem Büchsenmacheranwesen:

Grundstift	8 fl.	2 kr.	— dl.
Gespunftgeld	— fl.	6 kr.	— dl.
ord. Scharwerk	1 fl.	— kr.	— dl.
Gemeinde-Anlage	2 fl.	25 kr.	5 pf.

Abzugs 6 Pf. zerlassenes Schmalz.

c) auf der halben Stein- ꝛc. Alpe.

Ferner lastet auf den Gemeindetheilen des Bäckeranwesens zur Zeit, als:

Stift und Maierschaftsstift	— fl.	4 kr.	3 dl.
auf jenen beim Büchsenmachergut aber	— fl.	6 kr.	— dl.

Die näheren Verhältnisse sind bis zum Versteigerungstage in loco und hier bei Gericht einzusehen.

Bemerkt wird endlich noch, daß dem Gerichte Unbekannte über Lehnrund und Vermögen sich durch legale Zeugnisse auszuweisen haben und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle geschehen werde.

Prien den 15. Nov. 1843.

Gräflich von Preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 294. 8. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Prof. Metzger über Geschichte der Architectur, Sölkl über München. Offenbach. — Baden. Karlsruhe: Ständische Motion des Frhrn. v. Andlaw auf Einsetzung von Ehrengerichten. — Nassau. Wiesbaden. — **Frankreich.** — **Großh. Toscana.** Florenz. Kirchenstaat. Rom: Ablieferung der Verhafteten von Ancona auf die Engelsburg. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Besetzung der Wahlausschüsse. — **Neueste Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 8. Dezbr. Anknüpfend an unsere früheren Berichte über die im Museum gehaltenen Vorträge, kommen wir ausführlicher auf den von Hrn. Prof. Metzger gehaltenen zurück, der wie jener von Hrn. Prof. Schafhäutl über „antike Musik und ihren Uebergang zur modernen", so in verwandtem Sinne als genetisch historischer Rückblick über „die Architectur und ihre verschiedenen Entwicklungsstufen" sich verbreitete. Die großes Interesse erregende und von warmer Kunstbegeisterung durchdrungene Darstellung ging von dem Satze aus, daß sich die Baukunst seit ihrem Urbeginn im stetigen unaufhaltsamen Fortschritte begriffen zeige. Mit der Zeit nehme auch der Kunstkörper an Wachsthum und Umfang zu. Jahrhunderte, die Kräfte der gesammten Welt seyen nöthig, ihn von einem in das andere Lebensstadium überzuführen; immer gewaltiger würden die Kämpfe, unter denen seine Lebensveränderungen vor sich gehen, immer fühlbarer, je länger die Pausen der Ruhe währten. Drei Hauptkunstformen gebe es, die Pyramide (Pyramidalform), deren Blüthezeit der fernsten Vorwelt angehört, die Säule (in der Mitte des 5. Jahrh v. Ch. den Glanzpunkt erreichend, das Gewölbe (die beiden genannten Kunstformen in sich verschlußt aufnehmend, ausgebildet im 14. Jahrh. n. Ch und verklärt erscheinend im Dom von Köln). Nach dem Kampf eines ganzen Jahrtausends, in welchem das Gewölbe um die Oberherrschaft über die Säule rang, habe die architectonische Triebkraft erschöpft geschienen; dafür habe jedoch die Malerei, das dritte Glied des Gesammtorganismus der bildenden Kunst, im 15. Jahrh. ihre Blüthe erreicht, wodurch das Gleichgewicht wiederhergestellt wurde. Jahrhunderte währe nun schon wieder die innere Gährung, und die Zukunft werde es offenbaren, welche Veränderung daraus für die Physiognomie der Kunst (ihre äußere Gestaltung) hervorgehe. Der Vortrag folgte nun dem Gang der Baukunst in seinen einzelnen Gliederungen und verschiedenen Abstufungen, stellte die Pyramidalform als die primitive dar, die aus den Denkmalen des alten Amerika's (den Teocalli's, riesigen pyramidalen Opferaltären) noch jetzt ersichtlich werde. Ihnen ähnlich müsse der Tempel des Baal (Thurm von Babel) gedacht werden, der sich in acht Stufenabsätzen erhob. Aus dem Pyramidalbau gingen die Terassenbauten (hängende Gärten der Semiramis) unmittelbar hervor. Dieselbe Bauart herrschte unter Medern und Persern. Das Grabmal des Cyrus war ein stufenförmiger Pyramidalbau. Auf diesem Bausteine fuße auch noch der berühmte Tempel zu Jerusalem, der unter dem Einfluß phönicischer und ägyptischer Kunst-Elemente ausgeführt ward. Viele Bilder habe man sich bisher von diesem Tempel gemacht, doch kein gesundes. Die oft bezweifelten Maaße der Vorhalle seyen richtig; sie habe als pyramidal abgeschrägter Vorbau den ägyptischen Pylonen (Doppelthürmen vor den Tempeln) gegliechen. Wie vor den Pylonen Obelisken, so standen zwei Säulen vor dem Salomonischen Tempel, deren Gesammtform einem abgestumpften Kegel ähnlich war. Seine Blüthenperiode aber habe der Pyramidalbau in Aegypten gefeiert, wo noch jetzt die bekannten Riesenwerke dieser Art als vereinsamte Zeugen hingestorbener Völker gleich den Mammuthsknochen, den Zeugen des vorweltlichen untergegangenen Thiergeschlechts, aus der Urzeit ragen. Gleichzeitig mit dem Pyramidalbau sey indeß in Aegypten der Höhlenbau betrieben worden, der dort, wie in Indien, zu erstaunenswerther Ausdehnung anwuchs. Aus ihm habe sich allmählig die Säule entrungen, da man, wo es Noth that, feste Stützen der Unterhöhlung stehen ließ. An ihr, die organisch zuerst am Freibau des Tempels auftritt, bildeten Jahrthunderte fort und fort. Nach einem Hinblicke auf die indische und chinesische Baukunst ging Prof. Metzger auf die Ausbildung der Säule in Griechenland über, und wies nach, daß es strenggenommen nur eine Säulenordnung, die dorische, gebe, da die jonische und corinthische vielmehr Verzierungssysteme seyen, deren ersteres aus Persien stammte, das letztere erst durch die Römer zur vollen Ausbildung gelangte. Die Selbstständigkeit der römischen Architectur werde aber von der dritten und letzten bekannten Grundform, dem Gewölbe, begründet, das, von den Etruskern stammend, von den Römern mit dem griechischen Säulenbau gemischt wurde. Wie früher ein Kampf der Pyramide mit der Säule, so habe jetzt ein Kampf dieser und ihrer geradlinigten Bedeckung (Horizontale) mit dem Gewölbe (der Höhlerstebung) begonnen, der mit dem Siege des Wölbebau's in der christlichen Zeit endete. Schon im 13ten Jahrhundert habe sich die Romantik der Architectur im vollkommensten Gegensatze des Classicismus gestaltet, sey aber im 16. Jahrhundert an Uebertreibung des eignen Princips, an einer die Grenzen der Kunst überschreitenden Vergeistigung hinzuweilt, materiell in Vegetabilisirung aller architectonischen Wesensform untergegangen. Auf direktem Wege habe sich hierauf die Antike wieder geltend gemacht, aber auch dadurch den nächsten Schritt, den die Baukunst von jetzt an mache, vorbereitet. Eine Verbindung beider Extreme werde stattaben; es werde sich eine Form gestalten, an der Geist und Gemüth gleichen Antheil haben, die aber im Wesentlichen aus dem Spitzbogen hervorgehen würde. Nach weiteren Erörterungen über byzantinische, romanische und die Architectur des Islam schloß der Vortrag mit einer Darstellung des germanischen Kunstelements, das übermächtig in der Verdrängung des Rundbogens durch den aus der Construction hervorgegangenen Spitzbogen sich Bahn brach, und eindelirte in Uebereinen-

stimmung mit den Resultaten der neuesten, so vielfachen und gründlichen Forschungen auf diesem Gebiete, die Ehre der Begründung und Vollendung des sogenannten gothischen Styls dem deutschen Volke, wenn auch bemerkt wurde, daß er bei den Franzosen früher zur Ausbildung gelangt seyn. Stolz würden unsre Nachkommen darauf seyn, eine eigene, selbstständige Baukunst zu besitzen, welche der Inhalt aller Mühen und Bauerfahrnisse aller Völker und ein rubmvolles Zeugniß eines großen, einigen deutschen Volkes sey. — Ein vorzugsweises lokales Thema lag dem am vorigen Sonnabend von Herrn Prof Sötl gleichfalls im Museum gehaltenen Vortrage zu Grunde — die Geschichte von München. Von den ersten Anfängen der Stadt angefangen schilderte derselbe das allmählige Wachsthum und Münchens und seiner Geistesbildung, hob im gedrängten Umrisse hervor, was München seit dem Beginne dieses Jahrhunderts durch die Pflege seiner Fürsten geworden, und deutete endlich die Stellung an, die sortan der Hauptstadt Bayerns als einem Centralpunkte des geistigen Lebens Süddeutschlands gebühre.

Offenbach (bei Landau), 2. Dez. Am 30. des vorigen Monats ward der durch sein vielfähriges Wirken als Landrath und Mitglied der Ständeversammlung bekannte Steuereinnehmer Rauh dahier, seiner Familie unerwartet durch den Tod entrissen, und soeben innigst betrauert zur Ruhestätte geleitet. (N. Sp Z.)

Baden

Karlsruhe, 30. Nov. Aus der Begründung des Antrages des Frhrn. v. Andlaw gegen das Duell heben wir folgende Stelle aus: Ich schlage der hohen Kammer vor, Se. königl. Hoh. den Großherzog unterthänigst zu bitten, Sr. Ehrengerichte einzuführen, ein Amt der Ehre, welches in letzter Instanz über alle Fragen zu entscheiden hätte, worüber Zweikämpfe stattzufinden pflegen. Aber nicht in solcher Weise, daß der Richter dem Verbrecher die eigene Sanktion ertheilt, indem er sich in bestimmten Fällen für den Zweikampf selbst entscheidet, sondern daß er nach gegebenen Normen das Amt des Richters dahin übe, Recht und Strafe zu erkennen, wo es einen Schuldigen gibt, zu verföhnen, wo Mißverständniß oder Uebereilung entzweiten. Ich beschränke mich darauf, einige mir wesentlich scheinende Momente anzudeuten: Das Schiedsgericht bezweckt die Erhaltung der Sitte, die Wiederherstellung der verletzten Ehre. Sein Ausspruch muß daher nothwendig die Wirkung haben, von allen Nachtheilen zu befreien, welche durch die bisher vorhandenen Standesvorurtheile herbeigeführt werden konnten. Dem Schiedsgericht liegt sodann ob, von seinem Spruch, unter Mittheilung der Entscheidungsgründe der betreffenden Behörde, den Betheiligten Nachricht zu geben zur Erreichung des doppelten Zweckes: Schutz dem sich Unterwerfenden zu verleihen und nöthigenfalls Zwang gegen die Widersetzlichen verhängen zu lassen. Welcher Mann von Bildung over ächter Ehre würde sich einem solchen Gerichte nicht mit Freuden unterwerfen? Die Meinung aller Besseren würde die Widerspenstigen ächten — der Verletzte hätte seine Sühne. Die Ehrenschiedsgerichte des Staates könnte ich jedoch nur als die ersten einleitenden Schritte betrachten, denn an einen künftigen Verein, wenn er seine Bestimmung erfüllt, muß nothwendig dieses Richteramt übergehen; er wähle sodann die Besten, die Trefflichsten aus seiner Mitte zu dieser ehrenvollen Würde. Ich möchte im Stande seyn, die Bedeutung dieser Frage recht anschaulich zu machen. Der Zweikampf ist, wie wir sehen, ja kein Beweis ächten Muthes, es ist ein falscher Begriff von Ehre, der sich daran knüpft. Er bringt Trauer und Schmerz in das Innerste der Familien; er greift verwüstend in das gesellschaftliche Leben ein. Häufig ist er nur der Deckmantel der niedrigsten Empfindungen, des Hasses, der Erbitterung, blutiger Privatrache, die sich in den lügenhaften Schein von Ehre hüllt; er fröhnt nur zu oft einem unedeln Stolze, einem frevelnden Uebermuthe; er verletzt in höchster Ordnung das Gewissen. Welch Verdienst, wenn aus der Mitte der Kammer, durch das Organ ihrer Kommission, Vorschläge hervorsinnen, die der Lösung einer so großen moralischen Frage entgegenführten! — Es erheben sich der Stimmen viele, welche die Todesstrafe aus unseren Gesetzbüchern verschwinden sehen möchten. Ich gehe hier natürlich nicht in die Beurtheilung dieser Frage selbst ein. Es heißt, die Humanität, gebiete die Abschaffung der Todesstrafe. Gebieten aber bei dem Zweikampf nicht auch Humanität und höhere Gesetze das Verschwinden möglicher Tödtung des Menschen durch den Menschen, um so mehr, als ihm hier nicht die Weihe des Richters, nicht die heilige Gerechtigkeit zur Seite steht.

(Karlsr. Z.)

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, 3. Dez. Se. Durchl. der Herzog hat heute den Ministerialdirector Geheimenrath Frhrn. v. Dungern zum wirklichen Staatsminister und den bisherigen Director der Domänen, Geheimenrath Frhrn. v. Bock, zum Präsidenten der Domänendirection ernannt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Dezbr. Heute haben in der Kirche Notre-Dame die Adventspredigten des Abbé Lecordaire angefangen; der Zudrang war außerordentlich; die Minister Villemain und Martin waren unter den Zuhörern. (Fr. Bl.)

Der französische Minister des öffentlichen Unterrichts hatte im Februar 1840 Herrn Minoides Mynas zur Anstellung gelehrter Nachforschungen in den Bibliotheken u. s. w. nach Griechenland, Thessalien und Konstantinopel, namentlich aber nach den berühmten, bereits von Villoison besuchten Klöstern des Athos, geschickt. Herr Minas ist nunmehr mit einer außerordentlich reichen und werthvollen Ausbeute an alten Manuskripten oder Kopien von solchen zurückgekehrt, wie man aus folgendem Verzeichniß ersehen wird. Zuvörderst bringt er einen Kodex der äsopischen Fabeln in der Bearbeitung des Babyas, 2000 choliambische Verse enthaltend, wovon ein Abdruck demnächst bei Didot erscheinen wird. Sodann: ein Fragment des 20sten Buches des Diodys von Halikarnassus, einen Theil des 21sten Buches von Polybius, mehrere Bruchstücke von Dexippus und Eusebius, eines von Priscus; eine noch unbekannte Abhandlung des Galenus; eine neue Redaktion der äsopischen Fabeln, mit einer Biographie dieses Dichters, einer ziemlich frühen Zeit angehörig; eine Abhandlung über die griechische Syntax von Gregorius Corinthius, eine Abhandlung über die Gymnastik von Philostratus, Lexika, Grammatiken, Scholien, juristische Sammlungen, eine Geschichte der Eroberung von Chios durch die Tartaren in græco-barbarischer Sprache von Nectarius, Patriarchen von Jerusalem u. s. f. Alle diese Werke befinden sich jetzt in Sicherheit in Paris; wie sehr man sich dazu Glück wünschen darf, mag man daraus schließen, daß Mynas bei seinen Arbeiten in den Klöstern häufig Mühe hatte, sich die Fischer vom Leibe zu halten, welche ihn um ein Stückchen Pergament „zum Köder" baten. (N. K.)

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 2. Dez. Gestern Abend traf Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg unter dem Namen eines

Grafen v. Teck nebst Gefolge von Bologna kommend hier ein und nahm seine Wohnung im Hotel d'Europe. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Rom, 27. Nov. Graf Butenieff hat heute Vormittag dem Cardinal Staatssecretär Lambruschini seine Aufwartung gemacht. — Der Ritter Villalba, Geschäftsträger von Spanien für die kirchlichen Angelegenheiten (andere Verbindungen sind bekanntlich seit 1833 vom Papst mit diesem Lande nicht gepflogen), ist nach wiederholten Schlaganfällen am 24. hier verstorben. — Von Ancona wurden die Theilnehmer an der vorigen Militärverschwörung, Leute verschiedener Waffengattungen, im Ganzen 13 an der Zahl, nach der Engelsburg abgeliefert. Ihr Proceß vor einem Militärgericht ist bereits eingeleitet. — Der k. k. österreichische General de Vacano ist hier eingetroffen. — Der österreichische Medailleur und Pensionär der Academie in Wien Hr. Scharf wurde am 20. d. dem heil. Vater durch Mons. de Cerrini, Capellan der päpstlichen Schweizergarde, vorgestellt, wobei dieser Künstler seine Arbeiten vorlegte. Der hl. Vater, welcher sich äußerst gnädig und wohlwollend darüber äußerte, beschenkte beim Abschied Herrn Scharf mit einer päpstlichen Medaille. — Unter den zahlreichen Fremden, welche in der letzten Zeit hier eintrafen, bemerken wir den Admiral G. Elliot und Lord Willoughby, so wie Prof. Preller und den Mathematiker Prof. Jacobi. (A. Z.)

Spanien.

Dem Univers schreibt man aus Barcelona vom 24. November: „Am Morgen des 22. zog ich zu Fuß in Barcelona ein, hinter mir ein Träger mit meinem Gepäck, da Wagen durch die erst zum Theil entfernten Barricaden nur mit Mühe durchkommen konnten. Schon begannen die Ausgewanderten — der größte Theil der Einwohner — aus allen umliegenden Dörfern zurückzuströmen. Es war auf den Straßen ein ununterbrochener Zug von Leuten aller Klassen, Handwerksleute, Arbeiter, Bürger in Wagen, ganze Familien mit Gütern beladen. Der Ausdruck in allen Gesichtern war Unbehaglichkeit, vermischt mit einem Strahl der Freude. In der Stadt ging eben die Entwaffnung der Nationalgarde vor sich. Weiber und Kinder brachen die rein geputzten, glänzenden Musketen, die viel gebrauchten Patrontaschen, die Säbel und Bayonnette an die Sammelplätze; man sah Mädchen mit zwei und drei Flinten auf den Schultern. Die Familienhäupter waren wohl zu trotzig, um ihre Waffen selbst abzugeben; da aber Todesstrafe auf Zurückbehaltung gesetzt war, so übernahmen die Familien die Auslieferung. Die Nationalgardisten bestehen größtentheils aus Leuten der niedersten Klassen, zeichneten sich aber gegenüber den Freicorps durch mehr Ehrlichkeit aus. Das Privateigenthum wurde, so viel man bis jetzt beurtheilen kann, im Allgemeinen geschont, bis auf die Vorräthe von Lebensmitteln, Munition und Tuch, welche überall weggenommen wurden. Die Nationalgarde ergriff diese Gelegenheit, sich wohlfeil zu kleiden. Die feinsten Tücher wurden dazu verwendet. Der Generalkapitän hatte die Stadt bei der Beschießung möglichst geschont. Das Feuer der Citadelle und des Monjuich war vorzüglich gegen die von den Insurgenten besetzten Punkte gerichtet. Der San-Jaimeplatz und die Umgebung, wo die Insurgenten ihre Mörser aufgestellt hatten, litt am meisten. Nur wenige Bomben wurden geworfen, und gewöhnliche Kugeln thun weniger Schaden. Einer meiner Freunde fand bei seiner Rückkehr in die Stadt seinen Sopha, auf welchem er sonst zu sitzen pflegte, durch eine Granate zerrissen; man sah noch das Loch in der Mauer, durch welches sie eingedrungen war. Einige Kirchen, besonders die schöne gothische Kirche Santa Maria del Mar, welche den Insurgenten als Kasernen dienten, sind übel zugerichtet. Die Börse, der Palast des Generalkapitäns, das ungeheure Haus des Herrn Fürse und alle Häuser in der Nähe sind von Kugeln durchlöchert. Stein und Erz wird solche Schäden bald wieder ausbessern, das moralische Geschäde aber wird noch lange erschüttert seyn.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Die Königin ist heute von Drayton Manor abgereist. Es fand noch daselbst eine große Jagd statt, an welcher Prinz Albert, der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und Sir Robert Peel Theil nahmen. — Die Antikorngesetzliga hielt gestern Abend ihre dritte Versammlung im Coventgardentheater. Der Hauptredner gegen jeden Kornzoll war Cobden. (Engl. Bl.)

Griechenland.

Die Zahl der bei der Eröffnung der griechischen Nationalversammlung zu Athen anwesenden Deputirten belief sich auf 220 bis 240. Die gesetzliche Zahl ist 180. Der Ueberschuß erklärt sich aus dem Umstande, daß in mehreren Wahlbezirken doppelte Wahlen vorgenommen wurden. Ihre Reduction wird durch die zur Prüfung der Credentialien aufgestellte Commission stattfinden. Von den fremden Repräsentanten waren alle anwesend, mit Ausnahme des russischen, des Herrn Katakazi, welcher seine Zurückberufung von dem Posten von Athen zwar noch nicht auf offiziellem, jedoch auf sicherem Privatwege erfahren haben soll. Der König war bei seinem Eintritt in die Versammlung mit Enthusiasmus bewillkommt. Die zur Verification der Vollmachten erwählte Commission besteht aus 15 Gliedern; sechs davon fallen auf den Peloponnes, fünf auf Rumelien, vier auf die Inseln. — Ein englischer Courier hatte Hrn. Lyons Depeschen aus London gebracht denen zufolge das englische Cabinet, wie früher das französische, den 15. Sept. und seine Folgen gutheißt. — In der griechischen Zeitschrift Elpis lesen wir, daß die Schwierigkeiten, welche wegen der Doppelwahlen vorgekommen, durch die Wahlcommission beseitigt wurden. Diese Commission bestand aus den HH. G. Gionis, Th. Grivas, A. Grigoriadis, D. Drosos, B. Theagenis, D. Kallifurnas, D. Kyriakas, N. Mauromutis, A. Monarchides, S. Pappalexopulos, P. Podios, Gh. Sisiulis, K. Zavellas, Ch. Zuchlos und B. Chrisikopulos. Mit großer Freude bemerken wir, daß man unter den Deputirten nur Eine Stimme hört, wie nöthig es sey Eintracht zu wahren, und die gegenseitigen Rechte von König und Volk auf besonnene gesetzliche Weise zu sichern. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Dezbr. Der Moniteur kommt heute noch einmal auf die angebliche Plünderung der Karavane des Ben-Gannah zurück, und den daraus für die Provinz Constantine hergeleiteten Bolzen. Weder direct noch indirect sey der Regierung eine Nachricht zugekommen, welche diese Behauptungen bestätigen könnte.

Das Journal des Debats bringt heute einen langen, geharnischten Artikel gegen die Legitimistenversammlung in London.

Die Morningpost vom 1. Dez. enthält einen Artikel über die Mission des Fürsten Oettingen-Wallerstein, worin es heißt, nachdem der Fürst zweimal von der Königin mit größter Auszeichnung zu Windsor empfangen worden, und häufige Conferenzen mit Lord Aberdeen und den Gesandten der übrigen großen Mächte gehabt, verlasse er England

mit der begründeten Ueberzeugung, daß seine Bemühungen nicht fruchtlos gewesen.

Ueber die Entlassung Olozaga's bringt der Messager heute noch keine weitere, bestätigende Nachricht.

(Münchener Liedertafel.) Vorigen Mittwoch gab die hiesige Liedertafel wieder vor einer zahlreichen Versammlung im Prater saale eine Abendunterhaltung, die auf's erfreulichste die formwährende Vervollkommnung dieses wohlgeübten und verständig dirigirten Männerchores beurkundete. Sämmtliche Gesangsstücke, theils ernster, theils heiter geselliger Richtung, wurden mit Kraft und Präcision ausgeführt. Von ersterer Gattung erwähnen wir unter anderm das von Kunz arrangirte, durch Gefühlsreife ausgezeichnete „Ebräische Klagelied“ und die wirkungsreiche Arie mit Chor aus Spohr's Oratorium: „Der Fall Babylons“; von letzterer dagegen das muntere Trinklied der Landsknechte (Ged. von W. Grafen von Württemberg), comp. von Kapellmeister Stunz, und das Lied von Zöllner: „Wer ist unser Mann?“ dessen Wiederholung begehrt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Die belgische Regierung beabsichtigt, wie mehrerwähnt, Gottfried von Bouillon auf einem der Brüsseler Plätze ein Standbild zu errichten. Das Werk, Gottfried zu Pferd, wird der Bildhauer E. Simonis aus florentinischer Bronze ausführen. Binnen 4 Jahren muß es aufgestellt seyn.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 2. Dez. Consols 96⅛.
Paris, 2. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 15 C.; 3 pCt. 82 Fr. 25 C.
Amsterdam, 2. Dez. 2½ pCt. 54⅞; 5 pCt. 99⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. —; 5 pCt. Ost. 98⅛; Arb. 21⅛; Pass.—; 5 pCt. Metall. 108⅜.
Frankfurt, 5. Dez. 5 pCt. Met. 111⅛; 4 pCt. 101¼; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2030; Integr. 53¼; Arb. 22½; Taunus-Eisenbahn-Aktien 348½ fl.
Wien, 4. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅓; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück 1660⅜ CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Dec.: Zum Erstenmale. „Des Teufels Antheil“, komische Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron Gummern, von Wien; Breisky, Kaufmann von Bahr; Komm, Kaufm. von Aachen; Derberg, Kaufm. von Eupen; Friderich, Kaufm. von Lövnig. (Gold. Hirsch.) HH. Hoß, Kfm. von Urach; Lauf, Kaufm. von Blaubenern. (Gold. Bär.) Hr. Graf v. Gravenreuth, kgl. Kämmerer von Affing. (Schw. Adler.) HH. Mayer und Pilger, Kaufleute von Frankfurt; Knepp, Kaufm. von Cöln. (Blaue Traube.) HH. Brandenburg, Kaufm. von Regensburg; Roth und Röblin, Kaufleute von Kempten; Schmidt, Kfm. von Augsburg. (Sachsgarten.) Dr. Dr. Körber, prakt. Arzt von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 4. Dez.: Abraham Wihl, Fayence-Fabrikbesitzer dahier, 79 J. alt; Barbara Scheck, Bauerstochter von Grassau, Landg. Traunstein, 18 J. alt. Den 5. dies: Magdal. Riesanger v. h., 37 J. alt; Juliana Röller, Postschreiberwagb v. h., 60 J. alt.

Bekanntmachungen.

640. Meine gestrige Bekanntmachung in Betreff der Mödlinger Loose nehme ich hiemit zurück.
München den 8. Dez. 1843.
J. N. Oberndörffer.

632. (2b)

Museum.

Samstag den 9. Dez. wird Dr. Privat-Dozent Dr. Buchner die Gefälligkeit haben einen Vortrag zu halten, „die Chemie für's Leben.“

Anfang 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

637.

Literarischer Verein.

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 11. Dezember Abends 5 Uhr anberaumten Generalversammlung eingeladen. Die zur Tagesordnung bestimmten Gegenstände sind im Vereinslokale durch besonderen Anschlag bezeichnet.

München, den 7. Dezember 1843.

Der Ausschuß.

639. Dultplatz Nro. 22. im ersten Stock sind 3 bis 4 elegant meublirte Zimmer mit oder ohne Küche sogleich zu beziehen.

616. (4c)

Renten-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, und weil es im Interesse der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer so groß wie möglich werde, hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Gesellschaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Cassen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember noch** Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die
Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 295.** 9. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg. Nürnberg. — Oesterreich. Agram. — Baden. Karlsruhe: Wahluntersuchung. — Freie Städte. Frankfurt: Tod des Frhrn. Alexander v. Brinis-Berberich. — Niederlande. Das Journal de la Haye und die Angriffe der deutschen Journalistik. — Frankreich. Details über die Niederlage und den Tod Sidi Embarake. — Großbritannien. — Ostindien. — Neueste Nachrichten. Olozaga's Entsetzung bestätigt. Serrano und Frias mit Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. — Warum diese Witterung? — Course der Staatspapiere. Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 8. Dezbr. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 8. enthält Folgendes: „Inhaltlich höchster Ministerial-Entschließung vom 20. v. M. haben Se. Maj. der König der Stiftung eines einfachen Beneficiums in der Filialgemeinde Büchl, Landgerichts Tölz, durch den daselbst commorirenden Conventualen des vormaligen Benediktinerstiftes Benediktbeuern, Priester Fr. Wagner, freiresignirter Pfarrer von Oberfing, die allerhöchst landesherrliche Bestätigung allergnädigst zu ertheilen und hiebei allerhuldvollst auszusprechen geruht, daß dem Priester Franz Wagner die allerhöchst wohlgefällige Anerkennung der, durch diese seine Stiftung bethätigten frommen Gesinnungen kund gegeben und solche durch das Regierungsblatt des Königreiches veröffentlichet werde."

Augsburg, 8. Dez. Aus Nürnberg ist uns so eben die sichere Nachricht zugekommen, daß Herr Peter Baur seine elektro-magnetische Maschine in Augsburg zeigen wird, damit sich auch hier, wo Kunst und Wissenschaft so finden sind, Jedermann überzeugen kann, daß die wunderbare Kraft zu jeder Bewegung von Maschinen anzuwenden ist. (Abendzeit.)

Nürnberg, 6. Dezbr. Gestern Vormittag wurde der Grundstein zu dem neuen Pfarrhofe bei St. Lorenzen gelegt. Das Gebäude wird nach einem Plane Heideloff's im gothischen Style aufgeführt und wird, einmal vollendet, zu den interessanten Bauten des an mittelalterlichen architektonischen Werken so reichen Nürnberg gehören, da ein sogenanntes Chörlein, das am alten Pfarrhofe gestanden, auch an den Neubau übergesetzt wird. — Auf dem Kanale kommen noch immer Schiffe an und gehen welche ab, da die Witterung so mild geblieben ist, daß nur einigemal auftretende Wassern eine ganz dünne, nicht einmal die leichtesten Gegenstände tragende Eisdrusse und diese blos am Morgen gesehen wurde. Am Kanalhafen wird eben jetzt, statt des bloß hölzernen Interimsbrahnens, ein massiver errichtet und die beiden großen Lagerhäuser stehen seit längerer Zeit vollendet da. (A. Ab. Z.)

Oesterreich.

Agram, 29. Nov. In Karlstadt verstarb am 24. Nov. der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Gg. Frhr. v. Waldstädten, Karlstädter Gränztruppen-Divisionär und Inhaber des Tiroler Jägerregiments Kaiser Ferdinand, 69 Jahre alt. (Agram. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 4. Dez. Siebente öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde ausgefüllt von der zweiten Discussion über die Wahl des Abg. Rotbermel. Durch den ersten Beschluß der Kammer über diese Wahl war das Protokoll über die Wahl der Wahlmänner in Balg reklamirt worden. Die zur Prüfung desselben ernannte Kommission fand in ihrer Majorität keine Veranlassung zu weiterer Beanstandung der Deputirtenwahl, wiewohl sie anerkannte, daß das Protokoll einige unerhebliche Formfehler enthalte. Die Minorität dagegen trug auf Cassation der Wahl an, weil sie sieben weitere Gebrechen entdeckt, die sie für erheblich hielt. Der Abg. v. Itstein stellte den Antrag, die Wahl weder zu verwerfen noch zu genehmigen, sondern da die Sache unklar und verdächtig sey, jene Untersuchung durch einen unbefangenen Richter vornehmen zu lassen. Das Resultat der langen, zum Theil sehr interessanten Discussion war, daß mit Verspätigung aller andern Anträge die Wahl des Abg. Rotbermel mit 27 gegen 25 Stimmen schließlich für gültig erklärt wurde. — Heute früh ist Se. H. der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein zum Besuch der großherzoglichen Familie daher eingetroffen, und im Schlosse abgestiegen. (Karlsr. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Dezbr. Heute Nacht um 1 Uhr verschied dahier Se. Exc. der Freiherr Alexander von Brinis-Berberich, fürstlich Thurn und Taxis'scher wirklicher Geheimerath und ausserordentlicher Generalpostdirector, k. k. österreichischer Kämmerer, Ritter des k. würtembergischen Friedrichs-Ordens, des kurhessischen Hausordens vom goldenen Löwen, des großh. badischen Zähringer Löwen-, des großh. hessischen Ludwigsordens, des großh. sächsischen Falkenordens und des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens Großkreuz; des k. ungarischen St. Stephansordens Comthur und des Malteserordens Ritter ꝛc. ꝛc. — Gestern ist Se. Exc. der Baron O'Sullivan de Graß, k. belgischer ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kais. österreichischen Hofe, nebst Familie und Dienerschaft aus Wien hier angekommen. (Frkf. Ob. P.-Z.)

Niederlande.

Von der Spree, 28. Novbr. Das Journal de la Haye rügt in einem an die Spitze des Blattes vom 9. Nov. gestellten Artikel „die beklagenswerthen und ungerechten Angriffe gegen die Niederlande, welche ein Theil der deutschen Presse in's Unendliche fortführen zu wollen scheine". Der Gegenstand ist wichtig genug zu einer unparteiischen Besprechung über Entstehung und Grund dieser Erscheinung. Als die Fürsten Europa's die Freiheit der Stromschiffahrt erklärten, da hofften auch die Bewohner des Rheingebiets von Holland ein freundnachbarliches Zusammenwirken behufs bester Benutzung dieser schönen Wasserstraße. Die Regierung der

Niederlande aber glaubte sich berechtigt, den Verkehr des freien Stromes zu beherrschen; der unglückliche Streit über das jusqu'a la mer begann und wurde fast 16 Jahre hindurch mit immer steigender Leidenschaftlichkeit geführt. Es gibt einzelne Gegenstände, bei deren verletzender Berührung das allgemeine Rechtsgefühl sich sehr empfindlich zeigt; auch die freie Benutzung der von der Natur dargebotenen Verkehrswege gehört dahin, und daraus ist leicht zu erklären, weßhalb die holländische Deutung des jusqu'a la mer auch nach dem Mainzer Vertrage vom 31. März 1831 nicht vergessen wurde. Die Ereignisse von 1830 hätten die Unzufriedenheit mit welcher man in einem großen Theile von Deutschland die Niederlande betrachtete, sehr vermindern oder vielleicht gänzlich beseitigen können; denn es ist nicht zu leugnen, daß anfänglich sich recht viele Theilnahme für Holland kundgab. Allein die Regierung dieses Landes zeigte dann zehn Jahre hindurch eine Unversöhnlichkeit, welche jene Theilnahme allmählig erkalten machte; und die Wirkung des Vertrags mit dem deutschen Zollvereine vom Jahre 1839 waren wenig geeignet, angenehme Ereignisse zu vermitteln. Nachdem dieser Vertrag aufgehoben war, gaben Bestimmungen der niederländischen Regierung hinsichtlich der Berechtigungen ihrer Landesflagge neue Veranlassung zu unangenehmen Zeitungserörterungen, und so ist es eben erfolgte Eröffnung einer Eisenbahnverbindung des Rheins mit den Seehäfen Belgiens hat den Erörterungen über die nachbarlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Niederland eine Beimischung von Bitterkeit gegeben, welche im Interesse der Sache sehr zu beklagen ist. Diese Erscheinung zeigte sich leider schon bei mehreren der großen Streitfragen zwischen Deutschland und Niederland, zur Zeit der äußersten Gereiztheit. Die deutschen Blätter verfielen gewöhnlich zuerst in diesen Ton; die bedächtigeren Holländer antworteten in scharfer Redeweise, und so erhitzten beide Theile sich immer mehr. Die allerneueste Zeit hat auch hierin eine Modification gebracht, weil die Eisenbahnverbindung des Rheins mit dem Meere die Stellung beider Parteien wesentlich veränderte. Jetzt greifen deutsche Blätter die Niederländer mit Spott und Hohn an, diese aber antworten theils durch Verächtigungen Belgiens, theils durch Klagen über schlechte Nachbarschaft und Undank, lassen auch wohl Repressalien als Drohung durchblicken. Wohin wird das führen? Gewiß ebenso wenig zur Regulirung des Verkehrs von Deutschland mit und durch Holland auf eine den Interessen Beider zusagende Weise, als zur Trennung der Eisenbahnte, welche Deutschland und Belgien freundlich sich gereicht haben. Wollen wir echten deutschen Sinn beweisen, so müssen wir vermeiden, ein Volk mit Kränkungen zu überhäufen, welches durch häusliches Unglück schon tief genug gebeugt ist; wollen wir Gerechtigkeit üben, so dürfen wir nicht verschweigen, daß Holland durch Ermäßigung seiner Durchgangsabgaben, sowie durch Ausdehnung der Rechte des Vertrags vom 5. Nov. 1842 (Schiffahrt zwischen Rhein und Scheldt), auf alle Rheinuferstaaten seinen Wunsch, Deutschland freundlich entgegenzukommen, zu erkennen gegeben hat. Wir dürfen ferner nicht vergessen, daß auch auf Hollands Verkehr mit Frankreich und mit der Schweiz schwere deutsche Rheinabgaben lasten; wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die finanzielle Lage der Niederlande die Regierung dieses Staats zur vorsichtigsten Behandlung der bestehenden Einnahmequellen gebieterisch nöthigt. Den holländischen Publicisten aber dürfen wir dringend empfehlen, anstatt die Folgen einer näheren Verbindung des deutschen Rheins mit dem belgischen Meere den Regierungen unseres Vaterlandes und den französischen Nachbarn auf verschiedene und widersprechende Weise zu verdächtigen, anstatt zu klagen oder zu drohen, vielmehr durch Rath und That eine Annäherung Niederlands an Deutschland zu betreiben. Die holländischen Zeitungsschreiber sollten deßhalb (wie Einzelne bereits thaten) ihrer Regierung, ihren Mitbürgern täglich den Rath ertheilen, Belgiens Beispiel im Baue von Eisenbahnen nachzuahmen, anstatt solches zu verdächtigen. Belgien ist in eifriger Betriebsamkeit Deutschland entgegengekommen; es hat bewiesen, daß der Werth, welchen eine möglichst erleichterte Verbindung mit Deutschland für beide Nachbarn hat, ihm wohl bekannt ist. Auch Deutschland hat seine gleichartigen Interessen erkannt; aber gleiche materielle Interessen knüpfen Verbindungen, bei welchen von der Politik gar nicht die Rede ist. Wir möchten daher den Holländern wohlmeinend zurufen: Sucht nicht vergeblich die Zeit aufzuhalten, sondern versucht, mit ihr fortzuschreiten, dann werdet ihr und finden und Hand in Hand mit und gehen können. (D. A. Z. und Allg. Preuß. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Dezbr. Die Enthüllungen, welche der National neuerdings in Betreff der Verfälschungen von Lebensmitteln und andern Waaren machte, haben Früchte getragen. Gemeinde-Behörden, Gerichte und Regierungsbeamte sind eifrig bemüht, diesen Fälschungen, insbesondere den Vermischungen von Milch, Wein mit Wasser und schädlichen Stoffen, den Betrügereien bei dem Fleischverkauf u. dgl. ein Ende zu machen. — Der Ami de la Religion erklärt die Angabe, als habe der französische Botschafter in Rom den heiligen Vater um Einschreitung gegen die Maßregeln der französischen Geistlichkeit wegen des Unterrichtswesens gebeten, für ungegründet. — Der Moniteur Algérien enthält einen ausführlichen Bericht über die Niederlage und den Tod des Sidi-Embarak durch den glücklichen Uebersall des Generals Lemyore. Die französischen Truppen bestanden aus 800 Mann Infanterie mit 3 Kanonen und 500 Mann Kavallerie. Nachdem Temyore den Feind 4 bis 5 Tage, während welcher der Regen oft in Strömen fiel, verfolgt hatte, erreichte man am 11. Nov. bei Tagesanbruch Bed-Kaschba, wo das arabische Biwouak war. Ohne einen Augenblick zu verlieren, formirte der General seine Kavallerie in drei Kolonnen, die Infanterie sollte folgen. Inzwischen kam eine feindliche Vedette aus dem Walde hervor, feuerte ihre Muskete ab, und sprengte ins Lager, um Lärm zu machen. Die französische Kavallerie setzte sich jetzt im Trab in Bewegung, und war bald dem Feinde bis auf Schußweite nahe gekommen. Sidi Embarak, oder Ben Allal Ulad Sidi Embarak (wie er mit seinem vollständigen Namen hieß) hatte seine Mannschaft in zwei dichten Kolonnen aufgestellt, und erwartete muthig den Sturm. Allein es erfolgte eine Charge der französischen Kavallerie, die Alles vor sich her trieb; unterdessen kam auch das Fußvolk herzu, und ein Blutbad begann. Als Ben Allal seine Fahnenträger fallen sah und die schreckliche Verheerung unter seinen Truppen wahrnahm, versuchte er es mit einigen Reitern zu entfliehen. Schon hatte er die felsigen Hügel, die man Kefs nennt, erreicht, allein Kapitän Cassaignoles folgte, ohne ihn zu kennen, ihm auf der Ferse nach. Zwei Korporale und ein Serzeant kamen auf den Ruf des Kapitäns heran, und diese Viere umzingelten nun den arabischen Häuptling. Ben Allal schien sich ergeben zu wollen, und Korporal Laboissy wollte eben die Klinge die er ihm mit dem Kolben hinreichte, ergreifen, als Jener mit blitzschneller Wendung die Lage des Gewehrs wechselte, und den Korporal erschoß. Ein Pistolenschuß von Ben Allal streckte Kapitän Cassaignole's Pferd

nieder, und ein zweiter brachte dem Sergeanten, der eben dem Araber einen Säbelhieb versetzt hatte, eine leichte Wunde bei. Nun wollte sich Den Allal mit der entladenen Flinte wehren, als ihn Korporal Gerard mit einer Pistole durch die Brust schoß, und dadurch dem verzweifelten Kampfe ein Ziel setzte. Nach wußte Cassajnolos nicht, wer der Feind sey, der sich so muthig und gewandt vertheidigt hatte; ein wohlbekanntes Merkmal verscheuchte den Zweifel. Der gefallene Feind hatte nur Ein Auge — es konnte nur Sidi Embarak seyn. Sein Haupt wurde abgehauen, und zum General gebracht. Das Ergebniß dieser glänzenden Affaire waren: 404 Mann regelmäßige Infanterie und Kavallerie (darunter 2 Majors und 18 Kapitäne) getödtet, 364 Mann, worunter 13 Kapitäne, gefangen; drei Fahnen, 600 Musketen, eine Menge Säbel und Pistolen, 50 Pferde ꝛc. erbeutet. Die Franzosen haben außer dem erschossenen Korporal nicht mehr als 8 schwer Verwundete, was sich nur aus dem Ungestüm des Angriffs und dem panischen Schrecken des Feindes erklären läßt. Den Allal war Abd-el-Kaders vertrautester Rathgeber und tapferster Offizier, nächst ihm der einflußreichste Mann im Lande und der Franzosen bitterster Feind.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die Times erklären Englands Zustimmung zu der Vermählung des Grafen von Trapani mit der Königin Isabella. England habe immerhin seinen Zweck erreicht, wenn es nur verhindere, daß zwischen Frankreich und Spanien ein engeres Bündniß gegründet werde.

Ostindien.

Die neueste Post aus Ostindien (über Suez und Marseille) bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 1. Nov. Im Pendschab dauern die Unordnungen und Grmordungen fort. Es sind die Gräuel eines sich auflösenden orientalischen Reiche. Die letzte Post meldete die Ermordung des Schir Singh, seines jungen Sohnes Pertab Singh und seines ganzen Harems, so wie des mächtigen Ministers Dehan Singh, welcher der Haupturheber des Königsmordes gewesen war. Seither erfuhr Sewan Moll, der Statthalter des Multan, das gleiche Loos, und auch der Sohn und Bruder Dehan Singhs, die dessen Tod gerächt hatten, Hira Singh (wörtlich: Diamantenlöwe), der schönste Mann des Hofes von Lahore, und Gulab Singh, sollen ermordet seyn. Auf dem Thron sitzt Dhulley Singh, ein sechsjähriger Knabe, angeblicher Sohn von Rundschit Singh, dem Löwen des Pendschab. Die anglo-indischen Truppen von Bengalen, 12,000 Mann stark, welche nach Sind beordert waren, sollen zu Firozpur, an den Grenzen des Pendschab, aufgestellt werden.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 5. Dezbr. Die Nachricht von der Absetzung Olozaga's bestätigt sich. Der Moniteur enthält heute hierüber folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3. Dez.: „Das Dekret der Absetzung Olozaga's ist am 29. Nov. erschienen. Er hat bei den Gerichten eine Klage gegen den Heraldo niedergelegt, der ihn der Majestätsbeleidigung (lèse-majesté) anklagt. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung gegeben, mit Ausnahme der HH. Frias und Serrano, welche mit dem Präsidenten und den Vicepräsidenten des Congresses beauftragt sind, das Cabinet zu reconstituiren. Sie vereinigten sich am 30. im kgl. Palast. Madrid war am 30. Abends ruhig."

Ueber den Inhalt dieser Depesche sagt das Journal des Debats: Es fällt auf, daß der Rücktritt des Herrn Olozaga durch eine förmliche Entsetzung stattfand. Die Strenge einer solchen Maßregel gegen einen Mann, der Spanien und der Königin so unbestreitbare politische Dienste erwiesen, muß durch irgend eine gewichtige, oder sehr streng gedeutete Thatsache motivirt seyn. Noch wissen wir nicht, wie die letzten Handlungen des Hrn. Olozaga, so lange er im Amte stand, beschaffen waren. Aus der Ankündigung seiner Klage gegen den Heraldo steht man indessen, daß sein Benehmen von der Parthei, die dieß Journal repräsentirt, als Majestätsbeleidigung qualificirt wurde.

Die gewöhnliche Madridercorrespondenz, die bis zum 28. reicht, giebt einige Details über die ersten Verlegenheiten, in welche Olozaga gerathen war, besonders von Seite der Generale Serrano und Narvaez, welche beide aus Unwillen darüber, daß nicht Lopez, sondern der Moderado Pidal den Präsidentensitzuhl des Kongresses erhalten hatte, ihre Entlassung angeboten hatten. Da die Crisis, welche Olozaga stürzte, am 29. vor sich ging, so wird erst der nächste Courrier hierüber weitere Aufklärungen bringen. Man fürchtete, daß, wenn die Moderados auf dem Wege der Opposition weiter fortschreiten würden, die Auflösung des Kongresses nothwendig werden möchte. Die Sentinelle des Pyrénées meldet, Hr. Olozaga befinde sich im Gefängniß. Er habe ohne Wissen seiner Collegen der Königin heimlich ein Dekret zur Kammerauflösung abgenöthigt, die übrigen Minister, hierüber aufgebracht, hätten sodann seine Verhaftung bewirkt.

Die Morningpost vom 2. Dec berichtet aus London, daß Chateaubriand die nächste Woche nach Paris zurückkehren wollte, Berryer noch am selben Abend dahin abging. Man zählt nicht weniger als 500 Personen von der hohen französischen Noblesse, die in London zur Zeit anwesend sind, und die Liste mehrt sich noch täglich. Marquis de Breuzé, der durch Unpäßlichkeit an der Reise gehindert war, hat sich durch seinen Bruder den Vicomte de Breuzé repräsentiren lassen. Der Herzog von Bordeaux wird nächstens einen Ausflug nach Wales machen. Er genießt eine vortreffliche Gesundheit.

Warum diese Witterung?

Trotz der unfreundlichen Witterung gelang es doch dem Unterzeichneten, am 4., 5. und 7. der nächstvorhergehenden Tage Sonnenbeobachtungen zu machen. Es fanden sich nach und nach zwei Partieen von Flecken in der Nähe der Mitte der Oberfläche der Sonne, deren die eine drei, die andere vier kleine Flecken zeigten, die allmählig entstanden waren und jetzt am westlichen Sonnenrande zu verschwinden im Begriffe sind. Es wird wohl Niemand im Stande seyn, eine andere Ursache unserer warmen, unordentlichen Dezemberwitterung aufzuweisen, als diese Sonnenflecken.

München, 8. Dezember 1843.

Prof. Gruithuisen.

Vermischte Nachrichten.

Es ist gegenwärtig ein großer Schachkampf im Gange zwischen dem Franzosen St. Amant und dem Engländer Staunton. Galignanis Messenger theilt seit einigen Wochen die einzelnen Züge nebst kritischen Bemerkungen mit.

In Treviso wäre der Tenorist Bianchi beinahe ein Opfer seiner Rolle (Nabucco) geworden, indem der Wirth, welcher ihm die Krone vom Haupte schlagen soll, seine Schläge traf und ihn sinnlos zu Boden schleuderte. Zwei schwere Wun-

den hinderten ihn, die Vorstellung fortzusetzen, welche somit unterbrochen blieb. Zwei Tage später ging die Oper mit neuer Besetzung und gutem Erfolg in Scene. (D.-P.-Z.)

Ein altes Weib von Provins starb kürzlich in dem Hospitale, gleichzeitig mit einem Soldaten vom 6. Chasseurregiment. Nun fand ein sonderbares Mißverständniß statt. Die Todtade des Weibes ward mit der des Soldaten verwechselt; ihre Uebertreste wurden durch einen Theil des Regiments zu Grabe geleitet; jene des Soldaten durch die Freunde und Verwandten des alten Weibes. Der Säbel und die Epauletten des Soldaten waren auf dem Sarge der Frau angeheftet, und eine Charge ward über ihrem Grabe abgefeuert; während dem Leichnam des Chasseurs eine in Thränen zerfließende Familie folgte, von der er während seines Lebens auch nicht eine Seele gekannt hatte.

Dr. Friedrich Lech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 2. Dez. Consols 95⅛.

Paris, 4. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 35 C.; 3 pCt. 82 Fr. 35 C.

Amsterdam, 3. Dez. 2½ pCt. 54½; 5 pCt. ——; Kansb. ——; 4½ pCt. ——; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 98⅛; Arb. 21½; Pass. ——; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 6 Dez. 5 pCt. Met. 111½; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2028; Integr. 53⅜; Arb. 22½; Taunus-Eisenbahn-Aktien 348½ fl.

Wien, 5. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111½; dette zu 4 pCt. in CM. 100¼; dette zu 3 pCt. in CM. 76½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Hössel, Kaufm. von Sheffield; Borsheil, Kaufm. von Mainz; Mayer, Kaufm. von Wolm. (Gold. Hirsch.) Hr. Lamarose, Negotiant von Beaune. (Schw. Adler.) PP. Lubicantowski, Szpt und Bertolino, Rent. aus Polen. (Gold. Kreuz.) PP. Conftati, Part. von Prag; Mehring, Kfm. von Nürnberg. (St. Traube.) PP. Brunner, Kfm. von Augsburg; Forell, Kaufm. von Aachen; Weber, Kaufm. von Hof; Müller, Kfm. von Lenuey; Preisinger, Kfm. von Augsburg; Vicomte Signancourt von Straßburg; Wagenseil, Fabrikant von Kaufbeuern; Röser, Fabrikant von Nürnberg; Emolin, Fabrikant von Reutling; Kolb, Kaufmanns rau von Buchloe. (Stadtsgarten.) PP. Stibitz, Kaufmann von Sara; Herle, Thierarzt von Schwabmünchen; Müller, Maler von Erlangen.

Gestorbene in München.

Den 6. Dez.: Anton Gisellhofer, b. Schönfärbersohn v. hier, 30 J. alt; Barb. Pasler, pension. k. Kammerkehrerin, 60 J. a.; Sebast. Neumaier, b. Metzger dahier, 62 J. alt; Maria Anna Kainzl, Maurerpallersstochter, 57 J. alt. Den 7. dieß; Joseph Walch, ehemal. Wäscher und Zimmerm. v. hier, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

635. (2b)

Museum.

Montag den 11. Dezember

Concert

für die Mitglieder der Gesellschaft.

Anfang halb 7 Uhr.

Die Versammlung der Vorsteher.

617. (3b)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 20. December d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1842 und zwar:

Buchhaltung I. von Nr. 9081 bis 17568,
Buchhaltung II. von Nr. 3331 bis 5874.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. Dezember öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controlleur.

638. (3a)

In der

Mayer'schen Buchhandlung in Salzburg

ist erschienen und in allen **Buchhandlungen Münchens** zu haben:

Praktisches

Handbuch der Katechetik

für Katholiken,

oder

Anweisung und Katechisationen

im Geiste des heil. Augustinus, als Fortsetzung der katechetischen Vorlesungen,

welche Se. fürstl. Gnaden der Hochwürdigste Hochgeborne Herr Herr

Augustin Gruber,

weiland Erzbischof von Salzburg, des österreichischen Kaiserreiches Fürst, des heil. apostolischen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutschland, Sr. k. k. apostol. Majestät wirkl. geh. Rath, der Theologie Doctor,

im Priester-Seminar zu Salzburg gehalten haben.

Zweiter Theil.

Religionsunterricht für die Schüler der ersten Klasse.

Dritte, unveränderte Auflage

Mit Genehmigung der hohen k. k. Hofcensur und des hochwürdigsten fürsterzb. Ordinariates Salzburg.

8. 29½ Bogen. Preis: 2 fl. 30 kr. R. Mze.
2 fl. 5 kr. C. M.

Es ist die Fortsetzung eines Werkes, das wegen seiner anerkannten Zweckmäßigkeit der weiteren Anempfehlung nicht bedarf. — Katecheten, Lehrer und selbst Aeltern für ihren häuslichen Bedarf haben bereits durch zahlreiche Abnahme des ersten Bandes: „Elementar-Unterricht der Kleinen", wie auch in erster und zweiter Auflage dieses Bandes dasselbe hinreichend gewürdiget; — bedeutende Recensions-Institute haben die Vorzüge dieses Werkes laut angepriesen. — Die Unterrichtsweise ist, begreiflich, hier in Anfrage und Leitung eine Stufe höher gestellt, nämlich für die erste Schulklasse, übrigens die rühmlich bekannte des ersten Bandes beibehalten.

Die augenfällige Brauchbarkeit in einem der stärksten, noch wenig mit Glück befriedigten Pastoralbedürfnisse kann nur als die geltende Firma betrachtet werden, unter welcher die eben so große als schnelle Vergreifung dieser zwei Auflagen sich nach allen Richtungen des katholischen Deutschlands gemacht hat.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | № 296. | 11. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Georgi-Ritterfest. Nürnberg: Generalversammlung der Actionäre des Ludwigs-Kanals. — Preußen. Berlin. Düsseldorf: Tod des Prof Maurenbrecher. Asyl für entlassene weibliche Gefangene. Breslau: Wohlthätiger Verein für die Bewohner der Kasemmatte. Gründung eines Klosters barmherziger Brüder. Kaiserswerth: Ausbreitung der Diakonissen-Anstalt. — Baden. Karlsruhe: Freiburg: Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Kurhessen. Fulda. — Belgien. Antwerpen. — Schweiz. Frankreich. — Königreich beider Sicilien. Palermo. — Spanien. — Großbritannien. Thätigkeit des Antikornesetz-Vereins. — Türkei. Konstantinopel — Rußland und Polen. Petersburg: Treffen mit den Avaren. — China. Fortdauer des Opiumschmuggelhandels. — Ostindien. Die Palastrevolution in Lahore. — Neueste Nachrichten. — Literatur. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

†**München**, 9. Dezbr. Auf allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Königs feierte am gestrigen Tage der hohe Ritterorden vom heiligen Georg in gewohnter Weise ein großes Ritterfest, bei welchem der königl. Kämmerer Hermann Freiherr von und zu Guttenberg den Ritterschlag empfing. Dessen Aufschwörer waren der königl. Herr Generalmajor und General-Adjutant, Graf von Pappenheim, und der königl. Herr Reichsrath, August Graf von Seinsheim. Mittags fand offne Rittertafel statt, an welcher die zahlreich anwesenden Ordens-Mitglieder Theil nahmen.

***München**, 11. Dezbr. Die jüngste Ausstellung des Kunstvereins bot wieder viel Schönes dar. Wir nennen unter Anderm eine sehr saubere und fleißige Holzschnitzarbeit von Kirchmeier aus Tirol, Andreas Hofer darstellend, wie er die Tiroler zur Fahne schwören läßt; das Reiterbildniß des dänischen Feldmarschalls Grafen zu Rantzau von Dietz; treffliche Architekturgemälde von Vermeersch und Neher und ein niederländisches Genrebild von Leys. Auch sah man eine für die Ludwigskirche bestimmte Monstranz nach der Zeichnung des Directors v. Gärtner, modellirt von Sikinger, in Bronce ausgeführt von Sauter. — Privatdocent Dr. Buchner hielt vorigen Sonnabend im Museum einen Vortrag über Chemie in ihren Beziehungen zum allgemeinen Lebensprozesse, der von einigen Experimenten begleitet war, und viele Belehrung gewährte.

Nürnberg, 8. Dezbr. Die gestern dahier eröffnete 9te Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigskanal hat den ersten Bürgermeister Hrn. Dr. Binder zu ihrem Präsidenten und den Hrn. Karl v. Rothschild zum Vicepräsidenten gewählt. Nachdem durch den Hrn. Appellationsgerichts-Advokaten Dr. v. Hornthal der Rechenschaftsbericht erstattet worden, wurde zu dessen Prüfung ein Generalcomité, aus den HH. Appellationsgerichtsrath Dr. Bissler, dem Vorstand der k. Kanalbau-Inspection, M. Hartmann, Kaufmann Gericus, Bürgermeister Mois und Appellationsgerichtsaccessist Kreitmair als Mitgliedern, dann Kaufm. Haas und Handelsappellationsgerichtsassessor Herold als Substituten bestehend, gewählt. Der Specialcomite (für die Frage wegen der rückständigen Zinsen) wurde zusammengesetzt aus den HH. Appellationsgerichts-Advokat Dr. v. Holzschuher, Kreis- und Stadtgerichtsdirector Dr. Wilfert, Handelsgerichts-Assessor Gropf, Bürgermeister Mois und Bankier Kalb. Die Plenarversammlungen bleiben ausgesetzt, bis die Ausschuß-Vorträge zur Berathung vorbereitet seyn werden.

(Nürnb. Korresp.)

Preußen

Berlin, 7. Dez. In diesen Tagen starb hier einer der ältesten königl. preußischen Kammerherren, Graf Otto von Stolbergstein, 72 Jahre alt. Dieser Ehrenmann hatte lange Zeit in seinem Geburtslande Franken, vornehmlich in Nürnberg, gelebt, wo sein Andenken bei zahlreichen Freunden fortleben wird. (N. K.)

Düsseldorf, 30. Nov. Zu Ratingen im Kreise Düsseldorf ist vor 3 Jahren eine Anstalt unter der Benennung: katholisches Asyl für entlassene katholische weibliche Gefangene gegründet worden, die dazu bestimmt ist: „die katholischen weiblichen Gefangenen nach ihrer Entlassung aus den Strafanstalten aufzunehmen; dieselben zu versorgen und mit der nöthigen Kleidung zu versehen; sie durch religiösen Unterricht moralisch zu bessern, und durch Anleitung zu allerhand häuslichen, so wie auch landwirthschaftlichen und weiblichen Handarbeiten in den Stand zu setzen, sich künftig ihre Lebensbedürfnisse auf eine ehrliche Weise verdienen und bei guten und braven Herrschaften ein angemessenes Unterkommen finden zu können." Eine Anstalt, die sich einen so edlen Zweck zur Aufgabe gestellt, und seit ihrem Bestehen in erfreulicher Weise auch erreicht hat, verdient um so mehr allgemein bekannt und nach Kräften unterstützt zu werden, als dieselbe durchaus noch kein Patrimonialvermögen besitzt, sondern blos auf freiwillige Beiträge und sonstige ungewisse Unterstützungen gegründet ist.

(Amtsblatt.)

Düsseldorf, 7. Dez. Die hiesige Zeitung enthält die Anzeige, daß am 5. d. Mts. der Professor Dr. Romeo Maurenbrecher, 40 Jahre alt, an den Folgen eines organischen Gehirnleidens gestorben sey.

Breslau, 29. Nov. Die Breslauer Zeitung enthielt in einem größeren Artikel die Angabe: „daß viele Gemeinden im militairischen Kreise selbst die richterliche Gewalt über die Diebe ausübten, und zwar in der Weise, daß sich alle Gemeindemitglieder in Kretscham versammelten, den Verdächtigen durch schreckliche Prügel zum Geständniß zwängen und ihn dann auf dieselbe Weise bestraften." Es wird ferner eine Geschichte erzählt, welche sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Mariak, Wartenberger Kreises, zugetragen habe. Wir können aus sicherer Quelle in Bezug auf diese Angaben theils

ergänzungsweise hinzufügen, theils berichtigen, daß das in Wiartek (Marienwerder) in der Herrschaft Mewshow an der Posener Gränze vorgefallene Verbrechen Gegenstand einer ausgedehnten Kriminaluntersuchung geworden ist, welche gegen die zahlreichen Inkulpaten, und zwar wegen Todtschlags und Theilnahme an demselben, noch jetzt von dem herzoglich braunschweig-lüneburgischen Fürstentribunalgericht geführt wird. Dagegen haben sorgfältige Ermittelungen herausgestellt, daß im Mittelschen Kreise keine derartige Fälle, in welchen die Dorfgerichte und Gemeindemitglieder vermeintliche Verbrecher auf eine strafbare und grausame Weise behandelt, vorgekommen sind. Ob die vielfältige Angabe auf einer Ortsverwechselung beruht, mag dahingestellt seyn. (Bresl. Z.)

Breslau, 3. Dez. Ein Artikel der Breslauer Zeit. schilderte vor kurzer Zeit mit brennenden Farben das Elend der Bewohner der sogenannten Kasematte, die nach Schleifung der Festungswerke der Stadt überwiesen und etwa seit dem Jahre 1820 dazu benutzt worden ist, Quartierlosen ein vorübergehendes Obdach zu gewähren. Der Art. machte in allen Kreisen der Gesellschaft den tiefsten Eindruck. Viele hatten vielleicht einmal zufällig gehört, daß jenes auch äußerlich düstere und im Verfall begriffene Gebäude der Zufluchtsort nicht nur der in bitterster Armuth Verkommenen, sondern auch des liederlichsten Gesindels, das letzte Asyl der Bettler, Vagabunden und Korrigenden und eine Schule der Prostitution und des Verbrechens sey; Viele haben sogar vielleicht an einem heiteren Tage die unglücklichen Bewohner desselben gesehen, die in allen Altersstufen, Männer, Weiber und Kinder, in schmutzige Lumpen gehüllt, auf dem Platze vor der Kasematte gruppirt, an den ehemaligen Pariser Wunderhof erinnerten. Aber schwerlich glaubte Jemand, daß im Innern der Kasematte so viel grauenhaftes Elend aufgeschichtet sey, und so fand die lebendige Darstellung des Artikels der Breslauer Zeitung und der damit verbundene Aufruf zur Hülfe schnell die außerordentlichste Theilnahme. Ein Verein constituirte sich vorläufig. Bis heut (seit dem 19. November) sind an gleichgezahlten Beiträgen 428 Reichsthlr. 15 Sgr. (darunter ein Beitrag von 200 Rthlrn.), ferner Betten und Kleidungsstücke in nicht geringer Quantität eingegangen, an jährlichen Beiträgen sind 535 Rthlr. 2 Sgr. zugesichert. Die nothbedürftigsten Bewohner der Kasematte haben, zum Theil nach der ausdrücklichen Bestimmung der Geber, bereits Unterstützungen empfangen. — Der sogenannte Suppenverein, welcher, von anderen trefflichen Zwecken abgesehen, den Hülfebedürftigen täglich einen warmen Raum eröffnet und kräftige Suppen verabreicht, hat mit dem Eintreten der rauhen Jahreszeit unter der Leitung der Frau Polizeirathin Neumann seine Wirksamkeit wieder begonnen. Heute und morgen findet die von dem Kuhn'schen Frauen-Verein für Hausarme veranstaltete Ausstellung und der Verkauf von geschenkten und gelieferten weiblichen Arbeiten statt. Die gleiche Ausstellung seitens des Jungfrauenvereins wird bald folgen. Außer diesen Vereinen nennen wir nur das Bürgerrettungsinstitut, welches sich von Jahr zu Jahr mit größerem Segen ausbreitet. — Der Herr Fürstbischof hat unterm 13. November ein Pastoralschreiben erlassen, in welchem nach oberhirtlichen Mahnungen zur Wachsamkeit, zum Gebet und zur Selbstverläugnung die Fastendispense für das neue Kirchenjahr ertheilt wird. Nach einer Notiz des Schlesischen Kirchenblattes hat des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß das bedeutende Vermächtniß des vormaligen Stadtkämmerers von Frankenstein zur Begründung eines Klosters der barmherzigen Brüder daselbst verwendet werden darf. (Pr. Allg. Z.)

Kaiserswerth am Rhein, 16. November. Die hiesige Diakonissen-Anstalt gewinnt immer mehr an Umfang und Theilnahme. Die gegenwärtige Anzahl der in der Anstalt befindlichen Diakonissen ist 58, der Kranken 75, der Kleinkinder-Lehrerinnen 12, der Waisen 7. Das Krankenhaus ist durch einen Anbau vergrößert und mit einer Kapelle versehen worden. Die letztere wurde den 11. Septbr. v. J. von dem Präses der westphälischen Provinzialsynode, Pfarrer Albert, eingeweiht. An demselben Tage wurde zugleich das Jahresfest der Diakonissen-Anstalt gefeiert und 10 Probe-Pflegerinnen in das Diakonissen-Amt feierlich aufgenommen. Zur Bestreitung der Baukosten hat Se Maj. der König abermals 3900 Rthlr. bewilligt, aber noch fehlen 4000 Rthlr., welche die Direction durch Actien von 25 Rthlr. zu 2 pCt. Zinsen von edlen Gebern herbeizuschaffen sucht. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Eichhorn, besuchte auf seiner Reise durch die Rheinprovinz und Westphalen auch die hiesige Anstalt und sprach sich höchst günstig über die Organisation und die Wirksamkeit der Anstalt aus. Zugleich wurde die Direction von dem Minister angewiesen, auf künftiges Frühjahr fünf weitere Diakonissen zum Ubgange nach Berlin in die Charité bereit zu halten. Die Direction der Charité spricht die größte Zufriedenheit mit den bereits in der Charité wirkenden Diakonissen aus. Im nächsten Monat gehen zwei Diakonissen nach Mormé, zwei nach Hamburg zur Uebernahme dortiger Hospitäler unter Oberaufsicht der verdienstvollen Amalie Sieverking, zwei werden nach Potsdam verlangt, wovon Ihre Maj. die Königin eine aus ihrer Schatulle erhält. Außerdem sind noch zwei nach Darmstadt, zwei nach Lübeck, zwei nach Bremen, drei nach der Kretinen-Anstalt auf dem Abendberge bei Bern, eine nach Petersburg, drei nach London verlangt worden; jedoch können diese vor der Hand nicht gegeben werden. Eine Gemeinde-Diakonissin geht nächstens nach Zöllenbeck, zwei sind nach Köln verlangt. (Schles. Z.)

Baden.

Freiburg, 28 Nov. Das süddeutsche katholische Kirchenblatt berichtet: Se. k. Hoh. unser durchlauchtigster Großherzog haben, in Berücksichtigung der so wohlthätigen Wirksamkeit, welche der Orden der barmherzigen Schwestern in allen Ländern seines Bestehens auf die Krankenpflege ausübt, und nach dem Drange Seines mitleidigen Herzens gegen Leidende und Unglückliche jeder Art, wodurch Er sich einen der anerkannt kostbarsten Edelsteine in Seine königl. Krone eingesetzt, auf die unterthänigst angebrachte Bitte unseres hochwürdigsten Erzbischofs demselben gnädigst gestattet, den Orden der barmherzigen Schwestern zur Verpflegung der Kranken im Großherzogthum Baden einzuführen. Se. Excell. der Herr Erzbischof, bereits eingeladen, über die Art und Weise der Einführung des Instituts der hohen Staatsbehörde Vorlage zu machen, wird nun unausgesetzt thätig seyn, die Einführung der besagten Ordensschwestern so bald als möglich zu verwirklichen und dem Vernehmen nach in nächster Zeit ein Comité ernennen, welchem alle in Sachen des einzuführenden Ordens bezüglichen Geschäfte übertragen werden. (Freib. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 5. Dez. Aus glaubhafter Quelle vernehmen wir, daß zur Widerlegung der eben so schweren als unbegründeten Angriffe, welche zwei in neuerer Zeit erschienene Schriften gegen die Justiz im Großherzogthum sich erlaubt haben, demnächst eine actenmäßige Darstellung erscheint, die sich zur Aufgabe machen wird, die Wahrheit, und nur diese, offenkundig zu machen, die jedoch, da sie auf volumi-

nöse Acken zurückgehen muß, nicht in der Kürze zu erwarten ist. Es werden daher selbst diejenigen, welche über sich gewinnen können, für die Illegalität der Behörden zu vermuthen und maßlosen Beschuldigungen beizumessen, mit ihrem Urtheile vor der Hand noch zurückhalten.

(Großh. Hess. Ztg.)

Kurhessen.

Fulda, 6. Dez. Der am 19. v. M. des Abends nächst hiesiger Stadt von einem Soldaten angefallene und beraubte Landmann ist an seinen Wunden gestorben und der Verhaftete hat sein Verbrechen eingestanden. (Frkf. O.-P.-Z.)

Belgien.

Antwerpen, 3. Dezbr. Das Journal d'Anvers berichtet: Die Engländer beginnen Gebrauch von unserer Eisenbahn zu machen, um ihre Waaren nach Deutschland zu versenden. In der letzten Woche ist der englische Schooner „Aldbre", mit Havannazucker, welcher nach Köln bestimmt ist, hier angekommen. Zwei andere englische Schooner, ebenfalls mit Zucker nach der nämlichen Bestimmung beladen, werden erwartet.

Schweiz.

Von der Reuß, 5. Dez. Der Großrath des Standes Luzern hat heute zum Schultheißen des Kantons und zum Bundespräsidenten der Eidgenossenschaft für das Jahr 1844 ernannt Hrn. Constantin Siegwart-Müller, zum Statthalter Hrn. Schultheiß R. Rüttimann. Hr. Siegwart-Müller wird mit dem neuen Jahr in Funktion treten. Die Groß- und Landräthe von Freyburg und Nidwalden haben beinahe einhellig beschlossen, die von Luzern aus beantragte Conferenz der Sundesgetreuen katholischen Stände zu beschicken. Es sind nun noch Zug und Obwalden im Rückstand; sie werden wohl bald nachfolgen. — Die Jesuitenfrage im Kanton Luzern wird erst im Januar behandelt werden, da die großräthlichen Commissionalarbeiten hierüber noch nicht vollendet sind. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezbr. Die Schulden der Stadt Paris, welche unter dem jetzigen Präfecten, Grafen Rambuteau, sich bedeutend vermindert haben, aber noch immer 65,703,000 Francs betragen, müssten nach dem gegenwärtigen Tilgungssystem im Jahre 1853 abgetragen seyn. — In den Straßen Sussenne und Anjour St. Honoré ließ die Polizei gestern wieder ungeheure Quantitäten verfälschten Weins in die Gosse laufen. — Die Revue de Paris erkennt jetzt an, daß der Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität so weit gediehen sey, daß er die Hauptfrage des Tages geworden und auch der wichtigste Gegenstand der Berathungen der bevorstehenden Session werden müsse. (Frz. Bl.)

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 27. Nov. Auf Berichten von Catania theile ich Ihnen folgendes in Bezug auf den neuen Ausbruch des Aetna mit. Das Feuer, welches man schon seit geraumer Zeit im Krater gesehen, rührte von der sehr langsam aufsteigenden Lava her; den Seeln verselben konnten wir selbst hier in Palermo wahrnehmen. Am 17. Nov. machte die Lava einen Durchbruch unter dem Krater von 1842 und der Feuerstrom floß in großer Menge *) und mit solcher Schnelligkeit auf der Nordseite gegen das am Fuße des Berges gelegene Dorf Bronte zu, daß die Einwohner von Schreken ergriffen, alle ihre Habseligkeiten zusammenpackten. Allein am 18. theilte sich der Lavastrom oberhalb Bronte in zwei Arme, so daß die Wohnungen des Dorfes verschont blieben; Felder und Weingärten aber wurden viele von der Lava überschüttet. Mit dem 22. d. hat die Lavaausströmung schon bedeutend nachgelassen und man glaubte die Eruption würde in wenigen Tagen ihr Ende erreicht haben, da die Lava ruhig floß, ohne daß besonders starkes Getöse im Innern des Vulkans zu hören war. (A. Z.)

*) Nach der Zeitung von Neapel hatte der Lavastrom eine Breite von 240 Palmen und stellenweise eine Höhe von 20 bis 40 Palmen.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4. Dez. meldet: „Die HH. Serrano und de Frias haben ebenfalls ihre Entlassung gegeben; die Königin hat sie angenommen, ebenso jene der übrigen Minister. Durch Dekret vom 30. Nov. wurde Hr. Gonzalez Bravo zum Minister des Auswärtigen ernannt. In seiner Eigenschaft als Kanzler überreichte er in der Sitzung vom 1. den Cortes die Erklärung der Königin, daß Hr. Olozaga, nachdem er Ihre Maj. in ihrem Zimmer eingeschlossen, in der Nacht vom 28., indem er ihr die Hand hielt, gezwungen habe, das Auflösungs-Dekret der Cortes zu unterzeichnen. Ein Antrag, der zum Zweck hatte, Hrn. Olozaga zu verhindern, in dem Congreß seinen Sitz einzunehmen, wurde mit einer Majorität von 79 gegen 75 Stimmen den Bureaux der Kammer zur Prüfung überschickt. Madrid war in der lebhaftesten Unruhe."

Großbritannien.

London, 2. Dez. Das Chronicle und der Examiner heben hervor, wie der Antikornsetzverein allmählig zu einer solchen Macht heranzuwachsen sey, daß selbst Tories die Kornzollfrage kaum mehr zu vertheidigen wagen und die Mitglieder des Vereins, die Scala als aufgegeben ansehend, jetzt den Kornzoll überhaupt angreifen. Es wurde schon mitgetheilt, wie nachdrücklich die Times, das einflußreiche Organ des Mittelstandes, sich neuerdings gegen das Kornzesetz ausspricht. Manche conservative Fabrikanten stehen auch reichlich zu dem neuen Antikornzesetzfonds bei, der auf 100,000 Pf. St. gebracht werden soll. So trug kürzlich ein Konservativer zu Manchester 100 Pf. bei. Das whigsche Chronicle glaubt, das gegenwärtige Kornzesetz werde keine zwei Jahre mehr dauern. — Aus Dublin wird unterm 30. Nov. gemeldet, daß die Commission zur Untersuchung der Pachtverhältnisse ihre erste Versammlung im Schlosse gehalten hatte, bei welcher sehr viele Lord Devon nicht zugegen war. — Alle haben den Tod des irischen Friedensrichters Waller, eine Folge der durch eine Bande erlittenen Mißhandlungen, sehr gemeldet. Auch das Leben seiner Frau ist in Gefahr. Im Allgemeinen schildert man den Zustand der Grafschaft Tipperary, die ohnehin stets die unruhigste in Irland ist, als große Besorgniß erregend. Radikal könnte übrigens nur durch eine gänzliche Veränderung im Pachtverhältnisse geholfen werden, so daß die irischen Pächter, statt täglich der Vertreibung ausgesetzt zu seyn, die eigentlichen Gutsbesitzer würden; damit wäre aber die Herrschaft der englischen Aristokratie in Irland zu Ende, wie sie auch in England durch den Antikornzesetzverein bedroht wird. (E. Bl.)

Das Problem der atmosphärischen Eisenbahn kann als gelöst betrachtet werden, und zwar zu Gunsten des Systems. General Pasley, der berühmte Generalinspector der Eisenbahnen von Großbritannien und Irland, hat seinen Bericht an den Board of Trade erstattet, der darauf die Erlaubniß ertheilte, die nach jenem System erbaute Eisenbahn von Dublin nach Dalkey dem Personen- und Waarenverkehr

zu übergeben. Die Eröffnung ward auf den 17. Dez. festgesetzt. Schon seit dem 18. August (zu welcher Zeit die Bahn noch nicht ganz vollendet war) wurden Versuche unternommen. Diese wurden den ganzen September durch fortgesetzt. Vom 3. bis 20. Okt. fanden die förmlichen Probefahrten statt, denen unter andern General Sir J. Burgoyne, Generaldirector der öffentlichen Arbeiten von Irland, Sir W. Hamilton, Professor Lloyd, die HH. Brunel, Pim und Bergin, sowie aus Frankreich die HH. Pensil und Mallet anwohnten. Alle Versuche und Proben fielen auf's günstigste aus, so daß am Schluß den HH. Clegg und Samuda die im voraus für den Fall des Gelingens festgesetzte Summe ausbezahlt wurde. Der längst durch Herrn Bergin aufgestellte Satz: Daß die Schnelligkeit eines Zuges auf der atmosphärischen Eisenbahn unabhängig von der Last und der Steigung sey, soll sich thatsächlich erhärtet haben. Die Schnelligkeit, in welcher die Probefahrten stattgefunden, war 34 bis 50 engl. Meilen in der Stunde (15 bis 22 Stunden). — Hr. Vignoles, stets ein warmer Vertheidiger dieses Systems, soll im Sinn haben, dessen Anwendung auf einen Theil der würtembergischen Eisenbahnen vorzuschlagen. Bekanntlich wird auch in Preußen ein Versuch damit beabsichtigt. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Am 17. d. M. hat der Sultan in der von seinem Vater erbauten Moschee „Nurretije" zu Tophana das Freitagsgebet verrichtet. Unmittelbar darauf begab sich Se. Hoheit nach Pera, ruhte in dem daselbst befindlichen Kloster der Derwische einige Zeit aus, und nahm sodann die neuen Bauten bei der auf den großen Friedhöfen gelegenen Artilleriekaserne in Augenschein. — Der Kiatib Efendi (Secretär für die laufenden Geschäfte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) Nedim Efendi ist zum Botschaftsrathe in Paris ernannt worden, und hat Atif Bei zum Nachfolger in seiner bisherigen Anstellung erhalten. — Die Sandschakate von Kalkandelen und Uskup sind unter die Verwaltung des Statthalters von Rumelien, Mirza Said Pascha, gestellt worden. — Am 18. d. M. fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Pallaste von Beschiktasch, in Gegenwart des Mufti, des Imams vom Serail, des Großmarschalls und Seriaskers Riza Pascha, so wie des Hofarchitekten und der Serailsbeamten Statt. Es wurden bei diesem Anlasse die üblichen Gebete verrichtet, Opfer geschlachtet, und unter die Arbeitsleute reiche Geldgeschenke vertheilt. Der Pallast wird von Stein gebaut, was bisher ohne Beispiel war, und soll binnen sieben Jahren vollendet werden. — Der neue Statthalter von Bosnien, Kiamil Pascha, ist am 17. an Bord des Dampfbootes „Seri Pervas" von hier abgereist, um sich über Orsowa und Semlin nach seiner Bestimmung zu begeben. — Unter den in der letzten Zeit hier angekommenen ausgezeichneten Reisenden befinden sich der k. französische Divisionsgeneral und ehemalige Adjutant Napoleons le Brun (Sohn des ehemaligen dritten Consuls und nachherigen Erzschatzmeisters), und sein Neffe. (Oestr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Wie hier eingehende Privatnachrichten bestimmt darthun, hat in den ersten Tagen des Septembers ein blutiges Treffen zwischen unsern Truppen und den Awaren, einem besondern Stamme der caucasischen Bergvölker, an der linken Flanke unserer vorigen Operationslinie Statt gefunden. Awarien, unsern der Westküste des kaspischen Meeres, bildet den nördlichen Theil Lesghistans. Die Herren Dittel und Beresin, beide an der Kasaner Universität attachirt und gegenwärtig im Auftrage und auf Kosten der Regierung auf einer Reise durch die europäische Türkei, Kleinasien, Persien, Syrien und Aegypten begriffen, haben uns neuerlichst von Awarien, einem uns bisher ganz unbekannt gewesenen Distrikt Transcaucasiens eine besondere Spezialkarte geliefert. Die Awaren und Lesghier gehören zu den grausamsten und raubsüchtigsten Stämmen jener Bergvölker. Sie hatten um den beregten Zeitpunkt ein großes Aul (Dorf) der friedlichen mit uns verbrüderten Bergvölker überfallen. Der Oberst Weselowsky eilte mit seinem Detachement zur Entsetzung desselben herbei, fand aber einen, ihm an Zahl weit überlegenen Haufen von Gegnern vor, von Dschamil, dem gegenwärtigen Oberanführer der Bergvölker, der sich durch ungewöhnlichen Muth und Tapferkeit auszeichnete, persönlich befehligt. Man gibt die Zahl der Feinde auf 8—10,000 Mann an. Weselowsky mußte, ungeachtet er und seine kleine Mannschaft mit der nur den Russen eigenen heroischen Tapferkeit fochten, der gegnerischen Uebermacht weichen, wobei seinerseits der Verlust an Geräthen und Gefangenen auf tausend Mann angegeben wird. Unter den letztern nennt man auch den Lieutenant Abasa, den Sohn eines unserer reichsten Branntweinpächter im Innern. Man glaubt selbst den Obersten Weselowsky unter den Gebliebenen oder Gefangenen, weil von ihm keine weitere Kunde hier eingegangen ist. (Berlin. N.)

China.

Nach Berichten der indischen Blätter aus Macao vom 28. Aug. ist die einzige Waare, deren Einfuhr in China schwunghaft betrieben wird, die verbotene, das Opium, welches in den Mandarinenbooten selbst geschmuggelt wird. Um die Verletzung des Zolltarifs nicht zu hemmen, haben die Opiumhändler freiwillig Whampoa, den Landungsplatz am Flusse von Kanton, verlassen; an andern Stellen findet aber ihr Handel keine Hindernisse. Der Absatz von Baumwollenwaaren geht flau. Die Kaufleute binden sich übrigens nicht an die fünf dem Handel eröffneten Häfen. Ueberall wo sie sich dem Lande nähern, kommen die chinesischen Käufer auf ihre Schiffe, so daß diesen die Landungs- und Consularkosten erspart sind. Hong kong, die neue britische Kolonie, will nicht gedeihen. Eine Mischung von gelbem und Dschungelnfieber rafft eine Menge Europäer hin. Bis jetzt hat noch kein einziges Handlungshaus eine Niederlassung auf Hong kong gegründet, da der Verkehr von dem gesammten Macao aus, sich leichter betreiben läßt. Die neue Hauptstadt Victoria ist ein Haufen zerstreuter Häuser und Hütten, wo man nicht wagen darf, bei Nacht auszugehen, da sich der Abschaum der chinesischen Bevölkerung auf der Insel gesammelt hat. Nur wenige ehrliche chinesische Handwerker haben sich bis jetzt von Macao aus übergesiedelt. Der Gouverneur sah sich genöthigt, einen Befehl zu erlassen, daß alle Chinesen, die Nachts von 8 — 10 Uhr ausgehen, mit einer Laterne versehen seyn müssen. Nach zehn Uhr dürfen sie gar nicht ausgehen.

Ostindien.

Folgende Darstellung gibt die Bombay Times vom 1. Nov. über die blutigen Ereignisse in Lahore: Der frühere Herrscher Schir Singh, wiewohl ein Mann von Fähigkeiten und tapferer Soldat, war allgeit mancherlei Ausschweifungen ergeben, denen er zumal seit seiner Thronbesteigung im Februar 1841, wie es scheint, ohne alles Maaß nachhing. Er und sein allmächtiger Minister Dhean Singh hatten viele Monate lang einer des andern Treiben mit Unwillen beobachtet; der Unterthan wagte es seinen Lebensherrn

zu beleidigen, indem er ihn in öffentlichem Durbar seine Bierlichkeit vorwarf, und augenscheinlich einen offenen Bruch herbeizuführen suchte. Trunkenen Muths stieß Schir Singh einmal die Drohung aus, sich dieses Mannes, dessen Insolenz ihm unerträglich geworden, zu entledigen. Dieß scheint die nächste Ursache ihres Zusammenstoßes geworden zu seyn. Man erinnere sich, daß Schir Singh, wiewohl von einer der Frauen Rundschit Singhs gekauft und adoptirt, und zu Rundschits Lebzeiten mit der Statthalterschaft von Kaschmir betraut, doch nie als der Sohn des alten Löwen von Lahore oder der leibliche Erbe des Sikh-Throns anerkannt war, welchen er nur durch Arglist und Gewalt gewann, als im November 1840 durch den Tod (d. h. Mord) der Prinzen Kurruck und Nebal Singh der Königsstamm auf einmal erlosch. Der nächste Collateralerbe war Abschit (Ajeet) Singh, ein Günstling Runwdschit Singhs von beträchtlicher Geistesbildung, aber eitel, dünkelvoll und ehrgeizig. Er ließ sich, wie es scheint, mit dem Weisser Dhean Singh in ein hochverrätherisches Einverständniß ein, in welchem beide über die Ermordung des Königs übereinkamen, während jeder für später seine eigenen Pläne hegte. Die Zeit des „Dusserah" stand bevor, wo die Truppen alljährlich in der Nähe der Hauptstadt gemustert zu werden pflegen. Der König war gewarnt worden, daß er von Verräthern umgeben sey, die Rädelsführer beruhigten ihn aber durch heuchlerische Versicherungen ihrer Treue. Am 15. Sept. wollte er eine Abtheilung Reiterei mustern, da überreichte ihm deren Befehlshaber Abschit Singh, vor der Fronte des Corps, wie als Geschenk ein schönes Gewehr von englischer Arbeit, jedoch statt des Kolbens den Lauf voraushaltend; indem Schir Singh darnach langte, schoß ihn der Geber todt. Gleich darauf gaben die Reiter ein Pelotonfeuer auf das Gefolge des gemordeten Fürsten, von welchem an 200 auf dem Platze geblieben seyn sollen. Der Kopf Schir Singhs wurde von seinem Mörder abgeschnitten, und im Triumph auf einen Speer gepflanzt. Auf seinem Wege nach der Festung begegnete er dem Purtaub Singh, dem verständigen vierzehnjährigen Sohn des gemordeten Maharadscha, zeigte ihm höhnend das blutige Haupt seines Vaters, griff dessen Gefolge an, erschlug den Prinzen und verstümmelte seinen Leichnam; dem einzigen Kind desselben wurde nachher der Kopf abgeschnitten. Die Verschwörer drangen sofort in die Zenana — die Frauengemächer im Pallast, wo ein erst 24 Stunden altes Kind, der letzte Sproß des königlichen Hauses, zu Tod getreten und mehrere der Frauen niedergemetzelt wurden. Ein sechsjähriger Knabe, ein Adoptivsohn des alten Rundschit, ward allein am Leben verschont. Abschit Sing besuchte seinen Genossen Dhean Singh, oder er begegnete ihm; es entspann sich zwischen ihnen ein Hader über den jeyem von ihnen zukommenden Antheil an der Gewalt, und Dhean fiel von Abschits Hand. Alles Vertrauen und aller Zusammenhalt war nun unter den Verschworenen selbst verschwunden; Abschit und sein Getreuer, Lena Singh Sindawalia wurden von den übrigen geächtet, in der Festung, in welcher sie sich geworfen, belagert, besiegt und erschlagen. Hira und Suchet Singh — der eine der Sohn, der andere der Bruder Dhean Singhs — nahmen zunächst die Autorität an sich, und Dhulip Singh, der obenerwähnte sechsjährige Adoptivsohn Rundschits (andere Berichte lassen ihn acht oder zehn Jahre alt seyn, was auch nach Runjschits Todesfall wahrscheinlicher ist), welcher erst vor einigen Wochen gegen den Willen Schir Singhs von Dschumbu nach Lahore gebracht werden war, wurde auf den Thron gesetzt, und Hira Singh als sein Wessier ausgerufen. Die Hofstaatsordnung wurden über den zur Krönung günstigsten Zeitpunkt berathen, und sie bezeichneten als solchen die Conjunktur der Venus und der Sonne. Es geht das Gerücht, Suchet und Hirat Singh seyen heftig aneinander, zu letzterer sey erschlagen. Gulab Singh, ein Bruder Dhean Singhs, soll mit 25,000 Mann von Tschumbu gegen Lahore im Anmarsch seyn, zunächst um den daselbst befehligenden General Ventura auszureißen; seine weitere Absicht ist nicht bekannt. Uebrigens war bis zum 12. Okt., bis wohin die Briefe aus Lahore reichen, kein daselbst befindlicher Europäer an Person oder Eigenthum beschädigt worden. Ueber die Vorgänge im Land, Lahore und dessen Nachbarschaft ausgenommen, weiß man nur wenig; die Foris am Sutledsch sind von den Sikhtruppen mit Eifersucht bewacht, und wenn auch in sonst nichts, doch darin scheinen alle Parteien einig zu seyn, daß sie von britischer Intervention nichts wissen wollen. Weitern Berichten zufolge waren die blutigen Nebeleien der Fürsten unter einander von entsprechenden Blutscenen unter der Einwohnerschaft von Lahore begleitet.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 7. Dezbr. Die Journale von Madrid vom 30. Nov. bringen zahlreiche und merkwürdige Details über die Thatsachen, welche den Sturz des Hrn. Olozaga herbeigeführt haben. Der Heraldo hatte einen ganz in's Einzelne gehenden Artikel gebracht, der die zwischen der Königin und Hrn. Olozaga vorgefallene Scene in einer Weise schilderte, die ihn des Hochverraths zieh. Da der Heraldo das officielle Organ der Moderados ist, publicirte Hr. Olozaga eine Widerlegung der ihm gemachten Beschuldigungen, die er als Verläumdung erklärte. Gewiß aber ist es, daß die Königin vor dem Präsidenten und den Vicepräsidenten des Congresses versicherte, daß man ihr Gewalt angethan, und Olozaga sie bei der Hand ergriffen, um sie zu nöthigen, das Auflösungsdekret der Kammer zu unterzeichnen. In Gegenwart der Königin wurde nun vom Conseil der übrigen Minister sogleich beschlossen: 1) Ueber diese Erklärungen ein Protokoll aufzunehmen; 2) daß das Ministerium, das constituirt werden sollte, sich auf die Grundlagen des Centrums und der Rechten stütze. Am 30. Novbr. Abends versammelten sich die Moderados bei Hrn. Caraöco, um sich über die Candidaten der verschiedenen Ministerien zu vereinigen. Die progressistischen Deputirten kamen bei Hrn. Madoz zusammen, wo Hr. Olozaga, (das Gerücht seiner Verhaftung hat sich nicht bestätigt) ebenfalls erschien, um sich zu rechtfertigen. Man beschloß, daß eine Deputation die Königin für Hrn. Olozaga um eine Audienz bitten solle, worin dieser sein Benehmen officiell zu rechtfertigen vermöge. Die Deputation wurde indeß von Hrn Serrano abgewiesen, und sie gelangte nicht vor die Königin. Nun ernannten die Progressisten eine Commission, welche eine Adresse an den Kammerpräsidenten abfaßten, worin um Unterstützung des Herzogs in öffentlicher Sitzung gebeten wurde. Auf einen spätern Art. des Heraldo, worin es heißt, Hr. Olozaga, der ganz allein bei der Königin war, habe, als sie sich entfernen wollte, zwei Thüren verriegelt, und, als sie weinend die Hände vor das Gesicht hielt, sie beim Arm ergreifend, zur Unterschrift gezwungen, erwiedert Hr. Olozaga, er habe auch diesen Artikel als verläumderisch vor den Geschwornen denuncirt, und er besitze ein königliches, von Serrano gegengezeichnetes Dekret, worin es heiße, daß das Dekret zur Auflösung auf sein Andringen (à instancias mias) erlassen worden sey. Zwischen dieser Thatsache, die er zugebe, und den andern angeführten, sey aber ein großer Unterschied.

Das Journal des Debats enthält heute einen langen leitenden Artikel über die Eröffnung der griechischen Nationalversammlung und die Rede des Königs Otto, in der es den aufrichtigen Ausdruck einer patriotischen Hingebung an die Interessen und den Ruhm des Landes erkennt.

Die Morning-post vom 4. Dez. berichtet über die fortwährenden zahlreichen Besuche franz. Legitimisten bei dem Herzog von Bordeaux, der bis zum 15. Dez. in London bleiben wolle.

(Literatur.) Es erschien so eben bei dem Buchhändler Georg Franz in München unter dem Titel:

Racconti in lingua italiana per uso degli studiosi di questa,

das erste Bändchen einer Sammlung von Erzählungen für den Gebrauch beim Unterricht der italienischen Sprache, welche vorerst drei Bändchen umfassen wird, von denen aber ein jedes für sich abgeschlossen, ein selbstständiges Ganzes bildet. — Der Preis eines Bändchens ist zur Erleichterung der Anschaffung auf nur 15 kr. gestellt.

Die in dem vorliegenden ersten Bändchen enthaltenen Erzählungen sind der in Florenz erscheinenden Monatsschrift: „la guida dell educatore" (der Führer beim Jugendunterrichte), herausgegeben von dem Priester Raffaello Lambruschini — und die der beiden folgenden Bändchen der ebendaselbst erschienenen „Sammlung von Erzählungen für die Jugend": „nuovi racconti offerti alla gioventù italiana," von Pietro Thouar, einem der thätigsten Mitarbeiter an der obengenannten Monatsschrift, entnommen. — Sie sind in der rein familiären Sprache, welche heut zu Tage gang und gebe ist, geschrieben, und ihre Verfasser sind Toscaner von Geburt, mit Ausnahme Lambruschini's, der zwar ein Genuese, jedoch in Anbetracht seines langjährigen Aufenthaltes in Toscana und seiner sterlichen Schreibart einem Florentiner gleich zu achten ist.

Wie sehr die toscanischen Schriftsteller, und namentlich jene, welche im familiären Style schreiben, zu achten seyen, davon gibt der Herr Ritter, Jos. von Maffei, in seinem Werke: „Storia della letteratura italiana, Milano 1834." im IV. Bande Seite 54. Zeugniß.

Wir führen hier zuerst nachstehenden Auszug aus einem Briefe von Urban Lampredi an, in Bezug auf den Streit über die Sprache, den neulich zwei lombardische Schriftsteller: Monti und Perticari von Neuem angefacht haben.

„Was auch diese beiden (Monti und Perticari), durch „Blutsverwandtschaft und literarische Meinungen verbundenen, „so berühmten und tüchtigen Männer gesagt haben mögen, „oder noch sagen, so bleibt dennoch ausgemacht, daß in „Toscana, und besonders in Florenz, von den gebildeten „Bürgern immer jene Sprache gesprochen wurde, in der „ihre vier Landsleute: Dante, Petrarca, Boccaccio, Pan„dolfini, geschrieben haben, natürlich mit der gebührenden „Ausnahme, welche der Unterschied, der zwischen der Um„gangs- und Schriftsprache eines und desselben Volkes stets „besteht, macht. Ich wehnte das Volk von der Masse der „mittelmäßig Gebildeten nur insoferne aus, als es viele „Wörter entweder aus Unwissenheit verdreht oder verstüm„melt, oder nach erkünsteltem Belieben (es sind dies „Alighieri's Worte selbst) sich pöbelhafte oder spaßhafte, „anderen nicht verständliche Wörter, selbst bildet.

„Indessen aber fordere ich die beiden obengenannten „Verbündeten kühn heraus, mir aus der Lombardei oder „aus einem andern italienischen Staate einen Schriftsteller „aufzuweisen, der ein Zeitgenosse, ich will nicht sagen „Dante's und Boccaccio's, sondern nur Pandolfini's ge„nannt werden könnte, und mit so viel Reinheit, Eleganz „und grammatikalischer Genauigkeit geschrieben hat, wie „dieser florentinische Kaufmann?

„Steigen wir bis zum Anfang des achtzehnten Jahr„hunderts hinab, so fordere ich sie auch da noch auf, mir „immer gleichzeitige nicht toscanische Schriftsteller zu nen„nen, die mit solcher Reinheit geschrieben haben, wie ein „Redi, Cocchi, Salvini und Andere. Es versteht sich, daß „ich hier von der Prosa und nicht von der Poesie rede. „Und wenn man auch einige anführen könnte, die an Reine„heit der Sprache nicht zurückstehen: so bleibt doch immer „wahr, daß es ihnen an jener Gefälligkeit der Sprache, „das heißt an jener Zierlichkeit und jenem Liebreiz, so zu „sagen an jenem einfachen Wohlgeschmack mangelt, der die „Frucht des einheimischen Baumes von jener des unter „einen andern Himmelsstrich verpflanzten unterscheidet."

Nach dieser angeführten Stelle führt der Herr Ritter vom Maffei mit folgenden so greifreichen als wichtigen Worten fort:

„So denken wir in diesem Punkte ganz übereinstimmend „mit Lampredi. Wir sind der Meinung, daß die Sprache „toscanisch war, ehe sie italienisch wurde, da die „Umgangssprache der Schriftsprache zum Material diente „und so gleichsam ihre Basis bildete,"

und schließt endlich:

„Beneiden wir sogar die Toscaner deßhalb, weil sie die„jenigen Wörter, welche zum Lebensbedarfe gehörige Werk„zeuge anbrüten, nicht erst zu lernen brauchen, während „z. B. ein Lombarde zum Lexicon des Arrivobame over „Ehrenbini seine Zuflucht nehmen muß."

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen wurde zu Paris an dem Hause, in dem Molière gewohnt hatte, eine Gedächtnißtafel von weißem Marmor angeheftet, in deren Mitte man auf einem schwarzen Grunde in goldenen Buchstaben liest: „Molière starb im diesem Hause am 17. Febr. 1673, 51 Jahre alt." Ueber dieser Inschrift sieht man die Jahrszahl 1844, umgeben von einem Lorbeerkranze.

Der berühmte Sänger Mario vom italienischen Theater in London wurde kürzlich als Garant seines Kutschers vom Gerichte zu 50 Pf. Sterling Schadenersatz an einen Gärtner verurtheilt, dessen Karren von der schnell fahrenden Carosse Hrn. Mario's umgestürzt worden war. Der Gärtner und sein Sohn waren durch den Fall schwer verwundet worden. In der Kutsche, die den Sänger auf sein Landgut Notting Hill gebracht hatte, befanden sich in Abwesenheit des Herrn der Kutscher, der Koch und ein Laquais. Die Jury fand die Dienerschaft des Signor Mario straffbarer Nachlässigkeit schuldig.

Zu Lyon fand am 29. v. M. ein Vorfall auf dem Theater statt, der lebhaften Eindruck machte. Die Oper „les Martyrs" sollte gegeben werden, als der Regisseur anstrat, und für den Sänger Ragunot wegen plötzlicher Heiserkeit um Nachsicht bat. Als die Oper begann, zeigte es sich bald, daß die Stimmwerkzeuge des Hr. Ragenot in Kurzem ganz gelähmt seyn würden. Der Künstler, der dieß selbst fühlte, überließ sich in Gegenwart des Publikums der heftigsten Verzweiflung, die mit einer nervösen Krise endigte, in welcher er von der Erhöhnung, auf der er stand, auf den Boden der Scene herabstürzte. Man trug ihn in einem Besorgniß erregenden Zustande halb leblos von der Bühne.

Der berühmte Pariser Komiker Bouffé ist neuerdings von dem Gymnasiontheater zu den Variétés übergegangen, weil ersteres mit der Gesellschaft der dramatischen Dichter in Händeln ist und deßwegen die beliebtesten Stücke nicht geben darf. Eine Conventionalstrafe von 100,000 Franken, welche Bouffé wegen Auflösung seines Vertrags an das Gymnase zu bezahlen hatte, hat die Direktion des Variétés hegablt. Man glaubt, daß letzteres für dieses Opfer in dem Besitz des beliebten Komikers reichen Ersatz finden werde.

Wie der Sun bemerkt, ist die aus Deutschland nach England verpflanzte literarische Mode der Taschenbücher (Keepsakes, New Year's Gifts etc.) daselbst im Abnehmen. Nachdem sie in der letzten Zeit großentheils von schriftstellernden Damen, z. B. der bekannten Mistreß Norton, herausgegeben worden, und in denselben Maaße an Druck, Stahlstichen und Einband prächtiger und theurer geworden, wie ihr Inhalt in Prosa und Versen immer unbedeutender ward, ist nun eines nach dem andern eingegangen. Das von dem deutschen Buchhändler Ackermann am Strand eirte hübsche, so wie es das erste war welches erschien, also auch seine Brüder am längsten überleben.

Bei Aachen, auf einer Anhöhe vor dem Adalbertsthor, ist auf Befehl des Königs von Preußen ein Monument errichtet, zum Andenken an eine Zusammenkunft des Königs von Preußen, des Kaisers von Oesterreich und des russischen Kaisers während des Aachener Congresses, die sich an jene Stelle am 18. Okt. 1818 zur Erneuerung ihres Bundes hinausbegaben und unter freiem Himmel, entblößten Hauptes vor der versammelten Menge ihre Gelöbnisse, im Geiste der Bundesakte und des Friedens wie der Verbrüderung regieren zu wollen, wiederholten. Die auf einer Anhöhe nach der Ostseite der Stadt gewählte Lage des Monuments bietet beim Ausgange nach der Landstraße zu einen schönen imposanten Anblick. Das Gebäude selbst, dessen Frontispice die Büsten der drei Monarchen in besonders schöner Ausarbeitung aufnehmen wird, zeichnet sich durch eine seine geschmackvolle Constructionsart und durch die künstliche Bearbeitung der aus Italien beschafften schweren Marmorblöcke aus. (A. Z.)

Dr. Friedrich Bech.
verantwortlicher Redakteur.

Course der Staatspapiere.

London, 6. Dez. Consols 90⅞.

Paris, 6. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 30 C.; 3 pCt. 82 Fr. 30 C.

Amsterdam, 5. Dez. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 99⅝; Kansb. —; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 79½; 5 pCt. Ost. 98⅜; Arv. 21; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108½.

Frankfurt, 8 Dez. 5 pCt. Met. 111¼; 4 pCt. 101⅞; 3 pCt. 77½; Bankaktien 1029; Integr. 853; Arv. 21⅛; Taurus Eisenbahn-Aktien 350½ fl.

Wien, 6. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 110½; detto zu 4 pCt. in GM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Dez.: „Das Kasernenzimmer", Lustspiel von Meck. Hierauf: „Die Liebe im Exhause", Lustspiel nach Calderon.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Burkard, Kanzleidirector von Schwarzenberg; Buß, Kaufm. von Augsburg; Leug, Kfm. von Aachen; Hofhalta, Kaufm. von Hödeswagen; Held, Kaufm. von Stuttgart; Weisser, Commis von Frankfurt; Graf Traun, von Wien. (Gold. Hirsch.) HH. Graf Obernhorf, von Regendorf; Graf Geldern, von Postmünster. (Gold. Hahn.) HH. Arlik, Kaufm. von Mailand; Pavolka, Privatier von Florenz; Brenner, Kaufm. von Oppenheim. (Schw. Adler.) HH. Klopfhaus, Kaufm. von Schweim; Doctor Katow, von Straßburg. (Blaue Traube.) HH. Dittmann, Oekonom von Königsberg; Dr. Zeyt, von Athen; Payd, Kfm. von Stuttgart; Weigl, Kaufm. und Wanner, Seifensieder von Ludwigsburg; Corsin, Kaufm. von Paris; Goggner, Part. von Luzern; Dr. Rose von Warschau. (Sta dtgarten.) HH. Baron v. Schön, von Wolfsing; Igel, Maler von Erlangen; Pracht, Priv. von Augsburg; Böheim, Seiler von Ampfing; Geisler, Maler von Nürnberg; Weinmann, Oekonom von Zürich; Hofmann und Auguſti, Schauspieler von Botzen; Rosenschön, Stadtgerichtsaccessist von Baireuth.

Schrannen-Anzeige vom 9. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	2809	2478	331	21 44	— 23	— —
Korn	1027	887	140	15 37	— 11	— —
Gerste	6142	4565	1577	13 47	— 38	— —
Haber	802	762	40	6 33	— 27	— —

Bekanntmachungen.

393. (2b) **Oeffentliche Versteigerung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nro. 15 am Türkengraben, bestehend aus einem unausgebauten zweistöckigen Hause sammt Garten zu 12 Dezimalen, welches zusammen auf 875 fl. geschätzt und mit 1100 fl. Hypothekenkapitalien belastet ist, am

Mittwoch den 27. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nro. 4,

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, im Versteigerungstermine ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. am 11. Novbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Audrczky.

Bekanntmachung.

641. Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die zum Verkaufe des Hauses des Leonhard Sigl und seiner Ehefrau auf den 11. d. Mts. anberaumte Tagsfahrt auf:

Montag den 19. Febr. 1844, Vormittags von 11 — 12 Uhr

vertagt sey.

Sign. am 7. Dez. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Sengel.

642.

Große Geld- und Realitäten-Verloosung

mit specieller Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Unter Bezugnahme auf die frühern Bekanntmachungen der Herren Bevollmächtigten des Handlungshauses **Aloys Pann** in **Wien**, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß zu der unwiderruflich am nächsten 13. Januar statt findenden großen doppelten Geld- und Realitäten-Verloosung, in welcher **außer einer großen Anzahl von Nebentreffern** Hauptgewinnste von

W. W. fl.	200,000	fl. 10,000	fl.	4000	fl.	2500	fl. 1400
„ „	100,000	„ 8000	„	4000	„	2500	„ 1400
„ „	30,000	„ 7500	„	3000	„	2000	„ 1200
„ „	25,000	„ 6000	„	3000	„	2000	„ 1200
„ „	15,000	„ 5000	„	2800	„	1500	„ 1145
„ „	12,000	„ 5000	„	2800	„	1500	„ 1000 ꝛc.

gemacht werden, **die bisher äußerst rasch abgegangenen**

Loose zu fl. 4. 48 kr.

bei mir (als Hauptcollekteur zum **ausschließlichen Verschleiß für ganz Südbayern**, und zwar für die Kreise Oberbayern, Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg) noch zu haben sind.

Bei Abnahme von zehn Stück gewöhnlichen wird ein Stück **jedenfalls gewinnendes Loos** gratis gegeben.

Pläne sind unentgeltlich zu haben.

Isidor Neustätter,

Inhaber des Geld-Wechselcomptoirs am Promenadeplatz.

---

643. (a)

Se. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniß zum freien Debit der Actien nachbenannter Verloosung **in deren Staaten** zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich

werden

zum ersten Male mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto vermittelst Amben und Ternen

bestimmt und unwiderruflich am 13. Januar 1844,

unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verlooset:

das ganz neuerbaute prachtvolle Palais Nr. 32 in Modling bei Wien

und

Fünf sehr einträgliche Realitäten zu Ried in Oberösterreich

mit einer baaren Ablösung von **fl. 300,000** und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammtdotation von einer

halben Million und 150,000 Gulden W. W.

Die dreißig Hauptgewinne, die erlangt werden müssen, bestehen in fl. **200,000, 100,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 & 1000.**

Die übrigen 25,186 Gewinne von fl. 100, 50, 25 ꝛc. betragen zusammen fl. 187,555.

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen, die Geld-Gratis-Certificate sind außer dieser Terne für die Hauptziehung noch mit fünf anderen Ternen für die Specialziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle sechs große Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist fl. 4. 48 kr. rheinisch. Für fl. 24 erhält man 6 Certificate; für fl. 48 aber 10 Certificate, und ein Geld-Gratis-Certificat, welches auf sechs Ternenversetzungen mitspielt und sicher gewinnen muß.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direction mit dem Verkauf der Actien im Auslande beauftragt ist, wird alle direct eingehenden Aufträge bestens besorgen, auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnste aufs prompteste zufertigen.

J. N. Trier et Comp.

Banquiers in Frankfurt am Main.

N. S. Der ausführliche sehr interessante Spielplan wird auf Verlangen übermacht und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Actien befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 297. 12. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. — Preußen Berlin. — Sachsen. Leipzig: Die neue Lesegesellschaft. — Freie Städte. Frankfurt. — Belgien. — Frankreich. — Kirchenstaat. Rom: Poniatowsky's neue Oper. — Spanien. Feierliche Erklärung der Königin über den von Olozaga erlittenen Zwang zur Unterzeichnung des Auflösungs-Dekrets. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Abreise des Hrn. Katakazy und seines Personals. — Neueste Nachrichten. — Cassationshof der Pfalz. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 12. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 39 vom 11. d. enthält folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Polizeicommissärs an der Strafanstalt zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft dem Accessisten bei dem k. Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg, Jos. Karl Frhrn. v. Leoprechting, zur Zeit Practicant bei der Zucht- und Strafarbeitshaus-Commission München, zu verleihen; zu der bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg eröffneten Stelle eines Secretärs erster Classe, gleichfalls in provis. Eigenschaft, den bisherigen Secretär zweiter Classe bei der genannten Regierung, Karl Ad. Weber, zu ernennen; den Friedensrichter Phil. Jos. Moll zu Kaiserslautern, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Dienstleistung, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die erledigte Friedensgerichtsschreiber-Stelle in Neuhemkirchen dem ersten Untergerichtsschreiber an dem Bezirksgerichte in Landau, Ludwig Laurent, in provis. Eigenschaft, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zu verleihen; den Rentbeamten Dr. Mark. Meyer in Wertingen, seiner Bitte entsprechend, zum Kassier bei der Kreiskasse von Schwaben und Neuburg in provis. Eigenschaft zu ernennen; endlich den Offizianten bei der Kreiskassa von Unterfranken und Aschaffenburg, Michael Mayrhofer, zum Controleur bei genannter Kreiskassa provis. zu ernennen, und die dadurch erledigte Offizianten-Stelle daselbst dem Cameralpractikanten Peter Lizius in München in provis. Eigenschaft zu verleihen; dann zu beschließen geruht, daß die Gemeinden Günthersbühl und Oedenberg, vom 1. Oktober 1844 an, von dem königl. Landgerichte und Rentamte Erlangen zu trennen, und dem k. Landgerichte Lauf, sowie dem k. Rentamte Hersbruck zuzutheilen seyen; endlich die Errichtung einer Polikklinik in der Haupt- und Residenzstadt München, als Lehranstalt der k. Ludwig-Maximilians-Universität München anzuordnen, und für die Leitung derselben den Privatdocenten Dr. Karl Schneemann in München, zum außerordentlichen Professor der Medizin, an gedachter Universität in provis. Eigenschaft zu ernennen geruht.

(Schluß folgt.)

Preußen.

Berlin, 4. Dez. Von Shakespeare wird nächstens das Lustspiel: „Wie es euch gefällt" (as you like it) auch zur Aufführung vor einer auszewählten Zuhörerschaft kommen. Ludwig Tieck ist mit der Leitung des Ganzen beauftragt.

(Magdeb. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 5. Dez. Die Gründung des Museums wird aus allen Kräften beschleunigt. Am 1. Dezbr. fand in der Buchhändlerbörse die Versammlung der Actionäre statt. Ueber 320 Actien (zu 25 Thaler) waren gezeichnet und mehr als zweihundert Personen erschienen, um diese Actien zu vertreten. Man schritt sogleich zur Wahl eines Ausschusses von dreißig Mitgliedern. Auch diese kamen schon am andern Tage, dem 2. Dez., zusammen, um einen vorläufigen Vorstand mit allen den Anordnungen und Vollmachten zu versehen, die zur Eröffnung der Lesegesellschaft am 1. Jan. 1844 erforderlich sind. An der Spitze dieses Vorstands befindet sich der Professor Karl Biedermann, Herausgeber der deutschen Monatsschrift. — Es gehört zur Taktik gewisser wohlwollender Berichterstatter, vor dem Beginne jeden neuen Jahres das Eingehen einer Menge von Zeitungen, oder wenigstens den nöthig werdenden Redactionswechsel derselben zu verkünden. So ließ sich die auswärtige Presse schon Ende des Sommers von der Unhaltbarkeit der „Illustrirten Zeitung", dem Redactionswechsel der „Eleganten", dem Aufhören der „Rosen", des „Komet" u. s. w. erzählen. Solche Mittheilungen fließen in der Regel aus unlauterer Quelle. Auch dießmal bewähren sie sich nicht. Die „Illustrirte" führet ihr Fortbestehen für 1844 an, Heinrich Laube führt die „Elegante" fort, die „Rosen" erscheinen fröhlich weiter und der „Komet" hat sich sogar einen Trabanten angeschafft, den „Morgenstern". (Fr. Ob.-P.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Steinle, der unermüdlich schaffende Künstler, malt fleißig an seinen schönen Cartons zu den Gemälden im Chor des Kölner Doms, die er diesen Sommer in Köln auszuführen begonnen hat. — Wer an Veit's Stelle als Director des Städel'schen Instituts hieher kommen wird, ist noch immer ungewiß. — Wie man hört, ist noch wenig Aussicht da, daß Clemens Brentano's Nachlaß gesammelt und gedruckt wird. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Erörterung des Gesetzesentwurfs in Betreff der fremden Branntweine an der Tagesordnung. Der Artikel 1 stellt die Abgabe auf 50 Fr. vom Hektoliter Branntwein von 50 Graden fest. Herr Rodenbach hält diese Steuer für zu hoch und glaubt, daß sie ein Köder für den Schleichhandel sey. Der Finanzminister: „Wenn die Steuer gering wäre, so würden die einheimischen Branntweine keinen Schutz mehr haben." Der Artikel wird angenommen. Der Entwurf wurde sodann einstimmig angenommen. Hierauf schritt man zur Berathung des Gesetzesentwurfs, wodurch dem Kriegsminister ein Ergän-

zungscredit von 2 Mill. 700,000 Fr. bewilligt werden soll. Dieser Entwurf wurde ebenfalls einstimmig angenommen. (L. Bl.)

Frankreich.

Paris, 3. Dezbr. Arago hat ein offenes Sendschreiben über die Pariser Befestigungswerke erlassen. Mit der militärischen Schattirung der Republikaner, welche im National vertreten ist, wäre er für eine Klingmauer um Paris, die einen Angriff von Außen, auch von den Föderalisten in Süd- und Westfrankreich, abweisen würde; die Forts aber verdammt er, weil er sie mehr gegen die gährenden Elemente im Innern von Paris gerichtet glaubt. (F. Bl.)

Kirchenstaat.

Rom, 30. Novbr. Unter den zahlreichen Ernennungen, welche in den letzten Tagen durch das Diario veröffentlicht wurden, ist auch die des Cardinals Micara, als Präfecten der Congregation des Ritus. — Der belgische Gesandte beim heil. Stuhl, Graf d'Oultremont de Warfusée, ist nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit gestern hier auf seinen Posten zurückgekehrt. — Die vom Fürsten Joseph Poniatowski componirte neue Oper — Bonifazio di Geremei — ward vorgestern Abend im Theater Argentina zum erstenmal hier aufgeführt. Das Publikum, der ganze römische Adel (il flor della Nobiltà romana) war anwesend, nahm die Oper mit sehr vielem Beifall auf und rief den Componisten unzähligemal hervor. Gleiches geschah gestern Abend bei der zweiten Aufführung. (A. Z.)

Spanien.

Die Madrider Journale vom 1. d. M. enthalten die von Hrn. Gonzalez Bravo am selben Tage dem Senate gemachten Mittheilungen, die mit denen, die wir nach dem telegraphischen Berichte mitgetheilt, übereinstimmen. Graf d'Espeleta sagte, da die Mitglieder der Bureau's der beiden Kammern über die Bildung eines neuen Cabinets befragt worden seyen, habe man beschlossen, das künftige Ministerium solle ein Ministerium der Coalition seyn. Doch gab Hr. d'Espeleta die Namen der neuen Minister nicht an. Hr. Gonzalez Bravo, der zum Minister des Auswärtigen ernannt worden ist, las dann eine Copie folgenden Dokumentes vor, das auch in dem Archiv des Ministeriums hinterlegt wurde: „Ich Don Louis Gonzalez Bravo, in meiner Eigenschaft als erster Notar des Königreichs und handelnd als Minister des Auswärtigen, bezeuge, daß ich auf Befehl Ihrer Maj. diesen Morgen nach halb 11 Uhr in ihr kgl. Appartement gerufen wurde, wo mir mit der Präsident, die Vicepräsidenten und Secretäre der beiden gesetzgebenden Körper erschienen, dann die Herren Don Maria Ramon Llexpart, Präsident des obersten Justizgerichtshofs; Don Francisco Ferraz, Präsident des Tribunals des Kriegs und der Marine; der Herzog von Frias, Präsident der consultirenden Staatsjunta; der Herzog von Castro-Terreno, Präsident der Deputation der Granden von Spanien; Don Francisco Serrano, Don Ramon Maria Narvaez, Generalcapitän dieser Provinz, Don Jose Maria Noeveal, Präsident der Provincialdeputation, Don Manuel Larrain, erster constitutioneller Alcade, der Herzog de Hijar, Großkämmerer, der Marquis von Santa Colonna, Obersthofmeister des k. Haushalts; der Marquis de Malpica, Oberststallmeister, der Marquis de San Adrian, Offizier der Leibwache; der Herzog von Saragossa, Capitän der Hellebardiere; der Marquis de Palacios, Major-Domus der religiösen Seminare; Don Domingo Dulce, Offizier der Leibwache; die Marquisin von Santa Cruz, erste Ehrendame Ihrer Majestät, Don Juan Jose Bonell y Orbe, Patriarch von Indien. In Gegenwart des besagten ersten Notars, Don Louis Gonzalez Bravo, und all der oben genannten Personen machte Ihre Majestät die feierliche Erklärung, welche buchstäblich hier folgt: „Am Abend des 28. v. M. erschien Olozaga vor mir, und schlug mir vor, das Dekret zur Auflösung der Cortes zu unterzeichnen. Ich erwiederte, daß ich es nicht unterzeichnen würde, unter Andern aus dem Grunde, weil die Cortes meine Volljährigkeit ausgesprochen hatten. Olozaga drang darauf; ich weigerte mich wieder, das besagte Dekret zu unterzeichnen; ich stand auf und näherte mich der Thüre, die zur Linken meines Cabinets ist; Olozaga ging vor mir voraus, und schob den Riegel dieser Thüre vor. Ich ging zu der entgegengesetzten Thüre, und Olozaga eilte mir abermals voraus, und schob den Riegel dieser Thüre vor. Er ergriff mich beim Kleide und trieb mich an zum Niedersitzen. Er nahm meine Hand und zwang mich zu unterzeichnen. Olozaga ging dann weg, und ich zog mich in mein Zimmer zurück." Als dieß von dem Unterzeichneten vorgelesen worden war, geruhte Ihre Majestät noch Folgendes beizufügen: — „Ehe Olozaga ging, fragte er mich, ob ich ihm mein Wort gebe, Niemanden zu entdecken, was stattgefunden; ich erwiederte, daß ich es nicht versprechen würde." Ihre Maj. lud dann alle anwesenden Personen in ihr Kabinet, und wünschte, daß sie den Ort beobachten möchten, wo die erzählte Scene vor sich gegangen war. Sie thaten es alle. Dann legte ich in die Hand Ihrer Maj. die geschriebene Erklärung, von der Ihre Maj versicherte, daß sie wahr und freiwillig sey; und sie hierauf in Gegenwart der erwähnten Zeugen unterzeichnete, nachdem ich alle anwesenden Personen gefragt hatte, ob sie vollständig den Inhalt erfaßt hätten, und sie mit Ja geantwortet. Als diese Verhandlung geschlossen war, wünschte Ihre Majestät, daß alle anwesenden Personen sich zurückzögen, und die Erklärung in den Archiven der Ministeriums des Auswärtigen hinterlegt werde. Zur Bekräftigung des Obigen stelle ich gegenwärtiges Zeugniß aus. Gegeben zu Madrid, am 1. Dez. 1843. Luis Gonzalez Bravo." — Hr. Gonzalez Bravo schloß seine Mittheilung an den Senat mit den Worten: „Mit der Vorlesung dieser feierlichen Erklärung ist meine Sendung beendigt; Sie hatte zum Zweck, die k. Worte mitzutheilen, die niemals von Männern von Ehre bezweifelt werden können". Die Vorlesung dieses Documents brachte eine tiefe Sensation hervor. Nachdem Hr. Bravo aufgehört hatte zu sprechen, vertagte sich der Senat.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Die Königin und Prinz Albert sind noch immer in Derby. In Chatsworth, dem Landsitze des Herzogs von Devonshire, wurde ihnen ein wahrhaft königlicher Empfang. Die Gesellschaft hier bestand vornämlich aus Mitgliedern des Whigkabinets. Lord Melbourne, Lord Palmerston, Viscount Morpeth, der Marquis v. Normanby, sodann der Herzog von Bedford, Bruder Lord John Russells, der Graf von Surrey, Lord Beauvale, der Bruder Lord Melbournes, unter den Whigs Botschafter in Wien, und andere Männer dieser Parthei waren zugegen, mit ihnen aber auch die Herzoge von Wellington und von Buccleuch, Mitglieder des jetzigen Cabinets. Man wird aus diesem Zusammentreffen allerlei Schlüsse ziehen. Besonders unwahrscheinlich wäre unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs ein Bund zwischen diesen zwei Fakoren der Aristokratie, den Whigs und den gemäßigten Tories, gegen die immer mehr nach Alleinherrschaft strebende Mittelklasse einer- und die unkenntsamen Ultratories andererseits. Von Chatsworth begab sich die Königin mit Prinz Albert nach Haydon

Hall, dem alterthümlichen Landsitze des Herzogs von Rutland bei Bakewell, auf einer Höhe am Wye, einem Nebenflusse des Derwent. Das Schloß war am Abend nach der Ankunft im Innern mit 12,000 Lampen in verschiedenen Farben zauberhaft beleuchtet. Als die Beleuchtung schloß sich ein Feuerwerk an. (Engl. B.)

Wenn man einer Angabe in der „Literary Gazette" trauen darf, so ist eine neue Kraft entdeckt worden, welche die Dampfkraft zu ersetzen bestimmt ist und sie völlig in den Schatten zu stellen verspricht. Der Erfinder, welcher dem Herausgeber der „Literary Gazette" bekannt ist, macht darüber folgende Mittheilung: „Indem ich gewisse schon bekannte Kräfte combinirte und concentrirte, ist es mir nach zehnjähriger Arbeit und Anstrengung gelungen, eine neue auf die Schifffahrt anwendbare Bewegkraft hervorzubringen, welche unbegrenzter Ausdehnung fähig ist und nur äußerst geringe Kosten erfordert. Mittelst dieser Kraft können Schiffe eben so schnell nach Indien hin- und zurückfahren, als bisher mittelst Anwendung des Dampfes möglich war, während der Aufwand fast nicht in Anschlag kommen kann. Die neue Kraft kann mit einer wahrhaft überraschenden Leichtigkeit gehandhabt und brauchbar gemacht werden, selbst wenn sie bei sehr starkem Drucke arbeitet, und ihre Anwendung ist in allen Fällen gefahrlos. Sie ist auf das Schauseltad eben so gut anwendbar, wie auf die Schraube; Dampfmaschine, Kessel und Kohlen fallen ganz weg. Sobald mir meine Erfindung durch Patent völlig gesichert ist, werde ich Ihnen eine Zeichnung der Maschinerie und eine vollständige Beschreibung der neuen Kraft, so wie der Art ihrer Anwendung übersenden, die beide außerordentlich einfach sind."

Griechenland.

Briefe aus Athen bis zum 26. v. M. berichten die zweite Zusammenkunft der Deputirten am 21. unter dem Vorsitz des Hrn. Pannutzos. Die Verhandlungen beschränkten sich auf die Ernennung einer Commission zum Entwurf einer Antwort auf die Thronrede und einer andern zur Regulirung der innern Debatten der Versammlung. Hr. Londos machte den Vorschlag die bestrittenen Wahlen zuzulassen. Hr. Rhodius meinte, daß die Beschlüsse der Commission um so mehr als gültige anzusehen wären, als die Appellation freigestellt sey. Hr. Nhigas Palamides wünschte, daß die Ernennung einer Commission zur Beantwortung der königlichen Rede noch unterbleibe, bis über die bestrittenen Wahlen entschieden seyn werde, da es von Wichtigkeit sey, daß die ganze Versammlung daran Theil nehme. Nach einer lebhaften Debatte über die beiden Vorschläge wurde über die Commission für das Kammerreglement abgestimmt und die Sitzung auf den 25. vertagt, allein diese wird erst, man kennt nicht den Grund, am 27. stattfinden. — Hr. Katakazy ist mit dem gesammten russischen Gesandtschaftspersonal, die Priester und die Sänger der russischen Capelle nicht ausgeschlossen, auf einem kaiserl. Dampfboot von Athen abgegangen. — Das neueste griechische Regierungsblatt enthält eine Verordnung, betreffend eine Reorganisation der polytechnischen Schule in Athen. — Im Ministerium der Justiz gehen täglich Veränderungen vor. (Allg. Z.)

Syrakus, 27. Nov. Die Sitzung der Nationalversammlung in Athen, welche am 25. stattfinden sollte, wurde auf heute verschoben. Unter den Deputirten ist ein Principienstreit entstanden. Es handelt sich nämlich um die Frage, ob die Kandioten, Scioten, Samioten, Ipsarioten, Cyroten, Thessalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampf Theil genommen, und zu den frühern Nationalversammlungen ihre Deputirten gesendet hatten, auch jetzt repräsentirt werden sollen. Die Moreoten sprachen sich besonders dahin aus, daß sie ausgeschlossen werden müssen (was man auch in Konstantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile beharrt. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

= Paris, 8. Dezbr. Der Moniteur zeigt mehrere militärische Beförderungen an. Der Commandant der Division von Mascara, Generalmajor Tempoure, der sich kürzlich durch eine Waffenthat ausgezeichnet, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Die offiziellen Journale bringen keine Nachricht aus Spanien; doch theilt das Journal des Debats noch einige Details von Interesse über die letzten Ereignisse mit. Die Sitzung der Cortes am 1. Dez. war eine sehr aufgeregte; die Zweifel, die man von mancher Seite her noch hegte, schwanden vor der Erklärung der jungen Königin, die aus einer der Discussion nicht unterworfenen Quelle flossen, und der alle monarchisch gesinnten Männer, sie mochten was immer für einer Partei angehören, nothwendig Glauben beimessen mußten. Noch lebhafter als im Senat war die Scene in der Deputirtenkammer, als Olozaga, von einer Mischung von viva's und muera's empfangen, im Saale erschien. Vergeblich ließ der Präsident die Glocke tönen, um Stillschweigen und Ruhe herzustellen. Unter den Deputirten hörte man laute Gespräche; andere schwangen die Hüte und riefen: „Es lebe die Freiheit! Ohne Ordnung giebt es keine Freiheit!" Von den Gallerien scholl Geschrei und Weinen; Frauen fielen in Ohnmacht. Hr. Olozaga und einige Deputirte verließen endlich den Saal und kehrten erst wieder zurück, als es ruhiger wurde. Die Sitzung hatte ihren Fortgang. Doch kam gleich die wichtige Frage zur Berathung, ob die abgesetzten Minister das Recht hätten, den Sitzungen beizuwohnen. Die Abstimmung sprach sich mit 79 gegen 75 Stimmen dahin aus, daß die HH. Olozaga, Cantero und Luzuriaga der Wiedererwählung unterworfen seyen, und nicht im Congreß sitzen können. Alles läßt voraussehen, daß dieser stürmischen Sitzung noch stürmischere folgen werden. Es bestätigt sich, daß der Fürst Carini die Anerkennung der Königin Isabella II. durch den neapolitanischen Hof überbracht hat.

Der Herzog von Bordeaux hielt am 5. Dezbr., wie die Morningpost berichtet, sein siebentes Lever seit seiner Ankunft in London. Noch immer kommen viele Personen der französischen Noblesse an, ihm ihre Aufwartung zu machen.

Am 28. v. M. schiffte sich der Herzog von Aumale von Algier nach Constantine ein, um das Commando dieser Provinz zu übernehmen.

Stuttgart, 10. Dez. Gestern wurde bei einem hiesigen Gewerbsmanne eine Vermögens-Untersuchung vorgenommen, bei welcher auch Hr. Oberribunal-Prokurator Dr. Römer erschien; der Gewerbsmann drückte auf denselben eine Pistole ab, und unmittelbar darauf eine zweite auf sich selbst. Der Rechtsgelehrte hatte glücklicher Weise in der Seitentasche Papiere, durch welche die Kugel matt wurde und nur noch schwach auf eine Rippe traf, so daß die Verwundung nicht bedeutend war. Die zweite Kugel, die der Thäter für sich selbst bestimmt hatte, traf dagegen nur zu gut, und der Unglückliche ist todt. (Schw. M.)

Cassationshof der Pfalz.

† München, 9. Dezbr. Unser Cassationshof hat in der letzten Zeit eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit entwickelt und mitunter durch interessante Discussionen ein größeres

Publikum angezogen. Einige Civil- und Strafsachen wurden vor etlichen Wochen von einem talentvollen jungen Advocaten der Provinz, Herrn Claß von Landau, mit vieler Auszeichnung plädirt. Mit noch höherem Interesse hörten wir im Laufe dieser Woche einen längst bekannten Redner, den ehemaligen Abgeordneten Willich von Frankenthal, in einer zunächst ihn selbst, mittelbar den ganzen Stand der Advocaten der Pfalz betheiligenden Sache. Es handelt sich um die Frage, ob gegen einen Verweis, welchen ein Bezirksgericht dem Anwalte in öffentlicher Sitzung wegen Ueberschreitung der Grenzen der Rechtsvertheidigung ertheilt, Berufung stattfindet. Das Appellationsgericht zu Zweibrücken hat diese Frage bejahend entschieden. die Staatsbehörde vindicirt dagegen den Untergerichten für solche die Ordnung der Gerichtssitzung betreffende Maßnahmen die Befugniß, in letzter Instanz zu entscheiden. Das Interesse der Sache wird dadurch erhöht, daß die Entscheidung mitunter davon abhängig gemacht wird, welche Stellung den „Advocat-Anwälten" der Pfalz zukomme, nachdem durch die Verordnung vom 3. August 1815 die in den französischen Einrichtungen liegende Trennung des Standes der Advocaten von dem der Anwälte (procureurs, avoués) aufgehoben wurde, ob diese Beamten jetzt nach den für den einen oder den andern Stand gegebenen Vorschriften in Betreff der Disciplin zu behandeln seyen. — Die in der heutigen Sitzung gewärtigte Beendigung der Verhandlung konnte wegen eingetretener Unpäßlichkeit eines Mitgliedes des Gerichtshofes nicht stattfinden. Wir werden die erfolgende Entscheidung unsern Lesern mittheilen

Vermischte Nachrichten.

Rastatt, 6. Dezbr. Am 4 d. Vormittags kam das Schleppschiff des Schiffers Salomon Jaberer von Straßburg, auf dem Wege von Mannheim nach Straßburg, mit einem mit 1200 Centnern Gütern beladenen Fahrzeug im Schleppzug, den Rhein herauf gefahren. Bei Helmlingen riß das Seil, das die beiden Schiffe verband, und das hintere gerieth beim sogenannten Breitekopf auf einen Stock, wodurch ein Leck entstand, so daß das Schiff bald mit Wasser angefüllt war. Man holte zwar gleich Hilfe aus Helmlingen, das Schiff vor völligem Untergang zu bewahren, was auch gelang; dennoch sollen durch das Wasser gegen 400 Centner Zucker zu Grunde gegangen seyn. (K Z.)

In den Pariserblättern kündigt der Buchhändler Desloges einen „Almanach des Mystères de Paris für 1844" an, der verschiedene Aufsätze über Pariser Sittenzustände enthält. Es wurde davon der Ankündigung zufolge eine Auflage von 200,000 Exemplaren veranstaltet.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Advocateur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 6. Dez. 2½ pCt. 53⅜; 5 pCt. 99⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 79⅜; 5 pCt. Ost. 98⅛; Nrd. 21⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅛.

Frankfurt, 9. Dez. 5 pCt. Met. 112½; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77⅜; Bankactien 2030; Integr. 53⅜; Nrd. 21⅜; Taunus-Eisenbahn-Actien 350½ fl.

München, 11. Dez. Obligat. à 3½ pCt. B. 101½, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. — —; k. k. österr. Met à 5pCt. prpt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 101½, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G —— ; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. 102⅔; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. 103, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Dez.: „Das Kasernenzimmer", Lustspiel von Meck. Hierauf: „Die Liebe im Ehbette", Lustspiel nach Calderon.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Brachmann, Kaufm. von Lemgo; Schleß, k. k. Rath von Wien; Blicken, Part. von Aachen. (Gold. Hirsch.) Hr. Graf Erdberg, k. k. Oberlieutenant von Stockach. (Schw. Adler.) HH. Ullmann und Feis, Kaufleute von Nürnberg; Einsel, Kaufm. von Wasserburg; Baron v. Bawier, von Bucharest. (G. Kreuz.) HH. Fenzel, Kaufm. von Frankfurt; Kollmann, Kfm. von Cöln. (Bl. Traube.) HH. Zimmermann, Fabrikant von Straubing; Reischmann, Kaufm. von Stuttgart; Kiesel, Kaufm. von Heidenheim; Gradl, königl. Advokat von Landsberg; Fondup, Kfm. aus der Schweiz; Wallner, Kaufm. von Landsberg; Fräul. v. Compiere von Paris. (Stachusgarten.) HH. Schremser, Kaufm. von Ulm; Gut, Kfm. von Esbesen; Gagg, Architekt von Constanz; Sigmund, Maler von Basel; Dr. Greffing, von Bregenz.

Gestorbene in München.

Den 7. Nov.: Kaspar Bähr, bgl. Maler von der Au, 40 J. alt; Anna Kiefer, Ministrantenfrau v. hier, 41 Jahr alt; Kreszentia Ried, Söldnerstochter von Neffelbrunn, Lpg. Mindelheim, 74 J. alt. Den 8. dies: Anna Kolb, k. Balletänzerin von hier, 28 J. alt; Joh Bapt. Grad, Taferwirth von Schwabing, 45 J. alt; Silvester Weiß, ehemal. Legendiener dahier, 77 J. alt; Jos. Stingl, Schreibkehrer von Spenshardt, Lpg. Eschenbach, 34 J. alt; Mich. Remm, pens. Polizeisoldat, 73 J. alt.

Bekanntmachungen.

645. **Anzeige.**

Die General-Versammlung der Actionaire der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft findet am Donnerstag den 14. Dezember 1843 Morgens 9 Uhr im königl. Odeon statt.

614. **Versteigerung.**

Freitag den 15. dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Adalbertstraße Nr. 17 ebener Erde, nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Guterhaltene Herrenkleider, und solche Wäsche, schöne Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, einiger Handwerkzeug, eine Uniform mit Goldborten, Lithographien; dann ein Tischzeug von Silber.

Das Silbergeräth kömmt von 11 bis 12 Uhr zum Aufwurf. Sign. den 7. Dez. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.

Pfeffer.

646. Es ist gestern Montag den 11. eine Perle von einer goldenen Stecknadel verloren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe dieselbe der der englischen Gesandtschaft gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 298.** 13. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Nachrichten des k. Regierungsblatts. Nürnberg. — Würtemberg. Ulm: Dampfschifffahrt auf der obern Donau. Ellwangen. — Freie Städte. Frankfurt. — Belgien — Frankreich. Bericht des Ingenieurs Mallet über die atmosphärische Eisenbahn. — Kirchenstaat. Rom. — Großbritannien. — Rußland und Polen. Petersburg: Verbreitung der neugriechischen Sprache und Literatur. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 13. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 39:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Saal dem bisherigen Pfarrer von Wittesheim, Priester Xav. Franz; die Pf. Erbendorf dem bish. Benefiziaten zu Erbendorf, Pr. Joh. B. Thanner: die Pf. Niedermurach dem geprüften Pf.-A.-Cand. Pr Al. Krempl, zur Zeit exponirten Cooperator in Tiepolzkirchen; die Pf. Osterzell dem bish. Pfarrer zu Ellerbach, Pr. J. M. Koch; die Pf. Garching dem Pf.-A.-Cand. Pr. Kasp. Müller, zur Zeit Cooperator in Velden; die Stadtpfarrei Deggendorf dem vormal. Studienrector und Seminardirektor in Neuburg, Pr. Jos. Strobel; die Pf. Villenhausen dem bish Pfarrer in Bousletten, Pr. B. Reiter; die Predigerstelle an der Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in München dem bish Coop. an dieser Pfarrei, Pr. Gg. Dreer; die Pf. Schönthal dem bisher. Pf. zu Neukirchen-Balbini, Pr. Joh. B. Piehler, und die Pf Erlebach dem geprüften Pf.-A.-Cand. Pr. Phil. Aumiller, zur Zeit exponirten Cooperator in Reiberdorf; dann ferner zu genehmigen, daß die kathol. Stadtpfarrei Dingelfing von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg dem bish. Pfarrer von Niedermurach, Pr. Gg. Lengthaler; das Benefizium in Haibling, von dem hochwürd. Hrn. Bischofe von Regensburg dem bisher. Pfarrer zu Hayhach, Pr. Joh. Gg. Schuster, und die erled. Domstadtpfarrei zu Würzburg, von dem hochwürd. Hrn. Bischofe zu Würzburg dem Domcapitular, Pr. Dr. Gg. Jos. Götz, daselbst verliehen werde.

Se. Maj. der König haben unterm 19. Nov l Js. der von dem Hrn. Fürsten von Oettingen Oettingen u. Oettingen-Spielberg für den bish. 2ten Pfarrer an der protest. Stadtpfarrkirche in Oettingen, Konr. Erdm. Lor. Albr. Siebenkees, auf die erste protest. Pfarrstelle daselbst ausgestellten Präsentation, unter Uebertragung des dort. Dekanates an denselben die allerhöchst landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Nürnberg, 10. Dez. Dem hiesigen bürgerlichen Magistratsrath Herrn v. Grundherr wurde heute, aus Veranlassung seines 25jährigen Dienstjubiläums, nach dem Beschlusse des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, durch die Repräsentanten dieser Collegien eine goldene Dose mit folgender Adresse überreicht: „Hochwohlgeborner, Hochverehrtester Herr Magistratsrath! Fünfunzwanzig Jahre sind vorüber, daß Sie das Vertrauen Ihrer Mitbürger in das magistratische Collegium berief, ein Vertrauen, das sich vier Wahlperioden hindurch ungeschwächt erhalten hat, und das den großen Werth beurkundet, den die Commune in dieser langen Reihe von Jahren auf Ihr ersprießliches Wirken gelegt hat. Als Organen derselben gerecht es uns zur besondern Freude, Ihnen hiemit den wärmsten Dank dafür auszudrücken, und Sie zu bitten, die beifolgende goldene Dose als ein Andenken an diesen ehrenvollen und wichtigen Abschnitt Ihres öffentlichen Lebens wohlwollend anzunehmen. Möge die gütige Versehung Sie noch lange erhalten, und damit der Vaterstadt die Dienste des biedern Bürgers, den sie in Ihnen stets erkannte und verehrte! Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und Werthschätzung: Der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten. (Folgen die Unterschriften.) Nürnberg, 10. Dezember 1843."

(Nürnb. K.)

Baden.

Heidelberg, 8. Dez. Unsere Universität erfreut sich der Acquisition zweier berühmten Lehrer, der Professoren Pfeufer und Henle von Zürich: Der erstere, der als Nachfolger Schönlein's in Zürich sich in kurzer Zeit einen bedeutenden Namen erwarb, wird als zweiter Patholog neben unserm hochgeschätzten geh. Hofrath Puchelt, der zweite als Physiolog und Anatom neben unserm hochberühmten geh. Rath Tiedemann schon im nächsten Sommersemester ihre Vorlesungen halten, und unsere medizinische Fakultät wird sowohl durch diesen Zuwachs als auch durch bedeutende Erweiterung ihrer Anstalten sich zu einem Glanze erheben, welcher neben dem der juristischen Fakultät nicht mehr das Erbleichen zu fürchten hat. (Frankf. J.)

Würtemberg.

Ulm, 6. Dezember. Das schon mehrmals erwähnte, hier erbaute Dampf-Schiff scheint die Veranlassung werden zu sollen, daß auf der obern Donau die Dampfschifffahrt ins Leben treten dürfte. Der Bericht der mit jenem Schiffe nach Wien gesendeten Commissiton soll so vortheilhaft lauten, das Schiff alle Hindernisse so leicht besiegt und deßhalb solche Anerkennung in Wien gefunden haben, daß sehr angesehene dortige Häuser der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre kräftigste Unterstützung und Theilnahme zugesagt hätten, wenn eine geregelte Fahrt von hier zur österreichischen Grenze eingerichtet werden wollte, und zwar vielleicht in der Art, daß die Ulmer Dampfschiffe Reisende und Güter bis Regensburg und weiter hinab mitnähmen, stromauf aber als Schleppschiffe dienten, um die langwierige Bergfahrt abzukürzen. Ueber die Reise des von hier abgegangenen Dampfbootes sind noch folgende nähere Mittheilungen eingelaufen: Der 65 Stunden weite Wasserweg von hier nach Regensburg wurde in etwas weniger als 12 Stunden zurückgelegt; die Strecke von Regensburg nach Linz in fünf Stunden weniger, als dieß bis jetzt von den besten Regensburger Dampfern geschehen konnte, und zwar bei einem sehr starken, die Fahrt

bedeutend hemmenden Ostwinde. Wirbel und Strudel wurden ohne alle Gefahr passirt, und eine dort unternommene kleine Bergfahrt bewies, daß das Schiff die größten Stromschnellen der Donau mit leichter Mühe besiegen könne. In Wien ließ es alle Schiffe der dortigen Gesellschaft bei vielen Probefahrten weit hinter sich und wird jetzt nicht zu der ihm bestimmten Kanalfahrt, sondern wegen des niedern Wasserstandes zum regelmäßigen Personentransport nach Preßburg verwendet, und hat mit einem Wort sich nach allen Theilen so bewährt, daß Hr. Gäche bei seiner Ankunft in Nantes schon eine neue Bestellung für ein weit stärkeres Schiff für Wien vorfinden wird, das aber diesmal zur See nach Triest und von dort nach Wien gehen soll, um erst daselbst zusammengesetzt zu werden. (Schw. M.)

Ellwangen. Das Amts- u. Blatt für den Jaxtkreis enthält folgende Bekanntmachung des Direktoriums des Gerichtshofes: In Bezug auf die Bestimmung des Art. 279 der neuen Strafprozeßordnung, nach welcher bei den öffentlichen Schlußverhandlungen in schweren Strafsällen ehrbaren Männern in der Regel der Zutritt gestattet seyn soll, wird hiemit Folgendes bekannt gemacht: Für öffentliche Diener ist, soweit sie als solche dem Thürsteher bekannt sind oder sich ausweisen können, der Eintritt mit keiner Förmlichkeit verknüpft; andere Männer aber, welche zuzulassen werden wollen und können, haben sich mit einer — in dem Kanzleigebäude des Gerichtshofs zu empfangenden — Einlaßkarte zu versehen und solche am Eingang des in dem Seitengebäude des Gymnasiums befindlichen, Saales, in welchem die gedachten Verhandlungen stattfinden werden, abzugeben. Sobald das Gerichtspersonal versammelt ist, wird die Thüre geschlossen und kein Zutritt mehr gestattet

Freie Städte.

Frankfurt, 9. Dez. Gestern Nachmittag um 4 Uhr trafen dahier ein: Seine kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger und höchstdessen Gemahlin, Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Maria Alexandrowna, mit Suite und Dienerschaft, nachdem zuvor angekommen waren: Seine königliche Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein, Se. Hoh. der Prinz George, Se. Hoh. der Prinz Emil, Se. Hoh. der Erbgroßherzog mit Gemahlin, und Se. Hoh. der Prinz Karl von Hessen mit Gemahlin. Die hohen und höchsten Herrschaften nahmen ihr Absteigequartier im großherz. Palais hierselbst. Sämmtliche hohe Herrschaften, mit Ausnahme des Großfürsten-Cäsarewitsch und dessen durchlauchtigster Gemahlin, die erst heute Mittag um 12 Uhr die Reise nach Darmstadt fortsetzen werden, sind gestern Abend um 8 Uhr nach Darmstadt zurückgekehrt. — Heute Morgen um 8 Uhr fand das Leichenbegängniß des fürstlich Thurn- und Taxis'schen Geheimeraths, Alexander, Freiherr von Brints-Berberich, dahier in feierlichster Weise statt. Um dem allgemein verehrten Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen, hatten sich außer den Verwandten desselben, das gesammte Postpersonal und andere Leidtragende in großer Anzahl dem Leichenconducte angeschlossen; dem Zuge folgte eine Reihe von mehr als siebenzig Wagen. — Die hohe Achtung und Verehrung, welche dem Verstorbenen der ausgezeichneten Eigenschaften seines Geistes und Herzens wegen, die er überall, sowohl in seinem mehr als fünfzig Jahre ruhmvoll versehenen Amtsberufe, als auch in jedem andern Verhältnisse bethätigt hatte, nah und fern im Leben zu Theil geworden war, ist ihm auch in die Gruft nachgefolgt, und wird sich ihm bleibenden Andenken Aller erhalten, die das Glück hatten, ihm jemals nahe zu stehen. — Seine zahlreichen Freunde und Verehrer werden mit Freude vernehmen, daß der im achtzigsten Jahre geschiedene Greis ohne die Leiden einer vorausgegangenen Krankheit durch einen sanften schmerzlosen Tod von dem Herrn aus dem Irdischen abberufen worden ist. (Ob.-P. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Die Regierung hat in Bezug auf die Bank von Belgien einen wichtigen Beschluß gefaßt; sie hat die Verwaltung dieser Anstalt benachrichtigen lassen, daß sie sich in Fassung zu setzen habe, die vier Millionen Franken, die ihr im Jahr 1839, zur Zeit ihrer augenblicklichen Suspension, als provisorische Unterstützung vorgeschossen worden waren, in den Schatz zurückzuzahlen. Die Rückzahlung wird in allmähligen Raten zu Ende eines jeden Monats statt finden, mit dem Vorbehalte, einige derselben zu verschieben, wenn der Zustand des Schatzes dieß gestatten wird. Die Bank von Belgien soll ferner gehalten seyn, dem Staate Rechnung zu halten von 129,406 Fr. für Einregistrirungsgebühren, welche sie oder die Anstalten unter ihrem Patronat in Folge durch Vertrag bewilligter Hypotheken oder geliefertet Bürgschaften schuldig geblieben sind. — Die Eisenbahnverwaltung ist trotz ihrer 142 Locomotiven und 1600 Waggons, deren Zahl übrigens bald auf 2000 steigen wird, noch immer in Verlegenheit, wie sie alle Bedürfnisse des Handels befriedigen soll. Die Bestellungen kommen zugleich von der südlichen und östlichen Linie. Demnächst wird in der Centralsektion der Kammer der Repräsentanten, welcher die Prüfung des Budgets der Staatsbauten obliegt, die Frage zur Verhandlung kommen, ob eine Erhöhung des Tarifs ohne Nachtheil bewerkstelligt werden könne. Es herrschen drei Meinungen: für eine ziemlich beträchtliche Erhöhung, für eine allmählige Vermiuderung und eine mäßige Erhöhung blos einiger Ansätze, namentlich für die Personenfahrten. (Emancipation.)

Frankreich.

=**Paris**, 8. Dezbr. Hr. Mallet, Divisions-Inspector des Straßen- und Wasserbaus, hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten einen (vom Moniteur mitgetheilten) vorläufigen Bericht über die Resultate seiner Besichtigung der atmosphärischen Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey in Irland, zu der er beauftragt war, erstattet. Durch Hrn. Samuda, Bruder eines der Erfinder des Systems, hatte Hr. Mallet alle wünschenswerthen Aufschlüsse erhalten. Die Bahn war täglich in vollkommenem Gang. Alle Waggons waren mit Personen angefüllt, von denen viele die Neugier angezogen hatte. Die Sicherheit einer solchen Bahn kann als unbezweifelt gehalten werden. Nicht der geringste Unfall hat sich bisher ereignet. Das Problem ist für einen Weg von 2800 Mètres Länge gelöst, und dazu noch auf einem ungünstigen Terrain. Hr. Mallet glaubt, daß die Ausführung für eine lange Strecke keine größeren Schwierigkeiten habe, als für eine kurze. Er bittet die Regierung um einen Versuch; denn die Zukunft der französischen Eisenbahnen sey bei dieser Sache lebhaft interessirt. Er glaubt, daß ein Weg, der 3 — 4 feststehende Maschinen habe, für die vollständige Lösung genüge. Die Hauptanstalt sey die der Möhre; denn die Maschinen könnten, wenn der Versuch nicht gelinge, wieder verkauft werden. Besondere Vortheile gewährt das System für starke Neigungen der Bahn. Der Versuch müßte somit auf einem solchen Terrain stattfinden.

Der Moniteur enthält fünf Ordonnanzen, durch welche verschiedenen Ministerien Ergänzungscredite (zum Theil durch die Theuerung der Lebensmittel veranlaßt) im Gesammtbetrag von 10,235,857 Fr. verwilligt werden — Eine

k. Ordonnanz enthält verschiedene Verminderungen des Einfuhrzolles für auswärtige Erzeugnisse, wie reines Kupfer, Arsenik-Erz, Eisen-Erz, Jod, Milch, bituminöses Mastix, Schiffssegel, Palm- und Kokusnuß-Oel aus dem französischen Guiana und Ostindien ꝛc. ꝛc. Zum Theil haben diese Aenderungen den Zweck, die französische Schifffahrt zu begünstigen. (Fr. Bl.)

Paris, 8. Dez. Se. Durchl. der Fürst v. Oettingen-Wallerstein ist vorgestern hier von London zurück eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen, dann aber die Weiterreise in sein Vaterland antreten. Er hat sein Absteigquartier hier im Hôtel de Bristol genommen. (A. Z)

Kirchenstaat.

Rom, 30. Nov. Man geht seit einiger Zeit damit um, die den Index der verbotenen Bücher registrirende Congregation im einzelnen organischer als sie es bisher war zu gestalten. Demzufolge ist auch die Zahl ihrer Räthe und Beisitzer durch Männer vermehrt worden, die nicht sowohl durch encyclopädisches als spezielles Fachwissen bekannt sind. Neue Mitglieder derselben sind unter andern geworden der Präses der cassanatensischen Bibliothek de Ferraris, Monsf. Baggs, Director des Collegiо inglese, und Monsf. Laureani, erster Custos der Vaticana. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Dezbr. Die Times erklärt sich heute für einen fixen ermäßigten Kornzoll, in der Art, wie Lord John Ruffell ihn vorgeschlagen hat. Allerdings, bemerkte sie, treffe dieser Zoll die Armen hart; aber der Staat habe einmal Bedürfnisse, Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger, deren Erfüllung ohne solche Steuern unmöglich wäre. Der Standard, das Hauptorgan des Ministeriums, enthält folgende bemerkenswerthe Erklärung, aus welcher hervorzuziehen scheint, daß die Minister jede weitere Aenderung in den Korngesetzen bekämpfen werden: „Wir fordern die Landwirthe auf, das vollkommenste Vertrauen in das gegenwärtige Ministerium zu setzen. Sie müssen jetzt schon einsehen, daß, was nachgegeben wurde, nicht ein Anfang weiterer Einräumungen seyn soll, sondern eine weise Vorbereitung zu dauerhafter, kräftiger Vertheidigung — einer Vertheidigung, die erfolgreich seyn muß, wenn nur die Landwirthe sich selbst getreu sind." Diese Zusicherung war um so mehr am Platze, als auch die Landwirthe, an der Beschützung ihrer Interessen durch die Minister verzweifelnd, den Beweisführungen der Korngesetzliga Gehör zu geben und als einziges Rettungsmittel eine Herabsetzung der Pachtzeiter anzustreben begannen — Der bekannte National-Oekonom M'Gregor, bisher britischer Consul in Helsingoer, ist zum Generalconsul in China ernannt worden. — Ein ministerielles Blatt stellt die Verwandlung des Pendschab in eine britische Provinz in nahe Aussicht.

Man hat über Malta Nachrichten aus dem Xanthusthal in Lycien bis zum 2. Nov. Die neue archäologische Expedition des Hrn. Fellowes fand seitens der türkischen Behörden alle Unterstützung, und die Ausgrabungen wurden, mit der Aussicht auf glänzende Funde, durch zwei Hausen von 30 englischen Arbeitern betrieben, die sich ablösten. Die Reisegesellschaft ist mit allen nur erdenklichen Bedürfnissen bestens versehen, und an der Mündung des Xanthus ankern zwei britische Lichter zur Verfügung derselben. Sie ist von einem Künstler, Namens Scharf, begleitet — einem Deutschen wie es dem Namen nach scheint. Auch in dieser abgelegenen Gegend begegnete Hr. Fellowes zwei reisenden Landsleuten: dem ältesten Sohne des Lord Somers mit seinem Arzt Dr. Mitchell. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Die Berl. Nachr. schreiben aus St. Petersburg: Die Kenntniß des Neugriechischen wird für die Bewohner unserer Südprovinzen, die in steten kaufmännischen und andern Verbindungen mit dem heutigen Griechenland stehen, ein immer fühlbarer sich aussprechendes Bedürfniß. Dieß erkennt auch die Regierung. Sie hat neulich am Richelieuschen Lyzeum in Odessa, wie im geistlichen Seminar in Cherson mit der Erlernung des Altgriechischen zugleich die des Neugriechischen eingeführt. In diesen Tagen erschien in Odessa eine Grammatik der neugriechischen Sprache, herausgegeben von Paläologus, Lehrer dieser Sprache am Gymnasium und der öffentlichen griechischen Schule in Odessa. Eine gewiß um so willkommenere Erscheinung in der neuesten inländischen Literatur, da es das erste Lehrbuch dieser Gattung bei uns in Rußland ist, und nicht nur die Sprache, sondern auch ihre Literatur sie dringend erheischt. Letztere ist während der zwei letzten Jahrzehnte durch die Schriften der jungen Generation ungemein bereichert worden. Um sich davon zu überzeugen, darf man nur über sie einen Vergleich zwischen den Jahren 1820 und 1843 ziehen.

Petersburg, 28. Nov. Am 6. Dezember beginnt hier der Astronom Staatsrath Struve die Fortsetzung seiner im vorigen Winter nicht beendeten Vorträge über die populäre Astronomie, die, wie im vorigen Jahre, auch in diesem den Herren und Damen zugänglich sind. Zu gleicher Zeit werden, in höherem Auftrage, in dem Lokale des Marinecorps von dem Lehrer der Astronomie in den dortigen Offizierklassen, Kapitänlieutenant Seienoy, astronomische Vorträge, die vorzugsweise für unsere gebildeten Damenkreise berechnet sind, gehalten werden. Beide astronomische Kurse finden unentgeltlich in den Abendstunden statt. Ein dritter Cyklus von öffentlichen Vorträgen über landwirthschaftliche Gegenstände wird in diesem Winter in dem Lokal der hiesigen ökonomischen Gesellschaft von einem Mitglied derselben in deutscher Sprache gehalten werden. (Brl. N.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 9. Dezbr. Die Regierung veröffentlicht auch heute keine Nachricht über Spanien; dagegen gibt die Privatcorrespondenz des Journal des Debats mehrere interessante Details über die Congreßsitzungen vom 2. und 3. Dezbr. Die Discussion führte bis jetzt zu keinem Resultat. Schon in der Sitzung vom 2. erwartete man, daß es zu Erklärungen zwischen der neuen Regierung und Herrn Olozaga kommen werde; doch geschah dieß erst am andern Tag. Vorher war der Vorschlag des Hrn. Quinto, daß Olozaga, Luzuriaga und Cantero den Debatten hinsichtlich der Erklärung der Königin beiwohnen sollten, zur Abstimmung gebracht und angenommen worden. Am nächsten begann die Debatte. Ein Antrag, ohne Deliberation über die Sache vorzugehen, um die k. Würde nicht zu compromittiren, die Erklärung als Anklage Olozaga's zu betrachten, dem das Recht gebühren wäre, sich zu vertheidigen, wurde nicht angenommen. Gonzalez Bravo bestand darauf, daß die Sache vor der Kammer verhandelt werde, da es seine Pflicht sey, die Aufrichtigkeit des königlichen Wortes zu beweisen. Sobann wurde ein anderer Vorschlag von einigen moderirten Deputirten gemacht, „es möge eine Deputation an die Königin geschickt werden, um ihr die aufrichtigen Wünsche darzubringen, welche die Kammer für ihr Glück hege, und Ihr zu

sagen, wie sehr sie die wenig zarte Behandlung empfinde, deren Opfer sie in der Nacht des 28. Novembers geworden." Diesem Vorschlag folgte eine wichtige Discussion und Erklärungen Olozaga's, die großen Eindruck machten. Seine Rede war indeß weniger eine Rechtfertigung seines Benehmens, als eine bittere Beschuldigung gegen alle Einflüsse, welche die Königin umgeben. Er protestirte gegen jeden Zweifel an seiner Ergebenheit gegen die Königin, nahm den Himmel zum Zeugen seiner Unschuld, und sprach mit den Thränen erstickter Stimme von der Verläumdung seiner Feinde, deren Plane er stets errathen und zu vereiteln gesucht habe. In diesem Augenblicke aber unterbrach der Präsident rasch die Sitzung, indem er sie anihob und die weitere Discussion abschnitt. Hr. Olozaga sollte am nächsten Tag in seinen Erklärungen fortfahren. Die Parteien haben sich nun vollkommen geschieden; es gibt nur noch Moderados und Progressisten, kein vermittelndes Centrum mehr. Die Progressisten sind ganz auf Seite Olozaga's. Die Esparteristischen Blätter bemühen sich, die ganze Schuld der bedauerlichen Vorgänge auf die erste Ehrendame der Königin, die Marquisin Santa Cruz zu werfen, der sie zur Last legen, die Königin zu der bekannten Declaration bestimmt zu haben. Nun weiß man aber, daß die Marquisin am 28. Nov. nicht im Palast, sondern im Theater sich befand. Olozaga hatte freien Eintritt zur Königin zu jeder Stunde. Der Kammerherr, der ihn in das despacho (Cabinet der Königin) eingeführt hatte, zog sich wieder in die weitläufigen Vorsäle zurück, wo man nichts vernimmt als das Geräusch der dienstthuenden Hellebardiere. Am andern Morgen nach dem Vorfall war der erste Befehl, den die Königin gab, daß man in dem despacho einen Glockenzug anbringen solle, da sich bis jetzt keiner dort befand. General Narvaez, der als Generalcapitän von Madrid täglich den Santo (das Losungswort, das immer der Name eines Heiligen ist) von der Königin zu erholen hat, war die erste Person, der sie das Geschehene mittheilte. Von ihm erfuhr es erst die Marquisin. Man glaubt, daß die Auflösung der Cortes nothwendig werde. Die Aufregung in Madrid ist sehr groß.

Dr. Friedrich Buch.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Dez Consols 96¼.

Paris, 8. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.

Amsterdam, 7. Dez. 2½ pCt. 53⅛; 5 pCt. 99⅝; Kansb. ——; 4½ pCt. 94; 3½ pCt. 79⅝; 5 pCt. Ost. 98⅛; Ard. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 9 Dez. 5 pCt. Met. 112⅛; 4 pCt. 101⅜; 3 pCt. 77⅝; Bankaktien 2030; Integr. 53⅜; Ard. 21⅜; Taunus Eisenbahn-Aktien 350½ fl.

Wien, 9. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück — CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Dez.: „Der Guitarrespieler", Oper von Halevy.

Freitag den 15. Dez.: „Ein weißes Blatt", Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Vogt, Rechtspraktikant von Weilheim; Kisenauer, Kaufm. von Düren; Milton, k. russ. Capitain von Paris; Hart, Kfm. von Lennep. (Gold. Hirsch.) Madame Michel, von Paris. (Gold. Hahn.) Hr. Baron v. Closen, k. Kämmerer von Gern. (Schw. Adler.) HH. Moos, Kaufm. von Nürnberg; Schmid, Kaufm. von Stuttgart. (Blaue Traube.) HH. Lichtenberg, Kaufm. von Aachen; Lichtenberg, Kaufm. von Düren; d'Hereule, Kaufm. von Berlin; Müller, kgl. griech. Hauptmann, Schiller, k. griech. Bergoffizier und Lobkowitz, k. griech. Rittmeister von Athen; Ritter v. Plappart, von Wien; Schmid, Oberaufseher von Lindau. (Stachusgarten.) HH. Revier, Kfm. von Altenstadt; Penz, Kaufm. von Ulm; Savack, Kaufm. von Marocco; Dr. Fuchsberger, Advokat von Friedberg; Red, Stud. von Stellwang.

Gestorbene in München.

Den 8. Dez.: Joseph Frik, Jäger von Niederlauterbach, Ldg. Pfaffenhofen, 31 J. alt; Aloisia Augusta Frank, Bierwirthstrau v. hier, 39 J. alt. Den 9. dies: Karl Landes, funkt. Magistr.-Registrator v. hier, 42 J. alt; Kathar. Diepolt, Fabrikarbeiterin von hier, 62 J. alt; Joseph Müller, Taglöhner von der Au, 71 J. alt; Anna Eberhardt, k. griech. Soldatenswittwe von Frauenzell, Ldg. Grönenbach, 42 J. alt. Den 10. dies: Franz. Böhme, b. Conditorswittwe, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

648.

Museum.

Die Vorlesung des Hrn. Professor Dr. Reindl über „Daguerreotypie" bleibt bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit, um damit Versuche verbinden zu können, ausgesetzt.

650. (3a)

Bekanntmachung.

Nachdem für die königl. Hofhaltung demnächst wieder die Anschaffung von Damast-Tafelwasch und Grabisch-Tischzeug, dann ordinärer Leinwand stattfindet, so werden inländische Fabrikanten eingeladen, in der königl. Leinwandkammer dahier die Muster einzureichen, nach welchen gearbeitet werden muß, um bis zum 4. Jänner künftigen Jahrs, an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungslustige im Bureau des unterfertigten königl. Stabes sich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protocoll zu geben, und die weiteren Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München, den 11. Dezbr. 1843.

Königl. Oberstholmarschall-Stab.

647. In der Barrerstraße Nr. 23 ist eine lichte, warme Stallung für ein oder zwei Pferde monatweise sogleich zu vermiethen.

649. Bei herannahenden Feiertagen empfehle ich dem hohen Adel, und sehr verehrlichem Publikum, mein wohlassortirtes Lager und insbesondere eine bedeutende Auswahl von schönen Porzellain-Figuren, sowohl einzelne, als Gruppen, und bitte um einen zahlreichen Besuch.

München, den 12. Dezember 1843

Xaver J. Neuburger,
Antiquitäten-Händler.

Fingergasse Nro. 3 nächst dem Schulhause.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — **№ 299.** — **14. Dezember 1843.**

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Augsburg: Aufhören der Schleim- und Nervenfieber-Epidemie. — Oesterreich. Wien: Das Denkmal Kaisers Franz. — Preußen. Berlin: Die Censur-Ordre gegen Gutzkow's Schriften aufgehoben. Köln. — Würtemberg. Ulm. — Großh. Hessen. Darmstadt: Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Die jungdeutschen Literaten in Paris. — **Königreich beider Sicilien.** — **Kirchenstaat.** Rom. — **Großbritannien.** Schreiben des Herzogs von Bordeaux an Chateaubriand. — **Ostindien.** — **Rußland und Polen.** Amtsentsetzung Katakazy's. — **Neueste Nachrichten.** — **Vermischte Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 9. Dez. Der Conspekt über die im Monat Oct. d. J. in der Stadt Augsburg an Schleim- und Nervenfieber behandelten, davon genesenen, gestorbenen und in Behandlung gebliebenen Kranken vom Civilstande ꝛc. hat bereits die beruhigende Ueberzeugung gewährt, daß die eingetretene Schleim- und Nervenfieberepidemie keinen bösartigen Charakter entwickle. Die unten folgende den officiellen ärztlichen Rapporten entnommene summarische Uebersicht bestätigt diese damals ausgesprochene Ansicht, und man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß die Krankheit im Monat November von 5 zu 5 Tagen bedeutend abnahm, ihren frühern nervösen Typus verloren und den hier in dieser Jahrszeit gewöhnlich vorherrschenden entzündlich katarrhalischen Charakter angenommen, so daß die Epidemie als solche jetzt völlig aufgehört hat, weßhalb auch die Aerzte der fernern Erstattung der Rapporte enthoben wurden. Summarische Uebersicht für den Monat November 1843. Ende October 1843 blieben in Behandlung im Ganzen incl. Krankenhaus 498; im November 1843 kamen weitere Kranke zu excl. Krankenhaus 453, zusammen 951; hievon genasen 707, starben 35; verblieben Ende November 1843 in Behandlung 299, wovon der größte Theil in Reconvalescenz sich befindet. Im Krankenhause sind gegenwärtig noch 119 Fiebelkranke, wovon der größte Theil als geheilt in Bälde entlassen werden kann (Allg. Z.)

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung berichtet in einem größeren Artikel Folgendes über das von dem Mailänder Bildhauer Pompeo Marchesi unternommene kolossale Denkmal des höchstseligen Kaisers Franz, zu welchem am 19. Oktober der Grundstein auf dem inneren Platze der k. k Hofburg gelegt wurde: Die mehr als lebensgroße Gestalt des Monarchen steht auf einem hohen, achteckigen Fußgestelle, welches auf breiter Unterlage von vier sitzenden Statuen umgeben ist. Die Höhe des Ganzen beträgt 50 Fuß, die der kaiserlichen Figur 16 Fuß, die der sitzenden Statuen 10 Fuß, die der Basreliefs, deren je eines auf den 8 Seiten des Fußgestelles angebracht werden, 8½ Fuß. Der Fürst, als Vater seiner Völker, und mit Beziehung darauf, daß er der letzte unter den Kaisern des römischen Reiches war, ist mit der einfachen toga romaua bekleidet und, seine Haltung zu den Beschauern in leichter Neigung, breitet er die Arme zu segnender Begrüßung aus. Eine würdevolle Ruhe und erhabene Milde, die im Vertrauen ihre Macht und im Danke ihren Nachruhm hat, ist über das wohlgetroffene und geistvoll behandelte Angesicht und über die ganze ansehnliche Gestalt ergossen. Ein gewaltiger broncener Lorbeerkranz bildet den Kornieß des hohen Achteck, von dem der Gefeierte herabsieht. Die vier Gestalten, die den Fuß des Gestelles umgeben, sind die Religion, Gerechtigkeit, Stärke und der Friede. Die näheren Andeutungen aber, welche sich auf den Zustand der Völker, die unter dem österreichischen Scepter stehen, beziehen, hat der Künstler den halb erhabenen Figuren und Gruppen vorbehalten, welche den achtseitigen hohen Sockel umgeben. Diese Reliefe sollen die Fruchtbarkeit der kaiserlichen Lande in den drei Reichen der Natur, dem der Thiere, der Pflanzen und des Minerals, sodann den Fortschritt der Wissenschaften, der Kriegskunst und der Friedenskünste, der Gewerbe und des Handels, vor Augen stellen. Das ganze großartige Werk ist nun so weit vollendet, daß die Broncegießerei Manfredini zu Mailand bereits mit dem Gusse von zwei der am Fußgestell sitzenden kolossalen Figuren beschäftigt werden kann

Wien, 9. Dez Vorgestern hat der zum königl. würtembergischen Gesandten am königl. bayerischen Hof ernannte bisherige würtembergische Geschäftsträger dahier, Graf v. Degenfeld-Schomburg, Wien verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach München zu begeben, wohin ihm die aufrichtige Theilnahme und Hochachtung aller folgt, die während seines achtjährigen Aufenthalts dahier Gelegenheit hatten, den eben so freundlichen und gefälligen, als von edelstem Pflichtgefühl erfüllten Staatsmann kennen zu lernen — Der vor acht Tagen hier eingetroffene neue Gesandte Würtembergs, Frhr. von Linden, hatte heute die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. (Allg. Z.)

Preußen

Berlin, 9. Dez. Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält aus einem Bescheide, den der Minister des Innern unter dem 9. Nov. einem Druckereibesitzer ertheilt hat, einen Auszug, worin es heißt: „Die Concession zur Herausgabe einer Zeitschrift wird nach den jetzt angenommenen Grundsätzen nur bei vollständig nachgewiesener Befähigung des zu Konzessionirenden und bei festgestelltem dringenden örtlichen Bedürfnisse ertheilt. Letzteres ist, nach der Versicherung der Regierung, im vorliegenden Falle nicht vorhanden, und daß Sie die erstere nicht besitzen, stellen Sie selbst nicht in Abrede. Auch kann die Ihnen persönlich mangelnde Qualification durch die Annahme eines tüchtigen Redacteurs nicht für ergänzt erachtet werden, da nach dem §. 15 der Verordnung vom 30. Juni d. J. der Concessionirte stets für die

Redaction allein verantwortlich bleibt, die Behörden mit den dritten Personen, deren er sich zur Hilfeleistung bedient, in gar kein Verhältniß treten und daher auch bei der Ertheilung der Concession auf deren Fähigkeit keine Rücksicht nehmen können." (A. Pr Z.)

Berlin, 9. Dezbr. Bereits in Nr. 30 der Allg. Preuß. Zeitung wurde angezeigt, daß die bisher gegen die Schriften des Dr. Karl Gutzkow bestandenen exceptionellen Censur-Maßregeln durch allerhöchste Cabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden seyen. Der Ausführung dieser Entschließung ward zwar, wie wir auch in Nro. 33 gemeldet, bald nachher, in Rücksicht auf die damals von den öffentl. Blttrn. berichtete Verbindung Gutzkow's mit den Schweizer Communisten, bis auf Weiteres Anstand gegeben. Gegenwärtig steht jedoch, wie wir vernehmen, der Ausführung der zu Gunsten Gutzkow's erflossenen königlichen Ordre nichts mehr im Wege. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 8. Dez. Ein belgischer Maschinenbauer, der schon viele Schleppkähne unserer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft geliefert hat, wird, wie es heißt, bei Köln eine großartige Maschinenfabrik gründen und ist deßhalb schon mit der Direction der kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Schleppschiffahrt in Unterhandlung getreten. — Unsere Dombauangelegenheiten nehmen mit jedem Tage einen für das hohe Werk lebendigeren Aufschwung; hier und auswärts wird die Theilnahme in dem Maße größer, als das Werk gedeihlich fortschreitet. Im Belgien werden sich auch mehrere Vereine zur Förderung des Dombaues bilden. (O.-P. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 9. Dez. Heute hat unsere Messe ihr Ende erreicht. So flau anfänglich auch der Besuch von Kaufleuten werden zu wollen schien, so waren doch schon am Abende des ersten Tages alle Buden geöffnet, und außerdem waren noch mehrere Lokale in Privatwohnungen von Hausleuten als Verkaufslokale gemiethet, überhaupt scheint diese Stite mit jeder Messe allgemeiner werden zu wollen. Indeß kam zum Geldmangel bei vielen Käufern noch schlechtes Wetter, so daß die Klagen über schlechte Geschäfte allgemein waren. — In diesem Winter gibt der Liederkranz monatliche Unterhaltungen, während die wöchentlichen — für diesen Winter wenigstens — unterbleiben. Das Theater wurde schon im September eröffnet und findet, namentlich die Oper, lebhaften Besuch. — Unsere Flüsse Donau, Iller und Blau sind durch den anhaltenden Regen bedeutend angeschwollen. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 9. Dez. Heute Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr fand der feierliche Einzug des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin von Hessen, in hiesiger Residenz bei gutem Wetter statt. Auf dem Wege von Frankfurt a. M. hieher waren mehrere Ehrenpforten errichtet. Am stattlichsten prangte die innerhalb des hiesigen Mainthores in orientalischem Geschmack erbaute, wo Bürgermeister und Gemeinderath das fürstliche Paar empfingen. Von da bis zum großherzoglichen Palast, wo die hohen Gäste abstiegen, bildeten die Zünfte und Innungen mit ihren Fahnen und Standbildern Spaliere. Auch waren Schuljugend, mehrere Liederkränze, Jungfrauen, Alle festlich mit den hessischen und russischen Farben geschmückt, zum Empfang versammelt. Nach und nach zog sich das Ganze, nebst den Ehrenreitern u. s. w., auf den Luisenplatz vor den erwähnten Palast, wo noch mehrere Musik- und Gesangproduktionen durch die Liederkränze ꝛc. stattfanden, während deren die Frau Großfürstin kais. Hoheit sich dem erfreuten Volke auf dem Balkon zeigte. (Sch. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Man behauptet hier mit Bestimmtheit, es habe gestern an der französischen Grenze bei Forbach ein Duell zwischen den HH. v. Haber und v. Sarachaga stattgefunden. Der Ausgang ist noch nicht bekannt. (A. Z.)

Frankfurt, 11. Dez. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Herr Schöff Scharff zum älteren und Herr Senator Müller zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1844 gewählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Schöff v. Günderode und Herr Schöff Stark; dann Herr Senator de Neufville und Herr Senator Dr. Gwinner. (Ob.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Ich habe Ihnen nachträglich über den in vielfacher Beziehung höchst interessanten Artikel von Daniel Stern (der Gräfin d'Agoult) im Feuilleton der Presse vom 17. Nov. zu berichten, so weit dessen Inhalt Ihre Leser zu fesseln vermag. Der Aufsatz führt die Ueberschrift „George Herwegh und die politischen Hegelianer" und ist mit einer, bei Franzosen seltenen Kenntniß der Verhältnisse deutscher Wissenschaft und deutschen Lebens der Gegenwart geschrieben*). Der Autor (das lateinische Wort bezeichnet glücklicherweise beide Geschlechter) durchschaut gar wohl die „Scitensprünge und Kapriolen" jener Theorie, die wir, um kurz zu seyn, mit dem üblichen Namen der Jungdeutschen belegen wollen; er nennt die Anhänger derselben ganz unumwunden und ohne eine Ausnahme zuzulassen, eine „rebellische, unruhige und vorlaute Jugend", er macht auf die „merkwürdige Ideen-Verwirrung", die „befremdende Anomalie", aufmerksam, in deren Folge die Jungdeutschen „den abstraktesten Philosophen der modernen Zeit zu ihrem Oberhaupt proklamiren und alle Arten praktischer Freiheiten unter dem Banner eines Mannes erobern wollten, dessen transscendentaler und spekulativer Geist stets unzugängliche Regionen bewohnte". Freilich setzt der Autor nicht ausdrücklich hinzu, daß der Ehrgeiz und der Trieb nach dem Ruhme der Originalität die jüngere Schule Hegel's gar bald zur Verleugnung ihres Herrn und Meisters

*) Diesem im Allgemeinen wohlbegründeten Urtheile unseres korrespondenten fügen wir, im Interesse der Sache, die Berichtigung einiger besonders störenden, faktischen Irrthümer bei, welche sich in den in Rede stehenden Art. der Presse eingeschlichen haben. Es ist nicht richtig, daß die preußische Regierung bei Gelegenheit der für die fernere Concession zur Herausgabe der damals Hallischen Jahrbücher dem Dr. Ruge gestellten Bedingungen, Letzteren „gezwungen habe, sein Vaterland zu verlassen". Die Uebersiedelung des Dr. Ruge nach Dresden war vielmehr eine durchaus freiwillige. Nicht richtiger ist ferner die Behauptung, daß seit dem Aufhören der Rheinischen Zeitung (30. März d. Js.) „die Confiscation sehr oft die Werke, welche das Gesetz für frei erklärt (d. h. Schriften über 20 Bogen, nicht, wie die Verfassung angiebt, über 21), vernichtet habe." Dies ist so wenig „sehr oft" geschehen, daß es vielmehr seit dem angegebenen Zeitpunkt noch nicht ein einziges Mal geschehen ist. Endlich ist auch unrichtig die hier wiederholte Angabe, daß ein ausdrückliches Verbot gegen die vor Jahresfrist von Herwegh projektirte Zeitschrift erlassen worden sey. Da diese Zeitschrift in der Schweiz erscheinen sollte, bedurfte es keines ausdrücklichen Verbots für dieselbe; vielmehr würde sie im Erscheinungsfalle zu den durch das Gesetz von selbst verbotenen Schriften gehört haben.

Anm. der Redact. der Allg. preuß. Zeit.

verleitet hat; allein diese Wendung der Sache ist dem weiblichen Scharfblicke wenigstens in ihren Folgen nicht entgangen; denn jene Schule hat „die klaren Quellen der Philosophie abgeleitet und ihre hellen Wasser getrübt, alle Mühlen der Tagespolitik zu ziehen"; gewiß ein Resultat, welches der Stifter in keiner Weise vorgesehen oder herbeigewünscht hat. Auf diesen Eingang folgt nun eine kurze Schilderung des Lebenslaufs der deutschen Jahrbücher und der Rheinischen Zeitung, wobei „die revolutionären Uebertreibungen und eine gute Zahl radikaler Naivetäten, welche mit Verwegenheit und Anspruch, wie sie jugendlichen Leidenschaften gewöhnlich sind, vorgetragen worden", nach Gebühr gewürdigt werden. Nur im Vorbeigehen wird hierauf der „jetzt entmuthigten, abgenutzten oder abtrünnigen Elite" gedacht, welche „auf Börne's und Heine's Ruf den Kampf begann, welche in einem bis zum Wahnsinn exaltirten Nationalgefühl das Heilmittel aller Uebel gefunden zu haben glaubte und welche bald in die lächerlichen Kindereien der mittelalterlichen Nachäfferei und der antifranzösischen Donquixoterie verfiel." Die Jungdeutschen dagegen „affektiren eine gewisse Sympathie für Frankreich, sie halten die Revolution von 1798 hoch und betrachten sie als die schmerzenvolle Geburt der neuen Gesellschaft." Mit diesen freilich für eine französische Ansicht nicht auffallenden Zügen setzt der Autor aber andere in Verbindung, deren Zusammenhang mit der ganzen Theorie von selbst erhellt. „Sie treiben den Geschmack an Abstraction, den unsinnigen und absoluten Eigensinn weiter, als irgend ein anderer. In ihren Werken sind sie nur darum unbekämpfbar, weil eine vollständige Verachtung der geschichtlichen Belehrung, Verachtung der Thatsachen und der Wirklichkeit, welche in der Anwendung alles Recht unmöglich macht, sie durchdringt. Sie proklamiren die unbeschränkte Freiheit und bemerken nicht, daß eine so aufgefaßte Freiheit nichts Anderes ist, als die Zerstörung aller Form, d. h. die Vernichtung aller Gesellschaft." In diese, mit einer, das Geschlecht des Autors weit überragenden Kraft geschriebene Schilderung mischt sich die Erwähnung des Projekts zur Herausgabe einer deutsch-französischen Zeitschrift zu Paris — eines Projekts, welches sich vor seiner Ausführung als ein unpatriotisches, unteutsches, ja verrätherisches selbst richtet, — worauf die Darstellung sich zu der in der Ueberschrift genannten einzelnen Persönlichkeit hinwendet und dieselbe nach ihrem Auftreten und ihren Dichtungen zergliedert. Wir lassen diese Analyse, die uns nichts Neues bietet, aus den Augen, um desto schneller zu den merkwürdigen Worten zu gelangen, mit denen der Artikel abschließt. Zwar theilen wir die Hoffnungen nicht, welche der Autor an die Einwirkung der „positiven Tendenzen des öffentlichen Geistes" in Frankreich, des „Praktischen in den Ideen der am meisten vorgeschrittenen dortigen Sozialisten-Schulen", auf die Gemüther der dort versammelten jungdeutschen Flüchtlinge anknüpft; aber wir erkennen gern die Gesinnung an, die sich in dem Wunsche ausspricht, daß diese jungen Metaphysiker der deutschen Politik", bald „zu der Mäßigung, zu den nothwendigen Modificationen gelangen mögen, welche die Erfahrung früher oder später bei gesundem Verstande hervorbringt." Wir erkennen vollkommen an den Geist, das Wohlwollen, die energische Beredtsamkeit, die den Verirrten hier durch den Mund einer Frau die Worte zuruft: „Sie werden einst begreifen, wie trübselig es für die Sache der Freiheit wäre, wenn sie ihre schönsten kräftigsten Jahre in dem leeren Enthusiasmus für täuschende Visionen sich vergehren ließen; sie werden fühlen, daß es sich nicht darum handelt, alle Consequenzen, alle logischen Deductionen der absoluten Persönlichkeit und der unbegränzten Entwickelung des menschlichen Geistes unbesonnen, mit verhängtem Zügel und geschlossenem Visir zu verfolgen, sondern daß man seinem Vaterlande und der Menschheit weit mehr nützen kann, wenn man täglich und stündlich, ohne Brutalität, ohne kindischen Zorn, an der Verwirklichung der für die Menge haltbaren Ideen des Fortschrittes und an der allmählichen Erweiterung der Institutionen arbeitet, daß es sich nicht darum handelt, zu zerstören (denn die Trümmer verschütten den Boden), sondern aufzubauen, zu vollenden, zu bauen nach der vollkommensten Erkenntniß der Harmonie und sittlichen Schönheit.

(Allg. Preuß. Z.)

Paris, 8. Dezbr. Ich beeile mich Ihnen zu berichten, daß Baron Brunnow den wegen Aufnahme eines neuen Protokolls über die griech. Frage gepflegenen Berathungen in London beigewohnt und das Protokoll, welches von Lord Aberdeen und Graf St. Aulaire unbedingt signirt wurde, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung von St. Petersburg unterzeichnet hat. Es scheint, daß Hr. v. Brunnow hierin der erhaltenen Instruction alles was bei der Conferenz vorkommt — ad referendum zur Kenntniß zu nehmen und sich nicht unbedingt von den Berathungen anzuschließen — gefolgt ist. Das in Rede stehende Protokoll soll sich auf die Fundamentalprincipien beziehen, welche die drei Mächte hinsichtlich Griechenlands zu befolgen sich vornehmen. (A. Z.)

Kirchenstaat.

Rom, 5. Dec. Nach einem vor mir liegenden Brief aus Bronte vom 28. Nov. währt der Ausbruch des Aetna fort, die Lava hatte bereits den Abhang des Gebirges erreicht und nahte sich dem Fluß Simeto. Viele fruchtbare Ländereien sind durch den Lavastrom vernichtet und 70 Menschen, die beschäftigt waren, einen Abzuggraben zu vollenden, fanden ihren Tod durch die herabstürzende Lava. Wir sehen den näheren Details mit nächstem entgegen. — Aus Neapel schreibt man: gegen die Verbindung des Grafen v. Aquila sollen sich unüberwindliche Schwierigkeiten gezeigt haben, so daß jetzt der jüngste Bruder des Königs von Neapel, der hier lebende Graf von Trapani, zum Gemahl der jungen Königin von Spanien bestimmt scheine. — Der Cardinal Spada liegt ohne Hoffnung darnieder; die Aerzte erklären nun sein Uebel für Magenkrebs. (Allg. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Im Benediktinerkloster Santa Maria delle Roveri grosse über Aberno am Fuße des Aetna, 25. Nov. Ich bin so eben bei dem abscheulichsten Wetter zu Lande von Palermo aus hier eingetroffen und habe, um so schneller auf dem Schauplatz der Verheerung zu seyn, von der Straße, die nach Catania führt, abgelenkt, und bin hieher gekommen, wo ich nun, von einer Tour unter unaufhörlichen Regengüssen zurückgekehrt, am Feuer der mir von alterher bekannten Mönche Ihnen schreibe. Ich habe die Lava bedeutend vorgerückt gefunden. Man kann den durch dieselbe zurückgelegten Weg auf mehr als 14 italienische Meilen rechnen. Dabei hat sie tiefe Schluchten und Thäler auffüllen und über große Strecken flachen Landes hinfließen müssen — Umstände, welche die Schnelligkeit ihres Laufes hemmten. Sie hat nun die fahrbare Straße zwischen Aberno und Bronte überschritten. Der Strom ist wohl eine Viertelstunde breit und über 40 Fuß hoch. Die Bewegung der fürchterlichen Masse ist ungefähr 30 Fuß per Stunde, während sie in den ersten 24 Stunden die Distanz von acht italienischen Meilen durchfloß. Die Masse rückt wie ein perpendiculärer Wall von feurigen Steinen, mit eben dem Geräusch, welches über sich herrollende Steinmassen verursachen, vorwärts. „Wer nie Lava in Bewegung sah,

kann sich von diesem Schauspiel unmöglich eine auch nur annähernde Idee machen. Sie berührt jetzt die bebaute Gegend, und sollte der Strom noch weiter vorrücken, was leider zu befürchten ist, so wird der durch denselben verursachte Schaden unermeßlich seyn. Im Anfang war Bronte bedroht, nun aber scheint dieser reiche Ort außer Gefahr. Hier hilft kein menschliches Abwehren. Der ungeheure Feuerstrom wälzt sich unaufhaltbar fort, nur den Localverhältnissen des Bodens folgend. Die Erde bebt im weiten Umkreis. Jeder Augenblick droht alle Gebäude umzustürzen. Draußen ist's fürchterlich; der Regen fällt in Güssen, der Sturm heult, und über uns tobt der Riese. (Allg. Z)

Großbritannien.

⊙**London**, 7. Dez. Die Abreise des Herzogs von Bordeaux ist auf den 15. d. M. festgesetzt. Der Herald zollt dem Benehmen des Herzogs während seines Aufenthaltes in Belgrave-Square alles Lob. Seine Einladungen erließ er durchgängig nur unter dem Titel eines Grafen von Chambord, und ließ sich auch im Gespräche nur mit Monseigneur anreden. — Quotidienne und la France theilen gleichlautend ein Schreiben des Herzogs an Chateaubriand aus London v. 4. d. M. mit, welches lautet: „Hr. Vicomte de Chateaubriand! In dem Augenblicke, da ich das Bedauern empfinden soll, von Ihnen getrennt zu seyn, wünsche ich Ihnen alle die Dankbarkeit zu bezeigen, die ich für den Besuch fühle, den Sie mir in diesem fremden Lande abgestattet haben, und Ihnen die volle Befriedigung kundzugeben. Ich schätze mich glücklich, daß die Nichtschnur meines Betragens, die ich in meinem Exil mir vorgezeichnet, und die Stellung, die ich einzunehmen habe, in jeder Beziehung mit den Rathschlägen übereinstimmend sind, die ich von Ihrer langen Erfahrung und Einsicht erbeten habe. In Folge dessen werde ich mit noch größerer Zuversicht und Festigkeit auf dem Pfade fortschreiten, den ich mir selbst vorgezeichnet habe. Glücklicher als ich, kehren Sie wieder in mein theures Vaterland zurück. Unterrichten Sie Frankreich von all der Liebe, die für dasselbe in meinem Herzen lebt. Ich werde mich freuen, als Dollmetscher meiner Gefühle eine für Frankreich so theure Stimme zu haben, welche so ruhmvoll zu jeder Zeit die monarchischen Grundsätze und die nationale Freiheit vertheidigte. Ich erneuere Ihnen, Hr. Vicomte, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Heinrich.

Ostindien.

Ein Schreiben aus Lahore vom 17. Oktober enthält Mittheilungen, welche die Thatsache von der Hinrichtung des Obersten Stoddard und des Capitäns Conolly in Bocara außer Zweifel stellen. Der Verfasser jenes Schreibens meldet, ein polnischer Jude, Namens Michael Bärenstein, habe ihm mitgetheilt, daß er auf einer Handelsreise in Bocara der Hinrichtung von vier Europäern, des Obersten Stoddard, des Capitäns Conolly, eines jungen deutschen Offiziers und eines getauften Juden, welcher als Exerziermeister für die Truppen angestellt war, beigewohnt habe. Der Berichterstatter fügt bei, der einzige Europäer in Bocara sey gegenwärtig ein italienischer Gipsfiguren- und Uhrenmacher, Namens Giovanni, der in Chochand bei dem Sieg des Emirs von Bochara über den Chan von Chochand gefangen genommen worden sey. (C. Bl.)

Die Times sagt in einem Artikel über die Ereignisse im Pendschab: Den letzten authentischen Nachrichten aus Lahore zufolge war Hira Singh, ein Mann von 25 Jahren, Premierminister, und der siebenjährige Dhulip Singh, angeblich der Sohn eines Stallknechts von einem der zahlreichen Kebsweiber Rundschits, ist König dem Namen nach. Aber die beiden Dohme Hira Singhs sollen unzufrieden und Gulab Singh mit 25,000 Mann gegen Lahore im Anzug seyn. Also nirgends ein Prinzip der Einigung, sondern Zwietracht aller Orten, so daß Dhulips Thron wohl nur auf sehr schwachen Fundamenten ruht. Das größte Interesse erregt unter diesen Umständen die Frage, was Lord Ellenborough gegenüber jenem Lande beschließen wird. In politischer Hinsicht wäre der Erwerb des Pendschab (d. h. des Landes der fünf Flüsse) für England von unberechenbaren Vortheilen; denn hier scheint die Natur das Bollwerk des indischen Reichs gegen alle Invasionen von Norden und Westen her gesetzt zu haben. Das Land ist fruchtbar, für Europäer gesund, von edlen Strömen durchschnitten und ein großer (?) Theil seiner Einwohner schmachtet nach dem Augenblick, wo der Einmarsch brittischer Truppen sie von ihren Unterdrückern befreien würde. Namentlich gilt dieß von den im Pendschab wohnenden Mahommedanern. Bekanntlich stehen mehrere Sikh-Staaten bereits unter brittischem Schutz, so daß demnach schon dieses Verhältnisses wegen das Generalgouvernement in Calcutta wachsam seyn muß, wenn in Lahore eine Umwälzung ausbricht. Auch ziemt es weder der Würde noch der Humanität des brittischen Volks sich passiv zu verhalten, wenn die verbrecherischsten Gräuel in einem Nachbarlande verübt werden, welches vor Zerstörung zu schützen, England durch seine Ehre wie seine Interessen verbunden ist. Ja, das Pendschab gehört zu Indien, und wenn es erst mit seinen Provinzen längs dem Indus und mit den Gebirgshalden von Kaschmir brittisch geworden, dann kann unser indisches Reich ein wohl arrondirtes und gefestigtes prachtvolles Ganzes heißen, von den Soleiman-Gebirgen westwärts vom Indus bis an die Grenzen von Birma im Osten, und vom Himalaya bis zum Cap Comorin. Sawn Mull, der einflußreiche Häuptling von Multan, ward im Beginne des Ausbruchs in Lahore ermordet. Sein Tod dürfte zu Ruhestörungen in seinen Staaten führen, besonders da einige Ex-Aemire von Sind daselbst Umtriebe machen sollen." — Der in Hyderabad, der Hauptstadt Sindiens, von den Engländern erbeutete Schatz ist jetzt nach Bombay gebracht; er beträgt, einschließlich der Juwelen, 700,000 Pf. St.

Rußland und Polen.

Berlin, 9. Dez. Die Nichtigkeit der von uns zuerst mitgetheilten Nachricht von der Amtsentsetzung des russischen Gesandten in Athen, Hrn. Katakazi, ist von mehreren Zeitungen in Zweifel gestellt worden, weil die zu deren Kenntniß gelangten russischen öffentlichen Blätter bisher nichts davon erwähnten. Diese Schlußfolgerung wird durch folgende in der heute hier eingetroffenen St. Petersburgischen Zeitg. enthaltene Nachricht: „St. Maj. der Kaiser haben am 16. (28.) Okt. Allerhöchst zu befehlen geruht, den geheimen Rath Katakazi von dem Posten eines kaiserl. russischen Gesandten beim königlich griechischen Hofe abzuberufen und denselben gänzlich des Dienstes zu entlassen", völlig entkräftet. Dieß beweist, daß die Sache weder jemals zweifelhaft war, noch als Geheimniß behandelt wurde, vielmehr genau so sich verhielt, wie wir früher meldeten. (Allg. Preuß. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 10. Dezbr. Gestern Abend ist ein außerordentlicher Courier von Madrid angekommen. Erst der morgige Courier wird den Bericht über die Sitzung vom 4.

bringen, die ein hohes Interesse darbieten muß. In dieser Sitzung wird sich nämlich Olozaga direct über die Scene aussprechen, die sich zwischen ihm und der Königin begab. Mittlerweile theilen wir das Wesentlichste der Privatcorrespondenz des Journal des Debats, die vom 3. Dez. Mitternachts im Augenblick des Abgangs des gewöhnlichen Couriers datirt ist, mit: Durch einen seltsamen Zufall feierte man am selben Tage, wo die Königin persönlich mit einem ihrer Minister in die öffentliche Debatte verflochten war, in den Straßen mit großem Pomp ihre Volljährigkeitserklärung. Das Volk überließ sich ganz der Freude, und die mit Milch und Wein gefüllten Fontänen waren förmlich beständig, da das Wetter schön und die Hitze, sogar für diese Jahreszeit, bedeutend war. Doch sah man auch politisch bewegte Gruppen an der Puerta del Sol, und da es dunkel wurde, hörte man ausrührerische Rufe von viva la constitucion! viva la milicia national! und eine Patrouille wurde abgeschickt, die Ruhestörer auseinander zu treiben. Das Volk blieb wie immer theilnahmlos an dieser Demonstration, die von der entwaffneten Nationalgarde ausging. Die Armee ist der Königin ergebner, als je. Das feste Benehmen der Königin erregt bei ihrem jugendlichen Alter Erstaunen. Als sie nach der Entsetzung Olozaga's sich ohne Minister sah, und mehrere Versuche, ein Cabinet zu bilden, scheiterten, rief sie den Vicepräsidenten der Kammer, den jungen Gonzalez Bravo und sprach mit bewegter Stimme: „Bravo, Niemand will mein Minister seyn, noch meine Erklärung annehmen; wenn du nicht annimmst (die Königin spricht nach altem spanischen Gebrauch zu Jedermann du) so wird meine Erklärung nicht unterzeichnet werden. Olozaga wird morgen sagen, daß ich die Unwahrheit geredet, ohne daß Jemand mich vertheidigen wird." Hierauf erwiederte Bravo mit Lebhaftigkeit und Energie: „Eure Maj. hat ein Recht über mein Leben und meine Ehre; ich verdanke Ew. Maj. beide, und bin bereit, sie zu opfern. Man wird zu Ew. M. nur über meinen Leichnam gelangen. Gebieten Sie über mich." Noch am selben Abend war er zum Minister des Auswärtigen ernannt und am andern Tag die Erklärung dem Congreß vorgelegt. Alles läßt hoffen, daß das k. Ansehen glorreich aus dieser Crise hervorgehen wird. Hr. Bravo arbeitet mit Pidal an der Bildung eines neuen Cabinets. Aber die Gefahr ist groß, da die Progressisten Alles anbieten, um sie in ihrem Sinne auszubeuten.

Vermischte Nachrichten.

(Pariser Luxus.) **Paris**, im Nov. Es ist wirklich höchst auffallend, wie sehr der Aufwand in Kleidungen, und mehr noch in Wohnungen und Möblirungen gegen früher zugenommen hat. Die Sucht, Staat zu machen, geht bis zum kleinen Bürger herab. Bemittelte Schuster, Schneider, Friseurs, Vergolder, Wagenlackirer u. s. w. wohnen wie Coelleute. Ihre Wohn- und Arbeitszimmer sind meist unreinlich und ärmlich möblirt, aber die Besuch- und Empfangzimmer sind sehr nett und elegant; ihre Betten haben seidene Decken, Kissen und Vorhänge; ihre Schränke und Tische sind von Mahagoni, bisweilen sogar von Polyfander; ihre Fauteuils und Canapé's haben sammetne Ueberzüge, und ihre Kamine sind mit Stutzuhren. Bronzeleuchtern und allerlei Zierrath besetzt. Ihre Frauen kleiden sich wie Myladies, und sie selbst könnten mit ihrem Anzuge und ganzen Wesen ganz gut Mylords vorstellen. Dieser kleinbürgerliche Luxus in Kleidern und Möbeln ist indeß nichts gegen die kostbaren Haushaltungen und den fürstlichen Aufwand, womit hier die neuen Reichen, die Anlehnsherren, die Börsenmäkler und ihre Schweife prunken. Man hat hier täglich Veranlassung, sich über den gesuchten, in die Sinne fallenden Luxus derer lustig zu machen, von welchen ein Alcabivher, als er in eine Gesellschaft von lauter solchen neuen Reichen trat, sehr treffend sagte: Voila l'antichambre dans le salon! Der Luxus, womit jene Glücksritter sich brüsten, ist um desto unverständiger, je allgemeinere Aufmerksamkeit er zu erregen sucht und dadurch das Gericht herbeizieht, das die Verschwender einst unabwendbar treffen muß. Es kann nicht ausbleiben: der rasende Aufwand, den diese Menschen machen, muß sie über kurz oder lang zu Grunde richten, um so mehr, da ihr ganzer Gewinnst von Börsenchancen abhängt. Ein fehlgeschlagenes Ultimo bringt den Stegreifs-Millionär an den Bettelstab und den Prunk schnell erworbenen und noch schneller verschwundenen Reichthums in Luxusgegenständen aller Art unter den Auctionshammer. Und wie sich die Männer um den Kredit und Einfluß überbieten, so ihre Weiber um das äußere An- und Aufsehen. Auf großen Routs wird man immer die Bemerkung machen, daß alle Financiers-Frauen reich mit Juwelen geputzt sind, die den Frauen der höchsten Staatsbeamten durchweg fehlen. Einige feinere Fabrikanten gewinnen hier sehr viel Geld von den neuen Reichen, die ihre Hauptkundschaft ausmachen. Wüßte man nicht, welche ungeheure Summen in Paris für Phantasieen und Spielereien verthan werden, so könnte man gar nicht begreifen, wo die unermeßlichen Vorräthe von feinen Industrie- und Luxuswaaren hinkommen, und wie die zahlreichen Verkäufer alle bestehen können, zumal da man, ausgenommen um Neujahr, nur sehr wenig Käufer in den Gewölben aus- und eingehen sieht. Die meisten Pariser Luxus- und Mode-Artikel gehen in's Innere von Frankreich und in's Ausland; allein die schönsten und kostbarsten werden an Ort und Stelle weggekauft und wandern vorzugsweise in die Hotels der Chaussée d'Antin und in das Faubourg Saint-Honoré. Die spielend anmuthige, aber zugleich sehr überladene äußere Decoration dieser Herrenhäuser ist gleichsam das Titelkupfer zu der niedlichen, flitterigen inneren Einrichtung. Es herrscht darin durchgängig ein sehr zierlicher, gefälliger, aber kein recht fein gebildeter und auserlesener Geschmack. Das Schlafzimmer, mit dem gewöhnlich daran stoßenden Bade und Boudoir, ist in der Regel das eleganteste des Hauses. Dreifache Fenstervorhänge verhüllen indiscreten Blicken die graziösen Geheimnisse und Wunder dieses Gemachs, die übrigens bei Assemblées und Soirées für alle Gäste zu sehen sind. Leichte mousselinene Vorhänge bedecken zwei Drittheile von den Scheiben; dann folgt ein dunkler Vorhang von schwerem Damast, reich genug, das ganze Fenster zu decken, von der Rechten zur Linken aufgeschlagen und in der Mitte mit Goldquasten befestigt; darüber ein Vorhang von feinem weißen Zitz, umgekehrt von der Linken zur Rechten aufgeschlagen und an der anderen Seite von weißen Troddelschnüren festgehalten. Den Fenstern gegenüber steht das schöngeformte Bettgestell, aus Polyfander gefertigt und äußerst reich mit den feinsten Goldbronze-Arbeiten verziert. Der Knopf oder die Krone des Betts ist ganz oben in der äußersten Höhe des Zimmers am Gebälke befestigt, und von da herab fallen zu beiden Seiten köstliche weiße Gardinen aus den allerfeinsten indischen Zeugen; das Ganze wie hingehaucht und höchst ätherisch. Die Wände sind mit dickem Atlas ausgeschlagen, dessen Nähte gewundene Franzen verstecken, und die in vielfarbigem Holze fehr künstlich gearbeiteten Thüren, die von hier nach den anstoßenden Zimmern führen, mit schweren goldbrokatenen Vorhängen verkleidet. Kostbare Polyfander-Möbeln mit eingelegter Arbeit, die dem Kunstschreiner Boule Ehre machen würden, dienen

einer Menge hübscher Spielereien und artiger Kästchen und Körbchen zum Gestelle, und an den Wänden, auf Tischen, auf Kommoden und um die Marmor-Kamine herum hängen, stehen und liegen in malerischem Durcheinander die verschiedensten Kunst- und Luxussachen: Emails- und Porträt-Medaillons, so groß wie ein Champagner-Thaler und hundert Mal so viel werth; illustrirte Ausgaben französischer Classiker, lithographische Albums, feine Cabinetstücke und Aquarell-Bilder von beliebten lebenden Künstlern, Statuetten von Bronze, Alabaster und Porzellan, kleinere Schnitzwerke in Holz, Knochen, Speckstein und feinem Marmor, Metall- und Gyps-Abgüsse nach antiken oder modernen Marmorwerken, geschliffene Gläser, stark vergoldete Stutzuhren, bronzene Leuchter, nebliche Kästchen mit parfümirtem Siegellack, rothsaffianene Mappen mit illuminirtem Briefpapier, hübsche Behälter für zierliche, verkünstelte gekräuselte Fivibus, krystallene Blumenträger in Form schön gekrümmter antiker Trinkhörner und dergleichen Kostbarkeiten mehr. Alles stets in dem letzten Geschmack; denn so wie eine Möbelform, eine Tapezirung, eine Zimmerdecoration abkommt, wird das Alte, wenn auch noch so gut erhalten, weggeschafft und durch das Neueste ersetzt. Fünftausend Franken und mehr von Zeit zu Zeit an Ausmöblirungen zu wenden, scheint einem Börsen-Krösus nicht zu theuer, nicht zu behenklich! In gleichem Verhältniß stehen die Ausgaben für den täglichen Aufputz und Haushalt. So wird hier anfangs in feiner Wäsche sehr großer Luxus getrieben. Bei der in höheren Kreisen allgemein herrschenden Annäherung an englische Sitten, gehört es zum ordentlichen Anzuge ganz nothwendig, daß man täglich ganz reine, feine Wäsche anzieht und man dieser nie die mindeste Falte oder gar den kleinsten Rand von gestern oder vom Morgen ansieht. Die meisten Fashionables kaufen jetzt ihre feine Wäsche bei den Chemisiers du roi, des princes etc., die sich das Dutzend Staatshemden und eben so viel dazu passende Taschentücher mit dreißig, vierzig Louisd'or bezahlen lassen. Der Aufwand der Damen in feinen, weißen Kleidern ist noch weit größer, da er durch die leichte, unauffmerksame Weise, mit der die Pariserinnen ihren kostbarsten Anzug behandeln, der beständigen Gefahr, zerknittert oder zerrissen zu werden, ausgesetzt ist. Die Frauen verschwenden auch ein mächtiges Geld an gestickte Kragen und Taschentücher, und es werden unaufhörlich neue Erfindungen dafür gemacht. An dem Reichthum der Stickmuster und dem Geschmack der Motive merkt man, daß die Stickmusterzeichner die gothische Ornamentik des Mittelalters und das modern-antike Arabesken-System der Renaissance mit Einsicht studiren und mit Geschick für ihre Toilettenzwecke benutzen. Vorzüglich geschätzt und gesucht sind die Stickereien aus dem Atelier des Herrn Dreuil, in der Rue Grange-Bateliere, die, als Muster zierlicher Erfindung und Ausführung zugleich, diesen Vorzug mit Recht verdienen. Wie seine Gemäldekenner an einem gewissen unnachahmlichen Etwas des Vortrags, die Originale ihrer Lieblingsmeister auf der Stelle selbst von den gelungensten Copieen zu unterscheiden verstehen, so wissen geübte Putzliebhaberinnen an gewissen eigenen Feinheiten des Stichs auf den ersten Blick echte Dreuil'sche Kragen von nachgemachten zu unterscheiden. Uebrigens sind alte Spitzenkragen, wie sie vor hundert Jahren Mode waren, jetzt das Neueste, Schönste und Kostbarste, was man in Gesellschaften zur Schau tragen kann, und die jungen Frauen, die das Glück hatten, von ihren Urgroßmüttern Spitzen zu erben und diese zu behalten, sind sicher, den Neid und die Aufmerksamkeit der ganzen weiblichen Versammlung auf sich zu ziehen. — Mit Blumen treibt man gegenwärtig ebensalls ausschweifenden Luxus. Was hier von der großen Welt für feinere Blumen verschwendet wird, dafür gibt es gar keinen Maßstab, und davon hat man anderswo gar keinen Begriff. Manche galante Damen machen ihre Anbeter blos durch ihre Blumensucht arm. Blumen brauchen die Pariser aller Stände überhaupt mehr, als die Einwohner irgend einer andern europäischen Hauptstadt. Der Verbrauch dieses Consumtions-Artikels steigt mit jedem Jahr, und erst kürzlich hat man die Zahl der Blumenmärkte vermehren müssen. Blumen gehören durchaus zum Putze bei Männern und Weibern, Alten und Jungen. Rosen, Nelken, Veilchen und Georginen werden besonders in erstaunlichen Quantitäten verbraucht, und es ist unglaublich, welche Masse von Blumenstöcken aller Art zweimal in der Woche auf den hiesigen Blumenmärkten abgesetzt wird. Ganze Treibhäuser sind in einigen Stunden aufgekauft. Was diesen enormen Verbrauch einigermaßen erklärt, ist die Sitte, daß in den Gestellen für Blumentöpfe, welche hier in den Fensterverstiefungen jedes Salons angebracht sind, die Vorräthe wöchentlich wenigstens einmal erneuert werden, und daß jetzt in den Bouffes, in der großen Oper, überall, wo die vornehme Welt zum Sehen und Gesehenwerden hinkömmt, die Damen in ohne prächtige Bouquets erscheinen. In Routs und Soiréen sieht man auf den Köpfen der Mädchen und jüngeren Frauen alle Blumengeschmeide des Frühlings, Sommers und Herbstes; denn für Kopfputz sind die natürlichen Blumen meist an die Stelle der künstlichen getreten, wiewohl die letzteren keineswegs aus der Mode sind. Bei den Ballanzügen mit mehreren Röcken trifft man jeden einzelnen Rock mit einem Blumenbouquet in die Höhe, faßt mit gleichen Blumen in der Mitte der Brust die Drapirung des Leibchens und wiederholt die Bouquets auf den Aermeln und dem Kopfputze. Den größten Ruf unter den künstlichen Blumenfabrikanten hat Herr Constantin, in der Rue neuve Saint Augustin, dessen gemachte Blumen wirklich ungemein viel Geschmack in der Auffassung und Behandlung zeigen, bei dem aber der gewöhnliche Aufputz zu einem Ballanzuge 80 Franken kostet. Damen, die sich bei ihm für den nächsten Ball eigene Haarverzierungen nach ihrer Phantasie bestellen und darüber sehr mit ihm in's Detail eingehen, müssen natürlich diese Unica auch einzig bezahlen. Für frische Blumen ist der Blumenladen am Boulevard des Italiens, im Hause der chinesischen Bäder, berühmt; alle tonhaltende Damen lassen ihre Bouquets aus diesem Laden kommen, der die Sträuße am geschmackvollsten anzuordnen und zusammenzustellen weiß. Dieser kleine Laden, zwei Schritte breit und fünf Schritte lang, hat schon mehrere Sträußerweiber bereichert, die jetzt wie Gräfinnen auf ihren Schlössern leben, und soll jährlich zwanzigtausend Franken einbringen — eine Summe, die nicht übertrieben seyn dürfte, da diese kleine Blumenhandlung, d. h. das bloße Recht, in diesem Lädchen Blumenhandel zu treiben, ein Kapital von 150,000 Fr. darstellt, so bedeutend ist seine Kundschaft. Wenn die Bälle und Soiréen so recht im Zuge sind, sieht man jeden Nachmittag diesen Blumenladen von einem Schwarm betreßter Lakaien belagert, die an der Thüre förmlich Queue machen müssen, um die Bouquets abzuholen, welche ihre Herrinnen für die Nacht bestellt haben. Das unbedeutendste Bouquet kostet 5 Fr., und es giebt deren von 15 Fr. bis zu 3 Napoleons. — Nach diesen Kleinigkeiten berechne man die großen Posten eines brillanten Pariser Haushalts im neunzehnten Jahrhundert, und man wird sich überzeugen, daß die 40,000 Livres, womit man, nach der Versicherung der Frau von Sévigné, zu Mazarin's Zeiten, ein glänzend ablliches Haus machen konnte, in unsern Tagen kaum für Pferde, Wagen und Kleidungsstücke einer bürgerlichen neureichen Haushaltung ausreichen würden.

(Pr. Allg. Z.)

Wien, 5. Dezbr. Halm's Stück: „Sanpiero", dessen Stoff die Leidensgeschichte der bekannten Vanini Ornano bildet, konnte wegen der fortdauernden Unpäßlichkeit des Hrn. Löwe noch nicht zur Darstellung gelangen. Das Publikum sieht diesem Theaterabende mit außerordentlicher Spannung entgegen, und hofft dem schuldlos gekränkten Dichter eine glänzende Genugthuung geben zu können. (N. K.)

Kaiser's Bearbeitung eines französischen Vaudevilleso-ses unter dem Titel: „Ein Abend, eine Nacht und ein Morgen in Paris" mit neuen brillanten Decorationen, von dem Meister de Plan, und Tänzen und Gruppirungen der anmuthigsten und bizarrsten Art von Fenzl, macht im Theater an der Wien ungeheures Glück. Das Haus ist bei jeder Vorstellung überfüllt, der Beifall immer gleich lebhaft und enthusiastisch. Seit langer Zeit hat kein Stück solchen Succeß gemacht. — Die berühmte Sängerin Catalani ist neulich auf ihrem Schlosse Sinigaglia in Italien gestorben. Sie hinterläßt über drei Millionen Gulden Konvent. Münze. (Adler.)

In der in Gratz erscheinenden Stiria veröffentlichten mehrere vor sechs Jahren von Mehemed Ali auf die dortige Universität behufs ihrer Ausbildung im Bergbau gesandte junge Männer bei ihrer Abreise eine Danksagung an die Bewohner der Stadt. Daschury Mohammed, Scherif von Able Afan, führt für die übrigen das Wort und sagt unter Anderm: „Hier erkannten wir zuerst alle Segnungen der Civilisation und sahen einen gesellschaftlichen Zustand vor unser Auge treten, von welchem unser Sinn kaum eine Ahnung hatte. Hier lernten wir zuerst den Menschen in seiner Würde erkennen, sahen zuerst die ewigen Gesetze der Vernunft heilig und wirksam und alle Bürger unter dem Schutze eines weisen und gewaltigen Gesetzes wie Brüder neben einander leben. Hier öffnete sich uns zuerst das weite Reich der Wissenschaft, das den Menschen wahrhaft adelt. Hier empfanden wir zuerst alle Reizungen der Kunst, die nur derjenige ganz erkennt, der von früher Jugend auf durch Erziehung und Nähe in thätigem oder leidendem Verkehr mit ihr gestanden. Die Erinnerung an Gratz wird uns begleiten durch jede Zone, die unser Schritt durchellen mag, durch die glühende Sonne unsers Vaterlandes, durch den heißen Sand unserer Wüsten, durch unser ganzes Geschick."

Hannover, 6. Dezember. Doctor Albert Oppermann, am bekanntesten durch seine Monographie der Universität Göttingen, hat in hiesigem Verlage so eben eine ausführliche „Geschichte der Göttinger gelehrten Anzeigen" erscheinen lassen, die ziemlich vollständig aus den 300 Bänden dieses Werks referirt, die Urtheile über die vornehmsten Erscheinungen der Litteratur ganz oder doch theilweise wörtlich anzieht, und vielen Gelehrten um so willkommener seyn wird, da vollständige Exemplare jenes Journals selbst zu den bibliographischen Seltenheiten gehören. Lüblingen besitzt aus dem Nachlaß des Oberbibliothekars Reuß in Göttingen das einzige Exemplar der Göttinger gelehrten Anzeigen, in welches die Namen der Recensenten, so weit sie zu erforschen waren, eingeschrieben sind. Eine zweite literarische Neuigkeit ist eine Arbeit K. Gödeke's über die deutschen Dichter der Neuzeit (von 1813 bis 1843), die das Verdienst hat, über alle Dichter von Ruf authentische biographische Mittheilungen zu geben, welche man in andern Handbüchern noch vergebends suchen wird. Das Buch ist Gustav Schwab zugeeignet. — Dr. Plath, einer der jüngst amnestirten Göttinger Staatsgefangenen, der als ein gründlicher Kenner der Geschichte Hochasiens, China's und der Mandschurei in der gelehrten Welt einen Namen hat, hält gegenwärtig in Hamburg (seiner Vaterstadt) Vorlesungen über China, die einer in doppelter Hinsicht verdienten Theilnahme sich erfreuen sollen. (A. Z.)

In Hamburg hatte das in der Nacht vom 11. Oktober erfolgte Verschwinden eines jungen Mannes aus Saarbrücken, Namens Follenius, großes Aufsehen gemacht, und man fürchtete, daß ein Verbrechen begangen worden sey. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Vermißte am 14. Okt. Nachts auf dem englischen Dampfboot nach London gesegelt ist. Wo er in der Zwischenzeit geblieben, und was ihn zu dem Schritte veranlaßt habe, ist nicht bekannt. (N. K.)

Genf. Dieser Tage ist aus den Ateliers des Hrn. André Lodet ein wahres Meisterstück der Uhrmacherkunst erschienen. Es ist dieß eine Uhr, deren Dimension noch um ungefähr eine Linie kleiner ist als ein Centimesstück und die dennoch so wohl gearbeitet ist, daß die Abweichung in 24 Stunden keine halbe Minute ausmacht. Wenn mit einer Uhr von so geringem Umfang ein derartiges Resultat erzielt wird, so muß man schließen, daß für größere Arbeiten die Vollkommenheit leicht zu erreichen ist. Die Genfer Fabrik zählt eine große Zahl Arbeiter, die auf ihre Arbeiten jene für den guten Bau einer Uhr so nothwendige umständliche Genauigkeit verwenden, und das ist's gerade, was der Genfer Uhrmacherkunst die Superiorität sichert.

Dr. Friedrich Hech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Dez. Consols 96¼.

Paris, 8. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.

Amsterdam, 8. Dez. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 99⅛; Kanzb. ——; 4½ pCt. 94½; 3½ pCt. 79⅜; 5 pCt. Oft. 98⅛; Arv. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.

Frankfurt, 9. Dez. 5 pCt. Met. 112⅛; 4 pCt. 101⅜; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2031; Integr. 53⅛; Arv. 21⅛; Taunus-Eisenbahn-Aktien 351⅛ fl.

Wien, 9. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅝; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Dez.: „Der Guitarrespieler", Oper von Halevy.

Freitag den 15. Dez.: „Ein weißes Blatt", Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Schaffgotsch-Waywaldau, Kammerherr und Fräul. v. Wiseleben, Hofdame Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrechtine von Preußen. (Gold. Hirsch.) Hr. Steveniers, Virtuose von Brüssel. (Gold. Hahn.) HH. v. Fortis, Controlleur von Brückenau; Mandel, Gerichtshalter von Erding; Moor, Kaufmann von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Bed, Kaufmann von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Piper, Kaufmann von Barmen; Fischer, Kaufm. von Stuttgart; Hopmann, Kaufmann von Goch; Frau v. Schreiber, von Landshut. (Bl. Traube.) HH. Frotzory, Kaufmann von Constanz; Doctor Kandt und Steininger, Juweliер von Leipzig; Ludseld, Kfm. von Hof. (Stachusgarten.) HH. Keller, Ingenieur von Zürich; Frhr. v. Massenbach, Oberstlieutenant von Ingolstadt; Dittmann, Oekonom von Ostpreußen; Weber, Pharmazeut von Starnberg; Walter, Lehrer von Ansbach.

Getraute in München.

HH. Karl Ludwig Noël de Freville, Landschaftsmaler in Starnberg, mit Fräul. Elisab. Joh. Roberta Weininger, k. Oberleutenantstochter von hier; Heinrich Wanken, b. Vorstadtkrämer dahier, mit Louise Karol. Lang, Bäckermeisterswittwe von Augsburg; Benedikt Leerburger, b. Tuchmacher dahier, mit Babette Forchheimer von Uffenheim. In Straubing: Jos. Anton Seidel, Aktuar beim k. Lbg. München, mit Anna M. Weninger, Oekonomiegutsbesitzerstochter von Straubing.

Gestorbene in München.

Den 10. Dez.: Alois Beck, Schneidergeselle, von Hochheim, Lbg. Günzburg, 29 J. alt. Den 11. dieß: Moritz Bratsch, Typograph, geb. von Rain, 19 J. alt; Joseph Moser, Taglöhner von hier, 30 J. alt; Anna Maria Schöpfel, Hausmeisterswittwe von hier, 46 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

613. (3c) **Bekanntmachung.**

(Verlassenschaft und Debitsache der Bäcker Stanglschen Eheleute und deren Relikten.)

Auf den Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses rubr. Betr. vom 14. Juni 1842 und resp. neuerlichen Anrufens der Gläubiger vom 14. dieß wird das Bäcker Stanglsche Gesammtanwesen zu Hohenaschau dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Samstag den 17. Febr. 1844 Vormittags 9 Uhr Termin in loco Stadl (Hohenaschau) angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

I. aus dem 1/2tel Bäckergütchen leibrechtig zum Majorate Hohenaschau, resp. detaillirt:

aus dem Wohnhause mit Stall unter einem Dache, dann angebauter Hütte und der realen gleichfalls grundbaren Bäckergerechtsame, für welche das Wohnhaus besonders eingerichtet ist, ferner aus einem sogenannten Neubaue mit Wohnung und Waschhaus, weiters aus einer gemauerten Wagenhütte und einem kleinen Gärtchen bei den Gebäuden mit 0 Tagw. 19 Dez. wieder
aus 1 Tagw. 37 Dez. Aeckern,
aus 1 Tagw. 69 Dez. Wiesen und
aus 4 Tagw. 29 Dez. Gemeindegründen, welch letztere mit Maierschaftsfristen erbrechtig sind; endlich aus dem Forstrechte für das Bäckeranwesen, Bäckergewerbe auf Bau-, Brenn- und Nutzholz gegen Zahlung des Schreib- und Anweisgeldes.

II. Aus dem ebenfalls zum Majorate Hohenaschau leibrechtigen Büchsenmachergute (Zubau) bestehend in dem gemauerten Wohnhause und Oekonomiegebäuden,
den Gründen aus Haus mit circa 8 Tagw. 99 Dez.,
dem Buchenwald mit 7 Tagw. 20 Dez. —
ferner
in dem dazu gehörigen Huberalpen-Zuschlage mit dem vom eigenen Futter überwinterten Hornvieh und mit einer Alpenhütte; endlich in 2 Tagw. 53 Dez. mit Maierschaftsfristen erbrechtigen Gemeindegründen.
Das Zubaugut ist gleichfalls auf Bau-, Brenn- und Nutzholz in den herrschaftlichen Waldungen eingeforstet.

III. Aus der Hälfte der erbrechtigen Stein- oder Huber- oder Rauchen-Alpe per 34 Tagw. 51 Dez. mit Alpenhütte.
Das Gesammtgut ist excl. der Mobiliarschaft auf
11,500 fl.
geschätzt, und haften außer den landesherrlichen Steuern und Abgaben, dann der herkömmlichen Laudemien noch 10 pCt. vom Leib auf den drei Besitzständen und zwar:

a) auf dem Bäckeranwesen:
Grundstift und Hofgepäk resp. ord.
Scharwerk . . . 36 fl. 2 kr. — dl.
Gespannsgeld . . — fl. 6 kr. — dl.
Ungem. Scharwerk oder . 1 fl. — kr. — dl.
Hält einen Hetzhund oder . 1 fl. 30 kr. — dl.
Gemeinde-Anlagen . . . 1 fl. 37 kr. — dl.

b) auf dem Büchsenmacheranwesen:
Grundstift . . . . 8 fl. 2 kr. — dl.
Gespannsgeld . . . — fl. 6 kr. — dl.
ord. Scharwerk . . . 1 fl. — kr. — dl.
Gemeinde-Anlage . . . 2 fl. 25 kr. 5 dl.
Alpenzins 6 Pf. zerlassenes Schmalz.

c) auf der halben Stein- ꝛc. Alpe.
Ferner lastet auf den Gemeindetheilen des Bäckeranwesens zur Zeit, als:
Stift und Maierschaftsfrist . — fl. 4 kr. 3 dl.
auf jenen beim Büchsenmachergut aber . — fl. 6 kr. — dl.

Die näheren Verhältnisse sind bis zum Versteigerungstage in loco und hier bei Gericht einzusehen.

Bemerkt wird endlich noch, daß dem Gerichte Unbekannte über Leumund und Vermögen sich durch legale Zeugnisse auszuweisen haben und der Einschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle geschehen werde.

Prien den 15. Nov. 1843.

Gräflich von Preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau.
Gigl, Herrschaftsrichter.

616. (4b)

Renten-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, und weil es im Interesse der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer so groß wie möglich werde, hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in die **IV. Jahres-Gesellschaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Kassen hier und in Augsburg bis zum **30. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **23. Dezember noch** Einlagen gemacht werden können.

München den 29. November 1843.

Die
Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 300. 15. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg. — Oesterreich. — Preußen. Berlin: Empfang des Marquis von Dalmatien. Saarlouis. — Freie Städte. Frankfurt: Plan zur Vollendung des Domthurmes. — Belgien. Brüssel. **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Kaiserl. Schreiben an den Prinzen Peter von Oldenburg. — **Schweden und Norwegen.** Stockholm. — **Neueste Nachrichten.** — Viertes Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle. — Die Feuersäulen, die sich bei der Sonnenfinsterniß zeigten, und die Sonnenflecken. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

†**München**, 15. Dezbr. Der schon seit Längerem hoffnungslos erkrankte Schlachtenmaler Herr Dietrich Monten starb vorgestern in seinem 45sten Lebensjahre. Der Hintritt dieses trefflichen Künstlers erregt allgemeines Bedauern.

Nürnberg, 12. Dez. In den Werkstätten der Eisenbahn ist bereits eine der Dampfmaschinen aufgestellt, die zum Trieb der verschiedenen Gewerke bestimmt ist und die Aufstellung der zweiten soll bald nachfolgen. Böte nicht eine bei dem Orte Dorf über die Pegnitz zu schlagende Brücke große Schwierigkeiten dar, so dürfte mit kommendem Frühling die Bahn von hier nach Erlangen befahren werden können, denn der Bahnkörper ist auf genannter Linie so weit fertig, daß man nur die Schienen legen darf, die, so wie andere zur Bahn gehörige Eisentheile, in großer Zahl auf dem Kanale angefahren werden. Der neue Krahnen am Kanalhafen, dessen Bau von Tag zu Tag fortschreitet, erhält eine sehr starke steinerne in das Hafenwasser hinein springende Unterlage. Der Krahnen selbst wird aus Eisen gefertigt und erhält eine sehr zweckmäßige dauerhafte Construction, wie dergleichen Produkte überhaupt in seltener Vollendung aus der Maschinenfabrik des Hrn. Späth am Dutzendteich bei Nürnberg und eben so aus der erst kürzlich angelegten Fabrik von Klett und Comp. hervorgehen. (A. Ab. Z.)

Oesterreich

Aus Dalmatien meldet die Gazetta di Zara von der Insel Lissa unterm 18. Nov.: Den 13. d., um 2 Uhr Morgens, hat sich, nach vorgängigem furchtbaren Donner-, Regen- und Hagelsturme, am Endpunkte des hiesigen Thales Guncovizza, welches von zwei Seiten von Gebirgsanhöhen geschlossen, auf der dritten, gegen Cut hin, geneigt ist, eine von der See kommende Windhose entladen. Das die angrenzenden Gebäude bis zu einer Höhe von sechs Schuh überschwemmende Wasser riß die größten Steine, Bäume, Brücken und Pfeiler hinweg, zerstörte die Gärten, warf Mauern um und hinterließ einen drei Schuh hohen Schutt auf dem Schauplatze seiner Verheerung. Eine Frau, die in dem Augenblicke des schauerlichen Ereignisses in ein niederes Gemach geeilt war, um ihren Säugling daraus zu holen, fand auf dem Rückwege mit ihrem Kinde den Tod. Ebenso waren mehrere andere Individuen bei den Anstrengungen, ihre Habe zu retten, von dem feindlichen Elemente überrascht worden, wodurch sie zum Theil lebensgefährliche Wunden davon trugen.

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr. Se. Maj. der König haben heute Mittag im Schlosse zu Charlottenburg dem Marquis de Dalmatie eine Privataudienz zu ertheilen und, nächst den Abberufungsschreiben für den bisher an Allerhöchstihrem Hoflager als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen beglaubigt gewesenen Grafen v. Bresson, die in gleicher Eigenschaft für ihn selbst ausgestellten Beglaubigungsschreiben seines Souverains entgegen zu nehmen geruht. — Se. Hoh. der Prinz Alexander zu Hessen und bei Rhein ist nach Dresden abgereist. (A. Pr. Z.)

Saarlouis, 3. Dez. Heute Nachmittag gegen halb 5 Uhr wurden wir durch Kanonenschüsse vom Walle erschreckt; sie salutirten das von Metz kommende Dampfboot, den „Unexplosible" (Nr. 18), welcher die Saarbrücke passirte und am Brückenkopf Kronprinz anlegte, um morgen die Fahrt nach Saarbrücken fortzusetzen. Für viele der hiesigen Bewohner war das kleine Dampfschiff eine neue Erscheinung, — kein Wunder, daß der Zusammenlauf von Zuschauern groß war. Auf dem Schiffchen selbst ging es sehr laut her; auf einer mäßigen Kriegsflotte würde man kaum mehr Befehlsstimmen gehört haben. Ueber das zu hoffende Unternehmen freut man sich übrigens aufrichtig und wünscht, daß es gedeihen möge. (Trier. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Nachdem nun der gothische Thurm der Nikolaikirche seine Vollendung erhalten, haben mehrere hiesige Kunstfreunde den Gedanken gefaßt, auch unserm Dom die ihm noch mangelnde Zuspitzung zu verschaffen. Demzufolge haben bereits Prof. Hefner und Baurath Burnitz zwei Pläne für den Domthurm entworfen, und es ist zu hoffen, daß auch für dieses löbliche Werk sich die erforderlichen Geldmittel finden lassen werden. Unstreitig würde es der Stadt zur besondern Zierde gereichen. — Wie verlautet, hätte Se. k. H. der Kurfürst von Hessen in diesen Tagen den auf der großen Zelle belegenen russischen Hof für eine bedeutende Summe angekauft. — Schon seit drei Tagen läuft hier das Gerücht um, Hr. Moritz v. Haber habe sich mit Hrn. v. Sarachaga auf Pistolen duellirt; heute behauptete man sogar, der erstere sey getödtet worden. Es freut uns aus guter Quelle berichten zu können, daß jene Gerüchte unbegründet waren. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer war die Berathung des Budgets der Mittel und Wege an der Tagesordnung. Es wurde noch kein Beschluß gefaßt In Betreff des Vorschusses an die Bank bemerkte der Bankdirector Hr Smits: „Ich wiederhole noch jetzt, daß die vom Staat der Bank gelieheuen vier Millionen verfügbar sind, und der beste Beweis, den ich davon geben kann, ist, daß, seitdem der Hr. Finanz-

minister die Bank benachrichtigt hat, daß er monatlich über 150,000 Fr. verfügen würde, die Bank den freiwilligen und einstimmigen Beschluß gefaßt hat, das Capital im Ganzen zurückzuzahlen. Der der Bank gemachte Vorschuß hatte kraft des Gesetzes vom 1. Januar 1839 statt, der andere Vorschuß von einer fünften Million ist durch einen andern Minister gemacht worden." (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Herr Kalergi, der kürzlich aus Rußland ausgewiesene Bruder des Anführers bei dem Aufstande in Athen, ist in Brüssel angekommen. — Der Bildhauer Marochetti hat das Modell zur Reiterstatue Napoleons beendigt. In den letzten Tagen wurden in Soyers Gießerei die Bildsäulen von Molière und dem Seefahren Duquesnes gegossen. — Der Director des italienischen Theaters, Herr Jeannin hat sich gestern selbst den Tod gegeben. Seine Gelliebte theilt sein Loos. Jeannin hatte von den Beiträgen, welche aus den Theatereinnahmen an die Armen zu geben sind, 30 — 40,000 Fr. unterschlagen. — Man schreibt aus Algier vom 30. Novbr.: Seit einiger Zeit kommen in jedem Monat wenigstens 2000 Colonisten hier an, die man aber nicht unterbringen kann, da die wenigen Dörfer, welche bis jetzt eingerichtet wurden, längst besetzt sind. So sehen sich viele dieser Einwanderer, nachdem sie das mitgebrachte Geld verzehrt dem größten Elend preisgegeben. — Am 18. wurde der abgehauene Kopf des Kalifa und Marabuts Sidi Embarack nebst drei erbeuteten Fahnen durch den Spahiskapitän Cassignoles hieher gebracht. Der Kopf soll in Algier aufgesteckt werden, damit die Eingebornen an den Tod des gefürchteten Marabut glauben. (Frz. Bl.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 2. Dez. Der König reiste vor einigen Tagen, in Begleitung des Ministers des Innern Santangelo und des Generals Filangieri, nach Brindisi, um die dortigen Hafenarbeiten, welche rasch vorwärts geschritten sind, in Augenschein zu nehmen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Dezbr. Am Dienstag war das angekündigte große Festmahl zu Limerick in Irland zu Ehren des Parlamentsmitgliedes Smith O'Brien, der sich neuerdings der Repealsache angeschlossen hat. O'Connell der unter den Gästen war, sprach in gewöhnlicher Weise für den Repeal auf friedlichem Wege. — Die HH. Elliot, Shaw, Lefevre und Wood sind zu Commissären ernannt worden, um den Verkauf und die Urbarmachung der wüsten Kronländereien in den britischen Kolonien, so wie die Ueberführung von Kolonisten dahin fortan zu überwachen. — Aus Kabul in Afganistan sind zu Bombay Nachrichten von Wichtigkeit eingetroffen. Dost Mohammed wankte auf seinem Throne, und man hielt seinen Sturz nicht für unwahrscheinlich. Nachdem zuerst ein Verbündeter ihm den Gehorsam versagt hatte, folgten bald die Einwohner von Logur und andern Gebietsgebieten, so wie kurz darauf fast alle Stämme um Kabul jenem Beispiele. Dadurch versiegten für Dost die Hauptquellen seiner Einkünfte, und er war außer Stand, seine Truppen zu bezahlen. Bei Abgang der letzten Nachrichten hatte er kaum noch 3000 Mann. Seine fortwährenden Erpressungen hatten zugleich die Hauptanführer zu Kabul veranlaßt, eine Verschwörung zu seiner Ermordung anzuzetteln, die jedoch scheiterte. Akbar Chan war schon seit einiger Zeit mit seinem Vater ganz zerfallen, weil er dessen Annäherungsversuche an England mißbilligt; Dost Mohammed ließ ihn deßhalb argwöhnisch überwachen, da er den Einfluß des Sohnes fürchtet

Am 28. Nov. ist an der süssischen Westküste bei Blaavand das englische Schiff Castle Lioram gescheitert. Seitener hat wohl in so umgekehrter Weise ein Schiffbruch den Tod von Menschen herbeigeführt. Von den sechs zu Hilfe eilenden Booten der Strandbewohner kehrte nur eines vom Wrack zurück, in diesem die Schiffsmannschaft mit Ausnahme des Capitäns; die übrigen Boote gingen im Sturm unter, und 22 Menschen ertranken. Der Kapitän und zwei Küstenbewohner kamen außerdem auf dem Wracke vor Kälte und Anstrengung um. (Nürnb. Korresp.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 18. v. M. folgendes Rescript an den Prinzen Peter von Oldenburg gerichtet: „Ew. Durchlaucht! Da Ich es jetzt für nöthig erachte, das Lyceum zu Zarskoje-Selo, so wie früher, der allgemeinen Kategorie der Civil-Lehranstalten zuzutheilen, habe Ich für zweckmäßig erkannt, dieser höheren Lehranstalt die Benennung kaiserl. Alexander-Lyceum zu ertheilen und dasselbe vom 1. Januar des nächsten Jahres an in den Gebäuden unterzubringen, welche seither das Alexandra-Waisenhaus innehatte, dieses Lyceum den Anstalten zuzuzählen, die unter Meiner persönlichen Aufsicht von der 4ten Abtheilung Meiner eigenen Kanzlei ressortiren, und die oberste Leitung Ihnen anzuvertrauen. Ich bin überzeugt, daß Sie dieser jetzt Ihrem Oberbefehle anvertrauten höheren Lehr-Anstalt die raftlose Fürsorge und den sorgfältigen Eifer für das Gemeinwohl zuwenden werden, wodurch Sie auf der Bahn des Civildienstes sich fortdauernd auszeichnen."

(A. Pr. Z)

Schweden und Norwegen.

Schweden, 28. Nov. Der Kronprinz ist nach Upsala abgereist, wo derselbe einige Tage verweilen wird. Er ist als Kanzler der Universität daselbst der Leiter der Angelegenheiten derselben. Die Reise wird mit einigen Vorrichtungen wegen des Aufenthalts der beiden ältesten Prinzen auf der Universität zusammengestellt. — Am 11. Novbr. wurde unserem berühmten Berzelius zu Ehren von der Akademie der Wissenschaften ein Festmahl veranstaltet, weil derselbe am 11. Nov. 1818, also vor 25 Jahren, zum Secretär der Academie ernannt worden war. Sein Urgroßvater war Jöns Håkanssohn, ein wohlhabender Bauer im Bezirk von Motala, in der Nähe des Wetterses. Der Vater war Schullehrer in Linköping, und der Sohn hatte, gleich Linné, in seiner Jugend mit Armuth zu kämpfen. — Eine Eingabe von den Bergwerksbezirken, mit 323 Unterschriften versehen, ist an die Regierung eingereicht worden. Dieselbe bezweckt eine Veränderung in der diese Industrie betreffenden Gesetzgebung, unter Anderem freie Ausfuhr von Roheisen unter gewissen Beschränkungen. — Es soll von der Regier. beschlossen seyn, im Anfange des nächsten Jahres eine Fregatte nach den chinesischen Gewässern abzuschicken. Ob der zu ernennende Agent dieser Ausrüstung folgen oder schon früher nach China gehen wird, scheint noch nicht beschlossen zu seyn. Die schwedische Flagge ist in China nicht unbekannt. Die beiden nacheinander organisirten Compagnien, deren Wirksamkeit schon längst aufgehört, hatten in Canton eine Faktorei errichtet. Jetzt werden die dortigen schwedischen Faktoreigebäude hoffentlich noch einmal mit schwedischen Erzeugnissen gefüllt werden.

(H. N. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 11. Dez. Auch gestern Abend publicirte die Regierung keinen telegraphischen Bericht aus Spanien; aber die Correspondenzen des Journal des Debats aus Ma-

drid vom 4. Dez. kündigen die Zusammensetzung des neuen Ministeriums als gewiß an. Man nennt Hrn. Gonzalez Bravo als Conseilspräsidenten und Minister des Auswärtigen, General Mazarredo als Kriegsminister; für das Innere den Marquis de Pena-Florida; für die Justiz Hrn. Mayans; für die Finanzen Hrn. Caraco; die Marine Hrn. Portillo. Die Stadt war sehr aufgeregt. Am Abend des 3. fanden einige Unordnungen statt; mehrere Personen wurden verwundet. Am andern Tage wurden große Truppenmassen entfaltet und die Ordnung nicht weiter gestört. Auch die Sitzung vom 4. Dez war noch ganz mit den Erklärungen Olozaga's angefüllt, und ohne Resultat, da die Discussion am andern Tag fortgesetzt werden sollte. Die Kammer beobachtete eine bemerkenswerthe würdevolle und gemäßigte Haltung. Die Redner wurden mit größter Aufmerksamkeit angehört, und die Bewegung, die sich in einzelnen Momenten kundgab, wurde durch eine leichte Rüge des Präsidenten schnell beschwichtigt. Hrn. Olozaga's Vertheidigung drehte sich um die Behauptung, daß ihn die Königin sehr gütig und freundlich behandelt, daß er keine Gewalt, nur die erlaubte Kraft der Ueberredung angewendet, daß die Erklärung nicht im gewöhnlichen Styl der Königin abgefaßt, folglich ihr von einer feindseligen anticonstitutionellen Parthei aufgenöthigt worden sey, die damit umgehe, einen Sohn des Don Carlos mit der Königin zu vermählen. Nach Hrn. Olozaga nahm Hr. Pidal, der Kammerpräsident, das Wort, und sagte, die Argumentation Olozaga's diene nur dazu, in ihm (Pidal) die Ueberzeugung zu bestärken, daß die Worte Ihrer Maj. auf voller Wahrheit beruhen. Selbst das Journal des Debats, das stets Olozaga als den politischen Retter Spaniens gepriesen, erklärt sich durch die Wirkung seiner Rede unbefriedigt. Es sagt unter andern: „Diese Rechtfertigung, in der sich läppische Kleinigkeiten (puérilités) mit den wichtigsten Dingen mischen, und die faktiosesten und bittersten Demonstrationen von mit Schluchzen begleiteten Versicherungen monarchischer Grundsätze unterbrochen werden, scheint uns eben sowohl der Würde als der Wahrheit zu entbehren. Noch immer suchen wir Licht in dieser traurigen und entmuthigenden Unordnung."

Aus Dublin vom 6. melden englische Blätter den Tod des ehrw. Peter James Tyrell, eines der beiden Geistlichen, die in die Anklage O'Connells verflochten sind. Er starb 51 Jahre alt plötzlich, wie es heißt, an den Folgen eines heftigen Catarrh's, den er sich am 9. Okt. zugezogen, da er sich an einem regnerischen Morgen zu dem Meeting von Clontarf (das bekanntlich abgesagt wurde) begab. — Königin Victoria und Prinz Albert waren am 7. wieder in Windsor eingetroffen. — Die Times meldet den Verlust des ostindischen Schiffs Lord Lowther, das in der Straße von Malacca am 26. August strandete, und ein totales Wrack wurde. Die Ladung ward größtentheils gerettet.

(Viertes Concert der Mitglieder der k. Hof-Kapelle.) In dem, am vergangenen Mittwoch stattgefundenen, vierten Abonnementsconcerte hatten wir den hohen Genuß, eine der schönsten Beethoven'schen Symphonieen (in F dur) zu hören, die in ihrer originalen Kraft und Gedankenfülle electrisirend auf die zahlreichen Anwesenden wirkte. Die Ausführung war vollendet zu nennen, und gab den Geist der herrlichen Composition in frischester Unmittelbarkeit wieder. Das darauf folgende große Sextett desselben Meisters (ausgeführt von den HH. Hom, Nordsch, Menter sen., Bärmann jun., Brandt, Karl und Gv. Moralt) trägt einen sanften und heitern, idyllischen Charakter an sich — eine Richtung, die sich bei Beethoven seltner findet. Die Zartheit und das Gefühl, mit der die Executirenden jede feine Schönheit dieses Tonwerkes wiedergeben verstanden, erwarb denselben die allgemeine beifällige Anerkennung. Gleich günstige Aufnahme fand ein von Dem. Rettich und Heznecker und den HH. Härtinger und Krause gesungenes Quartett von Rizhini. Der reiche musikalische Abend, den wieder die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes auszeichnete, schloß mit der Ouvertüre zur „Fingalshöhle" von Mendelssohn-Bartholdy. Indem wir versichert sind, daß die diesjährigen Concerte der k. Hofkapelle jeden Besucher derselben wahrhaft erfreuten, und zum Danke für die thätige Direction und sämmtliche Mitwirkende verpflichtet haben, auch wesentlich dazu beitrugen, den Sinn für classische Musik im größeren Publikum zu wecken und rege zu erhalten, sprechen wir zugleich die Hoffnung aus, daß auch während der Fastenzeit ein ähnlicher Concertcyclus zu Stande kommen, und ebenso lebhaften Antheil finden möge.

Die Feuersäulen, die sich bei der vormjährigen Sonnenfinsterniß zeigten, und die Sonnenflecken.

Die Beobachter in Narbonne, Mailand, Padi, Padua, Wien und Lipezk (südl. Rußland) haben bei der totalen Sonnenfinsterniß, am Umfange der gänzlich verfinsterten Sonne durch den Mond, der sie bedeckt hatte, Feuersäulen (Feuerpyramiden, Lichtsäulen, Lichtpyramiden u. s. w.) gesehen, die sie wegen ihrer Größe in Erstaunen setzten. Ihre Farbe wurde als purpurroth, meistens als rosenroth angegeben. Ihre Höhen wurden zu 1 bis 2 Minuten im Bogen geschätzt. Diese Größen betragen im Linearmaaß 6112 bis 12225 geographische Meilen. Ein Gelehrter, der die Finsterniß in Wien beobachtete, war der Erste, der diese großartige Erscheinung von der Sonne ableitete; die Narbonner Beobachter folgten dieser Ansicht, und der Director der Padvaner Sternwarte zeigte zuerst an, daß die Orte, wo diese Feuersäulen standen, dieselben sehen, wo sich Sonnenflecken fanden. Nach genauer Vergleichung mit meinen Sonnenbeobachtungen fand ich diese Angabe richtig, und nach genauen Untersuchungen ergab sich das Resultat, daß diese Feuersäulen nicht dem Monde, sondern der Sonne zugeschrieben werden müssen *). Bedenkt man, daß eine Feuersäule oder Feuerpyramide von 12225 deutschen Meilen eine Höhe gibt, als setze man sieben Erdkugeln übereinander, so wird man billig staunen müssen. Ein Oesterreichischer Major und berühmter Astronom versicherte mich, daß er von keiner Schlacht, der er beigewohnt, und nicht vom brennenden Besuv so ergriffen war, wie von diesen feuerrothen Flammen. Wenn nun diese Flammen nur erscheinen, wann es Sonnenflecken gibt, wenn selbst das Zodiakallicht dann heller leuchtet, zur Zeit wenn die Sonne viele Flecken hat, was schon Cassini beobachtete, und wenn die Erde in dieses Licht sich taucht, und unsere Winterkälte mäßigt, so muß Jeder, der dieses alles nur begriffen hat, sich für überzeugt halten von dem mächtigen störenden Einfluß der Sonnenflecken auf den Gang unserer Jahreswitterung, die aber gleich in ihren mittlern Gang einleitet, sobald die Sonnenflecken verschwinden, und nur die oft schon erwähnte verschiedene Wirkungsart der Winde, besonders der Passat und Antipassat, kann widersprechende Witterungserscheinungen **) hervorbringen

*) Diese Untersuchungen sowohl als die Rechnungen finden sich in meinem naturwissenschaftlich-astronomischen Jahrbuche für 1845 S. 130 — 136. Auch Abbildungen von diesen Feuersäulen sind darin gegeben.

**) Ausdrücklich habe ich dieses Verhältniß in der polit. Zeitung

So hat sich ein solches Beispiel auf eine höchst auffallende Weise gleich zu Anfang des Winters von 1841 auf 1842 ergeben. In Portugal, Spanien und Algier klagte man über einen ungewöhnlich harten Winter, und in Petersburg blühten zu gleicher Zeit Primeln und Auricln, und Malven, Krausemünzen, Melissen u. m. a. grünten, und zu derselben Zeit war in Polen, Böhmen und Bayern gelinde Witterung, und strenge Kälte fiel in diesen Ländern erst um die Mitte des darauf folgenden Januars ein, wobei in der ganzen Zeit an kleinen Sonnenflecken nur selten gänzlicher Mangel war. Dieser reine Erfolg zeigte nicht einmal Localstörungen, so daß z. B. gleichzeitig ein ebenes oder südlich abgedachtes Land gelinde Witterung und das gebirgige ein rauhes, unstreunbliches Wetter von Auszeichnung gehabt hätte. Sonst stimmt die Temperaturabänderung die meiste Zeit in allen Breiten durch fast ganz Europa, von Rom bis Stockholm, zusammen, sie mag hoch oder nieder gehen, welches Verhältniß sich ganz augenfällig in den synoptischen Temperaturtafeln, welche Brandes seinen Untersuchungen über gleichzeitige Witterungs-Ereignisse (Leipzig 1820) beigelegt hat, darstellt, sowie er auch Zusammenstimmungen damit in andern Welttheilen, namentlich in Nord- und Südamerika fand, und worauf selbst Pilgram schon hinwies. Ein Beweis, daß solche Abweichungen von der mittlern Jahreswitterung durchaus nicht local seyn, sondern nur von einer allgemeinen Ursache abstammen können, deren Ursprung nur in den meteorologischen Veränderungen über der Sonne zu suchen ist.

München, 14. Dezember 1843.

Professor Gruithuisen.

---

vom 25. Okt. 1842 mit folgenden Worten hervorgehoben; es heißt dort: „Es hat sich ergeben, daß, wenn auch keine vollkommene Ruhe auf der Sonne möglich ist, zuweilen doch einige Ruhe jahrelang andauert, wodurch die Jahreswitterung mehr Regelmäßigkeit annimmt, und daß dann die örtlichen Abweichungen nur davon kommen, indem die beständigen Luftströme, die von den Polen zum Aequator und umgekehrt, als Passat und Antipassat, lokale Abweichungen bewirken, wenn sie nicht übereinander, sondern einige Zeit nebeneinander herwehen, wodurch ein breiter Länderstrich vom Kältepole her in südwestlicher Richtung erkältet, und ein anderer vom Aequator aus in nordöstlicher Richtung gegen den Rotationspol der nördlichen Halbkugel hin zu gleicher Zeit erwärmt wird, welches zur Winterszeit leicht merklich werden kann.“ Auch jetzt ist auf der Sonne einige Ruhe eingetreten. Der Mangel an Sonnenflecken erlaubte den Portrirt der Decemberwitterung der sich mit dem Frost äußerte, welcher die Baumzweige zierlich mit silberweißen Krystallen bereifte.

Vermischte Nachrichten.

Kist auf Sylt, 14. Nov. Seit länger als 5 Wochen hat in unserer Nähe ein Wallfisch seinen Aufenthalt. Fast fortwährend kreuzt er in der Lister Tiefe, verläßt diese jedoch zuweilen, indem er sich der dem Dorfe ganz nahe liegenden Küste nähert, oder nach der benachbarten Normer Küste sich begibt. Leider fehlt es hier an Harpunierern, die diesen Kreuzzügen des Fremdlings ein Ziel setzen und uns auf einige Jahre mit Thran versorgen könnten. Einige Male ist man dem Thiere so nahe gewesen, daß es gelungen ist, durch eine abgeschossene Kugel es zu verwunden, was jedoch weiter Nichts zur Folge hatte, als daß es auf einige Minuten sich untertauchte und darauf mit gleicher Rüstigkeit und Schnelle dem einmal angenommenen Wege folgte. Die stürmische und nebelige Witterung der vorigen Woche machte die Bemühungen einiger Grönlandsfahrer von Romoe, sich des Wallfisches zu bemächtigen, fruchtlos. Beinahe täglich haben wir die für unsere Gegend seltsame Erscheinung, zu sehen, wie er aus seinen Luftlöchern das Wasser in langen Strahlen in eine beträchtliche Höhe spritzt. Hierdurch verräth er sich dem selbst unbewaffneten Auge auf einer Strecke von einer viertel Meile. (Hus. Bbl.)

Dr. Friedrich Buch.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Dez. Consols 96⅜. Paris, 9. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 50 C.

Amsterdam, 9. Dez. 2½ pCt. 53½; 5 pCt. 99⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 93⅝; 3½ pCt. 79⅛; 5 pCt. Ost. 98⅛; Ard. 20⅜; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.

München, 14. Dez. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. 676; k. k. österr. Met à 5 pCt. prpt. Br. —, G. —; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 101; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. —, G. —; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. —; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 95; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Dez.: „Ein weißes Blatt“, Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) H. Fyhor, Großhändler von Wien. (Gold. Hirsch.) Hr. Borke, Kaufm. von Frankfurt. (Gold. Hahn.) Hr. Fränkl, Kaufm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Mayer, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Schoper, Kaufmann von Zeulen; Kloo, Gastgeber, Wolf, Partikulier und Zech, Rechtspraktikant von Landsberg; Rathgeber, Kaufm. von Frankfurt. (Bl. Traub.. HH. v. Lisle, Fabrikant von Kempten; Ries, Sänger von Preßburg; Langlotze, Kaufm. von Meiningen; Goldmann, Kfm. von Frankfurt; Stöger, Appellat.-Rath von Eichstädt. (Stachusgarten.) HH. Gärtner, Pfarrer von Eubach; Rey, Kaufm. von Beuerberg.

Bekanntmachungen.

650. (3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem für die königl. Hofhaltung demnächst wieder die Anschaffung von Damast-Tafelwasch und Gradisch-Tischzeug, dann ordinärer Leinwand stattfindet, so werden inländische Fabrikanten eingeladen, in der königl. Leinwandkammer dahier die Muster einzusenden, nach welchen gearbeitet werden muß, um bis zum 4. Jänner künftigen Jahrs, an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungslustige im Bureau des unterfertigten königl. Stabes sich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protocoll zu geben, und die weiteren Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München, den 11. Dezbr. 1843.

Königl. Obersthofmarschall-Stab.

651. 8000 fl. auf erste Hypothek werden auf ein Oekonomiegut nahe bei München aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 301.** 16. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg. Nürnberg. — Oesterreich. Wien: Uebertragung der böhmischen Landesverwaltung an Erzherzog Stephan. — Preußen. Koblenz. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Schweiz. Freiburgs Anschluß an die bundestreuen Cantone. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei. Konstantinopel: Absendung von Commissären in die Provinzen. Aus der Walachei. — Neueste Nachrichten. Telegraphische Berichte aus Madrid. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 16. Dezbr. Als sehr erfreuliche Notiz ist mitzutheilen, daß die Schüler des diesjährigen Cursus der von dem Herrn Baurath Dr. Ritter Vorherr dirigirten k. Baugewerksschule daher für unsere bedrückten, nicht dem Militär angehörigen Landsleute in Griechenland zur Rückkehr in ihre Heimath 50 Gulden, dann ferner zum Ausbau des berühmten Cölner Doms einen gleichen Beitrag von 50 fl. mit dem Wunsche gespendet haben, daß dieses großartige Unternehmen bis zu seiner Vollendung unausgesetzt alle Unterstützung erhalten möge.

Augsburg, 15. Dez. Der reiche und in seinen Einzelnheiten höchst merkwürdige Fund, welchen der historische Kreisverein für Schwaben und Neuburg acquirirte, ist nunmehr hieher gebracht worden und verbleibt heute und morgen zur Ansicht der Vereinsmitglieder und der hiesigen Alterthumsfreunde aufgestellt. Nebst einer Menge der auf das schönste bearbeiteten keltischen Corallen, von Halsgeschmeide und Grabesbeigaben der seltensten Art, sind besonders die goldenen Zier-Rosetten der Frauen, die silbernen und bronzenen Gürtel-Agraffes der Männer, die goldenen kleinen Damen-Halsketten, — 2 bronzene Gürtel, von welchen einer in seiner Kettenreihe mit einem christlichen Kreuze verziert ist, — neben einer Menge gleichzeitig ausgegrabener römischer Münzen und anderer Anticaglien sehr merkwürdig, und man darf behaupten, daß noch selten ein in jener Beziehung so reicher Fund zu Tage gefördert worden sey. (A. Abd.-Z.)

Nürnberg, 13. Dez. Die Schlußsitzung der neunten Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigskanal fand Sonnabend den 9. d. M. Vormittags dahier Statt. Zuerst wurde das vom Generalcomité in Betreff des Rechenschaftsberichts des Ausschusses verfaßte Gutachten verlesen, und die gestellten Anträge in Berathung gezogen. Dem ersten Antrage, welcher darin bestand: „Se. Majestät unserm allergnädigsten König den tiefgefühltesten Dank für die fortwährende Sorgfalt, mit welcher allerhöchstderselbe sein großes Werk der gelungensten Vollendung entgegenzuführen geruhen, so wie für die allerhöchste Gnade der wiederholten Antheilnahme an der Generalversammlung durch Abordnung eines Vertreters für allerhöchst Ihren Privat-Actien-Besitz auszusprechen, und in das Protokoll niederzulegen", wurde allgemein beigestimmt. Die ferneren Anträge des Generalcomité's ertheilten ebenso die Genehmigung der Generalversammlung, als jene Anträge, nach welchen die k. Regierung neuerdings um Beförderung der Correktion der Donau und des Mains und deren Vollendung, Schiffbarmachung ihrer Nebenflüße, Aufbehung der Mainzölle, baldigste Erbauung eines eigenen Kanalhafens zu Bamberg, getrennt von der flößerischen Verwaltung, ehrerbietigst gebeten werden soll, welche Beschlüsse von dem k. Regierungsbevollmächtigten ad referendum genommen wurden. — Nach dem von der königl. Kanalbauinspektion an die allerhöchste Stelle erstatteten, und durch den königl. Regierungsbevollmächtigten dem Ausschusse mitgetheilten Berichte, belaufen sich die bis ultimo Sept. l. J. Statt gefundenen Kanalbauausgaben auf 12,475,639 fl. 18½ kr. (Münch. Korresp.)

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Die schon seit längerer Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchte über die künftige Stellung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Stephan sind nach Inhalt der heutigen Wienerzeitung mittelst eines an den durchlauchtigsten Erzherzog und an den Obersten Kanzler Grafen v. Inzaghi gerichteten kaiserlichen Handschreibens vom 9. d., wodurch Se. kaiserl. Hoheit die Leitung der politischen Landesadministration des Königreichs Böhmen übertragen wird, in theilweise Erfüllung gegangen. Se. Majestät der Kaiser haben zu gleicher Zeit den Vicepräsidenten Altgrafen von Salm Reifferscheidt zum Oberstburggrafen-Amtsverweser allergnädigst ernannt. — Seit einigen Tagen befindet sich der bekannte Reisende Baron v. Hallberg (Eremit von Gauting) in unsern Mauern. — Baron Rechberg, welcher kürzlich von Stockholm hier ankam, begibt sich als k. k. Gesandter nach Brasilien. (A. Z.)

Preußen

Koblenz, 10. Dezbr. Durch telegraphische Depesche des Herrn Oberpräsidenten, aus Berlin, ist die hocherfreuliche Kunde angelangt, daß des Königs Majestät mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 7. d. M.: Die ganze Mosselstrauer für den Herbst dieses Jahres in landesväterlicher Huld und Gnade zu erlassen geruht haben. (Rh. u. Mosel-Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 11. Dez. Gestern Abend erschienen Se. kgl. Hoh. der Großherzog mit Ihren Durchlauchtigsten Gästen, Ihren kaiserl. Hoheiten dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger von Rußland und der Cäsarewna Maria Alexandrowna, begleitet von der ganzen großherzoglichen Familie, so wie der zum Besuche am erbgroßherzoglichen Hofe dahier verweilenden Prinzessin Alexandra von Bayern königlichen Hoheit, im großherzoglichen Hoftheater, wo bei festlich erleuchtetem Hause, nach vorausgegangenem Prologe, zu Ehren der hohen Gäste eine große Festoper gegeben ward. Beim Erscheinen Ihrer kaiserlichen Hoheiten in der großen Hofloge brach das gesammte Publikum in lange anhaltenden Jubel und stets sich erneuernden Lobehochs aus, und beurkundete abermals die innige Theilnahme, welche es an der Freude des hohen großherzogl. Hauses empfindet. Sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften blieben bis zu Ende der Oper und wurden beim Scheiden abermals vom Publikum aufs lebhafteste und herzlichste begrüßt. (Gr. H. Z.)

Schweiz.

Die in Luzern erscheinende Staatszeitung der katholischen Schweiz vom 4. Dezember meldet: „Freiburg hat sich ehrenvoll an Luzern und die Urkantone Schwyz und Uri angeschlossen. Den 29. Nov. beschloß der hohe große Rath, gestützt auf die Grundlage der in der letzten Tagsatzung abgegebenen Protestation gegen den unbefugten Zwölfständebeschluß, an der von Luzern vorgeschlagenen Conferenz der bundestreuen Stände Theil zu nehmen, um nach Kräften zur Sühnung des Bundes und zur Wahrung der Rechte der katholischen Confession beizutragen. Dieser Beschluß wurde mit an Einmuth gränzender Mehrheit gefaßt. Das ganze Freiburger Volk hat sich entschieden und kräftig ausgesprochen. Die vielen Wirtschriften, welche, mit zahlreichen Unterschriften versehen, dem großen Rath vorgelegt wurden, geben Zeugniß von dem guten Geiste, der das Freiburger Volk beseelt." Folgendes ist der (mit 53 gegen 4 Stimmen gefaßte) Beschluß des großen Raths von Freiburg vom 29. Nov.: Der große Rath des Kantons Freiburg, In Erwägung: daß der Bundesvertrag, welcher die Verhältnisse der Kantone unter einander festsetzt und den politischen Bestand der Eidgenossenschaft geschert hat, weder durch einen noch durch mehrere Stände verletzt werden darf; daß der im Protokolle der Tagsatzung unter dem Datum vom 31sten August letzthin aufgezeichnete Beschluß eine Verletzung des Artikel 12 des Bundes ist, welcher Beschluß die durch diesen versprochene Garantie illusorisch machen würde, wenn er fähig wäre, einige Wirkung zu haben; daß man übrigens in jenem Beschluß, in Ansehung seiner Form, keine gesetzliche Mehrheit anerkennen kann, weil durch das Tagsatzungsprotokoll bewiesen wird, daß die Stände, welche daran Theil genommen, sich über die Zahl der herzuzulleaden Klöster nicht vereinigen konnten; nach Anhörung des Staatsrathes beschließt: 1) Er genehmigt die durch die Gesandtschaft des Standes Freiburg gegen den Beschluß vom 31. August eingegebene Protestation und erklärt, daß er die Vollziehung desselben nicht zugeben könne. 2) Treu den Instructionen, welche er bisher ertheilt hat, wird der Stand Freiburg alle bundesgemäßen Schritte thun, um die Handhabung der Verfügungen des Bundes und die Rechte, welche dieser den Katholiken garantirt, zu sichern. 3) Diese Mittel sind die der Ueberzeugung, und zu diesem Zwecke wird er an der von Luzern vorgeschlagenen Conferenz Theil nehmen, um in einem Manifeste an die Gerechtigkeit der eidgenössischen Stände zu appelliren. 4) Er erwählt zwei Abgeordnete, welche ihn auf der besagten Conferenz repräsentiren sollen, mit der besondern Weisung, nach den erwähnten Grundlagen an der Abfassung des Manifestes mitzuwirken und es im Namen des Standes Freiburg, nach erhaltener Ratification durch den Staatsrath, zu unterzeichnen. Dieses Manifest, wenn es einmal definitiv gutgeheißen ist, soll den eidgenössischen Ständen vermittelst des Standes Luzern im Namen aller derjenigen Kantone, welche an der Conferenz Theil genommen haben werden, mitgetheilt werden. In Betreff weiterer Maaßnahmen behaltet sich der große Rath den fernern Entscheid vor. Zu Gesandten an die Conferenz wurden gewählt die HH. Altschultheiß Fournier und Staatsrath Grisel de Forell.

Frankreich.

=Paris, 11. Dezbr. Der Brief des Herzogs von Bordeaux an Hrn. v. Chateaubriand und dessen Antwort wird heute auch vom Journal des Debats mitgetheilt. Sämmtliche Blätter sind mit Reflexionen über diese beiden Schreiben angefüllt — Die zwei jüngsten Söhne Scherif Pascha's, des Präsidenten des geheimen Conseils des Vicekönigs von Aegypten, sind am 5. d. Mts. zu Marseille auf dem Dampfboot Eurotas angelangt. Sie begeben sich nach Paris, wo ihre Erziehung fortgesetzt wird. In ihrer Begleitung befindet sich Hr. Granet, Arzt des Vicekönigs. — Der Courrier und der National theilen eine Rede mit, die General Bugeaud bei einem öffentlichen, zu Ehren der Ankunft des Herzogs von Aumale gegebenen Gastmahle hielt. Er spricht sich darin nachdrücklich für das strenge Militärregiment der Colonie aus, die für bürgerliche Institutionen noch nicht reif sey.

Französ. Blätter berichten aus Algier vom 5. Dezbr.: Der Marschall Bugeaud ist am 30. Nov. von hier nach Tlemsen und dem Westen der Provinz Oran abgegangen. Um zu beweisen, wie sehr die französische Herrschaft bei den Stämmen geachtet sey, führt der Moniteur von Algerien eine Reihe von Beispielen an. Ein unterworfener Stamm, der einen andern geplündert hatte, wurde vor den Aga der Araber geladen, erzählen und zahlte die ihm aufgelegte Entschädigung nebst Blutgeld und Geldbuße. Ebenso zahlten mehrere Stämme Blutgeld und Geldbuße, da sie die Urheber von Mordthaten, die auf ihrem Gebiet begangen worden waren, nicht herausbringen konnten oder wollten. Eine in den Provinzen Algier, Mitijanah, Oran und Sebau ausgeschriebene Auobebung von 350 Pferden wurde, unzeachtet des hohen Werthes, welchen die Araber auf ihren durch den Krieg gelichteten Pferdestand legen, ohne Schwierigkeit vollzogen; nicht Ein Soldat durfte deßwegen marschiren.

Spanien.

**Madrider Blättern zufolge war die am 3. Dez. unterdrückte Bewegung eine espartieristische. Das Eco del Comercio vom 4. sagt, man habe die Rufe gehört: Der Regent für immer! Espartero für immer! Die Nationalgarde für immer! Tod dem Narvaez! Tod der Garnison! Die Gruppen wurden, jedoch nicht ohne Blutvergießen, zerstreut. Nach dem Blatte Patrie ist die Exregentin noch immer entschlossen, von Paris nach Madrid zurückzukehren. Nur mit Mühe gelang es Hrn. Guizot, sie von diesem Entschlusse bis jetzt abzubringen, da ihre Anwesenheit in Spanien neuen Zündstoff für die entfesselten Leidenschaften bieten könnte. — Aus Barcelona wird vom 3. Dez. berichtet, daß General Sanz nach Figueiras aufgebrochen war, in der Hoffnung, mit Ametler eine Capitulation abzuschließen, wozu dieser, der eine strenge Blokade kaum abzuwarten Willens seyn möchte, geneigt seyn soll. Am 4. hatten beide eine Conferenz. Die gestellten Bedingungen sind für Ametler eben so ehrenvoll als vortheilhaft.

Großbritannien.

⊙London, 9. Dezbr. Die M. Post bringt ein neues Verzeichniß legitimistischer Adelicher, die der Herzog von Bordeaux bei seinem eilften Lever empfing. — Der Zustand des greisen Carl Grey flößt noch dem New-Castle Chronicle neuerdings ernste Besorgnisse ein.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. Die Pforte hat, wahrscheinlich aus Veranlassung der Ereigse von Vranja, beschlossen, Commissäre in mehrere Provinzen der europäischen Türkei abzusenden, um über deren Zustand genaue Auskünfte zu erhalten und den etwanigen Beschwerden der dortigen christlichen Bevölkerung Abhülfe zu leisten. Bereits sind alle ernannt. (A. Z.)

Der Siebenb. Bote berichtet aus der Walachei: Unser Hospodar hat, während er in Konstantinopel war, zu Gunsten des Handels die Herabsetzung der auf den Er-

zeugnissen unseres Fürstenthums in der Türkei lastenden Einfuhr- und Durchgangszölle bei der hohen Pforte angesucht, die in den Jahren 1250 und 1251 durch Firmane dem Fürstenthume das Verrecht ertheilt hatte, an Zoll nur drei vom Hundert zu entrichten. Später und in letzterer Zeit waren diese Einfuhrzölle für Erzeugnisse der Walachei in der Türkei bedeutend gesteigert, so daß die Handelschaft darüber Beschwerde bei dem Fürsten geführt hat. Dieser hat sich nun einen Ferman erwirkt, der zwar den durch die neuesten Handelsverträge der Türkei erhöhten Zoll nicht auf den ursprünglichen dreiprocentigen herabgesetzt, aber doch folgende feste Bestimmungen enthält: Alle Erzeugnisse der Walachei, welche in der Türkei eingeführt und dort abgesetzt werden sollen, entrichten an die türkischen Mauthämter fünf Procent, während die zum Absatz in andern außerfürkischen Staaten bestimmten Waaren und Erzeugnisse unseres Fürstenthums durchaus keine Durchgangsgebühr künftig zu bezahlen haben. Ein gleiches Vorrecht, wie den Durchgangswaaren ist auch dem Handel mit dem in großer Menge von hier ausgeführten Salz in die Türkei zu Theil geworden. Dagegen aber ist der Einfuhrzoll für ausländische Waaren in die Walachei, die bisher nur drei vom Hundert an Mauthgebühr zu entrichten hatten, durch eben diesen Ferman auf fünf Procente erhöht worden.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 12. Dezbr. Endlich bricht der Moniteur sein Schweigen über die spanischen Angelegenheiten und bringt folgende telegraphische Nachrichten: 1) Bayonne, den 8. Dez. — Madrid, den 5. „Das Ministerium hat sich heute constituirt. Hr. Gonzalez Bravo, erster Staats-Secretär, wurde zum Präsidenten des Conseils ernannt; General Mazaredo zum Kriegsminister; Marquis de Pena Florida zum Minister des Innern; Hr. Mayanes zum Minister der Justiz; Hr. Portillo zum Minister der Marine; der Minister der Finanzen ist noch nicht ernannt. Madrid war ruhig." 2) Bayonne, den 9. Dez. „Die Gazeta vom 6. enthält die Ernennungs-Dekrete des Ministeriums. Die Jury hat erklärt, daß kein Grund vorhanden sey, den Heraldo wegen des von Hrn. Olozaga denuncirten Artikels zu verfolgen. Die HH. Madoz und Garnica sind zu Vicepräsidenten des Congresses ernannt worden; der erstere mit 70 gegen 63 Stimmen; der letztere mit 77 gegen 73. Die Discussion wurde fortgesetzt. Hr. Cortina hat die ganze Sitzung eingenommen, und wird auch am 7. noch sprechen." 3) Bayonne, den 10. Dez. — Madrid, am 7. Abends: „Der Vorschlag, Hrn. Olozaga in Anklagestand zu versetzen, der von 7 Deputirten vorgelegt wurde, ist mit 81 gegen 66 Stimmen in Erwägung gezogen worden. Die Nachrichten aus den Provinzen sind gut. Madrid ist ruhig."

Obige Nachrichten — fügt das Journal des Debats bei — zeigen hinlänglich, welches steigende Interesse die Ereignisse in Madrid gewinnen. Das neue Ministerium ist constituirt; es war unser dringendster Wunsch, es gebildet, die constitutionellen Prinzipien wiederhergestellt und das Königthum vor diesen beklagenswerthen Zerrüttnissen geschützt zu sehen. Herr Gonzalez Bravo, der neue Conseil-Präsident, geht aus den Progressisten hervor, und ist das Haupt jener Partei, die sich kürzlich in der Kammer unter dem Namen des jungen Spaniens gebildet hat. Der Minister des Innern de Pena Florida gehört ebenfalls zur progressistischen Partei; er soll einen sehr festen Charakter haben. General Mazaredo ist ein intimer Freund von Narvaez. Portillo hat an der letzten Revolution thätigen Antheil genommen. Mayance ist ein vertrauter Freund des Herrn Pidal. Das Journal des Debats, anfangs Hrn. Olozaga so gewogen, verurtheilt ihn nun gleichfalls. In seinen Erklärungen könne man keine Spur von Redlichkeit und Aufrichtigkeit abnehmen. Seine falsche Declamation habe Niemanden gerührt. Die Kammer, die zuvor mit einer Majorität von fünf Stimmen ihm das Recht gewährte, sich zu vertheidigen, habe, nachdem sie seine Vertheidigung angehört, mit einer Mehrheit von 15 Stimmen beschlossen, den Vorschlag, ihn in Anklagestand zu versetzen, in Erwägung zu ziehen. Ganz Spanien habe sich in ihm getäuscht; Spanien habe ihn gerichtet.

Konstantinopel, 29. Nov. Gestern sind die von Diwan nach Bosnien abgesandten Commissäre, Izzet Pascha, der ehemalige interimistische Geschäftsträger am Berliner Hofe, David Daud Oglu, und der an die Stelle des Alexander Simich zum serbischen Deputirten allher ernannte Lazarovitch in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Die Pforte hat die Nachricht erhalten, daß die beiden serbischen Primaten Wurlitsch und Petroniewitsch in Sissow, wo sie ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben angekommen sind.

(Oestr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Swinemünde, 9 Dez. In vergangener Nacht hat hier ein Orkan aus N. und NNO. gewüthet, der auch jetzt, Morgens 9 Uhr, noch anhält. Die am Wasser liegenden Straßen unserer Stadt sind theils unter Wasser, und mehrere hier auf dem Strom liegende Schiffe sind auf den Grund getrieben. (B. N. d. O.)

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Dez Consols 96⅞.
Paris, 11. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 40 C.; 3 pCt. 82 Fr. 60 C.
Amsterdam, 10. Dez. 2½ pCt. 53⅜; 5 pCt. —; Kanbs. —; 4½ pCt —; 3½ pCt —; 5 pCt. Ost. —; Ard. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. —.
Frankfurt, 13. Dez. 5 pCt. Met. 112⅛; 4 pCt. 101⅝; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2026; Integr. 53⅛; Ard. 20⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353 fl.
Wien, 12. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Dez.: „Don Juan", Oper von Mozart.
Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Lovell, Negotiant von London; Moll, Kfm. von Leuney; Graf v. Degenfeld, k. würtemberg. Gesandtschaftssekretär von Wien; de Benage, Kaufm. von Epernay; de Gaffe, Negotiant von Paris; Urfenbach, Kaufm. von Genf; Treisch, Stadtkämmerer, Carron du Val, l. Bürgermeister, Scheler, Bauer und Roth, Kaufleute von Augsburg. (Gold. Kreuz.) HH. Brach, Priv. von Aachen; Winterstein, Kaufm. von Hamburg; Brocks, Rentier aus England. (Bl. Traube.) HH. Mühe, Bau-Conducteur von Kelheim;

Frisch, Fabrikinspektor von Morbach; Supf, Kfm. von Markbreit; Ackelin, Kaufm. von Neuwied; Eblingenberg, Buchhalter von Salzburg; Lugo, Negotiant von Verona; v. Pössel, Obercontrolleurswittwe von Augsburg. (Stadtsgarten.) HH. Wassermann, Architekt und Bertram, Fabrikant von Ulm; Schneider, Hofmeister von Wien; Frhr. v. Rehling, von Heimhofen.

Gestorbene in München.

Den 11. Dez.: Marg. Barb. Bauer, pens. k. Regim. Quartiermeisterswittwe von hier, 53 J. alt. Den 12. dies: Johanna Kistler, Färbersfrau v. hier, 40 J. alt; Charitas Köck, ehemalige Klosterfrau von Eggensfelden, 71 J. alt; Anna Maria Lehmann, Hofbauintend.-Büreaudienersfrau v. d. 64 J. alt; Georg Altenberger, Taglöhner von der Au, 32 J. alt; Anna Bergmann, Taglöhnersfrau von der Au, 80 J. alt; Joseph Felsin, Schuhmachergeselle von Horaschowitz in Böhmen, 83 J. alt. Den 13. dies: Kathar. Petzell, Dienstmagd von der Au, 71 J. alt; Joh. Georg Steilinger, Taglöhner von Haidhausen, 60 Jahr alt.

Bekanntmachungen.

655. (3a)

Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3 1/2 pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie festgesetzt, und kann dieselbe

vom 2. Jänner 1844 anfangend

entweder bei der Gesellschafts-Cassa dahier oder bei dem Banquier-Hause der Herren Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Coupons erhoben werden.

München den 14. Dezember 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Wimmer, Geschäftsführer.

652.

Bekanntmachung.

Vom

Königlichen Landgerichte Auerbach.

Johann Friedl, Bauersohn von Ligenz d. Ger., geboren am 23. Juni 1779, machte als Soldat des ehemaligen k. Infanterie-Regiments Junker zu Amberg den russischen Feldzug mit, und wurde als am 1. Januar 1813 vermißt in den Regimentslisten in Abgang gebracht.

Derselbe oder seine allenfallsige Descendenz wird hiemit aufgefordert,

binnen sechs Monaten

von heute an sich hierorts zu melden, widrigens ersterer für verschollen erklärt, und sein in 120 fl. bestehendes Vermögen an seine Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Auerbach den 8. Dez. 1843.

Fuchs, Landrichter.

653.

Ediktal-Citation.

Nachdem die beiden Eheleute, Lorenz und Anna Gerstle von Sonderdorf, dieß Gerichts mit Tod abgegangen, und deren Intestaterben nicht sämmtlich bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche auf die fragliche Verlassenschaft machen können, aufgefordert, binnen dreißig Tagen dieselben hierorts geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft an die diesseits bekannten Erben extradirt würde.

Immenstadt den 2. Dez. 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Immenstadt.
Der Königl. Landrichter:
Kimmerle.

617. (3c)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch den 20. December d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1842 und zwar:

Buchhaltung I. von Nr. 9081 bis 17568,
Buchhaltung II. von Nr. 3331 bis 5874.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags verlegt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. Dezember öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1843.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
Regisli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controlleur.

638. (3b)

In der
Mayer'schen Buchhandlung in Salzburg
ist erschienen und in allen **Buchhandlungen Münchens** zu haben:

Praktisches
Handbuch der Katechetik
für Katholiken,
oder
Anweisung und Katechisationen
im Geiste des heil. Augustinus, als Fortsetzung der katechetischen Vorlesungen,

welche Se. fürstl. Gnaden der Hochwürdigste Hochgeborne Herr Herr

Augustin Gruber,

weiland Erzbischof von Salzburg, des österreichischen Kaiserreiches Fürst, des heil. apostolischen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutschland, Sr. k. k. apostol. Majestät wirkl. geh. Rath, der Theologie Doctor,

im Priester-Seminar zu Salzburg gehalten haben.

Zweiter Theil.

Religionsunterricht für die Schüler der ersten Klasse.

Dritte, unveränderte Auflage.

Mit Genehmigung der hohen k. k. Hofcensur und des hochwürdigsten fürsterzb. Ordinariates Salzburg.

8. 29½ Bogen. Preis: 2 fl. 30 kr. R. Mze.
2 fl. 5 kr. C. M.

Es ist die Fortsetzung eines Werkes, das wegen seiner anerkannten Zweckmäßigkeit der weiteren Anempfehlung nicht bedarf. — **Katecheten**, Lehrer und selbst Aeltern für ihren häuslichen Bedarf haben bereits durch zahlreiche Abnahme des ersten Bandes: „Elementar-Unterricht der Kleinen", wie auch in erster und zweiter Auflage dieses Bandes dasselbe hinreichend gewürdiget; — bedeutende Recensions-Institute haben die Vorzüge dieses Werkes laut angepriesen. — Die Unterrichtsweise ist, begreiflich, hier in Anlage und Leitung eine Stufe höher gestellt, nämlich für die erste Schulklasse, übrigens die rühmlich bekannte des ersten Bandes beibehalten.

Die augenfällige Brauchbarkeit in einem der stärksten, noch wenig mit Glück befriedigten Pastoralbedürfnisse kann nur als die geltende Firma betrachtet werden, unter welcher die eben so große als schnelle Vergreifung dieser zwei Auflagen sich nach allen Richtungen des katholischen Deutschlands gemacht hat.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag № 302. 18. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Wien: Bemerkungen über die österreichische Marine. — Preußen Berlin: Tod des Grafen von Nassau. Verhaftungen. Gumbinnen. Danzig. — Baden. Heidelberg. Vom Rhein: Sarachaga von Moriz v. Haber im Duell erschossen. — Freie Städte. Frankfurt. Bremen: Ungünstige Berichte über den chinesischen Handel. — Schweiz. Der Klosterkampf in Nidwalden. — Frankreich. Verbindung der Saone mit dem Marne-Rheinkanal. — Kirchenstaat. Rom. — Königreich beider Sicilien. Verheerungen des Aetna-Ausbruchs. — Spanien. Gonzalez Bravo's politische Laufbahn. — Großbritannien. Postvertrag mit Holland. Brandstiftungen. — Türkei. v. Daschkoff soll zum Nachfolger des Hrn. Katakazy bestimmt seyn. — Rußland und Polen. Petersburg: Hohe Preise der fremden Journale. Zunahme der Geldproduction. — Dänemark. Schleswig-Holstein: Zur Statistik der Gelehrtenschulen. Altona. — Mexiko. — Neueste Nachrichten. — Cassationshof der Pfalz. — Vermischte Nachrichten. — Conse der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 18. Dezbr. Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt hat folgende Bekanntmachung, die Vertheilung der Dienstbotenpreise betr., erlassen: „Von denjenigen Dienstboten, welche sich im heurigen Jahre um die von der hiesigen Stadtgemeinde gestifteten Preise für lange und treu geleistete Dienste bewerben haben, erhalten: I. Die goldene Medaille: 1. A. Maria Wangerl von Passau, 37 Jahre 6 Monate in Diensten bei dem k. quiesc. Oberbaurathe Hrn. v. Riedl; 2. Emer. Knecht, 36 J. 1 M. in Diensten bei dem b. Stadtzimmermeister Fr. Paul Mayr und dessen Wittwe Ursula Mayr; 3. Maria Kraus von Regensburg, 32 J. 7 M. in Diensten bei dem k. geh. Ministerialsecretär Hrn. Andr. Lippmann und dessen Sohn, dem Regierungsaccessisten Hrn. Ludwig Lippmann; 4. Katharina Nennhuber von Ampfing, k. Lbg. Mühldorf, 32 J. 6 M. in Diensten bei dem bürgl. Bortenmacher Sebastian Zwerger; 5. Veronika Heiser von Sulzemoos, k. Lbg. Dachau, 32 J. 2 M. in Diensten bei dem Stadtrentamts-Beibothen Adolf Bayerl. II. Die silberne Medaille: 1. Barb. Schäufel von Ebing, k. Lbg. Ingolstadt, 28 J. 3 M. in Diensten bei dem k. Hoftapezierer Gg. Zauner und dessen Sohn Seb. Zauner, gleichfalls k. Hoftapezierer; 2. Maria Wellnhofer von Sünching, k. Lbg. Stadtamhof, 27 J. 3 M. in Diensten bei der verwittweten Frau Gräfin Philippine v. Oberndorf, geb. Freiin v. Freyberg, Palaisdame Ihrer Maj. der regierenden Königin; 3. Anna Hilz von Abbach bei Regensburg, 24 J. 11 M. in Diensten bei dem königl. quiesc. Regierungs-Offizianten Joseph Reisenegger; 4. Walburga Zeiler von Freising, 23 J. 10 M. in Diensten bei der Exnonne des aufgelösten Klosters Anger, Charitas Köck; 5. Kreszenz Mayer von hier, 23 J. 10 M. in Diensten bei dem königl. quiesc. Rechnungscommissär Hrn. Augustin Wurzer; 6. Anna Rathberger von hier, 23 J. 10 M. in Diensten bei der k. Militärhauptcassa-Buchhalterswittwe Ursula Kögl und deren Sohn, dem k. Kreiscassaoffizianten Hrn. Jos. Kögl; 7. Ther. Gramüller von Burghausen, 23 J. 10 M. in Diensten bei dem k. quiesc. Regierungsrathe und vormaligen landschaftlichen Vicekanzler Hrn. Anton Frhrn. v. Kern auf Zellerreith und Teuffenbach; 8. Karol. Rothhammer von Eichhofen, k. Landgerichts Kellheim, 23 J. 8 M. in Diensten bei dem kgl. Kämmerer und Ministerialrathe Hrn. Frhrn. v. Ow; 9. Elis. Braun von Ellingen, 23 J. 6 M. in Diensten bei dem kgl. Webermeister Jakob Trenker; 10. A. M. Mittermayr v. h., 23 J. 6 M. in Diensten bei dem kgl. Oberst-Silberkämmerer Hrn. K. Th. Grafen v. Yrsch."

Oesterreich

Die „Allgemeine Zeitung" vom 15. und 16. Sept. besprecht zwei kleine Schriften des Schiffbauers J. Andrefsen Siemens, welcher darzuthun sucht, wie viel Deutschland vermöchte, wenn seine Marine unter einer Flagge vereint wäre. Der Verfasser wiederlegt die von einigen Journalen gemachten Einwürfe und will beweisen, daß Deutschland in Kriegszeiten eine ansehnliche Seemacht entwickeln könnte, wenn seine Handelsmarine statt der bisher daselbst üblichen flachen Fahrzeuge scharfgeschnittene Schnellsegler besäße. Die griechische Bauart sagt nach seiner Ansicht den Kriegsfahrzeugen am meisten zu, sowie auch das griechische Seevolk sich durch Muth und Gewandtheit ungemein auszeichnet. Er empfiehlt daher den Rhedern die griechischen Schiffe als Muster für die ihrigen, um so nach und nach eine deutsche Handelsmarine zu bilden, welche in Kriegszeiten leicht in eine Achtung gebietende Seemacht umgeschaffen werden könnte. Ohne hier weitläufig in das in jenem Artikel dem Vorhaben gespendete Lob und in die andern dort angezogten Fragen einzugehen, wollen wir uns blos auf nachstehende Bemerkungen in Betreff unserer Marine beschränken. Niemand kann in Abrede stellen, daß die scharfgeschnittenen Schiffe sich zum Schnellauf am besten eignen, und man weiß auch, daß wir deren unter allen Seeflaaten des Mittelmeeres am meisten besitzen. Die Bewehrung der Handelsschiffe in Kriegszeiten kann äußerst nützlich werden, und die österreichische Handelsmarine könnte in diesem Falle den Vorrang behaupten; denn ihre Kauffahrer sind überaus stark gebaut und bei ihrer schlanken Form treffliche Schnellsegler. Außerdem hat ihre Mannschaft, wie ehemals so auch in der neuesten Zeit, ihren Muth und ihre Umsicht durch glänzende Waffenthaten gegen die Piraten des Archipels bethätigt, wofür einige unter ihnen durch Ehrenzeichen belohnt worden sind. Die österreichische Marine umfaßt nicht weniger als 200 festgebaute Kauffahrer von 10 bis 20 Kanonenpforten, so daß sie zusammen eine Macht von 3000 Kanonen bilden könnten. Das österreichische Lloyd mit seinen 14 Dampfbooten würde ebenfalls in einem Seekampfe treffliche Dienste leisten. Dazu kommt nun noch eine, wenn auch nicht zahlreiche Kriegsmarine, welche bei den neuesten Ereignissen an der syrischen Küste den von den Vorfah-

ren ererbten glorreichen Namen sicher nicht verleugnet. Endlich haben wir ein classisches Arsenal und einen unbezwinglichen Kriegshafen, dessen einziger Mangel an der Mündung durch den grossartigen Damm von Malamocca bald beseitigt seyn wird. Oesterreich besitzt also in seiner Handelsmarine eine Achtung gebietende Seemacht, welche bei jeder Gelegenheit bereit seyn würde, den Kampf gegen die Feinde des Vaterlands zu bestehen, und da die Einheit Kraft verleiht, so würden auch viele kleine von gleichem Geist und Muth geleitete Schiffe nicht verfehlen, jeden Angriff zurückzuweisen, einen glänzenden Erfolg zu erzielen und die rühmlichen Jahrbücher unserer Nationalmarine um manches Blatt zu vermehren.

(Oestr. Lloyd.)

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr. Ein Artikel aus **Koblenz** in der Beilage zu Nr. 307 der **Frankfurter Oberpostamtszeitung** berichtet über Arbeiten im königl. Schlosse zu Koblenz, als deren Zweck die im nächsten Mai bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Königs und des Hofes in Koblenz, zum Empfang des **Gegenbesuchs der Königin Victoria** daselbst und auf Burg Stolzenfels angezeben wird. Da von einem beabsichtigten Besuche Ihrer Maj. der Königin von England hiesigen Orts bisher nichts bekannt geworden ist, so sind auch die damit in Verbindung gebrachten Voraussetzungen des erwähnten Artikels als unrichtig anzusehen.

(O.-P. Z.)

Berlin, 12. Dez. Heute Morgens um 9 Uhr ist **Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau** plötzlich und schmerzlos am Schlage gestorben. Der 71jährige Greis war trotz seines hohen Alters sehr rüstig und ganz wohl. Er hatte noch kurz vorher seine Tasse Thee getrunken, und sich mit seinem eben anwesenden Sohne, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, unterhalten. Der Hof verliert in dem Hingeschiedenen einen nahen, sehr lieben Anverwandten, aber auch unsere Stadt verliert an ihm viel, da er sein großes Vermögen unablässig dazu anwendete, Noth und Elend, wo er sie nur sah, zu beseitigen. Wie er auch in seinem eigenen Lande trotz seiner Abwesenheit fortwaerend reichliches Wohlthun übte, sagten fast allwöchentlich die niederländischen Zeitungen. Der hohe Verstorbene hinterläßt als Erben außer seiner verhältnismäßig noch jungen zweiten Gemahlin, der gebornen Gräfin von Oultremont, drei Kinder, den König der Niederlande, den Prinzen Friedrich und die Prinzessin Marianne, Gemahlin unseres Prinzen Albrecht. Die Erbschaft ist wahrscheinlich die reichste, welche jetzt auf Erden möglich ist, denn man schätzte schon vor einigen Jahren das Privatvermögen des Königs auf 40 Millionen Thaler; man behauptet, daß ihm der größte Theil des niederländischen Ostindiens (in Actien der Compagnie) zuzehöre. Der Leichnam des Hochseligen wird nach den Niederlanden abgeführt werden, um in der Familiengruft zu Delft neben den irdischen Ueberresten seiner ersten Gemahlin, der Schwester unseres hochseligen Königs, seine Ruhestä te zu finden. — (**Wilhelm I.**, Graf von Nassau, vormaliger König der Niederlande, (dessen Ableben gemeldet wird), war im Haag am 24. August 1772 geboren. Sein Vater war Wilhelm V., Fürst von Oranien und Nassau, Erbstatthalter, seine Mutter eine Tochter des Prinzen August Wilhelm von Preußen. In seinen Jugendjahren zeichnete er sich in dem Krieg gegen die Franzosen aus, mußte aber nach dem unglücklichen Feldzug von 1795 mit seinem Vater nach England auswandern, von wo er sich später nach Preußen begab. Er war seit 1791 mit einer Schwester des Königs Friedrich Wilhelm III. vermählt, welche 1839 starb. Im J. 1802 trat er die Regierung der ihm als Entschädigung zugetheilten Fürstenthümer Fulda, Corvey ꝛc., und nach dem Tode seines Vaters jene seiner nassauischen Stammlande an, verlor aber die Hoheit über die oranischen Lande, weil er dem Rheinbund nicht beitreten wollte. Als preußischer General machte er 1806 den Feldzug gegen Napoleon mit, wurde aber nach Möllendorf's Capitulation gefangen, und aller seiner Länder verlustig erklärt. Im österreichischen Feldzuge 1809 nahm er als Freiwilliger im Heer des Erzherzogs Karl an der Schlacht von Wagram Theil, und lebte dann in Berlin, bis die Ereignisse von 1814 ihn als Souverän der mit Belgien unter dem Namen Königreich der Niederlande vereinigten holländischen Erblänber zurückführten. Die 1830 durch die belgische Revolution erfolgte Trennung beider Länder, so wie der im Jahre 1840 von dem König in Folge seiner Vermählung mit der Gräfin Oultremont und mehrerer Mißhelligkeiten gefaßte Entschluß, der Krone zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen von Oranien, zu entsagen, und als Graf von Nassau im Privatstand zu leben, sind bekannt.)

(Nürnb. Korresp.)

Die neuesten **Berliner** Blätter berichten ebenfalls den **Tod des Grafen von Nassau.**

Berlin, 12. Dez. Die **hiesigen Zeitungen** enthalten heute einen gleichlautenden halbamtlichen Artikel, der in sehr ernsten Ausdrücken von der unter den **Studenten** seit kurzem herrschenden Stimmung spricht. Es heißt darin, man habe sich um das Treiben der Opposition wenig bekümmert, so lange sich dasselbe gelegentlich in einigen öffentlichen Lokalen oder in den Spalten einiger Blätter geäußert; seitdem sie jedoch angefangen „eine auf mehrern deutschen Universitäten herrschende augenblickliche Verstimmung" zu benützen und es ihr gelungen, einige leicht erregbare Gemüther unter den hiesigen Studirenden anzuziehen, habe die akademische Behörde nicht unterlassen können ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten. Demgemäß habe die Hülfe der Polizei gegen einige auf bestimmte Stunden verabredete öffentliche Zusammenkünfte, bei welchen aufregende Lieder gesungen und politische Reden gehalten wurden, in Anspruch genommen werden müssen, und wären seitdem auch Disciplinarstrafen gegen drei Studirende verhängt und einige Nichtstudirende verhaftet worden.

(A. Z.)

Gumbinnen, 6. Dezbr. Das heute erschienene **Amtsblatt** meldet, daß von dem Hrn. Minister des Innern mittelst Restkripts vom 10. v. M. die Uebertragung der **Censur** der in Lyk in polnischer Sprache erscheinenden Monatsschrift: **Der Lyker Volksfreund**, an den beim Gymnasium daselbst angestellten Oberlehrer Herrn **Chrezynski** genehmigt ist.

Danzig, 6. Dez. In dem heutigen **Amtsblatt** macht die hiesige königl. Regierung bekannt, daß die Lokalcensurgeschäfte der Stadt Elbing, mit Ausschluß der dem Hrn. Landrath Abraumowski verbliebenen **Censur des Elbingerkreisblatts**, höheren Orts dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Director Rhode in Elbing übertragen worden sind.

Posen, 8. Dez. An unsern **Festungswerken** wird bei der andauernd milden Witterung ununterbrochen mit voller Kraft gearbeitet; die Werke sind bereits so weit vorgerückt, daß der Gürtel von Wällen und Forts nächstens als geschlossen anzusehen ist; indessen dürfte noch wohl ein Jahrzehend hingehen, bevor der ganze Bau sein Ende erreicht hat. Inzwischen behaupten Sachverständige, daß die Stadt jetzt schon jede Belagerung auszuhalten im Stande sey.

(O.-P. Z.)

Baden.

Heidelberg. Wir können aus guter Quelle die Versicherung geben, daß Prof. Pfeufer aus Zürich als zweiter Pathолog mit eigener Klinik, und Prof. Henle von da als Physiolog und Anatom in selbstständiger Stellung, unter höchst achtungswerther Mitwirkung des geh. Raths Tiedemann, für unsere Universität gewonnen sind, und daß Beide schon im nächsten Sommerhalbjahr an derselben Vorlesungen halten werden. (M. A. Z.)

Vom Rhein, 15. Dez. Gestern fand in der Nähe von Worms ein Zweikampf statt, der einen tragischen Ausgang hatte. Die HH. Moriz v. Haber und Georg v. Saracchaga schossen sich, auf 15 Schritte Barriere, mit gezogenen Pistolen; bei dem zweiten Kugelwechsel blieb Hr. v. Saracchaga todt auf dem Platze. Wie man vernimmt, waren die vielbesprochenen Vorgänge, welche gegen Ende der diesjährigen Saison zu Baden-Baden stattfanden, die Veranlassung zu diesem Duell, dessen Motive sich auch den über jene Streitsache erschienenen Flugschriften entnehmen lassen. Möchte mit dieser abermaligen Katastrophe den Nachwirkungen jener Angelegenheit, welche der dunkeln Verwicklungen so viele hat, und die sich in ihren ersten Anfängen wohl anders hätte überwachen lassen, als daß ihr nun bereits drei Menschenleben zum Opfer fielen, ein Ziel und Ende gesetzt seyn! (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat Hrn. L. Stein zum zweiten Rabbiner dahier mit Stimmeneinhelligkeit erwählt. Derselbe ist ein noch junger Mann. Durch literarische Leistungen hat er sich den Ruf eines wissenschaftlich gebildeten Schriftgelehrten erworben, hier aber ist er noch aus früherer Zeit als guter Prediger bekannt. Gegen diese Wahl hat unser alter mehr als neunzigjähriger Rabbiner Einspruche erhoben. — Der neue königl. bayerische Bundestagsgesandte, v. Oberkamp, ist dieser Tage hier eingetroffen. (Schw. M.)

Bremen, 8. Dezbr. Von den hiesigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahres von hier nach China gegangen sind, um das dortige Terrain zur Ausbehnung des Absatzes deutscher Industrie-Erzeugnisse zu untersuchen, sind jetzt die ersten Nachrichten eingegangen. Dieselben lauten leider nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Wortreue, auf welche man bei der Vermittlung des Geschäftes durch die Hong-Kaufleute rechnen konnte, ist jetzt die größte Unsicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede stellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmlischen Reiche statt finden werde, so verhehlen sie doch nicht, daß für jetzt und die nächsten Jahre der Zustand sich viel mißlicher für den Absatz stellt, als vor dem Friedensschlusse der Fall war. Der Haß der Chinesen gegen alle Fremden wird als arg und steigend geschildert, Beraubungen und selbst Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letzteren, auch wenn es Engländer sind, ein entsprechender Schutz zu Theil werde. Die steigende Unsicherheit in den chinesischen Häfen, die Neigung zum Verbieten, welche die Chinesen an den Tag legen, und der allgemein herrschende Zweifel an der Fortdauer des Friedens hatte eine Zurückhaltung der starken Aussendungen von Europa in den Freihäfen von Singapore zur Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überführt geschildert wird. Die sanguinen Hoffnungen für den Absatz deutscher Erzeugnisse, welche an die Oeffnung der fünf chinesischen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft sind, dürften daher fürs erste wohl nicht in Erfüllung gehen. (Brem. Z.)

Schweiz

Die Schweizer Zeitung vom 8. Dezember meldet aus **Luzern**: „Der große Rath ist am 4. d. M. zusammen getreten. Zum Schultheißen für das Jahr 1844 wurde Herr Statthalter Siegwart, und zum Statthalter der bisherige Herr Schultheiß Rüttimann gewählt. Die Staatsrechnung von 1842 erhielt die Genehmigung. Sie zeigt kein glänzendes, aber auch kein ungünstiges Resultat. Das Budget und das Finanzgesetz werden die meiste Zeit der gegenwärtigen Großrathssitzung ausfüllen, da wahrscheinlich die Sitzung am 7 vertagt werden wird. — Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß die Jesuitenfrage in gegenwärtiger Sitzung nicht abgethan werde, und daß sich die betreffende Commission am 6. nur versammelt habe, um die Verschiebung anzuzeigen." — Ferner meldet die Schweizer Zeitung aus **Nidwalden**: „Der Klosterkampf, der in unserm Ländchen mit großer Heftigkeit seit einiger Zeit geführt wurde, hat Montags den 4. d. M. ein an vielen Orten gewiß höchst unerwartetes Schauspiel hervorgerufen. Räth und Landleute, die höchste Gewalt nächst der Landsgemeinde, traten an diesem Tage zusammen, um den Entscheid zu fällen über die Einladung Luzerns zur Annahme und Unterstützung des von diesem Canton gefaßten Beschlusses in der Klosterangelegenheit. Jener Landmann hat freien Zutritt in die Versammlung der Räth und Landleute und gleiches Stimmrecht, wie die Mitglieder des Landraths. In wichtigen Angelegenheiten ist daher die Versammlung der Räth und Landleute beinahe oft so zahlreich als eine Landsgemeinde. Die Versammlung am letzten Montag war sehr zahlreich und zeigte eine höchst entschiedene Haltung. Mit einer an Einmuth grenzenden Mehrheit wurde der Luzerner Beschluß angenommen. Herr Landammann Zelger, welcher Opposition erhob, mußte schweigen, da großer Tumult gegen ihn ausbrach. — Als Conferenzabgeordnete werden die HH. Landammann Ackermann und Polizeidirector Durrer gewählt. — Sonntags den 9. d. M. wird der Entscheid in Obwalden fallen."

Aargau. Ein Theil unserer Klosterfrauen haben der erhaltenen Aufforderung gemäß von ihren verlassenen Räumlichkeiten wieder Besitz genommen. In Fahr ist am 5. d. M. die Frau Priorin mit 10 Frauen und 5 Schwestern eingezogen; 4 Frauen und 2 Schwestern werden in den nächsten Tagen nachfolgen. In Gnadenthal sind am 4. d. M. den Frauen, welche sich zu ihrem Einzuge am 7. d. M. im Kloster Frauenthal versammeln, und von da das erstere Kloster wieder beziehen werden, 2 Schwestern mit den Hausgeräthschaften vorausgegangen, um dort die erste Einrichtung zu besorgen. In Hermetschwyl sind zu gleichem Zwecke am 5. d. M. 3 Frauen und 1 Schwester angekommen. Die übrigen Conventualinnen, mit Ausnahme der gemüthskranken Frau Katharina Frei von Olten, sollen am 11. oder 12. d. M. nachfolgen. Noch vor ihrem Anzuge aus Sarnen, wo sich die meisten dieser Conventualinnen aufhielten, haben sich dieselben im dortigen Frauenkloster versammelt, und an die Stelle der am 27. Hornung 1841 verstorbenen Aebtissin die Frau M. Josepha Huber von Münzen zur Vorsteherin gewählt. (Schw. Bl.)

Frankreich.

=**Paris**, 13. Dezbr. Der Moniteur theilt eine kgl. Ordonnanz mit, durch welche die französische Nationalbank autorisirt wird, in Mülhausen ein Escompte-Comptoir zu errichten. — Nach dem Constitutionnel soll eine Anzahl von Deputirten beabsichtigen, Hrn. Dupin sen. zum Präsidentenstuhl der Kammer vorzuschlagen. Dem-

selben Blatte zufolge soll die Erhebung des Hrn. Hyppolyte Passy zur Pairswürde außer Zweifel seyn. — Der Marquis und die Marquisin Londonderry sind im Hotel Meurice angelangt.

Das Univers enthält ein neues Schreiben des Bischofs von Chalons in Betreff der Frage über die Freiheit des Unterrichts, die er noch bei weitem nicht erschöpft hält. Er geht von der Ansicht aus, daß die Familienväter den Bischöfen vorwerfen, diese treten nicht energisch genug auf, und daß dieselben den Wunsch aussprechen, daß die Bischöfe sich zu einem Concil vereinigen möchten, um insgesammt ihre Stimme für die Freiheit des Unterrichts zu erheben.

Straßburg. Die Untersuchungscommission für die Verbindung der Saone mit dem Marne-Rheinkanal hat sich den 21. Novbr. 1843 in einer Sitzung versammelt, um zur Prüfung der Bemerkungen zu schreiten, welche in den Registern der Untersuchung enthalten sind, die über den Verbindungsentwurf der Saone mit dem Marne-Rheinkanal, der Maas und der Mosel eröffnet worden ist. Die einstimmige Meinung der Commission läuft auf folgende Bemerkungen hinaus: 1) Der Vorzug kommt in jeder Hinsicht dem großartigsten Entwurf zu, demjenigen, der zugleich die Saone mit dem Marne-Rheinkanal, der Maas, der Mosel und der Meurthe vereinigt, nebst einem schiffbaren Wasserarm bis Remiremont. Das Ganze dieses Entwurfs ist vortrefflich; er vereinigt alle Schiffahrten des Nordens und des Mittäglichen. Die Commission wird die Vortheile eines so großen Werkes nicht entwickeln; sie leuchten allen denjenigen ein, welche über die Bedürfnisse Frankreichs nachwenken und denen es darum zu thun ist, daß die Macht des Königreichs auf die Höhe erhoben werde, wozu so verschiedenartige und unerschöpfliche Hilfsmittel es berechtigen. Holland und Belgien, alle Staaten des Mittelmeers, würden in directe Verbindung mit den Flüssen des innern Frankreichs gesetzt. Zwischen diesen so entlegenen Gegenden, würde der Austausch der Producte durch die kürzeste und leichteste Linie geschehen. (Elsaß.)

Kirchenstaat.

Rom, 7. Novbr. Heute, am Vorabend des morgenden Festes, verrüht sich Se. Heil. der Papst mit seinem ganzen Cortege nach der Kirche der heil. Apostel, wo große Vesper gehalten wird. — General Kolokotronis ist auf seiner Reise nach Neapel hier durchgekommen. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 4. Dez. Der Aetna hat großes Unglück angerichtet, was sowohl die neuesten Berichte aus Bronte und Catania bestätigen, als alle Reisenden, die von der dortigen Gegend hieher kommen. Gewiß sind die meisten Nachrichten sehr übertrieben, doch ist es außer Zweifel, daß ein neuer Lavaburchbruch stattfand, und eine Menge Menschen das Leben einbüßten. Ein Gendarmerieoffizier in Bronte schreibt seinem hiesigen Obristen: „Vom 26. auf den 27. Nov., als die erste Lava nur noch unbedeutend floß, kamen eine Menge Neugierige von nah und fern, und jeder von einer gewissen Ferne seinen Beobachtungspunkt wählend, glaubte sich ganz sicher, bis zur Ueberraschung aller in der Waldregion dieses Feuerberges, etwa 6000 Pariser Fuß über dem Meer, aus einem neugebildeten Krater eine große Masse Lava hervorquoll und ihre Richtung dahin nahm, wo der größte Theil der Zuschauer und Landleute war. Alles floh mit beflügelten Schritten; allein plötzlich nahm der Feuerstrom eine so breite Ausdehnung und einen so unbeschreiblich schnellen Lauf, daß er ganze Haufen von Unglücklichen ereilte; 67 Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt, unter ihnen manche Fremde. Die Lava vernichtete auf ihrem Lauf auch viele Häuser, sowie aus den benachbarten Ortschaften noch viele Personen vermißt werden, durch die vielleicht die Zahl der Verunglückten noch bedeutend vermehrt wird. Die Lava war außerordentlich dünnflüssig und nahm gleich nach ihrem Ausbruch aus dem Krater eine Breite von mehr als 250 Fuß ein." (Ein späterer Bericht vom 6. gibt die Zahl der Verunglückten auf 130 an.) (Allg. Z.)

Spanien.

*Die Presse gibt folgende Charakteristik des neuen Conseilspräsidenten Gonzalez Bravo: Hr. Gonzalez Bravo ist ein junger Gesetzkundiger des Madrider Advokatengremiums, der seine politische Laufbahn als Mitarbeiter von Journalen der Hauptstadt begann. Er figurirte stets in den Reihen der Ultraprogressisten. Im Jahre 1838 wurde das Journal Guirlguay, dessen Herausgeber und Eigenthümer er war, von dem Ministerium unterdrückt, auf besonderes Verlangen Espartero's, der damals, als Oberkommandant der Armee, gegen dieß und alle andern Blätter solcher Art, welche die monarchischen Grundsätze untergruben, aus seinem Hauptquartier die strengsten Befehle erließ. Gegen Ende des Jahres 1839 gründete Gonzalez Bravo die Legalidad, ein Blatt, das in gewisser Hinsicht nur eine Fortsetzung des Guiriguay war, und eine heftige Opposition gegen das Ministerium Perez de Castro eröffnete. Die Septemberrevolution von 1840 gab Hrn. Gonzalez Bravo einen Sitz in der Kammer, in welcher er stets die Ansichten seiner Journale vertrat. Der erste heim Angriff gegen die Anglo-Aquacucho's in der Kammer, säumte er nicht, auch auf dem Schlachtfeld sie zu bekämpfen, und nahm an der von Narvaez bei Torrejon de Ardoz gewonnenen Schlacht als Freiwilliger Theil. Zurückgekehrt ward er zum Vicepräsident des Congresses ernannt. Nun hat ihn die Gunst und der Drang des Augenblicks zu einer Würde erhoben, von der er bei den schwankenden Zuständen Spaniens ebenso schnell wieder gestürzt werden kann. Das von ihm gebildete Cabinet kann als ein gemischtes gelten, da es zwei Progressisten und zwei Moderados enthält.

Englische Blätter schreiben aus Cuba: Am 6. Nov. war in der Nähe von Matanzas auf einigen Zuckerplantagen ein Sklavenaufstand ausgebrochen. Truppen rückten gegen die Aufrührer und schossen ihrer hundert nieder. Damit war der Aufstand zu Ende. Es war keine vorher angelegte Meuterei, sondern ein plötzlicher Ausbruch der Erbitterung über unmenschliche Behandlung. Im Anfang Novembers war es zwei Sklavenschiffen gelungen, 700 Schwarze aus Land zu setzen.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Am 8. d. starb hier Henry Windsor, achter Graf von Plymouth. Mit ihm ist, da er keine männliche Nachkommenschaft hinterläßt, der Titel der Grafen v. Plymouth erloschen. — Nach Berichten aus Jamaika hatte der Generalgouverneur, Lord Elgin, am 24. Okt. das Colonial-Parlament mit einer Rede eröffnet, die zu London im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht hat, obwohl sie das Scheitern der Einwanderungs-Entwürfe (vornämlich die Herbeiziehung freier Schwarzen aus Afrika bezweckend) ziemlich unverholen meldet. — Sir Peregrine Maitland soll an die Stelle von Sir G. Napier zum Gouverneur des Kaps der guten Hoffnung ernannt seyn. — Nach dem neuen Postvertrag mit den Niederlanden zahlen frankirte Briefe von nicht mehr als einer Unze Gewicht 8 Pence (24 kr.) und Zeitungen 1 Penny (3 kr.) Porto. — Die Blätter zählen wieder eine lange Reihe von Brandstiftungen in verschiedenen Theilen von England

auf. — Der Oberst Wellesley, Neffe des Herzogs von Wellington, predigte am letzten Sonntag Abends in der Kapelle der Plymouthbrüder zu Taunton, welcher Sekte er neuerdings sich angeschlossen hat. (Engl. Bl.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Dez. Man glaubt hier allgemein, Hr. v. Daschkoff, russischer Generalconsul für die Donaufürstenthümer, sey zum Nachfolger des Hrn. Katakazy in Athen von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus ernannt worden. Eine russische Gesellschaft thut gegenwärtig Schritte bei der Regierung zu Bucharest, um das Privilegium auf die Goldwäschereien der Walachei, dessen Flüsse Goldsand in ziemlicher Menge mit sich führen, zu erhalten.

(Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Der österreichische Beobachter entnimmt Berliner-Blättern folgende Nachrichten aus St. Petersburg vom 28. Nov.: Am 18. nächsten Monats wird ein neues Cadetencorps zur Ausbildung des jungen Adels für den Kriegerstand in der Gouvernements-Stadt Orel eröffnet, nach seinem Begründer, einem Herrn von Wachtin, der aus seinen Mitteln den nöthigen Fond dazu herzibt, das Wachtin'sche genannt. — Somit zählen wir jetzt in beiden Haupt- und verschiedenen Provinzial-Städten des Reichs an 15 zur Ausbildung des jungen Adels für den Kriegsstand der Landarmee bestehende Militärschulen, während noch zu Anfang dieses Jahrhunderts ihrer nur drei in hiesiger Residenz bestanden, auf welche sich die ganze adelige Militärerziehung des Reichs zu beschränken hatte. — In einigen westlichen Gouvernements, vornehmlich in Wolhynien, obliegen die Juden dem Verfertigen von heiligen Kreuzen und treiben mit ihnen, mit Gebetbüchern und andern religiösen Gegenständen einen förmlichen Handel. Die örtlichen Gouvernementschefs, davon Kunde nehmend, haben sogleich allen ihnen untergeordneten Behörden die strenge Vorschrift erlassen, den unerlaubten Verfertigen und Verkauf erwähnter Gegenstände, die allein der Geistlichkeit zustehen, ein Ziel zu setzen, widrigenfalls sie strenger Verantwortlichkeit anheimfallen würden. — Nach dem von dem hiesigen Postamte ausgegebenen Verzeichnisse der durch Abonnement aus dem Auslande fürs Jahr 1844 zu beziehenden Tagesblätter und periodischen Schriften, beträgt deren Gesammtzahl 260; darunter sind 125 deutsche, 93 französische, 41 englische, 1 polnisches. Bei den jetzt hier für die auswärtige Tagespresse sehr moderirten (?) Preisen sind von deutschen Blättern die theuersten: der österreichische Beobachter und die Wienerzeitung, beide kosten 25 Silberrubel! Von französischen Journalen sind die theuersten der Moniteur Universel und die Presse, ersterer kostet 61, letzterer 50 Silberrubel. Am enorussten ist der Preis auf 2 englische Journale gestellt: die Morning-Post und der Standard jede 70 Silberrubel.

In dem dritten Bande der Asie centrale von Alex. v. Humboldt ist nach offiziellen Quellen angegeben, daß die gesammte Goldproduktion im russischen Reiche, die 1840 nur 883 und im Jahre 1841 über 690 Pud (1 Pud = 40 Pfund) betrug, im Jahre 1842 (wo am 7. Nov. in dem Thal von Taschka-Targouka bei Miask eine Goldmasse von 2 Pud 7 Pfd. gefunden wurde) auf 970 Pud stieg. Noch neueren, so eben eingelaufenen Nachrichten ist im Laufe des Jahres 1843 das Goldwaschen in der ungeheuren Länderstrecke, die sich von Westen nach Osten hinzieht, mit solcher Thätigkeit betrieben worden, daß der ganze Goldertrag des russischen Reiches am Ende des letztgenannten Jahres wohl 1300 Pud (an Werth über 30 Mill. Gulden) betragen wird.

Dänemark.

Aus Schleswig-Holstein, 8 Dez. Seit 1830 hatte das Studiren bei uns abgenommen, was auch sehr nöthig geworden, da fast alle Fächer übersetzt waren, besonders das theologische und medizinische. Die Zahl unserer Pfarramtscandidaten betrug vor etwa zwei Jahren noch nahe an 200, wovon jährlich im Durchschnitt nur 15 bis 16 befördert werden konnten. Mit jungen Aerzten waren und sind nicht allein alle Städte, sondern auch das platte Land ganz überfüllt, wozu noch kommt, daß uns für unser Militär die Aerzte von einer Kopenhagener Akademie geschickt werden. Wegen dieses Abnehmens der Zahl derer, welche sich den Wissenschaften widmen, war auch die ganze Menge unserer Gelehrtenschulen, — wir haben deren 9 — im letzten Decennium geringer besucht, während sie in dem vorletzten Decennium übersüllt waren, und so ging es auch mit unserer Landesuniversität zu Kiel. Um 1830 war die Zahl der in Kiel Studirenden bis auf 325 gestiegen, die mit wenigen Ausnahmen Schleswig-Holstein und Lauenburg angehörten, also einer Bevölkerung von ungefähr 850,000 Menschen. Später war die Zahl durchschnittlich ungefähr 200. Jetzt aber ist sie wieder im Zunehmen, wie gleichfalls auf den Gelehrtenschulen. In dem gegenwärtigen Semester befinden sich nemlich auf der Kieler Universität 227 Studirende, wovon 115 aus Holstein, 88 aus Schleswig, 5 aus Lauenburg, 10 aus dem übrigen Deutschland, 6 aus Dänemark, 2 aus England und einer aus Frankreich gebürtig sind. Es widmen sich 66 der Theologie, 84 der Rechtswissenschaft, 45 der Medizin, 15 der Pharmacie, 17 der Philologie und philosophischen Wissenschaften. Auf andern deutschen Universitäten mögen wohl auf diesen Herzogthümern ungefähr 50 studiren.

(O.-P. Z.)

Altona, 4. Dezbr. Die Regierung hat, da es zu ihrer Kunde gekommen, daß in mehreren Gegenden der Herzogthümer öffentliche Lustbarkeiten für die Schuljugend stattfinden, die sowohl nach ihrer Einrichtung, als wegen ihrer öftern Wiederholung die nachtheiligsten Folgen auf die Sittlichkeit der Jugend äußern, um solchen verderblichen Folgen vorzubeugen, den sämmtlichen Polizeibehörden unterm 21. v. M. Nachstehendes eröffnet: 1) Es darf in jedem Schulbezirke jährlich nur Eine öffentliche Lustbarkeit für die Schuljugend oder sogenannte Kindergilde stattfinden und nur dann, wenn einer der Lehrer im Bezirk die Aufsichtsführung dabei übernehmen will; 2) die Lustbarkeit darf nicht länger als bis 9 Uhr dauern; 3) nur unconfirmirte Kinder dürfen auf diesen Gilden am Tanze Theil nehmen; 4) es dürfen auf denselben keine Beiträge zu den Kosten von den etwa anwesenden Zuschauern gesammelt werden; 5) unconfirmirte Kinder dürfen bei Lustbarkeiten und Gelagen Erwachsener nur zugleich mit ihren Eltern oder Vormündern zugelassen werden. (Alt. M.)

Mexiko.

Nach den neuesten Berichten amerikanischer Blätter aus Mexiko war Santa Anna von der Hauptstadt auf seinen Landsitz bei Vera Cruz abgereist, und General Canallzo interimistisch zum Präsidenten der Republik ernannt worden. Das bisher bestandene Dekret gegen den Eintritt spanischer Priester in Mexiko wurde aufgehoben.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 14. Dez. Der Moniteur zeigt an, daß der König von der Königin von Spanien einen Brief erhalten

habe, worin sie ihm die Proclamation ihrer Volljährigkeit mittheilt. Dieses Schreiben wurde dem Minister des Auswärtigen durch den spanischen Geschäftsträger, Ritter Hernandez zugestellt.

Aus Spanien hat man und konnte man gestern noch keine neue telegraphische Nachricht erhalten. Das Journal des Debats bringt auf gewöhnlichem Wege den Bericht über die Congreßsitzung vom 7. Dez., in welcher die Anklageacte gegen Olozaga formulirt wurde. Der Vorschlag war von 7 Mitgliedern unterzeichnet und lautete: „Wir Unterzeichnete, überzeugt, daß wir unsere Pflicht gegen unsere Königin und unser Vaterland nicht erfüllen würden, wenn wir nach der im Congreß geschehenen Vorlesung der feierlichen Erklärung der Königin nicht gegen den entsetzten Exminister des Auswärtigen, Don Salustiano Olozaga das Recht gebrauchen würden, das uns der Paragraph 2 des Art. 4 der Constitution einräumt, klagen Hrn. Olozaga an als schuldig des Mißbrauchs des Zutrauens, des Mangels an Ehrfurcht und des Zwanges gegen die erhabene Person Ihrer Majestät der Königin Donna Isabella II. und stellen an die Kammer das Gesuch, zur Ernennung von Deputirten zu schreiten, welche in Uebereinstimmung mit dem Reglement, die Anklage vor dem Senat aufrecht halten werden. Gezeichnet Moron, Sabater, Nocrete, Posada, Solido, Pastor Diaz, Sanchez Toscano." Hr. Posada, einer der Unterzeichner und zur Partei der Moderados gehörig, motivirte den Vorschlag. Er warf Hrn. Olozaga vor, daß er anstatt sich zu rechtfertigen, sich ungerechten Angriffen gegen die moderirte Partei überlassen habe. Da der Vorschlag mit 81 gegen 66 Stimmen angenommen wurde, so wird nun Olozaga nach den Bestimmungen der spanischen Constitution vor der hohen Kammer des Senats in Anklagestand versetzt werden. General Mazaredo, der zum Kriegs-Minister ernannt wurde, ist in seinen Functionen als Militärgouverneur und politischer Chef von Madrid durch den General Pezuela, der zur moderirten Partei gehört, ersetzt worden.

Das Journal des Debats wiederholt heute, ohne weitere Bemerkung, die Nachricht der Gazette de France, daß das englische Ministerium dem Herzog von Bordeaux die Weisung habe zukommen lassen, England zu verlassen. Die Morningpost vom 11. Dez. erstattet über das 12te und 13te Lever des Herzogs von Bordeaux Bericht, und gibt die neue Namenliste der aus Frankreich angekommenen Legitimisten, die sehr zahlreich ist.

Cassationshof der Pfalz.

† **München**, 16. Dezbr. Ein zahlreiches Auditorium hatte sich heute im Sitzungssaale des Gerichtshofes eingefunden, um die Entscheidung der Disciplinarsache zu vernehmen, über deren Verhandlung wir (Nr. 297 der polit. Zeit.) Bericht erstattet haben. Sie wurde durch ein sehr umfassendes, alle Momente der Streitfrage erschöpfendes Urtheil zu Gunsten des Cassationsklägers, nämlich dahin ertheilt: daß die Berufung gegen in öffentlicher Sitzung von den Bezirksgerichten ausgesprochene Disciplinarerkenntnisse zulässig sey.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 13. Dez. Gestern Abends verunglückte die Tochter eines Bamberger zu Berg fahrenden Schiffers, ein Mädchen von 22 Jahren, indem solches am Abende das Verdeck des Schiffes betrat, über Bord in den Main stürzte und von den Wogen mit fortgerissen ward. Trotz allen Anstrengungen ist es noch nicht gelungen, die Leiche des Mädchens aufzufinden. (Fr. M.)

Aus Wien vom 6. Dez. Gestern hat Fanny Elßler für einen wohlthätigen Zweck im Theater in der Josephstadt nach der Vorstellung des „Todtentanz" die Cachucha getanzt. Die Weltgefeierte wurde mit Jubel empfangen. Das Haus war in allen Räumen überfüllt. Heute tanzt sie wieder für einen wohlthätigen Zweck in demselben Theater und morgen reist die Künstlerin nach Mailand ab, wo sie für die nächste Stagione an der Scala engagirt ist. Fanny Elßler hat jetzt in Wien nur zwei Mal und zwar für wohlthätige Zwecke getanzt. — Man spricht hier in wohlunterrichteten Kreisen, daß Hr. v. Holbein seine bisherige Stellung aufgeben und in eine andere Sphäre der Wirksamkeit treten wird. Als sein Nachfolger wird Halm bezeichnet. — Told's Todtentanz, ein sogenanntes Ausstattungs-Spektakelstück, füllt noch immer die Räume des Josephstädtertheaters, doch ist der Erfolg kein so glänzender wie der des Zauberschleiers, der hier über 250 Vorstellungen erlebte. Man glaubt, daß der Todtentanz mit der fünfzigsten Vorstellung zu den Todten wandeln wird. — Die Concordia, eine seit einem Jahre bestehende Künstler- und Literatengesellschaft, fängt an, einen geistigen Mittelpunkt im Wiener Leben zu bilden. Castelli und Ludwig August Frankl stehen für dieses Jahr an der Spitze. Alles was Wien an schaffenden Talenten in Kunst und Literatur bevorzugter aufzuweisen hat, concentrirt sich hier im geselschaftlichen Vereine und die wöchentlichen Zusammenkunfts-Abende dieser Gesellschaft sind wahre Festabende des Geistes, des Gemüthes und der sinnigsten Heiterkeit. Grillparzer, Halm, Auersperg, Bauernfeld, Castelli, Frankl, Gaurermann, Enders, Heinrich Proch, Nicolai, Standigl, Löwe, Marr sind Mitglieder dieser Gesellschaft, die freilich nur den Character einer heiteren Abendgesellschaft tragend, doch einen ehrenerkern der geistigen Anregung in sich schließt. (O.P.A.)

(Komet.) Der von Fage in Paris entdeckte Komet wurde den 10. Dezember Abends auch auf der hiesigen k. k. Sternwarte beobachtet, nachdem bis zu diesem Tage das anhaltend trübe Wetter jedes Aufsuchen desselben unmöglich gemacht hatte. Wir theilen hier folgende genäherte Position mit:

10. Dezember 8h 40′ gerade Aufsteigung 79° 38′
nördliche Abweichung 3° 59′

Der Komet hat einen verhältnißmäßig großen Lichtschweif von etwa 8 Vogen-Minuten Länge und einen deutlichen Kern, wesshalb er schon durch mäßige Fernröhre leicht zu erkennen ist. Wenn man auf einer Himmelskarte die Sterne γ und δ Orionis durch eine gerade Linie verbindet, und dann von γ aus den dritten Theil derselben abschneidet, so wird dadurch ganz nahe der Punkt bezeichnet, den der Komet am 10. d. M. einnahm und da seine tägliche Bewegung nur klein ist, wird man ihn auch an den folgenden Tagen in der Nähe dieses Punktes finden. Wien den 11. Dezember 1843. F. Schaub, Adjunkt der k. k. Sternwarte. (Oestr. Beob.)

Mühlbach. Vor kurzer Zeit geht ein junger Mann mit seiner Gattin an der Seite in die Weinberge spazieren und hat auch zugleich ein Gewehr mitgenommen. Auf dem Felde macht die Frau die Bemerkung, daß sich nichts zum Schießen zeigen wolle. In dem Augenblick schlägt der Hund an und in einer nahen Vertiefung zeigt es sich wie ein fixender Hase. Der Mann setzt an und schießt. Sie gehen näher, da wälzt sich ein — Knabe in seinem Blute. Der unglückselige Schütze hatte den kleinen Kopf für einen Hasen angesehen. Man kann sich das Entsetzen des Mannes und der Frau denken. Der geschossene Knabe, eine arme Waise, ist erst nach zwei Wochen gestorben. (Oestr. Bl.)

Karlsruhe, 7. Dez. Franz Liszt, der am 27. v.

M. hier sein erstes öffentliches **Concert** im Museumssaale gab, und über 600 Gulden Einnahme hatte, dann bei Hof spielte, wofür ihm eine goldene Dose im Werthe von 40 Louisd'or geschenkt wurde, und am 1. Dez. im Theater spielte, wo er 559 Gulden einnahm, trat zum letzten Male in der Eintracht auf, zum Vortheil der Musikbildungsanstalt und erwarb so, auf die generöseste Weise, diesem Institut 470 Gulden. Außerdem hat er seinen Chefsinn, durch die Annahme einer Pathenstelle bei einem unbemittelten Künstler bewährt, und so den hiesigen Aufenthalt ebenfalls durch gute Werke reichlich geschmückt; kein Wunder wenn er daher beim Abschiede als Künstler und Mensch von Besuchenden bestürmt wurde, die ihm Lob und Dank spendeten. (M. Z.)

Am 26. November d. Js. fand eine feierliche Versammlung der **Akademie der bildenden Künste zu Kassel** Statt. Hr. Hofrath **Niemeier** eröffnete dieselbe, als beständiger Secretär, mit einer der Feier des Tages würdigen Rede, in welcher er zunächst dem Lehrer der Perspektive, Professor **Robert**, welcher dieser Kunstanstalt nach vierjähriger Wirksamkeit durch den Tod am 12. Januar d. J. entrissen worden, herzliche Worte der Achtung und Liebe widmete, und hierauf die Namen derjenigen verlas, welche im Laufe dieses Jahres mit Genehmigung Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten, als Protektor der Academie, zu **ordentlichen und Ehrenmitgliedern durch Stimmeneinhelligkeit** ernannt worden waren. Zu **ordentlichen** Mitgliedern sind erwählt worden: die HH. Prof. **Bendemann** und **Mattsäl** zu **Dresden**; Oberbaurath und Academiedirector v. **Gärtner** zu **München**; Academiedirector **Schadow**, Director v. **Cornelius**, Prof. **Rauch** und Oberbaudirector **Stüler** zu **Berlin**; Prof. **Lund**, Etatsrath Ritter **Thorwaldsen** und Oberbaudirektor **Hansen** zu **Copenhagen**; Inspector **Pelissier** zu **Hanau**. (Kassl. Allg. Z.)

Der Baritonist **Pischeck** vom **Frankfurter** Theater ist nach einem sehr glänzenden Gastspiel an der Stuttgarter Hofbühne auf 15 Jahre mit 3500 fl. Jahresgehalt, einem zu 500 fl. garantirten Benefiz und viermonatlichem Urlaub, engagirt worden. Falls er nicht mehr erste Partien singen kann, steht ihm frei, zweite Partien mit 2000 fl und 3 Monat Urlaub zu übernehmen, oder seine Pension mit 1200 fl. anzuretten. (M. K.)

Der **Sud von Marseille** erzählt, daß man einen jungen engl. Knaben, der eine Schnie dieser Stadt besuchte, vor einigen Tagen an seiner Bettstelle erhängt gefunden habe. Zufällig betrat einer seiner Kameraden das Zimmer, und machte Lärm. Man schnitt ihn ab, und der herbeigeeilte Arzt brachte ihn wieder zum Leben. Der Grund seiner unsinnigen Handlung war, daß er die gewöhnliche Erlaubniß, Sonntags auszugehen, nicht erhalten hatte! Auf ein Stück Papier, das man in seiner Jacke fand, hatte er die bezeichneten Worte geschrieben: Il n'y a plus d'enfans!

Aus dem neuesten **Londoneradressebuch** geht hervor, daß gegenwärtig unter den Londoner Handels- und Gewerbsleuten 262 Johnson, 572 Jones und 965 Smith heißen.

Am 9. Dezember wurde im Schauspielhause zu **Berlin** ein neues Trauerspiel von **Rellstab**: „Franz von Sickingen" gegeben. Am Schluß der Vorstellung entstand eine gewaltige Bewegung. Es gab sich eine Opposition kund; indessen trug die freundlich gestimmte Partei den Sieg davon. (Ob.-P. Z.)

Köln, 12. Dez. Dr. **Liszt** traf gestern hier ein, setzte aber seine Reise sogleich nach **Paris** fort, wird jedoch nach einigen Tagen wieder hier seyn, da er am 25. d. M. in Weimar seyn muß, wohin ihn sein Ehrenamt ruft. Von seinem Ausflüge nach Süddeutschland hat er die angenehmsten Rückerinnerungen mitgebracht. (D.-P. Z.)

Eisenbahnen.

Wien, 14. Dez. Von der Direktion der ausschl. priv. Kaiser **Ferdinands-Nordbahn** wird zur Kenntniß gebracht, daß in der gestern abgehaltenen außerordentlichen **Generalversammlung** rücksichtlich des Weiterbaues folgende Beschlüsse gefaßt worden sind: 1) **Der Bau der ungefähr 10 Meilen langen Bahnstrecke von Leipnik nach Oderberg zum Anschlusse an die preußischen Bahnen daselbst, ist in Ausführung zu bringen, und hat sobald als möglich zu beginnen.** 2) Se. k. k. Maj. ist allerunterthänigst um die in Aussicht gestellte zehnjährige Verlängerung der für die Herstellung der Nordbahn am 4. März 1846 zu Ende gehenden Bauzeit zu bitten. 3) Rücksichtlich der zum Weiterbau erforderlichen Geldmittel von ungefähr 3½ Millionen Gulden C. M. ist das Anerbieten des Herrn S. M. Freiherrn von **Rothschild** zur Darleihung derselben, nach dem jeweiligen Bedarfe, gegen eine 4proc. Verzinsung dankbarst anzunehmen. 4) Zur Rückzahlung dieser Vorschüsse von circa 3½ Mill. Gulden C. M. wird es den Herren Actionären freigestellt, auf jede Actie einen Zuschuß von 250 fl. in Terminen zu leisten. (Oestr. Beob.)

Briefe aus **Neapel** vom 3. Dez. melden, daß die **Eisenbahn** von jener Stadt nach **Caserta** nun vollendet und eine gehaltene Probefahrt mit achtzehn großen Wagen zur Zufriedenheit der Behörde ausgefallen sey. Der Weg dahin, wozu man sonst drei volle Stunden nöthig hatte, wurde in 45 Minuten zurückgelegt. (A. Z.)

Dr. **Friedrich Pech**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Dez. Consols 96⅝.
Paris, 13. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.
Amsterdam, 12. Dez. 2½ pCt. 53 1/16; 5 pCt. 99⅛; Kanäle. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. 79⅝; 5 pCt. Oest. 98⅛; Anl. 19⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅛.
Frankfurt, 15. Dez. 5 pCt. Met. 112 1/16; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2026; Integr. 53⅜; Anl. 20⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353½ fl.
Wien, 14. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Dez.: „Der erste Waffengang", Lustspiel nach dem Französischen von Peine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pedroni, Kfm. von Augsburg; Dehant, Kfm. von Mainz; Winter, Kaufm. von Stuttgart; Baron v. Truchseß, von Weyhausen; Lehrn, k. k. öster Rittmeister von Prag. (Gold. Hahn.) HH. Bügner, Kaufm. von Zürich; Landauer, Kaufm. von Augsburg; Rossau, Negotiant von Paris; Cronshon, Negotiant von Mereny; Frhr. v. Reck, Gutsherr von Autenried; Baron v. Schleich, Be-

neficiat von Rosenheim; Hildebrand, Ingenieurhauptmann von Ingolstadt. (Schw. Adler.) Hr. Mayer, Kaufm. von Frankfurt. (Gold. Kreuz.) HH. Mader, Kaufm. von Würzburg; Neuburger, Kaufm. von Berlin; Nedeleisen, Kaufm. von Weissenburg; Dr. Poulsen von Copenhagen; v. Bartsch, k. k. Gränzregulirungscommissär v. Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Schmid, Kaufm. von Laibach; Kellich, Privat. von Hamburg; Normann, Offizier von Athen; Vordrugg, Rittmeister und Glas, Stud. von Freysing; Rüchelbecker, Kaufm. von Frohberg; Denster, Kaufm. von Saarbrücken; Bauer, Lehrer von Göttingen; Cremer, Redacteur von Augsburg. (Stadtgarten.) HH. Vögl, Künstler von Cöln; Schmidmayer, Brauer von Siegenburg; Punk, Fabrikant von Leuningen; Chemelik, Instrumentenmacher von Berlin; v. Hayden, Revierförster von Speinshart; Brodmann, Apotheker von Wangen; Schrems, Riesfinger und Egele, Kaufleute von Ulm; Hefeler, Fabrikant von Babenhausen; Eckard, Privat. von Freysing.

Gestorbene in München.

Den 13. Dez.: Georg Viehbeck, Bäckergeselle von Preßburg, 23 J. alt; Franziska Gottlieb, Schuhmachergesellenfrau v. hier, 43 J. alt; Ignaz Ebenbeck, bgl. Vorstadtkrämer dah., 47 J. a.; Thomas Mayer, ehemal. Wagenspanner dah., 80 J. alt. Den 14. dies: Cäzilie Kaiser, Bräuerstochter von Dingolfing, 77 J. alt. Den 15. dies: Andreas Fremel, d. Schuhmacher dahier, 49 J. alt; Anna Maria Neumaier, Maurersfrau v. hier, 32 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 16. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen	2740	2400	340	21	35	—	9	—	—
Korn	1454	1057	397	15	15	—	22	—	—
Gerste	6213	5330	883	13	10	—	—	—	8
Haber	983	981	2	6	22	—	11	—	—

Bekanntmachungen.

658. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird hiemit die reale Leinwebersgerechtsame des Webermeisters Wolfgang Rauch von hier nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle zum Verkaufe ausgeschrieben und es steht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Montag den 22. Jänner 1844
Vormittags 10 Uhr Zimmer Nro. 10

fest, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß fragliche Gerechtsame am 10. Juli l. Js. gerichtlich auf 200 fl. geschätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekarisch versichert sind, weran jedoch aktenmäßig bereits 21 fl. 20 kr. 2 pf. zurückbezahlt wurden.

Concl. am 12. Dezember 1843.

Der königl. Director:
Barth.
Leistner.

657. **Edictalladung.**

Die Stadtgerichts-Controleurswittwe Regina Werner ist mit Hinterlassung eines Testamentes verstorben. Deren Intestaterben werden hiemit aufgefordert, ihre allenfallsigen Erbansprüche binnen 60 Tagen a dato um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdessen dasselbe als anerkannt erachtet und nach Maaßgabe der Verlassenschaftsakten fürgeschritten würde.

Concl. den 12. Dezbr 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Leistner.

656. **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 27. Jänner künftigen Jahrs früh 9 Uhr wird im Wirthshause des Krämers Kurz zu Pfinzer das Bäckerauwesen des Franz Wagner daselbst in einem Wohnhause mit realem Bäckerrechte, sodann 10 Tagw. 60 Dez. Ackerfeld, 2 Tagw. 91 Dez. Wiesen und 1 Tagw. 60 Dezimalen Holzgrund nach Vorschrift des Hypothekengesetzes §. 64 und der Vorschriften der Novelle vom 17. November 1837 §. 92 — 102 öffentlich an den Meistbietenden unter den an der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigert, wozu Strichliebhaber eingeladen werden. Auswärtige haben genügenden Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen.

Am 20. Nov. 1843.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner, Landrichter.

650. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem für die königl. Hofhaltung demnächst wieder die Anschaffung von Damast-Tafelwäsch und Gradisch-Tischzeug, dann ordinärer Leinwand stattfindet, so werden inländische Fabrikanten eingeladen, in der königl. Leinwandkammer dahier die Muster einzusenden, nach welchen gearbeitet werden muß, um bis zum 4. Jänner künftigen Jahrs, an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungslustige im Bureau der unterfertigten königl. Stabes sich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protocoll zu geben, und die weiteren Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München, den 11. Dezbr. 1843.

Königl. Obersthofmarschall-Stab.

659. (2a) Montag den 8. Jänner 1844 werden von der Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König in der neuen Infanteriekaserne von Morgens 9 Uhr an mehrere für den Dienst unbrauchbare Gegenstände, als:

eine bedeutende Anzahl Mäntel, Montur- dann Armaturtuchverwerfstücke und Musik-Instrumente ꝛc.

und Dienstag den 9. Jänner 1844 Morgens 9 Uhr von der Oekonomie-Commission des Kuirassier-Regiments Prinz Karl in der neuen Jkarkaserne,

Mäntel, Sporen, einige Monturstücke, Abfallleder, Sättel, wollene Pferdsdecken, Reitstangen ꝛc.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München den 17. Dezbr. 1843.

660. Ein neues leichtes einspänniges Cube, geeignet für einen Doctor, auch ein leichter zweispänniger Charabanc ist im Stachusgarten um billigen Preis zu verkaufen.

Der Preis der Münchener politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im 1. Rayon 3 fl. 2 kr., im 11. Rayon 3 fl. 20 kr., im 111. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfeldergasse Nr. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 303.** 19. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Armeebefehl. — Oesterreich. Gratz. — Preußen. Berlin. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Mannheim: Näheres über Sarachaga's Tod. — Großh. Hessen. Darmstadt: Se. Maj. der König von Würtemberg zum Besuche eingetroffen. — Freie Städte. Lübeck: Abermaliger Straßenauflauf. — **Frankreich.** Communistenprozeß. — Großbritannien. — **Griechenland.** Athen: Sowjet des Landes verwiesen. — **Neueste Nachrichten.** — Kgl. Hoftheater. K. Odeon. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 19. Dez. Einem neuerschienenen Armeebefehl, datirt vom 15. Dez., entnehmen wir Folgendes: Befördert werden: zum Generallieutenant und Commandanten der 1. Armeedivision: der Generalmajor und Brigadier Wilh. Graf von Pfeuburg von der 2. Armeedivision; zum Generalmajor und Brigadier der 1. Armeedivision: der Oberstinhaber des Artillerieregiments Nr. 1, Prinz Luitpold von Bayern, königl. Hoheit; zu Obersten: die Oberstlieutenants Anton v. Prösl vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; und Adalbert Zottmann vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Prinz Carl; zu Oberstlieutenants: die Majore von der Mark im Generalquartiermeisterstab; Ludw. v. Deroy im Inf.-Leibreg.; Conr. Engelhardt vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Friedr. Hertling; Adam Frhr. v. Harold vom 1ten Jäger-Bat. im Inf.-Reg. König; Carl Winther vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf. Reg. Prinz Carl; und Carl Bienenthal im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; zu Majoren: die Hauptleute Alex. v. Hagens im General-Quartiermeister-Stab; Joh. Hake im Inf.-Reg. Friedrich Hertling mit dem Range vor dem Major Frhrn. v. König; Anton Jäger im 3. Jäger-Bat.; Mart. Pündtner vom Inf.-Reg. Kronprinz im 1. Jäger-Bat., und Phil. Schönhammer vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Seckendorff; die Rittmeister Gottl. v. Landgraf vom Chevaulegers-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Leiningen, und Heinr. Dobmayer vom Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian im Cürassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; die Hauptleute Friedr. Schnizlein im Artillerie-Reg. Prinz Luitpold, Theod. Kriebel vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller, und Theod. Hildebrandt im Ingenieurcorps; zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Classe Alex Krebs im Inf.-Reg. Gumppenberg, Carl Schöller im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ernst Schnizlein im Inf.-Reg. Gumppenberg, Joh. Lohmüller im 1. Jäger-Bataillon, Fav. Wolf und Theod Schadelock im Inf.-Regiment Seckendorff, Wilh. Schaudig im Inf.-Reg. Franz Hertling, Heinr. Mallet vom 3. im 4. Jäger-Bat.; Bapt. Klein im Inf.-Reg. Prinz Carl, Gust. Herzog im Inf.-Reg. Seckendorff, Joseph Ritter v. Laufenstein im Inf.-Reg. Pfeuburg, Georg Unkelbäuser, Ant. Engelhard und Math. Jörgens, sämmtliche im Inf.-Reg. Zandt, Christ. v. Volckamer im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Jos. Tretter im Art.-Reg. Zoller, und Friedr. Bracker in der 2. Sapeurs-Compagnie; dann der Oberlieutenant Carl Frhr. v. Barleourt vom Chev.-Reg. Leiningen im Gen.-Quart.-Stab; zum Bettmeister und Adjutanten der Leibgarde der Hartschiere: der Oberlieutenant und Premier-Brigadier Jos. Hertl; zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Franz Herter vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Leiningen, Conr. Rittmann im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Jul. Frhr. v. Dörnberg im Cürassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen, Ernst Höcht im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, Paul v. Praun vom Chevaul.-Regiment Leiningen im Cürassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen, Friedr. Buchberer und Maximilian v. Heusler in der Fuhrwesens-Abtheilung des Artillerie-Regiments Zoller. (Fortsetzung folgt.)

Speyer, 14. Dezbr. Die hier eben beendigte Volkszählung hat folgendes Ergebniß geliefert: Männer und Jünglinge über 14 Jahre: 3343; Weiber und Jungfrauen über 14 Jahre: 3679; Knaben: 1462; Mädchen: 1505. Die Gesammtbevölkerung beträgt sonach 10,189 Seelen. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Im Erlauer Comitatsblatt wurde von einem Ungenannten der Vorschlag gemacht, die religiöse Zeitschrift „Religio és Nevelés" zu einem bestimmten Organ des ungarischen Klerus zu machen, ferner zu diesem Behufe eine Anstalt zu errichten, mit einigen Pressen und einer eigenen Bibliothek. Nebst der Zeitschrift „Religio és Nevelés" sollen von dieser Anstalt auch die Kirchenväter und andere theologische Werke und religiöse Schriften fürs Volk herausgegeben werden. In dem Institute sollen nur Geistliche beschäftigt und verlegt werden. In der „Nemzeti Ujság" wird dieser Vorschlag illustrirt und allen Interessenten empfohlen. (Ung. Bl.)

Preußen

Berlin, 10. Dezbr. Die Zinkbedeckung des Opernhauses ist noch keineswegs vollendet, die milde Witterung erlaubt jedoch, an den Arbeiten daran rüstig fortzufahren. Es stellt sich die Nothwendigkeit eines andern Lokals für die so nahe K. Bibliothek immer mehr heraus; das Wagniß, solche Schätze in so gefährlicher Nähe zu lassen, liegt am Tage, und man wird sich um so leichter zu einem neuen Lokal entschließen können, da die zur bequemern Benützung der Bücher nothwendigen Verbesserungen sich bei dem jetzigen beschränkten Raume gar nicht anbringen lassen (Schw. M.)

Würtemberg.

Ulm, 14. Dez. Seit ein paar Tagen ist der schon früher erwähnte Gerichtssaal für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, im sogen. deutschen Hause, fertig, und unter den Fällen, welche zuerst vorkommen sollen, wird das Schlußverfahren gegen die bei dem Oberamtsgerichte Waldsee in Untersuchung stehende Brand-

mitterin Credgenia Kohr von Bronnen genannt. — Die Besitzer der hiesigen Malzfabrik beabsichtigen ein weiteres Etablissement — eine Stärkemehlfabrik aus Kartoffeln — zu gründen. Bereits wird daran gearbeitet. Das hiezu nöthige Stampfwerk soll durch Pferdekraft getrieben werden. Ueberhaupt sieht man mit dem Frühjahre mehreren neuen Bauten entgegen. Die Miethpreise sind gestiegen, und die Miether hoffen, daß durch die Neubauten die Wohnungen wieder auf ihre früheren Miethpreise zurückgehen werden.
(Schw. M.)

Baden

Mannheim, 14. Dezbr. Die Haber'sche Sache fordert abermal ein Opfer. So eben fand in unserer Nähe das vielbesprochene Duell zwischen Hrn. v. Sarachaga *) und Herrn v. Haber statt, nachdem sich letzterer gestellt hatte. Die Duellbedingungen waren folgende: Auf Barrière (22 Schritte Distanz; und 6 Schritte Avancieren), jeder der Gegner mit zwei Pistolen in der Hand antretend. Beim ersten Schuß traf v. Haber den am Boden liegenden Barrièreruthen. Die zum so sichere Hand v. Sarachagas fehlte. v. Haber zielte beim zweiten Schusse fester und traf seinen Gegner in die Brust. v. Sarachaga gab noch wenigen Augenblicken in den Armen seiner Freunde den Geist auf. v. Haber verließ sogleich den Platz und soll sich nach Belgien gewendet haben. Wie und ob mit diesem Opfer die Katastrophe geschlossen, steht dahin. Die Theilnahme an dem tragischen Schicksale Sarachagas ist hier allgemein. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, befinden sich die betreffenden Papiere und Dokumente als Vermächtniß Herrn v. Sarachagas in den Händen eines Stuttgarter Buchhändlers, und sehen wir durch deren baldige Veröffentlichung den interessantesten Aufschlüssen über diese Angelegenheit entgegen. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 15. Dez. Se. Maj. der König von Würtemberg ist heute von Stuttgart hier eingetroffen, um Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen und Ihr. kais. Hoheiten dem Großfürsten-Thronfolger und der Großfürstin Marie von Rußland einen Besuch abzustatten. Se. Majestät wird dem Vernehmen nach noch einige Tage hier verweilen. (Nürnb. K.)

Mainz, 15. Dez. Ueber das Duell zwischen Moritz v. Haber und v. Sarachaga erfährt man noch Folgendes: Die Duellanten hatten jeder zwei gezogene Pistolen in den Händen, die Entfernung war 25 Schritte, und es war bestimmt, daß jeder, wenn die ersten Schüsse fehlgingen, fünf Schritte avancieren durfte. Von beiden Seiten gingen die ersten Schüsse fehl; von den beiden andern traf der Schuß Haber's tödtlich. Es wurde auf Commando „Feuer" von beiden Seiten zugleich geschossen; die Secundanten Sarachaga's waren die Herren Graf v. Eisenberg und Hauptmann Koch; die Secundanten Haber's waren die Herren Thouret und Arndt — Heute Morgen ist Moritz v. Haber von hier nach Frankreich abgereist. (Ob.-P.-Z.)

Freie Städte.

Lübeck, 12 Dez. Am gestrigen Abend mußten wir hier leider wieder einen argen Straßen-Tumult erleben. Die nächste Veranlassung dazu scheint ein Hoch gegeben zu haben, welches dem Sohne des Zeugmachers und Antiquars Carstens von dessen Freunden gebracht wurde, nachdem derselbe gestern aus der Haft (er wurde wegen Abfassung eines Pamphlets zu einer 12wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt) entlassen war. Von dem Hause dieses Carstens zog ein immer mehr anschwellender größtentheils aus Handwerks-Gesellen, Matrosen und Burschen bestehender Haufe singend und lärmend durch die Gassen. Irgend eine bestimmte Tendenz des Scandals gab sich nicht kund; vielmehr wurden nur beiläufig Versuche gemacht, verschiedenen Personen Aeußerungen des Beifalls und des Mißfallens zu erkennen zu geben. Zu diesen Aeußerungen gehörte auch ein dem Kaufmann Jacoby gebrachtes Hoch, welches dieser durch Ermahnung zur Ruhe erwidert haben soll. Fenster und Laternen blieben gänzlich verschont. Von Seiten der Behörden waren diesesmal zeitig die gehörigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Daher kam es, daß die Tumultuanten an verschiedenen Stellen der Stadt von starken, mit scharfen Patronen versehenen Militär-Detaschements empfangen wurden, wobei es zu einigen Thätlichkeiten kam. Der ein auf dem Jacobi-Kirchhofe aufgestellte Pikett befehligende Offizier sah sich genöthigt, feuern zu lassen, nachdem seine wiederholte Aufforderung zur Ruhe und zum Auseinandergehen nicht nur erfolglos geblieben, sondern sogar er und seine Mannschaft verhöhnt und mit Steinen geworfen war. Ein junger Mensch, der sich unter dem Haufen der Tumultuanten befand, wurde dabei durch Brein gestoßen und ein Handwerksmeister an der Schulter leicht verwundet. Darnach verlief sich die Menge bald, und um 10 Uhr war die Stadt vollkommen ruhig. Die in dem 2 Stunden von hier entfernten Israelsdorf stationirte Cavallerie traf leider zu spät ein, um mit gewohnter Energie an der Säuberung der Gassen noch zeitig Theil nehmen zu können. Mehrere Arrestationen haben stattgefunden. Die strengste Untersuchung und Bestrafung steht zu gewärtigen. Man hofft, namentlich einigen Rädelsführern und Aufreizern aus den mittleren Ständen auf die Spur zu kommen. Denn es läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß dergleichen Elemente bei den bedauerlichen Vorfällen mit im Spiele sind. Heute, bis zum Abgange der Post (8 Uhr Abends) herrschte vollkommene Ruhe und Ordnung in der Stadt.
(Preuß. allg. Ztg)

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Vor dem Zuchtpolizeigericht begann gestern das Verhör gegen die Theilnehmer an einer kommunistischen Verbindung, welche zum Theil am 15. Sept. in der Weinschenke Jean Baptiste Parisets in der Straße Pastourer zu Paris festgenommen worden waren. Aus den vorgefundenen Druckschriften geht das Bestehen einer kommunistischen Verbindung hervor, welche die Vernichtung der gegenwärtigen Regierungsgewalt und die Gründung einer Republik anstrebte. (Fr. Bl.)

Großbritannien.

London, 11. Dezbr. Ueber die Behauptung O'Connells, es sey ihm unter der Bedingung, daß er den Repeal aufgebe, angeboten worden, den Prozeß gegen ihn fallen zu lassen, bemerkt der ministerielle Herald: „Wenn O'Connell damit andeuten wollte, daß ein solches Anerbieten von den Ministern direkt oder indirekt an ihn ergangen sey, so haben wir guten Grund, zu erklären, daß er eine abscheuliche Unwahrheit ausgesprochen hat." Mit dieser Erklärung ist übrigens ein Anerbieten solcher Art an O'Connell von Seiten eines Mitgliedes der irischen Regierung nicht ausgeschlossen.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 6. d. melden: Hr. Sutsos,

*) Georg v. Sarachaga-Uria, großherzoglich badischer Offizier à la suite, ist der Sohn eines längst verstorbenen spanischen Edelmanns, dessen Wittwe während der französisch-spanischen Feldzüge den mit dem badischen Truppencorps in Spanien befindlichen badischen Offizier v. Lassolaye (jetzigen General und Chef der Artillerie) heirathete. So kam Sarachaga mit noch zwei weiteren Brüdern nach Baden.

ein Phaeaciate, und deßhalb nicht beliebt, hatte in seinem Journal eine politische Satyre auf Griechenland einrücken lassen. Das Volk strömte haufenweise zusammen, und um Unordnungen vorzubeugen, gab das Ministerium dem Dichter die Weisung das Land zu verlassen. Ungeachtet der verschiedenen stattgehabten Sitzungen ist doch noch nichts wesentliches beschlossen worden, und die Verhandlungen beschränken sich bis jetzt auf einige resultatlose Discussionen. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 15. Dezbr. Nach der Patrie wird Prinz Joinville das Commando einer Seedivision übernehmen. Die Nachrichten aus Madrid, die bis zum 8. gehen, bringen nichts Neues von Erheblichkeit. Die Discussion drehte sich um den Vorschlag des Hrn Bravo Murillo, der verlangt hatte, daß die Kammer außerordentliche Sitzungen halte, um die Vorschaft an die Königin sogleich zu discutiren und zu votiren. Ungeachtet der Anstrengungen der Opposition hielt der Präsident Hr. Pidal für Hrn. Bravo Murillo das Wort aufrecht, der seinen Vorschlag in einer langen Rede entwickelte. Die Annahme zur Erwägung geschah mit 82 gegen 52 Stimmen. Die Municipalität von Barcelona hat eine Ergebenheitsadresse an die Königin erlassen.

Die Morningpost vom 12. berichtet aus London: „Der Herzog von Bordeaux hat gestern Belgrave-Square verlassen, um sich nach Badminton zu dem Herzog v. Beaufort zu begeben. Se. k. Hoh. wird Mittwochs zurückkehren und Abends alle Personen empfangen, die ihm schon vorgestellt worden. Da noch viele aus Frankreich ankommen, werden auch am Donnerstag und Freitag Levers gehalten. Der Prinz wird am 15. Abends nach Wales abgehen, und am 23. zurückkehren. Er wird noch 14 Tage zu London bleiben, bevor er sich nach dem Continent einschifft. Ungeachtet der Ernidrung von 13 nacheinander folgenden Levers befindet sich Se. k. Hoh. vollkommen wohl." Galignani erklärt wiederholt das Gerücht, als habe der Herzog die Weisung erhalten, London zu verlassen, für unbegründet.

Der Standard sagt, in einem am 13. zu Windsor gehaltenen Conseil sey eine Proklamation zu weiterer Prorogirung des Parlaments vom 19. d. M. bis 1. Februar, der gewöhnlichen Versammlungszeit der Legislation, beschlossen worden.

Am 11. war zu Dublin die gewöhnliche wöchentliche Versammlung des Repealvereins, in der O'Connell für den Vater des verstorbenen Pfarrers Tyrell eine Unterstützung, und für ihn selbst ein Monument beantragte — Sir Henry Pottinger soll nun die von ihm verlangte Abberufung aus China von der Regierung erlangt haben. Sein Nachfolger ist noch nicht definitiv ernannt.

(Kgl. Hoftheater.) Vorgestern erfreute uns „Don Juan" wieder mit seinen zum Innersten der Menschenbrust dringenden Melodien, seiner Sprache des Gefühls und der Leidenschaft, die der geheimsten Werkstätte der Natur und des Schönen abgelauscht, wie ein fluthendes Meer von Tonwellen den Hörer unwiderstehlich in ihre Tiefen mit sich fortzieht. Die Besetzung durfte besonders glücklich genannt werden, da Dem. Hetzecker die schwierige Partie der Donna Elvira übernommen hatte. Hr. Pellegrini entfaltet als Don Juan bekanntlich den ganzen Reichthum seiner Mittel auf's glänzendste. Ebenso befanden sich die übrigen Rollen (Donna Anna, Dem. Rettich; Zerline, Mad. Diez; Ottavio, Hr. Diez; Leporello, Hr. Krause) in den besten Händen. Hr. Diez, der längere Zeit durch Krankheit der Bühne entzogen war, und noch etwas angegriffen schien, wurde bei seinem Erscheinen lebhaft applaudirt. Die Vorführung des Don Juan war eine um so willkommenere Gabe, als wegen eingetretener Hindernisse weder die angekündigte Aufführung der neuen Auber'schen Oper: „Des Teufels Antheil", noch die des Guitarrespielers stattfinden konnte. Dafür mußte das Lustspiel mit einigen Reprisen Ersatz bieten. Hr. Heigel, nach einer schweren, glücklich überstandenen Krankheit der Bühnenthätigkeit wiedergegeben, wurde vergangenen Dienstag von dem Publikum, das diesen Künstler nach seinem vollen Werthe zu schätzen weiß, theilnehmend und ehrenvoll empfangen. In Albini's „Gefährlicher Tante" errangen sich Hr. Jost und Dem. Denker durch ihr treffliches Spiel rauschenden Beifall. Daß auch Göthe's Tasso vor einiger Zeit wieder über die Bühne geschritten ist, finden wir im Interesse der Kunst und der Anstalt selbst gelegen, da nicht leicht ein andres classisches Schauspiel so geeignet ist, fortschreitenden Künstlern zur strengen Erprobung ihres dramatischen Studiums zu dienen.

(Kgl. Odeon.) Vorigen Sonnabend gab Hr. J. Stevenelers, Violinvirtuose und Professor an dem musikalischen Conservatorium in Brüssel, ein Concert im k. Odeon, das wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Hr. Stevenlers legte in mehreren Vorträgen Proben eines sehr kunstfertigen Spieles ab, dem der Beifall der anwesenden Musikfreunde zu Theil wurde. Der Concertgeber spielte ein Violinconcert von Beriot, eine eigene Composition, ein Impromptu von Vincenz Lachner, und zum Schlusse das bekannte, schwierige „Trémolo" von Beriot. Dem. Rettich sang eine Ariette von Rossini und eine Romanze von Donizetti. — Die vorgestern im Odeon stattgefundene Production des Philharmonischen Vereins begann und schloß mit vierstimmigem, von A. Schmidt arrangirtem Knabengesang. Ein junger, vielversprechender Violinspieler, Georg Goel, trug Variationen von Beriot mit vieler Geläufigkeit und Reinheit vor. Hr. Strauß wirkte durch den Vortrag einer Phantasie für das Horn, Frl. Deder durch Declamation mit.

Vermischte Nachrichten.

Ein Liebhaber von Autographen hat kürzlich zu Paris eine Skizze von David um 1000 Fr. gekauft. Sie trägt den Namen Grétry's, den der beliebte Compositeur selbst geschrieben hat. Eines Tages nämlich während einer Sitzung des Instituts unterhielt sich der große Maler damit, ein junges Negermädchen zu skizziren. „Diese Zeichnung wird eines Tags berühmt werden", bemerkte der Compositeur. „Ja" — erwiderte David — „wenn Sie an dieselbe irgend eine Idee bezüglich auf Ihre Kunst knüpfen." Grétry nahm die Skizze, und schrieb darauf: „Ein Weißer ist zwei Schwarze werth" und zeichnete mit seiner Namensunterschrift.

Professor Donner in Stuttgart dessen Uebersetzungen der Trauerspiele des Sophokles und Euripides kürzlich in Potsdam und Berlin aufgeführt wurden, hat von Sr. Maj. dem König von Preußen mit einem eigenhändigen huldvollen Schreiben die goldene Medaille für Wissenschaft und ein ansehnliches Geldgeschenk erhalten. — Die Gemälde von Gallait und de Biefve sind im Museum der bildenden Künste zu Stuttgart zu sehr bequemer Beschauung aufgestellt, die Wallfahrt der Besucher hat begonnen, und die Erwartung, wie sehr sie zuvor durch Beschreibungen gespannt wurde, findet sich übertroffen. (Schw. M.)

Stockholm, 28. Nov. Von Friederike Bremer ist ein neuer Band ihrer Schilderungen aus dem Alltagsleben

erschienen. Er heißt: „ein Tagebuch". Auch von Frau v. Knorring sind zwei neue Romane in diesen Tagen herausgekommen. (Allg. Z.)

Eisenbahnen.

Die Actiengesellschaft der Orleans-Eisenbahn hat ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben. Sie eröffnete kürzlich unter der Leitung ihres ersten Ingenieurs Clarke einen Cursus von Vorlesungen über die Elemente der Locomotiv-Maschinen zum Unterricht der Personen, die bei der Abtheilung des Maschinenbau's dieser Gesellschaft verwendet sind. (Krz. Bl.)

Dr. Friedrich Buchner
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Dez. Consols 96⅞.
Paris, 14. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 95 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C.
Amsterdam, 13. Dez. 2½ pCt. 53 5/16; 5 pCt. 99⅝; Kansb. ——; 4½ pCt. 94 6/16; 3½ pCt. 79½; 5 pCt. Ost. 98⅛; Arb. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.
Frankfurt, 15. Dez. 5 pCt. Met. 112 2/16; 4 pCt. 101½; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2026; Integr. 53⅜; Arb. 20⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353½ fl.
Wien, 15. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.
München, 18. Dez. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¼. G. 101¾. Bayer. Bl.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. 676; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112, G. 113¼; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 97; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 103, G. ——; Prioritäts Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Dez.: „Der erste Waffengang", Lustspiel nach dem Französischen von Heine.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Dez. sind hier angekommen: (Gold. Hirsch.) Hr. Montreson, und Powely, Rentiers von London. (Gold. Hahn.) HH. Neumann, Kfm. von Mannheim; Graf v. Geldern, von Thurnstein. (Gold. Kreuz.) Hr. Boppe, Kaufm. von Bremen. (Bl. Traube.) HH. Blumgardt, Kaufm. von Haarburg; Lostatow, Offizier von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Kah, Geschäftsführer von Memmingen; Schad, Zolleinnehmer von Immenstadt; v. Neuer, Lieutenant von Neuburg; v. Bardt, Stadtgerichts-Accessit von Regensburg; Stralfeld, Sängerin von Wien.

Bekanntmachungen.

662.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts des kgl. Universitäts-Professors und Rectors der polytechnischen Schule dahier, Herrn Desberger, wird am

Samstag den 23. Dezember d. Js.
Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr

in der Prannerstraße Nro. 26 zu ebener Erde dessen hinterlassene Bibliothek, bestehend aus mathematischen, technischen, technologischen und belletristischen Werken, in deutscher, französischer und englischer Sprache, öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung dem Striche unterworfen.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Bücher sehr gut erhalten sind, und gedruckte Verzeichnisse der gesammten Bibliothek bei dem bießgerichtlichen Bücherschätzer, Antiquar Steyrer senior, abgeholt werden können.

Sign. am 16. Dezbr. 1843

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Geyer.

661. (2a)

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des am 25. v. Mts. verlebten Handelsmanns Jakob Hirsch Weiler in Eberheim, dieß Gerichts, Ansprüche aus Erbrecht oder anderweitigen Rechtsverhältnissen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, selbe innerhalb

30 Tagen a dato

vor hießigem Gerichte anzubringen, widrigenfalls der Nachlaß ohne Berücksichtigung derselben, nach Maßgabe der vorliegenden testamentarischen Bestimmungen, zur Vertheilung gebracht werden wird.

Den 14. Dezbr. 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Nördlingen.
Lic. Pölzl, Landrichter.
Beyschlag, coll.

Bekanntmachung.

Anna Maria Fleischmann, Bürgerstochter von Schnaittenbach, k. Landgerichts Amberg, hat am 11. März 1839 gegen Michael Rauh, Müllersohn von Zogenreuth d. Gerichts wegen Vaterschaft und Kindes-Alimentation dahier Klage gestellt.

Da der Aufenthalt des beklagten Rauh bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so wird demselben zur Einsicht der Klage und zur Abgabe seiner Vernehmlassung eine Frist von

zwei Monaten

von heute an vorgesetzt, nach deren fruchtlosem Verlaufe die Klage für abgeläugnet gehalten, er selbst mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und Klägerin zum Beweise ihrer Klage gelassen werden wird.

Auerbach, den 9. Dezbr. 1843.

Königlichen Landgericht Auerbach.
Dachs, Landrichter.

663. Die Unterzeichnete hat ihre Wohnung im Thale verlassen und wohnt jetzt im Schrammengäßchen nächst der Polizei Nr. 9 im 2ten Stock beim Bierwirth Dirl. Sie putzt nicht allein Seidenzeug, sondern auch alle Sorten Wollenzeug, eben so auch alle Arten von Shawls sehr billig. Ferner werden alle Gattungen Krepp, Flor, Gaze, Organtie, Blonden, Fauchenspitzen und alle Sorten Ball- und Mousselin de Laineskleider auf ganz neue Art geputzt; wobei bemerkt wird, daß Leib und Aermel nicht zertrennt werden müssen. Sie versteht vollkommen alle Fett-, Oel-, Wachs- und Wagenschmierflecken herauszuputzen. Gegen billiges Honorar werden Mädchen in die Lehre genommen.

Christine Glasbrenner,
k. Hof-Seiden- und Shawlputzerin.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | № 304. | 20. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Armeebefehl. (Forts.) Bekanntmachung, die Sammlung für die in Griechenland befindlichen mittellosen Teutschen betr. Landau. — Baden. Karlsruhe: Sarachaga. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. — Frankreich. — Portugal — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Commissionsbericht über die bestrittenen Wahlen. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 20. Dezbr. Armeebefehl (Fortsetzung). Befördert werden zu Hauptleuten 2 Classe: die Oberlieutenants und Platz-Adjutanten Ernst Mützel bei der Commandantschaft Landau, und Marian. Ritter v. Xylander bei der Commandantschaft Augsburg; die Oberlieutenants Joseph Stauber im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Bayr. Steinle vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Seckendorff, Al. Schueler vom Inf.-Reg. Franz Hertling im 4. Jäger-Bat., Lecp. Rost im Inf.-Reg. Wrede, Carl Haas im Inf.-Reg Zandt, Carl Waffer von der Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Rep. Vorgeiß vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Carl Bruckner im Inf.-Reg. Zandt, Christoph Oertel vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Jos. Götz vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Zandt, Maxim. Steiner im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Jos. Uebel vom Inf.-Reg. Wrede im 3. Jäger-Bat., Joh. Lommer im Inf.-Reg. König, Joh. Haas vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Wjenburg, Jos. Frhr. v. Niederer im Inf.-Reg. Gumppenberg, Wilh. Heres vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Leib-Reg., Joh. Eckart und Jos. Cornell im Inf.-Reg. Zandt, Xav. Sonthelmer vom Inf.-Reg. Wrede im 3. Jäger-Bat., Phil. Wan der Monden im Inf.-Reg. Franz Hertling, Conr. Happel im Inf.-Reg. Wrede, Rep. Vogt im Inf.-Reg. Prinz Carl, Carl Hentze, Reg.-Adjutant, im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Carl Neumann, Bataill.-Adjutant, im 2. Jäger-Bataillon, Carl Widder und Carl Eigershausen im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Sigm. v. Grunnherr, Oberfeuerwerksmeister bei der Zeughaus-Hauptdirection, und Moriz Graf v. Butler im Ingenieur-Corps; zum Oberlieutenant und Premier-Brigadier: der Unterlieutenant und Sous-Brigadier Ferdinand Anderer in der Leibgarde der Hartschiere; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Anton v. Baur-Breitenfeld in der Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München, Maxim. Spraul im Inf.-Reg. Wrede, Theod. Frhr. v. Zu-Rhein in der Gendarmerie-Compagnie von Niederbayern, Mich. Uhl im 4. Jäger-Bat., Mich. Schaller im Inf.-Reg. Carl Pappenheim; Jos. Schraudenbach im Inf.-Reg. Wrede; Anton Graf v. Preysing-Lichtenegg im Inf.-Reg. Gumppenberg, Adalb. Höggenstaller im Inf.-Reg. Franz Hertling, Joh. Winterstein vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede, Adam Happel und Math. Heinemann im Inf.-Reg. Zandt, Jos. Hetterich im Inf.-Reg. Wrede, Wilhelm Heydel vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Rep. Frhr. v. Pfetten vom Inf.-Reg. Carl Pappenheim und Ludwig v. Brentano-Moretto vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Jos. Reuß vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Wjenburg, Ant. v. Dietz im Inf.-Reg. Prinz Carl. Friedr. Berüff im Inf.-Reg. Franz Hertling, Georg Pflaum im Inf.-Reg. Wrede, Phil. von Harttung vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Jos. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 1. Jäger-Bataill. im Inf.-Reg. Zandt, Andr. Unertl im Inf.-Reg. Wjenburg, Maximil. Pöllath im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ludw. v. Hoffstetter im Inf.-Reg. Wrede, Simon Giel vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Wrede, Emil Frhr. v. Andrian-Werburg vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Theod. Eichheim im Inf.-Reg. Prinz Carl, Frz. Gambs im 2. Jäger-Bat., Friedr. Graf v. Reigersberg im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Ludw. Graf v. Recberg im Cürassier-Reg. Prinz Carl, Carl Frhr. v. Pechmann im Chevaul.-Reg. Leiningen, Carl v. Gohler im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, Friedr Horadam im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Moriz Gerstner im Chevaul.-Reg. Leiningen, Simon Furtner vom Chevaul.-Reg König im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, August Graf v. Kreith vom Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chevaul.-Reg. Kronprinz, und Jos. Berrath von der Fuhrwesens-Abtheilung des Artill.-Reg. Prinz Luitpold in jener des Artillerie-Regiments Zoller; zum Unterlieutenant und Sous-Brigadier: der Fourier Mich. Kaupf in der Leibgarde der Hartschiere.

(Schluß folgt.)

Im Intelligenz-Blatte der k. Regierung von Oberbayern vom 18. d. M. Nro. 53 ist folgende „Bekanntmachung", die Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Teutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland betreffend, erschienen: „Seine Majestät der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß, nachdem die allerhöchst bewilligte Sammlung für die in Griechenland befindlichen, dem Militär nicht angehörenden und somit zur kostenfreien Ueberfahrt nach Triest nicht berechtigten unbemittelten Teutschen, zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland, schon jetzt einen höheren Ertrag gewährt hat, als zur Erfüllung des durch Bekanntmachung des Präsidiums der Regierung von Oberbayern vom 22. October l. Js. (Intelligenz-Blatt S. 1405) kundgegebenen ursprünglichen Collectenzweckes erforderlich ist, von den eingekommen Sammelgeldern nunmehr auch an sämmtliche, in Folge der jüngsten Ereignisse in Griechenland hilfsbedürftig gewordenen unbemittelten Teutschen, ohne Unterschied, ob dieselben dem Civil- oder Militärstande dort angehört haben, angemessene Unterstützungen, im Falle der Zustimmung der Geber, und unbe-

schadet des ursprünglichen Sammlungszweckes, verabreicht werden. Zu diesem Behufe wird auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs in Folge höchsten Ministerial-Rescripts vom 13. d M. dieser beabsichtete ausgedehntere Verwendungs-Modus mit dem Beifügen zur Kenntniß sämmtlicher Theilnehmer an dem Unterstützungswerke gebracht, daß alle diejenigen, welche binnen 8 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung eine Einsprache hiegegen nicht erheben, als der erwähnten Ausdehnung des eigentlichen Sammelzweckes zustimmend angesehen werden sollen. München, den 15. Dezbr. 1843. Central-Comité für Unterstützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Teutschen. v. Hörmann. G. v. Oettl, Secretär."

Landau, 11. Dezbr. Dem hochverehrten Generalmajor und Brigadier Frhrn. v. Horn wurde gestern das ihm von des Königs Majestät verliehene Ehrenkreuz des königl Ludwigs-Ordens für 50 ehrenvoll zurückgelegte Dienstjahre durch Hr. Generalmajor v. Baligand, Stadt- und Festungscommandanten, vor ausgerückter Garnison angehängt. Zum Zeichen der innigen Verehrung jenes erprobten Veteranen wurde demselben durch Hrn. Oberstcommandanten v. Schmitz im Namen des Offizierkorps der Brigade ein geschmackvoll gearbeiteter Ehrensäbel überreicht. Auch sämmtliche Unteroffiziere der Brigade übergaben dem Gefeierten einen Pokal. Hr. General v. Horn nahm die Einladung des Offizierkorps zu einem Diner an. (Schwarzw. Bote.)

Baden.

Karlsruhe, 16. Dez. Se. k. Hoh. der Großherzog hat den Bundestagsgesandten, Staatsminister Frh. v. Blittersdorff, zugleich zum außerordentlichen Gesandten und bevollm. Minister am k. belgischen Hofe, und den seith. Ministerresidenten am k. preußischen Hofe, Obersten und Flügeladjutanten v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an demselben Hofe ernannt. (Reg. Bl.)

Hr. von Sarachaga-Uria war erst 31 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe, eine geborne russische Fürstin Labanoff-Rostoff, und zwei Kinder in Bilbao. Eine neue Broschüre von ihm war vollendet, und sollte unmittelbar nach dem Duell erscheinen, um über dies berichten zu können, wozu er übrigens für den Fall seines Todes einen Freund beauftragte. Die Sekundanten Sarachaga's waren Graf Eisenberg und Hauptmann Koch; die v. Haber's die HH. Thouret und Arndt. Der tödliche Schuß zerschmetterte den rechten Arm Sarachaga's, und die Kugel drang durch die Seite in Brust und Lungen, während sie die bedeutendsten Arterien zerrissen hatte, bis zum Rückgrate, wo sie platt gedrückt bei der Sektion gefunden wurde, indem sie einige Splitter vom Arm mit sich fortgerissen hatte. Die Leiche wurde nach Mannheim gebracht, dort sezirt, und am 16. früh 7 Uhr in aller Stille, nur in Begleitung von Sarachaga's frühern Kameraden aus dem Offizierkorps, beerdigt. (Nürnb. Korresp.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Der königl. preußische Bundestagsgesandte, Hr. Graf von Dönhoff, ist seit vorgestern wieder hier anwesend. Die Sitzungen der Bundesversammlung nehmen übermorgen, nach dem Abfluß der Herbstferien, wieder ihren Anfang und der Hr. Graf von Dönhoff wird bis zu der wahrscheinlich erst im Frühjahre erfolgenden Ankunft des Herrn Staatsministers Grafen von Münch-Bellinghausen, das Präsidium der Bundesversammlung übernehmen. — Das aus den sogenannten Urschützen hervorgegangene Scharfschützenbataillon unserer Stadtwehr, das aber lange nicht mehr vollzählig ist, feierte heute sein 50jähriges Jubiläum und erhielt an diesem Ehrentage von dem Senate und der Bürgerschaft die würdigste Anerkennung und Theilnahme. Von den Urschützen des Jahres 1793 sind nur noch sechs am Leben. (Preuß. Allg. Z.)

Frankfurt, 17. Dez. Se. k. Hoh. der Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha nebst durchl. Gemahlin ist auf der Durchreise nach Paris vorgestern hier angekommen und gestern wieder abgereist. (Db.-P.-Z.)

Niederlande.

Haag, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde der Gesetzesentwurf über den Rückkauf und die Ablösung der Schuld für 1843 mit 38 gegen 10 Stimmen anzenommen. Hierauf wurden folgende Gesetzesentwürfe durch drei k. Botschaften der Kammer vorgelegt: 1) Zur Feststellung und Deckung des Rückstandes vom Jahre 1840 und früher; 2) zur Ergänzung der Mittel für 1841, 1842 und 1843; 3) zur Ergänzung der Mittel für 1844 und 1845. (Hll Bl.)

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Dem National zufolge soll in der nächsten Kammersitzung von der Regierung ein Gesetzesentwurf über die Einführung des Zellensystems in den Gefängnissen vorgelegt werden. Schon sind in manchen Gefängnissen die erforderlichen Bauten für dieses System vollendet. Die Regierung hat Hrn. Ardit nach England geschickt, mit dem Auftrag, dort die Wirkungen dieses Systems zu studiren. — Dasselbe Blatt stellt das Treiben gewisser Redakteure von Winkelblättern an den Pranger, welche Schauspielern und Sängern, so wie Mitgliedern des Handels- und Gewerbstandes mit Angriffen auf ihren Credit drohen, in der Absicht, von denselben Geldsummen zu erpressen.

Französ. Blätter melden den Tod Casimir Delavigne's. Er starb auf der Reise nach dem Süden in der Nacht vom 11. auf den 12. Dez. in Lyon. Er ist 1794 zu Havre geboren, somit nur 49 Jahr alt geworden.

Portugal.

Engl. Blätter melden aus Lissabon vom 6. Dezbr: Der Herzog von Palmella war unverrichteter Dinge von London zurück in der Hauptstadt angekommen, hat sich aber sofort in's Privatleben zurückgezogen, weil die Aufregung gegen ihn leicht zu tumultuarischen Scenen hätte führen können. Man ist nämlich allgemein sehr unwillig über das abermalige Abbrechen der Verhandlungen zu einem Commerzvertrag mit England. In den weinbauenden Districten des Landes ist die Noth im furchtbarsten Zunehmen.

Großbritannien.

London, 12. Dez. In Windsor Castle ist eine interessante Sammlung chinesischer Siegeszeichen, Kanonen, Luntensäulen, und doppelgriffige Schwerter, angekommen. — Es gibt keinen stärkeren Beweis, welche Fortschritte die Anti-Cornlaw-League gemacht hat, als den, daß die Ueberzeugung einer baldigen unvermeidlichen Aenderung so fest steht, daß sie bereits auf den Kornhandel einwirkt und Aufkäufe auf dem Continent zu spekulativen anfängt.

Griechenland.

Nach den neuesten Berichten aus Athen vom 6. Dezbr. hat die zur Entscheidung über die bestrittenen Wahlen ernannte Commission der Nationalversammlung einen Bericht abgestattet, in welchem sie erklärt: 1) daß von den 14 Deputirten der Kavoloten nur acht anerkannt werden sollen, da die Zahl der im Jahr 1829 in Griechenland gewesenen Kreter sich bedeutend vermindert habe; 2) daß von

den vier samischen Deputirten nur zwei anzuerkennen seyen; 3) die Deputirten der in Griechenland befindlichen Bewohner von Patmos, Kalymnos und Skarpathi werden in Betracht der geringfügigen Zahl ihrer Committenten nicht anerkannt; 4) ebenso wurden die Deputirten der Kydoner und Thrazi-Slaven ausgeschlossen, mit Ausnahme des Obersten Hadschi-Christos, indem es billig sey, daß die Bulgaren und Serben, welche thätigen Antheil an dem Freiheitskampfe genommen hatten, durch ihren wackern Führer vertreten werden; 5) die Deputirten der türkischen Agrafioten wurden nicht anerkannt, da sie sich den griechischen Anafioten oder den Thessaliern anschließen können. Dagegen wurden vier Deputirte für Athen und vier für Patras angenommen, weil die Einwohnerzahl dieser Provinzen 25,000 übersteigt. Aus demselben Grunde erhielt auch Syra vier Deputirte, wiewohl diese Insel zu der Nationalversammlung in Argos nur zwei gestellt hatte. Galaxidis erhielt zwei Deputirte statt eines einzigen, in Betracht seiner bedeutenden und stets steigenden Rhederei. Negroponte soll durch zehn Deputirte vertreten werden. Die Commission stellte die definitive Entscheidung der Nationalversammlung anheim, und überreichte gleichzeitig eine Petition von Tripolizza, welches auf das Recht zwei Mitglieder wählen zu dürfen antrug, da es eine Bevölkerung von mehr als 25,000 Seelen zähle. Die Nationalversammlung war mit dem Berichte der Commission völlig einverstanden; verschiedene Deputirte, darunter die HH. Levidis und Argyropulos, werden demzufolge entlassen. (Allg. Z.)

Die hellenische Presse ist einstimmig im Lobe der Thron-Rede; als vom König selber ausgegangen, ist sie der Athene „eine Bürgschaft der innigen Einigkeit des Volkes mit seinem König." — Der Eid, der von den Deputirten beim Eintritt in die Nationalversammlung geleistet wurde, lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Ich schwöre im Namen der heil. Dreifaltigkeit, die geheiligten Obliegenheiten eines Volksvertreters mit Treue gegen das Vaterland und Se. Maj. Otto, den constitutionellen König Griechenlands zu erfüllen; nichts in Antrag zu stellen oder zu entscheiden gegen meine Ueberzeugung, sondern gewissenhaft zu arbeiten an der Entwerfung der Grundgesetze, welche die Rechte und Interessen der Nation und der constitutionellen Monarchie sicher stellen sollen." — Die Athene vom 15. Nov. sagt: „Das Ministerconseil ist einstimmig für die Bildung von zwei Kammern. Ob die erste Ernählung des Senats das Werk der Nationalversammlung seyn, oder ob die Ernennung bloß nach den Vorschlägen dieser Versammlung statt haben wird, war noch unbekannt." — Der griech. Beobachter beschäftigt sich in mehreren leitenden Artikeln mit der Frage, ob die Volksvertretung aus einem Senat und einer Kammer der Deputirten zu bilden sey oder aus dieser letztern Kammer allein. Von den griechischen Blättern sind die meisten, wie die Athene, die Elpis, der Rhadamanth, der Zephyr, die in Athen erscheinen, und der Hermes, das Blatt Syra's, für zwei Kammern. Andere, wie der Unabhängige, der Bote und die Fama, haben sich für eine Kammer gleich ausgesprochen. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 16. Dezbr. Der Moniteur berichtet den Tod Delavigne's mit den Worten: „Die französische Literatur hat einen Verlust erlitten, der von dem ganzen Lande lebhaft empfunden werden wird. Man schreibt uns aus Lyon: Hr. Casimir Delavigne ist im Hotel de Provence in der Nacht vom 11. auf den 12. gestorben. Madame Delavigne, die sich mit ihrem Kinde allein hier befindet, hat sich entschlossen, sogleich abzureisen, und die Reste ihres berühmten Gemahls selbst nach Paris zu bringen."

Ein Abendblatt bemerkt noch folgendes Weitere über diese traurige Ereignis: Hr. Delavigne starb in den Armen seiner Gattin. Sein noch nicht 10jähriger Sohn war bei seinen letzten Augenblicken zugegen. Hr. Delavigne wollte sich nach Montpeller begeben, da die Aerzte hofften, daß er dort Genesung finden werde. Er reiste in kleinen Tagreisen. Am 9 kam er in Lyon an, war aber genöthigt, dort zu bleiben. Den andern Tag hatte er aufgehört zu leben. Er ist zu Havre 1794 geboren, war Mitglied der französischen Akademie und Bibliothekar des Schlosses von Fontainebleau.

Das Journal des Debats verbreitet sich heute wieder in einem leitenden Artikel über die griechischen Verhältnisse, und spendet dem Geiste nationaler Eintracht Lob, der sich in den bisherigen Verhandlungen der Nationalversammlung kund gebe.

Die Nachrichten aus Madrid vom 9. geben ein unerquickliches Bild von den Congreßdebatten, die sich durch eine Menge von Vorschlägen in die Länge zogen. Hr. Lopez, Chef der Regierung, welche provisorisch der Regentschaft vorausging, griff die moderirte Partei heftig an, und bekämpfte die Proposition einer Botschaft an die Königin. Er sollte am andern Tag seine Rede fortsetzen. — Graf Bresson, franz. Gesandter am Hofe zu Madrid, ist dort angelangt. — Zur Burgos wurde am 4. ein carlistischer Aufstandsversuch durch das Militär unterdrückt.

Einladung.

Bei dem Wechsel des Jahres hat eine alte Sitte den Brauch eingeführt, sich gegenseitig in Beglückwünschungen zum neuen Jahr auszudrücken. Wenn man die Sache recht beschaut, so dürften diese Wünsche nach der Verschiedenheit der Verhältnisse, in denen sie wurzelten, in drei Klassen eingetheilt werden. Die der ersten Klasse sind begründet in den Gefühlen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit, mit welchen jeder Bayer, namentlich die Bewohner der Haupt- und Residenzstadt für Seine Majestät den König und für sämmtliche durchlauchtigste Mitglieder des Allerhöchsten Königlichen Hauses durchdrungen sind. Während ein Jeder seine Wünsche für das Heil und Glück dieser erlauchten Personen bei dem Jahreswechsel aus dem innersten Herzen nur vor denjenigen auszusprechen pflegt, in dessen allwaltender Hand die Schicksale der Könige und Völker ruhen, ist es Einzelnen, nach ihren Dienstesverhältnissen oder der sonstigen gesellschaftlichen Stellung, vergönnt, den Ausdruck der Ehrfurcht und der sie beseelenden Gefühle an diesem Tage individuell darbringen zu dürfen.

Die zweite Klasse dieser Beglückwünschungen ist offenbar der Convenienz entsprungen und hat mehr oder weniger die Natur von Schicklichkeitspflichten angenommen, welche ihren Grund in sozialen oder dienstlichen Verhältnissen haben.

Endlich die dritte Klasse ist das natürliche Erzeugniß der innigen Bande des Familienlebens und besonderer Freundschaft.

Die große Ausdehnung, welche die Beglückwünschungen der zweiten Klasse allmählig angenommen haben, ist für Viele eine Quelle großer Belästigung geworden, und wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir dieser Convenienz, welcher eine tiefere Bedeutung nicht zu Grunde liegt, als Mittel der Befreiung von der allgemein anerkannten Belästigung, eine andere Convenienz in der öffentlich ausgesprochenen Enthebung von den dadurch auferlegten Pflichten entgegenzustellen suchen, wie dieses namentlich in Wien und andern großen Städten geschehen ist, indem man sich dort von der Empfangnahme

und der Zusendung von Gratulations-Karten oder wohl gar persönlichen Glückwünschungen am neuen Jahrestage gegen eine der Armuth gespendete Gabe zu entheben sucht und dadurch an die Stelle unanziehender Belästigungen eine wohlthätige Handlung setzt.

Wir erlauben uns daher, im Namen des Armenpflegschaftsrathes, welcher zu dieser Bekanntmachung autorisirt ist, Jedermann, welcher dieser Belästigung müde ist, freundlichst einzuladen, sich durch Lösung einer Karte von Seite des Armenpflegschaftsrathes gegen einen, da mit den Entbehungs-Karten nothwendig Auslagen verbunden sind, auf das Minimum von 30 Kreuzer zum Besten des Holzvereins und der Armenpflege bestimmten Betrag derselben zu entheben, worüber durch Veröffentlichung der Karten-Nummern und des hiefür gegebenen Betrages Rechenschaft gegeben werden wird. Auch wird der Name eines Jeden, der sich durch Lösung einer solchen Karte jener conventionellen Verbindlichkeit enthoben haben will, sogleich bekannt gemacht werden. Diese Karten können gegen Quittung des dafür erlegten Betrages erhoben werden im Magistratischen Gebäude im Bureau des Armenpflegschaftsrathes im Zhale über eine Stiege Nro. 1, sodann in der Sendlingergasse in der vordigen Pfründe-Anstalt über eine Stiege Haus-Nro. 64; nur wird um richtige Angabe des Namens und Standes der Personen gebeten.

Wir geben uns im Namen des Armenpflegschaftsrathes dem Vollzuge dieses Unternehmens um so lieber hin, als wir von dem Edelsinne der Einwohner Münchens vollkommen überzeugt sind, daß wir durch den Vollzug jedem Menschenfreunde, welcher bei den gegenwärtig hohen Preisen der Lebensmittel das gesteigerte Bedürfniß für Unterstützung der Armen erkennt, ein weit befriedigenderes Gefühl bereiten, als alle bei Gelegenheit dieses Jahreswechsels in Worten gegebenen und angenommenen Wünsche.

München, den 20. Dezember 1843.

Der Armenpflegschaftsrath der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Vorstand	Vorstand
Dr. Baur, Bürgermeister.	Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizei-Director.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 14. Dez. Vom 1 Jänner 1844 erscheint statt des literarisch-politischen Journals „Der Adler" unter Beibehaltung der universellen und bisherigen politischen Tendenz dieses Zeitblattes und aller seiner Rubriken VINDOBONA (Stadt Wien.) als Tageszeitung, Welt- und National-Chronik, gemeinnütziges Unterhaltungsblatt, Literatur- u. Kunstzeitung für alle Stände, und alle öffentlichen Interessen.

Gläserne Wasserleitungs-Röhren. Der berühmte Ingenieur, Hr. Bergeron zu St Etienne, hat bei der dort angelegten öffentlichen Wasserleitung gläserne Röhren angewandt. Das Verfahren desselben ist nicht allein durch die Erfahrung erprobt, sondern ergibt auch ein Ersparniß von 20% gegen gußeiserne Röhren gleicher Dimension. Da das Glas ein unzerstörbarer Stoff ist, so ist ein Verschleiß der Röhren eben so wenig zu befürchten, als eine Verschlechterung des reinen Wassers durch Rost oder Verkalkung.

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 21. Dezbr. „Der Gustarrespieler", Oper von Halevy.
Freitag, 22. Dezbr. „Ein weißes Blatt", Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Dez. Consols —.
Paris, 15. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 85 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C.
Amsterdam, 14. Dez. 2½ pCt. 53⅞; 5 pCt. 99⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. 79½; 5 pCt. Ost. 99; Ard. 20⅛; Pass. —; 5 pCt. Metall. 109.
Frankfurt, 15. Dez. 5 pCt. Met. 112⅛; 4 pCt. 101⅛; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2026; Integr. 53⅜; Ard. 20⅜; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353½ fl.
Wien, 16. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111½; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Fremden-Anzige.

Den 19. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Baron v Eschweg von Brescia; v. Rottmann, Gutsbesitzer von Alting; Erivelli, Kaufm. von Karlsruhe; Baron v. Port, von Wien; Zeltig, Privat. von Regensburg. (St. Traube.) PP. Torricelli, Kaufm. von Dresden; Danner, Mechanikus von Augsburg; Beckerle, Kaufm. von Schaffhausen; Gisérrer, Kaufm. von Heilbronn; Mayer, Privat., Regensburger und Daubauer, Gutsbesitzer von Augsburg. (Stachusgarten.) PP. Hoffmann, Bürstenbinder von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 15. Dez.: Henriette Stuckert, k. Leinwandkammergehilfin, 66 J. alt. Den 16. dies: Kreszentia Schneider, Milchmannstochter von hier, 27 J. alt; Barth. Kuntsl, ehem. Laternanzünder dahier, 73 J. alt; Joh. St. Germain, ehem. franz. Majorswittwe dah., 73 J. alt; Georg Dagenhofer, kgl. Oberamtsbot, 63 J. alt; Mar ha Pachmayer, Bräuerstochter von Aschach, 20 J. alt; Aloisia Reindl, Oberrauschlagsinspectorsgattin, 48 J. alt; Kreszenz Kraus, Revierförstertochter von Pfeinfeld, 60 J. alt. Den 17. dies: Jos. Völkl, Porzellanmaler von Hohengebraching, Lgr. Kellheim, 23 J. alt; Juliana Neumaier, Taglöhnerswittwe von hier, 67 J. alt; Marianna Heiß, kgl. Flößmeisterstrau von hier, 35 J. alt.

Bekanntmachungen.

655. (3b) **Bekanntmachung.**

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3 1/2 pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie festgesetzt, und kann dieselbe

vom 2. Jänner 1844 anfangend

entweder bei der Gesellschafts-Casse dahier oder bei dem Bankier-Hause der Herren Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf nächste September 1843 lautenden Coupons erhoben werden.

München den 14. Dezember 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Wimmer, Geschäftsführer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 305.** 21. Dezember 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politische Zeitung wird vom 1. Januar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erscheinen. Um sowohl für reichere Mittheilung der die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correspondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiseliteratur, Sittengeschichte, Industrie und Kunst an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an **einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung** erhalten.

Mit dem **dreispaltig** gedruckten politischen Theile wird **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, an welchen wie bisher keine Zeitung erscheint) ein **Feuilleton** verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgestattet, besonders jene Leser befriedigen soll, die, nachdem sie von den Tagesvorgängen übersichtliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuständen, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Interesse zuwenden. Unter der Rubrik: **„Neueste Nachrichten"** wird auch fernerhin jeden Tag schnell ein Auszug des Wichtigsten, was die Pariserpost aus dem westlichen Europa mittheilt, gegeben werden. **Inserate jeder Art werden aufgenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. festgesetzt.**

Da wir zahlreichen Bestellungen entgegensehen, so ersuchen wir die bisherigen, so wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächstgelegenen k. Postämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürstenfeldergasse Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage bestimmen zu können, und späterhin nicht unvollständige Exemplare abliefern zu müssen. **Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. festgesetzt.** Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen sind jederzeit willkommen, und finden die entsprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Armeebefehl (Schluß). Preußen. Berlin. Braunsberg. — Baden. Karlsruhe: Ständische Anträge. — **Frankreich.** — **Kirchenstaat.** Rom: Butenieff mit neuen Instructionen versehen. Memoiren Cardinal Pacca's. — **Königreich beider Sicilien.** Prof. Genomellaro über den neuesten Aetna-Ausbruch. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Staatsrath Persianis zum russischen Geschäftsträger ernannt. Präsidentenwahl der Nationalversammlung. — **Neueste Nachrichten.** Hr. Dumon an Teste's Stelle zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Abgang der französ. Mission nach China. — **Vermischte Nachrichten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 21. Dez. Armeebefehl (Schluß). Befördert werden zu Unterlieutenants: die Junker Clemens Graf v. Holnstein aus Bayern vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Franz Hertling, Const. Frhr. v. Adelsheim vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Zandt, Ant. Keck vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. König, Maxim. Frhr. v. Horn im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Gust. Ritter v. Täuffenbach vom 2ten Jäger-Bat. im Inf.-Leib-Reg., Joh. v. Bar im 1. Jäger-Bat., Theod. Schieder im Inf.-Reg. König, Maximilian Mehn im Inf.-Reg. Ysenburg, Phil. Frhr. v. Hohenhausen im Inf.-Reg. Zandt, Gust. v. Tein vom topographischen Bureau des General-Quartiermeister-Stabes im Inf.-Reg. Brede, August Gerstl vom topogr. Bureau des Gen.-Quart.-Stabes im 2 Jäger-Bat., Aug. Abelein im Inf.-Reg. Brede, Carl Dichtel vom 3. Jäger-Bataill. im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ludw. Schwalb im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Jos. Indest im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Bayr. Endres im Inf.-Reg. Franz Hertling, Adolph Frhr. v. Lindenfels im Inf.-Reg. Gumppenberg, Friedr. Pfeufer vom topogr. Bureau des Gen.-Quart.-Stabes im Inf.-Reg. Prinz Carl, Jos. Frhr. Kreß von Kreßenstein im Inf.-Reg. Brede, Joseph Kreutzer im Inf.-Leib-Reg., Theod Weber im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ernst Ritter vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Brede. Rud. Büchner im Inf.-Reg. Ysenburg, Friedr. Faber im Chevaul.-Reg. Leiningen, Georg Ritter v. Rauscher im Chevaul.-Reg. Taxis; Friedr. v. Bieber im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachsen, Maxim. Frhr. v. Wevelt vom Chevaul-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, und Friedrich Freiherr von der Heydte im Chevaul.-Reg. Leiningen; die Unteroffiziere und Cadeten Friedr. Tünnermann von der Mineurs-Comp. im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Traugott v. Heydenabr

im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Friedr. Köppel vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Theod. Fabricius vom 1. Jäger-Bat. und Ant. Obermayer vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Wrede, Mich. Häusler im Inf.-Reg. Seckendorff, Joh. Schneller im Inf.-Reg. Prinz Carl, Wilh. Ritter von Chen.-Reg. König im Cürassier-Reg. Prinz Carl, und Al. Nagerl vom Artillerie-Regiment Prinz Luitpold in der Fuhrwesens-Abtheilung dieses Regiments. Ernannt wurden der Oberstlieutenant Ludwig v. Lüneschloß vom Inf.-Leib-Regiment zum Commandanten des Invalidenhauses mit dem Character als Oberst; der Oberlieutenant Carl Graf von Butler-Clonebough vom Cürassier-Reg. Prinz Carl, bisher Adjutant Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, zum Flügel-Adjuvanten; der Hauptmann Carl Horn vom Inf.-Reg. Ysenburg zum 1. Adjutanten des Generallieutenants und Commandanten der 2. Armeedivision Grafen zu Wappenheim, der Oberlieutenant Franz Orff vom Inf.-Reg. König zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Frhrn. v. Hohenhausen; zu Unterlieutenants: die Gvelknaben Theod. Frhr. v. Povenwils im Chevaul.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und Alexander Graf von Guiot du Ponteil im Chevaul.-Reg. König. Wieder angestellt wurden auch kgl. griechischen Diensten: die temporär entlassenen Oberlieutenants Fr. Auer als Hauptmann 1. Classe im Inf.-Reg. Kronprinz mit seinem frühern Range vor dem Hauptmann Frhrn. Stromer v. Reichenbach, und Jos. Hütz als Hauptmann 1. Classe im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Hauptmann Carl Reichel; die temporär entlassenen Unterlieutenants Moriz v. Spies als Oberlieutenant im Ingenieur-Corps mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant v. Bleilinghoff, genannt Scheel, Jos. Schmölzl als Oberlieutenant im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant v. Heusler, Benedikt Herter als Oberlieutenant im Ingenieur-Corps mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Kürten, Carl Fortenbach als Oberlieutenant im Artill.-Reg. Zoller mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Schmid, und Maximil von Steinsdorf als Oberlieutenant im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Hütz; der temporär entlassene Junker Erich Redenbacher als Unterlieutenant im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Unterlieutenant Frhrn. von Lamezan; der temporär entlassene Werkmeister Barth. Kirchmair als Characterisirter Unterlieutenant und technischer Inspector der Ouvriers-Werkstätten bei der Zeughaus-Hauptdirection; die normalligen Regiments-Actuare Wilh. Dorner als Unter-Quartiermeister im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, und Stanislaus Loy als Unterquartiermeister beim 3. Armee-Divisions-Commando, beide mit ihrem frühern Range vor dem Unterquartiermeister Pruckner. Pensionirt werden: der Generallieutenant und Commandant der 1ten Armee-Division Georg Frhr. v. Seckendorff; der General-Major Albert Ritter Merz v. Quirnheim, Commandant der Stadt Passau und der Veste Oberhaus; die Obersten Carl Kirchhoffer vom Inf.-Reg. Prinz Carl und Franz Huren vom Inf.-Reg. Gumppenberg, beide mit General-Majors-Character, und der Oberstlieutenant Maximilian von Gropper vom Inf.-Reg Friedrich Hertling.

Preußen.

Berlin, 13. Dez. Der gestern schnell erfolgte Tod des Grafen von Nassau, ehemaligen Königs der Niederlande, hat die Bewohner unserer Hauptstadt um so mehr überrascht, als man denselben noch vorgestern, dem Anscheine nach, selbst bei seinen vorgerückten Jahren sehr heiter und rüstig an der Seite seiner Gemahlin zuerst eine Spazierfahrt, sodann einen längeren Spaziergang durch die Hauptalleen des Thiergartens machen sah. Der hohe Verstorbene war auf fünfache Weise mit unserm königlichen Hause verwandt. Zuerst durch Louise von Oranien, Gemahlin des großen Kurfürsten, sodann durch seine Mutter, welche die einzige Schwester Königs Friedrich Wilhelm II. war, ferner durch seine Gemahlin, die Schwester Königs Friedrich Wilhelm III., endlich als Schwiegervater der Prinzessin Friedrich (Louise von Preußen), und des Prinzen Albrecht. Der Urgroßvater des hohen Verewigten, Johann Wilhelm Friso, hatte das Unglück, in dem blühenden Alter von 24 Jahren, am 24. Juli 1711 zu ertrinken, als er im Begriff war, seinem Vetter, dem König Friedrich I von Preußen einen Besuch in Cleve abzustatten, und sein Großvater, der erste Erbstatthalter von Holland wurde zwei Monate nach dem in den Wellen erfolgten Tode seines Vaters geboren. Hätte der Graf von Nassau nicht der Regierung entsagt, so würde derselbe jetzt in der Reihenfolge der Thronbesteigung, der älteste der Könige in Europa sein. In Beziehung auf das Lebensalter aber gingen ihm die Könige von Schweden und Hannover voran, indem der erstere 12 Jahr, der letztere ein Jahr älter ist, als der hohe Verstorbene. Die Vorsehung ließ diesen Fürsten in einem sehr bewegten Leben, einen großen Wechsel des Schicksals erfahren. Er gehörte zu denjenigen Regenten, welche durch die Catastrophe der Revolution und des französischen Kaiserreichs Alles verloren. Zuerst ging derselbe mit der Veränderung, die mit Holland selbst vorgenommen wurde, der Nachfolge in die Erbstatthalterwürde verlustig, und später nahm ihm Napoleon seine Stammländer, und selbst die durch den Reichsrepräsentationsschluß erworbenen Entschädigungsländer wurden nach dem unglücklichen Kriege des Jahres 1806 theils mit dem Königreich Westphalen, theils mit dem Großherzogthum Berg vereinigt. So beschränkte sich seine ganze Habe auf die in der Gegend von Posen und Schlesien erkauften Güter. Nach allen diesen Verlusten, Unglücksfällen und trüben Erfahrungen häuften sich auch wieder in demselben Grade die Vorfälle des Glücks und die Begebenheiten, die ihn zu einer Macht und zu einem Ansehen führten, wie er sie bis dahin noch nicht besessen. Das Haus Oranien kehrte nicht blos zur Erbstatthalterschaft zurück, sondern es gelangte durch den Wiener Congreß zu einem Königsthrone, und zu dem Herrscherstabe über die Niederlande, Belgien, über das Großherzogthum Luxemburg und über das Fürstenthum Lüttich. Dieß Verhältniß hatte einen Bestand von 16 Jahren, während deren Wilhelm I., der König dieser vereinigten Länder, abwechselnd in Brüssel und im Haag residirte. Im Jahre 1830 aber verlor das Haus Oranien wieder die Hälfte seiner Besitzungen durch die Trennung Belgiens, gegen welche übrigens der König Wilhelm noch protestirte, als Belgien lange schon ein Königreich für sich bildete. Erst am 19. April 1839 trat derselbe den Verträgen über jene Trennung bei, und laut einer Proclamation aus Loo vom 7. Okt. 1840 legte er die Regierung nieder. Seit dieser Zeit lebte der Graf von Nassau größtentheils in Berlin oder in Schlesien, wo er seine Besitzungen im Jahre 1842 noch durch den Ankauf der schönen Herrschaft Neuland bei Löwenberg vermehrt hat. Uebrigens bemerkte man, daß der Graf von Nassau, der am Anfange dieses Jahres eine schwere Krankheit überstanden hatte, seit seiner Rückkehr nach Berlin ungleich zurückgezogener und in einem kleineren Kreise lebte, als früher, wo sein in jeder Beziehung noch königlicher Hausstand sich durch sich häufig

wiederholende glänzende Festmahle und Assembleen auszeichnete. Merkwürdig ist es, daß Berlin diesen einem halben Jahre die beiden trefflichen Bewohner verloren hat. Denn während der Graf von Nassau in diesem Augenblicke auf dem Paradebette liegt, führt man noch fast täglich mit der Versteigerung höchst werthvoller Gegenstände aller Art aus dem Nachlasse des Prinzen August fort. — Dieser letztere Todesfall hat in diesem Augenblicke neuen Stoff zum Tagesgespräch geliefert. — Von den vielbesprochenen Studentenversammlungen ist Alles wieder ziemlich still. Die am Sonnabend bei dieser Gelegenheit verhafteten, nicht der studirenden Jugend angehörigen Personen sind ein Candidat und zwei Doctoren der Philosophie. Einer derselben ist Privat-Docent an der Universität. (Frkf. Ob.-P.-Z.)

Braunsberg. Am 30. November wurde das 600jährige Jubiläum der Stiftung des Bisthums Ermland feierlich begangen. Es war im Jahr 1243, als der päpstliche Legat Wilhelm von Modena von Innocenz IV. die Vollmacht erhielt, in dem von dem deutschen Orden eroberten Lande die Eintheilung in Bisthümer zu vollziehen. Er hatte in einer zu Anagni am 4. Juli ausgestellten Urkunde das Land in vier Bisthümer getheilt, und die allgemeine Begrenzung derselben angegeben. Es waren die Bisthümer Culm, Pomesanien, Ermland und ein in den noch nicht eroberten Landestheilen zu gründendes, Samland. Jedes Bisthum sollte in drei Theile getheilt werden, von denen 2 dem Orden, der alte dem Bischofe gehören sollte. Die fortgesetzten sehr harten Kämpfe bewirkten zwar, daß die wohlthätigen Folgen eines geordneten kirchlichen Zustandes nicht sogleich eintreten konnten, doch war der Grund gelegt, auf welchem dann der weitere Bau ausgeführt wurde. Die Erinnerung an eine so wichtige Begebenheit vergegenwärtigt den Sieg des Christenthums und die Begründung deutscher Sitte in unserem Lande.

(B. Fr. Bl.)

Baden

Karlsruhe, 16. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer brachte das Secretariat zur Kenntniß der Kammer, daß 1) der Abgeordnete Mathy eine Motion zu begründen gedenke „auf Herstellung des freien Gebrauchs der Presse, welcher den Deutschen durch Artikel 18 der Bundesacte, den Badenern überdieß noch durch Art. 17 der Verfassungsurkunde zugesichert ist." 2) Der Abg. Bassermann eine gleiche begründen wolle „auf Erwirkung eines Gesetzentwurfs über die Einführung einer Capitaliensteuer, mittelst deren Ertrag eine der bestehenden, dem Grundsatze einer gerechten und gleichen Besteuerung zuwiderlaufenden Abgaben ganz oder theilweise wegfallen könnte." (Karls. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Das Théâtre français hat gegenwärtig an ehemalige Schauspieler und Schauspielerinnen Pensionen im Gesammtbetrag von 148,250 Franken jährlich zu bezahlen, wozu noch 20,000 Frkn für andere Angestellte kommen. — Nach Berichten aus Konstantine vom 4. Dez. war an diesem Tage der Herzog v. Aumale, der neue Gouverneur der Provinz, über Philippeville daselbst angekommen. Die Militär- und Civilbehörden, der Kalifa Ali, der Scheikh el Arab und die Kaids der Hauptstämme des Sahel waren ihm entgegen gegangen; mit ihnen die eingeborene Bevölkerung der Stadt, welche begierig war, den „Sohn des Sultans" zu sehen. Abends waren alle Häuser der europäischen Einwohner und der eingeborenen Kaufleute beleuchtet, und auf Kudiat Ali wurde ein Feuerwerk abgebrannt. (F. Bl.)

Kirchenstaat.

Rom, 11. Dez. Die abschließende Entscheidung, mit welcher der römische Hof dem St. Petersburger Cabinet und dieses jenem das Ultimatum seiner Erklärungen und Beschließungen in Betreff der kirchlichen Differenzen unlängst kund that, ließ nicht wohl eine baldige versöhnliche Wendung der dießfallsigen Unterhandlungen erwarten. Um so wichtiger ist das Factum, daß der neuaccreditirte Minister Hr. v. Butenieff mit ganz außerordentlichen Instructionen und Vollmachten versehen worden sey, welche zur Beilegung der Differenzen mehr als alle frühern geeignet seyn sollen. In Hrn. v. Butenieff's diplomatischen Charakter setzt man im Vatican viel Vertrauen. — Cardinal Pacca hat, wie mehrere ihm näherstehende Personen versichern, die politischen Erinnerungen seines ereignis- und wechselreichen Lebens als päpstlicher Legat oder Nuntius in Lissabon, Madrid, Köln ꝛc., in Geschichtsmemoiren niedergelegt. Welche interessante Aufschlüsse dieselben über das innere Getriebe der Geschichte unserer Tage geben möchten, begreift, wer des Cardinals ausgezeichneten Geist und die Kreise kennt, in denen er lange Zeit lebte.

(A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Heidelberg, 15. Dez. Aus einem Schreiben des Professors Genomellaro zu Catania an den Geheimenrath von Leonhard entnehmen wir folgende Thatsachen über den neuesten Aetna-Ausbruch; Noch war kein Jahr abgelaufen seit der Eruption, welche den 27. November 1642 anfing und deren Erscheinungen am 28. Dezember endigten, als am 17. November v. J., Nachmittags um 2 Uhr, am westlichen Berggehänge, in der „wüsten" Region, nach und nach fünfzehn Schlünde sich öffneten, denen Rauch entstieg und welche, in großer Menge, glühende Schlacken und vulkanischen Sand auswarfen; zugleich hebte der Boden und man vernahm heftiges unterirdisches Geräusch. Zehn jener Schlünde befanden sich einander so nahe, daß die aus den Tiefen emporquellende Lava sehr bald eine einzige Spalte von vierhundert Schritten Länge und etwa fünfzig Schritten Breite daraus bildete. Aus dieser Spalte ergoß sich der Glutstrom mit so ungewohnter Schnelligkeit, daß er binnen wenigen Stunden die Lava von 1832 überstieg und seitwärts durch die Waltungen von Averno und von Maletto, in der Nähe der Monti Cigitto und Levere, sich wälzte. Am nächstfolgenden Tage schon hatte der Strom die angebaute Gegend des Monte Paparia durchschritten, indem er überall viel Schaden anrichtete. In gerader Linie rückte derselbe gegen die Stadt Bronte vor und setzte deren Bewohner, die von den Einfällen, durch die Eruption des Jahres 1832 herbeigeführt, sich kaum erholt hatten, in größten Schrecken. Glücklicherweise traf die Lava auf den gegen Süden gelegenen Hügel La Vitoria; von hier nahm sie ihren Lauf gegen die „Consularstraße", welche von Palermo nach Messina führt. Nun schien die Glutmasse weniger schnell vorzurücken; am 22. November hatte sie die Straße noch nicht berührt; erst am 23. fand dieses statt, und den 24. schritt dieselbe darüber hin. Mit abnehmender Geschwindigkeit senkte sich der feurige Strom dem Thale zu, in welchem der Simeto fließt, der bekanntlich das Arnagebiet von den Seemuddeablagerungen bei Plaza scheidet. Während des Verlaufes dieser Lage fließ der große Krater Säulen dichten Rauches aus, beladen mit vulkanischem Sande, auch Salzsäure und schwefelige Säuren enthaltend. Gewächse, auf welche dieser Rauch sich senkte, namentlich Orangen- und Citronenbäume, wurden gleichsam verbrannt. Besonders ereignete sich das auf einer weiten Strecke im Osten und Süden des Vulkans, wohin Winde den Rauch führten. Die große Spalte, aus den zehn Eruptionsschlünden entstanden,

läßt nirgends einen Kegel von aufgebäutem vulkanischen Material wahrnehmen; beide Ränder aber erschienen mit Schlacken und mit Sand bedeckt. Die Lava hat eine halb verglaste, eisenreiche, schwere Grundmasse von grauer Farbe; Feldspath- (Labrador-?) Blättchen liegen in dieser Grundmasse, hin und wieder auch Augitkrystalle. Am 24. Novbr. Vormittags bemerkte man, daß im Norden des großen Kraters, an der Coriazze genannten Stelle noch ein Schlund sich aufthat. Bald entfloß demselben ein unbedeutender Lavastrom, welcher seine Richtung nach dem Gehölze von Maletto nahm. Denselben Tag ereignete sich um halb 2 Uhr Nachmittags, ein außerordentliches, und sehr unglückvolles Phänomen in der Tiefe des Abhangs vom Simeto-Thale. Hier, wo überall fruchtbare Ländereien sich befinden, hatte die zuerst erwähnte Lava das Ende ihres Laufes erreicht. Viele Menschen waren beschäftigt die Bäume zu fällen, welche möglicher Weise noch eine Beute der Glutmasse werden konnten. Sie nahten mit großer Vorsicht, aber plötzlich fand eine sehr heftige Explosion statt; vielleicht in Folge gewaltsamen Entweichens von Wasser aus dem Boden. Der größte Theil der Arbeiter blieb todt auf dem Platze; die wenigen, welche sich retteten, sind schwer verletzt durch umhergeschleuderte Lavabruchstücke sowohl, als dadurch, daß sie gewaltsam zu Boden geworfen wurden. Ein so furchtbares Ereigniß, das zu dem großen Schaden verwüsteter Ländereien — die einzige Nahrungsquelle Umwohnender — sich gesellte, macht die neueste Eruption besonders schrecklich. Sollte noch ein weiteres Vorrücken der Lava gegen den Fluß hin stattfinden, so werden, durch Austreten des Wassers, die Verluste immer größer; ja es wäre denkbar, daß der Simeto einen andern Lauf nähme. (Fr. Ob.-P.-3.)

Von dem Ausbruch des Aetna gibt ein Berichterstatter der Allgem. Zeitg. folgende Schilderung: Averno, 26. Nov. Ich schrieb Ihnen gestern in großer Eile (da gerade eine Gelegenheit nach Catania und Messina abging) von einem Orte, den man noch ein Kloster zu nennen übereingekommen ist, der aber kaum noch eine elende Zufluchtsstätte für durch Umwetter überraschte Reisende bildet, wo sich dieselben beim spärlichen Feuer des mit schwerem Gelde erkauften Strauchholzes die Kleider etwas trocknen und sich selbst erwärmen können. Während ich Ihnen schrieb, hatte der Gipfel des Berges mit neuer Heftigkeit begonnen unter ungeheurem Getöse ernst dicke schwarze Dampfwolken, bald darauf eine Masse Wasser, Asche, Sand und ungeheure Steine auszuschießen, welche auf alle Seiten hinausflogen und wahrscheinlich, wenigstens unterm Winde, in große Entfernung. Wir hielten uns in unserm Zufluchtsorte nicht mehr für sicher und verließen denselben, um uns der Straße nach Averno zu nähern, da es nunmehr unmöglich war ohne große Umwege Bronte, wo ich eigentlich hin trachtete, zu erreichen. Kaum aber waren wir ins Freie gekommen, so wurden wir gewahr, daß auch der jetzige neue Vulkan an halber Höhe des nordwestlichen Abhangs des Berges wieder angefangen hatte zu wüthen und eine Menge feuriger Lava auszuwerfen, welche sich, da nun durch die seit dem 18. d. stattfindenden Ausflüsse alle Ungleichheiten des Bodens ausgefüllt sind, mit ungeheurer Schnelligkeit ins Thal hinunter, in südlicher Richtung von Bronte, ergoß. Der Dampf, den dieser Ausfluß der Hölle von sich gab, und das Gas, das sich entwickelte, erschwerte das Athmen. Zudem war es in der Nähe, in der wir uns befanden, nicht ganz geheuer; wir zogen uns daher nach Aberno zurück, ohne jedoch den Feuerstrom außer Auge zu lassen. Dieser hatte mittlerweile den früher eingeschlagenen Weg verfolgt, und wälzte sich mit Brausen über die bereits zerstörte und dreißig Fuß hoch mit Schutt und Schlacken bedeckte Straße, über den mit großem Fleiß angebauten Abhang hin, dem Thalwege des Simeto zu. An diesem Abhange war eine große Anzahl Männer und Weiber, Einwohner Bronte's und der Umgegend, beschäftigt, aus dieser allgemeinen Verheerung der Früchte der jahrelangen, harten und ununterbrochenen Arbeit doch wenigstens das Holz der Oliven und anderer Fruchtbäume*) zur Feuerung zu retten als der Feuerstrom sie überraschte, viele derselben — man spricht von einigen dreißig — vollkommen einschloß und verbrannte, während andere nur mit großer Noth und nicht ohne schwere Verwundungen gerettet werden konnten. — Gestern Abend bot der neue Krater und der Lavastrom einen Anblick, in den man nur sprachlos blicken, den man nicht beschreiben kann. Der Mond drang kärglich durch die düstern Wolken, und hing sein bleiches Licht über diese vom Feuer des Ausbruch und der flüssigen Lava blutroth erleuchtete Gegend. Hin und wieder, wenn der Strom sich über irgend einen Abhang, ein Felsenriff stürzte, erhob sich neues schreckenerregendes Getöse. Wenn die Lava Bäume oder Gesträuche erreichte, flackerten plötzlich, aber nur für einige Augenblicke helle Flammen auf, man sah auch aus der Ferne die Bäume auflodern und zusammenstürzen. Der oberste Gipfel des Bergriesen hatte inzwischen sich nicht still verhalten, sondern mit der gleichen Wuth seine Auswürfe, jedoch ohne Feuer, fortgesetzt. Nachts war das Imposante des Anblicks noch erhöht durch die Blitze, welche durch das Dunkel der schwarzen Rauchwolken züngelten.

Großbritannien.

London, 14. Dez. Unter den neuesten Besuchern an dem Hofe des Herzogs von Bordeaux werden genannt: Drei Prinzen v. Broglie, der Marquis Henri v. Larochejaquelein, der General A.v. la Larochejaquelein, der Graf Gabriel v. Autichamp, Graf Louis v. Bourmont, de Bois Guilbert ꝛc. — Die Sammlung für den neuen Antikorngesetzfonds, der auf 100,000 Pfd. gebracht werden soll, hat seit dem 14. Nov. bereits 35.000 Pfd., also über ein Drittheil jener Summe, ertragen. Manchester allein steuerte etwa 20,000 Pfd. bei.

Der Zudrang zu den Zufluchtshäusern, welche von mehreren mildthätigen Vereinen in mehreren Theilen von London für die nächtliche Aufnahme obdachloser Armen unterhalten werden, ist so groß, daß jeden Abend Hunderte wegen Mangels an Raum abgewiesen werden müssen. Die Aufgenommenen erhalten Abends ein Stück Brod und Biersuppe, Morgens Brod und Milch nebst Wasser und Seife zum Waschen; die Betten sind einfach, aber warm und reinlich. Zur Unterbringung aller Bedürftigen sind in London wenigstens ein halbes Dutzend neuer Zufluchtshäuser erforderlich, die allnächtlich jedes 300 bis 400 Arme aufzunehmen hätten. (E. Bl.)

Griechenland.

Die letzten Briefe aus Athen melden, daß im ganzen Lande Ruhe herrscht, da und dort vorfallende kleine Excesse ausgenommen. — Der Dichter Alexander Sutzo, welcher in einem Hehdenzeicht (?) das jetzige gesammte Ministerium stark getadelt hatte, wurde deßhalb von Volkshaufen insultirt, und sah sich gezwungen, die Hauptstadt zu verlassen. — An die Stelle des abgereisten geh. Raths Katakazi ist der erste Secretär der russischen Gesandtschaft Staatsrath Joh. Persianis als Geschäftsträger ernannt. — Panuzos Notaras wurde mit 216 Stimmen zum Präsidenten der Natio-

*) Obstzucht wird in dieser Gegend sehr gepflegt und unter anderm — was in Sicilien selten ist — eine herrliche Art Aepfel gezogen.

nalversammlung gewählt. Dann folgende vier Vicepräsidenten: Aler. Maurokordatos mit 155, Andreas Metaxas mit 149, Johann Kolettis mit 147, und Andreas Londos mit 143 Stimmen. Als Sekretäre folgende vier: Drosos Mansolas mit 121, Konst. Kokolotronis mit 108, G. Ainian mit 96, und Ghikas Polos mit 83 Stimmen. Hr. P. Notaras ließ durch Hrn. S. Simos der Nationalversammlung für die Ehre seiner Erwählung danken und erklären, daß er sich wegen seines hohen Alters gezwungen sehe, diese Stelle abzulehnen. (Er ist nicht weniger als 103 Jahr alt.) Der erste Vicepräsident Hr. Maurokordatos hat darauf den Präsidentenstuhl übernommen. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 17. Dezbr. Der Moniteur enthält mehrere k. Ordonnanzen, wodurch Hr. Dumon, Staatsrath und Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister Staatssecretär der öffentlichen Arbeiten an der Stelle des Hrn. Teste ernannt wird, der zum Präsidenten des Cassationshofes ernannt, und zur Pairswürde erhoben ist. Auch Hr. Hippolyte Passy, Mitglied der Deputirtenkammer, ehemaliger Minister Staatssecretär, ist zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben.

Das Journal des Debats eifert heute in einem leitenden Artikel neuerdings gegen die Broschüre des Grafen Montalembert, durch welche der Streit des Clerus mit der Universität auf das politische Gebiet gezogen worden sey. Dasselbe Journal berichtet aus Brest vom 12. Decbr., daß an jenem Tage auf der Fregatte Syrene fast das ganze Personal der Specialcommission abgegangen sey, die von der Regierung des Königs zur Erforschung der Länder des äußersten Orients (pour explorer les pays de l'extreme Orient) abgeschickt wurde. Diese Mission, von der so vielfältig die Rede gewesen, besteht nun definitiv aus Herrn de Lagrené, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs; dem Hrn. Marquis de Ferriere-Levayer, 1. Secretär; dem Vicomte Bernard d'Harcourt, zweiten Secretär, den Hrn. Marey-Monge, Delahante, Xavier Raymond, de Montigny, dem Vicomte Charles de la Guiche, und de Macdonald, Herzog von Tarent, als Attaché's. Auch die Hrn. Itier, Inspector der Douanen, und Yvan, Arzt und Professor der medicinischen Schule zu Marseille, sind der Mission attachirt. Alle diese Herren sind auf der Syrene abgegangen, mit Ausnahme des Vicomte Harcourt, der auf dem Dampfboot Archimede etwas später abfahren und sich in den indischen Gewässern mit der Expedition vereinigen wird. Ihn begleiten die Handelsbeigeirten, und zwar für das Fabrikwesen von Paris, Hr. Renard, für die Gewebe von Schafwolle, Hr. Rondeau von Elbeuf; für jene von Baumwolle, Hr. Haußmann von Mühlhausen. Ohne der Mission einen zu militärischen Charakter zu geben, besitzt sie ansehnliche Vertheidigungsmittel. Die Syrene führt 50 Kanonen; die schon zur Erforschung der Küsten von China abgegangene Fregatte Cleopatra ebenfalls 50 Kanonen, wozu noch mehrere Corvetten und eine Gabarre kommen.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 18. Dez. In unserm Journalwesen gibt es einige wesentliche Veränderungen; die von W. Aler. Liebold redigirte „Bühnenwelt“ geht ein, dagegen sollen Nürnberger Blätter für Theater, Mode, Literatur und Kunst von Liebold und George Winter redigirt erscheinen, die alle Tage in Viertelsbogen groß Oktav erscheinen und auch artistische und Musikbeilagen bringen werden. Die Redaction der Nürnberger Zeitung übernimmt vom 1. Jan. 1844 an der Literat Dr. Friedrich Mayer. (A. Abd.-Z.)

Vor einigen Tagen wurde eine von dem berühmten Pierre Corneille und der heldenmüthigen Charlotte Corday abstammende Dame, Adelaide Sophie de Corday, Frau eines geachteten Offiziers, des Platzcommandanten F., von dem Tribunal zu Argentan (Departement de l'Orne) wegen gemeinen Diebstahls zu 13 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Eine Enkelin Pierre Cornelle's und Charlotte Corday's im Zuchthause. (Fr. Bl.)

Eisenbahnen.

Der Moniteur vom 16 d. gibt einen kurzen Bericht über den Stand der Arbeiten an der nördlichen französischen Eisenbahn. Die Strecke zwischen Paris und Clermont in einer Ausdehnung von 80 Kilomètres wird in Kurzem vollendet seyn. Ueberall sind die Terrassirungen, die Viaducte und Brückenbauten im raschen Fortschritt begriffen.

Im Dublin Mercantile Advertiser heißt es: „Das Publikum wartet mit Ungeduld auf die Eröffnung der atmosphärischen Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey, die, obwohl ganz fertig, noch nicht für die Passagierbeförderung eingerichtet ist, weil gewisse Personen, welche diese Bahn vom Anfang an zu hintertreiben suchten, Gegenvorstellungen an die Lords der Admiralität eingereicht haben. Wir glauben jedoch mit Grund, daß im Laufe der nächsten Woche dieses Hinderniß beseitigt seyn, und daß die Bahn ganz gewiß noch vor Jahresschluß der allgemeinen Benützung offen stehen wird. Das Dublin Journal versichert, die Bahn solle am 18. eröffnet werden.

Dr. Friedrich Poch.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 15. Dez. 2½ pCt. 53⅜; 5 pCt. 99¼; Kansb. ——; 4½ pCt. 94½; 3½ pCt. 79½; 5 pCt. Ost. 98⅞; Ard. 20 1/16; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅝. Frankfurt, 18. Dez. 5 pCt. Met. 112⅝; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2017; Integr. 53⅞; Ard. 20⅞; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, 21. Dezbr. „Der Guitarrespieler“, Oper von Paisey.

Freitag, 22. Dezbr. „Ein weißes Blatt“, Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Dez. sind hier angekommen: (Gold. Hirsch.) Hr. Baron v. Kerfabiec von Wien. (Bl. Traube.) HH. v. Ziegler, Gutsbesitzer von Sachsen-Weimar; Mann, Priv. von Augsburg; Blayer, Privat. von Leutkirch; Bollenwiller, Rentier von Wien; Madame Seehofer, von Dillingen. (Stadtgarten.) HH. Reger, Kaufm. von Augsburg; Enke, Kaufm. von Gera; Steiner, Kaufm. von Laupheim; Roß, Rechtspraktikant von Nürnberg; Bollmer, Oekonom von Pöstelhof; Münsterer, Bürgermeister von Bobburg.

Getraute in München.

HPr. Oswald Ried, Zeugschmied dahier, mit Monika Miller, Mühlknechtstochter von Thalhofen, Lbg. Oberndorf; Mich. Mand-

Unger, Schuhmachermeisterstochter dahier, mit Maria Anna Mayerle, Bauerstochter von Aufkofen, Lds. Donauwörth; M. Ign. Sebastian Mayr, Lithograph dahier, mit Elisab. Waldburg Gräf, Tanzlehrerswittwe; Georg Sautter, b. Schlossermeister dahier, mit Anna Völk, b. Schlosserswittwe; Dr. Karl Zblagger, Unterarzt im 4. Leibregimente dahier, mit Helena Streicher, Lederfabrikantentochter von hier.

Bekanntmachungen.

669. **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Verlassenschaft der Louise Aubertin, geborne Moreau, betreffend.)

Alle jene Personen, welche an dem Nachlaß der am 31. vorigen Monats dahier verstorbenen Louise Aubertin, geborne Moreau, aus Chennevieres an der Marne, Wittwe eines längst verlebten Koches, hierorts privatisirens, aus irgend einem Titel Anspruch machen wollen, werden hiemit aufgefordert, denselben innerhalb 60 Tagen, von heute an gerechnet, um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte anzubringen, als sonst ohne Rücksichtnahme auf sie weiter verfahren würde.

Sign. 18. Dezember 1843.

Der königl. Director:

Barth. Maierhofer.

654. **Ein schön meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist am Schrannenplatz Nr. 29 ersten Stock sogleich zu vermiethen.**

668. **Dividendenvertheilung**

der Lebensversicherungsbank f. P. in Gotha im Jahr 1844.

Diese Anstalt bringt im nächsten Jahre den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1839 unter ihre Mitglieder zur Vertheilung. Derselbe beträgt 141,808 Thlr. 18 Sgl. und gewährt die ansehnliche Dividende von

25 Prozent

welche auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine gewährt wird.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1838 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präclusivtermin, den 8. Nov. 1844 zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Mit dieser Anzeige verbindet der Unterzeichnete die Einladung zur weiteren Theilnahme an der Bank, deren Wirkungskreis sich in den ersten 11 Monaten dieses Jahres durch den Zutritt von 940 neuen Mitgliedern mit einem Versicherungscapital von 1,464,800 Thlr. wieder beträchtlich erweitert hat. Der Capitalfonds hat die Höhe von 3,540,000 Thlr. erreicht.

Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden unentgeltlich verabreicht.

München den 19. Dez. 1843.

Joh. Ang. Ruedorffer.

66 5 **Edictalcitation.**

Johann Georg Lacher, Bauerssohn von Gunzesried, ist als Soldat des 1. b. 11ten Infanterie-Regiments seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe, oder seine allenfallsige Descendenz hiemit vorgeladen, innerhalb 6 Monaten a dato entweder dahier zu erscheinen, oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls sein in 706 fl. bestehendes Vermögen sammt den aus der Erbschaft der verstorbenen Katharina Weber in Mühlegg ihm zufallenden Erbtheil unverzinslich an seine Intestaterben gegen Caution würde verabfolgt werden.

Immenstadt den 26. Nov. 1843.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Kimmerle.

667. **Es sind frische böhmische Fasanen und Rebhühner angekommen, und bei Herrn Bögner, Weingastgeber im Thal, zu bekommen.**

664. **Amortisationserkenntniß.**

Nachdem in Folge der durch diesseitige öffentliche Bekanntmachung vom 15. März 1842 ergangenen Aufforderung an die unbekannten Inhaber der nachbezeichneten Schuldurkunden der Kirchenverwaltung und des Magistrates Eichstätt innerhalb der sechsmonatlichen Frist nicht in Vorlage gebracht worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Concl. den 6. Dezbr. 1843.

Nro. curr.	Kataster. Fol.	Kataster. Nr.	Schuldgattung.	Kapitalsbetrag. fl.	Kapitalsbetrag. kr.	Zins. Fuß	Zins. Zeit	Datum der Schuldurkunde. Tag	Datum der Schuldurkunde. Monat	Datum der Schuldurkunde. Jahr	Benennung der Stiftungen.
1	626	1214	aus 150 fl. Bundescapital.	70	—	2½	1. Jänner c. J.	23.	August	1697	Kirchen, Gerichts Neukirchen resp. Pfarrliche Eichstätt.
2	743	1495	Bundescapital.	200	—	2½	2. Febr. c. J.	20.	July	1755	detto
3	743	1501	detto	100	—	2½	2. Febr. c. J.	17.	Febr.	1703	Stiftungen, Ger. Münzer nunmehr Pfarrk. Eichstätt.
4	155	1923	Aus 1000 fl. Münzamtsanlehen.	350	—	3	1. Okt. c. J.	27.	Aug.	1707	Kirchen, Ger. Münzer nunmehr Pfarrk. Eichstätt.
5	426	—	Zinszahlamt.	500	—	4	28. Febr. c. J.	28.	Febr.	1630	Marktskammer Eichstätt.
6	365	2049	Hofzahlamt.	500	—	2½	28. August c. J.	27.	Aug.	1699	detto

Königliches Landgericht Kötzting in Niederbayern.

(L. S.) Perrmann, Landrichter.

Ankündigung der Wiener Theaterzeitung,

des Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Für das letzte Quartal 1843 und den nächsten Jahrgang (den sieben und dreißigsten) 1844.

Ein Jahr geht abermals zu Ende und abermals ladet der Herausgeber alle Journalfreunde zur Fortsetzung dieser Blätter ein.

Die Wiener Theaterzeitung hat neuerdings an Beliebtheit gewonnen, sie hat neuerdings Lesern ausgezeichneten Leseſreis erhalten, und ihre Verbreitung so bedeutend gefteigert, daß hierin wohl wenige Blätter ähnlicher Tendenz mit ihr zu concurriren vermögen.

Die besten Schriftsteller haben sich mit ihr verbunden; vorzüglich haben die **ausgezeichneten Preise von 50 und 30 Ducaten** ausgezeichnete Federn für die Theaterzeitung in Bewegung gesetzt. Der ganze Jahrgang 1844 wird reichlich mit diesen Preis-Novellen versehen. Der Termin für diese ist auch noch nicht geschlossen; es werden bis Ende April 1844 noch immer Beiträge angenommen, worüber die Abonnenten Richter zu seyn, eingeladen werden.

Die Redaction hat seit Jahren in ihr Journal die größte Mannigfaltigkeit zu bringen getrachtet. Sie hat den Anforderungen einer überaus großen Anzahl von Lesern zu genügen; sie darf daher nie einseitig bei der Wahl ihrer Artikel werden. Jede Nummer zeichnet sich durch die größte Abwechslung aus, und so finden denn die mehr als in zwei Hundert Rubriken zer allenden Mittheilungen bei allen Ständen die freundlichste Aufnahme.

Die Theaterzeitung ist übrigens äußerst schnell bei dem Abdrucke ihrer Novitäten. Sie bringt Tag für Tag das Interessanteste und Wissenswertheste aus allen Fächern, wobei mit Ausnahme der Politik, nur irgend eine Zeitung zu bringen vermag. Alle Tagsbegebenheiten und wichtigen Vorfälle; alle Erfindungen, Entdeckungen; alles Anziehende im Gebiete der Künsteund Wissenschaften, der Literatur, der Kritik, des Theaters, der Mustk und Geselligkeit; des Handels, der Industrie, der Eisenbahnen, der Dampf- und Luftschiffahrt; der Technik, Oekonomie und Landwirthschaft, der Gartenkunst und Jagdliebhaberei; der Münz- und Edelsteinkunde; dann unter den Ueberschriften: Hofzeitung, Damenzeitung, Mode-Courier, Kosmoramen, Reisezeitung, Naturhistorisches, Medizinisches Militärisches, Denkwürdiges, Bade-Zeitung, pikante Vorfälle und Erlebnisse ꝛc. ꝛc. so unzählige interessante, belehrende und amüsante Berichte, daß der Leser eine Anzahl ähnlicher Blätter des Auslandes, die überdies nicht den hundertsten Theil dieser seltenen Reichhaltigkeit zu liefern im Stande sind, ersparen kann.

Einen besondern Reiz dürfte auch vorzüglich für Auswärtige die Rubrik „Wiener Tagsblatt" gewähren. Wer hört nicht gerne erzählen, was die reiche und schöne Residenz, was ihren fünf Theatern, mit ihren tausend Erstrennungsorten und öffentlichen Vergnügungen, mit ihren trefflichen und genußreichen Bewohnern bietet; welche bunte Bilder und erheiternde und erheiternde Vorfälle hier vorkommen; welche Neuigkeiten an der Tagesordnung sind; welche lustige Ereignisse hier sich kreuzen? Eben so anziehend wird auch die Rubrik: „Geschwind, was gibts Neues?" erscheinen, durch welche der Leser am Schlusse eines jeden Blattes täglich erfährt, was gerade zu den allerneuesten Vorfällen gehört, was in Wien, wie in Paris, in London wie in St. Petersburg, in Berlin wie in München, in Neapel wie in Constantinopel, ꝛc. ꝛc. erst kürzlich geschehen ist, um was sich die Conversation dreht und Stoff zu anziehenden Bemerkungen und Glossen gibt, die das Leben so frisch und angenehm erhalten.

Daß die Redaction im Besitz einer reichen Correspondenz aus allen Städten der Welt ist; daß sie ihre gewöhnlichen Correspondenten und Mitarbeiter höchst ausehnlich honorirt, daß überdies ihre Abonnenten selbst sie oft mit den besten Neuigkeiten versehen, weil jeder Freude daran findet, wenn diese Zeitung stets reichhaltiger und umfassender wird, kann nicht ohne innigen Dank für die freundlichen und gütigen Abnehmer erwähnt werden.*)

Die Theaterzeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonntage, täglich im größten Quartformate auf Velinpapier. Sie wird in der rühmlich bekannten Sollingerschen Buchdruckerei mit Schnellpressen gedruckt, und versendet jetzt schon mehr als 5000 Exemplare.

Sie wird vom 1. Jänner angefangen, abermals **mit neuen, scharfen, dem Auge wohlgefälligen Lettern erscheinen, und die sogenannte kleine Schrift, welche die Leser ermüdet, sehr sorgfältig vermeiden.**

Sie enthält die prachtvollsten illuminirten Bilder, jährlich 60 an der Zahl, Kupfer- und Stahlstiche, durchaus fein colorirt, und zwar:

*) Die allgemein geachteten „Berliner-Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen" (Haude- und Spenerzeitung) empfehlen die Wiener-Theaterzeitung mit folgenden Worten: „Es ist reine Wahrheit, daß das Originalblatt von Adolf Bäuerle in Wien mit jedem neuen Semester an Interesse gewinnt Dasselbe gehört zu den beliebtesten und gelesensten Journalen Deutschlands und enthält einen solchen Reichthum von Mittheilungen und ist so interessant in allen seinen Rubriken, daß es unmöglich ist, eine vielseitigere, anziehendere, amüsantere und zugleich nützlichere Lektüre zu bieten. Der Redacteur ist als ein Mann von Umsicht, Takt und beispiellosem Fleiße bekannt. Daher sind nicht nur einzelne Lieferungen, sondern alle Nummern der Theaterzeitung gleich lobenswerth, und den strengsten Anforderungen genügend. Die Correspondenz-Nachrichten aus allen bedeutenden Städten Deutschlands, vorzüglich aus München, Augsburg, Würzburg, Regensburg ꝛc., dann auch aus Paris, London, St. Petersburg, Neapel, Rom, Florenz, Mailand, aus Constantinopel, Athen, rühren von den gewandtesten Federn her. Man würde aber diesem Blatte sehr unrecht thun, wenn man glaubte, daß nur das Theater hierin zur Sprache käme, nein, Alles umfaßt Bäuerles Zeitung, und es gibt keinen Leser, der darin nicht vollkommen Befriedigung seiner Wißbegierde fände. Die bisher gelieferten Preis-Novellen sowohl, als die, welche im Jahre 1844 mitgetheilt werden, und von welchen es bekannt ist, daß sie von den vorzüglichsten deutschen Schriftstellern herrühren, verdienen die höchste Beachtung, sie sind durchaus originell und von spannendem Interesse. Eben so gewährt sind alle andern Mittheilungen. Der gesteigerte Leser findet in jedem Blatte dieses höchst interessanten Journals die vollste Befriedigung. Es sollte daffelbe in keiner Familie, in keinem Lektüre-Vereine, in keinem Journal-Cirkel, in keinem Lese-Casino fehlen. Es sollte in keinem öffentlichen Orte vermißt werden, denn es gewährt den Reiz eines Universal-Blattes. Die Bilder sind ganz besonders meisterlich und es verdienen vorzüglich die herrlichen Prachtbilder, die in der Ankündigung besprochen werden, die allgemeinste Anerkennung. Exemplare mit diesen Prachtbildern kommen wohl etwas höher, allein sie gewähren einen doppelten Reiz".

Moden für Herren und Damen,

welche stets von zwei Seiten aufgefaßt, dargestellt werden. Diese sind so praktisch und faßlich, daß sie, augenblicklich von jeder Modistin, von jedem Kleidermacher, von Jedem, der sich mit Luxus-Artikeln befaßt, nachgeahmt werden können. Diese Bilder sind die elegantesten, welche in Deutschland erscheinen, enthalten oft sechs Figuren auf einem Tableau, mit aller Feinheit colorirt, und sind als Muster sowohl in Wien, als in allen Hauptstädten angenommen. Man sieht nur diese Bilder in der Residenzstadt in den Auslagekästen der Modisten, auf den Toiletten der Damen, in den Ateliers der Luxus-Arbeiter, so wie nur diese Bilder als die tonangebenden im Gebiete der Moden betrachtet werden. Außer diesen, jeder Saison vorauseilenden Moden, liefert die Theaterzeitung auch noch

Möbel-Abbildungen, elegante Zimmer-Einrichtungen, und Equipagen-Bilder, endlich Theatralische Costume-Bilder,

Scenen aus beliebten Stücken, Opern, Ballets, Tableaux mit Porträt-Aehnlichkeit, mit einem Worte eine Theaterwelt in Bildern, welche selbst den Beschauern an Orten, wo mittelmäßige, oder gar keine Theater existiren, die Bühnennovitäten, die das größte Aufsehen erregen, in getreuen Nachbildungen vorzaubern. Ferner:

Masken- und Carikaturen, dann Satyrische Bilder

in einer eigenen Sammlung, welche Tagsthorheiten geißeln, und wohl schwerlich zur Hand genommen werden können, ohne zu erheitern und zu ergötzen. Alle diese Bilder nach Originalzeichnungen, auf französischem Velinpapier, und sämmtlich fein colorirt; endlich:

Künstler-Porträte,

von welchen das der Schwestern Milanollo, die so ungeheures Aufsehen in Frankreich, Italien und Deutschland, und zuletzt selbst in Wien erregten, ebenfalls erschienen ist, und allen Verehrern der Tonkunst viel Vergnügen gemacht hat.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien, mit Bildern in Octav-Format, das Exemplar auf Velinpapier,
ganzjährig 20 fl.; — halbjährig 10 fl.; — vierteljährig 5 fl. C. M., (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).
Für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien
ganzjährig 25 fl.; — halbjährig 12 fl. 30 kr.; — vierteljährig 6 fl. 15 kr. C. M.
Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wochentlich zwei Mal, und zwar Exemplare mit kleinen Bildern,
ganzjährig 24 fl.; — halbjährig 12 fl.; — vierteljährig 6 fl. C. M. (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).
Mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, eben so durch die Post mit freier Zusendung,
ganzjährig 29 fl.; — halbjährig 14 fl. 30 kr.; — vierteljährig 7 fl. 15 kr. C. M.

☞ Zeitungsfreunde, welche sogleich für das Jahr 1844 ganzjährig pränumeriren, und den Betrag dafür direct an das Comptoir der Theaterzeitung, und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843, sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande, oder in den Provinzen befinden, auch portofrei.

Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1843, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen satyrischen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 fl. C. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten, oder wenn man auf 1 1/2 Jahr in das Abonnement eintritt, so kann man noch eine besondere Beginstigung erhalten, indem den verehrlichen Theilnehmern, wenn sie einen Betrag von 30 fl. C. M. in Wien für Exemplare mit ordinären Bildern oder 37 fl. 30 kr. C. M. mit Prachtbildern entrichten, eben so viel Zeitung erhalten, als wenn sie 40 fl. C. M. für gewöhnliche, und 50 fl. C. M. für Exemplare mit Prachtbildern bezahlt hätten. Sie empfangen nämlich statt einen und einen halben Jahrgang d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Pränumerationsbetrag direct an das Comptoir der Theaterzeitung eingeschickt wird, also weder an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung.

Eben so verhält es sich auch bei den Abonnenten fürs Ausland und die Provinzen. Die auswärtigen P. T. Herren Abonnenten bezahlen sammt dem Porto für 1 1/2 Jahr für Exemplare mit ordinären Bildern 36 fl. C. M., für solche mit Prachtbildern 43 fl. 30 kr. C. M., und erhalten dafür eben so viel Zeitung als wenn sie 48 fl. und 58 fl. C. M. bezahlt hätten. Sie erhalten nämlich statt 1 1/2 Jahrgang d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845 portofrei, unter gedruckten Couverts und mit allen wunderschönen Bildern.

Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 48 fl., wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei geliefert wird, oder auf drei Jahre mit 72 fl. C. M., wofür die darauf folgenden 2 Jahrgänge, im Ganzen fünf Jahrgänge, den verehrlichen Abonnenten portofrei zugesendet werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 fl., auf achtzehn Monate 6 fl. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

☞ **Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Ortschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.**

Comptoir der Theaterzeitung in Wien, Rauhensteingasse Nro. 926,

666. (3 a). gegen das Ballgäßchen, vis à vis vom k. k. priv. Wiener-Zeitungs-Comptoir.

☞ Den verehrlichen Zeitungsfreunden, welche dieses Journal außerhalb der österreichischen Monarchie zu abonniren wünschen, dürfte es doch am vortheilhaftesten seyn, sich an die, ihnen zunächst liegenden, löblichen Postämter zu wenden. Sie werden hinsichtlich des Postportos billiger zu dieser Zeitung gelangen. Der Herausgeber schließt deshalb keinen Abonnenten von den, in dieser Ankündigung angedeuteten Vortheilen aus.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 306.** 22. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Die Generalversammlung der Eisenbahn-Actionäre. Nürnberg. Bamberg. — Preußen. Berlin: Verleihung des rothen Adler-Ordens an Cler-Bey. — Baden. Rastatt. — Niederlande. — Schweiz. Genf. — Frankreich. Die chinesische Mission. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Das Morning-Chronicle über die Nationalversammlung. — Neueste Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 21. Dezbr. Ueber die jüngst abgehaltene General-Versammlung der Actionäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft theilen wir unsern Lesern nachträglich folgenden übersichtlichen Bericht mit. Nachdem der Rechenschaftsbericht von dem Vorsitzenden, dem Vorstande des Directoriums, verlesen worden war, und die Rechnung die Genehmigung der Versammlung erhalten hatte, wurde die Dividende, wie bekannt, auf 3½ pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie festgesetzt, und mit 298 gegen 8 Stimmen beschlossen, den Actien fixe Dividenden-Coupons auf 3 Proc. beizugeben, welch letzterer Beschluß noch der Genehmigung der k. Regierung unterliegt. Hierauf wurden die Ergänzungswahlen des Verwaltungsraths vorgenommen, wobei folgende Actionäre die meisten Stimmen erhielten: 1. Hr. Joseph von Maffei 277 St., 2. Hr. Lippmann Marx 264 St., 3) Hr. Rath Schauß 216 St., 4. Hr. Isidor Obermayer 213 St., 5. Hr. Max Fleßmann 190 St., 6. Hr. Ferd. Klaußner 185 St., 7. Hr. S. Frommel 179 St., 8. Hr. Karl von Maffei 142 St., 9. Hr. v. Weiß 141 St., 10. Hr. Dr. Hierneiß 119 St., 11. Hr. Schindler 114 St., 12. Hr. Dr. Zaubzer 101 St. u. s. w. Nachdem auf gestellte Frage des Vorsitzenden kein weiterer Antrag gestellt worden war, wurde die Generalversammlung für geschlossen erklärt, und die Versammlung des Verwaltungsrathes schritt zur Vornahme der Wahl des Directoriums, wobei sich folgendes Resultat ergab. Von den in München domicilirenden Mitgliedern wurden gewählt: Die Hrn. Joseph v. Maffei, Lippmann Marx, Max Fleßmann und Dr. Mich. Zaubzer; von den in Augsburg wohnenden: Die Hrn. Isidor Obermayer, Sam. Frommel und J. v. Weiß. Als Ersatzmänner die Hrn. Ferd Klaußner C. v. Vogel, A. Erzberger, Dr. Jgn. Zaubzer. Dann constituirte sich der Verwaltungsrath förmlich, und wählte als Vorstand den Hofrath Dr. Schauß, als Stellvertreter den rechtskundigen Magistratsrath Klaußner. Auch die Constituirung des Directoriums wurde vorgenommen, nach welcher der bisherige Vorstand Ritter Jos. von Maffei und der bisherige stellvertretende Vorstand Hr Lippmann Marx neu gewählt wurden. Den im Druck erschienenen Rechnungsnachweisungen für das Betriebs- und Etats-Jahr 1842/43 entnehmen wir schließlich Folgendes: Die Summe der Einnahmen belief sich auf 307,819 fl. 51 kr., wovon 209,888 fl. 13 kr. auf die Fahrtertrügnisse des Personentransports, 90,204 fl. 8 kr. auf jene des Waaren-Transportes kommen. Die Gesammtausgabe wird, den Betrieb anlangend, zu 150,851 fl. 9 kr. angegeben, wozu aber noch an Zinsen für die beiden Anleben die Summe von 48,300 fl. kommt, so daß sich ein Einnahmsüberschuß im Betrag von 108,767 fl. 42 kr. ergibt. Aus dieser Summe wurden nach dem Beschluß der Generalversammlung die Nachgehältlerentschädigungen für's vierte Quartal 1842/43 mit 1407 fl. 59 kr. bezahlt, für die Actieninhaber eine 3½ proc. Dividende im Gesammtbetrag von 105,000 fl. gebilget, und der Rest von 2349 fl. 43 kr. dem Reservefonds zugewiesen. Unter den Ausgaben befanden sich die Gehalte und Löhnungen des Begleitungs- und Aufsichtsdienstes, dann der Arbeiter auf die Summe von 39,471 fl. 52 kr. Dann kommen die Administrationskosten mit 25,294 fl. 1 kr., und die Kosten für Brennmaterialien mit 23,881 fl. 31 kr.

*München, 22. Dez. 33. fl. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abends um 7 Uhr von Hohenschwangau in der k. Residenz eingetroffen.

Nürnberg, 20. Dezbr. (Frequenz des Ludwig-Kanals.) Vom 6. bis 12. Dez sind in Nürnberg angekommen: 29 Schiffe mit 13,652 Zentnern; abgegangen: 37 Schiffe mit 2154 Zentnern; in Fürth angekommen: 13 Schiffe mit 5126 Ztr.; abgegangen: 8 Schiffe mit 1370 Zentnern; in Erlangen angekommen: 4 Schiffe mit 1225 Zentnern; abgegangen: 4 Schiffe mit 224 Zentnern; in Forchheim angekommen: 2 Schiffe mit 119 Zentnern; abgegangen: 2 Schiffe mit 118 Zentnern; in Bamberg angekommen: 27 Schiffe mit 2718 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 10,442 Zentnern. (N. K.)

Bamberg 18. Dez. Die Verhandlungen der Kanalbau-Inspection mit den fürstlichen Behörden über den Plan für den hiesigen Kanalhafen sind beendigt. — Unsere Stadt erhält, mit durch den Kanalbau veranlaßt, eine sehr zweckmäßige Verschönerung. Die Röhrenleitung des Neptunbrunnens, die seit Jahren unterbrochen war, ist wieder hergestellt. Da das Wasser aus den Anhöhen oberhalb Bug herkömmt, und unter dem Ziehweg des Kanals durch das Flußbett der Regnitz geht, so mußte bei Erbauung des Ziehweges die später kaum mehr möglliche Herstellung erfolgen. Der Stadtmagistrat nahm hierauf sorglich Bedacht, und ließ zur Röhrenleitung aus der Brunnenstube bis an die Regnitz Thonröhren aus der Fabrik der Brüder Bihl zu Waiblingen bei Stuttgart kommen, welche vor dem Einlegen auf den Druck einer Wassersäule von 300 Fuß probirt wurden, und sich sehr vortheilhaft zeigen. Unter dem Flußbette sind die Röhren von Blei, und im nächsten Frühjahre wird der Brunnen wieder springen. Gleichzeitig hat der anmuthige Theresienhain dadurch ebenfalls einen Brunnen erhalten.

(Frk. Merk.)

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Freiherrn von Rüppen zu St. Hernenberg im Königreiche der Niederlande; dem General-Inspektor des Medicinalwesens des Vice-Königs von Aegypten,

Dr. Clot-Bey zu Kahira; so wie dem geheimen Hofrath und Prof. Dr. Gruber zu Halle, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. (Pr. allg. Z.)

Breslau, 13. Dez. Ein Privatschreiben, welches die Breslauer Zeitung mittheilt, meldet, daß in dem Augenblicke, wo dasselbe geschrieben wurde, das frühere Cisterzienser Kloster in Heinrichau (Kreis Münsterberg) in vollen Flammen stand. „Das Feuer", heißt es, „brach am 9ten d. M., Morgens um 8½ Uhr, veranlaßt durch das Einschlagen eines gewaltigen Blitzstrahles aus; bereits sind drei Kapellen niedergebrannt, und an der vierten lecken die Flammen mit gierigen Zungen.

Baden.

Rastatt, 16. Dez. Heute frühe wurde der neue städtische Friedhof durch die katholische und evangelisch-protestantische Stadtgeistlichkeit geweiht und dem Gebrauche übergeben. Er stößt unmittelbar an den ältern zum großen Theile zum Festungsbaue abgetretenen Friedhof an, und besteht aus einem Theil des Terrains, das von dem so geräumigen frühern Schloßgarten an die Festungs-Baudirektion abgetreten wurde. Ueber den übrigen Theil des Schloßgartens ist noch keine Bestimmung getroffen; er ist vom Neuen auf 6 weitere Jahre verpachtet worden. Man glaubt jedoch, daß er nach Ablauf dieser Zeit in einen freien Platz zu Waffenübungen verwandelt werden dürfte. (Oberrh. Z.

Nach einem Artikel „aus Baden" in der Kölner Zeitung hätte ein sehr naher Verwandter des im Zweikampf mit Wereikin gefallenen Hrn. v. Göler Schritte gethan, um seinerseits ein weiteres Duell mit Hrn. v. Haber zu provoziren. Der Einsender jenes Artikels weist auf die Pflicht hin, diesem Vorhaben vorzubeugen. — In der Karlsruher Zeitung wird das Erscheinen der von Hrn. v Sarachaga hinterlassenen Schrift angezeigt. Sie führt den Titel: „Mein letztes Wort in der Streitsache gegen Herrn Moritz v. Haber von Georg v. Sarachaga, nebst einem Anhang über das Duell am hohen Rust."

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. Dez. Aus Berlin traf heute der Oberst Spengler, Adjutant des Grafen von Nassau, hier ein, welcher die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Tode Seiner Majestät überbrachte. Da sich der hohe Verstorbene in letzterer Zeit wieder ganz wohl befand, war man auf seinen plötzlichen Tod um so weniger vorbereitet. Die Leiche wird alsbald hier eintreffen und dann in der Familiengruft zu Delft beigesetzt werden. (A. Z.)

Schweiz.

Genf, 14. Dez. Gestern war im Großrath die Wahl drei neuer Staatsräthe an Mizeen's, Rieu's und Cramer's Stelle. Der Radicalismus machte die größte Anstrengung, um wenigstens Einen der seinigen in die Regierung zu bringen. Bei ihm waren der Oberst Rilliet-Constant, James Fazy und Moulinié auf dem Zapet. Von 142 Stimmen konnten aber nur 33, 26 und 43 für sie aufgebracht werden, während die Liberal-Conservativen De Gombes, Moynier und Alb. Henfisch 91, 82 und 83 Stimmen für sich hatten. Aus diesen Wahlen ergibt sich das zunehmende Sinken des Radicalismus in Genf. (A. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 17. Dez. Im Journal des Debats liest man folgende Bemerkungen über die Expedition nach China: „Was wird diese Mission ausrichten, was wird sie dem Lande für einen Gewinn verschaffen? Dieß ist eine Frage, die bis jetzt zu lösen unmöglich scheint. Eine andre Frage, welche diese Debatte beherrscht, ist jene: Stand es der Regierung frei, diese Mission zu veranstalten, oder nicht zu veranstalten? Die Antwort ist; Nein; die Regierung, oder vielmehr Frankreich konnte sich dessen nicht enthalten. China hat sich erboten, mit fremden Nationen in Handelsverbindung zu treten; diese folgen dem Rufe, und Frankreich kann sich nicht ausschließen. China, in den Völkerverkehr tretend, stellt sich dar als ein Land von unermeßlicher Bevölkerung, von einer Agrikultur, welche der unsrigen überlegen seyn soll, mit einer Industrie, deren Concurrenz zu fürchten ist, mit einer Civilisation, die das Verdienst hat, seit 4000 Jahren sich auf einem ganz originellen Grunde entwickelt zu haben, und sich beinahe immer gegen die blutigen Kämpfe zu schützen wußte, welche alle Blätter der europäischen Geschichte anfüllen. Aber eben diese Umstände erfordern Vorsicht, erfordern die Erforschung dieser bisher so unbekannten Länder, ehe man versucht, mit ihnen Handelsverbindungen anzuknüpfen."

Großbritannien.

London, 15. Dezbr. Die London Gazette enthält einen Geheimerathsbefehl vom 15. Dez., durch welchen das Parlament auf den 1. Febr. 1844 einberufen wird. — Der Welchmann zeigt an, daß die Winterassisen für die wälischen Grafschaften Pembroke und Carmarthen am 18. und 22. d. eröffnet werden. In Haverfordwest müssen 25 und in Carmarthen 70 Personen wegen Betheiligung bei den Rebekka-Unruhen abgeurtheilt werden.

Griechenland.

Das M. Chronicle enthält eine lange Correspondenz aus Athen dd. 30. Nov. über die Eröffnung der Nationalversammlung: Der Raum, in welchem die jetzige Nationalversammlung gehalten wird, ist eine an den königlichen Palast anstoßende Rotunda, welche vordem als Tanzsaal benützt wurde. Der Saal ist von beträchtlichem Umfang, geschmackvoll roth und weiß verziert. Eine Gallerie für das Publicum, welche ungefähr 800 Personen fassen mag, läuft auf Pfeilern ruhend um den halben Saal. Der Thron steht dem Eingang gegenüber, und die in amphitheatralisch aufsteigendem Halbkreis denselben umgebende Sitze der Deputirten sind durch einen weiten Mittelgang getrennt. Gleich zur Rechten des Throns ist die Gallerie für das diplomatische Corps, daneben eine für die Damen. Für Ihre Majestät und deren Hofstaat ist die vormalige Musikgallerie schön eingerichtet. . . . Bei Tagesanbruch donnerte eine königliche Salve von der Batterie auf der Pnyx. Alsbald setzte sich die ganze Stadt in Feiertleidern in Bewegung, und sehr schön war es, die Bauern in ihren malerischen weißen Leinenröcken herbeiströmen zu sehen. In einem griechischen Volksgedränge bemerkt man kein Stoßen, kein Schlagen, überhaupt keine Gemeinheit; es gleicht einem wohlangeordneten Bühnenaufzug. Die Zelt zur Eröffnung war 2 Uhr. Die Truppen bildeten vom Palast an Spalier. Sir Edmund Lyons und Hr. Piscatory, mit ihrem Gesandschaftspersonal, und begleitet von den Officieren der im Piräus liegenden englischen und französischen Schiffe, waren die ersten vom diplomatischen Corps, die in den Saal traten; alle in voller Uniform. Bald erschienen der österreichische, bayerische, preußische, spanische und der türkische Gesandte. Kurz vor Ihrem königlichen Gemahl erschien die Königin von ihren Damen umgeben auf der Gallerie, in griechischer Tracht, carmoisinroth und golden, ein höchst lieblicher Anblick. Alle Anwesenden erhoben und verneigten sich, was Ihre Majestät anmuthigst erwiederte. Jeder kleinste Raum des Saals, die Damengallerie namentlich auch, war zum Ersticken mit Menschen angefüllt; kein Wort wurde gesprochen, man hätte eine Nadel fallen hören. Auf einmal rief es: „der König kommt!"

und sämmtliche Deputirten standen auf. Wieder rief es: „der König ist gekommen!“ und es erhob sich ein wahrhaft betäubender Lebehochruf. Se. Maj. stand auf dem Thron, umgeben vom Staatsrath, der heiligen Synode und den Ministern. Er trug die griechische Tracht. Indem er sich niedersetzte und die Deputirten, mit einem Wink das gleiche zu thun, einlud, setzte er das rothe Fes auf. Nachdem er Hrn. Notaras, das 104jährige Mitglied für Korinth, der zweimal Präsident von Nationalversammlungen gewesen, in der Stille hatte einladen lassen, am Fuße des Thrones Platz zu nehmen, las Se. Maj. die vom Justizminister eingehändigte Thronrede mit fester Stimme, an deren Schluß wieder ein begeistertes „Zito o Basileos!“ erscholl. (A. Z)

Türkei.

Einer Correspondenz der *Times* aus Konstantinopel zufolge war daselbst aus Mosul (Mesopotamien) die Nachricht von einer neuen Niedermetzelung nestorianischer Christen durch die Türken eingelaufen. Ihrer mehr als 200 sollen unter dem osmanischen Krummsäbel gefallen seyn.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 18. Dez. Der König hat, wie der *Moniteur* berichtet, als Bezleitungsdame der Prinzessin von Joinville Mad. Bicomtesse Eugène de Barral, und als Dame Lectrice Mad. Adèle de Jaubert ernannt.

Der gewöhnliche Courier aus Spanien ist gestern nicht angelangt; doch hat man auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid vom 11. Dezbr. erhalten, wovon das Journal des Debats Folgendes mittheilt. Baron de Meer, einer der festesten Männer der moderirten Partei, ist zum Generalcapitän von Catalonien ernannt worden an Stelle des Generals Sanz, der seine Demission gegeben hat. Baron de Meer ist bereits abgezogen, sein neues Commando zu übernehmen. Die Sitzung des Congresses vom 11. war noch sehr merkwürdig. Hr. Martinez de la Rosa endigte seine Rede, indem er den Wunsch ausdrückte, daß die Krone vor jeder Discussion und jedem Angriff in Schutz gestellt werde. Hr. Olozaga antwortete ihm und verlor, wie es heißt, alles Maaß. Die Discussion über die Berschaft an die Königin wurde in dieser Sitzung noch nicht geendigt. Graf Bresson, der französische Gesandte, wurde am 11. Dezember von der Königin mit dem üblichen Ceremoniel empfangen. Die Königin war von ihren Ministern umgeben, und saß auf dem Throne. Graf Bresson endete seine Anrede mit den Worten: „Frankreich und Spanien sind durch natürliche Bande verknüpft; sie haben ein gleiches Interesse, sie zu enfalten und zu befestigen, und ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich dazu beitragen kann, indem ich das Wohlwollen und das Zutrauen Eurer Maj. verdiene.“ Die Königin antwortete in französischer Sprache: „Ich empfange mit dem lebhaftesten Vergnügen die Beglaubigungsschreiben, mit denen Se. Maj. der König von Frankreich, mein erhabener Onkel, Sie versehen hat. Ich hoffe, daß die Interessen beider Länder in Zukunft vollkommen geeinigt seyn werden, mit der Würde, die beiden Völkern zukömmt; und die edlen Antecedentien, wie die hohe Beschäftigung der Person, die bei dieser Gelegenheit gewählt wurde, sind eine sichere Garantie der guten Harmonie, die fortan zwischen beiden Nationen bestehen wird.“ — Ametler befindet sich noch immer mit 2000 Mann in der Festung von Figueiras. Prim blockirt ihn, und wartet, bis der Hunger seinen Gegner zur Uebergabe nöthigt.

Der Globe bemerkt, der Eintritt des Hrn. Dumond in das Kabinet als Minister der öffentlichen Arbeiten verstärke dasselbe, da Hr. Dumond eines der einflußreichsten Mitglieder der der conservativen Partei ist.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Einladung.

Bei dem Wechsel des Jahres hat eine alte Sitte den Brauch eingeführt, sich gegenseitig in Beglückwünschungen zum neuen Jahr auszudrücken. Wenn man die Sache recht beschaut, so dürften diese Wünsche nach der Verschiedenheit der Verhältnisse, in denen sie wurzeiten, in drei Klassen eingetheilt werden. Die der ersten Klasse sind begründet in den Gefühlen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit, mit welchen jeder Bayer, namentlich die Bewohner der Haupt- und Residenzstadt für Seine Majestät den König und für sämmtliche durchlauchtigste Mitglieder des Allerhöchsten Königlichen Hauses durchdrungen sind. Während ein Jeder seine Wünsche für das Heil und Glück dieser erlauchten Personen bei dem Jahreswechsel aus dem innersten Herzen nur vor demjenigen auszusprechen pflegt, in dessen allwaltender Hand die Schicksale der Könige und Völker ruhen, ist es Einzelnen, nach ihren Dienstesverhältnissen oder der sonstigen gesellschaftlichen Stellung, vergönnt, den Ausdruck der Ehrfurcht und der sie beseelenden Gefühle an diesem Tage individuell darbringen zu dürfen.

Die zweite Klasse dieser Beglückwünschungen ist offenbar der Convenienz entsprungen und hat mehr oder weniger die Natur von Schicklichkeitspflichten angenommen, welche ihren Grund in socialen oder dienstlichen Verhältnissen haben.

Endlich die dritte Klasse ist das natürliche Erzeugniß der innigen Bande des Familienlebens und besonderer Freundschaft.

Die große Ausdehnung, welche die Beglückwünschungen der zweiten Klasse allmählig angenommen haben, ist für Viele eine Quelle großer Belästigung geworden, und wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir dieser Convenienz, welcher eine tiefere Bedeutung nicht zu Grunde liegt, als Mittel der Befreiung von der allgemein anerkannten Belästigung, eine andere Convenienz in der öffentlich ausgesprochenen Entbehung von den dadurch auferlegten Pflichten entgegenzustellen suchen, wie dieses namentlich in Wien um andern großen Städten geschehen ist, indem man sich dort von der Empfangnahme und der Zusendung von Gratulations-Karten oder wohl gar persönlichen Glückwünschungen an neuen Jahrestage gegen eine der Armuth gespendete Gabe zu entheben sucht und dadurch an die Stelle unangenehmer Belästigung eine wohlthätige Handlung setzt.

Wir erlauben uns daher, im Namen des Armenpflegschaftsrathes, welcher zu dieser Bekanntmachung autorisirt ist, Jedermann, welcher dieser Belästigung müde ist, freundlichst einzuladen, sich durch Lösung einer Karte von Seite des Armenpflegschaftsrathes gegen einen, da mit den Entbehungs-Karten nothwendig Auslagen verbunden sind, auf das Minimum von 30 Kreuzer zum Besten des Holzvereins und der Armenpflege bestimmten Betrag derselben zu entledigen, worüber durch Veröffentlichung der Karten-Nummern und des hiefür gegebenen Betrages Rechenschaft gegeben werden wird. Auch wird der Name eines Jeden, der sich durch Lösung einer solchen Karte jener convenienteellen Verbindlichkeit enthoben haben will, sogleich bekannt gemacht werden. Diese Karten können gegen Quittung des hiefür erlegten Betrages erhoben werden im Magistratischen Gebäude im Bureau des Armenpflegschaftsrathes im Thale über eine Stiege Nro. 1, sodann in der Sendlingergasse 12 der dortigen Pfründe-Anstalt über eine Stiege

Haus-Nro. 64; nur wird um richtige Angabe des Namens und Standes der Personen gebeten.

Wir geben uns im Namen des Armenpflegschaftsrathes dem Vollzuge dieses Unternehmens um so lieber hin, als wir von dem Edelsinne der Einwohner Münchens vollkommen überzeugt sind, daß wir durch den Vollzug jedem Menschenfreunde, welcher bei den gegenwärtig hohen Preisen der Lebensmittel das gesteigerte Bedürfniß für Unterstützung der Armen erkennt, ein weit befriedigenderes Gefühl bereiten, als alle bei Gelegenheit dieses Jahreswechsels in Worten gegebenen und angenommenen Wünsche.

München, den 20. Dezember 1843.

Der Armenpflegschaftsrath der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Vorstand	Vorstand
Dr. Baur, Bürgermeister.	Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizei-Director.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Dez. Consols 95¾.

Paris, 16. Dezember. 5 pCt. 122 Fr. 95 C.; 3 pCt. 81 Fr. — C.

Amsterdam, 16. Dez. 2½ pCt. 54⅝; 5 pCt. 99½; Kanäs. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. 79⅛; 5 pCt. Ost. 98¾; Ard. 20½; Pass. —; 5 pCt. Metall. 108⅞.

Frankfurt, 19. Dez. 5 pCt. Met. 112½; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77¾; Bankaktien 2015; Integr. 54½; Ard. 21; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353½ fl.

Wien, 18. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt. in CM. 76½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 21. Dez. Obligat. à 3½ pCt. B. 101⅞, G. 101½. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 680, G. 678; k. k. österr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 112¾, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. ——, G ——; Münchner-Augsburger-Eisenbahn Br. 97, G. 97; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, 22. Dezbr. „Ein weißes Blatt", Schauspiel von Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Dec. sind hier angekommen: (Bayer Hof.) HH. Griesmaier, kgl. Advokat von Neuburg; Erbarting, Kaufm. von Düsseldorf; Miß Scott, aus England; Baron v. Siebert, k.k. Oberlieutenant von Wien. (Gold. Hirsch.) HH. Dr. Türk, von Wien; Diepenbrock, Part. von Augsburg. (Gold. Hahn.) Hr. Röttlisberger, Kaufm. von Lauperswyl. (Bl. Traube.) HH. Wehner, Kaufm. von Lichtenstein; Kümmelmann, Kfm. von Ebemnitz; Stock, Maler von Stuttgart; Presburg, Kaufm. von Frankfurt; Dietrich, Kfm. von Augsburg; Feug und Ott, Kaufleute von Wien. (Stadtsgarten.) HH. Auernheimer, Kfm. von Trenchtling; Mühleisen, Kfm. von Straubing; Dietl, Bluegelhändler von Stadtkemnath; Banoni, Kaminkehrersstochter von Bobburg.

Bekanntmachungen.

670.

Bekanntmachung.

Zufolge höchster Anordnung des k. Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern vom 3. Nov. l. Js. ist die bisher für die hiesigen Vorstädte einschließlich der Au und jener Orte, deren Correspondenz durch den für die Vorstadt Au aufgestellten Briefträger bestellt wird, noch bestandene Erhebung einer Bestellungsgebühr von 1 kr. für jeden Brief vom 1. Jänner 1844 anfangend aufgehoben und sind die Briefempfänger fernerhin nicht mehr verbunden, den Briefträgern außer der den Briefen aufgesetzten treffenden Taxe eine weitere Gebühr zu entrichten.

Dieß wird mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß etwaige Ueberforderungen bei dem k. Oberpostamte München zur Anzeige zu bringen sind.

München den 21. Dezember 1843.

General-Administration der königl. Posten.

Goeb.

Tauber.

661. (2b)

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an dem Rückaß des am 25. v. Mts. verlebten Handelsmanns Jakob Dirsch Weiler in Ederheim, dieß Gerichts, Ansprüche aus Erbrecht oder anderweitigen Rechtsverhältnissen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, selbe innerhalb

30 Tagen a dato

vor diesigem Gerichte anzubringen, widrigenfalls der Rückaß ohne Berücksichtigung derselben, nach Maaßgabe der vorliegenden testamentarischen Bestimmungen, zur Vertheilung gebracht werden wird

Den 14. Dezbr. 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Nördlingen.

Lu. Pölzl, Landrichter.

Beyschlag, coll.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Große Geld- und Realitäten-Verloosung

des Handlungshauses **Aloys Pann** in **Wien**,

unwiderruflich am **13. Januar 1844** stattfindend.

Nachdem in der jüngsten Zeit wegen sehr raschen Absatzes der Loose einige Male momentaner Mangel hieran eintrat, so mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß nun wieder ein bedeutendes Quantum hievon eingetroffen ist.

Isidor Neustätter,

Inhaber des Geld-Wechsel-Comptoirs am Promenadeplatz, als Hauptagent für die drei südlichen Kreise Bayerns.

671.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 307.** 23. Dezember 1843.

Da wegen des heiligen Weihnachtsfestes am Montag keine Zeitung ausgegeben wird, findet ausnahmsweise morgen Sonntags zur gewöhnlichen Zeit die Ausgabe der Montags-Nummer unseres Blattes statt.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. — Oesterreich. Wegen: Durchreise J. k. Hoh. der Prinzessin Alexandra. — Preußen. Köln. Aus Schlesien: Gewitter an den Sweten. — Sachsen. Dresden: Jul. Mosen — Kurhessen. Kassel. — Freie Städte. Hamburg: Das Schiff „Julia" verunglückt. — Frankreich. Dumon. — Königreich Sardinien. Turin. — Spanien. — Großbritannien. — Griechenland. Athen: Soutsos. — Türkei. Abreise des sardinischen Gesandten. — Neueste Nachrichten. — Vom Fayeschen Komet. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 23. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 40 vom 22. d. enthält die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 12. Dezember l. J. entschiedenen Recurse, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den königl. Lehen-Vasallen Carl Theobald Frhrn. v. Schönstett auf Wolfring, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den geprüften Rechtscandidaten Ernst Max Frhrn. v. Crailsheim-Rugland-Amerang, auf allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; in allergnädigstem Vertrauen in die bewährten Einsichten und umfassenden Kenntnisse des bisherigen königlichen Minister-Residenten an dem großherzoglich badischen Hofe, Carl August von Oberkamp, denselben zu Allerhöchstihrem bevollmächtigten Gesandten in der deutschen Bundesversammlung, so wie zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem kurhessischen, dem großherz. hessischen und dem herzogl. nassauischen Hof, in prov. Eigenschaft zu ernennen; den k. Kämmerer und Ministerresidenten bei der schweizer. Eidgenossenschaft, Ferd. Frhrn. v. Berger, von da abzuberufen, und denselben in gleicher Eigenschaft an dem großherz. bad. Hofe zu ernennen und dahin zu versetzen; dem bevollm. Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung, C. August v. Oberkamp, zum geh. Rathe unter Verleihung aller und jeglicher mit diesem Prädicate verbundenen Rechte und Vorzüge zu ernennen; dem Präsidenten des Appellat.-Ger. von Oberbayern, Phil. Grafen v. Lerchenfeld, auf sein allerunterthänigstes Gesuch, bei nachgewiesener, aus körperlicher Gebrechlichkeit hervorgegangener Functionsunfähigkeit, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehalts, und mit Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen vieljähriger treuer Dienstleistung auf ein Jahr lang in den Ruhestand zu versetzen, dann die bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern hiedurch erled. Präsidentenstelle dem Ministerialrathe des Justizministeriums, Heinr. Frhrn von der Becke, zu verleihen; auf die bei dem Appell.-Gerichte für die Oberpfalz und von Regensburg erled. Rathsstelle den Rath des Appellat.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, Albert Frhr. v. Reitzenstein, entsprechend seiner allerunterthänigsten Bitte, zu versetzen; zum Rath des Appellat.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg den Assessor eben dieses Gerichtshofes, Nik. Endres und zu der hiedurch bei dem Appell.-Ger von Unterfranken und Aschaffenburg eröffneten Assessorstelle den Rath des Kreis- u. Stadtgerichts zu Aschaffenburg, C. Frhrn. von Münster, zu befördern, dann die hiedurch bei dem Kr.- und St.-Ger.-zu Aschaffenburg erledigte Rathsstelle, dem Assessor des Kr.- und St.-Ger. zu Schweinfurt, Fr. Helfreich, zu verleihen; die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Lyz. Ansbach dem bish. zweiten Landger.-Assessor daselbst, Christ. Feldbaum, und die weiter in Erledigung kommende Stelle eines zweiten Lyz.-Assessors in Ansbach, dem Appellat.-Ger.-Accessisten Carl Stirl, aus Ansbach, zu verleihen; die erled. Function eines Rentamten der Kreisbilfseasse von Schwaben und Neuburg, dem Hausbesitzer Dr. Patrizius Wittmann, in Augsburg, unter wohlgefälliger Annahme seines Erbietens zur unentgeltlichen Führung der bezüglichen Geschäfte zu übertragen; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erled. Assessorstelle den Accessisten des Appell.-Ger von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Fr. Vogt, zu ernennen; die in Erledigung gekommene Actuarsstelle bei der k. Polizei-Direction in München, in provis. Eigenschaft dem Accessisten der Regierung von Oberbayern, k. d. J., Dr. Herman Schmid, zu verleihen, dann zu der weiter in Erledigung gekommenen Stelle eines Officianten bei gedachter Polizei-Direction, gleichfalls in prov. Eigenschaft, den bisherigen Diurnisten bei derselben, Georg Kammergruber, zu ernennen; auf die erledigte Stelle des Landgerichtsarztes zu Markt-Steft den vormaligen Landgerichts-Arzt zu Menbeim, Doctor Gustav Meyer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und die sich hiedurch eröffnende Stelle des Lyz.-Arztes zu Menbeim dem vormal. Prosector an der aufgelösten Baderschule zu Bamberg, Dr. Jos. Gleitsmann,

provis., dann die bei dem Kreis- und Stadt-Ger. Bamberg erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten bei dem genannten Gerichte, C. M. Fischer, in provis. Eigenschaft, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zu verleihen, und die erledigte Function eines Rendanten der oberfränkischen Kreishilfskasse dem Commissionär und Realitätenbesitzer Chr. Lampel zu Bayreuth, unter anerkennender Genehmigung seines Erbietens zur unentgeltlichen Uebernahme derselben, zu übertragen. (Schluß folgt.)

München, 24. Dez. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 22. d. enthält Folgendes: „Se. Majestät der König haben zu Folge Allerhöchster Entschließung vom 14 d. M. Allerhöchstsich bewogen gefunden, die Eröffnung der Landrathsversammlung pro 1843/44 gemäß § 25 des Gesetzes vom 25. August 1828 — die Einführung der Landräthe betreffend — auf Montag den 15. Januar künftigen Jahres festzusetzen." — Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 11. d. M. der auf den Peter Frz. Ser. Fritsch, bisherigen Franziskaner-Provinzial in München, wiederholt gefallenen Wahl eines Vorstandes der Franziskaner-Provinz in Bayern die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Oesterreich.

Botzen, 18. Dez. Nach einigen Tagen Aufenthalt Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Maximilian von Este im Gasthof „zur Kaiserkrone" allhier, Höchstwelcher sich an den Hof von Modena auf Besuch begibt, traf auch gestern J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra von Bayern in erwünschtem Wohlsein hier ein, stieg ebenfalls im Gasthof „zur Kaiserkrone" ab und setzte heute die Reise nach Modena fort. (A. Ab. Z.)

Preußen.

Köln, 12 Dez. Die hiesige kgl. Regierung erläßt im heutigen Amtoblatte folgende Bekanntmachung: „Da die Zulassung ausländischer Kandidaten zu den nur für die inländischen Medicinal-Personen eingerichteten Staats-Prüfungen mancherlei Uebelstände herbeigeführt hat, so kann dieselbe nach einer Verfügung des königl. hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 23. v. M. für die Zukunft nicht weiter stattfinden. Nur in Betreff der Kandidaten aus der freien Stadt Lübeck soll es bei den Anordnungen, welche in Folge des dießfälligen besondern Uebereinkommens getroffen sind, auch ferner sein Bewenden behalten." (Pr. allg. Ztg.)

Aus Schlesien vom 13. Dezbr. Am 9., Vormittags, brach ein heftiges Wetter an den Sudeten aus. Ein sehr starker Nordweststurm brachte ein Schneegestöber herauf, wodurch der ganze Gesichtskreis verdunkelt wurde. An mehreren Orten fuhren Blitze herab, die an Thürmen niederschlugen. Von vier Orten, wo solches geschah, ist es bereits bekannt. An dem einen, Heinrichau, im Kreise Münsterberg, sprang der Blitz vom Thurme ab und in den Dachstuhl der Kirche. Man hielt eine genaue Untersuchung nicht für nöthig, es brachen aber drei Stunden nachher die Flammen aus dem Dache der Kirche hervor. Glücklicherweise brannte es nicht durch das Gewölbe, und es ward nur das Dach ein Raub des Feuers. Dennoch aber drang dadselbe von den herabstürzenden brennenden Balken durch die Fenster, so daß einige Kapellen und Altäre ausbrannten und viele Kostbarkeiten in der Kirche, unter andere mehrere Gemälde, sehr beschädigt wurden. Die Kirche gehört zu dem ehemaligen Cistercienserstift Heinrichau, jetzt ein Besitzthum des (seitdem verstorbenen) Grafen von Nassau, und war glänzend und mit Pracht ausgestattet. Die Richtung des Sturmes trieb zum Glück die Glut von den übrigen Häusern und Gehöften abwärts. An den übrigen Orten hat keiner der Blitzstrahle gezündet. So weit wir Nachricht haben, hat sich bloß furchtbare Wetter sehr weit erstreckt und ist von den Sudeten hinüber bis tief nach Ungarn und Galizien hin gegangen. Hier hat es den zweiten Winter für dieses Jahr gebracht, der aber seine Macht noch gar nicht recht befestigen zu können scheint. (Schw. M.)

Sachsen.

Dresden, 17. Dez. Julius Mosen verläßt seine sächsische Heimath und geht als Dramaturg nach Oldenburg. Mit Tiecks Berufung nach Berlin, Dr. Ruge's Uebersiedelung nach Paris verliert Dresden in Mosen so kurz nach einander den dritten Mann von Bedeutung. Mosen gibt seine juristische Praxis — er war hier als Advokat thätig — gänzlich auf. Der Dienst am großherzoglichen Theater zu Oldenburg nimmt jedenfalls seine volle Thätigkeit in Anspruch. Seine Berufung wurde schon seit vorigem Sommer eingeleitet. Der Großherzog von Oldenburg widmet der Pflege des deutschen Schauspiels eine vorzugsweise Aufmerksamkeit. Dr. Stahr in Oldenburg war dort für Mosen wirksam, und Baron v. Gall, der Intendant des Theaters, als Schriftsteller durch seine interessante Reise nach Schweden bekannt, begünstigt mit schönem Eifer deutsche Kunst und Literatur. Hat Oldenburg vielleicht nur eine Bühne dritten Ranges, so besitzt es doch den Vorzug ganz und gar der Oper zu entbehren. — Von Interesse war es, unter den zur Versoosung angekauften Gemälden des hiesigen Kunstvereins auch ein Bild von Sohne Karl Maria von Webers zu sehen. Es ist ein einfacher Kinderkopf in Oel, nach Auffassung und Ausführung gewiß Hoffnung erweckend. Der junge Weber ist ein Schüler Oehrbachs, eines jener beiden Freunde Bendemanns, die ihm hieher gefolgt sind, und sich hier dauernd niedergelassen haben. (A. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 19. Dezbr. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Geheimenrath Koch von der Stelle eines Vorstandes des Ministeriums des Innern gnädigst zu entbinden geruht. (Kass. Allg. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 16. Dez. Unter den verschiedenen Unglücksfällen, die durch die Stürme vom 9., 10. und 11. d. M. in der Nord- und Ostsee herbeigeführt wurden, ist einer der beklagenswerthesten der Schiffbruch des hiesigen Schiffes „Julia" aus Rio Janeiro kommend. Es hatte bereits einen Lootsen an Bord, und war am 9ten Curhaven passirt auf dem Strome, als es in der Nacht auf Gelbsand scheiterte. Die ganze Mannschaft, der mitgenommene Lootse, dessen Ausbleiben in Curhaven Verdacht erregte, worauf der Loots-Commandeur hinausfuhr und das Hintertheil des Schiffes zertrümmert auffand, und mehrere Reisende sind untergegangen. Zwei hamburgische Reisende hatten sich in Falmuth ans Land setzen lassen, um über London hierher zurückzugehen. Sie sind die einzigen Geretteten. (Pr. allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 18. Dez. Der Eintritt des Hrn. Dumon in das Cabinet, obwohl nicht ohne besonders große Bedeutung, beschäftigt doch mehrstündig die Journale. Der Globe sagt: „Als einflußreiches Mitglied der conservativen Majorität bildet Hr. Dumon ein neues Band zwischen dieser Majorität und der gegenwärtigen Regierung. Die Festigkeit seines Urtheils, die positiven Kenntnisse, die der neue Minister bei den schwierigsten Kammerdebatten bewährt hat, sind für das Ca-

binet Garantieen seines Beistandes." Die Presse spricht sich in ähnlichem Sinne aus: „Der Eintritt des Hrn. Dumon in das Cabinet bringt Hrn. Guizot persönlich eine neue Verstärkung. Die Oppositionsjournale werden ohne Zweifel gegen den um sich greifenden Geist der Doctrinäre lärmen. Wir unsres Theils betrachten es als ganz einfach und vollkommen gesetzlich für Hrn. Guizot, daß er seine Collegen sich unter seinen ergebensten Freunden auswählte." Der Constitutionnel sagt, Marschall Soult habe durch Gegenzeichnung dieser Ernennungs-Ordonnanz factisch von der Präsidentschaft des Conseils zu Gunsten seines Collegen Guizot abdicirt. Dieser besitze entschieden das Uebergewicht, und habe keine Opposition mehr im Conseil zu befürchten, das den Charakter des rechten Centrums rein und unvermischt an sich trage. Hrn. Dumon spricht der Constitutionnel Verdienst, Arbeitsamkeit und Kenntnisse zu; er sey aber, obwohl er leicht spreche, kein Redner, der gefalle. Er gehöre zu jenem nicht großen Kreise von Männern, die sich an die politischen Geschicke Guizot's auf's engste geknüpft.

Hr. Donoso Cortes ist bereits in Paris angekommen als außerordentlicher Gesandter der Königin Isabelle, um die Königin Christine im Namen ihrer erlauchten Tochter und des spanischen Cabinets zur Rückkehr nach Madrid einzuladen.

(Allg. Z.)

Königreich Sardinien.

Turin, 14. Dez. Der König ist seit gestern von Genua nach der Residenz zurückgekehrt. Er empfing heute in feierlicher Audienz den Grafen Salvandy, der dann auch der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin vorgestellt wurde. Der Graf gedenkt nur ein paar Wochen auf seinem Posten zu verbleiben, weil der Beginn der parlamentarischen Arbeiten seine Gegenwart in Paris erfordert. — Es ist so eben nach Genua die Ordre abgegangen, so schleunig als möglich eine Escadre auszurüsten, welche vor Tunis erscheinen soll. Man fürchtet, daß ein offener Bruch zwischen unserer Regierung und dem Bey von Tunis unvermeidlich geworden.

(Allg. Z.)

Spanien.

Nach dem Journal des Debats ist der Herzog von Rivas, Grand von Spanien und Vicepräsident des Senats, unter seinem frühern Namen Angelo Saavedra als Schriftsteller bekannt, eine der Stützen der Moderadospartei, zum Botschafter in Paris ernannt. Hernandez, der bisherige erste Botschaftssecretär und functionirende Geschäftsträger, ist abgesetzt, weil er entschieden dem esparteristischen Interesse ergeben war.

Großbritannien.

London, 14 Dez. Nach Berichten aus Canada vom 26. Nov. hat der gesammte legislative Rath (das vom Gouverneur ernannte Oberhaus der Kolonie), weil sein Begehr, über alle amtlichen Ernennungen zu Rathe gezogen zu werden, von Sir Ch. Metcalfe abgelehnt worden war, mit Ausnahme des Provinzialsecretärs, seine Entlassung gegeben und der Generalgouverneur dieselbe angenommen.

(Engl. Bl.)

Türkei.

Französische Blätter schreiben aus Tunis vom 30. Nov.: Der Chevalier Peloso, Generalconsul Sardiniens in Tunis, hat von dem Bey keine Genugthuung erhalten, nachdem er gegen das unvorhergesehene Verbot der Kornausfuhr protestirt hatte, welchem vertragsgemäß zwei Monate vorher die Benachrichtigung der fremden Handelsagenten hätte vorangehen sollen. Er hat demnach Tunis verlassen und sich am 27. November mit seiner Familie an Bord eines sardinischen Dampfboots eingeschifft. Er begibt sich über Livorno nach Turin. Man erinnert sich an eine Demonstration, welche schon im Jahr 1833 ein sardinisches Geschwader gegen Tunis machte. — Gestern begab sich der Bey nach la Goletta, wo er alle seine Regimentsobersten und die französischen Instruktionsoffiziere zu sich berief. Der Generalstabscapitän Sainte Maria ist am 15. nach der Westgränze abgegangen, um mit der aus Algerien dorthin abgeschickten Commission die Gränze zwischen dem französischen und dem tunesischen Gebiet festzusetzen.

Griechenland.

Alexander Soutsos, dessen Verbannung aus Athen wegen einer Satyre auf das jetzige Ministerium wir gemeldet, ist von Geburt Fanariot, Neffe des vormaligen Hospodars der Walachei, Michael Soutsos. Vorhem heftiger Anti-Kapodistrianer, schrieb er in den Jahren 1830 bis 1833 auf der Insel Hydra, wohin er sich hatte flüchten müssen, in der Zeitschrift „Apollon" seine witzigen politischen Σάτυρα, die er dann im Jahr 1833 in Nauplia gesammelt herausgab, unter dem Titel „Πανόραμα τῆς Ἑλλάδος" (theilweise übersetzt von Theodor Kind, Leipzig 1835). Außerdem ist er Verfasser einiger Tragödien, worunter „Markos Botsaris", besonders aber des geistvollen politischen Romans „Der Verbannte ('Ο Ἐξόριστος)." Auch seine französisch geschriebene „histoire de la révolution grecque" ist rühmlichst bekannt. Als Poet erinnert er öfters an Béranger. Einige Jahre redigirte er in Athen das litterarische Blatt „Πλάστιγξ (die Wage.)" (Näheres über ihn siehe bei Thiersch: De l'état actuel de la Grèce, Th. 2 S. 137; und im dritten Theile des Buchs von Brandis). Auch sein Bruder, Panagiotis Soutsos, hat sich als Dichter bekannt gemacht: durch eine lyrische Sammlung unter dem Titel „Κιθάρα, ein Drama 'Οδοιπόρος (der Wanderer)" und den Roman „Leander". (S. Blätter zur Kunde der Litteratur des Auslands" von G. Pfitzer, 1838, Nr. 19 ff.) (A. Z.)

Mexiko.

Nordamerikanische Blätter schreiben aus Vera-Cruz: Alle Verbindungen mit Yucatan sind wieder abgebrochen. — Eine Abtheilung Dragoner suchte in Mexiko eine Meuterei anzustiften; der Oberst stellte aber die Ordnung wieder her. Einige Offiziere sind verhaftet. — Ehe Santa Anna nach seinem Landsitze Veracruz abging, erließ er ein Decret, durch welches Jose Garay die Konzession zu Herstellung eines Canals zwischen dem stillen und dem atlantischen Meere über die Landenge von Tehuantepec erhält. Dreihundert Gefangene werden zu seiner Verfügung gestellt.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 19. Dezbr. Die Nachrichten aus Madrid sind vom 12. Dez. Die amtliche Zeitung publicirt eine große Zahl von Dekreten neuer Ernennungen. Man erinnert sich, daß Olozaga durch Dekret vom 26. Nov. alle Beförderungen in der Armee, die von Espartero ausgegangen waren, legalisirt hatte, und daß mehrere Offiziere schon von ihren Graden wieder Besitz genommen hatten, ohne die königl. Autorisation abzuwarten. Der neue Kriegsminister, General Mazarredo, hat aber nun der Armee durch ein Rundschreiben kundgethan, daß die Anwendung des Dekrets vom 26. Nov. nicht stattfinden könne, ohne daß die königl. Zustimmung auf alle Beförderungen individuell sich ausgedehnt habe. Die Congreßsitzungen vom 11. und 12. boten

noch vieles Interesse dar. Nach der Rede des Hrn. Martinez de la Rosa wurde die Erwägung seines Vorschlags mit 126 gegen 2 Stimmen votirt. Die Discussion wurde von Hrn. Olozaga eröffnet. Seine Rede entbehrte aller Mäßigung. Der Heraldo charakterisirt seine Rede vollkommen dadurch, daß er sagt, ein Mann, der im Stande sey, seine Souveränin öffentlich auf solche Art zu insultiren, müsse fähig seyn, sie noch auf ganz andre Art in der Verborgenheit des königlichen Gemachs zu beleidigen. Die Discussion wurde in dieser Sitzung noch nicht geschlossen. Fürst Carini, am 12. Dez. durch Grafen Bresson vorgestellt, hat Hrn. Gonzalez Bravo die Abschrift seines Beglaubigungsschreibens als außerordentlicher neapolitanischer Gesandter vorgelegt. und hinsichtlich seiner Audienz sich die Befehle der Königin erbeten. (Z. d. D.)

Hr. Bulwer, bevollmächtigter Minister Englands zu Madrid, ist in Paris angekommen, und speiste vorgestern beim König. (Z. d. D.)

Die Presse sagt über die Specialmission des zu Paris angelangten spanischen Deputirten Donoso, er überbringe Königin Christine ein Decret, das sie wieder in die Vormundschaft ihrer zweiten Tochter Luisa Fernanda einsetze, und dringend zur Rückkehr auffordere. Ein Schreiben des Constitutionnel aus Madrid meint, die Königin werde gleichwohl den Winter noch in Paris zubringen. In der Sache Olozaga's werde übrigens der Congreß, nachdem er alle Redner gehört, wahrscheinlich jede Entscheidung auf unbestimmte Zeit verschieben.

Vom Faye'schen Kometen.

Der kleine Komet, welchen Herr Faye am 22. November auf dem Pariser Observatorium beim Stern γ des Orions entdeckte, ist bereits in Bonn und erst vor 12 Tagen auf der k. k. Sternwarte zu Wien gesehen worden. Die anhaltend bewölkte und mit Nebel gefüllte Atmosphäre hat, bei den so seltenen und kurzen Intervallen, nicht gestattet, ihn auf meiner Sternwarte aufzusuchen. Uebrigens ist unsere bisherige gelinde Dezember-Witterung keineswegs die Folge der Nähe dieses winzigen Weltkörpers, sondern allein der Wirkung der auf der Sonne vorgegangenen Veränderungen zuzuschreiben.

München, 22. Dezbr 1843. Prof. Gruithuisen.

Dr. Friedrich Bech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Loudon, 16. Dez. Consols —.

Paris, 18. Dezember. 5 pCt. 123 Fr. 5 C.; 3 pCt. 81 Fr. 35 C.

Amsterdam, 17. Dez. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 99⅜; Kansb. ——; 4½ pCt. ——; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. ——; Arb. 20⅛; Pass. ——; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 20 Dez. 5 pCt. Met. 112⅝; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77⅔; Bankaktien 2010; Integr. 54⅛; Arb. 21; Taunus-Eisenbahn-Aktien 353 fl.

Wien, 18. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 101⅛; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 23. Dezbr.: Zum Erstenmale: „Der Antheil des Teufels", komische Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Schäfler, von Augsburg; Schwarz, Gutsbesitzer von Solenhofen; Erbe, Kaufm. von Stuttgart. (Gold. Hirsch.) Hr. Minajech, Partikulier aus Polen. (Schw. Adler.) HH. Braun, Gastgeber von Nürnberg; Baron v. Schäfler, von Augsburg; Baron v. Poppart, von Kempten; Madame Seemann von Wien. (Gold. Kreuz.) Hr. Rebiger, Kaufm. von Linz. (Bl. Traube.) HH. Burger, Oberjustizrath von Ellwangen; Brodfort, Part. von London; Bischof, Kaufm. und v. Bieber, Generalagentin von Augsburg; Brodmann, Apotheker von Wangen; Baron v. Bouteville, Gutsbesitzer von Mehring; Dr. Schonger, von Tölz; Fräulein Lang, von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Yberle, Rechtspraktikant von Neuburg; Wiedemann, Priv., Weis, Gastgeber und Woll, Kaufm. von Augsburg.

Bekanntmachungen.

673.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen ist unser innigst geliebter Gatte und Vater

Mathias Epplen,
k. Appellationsgerichts-Rath,

in Folge eines Schleimfiebers nach Empfang der heiligen Sterbsakramente heute Nachmittags 1 1/2 Uhr in seinem 68sten Lebensjahre verschieden.

Indem wir diesen unersetzlichen Verlust unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem frommen Andenken, uns aber, mit der Bitte um stille Theilnahme, Ihrem fernern Wohlwollen.

Freysing den 18. Dezbr. 1843.

Maria Anna Epplen, geb. Kaiser, Gattin.
Adam Epplen, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Memmingen, } Söhne.
Karl Epplen, k. Ministerialsekretär, } Söhne.
Wilh. Epplen, geb. Müller, Schwiegertochter.

672.

Das passendste

Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk!

In allen Buchhandlungen ist vorräthig oder kann durch dieselben bezogen werden, in München durch J. A. Finsterlin:

Dombausteine.

Herausgegeben von einem

Vereine deutscher Dichter und Künstler. 1843.

Ein Album in prachtvollem Druck mit Illustrationen. Enthaltend Beiträge in Prosa und Versen von Levin Schücking. — W. v. Chezy. — F. W. Hackländer. — J. F. Lentner. — Emma Niendorf. — August Lewald. — J. E. Braun. — Rob. Haase. — Moritz Carriere. — Ida Gräfin Hahn-Hahn. — Adelh. v. Stolterfoth. — Adolph Schults. — Ad. Stahr. — Ludw. Braunfels. Ferner artistische und musikalische Beigaben von J. F. Lentner. — Fr. Pansfängl. — J. Nisle. — Lucian Reich. — Konrad Baldenecker.

Groß Royal-Octav. Preis elegant in Umschlag kart.: fl. 7 rhein.

Carlsruhe, 14. Dezbr. 1843.

Artistisches Institut.
Fr. Putsch & Kupp.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag № 308. 24. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Dienstesnachrichten. Speyer. — Oesterreich. Wien: Directiven für Privat-Vereine. — Preußen Berlin. — Baden. Freiburg. — Freie Städte. Lübeck: Herstellung der Ruhe. — Schweiz. Obwaldens Anschluß an die Luzerner Conferenz. — Frankreich. — Großbritannien. Ermordung englischer Ansiedler auf Neuseeland durch Eingeborne. — Türkei. — Griechenland. Athen: Commissionen für den Constitutionsentwurf. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Eisenbahnen. Französische und österreichische Berichte über das atmosphärische System. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 24. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem kgl. Regierungsblatt Nro. 40:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Canzlistenstelle dem Kreis- u. Stadt-Gerichtsschreiber Jos. Kleeiseis zu Ansbach in provis. Eigenschaft zu verleihen; die an dem Bezirksgerichte in Landau erledigte Staatsprocuratorsstelle dem Bezirks- u. Untersuchungs-Richter an dem Bez.-Ger. in Kaiserslautern, Eduard Bombard, in provis. Eigenschaft, und die Beisitzerstelle an dem Bez.-Ger. in Kaiserslautern, dem gestellten allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, dem Substituten des Staats-Procurators an dem Bez.-Ger. in Zweybrücken, Goswin v. Hörmann, zu verleihen und demselben zugleich auch die Functionen eines Untersuchungsrichters an dem Bez.-Gerichte Kaiserslautern zu übertragen; den Forstcommissär II. Classe bei der k. Regierung der Pfalz, Melch. Grobé, zum prov. Forstmeister auf das erledigte Forstamt Homburg, und den bish. Finanzrath bei der k. Regierung von Oberbayern, W. Schreiber, zum zweiten Officianten bei der k. Cabinets-Casse zu ernennen. Ferner haben Se. Maj. der König rücksichtlich der Besetzung der neuerrichteten Stellen landgerichtlicher Nebenbeamten in dem Untersuchungs-Rheinkreise folgende Regierungsbezirks Nachstehendes zu bestimmen geruht:

I. In der Eigenschaft als II. Lndg.-Assessoren werden auf ihre desfalls gestellten allerunterthänigsten Bitten versetzt: a) zu dem Landgerichte Würzburg r. d. M. der bish. Lndg.-Actuar zu Aichach, Gg. Wagner; b) zu dem Lndg. Würzburg l. d. M. der bish. Lndg.-Actuar zu Lichtenfels, Steph. Barack; c) zu dem Lndg. Münnerstadt der II. Lndg.-Assessor zu Weilmain, Gg. Diez; d) zu dem Lndg. Schweinfurt der dermal. Lndg.-Actuar zu Markt-Erlbach, Carl Ludw. Schmidt. II. Die eröffnete Stelle eines I. Lndg.-Assessors zu Klingenberg verleihen Allerhöchstdieselben dem bisher. Accessisten bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Franz Moser aus Naabburg, und ernennen zu der Stelle eines Actuars als dritten Nebenbeamten bei dem Lndg. Aschaffenburg den Accessisten des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Ludw. Fehrn. v. Freyberg aus Ansbach. III. Die Stelle eines II. Lndg.-Assessors verleihen Allerhöchstdieselben: 1) bei dem Lndg. Klingenberg dem Rechtspract. Frz. Hartlaub aus Aschaffenburg; 2) bei dem Lndg. Obernburg dem Rechtspract. Jos. N. Stoß aus Lenzfried; 3) bei dem Lndg. Alzenau dem Appell.-Gerichts-Accessisten Jul. Eckart aus Schwarzenbach a/S.; 4) bei dem Lndg. Karlstadt dem Appell.-Gerichts-Accessisten Carl v. Melzl aus München; 5) bei dem Lndg. Königshofen dem Rechtspract. Jos. Frz. Böckler aus Moosmühl; 6) bei dem Lndg. Brückenau dem Appell.-Ger.-Accessisten Max Grabner aus Kempten, dermalen in München; 7) bei dem Lndg. Hofheim dem Rechtspract. Albr. Jod aus Triesenstein; 8) bei dem Lndg Ebmann dem Rechtspract. Johann Weiher aus Westringen; 9) bei dem Lndg. Mellrichstadt dem Rechtspract. Ms. Streitl aus Kallmünz; 10) bei dem Lndg. Werneck dem Accessisten des Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg, Frz. Xav. Mayer aus München; 11) bei dem Lndg. Ord dem Rechtspract. Wenzeslaus Schrobel aus Moosbach, dermalen in Regensburg; 12) bei dem Lndg. Gemünden dem Rechtspract. Jos. Rau aus Marienstetten; 13) bei dem Lndg. Arnstein dem Appell.-Ger.-Accessisten Ant. Härtl aus Straubing; 14) bei dem Lndg. Rothenbuch dem Appellationsgerichtsaccessisten Heinr. Jos. Wagner aus Orb; 15) bei dem Landgerichte Hammelburg dem Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten Alois Freiherrn v. Audrizky in München; 16) bei dem Landgerichte Lohr dem Rechtspraktikanten und dermaligen Patrimonialrichter II. Classe zu Röthlig und Schwarzenof Max Ludw. Hausladen aus Straubing; 17) bei dem Landgerichte Gerolshofen dem Rechtspraktikanten Jos. Zils aus Landshut, dermalen in Dettelbach; 18) bei dem Landgerichte Obern dem Appellationsgerichtsaccessisten Dr. Gg. Friedr. Stolle aus Schweinfurt; 19) bei dem Landgerichte Kissingen dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Jos. Gg. Mayer aus Greding; 20) bei dem Landgerichte Volkach dem Rechtspraktikanten A. Wiedenmann aus Schongau; 21) bei dem Landgerichte Guttersel dem Rechtspraktikanten Jos. Lorenz aus Aichaffenburg; 22) bei dem Landger. Aub dem Rechtspraktikanten Heinr. Herrmann aus Steinfeld; und die sich eröffnende Stelle eines Actuars bei dem Landgerichte Aichach, dem Rechtspraktikanten Jos. Zimmermann aus Obernzell; eines Actuars bei dem Landgerichte Markt Erlbach, dem Rechtspraktikanten Joh. Friedr. Krauß aus Ermetzhofen; eines II. Assessors bei dem Landgerichte Weismain, den Appellationsgerichtsaccessisten Fr. Wilchler aus Sperndhof, und jene eines Actuars bei dem Landgerichte Lichtenfels, dem Appellationsgerichtsaccessisten Fr. Eichinger aus Pommersfelden.

Seine Majestät der König haben die katholische Pfarrei Hofdorf dem Pfarramtscandidaten und bisherigen Cooperator bei St. Ulrich zu Regensburg, Ignaz Pfleger, und das Pfarrvikariat Poring dem bish. Curathenestiaten zu Langquaid, Mr. Gg. M. Schmid zu übertragen, und ferner zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Arberg von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Eichstädt,

dem bish. Pfarrer zu Röttenbach, Pr. G. Scholz; daß das Cura-tenefizium in Halbenwanz von dem Hochwürdigen Herrn Bischofe von Augsburg dem bish. Distriktskaplan in Rettenberg vor der Burg, Pr. J. B. Gutekunst; daß die Pfarrei Ratiszell von dem Hochw. Hrn Bischofe von Regensburg dem bish. Cooperator zu Mosbach, Pr. M. Handl, und daß das Peer'sche Benefizium im St. Josephspitale zu Rosenheim von dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe von München-Freising dem dermaligen Cooperator in Zolling, Priester H. Frhrn. v. Schleich verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Regelsbach dem bish. Pfarradjunkten und Oberknabenlehrer zu Helmbrechts, Joh. Ch. M. Lauter zu verleihen, und der von dem Freiherrlich von Egloffsteln'schen Kirchenpatronate für den bish. Pfarrer zu Egloffstein, J. M. Seiz ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Mühlhausen die allerhöchst landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Speyer, 20. Dez. Nach amtlichen Erhebungen ist die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, „daß das Duell zwischen Haber und Saracbaga auf bayerischem Gebiete Statt gefunden habe," durchaus unwahr. Der Platz des Zweikampfes liegt vielmehr beiläufig 200 Schritte von der diesseitigen Grenze im großherzoglich hessischen Gebiete. (N. Sp. Z.)

Oesterreich

Die Wiener Zeitung enthält ein ausführliches vom 2. Dez. datirtes Regierungscirkular in Betreff der allerhöchst genehmigten Direktiven für Privatvereine, namentlich des Verhältnisses der letzteren zur Staatsverwaltung. Dasselbe bestimmt unter Anderm Folgendes: Die besondere Bewilligung der Staatsverwaltung ist zur Errichtung von Vereinen für solgende öffentliche und gemeinnützige Zwecke erforderlich: 1) Für die Beförderung der Wissenschaften und Künste; 2) für die Ermunterung und Belebung der Landwirthschaft, des Gewerbskreises oder anderer Zweige der Produktion in ihren allgemeinen Beziehungen; 3) für den Bau oder die Erhaltung von Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen; 4) für die Unterhaltung einer regelmäßigen Transportverbindung zwischen zwei oder mehreren Orten zu Wasser oder zu Lande; 5) für Versicherungsanstalten; 6) für allgemeine Versorgungs- und Rentenanstalten; 7) für Sparkassen.

Wien, 19. Dez. Der k. bayerische Gesandte dahier, Graf v. Jenison-Walworth, hielt vorgestern eine feierliche Audienz bei Hof, um Sr. Maj. dem Kaiser das förmliche Zusageschreiben seines Königs und Herrn auf die vor kurzem stattgehabte Werbung um die Hand Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Hildegarde für Se. kais. Hoh. den Erzherzog Albrecht zu überreichen. Es heißt, der erlauchte Bräutigam werde künftigen Monat in Begleitung seines ebenwürdigen Vaters des Erzherzogs Karl eine Besuchsreise nach München antreten. — Se. k. Hoh. der hier anwesende Herzog von Lucca hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem bisherigen Staatsrath v. Rassaelli provisorisch zu übertragen geruht. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Dezbr. Es ist jetzt wieder ein neuer Kirchenbau in Anregung gekommen der mehr Aussicht auf baldige Verwirklichung hat, als derjenige, welcher vor Kurzem so viel Zwiespalt in einem unserer ersten Kirchspiele erregte. Die Thiergartenbewohner wollen nämlich, da jener Theil Berlins so sehr an Ausdehnung zugenommen hat, sich von dem Kirchspiele der Dreifaltigkeitkirche, wo Prof. Marheinecke erster Prediger ist, trennen und sich eine eigene Kirche bauen. Zu diesem Behuf circulirt eine Liste zu Unterzeichnungen, wovon jedoch keine unter hundert Thalern herabgehen darf. Fast sämmtliche Minister haben bereits unterzeichnet, der Geheimerath Göschel und der Kammerherr v. Bob haben jeder 200 Rth. und der Professor Hengstenberg sogar 300 Rth. unterzeichnet, und es sind bereits auf diese Weise über 6000 Rth. beisammen. Den Baugrund hat ein hiesiger praktischer Arzt, Dr. Vetter, unentgeltlich hergegeben, und zwar auf einer Stelle, von der man früher glaubte, daß sie zu einer zweiten künstlichen Mineralwasser-Trinkhalle bestimmt sey. (Schw. M.)

Baden.

Freiburg, 20. Dez. Zuverlässigem Vernehmen nach ist dem Abgeordneten Pfarrer Kuenzer zu Konstanz von der erzbischöflichen Curie der nachgesuchte Urlaub zum Eintritt in die zweite Kammer abgeschlagen worden. (Oberrh. Z.)

Freie Städte.

Lübeck, 16. Dez. Seit meinem letzten Schreiben (vom 12. d. M.) ist die Ruhe in unserer Stadt nicht weiter gestört worden. Gestern Abend fand ein Feuer-Auflauf statt, bei welchem jedoch die größte Ordnung herrschte, so daß unser vortrefflich organisirtes Brand-Corps des in einer Essigbrauerei entstandenen Feuers bald Meister wurde. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Ueberzeugung von dem ernstlichen Einschreiten des Militärs manchen unruhigen Kopf zur Besinnung gebracht haben wird. Für die Zeit des bevorstehenden Weihnachtsmarktes, während dessen unsere Stadt, besonders des Abends, sehr belebt zu seyn pflegt, werden die gehörigen Sicherheits-Maßregeln getroffen. Dem viel beklagten Uebelstande, daß unser Militär nicht kasernirt ist, vielmehr bei den hiesigen Einwohnern Wohnung und Kost erhält, soll dem Vernehmen nach noch vor der Weihnachtsfeier durch eine Interimistische Kasernirung, wenigstens theilweise abgeholfen, auch eine Abtheilung Kavallerie in die Stadt gelegt werden. — Mehr noch, als diese Einrichtung, wird hoffentlich ein dieser Tage der Bürgerschaft eröffneter Senatsbeschluß zu allgemeiner Beruhigung beitragen. Auf den Wunsch unserer Bürgerschaft hat nämlich der Senat die Niedersetzung einer gemeinsamen Berathungs-Commission beschlossen, welche mit einer Prüfung des unserer Leuchten- und Pflasterstener gemachten Vorwurfs einer unverhältnißmäßigen Vertheilung, und falls dieser Vorwurf als begründet sich darstellen sollte, mit dessen Abhülfe sich beschäftigen wird. Mit dieser Maßregel und deren hoffentlich gedeihlichem Erfolge werden denn zweifelsohne auch die weiteren Schritte des Kaufmanns Jacobi und seines Anhanges abgeschnitten, durch deren gelinde gesagt, ungeschickte und unvorsichtige Einleitung die bisherige Aufregung unter den mittlern und niedern Ständen mit hervorgerufen, wenigstens genährt worden ist. Möchte nur auch hinsichtlich der durch den Bundestags-Beschluß vom 24. Juni 1841 erweiterten Kontingentstellung, welche zur Deckung der Mehr-Ausgaben für unseren Militär-Etat in diesem Jahre die Erhebung einer eigenen Militärsteuer nothwendig machte, bald einige Reduction eintreten. Denn in der That wird diese Vermehrung der Staatskosten gerade hier um so drückender empfunden, je größer durch ungünstige Verhältnisse so die Opfer sind, welche wir unserem durch nachbarliche Eifersucht einzuzwängten Handels- und Gewerbs-Verkehre bringen müssen. — In Veranlassung des von der Schwesterstadt Hamburg wegen Ausarbeitung eines eigenen Kriminalgesetzbuches jüngst gefaßten Beschlusses hat, dem Vernehmen nach, unser Ober-Appellationsgericht bei den Senaten zu Bremen und Lübeck eine Vereinigung mit

dem Senate in Hamburg zu gemeinschaftlicher Erledigung dieses hochwichtigen Werkes in Anregung gebracht. (Pr. a. Z.)

Schweiz.

Obwalden hat am 9. Dez. gleichfalls beschlossen, an der von Luzern vorgeschlagenen Conferenz der bundesgetreuen Stände Theil zu nehmen. Der dießfällige Landrathsbeschluß lautet: „Wir Landammann und Landrath des Cantons Unterwalden ob dem Wald, — auf den Bericht unserer Gesandtschaft zu der dießjährigen Tagsatzung, gemäß welchem eine Mehrheit von 12 Ständen am 31. August sich mit der Wiederherstellung dreier oder vier der am 13. Jänner 1841 im Canton Aargau bundeswidrig aufgehobener Klöster beschäftiget erklärt und für Entfernung des Gegenstandes aus Abschied und Tractanden gestimmt hat, wogegen aber von der Gesandtschaft auftragsgemäß eine Protestation in das Protokoll der Tagsatzung gelegt worden, — haben in Betracht, daß durch den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August abhin die vom Stand Aargau durch Aufhebung der Klöster begangene Bundesverletzung keineswegs gehoben ist, indem der Bundesvertrag die Existenz nicht nur einzelner, sondern sämmtlicher Klöster gewährleistet; in Betrachtung, daß unserm Stande, wie jedem andern, die eidlich beschworne Pflicht obliegt, zu Aufrechthaltung des Bundes nach besten Kräften mitzuwirken, und daß weder einzelnen Ständen, noch einer Mehrzahl derselben, das Recht zusteht, irgend einen Bundesartikel aufzuheben oder zu modifiziren; — mit Einmuth beschlossen und beschließen hiermit: 1) Die von der Gesandtschaft unterm 31. August d. J. in Uebereinstimmung mit andern gleichgesinnten Ständen in das Protokoll der Tagsatzung in der Angelegenheit der Klöster Aargau's niedergelegte Protestation wird, als mit den ertheilten Instructionen und Aufträgen übereinstimmend, gutgeheißen und verdankt. — 2) Auf die Grundlage dieser Protestation und in Bestätigung derselben, soll eine gemeinschaftliche Erklärung an alle eidgenössischen Standesregierungen, und, je nach Umständen und mit Uebereinstimmung mit den andern betreffenden Ständen, auch an alle Eidgenossen erlassen werden, worin hauptsächlich das durch erwähnten Tagsatzungsbeschluß am Bunde und an der katholischen Bevölkerung begangene Unrecht dargestellt und von den eidgenössischen Ständen die verletzten Bundes- und confessionellen Rechte zurückgefordert werden. In dieser Erklärung ist anzudeuten, daß, falls dieser gerechten Forderung nicht entsprochen werde, und falls die Mehrheit der Stände der Pflicht der Aufrechthaltung des Bundes sich entziehe und im Bundesbruch beharre, man die fernern bundesgemäßen Schritte sich vorbehalte. — 3) Der Landrath erwählt eine Abordnung, welche mit den Anordnungen derjenigen Stände, die zur Aufrechthaltung des Art. XII des Bundes gestimmt und gegen den bundeswidrigen Beschluß sich verwahrt haben, zusammentreten, obige Erklärung zu entwerfen und solche Einleitungen zu treffen und solche Maaßnahmen vorzuberathen hat, die geeignet sind, diese Angelegenheit zu einem dem Rechte und den Forderungen des Bundes angemessenen Ziele zu führen. — 4) Für allfällige erforderliche weitere Maaßnahmen werden die geeigneten Beschlüsse vorbehalten. — 5) Vom gegenwärtigen Beschlusse ist den Conferenzständen Mittheilung zu machen." — Als Conferenzabgeordnete wurden die Hrn. Landammänner Hermann und Wirz bezeichnet.

(Oestr. Beob.)

Frankreich.

=Paris, 19. Dez. Das Journal des Debats vertheidigt heute die Wahl des Hrn. Dumon zum Minister der öffentlichen Arbeiten gegen die Angriffe der Oppositionsjournale. Man sage, er sey ein Doctrinäre. Was bedeute aber noch dieser veraltete Name? Jaubert und Remusat hätten als es noch Doctrinäre gab, als die feurigsten derselben gegolten. Habe dieß jedoch Hrn. Thiers abgehalten, sie ins das Cabinet des 1. März eintreten zu lassen? Herr Dumon, der gemäßigste Geist, sey nie mehr Doctrinär gewesen, als Hr. Duvergier de Hauranne, der jetzt immer mit der Linken stimme. Die parlamentaren Wechsel haben die alten Parteien gebrochen, und neue Bündnisse geschaffen. Es gebe keine Doctrinäre mehr. Die Majorität, die sich 1840 gebildet, lasse diese Nuancen nicht mehr zu, und wenn man bei dem Wort Doctrinär an eine gewisse Bitterkeit des Temperaments, einen engherzigen Geist der Ausschließung und des Systems denke, so komme das Wort vielmehr der Linken zu. Auch von einem wachsenden Einfluß Guizot's sey keine Rede. Marschall Soult billige die Wahl eben so gut, als Guizot. Es herrsche im Cabinet die vollkommenste Einracht. Die wichtige Frage, ob Dumon ein guter Minister der öffentlichen Arbeiten seyn werde, wovon die Opposition ganz schweige, beantwortet das Journal des Debats, wie sich erwarten läßt, bejahend und dessen Befähigung rühmend. — Hr. Heine ist von seiner Reise nach Deutschland wieder nach Paris zurückgekehrt

Zu Bordeaux ist der Erzbischof von Saragossa, den die spanische Revolution zur Auswanderung gezwungen hatte, allgemein betauert mit Tod abgezogen.

Großbritannien.

London, 16. Dezbr. Sir Robert Sale, der Vertheidiger von Dschellalabad, ist zum Chef des 13ten Regiments leichter Infanterie ernannt worden. — Die Loose des Herzogs von Bordeaux sind noch immer sehr stark besucht; bei der „Reunion" am letzten Mittwoch (13. Dezbr.) waren nicht weniger als 450 Franzosen zugegen. — Es heißt, der Ernennt Espartero werde sich zur Zeit der Kammer-Eröffnung nach Paris begeben. (Engl. Bl.)

Der „Neuseeländische Colonist" vom 30. Juni enthält einen Bericht über eine Fehde, welche um jene Zeit zwischen den Eingebornen und den englischen Ansiedlern stattgefunden, und für letztere mit einem Blutbade geendigt hatte. Zwei Häuptlinge der Eingebornen, Rauparaha und Rangihaita hatten, da sie die Vermessung des Landes bei Wirau nicht dulden wollten, den englischen Geometern ihre Häuser in Brand gesteckt. Der Vollziehungsstand der Stadt Nelson, Hr. Thompson, erließ darauf einen Haftbefehl wegen Brandstiftung gegen die beiden Häuptlinge, welchen er selbst auszuführen beschloß. Es wurden deßhalb ungefähr 40 Mann, größtentheils Arbeiter, bewaffnet, und so, in Begleitung von 9 Gentlemen, (worunter zwei Kapitäne,) einem Dollmetsch und einer Anzahl Constabler, der Feldzug angetreten. Nach mehrtägigen Märschen und Fahrten, während welcher die kleine Armee auf 80 — 90, ohne Weiber und Kinder zu zählen, anwuchs, wurden sie endlich der Wilden auf dem linken Ufer eines tiefen Baches ansichtig. Der Magistrat begann durch Vermittlung des Dollmetschers den Inhalt und die Bedeutung des Haftbefehls auseinanderzusetzen. Allein die beiden Häuptlinge mochten wohl ihre ungesetzliche Freiheit der gesetzmäßigen Gefangenschaft vorziehen, und wollten nichts von Uebergabe wissen. Nun kamen die Eingebornen von den Missionen, mit dem Evangelium in der Hand, und baten Hrn. Thompson, er möchte den Kampf nicht zulassen. Der Haftbefehl wurde den Häuptlingen zwei- bis dreimal vorgezeigt und jedesmal sprangen 16 Wilde auf, und letzten auf die Europäer an. Da der „Repräsentant der Königin", wie er sich nannte, das Vergebliche seiner Bemühungen sah, trat er den Rückweg über den Fluß an. In dem-

selben Augenblick brach auf beiden Seiten eine allgemeine Musketensalve los. Kapitän Wakefield ließ seine Leute sich auf einen Hügel zurückziehen; dieß ermuthigte die Wilden, sie erhoben das Kriegsgeschrei, stürzten über den Bach, und verfolgten die Europäer, welche über Hals und Kopf flohen. Nur die Gentlemen, die keine Waffen hatten, und eine kleine Anzahl der Mannschaft blieben auf dem Hügel zurück, pflanzten ein Taschentuch als Friedenszeichen auf und wurden Gefangene. Sie standen ruhig in einer Gruppe, als Rangihaiata, der eben wahrgenommen hatte, daß ihm eine seiner Frauen im Kampfe getödtet worden war, zu Kauparaha sprach: „Vergiß Deine Tochter nicht.“ Dieser gab ein Zeichen der Zustimmung, und nun metzelte Rangihaiata mit eigener Hand die sämmtlichen Gefangenen nieder. Die Kolonisten haben nach Wellington um Hilfe gesandt; die Eingebornen aber sich auf eine befestigte Anhöhe im Innern zurückgezogen, wo sie der Rache der Europäer entgegenharren wollen. Die Zahl der Todten beträgt 19 (darunter die beiden Kapitäne, der Magistrat Hr. Thompson, vier Offiziere der Dolmetsch u. s. f.) Vermißt werden der Oberconstabler und drei andere Personen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Dez. Der zum ottomanischen Botschafter am französischen Hofe ernannte Reschid Pascha hat vorgestern den Missionsschreiben der großen Mächte seine Abschiedsbesuche abgestattet. Von seinen fünf Söhnen wird ihn der älteste, als zweiter Botschaftssecretär, der jüngere als Attaché, begleiten. — Gestern hat der unlängst zum holländischen Ministerresidenten bei der ottomannischen Pforte beförderte bisherige Geschäftsträger, Hr. Caspar Testa, dem Großvezier sein Ernennungsschreiben übergeben. — Dell Mustapha, welchem bei der Rückkehr der durch Verrath an den Statthalter von Aegypten übergegangenen ottomanischen Flotte das Commando derselben anvertraut worden war, ist vor einigen Tagen im hiesigen Arsenale gestorben. — Auf dem gestern hier angelangten französ. Dampfboote ist der hiesige katholische Erzbischof, Msgr. Hillereau, von seiner nach Frankreich und Italien unternommenen Reise zurückgekehrt. — Am 2. d. M. ist der ehemalige kais. russische Gesandte am k. griechischen Hofe, Hr. Katakazy, in dieser Hauptstadt eingetroffen, und gedenkt, während seine Familie in Athen zurückbleibt, binnen einigen Tagen die Reise nach Rußland fortzusetzen. (Oestr. Beob.)

Griechenland.

Athen, 10. Dec. Die Debatten in der Nationalversammlung seit Abgang des directen Dampfboots nach Triest (6.) waren ohne Interesse, doch hat man einen Schritt zu dem wichtigsten Zweck der Versammlung gethan. Bei einem Hause von 206 Deputirten ward die Commission ernannt, die den Entwurf zur definitiven Constitution aufzusetzen beauftragt ist. Die Stimmenmehrheit entschied für folgende Deputirte: A. Maurokordatos 150, Trikupis 130, Kyriakou 123, Chalikopulos 118, Perruka 118, Metaxas 116, Ghionl 115, Mauromalis 112, Rhodios 112, Zographos 109, Theogenis 107, Glarakis 107, Kolettis 103, Geralopulos 101, Karphotakis 100, Melas 95, Pirrakos 82, Kalliphronos 80, Aenian 91, Palamides 79, und Monarchides 78. Zu gleicher Zeit wurde eine Commission ernannt, bestehend aus den HH. Kolettis, Maurokordatos, Anastasi Londos, Perruka, Zographos, Rhodios und Spyro Milios, die mit der Redaction einer Dankadresse an den König als Antwort auf die Thronrede sich zu beschäftigen hat. Die Wahl der ersten Commission gibt zu der gegründeten Hoffnung Anlaß, daß ihre Vorschläge beitragen werden zur Aufrechthaltung des constitutionellen Throns in seinem vollen Glanze mit weiser Verbindung der werthvollsten Prärogative der Krone und der edelsten Garantien der Freiheiten des Volkes. Wenigstens zwei Drittheile der Commission besitzen aus Männern, die neben anerkannter Loyalität gegen den König und warmem Patriotismus so viel Talent und Erfahrung besitzen, daß jene vertrauensvolle Erwartung vollständig gerechtfertigt scheint. Unser Constitutionnel vom 7. d. enthält Nachstehendes: „Das Echo de l'Orient versichert, daß die Nationalversammlung Deputirte zugelassen habe, welche gewisse Provinzen unter der Herrschaft der Pforte repräsentiren sollen. Das Echo irrt Es ist wahr, daß sich in der Versammlung epirotische, macedonische, thessalische, sciotische Deputirte ꝛc. befinden, allein diese repräsentiren weder Epirus, noch Macedonien oder Scio, sondern nur die Epiroten, Macedonier, Scioten u. s. w., die in Griechenland sich niedergelassen und die griechische Unterthanschaft erlangt haben.“ (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 20. Dezbr. Französische Blätter melden: Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und Mad. Prinzessin Clementine von Orleans werden zu Paris erwartet. JJ. kk. HH. haben Koburg am 14. verlassen Sie langten am 15. zu Frankfurt an, das sie am 16. wieder verließen. — Vorgestern wurde in der Kapelle der Pairskammer die Trauung der Mlle. Felicia Rouffin, Tochter des Admirals Baron Rouffin, Pair von Frankreich, mit Hrn. Rigaud de Coubert vollzogen. Der berühmte Admiral, durch seinen Gesundheitszustand zu Montpellier zurückgehalten, konnte der Feier nicht beiwohnen; der Marineminister v. Mackau vertrat seine Stelle. — Das Journal des Debats kömmt heute wieder auf sein Lieblingsthema, die Idee eines südlichen Zollvereins, zurück, d. h. eine Zollvereinigung Frankreichs mit Belgien, der Schweiz und Spanien, über die Léon Faucher unter dem Titel l'Union du Midi (Un vol. in 8vo. Chez Pauliu) eine Schrift herausgegeben hat, die nebst dem Memoire der Handelskammer von Bordeaux als die besten Schriften über diese Sachen gepriesen werden, die — wie die Debats sich ausdrücken — zurückgestellt, doch nicht verloren ist. Es bedürfe nur Ausdauer; dieselben Schwierigkeiten, wie der Union mit Belgien, hätten sich bei Gründung des deutschen Zollvereins ergeben; man habe sie aber glücklich zu besiegen gewußt. Ein einziger französischer Industriezweig, jener des Eisens, werde durch Belgien gefährdet, und auch dieser nicht in so hohem Grade, als man vorgab. Im Uebrigen habe Frankreich von Belgien nichts zu fürchten. — In der Anerkennung des Throns Isabella II. durch Neapel sieht das Jour. des Debats eine neue Bürgschaft des Weltfriedens, da gerade in diesem Augenblick schwerer Prüfung diese Anerkennung vortheilhaft zur Befestigung der constitutionellen Regierung Spaniens dienen werde. — Fürst Carini, der jetzige neapolitanische Gesandte zu Madrid, lebte schon früherhin als Gesandtschaftssecretär unter dem Namen Ritter Lagrua daselbst. Späterhin kam er, zum Fürsten von Carini erhoben, als Gesandtschaftssekretär nach Paris, und von dort wieder nach Madrid. — Die Madrider Journale vom 13.. die gestern ausgeblieben waren, sind heute angelangt, enthalten aber nichts von Wichtigkeit. In der Sitzung vom 13. wurde die Motion Martinez de la Rosa's, zu erklären, daß keine Zwischenkunft in der Absicht, die Discussion über einen direkten Vorschlag zu einer Adresse an die Königin zu beginnen, angenommen werden solle, mit 69 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Kammer schritt dann zur Berathung von Posada's Motion in Betreff der Botschaft. Es hieß, statt des Herzogs von Rivas solle Martinez de la Rosa als Gesandter nach Paris kommen.

Vermischte Nachrichten.

(Südliche Weihnachtsfeier.) Merkwürdig ist es, wie ganz verschieden oft ein und dasselbe Fest unter verschiedenen Breitegraden gefeiert wird. Wir wollen nicht in dem Lande selbst, wo Der geboren wurde, dessen Geburtsfest wir zur Zeit der Wintersonnenwende feiern, daran Theil nehmen; ebenso wenig im benachbarten Aegypten, wo um Weihnachten kaum ein leichter Nebel an den Winter erinnert, wo es warme Tage gibt, die da zwingen, den Schatten einer Palme zu suchen, wo Rosen und Nelken in den Gärten blühen, während unsre Sonne nicht mächtig genug ist, die Winterblumen von den Fenstern wegzuschmelzen. Noch weniger wollen wir in Isle de France das Fest mitfeiern, wo es gerade in den dortigen Sommer fällt. — Wenden wir uns auf den Flügeln der Phantasie nach dem Paradiese von Spanien, nach Valencia, oder nach der Provence, und zwar nach Marseille. Hier feiern sie Weihnachten im Freien, unter Blumen und Blüthen, wie eine Maiennacht. Auf allen Theatern sind wieder kleine Theater mit Krippen gebaut, vor welchen Musikbanden festlich aufspielen An den Häusern der Bemittelten sind die Terrassen durch Lampen erhellt und mit allegorischen Transparenten versehen; alle Tafeln sind mit den schönsten Früchten und Blumen geschmückt, alle Läden und Buden der Blumenhändlerinnen beleuchtet, und uralte, südländische provençalische Melodieen von Weihnachtsliedern tönen aus Straßen und Häusern hervor, die Freude der Engel und den Jubel der Hirten besingend. Noch als schöneres Frühlingsfest feiern sie Weihnachten im wärmeren Neapel. Wer den Thomastag in Nürnberg, also fast in der Mitte Deutschlands, schon gesehen und sich gefreut hat über die schöne nächtliche Beleuchtung der Buden und Straßen, über den Reichthum von Zuckerwaaren und Spielsachen und Allem, was man zum heil. Christ zu bescheeren pflegt, so wie über die auf der Straße Herumwandelnden und Genießenden, der würde in eine andere Welt versetzt sich glauben, wenn er am heil. Abend nach Neapel käme. Bei lauem Frühlingswetter ein allgemeines öffentliches Leben auf den Straßen, Arm und Reich, Alt und Jung, Alles bemüht für das morgende Fest. Große Massen von Blumenkohl und anderm feinem Gemüse sind in allen Ecken aufgehäuft; Schaaren von Hühnern und Capaunen und welschen Hähnen durchziehen die Stadt, zum Opfer für das morgende Fest, hundert Arten von Fischen sind spalierweise im Toledo aufgestellt; Damen und Herren, bürgerliche Frauen, Mönche und Offiziere und Lazaroni, Alles bewegt sich in buntem Gemisch durch die Straßen. Tausende von Lastträgern durchziehen sie mit den Geschenken, welche die niedern Beamten ihren Vorgesetzen, die Freunde ihren Freunden verehren. Aber das großartigste von allen Geschenken ist jenes, welches, aus all den trefflichen, genießbaren Thieren und Pflanzen des schönen neapolitanischen Bodens bestehend, von der Stadt Neapel am ersten Christtage dem König dargebracht wird. (Morgenbl.)

Nach der Schlesischen Zeitung kehrte in dem Orte Niederlevyersdorf kürzlich ein Hausbesitzer in demselben Augenblicke in seine Behausung zurück, als er sieht, wie der Hausdahn vor der Thüre das zweijährige Knabe-Kind niedergeworfen hatte, auf dessen Gesichtchen herumarbeitete und auf den Augen herumhackte. Das Kind gab vor Schrecken keinen Laut von sich und lag still. Nur durch ein Wunder hatte die Beschädigung blos das äußere Auge getroffen. Wäre nicht der Großvater eben gekommen, so wäre es sicherlich um das Augenlicht beider Augen geschehen gewesen.

Frankfurt, 19. Dez. Aloys Schmitt's neue Oper „das Osterfest zu Paderborn", Text von Dr. Cäsar M. Heigel, ging gestern Abend bei überfülltem Hause zum Erstenmale über unsere Bühne. Die Ausführung des an sich schwierigen und gediegen gearbeiteten Werkes war trefflich, die Ausstattung glanzvoll, und der Erfolg der günstigste. Der Componist und die Mitwirkenden, so wie Kapellmeister Guhr, wurden am Schlusse lebhaft gerufen. (R. K.)

Liszt wird nächstens in Weimar seine neuen Funktionen als großherzoglicher Kapellmeister in außerordentlichen Diensten antreten. Auf drei Monate sind diese allzuhirlich beschränkt. — Die Sängerin Jazedè ist mit 3000 Thalern Gehalt als Primadonna in Leipzig engagirt.

Am 9. Dezember starb in Wien der berühmte, Kunst- und Handelsgärtner Rosenthal. Er war der Erste in der österreichischen Monarchie, welcher die vielen herrlichen, geschmackvollen und großartigen Lanschafts-gärten (die sogenannten englischen, eigentlich chinesischen) ins Leben rief. (Nürnb. K.)

Nach amtlichen Berichten wurden in England während der letzten drei Jahre 735,788 Personen getraut, und 304,836 davon konnten nicht ihren Namen schreiben. Sogar in London waren unter den Getrauten mehr als ein Drittel, welche des Schreibens ganz unkundig waren.

Casimir Delavigne, 1794 zu Havre geboren, hatte sich schon in seinem 17ten Jahre durch seine Gedichte bekannt gemacht. Zu seinen ersten bekannten Gedichten gehören eine Dithyrambe auf die Geburt des Königs von Rom — eine Seitenstück zu seinem späteren politisch poetischen Erzeugnisse, der Parisienne — Gedichte auf den Tod des Jaques Delille, auf die Schlacht von Narwa, auf die Entdeckung der Kuhpocken-Impfung; dann kamen seine bedeutenderen Werke, die Messeniennes und zwei Elegien auf Johanne d'Arc. Sein erstes dramatisches Erzeugniß war die sicilianische Vesper; dieser folgten les Comédiens, la Princesse Aurélie, l'école des vieillards, la popularité, Don Juan d'Autriche, le Conseiller rapporteur, le Paria, Marino Faliero, Louis XI., les enfans d'Edouard, une famille au temps de Luther, la fille du Cid. Casimir Delavignes dichterisches Genie ist unbestritten, wenn auch seinen Erzeugnissen Manches von dem steifen Wesen der altfranzösischen Schule anklebt.

Eisenbahnen.

Karlsruhe. In den Monaten August, September und Oktober sind auf der Eisenbahn von Karlsruhe nach den verschiedenen Eisenbahnstationen und von diesen dahin an verschiedenen Viehgattungen im Ganzen befördert worden: Schweres Rindvieh 439 Stücke, kleineres Rindvieh 465, Schweine 243, Kälber 171, Schafe 12. (Edw. Woch.)

Es ist bereits berichtet worden, daß die französische Regierung ein Mitglied der obersten Straßenbaubehörde, den Divisionsinspector Mallet, zur Prüfung der nunmehr vollendeten ersten atmosphärischen Eisenbahn, jener zwischen Kingstown und Dalkey, nach Irland abgesandt, und daß dieser einen summarischen Bericht erstattet hat. Die Schlußsätze dieses Berichts lassen sich kurz in Folgendem zusammenfassen: Das atmosphärische Eisenbahnsystem ist auf einer Strecke von 2800 Metres (etwa dreiviertel Wegstunden) mit großem Erfolg erprobt worden: Steigungen, weit größer als die auf Lokomotivseisenbahnen zulässigen, stören den Betrieb eben so wenig, als Kurven, deren Radius nur den vierten Theil des bis jetzt in Frankreich als Minimum vorgeschriebenen beträgt; die Geschwindigkeit ist sehr groß, die Bewegung sanft und leicht, die Sicherheit vollständig;

der gelehrte Berichterstatter glaubt ferner, daß dieses System auf längere Strecken eben sowohl als auf kürzere angewendet werden kann. Das Grundprinzip der atmosphärischen Locomotiven besteht fast einzig in einer eigenthümlichen Art der Verschließung eines, die ganze Bahn entlang zwischen den Schienen liegenden, großen Cylinders, in welchem durch die Auspumpung der Luft mittelst einer Dampfmaschine ein theilweise luftleerer Raum hergestellt wird. Dieser große Cylinder hat seiner ganzen Länge nach an der obern Fläche eine Spalte, aus welcher eine vertikale eiserne Stange hervorragt, die den Convoi zieht. Diese Stange bewegt sich vermöge des Luftdrucks in nachstehender Weise: sie ist an einem, in dem großen Cylinder befindlichen Kolben befestigt, auf dessen einer Seite durch eine Dampfpumpe die Luft aus dem Cylinder gepumpt wird; und da in Folge davon der Druck der Atmosphäre von der andern Seite her nicht mehr im Gleichgewicht gehalten und neutralisirt wird, so erlangt er eine große Propulsivkraft, welche den Kolben nach der Richtung hintreibt, wo der luftleere Raum erzeugt worden. Allein die Luftleere kann nur insofern bestehen, als die Spalte, aus welcher die Stange hervorragt, geschlossen ist. Deßhalb muß gleich nach dem Durchgang der Stange ein hermetischer Schluß hergestellt werden, was die Erfinder, Clegg und Samuda, mittelst eines Ventils erzielen, welches aus einem mit Eisen verstärkten, über die ganze Länge der Spalte, also auch der Bahn, sich erstreckenden Lederstreifen besteht. Dieses überall, wo die Stange mit dem daran befestigten Convoi noch nicht durchgekommen, an der Spalte anliegende Ventil wird durch an dem Kolben angebrachte Räder emporgehoben, und schließt sich hinter der Stange alsbald wieder; eine an den Convoi befestigte eiserne Rolle drückt auf das Ventil, und verstärkt dadurch dessen Adhäsion an der Spalte; endlich wird der Schluß noch durch eine Mischung von Talg und Wachs hermetisch gemacht, die im Voraus auf die Spalte, ihrer ganzen Länge nach, gebracht worden, und jedesmal nach dem Durchgang der Stange durch einen, gleichfalls am Convoi angebrachten eisernen Wärmeapparat flüssig gemacht wird. Dieß ist der von Clegg und Samuda erfundene Mechanismus, der, nach allen Zeugnissen, trefflich wirke, gleichwohl aber noch manche Vereinfachung erfahren dürfte, wie denn bereits in Frankreich von einem mit dem Eisenbahnwesen unvermüdlich sich beschäftigenden Manne, einem Pair, ein ganz anderer Mechanismus beantragt wird. Die Convois, welche mit atmosphärischen Eisenbahnen fortgeschafft werden sollen, müssen geringer seyn, als die auf Locomotivbahnen. Mit einem Cylinder von 45 Centimetres (nicht ganz 1½ Fuß) Durchmesser läßt sich keine größere Zuglraft als 22 Pferde erreichen, ja, man müßte sich selbst bei 15 Pferdelasten beschränken. Der größte Convoi, welchen Hr. Mallet auf der irischen Bahn gesehen, repräsentirte, einschließlich der Wägen, eine Masse von 60,000 Kilogrammes; auf gewöhnlichen Bahnen ziehen die Locomotiven leicht 400,000 Kilogrammes. Zum Ersatz läßt sich dagegen die Zahl der Convois nach Belieben vervielfältigen. Während sie jetzt durch die Besorgniß vor dem Zusammenstoßen — einem bei der atmosphärischen Bahn ganz unmöglichen Falle — beschränkt ist. Die Geschwindigkeit betrug 12. 16 und 18 Lieues (Wegstunden) auf die Stunde; nach andern Angaben soll sie zu Zeiten 25 bis 30 erreicht haben. Auf gewöhnlichen Bahnen werden nur bei außerordentlichen Gelegenheiten, z. B. einem hohen Reisenden zu Ehren, 20 bis 25 Lieues zurückgelegt; in der Regel forderte aber die Rücksicht auf Sicherheit und Ersparniß, es bei 10 Lieues bewenden zu lassen. Indeß liegt der Hauptvorzug des atmosphärischen Systems nicht etwa in der Schnelligkeit (da auch die von 10 Lieues allen Bedürfnissen der modernen Civilisation entspricht), sondern in den geringeren Anlagekosten bei ungünstigem Terrain, in einem bequemeren und wohlfeileren Betrieb, in der Leichtigkeit, Bahnen in Gegenden anzulegen, wo sie bisher rein unmöglich geschienen haben. (z. B. mitten im Gebirge, und in der außerordentlichen Sicherheit, welche alle Besorgnisse vor ähnlichen Katastrophen, wie die vom 8. Mai, verstummen heißt. Allem Anschein nach ist die Erfindung der Herren Clegg und Samuda bei der Anlage künftiger Eisenbahnen eine große Rolle zu spielen bestimmt. — Das dem österreichischen Beobachter beigegebene Archiv für Eisenbahnen Nro. 13 vom 14. Dez. bringt einen mit H. S. unterzeichneten Aufsatz über das atmosphärische Eisenbahnsystem, in welchem sich eine vollständige Uebersetzung des Schreibens des Administrators der Dublin-Kingstoner Eisenbahn, J. Pim, an den Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Grafen von Ripon, über die atmosphärische Eisenbahn der HH. Clegg und Samuda abgedruckt findet. Der hiesige Berichterstatter, der die Clegg'sche Bahn persönlich geprüft, fügt demselben folgende Worte bei: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Inhalt des vorstehenden Schreibens genug Momente bietet, diejenigen Autoritäten, in deren Hand das Schicksal der Schienenwege mit allen ihren künftigen Consequenzen gegeben ist, zur Anordnung der umfassendsten Forschungen durch bewährte Techniker zu veranlassen, und Veranlassung genug, die Gegner dieses neuen Systems vor allzu vehementen und voreiligen Anfeindungen, ebenso als seine sanguinischen Anhänger vor allzukühnen Hoffnungen zu warnen, enthalten wir uns jeder Schilderung des höchst ergreifenden Eindrucks, welchen die unmittelbar nacheinander folgenden Fahrten, an denen wir theilnahmen, auf uns selbst, auf die Tausende von erstaunten Zusehern, und auf die wenigen technischen Notabilitäten, die es nicht verschmähten, der Lösung dieses als so abenteuerlich verschrieenen Problems beizuwohnen, hervorgebracht haben, und fügen nur noch einige wenige Bemerkungen hinzu. Hr. J. Pim hat seinen Bericht schon im vorigen Jahre, als der Apparat nur in kleinem Maßstabe zu Woemood Scrubs an der West-London-Bahn aufgestellt war, dem Lord Ripon überreicht. Seither ist es der Unterstützung von Seiten des Vicekönigs Lord de Grey, des Land- und Wasserbau-Directors in Irland, Generals Bourgoyne, und der Direction der Dubliner-Kingstoner-Eisenbahn, besonders aber den rastlosen, aufopfernden Bemühungen des Administrators Hrn. J. Pim zu verdanken, daß die bekanntlich auf einem höchst schwierigen felsigten Terrain zwischen Kingston und Dalkey mit Steigungen von 1 in 57, und Krümmungen von 90 Klafter Halbmesser im Großen ausgeführten Versuche, die bis zum August d. J. noch problematisch gewesene Ausführbarkeit und Leistungsfähigkeit des atmosphärischen Systems auf eine höchst überraschende Weise constatirt haben. Ueber die im Oktober d. J. stattgefundenen Fahrten, welche im Verlaufe des ganzen Monats ohne irgend eine Störung regelmäßig vor sich gingen, haben englische und französische Blätter erst kürzlich berichtet, und es wird sich rücksichtlich der Anwendbarkeit dieses Systems in gewissen Fällen nur noch darum handeln, zu prüfen, welchen Einfluß der Winter auf den Apparat und den die Züge führenden Piston äußern wird. Genaue und streng wissenschaftliche Untersuchungen über diesen Umstand sind um so unerläßlicher, weil, wenn auch Dublin um 76 Meilen nördlicher als Wien und selbst in einem viel höheren Breitengrade als Warschau liegt, dennoch die Strenge der

Jahreszeit durch die Nähe der See bedeutend dort gemildert ist, während in unserem fröhlicher gelegenen, aber rauheren Klima höchst wahrscheinlich eine bedeutend niedrigere Temperatur vorherrschen dürfte. Was und die HH. Clegg und Samuda über die Anlagekosten einer Bahn nach ihrem Systeme mittheilen, läßt die Anwendung desselben bei uns in Oesterreich durchaus nicht in der Regel, sondern nur in wenigen Fällen als geeignet und vortheilhaft erscheinen, da, ganz abgesehen von dem allerdings minder kostspieligen Unter- und Oberbau, der Apparat für eine englische Meile inclusive der für die Strecke entfallenden Quote einer für drei englische Meilen berechneten feststehenden Maschine von 100 Pferdekräfte, einen Aufwand von 6000 Pf. St. erheischt, was die höchst bedeutenden Mehrkosten von fast 300,000 fl. per deutsche Meile geben würde. Dagegen wird sich dieses System gewiß bei solchen Bahnstrecken als nützlich und vortheilhaft zeigen, deren Ausführung sonst durch sehr große und mit ungeheuren Kosten zu beseitigende Naturhindernisse erschwert wird, wie dieß z. B. beim Semmering, am Karst, oder an den Felswänden von Theben bis Preßburg der Fall ist, wo auch der größte Aufwand an Kunst und Geld, den Verlust an Zeit und Kraft nicht zu beseitigen vermag. — Schließlich können wir, ungeachtet wir die Versuchsfahrten auf einer einfachen Bahn hin und zurück selbst mehrmal mitgemacht haben, uns der Ansicht nicht erwehren, daß bei einem nur etwas bedeutenden Verkehre schlechterdings eine Doppelbahn, daher auch zwei Röhrenlagen nöthig seyen, wenigstens in solchen Strecken, deren Steigungsverhältnisse günstiger als 1 in 100 sind."

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Einladung.

Bei dem Wechsel des Jahres hat eine alte Sitte den Brauch eingeführt, sich gegenseitig in Beglückwünschungen zum neuen Jahr auszudrücken. Wenn man die Sache recht beschaut, so dürften diese Wünsche nach der Verschiedenheit der Verhältnisse, in denen sie wurzelten, in drei Klassen eingetheilt werden. Die der ersten Klasse sind begründet in den Gefühlen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit, mit welchen jeder Bayer, namentlich die Bewohner der Haupt- und Residenzstadt für Seine Majestät den König und für sämmtliche durchlauchtigste Mitglieder des Allerhöchsten Königlichen Hauses durchdrungen sind. Während ein Jeder seine Wünsche für das Heil und Glück dieser erlauchten Personen bei dem Jahreswechsel aus dem innersten Herzen nur vor demjenigen auszusprechen pflegt, in dessen allwaltender Hand die Schicksale der Könige und Völker ruhen, ist es Einzelnen, nach ihren Dienstesverhältnissen oder der sonstigen gesellschaftlichen Stellung, vergönnt, den Ausdruck der Ehrfurcht und der sie beseelenden Gefühle an diesem Tage individuell darbringen zu dürfen.

Die zweite Klasse dieser Beglückwünschungen ist offenbar der Convenienz entsprungen und hat mehr oder weniger die Natur von Schicklichkeitspflichten angenommen, welche ihren Grund in socialen oder dienstlichen Verhältnissen haben.

Endlich die dritte Klasse ist das natürliche Erzeugniß der innigen Bande des Familienlebens und besonderer Freundschaft.

Die große Ausdehnung, welche die Beglückwünschungen der zweiten Klasse allmählig angenommen haben, ist für Viele eine Quelle großer Belästigung geworden, und wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir dieser Convenienz, welcher eine tiefere Bedeutung nicht zu Grunde liegt, als Mittel der Befreiung von der allgemein anerkannten Belästigung, eine andere Convenienz in der öffentlich ausgesprochenen Enthebung von den dadurch auferlegten Pflichten entgegenzustellen suchen, wie dieses namentlich in Wien und andern großen Städten geschehen ist, indem man sich dort von der Empfangnahme und der Zusendung von Gratulations-Karten oder wohl gar persönlichen Glückwünschungen am neuen Jahrestage gegen eine der Armuth gespendete Gabe zu entheben sucht und dadurch an die Stelle unangenehmer Belästigungen eine wohlthätige Handlung setzt.

Wir erlauben uns daher, im Namen des Armenpflegschaftsrathes, welcher zu dieser Bekanntmachung autorisirt ist, Jedermann, welcher dieser Belästigung müde ist, freundlichst einzuladen, sich durch Lösung einer Karte von Seite des Armenpflegschaftsrathes gegen einen, da mit den Enthebungs-Karten nothwendig Auslagen verbunden sind, auf das Minimum von 30 Kreuzer zum Besten des Holzvereins und der Armenpflege bestimmten Betrag derselben zu entledigen, worüber durch Veröffentlichung der Karten-Nummern und des hiefür gegebenen Betrages Rechenschaft gegeben werden wird. Auch wird der Name eines Jeden, der sich durch Lösung einer solchen Karte jener convenientiellen Verbindlichkeit enthoben haben will, sogleich bekannt gemacht werden. Diese Karten können gegen Quittung bei hiefür erlegten Betrages erhoben werden im Magistratischen Gebäude im Bureau des Armenpflegschaftsrathes im Thale über eine Stiege Nro. 1, sodann in der Sendlingergasse in der dortigen Pfründe-Anstalt über eine Stiege Haus-Nro. 64; nur wird um richtige Angabe des Namens und Standes der Personen gebeten.

Wir geben uns im Namen des Armenpflegschaftsrathes dem Vollzuge dieses Unternehmens um so lieber hin, als wir von dem Edelsinne der Einwohner Münchens vollkommen überzeugt sind, daß wir durch den Vollzug jedem Menschenfreunde, welcher bei den gegenwärtig hohen Preisen der Lebensmittel das gesteigerte Bedürfniß für Unterstützung der Armen erkennt, ein weit befriedigerendes Gefühl bereiten, als alle bei Gelegenheit dieses Jahreswechsels in Worten gegebenen und angenommenen Wünsche.

München, den 20. Dezember 1843.

Der Armenpflegschaftsrath der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Vorstand	Vorstand
Dr. Baur, Bürgermeister.	Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizei-Director.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Dez. Consols —.

Paris, 19. Dezember. 5 pCt. 123 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.

Amsterdam, 18. Dez. 2½ pCt. 54½; 5 pCt. 99½; Kanäs. ——; 4½ pCt. 94⅝; 3½ pCt. 79½; 5 pCt. Ost. 98⅛; Anl. 20⅝; Bank. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 21. Dez. 5 pCt. Met. 112⅜; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77⅝; Bankaktien 2012; Integr. 54⅜; Anl. 21⅛; Taunus Eisenbahn-Aktien 358 fl.

Wien, 20. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛ detto zu 4 pCt. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt. in CM. 76½; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Wallmenich, Dr. Med. und Bischof, Kaufm. von Augsburg; Günter, k. k. Lieuten. und Pein, Priv. von Linz. (Gold. Hirsch.)

HH. Liedlay, Rent. von London; von Baublanc, von Hohenschwangau. (Gold. Hahn.) Hr. v. Zeilitsch, Gutsbesitzer von Chemnitz. (Gold. Kreuz.) Hr. Favero, Kaufm. von Venedig. (Bl. Traube.) HH. Ullmann, Kaufm. von Frankfurt; Sanies, Kfm. von Odessa; Zimmermann, Kfm. von Straubing; Schmitz, Kaufm. von Crefeld; Frhr. v. Freiberg-Eisenberg, Staatsrath von Hohenwang. (Stachusgarten.) HH. Dr. Frey, von Aarau; Peterer, Priv. von Partenkirchen; Conderz, Pfarrer von Einsbach; Silverio, Kaufm. und Dem. Mechanikus von Augsburg; Gebhard, Prediger von Friedberg; Lop, Kaufm. von Grönenbach; Bauer, Kaufm. von Oberhausen.

Schrannen-Anzeige vom 23. Dezember 1843.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2294	2039	255	21	25	—	10	—	—
Korn	1131	882	249	15	27	—	—	—	12
Gerste	4470	4092	421	13	47	—	8	—	—
Haber	530	527	3	6	32	—	—	—	10

Bekanntmachungen.

655. (3c)

Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3 1/2 pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie festgesetzt, und kann dieselbe

vom 2. Jänner **1844** anfangend

entweder bei der Gesellschafts-Cassa dahier oder bei dem Banquier-Hause der Herren Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Coupons erhoben werden.

München den 14. Dezember 1843.

Das Directorium
der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Wimmer, Geschäftsführer.

677. Die auf den 4. Jänner kommenden Jahrs anberaumte Tagsfahrt zur Lieferung von Damast-, Tafel- und Gradisch-Tischzeug, dann ordinärer Leinwand wird hiemit auf den 8. Jänner kommenden Jahrs verlegt, und sich auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5. Dezember bezogen.

München den 23. Dezbr. 1843.

Königl. Obersthofmarschall-Stab.

Ankündigung und Einladung.

Die Oberdeutsche Zeitung wird vom 1. Januar künftigen Jahres an in vergrößertem Formate, mit einem Feuilleton, täglich erscheinen und das seit dem 1. Oktober bestehende Kirchen- und Schulblatt, in welches künftig auch die kirchlichen und Schuldienst-Nachrichten aufgenommen werden, wöchentlich als Beilage erhalten. Ihre freimüthige Haltung und die Tendenz des ruhigen festen Fortschrittes durch Verbreitung geläuterter Ansichten über soziale, politische und kirchliche Verhältnisse wird das Blatt auch künftig bethätigen, und für Recht und Wahrheit kämpfen. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dasselbe den neuesten Tagesbegebenheiten, so wie den Landtagsverhandlungen, für deren schleunige Mittheilung durch einen bewährten Correspondenten gesorgt ist, widmen, und in Folge einer Erweiterung der Privatcorrespondenz häufiger Original-Artikel enthalten. Bei der weiten Verbreitung, deren die „Oberdeutsche Zeitung" sich erfreut, ist sie auch ein wirksames Verkündungs-Organ, in welches Inserate jeder Art aufgenommen und für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. berechnet werden. — Eine neue Zugabe erhält dieselbe künftig dadurch, daß sie alle obrigkeitliche Kundmachungen, deren Kenntniß nothwendig oder wünschenswerth seyn kann, mittheilen wird. Der Preis für das halbe Jahr ist, mit Einschluß des Postportos, im ganzen Großherzogthum 2 fl. 48 kr., für Freiburg aber 2 fl. 42 kr. Bestellungen bittet man bei den betreffenden Postämtern, — hier bei der Verlagshandlung, Jesuitengasse 287, frühzeitig zu machen, damit wir im Stande sind, vollständige Exemplare zu liefern.

Die Verlagshandlung.

638. (3c)

In der
Klayer'schen Buchhandlung in Salzburg
ist erschienen und in allen **Buchhandlungen Münchens** zu haben:

Praktisches
Handbuch der Katechetik
für Katholiken,
oder
Anweisung und Katechisationen
im Geiste des heil. Augustinus, als Fortsetzung der katechetischen Vorlesungen,
welche Se. fürstl. Gnaden der Hochwürdigste Hochzeborne Herr Herr
Augustin Gruber,
weiland Erzbischof von Salzburg, des österreichischen Kaiserreiches Fürst, des heil. apostolischen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutschland, Sr. k. k. apostol. Majestät wirkl. geh. Rath, der Theologie Doctor,
im Priester-Seminar zu Salzburg gehalten haben.
Zweiter Theil.
Religionsunterricht für die Schüler der ersten Klasse.
Dritte, unveränderte Auflage.

Mit Genehmigung der hohen k. k. Hofcensur und des hochwürdigsten fürsterzb. Ordinariates Salzburg.
8. 29½ Bogen. Preis: 2 fl. 30 kr. R Mze.
2 fl 5 kr. C. M.

Es ist die Fortsetzung eines Werkes, das wegen seiner anerkannten Zweckmäßigkeit der weiteren Anempfehlung nicht bedarf. — **Katecheten, Lehrer** und selbst **Aeltern** für ihren häuslichen Bedarf haben bereits durch zahlreiche Abnahme des ersten Bandes: „Elementar-Unterricht der Kleinen", wie auch in erster und zweiter Auflage dieses Bandes baldige hinreichend gewürdiget; — bedeutende Recensions-Institute haben die Vorzüge die es Werkes laut angepriesen. — Die Unterrichtsweise ist, begreiflich, hier in Aufgabe und Leistung eine Stufe höher gestellt, nämlich für die erste Schulklasse, übrigens die rühmlich bekannte des **ersten** Bandes beibehalten.

Die augenfällige Brauchbarkeit in einem der fürsten, noch wenig mit Glück befriedigten Pastoralbedürfnisse kann nur als die geltende Firma betrachtet werden, unter welcher die eben so große als schnelle Vergreifung dieser zwei Auflagen sich nach allen Richtungen des katholischen Deutschlands gemacht hat.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 309. 26. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Nürnberg. Speyer: Die Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern. — Preußen. Berlin: Die Verweigerung der Mittheilung der Urtheilsabschrift an Jacoby. — Würtemberg. Stuttgart: Besuch des Großfürst-Thronfolgers. — Baden. Karlsruhe: Motionen Matthy's, Welcker's und Jystein's. — Kurhessen. Kassel. — Freie Städte. Hamburg: Die Expedition nach China. Follenius. Lübeck: Zerstreuung einer neuen Zusammenrottung. — Niederlande. — Frankreich. Absetzung legitimistischer Maire's. — Kirchenstaat. Rom: Tod des Cardinals Evodi. — Königreich beider Sicilien. Catania. — Spanien. Stürmische Congreßsitzung. — Großbritannien. — Aegypten. — Rußland und Polen. — Neueste Nachrichten. Madrid: Der Vorschlag einer Botschaft an die Königin mit großer Majorität angenommen. — Couese der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Nürnberg, 25. Dezbr. (Frequenz des Ludwigskanals.) Vom 13. bis 19 Dez. sind in Nürnberg angekommen: 19 Schiffe mit 6848 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 578 Zentnern: in Fürth angekommen: 6 Schiffe mit 1793 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 1748 Zentnern; in Erlangen angekommen: 6 Schiffe mit 2995 Zentnern, abgegangen: 5 Schiffe mit 392 Zirn; in Bamberg angekommen: 16 Schiffe mit 812 Zentnern; abgegangen: 25. Schiffe mit 9866 Zentnern. (N. K.)

Speyer, 20. Dez. Im Namen Sr. Maj. des Königs. Auf erhaltene allerunterthänigste Anzeige über die Resultate der Kreis-Industrie-Ausstellung der Pfalz zu Kaiserslautern im Monate September l. J. haben Se. Maj. der König allergnädigst zu befehlen geruht, das in dem Kreis-Intelligenz-Blatte der Pfalz und in den gelesensten Blättern des Königreiches bekannt gemacht werde: wie Allerhöchstdieselben die durch die Verzichtleistung auf allen Ersatz für Transportkosten bethätigte Uneigennützigkeit der meisten Einsender zu der dießjährigen pfälzischen Industrieausstellung, sodann die aufopfernden Dienstleistungen der Bürger von Kaiserslautern bei dieser von der Direction der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik mit dem lobenswerthesten Eifer unternommenen und geleiteten Ausstellung als einen erfreulichen Beweis des in der Pfalz lebenden regen Eifers für die Vervollkommnung des Gewerbswesens und würdigen, in gemeinnützlichem Streben thätigen Bürgersinnes mit allerhöchstem Wohlwollen vernommen haben, und in Ausdruck dieses Wohlgefallens zur allgemeinen Kenntniß gebracht wissen wollen." — Die unterzeichnete Stelle veröffentlicht dieses Zeichen königlicher Huld um so freudiger, als sie der Ueberzeugung lebt, daß die Bevölkerung des Kreises es zu würdigen, dankbar zu bewahren und dessen stets werth zu bleiben wissen werde. — Königl. bayer. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern: Fürst v. Wrede. — Ottmann. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Dezbr. In der zu Wesel unter dem Titel der Sprecher erscheinenden Zeitschrift, und zwar in Nummer 95, wird behauptet: in Preußen sey es Regel und Gesetz, daß jeder in Criminaluntersuchung Genesene auf seine Kosten eine Abschrift des Urtheils erlangen könne; es sey daher nicht abzusehen, warum in der Untersuchung gegen den Dr. Jacoby davon eine Ausnahme gemacht worden sey. Wer sich die Mühe geben will, die preußische Criminalordnung nachzulesen, wird in den §§. 515, 531, 534 finden, daß die Gründe der Entscheidung dem Angeschuldigten auf sein Verlangen vorzulesen oder doch wenigstens bekannt gemacht werden sollen, und daß ein Freisprechender eine Ausfertigung der Erkenntniß-Formel kostenfrei verlangen kann. Dem Dr. Jacoby sind die Gründe der Entscheidung in einem besonders hierzu angesetzten Termine vorgelesen, auch ist ihm eine Ausfertigung der Erkenntnißformel kostenfrei ertheilt worden. Dem Gesetz ist hiernach vollkommen genügt. Durch die Reskripte des Justizministers vom 17. Jan. 1812. vom 12. Nov. 1831 und vom 17. Dezbr. 1831 ist zwar den Gerichten nachgelassen worden, in einzelnen Fällen dem Angeschuldigten auf sein Verlangen und auf seine Kosten eine Abschrift des Erkenntnisses mit den Entscheidungsgründen zu ertheilen, wenn kein Mißbrauch davon zu besorgen ist. Zu einer solchen Mittheilung fand sich jedoch der Criminalsenat des Kammergerichts als Richter erster Instanz nicht veranlaßt, und der Widerspruch desselben ist im Ausschlußwege beachtet worden, weil er die Worte des Gesetzes für sich hat. Dieß sind die Gründe, aus denen dem Dr. Jacoby die Mittheilung einer vollständigen Abschrift des Erkenntnisses eben so verfagt werden mußte, wie dieß bei vielen andern Angeschuldigten schon geschehen ist. (Allg. Pr. Z.)

Berlin, 20. Dez. Eine Mittheilung aus Berlin, 12 Dez. in Nr. 350 des Korrespondenten von und für Deutschland will wissen, daß die französische Zeitung die Presse wegen ihrer feindlichen Artikel gegen Preußen für die Folge verboten worden sey. Diese Angabe entbehrt der Begründung; die Presse ist nach wie vor zum Debit in Preußen zugelassen. (Pr. Allg. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Dez. Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind diesen Morgen zum Besuche der königlichen Familie hier angekommen und werden heute Abend nach der Oper nach Darmstadt zurückkehren. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 20. Dez. In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Landstände begründete der Abgeordnete Mathy seine Motion, die Wiederherstellung des freien Gebrauchs der Presse betreffend. Die Motion wurde auf den von mehreren Seiten unterstützten Antrag des Abg. von Jystein in die Abtheilungen zur Berathung verwiesen und zum Vorausbruck bestimmt. Ferner machte das Secretariat bekannt, daß die Abg. Welcker und v. Jystein Motionen zu begründen gedenken, und zwar der Erstere eine Motion

auf eine Gesetzesvorlage durch, welche bei der bevorstehenden Revision unsrer Gerichtsorganisation und unseres gerichtlichen Verfahrens für die Rechte derjenigen Unabhängigkeit der Stellung begründet wird, welche dem §. 14 der Verfassungs-Urkunde entspricht, welche in ganz Deutschland bis zur französischen Revolution reichsverfassungsmäßig bestand, und welche noch gegenwärtig bei den freien europäischen Nationen besteht, allermindestens aber doch einer solchen, wie sie die Richter in den andern deutschen Staaten besitzen." Der Abg. v. Itzstein eine gleiche, dahingehend: Se. k. H. den Großherzog ehrfurchtsvoll zu bitten: der gegenwärtigen Ständeversammlung zu den die Strafrechtspflege, den Strafprozeß und die Gerichtsverfassung betreffenden, den beiden Kammern bereits zur Berathung und Zustimmung übergebenen Gesetzen auch noch einen Gesetzentwurf über Einführung der Geschwornengerichte vorlegen zu lassen, um diese in vielen Punkten sich einander bedingenden höchst wichtigen Gesetze in Uebereinstimmung bringen zu können. (Karls. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 22. Dez. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht: den Ministerialrath und Mitglied des Gesammt-Staats-Ministeriums, Carl Wilhelm Robert, zum Residenzpolizeidirektor mit Beibehaltung seines dermaligen Ranges unter Beilegung der Bezeichnung „Geheime Regierungsrath" zu ernennen; auch den Geheimerath Hermann Koch zum Mitgliede des Gesammt-Staatsministeriums und zum vortragenden Rathe im Geheimen Cabinet zu ernennen. (K. Allg. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 19. Dezbr. Man kennt bereits die Resultate der zuerst von hier direct nach dem Innern von China gemachten Expedition. Die Zollbeamten, denen die deutschen Artikel neu waren, machten anfänglich Schwierigkeiten hinsichtlich des Zolltarifs, was für die Folge nicht mehr der Fall seyn dürfte. Der reine Gewinn soll 30 Prozent seyn, es fragt sich indeß, ob bei der Rückladung gewonnen oder verloren wird. In einigen Tagen segelt wieder ein hiesiges Schiff nach Singapore, wo dann der Supercargo seine definitive Bestimmung erhält. — Die Spur von Follenius ist wieder verschwunden, indem es sich erweist, daß die Angabe, er sey in England, falsch war, wahrscheinlich nur gemacht, um die Belohnung zu erlangen, was ihneß dem Erfinder nicht gelungen ist, so plausibel er auch seine Geschichte zu machen wußte. (A. Z.)

Lübeck, 18. Dez. Wenngleich durchaus keine Excesse irgend welcher Art vorgefallen sind, so war doch unsere Stadt gestern Mittag wieder in einiger Aufregung. Zu Folge eines Gerüchts, daß der Pöbel an dem Lieutenant, welcher am 11. d. M. hatte scharf schießen lassen, sich vergreifen wolle, hatte sich bei der gestrigen Parade unseres Contingents eine große Volksmenge zusammengefunden. Nach beendigter Parade wurden die heimkehrenden Offiziere, unter welchen jener Lieutenant sich befand, von einem Haufen pfeifenden und lärmenden Pöbels gefolgt. Der höchst commandirende Offizier sah sich dadurch veranlaßt, einen Theil der noch versammelten Mannschaft gegen den Volkshaufen anrücken und mit scharfen Schüssen drohen zu lassen. Da im selbigen Augenblick die Kavallerie eintraf und die Volkshaufen auseinander trieb, so kam es nicht zur Anwendung des äußersten Mittels. Nach einer Stunde waren die Straßen größtentheils gesäubert. Gestern Abend blieb Alles ruhig. Ein Theil unserer Bürgergarde unterstützte das Contingent beim Patrouilliren. (Allg. Pr. Z.)

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 18. Dez. ward eine königliche Botschaft wegen des Ablebens des Königs Wilhelm Friedrich mitgetheilt. Hierauf ging sie zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kosten der Trockenlegung des Haarlemer Meeres, über. Die Kosten mit Zinsen werden auf etwas über 10 Millionen Gulden berechnet; die Zinsen hat der Staat garantirt. Nach langen Verhandlungen ward der Entwurf mit 35 gegen 16 Stimmen angenommen. (Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Dezbr. Unter den Legitimisten, welche nach London pilgerten, waren auch einige Dorfmaires. Das Journal des Debats meldet nun heute, daß sie sämmtlichen Maires, welche dem Herzog von Bordeaux ihre Aufwartung gemacht, durch Entscheidung des Ministeriums des Innern abgesetzt worden seyen. — Der König und die kgl. Familie haben gestern ihre Winterresidenz in den Tuilerien wieder bezogen. — In dem Streit der Geistlichkeit gegen die Universität ist ein neues Ereigniß eingetreten. Während nämlich der Bischof von Nancy, um seine Unzufriedenheit über das Unterrichtshystem im dortigen Collège auszudrücken, sich damit begnügt hatte, dem Kaplan, der sonst im Collège wohnt, eine Wohnung im bischöflichen Palast anzuweisen, hat der Bischof von Châlons, Hr. v. Prilly, die Verwaltung der Sakramente in der Kapelle des Communalcollége von Châlons verboten, weil dadurch die Seelsorge dem ordentlichen Pfarrer entzogen würde. — Heute fand in der Kirche des h. Vincent de Paula ein Trauergottesdienst zu Ehren Casimir Delavignes statt. Paris, Abgeordnete, eine Deputation der Akademie, viele andere Staatsmänner und Gelehrte waren zugegen. Dem Trauerwagen folgten auch zwei ton. Wagen auf den Kirchhof des Père Lachaise, wo die irdischen Ueberreste des Dichters der Messeniennes beigesetzt wurden. (Fr. Bl.)

Kirchenstaat.

Rom, 16. Dez. Soeben erfährt man, Cardinal Alexander Spada sey vor einer Stunde nach langwierendem Leiden im 87sten Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene ward hier am 4. Dez. 1787 geboren, wo er als römischer Principe schon frühzeitig allen Vorrechten seiner Geburt entsagte und sich dem geistlichen Stande widmete. Vom gegenwärtigen Papst wurde er im Consistorium am 6. April 1835 mit dem Purpur bekleidet. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Catania, 5. Dez. Auf Befehl der Regierung wurden sogleich Untersuchungen angestellt, über die Ursache der unerwarteten und urplötzlichen Explosion, welche am 25., als die Lava einen Teich oder Sumpf erreichte, den Tod so vieler Menschen herbeiführte; allein es ist um so natürlicher, daß nichts bestimmtes zu erheben ist, als man sich der Stelle des Unglücks noch nicht nähern kann. Soviel indessen scheint erwiesen, daß die glühende aus so vielen Stoffen bestehende Masse bei ihrem Fall von einer nicht unbedeutenden Höhe in jenes Wasser statt zu verlöschen, sich brausend auf allen Seiten verbreitete, und auf diese Weise einige und dreißig Individuen, welche sich eben durch jenes Wasser für sicher betrachteten, verbrannte und andere 25 so gefährlich verwundete, daß seither noch 15 gestorben sind, und die noch übrigen sehr wenig Hoffnung geben. — Unbeschreiblich ist die Scene, welche in dem belebten, kaum drei italienische Miglien entfernten Orte Bronte, dem jene Unglücklichen meist angehören, erfolgte, als die Trauerpost hinkam. Es war auch

nicht Eine Familie, die nicht fürchten mußte, in einem ihrer Glieder betroffen zu seyn. Die Ortsvorsteher sowohl, als die Regierungsabgeordneten von Catania benahmen sich musterhaft bei dieser Gelegenheit, und wenn noch größeres Unheil verhütet wurde, so dankt man es ihnen. Selber sind nun die Vulkane — drei waren in Thätigkeit — beruhigter. Am obersten Gipfel ist der östliche Theil oder die Wand des Kraters eingestürzt und die Oeffnung unendlich erweitert. Der Krater stößt unaufhörlich Wolken schwarzen Rauches aus, und an der östlichen Wand quillt ein kleiner, nur theilweise während der Nacht bemerkbarer Lavastrom hinunter, welcher sich unter dem über 3 Fuß hohen Schneelager verliert. Der neue Ausbruch vom 17. Nov. ist ebenfalls noch nicht erloschen, sondern entsendet immer noch Rauch, Steine, Asche und Schlacken, doch mit weniger Macht als anfangs; auch entfließt diesem Krater immer noch etwas Lava, welche aber bald gerinnt und den untern Strom, der das Bett des Simeto noch nicht erreicht hat, nicht mehr fortzuschieben vermag. — Der dritte Ausbruch endlich, mehr nördlich vom Berge, welcher am 23. Abends anfing, treibt noch immer Rauch und Schlacken aus, allein im Allgemeinen scheint die Eruption ihr Ende erreicht zu haben. — Den obersten Gipfel des Aetna deckt eine dichte Lage Schnee, und man würde umsonst versuchen, jetzt denselben zu erklimmen; mehrere Fremde, welche es wagten, sind unverrichteter Sache wieder zurückgekommen. (Allg. Z.)

Palermo, 12. Dez. Ich verließ Catania am 6. d.; der Berg hatte zu wüthen aufzehört, stieß aber noch immer aus allen drei Schlünden unter heftigem Getöse schwarze Wolken dichten Rauches aus, welcher bei schwerer Luft den Fuß des Bergriesen in seiner ganzen Ausdehnung bedeckte. Die Gegend um Catania, der sich wellenförmig dem Meere zu neigende Fuß des Aetna, mit Städten, Dörfern und einzelnen Häusern zwischen reichen Anlagen aller Art bedeckt, alles glich einem wahren Paradiese; alles prangte in der üppigsten Fülle der Pflanzenwelt. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. Dez. In der gestrigen Sitzung des Congresses wurde die Erlaubniß ertheilt zur Einleitung eines Prozesses gegen die Abgeordneten Mateo und Lorenzo Calvo, welche bei dem Mordversuch gegen General Narvaez compromittirt sind. — In der heutigen Sitzung wurde die Berathung, über den Antrag auf eine Ergebenheits-Adresse an die Königin fortgesetzt. Der Hauptredner war heute der Ministerpräsident, Gonzalez Bravo. Er suchte sich besonders gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, daß er durch Vorbringung des Ausdrucks im Palaste die Kön. Würde empfindlich gekränkt habe. Gegen diesen Vorwurf bemerkte er, daß 62 Abgeordnete die Verlesung verlangt haben, worunter auch Cortina. „Das ist falsch" — rief Cortina dazwischen. In Bezug auf die Beröffentlichung des Palaste berief er sich auf eine Aeußerung des Generals Serrano. „Das ist nicht wahr" — entgegnete dieser, worauf Gonzalez Bravo wieder so unklug war, die Königin einzumischen, indem er sich auf ihr Zeugniß berief. Die Sitzung des Congresses schloß unter großer Aufregung, und man sprach von einem Duell zwischen Serrano und Gonzalez Bravo. So viel ist gewiß, daß die neuen spanischen Minister, indem sie die junge Königin bei jeder Veranlassung als Zeugin aufrufen und so gewissermaßen vor die Schranken stellen, die Heiligkeit der kgl. Würde nicht weniger gefährden, als dieß durch die Handlungen geschah, welche Olozaga zur Last gelegt werden. — Olozaga wohnte den letzten Congreßsitzungen nicht bei. Er soll mehrere Ausforderungen abgelehnt haben und deßhalb einem mörderischen Anfall ausgesetzt seyn. Vielleicht fürchtet er auch Gefangensetzung. — Antonio Benavides, der Gefe politico von Madrid, verbietet allen Sehenden den Zeitungsverkauf auf der Straße. Den Blinden soll er gegen besondere Ermächtigung, wie bisher gestattet seyn, jedoch so, daß sie nur den Titel des Blattes, nicht den Inhalt, ausrufen. (Fr. Bl.)

Großbritannien.

London, 18. Dezbr. Der Herzog von Bordeaux ist nach Birmingham abgereist, sich die dortigen Manufacturanstalten zu besehen. Am letzten Freitag besuchte der Prinz die Bank von England und die Bierbrauerei der Firma Barclay und Perkins. Bei'm letzten Lever wurden dem Herzog von Bordeaux vier Handwerker aus Paris vorgestellt, die als Deputation im Namen vieler Genossen ihre Huldigung darbrachten. — Am 18. starb in London, Stratton-Street, Lord Lyndoch, geb. im Jahr 1750, also beinahe 94 Jahre alt. Der Verstorbene ist bekannt unter seinem frühern Namen Sir Thomas Graham. — Auch Lord Invernurie, der Sohn Lord Kintore's, ist, erst 22 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

Aegypten.

Die Briefe aus Alexandrie reichen bis zum 6. Dezbr. Das daselbst am 4. eingetroffene englische Kriegsdampfboot Geyser brachte die für Indien bestimmte Correspondenz und Zeitungen in 20 eisernen und 5 hölzernen Kisten. Dieselbe ist am 7. mit dem Abdhar von Suez nach ihrer Bestimmung abgegangen. In Kairo hat ein Brand in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. acht gemauerte und gewölbte Magazine mit Seiden- und Tuchwaaren im Werth von 80 bis 100,000 Talari verschichtet. Das Feuer soll von einem Schuldner Ibrahim Pascha's angelegt worden seyn, der so einen guten Vorwand für seine Insolvenz zu finden hoffte. Der Vicekönig bestimmt sich vormährend in Kairo, wohin auch Ibrahim Pascha sich in einigen Wochen begeben wird. Die neue Schleuse bei Atfe entspricht nicht der gehegten Erwartung, und man besorgt, daß sie bei niederm Wasserstande des Nils keine Dienste leisten werde. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Dez. Se. Maj. der Kaiser, hat seinen Flügeladjutanten, den auch im Auslande als ausgezeichneter Violin-Virtuose und Komponist (namentlich der russischen National-Hymne) wohl bekannten Oberst Alexis Lwoff, mit Belassung desselben in seinen bisherigen Chargen in der Nähe der Person des Kaisers und als Dirigent der kaiserlichen Hauskapelle, zum Generalmajor befördert. — Zur Pflege bedrbesahrter und an unheilbaren Krankheiten leidender Mitglieder des römisch-katholischen Klerus soll einem kaiserlichen Ukas zufolge, jährlich eine angemessene Summe zur Verfügung der Oberen der Diöcesen gestellt werden. — Wir vernehmen aus der zuverlässigsten Quelle, daß die Operationen, welche der Geheime Medizinalrath Dr. Dieffenbach aus Berlin während seiner diesjährigen Anwesenheit unter uns hier vorgenommen, auf das glänzendste gelungen sind und zu den glücklichsten gehören, welche dieser berühmte Operateur jemals ausgeführt hat. (Pr. Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=Paris, 22. Dez. Der Moniteur berichtet heute die am 20. erfolgte Ankunft II. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin August von Coburg in den Tuilerieen, und die Ernennung des Hrn. Eduard Stroß (de l'Aisne) zum Chef

des Cabinets der Ministers der öffentlichen Arbeiten. — Eine telegraphische Nachricht aus Bayonne vom 20. Dez. meldet: „In der Sitzung vom 17. hat der Congreß mit einer Majorität von 101 Stimmen gegen 48 den Vorschlag einer Botschaft an die Königin angenommen.

Die Nachrichten aus Madrid auf gewöhnlichem Wege sind vom 15. Dez. Am 14. um 2 Uhr hatte der Fürst Carini die Ehre, der Königin seine Creditive als neapolitanischer Gesandter zu überreichen. Die Discussion im Congreß wurde erst am 16. durch das wichtige Votum geschlossen, dessen Inhalt man auf telegraph. Wege erfahren. Alles ließ auf eine Auflösung der Parteien hoffen. — Figueiras war bis zum 16. noch immer im nämlichen Zustande. Am 15. wurden von den Insurgenten mehr als 1000 Projektile auf die eiligst ausgeführten Fortifications-Arbeiten geworfen. Sobald diese vollendet sind, wird Prim's Artillerie Brandbomben in die Forts werfen, um das Schloß zu zerstören. Ametler's Truppen erhalten nur mehr halbe Brodrationen, und leiden Mangel an Kleidung. Da die beiden Gegner auf's höchste erbittert sind, sieht man einem verzweifelten Kampfe entgegen.

Englische Blätter vom 20. berichten ausführlich über die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux zu Birmingham, wo ihm eine sehr ausgezeichnete Aufnahme zu Theil wurde. Zu Dublin fand die gewöhnliche wöchentliche Versammlung des Repealvereins statt, in der ein langes Schreiben O'Connell's über die Angelegenheiten des Vereins verlesen wurde.

Dr. Friedrich Pech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 20. Dez. Consols 97.

Paris, 21. Dezember. 5 pCt. 123 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 35 C.

Amsterdam, 20. Dez. 2½ pCt. 54⅞; 5 pCt. 99⅛; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅛; 3½ pCt. ——; 5 pCt. Ost. 98⅞; Ard. 20⅝; Passf. —; 5 pCt. Metall. 108⅜.

Frankfurt, 23. Dez. 5 pCt. Met. 112⅛; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77⅛; Bankaktien 2016; Integr. 54⅜; Ard. 21⅞; Taunus-Eisenbahn-Aktien 357½ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Dez.: „Der Antheil des Teufels", komische Oper von Auber.

Mittwoch den 27. Dez.: „Wallensteins Lager", dramatisches Gedicht von Schiller. Hierauf: „Der Pascha und sein Hof", Ballet von Horschelt.

Donnerstag den 28. Dez.: „Die Piccolomini", Schauspiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schnabel, Kaufm. von Hückeswagen; Obermayer und Frommel, Banquiers von Augsburg; Simon, Kfm. von Berlin. (Gold. Hirsch.) HH. Boulton, Rent. aus England; Petermann, Kfm. von Basel. (Gold. Hahn.) Hr. Dr. Ecker, Hofmeister von Ulm. (Bl. Traube.) HH. Dr. Rubstener, von Trogen; Graf Etz, k. k. Offizier von Wien; Mayer, Ingenieur aus der Schweiz; Dr. Burger, von Stuttgart; Fräulein v. Markreiter von Triest. (Stachusgarten.) HH. Pfeiffer, Bauconducteur von Rosenheim; Zellner, Ingenieur von Augsburg; Hitz, Lithograph von Ergetheim; Schönche, Redacteur von Augsburg.

Bekanntmachungen.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vom 30. April 1841 in der Streitsache der Anna Maria Sutor, Musikantentochter von Velden und deren Kindesvormunds, gegen den Schmidgesellen Martin Riegl, wegen Vaterschaft und Kindesalimentation traten die Kläger den ihnen anferlegten Beweis rechtzeitig an.

Da der Aufenthalt des Beklagten Martin Riegl unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen seinen allenfallsigen Gegenbeweis anzutreten, und sich binnen gleicher Frist über die ihm zugeschobenen Eide bei Vermeidung der Annahme der Eidesverweigerung zu erklären, wobei ihm freisteht, die Beweisantretungsschrift bei den Acten einzusehen.

Conel. am 19. Decbr. 1843.

Der Königl. Director:
Barth.
Schwertfeiner, Rechtspraktikant.

699. Es macht hiemit vorschriftsmäßig bekannt, daß die Ende-Prüfung der Hebammen-Schülerinnen des zweiten Kurses für das Jahr 1843, am 28. d. Mts. Morgens von 10 — 12 Uhr, angefangen am 29. innerhalb der nämlichen Zeit, fortgesetzt und am 30. um 10 Uhr, mit der Preisevertheilung geschlossen werden wird.

München den 26. Dez. 1843.

Die königl. Direction der Schule.

678.

Bekanntmachung.

In Folge der von dem k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, als Obervormundschaftsbehörde des Herrn Max v. Kiesling auf Radenstein, geschehenen Kündigung von fl. 7000 sind bei der dente stattgehabten Verloosung des von Kiesling'schen Antehens von ursprünglich fl. 60.000 die Nummern

119. 83. 103. 32. 7. 10. 9. 94. 82. 21. 109. 117.

111. 70. 97. und 113.

zur Heimzahlung per 1. Juli 1844 herausgekommen, was mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München den 19. Dezbr. 1843.

Joseph von Hirsch.

677.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem sich die unbekannten Inhaber der dem St. Anna-Benefizium zu Gelting zu Verlust gegangenen beiden Zinsgahlamtscapitalien:

1) Kat. Nro. 512 per 1000 fl. zu 4 pCt. Zinszeit 1. Jänner, nach Hauptbrief des durchl. Herzog Albrecht vom 1. Jänner 1572 auf Katharina Pabwirth, dann Transport vom 20. Jänner 1623 auf genanntes Benefizium,

2) Kat. Nro. 513 per 1000 fl. zu 4 pCt. Zinszeit Georgi — 24. April — nach Hauptbrief vom 26. März 1608 auf Zachäus Krafthauer, dann Transport vom 20. Jänner 1623 auf besagtes Benefizium,

innerhalb des am 31. Mai l. Js. durch den Allgemeinen Anzeiger, durch das Intelligenzbl. für Oberbayern und durch die Augsburger Allgem. Zeit. zc. vorgesetzten Termines von 6 Monaten hierorts nicht gemeldet und die bezeichneten Urkunden vorgewiesen haben, so werden dieselben hiemit für kraft- und wirkungslos erklärt.

Ebersberg den 21. Dez. 1843.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Derle

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 310.** 27. Dezember 1843.

Ankündigung.

Die Münchener politische Zeitung wird vom 1. Januar kommenden Jahres an nach einem erweiterten Plane erscheinen. Um sowohl für reichere Mittheilung der die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart betreffenden Nachrichten, Auszüge, Correspondenzen und Documente, als auch für das Gebiet der Völkerkunde, Reiseliteratur, Sittengeschichte, Industrie und Kunst an Raum zu gewinnen, wird die Zeitung von dem genannten Zeitpunkte an **einen größeren Umfang (Folio-Format) und eine veränderte äußere Einrichtung** erhalten.

Mit dem **dreispaltig** gedruckten politischen Theile wird **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, an welchen wie bisher keine Zeitung erscheint) ein **Feuilleton** verbunden werden, welches, mit Sorgfalt ausgestattet, besonders jene Leser befriedigen soll, die, nachdem sie von den Tagesvorgängen überschriftliche Kunde gewonnen haben, auch gerne noch treuen und lebendigen Schilderungen von Volks- und Sittenzuständen, und andern belehrenden oder erheiternden Mittheilungen mannigfaltigen Inhalts ihr Interesse zuwenden. Unter der Rubrik: **„Neueste Nachrichten"** wird auch fernerhin jeden Tag schnell ein Auszug des Wichtigsten, was die Pariserpost aus dem westlichen Europa mittheilt, gegeben werden. **Inserate jeder Art werden angenommen und ohne Verzug eingerückt. Die Einrückungsgebühr für die Zeile (bisher zu 4 Kr.) wird vom 1. Jan. k. J. auf 3 Kr. festgesetzt.**

Da wir zahlreichen Bestellungen entgegensehen, so ersuchen wir die bisherigen, so wie auch die neueintretenden verehrlichen Abonnenten die Pränumeration bei den nächstgelegenen k. Postämtern, oder hier im Zeitungscomptoir (Fürstenfeldergasse Nr. 6) zeitig zu entrichten, um die Größe der Auflage bestimmen zu können, und späterhin nicht unvollständige Exemplare abliefern zu müssen. **Der Preis der Zeitung bleibt unverändert für den ganzen Jahrgang auf 6 fl., den halben auf 3 fl., das Vierteljahr auf 1 fl. 45 Kr. festgesetzt.** Für die entfernteren Rayons tritt eine verhältnißmäßige, geringe Erhöhung ein. Zweckgemäße Mittheilungen sind jederzeit willkommen, und finden die entsprechende Verwendung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, am 30 November 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg. Nürnberg. Speyer. — Oesterreich. Wien. — Würtemberg. Ellwangen: Erste öffentliche mündliche Schlußverhandlung. — Großh. Hessen. Mainz. — Lippe-Detmold: Die Benennung des Fürstenthums. — Freie Städte. Hamburg: Clegg. — Niederlande. — Schweiz. — Frankreich. — Großbritannien. — Türkei. Konstantinopel: Die neuen Gesandtschaftshotels. Kämpfe der Montenegriner und Türken. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Kgl. Hoftheater. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 27. Dezbr. Die mitternächtige Feier des heil. Weihnachtsfestes wurde auch in diesem Jahre wieder mit erhebender Andacht in allen Kirchen begangen. Se. Majestät der König wohnten mit dem großen Cortège dem Mitternachtgottesdienste in der Allerheiligen-Hofkirche bei. Abends war der Allerhöchste Hof bei dem großen, von den Mitgliedern der k. Hofkapelle im Odeon gegebenen Concerte anwesend, in welchem Beethoven's berühmte Symphonie aus C moll, eines seiner herrlichsten Werke, dann eine großartige Cantate von Mozart: „Davide penitente" von dem kgl. Orchester meisterhaft ausgeführt wurde. — Im Kunstverein sieht man eine ausgezeichnet schöne Glasmalerei von Scherer: „die Christnacht" nach Heinr. Heß; dann eine Tiroler Gebirgslandschaft von Morgenstern, die unter die trefflichsten Arbeiten dieses Künstlers zu zählen ist.

Augsburg, 26. Dez. Gestern ist Se. Durchl. der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, von seiner Mission von London und Paris zurückkehrend, durch unsere Stadt gekommen. Se. Durchl. stieg im Hotel Ling ab, und begab sich nach eingenommenem Mittagsmahl Nachmittags 3 Uhr auf der Eisenbahn nach München. (A. Z.)

Nürnberg, 25. Dez. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen, Oberst-Inhaber des dahier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nro. 5, hat von Darmstadt, mit einem sehr huldvollen Schreiben, als Beweis des besondern Wohlwollens und fortdauernder Wohlgewogenheit, Höchstsein Porträt, Brustbild in Oel, trefflich gemalt, dem Regiment als Andenken übersendet. Dieses in jeder Beziehung sehr werthvolle Geschenk hat die freudigste Ueberraschung hervorgerufen. (Nürnb. Korresp.)

Speyer, 23. Dez. Die Landräthe sämmtlicher Kreise sind auf den 15. Jan. künftigen Jahres zusammenberufen. (N. Sp. Z.)

Oesterreich

Wien, 22. Dez. In dem Befinden des k. k. Präsidial-Bundestagsgesandten Grafen von Münch ist so weit Beso-

rung eingetreten, daß man jeder Besorgniß enthoben ist; doch ist Se. Exc. noch immer an das Bett gebannt. — Die Krankheit des ersten Oberpfhofmeisters Sr. Maj. des Kaisers, Fürsten Colloredo-Mannsfeld, ist als Brustwassersucht erkannt worden. — Der mit einer außerordentlichen Sendung, wie man vermuthet, in Eisenbahnangelegenheiten an verschiedene italienische Höfe beauftragt gewesene Generalmajor v. Baccani ist nach Vollendung derselben gestern hieher zurückgekehrt. (A. Z.)

Würtemberg.

Ellwangen, 22. Dez. Heute fand dahier die erste öffentliche mündliche Schlußverhandlung in der vor dem königl. Oberamtsgerichte Mergentheim verhandelten Untersuchungssache gegen den ledigen Franz Hilpert von Oberbalbach, großherzogl. badischen Bezirksamts Gerlachsheim, wegen, auf zweiter Stufe ausgezeichneten Diebstahls, statt. Der sehr geräumige und zu solchen Zwecken ganz geeignete Gymnasiumssaal wurde zu diesen Verhandlungen besonders eingerichtet und war schon vor 9 Uhr mit Männern aus den verschiedensten Ständen theilweise besetzt. Das Gerichtspersonal fand sich bald nach dem Vorführen des Angeschuldigten, Hilpert, auf dem für dasselbe erhöhten und von dem, für die Zuhörer bestimmten Raume getrennten, Platze ein. Innerhalb der Schranken, in dem Raume zwischen diesen und der Tribüne, saß der Angeschuldigte, auf beiden Seiten der Tribüne selbst befanden sich der Staatsanwalt und der Vertheidiger. Der Gerichtsvorstand eröffnete die Verhandlung mit einer Darstellung des Zwecks des öffentlichen mündlichen Schlußverfahrens in schweren Strafsällen überhaupt, wodurch nach der Absicht der, am 1. Okt. d. J. in Wirksamkeit getretenen, Strafprozeßordnung Beweisen beseitigt werden sollen, welche gegen den inquisitorischen Prozeß in neuerer Zeit geltend gemacht worden seyen, und wodurch namentlich dem Angeschuldigten Gelegenheit gegeben werde, seine etwaigen Beschwerden gegen das Untersuchungsverfahren und seine Vertheidigungsgründe vor dem Gerichte vorzutragen. Nachdem der Vorstand den Angeschuldigten über seine persönlichen Verhältnisse befragt und dieser solche angegeben hatte, trug der Staatsanwalt, Oberjustizrath Oberamtsrichter Holzinger von Ellwangen, die Anklageakte vor. Nach derselben ist er, Hilpert angeschuldigt, einen durch Einsteigen und mittelst Gebrauchs falscher Schlüssel (somit auf erster und zweiter Stufe) ausgezeichneten Gelddiebstahl im Betrage von 910 fl. im Complott zu Harthausen, Oberamts Mergentheim, verübt zu haben, in welchem Bezirke er auch betreten wurde. Der Angeschuldigte, im 35sten Lebensjahre stehend, hat wegen verschiedener Vergehen (unter diesen auch drei Diebstähle) 26 Vorstrafen, welche von verschiedenen großherzogl. badischen Behörden gegen ihn erkannt wurden, erlanten, war in siebzehn weitere Untersuchungen wegen Diebstahls, Raubs ꝛc. verwickelt, und es ist der Beweis in mehreren derselben gegen ihn so weit erbracht worden, daß er von der Anklage entbunden wurde. Sein Genosse, ein großh. badischer Staatsangehöriger, wurde jedoch auf diesseitigem Staatsgebiete nicht betreten und nur als Zeuge abgeliefert. Derselbe hat alle und jede Wissenschaft und Theilnahme an dem vorliegenden Diebstahle geläugnet; dagegen hat denselben mit der Anzeichnung „des Einsteigens“ und mit dem erschwerenden Momente der Verübung im Complott“ der Angeschuldigte Hilpert eingestanden, und sein Geständniß stimmte mit anderen eiwiesenen Thatsachen überein. Den Gebrauch falscher Schlüssel zu Oeffnung der Truhe, in welcher sich das Geld befunden, hat er aber in Abrede gestellt. Mehrere Anzeigen, die beschworene Angabe des Beschädigten, die vorausgegangenen, die Verabredung der Tiebe, den Diebstahl mit falschen Schlüsseln zu verüben, ihr Besitz solcher Schlüssel zur Zeit der Verübung der That ꝛc. wurden in ihrem Zusammenhange dargestellt und gefolgert, daß hienach der Angeschuldigte die er weiteren Auszeichnung für überwiesen anzunehmen sey. Der Schlußantrag ging auf 3jährige Zuchthausstrafe und auf nachherige Anerweisung aus dem Königreiche für immer. In der hierauf vorgetragenen Vertheidigungsschrift wurde von dem Vertheidiger, dem Rechtsconsulenten Cülinger aus Mergentheim, im Allgemeinen die vernachlässigte Erziehung des Angeschuldigten geltend gemacht und angeführt, daß ein großer Theil der Vorstrafen nur wegen unbedeutender Vergehen gegen denselben erkannt worden sey. In vem rechtlichen Theile wurde vorzugsweise die beantragte Ueberweisung des Angeschuldigten, hinsichtlich des Gebrauchs von falschen Schlüsseln, angefochten, weil entgegenstehende Anzeigen aus den Aussagen zweier Zeugen hervorgehen. Am Schlusse wurden mehrtrade Strafmilderungsgründe nach den Art. 110, 111 und 114 des Strafgesetzbuchs zu Gunsten des Angeschuldigten angeführt und sofort beantragt, die geringste Strafe des Art 324, letzter Absatz (somit fünf Jahre) zu erkennen. Der Staatsanwalt suchte in längerem mündlichen Vortrage seine Anklageakte gegen die Angriffe des Vertheidigers weiter zu begründen, namentlich daß ein großer Theil der geltend gemachten Strafmilderungsgründe keine Anwendung finden könne, und daß aus den angeführten Zeugenaussagen eine Gegenanzeige nicht abgeleitet werden könne. Nachdem der Vertheidiger hierauf noch Einiges mündlich erwidert hatte, betragte der Gerichtsvorstand den Angeschuldigten selbst, ob und was er, nach den vorausgegangenen Verhandlungen, zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, worauf derselbe erklärte, daß er zu diesem Diebstahl lediglich durch seinen Genossen verführt worden sey, daß er ohne dessen Anstiftung solchen nicht verübt hätte. Hierauf zog sich das Gerichtspersonal in das anstoßende Berathungszimmer zurück. Nach einer kleinen Stunde trat dasselbe wieder ein, worauf der Gerichtsvorstand das Urtheil dahin verkündete, daß der Angeschuldigte wegen eines im Complott verübten ausgezeichneten Diebstahls zweiter Stufe nach dem Art. 324 des Strafgesetzbuchs zu siebenjähriger Zuchthausstrafe und, nach deren Erstehung, nach Artikel 45 zur Landesverweisung für immer zu erkurtheilt sey. Der Sekretär der Sitzung verkündete sofort die Entscheidungsgründe nebst der Belehrung des Angeschuldigten über das ihm zustehende Rechtsmittel des Nekurses an das kgl. Obertribunal, worauf sich der Angeschuldigte Bedenkzeit erbat und die Verhandlung geschlossen wurde. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 20. Dez. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Unterhandlungen im Gange sind, um ein Duell zwischen Herrn v. Haber und dem jüngeren Herrn v. Gagern auf eine für beide Theile ehrenhafte Weise zu verhüten. Es soll alle Aussicht dafür vorhanden seyn, daß diese Unterhandlungen den beabsichtigten Erfolg haben werden.

(Rhein- u. M. Z.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 16. Dez. Seit unserem letzten Berichte sind für das Hermanns-Denkmal mehrere ansehnliche Beiträge von Seiten hoher fürstlicher Personen eingegangen. Bekanntlich herrscht über die Benennung unseres Fürstenthums eine große Verschiedenheit, indem dasselbe theils Lippe, theils Lippe-Detmold genannt wird. Nur die erstere Benennung ist die richtige. Es ist dieß schon oft gezeigt und historisch nachgewiesen worden, wie noch vor kurzem von Helwing in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche

Kritik vom Februar 1843. Unser Land heißt nicht Lippe-Detmold, sondern Lippe, und der Landesherr Fürst zur Lippe. Da auch die Bundesacte diese Benennung angiebt, so ist um so weniger zu begreifen, wie jener Irrthum noch immer fortdauern kann. Die Benennung Lippe-Detmold ist falsch, weil es keine zwei durch Theilung entstandene Fürstenthümer Lippe giebt; und die Hinzufügung des Namens der Residenz hier um so unpassender, weil auch kein Fürstenthum Lippe-Bückeburg existirt. Dieses letztere Land heißt Schaumburg-Lippe, nämlich der Theil der Grafschaft Schaumburg, welchen ein Zweig des fürstlich lippischen Hauses im Jahr 1640 erworben hat. Die Analogie anderer deutschen Territorien, welche durch Theilung in mehrere Staaten geschieden sind und durch Hinzufügung der Residenzen bezeichnet werden, z. B. Anhalt-Bernburg, Anhalt-Cöthen, Anhalt-Dessau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg ꝛc., paßt hier daher nicht. (Hann. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 19. Dez. Mit dem letzten Dampfboot ist Hr. Samuel Clegg von London hier eingetroffen. Er brachte im Jahr 1805 zuerst das Gas für Beleuchtung in Anwendung und hat sich neuerdings durch die Erfindung der atmosphärischen Eisenbahn berühmt gemacht. (Nrdt. Bl.)

Niederlande.

Holländische Blätter schreiben: Man glaubt Grünes zu haben, die Besorgniß, als ob in Folge des Hinscheidens des Königs Wilhelm Friedrich die bekannte belangreiche Zusage, welche dieser Fürst in seinen letzten Lebenstagen in Betreff der Geldangelegenheiten des Vaterlandes auf eine so edelmüthige Weise gegeben hat, nicht verwirklicht werden dürfte, für ungegründet zu halten. — Am 19. Dez. werden unter dem Kommando des Vizeadmirals Koeymann die Dampfschiffe Cerberus und Curaçao nach Hamburg abgehen, um dort die sterbliche Hülle des Grafen von Nassau einzunehmen und sie nach den Niederlanden zu bringen.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten hat der Minister des Aeußern erklärt, daß der belgische General, der sich der Zeit im Haag befindet, dort, wie alle andern diplomatischen Agenten accreditirt und seine Stellung von der der übrigen Gesandten nicht verschieden ist. Sodann that er die Nothwendigkeit dar, sich fast alle politischen Interessen von ganz Deutschland vereinigten, einen Gesandten zu halten. In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf bezüglich des Contingents zur Armee angenommen. Dasselbe wird demnach aus 80 000 Mann bestehen. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Hr. Landammann Baumgartner in St. Gallen tritt mit Neujahr von der Redaktion der Schweizerzeitung zurück, die ihm der Wiedereintritt in wichtige staatsdienstliche Verrichtungen fortzuführen erlaube. — Die durch einen neuen Felsstrm; mit dem Untergang bedrohten Felsberger in Graubünden haben sich, nachdem die Unterhandlungen mit der Gemeine Ems zu keinem gewünschten Ergebniß gediehen haben, an die Obrigkeit von Chur gewendet, und diese faßte den ehrenvollen Beschluß, längs der Straße zwischen Plankis und dem Emser Gebiet für hundert Wohnungen den erforderlichen Boden unentgeltlich abzutreten, und die Bürger von Felsberg als Bürger von Chur anzunehmen. Man glaubt der Zustimmung der Bürgerschaft von Chur versichert seyn zu dürfen. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Alle Parteien rüsten sich zu den bevorstehenden Kammerdebatten. Nebst den spanischen Angelegenheiten, die wohl für das Ministerium den vornehmsten Theil der Verhandlungen bilden werden, sollen auch die Umtriebe der Legitimisten in London in den Vordergrund treten. Ein eigener Paragraph der Thronrede, welcher mit den Worten: Les démonstrations coupables qui ont eu lieu anhebt, soll denselben gewidmet werden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Dezbr. Der angebliche Herzog von der Normandie, der seit längerer Zeit im Schuldgefängnisse sitzt, ist jetzt, als zahlungsunfähig, vom Gericht freigegeben worden. Er erschien vor Gericht wie gewöhnlich, in Uniform und mit einem Stern auf der Brust. — Die ostindische Kompagnie ist im Begriff, den Offizieren und der Mannschaft derjenigen Schiffe, welche an der letzten Belagerung von Kanton Theil nahmen, ihren Antheil an dem von der Stadt erlegten Lösegeld auszuzahlen. Der Antheil beträgt für die Kapitäne 900, für die Kommandeure 550, für die Lieutenants 200 Pf. St. Der Antheil der Armee ist schon lange ausbezahlt. — Schon wieder ist ein Paketboot, nämlich das ostindische Paketboot Oxford, gänzlich verunglückt. Es scheiterte auf der Rückfahrt von Calcutta bei der Insel Rodriguez und war binnen einer halben Stunde ein völliges Wrack, welches die Wellen bald gänzlich zertrümmerten. Die Mannschaft wurde von einem anderen Schiffe aufgenommen und nach Mauritius gebracht. Die verloren gegangene Ladung des Schiffes hatte allein einen Werth von 20,000 Pf. St. — Graf Grey ist wieder in der Besserung. (E. Bl.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. Der russische Gesandtschaftspalast ist nun vollendet. Mehr einer Veste des Mittelalters gleichend, als den anmuthigen Serailen der neueren Stambuler Bauart, die sich heiter lächelnd in den blauen Wogen des Bosporus wiederspiegeln und dessen freundliche Umgebungen noch freundlicher machen, erhebt es sich ernst auf einem der hervorspringenden Hügel Peraš hoch in die Lüfte. Seine Peraš Hauptstraße zugewendete Seite zeigt eine massive Thermauer, in welche diese Woche die bronzenen Thorflügel eingesetzt wurden. Auf den steinernen Eckpfeilern zu beiden Seiten des Thores wurde der russische Doppeladler, ebenfalls von Bronze, in großem Maßstab, auf einer Kugel stehend, einen Lorbeerkranz und Blitze haltend, aufgesetzt. — Das französische Gesandtschaftshotel geht beschleden und stille seiner Vollendung entgegen. — England sucht noch immer nach einem Platz zum Aufbau des seinigen. Da man Sir Stratford Canning die von ihm auserlesene Stelle in der Nähe des Thurmes von Galata verfagt hat, so hatte er unter der Hand, ohne die Erlaubniß hiezu von der Pforte einzuholen, einen großen Platz bei den Hügeln der armenischen Friedhöfe, dicht über dem neuen Serail des Sultans in Beschiktasch, für 200,000 Piaster ankaufen lassen und hiefür den Kaufzettel erhalten. Allein die Pforte protestirt dagegen, will ihre Einwilligung zum Aufbau eines europäischen Palastes dem Serail des Sultans gegenüber nicht geben, während Sir Stratford Canning ernsthaft auf seinem Kaufsrechte beharrt. Es scheint jedoch, er beabsichtige mehr, daß ihm die Pforte statt der angekauften Stelle die früher verfagte bei dem Thurme von Galata anbiete. (D. A. Z.)

Nachrichten aus Ragusa zufolge hat der Wladika von Montenegro durch einen neuen Vertrag den mit dem Pascha der Herzegowina geschlossenen Frieden neu befestigt. Die Unterhandlungen mit dem Pascha von Scutari hingegen haben sich plötzlich durch einen verrätherischen Anschlag des Pascha's, der nur zu wohl gelang, zerschlagen. Im Laufe des vorigen Monats haben nämlich die albanesischen Türken von Srodra aus auf einigen und dreißig mit Kanonen bewaffneten Booten einen übermächtigen Angriff auf die im Norden des Sees von Scutari gelegenen montenegrinischen Inseln Vranina und Lesendra gemacht und sich derselben mit Gewalt bemächtigt. Die Insel, welche durch den beträchtlichen Fischfang, der an ihrem Ufer getrieben wird, dem Wladika einige tausend Ducaten einträgt, ward von den ausgeschifften Albanesen mit schnell aufgeworfenen Schanzen befestigt und mit ungefähr 20 Kanonen versehen. Die Montenegriner hatten ihrerseits am gegenüberliegenden Ufer eine kleine Batterie von vier Kanonen errichtet, um damit das Lager der Türken zu beschießen. Das Geschütz der Montenegriner ist aber verrostet und fast völlig unbrauchbar, so daß sie nur geringe Hoffnung haben können, die verlorne Insel wieder zu erobern. Es schien auch, daß sie für diesen Winter jeden ernsten Versuch zu dieser Unternehmung aufzugeben hätten. (Allg. Z.)

Von der türkischen Grenze, 14. Dez. Die Anstrengungen des Wladika, welcher sich in Person bei seinem 3000 Mann starken Operationscorps an den Ufern des Sees von Scutari befindet, zum Zweck der Wiedereroberung der Inseln Vranina und Lessandria sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Täglich zwar wiederholt sich das Feuern von beiden Seiten, aber die Schüsse gehen meist in die blaue Luft, so daß der Verlust an Menschenleben im Verhältniß zu dem furchtbaren Schießen in der That höchst unbedeutend erscheint. Dennoch schwebte der Wladika neulich in großer Gefahr, indem einer seiner Begleiter von einer Kanonenkugel dicht an seiner Seite niedergeschmettert wurde. Wie groß der Mangel der Montenegriner an Schießbedarf sein muß, läßt sich aus dem Umstand schließen, daß der Wladika die türkischen Kanonenkugeln sorgfältig zusammensuchen läßt und für jede, die eingeliefert wird, 1 fl. bezahlt. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 23. Dezbr. In Bezug auf die Absetzung mehrerer Maire's, die den Herzog von Bordeaux in London besucht hatten, sagt der Moniteur: „Wir werden auf einen Artikel des Constitutionnel von diesem Morgen nicht antworten, bezüglich der Abberufung einer gewissen Anzahl von Maire's, wir beschränken uns auf eine einfache Bemerkung: Von den 10 entsetzten Maire's waren sieben schon 1840 Maire's, vor dem Eintritt des jetzigen Ministeriums in die Geschäfte; einer der drei andern wurde 1843 an Stelle seines verstorbenen Vaters erwählt, der ebenfalls vor dem 29. Okt. 1840 zu den Municipalfunctionen berufen worden war." — Gleichzeitig theilt der Moniteur noch zwei weitere Entsetzungen mit, nämlich des Maire's von Troué, Grafen Moreau de Favernay, und des Maire's von Campagneulles-les-Grandes, Baron de Torcy.

Der Bischof von Chartres hat abermals ein langes Schreiben in einigen Blättern publizirt, worin er den Kampf gegen die Universität fortsetzt. Das Journal des Débats theilt dieß Schreiben vollständig mit, und bemerkt in den Einleitungsworten, daß der Augenblick nahe sey, wo diese große Discussion, die bisher nur in den Journalen verhandelt wurde, auf die Kammertribüne übergehen werde.

Madrider blätter bringen nähere Berichte über die Congreßsitzung vom 16. Dez. Ihr Interesse ist gering. Die allgemeinste Abspannung machte sich fühlbar. Das Resultat der Abstimmung ist unsern Lesern durch die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche bekannt. Das Ministerium soll mehrere Gesetzentwürfe, über eine allgemeine Amnestie, über die Gemeinderäthe und die Organisation des Staatsrathes vorbereiten. Die Ernennung des Hrn. Martinez de la Rosa zum Gesandten in Paris scheint bestimmt. Hr. Castro y Orozco soll als Gesandter zu Neapel ernannt seyn.

Londoner blätter vom 21. Dez. melden den Tod der Mrs. Lytton Bulwer. Carl Grey befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande. Von dem Empfang des Herzogs von Bordeaux in dem kath. Seminar von Oscott bei seinem Besuch in Birmingham gibt der M. Herald eine umständliche Beschreibung. Von der Eisenbahnstation begleiteten ihn Dr. Wiseman und der katholische Clerus bis an das Gebäude, wo die Zöglinge, jeder mit einer weißen mit Lilien gezierten Fahne, aufgestellt waren. Am Haupteingang erwartete der Dekan Spencer mit allen Professoren in Amtstracht den Herzog; das Innre des Hauses war festlich geschmückt, und das Orchester der Studierenden spielte die Arie Vive Henri IV. Einer der ältesten Zöglinge überreichte eine Adresse u. s. f.

(Kgl. Hoftheater.) Die schon früher angekündigte, aber wegen eingetretener Hindernisse verschobene erste Aufführung von Auber's neuer komischer Oper: „Des Teufels Antheil" fand vorigen Sonnabend bei zahlreich besetztem Hause mit entschieden günstigem Erfolge statt. Die Musik dieser Oper sprach fast in ihren sämmtlichen Nummern durch effectvolle Instrumentirung und Mannigfaltigkeit der Melodieen an, und wir glauben sie unbedenklich zu den gelungensten Arbeiten Auber's zählen zu dürfen. Das von Scribe verfaßte Libretto gehört gleichfalls zu seinen bessern. Der Teufelsspuck, den man darin dem Titel nach vermuthen sollte, läuft auf eine sehr harmlose Täuschung hinaus und hat von jener in neuerer Zeit mit Vorliebe gepflegten Hereinziehung des Dämonenreichs in den Kreis des Dramas und der Oper nichts gemein, womit man so oft erkünstelte Schauer zu erzeugen und die abgestumpften Nerven aufzureizen versucht. Kümmert sich auch der Verf., wie gewöhnlich, nicht viel um die Wahrscheinlichkeit der von ihm erfundenen Handlung, so erreicht er doch den Zweck, eine Reihe von ächt komischen Situationen herbeizuführen, vollständig, und der Zuhörer übt gerne Nachsicht, da er sich unterhalten sieht. Mit vielem Geschick hat Scribe an den merkwürdigen Lebenslauf des neapolitanischen Sängers Farinelli (Carlo Broschi), der den König Philipp V. durch seinen Gesang von einer tiefen Schwermuth befreite, und unter Philipp und Ferdinand VI. bis 1761 eine sehr einflußreiche Stellung am spanischen Hofe besaß, eine Intrigue geknüpft, die bis zum Schlusse spannt und ergötzt. Auber hat mit gleichem Glücke die ihm dargebotenen wirkungsvollen Momente zu benutzen gewußt, und daraus in seiner bekannten Weise eine ansprechende Production geschaffen, die, wenn auch die ächte Kunst der romanischen Musik nur wenig Gewinn daraus zu ziehen vermag, doch längere Zeit dem Repertoire der komischen Oper eine Bereicherung bieten wird. Die Darstellung war in allen Beziehungen sehr befriedigend; Hr. Härtinger, Mad. Diez und Dem. Heynecker, so wie auch Hr. Sigl, wurden am Schlusse gerufen. Gestern fand eine Wiederholung statt.

Vermischte Nachrichten.

Die Gazette des Tribunaux berichtet aus Troyes vom 16. Decbr.: „In der Umgegend von Troyes, in dem Dorfe Saint Pouange, befindet sich ein ziemlich beträchtliches Besitzthum, das unter dem Namen das kleine Schloß von Saint Pouange bekannt ist. Hier wohnt seit ungefähr 25 Jahren ein Herr Garnier, ein ehemaliger Buchcaufer, in gänzlicher Abgeschiedenheit. Sein Wohnsitz, wahrhaft einem detachirten Fort gleich, ist von einer dreifachen Umfassung von Hecken, von Gräben und Gattern umgeben. Auf der Eingangspforte liest man mit Ueberraschung die Inschrift: Freilehen durch Naturrecht; und wenn irgend ein Wanderer sich zeigt, der diese Wohnung besuchen will, so hebt sich plötzlich die Zugbrücke, und eine starke Stimme läßt die Worte hören: „Halt Bürger! Achte mein Besitzthum! Wer bist Du und was willst Du?“ Diese Stimme ist die des Hrn. Garnier, eines 76jährigen Greises, den eine Ueberspannung eigenthümlicher Ideen in Allem, was Religion, Politik, Gerechtigkeit und gesellschaftliche Beziehungen betrifft, wahnsinnig gemacht hat. Als treuer Anbeter der Sonne, zu welcher er dreimal des Tages sein Gebet an einem Altar aus Rasen verrichtet, den er mit eigenen Händen mitten in seinem Eigenthum erbaut hat, geräth er in Wuth, wenn die Glocke des Dorfes die Gläubigen zum heil. Meßopfer ruft. So oft ein heftiger Wind weht, steht er in dem Wahne, der Priester des Dorfes schicke ihm denselben, damit er ihm schade. Er ißt nicht nur niemals Fleisch, sondern hat auch einen Abscheu vor allen Kleidungsstücken, die aus Thierwolle gewebt sind. Sommer und Winter trägt er als Kleidung nur eine Hose und eine Leinwandweste. An seiner Seite hängt ein Säbel, bereit, seine eingebildeten Feinde zu verjagen. Er läßt Niemanden zu sich, als seine Kinder und die zur Bewirthschaftung nöthigen Arbeiter, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie alle seine Verirrungen zu billigen scheinen, und ihn immer „Bürger“ oder „Einsiedler“ nennen. Letzteren Namen liebt er besonders. Sein Enkel genießt allein das Vorrecht, sein Schlafzimmer zu betreten. Hier besteht die ganze Einrichtung in einem einfachen Bett, einigen schlechten Meubeln, und der Einsiedler bedient sich statt jedes andern Sitzes nur einiger kostbarer polyglotten Bibelausgaben. Genau zu sagen, welche die Ausdehnung des Besitzthums des Hn. Garnier ist, wäre eine Unmöglichkeit; die Catasterbeamten konnten noch niemals zu ihm eindringen. Denn im Namen des Gesetzes in seine Wohnung eindringen, hieße dem alten Manne den Todesstoß geben. Da der Einsiedler für reich galt, was er nicht ist, und da er von jeder Art Hilfe ganz entfernt lebt, so reizte dies einige Uebelthäter an, ihn zu überfallen und zu berauben. Am 23. Aug. d. J. drangen vier Individuen, von denen zwei entlassene Galeerensträflinge waren, Nachts in seine Wohnung, knebelten ihn nach hartnäckigem Widerstande und raubten, was sie von Werth fanden. Die Polizei von Troyes erfuhr bald von dem Verbrechen, und die Thäter wurden verhaftet. Aber auch jetzt zeigte Hr. Garnier ein auffallendes Benehmen. Er weigerte sich die Polizeibeamten, die den Thatbestand an Ort und Stelle untersuchen wollten, einzulassen, zog die Zugbrücke auf, und drohte mit Gewalt, wenn man mit Gewalt einzudringen versuche. Er habe nichts anzugeben; er sey bestohlen und geschlagen worden; aber er werde seine Brüder nicht verrathen, die unter dem Gesetze stünden; seine Religion und seine Grundsätze verböten ihm, sie anzuzeigen. Was ihm widerfahren sey, werde man durch das Journal erfahren. In der That schickte er auch bald darauf an das Journal de l'Aube einen Artikel zur Inseration, in welchem er den nächtlichen Ueberfall schilderte, doch ohne die Thäter näher zu beschreiben, deren Zahl er (wie Falstaff durch den Schrecken getäuscht) auf das 2—3fache höher angab, als sie war. Die vier Angeklagten wurden von den Geschworenen für schuldig erklärt, und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit mit Ausstellung verurtheilt.“

Bonn, 14. Dez. Auf dem hiesigen Belverberg sind jüngsthin große artige Ueberreste von römischen Bau-Denkmalen aufgefunden worden. Wenn dieselben einestheils für das Studium der römischen Baukunst ein nicht gewöhnliches Interesse darbieten, so sind dieselben auf der anderen Seite für die Geschichte der Stadt Bonn und der Römerherrschaft am Rhein von Wichtigkeit. So viel ist ohne genauere Darlegung jetzt einleuchtend, daß Bonn nicht blos die Station einer römischen Legion gewesen, wie man vielleitig anzunehmen geneigt war. (K. Z.)

Mit dem neuen Jahr wird in Brüssel eine große Zeitung erscheinen, unter dem Titel: „Wlämisch-Belgien (Vlaemsch Belgie).“

In Upsala starb kürzlich der höchst berühmte und hochgeachtete Arzt, Archiater und Professor B. von Afzelius, nahe an 83 Jahre alt.

Die Dresdener Theaterdirection will nun auch etwas Antikes bringen: um aber Leipzig nicht nachzuahmen, wird nicht die Antigone, sondern die Hekuba des Sophokles in die Scene gesetzt. Der Kapellmeister Wagner ist beauftragt, die Musik zu liefern.

Baden, 18. Dezbr. Der zum Tode verurtheilte Vater-Mörder Reinbold von hier ist in vergangener Nacht, wie wir hören, durchgebrochen und hat zu fliehen versucht. Er hat seine Fesseln durchgefeilt, sich derselben entledigt und darauf seine Flucht mit einem in demselben Zimmer befindlichen Mitgefangenen durch das Ofenloch und den Kamin zu bewerkstelligen gesucht. Durch das hierdurch verursachte Geräusch wurden die in den angrenzenden Zimmern eingesperrten Gefangenen aufgeweckt, und in der Meinung, es brenne im Schornsteine, erhoben sie ein jämmerliches Geschrei. Dennoch gelang es den beiden Flüchtlingen, aus dem Gefängnisse zu entkommen und sich in der Nachbarschaft auf einem Speicher zu verstecken, wo die Verbrecher jedoch von den nachsetzenden Verfolgern aufgefunden und hervorgezogen wurden. (A. Bad. Z.)

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 22. Dezember. 5 pCt. 123 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 25 C.

Amsterdam, 21. Dez. 2½ pCt. 54⅛; 5 pCt. 99⅜; Kansb. ——; 4½ pCt. 94⅜; 3½ pCt. 79⅜; 5 pCt. Ost. 99; Ard. 20½; Pass. ——; 5 pCt. Metall. —

Frankfurt, 23. Dez. 5 pCt. Met. 112½; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77⅞; Bankaktien 2016; Integr. 54⅞; Ard. 21⅞; Faunus-Eisenbahn-Aktien 357½ fl.

Wien, 23. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100½; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 27. Dez.: „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht von Schiller. Hierauf: „Der Pascha und sein Hof“, Ballet von Horschelt.

Donnerstag den 28. Dez.: „Die Piccolomini“, Schauspiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Dec. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) PP. Diespacher, Proprietär von Freiburg. (Gold. Hirsch.) PP. Voigt, Kaufm. von Paris; Millbäcke, königl. engl. Gesandter von Wien. (Gold. Hahn.) PP. Deuringer, Gastgeber von Langweid; Graf Pontinsky, von Augsburg; Bastian, Negotiant von Paris; Pollak, Kaufm. von Pesth. (Schw. Adler.) Hr. J. Eich, Kaufm. von Aachen. (Gold. Kreuz.) PP. Zenetti und Bischoff, Kaufleute von Augsburg. (Bl. Traube.) PP. Geiger, Ingenieur von Kaufbeuern; Bohner, Commis von Augsburg; Haas, Brauer von Frankenthal. (Stachusgarten.) PP. Reinweller, Magazinier von Nürnberg; Bär, Kaufm. von Weingart; Rothmiller, Expeditor; Merz, Kaufm. von Augsburg; Fräulein Müller von Lindau.

Gestorbene in München.

Den 20. Dez.: Kreszentius Stippel, Lakenbruder im Orden der P. P. Franziskaner v. hier, 81 J. alt. Den 21. dies: Alex. Bachmaier, Taglöhner von hier, 81 J. alt. Den 22. dies: Michael Gebhardt, ehem. Lampelgartenwirth, 53 J. alt. Den 23. dies: Magd. Küpfel, Hartschierstochter, 15 J. alt; Anton Weidenthiller, pension. Hofmusikus v. hier, 51 J. alt; Jos. Renner, ehem. Neuwirth von hier, 77 J. alt; Johann Tretter, Schlossergeselle von Nabburg, 43 J. alt.

Bekanntmachungen.

675. (3a)

Bekanntmachung.

(Sigmund Ellert wegen Betrug.)

Sigmund Ellert, verabschiedeter Soldat und lediger Schäfflergeselle von Nürnberg wird hiemit zum zweitenmale aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato vor dem unterfertigten Untersuchungsgerichte sich zu stellen, und sich wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Betruges zu verantworten, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß wird verfahren werden.

München den 21. Dezbr. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Senzel, coll.

676. (3a)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Komroleurs von Neumann betr.)

Auf Anrrag der k. Staatsschuldencommission dahier werden nachfolgende zum Nachlasse des verlebten k. Staatsschuldentilgungskassa-Kontroleurs v. Neumann gehörige Realitäten der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterworfen, als:

a) eine reale Braunweinergerechtsame, welche auf 2400 fl. gerichtlich geworthet mit 1700 fl Hypotheken belastet und von welcher an Steuer jährlich 6 fl. zu entrichten ist,
b) 1 Tagwerk 64 Dez. Cat.-Nr. 4194 Wiesgrund am Schwabingerweg, wovon als Steuersimplum 6 kr. 5 hl. zu entrichten, und welcher auf 600 fl. geworthet ist, und
c) 1 Tagwerk 19 Dez. Acker Catast.-Nr. 4204 zwischen der Ludwigsstraße und dem Türkengraben, wovon an Steuersimplum 3 kr. 5 hl. zu entrichten, und der auf 100 fl. geschätzt ist.

Zur Aufnahme der Kaufsgebote wird Termin anberaumt auf

Donnerstag den 25. Jänner 1844
Vormittags 10 bis 12 Uhr
Kom.-Zimmer Nro. 9

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag von der Genehmigung der k. Staatsschuldentilgungscommission abhängt, die Erklärung hierüber aber längst innerhalb 14 Tagen vom Tage der Versteigerung an gerechnet, erfolgt.

Sign. am 21. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director:
Barth.
Schwertfelner, Rechtspr.

674. (3a)

Edictalladung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Ferdinand Hottner, Sohn des im Jahre 1831 zu Benedikbeuern verstorbenen pensionirten Quartiermeisters Nikolaus Hottner, begab sich zur Zeit des russischen Feldzuges als Fourier in k. k. österreichische Kriegsdienste, und zwar, nach eingezogenen Erkundigungen, zu einem Infanterieregimente nach Galizien, und ist seit dieser Zeit landesabwesend. Auf Antrag der nächsten Verwandten dieses Ferdinand Hottner wird derselbe, oder dessen allenfallsige eheliche Descendenz hiemit aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

von heute an hierorts zu melden, widrigenfalls Ferdinand Hottner für verstorben erklärt, und das ihm aus der Verlassenschaft seines Bruders, des Pfarrers Florian Hottner zu Benedikbeuern angefallene Vermögen von circa 700 fl. an dessen nächste Verwandte gegen juratorische Caution hinausgegeben werden wird.

Concl. den 15. Dezbr. 1843.

Der königl. Director:
Barth.
Maierhofer.

659. (2b) Montag den 8. Jänner 1844 werden von der Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König in der neuen Infanteriekaserne von Morgens 9 Uhr an mehrere für den Dienst unbrauchbare Gegenstände, als:

eine bedeutende Anzahl Mäntel, Montur- dann Armaturlederwerkstücke und Musik-Instrumente rc.

und Dienstag den 9. Jänner 1844 Morgens 9 Uhr von der Oekonomie-Commission des Kürassier-Regiments Prinz Karl in der neuen Jkaserne,

Mäntel, Sporen, einige Monturstücke, Abfallleder, Sättel, wollene Pferdsdecken, Reitstangen rc.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München den 17. Dezbr. 1843.

Aus freier Hand stehen zu verkaufen:

680. (2a) Ein sehr bequemer zweispänniger Reisewagen (Landauer) mit sechs Federn und messingenen Büchsen, im besten Zustande mit fünf Koffers und andern dazu gehörigen Reiserequisiten verleben.

Eine vierspännige Caleche im besten Zustande mit Vorstellerdach und Seitenfenster, Koffer, Bedientensitz, auch zum Reisen gerichtet.

Ein Char-a-banc vierspännig mit Dach zum Wegnehmen in ganz gutem Zustande, auch ist derselbe gerichtet ihn auf der Reise als Fourgon zu gebrauchen.

Ein paar weißplattirte Pferdgeschirre mit Hintergeschirr und lackirten Kummeten in ganz gutem Zustande.

Ein paar schwarze Pferdgeschirre noch ganz gut.

Obige Gegenstände sind täglich auf dem Promenadeplatz No. 17 zu besichtigen.

Ankündigung der Wiener Theaterzeitung,

des Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Für das letzte Quartal 1843 und den nächsten Jahrgang (den sieben und dreißigsten) 1844.

Ein Jahr geht abermals zu Ende und abermals ladet der Herausgeber alle Journalfreunde zur Fortsetzung dieser Blätter ein.

Die Wiener Theaterzeitung hat neuerdings an Beliebtheit gewonnen, sie hat neuerdings einen ausgebreiteten Lesekreis erhalten, und ihre Verbreitung so bereitend gefreigert, daß hierin wohl wenige Blätter ähnlicher Tendenz mit ihr zu concurriren vermögen.

Die besten Schriftsteller haben sich mit ihr verbunden; vorzüglich haben die **ausgeschriebenen Preise von 50 und 30 Ducaten** ausgezeichnete Federn für die Theaterzeitung in Bewegung gesetzt. Der ganze Jahrgang 1844 wird reichlich mit diesen Preis-Novellen versehen. Der Termin für diese ist auch noch nicht geschlossen; es werden bis Ende April 1844 noch immer Beiträge angenommen, worüber die Abonnenten Richter zu seyn, eingeladen werden.

Die Redaction hat seit Jahren in ihr Journal die größte Mannigfaltigkeit zu bringen getrachtet. Sie hat den Anforderungen einer überaus großen Anzahl von Lesern zu genügen; sie darf daher nie einseitig bei der Wahl ihrer Artikel werden. Jede Nummer zeichnet sich durch die größte Abwechslung aus, und so finden denn die mehr als in zwei Hundert Rubriken zerfallenden Mittheilungen bei allen Ständen die freundlichste Aufnahme.

Die Theaterzeitung ist übrigens äußerst schnell bei dem Abdrucke ihrer Novitäten. Sie bringt Tag für Tag das Interessanteste und Wissenswertheste aus allen Fächern, welche, mit Ausnahme der Politik, nur irgend eine Zeitung zu bringen vermag. Alle Tagsbegebenheiten und wichtigen Vorfälle; alle Erfindungen, Entdeckungen; alles Anziehende im Gebiete der Künste und Wissenschaften, der Literatur, der Kritik, des Theaters, der Musik und Geselligkeit; des Handels, der Industrie, der Eisenbahnen, der Dampf- und Luftschifffahrt; der Technik, Oekonomie und Landwirthschaft, der Gartenkunst und Jagdliebhaberei; der Münz- und Edelsteinkunde; dann unter den Ueberschriften: Hofzeitung, Damenzeitung, Mode-Courier, Kosmoramen, Reisezeitung, Naturhistorisches, Medizinisches, Militärisches, Denkwürdiges, Bade-Zeitung, pikante Vorfälle und Erlebnisse ꝛc. ꝛc. so unzählige interessante, belehrende und amüsante Berichte, daß der Leser eine Unzahl ähnlicher Blätter des Auslandes, die überdies nicht den hundertsten Theil dieser seltenen Reichhaltigkeit zu liefern im Stande sind, ersparen kann.

Einen besondern Reiz dürfte auch vorzüglich für Auswärtige die Rubrik „Wiener Tagsblatt“ gewähren. Wer hört nicht gerne erzählen, was die reiche und schöne Residenz mit ihren fünf Theatern, mit ihren tausend Zerstreuungsörtern und öffentlichen Vergnügungen, mit ihren trefflichen und gemüthreichen Bewohnern bietet; welche bunte Bilder und erheiternde Vorfälle hier vorkommen; welche Bonmots an der Tagesordnung sind; welche lustige Tagebuchs hier sich kreuzen? Eben so anziehend wird auch die Rubrik: „Geschwind, was gibts Neues?“ erscheinen, durch welche der Leser am Schlusse eines jeden Blattes täglich erfährt, was gerade zu den allerneuesten Vorfällen gehört, was in Wien, wie in Paris, in London wie in St. Petersburg, in Berlin wie in München, in Neapel wie in Constantinopel, ꝛc. ꝛc. erst kürzlich geschehen ist, um was sich die Conversation dreht und Stoff zu anziehenden Bemerkungen und Witzen gibt, die das Leben so frisch und angenehm erhalten.

Daß die Redaction im Besitz einer reichen Correspondenz aus allen Städten der Welt ist; daß sie ihre gewöhnlichen Correspondenten und Mitarbeiter höchst ansehnlich honorirt, daß überdies ihre Abonnenten selbst sie oft mit den besten Neuigkeiten versehen, weil jeder Freude daran findet, wenn diese Zeitung stets reichhaltiger und umfassender wird, kann nicht ohne innigen Dank für die freundlichen und gütigen Abnehmer erwähnt werden.*)

Die Theaterzeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonntage, täglich im größten Quartformate auf Velinpapier. Sie wird in der rühmlich bekannten Sollinger'schen Buchdruckerei mit Schnellpressen gedruckt, und versendet jetzt schon mehr als 5000 Exemplare.

Sie wird vom 1. Jänner angefangen, abermals mit neuen, scharfen, dem Auge wohlgefälligen Lettern erscheinen, und die sogenannte kleine Schrift, welche die Leser ermüdet, sehr sorgfältig vermeiden.

Sie enthält die prachtvollsten illuminirten Bilder, jährlich 60 an der Zahl, Kupfer- und Stahlstiche, durchaus fein colorirt, und zwar:

*) Die allgemein geachteten „Berliner-Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Staats- und Sperrzeitung) empfehlen die Wiener-Theaterzeitung mit folgenden Worten: „Es ist reine Wahrheit, daß das Originalblatt von Adolf Bäuerle in Wien mit jedem neuen Semester an Interesse gewinnt. Dasselbe gehört zu den beliebtesten und geleseusten Journalen Deutschlands und enthält einen solchen Reichthum von Mittheilungen und ist so interessant in allen seinen Rubriken, daß es unmöglich ist, eine vielseitigere, anziehendere, amüsantere und zugleich nützlichere Lektüre zu bieten. Der Redacteur ist als ein Mann von Umsicht, Takt und beispiellosem Fleiße bekannt. Daher sind nicht nur einzelne Lieferungen, sondern alle Nummern der Theaterzeitung gleich lesenswerth, und den strengsten Anforderungen genügend. Die Correspondenz-Nachrichten aus allen bedeutenden Städten Deutschlands, vorzüglich aus München, Augsburg, Würzburg, Regensburg ꝛc., dann auch aus Paris, London, St. Petersburg, Neapel, Rom, Florenz, Mailand, aus Constantinopel, Athen, rühren von den gewandtesten Federn her.' Man würde aber dieses Blatte sehr unrecht thun, wenn man glaubte, daß nur das Theater hierin zur Sprache käme, nein, Alles umfaßt Bäuerles Zeitung, und es gibt keinen Leser, der darin nicht vollkommene Befriedigung seiner Wißbegierde fände. Die bietet gelesetten Preis-Novellen sowohl, als die, welche im Jahre 1844 mitgetheilt werden, und von welchen es bekannt ist, daß sie von den vorzüglichsten deutschen Schriftstellern herrühren, verdienen die höchste Beachtung, sie sind durchaus originell und von spannendem Interesse. Eben so gewählt sind alle andern Mittheilungen. Der leidtseiche Leser findet in jedem Blatte dieses höchst interessanten Journals die vollste Befriedigung. Es sollte daßselbe in keiner Familie, in keinem Lektüre-Vereine, in keinem Journal-Cirkel, in keinem Lese-Cassino fehlen. Es sollte in keinem öffentlichen Orte vermißt werden, denn es gewährt den Reiz eines Universal-Blattes. Die Bilder sind ganz besonders meisterlich und es verdienen vorzüglich die herrlichen Prachtbilder, die in der Ankündigung besprochen werden, die allgemeinste Anerkennung. Exemplare mit diesen Prachtbildern kommen wohl etwas höher, allein sie gewähren einen doppelten Reiz“.

Moden für Herren und Damen,

welche stets von zwei Seiten aufgefaßt, dargestellt werden. Diese sind so practisch und faßlich, daß sie augenblicklich von jeder Modistin, von jedem Kleidermacher, von Jedem, der sich mit Luxus-Artikeln befaßt, nachgeahmt werden können. Diese Bilder sind die eleganten, welche in Deutschland erscheinen, enthalten oft sechs Figuren auf einem Tableau, mit aller Feinheit colorirt, und sind als Muster sowohl in Wien, als in allen Hauptstädten angenommen. Man sieht nur diese Bilder in der Residenzstadt in den Auslagekästen der Modisten, auf den Toiletten der Damen, in den Ateliers der Luxus-Arbeiter, so wie nur diese Bilder als die tonangebenden im Gebiete der Moden betrachtet werden. Außer diesen, jeder Saison vorauseilenden Moden, liefert die Theaterzeitung auch noch

Möbel-Abbildungen, elegante Zimmer-Einrichtungen, und

Equipagen-Bilder, endlich **Theatralische Costume-Bilder,**

Scenen aus beliebten Stücken, Opern, Ballets, Tableaux mit Porträt-Aehnlichkeit, mit einem Worte eine Theaterwelt in Bildern, welche selbst den Beschauern an Orten, wo mittelmäßige, oder gar keine Theater existiren, die Bühnennovitäten, die das größte Aufsehen erregen, in getreuen Nachbildungen vorzaubern. Ferner:

Masken- und Caricaturen, dann **Satyrische Bilder**

in einer eigenen Sammlung, welche Tagesthorheiten geißeln, und wohl schwerlich zur Hand genommen werden können, ohne zu erheitern und zu ergötzen. Alle diese Bilder nach Originalzeichnungen, auf französischem Velinpapier, und sämmtlich fein colorirt; endlich:

Künstler-Porträte,

von welchen das der Schwestern Milanollo, die so ungeheures Aufsehen in Frankreich, Italien und Deutschland, und zuletzt selbst in Wien erregten, ebenfalls erschienen ist, und allen Verehrern der Tonkunst viel Vergnügen gemacht hat.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien, mit Bildern in Octav-Format, das Exemplar auf Velinpapier, ganzjährig 20 fl.; — halbjährig 10 fl.; — vierteljährig 5 fl. C. M., (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien ganzjährig 25 fl.; — halbjährig 12 fl. 30 kr.; — vierteljährig 6 fl. 15 kr. C. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wochentlich zwei Mal, und zwar Exemplare mit kleinen Bildern,

ganzjährig 24 fl.; — halbjährig 12 fl.; — vierteljährig 6 fl. C. M. (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, eben so durch die Post mit freier Zusendung,

ganzjährig 29 fl.; — halbjährig 14 fl. 30 kr.; — vierteljährig 7 fl. 15 kr. C. M.

☞ Zeitungsfreunde, welche sogleich für das Jahr 1844 ganzjährig pränumeriren, und den Betrag dafür direcle an das Comptoir der Theaterzeitung, und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843, sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande, oder in den Provinzen befinden, auch portofrei.

Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1843, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen satirischen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 fl. C. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten, oder wenn man auf 1 1/2 Jahr in das Abonnement eintritt, so kann man noch eine besondere Begünstigung erhalten, indem den verehrlichen Theilnehmern, wenn sie einen Betrag von 30 fl. C. M. in Wien für Exemplare mit ordinären Bildern oder 37 fl. 30 kr. C. M. mit Prachtbildern entrichten, eben so viel Zeitung erhalten, als wenn sie 40 fl. C. M. für gewöhnliche, und 50 fl. C. M. für Exemplare mit Prachtbildern bezahlt hätten. Sie empfangen nämlich statt einen und einen halben Jahrgang d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Pränumerationsbetrag directe an das Comptoir der Theaterzeitung eingeschickt wird, also weder an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung.

Eben so verhält es sich auch bei den Abonnenten fürs Ausland und die Provinzen. Die auswärtigen **P. T.** Herren Abonnenten bezahlen sammt dem Porto für 1 1/2 Jahr für Exemplare mit ordinären Bildern 36 fl. C. M., für solche mit Prachtbildern 43 fl. 30 kr. C. M., und erhalten dafür eben so viel Zeitung als wenn sie 48 fl. und 58 fl. C. M. bezahlt hätten. Sie erhalten nämlich statt 1 1/2 Jahrgang d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845 portofrei, unter gedruckten Couverts und mit allen wunderschönen Bildern.

Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 48 fl., wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei geliefert wird, oder auf drei Jahre mit 72 fl. C. M., wofür die darauf folgenden 2 Jahrgänge, im Ganzen fünf Jahrgänge, den verehrlichen Abonnenten portofrei zugesendet werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 fl., auf achtzehn Monate 6 fl. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

☞ **Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Ortschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.**

Comptoir der Theaterzeitung in Wien,
Rauhensteingasse Nro. 926,

666. (3 b). gegen das Ballgäßchen, vis à vis vom k. k. priv. Wiener-Zeitungs-Comptoir.

☞ Den verehrlichen Zeitungsfreunden, welche dieses Journal außerhalb der österreichischen Monarchie zu abonniren wünschen, dürfte es doch am vortheilhaftesten seyn, sich an die, ihnen zunächst liegenden, löblichen Postämter zu wenden. Sie werden hinsichtlich des Postportos billiger zu dieser Zeitung gelangen. Der Herausgeber schließt deshalb keinen Abonnenten von den, in dieser Ankündigung angebotenen Vortheilen aus.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 311. 28. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern Bamberg. — Preußen. Berlin: Einschiffung der Leiche des Grafen von Nassau. — Sachsen. Leipzig: Journalschau. — Freie Städte. Lübeck. — Niederlande. — Schweiz. Tessin: Straferkenntnisse gegen die des Hochverraths Angeklagten. Von der Reuß: Die Aargauer Frauenklöster. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei. Schiffbruch einer russischen Brigg an der Sulamündung. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Bayern.

Bamberg im Dezember. Das so lang erwartete englische Dampfboot für den Main aus den Werften von Pean in Greenwich ist endlich in Rotterdam angekommen, und wird, wenn das Fahrwasser bei der jetzigen Witterung noch eis frei bleibt, seine Reise nach Würzburg ohne Aufenthalt machen. Man ist sehr begierig auf dessen Erprobung, da es in einer der berühmtesten Werkstätten, welche beständig für die königliche Marine beschäftigt sind, gebaut ist. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 23. Dezbr. Gestern Abend gegen 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung der irdischen Ueberreste Sr. Maj. des verewigten Königs Wilhelm Friedrich Grafen von Nassau in Allerhöchstdesselben Palais in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich der Niederlande, Höchstihrer Gemahlin und Prinzessin Tochter kgl. Hoheiten, der königl. Familie und der versammelten Hofstaaten und der ersten Militär- und Civil-Behörden. Die gottesdienstliche Handlung wurde durch den Oberhofprediger Dr. Ehrenberg unter Assistenz der Hof- und Domgeistlichen verrichtet. Nach 10 Uhr erfolgte die Beiführung der hohen Leiche in der Stille, indem die dem hohen Range Sr. hochseligen Majestät sonst gebührenden königlichen Ehrenbezeugungen nach dem Wunsche Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlande unterbleiben mußten. Die militärische Escorte des Leichenzuges commandirte Se. k. Hoh. der Oberst Prinz August von Württemberg. Den Leichen-Conduct eröffnete ein Zug Garde-Dragoner, dann folgte ein Zug Garde du Corps und hierauf ging die Dienerschaft Sr. verewigten Majestät zu Fuße vor dem von acht kgl. Pferden, welche mit schwarzsammtnen Decken behangen waren, bespannten Leichenwagen, hinter welchem unmittelbar Se. Maj. der König mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albrecht tk. Hoh., als nächsten hohen Leidtragenden, dann die übrigen anwesenden kgl. Prinzen tk. Hoh. in Höchst-Ihren Wagen folgten. Den Zug beschloß ein Zug Garde-Cürassiere und ein Zug Garde-Ulanen. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, machten sämmtliche Truppen die militärischen Honneurs. Der Zug bewegte sich in der angegebenen Ordnung bis zu dem Orte, wo die hohe Leiche eingeschifft wurde, um zunächst nach Hamburg und von da nach Holland gebracht zu werden. (A. Pr. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 20. Dez. Die literarische Bedeutung der vielen in Leipzig erscheinenden Blätter steht gerade im umgekehrten Verhältniß mit ihrer Zahl. Nur wenige derselben haben soviel Einfluß auf die Literatur, daß es sich der Mühe verlohne, sie in einer polnischen Zeitung aufzuzählen und die meisten sind gerade langweilig und unbedeutend genug, um den Leser weder durch Interesse noch durch Aerger in dem halbschlummernden Zustande zu stören, in dem er sie vielleicht nach Tische liest. Es liegt dieß zum Theil an den geringen Oekonomitteln, die sie aufzuwenden haben, woran aber wieder ihre große Anzahl schuld ist. Wie die Sachen jetzt stehen, zersplittern sich auf 20 unbedeutende Blätter, die beständig zwischen Tod und Leben schwanken, die Abonnenten und produzirenden Kräfte, welche für ein oder zwei, durch einen großen Leserkreis und Gehalt einflußreiche Zeitschriften vollkommen ausreichen würden. Unter den rein belletristischen ist die allgemeine Modezeitung die verbreitetste. Sie gab früher nur Uebersetzungen, bringt aber seit einem Jahre auch Originalarbeiten von namhaften Autoren, was aber bei ihrer so bedeutenden Abonnentenzahl (über 2000) gewiß öfter geschehen könnte. Die Kritiken von Kühne, welche sie früher gab, scheinen aufgehört zu haben. Die Zeitung für die elegante Welt blentet zuweilen etwas Publikf. Laube, ihr Redacteur, weiß immer mit großem Glück das Losungswort des Tages aufzugreifen und es auszubeuten. Was er selbst in seinem Blatte gibt, ist immer anregend, aber oft mehr geistreich und frappant als wahr gesagt. Die Kurandaschen Grenzboten haben schon mehr eine politische Färbung, und ich höre, sie werden von Neujahr an regelmäßig politische Uebersichten bringen. Ihr Inhalt ist immer gut gewählt und voll Abwechslung. Die Biedermann'sche Monatsschrift bringt nur selten litterarische Artikel, doch dann auch gute, wie z. B. über das deutsche Drama von Marggraff im August- und Septemberheft dieses Jahres. Die litterarischen Monatsbericte sind dagegen ein zu dürres und dürftiges Verzeichniß. Bei der Schnelligkeit, sich unter der Masse der erscheinenden Bücher zu orientiren, wäre eine Hervorhebung des Wichtigeren gewiß wünschenswerth, wozu sich die Monatsschriften besonders eignen. Die publicistischen Artikel dieses Blattes sind immer gründlich, zuweilen auch als politische Artikel etwas trocken. Die sächsischen Vaterlandsblätter sind in ihrer Richtung weit entschiedener, zuweilen etwas breit theoretisirend, sonst aber weiß die Redaction die Tagesfragen mit Gewandtheit aufzufassen und in ihrem Sinne zu beleuchten. Als Lokalblatt sind sie von Einfluß auf Sachsen, namentlich auf die Provinz. Die Blätter für literarische Unterhaltung und die deutsche allgemeine Zeitung erwähne ich nur im Vorbeigehen. Die Richtung der ersteren ist zu fix, die der andern zu unfix und bekannt, als daß eine Charakteristirung hier nöthig wäre. Die illustrirte Zeitung ist als buchhändlerisches Unternehmen großartig, aber weder in litterarischer noch politischer Hinsicht verspricht sie je bedeutend zu werden, da sie wegen der bedeutenden Herstellungskosten auf eine zu große Abon-

nentenzahl angewiesen ist, um durch ein entschiedenes Auftreten in irgend einer Richtung die Möglichkeit allgemeiner Verbreitung aufs Spiel setzen zu können. Die Preßzeitung, welche in demselben Verlag gegründet worden ist, hat sich viele Verdienste um die Feststellung der Begriffe über litterarisches Eigenthum erworben. Sie wird zu Neujahr in den Brockhausischen Verlag und an die Redaction des Dr. A. Berger, eines Juristen, der sich bereits durch mehrere Schriften über litterarische Schriften bekannt gemacht hat, übergehen.
(Frkf. Ob.-P. Z.)

Freie Städte.

Lübeck, 20. Dez. Die „Lübecker Anzeigen" bringen heute drei Verordnungen vom Juli und August d. Js. in Erinnerung, wonach bei öffentlichen Auftritten sowohl das Bürgermilitär als das Bundescontingent nöthigenfalls den vollständigsten Gebrauch von ihren Waffen, namentlich von den scharf geladenen Gewehren, zu machen haben.

Niederlande.

Haag, 18. Dez. Am 16. ist das Testament des Grafen von Nassau geöffnet worden. Die Lesung desselben hat, wie es heißt, sehr lange gedauert, da der Akt von dem Fürsten selber geschrieben war, 40 Seiten kleiner Schrift enthielt, außerdem ein Codicill von 17 Seiten. Der Inhalt des Testaments kann natürlich im Publikum noch nicht bekannt seyn. — Das gestern verbreitete Gerücht, daß die in den Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgetragenen finanziellen Gesetzentwürfe Beifall sollen gefunden haben, hat sich heute nicht bestätigt; man ist im Gegentheil unterrichtet, daß diese Gesetzentwürfe erst nach Neujahr in den Sectionen erwogen werden sollen. Dieß hat aber nicht verhindert, daß die Preise unserer inländischen Fonds sich nicht nur gut auf ihrem gestrigen Standpunkt erhalten haben, sondern auch daß sie ungeachtet der fortdauernden Geldklemme allgemein noch etwas höher als gestern blieben. In Integralen war der Handel sehr lebendig. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Nachrichten aus Lugano vom 11. Dez., in der Gazetta Ticinese, melden, daß das Tribunal erster Instanz zu Locarno am 20. Nov. das Urtheil über jene des Hochverrathes angeklagten Individuen gefällt hatte, welche im Frühjahr 1843 mit bewaffneter Hand und mit Hülfe von gedungener Mannschaft in das Gebiet des Kantons Tessin eingefallen waren, und die daselbst rechtmäßig constituirten Behörden abzusetzen versucht hatten. — Dem zufolge hat gedachtes Tribunal den Advokaten Poglia und den Grundbesitzer Mosi zum Tode verurtheilt: in Betreff der Angeklagten Ruòca, Rinaldelli und Pedrazzini, welche bereits wegen des Attentats vom Juli 1841 zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit waren verurtheilt worden, bestätigte das Gericht die frühere Strafe; in Guglielmoni und Cinquini lautet das Urtheil auf acht Jahre Zwangsarbeit und vorherige Ausstellung auf den Pranger; die wegen der Verschwörung vom Jahre 1841 über den Notar Schira durch früheres Urtheil verhängte Strafe von achtjähriger Zwangsarbeit ward nun bestätigt. Ueber die wegen gleichzeitigen Mords angeklagten Lantranchi und Bonetti hat der Appellationsspruch, wornach Jener zu lebenslänglichem Kerker, Dieser zu zwölfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, seine Bestätigung erhalten. Die bisher in Haft gewesenen Domenico Poglia und Gigli, dann der Friedensrichter Martinali sind wegen Mangel an hinreichenden Beweisen in Freiheit gesetzt worden.

Von der Reuß, 24. Dez. Sämmtliche Frauen der im Jahr 1841 aufgehobenen aargauischen Klöster Fahr, Hermetschwyl und Gnadenthal sind nun, mit Ausnahme einer durch Krankheit Gehinderten, wieder in ihre Zellen zurückgekehrt. Sämmtliche Frauen des Klosters zu Baden bezogen im Laufe dieser Woche ihre alten Räume wieder: somit werden mit dem Januar 1844 diese vier Gotteshäuser wieder aufleben wie vor dem Januar 1841. Drei volle Jahre bedurfte es, um die Wunde zu vernarben; geheilt dürfte sie schwerlich ganz seyn. (Allg. Z.)

Frankreich.

=**Paris**, 23. Dezbr. Das Univers erwähnt als Gerücht, daß Hr. Martin du Nord als Justizminister von Hrn. Sauzet ersetzt werden solle. — Die Offiziere der 13ten Legion der Nationalgarde haben vor 2 Tagen dem Grafen Montalivet, ihrem Obersten, bei seiner Wiedererwählung ein großes Diner gegeben. Beim Dessert brachte der Oberstlieutenant der Nationalgarde den Toast auf den König, die k. Familie und insbesonoere auf den Grafen von Paris aus, „das königliche Kind, auf dem so viele Hoffnungen ruhen, und das in den Fußstapfen seines ruhmvollen und unglücklichen Vaters gehen wird." — Da die Gerichtsverhandlungen über die in Paris vorfallenden Diebstähle die Gewißheit herausgestellt haben, daß die Haupteiter solcher Diebsverbindungen freigelassene Sträflinge sind, so sind strenge Maßregeln getroffen worden, solche Individuen fortan aus der Hauptstadt zu entfernen. — Das Journal des Debats erkennt in seiner Erwiederung auf die neuen Klagen des Bischofs von Charres über Verbreitung der Lehren des Materialismus und Atheismus durch die von der Universität ausgegangenen Schriften und Lehren, die Nothwendigkeit an, daß ein Gesetz über Freiheit des Unterrichts gegeben werde, will aber dann der Gleichheit wegen das allgemeine Aufsichtsrecht des Staates auch auf die Seminarien ausgedehnt wissen.

Paris, 22. Dezbr. Von der letzten Kammersitzung gehen folgende Gesetzedentwürfe und Anträge, über die schon Bericht erstattet war, auf die bevorstehende über: In Betreff der Rekrutirung, der Patente, der Staatsministers, der Pensionen, der Nichtigkeitserklärung der Staatsrechnungen von 1841, der Aktiengesellschaft für die Nordeisenbahn, des Ankaufs der Kanalacten für den Staat, der Organisation des Staatsraths, der Gefängnißreform, der Theaterunternehmungen, der Erfindungspatente, des Zollsystems für die Antillen, der Wein- und Branntweinfälschung, der Verwässerung, der Feldschützen. In den Konferenzsälen versammeln sich täglich schon viele Abgeordnete, um die vorliegenden Gegenstände im Voraus zu besprechen. — Die Legislature, das von dem reichen Marquis v. Boissy gegründete Blatt, welches als Organ der Pairskammer dienen sollte, ist eingegangen. (F. B.)

Spanien.

Der Phare von Bayonne berichtet aus Barcelona vom 13. Dezbr.: „Man arbeitet mit Thätigkeit an der Wiederherstellung des Forts Atarazanas von der Seite der Rambla und der Mauer an der Seeseite. Die Umwälzungspartei, die, ermuthigt durch das Ereigniß vom 28. Nov. und den stürmischen, an sie gerichteten Dieçuffionen, den Aufruhr von Neuem predigt und ihr Centralcomité in Madrid hat, besitzt auch in Barcelona ihre Agenten; aber man begreift, daß hier so bald nicht an eine neue Emeute zu denken ist, da die letzte unberechenbares Unglück herbeigeführt hat, und die Arbeiter durchaus nicht mehr zu einem neuen Straßenkampf sich aufgelegt zeigen. Deßhalb sind auch die Blicke der Aufrwigler auf die Landgemeinden gerichtet; ihre Agenten spiegeln denselben vor, daß die Moderiren die Gewalt ganz allein an sich ziehen, daß sie die Constitution

umstürzen, und endlich die Königin mit einem der Söhne des Don Carlos vermählen wollen. Die Bauern hörten indeß auf diese Einflüsterungen nicht, und bleiben ruhig."

Großbritannien.

London. 20. Dez. Englische Blätter schreiben: Die Secte der Independenten hielt in London eine Versammlung, deren Zweck war, eine auf fünf Jahre sich erstreckende Sammlung für Lehrzwecke, die auf 100,000 Pfd. gebracht werden soll, zu eröffnen. Der Ertrag der Sammlung an diesem einzigen Tage war 17,795 Pfd. — Der seit einiger Zeit im Stadtrath der Londoner City berathene Antrag, in einer Bittschrift an das Parlament eine Municipalreform und die Erweiterung des Wahlrechts bei den Wahlen der städtischen Beamten zu beantragen, ist mit 113 gegen 54 Stimmen verworfen worden. — Es heißt, der Radicale Roebuck solle eine Richterstelle in Indien erhalten.

Türkei.

Von der Sulinamündung. Während des Jahres 1843 hat sich zum Behufe der zugesicherten Reinigung der Sulinamündung auch nicht eine Hand gerührt; im Gegentheile ist das Aus- und Einlaufen daselbst in Folge der zunehmenden Versandung, der im Wasser gebliebenen Anker und des ausgeworfenen Ballasts noch viel gefährlicher geworden, als früher, und die Unglücksfälle und Schiffbrüche an der Sulinamündung nehmen auf eine sehr beunruhigende Weise zu. Am 18. Novbr. kam die russische Brigg St Dimitri, Capitän Matteopulo, mit Manufactur- und Colonialwaaren aus Liverpool in der Sulinamündung an, und mußte, nach vergeblichem Versuche, bei dem herrschenden Sturme in die Donau einzulaufen, sich unterhalb der Landzunge an der St. Georgsmündung zurückziehen. Während der stürmischen, finstern Nacht stieß ein anderes, vor dem Winde treibendes Schiff an die Brigg, und riß ihr den Bugspriet und einen Theil der Bekleidung weg. Am folgenden Morgen suchte die beschädigte Brigg zu ihrer Bergung wieder die Sulinamündung zu gewinnen. Da der Sturm aber das Meer zu einer unglaublichen Höhe angeschwellt hatte, so war es unmöglich, die Barre zu passiren, und da das Schiff einen starken Leck hatte und sich bereits mit Wasser fülle, blieb dem Capitän Matteopulo kein anderer Ausweg, als sein Schiff an den Strand treiben zu lassen. Es strandete auch wirklich und die See stürzte mit so großer Wuth über das Wrack, daß im Nu Takelwerk, Bemastung und Planken losgerissen wurden und das Wasser den ganzen Schiffsraum füllte. Dieß geschah im Angesichte von Sulina und Niemand wagte es, der mit dem Tode ringenden Schiffsmannschaft Hilfe zu leisten. Nur ein braver griechischer Schiffscapitän, dem der Capitän Matteopulo bei einer früheren Gelegenheit einen großen Dienst erwiesen hatte, bestieg mit drei herzhaften Leuten ein Boot, um den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Allein das Boot schlug an der Barre um, und die vier eines besseren Looses würdigen Männer versanken in den Wellen. Gleichzeitig riß die Brandung das Wrak der gescheiterten Brigg in Trümmer, und die gesammte Mannschaft, bestehend aus 12 Seeleuten und zwei armen Reisenden, versanken in den Fluthen. Nur 6, worunter der Schiffscapitän, waren so glücklich, als sie von dem Wellenstoß gegen den Strand geschleudert wurden, sich an das daselbst wachsende Schilfrohr festzuklammern, so von den zurückkehrenden Wellen nicht wieder fortgespült und gerettet zu werden. Im Ganzen hat man bei diesem Schiffbruche nebst dem Verlust des Schiffes und der Ladung den Tod von 12 Menschen zu beklagen. Die Sulinamündung hat seit zehn Jahren große Opfer an Geld, Gut und Menschen verschlungen, und die Menschheit, wenn auch nicht die heilige Pflicht geschlossener Verträge, wendet ihr Antlitz trauernd von solchen Jammerscenen weg. (Oesterr. Lloyd.)

Aegypten.

Bekanntlich hat Mehemed Ali die Provinz Sudan in mehrere Mussiriate eingetheilt, und zum Statthalter eines derselben den jungen Menedi Pascha ernannt. Der muthige Aegypter, des Vicekönigs bester General, welcher am 11. November auf einem Dampfboote von Cairo stromabwärts abgegangen war, erreichte damit am 18. jenes Monats die Gegend der ersten Nil-Kataracte. Dieser Punkt, welcher 30 geographische Meilen südlich von Denderah, und etwa eine halbe Stunde oberhalb der berühmten Stadt Syene liegt, ist für die Schifffahrt so gefährlich, daß kein Schiffer sich ihm zu nähern, geschweige denn ihn zu überschreiten je gewagt hatte. Menedi Pascha ließ die Tiefe des Nilwassers daselbst sondiren, und als er sich von der bedeutenden Tiefe desselben überzeugt hatte, beschloß er, die Hinauffahrt zu erzwingen. Er requirirte mehrere hunderte Fellahs, und auf ein gegebenes Zeichen mußten diese das mit der ganzen Kraft seiner Maschine arbeitende Dampfboot an Tauen hinaufziehen. Die kühne That ward mit dem größten Erfolge gekrönt, und es steht der Fahrt des Bootes bis zu der 64 geographische Meilen höher liegenden Nil-Kataracte kein Hinderniß mehr im Wege.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 24. Dez. Der Moniteur kündigt heute an, daß der König sich Mittwoch am 27. d. M. in das Palais der Deputirtenkammer zur Eröffnung der Session begebe. — Durch k. Ordonnanz vom 22. dieß sind Hr. Bresson, Pair von Frankreich, und Hr. Gauneron, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Präsidenten und Vicepräsidenten des Municipalraths von Paris für das kommende Jahr ernannt. — Das Journal des Debats verwahrt sich heute dagegen, als sey Hr. Dupin, wenn er zur Kammerpräsidentschaft gelange, als Repräsentant der Opposition anzusehen. Er selbst wolle nicht dafür gelten, und die Regierung erwarte vielmehr von ihm wesentliche Dienste, da er die Universität vertheidigen, und die legitimistischen Deputirten, die in London waren, an ihren Eid erinnern werde. — Die Handelskammer hat gestern die Wahl von fünf neuen Mitgliedern vorgenommen, wobei der Seinepräfect Graf Rambuteau eine Rede hielt, die manche interessante Data über die Zunahme der Octroieinkünfte und des Verbrauchs enthielt. Die Ziffer dieser Einkünfte ist um mehr als eine Mill. seit vorigem J. gestiegen und beläuft sich auf 31,442,856 Fr. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1843 wurden in Paris 67,095 Ochsen, 16,040 Kühe, 66,077 Kälber und 407,944 Hämmel verzehrt, und 4,701.090 Kilogramme Talg kamen in den Verkehr. Dagegen wurden im vorigen Jahr nur 64,800 Ochsen, 17,107 Kühe, 65,997 Kälber und 407,548 Hämmel verzehrt. Die Ausfuhr belief sich auf mehr als 117 Mill. Frcs., und zeigte eine Vermehrung gegen 1842 von über 2 Mill. Frcs. Die Einlagen in die Sparkasse beliefen sich dieß Jahr auf mehr als 40 Millionen, die Auszahlungen auf mehr als 34 Mill., was eine Ueberschreitung der Einlagen im Vergleich der Rückzahlungen von mehr als 5 Mill. ergibt. Die Zahl der Bankerotte hatte sich in den letztern Monaten nicht vermehrt. Die Bauten der Stadt haben vielfache Verschönerungen erhalten: namentlich erhielt das Stadthaus eine umfassende Reparatur.

Vermischte Nachrichten.

Die große Schachwette (chess-match), welche seit einiger Zeit mit dem Engländer Staunton und dem Franzosen St. Amand gespielt wurde, ist am 20. d. M. mit der 21sten Partie ausgegangen. Staunton hat gewonnen. Es war ausgemacht, Sieger solle seyn, wer zuerst elf Partien gewinnen würde; Staunton hat am 20 die elfte Partie gewonnen, während St. Amand nur in sechs Partien Sieger blieb und vier Partien unentschieden ausgingen.

Rom, 8. Dez. Es ist eine unbestrittene Erfahrung, daß seit sechs Jahren die Winterkälte in unserem Süden fortschreitend zunimmt. Einen Winter, wie den gegenwärtigen, erinnert sich Niemand hier, erlebt zu haben. Die fernen und nahen Apennines sind mit Eis und hohem Schnee bedeckt, und in Roms Straßen findet sich schon einige Morgen regelmäßig Eis von einem halben Zoll Dicke. In Florenz sollen die Arnoufer nicht selten Eis ansetzen. Die meisten englischen Fremden haben daher die Stadt verlassen und sind zu uns herübergekommen. (D. A. Z.)

Stuttgart, 23. Dez. Heute verläßt der Conservator der Gemäldegallerie zu Augsburg, Hr. Eigner, unsere Stadt nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten, während welcher er nicht nur ein werthvolles, für das Museum der bildenden Künste erworbenes, Bild aus der venetianischen Schule auf musterhafte Weise wiederherstellte, sondern auch den Liebhabern und Besitzern von Privatsammlungen — deren Zahl im Verhältniß zur Volksmenge größer seyn dürfte, als irgendwo — eine bedeutende Anzahl auszezeichneter Bilder mit Schonung reinigte, mit möglichster Oeconomie der Restauration wiederherstellte ꝛc. Auch das von der Stadt Nürtingen der hiesigen Kunstsammlung geschenkte Bild ist verjüngt aus seinen Händen hervorgegangen. Hoffen wir, daß unter den vielen jungen Malern unserer Zeit einige sich entschließen mögen, sich in dieser Besonderheit umzuthun, welche zwar schwer in dieser Vollkommenheit zu üben, aber stets verdienstlich und lohnend seyn würde. (Schw. M.)

Vom Schwarzwalde. Mit großem Bedauern hat man seit den letzten Jahren ein Sinken der Schwarzwälder Uhrenindustrie wahrgenommen. Man sucht den Grund hievon in verschiedenen Umständen. Zwei hauptsächliche Ursachen dieses Zerfalls dürften indessen darin liegen, daß einmal das Althergebrachte in der Fabrikation zu hartnäckig festgehalten wird. Denn nicht zu verkennen ist das ganz geringe Fortschreiten von Form und Werk, wonach die Schwarzwälder Uhren hinter denen von Wien, aus der wälschen Schweiz, aus der Franche Comté und England zurückbleiben müssen. Ja, während früher bedeutende Sendungen vom Schwarzwald nach Amerika gingen, gehen nicht nur beinahe keine mehr dorthin, sondern es konkurriren jetzt amerikanische Uhren mit den schwarzwälzischen auf dem Markte von England. Alsdann ist der andere Hauptgrund des Zerfalls, daß der früher ausschließlich von Schwarzwäldern selbst betriebene Handel in allen Ländern seit etwa zehn Jahren beinahe ganz in die Hände auswärts ansäßiger Kaufleute übergegangen ist, welche, wie bei jedem andern Artikel, auf das einzelne Stück sich mit mäßigen Prozenten begnügen, ihren Nutzen in der Menge des Absatzes suchen und dadurch den Preis der Uhren bei den Uhrmachern herabdrängen. Dieser Uebelstand ist um so fühlbarer, als von jeher der Uhrenmacher nur sein ehrliches Auskommen bei diesem Gewerbe fand, während nicht selten der Uhrenhändler in zehn bis fünfzehn Jahren sich ein Vermögen von 50,000 fl. und noch mehr erwarb. (M. A. Z.)

Eisenbahnen.

Karlsruhe. Es hat sich auf unserer Eisenbahn am 19. d. ein sehr beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der auf der Bahn seit längerer Zeit mit Unterhaltungsarbeiten beschäftigte Johann Gärtner von Stettfelden fuhr, gegen die bestehende Vorschrift, mit einem andern Bahnarbeiter auf einem offenen, hinter der Lokomotive befindlichen Pritschwagen, mit dem Abendzuge von Bruchsal nach Langenbrücken, um auf diesem Wege schneller seine Wohnung zu erreichen. In der Nähe der Station Langenbrücken, und nachdem die Geschwindigkeit der Bewegung schon bedeutend nachgelassen hatte, versuchte derselbe vom hintern Theile des Wagens seitwärts auf die Bahn zu springen, wurde jedoch von dem nachfolgenden Wagen wahrscheinlich noch erfaßt und auf die Schienen geworfen, so daß der ganze nachfolgende Wagenzug über ihn hinwegfuhr, wodurch die beiden Beine und der eine Arm aufs Schauderhafteste verstümmelt wurden. Der Unglückliche verschied kurz nachher und hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern. Dieser Vorfall liefert leider wiederholt den Beweis, wie trotz allen Warnungen und Vorsichtsmaßregeln, derartige Uebertretungen der bestehenden Vorschrift sich dennoch wiederholen und wie sehr die Vorsicht erheischt, die Wagen nicht früher zu verlassen, als bis der Wagenzug ganz stille steht, da sich der Mißstrende in der Regel über die Geschwindigkeit der Bewegung täuscht und nicht zu ermessen vermag, mit welcher Kraft er vom Wagen hinweggeschleudert wird. (K. Z.)

Dr. Friedrich Bech
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 28. Dez.: „Die Piccolomini“, Schauspiel von Schiller.

Freitag den 29. Dez.: „Der Antheil des Teufels,“ komische Oper von Auber.

Samstag den 30. Dez.: „Wallensteins Tod“, Trauerspiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH Russell, Rittmeister von Wien; Pipp, Kaufmann von Frankfurt Hoscheck, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) Hr. Hofmeister, Brauer von Wörth. (Stachusgarten.) HH. Linzinger; und Herrmann, Kaufleute von Augsburg; Degerle, Cameralpraktikant von Regensburg; Weinmüller, Schauspiel-Director von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Joseph Gandner, bgl. Vorstadtkrämer, mit Anna Neumayr, geb. Heidenreich, Vorstadtkrämerswittwe; Franz Ferchl, Kassier beim gewerkschaftlichen Oberverwesamt in Pamerau, Bez. Laufen, mit Fräul. Karolina Rampfer, Revierförsterstochter von Haimhausen; Andr. Friedr. Ritter v. Dall'Armi, k. Ingenieurlieutenant dahier, mit Magdal. Antonia Seethaler, b. Kastenierstochter von hier; Joh. Evang. Haas, bürgerl. Spänglermeister von Riedenburg, mit Fräul. Sabina Eisenhofer, k. Landrichterstochter von Tegernsee.

Gestorbene in München.

Den 24. Dez.: Mar Albert, Weingastgeber von hier, 48 J. alt: Katharina Prelinger, Stadtmusikuswittwe von hier, 77 J. alt; Anguftin Planz, Schuhmachergeselle von Dirnstein, Ger. Frankenthal, 25 Jahr alt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag № 312. 29. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Die Allg. Pr. Zeitung über Preußens Verhältniß zum Zoll-Verein. — Sachsen. Leipzig: Zur Personalstatistik der Universität. — Baden. Mannheim: Die Rheindampfschiffahrt. — Frankreich. Fälschungen der Apothekerwaaren. — Großbritannien. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 29. Dez. Wie man vernimmt, wird Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich Mittwoch, den 3 künftigen Monats, von Wien hier eintreffen. — Der neuernannte englische Gesandte am hiesigen Hofe, John Ralph Milbanke Esq. ist hier angelangt.

Bamberg. Der Ausschuß des Vereins für die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt hat so eben seinen vierten Jahresbericht für 1842/43 veröffentlicht. Die Anstalt, von Menschenfreundlichkeit gegründet, nur durch einen wohlthätigen Verein von jetzt 75 ordentlichen und 168 außerordentlichen Mitgliedern erhalten, hat vom 1. Oktober 1842 bis 30. Sept. 1843 neu 56 Kinder aufgenommen, seit ihrem Bestehen 234 Kinder beaufsichtigt. Eine Aufseherin und ein Lehrer besorgen dieselben, unter Aufsicht der Damen, welche damit wochentlich abwechseln. Oberste Schutzfrau des Vereins und der Anstalt ist J. k. Hoh. die Frau Herzogin Louise von Bayern. Die Jahreseinnahme betand in 1551 Gulden 40 kr., die Ausgabe in 1373 fl. 55½ kr., darunter 300 fl. Kapitalanlage bei der städtischen Sparkasse. — Ueberschuß 177 fl. 44½ kr. Das Stammvermögen besteht mit 1900 fl. verzinslichen Kapitalien im Ganzen in 2228 fl. 44½ kr. Möge der reichste Segen und Wachsthum auf diesem wohlthätigen Wirken ruhen. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 24. Dezbr. Die heutige Allg. Pr. Zeitung enthält unter der Aufschrift: „Preußen und der Zoll-Verein" Folgendes: „Nach den Zollvereinigungs-Verträgen kann der Erlaß neuer Zollgesetze und die Abänderung der bestehenden, sowie des Zolltarifs, nur mit gleicher Uebereinstimmung aller Glieder des Gesammtvereins erfolgen. Stimmenmehrheit entscheidet im Vereine ebenso wenig, als die Stimmberechtigung der einzelnen Länder nach deren Größe bemessen ist; die Stimme des kleinsten Staates gilt rechtlich so viel als die des größten, vermag also auch die Ausführung von Maßregeln zu hindern, welchen alle übrigen Glieder des Bundes ihre Zustimmung ertheilt haben. Ungeachtet dieser, unter Staaten von durchaus verschiedener Macht und Größe bestehenden vollständigen formellen Rechtsgleichheit, — welche in der Entstehung des Vereins aus einem bloßen Vertragsverhältnisse zwischen selbstständigen Staaten, und in dessen Stellung zum deutschen Bunde, dem allein das Recht eines gesetzlichen Zwanges gegen seine Mitglieder zusteht, ihre Erklärung findet, — hat die Ansicht, als ob Preußen bei der Beschlußnahme über Vereinsangelegenheiten vor seinen Bundesgenossen bevorzugt sey, namentlich in den bisher nicht beigetretenen norddeutschen Ländern Eingang gefunden und ist in neuester Zeit von den Gegnern der Union dazu benutzt worden, die Stellung Preußens zu den übrigen Vereinsstaaten als die Selbstständigkeit der letzteren beschränkend darzustellen. Bevor wir von den vielen, meistens sehr weit hergeholten und deßhalb einer Widerlegung nicht bedürfenden Gründen, durch welche diese Ansicht unterstützt zu werden pflegt, zwei hervorheben, die unserer Meinung nach zu Mißverständnissen allenfalls Veranlassung geben können, kommen wir noch einmal auf das erwähnte vertragsmäßige Grundprincip über die Stimmberechtigung zurück, und folgern aus demselben: daß, wenn Preußen in den Zollvereinsangelegenheiten einen besonderen Einfluß ausübt, derselbe nicht als unmittelbare und nothwendige Folge des auf vollständige Rechtsgleichheit gegründeten Vertragsverhältnisses angesehen werden kann, vielmehr anderen, außerhalb desselben liegenden, und mit der Zollvereinigung nicht in nothwendiger Verbindung stehenden Gründen, welche sich wahrscheinlich auch ohne die Letzte geltend machen würden, zugeschrieben werden muß. In der Reihe der Gründe, die für die Annahme eines preußischen Uebergewichts sprechen sollen, pflegt die vollständige Uebertragung des auf die Gesetze vom 26. Mai 1818 basirten preußischen Zollsystems auf die übrigen jetzt im Zollverbande befindlichen Staaten obenan genannt zu werden. Wir bestreiten die Richtigkeit der dieser Behauptung zu Grunde liegenden Thatsache nicht; wir versuchen nicht einmal, sie durch nähere Hinweisung auf die Veränderungen zu mildern, welche die preußische Gesetzgebung von 1818 seit der Ausbildung des preußischen Vereins zu einem deutschen durch gemeinschaftliche Berathung auf den Zollcongressen erlitten hat, weil das System selbst in seinen Grundzügen unverändert geblieben ist. Wir behaupten nur, daß die Adoption des Letzteren deßhalb in der Nothwendigkeit begründet war, weil dasselbe alle Elemente in sich trägt, die es zur Grundlage eines deutschen Zoll- und Handelsvereins geeignet machen. Weder das Princip hoher Schutzzölle, noch das unbeschränkter Handelsfreiheit ist in demselben vorherrschend; Möglichkeit der Mitbewerbung für die inländische Industrie auf dem eigenen Markte und vollständige Gegenseitigkeit nach außen sind die leitenden Grundgedanken. Deßhalb Gestattung der Einfuhr aller fremden Erzeugnisse der Natur und Kunst, Gestattung der Ausfuhr aller inländischen, Erleichterung des Binnenverkehrs durch Wegräumung der inneren Zollschranken, Schutzzölle, die der inländischen Industrie den Mitbewerb des Auslandes erträglich machen, den Verkehr mit demselben nicht gefährden und eben deßhalb die Concurrenz fördern; Normirung der Tarifsätze mit möglichster Rücksicht auf die Interessen eines weiten Ländergebietes, deren Vereinigung das vorgesteckte Ziel bildet; freie oder erleichterte Einfuhr von Rohstoffen zur Fabrication; entsprechende Abgaben für Gegenstände, die sich wegen ihres ausgezehrten Verbrauches und

ihrer Wichtigkeit als Ausfuhrartikel für die Erzeugungsländer zum Abschlusse von Handelsverträgen mit den letzten vorzugsweise eignen, als: Wein, Zucker, Kaffee, Taback u. s. w. Dieß sind im Wesentlichen die Grundzüge des bereits seit dem Jahre 1819 in Preußen bestandenen Systems. Dagegen fand in den übrigen jetzt zum Zollvereine gehörenden deutschen Ländern fast gänzliche Schutzlosigkeit der Gewerbe statt, und alle entbehrten vollständig geschlossene und durchgebildete Zollverfassungen. Auf Seiten Preußens stand ferner eine dreizehnjährige Erfahrung mit Resultaten, die wohl zur Nachahmung auffordern konnten; eine Erfahrung, welche für Deutschland besonders deßhalb so wichtig war, weil Preußen mehrere, ihren klimatischen, gewerblichen und übrigen Verhältnissen nach, sehr verschiedene Länder unter seinem Scepter vereinigt, deren Separat-Interessen in dem angenommenen System eine glückliche Lösung gefunden hatten. Was preußischen Provinzen von so verschiedener Beschaffenheit Segen gebracht hatte, konnte anderen, in gleicher Lage befindlichen deutschen Ländern nicht nachtheilig werden, und die Annahme eines in seinen Wirkungen bereits erprobten Systems lag für sie eben so nahe, als dieß unzgekehrt für Preußen der Fall gewesen seyn würde, wenn ihm ein anderer deutscher Staat mit seinem Beispiel und seiner Erfahrung vorangegangen wäre. Die Adoption der Grundsätze des preußischen Zollsystems von 1818 muß daher lediglich als Folge innerer Nothwendigkeit, als natürliche Folge des Entschlusses, einen deutschen Zoll- und Handelsbund zu errichten, angesehen werden, weil dieser Bund eben nur auf solchen Grundlagen Bestand gewinnen konnte, so wie er unter Festhaltung dieser Grundlagen allein dauernden Bestand behalten, und auf den Beitritt der ihm noch nicht angehörenden norddeutschen Küstenstaaten zu rechnen haben wird, deren maritime Lage, industrielle und Bevölkerungsverhältnisse das Vermeiden übermäßiger Schutzzölle als wesentlichste Bedingung des Anschlusses erheischen, und die deßhalb bereits mit Aufmerksamkeit auf die steigenden Forderungen blicken welche ein Theil der Industriellen in neuerer Zeit an die Zollvereins-Regierungen gerichtet hat.

(Schluß folgt)

Sachsen.

Leipzig, 20 Dezbr. Das Personal-Verzeichniß der hiesigen Universität für das laufende Winter-Halbjahr läßt wieder Bestand und vorgegangene Veränderungen überblicken. Ordentliche Professoren sind überhaupt 40, außerordentliche 34. Privat-Dozenten 26 aufgezählt, von welchen zur theologischen Fakultät 6 Privat-Dozenten, 4 außerordentliche und 7 ordentliche Professoren gehören. In der juristischen Fakultät lehren 7 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 6 Privat-Dozenten; die medicinische zählt nach dem Ableben des Hofraths und Professors der physiologischen Heilkunde J. C. A. Heinroth noch 10 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren und 7 Privat Dozenten; in der philosophischen endlich sind 16 ordentliche, 14 außerordentliche Professoren und 7 Privat-Dozenten verzeichnet. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt 869 (im vorigen Semester war sie 887, im vorigen Winter-Halbjahr 850), wovon 928 aus den deutschen Bundesstaaten (623 aus dem Königreiche Sachsen und 205 aus anderen Bundesländern), 41 außerhalb Deutschlande gebürtig sind. Nach den Wissenschaften widmen sich davon der Theologie 228, den Rechten 338, der Medicin (162) und Chirurgie (46), zusammen 208, der Philologie 22, der Philosophie 20, Chemie und Pharmacie 18, Pädagogik treiben 6, Mathematik 18, Cameralia 11. Außer den obigen Dozenten sind noch 8 Lektoren und Lehrer für Sprachen, Musik, Zeichnen und 3 Exercitien-Meister an der Universität thätig.

(D. A. Z.)

Baden.

Mannheim, 22. Dez. Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein geht noch ununterbrochen fort. Von der Kölner Gesellschaft geht regelmäßig täglich ein Boot von hier nach Mainz ab und von der Düsseldorfer Gesellschaft wöchentlich drei Boote. Während des Sommers trafen von der Niederländer Gesellschaft direkt aus Holland wöchentlich zwei Dampfschiffe mit Reisenden und Gütern hier ein, welche Tage darauf wieder zurückfuhren. Die Neckar-Dampfschifffahrt ist schon früher eingestellt worden, nachdem solche im Laufe des Sommers ununterbrochen den Dienst zwischen hier und Heilbronn verrah. Man kann die Neckar-Dampfschifffahrt als stabil betrachten, indem in diesem Jahr bei günstigem Wasserstande keine Unterbrechung und im Jahr 1842 trotz des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes nur sehr wenig Unterbrechungen stattfanden. Wenn die Heilbronner Gesellschaft aus diesem Unternehmen keinen großen Gewinn zieht, so ist dennoch nicht zu verkennen, daß daselbe für die Stadt Heilbronn von großem Nutzen ist, indem es derselben bedeutende Frequenz zuführt. — Die Segelschifffahrt war durch den vor vierzehn Tagen eingetretenen Frost bedroht, allein die gelinde Witterung gestattet den Schiffen, von dem Niederrhein in den hiesigen Hafen zu gelangen. Zur Zeit sind noch fünf Schiffe mit etwa 20,000 Centner Gütern unterwegs, die wohl noch vor der Winterkälte den sichern Hafen erreichen könnten.

(M. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die Fälschungen, welche den französischen Handel in so großen Mißkredit gebracht haben, dehnen sich, wie auf die Lebensmittel, so auch auf die Apothekerwaaren aus. Kaum entgeht ein Arzneimittel, so wichtig es auch seyn mag, den betrügerischen Speculationen der Gewinnsucht. Es wird Laudanum verkauft, das kein Opium enthält, Merkurialsalbe ohne eine Spur von Quecksilber aus Schmalz und Kienruß bereitet, Senfmehl und Leinsamen, welche beinahe ganz aus Sägmehl bestehen. Täglich hört man Aerzte darüber klagen, daß Chinin und andere spezifische Mittel wirkungslos bleiben. Eine Menge Syrupe, wie Eibisch-, Gummi-Syrup, enthalten weder Zucker, noch Eibisch, noch Gummi, sondern gefährliche Stoffe, welche die Wirkung haben, daß die daraus bereiteten Stoffe das Lakmuspapier färben. Es ist klar, wie schädlich diese Betrügereien im Heilverfahren wirken müssen. Nicht selten führen solche verfälschte Mittel, statt zur Heilung, zum Tode. Es ist noch ein Glück, daß diese Spekulationen die und da, freilich selten genug, entdeckt werden. Erst kürzlich wurden zwei Pariser Apotheker deßwegen zu Gelbstrafen von 500 und 3000 Franken verurtheilt. Diese Verfälschungen wirken auch auf die Departements, deren Apotheker sich häufig aus größern Pariser Häusern mit Arzneistoffen versehen. Strenge Visitationen der Apotheken sind deßwegen höchst nothwendig. — Der Constitutionnel berichtigt heute eine frühere Angabe, als hätte der Bischof von Chalons den Zöglingen des dortigen Collegs das Kommuniziren in der Privatkapelle des Collegs verboten, dahin, daß zwar die im Colleg wohnenden Zöglinge die internes, wie bisher, in der Privatkapelle kommuniziren dürfen, die in der Stadt wohnenden, die externes, aber an ihre Pfarrkirche gewiesen sind. Auch der Bischof von Chartres, Hr. Clausel de Montals, hat eine neue, sehr lange Erklärung gegen die „pantheistische, atheistische, unchristliche" Universität und für die Freiheit des Unterrichts veröffentlicht. Das Journal des Debats antwortet ihm, diese Freiheit solle allerdings die Regel seyn, dem Staat aber müsse das Recht zustehen, die Lehrer zu prüfen. — Madame Geor-

ges Sand hat ein neues Departementalblatt, unter dem Titel L'Eclaireur de l'Indre, zu la Châtre gegründet; da sich aber kein Buchdrucker des Orts zum Drucken dieses radikalen Blattes verstand, so soll es in Orleans gedruckt werden.

Nach den Berichten aus Algier sowohl als von Reisenden, die aus Marocco kommen, bestätigt es sich, daß Abd-El-Kader mit den schwachen Resten seiner Reiterei sich nach dem Schott-El-Garbi (dem westlichen See) an der Grenze von Marocco zurückgezogen hat, und hier in einem Orte, Namens Guerdir, 30 Lieues von der französ. Grenze, sich aufhält; für den Augenblick scheint er alle Kriegspläne aufgegeben zu haben. Nach dem Sémaphore geht in Algier das Gerücht, der Emir wolle seine oft besprochene Pilgerfahrt nach Mecca endlich antreten.

Großbritannien.

London, 22. Dez. In einer zu Glasgow abgehaltenen Versammlung, welche der Bürgermeister (Lord Provoß) dieser zweiten schottischen Hauptstadt einberufen hatte, wurden mehrere Erklärungen zu Gunsten der irischen Repealer angenommen, insbesondere, daß die Repeal-Versammlungen vollkommen in dem Recht der freien Meinungs-Aeußerung begründet gewesen seyen.

Neueste Nachrichten.

=**Paris**, 25. Dez. Ihre Majestäten haben gestern in der Soirée die Hrn. Ambassadeurs von England und Belgien, die HH. Minister von Bayern, Preußen, Baden und Dänemark, den Herzog Decazes, Hrn. v. Langsdorf, die HH. Generale Jacqueminot, Ségur und de Saint-Simon empfangen.

(Moniteur.)

Morgen (26.) vereinigen sich die zu Paris anwesenden Deputirten zu einer vorbereitenden Sitzung, um das Loos für die große Deputation von 8 Mitgliedern zu ziehen, die sich am Tage vor der Eröffnung zum Könige begeben wird. Dieser Sitzung präsidirt der Aelteste der Kammer. Die fünf Mitglieder, die ihr Alter zu dieser Würde befähigt, sind Hr. de Grad-Préville, geb. 1755; Hr. Dupont de l'Eure, geb. 1765; Hr. Lafflitte, geb. 1767; Hr. Bosse, geb. 1768, und Hr. Sapey, geb. 1769. Vorigen Jahr war Hr. Lafflitte Alterspräsident. Die Secretäre dagegen werden aus den jüngsten Mitgliedern genommen. Am 28., dem Tag nach der Eröffnung, wird sich die Kammer in öffentlicher Sitzung zur Vertheilung der Bureaus nach dem Loose versammeln. Dann zieht sie sich in die Bureau's zurück, um diese zu organisiren, d. h. zur Ernennung der Präsidenten und Secretäre der Bureau's und des Petitionsausschusses zu schreiten. In die öffentliche Sitzung zurückgekehrt, wird sie sodann die Vollmachten der 15 in der Zwischenzeit der beiden Sessionen gewählten oder wiedererwählten Deputirten prüfen und zur Präsidentenwahl schreiten. Diese Wahl und jene der Vicepräsidenten und Secretäre werden wahrscheinlich die Sitzungen des 29. und 30. Dez. ausfüllen. Die Ernennung der Adreßcommission wird daher kaum vor dem 2. Januar statt finden. Gegenwärtig sind erst gegen 300 Deputirte in Paris anwesend.

(J. d. D.)

Die Nachrichten aus Madrid sind vom 18 Dec. Der Congreß, der am Abend vorher die Botschaft an die Königin votirt hatte, hat momentan seine Sitzungen suspendirt. — Einige Journale hatten behauptet, Hr. Olozaga habe sich nach Portugal geflüchtet. Sichern Erkundigungen zufolge, hat er sich nach Logronno zu seiner Familie begeben, da es seine Absicht ist, sich als Deputirter für diese Provinz wählen zu lassen, die ihn, mehrere Jahre hindurch, in den Congreß gesendet hat.

(J. d. D.)

Galignani's Messenger schreibt: Eine Zwischenpost aus Calcutta passirte vorige Nacht auf ihrem Wege nach London durch Paris. Sie ging von Calcutta nach Suez am 15. Nov. ab. Sie enthält aus China keine weitern Neuigkeiten; dagegen ist folgende Uebersicht der Ereignisse in Indien und Afghanistan, die der „Friend of India" mittheilt, von Wichtigkeit: Zu Gwalior ist der Khasgee von den Truppen ohne Blutvergießen gefangen genommen worden, und sein Reich ist zu Ende. Man glaubt, daß dieß Ereigniß das Vorrücken einer Armee unnöthig machen wird. Dost Mahomed ist zu Kabul auf Befehl des Khan von Bokhara erschossen worden. Dieß Ereigniß wird wahrscheinlich jedem Versuch der Afghanen, Peschauer zu besetzen, ein Ende machen. Kabul wird wahrscheinlich eine Beute Bokhara's werden. Es heißt für bestimmt, daß Oberst Stoddart noch zu Bokhara am Leben sey, aber Cap. Conolly hingerichtet worden sey.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 23. Dez. Die hiesigen Literaten nehmen ihre Kräfte zusammen und in den Ateliers der Künstler geht es nicht minder rührig und rüstig her. Burgschmiet hat einen Theil des Gusses der ehernen Beethovenstatue gelungen vollendet; Friedrich Wagner, der geniale Kupferstecher, arbeitet an einer Nachbildung des schönen Riedel'schen Gemäldes, Sakontala darstellend; Krauser, ein tüchtiger Plastiker, ist eben mit den letzten Linien einer Statuette beschäftigt, in den man augenblicklich den Landtagsabgeordneten Bestelmeyer erkennt.

(A. Ab. Z.)

Darmstadt. Dreschock, welcher hier bei Hofe ein Concert gab, hat von höchsten Herrschaft geerntet und ist von dem Großfürsten Thronfolger mit dem Titel eines Hofkapellmeisters beehrt worden.

(Kass. Allg. Z.)

Nicht weit von Libourne und Saint Emilion (Gironde) haben Nachgrabungen zu einem interessanten archäologischen Funde geführt. Man entdeckte nämlich zwei kleine Marmorstatuen, von ungefähr 1½ Fuß Höhe, deren eine die Diana als Jägerin mit dem Bogen, eine Hirschkuh zur Seite, die andre eine Venus mit einem auf einem Delphin reitenden Amor darstellt. Diese Statuen, die dem Kunstwerthe nach nicht tadelfrei sind und der spätern Römerzeit angehören, fand man an einem Orte, wo schon früher Münzen und ein Mosaikboden gefunden wurden, und, wie die Archäologen vermuthen, die Villa des Dichters Ausonius stand.

Die Uhrenfabrikation in England hat vielleicht zu keiner Zeit eine so große Thätigkeit entfaltet, als gerade jetzt. Der Standard vom 19. d. M. versichert, daß ein Londoner-Haus Bestellung für fünfundzwanzigtausend silberne Uhren nach China erhalten habe. Alle Arbeiter Londons sind eifrig damit beschäftigt.

Coblenz. Die berühmte Rachel, erzählt man sich hier, sey in dem zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Vasenheim geboren, wo auch noch eine Tante derselben wohnt, die ansehnliche Unterstützungen von ihrer Nichte erhält.

Danzig. Am 18. Dezbr., als an C. M. von Weber's Geburtstag, wird der „Freischütz" hier zum hundertsten Mal aufgeführt werden. Von den Mitgliedern, welche bei der ersten Aufführung dieser Oper in Danzig am 31. Mai 1822 mitwirkten, sind gegenwärtig noch zwei an hiesiger Bühne vorhanden, der Director Genée und Madame Jost.

(Fr. Ob.-P.-Z.)

Dr. Friedrich Buch,
verantwortlicher Redacteur.

Historischer Verein für Oberbayern.

Der unterfertigte Ausschuß beehrt sich die Mitglieder des historischen Vereins für Oberbayern mit Bezug auf die Ausschreibung vom 19. Nov. l. Js. in Kenntniß zu setzen, daß nach dem Ergebnisse der stattgehabten Ergänzungswahl die Herren:

Dompropst und General-Vikar von Deutinger,
k. Staatsrath Frhr. v. Freyberg,
k. Professor v. Pefner,
k. Universitäts-Professor Höfler,
k. Regierungssecretär Kaisenberg, und
k. Ceremonienmeister Graf v. Pocci

in den Ausschuß getreten sind, und mit den von der vorjährigen Wahl verbleibenden Herren:

k. Regierungsrath v. Braunmühl,
k. Custos Föringer,
Beneficiat Geiß,
k. Regierungssecretär Frhr. v. Gumppenberg,
k. Finanzminister Freiherr von Seinsheim und
k. Staatsrath v. Stichaner

für das Jahr 1844 den Vereins-Ausschuß bilden.

Dieser Ausschuß hat, nachdem Herr Graf Pocci die Wahl als erster Secretär und Herr Rath Her die Wahl in den Ausschuß und als Kassier ablehnten, auf den Grund des Tit. V. §. 3 der Vereins-Statuten aus seiner Mitte als

I. Vorstand
den k. Finanzminister Grafen v. Seinsheim,
II. Vorstand
den k. Staatsrath v. Stichaner,
I. Secretär
den k. Regierungssecretär Frhrn. von Gumppenberg,
II. Secretär
den Beneficiaten Geiß,
I. Conservator
den k. Staatsrath von Stichaner,
II. Conservator
den k. Professor v. Pefner,
Bibliothekar
den k. Custos Föringer, und als
Kassier
den k. Regierungssecretär Kaisenberg gewählt.

Demzufolge sind in Zukunft die Zusendungen an den Verein oder Vereinsausschuß in der Obergartenstraße Nro. 17 und jene an den Vereinskassier in der Theresienstraße Nro. 48 zu ebener Erde abzugeben.

München, 26. Dezember 1843.

Der Ausschuß des histor. Vereins für Oberbayern.
v. Stichaner.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Dez. Consols 96.

Paris, 23. Dezember. 5 pCt. 123 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

Amsterdam, 22. Dez. 2½ pCt. 55½; 5 pCt. 99½; Kansb. —; 4; pCt 94⅜; 3½ pCt. 79⅜; 5 pCt. Ost. 99½; Arb. 20⅜; Pass. —; 5 pCt. Metall. 106½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Dez.: „Der Antheil des Teufels," komische Oper von Auber.

Samstag den 30. Dez.: „Wallensteins Tod", Trauerspiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Dec. sind hier angekommen: (Gold. Hirsch.) HH. Drury, Courrier von London; Donizetti, Musiker von Paris. (Gold. Hahn.) HH. Fränkl und Sohn, Kaufleute von Berlin; Banwed, Kent. von London. (Schw. Adler.) HH. Braun, Kaufm. von Nürnberg; Schmidt, Oekonom von Bayerbrunn; Reinhardt, königl. Landgerichts-Assessor von Erding. (Stachus-garten.) HH. Singer, Advokat von Weissenhorn; Schwing, Mechanikus von Ulm; Rößling, Accessist von Ansbach; Weiß, Landgerichts-Oberschreiber von Pfarrkirchen.

Gestorbene in München.

Den 25. Dez.: Jos. Kneissel, Taglöhner von Schrobenhausen, 29 J. a.; Joh. Bept. Bahergeselle von Kaisl, Bz. Neuburg v. Wald, 34 J. alt; Maria Anna Lierheimer, Taglöhnerstochter von Ellingen, 34 J. alt. Den 26. dies: Mathias Kellerer, Taglöhner von Langengern, Lg. Dachau, 37 J. alt; Joseph Taffo Roth, Domvikar dahier, 71 J. all.

Bekanntmachungen.

Aus freier Hand stehen zu verkaufen:

680. (2b) Ein sehr bequemer zweisitziger Reisewagen (Landauer) mit sechs Federn und messingenen Büchsen, im besten Zustande mit fünf Koffers und andern dazu gehörigen Reiserequisiten versehen.

Eine viersitzige Caleche im besten Zustande mit Vorstechdach und Seitenfenster, Koffer, Bedientensitz, auch zum Reisen gerichtet.

Ein Char-a-banc vierstzig mit Dach zum Wegnehmen in ganz gutem Zustande, auch ist derselbe gerichtet ihn auf der Reise als Fourgon zu gebrauchen.

Ein paar weißplattirte Pferdegeschirre mit Hintergeschirr und lackirten Kummeten in ganz gutem Zustande.

Ein paar schwarze Pferdegeschirre noch ganz gut.

Obige Gegenstände sind täglich auf dem Promenadeplatz No. 17 zu besichtigen.

682. (3a) Bekanntmachung.

(Den Verkauf des vormals kollegiatstiftischen sogenannten Neugebäudes in der Spiegelgasse zu Landshut betr.)

Höherer Verfügung zu Folge wird
das vormals kollegiatstiftische sogenannte Neugebäude in der Spiegelgasse No. 209 dahier
in der Kanzlei des unterfertigten Amtes
Freitag den 26. Jänner 1844
Vormittags von 9 — 12 Uhr
nach den Normen über Staatsrealitäten-Verkäufe der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dasselbe ist in Wiederkehr (mit der einen Seite gegen Osten, mit der andern gegen Süden) ganz von Steinen massiv gebaut und mit Ziegdachen eingedeckt.

Im Erdgeschosse befinden sich drei heizbare Zimmer mit Küche, Speise, Fleg, Hofraum, Holzlege und Waschkammer nebst Schöpfbrunnen; unter dem Erdgeschosse ein gewölbter Keller mit 3 Abtheilungen; in der ersten Etage vier heizbare und ein unheizbares Zimmer, welch letzteres sehr leicht wieder in die vormals bestandene Küche und Speise umgewandelt werden kann; in der zweiten Etage gleichfalls vier heizbare Zimmer mit Küche, Speise und Vorsetz; unterm Dach endlich ein großer Bansboden, und über diesem noch ein kleinerer. Alles ist in gutem dauthchen Stande hergestellt, und in der ersten und zweiten Etage sind die vordern Zimmer noch besonders mit Oefsarde überzogen; auch hat durch die jüngsten Bauunternehmungen in der Nachbarschaft das Haus selbst an Licht und Luftzutritt bedeutend gewonnen.

Die Einsichtnahme des Gebäudes ist in der Zwischenzeit den Kaufsliebhabern täglich frei gestellt.

Landshut den 23. Dez. 1843.

Königliches Rentamt Landshut.
Dr. Weinzierl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 313.** 30. Dezember 1843.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Die Allg. Pr. Zeitung über Preußens Verhältniß zum Zoll-Verein (Schluß). — Großh. Hessen. Darmstadt: v. Haber soll sich vor den Assisen in Alzey stellen wollen. — Sachsen-Weimar. Jena. — Lippe. Detmold: Weitere Beiträge für das Hermann's-Denkmal. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. — Frankreich. Aus dem Bericht des Grafen Rambuteau über die Verwaltung der Stadt Paris. — Großbritannien. — Jonische Inseln. Begnahme eines Sklavenschiffes. — Rußland und Polen. Monument in Kowno. — Nordamerikanische Freistaaten. Tod des General-Ingenieurs Haßler. — Neueste Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

München, 30. Dez. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 29. d. M. enthält Folgendes: „Durch höchste Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 11. d. Mts. wurde Nachstehendes verfügt: Die Verfertigung hölzerner, sogenannter Schwarzwälder Hänguhren, welche eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erfordert, und mit einigen Ausnahmen schon bisher in Bayern als freie Erwerbsart betrieben worden ist, wird auf die übereinstimmenden Anträge sämmtlicher Kreisregierungen diesseits des Rheins, jedoch unbeschadet der an einzelnen Orten etwa bestehenden, wohlerworbenen Gewerbsrechte, in Folge der dem Ministerium des Innern nach Art. 8 Ziffer 2 des Gewerbs-Gesetzes vom 11. Septbr. 1825 zustehenden Befugniß hiemit als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt. Da durch diesen Erwerbszweig namentlich den Gebirgs- und Waldbewohnern eine wünschenswerthe Gelegenheit geboten ist, insbesondere während der Wintermonate sich einen entsprechenden Nebenverdienst zu verschaffen, so werden sämmtliche Polizeibehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß vorstehende höchste Verfügung zur möglichst allgemeinen Kenntniß gelange." — „Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Massenhausen von dem hochwürd. Herrn Erzbischofe Lothar Anselm von München-Freysing dem Priester Lorenz Wilsheu, zur Zeit provis. Spitalbeneficiaten in Freysing, verliehen werde; dann dem Priester Al. Saal, Beneficiumsverweser zu Walchhofen, das Resch'sche Benefizium zu Inchenhofen zu übertragen, und die durch die Ernennung des bish. Lyz.-Actuars Gg. Bogner als II. Assessor bei dem Lyz. Würzburg rechts des Mains sich eröffnete Stelle eines Actuars bei dem Lyz. Aichach an den Rechtspractikanten Jos. Zimmermann aus Oberurzell zu verleihen.

Preußen.

Berlin, 24. Dezbr. „Preußen und der Zollverein" (Schluß). Als ein zweiter Grund, aus dem man eine zu Gunsten Preußens bestehende Ungleichheit in dem Verhältnisse der Vereinsstaaten hat folgern wollen, ist neuerdings die Besorgung der äußern Angelegenheiten des Vereins durch Preußen angeführt und dabei hervorgehoben worden, daß dieses allein Freiheit in der Wahl von neuen Handelsverbindungen habe. In Bezug auf diese äußeren Angelegenheiten des Vereins kommen hauptsächlich zwei Fälle in Betracht, die Verhandlungen wegen Aufnahme anderer Staaten in demselben und die Unterhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen. Rücksichtlich der Ersten besteht unter den Vereinsgliedern die vertragsmäßige Verabredung, daß die Verhandlungen über Anschlußverträge in der Regel derjenigen Vereinsregierung übertragen bleiben sollen, deren Gebiet an das Land gränzt, von welchem die Aufnahme in den Verein gewünscht wird. Diese Verabredung, welche den Grundsätzen der Billigkeit und der Klugheit schon deßhalb entspricht, weil sich annehmen läßt, daß die Regierung eines Nachbarlandes über die Verhältnisse des anderen besser unterrichtet seyn werde, als die eines entfernter liegenden Staates, erklärt die Berechtigung Preußens zur Mitwirkung der seit dem Bestehen des Vereins in seiner größern Ausdehnung abgeschlossenen Zollverträge zur Genüge. Das Recht zum Abschluß von Handelsverträgen mit anderen nicht zum Zollverbande gehörenden Staaten steht nach den vertragsmäßigen Grundbestimmungen jeder Vereinsregierung mit der Maßgabe zu, daß durch solche Verträge die Bestimmungen des mit ihr abgeschlossenen Zollvereinigungsvertrages nicht verletzt und für ihre Angehörigen keine Erleichterungen und Vortheile stipulirt werden dürfen, die nicht auch den Angehörigen der übrigen Vereinsstaaten zu gut kämen. Vor Eröffnung solcher Unterhandlungen hat die betreffende Regierung die übrigen Mitglieder des Vereins nicht nur zur Mittheilung aller erforderlichen Notizen über ihre besonderen Interessen einzuladen, sondern denselben auch vor der förmlichen Ratification den vollständigen Inhalt der Verträge zum Zwecke ihrer zustimmenden Erklärung zu eröffnen. Auch in dieser Verabredung liegt nichts, was zu der Ansicht berechtigen könnte, daß Preußen beim Abschlusse von Handelsverträgen irgend ein Uebergewicht ausübe, oder bei den Verhandlungen darüber die Vertretung der übrigen Vereinsstaaten vermöge einer Art von Ehrenrecht wahrnehme. Wenn solche Unterhandlungen mit fremden Staaten dessenungeachtet bisher nur durch das Organ der preußischen Regierung geführt sind, so liegt der Grund davon nahe und ist nicht bloß in der vollständigeren Vertretung, die Preußen im entfernten Auslande vor den meisten Vereinsstaaten voraus hat, sondern auch in den besondern Interessen zu suchen, durch welche gerade die preußische Regierung auf die Anknüpfung von Verträgen zur Erleichterung des Handels und Verkehrs hingewiesen wird. Wir dürfen wohl nicht erst daran erinnern, daß Preußen zur Zeit der einzige schiffsbefrachtende Vereinsstaat ist, daß Rhedereі und überseeischer Handel mit Boden- und Manufakturerzeugnissen gerade zu den Gewerbszweigen gehören, zu deren Gunsten noch mannigfache Hindernisse durch Abschluß von Verträgen zu beseitigen bleiben, daß Preußen durch seine Schifffahrt und die Ausfuhr aus seinen Ostseehäfen bereits vor Errichtung des Zollvereins zu mehreren auswär-

tigen Staaten, namentlich zu England und Amerika, und durch die Berührung an seinen ausgedehnten Landgränzen zu Rußland, Belgien, den Niederlanden und Frankreich in Beziehungen stand, welche seit der Errichtung des Zollvereins nicht aufgehört haben und geeignete Anknüpfungspunkte zu Verhandlungen über gegenseitige Verkehrserleichterungen darboten. Fassen wir die vorstehenden Ansichten kurz zusammen, so war Preußens natürliche Aufgabe im Zollverein bisher eine doppelte, und zwar eine vermittelnde nach innen, durch consequentes Festhalten an den Principien, welche die Erreichung des vorgesteckten Ziels allein sichern und eine einleitende nach außen, durch Benutzung seiner besonderen Beziehungen zum Auslande im Interesse des Gesammtvereins. Der erste Theil dieser Aufgabe wird mit dem Zeitpunkte, wo der Zollverein sich mit der Bestimmung im Artikel 19 der Bundesacte identificirt und auf der bloßen vertragsmäßigen Stellung in die bundesrechtliche übertritt, erfüllt seyn; der zweite kann möglicherweise schon früher aufhören und zwar dann, wenn sich ein anderer Vereinsstaat vermöge seiner politischen Stellung und übrigen Beziehungen zum Auslande der Aufgabe mehr gewachsen zeigen sollte als Preußen." (A. pr. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 25. Dez. Wie man hört, beabsichtigt Herr Moriz v. Haber, als derjenige, welcher den Hrn. v. Sarachaga im Zweikampf getödtet hat, sich freiwillig vor den Assisen in Alzey zu stellen. Bei der in diesem Falle vorauszusehenden Verurtheilung würde er, so lange diese währt, aller weiteren etwaigen Nachstellungen und neuen Anfechtungen überhoben seyn. Nach unserm neuen Strafgesetzbuch (Art. 292, 2) ist für den vorliegenden Fall eine Festungsstrafe von ein bis drei Jahren vorgesehen, welche aber, nach Art. 293 desselben Gesetzes, im vorliegenden Fall wahrscheinlich auf die Hälfte herabgesetzt würde. Mit Zuverlässigkeit ist jedenfalls nun erörtert, daß der Zweikampf auf Großherz. hessischem Gebiete vor sich ging. (Schw. M.)

Sachsen-Weimar

Jena. Die Frequenz der hiesigen Universität hat in diesem Winter wieder um 23 zugenommen. Da jetzt von den meisten Gymnasien der herzogl. sächsischen Länder nur zu Ostern Studierende auf die Universität entlassen werden, so bilden die Ausländer die Mehrzahl der neu Angekommenen. Es erfreut sich namentlich auch in diesem Semester das hier bestehende landwirthschaftliche Institut des geheimen Hofrath Prof. Schulze eines ansehnlichen Zuwachses. Es nehmen nämlich gegenwärtig 72 Mitglieder an demselben Theil. Unbedeutend dagegen ist die Zahl der Theilnehmer an dem auch noch hier bestehenden pharmaceutischen Institute. (Fr. O.-P.-Z.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 21. Dezember. Es gereicht uns zur besondern Freude, hiemit berichten zu können, daß Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich, welcher bei jeder Gelegenheit für Alles, was unser gemeinsames theures Vaterland angeht, seine ächte deutsche Gesinnung bethätigt, abermals geruht haben, vermittelst eines sehr gnädigen Handschreibens von Graz einen fernern Beitrag von 100 fl. Conventionsmünze für den Bau des Hermannsdenkmals einzusenden. Eben so ist auch von Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge Franz Karl von Oesterreich ein fernerer Beitrag von 100 fl. Conventionsmünze erfolgt. Von Sr. Erlaucht dem Grafen Ferdinand zur Lippe-Weißenfels zu Baruth in Schlesien sind 25 Rthlr. Gold, und von Sr. Hoh. dem Herzoge Maximilian in Bayern 25 fl. rhein. als zweiter Beitrag eingegangen. (Hannov. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M. 26. Dez. Der durch seine Differenzen in Dorpat und seine darüber in der allg. Zeitung veröffentlichte freimüthige Erklärung bekannte vormalige russische Universitätsprofessor Hr. v. Madai wird, mit dem Titel eines Hofraths, Privatsecretär Ihrer kais. Hoheit der künftigen Herzogin von Nassau. Dem Vernehmen nach ist es Ihre k. H. die Großfürstin Helene von Rußland, die diese Wahl getroffen hat. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 23. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das Hauptstück IX. B. des Staatsbudgets (Departement der Finanzen) für 1844 und 1845 mit 49 Stimmen gegen 1 angenommen.
(Holl. Bl.)

Frankreich.

Paris, 23. Dezbr. Aus dem Bericht des Grafen Rambuteau über die Zustände und die Verwaltung der Stadt Paris in dem nun abgelaufenen Jahre entnehmen wir noch Folgendes: Vornämlich war der Präfect in seiner zehnjährigen Amtsführung bemüht, die Stadt gesünder zu machen, den Parisern Wasser, Luft und Schatten zu geben. Die Wasserlieferung des Kanals de l'Ourcq wurde um 1340 Brunnenzölle vermehrt; der neue artesische Brunnen, auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, liefert in 24 Stunden 2 Mill. Liter Wasser und versorgt das ganze Quartier des Panthéon, zu welchem Zweck große Behälter angelegt werden. Die Gesammtlänge der Wasserleitungen beträgt 191 Kilometer. „Schatten, fuhr der Präfect fort, ist für den Gesundheitszustand von großen Städten so wesentlich, wie das Wasser. Man weiß, welchen Einfluß Massen von Grün auf die Reinheit der Luft ausüben, welche durch eine beträchtliche Anhäufung der Bevölkerung stets verderbt wird. Seit durch die Neubauten der größte Theil der Privatgärten aus der Stadt verschwunden ist, hielt ich es für Pflicht der Verwaltung, dafür Ersatz zu geben durch möglichst sorgfältige Erhaltung der schon bestehenden öffentlichen Pflanzungen und durch Anlegung neuer. Daher meine Beharrlichkeit in Bepflanzungen der Kais, der Plätze und einiger großen Straßen, wie der Boulevards mit Bäumen. Und allzubereit bewilligt mir der Gemeinderath die hiezu erforderlichen Mittel." Durch Anlegung neuer Straßen erhält die Stadt mehr Luft. Ohne neue Schulden zu machen (von 1833 bis zum 1. Jan. 1844 hat die Stadt Paris 52 747,088 Franken zur Ablösung und Verzinsung der von 1808 — 1832 aufgenommenen Anlehen verwendet) — ein Mittel, das nur unter dringenden Umständen und sehr vorsichtig angewendet werden darf — und ohne zu viel auf einmal auszuführen, wodurch nur Preissteigerung für den Lohn und die Materialien entstände, hat die Stadt seit zehn Jahren 24 Millionen Franken im Ganzen auf Verbesserung des Straßenpflans verwendet. Im Quartier Polissonnière soll ein neues Spital angelegt werden. In der Straße de la Roquette wird eine neue Volksschule, mit einem Aufwand von 200,000 Franken, gebaut; für andere neue Schulen und Kinderbewahranstalten wurden 300,000 Frcs. verwilligt. An mehreren Seinehäfen finden Ausbesserungen statt. In Bezug auf das Straßenpflaster werden noch immer Versuche gemacht, die bisherigen Ergebnisse scheinen noch nicht vollkommen zu befriedigen

Die Regierung hat nun die Maires und Adjunkten der zwölf Stadtbezirke von Paris aus den ihr gemachten Vorschlägen ernannt. — Die Königin Christine von Spanien bleibt vor der Hand hier. Die Angabe von dem Verkaufe ihrer Saliuen wird für grundlos erklärt. (Fr. Bl.)

Großbritannien.

London, 22. Dezbr. Der Königin Viktoria wur-

den dieser Tage sieben hier anwesende Aschippewäs-Indianer aus Nordamerika vorgestellt. Der bekannte Reisende Catlin, welcher über das Indianerleben höchst interessante Skizzen geschrieben hat, war ihr Dolmetscher. Die Indianer führten vor Ihrer Majestät verschiedene Tänze auf. Es sind vier Männer und drei Weiber. Prinz Albert drückte bei dem Empfang den Häuptlingen herzlich die Hand. Dann trat der Häuptling Helkwiezq (der Junge), ein Greis von 75 Jahren, vor, und hielt folgende Anrede an die Königin: „Große Mutter, ich habe viel Kummer empfunden, seit ich meinen Wigwam (Hütte) verlassen, aber der große Geist hat uns beschützt auf den großen Wassern, und jetzt ist mein Herz erfreut, da ich dein Angesicht sehe. Wir sind nun glücklich. Das ist Alles, was ich zu sagen habe. Meine Worte werden kurz seyn, weil ich mich heute nicht wohl fühle. Der andere Häuptling wird dir sagen, was ich sagen wollte." Der „Junge" setzte sich, nachdem er geendet, auf den Boden des Saales nieder. Sofort erhob sich der Häuptling Pataukotowibi (die fliehende Wolke) und sprach: „Große Mutter! Der große Geist schützte uns mit seiner Güte auf unserer langen Reise, und wir sind nun glücklich, da wir dein Antlitz schauen. Unsere Herzen sind froh, zu schauen die Gesichter so vieler Einwohner dieses Landes, die alle so liebliche Blicke haben. Wir glauben, daß das Volk hier glücklich seyn muß. Mutter! Man sagte uns, es sey ein großes Feuer in diesem Lande, und sein Licht durchdringe die großen Wasser. Jetzt sehen wir, wo dieses große Licht entspringt (die „fliehende Wolke" deutet auf die Königin), und wir glauben, daß es von diesem großen Wigwam aus leuchtet über die ganze Erde. Mutter! Wir haben sonderbare Dinge gesehen, seit wir hier sind. Mutter! Unsere Herzen sind erfreut über Alles, was wir heute gesehen, und daß wir Dein Antlitz geschaut, und wenn wir zurückkehren zu den Unsrigen, so werden unsere Worte gehört werden in der Rathsversammlung unseres Volkes. Das ist Alles, was ich zu sagen hatte." Nach den Anreden folgten die Tänze. Nach diesen wurde den Indianern im Vorzimmer ein Mahl vorgesetzt, das sie in großer Heiterkeit einnahmen. Am heitersten ist der fünfundsiebzigjährige „Junge".

Am Montag und Dienstag wurden die Weihnachts-Almosen der Königin, je 5 Shillings (3 fl.), an mehr als 800 Personen im Alter von 60 — 100 Jahren, so wie die kgl. Thoralmosen, so genannt, weil sie ursprünglich am Thor des k. Palastes Whitehall ausgetheilt wurden, und bestehend in je 10 Sh. für 168 Personen, unter der Leitung des Erzbischofs von York, als Lord-Großalmosenier, ausgetheilt. — Lord William Paget sah sich genöthigt, seine Ehebruchklage gegen den Grafen Cardigan fallen zu lassen, weil sein Hauptzeuge, Namens Winter, wenige Minuten vor der Eröffnung des Gerichts durchgegangen ist. (E. Bl.)

Der Globe bespricht den mehrerwähnten Plan einer Canalgrabung über den Isthmus von Panama, und meint, ein so wichtiges Unternehmen sollte nicht der Privatspeculation überlassen, sondern von den europäischen und amerikanischen Handelsstaaten gemeinsam angegangen werden. Daß das große Bank- und Handelshaus Baring in London einen vermöglichen und nicht allzu kostbaren Bauplan unterstützen würde, bezweifelt der Globe nicht; zugleich erwähnt er aber nach Privatbriefen aus Mexiko das Gerücht, Santa Ana wolle die Landenge von Tehuantepec durchgraben lassen und 300 Verbrecher zur Arbeit verwenden. Die Angabe klingt, in Anbetracht der sonstigen geringen Thätigkeit der mexicanischen Regierung, ziemlich unwahrscheinlich. Die hier genannte Landenge ist, von dem gleichnamigen Meerbusen bis zum Golf von Mexico, wohl sechsmal so breit wie die von Panama und von mehreren Gebirgszügen durchschnitten: was wollten da 300 Arbeiter, noch dazu mexicanische, heißen?

Jonische Inseln.

Die Zeitung der jonischen Inseln meldet: „Am 14. November ist von Benghasi (in der Regentschaft von Tripoli) kommendes und nach Candia bestimmtes Schiff unter türkischer Flagge in dem Hafen von Zante eingelaufen. An Bord desselben befanden sich als Passagiere drei mohamedanische Kaufleute, welche, nachdem sie auf dem Markte von Benghasi Sclaven eingekauft hatten, nun ihre Waare, in der Hoffnung eines unmenschlichen Gewinns, nach andern Plätzen bringen wollten. Die Regierung, hiervon in Kenntniß gesetzt, hat kraft der ihr von der XI. Acte des zweiten Parlaments verliehenen Gewalt, die Sclaven für frei erklärt, und das Schiff zur Verfügung des ottomannischen Viceconsuls gestellt."

Rußland und Polen.

Am 10. November wurde in der Gouvernements-Stadt Kowno das Monument feierlich geweiht, das der Kaiser hier zur Rückerinnerung an die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1812 hat aufrichten lassen. Kowno war in jener Epoche einer der merkwürdigsten Punkte in Rußland; denn hier hatte sich die damals ungeheure Macht Napoleons concentrirt, um Rußlands Grenzen zu überschreiten; hier nahm der blutige, ins Innere Rußlands verbreitete Krieg, ihm mit gänzlichem Untergange drohend, seinen Anfang. Das die hier stattgehabten Ereignisse verewigende Monument ist von enormer und imposanter Größe, wie seine Bestimmung es erheischt, die äußere Form, harmonisch in allen ihren Theilen, fesselt den Blick des Beobachters. Auf der Vorderseite liest man die Worte des Kaiser Alexanders, genommen aus seinem ersten Manifest, das er bei Eröffnung des Krieges erließ: „Gott ist gegen den Urheber". Auf der Rückseite: „Im Jahr 1812 Reien 700,000 feindliche Krieger in Rußland ein, aber nur 70,000 kehrten aus demselben zurück." Dem feierlichen Act der Weihe wohnten unter Andern auch die wenigen noch lebenden Krieger bei, die im Jahre 1812 für das Vaterland gekämpft hatten. Von Generalen, Stabs- und Oberoffizieren waren aus dieser Kategorie nur 23, Subalterne 31 gegenwärtig. Jetzt bestehen Monumente auf allen Punkten in Rußland, welche durch die Siege der Russen in jenem denkwürdigen Feldzuge merkwürdig wurden. (R. B.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Nach Schweizerblättern ist am 20. Nov. Ferd. Rud. Hasler aus Aarau, General-Ingenieur der vereinigten Staaten (in welcher Eigenschaft er das von ihm entworfene Werk der Landesvermessung leitete, auch das Maaß- und Gewichtssystem in der Union regelte), 73 Jahre alt gestorben.

Neueste Nachrichten.

=Paris, 26. Dez. Die Nachrichten aus Madrid sind vom 19. Die vom Congreß votirte Botschaft sollte am andern Tag der Königin vorgelegt werden. In Madrid gingen Gerüchte über eine Modification des Cabinets; doch schienen sie, wenigstens für den Augenblick, unbegründet. Ein Madrider Journal hat nach einem Brief aus Talavera vom 18. gemeldet, man habe Diozaga in der Richtung nach der Grenze Portugals gesehen. Doch hat sich diese Nachricht noch nicht weiter bestätigt. (J. d. D.)

Der Herzog von Bordeaux hat nach seiner Rückkehr von Birmingham verschiedene Fabriken mit größtem Interesse besucht. — Der Morning-Herald, der verschiedene Male Gelegenheit hatte, mit dem Herzog von Bordeaux zu verkehren, hat vor einiger Zeit die Bemerkung gemacht, daß sein Aufenthalt in England der Regierung nicht länger mehr angenehm sey, weil

bei seinen Levers eine so große Anzahl von Personen erschienen, welche Unterthanen einer alliirten Macht seyen. Bemerkt gleichwohl, daß man dem Prinzen die Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, daß er keine Begierde zeige, auf das Publikum durch irgend eine Ostentation einen Eindruck hervorzubringen. Die Equipage, deren er sich zu Birmingham bediente, bestand lediglich aus einem Wagen mit zwei Pferden und einer Post-Chaise. Ohne die Celebrität, welche seine Geburt allen seinen Handlungen verleiht, würde seine Lebensweise während seines Aufenthaltes in England nicht mehr Aufmerksamkeit erregt haben, als jene eines einfachen Reisenden. — Bei einem Bankett, das vor einigen Tagen der Lordmayor von Dublin gab, brachte derselbe die Gesundheit des Königs der Franzosen in folgenden ehrenvollen Ausdrücken aus, welche die Evening-Post mittheilt: Ich schlage die Gesundheit eines Mannes vor, vielleicht des Ausgezeichnetsten, der jetzt lebt, eines Mannes, der die außerordentlichsten Wechsel des Lebens und des Glückes durchgemacht hat. Ich schätze mich glücklich, ein so gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und England zu sehen, und hoffe, daß diese Gefühle von Freundschaft fortdauern werden. Ich schlage die Gesundheit des Königs der Franzosen vor."

Der Constitutionnel versichert, daß, was die Kammerpräsidentenstelle betreffe, alle Chancen für Hrn. Dupin seyen.

Die Post aus Konstantinopel vom 13 Dez. bringt bloß die Nachricht, daß die bisherigen Ferik, Rüstem Pascha und Namik Pascha, zu Müschirs befördert worden sind, und ersterer zugleich zum Commandanten des anatolischen, letzterer zum Befehlhaber des arabischen Armeecorps ernannt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 25. Dezember. Hr. Ph. Merian, hiesiger Ehrenrath, hat der Stadtgemeinde eine neue Schenkung von 4000 fl. zum Zwecke der Vergrößerung des Waisenhauses gemacht. (Oberrh. Z.)

In einer der im Städel'schen Kunstinstitut zu Frankfurt statt habenden abendlichen Kunstbesprechungen wurden mehrere in Gouache ausgeführte Malereien von dem 71jährigen Landschaftsmaler Anton Radl vorgezeigt, die besonders bei den jüngeren Künstlern, die von den Verdiensten ihres Veteranen noch keine richtige Vorstellung hatten, einen solchen Enthusiasmus erregten, daß alsbald der Beschluß gefaßt wurde, dem trefflichen Manne ein Zeichen allgemeiner Anerkennung zu geben. Einer Seits suchte man dieselbe durch eine möglichst zahlreiche Ausstellung seiner Werke im Lokal des Instituts zu bewirken, anderer Seits durch ein abendliches, ihm zu Ehren zu veranstaltendes Künstlerfest. Die Ausstellung wurde sogleich angeordnet, erwartet aber eine noch größere Ausdehnung, um den Künstlers Verdienste in seinen verschiedenen Zweigen der Kunst namentlich noch in der von ihm sehr vervollkommneten Aquatintenmanier, möglichst vollständig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Das Fest selbst ist indessen (am 17. Dezember) froh und frisch nach Künstlerweise gefeiert worden und erhielt noch einen besonderen Glanz durch Bezeugungen herzlichen Antheils älterer und jüngerer Freundinnen des Künstlers. Am Ende des Festsaales im Augsburger Hof hing mit Blumengewinden umkränzt des Künstlers sehr ähnliches Bildniß, von Frau Reinheimer gemalt, sodann stand auf dem Tisch, an dem für ihn bestimmten Platz, von Blumen umgeben, ein köstlicher silberner Pokal, von Hessenberg nach einer Zeichnung von Ballenberger ausgeführt, ein Geschenk von mehrern seiner frühern Schülerinnen ihm zur Feier des Tages am Vormittage überreicht. — Sänger des Liederkranzes, dessen Ehrenmitglied Radl ist, begrüßten ihn beim Eintritt mit einem hochtönenden Willkomm, den der Gefeierte aufs Herzlichste mit Worten und Händedruck erwiederte. Nach begonnener Tafel ergriff J. D. Passavant das Wort und brachte einen Toast auf den Gefeierten aus. Nach lautem dreimaligem Zuruf, brachte der Maler Perour seinem alten Freunde noch einen andern Toast aus, mit vielen Erinnerungen an früher durchlebte Zeiten, worauf dann Letzterer mit freudig bewegtem Herzen Worte des Dankes und der Liebe an die Festgeber richtete. (Fr. Ob.-P. Z.)

Zu den Zeichen der Zeit möchte man fast rechnen, daß zu Paris eine große characteristische Fantasie über die Hauptpersonen der Mysterien von Paris erschienen ist; der Componist, ein gewisser Latour, läßt darin die Chouette, den Chourineur, den Notar Ferrand und die Louve nach einer Walzermelodie durcheinander rasen.

Dr. Friedrich Heck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 24. Dez. 2½ pCt. 55¾; 5 pCt. ——; Kansb. ——; 4½ pCt. ——; 3¾ pCt. ——; 5pCt. Ost. —; Arv. 21¾; Pass. —; 5 pCt. Metall. ——.

Frankfurt, 27. Dez. 5 pCt. Met. 112¼; 4 pCt. 102; 3 pCt. 77½; Bankaktien 2012; Integr. 54⅛; Arv. 20¾; Taunus-Eisenbahn-Aktien 358 fl.

Wien, 23. Dezbr. Staatsverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 111¾; detto zu 4 pCt. in CM. 100¾; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankaktien pr. Stück —— CM.

München, 28. Dez. Obligat. à 3½ pCt. B. 101¾. G. 101¾. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 681, G. 681; k. k. Fürst. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 113, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 202¼, G. 101½; detto à 3 pCt. Br. ——; G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien B. —, G. ——; Bayerische Nordbahn-Augsburger-Eisenbahn Br. 97¾, G. 97; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 30. Dez.: „Wallensteins Tod", Trauerspiel von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Dez. sind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Langen, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath von Augsburg; Beyer, Oberingenieur aus Preußen; Graf v. Pfenburg, k. Generallieutenant von Augsburg; Maier, Gutsbesitzer von Pfaffenhofen. (Gold. Hirsch.) Hr. Depot, Rentier von Paris. (Gold. Hahn.) HH. Spitzer, Kaufm. und Dr. Mezzano aus Ungarn. (Bl. Traube.) HH. Franzmann, Kaufm. von Berlin; Brauseweiter, Fabrikant von Wien; Weber, Pharmazeut von Starnberg. (Stachusgarten.) HH. Dr. Seuffert, von Würzburg; Radler und Vogelsberger, Kaufleute von Lauterberg; Bücker, Assessor von Aibling.

Bekanntmachungen.

683. Barrerstrasse Nro. 23 ist eine lichte warme Stallung für ein oder zwei Pferde monatlich sogleich zu vermiethen.

Alphabetisches Namens-Verzeichniß

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr von Abel, k. Minister des Innern, Excellenz.
„ Advosser, k. Advokat.
„ Anders, Joseph, Offiziant.
Freiherr von Aretin, k. Legationsrath.
Herr Dr. Aschenbrenner, k. Oberrechnungs-Rath.
„ Aulitscheck, k. Major.
„ Babenstuber, Hausmeister.
„ Bauer, Matthias, Benefiziat und Schulinspektor.
„ Dr. Bauer, I. Bürgermeister.
„ Becker, Michael, Meßner zu St. Stephan.
„ Becker, Michael, Schullehrer.
„ Benning, k. Ministerial-Rath.
„ Beilhack, k. Rektor der lateinischen Schule.
„ v. Beisler, k. Präsident des Ober-Rechnungshofes.
„ v. Bezold, k. Ministerial-Rath.
„ v. Bezold, k. Ministerial-Sekretär.
„ Bronberger, Ignaz, Magistratsrath.

Herr Brindl, Landarzt und Geburtshelfer.
„ Dr. Buchner, k. Advokat.
„ Christelmüller, Magistratsrath.
„ v. Coulon, k. Ministerialrath und Vorstand des k. Haus- und Staatsarchives.
„ Dr. v. Dessauer, k. Hofrath und Advokat.
Frau v. Dessauer, Louise, k. Hofraths-Gattin.
Herr Dillis, k. Ministerial-Assessor.
„ Dillis, k. q. Forstmeister.
„ Dillis, Gautius, Maler.
„ Diß, Philipp, Kaufmann.
„ Ebert, Johann, k. geheimer Registrator.
„ Fuchs, v., Johann Nepomuk, k. Oberberg-Rath und Universitäts-Professor.
„ Genz, Karl, Kistlermeister.
„ Gerhäuser, k. Steuerkataster-Kommissions-Assessor.
„ Glonner, Peter, k. Central-Staatskassa-Controlleur.
„ Göttner, Franz Xaver, Privatier.
„ Hamberger, Julius Dr., Professor im k. Cadettencorps.
„ Hartelmüller, k. Haupt-Münzamts-Kassier.
„ Harz, v., k. Oberstleutenant.
„ Hauber, k. Professor im Cadettencorps.
„ Heiligenstein, k. Oberstlieutenant.
„ Heindl, k. Haupt-Münzamts-Vorstand.
„ Heindl, k. Münz-Wardein.
„ Hemmer, rechtsk. Magistratsrath.
„ Herammer, Phl. Jak., k. Rath und geh. Sekretär.
„ Hierneis, Dr. und k. Advokat.
„ Hocheder, k. Universitäts-Professor.
„ Hörmann, v., k. Regierungs-Präsident, Exzellenz.
„ Kaiser, Ober-Zollinspektor.
„ Karg-Bebenburg, Frhr. v., k. Kämmerer und Polizei-Direktor.
„ Knorr, Kaufmann und Wechselgerichts-Assessor.
„ Lambach, k. Oberzollbeamter.

Herr Lindauer, Magiſtratsrath.
„ Lintpaintner, Aktuar.
„ Lippl, Dr., k. Regierungs- und Medizinalrath.
„ Lottner, v., k. Oberrechnungsrath.
„ Lunglmayer, Magiſtratsrath.
„ Marc, k. Oberrechnungs-Rath.
„ Marold, Lampenfabrikant.
„ Martin, Joh. Nep., k. Unterrichts-Stiftungs-Adminiſtrator
„ Maurer, rechtsk. Magiſtratsrath.
„ Mühlauer, Georg, k. Hofmuſikus.
„ Müller, Heinrich, k. Central-Caſſa-Buchhalter.
„ Negrioli, Ludwig, Magiſtratsrath.
„ Neumaier, k. Miniſterial-Aſſeſſor.
„ Niedermaier, Johann Nepomuk, Freiherr von, Gutsbeſitzer.
„ Nokher, Joſeph, Offiziant.
„ Oberndorfer, Großhändler.
„ Poli, k. Central-Staats-Kaſſa-Offiziant.
„ Poſſelt, k. Rath und Rechnungs-Kommiſſär des k. Oberſt-Rechnungs-Hofes.
„ Progel, Caſſier der k. Akademie.
„ Rabel, Dominik, Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Reindl, Dr., Rektor an der polytechniſchen Schule und k. Univerſitäts-Profeſſor
„ Reſchreuter, Karl, k. Mundkoch.
„ Reſtalliuo, Penſionär der k. Akademie der bildenden Künſte.
„ Roßmann, Dr., k. Advokat und Notar.
Frau Roßmann, Thereſe, Advokatens-Gattin.
Herr Seeliger, Wilhelm, Lithograph.
„ Seinsheim, Karl, Graf v., k. Kämmerer und Finanzminiſter.
„ Sieber, Dr., Thadäus, k. geiſtl. Rath und Univerſitäts-Profeſſor.
„ Schaus, Dr., k. Hofrath.
„ Scherer, Eduard, Verwalter.
„ Schlichtegroll, v., Dr., k. Reichs-Archivs-Adjunkt.
„ Schmid, k. Hofkaplan u. Kanonikus.
„ Schneider, Joſ., Kaufmann.

Frau Schneider, Maria, Kaufmanns-Wittwe.
Herr Specht, Magistrats-Rath.
„ Specht, k. Rechnungs-Commissair.
„ Schröder, Franz, Kaufmann.
„ Spengl, v., Dr., k. Advokat u. Universitäts-Syndikus.
„ Spietzl, v., Forst-Commissair.
„ Seeger, k. Oberbereiter.
„ Steinsdorf, v., Bürgermeister.
„ Stießberger, Magistratsrath.
„ Stumpf, Inspektor des k. Blinden-Instituts.
„ Teuberer, k. Haupt-Zollamts-Controlleur.
„ Thomas, Dr., Gg., Lehrer am Cadettenkorps.
„ Thorr, Jos., Krankenhaus-Inspektor.
„ Vollmar, Karl v., k. geh. Registrator.
„ Wagner, Andreas, k. Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.
„ Weig, k. Revissions-Beamter.
„ Weirler, k. Central-Staats-Cassier.
„ Widnmann, Dr., Medizinal-Rath.
„ Widnmann, Magistrats-Rath.
„ Winter, Alois, v., k. Obermedizinal-Rath.
„ Wolfganger, Eduard, k. Ministerial-Sekretär.
„ Zaubzer, Michael, Magistratsrath.
„ Zenetti, Angust, Cassier.
„ Ziegelmayer, k. Central-Staats-Kassier.
„ Zottmayer, Kabinets-Sekretair Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern.
„ Zuccarini, Dr., J. G. Universitäts-Professor.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Bayer, k. Rechnungskommissär.
„ Berger, Dr., k. Hofrath.
„ Braunmühl, v., Regierungsrath.
„ Bronberger, Kaufmann.
„ Brunner, Buchhalter.
„ Buchinger, Dr., k. Rath und Professor der Universität.
„ Büttner, k. Regierungs-Präsidial-Sekretär.
„ Coulon, Hofjägermeister.
„ Deutinger, Dr. v. Martin, Domprobst u. General-Vikar.
„ Ertl, v., Gemeindebevollmächtigter und Inhaber des mathematisch-mechanischen Instituts.
„ Freiberg, Freiherr v., k. Vice-Oberststallmeister.
„ Friedrich, k. Oberkonsistorial-Sekretär.
„ Gietl, k. Ministerialrath.
„ Gietl, k. Ministerial-Sekretär.
„ Göttner, Handelsmann.
„ Grein, Kaplan in der Vorstadt Au.
„ Griesenbeck, Freiherr v., Generalmajor.
„ Grodemange, Weinhändler.

Herr Hannes, Leihhaus-Kassier.
„ Helmbusch, Graveur bei der k. Steuerkataster-Kommission.
„ Hofer, Sekretär Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern.
Frau Hofer, Sekretärs-Gattin.
Herr Horschelt, k. Balletmeister.
„ Hummel, k. q. Landrichter.
„ Jank, Christian, Kupferschmid.
„ Kaiser, Magistratsrath.
„ Klausner, lit. Magistratsrath.
„ Krammel, k. q. Sekretär.
„ Kranz, Dr., k. Landgerichts-Arzt.
„ Langer, k. Central-Gallerie-Direktor.
„ Lieberich, k. Oberkonsistorial-Registrator.
„ Liel, k. Hauptmann und Adjutant im k. General-Quartiermeisterstab.
„ Lifer, Mathias, k. Oberrechnungs-Rath.
„ Maillinger, Oberst und Chef des Gendarmerie-Korps.
„ Messerer, Hauptmann und Gendarmerie-Korps-Adjutant.
„ Möhl, Jakob, k. Kontrolleur der k. Bergwerk- und Salinen-Haupt-Kassa.
„ Neunert, Kaufmann.
„ Obermayr, k. Regierungsrath und Vorstand der Strafarbeitshaus-Anstalt.
„ Raith, Dr., k. Advokat.
„ Reichl, v., Joh. Nepomuck, k. Kammerherr und Rath des Armenpflegschaftsraths.
„ Reindl, k. Aufschlags-Oberinspektor.
„ Ruhwandl, Dr., k. Advokat.
„ Schindler, k. Wechselgerichts-Assessor u. Kaufmann.
„ Schuster, Jos., geistlicher Rath u. Stadtpfarrer.
„ Schröder, Richard.
Frau Schröder, Babetta.
Herr Silberhorn, v., k. Oberappellationsgerichts-Direktor.
„ Simmerl, Joseph, Rechts-Konsulent.
Frau Sprety, Gräfin v., geb. Guzzenmoos, k. Kämmerers- u. Oberstlieutenants-Witwe.
Herr Sprety, Graf v., k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath.
„ Vestner, Professor am k. Kadettenkorps.
„ Widder, v., k. Regierungs-Assessor.

(Neue Folge.)

Herr Angstwurm, Joseph, k. Oberaufschlagsbeamte.
„ de Anna, k. Regierungsrath.
„ Ritter v. Appel, k. Sekretär der Staatsschulden-Tilgungs-Commission.
„ Augustin, Johann Nepomuck, Leinwandhändler.
„ Baer, Johann, Steuerrath.
„ Barth, v., k. Regierungsrath.
„ Bauer, v., k. Generalmajor und General-Quartiermeister.
„ Berüff, Karl, Kabinets-Sekretär und General-Kassier Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg.
„ Birkmaier, k. Kassier der Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa.
„ Bolgiano, k. Sekretär der Bergwerks- und Salinen-Administration
„ Bolgiano, Karl Hilari, k. Konfektmeister.
„ Bosch, k. Oberst und Kommandant des Infanterie-Leib-Regiments.
„ Bohn, v., General-Administrator.
„ Breul, k. Registrator der k. Staatsschuldentilgungs-Commission.
„ Buchner, Dr., k. Ministerialrath.
„ Buchner, Dr., k. Hofstabs-Arzt.
„ Buchner, E. A., Kaufmann.
„ Coulon, v., k. Rath und geh. Ministerial-Registrator.
„ Dahl, k. Rath und q. geh. Sekretär.
„ Denrer, k. Oberstlieutenant im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold.
„ Ebner, Joseph, Webermeister.
„ Eichheimer, Dr. v., k. General-Stabsarzt.
Frau Eichheimer, v., k. General-Stabsarztens-Gattin.
Herr Ernst, k. Studienlehrer.
„ Fallmereier, k. Professor und Akademiker.
„ Federl, k. Zwickmeister.
„ Fehrnberger, k. Hofjagd-Kassa-Offizial.
„ Felbinger, Martin, Schullehrer.
„ Fellner, Registrator der k. General-Zoll-Administration.
„ Fleischmann, v., k. General.
„ Goeb, General-Administrator der k. Posten.
„ Graf, Dr., k. Medizinalrath.

Herr Hacker, Georg, k. Controlleur.
„ Hartmann, Franz, k. pens. Oberlieutenant.
„ Heigel, Franz, Maler.
„ Hepp, v., Zahlmeister der k. Pensions-Amortisationskassa.
„ Heldenberg, k. Hofjagd-Intendanz-Sekretär.
„ Hirsch, v., k. Hofbanquier.
„ Hinterhuber, Wolf Hold, Käskäufler.
„ Höfler, k. Universitäts-Professor.
Frau Hofmann, v., k. Oberappellationsgerichts-Raths-Wittwe.
Herr Hoffstetten, v., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Kaltenborn, k. Hofjagd-Inspektor.
„ Kaiser, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Klausner, Ferdinand, Handelsmann und Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Kobell, Egid v., Excellenz, k. Staatsrath.
„ Kobell, Wilhelm v., k. Regierungsrath.
„ Kobell, Egid v., k. Kreis-Ingenieur.
„ Kopp, Dr., k. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt.
„ Lauk, Dr., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Lehner, Georg, Kanonikus des k. Hof-Collegiatstifts zu St. Cajetan und Schul-Kommissair.
Se. Durchlaucht Fürst Konstantin v. Löwenstein-Werthheim, k. General-Lieutenant u. General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.
Ihro Durchlaucht Frau Fürstin v. Löwenstein-Werthheim.
Herr Lungelmayer, Jos., Magistrats-Registrator.
„ Lüder, k. Major im Gen.-Quartiermeister-Stab und Referent im Kriegs Ministerium.
„ Maier, k. Hofjäger.
„ Marx, k. Kommerzien-Rath.
„ Meiser, k. Hoftheater-Inspektor.

(Fortsetzung folgt.)

In der ersten Ausschreibung ist zu berichtigen:
Wolfanger, Eduard, k. Ministerial-Sekretär, statt: Wolfganger.

Zweite Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Merk Georg, Optikus.
„ Miller Jos., Kontrolleur der k. Hofbau-Intendanz.
„ Moralt, k. Hofmusikus-Direktor.
„ Muffat Karl, Stadt-Baurath.
„ Mühlbauer August, k. Ministerial-Rath.
„ Mulzer, k. Postrechnungskommissär.
„ Mohr, Sekretär des k. geh. Staats-Archivs.
„ Neuschwander, q. Offiziant der k. Bergwerk- und Salinen-Administration.
„ Ott, Max Joseph, k. Hofkellermeister u. Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Pellegrini, k. Hofsänger.
„ Pettenkofer, k. Hofapotheker.
Frau Pertsch, Amalia, k. Ingenieurs-Wittwe.
Herr Bar. v. Pfetten-Füll, k. Kämmerer.
„ Posselt, Heinrich, k. Steuerrath.
Frhr. v. Proff, k. Kämmerer, herzogl. geh. Hofrath u. Kanzlei-Direktor.
Proff, v., Elise, Freifräulein u. Ehrendame des Theresien-Ordens.
Herr Pruckner, Max, k. Kassa-Offiziant.
„ Pflaum, Markus, Großhändler.
„ Prager, Porzellain-Maler.
„ Radlkofer, Dr., rechtsk. Magistratsrath.
„ Ritzler, Xaver, Magistratsrath u. k. Wechselgerichts-Assessor.
„ Reitz, Joh., Gastgeber zum gold. Kreuz.
„ Ruedorfer, Robert, v., k. Rechnungs-Commissär.
„ Röckel, k. Damenstifts-Administrator.

Se. Excell. Hr. Graf v. Rechberg, k. Oberappellationsgerichts-Präsident.
Se. Excell. Hr. Graf v. Rechberg Rottenlöwen, k. Obersthofmeister.
Frhr. v. Reichling u. Meldegg, k. Kammerjunker u. Regiments-Auditor.
Herr Scheuer, Juwelier.
" Schneider, Dr., k. Universitäts-Professor.
" Schell, Otto, Forstschüler.
" Scharl, v., k. Appellationsgerichts-Rath.
" Schmidt, Juwelier u. Leihhaus-Taxator.
" Straub, Dr., Zahnarzt.
Frau Straub, Zahnarztens-Gattin.
Herr Steininger, k. Studienlehrer.
" Seybert, Ferdinand, k. Zahlmeister.
" Seybold, v., Dr., k. Advokat.
" Schlappinger, Dr., k. Regierungs- u. Fiskal-Rath.
" Schauß, k. erster Hofbau-Inspektor.
" Schwabl, k. Hofmusikus.
" Schellhorn, Joh., Juwelier.
" Schlichtegroll, v., k. Oberbau-Rath.
" Schulze, Gustav, Kaufmann.
Frau Schulze, Amalia, Kaufmanns-Gattin.
Herr Schuetz, Leihhaus-Controlleur.
" Schenk, v., Friedrich, Direktor der k. Bergwerks- u. Salinen Administration.
Frau Schenk, v., Karolina, k. Bergwerks- u. Salinen Administrations-Direktors Gattin.
Herr Streicher, Sebastian, Leder Fabrikant.
" Spengel, v., k. Oberst und Vorstand der Administration der Militär Fohlenhöfe.
" Spitzweg, Eduard, Besitzer der Aibl'schen Musikalienhandlung.
" Schilcher, v., k. Regierungs Direktor.
" Stobäus, k. Rentbeamte.
" Tillmetz, Privatier.
" Tipp, Spirituo Fabrikant.
" Vogel, Karl, v., auf Aichholzing, k. griech. Consul.
" Vollmar, Friedrich, v., k. Oberaufschlagams-Controlleur.
" Wagenmüller, Privatier u. Gemeinde Bevollmächtigter.
" Wagner, v., k. General Bergwerks- u. Salinen-Administrator.
" Waldmann, k. Forstmeister.
" Walther, v., Dr., k. geh. Rath und Leibarzt.
" Wanner, k. Ministerial-Rath.
" Weichselbaumer, Dr., k. Stabs-Rath.
" Welker, k. Oberberg- u. Salinen-Rath.
" Wenzel, v., Dr., k. geh. Rath und Leibarzt.
" Willer, französischer Sprachlehrer.
" Wimmer, k. Rittmeister.
" Winkelmaier, k. Staatsraths-Sekretär.
" Winter, Andreas, v., k. Oberberg- u. Salinen Rath.

„ Winter, Christoph Friedrich, v., Funktionär der k. Bergwerks- und Salinen Administration.
„ Winter, v., k. Kreis- und Stadtgerichts Protokollist.
„ Wittenberger, Magistratsrath u. k. Hofwahslichterfabrikant.
„ Yrsch, Graf, v., k. Kämmerer u. Regierungs-Rath.
Se. Excell. Frhr. v., Zoller, k. General-Lieutenant u. Artillerie-Corps-Commandant.
Herr Zink, Wilh., k. Hofmusikus.
„ Ziegler, k. General-Zolladministrations-Assessor.
„ Zenetti, k. Ministerial-Rath.
„ Zink, v., k. Oberappellationsgerichts-Direktor.

(Neue Folge.)

Herr Arnhard, Wilhelm, Kaufmann.
„ Bogner, Leopold, Weinhändler.
„ Crailsheim, Freiherr v. Bugland Amerang, k. Kämmerer.
„ Furtenbach, v., k. Hauptmann vom Artillerie-Regiment Prinz Luitpold.
Frau Grandauer, v., Excell., k. Staatsraths-Witwe.
Herr Gärtner, k. Kronanwalt, und Referent im Finanz-Ministerium.
Frau Gärtner, Kronanwalts-Gattin
Herr Hang, Georg, k. Hofglaser.
„ Horn, k. geh. Sekretär.
Fräulein Hofer, Theres, Justituts-Vorsteherin.
„ Hofer, Elise, Justituts-Vorsteherin.
Herr Hüttensperger, Georg, Maler.
„ Hortig, Dr., Domkapitular.
„ Hummel, k. Oberingenieur.
„ Jäger, k. Oberkriegs-Commissär.
„ Köhler, k. Rath.
„ Knollmüller, Georg, Magistrats-Sekretär.
„ Kreithmaier, J. B., Stadtbrunnenmeister.
Frau Capes, Johanna, Commissions-Licitations-Bureau-Inhaberin.
Herr Lechner, J. J., Großhändler.
„ Leopolder, k. Regierungsrath.
„ Lindenfels, Frhr. v., k. Kämmerer u. Polizeikommissär.
„ Mark, k. Polizei-Oberkommissär.
„ Neidhard, k. Oberbaurath.
„ Neustädter, Isidor, Inhaber des Geldwechsel-Comptoirs.
„ Panzer, k. Oberbaurath.
„ Pösl, Franz, Kanzlei-Diener.
„ Riederer, G., Kaufmann.
„ Rottmund, Dr., k. Professor.

Herr Seinsheim, August, Graf v., k. Kämmerer und Reichsrath.
„ Stange, Bernhard, Maler.
„ Schreyer, Karl, Apotheker und Gemeindebevollmächtigter.
„ Schierlinger, Vorstand der obersten Baubehörde.
„ Schulze, v., k. Ministerialrath u. Oberinspektor der Forste.
Frau Spitzel, v., k. Forstmeisters-Wittwe.
„ Staudacher, K. Anna, k. Hofkapellsängerin.
Herr Schmid, Dr., k. Polizei-Aktuar.
„ Stautner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist.
„ Unger, k. Bauingenieur.
„ Ullmann, L., Fabrikbesitzer.
„ Wiedemann, Friedrich, Bortenfabrikant.
„ Weyfer, k. Oberlieutnant im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold.
„ Weindler, k. Polizeiaktuar.

(Neue Folge.)

„ Ainmüller, k. Inspektor der Glasmalerei.
„ Adam, Sigmund, Kanonikus.
„ Auer, Max, Porzellainmaler.
„ Abel, k. Hauptmann.
„ Ahles, Dr., k. Stabsarzt.
„ Auracher, Kaufmann.
„ Angerer, k. Kreis- und Stadtgerichts-Registrator.
„ Alexander, Dr., Rektor an der Gewerbsschule.
„ Bärmann, Heinr., k. Hofmusikus.
„ Bieber, Alois, Piano-Forte-Fabrikant.
„ Buz, k. Militär-Administrations-Rath.
„ Brey, Georg, Bierbrauer.
„ Brunner, v., Dr., k. Ministerialrath und Kronanwalt.
„ Bauer, Tobias, k. Hauptmann im Ingenieur-Corps.
„ Bauer, Frhr. v., Heppenstein, k. Ministerialrath.
„ Brückner, Joh., k. Oberarchivar.
„ Bergmann, Kaspar, k. Oberkriegskommissär.
„ Büchner, Ernest, k. Kriegs-Kommissär.
„ Bieringer, Wilhelm, k. Oberregistrator und Archivar.
„ Bram, Jakob, k. Registrator.
„ Benner, Heinrich, k. Kriegs-Ministerial-Sekretär.
„ Breslauer, Dr. v., k. geh. Rath und Leibarzt.
„ Bechler, Augustin, Hausbesitzer.
„ Buchner, Kassier.
„ Berger, v., k. pens. Major.
Frau Bomhardt, Julie, Wittwe.
Herr Bomhardt, k. Hoftheater-Hauptkassier.

Frau Bomhardt, k. Hoftheater-Hauptkassiers-Gattin.
Herr Bomhard, k. Hauptmann.
„ Bomhard, k. Lieutenant.
„ Bossy, k. k. österreich. und k. schwedischer Hofmaler.
„ Böhm, Theobald, k. Hofmusikus.
„ Darenberger, Dr., k. Regierungsrath.
„ Dorch, Ludw., Kontrolleur der Militär-Fonds-Commission.
„ Deroy, Graf v., k. Oberstlieutenant.
„ Droin, k. Oberstlieutenant.
„ Debler, Moritz, Privatier.
„ Dahn, Friedrich, k. Hofschauspieler.
Frau Dahn, Constantia, k. Hofschauspielerin.
Herr Eder, Franz Xaver, Privatier.
„ Eberl, Joseph, Landarzt.
„ Eichheim, sen., k. Kammer-Fourier und Rath.
„ Ermarth, k. Major.
„ Ernesti, k. Hauptmann.
„ Engelbrecht, k. Kriegsministerial-Sekretär.
„ Frankl, k. Hof-Chirurg.
„ Fuchs, k. Artillerie-Hauptmann.
„ Flad, v., Friedrich, k. Generalmajor.
„ Frohm, Kaspar, k. Oberkriegs-Kommissär.
„ Fentsch, k. Hauptkassa-Kontrolleur und Oberbuchhalter.
„ Gegenbauer, k. Oberauditor der Militär-Fonds-Kommission.
„ Gumpenberg, Freiherr v., Excellenz, k. Kriegsminister und Generalmajor.
„ Gumpenberg, Freiherr v., k. Hauptmann im General-Quartiermeister-Stab.
„ Ganter, Glas- und Spiegelhändler.
„ Grunberger, v., k. Steuerrath.
„ Glas, k. Forstamts-Aktuar.
„ Hügler, k. Major.
„ Haslauer, Spänglermeister.
„ Hertling, Freiherr v., Friedrich, k. Generallieutenant, Excellenz.
„ Habel, Paul, k. Oberkriegskommissär.
„ Handschuh, Dr., Friedrich, k. Stabsarzt.
„ Hofstetten, v., k. Stadtgerichtsrath.
„ Himbsel, k. Baurath.
„ Hofnaß, v., k. Regierungs- und Forstrath.
„ Hartmann, k. Hoftheater-Oekonom.
„ Hinkert, k. Hofgärtner.
„ Junemann, Weinhändler.
„ Jaiß, J., Kaffetier.
„ Kleindienst, k. q. Regierungsdirektor.
„ Kobell, v., k. geh. Rath und General-Sekretär im Ministerium des Innern.
„ Keller, k. Advokat und herzogl. Leuchtenbergischer Kabinetsrath.

Herr Knopp, k. Kriegs-Ministerial-Sekretär.
„ Kunstmann, Heinrich, k. geh. Registrator.
„ Keller, Freiherr v. Schleitheim, k. Ingenieur-Oberstlieutenant.
„ Knilling, k. Sekretär im Finanz-Ministerium.
„ Kerl, W., k. Porzellain-Manufaktur-Inspektor.
„ Keyhl, Joseph, Juwelier.
„ Kobell, v., k. Staatsraths-Sekretär.
„ Keck, k. Hofbau-Inspektor.
„ Koch, Sekretär.
„ Klumpp, Karl, k. Bezirks-Ingenieur.
Frau Lotter, k. Ministerialraths-Wittwe.
Herr Loos, Aktuar.
„ Lerchenfeld, Graf v., k. Kämmerer und Oberst im Infanterie-Regiment König.
„ Lehmaier, Joseph, k. Hauptmann.
„ Landerer, Vinzenz, Kaufmann.
„ Lerchenfeld, Freiherr v., k. Kriegsministerial-Sekretär.
Frau Leers, Anna, k. geh. Sekretärs-Wittwe.
Herr Legrand, k. Armee-Musik-Direktor.
„ Mäß, Cumeran, k. Haupt-Cassier bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Haupt-Cassa.
„ Mettingh, Frhr. v., k. Kämmerer u. Forstmeister.
„ Mahir, Dr., prakt. Arzt.
„ Möhl, k. Kabinets-Zahlmeister.
„ Maier, Anton, Kaufmann.
„ Mey, Kunsthändler.
„ Mettivier, k. Baurath.
„ Maier, Roman, Kaufmann.
„ Maier, Eduard, Privatier.
„ Müller, Heinrich, k. Universitäts-Sekretär.
„ Müller, Friederich, k. Oberlieutenant im Inf.-Regiment Franz Herrling.
„ Mager, k. Kriegskommissär.
„ Maier, v., k. geh. Sekretär.
„ Martius, v., k. Hofrath.
„ Noël, k. Advokat.
„ Neumaier, J. N., k. Artillerie-Hauptmann.
„ Nutzinger, Fr. Xav., Kaufmann.
„ Ostermaier, k. geh. Registrator.
„ Oettl, G. v., Domdechant.
„ Orff, v., k. geheimer Rath.
„ Prennitzer, Dr., k. Advokat.
„ Pruckner, k. Hauptkriegs-Cassier.
„ Pasch, F. K., Kaufmann.
„ Pfändler, k. geh. Sekretär.
„ Policzka, Dr., k. Oberarchivar.
„ Pappenheim, Graf v., Erlaucht, k. Feldzeugmeister.

Herr Passavant, k. Chevaurlegers-Rittmeister.
„ Pfetten, Freiherr, v., k. Forstkommissär.
„ Rößler, Konditor.
„ Rott, k. Revierförster.
„ Rosner, k. Hauptmann.
„ Rächl, k. Referent im Kriegs-Ministerium.
„ Renner, Funktionär bei der k. Steuer-Kataster-Commission.
„ Ringler, Med., Dr. und Literat.
„ Reitmayr, k. geh. Registrator.
„ Rentter, k. preußisch. Regierungs-Rath.
Frau Rolland, Kath., Kaufmanns-Gattin.
„ Rolland, Maria, Kammerfrau.
Herr Rolland, Peter, herzogl. Leuchtenberg'scher Kabinets-Kourier.
„ Scheibenpflug, k. geh. Sekretär im Finanz-Ministerium.
„ Schwalb, k. Hauptkriegs-Kassa-Controlleur.
„ Stürmer, v., Excell., k. Staatsrath.
Frau Schwaiger, k. Kriegskommissärs-Wittwe.
Herr Schultes, v., k. Oberarzt.
„ Schropp, k. Oberst im Regiment Kronprinz.
„ Stumpf, Karl, Benef. bei U. L. Frau.
„ Strobelberger, Joh., Waffenfabrikant.
„ Schwaiger, Alois, Kaufmann u. Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Scheyf, k. Regierungsrath.
„ Sperl, k. Oberrechnungs-Rath.
„ Schnetter, Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Schnetter, Fabrikant chirurg. Instrumente.
„ Stroblberger, k. Faktor.
„ Stettingk, v., k. Kämmerer u. Rath der Militärfonds-Commission.
„ Steinheil, k. geh. Sekretär.
„ Schmanß, k. Hauptmann im Ingenieur-Corps.
„ Suttner, v., k. General Verwaltungs-Direktor im Kriegsministerium.
„ Schäfer, X., k. Oberveterinärarzt.
„ Thoma, v., k. geh. Oberforst- und Ministerial-Rath.
„ Thirion, Sprachlehrer.
„ Ueberfetzigh, w. Rath u. geh. Sekretär im Kriegsministerium.
„ Urban, Dr., Stabsarzt.
„ Veith, J. B., k. Aufschläger.
„ Volkert, Ferdinand, Prokuraträger der Vogel'schen Fabrik.
„ Waldmann, k. Regierungs- und Forst-Rath.
„ Wepfer, k. Forstrath.
Frau Walther, v., k. geh. Raths-Gattin.
Herr Walther, v., Ludw., Kandidat der Medizin.
„ Walther, Friedrich v., Cand. jur.
„ Walther, Oskar v., Eleve der polytechnischen Schule.

Herr Wurmsthaler, k. q. Regierungs-Registrator.
„ Widmann, H., k. Hof- und Staats-Bibliothek-Sekretär.
„ Wunder, Franz, Kassier der Militär-Fonds-Kommission.
„ Wilhelm, Joseph, k. wirklicher Rath und geheimer Sekretär.
„ Widmayr, Heinrich, Kaufmann.
„ Widmayr, Amalie, Kaufmannsgattin.
„ Widder, v., k. Offiziant bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkassa.
„ Zacherl, Bräuereibesitzer in der Vorstadt Au.
„ Zobel, k. Steuerrath.
„ Zwierlein, k. Assessor der General-Zoll-Administration.

(Neue Folge.)

Herr Asch, Frhr. v., k. Kämmerer u. Hauptmann.
„ Arco, Graf v., Excell., k. Staats- u. Reichsrath.
Frau Arco, Anna, Gräfin v., Excell., k. Pallastdame.
Herr Arco, Ludw., Graf v., Excell., Oberstthofmeister J. K. Hoheit der Frau Churfürstin.
„ Aschenbrenner, Dr., praktischer Arzt.
„ Berchem Haimhausen, Kajetan, Graf v., k. Kämmerer.
Frau Berchem, Haimhausen, Wilhelmine, Gräfin v., k. Kämmerersgattin.
Herr Berchem, Graf, v.
„ Buchner, Friedrich, Großhändler.
„ Burghardt, N., Kaufmann.
„ Beck, Dr., Friedrich, k. Studienlehrer und Redakteur der Münchner Politischen Zeitung.
„ Bäumler, v., Hausbesitzer.
„ Brann, C., k. Münzscheider.
„ Boisserée, Dr., Sulpiz, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften.
„ Boisserée, Melchior, Privatier.
„ Bernhard, Dr., Freiherr, k. Hofrath, Ministerial-Referent und Professor der Rechte.
Frau Bernhard, Elise v., Fabrikbesitzers-Wittwe.
Herr Berüff, Ritter, Karl, Apotheker.
Frl. Conrad, Appollonia, k. Landrichterstochter.
Herr Denzel, Parapluiefabrikant.
„ Eichenauer, Joh. Nep., k. Hauptmann der Gend. Comp. von Oberbayern.
„ Ebert, Georg, Kriegs-Commissär bei der k. Zeughaus-Haupt-Direktion.
„ Fischer, Anton, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Rath.
„ Fahrnbacher, Heinr., k. w. Rath u. geh. Sekretär.
„ Fischer, Joh. Gg., Benefiziat u. Schul-Inspektor.

(Fortsetzung folgt.)

Dritte Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafs-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Fraunhofen, Frhr. v., k. Kämmerer.
„ Freyberg, Frhr. v., k. Hofmarschall Sr. H. des Herrn Herzogs Max in Bayern.
„ Gumpenberg, Frhr. v., k. Kämmerer und Staatsrath, Excellenz.
„ Gönner, v., k. geh. Sekretär im Kriegs-Ministerium.
„ Gebsattel, Freiherr v., Excellenz, Erzbischof.
„ Gärtner, v., Direktor der Akademie der bildenden Künste.
Frau Gattinger, Katharina, k. Advokatens-Wittwe.
Herr Hoffstetten, v., k. Generalmajor.
„ Haering, Joseph, k. Professor.
Frau Heilmayer, k. Rentbeamtens-Wittwe.
Herr Hiebl, A., Kaufmann.
Frau Hiebl, Anna, Kaufmannsgattin.
Herr Jonner, Graf, v., k. Kämmerer u. Ceremonienmeister.
„ Jost, k. Hofschauspieler.
„ Kirch, Elias, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Kreuzer, Heinrich v., k. geh. Rath u. Kabinets-Sekretär.
„ Kunstmann, Dr., Lehrer J. Kaiserl. Hoheit der Infantin Amalia von Brasilien.
„ Kerschner, Inspektor der Münchener Nachner Feuerversicherungs-Anstalt.
„ Koch, Guido, Med. et Chir. Dr., u. Zahnarzt.
„ Lifer, Matth., k. Oberrechnungs-Rath.
„ Laar, k. Polizeikommissär.
„ Manz, Wilhelm, k. Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe u. Adjutant Sr. Excellenz des k. Kriegs-Ministers.
„ Mejan, Graf v., k. Kämmerer.

Herr Maurermayr, Rechnungs-Revisor des k. obersten Rechnungshofes.
„ Menges, k. Regiments-Quartiermeister.
„ Montmorillon, v., Zeichnungslehrer an der k. Pagerie u. Staatspensionär.
Frau Montmorillon, Magdalena, v., Staatspensionärs-Gattin.
Herr Maffei, K. F. v., Gutsbesitzer.
„ Niethammer, Julius, v., erblicher Reichsrath.
„ Nans, k. Major.
„ Obermüller, Dr., k. Bataillons- u. prakt. Arzt.
„ Poschinger, Ludw. v., Kaufmann.
„ Purkart, k. Oberstlieutenant.
„ Poschinger, Ludw. v., Privatier.
„ Pichlmayr, Dr., k. Advokat.
„ Pachmayr, Dr., k. Regierungsrath.
„ Palm, Joh. Phil., k. Hofbuchhändler.
„ Petzmayr, Jos., Kammervirthuos Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern.
„ Quante, k. q. Regierungsrath.
„ Rösen, Jakob, k. Cabinetskassa-Controllenr.
„ Richter, Jos. Sebast., Beneficiat.
„ Rudolph, k. Major im Inf.-Regiment König.
„ Riedl, v., k. q. Oberbaurath.
„ Reindl, k. Professor an der Pagerie.
„ Schegerer, F., k. Oekonomie-Verwalter.
„ Stichaner, Jos., v., Excell., k. Staatsrath.
„ Seitz, L. K., k. Hofgarten-Intendant.
„ Schilcher, Max, v., k. Kabinets-Sekretär.
„ Selb, Joh. Nep., v., k. Rechnungs-Kommissär bei der k. Berg- u. Salinen-Administration.
„ Schmädl, Joh. Bapt., v., Magistrats-Buchhalter.
„ Schubert, Dr., Gottfr. Heinr., v. k. Hofrath und Universitäts Professor.
„ Seckendorf, Graf v., Excell., k. Generallieutnant.
„ Sandizell, Graf, v., Excell., k. Oberstkämmerer u. erbl. Reichsrath.
Frau Sandizell, Gräfin v., Excell., k. Pallastdame.
Herr Seyffel de Air, Graf v., k. Generallieutenant und General-Capitain der Leibgarde der Hartschiere.
„ Spitzer, Kaufmann.
„ Sedlmaier, Gabriel, Bierbrauer.
„ Steub, Andreas, k. Administrator u. Universitäts-Cassier.
„ Schmid, Johann, k. Salinenforst-Commissär.
„ Schindling, v., k. Oberst und Vorstand des Armee-Montur-Depots.
„ Sedlmaier, Jos., Bierbrauer.
„ Schreibmayer, Kaufmann.
„ Schieder, R. M., Handelsmann.
„ Schilcher, Jos. v., Gutsbesitzer.
Frl. Schilcher, Therese, v., Stiftsdame des St. Annen-Ordens.

Herr Taufkirch, Graf v., k. Kämmerer u. Oberstlieutenant.
„ Thurn- u. Taxis, Fürst, Jos., Durchlaucht, k. General-Major.
„ Thum, S., k. Gymnasialprofessor.
„ Vogt, Karl, Privatier.
„ Völderndorff, Frhr. v., k. Kämmerer u. Major.
„ Weinberger, Kaufmann.
„ Waagen, Karl, Privatier.
„ Wittenberger, Jos., Oekonomie-Verwalter der Irrenanstalt.
„ Welden, Frhr. v., k. Kämmerer u. Regierungsrath.
„ Wiser, Dr., k. Hofprediger u. Kanonikus des Hofkollegiatstifts zu St. Cajetan.
„ Wolf, k. Oberarditor.
„ Wittgenstein, Graf v., k. Reichsrath.
„ Weißmann, Prokuraträger.
„ Wild, Dr., Buchdruckerei-Besitzer.
„ Wöstermayr, Silberarbeiter.
„ Wenglein, k. Bezirksgeometer.
„ Yrsch, Graf, v., k. Hofmarschall u. Hoftheater-Intendant.
„ Zwehl, Theodor, v., k. Ministerial-Assessor.
„ Zaubzer, Dr., jun., Apotheker u. Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten.
„ Zweibrücken, Graf v., Excell., k. Generallieutenant u. Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs.

(Neue Folge.)

Herr Auer, Theodor, k. Ministerial-Forstbuchhalter.
„ Amann, Professor der italienischen Sprache.
„ Beer, Dr., städtischer Spitalarzt.
„ Besnard, k. geheimer Sekretär im Ministerium des Innern.
„ Berg, v., k. Rittmeister und Herzoglich Altenburgischer Kämmerer.
„ Bronberger, Karl, Kaufmann.
„ Benglau, Anna, Verwirbin.
„ de Bruyn, magistratischer Aufschlagseinnehmer.
„ Dicz, Freiherr v., Excellenz, k. General-Lieutenant und Präsident des General-Auditoriats der Armee.
„ Deininger, Sekretär.
„ Duschl, Anna, Brauereibesitzerin.
„ Doll, Alois, Melber.
„ Erdl, k. Universitäts-Professor.
„ Flunger, F. A., Kaufmann.
„ Flunger, Max, Benefiziat bei U. L. Frau.
Frau Fuchs, Verwalterswittwe.
Herr Franz, Georg, Buchhändler.

Herr Gossinger, k. Rath u. geheimer Sekretär im Ministerium des Innern.
„ Golliet, Delphin, Kaufmann.
„ Gerber, Franz, k. Rechnungskommissär bei der General-Post-Administration.
„ Hermann, k. Hauptmann.
„ Haindl, k. Professor an der polytechnischen Schule.
Frl. Holler, Friderike, k. Hof-Ballet-Tänzerin.
Herr Hagn, Bierbrauer.
„ Hoffmann, Christian, k. Hof-Ballet-Tänzer.
„ Hutter, Dr., Advokat.
„ Herbst, Georg, k. Oberstallmeisterstabs-Offiziant.
„ Herdegen, k. Artillerie-Hauptmann.
„ Irlinger, Fr. Xav., städt. Gewerbs-Cassier und Gemeinde-Rechnungsführer.
Frau Knorr, Elise, geb. Sabbadini, Kaufmanns-Gattin.
Herr Kurz, Martin, k. Oberrauditor.
„ Lachmayr, Mich., Magistrats-Sekretär.
„ Lichtenstein, Großhändler.
„ Lehneis, Webermeister.
„ Moy, Professor der Rechte an der k. Universität.
„ Mayr, Christ., Oberstallmeister-Stabs-Buchhalter.
„ Müllbauer, k. Gymnasial-Professor.
Frau Merkt, Magd., Doktors-Witwe.
Herr Poissel, Frhr. v., k. Kämmerer u. Hofmusik-Intendant.
„ Reichel, v., k. Kammerfourier.
„ Riedl, Dr., k. Advokat.
„ Riehl, k. Oberstallmeister-Stabs-Offiziant.
„ Reicheneder, k. q. Staatsschuldentilgungs-Haupt-Cassier.
„ Reschreiter, Karl, magist. Aktuar.
„ Rietzler, Jos., Kaufmann u. k. Wechselgerichts-Assessor.
„ Rothwell, Professor am k. Kadetten-Corps.
„ Schönprunn, Frhr. v., k. Hauptmann im Infanterie-Regiment Kronprinz.
„ Schneider, Mathias, Stadtrenten-Cassier.
„ Schrenk, Freiherr v., Creell., k. Justiz-Minister.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Herr Baur, v., statt: Bauer, v., k. Generalmajor und General-Quartiermeister.
„ Zenetti, Ferdinand, statt: August, Kassier.
„ Leimbach, statt: Lambach, k. Oberzollbeamte.
„ Teubner, statt: Teuberer, k. Hauptzollamts-Kontrolleur.

Vierte Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Art, Ph., k. Gendarmerie-Lieutenant.
„ Abt, Peter, Lehrer.
Freifrau v. Audrizky, geb. Edle von Gmeiner, k. Kämmerers- und Majorswittwe.
Herr Adam, Albrecht, Schlachtenmaler.
„ Bedall, k. Oberauditor.
„ Bauer-Breitenfeld, k. Gendarmerie-Oberlieutenant.
„ Bachmaier, F., Kaufmann.
„ Braun, Dr., k. Professor und praktischer Arzt.
„ Becker, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Baumann, Ignaz, Revisor bei der k. Steuer-Kataster-Kommission.
Brück, Freiherr v., k. Oberpostrath.
„ Baer, k. sächsischer Kommissions-Rath.
„ Billet, Lehrer der französischen Sprache im k. Erziehungs-Institute für Töchter aus höhern Ständen.
Frau Buttler, Gräfin v., k. Generalswittwe.
Herr Bergmann, J., Besitzer einer lithographischen Kunstanstalt.
„ Baumgartner, Gastgeber und Gemeindebevollmächtigter.
„ Beitsch, Säcklermeister.
Frau Bernhard, Sophie, Fabrikbesitzerswittwe.
Herr Braun, Michael, k. Regierungs-Rechnungskommissär.
„ Beischlag, k. Kreisbau- und Regierungsrath.
Frau Bar, Karoline v., k. Hofjagd-Intendanz-Rathswittwe.
Herr Casanova, Dr.
„ Dallmayer, Bäckermeister und Gemeindebevollmächtigter.

Herr Diez, Friedrich, k. Hofsänger.
Frau Diez, Sophie, k. Hofsängerin.
Herr Dichtl, k. Polizeioffiziant und Registrator.
„ Drechsel, Graf v., k. Kämmerer.
Fräul. Eder, Therese, Hausbesitzerin.
Herr Folz, Philipp, Maler.
„ Fürthmaier, k. Central-Postkassier.
„ Frömm, k. q. Administrator.
„ Faulstich, Georg, Kaufmann.
„ Fries, Friedrich, Weingastgeber.
„ Färber, k. Studienlehrer.
„ Finnauer, Wassermeister.
„ Frühwein, Jakob, Bäckermeister.
„ Glink, erzbischöflicher Sekretär.
„ Gumppenberg, Ludwig Baron v., k. Kammerjunker und Regierungs-Sekretär.
„ Graf, J., k. Regierungs-Rechnungs-Kommissär.
„ Guggenberger, k. Salinen-Buchhalter.
Frau Gampenrieder, Karoline, Privatierswittwe.
Herr Haller, Dr. k. Ministerialrath und Generalsekretär.
„ Hungertshausen, v., k. Advokat und Notar.
Frau Hungertshausen, Therese, v., k. Advokatens-Gattin.
Herr Härtel, Vinzenz, Handlungsbuchhalter.
„ Hüther, J., Sekretär Ihrer Majestät der Königin von Bayern.
„ Hölken, k. Hofschauspieler und Regisseur.
„ Henle, Benedikt, k. Wechsel-Sensal.
„ Hartter, Dr., Ferdinand, k. Oberapotheker bei der Revisions-Abtheilung der sechsten Sektion des k. Kriegsministeriums.
„ Hasler, k. Regierungs- und Fiskalrath.
„ Hermann, k. Hofrath und Universitäts-Professor.
„ Haindl, Privatier.
„ Habenschaden, Stadthauspfleger.
„ Horner, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Härtl, k. Hauptmann im Infanterie-Leibregiment.
„ Hartmann, Aloys, magistratischer Stiftungskassier.
„ Häcker, k. Ministerialrath.
„ Havard, Gastgeber.
„ Hoffnaaß, Ritter v., k. Generallieutenant.
„ Häusler, v., Hofkavalier Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Max.
„ Hannecker, Professor an der k. Pagerie.
„ Heidemann, J. B., Haupt-Münzamts-Kalkulator.
„ Hofstetten, v., k. Oberstlieutenant.
„ Hartz, Heinrich, v., Privatier.
„ Hauttmann, Hypolit, Bildhauer u. Hofstukator.
„ Ilg, v., k. Regierungs- u. Steuerkataster-Commissions-Direktor.
„ König, Joh. Karl, Vorstand des Handlungs-Lehr-Instituts.

Herr Kaltdorff, Karl, Dr., k. Landgerichtsarzt.
„ Kreppl, Ad., k. Bankonduktenr.
„ Kunſt, v., k. Generalmajor.
Frau Knorr, Maria, k. General-Zolladminiſtrations-Wittwe.
Herr Klöber, v., Regiſtrator der k. General-Bergwerks- u. Saliuen-Adminiſtration.
„ Klöber, Adolph, v.
„ Kratzeiſen, k. Hauptmann im Inf.-Leib-Regiment.
„ Knorr, Angelo, Hausbeſitzer.
„ Koch, Friedrich, Schulinſpektor u. Beneſiziat.
„ Kaiſer, Ernſt, Landſchaftsmaler.
„ Keybl, Georg, jun., Juwelier.
„ Kammergruber, k. Polizei-Offiziant.
„ Kramer, Andreas, Schuldiener.
„ Lehner, k. Miniſterial-Rath.
„ Lattner, J. N., Kaufmann.
„ Luz, Helwig Konrad, k. Miniſterial-Rath.
Frau Luz, Henriette, geb. Doly, k. Miniſterial-Raths-Gattin.
„ Laßberg, Freifrau v., k. Oberzollbeamtens-Wittwe.
Herr Lingl, Dr., prakt. Arzt.
„ Meyler, herzogl. b. Hauptkaſſier.
„ Moſer, Joh. Mich., Domkapitular und erzbiſchöflich-geiſtlicher Rath.
„ Meugein, Aut., Domkapitular, erzbiſchöflich-geiſtlicher Rath, u. Oberkirchen- u. Schulrath.
„ Mayer, Mich. Aug. Dr., prakt. Arzt.
„ Mehrlein, Oberkirchen- u. Schul-Rath.
„ Müller, Joſ., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Müller, Joſ. Ferd., k. Hofkaplan.
Frau März, Anna, Kaufmanns-Wittwe.
Herr Müller, Dr., Ludw., prakt. Arzt.
„ Muffat, Heinrich, Kaſſa-Offiziant.
„ Mayer, Wolfg., k. q. Oberinſpektor.
„ Marr, Sigmund, gepr. Rechtspraktikant.
„ Märklſtetter, Dr., k. Advokat.
„ Muſſinan, k. Kriegs-Commiſſär.
„ Meißner, k. Hauptmann im Infanterie-Regiment Kronprinz.
„ Maurer, Maurermeiſter.
„ Mayr, Georg, Inſpektor im topographiſchen Bureau.
„ Mechel, Dr., k. Landrichter.
„ Mayer, Wilhelm, Kupferſtecher im topographiſchen Bureau.
„ Maffei, Joſ. v., Fabrikbeſitzer u. Gemeindebevollmächtigter.
Frau Maffei, Antonia, v., Fabrikbeſitzers-Gattin.
Herr Müller, M. Joſ., Profeſſor u. Akademiker.
„ Mühlberger, k. Polizei-Inſpektor.
„ Oswald, Ritter v., Oberauditor im k. Generalauditoriat.

Herr Offelsmayr, k. preußischer Steuer-Inspektor.
„ Ockl, Karl v., Chorvikar zu St. Kajetan.
„ d'Orville, Anst., Weinhändler im Museum.
„ Puzzer, Max., Domkapitular und erzbisch.-geistlicher Rath.
„ Pschorr, Georg, Bierbrauer.
„ Prand, Dr., Jos., k. Oberkirchen- und Schul-Rath u. Domkapitular.
„ Pocci, Graf v., Excellenz, k. Generallieutnant u. Obersthofmeister J. M. der Königin.
„ Poschinger, v., k. q. Bräuamts-Controlleur.
„ Pocci, Graf v., k. Kämmerer u. Ceremonienmeister.
„ Pruckner, Ludw., Unterquartiermeister der k. Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern.
„ Poppelt, k. Oberstlieutnant im Art. Regiment Prinz Luitpold.
Frau Poppelt, Hedwig, k. Oberstlieutnants-Gattin.
Herr Rupp, k. Polizeioffizjant, Kassa- u. Rechnungsführer.
„ Riedl, Jos., k. Hofprediger u. Superior des Ordens der barmherzigen Schwestern.
„ Riester, Karl, Domkapitular.
„ Roller, Emil, Besitzer einer lithogr. Kunstanstalt.
Frau Roller, Anna, Kunsthändlers-Gattin.
Herr Ringseis, v., Dr., k. geh. Rath u. Universitäts-Professor.
„ Recht, Dr., k. Professor.
Frau Rottmanner, Wilhelmine, Wittwe.
Herr Riedl, v., k. Bezirks-Ingenieur.
„ Roseulehner, F. B., Eisenhändler.
„ Rottenhöfer, Karl, Konditor.
Frau Rottenhöfer, Konditors-Gattin.
Herr Ruderheim, v., k. Oberst u. Kommandant des Art.-Regiments Prinz Luitpold.
„ Rückerl, k. Oberstlieutenant.
Schrenk, Freiherr v., k. Oberkirchen- und Schulrath.
„ Stölzl, k. Oberbergrath.
Frau Stölzl, Franziska, geb. Serr, k. Oberbergraths-Gattin.
Herr Schnorr, v. Karolsfeld, k. Professor an der Akademie der bildenden Künste.
„ Schlichthörle, Magistrats-Sekretär.
„ Schmid, Hofschuhmacher.
„ Thanner, Georg, k. Rechnungs-Kommissär bei der k. Post-Administration.
„ Teichlein, Bartholomä, sen., Konditor.
„ Thoma, k. Central-Postkassa-Kontrolleur.
„ Unna, Karl, Kaufmann.
„ Weiß, k. Oberstallmeister-Stabsrath.
„ Weiß, J. G., Buchdruckereibesitzer.
Frau Zenetti, Rosa, geb. Knorr, Kassiers-Gattin.
Herr Zöttl, Johann, magistratischer Perzipient.

(Fortsetzung folgt.)

Fünfte Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafs-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Reschreiter, Max, k. Lieutenant.
„ Rolland, Kaufmann.
„ Rinnecker, Georg, k. Forstkommissär.
„ Riedl, Berth., Kaufmann.
Frau Riedl, Therese, Kaufmannsgattin.
Herr Reuter, Dr., k. Central-Impfarzt.
„ Rambaldi, Graf v., k. Kammerjunker u. Lieutenant.
„ Reichl, Gg., Cement-Fabrikant.
„ Reisch, Dr. u. prakt. Arzt.
„ Ruyprecht, Jos., Benefiziat.
„ Rauscher, Jos., Taschnermeister.
„ Sipyl, Konrad, Gendarmerie-Oberlieutenant.
„ Seneftrey, Andr., Dr. theolog. u. Benefiziat.
„ Schmidtner, Georg, Schwammhändler.
„ Strauß, Joh. Bapt., k. Oberstlieutenant im Artillerie-Corps.
„ Schanzenbach, v., k. Oberpostamts-Cassier.
„ Schröfl, Anton, k. Kapellmeister.
„ Sölch, Jos., Curatbenefiziat.
„ Stumpf, k. Archivar.
„ Scheiber, Ant., Leichenacker-Aufseher.
„ Schmid, Jos., Hafnermeister.
„ Schmidt, v., k. Ministerialrath u. Kabinetsprediger.
„ Seyffert, Joh. Ad., k. Appellationsgerichts-Rath.

Herr Spiro, Großhändler.
„ Steidel, k. Major.
„ Stengl, k. Oberlieutenant u. Conservator.
„ Strigl, k. I. Hofthierarzt.
„ Schuh, k. Hauptmann im Kadettenkorps.
„ Schätzler, k. Assessor u. Salinen-Hauptbuchhalter.
Frau Sigl-Vespermann, k. Hofsängerin.
Herr Sigl, Eduard, k. Hofsänger.
Frl. Sameth, Karoline, Modistin Ihrer Majestät der Königin.
„ Schanzenbach, v., k. Rentbeamter.
„ Seeholzer, Apotheker u. Gemeindebevollmächtigter.
„ Schuster, Xav., Kirschnermeister.
„ St. Symon, Thomas, Graf v. Carneville, Capitaine à la suite u. Lehrer im Kadetten-Corps.
„ Schlößl, Hofkaminkehrer-Meister.
„ Sauer, v., A. C., Privatier.
Frhr. v. Seckendorff, k. Kämmerer u. Regierungs-Assessor.
Herr Trettenbacher, Matth., Dr. u. prakt. Arzt.
„ Tattenbach, Graf v., k. Kämmerer u. Generallieutenant.
„ Ullersperger, Dr., prakt. Arzt.
„ Unna, Karl, Kaufmann.
„ Vollderauer, Mich., Kaufmann.
„ Van de Velde, k. Oberlieutenant à la suite.
„ Völkl, k. Oekonomierath u. Kreiskassier von Oberbayern.
„ Vollmar, v., k. Geheimerrath.
„ Viereck, Karl, Graf v., k. Kämmerer.
„ Vogel, August, jun. Dr., Adjunkt des k. General-Conservatoriums.
Frhr. v. Varicourt, k. Kämmerer u. Hauptmann.
Frau Wiebeking, Marie v., k. Geheimenraths-Wittwe.
Herr Wibmer, Dr., k. Medizinal-Assessor.
„ Wanner, Taukünstler.
„ Weinberger, v., k. Rechnungs-Commissär der k. Bergwerks- u. Salinen-Administration.
„ Weishaupt, Karl, Silberarbeiter und Gemeindebevollmächtigter.
„ Windischmann, Dr. Friedr., Domkapitular u. erzbischöflich-geistlicher Rath.
„ Zehrer, k. Gendarmerie-Hauptmann.
„ Zahn, Karl, Juwelier.
„ Zeiller, Jos., Magistrats-Buchhalter.
„ Zink, Eduard, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Zierl, Dr., k. Universitäts-Professor.
„ Zagler, J. J., Lehrer.

(Neue Folge.)

Herr Amberger, Joſ., außerordentl. Profeſſor u. Subregens im Georgianum.
„ Birgel, fünft. Reviſor.
„ Bayer, Dr. v., k. Hofrath u. Univerſitäts-Profeſſor.
„ Dobler, Gemeindebevollmächtigter.
„ Deiglmayr, Dr., prakt. Arzt.
Frau Ellebeck, Karolina, Eiſenhändlers-Wittwe.
Herr Eberl, Dr., Joſ. Maria, k. q. Kreis-Schulrath.
„ Englhard, k. Artillerie-Hauptmann.
„ Everill, engl. Sprachlehrer.
Frhr. v. Frankenſtein, Karl, k. Reichsrath.
Frau Forſter, Johanna v., geb. Freyin v. Raſt.
Herr Fröhlich, Dr., k. Regiments-Arzt.
„ Fiſcher, Dr., Repetitor an der k. Hebammenſchule u. prakt. Arzt.
„ Frendenberg, v., Lieutenant à la suite.
„ Geſſert, Dr. der Rechte.
Frhr. v. Gumppenberg, k. Oberberg- u. Salinen Rath.
Herr Geiger, Karl, Inſpektor beim General-Comité des landwirthſchaftl. Vereines.
„ Gilg, k. Faktor.
Freifrau v. Gumppenberg, Excellenz, k. Pallaſtdame.
Herr Göckl, Dr., k. Regierungs-Aſſeſſor.
„ Harras, Karl, Kaufmann.
„ Heigel, Dr., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
„ Herzog, J. B., Badinhaber.
„ Häcker, Apotheker.
„ Hoffmann, Ph., Bau-Inſpektor.
„ Kinzing, Guſtav, Dr., k. Militär- und praktiſcher Arzt.
„ Kuhn, J. B., Lithograph u. Inhaber einer lithogr. Kunſtdruckerei.
„ Krieger, Andreas, Säcklermeiſter.
Frhr. v. Kern, k. q. Regierungs-Rath.
Herr Lechner, Kaufmann u. Gemeindebevollmächtigter.
„ Lechner, Aloiſ, Kaufmann.
Frau Lechner, Karoline, geb. Chriſtlmüller, Kaufmanns-Gattin.
Herr Lindmaier, Hofmuſikkalkant.
„ Lenggrießer, v., Dr., prakt. Arzt.
„ Leybold, Ferd., k. Rittmeiſter und Quartiermeiſter der Leibgarde der Hartſchiere.
„ Müller, J., Dr., k. Kreis- u. Stadtgerichts- Wund- u. prakt. Arzt.
„ Müller, Maler.
„ Mohr, k. Sekretär des geh. Staats-Archivs.
„ Neuburger, J., Antiquitäten-Händler.
„ Rüſſler, Dr. der Medizin.
„ Oettinger, Dr., praktiſcher Arzt.

Herren Gebrüder Patsch, Uhrmacher.
Herr Pöller, Friedr., Hofbräubeamter.
„ Röckenschuß, Jos., Tuchfabrikant.
Frau Röckenschuß, Kath., Tuchfabrikantin.
Herr Reflinger, Anton, Professor am Kadetten-Corps.
„ Rammoser, Dr., Hofprediger an der St. Michaels-Hof-Kirche.
„ Rading, Karl, Bierwirth.
„ Schreiner, J. B., Baumwollen-Fabrikant.
„ Steinsdorf, v., k. wirkl. Rath im Ministerium des k. Hauses u. des Aeussern.
„ Steinsdorf, v., k. Artillerie-Oberlieutenant.
„ Schön, Math., Beichtvater der Serviitinnen u. Schulinspektor.
„ Stranzinger, Maler.
„ Stratzer, Dr., Buchdruckereibesitzer.
„ Schwaiger, Kav., Hofsailer.
„ Schuller, k. Sekretär im Ministerium des k. Hauses u. des Aeussern.
Frau Schell, Therese, k. Hofgarten-Intendanten-Wittwe.
Herr Teuffenbach, Karl v., k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor.
„ Thomé, Anton, Juwelier u. Goldarbeiter.
„ Trutter, J. B., k. Rechnungs-Commissär.
Frau Tattenbach, Gräfin v., Finanz-Raths-Wittwe.
Herr Theodori, herzogl. Kanzlei-Rath.
„ Vanoni, Redakteur des Tagsblattes.
„ Weiß, J. B., Marine-Maler.
„ Wolf, Privatier.
„ Wellnhofer, k. Hof-Thierarzt.
„ Wimmer, Heinr., Kunsthändler.
„ Zeller, C. F., Kaufmann.
„ Zeller, C. W., Kunsthändler.
„ Zimmermann, Klemens, k. Professor.

(Neue Folge.)

Freiherr v. Aretin, k. q. Appellations-gerichts-Präsident
Freiin v. Aretin, Hofdame Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg.
Herr Auer, k. Legationsrath.
Frau Albert, Elise, Gastgeberin zum schwarzen Adler.
Herr Aibl, k. Advokat.
„ Arnold, Xaver, k. Hofbau-Intendanz-Kassier.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Statt Merk, Georg, Optikus, Merz, Georg, Optikus.
„ Maier, Roman, Kaufmann ꝛc. Mayr, Roman, ꝛc.

Sechste Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1814 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Abele, k. Artillerie-Oberlieutenant.
Freifrau v. Besserer, k. Generallieutenants-Witwe und Pallastdame.
Frau Gräfin v. Berchem, Hofdame Ihrer K. Hoheit der Frau Churfürstin.
Freiherr v. Brandl, k. Major im General-Quartiermeisterstab.
Herr Baldauf, k. geheimer Sekretär.
„ Buttler-Haimhausen, Graf v., k. Kämmerer.
„ Benner, jun., Schneidermeister.
„ Beyer, G. v., k. Ministerialrath und General-Zolladministrator.
„ Baumüller, Joseph.
„ Christlmüller, Dr., praktischer und Irrenhausarzt.
Frau Christlmüller, Karoline, prakt. Aerztensgattin.
Freiherr v. Cetto, k. Kammerjunker.
Herr Cavallo, k. Hofmusikus.
Frau Gräfin v. Deroy, Excellenz, k. Obersthofmeisterin.
Herr Dirnberger, Franz Dr., Director im Georgianum.
„ Dettenhofer, k. Oberappellationsgerichts-Rath
Frau Dettenhofer, geb. Knorr, k. Oberappellationsgerichtsraths Gattin.
Herr Dürkheim-Montmartin, Graf v., k. Kämmerer.
„ Darenberger, Dr., praktischer Arzt.
„ Escherich, k. Rechnungskommissär.
„ Effner, Karl, k. Hofgärtner.
Frau Effner, Elise, k. Hofgärtnerswittwe.
Freyin v. Egkher, Schlüsseldame Ihrer K. Hoheit der Frau Churfürstin.
Freiherr v. Eichthal, k. Hofbanquier.

Herr Escherich, Theodor, Etuisfabrikant.
„ Frank, Andreas, Knopfmacher.
„ Friedl, k. Lieutenant im Infanterieregiment Kronprinz.
Freiherr v. Feuri, k. Kammerjunker und Kreis- und Stadtgerichts-Assessor.
Herr Fischer, Karl, Garde-Meubles-Inspektor.
„ Frisch, Jos., Malerleinwand-Fabrikant.
Frau Gräfin v. Gravenreuth, k. Schlüsseldame.
Herr Guggenheimer, S. Bernhard, Kaufmann.
„ Grundherr, v., k. Artillerie-Hauptmann u. Oberfeuerwerkmeister.
„ Gessele, k. geh. Sekretär im Ministerium des k. Hauses u. des Aeussern.
Frau Gessele, k. geh. Sekretärs-Gattin.
Frhr. v. Gyllenström, k. Kammerjunker.
Herr St. Germain, **Professeur de langues.**
„ Göbel, k. q. Polizeiaktuar.
„ Groß, Ferdinand. Kaufmann.
„ Haneberg, Dr., Professor der bibl. orientalischen Sprache.
Frhr. v. Hertling, Franz, Excell., k. pens. Kriegsminister u. Generallieutenant.
Herr Hörmann, v., k. Major u. Vorstand der 1. Genie-Direktion.
„ Henckel, Fechtlehrer an der k. Pagerie u. im k. Cadetten-Corps.
„ Höllriegel, Franz, Steinmetzmeister.
„ Hom, k Hofmusiker.
„ Hofp, Jos., Sekretär.
„ Häule, Leo, Fabrikbesitzer.
„ Hemmer, J. B., k. Hoftistlermeister.
Freifrau v. Jordan, k. Generallieutenantswittwe.
Herr Jungleib, k. Rechnungskommissär.
„ Kuttner, k. Landrichter.
„ Kaul, k. Regierungs-Assessor.
„ Kirschbaum, Excellenz v., k. Staatsrath.
„ Kropf, Joseph, Cooperator bei St. Peter.
Freiherr v. Kesling,, Major in französischen Diensten.
Freiherr v. Kesling, k. Kammerjunker.
Herr Kiesner.
„ Kester, k. Kammerdiener und Schatzmeister des St. Huberti-Ordens.
„ Kobinger, Maurermeister.
„ Khuen-Vallaci, Graf v., k. Kämmerer und General.
Fräul. Kuliadi, Sprachlehrerin.
Herr Limmer, Rittmeister im k. Kuirassier-Regiment Prinz Karl.
Frau Gräfin v. Lodron, Sophie, weiland Schlüsseldame J. Majestät der höchstseligen Königin Wittwe.
Freifrau v. Lösch, k. Generallieutenants-Wittwe.
Freifrau v. Lilien, k. Kämmerers-Wittwe.
Herr Laumer, k. Landgerichts-Assessor.
„ Lieh, Joh. M., Ministerial-Funktionär.

Herr Lotze, Maler.
Frau Lesmüller, Therese, Apothekers-Wittwe.
Frhr. v. Leoprechting, Karl, k. Kammerjunker.
Herr Manostetter, k. Advokat.
„ Merk, Metropolitan-Fonds-Controlleur u. Benefiziat.
„ Martin, k. Oberkriegs-Commissär.
Freyin v. Mandl, Schlüsseldame J. M. der Königin.
Herr Meyer, Leopold, Kaufmann.
„ Müller, Dr., Literat.
„ Minutti, k. Hof-Uhrmacher.
„ Mattenheimer, k. Central-Gallerie-Conservator.
„ Mayer, Georg, Dr., k. Gymnasial-Professor.
„ Müller, Heinrich, Priechler.
Frhr. v. Neubeck, k. Kammerjunker.
Herr Orff, v. Karl, k. Registrator.
„ Oberleitner, Bierbrauer u. Gemeinde-Bevollmächtigter.
Frau Gräfin La Perouse, geb. Gräfin von Arco.
„ Gräfin v. Pocci, Excellenz, k. Pallastdame.
Freyin v. du Prell, weiland Hofdame J. M. der höchstseligen Königin Wittwe.
Freyin v. Pechmann, Schlüsseldame J. K. H. der Frau Churfürstin.
Frhr. v. du Prell, k. Advokat.
Freifrau v. du Prell, Anna, k. Advokaten-Gattin.
Herr Petri, Bahn-Ingenieur der Münchener Augsburger-Eisenbahn.
Freifrau v. Pillemant, Oberstthofmeisterin J. K. H. der Frau Kronprinzessin.
Herr Pilsinger, Simbert, k. Kriegs-Rechnungs-Commissär.
Frau Rezer, k. Oberappellationsgerichtsraths-Wittwe.
„ Gräfin v. Rechberg, Excellenz, k. Pallastdame.
„ Gräfin v. Rechberg, Hyposite, Excell. k. Pallastdame.
„ Gräfin v. Rottenhahn, Oberstthofmeisterin J. K. H. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg.
„ Gräfin v. Reigersberg, Hofdame J. K. H. der Frau Herzogin Louise in Bayern.
Herr Reber, Franz Jos., k. Obergeometer.
„ Rösgen, v., k. Ministerial-Sekretär.
„ Reindl, Georg, Dr., Stiftsprobst des Hof Collegiatstifts St. Cajetan.
„ Rieder, Franz Ser., Pfarrer von Buchendorf.
„ Stetten, v., k. Oberstlieutenant im Kuirassier-Regiment Prinz Karl.
Frhr. v. Steinberg, k. Oberlieutenant im Kuirassier-Regiment Prinz Karl.
Frau Gräfin v. Seyssel d'Aix, Excell., k. Pallastdame.
„ Gräfin v. Sandizell, Oberstthofmeisterin J. K. H. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg.
Herr Schitzinger, Bierbrauer.
„ Seudtner, Marktinspektor.
„ Sensburg, k. Regiments-Auditor.
Frhr. v. Seckendorf, k. Chevauxlegers-Oberlieutenant.
Herr Stich, k. Regierungs-Rath.
„ Schmid, Alois, Domkapitular u. Pfarrer zu U. L. Frau.

Herr Schimon, August, Weinhändler.
„ Schmid v. Kochheim, Karl.
„ Sigl, Ignatz, k. Hofmusikus.
„ Ulrich, Kaufmann.
Frhr. v. Weißmann v. Weissenstein, k. Kämmerer u. Hauptmann.
Herr Weinberger, Kaufmann.
„ Weisbrod, k. Professor.
„ Werthheim, Michael, Sprachlehrer.
„ Wagner, Dr., A., freiresignirter k. sächsischer Dec.
Frau Wagner, Maria, Stadtmüllers-Wittwe.
Freifrau v. Welden, Creell., k. Staatsraths- u. Präsidentens-Wittwe.
Herr Weinisch, k. Regierungs Assessor.
„ Wieland, J. C., k. Trigonometer.
„ Weber, k. Legations-Rath.
Frau Gräfin v. Yrsch, k. Pallastdame.
Herr Zellner, k. pens. Oberlieutenant.
„ Zentner, v., k. Generallieutenant.

(Neue Folge.)

Herr Aurweck, k. wirkl. Rath u. geh. Archivar des Finanzministeriums.
„ Adam, Bemno, Maler.
„ Adam, Heinrich, Maler.
„ Arnhard, Fr. Karl, Kaufmann.
„ Bauer, b. Seifensieder.
„ Buchner, A. Dr., k. geistl. Rath u. Universitäts-Professor.
„ Bühler, J. J., Besitzer der Utzschneider'schen Essig- u. Spiritusfabrik.
„ Bauer, Jos., Dr., k. Professor an der polytechnischen Schule.
„ Barth, Dr., k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor.
„ Belli de Pino, v., k. Hauptmann.
„ Bayer, Aloïs, k. Hofsänger.
„ Bürklein, k. Bankonduktenr.
„ Cucumus, Dr., k. Oberappellationsgerichts-Rath.
Frau Daumiller, v., k. Hauptmanns-Wittwe.
Herr Driendl, Martin, Kaufmann.
„ Doll, Joh., Privatier.
„ Deisenrieder, k. Hof Fischmeister.
„ Daflmayr, Donatus, Privatier.
„ Deiglmayr, Karl, Baumeister u. Gemeindebevollmächtigter.
„ Darenberger, Jakob, Kaufmann.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Deyrer, statt: Deurer, Oberstlieutenant im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold.

Siebente Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafts-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Cilles, Professor.
Frau Eberl, Rosalia, k. Badmeisterin.
Frhr. v. Freyberg, k. Staatsrath.
Freifr. v. Freyberg, geb. Gräfin v. Montgelas, k. Staatsraths-Gattin.
Frhr. v. Freyberg, Anton, k. Kämmerer.
Herr Fritsch, Säcklermeister.
„ Flad, v., k. Conservator im topographischen Bureau des General-Quartiermeister-Stabs.
„ Fleischmann, Buchhändler.
„ Frömer, Jakob, Benefiziat.
„ Geuder, k. Hauptmann.
Frau Gerhager, Margaretha, k. Baninspektors-Wittwe.
Herr Hilbert, Valentin, Privatier.
„ Holland, Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts.
„ Hetzdorf, Graf v., k. Kämmerer.
„ Hutter, Professor.
„ Hagens, v., k. Hauptmann.
Frau Hagens, v., k. Hauptmanns-Gattin.
Frhr. v. Harold, k. geh. Rath.
Herr Helfetsrieder, Benefiziat.
Frau Hilbert, Fanny.
Herr Held, Ludwig, k. Hofmusikus.
„ Klüh, Joh. Bapt., k. Hof-Pianoforte-Fabrikant.
„ Kuttner, Michael, Buchhalter.
„ Knupfer, Joh. Bapt., Maler.
„ Koch, Johann Karl, Historienmaler.
„ Kifner, q. Einnehmer.

Herr Kobell, Ferd. v., k. Oberpost-Assessor.
„ Klob, Jos., Redakteur der Monatrosen.
„ Lutz, Peter, Kupferstecher u. Zeichnungslehrer.
Herr Lößl, Ritter, v., k. Appellationsgerichts-Rath.
„ Langlois, v., k. geh. Rath.
Se. Durchlaucht Prinz Lichnowsky.
Freifr. v. Logan, Hofdame J. Durchlaucht der Frau Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg.
Herr Malaisé, k. Artillerie-Oberlieutenant.
„ Martin, Martin, k. Obersthofmarschall-Stabs-Sekretär.
Frhr. v. Maillot, k. Oberlieutenant im Kuirassier Regiment Prinz Karl.
Herr Mayr, v., k. Ministerialrath.
„ Marggraff, Dr., Rudolph, k. Professor an der Akademie der bild. Künste.
Frau Marigny, Amalia, Kammerdienerin J. K. H. der Prinzessin Hildegard von Bayern.
Herr Nourion, chem. Oberlieutenant in franz. Diensten.
„ Orff, Karl, k. Kriegs-Commissär der I. Armee-Division.
Frau Opitz, Wilhelmine, Hofjuweliers-Wittwe.
Herr Ostermaier, Jakob, Apotheker.
„ Promoli, Jos., Apotheker und Gemeindebevollmächtigter.
Frau Promoli, Louise, geb. Knorr, Apothekers-Gattin.
Herr Pöhlmann, J. G., Fabrikant.
„ Quaglio, Simon, k. Hoftheater-Maler u. Dekorateur.
„ Quellhorst, Juwelier.
„ Riemerschmid, Fabrikbesitzer.
„ Rappl, Dr., k. Ministerial-Sekretär.
„ Stetter, Ludw., k. geh. Sekretär.
„ Schöpf, Lorenz, Zeichnungslehrer an der Kreis-Gewerbs- u. Handwerks-Schule.
„ Sedlmair, Jos., Zeichnungslehrer an der Handwerks-Feiertags-Schule.
„ Spengel, v. Heinrich, k. Oekonomie-Rath u. Ritter des Verdienst-Ordens der bayer. Krone.
„ Schwalb, Jos., k. Lieutenant.
„ Schraml, k. geh. Registrator des Staats-Archivs.
„ Steyrer, Klemens, Antiquar.
„ Seitz, Max, Joseph, k. Oberst-hofmarschallstabs-Offiziant.
„ Schweyfart, Eisenhändler.
„ Storf, Dr., prakt. Arzt.
„ Simonsen, Niels, Maler.
Frau Simonsen, Anna, Malersgattin.
Herr Schlotthauer, Professor der k. Akademie der bild. Künste.
„ Scheiber, pens. Kassier.
„ Strauß, Anton, Maler.
„ Schemenauer, dirigirendes Mitglied der k. Hofkapelle.
Fräul. Staell, Adelheid, k. General- und Kammerherrnstochter.

Herr Schuller, Karl, Kaufmann.
Freiherr v. Tautphäus, k. Hauptmann im Infanterie-Leibregiment.
Herr Teichlein, Joseph, Conditor und Gemeindebevollmächtigter.
Frau Teichlein, Therese, Konditors Wittwe.
Frhr. v. Berger, k. Generallieutenant.
Freifrau v. Berger, Anna, k. Generallieutenants-Gattin.
Herr Wickert, J., Fabrikant chirurg. Instrumente.
„ Wallner, k. Professor.
„ Wengert, Jakob, Glasermeister.
„ Walther, k. Oberlieutenant u. Professor des k. Kadetten-Corps.
„ Wolkenstein, Graf v., k. Ingenieur-Oberlieutenant.
Frhr. v. Washington, k. Generallieutenant u. Flügeladjutant Sr. M. des Königs.
Herr Zöhnle, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor.
Frhr. v. Zoller, k. Kämmerer u. Hauptmann im Inf.-Leib-Regiment.
Herr Zieblaud, Friedrich, k. Civil-Bauinspektor.
Fil. Zehetmayer, k. Hofsängerin.

(Neue Folge.)

Herr Bettinger, Karl, k. Oberappellationsgerichts-Rath.
Frhr. v. van der Becke, k. Ministerialrath.
Herr Barth, v., k. Kämmerer und Lieutenant.
„ Buttler, Graf v., k. Kämmerer und Flügeladjutant Sr. M. des Königs.
„ Deiglmayr, August, Bierbrauer.
Frhr. v. Frankenstein, k. Kämmerer und Oberlieutenant.
Herr Cöschl, v., k. Generalmajor.
„ v. Fallot-Gemeiner, Karl Theodor, auf St. Marienkirchen, Privatier.
„ Gruber, Franz, Turnlehrer im Cadettencorps und k. Universitäts-Fechtmeister.
„ Hayler, Friedrich, Kaufmann.
Frhr. v. Hohenhausen, k. Generalmajor und Brigadegeneral.
Herr Heydegg, Karl v., k. Kämmerer und Generalmajor.
„ Hautmann, Joseph, Bildhauer.
„ Hörmann, Winfried v., Rechtspraktikant.
„ Hörmann, Ludwig v., Junker im Inf.-Reg.-König.
Frhr. v. Hunoltstein, k. Kämmerer und Flügeladjutant Sr. M. des Königs.
Herr v. Hagens, Oberarditor im k. Generalarditoriat.
„ Herrle, Jakob, Tapezierer.
„ Imhof, Joh. Bapt., Revisor bei der k. Steuer-Kataster-Commission.
„ Krätzer, Fr. Jos., Privatier
„ Klenze, v., k. Kämmerer, geh. Rath und Hofbau-Intendant.
„ Kant, Sebastian, Gastgeber.
„ Lottner, General-Administrationsrath.

Herr Lang, Georg, Rechnungsführer der städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten und des Lokal-Armenfondes.
„ Ladenmayer, Aloïs, Schulinspektor und Benefiziat.
Frau Legrand, Antoinette, k. Kammermusikus-Witwe.
Frhr. v. Leistner, Generalmajor und I. Adjutant S. K. H. des Prinzen Karl v. Bayern.
Herr Mayer, v., k. Kürassier-Oberlieutenant.
Frau Maurer, Barbara, k. Hofglasers-Witwe.
Herr Montgelas, Rudolf, Graf v.
Frhr. v. Magerl, k. Kämmerer und Generalmajor.
Herr Mayr, M. D., Vorstand der St. Michaels-Hofkirche.
„ Michell, August, Clev der polytechnischen Schule.
Se. Durchlaucht Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Karl.
Herr Posch, Anton, Apotheker.
„ Plank, Andr., magistratischer Verwalter.
„ Rest, Bernhard, Metzgermeister.
„ Schiedermair, Eduard, städtischer Banzeichner.
„ Schuller, Karl, Kaufmann.
„ Sternfeld, Heinrich, Zahnarzt.
„ Schwanthaler, Xaver, Bildhauer.
„ Schmitz, k. Oberberg- und Salinen-Rath.
„ Schenchzer, Wilhelm, Maler.
„ Trothe, Heinrich, Fabrikbesitzer.
„ Voigt, C., k. Medailleur.
Monsignore Viacle Prella, Eminenz, päpstlicher Nuntius.
Herr Vincenti, k. Generalmajor u. Stadtkommandant.
Frhr. v. Weber, k. Generalmajor u. Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Karl von Bayern.
Herr Westner, k. Hauptmann u. I. Adjutant des k. Generallieutenants Frhrn. v. Zoller.
„ Waydtmann, v., k. Oberlieutenant u. II. Adjutant des k. Generallieutenants Frhrn. v. Zoller.
„ Walbot-Bassenheim, Graf v., Erlaucht, k. Reichsrath.
„ Yrsch, Graf v., k. Kämmerer u. Flügeladjutant Sr. M. des Königs.
„ Zech, Friedr. Graf v., k. Rittmeister.
„ Zur Westen, v., Kuirassier-Rittmeister.

Berichtigung.

Bei Schropp ꝛc. ist zu lesen: „Oberst, Platz-Stabs-Offizier der Haupt- u. Residenzstadt München."
Bei Dr. Polizka, v. Schultes, u. Wolf: „Oberauditor im Generalauditoriat."

Nachtrag des Verzeichnisses

derjenigen

Titel Herren und Frauen,

welche nach Ausschreibung des Armenpflegschafs-Rathes Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Wünschen für das Jahr 1844 gelöst, und daher Beglücks-Wünschungen persönlich oder durch Karten weder annehmen, noch geben.

Herr Altenhanser, k. Registrator.
„ Engleder, k. Hof-Instrumentenmacher.
„ Feder, Dr., k. Oberberg- und Salinenrath.
„ Feigl, Pflasterermeister.
„ Fleckinger, Vitus, Kaufmann.
„ Gietl, Dr., k. Professor, Leibarzt Sr. K. H. des Kronprinzen und Hospitalarzt.
„ Hellmuth, k. Hofbräuamts-Controlleur.
„ Hochenegg, Joseph, Maler.
„ Humpel, Jgn., Kassier.
„ Kaisenberg, k. Regierungs-Sekretär.
„ Lenggrießer, Ritter v., k. Advokat.
„ Mechel, k. Oberregistrator.
„ Opfermann, k. Hof-Balletänzer.
„ Reßhofer, Krankenhaus-Apotheker.
„ Römer, Nikolaus, k. Obergeometer.
„ Rott, Jakob, k. Hof- und Staatsbibliothek-Kustos.
„ Seethaler, Karl, Gasthofbesitzer zum goldenen Hahn.
„ Sedlmayr, Ritter v., k. Advokat.
„ Siebein, k. General-Zolladministrationsrath.
„ Sigriz, Dr., Adalbert, k. Hofstabsarzt.
„ Schleiß v. Löwenfeld, k. Stabsarzt.
„ Steinheil, Karl August, k. Akademiker und Universitäts-Professor.
Freiherr v. Berger, k. q. Hauptmann.
Herr Widmann, Baumeister.
Frau Widmann, Baumeistersgattin.
Herr Wieninger, Virgil, Bierbrauer.
„ Zenger, Baron Bernhard'scher Oberadministrator.

Berichtigung.

Statt: Ludwig Dorch — Dorsch, k. Kontrolleur.
„ v. Selb — v. Sell, k. Rechnungskommissär der k. General-Bergwerks- und Salinenadministration.

Inv.Nº

Inv. Nº

Inv.Nº